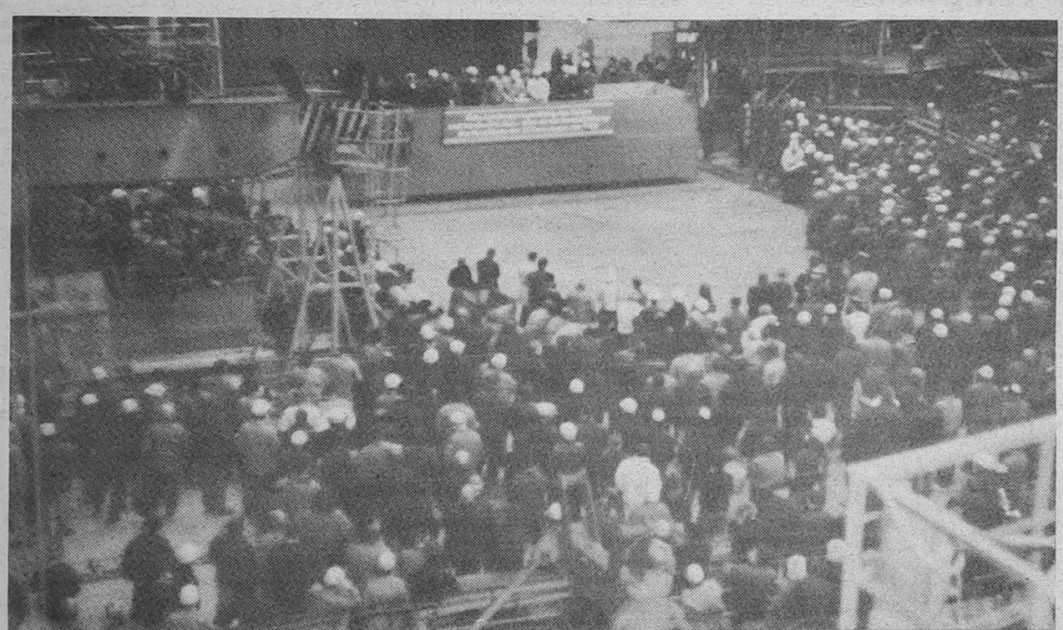
UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 1 | Freitag, 8. Januar 1988 | Preis: 5 Pfennig

Meeting zum Planauftakt – Kollektive der Werft kampfbereit

Günther Köhn, Sekretär der SED-Bezirksleitung, herzlich begrüßter Gast



Montag, 6.15 Uhr, Verteilertrakt Halle X. Meeting zum Planstart in der Volkswerft.

Zahlreich war das Werftkollektiv vertreten, als BGL-Vorsitzender Hans Oehlke die Gäste begrüßte: Günther Köhn, Sekretär der Bezirksleitung der SED, eine Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Günter Rosenfeld, den Sekretär des Bezirksvorstandes der IG Metall, Manfred Schröder, Erwin Kleba, amtierender Generaldirektor des KSR, den Parteiorganisator des ZK der SED im KSR, Wolf Dieter Sack sowie die sowjetischen Genossen des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR und der Sowjetischen Abnahmekommission.

Die Grüße der Bezirksleitung und der Kreisleitung für Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahre 1988 an das gesamte Werftkollektiv überbrachte Günther Köhn sowie die Glückwünsche an den Genossen Heinz Loewe, der an diesem Tag seine Funktion als amtierender Direktor der Volkswerft antrat.

„Es ist üblich, an so einem Tag Bilanz zu ziehen", sagte Günther Köhn.

„Insgesamt war das Jahr 1987 für die DDR und für den Bezirk Rostock erfolgreich. Durch die fleißige Arbeit aller Werktätigen ist auf dem Gebiet unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik viel erreicht worden. Auch in der Außenpolitik wurden mit der Unterzeichnung des Vertrages über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen und dem Besuch Erich Honeckers in der BRD neue Maßstäbe gesetzt."

Für die Kollektive der Volkswerft war der nicht plangerechte Produktionsverlauf belastend. Jetzt kommt es darauf an, eine Ausgangsposition für 1988 zu schaffen, die von Optimismus, Konstruktivität und Selbstkritik gekennzeichnet ist.

Der Kampf in den letzten Wochen, Tagen und Stunden entspricht voll der Orientierung, wie sie auf der letzten Parteiaktivtagung und auf den Vertrauensleutevollversammlungen gegeben wurde.

Es ist gelungen, unter Führung der Parteiorganisation den Kampf um eine maximale Planerfüllung zu organisieren. „Dieser Kampf muß 1988 weitergeführt werden, mit Initiativen, wie sie die Geschichte der Volkswerft noch nicht gesehen hat", sagte Günther Köhn.

Der amtierende Werftdirektor wies darauf hin, daß nach einer gründlichen Analyse des Jahres 1987 jetzt die Aussprachen in den Kollektiven konstruktiv geführt werden mit dem Ziel, konkrete Aufgaben festzulegen, damit jeder Werftangehörige seinen eigenen Beitrag zur Planerfüllung kennt und damit der Anfang zur Stabilität getan ist.

Das Wort nahm auch Genosse Bystrow, Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR.

Er dankte den Werftarbeitern für den Bau der sowjetischen Schiffe, die alle Meere der Welt befahren und wünschte alles Gute für das kommende Jahr. Das Versprechen der Werftarbeiter, alles zu tun, um die Planaufgaben zu realisieren, gab Burkhard Gierhahn, Schiffbauer der Abteilung FSV, ab. „Die Worte der hohen Wertschätzung von Genossen Günther Köhn für den Kampf unseres Kollektivs sehen wir als Aufforderung und Verpflichtung an, in den kommenden 12 Monaten beste Ergebnisse zu erreichen. Das ist gerade für das kommende Jahr unser Kampfziel, da wir im Juni 1988 unser 40jähriges Werftjubiläum begehen. Jubiläen begeht man bekannterweise am besten mit neuen großen Arbeitstaten."

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Hallen konnten sich die Gäste von der Leistungsbereitschaft, vom Kampfgeist und vom Vertrauen der Werftarbeiter überzeugen.

Vertreter der Kollektive Thom, FSM, Prochnow, FSV und Bookhahn, Verzinkerei versprachen den Gästen auch in dieser Situation voll mitzuziehen, ohne dabei noch vorhandene Probleme zu verschweigen.

Überall war zu spüren, die Situation auf der Volkswerft geht alle an, jeder kämpft mit ganzer Kraft um neue Erfolge.

Heinz Loewe

Direktor der Volkswerft



Mit Wirkung vom 1. Januar 1988 wurde Genosse Heinz Loewe vom Generaldirektor des KSR mit der Wahrnehmung der Funktion des Direktors der Volkswerft beauftragt.

Genosse Heinz Loewe ist 48 Jahre alt. Er verfügt über die fachlichen Abschlüsse als Industrieökonom (1964) und als Dipl.-Ing. Ökonom für allgemeinen Maschinenbau.

Nach Ableistung seines Ehrendienstes in der NVA und seines Studiums an der Fachschule arbeitete er ab 1962 als Abteilungsleiter Absatz und Materialwirtschaft des VEB Windenbau Wittenberge und anschließend bis 1970 als Abteilungsleiter Materialwirtschaft in der VVB Schiffbau. Ausgehend von seiner zielstrebigen politischen und fachlichen Entwicklung wurde er von 1970 bis 1976 als Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation im VEB Industrie-Kooperation Schiffbau und von 1976 bis Dezember 1983 als Direktor für Ökonomie und von Januar bis März 1984 als amtierender Betriebsdirektor des VEB Schiffselektronik Rostock eingesetzt.

Mit Wirkung vom 1. April 1984 wurde er durch den Generaldirektor des VEB Kombinat Schiffbau als Betriebsdirektor des VEB Schiffselektronik berufen. Seit 1961 ist Genosse Heinz Loewe Mitglied der SED und gehört weiter dem FDGB, der DSF und KdT an. In der FDJ war er von 1956 bis 1965 organisiert.

Die Bezirksparteischule absolvierte er mit „Auszeichnung" im Fernstudium von 1976 bis 1978.

Seine politische Haltung ist geprägt von der Treue zur Partei, von der aktiven Umsetzung ihrer Beschlüsse.

Sein Arbeitsstil ist gekennzeichnet durch eine klare Aufgabenstellung konzeptioneller und perspektivischer Leistungstätigkeit. Er stellt an sich und an sein Leitungskollektiv hohe Anforderungen.

Seine kompromißlose Kampfposition zur Durchführung der Parteibeschlüsse und der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben sowie die erworbenen und in der Praxis bewiesenen hohen politischen und fachlichen Kenntnisse befähigen ihn, gestützt auf die Kraft des Parteikollektivs, die Aufgaben zu erfüllen und die Volkswerft Stralsund erfolgreich zu leiten.

Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Produktion von Surimi in Norwegen

Die norwegische Fischereiwirtschaft und die norwegischen Banken sind daran interessiert, eine Flotte mit Fabrikschiffen aufzubauen, die die Fischmasse Surimi (japanische Spezialität) produziert. Hierbei handelt es sich um eine Fischmasse, der Farb-, Geruchs- und Geschmackstoffe beigefügt werden können. Prognosen zufolge sollen allein in den USA im Jahre 1990 etwa 225 000 t Surimi umgesetzt werden. Gegenwärtig können nur magere Fischsorten für Surimi verwendet werden. Neue Technologien sollen künftig auch den Einsatz der fetteren norwegischen Fischsorten (z. B. Hering, Makrele, Bricke und Blauer Wittling) ermöglichen.

Fangpause für Walfische beschlossen

Die norwegische Regierung hat beschlossen, den kommerziellen norwegischen Zwergwalfang nach der Saison 1987 einzustellen. Der Beschluß wurde in Erwartung der Studie gefaßt, die die Internationale Walfangkommission (IWC) bis 1990 über eingehende Bestandsuntersuchungen erarbeitet. Norwegen wird die wissenschaftliche Untersuchung des Weltbestandes intensiv fortführen und die Fangpause erst aufheben, wenn eine Bestandsschonung gewährleistet ist. Von der Regierung wird betont, daß Norwegen auf einer Verwaltung aller lebenden Ressourcen im Meer auf verantwortlicher wissenschaftlicher Grundlage bestehe.

Gemeinschaftsunternehmen UdSSR – Großbritannien

Ein Verpackungs- und Containerterminal der Britisch-Sowjetischen Schiffahrtsgesellschaft wurde im Londoner Hafen Tilbury eröffnet. Dieses mit moderner Technik ausgerüstete Unternehmen wird sich mit der Reparatur von Containern, mit der Verpackung von Frachtgut sowie mit dessen Lagerung befassen. Erfaßt wird das Frachtgut, das von Großbritannien aus nicht nur in die Sowjetunion, sondern auch in Drittländer transportiert werden soll.



Von der 23. Tagung der Stadtverordnetenversammlung berichtet

Welche Aufgaben sind 1988 in unserer Stadt geplant?...

... Diese Frage stand im Mittelpunkt der 23. Tagung unseres Stadtparlaments am 22. Dezember 1987.

Oberbürgermeister Horst Lehmann gab zu Beginn die Begründung des Volkswirtschaftsplanes, des Haushalts- und Jugendförderungsplanes sowie des Programms der Bürgerinitiative für 1988. Dabei ging Genosse Lehmann auf die Schwerpunktaufgaben der einzelnen Ratsbereiche ein:

Fertigstellung von 347 Neubauwohnungen

Im Bereich Wohnungspolitik sind die Beschlüsse zur Weiterführung des Wohnungsbauprogramms bei verstärkter Hinwendung zum innerstädtischen Bauen durchzuführen. So sind durch das kreisgeleitete Bauwesen in diesem Jahr Baureparaturen an Wohngebäuden in Höhe von 26,8 Mio Mark zu realisieren. Dabei sind mindestens sieben technologische Linien für die Bereiche Dach, Fassade und Küche/Bad einzusetzen. Weiterhin werden drei Spezialbrigaden die Reparatur von Schornsteinen und zwei Brigaden die Bauwerkstrockenlegung übernehmen.

Im Jahre 1988 ist die Fertigstellung von 347 Neubauwohnungen geplant, davon 260 WE im Geschoßbau, 25 WE im Eigenheimbau, 20 WE in der Rekonstruktion und 42 WE in Lückenbebauung.

Verbesserung der Straßenverhältnisse

Auf dem Gebiet des Verkehrswesens sind in diesem Jahr als wesentlichste Straßenbaumaßnahmen das Aufbringen eines Schwarzdeckenbelages auf dem Abschnitt Teichkurve der Karl-Marx-Straße, die Fortführung der Rekonstruktion des Frankenwalls, der Ausbau des Straßenabschnittes Wilhelm-Pieck-Allee (vom Bahnübergang bis zur Kreuzung Tribseer Damm) sowie die Rekonstruktion eines Teilabschnittes der Richtenberger Chaussee vorgesehen.

Eine Fischverkaufsstelle für Grünhufe

Zur weiteren Rationalisierung der Handelsprozesse sowie zur Erhöhung der Handels- und Gaststättenkultur sind im Bereich Handel und Versorgung die im Jahresplan vorgesehenen Rekonstruktionsmaßnahmen konsequent umzusetzen. Dazu gehören die Weiterführung der Baumaßnahmen am Hotel „Am Bahnhof", die Fertigstellung der Objekte: HO-Verkaufsstelle Frankendamm, Konsumverkaufsstelle Andershof und Bäckerei an der Kaufhalle „Ventspils". Außerdem ist der Baubeginn einer Fisch-Spezialverkaufsstelle im Wohngebiet Grünhufe geplant.

Bau eines neuen 100-m-Schornsteins

Eine Vielzahl von Aufgaben sind auf dem Gebiet Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Naherholung zu lösen.

Hierzu gehören Maßnahmen zur Reinhaltung der Luft, insbesondere im Heizwerk Feldstraße durch den Bau eines neuen 100-Meter-Schornsteins, und der Abschluß der Bauarbeiten am Pumpwerk im Wasserwerk Lüssow zur stabilen und qualitätsgerechten Wasserversorgung. Darüber hinaus wird die Uferbefestigung der Stadtteiche durch Faschinenbau am Moorteich fortgeführt.

Genosse Lehmann und der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Günter Rosenfeld, dankten allen Abgeordneten und Nachfolgekandidaten für die geleistete Arbeit im Jahre 1987. Bei der gemeinsamen Realisierung der Planaufgaben 1988 wünschten sie der Stadtverordnetenversammlung viel Erfolg.

Abschließend wurden die neuen Plandokumente durch die Abgeordneten bestätigt.

F. M.

Studenten auf der Werft

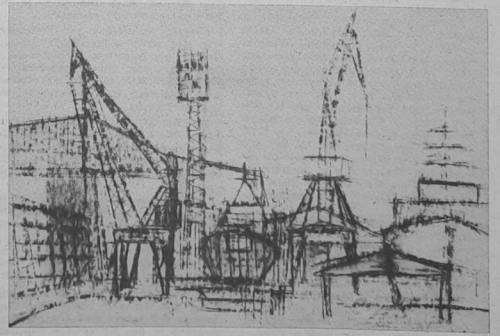
Künftige Kunsterzieher sammelten viele Eindrücke in unserem Betrieb

Wir, die Lehrerstudenten der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, erhielten die Möglichkeit, vom 22. Juni bis 3. Juli 1987 im Rahmen unserer Ausbildung ein Mal- und Zeichenpraktikum in Stralsund zu absolvieren. Alle künftigen Kunsterzieher unserer beiden Seminargruppen waren auf der „Fritz Heckert" untergebracht. Auf unserem Ausbildungsprogramm stand auch der Besuch der Volkswerft in Stralsund.

Gemeinsam mit unseren Praktikumsleitern Professor Armin Münch, Dozentin Dagmar Lißke und Sylvia Dallmann von der Universität Greifswald verbrachten wir viele Stunden auf der Werft. Besonders beeindruckt waren wir von der Absenkanlage, den Rohbauten vor Halle X und von den riesigen Kränen. Hier entstanden größere Arbeiten vor Ort mit Pinsel und Farbe. Viele Impressionen fingen wir in kleinen Skizzen ein. Dabei lernten wir auch den Alltag auf der Werft kennen. Wir hatten lehrreiche Gespräche mit den Werftarbeitern, die sich für unsere Arbeit interessierten und sich dabei aufgeschlossen zeigten.

An dieser Stelle möchten sich die Lehrer und Studenten der Universität bei den Organisatoren des Werftaufenthaltes und den Werftarbeitern herzlich bedanken.

Kerstin Peters



Diese Skizze, die den Hellingbereich vor Halle X und den gegenüber befindlichen Liegeplatz zeigt, fertigte Ines Kretschmar an. Repro: Dröge

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Auch in der Neuererbewegung Höchstanforderungen im Jahre 1988

Das Planjahr 1987 war insgesamt gekennzeichnet durch die Kurzserie „Wissenschaftliches Forschungsschiff" und „Gefriertrawler/DDR" sowie insbesondere durch den Serienanlauf „Fabriktrawler Atlantik 488". Hier waren und sind weiterhin an die Kampfkraft des gesamten Werftkollektivs Höchstanforderungen gestellt. Das gilt uneingeschränkt auch für die Realisierung der Aufgaben im Neuererwesen.

1987 wurden folgende Ergebnisse erreicht:

— Nutzen aus Neuererbewegung gesamt 10 830 TM
— Nutzen aus Neuerervereinbarungen 5563 TM
— Nutzen aus Nachnutzung 977 TM
— Beteiligung gesamt 48,84 Prozent

Mit diesen Ergebnissen konnten trotz komplizierter betrieblicher Gesamtplansituation alle Vorgaben des Kombinates überboten werden. Die im Kampfprogramm der Grundorganisation und im Wettbewerbsprogramm des Betriebes formulierte Kampfzielstellung, alle ökonomischen Kennziffern mit 15 Prozent zu überbieten, ist jedoch nur bei der Nachnutzung gebunden.

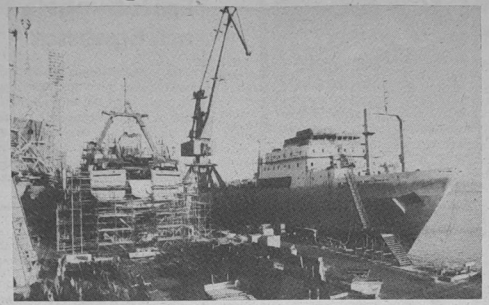
Im PWT, Planteil 2/3 (Neuererbewegung) wurden folgende Ergebnisse erzielt:

— Selbstkostenreinsparung 7456 TM
— limitwirksame Arbeitszeiteinsparung 194 TM
— Materialeinsparung 5468 TM

Hier ist es gelungen, trotz Nichterfüllung in der Planposition AZE, durch eine hohe Steigerung der Ergebnisse aus Materialeinsparung, die betriebliche Selbstkosteneinsparung im o. g. Planteil „Neuererbewegung" insgesamt mit 126,8 Prozent zu erfüllen.

An den Gesamtergebnissen der Neuererbewegung 1987 haben besonderen Anteil

— im Direktorat Produktion die Abteilungen FSG, FSV, FAI, FMR, FMA, FRS und FKB



Ein Schnappschuß noch im alten Jahr. Unser Fabriktrawler 804 am Hellingliegeplatz. Foto (2): Milski

— in den vorbereitenden Direktoraten die Hauptabteilungen EF, EV, KK sowie die Abteilungen TS/TG/TN.

Diesen Strukturreinheiten sowie allen Neuerern des Betriebes gilt unser Dank und unsere Anerkennung.

Eine kritische Analyse der Ergebnisse zeigt jedoch, daß die Ergebnisse stark und ungerechtfertigt differenziert sind. Insbesondere die Ergebnisse der Abteilungen FST, FAL, FMM, FMI, FME sowie die Haupttabteilungen TB, TR, LQ, KW, ÖA und des Direktorates B liegen weit unterhalb der Zielstellungen. Auch unter Beachtung der Plansituation 1987 muß hier wohl davon ausgegangen werden, daß die Leitungen dieser Strukturreinheiten nicht mit dem erforderlichen Ernst um die Erfüllung der Aufgaben im Neuererwesen gerungen haben. Hier sind in konstruktiv/kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen und aktiven und erfahrenen Neuerern unter Einbeziehung des BfN die Ergebnisse zu analysieren und Maßnahmen zur Aufdeckung und Nutzbarmachung von Reserven festzulegen. Dabei geht es insbesondere um eine weitere Verbesserung der thematischen Planung und Aufgabenfindung für die Neuerer, um die umfassende Nutzung des sozialistischen Wettbewerbs und der Intensivierungskonten, um die Durchsetzung einer ergebnisorientierten Rechenschaftslegung auf allen Leitungsebenen und insbesondere um eine weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit im Verantwortungsbereich zur Aktivierung aller Aufgaben der Neuererbewegung. Damit werden wichtige Grundlagen für die Erfüllung der hohen Zielstellungen der Neuererbewegung 1988 geschaffen.

Torlinski,
Leiter BfN

AUFRUF

zur aktiven Beteiligung an der Neuererbewegung der Volkswerft

Aufgrund der hohen Anforderungen in diesem Jahr ist es notwendig, alle schöpferischen Initiativen zu entfalten und alle Reserven zu nutzen. Dabei kommt dem Neuererwesen große Bedeutung zu.

Es geht darum,

- **durch Analyse des Produktionsprozesses Reserven aufzudecken und durch Neuerervereinbarungen zu erschließen,**
- **die Indexleistungen zu analysieren und Maßnahmen zum Abbau festzulegen,**
- **die Ratio- und WAO-Kollektive stärker in diesen Prozeß und gemeinsam mit der Technologie und der Konstruktion Rationalmaßnahmen durchzusetzen,**
- **über Verpflichtungen in Intensivierungskonten die Voraussetzungen zu schaffen, den erforderlichen Leistungszuwachs zu sichern.**

Arbeiter und Angestellte

- **Keine Idee darf verlorengehen**
- **Es geht um unentdeckte Reserven an Arbeitszeit, Material, Energie und bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen**

H/F-Kader und Meister

- **Arbeitet weiter mit hohen Verpflichtungen im Rahmen der Intensivierungskonten**
- **Fördert die sozialistische Gemeinschaftsarbeit**

Leiter

- **Formuliert und übergebt euren Kollektiven anspruchsvolle Aufgaben**
- **Legt und fordert Rechenschaft**
- **Leitet Neuerungen schnell in die Produktion über**

Gesellschaftliche Organisationen

- **Schafft die politisch-ideologischen Voraussetzungen für eine breite aktive Bewegung im Neuererwesen.**

Dank an alle Werftangehörigen

Im zurückliegenden Jahr war das Werftkollektiv vor eine harte Bewährungsprobe gestellt. Im Laufe des Jahres hatte sich eine äußerst komplizierte Lage in der Werft entwickelt.

Ausgehend von der eingetretenen Situation stand für jeden Angehörigen der Volkswerft die Verpflichtung, mit ganzer Kraft und höchster Einsatzbereitschaft um die maximale Erfüllung der Aufgaben zu kämpfen. Die absoluten Schwerpunkte waren dabei die Sicherung der Übergabe unseres „Schiffes der großen Initiative" – des Fabriktrawlers 802, und das Absenken des Fabriktrawlers 804 im Dezember 1987.

Damit wurden klare Aufgabenstellungen vorgegeben. In vielen Kollektiven der Werft und unserer Kooperationspartner wurden zu ihrer Realisierung beispielgebende Leistungen vollbracht. Die Zielstellungen der Ablaufpläne konnten erreicht werden. Der Fabriktrawler 802 lief am 12. Dezember 1987 zur Probefahrt aus und beendete sie am 20. Dezember erfolgreich. Am 12./13. Dezember 1987 wurde außerdem wie geplant der Fabriktrawler 804 abgesenkt. Durch alle Beteiligten wurde auch nach der erfolgreichen Abnahmefahrt mit hoher Einsatzbereitschaft an der weiteren Fertigstellung des Schiffes 802 gearbeitet. Wöchentlich wurden die besten Kollektive als „Kollektiv der Woche" geehrt.

Die dabei erzielten Ergebnisse haben nicht zuletzt dazu beigetragen, daß die staatliche Abnahmekommission der UdSSR am 30. Dezember 1987 den Grundvertrag für den Fabriktrawler 802 unterschreiben konnte.

Bereits am 28. Dezember erfolgte die Unterschrift für die Garantieaufhebung des Fabriktrawlers 801 „Moonsund" unseres 1986 übergebenen Nullschiffes der Serie Fabriktrawler Atlantik 488.

Mit diesen Ergebnissen hat das kampferprobte Kollektiv der Volkswerft wieder das Vertrauen in die eigene Kraft gefunden und unter Beweis gestellt, welche Leistungen bei einer klaren Orientierung möglich sind. Wir möchten an dieser Stelle allen Werftangehörigen, unseren Kooperationspartnern, den sowjetischen Genossen des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR, den Abnahmeinspektoren des Außenhandelsbetriebes A/V/Sudoimport und den Mitgliedern der staatlichen Abnahmekommission der UdSSR für ihre Leistungen sowie das erfolgreiche Zusammenwirken danken.

Die von uns entsprechend der staatlichen Auflage für 1988 zu realisierenden Aufgaben verlangen uns alles ab.

Wir sind der festen Überzeugung, daß alle Werftangehörigen ihr Bestes geben werden. Sorgen wir dafür, daß die Volkswerft wieder zu einem stabilen Partner unserer Volkswirtschaft wird.

Parteileitung Betriebsgewerkschaftsleitung Werftdirektion FDJ-Leitung

Konstruktive Gespräche in den Kollektiven



Genosse Günther Köhn (rechts) und der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe (daneben) im Gespräch mit APO-Sekretär und Meister FSV Heinz Prochnow. In der Abteilung Schiffbau-Vormontage überzeugten sich die Gäste von der Arbeitsweise der Doppelbodenfließstraße. Gesprächspartner von Günther Köhn war Martin Wurchard aus dem Jugendkollektiv Prochnow. Trotz aller Probleme zeigten sich die Kollegen optimistisch. So sagte Martin Wurchard: „Anfangsschwierigkeiten gab es schon immer, aber wenn sich alles eingelaufen hatte, waren wir manchmal selber überrascht, wie schnell die Sektionen fertig wurden." In der Vereinkerei trafen die Genossen ebenfalls kämpferische Atmosphäre an. Günter Hirsch: „Wenn man über 30 Jahre in einem Betrieb arbeitet, läßt einen solche Situation nicht gleichgültig, wir sind davon überzeugt, daß die gesamte Belegschaft der Volkswerft alles daran setzt, um die Ehre ihres Betriebes wieder herzustellen."

TEMPO MACHEN



ZEIT GEWINNEN

Biotechnologie

Geschmacksstoff- und Aromaproduktion
Eine Beitragsfolge, zusammengestellt von Monika Brandt

Die menschliche Ernährung dient dazu, die Lebensfähigkeit des Organismus zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt ist die ernährungs-physiologisch richtige Zusammensetzung wichtig. Für jeden Menschen sind darüber hinaus aber Geruch und Geschmack der Nahrung entscheidende Kriterien.

Geschmacksstoffe zählen zu den nichtflüchtigen chemischen Verbindungen, die Geruchsstoffe dagegen zu den flüchtigen.

Dem Studium des chemischen Aufbaus und der Reaktionen von Geschmacks- und Geruchsstoffen gilt seit längerem die besondere Aufmerksamkeit der Biochemiker. Und das vor allem darum, weil es notwendig ist, die aus unkonventionellen Ausgangsstoffen hergestellten hochwertigen Eiweiße (z. B. das Fermosin) für die menschliche Ernährung zu „veredeln".

Erschwerend bei der Aromaherstellung auf biotechnologischem Wege ist die Tatsache, daß Aromastoffe aus einer Vielzahl von Komponenten zusammengesetzt sind und daß sie nur bei einer ganz spezifischen Mischung und eben nur bei dieser die entsprechende Reaktion der menschlichen Sinnesorgane hervorrufen. Im Erdbeeraroma beispielsweise wurden etwa 250, im Kakaoaroma etwa 400 und im Kaffeearoma etwa 800 chemische Verbindungen nachgewiesen.

Man weiß inzwischen, daß Nukleotide als Geschmacksstoffe wirksam eingesetzt werden können. Nukleotide sind zusammengesetzte Naturprodukte, die bei vollständiger Hydrolyse (Spaltung chemischer Verbindungen durch Wasseraufnahme) in ein Molekül Stickstoffbase, ein Molekül Zucker und ein Molekül Phosphorsäure zerfallen. Nukleotide haben überragende Bedeutung als Bausteine der Nukleinsäuren.

Es gibt im wesentlichen drei Verfahren zur großtechnischen Produktion von Nukleotiden, von denen
– die Hydrolyse von Ribonukleinsäuren und
– die direkte Fermentation von Nukleotidgeschmackstoffen
heute angewendet und weiterentwickelt werden.

Ein Beispiel für die Aromaproduktion, wie sie in der DDR angewendet wird, ist die industrielle Herstellung des Blauschimmelkäses. Der ursprünglich dafür eingesetzte Pilz Penicillium roqueforti benötigt etwa vier bis sechs Wochen, um dem aus Milch ausgefällten Käsebruch den Geschmack und Geruch des bekannten „Roquefort" zu geben. Wenn man diesen Schimmelpilz aber in einem Fermentor kultiviert, kann die Aromaproduktion schon in zwei bis drei Tagen einsetzen. Dazu wird dem Fermentationsansatz zusätzlich ein Lipasepräparat hinzugefügt. Das Gemisch der entstandenen Verbindungen – eben das gewünschte Roquefortaroma – läßt sich relativ leicht abtrennen und es kann dann nach Belieben als Edelpilzkäse-Aromakonzentrat verwendet werden.

Dieses Verfahren entstand in einer Zusammenarbeit zwischen dem Zentralinstitut für Ernährung der AdW der DDR in Potsdam-Rehbrücke, dem VEB Kombinat Milchwirtschaft Dresden und dem VEB Mecklenburger Käsewerk Hagenow. International am Anfang steht die Erzeugung diverser Frucht-, Gemüse-, Speisepilz- und Butteraromanoten. Hier liegen bisher erst erfolgreiche Laborversuche vor.

Wenn auch die bei der Geschmacksstoff- und Aromaproduktion notwendigen Analysen-, Synthese- und Aufbereitungskapazitäten sehr groß sind, berechtigen die bisher erreichten Ergebnisse doch zu großen Hoffnungen.

Br.

(nach: URANIA 2/85 + 4/87)

STARKER SOZIALISMUS – SICHERER FRIEDEN – XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Fabriktrawler 803

Beim Erprobungsleiter nachgefragt

Unter Federführung von FME im Zusammenspiel mit FMR, FMI und SER ist es gelungen, die Hilfsmaschinen bereits am 29. Dezember 1987 anzufahren, so daß am 30. Dezember 1987 der Werkstattlauf durchgeführt werden konnte und damit die Voraussetzungen geschaffen wurden, daß heute die Erprobung der Hilfsmaschinen abgeschlossen wird, d. h. Durchführung der Standprobe und Parallellauf.

Im Vorfeld der Erprobung der Hauptmaschine mußte die Bebunkerung mit Schweröl vorgenommen werden.

Nach drei Wochen Vorbereitungszeit durch TRQ stellte sich am 29. Dezember 1987 um 4.00 Uhr, als das Bebunkern stattfinden sollte, heraus, daß die Übergabepumpe der Bunkerschute nicht einsatzfähig war. Dadurch entstand ein Verzug von einem ganzen Tag, der schwer wieder aufzuholen ist.

Das Anfahren der Hauptmaschinen muß spätestens am 11. Januar passieren, um Ende Januar die Abnahmefahrt zu beginnen. Der 8. Januar würde den Termin stabilisieren. Die Kabelverlegung bis zur Brücke muß am 12. Januar beendet werden, damit das Brückendeck am 16. Januar gesetzt werden kann.

Bis zum 15. Januar müssen durch die Ausbaugewerke die Arbeiten erledigt sein.

Reserven auf der Spur:

Schweißelektroden sind keine „Wegwerfartikel"

Jugendkollektiv Müller, FSM, mit Maßnahmen zur Elektrodeneinsparung

Jugendkollektiv Thom, FSM, zum Thema:

Was ist uns die Arbeitszeit wert? Wird mit Elektroden sparsam genug umgegangen?

Wir geben Antwort:

In einer umgehenden Aussprache in den Kollektiven der Schweißtechnik und der Technologie wurden die Aufrufe und Kritiken einer sofortigen Analyse unterzogen und in den überwiegenden Schweiß- und Schiffbaugewerken der Werft ausgewertet.

Von allen Kollektiven wird dieser Aufruf sehr begrüßt, weil doch jeder Kollege, der Schweißelektroden verarbeitet, sich hier angesprochen fühlt und selbst dazu beitragen möchte, diesen unduldsamen Zustand des Vergeudens zu beenden. Es gibt von keiner Seite einen Einwand nicht mitzuhelfen, dazu ein Optimum anzustreben.

Seit über fünf Jahren wurde an einer Verbesserung der Ausgabebedingungen gearbeitet. Alle Maßnahmen scheiterten bisher an einer exakten Kontrolle des freizügigen Zugriffs der Elektrodenverteilerplätze. Mehrere Aussprachen in Schweißerforen und Produktionsberatungen der letzten Jahre wurden ausgewertet und entschieden, daß der vor 25 Jahren eingeführte und praktizierte Rhythmus der Verteilung über Ringverkehr der Werft zu Stellplätzen mit freiem Zugriff der Elektroden nicht mehr optimal ist und durch eine besetzte Elektrodenausgabe mit Standort im Bereich Südende Halle 1/9 zum Quertrakt Halle 10 abgelöst werden muß.

Diese Ausgabe ist entscheidungs- und projektmäßig vorbereitet, konnte jedoch noch nicht im Investplan 1988 eingeordnet werden und wird somit erst 1989 fertiggestellt. Es werden trotzdem Möglichkeiten untersucht, um den Bau früher einzuordnen.

Bis zum Zeitraum der Fertigstellung der Ausgabe werden durch EVF/TS gewerksbezogene Vorgabenormen vorliegen, die sichern, daß jedes Gewerk seine Materialmenge kennt und weiß, wie man damit umzugehen hat.

Die Aussage, daß es seit einigen Jahren keine Elektrodenverbrauchsnormen mehr gibt, ist nicht ganz richtig.

Wir haben immer nach echten Normen die Elektroden geplant, ermittelt und ausgegeben. Diese Normen beruhen auf objektbezogenen Kennziffern mit statistischer Entwicklung und werden nur bis auf Abteilungsebene untersetzt; denn eine weitere Untersetzung auf Gewerks- oder Arbeitsgangebene ist beim zur Zeit gültigen freien Zugriff zu den Entnahmestellen unwirksam.

Als Sofortmaßnahme konnte nach Auswertung in den Gewerken erreicht werden, daß sich die Kollegen der Schweiß- und Schiffbaugewerke der Abteilungen FSM, FSV, FSH, FST und FAM diesen Aufrufen anschließen, danach arbeiten wollen und sich somit mit dieser Aufgabe identifizieren.

In Ergänzung zu den oben genannten Aufrufen sei genannt:
– Die auf der Volkswerft eingesetzten Zusatzwerkstoffe kosten pro Stück 9 bis 31 Pfennig. Eine Ausnahme bildet die Elektrode „Optimal" von der das Stück 3,25 Durchmesser gleich 0,59 Mark und 2,5 mm Durchmesser gleich 0,81 Mark kostet.

Die letztgenannten Elektroden werden nur auf Materialentnahmescheine an vorher benannte Kostenstellen herausgegeben.

– Elektrodenkästen aus Holz werden jährlich in ausreichender Stückzahl (200) durch TBR bereitgestellt. Einen breiten Einsatz dieser begrüßen wir sehr, da sie der Ordnung an Bord als auch der Brandsicherheit sehr entgegenkommen. Entscheidend ist, daß von den Meistern der Einsatz der Kästen statt Beutel durchgesetzt wird und die Kästen nicht für anderweitige Zwecke Verwendung finden.

Abschließend sei bemerkt, daß zu den Versorgungs- und Reparaturproblemen gemäß Aufruf des Jugendkollektivs Thom eine Stellungnahme durch die Hauptabteilung TA vorbereitet wird.

Kahnfeld,
Hauptschweißingenieur

Ehrung für Paul Sack



100 Jahre alt wäre er am 29. Dezember 1987 geworden: Paul Sack, der unvergessene Maurerpolier, der dem Beispiel der Aktivistenta Adolf Hennecke folgte, als er beim Aufbau der Volkswerft im Baugewerbe die Aktivistenbewegung ins Leben rief.

Am 28. Oktober 1948 legte Paul Sack los. In der ersten Stunde vermauerte er 450 Steine, in der zweiten 360, in der dritten 320. Bis Feierabend wurden von ihm 2600 Steine vermauert. Normerfüllung – 430 Prozent. Zunächst wurde Paul Sack von seinen eigenen Kollegen beschimpft: „Das ist die Tat eines Verrückten", „Rekordschinderei" usw.

Aber schon bald ging Paul Sack seinen Weg nicht mehr allein. Es folgten weitere Genossen und Jugendliche diesem Beispiel. Eines Morgens flatterte auf einem Baugerüst eine Fahne, und auf einem Transparent war zu lesen: „Hier legen zwei Jungaktivisten los: die Kollegen Herwig Wiese und Egon Lubenow! Sie lassen es sich nicht nehmen, den älteren Kollegen zu zeigen, daß sie auch etwas können."

Ihre Hennecke-Schicht wurde ein großer Erfolg. Sie übererfüllten ihre Normen um ein Vielfaches. Dabei war Egon Lubenow noch Lehrling!

Das Eis war gebrochen! Die Arbeitsproduktivität stieg. Die Halle V wurde von den Bauarbeitern in 12 Tagen erbaut. Für Halle II waren noch 44 Tage nötig.

Am 29. Dezember 1987, seinem 100. Geburtstag, ehrten Vertreter der Werft und des BMK an seinem Grab auf dem Zentralfriedhof die heroische Tat von Paul Sack, indem sie Blumengebinde niederlegten.

Repro: Skop

Jugendkollektiv „Karl Marx" wurde „Kollektiv der Woche"



Zu den Kollektiven der Werft, auf die seit Jahren Verlaß ist, die in jeder Situation ihr Bestes geben, gehört auch das des Meisters Alfons Anslik der Abteilung FAL.

Zum Jahresende kam es darauf an, den Kühlmaschinenraum malermäßig so fertigzustellen, daß am 28. Dezember die Funktionsläufe durchgeführt werden konnten. Um diesen Termin abzusichern kamen am Sonntag, dem 27. Dezember um 14.00 Uhr von den 14 Kollegen zwölf auf die Werft und erledigten in durchgehend zwei Schichten bis zum Montag früh um 6.00 Uhr die Malerarbeiten.

Am 30. Dezember waren sie dann wieder zur Stelle, kontrollierten die Arbeit und spritzten noch entsprechende Stellen nach.

Viel Überzeugungsarbeit braucht der Meister nicht zu leisten. Im Prinzip reicht die Vorbildwirkung aus. Ein guter Stamm im Kollektiv reißt auch alle anderen mit.

Foto: Milski

Aus der Geschichte der 30jährigen Zivilverteidigung

Der Aufbau des Betriebsluftschutzes in den Jahren 1958 bis 1970

Mit der Verabschiedung des „Gesetzes über den Luftschutz in der Deutschen Demokratischen Republik" vom 20. Februar 1958 wurde gleichzeitig die Verordnung über die Bildung der „Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer" verkündet.

Sie hatte u. a. die Aufgabe, die Werktätigen über die Gefahren und das Verhalten bei möglichen Angriffen aus der Luft aufzuklären, zu schulen und den Selbstschutz zu organisieren. Diese Verordnung wurde am 11. Februar 1958 verkündet und gilt damit als Geburtsstunde der Zivilverteidigung.

Im VEB Volkswerft wurde der damalige ökonomische Direktor, Kurt Grollmus, mit der Organisierung des Luftschutzes beauftragt. Der erste Schritt war, freiwillige Mitarbeiter als Luftschutzhelfer zu gewinnen, sie zu schulen und einzusetzen.

Im Oktober 1958 wurde Genosse Richard Pohl, damals Meister FAH, als hauptamtlicher Luftschutzbeauftragter gewonnen. Dazu stieß dann noch Horst Prange, der die operativen Aufgaben übernahm. Nunmehr wurde damit begonnen, erste Formationen aufzubauen. Max Reinelt bildete mit vier weiteren Kollegen den ersten Aufklärungstrupp. Die erste Samitätsgruppe wurde in einer Stärke von 1 zu 12 aufgebaut.

1959 wurden die Luftschutzstäbe gebildet und 1960 mit dem Aufbau der Dienste begonnen. Im VEB Volkswerft organisierten sich der:

- Ordnungs- und Sicherheitsdienst
- Brandschutzdienst
- Chemische Dienst
- Bergungs- und Instandsetzungsdienst
- Technische Dienst
- Medizinische Dienst

Insgesamt waren 1960 388 Kollegen im Luftschutz tätig.

Damals wurde auch damit begonnen, erste praktische Übungen durchzuführen. Das Können mußte auch bei Naturkatastrophen und Havarien unter Beweis gestellt werden. So wurden bei der Havarie an der Bohrstelle Reinkenhagen, Kreis Grimmen, im April 1961 50 Kräfte aus dem VEB Volkswerft eingesetzt, die durch ihren selbstlosen Einsatz eine Katastrophe verhinderten. Die Kollegen wurden ausgezeichnet und erhielten eine Ehrenurkunde des damaligen Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Harry Tisch.

Auch in den folgenden Jahren hatten die Dienste des Luftschutzes viele Bewährungsproben zu bestehen, wie beim Unwetter 1962.

An Lehrgängen auf Bezirks- und Kreisebene nahmen Führungskader des VEB Volkswerft teil, wie zum Beispiel

- Hans Morawek, Aufklärung
- Hans Ehlert, Chemischer Dienst
- Albert Maszuhn, Chemischer Dienst
- Waldemar Passoth, Technischer Dienst
- Helmut Langner, Aufklärung

1963 betrug der Personalbestand 833 freiwillige Mitarbeiter.

Im Jahre 1965 erfolgte die Reorganisation des Luftschutzes. Damit wurden die Voraussetzungen zur Umbildung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung geschaffen. Die Dienste wurden aufgelöst und mit den Betriebskomitees Führungsorgane geschaffen, die als Arbeitsorgan des Betriebsleiters wirksam wurden.



Dazu wurden Formationen gebildet, die in der Lage waren, spezial-fachliche Aufgaben zu lösen, zum Beispiel:

- Bergungs- und Instandsetzungszüge
- Brandschutzzüge
- Sanitätszüge
- Technische Züge
- Sanitäre Behandlungspunkte
- Bekleidungsentgiftungspunkte
- Transportzüge

1966 belegte der VEB Volkswerft im sozialistischen Wettbewerb den zweiten Platz im Bezirk. Weitere Übungen erhöhten die Einsatzbereitschaft und Führungsbereitschaft des Komitees und der Formationen.

Die Reorganisation des Luftschutzes zur Zivilverteidigung wurde 1968 abgeschlossen und die Zivilverteidigung als System gesamt-staatlicher und gesamtgesellschaftlicher Maßnahmen in die Verantwortung der staatlichen Leiter übergeleitet.

Mit dem Gesetz über die Zivilverteidigung am 16. September 1970 deklarierte der Ministerrat die Zivilverteidigung als untrennbaren Bestandteil der Landesverteidigung und legte gleichzeitig ihre Verantwortung im Havarie- und Katastrophenschutz fest.

Rarrasch,
Stellv. Operativ ZV

Unsere Arzt-sprechstunde

Der akute Schnupfen

Bei dem ständig breiter werdendem Spektrum von bekannten Viruserregern, verbunden mit einer hohen Übertragbarkeit, ist der Schnupfen in allen Bevölkerungsschichten weit verbreitet. Für den Erwachsenen ist der Schnupfen keine schwere Erkrankung, kann aber durch ein Absinken der Arbeitsqualität eine kurzzeitige Arbeitsbefreiung mit Bettruhe erforderlich machen.

Die Symptomatik ist allen bekannt. Niesen, Frösteln, erschwerte Nasenatmung mit zunächst wässriger Nasensekretion, auch Kopfschmerzen, sind die Anfangssymptome. Nach zwei bis drei Tagen wird das Nasensekret schleimig, bei einer zusätzlichen Infektion mit Bakterien kann es auch schleimigeitrig sein. Nach etwa zehn Tagen klingen die Symptome ab.

Der manifeste Schnupfen kann lediglich symptomatisch behandelt werden, d. h. „die Pille" gegen den Schnupfen gibt es nicht. Mit abschwellenden Nasentropfen, feuchter Wärme in Form von Kamillendampfbädern oder anderen ätherischen Ölen kann man die Nasenwege vorübergehend freihalten. Analgetika helfen die Kopfschmerzen zu lindern. Eine Verkürzung des Krankheitsverlaufes erzielt man jedoch nicht.

Am wichtigsten ist es also, sich von vornherein gegen Schnupfen zu schützen. Gesunde Ernährung, der jeweiligen Witterung angepaßte Kleidung, viel Bewegung an der frischen Luft, Sauna, Vermeidung der Ansteckung durch Tröpfcheninfektion (Niesen) in vollen Bussen, Wartezimmern usw. helfen am besten, ohne Schnupfen durch die Wintermonate zu kommen.

Dr. med. S. Gehle
HNO-Fachärztin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 9. und 10. Januar 1988, wird wie folgt durchgeführt.

Werkküchenessen:

Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche;

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 4. Januar bis 23. Januar 1988

Montag: Leber, Kartoffelpüree, Zwiebelfett; Bratwurst, Gemüse, Brühe; Pudding
Dienstag: Kotelett, Kartoffeln, Gemüse; Rumpsteak, Bratkartoffeln; Brühe mit Ei; Obst
Mittwoch: Fisch gebraten, mit Mayonnaisensalat; Spiegelei, Bratkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding
Donnerstag: Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl; Rinderbraten, Kartoffeln, Rotkohl; Tomatensuppe; Kompott
Freitag: Hühnerfrikassee, Kartoffeln, Rohkost; Gulasch, Kartoffeln, Rohkost; Brühe mit Ei; Obst

Theatertag der Volkswerft am 15. Januar 1988

„Kinder, wie die Zeit vergeht"

Einen Strauß bunter Melodien bieten beliebte Sänger, der Opernchor, das Ballett und das Orchester des Theaters Stralsund. Es erklingen populäre Melodien von Paul Abraham, Peter Kreuder, Theo Mackeben, Fred Raymond, Friedrich Schröder und Gerhard Winkler. Ruth Daniel und Siegfried Hallmeyer als Moderatoren erinnern an Operettenerfolge der „Blume von Hawai" und „Maske in Blau". Das Ballett mit einem „Zigeunerprimas" bietet eine rumänische Zigeunerhochzeit von Walter Fr. Ruff. Es fehlt nicht das Lied „Kinder, wie die Zeit vergeht" von Friedrich Schröder, das diesem Programm den Titel gibt.

Anrechts- und Freiverkauf ab sofort in der Kulturabteilung.

Steinhagen

Theater-informationen

Konzertanrechtler der Ringe I, II, III hören am 11., 12. und 13. Januar 1988 das 3. Sinfoniekonzert.

Im Programm:

Rhapsodie espagnol

Ludwig van Beethoven, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3, c-Moll, op. 37

Robert Schumann, 2. Sinfonie C-Dur, op. 61

Solistin: Ton Nu Nguyet Minh, SR Vietnam, Klavier

Dirigent: MD Hans Nehrdich

★

Für den Volkswerft-Ring heißt es am Freitag, dem 15. Januar 1988, „Kinder, wie die Zeit vergeht", ein Strauß bunter Melodien. Für Anrechtler und im Freiverkauf.

★

Auch für Anrechtler des Ringes 9 heißt es am Sonnabend, 16. Januar 1988, „Kinder, wie die Zeit vergeht".

★

Am Sonntag, dem 24. Januar 1988, hören Anrechtler des Ringes PA-2 die Oper „La Traviata" mit der Musik von Giuseppe Verdi.

Steinhagen

Reisevergabe von Jugendtourist

Am 13. Januar 1988 um 13.00 Uhr findet in der Bildungsstätte der Parteileitung – Mehrzweckgebäude – (gegenüber vom Rügendamm-Bahnhof) die Reisevergabe Jugendtourist auf Vormerkschein statt. Alle Jugendfreunde, die einen Vormerkschein abgegeben haben, erhalten eine Einladung zur Vergabe. Personal- und FDJ-Ausweis sind unbedingt mitzubringen.

Für Jugendfreunde die keinen Vormerkschein abgegeben haben, findet am 14. Januar 1988 um 14.00 Uhr in der Zentralen FDJ-Leitung eine Nachvergabe statt. Diese Vergabe ist nur für Mitglieder der FDJ. Personal- und FDJ-Ausweis sind ebenfalls unbedingt mitzubringen.

Hackbarth

Berechtigungskarten werden für 1988 verlängert

Die Berechtigungskarten für private PKW, Mopeds und Fahrräder werden von der Abteilung Werftsicherheit für das Jahr 1988 zu folgenden Terminen verlängert:

25. Januar 1988: Direktorat B, E, K und O
26. Januar 1988: Direktorat P und T
27. Januar und 25. Januar 1988: Direktorat F
29. Januar 1988: Direktorat L, gesellschaftliche Organisationen und Baustellen

1. Februar 1988: Nachzügler

Um einen reibungslosen Ablauf sowie einen geringen Aufwand für die Bearbeitung zu gewährleisten, fordern wir alle leitenden Mitarbeiter auf, die vorhandenen Listen auf Vollzähligkeit zu überprüfen. Wenn keine Änderungen innerhalb des Jahres aufgetreten sind und von seiten LW 1987 keine Beanstandungen vorliegen, kann anhand der bei LW vorliegenden Listen die Verlängerung vorgenommen werden.

Schönherr,
Abteilungsleiter
Werftsicherheit

Urlaubsangebote

Waffenrod-Hinterrod	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Friedrichsbrunn	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Waldau	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Neustadt	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Manebach	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Meuselbach	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Meura	*1.–14. 3. 88 2 Pers.*
Schönbrunn	*2.–15. 3. 88 2 Pers.*
Templin	*2.–15. 3. 88 3 Pers.*

Interessenten melden sich bei der BGL Feiendienst, Telefon 20 77.

Auszeichnungen zum Tag des Gesundheitswesens

Für hervorragende Leistungen wurden anläßlich des Tages des Gesundheitswesens Mitarbeiter unserer Betriebspolikliniik ausgezeichnet:

Mit dem **Tiburtius-Preis:**
Frau Dr. med. M. Weizin, Fachärztin für Chirurgie;
Für ihre 30jährige Tätigkeit im Gesundheitswesen erhielt
Schwester Margit Graeber
die **„Hufeland-Medaille" in Gold.**
Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Für die vielen Glückwünsche und die schönen Präsente anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich bei der Abteilung FRM, den Kollegen von der Klempnerei, FRM, sowie der Überbringerin der Veteranen-AGL 36, Frau Jantzen, recht herzlich bedanken. **Heinrich Wierth**

Ich möchte mich bei den Kollegen des Gewerkes Weber, FRS, die mich anläßlich meines 60. Geburtstages mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken erfreuten, recht herzlich bedanken. **Werner Bruhnke**

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden, für den stillen Händedruck und die Teilnahme an der Trauerfeier für meinen lieben Mann

Rudolf Boese

möchten wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen.

Besonderer Dank gilt Herrn Abend für die trostreichen Worte in der Abschiedsstunde, den Genossen der Kampfgruppe für die Ehrenbezeugung sowie der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung des VEB Volkswerft, den Kollegen des Lehrmeisterkollektivs der BBS der Volkswerft und dem Kollektiv des Ferienlagers in Pruchten.

Grete Boese und Kinder

Mit großem Bedauern erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Gerhard Krohn

verstorben ist.

Seine Leistungen in seiner langjährigen Tätigkeit als E-Schweißer im Bereich Schiffbau werden uns stets in guter Erinnerung bleiben.

Abteilung FSH
AGL
Gewerk 51 522

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich recht herzlich bedanken. Meinen Dank dem Kollektiv Pfeiffer, dem Kollektiv der Abteilung FMA, der BPO, dem Leitungskollektiv der APO, der AGL 13. Weiterhin gilt mein besonderer Dank dem amtierenden Werftdirektor sowie dem Kollektiv EVF 3, FMA. **Bruno Rosenfeldt**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir recht herzlich danken. Unser Dank gilt besonders dem Leitungskollektiv der Abteilung FSH, den Kollektiven der Abteilung FSH, den Kollektiven 51 531 und 51 532 sowie der Kampfgruppeneinheit „Fiete Schulze". **Rita und Alfred Blase**

Ich bedanke mich hiermit recht herzlich für das schöne Präsent zu meinem 86. Geburtstag bei der AGL 37. **Wally Schaefer**

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 81. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich bei der Veteranen-AGL 36. Einen besonderen Dank an Frau Voßberg für die gute Betreuung.

Hermann Lorenz

Mit großem Bedauern erhielten wir die Nachricht, daß plötzlich unser langjähriger Kollege

Erich Biernath

am 14. Dezember 1987 verstorben ist.

In langjähriger Tätigkeit als Meister, Schichtleiter und Materialbereitsteller erwarb er sich Achtung und Anerkennung seiner Kollegen. In den Jahren seiner Zugehörigkeit als Mitglied der AGL leistete er umfangreiche gesellschaftliche Arbeit.

Für seine Leistungen wurde er mehrfach als Aktivist ausgezeichnet.

Wir werden dem Kollegen Biernath ein ehrendes Andenken bewahren.

APO Abteilungsleitung AGL

Hallenhockey

Start in die Punktspielrunde

Am 19. Dezember 1987 begann für die Damen- und Herrenmannschaft von Motor Stralsund die Punktspielrunde im Hallenhockey.

Motors I. Männer mußten dazu nach Leuna und hatten Lok Plau und Fernsehelektronik Berlin (FSE) als erste Gegner. Voll konzentriert und gut vorbereitet reisten wir dort an. Das Spiel gegen Lok Plau stand jederzeit auf der Kippe und wurde am Ende mit einem Unentschieden (14:14) beiden gerecht.

Das zweite Spiel gegen FSE wurde von Anfang an durch uns diktiert und klar mit 12:9 gewonnen. Besonders ragte R. Rossmanith mit überlegten Abschüssen heraus. Mit diesem Ergebnis liegt Motors I. nach dem ersten Turnier mit 3:1 Punkten und 26:21 Toren auf Platz 2.

Torschützen für Motor I: Rossmanith (10), Mielke (6), Mahrla (6), Pantermöller (3), Hardov (1).

Auch **Motors Damen** reisten mit Übungsleiter Peter Mucha weit, um ihre erste Runde in Leipzig zu absolvieren. Bei ihnen verlief der Start weniger erfolgreich. Sie unterlagen im ersten Spiel gegen Medizin Leipzig mit 3:7, und auch das zweite Spiel gegen Osterhienburg I wurde hoch mit 1:9 verloren. Wünschen wir beiden Mannschaften ein gesundes neues Jahr und viel Erfolg im weiteren Punktspielbetrieb. Auch der Leitung der BSG, besonders Sportfreund Helmut Gärtner und Petra Hinterland, herzlichen Dank für die allseit freundliche Unterstützung, und auch ihnen ein gesundes neues Jahr.

Holger Pagel

Knapp an Platz 3 gescheitert

Zum Jahresausklang nahmen Motors I. Kinder am 30. Dezember 1987 an einem gut besetzten Schwedter Fußboll-Hallenturnier teil.

Nach Erfolgen gegen Stahl Eisenhüttenstadt (3:1), Rotation/Vorwärts Schwedt (3:1) sowie zwei Unentschieden gegen KKW Greifswald (0:0) und dem FC Vorwärts Frankfurt/Oder (0:0) wurde in der Vorrundenstaffel Platz zwei belegt.

Gegner im Spiel um Platz Drei und Vier war dann die Mannschaft der FSV Lok Dresden, denen unsere Jungen knapp mit 2:3 Toren unterlagen. Der Siegestreffer für die Dresdener fiel eine halbe Minute vor Spielende durch einen unglücklich abgefälschten Ball. Im Endspiel standen sich dann der FCV und Stahl Brandenburg gegenüber.

Motors Treffer erzielten Schmoock (3), Habermann (2), Ott, Holz und Kasnitz. Das Aufgebot komplettierten bei diesem Turnier die Sportfreunde Völtzke, Lenz, Ender (MK), Herkules und Hirsch.

Der Abschlußstand:

1. Stahl Brandenburg
2. FC Vorwärts Frankfurt/Oder
3. FSV Lok Dresden
4. Motor Stralsund

Die Junioren von Motor nahmen ebenfalls am Schwedter Hallenturnier, das am 28. Dezember 1987 stattfand, teil. Sie belegten dort einen sehr guten dritten Platz.

In der Staffel spielte man gegen Stahl Eisenhüttenstadt (0:2), PCK Schwedt II (5:2), KKW Greifswald (1:1) und Rotation/Vorwärts Schwedt (1:1) und belegte dort Platz zwei. So konnten sich Motors Junioren für das Spiel um Platz Drei und Vier qualifizieren. Nach regulärer Spielzeit stand es gegen Stahl Finow 1:1, so daß ein 7-Meter-Schießen erforderlich wurde. Dieses gewannen die Motor-Spieler mit 3:2 Toren. Ringo Koch konnte als bester Torwart ausgezeichnet werden.

E. St.

Pokal-K. o. für Favoriten erzielt

In der vierten Runde um den FDGB-Pokal standen sich auf dem Jahnsportplatz der Liga-absteiger BSG Schiffahrt/Hafen Rostock und unsere I. Männermannschaft gegenüber.

Für beide Vertretungen war die Ausgangsposition für dieses Spiel unterschiedlich.

Schiffahrt/Hafen belegt momentan den zweiten Platz in der Bezirksliga und hatte in 17 Punktspielen nur zehn Gegentreffer zugelassen.

Unsere Vertretung wollte sich für die letzten schwachen Heimspiele gegen KKW II und Bau Rostock durch ein gutes Spiel rehabilitieren.

So entwickelte sich für die Zuschauer ein gutes und abwechslungsreiches Pokalspiel. Die erste Chance nutzte dann bereits J. Auris in der 12. Minute zur 1:0-Führung, als er von einem Abwehrfehler profitierte, den Torwart noch ausspielte und energisch vollendete.

Die Freude über die Führung währte nur wenige Minuten, dann glich der Ex-Stralsunder R. Kaschke zum 1:1 aus und erzielte acht Minuten später im Nachschuß die 2:1-Führung für Schiffahrt.

Motors Männer ließen sich von diesem Rückstand nicht schocken und glichen durch eine gute Einzelleistung von D. Hanke zum 2:2-Halbzeitstand aus.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit spürte man, daß unsere Spieler die Entscheidung herbeiführen wollten. In der 62. Minute erhöhte U. Kutz per Kopfball auf 3:2 nach Flanke von D. Hanke.

Derselbe Spieler erhöhte dann in der 71. Minute mit einem gekonnten Heber auf 4:2 und wies damit seinen Formanstieg nach.

Schiffahrt/Hafen konnte in der 83. Minute zwar auf 4:3 (Ewert) verkürzen, aber den verdienten Sieg von 5:3 durch Auris in der 89. Minute nicht mehr verhindern.

Mit dem Vordringen unter die letzten acht Mannschaften des Bezirkes erfüllte das Bezirksligakollektiv eine von zwei Verpflichtungen, die es zu Beginn des Spieljahres abgegeben hatte.

Motors Besetzung:
Günther
Dabergott, Duggert, Joppich, Nagel
J. Hanke, Gallinowski, Auris
Erdmann, D. Hanke, U. Kutz
Auswechslungen: ab 80. Minute Franke für Erdmann, ab 85. Minute Baaske für Dabergott.

H. S.

Titel für Motors Nachwuchs

Hallenkreismeisterschaften im Fußball

Sehr frühzeitig fanden in diesem Spieljahr in einigen Altersklassen die Hallenkreismeisterschaften statt.

Bereits am 12. Dezember eröffneten die Schüler die Titelkämpfe, an denen nur drei Mannschaften teilnahmen. Im entscheidenden Spiel erzielte Vorwärts einen 4:0-Erfolg gegen die Motor-Jungen.

Beim Knabenturnier hatte Motor I den starken Widerstand (2:1) gegen Vorwärts II zu brechen, ehe das Endspiel gegen Vorwärts I mit 1:0 Toren gewonnen werden konnte.

Ein klares Ergebnis gab es etwas überraschend auch im Kinderbereich. Nach von Vorwärts gewünschten Überkreuzvergleichen gegen die eigenen II. Mannschaften standen sich beide Staffelsieger dann im Finale gegenüber. Motors I. Kinder bezwangen Vorwärts I mit 4:0 Toren. Den dritten Platz belegte Vorwärts II durch ein 2:1 über Motor II.

Die Hallenkreismeisterschaften der Jugend und Junioren finden am 9. Januar in der Karl-Marx-Halle statt.

Ergebnisübersicht:
Schüler:
1. Vorwärts
2. Motor
3. Lok
Knaben:
1. Motor I
2. Vorwärts I
3. Vorwärts III
4. Motor II
5. Franzburg

Kinder:
1. Motor I
2. Vorwärts I
3. Vorwärts II
4. Motor II
5. Motor III
6. Velgast
7. Lok Stralsund
8. Vorwärts III

E. St.

Vierter Platz beim Neustrelitzer Turnier

Am 27. Dezember 1987 nahmen Motors I. Kinder am Traditionsturnier der SG Dynamo Neustrelitz Nord teil.

Nach einem 3:0 gegen Chemie Premnitz wurde durch krasse Abwehr- und Torwartfehler gegen Dynamo Pasewalk überraschend mit 0:3 verloren. Durch die weiteren Ergebnisse gegen Dynamo Neustrelitz II (3:0), Dynamo Röbel (4:1) und Vorwärts Neubrandenburg (0:0) bei einer Spielzeit von zwei mal sechs Minuten konnte hinter Vorwärts Neubrandenburg mit 10:4 Toren und 7:3 Punkten der zweite Staffelplatz belegt werden.

Das Spiel um Platz drei ging gegen KKW Greifswald knapp mit 0:1 verloren. Turniersieger wurde Post nach einem Sieg über Vorwärts Neubrandenburg. Motors Tore erzielten Schmoock (5), Ott (3), Holz (1) und Kasnitz (1). Das Aufgebot komplettierten an diesem Tag die Sportfreunde Völtzke, Schilling, Habermann, Ender, Lenz und Burghardt.

E. St.

Gewichtheben

DDR-Bestenermittlung der Jugend

Am 12. und 13. Dezember 1987 richtete die BSG Einheit Ueckermünde die diesjährige DDR-Bestenermittung der AK 16 und 17/18 aus.

Es waren 24 Betriebssportgemeinschaften mit insgesamt 74 Sportlern zu diesem gut organisierten Wettkampf erschienen, der in vier Veranstaltungen durchgeführt wurde.

Die BSG Motor Stralsund war mit sechs Sportlern vertreten, wobei fünf Sportler Medaillen erkämpften.

Als erste Sportler unserer Sektion gingen Jens Knirk (E.-Thälmann-OS) und Michael Pyritz (G.-Hauptmann-OS) an den Start.

J. Knirk konnte mit 142,5 kg in der Gewichtsklasse bis 52 kg den 1. Platz belegen. M. Pyritz hatte sich beim Warmmachen eine Rißwunde am Oberschenkel zugezogen, so daß er keine Last im Reißen bewältigen konnte. Somit schied er ohne Zweikampfleistung aus.

In der zweiten Veranstaltung am 12. Dezember konnten sich Karsten Zellmer und Marian Klug (beide G.-Hauptmann-OS) in der 75er Gewichtsklasse die ersten beiden Plätze erkämpfen, wobei Karsten 212,5 kg und Marian 210,0 kg im Zweikampf zur Hochstrecke brachten.

Am Sonntagvormittag waren dann noch Torsten Scheel und Michael Pries (beide Lehrlinge der Volkswerft) mit je einer Bronzemedaille erfolgreich. Torsten startete bis 56,0 kg und brachte 170,0 kg im Zweikampf zur Hochstrecke. Michael hatte es in der 67,5-kg-Gewichtsklasse mit 16 Gegnern zu tun. Da er aber eine neue persönliche Bestleistung im Stoßen von 122,5 kg und somit 217,5 kg im Zweikampf erzielte, konnte er sich den 3. Platz sichern.

M. Behm

Ferien- und Einschulungstermine für das Schuljahr 1988/89

1. Oberschulen, Spezialklassen 9 und 10 an Einrichtungen der Volksbildung, Sonderschulen und Berufshilfsschulen:
Unterrichtsfreier Tag:
Sonnabend, 8. Oktober 1988
Herbstferien:
Erster Ferientag – Sonnabend, 15. Oktober 1988; erster Unterrichtstag – Montag, 24. Oktober 1988
Ferien zum Jahreswechsel:
Erster Ferientag – Freitag, 23. Dezember 1988; erster Unterrichtstag – Dienstag, 3. Januar 1989
Winterferien:
Erster Ferientag – Sonnabend, 4. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 27. Februar 1989
Unterrichtsfreier Tag:
Sonnabend, 25. März 1989
Frühjahrsferien:
Erster Ferientag – Sonnabend, 13. Mai 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 22. Mai 1989
Sommerferien:
Erster Ferientag – Sonnabend, 1. Juli 1989; erster Unterrichtstag – Freitag, 1. September 1989
Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am Sonnabend, dem 3. September, oder am Sonntag, dem 4. September 1988.
Die Aufnahme der Schulanfänger in den Hort ist ab Donnerstag, dem 1. September 1988, möglich. Der Unterricht in den 1. Klassen beginnt am Montag, dem 5. September 1988.
Im Schuljahr 1988/89 sind insgesamt 21 Sonnabende unterrichtsfrei.
II. Erweiterte Oberschulen sowie Spezialklassen 11 und 12 an Einrichtungen der Volksbildung:
Unterrichtsfreie Tage:
Sonnabend, 8. Oktober 1988; Sonnabend, 15. Oktober 1988
Ferien zum Jahreswechsel:
Erster Ferientag – Freitag, 23. Dezember 1988; erster Unterrichtstag – Dienstag, 3. Januar 1989
Winterferien – Klasse 11:
Erster Ferientag – Sonnabend, 4. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 20, Februar 1989
Winterferien – Klasse 12:
Erster Ferientag – Sonnabend, 11. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 27. Februar 1989
– Klasse 11:
Sonnabend, 25. Februar 1989
– Klasse 12:
Sonnabend, 4. Februar 1989
Unterrichtsfreie Tage:
Sonnabend, 25. März 1989; Sonnabend, 13. Mai 1989
Sommerferien:
Erster Ferientag – Sonnabend, 1. Juli 1989; erster Unterrichtstag – Freitag, 1. September 1989

Für jeden etwas

Das genaue Gegenteil

Eigentlich wollte ich ja nur meine Freundin Rosi besuchen. Sie arbeitet im Kulturbereich, ist daher für jede Aufmunterung dankbar. Wie immer verlief ich mich jedoch in diesem Riesengebäude, schneite noch in eine Großveranstaltung und kam schließlich in einen kleineren Saal, wo an die dreißig Leute saßen, die alle auf einen Mann an der Stirnseite des langen Tisches einredeten.

„Ihre Arbeit setzt neue Akzente in der Kunstlandschaft. Eine sehr neue Sichtweise haben Sie da gewählt . . ." – „Interessante Farbtupfer!" rief jemand dazwischen. „Man möchte unbedingt wissen, wie es weitergeht mit Ihnen." – „Ja, ich habe nur Sorgen, wie die Menschen es aufnehmen werden. Werden Sie es verstehen?" Hilfesuchend blickte ein Mann mit Lockenkopf und Vollbart in die Runde. „Das fragt man sich immer wieder." – „Aber!" rief ein anderer und sprang erregt auf: „Aber da geht doch was los, da geht doch ungeheuer was los! Da m u ß man einfach hingucken!" Beifälliges Gemurmel. „Als ich die Vorankündigung in der Zeitung las", meldete sich nun wieder der Lockenkopf, „da dachte ich: Was kann das schon werden. Aber jetzt – das genaue Gegenteil!" – „Die Sache hat internationales Format!" So ging es anderthalb Stunden lang. Ich hielt mich verschüchtert zwischen den Kleiderständern.

Als alle aus dem Saal liefen, einige umringten dabei den Mann von der Stirnseite des Tisches, traf ich am Ausgang auch meine Freundin Rosi. „Was war denn das hier für eine Versammlung?" flüsterte ich. „Das?" fragte Rosi. „Das waren die Pressekritiker."

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Zu besonderen Anlässen

Fast jeder DDR-Bürger, der im Urlaub verreist, hat eine Kamera im Reisegepäck. Er benutzt diese Kamera auch bei Stadtbesichtigungen, auf Wanderungen und bei Spaziergängen. Die meisten Leute lassen aber zu Unrecht ihre Kameras im Hotelzimmer, wenn es zum Abendessen geht oder auch wenn Feiern, Folkloreabende, Weinverkostungen o. ä. auf dem Programm stehen. Unentbehrlich für Aufnahmen zu beiderartigen Anlässen ist ein kleiner Elektronenblitz. Es kommt dann nur darauf an, die abzubildenden Personen möglichst formatfüllend aufzunehmen und nicht in einen dunklen Raum zu fotografieren. Das heißt, man muß versuchen, seine Fotomodelle vor einem hellen Hintergrund aufzunehmen. Man hüte sich aber vor Glasfenstern u. ä. Es gibt häßliche Reflexe.

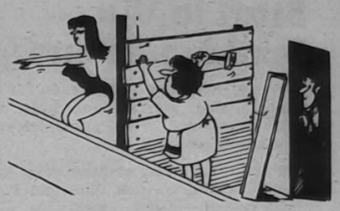
Text und Fotos: **Peter Rittner**





Die Aufnahmen entstanden bei einer Weinverkostung im bulgarischen Melnik. Wir waren den ganzen Tag bei ziemlicher Hitze unterwegs und kamen am frühen Abend in einen der uralten, in den Fels gehauenen, Weinkeller. Die Stimmung und der exquisite Rotwein lassen da niemanden kalt. Da man als Fotoamateur seine Kamera auch in „besonderen" Situationen beherrschen sollte, ist die Einstellung wenig problematisch. Die extrem kurze Leuchtdauer des Blitzes von ca. 1/800 sec gleicht schon mal eine unruhige Hand aus, und die Kamera sieht nicht doppelt.

Sachen gibt's



„Deine Ausrede, daß Du auf dem Balkon nur frische Luft schnappen willst, habe ich jetzt satt!"

Da kann einer sagen, was er will, aber Menschen werden ihren Haustieren immer ähnlicher. Das erkennt man beispielsweise an Herrn X und seinem Hund: Herrchen wird von Tag zu Tag bissiger.

★

In der jungen Ehe hatte es Krach gegeben. Sie sprechen nicht miteinander. Da entdeckte er, daß der Wecker kaputt war. Kurzentschlossen schrieb er einen Zettel und legte ihn ihr auf den Nachttisch. Darauf stand: „Bitte morgen früh um 7.00 Uhr wecken!" Sie antwortete auf dem gleichen Wege und schrieb morgens darunter, während er schlief: „Es ist 7.00 Uhr. Aufstehen!"

★

Willi erzählt seiner Frau begeistert von seiner neuen Sekretärin: „Die sieht wie eine Puppe aus!", schwärmt er. Klein Silke hat aufmerksam zugehört und fragt den Vater: „Macht die auch die Augen zu, wenn du sie hinlegst?"

★

„Fritzchen!", schimpft die Mutter, „du hast schon wieder gerauft und zwei Zähne verloren." – „Die habe ich nicht verloren", sagt Fritzchen stolz, „die habe ich in der Hosentasche!"

★

Die Ehefrau sagt zu ihrem Mann: „Wir müssen unbedingt sparen. Also wirst du das tägliche Bier wegfallen lassen, und ich werde dir das Rauchen abgewöhnen!"

Wissen Sie, . . .

. . . daß es ordentliche und unordentliche Menschen gibt. Die unordentlichen verlieren zum Beispiel ständig ihre beiden Handschuhe, die ordentlichen nie mehr als einen.

. . . daß man die alten Vorurteile stets bekämpfen muß, weil sich sonst keine neuen durchsetzen können.

. . . daß es beim Film sehr darauf ankommt, die Rollen gut zu besetzen, vor allem die Rolle des Publikums.

. . . daß eine große Herde Schafe besser geeignet ist, Optimismus unter den Wölfen hervorzurufen, als eine kleine.

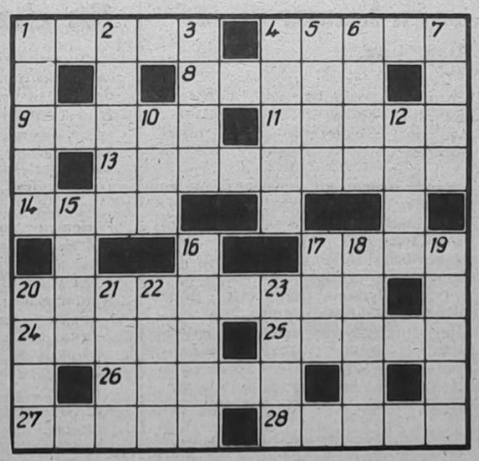
. . . daß die Dummheit wirklich eine echte Begabung voraussetzt, denn man kann sie nicht lernen.

. . . daß man das Buch, das man nicht gerne ein zweites Mal lesen würde, am besten überhaupt nicht liest.

. . . daß, wenn ein Jugendkollektiv richtig organisiert ist, man wahre Wunder vollbringen kann.

. . . daß der Käse in der Milch unsterblich wird.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schriftstück, 4. Korbblütler, 8. Werktätiger in der MVR, 9. spanische männliche Anrede, 11. Grünfläche, 13. Titel eines Stückes von Tadeusz Rózewicz (2 Wörter), 14. Waschmittelsorte in der DDR, 17. Bühnentanz, 20. Titel eines Einakters von Arthur Schnitzler, 24. rumänische Stadt, 25. oberitalienische Stadt, 26. Vorratsraum, 27. Zierpflanze, 28. Eigenschaft jeder Materie.

Senkrecht: 1. Grundlage, 2. Körperteil, 3. günstiger Zustand des Kulturbodens, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Singvogel, 6. Roman von Lem, 7. italienischer Maler des 16./17. Jh., 10. Bezeichnung für kleine Insel, 12. Stadt in den Niederlanden, 15. Mühe, Plage, 16. Bitte um Antwort, 17. das Gesottene, 18. Erdformation, 19. Fluß in Mecklenburg, 20. Nebenfluß des Rheins, 21. Vorname eines Schalksnarren, 22. Stammvater eines Riesengeschlechts, 23. Schachfigur.

Auflösung aus Nr. 47/87

Waagerecht: 1. Blei, 5. Malz, 7. Nitra, 8. Liga, 10. Tödi, 13. Peripteros, 16. Neris, 17. Arber, 20. Rudelsburg, 24. Dreh, 25. Poel, 26. Rossi, 27. Unke, 28. Eins;

Senkrecht: 2. Leipe, 3. Inari, 4. Stop, 5. Mate, 6. Lido, 9. Gerede, 11. Örebro, 12. Isar, 14. Isel, 15. Trab, 16. Nord, 18. Rupie, 19. Egeln, 21. Uran, 22. Ehre, 23. Sosa.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 2 | Freitag, 15. Januar 1988 | Preis: 5 Pfennig

„Kollektiv der Woche" – Gewerk Röhnke, FAL

Kurz vor dem Flaggenwechsel auf dem „Schiff der großen Initiative" haben die Kollektive der Abteilung Malerei und Lackiererei alle Hände voll zu tun, um dem Schiff den letzten Glanz zu verleihen. Mit von der Partie ist auch das 15 Kollegen umfassende Gewerk des Meisters Hans Röhnke.

Zum Aufgabengebiet gehören Malerarbeiten an der Außenhaut, in der Konservenanlagen, in Räumen des zweiten, dritten und vierten Aufbaudecks sowie die Backbordseite des Hauptdecks außen.

Schwerpunkte der vergangenen Woche waren die Fertigstellung der Konservenanlage mit dem Lackanstrich und Außenarbeiten.

Besondere Einsatzbereitschaft zeigten die Kollegen, als die Konservenanlage fertig werden mußte. In einer zusätzlichen Nachtschicht wurden die wichtigen Arbeiten realisiert.

„Auch unter komplizierten Bedingungen", so schätzt Abteilungsleiter Gerhard Wetzer die Leistungen des Kollektivs ein, „erfüllen die Kollegen ihre Aufgaben und sind ständig bereit, auch kurzfristig gestellte Termine zu halten."

Zu denen, die immer an der Spitze des Kollektivs stehen und mit ihrer Bereitschaft anderen Vorbild sind, gehören Arbeitsgruppenleiter Otto Möller, Vertrauensmann Günter Krause, Frank Tews, Harry Renter und Norbert Seifert.

Ein Problem bewegt aber das gesamte Kollektiv. Es sind die vielen Nacharbeiten, die sie tagtäglich auszuführen haben. Immer wieder werden die Anstriche zerstört. Viele zusätzliche Stunden und große Mengen Farbe sind erforderlich, um die dann entstehenden Restpunkte wieder auszubügeln. Berechtigt fragen die Kollegen, wann wird endlich auch unsere Arbeit von anderen geachtet?



Für die hohe Bereitschaft und erbrachten guten Leistungen zeichnete Heinz Scheel, politischer Mitarbeiter der BGL, das Gewerk als „Kollektiv der Woche" aus.

Text und Foto: J. Kolts

Jugendobjekt Kabelverlegung braucht weitere Unterstützung

Worum geht es?

Im Jahre 1988 geht es für die Volkswerft darum, alle Voraussetzungen zu schaffen, damit wir wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft werden. Die hohen Aufgaben erfordern, daß unter allen Bedingungen Sondermaßnahmen eingeleitet werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt hierbei ist die Kabelverlegung. Um die fehlende Kapazität auszugleichen, wurde durch die FDJ-Leitung die Kabelverlegung zum Jugendobjekt erklärt, an dem sich FDJler der gesamten Werft beteiligen sollen.

Wie sind die Bedingungen?

Die Kabelverlegung ist grundsätzlich eine kollektive Arbeit. Erfahrene Kollegen stehen den neuen in den einzelnen Arbeitsgruppen hilfreich zur Seite. Zur Zeit wird nur in der Frühschicht gearbeitet, wobei natürlich, wenn die Kollektive genügend Arbeitskräfte haben, zwei Schichten gefahren werden.

Der Durchschnittsverdienst, den die Kollegen bisher hatten, ist auch in der Abteilung FMI garantiert. Dabei gibt es eine Einarbeitungsfrist von drei Monaten. Im ersten Monat wird eine Normerfüllung von 50 Prozent zu Grunde gelegt, im zweiten Monat 70 Prozent, im dritten Monat 90 Prozent und dann sind 100 Prozent möglich.

Prinzipiell ist es so, daß sich die Kollegen innerhalb eines viertel bis halben Jahres so eingearbeitet haben, daß sie in der Lage sind, die Arbeiten selbständig auszuführen.

Was gehört zu den Arbeitsaufgaben?

Der Kabelverleger hat die Schiffskabel von einem zentralen Ausgangspunkt (Schaltschränke, Schalttafeln, Schaltpulte und anderes mehr) bis hin zum Verbraucher (Aggregate, Maschinen, Anlagen, Lampen usw.) auf vorgegebenen Strecken zu verlegen. Diese Arbeiten erfolgen unter Anleitung erfahrener Arbeitsgruppenleiter.

Die Kabel werden in Kassetten oder auf Bleche gelegt und durch Klammern und Schellen provisorisch gehaltert.

An besonders gefährdeten Stellen bzw. Übergängen von Raum zu Raum ist Plastmaterial als Schutz vor Beschädigungen anzubringen.

Ist die erforderliche Kabelanzahl dann verlegt, wird fest gehaltert und diese Halter dann verschraubt.

Diese Arbeiten müssen ausschließlich per Hand durchgeführt werden und lassen wenig Hilfsmittel zu.

„Wir sind dabei!"

In einem Gespräch mit Parteisekretär Klaus Schmeling, Vertretern der Abteilung FMI und vier Jugendfreunden erklärten zwei ihre Bereitschaft, an diesem wichtigen Schwerpunkt mitzuarbeiten.

Torsten Groth kam von TAI: „Es war für mich keine leichte Entscheidung. Ich hatte mich in meine Arbeitsaufgabe eingefuchst und sollte demnächst neue Aufgaben dazubekommen. Ich habe auch ziemlich lange überlegt, aber im Moment ist eben die Kabelverlegung das Wichtigere."

Peter Müller hatte nur eine Frage, nämlich, wann es endlich losgeht.

Uwe Hecker aus der Abteilung FAL meldete sich ja schon auf der FDJ-Delegiertenkonferenz zu Wort mit der Begründung, daß die Jugend schon immer an den Brennpunkten zu finden war.

Vertrauensleute beschlossen Wettbewerbsprogramm 1988

Eine Einschätzung der Lage in der Planerfüllung nahm der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe auf der am 12. Januar durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung vor, auf der das Wettbewerbsprogramm für 1988 beschlossen wurde. Gäste waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld, Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes und Manfred Schröder, Vorsitzender des Bezirksvorstandes IG Metall.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke legte in seinem Referat dar, worauf es im sozialistischen Wettbewerb in der derzeitigen Situation ankommt. In erster Linie geht es darum, den Kampf um die Einhaltung des Limits und die damit verbundene Erfüllung des PWT, Teil II, zu organisieren. Dazu gilt es, vielfältige Initiativen zu entwickeln. Zur Diskuion sprachen die Kollegen Wolfgang Rönnicke, TRM, Klaus Appelboom, FMM, Jürgen Radlinska, FAI, und Gerhard Horsch, FST.

Unser Ruf geht an die Jugend der Werft:

Macht mit! Unterstützt das Jugendobjekt Kabelverlegung!

— Eine wichtige Quelle zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion. Damit erreichen wir eine Erneuerungsrate von 9,2 Prozent gemäß der Parteikonzeption (gegenwärtig STAL von 86,4 Prozent).

— Bei der Anwendung von Schlüsseltechnologien in der Forschung und Entwicklung u. a. folgende Lösung für die Fertigung der Schaltkreise:

● Durchgehende CAD/CAM-CAD/CAM-Systeme zur flexiblen Fundamentierung im Rahmen der Wissenschaftskooperation mit dem IHS Warnemünde.

Zielstellung: Verkürzung der Vorbereitungszeit und Steigerung der AP um 25 Prozent

— Erarbeitung eines durchgängigen CAD/CAM-Systems zur flexiblen Vorbereitung und Fertigung von Fundamenten und Ankern der Windenergieanlagen WKA 60 und WKA 100.

— Einführung neuer EDV-Projekte.

Teilthemen:

— Umstellung des ESER-Dialogsystems auf TSO

— Einführung des CAM-Systems „Kabelzeichnung".

— Übergabe der 2 CAD-Arbeitsstationen auf Basis Bürocomputer zur Rationalisierung der Zeichnerarbeit in den Hauptabteilungen EF und EK

— Mitwirkung/Leistung bei der Einsetzung von CAD-Schriftmaschinen.

— Die Durchsetzung der CAD/CAM-Schlüsseltechnologie zur Rationalisierung der technischen Vorbereitung sowie der Fertigungssteuerung erfordert den Einsatz leistungsfähiger Hard- und Software, insbesondere den verstärkten Einsatz von Graphik-Arbeitsplätzen. Dem wird mit der Installation eines 32-Bit-Rechners vom Typ K 1840 Rechnung getragen, um die erforderliche Leistungsfähigkeit zu erreichen.

— Der Monat April wird als Monat der höchsten Arbeits- und Brandschutzdisziplin zur Sicherung der Termine und Qualität genutzt.

— Zielstellung für alle Kollektive ist die Planerfüllung bei unfall- und havariefreier Arbeit.

Zur Sicherung einer Unfallquote max. von 17% für die Volkswerft zur Anzahl der Gesamtbeschäftigten entsprechend der Orientierung des KSR in den Strukturarbeitsplätzen die meldepflichtigen Arbeitsunfälle wie folgt zu senken: FS auf 3, FA auf 10, FM auf 28, FR auf 20, FK auf 25, FT auf 10, F auf 4, T auf 8, K auf 10.

— Der Monat April wird als Monat der höchsten Arbeits- und Brandschutzdisziplin zur Sicherung der Termine und Qualität genutzt.

— Zielstellung für alle Kollektive ist die Planerfüllung bei unfall- und havariefreier Arbeit.

Zur Sicherung einer Unfallquote max. von 17% für die Volkswerft zur Anzahl der Gesamtbeschäftigten entsprechend der Orientierung des KSR in den Strukturarbeitsplätzen die meldepflichtigen Arbeitsunfälle wie folgt zu senken: FS auf 3, FA auf 10, FM auf 28, FR auf 20, FK auf 25, FT auf 10, F auf 4, T auf 8, K auf 10.

— Die Durchsetzung der CAD/CAM-Schlüsseltechnologie zur Rationalisierung der technischen Vorbereitung sowie der Fertigungssteuerung erfordert den Einsatz leistungsfähiger Hard- und Software, insbesondere den verstärkten Einsatz von Graphik-Arbeitsplätzen. Dem wird mit der Installation eines 32-Bit-Rechners vom Typ K 1840 Rechnung getragen, um die erforderliche Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Zielstellung: Verkürzung der Vorbereitungszeit und Steigerung der AP um 25 Prozent

— Erarbeitung eines durchgängigen CAD/CAM-Systems zur flexiblen Vorbereitung und Fertigung von Fundamenten und Ankern der Windenergieanlagen WKA 60 und WKA 100.

— Einführung neuer EDV-Projekte.

Teilthemen:

— Umstellung des ESER-Dialogsystems auf TSO

— Einführung des CAM-Systems „Kabelzeichnung".

— Übergabe der 2 CAD-Arbeitsstationen auf Basis Bürocomputer zur Rationalisierung der Zeichnerarbeit in den Hauptabteilungen EF und EK

— Mitwirkung/Leistung bei der Einsetzung von CAD-Schriftmaschinen.

— Die Durchsetzung der CAD/CAM-Schlüsseltechnologie zur Rationalisierung der technischen Vorbereitung sowie der Fertigungssteuerung erfordert den Einsatz leistungsfähiger Hard- und Software, insbesondere den verstärkten Einsatz von Graphik-Arbeitsplätzen. Dem wird mit der Installation eines 32-Bit-Rechners vom Typ K 1840 Rechnung getragen, um die erforderliche Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Dazu ist in der HA TR die Ausleihstelle für 33 Arbeitsplatzrechner zu errichten.

— Die Industrierobotertechnik soll einsetzen, daß 1988 folgende Kennziffern realisiert werden:

● Produktion von IRT 18 Stück

● Einsatz von IRT 14 Stück

● Arbeitskräftewirkung 37 AK

Mit dem Einsatz von IRT werden 2,5 VbE pro Einsatzfall für andere Aufgaben gewonnen und eine durchschnittliche Auslastung von 15,4 Std/KT erreicht.

— die dezentrale Datentechnik konsequent und zielgerichtet auszunutzen.

Dazu ist in der HA TR die Auslastung der dezentralen Datenerfassungsplätze (BC, PC, AC) mit 12 h/KT vorzusehen. Zur Erreichung dieser Zielstellung werden in den betreffenden Strukturabteilungen Diamalläge Arbeitsverteilungen durchgeführt.

— Bei der Anwendung von Schlüsseltechnologien in der Forschung und Entwicklung u. a. folgende Lösung für die Fertigung der Schaltkreise:

● Durchgehende CAD/CAM-CAD/CAM-Systeme zur flexiblen Vorbereitung und Fertigung von Fundamenten im Rahmen der Wissenschaftskooperation mit dem IHS Warnemünde.

Verantw.: D

— Insgesamt sind 1988 32 CAD/CAM-Arbeitsstationen neu einzusetzen

Termin: 8/1988 (Installationsbeginn)

Verantw.: ESV/D

— Erarbeitung eines durchgängigen CAD/CAM-Systems zur flexiblen Vorbereitung und Fertigung von Fundamenten und Ankern der Windenergieanlagen WKA 60 und WKA 100.

— Einführung neuer EDV-Projekte.

Verantw.: ER

Termin: Leistungsstufe A2 6/1988

— Bearbeitung des F/E-Themas „Einführung neuer EDV-Projekte".

Verantw.: ER

Termin: Leistungsstufe E 6 11/1988

Teilthemen:

— Umstellung des ESER-Dialogsystems auf TSO

— Einführung des CAM-Systems „Kabelzeichnung".

— Übergabe der 2 CAD-Arbeitsstationen auf Basis Bürocomputer zur Rationalisierung der Zeichnerarbeit in den Hauptabteilungen EF und EK

— Mitwirkung/Leistung bei der Einsetzung von CAD-Schriftmaschinen.

— Die Durchsetzung der CAD/CAM-Schlüsseltechnologie zur Rationalisierung der technischen Vorbereitung sowie der Fertigungssteuerung erfordert den Einsatz leistungsfähiger Hard- und Software, insbesondere den verstärkten Einsatz von Graphik-Arbeitsplätzen. Dem wird mit der Installation eines 32-Bit-Rechners vom Typ K 1840 Rechnung getragen, um die erforderliche Leistungsfähigkeit zu erreich

Überarbeitet:

- Die MDN wird zweimal jährlich
- zum Pfennwurf 1989 im Mai/Juni 1988

ebende Qualitätsproduktion zu erreichen und ihre Steigerung mit einer hohen Erneuerungsrate zu verbinden sowie gleichzeitig die Initiative in Betrieben und Kombinaten zu fördern

- Zur weiteren Verbesserung des Standes und Niveaus der Produktionsvorbereitung sowie der Vervollkommnung der Erzeugnisse und Technologien durch Rationalisierung und Mechanisierung sind 1988 im Bereich Produktionsvorbereitung 940 Arbeitskräfte freizusetzen.
- Zur Erhöhung der Produktivität der Arbeit sind 1988 im Bereich Produktionsvorbereitung 1,5 Prozent Arbeitskräfte einzusparen.
- Die Senkung der Lohnkosten je 100 M Warenproduktion ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.
- Die Senkung der Materialkosten je Produktionseinheit ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.
- Die Senkung der Gemeinkosten je 100 M Warenproduktion ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.
- Die Senkung der Selbstkosten je Produktionseinheit ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.
- Die Senkung der Materialkosten je Produktionseinheit ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.

Grundlage dafür ist die termingerechte und qualitätsgerechte Erfüllung aller Lieferverträge, insbesondere der Verträge mit dem Export.

Hauptschauplatz der Reduzierung des Produktionsverbrauches bilden

- die Senkung der Materialkosten je Produktionseinheit,
- die Senkung der Gemeinkosten je 100 M Warenproduktion,
- die Senkung der Selbstkosten je Produktionseinheit.

Grundlage dafür ist die termingerechte und qualitätsgerechte Erfüllung aller Lieferverträge, insbesondere der Verträge mit dem Export.

Hauptschauplatz der Reduzierung des Produktionsverbrauches bilden

- die Senkung der Materialkosten je Produktionseinheit,
- die Senkung der Gemeinkosten je 100 M Warenproduktion,
- die Senkung der Selbstkosten je Produktionseinheit.

Die Senkung der Materialkosten je Produktionseinheit ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.

Die Senkung der Gemeinkosten je 100 M Warenproduktion ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen.

Die Senkung der Selbstkosten je Produktionseinheit ist gegenüber 1987 um 2,5 Prozent zu erreichen

— Entwicklung einer automatisierten Plattenvorbehandlung

(Abschluß V 2 2/88)

In der Erzeugnis- und technologischen Forschung ist das Potential an neuen schutzfähigen Lösungen weiter auszubauen. Dazu sind im PWT und in den Pflichtenheften die qualitativen und quantitativen Zielstellungen für die Erfindertätigkeit so festzulegen, daß die Erarbeitung und Einführung von Erfindungen mit hohen ökonomischen Effekten planmäßig gesichert wird.

Die Zielstellung besteht darin,

— Abdeckung des PWT II durch Maßnahmen bis 31. Januar mit 100 Prozent und bis 29. Februar mit 110 Prozent

— 15 Patentanmeldungen je 100 H/F-Kader für Forschung und Entwicklung zu erreichen,

— bei Spitzenleistungen mindestens eine patentfähige international neue technische Lösung zum Gesamtkomplex bzw. zu wichtigen Teilkomplexen zu erarbeiten und/oder zu benutzen.

Um junge H/F-Kader stärker an verantwortungsvollere Aufgaben in der Erzeugnis- und technologischen Forschung heranzuführen, ist die Arbeit mit Jugendforscherkollektiven zu intensivieren. Dabei besteht folgende Zielstellung:

— Weiterführung der Arbeit des Jugendforscherkollektivs in der HA TR an der Aufgabe „Fundamentefertigung unter Einsatz von IRT“

— Übertragung der Projektbearbeitung des Erzeugnisses Schulschiff ATLANTIK 788 an ein Jugendforscherkollektiv bei E.

T.: I/88

In der Neuererbewegung sind folgende Zielstellungen zu realisieren:

— Als ökonomischer Nutzen aus der Neuererbewegung sind im Werftdurchschnitt 1400 M/Werftangehörigen zu erreichen und zu überbieten. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahresergebnis auf 108 Prozent.

Bis zum 39. Jahrestag der DDR stellen wir uns das Ziel, 85 Prozent dieser Kampfzielstellung zu erfüllen. Dabei soll der Nutzen aus Neuerervereinbarungen mindestens 700 M/Werftangehörigen betragen.

— Durch eine intensive zielgerichtete Orientierung auf die Nachnutzung überbetrieblich angebotener wissenschaftlich-technischer Ergebnisse werden wir einen ökonomischen Jahresnutzen von mindestens 80 M/Werftangehörigen erarbeiten.

2. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität, besonders durch die Beherrschung der Schlüsseltechnologien zu beschleunigen, mit weniger Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit mehr Qualitätsprodukte herzustellen, neue Erzeugnisse schnell in die Produktion zu überführen, Spitzenleistungen rasch zu realisieren und dabei gute wirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen

— Zur Sicherung des vorgesehenen Leistungsanstiegs ist bei den Schiffen FT 803 bis FT 811 eine Limitsenkung (ohne Einlauf/Anlauf) auf 85,1 Prozent zu erreichen.

● die monatliche öffentliche Auswertung des Wettbewerbes, verbunden mit der Durchführung von Leistungsvergleichen zwischen den Kollektiven

● gemeinsamer Wettbewerb zwischen Vorbereitung und Produktion

● die Arbeit mit dem Haushaltsbuch

● den Wettbewerb um den Titel „Berufsbester“, „Bester Meister“, „Bester Jugendlicher“ und „Bester Qualitätsschweißer“

● Kampf um den Titel Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit

● die Führung von Intensivierungskonten

● die Führung themenbezogener Haushaltsbücher für F/E-Themen

● die Durchführung der Nullfehlerproduktion, verbunden mit Notizen zur Qualität

● Wettbewerb der „Besten Neuerer“ und „Beste sAG“

Der Berufswettbewerb der Jugendkollektive unter der Leitung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker“ wird auch 1988 mit dem Ziel monatlich geführt und ausgewertet, junge Sozialisten heranzubilden, die sich den Leistungsanforderungen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung stellen.

— Überbetriebliche Leistungsvergleiche werden weitergeführt mit dem Ziel, weitere Leistungsreserven zu erschließen.

— Der innerbetriebliche Leistungsvergleich zwischen den Produktionsabteilungen ist zu aktivieren. Ab März 1988 erfolgt eine monatliche Darstellung und Wertung ausgewählter Kennziffern.

— Zur zielgerichteten Absicherung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1988 sind bei der Durchsetzung der leistungsorientierten Entlohnung höhere Anforderungen zu erfüllen.

Die leistungsorientierte Entlohnung ist insbesondere auf folgende Schwerpunkte zu richten:

● Erfüllung und Übererfüllung der Exportaufgaben

● Entwicklung absatzfähiger Erzeugnisse mit hohem Gebrauchswert und hoher Devisenrentabilität

● Erfüllung und Übererfüllung der Konsumgüterproduktion

● Entwicklung und Anwendung neuer technologischer Verfahren mit dem Ziel einer spürbaren Senkung des Fertigungsaufwandes, der Kosten sowie der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

● Erfüllung und Übererfüllung des produktiven Zeitfonds durch Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten sowie der Hilfs- und Fehlleistungen

● Erreichung des geplanten Limitabbaus

● Senkung des Leitungs- und Verwaltungspersonals

Zielgerichtete Arbeit mit jungen wissenschaftlich-technischen Nachwuchskadern und Abschluß von Förderungsvereinbarungen mit mindestens 16 Prozent der an der MMM-Bewegung aktiv beteiligten Jugendlichen.

— Arbeit an 75 Jugendobjekten

— In der MMM-Bewegung mit 250 MMM-Aufgaben, davon 215 im PWT wirksam, ist ein ökonomischer Jahresnutzen von 1900 M/Jugendlichen abzurechnen. Bis zum 39. Jahrestag der DDR davon ein Nutzen in Höhe von 1750 M/Jugendlichen. Alle Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive arbeiten ganzjährig an mindestens einer MMM-Aufgabe, wobei alle Jugendkollektive der Produktion im PWT wirksame Aufgaben übernehmen.

— Die bewährte Initiative „Intensivierungskonten“ wird auch 1988 weitergeführt. 80 Prozent aller Hoch- und Fachschulkader und Meister sind in diese Initiativen einzubeziehen.

Dabei ist insgesamt ein Nutzen in Höhe von 12,0 Mio M zu erreichen. Dieser Nutzen ist bis zum 1. Mai durch konkrete Verpflichtungen zu 100 Prozent abzudecken.

— Die Qualifizierung der Werktätigen wird sowohl

● zyklisch für Meister sowie H/F-Kader als auch

● arbeitsplatzbezogen und auf den Einsatz von Schlüsseltechnologien gerichtet weitergeführt.

Schwerpunkt ist dabei die vorlauforientierte Qualifizierung.

Für die Einführung von CAD/CAM-Lösungen und der automatisierten Informationsverarbeitung werden folgende Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt:

Art der WB	H/F-Kader	FA und Meister
Grundlehrgang PC 1715	7	7
Kurzlehrgang für A 7100	60	30
Lehrgang Softwaretechnologie	14	—
Erwerb eines Spezialwissens an anderen Bildungseinrichtungen	40	—
Teilnahme an Fachtagungen an der WPU, IHS Wismar u. a. BE	35	—
Qualifizierung der Mitarbeiter von DR für den Arbeitsplatz	23	15

10. Die intensiv erweiterte Reproduktion zum Wohle des Volkes ständig zu vertiefen und dauerhaft zu sichern bei weiterer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

— Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden“ für jeden Werktätigen unseres Betriebes nutzen wir bewährte und neue Formen, Methoden und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, wie

— Die Kollektive der Erzeugnisentwicklung stellen sich das Ziel, das technische Niveau der Erzeugnisse weiterhin weltstandsbestimmend zu gestalten. Dem dienen folgende Aufgaben:

● Entwicklung einer Viskositätsregelanlage für den Einsatz hochviskoser Schweröle in Schiffsdieselmotoren mit der Zielstellung, den NSW-Import derartiger Anlagen im Industriezweig Schiffbau einzustellen. Erarbeitung der Leistungsstufe K 5/0 Land bis 11/88.

Verantw.: EF

Termin: 11/88

● Erarbeitung von Prinzipschematas mechanisierter Fischbearbeitungslinien für Fang- und Verarbeitungsschiffe in Zusammenarbeit mit der sowjetischen Partnereinrichtung ZKB „Wostok“, Leningrad

● Zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und zur Festlegung progressiver Entwicklungsrichtungen auf dem Gebiet der Fischbe- und -verarbeitung wird mit dem ZKB „Wostock“ des Ministeriums für Schiffbauindustrie der UdSSR eine wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (WTZ) unter dem Thema „Mechanisierung und Automatisierung von Fischbearbeitungslinien auf Fang- und Verarbeitungsschiffen“ durchgeführt.

Termin: gemäß Arbeitsplan WTZ

Verantw.: EF

— Zur schnellen Überführung neuer Erzeugnisse in die Produktion wird im materialwirtschaftlichen Prozeß auf folgende Schwerpunkte orientiert:

● Der Einsatz eines Arbeitsplatzcomputers für die Abarbeitung der ausgearbeiteten Programme der Überwachung der Flanschfertigung, der Leihgutüberwachung und des Diskettenaustausches zur Fondskontrolle wird ab II/88 abgesichert.

● Schwerpunkt in der NSW-Importablösung ist auch 1988 gemeinsam zwischen E und Auftraggeber die Forschung der Arbeiten zur Ablösung des Korrosionsschutzmittels „Arosta M“ durch das DDR-Erzeugnis „Ferrolan“.

● Im Rahmen des Rapportsystems die materialseitige Absicherung der Schiffsobjekte zu kontrollieren, wobei der qualitätserhaltenden Lagerung auch unter den derzeit verlängerten Einlagerungszeiten und den erschwerten Lagerbedingungen besondere Aufmerksamkeit zukommt.

3. Das Wachstum der Produktion bei sinkendem spezifischen Aufwand an Roh- und Werkstoffen und Energieträgern zu gewährleisten und dazu auf dem Wege der zunehmenden Veredlung den Anteil des Produktionsverbrauches am Gesamtprodukt zu senken

— Durch Realisierung der Maßnahmen zur Verringerung des Materialeinsatzes beim Fabriktrawler werden im Rahmen der Überarbeitung und Vorgabe progressiver Materialverbrauchsnormen zusätzlich folgende Einsparungen erzielt:

45,0 t Walzstahl

15,0 t Grauguß

5,0 t Stahlguß

Bezirksspartakiade-Qualifikationsspiele

KAW-Kinder und-Schüler mit guten Aussichten



Die Kreisauswahlmannschaften der Kinder und Schüler führen in ihren Staffeln die Tabellenspitze an. Damit sind sie auf dem besten Wege, sich für die Bezirksspartakiade in Rostock zu qualifizieren.

Steigern müssen sich die Jugend-KAW und die Knaben-KAW, um das angestrebte Ziel noch zu erreichen. Sie müßten mindestens Platz 2 in ihren Staffeln erreichen.

Die Tabellenstände nach drei Spieltagen:

	Tore	Punkte
Altersklasse Jugend:		
1. Rügen	13:2	4:0
2. Greifswald	15:0	2:0
3. Stralsund	6:3	2:2
4. Wolgast	5:7	2:2
5. Grimmen	3:30	0:6
Altersklasse Schüler:		
1. Stralsund	4:1	4:0
2. Greifswald	8:0	3:1
3. Wolgast	5:3	3:3
4. Grimmen	7:14	2:4
5. Rügen	2:8	0:4
Altersklasse Knaben:		
1. Wolgast	14:1	4:0
2. Greifswald	9:0	4:0
3. Stralsund	3:6	2:2
4. Rügen	6:15	1:5
5. Grimmen	3:13	1:5
Altersklasse Kinder:		
1. Stralsund	14:3	4:0
2. Rügen	9:11	4:2
3. Greifswald	14:5	2:2
4. Wolgast	5:8	2:2
5. Grimmen	5:20	0:6

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 13.30 Uhr, Vergleichsspiel, Motor I – Post Neubrandenburg II

Sporthalle BBS Volkswerft

Sonnabend, 7.30 bis 18.00 Uhr, Punktspiele FES des KFA

Sonntag, 8.00 Uhr, Vergleichsspiele des TZ Fußball Stralsund

Mit ausgeglichener Bilanz Platz 11

Solidaritäts-Turnier

In einer starken Vorrundenstaffel hatten Motors I. Kinder es schwer, in die Endrunde der letzten Acht beim Solidaritäts-Hallenturnier in Neubrandenburg zu kommen.

Im Auftaktspiel wurde gegen den FC Vorwärts Frankfurt/Oder knapp mit 2:3 verloren. Danach gab es gegen den stark motivierten Gastgeber ein klares 0:4. Erst gegen S/H Rostock gelang am Vormittag mit einem 0:0 der erste Punktgewinn und damit der dritte Platz in der Vorrundenstaffel.

Am Nachmittag steigerte sich dann die Mannschaft. Nach einem 1:1 gegen PCK Schwedt, einem 0:0 gegen den FC Hansa Rostock und einem 4:0 gegen Stahl Brandenburg belegte sie in der Zwischenrundenstaffel den zweiten Platz. Mit dieser Placierung mußten unsere Kinder um Platz 11 gegen den polnischen Teilnehmer Gwadia Koszdin spielen. Hier gelang ihnen ein 3:1-Erfolg. Mit einem Gesamtergebnis von 7:7 Punkten und 10:9 Toren spiegelte letztendlich Platz 11 das Leistungsvermögen wieder.

Die Tore für Motor erzielten Holz (5), Drews (3) und Ott (2).

Abschlußstand:

1. Post Neubrandenburg
2. FC Vorwärts Frankfurt/Oder
3. Dynamo Schwerin
4. BFC Dynamo
5. BAW Neubrandenburg
6. 1. FC Union Berlin
7. Vorwärts Neubrandenburg
8. KKW Greifswald
9. S/H Rostock
10. PCK Schwedt
11. Motor Stralsund
12. Gwadia Koszalin
13. Energie Cottbus
14. FC Hansa Rostock
15. Dynamo Rostock
16. Stahl Brandenburg

E. St.

Sprechstunden des Werftdirektors

Im I. Quartal 1988 führt der Werftdirektor zu den nachfolgenden Terminen eine öffentliche Sprechstunde durch:

29. Januar 1988, ab 11.00 Uhr
26. Februar 1988, ab 11.00 Uhr
25. März 1988, ab 11.00 Uhr

Anmeldungen zur Sprechstunde können im Sekretariat des Werftdirektors bei der Kollegin Rükkert (Tel.-Nr. 33 50) vorgenommen werden.

Wichmann,
Sekretär des Werftdirektors

Achtung, Veteranen ausschneiden! . . . Ach

Veteranen der AGL 36 Knieper und Innenstadt
Veteranen der AGL 37 Franken – Tribseer – Grünhufe

Die Anmeldung und Beitragskassierung erfolgt im Klubhaus „Ernst Thälmann“, Sarnowstraße am
8. Februar 1988
14. März 1988
11. April 1988
9. Mai 1988
13. Juni 1988
12. September 1988
10. Oktober 1988
14. November 1988 (nur Anmeldung)
jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr.

Bei Neuanmeldungen ist die FDGB-Talonkarte und Anmeldeantrag vorzulegen. Eine Weiterzahlung des Beitrages in der Gewerkschaftsgruppe entspricht nicht der Satzung

Ehrung für 40jährige Mitgliedschaft im FDGB (Eintrittsjahr 1948).

Wir bitten um Einreichung der Unterlagen, wie FDGB-Bücher und Mitgliedskarten – an den Kassierungstagen bei dem AGL-Vorsitzenden oder bei dem Vertrauensmann. Die Auszeichnungen erfolgen dann auf den Veteranenveranstaltungen.

Scheel,
BGL Org/Kader

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 16. und 17. Januar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 4. Januar bis 23. Januar 1988

Montag: Leber, Kartoffelpüree, Zwiebelfett; Bratwurst, Gemüse, Brühe; Pudding

Dienstag: Kotelett, Kartoffeln, Gemüse; Rumpsteak, Bratkartoffeln; Brühe mit Ei; Obst

Mittwoch: Fisch gebraten mit Mayonnaisensalat; Spiegelei, Bratkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding

Donnerstag: Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl; Rinderbraten, Kartoffeln, Rotkohl; Tomatensuppe; Kompott

Freitag: Hühnerfrikassee, Kartoffeln, Rohkost; Gulasch, Kartoffeln, Rohkost; Brühe mit Ei; Obst

Berichtigung

In der letzten Ausgabe muß es im Artikel „Auszeichnungen zum Tag des Gesundheitswesens“ richtig heißen:

Schwester Margit Graeber erhielt die **„Medaille für treue Dienste im Gesundheitswesen“** in Gold.

Jugendtouristinformation

Es ist nun wieder soweit, denn das Reiseprogramm für den Zeitraum April bis Dezember 1988 liegt uns vor. Bei unser Betriebs- bzw. Kreiskommission erfolgt die Vergabe der Reisen. Wer es versäumt hat, einen Vormerkschein bei uns abzugeben, für den besteht die Möglichkeit, während der öffentlichen Vergabe am 24. Januar 1988 ab 14.00 Uhr im Jugendklub „Goldener Löwe“ Alter Markt eine Reise bei uns zu buchen.

Aus dem aktuellen Angebot bieten wir euch folgende Reise in die VR Polen an:

Mit der Bahn nach Nowy Zyzdroj vom 5. April bis 16. April 1988. Interessenten melden sich während der Sprechstunde im Büro der Kreiskommission Jugendtourist in der Heilgeiststraße 11.

Auch wenn es jetzt erst einmal auf die Saison '88 zugeht, möchten wir Euch daran erinnern, daß ab 5. Januar nun wieder die Möglichkeit besteht, bei uns Vormerkscheine abzugeben. Vormerkscheine werden ständig angenommen, wobei die letzten Abgabetermine zu beachten sind. Sie sind wie folgt:
– für Reisen zwischen Januar und März des Folgejahres bis zum 25. August
– für Reisen zwischen April und Dezember des Folgejahres bis zum 25. November.

Tro.

Für die mir zum 78. Geburtstag übermittelten Wünsche und Geschenke sage ich meinen herzlichsten Dank.

Mein besonderer Dank gilt dem Abteilungsleiter Wirtschaftskontrolle, meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen Ökonomen, der Veteranen-AGL 36, der WPO 44 und der Volkssolidarität, Ortsgruppe 44.

Willi Dinse

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich für das Geburtstagsgeschenk zu meinem 85. Geburtstag bedanken.

Karl Maus

Außerdem bedanken wir uns bei der BGL für die Zusendung der Weihnachtsgeschenke.

Martha Kuschke, Karl Maus

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 36 sowie der Überbringerin, Kollegin Seidler, und den Kollegen der Wellenmontage herzlich bedanken.

Georg Fritsch

Wir möchten uns bei allen Gratulanten, die uns aus Anlaß unserer

goldenen Hochzeit

so reichlich mit Glückwünschen bedacht haben, recht herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank an die ehemaligen Kollegen der TKO, Abteilung LQS, für das überaus wertvolle Präsent. Auch ein Dankeschön der Veteranen-AGL.

Heinz Jaensch
und Frau Margarete

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 38jähriger Tätigkeit möchte ich mich recht herzlich bei dem Kollektiv der Abteilung TG, Partei- und Gewerkschaftsleitung, Kampfgruppe, der APO TR, AGL 21, der Gruppe EVF 1, der Abteilung TS und TRS, der BSG Motor sowie bei allen anderen Gratulanten bedanken. Ein besonderes Dankeschön für die gute Vorbereitung und Durchführung der Abschiedsfeier dem Kollektiv der Abteilung TG.

Rudi Klitzke

Wir erhielten die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Maschinenschlosser

Karl Ehrhardt

am 20. Dezember 1987 im Alter von 63 Jahren unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Während seiner 28jährigen Tätigkeit zeigte er stets Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilungsleitung FMM
AGL 10
Gewerk 53 231

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes

Rudolf Rehak

möchte ich mich auf diesem Wege bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Betriebsorganisation recht herzlich bedanken.

Martha Rehak

Tief bewegt erhielten wir die Nachricht, daß am 16. Dezember 1987 unser Kollege und Genosse

Günter Mokwinski

plötzlich und unerwartet im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

Kollege Mokwinski hat in seiner 37jährigen Tätigkeit in verschiedenen Leitungsfunktionen sein Wissen und Können für die Lösung der betrieblichen Aufgaben eingesetzt und mit großer Einsatzbereitschaft für die Erfüllung der Planaufgaben des Betriebes gearbeitet.

Wir werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

Hauptabteilung
Rationalisierung und
Betriebsmittelbau
APO
AGL
staatliche Leitung

Für jeden etwas

Fehldiagnose

Wir haben uns zu einem Volk von Spezialisten entwickelt. Kenntnisse werden verlangt.

Ein Beispiel: Vor Jahren ging ich noch zu meiner Autowerkstatt lediglich mit dem Hinweis, daß mein fahrbarer Untersatz kaputt sei. Der Motor tuckert nicht mehr. Das würde ich heute wohl nicht sagen. Ich habe nur eine Raparaturchance, wenn ich angebe: „Hiermit bitte ich Sie, wegen eines außerplanmäßigen Verschleißes des Keilnutenprofils der Nabe meiner Kupplungsscheibe eine Instandsetzung derselben vorzunehmen." Und wegen des besseren Eindrucks füge ich noch hinzu, daß bei einer eventuellen Demontage der Ausrückgabel diese doch möglichst mittels eines Kegelkerbstiftes wieder zu sichern sei.

Allerdings muß ich noch etwas an mir arbeiten. Mir ist nämlich kürzlich eine unangenehme Fehldiagnose unterlaufen. Ich meldete einen Fehler an der Galvanischen Kopplung der Videoendstufe zur Bildröhrenkatode meines Fernsehgerätes. Später stellte sich heraus, daß lediglich der Netzstecker defekt war. Natürlich hatte der Kollege Fernsehmechaniker keinen Netzstecker mit.

Alles meine Schuld. Peinlich, peinlich!

Jürgen Rothe

Gut gesagt

Bevor einer redet, sollte er überlegen, ob er auch etwas zu sagen hat.

★

Wer Korn „einfährt", ist noch lange kein Erntehelfer.

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Straßenszenen im Visier

Aufnahmen aus dem täglichen Leben geben oftmals einen recht guten Eindruck vom Leben in einem Land. Auf Straßen und in Parks lohnt es sich immer, zu fotografieren. Auch hier leisten Objektive mittlerer Brennweiten (100 mm) recht gute Dienste.

Man sollte auch hier auf mögliche fortmalfüllende Darstellung Wert legen.





Straßenszenen in Duschanbe Fotos und Text: Peter Rittner

Sachen gibt's



„Warum gehst du denn die ganze Zeit so nervös auf und ab?" — „Ich mache mir Sorgen um meine Frau." „Das tut mir aber leid, was hat sie denn?" — „Meinen Skoda."

★

Sie kannten sich erst kurze Zeit. An einem Sonnabendnachmittag besuchte er sie erstmals in ihrer Wohnung. Er brachte Blumen mit und leckeren Kuchen. Strahlend bedankte sie sich. „Und was verbergen Sie dort noch für ein Päckchen, Herr Lippold?" wollte sie dann wissen. „Eine Überraschung?" „Das — nun ja, man weiß ja nicht", erklärte er zögernd, „das ist mein Schlafanzug ..."

★

Onkel Otto ist zu Besuch. Cornelia sitzt neben ihm. „Sag mal, Onkel Otto, wovon hast du ein rotes Gesicht?" Der Onkel schiebt das Weinglas ein wenig beiseite und sagt: „Ja, mein liebes Kind, das Leben hat mich hart angepackt ..." — „Und immer im Gesicht?"

★

Ein Pfarrer und sein Küster landen nach einer Hochzeit im Straßengraben. Lallt der Küster: „Glauben Sie an die Auferstehung, Hochwürden?" — „In den nächsten drei Stunden bestimmt nicht!"

★

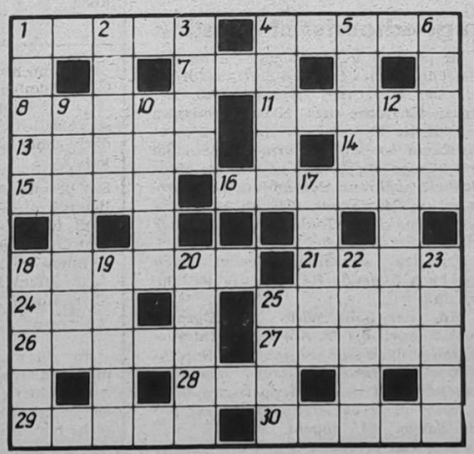
„Das Leben geht vorüber, und mich hat noch nie jemand liebgewonnen."

„Und Sie, haben Sie denn jemals jemanden geliebt?" „Wie kann ich mich denn als erste in jemanden verlieben?"

Havarierekordler

Das am meisten vom Pech verfolgte Schiff in der Geschichte der Seefahrt soll der Frachter „Argo Merchant" sein, der 1953 vom Stapel lief. Beispielsweise benötigte er einmal für eine Fahrt von Japan nach den USA acht Monate. Dabei handelte es sich um eine äußerst abenteuerliche Reise. Unterwegs stieß das Schiff mit einem Tanker zusammen, dreimal brach ein Brand aus, fünfmal mußte es unterwegs Häfen zwecks Reparatur anlaufen. 1968 gab es auf der „Argo Merchant" eine Meuterei der Besatzung, 1969 sank der Frachter in der Nähe von Borneo. Anschließend wurde er gehoben und auf der Werft von Curacao repariert. Bei seiner ersten Fahrt nach der Reparatur lief das Schiff vor Sizilien auf ein Felsenriff. Von hier aus mußte es nach New York bugsiert werden. Im darauffolgenden Jahr explodierte sechsmal der Kessel, einmal versagte die Steuerung. Schließlich — im Jahre 1976 — sank die „Argo Merchant" endgültig in der Nähe der Halbinsel Cape (USA).

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Lösung zur Oberflächenveredlung, 4. Gestalt aus „Tiefland", 7. Gebietsteil Indiens, 8. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 11. islamischer Rechtsgelehrter, 13. Kircheninneres, 14. japanische Münze, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Olympiasieger im Hochsprung 1980, 18. Gestalt, Wuchs, 21. Teil der Segelboote, 24. Schwur, 25. Fäulnisstoff, 26. Reihe, Stufenfolge, 27. oberitalienische Stadt, 28. tschechischer Reformator, 29. beliebte Freizeitbeschäftigung, 30. Psyche.

Senkrecht: 1. Warenmarkt, 2. Stadtteil der ungarischen Industriestadt Várpalota, 3. nordungarische Stadt, 4. Rast, 5. Sportkleidung, 6. Ort in den Dolomiten, 9. Bildhauerwerk, 10. Hauptstadt von Marokko, 12. Werkzeug zum Bearbeiten einer 9. senkrecht, 17. griechische Insel, 18. Heilpflanze, 19. Gestalt aus „Peter Grimes", 20. Vorfahr, 22. ungebrannter Lehmquader, 23. Krankentransportgerät, 25. englische weibliche Anrede.

Auflösung aus Nr. 1/88

Waagerecht: 1. Beleg, 4. Aster, 8. Arate, 9. Senor, 11. Rasen, 13. Die Kartei, 14. Spee, 17. Step, 20. Literatur, 24. Anina, 25. Udine, 26. Dager, 27. Nelke, 28. Masse.

Senkrecht: 1. Basis, 2. Lende, 3. Gare, 4. Aarau, 5. Star, 6. Test, 7. Reni, 10. Oie, 12. Eede, 15. Pein, 16. Frage, 17. Sud, 18. Trias, 19. Peene, 20. Lahn, 21. Till, 22. Enak, 23. Turm.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang/Nr. 3 | Freitag, 22. Januar 1988 | Preis: 5 Pfennig



Gewerk Müller, FAL „Kollektiv der Woche



In Kürze soll auf dem „Schiff der großen Initiative" der Flaggenwechsel vorgenommen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt haben besonders die Kollektive der Abteilung Malerei und Lackiererei ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten.

Um alles zu bewältigen, sind auch viele zusätzliche Leistungen der Kolleginnen und Kollegen erforderlich.

So waren die Kollegen des Meisters Karl-Hermann Müller am Wochenende des 9. und 10. Januar damit beschäftigt, den Maschinenraum zur Reinigung der Bilgen herzurichten. Das heißt, sie mußten die Abdeckungen und Auslagen wieder entfernen. Diese waren erforderlich, um am 4. und 5. Januar in zusätzlicher zweiter und dritter Schicht den Raum zu spritzen.

Diese Schwerpunktaufgaben bewältigte das Kollektiv vorbildlich. Dazu war aber Verständnis für die Situation und große Einsatzbereitschaft erforderlich.

Zum Aufgabengebiet der Männer um Karl-Hermann Müller gehört es, den Grund- und Lackanstrich im Maschinenraum, Hauptdeckwohnräume, Ausrüstungsräume und Provianträume sowie den Mast (Spant 90) aufzubringen. Bei all diesen Arbeiten sind sie darum bemüht, stets Qualitätsarbeit zu leisten.

Für ihre große Einsatzbereitschaft konnte das 14 Kollegen umfassende Gewerk als „Kollektiv der Woche" ausgezeichnet werden. **Text und Foto: J. Koltz**

Mit der Kraft des Wettbewerbs Aufgaben erfüllen und überbieten

Unser Ziel muß es sein, daß wir mit der Kraft des sozialistischen Wettbewerbs die Aufgaben, die im Wettbewerbsprogramm vorliegen, mit hoher Kontinuität Tag um Tag, Dekade um Dekade und damit auch Monat für Monat auf das Erzeugnis bezogen, erfüllen und durch hohe arbeitstägliche Leistungen möglichst überbieten.

Wir gehen davon aus, daß die Bereitschaft unserer Werftangehörigen zur Übernahme anspruchsvoller Wettbewerbsverpflichtungen vorhanden ist. Das haben auch die Leistungen der letzten drei Monate gezeigt. Es gibt auch viele Faktoren, die diese Bereitschaft untersetzen. Aus der Unzufriedenheit über die gegenwärtige Situation unseres Betriebes erwächst der feste Wille, diese Situation so schnell wie möglich zu verändern.

Aus dem Bericht des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Ein unentbehrlicher Faktor ist jedoch, daß sich hohe Leistungen zur Stärkung des Sozialismus, wie sie unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden" lohnen und damit unser Hauptanliegen, alles zur Erhaltung des Friedens zu tun, verwirklichen. Ich glaube, das sind Faktoren, auf die wir uns in unserer politischen Überzeugungsarbeit stützen können.

Wir haben uns im Wettbewerbsprogramm allen zehn Schwerpunkten der ökonomischen Strategie gestellt.

Dieses Programm stellt hohe Ansprüche an jeden. Es ist nur lösbar,

Fortsetzung auf Seite 2

Beim Erprobungsleiter nachgefragt

Erklärtes Kampfziel, das unbedingt realisiert werden muß, ist der 4. Februar als Abnahmefahrtstermin.

Die Erprobung der Automatikstrecke Leitzentrale der Hauptantriebsanlage und der Anlagenteile ist so abgesteckt, daß die notwendigen Arbeiten vor der Abnahmefahrt am 4. Februar um 12.00 Uhr abgeschlossen sind. Die Parallelerprobung der Kurleinenwindenanlage wird operativ in den vorgenannten Erprobungskomplex eingeschachtelt. Dazu ist es voraussichtlich notwendig, das Wochenende am 30./31. Januar von KGW, SER und FME zur Bereitstellung der Energie zu nutzen. Wir appellieren an unsere Kooperationspartner, durch ihre Einsatzbereitschaft an diesem Wochenende den Abnahmefahrtstermin sicherer zu machen. Die Zielstellung in der Konservenanlage geht dahin, daß bis zum 3. Februar die Montage- und Installationsarbeiten abgeschlossen sind und wir die Möglichkeit nutzen, während der Abnahmefahrt die Erprobungen dieser Anlage durchzuführen. Das ist ein echtes Kampfziel, dessen Realisierung den technologischen Durchlauf positiv beeinflussen würde. Durch eine hohe Einsatzbereitschaft der Kollektive FAM, FAH und FAI war es möglich, trotz der gegebenen Möglichkeiten, die Kabelverlegung erst am 14. Januar termingemäß fertigzustellen, den Funkraum auszubauen, damit am 21. Januar die Geräte eingesetzt werden konnten. SER hat ab heute Teilbaufreiheit und ab morgen volle Baufreiheit, um die Erprobungen vor der Abnahmefahrt zu erledigen. Das wäre ein anspruchsvolles Ziel, dessen Realisierung eine hohe Einsatzbereitschaft erfordert und große Anerkennung verdient.

Fabriktrawler 803

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!

Anläßlich des Beginns des Ausbildungsjahres 1988 führen alle Kampfgruppeneinheiten am 25. Januar 1988 ihre Kämpferversammlungen durch. Alle Kampfgruppenangehörigen finden sich in ihren Sammelräumen ein. Das Ausbildungsjahr 1988 steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 35jährigen Bestehens der bewaffneten Arbeiterformationen. Die Kampfgruppeneinheiten unserer Werft schließen sich dem Wettbewerbsaufruf des KGB „Erwin Panndorf" Gera unter der Losung: „Unsere Friedenstat: Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung" an.



Vietnam – Land der Tropen

Ein Reisebericht von Jürgen Kossendey

Wer kennt es nicht, das geografisch weit entfernte und uns doch so nahe Vietnam. Im Herbst 1987 hatte ich Gelegenheit, dieses Land kennenzulernen. Was kann man erwarten, heute ein Dutzend Jahre nach dem Krieg, wenn man bedenkt, daß auf Vietnam dreimal soviel Bomben fielen, wie im gesamten 2. Weltkrieg. Für den Europäer kaum vorstellbar, sind auf den ersten Blick keine Kriegsfolgen mehr erkennbar. Die tropische Vegetation gepaart mit dem sprichwörtlichen vietnamesischen Fleiß haben das Land wieder lebensfähig gemacht.

Im folgenden möchte ich dieses Land, seine sympathische Bevölkerung, die Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse ein wenig vorstellen.

Mit einer IL 62 ging's von Berlin-Schönefeld im Nonstop-Flug nach Karatschi (Pakistan). Nach kurzem Zwischentanken abermals fast sieben Flugstunden und wir landeten in Hanoi.

Zurückgelegt hatten wir fast 12 000 km, die Zeitverschiebung betrug fünf Stunden. Wir hatten mit unserem „Vietnam-Tourist-Bus" kaum unser angenehmes Hotel im Zentrum Hanois erreicht, als der allabendliche Gewitterregen uns den Unterschied zu dem europäischen Landregen erkennen ließ. Während in der DDR jährlich etwa 600 mm Niederschlag fallen, kann man hier mit 2500 mm rechnen.

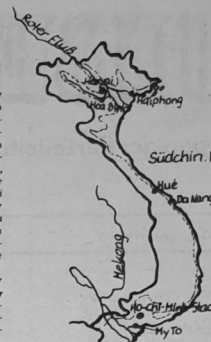
Der kommende Vormittag zeigte sich jedoch sonnig bei der Stadtrundfahrt. Obwohl Hanoi 1,3 Mio Einwohner hat, ist die Größe der Altstadt mit der Straßunds vergleichbar. Faszinierend die vielen buddistischen Tempel und Pagoden, in deren Baustil sich deutlich der 500jährige chinesische Einfluß widerspiegelt. Vielleicht im gleichen Alter die beachtlichen Bonsaibäumchen in den Innenhöfen dieser Bauten, umrankt von einer Blütenpracht tropischer Blumen und Sträucher.

Erschütternde Kriegsdokumente boten sich uns im Revolutionsmuseum, obwohl wir durch Funk und Fernsehen in den schweren Jahren doch schon viel erfahren hatten.

Natürlich gehörte in diesem asiatischen Land, in dem täglich dreimal Reis gegessen wird, auch der Besuch einer LPG zum Programm. Zwischen den jährlichen zwei Reisernten überflutet man die Felder, züchtet Fische oder baut Gemüse auf den trockenen Feldern an. Anmutig der Blick über Felder, die aufgrund der gleichzeitigen Ernte und Aussaat ein farbiges Bild boten. Schachbrettartig reihten sich Tausende kleine Reisfelder aneinander. In dieser LPG wurden neben Reis, Gemüse und Fisch natürlich auch Rinder, Schweine und Geflügel gezüchtet. Eine Teppichweberei und Seidenstrickerei gab es ebenfalls; kein Problem – für die Kleinen war der Kindergarten ja gleich nebenan. Jede Familie hatte im Dorf mehr als fünf Kinder. Ein paar Süßigkeiten ließen die Kleinen rasch die asiatische Zurückhaltung vergessen.

Schon fast in Eile besichtigten wir noch den Literaturtempel, der, einer Hochschule vergleichbar, zur Ausbildung der Beamten und Minister (Mandarine) in der Kaiserzeit diente. Beeindruckend auch das Ho-Chi-Minh-Mausoleum. Geschafft von der Witterung (bei 38 Grad Celsius und zeitweise 95 Prozent Luftfeuchtigkeit) ging's zur Feierabendzeit zurück ins Hotel. Obwohl wir nicht die lauteste Hupe hatten, gelang es dank der erstaunlichen Geschicklichkeit der Bus- und Fahrradfahrer, zügig ins Hotel zu kommen.

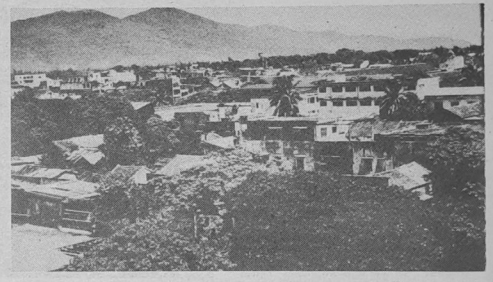
Fortsetzung folgt



Sozialistische Republik Vietnam
Fläche: 330 000 km²
Bevölkerung: 34 Mio (1967)
60 Mio (1986)
davon 5 Prozent Minderheiten
Landschaft: 2/3 Bergland über 2000 m
Klima: Norden – subtropisch
Süden – tropisch
Niederschlag: ∅ 2600 mm/a



Am Strand von Da-Nang.



Blick auf Da-Nang.

Fotos: Kossendey

Mit der Kraft des Wettbewerbs Aufgaben . . .

Fortsetzung von Seite 1

wenn in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den vorbereitenden und Produktionsabteilungen im Mittelpunkt der Kampf um die Einhaltung des Limits und damit verbunden die Erfüllung des PWT Teil II steht.

Als Werft haben wir in den letzten Jahren auf diesem Gebiet schon gute Erfahrungen gemacht. Im letzten Jahr wie auch in den anderen Jahren war die Abteilung Rohrbau bei dieser Initiative beispielgebend. Es ist uns jedoch nicht gelungen, dieses zu verallgemeinern. In diesem Jahr müssen alle Abteilungen diese objektive Notwendigkeit nutzen.

Alle Produktionsabteilungen müssen mit ihrem Partner in der Vorbereitung sich vereinen und in einem gemeinsamen Programm klare und abgerenzte Aufgaben stellen.

Wenn ich sage Partner der Vorbereitung, dann meinen wir die Konstrukteure, die Forschungstechnologen, die Fertigungstechnologen. Aber auch die Mitarbeiter der Instandsetzung sollen besonders bei der Realisierung mit einbezogen werden.

Ich glaube, auch die entsprechenden Mitarbeiter der TKO können mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen dazu beitragen. Mit dieser Aufgabenstellung muß sofort begonnen werden, denn im Programm ist festgehalten, den PWT bis 31. Januar mit 100 Prozent und bis 29. Februar mit 110 Prozent abzusichern.

Dabei geht es um Maßnahmen, die auch wirklich auf das Limit wirken und den entsprechenden Nutzen bringen.

Es muß gelingen, daß in diesem Programm durch klare Aufgabenstellungen die H/F-Kader und Meister ihre Verpflichtungen für das Intensivierungskonto ableiten, daß auf der Basis von Neuerervereinbarungen und durch Neuereraufgaben insgesamt alle schöpferischen Initiativen für die Neuererbewegung genutzt werden.

Auch bei der Arbeit mit den Intensivierungskonten gibt es gute Beispiele. So arbeiten alle Kollektivmitglieder der Abteilungen TRS und TRM mit hoher Zielstellung mit solchen Konten.

Dieser gemeinsame Wettbewerb muß uns die Sicherheit geben, wie die Fragen, die in den Produktionsabteilungen zur Erfüllung der Aufgaben dieses Jahres stehen, gelöst werden.

Mit dem Programm verpflichtet sich jeder, seinen persönlichen konkreten Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung des PWT und damit zur Senkung des Limits zu geben.

Wir sehen unsere Aufgabe weiter darin, unter der Losung „Starker Sozialismus – sicherer Frieden" das Beste für die beste Sache der Welt alle bewährten Formen, Methoden und Initiativen zu nutzen.

Das beginnt bei der Durchsetzung der CAD/CAM-Schlüsseltechnologien nach dem Beispiel für die Fertigung der Schiffbaufundamente mit Hilfe des gemeinsamen Gewerkschaftsaktivs der IHS Warnemünde/Wustrow und unserem Betrieb, bei der Führung themenbezogener Haushaltsbücher, bei der Durchsetzung der Schwedter Initiative bis zur Sicherung einer hohen Erzeugnisqualität, um nur einige zu nennen.

Zu den Maßnahmen, die im Programm enthalten sind, möchten wir aus der gegenwärtigen Sicht noch folgende Qualitätsschwerpunktprozesse, wie zum Beispiel

– die Sicherung der Qualität von Schweißnahtausführungen
– die durchgängige Gewährleistung eines wirksamen Korrosionsschutzes
– die konsequente Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit in allen Bereichen
– die Realisierung der Grundforderungen einer qualitätserhaltenden Lagerwirtschaft

nennen, die in zunehmendem Maße beherrscht werden müssen.

In allen Kollektiven und bei jedem einzelnen muß klar sein, daß die Stabilität unserer Werft in entscheidender Weise vom Qualitätsniveau abhängig ist.

Es hat sich bewährt, daß die Kollektive sich immer eine klare Aufgabenstellung zu den Kosten je Normstunde gegeben haben.

Zur Beeinflussung des produktiven Zeitfonds ist auch der Ausfall entscheidend. Deshalb sind solche Verpflichtungen, ohne Unfall und Havarien zu arbeiten sowie den Krankenstand durch Gesundheitserziehung zu senken, notwendig.

Als BGL müssen wir auch einschätzen, daß wir uns noch energischer den Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen widmen müssen. Nach wie vor gibt es berechtigt Kritiken über die Beheizung und die Warmwasserversorgung. Das ist aber ein komplexes Problem. Wir werden hier keine Sofortlösung schaffen, aber wir werden das Schritt für Schritt entscheiden, so daß für unsere Werktätigen spürbare Veränderungen getroffen werden.

Die BGL erwartet von allen Vertrauensleuten, von den Funktionären der AGL, die Probleme, die auf der Vertrauensleutevollversammlung angesprochen wurden, genauso klar und eindeutig in ihren Kollektiven auszuwerten. Die Autorität unserer Vertrauensleutevollversammlung hängt im entscheidenden Maße von unserem Auftreten und von unserem Umsetzen ab.

Als Interessenvertreter der Arbeiterklasse wollen wir unter Führung der Parteiorganisation den Optimismus, die schöpferische Atmosphäre zum Grundprinzip unserer Arbeit machen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir die Kraft dazu haben.

Aus der Diskussion der Vertrauensleutevollversammlung

Nützliche Vorschläge schnell produktionswirksam umsetzen

Jürgen Radlinska, FAI

Nur in echter Gemeinschaftsarbeit erreichen wir unsere Ziele

Im Wettbewerbsprogramm ist die Zielstellung aufgenommen, den PWT Teil II bis zum 31. Januar mit 100 Prozent und bis zum 29. Februar mit 110 Prozent mit Maßnahmen abzudecken. Für unsere Abteilung liegen bisher aber viel zu wenig Maßnahmen vor, um diese Zielstellung zu erreichen.

Wir fordern deshalb alle produktionsvorbereitenden Abteilungen auf, in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit uns an der Lösung dieser wichtigen Aufgabe zu arbeiten.

Nur wenn alle gemeinsam mit voller Konsequenz an dieser Zielstellung arbeiten, werden wir sie erreichen.

Die Erfüllung des PWT ist eine wichtige Voraussetzung zur Einhaltung der Limite für die einzelnen Schiffsobjekte.

Zur Beantwortung der Frage hinsichtlich der Einhaltung der Limite sind wir aber noch völlig unsicher. Es treten einfach noch zu viele Doppelarbeiten und Änderungen auf. Wenn wir auf den Objekten 802 und 803 auch noch ein gewisses Verständnis dafür aufbrachten, so erwarteten wir aber, daß diese Mängel ab 804 beseitigt sind. Da dies aber leider in vielen Fällen bisher nicht der Fall war, können wir nur die Schlußfolgerung ziehen, daß die hierfür Verantwortlichen keine exakten Auswertungen und Analysen vorgenommen haben.

Hier bietet sich sozialistische Gemeinschaftsarbeit, wobei jede Struktureinheit für ihre spezifische Aufgabe verantwortlich ist, geradezu an.

Gerhard Horsch, FST

Der Schornstein raucht nur, wenn ordentlich Feuer gemacht wird

Wir haben uns am 4. Januar auf einer Abteilungsversammlung über verschiedene Probleme ausgesprochen und unser Abteilungsleiter, Kollege Schmidt hat uns eindeutig erklärt, was er unter Auslastung der Arbeitszeit versteht und welche Forderungen und Erwartungen an jeden einzelnen in der Zukunft gestellt werden. Wir als Abteilungsgewerkschaftsleitung stehen voll hinter diesen Auffassungen und sehen unsere Aufgabe als Interessenvertreter der Werktätigen in der Unterstützung der Durchsetzung solcher Forderungen, die zu besseren Arbeitsergebnissen führen. Denn wir wissen doch alle, der Schornstein kann nur rauchen, wenn ordentlich Feuer gemacht wird und unsere Sozialpolitik und eine gute Versorgung kann nur verwirklicht werden, wenn jeder gute Arbeitsergebnisse auf den Tisch legt.

Es gab aber auch unliebsame Diskussionen. Die meisten Kollegen kennen die Halle VII und wissen, wie es darin aussieht. Die Absaugvorrichtung für die Brenngase ist schon seit langem nicht in Ordnung. Dadurch entsteht eine richtige Demse in der Halle und es steht die Erneuerung, zumindest aber Verbesserung der Entlüftung der ganzen Halle als Problem.

Wir reden auch immer über die neue Technik – über unsere 1000-Tonnen-Presse wurde schon viel gesprochen. Jetzt wissen wir, daß wir eine neue Presse bekommen, aber da, wo sie aufgebaut werden soll, wird heute noch gearbeitet. Unsere Kollegen stellen nun die Frage, wie weit ist die Technologie klar und sind Vorbereitungen getroffen, sie möglichst schnell aufstellen zu können? Damit es mit der Presse nicht so geht wie mit unserer Schlagschere, die schon sieben Monate auf dem Hof steht und auf ihre Nutzung wartet. Das sind Fragen, die schnellstens geklärt werden müssen, denn sie waren schon viele Male Gesprächsstoff unserer Plandiskussion und anderer Beratungen.

Klaus Appelboom, FMM

Nacharbeiten hemmen unsere Arbeit

Die Aufgabenstellungen für 1988 standen auch in unserem Kollektiv zur Diskussion und es gab dazu eine Reihe unterschiedlicher Auffassungen und Meinungen. Grundsätzlich gibt es aber die Bereitschaft, sich den Anforderungen zu stellen.

Auch im vergangenen Jahr haben wir das durch die Erfüllung der komplizierten und kurzfristigen Montage der Konservenstrecke auf 802 bewiesen. Um die Termine zu halten, entschlossen wir uns, im 11-Stunden-Rhythmus einschließlich Sonnabend und Sonntag zu arbeiten. Aufgrund unserer Forderungen erklärten sich die zuständigen Konstrukteure dann ebenfalls bereits, uns zusätzlich zu ihrer Arbeitszeit in der Spätschicht Hinweise und Unterstützung für die Montage zu geben. Das war sehr notwendig, da es einfach zu viel Änderungen und technische Probleme gab. Eine kritische Bemerkung möchte ich in der Richtung machen, daß die Zulieferbetriebe wie KAB einschließlich Trassenheide terminlich, qualitätsmäßig und zeichnungsgerecht nicht den entsprechenden Anforderungen nachkommen. Dadurch entstand für uns ein großer Aufwand an Nacharbeit durch Nachfertigung, Änderung und Ausbesserung. Das muß unbedingt abgestellt werden. Unter diesen Bedingungen können wir nämlich unser Limit nicht einhalten. Außerdem haben wir für diese Fertigung auch nicht die notwendigen Maschinen und Anlagen. Vor etwa zwei Jahren war eine Arbeitsgruppe in unserem Kollektiv, um mit uns gemeinsam über die Einrichtung einer entsprechenden Werkstatt für unsere Arbeit zu beraten. Jetzt heißt es, daß vor 1990 keine Möglichkeit dafür besteht. Uns ist bekannt, daß die Maschinen und Anlagen dazu bestellt sind und wenn sie kommen, irgendwo vorübergehend aufgestellt werden sollen. Dadurch wird diese Maßnahme für uns sehr wenig produktionswirksam. Das Kollektiv bittet, diese Angelegenheit nochmals zu prüfen, um eine kontinuierliche Arbeit damit zu unterstützen.

Wolfgang Rönnicke, TRM

So arbeiten wir mit den Intensivierungskonten

Trotz einiger erheblicher Schwierigkeiten in der kadermäßigen Besetzung haben wir erreicht, daß bei uns im vergangenen Jalr alle ingenieur-technischen Kader Intensivierungskonten geführt haben und diese Initiative auch 1988 weitergeführt werden soll.

Die auf dem 11. FDGB-Kongreß im April 1987 übernommenen Verpflichtungen konnten vorzeitig erfüllt und zum Jahresende weit überboten werden. Um das Interesse für die Führung eines Intensivierungskontos noch zu fördern, haben wir bereits 1987 mit der Einführung der zusätzlichen Gehaltsprämie (ZGP) durchgesetzt, daß die dritte Kennziffer unmittelbar von den Leistungen des Intensivierungskontos bestimmt wird. Das bedeutet im Klartext, daß jeder Angehörige unserer Abteilung entsprechend seinen Ergebnissen in der Neuererbewegung, der Nachnutzung oder dem Verkauf wissenschaftlicher Leistungen, bei der Einsparung von Material, der Einreichung von Patenten oder anderen Nutzeffekten selbst die Höhe seines Lohnanteils bestimmt. Diese unmittelbare Anbindung des Gehalts an die konkreten Leistungen hat anfangs Diskussionen ausgelöst, bald jedoch zu deutlich besseren Ergebnissen im Wettbewerb geführt.

Wir haben außerdem die Sicherheit, daß die erreichten ökonomischen Ergebnisse real und nachweisbar sind, da sie ausschließlich vorhandenen EDV-Listen entnommen werden.



Blick auf das Hellinggelände und den Fabrikkrawler 801 „MOONSUND", der sich zur Garantiereparatur auf der Werft befindet und Ende dieses Monats fertiggestellt sein soll.

Foto: Falko Milski

Wir erhielten Antwort:

Was ist uns die Arbeitszeit wert?

Der Beitrag in der Werftzeitung vom 18. Dezember '87 des Jugendkollektivs Thom aus der Abteilung FSM beinhaltete die Aufdeckung von Reserven unmittelbar am Arbeitsplatz.

Zum anderen wurde darauf hingewiesen, daß eine schnelle Reparatur an beschädigten sowie verschlissenen Arbeitsmitteln bzw. Werkzeugen ebenfalls eine Zeiteinsparung auswiesen würde.

Die Kritik, die Reparaturzeiten so gering wie möglich zu halten, schloß mit ein, die ungenügende Versorgung mit Ersatz -und Verschleißteilen der reparaturausführenden Werkstätten.

Es wurde in dem Artikel darauf hingewiesen, daß zur Zeit Steckverbindungen und Hohlkabel sowie Einschubspiralen nicht in ausreichender Menge vorhanden sind bzw. gänzlich fehlen.

Hierzu muß folgendes vermerkt (gesagt) werden: die Bestellungen werden durch die Gruppe Materialwirtschaft der Hauptabteilung TA in ausreichender Menge aufgegeben.

Die Belieferung kann durch den Auslieferer nicht kontinuierlich abgesichert werden. Der Bedarf und die Nachfrage nach den genannten Ersatz- bzw. Verschleißteilen in der gesamten Fertigungsindustrie ist sehr groß und kann bei weitem nicht abgedeckt werden.

Die Situation ist allgemein bekannt. Durch die Gruppe Materialwirtschaft der Hauptabteilung TA werden stets Maßnahmen eingeleitet, um durch zusätzlich operative Beschaffung, die Nachfrage nach den Ersatzteilen in Grenzen zu halten. So konnten am 4. Dezember '87 von der Plastverarbeitung und Schweißtechnik Dresden durch Selbstabholung diverse Ersatzteile beschafft werden.

Weiterhin konnte in Warnemünde am 16. Dezember '87 und beim Chemiehandel Schwerin telefonisch Material zur Abholung bereitgestellt werden. Da die Versorgung mit den so dringend benötigten Ersatzteilen weiterhin kompliziert bleiben wird, appellieren wir an alle Schweißer sowie auch an andere Berufsgruppen, in der Produktion sorgsam und schonend mit ihren Arbeitsmitteln oder Werkzeugen umzugehen.

Denn beschädigte Arbeitsmittel, die nicht ihren Zweck erfüllen oder nicht zum Einsatz kommen können, tragen nicht zur bestmöglichsten Auslastung der Arbeit oder zur Aufdeckung von Reserven bei.

Ernst Smentek, *Abt.-Ltr. TAL*

NEU BEI DIETZ

Michail Gorbatschow
Ausgewählte Reden und Aufsätze
Band 1 November 1967 – Dezember 1983
Bestell-Nr. 738 508 3
Band 2 Februar 1984 – Oktober 1985
Bestell-Nr. 738 509 1
Band 3 Oktober 1985 – Juli 1986
Bestell-Nr. 738 510 4
Band 4 ist in Vorbereitung
Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU
Aus dem Russischen – Dietz Verlag Berlin 1987 – Jeder Band: 340 Seiten – Leinen – 8,50 Mark

Ehrhardt Gißke
Bauen – mein Leben
Dietz Verlag Berlin 1987 – 205 Seiten, 72 Abbildungen – Leinen – 17.00 Mark
Bestell-Nr. 738 512 0
Hier liegt das ganz persönliche Buch eines Baumeisters vor, der sich dazu äußert, was das Bauen für sein Leben bedeutet.

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet — amt. Werftdirektor Heinz Loewe schätzte die Lage ein

In diesem Planjahr sind Initiativen notwendig, wie sie noch nie dagewesen sind

Die Schlußfolgerungen, die aus der Entwicklung 1987 gezogen wurden, drückten sich in den letzten Wochen des vergangenen Jahres bereits in klaren Aufgabenstellungen für die einzelnen Kollektive der Werft aus. Der absolute Schwerpunkt, nämlich die Übergabe des Fabriktrawlers 802, konnte aufgrund der hohen Einsatzbereitschaft der Kollektive erreicht werden. Das hat für alle wiederum bewiesen, daß mit klarer Orientierung Leistungssteigerungen möglich sind. Der Kampf um eine hohe Planerfüllung 1987 hatte zur Folge, daß die Position Schiffsablieferung bei unseren Kennziffern entsprechend der STAL realisiert werden konnte.

In einigen Hauptkennziffern konnten wir allerdings unsere Planauflage nicht erfüllen.

Die Ursachen der Nichterfüllung wichtiger Hauptkennziffern liegen in der mangelhaften Beherrschung des Umstellungsprozesses und in der Nichterfüllung unseres Programms für Schiffsreparaturen.

Die aufgewendeten Stunden pro Schiffsobjekt sind höher als die geplanten Stundenlimite. Das betraf speziell die Stundeninanspruchnahme im IV. Quartal 1987 für die Fabriktrawler 802 bis 809. Eine weitere Ursache für die Nichterfüllung der Leistungskennziffern bildet die Untererfüllung des produktiven Zeitfonds.

Als besonders negative Faktoren möchte ich nennen:

— die Unterschreitung der nominellen Arbeitszeit durch 119 fehlende PGA
— außerplanmäßige Hilfsleistungen durch PGA
— außerplanmäßige Leistungen außerhalb der Warenproduktion
— fehlende Normübererfüllung.

Dem stehen allerdings positive Faktoren gegenüber, in denen sich die große Leistungsbereitschaft des Werftkollektivs widerspiegelt, beispielsweise

— außerplanmäßige Überstunden in Höhe von 173 000 Stunden
— außerplanmäßige Produktionsleistungen der PHA 30 000 Stunden sowie
— Unterschreitung der geplanten Ausfallzeiten und ANG-Kosten.

In diesen Positionen kommt der enorme Einsatz der Werftangehörigen besonders in den letzten Wochen zum Ausdruck.

Deshalb bin ich auch sehr froh darüber, hier im Ergebnis einer Entscheidung des Ministers für Schwermaschinenbau informieren zu können, daß trotz der Nichterfüllung wesentlicher Plankennziffern per 31. Dezember 1987 eine Jahresendprämie gezahlt wird. Davon ausgeschlossen bleibt die Leitung der Werft.

Welche weiteren Leiter bzw. Einzelpersonen keine Jahresendprämie erhalten, werden wir kollektiv beraten und entscheiden.

Das Jahr 1988 erfordert viel Fleiß und schöpferische Aktivitäten

Die Festlegung und Orientierung der Werft auf neun Schiffsablieferungen 1988 ist eine große Aufgabe. Das ist zum Beispiel daran ersichtlich, daß die Durchlaufzeit beim Objekt 803 von 186 Tagen, gerechnet von der Kiellegung bis zur Ablieferung, beim Objekt 811 auf 143 Tage reduziert werden muß.

Deshalb möchte ich alle Werftangehörigen aufrufen, mit Fleiß und schöpferischen Initiativen jeder an seinem Arbeitsplatz für die Realisierung dieser großen Aufgabe zu wirken.

An die Worte des Genossen Köhn zur Eröffnung des neuen Planjahres anknüpfend, daß Initiativen notwendig sind, wie sie in der fast 40jährigen Geschichte der Werft noch nie dagewesen sind, bitte ich darum, ja ich muß es fordern, daß wir alle eine solche Bewegung in Gang bringen.

Dazu gehört die Auslastung der Arbeitszeit genauso wie die Einsparung von Material und die Durchsetzung von Ordnung und Disziplin an jeder Stelle. Speziell für den Schiffbau haben wir eine umfangreiche Unterstützung durch zusätzliche Kooperation und die Umsetzung von Arbeitskräften innerhalb der Werft vereinbart. Diese Hilfe kommt sowohl von den anderen Werften, von Betrieben des Industriezweiges als auch von industriezweigfremden Betrieben.

Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Bedingungen es sich niemand leisten kann, die Arbeitszeit nicht voll auszulasten. Die Bewältigung des Planes setzt Ordnung und Disziplin voraus, auch die Einhaltung der technologischen Disziplin. Vorgegebene Termine müssen unbedingt eingehalten werden, das trifft ganz besonders für die Einhaltung der Baueckpunkte zu.

Im vorliegenden Wettbewerbsprogramm sind die Eckpunkte für das Jahr 1988 für die Objekte Fabriktrawler 803 bis 819 enthalten. Unsere Aufgabe besteht nun darin, dafür zu sorgen, daß sich das ganze Kollektiv der Volkswerft hinter diese Termine stellt. Eine Verschiebung nach hinten darf es nicht mehr geben — nur ein Vorziehen ist gefragt, und das wollen wir auch in entsprechender Form stimulieren.

Reparaturen und Konsumgüter

Vor dem Werftkollektiv steht jedoch 1988 nicht nur die Aufgabe, im Neubau die Fertigstellung der neun Fabriktrawler abzusichern, es sind darüber hinaus auch Aufgaben auf den Gebieten Schiffsreparaturen und Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung zu erbringen.

Im einzelnen sind das bei

— Schiffsreparaturen: 24 Parallelreparaturen für den Export; 2 Generalreparaturen mit Fertigstellung 446 im Juni und 437 im Dezember; Frosttrawler „Sund" mit Fertigstellung im Mai; GT ROS 801 mit Reparaturarbeiten September bis Dezember.
— Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung in Höhe von 9,6 Mio Mark, darunter Neuentwicklungen in Höhe von 2,5 Mio Mark.

Im Bereich der Konsumgüterproduktion müssen wir 1988 neben der Weiterführung der Produktion solch bewährter und neuer Konsumgüter wie beispielsweise Montagezangen, Gitterraspeln, Klubtische, Segeldingis, Doppelliegen und Spielzeug unser ganz besonderes Augenmerk auf die Produktionsvorbereitung der Drehstabfederachsen richten. Es ist bekannt, daß die Volkswerft die Produktion dieses Erzeugnisses vom VEB Schmiedewerk „Hermann Matern" Roßwein übernimmt und die Produktionsverlagerung in sechs Etappen vor sich geht.

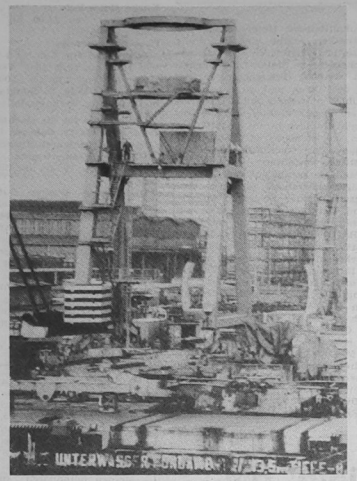
Sie beginnt am 25. Januar und endet am 19. Dezember dieses Jahres. Der Realisierung dieser geplanten Produktionsverlagerung dient auch das Investitionsvorhaben „Drehstabfederachsenproduktion", dessen Abschlußtermin im September 1988 wie alle übrigen Termine der Übernahme dieser neuen Konsumgüterproduktion unbedingt einzuhalten sind.

Sicherung einer hohen Erzeugnisqualität

Ein wichtiger Bestandteil unserer Wettbewerbsverpflichtungen ist der Kampf um die Sicherung einer hohen Erzeugnisqualität und um die effektive Gestaltung des gesamtbetrieblichen Qualitätsprozesses. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, einerseits wiederum den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu verteidigen und andererseits in Abhängigkeit von der Erstklassifizierung des Erzeugnisses Fabriktrawler Atlantik 488 für eine solche Produktionsqualität zu sorgen, daß alle Fabriktrawler des Jahres 1988 dem Gütezeichen „Q" entsprechen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, führen wir solche guten und wirksamen Initiativen weiter wie die Nullfehlerproduktion und die Wettbewerbsinitiative „Abteilung der ausgezeichneten Qualitätsarbeit". Die Einhaltung der Maßnahmepläne des zentralen Qualitätsaktivs und der Qualitätsaktive in den Direktoraten und Abteilungen sind Voraussetzung für die siebente erfolgreiche Titelverteidigung.

Als besonders wichtig sehen wir die Einbeziehung der vorbereitenden Abteilungen in die Nullfehlerproduktion an.



Der dritte Hellingkran in Bau. Bis zum Mai bzw. August ist die Montage der Hellingkrane Drei und Vier abgeschlossen.
Foto: Milski

Im Zusammenhang mit dem Kampf um hohe Qualität steht auch unser Bestreben, für das Erzeugnis Fabriktrawler wie für die Erzeugnisse Supertrawler und GTS eine Goldmedaille der Leipziger Frühjahrsmesse zu erringen. Wir wollen dafür 1988 alle Voraussetzungen schaffen, um eine derartige Auszeichnung 1989 erhalten zu können.

Während wir in der Qualitätsarbeit bei unseren Schiffsneubauten seit Jahren gute Erfahrungen haben und auf viele Erfolge verweisen können, haben wir für unsere Konsumgüterproduktion bisher noch kein Gütezeichen erreicht.

Ich schlage vor, daß sich die für die Konsumgüterproduktion zuständigen Abteilungen Gedanken darüber machen, wie wir auch in diesem Bereich, zum Beispiel für die Liegen, mit Gütezeichen „Q" produzieren können.

Effektiver Einsatz der Investitionen

Einen wesentlichen Einfluß auf die Sicherung der Leistungsentwicklung hat auch die Verwendung des zur Verfügung stehenden Investitionsfonds. Er wird auch in diesem Jahr in erster Linie zur weiteren Rationalisierung und Modernisierung der betrieblichen Hauptprozesse verwendet, und zwar mit einem Anteil an Rationalisierungsinvestitionen von 86,7 Prozent.

Dabei haben wir einige ganz besondere Schwerpunkte, zu denen folgende gehören:

— Montage und Einsatz der Hellingkrane drei und vier im Mai bzw. August mit einem geplanten ökonomischen Nutzen von 5524 bzw. 8286 Stunden/Objekt Fabriktrawler
— Einsatz einer 1000-t-Presse in der Abteilung FST ab September mit einem ökonomischen Nutzen von 2781 Stunden/Objekt FT
— Abschluß des Vorhabens „Festmacheeinrichtung 1. BA" für die Liegeplätze 12 und 13 im Juni mit einem ökonomischen Nutzen von 13 740 Stunden/Objekt FT
— Einsatz eines Malerprahms in der Abteilung FAL ab Februar mit einem ökonomischen Nutzen pro Objekt FT von 562 Stunden
— Spritz- und Strahltechnik ab März mit einem ökonomischen Nutzen von 3598 Stunden
— Abschluß des Investitionsvorhabens „Drehstabfederachsenproduktion" zur Absicherung der Produktionsaufnahme der neuen Konsumgüterproduktion.

Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Im Wettbewerbsprogramm des Jahres 1988 sind einige Festlegungen enthalten, deren Realisierung nicht nur auf die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet ist, sondern auch auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen. Das kommt sowohl im zielgerichteten Abbau von Arbeitserschwernissen als auch in der Neugestaltung von Arbeitsplätzen und in der konsequenten Senkung von Arbeitsunfällen zum Ausdruck.

Konkret heißt das für unsere Werft, daß sich durch Rationalisierung für 115 Arbeitskräfte die Arbeit erleichtern wird und daß 310 Arbeitsplätze um- bzw. neugestaltet werden.

Auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind auch Maßnahmen gerichtet, die auch zur Erleichterung der Arbeit in der materiellen Produktion beitragen, Verbesserungen der Bedingungen im Bereich der Umkleide- und Sanitärräume auf der Werft beinhalten sowie eine Verbesserung der Wärme- und Warmwasserversorgung und Maßnahmen im Bereich der Arbeiterversorgung.

Ich bin überzeugt, daß auf der Grundlage dieses Wettbewerbsprogramms und der daraus abgeleiteten Maßnahmen für die einzelnen Arbeitskollektive eine Basis gegeben ist, die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Es ist gerade 1988, in dem Jahr, in dem die Volkswerft ihr 40jähriges Werftjubiläum begeht, der Wunsch aller Werftangehörigen, unseren Betrieb wieder soweit zu stabilisieren, daß wir für unsere Volkswirtschaft ein zuverlässiger Partner sind. Wir wissen, daß wir uns auf die Leistungsbereitschaft und den Kampfgeist der Kollektive verlassen können.

Vorhandene Potenzen besser nutzen

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld

Die Ergebnisse der letzten Wochen haben gezeigt, daß das bewährte Werftkollektiv bereit und in der Lage ist, unter Führung der Parteiorganisation außergewöhnliche Leistungen zu vollbringen.

Mehr denn je ist es jetzt notwendig, alle Reserven zu erschließen, um hohe Leistungsziele in diesem Jahr anzusteuern.

Dabei gehen wir von der festen Überzeugung aus, daß es der Volkswerft gelingen muß, die selbst übernommenen Verpflichtungen zur Lieferung von Fischereifahrzeugen im laufenden 5-Jahr-Plan an die UdSSR in vollem Umfange zu realisieren. Das ist der beste Beitrag zur Stärkung des Sozialismus, das ist der beste Beitrag für unsere gute Sache, die Erhaltung des Friedens. Wir unternehmen alle Anstrengungen, vor allem unsere Volkswirtschaft so umzugestalten, daß die Vorzüge des Sozialismus sich wirksamer in einer Leistungssteigerung zeigen.

Bessere Nutzung der Potenzen des Sozialismus, das heißt auch konkret, absolute Vertragstreue zwischen den Partnern und gemeinsamer Kampf um Erzeugnisse mit internationalem Spitzenniveau.

Die auf der Grundlage des Kampfprogramms der Grundorganisation der SED vorgetragenen Maßnahmen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs orientieren nach unserer Auffassung auf die richtigen Schwerpunkte.

Was muß vor allem in eurem Betrieb konsequenter und mit größerer Wirksamkeit angepackt werden?

1. Auf die Dauer kann man nur Erzeugnisse mit Spitzenniveau produzieren, wenn dazu auch Spitzentechnologien durchgesetzt werden. Das große Wissen der über 1200 Hoch- und Fachschulkader in eurem Betrieb und die Erfahrung der Arbeiter und Meister müssen wesentlich stärker genutzt werden, um die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik mit guten ökonomischen Effekten zu verbinden.

Es ist ein wesentlicher Vorzug des Sozialismus, daß wir in der Lage sind, Wissenschaft und Technik mit und für die Arbeiter zum Einsatz zu bringen. Alle Überlegungen müssen von dem Ziel ausgehen, das Tempo der Rationalisierung so zu beschleunigen, daß mit den gleichen oder mit einer sinkenden Zahl von Arbeitskräften eine Leistungssteigerung erfolgt.

2. Die Rationalisierung des Produktionsprozesses muß sich noch konsequenter vor allem auf die schiffbaulichen Gewerke orientieren.

Dabei gibt es zweifellos gute Anfänge. Es muß jedoch gelingen, die umfangreichen Mittel, die aus dem Staatshaushalt dafür bereits ausgegeben worden sind, mit wesentlich höherer Wirksamkeit und mit größeren Effekten einzusetzen.

Das stärkt das Vertrauen unserer Arbeiter zu wissenschaftlich-technischen Leistungen und motiviert sie, bei ihrer Einführung selbst aktiv mitzuarbeiten.

Die berechtigten Kritiken zur Wirksamkeit der ersten Ausbaustufe der Doppelbodenfließstraße zeigen, daß es notwendig ist, die Leitungsverantwortung bis zur Erreichung aller ökonomischen Parameter wahrzunehmen.

3. Überall in der Werft muß zu spüren sein, daß hohe Forderungen an das Leistungsvermögen der Kollektive ständig mit dem Ringen um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einhergehen.

Unsere Werktätigen haben ein hohes Lebensniveau und demzufolge auch hohe Ansprüche an ihre Umwelt. Das ist nicht unnormal. Trotzdem ist es notwendig, mit den Arbeitskollektiven gemeinsam nach wirksamen Wegen zur Verbesserung der sozialen Bedingungen in der Arbeitsumwelt zu suchen. Das ist nicht immer mit viel Geld verbunden. Genauso wie die Werktätigen ihre eigene Wohnung gestalten, müssen sie auch dazu angehalten werden, bei der Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes aktiv mitzuhelfen.

Aus der 30jährigen Geschichte der Zivilverteidigung

Die Entwicklung im Zeitraum 1978 bis 1984

Das Jahr 1978 begann für die Führungs- und Einsatzkräfte der ZV unserer Werft mit einem bedeutenden Höhepunkt.

Am 11. Februar 1978, dem 20. Jahrestag der Zivilverteidigung, wurden auch in unserer Werft die bisherigen Anstrengungen der freiwilligen Mitarbeiter der ZV gewürdigt.

Erstmalig wurde an 143 freiwillige Mitarbeiter der ZV unserer Werft die 1977 gestiftete „Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR" in Silber und Bronze verliehen.

Unter der Losung „Kampfauftrag — ZV 20: Wachsam und bereit zum Schutz des Friedens und des Sozialismus" waren es unsere freiwilligen Mitarbeiter der ZV in den Formationen und Einrichtungen, die die Entwicklung der Zivilverteidigung in unserem Verantwortungsbereich wesentlich mitbestimmt haben.

Die dabei unternommenen Anstrengungen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft zeigten ein solides Ergebnis.

— Die Beteiligung an der ZV-Ausbildung betrug durchschnittlich 87 Prozent.
— Die Einsatzkräfte des Sanitären Behandlungspunktes unter der damaligen Leitung des Genossen Albert Maszuhn schufen durch bauliche Veränderungen, die sie während einer ZV-Übung in Eigenleistung erbrachten, eine funktionsfähige Einrichtung.



Des weiteren trugen einzelne Maßnahmen bei ZV-Übungen zur Stabilisierung der Versorgungszuverlässigkeit in der Produktion bei. Dazu gehörten:

— Beseitigung des Gefahrenschwerpunktes an der Sauerstoff-Abfüllstation durch Auswechslung poröser Rohrleitungen
— Erneuerung des Daches der Motorenwaschanlage.

Am 13. Oktober 1978 verabschiedete die Volkskammer das Gesetz über die Landesverteidigung der DDR. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Zivilverteidigung untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung ist, fanden alle gesetzlich zu regelnden Fragen der Zivilverteidigung im Verteidigungsgesetz ihre Berücksichtigung. Im Paragraph 5 des Verteidigungsgesetzes wurde unter anderem auch die Leitung der Zivilverteidigung neu geregelt.

Die gewachsene Verantwortung der staatlichen Leiter für die Lösung der Aufgaben der Zivilverteidigung wurden damit auch für den Verantwortungsbereich unserer Werft deutlich.

Über den Stab der ZV wurde eine regelmäßige und verbesserte Rechenschaftslegung zu den Problemen der Zivilverteidigung organisiert, die die Voraussetzungen schaffte, daß die Durchsetzung der komplexen ZV-Maßnahmen zum festen Bestandteil staatlicher Leitungstätigkeit wurden. Die in unserer Werft realisierten und laufenden ZV-Maßnahmen haben besonders eine Erhöhung des Schutzes unserer Beschäftigten, der Produktionssicherheit und eine wirksame Bekämpfung destruktiver Wirkungen im Falle einer Anforderungssituation zum Ziel. Die nachfolgenden zwei Beispiele sollen das näher veranschaulichen:

So hat die theoretische und praktische Ausbildung unserer Beschäftigten im Grundwissen ZV diese befähigt, durch richtige Verhaltensweisen im Fall einer Gefahrensituation

● zum persönlichen und gegenseitigen Schutz von Leben und Gesundheit
● zur Verhinderung von Havarien und Bränden bzw. zur wirksamen Bekämpfung derselben sowie auch anderer Wirkungen beizutragen, was eine nicht unerhebliche ökonomische Reserve darstellte.

Der weiteren Stabilisierung der Formationen und Einrichtungen der Betriebseinsatzkräfte der ZV und der ständigen Erhöhung ihres Einsatzwertes galt bedeutende Aufmerksamkeit. Diesen Kräftegruppen obliegt im Falle von destruktiven Wirkungen oder Katastrophen vor allem die Durchführung der Rettungs-, Bergungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten.

Im Zeitraum 1978 bis 1984 hatten die Einsatzkräfte der ZV und darüber hinaus auch die Beschäftigten unserer Werft mehrere Bewährungssituationen im Kampf mit Witterungsunbilden zu bestehen. Jeder von uns erinnert sich sicher dabei noch an den Schneewinter 1978/79 und auch an die nachfolgenden, denen wir organisierter entgegentraten.

Vorbildliche Initiativen entwickelten mehrere ZV-Kräftegruppen in Auswertung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. So verpflichtete sich eine Rettungs-, Bergungs- und Instandsetzungsabteilung aus dem Bereich der Produktion, den Kampf zur Erringung einer ZV-Fahne und eine weitere aus dem Bereich der Produktionsvorbereitung, den Kampf um die Erringung eines Ehrennamens aufzunehmen.

Claus Schmidt, stellv. RD

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema:

Magenerkrankungen

Mit einem durchschnittlichen Fassungsvermögen von etwa 2 l ist der Magen der weiteste Abschnitt des Verdauungsschlauches. Er bildet mit dem anschließenden Zwölffingerdarm eine funktionelle Einheit. Durch die geringe Fixierung im Bauchraum sowie durch die starke Dehnbarkeit der Wandung wechseln Form, Größe und Lage in weiten Grenzen; abhängig vom Füllungszustand, Verhalten der Nachbarorgane, von der Körperlage und Konstitution. Aufgaben des Magens sind die Aufnahme von Speisen, deren Durchmischung mit dem verdauenden Sekret und die Weiterbeförderung nach der erfolgten Aufbereitung.

Die Verweildauer der Speisen im Magen ist erheblichen Schwankungen unterworfen; sie ist in erster Linie von der Nahrungszusammensetzung abhängig; grobe, wenig zerkleinerte Speisen, Eiweiß und vor allem Fett verlängern den Aufenthalt, flüssige Speisen passieren rasch. Im allgemeinen ist der Magen sechs bis acht Stunden nach der Nahrungsaufnahme leer.

Zur Verdauung der Speisen wird Magensaft, eine stark saure, farblose Flüssigkeit, benötigt. Hauptbestandteile sind außer Wasser Salzsäure, Fermente und Schleim. Die Ruhesekretion beträgt etwa 50 ml, die tägliche Menge etwa 1 bis 1,5 l. Durch die Anregung von Sinnesorganen (Geruch, Anblick, Geschmack von Speisen) und den Eintritt der Speisen in den Magen setzt die Sekretion des Magensaftes ein, wobei die Speisen einen unterschiedlich starken Reiz auf die Magensaftausschüttung ausüben. Starke Sekretionserreger sind: Röstprodukte, Eiweiß, Alkohol, Koffein, Gewürze, Nikotin und verschiedene Arzneimittel. Das saure Milieu des Magens schafft eine Barriere gegen die Bakterienbesiedlung auch für den oberen Dünndarm. Dem Magenschleim wird eine Schutzfunktion für die Magenschleimhaut zugesprochen.

Allgemeinsymptome, die auf eine Magenerkrankung hinweisend sind:
— stärkere Gewichtsverluste mit Eßunlust,
— Magenschmerzen, Druck und Völlegefühl,
— fauliges oder saures Aufstoßen, Sodbrennen,
— übler Mundgeruch,
— weniger Übelkeit und Erbrechen.

Als Hinweis auf eine Magenerkrankung finden sich oft eine familiäre Häufung, unregelmäßige Lebensweise, Nikotin- und Alkoholmißbrauch. Mangelnde Kaufähigkeit des Gebisses fördert Magenerkrankungen.

Die unmittelbare Untersuchung des Magenkranken ergibt vielfach wenig Hinweise, oft lediglich eine Druckempfindlichkeit des mittleren Oberbauches, so daß weitere Untersuchungen des Blutes, des Urins und gegebenenfalls des Stuhles notwendig sind. Die Prüfung der Magensekretion und des Inhaltes gibt Einblick in die Leistung des Organes; sie ist neben der Röntgenuntersuchung das wichtigste funktionsdiagnostische Verfahren.

Die Methode beruht auf dem Prinzip, die Magenschleimhaut zu einer Verdauungsarbeit oder Sekretion anzuregen und den gewonnenen Inhalt auf die Zusammensetzung zu untersuchen.

Die Röntgenuntersuchung ist für die Diagnostik von Magenerkrankungen unentbehrlich. Davor sind eine mindestens 12stündige Nahrungs-, Flüssigkeits- und Nikotionkarenz wichtig, da Nahrungsreste und größere Sekretmengen eine sichere Beurteilung unmöglich machen. In bestimmten Fällen ist die Gastroskopie (= Magenspiegelung) eine wichtige Ergänzungsmethode. Mit ihr kann die Magenschleimhaut direkt betrachtet und gezielt Material zur feingewebli chen Untersuchung entnommen werden.

Dipl. Med. R. Karwasz,
FA für Innere Medizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 23. und 24. Januar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII;
Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VII, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 25. Januar bis 12. Februar 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.

Dienstag: ¼ Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln; Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelpüree, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Rumpsteak, Zwiebelfett, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe mit Einlage; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus unserem Betrieb sowie meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der SED-Kreisleitung, der BPO, der Werftleitung, BGL, AGL und APO bedanken.

Meinen besonderen Dank möchte ich meinen Mitarbeitern der Abteilung OAS, meinem Kollektiv des Arbeiterwohnheimes Reiferbahn, dem Objektleiter, Genossen Beitz für die schöne Abschiedsfeier aussprechen. Dank auch dem Genossen Ermel und dem Wehrleiter der FFw.

Ewald Beil

Mit tiefer Anteilnahme erhielten wir die Nachricht, daß am 31. Dezember 1987 unser langjähriger Mitarbeiter

Bruno Mergel

im Alter von 81 Jahren verstorben ist.
In seiner jahrzehntelangen Tätigkeit auf der Volkswerft hat er sich stets für die Belange unseres Betriebes und die Durchsetzung der Politik der Partei der Arbeiterklasse eingesetzt und sich durch Einsatzbereitschaft und Fleiß hohe Achtung erworben.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Abt. Wettbewerbe und Sichtwerbung
APO-Leitung
AGL 25

Mit großem Bedauern erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege

Walter Assmus

im Dezember 1987 verstorben ist.
In seiner 39jährigen Tätigkeit als Schiffbauer und Arbeitsgruppenleiter in der Abteilung FST erwarb er sich Achtung und Anerkennung bei seinen Kollegen.
Für seine hervorragenden Leistungen wurde er mehrmals als Aktivist ausgezeichnet. Er ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit". Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

APO Abteilungsleitung AGL Kollegen der Abteilung FST

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 82. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 36 und der Überbringerin Frau Bollnow recht herzlich bedanken.

Karl Littmann

Herzlichen Dank sage ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KKE 2 für die Weihnachtsüberraschung. Der BGL danke ich für die Weihnachtszuwendung und der AGL 36 für das Geburtstagsgeschenk.

Grete Schröder

Für die vielen Glückwünsche und die Präsente anläßlich unserer

Goldenen Hochzeit

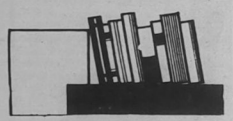
durch die Überbringer Kollegin Fabinger und Kollegen Sawallisch möchten wir uns bei der AGL 37 herzlichst bedanken.

Marie und Gustav Hannemann

Allen Kolleginnen und Kollegen, Genossinnen und Genossen ein großes Dankeschön für die herzlichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag. Besonderen Dank der Werftleitung, Parteileitung der GO, der BGL, der Abteilungsleitung Transport, der AGL 16, dem Kraftfahrerkollektiv, der Klubhausleitung des Thälmannhauses, der Veteranenkommission und der Werftzeitung.

Ulla Kross

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerwerbungen

Tagore, Rabindranath:
Die goldene Gazelle: Kurzgeschichten — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 530 S.

Der indische Nobelpreisträger Rabindranath Tagore gilt auch als Begründer der modernen bengalischen Kurzgeschichte. Die einunddreißig zwischen 1891 und 1928 entstandenen Beiträge dieses Bandes spiegeln das Leben in Bengalen während der Zeit der britischen Kolonialherrschaft in seiner ganzen Farbigkeit wider.

Bruns, Marianne
Der Fall Lot. Berlin: Union, 1987. — 309 S.

In dieser spannend zu lesenden Erzählung gestaltet die Autorin ihre Version der alttestamentarischen Geschichte vom Hebräer Lot und seiner Familie.

Sturm über der Steppe. Berlin: Verlag Neues Leben, 1987 — 368 S.

Bewegende Schicksale von Jugendlichen in den schweren Anfangsjahren der Sowjetmacht werden in dem vorliegenden Band erzählt.

Am 24. und 31. Januar 1988:

Premiere „La Traviata" am Stralsunder Theater

Im Frühjahr 1851 lernte Guiseppe Verdi den Roman „Die Kameliendame" von Alexandre Dumas d. J. (1848) kennen. Er war tief beeindruckt von dem Leben und Sterben jener Kurtisane, die im Leben Alphonsine Duplessis hieß, aus ärmlichen Verhältnissen stammte und zur gefeierten Schönheit von Paris wurde. Sie war so charmant und geistvoll, daß Franz Liszt von ihr sagte, sie sei „die vollkommenste Verkörperung der Frau, die jemals gelebt habe". Sie starb einsam, verlassen und verschuldet mit 23 Jahren an der Schwindsucht.

In Paris des zweiten Kaiserreiches waren Glanz und Elend einer Halbweltdame nichts besonderes, sie waren im Gegenteil bestimmend für das damalige Gesellschaftsbild. Einer Oper einen solchen Inhalt zu geben, entsprach Verdis Vorstellung von einem kühnen und wahren Stoff. Violetta, die zentrale Figur der Oper, genießt einerseits den trügerischen Glanz der verderbten Creme der Weltstadt, sehnt sich andererseits nach echter Liebe. In Alfred Germont findet sie das gesuchte Glück, kann es aber gegen den herrschenden heuchlerischen Moralbegriff nicht verteidigen — eine „ausgehaltene" Frau hat kein Recht auf echte Gefühle.

Zwischen den beiden Wesenszügen — dem der lebenshungrigen Halbweltdame und dem der zutiefst liebenden Frau — bewegt sich auch der Ausdruck der Musik. Er reicht von kühler Brillianz bis zu lyrischer Empfindsamkeit. Premierentermine sind der 24. und 31. Januar 1988. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Hans Nehrdich, die Inszenierung Peter Makswitat. Für die Bühne und die Kostüme zeichnet Joachim Griep verantwortlich. Es singen und spielen die Solisten und der Opernchor des Musiktheaters mit Ewgenia Dobreva als Violetta, Martin Rausch/Jan Szatkowski als Alfred und Matthias, Degen/Manol Manolow als Georges Germont. Es musiziert das Orchester des Theaters Stralsund.

Dr. Ne.

Das aktuelle Reisebüro-Angebot

Abendfahrten ins „Theatercafe" Greifswald am
30. Januar 1988
6. Februar 1988
20. Februar 1988
Rügenbäderfahrt am 27. März 1988
Diese Fahrten eignen sich auch als Kollektivfahrten zum Frauentag.

Das Reisebüro Stralsund bietet interessante Kurzreisen in die VR Polen und in die CSSR an.

Bitte informieren Sie sich in unserer Zweigstelle über das reichhaltige Angebot.

Buchungen zu allen Fahrten sind ab sofort möglich.

Hallenkreismeisterschaft

Titel blieben in Stralsund

Am Sonnabend, dem 9. Januar 1988, fanden in der Karl-Marx-Halle die Hallenkreismeisterschaften der Junioren und Jugend statt.

Bei den Junioren hatten die favorisierten Motor-Jungen die Bezirksligaelf von Empor Richtenberg stark unterschätzt und erzielten im direkten Vergleich lediglich ein 2:2 Unentschieden. Stark spielte auch die Vertretung des X. DBK Prohn, die gegen Richtenberg nur durch ein Eigentor knapp mit 2:1 verlor. Letztendlich errang Motor den Titel aufgrund des besseren Torverhältnisses (vier Tore Plus) gegenüber Empor Richtenberg. In der Altersklasse Jugend starteten nur drei Mannschaften, so daß die Entscheidung zwischen den beiden Bezirksligisten Motor und Vorwärts fallen mußte. Nach einem 0:2-Rückstand, bedingt durch Abwehrschwächen, hatten die Motorspieler die Chance zur Resultatsverbesserung.

Statt des Anschlußtreffers für Motor fiel, als Vorwärts nur mit drei Feldspielern auf dem Parkett war, das alles entscheidende 3:0. Motor gelang dann nur noch der Ehrentreffer zum 3:1.

Zu vermerken ist noch das achtbare Abschneiden der Lok-Jugend, die gegen Motor 3:1 und gegen Vorwärts 9:1 unterlag.

Abschlußstände:

Junioren	**Tore**	**Punkte**
1. Motor Stralsund	12:3	5:1
2. Empor Richtenberg	8:3	5:1
3. X. DBK Prohn	3:7	2:4
4. Traktor Tribsees	0:10	0:6
Jugend		
1. Vorwärts Stralsund	12:2	4:0
2. Motor Stralsund	4:4	2:2
3. Lok Stralsund	2:12	0:4

E. St.

Tischtennis

Im Pokalkampf wieder vorn

In der 1. FDGB-Pokalrunde des Bezirkes im Tischtennis standen sich in der Gruppe 5 die Mannschaften von Turbine Stralsund, Motor IBR Stralsund, Traktor Samtens als Kreissieger von Rügen und Motor Stralsund gegenüber. Nach spannendem vierstündigen Wettkampf ergab sich folgende Plazierung:

1. Motor Stralsund vor der punktgleichen Mannschaft von Turbine Stralsund. Hier entschied bei der Plazierung das bessere Spielverhältnis zu Gunsten von Motor Stralsund. Die weitere Plazierung lautete Platz 3 für Motor IBR punktgleich vor Traktor Samtens. Für Motor spielten die Sportfreunde H. Sack, B. Strübing und J. Marquardt. Bester Einzelspieler des Turniers war der Sportfreund Hermann Sack von Motor Stralsund mit 7:1 Spielen.

Jürgen Marquardt



Schach

Motor I weiterhin in der Spitzengruppe

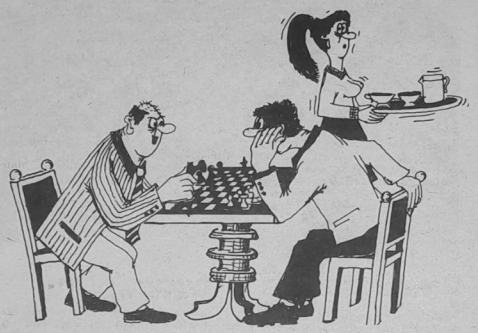
In der fünften Runde der Schach-Bezirksklasse Ost der Männer kam Motor Stralsund I im Bootshaus in der Besetzung Sergo Bogdan, Karsten Schröder, Karl Kratzsch, Bernhard Pliska, Harald Kell, Hans Assmann, Horst Gehrt und Udo Schwandowski zum Jahresauftakt durch eine geschlossene kämpferische Mannschaftsleistung zu einem 8:0-Punktesieg, so daß die Stralsunder Werftsportler dem Tabellenführer Lok Bergen I (Absteiger aus der Bezirksliga) auf den Fersen sind.

Die junge II. Motor-Vertretung unter der umsichtigen Führung des Mannschaftsleiters Siegfried Reinhold setzte sich im Ortsderby gegen Lok III mit 5,5 Punkten erfolgreich durch.

Das Neujahrsturnier der Männer der BSG Motor Stralsund gewann Harald Kell mit neun Punkten vor Karl Kratzsch mit 6,5 Punkten und Horst Gehrt mit 6 Punkten. Im Schülerturnier siegte der Kreismeister AK 7/8 Falko Kell vor dem 14jährigen Sven Kratzsch.

Wir würden uns freuen, wenn weitere Freunde des Denksports den Weg zu unserer Spielstätte im Bootshaus am Thälmann-Ufer finden würden. Für eine freie Partie ist am Mittwoch ab 19.00 Uhr und Sonntag ab 10.00 Uhr gesorgt.

W. Müller



„Das ist keine Dame, das ist ein Pferd mein Bester . . ."

IV. Wettkampf um den Pokal des DFD-Kreisvorstandes

Nach der Eröffnung durch die Vorsitzende des Kreisvorstandes des DFD, Christa Bärwinkel, zeigten Greifswalder Gymnastinnen eine einstudierte POP-Schau, die großen Anklang fand und zur Nachahmung durch die Stralsunder Gymnastikgruppen empfohlen werden kann.

Mit acht Mannschaften fand der IV. Pokalkampf eine größere Beteiligung. Die Jahnturnhalle bot den 60 Teilnehmerinnen gute Bedingungen. Unter der Leitung von Elli Hartwigsen wurde nach volkssportlichen Disziplinen um den Mannschaftspokal gekämpft.

Im Ergebnis konnte die erste Motormannschaft mit 46 Punkten den Pokal verteidigen. Auf die Plätze kamen die BSG Einheit 31 Punkte, Empor Stralsund 27 Punkte, DFD-Gruppe 36 gleich 22 Punkte, BSG Motor II 16 Punkte, ASV Stralsund 14 Punkte, Empor Richtenberg 8 Punkte und Medizin Stralsund 3 Punkte.

Die Siegerehrung nahmen gemeinsam die Vorsitzende des DFD-Kreisvorstandes, Christa Bärwinkel, und der stellvertretende Vorsitzende des DTSB-Kreisvorstandes, Hermann Martens, im Klubraum der Jahnsportstätte vor, an die sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

Es war wiederum eine mit Begeisterung durchgeführte Veranstaltung an deren Teilnahme sich die noch außenstehenden Gymnastikgruppen der Stadt und des Kreises nicht verschließen sollten.

H. Gärtner



Hacke im Garten unerläßlich

Es lohnt sich, den Boden in alter Dungkraft mit einem Drenagespaten zu graben. Somit haben die Pflanzen die Möglichkeit, gute Wurzeln, die wir als Gemüse schätzen, zu entwickeln.

Um möglichst kräftige, starke Möhren und Schwarzwurzeln zu ernten, sind die Pflänzchen so zu vereinzeln, daß 2 Finger zwischen den Pflanzen gut Platz haben. Bei sehr kleinen Fingern können es auch drei sein.

Eine wichtige Regel soll man stets beachten, das Gemüse usw. wird nicht groß gegossen, sondern groß gehackt, das heißt, daß am meisten genutzte Gerät im Garten sollte die Hacke sein.

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 11.00 Uhr, Vergleichsspiel Motor I — Lok Anklam

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West III:
Sonntag, 9.35 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — Motor Wolgast
11.45 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — ASG Peenemünde

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Liga Männer, Punktspielrunde mit den Mannschaften von Motor Rostock, KKW Greifswald I und FME, Volkswerft

Schach, Bootshaus, Friedr.-Naumann-Straße:
Sonntag, 9.00 Uhr, Jugend-Bez.-Liga, Motor — Schiffahrt/Hafen Rostock

Gewichtheben, Gewichtheberhalle, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 16.00 Uhr, DDR-Liga Männer, Motor — Dynamo Luckenwalde

Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 11.00 Uhr, Turnier der Abteilung TAV, Volkswerft

Fußball, FES, Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 13.00 Uhr, 5. Turnier der BSG Motor mit den Mannschaften der SSG'en
Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspielrunde der Staffel A

Frauenmannschaft mit deutlicher Steigerung

Ersatzgeschwächt und mit zweitem Torwart gingen Motors Frauen in die zweite Runde der Verbandsligaspiele. Motors Damen hatten Heimvorteil und wollten die Schlappe der ersten Runde wieder wettmachen, und es geschah, das fast unmögliche. Motors Damen holten sich alle vier Punkte. Der erste Gegner war Osternienburg II und er wurde klar mit 6:1 bezwungen. Im zweiten Spiel hieß das Ergebnis zur Halbzeit 1:1, und keiner glaubte da so recht an einen Sieg, doch am Ende war die Mannschaft von Aufbau-Süd West Leipzig klar mit 6:2 geschlagen. Wie auch in den vergangenen Spielen war Karin Wienrich die überragende Spielerin auf dem Parkett. Ebenso überzeugend war die Ersatztorhüterin Ramona Lange, die großen Anteil am Erfolg unserer Damen trägt.

Die Torschützen: K. Wienrich (8), Ch. Wittig (1), M. Lutter (3).

Die 1. Männermannschaft reiste zu Spielen nach Schwerin. Nach dem guten Start in der ersten Runde ging es nun in die zweite. Im ersten Spiel gegen Rotation Berlin wurde förmlich der Anschluß verpaßt und klar mit 12:7 verloren. Auch das zweite Spiel gegen Lok Schwerin schien anfangs nicht zu laufen und so war der Halbzeitstand von 3:5 für Schwerin bedenklich. Doch durch Kampf und Ehrgeiz konnte das Spiel, dank der beiden Güstrower Schiedsrichter zwar nicht mehr gewonnen werden, doch reichte es noch zu einer Punkteteilung (9:9). Nächste Woche geht es dann nach Berlin und die Gegner sind Chemie Leuna und abermals Rotation Berlin.

Tore für Motor: Mahrla (8), Rossmanith (3); Mielke (3), Pantermöller (2).

H. P.

Für jeden etwas

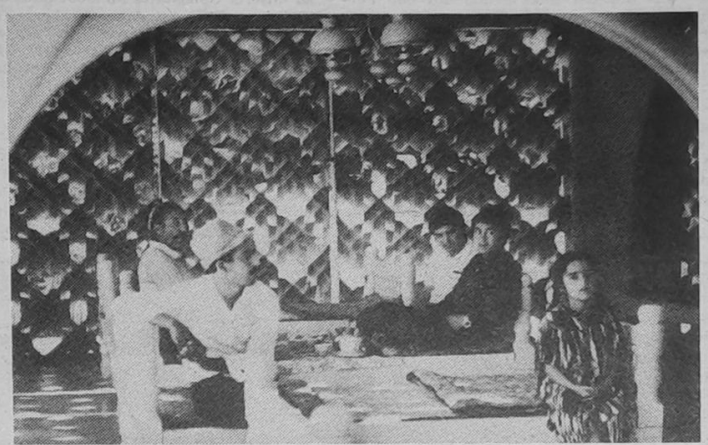
Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Teestube in Duschanbe

Die Aufnahme erfolgte ohne Blitz mit 1/30 sec und offener Blende. Der relativ dunkle Raum wurde nur spärlich durch Tageslicht erhellt, das durch ein hölzernes Ornamentgitter fiel. Die strukturierte Rückwand wurde von unten erleuchtet. Bei der Aufnahme habe ich die Kamera an eine Säule gelehnt, um das Foto nicht zu verwackeln. Die abgebildeten Personen bewegten sich nicht, was die Aufnahme erst ermöglichte.

Text und Foto: Peter Rittner



Unsere Kurzgeschichte

Monolog im Auto

So, nun gib mal Gas. Kupplung gefühlvoll loslassen ,und schon rollen wir. Prima, wie du das machst. Jetzt blinken, rechts herum. Der Trabbi dort kann ruhig ein bißchen bremsen. Fährt sowieso zu schnell. Nächste Querstraße links. Aha, sieht rötlich aus. Müssen wir eben mal kurz anhalten. Nun aber Feuer. Grüner wird's nicht. Sollen sie nur sehen, was wir unter der Haube haben, diese Heinis. Gib Stoff und schön dagegengehalten. Wäre ja gelacht, wenn wir nicht als erste von der Kreuzung kämen. Vor allem darfst du dir nichts gefallen lassen. Haha, der will in unsere Spur. Na, da mußt du aber früher aufstehen, mein Junge. Nicht mit mir solche Zicken. Was, nicht aus Berlin. Darf er eben hier nicht rumkutschen, wenn er sich nicht auskennt. So einfach ist das. Nun bauen die hier schon wieder. Ausgerechnet wenn wir hier durch müssen. Ist doch reine Schikane. Und diese Flasche da vorn, fährt auch noch genau dreißig Sachen. Das reinste Verkehrshindernis. Fahr mal ein bißchen dichter ran, damit er merkt, daß es auch noch Leute gibt, die nicht so herumtrödeln können. Was sagst du, wir haben Zeit? Du bist eben noch kein richtiger Autofahrer. Aber keine Angst. Das lernst du schon noch alles bei mir. So, endlich geht es wieder etwas flotter. Jetzt nichts wie vorbei. Wenn du blinkst, muß er uns reinlassen. He, Sie Pflaume, sehen Sie denn nicht, daß wir die Spur wechseln müssen? Na endlich! Er geht auf die Bremse. Der Kerl hat vielleicht eine lange Leitung. Sollte sich mal untersuchen lassen. Möchte mal wissen, warum heute so viel Verkehr ist. Haben wohl alle kein Zuhause. Das ist doch nicht zu fassen. Sieh nur, wie gemütlich das Muttchen da hinten über die Straße bummelt. Die ignoriert uns total. Die wird sich gleich wundern. Fahr mal schön dicht vorbei und zeig' ihr einen Vogel, damit sie sich demnächst etwas sportlicher bewegt. Eine Pfütze? Also für das Wetter kann man uns ja nicht auch noch verantwortlich machen. Guck mal, wir sind schon da. Elli winkt aus dem Fenster. Zwanzig Minuten, gratuliere, neuer Rekord. Danke, aber die Fahrt war etwas anstrengend. Es gibt eben noch zu viele aggressive Kraftfahrer.

Jürgen Rothe

Wahrheiten

Das Aussprechen von Dingen, die sowieso bemerkt würden, wird oft mit Ehrlichkeit verwechselt.

✶

Hunde, die bellen, beißen nicht – aber auch nur, solange sie bellen.

✶

Es ist wesentlich effektiver, die gleichen Fehler in der halben Zeit zu machen.

✶

Manch einem gibt sogar der Mißerfolg recht.

✶

Am ruhigsten lebt man mit Zweifeln, die nichts in Frage stellen.

Sachen gibt's



„Genauso hab' ich mir eine Schwiegermutter immer vorgestellt!"

Tom Krüger wollte ein möbliertes Zimmer mieten. Die Wirtin machte aber eine Bedingung geltend: „Damenbesuche dulde ich nicht!" „Hätten Sie etwas gegen Herrenbesuche?" „Nein, natürlich nicht." „Gut, dann nehme ich das Zimmer für meine Freundin."

✶

In Old Baily, dem berühmten Londoner Gefängnis, trafen sich zwei Gefängniswärter. Teilte der eine dem anderen mit: „Hast du schon gehört, daß Jack, der Flitzer, wieder ausgebrochen ist?" Darauf der Kollege sehr erleichtert: „Na, bloß gut! Das tagelange Quietschen von dessen Feile ist mir schon echt auf die Nerven gegangen."

✶

„Herr Direktor, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß mein Gehalt absolut nicht meinen Fähigkeiten entspricht." „Ja, ich weiß, aber ich kann Sie ja nicht verhungern lassen."

✶

„Was kann ich gegen meine Kopfschmerzen tun?" fragt eine Frau den Arzt. „Sie brauchen unbedingt etwas Zerstreuung!" „Das habe ich auch schon versucht, aber mein Mann paßt so scharf auf."

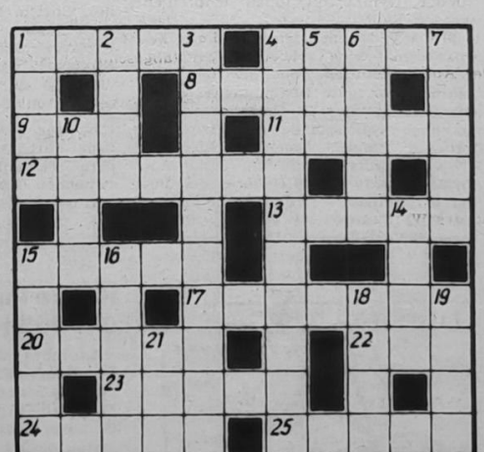
Kurioses aus aller Welt

Als eine sizilianische Musikkapelle vor dem Grabstein Leonardo Monacos Aufstellung nahm und gefühlvoll einen Trauermarsch nach dem anderen spielte, brach ein danebenstehender junger Mann vor Rührung in Tränen aus. Es war kein Verwandter und auch kein Freund des Toten, sondern der „Verstorbene" selbst! Da er bei seinem Ableben später mit einem so schönen Begräbnis rechnen kann, hatte er es sich vorsorglich selbst veranstaltet.

✶

Um Schutz vor den merkwürdigen Scherzen eines Unbekannten mußte der Engländer Lewis Sinclair bei der Polizei nachsuchen. Der Witzbold bestellte ihm seit drei Jahren Waren und Dienstleistungen ins Haus. Eine Ladung Dünger, ein Warmspeisedienst für 20 Gäste und eine Taxi-Flut waren nur der Anfang. Später schickte er einen Zauberer und einen fahrbaren Kran ins Haus.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. kroatischer Physiker, gest. 1943, 4. Überseetelegramm, 8. Stadt auf Honshu, 9. längster Strom der Erde, 11. Nasallaut, 12. Gegengift, 13. Gestalt aus „Rienzi", 15. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 17. Eingang, Zutritt, 20. erster Kosmonaut aus der CSSR, 22. ehemaliger türkischer Titel, 23. technische Ölsäure, 24. Sportboot, 25. Hafenstadt in Tansania.

Senkrecht: 1. See in Äthiopien, 2. nordfriesische Insel, 3. jmd. mit abgeschlossenem Hochschulstudium, 4. Beitrag, Anteil, 5. Scheuermittel, 6. Rohform einer Plastik, 7. Zwiebelpflanze, 10. Dynastie im alten Peru, 14. Sinnesorgan, 15. Feingebäck, 16. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 18. Roman von Lem, 19. unterer Teil der Lithosphäre, 21. Stadt in Togo.

Auflösung aus Nr. 2/88

Waagerecht: 1. Beize, 4. Pedro, 7. Goa, 8. Spore, 11. Ulema, 13. Altar, 14. Sen, 15. Raab, 16. Wessig, 18. Statur, 21. Mast, 24. Eid, 25. Moder, 26. Skala, 27. Isola, 28. Hus, 29. Lesen, 30. Seele.

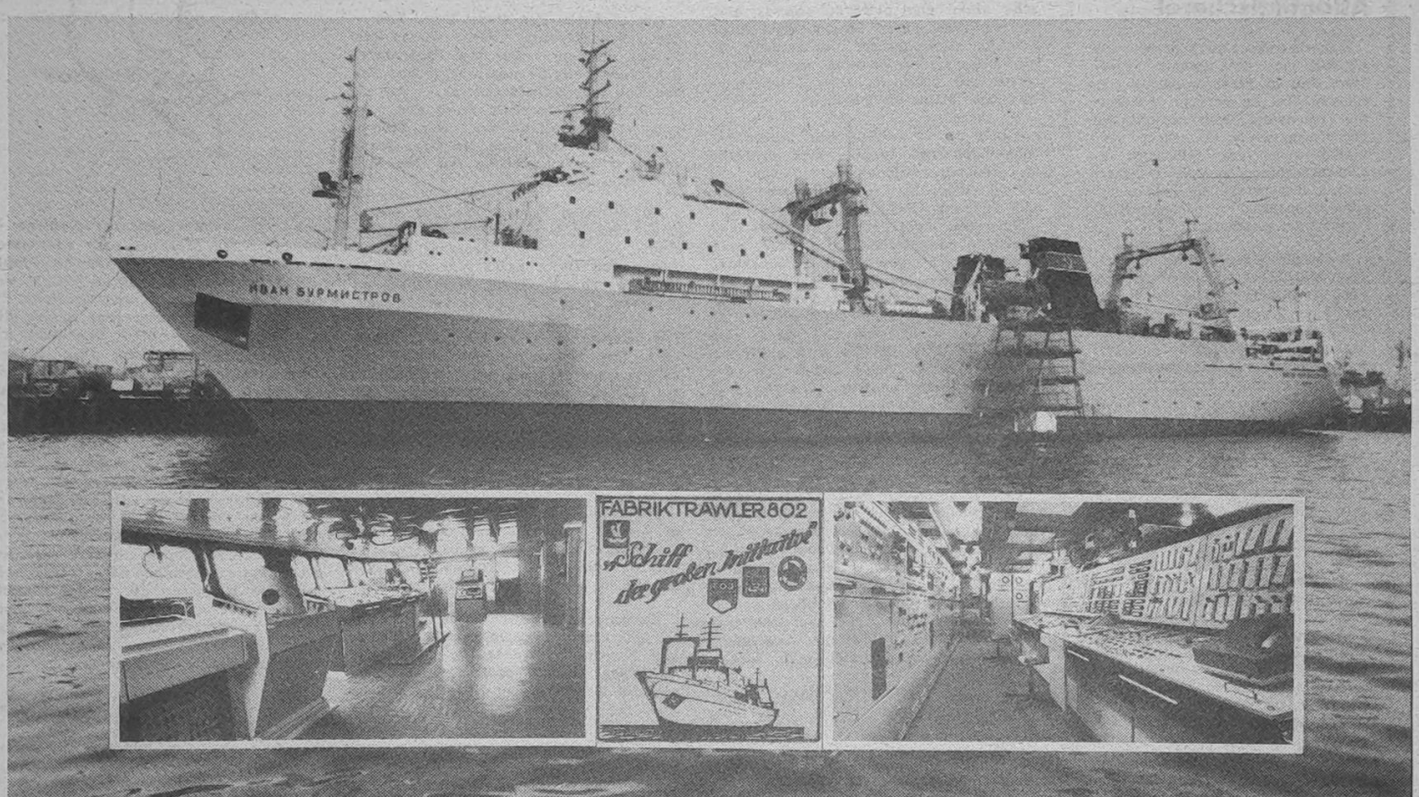
Senkrecht: 1. Basar, 2. Inota, 3. Eger, 4. Pause, 5. Dress, 6. Olang, 9. Plastik, 10. Rabat, 12. Meissel, 17. Samos, 18. Sesel, 19. Adams, 20. Urahn, 22. Adobe, 23. Trage, 25. Miss.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 4 | Freitag, 29. Januar 1988 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler 802 an UdSSR übergeben



Hohe Leistungen der Neuerer werden zusätzlich stimuliert

Aufgrund der hohen Anforderungen in diesem Jahr ist es notwendig, alle schöpferischen Initiativen zu entfalten und alle Reserven zu nutzen. Dabei kommt dem Neuererwesen große Bedeutung zu. Es geht darum,

— durch Analyse des Produktionsprozesses Reserven aufzudecken und durch Neuerervereinbarungen zu erschließen,

— die Indexleistungen zu analysieren und Maßnahmen zum Abbau festzulegen,

— die Ratio- und WAO-Kollektive stärker in diesen Prozeß einzubeziehen und gemeinsam mit der Technologie und der Konstruktion Ratiomaßnahmen durchzusetzen,

— über Verpflichtungen in Intensivierungskonten die Voraussetzungen zu schaffen, den erforderlichen Leistungszuwachs zu sichern.

Zur Realisierung der Plankonzeption vom 6. Januar 1988 wird für die Fabriktrawler 803 bis 819 auf eine PWT-Erfüllung per Januar mit 100 Prozent und per Februar mit 110 Prozent orientiert.

Die beim Anlauf einer neuen Serie gegebene Situation berechtigt folgende Aufschlüsselung auf die Planabschnitte vorzunehmen:

TOM = 40 Prozent
NV/NVe = 50 Prozent
WAO = 10 Prozent

Damit alle am PWT II beteiligten Struktureinheiten eine Orientierung für die Abdeckung erhalten, wurden die Planabschnitte nach Verantwortungsbereichen untersetzt.

Im Wettbewerbsprogramm für 1988 wird in der Neuerer- und MMM-Bewegung auf folgende Zielstellungen orientiert:

— gesellschaftlicher Nutzen 1400 M/Beschäftigter

— Nutzen aus Neuerervereinbarungen: 700 M/Beschäftigter

— Nutzen aus Nachnutzung überbetrieblicher Neuererleistungen: 70 M/Beschäftigter

Die geplante Neuerertätigkeit ist so zu entwickeln, daß mindestens 60 Prozent des volkswirtschaftlichen Nutzens durch die NVO gemäß Paragraph 13/2 realisiert wird.

In der MMM-Bewegung sind folgende Zielstellungen zu realisieren:

— Nutzen aus der Bewegung MMM: 1750 M/Jugendlicher

— Nachnutzung aus der Bewegung MMM: 80 M/Jugendlicher

Zur Stimulierung hoher Ergebnisse bei der Abdeckung und Erfüllung des PWT II wurden u. a. folgende Maßnahmen eingeleitet:

— Weiterführung der Zusatzstimulierung für limitwirksame Arbeitszeiteinsparung durch Neuerervereinbarungen für die Serie 488 vom 16. Dezember 1986.

— Es werden ausschließlich NVe zusätzlich stimuliert.

— Darüber hinaus wird durch TN ein Sonderwettbewerb der Neuererbewegung auf limitwirksame Arbeitszeiteinsparung organisiert und für das I. und II. Quartal durchgeführt.

— Stimulierung der WAO-Kollektive durch veranlaßten Abschluß mindestens einer NVe je WAO-Kollektiv entsprechend der Neuererverordnung vom 22. Dezember 1975 gemäß Paragraph 13.1. (Aufwandserstattung) bei gleichzeitigem Abschluß der NVe nach Paragraph 13.2.

— Erweiterung des Leistungsvergleiches der Neuererbrigaden durch Aufnahme einer zusätzlichen Bewertungskennziffer (prozentuale Erfüllung der Beauflagung im PWT 2/3).

— Stimulierung der WAO-Kollektive, die zum 31. Januar 1988 eine 100prozentige Gesamtabdeckung der PWT-Beauflagung (PWT Teil II) nachweisen können, mit zusätzlich 1500 M je WAO-Kollektiv, und die zum 29. Februar 1988 eine 110-prozentige Gesamtabdeckung der PWT-Beauflagung nachweisen können, mit zusätzlich 1000 M je WAO-Kollektiv.

Die Auszahlung der Mittel erfolgt nach limitwirksamem Absetzen der Stunden.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Vielfältige Fangmethoden in der kanadischen Atlantikfischerei

Kanada nimmt mit jährlich rund 1,3 Mill. t gefangenem Fisch etwa den 15. Platz in der Weltfischerei ein. Es verfügt mit über die reichsten und ergiebigsten Fischfanggründe der Welt. Sehr vielfältig ist das Spektrum der Fangmethoden und Fangtechnologien, die von Tausenden von Fischern entlang der Atlantikküste praktiziert werden.

Zwei der ältesten und einfachsten Methoden sind das **Handangeln** und **Jiggern**, die noch häufig zum Fang von Grundfisch, Tintenfisch und auch einigen pelagischen Fischarten von kleinen Fahrzeugen mit Hilfsbesegelung aus angewendet werden. Sehr populär sind seit einigen Jahren **Jigging-Maschinen** zum Fang von Grundfisch und Kalmar. Diese Maschinen arbeiten vom Prinzip her wie das manuelle Jiggern, nur daß dieser Vorgang von einer elektrisch oder hydraulisch betriebenen Winde ausgeführt wird.

Die **Langleinenfischerei** ist weitestgehend mechanisiert und verwendet automatische Einhol-, Beföderungs- und Aussetzmechanismen. Dadurch sind mehr Haken als bei der manuellen Fischerei möglich, so daß diese selektive, treibstoffsparende und Fisch mit hoher Qualität erbringende Fangmethode sehr populär und effektiv geworden ist. Gefangen wird mit Langleinen vor allem Grundfisch (Kabeljau, Hecht, Schellfisch, Heilbutt).

Sowohl kommerziell als auch als Sportfischerei wird der **Fang von Thunfisch** betrieben. Thun fällt als Beifang z. B. in Makrelenreusen an oder wird mit speziellen Angelruten geangelt.

Mit **Kiemennetzen** werden zahlreiche Grundfisch- und pelagische Arten, aber auch Süßwasserfische wie Lachs, Stint und Maifisch gefangen. Dazu verwendet man innerhalb der Zäune Ringwaden, aus denen der Fisch ausgepumpt oder ausgekeschert wird.

Zum Fang von Kabeljau werden in manchen Regionen **Ankerkumreusen** eingesetzt, die zum Entleeren in geschlossenem Zustand vom Boden an die Oberfläche geholt werden.

Für den Fang von Hummern, Kaisergranat und anderen Krustentieren werden verschiedene Arten von **Körben** eingesetzt, die meist einen Rahmen aus Stahl oder hartem Holz haben und mit verschiedenen Geweben aus Draht, Natur- oder Kunstfasern ummantelt sind.

Vietnam – Land der Tropen

Ein Reisebericht von Jürgen Kossendey

Fortsetzung

Mit einer TU 154 erreichten wir am nächsten Morgen Da-Nang.

Ein kleiner Stadtbummel ließ uns die Sympathie, speziell der Kinder, erkennen. Es kostete Mühe, solch' eine muntere Gruppe zu fotografieren, da sie förmlich in die Kamera springen wollten.

Natürlich war der Nachmittag zum Strandbesuch vorgesehen. Nach der Besichtigung eines Höhlenklosters in den naheliegenden Marmorbergen, das schon zur Zeit des Feudalstaates der „Tscham" im Mittelalter angelegt wurde, erreichten wir das Südchinesische Meer. Der gleißende Sandstrand, 100 m breit, war, soweit das Auge reichte, menschenleer. Massentouristik am Meer ist in Vietnam nicht üblich, schon gar nicht im Herbst bei nur 38 Grad Celsius im Schatten.

Doch unsere Freude beim Baden gab sich bald. Das Wasser war aufgrund des hohen Salzgehaltes bitter und reizte Augen und Schleimhäute. Auch die 31 Grad Celsius Wassertemperatur erfrischten nicht gerade. Von Da-Nang machten wir einen Abstecher nach Hue — der ehemaligen Kaiserstadt. Von der großen Kunstfertigkeit der Vietnamesen zeugten nicht nur die vielen Paläste und Pagoden sowie sein zu Lebzeiten errichtetes Grabmahl, sondern vor allem die Tausenden Filigranen, Skulpturen und Ornamente. Per „Drachenboot" konnten wir Dutzende am Duftfluß liegende Bauten bewundern, die hier chinesische und indische Kultureinflüsse widerspiegelten. Wie in jeder Stadt zeigte auch hier der Basar die ganze Mannigfaltigkeit der tropischen Produkte, die Geschäftigkeit der Bevölkerung. Vieles wurde hier direkt angefertigt, Garköche boten Leckerbissen an. Ein schwacher Luftzug wehte den Duft exotischer Gewürze heran, während das Auge auf Körbe mit lebenden Krabben, Schnecken, Muscheln und Aalen fiel. Schnitzereien, Keramik, Metallarbeiten, Seidenstickereien — eine unerschöpfliche Fülle.

Am Abend fand ein Festessen statt. Natürlich wieder — wie bisher gewünscht — auf asiatisch — nur mit Stäbchen. Es schmeckte wie immer vortrefflich. Zu jeder Mahlzeit wurden wenigstens fünf Gerichte gereicht, von denen sich nur wenige während unseres Aufenthaltes wiederholten.

Von Da-Nang ging's am Folgetag weiter in die Vier-Millionen-Stadt mit dem Namen Ho-chi-Minhs. Im Stadtteil Saigon besuchten wir den ehemaligen Präsidentenpalast und im Anschluß daran eine Lackmalerei. Beeindruckend, wie mühevoll die manuelle Bearbeitung der schwarzen Holzgefäße mit Perlmuttverzierung war. Ein Waisenheimbesuch vergegenwärtigte uns die Auswirkungen des Krieges.

Am nächsten Tag stand Vung-Tau — der Erholungsort der ehemaligen Thieu-Regierung — auf dem Programm. Erheblich mehr Freude machte das Baden bei nur 26 Grad Celsius — vor allem aber das Tauchen, dank der vorgelagerten Korallenbänke. Der Tidenhub von 2 m ließ nach ein paar Stunden eine Fußwanderung auf den Korallenkämmen zu.

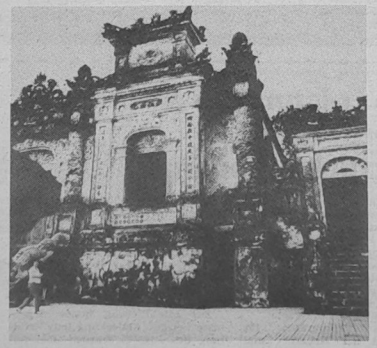
Auf Wunsch fuhren wir tags darauf direkt ins Mekongdelta. Von My-To ging's per Schiff den Mekong hinauf. Gegen den Durst gab's Kokosmilch — frisch geernteter Nüsse. Wir legten an — hinein ging's in den Deltadschungel in Richtung eines kleinen Dorfes. Die Luftfeuchtigkeit erreichte fast 100 Prozent. Ein Tropenhaus kann nur annähernd diesen Eindruck vermitteln — die Urwüchsigkeit, Wuchskraft, die Stimmen der Zikarden, Vögel, der Gedanke an 14 giftige Schlangenarten, Krokodile, Vogelspinnen, Skorpione, Raubkatzen bis zum Tiger und unzählige Insektenarten.

Die Anwohner lebten von der Bananen- und Kokosnußernte. Allein fünf Bananenarten wachsen in Vietnam. Ganze Kähne mit Bananen und Kokosnüssen wurden hier verladen.

Zurückgekehrt nach Hanoi besuchten wir eine Minderheit in den Bergen von Hoa-Binh. Wir hatten das flache Delta des Roten Flusses hinter uns, als spontan Felsen in der Ebene auftauchten. Wieder kilometerlange Ebene, und wandartig erhob sich das Gebirge — ein typisches Merkmal der vietnamesischen Landschaft. Die ersten Pfahlhäuser tauchten auf. Bald hatten wir die Minderheit der Muong erreicht. Zu unserer Überraschung war schon die Bekleidung abweichend. Während die vietnamesischen Frauen grundsätzlich lange Hosen tragen, waren hier Kleider und Röcke beliebt. Angebaut wurde hier ebenfalls Reis, doch nicht so dominierend wie im Delta. Die Häuser, Zäune, Geräte — alles war aus dem Material der Umgebung, meist Bambus, Palmblätter, Reisstroh, gefertigt. Idyllisch lagen die Häuser am Hang des üppigen Bergregenwaldes. Für einen Tag bot uns Hanoi bei herrlichem Wetter noch weitere Sehenswürdigkeiten, fanden wir Gelegenheit, vor dem Heimflug die riesige Markthalle zu besuchen und uns für Souvenirs zu interessieren, die von der Kunstfertigkeit dieser emsigen und freundlichen Menschen zeugen.

J. Kossendey





Kaiserpalast in Hue.



Pfahlbau der Muong (vietnamesische Minderheit) bei Hoa-Binh.

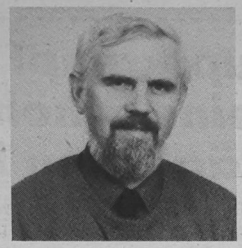
Fotos: J. Kossendey

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Auf ein Wort, Genosse Direktor...

Heute mit:

Klaus-Dieter Krupp amt. Direktor für Organisation und Datenverarbeitung



Frage

Genosse Krupp, Sie waren seit dem 1. Dezember 1987 als amtierender Hauptabteilungsleiter LO tätig und sind seit dem 1. Januar mit der Wahrnehmung der Aufgaben als Direktor für Organisation und Datenverarbeitung beauftragt worden. Welches Ziel hat die Direktoratsbildung und welche neuen Aufgaben ergeben sich?

Antwort

Die Leistungsbreite des Bereichs Organisation und Datenverarbeitung hat sich insbesondere seit Beginn der 80er Jahre erheblich erweitert. Merkmale hierfür sind die Installation von leistungsfähiger Großrechentechnik, die Parallelität von Massendatenverarbeitung und Dialogbetrieb sowie die Installation von KDVA und der verbreitete Einsatz von Arbeitsplatz-, Büro- und Personalcomputern in den Fachdirektoraten der Werft. Die technische Basis insbesondere der CAD/CAM-Technik wird sich 1988 voraussichtlich verdoppeln, d. h. Ende 1988 werden mehr als 76 Terminals und CAD/CAM-Stationen im Betrieb eingesetzt sein.

Ziel der Direktoratsbildung ist, den sich ständig entwickelnden Aufgaben auf dem Gebiet der Einführung der CAD/CAM-Technik gerecht zu werden.

Neben quantitativ steigenden Aufgaben bezüglich der hard- und softwareseitigen Versorgung der Fachdirektorate durch unsere Kollektive vollziehen sich mit der breiteren Anwendung von CAD/CAM-Lösungen große qualitative Veränderungen in der Betriebs- und Leitungsorganisation.

Viele Aufgaben bisher relativ autonom arbeitender Funktionsbereiche wie Absatz, Planung, konstruktiv-technologische Produktionsvorbereitung, Fertigung, Materialwirtschaft, Rechnungsführung und Statistik verschmelzen in dem Maße, wie eine einheitliche funktionsübergreifende Daten- und Informationsbasis entsteht. Zur effektiven Nutzung dieser einheitlichen Daten- und Informationsbasis ist die Schaffung von lokalen Netzen mit der Integration aller Kommunikationsformen wie Sprache, Text, Daten und Bild schrittweise vorzubereiten. Fragen der Logistik der Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse müssen verstärkt rechentechnisch integriert werden.

Frage

Welche Leitungskader sind im Fachdirektorat D eingesetzt?

Antwort

Als bewährte Kader möchte ich hier nennen:

Hauptabt.-Ltr. Betriebsorganisation und Systementwicklung: Genosse Dieter Reffel (Stellv. d. Fachdirektors)
Hauptabt.-Ltr. Rechenzentrum: Genosse Otto Hoffmann
Abt.-Ltr. Arbeitsvorbereitung und Technologie: Kollege Heinz Medrow
Abt.-Ltr. Datenverarbeitung: Kollege Heinz Nowaczyk
Abt.-Ltr. Leitungsorganisation: Genosse Harry Noack
Abt.-Ltr. Programmierung: Genosse Gerhard Senf
APO-Sekretär: Genosse Dieter Breede
AGL-Vorsitzender: Kollege Heinz Medrow
FDJ-Sekretär: Jugendfreundin Grit Urban

Frage

Welche Anforderungen ergeben sich für Sie an Ihre Leitungstätigkeit und wie wollen Sie ihnen gerecht werden?

Antwort

Die wichtigste Voraussetzung für eine planmäßige, ökonomisch rasch wirksame und zugleich zukunftsorientierte Einführung der CAD/CAM-Technologie ist ein langfristig angelegtes Gesamtkonzept des Betriebes. In unserem Betrieb liegt dieses Konzept in Form der strategischen CAD/CAM-Konzeption aus dem Jahre 1987 mit einem entsprechenden Maßnahmeplan vor. Dringendstes Ziel ist es, die im Maßnahmeplan fixierten Aufgaben gemeinsam mit den Verantwortungsträgern der Fachdirektorate kurzfristig zu realisieren und die dafür vorgesehenen Organisationsformen durchzusetzen.

Die Durchsetzung der CAD/CAM-Technologien erfordert eine sehr breite initiativreiche Mitarbeit der Kollegen aller Fachbereiche. Ich bin der Meinung, daß das bereits vorhandene Interesse und Engagement vieler Kollegen durch die bereichsübergreifenden Möglichkeiten von gesellschaftlichen und fachlichen Organen unseres Betriebes weiter verstärkt werden muß. Die Arbeit von Jugendforscherkollektiven und die Übernahme von Jugendobjekten halte ich für äußerst wesentlich für die effektive Lösung der Aufgaben, wie sie sich aus der strategischen CAD/CAM-Konzeption des Betriebes ergeben. Zur Mobilisierung weiterer Aktivitäten der Kollektive im eigenen Bereich ist eine weitere Durchsetzung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus, wie sie von allen verantwortlichen Leitern gefordert wird, selbstverständlich. Ziel ist es, das vorhandene System der Rechenschaftslegungen weiter auszubauen und zu präzisieren.

Frage

Welche Initiativen werden im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs in diesem Jahr in Ihren Direktorat entwickelt?

Antwort

Von den Schwerpunktaufgaben, die durch die Initiativen der Kollektive des Direktorates D gelöst werden, möchte ich folgende nennen:

— Einsatzvorbereitung des 32-Bit-Rechners
— Einsatzvorbereitung von mindestens 32 neuen CAD/CAM-Stationen
— monatliche termin- und qualitätsgerechte Abarbeitung von bis zu 14 000 Programmen der Massendatenverarbeitung
— organisatorische und rechentechnische Einbindung der DSFA-Produktion in unser Gesamtsystem
— Rationalisierung der Produktionsvorbereitung der Abteilung FAT unter Einbeziehung des Einsatzes von Arbeitsplatzcomputern
— Umprofilierung des Mikrorechnersystems KBR A6402 für den Einsatz als AKT 6454 für die Brennzuschnittsoptimierung.

Für die Realisierung dieser Aufgaben werden in allen Kollektiven Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeit in der Neuererbewegung und mit den Intensivierungskonten übernommen.

Ökonomische Effekte durch Einsatz moderner Technik

„Der Erfolg wird so sein, wie sich die Kampfkraft der Partei entwickelt"

Günter Rosenfeld in der APO Produktionsdirektion

Eine niveauvoll gestaltete Mitgliederversammlung führten die Genossen der APO Produktionsdirektion durch, auf der sie ihr Kampfprogramm für das Jahr 1988 beschlossen. Gäste waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, der Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Wolf Werner, und Parteisekretär Klaus Schmeling.

Ausgehend von den Aufgabenstellungen der 4. Tagung des ZK der SED sowie von der derzeitigen Plansituation forderte APO-Sekretär Klaus Schülke in seinem einleitenden Referat von allen Genossen seiner APO, sich bei der Entwicklung von Initiativen zur Absicherung der Planaufgaben an die Spitze zu stellen.

Die Zusammensetzung dieser APO ist der beste Garant für diese Position, laufen doch alle Fäden der Produktion hier zusammen. Angefangen vom Produktionsdirektor, der dazugehört über die Bau- und Erprobungsleiter, Dispatcher bis hin zur Produktionsplanung und -lenkung.

Das neue Kampfprogramm enthält wichtige Aufgabenstellungen in dieser Richtung. So verpflichten sich die Genossen, um ein einheitliches Rapportsystem in allen Ebenen der Produktion und die erforderlichen Zuarbeiten der vorbereitenden Abteilungen sowie der Materialversorgung noch effektiver zu gestalten, in gemeinsamer Arbeit der Bau- und Erprobungsleiter einen Standard-Ablaufplan aus den Erfahrungen des Baues der ersten Fabriktrawler zu erarbeiten.

Damit wollen sie erreichen, daß die Optimierung der ablaufbestimmenden Arbeiten eine Reduzierung der Durchlauftage erbringt.

Weiterhin wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die den technologischen Ablauf vom Fabriktrawler 802 in den einzelnen Bauabschnitten analysiert, um entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen.

Diese Arbeitsgruppe wird der Haupttechnologe Wolfgang Husmann leiten, mitarbeiten werden Kurt Groß, FL, Peter Kuhnert, Erprobungsleiter und Wolfgang Biedermann, EK.

Eine konstruktive Diskussion untermauerte diese Vorhaben.

Produktionsdirektor Heinz Peters ging davon aus, daß die gerade übergebenen neuen Abteilungspläne nur Mindestanforderungen für 1988 sein können. Es muß alles getan werden, um die Zielstellungen zu überbieten. Zur Zeit gibt es für alle Leiter nur einen Auftrag: schneller nach vorn zu orientieren und aufgeschlossen auf kritische Hinweise zu reagieren.

Ziel ist es, die Durchlaufzeiten der Schiffe so zu verkürzen, daß beim Fabriktrawler 811 nur noch 143 Tage nötig sind. Für den 803 werden noch 186 Tage gebraucht.

Wichtigste Voraussetzungen sind dazu, daß das Tempo im Schiffbau erhöht wird und daß ab Schiff 807/808 beide Taktstraßen in Halle X arbeiten. Die vorgegebenen Eckpunkte müssen unbedingt gehalten werden, es hat kein Leiter das Recht, Termine der Plansicherungskonzeption nach hinten zu verschieben, sondern sie mit allen Kräften sicher zu machen.

Kampfposition bezogen auch die Genossen Jager, Groß, Kuhnert und Haase, indem sie konstruktive Vorschläge machten, die in das neue Kampfprogramm mit eingearbeitet werden.

Klaus Schmeling verwies auf eine Reserve, die schon fast in Vergessenheit geraten war; die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion. „Wir wollen die Gemeinschaftsarbeit", sagte er, „um die Prozesse zu beherrschen und nicht von den Prozessen beherrscht zu werden".

Dazu ist eine umfangreiche Analyse notwendig, um zu beseitigen, was den Produktionsdurchlauf hemmt.

Genosse Rosenfeld ging davon aus, daß das Jahr 1987 ein sehr schweres Jahr war, nicht nur für die Volkswerft.

Die Belastungen, die sich daraus ergeben, werden auch 1988 wirken. Dazu muß man Position beziehen und seiner Verantwortung bei der Erfüllung der Parteibeschlüsse gerecht werden.

Die APO Produktionsdirektion habe schon immer die Weichen gestellt, Initiativen ausgelöst oder gefördert. Jetzt gehe es darum, den Hauptkampf um die Erhöhung der arbeitstäglichen Leistung zu organisieren. Er erinnerte daran, daß die Volkswerft in den 40 Jahren gute Traditionen bei der Entwicklung von Initiativen bei der Planerfüllung hat und daß man sich auf bewährte Aktivitäten besinnen müsse. „Der Erfolg wird so sein", sagte er, „wie sich die Kampfkraft der Partei entwickelt."

R. B.

MEIN ARBEITSPLATZ
MEIN KAMPFFELD FÜR DEN FRIEDEN

Den Hauptkampf führen wir um eine Erhöhung der arbeitstäglichen Leistung

Gespräche in Produktionskollektiven der Werft zeigten die Bereitschaft der Kollegen, die Planaufgaben zu packen

Zu ihrer ersten Mitgliederversammlung des Jahres 1988 trafen sich die Genossinnen und Genossen der Abteilung Reparaturen Schiffbau am Montag vergangener Woche.

Herzlich begrüßter Gast war der Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Lüskow. In Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED verständigten sich die Parteimitglieder über die Vorhaben dieses Planjahres und wie sie zu lösen sind.

In allen Kollektiven, so unterstrich APO-Sekretär Waltraud Sztuck in den einleitenden Worten, brauchen wir eine kämpferische Atmosphäre. Schon im zurückliegenden Jahr zeigte sich, daß im Reparaturbereich große Bereitschaft zur Sicherung der Zielstellungen vorhanden ist. Diese wird auch für 1988 nötig sein, sollen doch 24 Parallelreparaturen, die Generalreparaturen Supertrawler 446 und 437, der Frosttrawler „Sund" und der Gefriertrawler ROS 801 fertiggestellt werden.

Abteilungsleiter Klaus Pittelkow, der die am Vormittag übergebenen Planaufgaben für die Abteilung erläuterte, betonte dabei, daß auch in diesem Jahr wieder zusätzliche Stunden geleistet werden müssen. Vom Neubau sind keine Arbeitskräfte zur Unterstützung zu erwarten. Genutzt werden müssen aber auch die noch vorhandenen eigenen Reserven, die da heißen: volle Ausnutzung der Arbeitszeit und Senkung des Ausfalls auf ein Minimum.

Dock-Leiter Christian Räth unterstrich diese Feststellung, machte aber auch deutlich, daß in den Kollektiven ein Ansteigen der produktiven Leistung zu verzeichnen ist durch bessere Ausnutzung des Arbeitstages. Das kann aber nicht der einzige Weg zu höherer Produktivität sein.

Von Bedeutung ist auch der technische Ausrüstungsgrad, der nicht ausreichend ist.

Seine Kollegen machen sich aber trotzdem Gedanken über die Realisierung der Zielstellungen. So wollen sich alle Kollektivmitglieder an einem Neuerervorschlag beteiligen, die Dockliegezeiten der Reparaturobjekte so gering wie möglich halten, die Pflege und Wartung des Docks nach Plan durchführen sowie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter pflegen.

Aus dem Ablaufplan ist ersichtlich, daß die Absenktermine fast alle am Wochenende liegen. Das heißt, von der Dockbesatzung wird große Bereitschaft gefordert, auch an den Wochenenden zu arbeiten. Darüber und auch über weitere Vorhaben wird aber noch im Kollektiv beraten, unter dem Gesichtspunkt, alle Docktermine zu halten.

Frank Dinse, FDJ-Sekretär der Abteilung, brachte in der Diskussion zum Ausdruck, daß die Jugendfreunde die Initiative „Jugendobjekt Kabelverlegung" unterstützen und einen Jugendlichen zur Abteilung Schiffselektrik delegieren werden.

Genosse Lüskow würdigte in seinen abschließenden Bemerkungen die Konstruktivität der Beratung und unterstrich die politische Verantwortung der Genossen für eine gute Atmosphäre im Bereich. In den nächsten Tagen gelte es, das „Wie" der Planrealisierung in allen Kollektiven zu beraten, um einen entsprechenden Beitrag für die Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens zu leisten. Den Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen ist dabei von Bedeutung. Wie jeder seinen Beitrag dafür leisten will, wird in den Wettbewerbsprogrammen der Kollektive mit festgelegt. **J. K.**



Vor der Versammlung kam es zu einem kurzen Gedankenaustausch zwischen Günter Lüskow (zweiter von rechts) mit Genossinnen und Genossen der APO. Foto: J. Koltz



Parteisekretär Klaus Schmeling (r.) und der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe (2. v. l.) im Gespräch mit Kollegen aus dem Schiffbau. Foto: Milski

Kollektive von FRS stellen sich den hohen Anforderungen 1988

Günter Lüskow als Gast begrüßt

Zu den Planzielen bekennen und sie unbedingt realisieren

In einer Beratung nach der Übergabe der Plandokumente im Kollektiv der Abteilung FSM konnte APO-Sekretär Horst Klaeber Parteisekretär Klaus Schmeling und den amtierenden Werftdirektor Heinz Loewe begrüßen.

Um die Eckpunkttermine der Abteilung FSM zu realisieren, ist es auch hier notwendig, alle Reserven zu erschließen. Maßnahmen sind dazu Sonderschichten, hohe Leistungen während der Schicht und die Senkung der Ausfallzeiten. Heinz Loewe forderte von jedem Einzelnen, sich zu den Planzielen der Werft zu bekennen und alles an Leistungen „auf den Tisch" zu legen, um die neun Schiffe Wirklichkeit werden zu lassen. Dazu gehört die Auslastung der Arbeitszeit in breiter Front genauso wie die konsequente Auseinandersetzung mit jeder Unzulänglichkeit.

Dazu wurde festgelegt, daß für jede Abteilung ein Konstrukteur und ein Technologe namentlich benannt wird, der den Auftrag hat, sofort vor Ort zu erscheinen, wenn es Schwierigkeiten gibt.

Wie überall in den Kollektiven gab es auch hier „heiße Diskussionen" um das „Wie" der Planerfüllung. Dabei spielte die große Anzahl der zu leistenden Überstunden eine große Rolle. Rudi Kleina meinte: „Der Plan muß erfüllt werden und wir wollen auch alle mithelfen. Aber nur durch Überstunden und Sonderschichten ist das nicht zu schaffen. Und an jedem Wochenende wollen wir auch nicht arbeiten," und viele pflichteten ihm kopfnickend bei. Vom Prinzip her ist diese Einstellung richtig, aber Heinz Loewe gab auch darauf eine Antwort: „Wir haben im Jahre 1987 sehr viele Überstunden leisten müssen und eines steht jetzt schon fest: 1988 werden es nicht weniger sein. Allerdings liegt es an uns, wie wir in der Lage sind, sie auf „breite Schultern" zu verteilen. Es kann nicht angehen, daß immer die selben Kollegen an den Wochenenden arbeiten. Hier liegt es am Leiter, wie er es versteht, alle Kollegen mit einzubeziehen. Natürlich sind auch Sondermaßnahmen notwendig."

Hauptprobleme in der Diskussion waren fehlende Materialien, einfache Dinge, die da sein müssen, um die Arbeit zu erledigen, Unzulänglichkeiten im technologischen Ablauf, die immer wieder dazu führen, daß Arbeiten wiederholt werden müssen und Rüstungsprobleme.

Ein Vorschlag, der schnellstens zu überdenken wäre, war der, daß die Gewerke aus anderen Abteilungen, die die Hilfsprozesse ausführen, ebenfalls in Schichten arbeiten.

Oft werden Rüstungen, Geländer oder ähnliches gebraucht, um weiterzukommen, deren Aufbau nur von den entsprechenden Kollegen anderer Abteilungen getätigt werden kann.

Klaus Schmeling erinnerte daran, daß von der Abteilung FSM in den letzten Jahren vielfältige Initiativen ausgingen, daß es Schrittmacherkollektive gibt und Jugendkollektive, die zu den Initiatoren der Werft gehören. Er machte den Vorschlag, in der Abteilung FSM ein Führungsbeispiel zu schaffen, wie durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die letztendlich in ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm zwischen der Abteilung, der Konstruktion und der Technologie münden müsse, ein effektiver Beitrag zur Unterbietung der Limite und zur Aufwandsenkung geleistet werden kann.

R. B.

Weitere Temposteigerung ist unbedingt erforderlich

Beratung über Planaufgaben bei FMI

Zur Diskussion über die Planaufgaben des Jahres 1988 kam das Leitungskollektiv der Abteilung Schiffselektrik am Donnerstag vergangener Woche mit dem Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie, Peter Ermel, zusammen. Konstruktiv wurde darüber beraten, wie die hohen Anforderungen, die an die Abteilung gestellt worden sind, erfüllt werden können.

Eines wurde bei den Ausführungen des Genossen Ermel und Abteilungsleiters Manfred Adler deutlich — die termingerechten Schiffsauslieferungen können nur bei einer weiteren Temposteigerung realisiert werden.

Alle eingeleiteten Maßnahmen brachten bisher nicht den gewünschten Erfolg. Es gilt also verstärkt in der eigenen Abteilung Reserven zu nutzen und mit den vorhandenen Arbeitskräften ein Maximum an Leistung zu erreichen. Eine weitere Verbesserung der Arbeitszeitauslastung sowie Veränderungen durch arbeitsorganisatorische Maßnahmen sind zwei Möglichkeiten.

Verstärkt soll das Rationalisierungskollektiv der Abteilung wirksam und damit die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter in den Mittelpunkt zur Verbesserung der Neuerertätigkeit gerückt werden.

In der Aussprache war spürbar, daß im Kollektiv der Abteilung daran gearbeitet wird, trotz vieler Probleme der Verantwortung gerecht zu werden.

So werden verstärkt Kontrollen der Arbeitszeitauslastung vorgenommen, um einige Kapazitäten voll zu nutzen. Bemängelt wurde aber der Ablaufplan an Bord. Oftmals wird Baufreiheit gemeldet, an Bord kommt es dann aber zu Parallelarbeiten vieler Kollektive. Die Bau- und Erprobungsleiter sollten hier mehr Einfluß nehmen.

Sorgen bereitet die große Fehlkapazität der Arbeitskräfte. Durch Kooperation mit den Baustellen SER und KAB sowie durch Übernahme von Arbeitskomplexen durch TA könnte hier ein weiterer Abbau erfolgen. Erste Konsultationen zeigten, daß Bereitschaft vorhanden ist.

J. K.

Für die Entrostung ist auch weiterhin Hilfe notwendig

Große Anstrengungen unternahmen die Gewerke der Abteilung Konservierung in den zurückliegenden Wochen und Monaten, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Wie es nun im Jahre 1988 weitergehen soll, wurde am 22. Januar mit dem Leitungskollektiv in Anwesenheit vom Direktor für Technik, Fritz Kratel, dem stellvertretenden Parteisekretär der Werft, Manfred Ehlert, und weiterer Gäste beraten.

Um die in den Plandokumenten enthaltenen Zielstellungen zu realisieren sind sehr große Anstrengungen erforderlich.

Gegenwärtig reichen die eingeleiteten Maßnahmen nicht aus, um eine Planerfüllung vom ersten Monat des Jahres an zu sichern. Das gilt für die Neubauproduktion ebenso wie für die Arbeiten der Drehstabfederachsenproduktion. Um die Limitentwicklung positiv zu beeinflussen ist es unerläßlich, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen der Produktion, Technologie und Konstruktion sowie weiteren vorbereitenden Abteilungen zu fördern. Drei gegenwärtig vorhandene PWT-Maßnahmen reichen noch nicht aus.

Aufmerksamkeit gilt der Qualität der Arbeit. Oftmals leidet sie darunter, daß Arbeiten mehrfach durchgeführt werden müssen, weil der technologische Ablauf nicht gewährleistet ist oder viele zusätzliche Änderungen auszuführen sind.

Das kostet wertvolle Zeit, Material und bindet Arbeitskräfte, die für andere Arbeiten dringend benötigt würden.

Deutlich kam zum Ausdruck, daß die Entrostungsarbeiten nur mit Hilfe anderer Abteilungen bewältigt werden können. In der Chemodine sind ernsthafte Probleme für die Drehstabfederachsen kurzfristig zu klären, wenn die Produktion wie geplant laufen soll.

Die Kollegen der Abteilung sind bereit, alles in ihren Kräften stehende zu unternehmen und ihren Beitrag für die Planerfüllung zu leisten.

Der Schiffbau muß wieder schieben, um das Tempo zu erhöhen

Vor Kollegen der Abteilung Schiffbau-Helling erläuterte das Direktionsmitglied Genosse Klaus Meilke die neue Plansituation. Gast war der stellvertretende Parteisekretär für Agitation und Propaganda Hartmut Stuhr.

„Mit der Übergabe der Plandokumente", so Klaus Mielke, „sind alle Kollektive aufgerufen, mit ganzer Kraft um die Realisierung der Planziele zu kämpfen. Und das nicht nur in der Produktion, sondern auch in den vorbereitenden Abteilungen.

Die Aufgaben sind in diesem Jahr höher, als sie jemals von den Kollektiven verlangt wurden, aber wir vertrauen auf die Kraft des bewährten Werftkollektivs". Um die Durchlaufzeiten zu senken, muß der Schiffbau wieder schieben. Eine Maßnahme dazu ist auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die auf höherem Niveau weitergeführt werden soll.

Abteilungsleiter Dieter Fabian ging auf Probleme ein, die sich ergeben, wenn die zehn Berufsgruppen der Abteilung nicht ausgelastet sind. Effektiv wird die Arbeit erst, wenn beide Taktstraßen in der Halle X gleichzeitig arbeiten, das ist aber ein Problem des gesamten Schiffbaus.

In dieser Woche wird in der Abteilung Schiffbau-Helling begonnen, in jedem Gewerk die einzelnen Arbeitsaufträge zu überprüfen. Dazu setzt sich der Abteilungsleiter mit den Meistern, Arbeitsgruppenleiter und Rationalisierungsingenieuren zusammen. Es wird ein Buch angelegt, in dem alles registriert wird. Jeder Vorschlag, jeder Hinweis zur Aufwandsenkung wird geprüft, um reale Vorgabezeiten zu schaffen.

Hinweise zur Verbesserung des GAB werden prämiert.

So finden in allen Kollektiven der Werft Aussprachen statt, um die derzeitige Situation zu überwinden und jeder gibt sein Bestes dazu.

R. B.

Aus der 30jährigen Geschichte der Zivilverteidigung

Die weitere Entwicklung nach dem XI. Parteitag der SED bis zur Gegenwart

Die Zivilverteidigung hat heute ihren festen Platz im Staatsaufbau der DDR und damit bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Die weitere Erhöhung des Schutzes vor möglichen Katastrophen und Havarien sowie zur Sicherung des Produktionsablaufes wurde zum Leitmotiv des Handelns. Diese Orientierung fand ihren Niederschlag auch in der Tätigkeit der ZV in unserem Betrieb und war Grundlage zur Einschätzung des Leistungsvermögens und der Einsatzbereitschaft der ZV-Formationen. Mit der Einführung der vom Ministerrat erlassenen Anordnung über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs der Einsatzkräfte wurde 1985 die Grundlage zur weiteren Entfaltung einer breiten Masseninitiative geschaffen. Unter der Losung „ZV-Initiative XI. Parteitag — Jederzeit einsatzbereit für Frieden und Sozialismus" wurde in den Formationen unseres Betriebes eine Kampfatmosphäre geschaffen, und in der Abrechnung zum XI. Parteitag konnten sie vorbildliche Leistungen vorweisen, z. B.:

— 92 Prozent der Kräftegruppen erreichten die höchste Stufe der Einsatzbereitschaft
— bei den Leistungsvergleichen im Territorium und innerhalb des KSR wurden stets vordere Plätze erreicht
— die personelle Vollzähligkeit wurde mit 100 Prozent abgesichert
— bei operativen Einsätzen zur Sicherung der Produktion und der Versorgungszuverlässigkeit, bei der Bekämpfung von destruktiven Wirkungen und extremen Wetterserscheinungen haben viele Kollektive ihren Auftrag vorbildlich erfüllt.

Der XI. Parteitag der SED schätzte ein:

„Unverzichtbar ist der Einsatz der Angehörigen und freiwilligen Mitarbeiter der Zivilverteidigung beim Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft."

Diese Wertschätzung bestätigte die Notwendigkeit der Zivilverteidigung und brachte auch den Anspruch für das künftige Wirken auf diesem Gebiet zum Ausdruck.

Mit der gleichen Initiative setzten die freiwilligen Mitarbeiter der ZV in den Formationen unseres Betriebes ihre Arbeit fort und konnten in ihren Wettbewerbsabrechnungen gute Ergebnisse nachweisen. So wurden im Ausbildungsjahr 1986/87:

— beim Kreisleistungsvergleich der Aufklärungstrupps die Plätze eins bis vier erreicht,
— beim Kreisleistungsvergleich der BI-Kräfte belegten die BI-Züge die Plätze eins bis drei, ein BI-Zug qualifizierte sich für den Bezirksleistungsvergleich,
— durch die Mitarbeit des Stabes der ZV wurde das Traditionskabinett der ZV auf der Grundlage der Anordnung für die Traditionspflege von 1985 neu gestaltet und zur Nutzung übergeben,
— in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative haben die ZV-Formationen insgesamt 7810 Stunden mit einem ökonomischen Nutzen von 90,05 TM erreicht.

Die 2. RBI-Abteilung, Kommandeur Genosse Adler, und die 3. RBI-Abteilung, Kommandeur Genosse Schallitz, haben hierbei den größten Anteil erbracht. Durch ein Neuererkollektiv der Aufklärungsgruppe, Leiter Genosse Heinrich, wurde eine zentrale Neuereraufgabe des KSR, die Anwendung „Rechnergestütztes Alarmierungssystem" gelöst und in die Praxis überführt.

Diese erfolgreiche Bilanz in der Arbeit der Zivilverteidigung hat ihre Grundlage in der zielklaren Führung durch die Partei der Arbeiterklasse. In der DDR sind über 233 Formationen Träger von Ehrennamen hervorragender Revolutionäre und Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse sowie 182 Formationen tragen stolz die Fahne der Zivilverteidigung. Die Mehrzahl aller ZV-Kollektive verteidigte seit Jahren erfolgreich den Bestentitel.

Am 7. Februar 1985 wurde der RBI-Abteilung unter Leitung des Kommandeurs Genossen Schallitz der Ehrenname „Albert Westphal" und eine Fahne der ZV verliehen. Genosse Heinz Peters, Direktor für Produktion, wurde für seine Verdienste bei der Festigung der Einsatzbereitschaft der ZV im Ausbildungsjahr 1985/86 als „Bester Stabschef der ZV" des KSR und mit der „Verdienstmedaille der ZV" in Silber geehrt.

39 Prozent der freiwilligen Mitarbeiter der ZV sind Träger des Bestenabzeichens und 86 Prozent aller ZV-Formationen haben den Bestentitel verteidigt. Mit ihren Leistungen nach dem XI. Parteitag demonstrieren die Angehörigen und freiwilligen Mitarbeiter der ZV ihre feste Entschlossenheit, alles für die allseitige Stärkung der DDR und zur Erhaltung des Friedens zu tun.

Redenz,
Leiter der Lehrbasis



Anläßlich des 29. Jahrestages der ZV wurde am 12. März 1987 der RBI-Abteilung Kommandeur Adler eine Fahne der ZV verliehen. Foto: Dallmer

Im In- und Ausland gefragte Herberge

Jugendherberge „Grete Walter" feiert Jubiläum

Ja, es ist in der Tat schon beachtlich, was das Kollektiv der Jugendherberge „Grete Walter" Stralsund in einem Jahr für den Jugendtourismus leistet. Auch wenn die Herberge durch ihre ganzjährige Nutzungsmöglichkeit die größte der DDR ist, so sind die 59 364 Übernachtungen im vergangenen Jahr bestimmt kein „Pappenstiel"!

An diese Größenordnungen war bei der Eröffnung des Gebäudes der „Alten Wasserkunst" als touristische Einrichtung im Jahre 1926 bestimmt noch nicht zu denken. Vor 35 Jahren, genau am 12. Juni, wurde die Herberge neu eröffnet und erhielt den Ehrennamen „Grete Walter".

Doch zurück in das Jahr 1987. Die Auslastung der vorhandenen Kapazität von 209 Betten liegt über dem Republiks- und Bezirksdurchschnitt. Immerhin ist die Herberge an 339 Tagen geöffnet.

Der überwiegende Anteil der inländischen Touristen wird durch die Generaldirektion von Jugendtourist in Berlin vermittelt. Hier erfolgt nämlich die zentrale Antragstellung für alle Bezirke per Vordruck. Neben den Einzelurlaubern, Schulklassen und Familien mit Kindern ab vier Jahren unseres Landes, besuchen auch viele ausländische Touristen die Jugendherberge „Grete Walter".

Darunter Gruppen aus der VR Polen, der BRD — übrigens zwei aus unserer Partnerstadt Kiel —, Schweden, Frankreich, Österreich und Italien. Die Programmpalette ist je nach Aufenthaltsdauer sehr differenziert. Organisiert werden Informationsgespräche, Stadtführungen, Diskotheken, Gruppenabende, Rundfahrten nach Rügen und Hiddensee sowie Theaterbesuche. Darüber hinaus erfolgt auch individuell mit den einzelnen Gruppen eine spezifische Programmzusammenstellung.

Doch nun einiges zu den Vorhaben in diesem Jahr: Für 1988 sind 204 Gruppen unseres Landes avisiert. Aus der VR Polen ist der Besuch von 83 Gruppen geplant. Über 4000 Touristen kommen aus dem nichtsozialistischen Ausland.

Man sieht, eine gefragte jugendtouristische Einrichtung. Und damit das auch in Zukunft so bleibt, ist im nächsten Fünfjahrplan eine Vielzahl von Rekonstruktionsmaßnahmen vorgesehen.

Im Mittelpunkt dabei steht die Verbesserung der sanitären Bedingungen. Die Baumaßnahmen sollen außerdem den denkmalpflegerischen Aspekten entsprechen.

Eine Erhöhung der Bettenkapazität ist nicht geplant.

Abschließend noch ein Hinweis für die Besucher des Torschließerhäuschens. Hier gelten nämlich ab 11. Januar neue Öffnungszeiten:

— Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 23.00 Uhr

— Freitag von 9.00 bis 24.00 Uhr und am

— Sonnabend von 14.30 bis 24.00 Uhr.

F. M.

Vom 18. bis 22. März 1988 in Stralsund

Theatertage der Jugend

Traditionell werden in unserer FDJ-Kreisorganisation aus Anlaß des Weltfriedenstages die Theatertage der Jugend in der Zeit vom 18. bis 22. März 1988 durchgeführt.

Hierfür besteht die Möglichkeit, für folgende Veranstaltungen Karten in der FDJ-Leitung (Telefon-Nr. 20 49) bis zum 5. Februar 1988 zu bestellen:

18. März 1988
Theater Stralsund — 19.30 Uhr; Premiere: „Die Legende von Paul und Paula", 4,05 Mark

19. März 1988
Jugendklub „Goldener Löwe" — 19.00 bis 24.00 Uhr; Der Jugendklub der „jungen Talente" stellt sich vor, anschließend Tanz, 3,10 Mark

19. März 1988
Jugendklub des Kulturbundes (Scheele-Haus) — 19.00 Uhr; Kabarettveranstaltung „BMK–Eule", 3,05 Mark

19. März 1988
Jugendclub „Havanna 78" — 19.00 bis 24.00 Uhr; Mitternachtsdiskothek „Der Jugendklub stellt junge Künstler des Theaters vor", 3,10 Mark

20. März 1988
Jugendklub des Kulturbundes — 19.00 bis 22.00 Uhr; „Talentenacht der Jugend", 3,05 Mark

21. März 1988
Theater Stralsund — 19.00 bis 23.00 Uhr; V. Stralsunder Jugend- und Theaterspektakel mit
— Rocktheater „Die Gaukler"
— Duo „Inteam"
— Duo „In Duplo"
— Phon-Discothek
— Modenschau oder Kleinprogramm
— Buch-, Platten- und Plakatverkauf
5,05 Mark

22. März 1988
Theater Stralsund — 19.30 bis 22.00 Uhr; Liederabend mit Gerhard Schöne, Preis nach Platzgruppe

Urlaubsangebote der BGL

Masserberg	
29. 2.–13. 3. 1988	2 Personen
Jößnitz	
1. 4.–14. 4. 1988	2 Personen
Binz	
2. 4.–15. 4. 1988	2 Personen
Oberhof	
8. 4.–21. 4. 1988	1 Person
Fehrenbach	
12. 4.–25. 4. 1988	2 Personen
Elend	
12. 4.–25. 4. 1988	2 Personen
Schierke	
12. 4.–25. 4. 1988	2 Personen
Cursdorf	
13. 4.–23. 4. 1988	2 Personen
Schöneck	
28. 4.– 5. 5. 1988	1 Person

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerwerbungen

Ulrich Völkel

Adler mit gebrochenem Flügel: Roman. – Berlin: Verlag der Nation, 1987. – 331 Seiten.

Ulrich Völkel schildert in seinem Roman das wechselvolle Schicksal Ernst Moritz Arndts.

Herbert Hakenbeck

Der Fliederzweig: Berlin: Militärverlag der DDR, 1987. – 163 Seiten.

In dem Roman geht es um das Thema Waffenbrüderschaft. Geschildert werden Episoden aus dem Leben der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere eines sowjetischen Regiments und eines Regiments der NVA.

Natalja Baranskaja

Die Frau mit dem Schirm: – Berlin: Volk und Welt, 1987. – 253 Seiten.

Aus dem Russischen. Im Mittelpunkt dieser Erzählung stehen Probleme Moskauer Frauen ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft.

Michail Odinzow

Zeit über den Wolken: – Berlin: Militärverlag der DDR, 1987. – 204 Seiten.

Aus dem Russischen. Der Held des Buches Iwan Sochaty ist identisch mit dem Autor Michail Odinzow, heute Fliegergeneral und zweifacher Held der Sowjetunion. Der autobiographische Bericht ist zugleich ein Stück Entwicklungsgeschichte der sowjetischen Militärfliegerei.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 30. und 31. Januar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 25. Januar bis 12. Februar 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelpüree, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Rumpsteak, Zwiebelfett, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe mit Einlage; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Im November verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren unser langjähriger Kollege

Kurt Brunn

Während seiner 40jährigen Tätigkeit in unserem Betrieb hatte er immer mit hoher Einsatzbereitschaft und Pflichtbewußtsein seine ganze Kraft für die Lösung der Arbeitsaufgaben eingesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung Schiffbau-Reparaturen des VEB Volkswerft Gewerk 54179 AGL

Tief bewegt erreichte uns die Nachricht, daß unsere langjährige Kollegin und Genossin

Christa Wellna

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

In ihrer fast 20jährigen Tätigkeit in unserer Abteilung erwarb sie sich durch parteiliches Auftreten sowie durch stete Einsatzbereitschaft und Fleiß die Achtung und Anerkennung des gesamten Kollektivs.

Wir werden Christa stets in ehrender Erinnerung behalten.

APO Abteilungsleitung FAM AGL Gewerk 52133

Am 8. Dezember 1987 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren unser ehemaliger, langjähriger Kollege

Hans Frank

Während seiner Tätigkeit als Konservierer und Materialbereitsteller in der Abteilung Schiffbau Reparaturen hatte er immer mit hoher Einsatzbereitschaft und Pflichtbewußtsein seine ganze Kraft für die Lösung der Arbeitsaufgaben eingesetzt. Er war im Kollektiv geachtet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerk Materialbereitstellung Abteilungsleitung FRS und Disposition AGL

Veranstaltungsplan für den Jugendklub „Goldener Löwe"

1. Februar 1988, 18.00 bis 22.00 Uhr: Disko P 16
2. Februar 1988, 18.00 bis 22.00 Uhr: Disko P 16
3. Februar 1988, 19.00 bis 22.30: Kino „Seitenstechen"
5. Februar 1988, 19.00 bis 23.00 Uhr: Disko P 18
6. Februar 1988, 14.00 bis 17.00 Uhr: Tanz für ältere Bürger
6. Februar 1988, 19.00 bis 24.00 Uhr: Disko P 18
7. Februar 1988, 16.00 bis 20.00 Uhr: Disko P 14 (da DDR-Meisterschaften im Schach stattfinden, wird die Disko im Bootshaus durchgeführt)

Kartenvorbestellung immer montags 8.00 Uhr auf der Telefonnummer 20 49. Programmänderungen vorbehalten!

Nachlese

Teilerfolg bei Rückrundenstart in Rostock

Nach einer kurzen Wettkampfpause zum Jahreswechsel mußten die Volleyballer zum Rückrundenstart am 10. Januar 1988 in Rostock gegen HSG I und Motor Rostock antreten.

Von der Ansetzung her eine durchaus lösbare Aufgabe. Um die gute Plazierung von der 1. Halbserie zu untermauern, sollte zumindest ein Sieg gegen Motor Rostock angestrebt und gegen HSG I ein achtbares Ergebnis erzielt werden.

Motor mußte im ersten Spiel gegen HSG I antreten. HSG I übernahm sofort die Initiative und konnte durch zwingende Aktionen im ersten Satz den notwendigen Vorsprung zum Satzgewinn mit 15:6 erzielen. Die extrem flache Halle stellte zusätzliche Anforderungen an alle Aktiven, mit denen die Spieler von HSG I am besten zurechtkamen.

Im zweiten Satz hatte sich Motor auf diese Bedingungen besser einstellen können und konnte dadurch sichtlich an Wirkung gewinnen. Es entwickelte sich ein gleichwertiges Spiel, bei dem Motor jedoch ständig in Führung lag. So konnte Motor die folgenden drei Sätze mit 15:8, 15:9 und 19:17 und damit das Spiel mit 3:1 (-6, 8, 9, 17) für sich entscheiden. Ein schöner Erfolg, denn in der Hinrunde mußte Motor sich diesem Gegner mit 1:3 geschlagen geben.

Im Spiel gegen Motor Rostock standen die Vorzeichen völlig anders. Die Mannschaft liegt abgeschlagen am Tabellenende, und so war es durchaus real, wenn gegen diese Mannschaft ein Sieg einkalkuliert wurde. Aber die Rechnung wurde ohne den Gegner gemacht, der ja Heimvorteil hatte und mit den äußeren Bedingungen am besten zu Rande kam.

Den ersten Satz konnte Motor planmäßig mit 15:9 noch gewinnen, damit war jedoch das Pulver im Angriff verschossen. Die Rostocker spielten in den folgenden Sätzen druckvoller und erzielten sichtlich Wirkung. Der unbedingte Siegeswille bei den Motorspielern reichte alleine nicht aus, um diesen glänzend eingestellten Gegner an diesem Tage bezwingen zu können. Es war offensichtlich, daß bei einigen Motorspielern die Kondition für zwei Spiele nicht ausreichte.

Die logische Folge war der Verlust der folgenden drei Sätze und damit des Spieles mit 1:3 (9, -13, -14, -13). Eine völlig unnötige Niederlage.

Motor spielte mit: Löhn, Looks, Schäfer, Karabinski, Koll, Paprott und Vierkant.

Nach Abschluß der ersten Halbserie ergibt sich in der Bezirksliga Volleyball bei den Herren folgendes Bild:

KKW Greifswald	16	24:6
HSG I Rostock	15	21:5
SHR	14	19:9
Motor Stralsund	13	17:11
Empor Kühlungsborn	11	14:18
Warnowwerft I	11	11:17
VW Stralsund	10	11:19
HSG II Rostock	10	11:21
Motor Rostock	8	5:24

Schä.



Chancen wieder einmal nicht optimal genutzt



Motors Volleyballer mußten wiederum zu zwei Punktspielen der Rückrunde am 23. Januar 1988 in Rostock gegen Motor Warnowwerft I und Schiffahrt Rostock I antreten. Gegen Motor WW I standen die Vorzeichen für Motor günstig, denn immerhin gelang in der Hinrunde in Warnemünde ein 3:1-Sieg. Jedoch der Gegner war an diesem Tag personell besser besetzt und wollte unbedingt die Scharte ausgleichen. Andererseits war WW I durch den 3:1-Sieg gegen SHR I im ersten Spiel hinreichend motiviert. Motor spielte unbekümmert auf, machte von Anfang an das druckvollere Spiel und ließ den Gegner im ersten Satz nicht zur Entfaltung kommen. Mit 15:5 wurde dieser Satz ganz sicher gewonnen.

Auch zu Beginn des zweiten Satzes konnte Motor dieses erfolgreiche Spiel fortsetzen. Die Führung wurde kontinuierlich bis zum 11:3 ausgebaut, bis plötzlich Sand in das Getriebe des Angriffs kam. WW I stellte sich immer besser auf unseren Angriff ein und holte Punkt für Punkt auf. Selbst durch die Auszeitnahme konnte der Gegner nicht mehr verunsichert werden. WW I setzte sich mit 15:12 durch und bestimmte auch das Geschehen in den nächsten beiden Sätzen. Dieser Satzverlust, nach einer sicheren Führung, wurde psychisch von einigen Spielern nicht verkraftet, und so war die Gegenwehr zu gering. WW I gewann das Spiel mit 3:1 (-5, 12, 8, 11).

Im Spiel gegen SHR I spielte Motor wesentlich erfolgreicher. Gestützt auf eine gute Annahme sowie ein gutes Aufbauspiel konnte immer wieder der Angriff druckvoll abgeschlossen werden. Motor ließ sich in allen drei Sätzen die Führung nie aus den Händen reißen und gewann das Spiel relativ sicher mit 3:0 (8, 12, 8). Eine schöne Steigerung, denn in der Hinrunde wurde zu Hause gegen diesen Gegner noch mit 0:3 verloren. Trotzdem muß man einschätzen, daß an diesem Spieltag noch mehr möglich war.

In der Bezirksliga Volleyball tritt jetzt eine vierwöchige Spielpause ein, bevor dann die letzten vier Spiele in Greifswald und Stralsund absolviert werden.

Für Motor spielten: Löhn; Vierkant; Westphal; Fietzek; Poßögel; Koll; Karabinski und Schäfer.

Schä.

Ausbildungsfahrzeuge des GST-Seesports (4)



Motorschulschiff „Artur Becker"

Schiffstyp:	Logger
Indienststellung:	1971
Modernisierung:	1982
Länge über alles:	38,95 m
Breite:	7,20 m
Tiefgang:	3,60 m
Auftriebsleistung:	220,8 kW (300 PS)
Stammbesatzung:	7
Kursanten:	24
Standort:	Marineschule der GST „August Lutgens", Greifswald-Wieck



Im letzten Jahr sah die Wanderroute noch ganz anders aus.

B. L.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 13.30 Uhr, Vergleichsspiel, Motor I — Tierzucht Velgast

Mittwoch, 14.00 Uhr, Vergleichsspiel, Motor I — Vorwärts Dranske

Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel B
12.35 Uhr, Punktspiele der Staffel C

Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel B

Mittwoch, 20.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.00 Uhr, Einzelturnier der Altersklasse 9/10

Fragen zur neuen Lebensversicherung — Tarif 11

Die Lebensversicherung ist eine von den Bürgern sehr geschätzte Versicherungsart, weil sie die sinnvolle Verbindung von Versichern und Sparen ermöglicht. Seit dem 1. September 1986 wurde neben den bereits bestehenden Tarifen eine neue Form der sparwirkenden Lebensversicherung, — die Versicherung mit höheren Leistungen im Todesfall — eingeführt. Durch die Zahlung eines geringfügig höheren Beitrages werden bei dieser Versicherung höhere Leistungen im Todesfall fällig.

Sie betragen

— bei Ablauf der Vertragsdauer die Versicherungssumme

— bei Tod des Versicherten während der Beitragszahlungsdauer die Versicherungssumme in doppelter Höhe und

— bei Tod des Versicherten durch einen Unfall während der Beitragszahlungsdauer in dreifacher Höhe.

Auch mit dieser Lebensversicherung haben die Bürger die Möglichkeit, für ein besonderes Ereignis im Leben, wie zum Beispiel den 60. oder 65. Geburtstag oder die Silberhochzeit, finanzielle Mittel anzusparen.

Bei vorzeitiger Auflösung einer Lebensversicherung steht nach den allgemeinen Bedingungen für die Lebensversicherung nur das Sparguthaben zur Verfügung. Die Höhe des Sparguthabens entspricht nicht der Summe der eingezahlten Beiträge, so daß eine Kündigung des Vertrages immer mit finanziellen Einbußen verbunden ist. Es kommt deshalb darauf an, sich bereits im Werbegespräch von den Mitarbeitern der Staatlichen Versicherung Erläuterungen über die Bildung des Sparguthabens in der Lebensversicherung geben zu lassen.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR Bezirksdirektion Rostock

Für jeden etwas

Zu allem fähig . . .

Immer wieder trifft man Leute, die unter total unfähigen Leitern zu leiden haben. Es existieren nach meiner Hochrechnung etwa fünf bis sechs Millionen Bürger, die als Leiter der verschiedensten Abteilungen und Einrichtungen für einen nie dagewesenen Leistungsschub sorgen würden, wenn man sie nur ließe.

Als Beispiel will ich nur Ingo B. nennen, der mir im letzten Urlaub auf Usedom ein äußerst anschauliches Bild von der Unbedarftheit seines Vorgesetzten entwarf. Dabei blieb er stets sachlich und schüttelte die Maßnahmen sozusagen aus dem Ärmel, die ergriffen werden müßten, um endlich Ordnung in die Abteilung zu bringen. Von seinem Leiter gewann ich das Bild eines Menschen, der beim Bäcker drei Brötchen mit Scheck bezahlen möchte und sich Petersilie über Fleurop kommen läßt.

Kürzlich traf ich Ingo B. wieder. Ich erkundigte mich natürlich sofort nach dem Kollegen, dem Ingo alle seine Qualen verdankt. Er winkte ab.

„Ich habe ein halbes Jahr die Abteilung geleitet", erzählte er, „nachdem auch anderen offenbar geworden war, wie unfähig der Mann ist. Doch dann habe ich gekündigt."

„Warum?"

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie hirnrissig meine Mitarbeiter waren!"

Das erweiterte meinen Horizont schlagartig. Da war also endlich einer in eine Leitungsposition gelangt, der wirklich leiten konnte, der wußte, was man tun muß, und schon bremsten Mitarbeiter seinen Tatendrang, die alles besser zu wissen glaubten und eigentlich überhaupt nichts wußten.

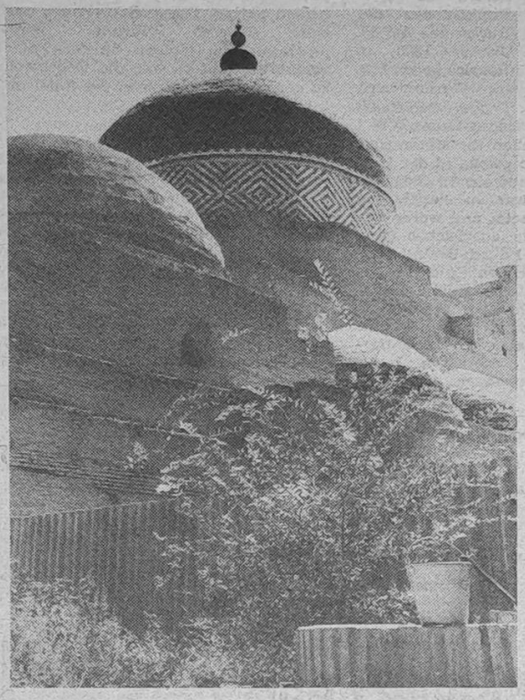
Das Dilemma war also noch gewaltiger, als ich gedacht hatte. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Ingo erläuterte mir anschließend, wer in unserer Fußballnationalmannschaft auf welcher Position spielen müßte und mit welcher taktischen Order.

Hoffentlich wird Ingo nun Nationaltrainer. Das wäre ein echter Silberstreif am Horizont.

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Gebäudeaufnahmen



Mausoleum des Pahlawan Mahmud, Chiwa
Aufnahme
Extreme Gegensätze von Licht und Schatten muß unser Film in südlicheren Ländern verkraften. Mittlere Gelbfilter helfen bei der besseren Wiedergabe des strahlend blauen Himmels. Im Fotolabor bleibt dann dem Fotografen noch genug Arbeit, mit diesen Kontrasten fertigzuwerden. Auch bei Aufnahmen von Gebäuden sollte auf einen ansprechenden Vordergrund geachtet werden.

Kurz gesagt

Es hilft wenig, auswendig zu lernen, was man innerlich nicht faßt.

✶

Das Herz schlägt manchmal gegen den Kopf.

✶

Wer sich nicht in anderen Menschen sehen kann, dem hilft der Spiegel wenig.

Sachen gibt's



„Sie brauchen sich nichts einzubilden, meine Frau sitzt nämlich gern am Fenster!"

Nicht ohne Ironie erklärte ein Richter in einem Ehescheidungsprozeß: „Wenn ein Hahn einer Henne nachjagt, so lehren uns Erfahrungen wie Beobachtungen, daß er dabei nicht etwa beabsichtigt zu probieren, wie schnell sie laufen kann!"

✶

Zwei Frauen treffen sich auf der Straße: „Warum wollen Sie mir nicht sagen, wie alt Sie sind?"

„Genügt es Ihnen, wenn ich verrate, daß meine Tochter schon in den Kindergarten geht?"

„Wie interessant, sie arbeitet dort sicher als Erzieherin?"

✶

„Wie hast du dir das Trinken abgewöhnt?" — „Eines Tages bin ich aus dem Gasthaus nach Hause gekommen und habe meine Schwiegermutter zweimal gesehen. Diese Lektion genügte vollkommen."

✶

Ein Ehemann droht dem auf frischer Tat ertappten Liebhaber seiner Frau: „Wenn ich Sie hier noch einmal im Kleiderschrank erwische, dann . . ."

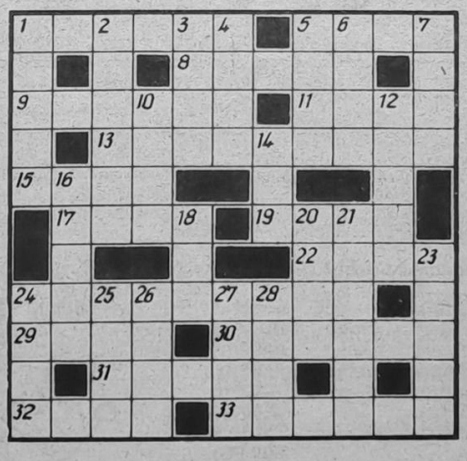
„Verzeihung, aber mit meinem Ischias schaff' ich's nicht mehr so schnell, unter's Bett zu kriechen."

Interessantes zum Schaltjahr

Blicken wir auf unseren Kalender 1988 sehen wir, uns steht wieder ein Schaltjahr bevor. Doch warum eigentlich?

Ein Jahr ist die Zeit, in der die Erde einmal um die Sonne wandert. Dieser Umlauf — auch als Sonnenjahr bezeichnet — dauert aber nicht wie die sogenannten Gemeinjahre genau 365 Tage, sondern ist etwa einen Vierteltag länger. In vier Jahren beträgt demnach die Abweichung einen Tag. Wobei auch das noch nicht ganz exakt ist, da das Sonnenjahr genau 365,2422 Tage lang ist. Die Schaltregelung bringt uns also einen kleinen Überschuß. Um das auszugleichen, legen wir in allen Jahren, die durch 100, aber nicht durch 400 teilbar sind — also 1800, 1900 und 2100 usw. — eine Schaltpause ein. Unsere Jahresrechnung stimmt dadurch so genau mit dem Sonnenjahr überein, daß sich erst 3000 Jahre nach Einführung des Gregorianischen Kalenders, also 4582 ein Fehler von einem Tag ergibt.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Teil der Pfote, 5. Kinderfrau, 8. Gestalt aus „Paganini", 9. afrikanische Viehseuche, 11. Fisch, 13. Anführer der Griechen im Trojanischen Krieg, 15. Radteil, 17. englische Grafschaft, 19. Stadt auf Honshu, 22. Erdbegleiter, 24. griechischer Held des Trojanischen Krieges, 29. Opernlied, 30. nordamerikanischer Maler und Bildhauer (1844—1916), 31. Insel im Greifswalder Bodden, 32. Planetoid, 33. westgriechische Insel.

Senkrecht: 1. Pelzwerk, 2. Prahlerei, 3. sibirischer Strom, 4. altorientalischer Staat, 5. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 6. Autor des Romans „Der Untertan", 7. Roman von Lem, 10. Stadt an der Garonne, 12. bedeutender sowjetischer Violinist, gest. 1982, 14. Hausflur, 16. indischer Herrscher des 16./17. Jh., 18. Berliner Großbetrieb (Abk.), 20. Roman von Harry Thürk, 21. Gestalt aus „Der Barbier von Sevilla", 23. Nebenfluß des Dnepr, 24. Betreuer, 25. Privatsekretär des Cicero, 26. Körnerfrucht, 27. finnische Stadt, 28. Bürde.

Auflösung aus Nr. 3/88

Waagerecht: 1. Tesla, 4. Kabel, 8. Kyoto, 9. Nil, 11. Nasal, 12. Antidot, 13. Irene, 15. tarom, 17. Ingress, 20. Remek, 22. Dei, 23. Olein, 24. Einer, 25. Tanga.

Senkrecht: 1. Tana, 2. Sylt, 3. Akademiker, 4. Kontingent, 5. Ata, 6. Bosse, 7. Lilie, 10. Inka, 14. Nase, 15. Torte, 16. Ramon, 18. Eden, 19. Sima, 21. Ele.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 5 | Freitag, 5. Februar 1988 | Preis: 5 Pfennig



Kampfgruppeneinheiten mit hohen Zielstellungen

Kämpferversammlungen zur Eröffnung des Ausbildungsjahres

In allen Kampfgruppeneinheiten der Werft wurde das Ausbildungsjahr 1988 mit Kämpferversammlungen vorbereitet.

Im Kampfkollektiv „Albert Dähmlow" konnten die Genossinnen und Genossen Gisela Hein, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung, und Vorsitzende der KPKK, herzlich begrüßen.

Überall ging es darum, die erreichten Ergebnisse des Ausbildungsjahres 1987 auszuwerten, Schlußfolgerungen zu ziehen und neue Zielstellungen für 1988 zu beschließen.

Alle Einheiten haben sich im 35. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse dem Wettbewerbsaufruf des KGB „Erwin Panndorf" Gera unter der Losung „Unsere Friedenstat: Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung" angeschlossen.

Auf gute Ergebnisse konnte man in der Einheit „Albert Dähmlow" verweisen, die aber kein Ruhekissen sein werden.

Die Vorhaben sind darauf gerichtet, die Kampfkollektive zu festigen und weiteren Zuwachs an Kampfkraft zu erreichen.

So soll die durchschnittliche Beteiligung 95 Prozent betragen. Gelang es schon im letzten Jahr die Effektivität der Ausbildung zu erhöhen, ist vorgesehen, diesen erfolgreichen Weg fortzusetzen. Bei allen Vorhaben ist aber die Aktivität jedes einzelnen gefordert.

Über 100 Einzel- und Kollektivverpflichtungen werden dazu beitragen, den Wettbewerb zu unterstützen. Ihre Bereitschaft, um höchstmögliche Ausbildungsergebnisse zu ringen, brachten Genossinnen und Genossen der Einheit in der Diskussion deutlich zum Ausdruck.

Gisela Hein unterstrich in ihren Ausführungen den nach wie vor aggressiven Charakter der NATO und betonte die hohe Verantwortung aller Kampfgruppenangehörigen bei der Erfüllung der Kampfaufgaben und in der täglichen Produktion für die Sicherung des Friedens.

Den Krieg im Frieden zu verhindern erfordert große Bereitschaft.

Diese Bereitschaft ist auch erforderlich, um im Kreismaßstab erneut vordere Plätze zu belegen. Dabei gilt es auch, die vorhandene Ausbildungszeit voll zu nutzen.

Der Kommandeur der Kampfgruppenhundertschaft „Hans Kollwitz", Genosse Rohde schätzte das Ausbildungsjahr 1987 ein und brachte folgendes zum Ausdruck:

Es hat sich erneut bestätigt, daß durch eine zielklare Führung unserer Parteileitung Kontinuität und Stabilität in den Kampfkollektiven gesichert werden konnte. Bei aller Differenzierung des Leistungsstandes zeigte sich doch insgesamt, daß das engagierte Wirken vieler Genossen der Einheit dazu beitrug, die hohen Ausbildungsziele mit guten und sehr guten Ergebnissen abzurechnen.

Abschluß und Höhepunkt der Ausbildung 1987 war die Überprüfung der politischen und Gefechtsausbildung. Sie zeigte deutlich den Stand der Ausbildung, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kollektive und jedes einzelnen Genossen.

Das Ausbildungsjahr 1988 gilt der Vorbereitung des 35jährigen Bestehens der bewaffneten Arbeiterformationen. Der Aufruf des Geraer Kampfgruppenbataillons „Erwin Panndorf" zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen ist für diese Einheit Richtschnur zum Handeln. Den sozialistischen Wettbewerb führen sie mit dem Ziel, die Standhaftigkeit zu sichern sowie den Leistungsanstieg zu stabilisieren und kontinuierlich fortzusetzen.

Für das 35jährige Bestehen der Kampfgruppen im Jahre 1988 könnte es keine bessere Vorbereitung geben als die Wettbewerbslosung: „Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung" mit bestmöglichen Ergebnissen zu verwirklichen.



Gisela Hein nutzte die Versammlungspause in der Einheit „Albert Dähmlow" zu Gesprächen mit verdienstvollen Kampfgruppenangehörigen.

Die Genossinnen und Genossen der Einheit „Fiete Schulze" sind zum Appell angetreten (Bild unten).
Fotos: Falko Milski

Genosse Tischer, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit, erläuterte dann das neue Kampfprogramm und leitete die neuen Aufgaben für die Ausbildung davon ab. Die Diskussion zeigte, daß die Genossen der Einheit das Kampfprogramm zu ihrer Sache machten und sich eindeutig zu den Zielen bekannten.

Der Kommandeur der Einheit „Fiete Schulze", Genosse Kurt Groß, konnte zum Ausbildungsjahr 1987 einschätzen, daß eine wichtige Zielstellung, die Verbesserung der Schießresultate auf Panzer gegenüber dem Vorjahr realisiert werden konnte. Noch nicht zufriedenstellend ist die kadermäßige Stabilisierung der Einheit. Auf diesem Gebiet gilt es also auch weiterhin so zu arbeiten, daß junge Kämpfer schnell an ihre Aufgaben herangeführt und die gegenseitige Ersetzbarkeit gesichert wird.

Politstellvertreter Genosse Wolfgang Husmann verwies in seinen Ausführungen auf die Erfüllung von zehn Kollektivverpflichtungen. Er betonte aber, daß es noch Reserven in der Beteiligung bei der Ausbildung gibt.

Die kommenden Wochen sollten intensiv dazu genutzt werden, wieder in die Spitze der besten Flak-Batterien im Republikmaßstab vorzudringen. Eine wichtige Bewährungsprobe stellt dabei das Gefechtsschießen im Mai dar. In der Diskussion brachten die Genossen zum Ausdruck, daß die Züge der Einheit darum kämpfen, die notwendigen Voraussetzungen für beste Ergebnisse zu schaffen.

Dazu gehört die effektive Nutzung der Ausbildungszeit mit einer hohen Beteiligung und guter militärischer Disziplin. Die Kämpfer des Führungszuges riefen die anderen Züge dazu auf, auch mit dem Kämpferpaß zu arbeiten, der eine exakte Auswertung der Ergebnisse ermöglicht.

Genosse Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer Werft, machte deutlich, daß neben den höheren Anforderungen auf ökonomischem Gebiet dem Schutz der Errungenschaften eine wichtige Rolle zukommt. Das erfordert den ganzen Einsatz aller Kämpfer sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Kampfgruppenausbildung. „Jeder muß wissen", so Genosse Schmeling, „daß von seiner Tätigkeit die Erfüllung der Gesamtzielstellung abhängt."



Montage der ersten Drehstab-federachsen in der Werft erfolgt

Eine Etappe der Produktionsverlagerung abgeschlossen

Die Volkswerft wird schrittweise in sechs Verlagerungsetappen die komplette Produktion der Drehstabfederachsen vom VEB Schmiedewerk „Hermann Matern" Roßwein übernehmen.

In der vergangenen Woche wurde die erste Etappe, welche den Montagebeginn beinhaltet, realisiert. Das bedeutet, daß die notwendigen Zubehörteile von Roßwein angeliefert werden und in unserem Betrieb der Zusammenbau erfolgt. Die Drehstabfederachsen (DSFA) sind für den Einbau in Anhängern verschiedenster Typen bestimmt und stellen damit künftig einen wichtigen Bestandteil des Konsumgüterprogramms unserer Werft dar. Es besteht dabei die Anforderung, unterschiedliche Achstypen zu produzieren: Die ungebremsten und gebremsten Drehstabfederachsen, welche weiterhin noch nach Tragfähigkeit und Spurweite unterteilt werden.

Am Mittwoch vergangener Woche erfolgte die Montage der ersten 40 ungebremsten DSFA Typ ADU 50 — 11.

Der Montagebereich befindet sich in der Halle D 73 im Süden der Werft. Hier wurden ein Schweißautomat, Montagevorrichtungen, eine Säulenbohrmaschine, eine Presse sowie weitere Geräte und Maschinen installiert. Die Werft fertigte eine Vielzahl von Regalen, Paletten und Vorrichtungen an, um die Montage und spätere Eigenfertigung abzusichern.

Gegenwärtig entsteht auf dem Gelände der Abteilung FKA, Platz des Friedens, eine neue Produktionshalle, die vom Bau- und Montagekombinat Stralsund errichtet wird.

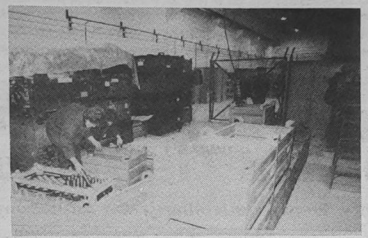
Durch alle Verantwortlichen für die Drehstabfederachsenproduktion werden große Anstrengungen unternommen, um die Verlagerungsetappen termingemäß durchzuführen.

Außerdem wurde ein zeitweiliges Parteiaktiv gebildet, welches eine ständige Einflußnahme der leitenden Genossen und eine gemeinsame Lösung anstehender Probleme gewährleistet.

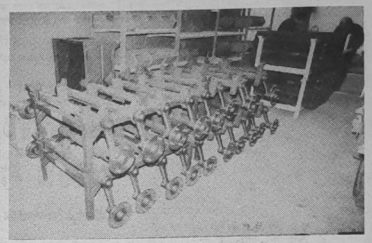
Zur Zeit bestehen unter anderem Probleme in der Qualität der vom SHM Roßwein angelieferten Teile, die bei uns entsprechend nachgebessert werden müssen. Sehr wichtig ist in den nächsten Wochen die Qualifizierung von Lehrlingen in Roßwein, um den künftigen Facharbeitereinsatz abzusichern.

Die weiteren fünf Etappen der Produktionslagerung sehen die schrittweise Eigenfertigung der DSFA-Bestandteile durch die Werft vor, darunter Schwinghebel, Radnaben und Drehstabhälften. Wichtige Voraussetzungen für eine komplette Fertigung der Achsen ist jedoch die termingemäße Fertigstellung der neuen Halle.

F. M.



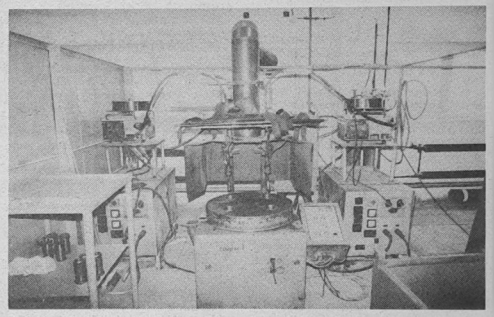
Die Kolleginnen des Wareneinganges entladen die von Roßwein angelieferten Zubehörteile für die Achsen und stellen sie sortimentsgerecht für die Weiterverarbeitung bereit.



Die kompletten Achsen stehen in Paletten zur Auslieferung bereit.



Kollege Thoralf Dahlke nimmt an der Presse unter anderem den Einbau der Radlager vor.



Der Rundschweißautomat übernimmt das Schweißen der Schwinghebel.

Fotos (4): Falko Milski

Genaue Analyse hilft weitere Reserven aufzudecken

REPORT VOR ORT

Überall in den Werftkollektiven wird nach Wegen und Möglichkeiten gesucht, die hohen Zielstellungen zu erfüllen, die der Plan vorsieht. Neun Schiffsneubauten und entsprechende Anarbeitung weiterer Objekte sind nicht mit links zu machen. Die gestellten Termine zu halten und nicht nach hinten sondern eher nach vorne zu verschieben ist eine Herausforderung an jedes Kollektiv.

In der Abteilung Schiffbau Helling stellen sich die Kolleginnen und Kollegen der notwendigen Forderung. In enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wird eine Überprüfung der echt vorhandenen Kapazität vorgenommen. Auftrag für Auftrag wird dabei überprüft. Es geht darum, die Leistungen, die von den besten Kollegen erreicht werden, zum Maßstab für alle zu machen und real die Kapazität zu ermitteln.

Welcher Weg wird dabei beschritten?

Beim Abteilungsleiter Dieter Fabian werden für jedes Gewerk die vorhandenen Aufträge analysiert. Zugegen sind der Gewerksmeister, der Abteilungsplaner, der Abteilungstechnologe, der Gewerkstechnologe und der Rationalisierungsingenieur von TR oder TS.

Bei diesen Zusammenkünften erfolgt eine Kontrolle der durch die Technologie vorgegebenen und der nach Angaben des Meisters verbrauchten Zeiten. Bei Abweichungen erfolgt eine Aufschlüsselung der Ursachen. Zum Beispiel Mehrarbeit durch konstruktive Fehler, Fehler in der technologischen Aufbereitung oder Nichteinhaltung der technologischen Disziplin, um nur einiges zu nennen. Immer wieder stand bei den Gesprächen die absolute Ehrlichkeit der Angaben von allen Seiten. Diese Analyse soll ein Schritt sein, vorhandene Fehler und Mängel aufzuzeigen, abzustellen und noch vorhandene Reserven zu erschließen. Konkret wurde auch die volle Nutzung der Arbeitszeit angesprochen und welche Maßnahmen in dieser Richtung durch den jeweiligen Meister eingeleitet wurden. Genutzt wurde das Gespräch aber auch, um nach weiteren Möglichkeiten durch Rationalisierungsmaßnahmen zu suchen. Es zeigte sich aber auch, daß dort, wo im Vorderfeld durch den Meister in Abstimmung mit den Technologen eine gute Zusammenarbeit herrschte, die wenigsten Fehler und Mängel auftraten und auftreten.

Insgesamt muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiterentwickelt werden, um zu noch höherer Effektivität zu gelangen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Vor der Volkswerft stehen im Jahre 1988 umfangreiche Aufgaben, deren Lösung außergewöhnliche Leistungen verlangen.

Ausgehend von den Festlegungen der 5. Tagung des ZK der SED nutzen wir alle vorhandenen Reserven und greifen bewährte Initiativen wieder auf. Eine dieser bewährten Initiativen ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Die Erfahrungen, die neue Qualität dieser Aktivität muß im großen Umfang entwickelt werden und eine größere Breite erreichen.

Die Vertreter der Produktionsabteilung FSM und ihre Partner aus der Vorbereitung brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß keiner allein die Aufgabe lösen kann, sondern nur durch konkrete Beiträge innerhalb dieser Gemeinschaft eine höhere Effektivität erreicht wird.

Dabei haben wir keine Zeit zu verlieren, es muß sofort mit der Arbeit begonnen werden. Entscheidend für jeden einzelnen ist die Erfüllung der Eckpunkttermine in guter Qualität mit hoher Effektivität.

In der Gemeinschaftsarbeit potenzieren sich die Kräfte: darüber sind sich alle Beteiligten einig.



STARKER SOZIALISMUS · SICHERER FRIEDEN · XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Unser Ziel besteht darin, bis zum Fabriktrawler 808 das Limit und ab Fabriktrawler 810 den Taktrhythmus in beiden Hallenschiffen zu erreichen

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm

der Abteilungen

Schiffbau Montage (FSM)
Konstruktion Schiffbau (EKS)
Technologische Rationalisierung Schiffbau (TRS)
Fertigungstechnologie Schiffbau (EVF 1)
Schweißtechnik (TS)
Rationalisierungsmittelbau (TBR)

Mit diesem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm richten wir unsere Initiativen auf die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der Zielstellungen, wie sie im Abteilungsplan FSM enthalten sind

Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, daß folgende Eckpunkttermine gesichert werden: Fabriktrawler, Kiellegung, Takten aus Halle X.

808	1. 3.	7. 5.
809	6. 4.	11. 6.
810	11. 5.	16. 7.
811	13. 6.	20. 8.
812	21. 7.	24. 9.
813	25. 8.	29. 10.
814	30. 9.	3. 12.
815	9. 11.	
816	15. 12.	

Das setzt voraus, daß eine weitere Aufwandsenkung erreicht wird, um die Limitkurve zu sichern.

Dazu stellen wir uns gemeinsam folgende Aufgaben:

● Über den PWT II sind mindestens 592 Std. im I/88 einzusparen.

● Bis zum 15. Februar wollen wir eine Abdeckung von 100 Prozent und bis zum 29. Februar von 110 Prozent erreichen.

Dabei gehen wir von folgender Aufschlüsselung aus:

Technisch-organisatorische Maßnahmen	40 Proz.
Neuerervereinbarungen / Neuererwesen	50 Proz.
Wissenschaftliche Arbeitsorganisation	10 Proz.

Der Anteil der einzelnen Abteilungen beträgt:

	TRS/ TS/ TBR	EKS/ EVF 1	FSM
	%	%	%
Technisch-organisator. Maßnahmen	50	25	25
Neuerervereinbarungen/ Neuererwesen	10	15	75
Wissenschaftliche Arbeitsorganisation	50	—	50

● Auf die Erfüllung dieser Zielstellung richten wir unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit, in der jeder seiner persönlichen Verantwortung nachkommt.

Deshalb übernimmt jeder Ingenieur und Meister ein Intensivierungskonto, das auf eine Aufwandsenkung gerichtet ist.

EKS	4 Intensivierungskonten
EVF 1	4 Intensivierungskonten
TRS	5 Intensivierungskonten
TS	2 Intensivierungskonten
TBR	3 Intensivierungskonten
FSM	12 Intensivierungskonten

Termin: 29. 2. 1988

● Im Neuererwesen stellen wir uns das Ziel, einen Nutzen/Kopf von 1400 M zu erreichen.

Dabei orientieren wir uns schwerpunktmäßig auf die Arbeit mit Neuerervereinbarungen.

Wir wollen eine Beteiligung im Neuererwesen von mindestens 90 Prozent erreichen.

Auf folgende Schwerpunktaufgaben richten wir dabei unsere gemeinsamen Initiativen

Unter Verantwortung von EKS

— Konstruktive Optimierung

— Nutzen der Möglichkeiten, die durch den Einsatz der 1000-t-Presse entstehen, die konstruktive Vorbereitung für einige ausgewählte Schwerpunkte ist vor dem Einsatz der Presse abzuschließen. **Termin:** 5/88

Unter Verantwortung von EVF 1

— Technologische Optimierung

— Vorbereitung der Verlagerung bestimmter Arbeiten zu anderen Werften

— Überprüfung von Arbeiten, die anderen Abteilungen zugeordnet werden können.

Paulus, Abteilungsleiter FSM

Voß, Abteilungstechnologe EVF 1

Unter Verantwortung von TRS

— Bereitstellung von hydraulischen Montagehilfsmitteln

3 Stck.	Hydraulische Heber	63 Mp 5/88
8 Stck.	Hydraulische Heber	40 Mp 9/88
3 Stck.	Getrennte Heber	25 Mp 11/88
10 Stck.	Druck-Zug-Geräte	25 Mp 5/88

Auf der Grundlage der Plankonzeption der Werft sind Maßnahmen zur Beschaffung von Druck-Zug-Geräten im I. Quartal 1988 einzuleiten.

— Optimierung des Landtransports der Schiffe

— Schaffung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes zur Erhöhung des Produktivitätsniveaus durch Bearbeitung des Themas „Automatisches Brennschneiden und Schweißen von Volumenstößen"

Unter Verantwortung von TS

— Verbesserung der Energieökonomie der Schweißmedien

— Vorschläge zur Einsparung von Überstunden

— Stabilisierung der Ausrüstung der Schweißgeräte mit elektronischer Fernsteuerung

— Schaffung eines Provisoriums für die zentrale Elektrodenausgabe, die über drei Schichten besetzt ist

— Entwicklung einer Elektrodenverbrauchsnorm

Unter Verantwortung von TBR

— Vorbereitung des Einsatzes der Lasermeßtechnik (seeseitiges Hallenschiff 3/88, landseitiges Hallenschiff 5/88)

Unter Verantwortung von FSM

— Verbesserung der Qualität und damit Beseitigung der Nacharbeiten. Dazu werden Qualitätsnotizen geschrieben und regelmäßig ausgewertet.

— Unterschreitung der geplanten oeinflußbaren Ausfallzeiten um 5 Std./Koll.

— Überbietung des produktiven Zeitfonds um 1,5 Prozent

— Schaffung der Voraussetzungen bei der Schichtübergabe am Arbeitsplatz

Weiterhin richten wir unsere gemeinsamen Aktivitäten auf die Erhöhung der Paßgenauigkeit der Sektionen und die Reduzierung des Beulaufwandes.

Um diese und weitere Maßnahmen vorzubereiten und zu realisieren, werden wir sozialistische Arbeitsgemeinschaften bilden, im Rationalisierungsaktiv und in Neuererbrigaden zusammenarbeiten.

Wir werden den Produktionsprozeß gemeinsam analysieren, die Erfahrungen beim Bau der Supertrawler und der Fabriktrawler 802, 803, 804 und 805 auswerten.

Durch konkrete Indexanalysen wollen wir weitere Reserven erschließen. Wir werden einmal monatlich die erreichten Ergebnisse einschätzen, öffentlich abrechnen und weitere Maßnahmen festlegen.

Mit diesem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm bekunden wir unseren festen Willen, alles zu tun, um die gestellten Aufgaben zu realisieren.

Wir wollen durch hohe Leistungen beweisen, daß „Unser Arbeitsplatz ein Kampfplatz für den Frieden ist".

Baginski, Gruppenleiter EKS
Kahnfeld,
Hauptschweißingenieur

Dr. Knebel,
Abteilungsleiter TRS
Eick, Abteilungsleiter TBR

Für den Schutz der Bevölkerung

30 JAHRE ZV

und der Volkswirtschaft

30 Jahre Zivilverteidigung
30 Jahre Kampf für den Frieden

Wenn die Angehörigen der Zivilverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik am 11. Februar 1988 den 30. Jahrestag ihrer Gründung begehen, so blicken sie auf eine Entwicklung zurück, die eng mit dem Werden und Wachsen der Deutschen Demokratischen Republik verbunden ist. In direkter Konfrontation mit dem Imperialismus und der Gefahr für den Frieden leitete das sozialistische Lager in der Zeit von 1955 bis 1958 eine Reihe von Maßnahmen ein, um diesen Machenschaften zu begegnen. Dabei war der Abschluß des Warschauer Vertrages ein Schritt von großer historischer Tragweite für die Sicherheit in Europa, dem im nationalen Rahmen eine Reihe von Schutzmaßnahmen folgten, wie die Gründung der Nationalen Volksarmee 1956, die Weiterentwicklung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die Erhöhung der Verantwortung der GST in der wehrerzieherischen Arbeit und die Bildung des Luftschutzes.

Dabei galt es, die im Rahmen der modernen Militärwissenschaft erworbenen Kenntnisse zielgerichtet für den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft umzusetzen und dazu die Grundlagen zu schaffen.

Die dazu notwendigen Voraussetzungen waren am Anfang nicht vorhanden, weil es keine ausgebildeten Kader gab, denen Technik und Ausrüstung sowie die Erfahrungen völlig fehlten.

Dabei spielte anfangs natürlich die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit die entscheidende Rolle. Nur so kam man an die Menschen heran, weckte ihre Bereitschaft und löste Überzeugungen zur Notwendigkeit der Luftschutzmaßnahmen aus.

„Was jeder vom Luftschutz wissen muß"

Die Gewinnung zur Mitarbeit war die eine Seite, die Qualifizierung bzw. Schulung der Bürger aber die kompliziertere Seite. Bildungseinrichtungen mußten ebenso wie Ausbildungs- und Schulungsmaterial erst geschaffen werden.

Die Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer (OfL) waren die erste Organisation, die unter primitivsten Voraussetzungen daran ging, Kenntnisse zu vermitteln und Vorträge unter der Bevölkerung zu organisieren. So zum Beispiel „Was jeder vom Luftschutz wissen muß." Sie war eine aufwendige aber doch schon recht wirksame Form der Aufklärung der Bevölkerung. Unterstützt wurde sie durch die Wohnbezirks- und Wohngebietskomitees sowie Stadt- und Ortskomitees. Koordiniert wurden diese Maßnahmen durch das zuständige Kreiskommando des Luftschutzes, in deren Aufgabenbereich auch noch die „Dienste des Luftschutzes" gehörten. So zum Beispiel BI-Dienst, Med. Dienst, Ordnung und Sicherheitsdienst, Nachrichten-, Warn- und Alarmdienst, Verdunklungsdienst und anderes mehr, die in größeren Betrieben, entsprechend ihrer Spezifik, gebildet wurden.

In Betrieben unter 500 Beschäftigten wurde der Erweiterte Selbstschutz (EWS) organisiert, der von den Aufgaben her mit den heutigen Betriebskräften vergleichbar ist.

Wie auf allen anderen Gebieten lernten wir mit Hilfe der Sowjetunion Führungsprozesse zu beherrschen und den Bevölkerungs- und Volkswirtschaftsschutz wirksam zu entwickeln.

Die Kräfte des Luftschutzes wurden schon in den sechziger Jahren bei Naturkatastrophen und anderen Schadensereignissen gefordert und mußten Mut und Können beweisen.

Erweiterter Selbstschutz

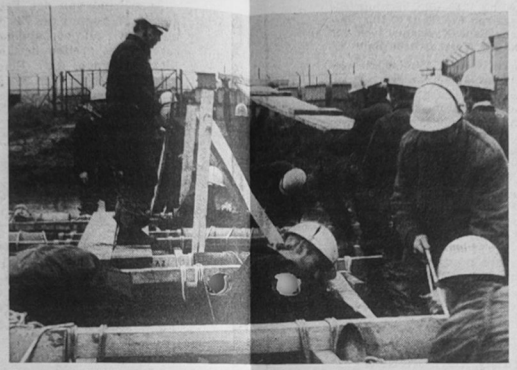
Die am 3. September 1959 vom Minister des Innern herausgegebene „Luftschutzanordnung Nr. 1" hatte die „Aufklärung der Beschäftigten in den sozialistischen Betrieben, dem Staatsapparat mit staatlichen Einrichtungen und die Gefahren und das Verhalten bei Angriffen aus der Luft" zum Inhalt.

Damit wurden wesentliche Voraussetzungen getroffen, breite Teile der Bevölkerung und der Werktätigen zu erfassen und aufzuklären. Im November legte dann die „Luftschutzanordnung Nr. 2" Maßnahmen zur Organisierung des Erweiterten Selbstschutzes fest, die den Aufbau verfügbarer Kräfte zum Einsatz bei Gefahrensituationen beinhaltete. Die Betriebe unter 25 Beschäftigten gingen in die OfL ein und wurden von ihr geleitet.

1962 wurden die Luftschutzabteilungen der Kreise gebildet, die, den heutigen Abteilungen der ZV vergleichbar, zu den vielfältigsten Einsätzen bei Gefahrenschwerpunkten in der Lage waren.

Ab 1968 wurde unter Ausnutzung des Staatsaufbaus der DDR damit begonnen, die Zivilverteidigung als gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe in die staatliche und gesellschaftliche Führungs- und Leitungstätigkeit zu integrieren. Das war notwendig geworden, weil der Luftschutz in seiner Begrenztheit nicht mehr in der Lage war, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen, weil ein moderner Krieg an den gesamten Staat, an die Bevölkerung und Volkswirtschaft hohe politische, moralische, geistige und physische Anforderungen stellt. In dieser Hinsicht kam der Zivilverteidigung eine hohe Aufgabe zu, wie Verluste an Menschen und Gut zu vermeiden, die Staats- und Wirtschaftstätigkeit zu sichern und die Folgen gegnerischer Angriffe zu mildern.

Dazu kam der Ausbau des Waffenpotentials im imperialistischen Lager, was eine permanente Bedrohung des sozialistischen Lagers darstellte und letztlich neue Festlegungen zum Schutze der sozialistischen Staaten erforderlich machte.



Bergungs- und Instandsetzungsabteilungen beim Bau eines Tonnensteges.
Foto: ZV-Archiv

Überleitung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung

Mit der Überleitung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung im September 1970 oblag dem Ministerrat die Sicherung der zentralen staatlichen Führung der Zivilverteidigung durch die Organe des Ministerrates sowie durch die örtlichen Räte. Dazu gehörten auch die Maßnahmen des Havarie- und Katastrophenschutzes.

Damit waren zugleich höhere Anforderungen an die Effektivität der Führungsorgane und Einsatzkräfte verbunden. Das erforderte eine höhere Qualität der Ausbildung, der mit der Bildung der Lehranstalten der ZV und der Gestaltung neuer Lehrpläne Rechnung getragen wurde. Diese umfassenden neuen Aufgaben der ZV machten eine wirksamere politisch-ideologische Arbeit notwendig, wobei die Bildung von Parteibeauftragten in den Einsatzkräften einen entscheidenden Schritt zur weiteren Stärkung der Kollektive darstellte. Aber auch die schrittweise Heranführung der Bevölkerung an die Fragen der Zivilverteidigung dienten dazu, den friedenerhaltenden Charakter der Landesverteidigung, einschließlich des humanistischen Anliegens der ZV, überall sichtbar zu machen und die Bereitschaft zur Mitarbeit zu wecken.

Dieser Aufgabe hatten sich auch alle in der Nationalen Front vereinten Parteien und Massenorganisationen verschrieben und unterstützten dieses Anliegen mit richtungweisenden Beschlüssen. Damit wurde eine breite Einbeziehung aller Schichten der Bevölkerung in die ZV erreicht.

Im sozialistischen Wettbewerb wurden hervorragende Leistungen vollbracht und in den Leistungsvergleichen eine hohe Einsatzbereitschaft demonstriert. Der Anteil der Frauen in der ZV nahm kontinuierlich zu. Besonders in den Führungsorganen und Sanitätsformationen hatten sie ihren Platz gefunden, den sie mit hohem Engagement ausfüllten.

Zivilverteidigung – Bestandteil der Landesverteidigung

Die hohe Bedeutung der Zivilverteidigung kam darin zum Ausdruck, daß mit der Übernahme durch den Minister für Nationale Verteidigung 1976 die Führungsaufgaben durch den Leiter der Zivilverteidigung der DDR geleitet wurden. Damit konnte das Gesetz der ZV außer Kraft gesetzt und im Gesetz über die Landesverteidigung vom 13. Oktober 1978 im Paragraph 5 neu formuliert werden. Äußere Anerkennung fand die Mitarbeit in der ZV durch die Verleihung von Abzeichen und Medaillen der ZV und des Ehrentitels „Verdienter Angehöriger der ZV" sowie von Ehrennamen und Fahnen der ZV an Einsatzkräfte der ZV. Bei Übungen und Einsätzen festigten die Stäbe und Formationen ihre Kenntnisse zur Lösung von Aufgaben in Gefahrensituationen.

Stets von der Fürsorge der Partei umgeben, trugen die Beschlüsse des Politbüros zur Unterstützung bei der Schaffung und Anleitung von Politkadern in der ZV sowie der Bildung von Arbeitsgruppen der ZV in den Bezirks- und Kreisleitungen dazu bei, die politisch-ideologische Arbeit in den Kollektiven zu verbessern und das Verständnis für die Arbeit der ZV zu vertiefen.

In allen Kollektiven wurden besonders in Vorbereitung und in Auswertung des XI. Parteitages der SED hervorragende Ergebnisse erzielt und abgerechnet. In unserem Lande ist die Verteidigungsbereitschaft, die bewußte Wahrnehmung des verfassungsmäßigen Rechts und der Ehrenpflicht zum Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes zur Selbstverständlichkeit geworden.

„ZV-Initiative XI. Parteitag der SED – Jederzeit einsetzbar für Frieden und Sozialismus"

Unsere Partei hat ein zuverlässiges System der Verteidigung und Sicherung des sozialistischen Vaterlandes geschaffen und gestaltet es entsprechend den Erfordernissen der Zeit. In unserem Lande ist die Verteidigungsbereitschaft, die bewußte Wahrnehmung des verfassungsmäßigen Rechtes und der Ehrenpflicht zum Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie schließt zunehmend freiwillige Leistungen zur Stärkung der Verteidigungskraft ein. Die Nationale Volksarmee, die Grenztruppen der DDR, das Ministerium für Staatssicherheit, die Deutsche Volkspolizei und die anderen Organe des Ministeriums des Innern, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse und die Angehörigen der Zivilverteidigung erfüllen standhaft ihren Klassenauftrag, die sozialistische Ordnung und das friedliche Leben der Bürger gegen jeden Feind zu schützen. Es bleibt ihr Auftrag, die Souveränität, die territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Sicherheit der DDR zu gewährleisten.

(Genosse Honecker auf dem XI. Parteitag der SED)



Betriebseinsatzkräfte einer Sanitätsgruppe der ZV bei der Durchführung der Ersten-Hilfe-Leistung. Überprüfung der Einsatzbereitschaft dieser Gruppe anläßlich des 3. Betriebsleistungsvergleiches der Zivilverteidigung 1974.

Das Wichtigste, was wir brauchen, ist Frieden

Helga Rosenow, Gruppenführer

Seit 1970 bin ich Angehöriger der Zivilverteidigung. Ausgehend von der Bedeutung der ZV für den Schutz unserer Errungenschaften, muß ich sagen, daß hierbei niemand abseits stehen darf. Das Wichtigste, was wir brauchen, um überhaupt leben zu können, ist der Frieden. Ich habe zwei Kinder und möchte natürlich auch, daß sie ihre Zukunft nach ihren Wünschen planen können. Seit Jahren arbeite ich im Drei-Schicht-System, trotzdem mache ich es möglich, an den Übungen und Zusammenkünften der Zivilverteidigung teilzunehmen. Seit etwa vier Jahren bin ich Gruppenführer eines Sanitätszuges. Dabei kommen mir meine Kenntnisse als DRK-Mitglied sehr zugute. Hier geht es um die Hilfeleistung in Notfällen und bei Katastrophen. Unsere Übungen zeigen immer wieder, daß eine wirksame Hilfe nur garantiert ist, wenn eine gewisse Organisation vorhanden ist. Deshalb will ich auch weiterhin in der ZV alles in meinen Kräften stehende tun, um das zu schützen, was wir durch unserer Hände Arbeit geschaffen haben und mithelfen, Leben zu retten und zu erhalten.



Immer bereit zum Schutz von Leben und Gut



Egon Heinrich, Gruppenführer

30 Jahre ZV heißt 30 Jahre bereit sein zum Schützen und Helfen. ZV-Arbeit ist für alle Formationen harte Arbeit. Entscheidend ist die Kollektivleistung, die sich wiederum aus einer Vielzahl von Einzelleistungen zusammensetzt. Und wenn man dann zu dem Kollektiv der Aufklärer gehört, welches über eineinhalb Jahrzehnte ohne Unterbrechung immer mindestens ein Trupp unter den ersten drei bei den jährlichen Kreismeisterschaften hatte (im vergangenen Jahr wurden sogar die Plätze eins bis vier belegt), dann kann man mit Fug und Recht sagen, daß wir immer bereit zum Schutz von Leben und Gut unserer Gesellschaft waren.

Seit 29 Jahren gehöre ich der ZV an. Für mich war es zu der Zeit und ist es heute noch eine große Aufgabe, um mich aktiv im Rahmen der Landesverteidigung zu betätigen, denn in der heutigen angespannten Lage ist jeder aufgefordert, seinen ganz persönlichen Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens zu leisten.

Unser nächstes Ziel: Kampf um Ehrennamen

Manfred Adler, Kommandeur

Seit 1972 bin ich Angehöriger der Zivilverteidigung. Die Entscheidung zur freiwilligen Mitarbeit in der ZV war geprägt von dem Hauptziel „Schützen und Helfen".

Im Bereich Maschinenbau wurde eine Formation aufgebaut, die in der Lage sein sollte, selbständig Rettungs-, Bergungs- und Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Diese Aufgabe erfüllt das Anliegen, welches das Gesetz über die ZV vom 16. September 1970 an uns stellt:

Organisation des Schutzes der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen destruktiver Wirkungen.

1976 wurde ich zum Führungskader berufen und ab 1984 leite ich als Kommandeur die RBI-Abteilung im Bereich Maschinenbau. Mit Hilfe aller Mitarbeiter haben wir uns im Wettbewerbsprogramm immer höhere Ziele gestellt. Es ist uns gelungen, die höchste Stufe der Einsatzbereitschaft zu erringen und zu verteidigen. Der bisherige Höhepunkt war die Auszeichnung mit einer Fahne der ZV zum 29. Jahrestag. Um die Wettbewerbsinitiative fortzusetzen, werden wir um einen Traditionsnamen kämpfen. Erste Aktivitäten sind mit der Unterzeichnung eines Patenschaftsvertrages mit der Wolfgang-Heinze-Oberschule realisiert worden.



Wir streben Titel „Bester BI-Zug" an



Günter Rohde, Zugführer

30 Jahre Zivilverteidigung sind 30 Jahre freiwillige Mitarbeit der Einsatzkräfte in dem von mir geführten BI-Zug. Einige Einsatzkräfte sind seit Anfang des Bestehens des Zuges dabei und haben einen erheblichen Anteil dazu geleistet, um die Einsatzbereitschaft zu erhalten. Der Nachweis des hohen Ausbildungszustandes bei der Beseitigung von Havarien und Beseitigung von Schäden infolge von Überschwemmung des Materiallagers im Katastrophenlager konnte nachgewiesen werden. Bei durchgeführten Leistungsvergleichen konnte der BI-Zug immer vordere Plätze belegen.

Der Formation unter Leitung des Genossen Schallitz wurde 1985 der Ehrenname „Albert Westphal" verliehen. Mein Zug wird auch weiterhin die Ausbildung so durchführen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen, um uns somit der Auszeichnung würdig zu erweisen. Im Ausbildungsjahr 1988 werden wir mit allen Einsatzkräften die Verteidigung des Titels „Bester BI-Zug" anstreben. Mit dieser Zielstellung werden wir die Einsatzbereitschaft durch freiwillige Mitarbeit aller Einsatzkräfte demonstrieren.

Unsere Arzt-sprechstunde

Erkrankungen der Wirbelsäule

Von alters- bzw. belastungsbedingten Veränderungen der Wirbelsäule sind am frühesten die Bandscheiben betroffen. Durch den aufrechten Gang unterliegen sie gewöhnlich früh, nämlich schon in den zwanziger Jahren, einer besonderen Überbeanspruchung. Der Einfluß statisch-mechanischer Momente muß sich besonders im Lendenwirbelabschnitt und — wenn auch weniger — im Halswirbelbereich äußern, wobei für den letzteren nicht so sehr die statisch-mechanische Belastung als die funktionelle Beweglichkeit besondere Ansprüche stellt.

Das Ergebnis einer über die physiologischen Gegebenheiten hinausreichenden Beanspruchung ist die Zerfaserung und Zermürbung der Bandscheibe am Orte besonderer lokaler Belastung. Unter Elastizitätsverlust durch degenerative Gewebsveränderungen der Bandscheibe sind Bewegungen der Wirbelsäule die Ursache, daß Anteile solcher Bandscheiben aus dem Lager herausgequetscht werden können. Sie können vorgelagert werden nach vorn oder seitlich, ohne daß subjektive Beschwerden entstehen.

Durch Knochenhautabhebung und Bandvorwölbung führen sie zu Reizerscheinungen an den Bandansatzstellen der benachbarten Wirbelkörper, was sich im Röntgenbild nach entsprechender Entwicklungszeit durch zacken- und spannenartige Knochenanbauten an den Umfangsrändern der Wirbel erkennbar macht.

Wenn die Ausquetschungen der Bandscheiben nach rückwärts oder seitlich-rückwärts — je nach der zu ihrer Verlagerung führenden Wirbelsäulenbewegung — erfolgen, führen sie im besonders betroffenen Lendenwirbelsäulenabschnitt zu Vorwölbungen des hinteren Längsbandes, wodurch das Krankheitsbild des „Hexenschuß" (Lumbago) hervorgerufen wird.

Ein Bandscheibenvorfall nach rückwärts-seitlich führt zur Einengung des Wirbelkanals, dessen Wand auch von den Bandscheiben mitgebildet wird. Hierdurch müssen Kompressionen der in ihm gelegenen Nerven ausgelöst werden, wodurch das sehr häufige Krankheitsbild der „Ischialgie" entsteht. Im Halswirbelsäulenbereich kommt es zur Kompression der Rückenmarksnerven weniger durch Protrusion (Vorlagerung) degenerierter Bandscheibenanteile als durch arthrotische (Abnutzungsneubildungen) Zackenbildungen im Wirbelkanal, die aufgrund des Elastizitätsverlustes der Brandscheiben vom Wirbel aus entwickelt werden.

Das klinische Bild dieser Vorgänge sind die als Schulter-Arm-Syndrom bekannten Reizerscheinungen der Rückenmarksnervenwurzeln (Brachialgien). Das Krankheitsbild kann zur Spontanheilung kommen, wenn der vorgefallene Bandscheibenanteil nach gewisser Zeit in seine eigentliche Lage zurückgleitet oder durch Chiropraktik, d. h. durch bestimmte manuelle Bewegungsübungen des erkrankten Bereiches, dazu gebracht wird.

Wenn das nicht eintritt, so liegt ein Prolaps (Vorfall) vor, d. h. es ist ein Bandscheibenanteil derart aus seinem Verband gelöst, daß ein Zurückgleiten nicht mehr möglich ist, daß sich vielmehr der nur als Prolaps zu bezeichnende ausgequetschte Anteil im Wirbelkanal verfangen hat, gewissermaßen eingeklemmt ist. Nun ist keine Spontanheilung mehr möglich. Derartige Prolapse müssen operativ entfernt werden.

Dr. med. Weltzin,
FÄ für Chirurgie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 6. und 7. Februar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X; Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 25. Januar bis 12. Februar 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelpüree, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Rumpsteak, Zwiebelfett, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe mit Einlage; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Junge Künstler im Klubhaus

Vom 14. bis 21. Februar 1988 findet in Berlin das 18. Festival des politischen Liedes statt. Am 25. Februar werden wir die Künstler dieses Festivals im Klubhaus „Ernst Thälmann" begrüßen können.

Folgendes Programm erwartet euch:

18.30 Uhr, Foyer-Programm mit der Gruppe Moncada (Kuba), Versteigerung und Verkauf von festivaltypischen Erzeugnissen

19.30 Uhr, Konzert mit Liedermacher Jürgen Eger (DDR), Kitagawa Tetsu (Japan) oder Zaltan Natzi (Ungarn) und der Gruppe „No fixed Address" (Australien).

Einlaß: 18.15 Uhr

Kartenbestellungen werden bis zum 10. Februar 1988 unter der Tel.-Nr. 20 49 entgegengenommen.

Achtung, Kameraden der FFW der Werft!

Am 10. Februar 1988 findet um 14.00 Uhr im Mehrzweckgebäude unsere Jahreshauptversammlung statt. Alle Kameraden werden aufgefordert, daran teilzunehmen.

Ewert, Wehrleiter

Veteranen der AGL 36 (Knieper und Innenstadt)

Am Montag, dem 22. Februar 1988, findet von 14.00 bis 16.00 Uhr die Verteilung der Ferienplätze für das Jahr 1988 im Klubhaus „Ernst Thälmann", Raum Fischersiube, statt.

Mannsee, Vors. d. AGL 33

Werfttheatertag am 12. Februar 1988

Der Hauptmann von Köpenick



Das Foto zeigt eine Szene mit Ulrich Kunze als Hauptmann von Köpenick (2. v. l.).

Ein jeder kennt sie, die Geschichte vom Schuster Wilhelm Voigt, der in der Verkleidung als Hauptmann einen Überfall auf das Köpenicker Rathaus verübte; die Wachen unter seinen Befehl brachte, den Bürgermeister verhaftete, mit der Stadtkasse verschwand. Dieser unerhörte Vorfall ereignete sich am 16. Oktober im Jahr 1906, wurde zum Stadtgespräch in Berlin und Umgebung. Die Leute lachten über die „Entweihung" der Uniform, der Kaiser soll wohlwollend geschmunzelt haben, die Panne bewies schließlich, daß das System funktionierte.

Wilhelm Voigt stellte sich der Polizei und hatte eine Bedingung: Man möge ihm nach Verbüßung der neuen Straftat endlich Papiere ausstellen. Jahrzehntelang führte er Kampf mit den Behörden, um ein registrierter arbeitssamer preußischer Bürger zu werden; ohne Papiere erhielt er keine Arbeit, ohne Arbeitsunterlagen keine Papiere.

Das Schauspiel entstand 25 Jahre nach dem wirklichen Überfall. Die tatsächlichen Begebenheiten bildeten nur den Anlaß zu diesem Stück. Der Autor behandelte den Stoff und Personen völlig frei, er verdeutlicht Strukturen und Mechanismus des Militarismus und seine Auswirkungen auf ziviles Leben und Privatsphäre des Menschen. In der Stralsunder Inszenierung spielt Ulrich Kunze den Wilhelm Voigt, Regie führt Fred Grasnick.

Karten für Anrechtler des VW-Ringes und im Freiverkauf sind ab 5. Februar 1988 in der Kulturabteilung erhältlich. Kollektivbestellungen werden entgegengenommen.

Steinhagen

Urlaubsangebot

Hasselfelde, 12. bis 25. April 1988, 2 Personen

Elend, 12. bis 25. April 1988, 2 Personen

Schnett, 13. bis 26. April 1988, 2 Personen

Kühlungsborn, 22. April bis 5. Mai 1988, 1 Person

Schönbrunn, 27. April bis 7. Mai 1988, 2 Personen

Schöneck, 28. April bis 7. Mai 1988, 2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77 und 20 51.

Theaterinformationen

Am Sonnabend, dem 6. Februar 1988, wird für Anrechtler des Ringes 9 das Schauspiel „Der Hauptmann von Köpenick" aufgeführt.

*

Für Anrechtler des Ringes PA-2 hat am Sonnabend, dem 20. Februar 1988, die Ballettaufführung „Aschenbrödel" mit der Musik von Prokofjew Premiere.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Anrechtskarten in der Kulturabteilung.

St.

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich bei dem Sekretariat der SED-Kreisleitung, SED-GO der Volkswerft, APO-Leitung Werftdirektion, FDJ-Leitung, APO TA, Werftsicherheit, BGL, Veteranenkommission und der WPO 13 recht herzlich bedanken. **Heinrich Eggert**

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich herzlich bei den Kollegen Paulus, Thom, Kollegen Hintze, DSF, sowie den Kollegen des Gewerkes 51451, Meister Nedder, und Kollegen Leiske, AGL, vielmals bedanken.

Willy Gehrke

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich bei der Kreisleitung der SED, der Parteileitung der Werft, der Veteranenkommission, der Werftsicherheit, Genossen Schönherr, der Leitung der WPO und der Abteilungsleitung Ausbau Metall sowie dem Kollektiv des Meisters Weber recht herzlich bedanken. **Willi Rätzke**

2:0 Punkte nach dem ersten Durchgang

Am 23. Januar 1988 fand der I. Durchgang der DDR-Liga im Gewichtheben statt. Es trafen sich dabei die Mannschaften der BSG Motor Luckenwalde und der BSG Motor Stralsund aufeinander. Schon nach dem Reißen konnten die Stralsunder einen Vorsprung von 45,0 kg erkämpfen und dieser wurde auf 85,0 kg ausgebaut.

Am Ende des Wettkampfes siegte unsere Mannschaft mit 1420,0 kg gegenüber den Luckenwaldern mit einer Mannschaftsleistung von 1335,0 kg.

M. Behm

Klassenerhalt vorzeitig gesichert

Die Hockey-Damen hatten am letzten Wochenende die schwierige Doppelpunktspielrunde in Leipzig und Osternienburg zu absolvieren. Ziel sollte es sein, mit einem Punktgewinn vor der letzten Punktspielrunde den Klassenerhalt in der Verbandsliga zu sichern.

Am Sonnabend konnte trotz guter spielerischer und taktischer Leistungen durch eine 3:4- und 5:7-Niederlage gegen Einheit Zentrum Leipzig und Medizin Leipzig dieses Ziel nicht erreicht werden.

In Osternienburg am Sonntag mußte im ersten Spiel gegen die I. Mannschaft des Gastgebers, den neuen DDR-Meister, eine empfindliche 1:14-Niederlage hingenommen werden. Im Spiel gegen die II. Mannschaft von Traktor Osternienburg sollte dann unbedingt die Zielstellung realisiert werden. So wirkte das Spiel besonders in der ersten Halbzeit verkrampft. Nach der Osternienburger Führung konnte Karin Wienrich erst Mitte der zweiten Halbzeit durch die Verwandlung einer Ecke den 1:1-Ausgleich erzielen.

Trotz zahlreicher Chancen auf beiden Seiten konnte kein weiterer Treffer gelingen.

Die Torschützen in beiden Turnieren waren Wienrich 5, Lutter 4, Stein 1. Mit 5:11 Punkten und 24:45 Toren nimmt Motor jetzt den fünften Tabellenplatz ein.

H. P.

Wettbewerb der Sektionen der BSG abgeschlossen

Anläßlich der Vorstandssitzung am 26. Januar 1988 bestätigte der Vorstand der BSG die von der Wettbewerbskommission aufbereiteten Ergebnisse des im Jahre 1987 in drei Gruppen geführten Wettbewerbs zwischen den 24 Sektionen der BSG.

Schwerpunkte des Wettbewerbs waren neben den sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten die Mitgliederentwicklung, die Anzahl der erworbenen Sportabzeichen und das Beitragsaufkommen. Da die Ergebnisse in der sportlichen und gesellschaftlichen Zielstellung, in der Mitgliederentwicklung und bei der Kassierung in allen Sektionen fast gleichwertig waren, gaben die Aktivitäten beim Erwerb des Sportabzeichens den Ausschlag bei der Ermittlung der Plazierung. Auf diesem Gebiet gibt es in vielen Sektionen noch reale Möglichkeiten zur Erschließung von Reserven.

Die Plazierung in den Wettbewerbsgruppen ergibt sich wie folgt?

Sektion	Punkte
Gruppe I	
1. Handball	161
2. Volleyball-Sekt.	158
3. Hockey	128
4. Fußball	123
5. Segeln	102
6. Kanu-Tour.	100
7. Rudern	63
8. Volleyball FME	61
9. Volleyball FES	59
10. Kanu-Rennsport	44
Gruppe II	
1. Ringen	133
2. Spielleute	111
3. Gymnastik-Rentner	109
4. Gymnastik I	93
5. Gymnastik II	93
6. Gewichtheben	106
7. Turnen	71
8. Popgymnastik	57
Gruppe III	
1. Schach	122
2. Versehrtensport	113
3. Prellball	101
4. Kegeln	75
5. Tischtennis	69
6. Billard	64

Der Vorstand der BSG bedankt sich bei allen Sportlern und Funktionären für die Aktivitäten bei der Wettbewerbsführung im Jahre 1987. Der Vorstand beglückwünscht insbesondere die Wettbewerbssieger, die Sektionen Handball, Ringen und Schach zu den guten Ergebnissen im Wettbewerb. Diese erfolgreichen Sektionen, aber auch die, die 1987 noch nicht alle Reserven erschlossen haben, werden aufgerufen, ihre Aktivitäten insbesondere beim Erwerb von Sportabzeichen im Jahr 1988 zu erhöhen und damit zu Verbesserung der Gesamtergebnisse für die BSG Motor Stralsund beizutragen.

Müller,
Komm. Wettbewerbe

Start in die Rückrunde

Die Frauenhandballmannschaft von Motor mußte in der zweiten Halbserie der Handballbezirksliga die ersten vier Spiele auswärts bestreiten. Am ersten Wochenende waren in Rostock Pädagogik Rostock (der Vorjahreszweite) und Fiko Rostock II die Gegner.

Gegen Pädagogik Rostock wurden einige Chancen in der ersten Halbzeit vergeben, und zur Halbzeit lag man mit 8:5 in Rückstand.

Auch in der zweiten Spielhälfte begingen unsere Frauen zu viele technische Fehler. Pädagogik kontrollierte das Spiel und gewann den Vergleich verdient mit 19:13.

Im zweiten Spiel gegen Fiko Rostock II (diese Mannschaft setzt sich aus Juniorinnen zusammen, die im nächsten Jahr in der Junioren-Oberliga spielen wollen) gingen unsere Frauen durch zwei Kontertore von B. Möller und einem verwandelten Siebenmeter von B. Krüger schnell mit 3:0 in Führung. Zur Pause stand es nach ausgeglichenem Spiel 9:8 für Motor. In der zweiten Halbzeit wogte das Spiel auf und ab, keine Mannschaft konnte sich bis zur 45. Minute von der anderen absetzen.

Dann hielt I. Gierhahn einen Siebenmeter. Bis zur 50. Minute wurde ein 2-Tore-Vorsprung herausgespielt (Tore durch K. Freitag und A. Wienholz) und verteidigt. Mit dem 19:17-Sieg errangen unsere Damen zwei wichtige Auswärtspunkte.

Am folgenden Wochenende mußte die Frauenmannschaft in Wismar gegen die TSG Wismar II und HSG Wismar antreten.

Gegen HSG Wismar begann das Spiel ausgeglichen. Keine Mannschaft konnte für sich einen entscheidenden Vorteil herausspielen. So stand es durch vier Tore von B. Krüger und zwei von K. Freitag zur Halbzeit 8:9 für Wismar.

In der zweiten Spielhälfte konnte Motor in der 47. Minute das erste Mal durch B. Krüger in Führung gehen. Am Ende des Spiels stand es 17:17. In diesem Spiel waren B. Krüger (8 Tore) und K. Freitag (5 Tore) sowie I. Gierhahn als Torhüterin die Besten.

Im nachfolgenden Wettkampf gegen die II. Mannschaft der TSG Wismar ging man von Beginn an des Spiels sehr konzentriert zu Werke und führte somit nach 20 Minuten mit 8:4.

Zur Halbzeit hieß es dann 13:6, erspielt durch eine sehr gute Verteidigung sowie gute Kombinationen im Angriff.

In der zweiten Halbzeit ließ dann etwas die Kraft nach, aber am Ende war die Frauenmannschaft der verdiente 18:14-Sieger.

Für Motor spielten: I. Gierhahn, M. Borowiak (6 Tore), B. Krüger (23), A. Wienholz (4), V. Ohl (17), B. Möller (11), E. Perkampus, K. Freitag (9), H. Quast, B. Trebke (1), M. Kambs (3).

W. B.

Silber für Motors AK 11 in Rostock

Am 24. Januar 1988 fanden in Rostock die TZ-Hallenmeisterschaften der Altersklasse 11 statt.

Die Motor-Jungen hatten sich in der Staffel I mit dem TZ S/H Rostock (1:0), FC Hansa Rostock (1:1) und dem TZ Kühlungsborn (0:0) auseinanderzusetzen und erreichten mit 2:1 Toren und 4:2 Punkten die Endrunde.

Im Überkreuzvergleich bezwangen die Schützlinge von Übungsleiter Fred Czerwinsky das TZ Greifswald mit 1:0 und standen somit im Finale gegen den FC Hansa, der dem TZ Wismar mit 4:0 das Nachsehen gab.

Dank einer starken Abwehrleistung konnte man dem FC Hansa auch im Endspiel lange Zeit Paroli bieten, ehe unsere Jungen dann doch mit 0:1 den kürzeren zogen. Bei besserer Verwertung der eigenen Chancen wäre durchaus eine Überraschung möglich gewesen.

Als Torschützen für das TZ Stralsund konnten sich Steffen Höppner (2) und Lars Eriksson auszeichnen. Für eine sehr gute Leistung erhielt Lars Eriksson eine Urkunde und einen Wimpel als Anerkennung. Gute Leistungen zeigten auch Sven Claußnitzer, Silvio Matz und Torhüter Gunnar Lange. Das Stralsunder Aufgebot komplettierten Michael Weis, Martin Holz, Mathias Bohm, Robert Neumann, Thomas Ruhnke und Thomas Tiede. Eine Woche zuvor belegte die Altersklasse 9 einen 5. Platz, der den derzeitigen Möglichkeiten der Mannschaft entspricht.

Abschlußstand AK 11

1. FC Hansa Rostock
2. TZ Stralsund
3. TZ Greifswald
4. TZ Wismar
5. TZ Rostock (S/H)
6. TZ Rostock (TSG Bau)
7. TZ Kühlungsborn
8. TZ Wolgast

E. St.

Sport vorschau

Fußball. Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Vergleichsspiel Motor II — Einheit Kenz

Sonntag, 10.00 Uhr, Vergleichsspiel Motor I — Vorwärts Stralsund I

Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel C

Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel A

Gewichtheben, Gewichtheberhalle Jahnsportstätte:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaft der Altersklasse 13 — 18 Jahre

Kinderturnen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Faschingsfeier für alle Mitglieder

Zusätzliche Gewinnauslosung für die Spielart 6 aus 49 — Doppelspiel

In der 9. Spielwoche 1988 werden in der Spielart 6 aus 49 — Doppelspiel — zu den Ziehungen am 28. Februar 1988 zusätzlich ausgelost:

50 PKW Trabant 601 S

50 Bargeldgewinne zu je 10 000,— Mark

50 Bargeldgewinne zu je 5000,— Mark

500 Bargeldgewinne zu je 3000,— Mark

In der zusätzlichen Gewinnauslosung sind alle Spielscheine der Spielart 6 aus 49 — Doppelspiel — mit einem Spieleinsatz von mindestens 4,— Mark einschließlich Abonnement- und Systemspiel sowie das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren beteiligt.

Die Spielscheinannahme erfolgt in der Zeit vom 22. bis 26. Februar 1988. Die Kontrollzeichen der Spielscheine, auf die zusätzliche Gewinne ausgelost wurden, werden in der Tagespresse und in den Annahmestellen in Form einer Bezirksgewinnliste veröffentlicht. Außerdem wird für das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren eine Gesamtgewinnliste im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland" bekanntgegeben.

Die Gewinnauszahlung der Zusatzgewinne erfolgt ab 2. März 1988.

Tischtennis

Erste Punktspielserie beendet

Nach Abschluß der ersten Serie der Punktspiele haben sich die Werftmannschaften günstige Ausgangspositionen für die zweite Serie geschaffen. Motor I nimmt in der Bezirksklasse von zehn Mannschaften den 4. Platz ein und kann erstmals ein positives Punktverhältnis aufweisen (10:8).

Volkswerft II führt ohne Punktverlust die Tabelle der Kreisligamannschaften an, die Plätze acht und neun belegen Volkswerft III (4:14) und Volkswerft IV (3:15 Punkte).

Volkswerft V liegt in der 1. Kreisklasse von neun Mannschaften auf Platz 4 (10:6 Punkte).

Volkswerft VI hat in der Staffel 2. Kreisklasse unter elf Mannschaften einen beachtlichen 5. Platz erreicht.

Rö.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Die Beurteilung

Die Situation: Abschluß eines Lehrganges. Auf der Tagesordnung: kollektiv beratene Beurteilungen. Drei sitzen um einen Tisch und brüten über den Entwürfen. Sie überlegen hin und her. Aber einmal muß ja auch etwas gesagt und zu Papier gebracht werden.

„Also, was den Kollegen Meier betrifft, da würde ich als Formulierung vorschlagen: Kollege Meier zeigte eine gute Studiendisziplin, er hat in den Lehrveranstaltungen aktiv mitgearbeitet und war stets um beste Lernergebnisse bemüht." „So geht das aber nicht, Kollegen. Das ist doch Schönfärberei. Wo bleiben denn da Kritik und Selbstkritik? Ich frage, können wir einfach schreiben: gute Studiendisziplin? Denkt doch mal an den einen Nachmittag, als Selbststudium angesetzt war und Kollege Meier sich einfach im Obstladen nach Bananen angestellt hat?" „Aber das haben doch fast alle gemacht." „... Ich frage euch weiter: Können wir schreiben: hat in den Lehrgangsveranstaltungen aktiv mitgearbeitet. Dürfen wir das so uneingeschränkt sagen? Montags, während der Vormittagsseminare, sind ihm des öfteren die Augen vor Müdigkeit zugefallen!" „Ja ..., aber das war doch fast bei allen so."

„... ja, und dann: stets um beste Lernergebnisse bemüht, — ist das nicht ein wenig übertrieben? Denkt doch mal an die Abschlußarbeit, hat er da nicht ab und zu mal rübergeguckt, was sein Nachbar schreibt?" „Aber das haben wir doch auch fast alle gemacht. Na, und wenn du so überkritisch bist, was würdest du denn in die Beurteilung des Kollegen reinschreiben? Mach doch selbst mal einen Vorschlag!" „Ich würde ganz einfach schreiben, worüber wir hier offen und ehrlich und kritisch gesprochen haben. Also würde ich sagen: Der Kollege fügte sich ausgezeichnet in das Lehrgangskollektiv ein ..."

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Beim Picknick zugeschaut

Wenn Picknick vorbereitet wird, gibt es für den Fotografen immer viel zu tun. Dabei sollte man beachten, daß es vorteilhaft ist, selbst am hellen Mittag einen Blitz einzusetzen, um im Schatten befindliche Personen etwas aufzuhellen.

Wenn man die Öffnungszeit des Kameraverschlusses bei der Einstellung „Blitz" nicht auswendig kennt, kann man mit jeder Kamera mit 1/30 sec und der dazu ermittelten Blende fotografieren, die Leuchtkraft des Blitzes kann bei solchen Aufnahmen vernachlässigt werden. Für derartige Aufnahmen wichtig: „dicht ran".

Text und Foto: Peter Rittner



Picknickvorbereitung

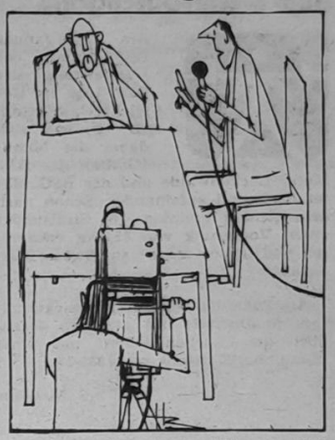
Kurz gesagt

Mit Witzen löst man keine Sachfragen, aber Spannungen.

*

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen — je mehr, desto weniger.

Sachen gibt's



„Ich erlaube mir den Hinweis, daß es sich um eine Direktsendung handelt."

Zeichnung: Büttner

Sie und er saßen in der Rangloge. „Es ist doch furchtbar aufregend", hauchte sie, „nicht wahr? Da unten der Herr in der vierten Reihe ist sogar ohnmächtig geworden ..."

„Kunststück", brummt er, „mir ist doch vorhin das Opernglas aus der Hand gerutscht ..."

*

Anruf in einer Kfz-Werkstatt: „Schicken Sie mir bitte einen Schlosser, ich bekomme meinen Wagen nicht an." — „Was ist mit dem Auto?" — „Ich habe Wasser im Vergaser. Unter der Brücke, etwa zehn Meter vom Ufer entfernt."

*

Weiter aus der Fahrschule: „Geht es voran?" „Danke, ganz gut. Gestern bin ich schon 50 gefahren und morgen werde ich versuchen, die Augen offenzuhalten, wenn mir einer entgegenkommt."

*

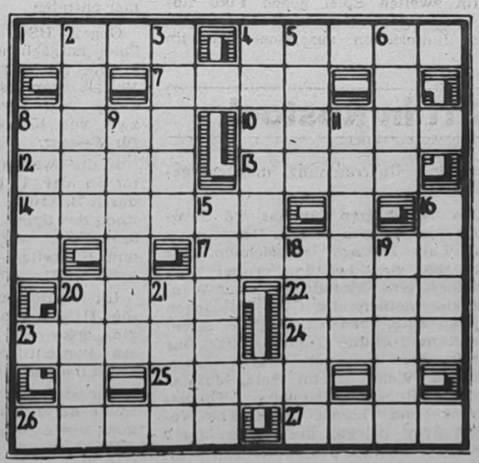
Der neue Chefarzt der Nervenklinik macht seine erste Visite. „Sie sind uns viel lieber als ihr Vorgänger, Herr Doktor", spricht ihn ein Patient an. „Soo und warum?" „Sie machen mehr den Eindruck, als würden Sie zu uns gehören!"

Im Tierpark



„Ich trau mich nicht, Ihnen zu sagen, daß in dem Gehege gar kein Tier ist."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stadt an der Mündung des Dons, 4. kleiner Spreefluß in Berlin, 7. männlicher Vorname, 8. dunkelhäutiger Mensch, 10. Industriestadt im Bezirk Dresden, 12. männlicher Vorname, 13. Eisenoxid, 14. Begriff beim Schachspiel, 17. Oasenstadt in Saudi-Arabien, 20. Seitengleitflug, 22. islamischer Titel, 23. spanischer Männername, 24. Zeichen der Musikschrift, 25. weiblicher Vorname, 26. Verdickung, 27. Hauptstadt von Saudi-Arabien.

Senkrecht: 2. altrömisches Gewand, 3. Schiffbaubetrieb, 4. Lauchgemüse, 5. Nebenfluß des Tibers, 6. Verpflegung, 8. Hunderasse, 9. männlicher Vorname, 11. Grönlandbewohner, 15. Wareneinfuhr, 16. für den Verkauf bestimmtes Produkt menschlicher Arbeit, 18. altrömische Währungseinheit, 19. Stadt in der CSSR, 20. Fluß in Marokko, 21. Schwertlilie.

Auflösung aus Nr. 4/88

Waagerecht: 1. Kalle, 5. Amme, 8. Elisa, 9. Nagana, 11. Anke, 13. Agamemnon, 15. Nabe, 17. Kent, 19. Nara, 22. Mond, 24. Patroklos, 29. Arie, 30. Eakins, 31. Riems, 32. Eros, 33. Ithaka.

Senkrecht: 1. Kanin, 2. Angabe, 3. Lena, 4. Elam, 5. Asam, 6. Mann, 7. Eden, 10. Agen, 12. Kogan, 14. Ern, 16. Akbar, 18. TRO, 20. Amok, 21. Rosina, 23. Desna, 24. Pate, 25. Tiro, 26. Reis, 27. Kemi, 28. Last.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 6 | Freitag, 12. Februar 1988 | Preis: 5 Pfennig

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

„FDJ-Aufgebot DDR 40" – Start ist auch auf der Werft erfolgt

Verpflichtungen der Jugendkollektive in Vorbereitung des Treffens der Jugendbrigadiere in Zeitz am 8. und 9. April 1988

Jugendbrigaden Horn und Ginzel, FSV:

„Unser Kampfziel ist die Kiellegung des FT 809 am 6. April 1988"

Beide Jugendbrigaden meldeten sich kürzlich in der „Ostsee-Zeitung" öffentlich zum neuen Aufruf des Zentralrates der FDJ zu Wort. Ihnen geht es darum, das „FDJ-Aufgebot DDR 40" zum Anliegen aller Jugendfreunde zu machen und zu überlegen, welchen eigenen Beitrag man übernehmen kann.

Die Schweißer und Schiffbauer haben die Verpflichtung übernommen, die Kiellegung des Fabriktrawlers 809 am 6. April 1988 unter allen Umständen abzusichern.

Daß diese Zielstellung nicht einfach zu erfüllen ist, beweist die Tatsache, daß die benötigten Sektionen in bisher kürzester Zeit bereitgestellt werden müssen.

Eine Voraussetzung dafür ist, auch die Eckpunkttermine der vorausgehenden Objekte zu realisieren, wie die Fertigstellung der Trinkwassertanks für die Schiffe 807 am 25. Februar und 808 am 31. März sowie die Bereitstellung der Bodensektion 282 für das Objekt 808 am 1. März.

Das bedeutet, die Arbeitszeit voll auszulasten, das Grundlimit unter Berücksichtigung der Einarbeitungsphase einzuhalten und die Zusammenarbeit mit jenen Abteilungen zu verbessern, die notwendige Grundlagen für die Arbeit beider Jugendbrigaden schaffen.



FDJ-Sekretär Peter Hegert übergibt an Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer Werft, eine Mappe mit ersten Verpflichtungen der Jugendkollektive im „FDJ-Aufgebot DDR 40". Anwesend war dabei auch der amtierende Werftdirektor, Genosse Heinz Loewe. Foto: Falko Milski

Echo aus dem Bereich Schiffbau:

● Jugendkollektiv Müller, Abteilung FSM

„Wir wollen alle Arbeiten termingerecht realisieren, um die Kiellegung des Fabriktrawlers 809 am 6. April 1988 abzusichern. Durch bessere Auslastung der Arbeitszeit und bessere Arbeitsvorbereitung wollen wir beim Fabriktrawler 805 mit 400 Stunden weniger auskommen, gegenüber dem Fabriktrawler 804."

● Jugendschicht Baltsch, Abteilung FSM

„Wir wollen bei uns die 15-Minutenbewegung durchsetzen. Durch die termingerechte Realisierung unserer Arbeiten und Übernahme von zusätzlichen Arbeiten auch an den Wochenenden wollen wir mit dazu beitragen, daß der Fabriktrawler 809 am 6. April auf Kiel gelegt werden kann."

Initiativen auch in anderen Bereichen:

Auch viele andere Jugendkollektive und -brigaden übernahmen Verpflichtungen zum neuen FDJ-Aufgebot. Dazu gehört das Jugendkollektiv Trier, FKB: „Im Jahr 1988 wollen wir 9650 Liegen produzieren. Das entspricht einer täglichen Arbeitsleistung von 42 Liegen, vier mehr pro Arbeitstag als im Vorjahr.

Dabei werden zwei neue Modelle an den Handel ausgeliefert."

„Entwickeln wir die Jugendbrigaden und Jugendobjekte zu Kampfposten bester Arbeitsergebnisse, zuverlässiger Qualität und höchster Effektivität!"

Aus dem Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40"

Am Mittwoch vergangener Woche trafen sich die Leiter von Jugendkollektiven mit dem Parteisekretär unserer Werft, Klaus Schmeling, und dem amtierenden Werftdirektor, Genossen Heinz Loewe.

Bei diesem Treffen ging es darum, den 40. Jahrestag der Gründung der DDR würdig vorzubereiten.

Peter Hegert, FDJ-Sekretär unserer Werft, machte deutlich, daß die Übernahme von anspruchsvollen Aufgaben durch die Werftjugend, gerade in schwierigen Situationen, zu den guten Traditionen unseres Betriebes gehört.

War es im Jahre 1953, während der Loggerschlacht, die „Taktstraße der Jugend" unter der Leitung unseres heutigen Produktionsdirektors, Genossen Heinz Peters, die zu Aktivistenleistungen aufrief und anspornte, so sind es heute die Jugendbrigaden Horn und Ginzel der Abteilung FSV, die zum Kampf um die Kiellegung des Fabriktrawlers 809 am 6. April 1988 – kurz vor dem „Treffen der Jugendbrigadiere" in Zeitz – aufrufen.

Unsere FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" möchte die Aufgabe „Schiffbau 809" als Jugendobjekt übernehmen.

Dazu wurde ein FDJ-Stab gebildet, der unter Leitung des FDJ-Sekretärs steht.

Der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe informierte die Jugendkollektivleiter über den Stand der Realisierung der Planaufgaben per Monat Januar und gab gleichzeitig einen Überblick über die Verpflichtungen unseres Betriebes für dieses Jahr sowie darüber hinaus.

Im Anschluß nutzten die Jugendkollektivleiter die Möglichkeit, Fragen zu Schwerpunkten des Planes an den Werftdirektor zu stellen.

Unser Parteisekretär Klaus Schmeling verwies auf die hohe Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion, die es weiter zu entwickeln gilt. Dabei spielt die Rationalisierung eine wichtige Rolle, denn im Vordergrund steht die Anforderung, die Produktionsprozesse effektiver zu gestalten.

Die Beratung der Jugendkollektivleiter brachte zum Ausdruck, daß trotz vorhandener Probleme die Bereitschaft der Werftjugend vorhanden ist, Verantwortung für die bestmögliche Realisierung der Planaufgaben zu übernehmen, um das „FDJ-Aufgebot DDR 40" mit Leben zu erfüllen.

F. M.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetische Großaufträge für Werft in Split

In den zurückliegenden 40 Jahren wurden auf den Werften Jugoslawiens insgesamt 600 Hochsee- und Spezialschiffe mit insgesamt 14 Mill. BRT gebaut. Etwa 80 Prozent davon waren für den Export bestimmt.

15 Schiffe wird die jugoslawische Werft „Split" in der gleichnamigen Adriastadt in diesem Jahr ausliefern, die meisten für Auftraggeber in der UdSSR. Erst Mitte vergangenen Jahres konnte ein Vertrag über den Bau von drei Spezialbaggerschiffen für die UdSSR unterzeichnet werden, die 1988 vom Stapel laufen werden.

Projekt „Schiff der Zukunft" in Dänemark

Das dänische Industrieministerium hat Mitte 1987 die Spezifikationen von drei Schiffen umrissen, die im Projekt „Schiff der Zukunft" in Dänemark berücksichtigt werden sollen. Dabei handelt es sich um einen 7500-tdw-Chemikalientanker, ein kleines Containerschiff mit 7500 t und ein größeres mit 10 000 t Tragfähigkeit. Ziele des Projektes sind eine wesentliche Besatzungsreduzierung und wirtschaftlichster Betrieb der Schiffe.

Überdachtes 10 000-t-Schwimmdock

Als schwimmende Schiffbauhalle kann man das 10 000-t-Schwimmdock von Blohm & Voss, Hamburg, bezeichnen, das im August 1987 nach Fertigstellung einer Überdachung von 108 m Länge, 32,8 m Breite und 35 m Firsthöhe über Dockboden wieder in Betrieb genommen wurde. Als erster Neubau in der neuen Anlage entsteht ein Kreuzfahrtschiff von 105 m Länge, 18,50 m Breite, 6800 t Wasserverdrängung und 11 000 kW Antriebsleistung (zwei Propeller) für die britische Silver Dunes Ltd. Es erhält u. a. hochwertige Außenanstriche, die in einem einjährigen Prozeß unter Dach aufgebracht werden.

Elektroschiffe für Venedig

Im nächsten Jahr wird der Prototyp eines elektrisch betriebenen Schiffes auf dem Canale Grande in Venedig den Probebetrieb aufnehmen. Solche umweltfreundlichen Verkehrsmittel sollen nach und nach die traditionellen Dampfer „Vaporetti" ersetzen, weil sie leiser sind und aufgrund ihrer Schiffsformen kleinere Bugwellen erzeugen. Die Bugwellen herkömmlicher Schiffe und ihre Folgen sind ein Hauptproblem bei der Erhaltung der Häuser an Venedigs Kanälen.

Vorverkauf von Messeausweisen

Der Vorverkauf von Messeausweisen für den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse (13. bis 19. März) begann am 8. Februar 1988.

In allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informationszentren aller Bezirksstädte und Hauptpostämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10 Mark für alle Messetage und Tagesausweise zur Gebühr von 6 Mark für den aufgedruckten Messetag erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres — auch in Begleitung Erwachsener — k e i n e n Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.

Krankenscheinerfassung

Aus gegebener Veranlassung möchten wir darauf hinweisen, die Krankenscheine zur Pflege des Kindes mit Vor- und Zunamen des Werktätigen zu ergänzen, der die Pflege des erkrankten Kindes in Anspruch nimmt.

Außerdem bitten wir, die Kostenstelle auf a l l e n Krankenscheinen zu vermerken.

Vogel,
Abteilungsleiterin
Lohnrechnung

Aufruf

der Frauenkommission der BGL zur Beteiligung am Solidaritätsbasar 1988

Wir leben in einer bewegten Zeit. Sie ist geprägt durch den Kampf der Völker, insbesondere der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft um den Frieden auf unserem Planet Erde.

Wer die Geschichte auf unserem Erdball mit offenen Augen verfolgt, gelangt unweigerlich zu der Schlußfolgerung, daß sich durch die von den aggressiven Kreisen des Monopolkapitals der USA betriebene Politik des Wettrüstens, der Konfrontation, der unverforenen Einmischung in die Angelegenheiten anderer Völker sowie der politischen, ökonomischen und militärischen Erpressung die internationale Lage weiter zuspitzt.

Die Menschheit kann und darf dem Wettrüsten (insbesondere der Weltraumrüstung SDI und der Entwicklung von Binärwaffen) nicht tatenlos zusehen. Daher unterstützt die gesamte friedliebende Welt die Friedensinitiativen der UdSSR und ihrer Verbündeten. Der Abschluß der Vereinbarung zwischen der UdSSR und den USA über die Liquidierung der Mittelstreckenwaffen ist ein Erfolg der konsequenten und hartnäckigen Politik der UdSSR um eine Welt ohne Atomwaffen. Die gesamte Menschheit sehnt sich nach einem Leben in Frieden, sozialer Sicherheit und Geborgenheit. Sie erwartet von den USA die Ratifizierung und Realisierung des abgeschlossenen Raketenvertrages sowie positive Ergebnisse bei den Genfer Verhandlungen über die Halbierung der strategischen Waffen und die Vernichtung der chemischen Waffen.

So ist auch der Kampf der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas um nationale Unabhängigkeit und Souveränität zu sehen. Groß ist die Zahl derer, die sich solidarisch erklären mit diesem Kampf.

Wir Werftangehörigen unterstützen den Gedanken der aktiven Solidarität, indem wir mit Solidaritätsspenden den jährlich stattfindenden Solidaritätsbasar anläßlich der Betriebsfestspiele vorbereiten helfen. Auch in diesem Jahr wird unsere Frauenkommission wieder ihren traditionellen Solidaritätsbasar durchführen.

Wir rufen hiermit alle Kollektive auf, Sach- und Geldspenden bis 30. April 1988 zur Verfügung zu stellen. Am 18. und 19. Juni 1988 wird der Soli-Basar am Thälmannufer aufgebaut.

Lose können im Vorverkauf erworben werden.

Bandlow
stellv. Vorsitzende der
Frauenkommission

40 JAHRE VOLKSWERFT *im Spiegel der Presse*
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

Mit dem Jahr 1988 stehen vor uns als Werftkollektiv sehr komplizierte Aufgaben, deren Lösung unseren vollen Einsatz tagtäglich fordert. Das Jahr 1988 enthält auch eine Reihe bedeutungsvoller geschichtlicher Ereignisse.

So den 70. Jahrestag der Novemberrevolution in Deutschland und den 70. Gründungstag der KPD.

Unsere Volkswerft begeht in diesem Jahr den 40. Jahrestag ihres Bestehens. Für uns ein Anlaß, einen Blick auf die großen Leistungen und Traditionen unseres Werftkollektivs in den zurückliegenden vier Jahrzehnten zu werfen, um neue Kraft zur Erfüllung der vor uns liegenden Aufgaben zu schöpfen.

Wie der Aufbau und die Entwicklung der Volkswerft in der Öffentlichkeit, von Freund und Feind, beachtet und verfolgt wurde, läßt sich auch an Hand von Zeitungsberichten und Nachrichten aus diesen 40 Jahren verfolgen. Eine kleine Auswahl davon wird ab heute in zwangloser Folge in den nächsten Wochen in der Werftzeitung veröffentlicht.

15. Juni 1949 — Tägliche Rundschau
„Neue Schiffe aus neuer Werft" —

„Ein knappes Jahr Bauzeit für die Volkswerft. Die Volkswerft Stralsund ist die größte in der sowjetischen Besatzungszone, die heute Schiffsneubauten vornimmt. War noch vor wenigen Monaten das Gelände der Werft ein einziger Bauplatz, wo das Rasseln der Betonmischer, das der Dampframmen den Ton angab und die wenigen Schiffbauer in den Massen der Bauarbeiter verschwanden, so ist das heute anders geworden. Nur an der großen Montagehalle (Halle VI), die die Taktstraße aufnimmt, wird von der volkseigenen Bauunion noch gebaut. Die Hallen I bis V sind bereits fertig. Hier werden schon die Sektionen für das Null-Schiff der neuen Logger-Serie angefertigt."

Gleichzeitig mit der Errichtung unserer Volkswerft wurden mit sowjetischer Hilfe auch in Wismar, Warnemünde und Rostock neue Schiffswerften erbaut. Zu dieser Zeit sah die Lage der Werftindustrie in der Westzone trostlos aus. So berichtet am

28. Juli 1949 — Die Welt — ein Blatt, das der britischen Militärregierung nahestand, unter der Schlagzeile
„Gnadenfrist für Deutsche Werft Hamburg" folgendes:

„... Die Demontage der Deutschen Werft in Hamburg, die ursprünglich am 8. August (1949) begonnen werden sollte, wurde um mindestens drei Wochen verschoben. Der Leiter der Schiffbauabteilung der britischen Militärregierung will am 3. August (1949) die Deutsche Werft Hamburg besichtigen und das Ersuchen der Betriebsleitung prüfen."

Auf den Tag genau einen Monat nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik berichtete die **Landeszeitung am 7. November 1949** unter der Überschrift „Der erste fertige Logger heißt ‚Oktoberrevolution'" folgendes:

„Die Werftarbeiter auf und die vielen Werft- und Bauarbeiter, Angestellten und Ingenieure, die sich um ihren ersten Logger versammelt hatten, sagten es an diesem Tage der ganzen Welt: Ein Jahr haben wir in schwerer Arbeit eine moderne Loggerwerft aufgebaut. Viele Millionen haben die Werktätigen unseres Landes in diesem gewaltigen Projekt angelegt. Doch heute ist es soweit, die Serienproduktion der Eisenschiffe läuft. Logger 401 kann fertig vom Stapel laufen und Logger 402 und der Jugendlogger, dessen Bautermin von den Jugendlichen mit 20 Prozent übererfüllt wurde, verlassen das Hauptbaugerüst, um auf der Taktstraße fertiggestellt zu werden ...

Es ist schon so, wie Carl Moltmann (Landtagspräsident von Mecklenburg) den Anwesenden zurief: Die Zeit der Erfolge ist gekommen. Wir produzieren, doch im Westen demontiert man die größten Werften, weil die Konkurrenz für die Engländer und Amerikaner zu groß sein könnte. Tausende werden arbeitslos. Unser Beispiel jedoch wird am Ende die Zweifler überzeugen."

„Alle drei Tage ein Logger!" Unter dieser Überschrift veröffentlichte die **„Neue Berliner Illustrierte" Nr. 37 im September 1954** einen Bildbericht über unsere Volkswerft. Das war kurz vor dem 5. Jahrestag unserer Republik. In dem Kommentar zu dieser Fotoreportage war folgendes zu lesen:

„Eine Vision wird Wirklichkeit!' nannte die NBI 1949 einen Beitrag, in dem sie von einem der vielen großen Bauvorhaben der Regierung, der geplanten Volkswerft Stralsund, berichtete. 1950 liefen bereits die ersten neugebauten Logger durch den Strelasund ihren Bestimmungshäfen entgegen, und jeder dieser neuen Logger war ein Sieg bei der Erfüllung des Fünfjahrplanes.

Heute, nach fünf Jahren, ist die Produktion von Loggern und Trawlern schon auf 400 Prozent gegenüber 1950 gestiegen."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantw. Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Zt. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hatmut Stuhr, Stellv. Parteisekretär,Rainer Tarlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Görtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Ehrentafel

Anläßlich des 30. Jahrestages der Zivilverteidigung wurden verdienstvolle Angehörige geehrt mit der

„Medaille für treue Pflichterfüllung" in Gold (30 Jahre)

Horst Berndt, Technischer Zug
Walter Braun, Technischer Zug
Heinz Bünning, Sanitätstransportzug
Siegfried Dettmann, Stab ZV
Harry Engel, Sanitärer Behandlungspunkt
Willi Hanke, Bergungs- und Instandsetzungszug
Karl-Heinz Hagenstein, RBI-Zug
Joachim Kruske, RBI-Zug
Hans Kreiselmeier, Stab ZV
Klaus-Michael Kuschmann, BI-Zug
Johannes Landmesser, Sanitärer Behandlungspunkt
Horst Löhl, RBI-Zug
Werner Möller, Rettungszug
Hans Morawek, Stab ZV
Franz Nievelt, BI-Zug
Waltraud Piontkowski, Sanitätszug
Waldemar Passoth, Technischer Zug
Gerhard Post, BI-Zug
Otto Reimer, Rettungszug
Günter Rohde, BI-Zug
Rudi Rummler, Rettungszug
Reinhold Sandhagen, BI-Zug
Edwin Schindler, TKCA
Anton Schöpke, Sanitätszug
Burkhard Suck, TKCA
Gerhard Tanke, BI-Zug
Wilfried Theil, Gerätegruppe
Siegfried Volknant, RBI-Zug

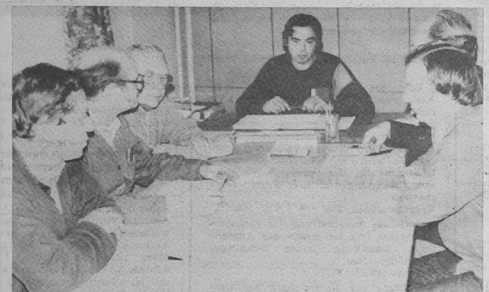
„Medaille für treue Pflichterfüllung" in Silber (20 Jahre)

Egon Brumshagen, Sanitärer Behandlungspunkt
Robert Genz, Sanitätstransportzug
Walter Müller, Versorgungszug
Manfred Schmeling, Sanitätstransportzug

„Medaille für treue Pflichterfüllung" in Bronze (10 Jahre)

Dieter Abshagen, Sanitätstransportzug
Gabriele Bentzien, Sanitätszug
Hans-Werner Beug, Sanitätszug
Marianne Blankenburg, RBI-Zug
Walter Börs, Entgiftungszug
Volker Brüske, Stab RBI-Abt.
Horst Dettmann, Sanitätstransportzug
Rudi Dreyer, Sanitärer Behandlungspunkt
Wolfgang Eckert, Stab Med.-Abt.
Manfred Ehmann, Stab Med.-Abt.
Georg Festhauer, Rettungszug
Dieter Gau, BI-Zug
Ilona Gierhahn, RBI-Zug
Kurt Gögge, Sanitärer Behandlungspunkt
Monika Haack, Sanitätstransportzug
Jörg Heine, Entgiftungszug
Matthias Heinzig, Sanitätszug
Ruth Hirschke, Sanitätstransportzug
Norbert Holtz, Sanitätstransportzug
Hermann Keicher, Sanitätszug
Manfred Kleindienst, Sanitätszug
Sabine Krüger, Sanitärer Bahandlungspunkt
Jörg Lange, Rettungszug
Editha Meske, RBI-Zug
Herbert Michael, Stab RBI-Abt.
Dietrich Nehmzow, Sanitärer Behandlungspunkt
Andreas Panwitt, Entgiftungszug
Walter Prax, Sanitätszug
Thomas Heiden, GKCA
Eckhard Reiter, Sanitätstransport
Peter Schädel, Sanitärer Behandlungspunkt
Dieter Schultz, Entgiftungszug
Frank Schuhmann, Technische Gruppe
Horst Schwiemann, Rettungszug
Hans Steinhardt, Bergungs- und Instandsetzungszug
Harry Tantow, Sanitätszug
Hans-Jürgen Zander, Technische Gruppe

Rarrasch



Beratung in der Abteilung Schiffbau Helling zwischen Abteilungsplaner Gerhard Hoder, Obermeister Eberhard Wendt, Rationalisierungsingenieur Herbert Micheel, Abteilungsleiter Dieter Fabian, Abteilungstechnologe Siegfried Koltz und Gewerkstechnologe Harald Berndt. Foto: J. Koltz

Gemeinsam mit der Vorbereitung suchen wir nach Lösungswegen

In der Abteilung Schiffbau Helling erfolgte in der Zeit vom 25. Januar bis 4. Februar 1988 täglich eine Beratung zu Problemen, die aus dem Serienanlauf Fabriktrawler Atlantik 488 resultieren.

Zielstellung dieser Beratung war, Unklarheiten zu erkennen und Lösungen zu suchen, um letztendlich die uns gestellten Aufgaben für das Jahr 1988 zu meistern. Teilnehmer dieser Beratung waren Vertreter der vorbereitenden Abteilungen EVF, TRS und TS sowie die jeweiligen Gewerksmeister, der Abteilungsplaner und der Abteilungsleiter. In Auswertung dieser Beratungen wurde festgestellt, daß teilweise Zeitvorgaben in allen behandelten Gewerken technologisch neu zu bearbeiten sind. Die erstellten Unterlagen dazu wurden EVF übergeben.

Der Stand in der Abdeckung des PWT der Abteilung ist unbefriedigend. Hierzu wurde festgelegt, daß in der Zeit vom 8. bis 10. Februar 1988 weitere Beratungen mit den dafür verantwortlichen vorbereitenden Abteilungen geführt werden mit dem Ziel, kurzfristig reale und termingerechte abrechenbare Maßnahmen im PWT aufzunehmen und somit die terminlich geplante Abdeckung zu erreichen.

Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden aufgenommen und werden den Verantwortungsträgern zugeleitet. Immer wieder stand die Forderung, die Standartrüstungen in Halle X und auf der freien Helling endlich so fertigzustellen, wie diese zu Beginn der Serie vorgesehen waren. Mit jedem Gewerksmeister wurde auch über die Arbeitszeitauslastung und Pauseneinhaltung seines Kollektivs gesprochen sowie über den persönlichen Anteil jedes staatlichen Leiters in der Durchsetzung der **vollen Nutzung** der Arbeitszeit. Wir wissen, daß hier nach wie vor Reserven vorhanden sind.

Was uns allen Sorgen bereitet, ist der zähflüssige Anlauf der Serie. Es wäre jedoch jetzt müßig, über Dinge zu sprechen, die mit dazu führten. Wichtig ist jetzt, daß im Schiffbau so schnell wie möglich der Schritt gefunden wird, damit ein kontinuierlicher Taktrhythmus in beiden Hallenschiffen der Halle X erreicht und somit auch die Ausgangsbasis geschaffen wird, daß sich auf der Helling durchgängig mindestens immer ein Neubauschiff befindet, besser wären zwei. Dazu werden mit Sicherheit auch die Verpflichtungen der Abteilung FSM im „Gemeinsamen Wettbewerbsprogramm" beitragen. Wir sind der Meinung, daß die durchgeführten Beratungen zu einer engeren Bindung zwischen den vorbereitenden Abteilungen und unserer Produktionsabteilung geführt hat. Das soll weiter so gestaltet werden, damit sich hieraus eine stabile und effektive sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt.

Dieter Fabian

Freunde wurden herzlich verabschiedet

Ein Freundschaftsvertrag verband während der Garantiereparatur des Nullschiffes Fabriktrawler 801 die Besatzung mit den gesellschaftlichen Leitungen unseres Betriebes und dem VEG (Z) Tierzucht Velgast. Ziel war es, durch direkte Kontakte zwischen den Kollektiven beider Länder die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft zu vertiefen und zur weiteren Annäherung der Völker der UdSSR und der DDR beizutragen und bewußt an der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und der des XI. Parteitages der SED zu arbeiten und somit, getreu den Idealen des Roten Oktober, einen wesentlichen Beitrag im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt zu leisten.

Vielfältige Maßnahmen wurden während der Werftliegezeit von allen drei Seiten durchgeführt. So zum Beispiel Besichtigungen historischer Stätten sowie Besuche der Museen unserer Stadt, sportliche Vergleichskämpfe, die Durchführung einer gemeinsamen gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz an Bord des Schiffes, Exkursionen mit der Besatzung nach Potsdam, Berlin und Dresden.



Auf der Abschlußveranstaltung, an der Vertreter aller drei Vertragspartner teilnahmen, brachten alle noch einmal zum Ausdruck, daß das Ziel des Vertrages erreicht wurde und der Abschied von den sowjetischen Freunden schwerfiel.

Zur Erinnerung erhielt die Besatzung einen Bildband über die Stadt Stralsund geschenkt. Eine „Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF in Anerkennung guter Arbeit für die Ziele und Aufgaben der DSF" verlieh Parteisekretär Klaus Schmeling an die gesamte Besatzung der „Moonsund", an den Kapitän W. Pikat (auf unserem Foto links) an den Politoffizier A. Moisejenkow und an den Komsomolsekretär.

Ziel aller Initiativen muß es sein, die Leistungsfähigkeit unserer Werft weiter zu erhöhen!

Aus dem Referat des amtierenden Werftdirektors Heinz Loewe

Vor drei Wochen haben wir auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung das Wettbewerbsprogramm der Werft beraten und beschlossen. Heute können wir einschätzen, wie wir im ersten Monat dieses Jahres unseren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Wir haben im Januar folgendes Ergebnis erreicht:

IWP zu IAP 100 Prozent lt. Plankonzeption
abgesetzte Fertigerzeugnisse f. d. Bev. 105,1 Prozent
Export 7,0 Prozent
Nettoproduktion 86,4 Prozent

Ziel aller Initiativen im sozialistischen Wettbewerb muß es für jeden einzelnen sein, die Leistungsfähigkeit unserer Werft weiter zu erhöhen. Dazu müssen alle eigenen Reserven genutzt werden. Darüber hinaus können wir aber auch mit Unterstützung seitens des KSR und des MSAB rechnen. Diese Unterstützung wird konkret in der Abstellung von wissenschaftlich-technischen Kadern des ZIS Halle, der WPU Rostock sowie des KSR bestehen mit dem Ziel, den technologischen Fertigungsprozeß auf der Werft zu optimieren. Bereits im Februar werden aus dem Ministeriumsbereich Arbeitskräfte in der Größenordnung von 150 VbE zu uns abgestellt.

Es kommt bei unserer Orientierung auf eine möglichst hohe Planerfüllung nicht zuletzt auf die weitere Ausschöpfung der Maßnahmen des PWT II an. Alle Maßnahmen müssen darauf gerichtet sein, unseren Plan qualitativ, quantitativ und terminlich zu erfüllen. Gegenwärtig liegen wir sowohl mit dem Termin für die Kiellegung des Fabriktrawlers 807 als auch mit den bevorstehenden Terminen für das Absenken des Fabriktrawlers 805 am 13. Februar entsprechend den Hauptecksunkten im Plan.

Forderung an unsere Kooperationspartner: Nur auf Herz und Nieren geprüfte Anlagen zu liefern

Wir waren uns darüber einig, die in der Plankonzeption und im Wettbewerbsprogramm vorgesehenen Termine zu erreichen und möglichst zu unterbieten. Es muß darum unser Ziel sein, den Ablieferungstermin für den Fabriktrawler 803 noch vor den 10. März zu legen.

Dazu ist es jedoch notwendig, daß die Schiffe in sehr gutem Bauzustand fertiggestellt werden. Das schließt ein, daß wir uns nicht weiterhin mit solchen Problemen beschäftigen müssen wie bei den Brennstoff- und Schmierölseparatoren auf dem Fabriktrawler 802.

Es ist bei der gegenwärtigen Situation der Werft völlig unmöglich, daß die von Artern neu entwickelten Separatoren und die von SER/Werk Fürstenberg hergestellten Steuerschränke erstmalig auf dem Fabriktrawler zusammengefügt und erprobt werden, so daß dann an Bord die Fehlersuche beginnt.

Die Erprobung am 31. Januar hat ergeben, daß die Separatoren gut arbeiten. Allerdings ist die Erprobung nur mit einem Steuerschrank durchgeführt worden. Artern ist gegenwärtig dabei, die übrigen Steuerschränke entsprechend dem erprobten umzurüsten. Es wird zur Zeit ein Erprobungsprogramm ausgearbeitet, das nach Abstimmung mit der SAI die Grundlage für die Erprobung aller fünf Separatoren wird.

Der personelle, zeitliche und materielle Aufwand, der seitens der Werft zur Lösung dieses Problems betrieben werden mußte, ist unvereinbar mit der Leistungssteigerung, die wir erreichen müssen. Solche Probleme, die wir nicht verursacht haben, aber nun bewältigen müssen, gefährden ernsthaft die Realisierung unserer Ecktermine.

Wir fordern also nachdrücklich von unseren Kooperationspartnern, daß nur auf Herz und Nieren geprüfte und erprobte Anlagen ausgeliefert und zum Einbau auf unseren Schiffen vorgesehen werden.

Antwort auf Kritiken

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 12. Januar sind eine Reihe kritischer Hinweise gegeben worden, die Antworten und Stellungnahmen erfordern. Ich möchte im folgenden auf die Hauptprobleme eingehen.

1. Zu fehlenden, dringend benötigten Werkzeugen im Bereich Schiffbau

Es werden vom DMR geliefert:
4 Stück Kompaktheber 63 Mp zum 30. März 88
10 Stück Kompaktheber 40 Mp zum 30. Mai 88
10 Stück Kompaktheber 25 Mp zum 30. November 88
4 Stück Kompaktheber 25 Mp zum 31. Dezember 88

Es wurden vom KSR geliefert:
9 Stück Getrennte Heber 6,3 Mp im Januar 1988

Dazu kommen weitere Getrennte Heber
1 Stück 6,3 Mp zum 29. Februar 1988
7 Stück 12,5 Mp zum 31. März 1988
3 Stück 25 Mp zum 30. November 1988

Bei den Zug-Druck-Geräten ist folgender Stand durch das KSR zugesichert:

Von der Warnowwerft wurden geliefert:
5 Zug-Druck-Geräte 250 KN bereits im Januar
5 Zug-Druck-Geräte 100 KN bereits im Januar

Dem werden folgen
5 zu 250 KN zum 31. März 88
5 zu 100 KN zum 31. März 88

Die Ausnutzung dieser Geräte ist jedoch unbedingt auch weiter zu erhöhen.

2. Zur Funktionstüchtigkeit der Absaugvorrichtung in Halle VII:

Die hohe Qualm- und Schadstoffentwicklung in Halle 7 entsteht vorrangig durch die Plasmatechnik an zwei Stück Großbrennschneidmaschinen mit insgesamt sechs Brennern. Hier sind Absaugeinrichtungen in Eigenentwicklung entstanden und installiert, die beim Plasmaschnitt am Rand (Besäumplatten), bei übervollen Brennplatten, bei defekten Absperrschiebern und zu hohen Schnittgeschwindigkeiten keine ausreichende Schadstoffbeseitigung in Halle 7 sichern.

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 2. Februar beschlossen die Vertrauensleute für das Planjahr 1988 das letzte entscheidende Dokument, den Betriebskollektivvertrag.

Gast war der Vorsitzende des Kreisvorstandes IG Metall, Erwin Fenske. Der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe informierte über die Planerfüllung im ersten Monat dieses Jahres und gab Antwort auf viele bisher offene Fragen und Kritiken, die im Rahmen des Auftretens der leitenden Kader von den einzelnen Kollektiven an die Werftleitung herangetragen wurden.

Über den Frauenförderungsplan als Bestandteil des BKV sprach die stellvertretende Vorsitzende der Frauenkommission Barbara Chill. Werner Kubanek, Vorsitzender der Arbeiterkontrolle der BGL legte Probleme aus der Sicht dieses Kontrollorgans dar, und Christel Busch, Abteilung Absatz-Konsumgüter, erläuterte die Erfahrungen ihres Kollektivs bei der Erfüllung des Kultur- und Bildungsplanes als Bestandteil der Titelkampfbewegung.

BGL-Vorsitzender Hans Ochlke legte das Ergebnis der Diskussion über den ersten Entwurf des BKV dar. Danach wurden 32 Vorschläge aus den einzelnen Strukturein-heiten unterbreitet, 18 davon wurden in den BKV aufgenommen, vier Vorschläge sind in andere Plandokumente eingegangen und zehn Vorschläge können nicht aufgenommen werden, da zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht die materiellen und finanziellen Bedingungen vorhanden sind bzw. planmäßig in den Folgejahren eingeordnet werden können. Die Kollektive wurden über die Nichtrealisierung ihrer Vorschläge informiert.

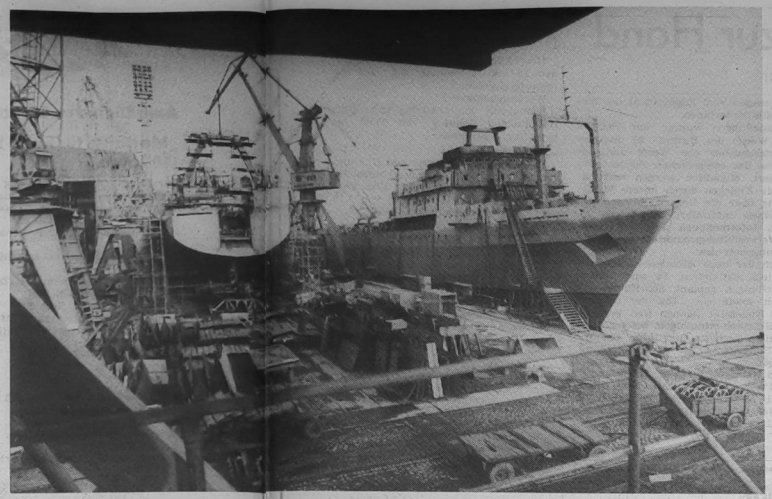


Foto: Wilhelm Dallmer

Vor der Realisierung der F/E-Konzeption mit Einführung der Kristallbrennschneidemaschinen beginnend ab 1/89, bei der das Absaugproblem durch die Einführung von Wasserbädern grundlegend verbessert werden soll, wird folgendes unternommen:
1. Überholung der vorhandenen Absaugeinrichtung und ihrer Funktionssicherheit
Verantwortlich: TAI
2. Absolute Ausschaltung des Einsatzes übervoller Paletten sowie der Anwendung unzulässig hoher Schnittgeschwindigkeiten
Verantwortlich: FST
3. Prüfung zur Reduzierung des Umfanges an Besäumplatten mittels Plasmatechnik
Verantwortlich: EVF 5

Unter Leitung des Hauptschweißingenieurs wird bis 2. Februar 88 gemeinsam mit FST die kurzfristige Realisierung abgestimmt und bis 25. Februar 88 erprobt. Darüber hinaus ist es notwendig,

4. die Konstruktion und Erprobung einer Wasserbadeanordnung zur vorfristigen Entscheidung dieses Systems fertigzustellen.
Verantwortlich: TR

3. Zur Inbetriebnahme der 1000-t-Schiffbaupresse

Dazu liegt ein Maßnahmeplan vor, der inhaltlich mit FS und FST abgestimmt ist und der folgenden Ablauf sichert:
— Räumung der Halle I durch TBR und Umsetzen der Viersäulenpresse 29. Februar 88
— Schaffung der Baufreiheit in der Halle VII 15. März 88
— Ausführung der Baugrube und Fundamentierung für Presse und Bedienkrane 15. März bis 31. Mai 88
— Montage der Presse 13. Juni bis 31. Juli 88
— Montage der Krane 30. September 88

4. Zur ungenutzten Schlagschere:

Die Realisierung des Investitionsvorhabens ist gemeinsam von TA, FST und TB beraten worden. Dabei wurde durch TA und FST zugesichert, daß ab 1. Februar 88 Baufreiheit besteht, so daß sich damit die Realisierung vom 1. Februar bis 30. April einordnet, gegenüber dem ursprünglichen Ablaufplan also eine Verschiebung um einen Monat eintritt.

Eine Verkürzung der Realisierungszeit ist durch die umfangreichen Fundamentierungsarbeiten, die Abbindezeit und die Montage nicht möglich.

5. Zur mangelnden Belieferung von FS mit Zahnstangenwinden verschiedener Dimensionen:

Die Abteilung FS hat 1987 28 Stück Zahnstangenwinden 5,0 Mp erhalten. Als Soforthilfe werden durch KKM weitere 30 Stück 5,0 Mp bereitgestellt. Außerdem besteht Lieferzusage für März 1988 für 2 Stück 1,5 Mp und 3 Stück 3,0 Mp Zahnstangenwinden. Damit ist allerdings gegenüber der ausgelösten Bestellung nur eine Teillieferung realisiert.

Da der Hersteller ein unzureichendes Produktionsvolumen hat, stellt der Maschinenbauhandel Magdeburg nur die Zahnstangenwinden bereit, die nachweislich in den Anlagenexport gehen. Anfang März findet diesbezüglich im Maschinenbauhandel eine Bedarfsverteidigung statt, bei der der Bestellumfang der Volkswerft mit verhandelt wird. Vertreter des Direktorates K werden dabei mit Nachdruck auf der Realisierung der ausgelösten Bestellung bestehen.

6. Zur unbefriedigenden Warmwasserbereitstellung bei FAI

Es erfolgt eine Neubemessung des Speichervolumens des Boilers und darauf aufbauend eine Rekonstruktion der Gebrauchswarmwasserbereitungsanlage.

7. Zur weiteren Gemeinschaftsarbeit zur Abdeckung des PWT in der Abteilung FAI:

Gegenwärtig sind fünf technische Maßnahmen durch das Direktorat T reallisiert, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Limitsenkung sowie zur Materialeinsparung beitragen.

Weitere vier Maßnahmen sind zur Realisierung 1988 vorgesehen.

In Gemeinschaftsarbeit mit dem Rationalisierungsaktiv soll damit anforderungsgemäß bis zum 29. Februar 88 eine 110prozentige Abdeckung erreicht werden. Weitere Punkte bleiben unter meiner Kontrolle.

Abrechnung BKV 1987

Von den 256 enthaltenen Verpflichtungen wurden per 31. Dezember 1987 248 Verpflichtungen erfüllt und 8 Verpflichtungen nicht erfüllt. Bei den nicht erfüllten Verpflichtungen handelt es sich um:

— Punkt 1.3.1.2. des BKV: Die Staatsplanaufgabe, die die Erringung des Gütezeichens „Q" ab Beginn der Serie Fabriktrawler Atlantik 488 beinhaltet, abzusichern
E, LQ, F, T
Termin: 12/87

Dem Antrag wurde per 7. Januar 1988 nicht zugestimmt. Am 10. Februar 1988 wurde erneut ein Antrag gestellt, dem Fabriktrawler 488 ab Nr. 803 das Gütezeichen zuzuerkennen. Ich rufe alle Kollegen, alle Kollektive auf, Anstrengungen zu unternehmen, die diese Zielstellung sichern.

— Punkt 1.4.3. des BKV: Alle qualitätssichernden und -stabilisierenden Voraussetzungen bei der Produktionsvorbereitung und -durchführung zu schaffen, damit die geplante prüfpflichtige Warenproduktion auf der Basis der mit dem Gütezeichen „Q" klassifizierten Finalerzeugnisse WFS und FT realisiert werden kann.
E, T, Ö, K, LQ
Termin: laufend

Das Objekt Fabriktrawler 802 ist 1987 nicht mehr klassifiziert worden. Darüber hinaus sind Preiskorrekturen bei den 12 WFS-Objekten vorgenommen worden. Für beide Faktoren ist durch das KSR keine Plankorrektur an die Werft übergeben worden.

— Punkt 1.4.5. des BKV: Auf der Basis eines spezifischen Programms für 1987 den Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" weiterzuführen einschließlich der erfolgreichen Titelverteidigung.
Fachdir., LQ
Termin: IV/87

Die erfolgreiche Titelverteidigung mußte 1987 ausgesetzt werden. Auf der Basis des Qualitätssicherungsprogramms 1988 sind alle Voraussetzungen zu schaffen, um im IV. Quartal 1988 die 7. Verteidigung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu gewährleisten.

— Punkt 1.7.7. des BKV: Im 2. Halbjahr eine Rechts- und Sicherheitskonferenz auf Werftebene durchzuführen.

Aufgrund der besonderen Situation der Werft im 2. Halbjahr 1987 ist entschieden worden, dieser Konferenz im 1. Halbjahr 1988 durchzuführen.

— Punkt 3.1.5. des BKV: Eine Hochgeschwindigkeitsabsauganlage in der Abteilung FKB zu installieren, so daß Arbeitsplätze mit schadstoffarmer Umgebung geschaffen werden.

TR/TI
Termin: IV/87

Das Bauprojekt wurde fertiggestellt. Aus materiellen technischen Gründen kann die Realisierung erst im IV/88 eingeordnet werden.

— Punkt 4.2.1.1. des BKV: Rekonstruktion der Küche Halle VI, 2. Bauabschnitt

TA
Termin: 31. Dezember 87

Voraussetzung für den Baubeginn ist die Lieferung des Lastenaufzuges. Da bisher keine Lieferzusage erfolgte, wurden operative Maßnahmen zur Beschaffung eingeleitet, mit dem Ziel, diese Maßnahmen im IV. Quartal 1988 zu realisieren.

— Punkt 4.2.4.4. des BKV: Erarbeitung des Projektes zur Verbesserung der Sozialanlagen für die Abteilung FT und freiwillige Feuerwehr und rohbaumäßige Fertigstellung des Gebäudes

TR, TI, FT
Termin: IV/87

Die bei der Gründung aufgetretenen Probleme erforderten eine Überarbeitung des Bauprojektes. Die Montage durch das WBK Bergen erfolgt im II. Quartal 88.

— Punkt 6.3.4. des BKV: Im Rahmen materieller und finanzieller Kennziffern eine Erweiterung der Trainingsmöglichkeiten für die Sektion Gewichtheben vorzusehen.

T
Termin: 31. Dezember 87

Die Aufgabenstellung einschließlich Skizzen für den Anbau liegen vor. Die Abteilung Jugendfragen, Körperkultur und Sport beim Rat der Stadt bemüht sich um die Zustimmung für den Energieträger Stadtgas. Die Bilanzierung der Bauleistungen durch den Rat der Stadt für 1988 muß noch erfolgen. Mit dem Beschluß des BKV 1988 liegen unserem Werftkollektiv die konkreten Maßnahmen vor, die auf die Erhöhung der Effektivität unserer Leistungen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unseres Werftkollektivs gerichtet sind.

Zur Erfüllung der eigenen Zielstellungen wünsche ich uns viel Erfolg.

Wir wollen unseren Frauen die Arbeit an Bord erleichtern

Barbara Chill, stellv. Vorsitzende der Frauenkommission

1960 Frauen arbeiten bei uns auf der Werft. Sie alle sind voll in die hohen Arbeitsaufgaben einbezogen. Ausgehend von der wachsenden Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft, sind sie auch verstärkt für leitende Funktionen heranzubilden und zu gewinnen.

Daß das leichter gesagt ist als getan, darüber berichtete Barbara Chill als stellvertretende Vorsitzende der Frauenkommission der Werft. Sie nannte als Ursachen hauptsächlich die Frage der Familienplanung, mangelndes Selbstvertrauen, aber auch die Anerkennung durch die männlichen Kollegen. Daß es positive Beispiele gibt, bewies sie an ihrem eigenen Direktorat.

Desweiteren geht es darum, körperlich schwere Arbeit für Frauen abzubauen.

Festlegungen waren dazu im Frauenförderungsplan 1987 enthalten und sind auch weitestgehend realisiert worden.

Vieles muß dennoch getan werden, um unseren Frauen besonders an Bord die Arbeit zu erleichtern.

Die Frauenkommission bildete eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Problem auseinandersetzten.

Das Frauenkollektiv der Schiffsreinigung wird mit Arbeiten konfrontiert, die nicht zu seinem Arbeitsumfang gehören und dazu noch von schwerer körperlicher Arbeit sind. Ihnen wird zugemutet, daß sie einerweise schwere Kabelreste von den untersten Schiffsräumen zum Deck tragen müssen. Kollektive, die aber mit diesem Material gearbeitet haben und für die Beseitigung der Reste sogar Stunden erhalten, nehmen diese zwar in Anspruch, aber die Kabelenden und andere Teile bleiben liegen.

Wie wäre es, wenn die angesprochenen Kollektive sich ihrer Verantwortung bewußt werden?!

Der bevorstehende „Internationale Frauentag" wird in allen Verantwortungsbereichen der Werft Anlaß um Rückschau auf das Erreichte und ein Ausblick auf die kommenden Aufgaben sein. Aus Anlaß des 8. März wurden 1987 41 verdienstvolle Frauen als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet, andere sind in der Betriebszeitung vorgestellt und gewürdigt worden und eine Kollegin nahm am Empfang des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker teil.

Die Mitglieder der Frauenkommission sind mit den Maßnahmen des Frauenförderungsplanes einverstanden und werden alles daransetzen, die gestellten Ziele zu erreichen, um so mitzuhelfen, den Plan 1988 zu erfüllen. Diese Ziele zu erreichen, heißt mitzuhelfen, den Frieden sicherer zu machen.

Aus diesem Grunde werden die Frauen und Mädchen unserer Werft am 8. März, um 15.00 Uhr mit allen Frauen unserer Stadt ein offenes Bekenntnis für den Frieden auf dem Leninplatz zum Friedensmeeting ablegen.

Arbeiterkontrolleure helfen, Aufgaben zu lösen

Werner Kubanek, Vorsitzender der Arbeiterkontrolle

Wir haben uns auf der Grundlage der Beschlüsse des 11. FDGB-Kongresses und der speziellen Orientierung für Arbeiterkontrolleure neu formiert. Insgesamt haben wir 136 Arbeiterkontrolleure, die in 10 ständigen Kontrollgruppen tätig sind.

Das macht sich erforderlich, weil die Arbeiterkontrolleure das entscheidende Kontrollorgan sind, um die für unseren Betrieb gefaßten Beschlüsse und Orientierungen auf ihre Einhaltung und Gesetzlichkeit zu kontrollieren und zu beeinflussen.

Jeder von den Anwesenden weiß, daß es im Jahr 1987 genug Probleme gab, die nicht bis zur Endkonsequenz durchgesetzt wurden und wir sind uns darüber im klaren, daß auch das Jahr 1988 uns vor Aufgaben stellt, die noch nicht überall eindeutig beantwortet sind.

Deshalb möchte ich bzw. wir als Arbeiterkontrolleure nicht nur vom Kontrollrecht Gebrauch machen und uns als kluge Feststeller betätigen, sondern wir wollen gemeinsam mit den verantwortlichen Ebenen die Aufgaben lösen.

So sehen wir auch die Arbeit mit dem BKV.

Wir werden deshalb auch den BKV als Grundlage für unseren Arbeitsplan nehmen und besonders solche Gruppen, wie
— die Arbeiterversorgung
— Ordnung und Sicherheit sowie Sauberkeit
— Planung, Bildung und Verwendung der einzelnen Fonds
um nur einige zu nennen, zur Kontrolle einsetzen und der BGL zu den einzelnen Schwerpunkten Vorschläge zu unterbreiten.

Ich möchte mich aber an alle Vertrauensleute wenden, uns in unserer Arbeit zu unterstützen. Es gibt oftmals Probleme, die zur Verlängerung der Kollegen führen, die nicht immer sofort von den Leitungsebenen erkannt werden und auch wir nicht überall dabei sind. Wir sind über jeden Hinweis dankbar und es gibt ja auch in jeder AGL Arbeiterkontrolleure, die uns über bestimmte Fragen informieren können.

Wenn ich eben über meine ehrenamtliche Arbeit gesprochen habe, ist meine hauptberufliche Tätigkeit in der Anlagenerhaltung. Auch in dieser Eigenschaft fühle ich mich, aber eigentlich auch alle Kollegen der Hauptabteilung TA, mit verantwortlich für die Realisierung des Betriebskollektivvertrages.

Wir müssen genau wie in den Produktionsabteilungen in echter Gemeinschaftsarbeit, beginnend von der Vorbereitung bis zur Realisierung, Maßnahmen festlegen, die das Maximum garantieren.

Wir haben im Jahr 1987 für soziale Leistungen, also angefangen vom Klubhaus über Poliklinik bis hin zum Ledigenwohnheim 1 056 747 Mark Leistungen gebracht, für den Anbau Halle VI als Beispiel für die Renovierung der Umkleideräume und Sanitäreinrichtungen 143 510 Mark, in Halle X 205 000 Mark und Halle VI insgesamt gesehen 134 000 Mark, und wenn man dann sieht, wie einige Werktätige unseres Betriebes das, was unsere Menschen mit Unterstützung der eigenen Produktionskollektive geschaffen haben, mißachten, indem sie die Anlagen beschädigen, verschmutzen, ich glaube, zu Hause dürfte sich das keiner erlauben, dann kann man dazu nicht einfach still sein. Ich sage das deshalb, weil auch für das Jahr 1988 wieder solche Maßnahmen vorgesehen sind und wir appellieren an jedes Kollektiv, darauf zu achten, daß das, was wir uns gemeinsam schaffen, sorgfältig gepflegt und gewartet wird.

Nimm doch mal ein Buch zur Hand

Gewerkschaftsbibliothek freut sich über jeden neuen Leser

Alljährlich tagt einmal der Bibliotheksbeirat unserer Gewerkschaftsbücherei, um Rechenschaft über seine Arbeit abzulegen und die Aktivitäten von seiten der Gewerkschaftsbücherei einzuschätzen. So auch am 3. Februar dieses Jahres.

Der Vorsitzende des Beirates, Kollege Höbner, bedankte sich bei allen Mitarbeitern für die fleißige Arbeit. So wurde durch die Patenbrigade, das Tauchergewerk der Werft, ein Regal für die Tonbandkassetten gebaut. Die Kollegin Inge von Schrötter half aus, wenn es um Transportfragen ging, und mit dem Kollegen Pettirsch von der Fachbibliothek der Werft gibt es ebenfalls eine fruchtbringende Zusammenarbeit.

Das sind nur einige Beispiele von vielen, wie langjährige Mitglieder des Beirates diese Einrichtung unterstützen. Kollege Hübner bedankte sich bei allen recht herzlich. Eine gute Zusammenarbeit gibt es auch mit der BGL. Das brachte Sigrid Kupsch, verantwortlich für Kultur in der BGL, zum Ausdruck. Viele Aktivitäten und neue Ideen entwickelten die beiden Kolleginnen der Bibliothek Barbara Gaulke und Gretje Damp, die seit August 1987 die Arbeit der unbesetzten Planstelle mit erledigen mußten.

Wenn man davon ausgeht, daß 1987 37 089mal Bücher, Schallplatten, Kassetten oder Bilder ausgeliehen wurden, weiß man, wieviel Arbeit damit verbunden ist. Das ist aber bei weitem nicht alles, was die Kolleginnen zu tun haben. Alle Neueingänge müssen katalogisiert und eingeordnet werden, unpfleglich behandelte oder schon sehr alte Bücher werden wieder aufgearbeitet. Ab März 1987 erfolgte eine Umstellung oder Ausleihverbuchung, in deren Folge viel Schreibarbeit wegfiel und eine schnellere Abfertigung gewährleistet werden konnte.

Damit aber noch nicht genug. Die Literaturpropaganda kommt auch nicht zu kurz. Acht Veranstaltungen mit 171 Teilnehmern, u. a. Schriftstellerlesungen, Bibliotheksführungen und Veranstaltungen zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zeugen vom Engagement der beiden Mitarbeiterinnen.

Ausstellungen wurden zum Beispiel zur „Woche des Buches" zu den Betriebsfestspielen der Werft und zur „Woche des sowjetischen Buches" organisiert. Monatlich werden regelmäßig die Kollegen durch unsere Werftzeitung über die Neuerwerbungen der Bibliothek informiert. Außerdem erfolgen Informationen über vorhandenes Veranstaltungsmaterial, Veranstaltungsangebote usw.

Auch der neue Arbeitsplan beinhaltet viele Aktivitäten. Es sind wieder Ausstellungen geplant, Schriftstellerlesungen sowie ein „Tag der offenen Tür". Kollektive können sich gern in der Bibliothek erkundigen, welche Möglichkeiten bestehen, um ihren Kultur- und Bildungsplan in dieser Richtung zu ergänzen.

Und wer noch nicht als Leser „registriert" ist, dem empfehlen wir einen Besuch, außer mittwochs ist die Bibliothek jeden Tag geöffnet. Es lohnt sich, denn Lesen bildet bekanntlich.

R. B.

Kultursplitter

Zur Faschingsveranstaltung des Klubhauses mit dem „Meckelbörger Fastelabend" wird am 19. Februar 1988 ab 19.00 Uhr eingeladen.

Die vorbestellten Karten sind bis zum 12. Februar 1988 in der Kulturabteilung abzuholen. Preis: 23,10 M.

*

In den besten Jahren heißt es für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr am Freitag, dem 26. Februar 1988, 20.00 Uhr, mit dem Programm „Min Herzing und Fischers Fritze" und anschließendem Tanz. Die Eintrittskarten zum Preis von 8,10 M sind in der Kulturabteilung und eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn an der Klubhauskasse erhältlich.

*

Im Rahmen der Ferienspiele lädt das Klubhaus zur Veranstaltung „Onkel Bim und seine Puppen" am Mittwoch, dem 17. Februar 1988, und zur Zauberschau „Karlix" am Mittwoch, dem 24. Februar 1988, ein. Beginn der Veranstaltungen jeweils 10.00 Uhr. Der Eintritt erfolgt auf Ferienpaß bzw. zum Preis von 0,50 M. Karten in der Kulturabteilung und an der Klubhauskasse am Veranstaltungstag ab 9.00 Uhr.

St.

Vor dem Schaden klug sein

Ein Kollege einer Produktionsabteilung der Werft hatte den Auftrag, Nacharbeiten an einem Aggregat, in welches von einer anderen Abteilung ein Manometer eingebaut wird, auf der Werft durchzuführen. Um gleiche oder ähnliche Nacharbeiten zu vermeiden, nahm er von der Werft ein Manometer mit, um mit dem Meister mit der Zeichnung zu vergleichen, wo der Fehler seine Ursache gehabt haben könnte. Der Meister führte die Kontrolle durch. Das Manometer und die Zeichnung wurden verglichen und beides in ein in der Werkstatt befindliches Zeichnungsregal abgelegt. Die Arbeitsaufgabe war abgeschlossen, ein neuer Auftrag, Transportarbeiten durchzuführen, wurde gegeben.

Der Kollege interessierte sich jedoch noch für das Manometer, nahm es aus dem Regal und schloß es an die Preßluftleitung (Betriebsdruck 5,5 bis 6 kp/cm² ≙ 550 bis 600 k Pa an. Das Manometer hatte einen Meßbereich von 0 bis 0,016 kp/cm² ≙ 0 bis 1,6 kPa.

Durch die Druckerhöhung um das fast 350fache wurde die Druckmeßdose des Manometers zerstört, und die Glasscheibe (3 mm dick) zersprang in viele Splitter. Dabei wurde das rechte Auge des Kollegen erheblich verletzt. Eine lange Krankschreibung und eine bleibende Beeinträchtigung des Augenlichtes sind die Folge.

Im Gesetzbuch der Arbeit im Paragraph 220 heißt es: Ein Arbeitsunfall ist die Verletzung eines Werktätigen im Zusammenhang mit dem Arbeitsprozeß. Die dem Kollegen zugewiesene Arbeitsaufgabe hat nicht im entferntesten etwas mit dem Manometer zu tun, das heißt, ein betrieblicher Zusammenhang zwischen Unfallereignis und Arbeitsaufgabe konnte in keiner Weise hergestellt werden.

Der Betrieb hat für dieses bedauerliche Ereignis keine Ursache gesetzt und ist nach dem Paragraphen 267 des AGB nicht schadensersatzpflichtig.

Aus diesen Gründen konnte dieser Unfall nach mehrmaliger Beratung in der BGL nicht als Arbeitsunfall anerkannt werden.

Die staatlichen Leiter haben in Auswertung dieses Unfalls die vom Werktätigen geforderten Verhaltensweisen im Betrieb (TGL 30104) in der nächsten Arbeitsschutzschulung intensiv zu belehren.

LS

Mitteilung der Poliklinik

Mit veränderter Besetzungssituation wird eine Neuaufteilung der Bereiche für Bereichsärzte und Bereichsschwestern erforderlich, die wir nachfolgend angeben:

Abteilung	Bereichsarzt Telefon	Bereichsschwester Telefon
Schiffbau (FS)	Chefarzt J. Mehl	Schwester Marlies 34 31
Maschinenbau (FM)	Dr. Gehle 34 62	Schwester Adele Schwester Ingelore
Ausbau (FA)	Dr. Kraeft 34 56	Schwester Elvira
Reparatur (FR)	FÄ Eichler 34 63	Schwester Marlies
Anlagenerhaltung (TA, TB)	FÄ Baumann 34 65	Schwester Elvira
Lagerwesen (KW)	Dipl.-Med. Karwasz 34 54	Schwester Adele
Konsumgüterprod. (FK)	MR Dr. Tröster 34 55	Schwester Ilona
Transport (FT)	Dipl.-Med. Zielke 34 55	Schwester Ilona
Betriebsberufsschule (PB)	Dr. Meyer/MA Hirt	Schwester Ursula 24 68
Organ. und Datenverarb. (D)	Dr. Hanff 34 66	Schwester Ilona Schwester Ingelore

Chefarzt J. Mehl, FA für Arbeitshygiene, Leiter der Einrichtung

Treffpunkt Klub

Zu Beginn des Jahres haben sich im Klubhaus „Ernst Thälmann" Jugendliche zusammengefunden, um dort unter Leitung von Heiko Wendling einen ehrenamtlichen Jugendklub zu gründen.

Die Jugendlichen haben ihre vielfältigen Ideen zusammengetragen und daraus abgeleitet, wurde der Jahresarbeitsplan aufgestellt und beschlossen. Viele Veranstaltungen wollen nun organisiert, vorbereitet und durchgeführt werden. So wird eine Vielzahl von Mitternachtsdiskotheken, die dann jeweils in der Zeit von 21.00 bis 3.00 Uhr stattfinden, zu Besuchen einladen. Ohne etwas vorwegzunehmen, können schon einmal einige Termine bekanntgegeben werden, zum Beispiel wird am 13. Februar ein zünftiger Fasching gefeiert, am 2. April findet ein Nachtwäscheball statt, jeden Monat werden ein bis zwei Mitternachtsdiskotheken durchgeführt. Damit hoffen die Jugendlichen, einer Nachfrage der Stralsunder Jugend nachzukommen.

Karten sind an der Abendkasse, die jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn öffnet, bzw. für bestimmte Veranstaltungen in der FDJ-Leitung erhältlich.

Also, Jugendfreunde, wann sehen wir uns einmal im Jugendklub im Thälmannhaus?

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 13. und 14. Februar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werktätigenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI; Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 15. Februar bis 4. März 1988

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Kartoffeln, Gemüse; Brühe mit Eierflocken; Kompott

Dienstag: Leber, Kartoffelpüree, Zwiebelfett; Bratwurst, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Obst

Mittwoch: Fisch gebraten, Mayonnaisensalat; Spiegelei, Bratkartoffeln; Brühe; Pudding

Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst

Freitag: Roastbeefbraten, Salzkartoffeln, Rotkohl; Kaninchen, Salzkartoffeln, Rotkohl; Brühe; Kompott

---

Für die Glückwünsche, das schöne Geschenk und die Blumen zu meinem Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 sowie bei Frau Bollnow recht herzlich bedanken.

Erna Schulz

Für die vielen Glückwünsche anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 23350, TAB Meister Peuß und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich bedanken.

Erich Michalski

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei meinem Kollektiv, der Werftleitung, der BGL und der AGL bedanken.

Meinen besonderen Dank möchte ich meinen Kolleginnen der Abteilung TBI 5 aussprechen, die mit sehr viel Liebe und Mühe diesen Tag sehr schön gestaltet haben.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen meines Kollektivs weitere Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen. **Cäcilie Kath**

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 81. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich bei der Veteranen-AGL 36.

Einen besonderen Dank an Frau Margarete Paul für die gute Betreuung.

Hugo Prahl

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen und der Veteranen-AGL 37 bedanken. Herzlichen Dank auch den Überbringern Kollegen Pöhler und Sawäflisch.

Herbert Heise

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich ganz herzlich beim Gewerk 58014, Meister Jenert, und dem Gewerk 58069, Meister Müller, bedanken.

Franz Wüstenberg

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres ehemaligen Kollegen

Ernst Drews

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung TAB
AGL 18
Gewerk 23357

Sieben Tage Tempo, Tricks, Treffer und Torwartparaden

VIII. Wanderpokalturnier „Walter Steffens" der Altersklasse Schüler und 17. Hallenfußballturnierwoche vom 14. bis 21. Februar 1988

Die Redaktion „Unsere Werft" informierte sich bei Sektionsleiter Sportfreund Hartmut Stuhr.

Frage

Im Februar eines jeden Jahres hat im Stralsunder Sportkalender das Traditionsturnier „Walter Steffens" einen festen Platz. Was kann man zur Vorbereitung dieses sportlichen Höhepunktes für viele Nachwuchssportler sagen?

Antwort

Ich möchte einschätzen, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um das VIII. Wanderpokalturnier „Walter Steffens" der Altersklasse Schüler und die 17. Hallenfußballturnierwoche der Kinder, Knaben, Schüler, Jugend und Junioren erneut zu einem Erlebnis für alle Sportler, Übungsleiter und natürlich auch Zuschauer zu gestalten. Wir sehen diese Turnierwoche auch als einen Beitrag im Rahmen des 40. Jahrestages der BSG Motor Stralsund und seines Trägers, der Volkswerft.

Frage

Wer hat besonderen Anteil an der eingeschätzten guten Vorbereitung?

Antwort

Diese Frage beantworte ich sehr sehr gerne. Da alle unsere Übungsleiter ihre Funktion ehrenamtlich ausüben und es auch unter unseren Kollegen noch die Meinung gibt, daß sie sich ein paar erholsame Stunden machen, für die es dann auch noch ein „großes" Entgelt gibt. Wer aber wie wir zwei-, drei-, vier- oder gar fünfmal in der Woche mit den Kindern bis zu den Jugendlichen trainiert, den Sommer, den Winter, im Prinzip das ganze Jahr fast jedes Wochenende durch den Bezirk oder die Republik reist, braucht das Verständnis in der Familie und muß viel, viel Zeit aufwenden. Es gehört eine große Portion Enthusiasmus dazu. Wer an solcher ehrenamtlicher Arbeit Interesse findet, hat in unserer Sektion ein breites Betätigungsfeld. Aber zurück zur Frage.

Unser Dank und unsere Anerkennung gelten an dieser Stelle allen Organisatoren und Helfern, die mit ihrer Arbeit zum Gelingen der Turnierwoche beitragen. Das gilt ganz besonders für den „Vater" der Turnierwoche, Wolfgang Jenz, dem Leiter des TZ „Walter Steffens" Peter Runewitz, allen Übungsleitern des TZ und des Nachwuchsbereiches, dem Ehepaar Eggert, das wiederum für das leibliche Wohl sorgen wird, den Schiedsrichtern, dem Patenbetrieb des TZ, dem „Konsum-Fleischverarbeitungsbetrieb", den symbolischen Quartiereltern, den Leitungen der Karl-Marx- und Friedrich-Engels-Oberschule, der BSG- und Sektionsleitung sowie den fleißigen Hallenwarten. Allen unseren herzlichen Dank!

Frage

Was können die Zuschauer erwarten und wer wird an dieser Turnierwoche teilnehmen?

Antwort

Bald ist sie wieder vorbei die Winterzeit und damit die Zeit attraktiver Hallenfußballturniere. Von den Kindern bis zu den Traditionsmannschaften wurden sich Tausende packende Kämpfe geliefert, erfreuten sich Hunderttausende Anhänger des runden Leders an Tempo, Tricks, Torschüssen, Treffern und Torwartparaden auf dem blanken Hallenparkett. So soll es auch in diesen Tagen sein.

In dieser Woche erlebt die Sporthalle der Karl-Marx-Oberschule einen weiteren Höhepunkt — das VIII. Wanderpokalturnier und die 17. Wanderpokalturnierwoche. In dieser mit Abstand größten Hallenfußballturnierwoche des Ostseebezirkes, deren Ausrichter die BSG Motor Stralsund und der Schirmherr der Stralsunder Oberbürgermeister, Genosse Horst Lehmann ist, nehmen 1988 Sportler aus 22 Klubs und BSG teil. 55 Mannschaften der Altersklassen, Kinder bis Junioren aus den Bezirken Neubrandenburg, Berlin, Frankfurt/Oder, Potsdam, Magdeburg, Karl-Marx-Stadt und Rostock werden sich heiße Kämpfe liefern. Hierzu begrüßen wir die über 650 Sportler und 110 Trainer, Übungsleiter und die Mannschaftsleiter recht herzlich.

Wir sind sicher, daß alle beteiligten Mannschaften an jedem Turniertag mit Einsatz und spielerischem Können ihre Erwartungen erfüllen werden. Wie in jedem Jahr ist das Wanderpokalturnier der Altersklasse Schüler der Höhepunkt der Woche. Pokalverteidiger ist der 1. FC Magdeburg. Der FC Hansa und der BFC Dynamo Berlin siegten jeweils dreimal.

Nun hoffen und wünschen wir, daß alle Mannschaften mit Einsatz und technischem Können jederzeit fair und voller Elan um Tore und Siege spielen, den sicher zahlreichen Zuschauern an allen Tagen gutklassige Hallenfußballkost bieten und so den guten Ruf dieser Woche festigen werden.

Natürlich erwarten wir, daß der Stralsunder Fußballnachwuchs die richtigen Turnschuhe angezogen hat.

Allen angereisten Mannschaften wünschen wir in unserer Werft-, Hafen- und Garnisonsstadt Stralsund einen angenehmen Aufenthalt und einen erfolgreichen Turnierverlauf!

Frage

Gibt es während dieser Woche noch etwas „außer" Fußball?

Antwort

Selbstverständlich. Wir versuchen, allen Beteiligten ein interessantes Programm zu bieten. Dazu gehört eine Stadtbesichtigung und ein Gang ins Meeresmuseum. Aber auch ein Treffen mit dem Stadtrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport und eine Filmveranstaltung können genutzt werden. Natürlich ist so ein großes Turnier eine gute Gelegenheit, einen regen Erfahrungsaustausch durchzuführen. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem FC Hansa werden sich diesmal erstmals unsere Übungsleiter mittels der Videotechnik über moderne Trainingsmethoden in einer Abendveranstaltung informieren. Dazu kommt, daß sich unsere Sportler mit dem Leben des Kommunisten Walter Steffens vertraut machen.

Daneben hat jeder, der ein Programm erwirbt, freien Eintritt und sichert auch sich die Teilnahme an der traditionellen Tombola.

Natürlich ist dieses Turnier eine gute Möglichkeit, den Souvenirbestand zu ergänzen. Es gibt zum Beispiel den neuen Wimpel der Sektion Fußball der BSG Motor, Fanstutzen und Schals der Fußballklubs, Wimpel heimischer und internationaler Klubs, Poster von Maradona und, und, und . . .

Frage

Das Trainingszentrum „Walter Steffens" wurde 1987 15 Jahre alt. Wie schätzt die Sektionsleitung die Entwicklung ein?

Antwort

Ich meine, sie ist sehr gut. Davon zeugen acht Delegierungen zum FC Hansa (KJS) und neun zur ASG Vorwärts Stralsund. Drei Sportler des TZ waren bei den Goldmedaillengewinnern bei der XI. Kinder- und Jugendspartakiade 1987 in Leipzig beteiligt. Zahlreiche Medaillen bei den Kreis- und Bezirksspartakiaden auf dem Feld oder in der Halle belegen dies.

Vor wenigen Tagen konnte Sportfreund Fred Czerwinski mit der AK 11 die Silbermedaille bei der Hallenbezirksmeisterschaft in Empfang nehmen. Neu ist, daß unser TZ-Trainer, Sportfreund Rauschmann, ein spezielles Talententraining durchführt. Dies hat natürlich Wirkungen auf den Ausbildungsstand dieser Sportler.

Wir hoffen, daß sich die gute Nachwuchsarbeit vielleicht in drei bis fünf Jahren in einem Leistungssprung der I. Seniorenelf niederschlägt. Natürlich gibt es auch Sorgen, was die Unterstützung aus dem Territorium für die Bildung einer Jugendligamannschaft in unserer BSG, fehlende Hallenzeiten oder auch Lücken in der materiell-technischen Ausrüstung betrifft. Aber auch gerade beim letztgenannten Detail erreichten wir Fortschritte. Als sehr positiv schätzen wir das wesentlich verbesserte Klima in der Zusammenarbeit mit der ASG Vorwärts und den anderen BSG ein.

Deutliche Niederlagen in Premnitz und Brandenburg

In zwei weiteren Auswärtspunktspielen der Handball-DDR-Liga mußten Motors Männer in Premnitz und Brandenburg antreten.

Leider mußten in Premnitz drei bzw. in Brandenburg vier Stammspieler ersetzt werden.

In der ersten Halbzeit wogte das Spiel hin und her. Maximal zwei Tore Vorsprung konnte der SC Empor herauswerfen. Es war auch nicht zu übersehen, daß Motor zuviel Chancen ausließ und aus der zweiten Reihe keine Wirkung erzielte. Jedoch konnte mit kämpferischem Einsatz ein 14:14-Unentschieden in die Kabinen gebracht werden.

Die zweite Halbzeit brachte kaum noch Erfreuliches. Nach der einzigen Motor-Führung (15:14 durch Philippen), brach Motor ein. Innerhalb von zehn Minuten (wieder einmal) ersplelte der Gegner eine 21:15-Führung. Eine Unterzahl von Motor nutzte der SC Empor mit zwei Toren. Motor vergab darauf einen Siebenmeter und verlor in Überzahl spielend 3:0 (drei klassische Konter der individuell guten Klubsportler). Damit war das Spiel abgegeben. Es wurde eine 22:27-Niederlage, die in dieser Höhe völlig überraschend kam. Am kommenden Wochenende kommt mit Staßfurt ein weiterer Abstiegskandidat. Es muß unbedingt gewonnen werden, sollen die Chancen auf den Klassenerhalt erhalten bleiben.

Po.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Vergleichsspiel, Motor II — Traktor Garz
Sonntag, 10.30 Uhr, Vergleichsspiel, Motor I — Empor Saßnitz

Sporthalle BBS:
Sonnabend, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel B
Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel C

Vordere Plätze im Pionier-Pokal

Am 30. Januar 1988 fand in Bergen der III. Durchgang im Pionierpokal der AK 10/11 statt.

Rund 40 Sportler aus Bergen, Dranske, Saßnitz und Stralsund rangen für ihre Mannschaft um hohe Leistungen im athletischen Mehrkampf. In der Einzelwertung konnten sich die beiden Stralsunder Maik Gardt (AK 10) und Silvio Egdorf (AK 11) den 1. Platz sichern. In der Mannschaftswertung wurden folgende Plazierungen erreicht:

1. ASG Dranske I 583 Punkte
2. BSG Motor Stralsund I 576 Punkte
3. TSG Bau Bergen I 492 Punkte
4. BSG Motor Stralsund II 474 Punkte
5. TSG Bau Bergen II 347 Punkte
6. ASG Dranske II 210 Punkte
7. BSG Lok Saßnitz I 135 Punkte

Somit führt die BSG Motor Stralsund I nach dem III. Durchgang mit einer Gesamtpunktzahl von 1818 Punkten, gefolgt von der ASG Dranske I, mit 1692 Punkten und der BSG Motor Stralsund II mit 1607 Punkten.

M. Behm

Niederlage mit Folgen?

In einem wichtigen Punktspiel gegen den Abstieg reiste die zweite Vertretung des SC Empor Rostock an. Unsere Männermannschaft, am Tabellenende der Handball-DDR-Liga stehend, mußte unbedingt punkten, um den Anschluß nicht zu verlieren. Durch die Ausfälle der Sportfreunde Henke und Burkhardt wurde die Aufgabe noch schwerer.

In der ersten Halbzeit wogte das Spiel hin und her. Maximal zwei Tore Vorsprung konnte der SC Empor herauswerfen. Es war auch nicht zu übersehen, daß Motor zuviel Chancen ausließ und aus der zweiten Reihe keine Wirkung erzielte. Jedoch konnte mit kämpferischem Einsatz ein 14:14-Unentschieden in die Kabinen gebracht werden.

Die zweite Halbzeit brachte kaum noch Erfreuliches. Nach der einzigen Motor-Führung (15:14 durch Philippen), brach Motor ein. Innerhalb von zehn Minuten (wieder einmal) ersplelte der Gegner eine 21:15-Führung. Eine Unterzahl von Motor nutzte der SC Empor mit zwei Toren. Motor vergab darauf einen Siebenmeter und verlor in Überzahl spielend 3:0 (drei klassische Konter der individuell guten Klubsportler). Damit war das Spiel abgegeben. Es wurde eine 22:27-Niederlage, die in dieser Höhe völlig überraschend kam. Am kommenden Wochenende kommt mit Staßfurt ein weiterer Abstiegskandidat. Es muß unbedingt gewonnen werden, sollen die Chancen auf den Klassenerhalt erhalten bleiben.

Po.

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

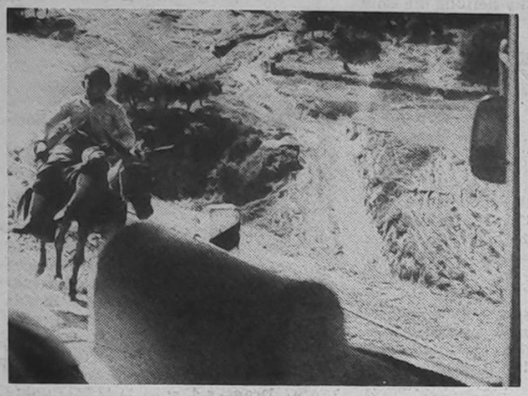
Aufnahmen vom Fahrzeug aus

Aufnahmen aus fahrenden Fahrzeugen sind infolge der Eigenbewegung der Fahrzeuge recht problematisch. Die besten Erfolge erzielt man bei Aufnahmen in Fahrtrichtung, weil dabei die Geschwindigkeit des eigenen Fahrzeuges nicht so sehr ins Gewicht fällt.

Aufnahmen in seitlicher Richtung sind bei geöffnetem Fenster und nicht allzu großer Fahrgeschwindigkeit möglich. Dabei sollte die kürzeste Belichtungszeit, die der Fotoapparat ermöglicht, gewählt werden. Text und Fotos: Peter Rittner



Begegnung in den Rhodopen.



Begegnung in Kirgisien.



Paßstraße (seitlich aus einem geöffneten Busfenster aufgenommen).

Sachen gibt's



Neue Variante des Anstoßens zum Fasching.

Trink-Weisheiten

Sekt, Wein, Bier – alles schön durcheinander servieren, dann wird der Abend nicht so lang und auch nicht so teuer.

*

Daß „in vino veritas" (im Wein die Wahrheit) liegt, kommt vermutlich daher, daß schon viele Wahrheiten im Wein ertränkt worden sind.

*

Die Zukunft von „Ich trinke" heißt nicht „ich werde trinken", sondern „Ich werde wanken".

*

Die Freundschaft, die das Bier gemacht, wirkt wie das Bier, nur eine Nacht.

*

Wo man Bier trinkt, kannst du ruhig lachen, böse Menschen trinken schärfere Sachen.

*

Sollte dich der Bierteufel necken, laß' die Autoschlüssel stecken!

Humorvolles

Nach einer Party sagt die Ehefrau zu ihrem Mann: „Du hast heute abend wieder einen fürchterlichen Blödsinn geredet. Hoffentlich hat niemand bemerkt, daß du nüchtern warst!"

*

„Glaube mir, Enkelin, im Leben der Frau gibt es nur eine große Liebe." „Und wer war deine große Liebe?" Großmutter flüsterte: „Die Matrosen."

Immer wieder Pillen

Groß ist der Bedarf an Pillen auf dem Sektor Medizin. Es gibt sie gegen Leibesfüllen, um den Appetit zu stillen und die Linie schlank zu ziehn. Auch bei Rheuma oder Gicht geht es ohne Pillen nicht. Man reicht sie bei verstopften Därmen, um den Kreislauf zu erwärmen. Bei verkalkten Blutgefäßen oder heuverschnupften Nasen, wenn die Thymusdrüse zagt, manchmal die Potenz versagt; ob Husten, Grippe, Pneumonie – ohne Pille geht es nie.

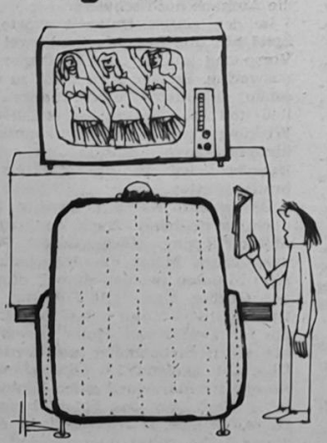
Um die Familie zu entfalten oder diese klein zu halten, ist es in jedem Fall die Pille, stets nach Wunsch und ganz nach Wille. Leberschmerzen, Nierensteine, für jedes Leiden gibt es eine. Wann wird es endlich Pillen geben für Freundlichkeit und Umgangsform, für menschliches Zusammenleben? Die könnte jeder einmal nehmen, da wäre der Bedarf enorm!

Doch gibt's die unsichtbaren Pillen, die ganz besonders bitter sind. Man schluckt sie meistens wider Willen und wundert sich danach im Stillen, daß sie trotzdem recht heilsam sind.

Wußten Sie schon . . .?

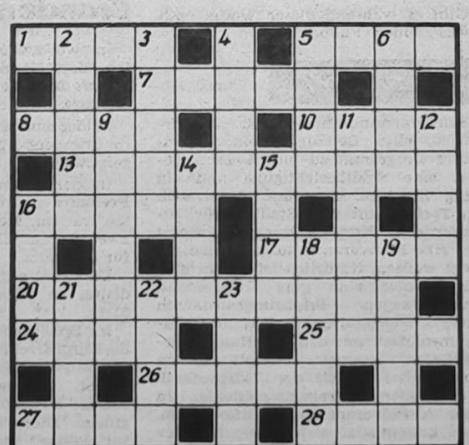
Manche entwickeln sich bis vierzehn, danach wachsen sie nur noch . . .

Übrigens gab es wieder Zeugnisse . . .



„Du mußt noch mein Schulzeugnis unterschreiben!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Vorhaben, 5. Schauspieler, 7. Novelle von Rolf Floß, 8. griechische Siegesgöttin, 10. Roman von Zola, 13. Gruppe der südlichen Kalkalpen, 16. altrömische Hausgeister, 17. deutscher Geologe, gest. 1951, 20. Berg in den Westalpen, 24. Fläche, 25. Roman von Lem, 26. zweiter sowjetischer Kosmonaut, 27. Landwirtschaftsausstellung in der DDR, 28. Schwung, Tatkraft.

Senkrecht: 2. sowjetische Weltraumhündin, 3. inneres Organ, 4. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 5. DDR-Schauspieler, 6. Bleistifteinlage, 9. japanisches Zweikampfsystem, 11. Zusammklang mehrerer Töne, 12. Kuchengewürz, 14. Stahlplatte mit Versteifungen, 15. landschaftlich für Napf, 16. südamerikanische Hauptstadt, 18. Komponist des Musicals „My Fair Lady", 19. See in der UdSSR, 21. Wüstenform, 22. ungarischer See, 23. Schramme.

Auflösung aus Nr. 5/88

Waagerecht: 1. Asow, 4. Panke, 7. Egon, 8. Mohr, 10. Riesa, 12. Olaf, 13. Rost, 14. Partie, 17. Medina, 20. Slip, 22. Emir, 23. Pedro, 24. Note, 25. Irma, 26. Wulst, 27. Riad.

Senkrecht: 2. Stola, 3. Werft, 4. Porree, 5. Anio, 6. Kost, 8. Mops, 9. Harald, 11. Eskimo, 15. Import, 16. Ware, 18. Denar, 19. Nitra, 20. Sebu, 21. Iris.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang/Nr. 7 | Freitag, 19. Februar 1988 | Preis: 5 Pfennig

Kollektive unserer Werft antworten mit konkreten Taten

Nach der Beratung mit den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen

Mit großem Interesse und Aufmerksamkeit haben auch die Werktätigen unserer Werft die Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen aufgenommen.

Erste Reaktionen in unseren Kollektiven bestätigen, daß die richtigen Schlußfolgerungen für die künftige Arbeit gezogen wurden.

Die Feststellung des Generalsekretärs des ZK der SED: „1988 ist zugleich ein Jahr von entscheidender Bedeutung für die Durchführung der Aufgaben des Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 in der DDR. Das verlangt das Schöpfertum, die Initiative und den Fleiß des ganzen Volkes zu entfalten, um entsprechend unserem Kurs die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik das weitere stabile und dynamische Wachstum der Volkswirtschaft zu gewährleisten", findet Widerhall.

Auch in unserer Werft sind die Vorhaben dieses Jahres nur erfolgreich zu lösen, wenn alle Kollektive in der Vorbereitung wie in der Produktion mit hoher Einsatzbereitschaft und vielen Ideen gemeinsam an die Realisierung gehen.

Konkrete Vorstellungen gibt es in der **Abteilung Rohrbau.** 95 Prozent der Kolleginnen und Kollegen werden sich aktiv am Neuererwesen beteiligen. Dabei soll ein Nutzen von 2000,— Mark pro Arbeitskraft erreicht werden. In der Arbeitsproduktivität ist eine dreiprozentige Überbietung vorgesehen. Bei Material lautet die Zielstellung: 10 Prozent Überbietung und die Kosten sollen mit zwei Prozent unterboten werden.

Mit ihren Verpflichtungen untersetzen einzelne Gewerke dieses Vorhaben.

Kollektiv „Wilhelm Pieck", Meister Bookhahn
- Beteiligung am Neuererwesen 100 Prozent
- Überbietung der AP um sechs Prozent
- Überbietung der Materialeinsparungen um fünf Prozent
- Unterbietung der Kosten um drei Prozent
- Unterbietung des Limits um ein Prozent

Kollektiv Kriegbaum
- Beteiligung Neuererwesen 100 Prozent
- Überbietung der AP um zehn Prozent
- Überbietung der Materialeinsparung um drei Prozent
- Unterbietung der Kosten um zwei Prozent

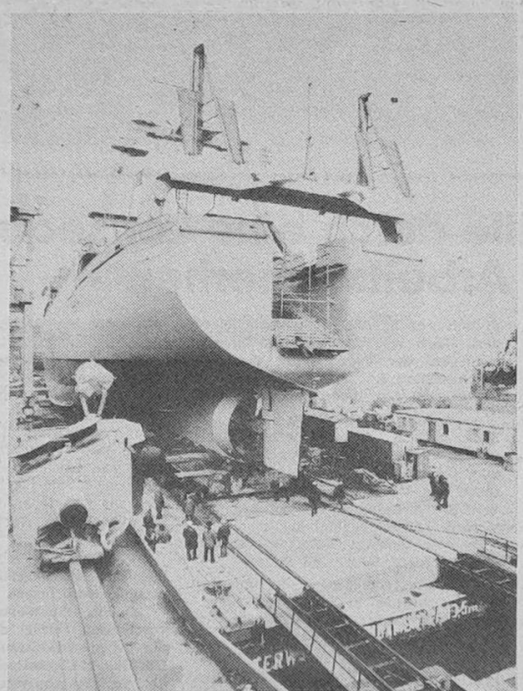
Kollektiv Kühn
- Beteiligung am Neuererwesen 100 Prozent
- Überbietung der AP um acht Prozent
- Überbietung der Materialeinsparung um zwanzig Prozent
- Unterbietung der Kosten um zehn Prozent
- Unterbietung des Limits um zwei Prozent

Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" Meister Fritz
- Beteiligung am Neuererwesen 100 Prozent
- Überbietung der AP um sechs Prozent
- Überbietung der Materialeinsparung um fünf Prozent
- Unterbietung der Kosten um zwei Prozent

Im **Bereich Konsumgüterproduktion** lautet die Zielstellung, die staatliche Planauflage um drei Tagesproduktionen zu überbieten. Das heißt unter anderem, zusätzlich 50 Klubtische, 50 Doppelliegen und 100 Garagentore zu produzieren.

Jugendkollektiv Prochnow, FSV

Durch eine Neuerervereinbarung werden wir in der MMM-Bewegung den Bautisch für die Steuerhaussektion mit einer Steckvorrichtung versehen, um hier weitere Sektionen bauen zu können.



Am Wochenende wurde der Fabriktrawler 805 abgesenkt. Damit konnte ein wichtiger Eckpunkttermin gehalten werden.

Foto: Falko Milski

Jung in unseren Reihen

Sven Lucyga



Seit dem vergangenen Monat stärkt Sven als Kandidat die Reihen der SED. Nach dem Abschluß der 10. Klasse begann er in unserer BBS „Artur Becker" eine Lehre als Elektromonteur und ist jetzt im zweiten Lehrjahr.

Bereits an der POS arbeitete Sven aktiv in der FDJ-Leitung seiner Klasse mit.

Er gehört zu den Jugendfreunden, die sich — neben dem Ringen um ein gutes fachliches Wissen und Können — gesellschaftlich sehr engagieren. So ist er jetzt auch FDJ-Leitungsmitglied der BBS. Hier bemüht sich Sven besonders um eine Verbesserung des FDJ-Studienjahres.

In seiner Freizeit spielt er seit vielen Jahren aktiv Fußball.

Foto: F. Milski

Für höhere Effektivität alle Möglichkeiten der Gemeinschaftsarbeit nutzen

In einer Gewerkschaftsgruppenversammlung zogen die Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes Warmbier der Abteilung Maschinenbau Montage erste Schlußfolgerungen aus der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen. Dazu begrüßten sie den Sekretär des FDGB-Bezirksvorstandes, Gerhard Neumann und den BGL Vorsitzenden der Werft, Hans Oehlke.

Vertrauensmann Georg Haß wertete die Rede als richtungsweisend auch für seine Gewerschaftsgruppe und Anleitung zum konkreten Handeln.

Er schätzte die Leistungen des Kollektivs ein und betonte die Notwendigkeit, in der komplizierten Situation der Werft große Anstrengungen zu unternehmen, um die hohen Zielstellungen zu realisieren. Das Gewerk hat sich mit konkreten Verpflichtungen festgelegt.

So unter anderem
- Steigerung der AP auf 110 Prozent
- Limitunterbietung um 2 Prozent
- Unterbietung der Kosten/Normstunden um 1 Prozent
- 100 Prozent Beteiligung am Neuererwesen
- Unterbietung des Ausfalls um 5 Stunden/AK

In der Aussprache wurde aber auch kritisch zu noch bestehenden Unzulänglichkeiten Position bezogen. Unzufriedenheit herrscht zum Beispiel über die mangelnde Ordnung und Sauberkeit an Bord, sie führt zur Unfall- und Brandgefahr.

Trotz vieler Probleme ist der Blick aber nach vorne gerichtet. Wenn Genosse Honecker in seiner Rede das Jahr 1988 als bedeutendes für die Realisierung der Aufgaben des Fünfjahrplanzeitraumes 1986 bis 1990 bezeichnete, zeigte die Beratung in diesem Kollektiv, daß der richtige Weg eingeschlagen wurde. Darauf verwies auch Gerhard Neummann. Er betonte, daß mit großer Intensität der Plan gesichert werden muß, um 1988 wieder Stabilität zu erreichen.

Es gilt, bewährte Initiativen weiterzuführen und mit schöpferischer Unruhe nach neuen Wegen zu suchen, die zu noch höherer Effektivität führen. Dazu müssen auch alle Möglichkeiten der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit genutzt werden.

J. K.

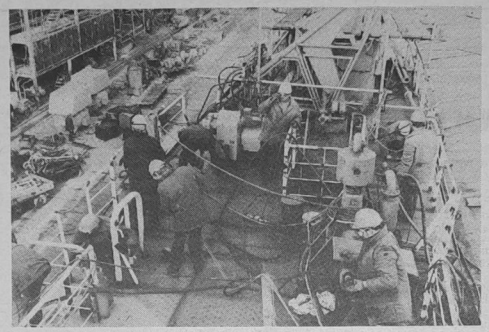
BBS half bei Entrostungs- und Konservierungsarbeiten

Im vergangenen Monat wurde durch das Kollektiv der Betriebsberufsschule die Entrostungs- und Konservierungsarbeiten des 1. Aufbaudecks auf dem Schiffsobjekt 804 planmäßig abgeschlossen. 232 Lehrlinge, 71 Lehrmeister und 5 Lehrer und Heimerzieher waren an diesem umfangreichen Objekt beteiligt. Zügig ging es voran bei der Entrostung und Konservierung der Fußböden und der Deckflächen. Trotz umfangreichem Mehraufwand beim Säubern und Trocknen der Räume konnte das gestellte Ziel per 13. Januar in den Räumen realisiert werden. Schwierigkeiten und Stockungen traten erst bei der Entrostung der Wände und Decken auf. Diese bestanden darin, daß bereits Teile und Rohrsysteme in den Räumen eingebaut waren, die ein zügiges Arbeiten verhinderten.

Bedanken möchten wir uns beim Kollegen Westfahl von der Abteilung Konservierung, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Noch ein Wort zur Materialökonomie. Es ist uns unverständlich, daß wir bei den Aufräumungsarbeiten über 400 Elektroden mit grünem Kopf in den Schrottcontainer befördern mußten. Dar gleiche trifft für 130 Überwurfmuttern verschiedener Größen zu. Eine solche Materialverschwendung können wir uns doch wirklich nicht weiter leisten.

Uwe Hein,
FDJ-Sekretär der BBS



Weniger Unfälle durch eine konsequente Erhöhung der Arbeitssicherheit

Ausgehend von der Aufgabenstellung „Planerfüllung ohne Unfälle und ohne Havarien" wurden von 1987 vielfältige Initiativen der Kollektive wirksam, um unfallfrei zu arbeiten.

Wie im BKV vereinbart, erhalten Produktionskollektive, die entsprechend ihrer Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb ein Jahr ohne meldepflichtigen Arbeitsunfall gearbeitet haben, eine Geldprämie und eine Urkunde. Viele Kollektive konnten diese Zielstellung bereits über mehrere Jahre erfüllen.

Auch für dieses Planjahr stehen für die materielle Stimulierung dieser Zielstellung 30 TM Prämienmittel zur Verfügung. Verantwortlich für die Durchführung der Produktion bei Einhaltung der Vorschriften des GAB ist jeder staatliche Leiter in seinem Verantwortungsbereich. Zur Sicherung dieser Zielstellung, die in der Arbeitsschutzverordnung gesetzlich geregelt ist, haben sich neben weiteren vorbeugenden Maßnahmen vor allem die regelmäßige 3-Stufen-Kontrolle nach der Bassow-Initiative und die Einbeziehung dieser Aufgabenstellung in die Rechenschaftslegung der Leiter bewährt.

Im Wettbewerbsprogramm haben wir die Zielstellung übernommen, die Unfallquote auf 18 Prozent zu begrenzen. Für die Fachdirektorate und die Bereiche der Produktion war dazu eine entsprechende Untersetzung beschlossen worden. Vielfältige Initiativen, vor allem auch gewerkschaftliche Einflußnahme durch die ASK der BGL und die Tätigkeit innerhalb der AGL haben mit dazu beigetragen, daß die Anzahl der AU 1987 im Vergleich zum Vorjahr um 56 gesenkt werden konnte.

Auch der durch Arbeitsunfälle verursachte Ausfall infolge ärztlich bescheinigter Arbeitsunfähigkeit wurde um 10 000 Std. gesenkt. Dennoch konnte die vorgegebene Unfallquote nicht bis auf 18, sondern lediglich auf 22 Prozent gesenkt werden. Nach wie vor sind die Ergebnisse bei der Vermeidung von Arbeitsunfällen in vergleichbaren Verantwortungsbereichen zu hoch.

In den Abteilungen FAM, FAL, FKB, FAT, FT und TA konnte eine Unfallquote unter 18 Prozent erreicht werden. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres wurde die Anzahl der Arbeitsunfälle in folgenden Verantwortungsbereichen entscheidend gesenkt: FRS, FT, Direktorat K, FRM, FAM und FSH.

Eine Steigerung der Anzahl der Unfälle wurde in folgenden Bereichen zugelassen: FKA, FAH, in den Direktoraten T und Ö.

Die höchste Unfallquote entstand in der Abteilung FKA mit 56 Prozent und FMM mit 51 Prozent. In diesen Abteilungen sind zusätzliche Maßnahmen zur Senkung des Unfallgeschehens einzuleiten.

Es wird unsere gemeinsame Aufgabe sein, 1988 zu erreichen, daß alle Abteilungen die in der Wettbewerbskonzeption enthaltene Zielstellung erreichen.

Schwerpunkt ist dabei die Einhaltung des technologisch vorgesehenen Arbeitsregimes beim Fabriktrawler 488 und die Erhöhung der Sicherheit bei den Transport-, Umschlags- und Lagerprozessen. Die vorbeugenden Kontrollen sind zu verstärken, um überall sichere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Vor allem muß erreicht werden, daß die Anzahl der Arbeitsunfälle, die durch Nichteinhalten von Verhaltensforderungen entstehen, die gegenwärtig über 70 Prozent aller Unfallursachen betragen, gesenkt werden. Solche bewährten Methoden wie regelmäßige Durchführung der 3-Stufen-Kontrolle, Zielstellungen zur unfallfreien Arbeit, Schreiben von „Notizen zum Arbeitsschutz" und auch Nutzung der ärztlichen Verordnung von Schonarbeit nach vier Tagen Arbeitsbefreiung bei Unfällen mit oberflächlichen Verletzungen sind 1988 weiterzuführen.

In unserem BKV werden weitere Maßnahmen zur Stimulierung vorbildlicher Ergebnisse bei der Erreichung einer hohen Arbeitssicherheit und der Vermeidung von Unfällen vorgesehen.

Im verstärkten Maße sollten Hinweise und Vorschläge zur Beseitigung von Unfallquellen und zur Beseitigung von Arbeitserschwernissen als Neuerervorschläge eingereicht werden. Nach der 4. DB zur Neuererverordnung werden diese Vorschläge in Abhängigkeit von konkret festgelegten Faktoren mit hohen Vergütungen anerkannt.

Bei der Auswertung des Unfallgeschehens sind die Wegeunfälle, die Wegeverkehrsunfälle und die Unfälle bei gesellschaftlicher Tätigkeit mit zu analysieren. Seit Jahren ist es nicht gelungen, die Anzahl dieser Unfälle zu senken, obwohl der Ausfall, den diese Unfälle verursachen, höher liegt, als der durch Arbeitsunfall verursachte Arbeitsausfall. Es ist offensichtlich, daß noch Reserven bestehen, und es gilt, durch gezielte Maßnahmen Einfluß zu nehmen, um die Anzahl solcher Unfälle ebenfalls zu senken.

Es ist 1987 nicht gelungen, die Anzahl der Brände im Betrieb zu senken. Die Hauptursache aller Brände ist nach wie vor Fahrlässigkeit bei der Durchführung von Schweiß- und Schneidarbeiten. Die überwiegende Anzahl aller Werktätigen hält die konkreten Vorschriften bei den Feuerwehrarbeiten ein und leistet damit bewußt einen Beitrag zur Vermeidung von Schäden. Dennoch ist die Anzahl der Mängel, die bei Kontrollen festgestellt werden, bei Schweißarbeiten zu hoch. Es muß unbedingt erreicht werden, daß in Vorbereitung und Durchführung von Feuerarbeiten die in der ASBI 10-5 enthaltenen Festlegungen von allen Kollegen vollinhaltlich eingehalten werden, um 1988 Verluste durch Brände zu vermeiden.

Mielke,
Leiter der
Sicherheitsinspektion

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Echo zum „FDJ-Aufgebot DDR 40"

„Eine Herausforderung auch für uns! . . ."

Wir schließen uns der Initiative der Jugendbrigade Horn und Günzel der Abteilung FSV an.

„FDJ-Aufgebot DDR 40", eine weitere Herausforderung auch für uns. So sind unsere nächsten Zielstellungen:

Sicherung der Kiellegung des Fabriktrawlers 800 am 6. April 1988. Dazu hat unser Kollektiv abzusichern, daß das Objekt 807 termingerecht schweißmäßig fertig ist, damit es aus Halle X getaktet werden kann.

Diesen Termin wollen wir sichern.

Jugendkollektiv Thom,
FSM

Moderne Rechentechnik bietet gute Möglichkeiten

„FDJ-Aufgebot DDR 40" — das bedeutet für mich, meinen Anteil zur Erfüllung der hohen ökonomischen Verpflichtungen, die unser Jugendverband in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR übernommen hat, zu leisten.

Die Rationalisierung der eigenen Arbeit und der dadurch entstehende Zeitgewinn, der für das Suchen nach qualitativen Verbesserungen in Vorbereitung und Durchführung der Produktion genutzt werden kann, muß meiner Meinung nach das Grundprinzip eines jungen Absolventen sein. Die moderne Rechentechnik bietet dafür gute Möglichkeiten, wenn man sie entsprechend nutzt. Dabei ist es allerdings auch notwendig, die operativen Aufgaben nicht zu vernachlässigen. Für das genannte Grundprinzip ist eigentlich niemand zu alt, wenn er sich dazu durchringt, eine kleine Hürde zu nehmen. Im neuen FDJ-Aufgebot ist vorgesehen, 145 Millionen Stunden Arbeitszeit einzusparen. Davon muß auch die Werftjugend einen Anteil realisieren. Und über die Notwendigkeit muß dabei wohl nicht diskutiert werden.

Uwe Husmann,
Abteilung EVF

Neuer Vorsitzender der Wohnungskommission der BGL

In der Kommissionssitzung am 10. Februar 1988 wurde der Kollege Herbert Labetzke als Vorsitzender der Wohnungskommission der BGL verabschiedet. Das Kollektiv und die BGL sprachen dem langjährigen Stellvertreter und Vorsitzenden der Wohnungskommission den herzlichsten Dank und Anerkennung für sein hohes persönliches Engagement aus.

Als neuer Vorsitzender wurde der Kollege Rudi Tessendorf, Abteilung FAI, Telefon: 27 06, bestätigt.

Bandlow,
BGL/Sozialpolitik

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm

Beteiligt sind folgende Abteilungen:

Schiffbau Helling (FSH)
Konstruktion (EKS, EKA, EKR)
Technologische Rationalisierung (TRS)
Fertigungstechnologie Schiffbau (EVF 1)
Schweißtechnik (TS)
Rationalisierungsmittelbau (TBR)
Wissenschaftliche Arbeitsorganisation (TG 2)
Elektroinstandhaltung (TAI)

Auf der Grundlage des Wettbewerbsprogrammes unserer Werft wollen die Angehörigen der Produktionsabteilung FSH mit ihren Partnern aus den vorbereitenden Bereichen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit alle Reserven nutzen, um durch Aufwandssenkung dazu beizutragen, daß die Eckpunkttermine mit dem abgestimmten Planlimit erreicht werden. Auch wir wollen, wie die Abteilung FSM mit ihren Partnern, mit dieser Initiative alle bewährten Formen und Methoden nutzen, um mit hoher Effektivität und Qualität unseren Beitrag zu bringen, der sich aus der ökonomischen Strategie unserer Partei ableitet und wozu wir auch die Ausführungen unseres Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären der SED nutzen und damit gleichzeitig unsere Zustimmung zu dieser Grundorientierung geben. Wir sehen in unserer Gemeinschaftsarbeit einen qualitativ neuen Weg, um unseren konkreten Beitrag zur Erfüllung der Gesamtaufgabe der Werft für das Jahr 1988 zu leisten. Wir wissen, daß von unserer Arbeit, vom Tempo und dem entsprechenden Taktrhythmus auch die Planerfüllung der Bereiche Ausbau und Maschinenbau abhängt. Unsere Zielstellung ist, ausgehend vom Takten aus der Halle X, für den Fabriktrawler die Termine so abzusichern, wie sie im Wettbewerbsprogramm der Werft verankert sind.

Diese Zielstellungen sind nur möglich, wenn wir gemeinsam bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik Teil II folgende Aufgaben absichern:

— Über den PWT Teil II sind im 1. Quartal 1988 550 Stunden einzusparen.
— Bis zum 29. Februar 1988 ist eine Abdeckung mit Maßnahmen von 110 Prozent zu erreichen. Dabei gehen wir von folgender Aufschlüsselung aus:
Technisch-organisatorische Maßnahmen 40 Prozent,
Neuerervereinbarungen/Neuererwesen 50 Prozent,
Wissenschaftliche Arbeitsorganisation 10 Prozent.
Der Anteil der einzelnen Abteilungen beträgt: TRS 165 Stunden, TS 165 Stunden, TBR 165 Stunden, EKS 95 Stunden, EV 95 Stunden, FSH 290 Stunden.

Das bedeutet, daß durch technisch-organisatorische Maßnahmen, Neuerervereinbarungen und WAO-Maßnahmen für das Objekt 805 50 Stunden, 806 150 Stunden und 807 350 Stunden jeweils einzusparen sind.
— In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wird diese Zielstellung durch persönliche Verantwortung und Verpflichtung realisiert. Jeder ingenieurtechnische Kader und jeder Meister erarbeitet sich speziell für die Erfüllung dieser Aufgaben ein Intensivierungskonto.

Im einzelnen werden folgende Intensivierungskonten eröffnet:
EKS zwei, EKA drei, EKR eins, EVF 1 fünf, TRS zwei, TS eins, WAO eins, TA1 eins, FSH dreizehn.
— Im Neuererwesen erreichte die Abteilung FSH im vergangenen Jahr einen volkswirtschaftlichen Nutzen pro Beschäftigten von 837,43 Mark. Das Ziel ist für 1988 entsprechend der Wettbewerbsorientierung durch die Gemeinschaftsarbeit, einen durchschnittlichen Nutzen von 1400 Mark pro Beschäftigten zu erreichen. Dabei orientieren wir insbesondere auf die Arbeit mit Neuerervereinbarungen und stellen uns das Ziel, 50 Prozent über diesen Weg zu realisieren. Wir wollen in die Arbeit im Neuererwesen mindestens 85 Prozent der Kollegen einbeziehen.

Wir richten unsere Initiativen und Maßnahmen auf folgende Schwerpunktaufgaben:

aus dem Verantwortungsbereich EKS:

— Konstruktive Optimierung
— Reduzierung des produktiven Zeitfonds durch den Einsatz der 10 000-KN-Presse, der sich bei ausgewählten umkonstruierten Sektionen ergibt.
— Stundenreduzierung durch Optimierung des Fundamentaufbaus.

Aus dem Verantwortungsbereich EKA:

— Montage der Umlenkrollen unter den Fischereihilfswinden auf gesonderten Fundamenten
— Optimierung der Jagerleitrollen zur Montage der Nische und des Abweisers
— Demontierbare Geländersektion bei Anbringung des Werftlandganges
— Montageerleichterung bei Anbringung der Kurreinenblockaufhängung
— Geländeroptimierung 2. AD Vorschiff

Aus dem Verantwortungsbereich EKR:

— Anwendung der Industrialisierung und der weiteren Vorfertigung mit Hilfe einer Neuerervereinbarung

Aus dem Verantwortungsbereich EVF 1:

— Technologische Optimierung
— Verpflichtung, daß jeder Technologe eine Maßnahme mit Stunden belegt
— Beteiligung im Neuererwesen von mindestens 90 Prozent
Termin: August 1988
— Mitarbeit bei der Vorbereitung der Kooperation zu anderen Werften

Aus dem Verantwortungsbereich TRS:

— Bereitstellung von hydraulischen Montagehilfsmitteln
4 Stück Druck-Zug-Geräte, 25 Mp, 5/88
2 Stück getrennte Heber, 12,5 Mp, 1/88
3 Stück Kompaktheber, 25 Mp, 12/88
2 Stück Kompaktheber, 40 Mp, 6/88
— Inbetriebnahme der Neptunkrane 3 und 4
Neptun 3, voraussichtlich 6/88
Neptun 4, voraussichtlich 11/88

Zur Sicherung eines effektiven Einsatzes wird im Rahmen der AG, bestehend aus Kollegen der Abteilung FSH, TRS, TRQ, TA und des Schwerlasttransportes Leipzig, eine Umstellungs- und Einsatzkonzeption für alle Krane im Bereich der Helling und der Querverschiebeplatte erarbeitet.

— Mitwirkung an der Optimierung des Montageprozesses im Rahmen der Rationalisierungs- und Neuererkollektive.

Auf der Grundlage einer gründlichen Analyse der Montagetechnologie, der Konstruktion der Sektionen, des Montageablaufes und der Arbeitsorganisation in den Rationalisierungs- und Neuererkollektiven sind Aufgabenstellungen abzuleiten, deren Realisierung zu einer spürbaren Arbeitserleichterung und Aufwandsreduzierung beitragen.

Beispiele dafür sind
● Brückenkranunabhängiges Hebezeug auf der freien Helling
● Nutzen der Möglichkeiten, die durch den Einsatz der 1000-t-Presse entstehen, die konstruktive Vorbereitung für einige ausgewählte Schwerpunkte ist vor dem Einsatz der Presse abzuschließen
Termin: August 1988

Aus dem Verantwortungsbereich TS:

— Gewerk 51521
1 Stück elektronische Fernwirkeinrichtung, Termin: III/88
— Gewerk 51522
1 komplette CO_2-Anlage, Termin: 1/88
1 Stück U 400, Termin: 1/88
1 Stück elektronische Fernwirkeinrichtung, Termin: III/88
— Gewerk 51531
1 Stück CO_2-Anlage, Termin: 1/88
werden den Gewerken übergeben.

Aus dem Verantwortungsbereich TBR 2:

— Verlängerung der stationären Rüstungen auf dem Bauplatz 4 von Riegel 37 bis 42
— Bau der Heckbrücke auf dem Bauplatz 4

Aus dem Verantwortungsbereich TG 2:

— Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch Neu- und Umgestaltungsmaßnahmen an 12 Arbeitsplätzen
— Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch Komplexanalysen des Arbeitsprozesses zur Erschließung von Leistungsreserven
— Erweiterung der normtechnischen Grundlagen für die technologische Fertigungsvorbereitung Arbeitskomplex — Trawllaufsteg

Aus dem Verantwortungsbereich TA I:

— Verbesserung des Informationssystems und damit Reduzierung der Ausfallzeiten durch eine Neuerervereinbarung
Durch die Abteilung FSH werden folgende Maßnahmen wirksam:
— Verbesserung der Qualität und damit Beseitigung von Nacharbeiten. In allen Kollektiven werden Qualitätsnotizen geschrieben.
— Durch Optimierung und klare Abgrenzung zwischen den Gewerken ist eine Verbesserung der Produktionsorganisation zu erreichen.
— Die Kollektive werden durch Schreiben von Bautagebüchern und regelmäßigen Auswertungen mit den Partnern Vorschläge für konstruktiv-technologische Veränderungen unterbreiten.
— Im Rahmen der 15-Minuten-Bewegung werden Voraussetzungen geschaffen, daß an entscheidenden Arbeitsplätzen eine exakte Schichtübergabe erfolgt.
— Überbietung des produktiven Zeitfonds um 1 Prozent.
— Unterschreitung der geplanten beeinflußbaren Ausfallzeiten um 5 Prozent.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen und weitere, die sich im Arbeitsprozeß ergeben, werden wir im Rationalisierungsaktiv, in WAO- und Neuererbrigaden in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit verwirklichen. Auch wollen wir durch konkrete Index-Analysen weitere Reserven erschließen.

Wir werden einmal monatlich unter Leitung des Produktionsabteilungsleiters FSH, Kollegen Fabian, die erreichten Ergebnisse einschätzen, in den Kollektiven abrechnen und weitere Maßnahmen festlegen.

Mit der Übernahme dieser Wettbewerbsverpflichtungen beteiligen wir uns am innerbetrieblichen Leistungsvergleich zwischen den einzelnen Produktionsabteilungen und ihren Partnern.

Mit diesem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm unterstützen wir die Politik unserer Partei und wollen durch unsere Taten zur Realisierung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik beitragen und damit das Beste für die beste Sache der Welt geben!

Fabian, Abteilungsleiter FSH
Mandelkow, Konstruktionsbüro Schiffbau
Halfpap, Schweißtechnik
Pohl, Wissenschaftliche Arbeitsorganisation
Koltz, Fertigungstechnologie Schiffbau
Liefke, Konstruktionsbüro Ausbau
Schallitz, Technologische Rationalisierung Schiffbau
Eick, Rationalisierungsmittelbau
Modell, Elektroinstandhaltung

Mit vielfältigen Aktivitäten den 13. DSF-Kongreß vorbereiten

Werner Schult erneut Vorsitzender der DSF-Grundeinheit der Werft

Delegiertenkonferenzen sind immer ein Höhepunkt im Leben gesellschaftlicher Organisationen. Das war auch am 9. Februar so, als die Freunde der DSF-Grundeinheit im Klubhaus „Ernst Thälmann" einschätzten, wie in der abgelaufenen Wahlperiode gearbeitet wurde. Gleichzeitig galt es aber auch festzulegen, wie es in Vorbereitung auf den 13. Kongreß der Gesellschaft vom 14. bis 15. Mai 1988 vorwärts gehen soll.

Herzlich begrüßte Gäste der Konferenz waren Parteisekretär Klaus Schmeling, der Sekretär der Kreisorganisation der DSF, Ewald Richter, und der amtierende Werftdirektor Heinz Loewe.

Ausgehend von der Rolle der Sowjetunion im internationalen Weltprozeß, ihrem Ringen nach Abrüstung und Frieden, schätzte Werner Schult, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, die Ergebnisse der letzten drei Jahre ein, die in der Grundeinheit erreicht wurden.

Der Konferenz gingen Delegiertenberatungen in allen Abteilungsgruppen voraus. Daran nahmen 2272 Mitglieder teil, zur Diskussion sprachen 131 Freunde.

In den Abteilungsgruppen wurden 214 Vorstandsmitglieder und 376 Gruppenleiter gewählt.

Vielfältige Aktivitäten zeugen davon, daß die Zielstellungen in den Arbeitsprogrammen mit Leben erfüllt wurden.

Allein im Jahre 1987 fanden in der Werft 65 Vorträge statt, an denen 1459 Freunde teilnahmen.

An über 1200 Foren, Gruppengesprächen und Erfahrungsaustauschen beteiligten sich 13 716 Freunde.

18 Wissenswettbewerbe halfen Kenntnisse zu vermitteln, dabei konnten 1456 Mitglieder als Teilnehmer erfaßt werden. Dabei ist zu vermerken, daß die Zahl der Wettbewerbe zurückgegangen ist, die der Teilnehmer aber zugenommen hat.

463 Buchlesungen, Film-, Konzert-, Theater- und Ausstellungsbesuche mit 8300 Beteiligten stehen zu Buche. Genannt sein sollen auch die durchgeführten Freundschaftstreffen und Sportveranstaltungen, nur für 1987 ergibt das die stolze Zahl 2476 mit mehr als 41 000 Teilnehmern, Mitgliedern der Grundeinheit und sowjetischen Gästen.

„Diese Zahlen", so betonte Werner Schult, „sind erfreulich, täuschen aber nicht darüber hinweg, daß gegenüber dem Vorjahr eine sinkende Tendenz sowohl bei der Zahl der Veranstaltungen, als auch der Teilnehmer festgestellt werden muß.

Nur wenn wir kritisch unsere Arbeit beleuchten, immer wieder nach neuen Wegen suchen, werden wir die Aufgaben der nächsten Jahre in hoher Qualität bewältigen können, so wie wir das gewöhnt sind und wie es von uns gefordert wird."

Grundlage dafür ist das Arbeitsprogramm, welches allen Delegierten und Gästen vorlag. Auch zukünftig gilt es neben den zentralen Materialien immer wieder, die persönlichen Begegnungen, Dia-Serien oder Reiseberichte in die Arbeit einzubeziehen.

Eine wirksame Methode, die Mitglieder zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen, ist der Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". 330 Kollektive tragen diesen zur Zeit und wollen ihn verteidigen. Steigerungsmöglichkeiten gibt es noch in den Abteilungen FT, FRM, FMI und TBI.

Von Bedeutung ist auch die weitere Verbesserung der inhaltlichen Gestaltung der Programme nicht nur hinsichtlich der DSF-spezifischen gesellschaftlichen Aktivitäten. Im 40. Jahr des Bestehens der Werft wollen die Mitglieder der Gesellschaft alles daran setzen, die Zielstellungen zu realisieren. Jede sich bietende Möglichkeit der Leistungssteigerung muß dabei genutzt werden.

Besondere Bedeutung kommt der Vermittlung anwendbarer sowjetischer Erfahrungen zu. In vielen Begegnungen mit sowjetischen Spezialisten oder Fischern gibt es bestimmt Erkenntnisse, die genutzt werden sollten.

Im Rahmen der Freundschaftsverträge bieten sich dort viele Möglichkeiten.

Das als Entwurf der Beratung vorgelegte Arbeitsprogramm wurde beschlossen. Nach dem 13. Kongreß der Freundschaftsgesellschaft wird im Juni auf einer Aktivtagung eine Ergänzung in Auswertung des Kongresses vorgenommen.

In der Diskussion meldeten sich sechs Delegierte und Gäste zu Wort. Ihre Beiträge waren eine sehr gute Ergänzung zum Referat.

Klaus Schmeling schätzte in seinem Schlußwort die Arbeit der Grundeinheit als gut ein und machte auf Schwerpunkte, die in der weiteren Arbeit zu beachten sind, aufmerksam.

Als Vorsitzender der Grundeinheit erhielt Werner Schult erneut das Vertrauen der Delegierten.

J. K.



Ehrenurkunden des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF erhielten für ihre gute Arbeit unter anderem Egon Kaschke, Petra Binder und Brigitte Richert (von links).

Freundschaft zur Sowjetunion — Grundlage all unserer Erfolge

Aus dem Schlußwort des Genossen Klaus Schmeling

Fleißig und zielstrebig wurde seit der letzten Delegiertenkonferenz gearbeitet, um die Beschlüsse des 12. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auch auf der Volkswerft durchzusetzen. Dafür möchte ich allen Mitgliedern der Grundeinheit der DSF recht herzlich Dank sagen.

Mit dieser Konferenz wird das Schrittmaß der weiteren Arbeit bestimmt, setzt sie weitere Impulse für die Mobilisierung aller Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft der Werft.

Die Grundeinheit der DSF mit einem Organisiertengrad von 92,5 Prozent ist eine große Kraft. Sie hat in der Vergangenheit viele Aktivitäten zur Vertiefung der Freundschaft und des Bruderbundes mit der Sowjetunion ausgelöst und dadurch mit dazu beigetragen, daß unsere Freundschaft eine Freundschaft der Tat, ja im wahrsten Sinne des Wortes zur Herzenssache geworden ist. Sie stellt sich auch den größeren Anforderungen, vor denen das gesamte Werftkollektiv steht.

Bewährt hat sich in unserer Arbeit
— der Leistungsvergleich zwischen den Abteilungsgruppen, der auf der Grundlage des Wettbewerbsprogramms geführt wird;
— die Arbeit mit den Freundschaftsverträgen zwischen Abteilungsgruppen und Schiffsbesatzungen wie sie zum Beispiel in den Abteilungsgruppen FMM, FMR, B, TA, FRS, FAM, TR bestehen und mit Leben erfüllt werden;
— der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF", an dem sich 330 Kollektive der Werft beteiligen und damit einen hohen Einbeziehungsgrad aller Mitglieder sichern. Aber 382 Kollektive stehen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Es zeigen sich also auch hier noch Reserven;
— die gute Zusammenarbeit zwischen den APO und DSF-Abteilungsgruppen;
— die gesellschaftlichen Vereinbarungen zwischen den Leitungen der Werft und den verantwortlichen Genossen.

Worauf haben wir uns nach der Delegiertenkonferenz und in der weiteren Vorbereitung des 13. Kongresses der DSF zu konzentrieren?

Erstens gilt es, alle Abteilungsgruppen so zu mobilisieren, daß jedes Mitglied einen größeren eigenständigen Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens leistet. Die Losung „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" ist Herausforderung und Anspruch an und für jeden einzelnen. Nur ein starker Sozialismus kann einen sicheren Frieden schaffen. Deshalb ist alles zu tun, um die Aufgaben zu erfüllen.

Zweitens gilt es, entsprechend des neuen Abschnitts des Bruderbundes, in den unsere Länder mit dem XXVII. Parteitag der KPdSU und dem XI. Parteitag der SED eingetreten sind, die Einsichten zu vertiefen, daß die Freundschaft zur Sowjetunion Grundlage aller unserer Erfolge war, ist und sein wird. Dabei besteht gegenwärtig die besondere Verantwortung unseres Werftkollektivs darin, alles zu tun, das Länderabkommen DDR—UdSSR bis 1990, das heißt 33 Fabriktrawler zu übergeben, zu erfüllen. Dazu die Eckpunkte und Kennziffern unserer Konzeption für 1988 — das ist die Übergabe von mindestens 9 Fabriktrawlern — termin-, vertragsgetreu und in hoher Qualität zu erfüllen. Ausgehend von dieser Zielstellung muß Exporttreue wieder zur Klassenpflicht werden.

Drittens gilt es, in der politischen Arbeit stärker die Gemeinsamkeiten bei der Ausgestaltung der sozialistischen Gesellschaft in unseren Ländern darzustellen.

Viertens gilt es, das Verständnis weiter auszuprägen, daß gute Leistungen am Arbeitsplatz die Ausstrahlungskraft des Sozialismus vergrößern und damit dem Kampf um die Sicherung des Friedens in der Welt größeres Gewicht verleihen.

Fünftens gilt es, die bewährte Form der Freundschaftsverträge fortzusetzen und die enge freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen der Werft und den sowjetischen Bürgern weiter zu festigen. Wir stehen kurz vor dem 40. Jahrestag der Gründung unserer Werft. Im Juni 1948 wurde auf Befehl 103 der SMAD mit dem Aufbau der Volkswerft begonnen. Es waren Unterschriften sowjetischer Offiziere, die unter unserer Geburtsurkunde standen. Unsere sowjetischen Genossen standen in diesen 40 Jahren immer an unserer Seite.

Von den 70 Mitgliedern unserer Betriebsgruppe der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion im Jahre 1948 bis zu den heute 7362 Mitgliedern der Grundeinheit der Gesellschaft für DSF reicht dieses Band großer Initiativen, schöpferischer Arbeit und unermüdlicher, überzeugender politisch-ideologischer Arbeit, entwickelte und festigte sich der Bund der Freundschaft, der heute unzerstörbar ist.

Dafür haben wir unsere Kraft eingesetzt und dafür werden wir weiter unermüdlich eintreten.

Gute Grundlagen dafür sind durch euch bereits gelegt worden. Jetzt geht es darum, diese Arbeit erfolgreich weiterzuführen.



Glückwünsche für Hans Jürgen Knaack, DSF-Vorsitzender der Abteilungsgruppe FMM als Wettbewerbssieger des IV. Quartals 1987 durch den Vorsitzenden der Grundeinheit Werner Schult (rechts). Fotos: Falko Milski

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft fördert die schöpferische Mitarbeit ihrer Mitglieder in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bei der Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, insbesondere auf dem Hauptkampffeld der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, und der dabei zu lösenden politisch-ideologischen Aufgaben. Anliegen der DSF-Arbeit in allen Betrieben und Einrichtungen muß es sein, ihre Mitglieder dafür zu mobilisieren, die Pläne in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen.

Ehrentafel

Mit einer Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF in Anerkennung guter Arbeit für die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft wurden ausgezeichnet:

Brigitte Richert, F
Inge Liefke, FRM
Brigitte Fritsch, Ö
Petra Binder, B
Inge Riedel, FAL
Erika Hinze, DSF
Rolf Schmidt, FAI
Ulrich Freund, EV
Egon Kaschke, FMR
Werner Becker, FMA
Hagen Kühlewind, FRS

Wettbewerbssieger des IV. Quartals 1987 wurden
Abteilungsgruppe FMM
Abteilungsgruppe Ö
Abteilungsgruppe EV

Besondere Aufmerksamkeit der Leiter gebührt den Vorschlägen und Hinweisen

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke auf der Vertrauensleutevollversammlung

Wir wollen mit neuen Initiativen zur allseitigen Stärkung der DDR beitragen und mithelfen, daß die bewährte Politik zum Wohle des Volkes und der Sicherung des Friedens konsequent fortgesetzt werden kann.

Wir halten es für gut, daß die staatlichen Leiter, die im Auftrage des Werftdirektors die Aussprachen in den Abteilungen zum Plan geführt haben, auch weiterhin diese Abteilungen unterstützen.

Wir erwarten von allen staatlichen Leitern, daß auch sie sich persönlich für die Durchsetzung der aufgeworfenen Vorschläge und Hinweise einsetzen. Denn nur so wird ein echtes Verhältnis zwischen Leitung und Kollektiv entstehen. Als Betriebsgewerkschaftsleitung haben auch wir die Fragen, die auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung aufgeworfen wurden, versucht, zu klären.

So haben wir in einer Beratung mit verantwortlichen Mitarbeitern zum Berufsverkehr Stellung genommen. Wir sind der Auffassung, daß die unterschiedlichen Abfahrtszeiten zu den einzelnen Schichten so sind, daß jeder ohne lange Wartezeit den Berufsverkehr nutzen kann und dabei gleichzeitig die Arbeitszeit voll auslastet.

Dabei muß noch einmal durch ÖA abgestimmt werden, daß Schwerpunktlinien, z. B. Grünhufe, die bisher nur mit einem Bus befahren wurde, verbessert werden.

Durch L 5 wird in der Wartehalle ein aussagefähiger Fahrplan angebracht.

Es gab auch Vorschläge, die Öffnungszeiten der Versorgungseinrichtungen im Betrieb zu ändern. Bis auf die Einrichtung der Ladenstraße werden wir in allen Einrichtungen einheitliche Anfangszeiten haben.

Gegenwärtig werden viele Diskussionen über die Vergabe von Urlaubsplätzen geführt, weil nicht alle Bedürfnisse unserer einzelnen Kollegen durch die vorhandenen Möglichkeiten befriedigt werden können.

Insgesamt haben wir für unsere Grundorganisation 3613 Bettenplätze.

Es muß uns noch besser gelingen, für Familien mit zwei Kindern alle vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Deshalb haben wir als BGL auch immer zusammenhängende 2-Bettzimmer herausgegeben, um besonders Familien mit zwei Kindern in Vitte und im Ausland die Möglichkeit zu geben, in den Urlaub zu fahren.

Die Ferienkommissionen der AGL müssen noch gewissenhafter die Verteilung vornehmen ,und es sollten auch alle Ferienplätze in der Vor- und Nachsaison genutzt werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einiges zu unseren Kuren sagen. Insgesamt haben wir für dieses Jahr 115 Heilkuren, 72 prophylaktische und Genesungskuren sowie 15 Auslandskuren zur Verfügung.

Aufgabe der Kurenkommission ist es, in Zusammenarbeit mit den Abteilungsgewerkschaftsleitungen auch wie in der Vergangenheit eine richtige Auswahl zu treffen.

Wir können bestätigen, daß entsprechend der zentralen Orientierung auch im Jahr 1987 der Anteil der Arbeiter bei der Verteilung der Kuren gut berücksichtigt wurde.

In Vorbereitung zur Ausarbeitung des BKV wurden wie in der Vergangenheit Arbeitsgruppen gebildet, die zu den einzelnen Planabschnitten die entsprechenden Vorschläge unterbreiteten. Als Betriebsgewerkschaftsleitung schätzen wir ein, daß wir in den letzten Jahren ein gutes Niveau bei der Erarbeitung und der Erfüllung des BKV erreicht haben.

Wenn man die Gesamtheit der Verpflichtungen und Aufgaben, die in unserem BKV enthalten sind, betrachtet, so wird doch deutlich, daß auch in unserem Betrieb die Einheit zwischen ökonomischer Aufgabenstellung, der Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit sowie Disziplin und der Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen sowie die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens sowie der Bildung und gesundheitlichen Betreuung vorhanden ist.

Laßt uns gemeinsam in der täglichen Arbeit darum ringen, daß unser Wettbewerbsprogramm sowie der Betriebskollektivvertrag allseitig erfüllt und überboten wird.

Zur Festigung des Kollektivs gehören auch Kultur und Bildung

Von Christel Busch, ÖVB

Der Kultur- und Bildungsplan hat in unserem Kollektiv im Titelkampf seinen festen Platz. Er wird gesondert vom Wettbewerb abgerechnet und sein Inhalt ist darauf gerichtet, zur Festigung des Kollektivs beizutragen, die allseitige Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen zu fördern, Harmonie und Erholung auch im Kollektiv weiterzuentwickeln.

Von den Mitgliedern der AGL unter Leitung des AGL-Vorsitzenden wurden Hinweise für die Erarbeitung der Titelkampfprogramme für 1988 — daß heißt für das Wettbewerbsprogramm und für die Kultur- und Bildungspläne — herausgegeben, worin besonders solche Fragen wie die Verbesserung der Neuerertätigkeit, die Arbeit mit dem Bürocomputer und die Solidarität angesprochen wurden. Um diese Forderungen durchzusetzen, ist eine hohe Bereitschaft aller Kollegen von unserer AGL erforderlich.

Wir Kollegen von der Abteilung Absatz Konsumgüter stellen uns das Ziel, die Neuererarbeit zu aktivieren. Es wird für uns nicht einfach sein, viele Vorschläge zu unterbreiten. Die Kollegen in der Produktion und anderen Abteilungen haben doch größere Möglichkeiten im Neuererwesen als wir im Absatz. Aber jeder einzelne Kollege hat den Willen, mitzumachen.

Um alle Kollegen in die Arbeit mit dem BC einzubeziehen, ist es notwendig, Lehrgänge durchzuführen. Wir würden auch sofort solche Arbeiten wie Auftragseröffnungen, Fertigmeldungen, Versandscheine und Rechnungslegung über den BC durchführen, aber gegenwärtig ist das vorhandene Programm so langwierig, daß es zeitaufwendig wäre, damit zu arbeiten. Für die Erarbeitung eines rationelleren Programms stehen uns zur Zeit die hierfür notwendigen Arbeitskräfte nicht zur Verfügung.

Unsere Mitarbeiter von der Abteilung Absatz Konsumgüter haben täglich umfangreiche Arbeitsaufgaben zu erledigen. Die Arbeitsintensität jedes Mitarbeiters ist sehr hoch. Die Übernahme fertiger Konsumgüter im Lager, Transporte innerbetrieblich und Transporte zum Empfänger über den Kraftverkehr, die oft operativ zu organisieren sind, Versandarbeiten, Rechnungslegungen und Garantiearbeiten gehören zu unseren täglichen Arbeitsaufgaben. Hinzu kommt seit Monat Januar der Absatz der Drehstabfederachsen. Da diese Produktion vom SHMR übernommen wurde, wird es sicherlich noch zu vielen Startschwierigkeiten kommen. Aber mit Unterstützung des gesamten Kollektivs wird es uns sicher gelingen, diese Hürde zu nehmen.

An dieser Stelle ist es vielleicht einmal angebracht, sich darüber zu äußern, daß wir neben unserer eigentlichen Arbeit auch Verladearbeiten bei den Klubtischen und Blumentischen durchführen müssen, da für unsere Situation keiner Gehör findet. Oft sind große Anstrengungen notwendig, um — wenn überhaupt — kurzfristig Transportarbeiter freizubekommen, da wir vom Kraftverkehr keine genauen Zeiten für die Ankunft der Möbelfahrzeuge bekommen. Das führt zu Verärgerungen bei uns und bei den Kraftfahrern.

Nun noch ein paar Worte zu unserem geistig-kulturellen Leben im Kollektiv. Die Schule der sozialistischen Arbeit findet bei uns regelmäßig statt und wird von allen Kollegen mit regem Interesse verfolgt und diskutiert. Die Genossen und FDJler nehmen an ihren Lehrjahren teil. Mit unserer Patenklasse haben wir jetzt guten Kontakt, zur Freude der Kinder.

Unser Brigadetagebuch wird regelmäßig geführt und unsere Wandzeitung wird nach den Höhepunkten des Jahres gestaltet. Wir erhielten für beides schon Auszeichnungen, worüber sich alle Kollegen freuten, und es spornt ja auch an. Auch jetzt zum 30. Jahrestag der ZV beteiligen wir uns am Wandzeitungswettbewerb.

Zu den Kulturangeboten der Werft brauche ich mich wohl nicht zu äußern, es waren nur Tropfen auf den heißen Stein, die uns geboten wurden. Vielleicht läßt sich hier in Zukunft doch noch etwas mehr für die vielen Kollektive bieten. Auch dafür gibt der BKV die Grundlage.

Ist man jedoch gern mit dem Kollektiv zusammen, wird es auch mit einer eigenen Organisation für ein Zusammensein in der Freizeit klappen. In unserer Abteilung haben wir für dieses Jahr wieder viel geplant. Unter anderem Kegelabende, die schon gebucht sind, Segelpartien, Theater- und Kinobesuche, Dia-Vorträge usw. Auch die Frauentagsfeier ist in Vorbereitung und die Jahresabschlußveranstaltung wird auch wieder stattfinden.

Eigentlich sind wir auch eine ganz sportliche Truppe, denn 80 Prozent unserer Frauen gehen wöchentlich zur Gymnastik und zur Sauna.

Von unserem AGL-Bereich besuchen 80 Prozent die Gewerkschaftsbücherei, von unserer Abteilung Konsumgüter 100 Prozent.

Mit Stolz können wir berichten, daß es uns gelungen ist, jedes Jahr den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und „Kollektiv der DSF" zu verteidigen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema:

Die akute und chronische Bronchitis

Husten ist eines der häufigsten Symptome, die uns im poliklinischen Alltag begegnen. Dabei können schleimiger oder eitriger Auswurf und Atemnot auftreten. Dies ist meist Ausdruck einer Bronchitis, das heißt einer Entzündung der Schleimhäute der Atemwege.

Die akute Form tritt meist als Folge einer Infektion mit bestimmten Bakterien oder Viren auf, kommt nicht selten im Rahmen eines „Erkältungsinfektes" gleichzeitig mit Schnupfen und einer Rachenentzündung vor und ist mit Fieber, allgemeiner Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen und Wundgefühl in der Brust verbunden. Meist geht die Dauer der Erkrankung nach einer akuten Phase von etwa acht Tagen über drei, höchstens vier Wochen nicht hinaus.

Nicht jede länger anhaltende Bronchitis ist chronisch: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert sie so: „Husten mit und ohne Auswurf an den meisten Tagen, aber wenigstens drei Monate lang im Jahr in mindestens an zwei aufeinanderfolgenden Jahren." Dabei müssen solche Ursachen wie zum Beispiel Tuberkulose, Lungenkrebs, bestimmte Erkrankungen des Herzens, der Lungen, der Luftwege oder auch des Brustkorbes ausgeschlossen sein.

Die Ursachen der chronischen Bronchitis sind vielfältig: Zigarettenrauchen, Luftverschmutzung, Klima und Jahreszeiten, berufliche Staub- und Rauchexposition, soziale Verhältnisse und Virus- sowie bakterielle Infektionen. Aber auch eine bestimmte Veranlagung (zum Beispiel Überempfindlichkeit gegenüber bestimmten Stoffen) kann das Auftreten einer Bronchitis und den Übergang in eine chronische Form fördern. Diese Faktoren schädigen die Schleimhaut und beeinträchtigen den Reinigungsmechanismus der Lungen, müssen doch oft große Mengen Schleim abgehustet werden, der durch die Reizung der Schleimhäute der Atemwege entsteht.

Als Folge der chronischen Bronchitis sehen wir dann Auswirkungen auf das Lungengewebe selbst und auf das Herz-Kreislauf-System. Der Kranke erlebt einen langsam fortschreitenden Abfall der körperlichen Leistungsfähigkeit, wird später schon bei geringer Belastung kurzatmig. Nicht selten steht am Ende die Invalidität.

Am Anfang aller Bemühungen sollte die Vorbeugung stehen: Ausschalten aller möglichen Ursachen, die wir beeinflussen können und die Erkältungsprophylaxe durch Abhärten (Sauna!) sowie die Grippeschutzimpfung. Besonders weise ich auf den „Raucherhusten" hin, der wegbereitend für die chronische Bronchitis an vorderer Stelle steht. Die regelmäßig stattfindenden Volksröntgenreihenuntersuchungen sollten wieder korrekter wahrgenommen werden, um solche Erkrankungen Tuberkulose und Lungenkrebs in einem frühen, heilbaren Stadium zu erfassen, bevor der chronische Husten als Symptom auf diese Erkrankungen aufmerksam macht.

Dr. med. Kraeft,
FÄ für Allgemeinmedizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 20. und 21. Februar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII

Pausenversorgung
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VII, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 15. Februar bis 4. März 1988

Montag: Gulasch, Makaron; Schweinesteak, Kartoffeln, Gemüse; Brühe mit Eierflocken; Kompott
Dienstag: Leber, Kartoffelpüree, Zwiebelfett; Bratwurst, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Obst
Mittwoch: Fisch gebraten, Mayonnaisensalat; Spiegelei, Bratkartoffeln; Brühe; Pudding
Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst
Freitag: Roastbeefbraten, Salzkartoffeln, Rotkohl; Kaninchen, Salzkartoffeln, Rotkohl; Brühe; Kompott

Mitteilung des VSA

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Meldestelle Stralsund werden von uns am 25. Februar 1988 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für:

— **Wechsel des Wohnsitzes**
— **Anbau einer Anhängerzugvorrichtung**
— **Änderung der Farbe des Fahrzeuges**

vorgenommen.

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.

Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:

— **Fahrzeugbrief**
— **Zulassungsschein**
— **Personalausweis**
— **Kaufnachweis (bei Anbau Anhängerzugvorrichtung)**

Berauer

Im Theater Stralsund:

Aschenbrödel –
ein Ballett von Sergej Prokofjew

Ein weltbekanntes Märchen mit der glänzenden Musik eines Komponisten von Weltgeltung — die Geschichte des europäischen Balletts hat nur wenige solcher Glücksfälle aufzuweisen. Sergej Prokofjew gehört zu den Komponisten, deren hohes künstlerisches Vermögen in besonderem Maße der Kunstgattung Ballett zugute kamen.

Neun Ballette zeugen von seiner besonderen Liebe zu diesem Genre. Nach dem großen Erfolg von „Romeo und Julia", 1940 in Leningrad mit Galina Ulanowa als Julia, bat die Leitung des Kirow-Theaters den Komponisten ein Ballett nach dem in aller Welt bekannten Märchen vom Aschenbrödel (russ.: Soluschka, engl.: Cinderella) zu schreiben.

Prokofjew knüpfte an die klassische Tradition des russischen Balletts an, wie zum Beispiel Tschaikowskis Märchenballette „Dornröschen" und „Schwanensee".

„Die Musik, die Aschenbrödel selbst, dem Prinzen, den Schwestern und den vier Feen zugeordnet ist, umfaßt einen Pas de deux, drei Walzer, ein Adagio, eine Gavotte und eine Marzurka . . ." schrieb Prokofjew. Der bekannte sowjetische Schriftsteller Nikolai Wolkow verfaßte das Libretto in Anlehnung an die frühe französische Version des Märchens von Charles Perrault und an die Afanasjew aufgezeichnete russische Variante „Mascha Tschernuschka" (Die schwarze Mascha)!

Die Musik des Balletts besteht aus einer losen Folge von in sich geschlossenen Tänzen, die nur an einigen Stellen durch Leitmotive miteinander in Verbindung stehen. Mit den Worten „Ich wollte, daß dieses Ballett so tänzerisch wie möglich wurde" unterstreicht Prokofjew die führende Rolle des Tanzes, hinter der die freie pantomimische Gestaltung zurücktritt.

Choreographie und Inszenierung der Stralsunder Aufführung schuf Frantisek Sladecek. Für die musikalische Leitung wurde Christfried Göckeritz (Rostock) verpflichtet. Bühne und Kostüme wurden von Valerie Kislizin gestaltet. Simona Dinulescu tanzt die Partie des Aschenbrödels. Mit dieser Inszenierung stellt sich das Stralsunder Ballettensemble seinem Publikum seit 1982 erstmalig wieder mit einem abendfüllenden Handlungsballett vor.

J. Rautenberg

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die erste Weiterbildung 1988 findet am Mittwoch, den 24. Februar um 14.00 Uhr im Raum 51 in der Maschinenbauhalle FR für alle DRK-Mitglieder und Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, E, T, Ö, K, B und D statt.

Die Gesundheitshelfer des Bereiches FR nehmen daran teil.

Liebe,
DRK Grundorganisation
Volkswerft I

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege, Genosse

Bruno Mischke

im Alter von 77 Jahren am vergangenen Sonntag verstorben ist. Bruno Mischke arbeitete seit 1949 als Dreher auf der Werft. Er gehört zu den Initiatoren der Neuererbewegung unseres Betriebes. Besonders bei der Einführung von sowjetischen Schnelldrehverfahren engagierte Genosse Mischke sich sehr.

Er arbeitete viele Jahre mit großer Initiative im Betriebs- und Bezirksneuereraktiv. Während der 26jährigen Tätigkeit auf der Werft war er stets bemüht, sein Wissen und Können an jüngere Kollegen weiterzugeben.

Sehr aktiv wirkte Genosse Mischke seit 1951 als Parteigruppenorganisator und Gewerkschafter. Für seine ausgezeichneten fachlichen Leistungen und sein großes Engagement bei der gesellschaftlichen Tätigkeit wurde Genosse Mischke neunmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Parteileitung
Werftleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Achtung, Quarzuhr gefunden!

Am 10. Februar wurde auf dem FT 805 eine Quarzuhr gefunden. Abzuholen beim Kollegen Krüger, LQS, Telefon 30 61 oder 27 93.

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 77. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Albert Fahsbutter

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem 79. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 52414 sowie bei der Veteranen-AGL 37.

Bruno Hoff

Tief bewegte uns die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Günther Fritz

nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Kollege Fritz hat im Laufe seiner fast 30jährigen Betriebszugehörigkeit in verantwortungsvollen Funktionen gearbeitet und seine ganze Kraft für die Belange der Werft eingesetzt.

Wir werden unserem ehemaligen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Kollektiv Finanzökonomie

Arbeitskräfte für Konsumgüterproduktion gesucht!

Werte Kollegen!

In der Ausgabe „Unsere Werft" vom 5. Februar 1988 erhielten Sie Informationen zum Stand der Drehstabfederachsen-Produktion.

Um die nächsten Verlagerungsetappen planmäßig zu realisieren, benötigen wir dringend Arbeitskräfte in den Berufsgruppen

Dreher/Zerspaner
Einrichter
Schleifer
Fräser

Arbeitsplatzbezogene Qualifizierungsmöglichkeiten zum Dreher sind im Betrieb vorhanden.

Wir bitten alle Kollegen um Unterstützung bei der Gewinnung von Arbeitskräften, auch in ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis.

Nähere Auskünfte erteilt die Arbeitskräftelenkung unseres Betriebes (Tel. 21 79 oder 33 15).

Ermel,
HA-Leiter
Arbeitsökonomie

Tischtennis

Gegen Tabellenzweiten unentschieden

Bezirksklasse:

Eine gute Leistung bot unsere erste Mannschaft bei Motor Wolgast. Gegen den Tabellenzweiten, der in der ersten Serie alle ausgetragenen Begegnungen siegreich gestalten konnte, erreichten unsere Spieler ein 10:10. In diesem Spiel war das Doppel Marquardt/Strübing erfolgreich, die Einzelspiele bestritten: Strübing (1), Sack (1), Böttner, Marquardt (3), Schreiber (2) und W. Schariau Ers. (2).

In den ersten beiden Spielen der 2. Serie verlor unsere Mannschaft gegen Turbine Stralsund I mit 6:11, hatte aber im Spiel gegen Empor III keine Schwierigkeiten und gewann klar mit 11:3.

Kreisliga:

Die erste Saisonniederlage mußte Volkswerft II gegen LZS Grimmen I hinnehmen. Die Gäste, die in stärkster Besetzung antraten, entschieden beim Stand von 8:8 die letzten beiden Spiele jeweils im 3. Satz für sich und damit das Spiel mit 10:8. Insgesamt wurden neun Spiele erst im dritten Satz entschieden. Für VW II spielten: Bönsch (3), Lübbe (2), Langner (1) und Quaas (1) und das Doppel Bönsch/Quaas war erfolgreich. Die Vergleiche gegen Volkswerft III und Volkswerft IV endeten 10:4 und 10:5.

Volkswerft III erreichte im ersten Spiel der Rückrunde gegen WBK ein 9:9 und gewann gegen Volkswerft IV mit 10:5. Volkswerft IV erlitt gegen Medizin III eine unerwartet klare Niederlage mit 1:10.

Rö

Erneut 2 Heimniederlagen

In den Punktspielen der Handball-DDR-Liga konnte unsere Männermannschaft wieder nicht überzeugen. Gegen den Mitabstiegskandidaten Staßfurt hielt Motor das Geschehen lange offen. Die Startphase war ausgesprochen gut. Schnelle zügige Angriffe und ein sicherer Heiko Gast als Siebenmeterschütze brachte eine schnelle 4:2-Führung. Danach übernahm Staßfurt die Führung und erst in der Schlußphase konnte Motor mit 11:10 wieder das Blatt wenden. Eine unnötige Zeitstrafe (J. Burczykowski) ließ den Gegner wieder in Führung gehen (11:12).

In der zweiten Halbzeit reichte es bei Motor mit der Kraft bis zur 48. Minute. Dann brach die Mannschaft völlig auseinander. Die Quittung war eine klare 20:29-Niederlage.

Erstaunlich gut erholt von dieser Niederlage zeigten sich unsere Männer am nächsten Tag. Gegen die Spitzenmannschaft von Lok/Motor SO Magdeburg zeigte Motor eine gute Leistung. Zur Halbzeit lag man mit 11:9 in Führung. Anfang der zweiten Halbzeit mußte K. Dubinski aufgrund einer Verletzung ausscheiden. Auch dieses verkraftete Motor und baute den Vorsprung auf 20:15 aus (53. Minute). Danach war wieder Schluß.

Magdeburg kam ran und glich eine Minute vor Spielende aus. Wenige Sekunden vor Schluß erhielt Motor einen Siebenmeter. Leider konnte H. Gast diesen nicht verwandeln. Aber es kam noch schlimmer. Den Gegenangriff schloß Magdeburg erfolgreich ab und sicherte sich damit in der Schlußsekunde einen glücklichen 21:20-Erfolg.

Für Motor spielten: Hagenow, Groth, Anclais, Küster, Bollmann, Gast, Dubinski, Henke, Tippelt, Brettschneider, Mania, Philippen, Burczykowski.

Po.

2:2 Punkte in Rostock

Zu zwei weiteren schweren Auswärtspunktspielen mußte die Frauenmannschaft von Motor in Rostock antreten. Gegner waren die Mannschaften von Schiffselektronik Rostock (Absteiger aus der DDR-Liga) und die HSG WPU Rostock. Leider mußte die Mannschaft dezimiert nach Rostock fahren. Beide Torhüterinnen waren aus privaten Gründen bzw. Krankheit verhindert. Gegen SE Rostock wurde die erste Halbzeit sehr gut gespielt. Schade, daß in der Anfangsphase gleich zwei 7-Meter-Würfe vergeben wurden. Jedoch ließ der Halbzeitstand von 8:9 für Rostock noch das Spiel offen. In der zweiten Spielhälfte spielten die Rostockerinnen ihre Erfahrungen aus und bauten den Vorsprung auf 17:11 (45. Minute) aus.

In den verbleibenden 15 Minuten konnten unsere Frauen das Spiel wieder ausgeglichen gestalten, und so war der Endstand von 23:17 für Rostock ein respektables Ergebnis. Im zweiten Spiel hatte sich die Mannschaft vorgenommen, die in der Zielstellung geforderten zwei Punkte, durch eine gute Moral und hohe Kampfbereitschaft, zu erringen.

Die erste Halbzeit wurde sehr konzentriert begonnen. Die Ersatztorhüterin B. Krüger (ansonsten Spielerin) hielt sehr gut und die zugesprochenen Siebenmeter wurden durch B. Möller sehr sicher verwandelt. Bei einem Spielstand von 11:6 für Motor wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit erspielte die Mannschaft weitere Chancen, so daß der angestrebte Sieg nie in Gefahr geriet. Über die Spielstände 13:9 (40. Minute), 15:12 (50. Minute) wurde der Endstand von 18:15 und somit zwei wichtige Punkte erkämpft.

Für Motor spielten: B. Krüger (1), M. Borowiak (7), A. Wienholz (3), V. Ohl (5), B. Möller (13), E. Perkampus (3), K. Freitag (2), H. Quast, M. Kambs (1).

W. Bollmann

Sportschießen

Städtepokal – Stralsund – Wolgast/Karlshagen

Am 31. Januar 1988 fand in Stralsund der traditionelle Städtepokalwettkampf zwischen Stralsund und Wolgast/Karlshagen statt.

Dieser Wettkampf sollte den Nachwuchsschützen in den Altersklassen 10 bis 13 die Möglichkeit einer zusätzlichen Leistungskontrolle geben. Hierbei zeigte sich, daß in der AK 10 bis 12 in unserem TZ doch noch Nachholebedarf besteht.

Auch für die Sichtung zur KJS in Suhl und Leipzig diente dieser Wettkampf als zusätzliche Leistungsüberprüfung.

Erfreulich für uns war, daß die Schützen, die zur DDR-Meisterschaft fahren, ihren hohen Leistungsstand bestätigten. So trumpften Dörte Kreuz und Heiko Rosenow, beide TZ Stralsund, mit persönlichen Bestleistungen auf.

Gewinner des Städtepokals in den LG-Disziplinen wurde die Mannschaft aus Wolgast mit 2947 Ringen.

Den 2. Platz belegte die Mannschaft aus Stralsund mit 2850 Ringen.

In der Disziplin Luftpistole belegte den 1. Platz Stralsund mit 760 Ringen und den 2. Platz Wolgast mit 681 Ringen.

Günter Kruschel

Reservistenwintermarsch steht bevor

VEB VOLKSWERFT STRALSUND
BETRIEBSRESERVISTENKOLLEKTIV

Unter den gegenwärtigen Klassenkampfbedingungen stehen wachsende Anforderungen vor der sozialistischen Landesverteidigung der DDR. Oberstes Gebot ist es, den Frieden zu erhalten und keine militärische Überlegenheit des Imperialismus zuzulassen. Dieses Grundanliegen kann nicht nur Sache der NVA sein, sondern muß täglich mit steigenden Produktionsleistungen untermauert werden. Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der allseitigen Stärkung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens.

Von dieser Erkenntnis geleitet, vollbringen die Werktätigen unseres Landes und die Streitkräfte kontinuierlich einen bedeutenden Beitrag. Der Gewerkschaft, als größter Klassenorganisation unseres Landes, kommt dabei eine besondere Aufgabe zu. Sie hat entscheidend daran zu tun, das sozialistische Wehrbewußtsein der Werktätigen weiterzuentwickeln und die Wehrerziehung zu organisieren.

Es gilt dabei:

- ein hohes Niveau der Leistungsfähigkeit der gedienten und ungedienten Reservisten zu erlangen,
- volle Unterstützung bei der allseitigen Vorbereitung auf den Wehrdienst zu gewähren,
- die gesellschaftliche Aufgabe der Zivilverteidigung zu verwirklichen.

Diese Zielstellungen wurden am 4. Februar 1987 zwischen dem Bundesvorstand des FDGB und dem Ministerium für Nationale Verteidigung beraten und in einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit bei der sozialistischen Wehrerziehung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der DDR schriftlich festgehalten.

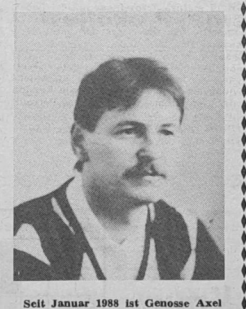
Die praktische Umsetzung dieser Vereinbarung in unserem Betrieb wurde in der Kommission Sozialistische Wehrerziehung beraten und findet seinen Niederschlag im Kampfprogramm des Reservistenkollektivs der Volkswerft.

Der erste große Schwerpunkt in der praktischen Umsetzung dieser Aufgabe ist der Reservistenwintermarsch. Die Durchführung erfolgt in folgendem festgelegten Ablauf:

– Datum der Maßnahmen: 25. Februar und 3. März 1988
– Marschroute: Start: Großer Speisesaal
Reiferbahn
Querkanal (1. Zwischenkontrolle)
Haupteingang Seehafen – Fischmarkt
Feuerwehr
Seebadeanstalt (2. Zwischenkontrolle)
Fr.-Naumann-Str., G.-Hauptmann-Straße
Ziel: Brunnenaue
(Schießen, Handgranatenwerfen)
– Startfolge
25. Februar 1988, 14.15 Uhr FA
14.30 Uhr FR
14.45 Uhr TA, T, LO, LQ, alle übrigen T und L unterstellten Strukturen
15.00 Uhr TR, Ö, E, B, gesellschaftliche Organisationen
14.15 Uhr FKA (Start Platz des Friedens)
3. März 1988, 14.15 Uhr FS
14.30 Uhr FM, FKB
14.45 Uhr FT, FL, FD, K, P

Vor dem Start ist in jedem Reservistenkollektiv ein Appell durchzuführen und durch die staatliche Leitung abzusichern.

A. Pioch,
Leiter der zentralen
Reservistenleitung



Seit Januar 1988 ist Genosse Axel Pioch Leiter des Reservistenkollektivs der Werft.

Genosse Pioch arbeitet seit 1973 in der Werft und ist als Abteilungsleiter KKG tätig. Von 1975 bis 1976 absolvierte er seinen Ehrendienst bei den Grenztruppen der DDR. Er ist Unteroffizier der Reserve.

Der bisherige Leiter des Reservistenkollektivs, Fregattenkapitän der Reserve, Alois Neitner, steht mit seinem reichen Erfahrungsschatz der Leitung weiterhin zur Verfügung als stellvertretender Leiter.

Foto: Falko Milski

Sport vorschau

Fußball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule

Sonnabend, 8.30 Uhr, Hallenkreismeisterschaft für Seniorenmannschaften

Sporthalle BBS Volkswerft

Sonnabend, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel C
Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel A
13.00 Uhr, Punktspiele der Staffel C

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Die Schaufel

Gleich zu Arbeitsbeginn zerbrach an meiner Schaufel der Stiel. Ich nahm die Überreste und ging damit zum Lagerverwalter.

„Sieh mal, Fero, was mir passiert ist! Ich brauche eine neue Schaufel." — „Möchtest du also? Dann gib mir mal den Materialanforderungsschein!" — „Den Materialanforderungsschein?"

„Ja, von deinem Meister."

Ich ging geradewegs zum Meister.

„Selbstverständlich wirst du eine neue Schaufel bekommen. Wir benötigen aber vorher noch die Genehmigung des Bauleiters."

„Eine Genehmigung?"

„Natürlich ist die Zustimmung des Bauleiters erforderlich! Schließlich sollen wir ja rationell mit unseren Arbeitsmitteln umgehen. Eine neue Schaufel wird nur auf Anweisung des Bauleiters herausgegeben.

Ohne sie ist jede Bitte von vornherein zwecklos."

Der Bauleiter winkte hilflos ab.

„Was, eine Genehmigung für eine Schaufel? Unmittelbar vor der Aufteilung der Quartalsprämie? Die Verantwortung kann ich nicht auf mich nehmen! Soll doch der leitende Ingenieur die Weisung geben!"

Der leitende Ingenieur fing an zu grübeln. „Ja, wissen Sie, die Sache ist nicht so einfach . . . Wenn jedoch der Direktor . . ."

Als ich mit den Überresten der Schaufel in das Dienstzimmer des Direktors stürzte, blickte er mich zunächst herausfordernd an. Doch als ich ihm den Grund meines Erscheinens erklärt hatte, ließ er sofort den Operativstab versammeln. Um die Frage des Schaufeltausches zu entscheiden, erschienen der Beauftragte für Arbeitsschutz, der Kommandeur der Betriebsfeuerwehr, der Leiter der Materialversorgung, der Verantwortliche für das Sozialwesen und noch andere leitende Kader, die ich nicht alle kannte. Nach einer hitzigen Debatte, die kaum zwei Stunden dauerte, einigte man sich schließlich.

Der Direktor rief umgehend den leitenden Ingenieur an. Der leitende Ingenieur verfaßte eine schriftliche Weisung an den Bauleiter. Der Bauleiter beauftragte nun den Meister. Der Meister unterschrieb den Materialanforderungsschein. Ohne Umschweife händigte mir jetzt der Lagerverwalter das gewünschte Arbeitsmittel aus.

Mit dem Gefühl eines Siegers stieß ich die Schaufel in das Erdreich . . . Im gleichen Augenblick zeigte die Werksirene den Feierabend an!

Aus: „Krokodil"

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Menschen im Alltag



Leute, die in der Öffentlichkeit ihrer Arbeit nachgehen, gibt es in großer Vielfalt.
Der alte Mann in Nurek, der als Begleiter eines Wasserwagens die Blumenrabatten mit dem lebensspendenden Naß versorgte, ließ sich gern fotografieren.
Es ist dabei zu beachten, daß das Gesicht beleuchtet ist, im Labor läßt sich nachträglich nicht immer die gewünschte Aufhellung erzielen.
Der Einsatz eines Elektronenblitzes ist in solchen Fällen anzuraten, aber den trägt man nicht immer aufnahmebereit mit sich.

Peter Rittner

Sachen gibt's



„Glaube mir Emma, die ganze Faschingsfeier war eine Angelegenheit ohne Lust und Freude. . . !"

„Wodurch zeichnet sich ein Chefkoch aus?" — „Nun, sagt Emil, das ist ein Mensch, der mehr als zehn Namen für eine Nudelsuppe erfindet."

★

Marion kommt vom Kochzirkel nach Hause. Fragt die Mutter: „Dürft ihr auch essen, was ihr gekocht habt?" — „Nein, wir müssen!"

★

„Herr Direktor, der Dolmetscher ist angefahren worden — er hat vor Schreck die Sprache verloren." — „Um Gottes willen — welche?"

★

„Sie bekommen ein gutes Gehalt", sagte der Chef zu einem Bewerber. „Aber Sie müssen dafür auch etwas leisten." — „Dachte mir doch gleich, daß die Sache einen Haken hat!"

★

„Vati, was ist Bigamie?" „Wahnsinn, mein Junge, Wahnsinn!"

★

Hans-Georg kommt sehr spät aus der Schule. Die Mutter fragt, wo er solange gewesen ist. „Ich mußte Überstunden machen."

★

„Was habt ihr denn heute in der Chemiestunde gemacht?" — „Wir haben Sprengstoff hergestellt." —

„Und was macht ihr morgen in der Schule?" — „In welcher Schule?"

Zitronenkränzchen

280 g Mehl, 180 g Puderzucker, 120 g Margarine, 2 Eigelb, 1 Zitrone, 1 Ei zum Bestreichen, Nüsse zum Bestreuen, Fett für das Backblech.

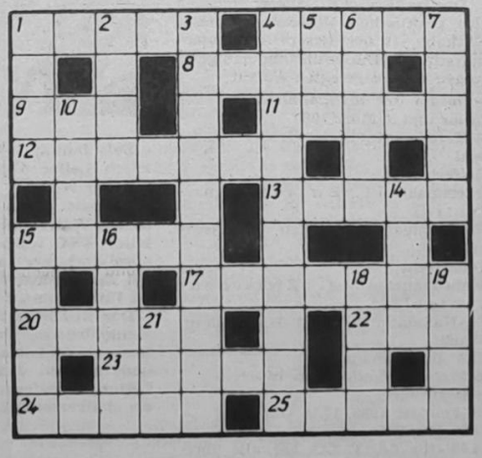
Mehl und Zucker vermischen, Margarineflöckchen, Eigelb, Zitronensaft und etwas abgeriebene Zitronenschale zugeben. Zu einem glatten Teig verarbeiten und eine dickere Platte ausrollen. Mit einer Form oder zwei verschiedenen großen Gläsern kleine Kränzchen ausstechen, mit gequirltem Ei bestreichen und mit gehackten Nüssen bestreuen. Auf gefettetem Blech langsam goldgelb backen.

Käseapfel

2 große Äpfel schälen (das Kernhaus ausstechen), in Scheiben schneiden, diese mit Zitronensaft beträufeln und auf eine Platte oder je 2 bis 3 Stück Portionsteller legen.

50 g Butter und 1 feingeschnittene Camembert schaumig rühren und mit Paprika, Senf, Salz, Pfeffer kräftig abschmecken. Die Masse entweder auf die Äpfel spritzen oder mit dem Messer bergig anhäufen und mit rohen Paprikastreifen garnieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Fisch, 4. Singvogel, 8. griechischer Buchstabe; 9. feierliches Gedicht, 11. Gestalt der germanischen Sage, 12. Süßigkeit, 13. Kampfbahn 15. kroatischer Physiker, gest. 1943, 17. Dickhäuter, 20. Einheit der Kapazität, 22. Tierunterkunft, 23. Stadt in Argentinien, 24. Komponist der Operette „Die lustige Witwe", 25. Zierpflanze.

Senkrecht: 1. Roman von Harry Thürk, 2. Stadt an der Elbe, 3. Zwölfflächner, 4. eine Sammlung neapolitanischer Märchen, deren Vortrag fünf Tage dauerte, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. pflanzliches Kletterorgan, 7. Hauptstadt von Tibet, 10. kleines Behältnis, 14. eine der Karavellen von Kolumbus, 15. festlich gedeckter Tisch, 16. Gestalt aus „Glückliche Reise", 18. norwegischer Mathematiker des vorigen Jh., 19. Lärminstrument, 21. Sammlung von Aussprüchen.

Auflösung aus Nr. 6/88

Waagerecht: 1. Plan, 5. Mime, 7. Irina, 8. Nike, 10. Nana, 13. Karawanken, 16. Laren, 17. Cloos, 20. Matterhorn, 24. Area, 25. Eden, 26. Titow, 27. agra, 28. Elan.

Senkrecht: 2. Laika, 3. Niere, 4. Kiew, 5. Mann, 6. Mine, 9. Karate, 11. Akkord, 12. Anis, 14. Anke, 15. Asch, 16. Lima, 18. Loewe, 19. Onega, 21. Areg, 22. Tata, 23. Ritz.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 8 | Freitag, 26. Februar 1988 | Preis: 5 Pfennig

Kollektiver Einsatz und viel Erfahrung sichern den Erfolg

Männer von der Slip vollbrachten eine beachtenswerte Leistung: 2222 Hebe- und Absenkvorgänge

Gegenwärtig ringen alle Kollektive unserer Werft darum, das beschlossene Wettbewerbsprogramm mit den darin enthaltenen Zielstellungen bestmöglich zu realisieren.

Vor einigen Tagen war es wieder soweit. Ein Fabriktrawler — genau gesagt das Schiffsobjekt 805 — wurde auf der Helling vorgetaktet und abgesenkt. Damit konnte der Schiffbau einen wichtigen Eckpunkttermin einhalten.

Erst wenn man weiß, welche Vorbereitungen und Anstrengungen für die Erfüllung dieses Termins notwendig sind, wird einem bewußt, welch große Leistung dahintersteckt!

„Nur der kollektive Einsatz und die langjährige Erfahrung sichern den Erfolg", bestätigt Kollege Sepp Leiske, Leiter des 12köpfigen Slipkollektivs, der bereits 24 Jahre für diesen Aufgabenbereich verantwortlich zeichnet.

Es gehört schon ein eingespieltes Team dazu, den 120 Meter langen und fast 4000 Tonnen schweren Schiffskörper vom Hellingbauplatz bis zum Absenken zu führen. Da muß sich einer auf den anderen verlassen können, und das Mitdenken aller Beteiligten ist unbedingt erforderlich. Stehvermögen und Engagement wird also für einen solchen Einsatz von jedem verlangt.

Dieser Tatsache ist es auch zu verdanken, daß der Zeitaufwand von der Vorbereitung des Taktens bis zum Einschub in das Absenkdock kontinuierlich gesenkt wurde.

Waren beim ersten Serienschiff Fabriktrawler 802 noch drei Tage für alle Arbeiten nötig, so wurde diese Zeit beim Objekt 804 auf 20 Stunden verkürzt. Der Taktvorgang beim Schiffskörper 805 war in etwa zehn Stunden abgeschlossen.

Künftig soll ein 600-Meter-Windenseil zum Einsatz kommen, wodurch eine weitere Optimierung erreicht wird.

„Inzwischen hat sich auch die anfängliche Skepsis des Slipkollektivs gegenüber den Schubtraktoren abgebaut. ‚Kinderkrankheiten' sind überwunden und so ermöglichen die Traktoren und eine gute Seiltechnik eine effektive Arbeitsweise", urteilt Sepp Leiske.

Auch wenn viele bedauern, daß wir in diesem Jahr keinen richtigen Winter haben, die Kollegen der Slip sind froh darüber. Immerhin hatten auch sie im vergangenen Jahr mit viel Schnee und Eis zu kämpfen.

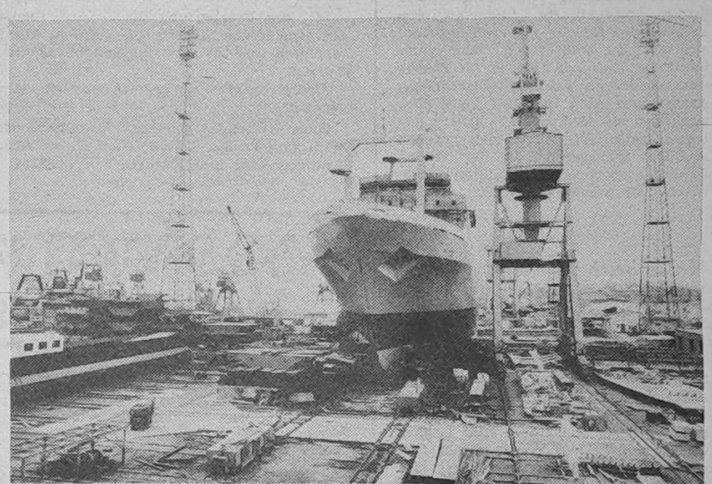
Aber wenn die Quecksilbersäule in diesen Wintermonaten nicht so weit absinkt, so sind doch alle am Absenken Beteiligten dankbar für die Bereitstellung von heißem Tee durch die Küche.

Übrigens zogen die Kollegen des Slipkollektivs am 26. Januar eine beachtenswerte Bilanz:

Es wurde mit einer Schute „Ummanz" der Baggerei der 2222. Hebe- bzw. Absenkvorgang realisiert.

Zu diesem besonderen Ereignis an dieser Stelle ein Dank an die Männer von der Slip und für die Zukunft immer einen reibungslosen Ablauf aller Arbeiten!

F. M.



Der Fabriktrawler 805 auf dem Weg zur Absenkanlage. Die Kollegen der Slip haben großen Anteil daran, daß die Schiffe ohne Komplikationen ins Wasser kommen.

Foto: Falko Milski

Glückwünsche zum Ehrentag der Nationalen Volksarmee

Anläßlich des 32. Jahrestages der Nationalen Volksarmee übermitteln wir allen Werftangehörigen, die zur Zeit in den Land-, Luft- und Seestreitkräften der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen der DDR ihren Ehrendienst leisten sowie allen Reservisten unserer Werft die herzlichsten Glückwünsche.

Wir verbinden dies mit dem Dank für Eure Leistungen im Rahmen der Landesverteidigung. Es entspricht dem Wesen unserer Gesellschaftsordnung, daß all unser Tun dem Frieden verpflichtet ist. Die Worte des Genossen Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen „Frieden und Sicherheit sind heute die vorrangige Aufgabe der Weltpolitik, und es versteht sich, daß Europa dabei einen wichtigen Platz einnimmt", unterstreichen das. Unser Verteidigungsbeitrag ist darauf gerichtet, niemals zuzulassen, daß das vom Sozialismus unter harten Mühen errungene militärstrategische Gleichgewicht gefährdet wird. Stets gewährleisten wir im Bündnis mit den Warschauer Vertragsstaaten die Unantastbarkeit und Souveränität.

Wenn jetzt nach den Jahren zunehmender Konfrontation, ständig gesteigerten Wettrüstens, sich eine Wende zum Besseren abzuzeichnen beginnt, arbeiten bekanntlich militärische Abenteurer der NATO daran, die Tendenz der Abrüstungen durch Umrüstungen und somit der Schaffung neuer und noch wirksamerer Massenvernichtungswaffen zunichte zu machen. Das darf nicht zugelassen werden.

Die gegenwärtige internationale Lage verlangt deshalb nach wie vor eine hohe Kampf- und Einsatzbereitschaft jedes Soldaten und Offiziers unserer Streitkräfte. Denn Armee und Volk unseres Landes sind eine Einheit. Wir sind dessen gewiß, daß Ihr, die Genossen unserer Nationalen Volksarmee, Euch stets Eures Klassenauftrages bewußt seid und mit hoher Einsatzbereitschaft und persönlichen Initiativen alle gestellten Aufgaben erfüllen werdet.

Die von Euch, Genossen Reservisten, vollbrachten Leistungen im Reservistenwehrdienst im Kampf um hohe ökonomische Ergebnisse und Aktivitäten auf wehrerzieherischem und wehrsportlichem Gebiet sind Ausdruck der tiefen Verbundenheit unserer Werktätigen und Angehörigen mit unserem Staat.

Wir wünschen Euch weitere Erfolge bei der Erfüllung Eurer militärischen und betrieblichen Aufgaben sowie im persönlichen Leben alles Gute.

Schmeling, Parteisekretär
Loewe, amt. Werftdirektor
Oehlke, BGL-Vorsitzender
Hegert, FDJ-Sekretär

Am Mittwoch, dem 2. März findet um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine

Parteiaktivtagung

statt.

Auf der Tagesordnung steht die Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen und die sich für uns daraus abzuleitenden Aufgaben.

Um 13.30 Uhr fährt ein Sonderbus vom Rügendamm-Bahnhof.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Welt-Rekordfang 1986: 90 Mill. t

Nach neun Jahren ununterbrochenem Wachstum der Welt-Fischereiproduktion erwartet die Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen (FAO) einen Rekordfang von 90 Mill. t für 1986 (erwartet deshalb, weil noch nicht alle Zahlen für 1986 vorliegen). Das erklärte der FAO-Generalsekretär Saouma in einer Rede. Auch der Handel mit Fischereiprodukten wachse rapide. Saouma wies aber auch auf die Notwendigkeit der Überwindung vieler Probleme hin, wie sie die Überfischung bestimmter Arten, die Verwaltung der Ressourcen, die Meeresverschmutzung und Fangverluste durch mangelhafte Lagermöglichkeiten oder falsche Behandlung darstellten. Zu viel Fisch geht nach Saoumas Meinung auch in die Fischmehl-Fabriken. Die Welt-Fischmehlproduktion stieg 1986 auf 3,4 Mill. t, nachdem sie 1985 bei 2,86 Mill. t gelegen hatte. Die FAO sieht diesen Anstieg weitgehend in der Rückkehr der Sardine in die südamerikanischen Gewässer begründet.

Norwegisch-sowjetische Kooperation in der Aquakultur

Das norwegische Unternehmen See Farm A/S plant in Zusammenarbeit mit einer sowjetischen Firma, eine Aktiengesellschaft zu gründen, um Lachsbrut und Lachse im Fernen Osten zu produzieren. Das gaben die Fischereiminister der UdSSR und Norwegens bekannt. Des weiteren erörterten sie in fischereipolitischen Gesprächen auf der Fachmesse für Fischzucht Aqua Nor '87 in Trondheim u. a. Aspekte der Verwaltung der Fischbestände im höchsten Norden mit dem Ziel der Schonung und Erhaltung.

Polnische Fischkutter für Nigeria

Nachdem die Wislawerft in Gdansk schon 96 Fischereischiffe für Nigeria gebaut hat, darunter 88 kleine Trawler vom Typ TR-13, hat sie unlängst den Bau einer neuen Serie von Garnelenfängen aufgenommen. Die Schiffe vom Typ WKR-25 sind 28 m lang, erreichen eine Geschwindigkeit von 9 kn und verfügen über Kühl- und Gefrierräume bis —25°C. Die Besatzung besteht aus 12 Mann. Die Schiffe werden für die Belsam Fisheries Ltd. gebaut. Die beiden ersten fertiggestellten Schiffe — „Jigi-1" und „Jigi-2" — haben unter polnischer Besatzung Nigeria mit eigener Kraft erreicht.

Perspektivische Aufgabe für Jugendkonstruktionsgruppe



Auf der im November durchgeführten Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" wurde eine Jugendkonstruktionsgruppe berufen. Sie steht unter der Leitung von Karl-Heinz Alwardt, Konstrukteur in der Gruppe Schiffbauliche Ausrüstung.

Das Kollektiv hat die perspektivische Aufgabe „Einsatz von Gabelstaplern in den Laderäumen I und III auf dem Fabriktrawler 488".

Mit der Erarbeitung dieser Aufgabenstellung wird dem internationalen Trend für eine solche Schiffsgröße gefolgt. Mit dem Einsatz der Gabelstapler werden die Arbeiten leichter und die Zeiten für die Be- und Entladung der Laderäume verkürzt.

Das Projekt wird gegenwärtig im Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR geprüft.

Zum Kollektiv gehören: Margarete Hohensee, EKA; Angelika Behnke, EKA; Wolfgang Looks, EKE4; Karl-Heinz Alwardt, EKA (von links nach rechts) sowie Andreas Klar und Kathrin Wahl, EKM.

Fotos: J. Koltz

Neuer Generaldirektor des Kombinates Schiffbau



Mit Wirkung vom 1. Februar 1988 wurde Genosse Jürgen Begemann vom Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Dr. Ing. Hans-Joachim Lauck, zum Generaldirektor des VEB Kombinat Schiffbau berufen.

Jürgen Begemann ist 46 Jahre alt, von Beruf Diplom-Ingenieur für Schiffsmaschinenbau und absolvierte den Einjahreslehrgang der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU.

Bis zu seiner Berufung als Generaldirektor unseres Kombinates bekleidete er leitende Funktionen in der Seeverkehrswirtschaft.

Der bisherige Generaldirektor, Genosse Dietrich Walk, der seit 1973 das Kombinat Schiffbau leitete, ist auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen und der damit verbundenen Invalidisierung von seiner Funktion abberufen worden.

Foto: Bachmann

40 JAHRE VOLKSWERFT *im Spiegel der Presse*
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

Einen Schlepper kostenlos für unsere Werft! Folge 2

Unter dieser Schlagzeile veröffentlichte das „Neue Deutschland" am 4. Februar 1955 einen Bericht über eine Initiative junger Arbeiter unserer Volkswerft zum Bau eines Schleppers. Da ist zu lesen:

„Um mitzuhelfen, daß die Beschlüsse der 21. Tagung des ZK der SED (Nov. 1954) möglichst schnell in die Tat umgesetzt werden, schlugen sie vor, aus eingesparten Mitteln und in freiwilliger kostenloser Arbeit den schon lange benötigten zweiten Schlepper für das Verholen der Schiffe zu bauen. Den Auftakt gab die Jugendkonferenz am 27. Januar 1955. Der große Speisesaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Als erster trat ein junger Elektroschweißer an das Rednerpult. „Schon seit Jahren fehlt uns der zweite Schlepper. Wie wir erfahren haben, mußte die Werftleitung im vergangenen Jahr (1954) fast 18 000 Mark Leihgebühren zahlen. Wir schlagen vor, in freiwilliger Arbeit und aus eingespartem Material einen eigenen Schlepper kostenlos zu bauen und rufen gleichzeitig alle übrigen Brigaden auf, dabei mitzuhelfen. Wir selbst wollen die Schweißarbeiten übernehmen."

Dieser Aufruf fand in der Werft ein großes Echo. Viele Kollegen verpflichteten sich, an diesem Jugendobjekt mitzuarbeiten.

Die Jugendbrigade Lausch, Halle V übernahm alle Dreharbeiten. 14 Jugendfreunde aus dem Konstruktionsbüro stellten kostenlos die technischen Unterlagen für den Bau des Schleppers her.

Die Indienststellung dieses Schleppers erfolgte am 3. Januar 1956, am 80. Geburtstag unseres Präsidenten Wilhelm Pieck. Der Schlepper erhielt den Namen „Korl Weitwat".

Eine Reporterbrigade der „Ostsee-Zeitung" berichtete am 26. Februar 1959 unter der Überschrift „Klare Sicht am Sund" über folgendes:

„Seit Wochen rührt sich was am Sund, denn in diesen Tagen wird auf der Werft im wahrsten Sinne des Wortes um die Erfüllung des Planes und des Exportprogrammes gekämpft. Dabei geht man aus vom Wissen um die Bedeutung der Arbeit der Werft für die Exportplanerfüllung.

Die Schiffbaubrigade Jungen will beginnen, nach einem aufgeschlüsselten Plan zu arbeiten. Das heißt, die ‚Christoff-Wehner-Methode' als erste in der Volkswerft anzuwenden."

Dieser Initiative schlossen sich im Jahre 1959 viele Arbeitskollektive der Werft an. In der Reportage der „Ostsee-Zeitung" heißt es am Schluß: „In diesen Wochen sind auf der Volkswerft die Brücken zur Planerfüllung gebaut worden. Es gibt bei den über 5000 Beschäftigten Reserven — Kleinmechanisierung und wissenschaftlich-technischer Fortschritt gehören auch dazu— die herübergetragen werden können, damit auf der anderen Seite am Ende des Jahres (1959) der 96. Mitteltrawler ausgeliefert werden kann. Die Sicht dafür ist klar geworden."

Aus „Daily Worker" vom 28. Juli 1959

„Die bis jetzt klarste Warnung, daß der Ausstoß der britischen Schiffswerften zurückgeht, berichtete „The Times" am Mittwoch (25. Juli 1959), ást in dem Schiffbaurückblick über das vergangene Quartal in Lloyd's Register enthalten.

Sogar in Schiffbaukreisen wird zugegeben, daß die vorliegenden Aufträge noch nicht sicher sind."

Die Zeitung kommt zu der Feststellung: „Die Schwierigkeiten in unserer Schiffbauindustrie sind zum Teil Folgen des Versäumnisses der Schiffswerftbesitzer, nicht genug Geld aus ihrem Gewinn für die Modernisierung ihrer Werften zu verwenden. Zum Teil sind sie auch Folgen der Beschränkungen des Ost-West-Handels, die uns von einigen guten Absatzmärkten ausgeschlossen haben. Durch das Vermeiden solcher Torheiten hat die DDR ein bemerkenswertes Kunststück fertiggebracht, indem sie, meist aus Schrott, eine Schiffbauindustrie aufgebaut hat, die im laufenden Siebenjahrplan bis zum Ende 1965 500 Schiffe herstellen wird. Einen bemerkenswerten Anteil daran hat die Fischereischiffswerft in Stralsund."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BFS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm steht unter Parteikontrolle

Günther Köhn in der APO FSV

STARKER SOZIALISMUS · SICHERER FRIEDEN · XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Ein gern gesehener Gast bei uns in der Werft ist der Sekretär der SED-Bezirksleitung Günther Köhn. Am Montag war er in der Mitgliederversammlung der APO Schiffbau Vormontage, in der eine Ergänzung des Kampfprogrammes in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den ersten Kreissekretären beschlossen wurde.

APO-Sekretär Heinz Prochnow begrüßte weitere Gäste: Parteisekretär Klaus Schmeling, den Abteilungsleiter Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Jürgen Blümel, den amtierenden Werftdirektor Heinz Loewe sowie Vertreter ihrer Partnerabteilungen aus der Vorbereitung.

FSV, als größte Abteilung des Schiffbaus, nimmt gewissermaßen eine Schlüsselstellung ein, von ihr wird im wesentlichen das Tempo im Schiffbau bestimmt. Das wissen die Genossen und Kollegen und richten ihre Initiativen darauf aus.

Unter dem Motto „Plantreue ist Ehrenpflicht" meldeten sich die Jugendbrigaden Horn und Ginzel in der Bezirkspresse zu Wort mit Initiativen, die den Termin der Kiellegung des Fabriktrawlers 809 am 6. April absichern helfen. Jetzt stehen diese beiden Kollektive nicht mehr allein mit ihren Verpflichtungen. Alle anderen Kollegen der Abteilung schlossen sich an. In einem Brief an den 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED verpflichteten sich die Genossen, plan-, termin- und qualitätstreu zu arbeiten. Die Arbeitsproduktivität soll um 1,5 Prozent gesteigert und beim Fabriktrawler 808 der 25-Tage-Takt erreicht werden. Das gemeinsame Wettbewerbsprogramm der Abteilung mit den Partnern aus der Vorbereitung ist eine gute Basis, um die Zielstellung der Volkswerft, 1988 neun Fabriktrawler an den sowjetischen Auftraggeber auszuliefern, zu realisieren.

In der Diskussion wurden Fragen aufgeworfen, die die Genossen bewegen; die sie immer noch hindern, einen flüssigen Produktionsdurchlauf zu gewährleisten. Fehlendes Hilfsmaterial steht hier ebenso zur Debatte wie noch vorhandene Qualitätsmängel an den Bauteilen, die sie von der Abteilung FST erhalten.



Günther Köhn, Sekretär der SED-Bezirksleitung (links), wird von Heinz Prochnow, APO-Sekretär FSV, herzlich begrüßt.
Foto: Klonowski

Unzufrieden sind die Genossen mit der Effektivität der Doppelbodenfließstraße und der Auslastung des Schweißroboters. Deshalb ist eine Arbeitsgruppe tätig, die untersucht, welche „roboterfreundlichen" Teile oder Arbeiten zur geforderten Auslastung von 16 Stunden pro Kalendertag führen können.

Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier bedankte sich bei allen Genossen. Durch die hohe Einsatzbereitschaft des gesamten Abteilungskollektivs konnten bisher alle Termine gehalten werden, das bestätigt auch die Abrechnung per Januar.

Daß alle Genossen und Kollegen bereit sind, mehr als das Normale zu leisten, brachte unter anderem die Genossin Birgit Otto zum Ausdruck; sie ist Kranfahrerin und Mitglied einer Jugendschicht: „Wir dürfen nicht nur über Mängel reden, es ist an der Zeit, zu handeln. Wir werden die Besetzung aller Krane über alle Schichten absichern, um keine Warte- und Stillstandszeiten zuzulassen. Das wird nicht einfach, bei uns arbeiten viele Frauen mit Kleinkindern, die auch mal ausfallen können." Seinen Standpunkt zum gemeinsamen Wettbewerbsprogramm legte auch der Haupttechnologe Wolfgang Husmann dar und verwies auf die Verantwortung jedes einzelnen Partners die er mit der Unterzeichnung dieses Wettbewerbsprogrammes übernommen hat.

Günther Köhn bestätigte den Genossen, daß sie sich anspruchsvolle Ziele gestellt haben und auch den richtigen Weg zu ihrer Realisierung beschreiten. „Euer gemeinsames Wettbewerbsprogramm ist organisierte Arbeit", sagte er. Jetzt kommt es darauf an, durch eine sinnvolle Gestaltung der Fließ- und Taktfertigung, durch gute Arbeitsorganisation, durch den richtigen Einsatz von Wissenschaft und Technik und das Aufspüren aller Reserven, die Leistungsentwicklung und Effektivität zu erhöhen. „Das Programm muß durchgängig kontrollfähig sein, damit jeder seine eigene Verantwortung monatlich abrechnen kann. Wir müssen auch dahinkommen, die Schiffe nicht am letzten Tag des Monats zu übergeben. Auch für die UdSSR hängt ökonomisch sehr viel davon ab. Über Freundschaft zu reden allein genügt nicht. Unsere Freunde müssen bis 1990 33 Fabriktrawler in ihrer Fischereiflotte haben", sagte Günther Köhn. Die Realisierung der fünf Parteiaufträge, die APO-Sekretär Heinz Prochnow übergab, werden diese Zielstellungen unterstützen.

R. B.

Aus dem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm der Abteilung FSV mit ihren Partnern

in der Konstruktion Schiffbau, Technologischen Rationalisierung Schiffbau, Fertigungstechnologie, Schweißtechnik, Anlagenerhaltung, Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, Technischen Kontrollorganisation, Schiffbau und im Ratiomittelbau

Wir wollen durch hohe Leistungen unseren persönlichen Beitrag zur Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgabe leisten. Persönliche Verantwortung und sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind für uns untrennbar verbundene Dinge.
Sie sind Anspruch und Herausforderung zugleich.

- Die Sicherung der Eckpunkttermine, wie sie im Wettbewerbsprogramm verankert sind, sehen wir als Mindestzielstellung an. Die sozialistische Hilfe durch die Neptun- und Warnowwerft sowie andere Betriebe ab Fabriktrawler 809 schafft für die Erreichung dieser Ziele wichtige Voraussetzungen.
- Bis zum 29. Februar 1988 ist durch EVP und EVF zu untersuchen, welche Möglichkeiten bei FSV geschaffen werden können, um FSM zu unterstützen.
- Über den PWT II sind weitere Voraussetzungen zur Aufwandsenkung zu schaffen, um die geplante Limitkurve zu erreichen.
- Unser Ziel ist es, den PWT II bis zum 11. März 1988 mit 110 Prozent durch Maßnahmen abzudecken.
- Zur Durchsetzung dieser Zielstellung übernimmt jeder Ingenieur und Meister ein Intensivierungskonto, das auf die Aufwandsenkung der Abteilung FSV gerichtet ist.
- Im Neuererwesen streben wir folgende Ziele an:
  1400 M Nutzen je Beschäftigten
  90 Prozent Beteiligung
  Schwerpunktmäßig orientieren wir uns auf die Arbeit mit Neuerervereinbarungen.

Beitrag der Abteilung FSV zur Erreichung der Zielstellungen

– Übergabe der Sektionen an die Abteilungen FSM in hoher Qualität. Dazu werden „Notizen zur Qualität" geschrieben und wöchentlich ausgewertet. Dadurch ist gleichzeitig eine weitere Leistungssteigerung zu erreichen.
– Überbietung des produktiven Zeitfonds um 1,5 Prozent durch Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten um 5 Std/Koll.

Schwerpunkt bilde die Senkung der Ausfallstunden durch Unfälle. Durch eine stärkere Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb und die konsequente Durchsetzung von Maßnahmen zur Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und Disziplin wollen wir dieses Ziel erreichen.

Durch die Durchsetzung eines wirksamen Kontrollsystems werden wir die Auslastung der Arbeitszeit über alle drei Schichten bedeutend verbessern. Diese Aufgabenstellung beinhaltet wichtige Ziele, die wir gemeinsam erreichen wollen.

Im Laufe der gemeinsamen Arbeit werden wir unsere Ziele weiter präzisieren, erweitern und erhöhen.

Wir werden alle bewährten Methoden der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nutzen, wie z. B.
– sozialistische Arbeitsgemeinschaften,
– Rationalisierungsaktiv und
– Neuererbrigaden.

Dabei werden wir den technologischen Ablauf, die Einhaltung der technologischen Disziplin analysieren, Erfahrungen des Supertrawler- und GTS-Programms auswerten und Indexleistungen analysieren, um weitere Reserven zur Senkung des Aufwandes und damit zur Erhöhung der Effektivität zu erschließen.

Monatlich werden wir unter Leitung des Genossen Kreiselmeier, Abteilungsleiter FSV, die erreichten Ergebnisse einschätzen, öffentlich abrechen und weitere Maßnahmen festlegen.

Einsatz der 1000-t-Presse wird unter Parteikontrolle genommen

APO Schiffbau Teilefertigung wertete Rede vor den 1. Kreissekretären aus

Eine erste Auswertung der Rede des Genossen Honecker vor den 1. Kreissekretären nahmen am Montag voriger Woche die Genossen der APO Schiffbau Teilefertigung in ihrer Mitgliederversammlung vor.

Als Gast wurde dazu Parteisekretär Klaus Schmeling begrüßt.

APO-Sekretär Walter Marks erstattete den Bericht der Leitung und wandte sich an die Genossen mit der Bitte, die Rede des Genossen Honecker gründlich zu studieren. Besonders die Schwerpunkte in der ideologischen Arbeit seien die Grundlage für das Verhalten eines jeden Genossen.

Sich zu bekennen, schöpferische Aktivitäten zu entwickeln, sei gerade in dieser Situation, wo es um die Plansicherung 1988 geht, unbedingt notwendig. Als eine entscheidende Kraft hierzu sehen die Genossen von FST eine noch engere Zusammenarbeit mit der Vorbereitung. Obwohl schon Fortschritte erzielt wurden, muß die Gemeinschaftsarbeit eine noch höhere Qualität erreichen.

Erfreut berichtete Walter Marks, daß von der Hauptabteilung TA der Vorschlag kam, sich der Initiative der Abteilung FSM anzuschließen und ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten. FST ist die Abteilung, die aufgrund ihres großen Maschinenparks am meisten mit TA zu tun hat. Eine große Reserve, die sie sich erschlossen haben, ist die konsequente Arbeitszeitauslastung. Sie sind dazu übergegangen, die Pausen sowie Schichtanfang und Schichtende einzuläuten.

Zum Anfang waren nicht alle begeistert, aber auf einer Belegschaftsversammlung sagte Abteilungsleiter Dieter Schmidt seinen Standpunkt: „Wer absolut nicht mit Ordnung und Disziplin ins reine kommt, bekommt auch keine Stimulierung."

Zur Planerfüllung in den ersten einreinhalb Monaten konnte Walter Marks berichten, daß sie sehr gut im Rennen liegen. Allerdings kann es in nächster Zeit durch den Ausfall des Kranes im Stahllager zu Sonderfestlegungen kommen, und da ist dann Verständnis und tatkräftige Unterstützung gefragt.

An Investitionen sind in diesem Jahr vorgesehen, eine neue Tafelschere, die bis zum 1. Mai laufen soll, die 1000-t-Presse



APO-Sekretär Walter Marks im Gespräch mit Kollegen der Abteilung FST in der Halle VII. Foto: Dröge

und eine neue Plattenentzunderungs- und Vorkonservierungsanlage.

Diese drei Maßnahmen stehen unter Parteikontrolle.

Zu den hohen Anforderungen in diesem Jahr bekannten sich in der Diskussion die Genossen Günter Wolter, Wolfgang Dabel, Georg Bettin, Norbert Bugenhagen, Walter Ohff und Ulli Saß.

Ausgehend von der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären sagte Klaus Schmeling, daß es vor allem darum gehe, zu prüfen, welche Möglichkeiten es gebe, Reserven zu erschließen, um das, was uns an Aufgaben gestellt wurde, sicherer zu machen. Die Belegschaft dazu kam in der Diskussion zum Ausdruck.

Mit dem Volk und für das Volk muß die Generallinie unserer Partei durchgesetzt werden. Das Jahr 1988 ist in zweifacher Hinsicht ein entscheidendes Jahr. Erstens sind in der Abrüstung weitere Schritte von großer Bedeutung, um das gesamte Weltklima positiv zu beeinflussen. Dabei tragen besonders beide deutsche Staaten eine besondere Friedensverantwortung, aber auch eine besondere Friedenspflicht.

Zweitens ist in diesem Jahr die Hälfte des Fünfjahrplanes herum und damit fallen wichtige Entscheidungen zu dessen Realisierung. Es ist notwendig, Schöpfertum, Fleiß und Initiativen weiter zu fördern. Die DDR verfügt über gute Voraussetzungen dafür. Für die Volkswerft geht es ausserdem darum, vor allen Dingen die Arbeitsorganisation auf die neuen eingetretenen Verhältnisse einzustellen, die Qualität in allen Bereichen weiter zu erhöhen und vorgesehene Investitionen so einzusetzen, daß sie die höchste Effektivität bringen. Mit dem technologischen Projekt muß gleichzeitig ein ökonomisches Projekt vorliegen.

Für die Abteilung FST kommt es darauf an, beim Einsatz der 1000-t-Presse die Erfahrungen der Jugendschicht Dabel von Anfang an mit einfließen zu lassen.

Das Kampfprogramm der APO FST wird um Maßnahmen in dieser Richtung erweitert, das beschlossen die Mitglieder einstimmig auf ihrer Versammlung.

R. B.

Rede Erich Honeckers – eine Anleitung zum Handeln für jeden Genossen

Mitgliederversammlung der APO TB

Am Montag vergangener Woche führte die APO Rationalisierungsmittelbau und Investitionen ihre Mitgliederversammlung dieses Monats durch. Herzlich begrüßten die Genossen die Vorsitzende der Kreisparteikontrollkommission Gisela Hein.

Bereits das Parteilehrjahr zu Beginn der Versammlung erwies sich als sehr aktuell, denn das Thema „Die organische Verbindung von Wissenschaft und Produktion" wurde im Zusammenhang mit der Rede des Generalsekretärs der SED Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen behandelt. Im Mittelpunkt stand dabei die Zusammenarbeit der Betriebe des Kombinates Schiffbau mit der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock und der Ingenieurhochschule Wismar. Auch hier trifft die Einschätzung Erich Honeckers zu, daß die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion zum gegenseitigen Nutzen ausgebaut wurden, „doch entspricht ihr qualitatives Niveau noch nicht überall unseren Möglichkeiten und den objektiven Erfordernissen."

Im Anschluß an das Parteilehrjahr gab Genosse Helmut Broszeit die Diskussionsgrundlage. In seinen Ausführungen nahm er eine erste kurze Auswertung der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären vor. Besonderes Augenmerk legte Genosse Broszeit auf solche außenpolitischen Höhepunkte, wie das Gipfeltreffen und die Vertragsunterzeichnung der Repräsentanten der UdSSR und der USA sowie der Besuch Erich Honeckers in der Republik Frankreich und der BRD. Insgesamt wurden in der Diskussion die außenpolitischen Aktivitäten und der Beitrag unseres Landes zur Friedenserhaltung sehr begrüßt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Wirtschaftsstrategie unseres Landes. Die Genossen sind sich über die Bedeutung der Aussage Erich Honeckers im klaren, daß das Jahr 1988 entscheidend bei der Realisierung des Fünfjahrplanes ist, aber „die Erfüllung seiner Ziele keine glatte Straße ist". Es wurde erörtert, welche persönliche Verantwortung jeder einzelne dabei hat, angefangen vom Produktionsarbeiter, Meister und Ingenieur bis zu den Leitungskadern in allen Ebenen.

Vor dem Werftkollektiv und so auch vor der APO TB steht die schwierige Aufgabe, unseren Anteil am Fünfjahrplan abzusichern.

Genossin Gisela Hein überbrachte an die APO TB die herzlichsten Grüße des 1. Sekretärs unserer SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, verbunden mit einem Dankeschön für die bisher geleistete Arbeit der Genossen seit der Bildung der Hauptabteilung TB und der damit verbundenen Strukturveränderung der APO. „Jeder Arbeitstag ist gerade in der jetzigen Situation auf der Werft eine neue Herausforderung für jeden Genossen", so Genossin Hein. Sie verwies auf die Forderung in der Rede Erich Honeckers: „zurückgebliebene Kombinate und Betriebe so schnell wie irgend möglich wieder zu zuverlässigen Partnern der Volkswirtschaft zu machen." Für die Volkswerft bedeutet das, vertragstreu gegenüber dem sowjetischen Auftraggeber zu sein, um das gute Ansehen unseres Betriebes nicht zu verlieren.

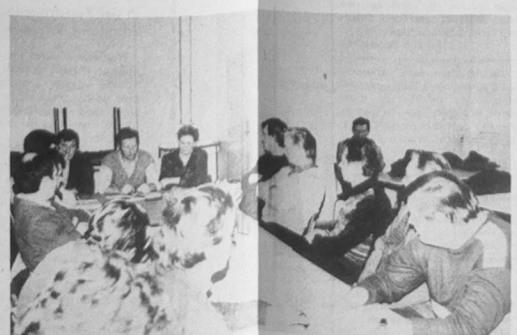
Für das tägliche Auftreten der Genossen — besonders der Leitungskader — ist es sehr wichtig, der individuellen Arbeit mit den Menschen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Daraus erwächst die Anforderung, öfter das Gespräch zu suchen, persönliche und betriebliche Probleme zu beraten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Nur wenn sich jedes Parteimitglied diese Handlungsweise zu eigen macht, wird uns die Erfüllung künftiger komplizierter Aufgaben gelingen. Die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären ist dabei eine gute Anleitung.

Für die weitere Arbeit wünschte Genosse Hein der APO unter Leitung des Sekretärs Hans Peters viel Erfolg.

F. M.



Herzlich begrüßter Gast in der APO TB war Gisela Hein (im Präsidium rechts). Sie verwies in ihren Ausführungen auf Schwerpunkte, die sich aus der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der SED für die Parteiarbeit ergeben. Foto: Falko Milski



Auszeichnungen

Verdienstmedaille der ZV in Bronze
Günter Rohde

Aktivist der sozialistischen Arbeit
Klaus Hanke
Heidrun Gentzen

„Bestenabzeichen" der ZV
Claus Schmidt
Helga Rosenow

Sieger im Wandzeitungswettbewerb
1. RBI-Abteilung, Kdr. Peter Schallitz
2. San.-Behandlungspunkt, Lkr. P. Schädel
3. TRQ, G. Testrich
4. KKM 4, Lager 30, F. Verhoeven

Der amtierende Werftdirektor, Genosse Loewe, gratuliert langjährigen, verdienstvollen Angehörigen der ZV zur Verleihung der „Medaille für treue Pflichterfüllung" in Gold auf dem Appell zum 30. Jahrestag der Zivilverteidigung am 11. Februar 1988.

Foto: W. Redenz

Wissenschaftlich-technisches Schöpfertum ist mehr denn je gefragt

Herbert Schubert, KDT, Leiter des Büros für Schutzrechte

TEMPO MACHEN



Die Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie erfordert schöpferische Leistungen. Dabei kommt den Erfindungen, die über bereits Bekanntes hinausgehen, eine besondere Bedeutung zu, da sie die Marktattraktivität der künftigen Erzeugnisse ebenso wie das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis beeinflussen. Deshalb sind Niveau und Wirksamkeit von Erfindungen ausschlaggebend für den ökonomischen und sozialen Fortschritt in unserer Republik.

Folglich ist es erforderlich, eine große Anzahl wissenschaftlich-technischer Ergebnisse mit dem Niveau von Erfindungen zu erarbeiten. Dabei reicht es jedoch nicht aus, viele kleine Erfindungen zu machen, die sich ständig an der unteren Niveaugrenze einer Erfindung bewegen, sondern es kommt immer mehr darauf an, das Niveau der Erfindungen ständig zu erhöhen, da eine hochwertigere wissenschaftlich-technische Lösung in der Regel auch mit weit höheren ökonomischen Ergebnissen verbunden ist.

Welchen Stand haben wir hierbei erreicht?

Seit vielen Jahren nimmt die Volkswerft auf dem Gebiet der Erfindertätigkeit, sowohl innerhalb des KSR als auch des Bezirkes Rostock, eine Spitzenposition ein.

Dies zeigt sich nicht nur an der hohen Zahl der absolut angemeldeten Erfindungen, sondern auch der Anzahl der getätigten Patentmeldungen pro 100 HF-Kader für F/E.

Dies ist jedoch kein Grund, in Selbstzufriedenheit zu verfallen, denn trotz der guten Ergebnisse der letzten Jahre gibt es doch eine Reihe von Problemen.

Zunächst ist es Fakt, daß seit 1983 ein ständiger Rückgang an Erfindungen aber auch an erfinderisch tätig werdenden HF-Kadern pro Jahr zu verzeichnen ist. So haben wir hinsichtlich der Anzahl angemeldeter Erfindungen wieder den Stand von 1978 und bei der Anzahl von Erfindungen den niedrigsten Stand seit über 12 Jahren erreicht!

Dieser quantitative Rückgang stimmt, obwohl die Ergebnisse durchaus noch gut zu bezeichnen sind, bedenklich, und läßt die Frage aufwerfen, ob unsere HF-Kader in F/E an Kreativität eingebüßt haben, ob sie keine Lust oder Zeit zum Erfinden mehr haben oder ob ihnen die entsprechenden Aufgaben, sprich F/E-Themen, fehlen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Rückgang bzw. für 1987 das Fehlen von Patentanmeldungen im Jugenderfinderwettbewerb bzw. in Jugendforscherkollektiven zu beachten!

Gefährlicher als der Rückgang der Erfindertätigkeit, der in den letzten Jahren besonders ausgeprägt ist, ist jedoch, daß sich das Niveau unserer Erfindungen wirklich nur an der untersten Grenze einer Erfindung bewegt.

Sind Erfindungen planbar?

Wenn man die genannten Probleme betrachtet, dann ergibt sich natürlich die Frage, ob durch entsprechende Planung nicht generell etwas zu verändern sei.

Natürlich, man darf nur nicht in den Fehler verfallen, die Grundsätze der Planung schematischer Tätigkeit auf die Planung der technisch-schöpferischen Tätigkeit übertragen zu wollen.

So reicht es eben nicht aus, wenn im Rahmen der Planung die Festlegung erfolgt, daß

- ein F/E-Thema weltstandsbestimmend ist
- bei einem Thema drei Patentanmeldungen zu tätigen sind
- 15 Patentanmeldungen pro 100 HF-Kader (hier muß es außerdem heißen: für F/E) zu erreichen sind,

ohne daß die notwendigen Voraussetzungen bestehen.
Solche Voraussetzungen aber sind:

- Aufgaben mit solcher Zielstellung zu formulieren, die objektiv erfinderische Lösungen erfordern, d. h. die Aufgabe muß

— den neuesten Stand der Technik in der Welt zur Grundlage haben; (Es müssen also frühzeitig Schutzrechts- und Weltstandsanalysen angefertigt werden.)

— auf die Auswertung und Anwendung neuester Erkenntnisse der Naturwissenschaften orientieren;

— eine auf wesentliche Veränderungen gerichtete Zielstellung (erfinderische Zielstellung) beinhalten. Das Ziel muß so hoch gesteckt sein, daß es mit der bekannten Technik nicht oder nur mit sehr großem Aufwand erreichbar ist.

- für den erfinderischen Lösungsprozeß die erforderliche Bedingungen vorzubereiten, d. h. vor allem

— gute Arbeitsbedingungen zu schaffen (z. B. auch Entlastung von Tagesproblemen u. a.)

— gute Informationsbedingungen gewährleisten

— eine geeignete Kollektivzusammensetzung wählen

— als Leiter ständig auf das Kollektiv einzuwirken

— die Anwendung moderner Methoden der schöpferischen Arbeit zu sichern

— das Kollektiv wirksam moralisch und materiell zu stimulieren.

Dann aber ist immer noch ein gehörig Maß an Arbeit erforderlich, nämlich 99 Prozent Transpiration und 1 Prozent Inspiration, um zu Erfindungen zu gelangen!

Zum Thema: „Ist der 'Nur-Fachmann' der ideale Erfinder?" lesen Sie in der nächsten Ausgabe einen Beitrag

ZEIT GEWINNEN

Standpunkte — Haltungen — Standpunkte

Günter Wolter: „Wenn man in der Presse nachliest, welches internationale Echo die Rede vor den 1. Kreissekretären hervorgerufen hat, muß man immer wieder feststellen, daß die Bemühungen unserer Partei im Kampf für Frieden und Abrüstung eine große Wertschätzung erfahren. Dabei leisten wir natürlich auch unseren Beitrag. Viele von uns sind schon jahrzehntelang Angehörige der Kampfgruppe. In ihren Reihen schützen wir, was wir an unserem Arbeitsplatz schaffen, und so gibt es in unserer Republik Millionen Arbeiter, auf die sich unser Politbüro verlassen kann."

Wolfgang Dabel: „Die Rede des Genossen Honecker war einerseits ein Rückblick auf das Erreichte, zeigte uns aber auch den Weg zur Erfüllung der Aufgaben für 1988. Es sind äußerst hohe, aber realisierbare Anforderungen. Dabei wird auch unsere Jugendschicht nicht abseits stehen. Wir wollen unseren PWT bis zum 7. Oktober mit 100 Prozent erfüllen.

Von vier Neuerervorschlägen realisiert unser Kollektiv zwei über Rationalisierungsmaßnahmen selber.

Außerdem freuen wir uns auf den Einsatz der 1000-t-Presse, bringt sie doch außer einer Steigerung der Arbeitsproduktivität auch Arbeitserleichterungen mit sich."

Georg Bettin: „Auch in meinem Kollektiv werden die Aktivitäten unseres Generalsekretärs für die Friedenserhaltung sehr begrüßt.

Wir bringen unseren Beitrag hierzu durch gute ökonomische Ergebnisse. Das Tempo im Schiffbau muß und wird sich auch erhöhen, damit die Planaufgaben in diesem Jahr gepackt werden. Jeder, vom Arbeiter bis zum Direktor muß sein Bestes geben, um aus dieser Situation herauszukommen."

Norbert Bugenhagen: „Mein Kollektiv wird keine Mühen scheuen, um das Tempo im Schiffbau zu beschleunigen. Neben der täglichen Belieferung unserer Produktionsabteilungen mit Material müssen wir jetzt auch die Materialien für den Kooperationsumfang bereitstellen. Dazu die Unterlagen für die Neptunwerft und die Warnowwerft, das ist ein großer Sortieraufwand. Unser ganzes Kollektiv ist bereit zu Sonderschichten, Überstunden und auch an den Wochenenden. Unsere Genossen stellen sich dabei an die Spitze, denn eine gute Arbeitstat ist gleichzusetzen mit einer Friedenstat."

XXV. Woche der Waffenbrüderschaft an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht"

In der Zeit zwischen dem 23. Februar 1988, dem 70. Jahrestag der sowjetischen Streitkräfte, und dem 32. Jahrestag der NVA am 1. März begehen die Angehörigen der Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" zum 25. Mal die Woche der Waffenbrüderschaft.

Ausgangspunkt zur Entwicklung einer solchen Tradition waren 1963 Überlegungen in der Politabteilung der Offiziersschule der Volksmarine, wie die künftigen Kader der Tellstreitkraft noch besser als bisher internationalistisch erzogen und auf die gemeinsame Aufgabenerfüllung mit den Waffenbrüdern in den sozialistischen Ostseeflotten vorbereitet werden können. Auf neue Anforderungen in dieser Hinsicht hatte das Manöver „Quartett" im September 1963 und die gemeinsame Übung der sozialistischen Ostseeflotten „Flut" im August 1963 aufmerksam gemacht.

So wurde dann langfristig für 1964 an der militärischen Lehreinrichtung der Volksmarine die erste Woche der Waffenbrüderschaft vorbereitet. An jedem Tag dieser Woche wurde in der Ausbildung, in Film, Foren und Gesprächen eine der sozialistischen Armeen vorgestellt. Sogar entsprechende Nationalgerichte wurden auf den Tisch gebracht.

Auch die Stralsunder Bevölkerung war auf vielfältige Weise in die Woche der Waffenbrüderschaft einbezogen. Am 22. Februar 1964 fand im Theater eine Festveranstaltung zu Ehren der Sowjetarmee statt. Am folgenden Tag wurden die gefallenen Helden der sowjetischen Streitkräfte geehrt. Das Haus der NVA hatte zu einem Wettbewerb „Kinder sehen die NVA" aufgerufen. 150 Arbeiten wurden in einer Ausstellung gezeigt und mit Kaffee, Kuchen und Anerkennungsurkunden den besten Pionieren gedankt. Am 1. März 1964 fand auf dem Alten Markt ein militärisches Zeremoniell zur Verleihung des Ehrennamens „Karl Liebknecht" an die Offiziershochschule der Volksmarine statt. Mit einem Vorbeimarsch auf dem Knieperwall fand dieses Zeremoniell seinen würdigen Abschluß.

An Besucher des Militärappells wurde aus Gulaschkanonen ein zünftiger Erbseneintopf ausgegeben. Am Nachmittag des 1. März lag im Hafen der Stadt ein Schiff der Volksmarine zur Besichtigung bereit.

Die Woche der Waffenbrüderschaft wurde bereits im folgenden Jahr auch in anderen Einheiten und Garnisonen der NVA durchgeführt. So in Peenemünde, wo die dort stationierten Volksmarine-Einheiten einen engen Kontakt zu ihren Waffenbrüdern der Baltischen Flotte der UdSSR und der Polnischen Seekriegsflotte in Swinoujscie hergestellt hatten.

1966, anläßlich des 10. Jahrestages der NVA, waren an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" erstmals Delegationen der befreundeten militärischen Lehreinrichtung der Seekriegsflotte der UdSSR und der Polnischen Seekriegsflotte eingeladen. Seitdem haben jährlich Delegationen, vor allem von der Offiziershochschule „M. W. Frunse", Leningrad, und der Offiziershochschule „Helden der Westerplatte", Gdynia, an der Woche der Waffenbrüderschaft teilgenommen.

1967 wurde auf Vorschlag der Organisationen des sozialistischen Jugendverbandes in der NVA beschlossen, die Woche der Waffenbrüderschaft künftig in allen Einheiten der NVA durchzuführen.

Am 23. Februar 1968 gab ein Meeting mit 5000 NVA-Angehörigen und Angehörigen der GSSD in der nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen den Auftakt der ersten, im Maßstab der ganzen NVA durchgeführten Woche der Waffenbrüderschaft.

Die Angehörigen der Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" sind stolz darauf, daß diese wichtige Tradition hier in Stralsund ihren Anfang genommen hat.

Auch zur XXV. Woche der Waffenbrüderschaft erwarten sie Gäste aus der UdSSR und der VR Polen.

Ein umfangreiches Programm sieht traditionell eine Visite beim Oberbürgermeister der Stadt und Besuche von Sehenswürdigkeiten der Stadt, so im Stadtarchiv und in der Schiffercompagnie, vor.

Den Abschluß der Woche der Waffenbrüderschaft bildet das Treffen mit Werktätigen am 1. März. Die Bürger der Stadt sind herzlich eingeladen, den Angehörigen der Volksmarine an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht", der Flottenschule „Walter Steffens", der Schiffsstammabteilung „Paul Blechschmidt" und im Marinehubschraubergeschwader „Kurt Barthel" einen Besuch abzustatten.

R. St./F. M.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 27. und 28. Februar 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 15. Februar bis 4. März 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Kartoffeln, Gemüse, Brühe mit Eierflocken; Kompott
Dienstag: Leber, Kartoffelpüree, Zwiebelfett; Bratwurst, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Obst
Mittwoch: Fisch gebraten, Mayonnaisensalat; Spiegelei, Bratkartoffeln; Brühe; Pudding
Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst
Freitag: Roastbeefbraten, Salzkartoffeln, Rotkohl; Kaninchen, Salzkartoffeln, Rotkohl; Brühe; Kompott

Soldatenpost

Ihr Kollege Rainer Neumann (Abteilung FRS) versieht zur Zeit seinen Ehrendienst bei den Grenztruppen der DDR in meiner Einheit. Ich freue mich, ihnen mitteilen zu können, daß er seinen verantwortungsvollen Dienst zur Sicherung der Staatsgrenze zu Berlin (West) in ausgezeichneter Qualität versieht.

Genosse Neumann zeigte in der Zeit der Feiertage zu Weihnachten und zum Jahreswechsel, einer Periode, die erhöhte Einsatzbereitschaft erfordert, gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft. In meiner Einheit zählt er zum positiven Kern und genießt ein hohes Ansehen.

Ich bin davon überzeugt, daß Genosse Neumann nach der Beendigung seines Ehrendienstes ebenso gute Ergebnisse erzielen wird und seinen Aufgaben in der Volkswirtschaft in vollem Umfang gerecht wird. Ich wünsche ihnen für das Jahr 1988 viel Erfolg bei der Erfüllung der Planaufgaben und persönliche Gesundheit und Schaffenskraft.

Mit sozialistischem Gruß
Kohlrepp,
Major

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 83. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und den Überbringern recht herzlich bedanken.

Johann Schwetzko

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent anläßlich meines 72. Geburtstages möchte ich mich bei allen Kollegen des Gewerkes 52112 sowie dem Leitungskollektiv FAM ganz herzlich bedanken.

Franz Anderle

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres ehemaligen Kollegen und Genossen, Oberlehrer

Alfred Neumann

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO-Leitung
Leitung der BBS
AGL 30
Abteilung PBT

Aus der Arbeit der Gewerkschaftskommissionen

Aufwind in der Hauptabteilung Anlagenerhaltung

Die Arbeitsschutzkommission der BGL überprüfte am 11. Februar 1988 die Hauptabteilung Anlagenerhaltung. Dabei konnte festgestellt werden, daß in allen Abteilungen dieses Bereiches eine spürbare Verbesserung auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes zu verzeichnen ist.

Besonders fiel die sehr gute Ordnung und Sauberkeit in den Umkleideräumen, Werkstätten und Sanitärräumen auf. Sie kann beispielgebend für viele unserer Kollektive genannt werden.

Von der Möglichkeit, die Werkstätten und Sanitäranlagen mit einbegriffen, die Umkleideräume selbst zu reinigen, haben fast alle Gewerke Gebrauch gemacht.

In den Gesprächen am Arbeitsplatz konnte festgestellt werden, daß sich sehr viele Kollegen mit den Belangen des GAB konfrontieren und sie aktiv mit dazu beitragen, daß überall im Verantwortungsbereich Ordnung und Sauberkeit herrscht. Diese Einstellung und Initiativen der Kollektive von TA haben 1987 nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß eine sehr gute Bilanz im Unfallgeschehen erreicht werden konnte. Die Quote der Arbeitsunfälle ist merklich zurückgegangen. Unzulänglichkeiten bestehen noch mit der Führung des Arbeitsschutzkontrollbuches. Aber auch hier sollen bis zur nächsten Kontrolle merkliche Verbesserungen zu erkennen sein. Auch ich bin davon überzeugt, denn nicht zuletzt wird der Kollege Nawjoks vom FDGB-Kreisvorstand seinen Anteil daran haben. Er hat im Anschluß nach der Auswertung der Arbeitsschutzkontrolle bei TA eine ausführliche Unterweisung über die Führung des Arbeitsschutzkontrollbuches mit den staatlichen Leitern durchgeführt.

Für alle Leiter sollte hier nochmals erwähnt werden, daß LS jederzeit bereit ist, gerade bei der Führung des Arbeitsschutzkontrollbuches Unterstützung zu geben!

Thom,
Vors. der ASK/BGL

Motorradstand am Westtor wurde neu gestaltet

Wenn man sich einmal auf den Parkplätzen an den Werfttoren umsieht, so muß man eingestehen, daß die Zahl der parkenden Kraftfahrzeuge ständig zunimmt.

So ist zum Beispiel die Bauhofstraße in Richtung der BBS beidseitig durch parkende PKW eingeengt, so daß Fahrzeuge mit Überbreite nicht aneinander vorbeikommen.

Große Sorge zur Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr bereiten uns die Kollegen mit ihrem fahrbaren Untersatz auf dem Kurzzeitparkplatz vor dem Haupttor. Jeder Kraftfahrer hat beim Erwerb des Führerscheins die Paragraphen der Straßenverkehrsordnung auswendig gelernt. Leider haben einige ein Kurzzeitgedächtnis. Sie vergessen eben die Parkuhr entsprechend des Paragraphen 23 der StVO einzustellen oder das Fahrzeug nach abgelaufener Zeit vom Parkplatz zu entfernen. So mußten in den letzten zwei Wochen 11 Kraftfahrer wegen Verstoß gegen die StVO mit Ordnungsgeld zur Verantwortung gezogen werden.

Unverständlich ist das Abstellen von Kleinkrafträdern auf dem Kurzzeitparkplatz. Auch diese Kraftfahrer haben die StVO einzuhalten, zumal der neu eingerichtete Motorradstand am Westtor nicht ausgelastet wird. In diesem Zusammenhang möchten wir alle Kraftfahrer darauf hinweisen, daß das Westtor seit 1. Februar 1988 von Montag bis Freitag in der Zeit von 5.00 bis 23.30 Uhr und Sonnabend von 5.45 bis 6.30 Uhr geöffnet ist und von dem überdachtem Moped- und Motorradstand mehr Gebrauch gemacht werden sollte.

Nach Veröffentlichung dieses Artikels werden wir alle Kleinkraft- und Motorradhalter, die über die Zeit ihre Fahrzeuge auf dem Kurzzeitparkplatz abstellen, zur Verantwortung ziehen.

Schönherr,
Abteilungsltr. Werftsicherheit

Achtung, Philatelisten!

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Donnerstag, dem 10. März 1988, um 18.30 Uhr im Thälmann-Zimmer des Klubhauses statt.

Ab April gilt der neue Zusammenkunftstermin: jeden zweiten Dienstag im Monat außer Juli und August um 18.30 Uhr im Thälmann-Zimmer.

BAG-Leitung

Von der zweiten Halbserie wird mehr erwartet

Mit dem Punktspiel gegen Motor Rostock, morgen um 15.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz, beginnt für Motor die II. Halbserie des Punktspieljahres 1987/88 in der Fußball-Bezirksliga. Der treue Motoranhang erwartet von seiner Mannschaft eine weitere Steigerung, kann man doch mit dem bisherigen Abschneiden nicht zufrieden sein. Platz 12 mit 12:18 Punkten entspricht nicht den Möglichkeiten, die vorhanden sind.

Nach wie vor lautet die Zielstellung der Mannschaft im Jahr des 40. Bestehens der BSG Motor Platz 5 bis 7 zu erreichen. Das erfordert aber noch große Anstrengungen.

Worin sucht Übungsleiter Hans Ekkert die Ursachen für die bisherige Plazierung?

„Die Mannschaft ging gut vorbereitet in die Saison, erreichte aber nach den ersten drei Spielen mit 1:5 Punkten einen denkbar ungünstigen Start.

Einige Spieler meinten, die steigende Tendenz des Vorjahres falsch einschätzend, ohne Kampf nur mit spielerischen Mitteln zum Erfolg zu kommen. Dazu kam, daß die Abwehr oft umgestellt werden mußte, weil Axel Duggert und Maik Nagel verletzt waren.

Konnte die Heimbilanz noch befriedigen, in sieben Spielen bei nur sieben Gegentreffern 8:6 Punkte, verlief die Auswärtsbilanz negativ. 4:12 Punkte und 23 Gegentreffer in acht Spielen belegen das deutlich. Besonders in diesen Spielen besann sich die Mannschaft zu spät auf das eigene Können und ihr unterliefen zu viele Fehler im Abwehrverhalten.

Oftmals wurden eine Reihe Chancen herausgespielt, dann aber kläglich vergeben."

In der Winterpause trainierten die Motor-Männer sehr zielstrebig und nutzten auch das Trainingslager im Erzgebirge, um Kraft und Ausdauer zu schulen.

Es wurden einige Freundschaftsspiele absolviert, wobei besonders gegen Vorwärts Stralsund gute Ansätze zu vermerken waren. Durch ein Selbsttor in der 90. Minute gewann Vorwärts glücklich mit 1:0. Kämpferisch und spielerisch war zu sehen, was in der Mannschaft steckt.

Am vergangenen Sonnabend war im Pokal die TSG Wismar Gastgeber. In einem ausgeglichenen Spiel unterlag unsere Elf durch ein Abseitstor in der 54. Minute mit 1:0. Vier Stammspieler mußten ersetzt werden.

In der Mannschaft gab es einige Veränderungen. Thomas Meier schied aus, er nahm ein Studium auf. Rainer Franke wurde aus disziplinarischen Gründen gesperrt. Neu kam in die erste Mannschaft Udo Marquard. Er spielte in der Junioren-Mannschaft von Vorwärts, wurde zu Motor delegiert und schaffte durch Trainingsfleiß schnell den Anschluß.

Seit November ist auch Jörg Hanke (Vorwärts) bei Motor aktiv. Das sind Zeugnisse einer guten Zusammenarbeit zwischen den Sektionen der ASG Vorwärts und unserer BSG.

Hoffen wir also auf eine bessere Halbserie zur Freude des treuen Anhangs.

J. K.

Hockey:

Besetzungssorgen brachten Punktverlust

Dadurch, daß Motors I. Männer am dritten Spieltag aufgrund einer hohen Krankenquote nicht antreten konnte, gelangte die Mannschaft automatisch ins Hinterfeld, da uns für die ausgefallenen Spiele die Punkte aberkannt wurden. Somit hieß es am vorletzten Spieltag alles zu geben, um nicht in Abstiegsprobleme zu kommen. Mit Besetzungssorgen wurde die Reise nach Lübz angetreten. Durch das Fehlen beider Stammtorhüter mußte Übungsleiter H. Pagel zu einer Notvariante greifen und zog sich selbst die Kluft des Torhüters an.

Das erste Spiel gegen eine an diesem Tag sehr stark spielende Schweriner Mannschaft wurde trotz hohem Einsatz mit 8:14 verloren.

Auch das zweite Spiel verlief nicht nach unseren Wünschen. FSE Berlin führte zur Halbzeit 5:4, und nun hieß es alles zu geben. Nach guten Paraden anfang der zweiten Halbzeit und einem glanzvoll gehaltenen Siebenmeter bekam die Mannschaft Auftrieb und gewann das Spiel klar mit 14:6.

H. P.

Radiosport

Einen erfolgreichen Beginn der Wettkampfsaison hatten die jungen Radiosportler unserer GST-Grundorganisation.

Bei einem Schülervergleich in Rostock konnten in der Disziplin „Telegrafie" bei der AK 11/12 Claudia Brüske und bei der AK 13/14 Jan Brüske jeweils die ersten Plätze belegen. Beide Schüler sind Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junge Funker" der Gerhart-Hauptmann-Oberschule.

V. B.

17. Hallenfußballturnier „Walter Steffens" 1988

Gäste-Siege an den ersten Turniertagen

Die 17. Hallenfußballturnierwoche begann bereits am Sonntag, dem **14. Februar mit dem sogenannten „kleinen" Schülerturnier**, das aber mit PCK Schwedt, Dynamo Neustrelitz sowie Post und Vorwärts Neubrandenburg eine gute Besetzung fand. Post Neubrandenburg und die Kreisauswahl Stralsund setzten sich in ihren Staffeln jeweils mit 8:0 Punkten klar durch. Das Endspiel entschieden die Post-Jungen knapp mit 1:0 zu ihren Gunsten. Platz drei ging an Dynamo Neustrelitz nach einem spannenden 5:5/2:0 n. 9-m-Schießen gegen Motor Stralsund.

Abschlußstand Schülerturnier

1. Post Neubrandenburg
2. KAW Stralsund
3. Dynamo Neustrelitz
4. Motor Stralsund
5. Chemie PCK Schwedt
6. Vorwärts Neubrandenburg
7. Vorwärts Stralsund
8. KKW Greifswald
9. Lok Greifswald
10. Empor Saßnitz

Bester Torschütze: Daniel Thomas, KAW Stralsund (10 Treffer)

Bester Feldspieler: Christoph Piel, Post Neubrandenburg

Bester Torwart: Oliver Bahr, Dynamo Neustrelitz

Bester Motor-Spieler: Eric Blaudzun, TW der KAW

Am 15. Februar wurde die Turnierwoche mit dem Kinderturnier fortgesetzt. Es endete mit einer Überraschung. Im Endspiel besiegte PCK Schwedt die Mannschaft von Vorwärts Neubrandenburg (Bezirksmeister) knapp mit 2:1 Toren. Platz 3 sicherte sich S/H Rostock erst durch einen Erfolg im 9-m-Schießen vor dem FC Hansa Rostock.

Motors Kinder konnten an die Leistungen der Bezirksmeisterschaften nicht anknüpfen und belegten letztendlich nur Platz sieben.

Abschlußstand Kinderturnier:

1. Chemie PCK Schwedt
2. Vorwärts Neubrandenburg
3. S/H Rostock
4. FC Hansa Rostock
5. KKW Greifswald
6. Dynamo Neustrelitz
7. Motor Stralsund
8. Vorwärts Stralsund
9. Empor Saßnitz
10. Lok Greifswald

Bester Torschütze: Steffen Peters, KKW Greifswald (9 Treffer)

Bester Feldspieler: Marcus Steinführer, Vorwärts Neubrandenburg

Bester Torwart: Toni Schulz, Chemie PCK Schwedt

Bester Motor-Spieler: Kai Ender

Im Knabenturnier fielen bisher die meisten Treffer. Es waren inmerhin 170 Tore, die in 25 Spielen erzielt wurden. Neben Bezirksmeister S/H Rostock nahm auch der FC Hansa Rostock am Turnier teil. Diese beiden Mannschaften setzten sich auch in ihren Staffeln souverän durch. Das Endspiel gewann der FC Hansa überraschend klar mit 6:1 Toren, Platz drei ging an KKW Greifswald durch einen 5:2-Sieg gegen Vorwärts Neubrandenburg.

Abschlußstand Knabenturnier:

1. FC Hansa Rostock
2. S/H Rostock
3. KKW Greifswald
4. Vorwärts Neubrandenburg
5. Vorwärts Stralsund
6. Motor Stralsund
7. Chemie PCK Schwedt
8. Dynamo Neustrelitz
9. Lok Greifswald
10. Empor Saßnitz

Bester Torschütze: Sören Albrecht, FC Hansa (12 Treffer)

Bester Feldspieler: Sebastian Hahn, FC Hansa

Bester Torwart: Ronny Heyn, Vorwärts Neubrandenburg

Bester Motor-Spieler: Henry Zellmer

Über das VIII. Wanderpokalturnier „Walter Steffens" berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe!

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Männer, Motor II — Traktor Franzburg
15.00 Uhr, Bezirks-Liga-Punktspiel, Motor I — Motor Rostock

Handball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule:

Sonntag, 9.35 Uhr, Bezirks-Liga AK 17/18 m, Motor — SC Empor AK 16
10.40 Uhr, Bezirks-Liga Frauen, Motor — SC Empor AK 15
12.50 Uhr, Bezirks-Liga Frauen, Motor — Fiko Rostock
13.55 Uhr, Bezirks-Liga AK 17/18 männlich, Motor — SC Empor AK 15

Volleyball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule:

Sonntag, 13.30 Uhr, Punktspielrunde Bezirks-Liga Frauen

1987 erfolgreiches Jahr für Spielleute

Mit einer guten Bilanz konnten die Spielleute der BSG Motor das Sportfestjahr 1987 erfolgreich abschließen. So errangen sie bei den Bezirksmeisterschaften der drei Nordbezirke den Bezirksmeistertitel für die Kinder und den 2. Platz für die Erwachsenen. Am VIII. Turn- und Sportfest des DTSB der DDR 1987 in Leipzig nahmen 72 Sportfreunde der Sektion aktiv an der Musikschau des DTSB bzw. am Sonderverband Spielleute teil (insgesamt 130 Spielleute aus dem Bezirk Rostock).

Insgesamt wurden 1987 durch den Spielmannszug 49 Einsätze zu sportlichen, politischen und gesellschaftlichen Höhepunkten realisiert. Diese und viele weitere Aktivitäten waren dann auch die Grundlage dafür, daß die Sektion Spielleute als „Vorbildliche Sektion Spielleute des DTSB der DDR" ausgezeichnet wurde. Auf einer Festveranstaltung am 5. Februar 1988 in Berlin nahm der Sektionsleiter, Sportfreund W. Dabel, die Ehrung in Empfang.

Das ist natürlich ein guter Auftakt für die kommenden Aufgaben. So stehen folgende sportliche Höhepunkte an: Aufstiegsturnier der Kinder in Mühlhausen, Bezirksmeisterschaften der Nordbezirke in Neubrandenburg (Kinder und Erwachsene) sowie die Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in Rostock. Diese Wettkämpfe müssen so vorbereitet werden, daß wir die Ergebnisse der Vorjahre wieder erreichen. Ein weiterer Höhepunkt 1988 wird dann das 35jährige Bestehen des Spielmannzuges sein, welches die Spielleute in würdiger Form im Oktober feiern werden.

Dabel

Tischtennis

Erfolgreiche 2. Pokalrunde

Sowohl die Damen als auch die Herren von Motor Stralsund hatten die vorangegangene Pokalrunde jeweils als Gruppensieger abgeschlossen. Die Damen starteten als Favorit in die erste Bezirksrunde und mußten sich mit KKW Greifswald auseinandersetzen. Die dritte Mannschaft dieser Gruppe, Luftfahrt Barth II, trat nicht an. Unsere beiden Sportfreundinnen Christiane Scharlau und Christine Lübbe hatten gegen die Spielerinnen von KKW keine Schwierigkeiten und gewannen sicher mit 3:0. Sie stehen damit in der Endrunde des Bezirkes um den FDGB-Pokal.

Unsere erste Herrenmannschaft, bestehend aus den Sportfreunden Hermann Sack, Bernd Strübing und Jürgen Marquardt, hatten die Mannschaft Rostock Süd II, Post Wismar IV und Traktor Kröpelin zum Gegner. Die Mannschaft von Wissenschaft Wismar I war nicht angetreten. Gegen die favorisierten Spieler von Rostock Süd II verloren unsere Männer klar mit 0:5, wobei die einzelnen Spiele sehr knapp ausgingen. Gegen Post Wismar IV errangen sie einen 5:1-Sieg und Traktor Kröpelin wurde mit 5:0 geschlagen. Das ergab den zweiten Platz hinter Rostock Süd II. Damit befindet sich unsere Mannschaft als Vertreter der Bezirksklasse unter den letzten zehn Mannschaften des Bezirkes und kämpft am 6. März 1988 in der dritten Bezirksrunde um die Teilnahme an der Finalrunde.

Rö.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Eine kluge Sekretärin

Ich suchte eine neue Sekretärin. Diesmal wollte ich eine besonders kluge mit guter Allgemeinbildung.

Die erste Bewerberin war hübsch und anmutig. „Ich hatte Pech mit meiner letzten Sekretärin", sagte ich, „sie war dumm wie Bohnenstroh. Deshalb suche ich eine kluge und intelligente Sekretärin. Ich möchte darum drei Prüfungsfragen an Sie richten".

„Bitte, gern."

„Wie heißt die Hauptstadt von Norwegen?"

„Kopenhagen." „Leider nein. Es ist Oslo. Aber man kann sich ja irren. Eine zweite Frage. An welchem Leiden litt Beethoven?" — Sie zögerte und sagte dann: „Er hatte nie Geld." — Ich verschluckte meine Antwort und stellte die dritte Frage: „Was verstehen Sie unter einem Fjord?"

„Eine bekannte Automarke." „Nein. Ein Fjord ist ein Abschnitt des Meeres ins Land". sagte ich und erhob mich.

„Ich treffe meine Entscheidung schiftlich, Ihren Namen habe ich schon notiert. Sie hören von mir."

Die zweite Sekretärin war eine Halbblonde und versagte genauso wie die erste.

Die dritte Bewerberin trat ein. Sie sah aus wie ein Märchen. Mir blieb der Verstand stehen. Sie war ohne Frage engagiert. Aber sie sagte: „Ich hatte Pech mit meinem letzten Chef, er war dumm wie Bohnenstroh. Deshalb suche ich diesmal einen klugen und intelligenten. Ich möchte darum drei Fragen an Sie richten." „Bitte", sagte ich tonlos.

„Wann und wo wurde Goethe geboren", „In Weimar", stotterte ich, „die Jahreszahl war mir entfallen." „1749 und außerdem in Frankfurt. Eine zweite Frage: Auf welcher Insel lebte Robinson?" „Auf Crusoe", stieß ich aufgeregt hervor. „Auf Mastiera", wurde ich belehrt.

„Jetzt die dritte und leichtere Frage: ‚Was ist eine Tonsur?'" „Was ich da oben habe." „Nein, Sie haben eine ganz gewöhnliche Glatze", sagte das schöne Mädchen und erhob sich. „Ich treffe meine Entscheidung schriftlich. Ihre Adresse habe ich notiert." Draußen war sie.

Ich aber engagierte die nächste beste, für die die „Blaue Grotte" eine Bierkneipe war, die mit Orthographie in bitterer Feindschaft lebte und die alle paar Minuten in mein Zimmer kam, da sie ihr eigenes Stenogramm nicht lesen konnte.

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Märkte und Basare



Melonen (Basar in Buchara)

Die Buntheit des Markttreibens bietet immer lohnenswerte Fotoobjekte, ein Film ist dabei schnell verschossen.

Gute Dienste leistet ein Objektiv mittlerer Brennweite (beim Kleinbild um 100 mm), weil man dann seinen „Opfern" nicht so dicht auf den Leib rücken muß. Bei Nahaufnahmen versteht es sich von selbst, daß man sein Modell um die Fotoerlaubnis bittet. Kurze Belichtungszeiten (mind. 1/250 sec) sind bei diesen Aufnahmen empfehlenswert, um Bewegungsunschärfen zu vermeiden. Die Aufnahmen entstanden mit einem mittleren Gelbfilter.



Besenverkäufer auf dem Basar in Samarkand.

Sachen gibt's



Gerhard wird gefragt: „Na, was hältst du für den wichtigsten Teil des Taschenmessers?" — Keine Antwort, tiefes Denken. — „Na, welche Teile gebraucht denn dein Vater am häufigsten?" — „Das ist doch klar, den Korkenzieher!"

✶

„Wie geht's denn deiner jungen Ehe?" — „Großartig!" — „Und wie ist deine Schwiegermutter so?" — „Wie eine Zeitung!" — „Wie darf ich denn das verstehen?" — „Sie weiß alles, sie erscheint auch täglich."

✶

„Klein Willi, ich habe dir doch gesagt, du sollst achtgeben, wenn die Milch überkocht." „Das hab' ich doch — es war genau um zwanzig nach vier!"

✶

Der junge Schauspieler kommt stolz nach Hause, sagte: „Ich habe eben meinen ersten Vertrag unterschrieben. In der Komödie spiele ich einen Ehemann, der 22 Jahre verheiratet ist." „Nicht schlecht", meint der Vater, „im nächsten Stück geben sie dir vielleicht eine Rolle, in der du schon etwas reden kannst."

✶

Herr Kunze hat seinen Kuraufenthalt verlängern lassen und schreibt nach Hause um Geld. Er bekommt weder Geld noch Antwort. Er schickt ein Telegramm nach Hause mit den Worten: „Wo bleibt das Geld?" Die telegrafische Rückantwort der Frau: „Hier!"

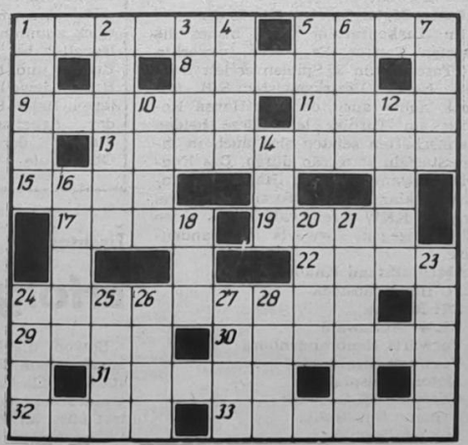
Kurioses aus aller Welt

Täglich zweimal kniet der 70jährige Hufschmied P. A. Karolishamy aus Wolgama nahe Colombo (Sri Lanka) vor einer Statue nieder und betet. Die lebensgroße Skulptur stellt niemand anderen als ihn selbst dar. Nach dem Sinn seines Tuns befragt, meinte er: „Ich kenne nur einen bedeutenden Menschen auf der Welt, und das bin ich."

✶

Der Chirurg Richard de Guide aus Newcastle (England) komponierte die Sinfonie „Vier Symptome". Die vier Sätze lauten: „Über das Gelbfieber", „Über den Herzinfarkt", „Über die epileptische Krise" und „Über die Gehirnhautentzündung".

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Sprungschanze, 5. festliches Getränk, 8. großer Behälter, 9. Berg in der Türkei, 11. Mundwasser, 13. Erfinder des Buchdrucks, 15. Roman von Lem, 17. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 19. Lichtspieltheater, 22. Lachsfisch, 24. angeblicher Erfinder des Bieres, 29. Opernlied, 30. männlicher Schwimmvogel, 31. Bühnenbildner Brechts, 32. Maschinenelement, 33. Zwergenkönig der deutschen Heldensage.

Senkrecht: 1. Hohlorgan, 2. oberer Teil an Kleidungsstücken, 3. Voranschlag, 4. Musikzeichen, 5. blasierter Mensch, 6. Stadt in den Niederlanden, 7. starres Rinder- oder Hammelfett, 10. altgermanisches Schriftzeichen, 12. Sternbild des nördlichen Himmels, 14. beliebte Kinderfigur der „NBI", 16. europäische Währung, 18. englischer Titel, 20. nordspanische Grenzstadt, 21. weiser Berater, 23. weiblicher Vorname, 24. Nähmaterial, 25. Bergwerk, 26. bestellte Gartenfläche, 27. Stacheltier (u. N.), 28. Stadt auf Honshu.

Auflösung aus Nr. 7/88

Waagerecht: 1. Aland, 4. Pirol, 8. Omega, 9. Ode, 11. Nanna, 12. Konfekt, 13. Arena, 15. Tesla, 17. Elefant, 20. Farad, 22. Bau, 23. Anelo, 24. Lehár, 25. Nelke.

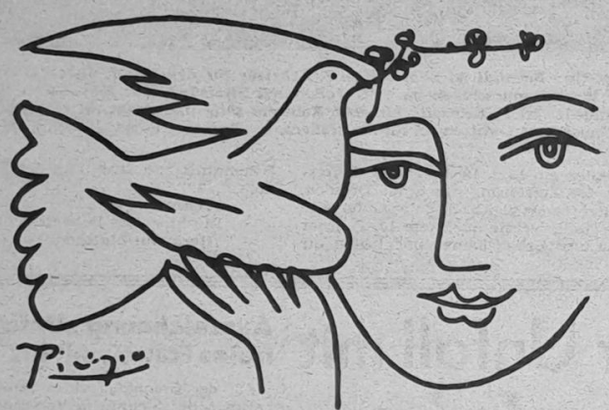
Senkrecht: 1. Amok, 2. Aken, 3. Dodekaeder, 4. Pentameron, 5. iga, 6. Ranke, 7. Lhasa, 11. Dose, 14. Nina, 15. Tafel, 16. Sarah, 18. Abel, 19. Tute, 21. Ana.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 9 | Freitag, 4. März 1988 | Preis: 5 Pfennig

Zum Internationalen Frauentag unseren Frauen und Mädchen Dank und Anerkennung



Es gibt keine wirksame Aktion für den Frieden, wenn an ihr nicht Frauen teilnehmen.

J.R. Becher

Die werktätigen Frauen und Mädchen unserer Republik begehen den 78. Jahrestag des Internationalen Frauentages 1988 unter dem Motiv „Atomwaffenfrei in das Jahr 2000".

Die gesamte Menschheit sehnt sich nach einem Leben in Frieden, sozialer Sicherheit und Geborgenheit. Daher unterstützen insbesondere die Frauen und Mütter die Friedensinitiativen der UdSSR und ihrer Verbündeten.

Der Abschluß der Vereinbarung zwischen der UdSSR und den USA über die Liquidierung der Mittelstreckenwaffen ist ein Erfolg der konsequenten und hartnäckigen Politik der UdSSR um eine Welt ohne Atomwaffen. Die gesamte friedliche Welt erwartet die Ratifizierung und Realisierung des abgeschlossenen Raketenvertrages sowie weitere positive Ergebnisse bei den Genfer Verhandlungen über die Halbierung der strategischen Waffen und die Vernichtung der chemischen Waffen. In unserem Land tragen viele Frauen und Mädchen mit beispielhaften Leistungen zur erfolgreichen Bilanz unserer Volkswirtschaft bei. Auch die Frauen und Mädchen unserer Werft haben mit hoher Einsatzbereitschaft die anstehenden Aufgaben angepackt und gemeistert. Sie verkörpern eine große gesellschaftliche Kraft. Anerkennung verdienen vor allem solche Kolleginnen, die erfolgreich in der Neuererbewegung arbeiten, die sich an der Bewältigung der vielfältigen gesellschaftlichen Aufgaben, ob in der Parteiorganisation, Gewerkschaft, im Jugendverband und in ehrenamtlichen Kommissionen beteiligen, hohe Aktivitäten in den Organisationen wie im DFD, der Volkssolidarität, dem DRK, der KDT und vieles andere mehr zeigen.

Für die hohen Leistungen sprechen wir allen Frauen und Mädchen unserer Werft einen herzlichen Dank aus.

Schmeling,	Oehlke,	Loewe,	Hegert,
Parteisekretär	BGL-Vorsitzender	amt. Werftdirektor	FDJ-Sekretär

„Ohne Kernwaffen ins Jahr 2000"

Unter dieser Losung findet eine Friedenskundgebung zum Internationalen Frauentag am 8. März 1988 um 15.00 Uhr auf dem Leninplatz statt.

Die Ansprache hält Genossin Elli Wagner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung

Frauen und Mädchen! Bekundet durch Eure Teilnahme Euren Friedenswillen!

Vereinbarung mit der WPU Rostock wurde unterzeichnet

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 16. Februar 1988 und dem Beschluß des Präsidiums des Ministeriums vom 18. Februar 1988 zur Konzeption der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Kombinat Schiffbau sind in der Volkswerft über einen längeren Zeitraum insgesamt 90 wissenschaftlich-technische Kader von der Wilhelm-Pieck-Universität, dem KSR (insbesondere dem Institut für Schiffstechnik) und dem ZIS Halle einzusetzen.

Der Einsatz dieser Kader erfolgt mit dem Ziel der weiteren Senkung des Fertigungsaufwandes beim Bau des Fabriktrawlers durch Veränderung der Technologie und betriebswirtschaftlicher Prozesse. Die Lösungen sind dabei so zu erarbeiten, daß ihre Anwendung bis auf spezifische Bedingungen der Volkswerft auf alle Werften übertragbar ist. Zur Vorbereitung des Einsatzes der Kader der Wilhelm-Pieck-Universität war bereits in der Zeit vom 15. bis 19. Februar 1988 eine Arbeitsgruppe von Wissenschaftlern in der Werft im Einsatz. Durch diese Arbeitsgruppe wurden gemeinsam mit Projektanten, Konstrukteuren und Entwicklungstechnologen Möglichkeiten der Reduzierung des Fertigungsaufwandes, der weiteren Entwicklung und des zukünftigen Bauprogramms der Werft untersucht. Auf der Grundlage dieser Untersuchungen wurden ein gemeinsames Arbeitsprotokoll und daraus ableitend eine Vereinbarung über die weitere Zusammenarbeit erarbeitet. Diese Vereinbarung wurde am 26. Februar 1988 im Beisein des Rektors der Wilhelm-Pieck-Universität, Gen. Prof. Brauer sowie des Generaldirektors unseres Kombinates, Genossen Begemann, unterzeichnet. Sie beinhaltet eine Reihe von Sofortentscheidungen sowie zahlreiche kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen, die in unterschiedlicher Verantwortlichkeit und Kooperation zu bearbeiten und zu lösen sind. Im September diesen Jahres soll die erste Bilanz über die erreichten Ergebnisse gezogen werden.

K. W.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kleine Besatzungen

Mit kleineren Schiffsbesatzungen wollen die Schiffahrtsunternehmen in aller Welt ihre Kosten senken. So sollen in Japan noch in diesem Jahr Frachter mit nur 11 Mann fahren, in Norwegen will man eine Crew von 10 Mann auf zwei Autotransportern einsetzen, die derzeit noch mit einer 13köpfigen Mannschaft besetzt sind. Noch weniger sollen es in diesem Jahr schon in Schweden sein: Der Reederverband läßt Vorschläge für eine Minibesatzung von nur acht Mann ausarbeiten, um die „Wettbewerbsfähigkeit der Handelsflotte zu erhalten".

Die britisch-norwegische Managementberatungsgesellschaft H. B. Maynard untersucht bei 20 Reedereien die Möglichkeit von drastischen Personaleinsparungen an Bord von Linien-, Stückgut- und Tankschiffen.

Geringere Einnahmen im Suez-Kanal

Die Einnahmen aus den Gebühren für die Passage des Suez-Kanals beliefen sich 1986 auf 627,7 Mill. ägyptische Pfund, fast 50 Mill. Pfund weniger als 1985. Die Anzahl der Passagen ist im selben Zeitraum um 13,8 Prozent und die Gesamtfracht um 15,8 Prozent zurückgegangen. Als Ursachen werden der weitere Rückgang der Erdölproduktion in den arabischen Golfstaaten, die Fortsetzung des Golfkonfliktes sowie die weltweite Reduzierung des Verbrauches an Erdöl angegeben. Um den Kanal für große Schiffe attraktiver zu machen, wurden im April des letzten Jahres die Benutzungsgebühren — unterschiedlich gestaffelt — teilweise beträchtlich gesenkt. Die positive Einnahmeentwicklung im Jahr 1987 bestätigt bisher die Richtigkeit des gestaffelten Tarifsystems, das neben Senkungen auch Erhöhungen, z. B. für Containerfrachter, beinhaltet.

NIS gegen Ausflaggung

Norwegens Reeder sind bereit, ihre Schiffe wieder unter die Heimatflagge zu bringen. Knapp die Hälfte der Schiffe führt zur Zeit eine fremde Flagge (417 von 960), wobei die Auslandstonnage bereits weit über die Hälfte ausmacht. Diesen Zustand soll das „Norwegische Internationale Schiffsregister" (NIS) beenden. Dieses Register verschafft den Reedern seit dem 1. Juli 1987 die gleichen Bedingungen wie unter den Registern von Billigflaggen. Ausländische Seeleute können z. B. zu den Tarifen ihrer Heimatländer angeheuert werden, und die norwegischen Gewerkschaften dürfen nicht mehr für die gesamte Besatzung eintreten. Damit zielt das NIS auf eine verstärkte Heuerung der billigsten Seeleute der Welt ab, und nur für hochqualifizierte Arbeiten sollen „norwegische Kernbesatzungen" — so die Vorschrift zur Registrierung im NIS — eingesetzt werden.

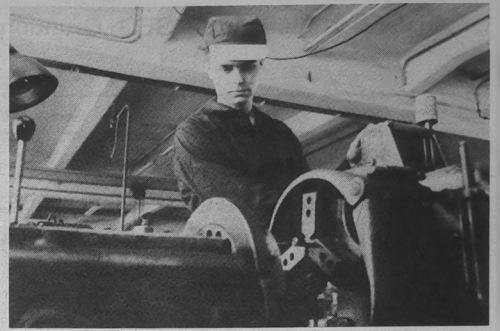
Lehrlinge der Volkswerft helfen, Konsumgüterproduktion zu steigern

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem VEB Schmiedewerk „Hermann Matern" Roßwein und dem VEB Volkswerft Stralsund werden gegenwärtig 10 Lehrlinge der Volkswerft Stralsund zur Einarbeitung und Spezialisierung bei der Übernahme von Drehstabfederachsen zur Volkswerft Stralsund ausgebildet.

Mit dieser Ausbildung werden wichtige Voraussetzungen zur Steigerung der Konsumgüterproduktion auf der Grundlage der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären und in Auswertung des „FDJ-Auftrages DDR 40" gelegt. Die künftigen Facharbeiter der Volkswerft Stralsund beteiligen sich aktiv an der Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes und unternehmen hohe Anstrengungen bei der Aneignung revolutionärer Traditionen der deutschen Arbeiterklasse.

So nutzen sie die Zeit ihres Aufenthaltes in Roßwein für zahlreiche Exkursionen, dank der Unterstützung der BBS „Artur Becker" Stralsund und der BS „Hermann Matern" Roßwein, zu Stätten der Arbeiterbewegung und vertiefen damit ihr Wissen über den revolutionären Kampf der deutschen Arbeiterklasse. Gleichzeitig besuchen sie kulturhistorische Gedenkstätten der Bezirke Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt.

Ein erster Besuch galt der Kunststadt Dresden, wo sie die X. Kunstausstellung der DDR besuchten und das Grüne Gewölbe. Mit dem Besuch der Stadt Dresden am 13. 2. 1988, dem 43. Jahrestag der Zerstörung der Stadt Dresden, gedachten sie gleichzeitig der Opfer dieser Stadt, welche an jenem 13. Februar 1945 ums Leben kamen und legten ihr Bekenntnis zur Erhaltung des Friedens ab.



Lars-Uwe Schmidt ist Lehrling im 2. Lehrjahr für den Beruf eines Facharbeiters für Werkzeugmaschinen im VEB Volkswerft Stralsund. Zur Zeit ist er im VEB Schmiedewerke „Hermann Matern" Roßwein tätig und dreht an einer Revolverdrehmaschine Lochstempel für Blattfedern. Text und Fotos: Jürgen Kulschewski

Frenzel,
Direktor der Betriebsschule
„Hermann Matern"

Vermeidbarer Unfall mit unangenehmen Folgen

Jeder Unfall muß gemeldet werden

Entsprechend einer Festlegung des Werftdirektors hat der Abteilungsleiter jeden Unfall zu untersuchen und Maßnahmen festzulegen, um gleiche oder ähnliche Unfälle zu verhindern.

Am 7. Januar 1988 wurde die Straße 1 in der Höhe des Gebäudes B 4 mit einem Kleinschlepper und Hänger befahren. Durch den lang anhaltenden Regen war das Straßenprofil im Bereich der Reichsbahngleise nicht zu erkennen. Der Kraftfahrer mußte verkehrsbedingt bremsen, dabei kippte der Hänger um, und der auf dem Hänger sitzende Kollege fiel herunter. Da dieser nach dem Fallen keine Schmerzen verspürte, wurde der Vorfall auch nicht dem Meister gemeldet.

Am Abend des Unfalltages stellten sich Schmerzen ein, der Kollege mußte zum Arzt und es erfolgte eine Krankschreibung. Die Unfallanzeige wurde am 18. Januar 1988 bei LS registriert.

Bei der am 20. Januar erfolgten Nachuntersuchung stellten sich Mängel bei der Unfallmeldung heraus.

Mit dem Kleinschlepper und dem Hänger erfolgte bei verschiedenen Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Bremsungen ein mehrfaches Durchfahren der Unfallstelle, aber der Hänger kippte nicht. Es stellte sich heraus, daß auf dem Hänger (mit Blechboden) ein Bauteil mit einer Masse von 150 kg lose transportiert worden ist. Dieses Bauteil verrutschte beim Bremsvorgang und war die Ursache des Kippens des Hängers.

Von den Kollegen wurde erklärt, daß schon des öfteren Hänger umgekippt seien, da aber nichts passiert war, haben sie es nicht gemeldet.

Zu den Mängeln

1. Der Kraftfahrer und Beifahrer haben es unterlassen, diesen Vorfall sofort dem Meister zu melden. Sie haben falsche Angaben zum Unfallhergang gemacht.

2. Die Unfalluntersuchung durch den staatlichen Leiter war mangelhaft.

3. Die zeitlich begrenzte Meldepflicht des Arbeitsunfalls entsprechend der Arbeitsschutzverordnung § 17 (4 Tage) wurde nicht eingehalten.

4. Die zu transportierenden Güter sind entsprechend der Arbeitsschutzinstruktion 2-2-Ttransport — so zu arretieren, daß diese nicht verrutschen können.

Durch den zuständigen Bereichsleiter wurde dieses Ereignis ausgewertet und Disziplinarmaßnahmen eingeleitet.

Bei arbeitsschutzgerechtem Verhalten der Kollegen, wie es die TGL 30104 fordert, wären dieser Unfall und alle Folgeerscheinungen vermieden worden.

Engelke,
LS

Auszeichnung „Unfallfreies Fahren mit Kfz"

Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der Staatlichen Versicherung der DDR und des Verkehrssicherheitsaktivs können Staatsbürger der DDR, die in einem längeren Zeitraum ein Kfz ohne schuldhafte Beteiligung an einem Verkehrsunfall geführt haben, mit der Auszeichnung für zehn, zwanzig, dreißig, vierzig sowie sechzig Jahre „Unfallfreies Fahren" geehrt werden.

Voraussetzung für die Auszeichnung

Der Antragsteller hat einen dementsprechenden lückenlosen Nachweis zu erbringen.

Als Unterlagen anerkannt werden:

– Einstellungsverträge, Zeugnisse oder Eintragungen im Arbeitsbereich bzw. Sozialversicherungsausweise, wenn aus denen der Nachweis als Kraftfahrer ersichtlich ist oder
– der Nachweis über den Besitz eines Kraftfahrzeuges oder
– die schriftliche Erklärung zweier Zeugen, welche die Angaben zur Fahrzeit bestätigen.

Zeitweilige Unterbrechungen von mehr als drei Monaten sind anzugeben und diese Zeit ist in Abzug zu bringen.

Der Antragsteller muß bei Abgabe des Antrages im Besitz des Berechtigungsscheines ohne Stempeleintragung sein.

Grobe Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen (z. B. zeitweiliger Fahrerlaubnis-/Führerscheinentzug wegen Mißbrauch von Alkohol) schließen auch dann eine Auszeichnung für „Unfallfreies Fahren" aus, wenn kein Verkehrsunfall damit verbunden war.

Der Antrag kann im BS-Kommando VEB Volkswerft (FR-Sektor) empfangen und abgegeben werden und wird durch den MC Dynamo „Nordstern" Stralsund, Frankendamm 21, bearbeitet.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. 0 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Kampfauftrag des XI. Parteitages erfordert von uns hohen Einsatz

Von der Aktivtagung der Kampfgruppen des Kreises berichtet

Am Donnerstag, dem 25. Februar 1988 wurde auf Beschluß des Sekretariats der Kreisleitung unserer Partei eine Parteiaktivtagung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse des Kreises Stralsund durchgeführt. Die Aktivtagung hatte sich das Ziel gestellt, die Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitung und die Bezirkskampfgruppenkonferenz vom 4. Februar 1988 auszuwerten und die sich daraus ergebenen Aufgaben festzulegen.

Im Referat behandelte Genosse Herbert Mirtschnik aktuelle Fragen der Gegenwart. Er überbrachte den Dank des Genossen Ernst Timm für die gezeigten Leistungen in der Produktion und in der politischen und Gefechtsausbildung im zurückliegenden Ausbildungsabschnitt.

Es wurde der Beitrag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse noch einmal deutlich herausgearbeitet, hohe Leistungen in der Produktion zu erreichen, aber auch mit hoher Einsatzbereitschaft den Klassenauftrag des XI. Parteitages zu erfüllen, alles für die Erhaltung und Festigung des Friedens zu tun, dieser Doppelfunktion gerecht zu werden.

In der anschließenden Diskussion kam immer wieder die Erkenntnis zum Ausdruck, daß nur ein starker Sozialismus die Garantie für die Erhaltung des Friedens ist.

Die Kampfgruppeneinheiten unseres Kreises haben sich dem Wettbewerbsaufruf des KG-Bataillons „Erwin Pannndorf" Gera zur Vorbereitung des 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen angeschlossen und kämpfen um hohe Leistungen in der Produktion und in der Ausbildung.

Für die Kampfkollektive unserer Werft heißt das vor allem, die Einsatzbereitschaft weiter zu stärken und neue Kampfpositionen einzunehmen.

In den Kämpferversammlungen zu Beginn des Ausbildungsjahres haben sich alle Einheiten der Werft konkret in den Wettbewerbsprogrammen festgelegt. Auch damit kommt zum Ausdruck, daß sich unsere Kämpferinnen und Kämpfer, Unterführer und Kommandeure den neuen Maßstäben stellen.

Im Schlußwort des Genossen Rosenfeld wurden die neuen Aufgaben genannt und Wege zu deren Erfüllung aufgezeigt.

L. R.



Gruppenführer werden in die Aufgabenstellung eingewiesen. Genaue Kenntnisse des Vorhabens hilft den Erfolg sichern.



Ständig einsatzbereit müssen die Funkgeräte sein. Dafür ist eine exakte Ausbildung erforderlich. Fotos: J. Koltz

Ein Blick auf Aktivitäten und Veränderungen in der imperialistischen Medienlandschaft

USA-Hegemonie kontra Konzernzusammenschlüsse in Westeuropa

Die Entwicklung der Medienlandschaft in Westeuropa, insbesondere der „neuen Medien", wird in Form und Tempo wesentlich von den Einflüssen der Unterhaltungsindustrie in den USA geprägt. Dies wird von Politikern und Managern der Medienwirtschaft Westeuropas mit wachsendem Unbehagen registriert, weil mit den überseeischen Programmimporten den spezifischen nationalen und regionalen Interessen bei der Machtsicherung nach innen und der ideologischen Auseinandersetzung mit dem Sozialismus nur unzureichend entsprochen werden kann.

USA-Dominanz bei Kino- und Fernsehprogrammen

Am augenfälligsten ist die Vorherrschaft der USA bei den audiovisuellen Produktionen. Mit diesen Bild- und Tonträgern, die von den westeuropäischen Ländern jährlich im Werte von 1 Mrd. US-Dollar importiert werden, füllen deren Medien 50 Prozent der Kino- und 35 Prozent der Fernsehprogramme. Die Vergleichswerte für den Export in die USA liegen auf diesem Feld bei unter fünf bzw. ein Prozent. Die dominierende Position der USA ist vor allem in den gewaltigen Produktionskapazitäten begründet, die derzeit die Herstellung von 20 000 Fernsehprogrammstunden und 200 Spielfilmen ermöglichen. Die sieben „major compenies" Hollywoods (Paramount, Warner, Disney, Columbia, Universal, 20th Century Fox und MGN/UA) sowie die drei großen Fernsehnetze (NBC, CCC-ABC und CBS) beherrschen weigehend Herstellung und Verbreitung. Sie machen das große Geschäft. Nicht umsonst stehen die Medienkonzerne mit an der Spitze unter den führenden Monopolen. Das Unternehmen ABC beschäftigt etwa 13 000 Mitarbeiter, exportiert Programme für 90 Länder und wirkt damit gewaltig ideologisch in diesen Regionen. Auch der Umsatz von etwa 3 Mrd. Dollar kann sich sehen lassen. Sehr eng ist ABC mit den Giganten Exxon, Du Point und anderen Monopolen verbunden. Dabei ist zu beachten, daß die USA ein totales Fernsehland ist. Täglich werden dort im Durchschnitt 427 Minuten ferngesehen. Es gibt dort etwa 7000 Fernsehstationen. In der BRD sind es 132 Minuten. Bemerkenswert ist auch die materielle und finanzielle Basis, auf der der Rundfunk in den USA agieren kann. Dazu tragen die rund 6000 Rundfunkstationen in den USA und die 266 Rundfunkstationen rund um den Erdball bei. Mit ihren Hörfunksendern ihrer Auslandspropaganda (Vorce of America, Rundfunk im amerikanischen Sektor) und ihrer Armee (American Forces Network) wurden gefährliche „Brückenköpfe" gegen den Sozialismus geschaffen. So dringt die Stimme Amerikas mit einer Gesamtsendeleistung von über 23 000 KW wöchentlich mit 800 Sendestunden in 42 Staaten ein. Seit 1986 erreicht das von der staatlichen Auslandspropaganda-Agentur US/A gestaltete und per Satellit verbreitete Unterhaltungsprogramm in acht westeuropäischen Ländern 3,2 Mio Zuschauer in verkabelten Haushalten. Dies wird in den kommenden Jahren zunehmen.

In Westeuropa werden die ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und künstlerisch-kreativen Potentiale mobil gemacht, um die eigenen Positionen in der Konkurrenz mit den USA zu verbessern. Das betrifft die modernen Informations-, Kommunikations- und Raumfahrttechniken ebenso wie die Bedingungen für Produktion und Verbreitung von Programmen. Besonderes Augenmerk wird dabei der Weltraumtechnik als Grundlage für eine globale Informationsverbreitung gewidmet. Neue mächtige Medienkonzerne entstehen in Westeuropa, die mit Großbanken und anderen Großkonzernen verflochten sind.

Diese nur wenigen Fakten aus der Medienlandschaft zeigen, daß die Medien des Imperialismus am Ausgang des 20. Jahrhunderts angetreten sind, um ihrer Doppelfunktion

— das kapitalistische System nach innen zu verteidigen und nach außen die Welt des Kapitals in Glanz und Gloria darzustellen,

— daß nach innen alle demokratischen Aktivitäten diffamiert und totgeschwiegen werden sowie der Kampf der sozialistischen Staaten um Frieden und Entspannung durch Lügen und Entstellungen nicht weiter an Breite gewinnt, noch besser gerecht zu werden.

St.

NEU BEI DIETZ

Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution 1848/49

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Walter Schmidt, Dietz Verlag Berlin 1988 · 3. ergänzte und überarbeitete Auflage, etwa 420 Seiten, 850 Abbildungen · Leinen 45,00 M · Bestell-Nr. 7360 708.

„Der stattliche Band erfüllt in Inhalt und Gestaltung alle Anforderungen, die man an ein diesem wichtigen Thema gewidmetes, für eine breite Öffentlichkeit bestimmtes Werk stellt. Er ist im besten Sinne wissenschaftlich und populär, dabei klar und verständlich geschrieben. Hervorzuheben ist die reiche, schöne und informative Ausstattung mit Bildern, Faksimiles und Karten ..." (Aus Presseveröffentlichungen zur Erstauflage dieses Buches 1974.)

Die Neuausgabe dieses Text-Bild-Bandes erscheint Anfang des Jahres 1988 anläßlich des 140. Jahrestages der 48er Revolution und der Erstveröffentlichung des „Manifestes der Kommunistischen Partei". Er vermittelt in Wort und Bild Vorstellungen von dem bedeutendsten revolutionären Ereignis der deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert, das untrennbar mit dem Erscheinen des „Kommunistischen Manifestes" verbunden ist. Besondere Aufmerksamkeit widmen die Autoren der Entwicklung der Arbeiterklasse und dem Wirken von Karl Marx und Friedrich Engels in der Revolution.

Erich Honecker im Referat vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen:

Mit dem „FDJ-Aufgebot DDR 40" verfügt die FDJ über eine klare Konzeption für ihre weitere Arbeit . . . Ein entscheidendes Anliegen bleibt, den Jugendlichen zu überzeugen, die Ideale und Ziele der Kommunisten, die Grundwahrheiten des Marxismus-Leninismus, die Errungenschaften unserer sozialistischen Gesellschaft nahezubringen. Alle Erfahrungen geben dem Grundsatz unserer Partei recht, der Jugend voll zu vertrauen und ihr hohe Verantwortung zu übertragen.

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

MEIN ARBEITSPLATZ
MEIN KAMPFFELD
FÜR DEN
FRIEDEN

Auch 1988 hohe Lern- und Ausbildungsergebnisse in der BBS

Am Donnerstag, dem 25. Februar 1988, wurde an der BBS „Artur Becker" die FDJ- und Gewerkschaftsaktivtagung zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes erfolgreich durchgeführt. Als Gäste konnten begrüßt werden Genosse Vägler, Abteilungsleiter für Berufsbildung und Berufsberatung beim Rat der Stadt, Genosse Heitmann, stellvertretender BGL-Vorsitzender der Volkswerft und Genosse Grundel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

In seinem Referat ging Uwe Hein auf die guten Ergebnisse im Planjahr 1987 ein. Der Plan konnte mit 108,4 Prozent erfüllt werden, das sind 12 000 Stunden, die zusätzlich durch die BBS erbracht wurden. Er machte auch darauf aufmerksam, daß es noch eine Reihe von Reserven gibt, die es auszuschöpfen gilt. Das sind zum Beispiel Leistungssteigerungen in der theoretischen Ausbildung sowie die Senkung der unentschuldigten Fehlstunden.

In der Diskussion gingen die Lehrlinge Uwe Dittmer, Raimund Meffert, Kirsten Hirsinger und Martin Saager auf ihre Probleme in den Klassenkollektiven ein und bezogen eine optimistische Position für den sozialistischen Berufswettbewerb 1988.

Genosse Onderka, Abteilungsleiter für die Berufspraktische Ausbildung, erläuterte in seinem Diskussionsbeitrag die neue Form der Auswertung des Wettbewerbs, in der die FDJ eine noch größere Rolle spielen soll. Für die hervorragenden Leistungen im Jahr 1987 wurden 12 Lehrlinge und die Klasse Sb IIIa geehrt.

Die Teilnehmer der Aktivtagung bekräftigten ihren Willen mit dem Aufruf: Wir FDJ-Mitglieder und junge Gewerkschafter der Betriebsberufsschule "Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund schließen uns den Initiativen der Werktätigen unseres Betriebes im sozialistischen Wettbewerb im Planjahr 1988 an und bekennen uns zu dem Wettbewerbsaufruf der Lehrlinge der Betriebsschule des VEB Schwermaschinenbau Lauchhammer sowie dem Beschluß zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbs für das Jahr 1988, unter der Losung: „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED – hohe Zielstellungen zum FDJ-Aufgebot DDR 40" den sozialistischen Berufswettbewerb 1988 an unserer BBS „Artur Becker" zur Erreichung hoher Lern- und Arbeitsergebnisse.

42 Jahre Bewährung an Brennpunkten des sozialistischen Aufbaus

Am kommenden Montag, dem 7. März, begehen wir Mitglieder der Freien Deutschen Jugend den 42. Gründungstag unserer sozialistischen Jugendorganisation.

Mit der Gründung der Freien Deutschen Jugend wurde Wirklichkeit, was in Jahrzehnten zuvor Jugendliche erträumt, wofür sie gekämpft, gelitten und standhaft ausgeharrt hatten. Seitdem marschierte die junge Generation nicht mehr getrennt und zersplittert, sondern in einer einheitlichen demokratischen Jugendorganisation, erstmals in der deutschen Geschichte vereint. Die Schaffung der einheitlichen demokratischen Massenorganisation der Jugend ist die größte historische Errungenschaft der revolutionären deutschen Jugendbewegung.

Die Grundrechte der Jugend, beschlossen auf dem I. Parlament der FDJ, waren das Kampfprogramm der FDJ, eine geschlossene Konzeption wahrer Interessenvertretung der Jugend. Mit ihren Taten half die FDJ aktiv mit, die Bedingungen zu ihrer Erfüllung zu schaffen. So half die FDJ mit, die vom Gründungsparteitag der SED beschlossenen Ziele zu verwirklichen. 42 Jahre sind seither vergangen, das sind 42 Jahre Bewährung an den Brennpunkten beim Aufbau des Sozialismus. Das traditionsreiche Blauhemd mit dem Zeichen der aufgehenden Sonne tragen heute schon die Enkelderer, die den Grundstein legten.

Entschlossen und voller Elan kämpfen die FDJler heute darum, das zu erhalten und zu mehren, was von ihren Eltern und Großeltern in Jahrzehnten gemeinsam erarbeitet und errungen wurde.

Auf seinem XI. Parteitag drückte die SED ihre hohe Wertschätzung für den sozialistischen Jugendverband der DDR aus und rief ihn gleichzeitig auf, sich weiterhin an die Spitze zu stellen beim Beschreiten von Neuland, um die Errungenschaften über die Schwelle ins kommende Jahrtausend zu tragen.

Wir Mitglieder der FDJ antworteten auf diesen Ruf des XI. Parteitages der SED mit konkreten Taten im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED". Für uns sind die Beschlüsse des XI. Parteitages Richtschnur unseres Handelns. Der Einsatz der Schlüsseltechnologien, wie Mikroelektronik, Computertechnik und Robotertechnik, sind deshalb Markenzeichen der FDJ. Und hierbei bewähren sind gerade unsere Jugend- und Jugendforscherkollektive. Daß sie gewillt sind, sich auch weiterhin an die Spitze zu stellen im sozialistischen Wettbewerb beweisen die Wortmeldungen unserer Jugendkollektive zum Aufruf des Zentralrates der FDJ zum „FDJ-Aufgebot DDR 40".

Dieses, unser „FDJ-Aufgebot DDR 40" ist wiederum eine hohe Herausforderung an uns Jugendliche. Mit diesem Aufgebot wollen wir unseren konkreten Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik leisten. Mit diesem Aufgebot wird deutlich, daß die Jugend der DDR treu und fest zu ihrem sozialistischen Vaterland, der DDR, steht, dem sie in ihrer Gründungsstunde ihre Treue und Tat gelobte.

Wir FDJler und Jugendlichen der Volkswerft werden unseren Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR im „FDJ-Aufgebot DDR 40" leisten und dabei an bewährte Traditionen anknüpfen.

Jetzt gilt es, daß der Aufruf weiterhin in den FDJ-Gruppen und Abteilungsorganisationen diskutiert wird, um den konkreten Beitrag jedes einzelnen herauszufordern. Machen wir uns auf den Weg zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR mit der Geschichte unseres sozialistischen Vaterlandes, der DDR, vertraut und machen wir hierbei immer deutlich, welchen Beitrag unser sozialistischer Jugendverband, die Freie Deutsche Jugend, leistete. Bereiten wir mit Elan und Schöpferkraft unseren 40. Jahrestag der Gründung der DDR im „FDJ-Aufgebot DDR 40" vor.

Freundschaft!
Peter Hegert,
Sekretär der
FDJ-Grundorganisation

Meine Tat

für die Stärkung und den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes – der DDR! Alles für die Sicherung des Friedens!



Was heißt es heute FDJler zu sein?

Am 7. März vor 42 Jahren wurde unser sozialistischer Jugendverband gegründet. Galt es damals, die Trümmer aus den Köpfen der jungen Menschen zu beseitigen, so sind es heute die ökonomischen Jugendinitiativen, der Einsatz von Industrieroboter – die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die es zu beherrschen gilt.

Für mich als Gruppenleiter im Blauhemd in der Lohnrechnung bedeutet das vor allem, gerade das vorzuleben, was ich von meinen Kollegen verlange. Dabei steht die Entfaltung sozialistischer Kollektivbeziehungen, die Schaffung einer Atmosphäre, die dazu beiträgt die Aufgaben zu erfüllen, im Vordergrund. Natürlich ist es genauso wichtig, daß ich meinen Kollegen ständig die Politik unserer Partei und besonders den jungen Kolleginnen die Politik unseres Jugendverbandes erläutere. Ich finde es besonders wichtig, daß sich unsere Lehrlinge, die sich bei uns zur Ausbildung befinden, solche Werte, wie Achtung vor dem Volkseigentum und der Arbeit der anderen Kollegen, aneignen.

Heute Mitglied der FDJ zu sein, heißt für mich als Genossin und Vorsitzende unserer Revisionskommission, die Arbeit meiner Kommission so zu gestalten, daß sich überall ein reges Verbandsleben entwickeln kann. Dabei richten wir unser Augenmerk besonders auf die regelmäßige Durchführung des FDJ-Studienjahres und der Mitgliederversammlungen sowie die Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens.

Karin Strauß

Wissenschaftlich-technisches Schöpfertum mehr denn je gefragt



Ist der „Nur-Fachmann" der ideale Erfinder?

Dies ist eine Frage, die in diesem Zusammenhang ebenfalls von Interesse ist und die in zwei Richtungen beleuchtet werden muß.

Einen „Nur-Fachmann" kann es nicht geben, sondern Schöpfertum und Initiative verlangen immer eine bewußte politische Haltung bei jedem Forscher. Vielfach zielt diese Frage allerdings in die Richtung, ob der Spezialist auf einem bestimmten Gebiet der ideale Erfinder sei. Die Praxis zeigt jedoch, daß die Entwicklung immer mehr zu Erfinderkollektiven tendiert, die sich aus Spezialisten unterschiedlicher Fachgebiete — also nicht nur dem erfinderischen Fachgebiet — zusammensetzen. Eine derartige Kollektivzusammensetzung sichert eher originelle und damit erfinderische Lösungen. Wie die Erfahrungen der KDT-Erfinderschulen lehren, ist es besonders günstig für die Themenbearbeitung, wenn im Kollektiv, natürlich in Abhängigkeit von der Thematik, Physiker, Chemiker, Biologen, Mediziner u. ä. mitarbeiten, besonders Physiker können das Schöpfertum des Kollektivs sehr beeinflussen.

Mit Nachdruck sei allerdings auch noch einmal darauf hingewiesen, daß das Erfindungswesen nicht nur aus der Erarbeitung von Erfindungen besteht, sondern ebenso wichtig deren Realisierung ist. Deshalb darf nicht nur die Erarbeitung von Erfindungen bei einem Thema, sondern muß auch die Realisierung mindestens einer dieser Erfindungen erfolgen.

Wenn die gegebenen Anregungen sowie nachfolgende Maxime einiger bedeutender Erfinder unserer Republik von Leitern und Themenbearbeitern in Zukunft beachtet werden, dann dürfte sich dies positiv auf die Erfindertätigkeit unseres Betriebes auswirken.

Maxime bedeutender DDR-Erfinder:

Prof. Dr. Bendix

„Geht nicht, gibt's nicht. Für jedes technische Problem gibt es Lösungen. Man muß sie suchen, sie wollen und sich dabei unnachgiebig fordern. Mittelmaß regt mich auf."

Dr.-Ing. Hans Fröhlich

„Wer auf dem Gebiet der Technik forscht und kein eigenes Patent zustande bringt, macht etwas falsch."

Prof. Dr. Schiller

„Wer seine Erfindungen (Forschungsergebnisse) wie warme Semmeln anbieten muß, hat etwas falsch gemacht."

Schubert,
KDT,
Leiter des Büros
für Schutzrechte



Diese Wortmeldung ist mehr als gewichtig.

Kfz-Steuern abbuchen

Seit drei Jahren besteht für Kfz-Halter die Möglichkeit, ihre Beiträge zur Kfz-Steuer und Haftpflichtversicherung über das Abbuchungsverfahren zu entrichten.

Welche Vorteile bringt es?

Darauf antwortet Ute Burmeister von der Kreisdirektion Grevesmühlen der Staatlichen Versicherung:

Mit dem Kfz-Abbuchungsverfahren sichern Sie eine termingerechte Zahlung der Beiträge (bis 30. April des laufenden Jahres), und bei Verlust der Steuer- und Versicherungskarte schützen Sie sich vor einer eventuellen Nachzahlung der Beiträge mit Verzugszuschlag, da über den Kontoauszug die Zahlung der Beiträge nachgewiesen werden kann. Kontrollieren Sie bitte rechtzeitig Ihre Steuer- und Versicherungskarte, ob noch freie Felder zum Einkleben der Beitragsmarke vorhanden sind. Die Ausstellung einer neuen Kfz-Steuer- und Versicherungskarte ist nur in den Kreisdirektionen der Staatlichen Versicherung gegen Vorlage der vollen Beitragskarte möglich.

In Verbindung mit dem Kfz-Abbuchungsverfahren treten auch einige Reklamationen bei den Kreditinstituten und der Staatlichen Versicherung auf. Die Ursachen für die Reklamationen lagen im wesentlichen in der nicht erfolgten Löschung des Abbuchungsauftrages durch die Kfz-Halter, zum Beispiel beim Kfz-Besitzerwechsel. Aus diesem Grunde möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß bei Kfz-Besitzerwechsel, bei Stillegung und Verschrottung des Kraftfahrzeuges die Abbuchung rechtzeitig bei dem kontoführenden Kreditinstitut bzw. bei der Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung gelöscht werden muß. Dazu ist die Aufnahme eines speziellen Löschungsauftrages, der mit Unterschrift bestätigt werden muß, notwendig.

URANIA-Partner der Kollektive

Die URANIA-Mitgliedergruppe der Volkswerft ist nicht gänzlich unbekannt. Denn wir haben uns als URANIA über viele Jahre in den Werktätkollektiven doch einen achtbaren Platz erarbeitet. Ich denke an den Einsatz der URANIA-Referenten bei der politischen Weiterbildung im Rahmen des Parteilehrjahres, der Schulen der sozialistischen Arbeit, des FDJ-Studienjahres oder bei fachlicher Qualifizierung, z. B auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien oder der modernen Rechentechnik. Aber wir versuchen auch, für die abwechslungsreiche Gestaltung der Kultur- und Bildungspläne durch ein vielseitiges Vortragsangebot Unterstützung zu geben. Da jedoch auch wir uns dem allgemeinen Ringen um Leistungssteigerung anschließen, suchen wir ständig nach neuen Möglichkeiten, die URANIA „an den Mann" bzw. „an die Frau" zu bringen.

Mit einigen Kollektiven bestehen bereits gute Erfahrungen, so zum Beispiel mit der Polytechnischen Ausbildung oder den Kollektiven des Rechenzentrums, die regelmäßig von den Themenangeboten der URANIA Gebrauch machen.

Es ist unser Ziel, auch mit jenen Kollektiven eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu erreichen, die bisher nur unregelmäßig oder gar nicht unser vorhandenes Themenangebot nutzen.

Im allgemeinen fallen den meisten als erstes Dia-Vorträge ein, wenn sie „URANIA" hören. Denn viele Werftangehörige sind bereits mit den unterschiedlichsten Referenten in Sibirien, in Mittelasien, im Kaukasus, am Schwarzen Meer, in Moskau, Leningrad oder in unserer Partnerstadt Ventspils unterwegs gewesen. Natürlich per Dias!

Solche Vorträge erfreuen sich großer Beliebtheit, denn sie sind eine gute Gelegenheit, das Freundesland ein bißchen näher kennenzulernen. Dabei legen wir Wert darauf, nicht nur landschaftliche oder architektonische Schönheiten im Bild vorzustellen, sondern auch und vor allem Informationen über Land und Leute zu vermitteln. Wir sind uns darüber im klaren, wie groß das Interesse unserer Kollegen an der Sowjetunion ist. Das läßt sich auch daran erkennen, daß zunehmend solche Vorträge von den Arbeitskollektiven gewünscht werden, die Fragen der Friedenssicherung, des militärstrategischen Gleichgewichts und der aktuellen Politik der UdSSR betreffen. Bei derartigen Vortragswünschen kann entweder auf das vorliegende Themenangebot zurückgegriffen werden oder die Wünsche werden formlos und direkt an uns herangetragen. Wir versuchen dann, nach dem Prinzip zu handeln: Nichts ist der URANIA unmöglich!

Nun wollen wir natürlich in der Zusammenarbeit mit der DSF das Themenangebot nicht zu eng fassen. Schließlich haben wir als Werftangehörige aufgrund unserer Erzeugnisse traditionsgemäß zur UdSSR ein besonders enges Verhältnis. Und so sind solche Vorträge wie „Sozialistische Integration" und „RGW" ebenso wie „Entwicklung der Volkswerft", „Entwicklung des Stralsunder Schiffbaus vom Mittelalter bis zur Gegenwart" und die Ausstellungen in unserem Traditionskabinett dazu angetan, Fakten und Informationen im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu vermitteln.

Darüber hinaus möchte ich auf die Tatsache aufmerksam machen, daß durch den Kreisvorstand der URANIA zu besonderen gesellschaftlichen Höhepunkten zusätzlich aktuelle Vorträge angeboten werden. Wir veröffentlichen diese Themen dann stets in der Werftzeitung, um zu gewährleisten, daß das neue Angebot so schnell wie möglich „vor Ort" ankommt. So haben wir es beispielsweise zum 40. Jahrestag der Befreiung und zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution praktiziert und die Kollektive, die darauf zurückgegriffen haben, konnten qualitativ gute Veranstaltungen auf ihrem Konto verbuchen.

Apropos Konto: Immer wieder kommt die Frage der Kollektive nach den Kosten für die Vorträge. Die Vorträge kosten durchaus etwas, aber die Kosten werden nicht den einzelnen Kollektiven angelastet. Das ist ein kleiner Unterschied!

Wir würden uns freuen, wenn reger Gebrauch von den Themenangeboten gemacht würde. Sie liegen bei allen Kulturverantwortlichen der AGL, in der Kulturabteilung, bei der DSF und natürlich bei der URANIA-Betriebsgruppe.

Und zum Schluß noch die Bitte: Vortragswünsche sollten möglichst etwa vier Wochen vor dem geplanten Termin angemeldet werden. Denn alle URANIA-Referenten sind berufstätig und halten ihre Vorträge nebenberuflich — auch da muß ein bißchen vorausschauend geplant werden.

Br.

Tatkräftige Hilfe der NVA

In freiwilligen Arbeitseinsätzen an den Wochenenden unterstützen seit Dezember 1987 Angehörige der Offizierschochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" und der Flottenschule „Walter Steffens" die Werktätigen der Volkswerft Stralsund beim Kampf um die Realisierung der Planaufgaben. Die Offiziers- und Fähnrichschüler von der Offizierschochschule arbeiteten bisher in acht Einsätzen über 1700 Stunden auf der Werft. Auch an den nächsten Wochenenden werden die Angehörigen der Volksmarine den Werktätigen zur Seite stehen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema: Der Schulterschmerz

Unterschiedlich heftige Schmerzen im Schultergelenk beginnen mitunter nach einer unbedeutenden Verletzung. Die Schmerzen strahlen in den Oberarm, zuweilen bis in den Unterarm aus. Oftmals besteht eine schmerzhafte Bewegungseinschränkung des Schultergelenks.

Beherrscht wird das Krankheitsbild durch ein subjektives Beschwerdebild. Objektivierbar sind die Schmerzen selten.

Andere Schmerzursachen können Veränderungen an der Halswirbelsäule, degenerative Schultergelenkveränderungen, chronische Entzündungen an den Sehnengleitgeweben und Schleimbeutel sein.

Muskelreizungen entstehen bei starker, gleichförmiger Beanspruchung von Muskeln und beginnen mit Schwäche- und Steifigkeitsgefühl in diesem Bereich. Schmerzen, die nachts abklingen, schließlich aber anhaltend auftreten können, z. B. Nacken- und Deltamuskelschmerz bei Stenotypistinnen.

Bei Nervenreizungen treten ziehende Schmerzen und Taubheitsgefühl verbunden mit Druckschmerzhaftigkeit der entsprechenden Nervenstämme auf. Das Schulter-Hals-Syndrom (häufig bei Frauen über 40) beginnt mit brennenden Schmerzen im Nacken und in der Schulter. Oft in den Arm ausstrahlend, mit Druckempfindlichkeit der Streckmuskulatur im Oberarmbereich zum Teil auch der Nackenmuskulatur. Es bestehen Verspannungen und Muskelverhärtungen. Schmerzen sind meist Tag und Nacht vorhanden. Degenerative Sehnen und Weichteilveränderungen um Gelenke bedingen eine schmerzhafte Schultersperre mitunter verbunden mit Schwindel, reflektorischen Kopfschmerzen vom Nacken heraufziehend. Die Ursachen sind Disposition mit Neigung zu vegetativer Fehlsteuerung. Sensibilisierung durch körperliche und psychische Belastungen. Symptomatisch durch Veränderungen an der Halswirbelsäule.

Röntgenologische Veränderungen finden sich häufig, aber bei weitem nicht immer.

Manifestierend wirken längere Zeit einwirkende Überlastungen, besonders durch einseitige, gleichförmige Dauerbetätigung mit fehlerhafter Anspannung der Muskulatur, unzweckmäßige Arbeitsplatzgestaltung sowie mangelnde Gewöhnung. Die Intensität der Kraftanwendung hat nicht die gleiche Bedeutung, wie die monotone Dauerbewegung.

Bei der Funktionsprüfung treten die Schmerzen charakteristischerweise beim seitlichen Heben des Armes zwischen 30 und 120 Grad auf. Der Schmerz besteht auch beim Zurückführen des Armes.

Durch konservative Therapie (Wärmeanwendungen, Einreibungen, zielgerichtete Bewegungsübungen und Bestrahlungen) wird im Allgemeinen Schmerzfreiheit erzielt. Nur in schweren Fällen wird eine medikamentöse Therapie notwendig, die vom Arzt entschieden wird. Im Anfangsstadium ist durch die Schmerzhaftigkeit oft eine Arbeitsbefreiung nötig. Nach Abklingen der akuten Phase kann die Arbeit wieder aufgenommen werden. Völlige Schmerzfreiheit wird oft erst nach einem Jahr erreicht. Mit bleibenden Funktionsstörungen ist nicht zu rechnen.

D. Eichler,
Fachärztin
für Allgemeinmedizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 5. und 6. März 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 7. bis 25. März 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Kartoffeln; Brühe, Pudding

Dienstag: ½ Broiler, Rotkohl, Kart.; Roastbeef, Rotkohl, Kartoffeln; Gulaschsuppe, Obst

Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kart.; Brühe, Kompott

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkart., Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe, Obst

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Kart.; Schweinebraten, Rotkohl, Kart.; Brühe, Ei, Quarkspeise.

Kultursplitter

Zur Festveranstaltung anläßlich des Internationalen Frauentages wird am 5. März 1988 eingeladen. Beginn 19.30 Uhr. In einem KGD-Programm wird ein „Musikalisches Präsent" überreicht. Der Zutritt erfolgt auf Einladung.

*

In der Veranstaltungsreihe KLUB-MOSAIK für Kollektive gastiert am Freitag, 4. März 1988, 20.00 Uhr, das Theater Stralsund mit dem Nachtprogramm Nr. X „Die Liebe ist ein seltsames Spiel", anschließend spielt die „Musik-Trand"-Diskothek zum Tanz.

*

Am Sonnabend, 12. März 1988, 20.00 Uhr, werden in einem literarisch-musikalischen Programm „Eulenspiegeleien" serviert von Petra Zeise, Alfred Quiring und Anne Köhl/Berlin. Zum Tanz spielt die Diskothek „Kontakt". Einlaß jeweils 19.30 Uhr.

*

„Was brachte die X. Kunstausstellung der DDR in Dresden", heißt es in einer Gesprächsrunde mit Lichtbildern am Mittwoch, 16. März 1988, 19.30 Uhr, kleiner Saal, mit Herrn Tassler, Kunsterzieher. Einladungskarten sind in der Kulturabteilung erhältlich.

*

Am Sonnabend, 26. März 1988, heißt es in der Windmühle Gnoien „Mecklenburger Allerlei". Abreise 17.00 Uhr Busbahnhof. Die vorbestellten Karten sind bis zum 15. März 1988 abzuholen.

*

Die „Stunde der Besten" für Schüler von Patenklassen wird am 23. März 1988 und am 30. März 1988 durchgeführt. Beginn jeweils 15.00 Uhr. Der Puppenspieler Ulrich Schlop spielt „Rotkäppchen einmal anders". Kartenausgabe in der Kulturabteilung am 10. März 1988 in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Steinhagen,
Kulturabteilung

Theatertag des Werftarbeiters „La Traviata"

Oper von Giuseppe Verdi

am Freitag, dem 11. März



Szenenfoto aus der Oper.

Die musikalische Leitung hat MD H. Nehrdich, Inszenierung P. Makswitat, Bühne und Kostüme J. Griep. Es singen und spielen die Solisten und der Opernchor des Musiktheaters mit Ewgenia Dobreva als Violetta. Es musiziert das Orchester des Theaters.

Karten für Anrechtler und im Freiverkauf in der Kulturabteilung.

Theaterinformationen

Am 5. März 1988 wird für den Ring 9 das Ballett „Aschenbrödel" mit der Musik von S. Prokofjew aufgeführt.

*

Zum 4. Sinfoniekonzert für die Ringe I, II, III am 7./8. und 9. März 1988 werden aufgeführt:

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 97, C-Dur
Frederyk Chopin: Konzert für Klavier und Orchester f-Moll, op. 21
Modest Mussorgski: Bilder einer Ausstellung (Instrumentation Maurice Ravel)

Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund, Solist: Ralf-Torsten Zeichner, Dirigent: MD Hans Nehrdich.

*

Anrechtler des Volkswerft-Ringes hören am Freitag, 11. März 1988, die Oper „La Traviata" mit der Musik von Giuseppe Verdi. Anrechts- und Freiverkaufkarten in der Kulturabteilung.

*

Premiere hat am Sonntag, 27. März 1988, für Anrechtler des Ringes PA 2 das Schauspiel „Legende vom Glück ohne Ende" von Ulrich Plenzdorf.

St.

Sprechstunden in Sachen Versicherung

Ab Januar 1988 wurde das Sachgebiet Versicherungen (Staatliche Versicherung, DARAG) von BW 4 durch LJ übernommen.

Die Bearbeiterin, Kollegin Widulle (Tel 34 09), führt für die Werftangehörigen Sprechstunden jeweils
dienstags von 6.00 bis 10,00 Uhr und
donnerstags von 13.00 bis 15.30 Uhr durch.

Steinhauer, Betriebsjustitiar

Wer kann helfen?

Betonschiffbau an der Küste

Zur Auswertung für ein Entwicklungsvorhaben suchen wir Informationen über Küstenschiffe aus Beton, die Anfang der 40er Jahre an unserer Ostseeküste gebaut worden sind (z. B. „Capella", die noch heute an der Warnow in Rostock zu sehen ist). **Wir sind an folgenden Informationen interessiert:**

– Bauwerft, Baujahr
– Bauweise, Hinweise auf Unterlagen
– Stapellauf
– Erfahrungen beim Einsatz

Wer kann helfen?

Jeden Hinweis nimmt dankend entgegen:

VEB BMK Industrie- und Hafenbau KB Forschung/Projektierung/Technologie
Abt. F/E Stralsund, Tel. Stralsund 5 55 08
Wilhelm-Pieck-Allee 55
Stralsund, 2300

Allen Genossen und Kollegen, Freunden und Bekannten, die mir zum 70. Geburtstag mit zahlreichen Glückwünschen, Blumen und Geschenken viel Freude bereiteten, möchte ich herzlich danken.

Gerta Julius

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei dem Leitungskollektiv Maschinenbau Montage für die Aufmerksamkeit zu meinem 72. Geburtstag bedanken.

Anna Matthies

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 60. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich. Besonderer Dank gilt der SED-Kreisleitung, dem Sekretariat des KV IG Metall, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Abteilungsgewerkschaftsleitung 22, der Leitung der Kampfgruppeneinheit „Fiete Schulze", dem Leitungskollektiv des Direktorates E, der Werkzeugwirtschaft sowie allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EM.

Siegfried Babis

Zwei wichtige Heimspielerfolge

In zwei weiteren Heimspielen erwartete die Frauenhandballmannschaft in der Bezirksliga die Mannschaften vom SC Empor Rostock, AK 15, und die II. Mannschaft von Fiko Rostock. Beide Mannschaften sind spielerisch sehr gut und sehr ehrgeizig.

Im Spiel gegen die junge Mannschaft vom SC Empor Rostock hatten unsere Frauen einen recht guten Start. Nach 10 Minuten führten sie mit 5:2. Bis zur Halbzeit erspielte man sich viele Chancen und führte somit 10:8. Hier sah man aber, daß durch einige Fehler die Rostocker immer wieder leicht zu Torerfolgen kamen.

In der zweiten Halbzeit kämpfte die Mannschaft recht gut, und so hatte sie in der 55. Minute einen Drei-Tore-Vorsprung mit 16:13 herausgespielt. Auch eine Manndeckung in den letzten drei Minuten seitens der Rostocker brachte keine Wende mehr. So endete das Spiel 18:16 für unsere Frauen.

Im zweiten Spiel gegen die II. Mannschaft von Fiko Rostock hatte Motor wiederum einen Blitzstart und führte nach fünf Minuten mit 3:0. Doch dann machte es sich die Mannschaft selber schwer. Viele Fehler nutzten die Rostocker zu Konterangriffen, und einige gute Chancen wurden überhastet vergeben.

So wurde das Spiel ausgeglichen gestaltet.

In der zweiten Halbzeit das gleiche Bild, keine Mannschaft konnte sich absetzen.

W. B.

Erneut nur Minuspunkte



In zwei weiteren Auswärtsspielen mußte Motors I. Männermannschaft bei HG 85 Köthen und ZAB Dessau antreten.

Leider mußte neben N. Henke und P. Burkhardt nun auch noch K. Dubinski (Nasenbeinbruch) ersetzt werden.

Im Spiel gegen HG 85 Köthen waren auch schnell die Fronten geklärt. Nach 20 Minuten stand es 10:3 für Köthen. Durch eine schlechte Chancenverwertung und zu viele Fehler im eigenen Spiel konnten die Motorspieler das Ergebnis nicht verbessern.

Köthen nutzte jede Chance und kam zu einem 29:14-Erfolg.

Im zweiten Spiel gegen ZAB Dessau konnten die ersten 15 Minuten ausgeglichen gestaltet werden (8:6 für Dessau). Doch dann die gleichen Fehler des ersten Spiels. Über den Halbzeitstand von 16:7 erspielte sich Dessau einen klaren 28:14-Sieg.

W. B.

In der Vorrunde gescheitert



Unsere weibliche Jugendmannschaft reiste zu Vorrundenspielen zur DDR-Meisterschaft nach Berlin. Die Spiele gegen EZL, Medizin Leipzig und Rotation Berlin gingen erwartungsgemäß verloren, da alle genannten Mannschaften Nationalspielerinnen in ihren Reihen hatten, wobei das Spiel gegen Rotation Berlin erst in der Schlußminute verloren ging.

Drei Tore von A. Wienholz in der Schlußphase des Spiels bedeuteten einen knappen aber verdienten 18:17-Erfolg.

Für Motor spielten: J. Gierhahn, M. Borowiak (5 Tore), B. Krüger (9/2), V. Ohl (6/2), B. Möller (8), E. Perkampus, A. Wienholz (6), K. Freitag, M. Kambs (2), H. Quast.

W. B.

Spielerinnen und Tore

Boldt, Wittig, G. (3), Wittig, S. (1), Gammelin, S (1), Lenz (3), Krämer, Mahrla, A., Böhm, Weiland, Lange. Übungsleiter H. Tornow.

Motor — Cottbus 1:1 (0:1)
Motor — EZL 9:8 (0:4)
Motor — Rotation Berlin 1:2 (1:1)
Motor — Medizin Leipzig 2:8 (2:4)
Motor — FSE 4:1 (2:0)
1. EZL, 2. Medizin, 3. Rotation, 4. Motor, 5. Cottbus, 6. FSE

H. P.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel Kreisklasse, Motor II — Traktor Steinhagen.
Sonntag, 10.00 Uhr, Junioren, Motor — Motor Rostock

Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Turnier der Abteilung FMR, Volkswerft
Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspiele der Staffel A

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule, Knieper West III:
Sonntag, 9.35 Uhr, Bezirksliga Frauen, Motor — Schiffselektronik
10.45 Uhr, AK 10 männl., Motor — SH Rostock
11.50 Uhr, Bezirksliga Frauen, Motor — Pädagogik Rostock
13.05 Uhr, AK 10 männl., Motor — Motor Barth

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Str. 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksklasse Ost, Motor I — Lok Bergen I
Bezirksklasse Ost, Motor II — Dynamo Stralsund II

Tischtennis

Teilerfolg für Motor I

Mit Luftfahrt Barth empfing unsere erste Mannschaft einen renommierten spielstarken Gegner. Die Barther, Tabellenführer der 1. Serie, gingen als klarer Favorit in das Spiel. Doch unsere Männer, obwohl mit Ersatz angetreten, hielten die Begegnung lange offen. Beim Rückstand von 6:9 schien das Spiel allerdings für Motor verloren. Aber unsere Spieler verstanden es, sich für die letzten Einzelspiele entsprechend zu motivieren und erreichten am Ende ein unerwartetes, aber hochverdientes 10:10-Unentschieden. Für Motor war das Doppel Sack/Böttner erfolgreich, in den Einzelspielen traten an: **Strübing (2), Böttner (2), Sack (1), Marquardt (3), Schreiber und Langner (1) Ers.**

Rö.

Traditions-Hallenfußballturnierwoche

Wanderpokal für den FC Hansa Rostock

Höhepunkt der 17. Hallenfußballturnierwoche war wie in jedem Jahr das dreitägige Wanderpokalturnier „Walter Steffens" für Schülermannschaften. In diesem Jahr bereits das achte Mal ausgetragen, fand es mit fünf Oberligamannschaften eine sehr gute Besetzung.

Vornehmlich Hansa Rostock, der 1. FC Magdeburg und der FC Rot-Weiß Erfurt drückten dem Turnier den Stempel auf.

Aber auch Wismut Aue, Stahl Brandenburg sowie die Stadtauswahl Stralsund enttäuschten nicht. Stralsunds Schüler konnten Wismut Aue mit 3:2 bezwingen und belegten in der Staffel I mit 16:8 Toren und 6:2 Punkten hinter dem 1. FC Magdeburg Platz zwei.

In der Staffel II setzte sich der FC Hansa klar mit 29:2 Toren und 8:0 Punkten vor dem FC Rot-Weiß Erfurt durch, so daß es zu einer interessanten Endspielpaarung zwischen dem Pokalverteidiger 1. FCM und dem dreimaligen Gewinner, dem FC Hansa Rostock, kam.

Die Rostocker Schüler setzten sich dann im Endspiel verdient mit 4:2 Toren durch.

Platz drei ging durch einen 5:1-Erfolg über die Stadtauswahl Stralsund an den FC Rot-Weiß Erfurt.

Als bester Torschütze erwies sich mit 12 Treffern Noman Struck von der BSG Lok/Armaturen Prenzlau.

Mit dem besten Feldspieler Sven Bobsin und dem besten Torwart Christian Habeck konnten Spieler des überzeugenden Turniersiegers ausgezeichnet werden.

Im Duell der 9-m-Schützen gegen den Torhüter der I. Männer der BSG Motor, Sportfreund Michael Günther, siegte im siebenten Durchgang der Magdeburger Sven Baumann.

Stimmungsvoll verliefen auch die Eröffnungs- und Abschlußveranstaltungen. In Anwesenheit vieler Ehrengäste, u. a. Sportfreund Kurt Niemann, Stellvertretender Vorsitzender der Kommission Kinder- und Jugendsport des DFV, Bezirkstrainer Ronald Adam, BSG-Leiter Jürgen Martens sowie dem KFA-Vorsitzenden Otto Grambow hielt der Stellvertretende DTSB-Vorsitzende, Sportfreund Jochen Schulz, die Eröffnungsrede des diesjährigen Turniers. Dank und Anerkennung dem Nachwuchsspielmannszug der BSG Motor, der am Abschlußtag sein Können unter Beweis stellte.

Allen fleißigen Helfern, dem Kantinenehepaar Eggert sowie den Hallenwarten der Karl-Marx-Halle ein herzliches Dankeschön von allen Teilnehmern für die erlebnisreichen Tage in Stralsund. Dank auch den Leitungen der Karl-Marx-OS und der Fr.-Engels-OS, die eine gute Unterbringung der Sportler ermöglichten.

Im diesjährigen Turnier gab es wieder viele Treffer. Beim Wanderpokalturnier fielen allein 184 Tore.

In der siebentägigen Turnierwoche wurden insgesamt 135 Spiele durchgeführt, in denen eine stattliche Zahl von 875 Toren erzielt wurde.

Abschlußstand VIII. Wanderpokalturnier „Walter Steffens" für Schüler:

1. FC Hansa Rostock
2. 1. FC Magdeburg
3. FC Rot-Weiß Erfurt
4. Stadtauswahl Stralsund
5. BSG Wismut Aue
6. BSG Stahl Brandenburg
7. BSG Lok/Arm. Prenzlau
8. BSG Rotation Berlin
9. BSG S/H Rostock
10. SG Dynamo Neustrelitz

Bester Feldspieler: Sven Bobsin, FC Hansa

Bester Torwart: Christian Habeck, FC Hansa

Bester Torschütze: Noman Struck, Lok/Arm. Prenzlau (12 Tore)

Bester 9-m-Schütze: Sven Baumann, 1. FC Magdeburg

Turnierauswahl: Habeck (FCH), Bobsin (FCH), Baumann (1. FCM), Zynekker (Rot. Berlin), Keil (R/W Erfurt)

Abschlußstand Kinderturnier AK 8:

1. Vorwärts Stralsund
2. FC Hansa Rostock
3. KKW Greifswald
4. PCK Schwedt
5. Motor Stralsund

Bester Feldspieler: Robert Kuse, Vorwärts Stralsund



Die Turnierteilnehmer sind zur Eröffnung der Wettkämpfe einmarschiert.
Foto: B. Pagel

Bester Torwart: Sebastian Dudek, FC Hansa Rostock

Bester Torschütze: Thomas Duggert, Vorwärts Stralsund (6 Tore)

Bester Motor-Spieler: Danny Anclais

Abschlußstand Jugendturnier:
1. Vorwärts Stralsund
2. Motor Stralsund
3. Rotation Berlin
4. Lok Greifswald
5. PCK Schwedt
6. Empor Saßnitz

Bester Feldspieler: Ralf Muschke, Vorwärts Stralsund

Bester Torwart: Robert Sip-Rahlke, Rotation Berlin

Bester Torschütze: Axel Meiwerk, Vorwärts Stralsund

Abschlußstand Juniorenturnier:
1. PCK Schwedt
2. Vorwärts Stralsund
3. Motor Stralsund
4. Motor Wolgast
5. Lok Greifswald

Bester Feldspieler: Fank Zellmer, Vorwärts Stralsund

Bester Torwart: Ringo Koch, Motor Stralsund

Bester Torschütze: Marko Weißkopf, PCK Schwedt (14 Tore)

Für jeden etwas

Tips für den Haushalt

Mit Zwiebeln kann man Leder reinigen. Dazu reibe man das Leder mit der Schnittfläche von durchschnittenen Zwiebeln ab und poliere es mit einem Lappen, bis es wieder glänzt.

*

Ärgern Sie sich nicht mehr über Tintenflecken auf Lederwaren. Tun Sie folgendes: Den Fleck mit einem in warme Milch gelegten Lappen behandeln, und der Fleck verschwindet.

*

Rindfleisch bekommt einen besseren Geschmack und behält seine Nährstoffe weitgehend, wenn man es zum Kochen nicht in kaltes, sondern gleich in kochendes Wasser legt.

Wahrheiten

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten.
Mathias Claudius

*

Vernunft muß sich ein jeder selbst erwerben. Und nur die Dummheit pflanzt sich gratis fort.
Erich Kästner

*

Die einfachsten Wahrheiten sind es gerade, auf die der Mensch immer erst am spätesten kommt.
Ludwig Feuerbach

*

Das Tütchen Wahrheit, das in mancher Lüge enthalten ist, das macht sie furchtbar.
Marie von Ebner-Eschenbach

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Aufnahmen im Hochgebirge



Bei diesen Aufnahmen wurde ein Orangefilter verwendet, um die Wolken und den Schnee auf den dunklen Bergen besser hervorzuheben. Auf einen UV-Sperrfilter kann bei solchen Aufnahmen nur der Fotofreund verzichten, der NC-beschichtete Objektive einsetzen kann. Auf die Gestaltung des Vordergrundes ist bei allen Landschaftsaufnahmen Wert zu legen.

Aufnahmen:

Tienschan-Ausläufer, Kirgisien.
P. Rittner



Sachen gibt's



Vor dem Kampf sagt ein Ringer zu seinem Gegner: „Wenn du mich aus dem Ring werfen solltest, dann bitte auf die Blondine in der ersten Reihe."

*

Ganz erschöpft läßt die Mutter das Märchenbuch sinken, aus dem sie vorgelesen hat. Sie sagt zum Vater: „Der Kleine will und will heute nicht einschlafen, ob ich ihm was vorsingen soll?" Schnell gibt da der Vater den Rat: „Versuch's doch mal im guten!"

*

Zwei korpulente Freundinnen diskutieren, wie man eine Gewichtsabnahme erreichen kann. „Endlich habe ich das richtige Rezept gefunden", erklärt die eine. „Meine Essigkur wirkt Wunder."
„Wieso Essigkur?"
„Ganz einfach. Bei jeder Mahlzeit frage ich mich: Eß ich weniger oder eß ich mehr?"

*

Sagt eine Schöne zu ihrem Liebhaber: „Wenn du heute nacht bei mir bleiben willst, dann mußt du dir aber das Bett selber machen!"
„Das macht mir nicht das geringste aus."

„Na schön, hier sind Hammer und Nägel. Die Bretter und die Säge findest du im Keller!"

Kokosschnitten

250 g Margarine, 4 Eßl. Kakao, 250 g Zucker, 1 Teel. Rum, 3 Eier, 250 g Biskuitbrösel, 100 g Kokosraspeln.

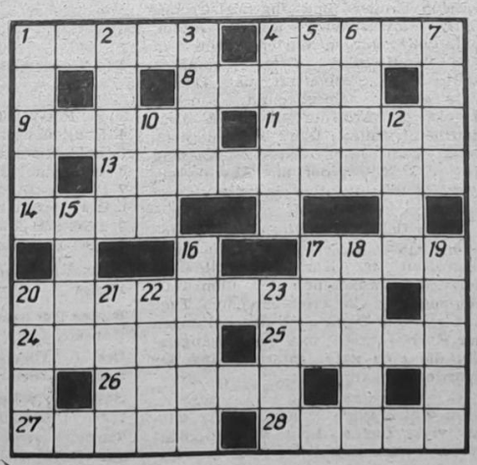
Die Margarine zerlassen, Kakao, Zucker, Rum, Eier, Biskuitbrösel und Kokosraspeln darunterrühren. Alles zu einem Teig verarbeiten. Auf dem Brett längliche Rollen formen und trocknen lassen. Dann zu kleinen Plätzchen oder Schnitten aufschneiden.

Butterplätzchen

250 g Mehl, 60 g Zucker, 140 g Butter, 2 Eigelb, 1 Eßl. Milch, Marmelade, Fett für das Backblech

Das Mehl mit dem Zucker sieben, Butterflöckchen, Eigelb und Milch zugeben. Den Teig gut durcharbeiten und kühl gestellt rasten lassen. Dann dünn ausrollen, aus einer Hälfte kleine Plätzchen ausstechen. Alles auf ein gefettetes Backblech legen und bei Mittelhitze goldgelb backen. Die Plätzchen mit Marmelade bestreichen und die Ringe darauf legen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. große Trockenheit, 4. Erdteil, 8. König in der griechischen Sage, 9. Komponist der Oper „Dantons Tod", 11. Gestalt aus „Die Fledermaus", 13. Dirigent, gest. 1973, 14. Waschmittelsorte in der DDR, 17. Bühnentanz, 20. Komponist, gest. 1963, 24. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 25. Komponist des Musicals „My Fair Lady", 26. Fluß in Gabun, 27. inneres Organ, 28. Turnerabteilung.

Senkrecht: 1. Sportkleidung, 2. pflanzliches Kletterorgan, 3. Nebenfluß der Aare, 4. sowjetischer Schwarzmeerort, 5. ausgehobenes Rasenstück, 6. Nebenfluß der Elbe, 7. Untiefe, 10. Stadt in Togo, 12. Weinernte, 15. Mühe, Plage, 16. spanische männliche Anrede, 17. Berg in der SFRJ, 18. Satz, Lehrsatz, 19. Fluß in Mecklenburg, 20. Echo, 21. chemisches Element, 22. Staatsoberhaupt der ehemaligen Republiken Venedig und Genua, 23. Schabeisen der Kammacher.

Auflösung aus Nr. 8/88

Waagerecht: 1. Bakken, 5. Sekt, 8. Tonne, 9. Ararat, 11. Odol, 13. Gutenberg, 15. Eden, 17. Ines, 19. Kino, 22. Renk, 24. Gambrinus, 29. Arie, 30. Ganter, 31. Neher, 32. Niet, 33. Laurin.

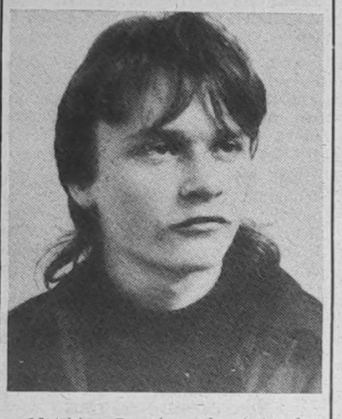
Senkrecht: 1. Blase, 2. Kragen, 3. Etat, 4. Note, 5. Snob, 6. Eede, 7. Talg, 10. Rune, 12. Orion, 14. NUK, 16. Dinar, 18. Sir, 20. Irun, 21. Nestor, 23. Karin, 24. Garn, 25. Mine, 26. Beet, 27. Igel, 28. Nara.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 10 | Freitag, 11. März 1988 | Preis: 5 Pfennig

Kandidat unserer Partei



Matthias Besecke erlernt in der Volkswerft den Beruf eines Elektromonteurs und ist zur Zeit im zweiten Lehrjahr.

Am 11. Januar bestätigten die Genossinnen und Genossen der APO-Betriebsberufsschule in der Mitgliederversammlung seinen Antrag, Kandidat der Partei zu werden.

Schon im Elternhaus wurde der Grundstein gelegt, den Antrag zu stellen. Viele Gespräche über das internationale Weltgeschehen sowie die Politik unserer Partei führten zu diesem Entschluß.

Matthias ist Mitglied des Heimaktivs und dort für Ordnung und Sicherheit mit verantwortlich. Die nächsten Monate sind für ihn angefüllt mit fleißigem Lernen. Steht doch die Facharbeiterprüfung unmittelbar bevor und diese will er mit dem bestmöglichen Ergebnis abschließen.

Nach der Lehre wird Matthias für drei Jahre seinen Ehrendienst bei den bewaffneten Organen leisten.

Gegenwärtig nutzt er in der Sektion Nachrichtensport der GST die Möglichkeit, sich auf die zukünftigen Aufgaben vorzubereiten.

Foto: Falko Milski

STARKER SOZIALISMUS · XI · SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Von jedem Kampfposition und Initiative für die Erfüllung der Zielstellung

Parteiaktiv der Werft stellt sich den neuen Aufgaben

Wenige Tage nach der bedeutsamen Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Erich Honecker, vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen führten wir am Mittwoch vergangener Woche eine Parteiaktivtagung durch.

Als Gäste begrüßten die Teilnehmer den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, den Sekretär der Kreisleitung, Wolf Werner, und den stellvertretenden Generaldirektor des Kombinates Schiffbau, Erwin Kleber. Anliegen der Beratung war es, schlußfolgernd aus der Rede, Aufgaben für die Erfüllung der hohen Zielstellungen abzuleiten und festzulegen. Politische Klarheit, Einsatzbereitschaft und Engagement sind gefragt, um die Vorhaben 1988 zu realisieren. Immerhin sollen neun Fabriktrawler übergeben werden. Dazu kommt die Erarbeitung eines guten Vorlaufs für das Folgejahr, denn schon im Januar '89 soll das erste Schiff übergeben werden.

Das erfordert, wie Parteisekretär Klaus Schmeling in seinem Referat unterstrich, Kampfpositionen und Initiativen, wie sie es in den 40 Jahren Volkswerft bisher noch nicht gegeben hat. So müssen die Durchlaufzeiten von der Kiellegung bis zur Ablieferung um 39,2 Prozent gesenkt werden.

Der Kampf um die Einhaltung der Termine, Initiativen und öffentliche Wortmeldungen unterstreichen den Willen des Werftkollektivs, alles zu unternehmen, um wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu werden. Dabei, so unterstrich Klaus Schmeling, gilt es, den Fragen der Qualitätsarbeit nach wie vor große Aufmerksamkeit zu schenken, denn Qualitätssteigerung ist ein entscheidender Weg zur Leistungssteigerung.

Die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben verlangt auf allen Gebieten, in allen Bereichen, die Kampfkraft der Partei weiter zu erhöhen.

Davon ausgehend betonte Heinz Loewe, amtierender Werftdirektor: „Wir haben als Angehörige der Volkswerft mit der Bestätigung der Leistungsentwicklung des Schiffbaus für 1988 am 16. Februar durch das Politbüro und am 18. Februar durch das Präsidium des Ministerrates erneut das große Vertrauen unserer Parteiführung zu den Schiffbauern zu spüren bekommen. Das dürfen und wollen wir nicht in Frage stellen."

Die weitere Erhöhung des Tempos, um den erforderlichen Leistungsschub zu sichern, ist dringend notwendig. Dabei unterstützen uns das Kombinat, wissenschaftliche Einrichtungen und zusätzliche Arbeitskräfte aus Betrieben des MSAB. Gefordert sind aber auch im besonderen Maß unsere Projektanten, Konstrukteure, Technologen in der gesamten Produktionsvorbereitung, aber auch die Mitarbeiter der Direktorate K, T und Ö.



Einzelne Sektionen werden zum Schiffskörper des Fabriktrawlers zusammengesetzt.

Foto: Wilhelm Dallmer

Die vorliegende Leistungskonzeption kann an keiner Stelle mehr in Frage gestellt werden. Sie zu erfüllen ist eine Haltungsfrage der Volkswerftangehörigen zu unserer Partei. Überall müssen neue Wettbewerbsziele formuliert, Initiativen entwickelt werden. Verstärkt sollte mit Parteiaufträgen gearbeitet werden, wie in der APO Schiffbau Vormontage.

Auch Birgit Otto, FSV, Wolfgang Husmann, EV, und Christian Stempel, FSM, brachten deutlich zum Ausdruck, daß sich ihre Kollektive zum Plan bekennen.

Die Aktivtagung machte nochmals deutlich, welche Rolle Wissenschaft und Technik für die Realisierung der Vorhaben spielen. Im Mittelpunkt dabei steht die Rationalisierung.

Die Größe unserer Verantwortung für den Export unterstrich Genosse Rosenfeld, als er darauf verwies, daß wir 33 Prozent des Exports des Kombinates für die Sowjetunion mit unseren Zielstellungen zu sichern haben. Deshalb sei es wichtig, die Eckpunkttermine zu halten. Jede Abteilungsparteiorganisation, jeder Genosse muß Kampfposition beziehen.

Der Verlauf der Tagung zeigte, daß nicht nur erste Schritte getan wurden, sondern auch, was erforderlich und zu tun ist.

Noch schneller müssen die eigenen Reserven des Betriebes freigelegt werden. In der politisch-ideologischen Arbeit gelte es, besondere Aktivitäten zur Senkung des Aufwandes zu entwickeln.

J. K.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Bau eines Forschungs- und Expeditionsschiffes für die UdSSR

Sudoimport hat dem finnischen Rauma-Repola-Schiffbau-Konzern den Auftrag zum Bau eines eisbrechenden Forschungs- und Expeditionsschiffes zur Fortsetzung der Erforschung der Antarktik erteilt.

Das 20 000-PS-Mehrzweckschiff wird mit zehn Labors ausgestattet und in der Lage sein, 250 Mann Besatzung und Forschungspersonal aufzunehmen. Das Schiff wird einen Helikopter-Landeplatz und einen eigenen Helikopter haben. Die Ablieferung des Schiffes soll innerhalb eines Jahres erfolgen.

Rauma-Repola baut gegenwärtig drei Krabben- und Fischfabrikschiffe für die UdSSR im Werte von rund 185 Millionen Mark.

Wiederum Anstieg des chinesischen Fischereiertrages

In der ersten Hälfte 1987 hat die VR China insgesamt 3,54 Mill. t an Fischerträgen eingebracht. Davon entfallen 1,93 Mill. auf die Seefischerei, 1,35 Mill. t auf die Binnenfischerei und 260 000 t auf Fischzuchtfarmen. Dies entspricht einem Anstieg von 16 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahresperiode.

In der Zwischenzeit erhielten acht chinesische Städte eine Anleihe von umgerechnet 102 Mill. Mark zur Weiterentwicklung der Binnenfischerei. Das Projekt sieht den Bau von Teichen und Wassersystemen, Anlagen zur Futterherstellung, Farmen, Lager- und Transporteinrichtungen vor.

Das auf drei Jahre vorgesehene Entwicklungsprogramm wird in den acht Städten zu 18 000 neuen oder rekonstruierten Fischteichen führen, deren Fischproduktion sich dann auf 85 400 t/Jahr erhöht haben wird.

Iran ordert Fischereischiffe von der VR China

Iran hat mit der VR China eine Vereinbarung über den Kauf von Trawlern und Bereitstellung von Fischereiausrüstung und -technologie im Wert von umgerechnet 34 Mill. Mark unterzeichnet.

Nach dieser Vereinbarung wird die VR China acht 300-t-Trawler plus der technischen Anlagen für weitere 18 Schiffe, die im Iran gebaut werden sollen, liefern.

China wird auch beim Bau von Konservenfabriken für Kapazitäten von 70 t in drei iranischen Häfen Hilfe leisten. Ebenfalls werden mit chinesischer Hilfe Hafendämme errichtet. Einem iranischen Fischereiunternehmen werden von chinesischer Seite 24 Trawler leihweise überlassen. t h.

Aus dem Betriebsteil Trassenheide berichtet

Solidarität für uns Herzenssache

Die Betriebsgrundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes im Betriebsteil Trassenheide wurde vor 16 Jahren gegründet.

Vielfach wurde hier schon von den Aktivitäten der 35 Mitglieder berichtet, die dazu beigetragen haben, daß die Grundorganisation bereits 15mal mit dem Titel „Vorbildliche Grundorganisation des DRK" ausgezeichnet wurde.

Eine Herzenssache der Kameradinnen unserer BGO ist die Solidarität, speziell die besondere Form der Solidarität — die Rotkreuzblutspende. Nun soll hier einmal gesagt werden, daß sich nicht nur die DRK-Mitglieder, sondern mit ihnen ein großer Teil der Belegschaft dieses Betriebsteiles diesem humanistischen Anliegen von hoher gesellschaftlicher Bedeutung verschrieben haben.

So wurden zum Beispiel in jährlich drei Abnahmeterminen 1986 226 Transfusionseinheiten und 1987 218 TE gespendet.

Insgesamt wurden von 1973 bis 1987 in diesem Betriebsteil 2095 Blutkonserven zur Rettung von Menschenleben zur Verfügung gestellt. Mit großer Einsatzbereitschaft unterstützen viele Betriebsangehörige die Vorbereitung und die Durchführung dieser Blutabnahmetermine.

Hier seien besonders genannt: die Mitarbeiter der Küche, die Verkaufsstelle des Fuhrparks und unser Betriebsfotograf.

Natürlich erhalten wir in erster Linie auch große Unterstützung in jeder Form von seiten der Betriebsleitung. Besonders wenn es heißt, verdiente Blutspender zu ehren und zu würdigen.

Die Auszeichnung dieser Kollegen wird einmal jährlich auf einer Festveranstaltung durchgeführt.

Für die umfangreichen Aktivitäten in all den Jahren auf dem Gebiet der Rotkreuzblutspende erhielt der Betriebsteil Trassenheide am 35. Jahrestag des Deutschen Roten Kreuzes der DDR im Oktober 1987 eine Ehrenurkunde und die Landsteiner-Plakette, die der Betriebsteilleiter, Genosse Held, aus den Händen des Vorsitzenden des Kreiskomitees des DRK Wolgast, MR Dr. Matthé, entgegennehmen konnte.



Kameradin Sigrid Sauck und Monika Rohde beim Kuchenverkauf.

Solidarität
— mit den Opfern der Dürrekatastrophe in Äthiopien,

— mit den Kindern in Guinea-Bissau, für die Impfstoff nach Afrika geschickt wurde,

— mit den Erdbebengeschädigten in Mexiko und Kolumbien,

— mit vielen anderen, wo auch immer in der Welt,

immer sind die Kameradinnen der BGO des DRK dabei.

Durch eigene Spenden, durch Sammeln im Betrieb, durch Teilnahme an Solidaritätsbasaren und Durchführungen von Kuchenbasaren wurde Geld erbracht, das dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wurde, um Notleidenden in aller Welt zu helfen.

Auch hier, wie immer, unter aktiver Beteiligung vieler Betriebsangehöriger. Am 15. Februar 1988 wurde zum dritten Mal ein Kuchenbasar durchgeführt, mit einem Gesamterlös von 450 Mark.

Seit 1977 ist der Betriebsteil Trassenheide „Freund des DRK". Das heißt: Durch einen festgelegten jährlichen Beitrag wird von seiten des Betriebes die Arbeit unserer Organisation unterstützt. 36 Betriebsangehörige sind ebenfalls „Freund des DRK".

So kann man sagen, daß die Rotkreuzverbundenheit in diesem Betriebsteil beispielgebend ist.

W. Eisenstein,
Vors. der BGO des DRK

40 JAHRE VOLKSWERFT im Spiegel der Presse
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

3. Folge

Sturm auf die Klapskommode

In einem ganzseitigen Bericht schilderte die „Ostsee-Zeitung" vom 31. Juli 1962 das Bemühen des Werftkollektivs in der Produktion, die neue Technik anzuwenden. Unter der Überschrift „Sturm auf die Klapskommode" heißt es unter anderem:

„Viele Vorurteile, viele alte Traditionen müssen im Rohrbau noch über Bord geworfen werden. Eine alte Weisheit lehrt: Das gute Beispiel wirkt am besten! Wie war das noch mit der Klapskommode? Lassen wir doch Meister Seehafer erzählen. In der Alten Meisterbude treffen wir ihn, dessen Haare im Rohrbau grau geworden sind. Bedächtig in seiner Art erzählt er: ‚Jede Neuerung erregt bei manchem zuerst Mißtrauen. Als die kleine Biegemaschine in die Halle kam, war es genauso. Einige sagten: Was soll denn diese Klapskommode hier? Und sie bogen ihre Rohre nach Urgroßväterart weiter. Zwar hatte die Klapskommode noch Kinderkrankheiten. Nachdem aber einige Dorne geändert wurden, lieferte sie prima Qualität. Als die Kollegen nun sahen, daß die Rohre gut gebogen waren, das Geld das gleiche blieb und die Arbeit sogar noch leichter ging, wurde die Klapskommode förmlich gestürmt. So war das vor ein paar Jahren.'

Sinnend blickt der erfahrene Meister hinunter in die große Halle, auf die Menschen und Maschinen. Er setzt sich die Mütze auf und sagte zu uns, bevor er wieder an die Arbeit ging: ‚Jetzt hat die Industrialisierung begonnen. Sie ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch des Klassenkampfes, denn gut und ehrlich arbeiten heißt klassenbewußt handeln.'"

An der richtigen Strippe!

Das ist die Titelzeile eines Berichtes der „Ostsee-Zeitung" vom 1. November 1962, in dem geschildert wird, wie die Genossen der Schiffselektrik unserer Werft in ihrer Arbeit Weltbestzeiten erreichen wollen. In der APO-Mitgliederversammlung diskutierten die Genossen der Schiffselektrik über die Frage, was gehört denn alles zum sozialistischen Wettbewerb?

In dem Zeitungsbericht ist da zu lesen:

„In dieser Versammlung wurden die ersten Ideen der Schiffselektriker zur Vorbereitung des Massenwettbewerbes zum VI. Parteitag der SED geboren. Da waren als Voraussetzung für die bessere Auslastung der zweiten Schicht neue Arbeitszeiten beschlossen worden, Zeiten, wie sie auf allen anderen Werften seit Jahren bestehen. Wie hing das mit den Erfahrungen von Sömmerda zusammen?

Die Mitgliederversammlung gab die Antwort: Dadurch wird die Durchlaufzeit eines Schiffes verkürzt. Das aber ist die beste Voraussetzung, die Selbstkosten zu senken. Gleichzeitig wird Kapazität frei, so daß nicht nur 10, sondern 20, 24 Tropiks im Jahr durch fliesende Fertigung gebaut werden können. Dieses Ziel kann ohne Mehrschichtsystem niemals erreicht werden. Deshalb muß man bereits heute darangehen, die Arbeit technologisch gut auf den Schichtbetrieb umzustellen. Aber ein gut organisierter Schichtbetrieb ist nur die eine Seite der Medaille. Wer das Weltniveau bestimmen will, muß es zuerst einmal kennen und die Methoden der Besten einführen. Die Genossen der Schiffselektrik haben damit begonnen. Als die Konzeption der Parteileitung für den Weg zum Weltniveau veröffentlicht wurde, da entstanden in ihrer Abteilung zwei sozialistische Arbeitsgemeinschaften, die unter der wissenschaftlichen Anleitung von Mitarbeitern des Instituts für Schiffbau stehen."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koitz, Detlef Duske (z. Z. BFS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heilmann, Klaus Miejke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Wichtig ist das Bekenntnis aller zum Plan des Jahres '88

Aus dem Schlußwort des Genossen Günter Rosenfeld auf der Parteiaktivtagung

Die Parteiaktivtagung wenige Wochen nach der Rede des Generalsekretärs des ZK unserer Partei vor den 1. Kreissekretären der Partei beweist, daß die Kommunisten der Volkswerft, allen voran das Parteiaktiv, einheitlich und geschlossen hinter dem Zentralkomitee, seinem Generalsekretär, Genossen Erich Honecker, und seiner Orientierung steht.
Die Rede fand großes Echo in den Parteikollektiven und bei den Kollegen der Werft.

Die gute Bilanz, die unsere Parteiführung ziehen konnte, sowohl auf dem Gebiet des Kampfes um die Erhaltung des Friedens als auch in der ökonomischen Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus, beides hat uns beeindruckt und allen viel Kraft abgefordert.

Zum zweiten Mal in der Geschichte der Werft nach dem VIII. Parteitag hat sich das Politbüro unserer Partei am 16. Februar speziell mit der Volkswerft beschäftigt. Zu einem Zeitpunkt, wo die Werft ihren volkswirtschaftlichen Verpflichtungen nicht gerecht wurde. Das war 1972 so und 1986.

Als Kommunisten muß uns das Anlaß sein, unsere Kompfposition echt zu überprüfen.

Verluste, die wir zulassen, schaden nicht nur uns, sondern auch im entscheidenden Maße unserem Bündnispartner, der Sowjetunion.

Ausgehend von der Aktivtagung muß nun erreicht werden, daß die Parteileitung, des Betriebes, jede APO-Leitung, jeder Genosse echte Kampfposition bezieht. Schon im Monat März darf kein Verzug bei der Einhaltung der Eckpunktermine zugelassen werden. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist die Übergabe des Fabriktrawlers 803 am 10. März und das Ausseken des Schiffes 806 am 19. März. Um das zu realisieren und an den nachfolgenden Objekten keinen Verzug zuzulassen, müssen noch große Anstrengungen unternommen werden. Wir erreichen eine Wende nur, wenn durch jeden Kommunisten im eigenen Kollektiv darauf hingewirkt wird, die Weichen auf Erfolg zu stellen, jedes Mitglied unserer Partei durch seine vorbildliche Haltung den Kampf um die Beseitigung von Mängeln und Schwächen, die jeder kennt, echt und ehrlich führt. Die wissenschaftlich-technische Arbeit sowie eine enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit ständig in den Mittelpunkt des Kampfes um hohe Leistungen gestellt wird.

Vielfach wird in der Werft mit Leidenschaft darüber gesprochen, was noch fehlt, was von außen noch getan werden muß, um die Lage zu beherrschen. Das muß auch so bleiben. Mehr jedoch sind Gedanken, Vorschläge und Taten notwendig, um die inneren Reserven schneller freizulegen und leistungswirksam zu machen. Das ist ein Anspruch an die Haltung aller Kommunisten. Daran muß die Wirksamkeit der Arbeit jedes Parteikollektivs gemessen werden. Die in diesem Zusammenhang eingeleiteten Aktivitäten sind ein guter Anfang. Wichtig ist vor allem das Bekenntnis aller zum Plan.

Viele Fragen sind noch zu lösen. Ihnen muß sich die staatliche Leitung widmen, darauf muß die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation orientiert sein und muß sich ebenfalls in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs widerspiegeln.

Größere Anstrengungen sind für den effektiveren technologischen Fluß zu unternehmen. Dazu gehört auch ein ordentliches Schichtsystem. Bei der starken Konzentration von Arbeitskräften vor allem auf den Objekten 804 und 806 muß der Einsatz der Werktätigen auf 807 ebenso große Beachtung besitzen. Einer durchgängigen Arbeit rund um die Uhr und der Durchsetzung dazu notwendiger Maßnahmen muß große Beachtung geschenkt werden.

Es ist erforderlich, den Blick der Leitung und aller Kollektive auf die Gesamtaufgabe des Jahres zu lenken und den nötigen Vorlauf dafür zu schaffen, daß bereits in der zweiten Dekade des Monats Januar 1989 das Objekt 812 ausgeliefert werden kann.

In der politisch-ideologischen Arbeit muß mit aller Konsequenz auf die Senkung des Aufwandes und damit auf die Beschleunigung des Durchlaufs orientiert werden.

Noch zu häufig treten Forderungen nach zusätzlichen Stunden auf, um den bisherigen hohen Verdienst zu sichern. Es ergibt sich aber die Frage, ob dahinter auch die entsprechenden Leistungen stehen. Nur für gute Arbeit kann man auch gutes Geld erhalten.

Mehr als bisher muß die Frage diskutiert werden: Wie erreichen wir das technologisch vorgegebene Limit? Das ist eine hohe Anforderung an die leitenden Genossen in der Produktion. Unter der Führung der Parteiorganisation, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung muß das Leistungsprinzip echt und in vollem Umfang in allen Bereichen des Betriebes wieder durchgesetzt werden.

In dieser für uns alle kampferfüllten Zeit muß sich durch gezielte differenzierte Arbeit noch stärker als bisher zeigen, daß die Partei in jedem Kollektiv Achtung und Vertrauen genießt. In der politisch-ideologischen Arbeit muß jede APO darauf achten, daß die staatlichen Leiter auf allen Ebenen immer sehr eng mit dem Produktionsprozeß und mit den Werktätigen Verbindung halten. Wenn dieses Prinzip beachtet wird, gelingt es auch schnell, auf Hinweise und Kritiken zu reagieren.

Die bisherigen Ergebnisse bei der Überwindung der komplizierten Situation, die ihr in den letzten Monaten erreicht habt, berechtigen mich zu der Einschätzung, daß es gelingen wird, die Volkswerft wieder zu einem verläßlichen Partner der Volkswirtschaft zu führen. Bei einem einheitlich geschlossenen Handeln, bei noch stärkerer Konzentration auf die Entwicklung von Spitzenerzeugnissen und Spitzentechnologien ist ein noch höherer Leistungszuwachs möglich. Das setzt aber voraus, daß Schlüsseltechnologien wirklich wirksam werden. Es ist ja nicht wenig, was in der Werft an Computer, Industrieroobotern und Rechentechnik existiert und einen gewaltigen Wert ausmacht. 1988 kommt noch einiges dazu.

Jetzt geht es wirklich darum, die Effektivität und Wirksamkeit mit dieser modernen Technik schneller zu erreichen.

Unterstützung muß auch die Jugend erhalten, wenn sie sich auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR vorbereitet. Sie sollte an Schwerpunkten der Wissenschaft und Technik eingesetzt werden.

Bereits zum 40. Jahrestag der Werft sollte die Jugend über erste große Ergebnisse abrechnen. Damit werden sie dann auch mit einem guten Gepäck nach Zeitz zum Treffen der FDJ-Brigaden fahren.

Jugendkollektive wie Ginzel, Horn, Dabei, Trier, Prochnow, „Albert Dähmlow" haben einen guten Namen und machen von sich reden.

Es zeigte sich, daß die Kollektive der Werft bemüht sind, in diesem Jahr einen Beitrag zu leisten, der noch in größerem Maße zur höheren Effektivität unserer sozialistischen Ordnung, zu einem noch schöneren Sozialismus und vor allem zum dauerhaften Frieden beitragen wird.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Ehrentafel

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages am 8. März wurden in Würdigung hervorragender Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Gertrud Ronefeld, BK
Rita Zimmer, TRB
Lotte Behm, FRS
Ilse Ketzenberg, FRS
Helga Melüh, BF
Renate Lumak, BW
Margot Beckert, FSV
Doris Fisahn, FSV
Monika Koch, FSV
Rosemarie Fichtner, FSV
Brigitte Engel, FSV
Christel Salewski, FSV
Erika Heinelt, FSV
Gabriele Erdmann, FSV
Margitta Plessow, EKE
Kornelia Joppich, FMI
Regina Friedrich, FMI
Karin Manzau, ÖA
Hannelore Kressin, FST
Heidi Woitkowski, FST
Edeltraut Dudek, DR 1
Edeltraut Carl, DRD
Marianne Beitz, FAL
Gisela Medrow, FAL
Hiltrud Hoffmann, FAL
Marion Claus, FAL
Barbara Werner, ÖVB
Ingrid Klingenberg, ÖF
Elke Schmidt, FKB
Katrin Bunge, FKB
Heidi Behn, FAI
Hedwig Erbentraut, FAI
Ilona Täubert, Ö
Gabriele Kriske, ÖAS
Maria Malchrzycki, FSM
Marianne Ruther, F
Monika Ollick, FSM
Annerose Blättermann, FATF
Petra Karicusch, FATF
Margarete Poganatz, FATF

NEU BEI DIETZ

Gerda Opitz

Die Lehrer in der Gesellschaft

Dem Lehrer begegnet jeder einmal, jeder auf seine Weise, Generationen vor uns anders als wir heute. Das ist nicht schlechthin eine persönliche Angelegenheit, es ist eine Frage der Gesellschaft, in der dies geschieht. „Wer ist denn so wichtig wie ein Lehrer unter den Schaffenden? Er schafft ja am Menschen." Dieses Zitat von Anna Seghers stellt Gerda Opitz an den Anfang ihres Buches und sie beweist, wie unterschiedlich, wie gesellschaftsbedingt die Rolle des Lehrers ist, welchen Auftrag jeweils die Bildung hat. Ihren Buchtitel nimmt die Autorin wörtlich. Dafür spannt sie den Bogen von 1848 bis ins Heute, hin zu der großen Verantwortung, die ein Lehrer in einer sozialistischen Gesellschaft hat und der des Lehrers im gegenwärtigen Imperialismus.

Gerda Opitz bietet dem Leser konkrete Tatsachen und aussagestarke Faktenzusammenhänge zum Thema an. So erinnert sie auch an eine Begegnung Königs Friedrich Wilhelm IV. mit Seminarlehrern, auf der er die Volksschullehrer für „All das Elend, das im verflossenen Jahre über Preußen hineingebrochen ..." verantwortlich machte. Durch das Buch zieht sich wie ein roter Faden der Nachweis über den Kampf fortschrittlicher Kräfte um Bildung für alle und die Beweisführung, daß die Brechung des Bildungsprivilegs nur in einer Umgestaltung aller gesellschaftlichen Bedingungen erreichbar ist. Das wird belegt durch Zitate, deren Quellenangaben die Möglichkeit zur Vertiefung des Themas bieten, was ein weiterer Vorteil des Buches ist. „Wie war die Ausgangssituation 1945?" fragt die Autorin und gibt Antwort – umfangreich, gründlich, argumentierend, beweisend. Problemhaftes wird auch so dargestellt. Da, wo sie es für angebracht hielt, sind konkrete Beispiele mit Namen und Hausnummer genannt. Die Autorin entwickelt, was neues Lehrerethos bedeutet und wie notwendig das Zusammenwirken von Schule und Betrieb ist. **Ingrid Eberl**

Schwerpunkte aus dem Referat des Parteisekretärs Klaus Schmeling auf der Parteiaktivtagung

Entscheidende Beschleunigung der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung durch komplexe Rationalisierung und Qualitätsarbeit

Unsere Parteiführung hat festes Vertrauen zur Leistungsbereitschaft der Schiffbauer

Am 16. Februar 1988 hat das Politbüro unserer Partei einen prinzipiellen Beschluß zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau gefaßt. Dieser Beschluß enthält auch für uns als Volkswerft umfangreiche Maßnahmen und Aufgabenstellungen.

Er geht davon aus, daß

- eine entscheidende Beschleunigung der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zu erreichen ist,
- der Schiffbau wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft wird,
- durch das Kombinat wichtige Exportleistungen zu realisieren sind und
- die Aufgaben des Länderabkommens mit der Sowjetunion realisiert werden.

Dazu sind einheitliche Kampfpositionen zu schaffen.

Das feste Vertrauen unserer Parteiführung in die Leistungsbereitschaft, das Können und die Kraft der Schiffbauer prägt diesen Beschluß.

Es wird eingeschätzt, daß die Schiffbauer ihre volkswirtschaftliche Verantwortung kennen und Schlußfolgerungen aus der entstandenen Situation gezogen haben, jedoch allein nicht in der Lage sind, die entstandenen Probleme zu bewältigen.

Deshalb wurden weitreichende volkswirtschaftliche Maßnahmen zur Unterstützung unseres Kombinates und der Volkswerft festgelegt.

Sie beinhalten

1. Das Niveau der Leitung, Planung und Betriebswirtschaft ist auf die Erfordernisse unserer ökonomischen Strategie auszurichten.

Deshalb wird die Leitung des Kombinates über einen Stammbetrieb mit fester Bindung an die Produktion vorbereitet. Dieser Stammbetrieb wird die Neptunwerft sein.

2. Die Hauptlinie zur Sicherung der geplanten Effekte ist die Rationalisierung. Dazu werden zusätzliche Mittel in Form von Rationalisierungskrediten bereitgestellt.

Wir orientieren uns dabei auf folgende Schwerpunkte:

1. Rationalisierung der Schweißtechnik
2. Weitere Rationalisierung der Entrostungs- und Konservierungstechnik
3. Kleinstrationalisierung
4. Verlade- und Transporteinrichtungen

Darüber hinaus sind die planmäßig durchzuführenden Investitionen zu sichern. Der Einsatz leistungsfähiger Rechentechnik ist zu beschleunigen und damit eine 40- bis 50prozentige Senkung des Vorbereitungsaufwandes zu erreichen.

3. Die spürbare Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit und Flexibilität von Wissenschaft und Technik.

Die Aufwendungen für neue Erzeugnisse sind zu senken und das Außenhandelsergebnis ist bedeutend zu verbessern.

Dazu ist die Einheit von konstruktiver, technologischer und ökonomischer Aufgabenstellung konsequent durchzusetzen.

Neue Anforderungen an die Schiffe müssen sich auch in höheren Außenhandelserlösen niederschlagen.

Zur Unterstützung dieser Prozesse sind 90 wissenschaftlich-technische Kader in unserer Werft von der WPU, dem KSR und ZIS Halle eingesetzt und dazu wurde bereits ein umfangreiches Programm erarbeitet und am 24. Februar 1988 unterschrieben.

Durch die Arbeit dieser Kader ist der Aufwand 1988 für die Fabriktrawler-Serie um mindestens 150 TStd. zu senken.

4. Gezielte Maßnahmen zur Delegierung von 100 Arbeitskräften aus dem Bereich unseres Ministeriums sowie Gewinnung von weiteren 140 Arbeitskräften durch eine gezielte republikoffene Werbung. Es wurde festgelegt, daß mit Unterstützung der Volkswerft noch 1988 zusätzlich 100 Wohnungen in Stralsund gebaut werden und weitere für 1989 und 1990 in den Plan einzuordnen sind.

5. Die volle Auslastung der Arbeitszeit.



Das Beste für die beste Sache der Welt!



Wir haben uns mit den Aufgaben für 1988 anspruchsvolle, aber reale Ziele gestellt. Neun Fabriktrawler in diesem Jahr, der erste wird am 10. März übergeben und ab Juni jeden Monat ein solches Schiff, erfordert Kampfpositionen und Initiativen, wie es sie auf der Volkswerft in der 40jährigen Geschichte bisher noch nicht gegeben hat. Dazu gehört auch, den Fabriktrawler 812 im Dezember auf Probefahrt zu bringen, um ihn im Januar 1989 zu übergeben und damit einen guten Vorlauf zu erreichen. Das erfordert, die Durchlaufzeiten von der Kiellegung bis zur Ablieferung vom Fabriktrawler 802 bis zum letzten Schiff des Jahres, 811, von 187 Arbeitstagen auf 138 zu senken, das heißt um 39,2 Prozent.

In der Abteilung FSV ist es gelungen, die Durchlaufzeiten von 36 Arbeitstagen beim 802 auf 26 bis 27 Arbeitstage beim 806 zu senken. Der Fabriktrawler wird immer besser beherrscht.

Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Durchlaufzeiten von der Kiellegung bis zum Absenken vom Fabriktrawler 803 bis 805 um acht Tage auf 91 Arbeitstage reduziert werden konnten.

Das Tempo reicht aber noch nicht aus. Wir müssen noch schneller werden, denn beim 806 haben wir nur 74 und beim 807 69 Arbeitstage zur Verfügung. Es zeigt sich, daß der 807 also der absolute Schwerpunkt ist.

Deshalb begrüßen wir auch, daß wir ab 1. März weitere Hilfe von der Neptunwerft bekommen haben. 25 Schiffbauer werden vier Wochen bei uns arbeiten, um den Schwerpunkt 807 zu meistern.

Gleichzeitig sind alle Voraussetzungen zu schaffen, die im Länderabkommen bis 1990 enthaltenen 33 Fabriktrawler fertigzustellen und in hoher Qualität zu übergeben. Das erfordert von jedem einzelnen einen harten Kampf. Überall haben wir ideologisch zu klären, daß einmal übernommene Verpflichtungen auch zu erfüllen sind und daß ein Schiffbauerwort auch eine Schiffbauertat sein muß.

Schiffbauerwort – Schiffbauertat

Rationalisierung muß auch bei uns in der Volkswerft groß geschrieben werden

Große Aufgaben sind auch über den PWT II zu lösen. Zur Zeit haben wir eine Abdeckung von 97,7 Prozent erreicht. Damit wären die 780 000 Stunden gesichert.

Für jeden verantwortlichen Direktor sind die Aufgaben für den PWT aufgeschlüsselt und deren Erfüllung wird wöchentlich durch den Werftdirektor kontrolliert.

Analog dafür ist in den gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen die konkrete Aufgabenstellung im PWT für jeden Beteiligten festgelegt. Über die erreichten Ergebnisse wird öffentlich abgerechnet.

Dabei sind mit noch größerer Konsequenz Rationalisierungsmaßnahmen zu erarbeiten und durchzusetzen.

Noch immer dauert es zu lange, bis Investitionen, wie zum Beispiel die Kompressoren und Strahltechnik, das Mekid-System, die Schlagschere realisiert werden.

Oft liegen die Grundmittel bereits auf der Werft und es dauert noch Wochen, bis sie eingesetzt werden.

Die Vorbereitung wird nicht rechtzeitig abgeschlossen und notwendige Entscheidungen zu spät getroffen.

Rationalisierung kostet Geld, sie muß sich also auch mehrfach auszahlen. Deshalb ist neben dem technischen gleichzeitig ein ökonomisches Projekt zu erarbeiten.

Selbstverständlich ist auch, daß mit der neuen Technik neue Normen wirksam werden müssen. Dazu ist die Arbeit der Abteilung TG prinzipiell zu qualifizieren.

Ähnlich verhält es sich mit der Industrierobotertechnik. Wir haben zwar bisher zahlenmäßig die entsprechenden Industrieroboter eingesetzt, auch im Durchschnitt 2,5 AK gewonnen, aber einen Durchbruch haben wir bisher nicht erreicht.

Im gemeinsamen Wettbewerbsprogramm der Abteilung FSV ist enthalten, daß unter Verantwortung von EKS roboterfreundliche Konstruktionen erarbeitet werden. Außerdem beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit diesem Problem.

Darüber hinaus sind mit dem ZIS Halle Vereinbarungen über die Erarbeitung einer komplexen Rationalisierungskonzeption für die umfassende Modernisierung der gesamten Schweißtechnik getroffen. Weiterhin ist vereinbart, daß eine Reihe sehr wichtiger Rationalisierungsaufgaben auf dem Gebiet der Verbesserung der Schweißverfahren erarbeitet wird.

Unter diesen Gesichtspunkten gilt es auch, die Entwicklung unseres Rationalisierungsmittelbaus neu zu durchdenken. Eine schnellere Entwicklung ist notwendig. So ist die bisherige Zielstellung um 27 Prozent zu überbieten.

Aber notwendig sind gerade auch hier wirksame Rationalisierungseffekte. Deshalb ist auch für diese Abteilung eine Rationalisierungskonzeption zu erarbeiten und konsequent durchzusetzen.

Das geht von der konstruktiv-technologischen Vorbereitung über den Einsatz moderner Maschinen bis hin zur Unterbringung der Gewerke.

In der letzten Zeit gibt es hier keine Fortschritte. Wir fordern mehr Aktivität der verantwortlichen Genossen und Kollegen, denn jede nicht erreichte Stunde PWT-Einsparung führt zur Überschreitung des Limits. Wo das hinführt, haben wir 1987 sehr deutlich vor Augen geführt bekommen.

Deshalb fordern wir vom Direktor für Technik eine noch konsequentere Arbeit auf diesem Gebiet.

Gleichzeitig stellen wir — ausgehend vom Maßnahmeplan der BL — die Aufgabe, in kürzester Zeit eine Abdeckung des PWT mit 115 Prozent zu erreichen.

Neue Qualität des Wachstums

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären ging Genosse Erich Honecker auf die neue Qualität des Wachstums ein. Es geht um die ökonomische Verwertung der Schlüsseltechnologien.

Oft wird bei uns in der Werft die Frage gestellt, was redet ihr über Schlüsseltechnologien, wir brauchen mehr Kleinmechanisierung, wie zum Beispiel hydraulische Heber, Blechscheren u. a. Das ist wichtig, da muß und wird mehr getan. Dazu sind auch die zusätzlich bereitgestellten Importmittel zu nutzen. Aber auf die Schlüsseltechnologien zu verzichten, bedeutet Effektivitätsverlust.

Konzeptioneller und zielstrebiger müssen wir hier arbeiten.

Bis Mitte des Jahres ist eine komplexe Rationalisierungskonzeption der Werft zu erarbeiten, die auf einer neuen Betriebsorganisation aufbaut, denn neue Technologien können nicht auf einer alten Organisation basieren. Deshalb begrüßen wir es sehr, daß die wissenschaftlich-technischen Kader der WPU und des Kombinates uns dabei zielgerichtet Unterstützung geben. Ihre Arbeit ist auf zwei Komplexe gerichtet:

1. Maßnahmen zur Senkung des Fertigungsaufwandes für den Fabriktrawler Atlantik 488,
2. Maßnahmen zur komplexen Rationalisierung der Produktion der Volkswerft, die zur Entwicklung des perspektivischen Schiffstyps Atlantik BMRT 401 beiträgt.

Es werden gemeinsame Jugendforscherkollektive gebildet, denen anspruchsvolle Teilaufgaben als Jugendobjekt übergeben werden.

Alle Kollektive nehmen die in diesem Rahmen übertragenen Aufgaben in ihr Wettbewerbsprogramm auf und erarbeiten dazu Intensivierungskonten.

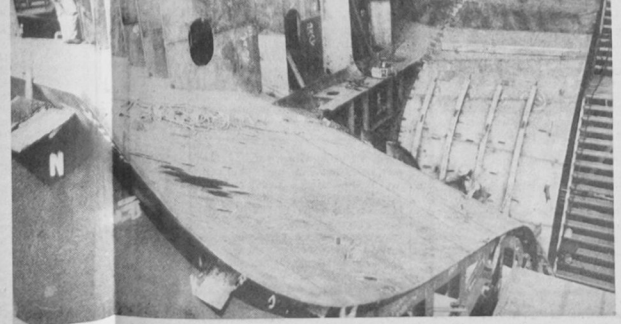
Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Vorbereitung der Einsatzkonzeption und die schnelle effektive Nutzung eines 32-Bit-Rechners.

Die volle Beherrschung und Nutzung dieser Technik erfordert in vielen Fragen ein neues Herangehen.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität

Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

Deshalb wird die Parteileitung dazu eine politische Führungskonzeption erarbeiten und ein spezielles Parteiaktiv bilden.



Ein entscheidender Schwerpunkt ist der Schiffbau. Hier gilt es, das Tempo zu erhöhen und die Durchlaufzeiten zu senken.
Foto: Dallmer

Gemeinschaftsarbeit potenziert die Kräfte

Die ersten beiden Monate dieses entscheidenden Jahres und die erreichten Ergebnisse sind geprägt und getragen von hoher Einsatzbereitschaft des Werftkollektivs.

Der Kampf um die Einhaltung der Termine, Initiativen und öffentliche Wortmeldungen zeugen von dem Willen, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Werft wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft wird.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich im Namen der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung recht herzlich für die bisher gezeigte Einsatzbereit zu bedanken.

Große Bedeutung messen wir dabei den gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen der Abteilungen FSV, FSM und FSH mit ihren Partnern aus der Vorbereitung bei. Ihr Anliegen ist es, gemeinsam Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben zu schaffen, den Aufwand weiter zu senken und eine hohe Qualität zu sichern. Übereinstimmend wurde zum Ausdruck gebracht, daß niemand allein die Aufgaben erfüllen kann, die Gemeinschaftsarbeit aber die Kräfte potenziert.

Über die erreichten Ergebnisse wird öffentlich abgerechnet. Dazu ist es notwendig, die Verantwortung und Termine noch konkreter festzulegen, durch die APO-Leitungen die Parteikontrolle zu organisieren und in den Mitgliederversammlungen abzurechnen.

Wir erwarten aber auch, daß diese Beispiele schnell verallgemeinert werden. Dieser gemeinsame Wettbewerb ist bis zum Leistungsvergleich zu führen. Dazu sind durch die BGL die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Noch größere Unterstützung ist der FDJ-Leitung bei der Umsetzung des FDJ-Aufgebotes „DDR 40" zu geben.

Nach dem Beispiel der Jugendkollektive Horn und Ginzel, FSV, sind alle Jugendkollektive des Schiffbaus in den Kampf um höchste Leistungen einzubeziehen. Ziel muß es sein, die Voraussetzungen für die frühestmögliche Erreichung des Taktrhythmus im Schiffbau zu schaffen.

Qualitätsarbeit muß in Fleisch und Blut übergehen

Den Fragen der Qualitätsarbeit gilt es nach wie vor, große Aufmerksamkeit zu schenken, denn Qualitätssteigerung, das ist ein entscheidender Weg zur Leistungssteigerung.

Wir wissen, daß es uns nicht immer gelang, dieser Forderung vollauf gerecht zu werden. Und die Probleme auf den Fabriktrawlern 802 und 803 haben gezeigt, wie wichtig es ist, daß jeder jedem Qualität liefert.

Eine Qualitätsanalyse der ersten drei Fabriktrawler gibt uns zu denken und erfordert Konsequenzen.

Dabei müssen die Kooperationspartner ihrer Aufgabe ebenfalls gerecht werden. Insgesamt ist die Anzahl der Restpunkte zu hoch. Das muß prinzipiell geändert werden.

Zur Abnahmefahrt müssen die Arbeiten fertig sein. Die Kontrolle der Arbeiten muß durch die Abteilungen verstärkt werden, und wir dürfen auch nicht warten, bis die sowjetischen Genossen uns auf die Mängel aufmerksam machen.

Hier gilt es, entscheidende Veränderungen herbeizuführen.

Vom Verändernwollen bis zum Realisieren ist es ein harter Weg, aber auch ein ideologischer Prozeß. Die Qualitätsarbeit hat jedem in Fleisch und Blut überzugehen.

Auf dieser Grundlage sind auch die Qualitätssicherungsprogramme zu überarbeiten.

Solche bewährten Wettbewerbsmethoden wie zum Beispiel Qualitätsnotizen und Qualitätsgarantien sowie die Nullfehlerproduktion sind konsequenter durchzusetzen.

Wer Qualität kaufen will, muß selber Qualität erzeugen.

Mit gleicher Konsequenz orientieren wir auf Qualitätsarbeit in der Konsumgüterproduktion. Wir stellen die Aufgabe, auch hier zu prüfen, welche Voraussetzungen in der Liegenproduktion geschaffen werden müssen, um das Gütezeichen „Q" zu bekommen.

Die Kampfkraft der Partei ist ständig zu erhöhen

Die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben erfordert, die Kampfkraft der Partei auf allen Gebieten und in allen Bereichen weiter zu erhöhen.

Worin drückt sich die Kampfkraft der Partei aus, was charakterisiert hohe Kampfkraft?

Sie wird getragen von prinzipieller Auseinandersetzung mit gegnerischen Argumenten und geduldiger, aber kompromißloser Erläuterung unserer bewährten Politik.

Sie wird getragen von solchen Eigenschaften wie schöpferisches Denken und revolutionäres Handeln, Kämpfertum, Risikobereitschaft, Ehrlichkeit, Bescheidenheit, bewußte Partei- und Staatsdisziplin und eine hohe Parteimoral. Sie findet ihren sichtbarsten Ausdruck im einheitlichen und geschlossenen Handeln der Kommunisten, in der täglichen Wahrnehmung ihrer Vorbildrolle bei der Durchsetzung der Parteibeschlüsse.

Überall dort, wo eine anspruchsvolle und differenzierte Arbeit mit den Genossen geleistet, rechtzeitig und parteilich auf Abweichungen vom Klassenstandpunkt und von den Normen des Parteilebens reagiert wird, trägt das entscheidend zur ideologischen Stählung und Aktivierung der Mitglieder und Kandidaten bei.

Es darf nicht geduldet werden, daß manche meinen, weil ihre Probleme nicht schnell genug geklärt werden, sich durch Austritt aus der Partei zu schleichen. Sie müssen ausgeschlossen werden.

Wer bürgerliche Ideologien oder Auffassungen vertritt, gehört nicht in die Partei. Die Mitgliedschaft in der Partei setzt die Bereitschaft voraus, die auf dem XI. Parteitag beschlossene Strategie und Taktik unserer Partei unter allen Bedingungen mit durchsetzen zu helfen.

Konsequenter ist die Auseinandersetzung auch mit denjenigen zu führen, die meinen, daß sie die Höhe ihres Parteibeitrages selber festlegen und auch den Zeitpunkt der Bezahlung. Keine Parteileitung darf vor notwendigen Auseinandersetzungen zurückweichen.

Es gibt das Statut unserer Partei, das jeder mit seiner Aufnahme als Kandidat anerkennt. Verstöße dagegen dürfen nicht geduldet werden.

Noch konsequenter müssen wir von jedem Genossen verlangen, daß er sich am innerparteilichen Leben aktiv beteiligt, seinen Standpunkt darlegt, sagt, wie er in seinem Arbeitskollektiv wirksam wird.

Daraus ergibt sich für uns, der individuellen Arbeit mit den Genossen noch größere Bedeutung beizumessen.

Leitungsmäßige Sicherstellung des Brandschutzes ist ein Erfordernis zur Erfüllung der Planaufgaben

Die allseitige Einbeziehung des Brandschutzes in die Leitungstätigkeit ist ein wichtiges Erfordernis, um Brände zu vermeiden. Aus Analysen geht hervor, daß der Ausbruch vieler Brände durch Versäumnisse von Leitern und leitenden Mitarbeitern begünstigt wird. Nicht ohne Grund betonte der Genosse Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären erneut, daß Leichtfertigkeit, Disziplinverstöße und Unordnung nicht geduldet werden können. Deshalb ist es Aufgabe aller Leiter und ihrer leitenden Mitarbeiter, die für ihren Bereich zutreffenden Rechtsvorschriften konsequent durchzusetzen und die notwendige technologische Disziplin, Ordnung und Sicherheit an jedem Arbeitsplatz zuverlässig zu gewährleisten sowie durch das eigene Vorbild durch Belehrungen, Kontrollen und Erziehung ein jederzeit aufmerksames und verantwortungsbewußtes Verhalten der Werktätigen zu erreichen. Das sind einige Grundsätze, die in allen Strukturbereichen unseres Verantwortungsbereiches, auch bei komplizierten Produktionsbedingungen, ständig Bestandteil der leitungsmäßigen Sicherstellung der Brandschutzerfordernisse sein müssen.

In einer durchgeführten Querschnittskontrolle im Brandschutz diese Prinzipien leitungsmäßig ihre Berücksichtigung finden. So konnte in den Hauptabteilungen TB und FR festgestellt werden, daß in der Hauptabteilung TB, unter Leitung des Kollegen Ernst Schlemminger, die guten Ergebnisse der Jahre 1985 und 1986 auch im vergangenen Jahr fortgesetzt und ausgebaut werden. Besonders hervorzuheben ist die Umsicht und Konsequenz des Meisters Alfred Rötter, der sich für die fachliche Anleitung der Schweißberechtigten des Gewerkes verantwortlich zeichnet. Systematische Einbeziehung des Brandschutzes in den monatlichen Rechenschaftslegungen, Arbeitsschutzbelehrungen sowohl im Bereich der Abteilung als auch in den Gewerken hat sich positiv ausgewirkt.

Auch in den Abteilungen FKA wird leitungsmäßig gesichert, daß alle Fragen der Ordnung und Sicherheit ständig positiv beeinflußt werden. Der Genosse Wolf-Rüdiger Fink als Abteilungsleiter, seit Oktober 1987 mit dieser Leitungsfunktion beauftragt, verstand es gemeinsam mit dem neu eingesetzten nebenamtlichen Brandschutzinspektor, die Belange des Brandschutzes im Rahmen seiner Leitungsaufgaben gründlich zu prüfen und zu aktualisieren. Durch seine konsequente und sachliche Einflußnahme im Rahmen seiner Leitungspflichten wurde erreicht, daß die erforderlichen Maßnahmen zur Gewährleistung der Brandsicherheit weiter vervollständigt wurden und den Erfordernissen entsprechen. Des weiteren wurde die Einsatzbereitschaft der dortigen Einsatzgruppe der freiwilligen Feuerwehr qualitativ erhöht.

In diesen Verantwortungsbereichen kommt die Überzeugung nahe, wo die Leiter und Kollektive verantwortungsbewußt handeln, die Beschlüsse unserer Partei exakt mit Rechtsvorschriften umsetzen, sind Brände und Havarien prinzipiell vermeidbar.

Die hier genannten Leiter bzw. leitenden Mitarbeiter wurden ausgezeichnet.

Roggenbach,
Oltn. der Feuerwehr

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 12. und 13. März 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche, Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Speisesaal, von 7.15 bis 13.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, Sonntag von 7.15 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 7. bis 25. März 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Kartoffeln; Brühe, Pudding

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Kart.; Roastbeef, Rotkohl, Kartoffeln; Gulaschsuppe, Obst

Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kart.; Brühe, Kompott

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkart., Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe, Obst

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Kart.; Schweinebraten, Rotkohl, Kart.; Brühe, Ei, Quarkspeise.

Für die erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der staatlichen Leitung der Betriebsberufsschule „Artur Becker" sowie bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung PÖA 7, der AGL und den Genossen der Leitung der APO recht herzlich bedanken.

Dieter Risch

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer
Diamantenen Hochzeit
danken wir allen Freunden und Bekannten recht herzlich.

Ein besonderer Dank gilt der AGL 37, Kollegen Kersten und Lindermann sowie der Werftsicherheit, Kollegen Schönherr.

Elisabeth und Erich Dabel

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und den Überbringern recht herzlich bedanken. Mein Dank auch allen Kolleginnen und Kollegen, die durch Kartengruß und Geschenke an meinen Geburtstag gedacht haben.

Rudolf Herzog

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Mein Dank gilt der SED-Kreisleitung, der BPO und der APO, der AGL 36, den Kollektiven der Bauleiter, des Hauptdispatchers, der Abteilung Schiffbau Montage und dem Produktionsdirektor.

Willi Heinrichs

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, dem Schweißergewerk Horn, dem Leitungskollektiv der Abteilung FAM, der AGL 6, der Schweißtechnik sowie dem Werftdirektor meinen herzlichen Dank sagen.

Edith Horn

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke aus Anlaß meines 65. Geburtstages und gleichzeitigem Ausscheiden aus dem Betrieb bedanke ich mich bei allen Kollegen, Freunden und Genossen, die mir diesen Tag zu einem unvergessenen Erlebnis werden ließen.

Besonderer Dank gilt meinem Kollektiv, der Abteilung LS und meinen Mitarbeitern des Stabes der ZV des Betriebes.

Friedrich Herbst

Mit tiefer Anteilnahme erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Wilhelm Wegener

nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Kollege Wegener hat in den 37 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit in verschiedenen verantwortungsvollen Funktionen gearbeitet.

Als Verwaltungsleiter hat er sich viele Jahre besonders für die Belange der Betriebsberufsschule eingesetzt.

Wir werden unserem ehemaligen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsberufsschule „Artur Becker"
AGL
Leitung der BBS

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Lebensmitte — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987, 326 Seiten. In dieser Anthologie kommen Autoren zu Wort, die — zwischen 1936 und 1948 geboren — die statistische Mitte gerade leben und reflektieren.

Bastian, Horst:

Barfuß ins Vaterland: Nachlesebuch — Berlin: Verlag Neues Leben, 1987. 241 Seiten

Neben autobiographischen Erzählungen, die über Bastians Kindheit und Jugend Auskunft geben, findet man Porträts bekannter und weniger bekannter Zeitgenossen wie G. Görlich, T. Beyer, Generalmajor Ebertz. Besonders eindrucksvoll und emotional bewegend sind seine Porträts sowjetischer Arbeiter und Impressionen von Reisen durch die Sowjetunion.

Ginzburg, Natalia:

Die Stadt und das Haus: Roman — Berlin: Rütten & Loening, 1987 — 281 S. Aus dem Italienischen.

Im Zentrum dieses glänzend geschriebene Briefromans stehen die Beziehungen zwischen der einstigen Geliebten Lucrezia in Rom und Giuseppe, der in der amerikanischen Universitätsstadt Princeton eine neue Existenz zu finden sucht.

Savadra Santis, Omar

Felipe kommt wieder: Roman — Berlin, Weimar: Aufbau Verlag, 1987 — 213 S. Aus dem Spanischen.

Der Autor versucht eigenwillig und satirisch durch leicht identifizierbare Personen darzustellen, was Chile in die Katastrophe führte.

Nagel, Otto:

Die weiße Taube oder Das nasse Dreieck: Roman — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987 — 289 Seiten.

Der bekannte proletarisch-sozialistische Maler erzählt in diesem Ende der zwanziger Jahre entstandenen Roman von den Schicksalen Berliner Arbeitsloser. Mit der Beobachtungsgabe des bildenden Künstlers zeichnet Nagel die Menschen und ihre Umwelt, wobei sein Mitgefühl für die Ärmsten der Armen ebenso zum Ausdruck kommt wie die Anklage eines unmenschlichen Systems.

Göring, Jürgen

Knobeln und tüfteln: Labyrinth der Denkspiele. — Berlin: Neues Leben, 1987. — 172 Seiten.

In dem Band werden ca. 30 Denk- und Logikspiele beschrieben, deren Hilfsmittel mit geringem Aufwand selbst angefertigt werden können. Die Palette reicht von Legespielen, Spielen mit Bleistift und Papier, Worten und Buchstaben, Abwandlungen bekannter Brettspiele wie Dame und Schach bis hin zu Computerspielen. Die Auswahl bietet für alle Altersgruppen Anregungen für eine interessante Freizeitgestaltung.

Yildiz, Bakir

Südostverlies: Drei literarische Reportagen über Anatolien. — Berlin: Aufbau-Verlag, 1987 — 175 Seiten. Aus dem Türkischen.

In erschütternden Beobachtungen wird in diesen einprägsam und spannend erzählten Reportagen die oft noch mittelalterlich-feudalistische Rückständigkeit der Türkei mit Not und Armut der Volksmassen beleuchtet.

SERO-Information

Nicht in den Abfall gehören wertvolle Sekundärrohstoffe. Oft gesagt und geschrieben, doch aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit gelangen beträchtliche Mengen dieser Rohstoffe auf die Deponien. Sie werden mühsam handverlesen, um die Sekundärrohstoffe zu retten und die Umwelt zu entlasten.

Immerhin enthält eine Tonne Müll durchschnittlich:

13,5 Prozent Glas
7,0 Prozent Metall
1,5 Prozent Textilien
4,5 Prozent Plaste
18,5 Prozent Küchenabfälle
22,0 Prozent Feinmüll
31,0 Prozent Pappe/Papier

Jeder bedenke auf dem Weg zum Müllcontainer, daß unter anderem aus 22 Spraydosen 1 kg Aluminiumschrott hergestellt wird.

VK Brigitte Meyer

Urlaubsangebote

Gehlberg, 2. bis 15. Juni 1988, 3 Personen
Gernrode, 3. bis 16. Juni 1988, 3 Personen
Buckow, 16. bis 29. Juni 1988, 3 Personen
Beneckenstein, 16. bis 29. Juni 1988, 3 Personen
Lanz, 16. bis 29. Juni 1988, 3 Personen
Ahlbeck, 8. bis 21. Juni 1988, 2 Personen
Gehren, 7. bis 20. Juni 1988, 2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Telefon 20 77.

Hallenbezirksmeisterschaften im Fußball

Motors Nachwuchs schlug sich in Rostock achtbar

Im vergangenen Monat fanden die Hallenmeisterschaften des Nachwuchses in Rostock-Marienehe statt. In der Altersklasse Junioren belegte Motor Stralsund einen 6. Platz. Damit blieb man sicherlich unter den Erwartungen. Topfit stellte sich dagegen die Vorwärts-Jugend in Rostock vor und wurde verdientermaßen Bezirksmeister.

In der AK Schüler vertrat Vorwärts unseren Kreis. Nur knapp wurde der Einzug unter die letzten Vier verpaßt. Bei Punktgleichheit mit Empor Kühlungsborn fehlten der Mannschaft zwei Tore. So blieb am Ende nur Platz 6.

Bezirksmeister wurde hier der FC Hansa Rostock vor KKW Greifswald, S/H Rostock und Empor Kühlungsborn.

Bei den Knaben gab es keinen eindeutigen Favoriten, da der FC Hansa sich für die Endrunde nicht qualifizieren konnte.

Motors Knaben starteten mit 5:1-Siegen gegen Motor Wolgast und Traktor Groß Lüsewitz sowie einem 3:0/2:0 nach Entscheidung der Rechtskommission über die SG Kandelin, die zur Endrunde nicht antrat. Danach wurde gegen KKW Greifswald mit 1:5 verloren. Nun konnte nur noch ein Sieg gegen Dynamo Rostock den Sprung in die Endrunde bringen. Trotz guter kämpferischer Leistung ging dieses Spiel mit 0:1 verloren. Damit blieb für Motors Knaben in der Endabrechnung Platz 5. Überraschender Bezirksmeister wurde S/H Rostock vor Dynamo Rostock, TSG Wismar und KKW Greifswald.

Auch bei den Kindern ging es sehr knapp zu.

Durch Siege gegen Empor Saßnitz (2:0), Empor Kühlungsborn (3:0), RB Trinwillershagen (4:0) sowie zwei torlosen Unentschieden gegen S/H Rostock und die TSG Wismar schafften Motors Kinder mit 9:0 Toren und 8:2 Punkten den Sprung in die Endrunde.

Um den Einzug in das Finale mußten unsere Kinder gegen KKW Greifswald antreten. Trotz Chancen auf beiden Seiten hieß es am Ende 0:0, so daß ein 7-Meter-Schießen die Entscheidung bringen mußte. Leider versagten die Motor-Schützen, denn nur Holger Kasnitz konnte seinen Siebenmeter verwandeln. Da half auch die gute Torhüterleistung von Nils Völtzke nichts, der drei Siebenmeter des Gegners halten konnte. Somit zog KKW durch einen knappen 2:1-Sieg im Siebenmeterschießen in das Endspiel, das die KKW-Jungen dann ebenfalls im Siebenmeterduell gegen Dynamo Rostock (3:4) verloren.

Im Spiel um Platz 3 verloren unsere Kinder mit 0:2 gegen S/H Rostock und belegten damit den undankbaren 4. Platz. Für gute sportliche Leistungen konnte Michael Ott eine Anerkennungsurkunde sowie einen Erinnerungswimpel in Empfang nehmen.

Alles in allem schlugen sich die Stralsunder Teilnehmer recht achtbar.

E. St.

Auswärts einen Punkt gewonnen, aber . . .

Motors Männer erkämpften in Trinwillershagen ein 1:1 (1:0)



Vor dem Spiel hatte Übungsleiter Hans Eckert noch einmal eindringlich an alle Spieler der I. Männermannschaft appelliert, im ersten Spiel der 2. Halbserie alle Kräfte zu mobilisieren, um endlich vom Tabellenende wegzukommen. Die Zielstellung lautete, mindestens einen Punkt bei den heimstarken Trinern zu holen. Nach der umfangreichen Vorbereitung und dem knapp verlorenen Pokalspiel bei der TSG Wismar war dies eine reale Zielstellung.

So verwundert es nicht, daß unsere Männer in der 4. Minute durch U. Kutz die erste klare Chance hatten, die der Schiedsrichter aber wegen angeblicher Abseitsstellung zunichte machte. Bei sehr guten äußeren Bedingungen, gepflegtem Platz und Sonnenschein nahm Motor weiter das Heft des Handelns in die Hand. Das bewies der 25-m-Schuß von J. Hanke, der nur knapp über das Tor strich. Nur wenige Minuten später verfehlte Joppich mit einem sehenswerten 22-m-Schuß das Tor. Bis zur 25. Minute störten unsere Spieler die Trinerschon im Angriffsraum, so daß sie nur zu zwei Chancen (11. und 12. Minute) kamen. Dabei hatten wir beim zweiten Mal Glück, als der gefährliche R. Schulz mit einem Direktschuß nur knapp das von Torwart Günther gehütete Tor verfehlte.

In der letzten Viertelstunde der I. Halbzeit kamen die Triner besser ins Spiel, weil unsere Männer nicht mit gleicher Konsequenz weiterspielten. Trotzdem hatte D. Hanke das 1:0 vor den Füßen, als er in der 39. Minute, nur noch einen Gegenspieler vor sich, die Verantwortung aber an U. Kutz weiterleitete, der den Ball nicht bekam — und vorbei war eine klare Chance. Nur vier Minuten später brachte unsere Abwehr den Ball nicht aus dem Strafraum heraus, und R. Schulz erzielte mit einem herrlichen Schrägschuß das 1:0 für Trinwillershagen. So ging es in die Kabinen.

Mit neuem Schwung gingen unsere Männer in die zweite Halbzeit, in der es stürmische Schneeschauer gab. In der 52. Minute verschoß Mötz völlig freistehend. Nur wenige Minuten später setzte Galinowski U. Kutz herrlich ein, der mit gelupftem Ball aber auch scheiterte. Wieder war eine sogenannte 100prozentige Chance dahin. In der Folgezeit kamen K. Kutz für Galinowski und Quaschner für Mötz. Die Triner verteidigten geschickt ihr Tor. Die letzten 20 Minuten gelang ihnen nur noch ein gefährlicher Konter. Den Schuß hielt Torwart Günther in großer Manier.

In der 84. Minute wurde der Fleiß unserer Spieler doch noch belohnt, als U. Kutz wenigstens noch das 1:1 erzielte.

Dieses Spiel sollte unseren Spielern Kraft und Selbstvertrauen für die kommenden Aufgaben geben. Wenn es noch besser gelingt, Torchancen zu nutzen, aggressiver zu spielen und die guten spielerischen Potenzen auszunutzen, kann es nur noch nach oben gehen.

Motor spielte in folgender Besetzung: Günther, Dabergott, Joppich, Duggert, Nagel, Galinowski (61. K. Kutz), Auries, J. Hanke, U. Kutz, D. Hanke, Mötz (70. Quaschner).

Die Sportfreunde J. Hanke und N. Galinowski erhielten in der jederzeit fairen Begegnung eine gelbe Karte.

H. S.

Sieg und Niederlage für II. Mannschaft



Am Wochenende spielte die II. Mannschaft der Männer in Bergen gegen die dortige TSG Bau. Diese Mannschaft macht sich auch noch Hoffnung auf den 1. Platz in der Bezirksklasse Ost. Einige Stammspieler mußten durch junge Spieler ersetzt werden. Aber wie sich zeigte, spielte Motor gut mit und konnte zur Halbzeit bei einem Spielstand von 14:11 für Motor die Seiten wechseln.

Dieser Vorsprung wurde aber in der 2. Halbzeit nicht gehalten. In der 40. Minute führte Bergen dann mit 20:17 und verteidigte diesen Vorsprung recht clever zum 27:26-Sieg.

Im zweiten Spiel gegen die II. Mannschaft der HSG Greifswald ging es bis zur Halbzeit sehr ausgeglichen zu (9:8 für Greifswald). Doch Mitte der zweiten Halbzeit konnte sich die Mannschaft durch drei Tore von H. Engwer in Führung bringen und verbuchte einen verdienten 20:17-Erfolg. In beiden Spielen zeigte L. Dornack die besten Leistungen. Nach diesen beiden Spielen liegt die Mannschaft weiterhin an erster Stelle der Bezirksklasse Staffel Ost.

Für Motor spielten:
Ney, Lubenow, Meiß (9 Tore), Schulz, Boehk (3), Kosso, Prey (2), Dornack (13), Engwer (10), Kühl (3), Tolgard (1), Marschal (5).

Auch das Pokalspiel gegen Motor Rostock konnte mit 26:20 gewonnen werden. Damit ist die II. Mannschaft in der III. Runde des FDGB-Pokals des Bezirkes.

Weitere Ergebnisse vom Wochenende:

Frauen

Motor Stralsund — Pädagogik Rostock	16:24
Motor Stralsund — SE Rostock	13:24

AK 10 männlich

Motor Stralsund — Motor Barth	15:6

W. B.

Pokalsieg der AK 10 in Eberswalde

In der Winterferien nahm die Jungenmannschaft von Motor an der Eberswalde-Finower-Handballwoche teil.

Mit zehn Mannschaften aus allen Teilen unserer Republik war das Turnier sehr gut besetzt.

In der Vorrunde spielte die Mannschaft gegen Vorwärts Finow 12:7, Vorwärts Trollenhagen 7:1, Dynamo „Artur Becker" Dresden 7:6 und gegen Post Schwerin 6:2.

Durch diese guten Leistungen konnte mit 8:0 Punkten der 1. Platz in der Staffel A belegt werden. In der Endrunde mußte gegen die beiden Staffelersten der Staffel B gespielt werden.

Gegen den Staffelzweiten Dynamo Halle-Neustadt konnte die Mannschaft nicht an die Leistungen der Vorrunde anschließen und verlor recht klar mit 5:10.

Gegen EAB Zwickau, den Staffelersten, spielte und kämpfte die Mannschaft hervorragend und gewann das Spiel nach dramatischen 20 Minuten mit 10:7. Dies war der erste große Erfolg dieser zehnjährigen Jungen.

Für Motor erkämpften den Pokalsieg: B. Gasmann, Chr. Bollmann (Tor), S. Ney, H. Vorsprach, St. Harder, Chr. Sigismund, S. Wasow, M. Haremann, F. Fellenberg, M. Frey, R. Buck und U. Kagels.

Endstand:
1. Motor Stralsund, 2. Dynamo „Artur Becker" Dresden, 3. Dynamo Halle-Neustadt, 4. EAB Zwickau, 5. Dynamo Brandenburg, 6. Post Schwerin, 7. Dynamo Oranienburg, 8. Vorwärts Finow, 9. TSG Wismar, 10. Vorwärts Trollenhagen.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Junioren, Motor — Bau Grimmen
10.45 Uhr, Jugend, Motor — KKW Greifswald II
10.45 Uhr, Kinder, Motor I — Bau Grimmen

Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 7.40 Uhr, Punktspiele Staffel C
Mittwoch, 16. März, 20.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV

Gewichtheben, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kämpfe um den Bezirkspionierpokal der Altersklasse 10/11

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Bez.-Lg. Damen mit den Mannschaften von SH Rostock, FSG Med. Rostock und Motor Stralsund

Tischtennis:

Volkswerftmannschaften mit guten Leistungen

Kreisliga:

Im Punktspiel zwischen Medizin II und Volkswerft II geriet unsere Mannschaft schnell in Rückstand. Doch die Werftspieler konnten eine Überraschung abwenden und das Spiel mit 10:5 für sich entscheiden. Im Doppel gewannen Bönsch/Quaas für Volkswerft II, in den Einzeln spielten: Röbisch (4), Bönsch (2), Goldenbogen (2) und Quaas (1).

Volkswerft III kam bei Turbine II zu einem knappen 10:8-Sieg. Den Grundstein zu diesem Erfolg legte unsere Mannschaft durch den Gewinn beider Doppel. Für Volkswerft III spielten: Rothaupt (3), Mattke (2), Chr. Scharlau (2) und W. Scharlau (1).

Eine Niederlage in unerwarteter Höhe erlitt Volkswerft IV gegen den aussichtsreichen Mitbewerber um den Staffelsieg, LZS Grimmen I. Unsere Spieler unterlagen mit 0:10. Es spielten: Thom, Giertz, Wimmer und Teetz.

1. Kreisklasse:

Für Volkswerft V hieß der Gegner Ostseetrans. Da dieser nur mit drei Spielern antrat und dadurch vier Punkte kampflos abgab, hatte unsere Mannschaft wenig Mühe, das Spiel mit 10:3 zu gewinnen. In der Werftmannschaft spielten: Groth (2), H. J. Niklas (2), Leiske (1) und Goldschläger. Unsere Mannschaft plaziert sich dadurch mit in der Tabellenspitze.

2. Kreisklasse:

Einen Teilerfolg erreichte auch Volkswerft VI bei Wohnungsbaukombinat III. Durch den Gewinn eines Doppels (Kamrad/Busch) sowie Einzelsiege von Kamrad (3), Busch (2), P. Niklas (2) und Senf (1) gab es mit 9:9 eine Punkteteilung.

Röbisch

Für jeden etwas

Büroalltag

„Wo waren Sie denn die ganze Zeit? Der Chef hat Sie überall gesucht. „Aber ich saß doch in meinem Büro und habe gearbeitet!"

„Ja, wer konnte denn das ahnen?"

✶

Der Abteilungsleiter lobte: „Ihre Briefe werden immer besser, Fräulein Grete..."

„Wirklich?" freute sie sich.

„Und es wird bald der Tag kommen", führte er fort, „an dem wir sie auch verschicken können."

✶

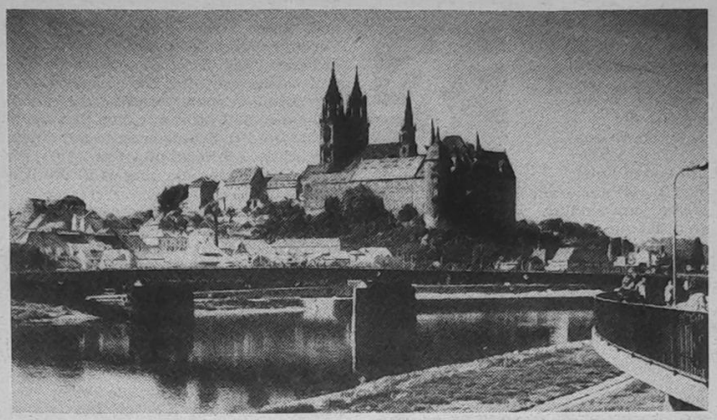
Als die Sekretärin in den Urlaub ging, sagte sie zu ihrer Kollegin, die für sie die Vertretung machen wollte: „Also, du machst da weiter, wo ich aufgehört habe." „Geht in Ordnung", nickte die andere. „Mit einer einzigen Ausnahme", ergänzte die erste, „und die bezieht sich auf den Chef."



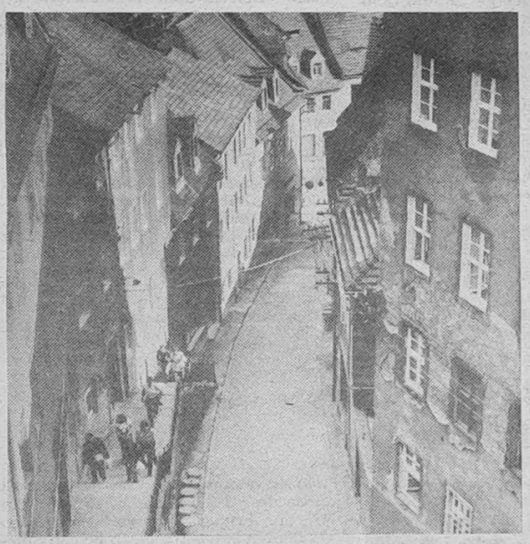
„Er ist ein schlechter Verlierer."

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Über Urlaubsfotos wurde vom Fotofreund P. Rittner bereits berichtet. Hier ein Foto von der Albrechtsburg in Meißen. Es gibt Auskunft über die örtliche Lage der Burg und ihre Größe im Vergleich zu den unmittelbar neben ihr errichteten Gebäuden.



Auf diesem Foto ist die Zugangsstraße zur Burg abgebildet. Dadurch, daß ich aus der sogenannten Vogelperspektive fotografierte, ist es mir gelungen, das Verwinkelte und die Enge der Gasse sowie ihren Anstieg im Foto zu erfassen.
Verwendeter Fotoapparat: Practica LTL 3 mit Normalobjektiv
Verwendeter Film: ORWO NP 20
Lichtverhältnisse: sonniger Tag

Sachen gibt's



„Wußte ich doch, daß der mit seinem Radar schon wieder an dieser Stelle sitzt."

„Für sein Alter ist dein Mann aber noch sehr rüstig." „Für seins ja, aber nicht für meins."

✶

„Das Kind im Manne", sagt ein erfahrener Arzt, „ist das einzige Organ, das nicht altert!"

✶

„Ihr Puls schlägt zu langsam, Herr Dachmann." — „Macht nichts, Herr Doktor. Ich habe Zeit. Ich bin ja jetzt Rentner."

✶

„Was kostet dieser Anzug?" fragte der Kunde. „300 Mark, mein Herr!" „Aha", sagte der Kunde und stößt einen Pfiff aus. „Und was kostet der hier?" „Zwei Pfiffe, mein Herr!"

✶

Ein Ehepaar sieht sich ein Einfamilienhaus an. „Oh", schwärmt sie, „diese herrliche Aussicht macht mich gerade stumm vor Bewunderung!" „Das ist ausschlaggebend", sagt er schnell. „Wir kaufen das Haus."

✶

„Mutti, warum geht die Braut immer in Weiß gekleidet zum Standesamt?" „Aus Freude, meine Tochter." „Und warum kommt der Bräutigam in Schwarz?" „Jetzt sei schon ruhig Kind, und frag nicht so."

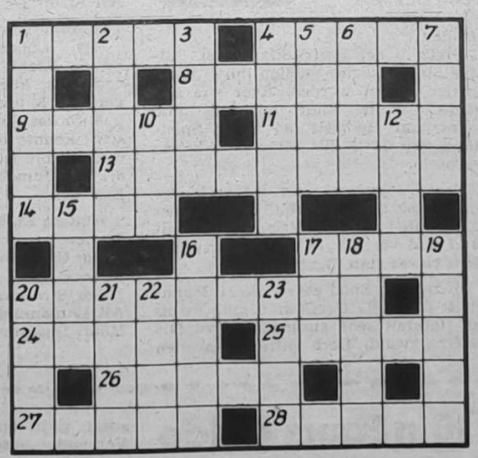
Kurioses aus aller Welt

Als in Stockholm eine junge Mutter stolz ihre Zwillinge in dem neuen Kinderwagen spazieren führte, begegneten ihr viele lächelnde Blicke. Erst ihr Mann, der ihr entgegenkam, löste das Rätsel: An dem Wagen befand sich noch der Werbespruch der Firma „Ist unser Fabrikat nicht prima? Probieren Sie's auch mal!"

✶

In Paris hat sich Monsieur Albert Caron von seiner Frau scheiden lassen. Mit Hilfe eines Tonbandgerätes konnte er nachweisen, daß ihn Madame zwanzigmal am Tag daran erinnert, 18 Zentimeter kleiner als ihr erster Mann zu sein.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kopfbedeckung, 4. Straßenjackett, 8. Haupt-, Leitgedanke, 9. Gestalt aus „Krieg und Frieden", 11. Jurist, 13. Muschelkrebs, 14. die Freundin Till Ulenspiegels, 17. Nebenfluß des Rheins, 20. Gliederfüßer, 24. Norm, Richtschnur, 25. Feuerlöschmittel, 26. Muse der Liebesdichtung, 27. Gestalt der Französischen Revolution, 28. nordische Schicksalsgöttin.

Senkrecht: 1. offene Feuerstelle, 2. Singvogel, 3. Staatshaushalt, 4. Richterkollegium, 5. Roman von Harry Thürk, 6. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 7. Nebenfluß der Labe, 10. Nebenfluß der Aller, 12. Erzgang, 15. Hast, 16. Skandal, 17. japanischer Romancier, 18. Korbblütler, 19. Stockwerk, 20. das Polarschiff Nansens, 21. Riese im französischen Märchen, 22. Gemahlin des Zeus, 23. englische Schulstadt.

Auflösung aus Nr. 9/88

Waagerecht: 1. Dürre, 4. Asien, 8. Minos, 9. Einem, 11. Adele, 13. Klemperer, 14. Spee, 17. Step, 20. Hindemith, 24. Anion, 25. Loewe, 26. Ogowe, 27. Leber, 28. Riege.

Senkrecht: 1. Dress, 2. Ranke, 3. Emme, 4. Anapa, 5. Sode, 6. Iser, 7. Neer, 10. Ele, 12. Lese, 15. Pein, 16. Senor, 17. Sto, 18. These, 19. Peene, 20. Hall, 21. Niob, 22. Doge, 23. Iler.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 11 | Freitag, 18. März 1988 | Preis: 5 Pfennig



Foto: Jürgen Koltz

Aufruf des Jugendkollektivs Müller, FSM

Den Thälmann-Subbotnik am 16. April wollen wir für die Planerfüllung nutzen

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität

Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

Am 29. Januar dieses Jahres beschloß der Zentralrat der FDJ den Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40". Wenn Genosse Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED sagte, daß die Jugend mit diesem FDJ-Aufgebot über ein klares Konzept verfügt, so findet das unsere volle Zustimmung.

Auch wir, die Schweißer des Jugendkollektivs Müller der Abteilung Schiffbau Montage haben uns Gedanken gemacht, welchen konkreten Beitrag wir zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR leisten können. Für uns geht es vorrangig darum, die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1988 voll inhaltlich zu erfüllen. Darüber hinaus stellen wir uns folgende Aufgaben:

— die Normerfüllung um 1 Prozent zu steigern

— ständig um höchste Qualität zu ringen

— Erfassung von 5 t Schrott

— Lösung von zwei MMM-Aufgaben.

Das ist unser Beitrag zur allseitigen Stärkung des Sozialismus und damit zur Sicherung des Friedens. Damit gestalten wir unseren Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden.

Weiterhin wollen wir regelmäßig unsere Mitgliederversammlungen und unser FDJ-Studienjahr durchführen, sowie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zum fünften Mal verteidigen.

Am 16. April dieses Jahres begehen wir den 102. Geburtstag Ernst Thälmanns, eines standhaften Kommunisten, der sein ganzes Leben dem Kampf für die Sache der Arbeiterklasse widmete. Seine Liebe gehörte stets der jungen Generation, und er kämpfte dafür, daß sie so leben kann, wie wir es heute in unserer sozialistischen DDR tun können. Sich seines Vermächtnisses würdig zu erweisen, sehen wir als eine unserer größten Aufgaben an.



Deshalb rufen wir alle Kollektive sowie alle Werktätigen unseres Betriebes auf, am 16. April beim 16. Thälmann-Subbotnik dabei zu sein, um mit höchsten ökonomischen Leistungen mitzuhelfen, Schwerpunktaufgaben zu realisieren.

Unser Ziel ist es, an diesem Tag auf dem Fabriktrawler 808 Schweißarbeiten im Tank und Wellentunnel auszuführen, um so die termingerechte Durchführung der Druckproben abzusichern. Der Abschluß dieser Arbeiten ist für uns ein wichtiger Eckpunkttermin. Auf dem Fabriktrawler 809 werden wir Vorbereitungsarbeiten für den Einbau der Propellerdüse ausführen.

Zu Gast in der Offiziershochschule „Karl Liebknecht"



Unser Gastgeber Konteradmiral Klaus Kahnt und der Stellvertreter des Leiters der Politabteilung Kapitän zur See Manfred Maul (rechts) während des Gesprächs.

Macht sich Erfolg zu haben zur Pflicht: Klaus Kahnt

Wir leben in einer Stadt und wissen einander oft nicht genug. Man kann es verändern, indem wir uns finden, über das reden, was uns bewegt und daraus ableitend künftig gemeinsam mehr für die Sache machen.

Mit dieser Absicht folgten wir Stralsunder Journalisten der Einladung des Kommandeurs der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" zu einem sozusagen Gespräch vor Ort.

Was ein Konteradmiral in einer militärischen Einheit darstellt, weiß jeder, der in unseren Streitkräften gedient hat. Schon vom Dienstgrad her ein Traum unzähliger Offiziere, es ebenfalls soweit zu bringen. Doch die Schulterstücke sind das eine. Wichtiger erscheint mir, wer sie trägt, was ist das für ein Mensch, was kann er, was leistet er. Das herauszufinden, hatten wir — unsere Möglichkeiten dieses Berufes nutzend — in einer guten Stunde am 17. Februar die Chance.

Mein Eindruck — und ich bin gewiß, daß auch meine Berufskollegen hier voll mit mir übereinstimmen — hier steht ein politisch gut ausgebildeter redegewandter, klassenbewußt handelnder, ehrgeiziger Offizier an der Spitze der höchsten Lehreinrichtung der Volksmarine, der für seinen Beruf brennt, und der sich Erfolg zu haben zur Pflicht macht.

Solche und weitere wichtige Eigenschaften werden von einem Offizier erwartet, der dann eine Position einnimmt, wie Genosse Konteradmiral Klaus Kahnt. Über sich selbst erzählte er nur wenige Fakten: 1935 geboren, verheiratet, Familienvater und bereits Opa. Als junger Mann folgte er dem Ruf der FDJ, zog die Uniform an und fand darin den Beruf fürs Leben, den er, wie er sagte, immer wieder ergreifen würde. Ende 1984 wurde ihm die Leitung der OHS übertragen.

Bereits 1955 saß Genosse Konteradmiral Kahnt auf den Bänken dieser Stralsunder Lehreinrichtung und absolvierte nachfolgend über weitere Stationen höhere Offizierslehrgänge und die Militärakademie „Friedrich Engels". Die Vielseitigkeit, die harten Forderungen an Körper und Geist, die Freude, aber auch Entbehrungen nannte er als Wesensmerkmale, was für ihn der Dienst in der Volksmarine so anziehend macht.

Jungen Leuten, die sich für diesen Weg entscheiden wollen, rät er, sich solche Tugenden anzueignen, wie Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit, Fleiß und Ausdauer. All das sind Grundbedingungen für einen Offizier. Außerdem wird von ihm körperliche Fitneß erwartet. Der Sport ist ein Teil des militärischen Lebens, und einher geht eine gesunde Lebensweise. Wer dann mit einem politisch gefestigten Standpunkt und mit guten und sehr guten Noten vorspricht, hat berechtigte Aussichten, einen Studienplatz als Fähnrich oder Berufsoffizier an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" zu erhalten.

Eine Frage am Rande bewegt zwei unserer Berufskollegen: „Warum gibt es mehr Studenten, die einen Dialekt sprechen, als solche, die hier an der Küste zu Hause sind?" Wir erfuhren, daß entsprechend der größeren Bevölkerungszahl prozentual mehr junge Männer aus diesen Gegenden der Republik ihrem Wunsche Rechnung tragend in Stralsund einen Studienplatz erhalten.

Der anschließende Rundgang durch einige Kabinette, die Erläuterungen der Lehroffiziere und Lehrer ließen uns Journalisten zu der Erkenntnis kommen: Es hat sich gelohnt, hier gewesen zu sein, und nun wissen wir einander mehr.

Manfred Hansch

Wie werde ich Offizier?

Eine neue Etappe in der ereignisreichen Geschichte der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" wurde mit der Verleihung des Diplomrechts seit Mai 1982 eingeleitet, um ab 1. September 1983 die Ausbildung von Politoffizieren, See- und Schiffsmaschinenoffizieren mit Diplom eines Ingenieurs oder Gesellschaftswissenschaftlers zu beginnen.

Nach vierjährigem erfolgreichem Studium werden die Absolventen mit der Ernennung zum Leutnant und zugleich mit dem Diplom in die jeweiligen Einheiten versetzt. Diese Richtungen sind für Lehrlinge und Schüler, die über einen 12jährigen erfolgreichen Schulabschluß verfügen, möglich. Bei entsprechenden Ergebnissen nach Abschluß der 10. Klasse führt der Weg zum Offizier über einen Jahreskurs an der OHS, wo die künftigen Studenten die Reifeprüfung in den erforderlichen Fächern ablegen. Möglich ist ebenfalls eine Fähnrichausbildung in einem zweijährigen Studium. Voraussetzungen sind dafür ein 10-Klassen-Abschluß sowie ein erlernter Beruf. Sie wird mit der Ernennung zum Fähnrich und mit dem Fachschulabschluß beendet.

Roland Krauel ist Vorbild

Kürzlich erhielten wir Post von der Staatsgrenze, an der Roland Krauel zur Zeit seinen Dienst versieht.

Roland arbeitete als Schweißer im Gewerk des Meisters Herbert Breske der Abteilung FSV.

Sein Kommandeur schreibt:

Genosse Krauel hat sich zu einem Grenzsoldaten entwickelt, der vorbildlich seinen Dienst bei der Sicherung der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik versieht.

Fähnrich Krauel ist ein politisch bewußt handelnder junger Mensch geworden, der konsequent die Politik unserer Partei und seines sozialistischen Staates vertritt und die Interessen der Gesellschaft über seine persönlichen Interessen stellt.

Vorbildlich arbeitet er in der politischen Schulung und militärischen Ausbildung mit und ist stets bemüht, alle gegebenen Befehle schöpferisch und in hoher Qualität zu erfüllen.

Die täglichen Härten des Grenzdienstes bewältigt er im Bewußtsein der Überzeugung, daß mit der Unantastbarkeit der Staatsgrenze ein entscheidender Beitrag für die Erhaltung des Friedens und zur weiteren Stärkung der DDR geleistet wird.

Durch seine Einstellung und sein Handeln ist er Vorbild für die Genossen seines Kollektivs.

Mehrmals hatte ich Gelegenheit, den Genossen Krauel für vorbildliche Leistungen zu belobigen.

Werte Genossen und Kollegen!

Nehmen Sie bitte meinen herzlichen Dank für die Erziehung des Genossen Krauel zu einem solchen standhaften Kämpfer der Arbeiterklasse entgegen. Besonders gilt mein Dank seinem Arbeitskollektiv, der Parteiorganisation und den leitenden Kadern Ihres Betriebes.

Schulze, Major

Soldatenpost



Fregattenkapitän Dohmen informierte uns im Torpedokabinett fachgerecht.

Fotos: Manfred Hansch

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Kooperationspartner SER und KAB unterstützen Werftkollektiv

Die Zielstellung für das Werftkollektiv lautet, für den Neubau in diesem Jahr neun Fabriktrawler auszuliefern. Eine Aufgabe, die es in sich hat. Dazu ist erforderlich, die Leistungsfähigkeit weiter zu erhöhen, Maßnahmen durchzusetzen, die darauf gerichtet sind, den Plan qualitativ, quantitativ und terminlich zu erfüllen.

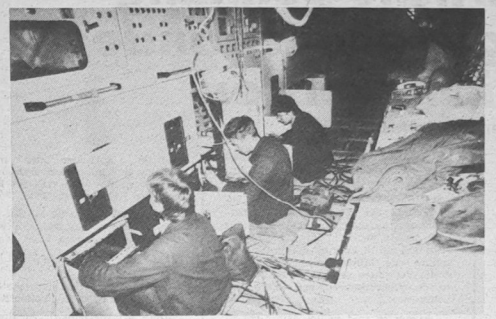
Dabei stehen auch unsere Kooperationspartner nicht abseits. Sie sind bemüht, eigene Termine zu halten und nach Möglichkeit der Werft weitere Unterstützung zu geben.

So ist die Abteilung Schiffselektrik ein besonderer Schwerpunkt. Mit dem Arbeitskräftepotential der Abteilung kann der Schiffsdurchlauf nicht gesichert werden. Es mußte also etwas geschehen. Zum einen wurden Arbeitskräfte zugeführt, eine andere Möglichkeit war die Verlagerung von Arbeiten.

Viele Jahre schon besteht gute Zusammenarbeit zwischen FMI und den Baustellen SER und KAB, so daß auch in dieser Situation von hier erneut Hilfe kam.

Durch die Baustelle Schiffselektronik Rostock wurden die Installation der Kurrleinenwinde, der Kurrleinenspeicherwinde, der Klimazentralen, der Navigationsverteiler 1 bis 3 sowie Separatorenanlage übernommen. Insgesamt ein Stundenumfang von 1500 Std. pro Objekt.

„Diese neuen Arbeiten bringen natürlich auch für unsere Kollegen eine Umstellung mit sich, die sie aber meistern werden. Wir alle sind bemüht, die übernommenen zusätzlichen Aufgaben termin- und qualitätsgerecht zu realisieren, wenn wir zur Zeit auch noch einige Probleme mit der Bereitstellung der uns zugesicherten Werkzeuge haben, wie zum Beispiel der hydraulischen Kabelschuhpresse", erklärte uns Baustellenleiter Kollege Porsche. Wenn es erforderlich ist, sind außerdem fünf bis zehn Kollegen bei FMI im Einsatz.



Rainer Bergemann mit den Lehrlingen Heiko Weiß und Jörg Harder (von links) von der Baustelle SER bei Installationsarbeiten in der Leitzentrale.

Foto: Jürgen Koltz

Bei Kühlautomat Berlin war die gleiche Bereitschaft vorhanden, Arbeiten von FMI zu übernehmen. Schon für die Fertigstellung des Schiffes 802 waren Arbeitskräfte abgestellt worden. Für die nachfolgenden Objekte übernahmen die Kollegen folgende Komplexe, um die Installationsarbeiten auszuführen:

- Verknüpfungsschränke für die Verdichter
- Schaltschränke für Freon-Leck-Such-Anlage
- Signaltablao und
- Proviantanlage (teilweise)

Ein Umfang von etwa 720 Stunden wurde damit von FMI übernommen. „Ab 805 übernehmen wir weitere Arbeiten, um die Werftkollektive zu entlasten. Im Kühlmaschinenraum alle Installationsarbeiten der KAB-Anlagen außer Verdichtermotore, Teile für Fischvorkühlung und technologische Anlage sowie im Bearbeitungsraum die Installation der Kraftverteilungen. Gegenwärtig laufen Untersuchungen, welche weiteren Arbeiten wir übernehmen können, besonders Schlosserarbeiten.

Wir sehen in der Verlagerung der Arbeiten einen Weg, der Werft zu helfen, die gegenwärtig komplizierte Situation schnell zu beherrschen, um wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu werden", begründete Siegfried Mendrzycha, Produktionsabteilungsleiter KAB, diese Entscheidung.

Es geht allen Beteiligten darum, durch die Nutzung aller vorhandenen Kapazitäten die Arbeiten entsprechend der Planüberschreitungskonzeption durchzuführen, um ab Juni monatlich einen Fabriktrawler auszuliefern.

J. K.

100 Jahre URANIA

URANIA – damals:

„Wissenschaft dem Volke" – das hatten sich bereits die bürgerlichen Wissenschaftler aus einem humanistischen Aufklärungsbestreben heraus auf ihre Fahnen geschrieben, und sie verankerten dieses Ziel auch im ersten Statut der am 3. März 1888 gegründeten „Aktiengesellschaft Urania". Der Berliner Astronom Wilhelm Foerster nannte es entsprechend der damaligen Terminologie „Verbreitung der Freude an der Naturerkenntnis". Die Ideen von Foerster und dem Astronomen und Schriftsteller Max Wilhelm Meyer zielten auf die Errichtung einer „öffentlichen teleskopischen, spektroskopischen und mikroskopischen Schaustätte" und entsprachen dem wachsenden Stellenwert der Wissenschaft in der Zeit der industriellen Revolution und der sich entwickelnde kapitalistischen Industriebetriebe. Daher ist es kein Wunder, daß sich 143 Aktionäre zusammentaten und der Urania mit einem Startkapital von 205 000 Mark materiell den Boden bereiteten. So wurde das erste Urania-Gebäude in der Berliner Invalidenstraße bereits 1889 fertig und beherbergte sieben Abteilungen: Astronomie, Physik, Mikroskopie, Instrumentensammlung, wissenschaftliches Theater, die Redaktion der gesellschaftseigenen Zeitschrift und die Verwaltung.

Der Zulauf zu den Urania-Veranstaltungen übertraf alle Erwartungen: 1889/90 waren es 98 279 Gäste, 1895/96 bereits 178 143. Die Veranstaltungen trugen der notwendigen naturwissenschaftlichen Bildung der Bevölkerung Rechnung und wurden zum Beispiel von solchen Konzernen wie Siemens & Halske regelrecht zu Weiterbildungszwecken für ihre Belegschaft genutzt.

In der Berliner Urania-Gesellschaft sorgten von Anfang an prominente Fachleute für anspruchsvolle Veranstaltungen. Namen wie Helmholtz, Planck, Einstein, Archenhold sind für immer mit den Glanzzeiten der Urania bis zum ersten Weltkrieg verbunden.

Nach 1918 verlor die Urania an Popularität, denn sie wurde immer stärker zu nationalistischer Propaganda mißbraucht.

Durch Inflation, Faschismus und zweiten Weltkrieg ging ihre Bedeutung dann völlig verloren.

In der Zeit von 1927 bis 1933 muß jedoch noch eine andere Form der Bildung breiter Bevölkerungskreise berücksichtigt werden: die Marxistische Arbeiterschule. In dieser proletarischen Bildungseinrichtung fand im Gegensatz zur Berliner Urania-Gesellschaft die Vermittlung des historischen Materialismus, die Verbreitung der wissenschaftlichen Weltanschauung neben anderen, meist naturwissenschaftlichen Erkenntnissen Eingang. Hermann Duncker war dort einer der bekanntesten Lehrer.

URANIA – heute:

Sie wurde als „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse" 1954 gegründet. Mit der Umbenennung in „URANIA" 1966 wurde auch rein äußerlich die traditionelle Verbindung dieser Gesellschaft zur ehemaligen Berliner Urania deutlich.

„Wissenschaft dem Volke" erhielt nun unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution einen völlig neuen Stellenwert. Wissenschaft und Volk stehen in einem neuen, engen Wechselverhältnis zueinander. Bereits im Gründungsaufruf von 1954 erklärte die Gesellschaft als ihr Ziel: „... den Werktätigen in Stadt und Land neue Möglichkeiten zu bieten, ihr Wissen über die Vorgänge in der Natur und Gesellschaft ständig zu erhöhen. Damit werden gleichzeitig die wachsenden kulturellen Bedürfnisse unserer Werktätigen besser befriedigt, damit erhält die Wissenschaft ein noch größeres Gewicht im Kampf um den Frieden."

Diese Wechselwirkung zwischen Wissenschaft – Persönlichkeitsentwicklung – Friedenskampf kommt nicht zuletzt in allen URANIA-Veranstaltungen durch zunehmende interdisziplinäre Verknüpfungen zum Ausdruck. Das betrifft in letzter Zeit ganz besonders alle Fragen, die mit Schlüsseltechnologie, mit Robotertechnik und moderner Rechentechnik und der Stellung des Menschen inmitten dieser neuen Technik zusammenhängen.

Diese beiden Formen der Bildungsarbeit unter breiten Bevölkerungskreisen sind die Traditionslinien, die hinführten zur

Den Auftrag der URANIA umriß ihr Präsident Prof. Joachim Herrmann anläßlich der festlichen Tagung des Präsidiums am 29. Februar 1988 mit den Worten: „Heute steht die Notwendigkeit, auf allen Gebieten der Wissenschaft forschend, lehrend und propagierend schnell und konsequent voranzuschreiten, immer mehr Menschen in die wissenschaftlich-technische Entwicklung einzubeziehen und alle an ihren Fortschritten ideell und materiell teilhaben zu lassen."

Diesem Anliegen stellt sich auch die Mitgliedergruppe der URANIA in der Volkswerft. Dabei ist es vor allem das Ziel, die betrieblichen Schwerpunktaufgaben durch die spezifischen Möglichkeiten der URANIA zu unterstützen. Dazu wird beispielsweise der konkreten, zielgerichteten Weiterbildung der Werktätigen für die Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und speziell der Schlüsseltechnologien besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Mit 323 Veranstaltungen hat die Mitgliedergruppe der Werft einen nicht zu unterschätzenden Anteil an den 1765 Veranstaltungen in der 87er Gesamtbilanz der URANIA-Kreisorganisation.

So berät die Mitgliedergruppe zur Jahresversammlung neben speziellen Fachthemen auch die Problematik: Wie können die Veranstaltungen attraktiver, publikumswirksamer und aktueller werden, wie können bisher nicht erreichte Kollektive durch die URANIA angesprochen werden und welchen Anforderungen müssen sich die Referenten künftig stellen.

Es ist das gemeinsame Ziel aller URANIA-Mitglieder, ihre Organisation auch in der Zukunft für alles Neue, Fortschrittliche offenzuhalten und ihre Attraktivität beim Publikum beizubehalten.

Brandt

Aus den Diskussionsbeiträgen der Parteiaktivtagung

Kontinuierliche Senkung des Fertigungsaufwandes muß erreicht werden

Von Heinz Loewe, amtierender Werftdirektor



In den letzten Wochen und Monaten war unsere Arbeit davon geprägt, die Baueckpunkte laut Plankonzeption einzuhalten und gleichzeitig dafür zu sorgen, die Ablieferung von mindestens neun Fabriktrawlern sicher werden zu lassen.

Ich kann heute einschätzen, daß wir, getragen von eurer Leistungsbereitschaft, ein gutes Stück vorankgekommen sind. Wir haben die festgelegten Baueckpunkte im Januar und Februar im wesentlichen einhalten können. Es ist täglich zu spüren, trotz aller noch vorhandenen Unzulänglichkeiten, daß unsere Kollektive ihre Aufgaben immer besser in den Griff bekommen.

Wir haben als Angehörige der Volkswerft mit der Bestätigung der Leistungsentwicklung des Schiffbaus für 1988 am 16. Februar durch das Politbüro und am 18. Februar durch das Präsidium des Ministerrates erneut das große Vertrauen unserer Parteiführung zu den Schiffbauern zu spüren bekommen.

Das dürfen und wollen wir nicht in Frage stellen.

Mit unseren Arbeitsergebnissen haben wir das zu beweisen.

Per 29. Februar 1988 haben wir die nachstehende Planerfüllung erreicht:

	per 29. 2. 1988	ant. zum Jahr
IWP zu IAP	100,0 Prozent	9,1 Prozent
Nettoproduktion	100,0 Prozent	18,9 Prozent
AP a. B. NP	99,7 Prozent	19,0 Prozent
FE für die Bevölkerung	102,5 Prozent	17,3 Prozent
Schiffsreparaturen	85,4 Prozent	7,1 Prozent

Unsere Anstrengungen in der Steigerung der AP müssen wir erhöhen, denn nur über diesen Weg können wir in den nächsten Monaten bestehen. Dabei gilt es, insbesondere im Schiffbau über eine bessere Arbeitsorganisation und die kompromißlose Auseinandersetzung mit den uns hemmenden Faktoren weiter voranzukommen.

Kampf und Auseinandersetzung ist gefragt, wenn wir bestehen wollen. Die Nagelprobe dabei ist das Objekt 807. Hier sind die eingetretenen Rückstände aufzuholen, insbesondere durch den Einsatz weiterer Arbeitskräfte aus unserer Werft, aber auch durch Arbeitskräftezuführungen aus anderen Kombinaten und ab 3. März auch von der Neptunwerft. Am 31. März werden wir dieses Objekt vertakten, und der geplante Absenktermin am 25. April muß gehalten werden.

Leistungssteigerung und Effektivitätserhöhung heißt für uns aber auch: Senkung des Fertigungsaufwandes kontinuierlich von Objekt zu Objekt. Beginnend beim FT 803 bis zum 813 ist eine Limitsenkung von 107,2 TStd. je Objekt zu realisieren, die bis 22. Februar aber erst mit 55,9 TStd. erreicht wurde.

Anlaß für die Verantwortlichen der Direktorate E, T und F, ihre Bemühungen für eine volle Realisierung des PWT erheblich zu verstärken, ohne sich von einem Wunschdenken leiten zu lassen.

Einige Bemerkungen zu den Limiten. Am 24. Februar haben wir beschlossen, ungerechtfertigte Vorgabezeiten zu korrigieren. Ich erkläre hiermit, daß dies keine Limiterhöhung bedeutet. Das Grundlimit bleibt wie es ist. Dort, wo wir korrigieren, fallen die Ein- und Anlaufzuschläge weg. Den Beschluß werden die Mitglieder der Leitung in den Kollektiven erläutern und gemeinsam müssen wir dafür sorgen, daß dadurch für 1988 keine zusätzliche Belastung für den Arbeitszeitfonds entsteht.

Im Politbüro unserer Partei wurden umfangreiche Maßnahmen beschlossen, die unsere Arbeit unterstützen sollen.

1. Einsatz von 90 wissenschaftlich-technischen Kadern in der Werft mit dem Ziel der Aufwandminimierung und konstruktiv-technologischen Überarbeitung des Fabriktrawlers. Dabei sollen 1988 noch 150 TStd. wirksam werden.

Ein weiteres Ziel ist die Erarbeitung einer komplexen Rationalisierungskonzeption für die Werft, die Schritt für Schritt in den nächsten Jahren gewährleistet, daß in der Volkswerft wieder Spitzenerzeugnisse mit Spitzentechnologien entstehen. Dabei erwarten wir speziell von den wissenschaftlichen Kadern des ZIS Halle Grundlagen für eine Rationalisierung der gesamten Schweißtechnik.

Durch die Leitung der Werft erfolgt wöchentlich die Kontrolle darüber, wie der Prozeß des Arbeitskräfteeinsatzes realisiert wird.

2. Zuführung weiterer Arbeitskräfte:

100 AK aus dem MSAB,
50 Jungfacharbeiter aus dem MSAB ab 15. Juli 1988 und
140 AK aus dem Territorium.

Wir haben die Pflicht, den Einsatz dieser Genossen und Kollegen so effektiv als möglich zu gestalten. Wir müssen ihnen aber auch zeigen und beweisen, daß sie schnell in unsere Kollektive aufgenommen und als Angehörige der Volkswerft willkommen sind.

3. Zusätzliche Kooperationsleitung mit Werften, Betrieben des Industriezweiges und industriezweigfremden Betrieben in der vom GD des KSR bestätigten Höhe von 400 TStd.

Dazu sind bereits 183 518 Std. vertraglich gebunden. An weiteren vertraglichen Vereinbarungen wird gearbeitet.

Ab FT 808 werden wir diese Hilfe bereits spüren.

4. Übergabe der Heilingkrane 3 und 4 im II. Quartal 1988 zur vollen Nutzung.

Die erforderlichen Abstimmungen dazu mit VTA Leipzig finden zur Zeit statt. Kauf von Kleinrationalisierungsmitteln über einen Rationalisierungskredit zur direkten Aufwandsminimierung.

5. Verbesserung der Situation bei den Umkleide- und Waschräumen, einschließlich der Sanitärtechnik für 200 Arbeitskräfte durch den Einsatz von entsprechenden Raumzellen.

Die Errichtung wird das BMK übernehmen.

6. Versorgung mit Wohnraum:

1988 werden der Werft 130 WE zur Verfügung gestellt. Eine entsprechende Vereinbarung wird mit dem Oberbürgermeister abgeschlossen.

Für die Folgejahre werden entsprechende Vereinbarungen in die Pläne aufgenommen.

7. Einsatz eines 32-Bit-Rechners sowie weiterer leistungsfähiger Rechner mit dem Ziel, die Vorbereitungszeit um 40 bis 50 Prozent zu senken. Die Nutzung dieser Rechentechnik muß Mitte des Jahres 1988 möglich werden.

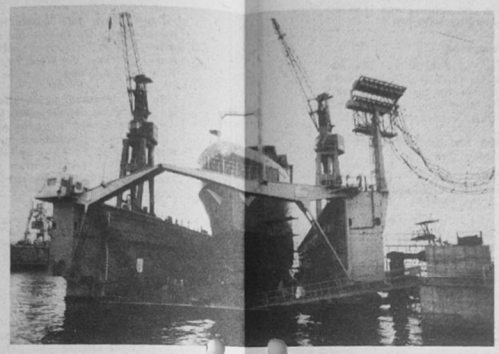
8. Durchsetzung der Einheit von konstruktiver, technologischer und ökonomischer Arbeit am Erzeugnis, speziell im Hinblick auf die Preisgestaltung. Wir müssen auch für uns das Ziel realisieren, daß für eine Mark im Inland auch mindestens eine Mark im Außenhandel erlöst wird.

9. Durchsetzung des Prinzips, daß zum Zeitpunkt der Freigabe der Schiffe zur Produktion alle konstruktiven und technologischen Unterlagen fertig sein müssen sowie exakt berechnete Kostennormative vorliegen.

Hohe Verantwortung tragen dabei Projektanten, Konstrukteure, Technologen – in der gesamten Produktionsvorbereitung, Materialwirtschaft, T und auch Ö.

10. Es ist zu untersuchen, wie wir in unserer Werft in Zukunft Voraussetzungen schaffen können, zwei Schiffstypen parallel fertigen zu können. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß wir die Konsequenzen aus der veränderten Leistungskonzeption tragen müssen in Form von Vereinbarungen zur Nachlieferung der Schiffe an die Sowjetunion. Damit muß gesichert werden, daß bis 1990 insgesamt 33 Fabriktrawler übergeben werden und das Länderabkommen mit der Sowjetunion erfüllt wird.

Mit ideologischer Klarheit und hoher Kampfkraft – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages



Ein Fabriktrawler im Dock. Am 19. März soll das Objekt 806 dem nassen Element übergeben werden. Fotos: (2) Falko Milski, (2) Jürgen Koltz, Archiv

Jugendtaktstraße soll im Bereich Schiffbau entstehen

Von Birgit Otto, Kranfahrerin, FSV



Am 1. Februar dieses Jahres meldeten sich die Jugendbrigaden Horn und Ginzel aus unserer Abteilung in der „Ostsee-Zeitung" zu Wort. Ihre ersten Gedanken zum Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40" kleideten sie unter anderem in folgende Worte:

„Mittlerweile ist das neue Jahr schon wieder einen Monat alt. Die Anforderungen sind keinesfalls geringer geworden, sondern weiter gewachsen. Ihnen gerecht zu werden, verlangt Bewährtes zu übernehmen, vor allem aber neue Wege zu beschreiten. Und genauso verstehen wir den am Freitag auf der 6. FDJ-Zentralratstagung beschlossenen Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40". Darum haben wir uns als Kampfziel vorgenommen, die Kiellegung des Fabriktrawlers 809 am 6. April 1988, zwei Tage vor dem Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz, unter allen Umständen abzusichern . . . Das heißt für uns unter anderem, solch wichtige Eckpunkttermine wie die Fertigstellung der Trinkwassertanks für die Objekte 807 am 25. Februar und 808 am 31. März sowie die Fertigstellung der Bodensektion 282 für das Objekt 808 am 1. März zu gewährleisten."

Ich kann heute berichten, daß die Termine 25. Februar für den Trinkwassertank des Objektes 807 und der 1. März für die Bodensektion 282 des Objektes 808 voll und ganz eingehalten wurden. Die Jugendbrigaden haben ihr Wort gegeben und sie haben es gehalten.

Gleichzeitig riefen die Jugendbrigaden Horn und Ginzel alle Jugendkollektive des Schiffbaus auf, den Termin 6. April zu unterstützen. Viele Jugendkollektive unserer Werft schlossen sich spontan diesem Aufruf an.

Natürlich hat sich auch mein Kollektiv Gedanken gemacht, wie wir diesen Aufruf unterstützen können. Wir wollen durch die ständige Besetzung aller Krane und die Gewährleistung einer reibungslosen Schichtübergabe die verfügbare Arbeitszeit der Schiffbauer und Anschschläger erhöhen. Desweiteren wollen wir die beeinflußbare Ausfallzeiten um fünf Stunden pro Kollege senken. Auf der Beratung mit den Leitern der Jugendkollektive übergab der amtierende Werftdirektor, Genosse Loewe, der Jugend unserer Werft das Jugendobjekt „Schiffbau Fabriktrawler 809". Durch die FDJ-Leitung wurde ein FDJ-Stab gebildet. Hier werden die konkreten Aufgaben beraten. Termine und Verantwortlichkeiten festgelegt. Des weiteren steht im Mittelpunkt der Arbeit die weitere Durchsetzung der 15-Minutenbewegung. Hier geht es darum, daß uns keine Lippenbekenntnisse nutzen, sondern nur die konkrete Tat.

Als großes Ziel stellen wir uns die Aufgabe, im Bereich Schiffbau unserer Werft eine Jugendtaktstraße zu bilden. Hierzu sind jedoch noch einige Absprachen zu führen und Voraussetzungen zu schaffen. Aber wir sind uns sicher, wenn wir die Unterstützung aller unserer Partner bekommen, dann ist das eine lösbare Aufgabe.

„Leistungswürdigung für den, der auch Leistung bringt"

Von Wolfgang Husmann, Haupttechnologe



Die Technologie ist der Bereich, in dem sich die Interessen der Wissenschaft und der Produktion am engsten berühren. Und wenn es heißt, daß sich die Wissenschaft der Produktion und die Produktion der Wissenschaft zuwenden muß, dann ist das Feld, auf dem beide am fruchtbarsten zusammenwirken können, gerade in der Entwicklung und Anwendung neuester Technologien zu sehen.

Unter unseren heutigen Bedingungen auf der Werft möchten wir uns auch klar vor Augen halten: Produktion ist etwas anderes als Produktivität; und gerade mit diesem Umstand haben auch wir unsere Probleme.

Wir sagen oft: Technisch ist es machbar. Ob es auch finanziert werden kann, diese Antwort ist schon nicht mehr so klar umrissen.

Ich meine, es müssen alle an einem Strang ziehen, sonst gibt es keine positive Differenz zwischen Aufwand und Nutzen.

Wer hindert uns eigentlich daran, als größte Werft der Welt im Fischereischiffbau auch die Werft der höchsten Produktivität zu sein? Um das zu erreichen, brauchen wir die sozialistische Rationalisierung. Sie ist keine zeitweilige Orientierung, sondern ein objektives Erfordernis der Intensivierung.

Gegenwärtig gibt es noch negative Abweichungen zum Leistungsmesser „Preis" des Objektes. An dieser Stelle öffnen sich die objektiven betrieblichen Möglichkeiten auch für die Technologie, um durch Rationalisierung das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis bedeutend günstiger zu gestalten, die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse zu erhöhen und einen größeren Nettogewinn zu erwirtschaften. Hierbei gelten folgende Arbeitsschwerpunkte, die durch mich als Leiter ideologisch motiviert werden müssen:

1. Das industrielle Entwicklungsniveau unseres Betriebes beruht auf einem leistungsstarken Potential an Grundfonds, dessen Umfang heute 919 Mio Mark beträgt. Qualitativ wird ein Automatisierungsgrad von 5,4 Prozent und ein Mechanisierungsgrad von 41,43 Prozent ausgewiesen. Eine Konsequenz für uns, bessere technologische Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds. Der Forderung des Politbüros vom 16. Februar 1988 und des Ministerrates vom 18. Februar 1988 müssen wir uns stellen. Das Ergebnis ist in Form einer technologisch begründeten Schichtkonzeption im Zusammenwirken mit der Arbeitsökonomie und der Produktionsplanung bis zum 14. März 1988 vorzulegen. Aber auch die Modernisierung und Erneuerung unserer Grundfonds im großen Stil sind typische Erfordernisse einer tiefgreifenden Rationalisierung.

Ich bin davon überzeugt, daß die durch den amtierenden Werftdirektor eingeleiteten Maßnahmen uns optimistisch stimmen lassen, um das Leistungsvermögen der vorhandenen Grundfonds und ihre Effektivität über lange Zeit in bedeutendem Maße zu steigern. Nach Vollendung sollte der Grundsatz gelten: „Neue Technik — Neue Normen".

2. Die Rationalisierung ist stets am wissenschaftlich-technischen Fortschritt orientiert. Hier sollte das Hauptbetätigungsfeld aller Technologen liegen. Progressive Technologien, neue technische Lösungen in der Mechanisierung und teilweise auch Automatisierung der Hilfs- und Nebenprozesse, wissenschaftliche Methoden der Arbeitsorganisation ermöglichen heute eine durchgreifende Anhebung des wissenschaftlich-technischen Niveaus.

Der Plan Wissenschaft und Technik ist hier das entscheidende Instrument. Durch ihn — und nur durch ihn — sollte das technologische Niveau der zukünftigen Produktion, die Entwicklung des Profils des Betriebes weitgehend bestimmt werden.

Was haben wir bisher für das laufende Planjahr 1988 getan?

Wir fühlen uns für einen eigenen Senkungsanteil von 9382,— Std./Objekt verantwortlich. Realisiert haben wir im Rahmen des PWT/II per 29. Februar 1988 5995,— Std./Objekt. Weitere 50 Aktivitäten mit einer Einsparung von 2722,— Std./Objekt sind in Vorbereitung. Auch hier sollte der Grundsatz gelten: Jeder Technologe besitzt ein Intensivierungskonto. Es kann nur eine Zielstellung gelten: Völlige Abdeckung bis zum 30. März 1988 nach dem Grundsatz „Leistungswürdigung für den, der auch Leistung bringt".

3. Die Rationalisierung bietet ausgezeichnete Voraussetzungen, die Intensivierungsfaktoren im Komplex zu nutzen. Mit ihren vielfältigen wissenschaftlich-technischen, organisatorischen und arbeitswissenschaftlichen Möglichkeiten erlaubt sie, den Reproduktionsprozeß als Ganzes stärker ins Auge zu fassen. Das betrifft heute insbesondere die stärkere Einbeziehung der Hilfs- und Nebenprozesse in die Rationalisierung. Es ist eine nicht unbeträchtliche Summe von 34 967,— Std./Objekt. Die Reparatur-, Transport- und Lagerprozesse binden noch eine beträchtliche Anzahl Arbeitskräfte. Durch die Rationalisierung in diesen Bereichen könnten Arbeitskräfte für die Produktionshauptprozesse gewonnen werden.

4. Die sozialistische Rationalisierung fußt auf dem großen Potential an Wissen und Erfahrungen der Werktätigen. Die gemeinsamen Wettbewerbsprogramme, deren Muster für die Abteilung FSV, FSM, FSH vorliegen, bringen doch zum Ausdruck, daß die sozialistische Rationalisierung immer der große schöpferische Prozeß ist, in dem die Arbeiter, Technologen, Rationalisatoren und Konstrukteure ihre Ideen und Vorschläge zur Veränderung der Produktion wirksam werden lassen.

„Gerade hier verbindet sich die moderne Wissenschaft mit der reichen Produktionserfahrung und Fertigkeit der Arbeiterklasse."

Für meine Tätigkeit als Haupttechnologe leite ich folgende Aufgabe ab: „Neue Technologien dürfen nicht nur zum Zeitpunkt ihrer Entwicklung progressiv sein, sondern sie müssen auch eine gewisse Reserve zur Vervollkommnung und Modernisierung in der Perspektive haben." Unter diesem Gesichtspunkt gebe ich meine ganze Kraft zur Realisierung des Planes 1988 mit dem Schwerpunkt: Ablieferung von neun Objekten an unseren sowjetischen Auftraggeber.

Planerfüllung geht nicht im Alleingang

Von Christian Stempel, Schweißer, FSM



Als wir uns entschlossen, zusammen mit den Abteilungen bzw. Gruppen TRS, TS, TBR, EKS 1 und EVF 1 ein Programm der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aufzustellen, gingen wir davon aus, daß es uns gelingen muß, die gestellten Aufgaben in diesem Jahr in den Griff zu bekommen. Das kann nicht im Alleingang, sondern nur im gemeinsamen Ringen geschehen. Wir legten deshalb Schwerpunkte fest, die uns helfen sollen, die Inanspruchnahme des produktiven Zeitfonds mit 1,5 Prozent zu überbieten, um den Durchlauf der Schiffe zu verkürzen. Dazu zählen wir die Unterschreitung des Ausfalls um 5 Std./a. M. und die Senkung der Kosten. Die Einhaltung des Limits und damit verbunden die Erfüllung des FWT ist für uns von ausschlaggebender Bedeutung. Wir alle wissen, wie schwer das ist. In unserer Abteilung sind bis zum Schiff 813 5950 Stunden einzusparen. Durch den Abbau des Normativfaktors reduziert sich die Summe auf 3850 Std. Einen solchen Abbau können wir nur durch gemeinsame Arbeit erreichen.

Es wurden demzufolge konkrete Aufgabenstellungen erteilt. Nun sind wir dabei, diese zu untersetzen und Lösungen zu finden.

Dabei führt der Hauptweg über den Abschluß von Neuerervereinbarungen bzw. Neuerervorschlägen. Unsere bisherige Arbeit hat bereits gezeigt, daß der Hauptanteil der abzubauenden Stunden über die Konstruktion und Technologie kommen muß. Sicher, wir haben noch nicht das Optimum in der Arbeitsorganisation erreicht, hier ist noch einiges zu verbessern. Auch sehen wir Reserven in der Arbeitszeitauslastung und es gibt Vorstellungen, wie wir weitere Maßnahmen zur Aufwandsenkung durchsetzen können, wo wir nicht der Hilfe anderer bedürfen, aber gemessen an der Gesamteinsparung reicht das eben nicht aus. Meistens bedarf es doch konstruktiver Maßnahmen, um unsere Vorstellungen umzusetzen. In dieser Hinsicht müssen die Genossen und Kollegen der Konstruktion schnell und flexibel reagieren. Lange Bearbeitungszeiten der Vorschläge und Hinweise können wir uns nicht leisten, denn Schiff 813 soll im August auf Kiel gelegt werden. Bis zum Baubeginn in Halle VII sind es noch sieben Wochen.

Hier liegt das Problem. Wir haben keine Zeit für lange Diskussionen und Gespräche. Wenn die Notwendigkeit einer Maßnahme erkannt ist, muß sie umgehend realisiert werden.

Unsere Kollektive haben einige Vorstellungen, was wir verändern müssen, und diese Ideen gilt es zu nutzen.

Lange haben wir Schiffbauer auf den Einsatz der 1000-t-Presse gewartet. Wir versprechen uns sehr viel von ihr. Ihr Einsatz bringt sehr umfangreiche Maßnahmen mit sich, wenn unsere Vorstellungen verwirklicht werden. Bei jüngsten Besuchen in anderen Werften konnte festgestellt werden, daß man dort nicht nur Innenwände sickt, sondern auch Außenwände und Decks anders als bei uns ausgeführt werden. Deshalb meinen wir, geht die Vorbereitung zu langsam voran — nicht konkret genug und vor allem ohne uns. Das muß sofort geändert werden. Wenn Ende des Jahres die Presse wirklich die Produktion aufnimmt, dann müssen auch ihre technischen Möglichkeiten für uns voll ausgeschöpft werden.

Wir versprechen uns nicht nur eine Aufwandreduzierung, sondern auch eine unbedingte Verbesserung der Qualität.

Ein Programm zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist relativ schnell aufgestellt. Es umzusetzen, mit Leben zu erfüllen, ist schon schwieriger. Es intensiv und mit Engagement zu nutzen, ist nicht nur unsere Aufgabe, sondern auch die unserer Partner.

Der Gewinner ist nicht nur die Abteilung FSM, sondern sind wir alle.

Unsere Arzt-sprechstunde

Lumboischialgie

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht im Laufe seines Lebens mit mehr oder weniger starken Wirbelsäulenbeschwerden konfrontiert wird. Davon entfallen 2/3 aller Beschwerden auf die Lendenwirbelregion.

Die Wirbelkörper „schaukeln" auf dem „Wasserkissen" Bandscheibe. Ihre Alterung ist ein normaler Vorgang; Wasserverlust führt zu Rissen, die zur Austrocknung führen. Auf dieser Grundlage bilden sich oft bandscheibenbedingte Erkrankungen heraus.

Die beiden häufigsten Erkrankungsbilder sind **Hexenschuß** und **Ischias.**

1. Der akute Hexenschuß ist gekennzeichnet durch messerstichartige Schmerzen der Lendenmuskulatur nach einer zufälligen Bewegung oder die Wirbelsäule belastende Gewaltanstrengung, oft in Zusammenhang mit Nässe oder Kälte bzw. Zugluft. Diese Schmerzen entstehen, weil es durch sogenannte Blockierungen der Wirbelgelenke zu Verspannungen der Gelenkkapseln und regionalen Muskelgruppen kommt.

Chronische Schmerzen entstehen durch Überbelastung der Rücken- und Bauchmuskulatur. Tragen vor dem Körper, Arbeiten in Vorbeuge, hohe Absätze, Bergabgehen, Wäsche aufhängen und andere Überkopfarbeiten verschlechtern die biochemische Situation der Wirbelsäule. Können sich die Muskelverspannungen in der Nacht nicht lösen, treten nach dem Aufstehen sogenannte Einlaufschmerzen auf.

2. Zur Ischialgie kommt es, wenn sich die schon „morsche" Bandscheibe verwölbt und auf Anteile des Rückenmarkes oder eine Nervenwurzel drückt. Klinisch bestehen dann an der Lendenwirbelsäule außer einem lokalen Schmerzsyndrom ausstrahlende Schmerzen in einem Bein. Die sich verspannten Muskeln führen zur Fehlhaltung der Wirbelsäule, die sich bei Vorbeugung verstärkt. Durch umschriebene Störungen der Berührungsempfindlichkeit, Muskelschwächungen oder Reflexausfälle kann man die betroffene Nervenwurzeln genau lokalisieren.

Als Behandlungsmethoden stehen bei akuten Beschwerden immer Bettruhe und Schmerzmittel, auch als Injektionen, im Vordergrund. Zur Muskelentspannung sind zusätzlich häusliche Anwendung von Wärme (Bäder mit Zusätzen, Einreibungen, Heizkissen) günstig. Lassen die ärgsten Schmerzen nach, kann die Behandlung durch Physiotherapie unterstützt werden (Reizstrom, diadynamischer Strom, galvanische Längsdurchflutung, Zweizellenbäder, sogenanntes Perl'sches Gerät). Der Arzt kann bei entsprechender Erfahrung der Akutphase durch manuelle Therapie und Einspritzen von Betäubungsmitteln an bestimmten Wirbelsäulenpunkten abkürzen. Die Behandlungszeit ist sehr unterschiedlich.

Nach ausführlicher aber vergeblicher Behandlung kommen Operationen in Frage, wenn die Beschwerden zu **schwersten** Beeinträchtigungen des Lebens führen. Eine solche Operation steht wegen der Kompliziertheit des Eingriffes, den Risiken und den zu erwartenden Restbeschwerden an letzter Stelle des Behandlungskonzeptes.

Es gilt hier klarzustellen, daß es sich bei den Erkrankungen Lumbago und Ischias zwar um ein unangenehm schmerzhaftes, aber fast immer ungefährliches Leiden handelt. Das heißt, man darf ruhig mit einiger Härte gegen sich selbst vorgehen und den Schmerz im Rahmen des Erträglichen ignorieren. Ernst zu nehmen sind aber immer frische Lähmungen, die zu sofortiger Operation zwingen.

Da alte Menschen an ihren Bandscheiben Veränderungen entwickeln, ist jeder mehr oder weniger von bandscheibenbedingten Erkrankungen bedroht. Mit vorbeugenden Maßnahmen sollte deshalb so früh als möglich begonnen werden. Berufstätige sollten in ihrem Tagesablauf möglichst viele Haltungsänderungen unter Berücksichtigung von Entlastungsphasen einbauen. Wenn schon bei vielen Berufen konstante Haltung eingenommen werden muß (Sitzen am Schreibtisch, Autofahren, Arbeiten in Vorbeuge oder über Kopf usw.), so sollte man die Körperposition doch so oft wie möglich wechseln. Das Aufrichten aus vorgeneigter Haltung sollte nie plötzlich erfolgen. Sport in vernünftigem Umfang und regelmäßig betrieben, fördert den Bandscheibenstoffwechsel. Es gilt die Bauch- und Rückenmuskulatur zu kräftigen. Eine kräftige Bauchmuskulatur kann der Lendenwirbelsäule 30 Prozent der auf ihr ruhenden Last abnehmen.

Jeder einzelne kann also zur Vorbeugung bandscheibenbedingter Erkrankungen beitragen, wenn er einige Grundsätze beherzigt. Der wichtigste lautet: DIE BANDSCHEIBE LEBT VON DER BEWEGUNG!

Dipl.-Med. Zielke,
FA für Allgemeinmedizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 19. und 20. März 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VII, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 7. bis 25. März 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Kartoffeln; Brühe; Pudding.

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Kartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Kartoffeln; Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffeln; Brühe; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bartkart.; Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Kart.; Schweinebraten, Rotkohl, Kart.; Brühe, Ei; Quarkspeise.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 94. Geburtstag sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Besonders bedanke ich mich bei der Veteranen-AGL 36 für das schöne Präsent und der Kollegin Tramp.

Karl Stracke

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich.

Besonderer Dank gilt der Abteilung EKE, der Werftdirektion, der Hauptabteilung EK, AGL 22 und den Sekretärinnen von E, EKK, EK, EKS, EKM, EKR.

Gerda Schultz

Für die zu meinem 60. Geburtstag übermittelten Gratulationen und Geschenke möchte ich mich ganz herzlich bei den Kollegen der Abteilung KWE, KWE 4, der BSG Motor, Sektion Segeln und dem Lagerkollektiv KKL, Möbellager bedanken.

Heinz Babiowski

Allen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der BBS und der Hauptwerft sowie allen Freunden und Bekannten ein herzliches Dankeschön für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag.

Rosemarie Fock

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 81. Geburtstages möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EL 3, der AGL 36 durch den Überbringer, Herrn Paul Goldenbogen, der Volkssolidarität, durch Frau Sengebusch sehr herzlich bedanken.

Rudolf Rische

Für die Beweise aufrichtigen Beileids und die Teilnahme an der Trauerfeier für meinen lieben Mann

Bruno Mischke

danke ich der Werftleitung, der Parteileitung, der Gewerkschaftsleitung sowie der APO und seinen ehemaligen Kollegen der Abteilung FMA. Mein Dank gilt auch Herrn Abend für seine ehrenden Worte.

Hedwig Mischke

Theatertage der Jugend im Bezirk Rostock

Eröffnung mit „Ruzante"

Von Angelo Beolco

Erstmalig gelangt Angelo Beolcos Stück heute im Theater Stralsund zur Aufführung.

Angelo Beolco (1502—1542) war zu seiner Zeit ein berühmter Theatermann. Hochgebildet und in den Kreisen der Intelligenz wie beim Volk geachtet und geliebt, gehört Angelo Beolco — genannt Ruzante nach der von ihm erfundenen und verkörperten Bühnenfigur des Bauern Ruzante — zu den interessantesten Persönlichkeiten der Renaissance in Oberitalien. Beolco — Ruzante gründete eine Komödiantengruppe und war zugleich ihr Prinzipal, Autor, Regisseur, Sänger und erster Schauspieler. Mit seiner Wandertruppe spielte er ernste und heitere Geschichten ebenso auf Marktplätzen als auch am Hofe des Herzogs von Ferrara. Beolco, ein engagierter Anwalt der bäuerlichen Bevölkerung, schrieb seine Stücke „in einer Zeit der Hungersnöte, da französische, deutsche, spanische und italienische Söldnerheere das Land durchzogen und plünderten".

So sind Hunger, Krieg und Liebe die stets wiederkehrenden Themen seiner Stücke. Beolco-Ruzantes Haupttrumpf ist das Lachen, das mitunter in Bitterkeit umschlägt.

Armin Stolper — unserem Publikum durch sein Stück „Die Vogelscheuche oder die Heimkehr des verlorenen Sohnes" und die Bearbeitung von Gerhart Hauptmanns „Die Atriden" gut bekannt — stellte 1967 das Bühnenwerk „Ruzante" für das Hallenser Fernsehtheater in der Moritzburg zusammen. Er montierte Beolcos Gehörnten-Komödie „Die Paduanerin" mit der tragischen Farce „Des Ruzante Rede, so er vom Schlachtfeld kommen".

Seine Bearbeitung „Ruzante" erlebte bisher mehrere erfolgreiche Inszenierungen in der DDR und der BRD. Stolper bezeichnete die Bühnenfigur des Ruzante als „Clown aus der Renaissance, der betrügt, um zu überleben und glaubt, als kleiner Mann im Kriege seinen großen Schnitt zu machen, und der einsehen muß, daß Witz und Verstand dazu nicht ausreichen."

Der durch Kriegsereignisse vertriebene und paduanische Bauer Ruzante versucht sich durch kleinere Gaunereien durchs Leben zu schlagen. Er lebt mit seiner vitalen Frau Betina in Padua. Sie wird von ihrem Gevatter Menato — einem reicheren Bauern — und von Tonin — einem Söldner aus Bergano — heiß begehrt. Ruzante zeigt sich dieser heiklen Situation nicht gewachsen und zieht mit Tonin in die Schlacht, um für Betina und sich reiche Beute zu machen. Zu dieser theatralisch reizvollen Inszenierung von Asger Schubert in der Ausstattung von Barbara Schiffner komponierte Osmar Siegler die Musik. Es spielen und singen Juliane Theurer-Willert, Jürgen Kaczmarek, Ralf Lehm, Manfred Schiller und Lutz Schneider.

Dieter Husfeld

Sprechstunde des Generaldirektors

Am 24. März 1988 ab 11.00 Uhr führt der Generaldirektor des VEB Kombinat Schiffbau aus Anlaß der Rechenschaftslegung in der Volkswerft eine Sprechstunde für Werftangehörige durch. Anmeldungen nimmt die Kollegin Rückert, Tel. 33 50 bis zum 22. März 1988 entgegen.

Wichmann
Sekretär des Werftdirektors

Mitteilung der BGL

Alle Kolleginnen und Kollegen, die im III. Quartal 1988 die Altersgrenze erreichen und noch keinen Antrag auf Zahlung der Altersrente gestellt haben, melden sich bitte in der BGL, Tel. 24 09, bei Kollegin Scherdin.

Mit tiefer Anteilnahme erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere ehemalige Kollegin

Irmgard Kawitzke

nach schwerer Krankheit verstorben ist. Ihr Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Abt. Werkzeugwirtschaft AGL 20

Saisonabschluß der Kegler



Mit der Ende Februar durchgeführten Kreiseinzelmeisterschaft wurde die Wettkampfserie 1987/88 im Kreismaßstab abgeschlossen. Bei den Mannschaftswettbewerben waren von unserer BSG eine Frauen- und drei Männermannschaften im Einsatz.

Die Frauen wurden Staffelsieger in der Kreisklasse und schafften den Wiederaufstieg in die Kreisliga. Elfi Rihk war die beste Einzelkeglerin. Die IV. Männermannschaft, die von den Gehörgeschädigten gestellt wird, spielte in der 3. Kreisklasse und belegte hinter Aufbau III den 2. Tabellenplatz. Gute Einzelleistungen zeigten die Sportfreunde Lenck und Pardeyke.

Die III. Mannschaft hatte es besonders schwer. Durch Krankheit, Kur und andere Ausfälle gab es fast bei jedem Wettkampf Aufstellungssorgen und der sechste Mann mußte manchmal erst gesucht werden. Trotzdem wurde die Mannschaft Staffelsieger in der 1. Kreisklasse und spielt in der nächsten Spielserie in der Kreisliga. Die besten Einzelergebnisse kamen vom Mannschaftsleiter Hannes Gehrt.

Die II. Mannschaft erkämpfte den Staffelsieg in der Kreisliga und wurde im Vergleich mit dem Staffelsieger der Parallelstaffel, Turbine II, Kreismannschaftsmeister. In der Einzelwertung erreichten H. J. Malchereck und H. Borchers vordere Plätze.

Von unseren sieben Teilnehmern an der Kreiseinzelmeisterschaft konnte nur H. J. Malchereck einen vorderen Platz erreichen. Er wurde Vizemeister und erreichte die Zwischenrunde zur Bezirkseinzelmeisterschaft. In der Frauenklasse B (über 50 Jahre) wurde unsere älteste Sportfreundin Ingeburg Röbel Kreismeister.

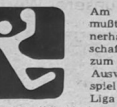
Im FDGB-Pokal-Wettbewerb sind alle unsere Mannschaften auf Kreisebene ausgeschieden.

Auch auf Bezirksebene wird das letzte Turnier durchgeführt. Unsere I. Männermannschaft um Kapitän Erhard Gurk, die im vorigen Jahr den Wiederaufstieg in die Bezirksliga schaffen konnte, hat kaum noch eine Chance auf den Klassenerhalt. Nach vier Turnieren noch auf dem 2. Tabellenplatz liegt die Mannschaft jetzt am Tabellenende. Auch in der Einzelwertung konnten keine vorderen Plätze erreicht werden, die eine Teilnahme an der Bezirkseinzelmeisterschaft (BEM) ermöglicht hätten. Etwas besser ist die Bilanz unserer beiden „Senioren" (über 55 Jahre) H. Micheel und H. Sund, die als Gastspieler bei Turbine spielten und mit der Mannschaft Staffelsieger und Vizemeister wurden.

In der Einzelwertung belegten sie die Plätze 1 und 3 und qualifizierten sich somit für die Bezirksmeisterschaft.

H. M.

Abstiegsentscheidung noch verschoben



Am Wochenende mußte die Männerhandballmannschaft von Motor zum vorletzten Auswärtspunktspiel in der DDR-Liga bei EAW Treptow Berlin antreten.

Die Zielstellung für dieses Spiel lautete: zwei Punkte gewinnen und damit den Kampf um den Abstieg offenzuhalten.

Leider mußte die Mannschaft auch in diesem Spiel auf den dienstlich verhinderten P. Burkhardt bzw. N. Henke (wurde operiert) verzichten.

In der ersten Halbzeit lief das Spiel recht gut. Zwar stand es nach vier Minuten schnell 2:0, aber in der Folgezeit konnte die Mannschaft zu ihrem Spiel finden. Torerfolge aus der Aufbaureihe bzw. durch schnelle Angriffe ließen die Mannschaft auf 2:5 davonziehen (15. Minute).

Bei etwas mehr Konzentration hätte dieser Vorsprung in der 1. Halbzeit noch weiter ausgebaut werden können, aber die Berliner stellten ihre Mannschaft um und konnten bis zur 30. Minute auf 9:11 verkürzen. In der zweiten Halbzeit wurden die ersten zehn Minuten von unseren Spielern verschlafen. Durch Einwechslung des ehemaligen Rostocker Nationalspielers W. Böhme auf Berliner Seite kam mehr Gefahr, und EAW führte nach 40 Minuten mit 13:11.

Doch dann besannen sich alle Motorspieler und die Mannschaft konnte an die Leistung der 1. Halbzeit wieder anknüpfen. Die Abwehr legte dazu den Grundstein. In der 55. Minute führte Motor mit 17:20.

Die letzten Minuten wurden recht sicher gespielt, die Mannschaft ließ sich nicht mehr überraschen und bejubelte am Ende den ersten Auswärtserfolg mit 19:22.

Für Motor spielten: Hagenow/Groth, Anclais, Bollmann (8), Gast (2/1), Dubinski (3), Tippelt, Brettschneider, Manja (7/2), Burczykowski (2), Philippen, Burczykowski, K.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Kinder, Motor II — Vorwärts II

Sonntag, 9.30 Uhr, Schüler, Motor — Lok Greifswald

10.45 Uhr, Knaben, Motor I — Lok Greifswald

10.45 Uhr, Kinder, Motor III — X. DBK Prohn

Sporthalle BBS Volkswerft:

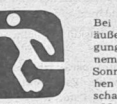
Sonnabend, 13.00 Uhr, 7. Schulturnier mit den Mannschaften der Paten-SSG

Gewichtheben, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Wettkampfte um den DGV-Pokal in der Altersklasse 12

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 13.00 Uhr, Bezirksmannschaftsmeisterschaft für Schüler



Tabellenzweiter hart gefordert

Motor I unterlag S/H Rostock 3:4 (1:3)

Bei sehr guten äußeren Bedingungen, trockenem Platz und Sonnenschein sahen die Zuschauer, die zur Punktspielbegegnung Motor Stralsund gegen die spielstarke Mannschaft der BSG Schiffahrt/Hafen Rostock gekommen waren, eine sehr interessante Begegnung. Die Gäste, mit den Spielern Mischinger und Schlesinger vom FC Hansa weiter verstärkt, besetzt mit einer ganzen Reihe von erfahrenenLigaspielern, waren Favorit. Doch sie kamen gewarnt nach Stralsund. Hatte man doch gegen die Motor-Elf im Pokal mit 5:3 verloren. Das Motor-Rezept lautete: Aus einer sicheren Abwehr schnelle Konter ausnutzen und den Gegner rechtzeitig attakieren. Ein Punkt sollte gesichert werden. Daß die Zielstellung und das Konzept durchaus real waren, bewies der abwechslungsreiche Spielverlauf.

Bereits in der 3. Minute konnte sich U. Kutz auf Rechtsaußen durchsetzen die Flanke erreichte aber keinen Mitspieler. Nur fünf Minuten später war der Ball im Netz der Gäste. Auris hatte einen indirekten Freistoß nach Ablage von D. Hanke ins Tor geschossen. Doch der Schiedsrichter erkannte auf Wiederholung, weil die Gästemauer zu früh heraustrat. Die Wiederholung brachte keinen Erfolg. In der 13. Minute schoß D. Hanke einen Freistoß scharf aufs Tor, der Gästetorwart ließ prallen und U. Kutz verwandelte den Abpraller zum 1:0.

Statt konzentriert weiterzuspielen und die Stärken des Gegners zu beachten, verschenkte man diesen Trumpf. Nur zwei Minuten später konnte Kahnke im Anschluß an eine Ecke unbedrängt zu 1:1 einköpfen. Beim Anstoß wurde der Ball verteidelt, die Flanke von rechts außen lenkte Schlesinger alleinstehend per Kopf in die lange Ecke zum 1:2.

In der 39. Minute setzte sich Mischinger auf der rechten Seite durch, seine Flanke setzte Klatt, einer der Kleinsten auf dem Feld, per Kopf ins Motorgehäuse. Damit stand es 1:3 für die spielstarken Gäste, die unsere Abwehrschwäche konsequent nutzen. Aber die Motor-Elf hatte noch drei gute Chancen, um das Resultat vor der Halbzeit freundlicher zu gestalten. Dazu zählt ein schöner 16-Meter-Flachschuß von D. Hanke, den der Torwart prallen ließ sowie ein Volleyschuß von Jörg Hanke. Drei Minuten vor dem Pausenpfiff konnte K. Kutz eine sehr schöne Direktkombination über vier Stationen nicht erfolgreich abschließen.

Die Pause wurde dazu genutzt, um unsere Männer neu zu motivieren, und das hatte Erfolg.

Bereits in der 53. Minute war Jörg Hanke im Anschluß an einen Freistoß vor dem Tor der Rostocker zu inkonsequent. In der 60. Minute hielt Torwart Günter einen Schuß aus 10 Meter in großartiger Manier.

In der 67. Minute führten unsere Männer einen Freistoß schnell aus. Axel Duggert verkürzte gekonnt auf 2:3. Nur 90 Sekunden später war der Ball wieder im Tor von Schiffahrt/Hafen. Eine Klassekombination, lehrbuchreif, direkt gespielt über U. Kutz, D. Hanke und J. Hanke schob zum 3:3 ein. Jetzt war wieder alles offen. Endlich zeigten unsere Spieler einmal, was sie wirklich können. In der 78. Minute wurde Auries gefault und D. Hanke zirkelte einen 20-Meter-Heber nur knapp am Tor vorbei. Vier Minuten vor dem Ende hielt Torwart Günter erneut einen herrlichen Volleyschuß. In der 88. Minute fiel dann die Entscheidung. Nach Freistoß von Mischinger wurde der Gegner nicht energisch attakiert, der Ball erreichte Schlesinger und es stand 3:4. Damit hatte sich der Favorit recht glücklich durchgesetzt und zugleich die Aufstiegschancen gewahrt. Aber auch unseren Männern muß man ein großes Kompliment machen. Diese Einstellung, das gezeigte spielerische Vermögen und das Siegenwollen sollte der Maßstab für die kommenden Aufgaben sein.

Motor spielte mit: Günther; Dabergott (Quaschner 67.); Duggert; Joppich; Nagel; Auries; Gallinowski; J. Hanke; U. Kutz; D. Hanke; Mötz (Rakow 82.).

H. St.

Tischtennis:

Spielwoche der Unentschieden

Unsere erste Mannschaft hatte in den vorangegangenen Punktspielen bereits gegen die beiden führenden Mannschaften in der Staffel, Motor Wolgast und Luftfahrt Barth, mit guten Leistungen jeweils ein Unentschieden erreicht. Im Spiel gegen Motor IBR Stralsund waren die Ziele höher gesteckt. Aber einige unserer Spieler blieben unter ihren Möglichkeiten, und Motor IBR bot in eigener Halle ein gutes Spiel. Hinzu kommt der Ausfall eines Spielers bei der Werftmannschaft infolge Reservistendienstes für die gesamte Saison. So spielte sie das dritte Spiel in Folge unentschieden.

Für Motor I war das Doppel Sack/Böttner erfolgreich, die Einzel spielten: Sack (3), Böttner (1), Marquardt (2), Schreiber (2) und Tode (1) Ers.

Kreisliga:

Volkswerft III kam beim Tabellenletzten Traktor Stralsund zu einem 10:6-Erfolg und nimmt zur Zeit den 8. Tabellenplatz ein. Volkswerft III spielte mit: W. Scharlau (4), Rothaupt (2), Mattke (2) und Chr. Scharlau; beide Doppel wurden gewonnen.

Volkswerft IV konnte gegen Turbine II eine Steigerung gegenüber dem letzten Spiel nachweisen, aber ein Sieg blieb den Spielern um Mannschaftsleiter Wolfgang Wimmer auch diesmal versagt. Es reichte aber zur Punktetellung, VW IV steht nunmehr mit einem Punkt vor Traktor Stralsund an vorletzter Stelle. Für VW IV spielten: Wimmer (3), Giertz (3), Thom (2) und Kappelt; im Doppel waren Giertz/Wimmer erfolgreich.

1. Kreisklasse:

Eine überraschend klare Niederlage erlitt Volkswerft V gegen Traktor Prohn I mit 1:10. Den einzigen Punkt für die Werftmannschaft erkämpfte Leiske, außerdem kamen zum Einsatz: Groth, Geldschläger und Richter.

2. Kreisklasse:

Ein weiteres Unentschieden gab es für Volkswerft VI gegen Wohnungsbaukombinat IV. Ein Sieg im Doppel (Kamrad/Busch) und Erfolge in den Einzelspielen für: Kamrad (3), Wowsnik (3), Busch (1) und Senf (1) ergaben das 9:9.

Rö.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Eine Kontrolle wird erwartet...

In unserem Betrieb ging immer alles glatt. Morgens trafen wir uns beim Leiter, tranken Kaffee, rauchten und erzählten uns, wie wir den vorigen Tag verbracht haben und was wir heute tun wollen. Wir sagten dazu operative Beratung, und wir mochten sie. Oft sprachen wir über ernste Probleme, so lange, bis wir keine Zeit mehr hatten, sie zu lösen.

Dieser Freitag war gerade der dreizehnte und Rudolf hatte einen bösen Traum. Er rauchte eine Zigarette nach der anderen und wiederholte in einer Tour, daß irgend ein Unglück über uns hereinbrechen wird. Da klingelte das Telefon. Der Leiter nahm den Hörer ab und sagte wie immer: „Komarek, bitte?" Dann wurde er ganz blaß. Im Raum wurde es mäuschenstill. Wir schauten alle auf den Leiter, der langsam auflegte. Rudolf hielt es nicht aus: „Was hab' ich gesagt? Schon ist es da!"

Sein Aufschrei klang eigentlich ganz fröhlich. „Ja, du sagst es", erwiderte der Leiter mit saurem Gesicht. „Du hast sie herbeigerufen", fügte er leise hinzu, „eine überraschende Kontrolle!"

„Was ist los?" rief die Buchhalterin. „Wieso eine überraschende?"

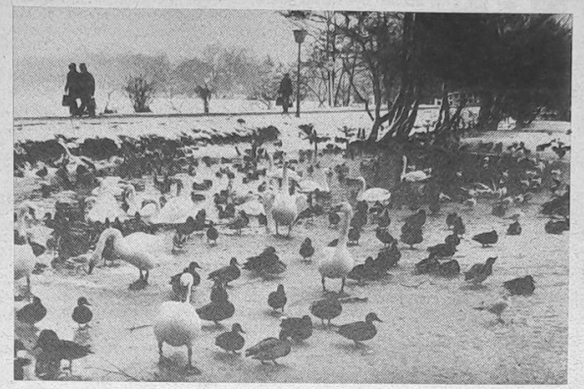
„So ist es", nickte der Leiter.

„Noch gut, daß man Freunde hat, die einen rechtzeitig warnen. Aber ich bitte euch — kein Sterbenswörtchen! Keiner darf die kleinste Ahnung haben, daß wir schon etwas wissen. Wir haben noch drei Tage. Wir müssen uns an die Arbeit machen. Die Aufgaben beenden, den Plan, die Einschätzungen... Ihr kennt das ja. Alles muß in bester Ordnung sein. Habt ihr verstanden?"

In drei Tagen schafften wir das, was wir in zehn Monaten fertig haben sollten. Vom vierten Tag an kam niemand zu spät ins Büro, die operative Beratung fand nicht statt, stattdessen arbeiteten wir von Beginn der Arbeitszeit an wie die Bienchen. Wir warteten ungeduldig auf die überraschende Kontrolle. — So warten wir jetzt schon den vierten Monat!

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Dieses Foto entstand im Winter 1986/87 am Knieper-Teich. Es ist ein Foto, das schon in die Tierfotografie eingeordnet werden kann. Bedingt durch die Härte des Winters halten hier die Tiere gemeinsam auf engstem Raum im friedlichen Nebeneinander die für sie lebensnotwendige Wasserfläche offen. Ausgerüstet mit etwas lockendem Futter für die Tiere, ausreichend Geduld und einer Kamera mit Teleobjektiv lassen sich zu dieser Jahreszeit recht gute Porträts der sich dort aufhaltenden Tiere aufnehmen.

Achtung: Bei sehr kaltem Wetter arbeitet auch ein Fotoapparat träge. Der Belichtungsmechanismus friert an den gefetteten Gelenken ein. Es kommt zu Fehlbelichtungen (Überbelichtung).

Text und Foto: Wilfried Daske

Wußten Sie schon...

... daß auf die Dauer nur untergeordnete Mitarbeiter fähig sind, das in sie gesetzte Mißtrauen zu rechtfertigen?

... daß die gleiche Anzahl von Fehlern bequem in der Hälfte der Zeit gemacht werden kann?

... daß Haltungsschäden auch nicht vermeidbar sind, wenn man sich nach oben bückt?

Sachen gibt's



„Ich hab' grad mal Lust dazu!"

Schriftliches

Im Gästebuch eines Interhotels steht: „Hier bin ich mit meiner Frau gewesen. Es war sehr schön."
Die nächste Eintragung lautet: „Hier bin ich ohne meine Frau gewesen. Es war noch viel schöner!"

Furchtlos

Zwei Artisten treffen sich. Sagt der eine: „Was machst du jetzt so?" „Ich trete in der Löwennummer ‚Einer gegen einen' auf." „Donnerwetter. Und hast du da keine Angst?"
„Wovor sollte sich denn Angst haben. Der Löwe — das bin doch ich!"

Vorsorglich

„Angeklagter, ich verstehe nicht, warum Sie in dem Kunstgewerbeladen alles kurz und klein geschlagen haben."
„Herr Richter, das war reine Notwehr. Mein Geburtstag stand bevor."

Übrigens...

Ein dickes Fell ist keine Garantie, immer mit heiler Haut davonzukommen.

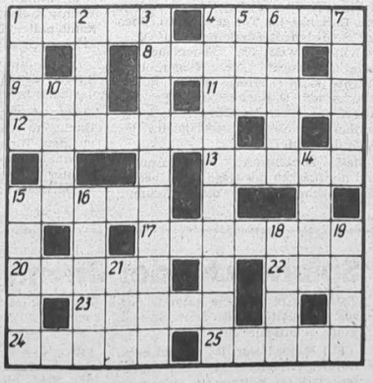
Unser Küchentip

Geflügelleber „Fischerbastei"

2 bis 3 Gänse- oder Entenlebern, 2 Eßl. Öl, 2 Eßl. Butter, 2 Zwiebeln, 2 Äpfel, ½ l Milch, Salz, Paprika, Beifuß

Die gut gewaschene Geflügelleber etwa 1 Stunde in Milch einweichen, dann herausnehmen und mit einem Tuch abtupfen. Öl in der Pfanne erhitzen, die Leber einige Minuten braten, große Zwiebelscheiben in das Bratfett geben, die Leber leicht salzen und mit ganz wenig Beifuß würzen. Alles kurz dünsten lassen, dann die Apfelscheiben dazugeben, alles mit Edelsüßpaprika bestreuen, 2 bis 3 Minuten zugedeckt dünsten lassen und zu Brot, Reis oder Nudeln servieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. polnische Industriestadt, 4. teig- oder breiartige Masse, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. weiblicher Vorname, 11. Blütenstand, 12. Sumpf- oder Wechselfieber, 13. Altberliner Original, 15. Lachenerregendes, 17. eine Art Eierkuchen, 20. Orchideenknolle, 22. nordamerikanischer Dichter des vor Jh., 23. Abwesenheitsnachweis, 24. Landschaftsvertiefung, 25. Schwermetall.

Senkrecht: 1. Wortgleichklang, 2. Zweiheit, 3. fotografische Kleinaufnahme von Schriften auf Planfilm, 4. Kleinigkeitskrämerei, 5. Fluß in Venezuela, 6. chemisches Element, 7. Flachland, 10. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 14. Wettspieleinrichtung, 15. Fall, Vorkommnis, 16. Greifvogel, 18. erzählende Versdichtung, 19. Alkaloid, 21. polnische Stadt.

Auflösung aus Nr. 10/88

Waagerecht: 1. Kappe, 4. Sakko, 8. Thema, 9. Maria, 11. Notar, 13. Ostrakode, 14. Nele, 17. Aare, 20. Flohkrebs, 24. Regel, 25. Tetra, 26. Erato, 27. Marat, 28. Norne.

Senkrecht: 1. Kamin, 2. Pirol, 3. Etat, 4. Senat, 5. Amok, 6. Kato, 7. Ohre, 10. Ise, 12. Ader, 15. Elle, 16. Eklat, 17. Abe, 18. Aster, 19. Etage, 20. Farm, 21. Oger, 22. Hera, 23. Eton.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 12 | Freitag, 25. März 1988 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler „Atlantik 488" erhielt in Leipzig das Gütezeichen „Q"

Zu jeder Zeit Qualitäts-arbeit

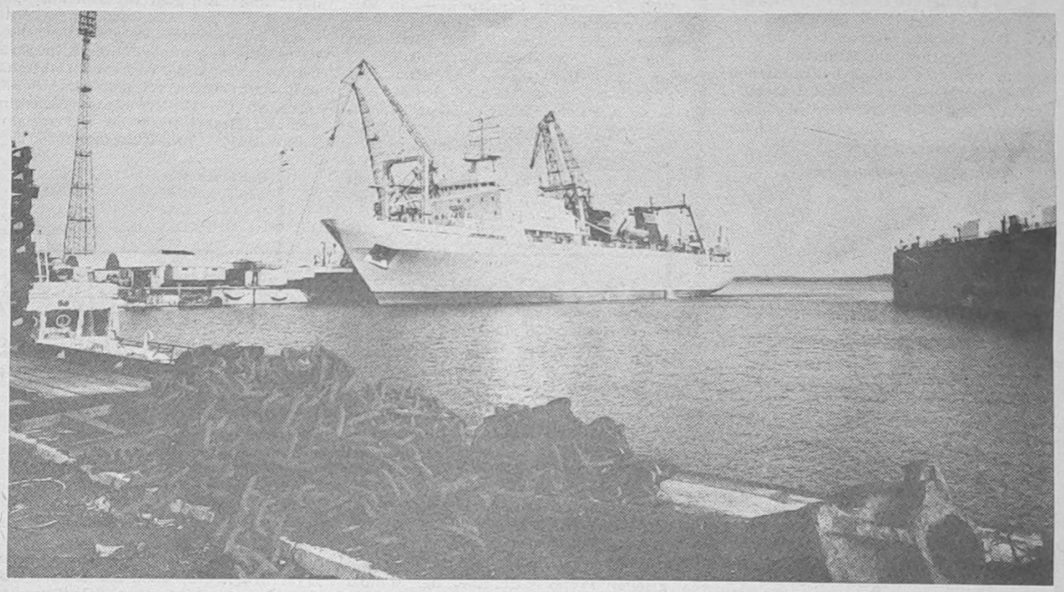


Foto: Falko Milski

Durch die Verantwortlichen des ASMW wurde den Vertretern der Volkswerft im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1988 das Prüfzeugnis übergeben, das die Klassifizierung des Fabriktrawlers mit dem Gütezeichen „Q" beinhaltet.

Damit konnte ein wichtiges Qualitätsziel für das Planjahr 1988 durch das Werftkollektiv realisiert werden.

Der Gütezeichenzuerkennung vorangegangen waren umfangreiche Vorbereitungsarbeiten im 2. Halbjahr 1987 und im I. Quartal 1988. So wurde u. a. eine intensive Auswertung des 1. Einsatzjahres des Nullschiffes 801 vorgenommen. Dabei orientierten sich die Analysen auf das technisch-ökonomische Einsatzgesamtverhalten, aber auch auf das Funktionsbild solcher gebrauchswertbestimmenden Systeme wie der Hauptantriebsanlage, des Fischereiausrüstungskomplexes und der Kälteanlage.

Diese Untersuchungen wurden ergänzt durch Inspektionen der staatlichen Qualitätsinspektion (SQI) sowie des Fachgebietes Schiffbau des ASMW, die mit der Bestätigung des Antrages der Volkswerft auf Gütezeichenerteilung in der 1. Dezemberdekade 1987 einen vorläufigen Abschluß fanden. Aufgrund der ökonomischen Ergebnisse des Planjahres 1987 sowie erweiterter Erkenntnisse beim Serienanlauf wurde eine komplexe Überarbeitung von Antragsmaterialien und Pflichtenheftfestlegungen zu Beginn des Planjahres 1988 notwendig. In Abstimmung mit dem ASMW und der Kombinatsleitung wurde dieser Prozeß per 10. 2. 1988 abgeschlossen. Damit waren auch die Voraussetzungen gegeben, um im März eine weitere Betriebskontrolle durch das ASMW vorzunehmen und das gesamte Klassifizierungsverfahren per 9. 3. 1988 erfolgreich zu beenden.

Die Gütezeichen-„Q"-Zuerkennung kann für unser Werftkollektiv als wichtiger Erfolg zu Beginn des laufenden Planjahres eingeschätzt werden, beinhaltet aber gleichzeitig die hohe Verpflichtung an alle Direktorate, Abteilungen und Gewerke, intensiv an der weiteren technischen, ökonomischen und qualitativen Stabilisierung der Fabriktrawlerserie zu arbeiten. Die erfolgte Erzeugnisklassifizierung und die daraus abzuleitenden Qualitätssicherungsmaßnahmen bieten wesentliche Grundlagen dafür, daß die Volkswerft 1988 den Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" weiterführen kann. Das beinhaltet gleichzeitig die konsequente Realisierung der Qualitätssicherungsprogramme 1988 aller Einzelkollektive unserer Werft.

H. J.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität

Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

Kurz notiert — Kurz notiert

Fabriktrawler 806 termingerecht am 19. März abgesenkt

Wie im Wettbewerbsprogramm vorgesehen, konnte am vergangenen Wochenende der Fabriktrawler 806, das vierte Neubauschiff dieses Jahres, termingerecht über das Absenkdock ins Wasser gelassen werden.

Mit der Realisierung dieser Zielstellung wurde ein wichtiger Eckpunkttermin für den Monat März realisiert. Nun gilt es, ausgehend vom Bereich Schiffbau über den Ausbau und Maschinenbau große Anstrengungen zu unternehmen, um den Probefahrtstermin, den 17. Juni, zu sichern und das Schiff Ende Juli an die sowjetischen Fischer zu übergeben.

Erster Fabriktrawler des Planjahres 1988 übergeben

Am 21. März konnte mit dem Fabriktrawler 803 das erste Neubauobjekt des Jahres 1988 übergeben werden. Acht weitere sollen bis Dezember noch folgen. Das Schiff mit dem Namen „Kapitän Orlikova" hat seinen Heimathafen in Ilischewsk am Schwarzen Meer.

Einen Tag später erfolgte der Flaggenwechsel. Voller Stolz übernahm Kapitän I. A. Lomakin von der Fischereibasis Rpo „Antarktika" das Schiff.

Mit der Übergabe dieses Fabriktrawlers konnte unser Werftkollektiv einen wichtigen Eckpunkt für die Planerfüllung im Monat März und damit auch im ersten Quartal 1988 realisieren.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

China offeriert Ringwadenseiner

Ein Ringwadenseiner eines Standardentwurfs mit einem Kreuzerheck und einer Hauptmaschine von 600 PS wird von der Schiffswerft in Guangzhou angeboten.

Das nach den Klassifikationsvorschriften des Registers der VR China gebaute Schiff kann komplett mit Sonar, Fischsuchgerät, Radar, Loran und Funkausrüstung geliefert werden.

Der Hauptantrieb besteht aus einem Diesel des Modells ZCZ mit 600 PS bei 450 U/min zum Antrieb eines 4-flügeligen Festpropellers. Die Fischereiausrüstung umfaßt eine hydraulische Ringwadenwinde von 6 t, einen hydraulischen Powerblock von 4 t und Ladeausrüstung. Der Fang wird in Kisten und nicht in Tanks, wie ansonsten üblich, gelagert.

Einige weitere Daten sind:

LOA	42,45 m
B	7,3 m
D	3,7 m
T	2,9 m
Einsatzdauer:	20 Tage
Besatzung:	30 Mann
Ladedeplacement:	416 t
Fischladeraumkap.:	137 m³

Umrüstung von Fischereischiffen für die Falklands

Großbritannien beginnt mit einer Verstärkung der Fischereioperationen um die Falkland-Inseln. Zu diesem Zweck wird von dem Fischereiunternehmen Stanmarr Ltd. ein Gefriertrawler eingesetzt, der speziell für die Verarbeitung von Blauem Wittling ausgerüstet ist. Die gleiche Gesellschaft hat die im norwegischen Besitz befindlichen Vestraal, ursprünglich Junella, erworben und für die Bearbeitung von Tintenfisch und Seehecht umgerüstet. Ein zweiter in Vorbereitung für die Falkland-Fischerei bestimmter Hecktrawler ist die Arctic Freebooter, nun unter dem neuen Namen Lord Shackleton.

Verwendung von Sardinen für Surimi

Die Franzosen untersuchen die Möglichkeit einer Surimi-Produktion aus Nicht-Weißfischarten.

Praktische Versuche führt im Auftrag des französischen Forschungsinstitutes Ifremar die Firma Codimar durch.

Gefriertrawler mit 250 t Gefrierkapazität

Ein 115 m langer Gefriertrawler, der zur Zeit in der holländischen Werft Ijssel/Vliet Rotterdam gebaut wird und im Mai nächsten Jahres ausgeliefert werden soll, wird die größte bisher in einen Gefriertrawler installierte Gefrierkapazität mit 250 t/d haben. Das Laderaumvolumen des Schiffes wird 6000 m³ betragen. Außerdem wird es über einen Vorkühlbunker mit 300 m³ verfügen.

t. h.

Jahresversammlung der URANIA-Mitgliedergruppe der Werft

Sich den Forderungen unserer Zeit in jeder Hinsicht so gut wie möglich zu stellen, war Anliegen der schöpferischen und kritischen Erörterungen über das Erreichte und das Erreichbare, die die URANIA-Mitglieder unserer Werft in ihrer Jahresversammlung am 10. März vornahmen.

Vor den Referaten steht die Aufgabe, den Anteil naturwissenschaftlich-technischer Vorträge an der Gesamtbilanz zu erhöhen. Beträgt dieser Anteil bisher in unserem Stadt- und Kreisgebiet etwa 30 Prozent, so soll er sich bis 1990 auf 40 Prozent erhöhen. Damit sind gerade auch die Referenten unserer Werft gefordert, denn das betrifft vorrangig solche Themen wie die Schlüsseltechnologien, die Rationalisierung im weitesten Sinne und die moderne Rechentechnik bis hin zu konkreten Bedienungsunterweisungen für Arbeitsplatz-, Büro- und Personalcomputer. Diese Themen werftbezogen zu behandeln und allen Werftangehörigen nahezubringen, ist eine schwierige, aber notwendige Aufgabe für die URANIA-Mitglieder.

Schwerpunktmäßig wird aber auch ab 2. Halbjahr 1988 die Perspektive unserer Werft und des Erzeugnisprogramms wieder verstärkt in die Vortragstätigkeit einbezogen. Gerade unter dem Aspekt einerseits der 40jährigen Geschichte unserer Werft und andererseits unseres intensiven Kampfes um Effektivitäts- und Leistungssteigerung ist diese Thematik von Bedeutung. In der Beratung der Mitgliedergruppe wurden darüber hinaus solche Schwerpunkte besprochen wie

— Gleichsetzung von Aus- und Weiterbildung und die sich daraus für die URANIA ergebenden Aufgaben

— verstärkte interdisziplinäre Verflechtung der Fachgebiete bis hin zur Übernahme von Methoden und Verfahren anderer Bereiche, zum Beispiel der Medizin, in der Technik

— verstärkte Konkretisierung der Vortragsthemen sowie neue Möglichkeiten der populärwissenschaftlichen Tätigkeit, zum Beispiel Foren, Problemdiskussionen.

Fortgesetzt wird auch künftig die bewährte Zusammenarbeit mit der Parteileitung der Werft, der BGL und anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Brandt

Achtung, Verkehrsteilnehmer!

Verkehrsschulung besonderer Art

Am Montag, dem 11. April 1988, führt das Verkehrssicherheitsaktiv des VEB Volkswerft Stralsund — in Zusammenarbeit mit der Abteilung Verkehrspolizei beim VPKA Stralsund und der Kreisfilmstelle Stralsund — um 19.00 Uhr im Scheele-Haus ein Filmforum zum Thema „Kinder im Straßenverkehr" durch. Diese Veranstaltung läuft im Rahmen der „6. Tage des Kurz- und Dokumentarfilms" im Bezirk Rostock, an der als Gast und Gesprächspartner auch der Regisseur Kurt Barthel vom DEFA-Dokumentarfilmstudio Berlin anwesend sein wird. Seine beiden Kurzfilme „Achtung, Kinder!" und „Ein Rad für Julchen", berühren ein uns alle angehendes Problem; die Verantwortung der Verkehrsteilnehmer gegenüber Kindern im Straßenverkehr. Das Verkehrssicherheitsaktiv der Volkswerft lädt hiermit alle interessierten Kollegen und Kolleginnen zum Besuch dieser lehrreichen und interessanten Veranstaltung ein.

R. Schumann,
Vors. d. VSA



40 JAHRE VOLKSWERFT im Spiegel der Presse
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

4. Folge

„Atlantik"-Projekt verteidigt

Unter dieser Überschrift berichtete die „Ostsee-Zeitung" am 7. November 1964, daß in der Volkswerft erstmalig bei der Erarbeitung eines technologischen Projekts der Weg der komplexen Vorbereitung beschritten wurde. In diesem Bericht ist zu lesen:

„Das technologische Projekt der Volkswerft garantiert einen höheren Schiffsausstoß ohne zusätzliche Arbeitskräfte. Das wird durch die Einführung umfassender technischer Neuerungen unter Berücksichtigung der vollen Auslastung der vorhandenen Anlagen und bei Inanspruchnahme minimaler Investitionen ermöglicht.

So werden das Fließsystem im Schiffbau durchgesetzt, Taktstraßen für Sektionen eingerichtet und Vorausetzungen für den Bau von Großsektionen, die eine optimale Ausrüstung schon in der Vormontage gestatten, sowie für die Blockmontage in der Ausrüstung geschaffen.

Bereits bei der Ausarbeitung des technologischen Projekts arbeiteten eine Vielzahl von Werktätigen mit.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften in den einzelnen Abteilungen des Schiffbaus haben inzwischen die Arbeit aufgenommen, um die vorgesehenen Maßnahmen zu realisieren. Noch vor Baubeginn des Null-Schiffes werden alle Werktätigen nach einem genau festgelegten Schulungsprogramm auf die neuen Aufgaben vorbereitet und mit ihrem zukünftigen Arbeitsplatz vertraut gemacht, damit sie alle vom ersten Tag an mit voller Kraft ans Werk gehen können.

Schon jetzt (1964) liegen über 1800 Verpflichtungen zur Vorbereitung der Produktion und zur Rationalisierung vor. So gehen die Werktätigen der Volkswerft mit dem Gefühl hoher Verantwortung für unser Leben von morgen an die Ausarbeitung eines optimalen Perspektivplanes bis 1970."

In einer ADN-Meldung vom 12. März 1965 heißt es:

„Am letzten Messetag in Leipzig (1965), schlossen die Außenhandelsorgane der DDR mit der Sowjetunion einen Vertrag über die Lieferung von 40 Fang- und Gefrierschiffen des neuen Typs ‚Atlantik' bis 1968 ab. Bis 1970 wird die Sowjetunion insgesamt 103 solcher Schiffe von der DDR kaufen."

In einem Pressebeitrag unter dem Titel „Wie viel ist drin?" brachte das „Neue Deutschland" vom 6. Mai 1966 eine Betrachtung zu Problemen der sozialistischen Rationalisierung im Schiffbau der DDR. Da ist unter anderem zu lesen:

„Der ‚Atlantik' hat sich mit der Nordsee befreundet. Das erste aus der neuen Serie Stralsunder Fischfang- und Verarbeitungsschiffe hat seine Probe bestanden. Es hat gehalten was sich das Kollektiv der Volkswerft von ihm versprach. Es ist um 11 Prozent schneller als sein Vorgänger, der ‚Tropik'. Es kann um die Hälfte mehr Fische und dreiviertel mehr Fischmehl aufnehmen.

Dieses Schiff ist ein Spitzenerzeugnis, es ist auf dem Markt gefragt — doch wieviel davon können wir bauen?

Wir haben für Entwicklung, Konstruktion und Fertigung etwas aufgewendet. Das soll sich auszahlen, das soll uns ein großes Stück Nationaleinkommen zurückbringen. In der Werft ist viel rationalisiert worden — in einzelnen Bereichen, an einzelnen Verfahren. Auf der Werft ist man dazu übergegangen, die Herstellung des Schiffes folgerichtig und umfassend zu rationalisieren. Auf diese Weise steigern sie die Arbeitsproduktivität erheblich und erhöhen den Ausstoß von 23 Schiffen vom Typ ‚Atlantik' im Jahre 1966 auf 30 im Jahre 1970. Auf die moderne Produktion der ‚Atlantik'-Serie angelegt, erneuert die Rationalisierung Arbeitsfluß und Arbeitsweise des Betriebes. Sie führt zugleich über seine Grenzen hinaus."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke. Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski. Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Franz Rosenow, Harimut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Produktionsoptimierung auch im Bootskörperbau gefragt

Parteisekretär Klaus Schmeling informierte sich in der Abteilung FKB

„Überall müssen die im Volkswirtschaftsplan festgelegten Aufgaben der Konsumgüterproduktion und des Handels, die entsprechenden Zulieferungen in Umfang, Struktur und allen Positionen materiell vollständig gesichert, vertraglich vereinbart und termingerecht realisiert werden. Die kontinuierliche Produktion und der für die Versorgung notwendige Rhythmus der Belieferung des Handels ist also zu gewährleisten."

Dieser Forderung, die Erich Honecker kürzlich in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären der SED formulierte, gerecht zu werden, ergibt sich auch für die Volkswerft. So hat sich unser Betrieb im diesjährigen Wettbewerbsprogramm die Aufgabe gestellt, Fertigungserzeugnisse für die Bevölkerung in einem Umfang von 9,6 Millionen Mark zu produzieren. Neben weiteren Bereichen leisten die Kollegen des Yachtbootskörperbaus einen wichtigen Beitrag für die Konsumgüterproduktion.

In der vergangenen Woche führten sie eine Gewerkschaftsversammlung durch, an der auch Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer Werft, teilnahm. Anliegen dieser Versammlung war es, einen Überblick über die Vorhaben dieses Jahres zu geben, gleichzeitig aber auch darauf aufmerksam zu machen, welche Probleme es in diesem Bereich der Konsumgüterproduktion zu lösen gilt.

Die Kollegen unter Leitung von Harald Schubert, die meisten erfahrene Schiffbauer, haben sich für dieses Jahr viel vorgenommen. Immerhin sollen 21 Yachtbootskörper ausgeliefert werden. Hinzu kommt die Anfertigung einer Vielzahl von Schiffsgeländern.

Ständig ist das Gewerk bemüht, Verbesserungen im Produktionsablauf zu erreichen. Dabei entwickeln sie ein hohes Maß an Eigeninitiative. Ein Beweis dafür ist die Anfertigung mehrerer Rationalisierungsmittel.

Jedoch reichen diese eigenen Anstrengungen nicht immer, um die entsprechende Produktionsoptimierung, aber auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Abteilungsleiter Jürgen Ringhand verwies auf wesentliche noch ungelöste Probleme:

Im Vordergrund steht die Be- und Entlüftung der Produktionshalle. Durch die Konzentration vieler Arbeitsgänge auf engstem Raum ist die Rauch- und Staubbelastung sehr hoch. Hier ist zumindest der Einbau eines Lüfters, wie in der Nachbarhalle, erforderlich. Hinzu kommt die Lärmbelästigung durch die Ausführung von Beul- und Richtarbeiten.

Ein weiteres Problem ist das Fehlen eines überdachten Platzes für die Lagerung von Bootskörpern, Vorrichtungen und Material. Die Schaffung einer solchen Lagerfläche würde unter anderem die Qualität des zu verarbeitenden Materials sowie der gerfertigten Bootskörper verbessern.

Als dritten Schwerpunkt nannte Genosse Ringhand den Einsatz einer zweiten Rohrbiegemaschine. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung eines entsprechenden E-Motors.

Parteisekretär Klaus Schmeling ging in seinen Ausführungen in Verbindung mit der Gesamtzielstellung unseres Betriebes auf die dargestellten Probleme ein.

Ausgangspunkt war dabei der Politbüro-Beschluß zur weiteren Entwicklung des Schiffbaus unserer Republik.

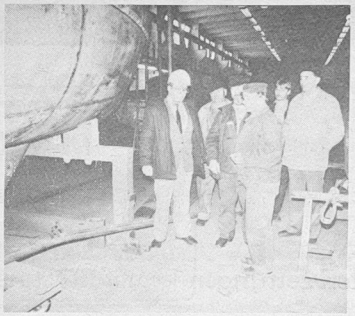
Dabei hob er die hohe Einsatzbereitschaft und Initiative des Werftkollektivs hervor:

„Gerade in dieser angespannten Situation ist es sehr wichtig, daß jeder Werktätige unseres Betriebes sich verantwortungsbewußt dafür einsetzt, die geplanten Zielstellungen zu realisieren. Dabei ist es aber auch wichtig, den noch vorhandenen Problemen größte Beachtung zu schenken und für eine schnelle Beseitigung zu sorgen. Denn damit wird ein Beitrag zur Senkung des Fertigungsaufwandes und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen geleistet", sagte Genosse Schmeling.

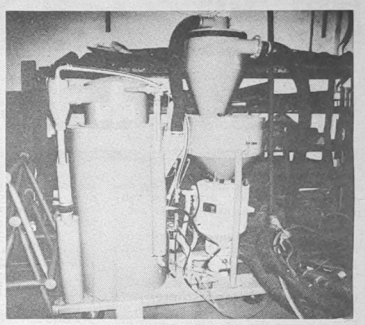
Er versicherte den Kollegen, sich um eine Lösung der aufgezeigten Mängel gemeinsam mit den verantwortlichen Leitern zu bemühen. Über die Ergebnisse werden wir dann an dieser Stelle wieder berichten.

F. M.

Das Beste für die beste Sache der Welt!



Parteisekretär Klaus Schmeling im Gespräch mit Kollegen des Yachtbootskörperbaus.



Künftig soll neue Stahltechnik Typ „Vacublast" zum Einsatz kommen und zur Qualitätsverbesserung der Bootskörper beitragen.

Fotos: Falko Milski

„Stealth" – Angriff auf die Sicherheit und Vertrauensbildung

Die Aktivitäten des Jahres 1987 haben die Möglichkeit eines Durchbruchs zum Stopp des Wettrüstens und zu nuklearer Abrüstung in greifbare Nähe gerückt — in Gestalt der sogenannten doppelten Null-Lösung für Mittelstreckenraketen größerer und kürzerer Reichweite in Europa. Dazu hat vor allem die flexible und kompromißbereite Haltung der SU beigetragen, die von den anderen Staaten des Warschauer Vertrages vollinhaltlich unterstützt wird. Diese Entwicklung hat in den westlichen Ländern eine Reihe von Kräften auf den Plan gerufen, die offen dagegen zu Felde ziehen und eine Forcierung der Rüstung fordern. Gewissermaßen die Inkarnation dieser Bestrebungen ist das SDI-Programm zur Schaffung von Weltraumwaffen. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß in den USA unter strategischen Gesichtspunkten an qualitativen technologischen Entwicklungssprüngen auch in sachlichen anderen Rüstungsbereichen mit hoher Intensität gearbeitet wird. In diesem Zusammenhang steht der Begriff „Stealth" für eine weitere Grundsichtung qualitativer Rüstungseskalation mit potentiell äußerst gravierenden Folgen.

„Stealth" — Technologien — Ursprung und Merkmale

„Stealth" — zu deutsch Heimlichkeit oder, freier übersetzt, Tarnkappe — kennzeichnet einen Komplex von militärtechnologischen Forschungen, Verfahren und Rüstungsprogrammen, mit denen die Ortung von angreifenden Waffensystemen durch Radar sowie Infrarot —, akustischen und elektromagnetischen Sensoren erschwert und tendenziell unmöglich gemacht werden soll. Der Chef der Behörde für fortschrittliche Verteidigungsforschungsprojekte des Pentagons, Robert S. Cooper, erklärte zu „Stealth"-Anfang 1986 im amerikanischen Kongreß: „Diese technischen Innovationen sind die revolutionärste Luftfahrttechnologie seit Einführung des Turbinentriebwerkes und der schwenkbaren Tragfläche. Sie schließen verringerte Radar-, Infrarot-, Akustik-, optische und andere Parameter ein. Kombiniert mit elektronischer Kriegführung sowie Mittel- und Langstreckenwaffen schaffen sie ein in hohem Maße tödliches System, das in der Lage ist, jegliches bedrohliches Umfeld zu überleben. Sie gestatten es, aus dem Dunkeln auf einen Gegner zu schießen, ohne gesehen zu werden." (Zitiert nach The Times, London 13. Juni 1986). Nach Aussagen der bürgerlichen Militärpresse reichen entsprechende Bestrebungen des Pentagons und der Konzerne bis in die 50er Jahre zurück.

Nachdem die Sowjetunion das militärische Gleichgewicht errungen hatte, verstärkten die USA ihre Anstrengungen auf diesem Gebiet. Bereits seit 1981 soll es beim Lockheed-Konzern ein „Stealth"-Produktionsprogramm geben, und zwar zur Herstellung eines Flugzeuges mit der Bezeichnung SRF — 19 A (SRF: für Stealth/Tarnung, Reconnaissance/Aufklärung, Fighter/Kampfflugzeug). Von der Aufklärungsversion dieses Jägers sollen seit 1984 einsatzbereite Geschwader existieren und bei Lookheed 20 Stück jährlich gebaut werden. In geheimen Flügen sollen diese Maschinen jeweils aus den USA an Bord von C-5-„Galaxy" Großraumflugzeugen zu den Startplätzen gebracht und an den Landeplätzen sofort wieder abgeholt, wie die Zeitungen „Internationale Wehrrevue", „The Times" und „The Washington Post" mehrfach berichteten. Aufmerksam wurde die Weltöffentlichkeit erneut auf diese Aktivitäten der USA, als 1986 ein Flugzeug vom Typ SRF 19 A in den Naturpark von Kalifornien abstürzte.

NEU BEI DIETZ

Richard Sorge
Der neue deutsche Imperialismus
Reprint der Erstausgabe; Carl Hoym Nachfolger, Hamburg – Berlin 1928
Mit einem Vorwort von Jürgen Kuczynski
Dietz Verlag Berlin 1988 – XXIV, 192 Seiten – Leinen
12,50 M – Bestell-Nr. 738 465 8
Dr. Richard Sorge, deutscher Kommunist, Internationalist, Wissenschaftler und sowjetischer Aufklärer (1895 – 1944) schrieb dieses Buch zu einer Zeit, da Lenins Arbeit „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" den revolutionären Kapitalismus" den revolutionären Kräften noch weitgehend unbekannt war. Er untersuchte den deutschen Imperialismus in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg und kam zu wichtigen Erkenntnissen über die neue Stellung des deutschen Imperialismus, der sich anschickte, da nun ohne Kolonien und ohne starke Militärmacht, diese „Mängel" zu korrigieren.

Karl-Heinz Hoffmann
Am Eismeer verschollen
Erinnerungen aus der Haftzeit in faschistischen Strafgefangenenlagern in Norwegen
Dietz Verlag Berlin 1988 – Seiten 189 Seiten, zahlreiche Abbildungen – Broschur – 4,80 M – Bestell-Nr. 738 420 8
Der ehemalige Jungkommunist, ab 1933 an der Widerstandsarbeit der illegalen KPD in Magdeburg beteiligt, berichtet von seinem politischen Werdegang in den letzten Jahren der Weimarer Republik und vor allem über die Nazizeit.

Aufruf des Jugendkollektivs Müller, FSM

Den Thälmann-Subbotnik am 16. April wollen wir für die Planerfüllung nutzen

STARKER SOZIALISMUS – SICHERER FRIEDEN – XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!



Monatlich erfolgt eine Auswertung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms bei Abteilungsleiter Dieter Fabian (2. von rechts) mit allen Partnern. Foto: Jürgen Koltz



25. Tagung der Stadtverordnetenversammlung

Großes Bürgerinteresse für die örtlichen Baumaßnahmen

Am vergangenen Donnerstag kamen die Abgeordneten unserer Stadt zu ihrer 25. Tagung zusammen.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des kreisgeleiteten Bauwesens im Zeitraum 1986 bis 1990. Bereits im Tätigkeitsbericht des Rates über den vergangenen Zeitraum seit der letzten Tagung unserer örtlichen Volksvertretung im Dezember, ging Genossin Renate Meyer, Sekretär des Rates, auf Schwerpunkte des Bauwesens ein.

Dabei verwies sie auf den Abschluß der Arbeiten am Kindergarten Andershof in diesem Jahr und die Übergabe der neuen Kinderbibliothek im III. Quartal 1988. Bis Ende März sollen die 66 AWG-WE an ihre künftigen Mieter übergeben werden.

Im Januar erfolgte die Bildung des 48. Wohnbezirkes unserer Stadt. Hierzu gehören unter anderem die Straßenzüge Wiesenstraße, Kranichgrund, Vogelsang 2 bis 20, An der Stadtkoppel sowie ein Teil der Lindenallee. Neu ist auch die Arbeitsaufnahme von örtlichen Wohnungskommissionen in 22 Wohnbezirken.

Im Wohnungstauschservice der Stadt wurden 91 Tausche realisiert. Damit können nun 40 unbelegte Wohnungen besser genutzt werden. Nach dem Tätigkeitsbericht des Rates sprach Stadtbaudirektor Siegfried Denn über den Stand der Erfüllung des Beschlusses der StVV Nr. 85—15/86 vom 3. April 1986 über die Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des kreisgeleiteten Bauwesens im Zeitraum 1986 bis 1990. „Baumaßnahmen stehen im Mittelpunkt des Interesses der Bürger unserer Stadt", sagte Genosse Denn. Daraus erwächst die Forderung, alles daranzusetzen, die städtebauliche Konzeption — zunächst bis 1990 — in vollem Umfang durchzusetzen. Dabei muß sich das Baugeschehen besonders auf die Altstadt konzentrieren. Sehr nutzbringend ist dabei die Zusammenarbeit mit der Ingenieurhochschule Cottbus. So wurden mehrere Gestaltungsvarianten erarbeitet, die auch in einer Ausstellung für die Abgeordneten sichtbar gemacht wurden.

Insgesamt befinden sich zur Zeit 236 Wohnungseinheiten in Neubau, Rekonstruktion und Modernisierung, woran 53 Betriebe beteiligt sind. Diese Anzahl ist allerdings zu gering, um den erforderlichen Baufortschritt in der Innenstadt zu gewährleisten. Oftmals sind die Betriebe aufgrund des schlechten Bauzustandes der Häuser mit der Rekonstruktion überfordert. Deshalb wird sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Oberbürgermeisters mit der Erschließung von Reserven auf diesem Gebiet beschäftigen. Außerdem sollen Praktikanten der IHS Cottbus weitere Projekte für Lückenbauten erarbeiten.

Das gilt unter anderem für die Objekte Mönchstraße 15, Heilgeiststraße 70 und Wasserstraße 34. Hinzu kommt die Entwicklung von Abbruchtechnologien für die Abschnitte Tribseer Damm 59 bis 61 und Ossenreyerstraße 13 bis 15. Weiter fortgesetzt wird die Arbeitsweise der technologischen Linien. So wird die PGH Fortschritt ihren Einsatz am Frankendamm abschließen und die bereits bestehenden Linien verstärken.

Schwerpunkte werden dabei die Heilgeist- und Mönchstraße sowie die Abschnitte Semlower- , Bechermacher- und Badenstraße sein.

Für die Eckbebauung Külp- und Fährstraße wird in Zusammenarbeit mit der IHS Cottbus eine neue Bautechnologie angewendet. Die Wulflamstuben werden bis Ende 1990 durch polnische Bauleute wieder hergerichtet. Im Bereich der Mauerstraße soll im I. Halbjahr 1989 mit dem Bau von 115 WE begonnen werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf eine stralsundtypische Gestaltung der Häuser und auf eine rationelle Baudurchführung gelegt. Der Stadtbaudirektor ging in seinem Referat auch auf die Fortführung des Wohnungsneubaus im Stadtteil Grünhufe ein.

Neben den geplanten 174 Wohnungen, deren Bau der KB 2 des WBK Rostock in diesem Jahr übernimmt, werden weitere 307 WE an einem Zusatzstandpunkt errichtet.

Gemäß dem Politbüro-Beschluß zur weiteren Entwicklung des Schiffbaus erhält davon der VEB Volkswerft 100 WE. Mit der Erweiterung der Bauvorhaben in diesem Gebiet wächst auch der Bedarf an gesellschaftlichen Einrichtungen. Deshalb ist der Bau einer Schule geplant, die im III. Quartal 1989 fertiggestellt sein soll.

Außerdem ist zu einem späteren Zeitpunkt der Bau einer Kaufhalle und einer Kinderkombination vorgesehen.

Abschließend ging Stadtbaudirektor Denn auf den Eigenheimbau ein. Hier gibt es zwei Hauptstandorte: die Kurt-Bürger-Straße und am Lüssower Berg. Nach der Rechenschaftslegung der ständigen Kommission Bauwesen sprachen zehn Abgeordnete und Gäste zur Diskussion.

F. M.

Wir sind dabei!

Wortmeldung der 12 Jugendkollektive des Schiffbaus

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Am 18. März dieses Jahres rief das Jugendkollektiv Müller, FSM, zur Teilnahme am 16. Thälmann-Subbotnik auf.

Wir, die anderen 12 Jugendkollektive des Bereiches Schiffbau, schließen uns diesem Aufruf an.

Jawohl, wir sind bereit! Wissen wir doch, daß nur ein ökonomisch starker Sozialismus einen sicheren Frieden garantiert. Für uns sind die Worte „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden" keine leeren Worte, sondern täglicher harter Kampf um die termingerechte Realisierung unserer anspruchsvollen Planaufgaben. Einhaltung der Limite, der Qualität und Auslastung der Arbeitszeit stehen bei uns dabei im Mittelpunkt unserer Aktivitäten.

Wir werden unsere Arbeit an diesem 16. April so gestalten, daß wir einen wirksamen Beitrag zur allseitigen und erzeugniskonkreten Erfüllung der anspruchsvollen Planaufgaben des Jahres 1988 erbringen.

Unser Ziel ist es an diesem Tag, eine volle arbeitstägliche Leistung abzurechnen. Hierzu werden alle Jugendkollektive ihre konkreten Maßnahmen beschließen.

JK Dabel, FST
JK „Werner Seelenbinder", FST
JK Thom, FSM
JK Baltsch, FSM
JK Winkler, FSM
JK „Rudolf Seifert", FSH
JK Prochnow, FSV
JK Bennat, FSV
JK Detlow, FSV
JK Ginzel, FSV
JK Horn, FSV
JK Betzel, FSV
JK Öhlrich, FSV

„Wilhelm Pieck"-Kollektiv der Verzinkerei erarbeitet eine arbeitstägliche Leistung

Wir haben am vergangenen Wochenende den Aufruf des Jugendkollektivs Müller der Abteilung Schiffbau Montage in unserer Werftzeitung zur Kenntnis genommen, im Kollektiv beraten und sind dabei zu folgendem Entschluß gekommen.

MEIN ARBEITSPLATZ MEIN KAMPFFELD FÜR DEN FRIEDEN

Das Kollektiv „Wilhelm Pieck" der Verzinkerei wird sich 100prozentig am 16. Thälmann-Subbotnik beteiligen. Mit der an diesem Tag erbrachten zusätzlichen Leistung werden wir dazu beitragen, hochgesteckte Zielstellungen zu realisieren.

Wir waren an jedem Arbeitstag des Jahres und auch an vielen Wochenenden bemüht, unsere im Wettbewerbsprogramm übernommenen Verpflichtungen in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen.

So erreichten wir per Februar in der Arbeitsproduktivität 108 Pozent.

Die Kosten je Normstunde haben wir nur mit 93,8 Prozent in Anspruch genommen, um nur einiges zu nennen.

Diese Leistungen wollen wir fortsetzen. Engagement und Einsatzbereitschaft wird von jedem einzelnen auch zukünftig gefordert.

Wir haben uns vorgenommen, den April zum Monat höchster Planerfüllung zu gestalten. Dafür werden wir natürlich auch den Thälmann-Subbotnik am 16. April nutzen und eine volle Schicht durchführen. Da wir im Drei-Schicht-System arbeiten, wollen wir zwei Schichten an den anderen beiden Sonnabenden arbeiten. An diesen Tagen wollen wir Lüfterteile und schiffbauliche Ausrüstungen bearbeiten, um Vorlauf zu schaffen und den 1. Mai als Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen würdig vorzubereiten. Mit der höchsten Planerfüllung im April leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens und machen unseren Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden.

Wir rufen alle Kollektive der Werft auf, unserem Beispiel zu folgen!

Richter,
Parteigruppenorganisator
Bookhahn,
Meister
Kränke,
Vertrauensmann

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm mit ersten Ergebnissen

Zwischenauswertung zeigte – es bleibt noch viel zu tun

Gemeinsam geht es besser, sagten sich die Kollegen der Abteilung Schiffbau Helling und erarbeiteten mit ihren Partnern EKS, EKA, EKR, TRS, EVF I, TS, TBR, TG 2 und TAI ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit sollen Reserven erschlossen werden, um den Aufwand zu senken. Es soll erreicht werden, Eckpunkttermine mit dem gestimmten Planlimit zu erreichen. Im Bewußtsein, das durch den Schiffbau der Taktrhythmus angegeben und damit auch das Tempo der Bereiche Ausbau und Maschinenbau mitbestimmt wird, wurden konkrete Zielstellungen erarbeitet, die wir in der Wettzeitung vom 19. Februar veröffentlichten. Am 17. März erfolgte nun eine erste Zwischenabrechnung.

Dieter Fabian, Abteilungsleiter FSH konnte einschätzen, daß durch sein Abteilungskollektiv die geforderten Termine des Jahres bisher gehalten werden konnten. Erst am letzten Wochenende erfolgte das Absenken des Schiffes 806.

Was wurde nun im einzelnen erreicht?

Im 1. Quartal 1988 sollten über den PWT Teil II 550 Stunden eingespart werden.

FSH mit 211 Stunden, EK mit 82 Stunden, TS mit 15 Stunden und EV mit 135 Stunden haben ihren Anteil erbracht. TR und TG erfüllten ihre Auflagen nicht.

Insgesamt sind große Anstrengungen zu unternehmen, um die fast 1000 Stunden zu realisieren. Das sollte geschehen durch eine 110prozentige Abdeckung mit Maßnahmen durch

— technisch-organisatorische Maßnahmen (40 Prozent)
— Neuerervereinbarungen/Neuererwesen (50 Prozent)
— wissenschaftliche Arbeitsorganisation (10 Prozent).

So sind auf den Schiffsobjekten 805 50 Stunden und 806 150 Stunden einzusparen, das ist auch abgesichert. Probleme zeichnen sich für das Schiff 807 ab. Wenn es zum Monatsende aus der Halle getaktet wird, ist erst ein ganz geringer Anarbeitungszustand erreicht für die Abteilung. Begonnen wurde in der Abteilung auch wieder mit der bewährten Methode des Schreibens von „Bautagebüchern". Seit drei Wochen werden sie wieder geführt. Wenn möglich, erfolgen aber schon zwischenzeitlich Absprachen, um großen Nutzen daraus zu ziehen. So wurden schon mit dem Schnürboden Kontakte aufgenommen.

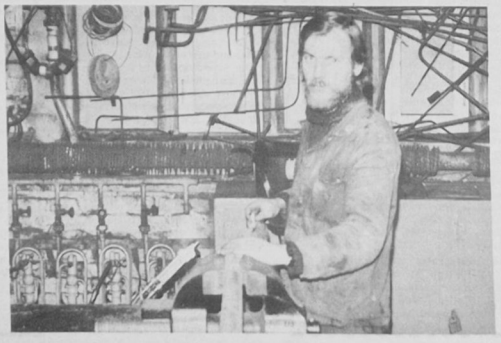
Im Neuererwesen konnte auch etwas in Bewegung gebracht werden. So sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt 16 Neuerervorschläge und fünf Neuerervereinbarungen abgeschlossen worden. Der voraussichtliche Nutzen beträgt 14 152 Mark. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Arbeit mit den Intensivierungskonten. Die zehn Partner wollten insgesamt 29 Konten erarbeiten.

Um den Schiffbau insgesamt zu entlasten, werden gegenwärtig Arbeiten verlagert.

So übernahmen FSH von FSM die Fundamente auf den freien Decks. Von FSH werden Schloserarbeiten durch Kühlautomat übernommen. Die Verhandlungen dafür laufen gegenwärtig mit KAB.

Es zeigt sich also, bei FSH ist etwas in Bewegung gekommen. Das Rationalisierungsaktiv sowie die WAO- und Neuererbrigaden werden aktiv weiter an der Durchsetzung der Zielstellungen arbeiten.

J. K.



Kandidat unserer Partei

Nach dem Abschluß der 10. Klasse erlernte Roland Kollwitz in unserer Betriebsberufsschule den Beruf eines Rohrleitungsmonteurs.

Seit 1976 arbeitet er im Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" des Meisters Bruno Fritz im Rohrbau. Roland ist verheiratet und hat zwei Kinder. In seinem Gewerk ist er anerkannt und gehört als Arbeitsgruppenleiter zu den Stützen des Kollektivs.

„Auf Roland kann ich mich jeder Zeit verlassen. Besondere Aktivitäten zeigte er jedes Jahr in der Neuererbewegung. Nun hat er sich im Arbeits- und Brandschutz qualifiziert und wird noch in diesem Jahr als Meistervertreter eingesetzt. In Diskussionen vertritt Roland einen parteilichen Standpunkt und hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg", Worte des Meisters Bruno Fritz.

Mit Roland hat die gewerkseigene Parteigruppe nun sechs Genossen, die im Kollektiv stets an der Spitze stehen.

Auf einer der nächsten Parteiversammlungen wird Roland einen Parteiauftrag erhalten, den er in seiner Kandidatenzeit zu erfüllen hat.

Foto: J. Koltz

REPORT VOR ORT

Planerfüllung – ohne Unfälle und Havarien zu verursachen

Versicherung unterstützt die Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit

Die Staatliche Versicherung der DDR, die enge Beziehungen zu allen Bereichen der Volkswirtschaft unterhält, hat die Aufgabe, noch konsequenter auf die Betriebe einzuwirken, damit Unfälle, Brände und Havarien zurückgedrängt werden.

Diese Aufgabenstellung ist im neuen Statut der Staatlichen Versicherung, welches am 1. Januar 1988 in Kraft trat, als eine der Hauptaufgaben benannt.

Es geht darum, mit ökonomischen Mitteln gegen Rechtsverletzungen, mangelnde Verantwortung sowie Sorglosigkeit aufzutreten und die sozialistische Gesetzlichkeit auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes in den Betrieben durchzusetzen.

In enger Zusammenarbeit mit den staatlichen und gesellschaftlichen Kontrollorganen des Arbeits- und Brandschutzes und anderen Einrichtungen wird die vorgenannte Aufgabe gelöst und gezielt Einfluß auf die Beseitigung von Mängeln und Gefahrenquellen in den Betrieben genommen. Noch immer treten in der Volkswirtschaft hohe Verluste auf, die als Versicherungsschäden durch unsere Dienststellen reguliert werden. Sie werden oftmals durch Fehlverhalten von verantwortlichen Leitern und anderen Werktätigen begünstigt. Deshalb orientiert die Versicherung auch darauf, daß jeder Werktätige diszipliniert die Vorschriften für den technologischen Prozeß und das Verhalten bei auftretenden Störungen kennt und in seiner Arbeit beachtet. Die Staatliche Versicherung nimmt in Form von Auflagen und Sanktionen darauf Einfluß, damit bekanntgewordene Mängel und Gefahrenquellen kurzfristig beseitigt werden. Bei groben Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen kann eine Kürzung der Versicherungsleistungen erfolgen.

Im Bezirk Rostock wurde 1987 im Bereich der VEW und Landwirtschaft an die Betriebe rund 2900 Auflagen aus vorgenannten Gründen erteilt und mehrfach Sanktionen in Form von Entschädigungskürzungen, Rückforderungen oder zeitweiliger Außerkraftsetzung des Versicherungsschutzes durchgesetzt. Die Staatliche Versicherung orientiert jedoch auf die vorbeugende Schadenverhütung in den Betrieben der Volkswirtschaft und geht davon aus, daß es für die Sicherung und Stärkung unserer Volkswirtschaft sowie von Leben und Gesundheit unserer Werktätigen wichtiger ist, Schäden zu verhüten, indem bekannte Mängel und Gefahrenquellen beseitigt werden, bevor es zum Schaden kommt. Hierzu dienen insbesondere die bereits vielfach bekannten Vereinbarungen zur Schadenverhütung, die seit einigen Jahren zwischen der Staatlichen Versicherung und bestimmten Betrieben getroffen werden. Hierbei werden gemeinsame Aktivitäten der Betriebe und Kreisdirektionen der Staatlichen Versicherung festgelegt, um Arbeitsunfälle, Ausfallzeiten, Brände und Havarien zu vermeiden.

In unserem Bezirk werden jährlich in Vereinbarungen bis zu 60 Betriebe der VEW und Landwirtschaft einbezogen, in denen rund 42 000 Werktätige tätig sind. Die Abrechnung erfolgt jährlich, wobei besonders gute Ergebnisse durch den Einsatz von gemeinsamen Prämienmitteln gewürdigt werden. Wir wünschen den einbezogenen Betrieben für das Jahr 1988 gute Erfolge bei der Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit in den Betrieben, damit Arbeitsunfälle, Brände und Havarien zurückgedrängt werden und wir zum Jahresschluß sagen können, unsere gemeinsamen Anstrengungen zur „Planerfüllung ohne Unfälle und Havarien" haben sich gelohnt.

Hans-Martin Möller,
Sektorenleiter
Staatliche Versicherung
Bezirksdirektion Rostock

Kollektivveranstaltung – wieder eine Enttäuschung im Klubhaus „E. Thälmann"

Nach Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" bemühten wir uns bei der Klubhausleitung im Thälmann-Haus um die Fischerstube, damit wir die Auszeichnung im würdigen Rahmen durchführen können. Der „Internationale Frauentag" stand auch vor der Tür, so daß wir beide Veranstaltungen auf den 9. März festlegten und auch eine Zusage für den Raum erhielten.

Was aber dann kam, ist eigentlich unbeschreiblich, und wir möchten mit diesem Brief erreichen, daß solche Panne keinem anderen Kollektiv widerfahren soll.

Nach telefonischer Rücksprache mit der HOG-Leitung des Thälmann-Hauses konnte aus Personalmangel keine gastronomische Betreuung zugesagt werden. Dieser Fakt gab uns Anlaß, mit der BGL unseres Betriebes in Verbindung zu treten, damit eine Klärung zwischen Klubhausleitung und HOG erzielt wird.

Danach wurde eine gastronomische Betreuung zugesichert, und unsere Kollegin Metzner (Kulturobmann) führte am 3. März 1988 mit Kollegin Günther (stellv. Gaststättenleiterin in der HOG Thälmann-Haus) ein Gespräch. Aus o. g. Gründen bemühten wir uns jedoch vorher im Delikatgeschäft um Aufschnitt, und mit der HOG (Kollegin Günther) ist folgendes vertraglich festgelegt worden:

— 30 Kännchen Kaffee von der Gaststätte werden bestellt
— alkoholfreie und alkoholische Getränke in den Raum gestellt
— Geschirr (Teller und Besteck) wird bereitgestellt.

Nach Anfrage auf Raumtemperatur in der Fischerstube wurde vom Klubhaus zugesichert, daß der Raum geheizt wird, da wir auch diesbezüglich schon einmal im Thälmann-Haus schlechte Erfahrungen machen mußten.

Also, alles war für uns geklärt, und dem 9. März 1988 stand nun nichts mehr im Wege, die Vorbereitung war für uns abgeschlossen.

Es sollte nur ein Trugschluß sein, denn die Fischerstube war völlig ausgekühlt, erst nach Beschwerde wurde zusätzlich ein Heizkörper bereitgestellt.

Außerdem war der Raum total schmutzig und die bereitgestellten Gläser waren keimig. Zu allem Ärger fehlten auch noch die Teller und Bestecke. Dazu bezog der Gaststättenleiter, Kollege Hänsel, in einer überaus unhöflichen Weise Stellung:

„Wer Speisen selbst mitbringt, muß auch für Geschirr alleine sorgen!" (Absprache und Zusage von seiner Stellvertreterin interessierten ihn nicht.) Kollege Hänsel hielt sich nicht an die vertraglichen Vereinbarungen, und auch eine Beschwerde bei der Klubhausleitung brachte keinen Erfolg. Nur durch persönliches Engagement der Kollegin Bedau (Mitarbeiterin im Klubhaus) erhielten wir Geschirr, das ihr persönlich zur Verfügung stand. Nach viel Aufregung und Ärger konnte danach die Veranstaltung durchgeführt werden.

Noch am gleichen Abend wurde mit dem verantwortlichen Kollegen für Getränke abgesprochen, daß er sich um die Aufräumungsarbeiten der Fischerstube am darauffolgenden Tag kümmert. Aber auch das war eine Fehlanzeige, denn der Technische Leiter des Klubhauses rief uns am 11. März 1988 auf der Werft an, daß sofort durch uns sämtliches Geschirr abzuwaschen und zu reinigen ist.

Noch mehr empörte uns der Vorwurf, unsere Abteilung hätte einen Stuhl mutwillig zerstört, der aber bereits in den ersten Minuten der Veranstaltung an der Rückenlehne zerbrach, also somit schon vorher defekt war. Nach all diesen Vorfällen war deutlich ersichtlich, daß überhaupt keine Zusammenarbeit zwischen der Klubhausleitung und der HOG-Leitung erfolgt, die doch eigentlich Voraussetzung für eine reibungslose Veranstaltung wäre.

Unsere Abteilung kann nach dieser erneuten Panne nur daraus schlußfolgern, keine Veranstaltung mehr in unserem werfteigenen Klubhaus durchzuführen. Ob das im Sinne unseres BKV ist, bleibt dahingestellt.

Im Auftrage des Kollektivs
Kollegin Metzner,
Kulturobmann
Kollegin Chill,
Vertrauensfrau

Ehrenamtlicher Klubrat wird gebildet

Der Klubrat ist ein ehrenamtliches Gremium zur Verbesserung der gewerkschaftlichen Klubarbeit und zur Gestaltung einer interessanten Veranstaltungstätigkeit.

Aufgabe des Klubrates ist die immer bessere Erforschung der kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen und die Unterbreitung von Vorschlägen für den Arbeitsplan des Kulturhauses und des Kulturangebotes.

Damit soll gewährleistet werden, daß die demokratische Mitwirkung der Werktätigen an der Klubarbeit gesichert und verbessert wird.

Die Arbeitsweise des Klubrates sieht eine sechsmalige Zusammenkunft im Jahr vor. Operativ arbeitet der Klubrat insbesondere zu gesellschaftlichen Höhepunkten, wie Betriebsfestspiele und Veranstaltungsreihen des Klubhauses für Kollektive der Werft. Wir wenden uns an alle Berufsgruppen der Werft, Facharbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler und Neuerer, Lehrlinge und Technologen, alle sind aufgefordert, aktiv mitzumachen, mitzugestalten und neue Veranstaltungsreihen aufzubauen.

Am 7. April 1988, 16.00 Uhr, führen wir eine erste Zusammenkunft durch und würden uns freuen, wenn Sie Ihre Bereitschaft bei der Mitwirkung im Klubrat erklären, indem Sie an diesem Termin teilnehmen.

Neudel,
Klubhausleiter

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 26. und 27. März 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal, von 7.00 bis 0.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 28. März bis 15. April 1988:

Montag: Kotelett, Gemüse, Salzkartoffeln; 1/4 Broiler, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Pudding.

Dienstag: Gulasch, Makkaroni; Leber gebr., Gemüse, Salzkartoffeln; Tomatensuppe; Frischobst.

Mittwoch: Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade; Spiegeleier, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe; Quarkspeise.

Donnerstag: Kammsteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Rumpsteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Pudding.

Freitag: Kaßlerbraten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln; Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Die Versorgung zu den Osterfeiertagen wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Karfreitag, Sonnabend und Ostersonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Mitteilung der Betriebsakademie

Der „Tag des Meisters" und „Tag des Leiters finden ab Monat April in der Gaststätte „Stadtkoppel" statt. Neltner, Betriebsakademie

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 80. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes, der Veteranen-AGL 37 und bei den Sportfreunden des DAV OG Voigdehäger See.

Kurt Schepanski

Nach langer, schwerer Krankheit, gegen die sie mit allem Mut und Lebenswillen bis zu ihrem Tode ankämpfte, verstarb am 14. März 1988 unsere ehemalige Kollegin und Genossin

Heide-Inge Kuhn

Sie hat sich in ihrer langjährigen Tätigkeit als Fertigungstechnologe bleibende Verdienste erworben und war immer ein geschätztes Mitglied des Kollektivs.

Mit hohem Pflichtbewußtsein setzte sie ihre ganze Kraft für die Belange des Betriebes ein.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung
Fertigungstechnologie
APO AGL

Für die mir zum Ableben meines Mannes

Bruno Mergel

erwiesene Anteilnahme bedanke ich mich recht herzlich.

Besonderer Dank gilt der Veteranenkommission der BPO und dem Kollektiv Wettbewerbe und Sichtwerbung.

Im Namen
der Hinterbliebenen
Elisabeth Mergel

Niederlage gegen SC Dynamo II

Am Wochenende mußte Motors erste Männerhandballmannschaft in ihrem letzten Auswärtsspiel beim Tabellenersten dem SC Dynamo Berlin II antreten. Diese Mannschaft setzte sich aus sehr jungen ehrgeizigen Spielern zusammen.

Und das bekamen Motors Handballer zu spüren. In der ersten Halbzeit lief nichts zusammen, so daß die Berliner ein um das andere Mal unsere Mannschaft ausspielten. Zur Halbzeitpause stand es 16:3 für die Berliner. In der zweiten Halbzeit hatte sich die Mannschaft dann besser eingestellt. Schon in der Verteidigung wurden einige Bälle abgefangen und daraus schnelle Angriffe erfolgreich abgeschlossen.

Weiterhin wurden einige Kombinationen gut durchgespielt und führten zu Torerfolgen.

In dieser Phase zeigte die Mannschaft, daß sie auch gegen eine so gute Spitzenmannschaft mitspielen kann, aber leider erst, als das Spiel schon klar verloren war. Der Endstand von 31:20 für Berlin spricht für den Kampfgeist der Motorspieler in der zweiten Halbzeit.

Die endgültige Entscheidung um den Abstieg wird am Sonnabend, dem 26. März 1988 um 16.00 Uhr in der Hermann-Matern-Halle im Spiel gegen Eisenhüttenstadt, bzw. Sonntag, 10.30 Uhr, gegen den ASK Frankfurt/Oder II fallen.

Für Motor spielten: Hagenow, Groth, Anclais (1), Bollmann (2), Gast (5/2), Dubinski (2), Tippelt (2), Brettschneider (1), Mania (5), Burczykowski J. (2), Philippen, Burczykowski K.

W. B.

Verdienter Auswärtssieg in Grevesmühlen

Mit zwei wichtigen Auswärtspunkten kehrten Motors Fußballer von der langen Reise aus Grevesmühlen am späten Samstagabend zurück.

Bei sehr guten äußeren Bedingungen, einem holprigen Platz im Stadion am Tannenberg, war dies ein vorentschiedenes Spiel für Grevesmühlen gegen den Abstieg. Ein möglicher Erfolg über unsere Elf hätte die Einheit-Fußballer bis auf einen Punkt herangebracht.

Nach verhaltenem Beginn beider Kollektive versuchte unsere Mannschaft das Spiel zu machen. Aber alle Angriffsversuche unserer Spieler wurden rechtzeitig gestört. Sehr oft wurde mit übergroßer Härte zu Werke gegangen. Hier hätte das Rostocker Schiedsrichterkollektiv konsequenter sein müssen.

Torlos ging es nach den ersten 45 Minuten in die Kabinen.

Mit dem gleichen Rezept wie in der ersten Halbzeit aus einer leichten Konterstellung, schnellerem Umkehrspiel und Schüssen aus der zweiten Reihe zum Erfolg zu kommen, gingen unsere Spieler in die zweiten 45 Minuten. Nach mehreren erfolgversprechenden Anläufen traf Galinowski mit einem prächtigen 25-m-Flachschuß in die äußere Ecke zum 1:0. Jetzt mußte Grevesmühlen kommen und es waren die nötigen Räume für erfolgreiche Konter da. In der 74. Minute schoß Auries scharf ab, der Torwart ließ prallen und U. Kutz war zur Stelle und es stand 2:0. In der 82. Minute fiel dann die endgültige Entscheidung. Nach schönem Zuspiel und gekonnter Einzelleistung erhöhte erneut U. Kutz auf 3:0.

In der Folgezeit hatten K. Kutz und Auris große Möglichkeiten, das Ergebnis noch höher zu gestalten. Motor war jetzt auch die klar konditionell und spielerisch überlegene Mannschaft.

Mit den in den letzten Spielen gezeigten Leistungen gegen Trin, Schiffahrt Hafen und in Grevesmühlen sollten auch weitere Punktgewinne möglich sein.

Besetzung von Motor: Günther, Dabergott (62. Min. Quaschner), A. Duggert, Joppich, Nagel, Auries, Galinowski, J. Hanke, K. Kutz (88. Min. Rakow), D. Hanke, U. Kdtz.

H. S.

Siegchance wurde vergeben

Nach einer mehr als sechswöchigen Winterpause wurden am 12. März 1988 die Punktspiele in der Volleyball-Bezirksliga fortgeführt. Motor mußte nach Greifswald reisen und dort gegen KKW und HSG II Rostock spielen. Motor spielte dann im zweiten Spiel gegen HSG II und verlor mit 3:1. Zum wiederholten Male mußte festgestellt werden, daß nach einer sicheren 1:0-Satzführung das eigene Spiel in den folgenden Sätzen völlig aus den Fugen geriet. Eine ähnliche Tendenz deutete sich auch im Spiel gegen KKW an. Wiederum gewann Motor klar den 1. Satz mit 15:2. Im zweiten Satz konnte das erfolgreiche Spiel nicht mehr fortgeführt werden, weil der nötige Druck fehlte. Es wurden zu viele Angriffsfehler gemacht, die KKW zu eigenen Punkten ausbaute. In der Folge wurde dieser Satz mit 7:15 verloren. Im dritten Satz beherrschte Motor den KKW-Sechser wiederum. Zu diesem Zeitpunkt deutete sich an, daß KKW durchaus zu besiegen war. Motor gewann diesen Satz mit 15:10. Auch im vierten Satz war Motor ständig in Führung und hatte bereits beim Stand von 14:11 Satz- und Spielball, aber vier Annahmefehler hintereinander verhinderten den durchaus möglichen Sieg zu diesem Zeitpunkt. KKW kam mit viel Glück und dynamischen Aktionen im Angriff zum nicht mehr erhofften Satzgewinn mit 14:16.

Durch den Sieg von KKW im fünften Satz mit 15:12 war Motors Niederlage mit 2:3 (2, -7, 10, -14, -12) besiegelt. Eine unnötige Niederlage, die Motor ins Mittelfeld der Bezirksliga abrutschen ließ.

Schä.

Tischtennis

Serie der Unentschieden beendet

Unsere erste Mannschaft brannte darauf, ihre guten Leistungen der vergangenen Spielwoche auch einmal in einen Doppelpunktgewinn umzusetzen. Gegen SG Pruchten gelang dieses Vorhaben eindrucksvoll. Obwohl die Gäste in Stammbesetzung antraten, gab unsere Mannschaft in der Besetzung Sack, Strübing, Böttner, Marquardt, Schreiber, Röbsch (Ers.) kein einziges Spiel ab und gewannen mit 11:0.

Eine interessante Auseinandersetzung versprach die Begegnung mit dem Ortsrivalen Medizin I zu werden, da es für diese Spiele in der Vergangenheit kaum einmal einen Favoriten gab. Die Hinrunde hatte Medizin mit 11:7 gewonnen. Die Gäste traten aber diesmal nur mit 5 Spielern an, davon zwei Mann Ersatz. Sie hatten so nicht die Spur einer Gewinnchance. Von unserer Mannschaft waren alle eingesetzten Spieler: Sack, Strübing, Böttner, Marquardt, Schreiber, Röbsch (Ers.) mit Einzelerfolgen an dem 11:1-Sieg beteiligt.

Rö.

Im Bezirkspokal ausgeschieden

In der 3. Bezirksrunde um den FDGB-Pokal der Herren, in die unsere erste Mannschaft überraschend vorgestoßen war, kam erwartungsgemäß das „Aus". Gegen die ausnahmslos in höheren Spielklassen startenden Gegner dieser Gruppe blieb für unsere Spieler nur der letzte Platz. Sieger wurde Rostock Süd II von Turbine Rostock.

Aber Anerkennung gebührt unserer ersten Mannschaft dafür, daß sie es geschafft hat, unter die zehn besten Pokalmannschaften des Bezirkes zu gelangen.

Ro.

Pionierpokalsieg

Am 12. März richtete die BSG Motor Stralsund den 4. Durchgang im Pionierpokal der AK 10/11 im Gewichtheben aus. Bei diesem gut organisierten Wettkampf im athletischen Mehrkampf waren 30 Sportler gemeldet, die in sechs Mannschaften um die Plätze rangen.

Am Ende konnte sich die BSG Motor Stralsund I (610 Punkte) vor der ASG Dranske I (586 Punkte) und der TSG Bau Bergen I (453 Punkte) den Sieg erkämpfen.

In der Einzelwertung der AK 10 belegte den 1. Platz der Sportfreund Henry Kliefert (Dranske/120 Punkte) vor Ingo Drews (Bergen/110 Punkte) und Rico Geißler (Stralsund/105 Punkte).

In der Einzelwertung der AK 11 konnte sich erneut den 1. Platz Silvio Egdorf (Stralsund/137 Punkte) vor Sven Rust (Dranske/134 Punkte) und Maik Herm (Stralsund/129 Punkte) sichern.

Somit steht das Gesamtergebnis nach dem 4. Durchgang fest.

Sieger wird die BSG Motor Stralsund I mit 2423 Punkten gefolgt von der ASG Dranske I mit 2278 Punkten und der BSG Motor Stralsund II mit 2005 Punkten. Somit hat sich die BSG Motor Stralsund I für den Gruppenausscheid im Pionierpokal der AK 10/11 am 16./17. April 1988 in Schwerin qualifiziert.

M. Behm

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Kreisklasse Männer, Motor II — SV Wittenberge/Abshagen
15.00 Uhr Bezirksliga Männer, Motor I — TSG Wismar
Sonntag, 10.00 Uhr, Knaben, Kreisauswahl — Stralsund — Wolgast
10.00 Uhr, Kinder, Kreisauswahl — Stralsund — Wolgast
Dienstag, 15.00 Uhr, Knaben, Motor II — SG Reinkenhagen

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Bezirksliga Männer, Punktrunde mit den Mannschaften von FME Volkswerft, Motor Stralsund, Empor Kühlungsborn

Fußball, Jahnsportplatz:
Karfreitag, den 1. April 1988
9.00 Uhr, Junioren, Motor — Lokomotive Greifswald
10.00 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor I — Aufbau Ribnitz
10.45 Uhr, Jugend, Motor — Lokomotive Greifswald

Hockey, Jahnsportplatz:
Karfreitag, den 1. April 1988
13.00 Uhr Spartakiadeausscheid der Bezirksauswahlmannschaften der Bezirke Berlin, Schwerin und Rostock der männlichen Jugend.

DDR-Jugendliga 88



Am 13. März fand in Stralsund der erste Durchgang der DDR-Jugendliga im Gewichtheben statt. Zu einer Mannschaft gehören sieben Sportler der AK 14 bis 18, die für ihre Zweikampfleistung nach der Jugendklubtabelle Punkte erhalten. Leider konnte die BSG Motor Stralsund nur vier Sportler an den Start schicken, wobei sich noch ein Sportler bei der Erwärmung verletzte und ausscheiden mußte.

Somit wurden die Gäste (BSG Aufbau Schwedt/O.) Sieger mit 197 Punkten gegenüber der BSG Motor Stralsund mit 147 Punkten.

Außer Konkurrenz starten jeweils drei Sportler aus der Abendgruppe unserer Sektion und von der KJS Empor Rostock.

Aus der Abendgruppe stellte Jens Knirk (-56/162,5 kg) und Jörg Dittmer (-60/165,0 kg) neue persönliche Bestleistungen auf. Der Schützling von Trainer Olaf Gammelin, Mario Kalinke (-67,5 kg) errang mit sechs gültigen Versuchen ebenfalls eine neue Bestleistung von 195,0 kg in der AK 14.

Bleibt zu hoffen, daß die nächsten beiden Durchgänge besser ausfallen und wir uns doch noch für das Halbfinale qualifizieren können.

M. Behm

Zwei DDR-Beste in der AK 14 und 15

Anfang März fand in Altenburg die DDR-Bestenermittlung der AK 14 und 15 im Gewichtheben statt. An den Start gingen 80 Sportler von rund 30 Gewichtheber-sektionen aus unserer Republik.

Fünf Sportfreunde der BSG Motor Stralsund konnten dabei gute bis sehr gute Plazierungen belegen.

1. Platz	Michael Wumer	AK 15	–52	147,5 kg
1. Platz	Holger Dettweiler	AK 14	–44	102,5 kg
3. Platz	Andey Westphal	AK 14	–40	90,0 kg
5. Platz	Nils Müller	AK 14	–40	85,0 kg
6. Platz	Jörg Bolewski	AK 14	–56	130,0 kg

M. Behm

Gesund und leistungsfähig!
Lebensfroh und optimistisch!
Für Frieden und Sozialismus –
treibt alle Sport!

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Der neue Chef

Sie waren mit dem neuen Chef nicht zufrieden. Gar nicht. Absolut nicht. Dabei schien er äußerlich ein passabler Bursche, etwas zugeknöpft noch, zugegeben, aber angenehm. Doch die Wogen der Abneigung spülten jedes freundschaftliche Gefühl für ihn fort. Gespeist aber wurden diese Wogen aus den unterschiedlichsten Quellen.

Palubke hatte ihn schon am ersten Tag durchschaut. „Ein unmöglicher Mensch! Man kommt nicht einmal mehr dazu, etwas für seine Entspannung zu tun." Diesen schweren Vorwurf ließ er vom Stapel, seit er seine Zwölfeinhalb-Pfennig-Zigarette schon nach dem siebenten Pfennig ausdrücken mußte.

Mönnich, Nikotinverächter, störte sich daran wenig, wartete jedoch mit einer ebenso geschickt verpackten Dosis Antipathie auf: „Ein unmöglicher Mensch! Mann kommt nicht einmal mehr dazu, etwas für seine Bildung zu tun." Sein vernichtendes Urteil entsprang der Tatsache, daß er neuerdings seinem geliebten Kreuzworträtsel weder senk- noch waagerecht werden konnte.

Schulze-Schwienitz, Nichtraucher und Rätselfeind, ließ sich durch solche Lappalien nicht im geringsten beirren. Sein Chefwiederstand äußerte sich auf ganz anderen Ebenen: „Ein unmöglicher Mensch! Man kommt nicht einmal mehr dazu, etwas für seine künstlerische Selbstbestätigung zu tun."

Bei dieser harten Anklage dachte er daran, daß er jetzt höchstens siebzehn seiner schon bald perfekt beherrschten Strichmännchen schaffte, von denen er vordem ganze Regimenter zur Papier gebracht hatte.

Der neue Chef ohnte nichts von den Seelenqualen, die er verursachte. Er hatte keinen blassen Schimmer von den Maßstäben, die Palubke, Mönnich und Schulze-Schwienitz an seine Arbeit legten. Und so sah er auch keinerlei Veranlassung, die von ihm selbst für die allmorgendliche Arbeitsberatung festgelegten zehn Minuten auch nur um wenige Sekunden zu überziehen.

Fortan mußten Palubke auf Entspannung, Krause auf Bildung und Schulze-Schwienitz, auf künstlerische Selbstbetätigung verzichten. Es ist holt ein Kreuz mit neuen Leitungmethoden.

Joachim Blady

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Soll eine Kindergruppe fotografiert werden, so gibt es immer Probleme, wenn Regie geführt wird. Oft sehen die Personen auf den Fotos verkrampft aus. Hier eine Möglichkeit, diesem aus dem Weg zu gehen.

Der Fotograf hilft beim Bau des Schneemanns, so gewöhnen sich die Kinder an die Person. Ist das Werk vollbracht, so sind alle Kinder stolz, wenn sie und ihr Schneemann fotografiert werden. Dabei sollte man nur darauf achten, daß jedes Kind gut zu sehen ist und daß die Gruppe geschlossen aussieht. Kinder sind lebhaft, deshalb sollten mehrere Aufnahmen gemacht werden, damit auch wirklich jedes Gesicht erkennbar und nicht etwa verwackelt ist.

Verwendete Kamera: Practika mit Film ORWO NP 20

Text und Foto: Wilfried Danke

Feststellungen

Zu einem guten Ökonomen gehört das Talent, jede Gans in fünf Viertel zu teilen und außerdem zwei Prozent Material zusätzlich einzusparen.

*

Es ist traurig, eine Ausnahme zu sein. Aber noch trauriger ist es, keine zu sein.

Die nächste Ausgabe unserer Betriebszeitung erscheint am 8. April 1988

Sachen gibt's



„Wenn ich mich mal von Uwe scheiden lassen sollte, heirate ich zuerst den und dann erst dich, und damit basta!"

Der besorgte Vater zu seiner Tochter: „Bevor du dich auf eine Heirat mit Hugo einläßt, erkundige dich vorher nach seinen Verhältnissen!" — „Das habe ich, Vati. Du kannst beruhigt sein, es waren lauter nette und anständige Mädel!"

*

Zwei Frauen über Kindererziehung: „Als meine Tochter 17 war, bekam sie von mir den Hausschlüssel." „Wohl ein Zeichen Ihres Vertrauens?" — „Keineswegs. Ich konnte es einfach nicht dulden, daß sie jede Nacht durchs Fenster in ihr Zimmer kletterte!"

*

Ein Vater im Spielwarengeschäft: „Mein Junge hat eigentlich schon alles, was es zum Spielen gibt. Ich weiß nicht, womit ich ihn richtig überraschen kann." — Rät der Verkäufer: „Schenken Sie ihm doch mal überhaupt nichts!"

*

„Kaufen Sie doch statt zwei Fahrräder ein Tandem." — „Nein, nie wieder. Das gibt bei der Scheidung immer Streit, wer welche Hälfte bekommt."

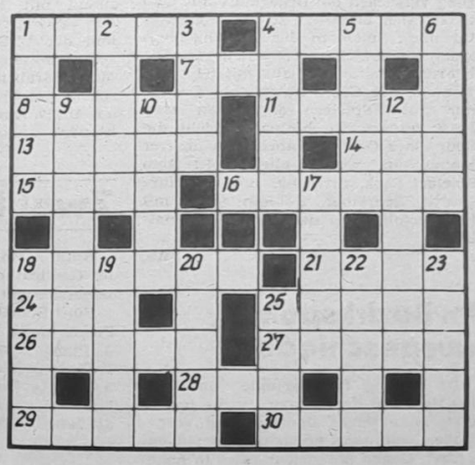
Kurioses aus aller Welt

In der amerikanischen Stadt Cleveland war der Tierparkdirektor recht betrübt wegen des Verhaltens eines jungen Gorillamädchens, das beharrlich die Nahrung verweigerte. Deshalb setzte er sich täglich zu ihr in den Käfig, aß Obst, Brot und Gebratenes, bis der kleine Gorilla selbständig fressen gelernt hatte. Dann aber mußte der Zoodirektor zur Diät übergehen: er hatte so eifrig dem Äffchen das Fressen beigebracht, daß er selbst dabei 15 Kilogramm zugenommen hatte.

*

In einer Londoner Konditorei verkündet ein Schild: Obstkuchen, wie Mutter ihn machte — 10 Schilling. Obstkuchen, wie Mutter glaubte, ihn gemacht zu haben — 21 Schilling.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. gesetzlich begründete Freiheit, etwas zu tun, 4. Gesellschaftstanz, 7. Lebensgemeinschaft, 8. Vorderseite einer Münze, 11. Turnunterlage, 13. Sitzbadebecken, 14. Berg, Vorgebirge, 15. englische Schulstadt, 16. melodisch-harmonische Grundlage eines Musikstücks, 18. Oberarmmuskel, 21. türkische Stadt, 24. spanische Stadt, 25. staatliche Versicherungseinrichtung in der DDR, 26. Abwesenheitsnachweis, 27. Auswahl, Auslese, 28. Bestandteil schottischer Namen, 29. Vorraum, 30. Pelzwerk.

Senkrecht: 1. deutscher Erzähler, gest. 1910, 2. Titel der Szene des Jago im 2. Akt von Verdis „Othello", 3. Roman von Lem, 4. Zeit-, Tonmaß, 5. Stadt in der CSSR, 6. Gestalt der griechischen Sage, 9. kristallwasserhaltiges Sulfat verschiedener Metalle, 10. Anspruch aus der Sozialversicherung, 12. Salz der Weinsäure, 17. brasilianische Hafenstadt, 18. Feuersbrunst, 19. Staat im mittleren Afrika, 20. Intervall im Einklang, 22. Insel nördlich von Australien, 23. Stadt im Bezirk Magdeburg, 25. waagerechter Schiffsaufbau.

Auflösung aus Nr. 11/88

Waagerecht: 1. Radom, 4. Paste, 8. Isere, 9. Ina, 11. Dolde, 12. Malaria, 13. Nante, 15. Komik, 17. Omelett, 20. Salep, 22. Poe, 23. Alibi, 24. Senke, 25. Eisen.

Senkrecht: 1. Reim, 2. Dual, 3. Mikrokopie, 4. Pedanterie, 5. Aro, 6. Selen, 7. Ebene, 10. Nano, 14. Toto, 15. Kasus, 16. Milan, 18. Epos, 19. Tein, 21. Elk.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 13 | Freitag, 8. April 1988 | Preis: 5 Pfennig

Zum „Tag des Metallarbeiters"



„Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie"

für Ella Müller, FAL

Seit 1963 arbeitet Ella Müller in unserem Betrieb als Schiffsreinigerin. In ihrer langjährigen Tätigkeit hat sie sich als fleißige und zuverlässige Arbeiterin erwiesen. Diese Einschätzung ist um so höher zu bewerten, da diese schwere komplizierte Reinigungsarbeit der Bilgen auf den Schiffsobjekten einen hohen physischen Einsatz abverlangt und eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß die Schiffsobjekte termingerecht und in hoher Qualität an die Auftraggeber übergeben werden konnten. Kollegin Müller hat Leistungen vollbracht, die über den Rahmen durchschnittlichen Leistungsniveaus liegen.

Ihre sehr gute Arbeitseinstellung bestätigte sie immer wieder, wenn es galt, Sondereinsätze durchzuführen oder bestimmte Schwerpunktaufgaben zu lösen. Sie hat durch ihre persönliche Beispielwirkung wesentlich dazu beigetragen, daß sich das Kollektiv stabil und leistungsfähig entwickelt hat.

Bis zum Erreichen des Rentenalters war Kollegin Müller in der Konfliktkommission der Abteilung tätig. In den zurückliegenden Jahren konnte sie mehrfach als „Berufsbeste Facharbeiterin" und „Qualitätsarbeiter" ausgezeichnet werden.

Während einer Festveranstaltung des Kombinates Schiffbau in der Peene-Werft wurde Ella Müller am 7. April anläßlich des „Tages des Metallarbeiters" mit der „Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie" geehrt.

Wir ehren Thälmann, indem wir am Subbotnik hohe Leistungen vollbringen

Der Ehrenname „Ernst Thälmann" ist für unser Kollektiv natürlich Verpflichtung.

Wir werden an seinem 102. Geburtstag zusätzlich zum Plan hohe Leistungen vollbringen. Wie soll das konkret aussehen?

Auch am 16. April werden die sieben vorhandenen Grundmittel
— 3 Großdrehmaschinen
— 2 Drehautomaten
— 1 Bohr- und Reibvorrichtung
— 1 Rundschleifmaschine
durch unser Kollektiv besetzt.

In der Normerfüllung haben wir uns vorgenommen, 113 Prozent zu erreichen. Um zu sichern, daß die geplanten Schiffsobjekte termingerecht ausgeliefert werden können, wollen wir folgende Arbeiten durchführen:
— Wellenleitung für Schiff 808
— Drehteile für Ruderanlage 808
— Drehteile für Fischereiausrüstung ab 806

Daß alle Arbeiten in hoher Qualität ausgeführt werden, ist für uns Ehrensache.

Kollektiv „Ernst Thälmann"
FMA

*

Auch wir, die Mitglieder des Jugendkollektivs „Karl Marx", werden am 16. Thälmann-Subbotnik dabeisein. Mit der Leistung einer vollen Tagesproduktion wollen wir einen weiteren Mosaikstein in das große Bild der Erfüllung der hohen und anspruchsvollen Planaufgaben des Jahres 1988 einfügen.

Wir wissen, daß nur ein ökonomisch starker Sozialismus einen sicheren Frieden garantiert. Deshalb wollen wir an diesem Tag unsere Arbeiten so gestalten, daß wir unsere Aufgaben im Kühlmaschinenraum, Laderaum 3, Komplex- und Außenarbeiten am 28. April 1988 abschließen.

Jugendkollektiv Anslik, FAL

*

Für uns, die Mitglieder des Jugendkollektivs Trier, ist es normal, daß wir uns am 16. Thälmann-Subbotnik beteiligen.

Auch wir stellen uns die Aufgabe, an diesem Tag eine volle Tagesproduktion zu erbringen.

Die jüngste Friedensinitiative der Warschauer Vertragsstaaten zeigt uns, daß nur der Sozialismus wirklich den Frieden will. Deshalb ist unser Arbeitsplatz unser Kampfplatz für den Frieden. Getreu dem Motto „Jeder erfüllt jeden Tag seine Planaufgaben" wollen wir am 16. April 42 Liegen fertigstellen. Damit leisten wir unseren Beitrag zur allseitigen und erzeugniskonkreten Erfüllung des Konsumgüterprogramms unserer Volkswerft.

Jugendkollektiv Trier
FKB — Liegenproduktion

*

Durch unsere Werkleitung wurden unseren Kollektiven des Reparaturbereiches im Jahre 1988 für die Fertigstellung der Generalreparaturobjekte hohe Kampfziele gestellt. Die Jugendkollektive der Abteilung FRS stellen sich mit an die Spitze und werden den Aufruf „FDJ-Aufgebot DDR 40" durch täglich hohe Leistungen verwirklichen. So werden die Tischler vom Jugendkollektiv Nack am 16. April 1988 beim Thälmann-Subbotnik geschlossen dabeisein. Das Kollektiv wird diesen Tag nutzen für große Leistungen bei der Generalreparatur ST 446, um die Fertigstellung der Wohnräume im Schottendeck voranzubringen. Alle übrigen Kollektive unserer Abteilung schließen sich ebenfalls dem Aufruf an und werden vor allem den Subbotnik nutzen für die Fertigstellung der Generalreparatur ST 446.

Abteilung FRS

Am 12. April 1988 findet um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" unsere

Vertrauensleutevollversammlung

statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung zur Ergänzung des Wettbewerbsprogramms 1988

Abfahrt der Busse: 13.30 Uhr Rügendammbahnhof
Ende: etwa 16.00 Uhr

Zur Verteidigungsbereitschaft

Warum mehr Längerdienende?

Vom 21. März bis 22. April 1988 findet die Musterung der jungen Männer des Jahrganges 1970 statt. Hier wird nach gewissenhafter Prüfung der gesundheitlichen Tauglichkeit und der Beurteilung der Persönlichkeit durch die Musterungskommission entschieden, wie sich der aktive Wehrdienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen der DDR oder in den kasernierten Einheiten anderer bewaffneter Organe der DDR gestalten wird.

Vor jedem 18jährigen Bürger unseres Landes stehen damit wichtige Entscheidungen. Der Grundwehrdienst von 18 Monaten ist bekanntlich gesetzliche Pflicht für jeden. Doch der aktive Wehrdienst kann auch in Form des freiwilligen Wehrdienstes als des Dienstes auf Zeit (mindestens 3 Jahre) oder als Dienst in militärischen Berufen geleistet werden: als Berufsunteroffizier, als Fähnrich, als Offizier. Zum Grundwehrdienst können die Wehrpflichtigen vom 18. Lebensjahr bis zum 31. Dezember des Jahres, in dem sie das 26. Lebensjahr vollenden, einberufen werden. Das ist insofern von Bedeutung, da die Mehrzahl der Wehrpflichtigen im Grundwehrdienst damit rechnen muß, nicht bereits mit 18 Jahren, sondern erst mit 23 oder gar noch später einberufen zu werden. Dagegen wird die Einberufung zum freiwilligen Wehrdienst bereits im Jahr der Musterung erfolgen.

Längerdienende werden vorwiegend als Unteroffiziere ihren Dienst leisten. Entsprechend den Erfordernissen und Möglichkeiten der Nationalen Volksarmee wird selbstverständlich alles getan, um persönliche Wünsche, soweit es geht, für eine bestimmte Waffengattung und Dienstorte zu berücksichtigen. Es versteht sich, daß sie für ihre längere Dienstzeit und die größere Verantwortung auch eine höhere Vergütung erhalten.

Die demografische Entwicklung in der DDR hat ergeben, daß sich die Jahrgangsstärken verringern. Zur Musterung in diesem Jahr werden etwa 115 000 junge Männer aufgefordert. Der Jahrgang 1962 hatte noch 144 000 Wehrpflichtige. In den kommenden vier Jahren sinkt diese Zahl sogar bis auf 89 000.

Um dennoch die Verteidigungsbereitschaft der DDR und unseren Beitrag im Bündnis der Staaten des Warschauer Vertrages gewährleisten zu können, resultiert daraus die Notwendigkeit, die geringere Anzahl an Wehrpflichtigen durch eine längere freiwillige Dienstzeit auszugleichen. Viele waren dazu schon in den vergangenen Jahren bereit. Bei der Musterung des Jahrganges 1969 erklärten 38,9 Prozent der Wehrpflichtigen ihre Bereitschaft, Soldat auf Zeit oder Berufssoldat zu werden. Der rückläufigen Tendenz in den Jahrgangsstärken muß also eine steigende Tendenz des freiwilligen längeren Dienens entgegengesetzt werden.

„Der Dienst in den Streitkräften ist bekanntlich nicht leicht. Er erfordert hohes politisches Bewußtsein. Zugleich ist er mit nicht geringem materiellen Aufwand verbunden. Doch den Krieg zu verhindern setzt voraus, keine Überlegenheit eines Aggressors, keinen überraschenden Überfall zuzulassen. Deshalb benötigen wir gefechtsbereite Streitkräfte, brauchen wir einsatzbereite Genossen, die wissen, wofür sie ihren Dienst leisten, die mehr tun, als das Gesetz es befiehlt." Diese von Erich Honecker gegebene Begründung muß allen Genossen unserer Partei, allen gesellschaftlichen Kräften unseres Landes, jedem Arbeitskollektiv und jeder Musterungskommission Verpflichtung sein, sich in Vorbereitung und Durchführung der Musterung im März/April 1988 an unsere künftigen Soldaten zu wenden, um sie für eine längere Dienstzeit oder für einen militärischen Beruf zu gewinnen. Sie folgen damit dem Aufruf der FDJ zum 40. Jahrestag der DDR, in dem es heißt: Verteidigen wir gemeinsam die Errungenschaften des Sozialismus! Es ist uns Ehrensache, daß sich alle gut auf den Ehrendienst vorbereiten. Soldatsein im Sozialismus verstehen wir als Dienst am Frieden. Wir werden keine Anstrengungen scheuen, um zu verhindern, daß die Waffen sprechen.

Werner Hübner

(Aus „Was und Wie" 3/88)

Brandschutzbestimmungen durchsetzen

Kleine Ursachen — große Wirkung

Immer wieder müssen Brände registriert werden, die durch fahrlässiges und leichtfertiges Verhalten sowie durch Nichtbeachtung bzw. Verstöße gegen elementare Brandschutzbestimmungen entstehen. Diese Brände verursachen in unserer Wirtschaft und den privaten Haushalten sehr oft größere, völlig unnötige finanzielle und vor allem materielle Schäden. Deshalb muß es unser aller Anliegen sein, Brände und deren Ursachen zu vermeiden und bei allen Bürgern ein verantwortungsbewußtes Handeln im Sinne der Brandschutzbestimmungen durchzusetzen. Erst dann sind Schäden, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen, zu vermeiden.

Anfang des Jahres zündete ein Bürger noch einmal die Kerzen seines Weihnachtsbaumes an, um sich daran zu erfreuen.

Kurze Zeit darauf verließ er das Zimmer, ohne die Kerzen zu löschen.

Als er das Wohnzimmer wieder betrat, standen nicht nur die Kerzen und der Weihnachtsbaum in Flammen, sondern auch große Teile seines Wohnzimmers. Ein anderer Bürger lagerte in unmittelbarer Nähe seines Badeofens Papier. Durch das Beheizen des Badeofens erwärmte sich auch das neben dem Badeofen lagernde Papier, das sich in der weiteren Folge entzündete und es dadurch zu einem größeren Brandschaden kam.

In weiteren Fällen entstanden Brandschäden, weil Bürger die Bedienungsanweisung von elektrischen Wärmegeräten nicht beachteten bzw. sich fahrlässig darüber hinwegsetzten.

So sollten in drei Fällen Betten „vorgewärmt" werden. Da die Inbetriebnahme der Wärmegeräte vergessen wurde, „erwärmten" sich die Betten so stark, daß es zu einem Hitzestau kam. Dies führte zu Bränden mit zum Teil erheblichen Folgen.

In allen genannten Beispielen wären die Brände bei konsequenter Beachtung der Brandschutzbestimmungen zu vermeiden gewesen.

So heißt es unter anderem, daß Kerzen so anzubringen sind, daß Zweige und Baumschmuck nicht anbrennen können, daß Holz, Wäsche und andere brennbare Stoffe (u. a. Papier) nicht auf, an, in, über und unter in Betrieb befindlichen Feuerstätten zu lagern sind, und daß bei der Benutzung von elektrischen Wärmegeräten die in der Bedienungsanleitung gegebenen Anweisungen zu beachten sind.

Da in den angeführten Fällen grob fahrlässig gegen bestehende Pflichten des Brandschutzes verstoßen wurde, mußte die Staatliche Versicherung bedingungsgemäß eine Leistungskürzung vornehmen.

Diese Maßnahme dient vor allem dem Ziel, einen erzieherischen Einfluß auf die weitere Durchsetzung der Brandschutzbestimmungen in den Haushalten auszuüben und viele Bürger in den vorbeugenden Brandschutz einzubeziehen.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

40 JAHRE VOLKSWERFT *im Spiegel der Presse*
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

5. Folge

22 Betriebe bauen „Atlantik"

Unter dieser Überschrift geht die „Berliner Zeitung" vom 7. Januar 1967 auf das Wirken des Kooperationsverbandes Atlantik ein.

Unter anderem ist da zu lesen:

„Die Volkswerft Stralsund hat sich zusammen mit ihren Zulieferbetrieben die Aufgabe gestellt, bis zum VII. Parteitag der SED (1967) für den gesamten Maschinenbau zu demonstrieren, wie durch kooperative Anstrengungen die Planerfüllung gesichert und eine dauerhafte Neuordnung der Kooperationsbeziehungen erreicht werden kann. Dabei gilt für die 22 Hauptlieferanten, die fast ausschließlich für den Schiffbau produzieren, daß sie wesentliche Impulse für die Entwicklung ihrer Erzeugnisse zum wissenschaftlich-technischen Höchststand vom Finalproduzent erhalten.

Die Beauftragten der 22 im Kooperationsverband zusammengeschlossenen Zulieferbetriebe (insgesamt sind 330 Betriebe an den Zulieferungen beteiligt) setzen sich alle vier Wochen mit der Volkswerft zusammen, um aus der Analyse der Planerfüllung die erforderlichen Maßnahmen abzuleiten. Eine wichtige Rolle werden acht Arbeitsgruppen spielen, die vor allem koordinierende Aufgaben im Zusammenhang mit der Markt- und Bedarfsforschung, mit dem sozialistischen Wettbewerb, mit der komplexen Rationalisierung, der einheitlichen Kosten- und Preisentwicklung, der Rechentechnik und nicht zuletzt der dem Finalprodukt dienenden Forschungs- und Entwicklungsarbeit zu lösen haben."

Unser erstes Ehrenbanner

Zu einem Höhepunkt in Vorbereitung auf den VII. Parteitag der SED gestaltete sich am 13. April die Verleihung der vom ZK der SED gestifteten Ehrenbanner an 61 Betriebskollektive aus allen Bereichen der Volkswirtschaft. Darunter befand sich auch unser Werftkollektiv.

Die „Berliner Zeitung" berichtete darüber unter anderem am 14. April 1967:

„Auf einer festlichen Veranstaltung im Hause des Zentralkomitees in Berlin wurden damit die Besten von Millionen Werktätigen geehrt, die unter der Losung „Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem VII. Parteitag entgegen!" beispielhafte Leistungen vollbracht haben.

Im Namen der mit dem Ehrenbanner ausgezeichneten Betriebskollektiv dankte der stellvertretende BGL-Vorsitzende der Volkswerft Stralsund, Willi Lichtwardt, dem Zentralkomitee für die hohe Auszeichnung. Er verband diesen Dank mit der Versicherung aller 61 Kollektive, den sozialistischen Wettbewerb als Beitrag zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution mit noch größerem Elan weiterzuführen. Er unterbreitete in seinen Ausführungen erste Gedanken darüber, wie der Wettbewerb unter der bisherigen bewährten Losung mit neuer Qualität fortgesetzt werden soll."

Achtung, Vorsitzende der KK!

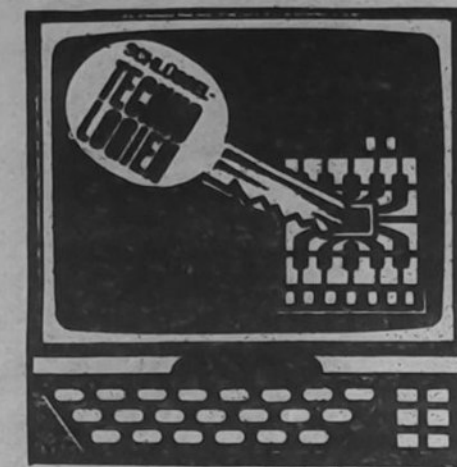
Gemäß unserem Arbeitsplan findet am 13. April 1988 ab 14.00 Uhr im Plenarsaal des Kreisgerichtes unsere nächste Schulung statt. Zum Thema: „Zur wirksamen Anwendung der materiellen Verantwortlichkeit im Zusammenhang mit der Festigung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit" spricht der Justitiar unseres Betriebes, Kollege Steinhauer.

Mensel
Vors. der Rechtskommission

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Sigfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Gemeinschaftsaktion der Betriebszeitungen in Partnerschaft mit FDGB, FDJ, KDT und URANIA

TEMPO MACHEN



ZEIT GEWINNEN

Bei JUGENDFORSCHERN umgeschaut

Neue Robotertechnik soll mit hoher Effektivität arbeiten

Zu den Grundsätzen unserer Partei gehört es, der Jugend zu vertrauen und ihr hohe Verantwortung zu übertragen. Auch in unserem Betrieb wird das praktiziert. Der Jugend werden nicht irgendwelche, sondern wichtige Aufgaben übertragen, die dem Betrieb auch entsprechenden Nutzen bringen. Das Jugendforscherkollektiv unter der Leitung des Genossen Jörg Glimm, zu dem insgesamt 15 Jugendfreunde zählen, arbeitet an dem Thema „Fundamentfertigung unter Einsatz von Industrierobotern".

Kürzlich erfolgte die Verteidigung des Themas. Dabei wurde auch eine Abrechnung der erreichten Ergebnisse beim Aufbau in der Versuchswerkstatt Roboterhalle D 70 vorgenommen. Die Verteidigung nahmen Vertreter des Kombinates ab.

Dem war vorausgegangen, daß zur weiteren Effektivitätssteigerung der Fundamentbearbeitung auf dem Fabriktrawler Atlantik 488 (etwa 260 Fundamente) Rationalisierungsmaßnahmen erforderlich wurden. Mit Hilfe der beiden Schlüsseltechnologien CAD/CAM und Robotertechnik sollen positive Veränderungen erreicht werden.

Eine enge Zusammenarbeit entwickelte sich mit der IHS Warnemünde/Wustrow, der WPU Rostock, dem VEB Baumaschinen Halle, dem Stammbetrieb des KSR und den Werftkollektiven.

Vieles, so konnte eingeschätzt werden, wurde erreicht, aber eine Menge bleibt noch zu tun, bevor das Schweißportal mit den beiden Schweißrobotern im Betriebsteil Schiffbau Greifswald zum Einsatz kommen kann.

Es stellt sich heraus, daß die Programmierung ein absoluter Schwerpunkt für einen effektiven Einsatz wird. Sie muß rechnergestützt erfolgen, um Stillstandszeiten beim Einsatz in Greifswald zu vermeiden. Sie ist auch für Folgeentwicklungen von großer Bedeutung.

Kurzfristig müssen Entwicklungsarbeiten in einem Folge-F/E-Thema vorgenommen werden, um die Überleitung in die Produktion zu sichern. Schon jetzt muß gesichert werden, daß für die Serienbetreuung Programmierer ausgebildet werden. Bei FSG ist in dieser Beziehung schon eine gute Vorarbeit geleistet worden.

Mit der Sicherung eines hohen Niveaus der Programmierung wird in entscheidendem Maße die Effektivität des Roboters im Produktionsprozeß entschieden. Bei der Realisierung der dazu erforderlichen Forschungsarbeiten trägt die IHS eine hohe Verantwortung.

Jedem ist klar, daß mit der Meisterung von Hochtechnologien entscheidend das Wachstum der Arbeitsproduktivität bestimmt wird. Schon deshalb kann durchschnittliches Niveau kein Maßstab sein.

Das kam auch in einer Aussprache von Vertretern des Jugendforscherkollektivs mit dem Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, deutlich zum Ausdruck. Mit dieser Anlage sollen und müssen nach Einführung in die Produktion hohe ökonomische Ergebnisse erreicht werden.

Dafür ist aber auch erforderlich, daß für die Wartung und Pflege der Technik in der Abteilung FSG entsprechende Reparaturkapazität geschaffen wird.

In der Erprobungsphase ergab sich ein technisches Problem. Beim Systemtest stellten sich Steuerungsfehler heraus, die durch werfteigene Kapazität nicht behoben werden können. In Zusammenarbeit mit Numerik Karl-Marx-Stadt und ZIS Halle wollen die Kollegen aber eine Lösung finden. Engagiert wird an dem Thema gearbeitet. Mit viel Eigeninitiative wird selbst das erforderliche Material organisiert, um möglichst schnell zum Abschluß zu kommen. **J. K.**



Über den Stand der Erprobungen der Schweißrobotereinheiten informierte sich Parteisekretär Klaus Schmeling (2. von rechts) in der Versuchswerkstatt. Hier im Gespräch mit Abteilungsleiter Dr. Jochen Knebel (links) und dem Leiter des Jugendforscherkollektivs Jörg Glimm (verdeckt). Foto: J. Koltz

MEIN ARBEITSPLATZ
MEIN KAMPFFELD FÜR DEN FRIEDEN

Werftdirektor wurde berufen

Mit Wirkung vom 1. April 1988 wurde Genosse Heinz Loewe vom Generaldirektor des KSR zum Direktor des VEB Volkswerft Stralsund berufen. Heinz Loewe war bis 31. 12. 1987 Direktor des VEB Schiffselektronik Rostock und seit dem 1. Januar 1988 als amtierender Werftdirektor der Volkswerft eingesetzt.

Der bisherige Werftdirektor, Genosse Dr. Karl Dittmann war aufgrund der eingetretenen Situation auf der Werft beurlaubt worden und wurde per 31. März 1988 von seiner Funktion abberufen.

Seine würdige Verabschiedung aus dem Kollektiv der Volkswerft erfolgt zu einem späteren, seinem Gesundheitszustand entsprechenden Zeitpunkt.

„Stealth"-Angriff auf Sicherheit und Vertrauensbildung

2. Teil

Die streng geheimen „Stealth"-Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in den USA konzentrieren sich auf folgende technologische Grundfragen:

1. Haupteinsatzpunkt wird in einer Verringerung des Radarquerschnitts der betreffenden Flugkörper gesehen. Dies ist auf zwei Wegen möglich. Einmal über die konstruktive Auslegung der Flugkörper — scharfe Ecken und Kanten, herausragende Teile wie Triebwerke, außenlaschige Waffen usw. bedingen deutliche Radarechos, während es heute Möglichkeiten gibt, derartige Konturen unter „Stealth"-Aspekten zu optimieren, zu glätten, abzurunden, viele früher hervorstechende Elemente — wie etwa Triebwerke — im Zuge der schützenden Außenhaut zu verlegen. Zum anderen kommen „radarschleichende" neue Werkstoffe (z. B. durch Kohlenstoff-Fasern verstärkte Expoxidharze) vor allem zur Oberflächenbeschichtung von Flugkörpern und neue konstruktive Prinzipien (Hinterfütterung der Außenhaut mit Kunststoffwaben u. ä. m.) zum Einsatz, die einfallende Radarimpulse entweder absorbieren oder so streuen, daß das Echo weitgehend diffus wird.
2. Das wird mit Bemühungen kombiniert, auch die durch Infrarotsensoren zu erfassende Hitzeabstrahlung von Antriebsaggregaten geringer zu halten, denn zahlreiche Luftabwehrsysteme, vor allem selbstzielsuchende Flugabwehrraketen, haben auf Infrarotsensoren basierende Ortungs- und Zielsuchsysteme. Man spekuliert über die Kühlung der heißen Abgase mit flüssigem Stickstoff und jalousieartige Ausströmöffnungen, die die Gase verwirbeln, daß heute Infrarotsensoren nicht mehr ansprechen.
3. Hinzu kommen Maßnahmen zur akustischen Abschirmung der Triebwerke, um ein Erfassen der Flugkörper auch durch Hochgeräte zu erschweren. Bei der SRF—19 A sollen die Turbinengeräusche angeblich aus 30 m Entfernung nur noch „als leises Summen" (nach „Welt am Sonntag") vernehmbar sein.
4. Ein nicht zu unterschätzender und letztlich wahrscheinlich der schwierigste Probleme aufwerfende Teilbereich von „Stealth" ist schließlich der elektronische Aspekt, der daraus resultiert, daß die Bauelemente und das Flugzeug selbst eine Eigenstrahlung aufweist und die Antennen von außen kommende Signale zurückstrahlen.

Wie man sieht, sind noch viele Probleme zu lösen.

Welche Waffenprogramme sind nun geplant bzw. angelaufen? Die USA planen den Bau eines strategischen Bombers (ATB) und eines taktischen Kampfflugzeuges. Das Pentagon plant die Beschaffung von insgesamt 132 ATB und hat dafür einen Kostenvoranschlag von 36,6 Mrd. Dollar — oder etwa 277 Mio. Dollar pro Maschine vorgelegt. Expertenschätzungen reichen für das Gesamtprogramm bis zu 75 Mrd. Dollar.

Des weiteren sind 750 „Stealth"-Kampfflugzeuge als Ersatz für den F-15-Jäger zum Stückpreis bis zu 100 Mio. Dollar geplant.

Eine weitere Hauptlinie der „Stealth"-Entwicklungen sind Marschflugkörper (ACM). Davon soll General Dynamics 2600 Stück fertigen. Aber auch in den Weltraum will man gehen. So sollen Drohnen (unbemannte, ferngesteuerte kleine Flugkörper) bei Novthrop entstehen.

Die Menschheit braucht nicht die Umsetzung dessen, was im bürgerlichen Militärjargon bereits die „Stealt-Philosophie" genannt, sondern die Umsetzung einer Philosophie des sicheren Friedens, des Kampfes gegen Hunger, Krankheit, Umweltzerstörung und für das Wohl der Menschen. **H. S.**

Gemeinsame Aufgaben – gemeinsamer Kampf um ihre Realisierung

Zwischenabrechnung der Abteilungen FSM und FSV machen deutlich:

Es hat sich gelohnt!

Um die Planaufgaben des Jahres 1988 zu erfüllen, sind Initiativen notwendig, wie sie die Werft noch nicht gesehen hat, so Genosse Günther Köhn, Sekretär der SED-Bezirksleitung, auf dem Meeting zum Planauftakt am 4. Januar im Verteilertrakt der Halle X.

Diese Worte fanden im Kollektiv der Volkswerft Gehör. Mit dem Gemeinsamen Wettbewerbsprogramm zwischen Produktionsabteilungen des Schiffbaus und ihren Partnern aus den vorbereitenden Abteilungen schufen die Abteilungen FSM, FSH und FSV Beispiele, wie in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit alle Reserven genutzt werden können, um durch Aufwandsenkung dazu beizutragen, daß die Eckpunkttermine mit dem abgestimmten Planlimit erreicht werden.

Mit dieser Initiative werden alle bewährten Formen und Methoden genutzt, um mit hoher Effektivität und Qualität den eigenen Beitrag zu bringen, der sich aus der ökonomischen Strategie unserer Partei ableitet.

Mit dieser Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beschreiten unsere Kollektive einen qualitativ neuen Weg zur Erfüllung der Gesamtaufgabe der Werft.

- **Welche Ergebnisse wurden erreicht?**
- **Hat sich das gemeinsame Wettbewerbsprogramm bewährt?**
- **Welche Erfahrungen lassen sich ableiten und können verallgemeinert werden?**

Vor zwei Monaten saßen sie ebenfalls gemeinsam an einem Tisch: Vertreter der Abteilung FSM und ihre Partner aus der Vorbereitung sowie die Abteilung FSV und ihre Partner.

Ausgehend von der Situation auf der Werft und dem Bewußtsein, daß die hohen Aufgaben nur mit außergewöhnlichen Aktivitäten gepackt werden können, wurde eine bewährte Initiative in neuer Qualität aufgegriffen: die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die ganz konkret in einem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm verankert ist.

Am 29. März nahmen diese beiden Produktionsabteilungen in Anwesenheit des Parteisekretärs Klaus Schmeling eine Zwischenabrechnung vor. Anwesend waren natürlich auch die Partner.

Die Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier, FSV, und Dieter Paulus, FSM, gingen Punkt für Punkt ihr Programm durch, erläuterten die bisher erreichten Ergebnisse, sprachen aber auch unverblümt die Hemmnisse an.

Hier zeigte sich ganz deutlich, welche der Partner das gemeinsame Wettbewerbsprogramm ernst nehmen und es echt zur Arbeitsgrundlage machen.

In der Abteilung FSV konnten alle Eckpunkttermine bei der Fertigstellung der Objekte eingehalten werden. Vorgesehen war aber auch eine Unterstützung der Abteilung FSM durch FSV. Diese konnte noch nicht gewährt werden, weil die Kapazität in der Halle IX gerade ausreicht, um die Arbeiten bei FSV termingerecht fertigzustellen. „Wenn wir dieses Loch gestopft haben", so Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier, „dann werden wir Arbeiten von FSM übernehmen." Besondere Aktivitäten sind gefragt zur PWT-Erfüllung, zur Aufwandsenkung und zur Einhaltung des Limits.

Die Abteilung FSV hatte sich das Ziel gestellt, den PWT II bis zum 11. März 1988 mit 110 Prozent mit Maßnahmen abzudecken. Dieses Ziel wurde erreicht. Ein Mittel dazu waren die 16 Intensivierungskonten der H/F-Kader und Meister mit einem Gesamtnutzen von etwa 76 000 Mark.

Elf Neuerervereinbarungen mit einem Nutzen von 51 310,– Mark wurden realisiert, an deren Lösung sich 119 Kollegen beteiligten.

Die Verpflichtungen der Partner sind den Terminen entsprechend auch weitestgehend erfüllt worden. So wurden von der Abteilung EKS im Rahmen der konstruktiven Optimierung mehrere Lösungen erarbeitet.

Hauptaugenmerk muß jetzt darauf gelegt werden, daß für den Schweißroboter ZIS 995 weitere roboterfreundliche Konstruktionen erarbeitet werden und die Einsatzvorbereitung der 1000-t-Presse im Mai abgeschlossen wird.

Von EV sind alle Maßnahmen realisiert worden, so daß die Aufwandsenkung von 108 Stunden/Objekt erreicht wurde.

Die Abteilung TRS konnte ihre Verpflichtungen teilweise einlösen und arbeitet weiter daran.

Mit TS, TG und LQS hat sich nach Aussagen des Abteilungsleiters Hans Kreiselmeier die Zusammenarbeit durch dieses gemeinsame Wettbewerbsprogramm entscheidend verbessert.

Keine Aktivitäten hatte die Abteilung TBR zu verzeichnen. Hier traten Kapazitätsprobleme auf. Durch TA wurden die Reparaturzeiten der Schweißmaschinen und CO_2-Geräte reduziert. Reserven gibt es noch bei Kleinreparaturen am Arbeitsplatz.

Auch durch die Abteilung FSM wurden alle Eckpunkttermine eingehalten. Die Durchlauftage der Schiffsobjekte reduzierten sich von 74 Tage beim Schiff 803 auf 49 Tage beim Schiff 807.

Zur Zeit bestehen vier SAG, die einen Nutzen von 32 TM erbrachten. Im April, dem Monat der höchsten Arbeitsleistung, wird jedes Gewerk eine Neuerervereinbarung abschließen. Durch Intensivierungskonten aller Leiter kamen 62 TM zusammen. Bei den Partnern von FSM sieht es etwas anders aus. EKS arbeitet noch an der Realisierung der Verpflichtungen, EVF hatte den Auftrag zu prüfen, welche Arbeiten sich in andere Abteilungen verlagern lassen: bisher kein Ergebnis.

TRS stellte einige hydraulische Montagehilfsmittel zur Verfügung und optimierte den Landtransport der Schiffe, so daß er jetzt ohne Komplikationen vonstattengeht.

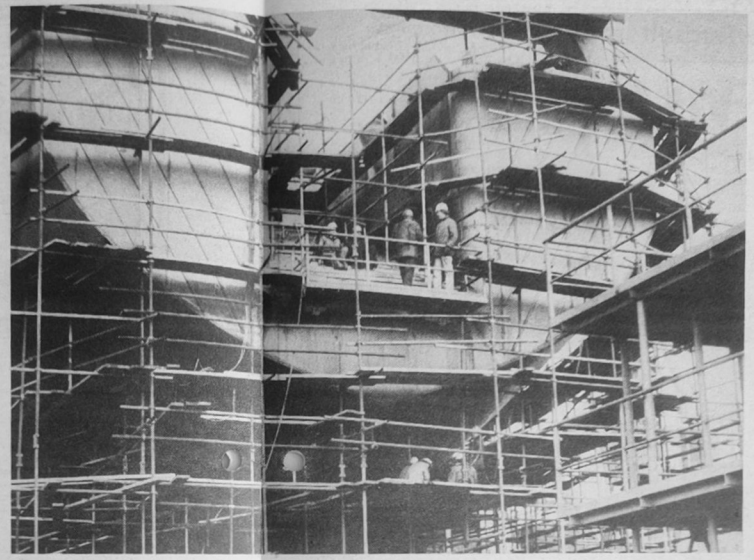
Insbesondere beim Objekt 806 machte sich die Optimierung bemerkbar und wurde in kürzester Zeit beispielgebend demonstriert.

Unter Verantwortung von TBR wurde der Einsatz der Lasermeßtechnik im seeseitigen Hallenschiff vorbereitet. Es entstand eine Einsparung von 70 Stunden pro Objekt. Die Einweisung der Kollegen ist bereits erfolgt. Für das landseitige Hallenschiff ist der Einsatz im Mai geplant.

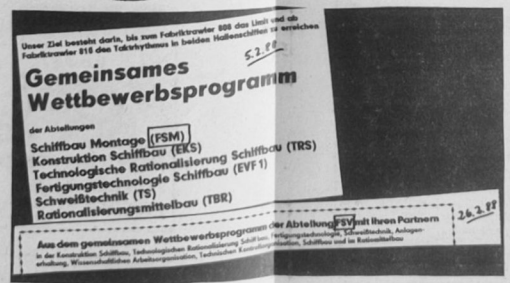
Die Erfüllung der Zielstellungen beider Abteilungen wird wesentlich unterstützt durch die Übernahme von Intensivierungskonten der vorbereitenden Abteilungen.

Für die Abteilung FSM sind das bei EKS vier, EVF 1 vier, TRS fünf, TS zwei, TRB drei und bei FSM selbst 12 = 30 Intensivierungskonten.

Für die Abteilung FSV übernehmen EKS drei, EV neun, TRS drei, TS eins, TBR eins, TG eins, LQS eins, TAI eins und FSV 16. Das sind zusammen 36 Intensivierungskonten.



IM VERGLEICH · LEISTUNGEN · Leistungsfragen Haltungsfragen



Hiermit wurde eine große Reserve für die Aufwandsenkung erschlossen.

Verpflichtungen der beiden Produktionsabteilungen zur Einhaltung der Qualität wurden realisiert.

Bei FSV zum Beispiel treffen sich jeden Donnerstag alle Meister, Vertreter von LQS und TS zu einer Qualitätsberatung, auf der alle anstehenden Fragen diesbezüglich erörtert werden.

Qualitätsnotizen werden in beiden Abteilungen geschrieben und regelmäßig ausgewertet.

Einmal im Monat werden die erreichten Ergebnisse eingeschätzt, öffentlich abgerechnet und weitere Maßnahmen festgelegt.

In der Diskussion auf der Auswertungsberatung war von allen beteiligten Partnern zu spüren, und das wird auch an den Ergebnissen sichtbar, daß sie bereit sind, sich mit Hilfe dieser Initiative den höheren Anforderungen zu stellen. Alle haben die Einsicht gewonnen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit dazu beiträgt, die Kräfte zu potenzieren, der einzelne wäre nicht in der Lage, diese Ergebnisse zu bringen.

Bewährt hat sich diese Initiative insofern, daß ganz konkrete Aufgaben abgesteckt und Termin und Verantwortung festgelegt wurden. Die öffentliche Abrechnung zwingt die einzelnen Partner, Farbe zu bekennen, offen auszusprechen, wo Verpflichtungen nicht realisiert worden sind und warum. Jetzt gilt es, diese Erfahrungen in die Breite zu tragen, eine Wettbewerbsinitiative im Werftmaßstab daraus zu machen.

Jede Abteilung sollte sich mit ihren Partnern zusammensetzen und Überlegungen anstellen, wie und wodurch der Aufwand gesenkt werden kann, wo die Reserven liegen und wie sie gemeinsam erschlossen werden können. Nur so sind wir in der Lage, unser diesjähriges Produktionsprogramm zu erfüllen.

Im Anschluß an die Diskussion nahm Genosse Uwe Schlemminger, Ö, anhand konkreter Kennziffern per 29. Februar 1988 einen Leistungsvergleich zwischen beiden Abteilungen vor.

Kriterien zum produktiven Zeitfonds, zum Neuererwesen (Erfüllungsstand, Nutzen je AK und Beteiligung) und der Plan-Ist-Vergleich der Limitentwicklung nach Abteilungen zeigten unmißverständlich die noch vorhandenen Reserven auf. Dieser Leistungsvergleich wird nach jeder öffentlichen Zwischenabrechnung vorgenommen, so daß die einzelnen Abteilungen ihre Schlußfolgerungen ziehen, ihre Programme konkretisieren und weitere Maßnahmen festlegen können.



Das Beste für die beste Sache der Welt!



Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Bereich Ausbau zieht nach:

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm der Abteilung Isolierung

und ihrer Partner

Mit diesem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm richten wir unsere Initiativen auf die qualitäts- und termingerechte Erfüllung bzw. Überbietung aller Planaufgaben, wie sie im Abteilungsplan und im Kampfprogramm der Produktionsabteilung Isolierung enthalten sind.

Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, daß die Eckpunkttermine, wie sie im Wettbewerbsprogramm der Werft enthalten sind, abgesichert werden:

Dazu ist es notwendig, eine weitere Aufwandsenkung zu erreichen, um die Limitkurve planmäßig zu sichern. Dazu stellen wir uns gemeinsam folgende Aufgaben:

1. Über den PWT Teil II und III sind mindestens 1180,0 Std. im II. Quartal einzusparen.
2. Bis zum 1. Mai wollen wir eine Abdeckung von 110 Prozent mit Maßnahmen erreichen.

Auf die objektbezogene und termingerechte Erfüllung unserer Zielstellungen richten wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, in der jeder seiner persönlichen Verantwortung nachkommt.

Des weiteren übernimmt jeder Ingenieur und Meister ein Intensivierungskonto, das auf eine Aufwandsenkung und Fondsrückgaben gerichtet ist.

Auf folgende Schwerpunktaufgaben richten wir dabei unsere gemeinsamen Initiativen

Unter Verantwortung von EKS 2
Konstruktive Optimierung (TOM) ab Objekt 805
— Ribbandisolierung in Wohn- und Diensträumen
— Ribbandisolierung im Fischbe- und Verarbeitungsraum
— Rohrisolierung im Fischbe- und Verarbeitungsraum
Mitarbeit in Optimierungskollektiven in Anwendung der GKA-Analyse
— Optimierung Isolierung Rohrkanal LR III ab Objekt 810
— Optimierung Isolierung LR II und Raum für Wechseltanks ab Objekt 814
— Optimierung Isolierung Tank für Leberöl ab Objekt 814

Unter Verantwortung von EVF 2
Optimierung Isolierarbeiten im Montageprozeß durch Veränderung der Technologie und Arbeitsorganisation ab Objekt 805
— Isolierung Rohrleitungen und Klimaleitungen in der Vorfertigung und an Bord
— Verbesserung der Isolierung Laderäume
— Optimierung der Verblechung Provianträume
— Mitarbeit in SAGen
Optimierung Deckenisolierung Provianträume
Änderung Deckenwegerung LR III ab Objekt 806

Unter Verantwortung von TG 3
— Durchführung einer Komplexstudie
— Schwitzwasserisolierung zur Erarbeitung von Normungsgrundlagen und zur Verbesserung der technologischen Fertigungsvorbereitung
Termin: ab 2. Mai 1988
Realisierung: 12/88
— Limitsenkung durch zielgerichtete Kennziffern- und Normarbeit im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Kai-Liegeplätze in Zusammenarbeit mit FAI
Termin: II/88

Unter Verantwortung von LQA
— Vorbeugende Qualitätskontrollen auf allen Neubauobjekten
Termin: laufend
— Es erfolgen laufende Komplexüberwachungen
— Mit den einzelnen Kollektiven werden Fehlerauswertungen vorgenommen

Unter Verantwortung von EVP
In Anwendung des Grundprinzips der kontinuierlichen Senkung des Fertigungsaufwandes durch Anwendung neuester und optimaler Technologien zur:
— Verringerung der Durchlaufzeiten in den einzelnen Bauabschnitten
— Senkung des AK-Einsatzes
— Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wird verstärkt, die Anwendung der PIC-Schäumtechnologie vorangetrieben.
In gemeinsamer Arbeit von EVP, FAI, EVF, EKS und TRM wird die Ausführung der Deckenisolierung der Provianträume auf den Objekten „488" als PIG-Schäumung vorbereitet und zum Einsatz gebracht.
Termin: Objekt 805

Unter Verantwortung von TRM
— Beschaffung und Einsatz von 4 Stück PIC-Verschäummaschinen mit Zusatzeinrichtungen
Termin: II/88
— Reduzierung des Aufwandes bei der PIC-Isolierung durch vollständige Inbetriebnahme des PIC-Tanklagers
Termin: II/88
— Einsatz eines Traktors für Transportoptimierung
Termin: II/88
— Beschaffung und Inbetriebnahme einer Tafelschere
Termin: III/88
— Beschaffung und Inbetriebnahme eines PMK-Mischers
Termin: IV/88
— Beschaffung und Einsatz von 2 Stück Kleinanhängern
Termin: IV/88

Unter Verantwortung von FAI
— Einhaltung bzw. Unterbietung aller Eckpunkttermine in der Neubauproduktion
Termin: laufend
— Alle Arbeiten in hoher Qualität an Auftraggeber abgeben
Termin: laufend
— Erfüllung des PWT/Einheit per 12/88 mit 105 Prozent
Realisierung: laufend
— Materialeinsparung in Höhe von 365 TM per 12/88
Realisierung: laufend
— "Wir wollen eine Beteiligung am Neuererwesen von insgesamt 70 Prozent erreichen, davon 100 Prozent Jugendliche und 50 Prozent Frauen
— Die AP wollen wir durch gezielte Maßnahmen um 2 Prozent überbieten
— Die Kosten/N-Std. wollen wir mit nur 96 Prozent in Anspruch nehmen
— Unterschreitung der beeinflußbaren Ausfallzeiten um 5 Std/Kollege
Um diese und weitere Maßnahmen vorzubereiten und zu realisieren, werden wir sozialistische Arbeitsgemeinschaften bilden, im Ratio-Aktiv und in Neuererbrigaden zusammenarbeiten.
Durch konkrete Indexanalysen wollen wir weitere Reserven erschließen zur Effektivitätserhöhung.
Monatlich werden wir die erreichten Ergebnisse einschätzen, öffentlich auswerten und weitere Maßnahmen festlegen.
Mit diesem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm beteiligen wir uns am Wettbewerb der Abteilungen untereinander.

Neddenien	**Döring**	**Schumacher**	**Wöllert**
Abteilungsleiter FAI	Gr.-Ltr. EKS 2	Abt.-Technol. EVF 2	Gr.-Ltr. ELP
Zenk		**Schallitz**	**Mensel**
Gr.-Ltr. TG 3		Gr.-Ltr. LQA	Gr.-Ltr. TRM 2

Aufsichtskräfte werden dringend benötigt

Mit dem Beschluß des Staatsrates der DDR vom 17. Juli 1987 wurde eine allgemeine Amnestie für Straftäter erlassen.

Sie war eine staatspolitische Maßnahme von großer nationaler und internationaler Bedeutung.

Sie wurde möglich, weil unser Staat jederzeit die sozialistische Gesellschaftsordnung wie auch die Rechte und gesetzlichen Interessen seiner Bürger schützt und ihre freie Entwicklung gewährleistet.

Die beschlossene Amnestie war die bisher umfassendste in der Geschichte der DDR.

Für unseren Betrieb ergaben sich daraus aber Probleme zur Absicherung der besonders in den Schwerpunktabteilungen anstehenden Planaufgaben. Nach Abschluß der Amnestie war es erforderlich, innerbetriebliche Umverteilungen von Arbeitskräften auszulösen.

Von allen Direktoraten unserer Volkswerft wurden Bereitschaftserklärungen abgegeben, zusätzliche Aufgaben, vor allem auf dem Gebiet der Entrostung und Konservierung, zu übernehmen. Alle zum Einsatz gekommenen Kollegen zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft. Qualitätsgerecht konnten die übernommenen Objekte übergeben werden.

Nun ist es an der Zeit, diesen Zustand zu verändern. Um die Sicherung eines gezielten und effektiven Einsatzes der Sonderbrigaden zu gewährleisten, wird es notwendig, Kollegen zu gewinnen, die die verantwortungsvolle Aufgabe einer Aufsichtskraft übernehmen.

Interessierte Kollegen wenden sich an den Arbeitsökonomen ihres Bereiches, um nähere Informationen über die Funktion einer Aufsichtskraft zu erhalten.

Eine gute Entlohnung für die Arbeitsaufgabe als Aufsichtsrat ist gegeben. Ermel, HA Arbeitsökonomie

Theatertag des Werftarbeiters

„FISCH ZU VIERT"

Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer

am 15. April 1988



Mit der Komödie wird den Theaterbesuchern eine pikante Spezialität von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer empfohlen, bekömmlich angerichtet von Koch Karlheinz Welzel . . . garniert von Valeri Kislizin . . . Musikalisch umrahmt von Susanne Menzel . . . genüßlich abgeschmeckt von Dieter Husfeld . . . als Assistenzkoch mit dabei Robert Strauß.

Neben den Beiköchen hinter der Bühne bitten zu Tisch: Gertraude Schwarzer, Charlotte Hartung, Doris Dubiel als die Damen Heckendorf, Heinz Berlau/Karl-Heinz Währ als Diener Rudolf Moosdenger, Marlene Triebenecker und Jürgen Kaczmarek servieren die Ingredienzen.

Die Geschichte spielt anno 1938 in Merklin bei Neuruppin in einem Landhaus zwischen Sand und Kiefernwäldern. Der Diener Rudolf fühlt sich als Hecht im Karpfenteich und macht aus seinem Herzen keine Mördergrube, läßt sich nicht entmutigen und . . . Man sollte diese Spezialität nicht auslassen.

Kartenverkauf in der Kulturabteilung für Anrechtler und im Freiverkauf ab sofort.

Steinhagen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 9. und 10. April 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI; Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 28. März bis 15. April 1988:

Montag: Kotelett, Gemüse, Salzkartoffeln; 1/4 Broiler, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Pudding

Dienstag: Gulasch, Makkaroni; Leber gebr., Gemüse, Salzkartoffeln; Tomatensuppe; Frischobst

Mittwoch: Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade; Spiegeleier, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe; Quarkspeise

Donnerstag: Kammsteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Rumpsteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Pudding

Freitag: Kaßlerbraten, Bayrisch Kraut, Salzkartoffeln; Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Für das schöne Präsent und die Glückwünsche zu meinem 84. Geburtstag bedanke ich mich bei der AGL 37 recht herzlich, ebenso bei dem Kollegen Lindemann.

E. Meister

Für die schöne Frauentagsfeier der Abteilung KWE im Hotel „Baltic" möchten wir uns ganz herzlich bei den Kollegen Schultz und Zeglin bedanken,

im Namen der Frauen der ganzen Abteilung und uns Veteranen

Helene Bendig

Anläßlich unserer Geburtstage möchten wir uns ganz herzlich für die schönen Geschenke bei unserer Rentner-AGL 36 sowie bei Frau Bollnow bedanken.

Gerda und Erich Damm

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages möchte ich mich bei der Hausgemeinschaft, der Volkssolidarität sowie der Veteranen-AGL 36 durch die Überbringerin Frau Gottwald sehr herzlich bedanken.

Marie Golla

Für die herzliche Verabschiedung aus dem Arbeitsprozeß nach 39jähriger Tätigkeit sowie für die vielen Glückwünsche, Blumen und Präsente möchte ich mich hiermit recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kollektiven 51112, 51115, den Leitungen von FS, FST, FSV, der AGL 1, der BGL, der APO der Abteilung EVF 1, EVF 5 und der Wohnraumlenkung.

Herbert Labetzke

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege, Genosse

August Debus

im 77. Lebensjahr verstorben ist.

Er arbeitete viele Jahre mit großer Einsatzbereitschaft im Bereich Schiffbau. Während seiner 29jährigen Tätigkeit auf der Volkswerft war er stets bemüht, sein Wissen und Können an jüngere Kollegen weiterzugeben.

Er setzte seine ganze Kraft für die Belange der Werft ein.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

APO-Leitung
AGL
Abteilungsleitung
Schiffbau Helling

Was ist bei freiwilliger bezahlter Tätigkeit, organisierter ehrenamtlicher Aufbauarbeit und Nachbarschaftshilfe zu beachten?

In der Anordnung über die Zulässigkeit, Vergütung und Kontrolle von zusätzlicher Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung von Baumaßnahmen ist festgelegt, daß bei dieser zusätzlichen Arbeit der Auftraggeber dafür verantwortlich ist, daß die Rechtsvorschriften des GAB eingehalten werden. Er hat die Voraussetzungen zu schaffen, daß zusätzliche Arbeit ohne Gefährdung ausgeführt werden kann und muß sicherheitstechnische und Körperschutzmittel bereithalten sowie Erstlautmissscheine gemäß den Rechtsvorschriften einholen. Der Auftraggeber hat bei Baumaßnahmen die bauaufsichtliche Kontrolle unter Leitung eines Fachmannes zu gewährleisten. An Energieversorgungsanlagen darf nur gearbeitet werden, wenn die Ausführenden über eine entsprechende Qualifikation verfügen und ein Abnahmeberechtigter der Arbeit zustimmt. Bei freiwilliger bezahlter Tätigkeit ist vor Beginn der Aufnahme der Arbeit die Zustimmung des staatlichen Leiters des Stammbetriebes des Werktätigen einzuholen.

Bei organisierter ehrenamtlicher Aufbauarbeit im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" ist für die Einhaltung der Bestimmungen des GAB diejenige Stelle verantwortlich, die die Arbeit organisiert. Das kann u. a. der Orts- oder Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front der DDR sein. Er hat zum Beispiel bei Abbrucharbeiten dafür zu sorgen, daß die Arbeit unter Leitung eines Fachmannes erfolgt, der dann die Verantwortung für den GAB trägt.

Bei Arbeitseinsätzen der AWG und beim staatlich geförderten Bau von Eigenheimen hat die Genossenschaft oder der unterstützende Betrieb mit für die Beachtung des GAB zu sorgen. Beim Eigenheimbau obliegt es der Pflicht des späteren Besitzers, darauf zu achten, daß Arbeiten nur von fachlich geeigneten Personen ausgeführt werden.

Alle im Zusammenhang mit den vorgenannten Arbeiten eintretenden Unfälle sind durch die VO über die Erweiterung des Versicherungsschutzes bei Unfällen in Ausübung gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Tätigkeiten Arbeitsunfällen gleichgestellt und an die für den Unfallort zuständige ASI zu melden. Die Meldung wird durch den Betrieb des verunfallten Kollegen erstellt und eingereicht.

P. E.

Kulturspliter

In der Veranstaltungsreihe KLUBMOSAIK gastiert am 8. April 1988 das Theater Stralsund mit dem Nachtprogramm Nr. XI „Mori und andere Taten vor Mitternacht", zum Tanz spielt die „Musik-Trend"-Diskothek.

„Immer gute Laune" heißt es am 29. April 1988 mit Arnim Mühlstädt, Constanze Roeder und Werner Schober/Fernsehfunk Berlin und der „Midnight-Diskothek". Die vorbestellten Karten sind bis zu fünf Tage vor dem Termin abzuholen.

★

In den besten Jahren heißt es wieder zu Veranstaltungen für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr am Freitag, dem 15. April 1988. Unterhaltung bieten Marco und Detlef Schwarz im Programm „Spaß muß sein".

★

Zur STUNDE DER BESTEN für Patenklassen von Volkswerft-Kollektiven zeigt Puppenspieler Ulrich Schlop „Rotkäppchen einmal anders" am Mittwoch, 20. April 1988 und Mittwoch, 27. April 1988 jeweils 15.00 Uhr. Kartenausgabe am 21. April 1988 in der Kulturabteilung für 27. April 1988.

★

Zu einem Lichtbildervortrag „Land und Leute der VR Vietnam" mit Kollegen Kossendey wird am Donnerstag, dem 28. April 1988 um 17.00 Uhr (kleiner Saal) eingeladen. Anmeldungen über Kulturabteilung.

★

Die Fritz-Reuter-Bühne Schwerin gastiert am Sonntag, dem 17. April 1988 um 16.00 Uhr und 19.30 Uhr mit dem Lustspiel „Mit 60 fängt dat Läwen an" von Klaus Eidam/Niederdeutsch Rudi Reich. Kartenverkauf (ohne Vorbestellung) in begrenztem Umfang in der Kulturabteilung ab 11. April 1988.

Sieg und Niederlage in Heimspielen

Am Sonnabend, dem 26. März, empfingen Motors I. Männer mit der TSG Wismar eine Spitzenmannschaft der Bezirksliga.

Als Zielstellung hatte Übungsleiter Hans-Georg Eckert ein Unentschieden vorgegeben. Wismar startete mit schnellen Angriffen, die Motors Abwehr in Verlegenheit brachten. So kam die Führung der Gäste nicht unverdient, die aber unglücklicherweise einem Eigentor von Axel Duggert entsprang. Motors Männer steckten aber nicht auf. Dank einer schönen Einzelleistung von D. Hanke erzielten sie noch vor der Pause das 1:1.

Nach dem Führungstreffer, den K. Kutz erzielte, keimte Hoffnung auf einen Doppelpunktgewinn. Diese zerstoben, als die Gäste in der 66. Minute den Ausgleich markierten. Dieser Treffer brachte doch erhebliche Hektik in die Motor-Abwehr, die nun ständig unter Druck stand. In dieser Phase konnten Gallinowski und K. Kutz zwei gute Konterchancen nicht verwerten.

Bitter für Motor, daß der 3:2-Siegtreffer für die Gäste in der 90. Minute fiel. Der ehemalige Motorspieler Jens Martens erzielte ihn mit einem Sonntagsschuß und zerschlug damit die Hoffnung der Stralsunder auf einen verdienten Punktgewinn.

Gegen Aufbau Ribnitz stand am Karfreitag, dem 1. April, nur ein Sieg zur Debatte. Zuerst sah es aus, als wollte man die Zuschauer in den April schicken, denn einige Spieler überboten sich im Auslassen 100prozentiger Torchancen. So in der 15. Minute, als U. Kutz nach sehr guter Flanke von Quaschner aus Nahdistanz das Leder am sehr guten Ribnitzer Torhüter nicht vorbeibrachte. Oder in der 25. Minute, wo nach einem herrlichen Spielzug über D. Hanke und U. Kutz, Axel Duggert den Torwart ausspielte und dann den Ball am leeren Tor vorbeischob. Zu diesem Zeitpunkt stand es erst 1:0 durch Auris, der einen vom Torwart zurückprallenden Ball in der 22. Minute ins Netz setzte.

Motors Männer machten zwar das Spiel, aber die Gäste steckten nie auf und blieben stets gefährlich.

In der 56. Minute mußte Torhüter Günther zweimal prächtig reagieren, als die konfuse Motor-Abwehr nicht energisch genug eingriff.

Praktisch im Gegenzug fiel dann das 2:0. Nach Flanke von U. Kutz war D. Hanke mit straffem Schuß erfolgreich.

Derselbe Spieler erhöhte in der 63. Minute nach einer Einzelleistung mit placiertem Linksschuß auf 3:0. Damit schienen die Weichen auf Sieg gestellt zu sein.

Das Spiel wirkte zu diesem Zeitpunkt zerfahren und zu viele Ungenauigkeiten und Abspielfehler in der Mittelfeld- und Angriffszone waren zu verzeichnen. Die Gäste wurden nun auch durch Fehler der Motor-Spieler ermutigt. In der 69. Minute vertändelte J. Hanke den Ball leichtsinnig an der Strafraumgrenze. Glück für Motor, daß Ribnitz solche Chancen auch nicht zu nutzen verstand.

Für Motors Männer gab es noch weitere Möglichkeiten. In der 73. Minute vergab Auris freistehend, während er in der 81. Minute das 4:0 erzielte. Sechs Minuten vor Schluß schossen die Gäste den verdienten Ehrentreffer. Alles in allem keine berauschende Partie, wobei sich der Betrachter Mitte der zweiten Halbzeit frischen Wind gewünscht hätte, denn einige Spieler wie zum Beispiel J. Hanke, Gallinowski und K. Kutz tauchten mehr und mehr unter.

Motors Besetzung: Günther – Quaschner; A. Duggert; Jopplich; Nagel — Gallinowski; J. Hanke; Auris — K. Kutz; D. Hanke; U. Kutz.

E. St.

Erneut vorhandene Chancen nicht genutzt

Abstieg nach 14:15-Niederlage gegen Stahl Eisenhüttenstadt entschieden

Ein guter Start gegen Stahl Eisenhüttenstadt sollte die Basis dafür sein, dem nahen Abstieg zu entrinnen. Entsprechend konzentriert spielte Motor im vorletzten Punktspiel. Eine sichere 4:1-Führung war der Lohn. Was danach kam war jedoch zuwenig, um den schwachen Gegner endgültig auf die Verliererstraße zu bringen. Klare Konterangriffe (Gast zweimal, Burczykowski) wurden recht kläglich vergeben. Kein Wunder, daß Stahl mit 6:4 in Führung gehen konnte. Dieser Vorsprung wurde von Stahl zäh verteidigt und mit einem Zwei-Tore-Rückstand (7:9) die Seiten gewechselt.

In der Halbzeit wurden anscheinend die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, der Rückstand aufgeholt und eine sichere 13:9-Führung (43. Minute) herausgeworfen. Wieder schien Motor angesichts des nahen Erfolges wie von jeglichem Handballkönnen verlassen. Es gelang wieder nichts und der Gegner schloß auf und landete am Ende einen knappen 15:14-Erfolg. Damit war klar, Motor muß absteigen. Eine Entscheidung, die nicht hätte fallen brauchen, wenn in jedem Heimspiel von allen Spielern optimale Leistungen erreicht worden wären und diesem Ziel alles untergeordnet wäre.

Das letzte Spiel war nur noch Formsache. Gegen den ASK II Frankfurt wurde nach teilweise recht gutem Spiel mit 25:28 verloren.

Für Motor spielten: Hagenow, Groth, Anclais, Burkhardt (14), Bollmann (1), Gast (12), Dubinski, Mania (4), Tippelt, Brettschneider (2), K. Burczykowski, J. Burczykowski (6).

Po.





„Ich begreife nicht, warum Müllers immer so von ihren Wasserwanderungen schwärmen."

Klarer Sieg im Pokal

Am 20. März 1988 fand in Stralsund der vierte Durchgang im DGV-Pokal der AK 12 statt. Dabei konnte die Stralsunder Mannschaft mit 435,04 Punkten erneut den Sieg erkämpfen. Die TSG Bau Rostock (394,32 Pkt.) und die TSG Traktor Herrnburg (369,10 Pkt.) belegten die Plätze zwei und drei.

In der Einzelwertung gelang Mathias Wilhelm (Stralsund) mit 123,56 Punkten das beste Ergebnis vor Mathias Scharnberg (Herrnburg) mit 119,38 Punkten und Rico Lange (Rostock) mit 118,78 Punkten. Somit lautet das Gesamtergebnis nach dem vierten Durchgang im DGV-Pokal wie folgt:

1. BSG Motor Stralsund	1669,76
2. TSG Bau Rostock	1548,10
3. ASG Dranske	1320,78
4. TSG Traktor Herrnburg	1250,40
5. TSG Bau Bergen	1106,86
6. Greifswald	550,88
7. Lok Saßnitz	286,20

M. Behm

Im FDGB-Pokal ausgeschieden

In der III. Runde des FDGB-Pokals im Handball der Männer traf die II. Mannschaft von Motor in Rostock gegen die IHS Warnemünde an. Nach 30 Minuten führte Motor mit 11:10. Dieser Vorsprung wurde bis zur 40. Minute auf 14:11 erhöht. Doch dann bestimmten die Studenten das Spiel und führten in der 52. Minute mit 20:15. Damit war das Spiel entschieden.

Der Endstand: 23:19 für Warnemünde

Die Torschützen für Motor II: T. Schult (5), B. Leschke (2), L. Dornack (3), H. Meliß (2), Prey (1).

W. B.

Turniersieg an Karl-Marx-OS

Im März fand bereits das 6. SSG-Turnier für Patenschulen der BSG Motor Stralsund im Fußball statt. Sieben Schulmannschaften der 1. und 2. Klasse bewerben sich monatlich einmal um Urkunden und Erinnerungssouvenirs. Auch diesmal kam es zu vielen spannenden Spielen. So gab es in allen Plazierungsspielen Unentschieden. Hier mußten dann Siebenmeterschießen die Entscheidungen bringen.

Überraschend belegte der bisherige Spitzenreiter, die Goethe-OS, am Ende nur den 6. Platz.

Platz drei ging an die Friedrich-Engels-OS nach einem 3:2 im 7-m-Schießen über die Juri-Gagarin-OS.

Im Endspiel standen sich die Karl-Marx-OS und die Ernst-Thälmann-OS gegenüber. Nach regulärer Spielzeit trennten sich beide 0:0 unentschieden. Das notwendige 7-m-Schießen gewannen die Jungen der Karl-Marx-OS knapp mit 1:0 Toren und sicherten sich damit den vielumjubelten Turniersieg. Durch diesen Erfolg übernahmen sie auch die Führung in der Gesamtwertung.

Stand nach sechs Turnieren:

1. Karl-Marx-OS	28 Punkte
2. Fr.-Engels-OS	26 Punkte
Goethe-OS	26 Punkte
4. E.-Thälmann-OS	19 Punkte
5. L.-Steinwich-OS	17 Punkte
6. Fr.-Reuter-OS	12 Punkte
7. J.-Gagarin-OS	6 Punkte

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kr.-Kl. Männer, Motor II – Empor Richtenberg
Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder, Motor I – SG Wittenhagen
9.00 Uhr, Kinder, Motor III – X. DBK Prohn

Sportplatz Andershof:
Sonntag, 9.30 Uhr, Kinder, Dynamo Andershof – Motor II

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.45 Uhr, Mädchen A, Motor – Lok Schwerin

Ringen:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Kreismeisterschaft für Jugendliche und Schüler

Rudern:
Sonntag, 14.00 Uhr, Anrudern auf dem Strelasund

Fußball, Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV

VEB VOLKSWERFT STRALSUND • BETRIEBSRESERVISTENKOLLEKTIV •

1100 Reservisten waren dabei

Entsprechend der Anschreibung wurde der Reservistenwintermarsch mit einer Gesamtbeteiligung von 1100 gedienten und ungedienten Reservisten durchgeführt. Diese Beteiligung liegt unter dem Durchschnitt anderer Märsche und bedarf einer Auswertung in allen Reservistenkollektiven.

Anzumerken ist, daß in der Vorbereitung des Marsches die Leiter der Reservistenkollektive nicht in jedem Fall die Schießkarten bei der GST-Grundorganisation abgeholt hatten und somit viele Kollegen ohne eine solche erschienen.

Ferner muß festgestellt werden, daß einfach noch zu viele Kollegen mit einem PKW oder Fahrrad „marschieren" und damit völlig sinnentstellt an diesen Maßnahmen teilnehmen.

Daraus ist abzuleiten, daß in der Frage der Vorbereitung von Reservistenmärschen ein Schwerpunkt liegt und hier bereits der Erfolg abgesichert werden kann.

Im einzelnen ergab die Auswertung des Wintermarsches folgende Plazierungen:

AK I
1. Bodo Riek, 138 Punkte, FST
2. Holger Dekowski, 132 Punkte, FSH
3. Roland Hock, 132 Punkte, FRS

AK II
1. Rainer Schroth, 143 Punkte, FSV
2. Andre Koppelt, 139 Punkte, TBD
3. Manfred Höft, 135 Punkte, FSV

AK III
1. Peter Offenberg, 198 Punkte, FSH
2. Günter Geisler, 176 Punkte, FST
3. Gernot Blankenburg, 114 Pkt. FMM

Die Urkunden bzw. Auszeichnungen werden den entsprechenden Abteilungsleitern übergeben, mit der Bitte, die Überreichung im würdigen Rahmen vorzunehmen.

Allen Plazierten einen herzlichen Glückwunsch!

Pioch,
Leiter des
Reservistenkollektivs

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Das erste Mal

Sie war achtzehn, er sechsunddreißig. Er hatte sie erwartet. Heute, zu dieser Stunde. Und sie war gekommen. Seit Tagen hatte sie mit sich gerungen. Die letzte Nacht hatte sie kaum geschlafen. Sie wußten nichts voneinander als ihre Namen. Zaghaft hatte sie ihm an der Tür die Hand gereicht. Er wußte sofort, wie es um sie stand. Ihre Augen waren naß und dunkel umschattet. Als sie dann neben ihm saß, verließ sie mit einem Mal wieder der ganze Mut. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und davongerannt. Aber nein, dazu war es zu spät.

Sie mußte mit aller Gewalt die Knie zusammenpressen, um ihr heftiges Zittern zu verbergen. Er sah es und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Er rückte ihr den Sessel ganz bequem zurecht und zog das kleine Tischchen heran. Sie strich mit dem Handrücken über die Augen, als blende sie das Silber auf der Glasplatte des Tisches. Er füllte ihr das Glas. „Bitte!" sagte er. Es klang ganz ruhig, fast zärtlich.

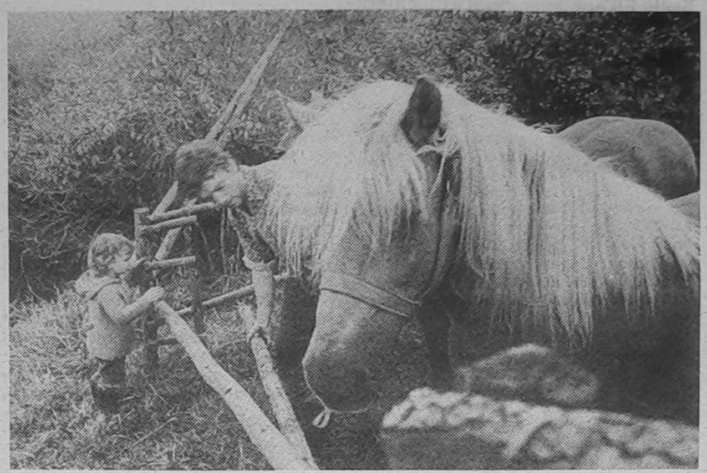
Unter dem zwingenden Blick seiner Augen lehnte sie sich gehorsam im Sessel zurück. „Ich habe Angst!" flüsterte sie bebend. „Es ist das erste Mal!"

„Aber, aber ...", beruhigte er sie, lächelnd den Kopf schüttelnd.

Als er sich über ihren Mund beugte, schloß sie die Augen. Da nahm er die Zange vom Instrumententisch und zog ihr den Zahn!

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Freunde!

Gestern wie heute ist auf dem Land zu beobachten, daß Kinder gern den Vater begleiten, wenn dieser abends die Pferde von der Koppel holt. Angst vor den großen Pferden kennen diese Kinder nicht, es sind Freunde. Durch den Einsatz eines Weitwinkelobjektivs wurde der im Vordergrund befindliche Kopf des Pferdes und damit die ganze Größe des Pferdes, bezogen auf das Kind, überbetont. Durch die mit ins Bild genommenen Koppelstangen wird die optische Geschlossenheit zwischen dem Kind und dem Pferd hergestellt.

Filmmaterial: ORWO NP 20

Lichtverhältnisse: diffuses abendliches Licht

Fotoapparat: Praktica LTL 3

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Übrigens . . .

. . . kriegt man mit der Flasche den Menschen groß und klein.

*

. . . schafft ein Überzeugter mehr als zehn Genötigte.

*

. . . kommt es nicht darauf an, wie vielen, sondern was für Leuten man gefällt.

*

. . . ist Hinfallen keine Schande, aber Liegenbleiben.

Sprüche

Die ständige Entwicklung der Sprache ermöglicht uns immer neue Mißverständnisse.

*

Nachwuchskader — ein Mensch, der eine große Zukunft, aber noch keine Perspektive hat.

*

Es gibt Leute, die lieber zitieren sollten, als ihre eigenen Gedanken preiszugeben.

*

Eine ansteckende Krankheit: gesundes Mittelmaß.

Sachen gibt's



„Als Frau sollte man auch ein wenig graziös gehen!"

„Liebling, sei mal ehrlich, magst du lieber eine intelligente oder eine hübsche Frau?" „Ach, Schatz, weder die eine noch die andere, du weißt doch, daß ich nur dich liebe."

*

Ein Kraftfahrzeugschlosser machte sich lange Zeit unter einem Wagen zu schaffen, bastelte am Motor herum, klopfte die Karosse ab, kratzte sich hinter dem Ohr und meinte zum Fahrer: „Wenn das ein Pferd wäre, mein fachmännischer Rat – Erschießen!"

*

Fragt Hubert seinen Freund: „Spielt dieses Orchester auch auf Wunsch?" „Ich glaube schon. Was wünscht du dir denn?" „Sie sollen so lange Karten spielen, bis wir gegessen haben."

*

Wütend schlägt Ottokar eine Schnecke tot. Fragt sein Kollege: „Was hat sie dir getan?"

„Das aufdringliche Vieh verfolgt mich schon den ganzen Tag!"

*

Vater und Sohn haben für das Auto neue Scheibenwischer gekauft. „Mutti!" ruft der Kleine, als sie nach Hause kommen, „der Papa hat sich neue Klammern für den Strafzettel gekauft!"

Unser Küchentip

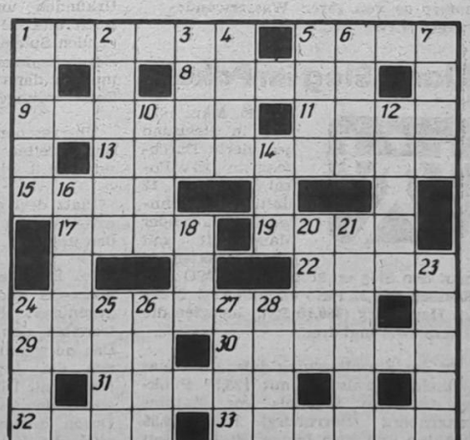
Eierlikörkuchen

Für den Teig benötigen wir 250 g Margarine, 4 Eier, 1 1/2 Tassen Mehl, 1 Tasse Wasser, 1 Tasse Zucker, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Vanillezucker, 2 1/2 Eßlöffel Kakao.

Die Zutaten werden der Reihe nach zu einem glatten Teig verarbeitet und bei Mittelhitze gebacken, etwa 25 Minuten.

Creme: 250 g Butter, 150 g Staubzucker, 4 Eigelb und 4 Gläser Eierlikör verrühren. 150 g Hartfett auslassen. Die verrührten Zutaten langsam in das Hartfett einrühren, dann auf den gebackenen Kuchen streichen. Zur Verzierung können Schokoladenstreusel oder ähnliches verwendet werden.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Berufsbekleidung, 5. griechischer Buchstabe, 8. Stadt in der Belorussischen SSR, 9. Angehöriger eines ostgotischen Herrschergeschlechts, 11. Tatkraft, Schwung, 13. nordamerikanischer Schauspieler, gest. 1926, 15. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 17. Insel im Stillen Ozean, 19. Zuchttier, 22. nordische Hirschart, 24. nordamerikanischer Schauspieler, geb. 1954, 29. Opernlied, 30. Operngestalt bei Tschaikowski, 31. Flachland, 32. Flüßchen im Harz, 32. streng enthaltsame Lebensweise.

Senkrecht: 1. gegorenes, schwach alkoholisches Getränk, 2. Autor des Romans „Das Totenschiff", 3. Ringelwurm, 4. offener Güterwagen, 5. bestellte Gartenfläche, 6. Gestalt aus „Messeschlager Gisela", 7. mittelitalienischer Fluß, 10. bolivianischer Romancier, 12. Freund und Mitkämpfer von Ernst Thälmann, 14. heftige Verneinung, 16. Amtstracht, 18. Reinigungsmittel, 20. ehemaliger ungarischer Fußball-Nationalspieler, 21. Klagelied, 23. Altberliner Original, 24. Handelsstadt in Kolumbien, 25. deutscher Rechenmeister, 26. Teil des Weinstocks, 27. spanische weibliche Anrede, 28. Gestalt aus „Die Afrikanerin".

Auflösung aus Nr. 12/88

Waagerecht: 1. Recht, 4. Tango, 7. Ehe, 8. Avers, 11. Matte, 13. Bidet, 14. Ras, 15. Eton, 16. Tonart, 18. Bizeps, 21. Tire, 24. Roa, 25. DARAG, 26. Alibi, 27. Elite, 28. Mac, 29. Diele, 30. Kanin.

Senkrecht: 1. Raabe, 2. Credo, 3. Test, 4. Tempo, 5. Nitra, 6. Orest, 9. Vitriol, 10. Rente, 12. Tartrat, 17. Natal, 18. Brand, 19. Zaire, 20. Prime, 22. Irian, 23. Egeln, 25. Deck.

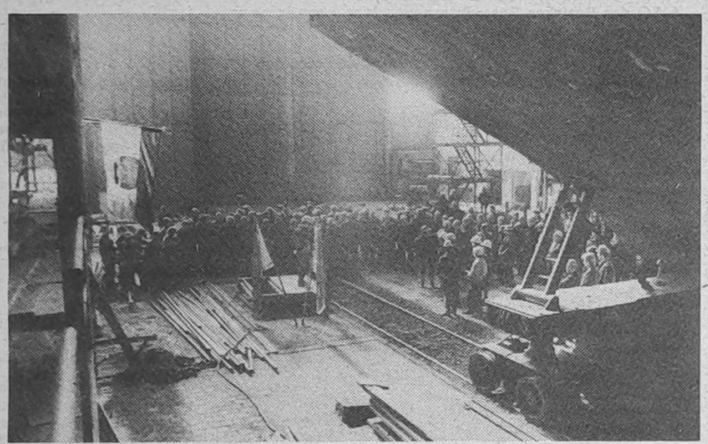
UNSERE WERFT

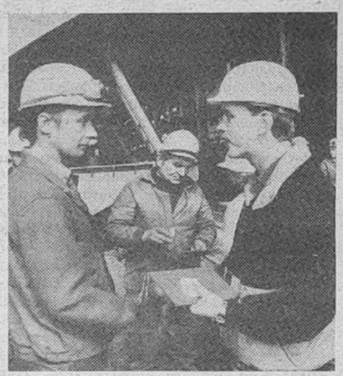
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 14 | Freitag, 15. April 1988 | Preis: 5 Pfennig

Jugendkollektive des Schiffbaus lösten ihre Verpflichtung ein

Kiellegung des Fabriktrawlers 809 termingerecht am 6. April 1988





Der stellvertretende FDJ-Sekretär Knut Menzzer nahm die Auszeichnung vor.
Fotos: Dröge



Mit der Kiellegung des Objektes 809 am 6. April 1988 um 14.00 Uhr realisierten die Jugendkollektive der Abteilung FSV und FSM das Jugendobjekt „Schiffbau Fabriktrawler 809" termingemäß.

Dieses Objekt ist das 1500. auf der Volkswerft gebaute Schiff und wird auf Wunsch des sowjetischen Auftraggebers auf den Namen „Stralsund" getauft.

Werftdirektor Heinz Loewe und der stellvertretende FDJ-Sekretär Knut Menzzer dankten allen Jugendfreunden und Kollegen des Bereiches Schiffbau für diese Leistung, mit der sie die Verpflichtung der Jugendschichten Horn und Ginzel, FSV, anläßlich des Treffens der Jugendbrigadiere in Zeitz einlösten.

Bewährt hat sich dabei die Bildung eines FDJ-Stabes, der die Aufgabe hatte, dieses Jugendobjekt zu leiten und bei eventuell auftretenden Problemen Unterstützung zu geben. Mit der Realisierung dieses Jugendobjektes wurde einmal mehr bewiesen, daß gemeinsam mit dem Elan und der Schöpferkraft der Jugend und der Erfahrung der älteren Generation auch in Zukunft hohe Aufgaben gemeistert werden können.

Für besonders aktive Mitarbeit wurden fünf Kollegen durch den Genossen Menzzer ausgezeichnet. „Aktivist der sozialistischen Arbeit" wurden Gerhard Horn, FSV, und Koll. Heinz Ginzel, FSV.

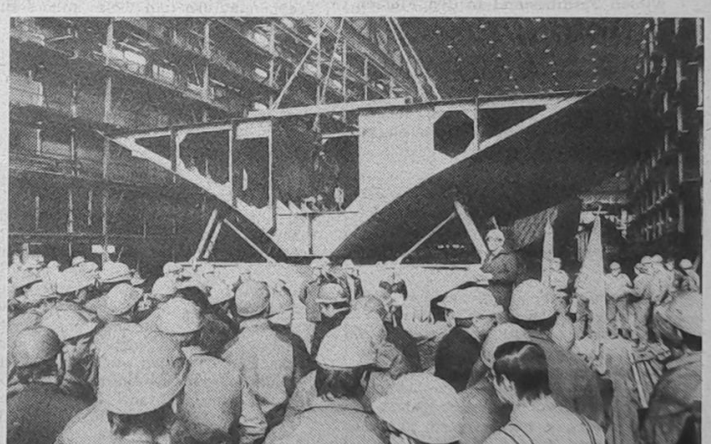
Die Auszeichnung als „Jungaktivist" erhielten Karsten Kleinar, FSM, Franka Steinberg, FSV, und Thomas Palla, FSV.

Koll. Heinz Ginzel bedankte sich im Namen der Ausgezeichneten: „Meine Auszeichnung sehe ich gleichzeitig als Auszeichnung für mein gesamtes Kollektiv an. Denn nicht ich allein habe diese Leistungen erbracht, sondern mein gesamtes Kollektiv.

Doch auch die Kollegen des mir vorgelagerten Schiffbauergewerkes seien an dieser Stelle genannt. Denn sie schafften die Voraussetzung, daß wir Schweißer kontinuierlich arbeiten können.

Die erfolgreiche Realisierung dieses Jugendobjektes ist für uns auch weiterhin Ansporn, uns im „FDJ-Aufgebot DDR 40" ständig unter der Devise ‚Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden' den hohen Anforderungen der Planaufgaben zu stellen.

Abschließend möchte ich das Versprechen abgeben: Auf die Jugendkollektive unserer Werft ist auch weiterhin Verlaß! Der Elan der Jugend, gepaart mit den Erfahrungen der älteren Generation, wird auch in Zukunft höchste Leistungen hervorbringen. Ein Spaziergang wird es nicht, aber wir werden es packen!"



kurz berichtet – kurz berichtet – kurz

Am Mittwoch der vergangenen Woche begrüßte Werftdirektor Heinz Loewe Angehörige der NVA, die in den nächsten Monaten in den verschiedenen Kollektiven mithelfen, die Planerfüllung der Volkswerft zu sichern. Damit wurde eine Maßnahme aus dem Politbürobeschluß zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung der Volkswerft realisiert.

*

Unsere Kollegin Inge Zimmer aus der Hauptabteilung ÖA wird für die Wahl als Mitglied des Zentralvorstandes des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter kandidieren. Der VI. Verbandstag des VKSK wird am 22. und 23. April 1988 in Dresden durchgeführt.

*

Unterzeichnet wurde Ende März die schon traditionelle Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet zwischen den Vertretern des Fischereiministeriums der UdSSR in der Volkswerft, der A/V „Sudoimport" der UdSSR und Vertretern des VEB Volkswerft Stralsund.

*

Eine Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" findet am kommenden Dienstag, dem 19. April, um 14.00 Uhr im Freizeitzentrum der Betriebsberufsschule statt. Eingeladen sind alle FDJ-Leitungsmitglieder, FDJ-Sekretäre und Leitungsmitglieder der Abteilungsorganisationen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Wilder Lachs vom Zuchtlachs bedroht

Flüchtender Zuchtlachs könne für wilden Lachs eine Bedrohung darstellen. Untersuchungen des norwegischen Direktorats für Naturverwaltung hatten gezeigt, daß einer von zehn gefangenen Lachsen entweder von der Zuchtanlage geflohen ist oder aber aus Fischbrut stammt, die in norwegischen Flüssen ausgesetzt wurde. Außerdem sei nachgewiesen worden, daß geflohener Zuchtlachs heimatlos wird und sich zum Laichen wahllos in irgendeinen Fluß begibt. Es werde angenommen, daß die steigende Anzahl von Zuchtanlagen dazu führe, daß auch die Anzahl der flüchtenden Lachse zunehmen wird. Sowohl norwegische Forscher als auch Forscher des internationalen Rates für Meeresforschung seien in diesem Zusammenhang daran interessiert zu erfahren, welche Wirkung der Zuchtfisch auf die wilden Bestände hat.

Das Direktorat sei zur Zeit im Begriff, eine Methode zu entwickeln, mit Hilfe derer Zuchtfisch von wildem Fisch unterschieden werden kann. Wenn das gelinge, könne man verhindern, daß geflohener Zuchtfisch eine eventuelle Verminderung des wilden Fischbestandes verschleiert und damit bei der Verwaltung eines bereits stark verminderten Stammes Probleme macht. Im Rahmen eines Versuchs, den reinen, wilden Fischbestand in den Flüssen zu bewahren, sei das Direktorat jetzt dabei, eine Genbank einzurichten. Nicht zuletzt für das Zuchtgewerbe sei es wichtig, zur Natur zurückzukehren und die während der Entwicklung des Lachses zum „Haustier" verlorengegangenen Erbanlagen wieder hervorzuholen.

Durchbruch bei der Aufzucht von Heilbutt

Nach vierjährigen Versuchen ist es Forschern in Oygarden an der norwegischen Westküste gelungen, künstlich gehaltenen Heilbutt dazu zu bringen, auf natürliche Weise und in ausreichender Menge zu laichen. Die Produktion von Aufzucht-Heilbutt kann von nun an rasch auf die gewünschte Menge erhöht werden. Der Heilbutt laicht in seinem natürlichen Milieu in Wassertiefen von 500 bis 1000 m. Die Forscher mußten die Bedingungen in diesen Meerestiefen simulieren, damit der Heilbutt zum natürlichen Laichen bereit ist. Man rechnet damit, bereits in diesem Jahr zwischen 10 000 und 50 000 Stück Heibutt-Brut liefern zu können. Der Fisch ist in etwa vier Jahren schlachtreif. Bis dahin hat er eine Masse von 5 bis 10 kg erreicht. Auf diese Weise ist es durchaus möglich, daß der norwegische Heilbutt-Export in den 90er Jahren die 100 000-Dollar-Grenze erreicht und norwegische Züchter den japanischen, amerikanischen und europäischen Markt bedienen können.

Ein Hauptanliegen der AWG: Verbesserung der Wohnqualität für die Mitglieder

Von der Mitgliederversammlung der AWG berichtet Karin Schrank

Am 26. März 1988 legte der Vorstand Rechenschaft über die erreichten Ergebnisse des Jahres 1987 ab und erläuterte die Aufgaben des Planjahres 1988.

Bei der Lösung der Aufgaben geht der Vorstand erneut davon aus, das Wettbewerbsbauprogramm als Kernstück der Sozialpolitik anzusehen, weil es dabei um die Menschen, um die Familien und ihr soziales Wohl geht. Wie die Menschen wohnen, das ist in unserem sozialistischen Staat von vorrangigem Interesse, ganz im Gegensatz zur kapitalistischen Lebensweise.

Die für 1987 vorgegebenen Kennziffern wurden erfüllt und zum Teil überboten. Das spiegelt sich wider in höheren Leistungen für die Mitglieder bei den Dienstleistungen der Reparaturdurchführung, der vorbeugenden Werterhaltung der genossenschaftlichen Wohngebäude sowie einer weiteren Verbesserung der Wohnbedingungen. Immerhin lagen 14 366 Reparaturaufträge zur Abarbeitung vor. Bei durchschnittlich 32 beschäftigten Handwerkern in acht Reparaturgewerken sind das 448 Stück je AK. So wurde der Gesamtwerterhaltungsplan im Umfang von 2066,7 TM mit 109 Prozent realisiert. Die Erfüllung der Bruttoproduktion liegt bei 106 Prozent, die der Nettoproduktion bei 125 Prozent, und bei der Eigenleistung sind es 113 Prozent. So notwendige Maßnahmen wie die Neueindeckung von 3984 Quadratmeter Hartdach und 1145 Quadratmeter Weichdach, die umfassende Revision der Gas- und E-Anlagen in über 1000 WE und 143 Häusern, die Renovierung von 58 Treppenhäusern und vieles andere sind abgearbeitet.

Anlagevermögen wird gut genutzt

Die AWG Volkswerft besteht im nächsten Jahr 35 Jahre. Sie gehört mit zu den fünf größten Genossenschaften des Bezirkes Rostock. Per 31. Dezember 1987 gab es 4218 Mitglieder, davon im Jahr 1987 190 Neuaufnahmen. 1988 sind jedoch keine Neuaufnahmen vorgesehen. Erst einmal sollen die noch wartenden Mitglieder mit Wohnraum versorgt werden. Der genossenschaftliche Wohnungsbestand erhöhte sich auf 4078 WE, davon 3563 Neubauwohnungen und 515 WE in Altbausubstanz. Das genossenschaftliche Anlagenvermögen beträgt insgesamt 120 016,5 TM.

Es war 1987 immerhin möglich, zusätzlich zum Neubauprogramm 74 Wohnungstausche, 54 Wohnungsumverteilungen in familiengerechten Wohnraum sowie 71 Wohnungszuweisungen durch freiwerdenden Wohnraum zu realisieren. 1988 ist die Übergabe von 66 Neubauwohnungen im Wohngebiet Vogelsang vorgesehen. Weiterhin sollen in diesem Jahr 6 WE im Altbaubereich rekonstruiert, 30 WE modernisiert und 10 WE älterer Genossenschaftsmitglieder renoviert werden.

Der Vorsitzende machte nochmals deutlich, daß nach wie vor die Preise für die Mieten auf dem festgelegten niedrigen Stand geblieben sind, obwohl die Kosten in allen Bereichen der Erhaltung und Bewirtschaftung anstiegen. Durchschnittlich werden je Haushalt weniger als 3 Prozent des Nettoeinkommens für die monatliche Miete aufgewendet. Diese niedrigen und stabilen Mieten gewährleisten mit die soziale Wirksamkeit unseres Wohnungsbaus und unserer Wohnungspolitik.

Es war 1987 möglich, eine wesentliche Kennziffer des Wettbewerbsprogramms zu erfüllen. Wir konnten erneut ohne Rückstände an Nutzungsgebühren in das neue Planjahr gehen. Es beteiligen sich 99,98 Prozent der Mitglieder am Abbuchungsverfahren.

Auf ein solches Ergebnis sind wir zu Recht stolz. Dieses hat unter anderem mit dazu beigetragen, daß die AWG Volkswerft im Leistungsvergleich der AWG des Bezirkes Rostock erneut Platz 1 belegte. In der Auswertung für die gesamte Republik haben wir uns von Platz zehn im Vorjahr auf Platz zwei verbessert.

Trotzdem bedarf es in jedem Jahr großer Anstrengungen, um zu diesem positiven Ergebnis zu gelangen. Immer wieder versuchen einige wenige Mitglieder ihrer doch eigentlich selbstverständlichen Zahlungspflicht für die monatliche Nutzungsgebühr ihrer Wohnung zu entgehen.

Wohngebietsaktivleiter sind wichtige Bindeglieder

Einen breiten Raum bei den täglichen Aufgaben nimmt die Arbeit mit den Hausgemeinschaften ein. Ein wichtiges Bindeglied zu den bestehenden 343 Hausgemeinschaften stellen die in 16 Bereichen ehrenamtlich fungierenden Wohngebietsaktivleiter dar. Ihre Bereitschaft zur Ausübung einer solchen Tätigkeit verdient besonderen Dank und Anerkennung. Über sie gehen die wesentlichen Informationen und Unterlagen an die Hausgemeinschaftsleiter. Viel Initiative und Zeit für persönliche Gespräche sind notwendig, um alle anliegenden Aufgaben zu erfüllen.

Diese Form der Organisation und Information hat sich auch im vergangenen Jahr gut bewährt. Bei der Größe der Genossenschaft und den damit gewachsenen politischen und gesellschaftlichen Aufgaben bietet diese die besten Möglichkeiten des Erreichens jeder Hausgemeinschaft. Jedoch muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie notwendig es ist, daß auch tatsächlich alle Hausgemeinschaftsleiter an den Beratungen ihres WGA-Leiters teilnehmen.

Ebenso wichtig ist es, die dort erhaltenen Hinweise und Termine in ihrer eigenen Hausgemeinschaft auszuwerten und Schlußfolgerungen für die weitere Tätigkeit zu ziehen.

Dazu gehört:

- die jährliche Durchführung von wenigstens zwei Hausversammlungen
- die Teilnahme an den angesetzten genossenschaftlichen Beratungen
- die Beteiligung am Leistungsvergleich und Erfüllung des Pflegevertrages
- die exakte Abrechnung der geleisteten Pflicht- und Werterhaltungsstunden.

Als unsere besondere Aufgabe sehen wir es an, in jeder unserer 343 Hausgemeinschaften deutlich zu machen, daß sie durch ihr Mitwirken umfangreiche materielle Werte schaffen und somit dazu beitragen, die Wohngebiete in unserer Stadt wohnlich und anziehend zu machen. Das wirkt sich positiv sowohl auf die Verbesserung des Lebens jedes einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft aus. Jede Hausgemeinschaft kann dazu eigene spezifische Aufgaben zur Verbesserung des Lebens im Haus und in der Wohnumwelt übernehmen. Daß die Bereitschaft dazu vorhanden ist, zeigen die Ergebnisse im Leistungsvergleich der Hausgemeinschaften im Jahr 1987. 3949 Mitglieder rechneten insgesamt für 1 542 336 M Pflicht- und Werterhaltungs- sowie VM1-Stunden ab. Das ist eine durchschnittliche Leistung von 390,50 M/WE.

Weiter schlossen 224 Hausgemeinschaften Pflegeverträge für Außenanlagen im Gesamtumfang von 40 500 M ab.

Es bestehen außerdem mit allen Hausgemeinschaften Verträge der Mitgliedermitverwaltung. Mit 300 Hausgemeinschaften sind darüber hinaus bisher die Hausreparaturpläne zum Abschluß gebracht. Somit sind 3164 WE in diese Aufgaben mit einbezogen.

Leistungsvergleich fördert die Aktivitäten

Seit nunmehr 16 Jahren ist der Leistungsvergleich der Hausgemeinschaften zum festen Bestandteil in der Hausgemeinschaftsarbeit geworden. Mit 97,3 Prozent liegt die bisher beste Beteiligung vor. Durch ordnungs- und termingemäße Abgabe der Auswertungsunterlagen kamen 291 Hausgemeinschaften in die Endauswertung. Das sind 86,9 Prozent, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent. Die Auszeichnung der besten 40 Hausgemeinschaften erfolgte in einer festlichen Veranstaltung im Genossenschaftshaus.

Wettbewerbssieger wurde die Hausgemeinschaft Arnold-Zweig-Str. 103. Die Mitglieder dieser Hausgemeinschaft stellten mit ihren Aktivitäten unter Beweis, daß sie alle Möglichkeiten zur Entwicklung und Festigung der Hausgemeinschaft nutzten. Sie taten vieles für die Verschönerung der Wohnumwelt und zur Förderung des geistig-kulturellen Lebens.

Der Rechenschaftsbericht umfaßte ebenfalls Ausführungen zur Tätigkeit des Vorstandes, der Revisionskommission sowie der weiteren bestehenden acht Kommissionen. In diesen wirken über 100 Genossenschaftsmitglieder ehrenamtlich mit. Besonders die Kommissionstätigkeit soll 1988 konstruktiver fortgeführt werden. Jede Kommission wurde unter die Leitung eines Vorstandsmitgliedes gestellt.

Die Delegierten faßten zu 20 Punkten Beschlüsse, die damit für alle Genossenschaftsmitglieder verbindlich sind. Der Vorsitzende appellierte an die Delegierten, ihre Funktion sehr ernst zu nehmen und in Zusammenwirken mit den WGA-Leitern die erhaltenen Informationen den Mitgliedern in allen Hausgemeinschaften zur Kenntnis zu bringen. Das bildet mit die Grundlage für die Bereitschaft zum Mitwirken bei der Werterhaltung des genossenschaftlichen Eigentums und für konstruktive Beiträge im Rahmen des Leistungsvergleichs.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit steht nicht nur auf dem Papier

Mit dem Einsatz einer Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten der WPU, der IHS Warnemünde/Wustrow, des ZIS Halle und des KSR — Stammbetriebes auf der Volkswerft wurde eine Maßnahme aus dem Beschluß des Politbüros vom 16. Februar 1988 zur Leistungsentwicklung im Schiffbau realisiert.

Eine Arbeitsgruppe der WPU untersuchte in Vorbereitung dieses Einsatzes, bei welchen Schwerpunktaufgaben die Volkswerft besonderer Unterstützung bedarf.

Dabei handelt es sich im wesentlichen um die Möglichkeiten der Reduzierung des Fertigungsaufwandes, die weitere Entwicklung und das zukünftige Bauprogramm der Werft.

Daraus ergaben sich Aufgabenstellungen, die von Wissenschaftlern der WPU, mit wissenschaftlich-technischen Kadern des KSR-Stammbetriebes und des ZIS Halle gemeinsam mit Kollegen der Volkswerft zu lösen sind.

Unter anderem sind das Sofortmaßnahmen zur Effektivitätssteigerung in der Produktion sowie in der technischen Vorbereitung, kurzfristige Maßnahmen und langfristige Aufgabenstellungen, bei deren Lösung die Partner eng zusammenarbeiten.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Dr. Wolfgang Begeler hat u. a. die konstruktiv-technologische Optimierung der Doppelböden und ihrer Fertigung übernommen. In Zusammenarbeit mit den Kollegen unserer Konstruktion, der Technologie und des Meisterbereiches Herbert Breeske, FSV, werden drei technologische Varianten erprobt, verglichen und der Vorschlag für eine optimale Variante gemacht, um eine wesentliche Stunden- und Materialeinsparung zu erreichen.

Grundlage für diese sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist das gemeinsame Wettbewerbsprogramm der Abteilung FSV und ihrer Partner aus der Vorbereitung. Die Realisierung der hier verankerten Maßnahmen wird durch die Lösung der gemeinsamen Aufgabenstellungen mit den wissenschaftlichen Kadern wesentlich unterstützt.

Mit dem neuen Fabriktrawler 488 und seinen gestiegenen Hauptabmessungen, die die Grenzwerte der anlagenseitigen Voraussetzungen der Volkswerft erreicht haben, ist der Anteil der schiffbaulichen Arbeiten am Gesamtfertigungsaufwand gegenüber seinen Vorgängern deutlich angestiegen. Damit wurde die Bauhauptgruppe 100 ein besonderer Schwerpunkt für die termin- und qualitätsgerechte Produktion.

Das trifft auch auf die Doppelbodenfertigung zu. Hier mußten zum Beispiel zur Reduzierung der in größerem Umfang insbesondere in der Ebene der Bodenwrangen aufgetretenen Deformationen und zur Begrenzung des Richtaufwandes nachstehende zusätzliche Maßnahmen eingeführt werden:

— Erhöhung der Materialdicke der Bodenwrangen
— Einbau zusätzlicher horizontaler Beulsteifen
— wechselseitiges unterbrochenes Schweißen eines Teils der Beulsteifen.

Die bisher erreichten Ergebnisse bezüglich des Fertigungsaufwandes und der Fertigungsgenauigkeit, die neben dem Aufwand bei FSV auch wesentlich den Montageaufwand bei FSM bestimmen, können jedoch noch nicht befriedigen.

Deshalb wurde in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Genossen und Kollegen von EKS, TRS, EVF, LQ, des Abteilungsleiters Hans Kreiselmeier, der Meister, Schiffbauer und Schweißer von FSV sowie von Mitarbeitern und Studenten der WPU die Aufgabe der konstruktiv-technologischen Optimierung des Doppelbodens in Angriff genommen.

Unter Einbeziehung bereits vorliegender Vorstellungen und Untersuchungen zum Beispiel der unter Leitung von Kollegen Schäfer, TRS, unter maßgeblicher Mitarbeit des Kollegen Baginski, EKS 1, angeleiteten GKA zur „Einführung intercontailer Bodenwrangen" sowie der auf anderen Werften, insbesondere auf der Warnowwerft und an der WPU vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnissen wurde nach gründlicher Konstruktion und technologischer Vorbereitung und Abstimmung mit den zuständigen Abteilungen, darunter auch mit FST und TBM, Anfang April mit Großversuchen für eine alternative Variante der Doppelbodenfertigung begonnen. Neben der Erfassung der Fertigungsgenauigkeit der brenngeschnittenen Teile für die nach der neuen Technologie zu fertigenden Doppelbodensektionen 571 der Objekte 810 und 811 erfolgt seit dem 4. April parallel zum Vergleich eine meßtechnische Verfolgung dieser noch nach bisheriger Technologie montierten Sektion des Objektes 809 über alle Fertigungsstufen mit konventioneller Meßtechnik und mit der Photogrammetrie.

Die Großversuche und die konsequente Verfolgung des Fertigungsablaufes von FST bis FSM haben das Ziel, die Voraussetzungen für die Ableitung kurzfristig wirksamer Maßnahmen zur Stundensenkung und für eine deutliche Qualitätserhöhung zu schaffen. Um auch Schlußfolgerungen für die perspektivische Entwicklung der Technologie der Doppelbodenmontage auf der Volkswerft ableiten zu können, und darüber hinaus in Zusammenarbeit mit Kollegen der zuständigen vorbereitenden und Produktionsabteilungen der Warnowwerft, auf der bereits die Doppelböden 371, 771 und 781 des Vor- und Achterschiffsbereiches in Kooperation für die Volkswerft gebaut werden, entsprechende Großversuche in der Steckbauweise vorgesehen.

Besonders hervorgehoben werden können das Engagement und das schöpferische Mitdenken solcher Kollegen der Abteilung FSV wie der Meister Breeske und Kwiatkowski, des Schiffbauers Peter Gustke und des E-Schweißers Werner Kurth sowie der Meßtrupp aus Mitarbeitern und Studenten der WPU.

Renate Blaschke
Dr. Wolfgang Begler,
WPU, Sektion Schiffstechnik



Die Kollegen Werner Kurth, FSV, Klaus-Peter Gust, WPU, Dr. Jürgen Möller, WPU, Meister Herbert Breeske und Peter Gustke, FSV (v. l. n. r.) verbindet eine konstruktive Zusammenarbeit bei der Lösung der gemeinsamen Aufgabe.
Foto: Dröge

Mitteilung über Kaderveränderungen



Barbara Werner

Mit Wirkung vom 1. April 1988 übernimmt die Genossin Barbara Werner die Funktion des Abteilungsleiters ÖVB (Absatz-Konsumgüter).
Genossin Werner ist von Beruf FA für Schreibtechnik und qualifizierte sich zum Ingenieur-Ökonom. Sie ist 30 Jahre alt.

Wir sind morgen dabei . . .

Das Jugendkollektiv Konrad der Abteilung FAM folgt dem Aufruf zum Thälmann-Subbotnik am 16. April, um mit höchsten ökonomischen Leistungen mitzuhelfen, die anstehenden Schwerpunkte schnell und in guter Qualität zu realisieren.

Dazu haben sich nach ausführlicher Diskussion alle Kollektivmitglieder bereit erklärt.

Wir sind der Meinung, je schneller ein Objekt dem Auftraggeber übergeben wird, um so größer ist der Nutzen für die Volkswirtschaft.

Aus diesem Grund haben wir uns verpflichtet, auf den Objekten 806 und 807 verstärkte Arbeitsleistungen zu erbringen, so daß wir die Tagesproduktion um 1 Prozent zusätzlicher Normerfüllung steigern.

Durch den Thälmann-Subbotnik hat unser Kollektiv die Möglichkeit, die ihm gestellten Eckpunkttermine schneller realisieren zu können.

Die Schwerpunktziele sind auf dem Objekt 806 der Einbau von Türen auf Deck I und II sowie auf dem Objekt 807 die Vorbrände für die darauffolgende Türmontage abzusichern, vorausgesetzt, die Abteilung FSM sorgte für den notwendigen Vorlauf des Beulens.

Jugendkollektiv Konrad,
FAM

✦

Es ist für die Kollegen der Abteilung KKG eine Selbstverständlichkeit, am Subbotnik teilzunehmen. Speziell in diesem Jahr ist eine hohe Beteiligung von besonderer Bedeutung, da das Lagerwesen durch die Havarie des Stahllagerkranes in einer äußerst komplizierten Situation ist.

Wir haben uns deshalb folgende drei Schwerpunkte für diesen Tag vorgenommen:

1. Umschlagarbeiten vom Stahl- ins Rohrlager, um besseres Zusammenstellen von Material zu ermöglichen
2. Im Schrottlager wird abgesichert, daß alle aus den Gewerken kommenden Sekundärrohstoffe abgenommen und registriert werden
3. Funktionslauf einer von TS entwickelten Brennschneidemaschine

Wir können heute schon garantieren, daß der Subbotnik in unserer Abteilung effektiv genutzt wird.

Pioch,
Abteilungsleiter KKG

✦

Das Jugendkollektiv wird mit allen Mitarbeitern der Abteilung an dem Thälmann-Subbotnik teilnehmen.

Der Anlaß für den Arbeitseinsatz legt uns die besondere Verpflichtung auf, durch eine gewissenhafte Vorbereitung höchste Ergebnisse zu erreichen und so weitere Voraussetzungen für die termin- sowie qualitätsgerechte Fertigstellung komplizierter Rationalisierungsmittel im Planjahr 1989 zu schaffen.

Jugendkollektiv Pavel, TRW

✦

Die Kollektive der Küche unternehmen alles, um auch am Tag des Subbotniks ordnungsgemäß zu versorgen. So wird ein kostenloses Mittagessen angeboten. Dafür ist eines unserer Jugendkollektive verantwortlich. Die technischen Kräfte werden in der Halle VI die Reparatur eines Kochkessels durchführen, damit dieser am Montag wieder einsatzfähig ist. Im größeren Umfang werden unsere Mitarbeiter am Sonnabend Reinigungsarbeiten verrichten, um den Tag zusätzlich effektiv zu nutzen.

Hirschelmann, Abteilungsleiter ÖA

Berufsbeste 1987



Elisabeth Krause, FMA

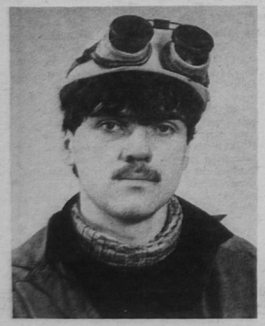
Werner Schacht, FST
Dirk Herlemann, FSG
Hans-Joachim Meyer, FSV
Michael Petereit, FSM
Helmut Tanke, FSH
Armin Brüsewitz, FAM
Eduard Neumann, FAH
Paul Kleudking, FAK
Siegfried Bartels, FAL
Hans Schrank, FAI
Wolfram Hess, FAT
Werner Karabinski, FKA
Andreas Brüggemann, FKB
Erhard Hempel, FKG
Wolfgang Rokitta, FMR
Günter Mitlöhner, FMI



Harry Nowacki, FMM

Joachim Gerlach, FME
Johann Hille, FRS
Horst Wischnewski, FRM
Karl-Heinz Below, FT
Klaus Hermann, FR
Wolfgang Siewert, TA
Peter Lobsch, T
Uwe Schlemminger, O
Joachim Giertz, K
Gerhard Rieschel, E
Christine Ziemendorff, B
Lothar Schmoock, L
Horst Dürig, LO
Peter Kuhnert, F
Wilfried Söhs, LQ
Ruth Lengert, P

Bester Lehrling



Heiko Trautner, PB

Ralf Pohle, PB
Birger Hönke, PB
Thomas Gluch, PB
Ulrike Fleischer, PB
Torsten Eckardt, PB

Fotos: (7) Walter Dröge, (2) J. Koltz, (2) Archiv

Ehrentitel „Schiffsschweißer"



Klaus Zamarowski, FSH

Edelbert Harms, FSG
Fritz Rehberg, FSV
Gerald Perner, FSV
Uwe Rickert, FSV
Hans Ollick, FSM
Rainer Paepke, FSH
Hermann Muche, FAM

Unser Glückwunsch den Ausgezeichneten zum „Tag des Metallarbeiters"

Bester Neuerer



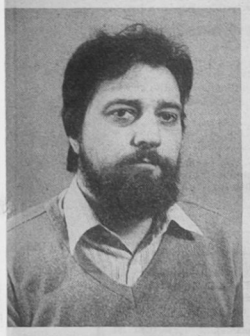
Peter Reimer, FKA

Beste Neuerin



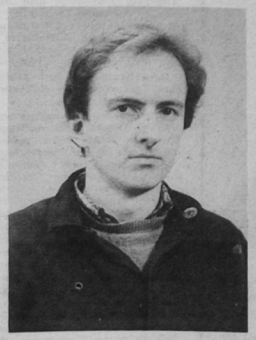
Hannelore Mai, TRL

Bester Erfinder



Eckard Kranzusch, EFM 3

Bester jugendlicher Neuerer



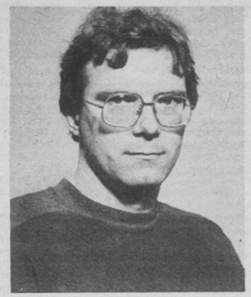
Peter Wrage, FAH

Bestes Neuererkollektiv



Zum Kollektiv gehören: Herbert Rach[illegible]e, FAI, Gerhard Wöller, EVP (Leiter), Hans-Joachim Heiden, EKS, Harry Krüger, Jürgen Räth und Klaus Luther, alle FAI, Gerd Schumacher, EVF, und Günter Seeger, FAI.

Bester Jugendlicher



Uwe Husmann, E

Jörg Boltz, FS
Thomas Dreßler, FA
Olaf Sonnenberg, FM
Kerstin Klein, FK
Jens Zude, FR
Frank Semmler, TA
Andreas Moltzahn, T
Kerstin Klatt, O
Berit Wizorrek, E
Conny Fröde, B
Heike Litzow, L
Carmen Krüger, P

Qualitätsschweißer



Gerald Büchner, FSV

Ehrhardt Riemer, FAT
Wolfgang Meckwinski, FSM

Kollektiv der ausgezeichneten Qualität

Abteilung Maschinenbau – Montage
FMI – Gewerk 53522 – Kabelverlegung
FRM – Gewerk 54341 – Schiffselektrik I
FT – Gewerk 58011 – Transport FMI
FRM – Gewerk 54332 – Rohrschlosserei II
FKG – Gewerk 55412 – Ausrüstung
FKG – Gewerk 55413 – Schlosserei

AUTOTECH – DR 6 – eine Zusammenarbeit, die sich für die Werft auszahlt

Nutzung eines Programms zur rechnergestützten Arbeitsgangsausarbeitung für nichtautomatisierte Drehmaschinen

Gemeinschaftsarbeiten der Betriebsmessen in Parteiarbeit mit FRGS, FRS, EDT und GRAMA

TEMPO MACHEN



ZEIT GEWINNEN

Mit dem Jahr 1980 begann durch die Nutzung des Programmes AUTOTECH — DR 6 eine für die technologische Vorbereitung der spanenden Formung rotationssymmetrischer Teile fruchtbringende Zusammenarbeit „zwischen dem VEB Volkswerft Stralsund und dem Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaus in Karl-Marx-Stadt.

AUTOTECH — DR 6 ermöglicht die maschinelle Ermittlung der Arbeitswerte und Fertigungszeiten für nichtautomatisierte Drehmaschinen DZ/DLZ. Bei der Entwicklung des Programmes wurde das einheitliche Zeitnormativsystem „Drehen auf Spitzendrehmaschinen" des Ministeriums für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau und der Schnittwertspeicher berücksichtigt. Im Verlaufe der achtjährigen Zusammenarbeit wurden immer wieder qualitative Veränderungen vorgenommen, die den mit großem persönlichen Engagement beteiligten Kollegen der Gruppe EVF 3 umgehend zugänglich gemacht wurden. Auf der Gegenseite besteht das besondere Interesse der Kollegen des Forschungszentrums, die Erfahrungen bei der Verwendung von AUTOTECH — DR 6 in einem industriezweigfremden Betrieb für die eigene Entwicklungsarbeit zu nutzen. Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit läßt sich an wenigen Punkten nachweisen:

1. Durch die Nachnutzung entfällt jahrelange eigene Entwicklungsarbeit. Die dazu notwendige Kapazität muß vorausgesetzt werden, gegenwärtig und in naher Zukunft bestehen innerhalb des Betriebes keine Möglichkeiten. Eine weitere Parallelentwicklung wird von vornherein ausgeschlossen.
2. Die Ermittlung voroptimierter Schnittwerte und Normzeiten kann innerhalb kürzester Zeit direkt vom VEB Volkswerft Stralsund erfolgen. Dazu wird u. a. auch die dezentrale Rechentechnik in der Abteilung EVF genutzt. Die üblichen Bearbeitungszeiten für unterschiedliche Probleme verkürzen sich von mehreren Tagen (herkömmlich) auf wenige Stunden (AUTOTECH – DR 6). Die Reaktionsfähigkeit in strittigen Fällen wird wesentlich verbessert.
3. Die mögliche präzise Ausarbeitung der technologischen Unterlagen durch die Vorgabe objektiver Schnittwerte trägt bei einer exakten Zeitvorgabe zur gleichzeitigen Erhöhung der Fertigungssicherheit und Qualität bei.

Im Rahmen der technologischen Bearbeitung von Lageraufträgen, der technologischen Vorbereitung der Serien Gefriertrawler und Fabriktrawler 488 sowie bei der kurzfristigen Bearbeitung von Fremdaufträgen hat sich AUTOTECH — DR 6 bereits bestens bewährt.

Einer breiteren Nutzung innerhalb des VEB Volkswerft Stralsund steht nach Meinung der an der Einführung beteiligten Fertigungstechnologen nichts im Wege. Insbesondere sollen hier die Kollegen der Arbeitsnormung angesprochen werden.

Ein wesentliches Moment für die Zukunft wird die Pflege des bestehenden guten Kontaktes zum Forschungszentrum sein. Jede qualitative Verbesserung und Neuerung, die von den Karl-Marx-Städter Kollegen zugänglich gemacht wird, schnell praxiswirksam werden zu lassen, bleibt Aufgabe der Fertigungstechnologen der Gruppe EVF 3.

Uwe Husmann, EVF 3

35 Jahre Arbeiterkontrolle

Die Arbeiterkontrolle der Gewerkschaft in unserer Republik verfügt über drei Jahrzehnte Erfahrungen und gute Tradition. Sie wurde am 17. April 1947 gegründet.

Ihr ist die Aufgabe gestellt, die Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu unterstützen und sie hat sich seit ihrem Bestehen als ein bedeutender Faktor der sozialistischen Demokratie und als fester Bestandteil gewerkschaftlicher Interessenvertretung erwiesen.

Die Worte des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Genosse Tisch, daß am Anfang die Tat steht, ist der Betriebsgewerkschaftsleitung unseres Betriebes Anlaß, den Kampf des gesamten Werftkollektivs, um die konsequente Verwirklichung der neuen Wettbewerbsbeschlüsse mit höchster Konzentration zu führen.

Durch Verbesserung der Leitungstätigkeit und Organisation der Arbeiterkontrolle ist die Mitwirkung aller Kontrollkräfte auf die Realisierung der Wettbewerbsbeschlüsse zu richten.

Mit den Gewerkschaftswahlen 1986/87 wurden in unserem Organisationsbereich 138 Arbeiterkontrolleure gewählt, die in 10 Arbeitsgruppen arbeiten werden.

Die Leitung der gewählten Arbeiterkontrolleure bilden die Vorsitzenden der ständigen Kontrollgruppen. Durch diese Leitung erfolgen die betrieblichen Aufgabenstellungen auf der Grundlage zentraler Beschlüsse und Richtlinien.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Abteilungsgewerkschaftsleitungen sichern eine enge Zusammenarbeit mit der Betriebskommission der ABI und den Kommissionen der Abteilungsparteiorganisation sowie den FDJ-Kontrollposten.

Allen gewählten Mitgliedern der Arbeiterkontrolle sei auf diesem Wege Dank gesagt für ihren unermüdlichen Einsatz.

Wolfgang Hadenberg

Noch in diesem Jahr entstehen 300 Wohnungen in Vogelsang

Einer guten Tradition folgend traf sich kürzlich der Oberbürgermeister der Stadt, Horst Lehmann, mit den Journalisten der Gebietsgruppe Stralsund zu einem Informationsgespräch. Im Mittelpunkt stand dabei natürlich das Baugeschehen in Stralsund.

Durch den Beschluß des Politbüros vom 16. Februar ergaben sich auch für den Stralsunder Wohnungsbau Konsequenzen.

So wird der Wohnungsbau im Wohngebiet Vogelsang weitergeführt. Neben den 174 planmäßig fertigzustellenden Wohnungen, davon 30 für die AWG Volkswerft, werden 300 weitere als Randbebauung noch in diesem Jahr bezugsfertig. Davon 100 zusätzlich für unseren Betrieb. Des weiteren wird mit einem Schulneubau in Grünhufe begonnen, der zum Schuljahresbeginn 1989 fertig sein soll. Für die nächste Zeit werden 12 Klassenzimmer in der ehemaligen Baustelleneinrichtung, jetzt DLK, eingerichtet. Die beiden Wohnhäuser mit altersgerechten Wohnräumen werden ebenfalls 1989 fertiggestellt.

Zur weiteren Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung werden noch in diesem Jahr in Andershof und dem Frankendamm Verkaufseinrichtungen der Konsumgenossenschaft bzw. HO entstehen. Das geschieht in enger Zusammenarbeit unter anderem in beiden Objekten mit der PGH „Fortschritt".

Für die Folgejahre wird das innerstädtische Bauen von entscheidender Bedeutung sein. Noch in diesem Jahr beginnen die Arbeiten am Umgestaltungsgebiet I Badenstraße — Mauerstraße. Hier werden 100 Wohnungen entstehen, aber auch Verkaufsstellen finden ihr neues Domizil.

Daran schließt sich dann das mehr als acht Hektar große Umgestaltungsgebiet II an. In 13 Bauquartieren sollen etwa 500 Wohnungen, Geschäfte und auch Handwerksbetriebe entstehen. Der Komplex befindet sich zwischen Heilgeiststraße und Frankenwall in Nord-Süd-Richtung sowie Jacobiturmstraße und Leninplatz/Ossenreyerstraße in West-Ost-Richtung. Vieles wird und muß sich also in den nächsten Jahren im Stadtbild verändern, dabei werden auch die Greifswalder Erfahrungen genutzt. Ein weiteres Problem von allgemeinem Interesse ist die zur Zeit geschlossene Sundschwimmhalle. Sie mußte ihre Pforten schließen, weil unter anderem Verformungen in der Dachkonstruktion auftraten.

Mit Unterstützung des Betriebsteils FPT des BMK wird ein Sanierungsprojekt erarbeitet, welches vermutlich im Mai 1988 vorliegen wird. Durch Betriebe der Interessengemeinschaft „Territoriale Rationalisierung" erfolgte die Zusage im Rahmen der Möglichkeiten dieses Vorhaben zur Sanierung zu unterstützen.

Bis spätestens 1. September 1989 soll die Halle wieder zur Verfügung stehen.

Wird es in Stralsund wieder ein zweites Kino geben?

Eine Frage, die nach der Schließung des „Union-Theaters" oft gestellt wird.

Zur Zeit sollten auch die Verantwortlichen des Kreisfilmbetriebes Ausweichlösungen noch besser genutzt werden, die da heißen „Scheele-Haus", Klubhaus „Ernst Thälmann" und auch Haus der Armee.

Über den Standort für einen eventuellen Ersatzbau werden in nächster Zeit Gespräche geführt, aber dafür müssen auch erst einmal Baukapazitäten und finanzielle Mittel vorhanden sein.

J. K.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 16. und 17. April 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle VII, von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle BBS, von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle U-Block, von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Ladenstraße;

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 18. April bis 6. Mai 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Kompott.

Dienstag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Bratwurst, Kartoffelmus, Gemüse; Brühe; Pudding.

Mittwoch: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Kräutersoße, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gräupchensuppe; Quarkspeise.

Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Roulade, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.

Freitag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe; Obst.

Kalenderbestellung

Hiermit bitten wir Sie, die Kalender für 1989 bis zum 22. April 1988 in der Abteilung KKL zu bestellen.

Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Versorgungsabteilung Leichtindustrie — Chemie

Mitteilung des VSA

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im **Bereich der Meldestelle Stralsund** werden von uns am 19. April 1988 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für:

— Wechsel des Wohnsitzes
— Anbau einer Anhängerzuvorrichtung
— Änderung der Farbe des Fahrzeuges

vorgenommen.

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.

Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:

— Fahrzeugbrief
— Zulassungsschein
— Personalausweis
— Kaufnachweis (bei Anbau Anhängervorrichtung)

I. A. Berauer

Urlaubsangebot

Dierhagen, 20. Mai bis 2. Juni 1988, eine Person

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77.

Sprechstunden des Werftdirektors

Im II. Quartal 1988 führt der Werftdirektor zu den nachfolgenden Terminen eine öffentliche Sprechstunde durch:

29. April 1988, ab 10.00 Uhr
27. Mai 1988, ab 10.00 Uhr
24. Juni 1988, ab 10.00 Uhr

Anmeldungen zur Sprechstunde können im Sekretariat des Werftdirektors bei der Kollegin Rückert (Tel.-Nr. 33 50) vorgenommen werden.

Wichmann,
Sekretär des Werftdirektors

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages möchte ich mich bei der Parteileitung, der Abteilung TG und der Veteranen-AGL 36 herzlich bedanken.

Bruno Schettling

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus der Werft möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Dieser Dank gilt insbesondere L, T, TV, TS, FS, FSV, FST, FSM, TRS, FSH, TR, TRB, TRM, TRL, TRQ, TRW, TRW-Werkstatt, Lehrschweißerei, KSR, Abt. TRS, und Kammer der Technik.

Dank auch für die nette Ausgestaltung und Durchführung der Abschlußfeier im Mehrzweckgebäude durch die Abteilung TRS. Es wird mir ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Heinrich Fuchß

Für die Glückwünsche und Präsente anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 36 sowie bei Frau Goldenbogen recht herzlich bedanken.

Martha Peters

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, vielen Blumen und Präsente möchte ich mich beim Sekretariat der SED-Kreisleitung, allen Genossinnen und Genossen der Parteileitung der Werft sowie der Veteranenkommission, unserer WPO 40 und der Volkssolidarität, Ortsgruppe 40 recht herzlich bedanken. Weiterhin bedanke ich mich bei dem Produktionsdirektor, den Kollegen der Schweißtechnik, dem Kollektiv der Abteilung FMA und dem Meisterkollektiv FMR.

Ernst Tewes

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser Parteiveteran, Genosse

Erwin Mix

im 78. Lebensjahr verstorben ist.

Genosse Mix gehörte seit 1928 der Partei der Arbeiterklasse an. Er erwarb sich als Kämpfer für die Durchsetzung der Parteibeschlüsse hohes Ansehen bei den Genossen und Kollegen unseres Betriebes sowie der Werften und Baustellen, auf denen er im Auftrag der Partei tätig war.

Genosse Mix arbeitete bis zu seinem Tode aktiv in der Kommission der Parteileitung zur Betreuung alter verdienter Parteimitglieder. Viele Jahre war er Vorsitzender einer Veteranen-AGL. Für seine Leistungen wurde er mit der Verdienstmedaille der Deutschen Demokratischen Republik geehrt.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Parteileitung
Werftdirektion
Betriebsgewerkschaftsleitung

Mit tiefer Anteilnahme erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Fritz Patzelt

nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abt. Werkzeugwirtschaft AGL 20

Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises

Unsere Arzt-sprechstunde

Zum rheumatischen Formenkreis gehört eine Vielzahl von Erkrankungen, die sich an Gelenken und Bindegewebsabschnitten (Sehnen, Bänder, Schleimbeutel, Unterhautbinde- und Fettgewebe, Muskulatur) und zum Teil auch an inneren Organen manifestieren. Hieraus wird deutlich, daß es den Rheumatismus nicht gibt. Die häufigste Erkrankung aus diesem Formenkreis ist die Rheumatoidarthritis (RA), frühe auch als primär-chronische Polyarthritis bezeichnet. Etwa 1 bis 2 Prozent der Gesamtbevölkerung sind betroffen, Frauen etwa viermal häufiger als Männer, besonders zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr. Die RA beginnt häufig an den kleinen Gelenken, wie zum Beispiel die Fingergelenke, aber auch große Gelenke können befallen sein. Typische Symptome sind eine Einschränkung der Beweglichkeit (besonders Morgensteifigkeit), Schmerzen und Schwellung der befallenen Gelenke. Die Anschwellungen werden besonders auffällig an den Fingergelenken, die aufgetrieben erscheinen, im Bereich der Sprung-, Knie- und Ellbogengelenke, während sie an den Hüft- und Schultergelenken durch die umgebenen Weichteile verdeckt sind. Bei längerer Dauer kann die RA zu erheblichen Deformierungen an den Gelenken kommen. Die Haut über den Gelenken wird dünn und zeigt jetzt unregelmäßige Pigmenteinlagerungen oder erscheint abnorm pigmentarm. Versteifungen können so hochgradig werden, daß die Beweglichkeit weitgehend eingeschränkt oder vollständig aufgehoben ist. In fortgeschrittenen Stadien ist eine Invalidität oft nicht zu umgehen.

Zur Diagnose „Rheumatoidarthritis" führen eine gründliche klinische Untersuchung, der bisherige Krankheitsverlauf, typische Röntgenzeichen an den Gelenken, verschiedene Laboruntersuchungen und typische feingewebliche Veränderungen am Gelenkknorpel. Die Behandlung dauert meist das ganze Leben an und wird in spezialisierten Sprechstunden durchgeführt. Sie umfaßt im wesentlichen die Gabe von Medikamenten, bestimmte physiotherapeutische Maßnahmen, Kuren und evtl. auch Operationen.

Dipl.-Med. R. Karwasz.
FA für Innere Medizin

Motor-Fußballer mit neuen Ideen und Taten in der Sportstafette

Sektion Fußball der BSG Motor wurde als „Vorbildliche Sektion des Deutschen Fußballverbandes der DDR" ausgezeichnet

Im Vorfeld des 40. Jahrestages der BSG Motor Stralsund wurde die Sektion Fußball am 30. März 1988 in Anerkennung und Würdigung hervorragender Ergebnisse im Wettbewerb 1987 des Deutschen Fußballverbandes der DDR gemeinsam mit 32 anderen Sektionen und den Bezirksfachausschüssen Halle, Gera, Erfurt und Frankfurt ausgezeichnet. Unsere Fußballer erhielten den Ehrentitel „Vorbildliche Sektion des DFV der DDR".

Die Redaktion „Unsere Werft" führte mit Sektionsleiter Hartmut Stuhr folgendes Gespräch.

Frage

Welchen Stellenwert hat diese Ehrung für die Sektion?

Antwort

Einen sehr hohen. Wenn diese Auszeichnung sich zwar auf die Leistungen im Wettbewerb des Jahres 1987 bezieht, bewerten wir diese Ehrung vor wenigen Tagen auch als eine Anerkennung der fast 40jährigen sportpolitischen Arbeit unserer Fußballer in unserer Stadt. Ich meine, daß dies auch ein schöner Beitrag zum 40. Jahrestag der Werft und der BSG Motor ist. Diese Auszeichnung hat viele Väter. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich im Namen der Leitung unserer Sektion, bei allen Sportlern, Übungsleitern und Funktionären, die in fast 40 Jahren dazu beigetragen haben, daß der Name Motor Stralsund im Bezirk und darüber hinaus einen guten Klang hat, recht herzlich bedanken. Ohne diese aktive breite ehrenamtliche Arbeit sind sportliche Erfolge und so eine Würdigung nicht zu erreichen. Fünfmal Liga-Fußball, zahlreiche Delegierungen an die KJS, sprich FC Hansa, oder die ASG Vorwärts Stralsund sowie anderen BSG belegen das.

Es war schon ein stolzes Gefühl, vom Präsidenten des DFV der DDR sowie weiteren Sportfreunden des Präsidiums diese Ehrung im Klubhaus der Bunawerke in Schkopau entgegenzunehmen. Nach einem festlichen Konzert, der Rede von Prof. Günter Erbach, dem Auszeichnungsakt und einem gemeinsamen Mittagessen kam es zu einem regen Erfahrungsaustausch mit anderen Sektionsleitern unseres Landes. Zum Abschluß waren wir Ehrengäste des Länderspiels DDR gegen Rumänien.

Frage

Welche besonderen Aktivitäten gab es 1987?

Antwort

Unsere Sektion konnte sich kadermäßig verstärken, 176 Sportabzeichen wurden abgelegt, die I. Männer gewannen den Fairplaypokal des BFA, es wurden Sportgeräte und ein Lagerraum selbstgebaut, an den acht Patenschulen 10 Turniere für die 1. und 2. Klassen durchgeführt, drei Trainingslager organisiert, im Juni eine Sektionsvollversammlung und eine Jahresabschlußfeier gestaltet, die Patenarbeit mit der ASG Vorwärts qualifiziert, und nicht zuletzt gestalteten unsere Sportler die Spartakiadeeröffnung, waren mit weit über 100 Sportfreunden bei der Maidemonstration präsent. Man könnte und müßte noch vieles nennen.

Frage

Auf welche Schwerpunkte orientierte der Präsident des DFV der DDR, Prof. Erbach, für die weitere Arbeit und was ist von den Fußballern dabei zu erwarten?

Antwort

Ich würde fünf prinzipielle Aufgaben hervorheben wollen, die es für uns gilt, im Rahmen der „Sportstafette DDR 40" zu lösen.

1. den Fußballverband auf 550 000 Mitglieder bis 1989 zum 8. Verbandstag zu verstärken, das bedeutet auch für uns, neue Kader zu gewinnen. Sportler, Übungsleiter und Schiedsrichter. Dabei soll besonders dem Nachwuchs noch mehr Augenmerk geschenkt werden. Wir haben darauf reagiert und unsere Patenschaftsverträge mit den 8 Stralsunder Schulen erneuert. An acht Schulen arbeiten Übungsleiter mit den Kindern der 1. und 2. Klasse. Die besten werden dann in unser Trainingszentrum „Walter Steffens" delegiert. Wir möchten jetzt auch gerne mit den Schülern der Gerhart-Hauptmann- und E.-M.-Arndt-Oberschule diese Zusammenarbeit entwickeln. Überlegungen und Absprachen mit den Schuldirektoren sind getroffen. Zugleich sind wir dabei, eine II. Schülerelf aufzubauen.

2. den Volkssport stärker zu unterstützen. Wir werden wieder das Betriebssportfest, speziell die Fußballvergleiche der Arbeitskollektive mit vorbereiten und mit Schiedsrichtern usw. absichern. Zugleich überlegen wir auch, ob wir noch etwas für die Lehrlinge der BBS tun können.

3. die Landsportgemeinden zu unterstützen und die Zusammenarbeit zu entwickeln bzw. festigen.

Viele gute Kader hat unsere BSG aus dem Landkreis erhalten. Leider verfügen eine Reihe von Landsportgemeinschaften über keinen Nachwuchs mehr. Diese Aufgabe ist nur mit dem Kreisvorstand des DTSB und anderen gesellschaftlichen Kräften zu lösen.

4. die Olympiatreffs vom 30. September bis 1. Oktober 1988 in der DDR zu einem großen Fest des Sports organisieren. Ich kann nur sagen, wir sind dabei, einen oder besser gesagt ganz konkrete Beiträge zu leisten.

5. das Sportabzeichen noch zielstrebiger in die Arbeit mit zu integrieren. Unsere Fußballer werden 1988 die Anzahl von 1987 übertreffen. Es geht hier nicht um Zahlenbauscherei, sondern um ehrlich gebrachte Leistungen.

Unsere Antwort mit unseren Taten haben wir Prof. Erbach übergeben. Das ist unser konkreter Beitrag zur „Sportstafette DDR 40". Über die konkreten Vorhaben werden wir auf der Aktivtagung der BSG Motor am 12. April in der Diskussion berichten.

Also viel ist weiterhin zu tun, um eventuell 1988 wieder zu den Aktivsten im Fußballverband zu gehören. Wir werden jedenfalls unser Bestes geben.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 14.30 Uhr, Kinder, Motor II — Bau Grimmen

15.00 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor I — Vorwärts Dranske

Sonntag, 9.00 Uhr, Junioren, Motor — TSG Bau Rostock

10.45 Uhr, Jugend, Motor — TSG Bau Rostock

9.30 Uhr, Schüler, Motor — KKW Greifswald

10.45 Uhr, Knaben, Motor— KKW Greifswald

Hockey, Jahnsportplatz

Sonntag, 12.00 Uhr, Mädchen, Motor — Lokomotive Plau

12.45 Uhr, Mädchen B, Motor — Lokomotive Plau

13.30 Uhr, weibl. Jugend, Motor — Lokomotive Plau

Preißball, Jahnturnhalle

Sonnabend, 13.00 Uhr, Sektionsturnier für Zweiermannschaften

Ringen, Jahnturnhalle

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaft der Altersklasse 11

Kanu, auf dem Strelasund

Sonntag, 14.00 Uhr, Anpaddeln auf dem Strelasund

Billard, Klubraum Jahnsportstätte

Sonnabend, 9.00 Uhr, Billard-Kegel-Vergleich, Motor — Stahl Brandenburg

VEB VOLKSWERFT STRALSUND
BETRIEBSRESERVISTENKOLLEKTIV

Aufruf zum Reservistenfrühjahrslauf

Genossen Reservisten!

Wir rufen alle gedienten und ungedienten Reservisten der NVA unseres Betriebes auf, sich auf den wehrsportlichen Höhepunkt „Reservistenfrühjahrslauf" anläßlich des 43. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus geschlossen zu beteiligen.

Diese Maßnahme findet auf dem Gelände der BSG Motor, dem Jahnsportplatz, statt, wo sich die Reservistenkollektive der Abteilungen im Wechsel in fünf Wehrsportdisziplinen messen:

1. Dauerlauf 3 Runden auf der Aschenbahn (1200 m)
2. Handgranatenweitwurf (3 Würfe)
3. Schießen mit der Luftdruckwaffe (5 Schuß)
4. Klimmziehen (nach Kondition)
5. Liegestütze (nach Kondition)

(Die Dauer für jedes Kollektiv beträgt bei disziplinierten und geschlossenen Handlungen insgesamt eine Stunde.)

In Abstimmung mit den Leitungen der Werft starten die Reservistenkollektive zu folgenden Zeiten:

Schiffbau, FT	am 18. April, 14.30 Uhr
Ausbau	am 25. April, 15.30 Uhr
Maschinenbau, TB	am 2. Mai, 15.30 Uhr
TA, FR, FK	am 9. Mai, 15.30 Uhr
TR, EK, EV, EF, LQ	am 16. Mai, 16.00 Uhr
O, L, D, K, B, F	am 30. Mai, 16.00 Uhr
Nachzügler	am 6. Juni, 15.30 Uhr

Die Leiter der Reservistenkollektive werden eine Woche vor der Maßnahme konkret eingewiesen.

Genossen Reservisten!

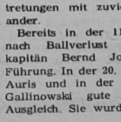
Beweist durch eure aktive Teilnahme, daß ihr nicht nur am Arbeitsplatz, sondern euch auch für den Schutz des Friedens und des Sozialismus durch wehrsportliche Aktivitäten persönlich einsetzt.

Die besten Reservisten und Reservistenkollektive werden mit Anerkennungsprämien ausgezeichnet.

Die Abteilungen geben die Teilnehmerlisten jeweils am Donnerstag vor der Maßnahme in der Werftdirektion ab.

Kommission für sozialistische Wehrerziehung
Ehlert,
Zentrale Leitung des Reservistenkollektivs
Ploch,
Vorsitzender

Schwache Angriffsleistung



Am vergangenen Sonnabend war Motors I. Mannschaft Gast bei der BSG Lok Greifswald.

Auf holprigem Rasen und bei stürmischen Windböen begannen beide Vertretungen mit zuviel Respekt voreinander.

Bereits in der 11. Minute ging Lok nach Ballverlust von Mannschaftskapitän Bernd Joppich mit 1:0 in Führung. In der 20. Minute hatten Jörg Auris und in der 27. Minute Norbert Gallinowski gute Möglichkeiten zum Ausgleich. Sie wurden aber unkonzentriert vergeben. Nach dem Seitenwechsel setzte unsere Elf alles auf eine Karte. Sie war spielbestimmend und hatte vier hundertprozentige Chancen, das Resultat zu verbessern. U. Kutz verfehlte in der 61. Minute knapp das Tor und konnte in der 66. Minute einen Kopfball aus 6 m Entfernung nicht im Gehäuse unterbringen. Weitere Chancen vergaben A. Duggert in der 72. und K. Kutz in der 77. Minute aus 6 m Entfernung. Insgesamt verstanden es die Greifswalder, durch eine kompromißlose harte Abwehr unsere Angriffsspitzen auszuschalten (zweimal Gelb für Lok).

Bei besserer Chancenverwertung und kämpferischem Einsatz war für unsere Mannschaft mehr drin als dieses enttäuschende Resultat.

H. E.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Kritik muß sein!

Unser Direktor hatte mich gerade kräftig kritisiert, und darüber ärgerte ich mich. Denn gegen den komme ich nicht an. In diesem Moment kam die Kollegin Hüpfling mit der Quartalsabrechnung. Sie stand selbstbewußt vor mir, adrett und freundlich. Ihre Arbeit war das Werk mehrerer Tage und wahrscheinlich korrekt ausgeführt.

Ich kenne die Hüpfling. Souverän beherrscht sie ihr Aufgabengebiet. Sie ist in der Lage, mich eines Tages an die Wand zu spielen, zumal sie beim Direktor einen Stein im Brett hat. Eigentlich Grund genug, ihr einmal einen Dämpfer aufzusetzen. Nachdem sie gegangen war, nahm ich einen Kugelschreiber und begann mit der Korrektur.

Da waren bei den glatten Markbeträgen hinter dem Komma Striche gemacht statt Nullen. Das ist nicht verboten, aber ich verzierte die schwarzen Striche schön mit roten Kreuzchen. Es gab Blätter, auf denen keine glatten Beträge vorkamen. Mit großer Mühe fand ich trotzdem einige kleine Ungenauigkeiten in der Formulierung. Einmal hatte sie sogar die Bezeichnung einer Abteilung nicht voll ausgeschrieben. Roter Strich über die ganze Seite und der Vermerk „Abkürzungen unstatthaft".

Dann ein Blatt, das genau nach Muster geschrieben war. Alles in Ordnung? Nein, ich fand etwas und schrieb: „Bitte doppelte Ausführung!" Wortlos reichte ich ihr ihre Arbeit. Sie sah sie durch, wurde rot und wollte zu einer Verteidigungsrede ansetzen. Da sagte ich ihr: „Bitte bis morgen neu schreiben, und fehlerlos". Und dann gab ich den Satz des Direktors an mich, nun an die Kollegin weiter:

„Das werden Sie doch wohl noch können..."

Die Kollegin Hüpfling ist nicht mehr jung, aber auch nicht alt. Etwa so wie ich. Nun wurde sie blaß, fast weiß. Wortlos ging sie. Mein Ärger auf den Direktor war verflogen, denn ich wußte, daß sich nun jemand mächtig über mich ärgern würde.

Ich finde, Verantwortung delegieren kann heute schon jeder. Aber auch Kritik weiterreichen — das muß gelernt sein.

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Ein neuer Lebensabschnitt



Jugendweihe, Geburtstag, Hochzeit usw. alles Anlässe, bei denen zum Fotoapparat gegriffen wird. Werden später die besten Fotos ins Fotoalbum geklebt, so gibt es oft Schwierigkeiten mit einer ansprechenden Beschriftung. Ein Foto wie dieses kann jeder anfertigen. Es läßt sich gut als Einleitungsfoto verwenden und überbrückt somit Beschriftungsarbeiten.

Verwendeter Fotoapparat: Exa I a mit Tessar 2,8/50
Filmmaterial: ORWO NP 20
Lichtverhältnisse: Seitenlicht, das an einem sonnigen Maientag durch ein Fenster einfiel.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Aus dem Leben...

Eine beliebte Form der Wichtigtuerei ist es, längst Bekanntes wie ein Geheimnis zu behandeln!

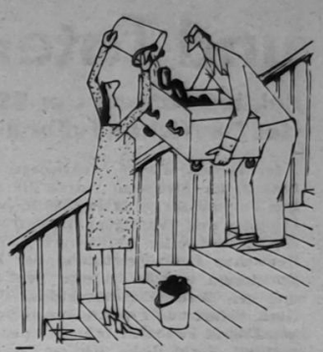
*

Warum ihre Freundschaft so prächtig gedieh? Sie wurde ständig begossen.

*

Es ist irgendwie ungerecht, daß ein Weisheitszahn weh tut. Dummheiten aber nicht.

Sachen gibt's



„Ach, ihr habt neue Nachbarn?" — „Das sind nette Leute. Wie zwei Täubchen." — „So friedlich?" — „Naja, mal fliegt er raus und mal sie."

★

„Ich habe gehört, Ihr Onkel ist schwerkrank, da müssen Sie doch mit allem rechnen." — „Nein, nein, ich erbe nur die Hälfte!"

★

Auf der Hochzeit eines Sportlers wendet sich eine junge Dame an einen jungen Mann im Smoking: „Entschuldigen Sie bitte. Sie sind doch gewiß der Bräutigam?" — „Nein, ich mußte im Halbfinale ausscheiden!"

★

Sie war wieder einmal nicht zufrieden mit ihm und warf ihm vor: „Solange die Männer nicht verheiratet sind, reden sie viel von ihrem Herzen. Und später..."

„Was ist da", lächelte er anzüglich. „Da reden sie nur noch von ihrer Galle!"

★

„Wie macht sich denn dein neuer Arbeitskollege?"

„Wie ein Fahrrad!"

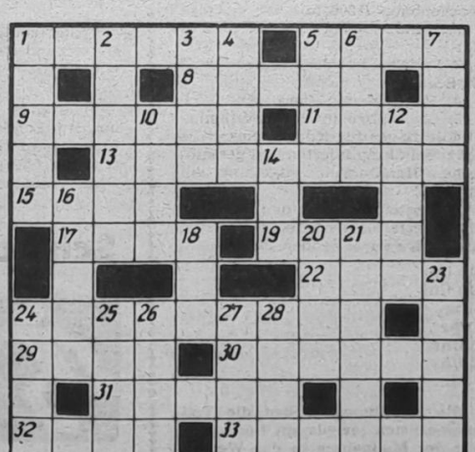
„Wie meinst du denn das?"

„Er bewegt sich nur, wenn er getreten wird und muß fortwährend gelenkt werden!"

Das Wetter



Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gebühren, 5. Mineral, 8. Flüssigkeitsmaß, 9. baumartige Zimmerpflanze, 11. Stellung, 13. historisch für Postkutscher, 15. Erzgang, 17. altgriechische Philosophenschule, 19. Theaterplatz, 22. Quantum, 24. Wissenschaftler, 29. Lebenshauch, 30. instrumentales Musikstück, 31. Stern im Sternbild Orion, 32. Fischfett, 33. Ort im Bezirk Karl-Marx-Stadt.

Senkrecht: 1. Hauptheiligtum des Islam in Mekka, 2. aufgeschichteter Haufen, 3. Landschaft im West-Peloponnes, 4. Maschinenelement, 5. Schweizer Volksheld, 6. See in der UdSSR, 7. harzreiches Holz, 10. offener Güterwagen, 12. portugiesischer Erzähler, gest. 1949, 14. Nebenfluß des Rheins, 16. Vorratslager, 18. Vorfahr, 20. Vorzeichen, 21. Bürge, Gewährsmann, 23. Sportgerät, 24. Pflanzenfaser, 25. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 26. chemische Verbindung, 27. Nebenfluß der Drau, 28. sowjetische Halbinsel.

Auflösung aus Nr. 13/88

Waagerecht: 1. Kittel, 5. Beta, 8. Gomel, 9. Amaler, 11. Elan, 13. Valentino, 15. Ster, 17. Anaa, 19. Eber, 22. Elen, 24. Carradine, 29. Arie, 30. Onegin, 31. Ebene, 32. Ilse, 33. Askese.

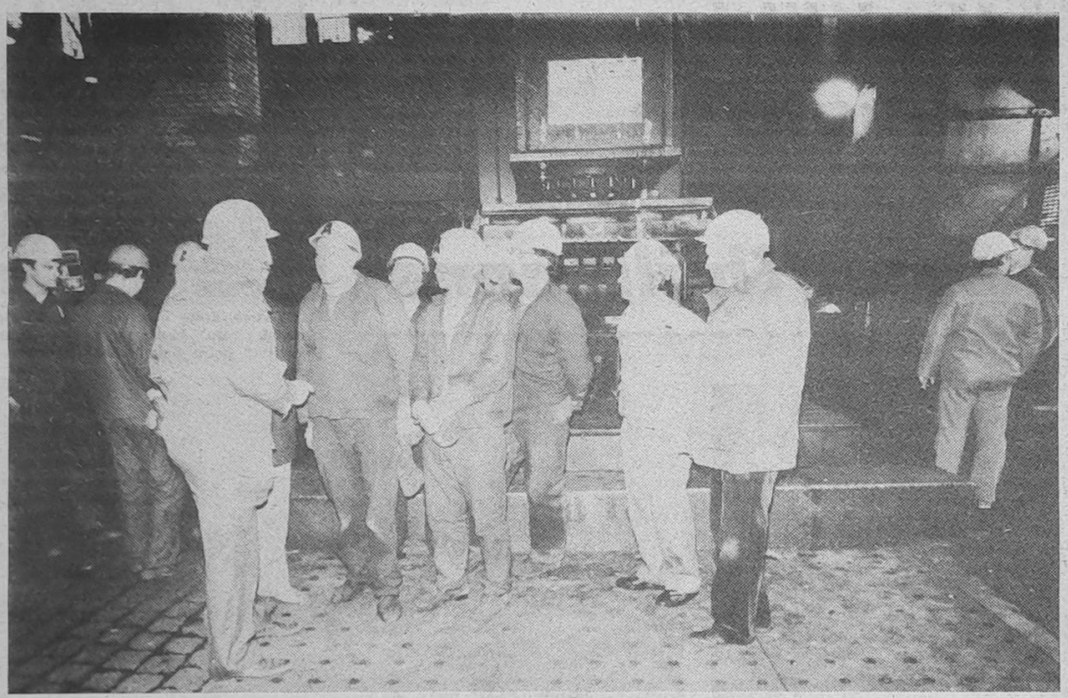
Senkrecht: 1. Kwass, 2. Traven, 3. Egel, 4. Lore, 5. Beet, 6. Elli, 7. Arno, 10. Lara, 12. Andre, 14. Nie, 16. Talar, 18. Ata, 20. Bene, 21. Elegie, 23. Nante, 24. Cali, 25. Ries, 26. Rebe, 27. Dona, 28. Ines.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 15 | Freitag, 22. April 1988 | Preis: 5 Pfennig

Hohe Beteiligung und gute Stimmung – Subbotnik 1988



Zu einem regen Gedankenaustausch kam es in der Schiffbauhalle VII zwischen den Mitgliedern des Jugendkollektivs Dabel, FST, und dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld. Foto: J. Koltz

Herrlicher Sonnenschein, gute Stimmung in den Arbeitskollektiven und „Betrieb" in der Werft. Das war kurz und knapp charakterisiert der Thälmann-Subbotnik 1988.

Davon überzeugten sich auch die Gäste am Vormittag des 16. April 1988. Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, und Bernd Weiß, amtierender 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, sowie Bernd Stahr, Stadtrat, trafen die Kollegen bei optimistischer Stimmung und großer Einsatzbereitschaft an.

Insgesamt beteiligten sich 4275 Werktätige der Volkswerft am diesjährigen Subbotnik, erbrachten eine Leistung von 17 900 Stunden und rechneten 70 000 Mark ab.

Besonders im Schiffbau war eine hervorragende Organisation zu spüren, so zum Beispiel in der Jugendschicht Dabel.

Mit einer Leistung von 108 Prozent in der Normerfüllung und einer Wandzeitung am Arbeitsplatz würdigten sie den Geburtstag Ernst Thälmanns und bekannten sich aktiv zum Monat der höchsten Planerfüllung.

Im Jugendkollektiv Müller, FSM, dem Aufrufer zum diesjährigen Subbotnik, beteiligten sich 26 Kollegen in drei Schichten. Jeder einzelne brachte eine volle Tagesleistung. Das „Wilhelm-Pieck-Kollektiv" der Verzinkerei hatte die drei Schichten so organisiert, daß jeder am Subbotnik teilnehmen konnte. Auch die zwei NVA-Angehörigen dieses Kollektivs zogen mit. Bilanz: 192 Stunden.

Im Kollektiv „Albert Dähnlow" überzeugte sich Genosse Rosenfeld von der Einsatzbereitschaft und in einem Gespräch auf dem Objekt 804 mit Erprobungsleiter Peter Bechler erfuhr er, wie an der Beseitigung der Restpunkte gearbeitet wurde.

Auch in der Vorbereitung war der Subbotnik zum Teil gut organisiert, so in der Konstruktion und im Direktorat Ökonomie.

In der Erzeugnisforschung und -projektierung hätte in Anbetracht der Situation mehr getan werden müssen, selbst unter Berücksichtigung dessen, daß an vergangenen Wochenenden gearbeitet wurde.

Die Lehrlinge der Betriebsberufsschule waren größtenteils eingesetzt zu Reinigungsarbeiten rund um das Klubhaus „Ernst Thälmann". Einige waren auch in Produktionskollektiven dabei und leisteten ihren Beitrag.

Schlußfolgerungen wurden von der Parteileitung, der BGL und der Direktion für die Organisation des nächsten Subbotnik gezogen. Um auch solche Bereiche wie Ö, B, und andere, nicht in der materiellen Produktion tätige Kollegen, effektiv einzusetzen, wird rechtzeitig von TA ein Plan erarbeitet über Maßnahmen zur Verschönerung, Werterhaltung oder Schaffung von Ordnung und Sicherheit. Dann erhält jedes Direktorat ein ganz konkretes Objekt für den Subbotnik und so können dementsprechend die Kollegen eingesetzt werden.

Weitere Eindrücke vom 16. Thälmann-Subbotnik lesen Sie auf Seite 2 unserer heutigen Ausgabe.

R. B.

Vertrauensleute beschlossen Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm

Auf einer Vertrauensleutevollversammlung am 12. April 1988 im Klubhaus „Ernst Thälmann" wurde die Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED und der Realisierung der Maßnahmen des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 16. Februar 1988 beschlossen.

In seinem Referat forderte der stellvertretende BGL-Vorsitzende Siegfried Heitmann alle Gewerkschaftsfunktionäre und staatlichen Leiter zu neuen Überlegungen und noch größeren Anstrengungen auf, um in allen Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen die große Kraft des sozialistischen Wettbewerbs noch viel stärker zu nutzen. Werftdirektor Heinz Loewe erläuterte den Stand der Planerfüllung im I. Quartal 1988. Obwohl wir per März den Plan in allen seinen Teilen erfüllt haben, liegt in diesem Jahr noch ein gewaltiger Berg an Arbeit vor uns, der nur mit erhöhten Anstrengungen zu bewältigen ist.

Dabei ist in erster Linie weiter eine hohe Einsatzbereitschaft gefragt, aber auch Fragen der Disziplin, der Ordnung und Sicherheit ist weiter größeres Augenmerk zu schenken.

Qualitätsarbeit wirklich zum „A und O" zu machen, ist oberstes Gebot. Dazu sprach der Kollege Dietloff Ziekuhr, BGL-Mitglied und Mitarbeiter der TKO. „Die gesamten Planaufgaben 1988", so sagte er, „sind nur lösbar, wenn die Sicherung des gesamtbetrieblichen Qualitätsniveaus gewährleistet ist. Davon hängt auch wesentlich die zu wiederholende Verteidigung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" ab.

Über die Auslastung der Arbeitszeit, die Auseinandersetzung mit Unzulänglichkeiten in seinem Kollektiv und die Aufdeckung eigener Reserven berichtete Meister Ingo Thom, FSM.

Er rief alle Leiter der Werft auf, konkrete Maßnahmen zur Absicherung der ordnungsgemäßen Einhaltung der Arbeitszeit festzulegen. Der Leiter des Büros für Neuererwesen, Rainer Torlinski, schätzte die Neuererbewegung auf der Werft ein und nannte auch hier die noch vorhandenen Reserven.

Ausführlich berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Abteilung TAE

Mit über 100 Teilnehmern waren die Kollektive der Abteilung Energiewirtschaft am Subbotnik vertreten.

Unsere Versorgungsgewerke schafften durch die Bereitstellung von technischen Gasen, Heizung und Elektroenergie die Voraussetzung, daß alle Kollektive der Werft ihre eingegangenen Verpflichtungen für diesen Tag realisieren konnten.

Durch das Kollektiv Seeckt wurde u. a. der Springbrunnen beim großen Speisesaal für die Saison vorbereitet. Des weiteren demontierten sie eine nicht mehr benötigte Rohrleitung in der BBS.

Das Gewerk Frehm hatte sich vorgenommen, eine nicht mehr erforderliche Trasse südöstlich der Halle VII zu entfernen. Die hierfür notwendigen Vorarbeiten wurden durch das Rohrschlossergewerk Putz geleistet.

Am 16. April gegen 9.00 Uhr war die Trasse demontiert. Dazu hatten wir die Kranunterstützung vom Transportgewerk Rehbein.

Mit dieser Maßnahme wurde nun endlich eine Forderung der Abteilung Transport realisiert, so daß in diesem Bereich nun die Kräne ungehindert fahren können. Außerdem konnte der Abteilung KKG 12 t Stahlschrott zugeführt werden.

Das ist unser konkreter Beitrag für den Subbotnik.

Tro

Das Beste für die beste Sache der Welt!



Herzliche Begegnung des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Genossen Günter Rosenfeld (Bildmitte) mit dem Jugendkollektiv Müller, FSM, in der Halle IX.

Vielfältige Initiativen zu Ehren Ernst Thälmanns



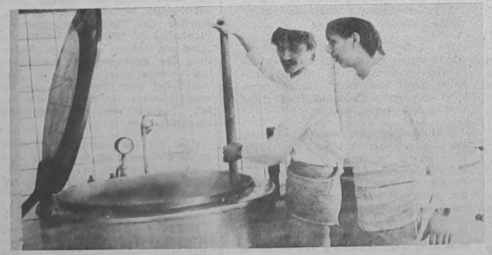
Ralf Kohs, Lutz Filbrich und Meister Nowack vom Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" beim Setzen eines Zaunes.



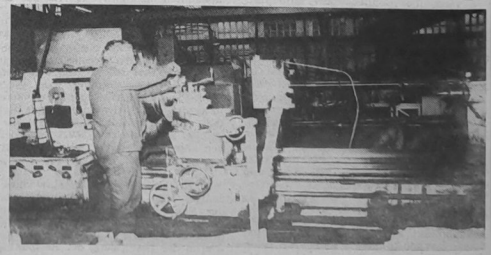
Auf dem Schiff 805 waren die Kollegen Armin Harder und Frank Ehlert, FAH (im Hintergrund) sowie Kollege Kruse von FAL mit Arbeiten im Ruderhaus beschäftigt.



Ute Breitenbach, Jürgen Geldschläger und Roland Kuhn von der Gruppe EKR 2 arbeiten an wichtigen Vorhaben für den Rohrbau.



Sebastian Fleisch (links) und Rolf Pabst sorgten in der Küche für das leibliche Wohl. Fotos (6): J. Koltz



Ernst Wachtel vom Kollektiv „Ernst Thälmann" war mit seinen Kollegen in der mechanischen Werkstatt im Einsatz.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold, Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Gemeinschaftsaktion der Betriebszeitungen, des FDGB, der FDJ, der KDT und URANIA

TEMPO MACHEN – ZEIT GEWINNEN



Mit dem Leser für den Leser

„Tempo machen – Zeit gewinnen", dieses Motto der Gemeinschaftsaktion aller 29 Redaktionen in Partnerschaft mit den Leitungen der Gewerkschaft, der FDJ, der KDT und der URANIA prägt seit fast einem Jahr das Bild der Betriebszeitungen.

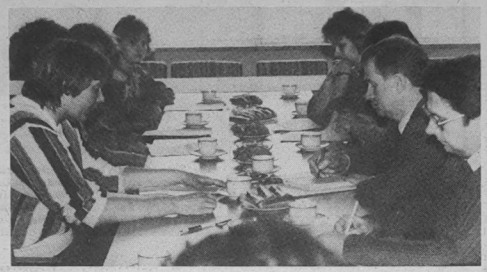
Arbeiter berichten über ihre Erfahrungen im Umgang mit der neuen Technik, im Leistungsvergleich, im Kampf um Qualität und Effektivität. Ingenieure melden sich mit ihren Intensivierungskonten zu Wort, Jugendforscherkollektive veranschaulichen, mit welchen Problemen sie sich bei der Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien auseinandersetzen.

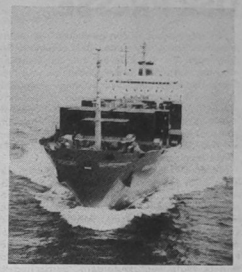
Beiträge in den Zeitungen der Werften, Universitäten und Hochschulen spiegeln wider, wie sich gemeinsame schöpferische Arbeit in der Wissenschafts-Produktions-Kooperation „Seewirtschaft" an Land und auf See mit neuen, effektiven Erzeugnissen für unsere Republik auszahlt.

Es geht im Wettlauf mit der Zeit um den Sieg in der technologischen Schlacht. In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären verwies Erich Honecker darauf, daß uns keine andere Wahl als das Vorfeld bleibt, wenn unsere Republik ihren sozialen und gesellschaftspolitischen Handlungsraum behaupten und ihre Position auf den Weltmärkten ausbauen will. Dabei hat jeder Betrieb, jedes Kollektiv, jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz seine spezifische Aufgabe bei der Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie. Es interessiert, wann und wie Schlüsseltechnologien Einzug halten. Wie sie den Umfang, die Art und Weise und die Qualität der Produktion beeinflussen und was das Neue bringt. Aber Roboter und Computer sind nur Mittel zum Zweck. Im Mittelpunkt steht der Mensch. Seine Haltung, seine Erfahrung und sein Wort sind in der Betriebszeitung gefragt.

Manfred Gerlach

- **Klarer Standpunkt, hohe Leistung**
- **Ideen, Lösungen und Patente**
- **Weniger produzieren mehr**





Die Rostocker Hafenjugend bringt Container in Trab

Seeleute und Hafenarbeiter halten Wort: 3,4 Mio Tonnen Güter transportiert

hafenrundschau

Im vergangenen Jahr wurden erstmals mehr als eine Million Tonnen Güter mit Hilfe von Containern im Seehafen Rostock umgeschlagen. Diese Menge läßt sich mit herkömmlichen Mitteln und Methoden nicht mehr realisieren, geschweige denn weiter erhöhen. Deshalb konzentrieren sich Wissenschaftler, Techniker und Praktiker des gesamten Kombinates Seeverkehr und Hafenwirtschaft und von Bildungseinrichtungen des Bezirkes darauf, durch die Erarbeitung und den Einsatz der zweigspezifischen Schlüsseltechnologie „rechnergestützter Containerumschlag" die künftigen Aufgaben effektiver zu meistern.

*

Ein Jugendkollektiv, das sich dieser Herausforderung in der Rechenstation Container täglich aufs neue stellt, trägt den verpflichtenden Ehrennamen „Ernst Thälmann" und wird von der Genossin Marlies Prüß, Delegierte zum Zeitzer Treffen der Jugendbrigadiere, geleitet. Immer wieder stellt sich dieses Kollektiv an die Spitze, um der neuen leistungsbestimmenden Technologie zum Durchbruch zu verhelfen. Kämpferisch und vorwärtsdrängend war dabei stets die Position, die das Kollektiv vertrat: „Wir können uns jetzt keinen Verzug mehr leisten. Ende 1988 muß der rechnergestützte Containerumschlag laufen."

Noch gibt es viel bis dahin zu tun. Genossin Prüß steckte deshalb die nächsten wichtigen Schritte während einer Kollektivberatung anläßlich der „Tage der politischen Massenarbeit" ab, an der auch Genosse Erich Kuhfeld, 1. Sekretär der Industriekreisleitung, teilnahm. Sie reichen von der mühevollen Fehlersuche in den vorhandenen Programmen bis hin zur schnellen Einweisung und der Ausbildung der Ladungskontrolleure an den Programmen. „Sonst", so ihr Standpunkt, „läuft ihnen die wertvolle Zeit weg." Das sind klare und unmißverständliche Kampfpositionen eines der vielen Hafenkollektive, die täglich an ihrem Arbeitsplatz das Beste für einen starken Sozialismus und sicheren Frieden geben.

VOLL VORAUS

Die ersten drei Monate dieses Jahres gehörten für die Handelsflotte zu den erfolgreichsten. So wurden bis zum 31. März 1988 über See 3,4 Millionen Tonnen Güter transportiert, 225 000 t mehr als der Plan vorsah. Somit haben die Seeleute ihr Wort, das Beste für die Planerfüllung der Seeverkehrswirtschaft zu geben, bisher eingehalten. Die Besatzung des MS „Radebeul" berichtete kürzlich über ihren Anteil.

„Wir haben unsere Aktivitäten darauf gerichtet, die Effektivität des Schiffes durch kürzere Werftzeiten zu erhöhen. Auf der letzten Reise erledigten wir in Eigenleistungen im Werte von 31 500 Mark Punkte aus der Werftliste. Weiterhin wurden bereits 60 Tonnen Treibstoff eingespart und 8 Tage Vorsprung zum Fahrplan erarbeitet." Die Jugendbrigade „Arthur Weiß" kämpft im „FDJ-Aufgebot DDR 40" um ein Rotes Ehrenbanner und arbeitet zielgerichtet an der Realisierung der MMM-Aufgaben und der Jugendobjekte.

EKR KONTAKT

Die 215 Mitglieder der Betriebssektion arbeiten mit ihren Ideen und Lösungen am KDT-Bezirksobjekt „Rationelle Energieanwendung". Ziel ihrer Zusammenarbeit mit Universitäten und Ingenieurhochschulen in der Wissenschafts- und Produktionskooperation „Energie" sind fünf Patentanmeldungen. Die Patenschaft von KDT-Mitgliedern über MMM-Objekte soll helfen, 1988 in der MMM-Bewegung einen Nutzen von 1,3 Mio Mark abzurechnen. Am Erfinderwettbewerb werden sich die KDT-Mitglieder mit mindestens zwei Anmeldungen beteiligen.

REAKTOR

Den Monat März gestaltete die Jugendbrigade „DSF" zum Monat des höchsten Leistungszuwachses. Rainer Küster konnte als Delegierter am Treffen der Jugendbrigaden in Zeitz eine um drei Tage vorfristige Erfüllung der Montagearbeiten ein Apparatehaus Block 5 am Thälmann-Objekt „Schwerpunktaufgaben der 1. Revision" abrechnen. Ein Neuerervorschlag half dem Kollektiv, die Rohrleitungsmontage zu beschleunigen. Arbeitskräfte früher für den Block 6 freizusetzen und hochwertiges Material im Werte von 27 920 Mark einzusparen.

Fischfang 6

Die „Urkunde in Anerkennung hervorragender Qualität" erhielt das vom VEB Fischfang Saßnitz auf des Leipziger Frühjahrsmesse vorgestellte Erzeugnis „Matjesfilet enthäutet, kaltgeräuchert, in Öl". Eine SAG, bestehend aus Kollektivmitgliedern der Abteilung Delikatproduktion und Technikern, führte neue technologische Lösungen ein, mit denen eine Leistungssteigerung um zehn Prozent bei gleichzeitiger Senkung des Arbeitskräftebedarfes um 25 Prozent erreicht wurde. Ab 1. Juni wird das Kollektiv zur 3-Schicht-Arbeit übergehen.

Bohrturm Kurier

Das Bohrkollektiv „XI. Parteitag der SED" unter Leitung des Genossen Zieschang hat 15 Tage Vorsprung bei der Übergabe der Bohrung an die Hauptabteilung Test erreicht. Die Beherrschung der kompliszierten geologischen Bedingungen stellt eine technologische Spitzenleistung dar. Das Kollektiv zeichnet sich auch durch eine vorbildliche Ordnung und Sicherheit aus und wird mit der Note 1 bewertet. Vor einem neuen Bewährungsfeld steht dieses Kollektiv noch in diesem Jahr mit bohrtechnischen Arbeiten in der Sowjetunion.

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED!

Werftecho

IM SPIEGEL DER PRESSE

„Tempo machen – Zeit gewinnen" ist genau jene Forderung, die unter den aktuellen Bedingungen der Neptunwerft bei der Realisierung der Aufgaben in der Produktion und Produktionsvorbereitung von enormer Aktualität ist. Darum erreichte diese Aktion, in die nicht allein die Produktions- und Vorbereitungskollektive sondern auch alle gesellschaftlichen Organisationen der Werft einbezogen wurden, auf den Seiten des „Werftecho" eine so große vorwärtsweisende Resonanz.

Mit dem Planstart '88 – besonders nach der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären – beriet unser Redaktionskollektiv gemeinsam mit der Parteileitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung darüber, wie diese Gemeinschaftsaktion als wichtiger Bestandteil der Führungstätigkeit und der politisch-ideologischen Arbeit genutzt wird, um jeden an seinem Platz herauszufordern, durch höchste Leistungen weitere Reserven für neuen Leistungs- und Effektivitätswachstum zu erschließen.

Unter diesem Aspekt standen zum Beispiel der neue Schiffstyp 141, Jugendobjekt Schiff der DSF, See-Eimerkettenbagger 112 – beide für die UdSSR –, die weitere Einführung der Bildschirm- und Computertechnik und der Schlüsseltechnologien sowie die Vorbereitung des Subbotniks im Mittelpunkt. Die Jugendkollektive und Jugendforscherkollektive nutzen diese Aktion verstärkt zur Erfüllung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40". Dazu wurde im „Werftecho" der Aufruf des Jugendkollektivs Peter Hämmerling aus dem Rohrbau unter dem Motto „Jeder gibt täglich sein Bestes – Jeder erfüllt seinen Plan!" veröffentlicht. In diesem Aufruf und zahlreichen veröffentlichten Verpflichtungen von Jugendkollektiven geht es insbesondere darum, den Monat April zum „Monat der höchsten ökonomischen Initiativen" zu machen.

Auf Tempo zu drücken und Zeit zu gewinnen – das ist auch künftig unsere hochaktuelle Aufgabe. Das wird sich auch in den nächsten Wochen und Monaten im „Werftecho" widerspiegeln.

H.-Joachim Pfistner/Uwe Pönig

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



An der Spitze der Initiativen stehen die Jugendkollektive wie „Anna Seghers", „Sophie Scholl", „Otto Grotewohl" und „Artur Becker" (Foto), das sich das Ziel stellt, 200 Qualitätspässe zu erreichen.

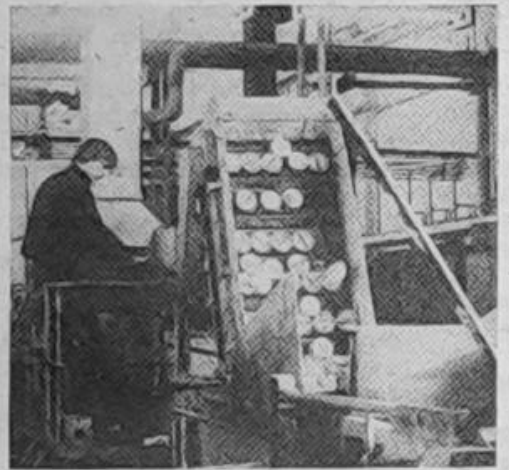
scheinwerfer

Die Entwicklungs- und Überleitungszeiten neuer Erzeugnisse in die Produktion mit Hilfe von Rechentechnik und CAD/CAM-Lösungen sind um 50 Prozent zu verkürzen. Gleichzeitig ist die Arbeitsproduktivität in Forschung, Entwicklung, Projektierung Konstruktion und Technologie auf das Zweifache zu steigern. Kampfziele, die die Genossen des VEB Schiffselektronik auf ihrer Parteiaktivtagung am 10. März 1988 aus der Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED ableiten.

„Wissenschaft und Technik erweitern die Möglichkeiten und wecken neue Ansprüche an das Sortiment hochwertiger technischer Konsumgüter. Versprechungen und Absichtserklärungen helfen hier wenig. Die wichtigste Antwort bleibt: größere Leistungen, bedarfsgerechte Produktion und kundengerechtes Angebot."

Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären

hochseefischer



Bis 1990 werden in der Konservenproduktionsstätte (Foto) des VEB Fischfang Rostock Mikroelektronik und Industrierobotertechnik Einzug halten. Nachdem bereits in den vergangenen Jahren Konservenlinien rationalisiert wurden und neue entstanden sind, heißt das jüngste Vorhaben: Automatisierung der 3. Fertigungsstufe. Damit sollen die Prozesse des Waschens, Trocknens, Verpackens, Palettisierens und Lagerns der Konservendosen völlig neu gestaltet werden. Das großangelegte Projekt sieht zwei neue Verpackungslinien vor, sowie solche Industrierobotertechnik wie Verschließmaschinen, Dosenstapler, Einpack- und Palettierroboter. Mit der neuen Technologie können insgesamt 17 Arbeitskräfte für andere Tätigkeiten gewonnen und 10 Arbeitsplätze eingespart werden. Die Arbeitsproduktivität soll damit um 70 Prozent steigen. Gleichzeitig verbessern sich für die Produktionskollektive die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Verpackungs- und Lagerhalle. Die gesamttechnologische Lösung ist bisher einzigartig für die konservenproduzierenden Industriezweige der DDR. Für dieses Automatisierungsvorhaben, das schrittweise bei laufender Produktion realisiert wird, ist ein Parteiaktiv gebildet worden, das die Prozesse unterstützt. Mit den neuen Linien wird es auch möglich sein, das Erzeugnissortiment zu erweitern. Geplant ist eine Konservenproduktion in Dosen mit Aufreißdeckeln, die dem internationalen Trend entsprechen.

KOMPASS



Die rund 7000 Werktätigen der Mathias-Thesen-Werft Wismar wollen neben den sieben Schiffsauslieferungen, die sie 1988 im Neubauprogramm zu realisieren haben, zusätzlich Konsumgüter im Wert von 1 140 000 Mark der Bevölkerung bereitstellen. Das soll der Beitrag der Werft in Umsetzung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären der SED sein. Mit dieser Verpflichtung, die bereits fest im Kampfprogramm der BPO und Wettbewerbsprogramm der MTW verankert ist, soll die Steigerung der Konsumgüterproduktion im Vergleich zum Vorjahr 2 058 000 Mark betragen. Das entspricht einer Erhöhung auf 116,2 Prozent. Die Erneuerungsrate bei den Fertigerzeugnissen wird dabei 40 Prozent sein. Erstmalig in diesem Jahr werden 200 neue Faltboote vom Typ „Delphin 150" neben den schon lange bewährten „D 110/II" und „D 140" hergestellt. Für den neuen Typ soll das Gütezeichen „Q" erreicht werden. Weiter ist ein Erneuerungsprogramm bei den Truheneckbänken vom Typ „Luisenthal III" vorgesehen. Noch in diesem Planjahr werden dazu 2000 passende Tische und Hocker ausgeliefert. Des weiteren wird die Falttürproduktion ausgebaut. So werden Falttüren in verschiedenen Breiten und mit einem Holztürfutter auf Grund der großen Nachfrage dem Handel angeboten. **Foto: Zu den Wettbewerbsinitiatoren der Werft gehört Meister Willi Lesch, in dessen Kollektiv der Kampf um eine hohe effektive Ausnutzung der Arbeitszeit geführt wird.**

produktiv



Hohe Produktivität, Flexibilität in der Reaktion auf dem Markt und Effektivität in der Fertigung sind das Ziel der Rationalisierung in der Möbelherstellung, beginnend bei den leistungsbestimmenden Zulieferungen. Der Weg ist die Anwendung der Schlüsseltechnologien, die Verbindung von Rechentechnik und Produktion, die hohe Auslastung der flexiblen automatisierten Fertigungslinien mit NC- und CNC-Steuerungen. Kurzfristig notwendige Ergebnisse zu erreichen, vorhandene Erfahrungen zu nutzen und die Jugend in die 1. Reihe zu stellen, ist die Aufgabe des Leistungsvergleiches. Hierzu hat die Jugendbrigade der Schicht 1 des Bereiches FMB im Faserplattenwerk aufgerufen, und zwar alle 14 Anlagenkollektive der gleichgelagerten Fertigungslinien in den fünf Möbelkombinaten der DDR. Die erste Auswertung nach sechs Monaten ist erfolgt. Die drei Besatzungen im Faserplattenwerk belegten den 1., 2. und 5. Platz. Das ist ein gutes Ergebnis, wichtig ist aber, daß die Ursachen für die differenzierten Leistungen gemeinsam ermittelt wurden. Erreicht wurde, daß das Wetteifern auf höherer Stufe fortgesetzt wird, offen gute Erfahrungen ausgetauscht wurden und der Kampf um vordere Plätze hohe ökonomische Effekte bringt. Diese schlagen sich in der positiven Planerfüllung nieder. **Foto oben: Jugend und modernste Technik, wie am Jugendobjekt CNC-gesteuerter Aufteilautomat, sind im Stammbetrieb des Kombinates alltäglich geworden.**

Impuls



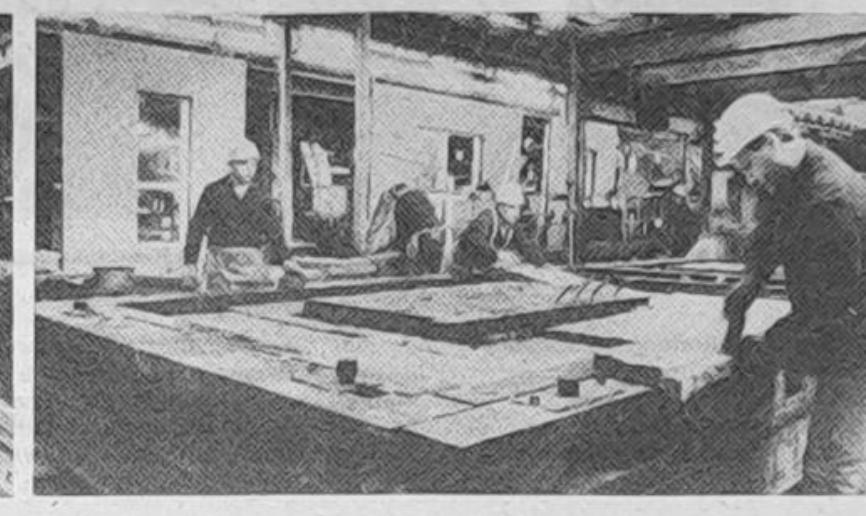
Zu den erfolgreichsten Erfindern des VEB Nachrichtenelektronik Greifswald gehört der junge Diplomingenieur Thomas Nagel (Foto). Seine erfinderischen Leistungen repräsentieren einen Nutzen von rund 300 000 Mark.

*

Mit der Berufung eines Jugendforscherkollektives wird das Problem der SMD-Technik für die künftige BCM-Technik gelöst. Die Arbeitsproduktivität kann mit Hilfe von SMD bis zu 500 Prozent gesteigert werden.



Uwe Bollow (l.) und Jürgen Schwartz vom Jugendkollektiv „KuBa"



2800 Elemente wurden in den ersten zwei Monaten des Jahres 1988 von den Kollektiven der AF-Linie gefertigt. Mit durchschnittlich 75 Elementen pro Tag wird die Kapazität hoch ausgelastet.



Linienleiter Ludwig Schumacher und Schichtleiter Hartmut Struck (r.)

Das Beste für die beste Sache der Welt!

- unsere Kampfposition!

„Wir übersehen bei allen Fortschritten und guten Ergebnissen nicht, daß noch viel zu tun bleibt, um die Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 in der DDR zu lösen. – Letzten Endes entscheidet der Leistungsanstieg des Bauwesens über die Fortschritte beim Wohnungsbauprogramm."

Diese Worte Erich Honeckers auf der Beratung im Februar mit den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen waren für die Kollektive unseres Jugendobjektes „KuBa" Grund zu überlegen, was wir tun können, um den höheren Anforderungen, die der 88er Plan stellt, gerecht zu werden. Wir schrieben einen Brief an den Generalsekretär des ZK der SED, worin unsere neuen Verpflichtungen und Ziele enthalten sind.

Was wollen wir erreichen? Der Staatsplan 198[.] wird erfüllt und überboten. In einer H[...]tleistungswoche anläßlich des Weltfriedenstages wollen wir Bestwerte in der Elementefertigung erarbeiten und sie zu Dauerleistungen machen.

BKE

Die Montagekollektive des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus beliefern wir mit qualitätsgerechten Außenwandplatten im geforderten Sortiment. Alle Kollektive kämpfen um die Anerkennung als „Bereich der ausgezeichneten Qualitätsarbeit".

Maßnahmen aus einer WAO-Studie werden realisiert, wodurch 4000 Stunden Arbeitszeit eingespart werden. Je geliefertem Element geben wir 0,30 Stunden Vorgabezeit zurück. Um 0,2 Prozent senken wir die Kosten je 100 Mark Warenproduktion. Durch Senkung der Bruchquote sparen wir 0,3 t Stahl und 11,5 t Zement ein. Mit 20,50 Stunden werden die Anlagen und Maschinen unserer Fertigungslinie je Arbeitstag ausgelastet. In unserem Bereich reduzieren wir den Energieaufwand um fünf Prozent.

Im Leistungsvergleich der Fertigungslinien der Plattenwerke unseres Kombinates und im Wettbewerb mit der Brigade Salnikow des Rigaer Häuserbautrusts geht es uns um den Austausch der besten Erfahrungen und Arbeitsmethoden sowie um die Erfüllung der quantitativen und qualitativen Kennziffern.

Unsere Kampfposition ist: Zur Erfüllung des Wohnungsbauprogramms wollen wir unseren Beitrag leisten und zugleich für die beste Sache der Welt – die Sicherung des Friedens – unser Bestes geben.

Im Namen des Kollektivs des Bereichs der Außenwandfertigung im Plattenwerk Rostock-Marienehe.

Ludwig Schumacher, Bereichsleiter, Mitglied der Bezirksleitung Rostock der SED
Holger Glasow, Parteigruppenorganisator
Wolfgang Päthe, Gewerkschaftsvertrauensmann
Olaf Pingel, FDJ-Gruppensekretär

UNSERE WERFT

Die neue Universität

DER TREIBSTOFF



Die Auslieferung von 9 Fabriktrawlern 488 in diesem Jahr stellt die Schiffbauer der Volkswerft vor außergewöhnlich hohe Anforderungen. Sie sind nur bei Senkung des Aufwandes, Einhaltung der Limite und hohen Leistungen in Wissenschaft und Technik zu realisieren. Deshalb beschlossen Produktionsabteilungen mit ihren Partnern aus Konstruktion und Technologie, Rationalisierungsmittelbau und Anlagenerhaltung gemeinsame Wettbewerbsprogramme. Unser Foto zeigt Schiffbauer der Vormontage beim Fachsimpeln mit Wissenschaftlern der Sektion Schiffstechnik der Wilhelm-Pieck-Universität.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dozent Dr. Wolfgang Begler hat sich das Ziel gestellt, durch eine konstruktiv-technologische Optimierung der Doppelbodensektionen des Fabriktrawlers zur spürbaren Rationalisierung der Fertigung beizutragen. Dabei geht es vor allem um die Einsparung von Produktionsstunden und die Erleichterung der Arbeitsbedingungen.

Gegenwärtig werden drei unterschiedliche technologische Varianten des Baus von Doppelbodensektionen untersucht. Hierbei wirkt sich die Arbeit nach gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen fördernd auf die Einsatzbereitschaft und den Willen aus, diese anspruchsvolle Aufgabe erfolgreich zu Ende zu führen. Dafür sprechen mehrere bereits abgeschlossene Neuerervereinbarungen.

Immer dialogbereit!

Im Jugendforscherkollektiv ist er der Computer-Spezialist. All jenes, was aus der „Systemlösung rechnergestützte PKW-Instandhaltung" für die Karosseriefließstrecke anzuwenden ist, liegt auf seinem Tisch oder treffender, läuft über seinen Rechner. Zum Beispiel die Befundung der Karossen. Ein Student der IHS Warnemünde entwickelte dazu ein Programm – praxisnah im KIB „Ostseetrans" mit Ralf Krüger (Foto r.) als Betreuer.

Aber auch technologische Aufgaben „landen" bei ihm. Kein Wunder, wenn man weiß, daß Ralf Krüger nach der 10. Klasse Elektromonteur gelernt und fünf Jahre Fernstudium an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Berlin hinter sich gebracht hat. Als Ingenieur für Nachrichtenelektronik mit der Spezialisierung Mikrorechentechnik, besitzt er beste fachliche Voraussetzungen, um das weite Tätigkeitsfeld der Betriebsorganisation zu bewältigen. Nun sitzt mir der Abteilungsleiter Ralf Krüger gegenüber, mit 29 Jahren einer von den jungen.

Natürlich reden wir über die „PKW-Instandhaltung per Rechner", über Probleme, die in verschiedenen Richtungen auftreten, die „unkontrollierten Abstürze in den Programmen", wie Genosse Krüger formuliert – aber wir reden auch über Sascha, Alexander und Fränze – Franziska –, über die Familie Krüger.

Seit gut sieben Jahren sind die Kindergärtnerin und der Elektrotechniker ein Paar. Ihre erste Wohnung in der Rostocker Niklotstraße hatte kein Bad, die Toilette eine halbe Treppe tiefer, Ofenheizung. „Als wir im November 1984 in die schöne 3-Raum-Wohnung nach Dierkow zogen, spürten wir, wie angenehm es sein kann, in warme Zimmer zu kommen, ein Bad zu haben …"

Für Ehefrau Martina ist die Arbeit ihres Mannes nicht gerade ein Buch mit sieben Siegeln, doch als Kindergärtnerin hat sie sich mit anderen Fragen als denen von „Programmabstürzen" zu befassen. „Trotzdem versucht sie, meine Tätigkeit, alles, was mit Computern zusammenhängt, zu verstehen, interessiert sich für meine Arbeit, wie ich mich für ihre."

Als Computer-Spezialist muß man eben immer dialogbereit sein …

Heide-Marie Koppenhagen



WERFTSTIMME

DER STANDPUNKT



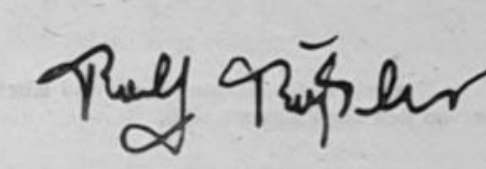
Genosse Rolf Rößler, Schiffbauer und Parteigruppenorganisator in der Meisterei Zielonka der Hellingmontage im VEB Warnowwerft Warnemünde:

Wenn die über 6000 Werktätigen unserer Werft am 1. Mai demonstrieren, dann wird der Stapellauf für das 18. Schiff des Typs LO-RO 18 eine Woche vorfristig vollzogen sein.

Dieses Schiff ist für die Sowjetunion bestimmt und ist für uns ein Schiff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Es ist der 152. Hochseefrachter für die UdSSR, und auch mit ihm wollen wir unsere feste Verbundenheit und Freundschaft zum Lande Lenins zum Ausdruck bringen. Den Stapellauf eine Woche vorfristig zu vollziehen, bedeutet auch Planvorsprung für unsere Werft. Letztendlich stehen dahinter Leistungen, die sich auch in Mark und Pfennig für die Volkswirtschaft unserer Republik auszahlen.

Dieser Terminvorsprung soll auch in den Ausrüstungs- und Maschinenbaubereichen beibehalten werden, um das Schiff der DSF dann eine Woche früher an den Auftraggeber ausliefern zu können. Für dieses Ziel arbeitet auch mein Kollektiv. Unsere Aufgabe besteht darin, die Montage des gesamten Vorschiffes auszuführen. Die Termine für die schiffbaulichen Arbeiten werden gehalten!

Rolf Rößler



INDUSTRIEBAU KURIER

Was kosten uns die Kosten...?



Kollegen der Technologischen Linie Beton informierten sich in Wismar zur Arbeitsweise der Betonaufbereitungsanlage.



Erfahrungsaustausch vor Ort im Kombinatsbetrieb Ingenieurhochbau Wismar des BMK.

Mit dem Leistungsvergleich der beiden größten Betonaufbereitungsanlagen des BMK Industrie- und Hafenbau in Peez und Mukran vor drei Jahren wurde ein erster Schritt getan, um im gesamten Kombinat die Betonprozesse mit einem größeren Effekt zu lenken und zu leiten. Die guten Erfahrungen wurden verallgemeinert, so daß ab 1987 die Technologischen Linien Beton der fünf Kombinatsbetriebe Industriebau quartalsweise ihre Ergebnisse messen und sich gegenseitig austauschen. Darin einbezogen sind alle im Dauerbetrieb befindlichen Mischanlagen sowie die Besatzungen der Fahrmischer und Betonpumpen.

Durch das Kennenlernen vor Ort, das Vermitteln und Vergleichen, konnte der Zementeinsatz pro Kubikmeter Beton bedeutend reduziert werden. In Rostock gelang es beispielsweise, den Variationskoeffizienten unter den DDR-Mittelwert zu senken und in den letzten drei Jahren den spezifischen Zementgehalt um etwa 35 kg/m³ zu verringern.

Das ist insbesondere durch den Einbau einer rechnergestützten mikroelektronischen Zusatzsteuerung, mit der inzwischen durch den eigenen Rationalisierungsmittelbau alle größeren Betonaufbereitungsanlagen des Kombinates ausgestattet sind, zurückzuführen.

Die Rostocker konnten als erste gute Ergebnisse mit Betonverflüssigern nachweisen. Durch den Leistungsvergleich haben auch die anderen Technologischen Linien nachgezogen.

Die Wismarer möchten das Abwasser von der Mischanlage, das in Sammelbecken fließt, nutzen. Die Neubrandenburger haben dafür bereits eine praktikable Lösung und verweisen darauf, daß ungefähr 10 000 Kubikmeter Leitungswasser pro Jahr nicht mehr in Anspruch genommen zu werden brauchen. Um eine entsprechende Saug- und Druckpumpe wollen sich die verantwortlichen Leiter des Wismarer Betriebes umgehend kümmern.

Die Schweriner Kollegen haben es gut verstanden, ihre Mischanlage witterungsunabhängig einzuhausen und Unterstellmöglichkeiten für die ihnen zugeordnete Technik zu schaffen.

Gegenwärtig sind wir dabei, die einzelnen Kennziffern zu überarbeiten, um nunmehr die ökonomischen Werte noch besser zu beeinflussen. Hier geht es beispielsweise um solche: Was kostet uns die Herstellung eines Kubikmeters Beton?

Manfred Hansch

So machen wir es: Im Leistungsvergleich



V. l.: Hartmut Paech, Rainer Mück und Kurt Kiesow im Disput um den Leistungsvergleich.



Mitglieder des JMB Horst Behrens (l.), die Wettbewerbssieger 1987 von Berlin

„Los geit dat!" um vordere Plätze

Von Beginn an ist die FDJ-Initiative in Hohenschönhausen eine Zeit der Wettbewerbe, die Tage und Nächte kennt, um die Termine zu halten. Wo immer wieder auf Tempo gedrückt wird, weil Zeitgewinn zugleich das Ausrufezeichen hinter das Motto „Tiefbau geht vor Hochbau" setzt.

Als vor einem Jahr, im Mai 1987, zwischen Jugendbrigaden des Produktionsbereiches 143 im Kombinat Tiefbau Berlin, und Jugendmeisterbereichen des Betriebes 2 im ITVK Rostock, der erste gemeinsame Leistungsvergleich vereinbart war, blieben in der Folgezeit die Ergebnisse nicht aus. Genosse Siegfried Henke, seinerzeit Produktionsbereichsleiter der Stralsunder Kollektive, verglich bei einer ersten Auswertung im Juli 1987 was erreicht wurde: „Wir lernen auch aus Fehlern, sehen, wer was besser und effektiver macht. Heute haben wir euch einiges gezeigt, wenn wir zu euch rüber kommen, wird es umgekehrt sein. Jetzt geht es mit Schwung an die Vorbereitung der Höchstleistungsschichten."

Damals gehörte der Jugendmeisterbereich Kurt Kiesow, Betrieb 2 des ITVK, der seine Arbeitsproduktivcität auf 112 Prozent steigern konnte, zu den Siegern. Die Berliner Brigade Willi Frehse rechnete 35 Prozent ihrer Vorgaben nach Objekt- und Brigadeverträgen ab. Als weitere Vergleichskennziffern wurden Qualitätsnoten, Ausfallzeiten pro Kollektiv sowie die unfall- und havariefreie Arbeit herangezogen.

„Tempo machen, Zeit gewinnen" – mit Unterstützung des Gewerkschaftsaktivs und des FDJ-Stabes der Großbaustelle hat unter Führung der Parteiorganisation des ITVK die Gemeinschaftsaktion über die Bezirksgrenzen von Rostock hinaus Fuß gefaßt. Dem ersten Leistungsvergleich folgten Höchstleistungsschichten mit dem Ziel, daraus Dauerleistungen zu machen. Daß es möglich ist, bewiesen die Ergebnisse einer Leistungsfahrt des gesamten Stralsunder Produktionsbereiches vom 7. bis zum 18. September 1987.

Die Frage „Was bringt uns der Vergleich?", die Siegfried Henke am Anfang stellte, ist aus der heutigen Sicht in ihrer Beantwortung noch beweiskräftiger geworden.

Am 11. April 1988 saßen Hartmut Paech vom Kombinat Tiefbau Berlin, Rainer Mück vom ITVK und der AGLer Kurt Kiesow in Hohenschönhausen an einem Tisch, um über den gesamten Monat Mai eine Leistungsfahrt zwischen den Stralsunder JMB Horst Behrens und Dietmar Ramminger sowie dem JMB André Müggelberg des Produktionsbereiches 143 vorzubereiten.

Es geht dabei für beide Partner um nichts geringeres als um

- *den notwendigen Vorlauf für das WBK zu gewährleisten;*
- *die termingerechte Übergabe der Wohnungen und gleichzeitig*
- *die allseitige Planerfüllung zu sichern.*

Über den gesamten Monat geführt, gewinnt der Leistungsvergleich an Qualität durch die Erweiterung auf solche Kennziffern wie Normerfüllung, differenzierte Erfassung der Kosten beispielsweise nach Grundmaterial und Lohn. Mit der Verallgemeinerung der besten Erfahrungen soll schließlich das beste Leistungsvermögen überall zum Maßstab werden.

„Uns geht es dabei in erster Linie um die guten Erfahrungen, die mit einer gründlichen Produktionsvorbereitung und durch verantwortungsbewußte Produktionsorganisation im September '87 unterm Strich zu Höchstleistungen führten" hebt Genosse Rainer Mück hervor. „Hier liegen auch unsere Reserven, an die wollen wir ran", unterstreicht aus dem Kombinat nebenan Hartmut Piech für sein Kollektiv mit gleichem Leistungsprofil.

Auf Tempo drücken die JMB Horst Behrens, Wettbewerbssieger 1987 der Tiefbaukollektive innerhalb der „FDJ-Initiative Berlin", und Dietmar Ramminger, als Initiatoren des Aufrufes „Was kosten uns die Kosten?" Aus dem Kollektiv Ramminger kommen Frank Freitag und Andreas Maciejewski, die im vergangenen November in den Brigaden des Kombinates Tiefbau Berlin arbeiteten (im Austausch waren die Berliner in Stralsunder Kollektiven), um ein Auge darauf zu werfen – wie machen es unsere Partner? Diese Art des Erfahrungsaustausches brachte mehr als nur die Feststellung, daß der Wettbewerbspartner „auch nur mit Wasser kocht". Denn Probleme, die bei dem einen wie bei dem anderen in gleicher Weise stehen, müssen nicht auf gleiche Weise gelöst werden.

In Hohenschönhausen wird nicht nur „über den Zaun" geguckt, dieser Leistungsvergleich schließt neben der intensiven Arbeit auch die persönlichen Kontakte untereinander ein. Nicht selten ist, daß Stralsunder und Berliner Tiefbauer ihre Schicht mit dem Zuruf „Los geit dat!" oder „Klotzt mal ran!" beginnen. Bei der Leistungsfahrt im Mai werden sie erneut durch die Tat beweisen, was sie vermögen: die Rostocker mit „Tempo machen, Zeit gewinnen", die Berliner mit „Aufgedeckt, was in uns steckt!" und wie über „den Zaun" zu hören war, werden sich auch die Schweriner Verkehrs- und Tiefbauer der Konkurrenz mit „Leistungen vergleichen, Bestes erreichen!" anschließen.

Bernd Scharf

Leistungsvergleich im Leserdialog:

- Wie organisiert ihr den Leistungsvergleich?
- Sind die Bestwerte bekannt?
- Welche Auseinandersetzungen und Erfahrungen gibt es?
- Wie werden alle Kollektivmitglieder einbezogen?
- Was hindert euch auf dem Wege von der Höchstleistung zur Dauerleistung?

Stellplan

für die Demonstration am 1. Mai 1988

Stellzeit: Aufstellung zum Abmarsch in 15er Reihen 8.30 Uhr

Abmarsch 8.50 Uhr

Stellplatz: Knieper Tor — Fährwallstraße

Leitungen der Werft
Block der Aktivisten
Teilnehmer sind alle Aktivisten, die 1988 ausgezeichnet wurden.

Marschblock 1 — **Bereich Schiffbau**
Stellplatz: Hansa-Oberschule/Fährwallstraße

Marschblock 1 a — **Block der Veteranen**
Stellplatz: Portal Hansa-Oberschule

Marschblock 2 — **Bereich Ausbau**
Stellplatz: Fährwallstraße — Rasenfläche Feuerwehr

Marschblock 3 — **Bereich Maschinenbau und Produktionsdirektion**
Stellplatz: Fährwallstraße — Feuerwehr

Marschblock 4 — **Freundschaftsblock**
Stellplatz: Fährwallstraße — Feuerwehr (Hochmauer)

Marschblock 5 — **Bereich Schiffsreparaturen**
Bereich Konsumgüterproduktion, Abteilung Transport
Stellplatz: Fährwallstraße — Feuerwehr (Hochmauer)

Marschblock 6 — **Direktorat Erzeugnisentwicklung**
Stellplatz: Fährwallstraße in Marschrichtung vor Abzweigung Johannischorstraße

Marschblock 7 — **Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation**
Stellplatz: Fährwallstraße in Marschrichtung hinter Johannischorstraße

Marschblock 8 — **Kulturgruppen Klubhaus „Ernst Thälmann"**
Stellplatz: Hansa-Oberschule — Einordnen im Marschblock

Marschblock 9 — **Direktorat Technik**
Stellplatz: Fährwallstraße PGH „Waterkant"

Marschblock 10 — **Direktorat Ö, L, F, B, D und Ingenieurschule**
Stellplatz: Fährwallstraße — Giebel Schiffselektronik Rostock

Achtung, Partei- und Gewerkschaftsveteranen!

Liebe Genossen und Kollegen!

Wir laden Euch recht herzlich ein, soweit es Eure Gesundheit erlaubt, am 1. Mai 1988, dem Jahr des 40. Jubiläums der Volkswerft, an der Kampfdemonstration in unserem Marschblock teilzunehmen.

Treffpunkt: 1. Mai um 8.30 Uhr am Eingang Hansa-Oberschule

Mit viel Glück zum Sieg

Nach einer enttäuschenden 0:1-Niederlage gegen Lok Greifswald hatten sich Motors I. Männer für das Heimspiel gegen Vorwärts Dranske einiges vorgenommen.

Dies konnte aber auf dem Rasen in keiner Weise umgesetzt werden. Das Beste am ganzen Spiel waren die Tore und verbunden damit das Ergebnis. Bereits in der ersten Halbzeit gab es ein verteiltes Spiel mit wenig klaren Torgelegenheiten. Zu diesem Zeitpunkt spielten die Motor-Männer ohne Biß und ließen den kämpferischen Einsatz vermissen.

Der Höhepunkt dann in der zweiten Halbzeit. Von allen guten Geistern verlassen ließ man den Gästen im Mittelfeld und Angriff freien Raum, so daß diese zu fünf klaren Torgelegenheiten kamen. Es war dem Unvermögen der Dransker Spieler zu verdanken, daß unsere Männer in dieser Phase nicht mit 0:4 Toren in Rückstand gerieten.

Mangelndes Deckungs- und Zweikampfverhalten sowie das Vertendeln von Bällen ließen Dranske immer besser ins Spiel kommen. Motors Spiel wirkte zerfahren und jeder versuchte nur mit Einzelaktionen zum Erfolg zu kommen.

Dann erfolgte überraschend die Wende. Einen sehenswerten Konterzug über U. Kutz, der geschickt D. Hanke einsetzte, schloß dieser mit plaziertem Schuß in der 79. Minute zum 1:0 ab.

Dranske blieb weiterhin gefährlich. Die Entscheidung fiel dann eine Minute später, als K. Kutz die Gästedeckung erfolgreich störte und Bruder Uwe überlegt das 2:0 erzielte. Motor setzte noch einen drauf. In der 88. Minute spielte U. Kutz nach Paß von K. Kutz D. Hanke frei, der mit gekonnten Heber über den herauslaufenden Gästetorwart das 3:0-Endergebnis herstellte.

E. St.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 23. und 24. April 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufstelle großer Speisesaal, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 18. April bis 6. Mai 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Kompott.

Dienstag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Bratwurst, Kartoffelmus, Gemüse; Brühe; Pudding.

Mittwoch: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Kräutersoße, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gräupchensuppe; Quarkspeise.

Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Roulade, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.

Freitag: Ronstbeefbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Sportfesttag: 2. Juni Macht alle mit!

Im Rahmen der 17. Betriebsfestspiele wird am 2. Juni 1988 unser Betriebssportfest durchgeführt.

In einer Sitzung der Sportkommission mit den Sportorganisatoren der AGL wurde festgestellt, daß es uns in diesem Jahr gelingen muß, die breite Masse unserer Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme am Sportfest zu gewinnen.

So wurden die letzten Jahre analysiert und daraus einige Schlußfolgerungen gezogen.

Neben den Disziplinen Handball, Luftgewehrschießen, Leichtathletik, Tauziehen, Faßrollen, Tischtennis, Volkssportlicher Sportabzeichenmehrkampf, „Mach mit — bleib fit" Staffel, Volleyball und Fußball ist auch ein Staffellauf 6 x 100 und 6 x 60 m entsprechend der Altersklasse vorgesehen.

In der Sportart Fußball sind vier Vorrunden vorgesehen. Sie finden am 12., 19., 24. und 26. Mai 1988 statt. Im Interesse einer guten Vorbereitung des Fußballturniers ist es notwendig, daß die Meldungen für die Teilnahme bis spätestens zum 6. Mai 1988 in der BGL abgegeben werden. Hier ist es erforderlich, daß der verantwortliche Mannschaftsleiter seinen Namen, die Telefonnummer und die Abteilung bzw. Gewerk auf der Meldung leserlich vermerkt. Eingeladen zum Sportfest sind auch die Genossen der NVA, die uns zur Zeit bei der Planerfüllung behilflich sind und auch unsere sowjetischen Freunde, die sich zur Zeit in der Werft befinden. Unsere Einladung geht auch gleichzeitig an alle Baustellen der Fremdbetriebe, die im VEB Volkswerft tätig sind.

Wir rufen Euch auf: Gesund und leistungsfähig! Lebensfroh und optimistisch! Für Frieden und Sozialismus! Treibt alle Sport!

Kommt zum Betriebssportfest unseres Betriebes am 2. Juni 1988!

Räth,
Vors. d. Sportkommission
der BGL

Ausschreibung für das 17. Betriebssportfest

Mannschaftswettbewerb
männlich — weiblich
Mannschaftsstärke fünf Kollegen — fünf Kolleginnen

Volleyball:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr
Mannschaftsstärke sechs Kollegen — sechs Kolleginnen
Es wird in Staffeln gespielt.

Fußball:
12., 19., 24. und 26. Mai
Jahnsportplatz — 16.00 Uhr (Vorrunde)
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr (Endrunde)
Mannschaftsstärke 1 — 5
Es wird **nur** in Turnschuhen gespielt, Nocken- und Stollenschuhe sind **nicht** zulässig
Spielzeit: 2 × 12 min. Vorrunde
2 × 15 min. Endrunde

In den Disziplinen Tauziehen und Faßrollen wird der 1. Platz mit einem 50-Liter-Faß Bier ausgeschrieben. Die Zweit- und Drittplazierten erhalten je einen Kasten Bier.

In den Sportarten Fußball, Handball, Leichtathletik, Tischtennis und Volleyball dürfen keine aktiven Spieler teilnehmen, die in ihren Sportarten die Kreisklasse übersteigen.

Meldetermine
Fußball — **6. Mai 1988**
alle anderen Sportarten — **19. Mai 1988**

Die Meldungen sind vom jeweiligen AGL-Sportorganisator geordnet und mit Namen und Telefon-Nr. des Verantwortlichen (leserlich) in der BGL abzugeben.

Verspätete Meldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Räth, Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Handball:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr
Mannschaftsstärke 1 — 6
2 × 15 min.

Luftgewehrschießen:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 15.30 Uhr
Mannschaftsstärke vier Kollegen männlich, weiblich, gemischt auch Einzelwettbewerb

Leichtathletik:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr
Einzelwettkampf
Stoß, Sprung, Lauf (100 m bzw. 60 m)

Tauziehen:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.15 Uhr
Mannschaftsstärke zehn Kollegen
K.-o.-System

Faßrollen:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.15 Uhr
Staffelwettkampf, Mannschaftsstärke acht Kollegen

Tischtennis:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — in der Halle 15.30 Uhr
Einzelwettkampf männlich, weiblich
K.-o.-System

Volkssportlicher Sportabzeichenmehrkampf (Sportabzeichen):
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr

„Mach mit — bleib fit!"-Staffel:
2. Juni 1988 Jahnsportplatz — 16.00 Uhr
Staffelwettbewerb mit Hindernissen

Für jeden etwas

Das neue Kleid

Trudchen sagt zu Männe Meyer:
„Morgen zur Gewerkschaftsfeier
brauche ich ein neues Kleid."
Männe ist auch gleich bereit,
stopft sich mit Moneten aus:
Auf geht es zum Modehaus.

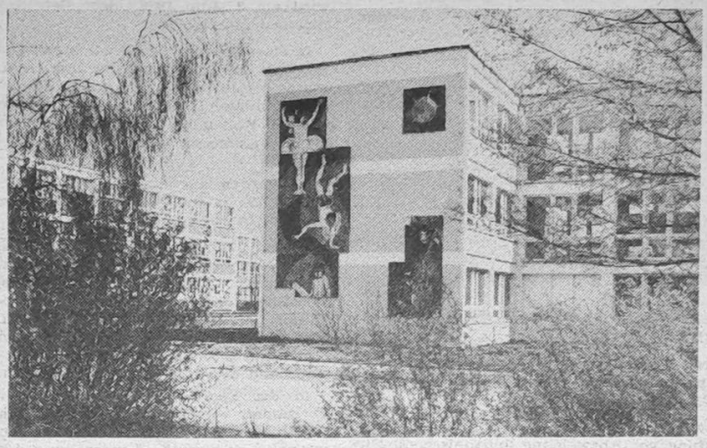
Sie bestaunen die Modelle.
Auch Bedienung ist zur Stelle,
sagt: „Sie haben großes Glück,
heute kam dies tolle Stück.
Wollen Sie's mal überziehn?"
Männe zahlt mit weichen Knien!

Bis zur Haustür schweigen beide.
Dann steht Trudchen in dem Kleide
vor dem Spiegel, kann's nicht fassen,
nichts tut zu dem Kleide passen:
Schmuck, Make-up, Parfüm, Frisur,
Schuhe, Strümpfe, Tasche, Uhr.
Schluchzend hängt sie sich an ihn:
„Ach, ich habe nichts anzuziehen!"

E. Schirmer

Das Amateurfoto

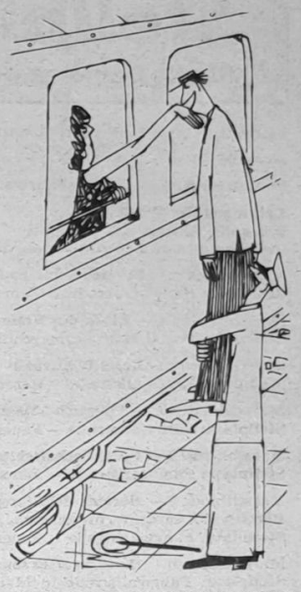
Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Stralsund: Wandgestaltung an der POS Karl Liebknecht.
Ist die Gestaltung der Betonbauten und deren Umgebung in unserem Neubaugebiet Knieper West gelungen oder nicht? An diesem Punkt gehen die Meinungen immer wieder auseinander.
Für dieses Foto wurde die Lücke einer Grünanlage als begrenzendes Gestaltungsmittel genutzt, um den Betrachter direkt auf die Bildfläche des Gebäudes hinzuweisen. Diese Fotovariante ist immer dann anwendbar und gut, wenn störende Motivteile dadurch im Randbereich des Fotos unterdrückt werden.
Das Foto wurde auf einem ORWO-Film NP 20 mit einer Pentacon six TL und Normalobjektiv aufgenommen.
Lichtverhältnisse: Seitenlicht an einem sonnigen Tag im Frühjahr.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Sachen gibt's



Die Kinder in der Schule schreiben einen Aufsatz zu dem Thema: „Wenn ich der Chef wäre." Alle Kinder schreiben, nur Klaus nicht. Die Lehrerin fragt: „Warum schreibst du nicht?" Klaus antwortet: „Ich warte auf meine Sekretärin."

✶

„Sind die Räume einigermaßen schalldicht?", fragte die Kommission bei der Besichtigung eines Neubaus. „Es geht", antwortete eine Stimme aus der Nachbarwohnung.

✶

Ein Tankwart zur rasant vorgefahrenen Fahrschülerin: „Stellen Sie bitte den Motor ab!" „Hab ich doch schon. Was da im Auto so bebt, ist der Fahrlehrer."

✶

Eine Ehefrau zu ihrem Gatten: „Warum kommst du heute so spät nach Hause?" „Weil am Auto die Bremse nicht funktionierte." „Das soll ich dir glauben? Da hättest du ja noch schneller zu Hause sein müssen."

✶

„Würden Sie mir bitte den kürzesten Weg zum Bahnhof sagen?" „Tut mir leid, mein Herr, ich bin Taxifahrer!"

Neues beim Kundendienst

„Mal sehen, wie der Neue mit dem Publikum umgeht", sagte Rolf. „Vielleicht kann man von ihm noch lernen."

Der Neue kam. „Hallochen", rief er fröhlich, „Wünsche allen einen wundervollen Tag." Freundlich begrüßte er jeden. Dann ging er zu seinem Arbeitsplatz.

Seine Miene wurde finster. Er hängte eine Zeichnung hinter den Schreibtisch – ein grimmig dreinschauendes Gesicht mit der Physiognomie eines Neandertalers und dem Text: „Wer mich ärgert, den fresse ich!!!"

Den Besucherstuhl nahm er weg und ersetzte ihn durch einen niedrigen Hocker. Auf seinem Schreibtischsessel kam ein dickes Kissen. Der Neue war zufrieden über die Höhe, aus der er auf den Kunden schauen konnte. Er stellte eine Schachtel mit geschlitztem Deckel und der Aufschrift „Kaffeekasse" auf den Tisch und sagte drohend: „So, die Leute können kommen."

Werner Klopsteg

Überschäumend

Altes Bier und junge Weiber sind die besten Zeitvertreiber.

✶

Mäßig trinken, Lieder singen, hält man von je zu guten Dingen.

✶

Bei Trunk und Scherz bleibt froh das Herz.

✶

Genießt im edlen Gerstensaft des Weines Geist, des Brotes Kraft.

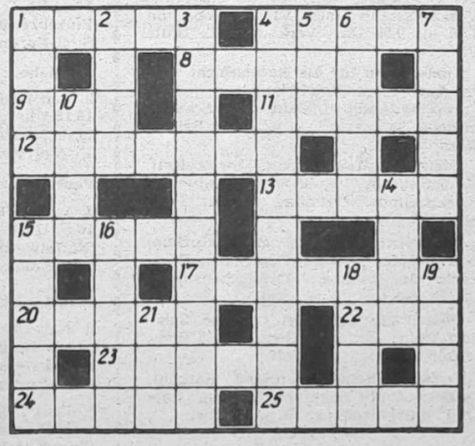
✶

Trink dein Bier mäßig mit Genuß. Saufen bringt dir nur Verdruß.

Käse-Rahm-Buletten

Zutaten: 500 g Hackfleisch (Rind oder Schwein), 3 Eßl. Semmelmehl, 1 Ei, 1 Zwiebel, 1 Eßl. Senf, 75 g Schnittkäse, 3 Eßl. Öl, 1 Flasche Joghurt, 1 Eßl. Mehl, Glutal, Salz, Pfeffer, Paprika, Petersilie. Aus Hackfleisch, Semmelmehl, Ei, den feingeschnittenen Zwiebeln, Senf, Salz, Glutal und etwas Paprika eine würzige geschmeidige Hackmasse bereiten und kleine Würfel von Schnittkäse und grobgehackte Petersilie daruntermischen. Daraus Buletten von etwa 100 g formen, von beiden Seiten sehr saftig braten. Mehl und Joghurt verquirlen, in das Bratfett geben, die Buletten darin kurze Zeit ziehen lassen und die Soße mit etwas Pfeffer und Paprika abschmecken. Dazu Eierröstel und rote Bete, Selleriesalat oder Paprikasalat.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stern im Sternbild Schwan, 4. Erscheinung am Himmel, 8. Bittermittel, 9. griechische Göttin, 11. Teil vieler Musikinstrumente, 12. sizilianische Hafenstadt, 13. Stockwerk, 15. Vermächtnis, 17. im Altertum Stadt in Mesopotamien, 20. nordschwedische Stadt, 22. Nebenfluß der Aller, 23. alternative Zustandsform eines Gens, 24. meist künstlich angelegter Wasserweg, 25. feinfädiges Baumwollgewebe.

Senkrecht: 1. brasilianischer Arbeiterführer, gest. 1987, 2. Untiefe, 3. Sportart, 4. Sportart, 5. Wind am Gardasee, 6. sowjetische Weltraumhündin, 7. Tanzschüler, 10. Letter, 14. Hauptmasse, 15. beliebte polnische Zeichentrickfilmfigur, 16. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 18. Milz, 19. Edelgas, 21. Stadt in Burma.

Auflösung aus Nr. 14/88

Waagerecht: 1. Kosten, 5. Talk, 8. Liter, 9. Aralie, 11. Lage, 13. Postillon, 15. Ader, 17. Elea, 19. Loge, 22. Masse, 24. Botaniker, 29. Atem, 30. Sonate, 31. Rigel, 32. Tran, 33. Lauter.

Senkrecht: 1. Kaaba, 2. Stapel, 3. Elis, 4. Niet, 5. Tell, 6. Aral, 7. Kien, 10. Lore, 12. Gomes, 14. Ill, 16. Depot, 18. Ahn, 20. Omen, 21. Garant, 23. Speer, 24. Bast, 25. Tera, 26. Amin, 27. Isel, 28. Kola.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 16 | Freitag, 29. April 1988 | Preis: 5 Pfennig

Maiaufruf

Werktätige der Volkswerft! Demonstriert am 1. Mai für Frieden und Sozialismus!

Die Werktätigen unseres Betriebes bereiten den 1. Mai 1988 durch hohe Leistungen für das Wohl des Volkes, für den Frieden, für das weitere Wachsen und Werden unserer Deutschen Demokratischen Republik vor. Diesem Ziel dient auch die Ergänzung unseres Wettbewerbsbeschlusses zur allseitigen Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1988. Wir wollen am Internationalen Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse unser Bekenntnis zur Politik unserer Partei und Regierung zum Ausdruck bringen und werden mit konkreten Verpflichtungen und Standpunkten unsere Bereitschaft zur Unterstützung der Politik zur Stärkung unseres sozialistischen Staates und Festigung des Friedens, für die weitere Abrüstung und kernwaffenfreie Zonen dokumentieren. Wir fordern: nach dem Abkommen über Mittelstreckenraketen weiter von Null-Lösung zu Null-Lösung! Schluß mit dem Wettrüsten! Wir bekunden mit unserer Kampfdemonstration unsere Solidarität mit allen für Frieden, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Völkern.

Getragen von der politischen Verantwortung als größter Betrieb in unserer Stadt ruft das Maikomitee alle Werftangehörigen zur Teilnahme an der Maidemonstration auf.

Allen Werftangehörigen und ihren Familien wünschen wir einen erlebnisreichen 1. Mai.

Unsere Kraft für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED!

„Verdienter Aktivist"

Georg Reikat
Ausbau Metall



Kollege Reikat arbeitet seit 1953 in unserer Werft. Er begann als Schiffsschlosser im Ausbau und qualifizierte sich 1985 zum Meister. Seit Februar 1986 übernahm er die Leitung eines Kollektivs der Abteilung Ausbau Metall.

Georg Reikat hat sich während seiner bisherigen Tätigkeit als fachlich qualifizierter und zuverlässiger Arbeiter erwiesen, der ständig mit neuen Ideen und Initiativen aktivierend auf das Kollektiv wirkt. Die gleichen Qualitäten stellt er ständig als Leiter unter Beweis.

Seit 12 Jahren ist er Angehöriger der Zivilverteidigung und leistet dort eine gute Arbeit.

Unter seiner Leitung hat sich das Gewerk zu einem stabilen und leistungsfähigen Kollektiv entwickelt, welches beständig hohe ökonomische Leistungen vollbringt und das Niveau der Abteilung entscheidend mitbestimmt.

Kurz berichtet

Glückwünsche zum 42. Jahrestag der Gründung der SED übermittelten die Genossen der SAI und des Fischereiministeriums der UdSSR auf der Volkswerft den Vertretern der Leitungen der Werft.

*

Eine Beratung zur Erhöhung der Wirksamkeit der Betriebszeitungen fand am Donnerstag vergangener Woche in der Bildungsstätte der SED-Bezirksleitung statt. In Anwesenheit von Mitgliedern des Sekretariats der SED-Bezirksleitung tauschten Parteisekretäre, BGL-Vorsitzende und verantwortliche Redakteure der 29 Betriebszeitungen des Ostseebezirkes ihre Erfahrungen aus.

*

In der nächsten Woche beginnen auf der Werft die Gruppen- und Bereichsmessen der MMM wie folgt: FK am 2. 5., 10.00 Uhr Mehrzweckgebäude, BBS am 3. 5., 13.00 Uhr Freizeitzentrum, FM am 5. 5., 13.00 Uhr AGL-Raum FMR, FT/FS am 5. 5., 13.00 Uhr Mehrzweckgebäude und FA am 6. 5., 13.00 Uhr Beratungsraum Halle IV.

Pfingsttreffen der Jugend

Pfingsttreffen haben in der Geschichte der FDJ bereits gute Traditionen. Zu Pfingsten wurden die Deutschlandtreffen der Jugend und auch die nationalen Jugendfestivals durchgeführt.

Deshalb werden auf Beschluß des Zentralrates der FDJ in diesem Jahr in allen Kreisstädten Pfingsttreffen durchgeführt. Damals wie heute ging und geht es bei diesem Treffen der FDJ um das Bekenntnis der Jugend zu ihrem sozialistischen Staat, zur engen Freundschaft mit der Sowjetunion, zur Solidarität mit der demokratischen Weltjugend und zum proletarischen Internationalismus.

Beim diesjährigen Pfingsttreffen der Jugend am 21. und 22. Mai am Thälmannufer wollen wir Jugendlichen unseren festen Willen dokumentieren, aktiv mitzuhelfen bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR.

Wir Jugendlichen sind die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft, und uns gilt die ganze Förderung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates in seiner fast 40jährigen Geschichte.

Deshalb wandte sich der XI. Parteitag der SED mit seinem Ruf an die Jugend der DDR.

Auf dem Pfingsttreffen, das am 21. Mai mit einem Meeting am Thälmann-Denkmal eröffnet wird, wollen wir offen zeigen, daß wir dem Ruf des XI. Parteitages folgen und diesem auch weiterhin gerecht werden.

Dieses Pfingsttreffen ist ein würdiger Höhepunkt in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR, dem unser „FDJ-Aufgebot DDR 40" gewidmet ist.

Darum werden wir am Meeting teilnehmen, um zu dokumentieren: Diesem, unserem Staat gehört unsere Liebe, unsere Treue und unsere Tat.

Unsere FDJ-Grundorganisation trägt den verpflichtenden Namen Artur Beckers. Und das Meeting findet vier Tage nach seinem 50. Todestag statt.

Deshalb rufe ich alle FDJler unserer Grundorganisation auf: Erfüllen wir das Vermächtnis unseres revolutionären Vorbildes Artur Becker, indem wir am Meeting teilnehmen! Bekunden wir öffentlich, daß wir die Erben Artur Beckers sind, der für eine freie, sozialistische deutsche Republik sein Leben gab. Das sind wir, die FDJler der Volkswerft, ihm schuldig. Beweisen wir, daß wir seinen Namen in Ehren tragen!

Das Pfingsttreffen hält für jeden Bürger unserer Stadt etwas bereit. Es wird ein durchgehendes Programm auf der Freilichtbühne am Thälmannhaus, viele Sportveranstaltungen am Freibad und vieles andere mehr geben.

Das Pfingsttreffen ist nicht nur ein Treffen der Jugend, sondern auch ein wichtiger Höhepunkt im Leben unserer Stadt.

Das konkrete Pfingstprogramm veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Peter Hegert,
FDJ-Sekretär

Erste Ergebnisse des FDJ-Auftrages auf Aktivtagung abgerechnet

Am Dienstag, dem 19. April 1988, fand im Freizeitzentrum der BBS eine Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" statt. Vorausgegangen waren Mitgliederversammlungen in den Abteilungsorganisationen und die Aktivtagung der BBS. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen die konkreten Vorhaben der FDJler im „FDJ-Aufgebot DDR 40" zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR mit dem Beschluß der Kampfprogramme für das Jahr 1988.

Die Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation war geprägt von dem einheitlichen Willen, das „FDJ-Aufgebot DDR 40" mit Leben zu erfüllen.

Im Referat des FDJ-Sekretärs wurde deutlich, welche hohen Anforderungen sich die Jugendlichen stellen müssen, um den 40. Jahrestag der DDR würdig vorzubereiten. Jede FDJ-Leitung muß deshalb der Arbeit mit den Jugendlichen größte Aufmerksamkeit schenken. Die Voraussetzung hierfür bildet die politisch-ideologische Arbeit, die in allen FDJ-Gruppen bedeutend zu erhöhen ist. Es geht den Jugendfreunden um die lebensnahe Gestaltung der FDJ-Veranstaltungen. Auf dem ökonomischen Gebiet wollen die FDJler Höchstleistungen anstreben, wie es in den Diskussionsbeiträgen des Jugendkollektivleiters Michael Trier und der Jugendfreunde Uwe Rossow, Thomas Gluch und Christian Hanke zum Ausdruck kam." Daß sie mit Optimismus an die Lösung ihrer Aufgaben gehen können, zeigen die Ergebnisse des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED", die sie abrechneten und dem Genossen Norbert Tischer, stellvertretender Parteisekretär der Werft, übergaben. Unter anderem stellen sich die FDJler folgende Ziele in den ökonomischen Jugendinitiativen:

— Einsparung von 330 000 Stunden und 20 Arbeitskräften
— Einsatz von 7 IRT als Jugendobjekt
— Erwirtschaftung von 245 Millionen Mark in der Materialökonomie
— Ablieferung von 3000 t Schrott und 10 t Altpapier
— Übernahme des 32-Bit-Rechners als Jugendobjekt und
— den Aufbau einer Jugendtaktstraße im Schiffbau.

Es wurde deutlich herausgearbeitet, daß es notwendig ist, um diese Ziele zu realisieren, daß jeder täglich um Höchstleistungen ringt.

Unter der Losung „Jeden Tag unser Bestes für unser Land — Jeder erfüllt an seinem Platz den Plan!" werden die Jugendlichen mit darum ringen, daß unsere Werft wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft wird. Im Mittelpunkt standen hierbei die Senkung des Aufwandes, die Qualitätssicherung und die Auslastung der Arbeitszeit, die auch im Diskussionsbeitrag des Genossen Tischer breiten Raum einnahm.

Peter Hegert forderte von jedem Jugendlichen: „FDJler sein heißt Farbe bekennen! Also bekennen wir uns zu unserer Werft und leisten wir unseren Beitrag zur Effektivitätsentwicklung!" In Auswertung des Treffens der Jugendbrigadiere in Zeitz legte Genosse Trier die neuen Anforderungen an unsere Jugendkollektive dar und machte deutlich, welche Aufgaben jetzt zu lösen sind und wie wir den Leistungsvergleich noch konkreter führen können. Einen breiten Raum nahm die sinnvolle und aktive Freizeitgestaltung ein, worüber auch Heike Litzow, Mitglied des Klubrates des Jugendklubs im Thälmannhaus, sprach. Hierbei stellen sich die FDJler den höheren Anforderungen und wollen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten den Jugendlichen ein breites „Angebot bieten.

„Wer vorwärts will, muß kämpfen, muß sich an die Spitze stellen! Nicht Durchschnitt zählt, sondern Spitze!"

Diesem Anspruch stellt sich das Verbandsaktiv der FDJ-Grundorganisation. Sie wollen alle Jugendlichen hierbei mitreißen. Die Grundlage bildet das beschlossene Kampfprogramm.

Die Aktivtagung wurde ebenfalls zum Anlaß genommen, um vier FDJ-Abteilungsorganisationen Verbandsaufträge zu übergeben und den Genossen Helmut Marks, nach fast 20jähriger Mitgliedschaft, würdig aus den Reihen der FDJ zu verabschieden.

Günter Schaffenhans, Direktor für Kader und Bildung, übergab dem FDJ-Sekretär der Werft ein neues Jugendobjekt.

P. H.



Günter Schafferhans, Direktor für Kader und Bildung, überreicht FDJ-Sekretär Peter Hegert das Jugendobjekt „Schaffung von zusätzlichem Wohnraum in der Initiative ‚Umgebaut und ausgebaut'". Foto: Uwe Hein

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

40 JAHRE VOLKSWERFT im Spiegel der Presse

in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

6. Folge

Meeting junger Arbeiter der Volkswerft

Über eine neue Initiative unserer Werftjugend berichtete das „Neue Deutschland" vom 15. April 1972 folgendes:

„Freitag nachmittag zum Schichtwechsel in der Volkswerft Stralsund: (14. April 1972)

Mehr als tausend junge Arbeiterinnen und Arbeiter — viele von ihnen im Blauhemd — sind zusammengekommen. Es geht ihnen um eine Herzenssache: um die Freundschaft der Tat mit der Sowjetunion. Das heißt für sie termingemäße Lieferung moderner Fischereifahrzeuge für die sowjetische Fangflotte. Das ist viel — neun von zehn Schiffen aus dieser Werft tragen die sowjetische Fahne über die Meere. Und in Zukunft soll jedes dieser Schiffe das Gütezeichen „Gefertigt im FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" tragen. Standpunkt der FDJ-Leitung: Für uns ist Exporttreue eine Sache des Klassenstandpunktes. Aber obwohl sich jeder junge Schiffbauer große Mühe gibt, bereits in 20 Jugendobjekten an der Rationalisierung geknobelt wird, brauchen wir Hilfe. Dazu verliest Uwe Karbach, Schiffbauer aus der Abteilung Vormontage, einen Aufruf an die Jugend der DDR, der Volkswerft Stralsund sozialistische Hilfe zu erweisen. Gemeinsam mit Schlossern, Schweißern, Rohrlegern, Tischlern sowie Angestellten, die aus allen Teilen der Republik in die Volkswerft kommen sollen, gelte es, höhere Leistungen als bisher zu vollbringen . . ."

Diesem Ruf aus der Volkswerft Stralsund folgten über 400 junge Arbeiter aus allen Bezirken unseres Landes. Mit diesem Kräftezuwachs gelang es unserem Werftkollektiv, die Exportverpflichtungen des Jahres 1972 zu erfüllen.

Mitreißendes Meeting vereinte künftige und erfahrene Schiffbauer

Unter diesem Titel berichtete das „Neue Deutschland" am 4. Mai 1972 über den Empfang der 400 jungen Facharbeiter, die in der Volkswerft ihre Arbeit aufnahmen. Da ist unter anderem zu lesen:

„Auf einem Meeting in der Volkswerft Stralsund wurden am Mittwoch Schiffbauer begrüßt. ‚Eure Entscheidung, dem Ruf zum Freundschaftsobjekt Schiffbau zu folgen, ist die passende Unterschrift junger Sozialisten unter die neuen sozialpolitischen Maßnahmen die Partei, Gewerkschaft und Regierung beschlossen haben', erklärte Dieter Müller, Sekretär des Zentralrates der FDJ.

Den Gruß der Stralsunder Werftarbeiter überbrachte der seit vielen Jahren auf der Volkswerft tätige Schiffbauer Günter Mildebradt. ‚1949 kamen wir von überall hierher', berichtete der erfahrene Werftarbeiter. ‚Wir waren Bäcker, Fischer und Friseure. Wir hatten es also schwer, umzuschulen. Aber wir hatten den gleichen Willen wie ihr — Schiffe zu bauen für das Wohl der Menschen und für den Frieden. Dank den langfristigen Abkommen mit der Sowjetunion ist heute der Absatz der Schiffe, wenn sie gute Qualität haben, für die Zukunft gesichert.'

Seit jenen Jahren hat sich die Volkswerft mit sowjetischer Hilfe zu einem leistungsfähigen Spezialbetrieb für Fischereifahrzeuge entwickelt. Sie lieferte bereits über 1000 Schiffe an das Bruderland. Bevor die 400 Jugendlichen in ihre Quartiere auf das im Hafen liegende Wohnschiff „Fritz Heckert" zurückkehrten oder noch einen Bummel durch die Stadt unternahmen, strömten 300 junge Pioniere zwischen die Stuhlreihen, überbrachten kleine selbst hergestellte Begrüßungsgeschenke, und Sigrid Schulze, Schülerin der Fritz-Reuter-Oberschule, sagte: ‚Viele von euch werden vielleicht für immer in Stralsund bleiben, hier eine Familie gründen, was uns nach den jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen nicht wundern würde.'"

Wettkämpfe zum Pfingsttreffen

Am Freibad werden während des Pfingsttreffens am 21. Mai Sportvergleichswettkämpfe durchgeführt. Jede FDJ-Abteilungsorganisation rufen wir deshalb auf, sich an diesen Wettkämpfen zu beteiligen.

In folgenden Sportarten werden Wettkämpfe durchgeführt:

Kleinfeldfußball

Mannschaftsstärke: 1—5

Volleyball

Mannschaftsstärke: 6 (männlich-weiblich gemischt)

Tauziehen

Mannschaftsstärke: 10 Jugendfreunde

Außerdem wird eine Mokick-Ralley durchgeführt.

Den besten Teilnehmern winken attraktive Preise.

Meldet eure Teilnahme bis zum 6. Mai in der FDJ-GO-Leitung an. Nehmt aktiv daran teil!

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolbe, Detlef Duske (z. Z. BPS), Falko Milski, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

35 Jahre Konfliktkommission

Am 30. April 1988 bestehen die Konfliktkommissionen 35 Jahre. Ihre Geburtsurkunde ist die „Verordnung über die Bildung von Kommissionen zur Beseitigung von Arbeitsstreitfällen in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben und in den Verwaltungen". Vorläufer der ersten im Frühjahr 1953 im RAW „7. Oktober" in Zwickau gebildeten Konfliktkommission waren die nach 1945 in den Bergwerksbetrieben der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut berufenen Kameradschaftsgerichte. Mit der Bildung dieser Gerichte verfolgte man das Ziel, die Arbeiterklasse an der Gestaltung und Durchsetzung der neuen Eigentumsverhältnisse und der damit im engen Zusammenhang stehenden Durchsetzung und Kontrolle der neuen Rechtsordnung zu interessieren. Im Vordergrund der Arbeit der damaligen Kameradschaftsgerichte stand nicht Administration und Bestrafung, sondern vorrangig der erzieherische Charakter der Rechtsprechung.

Wir sind der Frage nachgegangen, ob es auch auf der Volkswerft schon vor der legitimen Bildung von Konfliktkommissionen Bemühungen zum Aufbau von Kameradschaftsgerichten oder ähnlicher Gerichte gab.

Mit Unterstützung von Karl Kupsch, dem Leiter des Traditionskabinetts, haben wir in archivierten Werftzeitungen wahrhaftig Hinweise über das Bestehen derartiger Gerichte gefunden. In der Werftzeitung vom 18. Juni 1949 wird die Frage aufgeworfen: „Wie arbeitet unser innerbetriebliches Schiedsgericht?" Damit ist der eindeutige Beweis erbracht, daß bereits mehr als drei Jahre vor der durch Gesetz sanktionierten Bildung von Konfliktkommissionen auf unserer Werft ein innerbetriebliches Schiedsgericht arbeitete. In oben genanntem Artikel wird begründet, daß das innerbetriebliche Schiedsgericht deshalb gebildet wurde, um nicht jeden Kollegen, der gegen bestehende Bestimmungen verstoßen hat, gleich den Paragraphen der öffentlichen Gerichte auszuliefern."

Der Vorsitzende des ersten Schiedsgerichtes unseres Betriebes war der Kollege Kleinert, einer der Stellvertreter der Kollege Schober — unser langjähriger Hauptbuchhalter. Beisitzer dieses Gerichtes waren u. a. Kollege Hagen, Kollege Fäcknitz und Kollege Piepenhagen.

In „Unsere Werft" vom 24. September 1949 wird über die erste öffentliche Sitzung des innerbetrieblichen Schiedsgerichtes berichtet. Angeklagt wurde der Schlosser Kurt Stahr, weil er 4 m Preßluftschlauch gestohlen hatte, um ihn als Fahrradbereifung zu benutzen . . .

Eine geraume Zeit mußte noch vergehen, bis die Kameradschafts- und Schiedsgerichte eine gesetzliche Grundlage erhielten. Auf der Grundlage erster eigener Erfahrungen beim Aufbau einer sozialistischen Rechtsordnung und den Schlußfolgerungen aus der Tätigkeit der Kameradschafts- und Schiedsgerichte wurde im Jahre 1953 auf der Basis der eingangs erwähnten Verordnung begonnen, in einigen Betrieben Konfliktkommissionen zu bilden. Ende 1954 bestanden in der DDR bereits 5682 Konfliktkommissionen, in denen 45 456 Mitglieder wirkten. Während anfangs ausschließlich Arbeitsstreitfälle verhandelt wurden, konnte 1960 die Zuständigkeit der KK mit der „Richtlinie für die Arbeit der Konfliktkommissionen" vom 4. April 1960 wesentlich erweitert werden. Neben Arbeitsrechtssachen wurden jetzt auch Verstöße gegen die Grundsätze der sozialistischen Moral und Verletzungen der Arbeitsdisziplin sowie geringfügige Straftaten beraten. Im 15. Jahr des Bestehens der KK erhielten die Konfliktkommissionen auf der Grundlage des Artikels 92 der Verfassung der DDR den Status gesellschaftlicher Gerichte. Am 11. Juni 1968 beschloß die Volkskammer das Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte (GGG). Davon ausgehend verabschiedete der Staatsrat der DDR am 4. Oktober 1968 den „Erlaß über die Wahl und Tätigkeit der Konfliktkommissionen" (Konfliktkommissionsordnung).

Die Zuständigkeit der KK wurde mit diesem Gesetz nochmals erweitert. Von diesem Zeitpunkt an fallen auch Vergehen, Verfehlungen, Ordnungswidrigkeiten, Schuldpflichtverletzungen und einfache zivilrechtliche und andere Streitigkeiten in den Komplexbereich der KK. Ab 1972 werden auch Neuerstreitigkeiten durch die KK entschieden.

Unsere gesellschaftlichen Gerichte — Konflikt- und Schiedskommissionen — sind heute fester Bestandteil des einheitlichen Gerichtssystems der DDR. Sie sprechen im Rahmen der ihnen durch Gesetz übertragenen Aufgaben Recht und setzen sich engagiert für die konsequente Durchsetzung von Gesetzlichkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit in den Betrieben und Wohngebieten ein. Gemäß der Statistik des letzten Wahlberichtes für die Wahl der KK (3/1987) bestehen gegenwärtig in der DDR 28 533 Konfliktkommissionen mit 255 074 Mitgliedern. Die KK behandeln heute fast alle Arbeitsstreitfälle. Mehr als 92 Prozent aller von ihnen getroffenen Entscheidungen werden endgültig gefällt. Darüber hinaus helfen die KK den Betriebsangehörigen durch Aussprachen und bei Klärung rechtlicher Angelegenheiten und geben ihnen Hinweise zur Durchsetzung ihrer Rechte sowie zur Erfüllung von Rechtspflichten.

In unserem Betrieb existieren heute 40 Konfliktkommissionen mit 411 Mitgliedern. Mehr als 70 Prozent unserer Mitglieder üben diese Funktion bereits zwei und mehr Legislaturperioden aus. Sie haben sich über viele Jahre hinweg Rechtskenntnisse angeeignet, Erfahrungen gesammelt . . . entschieden und erwarben sich das Vertrauen ihrer Arbeitskollegen. Ihnen, die die Geschichte der Konfliktkommissionen mitgeschrieben haben, sowie allen Mitgliedern unserer Konfliktkommissionen sei an dieser Stelle im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung für die bisher geleistete Arbeit gedankt.

Wir wünschen beste Gesundheit und auch weiterhin ein erfolgreiches Bemühen um die Gewährleistung der sozialistischen Gesetzlichkeit.

Mensel,
Vors. der Rechtskommission der BGL

Mitteilung über Kaderveränderung



Mit Wirkung vom 1. April 1988 übernahm der Genosse Hans-Jürgen Grohnert die Funktion des Abteilungsleiters TAE (Energiewirtschaft). Genosse Grohnert ist von Beruf E-Monteur und qualifizierte sich zum Ingenieur für Automatik. Er ist 39 Jahre alt.

Foto: privat

Wiederholung für den Autogenbrennschneider!

Autogentechnik erfordert fundamentales Wissen

Die letzten Unfälle und Explosionen beim Brennschneiden veranlassen uns, trotz gründlicher Auswertungen in den Gewerken nachfolgend einige Hinweise und Besonderheiten aufzuzeigen.

Die Autogentechnik ist nach wie vor notwendig und unentbehrlich für den Schiffbau. Zur Beherrschung jedoch ist ein gutes Grundwissen und eine Qualifikation erforderlich. Im besonderen möchten wir zur Erinnerung die vorschriftsmäßige Bedienung der Schweiß- und Schneidgeräte aufzeigen, denn in den meisten Fällen werden nach wie vor, bewußt oder unbewußt, Bedienfehler ausgeführt.

Wie jedem Brennschneider und Gasschweißer bekannt ist, schweißen und schneiden wir mit Acetylen (C_2H_2) und Sauerstoff (O_2). Wir setzen voraus, daß die Eigenschaften dieser beiden Gase allen Brennschneidern und A-Schweißern bekannt sind.

Die Konstruktion und Bedienung der Autogengeräte ist von besonderer Wichtigkeit. Es müssen vor allem die Geräte in einem vorschriftsmäßigen Zustand sein. Die Dichtheit und Funktionstüchtigkeit muß vorhanden sein. Die Bedienung der Absperrventile hat in der richtigen Reihenfolge zu erfolgen. Entsprechend dem Injektorprinzip (Saugprinzip) saugt der Sauerstoff das Gas Acetylen an, und demzufolge ist das Sauerstoffventil zuerst zu öffnen. Wird das Acetylen zuerst geöffnet, besteht die Gefahr, daß ein Teil des Gases über die Injektordüse in den Sauerstoffbereich des Brenners zurücktritt (bis zum Ventil).

Ist vergessen worden, das Sauerstoffventil an der Ringleitung oder Flasche zu öffnen und es wird am Brenner an zweiter Stelle geöffnet, kann das Acetylen bis in den Sauerstoffschlauch zurücktreten. In den meisten Fällen wird falscherweise erst einmal gezündet, und es tritt nur die reine Gasflamme aus.

Jetzt merkt man erst, daß das Sauerstoffventil an der Leitung nicht geöffnet ist. Beim nachträglichen Öffnen des Sauerstoffs wird das Acetylen im Sauerstoffschlauch über 0,15 MPa verdichtet und es entsteht darin ein hochexplosives Gemisch, welches beim erneuten Zünden oder bei noch brennender Gasflamme explodiert, so kommt es also in den meisten Fällen zum Zerknallen des Sauerstoffschlauches.

Wird das Sauerstoffventil zuerst geöffnet und danach das Acetylen, kann die Flamme, selbst wenn keine Saugwirkung des Brenners vorhanden ist, nicht gezündet werden, weil der höhere Sauerstoffdruck das Acetylen nicht bis zum Entzündungsort kommen läßt. (Sauerstoff allein brennt nicht.) Und der Sauerstoff kann nicht allein gezündet werden, weil das Gas zurückgedreht wurde.

Jeder Brennschneider merkt jetzt, daß das Gerät nicht in Ordnung ist.

Bei vorhandener Saugwirkung jedoch wird das Gas aufgrund der konstruktiven Gestaltung der Bohrungen in der Misch- und Injektordüse im Verhältnis 1:1 angesaugt, und es entsteht bei nicht zu weit geöffnetem Sauerstoffventil eine neutrale bzw. Gasüberschußflamme, die nachträglich reguliert werden kann (zur neutralen Flamme).

Im Falle eines Rückschlages (Zündung bis hinter die Injektordüse) ist zuerst Sauerstoff zu schließen, danach Acetylen, damit die Verbrennung nicht im Brenner weitergeht. Normalerweise wird beim Schließen des Brenners zuerst Acetylen geschlossen. Bei Beachtung dieser Reihenfolge und fachlich richtiger Flammeneinstellung und richtiger Abstandsführung der Heizflamme sind Rückschläge und Explosionen ausgeschlossen. Wichtig ist die Freihaltung der Geräte von Ölen und Fetten. Diese können schlagartige Reaktionen im Brenner auslösen.

Folgende Hauptursachen führen zu Explosions- und Detonationsfällen:

1. Der Brenner hat keine Saugwirkung.
2. Die Überwurfmutter ist am Schweiß- oder Schneideinsatz lose.
3. Die Injektordüse ist verschmutzt oder lose.
4. Die Injektordüse ist zu groß (durch ständiges Reinigen).
5. Dichtungen am Schweiß- oder Schneideinsatz sind defekt.
6. Das Sauerstoffventil an der Flasche oder Ringleitung ist nicht geöffnet und wird nach bereits geöffnetem Acetylenventil nachträglich geöffnet.
7. Brenner wurde mit fetthaltigen Stoffen in Verbindung gebracht (fetthaltige Bleche oder Bauteile).
8. Falsche Schlauchstellen, undichte Ventile.
9. Falsche Schlauchverbinder.
10. Gerät war lange nicht zur Überholung in der Werkstatt (mindestens jährlich einmal).
11. Die Heiz- oder Schweißflamme ist bei der Arbeit in einem zu kleinen Abstand gehalten worden (minimal 6 bis 7 mmm).
12. Bei Dichtigkeitsprüfungen im Wassereimer mit brennender Flamme (äußerst gefährlich).

Abschließend kann also festgestellt werden, daß ein richtiger Umgang mit den Geräten und sauberen Düsen sowie Einsätzen (Schweiß- oder Schneid.) und eine fachlich richtige Bedienung ein sicheres Arbeiten mit Autogenbrennern garantieren. Aus diesem Grunde weisen wir nochmals darauf hin, daß Werktätige ohne Qualifikation keinen Brenner bedienen dürfen.

Henke, KDT
Fachgruppe Schweißtechnik

Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb



Kollektiv Pkw- und Lkw-Einsatz

Das Kollektiv gehört zu den langjährigen bewährten und leistungsstarken des Betriebes.

Zum Aufgabengebiet zählt die Durchführung von Materialtransporten im Werkverkehr sowie im überbetrieblichen Verkehr, die Sicherung der Krankentransporte für die betriebliche medizinische Einrichtung sowie die Sicherung von Leistungen im Bank- und Postverkehr.

Die vielseitige fachliche Aufgabenstellung und die Schlüsselstellung, die dieses Kollektiv für die Gewährleistung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes einnimmt, erfordert von allen Mitgliedern eine hohe Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft, die sich auch mit auf den Freizeitbereich erstreckt.

Besonderes Augenmerk im Rahmen der Einhaltung der ökonomischen Kennziffern gilt der Unterbietung vorgegebener Kraftstofflimite und Verbrauchsnormen. Mit der Bildung einer Werkfahrgemeinschaft im Territorium war das Kollektiv eines der ersten, welches in diese Maßnahme einbezogen wurde und bisher auf gute Erfahrungen und Ergebnisse verweisen kann.

Zum Kollektiv gehören:

Friedrich Breuer, Wolfgang Büssow, Günter Deetz, Helmut Holtfreter, Holger Jahn, Erich Kohls, Ursula Kroß, Gerd Kühn, Eberhard Loßmann, Hans Lippmann, Johannes Mahnke, Ottmar Mahrla, Lothar Müller, Georg Sopke, Dieter Schulz, Lothar Sarnow, Herbert Schultz, Willi Westphal, Wilhelm Woltaczak und Fritz Wentzel.

„Aktivisten der sozialistischen Arbeit"

Burghard Fleischhauer, EVR
Hartmut Radke, FSM
Gerhard Horsch, FST
Kurt Schweitzer, LQS
Andreas Pochnow, FRS
Karsten Schwarzer, FSV
Herbert Klein, FSV
Erika Mund, FSV
Jens Kluge, FSV
Norbert Tobe, FSV
Wolfgang Kaehlert, FSV
Dieter Dannenberg, FSV
Erik Wichmann, FSV
Lothar Zähler, FSV
Bernd Haase, FSV
Dieter Jassmann, FSV
Ulf Hannemann, FME
Jürgen Schmutzler, FME
Adolf Lubiniecki, FME
Olaf Hahs, DR
Bernd Hirschelmann, ÖAW
Werner Umnick, LW
Christa Voß, TAL
Andreas Reschuh, TBR
Horst Engelbrecht, ÖAS
Werner Groseneik, EKM
H.-Peter Müller, FME
Dieter Utz, FME
Torsten Mutschall, FME
Horst Lieger, FME
Gerhard Haase, FME
Günter Stolz, FME
Burkhard Ney, FME
Dieter Konrad, FAM
Ingold Laske, FAM
Günter Hübner, FAM
Klaus Runge, FAM
Paul Klepin, FME

Eckhard Reiter, FMR
Rüdiger Albrecht, TRW
Wolfgang Heinrichs, TRW
Horst Schwiemann, FAM
Walter Decker, FAM
Horst Grützmacher, B
Horst Zimmermann, FKA
Hans-Jürgen Zander, FKA
Hans Ehmann, FKA
Detlef Seebach, FKA
Andreas Weiß, FKA
Eberhard Bohnenstengel, FKA
Werner Puff, FKA
Frank Lehmann, TAB
Hans-Dieter Lange, TAB
Kurt Rohmann, TAB
Hans-Joachim Heyer, TAB
Gert Troelsch, TAE
Wolfgang Lammel, FRM
Klaus Rindfleisch, FRM
Kurt Kanzler, FRM
Otto Lau, FRM
Kurt Hoyer, FRM
Werner Rudolph, FRM
Gerhard Erdmann, FMM
Dieter Galle, FMM
Hans-Jürgen Stark, FMM
Reinhard Duwe, FMM
Norbert Lange, FMM
Rudolf Birth, FMM
Brigitte Schmidt, BI
Lotti Scheitor, FAI
Günter Seeger, FAI
Wolfgang Kanzy, FAI
Joachim Weiser, FAI
Dieter Schilmann, FAI
Heinz Pasch, TBW
Harry Hauff, FMI

Dietrich Wurm, FMI
Herbert Nowak, TAE
Manfred Eick, TBR
Jürgen Wulff, TAI
Jörg Schulz, FMI
Norbert Friese, FMI
Wolfgang Rosenberger, FMI
Uwe Schmidt, EFT
Martin Laurischkat, EFT
Irmgard Witte, EM
Maria Herrforth, BW
Klaus Schmidt, FAK
Karl-Heinz Maßmann, FAK
Wolfgang Stichler, FAK
Norbert Knaul, FAK
Werner Becker, FMA
Rudi Kessler, FKB
Mathias Schmidt, FKB
Karl-Heinz Jührs, FKB
Armin Falk, FAL
Otto Schmidt, FAL
Walter Hübner, FAL
Günter Klugmann, FAH
Alfred Willnow, FAH
Erwin Koß, FAH
Jürgen Korb, FAH
Hans-Joachim Kulisch, FAH
Ute Gehrt, FAH
Reinhold Iwanek, FAH
Günter Stichternoth, FAM
Kurt Schmidt, FAM
Horst Wolter, FRS
Ewald Terneben, KKO
Karl Franziski, FRS
Peter Nitschke, FRS
Manfred Parnow, FRS
Jörg Chamier, FRS
Christian Räth, FRS

Karl Prüß, FRS
Lothar Freitag, FT
Manfred Bluhm, FT
Herbert Schultz, FT
Günther Piel, FATF
Michael Blässe, FATF
Franz Luck, FATF
Klaus Groß, FATF
Manfred Grau, TRB
Peter Borgwaldt, FT
Jörg Telke, FT
Wilhelm Drägert, FT
Jürgen Günter, FT
Inge von Schroetter, FT
Heike Krannich, L 5
Klaus Hübner, L 5
Jörg Pieger, EFE
Friedrich Fraitzscher, EFV
Manfred Herrmann, EMR
Elke Warsewa, ÖP
Christa Lucae, PK
Waltraud Willert, L
Alfred Triebwasser, FAT
Harald Lewerenz, FSH
Dirk Buchholz, FSH
Dietmar Holst, FSH
Siegwart Schull, FSH
Hagen Mittenzwei, FSH
Rudolf Martens, FSH
Irmgard Jahn, ÖAK
Lieselotte Schiller, FKG
Detlef Groth, FKG
Kurt Meusel, FD
Christel Busch, Ö

Mehr Qualitätsbewußtsein und -verhalten sind gefordert

Dietloff Ziekuhr, LQ, auf der Vertrauensleutevollversammlung

Die komplizierten Bedingungen bei den Abnahmefahrten der Objekte 803 und 804 zeigen, daß von einer allseitigen und durchgängigen Qualitätssicherung gegenwärtig nicht die Rede sein kann. Zwar sind an den kritikwürdigen Sachverhalten unsere Zulieferbetriebe wesentlich mitbeteiligt, erinnert sei nur an die vielen Handwerkeleien bei der Separatorensteuerung und die stark funktionsgeminderten Lenzventile, die Hauptursachen liegen meines Erachtens jedoch zur Zeit in einer hohen und subjektiv bedingten Fehlerquote der Eigenfertigung.

Wir haben seitens der TKO die hohe Restpunktzahl nach Abnahmefahrt bei den Objekten bis 804 auf ihre Ursachen hin analysiert. Dabei mußten wir feststellen, daß grundsätzlich ein Drittel aller Probleme auf unfertige Arbeitsaufträge zurückzuführen ist.

Wenn weiterhin zwischen 10 und 15 Prozent der Restpunkte jeweils auf Beschädigungen und technologische Fehler zurückzuführen ist, dann läßt sich daraus ableiten, daß die Durchsetzung und Einhaltung der technologischen Disziplin nicht konsequent genug erfolgt. Diese Verhältnisse führen im Ergebnis nicht zu Qualitätsmängeln, sondern auch zu komplizierten Verhältnissen bei Abgaben an die sowjetischen Betreiber und untergraben letztlich das Vertrauen der Abnahme- und Aufsichtsorgane in unsere Arbeit. Der nochmalige Hinweis auf die Probleme beim Lenzsystem 804 ist hier sicherlich angebracht.

Seitens der Leitungsgremien der TKO, das heißt APO, AGL und staatliche Leitung, haben wir die qualitätsmäßige Gesamtsituation analysiert und Schlußfolgerungen gezogen. Eine davon sieht u. a. vor, die umfangreichen Entrostungs- und Konservierungsprozesse rund um die Uhr, auch an den Wochenenden, unter Kontrolle zu halten. Erforderlich ist weiterhin, mit Leistungen der Produktionsabteilungen und der Technologie konsequenter qualitätsorientierte Auseinandersetzungen zu führen. Anlaß dazu haben uns unter anderem die langwierigen Prozesse bis zur Erreichung einer vertretbaren Trinkwasserqualität bei den Neubauobjekten und das erhebliche Ansteigen der Fehlerquote bei Schweißnahtausführungen gegeben. Wir werden künftig bei der Zuerkennung



der monatlichen Gütenoten, der Abrechnung der Ergebnisse der Nullfehlerproduktion in der zentralen Wettbewerbskommission härtere Maßstäbe anwenden und uns aktiv und konsequent in die Durchsetzung von Ordnung und Sauberkeit in allen Bereichen der Werft einschalten. Bei aller notwendigen Kritik an der gegenwärtigen Qualitätssituation und der Aufforderung an jeden einzelnen unseres Werftkollektives zum verstärkten und bewußten Qualitätsdenken und Qualitätsverhalten soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Rahmen der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Erzeugnis „Fabriktrawler Atlantik 488" das Gütezeichen „Q" verliehen wurde. Diese Gütezeichenzuerkennung, verdeutlicht, daß die technischen Parameter unseres Finalerzeugnisses im internationalen Vergleich Spitzenwerte darstellt. Gleichzeitig kommt damit das Vertrauen zum Ausdruck, das unserem Werftkollektiv von zentralen staatlichen Verantwortungsebenen entgegengebracht wird. Das heißt, daß wir das Gütezeichen als Ansporn betrachten, um in den nächsten Wochen den gesamtbetrieblichen Reproduktionsprozeß qualitativ stabil und technologisch-ökonomisch effektiv zu gestalten. Zur Lösung dieser Aufgaben ist die engagierte Mitarbeit aller Werftangehörigen gefordert.

Uns aller Anliegen und Ziel muß es sein, daß die Volkswerft im zweiten Halbjahr 1988 ein Niveau erreicht, daß es gestattet, auf der Basis der ökonomischen Ergebnisse per 30. Juni 1988 an das ASMW den Antrag zu stellen, um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zum 6. Male erfolgreich zu verteidigen.

Diese umfangreichen Aufgaben erfordern auch von uns als Gewerkschaftsfunktionären hohes politisches und moralisches Engagement, aktive Einflußnahme auf unsere Kollektive und konsequentes qualitätsbezogenes Auftreten.

Kultur im „Thälmannhaus" mit bitterem Nachgeschmack

Briefe an die Redaktion

Durch einen glücklichen Zufall bekam unsere Abteilung ÖVB von einem anderen Kollektiv der Volkswerft Karten für das Nachtprogramm. Wir freuten uns sehr, denn wir haben schon über ein Jahr eine Bestellung dafür in unserer Kulturabteilung laufen. Das Nachtprogramm mit den Künstlern unseres Theaters Stralsund war einwandfrei. Sie versuchten das Publikum mitzureißen. Auch die Disko war nicht schlecht. Wir verstanden nur nicht, daß für zwei Stunden der volle Preis bezahlt werden mußte.

Der Wermutstropfen war natürlich wieder das „niveauvolle" Angebot der Getränke und die Bedienung. Der grüne Saal, in dem die Veranstaltung stattfand, war total überheizt. Auf die Frage nach kalten Getränken wurde uns mitgeteilt, daß noch eine halbe Flasche Klarer und einige Flaschen Juice im Kühlschrank seien. Ansonsten gab es begrenzt verschiedene Sorten sehr warme Weine. Für den grünen Saal, wir waren fünfzig Gäste, wurde eine Flasche Sekt ausgeschenkt. Um 22.00 Uhr, wir wollten gern noch eine Flasche Sekt trinken, wurde uns mitgeteilt, daß der Sekt ausgegangen sei.

Manchmal muß man sich wirklich fragen, ob es die Werktätigen der Volkswerft, die gegenwärtig alle Anstrengungen unternehmen, höchste Leistungen und gute Qualität zu bringen, verdienen, in ihrem sauer verdienten Klubhaus so abgefertigt zu werden. Wir sind der Meinung, wenn die Klubhausleitung mit der HO Gaststätten keine niveauvolle Veranstaltung in den Griff bekommt, muß doch irgendetwas nicht in Ordnung sein. Diese Veranstaltungen sollen doch zur Entspannung, Erholung und Freude dienen. Was wird wohl einem Werktätigen der Volkswerft im Klubhaus noch alles geboten, bevor eine positive Änderung eintritt?

Abteilung ÖVB

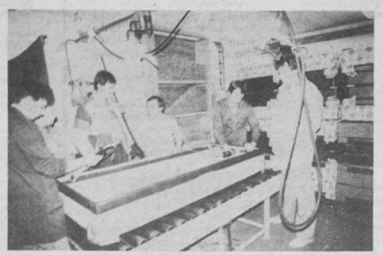
Ein ähnlicher, etwas längerer Artikel stand in unserer Ausgabe Nr. 12 auf Seite 6, geschrieben von Kolleginnen der Abteilung KKO. Sie erhielten vom Klubhausleiter, Genossen Neudel, eine Antwort, die Redaktion davon einen Durchschlag.

Die Antwort, drei maschinengeschriebene A 4-Seiten, veröffentlichen wir nicht, es ist unserer Meinung nach auch nicht notwendig. Wir glauben auch kaum, daß diese die Kolleginnen von KKO zufriedenstellt. Denn die Gäste interessiert im Nachhinein weder, daß eine Entscheidung der stellvertretenden Gaststättenleiterin nicht gerechtfertigt war, noch daß seit Oktober 1986 ein vertragsloser Zustand zwischen Werft und HO Gaststätten besteht. Entsprechende Eingaben hat auch unsere Betriebsgewerkschaftsleitung erhalten.

Viele unserer Kollektive realisieren mit der Durchführung solcher Veranstaltungen Maßnahmen aus ihrem Kultur- und Bildungsplan. Sie haben das Recht darauf, unbeschwert ihre Freizeit zu verbringen, zumal sie noch dafür bezahlen. Auch mehrere Absprachen interessieren nicht, wenn sie nicht die notwendige Veränderung herbeigeführt haben.

Wir erwarten im Interesse unserer „enttäuschten" Kollegen, daß sich die staatliche Leitung der Werft, die BGL, die Klubhausleitung und Vertreter von HO-Gaststätten an einen Tisch setzen und konkrete Maßnahmen zur baldigen Veränderung dieses Zustandes festlegen. Dazu räumen wir gern etwas mehr Platz in unserer Zeitung ein.

Michael Trier war Delegierter zum Zeitzer Treffen der Jugendbrigadiere



Mitglieder des Jugendkollektivs der Liegenproduktion am Subbotnik
Foto: Koltz

Groß war die Freude, als es hieß: „Genosse Trier, wir delegieren dich zum Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz." Viele herzliche Begegnungen in Rostock und Zeitz gingen dem eigentlichen Höhepunkt, dem großen Treffen der Jugendbrigadiere im Klubhaus des VEB Hydrierwerk Zeitz, voraus.

Nach dem Verlesen der Grußadresse des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, hielt der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ Eberhard Aurich sein Referat über die Ergebnisse und Erfahrungen der Jugendbrigaden bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED.

Von 448 Jugendaktivs 1948 sind heute 44 658 Jugendbrigaden und 5215 Jugendforscherkollektive zu einer großen Kraft herangewachsen.

Das Schlußwort hielt der Genosse Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB. Er schätzte ein, daß die Jugendbrigadiere in Zeitz eindrucksvoll Antwort auf den Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40", der darauf orientiert, den 40. Jahrestag der Gründung der DDR mit großen Leistungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED vorzubereiten, gaben.

Die Zeitzer Erfahrungen haben deutlich gemacht, welche hohen Anforderungen an Jugendbrigadiere gestellt werden. Für uns kommt es jetzt darauf an, daß wir unseren Rat der Jugendbrigadiere auf ein höheres Niveau bringen müssen. Es muß uns gelingen, den Leistungswergleich zwischen den Jugendkollektiven noch mehr in den Mittelpunkt zu rücken, um gute Erfahrungen schneller zu verallgemeinern. Dieses ist aber nur möglich, wenn jedes Jugendkollektiv eine konkret abrechenbare Antwort hat. Hierbei brauchen wir größere Unterstützung der staatlichen Leiter. Meinerseits werde ich die Zeitzer Erfahrungen in den Rat der Jugendkollektive einfließen lassen. Wir als Jugendkollektiv verpflichten uns, aus eingespartem Material eine Liege 610/1 für das künftige Pionierschiff in Rostock zu spenden und fordern alle Jugendlichen auf, ihren Beitrag für unsere junge Generation zu leisten.

Weiterhin kann ich berichten, daß in Auswertung Zeitz an unserem Subbotnik unsere geplante Tagesproduktion von 42 Liegen gebracht wurde. Im Anschluß an den Subbotnik enarbeiteten wir eine Liege für unser Pionierschiff.

Michael Trier, FKB

Unsere Kampfzielstellungen müssen wir unbedingt realisieren

Aus dem Bericht des Werftdirektors Heinz Loewe auf der Vertrauensleutevollversammlung

In Auswertung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar 1988 und in Umsetzung der Rede des Generalsekretärs des ZK auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären der SED haben wir auf der Grundlage der Wettbewerbsorientierung des KSR unser Wettbewerbsprogramm ergänzt bzw. präzisiert.

Dazu ist die Erfüllung unserer Planaufgaben im I. Quartal von entscheidender Bedeutung. Wir können von einem insgesamt positiven Ergebnis sprechen.

Mit der Auslieferung des Fabriktrawlers 803 im März haben wir auch den im I. Quartal vorgesehenen Schiffsausstoß im Neubau realisiert.

Dennoch ist dieses Ergebnis insofern nicht befriedigend, als wir bisher bei allen Schiffsobjekten Probleme hatten, die zum Terminverzug bei Abnahmefahrt und Übergabe führten.

In erster Linie sind es technische Mängel, die uns so viele Schwierigkeiten bereiten.

Die hohe Anzahl der Restpunkte, macht ein tägliches Rapportsystem notwendig, um den Abbau der Restpunkte unter Kontrolle zu nehmen.

Für den FT 805 gilt nach wie vor als Termin der Abnahmefahrt: 5. Mai und Auslieferung des Schiffes am 9. Juni.

Ein Terminplan für alle Erprobungsarbeiten und Funktionsläufe liegt vor und wird im Rahmen des Neubaurapportes kontrolliert. Für die Objekte 805, 807 und 808 haben wir derzeitig Terminverzüge in wesentlichen Eckpunkten wegen des fehlenden Vorlaufes schiffbaulicher Arbeiten. Dazu gehören auch Konservierungs- und Entrostungsarbeiten.

Durch entsprechende Auflaliekonzeptionen muß gesichert werden, daß für den FT 806 die Termine der Abnahmefahrt — 9. Juni und der Auslieferung – 11. Juli eingehalten werden und daß für den FT 807 der Absenktermin 29. April mit einem Arbeitsstand gesichert wird, der dem Maximalgewicht für das Absenken entspricht.

Ein unbedinger Schwerpunkt unserer Arbeit muß im II. Quartal aber auch unser Reparaturprogramm sein, speziell die Fertigstellung der Generalreparaturen ST 446 und ST 437, die für Juni bzw. Dezember 1988 eingeordnet sind.

Während die Reparatur des Frosttrawlers 511 abgeschlossen und noch für März abgerechnet werden konnte, gibt es bei den Generalreparaturen der Supertrawler doch erhebliche Schwierigkeiten.

Zur Zeit müssen alle Arbeitskräfte des Reparaturbereiches eingesetzt werden mit dem Ziel, eine Auslieferung der Generalreparatur 446 im Juni vorzusehen. Diese Auslieferung beinhaltet eine beträchtliche Terminüberziehung, da der ursprüngliche Termin für die Auslieferung der 1. April 1988 war. Es ist nun eine Konzeption zu erarbeiten, um mit Unterstützung der Neubaubereiche, d. h. durch die Synchronisation der Arbeitskräfte des Neubau- und Reparaturbereiches, eine Auslieferung zum 30. Juni zu ermöglichen. Dazu ist eine volle Konzentration des Leistungspotentials auf diese Schwerpunktaufgabe erforderlich.

Es geht weiterhin darum, die materialseitigen Voraussetzungen so abzusichern, daß der Termin 30. Juni eingehalten werden kann.

Dazu sind alle Anstrengungen und ein erweiterter Einsatz von allen Materialwirtschaftlern erforderlich.

Ein besonderer Schwerpunkt, der für die Erfüllung unseres Exportplanes ausschlaggebend sein wird, ist die Generalreparatur Supertrawler 437.

Der Vertragstermin ist an den 10. September gebunden. Hier ergibt sich die Aufgabe, durch Verlagerungen von Inlandreparaturen und weiteren Reparaturen sowie durch Synchronisation mit den Neubaubereichen eine solche Kapazität zu schaffen, daß nicht der Auslieferungstermin 31. März 1989, sondern der 31. Dezember 1988 realisiert werden kann.

Ich weiß, was die Verwirklichung dieser Zielstellung für eine gewaltige Aufgabe darstellt. Wir müssen jede Stunde nutzen, um die Aufgaben optimal zu erfüllen.

Bereits unser Wettbewerbsprogramm hatte hohe Maßstäbe für die Erfüllung unserer Planaufgaben gesetzt. Ensprechend den seit Januar eingetretenen veränderten Bedingungen war eine Ergänzung des Wettbewerbsprogrammes jedoch unbedingt erforderlich.

Die der Volkswerft zusätzlich zugeführten Arbeitskräfte müssen in unseren Arbeitsprozeß auf der Werft so eingegliedert werden, daß sich die Ergebnisse spürbar in der Erfüllung unserer Planaufgaben widerspiegeln. Das geschieht einerseits in der Erhöhung der IWP, andererseits in der von uns angestrebten Überbietung der STAL in den Positionen Nettoproduktion, Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung sowie Lieferungen und Leistungen für die Bevölkerung um jeweils 1,2 Prozent.

Ausdruck unseres Leistungsstrebens ist aber auch das Vorziehen wichtiger Baueckpunkte unserer Neubauschiffe, so vor allem beim FT 812. Dieses Schiff muß am 19. Dezember auf Abnahmefahrt gehen, damit wir unsere Zielstellung realisieren, dieses Schiff bereits im Januar 1989 auszuliefern.

Die im Wettbewerbsprogramm neu formulierten Baueckpunkte sind für alle Kollektive unserer Werft Kampfzielstellungen, deren Erfüllung wir unter allen Umständen durchsetzen müssen. Dazu ist es erforderlich, mit aller Konsequenz die Voraussetzungen zu schaffen, Hemmnissen und Hindernissen gegenüber unduldsam zu sein und alle Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität auszuschöpfen.

Um diese Zielstellungen zu erreichen, sind solche Wege wie gemeinsame Wettbewerbsprogramme zwischen den vorbereitenden und den Produktionsabteilungen, wie wir sie nun bereits bei FSM, FSV und FAI vorliegen haben, und die Übernahme von Intensivierungskonten verstärkt in der Werft durchzusetzen. Ich bin überzeugt, daß unser Werftkollektiv mit hohem Verantwortungsbewußtsein und mit einer hohen Leistungsbereitschaft an die Verwirklichung unseres Wettbewerbsprogramms einschließlich der Ergänzung gehen wird. Und ich fordere alle staatlichen Leiter sowie alle gesellschaftlichen Organisationen der Werft auf, sich durch konstruktive Aussprachen in den Kollektiven an der Umsetzung der Wettbewerbsaufgaben zu beteiligen, jedem einzelnen Kollegen seinen individuellen Beitrag bei der Planerfüllung klarzumachen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Gallenblasen- und Gallenwegserkrankungen

Hauptkrankungen der Gallenblase sind:

1. Gallensteinleiden
2. Gallenblasenentzündungen
3. Gallenblasenkrebs

Ursache der Zunahme des **Gallensteinleidens** sind:

a) anhaltende Diätfehler (zuviel Eiweiß, zuviel Fett)

b) schädigende Einflüsse der Lebensweise (sitzende Tätigkeit, fehlende körperliche Ausarbeitung, chronische Stuhlverstopfung)

Frauen werden häufiger als Männer befallen, wobei die Einflüsse der Schwangerschaft eine große Rolle spielen, die zu eingreifenden Veränderungen des Cholesterinspiegels führen (Fettstoffwechsel). Trotzdem scheint es „im Zuge der Gleichberechtigung" zu einer Angleichung zu kommen.

Kinder sind sehr selten vom Gallensteinleiden befallen.

Nicht alle Gallensteinträger sind krank, d. h. haben Krankheitszeichen, sondern nur etwa jeder Dritte. Welches sind die Ursachen der Steinbildung?

1. Die Erhöhung der Cholesterin im Blut (Fettstoffwechselstörung) als Folge fehlerhafter Ernährung oder im Rahmen einer Schwangerschaft.

2. Die Gallensaftstauung bei Gallenblasenabknickung durch Strangbildung oder durch Störung der Funktion des Schließmuskels im Übergang des Gallenganges in den Darm und damit Abflußbehinderung des Gallensaftes in den Darm.

3. Infektion mit entsprechender Entzündung der Gallenblase.

Bei **Gallenkoliken** strahlen die Schmerzen in den rechten Brustkorb bzw. in die rechte Schulter aus und klingen relativ schnell wieder ab, zwischen 2 Koliken können mehrere Jahre liegen.

Magenbeschwerden strahlen in den Rücken und zur linken Schulter aus. Es sind anhaltende Beschwerden, die allerdings auch periodisch auftreten, bevorzugt im Frühjahr und Herbst und abhängig sind von Art und Menge der Nahrungsaufnahme.

Als Komplikation einer Kolik kann es zur **Bauchspeicheldrüsenentzündung** kommen, die aber „Magenschmerzen" verursacht, der scheinbar direkt zum Rücken durchzieht oder nach links ausstrahlt.

Eine Blinddarmentzündung kann vorgetäuscht werden bei einem Tiefstand der Gallenblase.

Das Gallensteinleiden ist Behandlungsdomäne der Chirurgie. Die Operation soll möglichst im entzündungsfreien Intervall erfolgen, um die Komplikationsrate so klein wie möglich zu halten.

Ein diagnostizierter Solitärstein (nur ein Stein) stellt nur bei entsprechenden Beschwerden eine Operationsanzeige dar, d. h. Beschwerden und Gefährdungen sollen gegen das Operationsrisiko abgewogen werden. Die Gallenblasenentzündung ist zunächst Behandlungsdomäne der Internisten. Bei sich wiederholenden Entzündungen allerdings sollte auch operiert werden, um bedrohliche Komplikationen abzuwenden, wie Steindurchbruch, Abzeßbildung, Gallengangsentzündung, Bauchspeicheldrüsenentzündung. Auch bei Auftreten einer Gelbsucht sollte spätestens in drei bis vier Wochen operiert werden, um dauernde Leberschäden zu verhüten.

Dr. W. Weltzin,
FÄ f. Chirurgie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 30. April und 1. Mai 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 18. April bis 6. Mai 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Kompott.
Dienstag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Bratwurst, Kartoffelmus, Gemüse; Brühe; Pudding.
Mittwoch: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Kräutersoße, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gräupchensuppe; Quarkspeise.
Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Roulade, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.
Freitag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag sowie für die ehrenden Worte anläßlich meines Ausscheidens aus dem Berufsleben bedanke ich mich bei dem Sekretariat der Kreisleitung der SED, dem Werftdirektor, bei der Leitung der Abteilung, APO und AGL Schiffselektrik, bei den Kollektiven „Luise Plümer" „Fiete Schulze" sowie bei den Abteilungen TN, EVP, LS und TS.

G. Ohlrich

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, vielen Blumen und Präsente möchte ich mich beim Sekretariat der SED-Kreisleitung, der Parteileitung der Werft sowie der Veteranenkommission unserer WPO 33 und der Volkssolidarität, Ortsgruppe 35 recht herzlich bedanken. Weiterhin bedanke ich mich bei der Betriebsfeuerwehr der Werft und der Hausgemeinschaft Majakowskistraße 2.

Karl Erb

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 37 sowie den Überbringern recht herzlich bedanken.

Käthe Kerber

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2171, dem Leitungskollektiv FAM, der Veteranen-AGL 36. Besonderer Dank den Überbringern Kollegen H. Ottenberg, H. Grund und Kollegen K. H. Schmidt, AGL 36.

Walter Hinz

Wir erhielten die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege

Horst Straßburg

im Alter von 59 Jahren unerwartet verstorben ist.
Während seiner langjährigen Tätigkeit als E-Schweißer zeigte er stets Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Planaufgaben.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilung FSV

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Kurt Walter

im 76. Lebensjahr verstorben ist. Er arbeitete viele Jahre mit großer Einsatzbereitschaft in der Abteilung Werkzeugwirtschaft. Seine ganze Kraft setzte er für die Belange der Volkswerft ein.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Abteilung Werkzeugwirtschaft AGL 20

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Perez, Jaime: **Nichts war umsonst:** Aufzeichnungen über mein Leben. — Berlin: Dietz Verlag, 1987 — 212 S. Aus dem Spanischen.

In eindrucksvoller Weise legen die in dem Buch enthaltenen Gesprächsaufzeichnungen und Erinnerungen Zeugnis ab von einem Menschen, dessen prinzipienfeste Haltung, dessen Mut und ungebrochener Kampfeswille beispielgebend sind.

Wuolijoki, Hella: **Und ich war nicht Gefangene:** Memoiren und Skizzen. — Rostock: Hinstorff, 1987 — 336 S. Aus dem Finnischen.

Der vorliegende Band stellt Hella Wuolijoki anläßlich ihres 100. Geburtstages als Erzählerin vor. Die Auswahl bringt dem Leser die widerspruchsvolle Persönlichkeit der Autorin nahe und gibt Auskunft über die politische und kulturelle Entwicklung Finnlands in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Sigel, Felix Jurjewitsch: **Schensweites am Sternenhimmel:** Moskau: Verlag Mir; Leipzig: Fachbuchverlag, 1986 — 295 S. Aus dem Russischen.

Woche des Buches 1988

Anläßlich der diesjährigen „Woche des Buches" laden wir alle Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich zu einer Schriftstellerlesung mit dem Schriftsteller Jürgen Leskien am 4. Mai 1988 um 14.00 Uhr in die Gewerkschaftsbibliothek ein. Jürgen Leskien liest aus seinem neuen Buch über Afrika und berichtet über persönliche Eindrücke, welche er während seines Aufenthaltes dort gesammelt hat.

Alle Kollegen, die an der Schriftstellerlesung teilnehmen möchten, melden sich bitte in der Gewerkschaftsbibliothek unter der Rufnummer 20 54 oder 21 82.

Rekordbeteiligung bei der Briefmarken-Preisumfrage

Insgesamt 44 116 Leser aus 23 Ländern beteiligten sich an der 25. DDR-Briefmarken-Preisumfrage, organisiert vom „Sammler Express" und 19 weiteren Zeitungen und Zeitschriften. Die Leser wählten als Ausgabe mit der überzeugendsten gesellschaftlichen Aussage die Emission zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. Als grafisch gelungenste Ausgabe gewählt wurden die Weihnachtspyramiden aus dem Erzgebirge mit 35,37 Prozent der Stimmen.

Unter allen Teilnehmern der Umfrage wurden über 300 Geld- und Sachpreise ausgelost. Die Betriebsarbeitsgemeinschaft gehört dieses Jahr auch zu den Gewinnern eines Geldpreises.

Gleichzeitig möchte die Leitung der BAG nochmals auf den neuen Zusammenkunftstermin jeden zweiten Dienstag im Monat (außer Juli und August) hinweisen.

BAG-Leitung

Neue Rufnummer für die URANIA-Mitgliedergruppe

Anmeldungen von URANIA-Vorträgen oder -veranstaltungen bzw. Rückfragen sind für alle Werftkollektive ab sofort unter der neuen Rufnummer 37 74 (Ö 1) vorzunehmen.

Brandt,
Sekretär der URANIA-MGG

Dem Volkssport gilt große Aufmerksamkeit

Aktivtagung der BSG Motor im 40. Jahr ihrer Gründung

Über neue Aktivitäten in der „Sportstafette DDR 40" verständigten sich Sportfreunde aller Sektionen der BSG Motor am 13. April während einer Aktivtagung in der Jahnsporthalle.

In seinem Referat umriß Jürgen Martens, Vorsitzender der BSG Motor, die Aufgaben wie folgt: „Hauptanliegen all unseres Wirkens muß es sein, den Auftrag des XI. Parteitages der SED zu erfüllen, indem wir die sportliche Betätigung als Lebensbedürfnis für immer mehr Bürger zu entwickeln haben. In einer Zeit, wo sich eine gewisse Bewegungsarmut breit gemacht hat, steht für uns die Aufgabe, mit einem attraktiven Sportangebot den Ansprüchen der Gesellschaft an die Leistungsfähigkeit und Fitnis der Bürger gerecht zu werden."

Mit dem Jahressportplan hat die BSG die Aufgaben für 1988 festgelegt. In den Wettbewerbsprogrammen der Sektionen sind gerade im 40. Gründungsjahr der BSG neue Ideen und Initiativen zur Durchsetzung der Vorhaben zu fixieren. „Wir sind aufgefordert", so unterstrich der Vorsitzende, „mit neuen Ideen das sportliche Treiben in den Arbeitskollektiven, im Wohngebiet und in den Familien anzuregen und neue Freunde für den regelmäßigen Sport zu gewinnen."

Die wichtigste Aufgabe auf dem Gebiet des Massensports muß es sein, unseren Werktätigen neben denen im DTSB Organisierten ein abwechslungsreiches Sportprogramm zu bieten. Dazu ist es aber erforderlich, noch enger mit der Werftleitung, der BGL und FDJ zusammenzuarbeiten. Neben dem Volkssporttag am 2. Juni im Rahmen der Betriebsfestspiele ist geplant, Rundenwettkämpfe zwischen den Abteilungen in solch traditionellen Sportarten wie Fußball, Volleyball und Tischtennis zu organisieren. Geplant ist, aus Anlaß des 40. Jahrestages der sozialistischen Sportbewegung eine Festwoche vom 26. September bis 1. Oktober durchzuführen. Dazu soll jede Sektion beitragen. So werden die Sektionen Schach, Volleyball und Tischtennis Turniere durchführen. Vorgesehen ist auch ein Jugendsportfest.

Große Bedeutung hat natürlich für die BSG der Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb als intensivste Form des Sporttreibens. Viele ehrenamtliche Funktionäre, ganz gleich ob sie Übungsleiter, Sektionsleiter oder Kampf- und Schiedsrichter sind, tragen zum Ansehen der BSG mit ihrer guten Arbeit bei.

Über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt sind natürlich Sportfreunde, wie Andreas Behm und Mario Schult, die sich auf die Olympischen Spiele in Soul vorbereiten, oder Klaus Pittelkow, dem es im vergangenen Jahr erneut gelang, mit seiner Jacht „Atlantik" DDR-Meister im Seesegeln zu werden. Diese Namen sollen hier stellvertretend für die Leistungen vieler Sportfreunde aller Sektionen stehen.

Wie groß das Bemühen zu hohen Leistungen ist, kam deutlich in der Diskussion zum Ausdruck. Es meldeten sich Wolfgang Ehlke, Sektion Handball, Axel Hein, Gewichtheben, Peter Mucha, Hockey, Jürgen Ringhand, Segeln, und Hans Eckert, Fußball, zu Wort.

So wollen die Handballer 1988 „Vorbildliche Sektion des DHV" werden. Bei den Gewichthebern will Andreas Behm bei den Olympischen Spielen in seiner Gewichtsklasse ein entscheidendes Wort bei der Vergabe der Goldmedaille mitreden.

Um den Nachwuchsbereich weiter zu fördern, wollen die Mitglieder der Sektion Hockey auf Kreisebene ein Wettkampfsystem erarbeiten. Mit einigen Schulen bestehen Patenschaftsverträge.

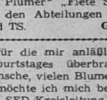
Ein Vorhaben von vielen lautet bei den Seglern, 1850 VMI-Stunden für die Erhaltung der Anlagen zu leisten.

In der Sektion Fußball wird ein Traditionsturnier mit Oberligamannschaften vorbereitet.

Rainer Große, Vorsitzender des DTSB-Kreisvorstandes, dankte allen BSG-Mitgliedern für die bisher gezeigten Leistungen. Er verwies darauf, daß besonders im 40. Jahr der sozialistischen Sportbewegung weitere Anstrengungen zu unternehmen sind, um möglichst viele Bürger zum Sporttreiben zu bewegen. Dazu sollten auch die Verpflichtungen der Wettbewerbsprogramme der Sektionen beitragen.

J. K.

Auswärtssieg in Warnemünde



Das Ziel der I. Männer war es, sich für die im Herbst erlittene 1:2-Heimniederlage zu revanchieren.

Auf gut bespielbarem Rasen übernahmen die Gäste vom Strelasund die Initiative und erspielten sich einige gute Torchancen.

Der an diesem Tag beste Motor-Spieler D. Hanke hatte in der 29. Minute Pech, als er nach einem 30-Meter-Solo nur den Pfosten traf. Noch vor dem Halbzeitpfiff gelang ihm dann aber nach Vorarbeit von A. Duggert die verdiente 1:0-Führung.

Die Gastgeber verstärkten nach der Pause ihre Bemühungen, konnten aber an diesem Tage sattelfeste Motor-Abwehr nicht gefährden.

Nach vier vergebenen klaren Möglichkeiten unserer Spieler erzielte der eingewechselte U. Kutz in der 72. Minute nach Eingabe von J. Hanke die 2:0-Führung.

Den nie aufsteckenden Gastgebern gelang erst in der 88. Minute der Anschlußtreffer.

Alles in allem ein verdienter Erfolg unserer I. Mannschaft in einem insgesamt fairen Spiel.

Nun wird am Freitag, dem 29. April 1988, Motor Rostock erwartet (Anstoß 17.00 Uhr).

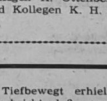
Am Dienstag, dem 3. Mai 1988, findet auf dem Jahnsportplatz aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der BSG Motor ein Freundschaftsspiel gegen die DDR-Ligaelf von Post Neubrandenburg statt. Anstoß ist bereits um 15.00 Uhr.

Motors Besetzung: Günther — Dabergott; Duggert; Joppich; Quaschner — Auris; Gallinowski; J. Hanke — U. Kutz; D. Hanke; Mötz.

Auswechslungen: Ab 46. Minute U. Kutz für Mötz; ab 84. Minute Helm für Auris.

E. St.

FDGB-Pokal für Motor-Frauen



Nachdem die Frauenhandballmannschaft von Motor in der Zwischenrunde um den FDGB-Pokal des Bezirkes die II. Mannschaft von Fiko Rostock nach Verlängerung mit 24:23 besiegte, hatte sie sich für das Finale qualifiziert.

Im Endspiel mußte in Rostock gegen die II. Mannschaft von Schiffahrt/Hafen Rostock gespielt werden.

Zielstellung für das Endspiel war der Pokalsieg, der neben dem 3. Platz in der Bezirksmeisterschaft ein weiterer Erfolg in der zu Ende gehenden Salson sein sollte.

So begannen die Frauen auch sehr konzentriert. Nach 15 Minuten führten sie durch ein sehr variables Spiel mit 6:1. Bis zur Halbzeitpause konnten die Rostockerinnen das Spiel noch offen halten (10:6).

In der 2. Halbzeit wurde weiter aggressiv in der Verteidigung gespielt und damit der Grundstein für viele schnelle Angriffe gelegt.

Nach 50 Minuten stand es dann 20:11 für Motor. So konnten die Frauen die letzten 10 Minuten sicher spielen. Es wurde eine Reihe von Kombinationen gelaufen, die zu Torerfolgen führten und am Ende gelang ein sicherer 25:14-Pokalsieg.

Durch diesen Pokalerfolg hat sich die Frauenmannschaft für die I. Hauptrunde im FDGB-Pokal im September qualifiziert.

Für Motor spielten: Chr. Baetke, M. Borowlak (3), B. Krüger (3/3), B. Schulz (6), A. Wienholz, V. Ohl (6/4), B. Möller (5/2), E. Perkampus, F. Freitag (2/2), H. Quast.

W. B.

Rennen auf rekonstruierter Bahn

Am 30. April 1988 um 14.00 Uhr und am 1. Mai 1988, 16.00 Uhr, finden im Speedway-Stadion Stralsund die ersten Wettkämpfe des Sportjahres 1988 statt. Auf der rekonstruierten Bahn gehen Fahrer aus der CSSR, VR Polen und der DDR an den Start.

Vom Stralsunder Klub werden Torsten Berger und Frank Krolzig eingesetzt.

Wegen einer Beinverletzung pausiert gegenwärtig der Sportfreund Mario Busch.

Schmeh

Junge Funker weiterhin erfolgreich

Die jüngsten Radiosportler unserer GST-Grundorganisation „Walter Steffens" konnten auch bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Schüler in Rostock-Niex ihre sehr gute Wettkampfverfassung bestätigen.

Stralsund war durch zwei Mannschaften der AG „Junge Funker" der Gerhart-Hauptmann-Oberschule vertreten.

Im Funkermehrkampf sicherten sich durch großen kämpferischen Einsatz Claudia Brüske und Björn Fender in der Altersklasse 11 und 12 Jahre den Titel. Unsere zweite Mannschaft mit David Kalisch und Jan Brüske errang hier die Silbermedaille.

In der Disziplin „Telegrafieren — Hören von Morsezeichen" erkämpften Claudia und Jan Brüske in den Altersklassen 11/12 und 13/14 jeweils den Bezirksmeistertitel.

Durch diese Erfolge auf Bezirksebene wurde im Funkmehrkampf in dieser Altersklasse erstmalig eine Stralsunder Mannschaft in die Bezirksauswahl nominiert.

Claudia und Jan Brüske sicherten sich durch ihre hervorragenden Leistungen in Telegrafie bereits jetzt die Fahrkarte zur DDR-Meisterschaft der Schüler im Oktober nach Templin.

B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Freitag, 17.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor I — Motor Rostock
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kinder, Motor I — Traktor Franzburg



30 Jahre Sportschießen in der GO „Walter Steffens"

Das Sportschießen ist ein wichtiger Bestandteil der Wehrerziehung der Arbeiterklasse. Im Jahre 1952, als unsere Republik das dritte Gründungsjubiläum beging, betonte unser erster Arbeiterpräsident Wilhelm Pieck zum Abschluß des IV. Parlaments der FDJ in Leipzig, daß der Schutz und die bewaffnete Verteidigung unseres ersten wahrhaft demokratischen und friedliebenden deutschen Staates zu einer wichtigen Aufgabe der Jugend geworden sei.

Mit der Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik am 7. August 1952 eröffneten sich auch für das Sportschießen neue Perspektiven. Im Verlauf von 30 Jahren sind die Sportschützen zur zahlenmäßig stärksten Sektion in der GST geworden. Es waren vor allem die Aktivisten der ersten Stunde, die mit Leidenschaft und auch ihrer Vorbildwirkung maßgeblich zur Entwicklung des Sportschießens beigetragen haben und heute noch in verschiedenen Funktionen aktiv tätig sind.

Auch in der Grundorganisation „Walter Steffens" haben Namen im Sportschießen wie Horst Fieberg, Horst Kuzora, Dieter Rosenow, Oswald Schwarzbach, Jürgen Müller, Hans-Jürgen Grohnert, Hartmut Borbe und Klaus Schmidt, um nur einige zu nennen, einen guten Klang. Ihnen ist es vor allen Dingen zu verdanken, daß das Sportschießen in unserer Grundorganisation und darüber hinaus in unserer Stadt eine so gute Entwicklung genommen hat. Die Kameraden haben mit viel Fleiß und selbstlosem Einsatz mitgeholfen, Sportanlagen zu schaffen sowie viele Kinder und Jugendliche auszubilden.

Heute ist das Schießen nicht mehr ein Privileg einer bevorzugten Klasse. Heute kann jeder, der seine Liebe zu dieser Sportart entdeckt, regelmäßig trainieren und an Wettkämpfen teilnehmen.

Wenn wir am 7. Oktober, dem Geburtstag unserer Republik, den 30. Jahrestag unseres KK-Schießstandes begehen, kann die Sektion der Grundorganisation „Walter Steffens" auf beachtliche Erfolge im Republikmaßstab zurückblicken.

So wurden im Laufe der Jahre etwa 25 DDR-Meistertitel, über 220 Bezirksmeistertitel und auf Kreisebene über 900 Meistertitel errungen. Maßgeblichen Anteil hat dabei das bestehende Trainingszentrum. Mit Unterstützung der Grundorganisation des Trägerbetriebes, dem VEB Volkswerft, wird es uns auch weiterhin gelingen, die nicht geringer werdenden Aufgaben zu erfüllen.

Günter Kruschel

Für jeden etwas

Anekdoten

Als der Zug im Bahnhof hielt, sah Paul Kemp ein auf dem Bahnsteig angebrachtes Schild mit der Aufschrift: Wer auf den Bahnsteig spuckt, muß dafür 5 Mark Strafe zahlen!

Der Schauspieler spuckte trotzdem und traf genau auf die rote Mütze des Mannes, der Aufsicht des Bahnhofs war.

Der Eisenbahner schaute Paul Kemp kurz an und meinte dann:

„Da haben Sie aber Glück gehabt, daß sie mich getroffen haben, sonst müßten Sie jetzt 5 Mark bezahlen!"

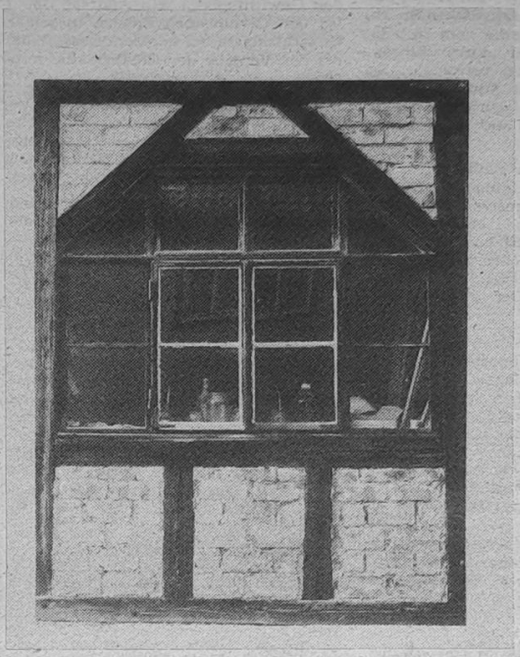
★

Zille streifte durch Berlin und suchte Modelle für seine Zeichnungen. Dabei sah er auch einen Jungen, der ihm dafür geeignet schien.

Er fragte ihn: „Junge, wie alt bist du denn?" Kurze Antwort: „Sechse!" „Wie alt bist du?" fragte der Maler erneut. Wieder dasselbe. „Du mußt doch schon älter sein!" meinte Zille. „Nee, ick bin sechse!" beharrte das Kind. Da wiegte „Pinsel-Heinrich" bedenklich seinen Kopf und murmelte: Daß man in sechs Jahren so dreckig werden kann?!"

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Titel: **„Werkstattfenster"**
Immer wieder sind Fachwerkhäuser durch ihre Gestaltung mit den dunkel gehaltenen Holzbalken und ihrer hellen Ausmauerung interessante Fotoobjekte. In diesem Foto tritt das besonders hervor. Die dunklen Balken bieten sich hier gleichzeitig vorteilhaft als Rahmen für das Foto an. Die Symmetrie des Bildes strahlt Ruhe aus. Die Sachlichkeit des Fensters und die Anordnung der Flaschen und Gläser hinter dem Fenster geben eindeutig Auskunft darüber, daß es sich um das Fenster einer Werkstatt handelt.
Aufnahmeort: Römhild, Kamera: Praktika LTL 3, Film ORWO NP 20, Lichtverhältnisse: Sonniger Herbsttag, vormittags. Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Hinweis

Natürlich ist das Leben schwer. Tröstlicherweise ist aber nicht nur das Leben schwer, sondern auch Tante Marthel. Sie hat schon wieder zugenommen und wiegt jetzt 88 Kilo.

Keine Ahnung

Der Richter zum Angeklagten: „Da sehen Sie, was Sie von Ihren Betrügereien haben. Jedesmal werden Sie erwischt."

„Jedesmal, Herr Richter? Haben Sie eine Ahnung ..."

Immer die anderen

„Nicht wahr, Schatz, ich bin gestern von der Sitzung ganz leise nach Hause gekommen."

„Du schon, aber die drei anderen nicht, die Dich nach Hause brachten."

Sachen gibt's



Zeichnung: Steger

„Möchten Sie zu diesem Bergzelt auch noch einen Schlafsack kaufen?" „Nein danke, ich bin seit zehn Jahren mit einem verheiratet."

★

Das schottische Ehepaar verließ das vornehme Restaurant. Auf der Straße zischt sie ihn an: „Bist du verrückt? Du hast ja der Garderobenfrau einen Schilling Trinkgeld gegeben!" Er lächelte nur etwas und flüsterte ihr zu: „Sieh dir doch nur den Mantel an, den sie mir gegeben hat."

★

Zwei Schulfreundinnen treffen sich nach langer Zeit. Fragt die eine: „Warst du schon einmal verliebt?" Sagt die andere: „Nein, aber schon dreimal verheiratet!"

★

Ein jung getrautes Ehepaar läßt sich vor dem Standesamt fotografieren. Als das Bild fertig ist, reklamiert die junge Frau empört: „Das Bild gefällt mir nicht, mein Mann ist nicht scharf genug." Zornig antwortet der Fotograf: „Das ist doch nicht mein Problem."

★

Der Chefingenieur besucht einen Kollegen im Krankenhaus: „Nun, mein Lieber", sagt er, „Nur keine Sorgen. Pflegen Sie sich! Lassen sie sich Zeit! Alle im Betrieb bemühen sich, Ihre Arbeit unter sich aufzuteilen. Wenn wir nur, zum Teufel, herauskriegen könnten, was Ihre Arbeit überhaupt zum Inhalt hatte!"

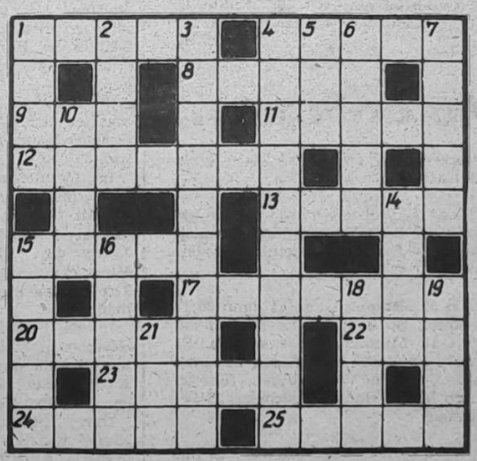
Unser Küchentip

Würziger Selleriesalat

Für einen schmackhaften Sellerie-Rohkostsalat werden als Zutaten 1 — 2 Sellerieknollen, 2 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig und für die Soße 1 Eigelb, 5 Eßlöffel Öl, 2 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer und 1 Eßlöffel Senf benötigt.

Zubereitung: Die Sellerieknollen waschen, abtrocknen und dünn abschälen, in feine Stäbchen oder Blättchen schneiden. Das Ganze in einer Marinade aus Öl, Essig, Pfeffer und Salz 12 Stunden lang ziehen lassen. Danach abtropfen lassen und mit der Soße — Öl mit dem Senf schlagen, danach Eigelb, dann Essig und Pfeffer und Salz dazugeben — vermengen. Falls vorhanden, die grünen Herzblätter der Sellerieknolle waschen, fein wiegen und unter den Salat mischen. Dazu Vollkornbrot reichen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Tendenz, 4. Sittenlehre, 8. Stockwerk, 9. Bad in Belgien, 11. Hauptstadt von Nigeria, 12. leichte Fußbekleidung, 13. Romangestalt bei Martin Anderson Nexö, 15. Sollseite, 17. Sonnenschutz, 20. Ziersäumchen, 22. Stadt auf Hokkaido, 23. Laufvogel, 24. mittelenglischer Fluß, 25. Mailänder Oper.

Senkrecht: 1. sowjetische Nachrichtenagentur, 2. Schwung, Tatkraft, 3. zentrales Regierungsamt in Großbritannien und in den USA, 4. Wohnung des Fuchses in der Tierfabel, 5. Stadt auf Honshu, 6. Bücherbrett, 7. Zusammenstellung, 10. Betreuer, 14. Tücke, 15. erstes öffentliches Auftreten, 16. Nutzinsekt, 18. Staat der USA, 19. Strumpfkombinat in der DDR, 21. Nebenfluß der Wisla.

Auflösung aus Nr. 15/88

Waagerecht: 1. Deneb, 4. Wolke, 8. Amara, 9. Ate, 11. Salte, 12. Syrakus, 13. Etage, 15. Legat, 17. Babylon, 20. Lulea, 22. Ise, 23. Allel, 24. Kanal, 25. Linon.

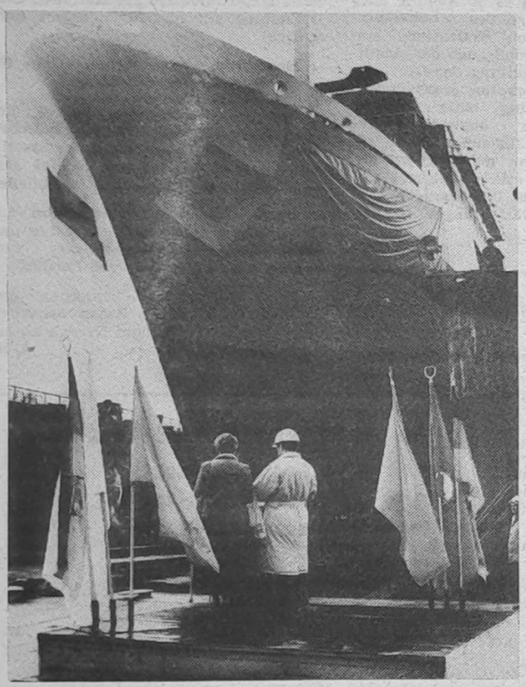
Senkrecht: 1. Dias, 2. Neer, 3. Basketball, 4. Wasserball, 5. Ora, 6. Laika, 7. Eleve, 10. Type, 14. Gros, 15. Lolek, 16. Gilan, 18. Lien, 19. Neon, 21. Ela.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 17 | Freitag, 6. Mai 1988 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler 807 erhielt den Namen „Admiral Shabalin"





Am Vorabend des 1. Mai wurde der Fabriktrawler 807 seinem nassen Element übergeben. Mit dem Abenken des dritten Neubauobjektes dieses Jahres erfüllte das Werftkollektiv eine Zielstellung des Staatsplanes. Das Vorhaben des Wettbewerbsprogramms konnte aber nicht realisiert werden. Die feierliche Schiffstaufe nahm Ella Müller, Schiffsreinigerin in der Abteilung FAL (Foto rechts), vor.

Sie erhielt zum „Tag des Metallarbeiters" die „Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie". Das Schiff wurde auf den Namen „Admiral Shabalin" getauft. Admiral Shabalin wurde 1914 in Pomor im Archangelsker Gebiet geboren, fuhr als Schiffsjunge, Matrose und Steuermann auf Fischereischiffen der Murmansker Trawlerlotte. Während des Großen Vaterländischen Krieges befehligte er eine Devision Torpedoschiffe und wurde unter anderem zwei Mal als „Held der Sowjetunion" ausgezeichnet.

Nach dem Krieg nahm er führende Positionen in der Nördlichen Flotte ein, bevor er 1975 als Koneradmiral in die Reserve versetzt wurde.

Foto (2): E. Schult

Kurz notiert

Aus Anlaß des 1. Mai wurden Hans-Joachim Zeglin, KWE, Josef Niederle, Eugen Lojewski, Manfred Lübke, Christian Stempel, Andreas Ebert, FSM, und Harri Helweg, FSG, als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!

Eindrucksvolle Maidemonstration



Die Demonstration am 1. Mai eröffneten die Werktätigen unseres Betriebes. An der Spitze Vertreter der Leitungen der Werft.



Im Sportlerblock auch unser Kandidat für die Olympischen Sommerspiele in Soul, Andreas Behm, und sein verdienstvoller Trainer Uwe Ihde (4. bzw. 3. von links).

Fotos (2): Wilhelm Dallmer

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Rumänien erweitert Flotte

In Konstanta (SRR) begann der Bau eines neuen Tankertyps von 150 000 t. Auf der gleichen Werft werden auch großtonnagige Erztransporter, große Bargen, Trawler und Trockenfrachter gebaut. Der Haupthafen des Landes, ebenfalls in Konstanta, wird ständig ausgebaut. Doch neben Konstanta entwickeln sich auch Werft- und Hafenwirtschaft in Mangalia, Galati, Braila, Turcea und anderen Städten. Im Fünfjahrplan 1986 bis 1990 kommt besonders dem Schiffbau große Bedeutung bei der Modernisierung der Handelsflotte und ihrem Ausbau zu. Am Ende des laufenden Planungszeitraums sollen über 8 Mill. tdw unter rumänischer Flagge sein und doppelt soviele Güter transportiert werden wie in der Mitte dieses Jahrzehnts. Hauptaugenmerk dabei gilt der Zuführung großtonnagiger Schiffe.

Stärkung der Seewirtschaft Ägyptens

Trotz hoher Auslandsschulden ist Ägypten bemüht, seine Bedeutung als seefahrende Nation stetig auszubauen. Davon zeugen der hohe Tonnagezuwachs der ägyptischen Handelsflotte und bedeutende Bauvorhaben in den Häfen. Während die Handelsflotten westlicher Länder in den vergangenen Jahren hohe Tonnageverluste hinnehmen mußten, hat sich die ägyptische Handelsmarine — gemessen an BRT von 1983 bis 1986 fast verdoppelt. Nach Lloyd's Register of Shipping waren 1983 352 Schiffe mit 662 567 BRT im ägyptischen Schiffsregister eingetragen; 1986 waren es bereits 422 Einheiten mit 1 063 020 BRT. Auch der Ausbau der Häfen soll zügig vorangehen. Unter anderem sind auch für die beiden neuen Häfen, Damietta und El Dekhaila, weitere Investitionen geplant. Beide Projekte sollen den Hafen Alexandria entlasten, über den derzeit rund 70 Prozent des gesamten seewärtigen Güterverkehrs abgewickelt werden. In dem östlich von Ägyptens wichtigstem Hafen gelegenen Damietta ist die erste Ausbauphase bereits beendet. Sie hat rund 240 Mill. ägypt. Pfund gekostet. Seine Umschlagkapazität wird mit 5,6 Mill. t/Jahr beziffert. Die auf 100 Mill. ägypt. Pfund geschätzte zweite Ausbaustufe soll die Kapazität zusätzlich um 10,6 Mill. t steigern. Damietta hat sich zum wichtigsten Containerhafen des Landes entwickelt. Im Jahr 2000 sollen 300 000 TEU abgefertigt werden, vorrangig für Transit. Neu gebaut wird der Erzimporthafen El Dekhaila.

Jugendkollektive bewähren sich und werden weiter gefördert

Auswertung des Zeitzer Treffens der Jugendbrigadiere

Nach dem Kongreß der Jugendbrigadiere in Zeitz traf sich der „Rat der Jugendbrigadiere" unseres Betriebes am Dienstag vergangener Woche zu einer ersten Auswertung. Hieran nahmen der stellvertretende Parteisekretär der Werft Manfred Ehlert, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und der Direktor für Kader und Bildung, Günter Schafferhans, teil.

In seinen einleitenden Worten unterstrich FDJ-Sekretär Peter Hegert noch einmal die Feststellung des Kongresses, was es bedeutet, in einem Jugendkollektiv zu arbeiten.

„In einer Jugendbrigade zu arbeiten, das ist ein öffentliches Bekenntnis der werktätigen Jugend für einen attraktiven Sozialismus. Das bringt große gesellschaftliche Anerkennung ein und führt zur Kritik, wenn einzelne Kollektive oder einige ihrer Mitglieder diesen hohen Anspruch nicht standhalten. Jugendbrigadiere, das ist ein Zeichen für jugendlichen Elan und Zuverlässigkeit, für höchste Disziplin und Moral. Jugendbrigade und Freie Deutsche Jugend, das sind zwei Seiten ein und derselben Sache."

Das sind Ansprüche, denen zur Zeit nicht alle Jugendkollektive der Werft gerecht werden.

Das Zeitzer Treffen machte aber auch deutlich, welchen hohen Anforderungen an den Leiter eines Jugendkollektivs gestellt werden. Ein Kollektiv steht und fällt mit seinem Leiter. Er muß nach vorne drängen und sein Kollektiv entsprechend führen.

Eindrucksvoll berichtete Michael Trier von seiner Teilnahme am Zeitzer Treffen. Dabei unterstrich er, welche bedeutende Rolle die Jugendkollektive in den Betrieben spielen und mit welch hervorragenden Leistungen sie unsere Volkswirtschaft stärken.

Auch wir können in der Werft viel Positives aufweisen, aber zu verbessern gibt es ebenfalls noch genügend.

Ein Problem kam während der Beratung zur Sprache — viele Kollektive bedürfen einer Auffrischung, um als Jugendkollektiv weiterhin bestehen zu können. So wäre es jetzt erforderlich, die zusätzlichen 57 Jungfacharbeiter, die ab 16. Juli zur Werft kommen, vorrangig in Jugendkollektiven einzusetzen. Um den Einbeziehungsgrad der Jugendlichen in Jugendkollektiven weiter zu erhöhen, ist es notwendig, auch schon die Lehrlinge des 2. Lehrjahres vorrangig in diesen Kollektiven einzuordnen. Hierzu muß auch die staatliche Leitung und Leitung der BBS eine entsprechende Konzeption erarbeiten.

Zur Durchsetzung einer höheren Wirksamkeit der Jugendkollektive muß der Rat der Jugendkollektive auf ein höheres Niveau gehoben werden. Aufgabe des Rates soll es sein, regelmäßig den Verlauf des Plangeschehens zu analysieren, Vorwärtsdrängendes und Hemmendes aufzudecken, das Niveau der MMM-Aufgaben einzuschätzen und den staatlichen Leitern Vorschläge für die weitere Arbeit zu unterbreiten. Als erforderlich erachteten es aber die Kollektivleiter, daß der Produktionsdirektor zu diesen Beratungen unbedingt teilnimmt.

In der Aussprache gaben einige Kollektivleiter Hinweise für die weitere Verbesserung der Arbeit mit den Jugendkollektiven und sprachen über ihre gesammelten Erfahrungen in der Arbeit mit der Jugend.

Als erste Maßnahmen wurden festgelegt

— Erarbeitung einer Analyse zum Stand der Jugendkollektive mit konkret abgeleiteten Maßnahmen für jedes Kollektiv durch die FDJ-Leitung bis zum 17. Mai

— Beratung mit den FDJ-Sekretären der Jugendkollektive zur stärkeren Einflußnahme auf die Jugendarbeit (monatlich)

— Erarbeitung eines Arbeitsplanes für den Rat der Jugendkollektive

— Vereinbarungen zum Beitrag der Kollektive zur Planerfüllung zwischen den Jugendkollektiven und der staatlichen Leitung sind bis zum 20. Mai, dem Tag der Jugendbrigaden, abzuschließen

— Erarbeitung einer Konzeption zur Entwicklung der Jugendkollektive und Jugendforscherkollektive bis zum 15.Juni durch die staatliche Leitung

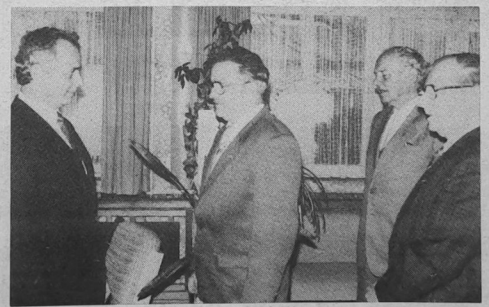
— Leistungsvergleiche zwischen den Kollektiven sind in Zusammenarbeit mit der BGL auf hohem Niveau zu organisieren.

J. K.

Diskothek im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Termine 1988		Kartenverkauf in der FDJ-Leitung
14. Mai	19.00 bis 24.00 Uhr	9. bis 11. Mai
25. Juni	21.00 bis 3.00 Uhr Nachtwäscheball	20. bis 22. Juni
23. Juli	19.00 bis 24.00 Uhr	18. bis 20. Juli
20. August	19.00 bis 24.00 Uhr	15. bis 17. August
2. September	Soli-Veranstaltung	29. bis 30. August
15. Oktober	19.00 bis 24.00 Uhr	10. bis 12. Oktober
18. November	21.00 bis 3.00 Uhr Fasching	14. bis 15. November
19. November	21.00 bis 3.00 Uhr Fasching	14. bis 15. November

Änderungen vorbehalten!



Herzliche Gratulation für Siegfried Schulz, Direktor der BBS „Artur Becker" durch Parteisekretär Klaus Schmeling, Produktionsdirektor Heinz Peters und BGL-Vorsitzender Hans Oehlke (von links) zur Verleihung des Titels „Studienrat". Foto: J. Koltz

Mein Beitrag:

Lohn der ersten Facharbeiterschicht für die Solidarität

Am 15. Juli beenden wir Lehrlinge des 2. und 3. Lehrjahres unsere Ausbildung an der Betriebsberufsschule „Artur Becker".

Einen Tag später sind wir als Jungfacharbeiter in den Kollektiven der Werft eingesetzt.

Der schon guten Tradition der Jungfacharbeiter aus den vergangenen Jahren folgend, rufe ich alle Lehrlinge, die am 15. Juli auslernen, auf, ihre erste Facharbeiterschicht als Solidaritätsschicht zu leisten.

Denn gerade jetzt ist unsere Solidarität dringender denn je. Machen wir als Jungfacharbeiter deutlich, daß wir nicht abseits stehen, unsere internationalistische Pflicht zu erfüllen. Deshalb ist es für mich eine Ehrensache, gerade im „FDJ-Aufgebot DDR 40" meinen Beitrag in der Solidarität zu leisten.

Thomas Gluck, FS II

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torilnski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 20, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Schlüsseltechnologien auf der Volkswerft

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm zur Einsatzvorbereitung der 32-Bit-Rechentechnik

Wenn man heute, egal wo, weltmarktfähige Erzeugnisse produzieren will, ist ein großer wissenschaftlich-technischer und damit auch ökonomischer Vorlauf nötig. Dieser Vorlauf ist aber ohne Schlüsseltechnologien nicht mehr denkbar und auch nicht realisierbar. Im Schiffbau ergibt sich die Notwendigkeit der Einführung dieser Technik allein schon aus der Tatsache, daß sich die Zahl der Modifikationen unserer Schiffstypen sprunghaft erhöht hat. War es vor einiger Zeit nur einmal im Jahr, daß sich grundsätzliche Veränderungen an unseren Schiffstypen ergaben, so ist das heute bei jedem zweiten Schiff der Fall. Dadurch kommt eine Menge Arbeit auf unsere Projektanten und Konstrukteure zu, die ein völlig neues Niveau in der komplexen Rationalisierung zur Folge haben.

Mit dem Einsatz der 32-Bit-Rechentechnik ab September dieses Jahres wird auch auf der Volkswerft eine neue Arbeitsweise Einzug halten. Ein Gespräch über die Einsatzvorbereitung dieser Rechentechnik fand am 27. April 1988 unter Leitung des Parteisekretärs Klaus Schmeling im Beisein des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Siegfried Heitmann statt. Anwesend waren Vertreter der Wilhelm-Pieck-Universität unter Leitung von Prof. Dr. Dudzus, des Kombinates Schiffbau und der Abteilungen der Volkswerft, die direkt mit der Einsatzvorbereitung zu tun haben.

Hier ging es um erste Vorstellungen der Beteiligten in Vorbereitung eines Gemeinsamen Wettbewerbsprogrammes.

Große Bedeutung hat der Einsatz dieses Rechners, und die Vorbereitung wird somit zu einer entscheidenden Aufgabe, weil er Einfluß auf viele Bereiche der Werft haben wird.

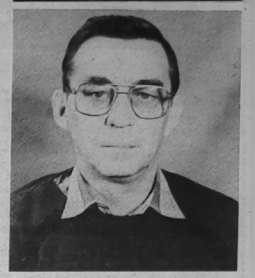
Prof. Dr. Alfred Dudzus war der Meinung, daß die gesamte Einsatzvorbereitung in zwei Etappen sich auch im Gemeinsamen Wettbewerbsprogramm niederschlagen muß.

Ausgehend vom Politbürobeschluß zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des Schiffbaus maß er den politisch-ideologischen Aufgaben dabei eine große Bedeutung bei. Diese CAD/CAM- Lösung verlangt von den Trägern dieser Technik, den Direktoraten D, E und T ein enges Zusammenwirken. Gewohnte Prinzipien müssen verlassen und eine höhere Flexibilität erreicht werden.

In dem Gemeinsamen Wettbewerbsprogramm wird der konkrete Beitrag der einzelnen Bereiche und Abteilungen durch hohe persönliche Verpflichtungen untersetzt und dazu Intensivierungskonten abgeschlossen. Partner in diesem Programm werden auch Vertreter der Wilhelm-Pieck-Universität und des Kombinates Schiffbau sein.

R. B.

Mitteilung



Kaderleiter Peter Harms

Mit Wirkung vom 1. April 1988 übernahm der Genosse Peter Harms die Funktion des Abteilungsleiters PK (Kaderentwicklung). Genosse Harms ist von Beruf Gärtner und qualifizierte sich zum Staatswissenschaftler. Er ist 45 Jahre alt und verheiratet.

Foto: Dröge

Viele Jahre im Auftrag der Arbeiterpartei

Mit Melodien aus der „Fledermaus" von Johann Strauß, von Emmerich Kalman u. a. begann die diesjährige Feierstunde für alle 25- und 40jährigen Parteimitglieder.

Künstler des Theaters Stralsund wie Martina Ehlert, Ruth Daniel, Siegfried Hallmeyer und Osmar Siegler erfreuten die Genossen mit einem kleinen Kulturprogramm, das herzlichen Beifall fand.

Anwesend war auch Heinrich Eggert, Mitglied der Parteikommission zur Betreuung der Veteranen, der selbst schon 56 Jahre Mitglied unserer Partei ist.

In seiner kurzen Ansprache zu diesem würdigen Anlaß erinnerte Parteisekretär Klaus Schmeling an die Zeit, in der die anwesenden Genossen den Entschluß faßten, Mitglied der Arbeiterpartei zu werden.

Die meisten von ihnen fanden über aktive Arbeit im Jugendverband, durch die revolutionäre Situation in unserem Staat, die zum Siege geführt werden mußte, den Weg zur Partei. In diesen Jahren hat jeder von ihnen seinen Anteil an der Durchsetzung der Parteibeschlüsse, bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus und der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Sie haben in diesen Jahren entsprechend unserem Parteistatut stets die gesellschaftlichen vor die persönlichen Interessen gestellt. Sie haben, wenn andere ihre Freizeit nutzten, so manche Stunde und manchen Tag im Auftrag der Partei dort ihre Pflicht erfüllt, wo sie hingestellt wurden. Auf die großen Aufgaben der Werft im Jahre 1988 eingehend, sprach Klaus Schmeling die Überzeugung aus, daß unser Werftkollektiv mit den 1500 Kommunisten an der Spitze in der Lage ist, auch diese schwere Bewährungsprobe zu bestehen. Das sind hohe Anforderungen, die unsere Partei heute an jedes Parteimitglied stellt.

Während die Genossen, die 25 Jahre der Partei die Treue hielten, aus den Händen von Klaus Schmeling die Ehrenurkunde des Zentralkomitees entgegennahmen, werden die 40jährigen Parteimitglieder auf einer Feierstunde in der SED-Kreisleitung geehrt.

Anschließend hatten die Genossen Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Erinnerungen über diese Zeit auszutauschen, und es ergab sich so manches herzliche Gespräch.

R. B.

25 Jahre Mitglied der SED

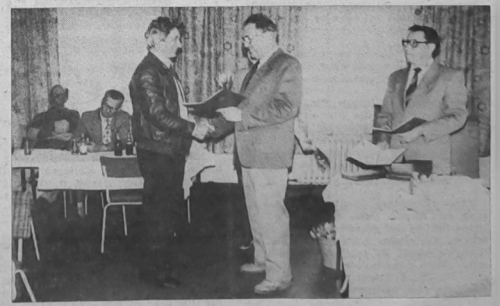
Günter Albrecht
Hans Andres
Gerold Atzeroth
Siegfried Bahls
Rainer Baginski
Ralf Blaschke
Günter Bohn
Hans-Jürgen Boelke
Horst Böhme
Wolfgang Braun
Willi Braun
Manfred Butter
Karl-Manfred Demmin
Günter Frenzel
Rudy Geldschläger
Klaus-Dieter Haker
Hans-Jürgen Herrforth
Otto Hoffmann
Wolfgang Kruse
Klaus-Dieter Krupp
Wolfgang Kuhwald
Jürgen Lenz
Gerhard-Ludwig Grosse
Walter Marks
Horst Mangelsdorf
Alfred Müller
Dietrich Nehmzow
Rudi Nurna
Christian Räth
Dieter Reffel
Edith Steinort
Ulrich Schade
Siegfried Schlimmermann
Dietrich Schmidt
Friedrich Schönhoff
Hansi Schwerin
Hans Tanke
Herbert Thürk
Gerhard Tröger
Alfred Triemer
Peter Vöck
Dietrich Wilke
Fritz Strenger
Heinz Voigt
Winfried Weiß

40 Jahre Parteimitglied

Helmut Baedt
Karl Grams
Anni Kaslor
Günter Kroszewski
Christa Lucae
Günter Mildebradt
Heinz Pawlowski
Werner Peege
Ernst Rose
Manfred Schwaak
Günter Steinhauer
Heinz Voß
Harri Wölfel



Der stellvertretende Parteisekretär Manfred Ehlert dankt den Künstlern des Theaters Stralsund für ihre gelungenen Aufführungen. Fotos (2): Blaschke



45 Genossinnen und Genossen erhielten die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED für 25jährige Parteimitgliedschaft. Auf unserem Foto gratuliert Parteisekretär Klaus Schmeling Genossen Manfred Demmin zu diesem Jubiläum.

Wir sind Pfingsten dabei

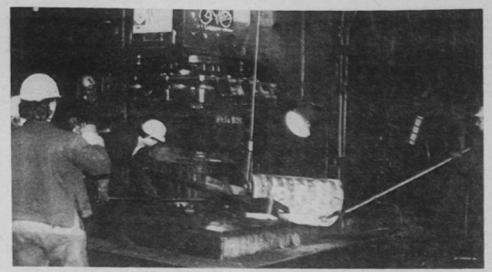
Motiviert durch das Treffen der 600 Jugendbrigadiere, die in Zeitz 45 000 Jugendbrigaden vertraten und zu neuen Initiativen aufriefen, bedeutet auch für uns als Initiativschicht, nicht abseits zu stehen.

„Pläne machen, Pläne erfüllen", das war und bleibt auch weiterhin die Hauptaufgabe unserer Jugendschicht.

Zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts leisteten wir in den ersten Monaten dieses Jahres unseren Anteil. Es wurden zwei MMM-Aufgaben abgeschlossen.

Das hieß, nötige Gesenke selbst zu bauen und zu erproben. In anderen Neuerervereinbarungen arbeiten Mitglieder der Jugendschicht mit. Auch der Thälmann-Subbotnik wurde würdig vorbereitet. Es wurde eine Tagesproduktion erarbeitet mit einer Normerfüllung von 108 Prozent. Um zur Kreisfriedensmanifestation der Jugend, Pfingsten in unserer Werft- und Hafenstadt Stralsund, an der wir geschlossen teilnehmen, nicht mit leeren Händen zu kommen, erarbeiten wir in den ersten Maitagen eine volle Schicht für das neue Pionierschiff „Condor".

Stolz auf das bisher Erreichte in diesem Jahr werden wir die Wanderfahne unseres Betriebes, die wir 1987 als beste Jugendschicht überreicht bekamen und seitdem erfolgreich verteidigten, mit uns führen. Wir versichern, daß wir die von der Partei gestellten Aufgaben als Klassenauftrag ansehen und auch künftig mit ganzer Kraft um die Erfüllung jeder einzelnen Aufgabe kämpfen.



Kollektivmitglieder der Jugendschicht Dabel bei ihrer Initiativschicht am Subbotnik. Foto: Koltz

Jugendschicht Dabel,
Schiffbau Teilefertigung

Gedanken zum Pfingsttreffen

Von Uwe Husmann, EVF

Seitdem ich 1979 zu Pfingsten als Lehrling der BBS erstmalig an einem Nationalen Jugendfestival in Berlin teilgenommen habe, sind die Pfingsttreffen der FDJ auch für mich zu einer Tradition geworden. So während meines Studiums an der Ingenieurhochschule in Wismar, da wir als Studenten mit dem Lehrkörper zu den Friedensmärschen der Wismarer Bevölkerung am Vorabend des Pfingstfestes unsere Bereitschaft erklärten, aktiv an der Mitgestaltung des Sozialismus, an der Friedenspolitik unseres Staates teilzuhaben. Wir haben während dieser Manifestation gegen die Stationierung von Mittelstreckenwaffen in Westeuropa protestiert und ich bin sehr froh darüber, daß inzwischen ein Abkommen über die Beseitigung dieser Art nuklearer Waffen abgeschlossen wurde.

Meine Teilnahme am Pfingsttreffen 1988 soll mein Bekenntnis zur Friedenspolitik unseres Staates, meine Solidarität mit den unterdrückten Menschen in aller Welt dokumentieren und zugleich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß meine aktive Mitgestaltung an der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zur Realisierung der vom XI. Parteitag gefaßten Beschlüsse in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik beiträgt.

Bootsbauer bekamen Antwort

Gewerksversammlung im Meisterbereich Schubert, Abteilung FKB

Um Probleme der Produktionsoptimierung im Bootskörperbau ging es in einer Gewerksversammlung Mitte März im Kollektiv des Meisters Harald Schubert, an der Parteisekretär Klaus Schmeling teilnahm.

Hier ging es um Fragen, die die Kollegen bewegen und auf die eine Antwort gegeben werden sollte.

Am 27. April trafen sie erneut zusammen. Anwesend waren auch die Kollegen Manfred Erb, TRM und Karl Beck, TG.

Abteilungsleiter Jürgen Ringhand legte Rechenschaft über die Planerfüllung der Abteilung im I. Quartal 1988 und nannte auch den Anteil des Kollektivs der Bootsbauer daran. Er bedankte sich bei allen für die gezeigten Leistungen und die Einsatzbereitschaft.

Klaus Schmeling erläuterte die Bedeutung des Anteils jedes einzelnen an der Planerfüllung der gesamten Werft, um sie wieder zu einem stabilen Partner der Volkswirtschaft zu machen und die Losung „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden" zum Leitmotiv des Handelns aller werden zu lassen.

Nicht alle Probleme aus der letzten Versammlung konnten geklärt werden, aber es wird an deren Lösung gearbeitet.



Um die Qualität der Bootskörper zu erhalten, forderten die Kollegen eine Überdachung der Lagerfläche. Bis zum 15. Mai 1988 wird durch TRP das Projekt dazu erarbeitet, so daß am 30. Mai 1988 das Gelände fertig sein soll.

Der Einsatz der zweiten Rohrbiegemaschine scheiterte bisher am Fehlen eines entsprechenden Getriebemotors. Dafür steht der Liefertermin im II. Quartal, so daß nach Einschätzung des Kollegen Erb die Übergabe Anfang Juni erfolgen kann.

Da die andere Biegemaschine Mitte Mai vom Arbeitsschutz gesperrt wird, muß eine Übergangslösung geschaffen werden, und zwar mit dem Einsatz einer Rohrbiegemaschine aus der Abteilung FKG.

Das Problem der Lärmbelästigung in der Halle läßt sich nicht generell lösen. Nach Aussagen des Kollegen Beck, TG, sind keine Schallschutzmaßnahmen möglich. Er forderte die Kollegen auf, individuelle Gehörschutzmittel zu nutzen.

Ein weiteres Problem war die Be- und Entlüftung der Produktionshalle. Bis zur endgültigen Lösung wird eine Übergangsvariante von TR erarbeitet und mit Hilfe des Kollektivs kurzfristig realisiert.

Natürlich ergeben sich immer wieder neue Fragen, deren Beantwortung allen hilft, den Produktionsprozeß besser zu beherrschen.

Der Termin einer nächsten Beratung zur Kontrolle der Maßnahmen wurde auf den 3. Juni 1988, 12.00 Uhr festgelegt. Hierzu werden wieder die entsprechenden Leiter eingeladen und sie werden Rede und Antwort stehen.

R. B.

25 Jahre einsatzbereit im Interesse der Sicherung des Friedens

Ein Jubiläum begingen die Genossen des Marinehubschraubergeschwaders „Kurt Barthel" der Volksmarine am 1. Mai. An dem Tag vor 25 Jahren wurde die erste selbständige Hubschrauberstaffel gebildet. Bereits 1959 landete der erste Mi-4 bei den damaligen Seestreitkräften. Danach erfolgte der stufenweise Aufbau.

1960 wurde dann die erste Kette (zwei Hubschrauber) nach Parow kommandiert und 1962 als selbständige Kette der Volksmarine übergeben.

Kontinuierlich entwickelte sich der Truppenteil weiter und wird ständig mit neuer Technik ergänzt.

Angefangen beim Mehrzweckhubschrauber, dem U-Boot-Abwehrhubschrauber bis zum Minenräumhubschrauber Mi8 sich das verfolgen.

Zum Geschwader gehören fliegendes Personal, ingenieur-technisches Personal und sicherstellendes Personal.

Sehr enge Kontakte bestehen zu den sowjetischen Streitkräften. So waren es sowjetische Fluglehrer und Instrukteure, die unsere Genossen ausgebildet und mit der modernen Technik bekanntgemacht haben. In vielen Fällen geschah das in der Sowjetunion. Zwischenzeitlich sind immer wieder sowjetische Werkvertreter im Standort. Selbstverständlich ist es auch, daß enge Kontakte zu den befreundeten Armeen bestehen. So zur Baltischen Rotbannerflotte und der polnischen Seekriegsflotte, aber auch zu einem sowjetischen Jagdfliegergeschwader der GSSD. Gemeinsame Ausbildung und Übungen tragen sehr zum Kennenlernen und gegenseitigen Verstehen bei.

Vielfältig sind die Aufgaben des einzigen Fliegertruppenteils der Volksmarine.

Wer erinnert sich nicht noch an die großen Leistungen der Hubschrauberbesatzung im Katastrophenwinter 1978/79. Ihr fliegerisches Können stellten sie auch dort unter Beweis. Im pausenlosen Einsatz wurden Krankentransporte und Versorgungsaufgaben gelöst. Noch heute bestehen enge Kontakte mit Familie Hoge von der Insel Rügen. Eine Hubschrauberbesatzung brachte die werdende Mutti ins Krankenhaus und kurze Zeit später kam ihre Tochter Bettina am 2. Januar 1979 zur Welt. Das Geschwader übernahm anläßlich des 30. Jahrestages der DDR die Ehrenpatenschaft. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Schülerin im Festprogramm zum 25. dabei war.

Besondere Höhepunkte waren für die Angehörigen die Würdigung der Leistungen der Staffel mit der Truppenfahne am 1. März 1969, die Verleihung eines „Artur-Becker-Ehrenbanners" im Jahre 1977, die Verleihung des Ehrennamens „Kurt Barthel" am 1. März 1981, die Auszeichnung mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold am 7. Oktober 1984 und die Auszeichnung mit der „Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" in Gold 1986 sowie mehrmals als „Vorbildlicher Truppenteil".

In der vergangenen Woche wurde nun den vielen Höhepunkten ein weiterer mit dem 25. Jahrestag hinzugefügt. Viele Gratulanten stellten sich ein und überbrachten Grüße und gute Wünsche verbunden mit dem Dank für die stete Einsatzbereitschaft.

J. K.

Vorgestellt:
Kapitän zur See Günter Leithold



Kapitän zur See Günter Leithold, Kommandeur des Marinehubschraubergeschwaders „Kurt Barthel".

48 Jahre alt, verheiratet, zwei Töchter.

Seit 30 Jahren ist Genosse Leithold Angehöriger der Nationalen Volksarmee.

Er begann bei den Luftstreitkräften/Luftverteidigung und ist seit 1959 aktiver Flieger auf Hubschraubern. Mehr als 2500 Flugstunden hat Genosse Leithold absolviert, und er ist noch heute aktiver Flieger. Der „Verdiente Militärflieger der DDR" ist Hubschrauberführer der Leistungsklasse I.

1963 wurde er in das Kommando der Volksmarine versetzt und war dort verantwortlich für die fliegerische Ausbildung. Von 1970 bis 1974 besuchte er die sowjetische Militärakademie „Juri Gagarin" bei Moskau und schloß diese mit einer „Goldmedaille" ab. Danach war er erneut im Kommando tätig, bevor er mit der Bildung des Geschwaders im Dezember 1976 dessen Kommandeur wurde.

Seine Genossen schätzen und achten ihn. An sich selbst und seine Mitarbeiter stellt er hohe Anforderungen. Eigenschaften wie ruhig und sachlich, militärischer Weitblick, besonnenes Handeln, hohe Sachkenntnis und Gespür für die Situation zeichnen ihn aus.

FÜR DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUNDSCHAFT
13. KONGRESS
BERLIN · 14. UND 15. MAI 1988

Fest verbunden mit dem Lande des Roten Oktober — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED!

Auf dem Weg zum 13. Kongreß

Das vorrangige Anliegen des Vorstandes, aller Funktionäre und Mitglieder unserer DSF-Grundeinheit bei der weiteren Vorbereitung des 13. Kongresses bleibt das gründliche Studium der Rede des Genossen Erich Honecker vom 12. Februar 1988, ihre Auswertung und schöpferische Umsetzung, um als Gesellschaft für DSF noch aktiver an der Entfaltung einer breiten, überzeugenden, alle Kollektive erfassenden politischen Massenarbeit teilzunehmen. Wir tragen damit dazu bei, aktiv an den von der Gewerkschaft organisierten sozialistischen Wettbewerben teilzunehmen, alle Anstrengungen auf die Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität zu richten. Das wirkt sich positiv auf den Erfahrungsaustausch mit unseren sowjetischen Freunden aus und auf das Von- und Miteinander-Lernen. Das ist der beste Beitrag für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes sowie der Sicherung des Friedens. Mit besonderer Freude und Genugtuung haben die Mitglieder unserer Gesellschaft die Ergebnisse des Dezembergipfels mit dem Abschluß des Vertrages zwischen der UdSSR und den USA über die vollständige Beseitigung der amerikanischen und sowjetischen Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite aufgenommen.

Wir haben begriffen, daß jede Minderung der internationalen Spannungen, die Eindämmung der nuklearen Konzentration in Europa ein Sieg der Friedensoffensive des Sozialismus auf der Grundlage des Friedensprogramms der Staaten des Warschauer Vertrages, zu dem die DDR gewichtige konstruktive Beiträge leistet, ist. Wir sind uns bewußt, daß in der unmittelbaren Vorbereitungsphase zu unserem 13. Kongreß eine der beeindruckendsten Abrüstungsinitiativen unserer DDR gemeinsam mit der UdSSR liegt, die unabhängig vom Stand der Ratifizierung des bereits erwähnten Abkommens durchgeführte Rückführung der Raketen und der beginnende Umbau bisheriger Raketenlager zu Ferienheimen.

Neben dem zentralen Kampf um den Frieden haben wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit die ökonomische Stärkung unserer DDR gestellt. Wir haben immer den Zusammenhang zwischen realem Sozialismus und sicherem Frieden gesehen und haben deshalb in der Massenbewegung „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" hohe Leistungen zum Wohle unseres Volkes und zu unserem persönlichen Vorteil vollbracht.

In den Jahreshauptversammlungen und Wahlversammlungen wurde aber auch deutlich herausgearbeitet, daß ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit in der stärkeren Hinwendung zum einzelnen Mitglied bestehen muß, um bei jedem einzelnen die Bereitschaft, Initiative und schöpferische Mitarbeit an der Verwirklichung aller Aufgaben zu wecken.

Ein „Kollektiv der DSF" sollte sich vor allem dadurch auszeichnen, daß sich seine Mitglieder mit den Aufgaben und Anforderungen bei der allseitigen Stärkung unserer Republik und der Vertiefung des Bündnisses und der Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR identifizieren und um höchste Arbeitsergebnisse ringen.

Die vom 9. November 1987 bis 12. Februar 1988 durchgeführten Rechenschaftslegungen und Neuwahlen in den Abteilungsgruppen förderten die innerorganisatorische Demokratie und den Willen, sich weiter aktiv an der Tätigkeit unserer Organisation zu beteiligen. Wir verfügen über einen festen Stamm erfahrener Mitglieder und Funktionäre. Die neuen Arbeitsprogramme sind auf die aktuellen Schwerpunkte orientiert, sie enthalten in der Regel konkrete und abrechenbare Aufgaben.

Jetzt kommt es darauf an, in der täglichen Arbeit die gefaßten Beschlüsse initiativreich und schöpferisch praktisch umzusetzen.

Peter Ermel,
Mitglied des Vorstandes
der Grundeinheit



Wer weiß Bescheid?
Wissenswettbewerb der DSF

Anläßlich der Woche der DSF 1988 ruft die Grundeinheit der Gesellschaft für DSF zu einem Wissenswettbewerb auf.

1. Welches für die Sowjetunion gebaute Fischereifahrzeug erhielt den verpflichtenden Namen „Stralsunder Schiffbauer"?

a) der 75. Supertrawler
b) der 99. Supertrawler
c) der 125. Supertrawler

2. Wann wurde die Sowjetarmee gegründet?

a) 1917
b) 1918
c) 1919

3. Welcher bekannte Schriftsteller schrieb den Roman „Kinder vom Arbat"?

a) Bulgakow
b) Simonow
c) Rybakow

4. Welcher bekannte sowjetische Kosmonaut ist Direktor des Hauses der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur?

a) Waleri Bykowski
b) German Titow
c) Juri Romanenko

5. Welche Ladungsmengen sollen bei Indienststellung aller sechs Fährschiffe auf der Linie „Mukran — Klaipeda" jährlich befördert werden?

a) 4,5 Mill. Tonnen
b) 5,3 Mill. Tonnen
c) 6,4 Mill. Tonnen

6. Wieviel Länder grenzen an das Territorium der UdSSR?

a) 8
b) 12
c) 15

7. Wieviel Einwohner hat unsere Partnerstadt Ventspils?

a) über 40 000
b) über 50 000
c) über 60 000

8. Wieviel Heldenstädte hat die Sowjetunion?

a) 8
b) 10
c) 12

9. Wie groß ist die Bevölkerungszahl der Sowjetunion?

a) über 242 Millionen
b) über 265 Millionen
c) über 285 Millionen

10. Wann war die Gründung der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR?

a) 1955
b) 1958
c) 1960

Ihre Antworten senden Sie bitte bis zum 13. Mai 1988 an das Sekretariat der DSF. Zu gewinnen sind sehr schöne Sachpreise. Unter den richtigen Einsendungen werden zehn Gewinner ermittelt.

Frage / Antwort	a	b	c
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			

Name:

Vorname:

Gew. / Abt.:

Theaterinformationen

Anrechtler des Ringes PA-2 hören am Sonntag, dem 8. Mai 1988, die Oper „Rusalka“ mit der Musik von Antonin Dvorak, ein lyrisches Märchen geschrieben von Jaroslav Kvapil, und am Donnerstag, dem 19. Mai 1988, erlebt die Komödie „Trommeln in der Nacht“ von Bertolt Brecht ihre Premiere am Theater Stralsund.

★

Für die Konzertringe I, II, III am 9., 10. und 11. Mai 1988 wird zu den Tagen „Musik im Mai“ das Chorsinfonische Konzert Maurerische Trauermusik c-Moll, KV 477.

Requim für Soli, Chor und Orchester, KV 626 aufgeführt. Zu den Mitwirkenden gehören Solisten und Opernchor des Theaters Stralsund und der Konzertchor Stralsund, es dirigiert Günter Wolf.

★

Für Anrechtler des Ringes 9 steht ebenfalls die Volkskomödie „Ruzante“ auf dem Plan am Sonnabend, dem 14. Mai 1988.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Theaterkarten. Nichtabgeholte Karten müssen bis zu drei Tagen nach dem Vorstellungstermin abgeholt werden.

Steinhagen



Am Freitag, dem 13. Mai 1988, steht für den Volkswerft-Ring die Volkskomödie „Ruzante“ auf dem Spielplan. Das Stück von Angelo Beolco, Begründer des sozialistischen italienischen Volkstheaters, wurde von Armin Stolper bearbeitet, Musik Osmar Siegler. Karten für Anrechtler und im Freiverkauf.

Briefe an die Redaktion

Dank unseren Paten

Sieben Jahre lang werden wir, die Klasse 7a der Lambert-Steinwich-OS, von unserer Patenbrigade, der Abteilung TAL des VEB Volkswerft, aktiv in unserer Pionierarbeit unterstützt. Den 1. Mai, den Kampf- und Feiertag der Werktätigen, wollen wir zum Anlaß nehmen, um unseren Paten an dieser Stelle herzlich zu danken. Gemeinsam mit ihnen erlebten wir interessante Wandertage, auch Klassenfahrten und andere Pionierveranstaltungen gestalten sie ideenreich mit. Wir sind stolz, daß wir so eine Patenbrigade haben und bedanken uns noch einmal ganz besonders bei der Kollegin Lehmann, die eine so gute Zusammenarbeit immer absichert.

Klasse 7a der Lambert-Steinwich-OS

Veranstaltungshinweise des Klubhauses

Heißer Sommer 88?

Ob der diesjährige Sommer ein heißer sein wird, ist zur Zeit noch ungewiß aber im Klubhaus „Ernst Thälmann“ steht das Barometer auf Hoch. Frank Schöbel eröffnet die Saison am 28. Juni mit seiner „Tour de Frank“.

Im In- und Ausland ist Dorit Gäbler beliebt und bekannt. Sie wird am 13. August zu sehen und zu hören sein. Mit Tanzmusik klingt der Abend um 24.00 Uhr aus.

Ein pikanter und delikater Diskoabend ist am 19. August im grünen Saal zu erleben, wenn „Miss Erotik“ auftritt.

Heiter, frivol und frech präsentiert Christa Brückner-Fritzsche am 6. August ebenfalls um 20.00 Uhr Lieder, Geschichten von der Liebe zur Mode — von historischen Kostümen bis zur modernen Nachtwäsche — in einem abwechslungsreichen Showprogramm unter dem Motto „Chansons im Negligé“, unterstützt wird sie dabei von drei reizenden Mannequins und der Gruppe „Topas“. Anschließend darf bis nach Mitternacht getanzt werden.

Auch an die Jüngsten haben wir gedacht. Am 6. Juli heißt es „Hurra, die Musikanten sind da!“ Eine lustige und bunte Show für kleine Leute. „Pippifax und seine Freunde“ laden am 24. August ebenfalls um 10.00 Uhr ein.

Der Eintritt erfolgt auf Ferienpaß bzw. durch rechtzeitige schriftliche Kartenbestellung.

Schriftliche Kartenbestellungen sind an das Klubhaus oder die Kulturabteilung der Werft ab sofort zu richten. Die Abholung der Eintrittskarten hat 14 Tage vor der Veranstaltungsdurchführung zu erfolgen, anderenfalls erlischt der Anspruch.

Den Tag der sowjetischen Hochseeflotte führen wir am 8. Juli durch. Für diese Veranstaltung werden Einladungen vergeben.

Achtung, Vorsitzende der KK!

Gemäß unserem Schulungsplan findet am 11. Mai 1988 ab 14.00 Uhr im Plenarsaal des Kreisgerichtes die nächste Schulung für die Vorsitzenden der KK sowie deren Stellvertreter statt. Der Kreisstaatsanwalt, Genosse Böttcher, spricht einladend zur „Entwicklung des Strafgeschehens im Stadt- und Kreisgebiet Stralsund unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der Amnestie“. Wir bitten die Teilnehmer zu der Schulung abzusichern.

Mensel,
Vors. der Rechtskommission
der BGL

Kulturspliter

Am 14. Mai, um 20.00 Uhr gastiert im Remter des kultur-historischen Museums, das Pro Arte-Trio von der Komischen Oper aus Berlin, im Rahmen der Musiktage im Mai. Das Ensemble, gegründet 1976, bemüht sich um die Verbreitung vergessener oder wenig bekannter Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Repertoire gehören auch Programme, die bekannten Meistern, wie zum Beispiel Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel gewidmet sind. Zugleich schenkt das Trio der Einstudierung zeitgenössischer Musik große Aufmerksamkeit — die Musik der DDR hat ihren festen Platz im Ensemble.

★

Das angekündigte Konzertprogramm mit der Konzertpianistin Anne Köhl/Cembalo, Kammervirtuose Peter Basche/Solo — Oboist und Solo-Fagottist Jürgen Reuter von der Komischen Oper bietet Werke von Georg Phillipp Telemann, Christoph Phillipp Emanuel Bach, J. D. Heinichen, J. G. Naumann und J. Fr. Reichardt. Die Kantaten und Lieder werden von Inge Uibel/Sopran dargeboten. Diese Gesangssolistin ist bekannt für die Interpretation alter Meister und Gastrollen an der Staatsoper und Komischen Oper.

Für die Angehörigen der Volkswerft erfolgt der Kartenverkauf in der Kulturabteilung und ab 9. Mai 1988 an der Museumskasse.

★

Das Reporterteam Monika und Gunther Reymann aus Berlin präsentieren am 25. Mai, um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr, im Klubhaus einen Lichtbildervortrag in 3-D-Projektion. Erleben Sie „Wien — Die Metropole Österreichs“. Eintrittskarten sind über die Kulturabteilung erhältlich.

★

In der beliebten Veranstaltungsreihe „Klubmosaik“ wird am 27. und 28. Mai, jeweils um 20.00 Uhr ein heiteres literarisch-musikalisches Reiseprogramm mit Lichtbildern und Spaß am Quiz unter dem Motto „Einsteigen bitte“ — wenn jemand eine Reise macht . . . von Elbflorenz zum Ostseestrand, dargeboten. Anschließend laden flotte Diskoklänge zum Tanz ein. Kartenwünsche sind ebenfalls an die Kulturabteilung zu richten.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Bernhard Seeger:
Menschenwege: Roman. — Halle; Leipzig: Mitteldeutscher Verlag

Bernd Seeger entwirft ein farbiges, episodenreiches Panorama, schreibt neue Kapitel seiner „Märkischen Chronik“, erzählt von Liebe, von Arbeit, von Geburt und Tod, von Kämpfen und Freunden.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 7. und 8. Mai 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle VII.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VII; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 9. bis 27. Mai 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Pudding.
Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.
Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.
Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Werte Essenteilnehmer!

Die Veröffentlichung zur Versorgung zum Subbotnik vom 14. April 1988 hatte seine Richtigkeit. Durch einen Übermittlungsfehler im Bereich der Küche wurde durch das Schichtkollektiv Essengeld kassiert. Für den begangenen Fehler entschuldigt sich das Schichtkollektiv bei den Essenteilnehmern. Bei Anspruch auf Rückzahlung bitte auf Telefon 29 40 melden.

Hirschelmann, Abteilungsleiter

Achtung, Kraftfahrer!

Am 9. Mai 1988 ist der Parkplatz „Mankesche Wiese“, Einfahrt Sackgasse, wegen Demontagearbeiten der Lichtgittermasten voll gesperrt.

Schönherr,
Abteilungsleiter

Wir möchten uns recht herzlich bei unseren ehemaligen Kollegen der Abteilung Malerei, FAL Gewerk 52411, unter Leitung des Meisters Jenz dafür bedanken, daß er seine Rentner niemals vergißt und uns zu jeder Feier mit unseren Ehepartnern einlädt. Gleichzeitig danken wir dem Kollegen Wischerop für die lustigen Tischkarten.

Heinz Pense
Willi Stark

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 81. Geburtstages möchte ich mich bei den bekannten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Gewerken der Volkswerft sowie der Veteranen-AGL 37 und der Überbringerin bedanken. Ich möchte auch für die guten Leistungen und Hilfe dem Personal des Pflegeheimes Kedingshäger Straße meinen Dank bezeugen.

Erich Sebb

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich hiermit bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung OAW recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt dem Kollektiv „Anne Frank“, Halle VI.

Hildegard Meyer

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich bei allen Genossen, Kollegen, Freunden und Bekannten ganz herzlich bedanken.

Helga Dabergott,
OAS

Für die Glückwünsche und Präsente anläßlich meines 82. Geburtstages möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Veteranen-AGL 36 sowie Frau Tramp.

Walter Seidel

Hiermit möchte ich mich für die Gratulationen, Geschenke und Blumen zu meinem 65. Geburtstag recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt der Werftleitung, der Hauptabteilung TA, der Leitung und deren Mitarbeiter sowie den Meisterkollegen der Abteilung TAE, der AGL 17, den Vertretern des Rechenzentrums und den Genossen der ZV. Ganz besonders möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2 34 19 bedanken.

Werner Möller

Bezirksspartakiade im Fußball

Qualifikationsspiele wurden fortgesetzt

Am Sonntag, dem 27. März 1988, hatten alle Kreisauswahlmannschaften Heimvorteil und wollten diesen nutzen, um den entscheidenden Schritt zur Endrunde in Rostock perfekt zu machen.

Leider gelang dies nur den Altersklassen Kinder und Schüler.

Die Kinder hatten auf dem Jahnsportplatz gegen Wolgast keine Probleme und gewannen nach mäßigen Leistungen sicher mit 7:0 (5:0) Toren. Die Treffer erzielten Hanke (3), Dohnen (2) und Ott (2).

Unsere Knaben-KAW mußte gegen Wolgast unbedingt zwei Punkte holen, um sich die Chance auf den 2. Tabellenplatz zu erhalten.

Dieses Vorhaben gelang leider nicht, da die sich bietenden Torgelegenheiten unkonzentriert vergeben wurden.

So sprang nur ein mageres 1:1-Unentschieden heraus, was den Wolgaster Knaben sicherlich eine nicht erwartete Teilnahme an der Spartakiade möglich macht.

Die Schüler-KAW behauptete die erste Tabellenposition durch einen ungefährdeten 8:1-Erfolg über Grimmen. Teetz (3), Karg (2), Hinze, Thoms und Riese erzielten die Treffer.

Pech hatte unsere Jugend-KAW, die gegen Grimmen unbedingt Tore erzielen wollte, da diese in der Endabrechnung entscheiden könnten. Leider trat Grimmen nicht an, so daß laut Rechtskommissionsbeschluß des BFA nur ein 3:0-Erfolg zu Buche steht. Greifswald gewann dagegen über Grimmen mit 15:0 und Rügen mit 11:1 Toren.

Die Tabellenstände nach vier Spieltagen

	Tore	Punkte
Jugend:		
Greifswald	21:2	6:0
Rügen	15:5	4:2
Stralsund	9:3	4:2
Wolgast	5:10	2:4
Grimmen	3:33	0:8
Schüler:		
Stralsund	12:2	6:0
Greifswald	13:1	5:1
Wolgast	5:3	3:3
Grimmen	8:22	2:6
Rügen	3:13	0:6
Knaben:		
Greifswald	12:0	6:0
Wolgast	15:2	5:1
Stralsund	4:7	3:3
Grimmen	3:13	1:5
Rügen	6:18	1:7
Kinder:		
Stralsund	21:3	6:0
Greifswald	20:6	4:2
Rügen	10:17	4:4
Wolgast	5:15	2:4
Grimmen	5:20	0:6

E. Stender

Trotz mäßiger Leistung gelang ein Heimsieg



Bereits am Freitag, dem 29. April 1988, trat Motor Rostock zum fälligen Punktspiel auf dem Jahnsportplatz an.

Beide Mannschaften rissen keine Bäume aus, und so gab es für die Zuschauer eine auf mäßigen Niveau stehende Partie. Strafraumszenen waren Mangelware. Das erste Achtungszeichen setzte D. Hanke mit einem Freistoß, nachdem Quaschner unfair gebremst wurde.

In der 38. Minute hielt Torhüter Gröhnert einen direkt geschossenen Ball sicher. Noch in derselben Minute erzielte D. Hanke mit straffem Schuß die 1:0-Führung. Joppich hatte ihn klug freigespielt. Nun lief das Spiel bei Motor etwas besser, und es gelangen auch einige Kombinationen. Nach der Pause bot sich U. Kutz die Riesenchance zum 2:0, als er überraschend am langen Pfosten freigespielt wurde.

Unsere Männer verfielen wieder in den alten Fehler, im Mittelfeld nicht energisch genug anzugreifen. Aber auch im Angriff fehlte der nötige Biß. Auris orientierte sich zu oft zu weit in die Spitze, und Schaltpausen einiger Spieler (Gallinowski, J. Hanke, K. und U. Kutz) hemmten den Spielfluß. In der 72. Minute konnte dann K. Kutz den Gästetorhüter nicht überwinden, nachdem er von Bruder Uwe geschickt freigespielt wurde.

Folgerichtig war auch die Auswechslung von Gallinowski, die schon hätte früher kommen müssen, da dieser eine schwache Partie bot. Den 2:0-Endstand sicherte Auris, als er die schlecht gestaffelte Gästeabwehr überlief und sicher vollendete.

Ein verdienter Sieg unserer I. Männermannschaft, die aber nur ein mäßige Leistung bot.

Abwehrspieler Maik Nagel wurde vor Spielbeginn verabschiedet, da er seinen Ehrendienst in den Reihen der NVA antritt.

Motors Besetzung:

Gröhnert — Quaschner; Joppich; Duggert; Dabergott — Gallinowski; J. Hanke; Auris — K. Kutz; D. Hanke; U. Kutz. Ab 77. Minute Rakow für Gallinowski.

E. St.

Kartenbestellung für Leichtathletik-DDR-Meisterschaften jetzt nutzen

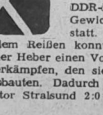
Ein Höhepunkt des olympischen Sportjahres sind in der Leichtathletik die 39. DDR-Meisterschaften, die vom 24. bis 26. Juni 1988 im Rostocker Ostseestadion ausgetragen werden. Diese Wettkämpfe werden ganz im Zeichen der Vorbereitung unserer Nationalmannschaft auf die Olympischen Sommerspiele in Soul stehen.

Interessierte Sportfreunde haben die Möglichkeit, bis 13. Mai Kartenbestellungen in der BGL abzugeben. Dabei bitte den Namen, die Abteilung, das Gewerk und die Telefonnummer angeben.

Karten sind zu folgenden Preisen erhältlich, Dauerkarten für alle drei Tage zu Preis von 20,10 M, 10,10 M, und 5,10 M oder für jeden Tag zum Preis von 8,10 M, 5,10 M und 2,10 M.

Ermäßigte Karten (außer Dauerkarten) für Schüler, Studenten, Lehrlinge und Schwerbeschädigte jeweils die Hälfte des Preises.

Punktesieg in der DDR-Liga



Am Sonnabend, dem 23. April 1988, fand der 4. Durchgang der DDR-Liga im Gewichtheben statt.

Nach dem Reißen konnten sich die Stralsunder Heber einen Vorsprung von 37,5 kg erkämpfen, den sie im Stoßen noch ausbauten. Dadurch errang die BSG Motor Stralsund 2:0 Punkte mit einer Mannschaftsleistung von 1507,5 kg gegenüber den Gästen (BSG Empor Brandenburg) mit einer Mannschaftsleistung von 1397,5 kg.

Für unsere Mannschaft starteten folgende Sportler:

Körpergewicht/Zweikampfleistung	
Jens Knirk	54,5/155,0 kg
Georg Dallmer	57,6/170,0 kg
Michael Wilken	74,6/245,0 kg
Ralf Klingschat	78,5/235,0 kg
Ulf Waterstradt	80,8/230,0 kg
Uwe Dittmer	80,4/225,0 kg
Roberto Denkewitz	103,5/247,5 kg

M. Behm

Hallenöffnungszeiten allgemeiner Sport

Sporthalle BBS Volkswerft:
Freitag, den 6. Mai 1988, 16.30 bis 20.00 Uhr, Ing.-Schule BBS
Sonnabend, den 7. Mai 1988, 9.00 bis 12.00 Uhr, Ing.-Schule BBS 14.00 bis 16.00 Uhr, FDJ Volkswerft
Sonntag, den 8. Mai 1988, 9.00 bis 11.00 Uhr, Ing.-Schule BBS 14.00 bis 18.00 Uhr, FDJ Volkswerft
Mittwoch, den 11. Mai 1988, 17.30 bis 20.00 Uhr, Volkswerft 20.00 bis 22.00 Uhr, Ing.-Schule BBS
Donnerstag, den 12. Mai 1988, 18.30 bis 20.00 Uhr, Sektion Handball Jugend 20.00 bis 22.00 Uhr, Ordnergruppe Kgd.-Klubhaus
Freitag, den 13. Mai 1988, 16.30 bis 18.00 Uhr, VPKA (FDJ, Volkswerft) 18.00 bis 20.00 Uhr, FKA, Volkswerft
20.00 bis 22.00 Uhr, Ing.-Schule BBS
Sonnabend, den 14. Mai 1988, 9.00 bis 12.00 Uhr Ing.-Schule BBS, 14.00 bis 16.00 Uhr FDJ Volkswerft
Sonntag, den 15. Mai 1988, 9.00 bis 11.00 Uhr, Ing.-Schule BBS, 14.00 bis 18.00 Uhr FDJ Volkswerft



Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Lokomotive Bergen;

Sonnabend, 10.30 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor I — Dynamo Rostock Mitte, 18.55 Uhr, Rd.-Spiele KFA Staffel A FS II — Rotation II;

Donnerstag, 15.30 Uhr, erste Vorrunde Betriebsfestspiele Werft.

Gewichtheben, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.00 Uhr, Mannschaftsgruppenausscheid der AK 12 der Bezirke Rostock, Schwerin, Berlin, Neubrandenburg und Potsdam.

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße:

Freitag bis Sonntag, Internationale Vergleichsspiele zwischen Motor Stralsund und Slavia Karlovy Vary.

Betriebssportfest Fußball

Alle Mannschaftsleiter der gemeldeten Mannschaften finden sich am 9. Mai 1988 um 14.00 Uhr im Sitzungszimmer der BGL ein. Es geht um die Auslosung der Staffeln sowie um die Bekanntgabe der Spieltermine der einzelnen Staffeln.

Räth, Sportk. der BGL

9. Gedenklauf „Auf den Straßen der Befreiung“

Am 7. Mai veranstaltet die SG Dynamo Andershof zum 9. Mal den Gedenklauf „Auf den Straßen der Befreiung“ Greifswald — Brandshagen — Stralsund.

Gelaufen werden kann die Strecke Greifswald — Stralsund (32 km), Start 9.00 Uhr, Ortsausgang Greifswald in Richtung Stralsund, Höhe Tankstelle F 96, und Brandshagen — Stralsund



(12 km), Start 9.30 Uhr am sowjetischen Ehrenmal in Brandshagen, F 96.

Gewertet werden für die 32-km-Strecke die AK I bis VI männlich, AK 18—32 und ab AK 33 weiblich.

Für die 12-km-Strecke die AK 13/14, AK 15—17, AK I bis VI, jeweils männlich und weiblich.

Das Ziel befindet sich jeweils im „Stadion der Freundschaft“. Zu den Startorten fahren um 6.45 Uhr nach Greifswald und 8.30 Uhr nach Brandshagen Busse vom „Stadion der Freundschaft“ ab.

90 Minuten vor dem Start werden noch **bedingt** Meldungen entgegengenommen.

Meilenläufer können von der Gartenstraße (Höhe Sparkasse) zum „Stadion der Freundschaft“ laufen, Startzeit 9.45 Uhr.

Für jeden etwas

Vorbildliche Verkäuferin

Am Freitag, als M. Härtel, der Spätschicht hatte, stöhnend beim Fleischer wartete, erschien der Weißblonde aus der Flaschenannahme im Geschäft und gab einen längeren Bestellzettel ab, denn er mußte wieder in die Flaschenannahme zurück, Flaschen annehmen.

„In einer guten Stunde, Rudi!" rief ihm die Verkäuferin nach. Die Schlange wackelte etwas und Härtel, der an der Reihe war, verlangte vier Schnitzel. Die Verkäuferin nahm einen Batzen Fleisch und schnitt brutal drauflos. Härtels erstes Schnitzel war zwar mächtig voller Faltlappen, Pluster und Gekröse aus schierem Schweinefett, nicht wahr, aber beim zweiten schimmerte schon etwas wie Fleisch durch, beim dritten war's noch etwas mehr, und mit Härtels viertem Schnitzel hatte die geschickte Verkäuferin — hurra! — alles Fettgeschlapper vom Batzen gesäbelt. Nun schnitt sie frohgemut vier weitere Schnitzel ab, erstklassige Schnitzel ohne jedes Gramm Fett. Diese vier Schnitzel packte sie in eine Plastwanne hinter sich und strich einen Posten auf des Weißblonden langem Bestellzettel durch.

„Eine vorbildliche Verkäuferin!" dachte Härtel, mit seinen wabbligen Schweinefettschnitzeln abziehend, hatte doch diese selbstlose Frau vier erstklassige Schnitzel zurechtgemacht für einen nicht einmal anwesenden Flaschenannehmer, von dem sie ganz sicher keine Vorteile haben würde. Flaschen gab's schließlich genug!

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Titel: **„Giebel".**

Wer seinen Urlaub auf Hiddensee verbringt, sollte neben den üblichen Familienfotos am Strand auch mal ein Landschaftsfoto oder ein Foto von einem typischen zur Insel gehörenden Fischerhaus zur Erinnerung anfertigen.

Der Giebel auf diesem Foto gehört zu einem Inselhaus auf dem Weg von Grieben zum Bessin. Um im Foto eine Aussage zur Schönheit, Sauberkeit und Größe des Hauses zu bekommen, wurde nur dieser Giebel mit dem Zaun fotografiert. Wäre das ganze Haus fotografiert worden, hätten Bäume, Sträucher, elektrische Leitungen usw. vom Wesentlichen abgelenkt. Beim Ausmessen der Belichtungsdaten darf bei diesem Motiv nicht das Licht der hellen Hauswand gemessen werden. Ein Vergleichsobjekt zur Helligkeit des Rohrdaches wäre angebracht.

Das Foto wurde mit einer Kamera Typ Praktica LTL 3, Objektiv 2,8/29, Film ORWO NP 20 angefertigt.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Sachen gibt's



„Augenblick, Sie werden plaziert!"

Die Mutti trifft Kurvorbereitungen und sortiert ihre Wäsche auf dem Bett zum Einpacken. Dabei legt sie auch zwei neue BH mit hin. Aufmerksam hat die kleine Anka alles verfolgt. Plötzlich sagt sie: „Stimmt's Mutti, der weiße ist für gut und der schwarze für draußen zum Herumtreiben."

✶

„Nanu, Sie geben ja der Garderobenfrau ein so gutes Trinkgeld?" „Na klar, sie gab mir ja auch einen guten Mantel!"

✶

Helmut erläutert seiner Frau: „Liebling, die Wissenschaft hat festgestellt, daß eine Frau mehr Schlaf braucht als ein Mann." Sie rief erfreut: „Wirklich?" „Ja", antwortete er, „also brauchst du heute abend nicht auf mich zu warten."

✶

Als Wöckel seine Tochter in der Schule abholen wollte, fragte ihn eine vorbeikommende Lehrerin: „Erwarten Sie ein Kind?" Erstaunt gestand Wöckel: „Ach wo, ich bin immer so dick."

✶

Ein Mann zu seiner Frau: „Erlaube unserer Tochter bloß nicht, diesen Mann zu heiraten. Vielleicht finden wir für sie einen klügeren!" Darauf die Frau: „Hätte ich seinerzeit ebenso gedacht, dann wäre ich heute eine alte Jungfer."

Geschmorter Schweinenacken

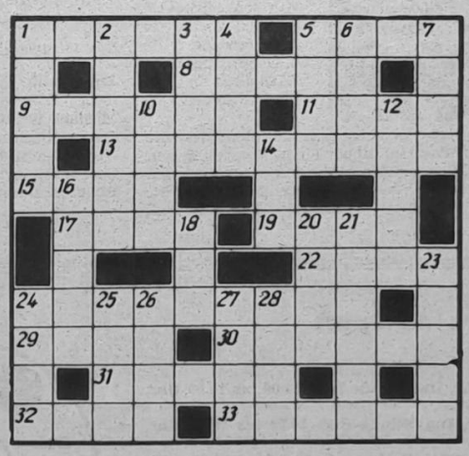
500 g Schweinekamm, 6 Zwiebeln, 4 Äpfel, 1 kleiner Kopf Weißkohl, 3 Eßl. Öl, Salz, Pfeffer, Kümmel, Petersilie.

Den Schweinekamm in fingerdicke Streifen von 4 cm Länge schneiden, mit Salz, Pfeffer und gehacktem Kümmel würzen und in Öl scharf anbraten. Wenn das Fleisch etwas Farbe genommen hat, etwas Fett abgießen, die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln dazugeben und mitdünsten (wenn nötig, etwas Wasser oder Fleischbrühe angießen).

Wenn die Zwiebeln leicht gebräunt sind, nicht zu dünne Apfelscheiben untermischen und das ganze zugedeckt ziehen lassen.

In Würfel schneiden, im abgenommenen Bratfett schmoren, mit wenig Salz und Kümmel würzen, zum Schluß unter den Ansatz von Fleisch, Zwiebeln und Äpfeln mischen und mit viel gehackter Petersilie aufwerten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Behältnis, 5. Mietwagen, 8. Schlange, 9. spanischer Tanz, 11. Fisch, 13. Verbindungslinie zwischen Orten gleicher Windstärke, 15. englische Grafschaft, 17. Stadt in Niedersachsen (BRD), 19. Vogelbau, 22. Weberkamm, 24. Verbindungslinie zwischen Orten, die von einem Punkt in der gleichen Zeit erreichbar sind, 29. Festkleidung, 30. Name des Storches in der Tierfabel, 31. Auswahl, Auslese, 32. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz, 33. Gemeinde im Bezirk Frankfurt/Oder.

Senkrecht: 1. Genußmittel, 2. Salzwerk, 3. rumänischer Reigentanz, 4. englische Schulstadt, 5. Mannschaft, 6. mittelitalienischer Fluß, 7. plötzlicher Einfall, 10. Sowjetbürger, 12. Peitsche, 14. Hausflur, 16. Gestalt aus „Paganini", 18. Waldtier, 20. See in Nordirland, 21. Zahl, 23. Getreidereiniger, 24. Operngestalt bei Borodin, 25. Warägerfürst, 26. Handelsstadt in Kolumbien, 27. Teilzahlungsbetrag, 28. europäischer Grenzfluß.

Auflösung aus Nr. 16/88

Waagerecht: 1. Trend, 4. Moral, 8. Etage, 9. Spa, 11. Lagos, 12. Sandale, 13. Pelle, 15. Debet, 17. Markise, 20. Biese, 22. Ots, 23. Nandu, 24. Trent, 25. Scala.

Senkrecht: 1. TASS, 2. Elan, 3. Department, 4. Malepartus, 5. Oga, 6. Regal, 7. Liste, 10. Pate, 14. List, 15. Debüt, 16. Biene, 18. Iowa, 19. Esda, 21. San.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 18 | Freitag, 13. Mai 1988 | Preis: 5 Pfennig

31. Messe der Meister von morgen in der BBS

Zu guten Lösungen führten kluge Ideen und engagierter Einsatz

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



Auszeichnung durch den Direktor der BBS „Artur Becker", Studienrat Siegfried Schulz (rechts), für die Erarbeitung ausgezeichneter MMM-Exponate.



Reges Interesse zeigten die Messebesucher für die ausgestellten Exponate. Manch einer nutzte die Dokumentationen, um sich näher zu informieren.

Bereits zum 31. Mal öffnete am 3. Mai die Bereichsmesse der Meister von morgen ihre Pforten. Von den Leistungen der jungen Neuerer überzeugten sich am Eröffnungstag der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, der BGL-Vorsitzende, Hans Oehlke, der Abteilungsleiter Berufsbildung — Berufsberatung beim Rat der Stadt, Burghard Vägler, und FDJ-Sekretär Peter Hegert.

Breit war die Palette der ausgestellten Exponate. Sie reichte vom Computerprogramm „Stand und Entwicklung der MMM-Bewegung an der BBS „Artur Becker" über Exponate, die unmittelbar in der Produktion wirksam werden, bis zu Lehr- und Lernmitteln für den Unterricht.

Insgesamt wurden 66 MMM- und Neuereraufgaben mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 171 350 Mark realisiert. Alle Lehrlinge waren an mindestens einer Aufgabenstellung beteiligt.

Für die diesjährige Messe wurden 39 MMM-Vereinbarungen und 45 Neuerervereinbarungen abgeschlossen.

Die Leistungsschau zeigt, daß dort, wo die Aufgaben in Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen gelöst wurden, auch der höchste Nutzen zu verzeichnen war. Von dieser Möglichkeit sollte auch zukünftig verstärkt Gebrauch gemacht werden, es werden sonst wertvolle Potenzen verschenkt.

Für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung konnten unter anderem ausgezeichnet werden: Kollektiv MM III a unter der Leitung des Meisters Siegfried Meyer für das „Funktionsmodell — Verfahrbare Kurrleinenblöcke — Fabriktrawler 488", Kollektiv Sb II c unter der Leitung des Meisters Erhard Bergmann für den „Ablenktisch für Taklermaterial", Kollektiv Ti I unter der Leitung des Meisters Dirk Kretschmer für das Exponat „Kombinierter Schreibtisch mit ankippbarem Zeichenarbeitsplatz".

Als „Förderer der MMM-Bewegung" zeichnete der BBS-Direktor 15 Lehrmeister aus.

Die guten Leistungen der jungen Leute unterstreichen die erteilten Prädikate, achtmal „ausgezeichnet", 30mal „sehr gut", 19mal „gut" und dreimal „teilgenommen".

Sechs MMM-Aufgaben bzw. Neuerervereinbarungen werden zur Messe 1989 weitergeführt.

Beim Rundgang zeigte sich, daß die Jugendlichen mit viel Engagement und klugen Ideen MMM-Aufgaben verwirklichen. Nun gilt es, die Lösungen schnell in die Produktion zu überführen.

J. K.



Besonderer Anziehungspunkt der Messe die Computertechnik. Burghard Vägler, Klaus Schmeling und Hans Oehlke (von rechts) folgen aufmerksam den Ausführungen des Standbetreuers. Fotos (3): J. Koltz

Vietnamesische Militärdelegation in der Werft

Zu einem Informationsbesuch weilte am Mittwoch vergangener Woche eine Delegation der vietnamesischen Armee unter der Leitung des Chefs der Technischen Offiziershochschule Ho-Chi-Minh-Stadt in der Werft. Die Gäste waren sehr beeindruckt von den Leistungen des Schiffbaubetriebes.

Jugendkollektive legen Rechenschaft

In der Woche der Jugend und Sportler, die vom 16. bis 21. Mai stattfindet, legen unsere Jugendkollektive Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit im „FDJ-Aufgebot DDR 40" vor den staatlichen Leitungen in den Abteilungen ab.

Wie ist der gesetzliche Versicherungsschutz während der Feriengestaltung geregelt?

– Die Sozialpolitik unseres Staates ist auf die Erhaltung und Sicherung des Lebens und der Gesundheit unserer Kinder gerichtet, damit sie zu vollwertigen und aktiven Mitgliedern unserer sozialistischen Gesellschaft heranwachsen.

Durch vielfache Formen des Gesundheits- und Unfallschutzes findet dieses Bestreben seinen Ausdruck und ist in zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen geregelt.

– Für die Feriengestaltung der Kinder und Schüler in zentralen Pionierlagern, Betriebsferienlagern, Ferienspielen oder Schulen besteht ein zusätzlicher Versicherungsschutz über die Staatliche Versicherung, wenn Kinder durch einen Unfall eine Gesundheitsschädigung erleiden.

Als Rechtsgrundlage wird auf die Anordnung über den Versicherungsschutz der staatlichen Organe hingewiesen, in denen für Teilnehmer an der Feriengestaltung der zusätzliche Versicherungsschutz geregelt ist. Das gleiche gilt analog für Teilnehmer an Ferienlagern der FDJ, der Jungen Pioniere und anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Dieser zusätzliche Versicherungsschutz besteht neben den Leistungen der Sozialversicherung als gesonderter Anspruch.

Bekanntlich erhalten Kinder und Schüler die gleichen Sachleistungen, wie zum Beispiel kostenlose ärztliche Behandlung durch die Einrichtungen des Gesundheitswesens, durch die Sozialversicherung des FDGB bzw. der Staatlichen Versicherung.

Was beinhaltet der zusätzliche Unfallversicherungsschutz für die Kinder, Schüler und Studenten?

– Der zusätzliche Unfallversicherungsschutz sieht eine Leistung der Staatlichen Versicherung wie folgt vor:

1. Bei einem 100 Prozent dauerndem Körperschaden eine Leistung von 10 000,- M
Wenn der Körperschaden unter 20 Prozent liegt, erfolgt keine Leistung
2. Im Todesfall 2 000,- M

Was verstehen wir unter einem Unfall?

Hierzu wird sowohl in versicherungsrechtlichen als auch arbeitsrechtlichen Bestimmungen folgendes gesagt:

„Ein Unfall ist ein plötzlich von außen auf den Körper einwirkendes, unfreiwilliges Ereignis, das zu einer Gesundheitsschädigung führt."

Wer ist für die Meldung von derartigen Unfällen zuständig?

Die Meldung derartiger Unfälle hat durch die jeweilige schulische Einrichtung, den Betrieb oder die gesellschaftliche Organisation zu erfolgen, in deren Verantwortungsbereich die Feriengestaltung liegt.

Die Meldung erfolgt bei der jeweils zuständigen Kreisdirektion der StV im Bezirk Rostock.

Sind die Helfer, Leiter und ehrenamtlichen Kräfte auch einbezogen?

In diesen Versicherungsschutz sind auch die Leiter, Gruppenleiter und Helfer der Feriengestaltung einbezogen, und zwar aufgrund
der jeweiligen betrieblichen Unfallversicherung,
der Beauftragten
bzw. des delegierenden Betriebes.

Die Leistung aus dieser zusätzlichen Unfallversicherung für Unfallfolgen beträgt:

– bei 100prozentigem dauerndem Körperschaden und im Todesfalle eine Jahresbruttolohnsumme – mindestens 3000,- M, höchstens 25 000,- M
– Im Falle eines dauernden Körperschadens von mindestens 50 Prozent den Teil der Jahresbruttolohnsumme, der dem festgestellten Grad des dauernden Körperschadens entspricht.

Hans-Martin Möller,
Staatliche Versicherung der DDR

AWG Volkswerft belegte 2. Platz im DDR-Leistungsvergleich

Durch sozialistischen Wettbewerb Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen unserer Mitglieder

In dem 1986 ins Leben gerufenen Leistungsvergleich der sozialistischen Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften mit eigener Reparaturabteilung in der DDR belegte die AWG Volkswerft Stralsund 1987 den zweiten Platz. Am 20. April 1988 erfolgte auf einer zentralen Festveranstaltung in Leipzig die Auszeichnung der erfolgreichsten Gebäudewirtschaftsbetriebe sowie der besten AWG.

Von den über 800 AWG in der DDR nahmen 206, die eigene Reparaturhandwerker haben, an dem Leistungsvergleich teil. Entsprechend der vorhandenen Zahl an Produktionsarbeitern erfolgte die Einteilung in drei Gruppen. Die AWG Volkswerft wurde in die Gruppe I mit über 20 Produktionsarbeitern eingeordnet. Dieser Gruppe gehörten 71 AWG an, von denen die AWG „Friedenswacht" Eisenhüttenstadt den 1. Platz mit 18,4 Punkten, die AWG Volkswerft Stralsund den 2. Platz mit 16,97 Punkten und die AWG „Carl Zeiss Jena" den 3. Platz mit 20,47 Punkten belegten. Dieses erreichte Ergebnis ist für uns sehr positiv und war vor allen Dingen möglich durch die Steigerung der Bauproduktion und der Nettoproduktion sowie durch die Senkung der Kosten je WE für Verwaltung, Bewirtschaftung und Heizung. Auch die erreichten VMI-Leistungen von 382,68 M/WE waren einer der wesentlichen Punkte für unseren 2. Platz. Ein weiterer Gesichtspunkt des DDR-Leistungsvergleiches ist das Nichtzulassen von Rückständen an Nutzungsgebühren. Hier ist die AWG Volkswerft seit Jahren erfolgreich; denn per 31. Dezember 1987 wurden bereits zum 18. Mal hintereinander keine Rückstände ausgewiesen.

Verbessert werden muß die Neuerertätigkeit unserer Kollektive. Hier liegt eine echte Reserve, und wir haben in das Wettbewerbsprogramm des Betriebes eine entsprechende Zielstellung aufgenommen.

Wir sind der Meinung, daß der erreichte 2. Platz für das Jahr 1987 eine positive Bilanz unserer Arbeit ist. Im Jahr 1988 wird es unsere Aufgabe sein, in den Mittelpunkt unserer Arbeit die weitere planmäßige Verbesserung der Wohnbedingungen durch Maßnahmen der Pflege und Erhaltung des vorhandenen Wohnungsbestandes zu stellen. Wir werden Einfluß nehmen auf die Erhöhung der Effektivität in der Bewirtschaftung sowie auf die Verbesserung der Reparaturdurchführung.

Unser Ziel wird es sein, 1988 ebenso erfolgreich bzw. noch besser im Leistungsvergleich der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften der DDR abzuschneiden.

Wir bedanken uns bei allen Genossenschaftsmitgliedern, die uns geholfen haben, 1987 diesen guten 2. Platz zu belegen und wünschen uns für 1988 eine gute Zusammenarbeit, um gemeinsam die Zielstellung des XI. Parteitages zu erfüllen.

Ganzert,
Leiter WG



Schnappschuß

von Walter Dröge

So sah unser Fotograf Walter Dröge vom Parkplatz der Werft aus den Hubschrauber der INTERFLUG beim Transport der Masten für die Strekkenelektrifizierung Stralsund – Greifswald.

40 JAHRE VOLKSWERFT im Spiegel der Presse

in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

7. Folge:

So war eine Reportage in der „Wochenpost" Nr. 26 des Jahres 1975 überschrieben. Sehr anschaulich wird geschildert, wie das Werftkollektiv unter Führung der SED-Grundorganisation den IX. Parteitag der SED durch gute Produktionsleistungen mit vorbereiten hilft.

Da ist unter anderem zu lesen:

„Dieter Paulus, der Abteilungsleiter im Schiffbau, hat das Wettbewerbsziel seiner Kollegen für 1975, und damit eigentlich das der ganzen Werft, in Form einer bündigen Rechnung zusammengefaßt: ‚Dieses Jahr (1975) hat so um die 225 Arbeitstage, und wir wollen 19 Supertrawler bauen, drei mehr als im vergangenen Jahr. Das heißt, knapp alle 13 Tage müssen wir ein Schiff verkaufen. Von der Kiellegung in der Schiffbauhalle bis zum Absenken in den Werfthafen bleiben bei vier Liegeplätzen auf der Helling — 13x4 — etwa 50 Tage pro Einheit. Diese Termine einzuhalten, nicht mehr und nicht weniger, ist unser Ziel.'

Hier müssen alle Termine stimmen. Zum Beispiel, wann der Kran die Hauptmaschine auf der einen Seite einsetzt, wann der über 100 Meter lange und 3000 Tonnen schwere Trawlerkoloß auf der Parallelstraße von der Halle zur Helling gerollt wird, so Platz machend für eine neue Kiellegung mit vorgefertigten Großsektionen bis zu 100 Tonnen Gewicht. So entstehen moderne Fischereifahrzeuge vom Fließband nach einer Technologie, die in der Fachwelt Aufsehen erregt.

„Am 2. April 1973 wurde der erste Supertrawler in der neuen Schiffbauhalle 10 auf Kiel gelegt. Seit vier Jahren war die Werft nicht nur ein normaler Produktionsbetrieb, sondern gleichzeitig eine der größten Baustellen an der Küste. Während der laufenden Serie der bewährten ‚Atlantik 2' wurde das Rationalisierungsvorhaben verwirklicht und darüber hinaus der nahtlose Übergang zu einem neuen Schiffstyp vorbereitet. Das war ein heißes Ringen, vergleichbar mit dem Loggerbau der frühen 50er Jahre."

„Inrybprom 75" Diplom für die Volkswerft

Die DDR-Nachrichtenagentur ADN meldete am 11. August 1975 unter anderem folgendes:

„Am Tag der DDR sind auf der internationalen Fischereiausstellung ‚Inrybprom 75' in Leningrad unter anderem die Schiffswerft Stralsund und der VEB Kühlautomat Berlin mit einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet worden.

Großes Interesse findet der Atlantik-Supertrawler ‚Grigori Ovodovski', das 35. Schiff dieser Serie.

Die Teilnahme von 300 Betrieben und Organisationen aus 22 wichtigen hochseefischereibetreibenden Staaten Europas, Asiens und Amerikas an der ‚Inrybprom 75' unterstreicht, daß hier der wissenschaftlich-technische Fortschritt in Forschung, Entwicklung und Produktion der Fischwirtschaft demonstriert wird."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Nach vier Wochen Arbeit in der Volkswerft

Wir ringen täglich um hohe Leistungen

Seit Anfang April 1988 sind die Angehörigen des Arbeitskommandos der NVA hier im VEB Volkswerft Stralsund im Einsatz.

Uns ist die Aufgabe gestellt worden, die Volkswerft bei der Planerfüllung zu unterstützen. Wir fassen diese Aufgabe als persönlichen Anspruch und Aufforderung an jeden Angehörigen unseres Arbeitskommandos auf — ob Matrose, Maat, Fähnrich oder Offizier. Denn letztendlich kommt ein erfüllter Plan im VEB Volkswerft Stralsund uns allen zugute — und sei es durch die Inanspruchnahme der großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen für jeden DDR-Bürger. Unsere Kampfposition ist eindeutig. Wir ringen darum, über eine hohe und bewußte Arbeitsdisziplin täglich die geforderte Arbeitsleistung in guter Qualität zu erbringen. Ein Weg dazu ist die tägliche effektive und vollständige Auslastung der Arbeitszeit. Zur Erfüllung dieser Zielstellung und zur politischen Motivierung nutzen wir die Kraft der Partei- und FDJ-Kollektive.

So haben wir die Zeit u. a. genutzt, um uns mit dem Werden und Wachsen der Volkswerft vertraut zu machen — sehr gut dargestellt im Traditionskabinett und anschaulich dargelegt durch den Genossen Kupsch.

Sehr informativ war für uns der Vortrag des Parteisekretärs der Volkswerft, Genossen Klaus Schmeling, über die Aufgaben des Betriebes sowie die Art und Weise der Lösung dieser sehr anspruchsvollen Aufgaben.

Um unseren Einsatzort noch besser kennenzulernen, wollen wir das kulturelle Angebot der Stadt Stralsund und des VEB Volkswerft im Interesse einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung zur aktiven Erholung nach getaner Arbeit verstärkt nutzen. So werden wir u. a. am Betriebssportfest der Volkswerft am 2. Juni 1988 teilnehmen und beim sportlichen Vergleich um den Sieg kämpfen.

Für die bisherige gute Unterstützung insbesondere durch die Genossen Schmeling, Menzzer, Ermel und Walter möchten wir uns herzlich bedanken und versichern, daß wir unseren Auftrag vollständig erfüllen werden.

Rudner,
Korvettenkapitän



Die Kollegen Markus Homuth, NVA, und Ralf Kratz, FSV, während ihrer gemeinsamen Sonderschicht am Subbotnik im Gespräch mit dem Vorsitzenden des FDGB-Kreisvorstandes Karl-Heinz Landmesser. Foto: Koltz



Artur Becker ist unser Vorbild

Am gestrigen 12. Mai wäre unser revolutionäres Vorbild Artur Becker 83 Jahre alt geworden. Nach seiner Schlosserlehre wurde Artur Becker 1929 Sekretär und 1931 Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands. 1930 wurde er zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Im spanischen Freiheitskampf (Mitglied des Thälmann-Bataillons) fiel Artur Becker schwer verwundet den Faschisten in die Hände, die ihn am 16. Mai 1938 umbrachten.

Sein Leben widmete er den Idealen der fortschrittlichen deutschen Jugend, für ein Deutschland in Frieden und Freiheit, für eine sozialistische deutsche Republik der Demokratie, die für uns heute selbstverständlich ist. Seit 21 Jahren trägt unsere FDJ-Grundorganisation seinen verpflichtenden Namen.

Ihm zu Ehren heißt es für uns, unsere Kraft für die Sicherung des Friedens und die Stärkung des Sozialismus einzusetzen. Hierfür ist uns das „FDJ-Aufgebot DDR 40" der beste Leitfaden.

In seinem Sinne die Traditionen der deutschen Arbeiterjugendbewegung weiterzuführen bedeutet für uns, am Pfingsttreffen der Jugend am Stralsunder Thälmannufer teilzunehmen, um zu dokumentieren, daß wir Jugendlichen unserer FDJ-Grundorganisation die Erben Artur Beckers sind und uns als Helfer und Kampfreserve der Partei immer würdig erweisen.

NEU BEI DIETZ

Werner Krolikowski:

Je stärker der Sozialismus – desto sicherer der Frieden

Ausgewählte Reden und Aufsätze

Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Dietz Verlag Berlin 1988 — 632 Seiten, 29 Abbildungen — Leinen — 8,50 M

Bestell-Nr. 738 431 2

Der Band enthält ausgewählte Reden und Aufsätze aus der Zeit von August 1952 bis August 1987. Sie behandeln Grundfragen der Politik der SED und der Regierung der DDR wie auch aktuelle Probleme.

Solidarität in Aktion

Die „Helden von Cahama"

Bericht aus Angola von Michael Kahnfeld

1. Folge: Land und Leute

Zur Zeit bin ich Mitglied der FDJ-Freundschaftsbrigade „Helden von Cahama", die in der VR Angola in der Provinz Cabinda tätig ist. Ich möchte in diesem Bericht ein paar Eindrücke und Impressionen schildern, die mir bei meiner täglichen Arbeit aufgefallen sind und damit gleichzeitig ein Bild über Land und Leute vermitteln.

Cabinda ist eine sogenannte Enklave. Das heißt, die Provinz bildet ein eigenständiges Territorium, das keine gemeinsame Grenze zum Hauptteil des Landes hat. Die Provinz Labinda hat gemeinsame Grenzen zur VR Kongo und zur Republik Zaire. Im Westen bildet die Küste des Atlantischen Ozeans die Grenze.

In der nördlichen Provinz der VR Angola, etwa auf dem 5. Grad südlicher Breite gelegen, herrscht tropisches Klima und Vegetation. Mittagstemperaturen von 30 bis 60 Grad Celsius in der Sonne sind keine Seltenheit. Auch kennzeichnen heftige Regengüsse das Klima.

Zugleich ist Cabinda auch eine der ökonomisch am stärksten entwickelten Provinzen der VR Angola. Erdöl und die Gewinnung sowie Verarbeitung tropischer Hölzer bestimmen das ökonomische Profil der Provinz.

Die Erdölquellen werden von einer gemischten angolanischen US-amerikanischen und italienischen Gesellschaft ausgebeutet. In dieser Gesellschaft besitzt der Staat Angola 51 Prozent des Aktienanteils. Die volle Verstaatlichung des ausländischen Kapitalanteils würde den sofortigen Abzug aller ausländischen Fachkräfte nach sich ziehen, was gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der Erdölförderung wäre.

Allein schon das Sinken der Erdölpreise auf dem Weltmarkt brachte dem Land riesige Devisenverluste. Diese Mittel fehlen jetzt beim Aufbau der Volkswirtschaft sowie bei der Abwehr der konterrevolutionären UNITA-Banden und der verdeckten südafrikanischen Aggression. Heute noch sind große Teile des Südens von den südafrikanischen Truppen besetzt, obwohl die Regierung der Republik Südafrika lauthals in alle Welt hinausposaunt, daß sie ihre Truppen abgezogen hat.

Durch massive Unterstützung aus dem Ausland, vor allem den USA und der Republik Südafrika, sind die UNITA-Banden mit den modernsten Waffen ausgerüstet. Ihre Anschläge gelten vor allem Gesundheits-, Bildungs-, Transport-, Energie- und Nachrichteneinrichtungen. Die gesamte Strategie der UNITA richtet sich auf eine Spaltung des Landes. Sie glaubt damit die fortschrittliche Regierung der MPLA-Partei der Arbeit unter Druck setzen zu können, um progressive Maßnahmen im Keim zu ersticken bzw. rückgängig zu machen. Auch in der Provinz Cabinda begegnen uns immer wieder Zeugen des Bandenterrors. Laufend hört man von Minen- und Bombenanschlägen, und hin und wieder flammt eine nächtliche Schießerei im Vorfeld der Stadt auf. Zerstörte Gebäude, Autowracks, Stromabschaltungen und viele Invaliden gehören zum alltäglichen Bild dieses Landes und der Provinz.

Daß die koloniale Vergangenheit — Angola war über 500 Jahre lang portugiesische Kolonie — immer noch nicht überwunden ist, dafür sprechen solche Erscheinungen wie Kindersterblichkeit, Kinderkrankheiten, Hunger, Arbeitslosigkeit und ein geringes Bildungsniveau.

Die VR Angola richtet alle Anstrengungen auf die Beseitigung dieser Zeugen der Vergangenheit. Dabei wurden schon beachtliche Fortschritte erreicht. So sank die Analphabetenrate um ein Vielfaches, die medizinische Betreuung der Bevölkerung wurde entscheidend verbessert. Die Überwindung des Hungers bereitet viele Schwierigkeiten. Es existiert keine moderne Land- und Fischwirtschaft, so daß die VR Angola nicht in der Lage ist, sich mit Lebensmitteln selbst zu versorgen. Deshalb muß das Land teure Lebensmittelimporte tätigen. Aber auch hier steht es nicht allein in seinem Kampf für eine bessere Zukunft. So helfen sowjetische Fischer mit ihrer modernen Technik beim Aufbau einer modernen Fischwirtschaft und decken damit gleichzeitig einen Teil des Nahrungsmittelbedarfes ab. Die Republik Kuba liefert Zucker und die DDR hilft mit der Lieferung von LKW, Maschinen und Anlagen.

Fabriktrawler 809 unser „Schiff der Aktivistenbewegung"

Namensträgerkollektive der Werft rufen alle Kollektive auf, das 1500. auf der Volkswerft gebaute Schiff termingerecht am 25. Oktober 1988 als „Schiff der Aktivistenbewegung" auszuliefern.

Besondere Schwerpunkte sollen dabei sein:

- **Einhaltung der Termine**
- **Einhaltung der Qualität**
- **Produktion mit geringstem Aufwand**

Wir, die Namensträgerkollektive

— „Fiete Schulze" FMI
— „Luise Plümer" FMI
— „Karl Krull" FMI
— „Wilhelm Pieck" FMR
— „Ernst Thälmann" FMA
— „Gerhard Steinig" TAE
— „John Schehr" FAI
— „Felix E. Dzierzynski" FSH
— „Mathias Thesen" FKA

wenden uns an alle Kollektive der Werft, dieses Jubiläumsschiff, das auf Vorschlag des sowjetischen Fischereiministeriums auf den Namen „Stralsund" getauft wird, mit weiteren Initiativen termingerecht in hoher Qualität und mit niedrigstem Aufwand fertigzustellen.

Im Leistungsvergleich untereinander wollen wir beim Bau dieses Schiffes unsere Verpflichtung im Wettbewerbsprogramm noch erfolgreicher realisieren und damit für die Planerfüllung 1988 und Sicherung des Plananlaufes 1989 zu garantieren.

Deshalb rufen wir alle Kollektive auf, sich unserem Leistungsvergleich anzuschließen, um folgende Zielstellungen zu sichern:

1. Einhaltung der Eckpunkte

— Vertakten 8. Juni 1988
— Absenken 29. Juni 1988
— Abnahmefahrt 21. September 1988
— Auslieferung 25. Oktober 1988

Das bedeutet, ständiger Kampf um die Einhaltung des produktiven Zeitfonds, insbesondere durch die Reduzierung der beeinflußbaren Ausfallzeiten und bessere Schichtauslastung.

2. Unsere Ehre sehen wir darin, durch die ständige Verbesserung unserer Arbeit dieses Schiff mit hoher Qualität zu produzieren. Dazu gehört unter anderem

● Übergabe der fehlerfreien Arbeit durch jedes Kollektiv

● Erreichung der höchsten Gütenoten

● Restpunktfreie Abgaben der Maschinen und Anlagen zur Erprobung einschließlich Abnahmefahrt

3. Unser Jubiläumsschiff wird mit den geringsten Kosten fertiggestellt. Dazu gehört:

● Einhaltung und Unterbietung des geplanten Limits durch

— noch bessere Auslastung der Arbeitszeit

— weitere Aktivierung der Neuerertätigkeit und sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Wir, die Kollektive „Felix E. Dzierzynski" FSH, „John Schehr" FAI, „Wilhelm Pieck" FMR, „Ernst Thälmann" FMA und „Mathias Thesen" FKA verpflichten uns, vorgenannte Punkte in dieser Initiativbewegung zu erfüllen und stellen uns im Leistungsvergleich. Wir, die Kollektive „Fiete Schulze", „Karl Krull" und „Luise Plümer" der Abteilung FMI wollen durch unsere Arbeit dazu beitragen, daß alle Räume auf dem Schiff so ausgeleuchtet und die erforderlichen Stromanschlüsse vorhanden sind, daß durch uns keine Ausfall- und Wartezeiten auftreten und gute Arbeitsbedingungen für eine qualitätsgerechte Arbeit garantiert werden.

Wir, das Kollektiv „Gerhard Steinig" aus der Hauptabteilung Anlagenerhaltung wollen durch gute Wartungsarbeiten und schnelle Havariebeseitigung dazu beitragen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu erhalten und weiter zu verbessern.

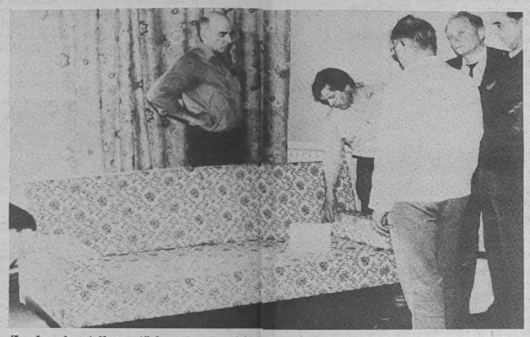
Mit diesen Initiativen wollen wir uns unseres Ehrennamens würdig erweisen und als Schrittmacherkollektive gemeinsam mit allen Kollektiven der Werft um die Fertigstellung des Fabriktrawlers 809, den wir dem 40. Jahrestag der Aktivistenbewegung im Monat Oktober widmen, kämpfen.

Für uns heißt heute Aktivistenbewegung, jeden Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen sowie höchste Leistungen für Frieden und Sozialismus zu bringen.

Das Beste für die beste Sache der Welt!



Mit Interesse begutachten Teilnehmer der Messeeröffnung des Bereiches Maschinenbau die Exponate.



Zu den Ausstellungsstücken des Bereiches Konsumgüter gehörte auch der Musterbau einer neuen Umbauliege des Jugendkollektivs Trier für die Serienfertigung des kommenden Jahres.



Werner Möller, Leiter eines MMM-Kollektivs, stellte in der Hauptabteilung TA das Exponat „Automatische Steuerung für Kondensatpumpe" vor. Drei Schüler der Hansa-Oberschule arbeiteten daran mit.

Bereichsmessen der Werft spiegelten schöpferisches Denken der Jugend wider

Am 2. Mai 1988 führte der Bereich FK seine Bereichs-MMM durch. Es war die erste in eigener Verantwortung dieses noch relativ „jungen" Bereiches. Der Bereichsleiter Karl Dittmer konnte eine erfolgreiche Bilanz ziehen. 19 Aufgaben mit einem Nutzen von etwa 84 600 Mark wurden gelöst. 92,9 Prozent der Jugendlichen des Bereiches beteiligten sich an der Messebewegung. Genosse Dittmer bedankte sich bei allen Beteiligten und Förderern. Er sagte, daß es für das kommende Jahr darauf ankommt, die Anzahl der Exponate zu vergrößern. Es muß über diesen Weg erreicht werden, daß, wenn eine Sättigung eines Artikels auf dem Markt zu verzeichnen ist, sofort ein neues Exponat erscheinen muß. Von den auf der Bereichsmesse ausgestellten Exponaten werden drei zur Betriebs- und eins zur Bezirksmesse delegiert.

Der Bereich FS führte seine Messe am 5. Mai durch. Der amtierende Bereichsleiter Dieter Schmidt konnte einschätzen, daß die Messebewegung im Bereich durch eine gute Mischung von jugendlichem Elan und Erfahrungen der älteren Kollegen getragen wurde. Bewährt hat sich die Zusammenarbeit zwischen FS, FT und TRS. Insgesamt wurden 34 Aufgaben mit einem Gesamtnutzen von etwa 212,5 TM gelöst. 96,9 Prozent aller Jugendlichen des Bereiches beteiligten sich an der MMM. Ein besonderes Dankeschön sprach Genosse Schmidt dem Kollegen Wolfgang Ekkert aus, der als langjähriger Leiter der MMM-Fachkommission großen Anteil an diesen Ergebnissen hat. Im Anschluß übergab Genosse Schmidt 29 Aufgabenstellungen an die Jugend des Bereiches. Er betonte jedoch, daß diese Aufgabenstellungen nur Denkanstöße sein können und mit Ideenreichtum umgesetzt werden müssen.

Am gleichen Tag führte der Bereich FM die Messe durch. Der Bereichsleiter Erich Hensel mußte einschätzen, daß das MMM-Jahr 1986/87 nicht so gut gelaufen ist. Von 21 Aufgaben, die gelöst werden sollten, wurden nur 18 mit einem Nutzen von 3000 Mark gelöst. 78,1 Prozent der Jugendlichen beteiligten sich daran. Er betonte, daß es nun darauf ankommt, sich sofort mit ganzer Kraft den Aufgaben für das Messejahr 1988/89 zu widmen. Er übergab der Jugend des Bereiches 14 neue Aufgabenstellungen.

Auch die Hauptabteilung TA führte am 5. Mai seine Exponatenschau durch. Wie der amtierende Hauptmechaniker Genosse Piepenhagen feststellen konnte, wurde mit viel Fleiß an der Lösung der Aufgaben gearbeitet. Ein Exponat wurde gemeinsam mit Schülern gelöst. Nun kommt es darauf an, einen nahtlosen Übergang zum MMM-Jahr 1988/89 zu schaffen. Die ersten drei Aufgabenstellungen wurden der Jugend zur Bearbeitung übergeben.

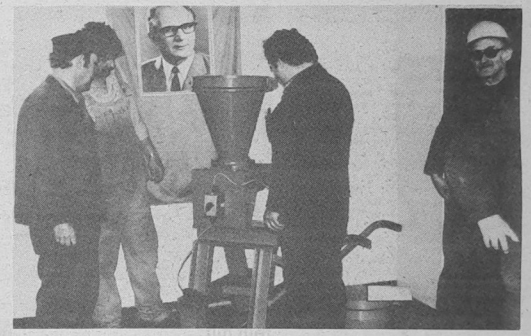
Im Bereich FR, der seine Messe am 6. Mai 1988 durchführte, wurden acht Aufgaben mit einem Nutzen von etwa 67 400 Mark ausgestellt. 65,5 Prozent der Jugendlichen beteiligten sich an der Lösung. Erste Vorhaben für das nächste Jahr übergab Bereichsleiter Werner Schuldt.

Im Direktorat Erzeugnisentwicklung eröffnete Dr. Werner Giese die Messe am 6. Mai. Als positiv kann hier vermerkt werden, daß ein Teil der Exponate in Zusammenarbeit mit der BBS entstanden ist.

Der Bereich Ausbau führte seine MMM ebenfalls am 6. Mai durch. Hier konnte eine gute Bilanz gezogen werden. 39 Aufgaben mit einem Gesamtnutzen von 107,9 TM wurden gelöst. 100 Prozent der Jugendlichen beteiligten sich an der MMM. Das ist eine hervorragende Bilanz, an der sich andere Bereiche orientieren sollten. Denn nur wer höchste Maßstäbe setzt, wird höchste Ziele erreichen. Und genau diese Maßstäbe brauchen wir bei der Erfüllung der hohen und anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1988.

Unklar bleibt nur, warum sich nur zwei Fachdirektoren unserer Werft auf einer Bereichsmesse haben sehen lassen.

K. M.



Eine „Farbmühle" zur Verarbeitung von Restfarben war im Bereich Reparaturen ausgestellt. Pro Jahr können die Materialverluste für Farben um 2500 kg durch den Einsatz gesenkt werden.



Eröffnung der Bereichsmesse Ausbau durch Bereichsleiter Karl-Friedrich Haase am 6. Mai in der Halle IV.

Fotos (5): J. Koltz

Stralsunder Museen mit vielen Vorhaben

„Tage der Arbeiterjugend" in Vorbereitung

„Tage der Arbeiterjugend" führt in diesem Jahr erstmalig das Kulturhistorische Museum Stralsund vom 16. bis 20. Mai durch. Das erfuhren wir in einem Pressegespräch mit dem stellvertretenden Direktor des Museums, Dr. Andreas Grüger.

Auf dem Programm stehen für den 17. Mai um 17.00 Uhr ein Treffpunkt Stralsunder Rathaus „Interessantes und Wissenswertes zum Sitz unserer Stadtväter". „Mode im Wandel der Zeiten" heißt ein Vortrag mit der freischaffenden Maskenbildnerin Wanda Hasselbeck, der für den 16. und 18. Mai vorgesehen ist.

Ein Bemterkonzert ist mit Schülern der Musikschulen Demmin und Greifswald am 19. Mai um 18.00 Uhr im Programm und für Donnerstag, den 19. Mai, ist im Speicher in der Böttcherstraße ein Schauweben organisiert.

Vielleicht haben die Jugendkollektive oder FDJ-Gruppen der Werft Interesse an den Veranstaltungen, dann können sie sich unter der Rufnummer 21 80 in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Museums anmelden.

Auch Sonderausstellungen sind für 1988 wieder geplant. Von Anfang Juli bis September wird zum 90. Geburtstag der Malerin Edith Dettmann eine Ausstellung vorbereitet.

Naive Malerei aus Brasilien ist vom 2. Oktober bis 27. November zu sehen. Daran schließen sich Malereien und Grafiken von Theodor Schulze-Jasmer in der Zeit vom 11. Dezember bis 15. Februar 1989 an.

Im Dielenhaus in der Mühlenstraße ist für den Zeitraum Oktober bis November aus Anlaß des 95. Geburtstages des Stralsunder Malers Erich Kliefert eine Ausstellung mit seinen Werken geplant.

In Vorbereitung ist auch die Gründung eines Museumbeirates zum 7. Oktober.

Großer Beliebtheit erfreuen sich Führungen durch das Museum nach vorheriger Anmeldung. Unterschiedlichste Themen sind da möglich. Zum Beispiel zum Bereich Stadtgeschichte oder der Ur- und Frühgeschichte. Eine gemütliche Runde im großen oder kleinen Barocksaal bei einem Becher Rotwein rundet das Erlebnis ab. Erfreulich der Hinweis, daß in Kürze der Ernst-Moritz-Arndt-Hof für die Besucher geöffnet wird.

„Tage der Arbeiterjugend" führt auch in diesem Jahr das Meeresmuseum wieder durch. Sie finden vom 24. bis 28. Oktober 1988 unter dem Thema „Meerestiere von besonderem Format" statt. Zu gegebener Zeit informieren wir ausführlich darüber.

Weißer Wal zeigte sich an der Ostseeküste

Eine Meldung ging dieser Tage durch die Presse in der davon gesprochen wurde, daß von Rerik aus ein weißer Wal gesichtet wurde, der in Richtung Wismar schwamm.

Gerhard Schulze, stellvertretender Direktor des Meeresmuseums, gab dazu nähere Auskünfte.

In den letzten Jahrzehnten traten verstärkt diese Meeressäugetiere als „Irrgäste" in unseren Gewässern auf. Sie leben sonst zwischen dem 55. und 75. Breitengrad in Verbänden. Die Tiere vollziehen Wanderungen, um dem Eis auszuweichen und Muttertiere ziehen in wärmere Gefilde mit den Jungen. Bis 1970 gab es an der Ostseeküste 16 Beobachtungen. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts erfolgten verstärkt Meldungen. Insgesamt sind es 25. In den achtziger Jahren aber allein vier. 1981 in der Wismarer Bucht bis Lubmin, 1982 vor Jasmund, 1984 vor Saßnitz in Richtung Stahlbrode und nun vor Rerik.

Für unser Meeresmuseum sind aber auch die in der Ostsee lebenden Schweinswale von besonderem Interesse. Jede Beobachtung, jeder Fund sollte gemeldet werden.

Über Besucherzuspruch können sich die Mitarbeiter dieses beliebten Stralsunder Einrichtung nicht beklagen. Allein in den ersten vier Monaten kamen 123 162 Besucher. Spitzenwerte werden in den Sommermonaten erwartet, zwischen 5000 und 13 000 liegen dann die Zahlen täglich.

Das Museum hat wochentags von 9.00 bis 18.00 Uhr und an den Wochenenden von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Großen Anklang fanden die Ausstellungen in Duisburg, Bielefeld und Kiel. In Lübeck wird sie ebenfalls Anziehungspunkt ab 15. Mai werden.

Am 18. Mai, dem Weltmuseumstag, wird ein neues Aquarium übergeben. Das neue Becken, etwa 7000 Liter, wird wirbellose Tiere enthalten.

Viele neue Dauerbewohner sind in Stralsund eingetroffen. Rostocker Seeleute sind oftmals die Lieferanten. Aus Kuba kamen vier Kofferfische, vier Langusten, der samtgraue Engelsfisch, blauer Doktor und gestreifter Schnapper. Aus dem Roten Meer Piccassofische, Juwelenzackenbarsch, Skorpionfisch und aus afrikanischen Gewässern Pfeilfische, Zwergkaiserfische und der weißkehlige Doktorfisch.

Zu den Vorhaben des Meeresmuseums gehört auch die Umgestaltung der ersten Etage der Katarinenhalle mit einer Dauerausstellung zum Thema „Mensch und Meer". Bis zum 40. Jahrestag der Republik soll sie fertiggestellt sein.

J. K.

BETRIEBSFESTSPIELE · VEB VOLKSWERFT ·

40 Jahre Volkswerft

Wettbewerb der Brigadetagebücher – Wandzeitungswettbewerb

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Viele Veranstaltungen werden wie jedes Jahr zu den Betriebsfestspielen und in diesem Jahr auch gleichzeitig zum 40. Jahrestag der Volkswerft vorbereitet. Nun wenden wir uns mit zwei Aufgabenstellungen an unsere Kollektive, einen eigenen Beitrag zum Jubiläum unseres Betriebes zu bringen.

Dazu möchten wir den Wettbewerb der Brigadetagebücher unter dem Motto führen:

„Wir haben die Geschichte der Volkswerft mitgeschrieben"

Um das zu beweisen, bitten wir alle Kulturfunktionäre der AGL aus jeder Abteilungsgewerkschaftsorganisation das langjährigst geführte Brigadetagebuch (mit allen bisher geschriebenen Bänden) in der BGL, Kollegin Kupsch, einzureichen.

Letzter Termin: 30. Mai 1988.

Wandzeitungswettbewerb: „40 Jahre Volkswerft"

Den Wandzeitungswettbewerb führen wir unter dem Titel „40 Jahre Volkswerft". Auch dabei sollten die Kollektive aus der Geschichte der Volkswerft schöpfen und Erlebnisse und Erfahrungen der älteren Kolleginnen und Kollegen nutzen. Wir möchten hier an einige Ereignisse erinnern, wie

– eine neue Werft entstand
– die Loggerschlacht
– Unser „Korl Weitwat" – Jugendobjekt Nr. 3
– Als wir den Titelkampf begannen

und viele andere Erinnerungen und Initiativen aus dem Aufbau der Werft und dem Bau von sieben Schiffsgenerationen.

Aber auch ganz persönliche Erlebnisse, die die Beziehung zur Werft zeigen, wie
– Mein Urlaub in unserem Betriebsferienheim
– Ich kam mit dem FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau oder
– Ferien im Pionierlager Prerow.

Durch solche Beiträge wird der Inhalt der Wandzeitungen aussagekräftiger, und eventuell könnten die besten Artikel sogar in die Geschichtsschreibung der Werft eingehen.

Jede AGL ermittelt in diesem Jahr selbständig die beste Wandzeitung ihrer Abteilung, die dann **bis zum 6. Juni 1988 an die BGL, Kollegin Kupsch gemeldet wird.** Aus diesen Zeitungen werden dann durch eine Kommission die Besten ermittelt und prämiert.

Eine rege Mitarbeit, Freude und Erfolg an dieser Arbeit wünscht euch eure

Kulturkommission der BGL

Neuerwerbungen

Herbert Friedrich:

Nachmittag eines Schriftstellers: Erzählungen. — Berlin: Verlag Neues Leben, 1987. — 179 Seiten.

In den Erzählungen dieses Bandes begegnen wir Menschen, die aus dem normalen Rhythmus ihres Lebens herausgerissen werden. Sie werden konfrontiert mit Ereignissen, auf die sie nicht vorbereitet waren. Und vielleicht sind sie sogar verwandt mit dem Schriftsteller oder ähneln Personen, die er gekannt, geliebt und manchmal auch gehaßt hat.

*

Erkundungen: 20 Erzähler aus Israel. — Berlin: Verlag Volk und Welt, 1987. — 326 Seiten.

Zwanzig Autoren aus drei Generationen kommen mit ihren Prosabeiträgen zu Wort.

*

Christiane Grosz:

Die Tochter: — Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1987. — 236 Seiten.

Diese Prosa ist eine Geschichte der Selbstfindung. Eine Geschichte der Konstruktion von Schuld, vom Heranwachsen als alten Rollenmustern, vom zähen Alltag, der angenommen und bewältigt werden will. Eine Geschichte, von der alles bezwingenden und alles verwirrenden Phantasie, eine Geschichte in Geschichten, die zurückreichen in die Kindheit, geborgen und gefährdet zugleich, und in Lebensumstände der fünfziger Jahre.

Mitteilung für unsere Hiddensee-Urlauber

Wir bitten alle Werktätigen unseres Betriebes, die in unserem Ferienheim in Vitte ihren diesjährgen Urlaub verleben werden, ihre Fahrscheine im Vorverkauf zu erwerben.

Die Weiße Flotte – Fahrkartenkiosk am Hafen – verkauft ab achten bis ersten Tag vor Reiseantritt Fahrscheine für Werftangehörige (Abfahrt 7.00 Uhr).

Ein Erwerb der Fahrscheine erst am Anreisetag ist nicht möglich!

Wir bitten um Beachtung dieser Hinweise.

Bandlow,
BGL/Sozialpolitik

Das Reisebüro teilt mit:

Kollektive und Einzelpersonen, die 1989 eine Kurzreise in die VR Polen oder in die CSSR unternehmen möchten, haben ab sofort die Möglichkeit, eine Bestellung entsprechend ihren Wünschen nach Ort, Zeit und Programminhalt am Schalter für Kurzfahrten abzugeben.

Mit tiefer Anteilnahme erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Karl Fischer

nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Absatz

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Maschinenschlosser

Eduard Piontkowski

nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren verstorben ist. Während seiner 39jährigen Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft ein.

Als Angehöriger der Abteilung Maschinenbau Montage hat er sich durch sein langjähriges Schaffen ein bleibendes Andenken bewahrt.

AGL 10
Abteilungsleitung FMM
Gewerk 53222

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 14. und 15. Mai 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 9. bis 27. Mai 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Pudding.

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Achtung, Rufnummeränderung!

Ab sofort ist die Reisekostenstelle unter der neuen Telefonnummer 33 31 zu erreichen.

Für die Glückwünsche und Blumen anläßlich meines 71. Geburtstages möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Leitungskollektivs FMM und den Kollegen des Gewerkes Wellenmontage herzlich bedanken.

Willi Pritzlaff

Für die zu meinem 75. Geburtstag übermittelten Gratulationen und Präsente möchte ich mich ganz herzlich bei den Kollegen der Abteilung FAM und der Veteranen-AGL 36 bedanken.

Margarete Schmidt

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 53313, dem Leitungskollektiv FMR und der Veteranen-AGL 37. Mein besonderer Dank gilt den Überbringern Kollegen Lörcke, Zentner und Mähl.

Walter Lösche

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 75. Geburtstages überbracht wurden, bedanke ich mich bei meinen ehemaligen Kollegen der Abteilung Erprobung, der Veteranen-AGL 37, der Werftleitung, der Parteileitung und der BGL ganz herzlich.

Kurt Borbe

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich bei dem Kollektiv der Abteilung EM und der Veteranen-AGL 37 herzlich bedanken.

Karl Hartwig

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 sowie bei Frau Holtfreter recht herzlich bedanken.

Else Lansky

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 40jähriger Tätigkeit möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Dank geht an die Abteilungsleitung FT, APO und AGL, Meister Drägert und an das Kollektiv Taklerei/Polsterei.

Willfried Wolff

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 85. Geburtstag möchte ich mich bei der SED-Kreisleitung, Werftleitung, Betriebsparteiorganisation, Betriebsgewerkschaftsleitung, Wohnparteiorganisation, Veteranen-AGL, Volkssolidarität, dem Kollektiv LKW-PKW-Transport und vielen Freunden und Bekannten herzlich bedanken.

Bernhard Julius

Sieger beim Klement-Gottwald-Gedenkturnier



Die BSG KGW Schwerin organisierte am 30. April 1988 das 1. Klement-Gottwald-Gedenkturnier im Volleyball in der Sport- und Kongreßhalle. Die Volkswerft wurde bei den Frauen durch Motor und bei den Männern durch eine Mannschaft des Direktorates E (verstärkt durch einige Motorspieler) vertreten.

Die Staffelspiele brachten sichere 2:0-Siege gegen KGW II und SER. Im Endspiel trafen wir dann auf die Spieler von Traktor Lübsdorf, welche sich gegen Hagenow und KGW I behauptet hatten.

Der 1. Satz ging schnell verloren, da keine Möglichkeit zum Aufwärmen war. Im 2. Satz sah es beim 8:4 nach einem Sieg aus, doch das verletzungsbedingte Ausscheiden unseres Hauptangreifers zerstörte den Spielfaden und es hieß 11:13. Das Nehmen einer Auszeit verunsicherte den Gegner, und so wurde ein 16:14-Sieg erreicht. Der 3. und entscheidende Satz wurde deutlich und somit das Turnier gewonnen. Ein schöner Erfolg.

Motors Frauen belegten einen guten 3. Platz.

Für die E-Mannschaft waren erfolgreich: P. Kottwitz, K. Köpke, D. Westphal, J. Vierkant, G. Schmidt, Th. Müller, W. Möbus und V. Poßögel.

W. Möbus

Start in die 2. Halbserie mit 2:2 Punkten



Der Start in die zweite Halbserie auf dem Feld verlief für Motors Hockey-Männer nicht gerade nach Wunsch. So reisten wir zum ersten Spiel nach Berlin, wo wir eine klare 0:4-Niederlage hinnehmen mußten. Diese Schlappe sollte im zweiten Spiel zu Hause gegen Lok Pritzwalk wieder wettgemacht werden.

Aufgrund des nicht vorbereiteten Platzes (Hartplatz) mußten wir auf dem Rasen spielen, was unserer Mannschaft nicht besonders liegt. Trotz Feldvorteilen gelang es unserer Mannschaft nicht, Tore aus dem Spiel heraus zu erzielen. Durch einen Siebenmeter in der 23. Minute, von Mahrla verwandelt, ging Motor dann in Führung. Jedoch der Ausgleich folgte auf dem Fuße. Durch einen zweiten Siebenmeter in der zweiten Halbzeit gelang uns abermals, durch Mahrla verwandelt, die Führung. Am Ende schoß dann K. Riedel in der 62. Minute zum 3:2 ein und sicherte uns damit beide Punkte.

H. Pagel



Die Sieger nehmen an den DDR-Bestenermittlungen der Senioren teil, die in der Zeit vom 3. bis 8. Juni 1988 in Stralsund in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule stattfinden. Hier sind unsere Aktiven ab Freitag, den 3. Juni, 16.00 Uhr in den Vorrundenkämpfen zu sehen. Interessierte Zuschauer sollten aber Turnschuhe mitbringen, da das Betreten der Halle in Straßenschuhen nicht statthaft ist.

Rö.

70 Minuten gut mitgehalten

Motor Stralsund – Post Neubrandenburg 1:4 (1:1)



Im Rahmen der Aktivitäten der Sektion Fußball zum 40. Geburtstag der BSG Motor Stralsund hatte sich unsere Elf die spielstarke Mannschaft des Ligavertreters von Post Neubrandenburg eingeladen. Ein vierter Tabellenplatz in der DDR-Liga bestätigt das.

Die Gäste waren, bis auf die Verletzten Peitsch und Rudolf, in Bestbesetzung angetreten. Bei guten äußeren Bedingungen sahen die leider nur wenigen Zuschauer ein abwechslungsreiches Fußballspiel. Bereits in der 3. Spielminute gingen die Gäste durch ein Abseitstor in Führung. Mit einer schönen Kombination über U. Kutz konnte Auries in der 31. Minute den Ausgleich erzielen. Zwei gute Chancen, um in Führung zu gehen, vergaben K. Kutz und J. Hanke leichtfertig. Bis zur 70. Minute war der Klassenunterschied nicht so offensichtlich. Erst als die Kräfte und die Konzentration unserer Fußballer nachließen, kamen die Neubrandenburger noch zu einem klaren 4:1-Erfolg (70., 85. und 87. Minute). Wenn man berücksichtigt, daß D. Hanke und Gallnowski wegen Krankheit fehlten und A. Duggert sich in der 65. Minute verletzte (Wroblewski), kann man mit dem Spiel zufrieden sein.

Am 31. Mai 1988 wird unsere Elf ein weiteres interessantes Freundschaftsspiel bestreiten. Sie trifft dann auf dem Jahnsportplatz auf die Oberliga-Elf des FC Hansa Rostock.

Motor spielte mit: Krönnert / ab 46. Günther, Dabergott, Joppich, Duggert / ab 65. Wroblewski, Quaschner, Auries, J. Hanke, Mötz, U. Kutz, K. Kutz, Rakow.

H. S.

Tabellenvierten sicher beherrscht

Motor schlug Dynamo Rostock Mitte 2:1 (1:1)

Mit einer soliden Mannschaftsleistung wurde am vergangenen Sonnabend der Tabellenvierte, die Elf von Dynamo Rostock Mitte, mit 2:1 besiegt. Man spürte, daß die Elf an die erfolgreichen Spiele der letzten Wochen anknüpfen wollte. Doch wie so oft, eine Unaufmerksamkeit bei einer Gästeecke, Torwart Günther wurde von seinen Vorderleuten behindert, und Rostock führte mit 1:0 (15. Minute). Die nächsten 20 Minuten verliefen ohne nennenswerte Höhepunkte. Erst als nach einem Foul D. Hanke die Ablage von Auries aus 20 Metern ins rechte obere Dreieck knallte, kam Farbe ins Spiel (35. Minute).

In der 50. Minute setzte sich Dabergott auf Rechtsaußen durch, flankte, und im Nachschuß erzielte Auries die 2:1-Führung. Jetzt nahmen unsere Spieler das Heft des Handelns in die Hand. In der 61. Minute erreichte eine schöne Ballstaffette Auries, der frei vor dem Tor stehend nur die Latte traf. Gute Chancen von D. Hanke, Rakow und U. Kutz wurden nicht genutzt. Auf der Gegenseite waren die Rostocker recht harmlos. Bis auf einen herrlichen Freistoß, den Torwart Günther erneut großartig hielt, waren keine Chancen zu vermelden. Nicht notwendig waren die gelben Karten für A. Duggert (Foulspiel) und U. Kutz (Meckerei).

Obwohl noch drei Spiele gegen Rambin, Motor Wolgast und KKW II zu bestreiten sind, hätten sich die neuen Anhänger solche Leistungen schon eher gewünscht.

H. St.

Tischtennis

Motor-Damen ganz souverän

Bei der Bezirksbestenermittlung der Senioren im Tischtennis konnten sich die startenden vier Sportfreundinnen von Motor Stralsund alle mit Medaillen schmücken. Im Damen I-Einzelwettbewerb siegte Christine Lübbe vor Helga Goldenbogen, den dritten Platz belegten Christiane Scharlau und Loni Wagner. Im Damen-Doppel gab es ebenfalls ein reines Motor-Endspiel. Es siegten Goldenbogen/C. Scharlau vor Lübbe/Wagner. Im Mix errangen Haese (Empor Stralsund)/Wagner (Motor) und Holz (Empor)/Wagner (Motor) jeweils den dritten Platz. Im Herren I-Einzel ging der Titel an Haese (Empor) vor Holz (Empor), Spickermann und Gierth (beide Lok Greifswald) belegten Platz drei. Das Herren II-Einzel entschied Schäfer (Lok Bad Doberan) für sich vor Lemke (Empor Stralsund) und Solbrig (Empor Stralsund). Im Herren-Doppel lautete die Reihenfolge: 1. Haese (Emp.)/Spickermann (Lok Greifswald), 2. Holz (Emp.)/Gierth (Lok Greifswald), 3. Solbrig/Lemke (Emp.).

Kreismeistertitel für Werftmannschaft

Volkswerft II konnte die letzten drei Punktspiele gegen Turbine II (10:3), Medizin III (10:1) und Traktor Stralsund (10:5) siegreich gestalten und beglegt nach Abschluß der Saison 1987/88 Platz 1 in der Kreisliga. Insgesamt verlor die Mannschaft im abgelaufenen Spieljahr nur ein Spiel (gegen LZS Grimmen I), für ein zweites Spiel (gegen Volkswerft IV) erfolgte Punktabsprache wegen Regelverstoßes. Mit diesem Ergebnis verteidigten die Sportfreunde Kurt Bönsch, Helga Goldenbogen, Christine Lübbe, Jürgen Quaas, Helmut Langner und Mannschaftsleiter Manfred Röbisch den Mannschaftskreismeistertitel erfolgreich.

Volkswerft III mußte in der gleichen Staffel in den letzten drei Spielen Niederlagen hinnehmen: gegen LZS Grimmen I (1:10), Medizin II (2:10) und Traktor Tribsees I (7:10).

Volkswerft IV schaffte im Endspurt bei drei Spielen noch zwei Siege: gegen Traktor Stralsund (10:9), Wohnungsbaukombinat I (10:7); gegen Traktor Tribsees I wurde 5:10 verloren.

Damit sicherten beide Mannschaften den Klassenerhalt in der Kreisliga, da nur der Tabellenletzte absteigt.

Abschlußtabelle	Spiele	Pkt.
Volkswerft II	168:67	32:4
LZS Grimmen I	171:80	32:4
Medizin II	151:106	23:13
Turbine II	125:138	19:17
Wohnungsbaukombinat I	129:150	19:17
Traktor Tribsees I	138:136	18:18
Medizin III	124:155	11:25
Volkswerft III	115:158	11:25
Volkswerft IV	93:170	8:28
Traktor Stralsund	95:169	5:31

In der Einzelwertung plazierten sich unsere Spieler unter 47 Aktiven wie folgt:

	Spiele
1. Dietrich (Medizin III)	51:13
2. Röbisch (Volkswerft II)	37:4
5. Bönsch (Volkswerft II)	30:2
11. Goldenbogen (Volkswerft II)	25:8
15. W. Scharlau (Volkswerft III)	34:25
17. Lübbe (Volkswerft II)	17:11
19. Wimmer (Volkswerft IV)	28:23
22. Quaas (Volkswerft II)	17:15
24. Langner (Volkswerft II)	10:9
27. Rothaupt (Volkswerft III)	23:25
28. Thom (Volkswerft IV)	10:12
40. C. Scharlau (Volkswerft III)	18:40
41. Mattke (Volkswerft III)	12:34
44. Kappelt (Volkswerft IV)	5:29
46. Teetz (Volkswerft IV)	6:36

Rö.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben, Motor II — SG Klevenow
9.00 Uhr, Kinder, Motor II — SG Reinkenhagen
Montag, 18.00 Uhr, Motor Alte Herren — Motor Traditionsmannschaft
Dienstag, 16.00 Uhr, Knaben, Motor II — Vorwärts I
17.50 Uhr, Punktspiel Staffel A, Prora — FS II
Donnerstag, 15.30 Uhr, zweite Vorrunde für die Teilnahme am Betriebssportfest

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 11.00 Uhr, Schüler A, Motor — Lok Güstrow
11.45 Uhr, Schüler B, Motor — Lok Güstrow
12.30 Uhr, Knaben, Motor — Matern-Oberschule

Tischtennis, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 13.00 Uhr, Sektionsmeisterschaft der BSG Motor

Handball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule, Knieper III:

Sonnabend, 17.00 Uhr

Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule:

Sonntag, 9.00 Uhr
Turnier der BSG Motor für Damen- und Herrenmannschaften mit Beteiligung von Lok Dresden, AdW Berlin, WGK Frankfurt bei den Damen und mit Dyn. „Kurt Fischer" Berlin, HSG Greifswald, AdW Berlin und Motor I und II bei den Herren.

Hallenöffnungszeiten für den allgemeinen Sport:

Sporthalle BBS Volkswerft:

Freitag, 16.30 Uhr, VPKA Stralsund
18.00 Uhr, FKA, Volkswerft
20.00 Uhr, Ing.-Schule BBS
Mittwoch, 7.00 Uhr, Sportfest der BBS Volkswerft
17.30 Uhr, Wertfeiertag
20.00 Uhr, Ing.-Schule Volkswerft
Donnerstag, 18.30 Uhr, Handball Jugend
20.00 Uhr, Ordnergruppe Jugendklubhaus

Für jeden etwas

Kuriose Welt

Anzeige in einer New Yorker Zeitung: „Schöne Lachtaube wegen Trauerfall spottbillig abzugeben!"

*

An der Kasse eines Pariser Kosmetikartikelgeschäfts kann man lesen: „Eine echte Pariserin hat sieben Alter: Säugling, Kind, junges Mädchen, junge Frau, junge Frau, junge Frau, junge Frau!"

*

In einem Dorf bei Göteborg gab es nur ehrliche Leute. Lediglich der Gefängniswärter mogelte. Obwohl in seinem Arrestlokal nur ein einziger Insasse untergebracht war, führte er lange Zeit in seinen Verpflegungslisten zwölf und mehr auf. Jetzt sitzen in dem Gefängis zwei Häftlinge ...

*

In der Einladung eines Sportvereins in Sirdal (Norwegen) zu seiner alljährlichen Kindergesellschaft heißt es: „Diejenigen unserer Mitglieder, die selbst keine Kinder haben, werden herzlichst gebeten, ihre Enkel mitzubringen."

*

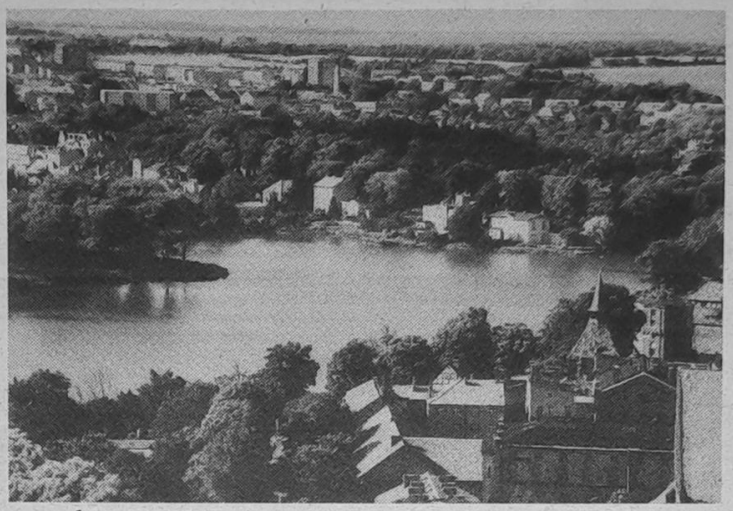
Eine Aufforderung an ihre Kollegen, ihre Gehirne testamentarisch der wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung zu stellen, schlossen zwei britische Ärzte in einer Fachzeitschrift mit folgender Bemerkung: „Dankbar nehmen wir jeden Beitrag entgegen, auch wenn er noch so bescheiden ist."

*

Verwirrt blickte morgens Jim Preston in Queensferry (Neuseeland) auf den Platz, an dem noch am Abend zuvor seine Garage gestanden hatte. Diebe hatten sie geräuschlos abmontiert. Natürlich hatten sie auch gleich seinen Wagen mitgenommen. Jim Preston ist Versicherungsvertreter und selbst nicht versichert.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Blick über den Knieperteich

Aufnahme aus dem Jahre 1975 mit Kleinbildkamera Praktica mat, Normalobjektiv und Gelbfilter; aufgenommen vom Turm der Marienkirche, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung, Filmmaterial NP 20, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1 + 1.

Text und Foto: Siegfried Schühner

Wahrheiten

Vorsicht: Auch der Rücken, hinter dem du dich versteckst, kann sich krümmen.

★

Lieber ein kluger Tadel, als ein dummes Lob.

★

Wer sich für gut hält, fängt an, schlecht zu werden.

★

Wer leicht in Fahrt kommt, sollte oft seine Bremsen überprüfen.

★

Im Verletzen war er Meister, im Heilen Hilfskraft.

★

Ein schlechter Gang strengt nicht an. Haltung kostet Kraft.

★

Manche reden bereits von einer guten Wahl, wenn sie sich für das kleinere Übel entschieden haben.

★

Der gefürchteste Arbeitsunfall: in Ungnade fallen.

Sachen gibt's



„Bei mir nicht, Sie Wüstling ...!"

„Erwin, sitzt du schon wieder auf dem neuen Sofa?" plärrt Frau Hausmann aus der Küche.

„Nein, natürlich nicht, Liebling, ich sitze auf dem Fußboden", ruft Herr Hausman schüchtern zurück.

Die Hausherrin guckt kurz zur Tür herein und brüllt. „Dann aber schlag gefälligst den Teppich zurück!"

*

Ein Ehemann kommt früher nach Hause als gewöhnlich. Er findet seine Frau nackt im Bett, schwer atmend und rot im Gesicht. „Was ist los? ruft er besorgt. „Ach, ich glaube, ich habe einen Herzanfall."

Der Ehemann rennt die Treppe runter zum Telefon, um einen Arzt anzurufen. Da kommt ihm sein jüngster Sohn entgegen und ruft: „Papa, in der Abstellkammer steht ein nackter Mann!" Der Ehemann öffnet die Tür zur Kammer. Dort steht sein bester Freund. „Mensch, Franz", schimpft er, „was soll der Unsinn? Oben liegt meine Frau mit einem Herzanfall, und du erschreckst hier die Kinder."

*

In einem Hotel schreit eine Frau: „Hilfe! In meinem Zimmer sind zwei fremde Männer!"

Der Direktor kommt und fragt: „Was wünschen Sie, meine Dame?" „Werfen Sie einen von ihnen raus!"

Wagemut

Der Mensch will brutto geliebt werden, nicht netto.
Hebbel

*

Lade die Arbeit von heute nicht auf das Kamel von morgen.
kaukasisch

*

Nichts wiegt leichter als ein Versprechen.
Sprichwort

*

Wer das Maß kennt, wird sich nie blamieren.
chinesisch

*

Die Vernunft ist das Zünglein an der Waage aller Genüsse.
Kurt Baum

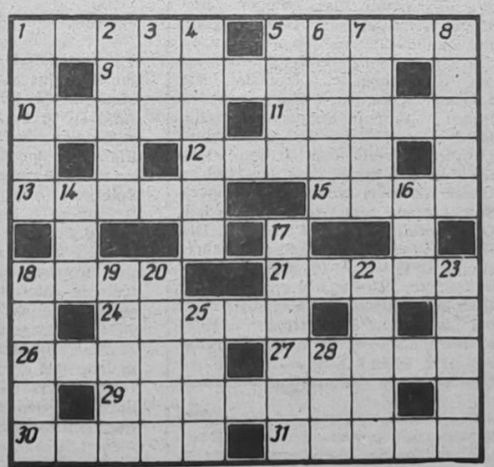
*

Von einer unerträglichen Last befreit man sich sofort!
Multatuli

*

Wir halten die Leichtigkeit zu sündigen für die Erlaubnis dazu.
Jean Paul

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Wohlgeruch, 5. hühnergroßer Wasservogel, 9. Burg, 10. englischer Archäologe, gest. 1943, 11. polnische Industriestadt, 12. größter norwegischer Dramatiker, 13. Heldengedicht von Homer, 15. Pflanzenkrankheit, 18. Lebenshauch, 21. altgriechischer Sänger, 24. Gewebe, 26. Berghang, 27. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 29. Gruppe, Zweig, 30. Reihe, Stufenfolge, 31. Stecken.

Senkrecht: 1. Stadt in Zaire, 2. kurzhalsige Giraffe, 3. Insel in der Irischen See, 4. mittelitalienische Stadt, 5. Körnerfrucht, 6. Nebenfluß der Weser, 7. südamerikanische Hochgrassteppe, 8. Grasland, 14. Senkblei, 16. Verbindungskanal zwischen Balaton und Donau, 17. an Fäden gebildete Zuckerkristalle, 18. südfranzösische Stadt, 19. Gestalt aus „Paganini", 20. Unterkunft für Autoreisende, 22. weiblicher Vorname, 23. Fehllos, 25. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 28. Grundfarbe.

Auflösung aus Nr. 17/88

Waagerecht: 1. Tasche, 5. Taxi, 8. Otter, 9. Bolero, 11. Anke, 13. Isanemone, 15. Kent, 17. Leer, 19. Nest, 22. Riet, 24. Isochrone, 29. Gala, 30. Adebar, 31. Elite, 32. Rigi, 33. Erkner.

Senkrecht: 1. Tabak, 2. Aline, 3. Hora, 4. Eton, 5. Team, 6. Arno, 7. Idee, 10. Este, 12. Knute, 14. Ern, 16. Elisa, 18. Reh, 20. Erne, 21. Sieben, 23. Tarar, 24. Igor, 25. Oleg, 26. Cali, 27. Rate, 28. Oder.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 19 | Freitag, 20. Mai 1988 | Preis: 5 Pfennig

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Jugendliche der Volkswerft!

Morgen und übermorgen findet das

Pfingsttreffen

der FDJ-Kreisorganisation Stralsund statt.

Dieses Verbandstreffen wird mit einem

Meeting am Thälmann-Denkmal

eröffnet.

Wir Werftangehörige treffen uns am Sonnabend um 8.00 Uhr auf dem Alten Markt/Ecke Semlower Straße

Bekundet durch Eure Teilnahme Euren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens!

Max Zimmering
Verpflichtung

Jung sein heißt nicht gehen ohne Richtung,
heißt nicht leben in den blauen Tag.
Wenn die Pflicht euch auch nicht locken mag,
weicht nicht aus, denn jung sein heißt Verpflichtung.
Solln die Rosen eurer Zukunft blühn,
müßt ihr euch auch um ihr Wachstum mühn.
Lockt die Sonne euch zum Träumeweben,
ruft das Wasser euch zum Wellenspiel –
träumt und spielt – doch träumt nicht ohne Ziel,
auch das Spiel sei nicht so fern vom Leben,
wollt ihr nicht, wenn Traum und Spiel vergehen,
ohne Kompaß vor dem Leben stehn!
Laßt euch nicht wie leichte Wetterfahnen
auf dem Dach von Wind und Regen drehn.
Übt schon jetzt, dem Wetter widerstehn,
lernt schon heut, euch einen Weg zu bahnen.
Fällt es schwer, dann saget kühn:
Ich muß!
Auch der Bach gräbt schon das Bett dem Fluß.

Veranstaltungen zum Pfingsttreffen der Jugend

Freitag, den 20. Mai 1988

Klubhaus „Ernst Thälmann“:
19.00 bis 24.00 Uhr
Ball der Jugend

Sonnabend, den 21. Mai 1988

Seebadeanstalt:
ab 10.00 Uhr
Sport — Spiel — Spaß
Fußball — Volleyball — Tauziehen — Kegeln
Jugendzentrum an der HOG „Ventspils“:
10.00 bis 1.00 Uhr
Musik nonstop — Diskothek „Phon“
Jugendmodenschau und -verkauf
Verkauf von Bücher, Kosmetik, Campingartikel und vieles andere
Solidaritätszentrum am Klubhaus „Ernst Thälmann“:
ab 10.00 Uhr Versteigerung
Tombola
Verkauf von Solidaritätsartikeln

Freilichtbühne am Klubhaus „Ernst Thälmann“:
10.00 bis 23.00 Uhr
Musik, Rock und Pop mit
- Gruppe „Phon“
- FDJ-Ensemble Richtenberg
- Theater Stralsund
- Duo „Inteam“
- Diskothek „Union“
- Breakdance
- Tanzgruppe des Jugendklubhauses „John Schehr“
- „In Duplo“
- Modenschau
- Gruppe „Albatros“
- Gruppe „Scheselong“

Sonntag, den 22. Mai 1988

Freilichtbühne am Klubhaus „Ernst Thälmann“:
ab 10.00 Uhr
Musik und Unterhaltung in bunter Reihenfolge
- Gruppe „Kontakt“
- Diskothek „Union“
- Modenschau
- Arbeitervarieté des Klubhauses „Ernst Thälmann“
- Tanzpaar des Jugendklubhauses „John Schehr“
- Breakdance
- „In Duplo“
- Gruppe „Domizil“

Klubhaus „Ernst Thälmann“:
Grüner Saal
13.00 bis 14.30 Uhr
Programme der Liedermacher Katschmarek und Abel
Großer Saal
20.00 bis 3.00 Uhr
Pfingstball mit Gruppe „Albatros“ und Diskothek „Accelerando“
Theater Stralsund:
11.00 bis 12.30 Uhr
Das Kabarett des Theaters stellt sich vor.
Kleinsportanlage „Schwedenschanze“:
9.00 bis 12.00 Uhr
Wohnbezirksfest
- Sportwettkämpfe
- Taubenstechen
- Rollerrennen
- Bastelstraße
- Modenschau mit viel Musik

Tierpark Stralsund:
ab 10.00 Uhr
Tierparkfest für unsere Jüngsten
- Wettspiele aller Art
- Tierschau
- Tier- und Zubehörverkauf
- Kinderprogramm der KGD Rostock

Radwanderung zum Patendorf über FDJ-KO Niepars:
10.00 Uhr Treffpunkt Parkgelände der FDJ-K
ab 11.30 Uhr in Niepars:
- Spanferkel am Spieß
- Tanz mit der Gruppe „Titan“
- Schießwettbewerb
- Preisausschreiben
- Kinderfest mit Trickfilmparade

15.00 Uhr Rückfahrt mit Bussen

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Satellitenfotos für Fischfang der UdSSR

Kosmische Daten werden jetzt auch zum Nutzen der sowjetischen Fischereiindustrie ausgewertet. Das Ministerium für Fischwirtschaft hat dazu entsprechende Technik in Betrieb genommen. Filialen wurden in Murmansk, Kaliningrad, Kertsch und Wladiwostok eingerichtet. Die Koordinierungsfunktion übernahm das Hauptzentrum „Okean" des Unions-Forschungsinstituts für Fischwirtschaft und Ozeanographie. Die benötigten Satellitenfotos der Ozeangebiete werden vom hydrometeorologischen Zentrum der UdSSR zur Verfügung gestellt. Auf ihrer Grundlage stellen die Fachleute eine Karte der Oberflächentemperatur der Meere fertig. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf den Fischreichtum ableiten. Experten meinen, daß die Satelliten-Information die Tätigkeit Hunderter Forschungs- und Suchschiffe ersetzen kann. Jede Woche erhält das Hauptzentrum „Okean" mehrere hundert Telegramme von Trawler-Kapitänen, die um eine Fischprognose mit Hilfe kosmischer Daten bitten. Gegenwärtig kann der einschlägige Informationsbedarf noch nicht gedeckt werden. Für die Zukunft ist daher der Start eines Satelliten „Okean" geplant.

Verbesserte Aquakultur in China

Die VR China produziert jährlich an Fisch, Muscheln, Krebsen und Algen um eine Million Tonnen mehr und dürfte 1990 die Menge von 9 Mill t erreicht haben. Verursacht wird dieser gewaltige Zuwachs durch eine verbesserte Aquakultur, und hier sowohl durch größere Ernten in bestehenden Anlagen als auch durch die Eröffnung neuer Farmen.

Sao Tome erhält Unterstützung als Ausgleich für Fisch

Sao Tome hat mit Spanien und Frankreich ein dreijähriges Abkommen abgeschlossen. Spanische und französische Fischereifahrzeuge dürfen in der Wirtschaftszone Sao Tomes 7000 t Thun fangen. Sao Tome erhält dafür einen finanziellen Ausgleich und Unterstützung auf wissenschaftlichem Gebiet.

„Der steckt voller Elan, muß nur noch etwas geformt werden . . . "

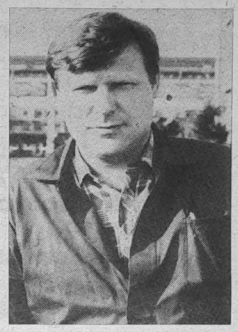
Egbert Körnig, Delegierter zum 13. DSF-Kongreß

„Ersten engen Kontakt mit der Sowjetunion hatte ich persönlich, als ich meinen Ehrendienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee bei den Raketentruppen absolvierte. Da waren wir zu einem Gefechtsschießen in der Sowjetunion und ich konnte in unmittelbaren Gesprächen mit den sowjetischen Genossen meine Russischkenntnisse in der Schule testen. Das war auch so eine Art Anstoß, mehr über Land und Leute zu erfahren und mich in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu engagieren." Worte unseres Delegierten Egbert Körnig zum 13. DSF-Kongreß in Berlin.

1949 geboren, erlernte er nach erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse im damaligen Maschinen-Apparatebau, unserer heutigen Abteilung FKA, den Beruf eines Maschinenbauers. 1968 kam er zur Werft in die Abteilung Maschinenbau Montage, in der er noch heute tätig ist. Egbert nahm eine Entwicklung, wie sie für die Jugend unserer Republik normal ist. Nach seinem Ehrendienst in der NVA von 1968 bis 1970 kam er zur Werft zurück und arbeitete im Kollektiv des Meisters Egon Warmbier, entwickelte sich dort zu einem guten Facharbeiter und wurde 1985 zum Meisterstudium delegiert, das er 1987 erfolgreich abgeschlossen hat.

Sein ehemaliger Meister Egon Warmbier erinnert sich: „Als Egbert zu mir ins Gewerk kam, merkte ich, der steckt voller Elan, muß nur noch etwas geformt werden. So wurde er von Anfang an gefordert und auch gefördert. Ich muß sagen, es hat sich gelohnt. Egbert hat hohes fachliches sowie theoretisches Wissen, ist politisch gereift und hat so auch den Weg zur Partei gefunden. In meinem Kollektiv galt seine Meinung etwas und das ist auch jetzt so, wo er ein Kollektiv von 30 Kollegen als amtierender Meister leitet. Auch dort setzt er sich durch.

Seine offene und ehrliche Meinung ist auch im Leitungskollektiv gefragt. Er kritisiert, wenn es erforderlich ist, kann aber auch selbst Kritik vertragen und stellt dann eigene Fehler schnell ab." Unmittelbar nach seinem Armeedienst wurde Genosse Körnig Mitglied der DSF und war in seinem Gewerk Gruppenorganisator. Vor acht Jahren kandidierte Egbert für den Vorstand der Grundeinheit und gehört diesem seit dieser Zeit an. 1988 wählten ihn die Delegierten der Kreisdelegierten-



konferenz zum Mitglied des Kreisvorstandes. Viele Jahre ist er auch schon Mitglied der Leitung der Abteilungsgruppe und deren stellvertretender Leiter.

Daß die DSF-Arbeit so gut läuft, ist auch in großem Maß ein Verdienst des Genossen Körnig.

„In unserer Abteilung sind alle Kolleginnen und Kollegen Mitglied der DSF und stehen im Titelkampf. Unsere Kollegen wollen nicht nur zahlende Mitglieder sein, sie wollen von der DSF-Arbeit auch etwas spüren. Eine Möglichkeit dabei ist der Abschluß von Freundschaftsverträgen. In der Regel schließen wir im Jahr zwei mit Reparaturschiffen ab. Dabei laufen alle Fäden bei Egbert zusammen. Aufgrund seiner Russischkenntnisse hält er die Verbindungen zur Besatzung. Als Partner hat sich seit längerer Zeit die LPG Brandshagen bewährt. Egbert versucht dann immer möglichst viele Kollektive der Abteilung einzubeziehen", meinte Abteilungsleiter Christian Widulle.

Bei diesen Freundschaftsverträgen sollen die sowjetischen Gäste unsere Heimat kennenlernen und ihr Wissensdurst ist immer groß. Natürlich werden dabei viele persönliche Kontakte geknüpft, die dann oftmals andauern bis in die Gegenwart. Post aus Nachodka, Odessa, Kertsch oder Murmansk brachte der Postbote schon des öfteren ins Haus.

„Es ist schön", sagte Egbert Körnig, „wenn sich unsere Völker so gut verstehen und ich mit meiner ehrenamtlichen Arbeit dazu beitragen kann. Jede Begegnung hat etwas Besonderes. Wir lernen uns kennen und gegenseitig verstehen."

So manche Stunde der eigenen Freizeit geht dabei natürlich drauf. Das erfordert auch von der Familie, das heißt der Frau und den beiden Söhnen (14 und 16 Jahre), eine Menge Verständnis. Besonders vom Frühjahr bis zum Herbst, wo im Garten viel Arbeit wartet. Im gegenseitigen Einvernehmen wird aber alles bewältigt.

Der 13. Kongreß der DSF ist auch für Egbert ein Höhepunkt und Anerkennung für seine aktive Arbeit. Viele neue Eindrücke und eine Menge Erfahrungen werden in den Tagen in Berlin gesammelt und für die weitere Arbeit genutzt.

Tert u. Foto: J. Koltz

Reisen ins sozialistische Ausland

Diese Informationen und Ratschläge sollen Fahrzeugführern helfen, ungewohnten Anforderungen des Straßenverkehrs in anderen Ländern gerecht zu werden. Wenn auch die Straßenverkehrsordnungen der sozialistischen Staaten grundsätzlich aufeinander abgestimmt sind und internationalen Konventionen entsprechen, so gibt es dennoch in den einzelnen Ländern Besonderheiten. Sie stehen im Interesse unfallfreier Fahrt im Mittelpunkt dieses Beitrages.

Welche generellen Ratschläge gibt es für Auslandsfahrten?

Steht das Reiseziel fest, sollte man eine Liste anlegen, was alles für die Organisation zu erledigen ist, was mitgenommen werden soll. Bewährte Erfahrungen sind:

— Der Besitz einer Autokarte des betreffenden Landes oder eines Reiseatlasses wird vorausgesetzt. Auch ein Wörterbuch mit den wichtigsten Begriffen der Umgangssprache ist ratsam. Fahrer und Kopilot legen einen Routenplan fest. Autobahnen sollten bevorzugt, Fahrten durch Großstädte möglichst gemieden werden.

— Man reist besser mit wenig Gepäck. Bewegungsfreiheit wird im Auto von allen benötigt, vor allem vom Fahrer und den Kindern. Zu bedenken ist die Achslast und daß auf die Hutablage keine Gegenstände gehören, die bei einer Gefahrenbremsung zu Geschossen werden können.

— Am günstigsten fährt man dienstags und mittwochs. An diesen Tagen sind die Autobahnen und Transitstraßen nicht so voll wie an Wochenenden. Wer nachts starten will, geht früh schlafen, steht um 3 Uhr auf, frühstückt gut und fährt gegen 4 Uhr los.

— Eine Kilometerjagd kostet Erholungszeit. Wer alle zwei Stunden eine entspannende Bewegungspause macht, erhält sich die Kondition und damit die Fahrtüchtigkeit.

— Der Tank sollte nie bis auf wenige Tropfen leer gefahren werden. Die nächste Tankstelle kann unter Umständen geschlossen sein.

— Wer Tiere auf die Auslandstour mitnehmen möchte, benötigt dafür entsprechende Veterinärzeugnisse und Impfausweise. Dazu macht man sich beim örtlichen Veterinärhygienischen Verkehrsüberwachungsdienst sachkundig.

Beim Grenzübertritt sind diese Papiere mit vorzulegen.

Was wird an Dokumenten benötigt?

Bei Reisen in die CSSR genügt für den Grenzübertritt der Personalausweis (paß- und visafreier Reiseverkehr), für alle anderen Länder sind zusätzliche Reiseunterlagen, wie Anlage zum Personalausweis, Zählkarte für die statistische Erfassung und Zollerklärung notwendig. Die Reisedokumente sind mindestens drei Wochen vor Reiseantritt bei der zuständigen Meldestelle der Deutschen Volkspolizei zu beantragen. Reisen die eigenen Kinder mit, müssen diese im Personalausweis der Eltern eingetragen sein. Sind Kinder von Verwandten oder Bekannten mit an Bord, benötigen sie einen Kinderausweis. Rechtzeitig ist zu prüfen, ob der Personalausweis noch seine Gültigkeit hat und ob die Angaben in der Reiseanlage mit denen im Personalausweis übereinstimmen. Der Personalausweis ist ungültig, wenn die Frist für die Gültigkeit abgelaufen ist, wenn er beschädigt (eingerissen, geklebt) ist, wenn das Paßbild fehlt oder nicht mehr dem Aussehen des Inhabers entspricht (Barträger — Bild ohne Bart), Eintragungen, Unterschriften oder Siegel nicht mehr erkennbar sind, wenn Änderungen, Ergänzungen oder sonstige Eintragungen unbefugt vorgenommen wurden, daß Paßbild durch Unbefugte angebracht wurde bzw. der Personalausweis nicht mehr die vorgeschriebene Seitenzahl enthält.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Jugendkollektive antworten

Fabriktrawler „Stralsund" auch unser „Schiff der Aktivistenbewegung"

Der Aufruf, das 1500. auf der Werft gebaute Schiff, zum „Schiff der Aktivistenbewegung" am 25. Oktober 1988 termin- und qualitätsgerecht zu übergeben, findet unsere volle Zustimmung.

Wir setzen uns täglich mit dem Problem der Druckluftversorgung auseinander. In den Spitzenzeiten kommt es all zu oft zu Stillstandszeiten, da aus unserem Rohrnetz mehr rauskommen soll, als wir reinpumpen können. In unserem Kollektiv kämpfen wir um die ständige Einsatzbereitschaft unserer Maschinen. So verlagerten wir schon alle Wartungsarbeiten in die produktionsarme Spät- und Nachtschicht. Hier liegen für unsere Produktionsgewerke noch Reserven. Wir werden diesen Aufruf unterstützen und gehen dazu folgende Verpflichtungen ein:

1. Maschinenausfallzeiten in der Frühschicht so gering wie möglich zu halten.

2. Entsprechend unserer Möglichkeiten geben wir Unterstützung bei der Erneuerung und Erweiterung unseres Druckluftrohrnetzes.

3. Bei Freigabe des zweiten Importkompressors übernehmen wir die Wartung und Pflege dieser Maschine zusätzlich.

Jugendkollektiv „Hans Kollwitz"

★

Wir, das Jugendkollektiv „Waldemar Verner" der Abteilung FMI, schließen uns dem Aufruf der Namensträgerkollektive der Werft an, das 1500. auf unserer Volkswerft gebaute Schiff, als „Schiff der Aktivistenbewegung" auszuliefern. Unser Beitrag wird dabei sein, durch die Einhaltung der Eckpunkttermine bei der Kabelverlegung im Fischbearbeitungsraum den nachfolgenden Gewerken die nötige Baufreiheit zu gewährleisten. Durch Anstreben der Nullfehlerproduktion werden wir bei effektivem Produktionsablauf unseren Teil dazu beitragen, daß das Schiff 809 mit guter Qualität an die sowjetischen Seeleute ausgeliefert werden kann.

Peter Scholz,
Leiter des Jugendkollektivs „Waldemar Verner"

DSF-Grundeinheit Kühlautomat erhielt Ehrenbanner des Zentralvorstandes



In Anerkennung vorbildlicher Leistungen zum 13. Kongreß der Gesellschaft für DSF überreicht Horst Palm, Stellvertreter des Generalsekretärs der Liga für Völkerfreundschaft und Mitglied des DSF-Zentralvorstandes, dem Vorsitzenden der DSF-Grundeinheit VEB Kühlautomat, Werk Montagen Stralsund, Ulrich Tode sowie dem Werkleiter Wolfgang Völker (v. l. n. r.) ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes.

Durch jahrelanges aktives Bemühen haben sich die Mitglieder dieses Betriebsteiles des VEB Kühlautomat Berlin zu einer stabilen Grundeinheit entwickelt.

95 Prozent der Beschäftigten sind Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Alle 15 Kollektive der Grundeinheit verteidigen seit Jahren den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". Erst kürzlich wurde wieder ein Freundschaftsvertrag mit dem GT 724 „Abruka" abgeschlossen. Im Vordergrund ihrer politischen Massenarbeit steht auch künftig, die Friedenspolitik der Sowjetunion zu popularisieren, den Frieden und den Sozialismus durch die persönliche Tat zu stärken. So werden wir der Volkswerft auch bei der neuen Schiffsserie ein stabiler Partner sein.

K. H.

Foto: Walter Dröge

Solidarität in Aktion

Die „Helden von Cahama"

Bericht aus Angola von Michael Kahnfeld

2. Folge: Unsere Aufgabe ist der Aufbau der Berufsausbildung

Große Aufmerksamkeit wird der Jugend geschenkt. Daß dabei der Ausbau des Bildungssystems zur weiteren Vervollkommnung der Bildung der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen, ist bei der gegebenen Situation nur zu natürlich.

Unsere FDJ-Freundschaftsbrigade gibt Hilfe und Unterstützung beim Aufbau der Berufsausbildung. Die konkrete Aufgabe unserer Brigade bestand und besteht darin, ein Berufsausbildungszentrum aufzubauen und junge Angolaner als Schlosser, Kfz-Schlosser und Maurer auszubilden. Der Aufbau des Berufsausbildungszentrums „Helden von Cahama" Labinda und die Ausbildung der angolanischen Jugendlichen wurde und wird mit Hilfe von Solidaritätsspenden unserer Bevölkerung gewährleistet. Zur Zeit liegt dabei fast noch die gesamte berufstheoretische und berufspraktische Ausbildung in unseren Händen. In naher Zukunft wird sich das ändern, sobald die ersten in Magdeburg ausgebildeten angolanischen Lehrmeister zurückkehren. Dieser Prozeß wird in den nächsten Jahren kontinuierlich fortgesetzt, so daß in absehbarer Zeit der Aufbau und die Aufgabe unserer Brigade erfüllt sein werden.

Das gesamte Bildungssystem ist anders organisiert als in der DDR. Hier beginnen die Schüler nach Beendigung der 6. Klasse, in der Regel mit 12 bis 14 Jahren, ihre Berufsausbildung und absolvieren gleichzeitig, während ihrer Ausbildung, die 7. und 8. Klasse. Die Berufsausbildung an sich wird von unserer Brigade nach DDR-Muster organisiert und durchgeführt. Dabei beträgt die Lehrzeit auch hier 2 bis 3 Jahre.

Unser Berufsausbildungszentrum ist keinem staatlichen Betrieb angeschlossen, so daß die Absolventen unserer Einrichtung große Schwierigkeiten haben, ihrer Spezialisierung gemäß Arbeit zu finden. Wir kämpfen darum, daß sich das ab dem neuen Ausbildungsjahr ändert, und erste Erfolge auf diesem Weg bestärken uns darin.

Vieles muß in der gesamten Ausbildung improvisiert werden, wobei Material- und Werkzeugmangel zu den größten Problemen gehören. So produzieren wir einen großen Teil solcher Massenartikel wie Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben für den Eigenbedarf selbst. Besonders kritisch wird die Situation bei Havarien an Maschinen unserer mechanischen Werkstatt. Da werden die reparaturbedürftigen Teile so gut es geht aufgearbeitet bzw. neu angefertigt. Auch tragen die häufigen Stromabschaltungen nicht gerade zu einem kontinuierlichen Ausbildungsprozeß bei. Mit vielen Ideen und Einsatz ist es uns bisher gelungen, alle Ausfälle zu kompensieren. In der berufspraktischen Ausbildung durchlaufen die Lehrlinge eine ähnliche Ausbildung wie bei uns in der DDR. So erlernen die Schlosserlehrlinge die einfache Werkstoffbearbeitung, das Arbeiten an mechanischen Werkzeugen, wie z. B. Dreh- und Frismaschinen sowie das Schweißen. Die berufstheoretische Ausbildung bezieht sich vor allem auf Fachkunde, Technisches Zeichnen, Mechanik und Werkstofftechnik.

Da aber solche naturwissenschaftlichen Fächer wie Physik und Chemie nicht Bestandteil des allgemeinen Schulunterrichts dieser Klassenstufe sind und das Lehrniveau der anderen Fächer auch niedriger als bei uns einzuschätzen ist, stehen wir bei der Erläuterung von Fachthemen und -fragen manchmal vor schier unlösbaren Problemen, zumal der Unterricht in der portugiesischen Sprache erfolgt. Deshalb gibt es nur eins, den Unterricht so einfach und so einprägsam wie möglich zu gestalten.

Trotz allem bereitet uns die Arbeit viel Freude, ist doch der größte Teil der angolanischen Lehrlinge sehr lern- und willbegierig. In den Diskussionen stehen nicht nur fachspezifische Fragen im Vordergrund, sondern auch Fragen zur Entwicklung der DDR und des internationalen Weltgeschehens.

Bei der Beantwortung solcher Fragen helfen uns DDR-Publikationen und Dokumentarfilme in der portugiesischen Sprache sowie selbstgestaltete Wandzeitungen.

Eine weitere Aufgabe unserer Brigade liegt in der Unterstützung des angolanischen Jugendverbandes JMPLA-Jugend der Partei in seinem Kampf für eine bessere Zukunft. Es werden viele gemeinsame Aktivitäten veranstaltet, wobei unsere angolanischen Jugendfreunde und Genossen bestrebt sind, vieles zu lernen, was für eine kontinuierliche Arbeit und Organisation notwendig ist. Pünktlichkeit, Disziplin und Organisation von Veranstaltungen haben dabei den Vorrang.

In unserer knapp bemessenen Freizeit müssen wir doch auch unsere Basis, die Fahrzeuge und unsere Unterkünfte pflegen, warten und instand halten, steht, wie sollte es auch anders sein, der Strand im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Viel Zeit investieren wir auch in die Gartenarbeit. Helfen uns doch die geernteten Früchte wie Ananas, Papayas, Bananen, Zwiebeln, Tomaten und Paprika, den etwas eintönigen Speiseplan zu bereichern.

Eine weitere beliebte Freizeitbeschäftigung sind Spaziergänge durch die Stadt. Dabei lernt man immer etwas Neues kennen und hat viele Möglichkeiten, Kontakte anzuknüpfen. Vor allem mit Kindern. Reinweg närrisch sind diese auf das Fotografieren. Jeder möchte fotografiert werden und stellt sich dafür richtig in Positur. Aber auch die Erwachsenen verhalten sich uns gegenüber freundlich und entgegenkommend.

Betritt man eine Hütte, so ist auffallend, daß diese bescheiden eingerichtet und sehr sauber sind. Als Gastgeber ist der Angolaner bereit, alles zu geben, was er hat.

Etwas genauer interessierte mich mal, warum gerade wir hier so aufmerksam behandelt werden. Auf diese meine Frage wurde mir geantwortet: „Ihr seid nicht nur hier, sondern macht auch was und seid bereit, uns jederzeit zu helfen."

Man könnte noch über vieles mehr berichten, z. B. über unsere sehr herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen und kubanischen Genossen oder etwas genauer über unsere Lebensbedingungen hier, aber das sollte nicht Gegenstand meiner Betrachtungen sein. Viel mehr wollte ich aufzeigen, wie wir und unser Land aktive Solidarität leisten und wie nötig ein Land wie Angola diese Solidarität hat. Aber ohne die gute Arbeit und Unterstützung der Betriebe und Arbeitskollektive unseres Landes wäre eine solche tatkräftige Hilfe für Länder wie Angola nicht möglich.

Ein bißchen CAD/CAM geht nicht – Schlüsseltechnologien auf ganzer Linie

Hohe Verpflichtungen aller Beteiligten zum vorfristigen Abschluß der Einsatzvorbereitung der 32-Bit-Rechentechnik

Gemeinsames Wettbewerbsprogramm

des Direktorates Organisation und Datenverarbeitung

und der Partner
Rationalisierung der technischen Vorbereitung (ER)
Konstruktion (EK)
Erzeugnisforschung und Projektierung (EF)
Technologische Erzeugnisvorbereitung (EV)
Forschung und Rationalisierung (TRQ)
Investitionsvorbereitung (TBI)
Elektroinstandhaltung (TAI)
Wilhelm-Pieck-Universität/Sektion Schiffstechnik
Kombinat Schiffbau Direktorat E und Z

Der XI. Parteitag der SED beschloß, den Weg der umfassenden Intensivierung der Produktion konsequent fortzusetzen und die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Hauptkampffeld zu entwickeln.

Das erfordert eine noch engere Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution bei gleichzeitiger Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Dazu forderte Genosse Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären, die ökonomischen Möglichkeiten der Schlüsseltechnologien besser auszuschöpfen und so die neue Qualität des Wachstums immer besser zu beherrschen.

Mit dem Politbürobeschluß vom 16. Februar 1988 zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau, in dem der Rationalisierung und damit der Anwendung von Schlüsseltechnologien große Bedeutung beigemessen wird, sind auch für die Volkswerft die Aufgaben gestellt.

Die Realisierung dieser Aufgabenstellung erfordert die ganze Aufmerksamkeit der Parteiorganisation.

Deshalb wurde zur besseren Beherrschung dieser Prozesse eine politische Führungskonzeption zur weiteren Einführung und Nutzung der CAD/CAM-Technik erarbeitet.

Die Aufgabe besteht darin, die Prozesse der Einführung und Nutzung der CAD/CAM-Technik mit dem Schwerpunkt 32-Bit-Rechentechnik politisch zu führen, das heißt

— ideologische Klarheit zu schaffen und die Bereitschaft zu entwickeln, daß alle Einführungs- und Anwenderkollektive sich umfassend darauf vorbereiten,

— die Bedeutung der aktiven Mitarbeit jedes einzelnen geklärt wird und auf dieser Basis Engagement, Initiative und Einsatzbereitschaft entwickelt werden,

— die Bereitschaft zur Qualifizierung, zur Schichtarbeit und, wenn notwendig, auch zum Arbeitsplatzwechsel zu erzeugen,

— den Einfluß der Partei in allen Kollektiven durch die Vorbildrolle der Kommunisten und die zielgerichtete Vorbereitung der Parteikräfte weiter zu erhöhen,

— der Jugend noch mehr Verantwortung zu übertragen und sie in diese Prozesse fest zu integrieren,

— gemeinsam mit allen Beteiligten um hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb zu kämpfen und

— regelmäßig öffentlich über erreichte Ergebnisse zu berichten.

Bei der Lösung dieser Aufgaben gehen wir davon aus, daß neben der Rationalisierung der technischen Vorbereitung Auswirkungen auf alle Bereiche vorhanden sind.

Die effektive Lösung dieser Aufgaben erfordert ein völlig neues Niveau der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Davon ausgehend haben alle an der Einsatzvorbereitung beteiligten Partner nach dem Beispiel der Produktionsabteilungen FSM, FSV, FSH und FAI ihren Beitrag in einem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm festgehalten und hohe persönliche Verpflichtungen übernommen, die konkret abrechenbar sind und zum Ziel haben, die Einsatzvorbereitung so zu intensivieren, daß die 32-Bit-Rechentechnik drei Monate vorfristig, statt im Dezember schon im September, genutzt werden kann.

Ziel unseres gemeinsamen Wettbewerbsprogramms ist es, die Initiativen der Kollektive auszurichten auf die Realisierung und vorfristige Erfüllung der Eckpunkttermine der Einsatzvorbereitung der 32-Bit-Rechentechnik, damit der volkswirtschaftliche Nutzen des Einsatzes dieser CAD/CAM-Technik planmäßig eintritt und beim Atlantik 401 (BMRT) voll wirksam wird.

Dieses Programm wurde als Entwurf erarbeitet und wird nach der Diskussion in den Kollektiven beschlossen.

Hauptschwerpunkt ist es, den Einsatz und die Nutzung der 32-Bit-Rechentechnik vom Dezember 1988 auf September 1988 vorzuverlegen, d. h., um ein Quartal vorfristig zu sichern.

Hierdurch tritt eine Vorverlagerung der Nutzenswirksamkeit der 32-Bit-Technik ein.

— Auf die aufgabengebundene und termingerechte Erfüllung dieser Zielstellung richten wir unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit, in der jeder seiner persönlichen Verantwortung gerecht wird.

— Von den HF-Kadern des Wettbewerbskollektivs werden zur beschleunigten Vorbereitung des Rechnereinsatzes zusätzlich 24 Intensivierungskonten übernommen.

Die Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten ergeben sich aus dem Hauptterminplan.

— Die Erfüllung der Aufgaben wird monatlich anhand des Terminplanes abgerechnet.

Unter Verantwortung von D

Schaffung der organisatorischen und technischen Voraussetzungen für den funktionsgerechten Einsatz der 32-Bit-Rechentechnik.

Dazu gehören u. a.

— Kontigurierung der Rechentechnik

Termin: 1. Etappe 15. Juli 1988; 2. Etappe 31. Dezember 1988

— Installation der Grund- und Basissoftware

Termin: 30. September 1988

Im Direktorat D werden dazu 6 Intensivierungskonten erstellt.

Unter Verantwortung von ER

Schaffung der anwenderseitigen Voraussetzungen zum effektiven Einsatz der CAD/CAM-Technik und des dazugehörigen Softwaresystems.

— Mitarbeit an der Analyse der CAD/CAM-Listenregenerierung, Stückliste, Materialliste usw.

Termin: 31. Mai 1988

— Speicheraufbau der Bauhauptgruppe 100 mit konstruktiv-technologischen Daten

Termin: 31. Dezember 1988

— Erarbeitung einer Schulungskonzeption

Termin: 31. August 1988

— Vorbereitung und Absicherung von Lehrgängen lt. Hauptterminplan
— 5 Intensivierungskonten werden erarbeitet

Unter Verantwortung von EK, EF, EV

● Qualifizierung der Mitarbeiter für folgende Aufgabenkompiexe:

— Schiffsformgenerierung mit Decks- und Schottendefinition
EF, EK

— Entwurfsberechnung
EF, EK

— Standardbibliotheken
EK, EF, EV

— Profil- und Plattenplan
EF, EK

— Grafikmodule
EF, EK, EV

— Verschachtelung
EV

— Dienstprogramme
EV

Dazu werden bei EK 4 I-Konten, bei EF 6 I-Konten und bei EV 1 I-Konto erstellt.

Unter Verantwortung von TRQ

— Erarbeitung der Aufgabenstellung zur Durchsetzung der Raumkonzeption

Termin: 30. Mai 1988

Unter Verantwortung von TAI/TAB

● Realisierung der Raumkonzeption

Termin: 15. Juli 1988

Unter Verantwortung von TB

— Installation des 32-Bit-Rechners entsprechend Grundsatzentscheidung
Termin: Beginn 20. September 1988

— Installation der Arbeitsstationen
Termin: 15. Juli 1988

Unter Verantwortung der WPU

— Vorbereitung und Einführung des Schiffsentwurfs (Software) Linienerzeugung und Entwurfsberechnungen

Termin: laufend

— Leitung des Aufbaus konstruktiv-technologischer Elektronik-Standardbibliotheken

Termin: 31. Dezember 1988

Unter Verantwortung des KSR

— Untersuchungen und Durchsetzung der gegenstandsorientierten Arbeitsweise bei der Bearbeitung des Stahlprojektes.

Termin: ab 1. Juni bis 31. Dezember 1988

— Erarbeitung des Stahlprojektes unter konstruktiv-technologischen und fertigungstechnischen Produktionsbedingungen.

Termin: ab 1. Juni bis 31. Dezember 1988

— Erarbeitung der integrierten CAD/CAM-Organisation (Stücklisten, Materiallisten, Fertigungsunterlagen)

Termin: ab 1. Juni bis 31. Dezember 1988

Zu diesen Aufgabenstellungen werden mindestens 2 Intensivierungskonten erstellt

Leistungsschau der Jugend Schau des Leistungsvermögens

31. Betriebsmesse der Meister von morgen erfüllt das „FDJ-Aufgebot DDR 40" mit Leben



Jürgen Meyer, Betriebsingenieur der Abteilung Maschinenbau Anfertigung (rechts), unterstützt seit vielen Jahren die MMM-Bewegung in seinem Bereich. In diesem Jahr wurde er als Förderer der MMM-Bewegung ausgezeichnet.

Mit der Messebewegung der Meister von morgen leistet unsere Jugend einen unverzichtbaren Beitrag zur Planerfüllung des Betriebes und zur Sicherung der ökonomischen Strategie der Partei. Das kam auch auf der 31. Betriebs-MMM zum Ausdruck, die am Dienstag vergangener Woche durch den Direktor für Ökonomie, Dr. Kurt Emmrich, eröffnet wurde. In diesem Sinne wurden den Jugendlichen unseres Betriebes 253 MMM-Augaben, davon 218 MMM-Aufgaben aus dem PWT, übergeben.

Dabei konnte eine Beteiligung der Jugendlichen von 94,2 Prozent erreicht werden. Im Bereich der Betriebsberufsschule konnte 1988 erneut eine 100-prozentige Beteiligung der Lehrlinge an der MMM gesichert werden.

Die erreichten Ergebnisse der MMM-Fachkommission wurden auf den 14 Bereichs- und Gruppenmessen vorgestellt. Davon wurden für unsere Betriebs-MMM 51 Exponate ausgewählt.

Diese machen das gewachsene Leistungsvermögen der Jugend in unserem Betrieb sichtbar. Davon wiederum sind 28 Exponate für die Stadt-MMM, 9 Exponate für die Bezirks-MMM und auch dieses Jahr ein Exponat für die Zentrale MMM in Leipzig vorgesehen.

Exponate wie

— optimierte Kurrleinenführung

— Lukenschnellverschluß

— Erstellen eines Menübildes mit Haupt- und Unterprogramm für Unterrichtshilfen im Fach Technische Darstellung

aber auch

— die Liege „Ricarda" als neues Konsumgut zeigten, wie die Jugendlichen unserer Werft den an sie gestellten Forderungen gerecht geworden sind. Das war natürlich nur möglich als Ergebnis einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit erfahrenen Facharbeitern und Ingenieuren, aber auch einer konstruktiven Kooperation mit vielen anderen Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen unserer Republik, von denen die WPU Rostock und die IHS Warnemünde beispielgebend genannt werden sollen.

Die Jugendkollektive unseres Betriebes haben auch in dieser Messeperiode neben der Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben eine Vielzahl von MMM-Aufgaben gelöst. Alle Aufgaben der Jugendkollektive der Produktionsbereiche sind Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik.

Zur weiteren Förderung des wissenschaftlich-technischen Schöpfertums unserer jungen Hoch- und Fachschulkader werden diesen besonders anspruchsvolle Aufgaben übertragen. Zur Zeit arbeiten sechs Jugendforscherkollektive an F/E-Themen mit weltstandsbestimmenden Zielstellungen, dabei bilden exakte Pflichtenheftvorgaben die Grundlage ihrer Arbeit. 1987/88 wurde insgesamt ein gesellschaftlicher Nutzen aus der MMM-Bewegung in Höhe von 3 585 000 Mark erwirtschaftet, das sind 2290 Mark/Jugendlicher.

Entsprechend der Tradition war die Eröffnung der Betriebs-MMM wiederum Anlaß, die besten Kollektive und Persönlichkeiten für die erreichten Ergebnisse auszuzeichnen und ihnen für die geleistete Arbeit besonders zu danken.

Den Dank der Parteileitung und der BGL sprachen Parteisekretär Klaus Schmeling und BGL-Vorsitzender Hans Oehlke den Jugendlichen und Organisatoren der MMM aus.

Insgesamt wurde erneut sichtbar, daß von Jahr zu Jahr kompliziertere Aufgaben auf uns zukommen und auch mit Hilfe der MMM gelöst werden. Überall wurde deutlich gemacht, welcher ökonomischer Nutzen mit den wissenschaftlich-technischen Leistungen erreicht wurde, und fast alle Exponate können recht schnell praxiswirksam gemacht werden.

Viele gute Gedanken und Ideen wurden in der anschließenden Auswertung ausgetauscht und als Schlußfolgerung für die kommende MMM-Bewegung aufgenommen. Diese Ideen werden in einer Direktionsvorlage festgehalten und im Klubrat behandelt, damit die nächste Messe ein noch größerer Erfolg wird.

Auszeichnungen

● Im Wettbewerb um den Wanderpokal „Bester Bereich in der MMM-Bewegung 1987/88" wurden ausgezeichnet:

1. Platz: Bereich FA
2. Platz: Bereich FS
3. Platz: Bereich FK

● Für die guten Ergebnisse bei der Erhöhung der politisch/ideologischen und pädagogischen Wirksamkeit der MMM als Bestandteil der Ausbildung der Lehrlinge wurde ausgezeichnet:

die Betriebsberufsschule unseres Betriebes

● Im Wettbewerb um den Wanderpokal „Beste Gruppenmesse in der MMM-Bewegung 1987/88":

1. Platz: Hauptabteilung TR
2. Platz: Abteilung FT
3. Platz: Betriebsteil FAT

● Für ihre nunmehr langjährige ständige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der MMM wurden als „Förderer der MMM 1987/88" nachstehende Kollegen geehrt:

Karl-Friedrich Haase, FA
Wolfgang Eckert, FSM
Jürgen Meyer, FMA
Herbert Schubert, ES
Siegfried Jesersky, FKB
Johannes Landmesser, PBA



Die Lehrlinge der BBS beschäftigen sich intensiv mit Schlüsseltechnologien. Drei Aufgabenstellungen der diesjährigen Betriebsmesse hatten dieses Thema zum Inhalt.

Fotos (2): Schult

Unsere Arzt-sprechstunde

Schlaflosigkeit

Von MR Dr. med. Tröster, FA für Allgemeinmedizin

Der Schlaf darf kurz sein wie er will, er ist ausreichend bzw. „normal", wenn er eine volle Leistungsfähigkeit am Tage erlaubt. Es ist daher nicht erforderlich, unbedingt auf einen achtstündigen Nachtschlaf zu drängen, es sei denn, man gehört zur kleinen Gruppe der sogenannten Langschläfer. Wer sich am nächsten Tag nicht leistungsgemindert, schläfrig und unkonzentriert fühlt, braucht in der Regel keine Schlafmittel. Bekannt ist aber auch, daß Ein- oder Durchschlafstörungen oft mit anderen Symptomen wie Schmerzen, Völlegefühl, Mißempfindungen in den Gliedmaßen, Fieber, Husten, Atemnot, Juckreiz oder gehäuftem nächtlichen Wasserlassen gepaart sein können. Hier ist eine ärztliche Konsultation anzuraten, in deren Ergebnis häufig eine interne oder neurologische Erkrankung diagnostiziert und erfolgreich behandelt werden kann.

Schlaflosigkeit stellt nämlich ein komplexes Syndrom dar, das im Zusammenhang mit körperlichen, funktionellen und psychischen Erkrankungen auftreten kann. Dennoch sind die Ärzte sehr zurückhaltend im Verordnen von Schlafmitteln, sondern orientieren mehr auf eine Änderung der Lebensweise. Bei Daueranwendung von Schlafmitteln treten stets auch unerwünschte Nebenwirkungen bis zu ernsthaften Gesundheitsschäden auf. Außerdem tritt sehr bald eine Schlafmittelgewöhnung auf, die der Patient wiederum mit einer Dosiserhöhung beantwortet. Die Folge sind paradoxerweise Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Grübelneigung und ein Absinken der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Am Tage wird dann versucht, mit erhöhtem Kaffeegenuß der Müdigkeit zu begegnen. Kritisch müssen daher Lebensstil, Tagesablauf, Genußmittelkonsum, Freizeitgestaltung sowie berufliche und familiäre Situation analysiert werden.

Schlaflosigkeit kann beispielsweise vorliegen, wenn ein Mißverhältnis zwischen sozialer Anforderung und individuellem Leistungsvermögen bestehen. Ebenso führen Fehlgewohnheiten vor dem Einschlafen zu Schlafstörungen.

Einige Hinweise zur Beseitigung von Schlaflosigkeit, die jeder annehmen und auch realisieren sollte:

— Kaffee, Tee und Cola ab dem späten Nachmittag meiden.
— Vor dem Einschlafen auf üppiges Abendbrot und langes Fernsehen verzichten.
— Vermeidung von Alkohol- und Nikotinmißbrauch.
— Bewältigung von familiären und beruflichen Konfliktsituationen.
— Weg vom Medikamentenmißbrauch und hin zur physischen und psychischen Konditionierung.
— Erlernen von Entspannungsübungen (autogenes Training, Yoga u. ä.).
— Richtige Schlafhygiene (Belüftung, Raumtemperatur, Ruhe).

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 21. und 22. Mai und am Pfingstmontag, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend, Sonntag und Montag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal. Sonnabends und montags erfolgt keine Pausenversorgung.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 9. bis 27. Mai 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kalbfleischbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Pudding.

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Mittwoch: Rührei, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln; Brühe; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Achtung, DAV-Mitglieder!

GG „Kneper Teich"
Am 27. Mai 1988 findet unsere nächste Mitgliederversammlung statt. Treffpunkt ist 16.00 Uhr bei Hydraulik Leipzig im Speisesaal.

Der Vorstand



Voller Ertrag bei Erdbeeren im 1. Standjahr

Bei den Erdbeeren ist es sehr wichtig, daß sie in der zweiten Hälfte des Monats Juli gepflanzt werden.

Die Methoden sind unterschiedlich, aber eine hat mir besonders gefallen. Ich werde sie auch anwenden.

Es wird festgestellt, wie viele Pflanzen benötigt werden. In dieser Menge Rahmbutterdosen mit Bohrungen im Boden versetzen und mit Komposterde füllen. Die kräftigsten Ranken von gut tragenden Erdbeeren werden mit einer Drahtklammer oder ähnlichem auf die mit Komposterde gefüllte Rahmbutterdosen (es können auch Blumentöpfe oder andere Gefäße verwendet werden) arretiert.

Die Ranken können sich in dem lockeren Boden gut entwickeln und dem frühen Pflanzen steht nichts im Wege.

Versuchen Sie es, es ist ein klein bißchen mehr Aufwand, der sich im Folgejahr auszahlt.

P. E.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Spur und Schatten: Erzählungen über Tschekisten — Berlin: Militärverlag der DDR, 1987 — 333 S. Aus dem Russ.

Auf der Grundlage authentischen Materials und der Kenntnis einer Fülle von Details gestalten bewährte Autoren ein farbiges Stück Geschichte der Tätigkeit der Tschekisten.

Duell im 25. Jahrhundert: Geschichten von glücklichen Welten und kommenden Zeiten — Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1987 — 438 S.

In 13 Geschichten werden Klassiker der Science-fiction aus aller Welt vorgestellt.

Peter Kaiser:
Ein schöner Sarg und keine Leiche: Berliner Pitaval. — Berlin: Tribüne, 1987 — 348 S.

In diesem Pitaval vereinen sich dreizehn Rechtsfälle aus der wechselvollen Geschichte Berlins, die zu ihrer Zeit größtes Aufsehen erregten. Sie bieten nicht nur ein Stück Berliner Kriminal-, sondern auch ein Stück Zeitgeschichte dieser Stadt.

Christa Wagner:
Geboren am See der Tränen: — Berlin: Militärverlag der DDR, 1987. — 415 Seiten.

Im Frühjahr 1939 werden die ersten Frauen in das neu errichtete Konzentrationslager Ravensbrück am Schwedtsee bei Fürstenberg getrieben. In einer Dokumentarerzählung gestaltet die Autorin das Schicksal der Häftlinge, zu denen im Verlaufe des Krieges Frauen aus vielen Ländern Europas gehören, aus allen Schichten, allen Berufen, allen Parteien, Frauen aller Altersgruppen — von der Greisin bis zum Kind. Gemeinsam war ihnen der Kampf gegen die faschistische Macht.

Harald Gerlach:
Jungfernhaut: Novelle. — Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1987. — 160 Seiten.

Harald Gerlach hat nach Gedichten, Erzählungen, Stücken und einem Roman eine unnachsichtige Novelle über Menschen seiner Generation geschrieben.

*

Volker Ebersbach:
Caroline: Historischer Roman. — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987. — 440 Seiten.

Man schreibt das Jahr 1793. Eine Episode im bewegten Leben einer ungewöhnlichen Frau, deren Schicksal in einem so spannenden wie unterhaltsamen Roman erzählt wird.

*

Wolfgang Kröber:
Liebes- und andere Kriminalgeschichten: — Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1987. — 206 Seiten.

Die elf neuen Erzählungen Wolfgang Kröbers lesen sich, so unterschiedlich die Situationen auch sind, wie Variationen eines Themas. Einfühlsam und distanziert registrieren sie einen Mangel: den an Liebe und erfüllter Sexualität. Der Erzähler spürt den Wünschen und Sehnsüchten, den kurzen Augenblicken des Glücks in absurden und alltäglichen Begebenheiten nach.

„Trommel in der Nacht"

Brecht-Drama im Stralsunder Theater

Bertolt Brecht verfaßte 22jährig, als sein zweites Drama überhaupt, 1919 „Trommeln in der Nacht". Dieses expressive Frühwerk des Dichters erlebte am 19. Mai 1968 seine Premiere am Theater Stralsund. Andreas Krogler hat vier Weltkriegsjahre lang in Afrika im Dreck gelegen und für die Heimat getötet. Am Leben hielt ihn der Gedanke an Anna, seine Braut. Diese jedoch konnte nicht mehr warten und ist inzwischen Murk erlegen, einem tüchtigen Burschen in der Arbeit und im Bett. Alles ist vorbereitet, Verlobung soll rasch gefeiert werden, denn die Zeiten sind unsicher und ein Kind steht in Aussicht. Doch da steht Kragler in der Tür ...

Der junge Brecht benutzte die Atmosphäre des revolutionären Nachkriegsberlins als Hintergrund für seine Geschichte, die nach der Verantwortung des einzelnen für die Gesellschaft und für sich selbst fragt.

Mit dieser **Inszenierung** ehrt das Theater Stralsund den großen deutschen Theatermann im Jahr seines 90. Geburtstages.

Andreas Glisel

Für die schönen Stunden in Prerow möchten wir uns bei den Kollegen des Kraftfahrerkollektivs bedanken. Gleichzeitig herzlichen Glückwunsch zu eurer Auszeichnung.

Die Rentner
H. Strewe, W. Wienke und Ehefrauen

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei der Werftleitung, Bereichsleitung FR, Abteilungsleitung FRM, bei dem Meisterkollektiv FRM und bei den Kollegen des Maschinenbaus FRM, Gewerk 54324, herzlich bedanken.

Kurt Kanzler

Für die Überbringung der Glückwünsche und des Präsents zu meinem 82. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und der Veteranen-AGL 37 bedanken.

Willi Kasten

Für die Glückwünsche, Blumen und das schöne Geschenk anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Revision (BR) recht herzlich bedanken.

Charlotte Möller

Tief bewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemalige Kollege

Erich Bergmann

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren verstorben ist. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Abteilung TAE, Gewerk 23429 Wärmeversorgung

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser Kollege und Vertrauensmann

Peter Renter

nach schwerer Krankheit am 13. Mai 1988 verstorben ist.

Wir trauern um einen bewährten und zuverlässigen Mitarbeiter, der stets im Interesse des Kollektivs und der Werft gewirkt hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilung Kundendienst

Erfolgsserie konnte fortgesetzt werden

Motor – Traktor Rambin 3:1 (2:1)

Im vorletzten Auswärtspiel der Saison hatte unsere Elf bei den Traktor-Fußballern aus Rambin anzutreten. Von der Tabellensituation eine ziemlich klare Konstellation. Darum lautete die Zielstellung für unsere Mannschaft einen weiteren Sieg zu landen. Doch zu Hause sind die Rambiner Fußballer bereit, von der ersten bis zur letzten Minute zu kämpfen. Bei hochsommerlichen Temperaturen traten beide Teams ersatzgeschwächt an. U. Kutz und Auries mußten wegen Verletzung pausieren.

Von Anbeginn übernahm unsere Elf die Initiative. Bereits in der 13. Minute konnte D. Hanke mit einem placierten Flachschuß die 1:0-Führung erzielen. Der gleiche Spieler, seit Wochen in guter Form und Torschütze vom Dienst, umspielte drei Rambiner und vollendete zum 2:0. Mit guten Ballpassagen kontrollierten unsere Männer weiter das Spiel. Durch eine Unachtsamkeit von Dabergott erzielten die Rambiner den Anschlußtreffer.

In der zweiten Halbzeit wurden weitere Chancen erspielt. Eine nutzte K. Kutz, als er aus 12 Meter Entfernung den Ball in die Maschen setzte. Weitere Chancen wurden vergeben und mehrere Fernschüsse (D. Hanke) verfehlten nur knapp das Tor der Rambiner. Die größte Chance ließ A. Duggert aus, als er aus fünf Metern den Ball nicht im Gehäuse unterbrachte. Rambin konnte trotz großer Einsatzbereitschaft keine Resultatsverbesserung erzielen. Zwei unnötige gelbe Karten für Galinowski (Meckerei) und Dabergott (Handspiel) erhöhten unser „Konto".

Dabei erwies Galinowski unserer Elf einen schlechten Dienst, da dies seine dritte gelbe Karte war und er für das kommende Heimspiel gegen Motor Wolgast ausfüllt.

Motor spielte mit: Günther, Quaschner, Duggert, Joppich, Dabergott; Arendt, Galinowski, J. Hanke, K. Kutz, D. Hanke, Mötz.

Schulturniere im Fußball der 2. Klassen

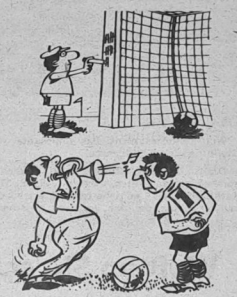
Karl-Marx-OS weiter vorn

Durch einen knappen Erfolg im 7. Turnier sicherte sich die Karl-Marx-OS mit 33 Punkten die Spitzenposition. Drei Punkte Rückstand bot die Mannschaft der Friedrich-Engels-OS.

Beim letzten Turnier am 23. April 1988 auf dem Jahnsportplatz waren am Ende drei Mannschaften punktgleich, so daß das Torverhältnis die Entscheidung bringen mußte.

Gesamtstand nach sieben Turnieren:

1.	Karl-Marx-Oberschule	33 Punkte
2.	Friedrich-Engels-Oberschule	30 Punkte
3.	Goethe-Oberschule	28 Punkte
4.	Ernst-Thälmann-Oberschule	22 Punkte
5.	Lambert-Steinwich-Oberschule	17 Punkte
6.	Fritz-Reuter-Oberschule	12 Punkte
7.	Juri-Gagarin-Oberschule	7 Punkte



E. St.

Sportliche Aktivitäten für die Reservisten





Für die Direktorate O, L, D, K, B, F findet am 30. Mai um 16.00 Uhr der Frühjahrslauf statt. Nachzügler aller Bereiche und Direktorate haben am 6. Juni um 15.30 Uhr Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen. Die Maßnahmen finden auf dem Jahnsportplatz statt.

Auf dem Programm stehen fünf Disziplinen

— Dauerlauf
— Handgranatenweitwurf
— Schießen mit der Luftdruckwaffe
— Klimmziehen
— Liegestütz

Alle gedienten und ungedienten Reservisten nehmen daran teil. Schon in den Wochen zuvor bewiesen unsere Reservisten ihre Leistungsbereitschaft, wenn es auch mit der Disziplin einige Probleme gab.

Einweisung der Reservisten der Abteilung Ausbau Holz.

★

Am Schießstand wollte jeder hohe Ringzahlen erreichen. Da waren ruhige Hände und ein sicheres Auge gefragt.

Fotos (2): J. Koltz

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Lokomotive Stralsund;

15.30 Uhr, 9. Schulturnier mit den Mannschaften der Patenschulen;

Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor I — Motor Wolgast;

Mittwoch, 17.00 Uhr, Kinder, Motor III – Vorwärts I.

Hallenöffnungszeiten für den allgemeinen Sport:

Sporthalle der BBS Volkswerft:

Dienstag, 16.30 bis 22.00 Uhr, Sektion Handball.

Mittwoch, 17.30 bis 20.00 Uhr, FES Leitungskollektiv VW; 20.00 bis 22.00 Uhr, Ing.-Schule BBS.

Donnerstag, 18.30 bis 20.00 Uhr, Sektion Handball Jugend; 20.00 bis 22.00 Uhr, Ing.-Schule BBS.

Freitag, 16.30 bis 18.00 Uhr, VPKA; 18.00 bis 20.00 Uhr, FKA, VW; 20.00 bis 22.00 Uhr, Ing.-Schule BBS.

Sonnabend, 9.00 bis 12.00 Uhr, Ing.-Schule BBS; 14.00 bis 16.00 Uhr, FDJ, VW.

Sonntag, 9.00 bis 11.00 Uhr, FDJ, VW; 14.00 bis 16.00 Uhr, Ing.-Schule, BBS.

Internationales TT-Turnier in Rostock

Die jüngst in Paris ausgetragenen Tischtennis-Europameisterschaften haben einmal mehr bewiesen, daß bei den Damen die UdSSR und Ungarn das Niveau bestimmen. Umso erfreulicher daher die Tatsache, daß zum 10. Frauenturnier des Deutschen Tischtennisverbandes der DDR mit internationaler Beteiligung vom 27. bis 29. Mai in der Rostocker Sport- und Kongreßhalle Vertreterinnen dieser beiden Länder zusammen mit Spielerinnen aus der CSSR, aus Polen und Bulgarien an den Start gehen — für die DDR-Spitzenklasse, zu der auch Aktive aus den Leistungszentren des Nordens zählen, sicher eine gute Gelegenheit zur Standortbestimmung im europäischen Tischtennis. Während der dreitäglgen Veranstaltung stehen Mannschafts-, Einzel- und Doppelwettkämpfe auf dem Programm, wobei die beiden erstgenannten in Gruppen ausgetragen werden. Spielbeginn ist an allen Tagen um 9.00 Uhr, am Freitag mit den Mannschaftskämpfen, am Samstag mit den Einzel und am Sonntag mit den Doppel. Die Finals sind für den späten Samstagnachmittag (Mannschaften) sowie Sonntagvormittag (Einzel und Doppel) vorgesehen; dann finden zum Abschluß auch die Siegerehrungen statt. Die offizielle Eröffnung des Turniers, an dem sich 48 Aktive beteiligen werden, erfolgt am Freitagabend um 19.00 Uhr.

Für die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre in den drei Nordbezirken spricht, daß 11 Starterinnen aus Gemeinschaften dieser Bezirke kommen, und rechnet man noch die mehrfache DDR-Meisterin, die frühere Prenzlauerin Conny Sauermann (jetzt Lok Leipzig-Mitte) hinzu, sind es gar 12. Sie wurde ebenso wie Diana Flach (Lok Prenzlau) für die DDR-Nationalmannschaft berufen. Fünf Mädchen kommen aus Rostock: Gabriele Oerlicke, Steffi Sauermann, Esther Beckert (Post), Irina Klüß, Simone Sommerfeld (Rostock-Süd). Weiterhin starten Anke Sembach, Ute Lindow, Katrin Lemke (Lok Prenzlau) sowie Birgit Gahlenbeck und Antje Audörsch (Aufbau Parchim).

Manfred Ruppert

Für jeden etwas

Kurioses aus aller Welt

Das Finanzamt in Mailand erhielt anonym die Geschäftsbücher eines Kaufmanns zugeschickt, in denen alle Steuerschwindeleien rot angestrichen waren. Ein Dieb hatte, als er kein Geld fand, erbost die Geschäftsbücher des Kaufmanns mitgenommen.

★

Kamele in den arabischen Emiraten sollen künftig mit reflektierenden Umhängen ausgerüstet werden, um nachts Zusammenstöße mit Autos zu verhindern. Nach Verkündigung der Verordnung fragte eine Zeitung: Und wann bekommen die Kamele Hupen und Blinkleuchten?

★

Besprechung über einen müden Krimi im Schweizer Fernsehen: Ein neuer Beweis, daß Fernsehen das einzige Schlafmittel ist, das mit den Augen eingenommen wird."

★

In einer landschaftlich schönen Gegend der Rocky Mountains, die von Schauspielern, Schriftstellern und Malern gern aufgesucht wird, heißt es auf einem Warnschild: „Vorsicht, Autofahrer! Wildwechsel und wandernde Künstler!"

★

Auf der Fernseh-Programm-Seite einer französischen Zeitung fand sich die Bemerkung: „Erst wenn man am Telefon fernsehen kann, wird man endlich Spaß haben an einer falschen Verbindung!"

★

Schildchen an einer kleinen Bar in Malmö: „Durch Anwendung eines Pendels kann man feststellen, daß sich die Erde dreht, — durch die Anwendung eines Korkenziehers manchmal auch."

Das Amateurfoto

Eine Serie gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Deich von Vitte

Wer kennt es nicht, das imposante Wasserschutzbauwerk an der schmalsten Stelle der Insel Hiddensee.

Die Ausführung, Breite und Länge dieses Bauwerks läßt sich in einem Foto besonders gut darstellen, wenn mit einem Weitwinkelobjektiv bei nicht allzu grellem Licht aus etwa 1 m Höhe fotografiert wird. Bei der Entfernungseinstellung ist darauf zu achten, daß der Vordergrund scharf abgebildet wird. Foto: Erwin Schult

Wußten Sie schon, daß . . .

. . . die größten Schwierigkeiten da liegen, wo wir sie nicht suchen?

. . . wir unsere Eigenschaften kultivieren müssen, nicht unsere Eigenheiten?

. . . es ein großer Fehler ist, wenn sich mehr dünkt, als man ist, und sich weniger schätzt, als man wert ist?

. . . alles schon gesagt, aber noch lange nicht alles wiederholt wurde?

. . . wir vieles nicht glauben, es aber trotzdem gern hören?

. . . es sogar Menschen gibt, die unersetzlich sind — bei überflüssigen Arbeiten?

. . . ausgerechnet die trockensten Menschen sich am schwersten für etwas entflammen können?

J. W. Goethe und andere

Sachen gibt's



„Bei der übernächsten Haltestelle steige ich schon wieder aus!"

In einem Aufsatz zum Thema „Mein Vater" schrieb ein Schüler: „Mein Vater kann durch einen Ozean schwimmen, die Wüste allein zu Fuß durchqueren, einen Tieger besiegen. . . . Mein Vater kann alles, aber er kommt einfach nicht dazu, weil er andauernd abwaschen oder den Mülleimer heruntertragen muß."

★

Schmidts saßen im Varieté. Die Vorführungen waren sehr spannend. Als der Artist seine Partnerin durch die Luft wirbelte, meinte Frau Schmidt bedauernd. „Ach die Arme!" — Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Und erst die Beine!"

★

Der Besucher fragte die Sekretärin des Abteilungsleiters: „Ist das Neugeborene ihres Chefs eigentlich dem Vater oder der Mutter ähnlich?" Sie lächelte und sagte: „Es ist ganz der Vater. Es brüllt den ganzen Tag!"

★

„In unserer Ehe gibt es nur noch Ärger", jammert Dietrich seinem Freund vor. „Immer muß ich machen, was meine Frau sagt." — „Dann zeige ihr doch mal richtig die Zähne!" — „Habe ich ja, seitdem fehlen mir zwei!"

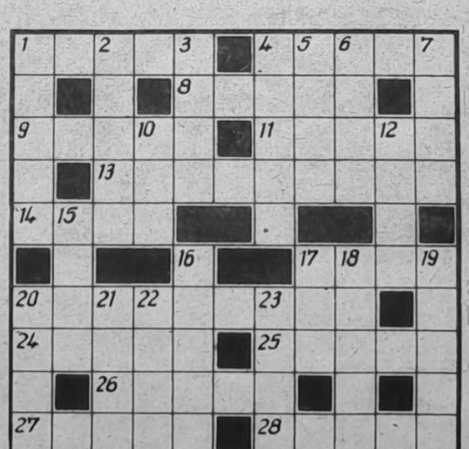
Der jüngste Bericht

Du raufst dir die Haare. Es ist schon halb vier.
Du starrst seit halb eins auf das weiße Papier.
Du grübelst verzweifelt, verziehst das Gesicht,
und nichts fällt dir ein für den Monatsbericht.

Um vier rufst du Egon. Der hat Phantasie
und Ahnung von Stil und von Orthografie.

Die Stunde vergehen. Der Termin drückt, die Frist.
Das Werk wird vollendet, das Soll wird zum Ist.
Die Beispiele leuchten. Vorbei alle Not!
Den Kreisvorstand freuts: wieder alles im Lot.
Natürlich geht's anders, wie jedermann weiß.
Es gibt eine Lösung, doch um welchen Preis:
So mancher Bericht wär' viel schneller vollbracht,
vorausgesetzt, Kumpel, du hast was gemacht.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Giftschlange, 4. Haupt-, Leitgedanke, 8. französischer Maler und Graphiker (1796 — 1875), 9. Gestalt aus „Glückliche Reise". 11. Speisefisch, 13. ägyptische Königin aus der Dynastie der Ptolomäer, 14. Maschinenelement, 17. Opernlied, 20. altägyptische Königin, 24. Uranusmond, 25. Gefolgsmann Dietrichs von Bern, 26. Wesensart, 27. Riemenwerk der Zugtiere, 28. Mahlzeit.

Senkrecht: 1. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 2. kleines Boot, 3. Flußbezeichnung, 4. bildlicher Ausdruck, 5. rumänischer Reigentanz, 6. Staatshaushalt, 7. Fläche, 10. weibliche Stimmlage, 12. Zahl, 15. Operngestalt bei Borodin, 16. Indoeuropäer, 17. griechische Göttin, 18. nordostfranzösische Stadt, 19. Stadt im Bezirk Magdeburg, 20. Feuchtigkeit, 21. Ende, Schluß in der Musik, 22. alte spanische Münze, 23. Ruhm.

Auflösung aus Nr. 18/88

Waagerecht: 1. Aroma, 5. Ralle, 9. Kastell, 10. Evans, 11. Ilawa, 12. Ibsen, 13. Ilias, 15. Rost, 18. Atem, 21. Arion, 24. Loden, 26. Leite, 27. Droge, 29. Sektion, 30. Skala, 31. Stake.

Senkrecht: 1. Aketi, 2. Okapi, 3. Man, 4. Assisi, 5. Reis, 6. Aller, 7. Llano, 8. Egart, 14. Lot, 16. Sio, 17. Kandis, 18. Arles, 19. Elisa, 20. Motel, 22. Ilona, 23. Niete, 25. Deka, 28. Rot.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 20 | Freitag, 27. Mai 1988 | Preis: 5 Pfennig

Mitgliederversammlung der APO FSV

Hoher Kampfgeist bei der Bewältigung der Planaufgaben



Herzlich begrüßt APO-Sekretär Heinz Prochnow die Gäste. Unter ihnen den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld (zweiter von links). Foto: Koltz

Zur Mitgliederversammlung der APO Schiffbau Vormontage am 17. Mai hatten sich Gäste angesagt. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, der Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Wolf Werner, und unser Parteisekretär Klaus Schmeling konnten sich in einem Kollektiv von Kommunisten überzeugen, wie um maximale Ergebnisse gekämpft wird, daß man sich kritisch mit Mängeln und Hemmnissen auseinandersetzt und dabei auch vor der eigenen Tür nicht halt macht.

In einem Beschluß bekannten sich alle Genossinnen und Genossen zum Aufruf der Namensträgerkollektive, den Fabriktrawler 809 zum „Schiff der Aktivistenbewegung" zu machen.

Maßnahmen zur Erreichung einer höheren Qualität, Vermeidung von Nacharbeiten und zur Senkung der Kosten waren weitere Beschlußpunkte. Aus der Diskussion heraus ergaben sich noch zwei Maßnahmen, die zusätzlich mit aufgenommen wurden: ein Programm zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erarbeiten und eine konkrete Analyse zu stellen, inwieweit für die Abteilung FSM sozialistische Hilfe geleistet werden kann.

In seinem Referat informierte APO-Sekretär Heinz Prochnow die Genossen und Gäste über den aktuellen Stand der Planerfüllung, schätzte die politische Situation ein und nannte Probleme, die sich in der täglichen Arbeit immer wieder ergeben.

Die Diskussion war sehr kritisch, aber von einer kämpferischen Haltung geprägt. Die Genossen bekannten sich zu ihren Arbeitsaufgaben, sprachen aber auch offen aus, was sie noch nicht befriedigt.

So stört es sie zum Beispiel mit Recht, daß seit Monaten neue Vakuplastanlagen ungenutzt in der Abteilung herumstehen. Volker Krohmann und Günter Weber sprachen dieses Problem an. Mit der Qualität dieser Anlagen sind sie sehr zufrieden, allerdings sind sie praktisch nicht einsetzbar und demzufolge auch von der Abteilung noch nicht übernommen. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Technische Rationalisierung Schweißtechnik müssen sie so optimiert werden, daß die schwere Handhabung wegfällt sowie die körperlich schwere Arbeit. Außerdem arbeiten sie langsamer als die herkömmlichen Geräte. Wir bitten die Abteilung TRS zu diesem Problem in unserer Betriebszeitung Stellung zu nehmen. Gerhard Look konnte berichten, daß sein Kollektiv gut im Rennen liegt. Der geplante Ausfall wurde unterboten und die Überstundenbereitschaft ist in seinem Kollektiv sehr groß. Seit Januar leisten sie sozialistische Hilfe, indem sie zwei Kollegen als Beuler zur Abteilung Schiffbau Montage und zwei Kollegen als Kranfahrer bzw. Anschläger abgestellt haben.

Birgit Otto aus dem Krangewerk, das größtenteils aus Frauen besteht, hob die hohe Bereitschaft der Kranfahrerinnen zu Überstunden hervor. Kritisch brachte sie an, daß das Essen in der Spät- und Nachtschicht an Qualität zu wünschen übrig läßt und daß die Arbeitsschutzmilch oft nicht rechtzeitig angeliefert wird. Die Sanitäranlagen werden kaum noch von den Kolleginnen des Dienstleistungskombinates gereinigt, so daß es hier schon zu mehreren Beanstandungen kam.

Da die Reinigung durch das DLK auf der Werft ein generelles Problem ist, werden wir den Direktor des Dienstleistungskombinates um ein Gespräch bitten.

Dr. Wolfgang Begeler, dessen Arbeitsgruppe von der Wilhelm-Pieck-Universität seit April in der Abteilung FSV eingesetzt ist, um die konstruktiv-technologische Optimierung der Doppelböden vorzunehmen, sagte, daß ihm die Arbeit sehr viel Freude bereitet, daß es eine kameradschaftliche Zusammenarbeit gibt und die Stimmung der Mitgliederversammlung mache ihn sehr optimistisch.

Parteisekretär Klaus Schmeling ging auf die Bedeutung der Qualitätsarbeit ein und bat zu prüfen, wie die Abteilung FSV im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit sozialistische Hilfe leisten kann, um das Tempo im Schiffbau insgesamt zu erhöhen.

Günter Rosenfeld bedankte sich bei den Genossen von FSV. „Die kritische Atmosphäre", so sagte er, „zeigt, daß gekämpft wird um gute Ergebnisse. Eine wesentliche Voraussetzung für diesen Kampf ist die Stärkung der Kampfkraft der Partei und die Vorbildwirkung der Genossen." Große Aufgaben stehen 1988 vor dem Werftkollektiv, denn im 2. Halbjahr jeden Monat ein Schiff auszuliefern, erfordere sehr viel Kraft und eine große Leistungsbereitschaft. Dabei käme es auf eine hohe Qualität an, die in erster Linie ein großer Anspruch an die eigene Arbeit sei.

Heinz Prochnow versprach zum Abschluß, daß die APO FSV ein Kampfkollektiv und ein Bund von Kommunisten sei, auf den sich die Partei immer verlassen könne.

R. B.

Erste Eindrücke vom Pfingsttreffen der Jugend



Reges Treiben herrschte Pfingsten am Thälmann-Ufer. Die Jugend Stralsunds bekundete zur Eröffnung des Treffens ihren Friedenswillen. Der Schiffbauer Burghard Gierhahn bekräftigte in einer Resolution den Willen der Jugend zu hohen Leistungen im „FDJ-Aufgebot DDR 40". An den zahlreichen Ständen, wie hier im Soli-Zentrum, war stets Betrieb.



Fotos (2): W. Dallmer

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Stärkere Reederhaftung

Für eine Verschärfung der Reederhaftung wollen sich u. a. Verladerorganisationen und die International Federation of Freight Forwarders Association (FIATA) einsetzen. Ziel der gemeinsamen Initiative ist es, die Grundlage der Reederhaftung — die seit 1922 geltenden „Haager Regeln" — durch die 1978 verabschiedeten „Hamburger Regeln" zu ersetzen. Diese internationale Konvention war damals von 68 Staaten gezeichnet worden. Seither haben aber nur elf Regierungen die Ratifizierungsurkunden hinterlegt, 20 müßten es sein, damit das Abkommen in Kraft treten kann. Als einer der wesentlichen Vorteile der neuen Regelung wird die Tatsache angesehen, daß sie auch für Beförderungen über See gelten würde, für die kein Konnossement ausgestellt wird. Dies ist in der Regel in Fährverkehren der Fall. Danach ist der Reeder grundsätzlich für alle Schäden am Transportgut verantwortlich und darüber hinaus auch für Schäden, die sich aus einer verzögerten Ablieferung ergeben.

Hafen Nampho steigert Umschlagkapazität

Den Hafen von Nampho an der Westküste der KDVR laufen täglich etwa 40 Schiffe an. Seit Fertigstellung des Namphoer Staudamm- und Schleusenkomplexes ist die Einfahrt von Schiffen bis zu 50 000 BRT auch bei Ebbe möglich. Durch den Nampho-Komplex wird nicht nur die Umschlagkapazität des Hafens, über den etwa 70 Prozent des Exports der KDVR laufen, beträchtlich erhöht. Die Abriegelung des Tödonggang vom Gelben Meer bewirkte auch, daß der flache Strom an der Mündung um etwa 4 m stieg, so daß nun auch große Industriestädte, z. B. das 50 km entfernte Phjongjang, für Seeschiffe erreichbar sind.

Indische Seebaggerei

Die indische Essar Investment, Bombay, will eine Baggergesellschaft gründen, die sowohl in Indien als auch im Ausland jährlich 3 bis 4 Millionen Kubikmeter Aushub baggern soll. Im wesentlichen wird es die Schiffbarmachung sowie um die Erhaltung der Schiffbarkeit von Flüssen und Hafenzufahrten handeln.

Zwei weitere Aufträge an Wärtsilä

Zusätzlich zu dem bei der Turku-Werft von Wärtsilä Marine Industries Inc. bereits im Bau befindlichen 70 000-BRT-Kreuzfahrtschiff „Fantasy" hat der gleiche Auftraggeber — die Carnival Cruise Lines Inc. — beim selben Unternehmen im Herbst 1987 zwei Schwesterschiffe zur Lieferung im Frühjahr 1990 bzw. etwa ein Jahr später geordert. Jedes der Schiffe hat einen Baupreis von etwa 200 Mill. US-Dollar. Mit diesem Auftrag hat die Reederei eine ursprüngliche Option von einem Nachbau der „Fantasy" in einen 2-Objekt-Festvertrag umgewandelt.

Was ist in einem Schadensfall zu tun?

Ich habe vor drei Jahren eine Kaskoversicherung abgeschlossen. Was habe ich zu tun, wenn ich schuldlos in einen Verkehrsunfall verwickelt werde? Bei der Diskussion dieser Frage traten in unserem Arbeitskollektiv unterschiedliche Auffassungen auf, ob auch ich eine Schadensanzeige ausfüllen muß.

Mit diesem Problem wandte sich ein Bürger an die Staatliche Versicherung.

Es antwortet D. Kötzing von der Kreisdirektion Grevesmühlen.

Die an einem Verkehrsunfall beteiligten Verkehrsteilnehmer haben bestimmte Pflichten zu erfüllen, die im Paragraph 42 der StVO sowie in den Allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung und in den Allgemeinen Bedingungen für die Kaskoversicherung geregelt sind. Des weiteren sollten folgende notwendige Angaben unbedingt festgehalten werden:

1. Unfalltag, Uhrzeit und genauer Unfallort
2. Name, Anschrift und polizeiliches Kennzeichen der am Unfall Beteiligten und Zeugen
3. Einigung über die Schuldfrage

Der Bürger setzt voraus, daß er „schuldlos" in einen Unfall verwickelt ist. Der Geschädigte hat also Schadenersatzansprüche an den Verursacher. Die Befriedigung der berechtigten Schadenersatzansprüche erfolgt aus der Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung auf der Grundlage des Zivilgesetzbuches. Man sollte dazu wissen, daß aus der Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung eine Regulierung des tatsächlich eingetretenen Schadens erfolgt, d. h. die notwendigen Reparaturkosten (begrenzt durch den Zeitwert des Kfz.), Lackierungskosten für die beschädigte Fläche sowie Anrechnung von Wertverbesserungen.

Da der Bürger eine Kaskoversicherung abgeschlossen hat, sollte er den Schaden **unverzüglich** der Staatlichen Versicherung anzeigen, damit eine Regulierung aus dieser Versicherung erfolgen kann.

Die Kaskoversicherung bietet dem Versicherungsnehmer einige Vorteile gegenüber der Regulierung aus der Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung. So werden z. B. aus der Kaskoversicherung die unfallbedingten Kosten der Instandsetzung des Fahrzeuges bis zur Höhe des Neuwertes ersetzt.

Ein dem Alter und der Abnutzung entsprechender Abzug wird lediglich bei Schäden an der Bereifung vorgenommen. Wenn die Instandsetzungskosten aufgrund des Erhaltungszustandes und des Alters in einem nicht volkswirtschaftlich vertretbaren Aufwand stehen, erfolgt jedoch eine Regulierung zum Zeitwert, ebenso wie bei Zerstörung oder Verlust des Kfz. Des weiteren übernimmt die Staatliche Versicherung die Kosten der Lackierung der gesamten Außenfläche, wenn mindestens ein Drittel der lackierten Außenfläche beschädigt wurde.

Sie sehen also, daß sich der Abschluß einer Kaskoversicherung durchaus günstig auswirkt, auch wenn man „schuldlos" an einem Unfall beteiligt ist. Darüber hinaus bietet natürlich die Kaskoversicherung Versicherungsschutz für solche Risiken wie Brand, Explosion, unmittelbare Einwirkung von Sturm, Blitzschlag, Hochwasser u. a.; d. h. Ereignisse, für die keine Haftpflichtansprüche geltend gemacht werden können sowie für Diebstahl und Raub.

Zum Abschluß möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß **in jedem Fall der Verursacher unverzüglich eine Schadensanzeige ausfüllen muß.** Vor der Durchführung der Instandsetzung ist das Fahrzeug der Staatlichen Versicherung vorzustellen, damit durch einen Sachkundigen die Schadenseinschätzung erfolgen kann. Sofern das Fahrzeug betriebs- und verkehrssicher ist, sollte dazu die Möglichkeit im Rahmen des Schadensschnelldienstes genutzt werden, auch wenn eine Schadensanzeige des Verursachers noch nicht vorliegen sollte. Ich möchte hierauf noch einmal verweisen, da dieses zu den Pflichten des Versicherungsnehmers bzw. Geschädigten im Schadenfall gehört und bei Nichtbeachtung die Leistung ganz bzw. teilweise versagt werden kann.



Übrigens erhöht sich die Unfallgefahr auch an sonnigen, schönen, warmen Tagen trotz trockener Straßen. Zeichnung: Wolfgang Schubert

40 JAHRE VOLKSWERFT *im Spiegel der Presse*
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

8. Folge:

100. „Atlantik-Supertrawler" am Strelasund übergeben

Mit dieser Titelzeile informierte die „Ostsee-Zeitung" am 30. September 1978 ihre Leser über dieses Ereignis in unserer Werft. Da ist folgendes zu lesen:

„Gestern (29. September 1978) wurde auf der Volkswerft der 100. Atlantik-Supertrawler der seit 1972 laufenden Serie übergeben. Dieses Schiff trägt den Namen ‚URANIYA' und ist für die Fischereiflotte der UdSSR vorgesehen. Damit fahren 86 dieser schwimmenden Fischfabriken unter der sowjetischen Flagge, elf unter der rumänischen und drei unter der Flagge der DDR.

Mit der Übergabe des 16. von 20 Atlantik-Supertrawlern des Jahres 1978 hat das Werftkollektiv seit 52 Monaten kontinuierlich den Plan erfüllt. Trotz einiger Schwierigkeiten konnte auch dieses Schiff termingerecht übergeben werden. Alle Kollektive der Werft kämpften um die Einhaltung eines jeden Ecktermins.

Um auch weiterhin ‚am Ball zu bleiben', schlossen sich die Werftarbeiter dem Aufruf der Elektroköhler zum freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober 1978 an. Der Schwerpunkt an diesem Tag in der Zielstellung liegt in der Aufholung der Rückstände im Plattenzuschnitt und in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Diese Abteilung hat sich das Ziel gestellt, am 28. Oktober (1978) 75 t Schiffbaustahl zu schneiden."

Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat

Das ist der Leitgedanke eines Pressеartikels in der „Ostsee-Zeitung vom 12. Juni 1980. Das war eine Wortmeldung des Kollektivs der Profilfertigung unserer Werft in Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED. Da heißt es unter anderem:

„Wir, das sind 53 Kollegen der Profilfertigung der Volkswerft, haben darüber beraten, wie wir unseren Beitrag in Vorbereitung des X. Parteitages leisten können. Wie unser gesamtes Werftkollektiv, wie unsere Abteilung, so kämpft auch unser Gewerk um die Auszeichnung als ‚Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit'.

Zum 30. Jahrestag der Republik wurde unserem Atlantik-Supertrawler das Gütezeichen ‚Q' verliehen. Das ist für uns eine hohe Verpflichtung. Wir wollen natürlich dieses ‚Q' verteidigen. Hierbei dürfen wir keine Geschenke erwarten, denn jeder Erfolg muß in der täglichen Arbeit neu errungen und bestätigt werden. Außerdem sehen wir es als unsere proletarische Pflicht an, unseren sowjetischen Auftraggebern Schiffe mit dem höchsten Gütesiegel zu übergeben.

Jede Idee, die uns weiter voranbringt, ist gefragt. So haben wir uns das Ziel gestellt, daß sich 65 Prozent unserer Kollegen bis zum 7. Oktober 1980 aktiv in der Neuererbewegung betätigen. Reserven sehen wir auch in der Ausnutzung der Arbeitszeit. Hier werden wir künftig noch konsequenter darauf achten, daß die Schichtübergabe direkt am Arbeitsplatz erfolgt."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heftmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

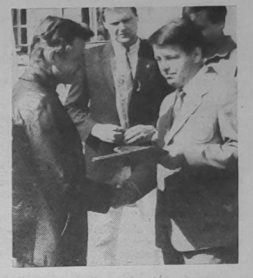
Wanderpokal des Oberbürgermeisters für Kurrleinenwindenführung

MMM

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Die 31. Messe der Meister von morgen der Stadt Stralsund öffnete am 17. Mai im Klubhaus „Ernst Thälmann" ihre Pforten. Daran nahmen unter anderen Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter der Leitung des 1. Sekretärs, Günter Rosenfeld, teil (Foto oben links).





Udo Wellner, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, würdigte in seiner Eröffnungsansprache die Leistungen der Jugend im „FDJ-Aufgebot DDR 40". Die besten Leistungen wurden mit Pokalen gewürdigt. Den Pokal des Oberbürgermeisters überreichte Genosse Udo Wellner (rechts im Foto oben rechts) an Siegfried Meier von der BBS für das Exponat „Optimierung der Kurrleinenwindenführung".

Klaus Giese, Vorsitzender der Stadtplankommission (rechts im Foto unten links) läßt sich vom Standbetreuer das Exponat erklären.



Während des Rundganges informierte sich Genosse Rosenfeld (Foto unten rechts) im Ausstellungskomplex der Werft über die MMM-Arbeit.



Während eines Balls der Neuerer konnten eine Ehrenurkunde des Zentralrates der FDJ als „Förderer der MMM" Werner Onderka, BBS, sowie die Auszeichnung als „Jungaktivist" Michal Rieger, TRW, Karl-Heinz Alwardt, EKA, und Hasso Reimer, BBS, entgegennehmen.

Fotos (4): J. Koltz

Worin liegen die Wurzeln des Konflikts Irak–Iran?

Der Konflikt zwischen Irak und Iran dauert nun schon fast acht Jahre an. Worin liegen eigentlich die Wurzeln dieses Konfliktes?

Zwar wird der Beginn dieses Krieges mit dem 10. September 1980 angegeben, doch seine Wurzeln reichen über 100 Jahre in der Geschichte zurück. Und wie so häufig bei heutigen Konflikten in der „Dritten Welt", gespielt Eroberungspolitik und nachfolgendes Grenzdiktat eine maßgebliche Rolle. Damals bemächtigte sich eine britische Flotte des Mündungsgebietes im Schatt el-Arab und zwang den persischen Schah, den Strom für die britische Schiffahrt freizugeben. Irak, genauer die Türkei, zu deren Reich Irak damals juristisch gehörte, wurde dabei nicht gefragt.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das Gebiet zu einer Goldgrube für die „Anglo Persian Oil Company". Je nach Interessenlage Londons und anderer imperialistischer Mächte wurde dann der Strom in seiner ganzen oder halben Breite mal diesem, mal jenem Nachbarn zugeschlagen — ein Zankapfel, mit dem man Konflikte nahezu nach Belieben schüren konnte, um selbst als Vermittler aufzutreten, was in jedem Falle mit Profitgier gleichzusetzen war. Auf diese Weise vereinbarte „Regelungen" gab es in großer Zahl. Entsprechend gering war ihr praktischer Wert.

Ein ähnliches Problem war die Frage der Kurden, zumindest in der Hinsicht, daß dieses Volk, das auf beiden Seiten der irakisch-iranischen Grenze lebt, in seinem Kampf um Eigenständigkeit wiederholt für fremde Interessen mißbraucht wurde. Ein positives Ergebnis war das Abkommen von Algier 1975, in dem sich der Schah Irans zu einigen Grenzkorrekturen bereit erklärte und die Unterstützung der irakischen Kurden einstellte. Irak hatte dafür die Flußmitte des Schatt el-Arab als künftige Grenze anzuerkennen.

Nach dem Sturz des Schahs 1979 sah Irak die Zeit für gekommen, „Korrekturen" an dem diktierten Vertrag von Algier zu fordern. Iran wies dies zurück, ohne Gegenangebote zu unterbreiten — es kam zum Krieg. Es ist daher aus heutiger Sicht, nach fast acht Jahren blutigsten Krieges, wenig nutzbringend, eine Schuldfrage zu stellen. Doch in der Darstellung sowohl Iraks als auch Irans waren antiimperialistische Grundpositionen unübersehbar, sieht man einmal davon ab, daß das Gegenteil davon, die Kollaboration mit dem Imperialismus, stets dem jeweils anderen unterstellt wurde. Aber die geschichtlichen Fakten belegen, daß sowohl das irakische als auch das iranische Volk, jedes für sich, dem Imperialismus hart zusetzen: 1971 verstaatlichte Irak den Ölmulti „British Petroleum", hatte darauf ein Embargo auszustehen, überwand es aber und wurde so vielen anderen Staaten, nicht nur der Mittelostregion, zu einem Vorbild, wie den Monopolen Paroli geboten und neokolonialer Ausplünderung entgegengetreten werden kann.

Das iranische Volk stürzte den Schah 1979, der im Interesse und mit aktivem Zutun der USA sein Land zu einer waffenstarrenden Festung gegen alles Fortschrittliche der Region, nicht zuletzt gegen die angrenzende Sowjetunion, ausgebaut hatte. Die USA mußten abziehen.

Wem also nützt es, wenn beide seit fast acht Jahren all ihr Potential, menschlich und materiell gegeneinander richten? Endeffekt genau jenen imperialistischen Kräften, denen der Zugriff zu der ressourcenreichen Region schon zunehmend schwerer fiel. Zudem dient es ihnen unmittelbar, indem zahllose Waffenproduzenten und -händler imperialistischer Staaten das Feuer dieses Krieges als äußerst behaglich empfinden.

Allein damit hat sich die Frage nach einem möglichen Gewinner dieses Krieges auf ihre Weise beantwortet. Die Verlierer sind auf jeden Fall beiderseits des Schatt el-Arab zu suchen. Die Verluste Iraks und Irans werden auf über eine Million Menschen geschätzt. An Flüchtlingen, Krüppeln, Obdachlosen sind es wesentlich mehr. Dazu die materiellen Schäden. Einst verfügten sie über märchenhafte Devisenreserven, heute haben sie Hunderte Milliarden Dollar an Verlusten und Auslandsschulden. Ganze Landstriche sind verwüstet, Industriegebiete zu Geisterorten geworden. Und diese Aufzählung ist keineswegs vollständig, denken wir nur an die internationalen Auswirkungen. Welches Problem sollte angesichts dessen so schwerwiegend sein, daß es nicht am Verhandlungstisch geklärt werden könnte? Es ist an der Zeit, endlich die Kraft der Waffen am Schatt el-Arab wie im Golf durch die der Worte zu ersetzen.

(Aus „Aktivist" vom 21. April 1988)

NEU BEI DIETZ

Günter Hortzschansky/Walter Wimmer
Ernst Thälmann — Kleine Biographie
Dietz Verlag Berlin 1988 — 320 Seiten, 30 Abbildungen — Broschur — 6,50 Mark — Bestell-Nr. 736 489 9

Diese Ausgabe wird sicherlich nicht nur von den ständigen Beziehern der Schriftenreihe begrüßt werden, sondern auch von Lehrern, Schülern und Studenten, von Mitgliedern des sozialistischen Jugendverbandes, Kollektiven und Institutionen, die den Namen „Ernst Thälmann" tragen, und vielen anderen. Sie soll ihren eigenständigen Beitrag leisten zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins und zur Wahrung des revolutionären Vermächtnisses des von den deutschen Faschisten ermordeten Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, des proletarischen Internationalisten und Kämpfers für die antifaschistisch-demokratische Einheitsfront, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg.

Genossen der NVA sind für uns eine große Hilfe geworden

Seit einigen Wochen hat das Werftkollektiv durch Genossen der Nationalen Volksarmee Hilfe und Unterstützung bekommen.

Die Armeeangehörigen wollen mit ihren Leistungen dazu beitragen, daß die Werft ihre Aufgabe, in diesem Jahr neun Fabriktrawler auszuliefern und ein umfangreiches Reparaturprogramm zu bewältigen, realisieren kann. 18 Genossen unter der Leitung des Oberleutnants Thomas Bräunlich arbeiten in der Abteilung Reparaturen Schiffbau und verrichten dort Entrostungsarbeiten in der Früh- und Spätschicht.

Gegenwärtig sind sie auf dem Supertrawler 446 beschäftigt mit dem Entrosten der Fundamente des freien Decks und des Laderaumes I.

Für alle eine ungewöhnliche und auch körperlich schwere Arbeit, die sie aber bereit sind, zu meistern.

Heino Musahl, der von der staatlichen Leitung der Abteilung für die Genossen verantwortlich zeichnet, bestätigte das Bemühen der meisten um gute Leistungen. „Sie sind für uns zu einer echten Hilfe geworden", unterstrich er.

Durch den Einsatz der Armeeangehörigen konnten Fachkräfte wie Schiffbauer und Schweißer von den notwendigen Entrostungseinsätzen befreit werden und ihre eigenen Aufgaben erfüllen.

Bei allen Arbeiten sind die Genossen bemüht, die geforderten Termine auch zu halten. So ist vorgesehen, im Laderaum bis heute die Entrostungsarbeiten abzuschließen, um den Nachfolgegewerken Baufreiheit zu schaffen. Es besteht ein guter Kontakt zwischen den Genossen der Armee und der Abteilung.

„Seit dem 2. Mai sind diese Genossen bei uns. Es ist zu spüren, daß sie wissen, warum sie hier sind, und solche Genossen wie Stabsmatrose Olav Müller, Maat Steffen Beiersdorf und Maat Olaf Neumann stehen an der Spitze der Leistungen. Natürlich achten wir auch auf Qualität und die bringen sie auch", betonte Meister Musahl.

Gute Leistungen finden auch Anerkennung. Wenn die militärische Disziplin dann auch noch stimmt, warten zusätzlicher Wochenendurlaub und Landgang auf unsere fleißigen Helfer.

Mit ihrem Einsatz in der Werft helfen uns die Genossen bei der Erfüllung unserer Aufgabenstellung und der Durchsetzung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau.

„Wir versuchen, unser Bestes zu geben, wenn auch die Arbeit für uns ungewohnt ist. Wir wollen hier in der Werft die in uns gesetzten Erwartungen erfüllen. Die Fertigstellung der Reparaturobjekte zum festgesetzten Termin nach besten Kräften zu unterstützen, das ist unser Ziel." Worte von Stabsmatrosen Olav Müller, der hier in der Produktion seinen Kampfauftrag erfüllt.

J. K.



Bei Entrostungsarbeiten an Bord der Generalreparatur Supertrawler 446 Maat Tilo Göhlich, Obermatrose Thomas Hartwig und Stabsmatrose Olav Müller.
Foto: J. Koltz

Wettbewerbssieger erhielten Wanderfahne



Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb der Jugendkollektive und bei der Durchsetzung des „FDJ-Aufgebots DDR 40" wurde der Jugendschicht Dabel, FST, anläßlich des „Tages der Jugendbrigaden 1988" die Wanderfahne „Bestes Jugendkollektiv in der Wettbewerbsgruppe II" verliehen. Die Wanderfahne übergab FDJ-Sekretär Peter Hegert in Anwesenheit des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke.

In der Wettbewerbsgruppe I erhielt das Jugendkollektiv „Karl Marx", FAL, die Wanderfahne.
Foto: J. Koltz

STARKER SOZIALISMUS – SICHERER FRIEDEN – XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Ehrentafel

In Anerkennung vorbildlicher Leistungen für die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden anläßlich des 1. Mai und des 43. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus folgende Kollektive und Mitglieder ausgezeichnet:

Ehrennadel in Gold

DSF-Abteilungsgruppe Rechnungsführung und Finanzkontrolle

Freund Otto Tippelt, TAB

Freund Eberhard Glandt, FAM

Ehrennadel in Silber

Jugendgewerk Thom, Gewerk 51423, FSM

Freundin Monika Hesse, FST

Freund Gerhard Wöller, EVP

Zulassungsverfahren erfolgreich bestanden

An dem ersten von insgesamt fünf Zulassungsverfahren für ein Studium an der Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" haben die Jugendfreunde Rene Schiller und Reimund Meffert von der Volkswerft Stralsund Anfang Mai erfolgreich teilgenommen.

Rene Schiller, Schiffbaulehrling, und Reimund Meffert, Lehrling in der Berufsausbildung mit Abitur als Maschinen- und Anlagenmonteur, haben bei der physischen Leistungsüberprüfung, bei der medizinischen Tauglichkeitskontrolle und beim Eignungsgespräch bestanden und wurden zu einem Studium für das Profil Politoffizier/Seeoffizier zugelassen.

Der Jugendfreund Schiller wird zuvor noch einen Hochschulreifelehrgang absolvieren müssen, denn am Abschluß des Hochschulstudiums steht ja das Diplom als Gesellschaftswissenschaftler.

Während ihres dreitägigen Aufenthalts an der Offiziershochschule haben beide Jugendfreunde zugleich Einblicke in den Studienablauf und in die künftige Tätigkeit als Politoffizier in der Volksmarine erhalten.

R. Stiebe,
Fregattenkapitän

13. Kongreß der DSF – ein wahres Erlebnis für jeden Delegierten

Nach der Ankunft am Freitag, dem 13. Mai 1988, wurden alle Kongreßteilnehmer des Bezirkes Rostock im Hotel „Berolina" herzlich durch die Leitung empfangen. Schon der erste Tag war für uns ein Erlebnis. Ein festliches Kulturprogramm in der Komischen Oper Berlin stimmte uns so richtig auf die Atmosphäre des Kongresses ein.

Voller Spannung erwarteten wir die Eröffnung des 13. Kongresses der DSF am 14. Mai. Ich, als Delegierter unserer Grundeinheit, bin von den Tagen in Berlin stark beeindruckt. Das einmütige Bekenntnis zum Bruderbund mit dem Lande Lenins kam immer wieder voll zum Ausdruck. Im Zeitraum zwischen dem 12. und 13. Kongreß ist viel in den einzelnen Grundeinheiten der Bezirke geleistet worden. Dies bedeute aber nicht, daß wir uns auf dem Erreichten nun ausruhen können. Es gilt für uns, die eben gerade gefaßten Beschlüsse des soeben vergangenen 13. Kongresses in die Tat umzusetzen. Hierbei ist es für uns von großer Wichtigkeit, alle Abteilungen mit in die Arbeit einzubeziehen. Ein besonderes Augenmerk wollen wir dabei unserer Jugend schenken.

Den Organisatoren des Kongresses gilt es, einen besonderen Dank auszusprechen. Alles, ob die Veranstaltungen, die Verpflegung oder der Transport der 3000 Kongreßteilnehmer in Berlin, war bis aufs I-Tüpfelchen organisiert.

Genosse Erich Mückenberger, der zur Abschlußveranstaltung der Ehrengast des Bezirkes Rostock war, bekundete, daß der 13. Kongreß der beste gewesen sei. Ein Kongreß kann aber immer nur so gut sein, wie ihn das Präsidium und die Delegierten gestalten.

Im Verlauf der Kongreßtage wurden viele Probleme erörtert und auch Reserven für die kommende Arbeit aufgedeckt.

Als wiederum gewählter Präsident der Gesellschaft erhielt Genosse Mückenberger vom Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für DSF Rostock ein kleines Schiffssteuerrad. Dies soll symbolisieren, daß wir weiter für die kommenden fünf Jahre einen sicheren Kurs steuern. Dieser Kurs heißt für uns alle „Friedenskurs".

E. Könnig,
Abteilung FMM

Auszeichnung ist für uns zugleich hohe Verpflichtung

Auf einer Festveranstaltung im Haus der DSF in Rostock am 3. Mai 1988 wurde die DSF-Abteilungsgruppe des Direktorates B der Volkswerft als Kollektiv mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet.

Vertreterinnen unseres Direktorates nahmen sie aus den Händen des Sekretärs des DSF-Bezirksvorstandes, im Auftrage des Präsidenten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genossen Mückenberger, entgegen. Alle Mitarbeiter unseres Direktorates fassen diese hohe Auszeichnung als Wertschätzung und Anerkennung für langjährige gute DSF-Arbeit auf, die uns auch durch den Vorstand der DSF-Betriebsorganisation zuteil wurde.

Es ist nicht das erste Mal, daß unser Kollektiv eine hohe Auszeichnung unserer Freundschaftsgesellschaft erhielt.

Bereits 1983 wurde das Kollektiv des Direktorates B in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes der DSF eingetragen.

Die gute DSF-Arbeit resultiert auch daraus, daß seit 1976 kontinuierlich der Titel „Kollektiv der DSF" erfolgreich verteidigt werden konnte. Die diesjährige hohe Auszeichnung wird uns Verpflichtung sein, stets unseren Arbeitsplatz als Kampfplatz für den Frieden zu betrachten.

Maria Herrforth, DSF-Abteilungsgruppenvorsitzende

Freundschaft zur Sowjetunion heute – das schließt vor allem das gemeinsame Ringen um die Verhinderung eines atomaren Infernos, den gemeinsamen Kampf zur Herbeiführung eines sicheren Friedens auf unserem Planeten für alle Menschen ein.

Freundschaft heute erfordert die bewußte Tat eines jeden Mitgliedes unserer Gesellschaft, ja die aller Bürger unseres Landes zur weiteren Festigung der politischen Stabilität und dynamischen ökonomischen Entwicklung der DDR. Aktiv tragen wir dazu bei, den Sozialismus in unserem Lande allseitig zu stärken, weil wir aus Erfahrung wissen: je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden.

Diese Freundschaft erfordert, im Bündnis mit der Sowjetunion und allen anderen sozialistischen Staaten die anspruchsvollen Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution zu meistern und so den Weltböchststand mitzubestimmen.

Freundschaft heute erfordert, die großen historischen Errungenschaften zu propagieren, die der Sozialismus in unseren Ländern hervorgebracht hat und bewährte, anwendbare Erfahrungen auszutauschen. Diese Freundschaft gilt es immer erlebbarer zu machen, besonders durch vielfache organisierte Begegnungen, denn Freundschaftsarbeit ist immer Arbeit mit den Menschen.

Diese Freundschaft ist nicht zu trennen von einem offensiven, kompromißlosen Kampf gegen Antisowjetismus und Antikommunismus, gegen aller Versuche der Verfälschung der Errungenschaften des Sozialismus, der Politik der DDR und der UdSSR und unseren Bruderbund.

Indem wir die Wahrheit über die Entwicklung des Sozialismus, über seine Vorzüge und Werte verbreiten und zugleich die Verbrechen und Gebrechen des Imperialismus bloßlegen, stärken wir unsere Freundschaft zur Sowjetunion und zu allen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft.

(Bericht des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an den 13. Kongreß)



Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes in der Werft

Während eines Arbeitsbesuches informierte sich Kurt Zahn, Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, (Bildmitte) im Traditionskabinett über die Entwicklung der Werft. Während des anschließenden Rundganges besuchte er in der BBS das Computerkabinett und bekam einen Einblick in die Berufsausbildung unserer Lehrlinge.

Zu herzlichen Begegnungen kam es im Jugendkollektiv Trier. Kollektivleiter Michael Trier berichtete über seine Eindrücke vom Kongreß in Zeitz und auch darüber, daß sein Kollektiv während des Subbotniks zusätzlich eine Liege produziert und den Erlös für den Ausbau des Pionierschiffes gespendet hat. BGL-Vorsitzender Hans Oehlke überreichte dem Kollektiv für das MMM-Exponat Liege „Karin" den Preis der BGL.

Im Schiffbau führte der Gast Gespräche in den Jugendkollektiven „Felix E. Dzierzynski" des Obermeisters Eberhard Wendt, FSH, und der Jugendschicht Dabel, FST, sowie in der mechanischen Werkstatt mit Kolleginnen des Kollektivs Becker. Hier wurde dem Gast der Laserbeschriftungsautomat vorgeführt.

Kurt Zahn war beeindruckt von der Atmosphäre in der Werft und würdigte die große Bereitschaft zur Erfüllung der Vorhaben.

Foto: J. Koltz

Allgemeine Kontrollrichtlinien der Arbeitsschutzkommission

Die Arbeitsschutzkommission der BGL führt in regelmäßigen Abständen in den einzelnen Bereichen Kontrollen durch. Dabei stehen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt.

Kontrolle beim Leiter

— drei Stufen, Kontrolle Wettbewerb,

— Arbeitsschutz-Kontrollbücher, Kontrollhefte (nur Verstöße), (Direktionsbeschluß),

— Auszeichnungen und Disziplinarmaßnahmen im Arbeitsschutz,

— Probleme im Arbeitsschutz,

— Funktionspläne,

— Befähigungsnachweise (wie erfolgt die Prüfung),

— Gesundheitshelfer,

— Arbeitsschutz-Obleute und Arbeitsschutzkommission der AGL.

Werkstatt und Objektkontrolle

— Werkzeuge (Werkzeugschrankkontrollen),

— Umgang mit Arbeitsschutzbekleidung und -mitteln,

— Klima, Beleuchtung,

— Ordnung und Sauberkeit,

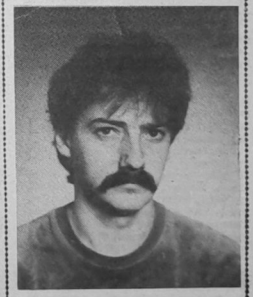
— Zustand Maschinen und Hilfsmittel,

— Aufsicht in der dritten und zweiten Schicht,

— E-Geräte, Kleinhebezeuge, Brenngeräte.

P. E.

Mitteilung über Kaderveränderung



Gerd Deftge

Seit dem 1. April 1988 übt der Genosse Gerd Deftge die Funktion des Abteilungsleiters FKD (Drehstabfederachsenproduktion) aus. Genosse Deftge ist von Beruf Kfz-Schlosser und qualifizierte sich zum Maschinenbau-Ingenieur. Er ist 31 Jahre alt und verheiratet.

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema:

Nephritis

Sammelbezeichnung für entzündliche Erkrankungen der Niere

Nierenentzündungen werden wie andere Erkrankungen auch in unspezifische und spezifische Erkrankungen unterteilt.

Die unspezifischen Entzündungen sollen an dieser Stelle von größerem Interesse sein. Man unterteilt sie in zwei große Formen:

1. Nierenentzündungen, die vorwiegend in den Nierenkörperchen ablaufen. Dazu gehören die akuten und chronischen Formen der Glomerulonephritis.
2. Nierenentzündungen, die vorwiegend im Zwischengewebe und Hohlraumsystem ohne nennenswerte Beteiligung der Nierenkörperchen ablaufen. In diese gehören zum Beispiel die chronischen und akuten Formen der Pyelonephritis. Die häufigste Ursache für die entzündlichen Erkrankungen der Niere sind Bakterien. Sie können über das Blut, die Lymphe bzw. aufsteigend über die Harnsäure und Harnblase in die Niere gelangen und dort eine Entzündung hervorrufen.

Diese kann sich entweder in schweren oder kaum wahrnehmbaren Krankheitssymptomen äußern.

Dazu gehören:
— allgemeines Krankheitsgefühl,
— Schmerzen in der Nierengegend,
— Kopfschmerzen,
— Brennen beim Wasserlassen,
— häufigen Wasserlassen,
— Harndrang,
— Fieber, Schütteifrost,
— allgemeine Schocksymptomatik.

Die Arztkonsultation ist bei Auftreten derartiger Beschwerden unbedingt notwendig, um eine möglichst frühzeitige, gezielte Behandlung einzuleiten und außerdem verschiedene andere Erkrankungen, die ähnliche Beschwerden hervorrufen (z. B. Blinddarmreizung, Gallenblasenentzündung und bei Frauen eine Eierstockentzündung), auszuschließen.

Die Behandlung einer gesicherten Nierenentzündung obliegt in jedem Fall dem Arzt. Er wird nach entsprechenden Untersuchungen (z. B. Blut- und Urinuntersuchungen), die Behandlung mit einem geeigneten Medikament einleiten. Wir verfügen heute über wirksame Mittel, wie Antibiotika und Sulfonamide, mit deren Hilfe man in kurzer Zeit die akute Infektion beherrschen kann.

Auch kann er allgemeine und diätetische Ratschläge und Verhaltensweisen geben. Eher ist an eine vitaminreiche Kost und ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu appelieren.

Um schwerwiegende Komplikationen, die auch nach einer behandelten Nierenentzündung durchaus zu erwarten sein können, zu vermeiden, sind die verordneten Medikamente streng nach Vorschrift einzunehmen und nicht frühzeitig bzw. selbständig abzusetzen. Durch dieses Fehlverhalten kann die Entzündung wieder aufflackern, da die Erreger wochen- und monatelang im Körper verbleiben können.

So kann es zum Beispiel bei nicht ausgeheilter Nierenentzündung, die in das chronische Stadium übergegangen ist, zu einer Nierensteinbildung kommen, die die Entzündung weiter unterhält oder zu einer, durch die Nierenerkrankung bedingten Hochdruckkrankheit.

Weiterhin kann es zu einer Schrumpfung der Niere oder zu einer völligen Zerstörung der Niere mit Nierenversagen kommen.

Die Folgen wären hohe Arbeitsausfalltage, Frühinvalidisierung und evtl. frühzeitiger Tod.

Deshalb ist es notwendig, beim Auftreten von Beschwerden den Arzt zu konsultieren, um eventuelle Komplikationen zu vermeiden.

Dr. Meyer,
FÄ f. Anästhesiologie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 28. und 29. Mai 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 30. Mai bis 17. Juni 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.

Dienstag: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Schweineschnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Zwiebelrostbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Gräupchensuppe; Pudding.

Donnerstag: Leber gebr., Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Freitag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 58032 und der Veteranen-AGL 37. Mein besonderer Dank gilt den Überbringern Kollegen Nickel und Below.

Bruno Witt

Für die erwiesenen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich vielmals bei allen Kollegen der Gewerke 52567 und 52581, bei der AGL, der APO und beim Abteilungsleiter FAI bedanken. Besonderen Dank Frau Ziegner für die liebevolle Mühe.

Werner Janke

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Kollegen des Gewerkes 52233, Meister Iwanek, FAH, bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Überbringern Kollegen Breitsprecher und Schepanski.

Heinz Janke

Für die Gratulation und das schöne Präsent zu meinem 83. Geburtstag bedanke ich mich herzlichst bei der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Walter Kersten und Sawallisch sowie bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KKM 3.

Alfred Brandenburg

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 39jähriger Tätigkeit möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv des Meisters Birth, der Abteilungsleitung FMM sowie der AGL.

Heinz Reinke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages sowie Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, der AGL, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EVR sowie bei allen Freunden und Bekannten bedanken.

Gerhard Juritz

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Regina Hastedt:
Barbara Uhmann: Historischer Roman. — Rudolstadt: Greifenverlag, 1987 .— 295 Seiten.

1561. Eine Frau in der Geschäftswelt der Männer — wie sie hineingelangt, das schildert Regina Hastedt anschaulich vor farbigem Zeithintergrund.

*

Louis Aragon:
Das Wahr-Lügen: Erzählungen. — Berlin: Verlag Volk und Welt, 1987. — 499 Seiten. Aus dem Französischen.

Der Band, der erstmals vollständig in deutscher Sprache erscheint, enthält 28 kurze Texte — Erzählungen, literarische Skizzen, essayistische Betrachtungen, Kriminalparodien, Romanfragmente und ein Feuilleton — ihre Entstehungsdaten reichen von den zwanziger bis in die siebziger Jahre.

*

Aleksander Minkowski:
Das Freiluftmuseum: Roman. — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 268 Seiten. Aus dem Polnischen.

Der satirische Roman, der um Ausgleich und Versöhnung bemüht ist, führt mitten in die gegenwärtigen Konflikte Polens.

*

Franz Storch:
Silben im Wind: Kurze Prosa. — Berlin: Union Verlag, 1987. — 223 Seiten.

In den 49 Geschichten des rumäniendeutschen Autors (1027—1982) ist der Dialog vorherrschend, den die Helden mit dem Ehepartner, Freunden und mit sich selbst führen.

Theaterinformationen

Das 7. Sinfoniekonzert für die Konzertringe I, II und III wird am 6., 7. und 8. Juni aufgeführt. Zur Aufführung gelangen:

Michael Pekow	Intermezzo für Orchester
Felix Mendelssohn Bartholdy	Konzert für Violine und Orchester e-Moll op 64
César Franck	Sinfonie d-Moll

Als Solist gastiert Roland Straumer, DDR, Violine, es dirigiert Dimiter Karaminkow, VR Bulgarien

Am Sonntag, dem 26. Juni 1988, hat für den Ring PA-2 das Erfolgsmusical „My Fair Lady" Premiere.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Theaterkarten!

Für Anrechtler des Volkswerft-Ringes ist im Monat Juni keine Vorstellung vorgesehen.

Als „Gäste im Theater" gastiert das Staatliche Moskauer Kinder-Musiktheater am Sonnabend, dem 4. Juni 1988, 19.30 Uhr, mit „Bastien und Bastienne" von W. A. Mozart und „Der Schweinehirt" nach Andersen/Musik: G. Schädl.

Am Sonntag, dem 5. Juni 1988, 14.00 und 17.30 Uhr, wird das vertonte Märchen nach den Gebrüdern Grimm „Der Wolf und die sieben Geißlein" aufgeführt. (Preise Musiktheater + 2,00 M Gastaufschlag). Kartenvorbestellungen werden entgegengenommen.

Ab Juni spielt das Theater wieder in der beliebten Spielstätte Chorruine.

Premiere hat am Dienstag, dem 7. Juni 1988, 19.30 Uhr, „Frauenmonologe" von Franca Rame und Dario Fo.

Weitere Aufführungstermine: 10., 14., 15. und 21. Juni 1988, jeweils 19.30 Uhr.

Für Musikfreunde findet eine Konzertaufführung statt am Mittwoch, dem 29. Juni 1988, und Dienstag, dem 5. Juli 1988, jeweils um 19.30 Uhr. Im Programm 4. Sinfonie B-Dur, op. 60/Ludwig van Beethoven, Musik zu Goethes Trauerspiel „Egmont", op. 84 für Sopran, Sprecher und Orchester, es dirigiert MD Hans Nehrdich.

Das Requiem von W. A. Mozart gelangt am 2. und 3. Juli 1988, 19.30 Uhr, zur Aufführung.

Die Theaterspielzeit 1987/88 endet am 9. Juli 1988.

Steinhagen

Um Stralsund kennenzulernen . . .

Um die neuen Arbeitskräfte, die auf unserer Werft sozialistische Hilfe leisten, mit der Werft-, Hafen- und Garnisonsstadt Stralsund umfassend bekannt zu machen, werden am 2. und 6. Juni jeweils um 16.30 Uhr Stadtführungen durchgeführt.

Der Treffpunkt für die Teilnehmer ist vor dem Reisebüro am Alten Markt. Ein Lichtbildervortrag über Stralsund wird am 8. und 9. Juni 1988, der sich ergänzend einordnet, jeweils um 16.00 Uhr in der Bildungsstätte im Mehrzweckgebäude durchgeführt.

Telefonische Voranmeldungen für beide Maßnahmen sind in der Kulturabteilung, App. 20 07, erwünscht.

Krüger, stellv. Klubhausleiter

BETRIEBSFESTSPIELE • VEB VOLKSWERFT •

Auf zum Betriebssportfest

Kolleginnen und Kollegen!

Am 2. Juni 1988 wird ab 16.00 Uhr unser Betriebssportfest auf dem Jahnsportplatz durchgeführt.

Beteiligt euch als Zuschauer an diesem Höhepunkt und schafft unseren Aktiven eine sportlich-kämpferische Atmosphäre.

Für alle aktiven Teilnehmer am Sportfest findet eine Tombola statt, bei der schöne Sachwerte zu gewinnen sind.

Die Auslosung und Gewinnausgabe erfolgt nur während des Sportfestes.

Die Siegermannschaften qualifizieren sich für das Kreissportfest und erhalten aus den Händen des BGL-Vorsitzenden das Mandat.

Dritter DDR-offener Seesportmehrkampf um den Pokal der Redaktion „Poseidon"

Am 14. Mai 1988 wurde in Devin der dritte Ixylon-SMK um den „Poseidon-Pokal" ausgetragen. Gleichzeitig wurde in einer getrennten Wertung der Kreismeister ermittelt.

Am Start waren acht Mannschaften aus Wittenberg, Erfurt, Wismar, Schönebeck und Stralsund. Ein weiteres Stralsunder Boot konnte nicht starten, da der Steuermann nicht angereist war.

Nachdem wir zum zweiten Pokal recht empfindliche Kritik einstecken mußten, haben wir für den dritten Pokal, in Vorbereitung und Durchführung, einen schönen runden Wettkampf organisiert. Dazu gehörten neben der materiell-technischen Absicherung auch ein geselliges Beisammensein mit frisch geräuchertem Fisch und nicht enden wollenden Rundgesängen zur Gitarre.

Sehr großen Anklang fanden die schönen Ehrenpräsente für die Gewinner der Pokalwertung, mal ein kleines Souvenirs für alle Gastmannschaften.

Nach der zünftigen Eröffnung des Wettkampfes durch den stellvertretenden Parteisekretär der Grundorganisation unserer Werft, Genossen Manfred Ehlert, ging es beim Segeln gleich hart zur Sache. Böiger Wind um Stärke fünf verlangte unseren Seesportlern alles ab. Aber auch bei den Landdisziplinen entbrannte ein harter und spannender Kampf um die Plätze.

Abend erfolgte dann bei schöner Stimmung die Siegerehrung.

Dieser Wettkampf der GST-Seesport setzte sich aus den Disziplinen Segeln, Knoten, Spleißen, Schießen und Fenderweitwurf zusammen.

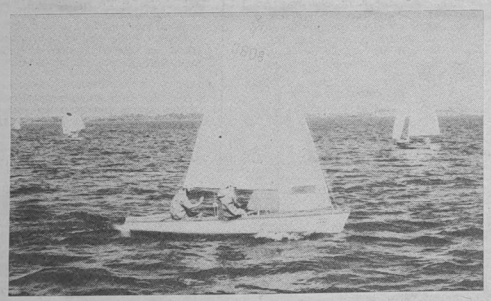
Unsere Mannschaft VW I mit Steuermann Volker Krohmann und Vorschoter Torsten Kolberg konnte zwar Kreismeister werden, aber nicht verhindern, daß der Pokal nun für immer in Wittenberg verbleibt. Die Wittenberger gewannen den Pokal zum dritten Mal in Folge.

Für die Zukunft gilt es, noch intensiver zu trainieren und vorhandene Schwächen abzubauen. In diesem Zusammenhang wünschen wir, daß noch mehr Reservisten zu unserem schönen Sport finden.

Bleibt zu resümieren, daß wir als Sektion Seesport der GST-GO unserer Volkswerft auf dem besten Wege sind, diesem Wettkampf zu einer schönen Pokal-Tradition zu verhelfen.

Abschließend möchte ich nicht versäumen, all denen recht herzlich zu danken, die zum Gelingen dieses Wettkampfes beigetragen haben.

Text und Fotos: Krohmann



Unsere Mannschaft während des Wettkampfes auf dem Sund.



Die Aktiven haben Aufstellung genommen zur Auszeichnung der Sieger.

Briefe an die Redaktion

Folgenden Brief erhielten die Kolleginnen der Lohnbuchhaltung Ausbau von ihrer Patengruppe des Kinderheimes „I. J. Tscherkassow":

Liebe Kolleginnen!

Es ist uns ein Herzenswunsch, Sie recht herzlich zu grüßen und Ihnen auf diesem Wege ein großes Dankeschön von Ihrer Patengruppe und vom gesamten Heimkollektiv zu übermitteln.

Durch Ihre gute organisatorische Vorbereitung und durch Ihre persönliche Bereitstellung von selbstgebackenem Kuchen, an der sich auch die Kolleginnen der Lohnrechnung beteiligten, konnte der Solidaritätsbasar des Kinderheimes „I. J. Tscherkassow" mit Ihrer Unterstützung in der Volkswerft am 24. März 1988 zu einem schönen Erfolg werden.

Es wurde insgesamt ein Erlös von 573,- M erbracht, der inzwischen auf das Solidaritätskonto überwiesen wurde.

An dieser Stelle sei noch einmal allen Kolleginnen der Patenbrigade Dank gesagt für die jahrzehntelange kontinuierliche Patenschaftsarbeit, die für unsere Kinder und Jugendlichen inhaltlich stets wertvoll sind. Immerhin verbinden uns schon seit Anfang der 60er Jahre patenschaftliche Verbindungen.

Wir sprechen den Wunsch aus, daß unsere Patenschaftsarbeit weiterhin erfolgreich bestehen möge und wünschen dazu viel Schaffenskraft.

i. A. Gaertner,
Gruppenerzieher

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 27. Mai, 16.30 Uhr, Freundschaftsspiel, Motor II — Einheit Pankow

Sonnabend, 13.00 Uhr, 8. SSG-Turnier mit den Patenschulen

Sonntag, 9.00 Uhr, Vorrunde zur Bezirksmeisterschaft der Kinder mit den Kreismeistern Rügen, Wolgast, Grimmen, Greifswald, Stralsund und Rostock

Dienstag, 31. Mai, 17.30 Uhr, Freundschaftsspiel zwischen Motor Stralsund I und FC Hansa I

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 11.00 Uhr, Oberliga Männer, Motor — Lok Plau

12.15 Uhr, Schüler A, Motor — Lok Plau

13.00 Uhr, Schüler B, Motor — Lok Plau

13.45 Uhr, m. Jugend, Motor — Lok Plau

15.00 Uhr, Mädchen A, Motor — Lok Schwerin

Freizeit- und Erholungssport Jahnsportstätte:

Sonnabend, 9.30 Uhr, Sportfest des VEB Zuckerfabrik in den Sportarten Fußball, Tischtennis und Schießen.

Sporthalle BBS Volkswerft:

Freitag, 27. Mai, 16.30 Uhr, VPKA
18.00 Uhr, FKA Volkswerft
20.00 Uhr, Ing.-Schule BBS
Sonnabend, 28. Mai und Sonntag, 29. Mai, 9.00 bis 12.00 Uhr, Ing.-Schule BBS

Volleyball, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspielrunde Bez.-Lg. Männer mit den Mannschaften Offiziershochschule ASG Parow und FME, Volkswerft.

SERO nimmt Mischkorunde vergütungslos an

Zur Sicherung der Rohstoffbasis der DDR gewinnt die Erfassung von Mischkorunden und deren Rückgewinnung aus Sekundärrohstoffen eine volkswirtschaftliche Bedeutung.

Ab sofort werden in allen komplexen Annahmestellen des Bezirkes Rostock Mischkorunde vergütungslos entgegengenommen.

Korunde sind: abgearbeitete Schleifkörper, wie Schleifscheiben, Schleifteilen, Schleifsegmente und Trennscheiben.

Materialien wie Trennschleifscheiben mit metallischen und nichtmetallischen Gewebeeinlagen sowie alle Winkelschleifkörper sind von einer vergütungslosen Erfassung ausgeschlossen.

Ein besonderer Schutz vor Witterungseinflüssen ist nicht notwendig. Nutzen Sie bitte diese Abgabemöglichkeiten.

Vk. B. Meyer

Für jeden etwas

Kurioses aus aller Welt

Schild im Fenster einer Kölner Imbißstube: „Boulette mit Fleischgeschmack, Stück nur eine Mark!“

*

Nachdem bei einem Scheidungsprozeß in San Jose (Kalifornien) die drei Kinder dem Ehemann zugesprochen worden waren, sprang die Klägerin, Mrs. Audrey Briton, empört auf: „Von Gerechtigkeit kann da gar keine Rede sein — denn keines ist von ihm!“

*

Stellenangebot in einer Mailänder Zeitung: „Autofahrschule sucht dringend Fahrlehrer mit oder ohne Fahrerlaubnis.“

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Titel: **„Spiegelung“**

Dieses Foto entstand an einem klaren sonnigen Tag auf Hiddensee. Interessant wird es durch die Spiegelung der Häuser in der ruhigen Wasserfläche. Beim Einsatz eines Rot- oder Orangefilters kann das Weiß der Häuser besonders hervorgehoben werden, weil der blaue Himmel im vergrößerten Foto als dunkle Fläche erscheint. Verwendete Kamera: Pentacon six TL, Weitwinkelobjektiv und Orangefilter. Film: ORWO NP 27

Text und Foto: Erwin Schult

Gut vorbereitet

Seit einigen Tagen machte Otto regelmäßig beim Abendessen ein saures Gesicht. „Was ist eigentlich los?“ fragte seine Frau Agathe. „Wir haben Probleme“, raunte Otto, „innerbetriebliche.“ Die Sache ließ ihr keine Ruhe. „Sag schon, was dich bedrückt.“ Otto holte tief Luft. „Seit einigen Tagen bekommen verschiedene Kollegen — ausnahmslos verheiratete — glühende Liebesbriefe in die Wohnung geschickt! Von Damen, die sie gar nicht kennen. Aber meinst du, die Ehefrauen glauben das? Bei Zimmermanns ist allerhand los! Da hat eine gewisse Hanna an Paul Zimmermann geschrieben. Seine Frau war schon bei der BGL!“

Frau Agathe schüttelte den Kopf. „So etwas ist eine Gemeinheit!“ „Gemeinheit hin, Gemeinheit her“, erwidert Otto, „jedenfalls hat es Krüger auch erwischt. Gestern früh hat Willi den Brief bekommen, na ja, was heißt Willi, seine Frau hat den Brief abgefangen. Und da standen Sachen drin, sag' ich dir!“ „Gemein ist es trotzdem“, sagte Frau Agathe. „Das sagen alle“, pflichtete Otto bei. „Aber was sollen wir machen.“ Danach geschah es. Am nächsten Morgen brachte die Post einen Brief für Otto. Frau Agathe las: „Mein geliebtes Ottolein! Wie freue ich mich auf Donnerstag. Wenn ich doch immer bei Dir sein könnte! Vergiß mich nicht. Keine Macht dieser Welt kann uns trennen, Deine Dolly.“

„Jetzt sind wir dran“, sagte Agathe und las Otto den Brief vor. Es war der erste seiner Serie. „Ich bin sprachlos“, sagte Kollege Schnurrbaum eines Tages zu Otto, nachdem Frau Agathe wieder einen solchen Brief mit lächelnder Miene zum besten gegeben hatte. „Deine Frau liest die Briefe deiner Freundin Dolly vor?“

„Was ich dir gesagt habe“, erwiderte Otto lässig, „meine Frau macht die tollsten Dinge, man muß sie nur ideologisch darauf vorbereiten.“

Sachen gibt's



„Soweit kommt's noch, nicht mal ein verschwiegenes Plätzchen findet man mehr.“

Erklärt ein Tierparkwächter: „Nächsten Monat bekommen wir einen Halbaffen aus Afrika.“ Fragt ein Besucher: „Hat das Geld nicht mehr für einen ganzen gereicht?“

*

Ein Gast zum Wirt: „Wenn ich mich recht erinnere, hat Ihr Gasthaus früher ‚Zum goldenen Lamm‘ geheißen.“ „Ja, das stimmt.“ „Aber warum heißt es jetzt ‚Zum Drachen‘?“ „Ich habe inzwischen geheiratet.“

*

An der Rezeption: „Sind Sie verheiratet?“ — „Natürlich. Ich seit drei Monaten und er seit zwei Jahren!“

*

Als Frau Schulz aufwachte, saß ihr Mann neben dem Bett. „Du mußt wieder ganz schön blau gewesen sein, Erwin“, schüttelt sie verärgert den Kopf. „Du hättest es doch zumindest hören müssen, wenn du aus dem Bett fällst!“

„Gehört habe ich es“, brummte Erwin vor sich hin, „aber ich habe doch nicht gewußt, daß ich es bin.“

*

Der Chef fuhr einen neuen Angestellten seines Betriebes an: „Halten Sie mich für einen Idioten?“ Da sagte die Sekretärin: „Er ist ja erst eine Woche da, da kann man sich kein Urteil erlauben!“

Gefüllte Eier

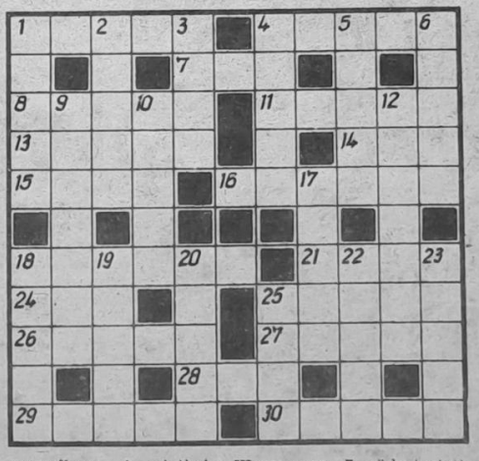
6 hartgekochte Eier, 50 g Butter oder Margarine, 2 EL Mayonnaise, 2 EL Joghurt, Salz, Pfeffer, 1/2 TL Zitronensaft.

Eier schälen, quer teilen. Vom runden Ende eine dünne Scheibe und vom spitzen so viel abschneiden, daß die Eier gut stehenbleiben.

Füllung: Mit einem kleinen Löffel das Eigelb herausnehmen, mit weicher Butter und den übrigen Zutaten zu einer glatten Masse rühren. Sie kann verfeinert werden: mit Knoblauch und gehackten Nüssen, geriebenem Käse, passiertem Büchsenfleisch, zerkleinerten Pilzen, durchgedrehtem Schinken, kleingeschnittener Salami, Gurke, Tomate und Paprika, Fleischsalat, Senf, Ketchup und gehackten Kräutern.

Garnierung: Erdbeeren, Kirschen, Weinbeeren, Zitronenscheiben, Nüsse, Möhren, Erbsen, Blumenkohl, grüne Gurke, Pilze und Radieschen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Zimmerpflanze, 4. asiatische Wasserrose, 7. südostasiatischer Starenvogel, 8. Staat der USA, 11. rundes Blech, 13. Genossenschaftsform in der UdSSR, 14. ausgeflockter Niederschlag, 15. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 16. Oper von Richard Strauß, 18. Steuer, Beitrag, 21. Angehöriger eines germanischen Volksstammes, 24. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 25. Erfinder des Dynamits, 26. organische Verbindung, 27. Nebenfluß der Rhone, 28. Riesenschlange, 29. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 30. Hasenlager.

Senkrecht: 1. sowjetischer Lkw-Typ, 2. Berghang, 3. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 4. spanische Industriestadt, 5. Gesellschaftstanz, 6. Psyche, 9. griechische Göttin der Jagd, 10. römischer Kaiser, 12. griechische Göttin des Ackerbaus, 17. Hauptstadt von Nigeria, 18. islamischer Rechtsgelehrter, 19. Sowjetbürger, 20. Ährenbündel, 22. Sahne, 23. Tanzschüler, 25. Insel im Indischen Ozean.

Auflösung aus Nr. 19/88

Waagerecht: 1. Kobra, 4. Thema, 8. Corot, 9. Sarah, 11. Orade, 13. Kleopatra, 14. Niet, 17. Arie, 20. Nofretete, 24. Ariel, 25. Heime, 26. Natur, 27. Siele, 28. Essen.

Senkrecht: 1. Kasan, 2. Barke, 3. Ache, 4. Trope, 5. Hora, 6. Etat, 7. Area, 10. Alt, 12. Drei, 15. Igor, 16. Kelte, 17. Ate, 18. Reims, 19. Egeln, 20. Nass, 21. Fine, 22. Real, 23. Ehre.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 21 | Freitag, 3. Juni 1988 | Preis: 5 Pfennig

Treffpunkt Werftdirektor zum „Tag der Jugendbrigaden"

Werftjugend leistet großen Beitrag für die Planerfüllung



Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß Vertreter des Jugendverbandes und Leiter von Jugendkollektiven zu einem Gespräch mit unserem Werftdirektor in der „Woche der Jugend und Sportler" zusammenkommen. Genosse Heinz Loewe informierte über die Planerfüllung und legte Rechenschaft über den Stand der Erfüllung des Jugendförderungsplanes ab.

Erfreut konnte er feststellen, daß die Werft in den zurückliegenden Monaten die Planaufgaben erfüllt hat. Daran, so unterstrich er, haben die 39 Jugendkollektive und sechs Jugendforscherkollektive einen großen Anteil. Solche Kollektive wie „Albert Dähmlow", FMR, Michael Trier, FKB, und Wolfgang Dabel, FST, stehen dabei mit ihren Leistungen an der Spitze. Ihre Wettbewerbsergebnisse sprechen für sich. Nicht befriedigen kann der Einbeziehungsgrad der Jugendlichen in Jugendkollektive. Wir haben dort nur 18,1 Prozent erreicht. Durch die staatliche Leitung und Leitung der BBS ist ein Maßnahmeplan zu erarbeiten, der sichert, daß der Anteil Jugendlicher in diesen Kollektiven auf 50 Prozent erhöht wird.

Als sehr positiv schätzte der Werftdirektor das erreichte Ergebnis zum Thälmann-Subbotnik im April ein. Die erarbeiteten 70 825 Mark trugen zur weiteren Stabilisierung der Planerfüllung bei.

Verstärkt muß darauf hingearbeitet werden, der Jugend konkret abrechenbare Aufgaben zu übertragen.

Auf dem Gebiet der MMM-Bewegung wurden der Jugend 253 Aufgabenstellungen übergeben, von denen 218 aus dem Plan Wissenschaft und Technik waren. Der gesellschaftliche Nutzen betrug 3 585 000 Mark.

Insgesamt gelang es, 94,3 Prozent der Werftjugend in die MMM-Arbeit einzubeziehen. Die BBS kann auf 100 Prozent Beteiligung verweisen.

28 Exponate wurden auf der Stadtmesse ausgestellt. Für die Bezirksmesse sind neun und für die zentrale MMM in Leipzig ein Exponat vorgesehen. Die erreichten Ergebnisse dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch Reserven gibt.

Zur weiteren Förderung des wissenschaftlich-technischen Schöpfertums wurden und werden besonders den jungen Hoch- und Fachschulkadern anspruchsvolle Aufgaben übergeben. Zur Zeit arbeiten sechs Jugendforscherkollektive an Forschungs- und Entwicklungsthemen mit weltstandbestimmenden Zielstellungen.

In der Aktion „Um- und ausgebaut" wurden der FDJ-Grundorganisation 31 Wohnungen übergeben. Nun geht es darum, in kürzester Zeit die Projekte zu erarbeiten, um mit dem Bauen zu beginnen. Bauleiter für die Objekte wurden bereits benannt.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Jugend bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie muß nur entsprechend gefordert werden. Unzufriedenheit, so brachte es unter anderem Kollektivleiter Peter Scholz, FMI, zum Ausdruck, herrscht in den Kollektiven über den gegenwärtigen Bauablauf auf den Schiffsobjekten. Absprachen zwischen den Abteilungen werden nicht eingehalten, die Arbeit anderer nicht geachtet und dadurch viel Mehrarbeit verursacht. So wird es natürlich schwer, eine Forderung durchzusetzen, die da heißt: Mit sinkenden Kosten und höheren Leistungen die Aufgaben erfüllen!

Gegenwärtig produzieren wir nicht effektiv genug. Wenn sich aber jeder Werftangehörige für seine Arbeit ein bißchen mehr verantwortlich fühlen würde, kämen wir schneller voran.

In der gegenwärtig komplizierten Lage muß jeder einzelne seinen Beitrag leisten. Die Werftjugend ist dazu bereit.

Text und Foto: J. Koltz

STARKER SOZIALISMUS XI SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Jugendkollektive melden sich zum „Schiff der Aktivistenbewegung"

Wir, das Jugendkollektiv „Karl Frank", FAH, haben uns darüber Gedanken gemacht, welchen Beitrag wir für das 1500. Schiff unserer Werft leisten können. Für unser großes Werftkollektiv ist es eine besondere Verpflichtung, daß dieses Schiff, das auf den Namen „Stralsund" getauft wird, aus Anlaß des 40. Jahrestages der Aktivistenbewegung an unsere sowjetischen Klassenbrüder im Oktober übergeben werden soll. Wir werden mit unseren Leistungen dazu beitragen, daß dieses Schiff in hoher Qualität termingerecht übergeben wird.

Unser konkreter Beitrag auf diesem Schiff lautet:

– qualitäts- und termingerechte Fertigstellung der Rüstungen

– schnellste Gewährleistung der Baufreiheiten für andere Kollektive

Für uns als Jugendkollektiv ist es eine besondere Ehre und Verpflichtung zugleich, mit diesen Initiativen unseren konkreten Beitrag zur Realisierung der Zielstellung zu leisten.

Manfred Lenkheit,

Leiter des Jugendkollektivs

40 Jahre Aktivistenbewegung sind für unser Kollektiv, das Jugendkollektiv „Werner Seelenbinder", FST, indem vier Aktivisten tätig sind, eine neue Herausforderung.

Wir freuen uns, daß aus diesem Anlaß das 1500. Schiff an die Sowjetunion übergeben werden soll. Auch wenn wir am Schiff 809 nichts mehr zu tun haben, so wollen wir doch unseren konkreten Beitrag in der Aktivistenbewegung leisten, um unsere Schiffe effektiver zu produzieren.

Durch einen hohen Ausfall haben wir zur Zeit die Arbeitsproduktivität mit nur 96 Prozent erfüllt. Wir stellen uns das Ziel, durch eine bessere Auslastung der Arbeitszeit den Ausfall auszugleichen und eine Arbeitsproduktivität von 101 Prozent zu erreichen.

Für uns als Jugendkollektiv ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir die Null-Fehler-Produktion konsequent durchsetzen. Sollten aber trotzdem noch Fehler oder Mängel auftreten, verpflichten wir uns, diese kostenlos zu beseitigen.

Auch verpflichten wir uns, bei Bedarf und wenn es unsere Möglichkeiten zulassen, sozialistische Hilfe in anderen Kollektiven zu leisten.

So verstehen wir die Aktivistenbewegung im 40. Jahr des Bestehens unserer Werft. Wir werden uns hierbei mit an die Spitze stellen.

Hans Raddatz,

Meister des Jugendkollektivs „Werner Seelenbinder", FST

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Schleppnetzentwürfe mit Sparierwirkung, um ungewollten Beifang zu begegnen

Sogenannte Separator-Schleppnetze wurde in Großbritannien und Japan erprobt. Bei der englischen Variante wird eine horizontale Netzwand im Netz eingesetzt. Am Ende teilt sich das Netz in zwei übereinander liegende Steerte. In Japan werden vertikale Wände eingesetzt. Ziel dabei ist die Schonung von Jungfisch.

Intensive Fischzucht im Mittelmeergolf Bou Grara

In den seichten Gewässern des Mittelmeergolfs von Bou Grara im Südosten Tunesiens soll bald mit der intensiven Fischzucht begonnen werden. Ein entsprechendes Projekt sieht vor, den etwa 1 km breiten Zugang des Bou-Grara-Golfes zum Mittelmeer mit einem komplizierten Netzsystem zu verschließen. In den anliegenden Orten sollen erforderliche Einrichtungen für die Zucht der Fischschwärme und für die Aufbereitung von Sardinen, Thunfisch, Wittlingen oder Garneien entstehen. Tunesien, das mit seiner 1250 km langen Küste ideale geographische Voraussetzungen für die Fischwirtschaft aufweist, hat die Meeresreichtümer in den zurückliegenden Jahren immer besser zu nutzen verstanden. Waren bis 1981 jährlich 57 000 t Fisch angelandet worden, holten die Fischer 1985 rund 90 000 t aus dem Meer. Mehr als ein Drittel davon stammte aus küstennahen Gewässern. Von Wissenschaftlern werden die vor der Küste jährlich nutzbaren Fischressourcen auf 180 000 bis 200 000 t geschätzt. Der Fischereiwirtschaft kommt bei der Verwirklichung des Ziels, die Eigenversorgung Tunesiens mit Nahrungsmitteln zu sichern, große Bedeutung zu. Der Prokopfverbrauch an Fisch weist in Tunesien regional ein großes Gefälle auf. Während in den Küstenregionen reichlich Fisch verzehrt wird, spielt dieser als Nahrungsmittel im Landesinneren kaum eine Rolle. Deshalb sollen der Fischvertrieb reorganisiert und im ganzen Land Kühlhäuser geschaffen werden.

Der Fischfang ist für das nordafrikanische Land auch zu einer bedeutenden Devisenquelle geworden. Hinter Oliven und Olivenöl rangieren die Reichtümer aus dem Meer auf Platz zwei der tunesischen Agrarexporte.

Versicherungsschutz bei Wildschäden

Wohl jedem Kraftfahrzeugführer ist bekannt, daß beim Durchfahren von Waldgebieten besondere Vorsicht geboten ist. Schon mancher Kraftfahrer wurde die Fahrbahn überquerendes Wild zum Verhängnis. Eine Kollision ist oft verbunden mit hohem Sach- und Personenschaden. Zwangsläufig ergibt sich die Frage nach der Verantwortlichkeit und der Durchsetzung von Schadenersatzansprüchen. Welche Grundsätze muß ein Anspruchsteller unbedingt beachten?

Zunächst muß eindeutig getrennt werden zwischen dem Umfang der Ansprüche, die entsprechend bestehender Rechtsnormen gegenüber dem Schadenverursacher geltend gemacht werden können und dem Umfang der Ansprüche, die sich aufgrund eigener bestehender Versicherungsverträge ergeben.

Gemäß Paragraph 346 Abs. 2 ZGB ist für einen Schaden, den ein jagdbares Tier verursacht, der zuständige Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb auf der Grundlage der Wildschadenverordnung vom 28. April 1977 verantwortlich. Entsprechend dieser Verordnung wird die Schadenersatzpflicht gegenüber Bürgern auf Schäden an der Gesundheit oder am Leben sowie an den mitgeführten Sachen begrenzt. Ansprüche aus Schäden am Kraftfahrzeug, an Transportgütern sowie an mitgeführten Tieren werden jedoch nicht befriedigt. Unbedingt zu beachten ist vom Antragsteller, daß innerhalb von sieben Tagen nach dem Schadenereignis eine schriftliche Meldung an den zuständigen Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb erfolgen muß. Von besonderer Bedeutung ist deshalb der Abschluß einer Kaskoversicherung, weil die Durchsetzung von Schadenersatzansprüchen wegen Sachschäden am Pkw nicht möglich ist. Entsprechend der Allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahrzeugversicherung — Ausgabe 1977 — (3) bezieht sich der Versicherungsschutz darüber hinaus auf den persönlichen Reisebedarf des Versicherungsnehmers, des Fahrers und der Fahrgäste.

Hierbei handelt es sich um solche Gegenstände, die zum Gebrauch oder Verbrauch während der Dauer der Reise bestimmt sind. Nicht versichert sind z. B. Kraftstoff, zum Verkauf bestimmte Sachen, Tiere, Gegenstände zur Ausübung eines Berufes oder Gewerbes. Für den Transport von Sachen, die nicht zum persönlichen Reisebedarf gehören, empfehlen wir den Abschluß einer freiwilligen Transportversicherung.

Damit eine bevorstehende Urlaubsfahrt nicht durch einen Unfall getrübt wird, sollte jeder Fahrzeugführer seine Fahrweise der jeweiligen Verkehrssituation anpassen und natürlich den Abschluß einer Kaskoversicherung nicht versäumen.

Buchfink,
Sektorenleiter

7. Sinfoniekonzert der Spielzeit 87/88

Das siebente und letzte Sinfoniekonzert der Spielzeit 1987/88 wird am 6., 7. und 8. Juni 1988 im Theater Stralsund stattfinden. Beginn jeweils 19.30 Uhr. Es musiziert das Orchester des Theaters unter der Leitung von Dimiter Kaminkow als Gast aus der VR Bulgarien, wo er als Chefdirigent der Philharmonie Schumen wirkt. Aus seiner Heimat bringt er das Eingangswerk mit, das heitere Intermezzo für Orchester des 1941 geborenen Michail Pekow.

Der Solist des Abends ist Roland Straumer, der seit sechs Jahren als 1. Konzertmeister an der Staatskapelle Dresden wirkt und im In- und Ausland, bei Rundfunk und Fernsehen zu einem der begabtesten Nachwuchsgeiger zählt. Er spielt das beliebte, technisch überaus anspruchsvolle Violinkonzert von Felix Medelssohn Bartholdy. Den Abschluß des Abends bildet die im Jahre 1888 vollendete Sinfonie d-Moll von César Franck.

Dr. Ne.

Tag der offenen Tür

Am 15. Juni 1988 findet während der Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft in der Gewerkschaftsbibliothek ein „Tag der offenen Tür" statt. An diesem Tag haben die Werftkollektive die Möglichkeit, an einer Bibliotheksführung teilzunehmen. Alle Interessenten melden sich bitte unter den Rufnummern 20 54 oder 21 82.

Dr. Ne.

40 JAHRE VOLKSWERFT im Spiegel der Presse
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

9. Folge

Neuer Gefriertrawler (GTS) in Serie

Am 15. Oktober 1982 berichtete das „Neue Deutschland" unter dieser Schlagzeile über unsere Volkswerft. Da ist unter anderem zu lesen:

„Mit dem Bau der ersten Großserie einer neuen Generation von Fischereifahrzeugen begannen kürzlich die Stralsunder Schiffbauer. Auf dafür neu programmierten, numerisch gesteuerten Brennschneideautomaten wurden die Stahlplatten für die ersten vier von insgesamt etwa 100 Gefriertrawler-Seiner (GTS) zugeschnitten. Bei der Fertigung des Schiffes nutzen die Kollektive der Volkswerft und ihre Kooperationspartner die Erfahrungen aus dem Bau der Nullserie und den ersten Fangeinsätzen dieser vier Schiffe unter der Flagge des sowjetischen Auftraggebers. Der neue Gefriertrawler-Seiner, geeignet für den küstennahen Einsatz zum Fangen, Verarbeiten und Tiefgefrieren von Fisch, braucht keinen internationalen Vergleich zu scheuen. Er liegt mit seinen ausgezeichneten Eigenschaften im Gebrauchswert um ein Drittel höher als vergleichbare Schiffe. Dieser Typ verfügt im wesentlichen über all jene Anlagen, die schon den guten Ruf des größeren Atlantik-Supertrawlers auf den Meeren begründeten. Durch bordeigene Umschlageinrichtungen für die Übergabe und Übernahme von Vorräten auf hoher See ist der Einsatz der Schiffe sowohl autonom als auch im Flottenverband möglich."

„Moonsund" – ein Schiff der Zukunft

Erster Fabriktrawler „Atlantik 488" der neuen Volkswerft-Serie unter sowjetischer Flagge

Unter dieser Titel- und Unterzeile berichtete die „Ostsee-Zeitung" am 2. Juli 1986 über einen bedeutsamen Vorgang in unserer Werft. In einem ausführlichen Bericht ist darüber folgendes zu lesen.

„Wenige Stunden nur noch, und die rote Flagge mit Hammer und Sichel weht am Heck der ‚Moonsund'. Welch ein gewichtiger Tag für das Stralsunder Werftkollektiv, dieser 2. Juli 1986! Der erste Fabriktrawler „Atlantik 488", das größte Schiff, das je unter ihren Schiffbauerhänden entstand, wird seinem Auftraggeber Sowjetunion übergeben... Kein Wunder, daß Werftkollektive und Kooperanten an diesem Flaggenwechseltag ihren Stolz auf das Erreichte nicht verbergen. Sie haben erneut ein Fischereischiff gefertigt, das mit seinen Weltstandsparametern Weltruf erlangen wird. Ein Trawler, der unter der Flagge ihrer engsten Freunde aus Tallinn im fernen Ozean in großen Tiefen dem ‚Silber des Meeres' nachstellen wird. Kein Wunder auch, daß die ‚Moonsund' Schiff der Zukunft genannt wird."

Auf DDR-Schiffen über die Weltmeere

Der Moskauer Korrespondent unserer politischen Monatszeitschrift „Horizont", Dr. Gerhard Zazworka berichtete in der Februar-Ausgabe/88 des ‚Horizont' in einer Reisereportage aus Kaliningrad unter anderem auch über interessante Eindrücke von den dortigen sowjetischen Fischereibasen.

„Wie viele Bande es zu unserer sozialistischen DDR gibt, erfahre ich von Kapitänen der Kaliningrader Fischereiflotte und auch vom Generaldirektor der für Fischfang und -verarbeitung zuständigen Produktionsvereinigung, Wladimir Zuranow. Mit 30 000 Beschäftigten und rund 900 000 t Jahresfang ist es das größte sowjetische Unternehmen dieses Industriezweiges an der Ostseeküste. Überhaupt nimmt alles, was mit dem Fisch zusammenhängt, in der Volkswirtschaft der Stadt Kaliningrad und des Gebietes Platz Nummer eins ein.

‚Von unseren rund hundert Trawlern stammt fast die Hälfte von DDR-Werften', erläutert mir Flottenchef Viktor Kolesnikow, der im ersten Nachkriegsjahr in Kaliningrad zur Welt kam.

‚Wir sind mit euren Schiffen sehr zufrieden und bemühen uns auch um eure Neuentwicklungen.'

Vor seiner Abreise nach Luanda bin ich bei Kapitän Sergej Maslennikow zu Besuch. Als wir abends mit seiner Frau Galina in seiner schönen Zwei-Zimmer-Neubauwohnung beisammensitzen, lobt er die in Stralsund gebaute „Kolomenskoje", und Frau Galina bringt das Gespräch auf die Freunde in der DDR, bei denen sie gern zu Besuch sind."

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteur: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Heimweh nach Hause... ...und mehr

Über ihre Erfahrungen mit dem Leben in der Bundesrepublik sprach SVZ mit einer Güstrower Bürgerin

Aus der Schweriner Volkszeitung" vom 3. März 1988

Frau Sauer, Sie leben mittlerweile schon wieder etliche Zeit in Güstrow. Ich sage „wieder", weil es ein Kapitel in Ihrem Leben gab, das Sie aus heutiger Sicht als großen Irrtum empfinden: Sie stellten einen Ausreiseantrag und siedelten in die Bundesrepublik über. Warum?

Waltraut Sauer: Ich war damals völlig verzweifelt. Meine Tochter, an der ich hing, starb. Meine nächsten Verwandten wohnen drüben. Da dachte ich, es wäre besser für mich, zu ihnen zu ziehen — um einen persönlichen Halt zu haben, verstehen Sie? Und auch, um schneller zu vergessen. Ich hatte die Kleine von meiner Tochter, Alexandra, zu mir genommen. Sie war sechs. Und wir beide zogen dann nach Wiesbaden. Da ich mich nie besonders um Politik gekümmert hatte, sah ich damals alles nur als Wohnortwechsel an und nicht als Wechsel von einer Welt in die andere.

Diese Erkenntnis haben Sie aber inzwischen gewonnen. Was hat Sie dahin geführt? Waren die persönlichen Erfahrungen so gravierend für diese Sicht?

Waltraut Sauer: Ja. Ich verglich drüben alles mit uns hier, ich sprach andauernd von Zuhause und wie es hier ist. Meine Verwandten sagten schon, ich solle endlich damit aufhören. Mit Zuhause meine ich nicht nur Güstrow oder den Laden, in dem ich gearbeitet hatte, meine Bekannten. Zuhause war dort für mich die DDR und alles was hier für die Menschen getan wird. Drüben merkte ich erst mal den Unterschied, da kümmert sich keiner um einen. Jeder ist auf sich allein angewiesen. Und wenn er auf der Straße sitzt und bettelt, wie ich das auf dem Bahnhof von Wiesbaden oft sah — ist es auch egal. Da kommt keiner und hilft.

Das ist schockierend für jemand, der sowas nicht kennt. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß alles sehr kalt und egoistisch ist, das Geld spielt die größte Rolle, das Menschliche fehlt. Das ist die eine Seite. Die andere ist die Arbeit, die Wohnung.

Hatten Sie denn Arbeit oder eine Wohnung?

Waltraut Sauer: Gewohnt habe ich mit Alexandra bei meinen Verwandten. Das ist aber nichts auf Dauer in einer 3-Raum-Wohnung. Darum kümmerte ich mich um eigene vier Wände. Auf dem Wohnungsamt mußte ich aber Auskunft über mein Einkommen geben, weil man wissen wollte, ob ich die Miete auch bezahlen kann. Das war aber nicht viel — 600 DM Arbeitslosenunterstützung. Damit kam ich gerade so über die Runden. Dann habe ich mich selbst drum gekümmert. Zwei Zimmer hätte ich haben können — für 400 DM, ohne Heizung. Wegen der Miete hätte ich dann aber beim Sozialamt um einen Zuschuß betteln müssen. Und Arbeit? Das sah ganz schlecht aus. Wer nimmt denn eine 54jährige Verkäuferin? In dem Alter wird man da abgesäbelt. Ich mußte aber auf dem Arbeitsamt eine Bescheinigung vorlegen, daß ich Alexandra sofort irgendwo unterbringen konnte, wenn mir Arbeit angeboten würde. Sonst hätte ich auch die Unterstützung nicht erhalten. Den Schein schrieb mir eine Nachbarin aus, denn Kindergartenplätze sind sehr knapp und teuer.

Als Sie die DDR verließen, hatten Sie sicher andere Erwartungen?

Waltraut Sauer: Ich bin ehrlich — ich dachte, wer Arbeit will, kriegt auch welche. Vielleicht mag das auf den einen oder anderen sogar noch zutreffen. Aber wie viele von den alteingesessenen Bundesbürgern sitzen schon auf der Straße. Wenn ich da bloß an Rheinhausen denke! Mancher bei uns hat ja auch noch solche Flausen im Kopf wie ich damals mit der Arbeit. Auch Leute, die entschieden jünger sind, finden nichts. Dann geht das Heulen los. Und wenn sie keine Arbeit haben, können sie auch kaum die hohen Mieten bezahlen. Denn das Sozialamt greift auch nicht immer unter die Arme. Die Folge — obdachlos.

Vielfach malt das bundesdeutsche Fernsehen aber ein anderes Bild — von großem Geld, von großen Reisen, von glänzenden Geschäften ...

Waltraut Sauer: Mir kann keiner mehr was vormachen. Wer Geld hat, natürlich, dem geht's gut. Aber die einfachen Leute, auch, wenn sie Arbeit haben, müssen ganz schön haushalten. Es ist doch Illusion, wenn jemand denken sollte, drüben kriegt man was geschenkt. Da steht keiner mit 'nem Goldesel vor Karstadt und lädt dich zum Einkaufen ein. Gewiß sind die Geschäfte voller als bei uns. Es kommt hier ja vor, daß man etwas Bestimmtes sucht, und nicht gleich bekommt. Mir geht es so mit einer Jacke, die meiner Größe und meinem Alter entspricht. Das ist ärgerlich, kann aber geändert werden. Was kannst du aber drüben ändern, wenn du vor einem vollen Schaufenster stehst und dir nichts leisten kannst, weil du keine Arbeit, also auch kein Geld hast?

Sie haben sieben Monate in der Bundesrepublik gelebt. Was haben Sie dort am meisten aus Ihrem Leben in der DDR vermißt?

Waltraut Sauer: Ich sagte schon — die Arbeit. Wenn man gewöhnt ist, unabhängig zu sein, ist das sehr schwer. Als einzige Aufgabe nur das Kind und den Haushalt zu haben, aber keine Gespräche mit Kollegen — auch wenn man sich manchmal über sie ärgert —, ich wäre kaputtgegangen dabei. Dann Alexandra — ich mußte zum Arzt mit ihr. Aber das war nicht so wie bei uns — ich mußte zwei DM für ein Rezept bezahlen. Hier ist alles kostenlos. Sie geht jetzt zur Schule, nachmittags in den Hort. Das kostet auch nichts. Dann die Miete — ich bezahle für meine 2-Raum-Wohnung 34,80 M. Das sind noch nicht mal zehn Prozent von dem, was ich hätte drüben hinlegen müssen.

Waren das die Gründe dafür, daß Sie bei den zuständigen Stellen in der DDR darum baten, Ihnen die Rückkehr zu ermöglichen?

Waltraut Sauer: Ja, aber vor allem hatte ich Heimweh. Wenn man fast sein ganzes bisheriges Leben hier verbracht hat, kann man sich nur ganz schwer umstellen. Aber da ist noch etwas anderes. Ich wurde das Gefühl der Unsicherheit nicht los. Nicht nur meinetwegen. Was sollte aus Alexandra werden? Ich habe ja jetzt die Verantwortung für sie. Hier weiß ich sie gut aufgehoben. Und später wird sie ihre Lehrstelle bekommen und nicht irgendwann auf der Straße sitzen. Vor allem ihretwegen bin ich den verantwortlichen Stellen in der DDR sehr dankbar, daß es ausnahmsweise ermöglicht wurde, mit der Kleinen zurückzukommen.

Sie sagten vorhin, Sie hätten sich nie viel um Politik gekümmert, aber ich habe den Eindruck, daß Sie jetzt die DDR mit anderen Augen sehen als vorher?

Waltraut Sauer: Ich glaube, jeder Mensch zieht aus Erfahrungen seine Schlüsse, besonders dann, wenn es bittere Erfahrungen sind. Und meine Erkenntnis aus dieser BRD-Episode ist, daß unsere Gesellschaftsordnung viel menschlicher ist, auch wenn sich drüben manche Leute den Mund dagegen zerreißen. Hier kann man hingehen wo man will, die Leute hören zu. Man findet Verständnis, Hilfe wenn sie not tut. Hier wird für die Kinder gesorgt, für die Jugend, für die Alten, und keiner braucht sich die Ellenbogen am Nebenmann abzuwetzen. Vieles, was ich früher als selbstverständlich empfunden habe und was manch einer heute noch so sieht — Lehrstelle, Arbeitsplatz, Ehekredit, billige Wohnung, Geburtenbeihilfe, Kinderkrippen- und Kindergartenplätze für ein Spottgeld, wenn das Kind krank ist, die Arbeit ist sicher —, das sehe ich heute anders als vorher. Ich habe gelernt, mehr nachzudenken, zu schätzen, was wir haben. Es ist tatsächlich eine Errungenschaft. Ich bin wirklich froh, daß ich wieder hier bin, ins Geschäft gehen kann, meine eigene Wohnung habe. Ich bin zufrieden. Was will man mehr?

(Mit Frau Waltraut Sauer sprach Ursula Gärber.)

Betriebsräte der Partnerstadt Kiel in der Werft zu Gast



Eine Delegation von Betriebsräten aus Kiel besuchte im Rahmen der Städtepartnerschaft Stralsund.

Die Delegation, die unter der Leitung des DGB-Vorsitzenden Kiel/Plön, Horst Herchenröder, stand, war am Mittwoch vergangener Woche in der Werft zu Gast.

Im Traditionskabinett informierten sich die Gäste über die Entwicklung der Werft und bekamen einen Überblick über das Produktionsprofil des Betriebes. Während des Werftrundganges kam es im Schiffbau und in der Mechanischen Werkstatt zu Begegnungen am Arbeitsplatz. Hier und auch in einer anschließenden Diskussion standen immer wieder soziale Fragen und die Sicherung des Weltfriedens im Mittelpunkt.

Beeindruckt waren die Gäste auch von der Perspektive unseres Betriebes und der klaren Auftragslage, über die BRD-Werftarbeiter glücklich wären.

Foto: Karl Kupsch

Staatsverlag der DDR

Broschüre über Entwicklungsländer

Als einer der ersten Titel in diesem Jahr erschien beim Staatsverlag der DDR die Broschüre **„Entwicklungsländer: Ausstieg aus dem Schuldenkarussell?"** in der populären Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik".

Prof. Dr. Helmut Faulwetter, Direktor des Instituts für Ökonomie der Entwicklungsländer an der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner", und Dr. Ulrich Hoffmann vom selben Institut untersuchen in dem neuesten Heft Ausmaße, Entstehung und Zuspitzung der Verschuldung der Entwicklungsländer Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und Lösungswege. Die Autoren behandeln unter anderem folgende Fragen:

Was sind die Ursachen der Verschuldung? Worin bestehen die wirtschaftlichen und politischen Folgen der Verschuldung für die Länder der Dritten Welt? Wie weit haben die Entwicklungsländer das Problem mitverschuldet?

25 Jahre Arbeiter-und-Bauern-Inspektion
ABI
1963
1988
25 Jahre Volkskontrolle

Arbeiter-und-Bauern-Inspektion – Wirksamer Helfer bei der Durchsetzung der Parteibeschlüsse

Von Joachim Schneidewind, Vorsitzender der Betriebskommission

Vor 25 Jahren, am 15. Mai 1963, nahm die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion auf Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik ihre Tätigkeit auf. Damit wurde der Auftrag des VI. Parteitages der SED realisiert — auf breiter gesellschaftlicher Grundlage eine zuverlässige Volkskontrolle der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion über die Durchführung der Beschlüsse des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR zu organisieren.

Am 26. Oktober 1963 wurden in der Werftzeitung die Kandidaten der neu zu wählenden ABI-Leitung vorgestellt.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die bisherigen Helferaktivs der staatlichen Kontrolle aufgelöst.

Entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des ZK vom 28. August 1963 stellten die Kommissionen für Parteikontrolle ihre Arbeit ein. Die erfahrensten Mitglieder wurden zur Mitarbeit in die Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion herangezogen.

Wenn auch die Zahl der Mitglieder der ABI nicht das einzige Kriterium ihrer Wirksamkeit sein kann, so wird durch diese wenigen statistischen Angaben doch deutlich, daß die Volkskontrolle in allen Bereichen und unter Einbeziehung vieler Genossen und Kollegen wirksam wird.

An dieser Stelle möchte ich auch des leider viel zu früh verstorbenen Richard Hardenberg gedenken, der durch seine aktive Arbeit wesentlich zur Entwicklung der Kontrolltätigkeit in unserem Betrieb beigetragen hat.

Viele Jahre hat der Genosse Werner Peege die ABI-Betriebskommission erfolgreich geleitet.

Eine entscheidende Voraussetzung für die Wirksamkeit der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion war und ist die politische Führung durch die Partei der Arbeiterklasse.

Unsere Tätigkeit ist immer darauf gerichtet, einen Beitrag zur Erfüllung des Kampfprogramms der Grundorganisation zu leisten. Für die gezeigte Bereitschaft möchte ich allen Mitgliedern unserer Kommission herzlich danken.

Mit der vor uns stehenden Wahl werden wir große Anstrengungen unternehmen, um eine weitere Verstärkung der Effektivität unserer Arbeit zu erreichen. Dabei geht es um zwei Schwerpunkte.

Zum einen muß die Leitungstätigkeit der ABI-Kommission selbst verbessert werden. Wir haben aus diesem Grund die ABI-Leitung, die bisher aus sechs Genossen bestand, auf 15 erhöht. Damit wurde erreicht, daß aus allen entscheidenden Bereichen Fachleute unmittelbar in der Leitung mitarbeiten.

Zum anderen geht es um die Verstärkung der ABI-Gruppen selbst. Dabei ist nicht zuletzt die zahlenmäßige Erweiterung der Kontrollgruppen die Hauptaufgabe, sondern die Aktivität und das Engagement jedes einzelnen Kontrollmitgliedes.

Deshalb fangen wir bereits in diesem Monat an, Vorschläge für die neu zu wählenden ABI-Kommissionen vorzubereiten. Voraussetzung dafür ist die kritische Analyse der Tätigkeit der einzelnen ABI-Mitglieder in der jeweiligen APO und die Unterbreitung von Vorschlägen durch die APO-Leitungen für die neu zu wählenden Mitglieder der Kontrollgruppen.

Zukünftig sind drei Schwerpunktaufgaben unserer Komission zu erfüllen.

Zum ersten geht es darum, die qualitativen Wachstumsfaktoren der umfassenden Intensivierung zum ständigen Gegenstand der Kontrollen der ABI zu machen. Wir stellen uns die Aufgabe, zur Erhöhung des volkswirtschaftlichen Nutzens aus der Anwendung von Wissenschaft und Technik, insbesondere der beschleunigten Einführung von Schlüsseltechnologien und der allseitigen Verwirklichung der sozialistischen Rationalisierung als Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen. Diesem Ziel dienen die vielfältigen Kontrollen, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden.

Der zweite Schwerpunkt besteht darin, daß sich unsere ABI mit der gleichen Verantwortung den Alltagsfragen zuwendet. Die Kontrolle der Durchführung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufgaben wird immer enger mit den Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verbunden. Gerade zu diesem Komplex haben wir eine Vielzahl von Kontrollen durchgeführt.

Gerade die Vielzahl von „kleinen" Problemen, mit denen sich die Genossen und Kollegen direkt an die ABI wenden, sind für unsere Arbeit besonders bedeutungsvoll. Zeigt es doch einerseits das hohe Vertrauen, das die ABI bei den Kollegen genießt — andererseits muß dieses Vertrauen durch engagierte Arbeit immer wieder neu gerechtfertigt und gefestigt werden.

So, wie es uns gelingt, hier sofort helfend wirksam zu werden, festigen wir die politische Ausstrahlungskraft unserer Partei und der ABI.

Der dritte Schwerpunkt ist der Kampf um die Aufdeckung und Nutzung von Reserven sowie um die Veränderung der Dinge, die noch nicht in Ordnung sind.

Insbesondere in der gegenwärtig kritischen Situation unseres Betriebes ist die ABI stets bemüht, ihren Beitrag zur Aufdeckung von Reserven für die Produktionssteigerung zu leisten.

Insbesondere muß es uns in Zukunft gelingen, die Aktivitäten der ABI-Komisionen in den APO weiter zu verstärken.



Glückwünsche des ABI-Vorsitzenden unserer Betriebskommission, Joachim Schneidewind (links), und des stellvertretenden Parteisekretärs der Werft, Norbert Tischer (Bildmitte), für Hans Moraweck für 25 Jahre engagierte Arbeit in der ABI.

Foto: J. Koltz



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Ehrentafel

„Medaille für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR", Stufe III

Werner Onderka, BBS

Für 25jährige ABI-Zugehörigkeit wurden mit einem Sachgeschenk geehrt:

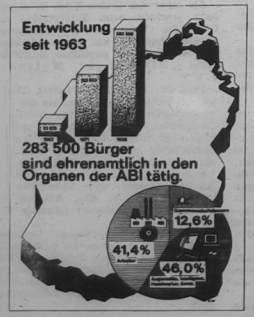
Hans Moraweck, BW
Heino Musahl, FRS

Mit einer Geldprämie wurden ausgezeichnet:

Günter Andres, FAM
Ulrich Stolzmann, FKA
Werner Kubanek, TAL
Günter Weber, FSV
Wolfgang Braun, TAB
Hans Pust, FT 1
Heinz Scharlau, FSM
Wolfgang Schläußner, FM1
Annemarie Sommer, OF
Hans Moraweck, BW

Die entscheidende Voraussetzung für die Wirksamkeit der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion war und ist die politische Führung durch die Partei der Arbeiterklasse. Entsprechend dem erreichten Stand der gesellschaftlichen Entwicklung und den Beschlüssen der Partei und des Ministerrates lenkte sie stets die Tätigkeit der ABI auf die Aufgaben, die für die Leistungs- und Effektivitätsentwicklung der Volkswirtschaft sowie die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen entscheidend sind. Richtig handeln alle Parteileitungen, die den Kommissionen und Volkskontrollausschüssen der ABI konkrete Aufgaben stellen, die vor allem auf die Erfüllung der Kampfprogramme der Grundorganisationen gerichtet sind. Auf diese Weise entwickeln sie die Organe der ABI zu einem wichtigen Glied bei der Organisierung der Parteikontrolle. Heute verfügen Partei und Regierung mit den Organen der Volkskontrolle über eine große gesellschaftliche Kraft, in der Kommunisten, Mitglieder befreundeter Parteien und gesellschaftlicher Massenorganisationen sowie parteilose Bürger Seite an Seite im Interesse der Gesellschaft und jedes einzelnen zusammenarbeiten.

(Willi Stoph zur Arbeit der ABI)



In ihrer 25jährigen Tätigkeit hat sich die gesellschaftliche Basis der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ständig erweitert. Ihre Ausstrahlungskraft ist zunehmend größer geworden.

So wurden bei der Wahl im Jahre 1976 156 Mitglieder der ABI in 37 ABI-Gruppen gewählt. Davon waren 99 Parteimitglieder. 100 Mitglieder der ABI sind Arbeiter und 56 Angestellte. In der ABI arbeiten 126 Männer und 30 Frauen mit — 13 davon sind Jugendliche.

Zu den Gründungsmitgliedern zählten in der Werft und im Territorium bekannte Genossen und Kollegen. Es waren zum Beispiel: Waltraud Sztuck, Emmy Fette, Gisela Hein, Hans Kreiselmeier, Hans-Joachim Kamrad, Paul Arndt, Hans Moraweck, Rudi Polchow, Werner Berber.



Auf dem Weg zur Kundgebungsstätte der Marschblock mit der Werftjugend.



Während der Manifestation der Jugend am Thälmann-Denkmal Vertreter der Leitungen der Werft.



Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Horst Lehmann, Oberbürgermeister, Hans Rohde, stellvertretender Vorsitzender des Rates des Kreises und Günter Liskow, Sekretär der SED-Kreisleitung im Gespräch mit Werftdirektor Heinz Loewe vor den Ständen der Volkswerft.

Fotos (3): W. Dallmer

Pfingsttreffen der Jugend – Bekenntnis zu Partei und Staat

Das Pfingsttreffen der Jugend am 21. und 22. Mai am Thälmann-Ufer war eine gelungene Manifestation und Bekenntnis der Jugendlichen zu unserem sozialistischen Staat. Gerade das Meeting zur Eröffnung machte uns deutlich, welches hohe Vertrauen uns die Partei entgegenbringt. Dieses Vertrauen wollen wir mit guten Ergebnissen im „FDJ-Aufgebot DDR 40" erwidern. Wir werden alles daransetzen, daß unsere Ziele, die wir uns im Kampfprogramm gestellt haben, mit hohen Ergebnissen realisiert werden.

Ein besonderer Anziehungspunkt am Thälmannufer waren die vielen Ausstellungsstände der FDJ-Grundorganisationen der Stadt.

Viele Bürger und Gäste unserer Stadt informierten sich an den Ständen unserer FDJ-Grundorganisation über den Schiffbau in unserer Stadt. Daß diese Stände ein besonderer Anziehungspunkt waren, verdanken wir besonders den Kolleginnen und Kollegen der Sichtwerbung.

Ich möchte mich bei allen Werftangehörigen, die zum guten Gelingen des Pfingsttreffens beigetragen haben, recht herzlich bedanken.

Peter Hegert,
FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker"

Das Pfingsttreffen der FDJ des Kreises Stralsund wurde zu einem Bekenntnis der Jugend für Frieden und Solidarität. Dieser Friedensgedanke und das Versprechen, alles für den Erhalt des Friedens zu tun, fand in der Resolution der Stralsunder Jugend anläßlich des Pfingsttreffens seinen Ausdruck.

Den Abschluß des Friedensmeetings bildete der Flug der Friedenstauben, die Symbol für den Wunsch aller Menschen nach Frieden und Geborgenheit sind. Dieses Bild war für mich besonders beeindruckend und wir werden als FDJ-Gruppe des Direktorates K alles dafür tun, damit dieses Bild nicht zerstört wird. Das Pfingsttreffen gab mir als FDJ-Sekretär neue Impulse für meine Arbeit.

Berit Wiezorrek,
FDJ-Sekretär des Direktorates K

Als unmittelbarer Mitgestalter des Pfingsttreffens der Jugend 1988 erhielt ich einen Einblick in die umfangreiche Arbeit während der Vorbereitung dieses jugendpolitischen Höhepunktes unseres Verbandslebens. Auch der Aufwand hat sich gelohnt: Entlang des Thälmannufers herrschte reges Treiben; sei es an den zahlreichen Verkaufsständen der Betriebe, im Soli-Zentrum oder auf der Freilichtbühne. Bunte Programme trugen zur kulturellen Umrahmung bei und wer vom Bummeln müde geworden ist, der konnte auch im Klubhaus Entspannung finden. Für mich war das Pfingsttreffen eine gelungene Sache, war es doch eine Bereicherung unseres Verbandsleben.

Heiko Praß

Pfingsttreffen der FDJ, das sind Pfingsttreffen für den Frieden. Diese Pfingsttreffen der Jugend haben in der revolutionären deutschen Arbeiterjugend eine lange Tradition.

Schon 1907 erklärte Karl Liebknecht in Stuttgart auf der Internationalen Konferenz sozialistischer Jugendorganisationen: „Sorgen wir, daß die internationale Jugendbewegung im antiimperialistischen Kampf eine ehrenvolle Rolle spielt!"

1909 veranstalteten sozialdemokratische Jugendausschüsse zu Pfingsten ihre ersten Jugendtreffen.

Ein besonderer Höhepunkt in der Geschichte der Pfingsttreffen war die Reichskonferenz der oppositionellen sozialistischen Jugend, die illegal am 23./24. April 1916 in Jena stattfand.

Auch in den folgenden Jahren wurde Pfingsten immer wieder zu Tagen der Jugend im Kampf gegen Krieg und Militarismus.

Diese Traditionen der deutschen Arbeiterjugend führen wir in der FDJ bewußt fort.

Eine der ersten Friedenskundgebungen der Jugend in unserer Republik war der Kongreß junger Friedenskämpfer im Mai 1950 in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle.

Beim Nationalen Jugendfestival 1979 bekundeten 700 000 junge Leute, ihr Wissen und ihr Können für ihr Vaterland, die DDR, einzusetzen.

Aufbauend auf diese lange Tradition der deutschen Arbeiterjugend führten wir auch in diesem Jahr in allen Kreisen unserer Republik Pfingsttreffen durch. Diese wurde zu Manifestationen für den Frieden und für chemische und nukleare Abrüstung.

Die Stralsunder Jugend begann ihr Pfingsttreffen mit einem Meeting am Thälmann-Denkmal. Dort hatte ich die ehrenvolle Aufgabe, den Friedenswillen unserer Jugend in Form einer Willenserklärung zu verlesen.

Daraus ergibt sich für mich die besondere Verpflichtung, täglich durch hohe Leistungen an meinem Arbeitsplatz und durch aktive Mitarbeit in unserem Jugendverband mitzuhelfen, unser „FDJ-Aufgebot — DDR 40" in allen Punkten zu erfüllen.

Burkhard Gierhahn

Reise ins sozialistische Ausland

Welche medizinische Vorsorge wird getroffen?

2. Fortsetzung

Im Besitz müssen sich folgende Fahrzeugpapiere befinden:
— der gültige Führerschein der DDR mit Fahrerlaubnis der für das Fahrzeug erforderlichen Klasse
— der Kraftfahrzeugzulassungsschein
— die Steuer- und Versicherungskarte
— der Versicherungsnachweis für die zusätzlich abgeschlossene Auslands-Haftpflichtversicherung!

Empfohlen wird der Abschluß einer Kasko-Auslandsversicherung. Überhaupt, aber erst recht vor der Auslandsreise sollte der Verbandskasten auf Vollständigkeit überprüft und gegebenenfalls durch die Apotheke aufgefüllt werden. Wer ständig Medikamente einnehmen muß, wird sich für die Dauer der Reise damit versorgen. Bei Klimawechsel ist vorher der behandelnde Arzt zu konsultieren.

Wem Autofahren schlecht bekommt, der wird sich auch dagegen mit entsprechenden Arzneimitteln ausrüsten.

Da in den anderen sozialistischen Staaten das Sozialversicherungsverhältnis fortbesteht, ist der Sozialversicherungsausweis mitzunehmen. Für eine ärztliche Behandlung sollten nach Möglichkeit nur staatliche Gesundheitseinrichtungen in Anspruch genommen werden. In einigen Ländern haben Patienten die Kosten für die Konsultation eines Privatarztes selbst zu tragen. Auch sind verschiedentlich die Medikamente anteilmäßig bzw. zum vollen Preis selbst zu zahlen; in solchen Fällen läßt man sich eine Quittung aushändigen, weil die heimatliche Sozialversicherung diese Auslagen in der Regel zurückerstattet.

Sind zusätzliche technische Ausrüstungen erforderlich?

Entsprechend den internationalen Konventionen wird im Ausland die für das Heimatland vorgeschriebene technische Ausrüstung des Fahrzeugs anerkannt. Es sind demzufolge keine besonderen An- oder Umbauten erforderlich. Lediglich das Unterscheidungskennzeichen muß an der Heckseite des Fahrzeugs deutlich sichtbar sein.

Dennoch sollten einige auf Inlandsfahrten nicht unbedingt notwendige Ausrüstungen mitgenommen werden:

Kraftstoffkanister (gefüllt), Reserveschlauch (auch bei schlauchlosen Reifen) mit Luftpumpe, zusätzliche Ersatzteile (z. B. außer Zündkerzen mit Kerzenstecker auch Zündspule, Unterbrecherkontakte bzw. Zündverteiler, Zylinderkopfdichtung, Vergaserschwimmer). Besonders wichtig ist das für Fahrten in die UdSSR, wo Ersatzteile für ausländische Fahrzeugtypen in der Regel nicht vorhanden sind und gegebenenfalls erst mit Kostenaufwand bestellt werden müßten. Da nur wenige Tankstellen in den sozialistischen Nachbarstaaten mit Ölgemischsäulen ausgerüstet sind und demzufolge ohnehin Öl beim Tanken beigemischt werden muß, sollten die Fahrer von Zweitaktfahrzeugen das in der DDR bewährte Hyzet-Öl gleich in einem Ölkanister mit Meßbecher oder in abgefüllten Kleinflaschen mitnehmen, die an den MINOL-Tankstellen angeboten werden.

Welche Grenzübergänge sind für den Fahrzeugverkehr geöffnet?

DDR/CSSR
Seifhennersdorf — Varnsdorf
Schmilka — Hrensko
Zinnwald — Cinovec
Bahratal — Petrovice
Reitzenhain — Hora Sv. Sebastiana
Oberwiesenthal — Bozi Dar
Schönberg — Vojtanov

Der Grenzübergang Neugersdorf ist nur für den Transitgüterverkehr bestimmt. PKW- und Zweiradfahrern werden im Interesse der Zeiteinsparung die Grenzübergangsstellen Schönberg, Reitzenhain und Bahratal empfohlen; sie sind nicht so stark frequentiert.

DDR/Polen
Pomellen — Kobaskowo
Frankfurt/Oder — Sviecko
Görlitz — Zgorzelec

CSSR/UdSSR
Vysne Nemecke — Ushgorod

VR Polen/UdSSR
Terespol — Brest
Medyka — Schaginja

Die Einreise in die UdSSR muß bis 16.00 Uhr erfolgt sein, da in der Regel die Reservierungen auf Campingplätzen, in den Hotels etwa ab 18.00 Uhr Moskauer Zeit, nicht mehr garantiert sind.

Fortsetzung folgt!

Unser VSA hat das Wort

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 4. und 5. Juni 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 30. Mai bis 17. Juni 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.
Dienstag: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gulaschsuppe; Obst.
Mittwoch: Schweineschnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Zwiebelrostbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Gräupchensuppe; Pudding.
Donnerstag: Leber gebr., Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.
Freitag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

„Heitere Premiere" im Klubhaus

Junge Talente der Unterhaltungskunst stellen sich am 5. Juni 1988 um 14.00 Uhr im Klubhaus der Volkswerft „Ernst Thälmann" vor.

Zwischen 10 bis 43 Jahren sind jene, die sich an dem Sonntag zum Teil erstmals einem großen Publikum vorstellen. Da wurde schon fleißig geprobt, damit der Tanz, der Gesang, die Artistik und vieles andere mehr ganz besonders gut werden. Anne-Maria Schauseil stellt sich gar, wenn auch erst zehnjährig, schon mit der eigenen Vertonung eines zum Teil auch selbst geschriebenen Frühlingsliedchens am Klavier vor. Aber auch Stephan Gäth stellt eigene Lieder vor, und in einem seiner Lieder meint Karl-Heinz Eckelt „An der Ostseeküste fühl ich mich wohl". Neben der Tanzgruppe des Jugendklubhauses stellt sich auch ein neues Tanztrio mit modernem Showtanz vor. Mit von der Partie sind aber auch Thomas Vergin mit seiner Kulturistik-Show, Frank Haacker mit seiner Jonglerie auf der Kugel, die Gruppe „Inteam", die „Melodic-Dancer" u. v. a.

Einlaßkarten für diese Veranstaltung können Sie sich im Stadtkabinett für Kulturarbeit abholen.

Überprüfung der E-Kocher

Die nächste Überprüfung der E-Kocher findet am 6. Juni 1988 statt. Die Geräte werden nur mit der dazugehörigen Anschlußschnur in der Zeit von 6.00 bis 15.00 Uhr in der Werkstatt E-Revision, Halle I und von 9.00 bis 11.00 Uhr in den Werkstätten FR und BBS überprüft.

Alle nicht zu diesem Zeitpunkt überprüften Geräte sind für die Weiterbenutzung gesperrt.

Grohnert,
Leiter der Abt.
Energiewirtschaft

Vorsitzende der Konfliktkommissionen

Die nächste Schulung für die Vorsitzenden der KK sowie deren Vertreter findet am 9. Juni (nicht wie im Arbeitsplan ausgedruckt am 8. Juni 1988) ab 14.00 Uhr im Plenarsaal des Kreisgerichtes statt. Prof. Dr. Schlegel von der Humboldt-Universität Berlin wird zu arbeitsrechtlichen Problemen im Vorrentenalter sprechen. Wir bitten, die rechtzeitige und vollzählige Teilnahme abzusichern.

Mencel,
Vors. d. Rechtskomm.
d. BGL

1. Kammermusik des Theaters Stralsund

Am Sonntag, dem 12. Juni 1988, 11.00 Uhr, wird im Rangfoyer eine Kammermusik-Reihe des Theaters Stralsund eröffnet. Es musiziert das seit drei Jahren bestehende Andrescu-Streichquartett. Auf dem Programm stehen folgende Werke: das Streichquartett ES-Dur, KV 160, von Wolfgang Amadeus Mozart, das Streichquartett ES-Dur, op. 125, von Franz Schubert und zum Abschluß der Matinee von Antonin Dvorak das F-Dur-Streichquartett „op. 96.

Dr. Ne.

Unser Gartentip

Fruchtfolge im Garten

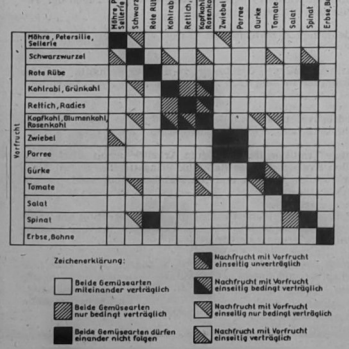
Das Einhalten der Fruchtfolge bei Gemüse als Ordnungsprinzip für einen effektiven Ablauf der Pflanzenproduktion verlangt eine jährliche Aufteilung der nutzbaren Gartenfläche.

Bei der Einhaltung der in der Tabelle dargestellten Fruchtfolgen können Fehler und Mißernten hunderprozentig vermieden werden. Die jährlichen Einteilungen der Fläche muß natürlich über mehrere Jahre festgehalten werden.

Folgende Anbaupausen bei gesundem Boden sollten eingehalten werden:

Art	Anbaupause in Jahren
Kohlgemüse	3—4
Gemüseerbse	4—5
Gemüsebohne	2—3
Möhre, Sellerie	3—4
Gurke	2—5
Salat, Spinat	1—2
Porree	2—3
Zwiebeln	4—5
Rhabarber	4—5

P. E.



Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, Abteilungsleitung FRM, der AGL 14 und den Kollegen des Gewerkes 54 324 bedanken.

Kurt Hoyer

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 58032 und der Veteranen-AGL 37. Mein besonderer Dank gilt den Überbringern Kollegen Nickel und Below.

Bruno Witt

Für die Glückwünsche, Blumen und das schöne Geschenk anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei dem Kollektiv 52412 der Abteilung FAL mit dem Meister Wolfgang Bars, der AGL 8 sowie der Werftleitung recht herzlich bedanken.

Herbert Muntau

39. Stralsunder Segelwoche 1988

Traditionelle Segelsportveranstaltung mit guter Besetzung

Vom 3. bis 5. Juni 1988 findet die 39. Stralsunder Segelwoche statt. Die traditionelle Segelsportveranstaltung wird heute um 9.30 Uhr an der Nordmole eröffnet.

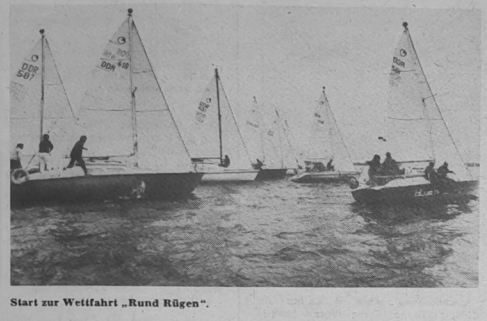
Um 13.30 Uhr gehen die R- und P-Jollenkreuzer an den Start zu ihrer 1. Wettfahrt auf dem Strelasund. Ebenfalls heute um 15.00 Uhr gehen die Seekreuzer auf den Kurs zum 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln „Rund Rügen". Der Start erfolgt auf dem Strelasund vor Andershof. Der Kurs führt durch den Greifswalder Bodden, an der Ostküste Rügens nach Norden, rund Kap Arkona bis zur Südspitze Hiddensees, wo das Zielboot liegt. Für diesen Meisterschaftslauf haben 184 Boote gemeldet.

Am Sonnabend, dem 4. Juni 1988, um 7.00 Uhr erfolgt der Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee". 87 Kielboote, Jollenkreuzer und Zeesboote werden sich an dieser beliebten Streckenwettfahrt beteiligen.

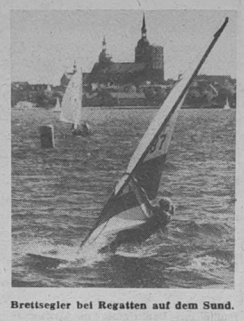
Um 9.00 Uhr erfolgt der Start für die Wettfahrten der Jollen-Kinder- und -Jugendklassen sowie der Segelbretter auf dem Strelasund, die am Nachmittag und am Sonntagvormittag fortgesetzt werden.

Die Siegerehrung findet am 5. Juni um 15.00 Uhr im Seglerhafen am Rügendamm statt.

Text und Fotos: **P. Rittner**



Start zur Wettfahrt „Rund Rügen".



Brettsegler bei Regatten auf dem Sund.

Schwacher Angriff — nur ein Punkt

Im letzten Heimspiel der Saison 1987/88 wurde die abstiegsbedrohte Mannschaft von Motor Wolgast empfangen. Unsere Elf ging stark gehandicapt in dieses Spiel. Neben dem gesperrten Gallinowski (3. gelbe Karte) fehlten die verletzten U. Kutz, J. Mötz und J. Rakow.

Die Wolgaster Motor-Vertretung brauchte dringend einen Punkt, um sich die Chancen für den Verbleib in der Bezirksliga zu erhalten. So warf der Torschütze vom Dienst unserer Mannschaft, Sportfreund D. Hanke, stets von zwei Abwehrspielern attackiert. Leider konnten die beiden anderen Stürmer K. Kutz und M. Erdmann das Angriffaspiel nur selten torgefährlich gestalten.

Trotz der personellen Probleme hatte unsere Mannschaft genügend Chancen zum Sieg.

So vergab J. Auris in der 32. und 56. Minute aus günstiger Position zu überhastet. Einen tollen 20-m-Schuß von A. Duggert holte der Wolgaster Torwart in der 40. Minute aus dem Torangel. Weitere Chancen ergaben sich in der 68. Minute durch Th. Arendt, als er drei Gegenspieler ausspielte, aber die Kraft zum Abschluß nicht ausreichte. In der 68. Minute hatte Verteidiger R. Quaschner nach einem 30-m-Sprint etwas Pech, als er aus 16 m Entfernung aufs Tor schoß, der Ball jedoch zur Ecke abgefälscht wurde. Durch einen Zusammenprall beim Kopfballspiel schied ab der 44. Minute K. Dabergott aus. Für ihn erhielt Juniorenspieler H. Schmoock eine Einsatzchance. Mitte der zweiten Halbzeit brach beim Sportfreund Auris die alte Verletzung wieder auf. Insgesamt konnte man in einem nur mittelmäßigem Spiel mit der Abwehr zufrieden sein.

Diesmal brauchte der Schiedsrichter nur einmal Gelb für Motor Wolgast verhängen.

Aufstellung: Günther, Quaschner, Joppich, Duggert, Dabergott — Auris, J. Henke, Arendt — K. Kutz, D. Hanke, Erdmann, Ausw. ab 46. H. Schmoock für Dabergott.

H. G. Eckert

Sieg beim 9. Kurt-Bartel-Gedenkturnier

Alljährlich veranstaltet die Sektion Volleyball der ASG Parow, vertreten durch die Hubschrauberkräfte, anläßlich des Tages der Befreiung vom Hitlerfaschismus ein Turnier für Mannschaften bis Bezirksliganiveau.

In diesem Jahr kamen wiederum acht Volleyballmannschaften der Einladung der ASG Parow nach. Auch Motor nutzte diese Spielmöglichkeit zum Ausklang der Punktspielsaison 1987/88, um den Anschlußkadern Spielpraxis für die kommende Saison einzuräumen. Bereits zweimal konnte Motor in der Vergangenheit den begehrten Wanderpokal gewinnen. Auch in diesem Jahr wollte Motor bei der Vergabe des Pokals ein „ernstes Wort" mitreden. In der Vorrunde mußte sich Motor mit KKW Greifswald II und EAB 47 Berlin auseinandersetzen. Vereinbart waren zwei Gewinnsätze, und der Sieger qualifizierte sich für die Finalrunde.

Motor konnte beide Spiele mit 2:0 gewinnen, obwohl in beiden Partien zu Beginn ein erheblicher Widerstand zu brechen war.

Im Finale standen drei Stralsunder Mannschaften, die den Turniersieg ausspielen mußten. Neben Motor qualifizierten sich ASG OHS „Karl Liebknecht" und ASG Parow. Auch in der Finalrunde setzte sich die größere Erfahrung der Motor-Spieler durch. Druckvolle Angriffsaktionen waren der Garant für eine wirkungsvolle Spielweise, die gegen die anderen beiden Stralsunder Mannschaften nichts entgegenzusetzen hatten. Mit zwei klaren 2:0-Siegen machte Motor den Turniersieg perfekt.

Für Motor wurden folgende Spieler eingesetzt: Cöhn, D. Fietzek, Westphal, Struck, Looks, K. Fietzek, Karabinski, Koll.

Schä.

Erneuter Punktverlust

Am Sonntag hatten Motors Hokkeyspieler Lok Plau zu Gast. Lok Plau ist der bisherige Spitzenreiter in der Oberliga Nord und trägt sich mit dem Gedanken, in die höchste Spielklasse der DDR, die Verbandsliga, aufzusteigen. Also auch zu Hause eine schwere Hürde für Motors Männer. Durch einen hohen Spieleinsatz wurde das Spiel bis kurz vor Halbzeit fest in der Hand gehalten. Durch eine regelwidrig eingeschossene Ecke ging Lok Plau dann mit 0:1 in Führung. Doch kämpfte Motor weiter um den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit verhängte der Schiedsrichter dann einen Siebenmeter gegen Motor, der abermals regelwidrig eingeschossen wurde, jedoch auch anerkannt wurde. Damit war unsere 0:2-Niederlage perfekt. Zu diesen beiden Fehlentscheidungen kamen weitere Fehleistungen der Schweriner Schiedsrichter, so daß dies einen Protest an die Schiedsrichterkommission des DHSV nach sich zieht. Trotz allem hätte Motor das Spiel aus eigener Kraft entscheiden können, aber aufgrund vieler ausgelassener Chancen blieb uns ein Torerfolg versagt. Die letzten beiden Spiele gegen Potsdam und Berlin werden dann endgültig über unsere Plazierung entscheiden.

H. Pagel

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Empor Saßnitz
Sonnabend, 13.00 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor II — X. DBK Prohn
Sonntag, 8.30 bis 14.00 Uhr, Sonnmerturnier der BSG Motor für Kinder- und Knabenmannschaften auf vier Spielfeldern
Dienstag, 16.30 Uhr, Knaben, Motor — Vorwärts; 16.30 Uhr, Kinder, Motor — Vorwärts
Kanurennsport, Knieperteich:
Sonnabend, 9.00 bis 17.00 Uhr, Sparktakiadewettkämpfe der Stralsunder und Greifswalder Kanuten

Motor-Männer und -Frauen Turniersieger

Am 13./14. Mai wurde in Stralsund das traditionelle „Mai-Turnier" für Frauen- und Männermannschaften durchgeführt.

Eingeladen waren bei den Frauen: WGK Frankfurt/O., Lok Dresden, AdW Berlin sowie bei den Männern Dynamo Dr. Kurt Fischer Berlin, AdW Berlin, HSG Greifswald und Motor Stralsund II.

In den Spielen jeder gegen jeden (2x20 min) gab es an beiden Tagen spannende Spiele.

Bei den Frauen konnte unsere Motor-Mannschaft gegen den Turnierfavoriten WGK Frankfurt/O. (DDR-Liga) einen nicht erwarteten 12:9-Sieg erspielen. Das Spiel gegen AdW Berlin wurde sicher 18:8 gewonnen.

Gegen Lok Dresden (Bezirksmeister) wurde im letzten Spiel dann um den 1. Turnierplatz gespielt.

Keine der beiden Mannschaften konnte sich von der anderen absetzen. Erst in den letzten sieben Minuten gelang es den Motor-Frauen, den knappen Vorsprung von 11:10 auf den Endstand von 15:11 auszubauen.

Tabellenstand:

1. Motor Stralsund	6:0	45:28
2. WGK Frankfurt/O.	4:2	43:27
3. Lok Dresden	2:4	38:39
4. AdW Berlin	0:6	23:55

Als beste Spielerin des Turniers wurde die Sportfreundin Martina Borowiak (Motor) ausgezeichnet.

Bei den Männern zeichnete sich nach den ersten Turnierspielen ein Zweikampf zwischen unserer I. Mannschaft und Dynamo Dr. Kurt Fischer Berlin ab. Beide Mannschaften gewannen ihre Spiele gegen Motor Stralsund II, HSG Greifswald und AdW Berlin.

Im letzten Turnierspiel trafen beide Mannschaften aufeinander. Nach einem Halbzeitrückstand von 8:9 konnte die I. Motor-Mannschaft einen 18:11-Sieg erspielen.

Im Spiel zwischen unserer II. Männermannschaft und der Bezirksligamannschaft von HSG Greifswald konnten sich unsere Männer knapp mit 11:10 durchsetzen und erkämpften damit den 3. Platz.

Tabellenendstand:

1. Motor Stralsund I	8:0	64:48
2. Dynamo Dr. Kurt Fischer	6:2	74:62
3. Motor Stralsund II	4:4	50:53
4. HSG Greifswald	2:6	52:53
5. AdW Berlin	0:8	50:74

Als bester Spieler des Turniers wurde der Sportfreund Nilo Stüwe (Motor I) ausgezeichnet.

Zum Abschluß des Turniers wurde der Sportfreund Georg Sopke als Übungsleiter der Frauenmannschaft herzlich verabschiedet.

Mannschaft und Sektionsleitung dankten für die jahrelange gute Tätigkeit als Übungsleiter.

W. B.

Für jeden etwas

Öffentliche Erklärung

Wenn verschiedene Leute mir immer wieder mitteilen, sie würden meine Texte nur mit Widerwillen lesen, dann wirft mich das noch lange nicht um. Auf solche subjektiven, von Neid und Ignoranz geprägten Meinungen kann ich verzichten. Deshalb dichte ich mit verbissenem Eifer und Ehrgeiz weiter, denn eines sollte ja klar sein: Für solche Personen schreibe ich sowieso nicht. Traurig an der ganzen Sache ist nur, daß ich notgedrungen mit diesen Menschen zu tun habe, da sie in Berufen wie Lektor und Verlagsleiter tätig sind. Und dagegen habe ich etwas.

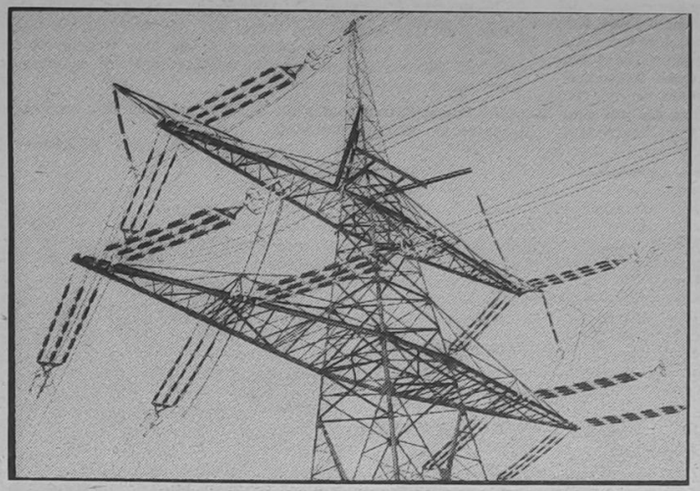
Ein junger Autor

Kuriose Welt

Wo nichts ist, muß was getan werden, sagte sich Deborah Ann Fountain, die als Bewerberin zum berüchtigten Schönheitswettbewerb für die Wahl der Miss USA antrat. Angesichts fehlender Oberweite polsterte sie mit Schaumgummi nach. Die wohlmeinenden, aber offensichtlich kurzsichtigen Herren der Jury setzten sie spornstreichs auf den ersten Platz. Erst nachdem sich die zweitplazierte Konkurrentin handgreiflich von den Tatsachen überzeugt hatte, platzten Deborahs Schaumträume.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Energiemast.
Aufnahme aus dem Jahre 1982 mit Kleinbildkamera bei klarem Himmel mit Gelbfilter.
Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung
Teleobjektiv 135 mm Brennweite
Filmmaterial: NP 20, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1 + 1
Text und Foto: Siegfried Schühner

Mit einem Defizit von 300 Dollar mußte ein Bankräuber in Cincinnati (USA-Staat Ohio) den Schalterraum verlassen. Er hatte sich unter dem Vorwand, sechs 50-Dollar-Noten in Hunderter umtauschen zu wollen, an die Bankangestellte gewandt. Als er sich plötzlich maskierte und eine Waffe ziehen wollte, trieb ihn der Aufschrei der Kassiererin in die Flucht. Der „Einsatz" des Ganoven vom Schlage eines Egon Olsen blieb zurück.

*

Ein Dieb setzte für einen Tag das Standesamt von Bloomsburg (USA) außer Betrieb. Er stahl sämtliche Formulare für Heiratslizenzen und das Dienstsiegel. Als man ihn festnahm, sagte er nur: „Wenigstens einen Tag lang sollte kein Unsinn geschehen!" Der Dieb ist 16 Jahre alt.

Ankündigung eines Autokinos im US-Staat Idaho: Diese Woche jeweils ab 20.00 Uhr der Western „Heißer Sand und spitze Dornen", ab 22.30 Uhr „Wo tut's weh, Liebling?"

*

Heiratsanzeige in den „Baseler Nachrichten": „Landwirt, 62, sucht Ehefrau mit Traktor. Bild vom Traktor erwünscht."

*

Nachdem er in einem Monat zweimal eine Erkältung hatte und viermal total durchnäßt zur Arbeit in die Wettervorhersage-Station von Antwerpen (Belgien) kam, hat der Angestellte Jan Borgherd aus Protest gekündigt. Der Chef der Wetterstation hatte nämlich angeordnet, daß die Beschäftigten jeweils nach den Wettervorhersagen des Instituts gekleidet zur Arbeit erscheinen.

Sachen gibt's



Ach ja ... zwei Kilo Äpfel sollte ich auch noch einkaufen ...!

Eine Mutter tadelt ihr Söhnchen beim Frühstück: „Wie kann man nur mit einem so vollen Mund sprechen, Karli?"

„Kein Kunststück, Mutti, trainieren, trainieren, trainieren!"

★

„Karli, wenn ich sage: Das Lernen macht mir Freude. Was für ein Fall ist das?"

„Ein seltener Fall, Herr Lehrer!"

★

„Wer kann mir eine Weinsorte nennen, die am Fuße des Vesuv wächst?"

„Glühwein, Herr Lehrer!"

★

Der Vater wütend zu seinem Sohn: „Als ich so alt war wie du, habe ich wie ein Irrsinniger gebüffelt und nochmals gebüffelt." Darauf der Sohn: „Und wann bist du endlich zur Vernunft gekommen?"

★

Lehrer zum Schüler: „Was versteht man unter einer Bahnunterführung?"

„Wenn ein Zug darüberfährt — kein Wort!"

★

„Mit der Medizin können Sie die ganze Nacht durchschlafen", sagte der Arzt.

„Wie oft muß ich sie einnehmen?" „Alle zwei Stunden."

★

„Der Mond ist aufgegangen", sagte der Hobbygärtner. „Wenigstens etwas", erwiderte seine Frau.

Küchentips

Paprikaspeck

200 g geräucherter Speck ohne Schwarte, 3 Eßlöffel edelsüßes Paprikapulver.

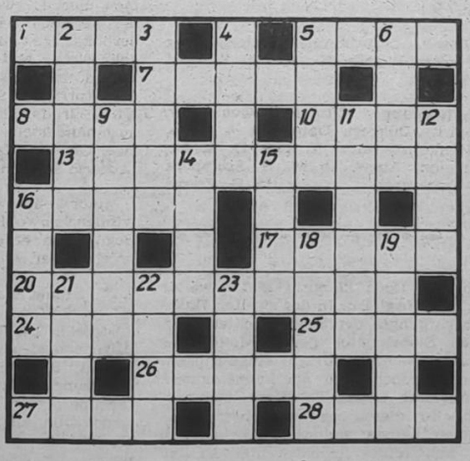
Den Speck in gleichmäßige Streifen schneiden, in Paprika wälzen, kräftiges Brot und Senf dazu reichen.

Pikanter Fleischsalat

2 Becher Fleischsalat, 2 geschälte, entkernte Äpfel, 2 Zwiebeln, 2 Eßlöffel Mayonnaise, 3 bis 4 Eßlöffel saure Sahne, 1 gehäufter Teelöffel Zucker, Salz, Pfeffer, 2 Teelöffel Zitronensaft, einige Spritzer Speisewürze, 2 hartgekochte Eier zum Garnieren.

Fleischsalat in eine Schüssel geben, gewürfelte Äpfel, fein gehackte Zwiebeln, Mayonnaise und saure Sahne hinzufügen und mit Zutaten vermischen. Mit Eiervierteln garnieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Jungtier, 5. Theaterplatz, 7. Abwesenheitsnachweis, 8. Singvogel, 10. kraterförmige Senke, 13. Vorhut, Vortrupp, 16. Fehllos, 17. Schöpfer des Berliner Neptunbrunnens, 20. Zeitungsaufsatz, 24. Ringelwurm, 25. Stahlplatte mit Versteifungen, 26. nachlässige Umgangssprache, 27. Treibmittel, 28. Ruhm.

Senkrecht: 2. Hochgebirge in Zentralasien, 3. Gestalt der Französischen Revolution, 4. Fußrücken, 5. südamerikanische Hauptstadt, 6. Einteilung auf Meßgeräten, 9. Prachtstraße, 11. französischer Schriftsteller, gest. 1982, 12. Körnerfrucht, 14. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus", 15. Geschenk, 16. der Schwermetallkern der Erde, 18. Stockwerk, 19. Schiffszubehör, 21. landwirtschaftliches Gerät, 22. Flüßchen im Harz, 23. Abteilung des Juras.

Auflösung aus Nr. 19/88

Waagerecht: 1. Kobra, 4. Thema, 8. Corot, 9. Sarah, 11. Orade, 13. Kleopatra, 14. Niet, 17. Arie, 20. Nofretete, 24. Ariel, 25. Heime, 26. Natur, 27. Siele, 28. Essen.

Senkrecht: 1. Kasan, 2. Barke, 3. Ache, 4. Trope, 5. Hora, 6. Etat, 7. Area, 10. Alt, 12. Drei, 15. Igor, 16. Kelte, 17. Ate, 18. Reims, 19. Egeln, 20. Nass, 21. Fine, 22. Real, 23. Ehre.

UNSERE WERFT

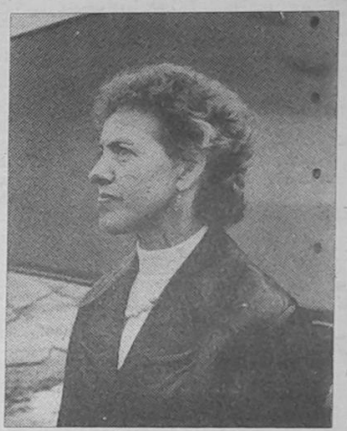
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 22 | Freitag, 10. Juni 1988 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler 808 „Aleksander Mironenko“ im nassen Element







Auf den Namen „Aleksander Mironenko“ wurde am Sonnabend, dem 4. Juni 1988, der Fabriktrawler 808 getauft und dem nassen Element übergeben. Aleksander Mironenko, ein Arbeitersohn und Mitglied des Komsomol, leistete nach Absolvierung des Bautechnikums in Duschanbe seinen aktiven Wehrdienst, wo er wegen seiner Einsatzbereitschaft mehrmals ausgezeichnet wurde. Sein Truppenteil kam 1979 in Afghanistan zum Einsatz. In den Auseinandersetzungen mit den Gegnern der afghanischen Revolution kam er bei der vorbildlichen und mutigen Ausführung seiner Dienstpflichten ums Leben.

Als Taufpatin fungierte Waltraud Sztuk, APO-Sekretär und Meisterin der Abteilung FRS.

Fotos (3): Linse

„Goldener Schweißerpaß“ für Lehrobermeister Eduard Löw

Durch das Zentralinstitut für Schweißtechnik der DDR wurde anläßlich der Tagung der Ausbildungslizenzträger am 25. Mai 1988 in Halle an den Lehrobermeister der Betriebsberufsschule „Artur Becker“, Genossen Eduard Löw, der 1. Goldene Schweißerpaß an einen Mitarbeiter des VEB Volkswerft Stralsund verliehen.

Gleichfalls mit dieser hohen Auszeichnung unseres Genossen Löw ehrte das Zentralinstitut für Schweißtechnik in seinem Namen auch das Schweißerkollektiv der gesamten Volkswerft.

Zur Verleihung des Goldenen Schweißerpasses gratulieren alle Schweißer, -meister und Schweißingenieure sowie das Pädagogenkollektiv der Betriebsberufsschule „Artur Becker“.

Genosse Löw widmete sich mit ganzer Kraft seit 35 Jahren der Berufsausbildung und Erwachsenenqualifizierung der Schweißerausbildung und stellte seine politischen und fachlichen Kenntnisse während dieser Zeit mehr als 5800 Lehrlingen und Facharbeitern zur Verfügung.

Er erzog sie zur Liebe und Treue zum Beruf. Zum Stolz darauf, das ihnen vermittelte Wissen täglich in der Arbeit in hoher Qualität anzuwenden. Er handelte stets nach dem Grundsatz, macht es wie ich, stets so zu arbeiten, daß eine hohe Qualität der Arbeitsausführung erreicht wird. und mit dem geringsten Aufwand der höchste gesellschaftliche Nutzen entsteht.

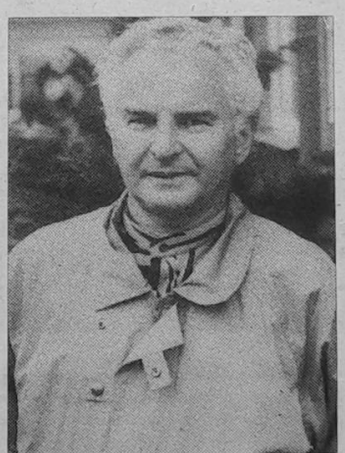
Seine Arbeit trug entscheidend dazu bei, daß ständig Kader für die Produktion mit der entsprechenden Qualifikation zur Verfügung stehen und die Besten zur Aufnahme eines Studiums als Meister oder Ingenieur der Schweißtechnik befähigt wurden.

Wir wünschen dem Genossen Löw für seine verantwortungsvolle Arbeit in der berufspraktischen Ausbildung weiterhin viel Erfolg, Gesundheit, Schaffenskraft und Wohlergehen.

KDT-Fachgruppe Schweißtechnik

Onderka,
Abt.-Ltr. für berufspr. Ausb.

Kahnfeld,
Hauptschweißfachingenieur



Eduard Löw, Lehrobermeister der BBS „Artur Becker“

Wir gratulieren zum 40jährigen Betriebsjubiläum

Heinz Michalke, FRM
Siegfried Bahls, EM
Wilfried Wolff, FT
Fritz Krebs, FME
Gerhard Witt, FAM
Erich Langer, FAH
Kurt Kruske, FMM
Gerhard Wolke, EL
Heinz Godzieba, FAH
Walter Reiher, K
Walter Ziemann, TAB
Werner Karabinski, FKA
Jürgen Dreblow, FMM
Hans Rochow, FAH
Franz Rutz, FAH
Werner Gülzow, FAH
Kurt Willert, ÖAS
Helmut Karpinski, FAH
Werner Grünberg, FAH
Kuno Bastubbe, FRM
Ewald Gottschalk, TBR
Paul Nickel, FAH
Harri Wölfel, TAB
Rudolf Kirchner, FMA
Walter Neumann, FAH
Günter Konrad, LW
Heinz Kienbaum, FST
Wolfgang Sturzwage, LQ
Jürgen Müller, FMI
Harry Will, LQ
Rudolf Kordina, TBR
Helmut Gärtner, BSG Motor
Reinhold Sandhagen, EKS
Horst Hölbing, TAB
Harry Meyer, FAI
Stefan Waskala, LQ
Egon Heinrich, DOB
Werner Ohlinger, FME



Beim Fußballturnier belegte die Mannschaft von FKA den 2. Platz und vertritt die Werft beim Kreissportfest.



Viel Spannung boten die Wettkämpfe auch für die Zuschauer.



Die Siegermannschaft der SAI beim Tauziehen.

König Fußball dominierte

550 Kolleginnen und Kollegen waren beim Betriebssportfest aktiv

Am 2. Juni 1988 wurde das Betriebssportfest auf dem Jahnsportplatz durchgeführt.

Spannend ging es in der Endrunde Fußball zu. Von 44 Mannschaften qualifizierten sich acht für die Endrunde. Nach den Staffelspielen standen für das Endspiel KAB und FKA fest. Am Ende hatte KAB durch einen 1:0-Sieg die Nase vorn. Das Spiel um Platz drei bestritten die Mannschaften von FSV 51313 und 52415. Nach der regulären Spielzeit stand es unentschieden, so daß ein Neunmeterschießen notwendig wurde. Dieses gewann die Mannschaft von 52415 und belegte so den dritten Platz.

Im Tischtennisturnier konnte Vorjahressieger Frank Reuter, FSH den Pokal verteidigen. Auf den Plätzen folgten Kollege Scharlau, Ostra Hydraulik Leipzig und Kollege Röbisch von der AGL 32.

Das Volleyballturnier wurde von neun Mannschaften bestritten. Nach einer spannend umkämpften Partie belegte FSH vor E und FMA den 1. Platz. Das Tauziehen bleibt wohl auch weiter eine Domäne unserer sowjetischen Freunde. Sie verwiesen eindeutig FSH und die Mannschaft der NVA auf die Plätze.

Obwohl acht Mannschaften für das Faßrollen gemeldet waren, nahmen nur zwei Mannschaften am Wettkampf teil. Hier setzte sich FSH vor der NVA durch.

An den Schießwettkämpfen beteiligten sich 140 Kolleginnen und Kollegen. Hier ist die Auswertung noch nicht erfolgt. Die Kameraden der GST haben diesen Wettkampf gut organisiert durchgeführt. Nach der Auswertung der Schießkarten werden sie die Sieger ermitteln und die Siegerehrung vollziehen.

Die Disziplinen: Sportabzeichen, „Mach mit— bleib fit!", Staffel, Handball und Leichtathletik konnten leider nicht durchgeführt werden, da keine Meldungen eingingen.

Kritisch muß eingeschätzt werden, daß die Beteiligung am Sportfest zahlenmäßig nicht hoch genug ist und als zweites ist es unverständlich, daß einige Mannschaften und Einzelstarter zwar melden, aber am Sportfesttag nicht erscheinen. Dort, wo der Sportorganisator der AGL gut arbeitet, ist auch die Beteiligung sehr gut. Beispielgebend war die Beteiligung der Abteilung FSH. Für seine gute Arbeit konnte Kollege Kurt Täuber mit einem Präsent ausgezeichnet werden.

Ein großes Dankeschön gilt der BSG Motor, insbesondere dem Kollegen Helmut Gärtner, der großen Anteil am Gelingen des Sportfesttages hat. Ebenso unser Dank an die Platzwarte der BSG, die die Sportanlagen in sehr gutem Zustand präsentierten, und an die Kolleginnen der HO, die eine gute Versorgung organisierten.

Jürgen Räth

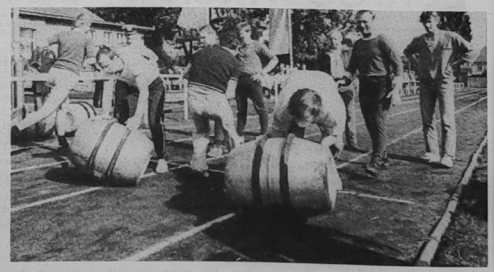
Gewinne der Sportfest-Tombola

Für die Sportfest-Tombola wurden folgende Gewinner ermittelt: 951, 459, 631, 463, 044, 962, 823, 638, 867, 861, 483, 041, 842, 039, 648, 011, 629, 819, 801, 494, 586, 624.

Die Inhaber dieser Losnummern können bis zum 17. Juni die Gewinne in der BGL einlösen.



Siegerehrung im Tischtennis. Platz 1 belegte Frank Reuter, der den Siegerpokal entgegennimmt.
Fotos: Wilhelm Dallmer



Leicht in Front die Vertretung der Abteilung FSH gegen die Genossen der NVA beim Faßrollen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

41 Genossinnen und Genossen schlossen den 25. Lehrgang der Betriebsschule M/L ab

Dieter Reffel als Seminarlehrer nach 10 Jahren herzlich verabschiedet

Nach den Prüfungsgesprächen am Vormittag des 1. Juni 1988 war um 11.30 Uhr die Stunde für die 41 Genossinnen und Genossen gekommen, in der sie die Zeugnisse mit ihren erreichten Prädikaten übergeben bekamen.

Nach 10 Monaten intensiven Studiums wurde zu diesem Anlaß auch gern ein Gläschen Sekt geleert.

In dieser Zeit haben sie sich mit den Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie, der Strategie und Taktik unserer Partei für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und des Kampfes um die Sicherung des Friedens vertraut gemacht. Im Selbststudium, unterstützt durch Lektionen und Vorträge, in den Diskussionen während der Seminare haben sie sich das Grundwissen angeeignet, um die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, jeder an seinem Arbeitsplatz, in seiner APO aktiv mitzugestalten.

Jeder Genosse konnte sein Wissen erweitern und ist auch in seiner Persönlichkeitsentwicklung fortgeschritten. In diesem Jahr des Studiums standen ihnen die Seminarlehrer zur Seite, die sie forderten.

Den 25. Lehrgang beendeten 41 Genossinnen und Genossen. Davon konnten 11 Genossen mit 1, 21 Genossen mit 2 und 9 Genossen mit 3 den Lehrgang abschließen.

Mit dem Besuch der Betriebsschule M/L haben sie den ersten Abschluß einer politischen Qualifikation erreicht. „Wir erwarten aber von jedem von Euch", sagte der stellvertretende Parteisekretär für Agitation und Propaganda, Hartmut Stuhr, „daß Ihr entsprechend dem Statut unserer Partei ständig weiterlernt. Das heißt, die Parteipresse zu studieren, die Theorie des M/L und die Beschlüsse der Partei im Leben umzusetzen.



Der stellvertretende Parteisekretär für Agitation und Propaganda, Hartmut Stuhr, überreicht die Abschlußzeugnisse an Jens Unger, Frank Tietböhl, Roland Förster (verdeckt), Karin Strauß und Gerhard Irling (v. l. n. r.).



Frank Dinse sagt im Namen aller Teilnehmer des 25. Lehrgangs der Schulleiterin Liselotte Lubenow und den Seminarlehrern herzlichen Dank.
Fotos (2): Blaschke

Wir erwarten von Euch einen Zuwachs an Kampfkraft, indem Ihr in den APO die ideologische Arbeit mit unterstützt, in den Mitgliederversammlungen und Arbeitskollektiven offen und vorwärtsweisend Euren Standpunkt darlegt."

Es wurde in den Seminaren viel diskutiert über Dinge, die sie in der Arbeit bewegen. Die Probleme ansprechen ist eine Sache, das Erkannte mit eigener Initiative zu verändern helfen, das ist das, was wir von einem Genossen verlangen. Dazu gehören Mut, Kraft und feste Entschlossenheit, persönliche und kollektive Verantwortung. Deshalb muß sich jeder Genosse dem Lernen, der Weiterbildung stellen sowohl politisch als auch fachlich.

Positiv bewertete Genosse Stuhr, daß in den Parteigruppenversammlungen und den Selbsteinschätzungen und Abschlußarbeiten ausgedrückt wurde, daß die BS M/L jedem Genossen etwas gegeben hat, daß sie selbst sich vorgenommen haben, als Genosen aktiver zu werden. Nun muß Wort und Tat auch eine Einheit bilden, wenn sie sich im Parteileben effektiv engagieren.

Herzlichen Dank, verbunden mit einer Prämie, übermittelte Hartmut Stuhr dem Genossen Dieter Reffel, der nach 10 Jahren als Seminarlehrer ausschied.

Den 25. Lehrgang der Betriebsschule M/L absolvierten:

Ingo Baedt
Jutta Berger
Liane Bollwinkel
Helmut Damaschke
Frank Dinse
Rüdiger Dürkopp
Roland Förster
Gerhard Irling
Uwe Husmann
Holger Jürgens
Manfred Kleindienst
Holger Kuschmann
Achim Mudra
Frank Pingel
Thomas Roepke
Norbert Stade
Karin Strauß
Frank Tietböhl
Jens Unger
Wolf-Rüdiger Wehnert
Jürgen Hoering
Bernd Schulz
Jürgen Hartmann
Heimbert Schumacher
Eddy Lauschke
Christian Lissner
Klaus Lewien
Karsten Steinfurth
Mathias Radke
Karin Jakuscheit
Karin Gutendorf
Egon Drewlow
Dieter Degen
Jürgen Müller
Peter Rathke
Hasso Reimer
Christina Morawitz
Rainer Schlimmermann
Andre Hoffmann
Uwe Kamke
Lutz Dewald

10 Jahre aktiv bei der politischen Qualifizierung junger Genossen

Entsprechend der 25jährigen Tradition unserer Betriebsschule waren diesmal in den zwei Seminargruppen Genossinnen und Genossen aus den verschiedensten Bereichen unseres Betriebes vereint. Vom Arbeiter und Angestellten bis zu Hoch- und Fachschulkadern waren die Seminargruppen besetzt. Dadurch konnte wieder ein gegenseitiges Austauschen der Erfahrungen und der Probleme bei der Behandlung des Lehrstoffes in Verbindung mit den praktischen Belangen des gesamten Betriebes erreicht werden, und die Diskussion in den Seminaren wurden dadurch besonders interessant.

Der thematische Bogen des Studieninhaltes reicht an der Betriebsschule von den Klassikern des Marxismus-Leninismus bis zu den unmittelbaren aktuellen Ereignissen der Gegenwart und erfordert außer der Teilnahme an den gehaltenen Lektionen und Vorträgen auch ein intensives Selbststudium der Literatur und der Tagespresse.

Dabei muß auch diesmal wieder eingeschätzt werden, daß es gerade bei der mündlichen Argumentation, als die wirksamste Methode der politisch-ideologischen Arbeit, noch vielen schwerfällt, die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen und mit der politischen Praxis in Verbindung zu bringen.

Diese Tatsache wurde in jedem Schuljahr deutlich. Deshalb wird durch die Seminarlehrer auch neben der reinen Wissensvermittlung immer besonderer Wert auf eine sachlich fundierte Diskussion gelegt und die freie Rede von den Genossen gefordert.

In meiner 10jährigen Tätigkeit als Seminarlehrer konnte ich aber auch die Erfahrung machen, daß nicht nur die Parteischüler durch die Lektoren und Seminarlehrer lernen, sondern in der Diskussion auch der Lehrer von den Schülern, denn die Schüler sind alle aus der betrieblichen Praxis und jeder macht jeden Tag seine Erfahrungen mit der realen Umwelt, die in seinen Beiträgen bei der Behandlung der einzelnen Themen eingeflossen sind.

In der Altersstruktur gab es in den Jahren des Bestehens unserer Betriebsschule eine Veränderung; die Schüler werden von Jahr zu Jahr jünger. Dies ist selbstverständlich eine wünschenswerte positive Entwicklung, die aber von dem Seminarlehrer auch mehr fordert, denn die schweren Jahre des Beginns unserer sozialistischen Entwicklung kennen die jungen Genossen nicht aus dem eigenen Erleben, genauso wie sie den Kapitalismus nicht selbst erlebt haben. Deshalb muß der Seminarlehrer hier ausführlicher werden, als in den Anfangsjahren der Betriebsschule. Aber heute ist dafür das Bildungsniveau der Teilnehmer durch die progressive Entwicklung des sozialistischen Schulwesens höher. Auch mit dem 25. Lehrgang sind wieder Genossinnen und Genossen befähigt worden, die Aufgaben, die uns die Partei stellt, in ihrer Notwendigkeit und Richtigkeit besser zu erkennen und zu verstehen.

Verständnis für eine Aufgabe ist die Basis und erste Voraussetzung für ihre Lösung.

So wie viele Teilnehmer aus den früheren Lehrgängen, die heute als Gruppenorganisatoren, Leitungsmitglieder oder APO-Sekretär bzw. in anderen Parteifunktionen erfolgreich für unsere Partei arbeiten, so sind sicherlich auch diesmal wieder mit Voraussetzungen geschaffen worden, daß junge Genossen für solche Aufgaben zur Verfügung stehen.

Dieter Reffel

Meine Meinung

Vom 16. September 1987 bis zum 1. Juni 1988 nahmen wir am 25. Lehrgang der Betriebsschule M/L teil. Einmal in der Woche saßen wir zusammen, sprachen über aktuell-politische Geschehnisse, hörten uns interessante Vorträge an, studierten und diskutierten Materialien des Marxismus/Leninismus. Es war oft nicht leicht, waren die theoretischen Grundlagen der einzelnen Genossen doch recht unterschiedlich. Jeder Genosse brachte seinen Beitrag zum guten Gelingen des Lehrganges und zum guten Abschneiden der Teilnehmer.

Unsere Lehrgangsleiter, die Genossin Gali und die Genossen Reffel und Rybicki, verstanden es gut, uns den Stoff lehrreich und verständlich zu vermitteln.

Wichtig war für uns vor allem, daß wir mit dem Standpunkt des Genossen oft auch Probleme diskutierten, die einzelne Genossen ansprachen, so zum Beispiel die Entwicklung unserer Heimatstadt Stralsund usw. Insgesamt gesehen kann ich sagen, daß der Lehrgang uns viel gegeben hat, für unsere weitere Arbeit, für unsere ideologische Auseinandersetzung mit dem Klassengegner.

Hasso Reimer



Ehrenhain für Egon Schultz, dessen Namen das GST-Lager in Prerow trägt.

Hohe Anforderungen waren von jedem zu erfüllen

Gute Bedingungen im GST-Lager „Egon Schultz" in Prerow

Wie jedes Jahr im Monat Mai führten wir auch in diesem Jahr mit unseren Lehrlingen die vormilitärische Laufbahnausbildung durch. Während die Militärkraftfahrer und Matrosenspezialisten die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten hier an der Betriebsberufsschule für die Ausbildung nutzten, fuhren wir mit den Nachrichtenspezialisten und den Mot.-Schützen nach Prerow. Dort im GST-Lager „Egon Schultz" fanden wir ausgezeichnete Bedingungen vor, die es uns ermöglichten, die Ausbildung entsprechend den Ausbildungsprogrammen zu organisieren und durchzuführen.

Hohe Anforderungen auf spezialfachlichem, militärischem und physischem Gebiet wurde an unsere Lehrlinge gestellt. Trotz der zu dieser Zeit herrschenden hochsommerlichen Temperaturen waren alle, Lehrlinge wie auch Ausbilder, vom ersten Tag an bemüht, den Anforderungen gerecht zu werden und gute sowie sehr gute Ausbildungsergebnisse zu erreichen.

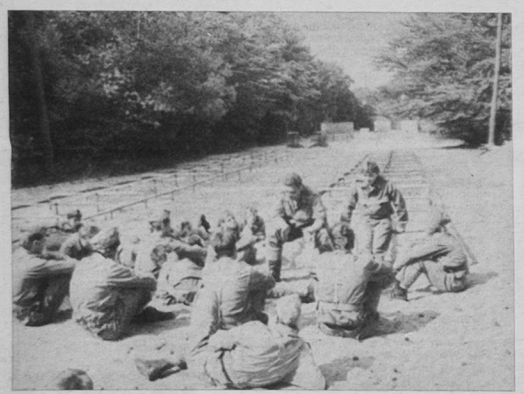
Im Ergebnis der gezeigten Leistungen wurden eine Reihe Lehrlinge und Ausbilder ausgezeichnet. Stellvertretend möchten wir die Lehrlinge Jan Köhn, Arne Lüsch, Maik Schlabowski, Axel Kölpin, Sören Ewert und Andre Friedrich sowie die Ausbilder Günter Schulz, Jörg Ramthun, Reinholt Wegner und Volker Welzel nennen.

Auch in diesem Jahr unterstützten uns die Genossen unserer Pateneinheit in Barhöft. Sie standen uns ständig mit Rat und Tat bei der Durchführung der Ausbildung zur Seite. So konnten wir die reichen Erfahrungen des Schulungsgruppenleiters für Nahkampfausbildung nutzen.

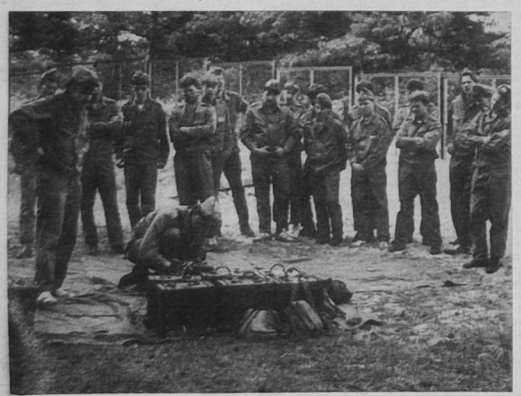
Selbst der Kommandeur der Pateneinheit ließ es sich nicht nehmen zu kommen und im Rahmen eines Forums vor gedienten und ungedienten Reservisten über die Erfüllung des militärischen Klassenauftrages seiner Einheit zu berichten. Insgesamt können wir einschätzen, daß die Ausbildung mit gutem Ergebnis erfüllt wurde und für alle Beteiligten erneut eine Bewährungsprobe war.

Kleinhenz

Das Beste für die beste Sache der Welt!



Aktuell-politisches Gespräch in der Ausbildungspause. Fotos: Uwe Hein



Einweisung der Nachrichtenspezialisten in die Technik.

Wir werden Berufssoldaten

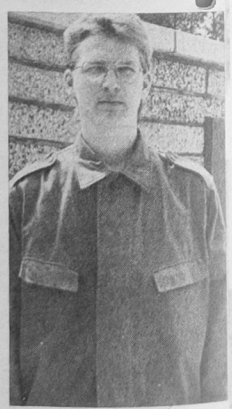


Jan Neubert wurde am 6. Mai 1971 in Kühlungsborn geboren. Ab 1977 besuchte Jan die POS in Kühlungsborn und erlernt jetzt den Beruf eines Elektromonteurs.

Schon in der 7. Klasse hat Jan den Wunsch geäußert, einmal als Offizier seinen Dienst in den Reihen der NVA zu versehen.

Jan möchte nach Beendigung seiner Lehrzeit die Offiziershochschule besuchen. Sein besonderes Interesse gilt dem Nachrichtenwesen.

Er begründet seinen Schritt damit, daß er persönlich mit zur Erhaltung des Friedens beitragen möchte. Er wird dabei ganz besonders von seinem Vater unterstützt.



Henner Strübing wurde am 16. März 1971 in Kühlungsborn geboren. Er besuchte ab 1977 die POS in Neubukow. Seit 1987 erlernt Henner den Beruf eines Elektromonteurs.

Seit der 9. Klasse beschäftigt sich Henner mit dem Gedanken, nach Beendigung seiner Lehrzeit zur NVA zu gehen. Er möchte Fähnrich für Nachrichtenwesen werden. Henner begründet seinen Entschluß damit, daß einerseits sein besonderes Interesse diesem Aufgabenbereich gilt. Andererseits möchte er mit dazu beitragen, daß der Frieden auch weiterhin erhalten wird.



Taukletterm erforderte Kraft und Technik.



Zielübungen gehören vor dem Schießen zum Ausbildungsplan.



Ein sicheres Auge und ruhige Hände waren auf dem Schießstand gefragt.

Das Gipfeltreffen zeigte: Abrüstungsverträge sind möglich

Meinungen, Standpunkte, Haltungen

Die Gesprächsrunden zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. Gorbatschow, und dem Präsidenten der USA, R. Reagan, auf dem Gipfeltreffen in Moskau wurden auch von unseren Genossen und Kollegen der AGL 35 mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Auch unsere Menschen sind froh, daß die Großmächte gelernt haben, einander besser zu verstehen und auf die Stimme der Vernunft zu hören.

Wichtigstes Resultat des Treffens ist der nunmehr ratifizierte Vertrag über die Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite. Angesteuert wurde die Halbierung der Arsenale der strategischen Offensivwaffen und die Unterzeichnung des Vertrages noch bis zum Ende der Amtszeit des USA-Präsidenten.

Unangenehm berührte uns die Tatsache, daß der USA-Präsident sich neben den offiziellen Gesprächen mit Sowjetbürgern traf, die nur die Ausreise und die Verunglimpfung der Sowjetunion im Sinn haben. Es sind keine Kräfte, die am Fortschritt der sowjetischen Gesellschaft interessiert sind. Diese Gespräche tragen nicht zur Verbesserung der Beziehungen bei.

AGL 35

Das vierte Gipfeltreffen der Repräsentanten der USA und der Sowjetunion zeigte uns, daß bei gutem Willen die friedliche Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist.

Neben vielen weiteren Abkommen wurden Ratifikationsurkunden für den ersten Abrüstungsvertrag auf nuklearem Gebiet ausgetauscht. Dieser Schritt hat zukunftsweisende, beispielhafte Bedeutung und läßt uns hoffen, daß die 96 Prozent des verbleibenden nuklearen Rüstungspotential und anderer Waffensysteme noch in diesem Jahrhundert wesentlich reduziert werden. Damit wird der Frieden durch weniger Waffen, mehr Vertrauen und zuverlässiger Kontrolle sicherer.

Dieser Weg entspricht den höchsten Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft und in besonderem Maße den Interessen der beiden deutschen Staaten. Unser Dank gilt deshalb dem Genossen Gorbatschow und der Führung unserer Partei, die diesen Weg maßgeblich unterstützt hat.

Wir werden diesen hoffnungsvollen Weg durch höchste Arbeitsleistungen in unserem Betrieb unterstützen.

Peetz, Gruppenorganisator TRM

Wir haben mit Interesse die Begegnung Gorbatschow und Reagan verfolgt und sind zu der einstimmigen Auffassung gekommen, daß diese Gespräche und Verhandlungen wesentlich dazu beitragen, den Frieden in der Welt sicherer zu machen. Was uns stört, ist der Versuch des amerikanischen Botschafters in Moskau, durch Veranstaltungen mit Desidenten die Möglichkeiten des Moskauer Treffens einzuengen. Solche Veranstaltungen erwecken den Eindruck, daß das Thema Menschenrechte künstlich dem Problem der militärischen Sicherheit gegenübergestellt wird. Durch die Ratifizierung im Amerikanischen Kongreß wird aber eindeutig sichtbar, daß auch die friedlichen Kreise in den USA auf dem Vormarsch sind. Am guten Willen zur Ratifizierung und damit zur praktischen Abrüstung seitens der UdSSR und der sozialistischen Staaten hat keiner in unserem Kollektiv je gezweifelt.

Kollektiv Zierke, Abteilung FAK

Mit Interesse verfolgen die Kolleginnen unserer Abteilung das vierte Gipfeltreffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Ronald Reagen.

In den Gesprächsrunden wurde über Grundprobleme der Rüstungskontrolle und Abrüstung, Menschenrechte und bilaterale Beziehungen verhandelt. Nachdem am Dienstag Vorträge über Rüstungskontrolle und gegenseitige Information bei Tests, wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und Kulturaustausch unterzeichnet wurden, konnte am Mittwoch ein Vertrag über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa ratifiziert werden.

Da der Wunsch aller Kolleginnen die Sicherung des Friedens ist, binden wir an dieses Treffen, bei dem Vertreter zwei großer Mächte unterschiedlicher Gesellschaftsordnung über Rüstungskontrolle und -begrenzung miteinander diskutierten und verhandelten, die Hoffnung, daß der Verwirklichung dieses Wunsches auch zukünftig näher gekommen wird. Gerade die Beseitigung aller Atomwaffen, die eine Bedrohung der Menschen der ganzen Welt darstellen, muß in Verträgen beschlossen und dann realisiert werden.

Vogel, Abteilung Lohnrechnung

Veranstaltungsplan

zu den 17. Betriebsfestspielen und zum 40. Jahrestag des VEB Volkswerft vom 11. bis 19. Juni 1988

Sonnabend, den 11. Juni 1988

13.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: KGD „Mensch, die hat Töne"

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Eröffnungsprogramm mit dem Hansa-Schauorchester

16.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Weidmannsheil – KGD-Programm

Sonntag, den 12. Juni 1988

10.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Frühschoppen mit dem Tanz- und Schauorchester Rostock

12.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Blaskonzert mit dem Musikkorps der Volksmarine der OHS „Karl Liebknecht"

14.00 Uhr, Klubhaus, Großer Saal: Kinderveranstaltung „Clown DAG spielt mit euch Zirkus"

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Life bleibt Life – KGD-Programm

17.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Jugendkonzert mit der Gruppe „Data"

10.00 bis 17.00 Uhr, am Klubhaus: Trödelmarkt

Montag, den 13. Juni 1988

14.00 Uhr, Klubhaus, Großer Saal: „Man müßte noch mal 20 sein" Veranstaltung für die Veteranen der Volkswerft (auf Einladung)

Mittwoch, den 15. Juni 1988

(Gründungstag des VEB Volkswerft – 1948)

11.00 Uhr, Volkswerft vor dem großen Speisesaal: Mittagskonzert des Musikkorps der Volksmarine OHS „Karl Liebknecht"

20.00 Uhr, Meeresmuseum Stralsund: „Shantys unterm Wal"

Sonnabend, den 18. Juni 1988

10.00 Uhr, Anlegestelle „Weiße Flotte": Hafenkonzert mit der Kapelle der Feuerwehr, den Shantys und der Plattdütsch-Späldäl

13.00 bis 18.00 Uhr, am Thälmannhaus: Tag der Volkskunst

Ausstellung aller Zirkel und Interessengemeinschaften, Soliditätsbasar, Trödelmarkt, Werkzeugverkauf durch Volkswerft

(Unsere Zirkelmitglieder sind gern bereit, Fragen zu beantworten, Tips und Ratschläge zu erteilen)

13.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Eröffnungskonzert durch Fanfarenzug der Volkswerft

14.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: „Maschen-Hits" Programm der KGD

16.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Programm des Ensembles EKO „Ost"

18.00 Uhr, Klubhaus, Kleiner Saal: „Einsteigen bitte" – Reiseprogramm

Sonntag, den 19. Juni 1988

10.00 bis 18.00 Uhr, am Thälmannhaus: Solidaritätsbasar, Trödelmarkt

9.30 Uhr, am Thälmannhaus: Konzert des Fanfarenzuges der Volkswerft

10.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: „Ist das heut' ein Seegang" mit dem Ostseetanzorchester

11.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Konzert mit dem Musikkorps der Volksmarine OHS „Karl Liebknecht"

13.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Gemeinsames Programm des Ensembles und Kinderensembles der Volkswerft zum 40. Jahrestag des Betriebes

14.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Programm mit dem Hansa-Schauorchester

10.00 Uhr, Klubhaus, Großer Saal: Kinderveranstaltung „Onkel Bim mit seiner Puppenkiste"

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 11. und 12. Juni 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 30. Mai bis 17. Juni 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.

Dienstag: Fisch gebr., Salzkartoffeln, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Gulaschsuppe; Obst.

Mittwoch: Schweineschnitzel, Gemüse; Salzkartoffeln; Zwiebelrostbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Gräupchensuppe; Pudding.

Donnerstag: Leber gebr., Gemüse, Salzkartoffeln; Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Freitag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Sommertheater in der Chorruine . . .

. . . bietet das Theater auch in diesem Jahr wieder an. Neben den musikalischen Veranstaltungen kommen vier Monologe von Dario Fo und Franca Rame zur Aufführung. Der Name dieses Meisters des zeitgenössischen Volkstheaters und seiner Frau bürgt für eine niveauvolle und unterhaltsame Mischung aus Komik, Tragik, Groteske und für einen virtuosen Einsatz theatralischer Mittel. In den vier Texten geben vier Frauen verschiedener sozialer Herkunft in verschiedenen Situationen Auskunft über sich und ihr Leben in einer Welt, die von Männern beherrscht wird.

Da ist die Arbeiterin, deren hektisches Aufwachen, Aufstehen, Nachdem-Schlüssel-Suchen begleitet wird von teils bitteren, teils urkomischen Relextionen über den Sinn ihres Daseins. Die Hausfrau, die, während sie den Haushalt bewältigt, eine Rede an ihr Gegenüber auf der anderen Straßenseite hält, die sich dadurch immer mehr ihrer Situation bewußt wird, bis sie schließlich zur Waffe greift, um sich zu befreien. Die Prostituierte, die während der ärztlichen Untersuchung zum Doktor spricht und beschreibt, welche Verhältnisse sie zu dem gemacht haben, was sie ist. Und schließlich Medea aus der griechischen Antike, die im Aufbegehren gegen ihren Mann und ihre Abhängigkeit von ihm ihre Kinder umbringt . . .

Bei aller inhaltlichen Schärfe und der Brisanz dieser Texte verliert Fo nie den Genuß des Zuschauers aus dem Auge: Seine Texte sind ein Feuerwerk aller Spielarten des Humors und bieten den Schauspielerinnen vielfältige Spielmöglichkeiten.

Regie führt Peter Zirkler in der Ausstattung von Joachim Gripe. Es spielen: Susanne Peters, Anne-Kathrin Bartholomäus, Juliane Theurer-Willert, Doris Dubiel und Yvonne Hornack.

Andreas Gitzel

Solidaritätsbasar 1988

Im Rahmen der 17. Betriebsfestspiele findet der traditionelle Solidaritätsbasar der Frauenkommission unseres Betriebes wie folgt statt: (ohne Gewinneinlösung).

— Ausstellung eines kleinen Teils von Solispenden mit Losverkauf am 14. Juni 1988 von 11.00 bis 13.00 Uhr im Großen Speisesaal (ohne Gewinneinlösung).

In der Woche vom 13. bis 17. Juni 1988 werden Lose in den Abteilungen/AGL verkauft. Die Lostüten sind in der BGL erhältlich.

— Solibasar am 18. Juni 1988 von 11.00 bis 17.00 Uhr am Thälmannufer
— Solibasar am 19. Juni 1988 von 9.00 bis 12.00 Uhr am Thälmannufer

Veteranen der AGL 36!

Allen Veteranen, die eine **Einladung zum 14. Juni 1988,** 14.00 Uhr, zur Veteranenveranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" erhalten haben, teilen wir mit, daß diese Veranstaltung **auf Montag, den 13. Juni 1988,** 14.00 Uhr, **vorverlegt** wurde.

Wir bitten, diesen Termin wahrzunehmen.

Mitteilung der Gewerkschaftsbibliothek

In der Zeit vom 20. Juni bis 11. Juli ist die Gewerkschaftsbücherei nur von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

An alle Produktionsabteilungen!

Um eine ordnungsgemäße Getränkeversorgung 1988 durchführen zu können, ist es erforderlich, neue Vereinbarungen zur Getränkeherstellung abzuschließen.

Daher fordern wir die Meisterbereiche auf, sich täglich ab 10. Juni 1988 in der Zeit von 7.30 bis 8.30 Uhr in der Abteilung ÖAW zwecks Neuabschluß der Vereinbarung zu melden.

Die bestehenden Vereinbarungen verlieren ab 1. Juli 1988 ihre Gültigkeit.

Hirschelmann,
Abt.-Leiter ÖAW

Sauna und Solarium . . .

. . . bleiben vom 17. bis einschließlich 20. Juni aus technischen Gründen geschlossen.

Beitz,
Objektleiter

Briefmarkenausstellung im Scheele-Haus

Stralsunder Briefmarkenfreunde laden ein zur großen Kreis-Briefmarkenausstellung am 11. und 12. Juni 1988 im Scheele-Haus.

Die Ausstellung ist gewidmet dem 40. Jahrestag der Gründung der Volkswerft. Sie steht unter Schirmherrschaft des Werftdirektors und wird durchgeführt von der BAG Philatelie Volkswerft. Beteiligt sind auch die Kreise Grimmen und Ribnitz-Damgarten, so daß es allerhand Wissenswertes und Interessante zu sehen und zu kaufen gibt.

Außerdem findet ein Großtausch im Jugendklub „Goldener Löwe" Stralsund, Alter Markt, am Sonnabend, dem 11. Juni, von 9.00 bis 13.00 Uhr, statt.

Die Ausstellung führt ein eigenes Sonderpostamt, einen Souvenirstand und eine Börse mit vielen interessanten philatelistischen Belegen der BAG Volkswerft und der AG Philatelie (so zum Beispiel Schiffercompagnie, Scheelehaus, 40 Jahre AG Gerhart Hauptmann, Schiffsbriefe, 125 Jahre Eisenbahn).

Die vielen ausgestellten Exponate unseres Kreises sowie seiner Nachbarn zeigen, daß Briefmarkensammeln nichts von seinem Reiz verloren hat und nach wie vor eine große Anziehungskraft auf jung und alt hat.

Alle Interessenten und Sammler sind zu dieser Sonderschau der besten Leistungen von Forschen, Sammeln und Gestalten auf philatelistischem Gebiet recht herzlich eingeladen.

BAG Philatelie

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Ableben meines lieben Mannes und herzensguten Vatis

Peter Renter

danken wir sehr herzlich.

Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Kundendienst für die große Unterstützung vor und nach der schweren Abschiedsstunde.

Christel Renter
und Kinder

Niederlage verhinderte bessere Plazierung



Die Männer von Motor Stralsund Volleyball-Saison beendeten die 1987/88 mit den beiden Punktspielen gegen Empor Kühlungsborn und Volkswerft Stralsund.

Gegen Kühlungsborn gelang mit viel Mühe ein 3:2-Sieg. Bereits in diesem Spiel wurde sichtbar, daß die Motor-Spieler weit entfernt von der Normalform aufspielten. Besonders deutlich wurde dies dann im Spiel gegen die Mannschaft der Volkswerft, das Motor mit 1:3-Sätzen verlor. Schlechte Leistungen im Feldabwehrverhalten sowie im Angriff führten zu dieser indiskutablen Niederlage.

Aus heutiger Sicht eine völlig unnötige Niederlage, die Motor den dritten Tabellenplatz kostete und der Volkswerft andererseits den Abstieg in die Bezirksklasse nicht ersparte.

Nach Abschluß aller Spiele hat Motor den fünften Tabellenplatz erreicht. Trotz dieser relativ guten Plazierung muß kritisch eingeschätzt werden, daß ein noch besserer Platz durchaus möglich gewesen wäre.

Konnten in der Hinrunde 13 Punkte erreicht werden, so waren es in der Rückrunde nur noch 11 Punkte. Dies zeugt davon, daß die Mannschaft es nicht verstand, über die gesamte Saison erfolgreich zu spielen. Die Substanzverluste zum Saisonausklang konnten von der Mannschaft nicht überspielt werden.

Bezirksmeister 1987/88 wurde KKW Greifswald. Absteiger zur Bezirksklasse sind Volkswerft Stralsund und Motor Rostock.

Es ist bedauerlich, daß die Mannschaft der Volkswerft zu den Absteigern gehört, aber sie verstand es nicht, den verlorengegangenen Boden aus der Hinrunde zum Saisonende zu kompensieren. Der Mannschaft wird auf Grund ihres Leistungsvermögens ein sofortiger Aufstieg in einem Jahr zugetraut.

Abschlußtabelle Bezirksliga Männer

	Punkte	Sätze
1. KKW Greifswald	31	46:19
2. HSG I Rostock	28	40:22
3. Motor Warnowwerft	25	32:26
4. Schiffahrt/Hafen Rostock	25	30:28
5. Motor Stralsund	24	32:29
6. HSG II Rostock	22	30:37
7. Empor Kühlungsborn	22	27:37
8. Volkswerft Stralsund	21	25:36
9. Motor Rostock	18	17:43 Schl.

Ein Leckerbissen für alle Stralsunder Fußballfreunde

Vier Mannschaften beteiligen sich am Traditionsturnier der BSG Motor aus Anlaß ihres 40. Geburtstages. Die Sektion Fußball lud die Traditionsmannschaften des FC Hansa, der BSG KKW und der ASG Vorwärts Stralsund ein. Das diesjährige Turnier findet am 11. Juni von 12.30 bis 16.30 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt. Bekannte Spieler der Oberliga bzw. Ligakollektive wie Kurt Zapf, Gerd Kostmann und Dietrich Kehl vom FC Hansa, Dieter Schönig, Günter Baltrusch und Jürgen Siermann von der ASG Vorwärts Stralsund, Dr. Czickowski von KKW Greifswald sowie Helmut Schüler, Günter Bräsel und Erwin Schmidt von der gastgebenden Motor-Elf, die Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre für Gesprächsstoff sorgten, werden dabeisein und zeigen, daß sie immer noch ihr Handwerk verstehen.

Zum Saisonabschluß 10. Tabellenplatz

Motor unterlag bei KKW Greifswald 0:3 (0:1)

Im letzten Punktspiel der Serie 1987/88 mußten unsere Fußballer zur Elf von KKW Greifswald reisen. Mit einem weiteren Punktgewinn war noch ein achter Platz möglich.

Bei hochsommerlichen Temperaturen übernahm unsere Elf die Initiative. Obwohl die Stammspieler Auries und U. Kutz fehlten und nur die beiden Juniorenspieler Schultz und Kutschinski auf der Wechselbank saßen, erfolgten in den ersten zwanzig Minuten einige gute Aktionen. In der 5. Minute verfehlte J. Hanke mit einem schönen 22 m Flachschuß nur knapp das Greifswalder Gehäuse. Weitere gute Schüsse von Joppich, D. Hanke und K. Kutz wurden gehalten bzw. gingen neben das Tor.

Erst in der 23. Minute hatte KKW die erste Chance, die Torwart Günther aber zunichte machte. Nur eine Minute später griff unsere Abwehr zu spät an, eine plazierte „Picke" konnte Torwart Günther nur ins Feld abwehren und den Nachschuß setzte Harfenstein in die Maschen. Bei diesem Stand ging es in die Kabinen.

Nach Wiederanpfiff machten unsere Spieler Druck. Viele gute Schüsse, darunter zwei Freistöße von D. Hanke, brachten keine Resultatsverbesserung. Pech hatte unsere Elf, als A. Duggert in der 67. Minute nur die Latte traf. Der gleiche Spieler schoß zwei Minuten später erneut an die Latte und J. Hanke machte es mit dem geschlenzten Nachschuß ebenso. In der 75. Minute konnte der Greifswalder Torhüter einen tollen 25-m-Schuß von Juniorenspieler Steffen Kutschinski nur mit Mühe über die Latte lenken.

Fehlabspiele, Inkonsequenzen und der fehlende letzte Einsatz gestatteten den Greifswaldern noch zwei weitere Tore (83. Minute — Schumann und 87. Minute A. Hinz). Wenn dieses klare 3:0 auch über den Spielverlauf hinwegtäuscht, kann man mit dieser Leistung nicht zufrieden sein. Mit dieser Niederlage belegte unsere Elf am Ende einen 10. Platz und blieb damit unter der gestellten Zielstellung. In der Sektionsvollversammlung am 15. Juni werden alle Sportler an der Einschätzung der Saison teilnehmen und Schlußfolgerungen für das kommende Spieljahr ziehen.

Besetzung von Motor: Günther, Quaschner, Duggert, Joppich, Dabergott, Mötz, J. Hanke, Galinowski (ab 77. Ralf Schultz), K. Kutz, D. Hanke, Rakow (ab 67. Steffen Kutschinski).

H. Stuhr

3. Pokalgewinn in der CSSR für Wilfried Klepin

Die Stralsunder-Motor-Schachspieler kehrten erfolgreich von einem traditionellen Freundschaftsvergleich aus der CSSR zurück. Bei TJ Slavia Pozemni Stavby Karlovy Vary wurde durch eine geschlossene Mannschaftsleistung ein 6:4 Punktesieg erkämpft. Die Punkte der Werftsportler holten Wilfried Klepin, Hans Assmann, Bernhard Pliska, Horst Gehrt, Heiko Treichel und Olaf Mews.

Das Blitzschacheinzelturnier um den Pokal der Befreiung der CSSR vom Faschismus gewann im Finale A zum dritten Mal hintereinander Wilfried Klepin mit 10 1/2 Punkten vor den Gastgebern. Hans Assmann erspielte sich bei 12 Teilnehmern den 6. Platz.

Im Finale B dominierten die Stralsunder Motor-Nachwuchsspieler ganz sicher im Gästehaus des Trägerbetriebes unserer Schachfreunde aus West-Böhmen, so daß am Ende Olaf Mews vor David Behnke und Heiko Treichel je 10 1/2 Punkte als Sieger erklärt wurde.

Motor Stralsund I schloß in der Schach-Bezirksklasse Ost mit einem 6:2 Punktesieg über Empor Putbus das Spieljahr 1987/88 ab. Im letzten Spiel gewannen Bogdan, Schröder, Pliska, Assmann, Chaltuschin und Sorokin. Motor II erkämpfte gegen den Favoriten Motor/Dynamo Wolgast III 3 1/2 Punkte — Renner, Mews, Schwandowski und Treichel durch Punktteilung. Diese junge hoffnungsvolle Vertretung konnte ebenfalls ihre Leistungssteigerung nachweisen.

Tabellenstand:

	Punkte
1. Lok Bergen I	56½
2. Motor Stralsund II	50
3. Empor Putbus	46½
4. SG Jasmund/Rügen II	45½
5. Motor/Dynamo Wolgast II	43½
6. Lok Bergen II (8 Runden)	32
7. Dynamo Stralsund Ost II	25
8. Lok Stralsund III	18½
9. Motor Stralsund II (8 Runden)	18
10. Motor Barth	8½

Am ersten Vorrunden-Turnier „Schach für alle" mußten über 80 Partien gespielt werden, bevor die Plazierung feststand:

Aktive:
1. Karl Kratzsch (Motor) 6½

Jugend:
1. Thomas Klaus (Dynamo Ost) 6
2. Martin Renner (Motor) 5

Nichtaktive:
1. Frank Weltzien 6
2. Thomas Seeger 5½

W. M.

Wertvoller Sieg über Güstrow



Bereits am 15. Mai ging Übungsleiter Holger Tornow mit der weiblichen Jugend auf Punktejagd nach Güstrow. Obwohl es dort sehr schwer war, gaben unsere Damen alles. Nach einer 2:0-Halbzeitführung spielten sie sicher und gestalteten das Spiel mit 5:2 für sich. Sollte es den Mädchen gelingen, nun auch noch das Spiel gegen Lok Schwerin zu gewinnen, ist die Mannschaft in der Endrunde zur DDR-Meisterschaft. Wünschen wir unseren Mädchen um H. Tornow viel Erfolg.

Torschützen: Büch (3), Frankenstein (2).

Auch die Mädchen A gewannen 2:1. Die Mädchen B spielten 0:0.

H. Pagel

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Einheit Gützkow

Sonnabend, 13.00 Uhr, aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der BSG Motor trägt die Sektion Fußball ein Turnier mit den Traditionsmannschaften von FC Hansa Rostock, KKW Greifswald, Vorwärts Stralsund und Motor Stralsund aus.

Sonntag, 8.30 bis 14.00 Uhr, Sommerturnier der BSG Motor für Jugend- und Schülermannschaften

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 11.00 Uhr, Oberliga Männer, Motor — Rotation Berlin

12.30 Uhr, Mädchen A, Motor — Lokomotive Güstrow

13.30 Uhr, Mädchen B, Motor — Lokomotive Güstrow

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.00 Uhr, Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade der Altersklassen 8 bis 16 Jahre

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße:

Sonntag, den 12. Juni, 9.00 bis 16.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe der Altersklasse 8 bis 16 Jahr männlich und weiblich

Mittwoch, den 15. Juni, 16.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe der Altersklasse 17/18 männlich und weiblich

Donnerstag, den 16. Juni, 16.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe für Jugendmannschaften

Jugendsport, Jahnsportplatz:

Freitag, 16.00 Uhr, Paarlauf nach Musik für alle Jugendlichen der BSG aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der BSG mit anschließender Disko in den Klubräumen der Jahnsportstätte.

Michael Reinhold wurde DDR-Meister in der AK 13



Am 13./14. Mai 1988 fand in Senftleben die DDR-Meisterschaft der AK 13 statt. Die DDR-Meister und Plazierten werden wie folgt ermittelt.

Entsprechend seiner jeweiligen Plazierung erhält der Sportler Platzziffern für
— den athletischen Mehrkampf
— die Technikbewertung und
— die kg-Leistung im Reißen.

Sieger ist der Sportler, der in der Summe der drei Teilplatzziffern die niedrigste Gesamtplatzziffer erreicht.

Der Übungsleiter Ulli Barth konnte erfolgreich mit seinen Schützlingen heimkehren.

DDR-Meister bis 32,0 kg wurde Michael Reinhold (Waldemar-Verner-OS). Er schaffte 27,5 kg im Reißen und belegte Platz 1 in der Athletik. Zweite Plätze belegten aus unserer BSG Thomas Kracht (Hermann-Matern-OS) bis 40,0 kg, Reißen 35,0 kg und Karsten Kabilka (Fritz-Reuter-OS) bis über 60,0 kg, Reißen 70,0 kg. Beide zeichneten sich durch eine gute Technik aus.

Ronny Graap (Wolfgang-Heinze-ÖS) bis 60 kg, Reißen 55,0 kg, wurde sechster, da er nur 6,6 Technikpunkte erhielt. Eine 7,6 und mehr wären ausreichend gewesen, um sich eine Medaille zu erkämpfen.

M. Behm

Für jeden etwas

Komplizierte Sache

Roland hatte einem Mädchen zugehupt, zu lange hingeschaut und war mit etlichen Brüchen, Quetschungen und Kratzern davongekommen. Der Betriebs-PKW hingegen mußte mit einem Totalschaden büßen.

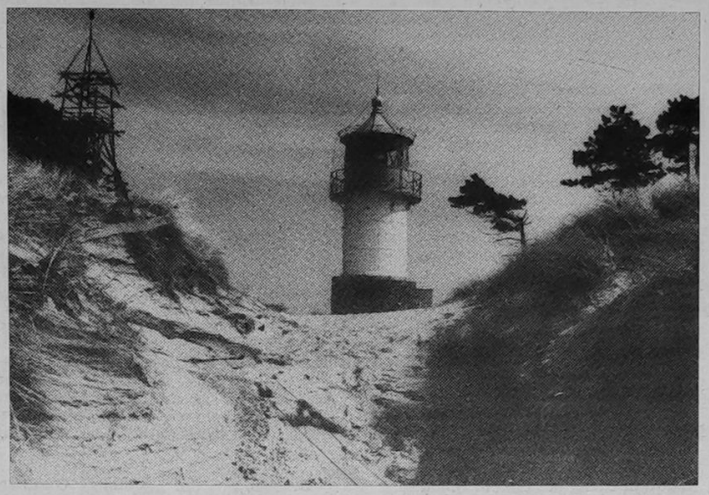
Nun stand der junge Minihuper vor der Konfliktkommission. Der Vorsitzende hielt den Fall für verhältnismäßig überschaubar, da Roland als einziger darin verwickelt war. Als der aber nun zu Wort kam, erzählte er eine lange Geschichte, die seine Unschuld beweisen sollte.

Endlich benutzte der Vorsitzende eine Atempause des Wortreichen und rekapitulierte: „Wenn ich Sie recht verstanden habe, Kollege, sind Sie mit der Geschwindigkeit von 10 höchstens aber 50 Kilometer pro Stunde die Adlerstraße entlanggefahren. Plötzlich bewegte sich eine Litfaßsäule ohne Vorwarnung auf den Fahrdamm zu und derart in Ihr Blickfeld, daß Sie hart nach links ausweichen mußten. Dadurch gerieten Sie bedrohlich in die Nähe eines Sandkastens der Straßenbahn, der ohne Warnlicht zu dicht am Bordstein parkte. Geistesgegenwärtig rissen Sie Ihren Wagen wieder auf die rechte Seite und damit gegen jenen Baum, der sich viel zu weit links befand und durch keinerlei Blinkzeichen auf sein Ausscheren aufmerksam gemacht hatte. . .“

Der Sarkasmus erzeugte Heiterkeit im Raum, nur der motorisierte Heißsporn erklärte völlig ernst: „Sie haben die komplizierte Unfallsituation wirklich begriffen, Kollege Vorsitzender.“

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Der kleine Leuchtturm

Ein Erinnerungsfoto von einer Wanderung auf Hiddensee in Richtung Gellen. Dadurch, daß der Fotograf den Dünenübergang und ein paar Krüppelkiefern mit ins Bild genommen hat, ist ein Größenvergleich möglich. Der Einsatz eines Weitwinkelobjektivs läßt den Turm noch kleiner erscheinen, da der Vordergrund hierdurch besonders hervorgehoben wird.
Lichtverhältnisse: sonniger Sommertag
Verwendete Kamera: Pentacon six TL
Film: ORWO NP 20
Foto: Erwin Schult

Wußten Sie schon . . .

. . . daß elektrische Klingeln seit 1840 in Gebrauch sind und auf die Erfindung des Selbstunterbrechers durch J. P. Wagner zurückgehen?

. . . daß die größten Schmetterlinge in Venezuela leben, es Riesenfalter der Familie Thynia sind und ihre Flügelweite 35 Zentimeter beträgt?

. . . daß der bisher höchste Eisberg 167 Meter hoch war und 1958 gesichtet wurde, daß die größten Eisberge sich in südlichen Meeren befinden und daß den Rekord ein 1956 entdeckter, 335 Kilometer langer und 97 Kilometer breiter Eisberg mit einer Fläche von 32 500 Quadratmetern hält?

. . . daß 1893 in Italien die Uhrzeit mit 24-Stunden-Zählung eingeführt wurde und daß sie in Deutschland mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes am 15. Mai 1927 eingeführt wurde?

. . . daß der Berliner W. Mötz die Reißzwecke erfand und daß er am 19. Oktober 1880 darauf ein Patent erhielt?

. . . daß die Sonne in der Arktis manchmal quadratisch erscheint und daß die Ursachen Ablenkungen des Lichts sind, die mit Reflexionen von der Meeresoberfläche zusammenwirken?

Sachen gibt's



Zahl gewinnt und darf die Figur waschen . . .!

Herr Meier serviert zum Kaffee eine Torte – garniert mit Lichtern. „Nanu“, wundert sich seine Frau, „wessen Geburtstag feiern wir denn heute?“

„Ach, du errätst es doch nicht – mein Sommermantel wird neun Jahre alt.“

★

„Findest du nicht auch, daß mir der Junge immer ähnlicher wird?“ „Mach dir nichts draus, Heinz, Hauptsache, er ist gesund.“

★

„Wolltest du nicht dein Haus verkaufen, Jörg?“ „Ja, ich hatte zwar schon eine Anzeige aufgegeben, als ich sie aber in der Zeitung las, war ich so begeistert, daß ich es behalten habe.“

★

Eines Tages kommt Otto barfuß ins Büro. Fragt der Chef: „Was hat das zu bedeuten?“

„Notwehr! – Damit man mir nichts mehr in die Schuhe schieben kann.“

★

Sagt eine gesprächige Ehefrau zu ihrem Mann: „Wieso bist du davon überzeugt, daß das Atmen durch die Nase gesund ist?“

„Ganz einfach, mein Schatz, weil man dabei den Mund schließen muß!“

★

Eigenlob stinkt!“

Lehrer: „Ein altes Sprichwort sagt: Meldet sich Max: „Herr Lehrer, der Willi muß sich gerade selbst gelobt haben . . .“

Der Küchenmeister empfiehlt:

Spaghetti mit Knoblauch und Öl

500 g Spaghetti, etwa acht EL Öl, sechs Knoblauchzehen, Petersilie und Pfeffer.

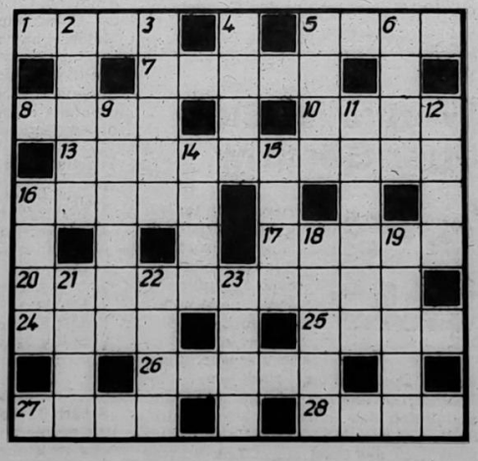
Spaghetti kochen. Das Öl in der Pfanne erhitzen, die feingehackten Knoblauchzehen hineingeben und gelb werden lassen. Viel grob gehackte Petersilie und frisch gemahlenen Pfeffer zufügen, die Spaghetti untermischen.

Schnelle Nudeln

500 g Nudeln, vier Eier, etwas Butter, Salz und Petersilie.

Eier mit Salz und Petersilie verquirlen. Die abgetropften gekochten Nudeln in eine Schüssel geben und mit den Eiern vermischen. Ausgelassene Butter darübergießen und geriebenen Käse aufstreuen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schreitvogel, 5. Kinderfrau, 7. Gestalt aus „Zar und Zimmermann“, 8. Gebirge in Mittelasien, 10. ägyptische Göttin, 13. mäßig bewegtes Musikstück, 16. Stadt im Bezirk Magdeburg, 17. Stadt in der CSSR, 20. veraltet für Klavier, 24. Schweizer Maler, 25. bestellte Gartenfläche, 26. sowjetarmenischer Schriftsteller, 27. sowjetische Nachrichtenagentur, 28. Wettkampfgewinn.

Senkrecht: 2. Brotaufschnitt, 3. starke Winde, 4. Drahtseil zum Befestigen von Masten und Stangen, 5. Opernlied, 6. Bildhauer der Renaissance, 9. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jh., 11. Platz, Stelle, 12. Talsperre im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 14. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 15. italienischer Fluß, 16. Laubbaum, 18. Schneeleopard, 19. offener Schiffsankerplatz, 21. weiblicher Vorname, 22. Insel im Indischen Ozean, 23. das Polarschiff Nansens.

Auflösung aus Nr. 21/88

Waagerecht: 1. Lamm, 5. Loge, 7. Alibi, 8. Star, 10. Maar, 13. Avantgarde, 16. Niete, 17. Begas, 20. Feuilleton, 24. Egel, 25. Anke, 26. Slang, 27. Hefe, 28. Ehre.

Senkrecht: 2. Altai, 3. Marat, 4. Rist, 5. Lima, 6. Grad, 9. Avenue, 11. Aragon, 12. Reis, 14. Nell, 15. Gabe, 16. Nife, 18. Etage, 19. Anker, 21. Egge, 22. Ilse, 23. Lias.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 23 | Freitag, 17. Juni 1988 | Preis: 5 Pfennig

Verdienstvolle Gewerkschaftsfunktionäre geehrt

Auszeichnung mit der „Fritz-Heckert-Medaille" in Bronze



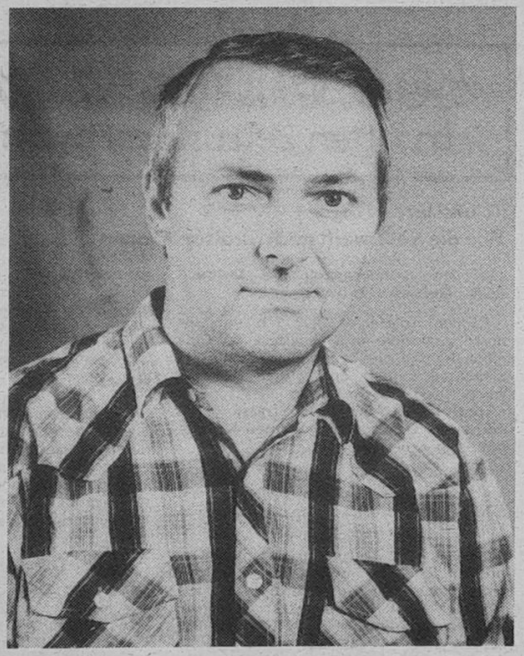
Anneliese Höpner, EKM 1

Kollegin Höpner arbeitet als Konstrukteur in der Gruppe Schiffsmaschinen und nimmt dort aktiv Einfluß auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Seit vielen Jahren arbeitet sie in der Frauenkommission der BGL und als deren Vorsitzende. Großen Anteil hat Kollegin Höpner an den Ergebnissen des jährlich von der Frauenkommission vorbereiteten und durchgeführten Solidaritätsbasars anläßlich unserer Betriebsfestspiele.

Als Mitglied des Bezirksvorstandes IG Metall ist sie stets bemüht, die gefaßten Beschlüsse in ihrer eigenen Arbeit umzusetzen.

Den Belangen der Frauen unserer Werft gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Das findet auch seinen Niederschlag in den Frauenförderungsplänen.



Dieter Kruse, FMR

Genosse Kruse ist im Rohrbau tätig und leitet dort seit 1969 ein Kollektiv als Meister. Im gleichen Jahr bekam er das Vertrauen seines Abteilungskollektivs als AGL-Vorsitzender.

Die Abteilung Rohrbau zählt seit Jahren zu den Kollektiven, in denen viele Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entwickelt werden. So arbeitet hier jeder Meister sowie Hoch- und Fachschulkader mit einem Intensivierungskonto. Daran hat der AGL-Vorsitzende großen Anteil. Für seine Leistungen wurde Genosse Kruse mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse erfüllt er ebenfalls pflichtbewußt seine Aufgaben.

Fotos (2): Walter Dröge

kurz berichtet – kurz berichtet – kurz berichtet – kurz

Rigaer Journalisten besuchten die Werft

Am vergangenen Montag besuchten die beiden stellvertretenden Chefredakteure Valeri Minajew und Artur Henish von der Rigaer „Lowjetshaja Lahiga" bzw. der „Cina" die Volkswerft, um sich mit der 40jährigen Entwicklung sowie den gegenwärtig vor dem Werftkollektiv stehenden Aufgaben vertraut zu machen. Beim Besuch des Traditionskabinetts und dem Rundgang zu Schwerpunkten der Fertigung wurden zahlreiche Fragen beantwortet. Beide Genossen weilten zu einem Erfahrungsaustausch in der „Ostsee-Zeitung". Zum Programm gehörte das Kennenlernen des Ostseebezirkes.

Patenschaftsvereinbarung in Vorbereitung

Erste Absprachen erfolgten zwischen der Besatzung des Wissenschaftlichen Forschungsschiffes „Professor Marti" aus Murmansk, der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft sowie der LPG (P) Velgast. Am 22. Juni soll der Vertragsabschluß in feierlicher Form erfolgen.



Glückwünsche zum 40. Jahrestag

Die Spezialisten der A/V „Sudoimport", die auf der Volkswerft Stralsund arbeiten, gratulieren dem vieltausendköpfigen Kollektiv der Schiffbauer zu diesem bedeutsamen Ereignis, dem 40. Jahrestag der Werft.

In all diesen Jahren unserer Zusammenarbeit hat das Kollektiv der Werft hohe Ergebnisse bei der Einhaltung der Verträge über den Bau und die Reparaturen von Schiffen der Fischereiflotte der UdSSR in der Arbeit zur Erhöhung der Erzeugnisqualität erzielt.

Wir sind davon überzeugt, daß das Werftkollektiv den Vertrag über den Bau des neuen Schiffstyps, den Fabriktrawler „Atlantik 488", mit Erfolg realisieren wird.

Wir wünschen Ihnen beste Gesundheit, Wohlergehen und Glück im persönlichen Leben.

E. Kirsanow,
I. Pakeris,
W. Beresnjow,
G. Woronoi

Werte Genossen!

Im Namen der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR und der Besatzungen der auf der Werft liegenden sowjetischen Fischereifahrzeuge gratulieren wir Ihnen und allen Angehörigen Ihres Betriebes herzlich zum 40. Jahrestag der Volkswerft.

Wir wünschen den Arbeitern, dem ingenieurtechnischen Personal, den Kommandeuren der Produktion bei der Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED neue Erfolge in der Arbeit!

Wir übermitteln dem gesamten Kollektiv der Volkswerft unsere herzlichsten Grüße und wünschen Ihnen beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Es lebe die Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR!

Mit sozialistischem Gruß!

J. Bystrov
Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums
der UdSSR in der DDR

R. Kalnmatsch
Stellv. Leiter der Gruppe

Gedenkmünzen zum 40. Werftgeburtstag

Die Fachgruppe Numismatik des Stralsunder Kulturbundes setzt mit der Herausgabe von drei Gedenkmünzen eine begonnene Serie fort.

Zum 25. Jahrestag der Fachgruppe erschienen die ersten drei Münzen im vergangenen Jahr. Die Serie fand ihre Fortsetzung zum 500. Geburtstag der Schifferkompagnie und nun zum 40. Jahrestag der Volkswerft.

Nach einer Idee von Walter Neumann entwarf Heinz Lietzow die Münzen mit den abgebildeten Motiven, einem Logger, den Atlantik und dem Fabriktrawler und Werftanlagen auf den Rückseiten.

Die Münzen erschienen in einer Auflagenhöhe von je 800 Stück in Kupfer und Tombak.

Mit der Herausgabe der Gedenkmünze hat die Fachgruppe Numismatik einen schönen Beitrag zum 40. Jahrestag der Werft geleistet.

Während der Betriebsfestspiele am 18./19. Juni werden Mitglieder dieser Fachgruppe im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit einer Ausstellung vertreten sein und auch diese Münzen zum Kauf anbieten.













40 JAHRE VOLKSWERFT *im Spiegel der Presse*
in alten Zeitungen kramte für uns Karl Kupsch

10. und letzte Folge
Wie die Volkswerft nach Stralsund kam

Aus den Erinnerungen des Dolmetschers Genossen Julius Henke

Es war im Herbst 1947. Ich war Genosse geworden und arbeitete als Dolmetscher bei der Ingenieur-Bau GmbH Stralsund, einer ehemaligen Kutterwerft, die unter ihrem Inhaber Kröger während der Nazizeit in Stralsund ein blühendes Geschäft mit kleinen Kriegsfahrzeugen betrieb.

„Sagen Sie dem Genossen Werkleiter, er möchte mit uns nach Damgarten fahren und dort an der Straße zum Flugplatz warten.

Befehl vom Stadtkommandanten, Genossen Oberst Smurygin", gab mir eines Tages der für unsere Werft zuständige Abnahmeingenieur, Genosse Jewgeni Wladimirowitsch Petrow, Bescheid. Die Tragweite dieser Worte war mir noch nicht im geringsten bewußt.

Als wir an der Abzweigstraße von Damgarten, die zum Flugplatz führte, etwa zehn Minuten gewartet hatten, kamen aus Richtung Stralsund zwei weitere Wagen mit dem Stadtkommandanten und mehreren Offizieren — Spezialisten für ökonomische Fragen, wie ich später erfuhr.

Auf dem ehemaligen Damgartener Fliegerhorst begaben sich alle Angekommenen unter Führung des Genossen Trufanow auf das Gelände des Landflugplatzes. Zahlreiche Vertreter der Landesregierung Mecklenburg begleiteten uns.

Schließlich kam von irgendwoher ein sowjetisches Militärflugzeug, beschrieb einige Kreise über dem Flugplatz und dem Ribnitzer Bodden, landete und rollte vor die Flugzeughalle, an der wir alle standen. Aus dem Flugzeug stiegen einige Herren in Zivil und mehrere in Uniform aus. Nach der Begrüßung begannen sie, das gesamte Flugplatzgelände, auf dem erstaunlicherweise noch viele Flugzeughallen und Kasernen gut erhalten waren, zu besichtigen. Dabei fielen zum ersten Mal die Worte wie „Werft", „Stapel" und „Ausrüstungskai".

Anschließend war eine Beratung. Genosse Oberst Smurygin nahm mich bei der Hand, setzte mich neben einen Herren in Zivil (es war, wie ich später feststellte, Generaloberst Kowal) und den General Trufanow. Mir schlug das Herz bis zum Halse.

Soviel Erfahrung im Dolmetschen hatte ich ja nun noch nicht, und dann vor einem Gremium der Vertreter der Sowjetarmee und der Landesregierung. Aber die ruhige, sachliche Sprache des Generaloberst Kowal, der die Verhandlung leitete, gab mir bald meine Sicherheit wieder, und wir begriffen schnell, daß hier Geschichte gemacht wurde. Ich übersetzte den Vorschlag der sowjetischen Genossen, auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsflugplatzes eine große, moderne Schiffswerft zu bauen, auf der im Taktverfahren pro Jahr etwa 100 Logger vom Stapel laufen sollten.

Auf dem Heimweg bemerkte ein leitender Genosse unserer Werft im Gespräch mit dem sowjetischen Abnahmeingenieur, „Die Idee, eine moderne Werft zum Bau von Fischereischiffen zu errichten, finde ich großartig, aber mir gefällt der gewählte Standort nicht. Vom Ribnitzer Flughafen haben die Schiffe einen zu langen Anfahrtsweg bis zur offenen See. Die ganze Strecke müßte ausgebaggert werden . . ."

„Welchen Standort würden Sie denn vorschlagen?" fragte Genosse Petrow. „Wir sollten die Werft auf dem Gelände unserer jetzigen Stralsunder Kutterwerft bauen", meinte der deutsche Genosse.

In den folgenden Tagen wurden entsprechende Gegenvorschläge dem Stadtkommandanten Oberst Smurygin, übergeben, der sie nach Berlin weiterleitete. Etwa 14 Tage später traf in Stralsund die gleiche Kommission noch einmal ein, und der Bau einer großen Werft in Stralsund war beschlossen. Der Aufbau begann mit der zu damaliger Zeit üblichen Fahrerei nach Zement und Kies, der zum großen Teil aus Sachsen herangeholt werden mußte. Es ging weiter mit der Werbung von Bau- und Hilfsarbeitern und deren Unterbringung in Stralsund, mit der Beschaffung zusätzlicher Verpflegung und Bekleidung, die kostbarer als Geld waren . . . Kaum war die erste Schiffbauhalle fertig, als wir schon mit dem Bau der ersten beiden Logger begannen, wir, die zum größten Teil noch nie Schiffe gebaut hatten, und schon gar nicht im Taktverfahren.

Wir arbeiteten schon damals in drei Schichten, die leitenden Genossen, Ingenieure und Meister fast immer 10 bis 16 Stunden. Aber gerade mit der schweren Arbeit wuchs und erstarkte auch unsere Parteigruppe, aus der später viele bewährte Kader hervorgingen.

Die Werft war in jeder Hinsicht eine Werkstatt der Zukunft. In ihr wurden nicht nur Schiffe gebaut, sondern es entwickelten sich Menschen, Genossen mit hervorragenden Fachkenntnissen. Anders wäre es nicht möglich, daß in diesen Jahren die Volkswerft sich zu einer Spezialwerft für Fischereischiffe entwickelte.

(„Neues Deutschland" vom 24. April 1966)

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rusenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Kann man eine Kfz-Versicherung übernehmen?

Mit dem Zeitpunkt des Kaufes eines versicherten Kraftfahrzeuges übernimmt der Käufer gemäß Paragraph 263 Absatz 2 und 3 des Zivilgesetzbuches die Kasko-Versicherung.

Der Versicherungsnehmer hat der Staatlichen Versicherung den Besitzwechsel unverzüglich anzuzeigen und den Erwerber davon in Kenntnis zu setzen, daß das Kfz versichert ist.

Für die Ummeldung der Kasko-Versicherung sind Name, Anschrift und Personenkennzahl des Käufers und Verkäufers notwendig.

Wünscht der Käufer für das Fahrzeug keine Versicherung, kann nur dieser die Versicherung kündigen, nicht der Verkäufer. Dieses Kündigungsrecht erlischt, wenn es der Erwerber nicht innerhalb eines Monats nach Kenntnis von dem Versicherungsvertrag ausübt.

Wichtig ist auch die Löschung der Abbuchung der Kfz-Steuer und Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherungbeiträge bei Verkauf des Kfz. Die Kasko-Ummeldung und die Haftpflicht- und Steuerbeitragsabbuchung müssen extra erfolgen, da das zwei verschiedene Versicherungen sind. Die Löschung der Steuern und Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung nehmen die Sparkassen und die Staatliche Versicherung auf.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

Jugendkollektive des Schiffbaus melden sich zu Wort



Wir übernehmen Qualitätsgarantien

Hohe Qualität – Gütesiegel unserer Arbeit!

Unter diesem Motto wollen wir, die Jugendkollektive des Bereiches Schiffbau, unsere Arbeit organisieren. Wir lassen uns dabei davon leiten, daß

Qualitätsarbeit

- **ein hoher Anspruch an das Können jedes einzelnen ist**
- **unseren Ruf bestimmt und**
- **Klassenpflicht gegenüber unseren sowjetischen Freunden ist**

Mit dieser Initiative wollen wir unseren Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden gestalten und damit unseren Beitrag zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und Effektivität unserer Volkswerft bringen.

Wir melden uns gerade zum 40. Jahrestag der Volkswerft mit dieser Initiative zu Wort, weil in den zurückliegenden vier Jahrzehnten Qualitätsarbeit immer ein Kennzeichen unserer Werft war, und wir wollen, daß das auch so bleibt.

Deshalb verpflichten wir uns:

- Qualitätsnotizen zu schreiben, sie regelmäßig auszuwerten und daraus Schlußfolgerungen für unsere Arbeit zu ziehen
- die Nullfehlerproduktion konsequent durchzusetzen
- durch uns verschuldete Qualitätsmängel und Restpunkte kostenlos nachzuarbeiten
- Qualitätsgarantien für unsere Arbeit zu übernehmen
- Neuerervereinbarungen zur Verbesserung der Qualität unserer Arbeit abzuschließen
- unseren Beitrag zu leisten im Kampf unserer Abteilungen um den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"
- um die Titel „Bester Schweißer" und „Qualitätsfacharbeiter" zu kämpfen
- Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz konsequent durchzusetzen
- vorhandene Kontrolltechnologien zu nutzen und gemeinsam mit LQ weitere zu erarbeiten

Wir werden die Ergebnisse unserer Verpflichtungen regelmäßig öffentlich abrechnen und rufen alle Kollektive zum Qualitäts-Leistungsvergleich auf.

Das Tempo im Schiffsneubau sowie die technische und ökonomische Leistungsfähigkeit unserer Werft werden in entscheidender Weise durch die Fertigungsprozesse im Produktionsbereich Schiffbau bestimmt.

Die Abhängigkeit der nachfolgenden technologischen Prozesse von der Schiffbaufertigung bzw. -montage bezieht sich selbstverständlich auch auf die Realisierung einer effektiven Fertigungs- und Erzeugnisqualität, d. h. die Qualitätsergebnisse der Schiffbauabteilungen sind z. B. wichtige Voraussetzung für einen wirksamen Korrosionsschutz, für die rationelle Montage von Anlagen und Aggregaten sowie deren Schwingungsverhalten während des Schiffsbetriebes oder den qualitätsgerechten Ausbau von Räumen.

Daraus ist zwangsläufig abzuleiten, daß Baumaße mit geringen Toleranzen einzuhalten sind, daß schiffbauliche Flächen die vorgegebene Geometrie aufweisen oder die notwendige Ausführungsqualität von Schweißnähten gewährleistet ist.

Seitens der Schiffbau- und Schweißkontrolle muß in zunehmendem Maße festgestellt werden, daß zur Zeit eine Reihe von typischen Schiffbauproblemen entweder nicht geordnet sind oder nicht im ausreichenden Maße beherrscht werden. Infolge des technologisch bedingten Objektdurchlaufes geraten die Hellinglieger zeit für das qualitätsgerechte Abschließen solcher Arbeiten nicht aus, so daß beispielsweise Richtarbeiten noch nach dem Absenken vorgenommen bzw. schiffbauliche Putzarbeiten zum Teil erst nach der Abnahmefahrt abgeschlossen werden. Damit treten zwangsläufig erhebliche Beeinträchtigungen von bereits beendeten Arbeitsaufträgen der Nachfolgegewerke auf. So werden u. a. bei konservierten Flächen die Farbe verbrannt oder Beschädigungen bei fertiggestellten Räumen verursacht und damit Wiederholungsarbeiten hervorgerufen. Analoge Verhältnisse treten auf bei Tanks, im Maschinenraum bzw. im Bereich des Fahrleitstandes.

Diese kurze Auflistung, die nur eine begrenzte Anzahl des Gesamtumfanges von Verstößen gegen die technologische Disziplin darstellt, unterstreicht aber, daß der Schiffbau die Nachfolgegewerke gegenwärtig in erheblichem Maße bei der Aufgabenerfüllung hemmt. Aus diesem Grunde begrüßt es die TKO-Leitung, daß von den Verantwortlichen des Bereiches Schiffbau in den letzten Wochen erhebliche Anstrengungen unternommen worden sind, um das schiffbauliche Gesamtniveau deutlich zu stabilisieren, u. a. in Form der Initiativen von FS-Jugendkollektiven und qualitätsorientierten Kollektivaussprachen. Andererseits muß darauf verwiesen werden, daß die qualitative Gesamtproblematik bei FS nicht Alleinangelegenheit dieses Bereiches ist. Hier sind die Struktureinheiten TR, TS, TB, EK sowie EV aufgefordert, wirksame Hilfe zu leisten.

Die TKO wird ihrerseits in Fortsetzung der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit FS aber auch einer kompromißlosen Haltung zur Qualitätsarbeit ihren Anteil zur spürbaren Qualitätssteigerung dieses entscheidenden Fertigungsbereiches erbringen. Schliephake, Ltr. d. TKO

DIE QUALITÄT UNSERER ERZEUGNISSE BESTIMMT UNSEREN RUF.
Ein guter Ruf ist unsere Schiffbauerehre.

Verbesserung der Qualität ist eine große Reserve

Nachdem diese Initiative in den einzelnen Kollektiven gründlich beraten worden war, trafen sich Vertreter aller Jugendkollektive am 9. Juni 1988 zu einer kurzen Zusammenkunft, um ihr Bekenntnis dazu abzulegen. Parteisekretär Klaus Schmeling, Bereichsleiter Georg Will, die APO-Sekretäre und Abteilungsleiter des Schiffbaus waren zugegen, als dieser Aufruf an alle Kollektive der Werft beschlossen wurde. Heinz Prochnow sagte: „Wir haben Grund genug, den Fragen der Qualität mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Gut wäre es, wenn sich die Kollektive der Konstruktion ebenfalls über dieses Problem Gedanken machen und sich öffentlich unserem Aufruf anschließen."

Es ist erstmalig auf der Werft, daß sich Jugendkollektive eines ganzen Bereiches geschlossen zu Wort melden.

Bereichsleiter Georg Will dazu: „Im Schiffbau ist einer vom anderen abhängig und die Verbesserung der Qualität ist eine große Reserve, um die Schiffe schneller zu bauen."

Zu diesem Aufruf bekannten sich folgende Jugendkollektive:

Dabel, Teilefertigung
Raddatz, Teilefertigung
Bennath, Vormontage
Detlof, Vormontage
Ginzel, Vormontage
Horn, Vormontage
Prochnow, Vormontage
Betzel, Vormontage
Blase, Helling
Ulrich, Vormontage
Winkler, Montage
Baltsch, Montage
Thom, Montage
Müller, Montage

„Schiff der Aktivisten-bewegung" – wir sind dabei

Wir, das Jugendkollektiv „Albert Dähmlow" des Rohrbaus freuen uns, daß das 1500. Schiff in der 40jährigen Geschichte unserer Werft anläßlich des 40. Jahrestages der sozialistischen Aktivistenbewegung im Oktober an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden soll. Wir wissen, daß die Entwicklung unserer Werft nur durch die enge Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sowjetischen Spezialisten möglich war und ist. Genauso sehen wir auch die Entwicklung der Aktivistenbewegung in unserer Volkswerft.

In den 15 Jahren des Bestehens unseres Jugendkollektivs wurden neun Kollektivmitglieder als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" geehrt. Deshalb wollen auch wir unseren konkreten Beitrag zur termin- und qualitätsgerechten Auslieferung dieses Jubiläumsschiffes leisten. Für uns gilt, daß wir die Null-Fehler-Produktion konsequent durchsetzen, Um die Arbeiten kostengünstiger fertigzustellen, werden wir unsere SAG abrechnen und damit ab Fabriktrawler 808 30 Stunden pro Objekt einsparen.

Auch werden wir uns in der Neuererbewegung weiterhin Gedanken darüber machen, wie wir unsere Arbeiten noch schneller realisieren können. Wir werden alles daransetzen, unsere Verpflichtungen zu realisieren.

Bruno Fritz,
Meister JK „Albert Dähmlow", FMR



Blick über den Seglerhafen auf die Volkswerft von Wilhelm Dallmer.

Im Jugendkollektiv „Karl Marx", FAL arbeiten 14 Kollegen, von denen zehn Aktivisten und ein Jungaktivist sind. Wir sind bereit, unseren konkreten Beitrag auf dem 1500. Schiff unserer Werft, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", zu leisten. Natürlich ist es für uns nicht immer einfach, die Termine einzuhalten, da wir die letzten auf den Objekten sind. Wir sind von den vorhergehenden Gewerken abhängig.

Wir wollen unsere Malerarbeiten termingerecht und in hoher Qualität abliefern. Hierzu verlangen wir von allen anderen Gewerken, daß sie ihren technologischen Ablauf einhalten und daß uns von FAK die Grundkonservierung ebenfalls in hoher Qualität übergeben wird.

An uns soll es nicht liegen, das Jubiläumsschiff im Oktober auszuliefern. Wir stehen zu unserem Wort.

JK „Karl Marx", FAL

Schiffe der Volkswerft auf allen Weltmeeren

Von J. N. Bystrow, Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR

Schon 40 Jahre löst das Kollektiv des VEB Volkswerft erfolgreich große volkswirtschaftliche Aufgaben.

Die über den Bau einer Spezialwerft für Fischereifahrzeuge in Stralsund getroffene Entscheidung löste die Aufgaben über die Beschäftigung der Bevölkerung, über die Schaffung eines Industriepotentials in der Nordregion der Republik, das ausschließlich auf eine friedliche, nutzbringende Sache zur Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln orientierte.

Auf der Grundlage von vorhandenen Ausarbeitungen und der Praxis sowjetischer Spezialisten im Bau von Fischereifahrzeugen wurde zusammen mit den deutschen Genossen eine Konzeption für den Bau von Fischereifahrzeugen mit unbegrenztem Fahrtbereich ausgearbeitet.

Bei einer ausreichenden Kapazität an Bauarbeitern für den Aufbau einer neuen Werft in Stralsund fehlte eine ganze Reihe an Baumaterialien, von denen viele, ungeachtet der Schwierigkeiten in der Nachkriegszeit, aus der UdSSR geliefert wurden.

Es wurde entschieden, daß diese neue Werft, die auf Vorschlag der Arbeiter „Volkswerft" benannt wurde, für den Bau von Fischereifahrzeugen mittlerer Größe bestimmt wird.

Der erste vollgeschweißte Mitteltrawler SRT-1 „Korablestroitekh", der im Auftrage des Ministerrates der UdSSR auf der Murmansker Schiffreparatur- und -neubauwerft projektiert und gebaut wurde, diente als Prototyp für eine gewaltige Serie in Stralsund gebauter ähnlicher Schiffe.

Zum Zeitpunkt des Baubeginns der „Volkswerft" wurde, in Zusammenhang mit der fehlenden Kapazität an Schiffbauingenieuren, zur Unterstützung bei der Projektierung von Fischereifahrzeugen und anschließenden Bauaufsicht eine große Gruppe erfahrener und fähiger Spezialisten aus der UdSSR entsandt.

Mit der Fertigstellung der Absenkvorrichtung und der ersten Helling auf der noch im Bau befindlichen „Volkswerft" wurde der Bau von Schiffen mit vollgeschweißtem Schiffskörper aufgenommen. Jetzt wurde die Volkswerft zum größten Schiffbaubetrieb, der sich auf den Bau von Fischereifahrzeugen nach dem modernen Fließbandverfahren für großtonnagige Sektionen mit einem hohen Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau vieler technologischer Elemente spezialisierte.

Wichtigster Fakt für die kontinuierliche Entwicklung der Volkswerft ist der Umstand, daß sowjetische Aufträge für den Bau von Großserien erteilt wurden, die der DDR den ersten Platz in der Welt auf dem Gebiet des Fischereifahrzeugbaus sicherten und der Volkswerft die Möglichkeit für eine kontinuierliche Verbesserung der Technologie für den Schiffbau und die Produktionsentwicklung schufen.

Ständig werden auf der Volkswerft die technologischen Prozesse für den Bau von Fischereifahrzeugen verbessert, unter Bedingungen, wo im Zusammenhang mit den Veränderungen der Rohstoffbasis im Ozean die Notwendigkeit auftritt, den Typ des Fangschiffes zu verändern, ihr Deplacement, Deadweight und die Antriebsleistung zu erhöhen, die Fischfang- und -verarbeitungsanlagen zu verändern und im Zusammenhang mit der Dauer der Fangreisen die Wohn- und Lebensbedingungen der Besatzung ständig zu verbessern. Im Zeitraum ihrer Existenz hat die Volkswerft sieben Typen von Fangschiffen gebaut: Logger, Mitteltrawler 300 bis 400 PS, Kühlschiffe des Typs „Okean", Fang- und Gefriertrawler des Typs „Atlantik", die Supertrawler, die Gefriertrawler-Seiner. Heute baut die Werft Fabriktrawler mit hochkomplizierten technologischen Anlagen.

Die o. g. sieben Schiffstypen wurden auf der Volkswerft zusammen mit den Spezialisten des Fischereiministeriums der UdSSR, den Spezialisten des Projektierungs- und Konstruktionsinstitutes „Giproryblot", den Besatzungen dieser Schiffe, die an den See-Erprobungen der Nullschiffe teilnahmen, und objektiv die einzelnen Mängel herausstellten, welche von der Volkswerft unverzüglich beseitigt wurden, gebaut. Diese gemeinsame Arbeit hat sowohl die ständige Verbesserung der Projekte und technologische Arbeit der Volkswerft, als auch die Qualitätssteigerung der Fischereifahrzeuge der UdSSR-Flotte gefördert.

Es ist bekannt, daß die sowjetische Fischereiflotte hinsichtlich ihrer technischen Parameter und Fangeffektivität gegenwärtig einen führenden Platz unter den Ländern mit entwickelter Fischerei einnimmt, und einen wichtigen Platz dabei hat die Arbeit der Spezialisten und Arbeiter des Kollektivs der Volkswerft, ihrer Partei- und Gewerkschaftsleitungen, was ein sichtbarer Beweis der deutsch-sowjetischen Freundschaft und ihrer praktischen Ergebnisse ist.

Vor den Schiffbauern der DDR und der UdSSR steht die verantwortungsvolle und außerordentlich wichtige Aufgabe, auf den Schiffen eine noch effektivere Ausnutzung aller Meeresressourcen zur Erzeugung von Lebensmitteln und die Organisation einer abfallfreien Produktion zu sichern. Das läßt sich nur auf der Basis der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erreichen. Und man muß zugeben, daß uns in dieser Frage noch viel zu tun bleibt.

Die Fischer der Sowjetunion haben in den vergangenen vierzig Jahren von der Volkswerft über 1000 Schiffe abgenommen, die einen wesentlichen Anteil des Gesamtfangaufkommens (bis zu einem Fünftel) sichern und auf allen Fanggebieten der Weltmeere eingesetzt werden.

Die Aufträge der Fischereiindustrie der Sowjetunion gewährleisten den Schiffbauern der DDR eine stabile Beschäftigung, was für die kontinuierliche, planmäßige und erfolgreiche Arbeit des Kollektivs besonders wichtig ist.

Die Bevölkerung Stralsunds, deren Mehrzahl die Interessen der Volkswerft, als dem größten Betrieb der Stadt, wahrnimmt, nimmt unsere Seeleute als gute Freunde und Genossen auf. Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Stadt ist hinsichtlich ihrer Mitglieder eine der größten in der DDR. Die Arbeitskollektive machen in ihrer Freizeit die sowjetischen Fischer mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt Stralsund, die eine lange Geschichte und viele Besonderheiten und Museen hat, bekannt, organisieren Exkursionen nach Rostock, Schwerin, Berlin, Dresden, Potsdam und Leipzig, nehmen gemeinsam an kulturellen Veranstaltungen teil. Die sowjetischen Fischer ihrerseits helfen den Betrieben, landwirtschaftlichen Kooperationsbetrieben und Volksgütern, unterhalten Patenschaftsbeziehungen zu Schulen, führen gemeinsame Freundschaftsabende im Klubhaus „Ernst Thälmann" durch.

Anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der Volkswerft übermitteln alle Fischer und Spezialisten der Fischwirtschaft der UdSSR dem Kollektiv der Volkswerft die herzlichsten Grüße und Wünsche für ein Leben in Frieden, für weitere Erfolge in der Arbeit zur weiteren Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Wir wünschen Ihnen, liebe Genossen neue Erfolge!

Dr. Karl Dittmann verabschiedet

Am Mittwoch vergangener Woche wurde unser ehemaliger Direktor der Volkswerft, Genosse Dr. Karl Dittmann, aufgrund seiner Invalidisierung durch den Generaldirektor des Kombinates Schiffbau, Genosse Jürgen Begemann, aus dem Arbeitsprozeß verabschiedet.

Genosse Dr. Karl Dittmann hat in seiner fast 38jährigen Zugehörigkeit zur Volkswerft mit Initiative, Schöpfertum, klugen Ideen und unermüdlichem parteilichen Kampfgeist nahezu 1500 Fischereifahrzeuge in sieben Generationen, moderne Produktionsanlagen für die serienmäßige Fertigung von kleinen, mittleren und großen Fischereischiffen, ein großes Kollektiv von erfahrenen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen sowie ein bedeutendes System von Kooperationsbeziehungen geformt. Dabei hat er sich stets von der führenden Rolle der Arbeiterpartei leiten lassen.

Über die Stationen vom A-Schweißer, Teilkonstrukteur, Jungingenieur, Technologe und Gruppenleiter wurde er 1957 als Abteilungsleiter Erprobung eingesetzt und war von 1961 bis 1964 Bereichsleiter Maschinenbau. Als Haupttechnologe und Direktor für Technik hatte er maßgeblichen Anteil daran, daß die Volkswerft ab 1973 nach einer modernen Technologie produzieren konnte.

Im März 1973 wurde Genosse Dittmann als Werftdirektor berufen und leitete fast 15 Jahre erfolgreich die Volkswerft.

Als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung konnte er unmittelbar Einfluß auf die Kommunalpolitik der Stadt nehmen und Rückwirkungen auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Betriebsbelegschaft ermöglichen. Viele Jahre in der Funktion des Kreisvorsitzenden der Gesellschaft für DSF hat er sich um die kontinuierliche Festigung des Bruderbundes zwischen unseren Völkern bleibende Verdienste erworben.

Für seine ständige Einsatzbereitschaft und für seine initiativreiche Arbeit wurde er mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt.

Im Oktober des vergangenen Jahres war Genosse Dr. Karl Dittmann als Werftdirektor beurlaubt worden. Im Prozeß der Serienumstellung auf die langfristige Fabriktrawler-Produktion lagen die erforderlichen Kenntnisse über die einzusetzenden Fonds und Kapazitäten nicht vor und die Aufnahme der Serienproduktion durch die Volkswerft wurde unter seiner Leitung nicht beherrscht. Das führte letztendlich zu volkswirtschaftlichen Verlusten und einer kritischen Auswertung durch Partei und Regierung.

Von allen Anwesenden wurde Genossen Dr. Karl Dittmann versichert, auch künftig keinerlei Abstriche an seinen Verdiensten zuzulassen und immer von der Überzeugung auszugehen, daß er auf der Volkswerft und im Kombinat Schiffbau bleibende Spuren hinterlassen hat.

Weiter zugegen waren zu seiner Verabschiedung der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, der Sekretär für Wirtschaft, Wolf Werner, Oberbürgermeister Horst Lehmann, Vertreter der Parteileitung, der BGL und FDJ-Leitung der Werft, Mitglieder der Direktion und einige verdienstvolle Werktätige.

Die Werftangehörigen wünschen dem Genossen Dr. Dittmann für die Zukunft alles Gute und recht viel Gesundheit.



Im Gespräch (v. r. n. l.): Günter Rosenfeld, Jürgen Begemann, Dr. Karl Dittmann und Klaus Schmeling. Foto: Linse

Kontrolle der Festlegungen bei FKB

Um eine Kontrolle der Festlegungen aus der vergangenen Beratung im Meisterbereich Bootskörperbau vorzunehmen, nahm Parteisekretär Klaus Schmeling an einer erneuten Gewerksversammlung teil.

Einmal ging es um die Überdachung der Lagerfläche und Freimachung durch TS. Der Termin 30. 5. 1988 konnte zwar nicht gehalten werden (dafür liegen objektive Gründe vor), aber mit dem derzeitigen Stand sind die Kollegen erst einmal einverstanden. TS hat die Fläche geräumt, das Projekt ist ebenfalls fertig und wird im Kollektiv diskutiert und die Überdachung wurde in Eigeninitiative gefertigt.

Die Verbesserung der Transporttechnologie war der zweite Schwerpunkt. Von EV ist sie bereits ausgearbeitet, allerdings bei TR noch nicht eingeordnet.

Zur ordnungsgemäßen Be- und Entlüftung der Halle wurden drei Lüfter geliefert, die noch etwas verändert werden müssen und dann eingebaut werden. Aber wo Probleme geklärt werden, da treten neue auf, das ist ganz normal. So haben diese Kollegen Sorgen mit ihren Sanitäranlagen. Im Sozialgebäude sind verschiedenen Abteilungen Toiletten und Duschräume zugeordnet. Unter anderem LQR, TBR, FRM, TRW und FKB. Während alle anderen Abteilungen ihre Räume verschlossen halten, sind die Toiletten und Duschräume von FKB ständig offen, so daß sie auch andere Kollegen, die in der Nähe zu tun haben, benutzen können. Dadurch reichen aber die Anlagen nicht aus. Ja, selbst die Kollegen, die ihre Toiletten verschlossen halten, benutzen die von FKB. Hier sollte sich der Hausverantwortliche mit den entsprechenden Leitern zusammensetzen und eine für alle Beteiligten günstige Lösung anstreben.



Manfred Erb, Abteilungsleiter TRM

Mit dem Betrieb „gewachsen"

Wenn unser Betrieb in diesen Tagen sein 40jähriges Gründungsjubiläum begeht, ist das auch für mich, wie sicher für viele andere Werftangehörige Anlaß, darüber nachzudenken, wie die eigene Entwicklung in der Zeit der Betriebszugehörigkeit verlaufen ist.

Jeder möchte in seinem Leben und in seiner Arbeit bleibende Spuren hinterlassen, von denen man sagen kann, das hat uns vorangebracht.

Als ich im September 1959 in der Abteilung Schiffselektrik meine Tätigkeit als Schlosser aufnahm, war die Volkswerft schon elf Jahre alt. Es wurden Mitteltrawler gebaut, die über die damalige Querslip zu Wasser gingen.

Nach Ableistung meines Ehrendienstes bei der NVA und anschließendem Direktstudium begann ich als Fertigungstechnologe eine völlig neue Tätigkeit.

Zu diesem Zeitpunkt war bereits die Absenkanlage in Betrieb und Tropiks wurden produziert.

Das Nullschiff des Typs Atlantik befand sich im Bau.

Sehr viel Freude machte mir in den sechziger und siebziger Jahren die Gewerkschafts- und FDJ-Arbeit. Es fing damit an, daß ich in die AGL gewählt wurde und verantwortlich für Sport und Jugendarbeit zeichnete. In der Zentralen FDJ-Leitung war ich Leitungsmitglied für Sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Es gelang uns damals, mit der Unterstützung der staatlichen Leitung in der AGL 19 die Sport- und Jugendarbeit erheblich zu aktivieren, Sportfeste und MMM-Gruppenmessen, auf denen auch Hobbys ausgestellt waren, ins Leben zu rufen. Ein Rationalisierungsbüro der FDJ wurde gebildet und zum Neuererwettbewerb aufgerufen.

Auch nahm an einer Wahlversammlung der damaligen FDJ-Gruppe TV Genosse Egon Krenz teil.

Diese Aufgaben führten maßgeblich dazu, daß ich als Jugendlicher betriebliche Zusammenhänge besser erkennen und verstehen lernte.

Ab 1966 nahm ich in der damaligen Abteilung – Neue Technik – als Rationalisierungsingenieur meine Tätigkeit auf. Endlich hatte ich die Aufgabe gefunden, die ich mir vorstellte: neue Technik und Veränderungen in den Produktionsprozeß einzuführen. Daß dies jedoch nicht so ohne weiteres möglich war, und außer mir noch viele andere Faktoren eine Rolle spielten, mußte ich bald spüren, denn als Themenleiter für die Rekonstruktion der Verzinkerei mußte ich von der Vorbereitung bis zur Realisierung aufgrund sich ständig verändernder Kennziffern viele Jahre auf ein Erfolgserlebnis warten.

Inzwischen bauen wir auf der Volkswerft unsere Fabriktrawler, die über eine neue Absenktechnologie, das Dock, dem nassen Element übergeben werden.

Als 1985 von der Parteileitung die Initiative der Intensivierungskonten ins Leben gerufen wurde, erklärte ich mich sofort bereit, durch hohe persönliche Verpflichtungen die Zielstellung im Plan Wissenschaft und Technik zu überbieten. Hier gelang es mir, einen hohen persönlichen Nutzen auszuweisen.

Resümierend muß ich feststellen, daß mit der Entwicklung der Werft auch meine eigene Entwicklung maßgeblich geprägt wurde. Das ist auch ganz normal, will man nicht abseits stehen und Betrachter sein, sondern mittendrin, die Richtung mitbestimmen und seinen eigenen Beitrag dazu leisten.

Über die Stationen Rationalisierungsingenieur, Themen- und Gruppenleiter wurde ich ab 1. Juli 1986 als Abteilungsleiter der Abteilung TRM eingesetzt.

Mir wurde damit eine Aufgabe übertragen, die mich angesichts unserer großen Vorhaben auf der Werft voll fordert.

Hier werde ich mein Bestes geben, damit ich auch in Zukunft stolz sein kann auf meinen Betrieb und meinen eigenen Beitrag zu seiner Entwicklung.

Manfred Erb, Abteilungsleiter TRM

JUNGE LEUTE HALLO

Veranstaltungstips

Carawane Holiday

„Bambule an der Küste"

Am Montag, dem 25. Juli 1988 gastiert dieses Programm um 20.00 Uhr auf der Freilichtbühne am Kniepердamm.

Im Programm:

— Kaskadeure aus der CSSR und der der DDR
— Musikanten
— Bergsteiger ohne Berge
— Kraftsportler mit und ohne Muskeln
— Versteigerungen
— DT-64-Sprechertest
— Darbietungen auf Fahrrädern und mit dem Trabant
— Computerspiele
— Carawane — Rockorchester
— Inez Paulke
— René Dreher
— Modern-Soul-Band
— Newcomerband „Disneyland in the dark" Dänemark
— Großbildprojektionen

Eintrittskarten können ab sofort in der FDJ-Leitung, Tel. 2049, bestellt werden. Eintrittspreis: 13.50 Mark.

„Super Pop" aus Berlin

Am 26. August um 20.00 Uhr erwartet euch, liebe Jugendfreunde, im großen Saal des Klubhauses eine brillante Pop-Show aus Berlin.

Als Gäste wird das Miniorchester „TRIAS" mit der Solistin Kerstin Köhler, Musik am aktuellen Trend und Sound unserer Zeit präsentieren. Claus Wildemann, ein exellenter Countrysänger, wird das Programm bereichern und sichtlich ein Höhepunkt werden die DDR-Meister im Break-Dance sein.

„Disko-Fieber" rundet den Abend bis 24.00 Uhr ab.

Eintrittskarten zum Preis von 3,60 Mark können ab sofort über die FDJ-Leitung bestellt werden.

Bis zum 15. August 1988 sind diese abzuholen.

Briefe an die Redaktion

Ein Lob für unsere Patenbrigade

Am 20. Mai 1988 sind wir zu unserer Patenbrigade (Konsumgüterproduktion Liegen) zur Volkswerft gefahren. Dort empfing uns der Leiter, Kollege Trier. Wir erfreuten unsere Patenbrigade mit einem Programm.

Uns hat es sehr in der Produktionsstätte gefallen, weil wir auch zuschauen konnten.

Im Klubraum wurden wir nett bewirtet und Herrn Trier stellten wir viele Fragen. Für uns alle war es ein schöner Nachmittag und wir würden gern wiederkommen.

Auch zu vielen Anlässen in der Schule besucht uns unsere Patenbrigade schon seit der 1. Klasse, und wir erfreuen sie in jedem Jahr mit einem Programm als kleines Dankeschön.

Rohrbeck,
Leiter der Klasse 3 c
der „Paul-Verner-OS"

Gewinneinlösung für Solibasar

Am 18. Juni von 11.00 bis 17.00 Uhr und am 19. Juni von 9.00 bis 12.00 Uhr erfolgt am Klubhaus „Ernst Thälmann" für den Solibasar der Losverkauf und die Gewinneinlösung.

Die nicht eingelösten Gewinne können bis zum 30. Juni 1988 in der BGL abgeholt werden. Danach erlischt der Anspruch.

Frühlingsfahrt ins Blaue . . .

Wieder einmal im schönen Monat Mai startete der Otto-Möller-Bus „De Stralsunder" mit den Veteranen der Abteilung FSV zu einer schönen Fahrt ins Mecklenburger Land. So prächtig die Sonne strahlte — der Organisator hatte wohl langfristig einen „Schönwettervertrag" abgeschlossen — so aufgeschlossen fröhlich war auch die Stimmung der Fahrgäste. Immer wieder schweifte der Blick über die sattgrünen Felder und Wiesen, unterbrochen vom leuchtenden Gelb der Rapsfelder.

Erst mitten auf der Tour wurde uns das Reiseziel — die Ivenacker Eichen — genannt. Bald war das erste Etappenziel — Demmin — erreicht, wo wir in der behaglichen Gaststätte „Zur Post" ein schmackhaftes Mittagessen einnahmen. Nach einer kurzen Rast gings flott weiter bis zu unserem Ziel, dem bekannten Naturschutzpark bei Ivenack.

Hier gab's manch ein Staunen und Bewundern der stattlichen Eichenriesen deren Alter bis zu 1200 Jahre beträgt. Die stärkste dieser Exemplare erreicht einen Durchmesser von über 3 Meter. Ein Spaziergang durch den schattigen Park mit dem hohen Eichen- und Buchenbestand war nicht nur erholend, sondern auch lehrreich. Die Zeit zur Heimfahrt war bald gekommen. Mit lustiger Stimmung „an Bord", Musik und vielen Späßen, wozu Kollegin Charlotte Fischer ihr Bestes gab, verlief die Zeit wie im Fluge. In Demmin „Zur Post" gab es dann noch ein stärkendes Abendessen, das allen vortrefflich mundete.

Für diese wunderschöne Busfahrt möchten wir der Abteilungsleitung unseren herzlichsten Dank sagen. Wir werten es als einen Ausdruck der Sorge und Verbundenheit mit den ehemaligen Mitarbeitern. Ein besonderes Lob dem Kollegen Alfred Kelch für seine aufmerksame Betreuung auf der Fahrt und seine Mühe, alles so trefflich zu organisieren, daß alles reibungslos klappte.

Im Namen der Veteranen
Herbert Kossendey

Reise ins sozialistische Ausland

Was ist bei der Zollabfertigung zu beachten?

Alle Reisedokumente einschließlich Kfz-Zulassung sind den Grenz- und Zollorganen unaufgefordert vorzulegen. Dabei sind Sonnenschutzbrillen abzunehmen.

Jeder Tourist macht sich vor der Reise mit den Zollbestimmungen vertraut. Dazu gibt es Informationsblätter bei allen Zolldienststellen, den Zweigstellen des Reisebüros sowie den Filialen der Staatsbank. Auch stehen die Mitarbeiter der Zolldienststellen für eine persönliche Beratung zur Verfügung. Die Zollbestimmungen des Besuchslandes können im Detail von denen der DDR abweichen. Eine Konsultation im betreffenden Land verschafft Sicherheit. Grundsätzlich dürfen Artikel des persönlichen Bedarfs und Gegenstände, die dem Charakter und der Dauer der Reise entsprechen, wie Bekleidung, Foto- und Filmapparate, Nahrungs- und Genußmittel, Sportartikel, gebührenfrei mitgeführt werden.

Bei einem Auslandsaufenthalt von einem Tag können Gegenstände im Werte von 100 Mark und bei einem Aufenthalt ab 2 Tage im Werte von 200 Mark gebührenfrei aus der DDR ausgeführt werden. Bei der Einreise können Gegenstände bis zu einem Wert von 100 Mark, bei einem Aufenthalt im Ausland bis zu 5 Tagen pro Aufenthaltstag bis zu 200 Mark zollfrei eingeführt werden. Werden diese Werte überschritten, sind dementsprechende Zölle zu zahlen.

Voraussetzung ist die Einhaltung der Ein- und Ausfuhrbestimmungen.

Was muß man bei Fahrten im anderen Land wissen:

CSSR

Wichtige Telefonnummern: Polizei 1 50, Rettungsdienst 1 55, Feuerwehr 1 50, Zentraler Pannen-, Hilfs- und Abschleppdienst (Prag) 22 49 00

Fortsetzung folgt!

StVO Unser VSA hat das Wort

Weiterbildung für Absolventen

Die Ingenieurschule für Schiffbautechnik wird am 23. September 1988 in Rostock ihre 6. Weiterbildungskonferenz für Absolventen durchführen.

Hauptanliegen dieser Konferenz ist, den Absolventen durch Fachvorträge und den Erfahrungsaustausch die Möglichkeit der Erweiterung ihres Fachwissens an der ehemaligen Ausbildungsstätte zu geben.

Thema der Konferenz:

Methoden der rechnerunterstützten technologischen Fertigungsvorbereitung im Schiffbau
— Probleme der Vorbereitung und Anwendung von CAD/CAM-Systemen
— Konsequenzen im Aus- und Weiterbildungsprozeß

Interessenten wollen ihre Teilnahme bitte bis zum 30. Juni 1988 schriftlich an die
Ingenieurschule für Schiffbautechnik
Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
Abteilung Fernstudium/Weiterbildung
Albert-Einstein-Straße 12
Rostock 6
2500
melden.

Oberstudiendirektor
Dipl.-Ing. Köppen,
Direktor

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 18. und 19. Juni 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 20. Juni bis 8. Juli 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkart.; Brühe, Pudding

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkart.; Roulade, Rotkohl, Salzkart.; Brühe, Obst

Mittwoch: Rührei, Gemüse, Kart.-Mus; Szegediner Gulasch, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkart., Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe, Obst

Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkart.; Schweinebraten, Gemüse, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise

REISEBÜRO der Deutschen Demokratischen Republik

Für die Ferienzeit vom 15. bis 19. August 1988 bietet das Reisebüro Stralsund eine Fahrt in die ostböhmische Bezirksstadt Hradec Kralove. Zum Programm gehören ein Tagesausflug nach Prag, ein Besuch des Safariparkes und eine Abendveranstaltung mit Spezialitätenessen. Interessenten können sich in der Zweigstelle Alter Markt ab sofort für diese Reise vormerken lassen.

Für die nette Aufmerksamkeit zu meinem 81. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei der AGL 36 sowie dem Kollegen Seidel.

Georg Block

Ganz herzlich möchte ich mich für das Präsent und die Glückwünsche zu meinem 81. Geburtstag bei der AGL 36 bedanken sowie beim Kollegen Schmidt für seine herzlichen Worte bei der Überbringung.

Grete Richter

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 87. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Mein besonderer Dank der Kreisleitung der SED, der Parteileitung, dem Abteilungsleiter FAM, der Veteranen-AGL 37 sowie der WPO 19.

Paul Amlang

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei den Kollegen des Gewerkes 58 041, Taklerei, und der Veteranen-AGL 36, Kollegin Sengebusch, sowie der Volkssolidarität bedanken.

Siegfried Krüger

Für die Gratulation sowie das schöne Präsent zu unserer

goldenen Hochzeit

sagen wir der AGL 36 und dem Überbringer Kollegen Ewert herzlichen Dank.

Ernst und Sophie Haut

Meinen herzlichen Dank für die Blumen und Feierstunde anläßlich meines 40jährigen Betriebsjubiläums sage ich der Abteilung LW 3 und 5 sowie der Werftleitung.

Günter Konrad

Unerwarteter Sieg in Potsdam

Zu ihrem vorletzten Punktspiel auf dem Feld waren Motors Hokkeymänner Gast bei Empor Potsdam. Belastet durch die beiden letzten Niederlagen wollten sie aus Potsdam wenigstens einen Punkt entführen. Doch das Spiel endete mit einer Überraschung. Trotz der 1:0-Führung durch Empor Potsdam gaben unsere Männer nicht auf und schafften durch den sehr gut spielenden Karsten Riedel den Ausgleich. Gleich fünf Minuten später brachte er erneut durch hohen Einsatz unsere Mannschaft in Führung. Fünf Minuten vor Spielende hatte dann abermals K. Riedel, der an diesem Tag seinen 20. Geburtstag feierte, die Möglichkeit, durch einen Siebenmeter alles klar zu machen. Jedoch hielten die Nerven nicht stand, denn er beging bei der Ausführung einen Schnitzfehler. Die letzten fünf Minuten jedoch waren noch einmal heiß, doch hieß es am Ende 1:2 für Motor. Am nächsten Sonntag bestreiten wir dann unser letztes Heimspiel gegen Rotation Berlin.

Für Motor spielten: R. Waskala, J. Gierhahn, ab 36. Min. J. Mahrla, H. Schröder, A. Barth, S. Reetz, J. Pantermöller, K. Riedel, S. Riedel, O. Stadler, R. Rossmanith.

Pagel

Am Ende 4. Platz

Kürzlich fand der 5. und damit letzte Durchgang der DDR-Liga im Gewichtheben statt.

Unsere Stralsunder Mannschaft mußte gegen die gastgebende Potsdamer Mannschaft antreten und verlor am Ende mit 2:0 Punkten.

Das Endresultat lautet in der I. Staffel der DDR-Liga wie folgt:

1. Platz BSG Empor HO Berlin	8:0 Punkte	5902,5 kg
2. Platz BSG Motor Luckenwalde	4:4 Punkte	5572,5 kg
3. Platz BSG Aufbau Potsdam	4:4 Punkte	5537,5 kg
4. Platz BSG Motor Stralsund	4:4 Punkte	5195,0 kg
5. Platz BSG Empor Brandenburg	0:8 Punkte	5107,5 kg

Somit hat sich die BSG Empor HO Berlin für den Pokalendkampf qualifiziert und damit die Chance erhalten, in die DDR-Oberliga aufzusteigen.

M. Behm

Sechzig Minuten mitgehalten, aber dann . . .

Motor unterlag dem FC Hansa 1:8 (0:2)

Zu einem Freundschaftsspiel im Rahmen der Aktivitäten zum 40. Jahrestag unserer BSG empfing unsere Motor-Elf den FC Hansa Rostock auf dem Jahnsportplatz. Über 500 Stralsunder Fußballfreunde waren gekommen, um natürlich in erster Linie den Oberliganeunten zu sehen. Doch statt mit der überwiegenden ersten Mannschaft waren die Gäste nur mit wenigen zum Kaderkreis gehörenden Spielern gekommen. Viele Zuschauer stellten an die Sektionsleitung dahingehend die berechtigte Frage, ob sich so die gute Zusammenarbeit des FC Hansa mit der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund und seinem TZ ausdrückt. Trotzdem sahen die Zuschauer ein abwechslungsreiches Spiel mit vielen Toren. Bereits in der 7. Minute ging Hansa durch Wendorf in Führung. Nur zwei Minuten später hatte Rakow nach schöner Flanke von K. Kutz die Chance zum Ausgleich. Er schob aus sehr spitzem Winkel den Ball am Tor vorbei. Einen herrlichen Heber von Weichert hielt Torwart Günther in großer Manier, als aber Fuchs allein auf unser Tor zulief und zum 2:0 vollendete, war er machtlos.

Auch unsere Elf hatte gute Chancen. In der 26. Minute konnte Hansas Torhüter Tervoort einen von D. Hanke getretenen Freistoß nur mit Mühe um den Pfosten lenken. Nur wenige Minuten später setzte D. Hanke mit einem herrlichen Paß Galinowski ein, der flankte und J. Hanke vergab freistehend. Eine gute Freistoßkombination brachte ebenfalls keine Resultatsverbesserung.

Nach der Halbzeitpause war es Dietmar Hanke, der beste Spieler der Motor-Elf an diesem Tag, der in der 50. Minute auf 2:1 verkürzte.

Wer nun glaubte, unsere Mannschaft würde weitere Kräfte mobilisieren, sah sich getäuscht. Bis auf zwei gute 25-m-Schüsse, die der FC Hansa nur knapp verfehlte, gab es nichts zu vermelden. Statt dessen wurde die Deckungsarbeit vernachlässigt. Das führte dazu, daß die Hanseaten in der Folgezeit ihre bessere Technik und konditionelle Überlegenheit voll zum Tragen brachten. So waren die Tore nur eine Frage der Zeit. Sie fielen dann auch wie reife Früchte, so durch Weichert zum 3:1 und 4:1 (59. und 65.Min.), Berkam 5:1 (73. Min.), Jütting 6:1 (83.Min.), 7:1 durch Ehlert (86. Min.), und eine Minute später besorgte Graulich das 8:1.

Obwohl nur ein Freundschaftsspiel, wird es nötig sein, dieses Spiel umfassend zu analysieren, da in der nächsten Saison viele Spieler des FC Hansa im Wettspielbetrieb unseren Sportlern gegenüberstehen.

Motor spielte mit: Günther, Dabergott (ab 70.Min. Reinschmidt), Joppich, Duggert, Quaschner, U. Kutz (ab 70. Min. Kutschinski), Galinowski (ab 70. Min. Schultz), J. Hanke, K. Kutz, D. Hanke, J. Rakow (ab 48. Zellmer).

H. S.

Zwei Pokale für Motors Nachwuchs

Am 7. Juni 1988 fanden auf dem Jahnsportplatz die Kreispokal-Endspiele der Kinder und Knaben statt. Qualifiziert hatten sich dafür die ersten Mannschaften von Vorwärts und Motor.

Motors Kinder konnten auf Grund einer geschlossenen Mannschaftsleistung das Spiel mit 4:1 (2:0) gewinnen. Die Tore erzielten Daniel Holz (2), Thomas Drews und Michael Ott.

Sehr spannend verlief das Knaben-Endspiel. Nach der regulären Spielzeit stand es 2:2, so daß eine Verlängerung notwendig wurde.

Es gelang beiden Mannschaften kein Treffer mehr. Damit mußte ein 9-Meter-Schießen die Entscheidung bringen, in der Motors Knaben die besseren Nerven zeigten. Die Schützlinge von Übungsleiter Ralf Handwerg gewannen mit 2:1 und sicherten sich den Kreispokal der Saison 87/88.

Das Endspiel der Schüler fand am 8. Juni 1988 auf dem Platz des Friedens statt.

Die favorisierten Vorwärts-Jungen gewannen gegen Motor mit 2:0 Toren. Motors Schüler konnten das Spiel lange Zeit offen halten, mußten sich dann aber der mannschaftlichen Geschlossenheit des sportlichen Kontrahenten beugen.

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Donnerstag, 16. Juni, 17.00 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor II — Lok Stralsund I

Sonnabend, 9.00 Uhr, Endrunde um den Spadtakiadesieg für Kinder- und Knabenmannschaften

12.30 Uhr, Endrunde für Schülermannschaften

Hockey, Jahnsportplatz:

Freitag, 17. Juni, 13.30 Uhr, Spartakiadeeröffnung

13.45 Uhr bis 18.00 Uhr, Turnierbeginn in den Altersklassen AK 10, 12, 14 und Jugend männl. und weibl., Teilnehmer sind Motor Stralsund, Bohemians Prag, H.-Matern-OS, Goethe-OS, EMA-OS, C.-Zetkin-OS Niepars

18.15 Uhr, Internationaler Vergleich Motor AK 14 — Bohemians Prag

Sonntag, 10.00 Uhr, Internationaler Vergleich Motor AK 14 — Bohemians Prag

Gewichtheben, Jahnturnhalle/Gewichtheberhalle:

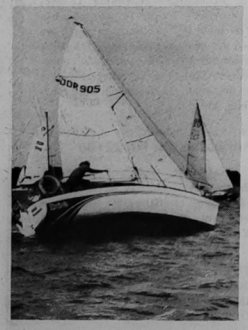
Sonntag, 9.00 Uhr, Ermittlung der Spartakiadesieger in den Altersklassen 10 bis 16 Jahre

Schach, Bootshaus:

Sonnabend, 9.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe in den Altersklassen 9, 10, 13 und 14 männl. und weibl.

Sonntag, 9.00 Uhr, Schülermannschaftswettkämpfe

Start zur Wettfahrt



In der Klasse Hiddensee B siegt „Boe" von der HSG WPU Rostock.



Start zu „Rund Rügen".

Fotos (2): P. Rittner

Segelwoche mit Flaute und Regen

Die 39. Stralsunder Segelwoche war gekennzeichnet von Regen und flauem Wind. Schon am Freitag beim Anklarieren der Seekreuzer öffnete der Himmel seine Schleusen. Am Start hatte der Regen jedoch aufgehört, es wehte ein mäßiger Südwestwind, der den teilnehmenden 177 Jachten eine schnelle Fahrt bis Arkona brachte. Dann flaute der Wind ab, und der Regen kam, so daß bei dieser Weltfahrt doch keine Rekordzeiten erzielt werden konnten. Am Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" war Regen und Flaute, die gestarteten Boote konnten den vorgesehenen Kurs wie schon in den Vorjahren nicht voll aussegeln und mußten schon im Schaproder Bodden wenden.

Die Regatten der nationalen Jollenklassen sowie der Kinder- und Jugendklassen liefen ohne Zwischenfälle ab, Dauerregen und Flaute über lange Zeit waren jedoch für die Aktiven sehr kraftzehrend.

Ergebnisse der Motorsportler

Rund Rügen — Seekreuzer Klasse III

5. Platz „Strelasund", Steuermann Klube

Sund

2. Platz „Sund", Steuermann Kluge

„Hiddensee" A

1. Platz „Avior", Steuermann Müller
8. Platz „Fischland", Steuermann Schurig

Seekreuzer V

2. Platz „Atlantic", Steuermann Pittelkow

Seekreuzer VII

4. Platz „Seute Deern", Steuermann Marschal
5. Platz „Spray", Steuermann Wiese
6. Platz „Strela", Steuermann Demmin
8. Platz „Strela II", Steuermann Ahrenholz

Rund Hiddensee — KR I

4. Platz, „Manta", Steuermann Gruss
6. Platz, „Inge", Steuermann Kuechler
8. Platz, „Nordlicht", Steuermann Puttke
9. Platz, „Winnie", Steuermann Knoren
10. Platz, „Hanseat II", Steuermann Breeske

KR II

7. Platz „Heike", Steuermann Fröhlich

Peter Rittner

Für jeden etwas

Übrigens

... kann man — ohne Porzellan zu zerschlagen — ruhig mal einige trübe Tassen fallen lassen!

★

... einige Fehler muß man schon haben, sonst kann man sich nicht bessern.

★

... halten die Verkehrssünder mehr vom Tuten als vom Blasen!

★

... oft werden manche Leute erst dann einsichtig, wenn man ihnen etwas in Aussicht stellt.

★

... soll es Leute geben, bei denen einzig und allein die Schuhe die Schrittmacher sind.

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Reusen im Gegenlicht

Foto aus dem Jahr 1983 mit Mittelformatkamera Pentacon six, Normalobjektiv und Orangefilter, bei Gegenlicht.
Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung
Filmmaterial: NP 20; **Entwicklung:** Feinstkornentwickler A 49 1 + 1
Foto: Siegfried Schühner

Sachen gibt's



**Herr Doktor, warum haben Sie mir befohlen die Zunge so lange rauszustrecken ...???
Damit ich das Rezept in Ruhe ausfüllen kann!**

Ein Urlauber trifft auf dem Lande einen Bauern mit seiner Kuh und fragt: „Wie alt ist denn die Kuh?" „Zwei Jahre."

„Woran sieht man das?" „An den Hörnern." „Ach ja, natürlich. Sie hat ja zwei Hörner!"

★

Egon erzählt Klaus einen Witz, aber dieser verzieht keine Miene. „Ich finde den Witz zum Totlachen!", prustet Egon los.

„Ich auch", erwidert Klaus. „Als ich ihn zum erstenmal hörte, hätte ich beinahe meinen Schnuller verschluckt!"

★

Nach der Jagd humpelt der Hase ins Gasthaus und sieht sich um.

Der Wirt fragt ihn: „Willst du Kohl, Möhren oder Salat?" Böse meint das Langohr: „Nein, Jägerschnitzel!"

★

Zwei Ehepaare haben in den Bergen gemeinsam eine Hütte. Dort verleben sie seit Jahren ihren gemeinsamen Urlaub. „Wie macht ihr das eigentlich beim Ausziehen?" fragt ein Bekannter, „ihr habt dort doch nur einen Raum."

Die beiden Ehemänner sehen sich an und schmunzeln, dann erklärt der eine: „Als wir noch sehr jung waren, hängten wir eine große Decke als Raumteiler auf. Heute nehmen wir einfach die Brillen ab!"

Feierabendtätigkeit

Kalle gefällt mir seit einiger Zeit nicht mehr so recht. Er arbeitet stumm herum, und wir vermissen seine sonstige Munterkeit. Gestern in der Kantine ließ er die Katze aus dem Sack. Seine Frau Carla, mit der er seit Jahren verheiratet ist, hat ihm angekündigt, daß sie ihn verlassen wird, wenn er sich nicht gründlich ändert.

„Alles habe ich für Carla getan, keine Feierabendtätigkeit ausgelassen, das Auto zusammengespart, ihr jeden Kleiderwunsch von den Augen abgelesen, das Grundstück organisiert, den Bungalow aufgebaut, die Wohnung generalrenoviert, Holztäfelung im Bad angebracht — und jetzt macht sie so ein Theater, weil ich auf dem Grundstück die Grube für den Swimmingpool ausheben will!" „Moment mal", unterbracht ihn Erwin, „das hört sich ja alles ganz edel an, aber war das alles nötig? Habt ihr nicht eine schöne Neubauwohnung? Wann gönnst du dir darin bei deinem Gewühl mal Ruhe und einen schönen Feierabend?"

Unsere Kurzgeschichte

„Was soll das heißen?" brauste Kalle auf. Aber Erwin hatte noch mehr auf Lager. „Und wann bist du mit deiner Frau mal ins Kino oder ins Theater gegangen oder auch gemütlich in ein Lokal zum Tanzen? Carla ist doch noch jung und du auch!" „Quatsch", sagte Kalle, „natürlich ist die Zeit zu Hause in den letzten Jahren knapp geworden, aber Carla hat doch alles da, sogar seit dem letzten Jahr einen Farbfernseher. Von nichts kommt nicht." „Eben", sagte Erwin, „auch kein richtiges Familienleben." Und Erwin mußte es ja wissen. Er konnte im letzten Jahr im Beisein seiner zwei gutgeratenen Kinder zwar nicht die Einweihung eines Swimmingpools feiern, dafür aber seine Silberhochzeit.

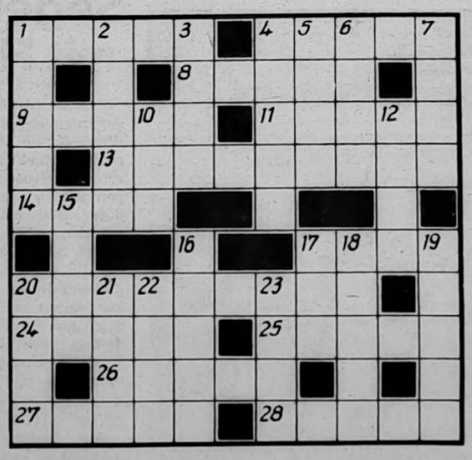
Unser Küchentip

Blut- und Leberwurst mit Äpfeln und Zwiebeln

Je 500 g frische Blut- und Leberwurst (ganze Würste), 3 EL Schweineschmalz, je 4 große Zwiebeln und Äpfel, Pfeffer, Salz, 2 TL Zucker, 2 EL Korn, Majoran.

Die Würste im heißen Schmalz bei nicht zu starker Hitze rundherum anbraten, warmstellen. Die in Achtel geschnittenen Zwiebeln goldgelb anbraten, dabei ständig wenden. Die geschälten Äpfel vom Kerngehäuse befreien, ebenfalls achteln. Zu den Zwiebeln geben und mitbraten. Pfeffern, salzen und mit Korn beträufeln. Die Apfelstücke mit Zucker bestreuen und unter Wenden leicht braun braten. Mit den Würsten zusammen anrichten und mit Majoran bestreuen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Mailänder Oper, 4. feingeschliffenes Stahllineal, 8. Industriestadt an der Elbe, 9. Novelle von Rolf Floß, 11. griechischer Buchstabe, 13. norwegischer Skispringer, 14. altgermanisches Schriftzeichen, 17. Mediziner, 20. italienischer Skispringer, 24. polnische Industriestadt, 25. Held der griechischen Sage, 26. Vielzahl, 27. Bittermittel, 28. inneres Organ.

Senkrecht: 1. Tierkreiszeichen, 2. Erdteil, 3. rumänische Stadt, 4. Bücherbrett, 5. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 6. Toilettenartikel, 7. sagenhafter Keltenkönig, 10. heftige Verneinung, 12. ostfranzösische Stadt, 15. europäisches Grenzgebirge, 16. Stadt in der Türkei, 17. Stadt an der Adige, 18. Blütenstand, 19. Nadelbaum, 20. europäische Währung, 21. Margarinesorte in der DDR, 22. flaches Küstenfahrzeug, 23. Milz.

Auflösung aus Nr. 22/88

Waagerecht: 1. Ibis, 5. Amme, 7. Peter, 8. Alai, 10. Isis, 13. Allegretto, 16. Egeln, 17. Nitra, 20. Pianoforte, 24. Erni, 25. Beet, 26. Arasi, 27. TASS, 28. Sieg.

Senkrecht: 2. Belag, 3. Spill, 4. Stag, 5. Arie, 6. Meit, 9. Aleman, 11. Stätte, 12. Sosa, 14. Endo, 15. Reno, 16. Espe, 18. Irbis, 19. Reede, 21. Irma, 22. Nias, 23. Fram.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 24 | Freitag, 24. Juni 1988 | Preis: 5 Pfennig

Glückwünsche zum 40. Jahrestag













Von oben links nach unten rechts: Auszeichnungen während der Festveranstaltung im Theater; die Leitungen der Werft nehmen die Glückwünsche des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Elli Wagner, entgegen: Genosse Woronin überreicht den Blumengruß der SAI; während des festlichen Banketts im Thälmannhaus; Fabriktrawler 805; am Jubiläumstag spielte das Musikkorps der Volksmarine vor dem Großen Speisesaal.

Fotos: Dallmer (5), Linse (1)

Zum 40. Jahrestag des VEB Volkswerft Stralsund nahmen die Vertreter der Leitungen der Werft zahlreiche Glückwünsche für die gesamte Belegschaft entgegen.

Wir veröffentlichen Auszüge aus einigen Grußadressen:

SED-KREISLEITUNG

Im Ergebnis des Befehls 103 der Sowjetischen Militäradministration vom 7. Juni 1948 entstand hier in Stralsund eine leistungsfähige Großwerft, deren Erzeugnisse sich inzwischen auf allen Weltmeeren bewährt haben. Seit dieser Zeit hat das Werftkollektiv unter Führung der Partei mit viel Fleiß, Schöpfertum und großer Leistungsbereitschaft Erfolge errungen und so manche Bewährungssituation gemeistert. Heute lesen wir schon in den Geschichtsbüchern von der Loggerschlacht auf der Volkswerft. Aber auch die verschiedenen Generationen moderner Fang- und Verarbeitungsschiffe künden vom Können der Stralsunder Schiffbauer.

Liebe Genossen und Kollegen!

Die Entwicklung in der Volkswerft ist eng mit dem Gedeihen in unserer schönen Heimatstadt verbunden. Viele Stralsunder Bürger sprechen von „unserer Werft". Hier schlägt das kräftige Herz der Stralsunder Arbeiterklasse.

Von hier gehen für die gesellschaftliche Entwicklung viele Impulse aus. Wir sind überzeugt, daß das auch in Zukunft so sein wird.

Bei der Lösung künftiger Aufgaben wünschen wir Euch Schaffenskraft, Gesundheit und viel Erfolg.

Wagner
1. Sekretär

RAT DER STADT

Mit diesen Glückwünschen verbinde ich den Dank für die hohe Einsatzbereitschaft und den Fleiß aller Beschäftigten Ihres Betriebes bei der Lösung der Aufgaben des Schiffbauprogramms.

Mit der Schaffung einer leistungsfähigen Werftindustrie am Strelasund wurde vor 40 Jahren unter komplizierten Bedingungen begonnen. Hier entstand eine Schiffswerft, in der durch die schöpferische Arbeit der Werktätigen Fischereischiffe in großen Serien produziert werden, die heute den Welthöchststand bestimmen.

Der Rat der Stadt wird auch künftig alles in seinen Kräften stehende tun, um die Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des VEB Volkswerft zu unterstützen. Das soll vor allem durch die noch bessere Gemeinschaftsarbeit bei der Erschließung territorialer Ressourcen und bei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfolgen.

Horst Lehmann
Oberbürgermeister

FDGB-KREISVORSTAND

Von den Werktätigen Eures Betriebes wurde unter Führung der Grundorganisation der SED in den zurückliegenden vier Jahrzehnten eine erfolgreiche Arbeit geleistet.

Die von Euch erreichten Ergebnisse sind untrennbar mit der zielgerichteten Führung des sozialistischen Wettbewerbes verbunden.

Mehrfach habt Ihr mit Euren anspruchsvollen Verpflichtungen den Betrieben der Republik und des Bezirkes das Beispiel für die weitere Führung des sozialistischen Wettbewerbes gegeben.

Zahlreiche Initiativen, wie zum Beispiel die Arbeit mit den Intensivierungskonten, wurden in Eurem Betrieb entwickelt.

Wir nehmen Euer Betriebsjubiläum zum Anlaß, Euch herzlich für die geleistete Arbeit zu danken und wünschen allen Werftangehörigen weitere Erfolge und im persönlichen Leben alles Gute.

Landmesser
Vorsitzender des
FDGB-Kreisvorstandes

Fenske
Vorsitzender der IG Metall

SCHIFFSCOMMERZ

Die 40jährige Geschichte der Volkswerft ist geprägt durch eine umfassende Spezialisierung und Profilierung zu einem Zentrum des Fischereischiffbaus von internationalem Rang.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Als Aktivist der sozialistischen Arbeit wurden geehrt:
Paul Nickel, FAH
Reinhard Reppenhagen, FMM
Josef Weckwerth, FSH
Hans Peters, FSH
Günter Venz, FRS
Christel Poppinga, OAW
Ullrich Rehfeld, KWL
Horst Hölbing, TAB
Fritz Westphal, EV

Die Ehrenurkunde des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR für großen Anteil an der Entwicklung der internationalen Verbindungen anläßlich des 40. Jahrestages der Volkswerft erhielten:
Eduard Löw, PB
Eberhard Wendt, FSH
Dieter Gerlach, EV
Werner Schuldt, FR
Jürgen Warnke, F
Gerd Behrens, EK
Erich Hensel, FM
Egbert Körnig, FMM
Werner Becker, FMA
Peter Kuhnert, L
Heinz Peters, F
Peter Schliephake, LQ
Klaus Schmeling, BPO
Hans Oehlke, BGL
Dr. Karl Dittmann

Glückwünsche zum 40. Jahrestag

(Fortsetzung vor Seite 1)

Wie keine andere Werft der DDR und nur wenige Werften in der Welt, kann die Volkswerft auf eine in über vier Jahrzehnten geprägte Traditionslinie beim Bau von Fischereischiffen verweisen.

Mit über 8500 Beschäftigten zählt die Volkswerft zu den größten Exportbetrieben der Deutschen Demokratischen Republik — dabei verbindet unsere beiden Betriebskollektive eine langjährige enge und konstruktive Zusammenarbeit bei der Lösung der umfangreichen und anspruchsvollen Exportaufgaben.

Wir wünschen Ihnen und allen Mitarbeitern bei der weiteren Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei viel Erfolg.

Dr. Junge

OHS der Volksmarine „Karl Liebknecht"

Wir sahen in der Volkswerft Stralsund ein hervorragendes Beispiel des Beginns und der Verwirklichung unseres sozialistischen Aufbauwerkes, das dank der Befreiung von Faschismus und Krieg durch die Streitkräfte der UdSSR und dank der Hilfe und zuverlässigen Partnerschaft des ersten sozialistischen Staates der Welt möglich wurde.

Dabei vergessen wir nicht, daß ein Teil der Berufskader der Volksmarine auf der Volkswerft eine praktische Berufsausbildung erhielt.

Unsere Glückwünsche zum Jubiläum verbinden wir mit dem Dank für die Hilfe und Unterstützung, die unserer militärischen Lehreinrichtung bei der ständigen Modernisierung und Vervollkommnung unserer Ausbildungsbasis gewährt wurde.

Henninger, Konteradmiral
Kahnt, Konteradmiral

VEB Fischkombinat Rostock

Die Hochseefischerei der Deutschen Demokratischen Republik hat ihre erfolgreiche Entwicklung zu einem leistungsfähigen Industriezweig mit den aus der Volkswerft Stralsund gebauten Loggern begonnen. Zwei Jahrzehnte haben diese Schiffe, davon 24 der Volkswerft Stralsund, das Profil der Hochseefischerei mitgeprägt und sich als gute Fänger und seetüchtige Schiffe bewährt.

Die auf der Volkswerft gebauten Supertrawler und Gefriertrawler gehören mit ihren bewährten Besatzungskollektiven zu den Leistungsträgern der heutigen modernen Hochseefischereiflotte des VEB Fischkombinat Rostock. Das beweisen die Produktionsleistungen sowie der hohe Standard der Schiffssicherheit dieser beiden Schiffsklassen. Sie sind das zuverlässige Rückgrat der Fernfischereiflotte, deren universelle Einsetzbarkeit heute erwiesen ist und in Zukunft durch weitere Modernisierung gesichert wird.

Maschke,
Parteiorganisator des ZK der SED
Ubl,
Generaldirektor
Kessner,
Vorsitzender des Kollektivs der BGL-Vorsitzenden

Weitere Gratulanten waren: VEB Schiffswerft Rechlin, Volkspolizeikreisamt Stralsund, der VEB Energiekombinat Rostock, Energieversorgung Stralsund, der VEB (K) Stadtwirtschaft Stralsund; der VEB Schiffsanlagenbau Barth; die AWG Volkswerft; die Kreisdienststelle Stralsund des MfS; die FDJ-Kreisleitung Stralsund; der VEB Blechpackung Meißen, Zweigbetrieb Stralsund; die DDR-Schiffs-Revision und Klassifikation; das Kollektiv der Abteilung SC der Handelsvertretung der DDR in der UdSSR; der VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar; der Verband Murzynowski der Volksmarine; das Wehrkreiskommando.

Unser Standpunkt

Wir leisten weiterhin sozialistische Hilfe

Dieter Martens, FMM
Mitglied der Parteileitung der SED-Grundorganisation

In der gegenwärtigen Situation hat jeder einzelne bei der Erfüllung der Planaufgaben eine hohe persönliche Verantwortung.

Wir werden per Juni zwar unseren Staatsplan erfüllen, erreichen damit aber nur 40 Prozent der Jahresbeauflagung. Im Klartext heißt das, daß ab Juli jeden Monat ein Schiff im Neubau fertiggestellt werden muß. Eine harte, aber machbare Aufgabe.

Wir sind zwar im Schiffbau schneller geworden, aber es ist eine Tatsache, daß nach wie vor die Kraft in der Schiffskörpermontage nicht ausreicht. Es sind also noch entscheidende Maßnahmen notwendig, die unseren Staatsplan sicherer machen.

In den letzten Tagen habe ich mich noch einmal mit meinem amtierenden Abteilungsleiter, dem APO-Sekretär und einigen Meistern zusammengesetzt und beraten, welche realen Möglichkeiten für uns als Maschinenbauer bestehen, dem Schiffbau weitere Hilfe zukommen zu lassen.

Wir haben schon einen großen Umfang von den Schiffbauabteilungen FSV und FSM übernommen bei einer eigenen Auslastung von 108 Prozent. Es handelt sich hier um Grätinge, Sülle, Wassergräben, Fundamente, Hebezeuge, Halterungen für die Konservenanlage usw. Zu dieser Aufgabenstellung kommen viele Punkte hinzu, die von EK bearbeitet werden, dem Schiffbau gehören und ebenfalls von unserer Abteilung Maschinenbau Montage erledigt werden müssen.

Mein Kollektiv, und so habe ich es mit meinem Meister, Genossen Körnig, besprochen, wäre auch in der Lage, noch weitere Arbeiten zu übernehmen, doch dazu müßte uns FSG Greifswald die Fundamente der Hauptantriebsanlage in einer einwandfreien Qualität liefern. Leider müssen wir gegenwärtig immer noch mit großem manuellen Aufwand die geforderte Qualität liefern.

Dieser nicht vertretbare hohe Aufwand könnte dem Schiffbau zugute kommen. Ich werde mich persönlich um die Qualitätsverbesserung in Greifswald bemühen, um so den Weg zur höheren Effektivität freizumachen. Für alle verständlich, können wir dem Schiffbau natürlich keine Sektionen abnehmen. Entsprechende Werkstättenanträge, wie Kleinteile oder deren Bearbeitung, wären jedoch schon jetzt möglich.

Zur Effektivität unseres Betriebes trägt in entscheidendem Maße die Qualität unserer Arbeit bei.

Wenn sich die Jugendkollektive des Schiffbaus anläßlich des 40. Jahrestages der Volkswerft unter dem Motto „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit" zu Wort melden, so findet das meine persönliche Zustimmung und auch die Zustimmung meines Kollektivs.

Wir schließen uns diesem Qualitätsleistungsvergleich an, denn die Qualität unserer Erzeugnisse bestimmt unseren Ruf.

Bei der Erfüllung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms ziehen nicht alle mit

Weitere Zwischenabrechnung der Abteilung FSH und ihrer Partner



Mit einem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm meldeten sich im Februar die Abteilung Schiffbau Helling und ihre Partner aus der Vorbereitung zu Wort. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, um zur Aufwandsenkung und Einhaltung der Eckpunkttermine beizutragen.

In der vergangenen Woche erfolgte eine weitere Zwischenabrechnung. Es konnte festgestellt werden, daß die übernommenen Verpflichtungen für die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, Teil II, realisiert worden sind.

Wesentlich trug dazu auch die aktive Neuerertätigkeit in der Abteilung FSH bei.

34 Vorschläge wurden bisher eingereicht. 17 konnten mit einem Nutzen von 34 836 Mark realisiert werden, daran beteiligten sich 31 Prozent der Belegschaft. 10 weitere Vorschläge mit einem voraussichtlichen Nutzen von 25 000 Mark sind in Vorbereitung. Damit würde sich die Beteiligung auf 41 Prozent erhöhen, aber der im Wettbewerbsprogramm festgelegte Nutzen von durchschnittlich 1400 Mark/AK wird bei weitem nicht erreicht. Um die Zielstellungen des gemeinsamen Programms zu sichern, beinhaltete es auch die Erarbeitung von Intensivierungskonten. Folgender Stand ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt erreicht:

Bei FSM sind von geplanten 13 Konten 10 erstellt, im III. Quartal kommen die restlichen drei hinzu. Zur Zeit wird ein Nutzen von 14 733 Mark ausgewiesen.

EVF 1 wollte fünf Konten eröffnen. Gegenwärtig sind es sieben mit 26 905 Mark im Jahresergebnis.

Für die Schweißtechnik wurde ein Konto mit 50 Stunden Einsparung realisiert. Unverständlich ist, daß EKS, EKA, EKR, TG, TRS und TAI, sie wollten insgesamt 10 Konten erstellen, bisher noch nicht eins erarbeitet haben.

Ähnlich sieht es bei der Durchsetzung der festgelegten Schwerpunktaufgaben aus. Durch die Konstruktionsabteilungen und TG ist keine Initiative zu spüren, die zur Aufgabenerfüllung beiträgt. Lediglich EKA hat eine Maßnahme erfüllt.

Hier stellt sich die Frage, wie diese Abteilungen ihrer Verantwortung gegenüber den Partnern in der Produktion gerecht werden wollen.

Eine Stellungnahme würde auch unsere Leser interessieren.

In der 6. Tagung des ZK der SED wurde die Verantwortung eines jeden für die Planerfüllung erneut hervorgehoben.

Das betrifft auch die Qualitätsarbeit. Im Bericht des Politbüros an die 6. ZK-Tagung heißt es: „Überall gilt es für Arbeitsatmosphäre zu sorgen, die vom Kampf um höchste Qualität gekennzeichnet ist und bei allen Werktätigen das persönliche Verantwortungsbewußtsein für gewissenhafte und zuverlässige Qualitätsarbeit stärkt."

Zur Verbesserung der Qualität werden bei FSH Qualitätsnotizen geschrieben, um den Anteil der Nacharbeit weiter zu senken.

Ein weiterer Punkt beinhaltete eine Verbesserung der Produktionsorganisation durch Optimierung um klare Abgrenzung zwischen den Gewerken zu erreichen. Seit gut vier Wochen wird daran gearbeitet, um Arbeitsverlagerungen in den Gewerken vorzunehmen. Erhebliche Probleme bereiten den Kollektiven dieser Schiffbauabteilung die kurzen Durchlaufzeiten, die dazu führen, daß teilweise Arbeiten auf den Objekten erst im Wasser verrichtet werden können und damit erheblicher Mehraufwand entsteht.

Reserven sind auch noch bei der Unterschreitung der Ausfallzeiten vorhanden. Eine Möglichkeit, diese zu senken, wäre eine kontinuierliche Beseitigung der E-Werkstatt in Halle 10, um defekte Schweißkabel kurzfristig zu reparieren bzw. die Reparatur an Bord auszuführen. Ernsthaft wird aber auch an der Auslastung der Arbeitszeit gearbeitet und Verstöße entsprechend geahndet.

Diese Zwischenabrechnung machte deutlich, daß leider nicht alle Beteiligten mit der erforderlichen Zielstrebigkeit an der Durchsetzung der Vorhaben mitarbeiten und somit wichtige und im Produktionsprozeß notwendige Unterstützung vor allem durch die Konstruktionsabteilungen fehlen. Wogegen EVF 1, TRS, TS und TBR 2 mit der Erfüllung bzw. Bearbeitung der Maßnahmen zur Realisierung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms beitragen.

J. K.

So war es richtig!

Auflösung des Wissenswettbewerbs der DSF

1. – B: Der 99. Supertrawler erhielt den verpflichtenden Namen „Stralsunder Schiffbauer".

2. – B: Die Sowjetarmee wurde am 23. Februar 1918 gegründet.

3. – C: Der Schriftsteller Anatoli Rybakow schrieb den Roman „Kinder vom Arbat".

4. – A: Der jetzige Direktor des Hauses der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur in Berlin ist der ehemalige Kosmonaut Valeri Bykowski.

5. – B: 5,3 Mill. Tonnen sollen bei Indienststellung aller sechs Fährschiffe auf der Linie „Mukran – Klaipeda" jährlich befördert werden.

6. – B: 12 Länder grenzen an das Territorium der UdSSR.

7. – B: Über 50 000 Einwohner zählt unsere Partnerstadt Ventspils. (Der 50 000. Einwohner wurde 1983 registriert.)

8. – C: 12 Städte tragen den Ehrennamen Heldenstadt.

9. – C: Über 285 Millionen Menschen leben in der Sowjetunion.

10. – B: Am 7. Januar 1958 war der Gründungstag der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR.

Der DSF-Vorstand bedankt sich bei allen Teilnehmern am Preisausschreiben.

Die Beteiligung war gut. Allerdings warten von den Einsendungen nur zwei mit zehn richtigen Antworten.

Aus diesem Grunde wurden aus den Einsendungen mit neun richtigen Antworten die übrigen acht Gewinner ermittelt.

Und das sind sie:

Karin Stolze, Abteilung TRL
Tilo Müller, Schüler
Hans-Jürgen Herrforth, EL
Edith Abel, KP
Ursula Umnick, KKO
Barbara Chill, KKO 1
Annemarie Randhohn, BW
Christine Hunsicker, BW 2
Gisela Polchow, B
Helga Melüh, BF 2

Allen Gewinnern unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Souvenirs können ab sofort im DSF-Büro entgegengenommen werden.

US-Politik unter Anpassungszwang

Ronald Reagans Reise in das „Reich des Bösen"

Es mußte für Ronald Reagan ein seltsames Gefühl gewesen sein, als er vor wenigen Tagen mehrmals den Kreml betrat — das Zentrum des „Reichs des Bösen".

Wollte sich der US-Präsident noch im Mai 1981 „des Kommunismus entledigen als eines traurigen bizarren Kapitels der Menschheitsgeschichte", so kommt ihm im Mai 1988 der Besuch in Moskau gerade recht. Die Politik am Ende der Reaganschen Amtszeit unterscheidet sich deutlich von der am Anfang und provozierte für das US-Nachrichtenmagazin „Newsweek" die Frage — samt Antwort: „Hat sich Reagan geändert? Er nicht, aber der Rest der Welt."

Der Weg nach Moskau war für den US-Präsidenten steinig und führte nicht nur über die Gipfelstationen Genf, Reykjavik und Washington. Vor sieben Jahren, nach dem kläglichen Ende der Carter-Amtszeit, war der Kandidat der Ultrakonservativen angetreten, militärische Überlegenheit zu erreichen. Atomkriege wieder führbar zu machen, eine Politik der Stärke zu praktizieren, den Führungsanspruch in der Welt zu stellen. Befreiungsbewegungen zu unterdrücken und den Kommunismus zu beseitigen. Kurzum: „Es sei an der Zeit", hatte Reagan in seiner Antrittsansprache am 20. Januar 1981 erklärt, „daß wir erkennen, daß wir ein zu großes Volk sind, um uns auf zu kleine Träume zu beschränken". Sieben Jahre später sind zwar noch nicht alle Träume ausgeträumt, viele aber schon wie Seifenblasen zerplatzt.

Ihre Position als das stärkste kapitalistische Land konnten die USA zwar behaupten. Daß aber ihr Anteil an der Weltwirtschaftsleistung, der 1950 noch 34 Prozent ausmachte, auf 25 Prozent im Jahr 1986 schrumpfte, stärkte die internationale Position nicht. Angesichts der ökonomischen Probleme mußte der neue Verteidigungsminister Frank Carlucci erstmals, wenn auch bescheidene, Abstriche an der Rüstung vornehmen.

Sein Amtsvorgänger Caspar Weinberger hatte seinen Hut genommen, weitere „Falken" wie Kenneth L. Adelman oder Richard Perle stellten ihre Posten zur Verfügung. Der personelle Umbau der Reagan-Administration wie auch der Verlust der republikanischen Mehrheit im Senat Ende 1986 signalisierten innenpolitische Differenzierungen. Gemäßigt konservative Kräfte gewannen an Einfluß; das INF-Abkommen über die Verschrottung der nuklearen Mittelstreckenraketen ist Ausdruck dieser Veränderung.

Die „schmerzliche Anpassung", wie US-Publizisten diesen Veränderungsprozeß beschreiben, hat innen- wie außenpolitische Gründe. Die ungeheuer offensive Friedenspolitik der UdSSR, das neue Denken und Handeln verlangt Antworten der USA. Daß ein KPdSU-Generalsekretär zum Mann des Jahres in den USA wird, daß er den „großen Kommunikator" glatt in die Ecke stellt, hat auf das Denken der Elite, aber auch breiter Bevölkerungsschichten in den USA Einfluß. Unter den Bündnispartnern der USA löst die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten Differenzierungen aus: In Europa ist es schon eine gravierende Frage, ob der Kontinent nach US-Vorstellungen Schauplatz eines „begrenzten" Atomkrieges oder ob auf ihm ein gemeinsames Haus Europa errichtet wird.

Politik der Stärke und begrenzter Dialog — das ist der modifizierte Kurs, mit dem Reagan ins „Reich des Bösen" fuhr. Ergebnisse, wie die Ratifizierung des INF-Vertrages, Fortschritte bei den strategischen Offensivwaffen sowie die neun Verträge bzw. Noten zwischen den USA und der UdSSR, wie

- *die „Vereinbarung über das gemeinsame Experiment zur Kontrolle des Vertrages über die Begrenzung der unterirdischen Kernwaffenversuche",*
- *die „Vereinbarung über die Ankündigung von Starts interkontinentaler und U-Bootgestützter ballistischer Raketen",*
- *das „Programm über Zusammenarbeit und Austausch für den Zeitraum von 1987 bis 1991",*
- *das „Regierungsabkommen über die Sache und Rettung auf hoher See",*
- *die „Vereinbarung über die Zusammenarbeit bei der Schaffung eines Vereinigten Funknavigationssystems",*
- *das „Abkommen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der friedlichen Nutzung der Kernenergie",*
- *den „Ausbau der Zusammenarbeit bei der Erforschung und Nutzung des Weltraumes für friedliche Zwecke",*
- *das „Regierungsabkommen über die Zusammenarbeit in Verkehrswissenschaft und -technologie" und*
- *das „Regierungsabkommen über die Fischerei" sowie das vierte Treffen von Gorbatschow und Reagan selbst belegen, daß der Prozeß der Annäherung und der Achtung des anderen langwierig und äußerst kompliziert ist. Zugleich gibt es noch ernsthafte Hindernisse bzw. Meinungsunterschiede, wie zu SDI, den konventionellen Abrüstungen, Menschenrechtsfragen. Für die Lösung der offenen Fragen gab auch dieser Gipfel neue Impulse.*

Der US-Präsident mag sich vom Gipfel in Moskau einen gewissen würdigen Abschluß seiner Amtszeit erhofft haben, aber die Resultate des Gipfels werden schon die Politik der „Nach-Reagan-Zeit" mit beeinflussen. Das Zerplatzen aller illusionären Träume schafft Raum für etwas mehr Vernunft.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heilmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 68 33 21 und 66 26 29.

Durch mehr Verantwortungsbewußtsein können „unsaubere" Probleme gelöst werden

Ein Problem, das sich von Jahr zu Jahr immer mehr zuspitzt, ist die Reinigung unserer Gebäude durch den Dienstleistungsbetrieb Stralsund bzw. deren Sauberhaltung und Pflege durch unsere Kollegen. Es gab in den letzten Monaten häufig Kritiken und Eingaben an die BGL.

Aufgrund der letzten Kritik, die in der APO-Versammlung FSV angebracht wurde, fand eine Beratung mit Vertretern des DLB und der Abteilung TA der Werft statt.

In dieser Beratung kam zum Ausdruck, daß von der Leitung des Dienstleistungsbetriebes sehr viele Aktivitäten ausgehen, um die Qualität und Kontinuität der Reinigungsarbeiten zu verbessern.

Als Hauptursachen für immer wiederauftretende Probleme von seiten des DLB wurden fehlende Arbeitskräfte genannt und mangelnde Qualität der ausgeführten Arbeiten.

Allerdings können die Kollegen der Werft durch ihr eigenes Verhalten maßgeblich dazu beitragen, daß Gebäude und vor allen Dingen die Sanitäranlagen in einem zumutbaren Zustand bleiben.

Die regelmäßige Kontrolle durch die zuständigen Kollegen der Abteilung, die am Monatsende mit ihrer Unterschrift dafür zeichnen, daß alle erforderlichen Reinigungsarbeiten durchgeführt wurden, muß etwas ernster genommen werden.

Es passierte zum Beispiel, daß im Mai 14 Tage lang die Umkleideräume in Halle 1 nicht gereinigt wurden, das stellten Kollegen von TA bei den täglichen Kontrollen fest. Am Monatsende bei der Abrechnung wurde aber durch den zuständigen Leiter der Abteilung durch Unterschrift bestätigt, daß regelmäßig saubergemacht wurde, so daß der Werft auch nicht getane Arbeit in Rechnung gestellt wurde. Allerdings ist auch das System der Abrechnung etwas kompliziert und unkontrollierbar.

Durch verschiedene Reinigungsrhythmen in den einzelnen Räumen und Gebäuden ist es am Monatsende den Unterschriftsberechtigten kaum noch möglich, sich zu erinnern, an welchen Tagen welcher Raum gereinigt wurde. Eine tägliche oder zumindest wöchentliche Kontrolle und Bestätigung wären übersichtlicher.

Hier sollte sich der DLB gemeinsam mit TA vielleicht ein anderes Kontrollsystem einfallen lassen.

Viele Kritiken des DLB sind ebenfalls berechtigt und nicht von der Hand zu weisen. So wurde festgestellt, daß sich zum Beispiel die Damentoiletten im dritten Eingang Halle 6, die Damentoilette in der K-Baracke (Obwohl abgeschlossen) sowie die Umkleideräume in der Halle 6 in einem derartigen Zustand befinden, der den Kolleginnen des DLB kaum noch zumutbar ist.

Als gutes Beispiel wurden die Umkleideräume und Sanitäranlagen der Halle 10 — Wasserseite — genannt. Man sieht also, es geht!

Festgelegt ist, daß bestimmte Sanitäranlagen und Duschräume, die von vielen Kollegen und verschiedenen Abteilungen genutzt werden, zweimal täglich gereinigt werden müssen. Das ist auch nicht immer möglich, weil diese Räume oft zu diesen Zeiten besetzt sind.

Hier für alle Kollegen der Halle 6 und des Zwischenbaus der Kaihalle 1 und 2, die das hauptsächlich betrifft, noch einmal die Reinigungszeiten: Täglich 7.30 Uhr und 12.30 Uhr. Wir bitten die Kollegen, in dieser Zeit den Kolleginnen vom DLB das Reinigen zu ermöglichen.

Bewährt hat sich, daß 32 Kollektive der Werft sich bereit erklärt haben, in ihrem Verantwortungsbereich die Räume und Anlagen selber sauberzuhalten. Sie werden dafür natürlich entsprechend der Festlegungen entlohnt. Resümee dieser Beratung: gegenseitiges Entgegenkommen. Ein Verhalten unserer Kollegen, wie es sich normalerweise gehört und von den Kollegen des DLB mehr Verantwortungsbewußtsein für die Qualität der eigenen Arbeit. Wenn jeder auch in dieser Frage sein Bestes gibt und sich für sein Umfeld verantwortlich fühlt, dürfte dieses „unsaubere" Problem aus der Werft zu schaffen sein.

R. B.

Die 17. Betriebsfestspiele der Werft waren eine runde Sache



Großandrang herrschte am Sonnabend beim Werkzeugverkauf.



Der Trödelmarkt bot für viele etwas, auch Kakteenliebhaber kamen auf ihre Kosten.

Viele Veranstaltungen enthielt der Geburtstagsstrauß, der zu den 17. Betriebsfestspielen für alle Werktätigen unseres Betriebes und ihre Gäste überreicht wurde. Nachdem am Sonnabend, dem 11. Juni der starke Wind die Eröffnungsprogramme förmlich fortgeblasen hatte, war das Wetter uns hold und viele Gäste kamen ans Thälmann-Ufer, um ein paar frohe Stunden bei Musik, Show und Volkskunst zu verleben. Es gab für jeden etwas. Da lud „Clown Dag" die Kleinen zum Zirkusspiel ein und für die Jugend spielte die Gruppe „DATA".

Fröhliche Stimmung herrschte beim Frühschoppen mit dem Tanz- und Schauorchester Rostock. Aber auch unsere Veteranen feierten das Betriebsjubiläum in zwei Veranstaltungen unter dem Motto „Man müßte nochmal zwanzig sein" mit und zollten diesem Programm des Tanz- und Schauorchesters Rostock verdienten Beifall.

Das letzte Wochenende begann mit einem Hafenkonzert mit der Kapelle der Feuerwehr, unserer Shanty-Gruppe und der Plattdütsch Spälöl, das sein Publikum begeisterte. Solche gemeinsamen Veranstaltungen sollte man fortsetzen. Auch die „Maschen-Hits" fanden genügend Zuspruch, wenn man auch manche Moden sehr kritisch betrachtete — besonders was die Hüte anbetraf.

Die Konzerte unseres Fanfarenzuges und des Spielmannszuges der BSG Motor zeigten, was fleißige Probenarbeit vermag. Das wurde auch von den Gästen anerkannt. Noch viele Veranstaltungen wären zu nennen, wie das Konzert der Volksmarine der OHS „Karl Liebknecht", der Auftritt des Ostseetanzorchesters oder des Hansa-Schauorchesters. Gut kam auch das Theater Stralsund mit seinem Thespiskarrenprogramm an.

Ein besonderer Höhepunkt war aber der Sonntagnachmittag, der Auftritt des Ensembles unserer Werft gemeinsam mit dem Kinderensemble, die ihre Glückwünsche zum 40. Jahrestag der Werft überreichen wollten. Viele Eltern waren gekommen, um ihre Kleinen vielleicht das erste Mal auf der großen Bühne tanzen zu sehen. Und sie gaben sich große Mühe. Wir freuten uns besonders, daß es doch auch Nachwuchs an jungen Talenten gibt für das Ballett, den Gesellschaftstanz, für die Artistik, und ich möchte nicht die kleine talentierte Moderatorin vergessen. Die Leistungen aller unserer Volkskünstler wurden mit viel Beifall belohnt.

Der Solidaritätsbasar war umlagert wie immer und die vielen fleißigen Frauen hatten ihre Lose schon am Sonnabend ausverkauft. Auch die Ausstellung der Volkskunstschaffenden und Zirkel erregte die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Beim Werkzeugverkauf wurden so manche Wünsche erfüllt, und der Trödelmarkt fand ebenfalls seine Interessenten.

So herrschte an diesen Tagen am Thälmann-Ufer ein fröhliches Treiben, und wir können sagen: Die 17. Betriebsfestspiele waren eine runde Sache.

Sigrid Kupsch



Viel Freude bereiteten die Mitglieder des Theaters mit ihren Darbietungen auf dem Thespiskarren.



Pop-Gymnastik während der Volkskunstestrade.



Besucher des Hafenkonzerts: auch unsere polnischen Partner aus Szczecin und Swinoujscie.



Auftritt unserer Shantygruppe während des Hafenkonzerts.

Fotos (7): Karl Kupsch



Auch in diesem Jahr war der Mal- und Zeichenzirkel wieder vertreten.



Freude bei den Zuschauern über die gelungenen Programme.

Foto: Matthias Dröge

9. Kreisbriefmarkenausstellung zum 40. Jahrestag der Werft

Am 11. Juni wurde im Scheele-Haus Stralsund die 9. Stralsunder Kreisbriefmarkenausstellung vor geladenen Gästen feierlich eröffnet. Sie war die erste Regionalausstellung der Kreise Stralsund, Ribnitz-Damgarten und Greifswald und dem 40. Jahrestag der Gründung des VEB Volkswerft Stralsund gewidmet.

Der Vorsitzende des Kreisvorstandes Stralsund des Philatelistenverbandes, Bundesfreund Erwin Laschewski, begrüßte die erschienenen Gäste (Foto).

Im Auftrag des Schirmherren der Ausstellung, des Werftdirektors des VEB Volkswerft, Genossen Heinz Loewe, würdigte der Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation der Werft, Genosse Walter Roloff, die Leistungen der heute über 8000 Betriebsangehörigen der Volkswerft seit der Gründung des Betriebes am 15. Juni 1948.

Genosse Roloff hob hervor, daß die Stralsunder Philatelisten stets die wichtigsten Entwicklungsetappen der Volkswerft in Ausstellungen, Stempeln, Schmuckumschlägen und Schmuckkarten dokumentiert hatten und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß sie ihre seit langer Zeit vorbereitete 9. Kreisausstellung gemeinsam mit den Philatelisten der Nachbarkreise dem 40. Jahrestag des Bestehens der Volkswerft gewidmet hatten. Er dankte allen Ausstellern und Organisatoren für die fleißige Arbeit und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Die Jury arbeitete am Sonnabend und vergab die Prädikate zwischen Bronze und Gold.

Insgesamt waren 18 Sammlungen, darunter 10 aus dem Kreis Stralsund, drei aus dem Kreis Ribnitz-Damgarten, vier aus dem Kreis Greifswald und eine aus dem Kreis Rügen ausgestellt.

Eine breite Resonanz bei den Besuchern fand auch das von den Veranstaltern mit viel Mühe vorbereitete Rahmenprogramm.

W. Waldow

Foto: W. Dallmer



30 Jahre GST-Flugplatz Stralsund

Am heutigen Tage begehen die Stralsunder Segelflieger ihren 30. Jahrestag des Bestehens ihres Flugplatzes.

Im Juni des Jahres 1958 wurde mit dem ersten Flugbetrieb der Startschuß für den Segelflug in Stralsund gegeben. Aus diesem Grund wollen wir einen kleinen Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre halten.

Schon im Jahre 1956 fanden sich durch einen Aufruf in der Werftzeitung zehn von der Idee des Fliegens beseelte junge Menschen, innerhalb der GST einer Sportart nachzugehen, von der sie weder wußten, wieviel Mühe, Kraft und Anstrengung dazu gehörten, um die Wünsche zu erfüllen, noch welche Voraussetzungen notwendig sind, um fliegen zu können. Von diesen Kameraden, die damals den Flugsport in Stralsund gründeten, sind heute die Genossen und Kameraden Sepp Pietschmann, Günter Drews, Reinhold Iwanek, Hans Lehner sowie Siegfried Schultz, Georg Bettin und Dieter Rothbart nach wie vor aktiv.

Ich nenne diese Namen stellvertretend für alle, die sich um den Aufbau und die Entwicklung der Sektion Flugsport verdient gemacht haben und nach wie vor ihre ganze Kraft für den Bestand und die Weiterentwicklung dieser Sportart einsetzen. Dank sagen möchte ich aber auch all' jenen Kameraden und Genossen, die aus den verschiedensten Gründen nicht mehr in unserer Sektion tätig sein können, für die jahrelange und aufopferungsvolle geleistete Arbeit.

Wieviel hat sich in den 30 Jahren verändert?

Die ersten Flüge, die von uns als stolze Segelflieger durchgeführt wurden, bestanden darin, auf dem alten SG 38 festgeschnallt, in einem Pendelbock aufgehängt und gegen den Wind gedreht zu versuchen, die Querlage des Flugzeuges zu halten. War diese Übung erfolgreich, dann durften wir uns zum ersten Male in die Luft erheben.

Mit der Nutzung unseres Flugplatzes vollzog sich ein Wandel in unserer gesamten Arbeit und brachte erste wesentliche Verbesserungen in der Effektivität der Flugausbildung. Ein SG 38 und ein Baby II-B nannten die damaligen Kameraden ihr eigen. Wenn wir auch die Flugzeuge noch vom Lehrlingswohnheim der BBS der Volkswerft zum Flugplatz schaffen mußten, so waren doch unser Elan und Mut nie gefährdet.

Unser besonderer Dank gilt hier natürlich auch der Betriebs- und Parteileitung der Volkswerft, die stets große Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen von Anfang an gab. So wurde uns durch sie die Möglichkeit gegeben, im Jahre 1965 das erste Gebäude, die Segelflughalle und 1973 das Unterkunftsgebäude zu errichten.

Hierbei zeigten die GST-Flugsportler einen hohen persönlichen Einsatz. Das brachte selbstverständlich eine entscheidende Wende für die Ausbildungs- und Lebensbedingungen unserer Sektion, die natürlich auch höhere Ergebnisse in der Ausbildung zur Folge hatte.

Besondere Höhepunkte für unsere Sektion waren die Austragung der DDR-Meisterschaften im Motorkunstflug in den Jahren 1973 und 1975 sowie im Jahre 1976 die Modellflugmeisterschaften mit internationaler Beteiligung. Das verhalf uns gleichzeitig, daß die Stralsunder Flugsportler einen guten nationalen und internationalen Ruf erwarben und als ein würdiger Gastgeber bekannt wurden.

Einen weiteren Höhepunkt bildete 1984 der DDR-Leistungsvergleich der BOB-Militärflieger auf unserem GST-Flugplatz. 1989 steht uns diese Bestenermittlung wieder als Gastgeber ins Haus. Ein guter Ruf verpflichtet, und wir werden uns dieser Verpflichtung stellen.

Blickt man auf die Geschichte des Flugplatzes zurück, so muß eingeschätzt werden, daß nach dem VIII. Parteitag der SED eine wesentliche qualitative Verbesserung in der Entwicklung des Flugsports zu verzeichnen ist. Im Verlaufe der Jahre verbesserte sich die Anzahl und Qualität der Flugzeuge, die eine optimale Ausbildung ermöglichten. Stets war und ist eine hohe Bereitschaft der Flugsportler zu verzeichnen, ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik und zur weiteren Erhöhung der Wehrfähigkeit und Friedenssicherung zu leisten.

Viele ehemalige Kameraden unseres Flugplatzes versehen heute ihren verantwortungsvollen Dienst in den Reihen der NVA, schützen als Flieger zuverlässig den Luftraum unserer sozialistischen Heimat. Eine wichtige Unterstützung bei unserer ehrenamtlichen Arbeit bildet der seit 20 Jahren bestehende Patenschaftsvertrag mit dem Marinehubschraubergeschwader „Kurt Barthel", wofür wir uns selbstverständlich ebenfalls recht herzlich bedanken möchten und uns für die Zukunft weitere Erfolge in der Zusammenarbeit wünschen.

Seit der ersten Landung im Juni 1958 auf dem Gelände unseres heutigen Segelflugplatzes haben wir per 31. Mai 1988 70 635 Starts durchgeführt und eine Flugzeit von 10 773 Stunden erflogen. Rund 1000 Kameraden lernten in diesem Zeitraum das ABC des Fliegens.

Die Schönheit des Fliegens, das Betrachten unserer Heimat aus der Vogelperspektive, ist aber nur ein geringer Teil der Arbeit der Flieger. Den größten Teil nehmen die Tätigkeiten am Boden ein, und das im Winter wie im Sommer. So werden der theoretische Unterricht, die jährlichen fachtheoretischen Überprüfungen der Piloten, die ständige Wartung, Pflege und Kontrolle der Segelflugzeugtechnik, der Kfz-Technik, der Rettungsmittel sowie die ständige Weiterbildung organisiert und erfolgreich durchgeführt. Die Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit sowie die kameradschaftliche Disziplin sind für uns oberstes Gebot bei der Erfüllung unseres gesellschaftlichen Auftrages.

Diese Tatsache wird oftmals vom Bekannten- und Kollegenkreis verkannt, da nur die Tätigkeit der Flieger in der Luft beurteilt wird. Wichtig ist hierbei aber auch zu wissen, daß, um eine Flugstunde zu realisieren, mindestens zehn Stunden der Organisation, der Sicherstellung sowie anderer Vorbereitungsmaßnahmen notwendig sind und demzufolge viele Wochenenden auf Kosten der Familie gehen.

Ein großes Dankeschön dafür auch an unsere Ehefrauen, die mit hohem Verständnis und vielen Entbehrungen mit dazu beitrugen, die 30 Jahre Flugplatz Stralsund erfolgreich zu gestalten.

Mit neuen Initiativen gehen wir nun in das vierte Jahrzehnt des Bestehens unseres Flugplatzes. Die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des VIII. GST-Kongresses sind für uns weiterhin Leitmotiv zur Friedenssicherung, zur erfolgreichen Gestaltung und zum zuverlässigen Schutz unserer Gesellschaft bei der Ausbildung von jungen Fliegern.

Mit hoher Konsequenz und Qualität werden wir alles daransetzen, unsere gesteckten Ziele zu verwirklichen.

Norbert Bugenhagen,
Sektionsleiter Flugsport

Kinderferienlager 1988

1. Kinderferienlager Pruchten I. Durchgang
Treffe n der Kinder am 4. Juli 1988 um 9.30 Uhr, am Busbahnhof mit Gepäck.
Ankunft am 20. Juli 1988 gegen 11.00 Uhr am Busbahnhof.

2. Kinderferienlager II. Durchgang Pruchten
Treffen der Kinder am 22. Juli 1988 um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.
Ankunft am 7. August 1988 gegen 11.00 Uhr am Busbahnhof.

3. Kinderferienlager Pruchten III. Durchgang
Treffen der Kinder am 9. August 1988 um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck
Ankunft der Kinder am 25. August 1988 gegen 11.00 Uhr am Busbahnhof.

4. Kinderferienlager Wilhelmsthal I. Durchgang
Treffen der Kinder am 3. Juli 1988 um 7.30 Uhr, Ecke Bahnhofstraße, mit Gepäck.
Ankunft am 19. Juli 1988 um 18.21 Uhr am Hauptbahnhof.
Kofferausgabe am 21. Juli 1988 ab 6.30 Uhr im Mehrzweckgebäude.

5. Kinderferienlager Gräbendorf
Treffen der Kinder am 3. Juli 1988 um 7.00 Uhr am Rügendammbahnhof.
Kofferabgabe am 1. Juli 1988 bis 12.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.
Ankunft am 17. Juli 1988 um 19.18 Uhr am Hauptbahnhof.
Kofferausgabe am 20. Juli 1988 ab 7.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

6. Zentrales Pionierlager Prerow
Treffen der Kinder am 22. Juli 1988 um 7.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.
Ankunft am 7. August 1988 gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof.
Die Abfahrts- und Ankunftszeiten für den II. Durchgang nach Wilhelmsthal und für Arendsee werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Anschrift der Kinderferienlager
1. Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund
Pruchten
2381
2. Zentrales Pionierlager „Kim Il Sung" Prerow
Delegation Volkswerft
Prerow
2383
3. Zentrales Pionierlager „Maurice Thorez"
Delegation Volkswerft
Arendsee
3552
4. Für den I. Durchgang nach Wilhelmsthal
Zentrales Pionierlager „Maxim Gorki"
Delegation Volkswerft
Wilhelmsthal
5901
5. Für den II. Durchgang nach Wilhelmsthal
Betriebskinderferienlager „Nikolai Ostrowski"
Delegation Volkswerft
Wilhelmsthal
5901
6. Zentrales Pionierlager „M. I. Kalinin"
Delegation Volkswerft
Gräbendorf, Krs. Königs Wusterhausen
1601

Abteilung Sozialwesen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 25. und 26. Juni 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werksküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 20. Juni bis 8. Juli 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkart.; Brühe, Pudding
Dienstag: ½ Broiler, Rotkohl, Salzkart.; Roulade, Rotkohl, Salzkart.; Brühe, Obst
Mittwoch: Rührei, Gemüse, Kart.-Mus; Szegediner Gulasch, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkart., Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe, Obst
Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkart.; Schweinebraten, Gemüse, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 37, der Überbringerin Frau Kurschat, der SED-Kreisleitung Rügen, der Ortsgruppe Altefähr und allen Kollegen bedanken.

Franz Pesia

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 37 sowie bei Frau Schirm und Herrn Sawallisch ganz herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt meinem ehemaligen Kollektiv, der Taklerei-Polsterei für die gelungene Überraschung.

Heinrich Kadach

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Präsente zu meinem 65. Geburtstag und die wunderschöne Feier, die man mir aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb bereitet hat, bedanke ich mich auch im Namen meiner Frau bei der Werftleitung, der ZPL und BGL, der Kreisleitung der SED, der Bereichsleitung FR, der Abteilungsleitung FRS und FRM, der APO und AGL FRS, der Hauptabteilung TS, der Lehrschweißerei, LQR und TVR, dem Kindergarten „Peter Göring", dem Meisterkollektiv FRS und den Gewerken 54 115 und 54 121 recht herzlich.

Ernst Zellmer

Nach langer schwerer Krankheit starb am 9. Juni 1988 unser ehemaliger verdienstvoller Genosse und Kollege

Johannes Brieske

Wir trauern um einen pflichtbewußten aufrichtigen Kollegen Lehrmeister, dem es in seiner langjährigen Tätigkeit eine Herzenssache war, junge sozialistische Schiffbauer heranzubilden. Auch während seines Einsatzes im Modellbau setzte er seine ganze Kraft und sein fachliches Können für die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben ein.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Schulleitung der BBS „Artur Becker" Konstruktionsbüro

Achtung!

Neuregelung für Reparatur A-Schweiß- und Schneidgeräte und Druckminderer

Mit Wirkung vom 1. Juli 1988 erfolgt die Annahme und Ausgabe der zu reparierenden A-Schweiß- und Schneidgeräte sowie Druckminderer in der Werkzeugausgabe U-Block (Gebäude A 36).

Die Erstausgabe bzw. Abgabe (bei Umsetzung, Entlassung usw.) der oben genannten Geräte erfolgt weiterhin im zentralen Werkzeuglager (Gebäude B 37).

Peters,
amt. Abt.-Ltr. TBW

Unser VSA hat das Wort

Die nächsten Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer **im Bereich der Meldestelle Stralsund** werden von uns am 30. Juni 1988 von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof für:
— Wechsel des Wohnsitzes
— Anbau einer Anhängerzugvorrichtung
—Änderung der Farbe des Fahrzeuges vorgenommen.

Bei den Eintragungen ist (außer bei Wechsel des Wohnsitzes) das betreffende Fahrzeug vorzuführen.

Weiterhin sind folgende Unterlagen vorzulegen:
—Fahrzeugbrief
—Zulassungsschein
— Personalausweis
— Kaufnachweis (bei Anbau Anhängerzugvorrichtung)

Berauer

Mit dem Scheck in den Urlaub

Die derzeitig anlaufende Urlaubssaison veranlaßt die Bürger, die ein Scheckheft besitzen, und das sind 65 Prozent aller Sparginokontoinhaber, auf einige Besonderheiten hinzuweisen, die unbedingt beachtet werden sollten:
— Die günstigen Voraussetzungen mittels Scheck Wareneinkäufe zu tätigen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sollten Sie niemals veranlassen, mehr Schecks als unbedingt nötig mitzunehmen — auf keinen Fall das ganze Scheckheft.
— Bewahren Sie die Schecks **grundsätzlich getrennt vom Personalausweis** auf!
— Sichern Sie Ihre Schecks nach Erhalt eines neuen Scheckheftes durch Eintragung Ihrer Personalien einschließlich PA-Nummer auf der Scheckrückseite (nicht unterschreiben!)
— Tragen Sie ausgestellte Schecks auf der Rückseite des Scheckheftes ein.
— Beachten Sie, daß Bargeldabhebungen bei allen Sparkassen, Banken und Postämtern nur bis zu 500 M pro Scheck zugelassen sind.
— Beträge bis zu 100 M sollten nicht mit Scheck, sondern bar entrichtet werden.
— Sollten Ihnen dennoch Scheckvordrucke abhanden kommen, melden Sie diesen Verlust umgehend dem nächstgelegenen Kreditinstitut (außer Staatsbank) oder der Deutschen Post. Diese Dienststellen informieren dann das kontoführende Kreditinstitut.

Nur wenn Sie vorstehende Hinweise beachten, ist es uns möglich, durch Scheckverlust eingetretene Schäden weitestgehend von Ihnen abzuwenden. Bei fahrlässigem Verhalten müssen Sie unter Umständen den entstandenen Schaden selber tragen.

Fäcknitz,
Direktor der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Briefe an die Redaktion

Ein Dankeschön unserer Patenbrigade

Hiermit möchten wir uns bei unserer Patenbrigade, der Tischlerei FRS, Gewerk 54 131, für die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit bedanken und ihnen zum 40. Jahrestag der Volkswerft unseren herzlichen Glückwunsch aussprechen.

Durch die beständige, sehr gute und hilfreiche Arbeit der Kollegen konnten wir unsere Aufgaben aus unserem Titelkampfprogramm besser erfüllen. Sportgeräte, Regale für die Selbstbedienung, kindgerechte Sitzbänke und vieles mehr wurden von ihnen für unsere Kinder angefertigt.

An jeder Kindertagsfeier nahmen Vertreter unserer Patenbrigade teil. Sie kennen die Aufgaben sowie Probleme unserer Einrichtung und stehen uns immer mit Rat und Tat zur Seite.

Die Kinder und Erzieherinnen wünschen sich weiterhin eine so gute Zusammenarbeit und dem Kollektiv der Patenbrigade eine gute Planerfüllung.

Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter"

Neuerwerbungen der Gewerkschaftsbücherei

Sonne hinter Stacheldraht: Menschen im Widerstand. — Berlin: Kinderbuchverlag, 1987. — 158 Seiten.
Die Autoren — Häftlinge in Zuchthäusern und Konzentrationslagern — haben das Erzählte selbst erlebt. Was sie schildern, zeigt den Willen und den Mut, trotz Gewalt und großer Leiden einander beizustehen; es zeigt den stillen Kampf, ein Mensch zu sein.

*

Yasunari Kawabata:
Schönheit und Trauer: Roman. — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 253 Seiten. Aus dem Japanischen.
Dieses Alterswerk des japanischen Nobelpreisträgers erzählt im Ton kühler Distanz von ausweglosen Verstrickungen in der Liebe.

Urlaubsangebot

Finsterbergen	31. August bis 13. September 1988	3 Personen
Mosbach	31. August bis 13. September 1988	3 Personen
Lubmin	10. bis 23. September 1988	2 Personen
Kloster	10. bis 23. September 1988	2 Personen
Kleinzerlang	12. bis 25. September 1988	2 Personen
Brotterode	12. bis 22. September 1988	2 Personen
Zingst	12. bis 25. September 1988	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77.

Gold, Silber und Bronze für Motor-Spielleute

Bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Spielleute, die diesmal für die drei Nordbezirke in Neubrandenburg stattfanden, konnten Motors Nachwuchs-Spielleute zum wiederholten Mal mit Abstand den Bezirksmeistertitel vor Motor Barth und Einheit Tessin erringen. Auf Grund des hohen Punktergebnisses wurden sie inoffiziell wieder „Nordmeister". Dies kam aber nicht von ungefähr, da von den Nachwuchsspielleuten beim zentralen Aufstiegsturnier am 14. Mai in Mühlhausen eine Bronzemedaille erkämpft wurde hinter Dynamo Halle und Auto-Trans Berlin. Für uns war das der bisher größte Erfolg.

Durch personelle Mindestbesetzung war das Erwachsenenkollektiv gehandicapt. Trotzdem konnte in Neubrandenburg durch hohe Einsatzbereitschaft hinter Motor Barth der Vizemeistertitel, die Silbermedaille gewonnen werden. Dritter wurde Einheit Tessin, vor Traktor Lübow und Motor Wolgast.

Nun gilt es, den letzten Wettkampf (Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade) auch erfolgreich abzuschließen.

Mit diesen Ergebnissen und dem Titel „Vorbildliche Sektion Spielleute des DTSB der DDR 1987" schaffen sich die Spielleute eine gute Basis für das 35jährige Bestehen des Spielmannszuges, welches im Oktober in würdiger Form begangen werden soll.

M. Dabel

Traditionsturnier im Fußball zum 40.

Die „Alten Hasen" der ASG Vorwärts sind Turniersieger

Das Turnier der Traditionsmannschaften fand mit dem FC Hansa Rostock, der BSG KKW Greifswald, der ASG Vorwärts Stralsund und dem Gastgeber BSG Motor Stralsund eine gute Besetzung.

Anläßlich des 40jährigen Jubiläums der BSG Motor fand dieses Turnier am 11. Juni 1988 auf dem Jahnsportplatz statt.

Die vielfachen ehemaligen Oberliga- und Ligaspieler zeigten, daß sie von ihrem einstigen Können am Ball nichts eingebüßt bzw. verlernt haben. So manch guter Spielzug war zu sehen und lediglich die Kondition ließ bei einigen mit zunehmender Spieldauer nach.

Etwas überraschend der 2:0-Sieg der ASG Vorwärts über den FC Hansa, die dann mit einem Unentschieden gegen KKW (0:0) und Motor (1:1) die Weichen in Richtung Turniersieg stellten. Diese Frage wurde erst mit dem Abpfiff des letzten Spieles entschieden, in dem sich KKW Greifswald und der FC Hansa 0:0 trennten. Somit waren KKW und Vorwärts punktgleich, so daß das bessere Torverhältnis für die ehemaligen Vorwärts-Kicker entschied.

Die meisten Treffer (3 Tore) erzielte Wolfgang Bruhs von der ASG Vorwärts Stralsund. Die Auszeichnung für den besten Torwart konnte der verdienstvolle Kurt Zapf vom FC Hansa in Empfang nehmen. Als bester Feldspieler wurde Ernst Schuldt von KKW Greifswald geehrt, der mit seinen 51 Lenzen immer noch äußerst fit wirkte.

Auch solche Spieler wie Wolfgang Bartels, Peter Sykora, Gerd Kostmann (alle FCH), Klaus Marowski, Eberhard Kögler, Günter Sens (alle Vorwärts), Nekwapil, Dr. Czichowski (beide KKW), Helmut Schühler, Dieter Bartels und Peter Suhr (alle Motor) waren echte Stützen ihrer Mannschaft.

Ein großes Dankeschön allen Helfern, dem Spielmannszug der BSG Motor sowie den Schiedsrichtern Schulz, Neubüßer und Salbrecht für ihre Einsatzbereitschaft bei der Abwicklung dieses Turniers.

Abschlußstand	Tore	Punkte
1. Vorwärts Stralsund	3:1	4:2
2. KKW Greifswald	1:0	4:2
3. FC Hansa Rostock	2:3	3:3
4. Motor Stralsund	2:4	1:5

E. St.



Die Siegermannschaft des Turniers, die Traditionself der ASG Vorwärts. Hintere Reihe von links: Marowski, Baltrusch, Siermann, Bruhs, Wizorrek, Schönig. Vordere Reihe von links: Neidhardt, Sens, Kögler, Priewe, Jödecke, Sadewasser, Wieland. Foto: Erwin Schult

Sport vorschau

Fußball, Sporthalle der BBS Volkswerft:
Freitag, 24. Juni, 18.00 Uhr: Turnier der Abteilung FKA Volkswerft

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.00 Uhr: Vorschlußrunde zur DDR-Meisterschaft zwischen den Bezirken Magdeburg, Halle, Schwerin und Rostock für Kindermannschaften

Gewichtheben, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.30 Uhr: DDR-Meisterschaft in den Altersklassen 17/18 Jahre; 14.00 Uhr, 2. Durchgang

Versehrtensport, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 10.00 Uhr: Eröffnung des Kreisversehrtensportfestes für die Kreise Grimmen, Greifswald, Rügen und Stralsund.

Sektionsmeister 1988 im Tischtennis ermittelt

Traditionsgemäß trafen sich die Tischtennisspieler nach Abschluß der Punktspielserie, um ihren Sektionsmeister 1988 zu ermitteln, diesmal in Turnierform an einem Tag. Von den 14 angetretenen Bewerbern kamen die besten sechs in die Finalrunde, aus der Sportfreund Hermann Sack ungeschlagen als Sieger hervorging. Den 2. Platz belegte Jürgen Marquardt vor Wolfgang Scharlau. Alle drei konnten neben der Urkunde ein schönes Erinnerungsgeschenk in Empfang nehmen.

Auf den weiteren Plätzen folgten Manfred Röbisch, Olaf Giertz und Bernd Stübing. In der kleinen Endrundengruppe der Dritt- und Viertplazierten aus der Vorrunde war Wolfgang Wimmer vor Hans-Jürgen Niklas und Dietrich Mattke erfolgreich.

Motor-Frauen Turniersieger

Die BSG KKW Greifswald hatte zu einem Internationalen Tischtennisturnier auch je eine Damen- und Herrenmannschaft unserer BSG eingeladen. Während die Herrenmannschaft unter 13 Teilnehmern die Finalrunde nicht erreichte, setzte sich unsere Damenmannschaft gegen vier weitere Mannschaften durch und gewann den Wanderpokal der Zentralen FDJ-Leitung des KKW Greifswald.

Im anschließenden Turnier der Einzelspieler für Damen und Herren konnten sich unsere Damen ebenfalls gut plazieren. Hinter der früheren DDR-Meisterin Legel (KKW Rheinsberg) und der Senioren-11-Bezirksbesten 1988, Sportfreundin Raese (Rostock Süd), belegten unsere beiden Damen, Christine Lübbe und Loni Wagner, den dritten Platz. Im Damen-Doppel erreichten sie den ersten Platz.

Punktspielsaison beendet

Motor I beendete die Saison 1987/88 mit einem erwarteten 11:3-Sieg gegen ACZ Niepars I und mit einer Überraschungsniederlage gegen KKW Greifswald II. Das bedeutete den vierten Tabellenplatz. Unsere Mannschaft konnte sich damit erstmals in der oberen Tabellenhälfte plazieren, noch vor Turbine I und Empor III.

Endstand Mannschaftswertung Bezirksklasse Staffel Ost:

	Punkte
1. Lufthfahrt Barth I	33:3
2. Motor Wolgast I	30:6
3. Medizin Stralsund I	25:11
4. Motor Stralsund I	21:15
5. Turbine Stralsund I	20:16
6. Empor Stralsund III	17:19
7. KKW Greifswald II	13:23
8. Motor IBR I	11:25
9. SG Pruchten I	8:28
10. ACZ Niepars I	2:34

In der Einzelstatistik belegten unsere Spieler die Plätze:

obere Hälfte:

	Spiele
9. Hermann Sack	28:16
16. Christian Böttner	10:10
18. Bernd Strübing	21:22

untere Hälfte:

2. Christian Böttner	18:0
6. Jürgen Marquardt	17:3

In der 1. Kreisklasse beendete Volkswerft V die Saison mit einem Sieg gegen WBK II (10:7) und mit einer Niederlage gegen LZS Grimmen II (2:10) und kommt damit in der Endabrechnung auf den dritten Tabellenplatz.

Endstand Mannschaftswertung 1. Kreisklasse:

	Punkte
1. Traktor Prohn I	29:3
2. LZS Grimmen II	26:6
3. Volkswerft V	22:10
4. ACZ Niepars II	19:13
5. Medizin IV	16:16
6. Wohnungsbaukombinat II	14:18
7. Ostseetrans	7:25
8. IBR Stralsund II	4:28
9. ACZ Niepars III	2:30

In der Einzelstatistik plazierten sich unsere Spieler unter 41 Aktiven wie folgt:

	Spiele
2. H. J. Niklas	43:10
10. Groth	28:14
18. Leiske	21:14
26. Geldschläger	19:28
32. Richter	4:16

In der zweiten Kreisklasse konnte Volkswerft VI aus den letzten vier Spielen noch fünf Punkte holen: gegen Robotron I wurde 3:10 verloren, gegen Medizin V mit 10:7 und gegen Medizin VI mit 10:6 gewonnen und gegen Robotron II hieß es 9:9. Damit rangiert unsere Mannschaft mit positivem Punktestand auf dem 5. Tabellenplatz.

Endstand Mannschaftswertung 2. Kreisklasse:

	Punkte
1. Traktor Tribsees II	37:3
2. Motor IBR III	33:7
3. Meliorationskombinat	32:8
4. Robotron I	26:14
5. Volkswerft VI	23:17
6. WBK IV	18:22
7. Traktor Prohn II	13:27
8. Robotron II	11:29
9. Medizin VI	11:29
10. Medizin V	11:29
11. WBK III	5:35

Mit den erreichten Plazierungen haben alle sechs Mannschaften der Sektion FES-Tischtennis der BSG Motor Stralsund ihre Zielstellungen übertroffen und sehen optimistisch der neuen Saison entgegen.

RÄ.

Dritter Platz für Gewerk 51313

In der Endrunde spielten beim Fußballturnier des Betriebssportfestes die Gewerke 51313 und 52414 um Platz drei. Als Sieger und damit Dritter ging daraus das Gewerk 51313 hervor.

Für jeden etwas

Urlaubspost von Susen

Liebe Mami!

Nun ist fast die erste Urlaubswoche vorüber — alles ist schön hier, das Essen, das Quartier und die Landschaft. Deiner Tochter geht es gut, und ich befolge auch alle Deine Hinweise und Ermahnungen. Nie gehe ich nach 20.00 Uhr noch in die fremde Stadt.

Abends, wenn es kühl wird, ziehe ich den Trainingsanzug an. Mario, der Junge aus dem Nebenzimmer, hat keinen mit. Er tat mir richtig leid. Ich habe ihn zu mir geholt, und es ist ihm ganz warm geworden. Du siehst also, ich bin doch hilfsbereit. Die Methode ist ganz gut, denn er kann mich früh jetzt immer zeitig wecken, damit ich den Waldspaziergang absolvieren kann, den Du mir empfohlen hast. Ich hopse also aus dem Bett und rein in den Wald. Ich habe Mario gebeten, ein Foto von mir zu machen, damit Du siehst, wie naturverbunden so ein Urlaub sein kann.

Anschließend wärmen wir uns bis zum Frühstück die kalten Füße. Übrigens will Mario sein Zimmer für die letzte Woche an andere Urlauber vermieten. Von dem Geld, das wir dadurch hereinkriegen, bringe ich Dir ein schönes Souvenir mit. Ich hoffe, daß Dir meine ausführliche Urlaubspost viel Freude bereitet.

Deine Tochter Susen

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Altes Stralsund – Am Heilgeisthospital

Aufnahme 1982 mit Kleinbildkamera Praktica mat bei seitlichem Sonnenlicht
Blende und Belichtungszeit nach Belichtungsmessung (Innenmessung)
Gelbfilter
Normalobjektiv 50 mm Brennweite

Filmmaterial: NP 20

Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1 + 1

Foto: Siegfried Schühner

Übrigens:

Zuweilen wird Arbeitsschutz mißverstanden von jenen, die sich gern jährlich sechs Wochen vor der Arbeit zu schützen suchen.

Kuriose Welt . . . Kuriose Welt . . . Kurios

Unweit der argentinischen Hauptstadt hat ein Bauer 14 seiner Kühe völlig betrunken auf der Weide vorgefunden. Die Rinder, die laut schnarchend ihren Rausch ausschliefen, hatten Zwetschgen gefressen, die bei einem Sturm vom Baum geweht worden und vergoren waren.

*

Inserat in einer Schweizer Fachzeitschrift: „Sofort zu verkaufen! Altrenommiertes Hotel, international bevorzugt, zur Zeit abgebrannt. Nur gegen Barzahlung."

*

Weil ein Pariser Zauberkünstler seiner Assistentin eine Gehaltserhöhung verweigerte, legte die Geprellte drei frische Hühnereier auf den Zaubertisch. Die Vorstellung platzte, als dem Zauberer das Rührei aus dem Ärmel floß.

Sachen gibt's



„Ich werde das Gefühl nicht los, du mißgönnst ihm den Erfolg."

Frau Matz ist krank. „Versprich mir", sagt sie zu ihrem Mann, „daß meine Nachfolgerin nie meine Kleider tragen wird." — „Sag doch sowas nicht", tröstet er sie. „Erstens wirst du bald wieder gesund, und zweitens ist sie viel größer als du."

*

„Glauben Sie mir, das ist ein stinklangweiliges Stück. Ich rate Ihnen, nach dem zweiten Akt zu gehen." — „Warum erst nach dem zweiten Akt?" — „Weil nach dem ersten ein zu größer Andrang an der Garderobe ist."

*

Unter Freundinnen: Beim Kaffeeplausch klagt Brigitte ihr schweres Leid: „Mein Leben verläuft momentan geradezu öde wie lieblos." — „Aber du hast doch einen reizenden Ehemann!", wundert sich ihre Schulfreundin Caroline, „und gelegentlich besuchen dich ja auch noch deine Männer aus deinen verflossenen drei Ehen." — „Das ist es ja", seufzte Brigitte, „einer verläßt sich auf den anderen!"

*

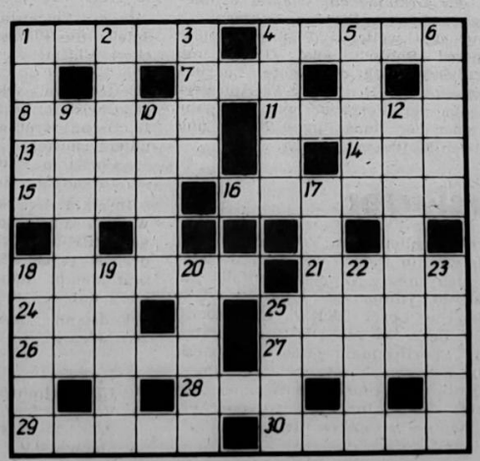
„Erna, du liegst ja verkehrt herum im Bett!" — „Na, dann sind's die Beine, ich dachte schon, ich hätte Kopfschmerzen!"

Auflösung des Jubiläumsrätsels

Rätselkombination

Kreuzgitter: Waagerecht: Atom (8), Segel (25), Metall (41), Art (13), Sahib (37), Einer (18), Legato (5), Rossi (29), Labor (45), Dreimaster (48), Ei (36), Gambe (19), Team (7), Semele (28), Dill (46), Plane (15), Messe (40), Anlegen (24), Bir (4), Gezeiten (32), ein (42), Lara (12), Ziel (35), Gien (23). — **Die Senkrechten:** Erde (2), Iori (30), Spa (44), Ansegeln (10), Esiama (38), Lee (17), Trimm (3), Ene (27), Ziz (47), Mal (22), Ablegen (16), Sesel (33), Seemeile (21), Eta (1), Gatt (26), Dental (43), Aga (11), Habe (39), Eisberg (20), Te (6), Litoral (31), Sinai (9), Dollbord (14), Lerche (34). **Kreuzworträtsel: Waagerecht:** 1. Ire, 4. Kiel, 7. Ahming, 12. Seegang, 19. Meer, 20. Rudergänger, 22. Uralsk, 23. Eforie, 24. Gig, 25. Edrisi, 26. Flosse, 27. Derain. — **Senkrecht:** 2. Ra, 3. Ehre, 4. Kelim, 5. Iesi, 6. Erk, 8. Muff, 9. Idol, 10. Nero, 11. Gris, 12. Säge, 13. Enid, 14. Egge, 15. Geer, 16. Arda, 17. Nuri, 18. Grin, 19. Mast, 21. Ges.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Landstreicher, 4. Vergnügen, 7. Nebenfluß der Wolga, 8. Vorderseite einer Münze, 11. oberer Teil des menschlichen Fußes, 13. eingedickter Fruchtsaft, 14. Nebenfluß des Dnestr, 15. englische Schulstadt, 16. Neubearbeitung eines älteren Films, 18. Name einer Prager Kirche, 21. Hauptstadt der JAR, 24. Stadt in Schweden, 25. chemisches Element, 26. kleines Beiboot, 27. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 28. Vorfahr, 29. Olympiasieger im 30-km-Skilanglauf 1968, 30. Gestalt aus „Gianni Schicchi".

Senkrecht: 1. Krankentransportgerät, 2. Stadt in Argentinien, 3. gekünstelte Stellung, 4. Hasenlager, 5. Hafenstadt in Jordanien, 6. Landschaftsvertiefung, 9. österreichischer Skispringer, 10. Ruhegeld, 12. finnischer Skispringer, 17. Nebenfluß des Rheins, 18. Verkaufsstelle, 19. französischer Orientalist des vor. Jh., 20. Erdformation, 22. Gestalt aus „Irische Legende", 23. sowjetischer Schwarzmeerort, 25. Alpenhirt.

Auflösung aus Nr. 23/88

Waagerecht: 1. Scala, 4. Rakel, 8. Riesa, 9. Irina, 11. Gamma, 13. Eidhammer, 14. Rune, 17. Arzt, 20. Lacedelli, 24. Ilawa, 25. Iason, 26. Menge, 27. Amara, 28. Niere.

Senkrecht: 1. Stier, 2. Asien, 3. Arad, 4. Regal, 5. Asam, 6. Kamm, 7. Lear, 10. Nie, 12. Metz, 15. Ural, 16. Adana, 17. Ala, 18. Rispe, 19. Tanne, 20. Lira, 21. Cama, 22. Ewer, 23. Lien.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 25 | Freitag, 1. Juli 1988 | Preis: 5 Pfennig

Der Ruf nach der Erhaltung des Planeten kann nach dem Berliner Treffen von niemandem in der Welt mehr überhört werden!

Wir Werftangehörigen sind stolz auf die Initiative unserer Parteiführung

„Es geht nicht um den Sieg über einen Gegner im Krieg, sondern um den Sieg über den Krieg im Frieden!"

Dieses Zitat eines der Teilnehmer des Internationalen Treffens für kernwaffenfreie Zonen in Berlin möchte ich meinen Gedanken voranstellen.

In einer Zeit, in der die Menschheit mit Problemen wie Umweltschutz, Überbevölkerung, Nahrungsmittelproduktion, Arbeitslosigkeit konfrontiert wird, bleibt es nicht aus, daß Fragen der Abrüstung mit in den Vordergrund rücken. In Berlin führte diese Aufgabe Menschen unterschiedlichster Weltanschauungen an einen Tisch. Die über 1000 Persönlichkeiten aus über 100 Ländern aller Kontinente arbeiten mit an dem großen Ziel, die Erde kernwaffenfrei zu machen. Ein Schritt dazu wäre, in Europa eine Zone zu schaffen, die frei von jeglichen Kernwaffen ist. Diese Initiative der SED, SPD und KPTsch wird von vielen Persönlichkeiten, auch der beiden großen Militärsysteme, als wertvoll eingeschätzt. Es ist für mich ein gutes Gefühl, daß mein Land, von dessen Boden aus zwei Weltkriege entfacht wurden, in der ersten Reihe gegen eine Wiederholung bzw. gegen den Ausbruch eines atomaren Infernos kämpft.

Ich sage das auch als Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der Überzeugung, daß die Menschen den Sieg über den Krieg davontragen werden.

Jens Brodmann, TBI-4

Mit großem Interesse habe ich das Treffen für kernwaffenfreie Zonen vom 20. bis 22. Juni 1988 in Berlin verfolgt.

Ich bin stolz darauf, daß vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR und Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, dieses Treffen einberufen wurde. Zeigt es mir doch, daß von unserem Staat große Friedensinitiativen ausgehen.

Wenn man sich die Fakten betrachtet, die zur Diskussion standen, zum Beispiel:

— Schaffung eines kernwaffenfreien Korridors,

— die ausländische Militärpräsenz zu beseitigen,

— Beseitigung der Militärstützpunkte,

— Stationierung der Waffen im Weltraum zu verhindern, zeigen uns, daß sie ein großer Schritt zur Schaffung einer nuklearfreien Zone sind.

Die internationale Sicherheit kann nicht mehr gegeneinander, sondern nur noch miteinander erreicht und bewahrt werden. Diese Schlußfolgerung wurde von Teilnehmern, Kommunisten, Sozialdemokraten, Vertretern des Bürgertums, Gläubigen aller Religionen, gezogen.

Danach gilt es zu handeln.

Auch ich werde an meinem Arbeitsplatz zur Sicherung des Friedens beitragen, indem ich für jeden Tag Qualitätsarbeit leiste.

Kerstin Schröder,
EVF 5



Zeichnung: Annemarie Knoren

Diese hohe Teilnahme an diesem Treffen demonstriert das Streben nach einer sicheren Welt ohne Kernwaffen und nach dauerhaftem Frieden auf allen Kontinenten. Daß ein so bedeutsames Treffen in Berlin stattfindet, zeugt davon, daß unsere Partei für eine Politik der Abrüstung und der friedlichen Koexistenz eintritt.

Da in Mitteleuropa die meisten Atomwaffen auf der Welt stationiert sind, ist es für uns sehr wichtig, einen kernwaffenfreien Korridor zu schaffen. Die Konferenz hat der großen Sache des Friedens, der Vernunft und des Realismus einen großen Dienst erwiesen. In der Frage ob Krieg oder Frieden hat man eine gemeinsame Sprache gefunden, nicht Atombomben, sondern die Vernunft soll die Welt regieren, dafür plädierten alle Diskussionsredner. Dieses Treffen findet meine ganze Zustimmung, da es nur eins geben kann, und das ist die Erhaltung des Friedens und die totale Abrüstung auf der Welt.

Theo Kühn,
FMM

Wir sind stolz darauf, daß die Initiative zu diesem Treffen von unserem Staat ausging und registrieren mit Genugtuung, daß nach dem Gipfeltreffen Gorbatschow/Reagan das Streben nach einer sicheren Welt ohne Kernwaffen und nach dauerhaftem Frieden auf allen Kontinenten in Berlin eine Fortsetzung gefunden hat. Das große internationale Interesse an einer gemeinsamen Konsultation über diese Themen werten wir als eine Bestätigung, daß die Probleme der Friedenssicherung weltweit immer größere Beachtung finden und daß die gemeinsame Sorge um das Wohl der Menschen durch die Bereitschaft in Dialog und Zusammenarbeit solche Aktionen wie dieses Berliner Treffen ermöglicht, auch über Trennendes hinweg.

Gewerk 51111, Brenntechnik

Den Weg, der in Moskau mit der Unterzeichnung der Ratifikationsurkunden zum Vertrag über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite eingeschlagen wurde, gilt es weiter zu beschreiten, um dem alten Traum der Menschheit nach Frieden gerecht zu werden. Ein Schritt hierzu könnte die von Erich Honecker vorgeschlagene kernwaffenfreie Zone in Mitteleuropa sein. Hier an der Konfrontationslinie zwischen Warschauer Vertrag und NATO ist ein furchtbares Potential an Massenvernichtungsmitteln angehäuft. Europa wird als atomares Pulverfaß unseres Planeten bezeichnet. Gerade hier gilt es also, mit der Reduzierung und Beseitigung der Massenvernichtungswaffen zu beginnen.

Wir wollen für uns und unsere Kinder Frieden!

Also weg mit dem atomaren Teufelszeug aus Mitteleuropa und der ganzen Welt!

Christian Hanke

Das Internationale Treffen für kernwaffenfreie Zonen in unserer Hauptstadt war bisher das umfassendste Weltforum zu Problemen der Abrüstung und des Friedens.

Es ist das Verdienst unserer Partei- und Staatsführung, die Friedenskräfte der Welt zu einem gemeinsamen Dialog eingeladen zu haben. Hierin zeigt sich einmal mehr, daß es uns sehr ernst ist, wenn es um die Erhaltung des Friedens geht, da werden keine Mühen gescheut und alle Möglichkeiten genutzt. Daher bin ich stolz auf unseren Staat und unterstütze diese Politik vorbehaltlos. Die Losung unserer Partei „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" gewinnt immer mehr an Bedeutung und sollte jeden Tag neu durchdacht werden und Grundlage unseres Handelns sein. Denn je stärker unsere ökonomische Basis und der Sozialismus, desto sicherer der Frieden.

Eine große Bedeutung besteht in der großen Beteiligung an diesem Forum und in der Einigkeit nach dem Streben nach einer Welt ohne Krieg und Gewalt trotz der verschiedensten weltanschaulichen Auffassungen und Anschauungen.

Auf diesem Forum ist der Grundstein gelegt worden für ein gemeinsames Handeln aller Friedenskräfte.

Ich bin davon überzeugt, daß diesem Treffen weitere folgen werden, die zur Einigkeit, Geschlossenheit und somit zur Kampfkraft der Weltfriedensbewegung beitragen werden.

Alois Neltner, PQ

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Höhere Haftung bei Ölhavarie

Peru hat als erstes IMO-Mitglied das 1984er Protokoll zur Civil Liability Convention (CLC) von 1969 ratifiziert. Nach diesem Protokoll erhöht sich der Höchstbetrag, mit dem der Reeder gemäß LCL und Funds Convention zu haften hat, von 67 Mill. Dollar pro Schadensfall auf 176 Mill., wobei noch die Möglichkeit einer weiteren Anhebung auf 261 Mill. Dollar besteht. Das CLC-Protokoll von 1984 wird allerdings erst dann wirksam, wenn es von 10 Staaten akzeptiert wurde, wobei von den zehn Staaten sechs eine Tankerflotte von je 1 Mill. BRT haben müssen.

Strengere Maßnahmen für Reeder von Kanalfähren

Kanalfähr-Reedern drohen künftig Gefängnisstrafen, falls sie nicht ausreichend für die Sicherheit auf ihren Schiffen sorgen. Das sieht ein Gesetzentwurf der britischen Regierung vor, der die Schußfolgerungen aus der Fährkatastrophe vom März 1987 in Zeebrugge zieht. Zum ersten Mal wird auch die übergreifende Verantwortlichkeit des Kapitäns für die Schiffssicherheit gesetzmäßig festgelegt. Nach dem Gesetz mußten alle Fähren bis zum Januar d. J. mit Kontrollmechanismen und Fernsehüberwachung ausgerüstet sein, um das Schließen der Bug- und Hecktore überwachen zu können. Bis zum Juli sollen die Schiffe auch mit einer unabhängigen Notbeleuchtung versehen werden.

368 BRD-Schiffe ausgeflaggt

Ende 1987 fuhren mehr Schiffe der BRD-Reeder unter fremder Flagge als unter Bundesflagge. 368 Einheiten mit 3,8 Mill. BRT waren bereits am 31. August 1987 ausgeflaggt, während 312 mit 3,1 Mill. BRT unter BRD-Flagge betrieben wurden. Das hat zu einem Verlust von fast 5000 Arbeitsplätzen und damit 22 Prozent der beschäftigten Seeleute innerhalb von zwölf Monaten geführt. 1970 fuhren über 55 000 Seeleute auf BRD-Schiffen; heute sind es noch knapp 21 000.

Neuer Containerterminal

Der Gemeinderat der Stadt Antwerpen hat kürzlich den Vertrag zwischen der Stadt Antwerpen und dem belgischen Staat über den Bau eines Containerkais an der Scheide gebilligt. Dieser Containerkai, der im Süden der Zufahrtsrinne der im Bau befindlichen Berendrechtschleuse gebaut wird, ist von fundamentaler Bedeutung für den Scheldehafen. Die nutzbare Länge der Kaimauer beträgt 1200 m; sie bietet vier Containerschiffen mit einer Standardlänge von 260 m Platz. Die Wassertiefe beträgt bei Niedrigwassr 14 m, so daß dort auch sehr große Containerschiffe anlegen können.

Hinweise der Staatlichen Versicherung

Neue Erweiterte Haushaltsversicherung

1. Folge:

Die Ausstattung unserer Wohnungen mit hochwertigen Konsumgütern hat im Laufe der Jahre bedeutend zugenommen. Wir sind wohlhabender geworden. Höhere Ansprüche der Bürger werden mit Recht auch an den Umfang und die Wirksamkeit der Versicherung für das persönliche Eigentum gestellt. Diese Erwartungen erfüllt die Erweiterte Haushaltsversicherung. Gegenüber der bisherigen Haushaltsversicherung bietet die Erweiterte Haushaltsversicherung wesentliche Vorteile. Deshalb empfehlen wir allen unseren Werktätigen, ihre Haushaltsversicherung auf die neue Versicherungsform umzustellen. Vergleichen Sie selbst:

Die wichtigsten Neuerungen der Erweiterten Haushaltsversicherung:

— Wäsche und Bekleidung

Entschädigung zum Neuwert (Wiederbeschaffungspreis), sofern der Abnutzungsgrad nicht mehr als 80 Prozent beträgt.

Alle langlebigen Sachen wie Möbel, Gardinen, Teppiche, Fernseher, Waschmaschinen, Kühlschränke, Heimelektronik, Entschädigung zum Neuwert, sofern der Abnutzungsgrad nicht mehr als 80 Prozent beträgt. Reisegepäck: Mitversichert bei Reisen mit einer Dauer von zwei Kalendertagen an.



Bargeld: Versichert bis zur Höhe von 2000 Mark

Außer Gebrauch befindliche Schmucksachen: Versichert gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl bis zu einem Einzelwert von 3000 Mark und einem Gesamtwert von 5000 Mark. Bei höheren Werten ist eine zusätzliche Sicherung erforderlich.

Haftpflichtversicherungsschutz: Er ist ebenfalls erweitert und wird für alle zum Haushalt des Versicherungsnehmers gehörenden Personen gewährt, auch bei Reisen und Aufenthalt in Mitgliedstaaten des RGW.

Briefe an die Redaktion

Vorbildliche Patenschaft

Am 30. Juni 1988 schlossen sich nach der feierlichen Zeugnisausgabe die „Pforten" der „Fritz-Reuter-Oberschule" endgültig hinter uns, den Schülern der Klasse 10b. Damit fand auch die zehnjährige Patenschaft der Kollegen der vorbereitenden Schiffsteilfertigung ihren Abschluß.

In diesen 10 Jahren fanden wir sie stets an unserer Seite, wenn es um die Vorbereitung und Durchführung von Lernkonferenzen, Klassenfahrten, Wandertagen, Radtouren und Werftbesichtigungen ging. Sie unterstützten uns tatkräftig bei der Fertigung von Exponaten für die Schul-MMM. Ob bei der Aufnahme in die Pionierorganisation bzw. in die FDJ oder bei unserer wunderbaren Abschlußfahrt nach Leningrad, immer waren Vertreter unserer Patenbrigade dabei. Vor allem Herr Tornow und Herr Pugowitza fehlten bei keiner Zeugnisausgabe und überraschten uns mit Buchgeschenken. Sie und ihre Kollegen organisierten für uns viele Veranstaltungen.

Für alle Mühe und dafür, daß sie diese Arbeit stets mit Freude taten, möchten wir den Kollegen des Gewerkes 51115 danken.

Schüler der Klasse 10b

Reise ins sozialistische Ausland

Was man bei Fahrten ins Ausland wissen muß:

CSSR

Wichtige Telefonnummern: Polizei 1 58, Rettungsdienst 1 55, Feuerwehr 1 50, Zentraler Pannen-, Hilfs- und Abschleppdienst (Prag) 22 49 06.

Kraftstoff

Kraftstoffe können in fest eingebautem Tank genehmigungsfrei ein- und ausgeführt werden. In Reservekanistern ist die Einfuhr bis zu 20 Liter erlaubt, ausgenommen bei Kurzreisen bis zu zwei Tagen. Dieses Reservebenzin ist im Gastland zu verbrauchen. Wird in der CSSR gekaufter Kraftstoff in Reservekanistern ausgeführt, ist eine Genehmigungsgebühr von 100 Prozent zu zahlen. Dieselkraftstoff (Nafta) wird nur gegen Talons abgegeben; man erhält sie an den Grenzübergangsstellen, in allen Zweigstellen der Staatsbank der CSSR sowie in Prag 9, Cerpadlova 2.

StVO-Besonderheiten

Die Höchstgeschwindigkeiten beim Abschleppen betragen 60 km/h. Auf Autobahnen ist das Abschleppen verboten, sie sind an der nächsten Anschlußstelle zu verlassen. Betriebsunfähige Fahrzeuge müssen innerhalb von drei Stunden von der Autobahn entfernt sein.

An Bahnübergängen beträgt die Höchstgeschwindigkeit ab 30 m davor 30 km/h. Sie dürfen mit einem Tempo bis zu 50 km/h überquert werden, wenn am Warnkreuz ein weißes Licht blinkt. Leuchtet an Lichtsignalanlagen neben dem grünen Farbzeichen mit Pfeil eine gelbe Ampel mit Fußgänger auf, ist auf Fußgänger zu achten, die Vortritt haben.

Halten und Parken ist 5 m vor und hinter markierten Fußgängerüberwegen, 5 m vor bis 5 m hinter Kreuzungen oder Einmündungen untersagt, jedoch nicht auf der der Einmündung gegenüberliegenden Straßenseite.

Innerhalb von Ortschaften darf schräg oder quer zur Fahrtrichtung gehalten und geparkt werden, wenn dadurch die Sicherheit und Flüssigkeit des Verkehrs nicht beeinträchtigt wird.



Übernachten im Auto ist auf Parkplätzen möglich. Die Parkzeit auf diesen Plätzen darf jedoch nicht begrenzt sein.

VR Polen

Wichtige Telefonnummern: Polizei 9 97, Medizinische Hilfe 9 99, Feuerwehr 9 98, Pannen- und Abschleppdienst 9 81.

Kraftstoff

Der Tankinhalt und bis zu 20 l im Reservekanister können zollfrei eingeführt werden. Beim Verlassen des Landes bleibt der Tankinhalt ebenfalls zollfrei. Für den Kraftstoff im Reservekanister muß eine Gebühr von 200 Prozent entrichtet werden.

StVO-Besonderheiten

Beim Abschleppen betragen die Höchstgeschwindigkeiten innerhalb von Ortschaften 30 km/h, außerhalb 60 km/h. Auf Autobahnen ist das Abschleppen nur bis zur nächsten Abfahrt gestattet. Grundsätzlich ist beim Abschleppen das Abblendlicht einzuschalten.

Wird nach links in eine Straße mit markierten Fahrspuren abgebogen, ist in der neuen Fahrtrichtung die äußerste linke Fahrspur einzunehmen. Das Verkehrszeichen „Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten" (analog Bild 227 Anlage 2 StVO der DDR) bedeutet zugleich Halt!, wenn unter diesem Zeichen die Entfernung zur Kreuzung angegeben ist.

Halten heißt vorübergehender Stillstand eines Fahrzeuges, ohne daß der Fahrer das Fahrzeug verläßt. Jeder andere Stillstand gilt als Parken.

Außerhalb von Ortschaften muß die Absicht zum Überholen durch Lichthupe oder akustisches Hupsignal angezeigt werden. Wer überholt wird, muß nach rechts ausweichen und erforderlichenfalls die Geschwindigkeit verringern. Akustische Hupsignale sind innerhalb von Ortschaften in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr nur bei akuter Gefahr erlaubt.

Übernachten im Auto ist grundsätzlich verboten, außer bei einer Panne. Im Wohnwagen darf nur auf den dafür vorgesehenen Plätzen oder mit Erlaubnis auf privaten Grundstücken übernachtet werden. **Fortsetzung folgt!**

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske (z. Z. BPS), Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Kontinuierliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Mit hoher persönlicher Verantwortung um das gemeinsame Ziel kämpfen bringt den geplanten Erfolg

Abrechnung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms der Abteilung Isolierung und ihrer Partner

Zur Abrechnung ihres gemeinsamen Wettbewerbsprogramms fanden sich die Vertreter der Abteilung Isolierung und ihre Partner im Beisein von Parteisekretär Klaus Schmeling in der vergangenen Woche zusammen.

Die gemeinsame Aufgabe bestand darin, über den PWT Teil II und III mindestens 1180 Stunden einzusparen und bis zum 1. Mai eine Abdeckung von 110 Prozent mit Maßnahmen zu erreichen. Durch die vielfältigsten Initiativen der einzelnen Partner, die konkret im gemeinsamen Wettbewerbsprogramm verankert sind, wurden diese Verpflichtungen realisiert. Die erste Aufgabenstellung wurde mit einem Ergebnis von 1613 Stunden sogar überboten.

Eine bewährte Methode ist auch in diesem Kollektiv die Erarbeitung von Intensivierungskonten. Bei allen Partnern wurden diese Verpflichtungen ernst genommen und somit folgender Nutzen erreicht:

FAI 321 553 Mark
EVP 31 710 Mark
EVF 61 475 Mark
EKS 61 741 Mark
TRM 39 500 Mark

Die Schwerpunktaufgaben der einzelnen Partner wurden wie folgt abgerechnet:

Unter Verantwortung von EKS 2

Ab Objekt 805 sollten drei technisch-organisatorische Maßnahmen konstruktiv optimiert werden. Das Ergebnis dieser Aufgabe erbrachte 110 Stunden pro Objekt.

An weiteren Optimierungsmaßnahmen wird gearbeitet, die ab Objekt 810 bzw. 814 wirksam werden.

Der Antrag von EKS auf die Auszeichnung „Abteilung der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" ist berücksichtigt worden, so daß das Kollektiv im April dieses Jahres erneut den Titel erhielt. Dazu wurde eine Qualitätssicherungskonzeption für die Durchsetzung der Nullfehlerproduktion erarbeitet.

Unter Verantwortung von EVF 2

Durch Veränderungen der Technologie und der Arbeitsorganisation ab Objekt 805 bzw. 806 wurden Isolierarbeiten im Montageprozeß optimiert mit einem Gesamtergebnis bei vier Maßnahmen von 49 Stunden pro Objekt. Außerdem arbeitet EVF 2 in der SAG „Optimierung Deckenisolierung Provianträume" mit, über die noch berichtet wird.

Unter Verantwortung von TG 3

TG 3 arbeitet an einer Komplexstudie — Schwitzwasserisolierung zur Erarbeitung von Normungsgrundlagen und zur Verbesserung der technologischen Fertigungsvorbereitung. Termin der Realisierung ist Dezember 1988. In Zusammenarbeit mit FAI soll durch zielgerichtete Kennziffern- und Normarbeit im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Kai-Liegeplätze eine Limitsenkung erreicht werden, die im II. Halbjahr 1988 wirksam wird.

Unter Verantwortung von LQA

Der Vertreter von LQA war zu dieser Abrechnung aufgrund von Krankheit nicht anwesend.

Unter Verantwortung von EVP

In Realisierung einer SAG gemeinsam mit den anderen Partnern ist die Ausführung der Deckenisolierung der Provianträume ab Objekt 805 als PIC-Schäumung vorbereitet und zum Einsatz gebracht worden.

Dadurch ist im Bauabschnitt 36 eine Verkürzung der Durchlaufzeit um zwei Tage erreicht worden, die Arbeits- und Lebensbedingungen haben sich erheblich verbessert durch die geringe Arbeitskräftekonzentration in den einzelnen Räumen (jetzt zwei, vorher drei bis vier Gewerke).

Die Staubbelastung wie bei der Polystyrolisolierung fällt weg. Die durch diese Technologie freigesetzten Arbeitskräfte bringen eine zusätzliche Kapazität, die es möglich macht, durch entsprechende Arbeitsorganisation bei FAI Arbeiten von FAM zu übernehmen, damit FAM im Schiffbau sozialistische Hilfe leisten kann.

Unter Verantwortung von TRM

Durch die Beschaffung und den Einsatz von vier Stück PIC-Verschäummaschinen mit Zusatzeinrichtungen wurde ein Ergebnis von 132 Stunden erreicht.

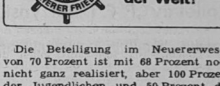
Die Reduzierung des Aufwandes bei der PIC-Isolierung durch die vollständige Inbetriebnahme des PIC-Tanklagers und den Einsatz eines Traktors für die Transportoptimierung wurden 160 bzw. 51 Stunden erbracht. Außerdem wurde eine Tafelschere beschafft, die bis zum 1. August zum Einsatz gebracht werden soll, und weitere Maßnahmen sind noch in Arbeit.

Unter Verantwortung von FAI

Auch die Trägerabteilung des Wettbewerbsprogramms, FAI, hat ihre Aufgaben erfüllt.

Zur Einhaltung bzw. Unterbietung aller Eckpunkttermine in der Neubauproduktion wurden alle Leistungskennziffern erfüllt. Alle Arbeiten wurden in guter Qualität erledigt, selbstverschuldete Restpunkte gibt es kaum.

Der PWT/Einheit wird mit 105 Prozent zum Jahresende erfüllt. 55 Prozent der Materialeinsparung in Höhe von 365 000 Mark waren per 7. Juni erreicht.



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Die Beteiligung im Neuererwesen von 70 Prozent ist mit 68 Prozent noch nicht ganz realisiert, aber 100 Prozent der Jugendlichen und 50 Prozent der Frauen sind dabei.

Die Arbeitsproduktivität ist mit zwei Prozent überboten worden, und die Kosten je Normstunde sind statt mit 96 Prozent nur mit 86,7 Prozent in Anspruch genommen worden.

Die Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten ist nicht erreicht worden. Durch hohen Ausfall durch Krankheit wurde diese Kennziffer nicht erfüllt. Alle Partner sind in dieser gemeinsamen Initiative ihrer hohen Verantwortung gerecht geworden. Grundlage dafür ist eine schon über Jahre währende echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit, und nicht nur auf dem Papier. Solche Aufgaben sind nur realisierbar, wenn jeder seine persönliche Verantwortung und das gemeinsame Ziel kennt und sein Bestes gibt, um dieses Ziel zu erreichen. Diese Meinung vertraten auch alle anwesenden Partner.

R. B.

Gezielt auf Schwerpunkte orientieren

Hans Neddenien, FAI

Zwischen der Abteilung FAI und ihrem Rationalisierungskollektiv (EKS 2, TRM 2, EVP 2, TG 3, LQA 1, EVF 2) besteht schon seit Jahren eine gute Zusammenarbeit bei der Erfüllung der Planaufgaben.

Aufbauend auf diese gute Zusammenarbeit entschlossen wir uns für das Planjahr 1988, ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten. Mit diesem Programm wollen wir den Wettbewerb auf eine höhere Stufe stellen, um die hohen Planaufgaben für das Jahr 1988 um einige Hauptkennziffern gezielt zu überbieten.

Am 23. Juni 1988 führten wir dann die erste Zwischenauswertung durch. Übereinstimmend konnten wir feststellen, daß alle Partner ihre Verpflichtungen termingerecht und in einer hohen Qualität erfüllt haben.

Dadurch wurde bewiesen, daß durch eine gezielte Zusammenarbeit auf Schwerpunkte orientiert, eine höhere Effektivität erreicht werden kann. Die gewonnenen Erkenntnisse wollen wir nutzen, um bereits im 2. Halbjahr die Planaufgaben für das Jahr 1989 vorzubereiten.

Echter Anreiz zur Aufgabenerfüllung

Waldemar Döring, EKS

Die am 23. Juni 1988 durchgeführte Zwischenauswertung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms der Abteilung FAI mit den produktionsvorbereitenden Kollektiven brachte für mich eigentlich kein überraschendes Ergebnis. Immerhin arbeitet schon seit Jahren bei FAI mit nahezu unveränderlem Personenkreis ein gut funktionierendes Rationalisierungsaktiv, so daß es nicht schwerfiel, auch in diesem für unsere Werft schwierigen Jahr erneut alle an einen Tisch zu führen, um die Schwerpunktaufgaben gemeinsam anzugehen.

Ich glaube, daß unsere Konstruktionsgruppe EKS 2 mit der Realisierung unserer Wettbewerbsverpflichtungen im Rahmen des PWT einen wichtigen Beitrag zu dem bisher guten Ergebnis geleistet hat. Allein durch Verwirklichung von TOM-Maßnahmen konnte unser kleines Kollektiv 110 Stunden/Objekt und etwa 1600 Mark/Objekt an Materialkosten einzusparen.

Ich bin der Überzeugung, daß das gemeinsame Wettbewerbsprogramm ein echter Anreiz bei der Bewältigung der komplizierten Aufgaben ist.

Logische Fortführung unserer Arbeit

Wolfgang Müller, TRM

Das Ratio-Kollektiv FAI, dem auch ich angehöre, besteht gegenwärtig etwa 15 Jahre. Es hat sich in der zurückliegenden Zeit immer enger zusammengefunden, es ist reifer und erfahrener geworden. Die Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander hat sich auf der Grundlage gegenseitiger Achtung grundlegend verbessert. Jeder weiß, was er vom anderen verlangen kann und wo die Grenzen seiner Verantwortung und seines Leistungsvermögens liegen. Persönliche Verantwortung und kameradschaftliche Zusammenarbeit haben sich als Schlüssel zum Erfolg bestätigt. So konnten in all den Jahren des Bestehens unseres Ratio-Kollektivs eine Vielzahl von Problemen der Abteilung durch die gute Zusammenarbeit gelöst und ein hoher Nutzen erbracht werden.

Mit Hilfe des Ratio-Kollektivs gelang es der Abteilung FAI, kontinuierlich den PWT zu erfüllen und überzuerfüllen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Wettbewerbsprogramms nichts grundlegend Neues, sondern eine logische Fortführung der bisher geleisteten, allseitig beispielhaften Arbeit.

Am 5. Juli 1988 findet um 14.00 Uhr im großen Speisesaal unsere

Vertrauensleutevollversammlung

statt.

Tagesordnung:

— Bericht über die Erfüllung des BKV — 1. Halbjahr
— Information zur Planerfüllung

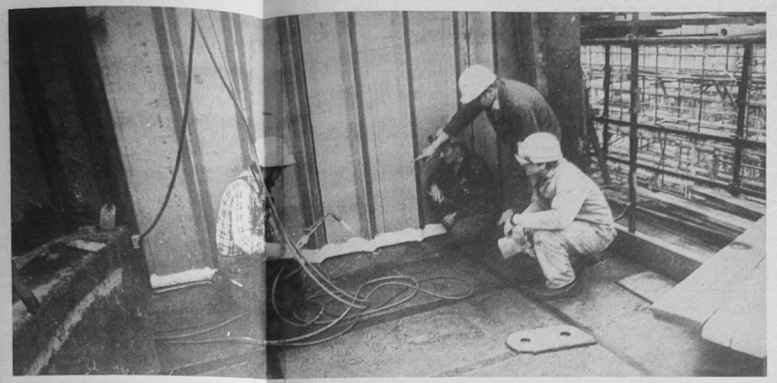
Ende: etwa 16.00 Uhr.

Fabriktrawler 809 unser „Schiff der Aktivistenbewegung"

Namensträgerkollektive der Werft rufen alle Kollektive auf, das 1500. auf der Volkswerft gebaute Schiff termingerecht am 25. Oktober 1988 als „Schiff der Aktivistenbewegung" auszuliefern.

Besondere Schwerpunkte sollen dabei sein:

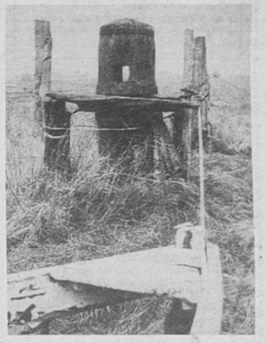
- **Einhaltung der Termine**
- **Einhaltung der Qualität**
- **Produktion mit geringstem Aufwand**



Burghard Wölke, Heinz Spaete, Eberhard Wendt und Sven Schwannecke bei der Montage der Sektion 7.26 1. Aufbaudeck Backbord.
Foto: J. Koltz

Seltenes Spill geborgen

Dieses über einhundert Jahre alte Slip-Spill wurde von Mitarbeitern des Schiffbaumuseums Rostock-Schmarl geborgen und wird derzeit restauriert, damit es später einmal in der ständigen Ausstellung gezeigt werden kann. Vermutlich handelt es sich um das letzte aus einem Eichenstamm gehauene Spill, das noch an unserer Ostseeküste zu finden war. Es stand auf dem Bootsliegeplatz der Fischerfamilie Burmeister in Fährdorf auf der Insel Poel. Mit dem Spill, welches zwischen 1870 und 1900 gebaut wurde, konnten selbst größere Fischereifahrzeuge wie Zeesboote an Land gezogen werden. Dazu wurden, um eine große Hebelwirkung zu erzielen, etwa sechs Meter lange Stangen durch die Öffnungen des Spills gesteckt. Die Sliptrosse war mit einer Talje untersetzt. Während vier Männer das Spill drehten, hielten etwa ebensoviele das Schiff beim Slippen in der Waage. Seit Ende der siebziger Jahre wurde das Spill, das inzwischen sehr verwittert ist, nicht mehr benutzt. Für das Schiffbaumuseum ist es jedoch ein sehr wichtiger Sachzeuge aus der Zeit des traditionellen Holzschiffbaues.



In diesem Zusammenhang möchte das Museum die Bevölkerung um Unterstützung bitten: Zur Erweiterung der Sammlungen werden alte Werkzeuge, Geräte, Maschinen, Projektierungsunterlagen, Fotos, Drucke und andere Sachzeugnisse aus der Geschichte des Schiffbaues gesucht. Ebenso gefragt sind alte Ausrüstungsgegenstände für Schiffe (Kompaß, Sextant, Fernrohr, Seekarten, Lot, Log), bildliche Darstellungen von Schiffen und Hafenszenen, Schiffsmodelle und Buddelschiffe sowie Schiffstagebücher, Seekisten und Seefahrermitbringsel.

Wer noch solche Gegenstände besitzt und sie abgeben und verkaufen möchte, wende sich bitte an das Schiffbaumuseum Rostock Schmarl, Abt. Wissenschaft, PF 46, Rostock 26, 2520.

Text und Foto:
Bodo Mueller

Wahrhaft aktivistische Leistungen sind für das „Schiff der Aktivistenbewegung" gefragt

Kollektiv „F. E. Dzierzynski", FSH, stellt sich den Anforderungen

Zu Ehren des 40. Jahrestages der Aktivistenbewegung soll am 25. Oktober der Fabriktrawler 809 als das 1500. auf der Werft gebaute Schiff an die Sowjetunion ausgeliefert werden. Es wird den Namen „Stralsund" tragen, und das ist für unser Werftkollektiv zusätzliche Verpflichtung, den Termin zu sichern.

Zu den Kollektiven, die aufriefen dieses Objekt zum „Schiff der Aktivistenbewegung" zu erklären, gehörte auch das Gewerk des Obermeisters Eberhard Wendt der Abteilung Schiffbau Helling. Es trägt den verpflichtenden Namen „Felix Edmundowitsch Dzierzynski". „Dieses Namens wollen wir uns würdig erweisen", betonte Eberhard in einem Gespräch. „Das ‚Schiff der Aktivistenbewegung' fordert von uns Leistungen, wie wir sie nur selten hatten. Mein Kollektiv ist darauf eingestellt, wir werden unser Bestes geben", unterstrich er.

Die zurückliegenden Monate des Jahres waren für das Kollektiv bereits nicht einfach, aber es gelang, die Aufgaben zu bewältigen.

Bis zum Schiff 809 wurde der Plan Wissenschaft und Technik erfüllt. Wesentlich hat dazu die gute Neuererarbeit beigetragen. 14 Neuerervorschläge und eine SAG bestätigen das. Alle Kollektivmitglieder sind daran beteiligt. Bisher wurden zwei Vorschläge bearbeitet und damit ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 2476 Mark erreicht. Positiv wirkte sich für das Kollektiv auch die Senkung der beeinflußbaren Ausfallzeiten durch Krankheit aus. Zielstellung war, 5 Stunden pro Arbeitskraft dadurch einzusparen. Mit zur Zeit nur 52,9 Prozent Inanspruchnahme liegt das Gewerk weit über dieser Verpflichtung.

Sozialistische Hilfe wird in der Abteilung groß geschrieben und so übernahmen die Kollegen, obwohl sie selbst genügend Arbeit hatten, von der Abteilung Schiffbau Montage den Einbau des Hauses auf dem 1. Aufbaudeck Spant 123 — 142 Backbord, um im Schiffbau weiter voranzukommen.

Die Fertigstellung der Arbeiten auf dem Schiff 809 verlangen von den Kollektiven der Abteilung wahrhaft aktivistische Leistungen. Nur 10 Arbeitstage stehen bis zum Absenken zur Verfügung, das erfordert von jedem einzelnen enorm hohe Einsatzbereitschaft.

So wie Eberhard Wendt sozialistische Hilfe mit seinem Kollektiv praktiziert hat, wird es jetzt für ihn erforderlich sein, daß für dieses Schiff von der Abteilung FSM die Sektion 627 und 628 übernommen werden, nur dann kann der Termin gehalten werden.

„Trotz der angespannten Lage setzen wir alles daran unser Versprechen einzulösen", bekräftigte der Obermeister die Zielstellung. Im Alleingang wird das nicht möglich sein. Die Abteilung FT ist aufgerufen, durch die vorrangige Bedienung mit der Bekranung dem Kollektiv zu helfen, damit die schiffbaulichen Arbeiten vor den anderen fertig sind. Dabei trägt aber auch die Bauleitung große Verantwortung. Gesichert sein muß auch die Bereitstellung der Materialien, besonders der Geländer von FKB. Nur wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten, können Voraussetzungen für eine termingerechte Sicherung der Baufreiheit für den Bereich Maschinenbau geschaffen werden.

Dieses Schiff ist eine erneute Bewährungsprobe auch für Eberhard Wendt und sein Kollektiv. „Die hohe Arbeitsdichte auf den Schiffen erfordert ohnehin von uns große Konzentration. Wir sind aber trotzdem bemüht, Qualitätsarbeit zu liefern. Das verlangt unsere Schiffbauerehre. Deshalb begrüßen wir auch den Aufruf der Jugendkollektive des Schiffbaus zur Qualitätsarbeit. Ich kann versichern, daß wir alles in unseren Kräften stehende unternehmen werden, dem Rechnung zu tragen und dabei den Absenktermin zu sichern". Worte des Kollektivleiters, die von Verantwortungsbewußtsein und Tatkraft zeugen.

J. K.



Das Beste für die beste Sache der Welt!



Solidarität – nicht nur ein Wort!

Sprechen wir von Solidarität, so hat sie immer die Bedeutung, anderen Menschen zu helfen und zu unterstützen. In der gegenwärtigen Zeit, wo alles für den Weltfrieden getan werden muß, ist es notwendiger denn je, den Völkern zu helfen, die dafür kämpfen, ein menschenwürdiges Dasein zu erreichen.

Wie wir aber wissen, wird im imperialistischen Lager alles getan, dies zu vereiteln, ändern man Menschen foltert, einsperrt oder gar erschießt. Was aber Solidarität vermag, zeigten kürzlich die Solidaritätskonzerte anläßlich des 70. Geburtstages von Nelson Mandela in London und Berlin. Diese Solidaritätsgedanken werden von unseren Werftarbeitern richtig verstanden. Sie helfen jährlich mit, daß der Solidaritätsbasar anläßlich der Betriebsfestspiele ein voller Erfolg wird.

So war es auch im 40. Jahr des Bestehens unserer Werft. Die Mitglieder der Frauenkommission können in diesem Jahr 15 706 M auf das Solidaritätskonto abrechnen.

Wir möchten uns bei allen Werftarbeitern, die an diesem Ergebnis durch ihre Geld- und Sachspenden großen Anteil hatten, bedanken.

Wenn wir einige Abteilungen bzw. Kollektive nennen, dann sollen sie stellvertretend für alle anderen sein. Wie in den vergangenen Jahren haben die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVW Werkzeuge im Werte von 800 M verkauft, die in unseren Solidaritätserlös eingeflossen sind.

Einen großen Anteil an diesem Ergebnis hat die BBS, deren Sachspenden vom Grill, Blumenhocker, Metalleuchter, Räucherofen bis zum gedrechselten Nähtisch reichen.

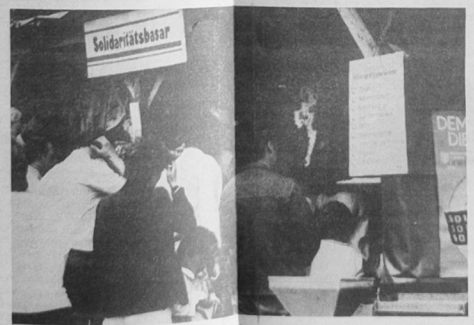
Die Abteilungen vom K-Bereich haben sich etwas Besonderes einfallen lassen.

Die Frauen veranstalteten einige Tage einen Kuchenbasar und rechneten diesen Erlös zusammen mit den anderen Spenden ab.

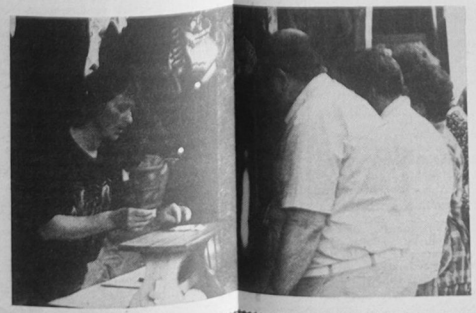
Die Abteilung TAB lieferte 10 Gartenbänke, FST gedrechselte Blumenhocker und Fußbänke, FAH spendete 10 Holzregale, FRM Messingleuchter, Grills, Gartenbänke und 1 Außenlampe, FT eine Trittleiter und andere Holzarbeiten. Unser Dank gilt weiter der Werftleitung, der BGL bis hin zur kleinsten Gewerkschaftsgruppe.

Mit diesem Dankeschön möchten wir aber auch die Bitte aussprechen, die Solidarität ständig weiterzuführen und sie nicht nur ein Wort sein zu lassen.

Anneliese Höpner, Vorsitzende der Frauenkommission der BGL



Großandrang herrschte beim Solidaritätsbasar während der 17. Betriebsfestspiele.
Fotos (2): Karl Kupsch



Galerie am Meer

Sehen und Kaufen von Kunst sind sehr unterschiedliche Handlungen. Trotzdem lassen sich manchmal Sehen und Kaufen unmittelbar verknüpfen, so auch in der Galerie am Meer. Sie hat ihr Domizil Am Alten Strom von Warnemünde, einer der bekanntesten Promenaden der Ostseeküste, in einem der Giebelhäuser.

Nach völliger Rekonstruktion des Hauses Nr. 68 wurde sie am 31. Juli 1986 als 33. Galerie des Staatlichen Kunsthandels mit Collagen Rostocker Künstler und Schmuck von Renate Ahrens eröffnet.

Diese sehr schmucke und von Ulrike-Sabine Löller mit viel Liebe geleitete Galerie erwartet Ihren Besuch.

Montag von 14.00 bis 18.00 Uhr, Dienstag bis Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr und zusätzlich sonnabends von 9.00 bis 12.00 Uhr in den Monaten Mai bis September.

Das Angebot der Galerie umfaßt Malerei, Grafik, Plastik, Poster, Schmuck-, Holz- und Textilgestaltung sowie Keramik aus Ateliers und Werkstätten. Der Besucher kann sich durch die Mitarbeiter auch bei der Gestaltung seiner Wohnung mit bildender Kunst beraten lassen.

Es werden Teilzahlungskredite beim Kauf von Werken mit einem Preis über 500 Mark gewährt.

Höhepunkt in der Arbeit der Galerie sind die Ausstellungen. Sie wechseln in einem fünf- bis sechswöchigen Rhythmus.

Es werden interessante Personal-, Gruppen- oder thematische Ausstellungen gezeigt. Die Galerie versteht sich hierbei als Mittler zwischen Künstler und Betrachter.

Am Abend des 4. Juli gegen 19.00 Uhr wird wieder eine neue Ausstellung durch die Galerieleiterin und ihre Mitarbeiter eröffnet. Die Eröffnungsabende können von jedem, der Interesse daran hat, besucht werden. Die ausstellenden Künstler und ihre Arbeiten werden kurz vorgestellt und häufig wird zur Umrahmung Musik zeitgenössischer Komponisten gespielt und Wein angeboten. Diese Exposition wird bis zum 20. August 1988 gezeigt. Es sind Arbeiten von Gerlinde Creutzburg (Textilgestaltung/Grafik) und Antje Freiheit (Schmuck) zu sehen. Beide kommen aus dem Bezirk Rostock. Antje Freiheit, die Schmuckgestalterin, die in diesem Jahr schon auf der II. Schmuckausstellung der DDR in Erfurt ausstellte, absolvierte die Fachschule für Angewandte Kunst (FAK) in Heiligendamm.

Die beliebten Postertage gibt es wieder am 22. und 23. August 1988.

All dies ist bestimmt Grund genug, mal vorbeizuschauen und vielleicht auch etwas zu kaufen.

Martin Satielkau

Umverteilte Schulden

Zum Jahresende 1987 wiesen die öffentlichen Haushalte in der BRD eine Schuldensumme in Höhe von insgesamt 882,4 Milliarden D-Mark auf, teilte dieser Tage die Nachrichtenagentur DPA mit. Das seien 51 Milliarden oder 6,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor gewesen. Statistiker haben errechnet, daß somit auf jeden Beschäftigten in der Bundesrepublik gegenwärtig rund 34 000 D-Mark an staatlichen Schulden kommen.

Möglicherweise war diese Statistik eine Berechnungsgrundlage für die neue Bonner Steuerreform, mit der schließlich auch das Schuldenloch im Staatshaushalt gefüllt werden soll.

mibo

Unsere Arzt-sprechstunde

Gicht

Die Gicht ist durch Ablagerung von Harnsäurekristallen in bestimmten Geweben, z. B. Gelenknorpel und Sehen, zerstörende Veränderungen der Gelenke und Schmerzattacken gekennzeichnet. Fast immer sind die Großzehengelenke befallen (Podagra), weniger häufig die der Finger (Chirgra). Ursache der Gicht ist ein erhöhter Gesamtgehalt des Körpers an Harnsäure. Der überwiegende Teil der Harnsäure stammt beim Menschen aus dem Zellabbau und wird durch die Nieren ausgeschieden. Demgegenüber steht die Harnsäuremenge aus der Nahrung. Bei vielen Erkrankungen, die mit erhöhtem Kernzerfall einhergehen, z. B. bestimmte Bluterkrankungen u. a. sowie nach Röntgenbestrahlungen, findet sich ebenfalls eine Vermehrung der Harnsäure (sekundäre Gicht).

Die primäre Gicht ist erblich bedingt, wobei Männer bei weitem bevorzugt werden. Nur fünf Prozent aller Gichtkranken sollen Frauen sein. Die Krankheit wird meist nach dem 40. Lebensjahr manifest, wobei häufig die Vergesellschaftung mit Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen, Arteriosklerose und allergischen Krankheitsbildern zu beobachten ist. Das Leiden hat einen Frühjahrs- und einen Herbstgipfel.

Die frühere Ansicht, daß es sich bei der Gicht um eine ausschließliche Krankheit der Schlemmer und Genießer bei übermäßiger Fleisch- und Alkoholzufuhr handelt, ist nicht zutreffend. Allerdings löst Alkoholgenuß bei bestehender Gicht häufig einen akuten Gichtanfall aus.

Der akute Gichtanfall beginnt plötzlich mit heftigsten Schmerzen, meist im Großzehengelenk einer Seite, und geht mit Unwohlsein, Kopfschmerzen und Fieber einher und kann Stunden oder Tage anhalten. Die befallenen Gelenke sind heiß, geschwollen und äußerst schmerzhaft. An eine akute Gichtattacke kann sich ein über Jahre anhaltendes anfallfreies Intervall anschließen. Häufen sich jedoch die Anfälle, kann es zu schweren ausgedehnten Gelenkveränderungen kommen.

Zum fortgeschrittenen Stadium der Gicht gehören auch die sogenannte Gichtniere mit Steinbildung und Funktionseinschränkung und die Gichttophi, knötchenförmige Ablagerungen von Harnsäurekristallen in der Haut.

Die Therapie der Gicht besteht in einer purinarmen Diät (Purine = Bausteine der Harnsäure) allein oder in Kombination mit harnsäurenesenkenden Medikamenten, die gleichzeitig die Harnsäureausscheidung durch die Nieren erhöhen. Auch Fett ist einzuschränken bei normaler Eiweiß- und Kohlehydratzufuhr. Übergewichtige sollten versuchen, ihr Normalgewicht zu erreichen. Eine purinarme Kost für einen Tag müßte aussehen:

— Eiweiß 20 Prozent (etwa 80 g)

— Fett 35 Prozent (etwa 70 g)

— Kohlenhydrate 45 Prozent (etwa 250 g)

— Flüssigkeit 2500 bis 3000 ml oder mehr.

Dabei ist zu beachten, daß der Eiweißbedarf überwiegend mit Käse, Milch und Eiern zu decken ist. Fleisch- und Wurstwaren und Fisch sind zu reduzieren. Besonders purinreich sind alle Innereien, Fleischextrakte, Ölsardinen, Makrelen, Brühpasten. Kohlenhydrate sollen in schwer resorbierbarer Form, z. B. als Gemüserohkost, verzehrt werden. Wichtig ist reichlich Flüssigkeit, wobei alkoholische Getränke zu vermeiden sind, da diese den Harnsäuregehalt im Blut ansteigen lassen und einen akuten Gichtanfall auslösen können.

Bohnenkaffee und schwarzer Tee sind erlaubt.

Dipl.-Med. R. Karwasz,
Fachärztin für
Innere Medizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 2. und 3. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 20. Juni bis 8. Juli 1988

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkart.; Brühe, Pudding

Dienstag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkart.; Roulade, Rotkohl, Salzkart.; Brühe, Obst

Mittwoch: Rührei, Gemüse, Kart.-Mus; Szegediner Gulasch, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkart., Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe, Obst

Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkart.; Schweinebraten, Gemüse, Salzkart.; Brühe, Quarkspeise

Mitteilung der Sparkasse

In Abstimmung mit der Direktion des VEB Volkswerft werden in der Betriebszweigstelle der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund umfangreiche Rekonstruktionsmaßnahmen durchgeführt.

Während dieser Zeit steht uns ab 13. Juli eine Ausweichstelle im Hochhaus — Haupteingang, unten rechts — zur Verfügung. Aus diesem Grunde bleibt die Zweigstelle **am Dienstag, dem 12. Juli 1988, geschlossen.**

Ich bitte um Verständnis für diese Maßnahme.

Die Öffnungszeiten der Ausweichstelle bleiben unverändert.

Fäcknitz, Direktor

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Vaclav Kaplicky:

Die Ketzer von Prag: Roman über den Beginn des Dreißigjährigen Krieges. — Berlin: Verlag der Nation, 1987. — 335 Seiten. Aus dem Tschechischen. Vaclav Kaplicky schildert in seinem Roman Ereignisse, die den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges begleiteten, eines Krieges, der für die Entwicklung der tschechischen Nation ebenso wie für die Geschicke der anderen Völker Europas, nicht zuletzt auch des deutschen, katastrophale Folgen zeitigte.

*

Laszlo Kolozsvari Papp:

Wir waren Vögel: Roman. — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 324 Seiten. Aus dem Ungarischen.

*

David Siqueiros:

Man nannte mich den „Großen Oberst": — Berlin: Dietz, 1988. — 565 Seiten. Aus dem Spanischen.

Der Band enthält die Erinnerungen von David Alfaro Siqueiros, dem weltbekannten mexikanischen Maler und revolutionären Kämpfer.

*

Karl Siebig:

Ernst Busch: — Berlin: Henschelverlag, 1987. — 387 Seiten.

Der Band dokumentiert anhand von Interviews, Gesprächen, Protokollen, bislang unbekannten Selbstzeugnissen und Fotos die Biographie Ernst Buschs.

Melodien, die zu Weltschlagern wurden

Nach 20 Jahren die LADY wieder im Theater Stralsund

Über das Broadway-Musical „My Fair Lady" etwas zu schreiben heißt eigentlich, „Eulen nach Athen zu tragen". Überall bekannt ist die Story: Der selbstsichere Phonetikprofessor Henry Higgins geht anno 1912 in London mit Oberst Pickering die leichtfertige Wette ein, aus dem verwahrlosten Blumenmädchen Eliza Doolittle eine Lady, eine Dame der Gesellschaft zu machen. Bei der Realisierung dieser Wette ergeben sich viele überraschende, verzwickte und amüsante Situationen ...

Und die Melodien, wer kennt sie nicht? „Ich hätt' getanz heut nacht", „In der Straße wohnst du", „Kann eine Frau nicht sein wie ein Mann", „Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen", „Mit 'nem kleenen Stückchen Glück". Sie wurden zu Hits, zu Evergreens, die um die Welt gehen.

Osmar Siegler, der Dirigent dieser Inszenierung, sagt, nach dem Stellenwert dieses Musicals von Frederick Loewe und Alan Jay Lerner befragt: „Es ist das beste, was auf diesem Gebiet in den letzten 30 Jahren entstand ... Für mich als Komponist ist es ein Lehrbeispiel, wie man Musical machen sollte. Vor allem ist es die Integration zwischen Text und Musik. Ein hervorragendes, an George Bernard Shaws Komödie „Pygmalion" orientiertes Libretto und nicht zuletzt die einfallsreiche und eingängliche Musik." Der Regisseur Peter Makswitat ergänzt: „Mit 'nem kleenen Stückchen Glück und vielen Ideen hoffen wir, der 'Lady' in Stralsund wieder ein gelungenes Comeback zu bereiten."

In den Hauptrollen Christina Winkel (Eliza), Ralf Lehm (Higgins), Walter Währ (Oberst Pickering) und Günter Schreiber (Doolittle). Für die Choreographie zeichnete Frantisek Sladecek und für die Chöre Günter Wolf verantwortlich. Bühne und Kostüme: Joachim Griep.

Dieter Husfeld

Angebot des Reisebüros

Flugreise nach Prag vom 2. bis 4. September 1988.

Interessenten können sich in der Zweigstelle Alter Markt ab sofort für diese Reise vormerken lassen.

Kinderferienlager Gräbendorf

Die Ankunft der Kinder erfolgt am 19. Juli um 19.18 Uhr, nicht wie mitgeteilt am 17. Juli.

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . .

Olbersdorf	1. bis 14. Oktober 1988	2 Personen
Geising	1. bis 11. Oktober 1988	2 Personen
Hinternah	3. bis 13. Oktober 1988	2 Personen
Breitenstein	7. bis 14. Oktober 1988	3 Personen
Bredereiche	6. bis 13. Oktober 1988	3 Personen
Siptenfelde	7. bis 14. Oktober 1988	3 Personen
Neuschmölln	15. bis 22. Oktober 1988	2 Personen
Finsterbergen	16. bis 23. Oktober 1988	3 Personen
Heubach	16. bis 23. Oktober 1988	3 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Ferlendienst, Telefon 20 77 und 20 51.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit bedanken wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich. Ein besonderes Dankeschön den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKM und der Bereitstellung FMR.

Horst und Ingrid Kolbe

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich herzlichst bei der Schulleitung der BBS „Artur Becker" bedanken. Mein besonderer Dank geht an alle Kolleginnen, die Abteilung FBO und das Küchenkollektiv.

Herta Klein

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der BGL und der AGL 36 bedanken.

Paul Goldenbogen

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem Geburtstag danke ich ganz herzlich der Veteranen-AGL 36 und der Überbringerin Kollegin Bollnow.

Erna Ruprecht

Kreissportfest in Vorbereitung

Nach unserem Betriebssportfest findet als nächster sportlicher Höhepunkt das Kreissportfest am 17. September 1988 statt.

In den Sportarten Angeln, Familienwettkampf „Für Dich", Handball, Halbstundenpaarlauf mit Musik, Kegeln, Kleinfeldfußball, Luftgewehrschießen, Leichtathletik, Schach, Tennis, Tauziehen, Tischtennis, Volkssportlicher Sportabzeichenmehrkampf, Volleyball und Radwanderung wird um den Sieg und Plätze gekämpft.

In der Sportart Fußball werden uns die Mannschaften von FKA, Gewerk 52415 und das Gewerk 51331 vertreten, die schon ein Mandat am Sportfesttag unseres Betriebes für das Kreissportfest erhalten haben. Die Vorrunden werden hier am 3. September 1988 von 8.15 bis 12.00 Uhr auf dem Sportplatz Kupfermühle bestritten.

Unseren Kegelmannschaften von EK (VW I), FRS (VW II), FAI (VW III) und FKA (VW IV) wünschen wir in diesem Jahr einen vollen Erfolg beim Wettkampf.

Für alle anderen Sportarten erwarten wir aus den Direktoraten und Abteilungen eine rege Beteiligung am Kreissportfest.

Durch die Sportkommission wird an jede Abteilung eine Meldeliste ausgegeben. Mit den Sportorganisatoren der AGL werden Zusammenkünfte organisiert, um eine hohe Beteiligung am Kreissportfest abzusichern.

Sportorganisatoren der AGL, organisiert mit Hilfe eurer Direktoren, Hauptabteilungsleiter, Abteilungsleiter und AGL-Vorsitzenden ein vielseitiges und interessantes sportliches Leben in den Gewerkschaftsgruppen! Wir rufen euch auf:

„Kommt zum XXI. Kreissportfest der Werktätigen am 17. September 1988! Treibt regelmäßig Sport in den Sektionen und allgemeinen Sportgruppen unserer Betriebssportgemeinschaft und beteiligt euch an allen anderen Formen der sportlichen Betätigung!"

J. Räth,
Sportkommission der BGL

VIII. Werner-Seelenbinder-Pokalturnier im Bohle-Kegeln (Hörgeschädigte)

Jürgen Pardeyke Pokalsieger

Im Rahmen der 36. DDR-Meisterschaft am 3. Juni 1988 in Wismar wurde auch um den begehrten „Werner-Seelenbinder-Pokal" gekegelt. Teilgenommen haben 23 Sportfreunde, und auch Pokalverteidiger Sportfreund Klaus-Jürgen Zensing aus Rostock war am Start.

Sieger des Pokals wurde Sportfreund Jürgen Pardeyke aus Stralsund, der schon frühzeitig am Start war und dann den sehr knappen Vorsprung bis zum Schluß behaupten konnte, da die favorisierten Sportfreunde Zensing, Komoss, Borowski (alle Rostock) und Meyer, Ewald (beide Güstrow) nicht an die Leistungen des Sportfreundes Pardeyke herankamen.

Für Männer — 100 Wurf

1. Pardeyke (Motor Stralsund)	729 Punkte
2. Zensing (Rostock)	728 Punkte
3. Borowski (Rostock)	728 Punkte

Am 4. Juni 1988 fand in Wismar die 36. DDR-Einzelmeisterschaft im Bohle-Kegeln der Hörgeschädigten statt.

Von den 23 Keglern, die in zwei Staffeln spielten, setzten sich aus der Staffel B vier Sportfreunde durch. Diese 12 Sportfreunde bestritten dann das Finale, in dem 200 Würfe notwendig waren.

Da Sportfreund Pardeyke am Vorabend den Werner-Seelenbinder-Pokal gewonnen hatte, wollte er auch bei der Meisterschaft um eine Medaille kämpfen. Leider fehlte es an der Ausgeglichenheit, und so begann er auf der ersten Bahn sehr schlecht, steigerte sich aber auf den Bahnen 2 bis 4 und erreichte noch einen guten achten Platz.

Der Sieger war aber erneut Sportfreund Zensing aus Rostock, der zum dritten Male DDR-Einzelmeister wurde.

Unser Sportfreund Lindner kämpfte in der Altersklasse Senioren um die DDR-Meisterschaft und belegte den 7. Platz. Das war natürlich sehr bedauerlich, da er nur sehr knapp den 6. Platz, welcher für den Finalkampf gereicht hatte, verpaßte.

I. Werner-Seelenbinder-Pokalturnier im Bohle-Kegeln
Für Senioren — 100 Wurf

1. Jungermann (Magdeburg)	727 Punkte
2. Schröder (Rostock)	725 Punkte
3. Schönfeld (Berlin)	722 Punkte
4. Rietzkow (Rostock)	717 Punkte
5. Albrecht (Magdeburg)	710 Punkte
6. Schüler (Berlin)	701 Punkte
7. Lindner (Motor Stralsund)	700 Punkte

Insgesamt konnten wir aber mit den Leistungen sehr zufrieden sein. Die Versehrtensportler hoffen, damit einen würdigen Beitrag zum 40. Jubiläum unserer BSG Motor Stralsund geleistet zu haben.

DDR-Einzelmeisterschaft (Männer) — 200 Würfe

1. Zensing (Rostock)	1486	Punkte+86
2. Steinkrauß (Brandenburg)	1464	Punkte+64
3. Strunkeit Rostock)	1461	Punkte+61

J. P.

Zwei Bronzemedaillen bei DDR-Meisterschaft



Am 11. Juni fand in Karl-Marx-Stadt die DDR-Meisterschaft der AK 16 statt. Insgesamt waren 50 Sportler aus allen Sektionen unserer Republik vertreten.

Drei Sportler aus der BSG Motor Stralsund konnten sich erfolgreich mit der DDR-Elite messen.

Jens Knirk (Ernst-Thälmann-OS) erkämpfte eine Bronze-Medaille in der Gewichtsklasse bis 52,0 kg und einer Zweikampfleistung von 152,5 kg. Jens trainiert in der Abendgruppe unserer Sektion und erlangte im Trainingsjahr 1987/88 bei den DDR-Liga, -Jugendliga und im Polenvergleichskampf gute sportliche Ergebnisse.

Die zweite Bronze-Medaille erzielte Marian Klug (Gerhart-Hauptmann-OS). Marian startete in der Gewichtsklasse bis 75,0 kg und erreichte 230,0 kg im Zweikampf, was neue persönliche Bestleistung für ihn bedeutet.

Bis zur Bezirksspartakiade muß sich Marian noch mehr stabilisieren, um sein Potential besser auszuschöpfen und damit eine gute Zweikampfleistung zu erreichen, die ihn als einen hoffnungsvollen Leistungskader auszeichnet.

Michael Pyritz (Gerhart-Hauptmann-OS, 67,5 kg) konnte trotz seiner neuen persönlichen Bestleistung von 200,0 kg im Zweikampf nur den 8. Platz belegen.

Mario Behm

Spartakiade international



110 Hockeyspieler der Stadt und des Kreises Stralsund sowie 30 Gäste von Bohemians und Slavia Prag kämpften am Wochenende in 18 Mannschaften um die begehrten Medaillen der 24. Kreisspartakiade. Die vorbildlich und würdig ausgestaltete Wettkampfstätte des Jahnsportplatzes motivierte alle Mannschaften zu niveauvollen Leistungen. Nach fünf Stunden Wettkampf auf zwei Plätzen waren folgende Medaillengewinner ermittelt:

AK 10 männlich
1. Goethe-OS, 2. Motor, 3. Zetkin-OS Niepars

AK 12 männlich
1. Bohemians Prag, 2. Slavia Prag, 3. Motor

AK 14 männlich
1. Bohemians Prag, 2. Slavia Prag, 3. Motor

AK 12 weiblich
1. Matern-OS, 2. Goethe-OS, 3. Fr.-Reuter-OS

AK 14 weiblich
1. Motor Jugend, 2. Motor I, 3. Motor II

Im Anschluß an die Spartakiade konnten Motors männliche Schüler mit den Übungsleitern Jörg Pantermöller und Silvio Reetz und die weibliche Jugend von Motor mit Übungsleiter Holger Tornow zu den Halbfinalkämpfen zur DDR-Meisterschaft nach Dresden bzw. Leipzig verabschiedet werden.

Fußball:

FC Hansa gewann Schülerturnier

Beim Sommerturnier der Altersklasse Schüler der BSG Motor Stralsund am Sonntag, dem 12. Juni 1988, gab es viel Spannung bei den Begegnungen um den Turniersieg.

Letztendlich setzte sich die Mannschaft des FC Hansa Rostock (AK 13) aufgrund der besseren mannschaftlichen Geschlossenheit verdient durch und wurde Turniersieger. Sie war die einzige Elf, die ohne Niederlage über die Runden kam.

In den zehn Begegnungen fielen bei einer Spielzeit von 2x15 Minuten immerhin 30 Tore.

Spannung gab es noch einmal bei der Ermittlung des „Besten Torschützen". Carsten Jancker (FCH) und Daniel Teetz (Motor) hatten jeweils fünf Treffer erzielt. Im Elfmeterschießen setzte sich der Motor-Fußballer, der ab September zur KJS nach Rostock delegiert wird, in der sechsten Runde erfolgreich durch.

Der Abschlußstand:	Tore	Punkte
1. FC Hansa Rostock	8: 1	6:2
2. Dynamo Rostock-Mitte	7: 2	5:3
3. Motor Stralsund	8: 5	5:3
4. Vorwärts Stralsund	7: 3	4:4
5. Schiff./Hafen Rostock	0:19	0:8

Bester Torschütze: Daniel Teetz, Motor Stralsund.
Bester Torwart: André Lau, Dynamo Rostock.
Bester Feldspieler: Uwe Ehlers, FC Hansa.

E. St.

Sechster Platz für Karl-Marx-OS

Am Sonntag, dem 26. Juni 1988, fand in Rövershagen die Bezirksbestenermittlung im Schulfußball der 1. und 2. Klassen statt.

Der Vertreter unserer Stadt, die Karl-Marx-Oberschule, belegte als Titelverteidiger nur den 6. Platz.

Nach Spielen gegen die POS Gützkow (0:0), die Lessing-OS Bad Doberan (1:1) und einer 0:1-Niederlage gegen die Frehse-OS Wismar wurde man mit 1:2 Toren und 2:4 Punkten Staffeldritter. Der Kräfteverschleiß war doch sehr groß, denn sie verloren das Spiel um den 5. Platz gegen die Weinert-OS Greifswald hoch mit 8:0 Toren.

Bezirksbester wurde die 74. Oberschule Rostock durch einen ungefährdeten 4:0-Erfolg über die Frehse-Oberschule Wismar.

Abschlußstand:
1. 74. OS Rostock, 2. Frehse-OS Wismar, 3. Dunicker-OS Bad Kleinen, 4. POS Gützkow, 5. Weinert-OS Greifswald, 6. Karl-Marx-OS Stralsund, 7. Lessing-OS Bad Doberan.

Die Oberschule der DSF Wolgast trat zur Endrunde nicht an.

E. St.

3 Gästesiege in souveräner Manier



Kürzlich fand auf dem Jahnsportplatz das traditionelle Sommerturnier der Sektion Fußball der BSG Motor in den Altersklassen Kinder AK 8, Kinder AK 9/10 und Knaben statt.

14 Mannschaften kämpften um die Turniersiege. Enttäuscht war der Gastgeber über das Nichterscheinen der Mannschaften der BSG Empor Saßnitz und der BSG Motor Wolgast. Eine überzeugende Vorstellung gaben die Fußballjungen der ASG Vorwärts Neubrandenburg, die in allen drei Altersklassen den Turniersieger stellten.

Ergebnisse:

Kinder AK 8
1. Vorwärts Neubrandenburg
2. Dynamo Rostock-Mitte
3. KKW Greifswald
4. Vorwärts Stralsund
5. Motor Stralsund

Bester Torwart: Rene Günther, Dynamo Rostock.
Bester Torschütze und Feldspieler: Marco Gaarz, Vorwärts Neubrandenburg (6 Tore)

Kinder AK 9/10
1. Vorwärts Neubrandenburg
2. KKW Greifswald
3. Motor Stralsund
4. Dynamo Rostock-Mitte
5. Vorwärts Stralsund

Bester Torwart: Sandro Geinitz, Vorwärts Neubrandenburg.
Bester Torschütze: Steffen Peters, KKW Greifswald (5 Tore).
Bester Feldspieler: Thomas Knorr, Vorwärts Neubrandenburg.

Knaben:
1. Vorwärts Neubrandenburg
2. Motor Stralsund
3. Vorwärts Stralsund
4. Dynamo Rostock-Mitte

Bester Torwart: Daniel Brom, Dynamo Rostock.
Bester Torschütze: Ronny Paruschkevitz, Motor Stralsund (5 Tore).
Bester Feldspieler: Daniel Ness, Vorwärts Neubrandenburg.

E. St.

Für jeden etwas

Kuriositäten

Leichtigkeit

Laubichler geht in eine Buchhandlung: „Ich möchte ein Buch kaufen." — „Was soll es denn sein?" — „Ich weiß nicht." — „Vielleicht irgend etwas Leichtes!" — „Das ist nicht ausschlaggebend, ich bin sowieso mit dem Auto hier."

Freiheit

In einer Buchhandlung Wiens stehen im Schaufenster zwei Bücher friedlich nebeneinander: „Die Kunst, zu heiraten" (20 Schilling) und „Die Kunst, Junggeselle zu bleiben" (45 Schilling).

Schlauheit

In der englischen Hafenstadt Plymouth rät eine Buchhandlung in ihrem Schaufenster: „Kaufen Sie schon jetzt Bücher für das Fest — dann können Sie sie selbst lesen, bevor Sie sie verschenken!"

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Möwen im Gleitflug

Aufnahme aus dem Jahr 1979 mit Mittelformatkamera Pentacon six, Weitwinkelobjektiv und Orangefilter, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung. Das Foto war auf mehreren Fotoausstellungen ausgestellt und erhielt bei der Bezirksfotoschau 1981 eine Anerkennung. Filmmaterial: NP 20, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1+1.

Text und Foto: Siegfried Schühner

Sachen gibt's



Haben wir eigentlich noch Frühstückspause oder sind wir schon in der Mittagspause?

„Mein Onkel ist Numismatiker." — „Numismatiker?" — „Das ist jemand, der Münzen sammelt." — „Diese Fremdwörter heutzutage. Früher nannte man solche Leute einfach Bettler."

★

Einen Tag vor der Hochzeit sagt Frau Meier zu ihrer Tochter: „Und das, liebe Karin, was ich dir bisher strengstens verboten habe, gehört ab sofort zu deinen Pflichten!"

★

Ein Schotte kommt mit seiner Frau am Würstchenstand vorbei. „Das riecht hier aber lecker", sagt sie. Meint er freundlich: „Wenn du willst, gehen wir noch einmal vorbei!"

★

„Heidemarie K.", sagte der Sprecher, „grüßt ihren Verlobten, den Forstarbeiter Willi D. mit seinem Lieblingslied ‚Im Wald und auf der Heidi'".

★

Ein Zebra betritt den Viehstall einer LPG und fragt die Tiere, was sie so den ganzen Tag treiben:

Das Huhn: Ich lege die Eier, fast jeden Tag eins, und wenn ich ausgedient habe, werde ich geschlachtet und aufgegessen.

Das Schwein: Ich werde hier anständig verpflegt und und habe nur zu fressen und mich zu ruhen. Wenn ich fett genug bin, werde ich geschlachtet und aufgegessen.

Das Pferd: Ich habe hier die Arbeiten durchzuführen, die weder die Menschen noch die Maschinen schaffen.

Der Zuchtbulle: Zieh mal deinen Schlafanzug aus, dann werde ich dir zeigen, was ich den ganzen Tag mache!

Das Rendezvous

Der Junggeselle Stefan, gerade vierzig und sehr solide, fand eines Tages heraus, daß es nunmehr des Alleinseins für ihn genug sei und daß Ilona, die Verkäuferin im Konsum, doch ein recht hübsches und begehrenswertes Mädchen wäre. Das Fräulein Ilona, gerade neunzehn und voll jugendlichen Übermuts, sagte nicht nein, als Stefan sie zu einer Tasse Kaffee und einem kleinen Bummel einlud. Seine Geduld wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt. An dem bewußten Abend hielt er vergebens Ausschau, das Mädchen ließ sich nicht blicken. Als er gerade resignierend das Feld räumen wollte, wurde er von einer Dame aus seinen trüben Gedanken aufgeschreckt. „Guten Abend", sagte diese noch ganz außer Atem. „Sind Sie Herr Stefan, der auf Fräulein Ilona wartet?" „Wie bitte?" staunte Stefan und lächelte verlegen. „Ein Glück, daß Sie nicht schon gegangen sind", erklärte die Dame erleichtert. „Sie müssen schon entschuldigen, aber mein Dienst endet immer so spät. Ilona ist plötzlich zu einem Lehrgang delegiert worden und kann nicht persönlich kommen. Ich bin ihre Mutter." „Vielen Dank für die Mühe, das war doch gar nicht nötig", bedankte sich Stefan. Und plötzlich lächelte er. „Ich habe nichts weiter vor", begann er zu zögern, „wenn es Ihnen recht ist, lade ich Sie zu einer Tasse Kaffee ein." Renate, so hieß Ilonas Mutti, schlug die Bitte nicht ab. Kurz und gut: Diesem Abend schlossen sich noch weitere an, und Stefan vergaß ganz, daß er einmal vergeblich auf ein Fräulein Ilona gewartet hatte. An einem Abend sagte Renate, das Geheimnis lüftend: „Als sich Ilona mit dir verabredet hatte, drängte sie mich immer wieder: ‚Mutti, du mußt an meiner Stelle hingehen. Ich finde ihn nett und anständig, er wäre der ideale Vati für mich ...'"

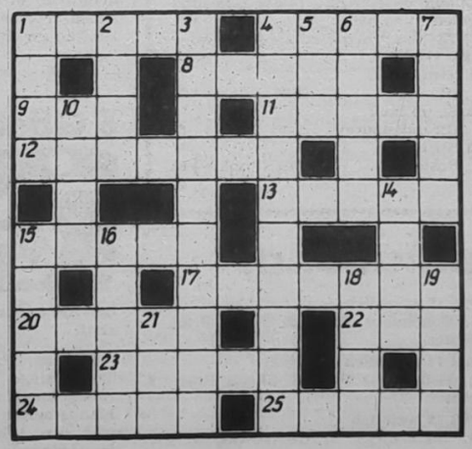
Unser Küchentip

Frühlingssalat

6 hartgekochte Eier, 50 g Mayonnaise, 1/8 l saure Sahne, 3 EL Zitronensaft, 2 EL gegarte Möhrenwürfel, 2 EL Konservenerbsen, Salz, Pfeffer, 1 Prise Zucker, je 1 EL Dill, Petersilie und Schnittlauch, einige Spritzer Speisewürze.

Eier schälen, in Achtel oder Scheiben schneiden. Aus Mayonnaise und Joghurt eine Soße bereiten. Mit Salz, Pfeffer, Zucker, Zitronensaft und Speisewürze abschmecken. Gemüse und Kräuter dazugeben und über die Eier verteilen. Den Salat kühl stellen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. konserviertes Tierprodukt, 4. Held der griechischen Sage, 8. Nebenfluß der Wisla, 9. Insel im Pazifik, 11. Seebad in Florida (USA), 12. Fünfpolröhre, 13. Gewebe, 15. Stadt im Bezirk Halle, 17. Kraftfahrzeuganlasser, 20. klösterliches Gebiet, 22. Wind am Gardasee, 23. Kampfbahn, 24. Kettengesang, 25. Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. Bühnentanz, 2. Ölpflanze, 3. Staat in Südostasien, 4. Meeresarm zwischen Britischen Inseln und dem europäischen Festland, 5. persische Rohrflöte, 6. Präsident des DTSB der DDR, 7. Kopfteil, 10. Destillationsrückstand, 14. nordungarische Stadt, 15. Erfrischung, 16. Hausvorbau, 18. altrömisches Obergewand, 19. Teilzahlungsbetrag, 21. Operngestalt bei Gotovac.

Auflösung aus Nr. 24/88

Waagerecht: 1. Tramp, 4. Spass, 7. Oka, 8. Avers, 11. Spann, 13. Gelee, 14. Byk, 15. Eton, 16. Remake, 18. Loreto, 21. Sana, 24. Are, 25. Selen, 26. Dingi, 27. Elena, 28. Ahn, 29. Nones, 30. Nella.

Senkrecht: 1. Trage, 2. Anelo, 3. Pose, 4. Sasse, 5. Akaba, 6. Senke, 9. Vettori, 10. Rente, 12. Nykänen, 17. Mosel, 18. Laden, 19. Renan, 20. Trias, 22. Aleel, 23. Anapa, 25. Senn.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 26 | Freitag, 8. Juli 1988 | Preis: 5 Pfennig

Als Jugendkollektive viele Jahre bewährt

14 Jugendkollektive wurden abberufen / Dank und Anerkennung für hervorragende Arbeit

„In einer Jugendbrigade zu arbeiten, das ist ein öffentliches Bekenntnis der werktätigen Jugend für einen attraktiven Sozialismus. Das bringt große gesellschaftliche Anerkennung ein und führt zur Kritik dann, wenn einzelne Kollektive oder einige ihrer Mitglieder diesem hohen Anspruch nicht standhalten. Jugendbrigade, das ist ein Zeichen für jugendlichen Elan und Zuverlässigkeit, für höchste Disziplin und Moral."

Diese Feststellung des Zeitzer Treffens der Jugendbrigaden können wir voll auf die Jugendkollektive unseres Betriebes beziehen.

Sie entwickelten sich zu Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb und vollbringen vorbildliche Leistungen in der Bewegung der Messe der Meister von morgen. Über den Kampf um hohe ökonomische Ergebnisse hinaus erweisen sie sich als Zentren der kommunistischen Erziehung und Stätten eines regen Verbandslebens der FDJ.

Jugendkollektive wie „Albert Dähmlow" und „Fiete Dettmann" vom Rohrbau, Heinz Prochnow und Wolfgang Dabel vom Schiffbau haben über die Werftgrenzen hinaus im Territorium und Bezirk einen guten Ruf. Sie waren und sind Spitzenkollektive und haben mit vielfältigen Initiativen im Laufe der Jahre auf sich aufmerksam gemacht.

Am Montag vergangener Woche wurden nun 14 Jugendkollektive in Anwesenheit des Parteisekretärs der Werft, Klaus Schmeling, und des BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, durch den Direktor für Kader und Bildung, Günter Schafferhans, während einer Zusammenkunft aufgrund ihrer Überalterung abberufen.

Es waren dies die
— Jugendschicht Dabel, FST
— Jugendschicht Horn, FSV
— Jugendkollektiv Prochnow, FSV
— Jugendschicht Winkler, FSM
— Jugendkollektiv „Rudolf Seifert", FSH
— Jugendkollektiv Konrad, FAM
— Jugendkollektiv „Karl Frank", FAH
— Jugendkollektiv „Fiete Dettmann", FMR
— Jugendkollektiv „Albert Dähmlow", FMR
— Jugendkollektiv Nack, FRS
— Jugendkollektiv Lenz, FKB
— Jugendkollektiv „Erwin Fischer", FKA
— Jugendschicht Peuß, FKA
— Jugendkollektiv „Fritz Heckert", FAT

Mit herzlichen Worten dankte Genosse Schafferhans den Kollektiven für die großen Leistungen in den zurückliegenden Jahren.

Klaus Schmeling verwies in der Aussprache auf die guten Traditionen, die sich entwickelt haben. Sie sollten weitergeführt werden. „Von unseren Jugendkollektiven", so betonte er, „gingen immer konkrete Taten aus. Aufrufe zu Subbotniks, Höchstleistungsschichten und andere Aktivitäten fanden stets ein breites Echo."

Nun wird der Staffelstab von der FDJ an die Gewerkschaft weitergegeben. Sie ist Träger des Wettbewerbs und dort wollen die Kollektive auch weiterhin zur Spitze zählen.

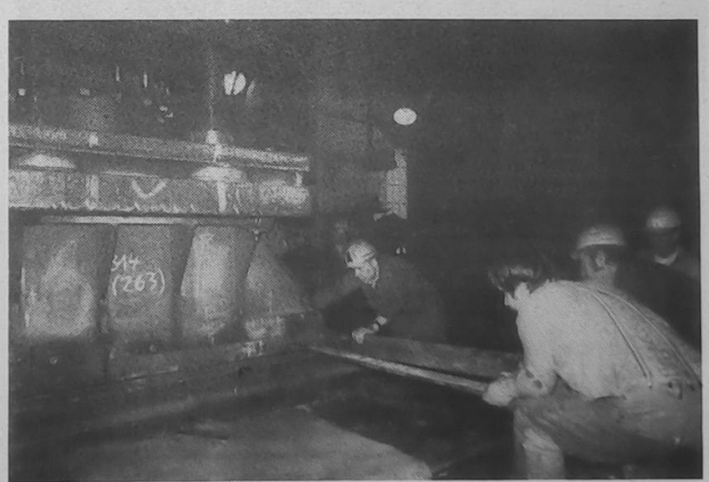
Heinz Prochnow unterstrich das mit den Worten: „Wir sind auch zukünftig bereit, hohe Leistung zu vollbringen. Als Jugendkollektiv ist das Gewerk in den Jahren gut vorangekommen, hat sich gefestigt und Leistungen erreicht, die sonst wohl nicht möglich wären. Die gute Mischung zwischen Erfahrung der Älteren und jugendlichem Elan hat sich bewährt und wird sich auch bei der Lösung der anstehenden Aufgaben dieses Jahres positiv niederschlagen. Wir werden auch weiterhin alles unternehmen, um unserer Verantwortung gerecht zu werden. Mit den gesammelten Erfahrungen werden wir auch zukünftigen Jugendkollektiven zur Seite stehen."

Unser Dank für die großen Leistungen gilt den abberufenen Kollektiven. Mit Sicherheit kann schon heute gesagt werden, daß sie auch weiterhin zum aktiven Teil derer gehören werden, von denen wir auch zukünftig zu berichten haben.

J. K.



Zu den Kollektiven, die das Niveau der Jugendkollektive der Werft mitbestimmten, gehört „Albert Dähmlow", FMR, mit seinem Leiter Bruno Fritz (Bildmitte). In den zurückliegenden 15 Jahren qualifizierten sich zehn Kollegen zum Meister oder Ingenieur bzw. wurden delegiert.



Schrittmacher in der Abteilung FST sind die Kollegen um Wolfgang Dabel, hier bei Verformungsarbeiten. Die ehemalige Jugendschicht kann zu recht von sich behaupten, immer wieder zu den Kollektiven zu gehören, die besondere Aktivitäten für die Werftkollektive mit auslösen. Fotos (2): J. Koltz

Kurz berichtet . . . Kurz berichtet . . . Kurz berichtet . . .

Freundschaftsvertrag abgeschlossen

Die DSF-Abteilungsgruppe der HA Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft schloß am 22. Juni 1988 einen Freundschaftsvertrag mit dem Wissenschaftlichen Forschungsschiff „Professor Marti" ab. Die Unterzeichnung des Vertrages fand in einer feierlichen Runde auf dem Schiff in Kooperation mit der LPG (P) Velgast statt. Wir erfuhren viel über die Aufgaben und Funktionen der einzelnen Laboratorien.

In den nächsten Tagen und Wochen werden wir die verschiedenen Punkte des Vertrages organisieren und durchführen.

Inhalt des Freundschaftsvertrages sind auch u. a. eine Stadtbesichtigung, ein Besuch in der Schiffercompagnie, eine Betriebsbesichtigung und vieles andere mehr.

Nach einer ausführlichen Besichtigung des Schiffes klang der nette Nachmittag mit einem Imbiß aus.

DSF-Betriebsgruppe TA

Begeisterndes Treffen der Freundschaft in Wroclaw

In der Zeit vom 23. bis 26. Juni 1988 trafen sich etwa 1000 Jugendliche aus der DDR und der VR Polen in Wroclaw, um gemeinsam die gute Tradition der Freundschaftstage zwischen unseren Jugendverbänden fortzusetzen. Nach Frankfurt/Oder, Szczecin und Cottbus war es nun Wroclaw, das bereit war, seine Gäste zu empfangen.

Am 22. Juni wurden wir in der FDJ-Bezirksleitung durch Genossen Horst Greinert, 2. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Rostock, begrüßt. Wir, das waren 36 Jugendfreundinnen und -freunde aus allen Kreisen unseres Bezirkes.

Nach einem Treffen im Generalkonsulat Polens für die drei Nordbezirke und sechs Stunden Busfahrt waren wir dann so gegen 8.00 Uhr in Cottbus. Hier war der zentrale Sammelpunkt für alle Bezirksdelegationen. Um 10.00 Uhr ging es dann weiter in Richtung Grenze. Hier wurden wir durch unsere polnischen Betreuer und Dolmetscher empfangen. Für viel Stimmung sorgte ein polnisches Jazzorchester.

In Wroclaw bezogen wir als erstes unsere Quartiere in einem Studentenwohnheim. Viel Zeit war nicht, da bereits um 16.00 Uhr das große Eröffnungsmeeting stattfand.

Auf einem großen Platz neben der „Halle des Volkes" wurden wir durch den 1. Sekretär des Wojewodschaftskomitees der PVAP Zdzislaw Balicki herzlich begrüßt. Im Anschluß daran übergab der Stadtpräsident den Leitern der beiden Delegationen Eberhard Aurich, 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, und Marek Jozefiak, Vorsitzender des Hauptrates der Vereinigung Polnischer Studenten, den „Goldenen Stadtschlüssel".

Gemeinsam mit Eberhard Aurich und Marek Jozefiak ehrten wir dann das Andenken an die vielen tausend im zweiten Weltkrieg gefallenen sowjetischen und polnischen Soldaten.

Um 20.00 Uhr fuhren wir dann zum Studentenklub, wo Genosse Aurich und Jozefiak den Klub der Freundschaft eröffneten. Hier gab es viel Kurzweil. Am 25. Juni 1988 fuhren wir nach dem Frühstück mit unseren Bussen zur Begrüßung der Genossen Wojciech Jaruszelski und Erich Honecker zum Flughafen. Nach der Begrüßung durch Genossen Jaruszelski und weiterer Repräsentanten wandte sich Genosse Honecker dem Spalier der Jugendlichen zu. Einige donnernde Hochrufe – und schon war er bei uns. So wie wir ihn kennen; immer ein Herz für die Jugend. Ein herzliches Händeschütteln, ein „Guten Tag, wie geht's?" und „Woher kommt ihr?" werden sicherlich nicht nur für mich ein bleibendes Erlebnis sein. Danach fuhren wir zum Klub der Freundschaft. Hier konnten wir Genossen Egon Krenz, Sekretär des ZK der SED, und die Sekretäre des ZK der PVPA Jozef Czyrek und Jan Glowczczyk herzlich begrüßen. Weiterhin nahmen an dem Forum Winfried Poßner, Vorsitzender der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" sowie der stellvertretende Vorsitzende des Polnischen Studentenbundes, Krzyszof Wozniak, teil. Wir hatten die Möglichkeit, die verschiedensten Fragen zu stellen. So konnte ich zum Beispiel eine Frage zu den vor 14 Tagen abgeschlossenen Kommunalwahlen in der VRP, den Wahlergebnissen und ihrer Bedeutung für die Zukunft des Landes stellen. Weitere Fragen betrafen die Jugendpolitik der SED, die Arbeit der polnischen Jugendverbände und das Freundschaftswerk der Jugend der DDR und der VRP.

Im Anschluß an das Forum hatten wir als Bezirksdelegation Rostock die besondere Ehre, direkt an der Unterzeichnung des „Freundschaftsvertrages der Jugend der DDR und der VR Polen" im Wroclawer Rathaus teilzunehmen. Unterzeichnet wurde dieses Dokument durch die Genossen Honecker und Jaruszelski sowie durch Genossen Aurich und die Vorsitzenden der polnischen Jugendverbände Jerzy Szmajckinski, Roman Kupijaj, Ryszard Wosinski und Marek Jozefiak. Der Vertrag sieht vor, die Zusammenarbeit auf ökonomischem und wissenschaftlich-technischem Gebiet zu vertiefen.

Die politischen, kulturellen, sportlichen und touristischen Kontakte sollen vertieft werden und der Kinder- und Jugendaustausch als feste Tradition bewahrt werden. Weiterhin sieht der Vertrag vor, ein koordinierendes Organ zu bilden, das die Aufgabe hat, über die Realisierung des Freundschaftswerkes zu wachen, und dem von jeder Seite 25 Mitglieder angehören werden.

Nach dem Mittagessen fuhren wir in die Volkshalle, in der wir uns um 16.00 Uhr noch einmal mit unseren Staats- und Parteirepräsentanten treffen wollten. Ein Singeklub der FDJ sorgte bereits vor dem Eintreffen der Gäste für die richtige Stimmung im Saal. Als unsere Gäste dann den Saal betraten, wurden sie mit donnerndem Beifall und Hochrufen empfangen. Eine solch tolle Stimmung habe ich selten erlebt. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen ergriffen unsere beiden Delegationsleiter das Wort. Sie teilten den Anwesenden mit, daß das Freundschaftswerk unterzeichnet worden war. Diese Nachricht löste besondere Begeisterung aus. Ein Vertrag wurde unterzeichnet, der nach Art und Umfang gemessen einmalig in der Welt ist. Führt man sich nur eine Zahl vor Augen, so wird das um so deutlicher: 330 000 Jugendliche werden sich in diesem Jahr am Kinder- und Jugendaustausch beteiligen. Eine solche Zahl und ein solcher Vertrag erlegt uns als Jugendverband natürlich eine besondere Verantwortung auf. Auch wir als GO müssen uns Gedanken machen, wie wir zukünftig diesen hohen Ansprüchen noch besser gerecht werden wollen.

Der 25. Juni begann mit einem Sportfest. Eröffnet wurde dieses mit einer Friedensmeile. Weitere Disziplinen waren Fußball und Volleyball, auch Schauvorführungen waren zu sehen. So unter anderem Fallschirmspringer und Sportgruppen, die alte japanische Kampfsportarten vorführten. Als Attraktion erwies sich ein Heißluftballon des Wroclawer Studentenklubs. Am Nachmittag standen verschiedene Programme auf der Tagesordnung. Der eine Teil von uns Rostockern unternahm eine Stadtrundfahrt und führte ein Treffen mit der Bezirksdelegation Szczecin durch. Der andere Teil, zu dem auch ich gehörte, nahm an Seminarveranstaltungen teil. Nach dem Abendbrot fuhren wir dann wieder in das Theater „Polski". Diesmal stand das Kulturprogramm der DDR auf dem Plan. Bereits vor Beginn der Veranstaltung sorgte ein FDJ-Singeklub für eine solche Stimmung, daß im Foyer getanzt wurde. Während des Kulturprogramms traten dann solche bekannten Künstler wie NO 55 oder Günter Fischer auf. Den krönenden Abschluß bildete der gemeinsame Gesang des Weltjugendliedes. Auch dieser Abend klang mit vielfältigen Aktivitäten im Klub der Freundschaft aus.

Am 26. Juni hieß es dann Abschied nehmen von Wroclaw.

Dieses Treffen der Freundschaft wird mir noch lange in Erinnerung bleiben. Und das nicht nur, weil die Tage reich an vielfältigen Erlebnissen waren. Vielmehr ist es die Gewißheit, daß unseren Bruderbund niemand zerstören kann. Die Jugend von heute – freundschaftlich verbunden – Hausherren von morgen, wird es nicht zulassen, daß die tiefe Freundschaft zerstört wird.

Knut Menzzer,
stellv. FDJ-Sekretär
GO „Artur Becker"



Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages.

Fotos (4): K. Menzzer



Kranzniederlegung zu Ehren der gefallenen sowjetischen und polnischen Soldaten des 2. Weltkrieges.



Die Delegation des Bezirkes Rostock.



Folkloregruppen begeisterten mit ihren Programmen.

Persönliche Verantwortung und sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind bei der täglichen Erfüllung der Planaufgaben nicht zu trennen. Das zeigte sich erneut, als die Abteilungen Schiffbau/Montage und Schiffbau/Vormontage mit ihren Partnern die zweite Zwischenabrechnung des gemeinsamen Wettbewerbsprogrammes vornahmen.

Es wurde deutlich, daß bei der Realisierung der Verpflichtungen eine Reihe von Fortschritten erzielt wurden, daß es aber auch objektive wie subjektive Faktoren gibt, die teilweise die Initiative hemmen.

Gemeinsames Ziel dieser Wettbewerbsprogramme ist es, über eine zusätzliche Erfüllung des PWT und anderer Maßnahmen den Aufwand zu senken, die Effektivität zu erhöhen und letztendlich zu erreichen, daß der Schiffbau wieder schiebt; eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß wir in diesem Jahr unsere Planaufgaben packen und am Jahresende den Fabriktrawler 811 an unseren Auftraggeber übergeben.

Die PWT-Erfüllung in der Abteilung FSM ist mit 3331 abgesetzten Stunden bei einem Plan von 3189 Stunden per 30. Juni übererfüllt.

Der Beitrag der Partner dabei ist unterschiedlich; so unterschiedlich wie die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen, zu denen sie sich seinerzeit bekannt hatten.

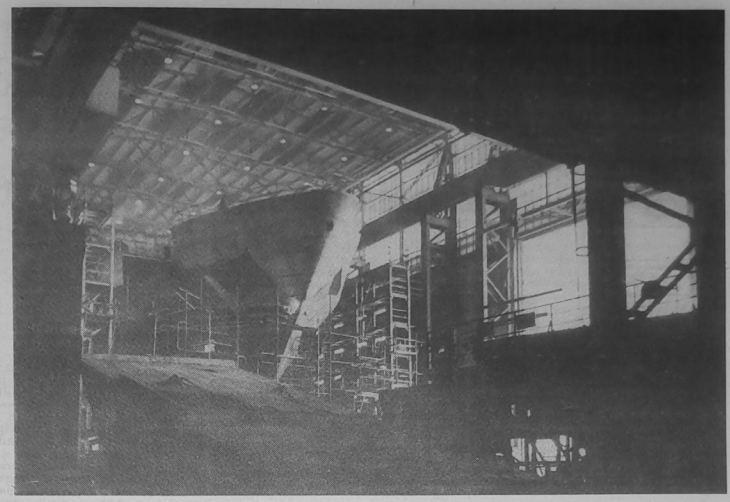
Im Rahmen der konstruktiven Optimierung sind von EKS einige Maßnahmen realisiert worden, wenden jedoch als Stundeneinsparung nicht wirksam. In Vorbereitung des Einsatzes der 1000 t-Presse sollten Möglichkeiten untersucht werden, um zusätzliche Teile zu sicken. Hierzu wurden von der Abteilung FSM auch Vorschläge gemacht, die eine absolute Stundeneinsparung bringen würden. Auf anderen Werften sind sie schon Realität. Bei uns gibt es bei kleineren Teilen nur teilweise ein Ergebnis.

Schwerpunkt bei EVF war die Verlagerung von Arbeiten zur Entlastung des Schiffbaus. Durch die Abteilung FSM wurden ebenfalls Aufstellungen gemacht, aber durch EVF nicht realisiert. Der Anteil der Technologie am Ergebnis sind 90 Stunden.

Durch die Abteilung TRS sollten hydraulische Montagehilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahme konnte nur teilweise abgearbeitet werden.

Mit der Schweißtechnik gibt es eine gute Zusammenarbeit, allerdings konnten die Aufgaben, die sich TS in diesem Rahmen gestellt hat, trotz großer Bemühungen, nicht erfüllt werden. So ging es zum Beispiel um die Schaffung einer zentralen Elektrodenausgabe und die Erarbeitung einer Elektrodenverbrauchsnorm, um die Energieökonomie der Schweißmedien zu erhöhen. Die Elektrodenausgabe konnte für dieses Jahr nicht bilanziert werden.

Die Abteilung TBR hatte die Aufgabe, die Lasermeßtechnik auf beiden Straßen der Halle X zum Einsatz zu bringen, was auch gelungen ist.



Neun Fabriktrawler sind insgesamt in diesem Jahr zu übergeben, das heißt bis zum Schiff 811. Für die Abteilung FSV und FSM bedeutet das, die Kiellegung des Schiffes 810 und das Absenken des Schiffes 813 zu gewährleisten. Foto: Tröge

Verantwortung für das Ganze durch persönliche Beiträge im Wettbewerbsprogramm wahrnehmen

Zweite Zwischenabrechnung der Abteilungen FSM und FSV

Schwerpunkt in der Abteilung FSM ist einmal die Qualitätsarbeit, die noch sehr zu wünschen übrig läßt. Hier wird eine gesonderte Beratung stattfinden, auf der Vorschläge zur Verbesserung der Qualität der Arbeit beraten werden. Außerdem gibt es große Kapazitätsprobleme, die durch Sondermaßnahmen ausgeglichen werden müssen.

Genosse Gröhnert, FSV, berichtete, daß alle Kiellegungstermine abgesichert werden konnten. Seit dem 13. Juni leistet die Abteilung mit etwa 30 Arbeitskräften sozialistische Hilfe in der Abteilung FSM. Der produktive Zeitfonds per Mai ist mit über 11 000 Stunden übererfüllt, was hauptsächlich auf die hohe Überstundenbereitschaft zurückzuführen ist. Der Ausfall wurde überschritten. Es gab seit Jahresbeginn zwei Arbeitsunfälle.

Für diese Abteilung hatte EKS die Aufgabe, zur weiteren Auslastung des Schweißroboters ZIS 995 roboterfreundliche Programme zu erarbeiten.

Für acht Decks gibt es bereits Programme, der Effekt ist aber noch nicht optimal. Die konstruktive Lösung zur Teilung der Seitenschalen der Sektion 3:14/24 liegt vor, bringt aber noch keine technologische Änderung. Von EVF 1 sind zwei Punkte des Programmes erfüllt. Zur Optimierung der Arbeitsunterweisungen, deren Termin der 29. April war, reicht die Kapazität nicht aus. Erarbeitet werden sollten Vorschläge, weitere Pufferplätze zu schaffen. Diese Maßnahme wurde als nicht realisierbar dargelegt.

Unter Verantwortung von TRS sollen auch für FSV hydraulische Montagehilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, was auch hier nur teilweise realisiert werden konnte. Die Vacuplast-Strahltechnik konnte noch nicht zum Einsatz gelangen. Dieser Partner hatte sich zu umfangreichen Maßnahmen verpflichtet, die nur teilweise realisiert wurden und zumeist kaum von TRS beeinflußbar sind.

Durch den Partner Schweißtechnik sind zwei CO_2-Schweißanlagen zum Einsatz gebracht worden, die eine Stundeneinsparung von 40 Stunden pro Objekt erbringen. Die rationellere Gestaltung der Seitenfließstraße ist technologisch nicht möglich, es muß eine konstruktive Lösung gefunden werden. Durch LQS wird aufgrund mangelnder Qualitätsarbeit bei FSV eine Kontrolle bei Schwerpunktsektionen vorgenommen.

Die Abteilung TBR hatte kaum etwas zu berichten, hier gibt es erhebliche Kapazitätsprobleme. Von TA wurde eine kontinuierliche Warmwasserversorgung nicht gewährleistet. Die Reparatur der Schweißgeräte ist ebenfalls nicht zufriedenstellend. Materialschwierigkeiten hindern die Kollegen daran, eine Verbesserung herbeizuführen.

Durch die Abteilung TG sollte eine Komplexstudie zur Spezifizierung der Fertigungsablaufes der Doppelbodenfließstraße erarbeitet werden. Diese Aufgabe ist erledigt.

Diese kurze Übersicht erhebt natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur Querschnitt über die Erfüllung der Aufgaben sein. In der Beratung wurde gründlich ausgewertet, heftig diskutiert und Probleme zum Teil hart angegangen. Insgesamt wollen alle weiter, das kam zum Ausdruck, aber ob die Gemeinschaftsarbeit schon immer von der richtigen Seite angepackt wird?

Die Gemeinschaftsarbeit ist eine gewaltige Kraft, sie muß aber aus der Sicht der Verantwortung für das Ganze persönliche Beiträge enthalten. Jeder muß bemüht sein, seine Aufgaben zu erledigen, und sich darüber im Klaren sein, welche Auswirkungen eine Nichterfüllung für die Partner hat. Erst in diesem Sinne potenziert die Gemeinschaftsarbeit die Kräfte und das ist nicht nur Ziel, sondern volkswirtschaftliches Erfordernis. **R. B.**

Auszeichnungen und Beförderungen zum „Tag der Volkspolizei"

„Medaille für Verdienste im Brandschutz"
Genosse Oberlöschmeister Gust
Das Kollektiv der Betriebsfeuerwehr-Abteilung VW mit den Genossen:
Hauptmann der F Wilm
Oberleutnant der F Grapatin
Oberleutnant der F Roggenbach
Leutnant der F Goretzki
Oberlöschmeister Riedel
Oberlöschmeister Zahnow

„Verdienstmedaille des MdI in Silber"
Genosse Oberlöschmeister Johannsen
Genosse Oberlöschmeister Pilz
Genosse Obermeister der VP Menzel

„Verdienstmedaille des MdI in Bronze"
Genosse Löschmeister Müller
Genosse Meister der VP Rohwedel
Genossin Hauptwachtmeister der VP Kreßin

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen"
Genosse Oberleutnant der F Hatje
Genosse Hauptfeuerwehrmann Lenz

Befördert wurden nachfolgende Genossen:
Genosse Degen zum Oberlöschmeister
Genosse Teichmüller zum Hauptfeuerwehrmann
Genosse Hüpenbecker zum Hauptfeuerwehrmann
Genosse Krüger zum Hauptfeuerwehrmann
Genosse Plath zum Feuerwehrmann
Genosse Schmidt zum Oberleutnant der VP
Genosse Malten zum Hauptwachtmeister der VP
Genosse Schnepel zum Hauptwachtmeister der VP

Ehrenzeichen der DVP
Genosse Oberleutnant der VP Schröder

Abzeichen „Für vorbildliche Arbeit"
Genosse Obermeister der VP Packebusch
Genosse Obermeister der VP Neumeister

Parteilehrjahr



Schulen der sozialistischen Arbeit

FDJ-Studienjahr

Antwort auf obenstehende Fragen gaben:

Karl-Heinz Griese, Zirkelleiter im Parteilehrjahr, EV
Hans Andres, Zirkelleiter im Parteilehrjahr, FAM
Kurt Milinski, Gesprächsleiter, AGL TAB
Andreas Weiß, Gesprächsleiter, AGL FKA
Rolf Brandt, Zirkelleiter FDJ-Studienjahr FRS
Dieter Martens, Zirkelleiter FDJ-Studienjahr FMM

Karl-Heinz Griese:

1. Die Vorbereitung geschieht auf vielfältige Art.
Gegen Ende des Zirkelnachmittags werden Thematik und Schwerpunkte des Zirkels im Folgemonat festgelegt.

Des weiteren wird festgelegt, ob ein Kurzreferat gehalten wird, wer es hält, meldet sich freiwillig, administriert wird nicht. Hier gilt es, in erster Linie Überzeugungen und Initiativen zu wecken. Große Hilfe und Anregungen gaben uns die Bezirksleitung, der Genosse Lüskow von der Kreisleitung und die BPO. Die Genossin Lubenow hält ständig Kontakte zu uns. Die APO-Leitung bereitet gemeinsam mit den Propagandisten die Zirkelnachmittage vor.

2. Die Antwort ist teilweise schon gegeben. Thema und Schwerpunkte sind bekannt. Jeder Teilnehmer und jede Meinung wird ernst genommen. Und das ist sehr wichtig. Jeder merkt: Mein Beitrag, mein Wort ist erwünscht und wird beachtet.

3. Die ersten Schritte für die Durchführung des Parteilehrjahres sind getan: Der Themenplan wurde bereits übergeben. Der Teilnehmerkreis ist von der APO-Leitung festgelegt. Der Zirkelnachmittag ist an jedem dritten Montag im Monat.

Der APO-Sekretär legt mit den Propagandisten einen Monat vor Beginn des ersten Zirkelnachmittages Einzelheiten fest. Außerdem haben wir die volle Unterstützung der BPO, vertreten durch die Genossin Lubenow, die uns Anregungen gibt. Auch rechnen wir weiterhin damit, daß von der SED-Kreisleitung die Beratungen fortgeführt werden.

Hans Andres:

1. Bei der Durchführung des Parteilehrjahres ist die Vorbereitung durch den Zirkelleiter von entscheidender Bedeutung. Ich gehe jeden Schwerpunkt des Themas mehrere Male durch und erarbeite mir folgende Fragestellung: Worin besteht das Ziel, was sollen die Genossen erfahren? Danach teile ich die Thematik in mehrere Schwerpunkte, entweder verwende ich die vorgegebenen oder ich füge praxisbezogene Schwerpunkte ein. Mit einem oder zwei Genossen aus der APO-Leitung legen wir fest, wer spricht zu welchem Schwerpunkt. Dabei berücksichtigen wir die Fähigkeiten, die Qualifikation, die Parteierfahrung der einzelnen Genossen, denn nur wer ein Problem selbst richtig begreift, kann es anderen erläutern. Entscheidend für den Erfolg ist die rechtzeitige Herausgabe der Kurzreferate und die frühzeitige Einladung aller Genossen.

2. Wir sind bemüht, das Parteilehrjahr so vorzubereiten, so allgemeinverständlich zu halten, daß sich alle Genossen an der Diskussion beteiligen können. Das ist nicht so einfach, denn die Genossen haben immerhin einen achtstündigen Arbeitstag hinter sich, und es tritt eine gewisse Ruhephase ein. In dieser Situation die Aufmerksamkeit aller Genossen zu erhalten, ist besonders schwierig. Es hat sich gezeigt, daß die Einbeziehung der eigenen praktischen Tätigkeit, das direkte Ansprechen einzelner Genossen sich positiv auswirkt. Zum Beispiel welche Verantwortung haben wir als Genossen und als Arbeiter in der Produktion, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere Genossen über ihre eigene Tätigkeit, über gute Ergebnisse, aber auch über Hemmnisse unbeschwerter und freimütiger diskutieren.

3. Da im vergangenen Zirkel die Beteiligung an den Diskussionen nicht immer unseren Vorstellungen entsprach, haben wir beschlossen, die Vergabe von Kurzreferaten an unsere Genossen fortzusetzen und systematisch zu verbessern. Da die Gesamtthematik oft sehr umfangreich ist, sind wir der Meinung, lieber einen Punkt herauszunehmen und die verbleibenden dann tiefgründiger zu behandeln. Wir wollen ein Parteilehrjahr durchführen, das den Ansprüchen unserer Genossen Rechnung trägt. Es soll interessant sein, einen gewissen Neuigkeitsgrad besitzen. Für das kommende Parteilehrjahr haben wir uns vorgenommen, Referenten der URANIA und sachkundige Genossen unserer Werft zur Gestaltung der Themen einzuladen.

Kurt Milinski:

1. Ich bin erst seit diesem Jahr, Februar, in der Funktion als Gesprächsleiter in meinem Kollektiv „Technologischer Schmierungsdienst", in dem ich auch der Kollektivleiter bin, gesellschaftlich tätig.

Auch unser Stimmungsbild im Arbeitskollektiv ist von kritischen Auseinandersetzungen gezeichnet. Diese ergeben sich in erster Linie aus den Problemen bei der Erfüllung der täglichen Aufgaben und gebrachten Leistungen, sowie von Meinungen und Standpunkten zu aktuellpolitischen Ereignissen. Insbesondere werden hier Fragen zu Versorgungsproblemen und das Gebiet der Sozialpolitik stark beleuchtet. Somit ist es nicht immer leicht, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden. Die Schulen der sozialistischen Arbeit betrachte ich als eine gewerkschaftliche politische Weiterbildungsquelle für mich persönlich, aber auch für mein Kollektiv. Sie gibt uns anhand der vorgegebenen Themen einen tieferen Einblick in das gewerkschaftliche Leben. Wie bereite ich mich auf die Gesprächsführung vor? Meine größten Reserven schöpfe ich aus den monatlichen sehr guten Anleitungen durch die BGL und verbinde diese nochmals mit der vorgegebenen Literatur. Da zu jedem Thema in der Anleitung die einzelnen Schwerpunkte herausgearbeitet werden, ist es für mich ein leichteres Arbeiten, das vorgegebene Thema so zu gestalten, daß es von jedem Kollegen verstanden wird.

2. Die Schulungen werden in Form einer Gesprächsrunde durchgeführt, die Schwerpunkte aufgezeigt und entsprechend dem Thema mit dem Wettbewerbsprogramm und den betrieblichen Bedingungen sowie aktuell-politischen Ereignissen gekoppelt und zur Diskussion gestellt.

Um eine rege Diskussion zu erreichen, spreche ich meine Kollegen an, wie sie persönlich zu den gebrachten Ausführungen Bezug nehmen, um auch ihre Haltung und Einstellung zu den beleuchteten Punkten zu wissen.

Nicht immer gibt es zum Abschluß der durchdiskutierten Thematik ein volles Einverständnis, wenn es um betriebliche Belange oder Belange in der Abteilung geht, die man selbst nicht gleich beantworten kann. So drückt uns der Schuh in der gewerkschaftlichen Arbeit, weil es seit Monaten keine Anleitung der Vertrauensleute durch die AGL gibt und somit eine Stagnation diesbezüglich zu verzeichnen ist.

3. Ich persönlich erwarte im nächsten Jahr etwas mehr Unterstützung und Interesse durch mehr eigene Leitung.

Wir müssen uns bemühen, mehr Gesprächsleiter zu gewinnen und das Niveau der Veranstaltungen insgesamt erhöhen.

Das bedarf einer gezielten Vorbereitung aller Teilnehmer wie auch der Gesprächsleiter.

Andreas Weiß:

1. Die Funktion des Gesprächsleiters der Schulen der sozialistischen Arbeit übe ich seit zwei Jahren in meinem Kollektiv – Gewerk 55314 – aus. Die Durchführung der Schulungen bereite ich mit der vorgegebenen Literatur und den turnusmäßigen Anleitungen durch die BGL vor. Das Stimmungsbild in unserem Kollektiv ist unterschiedlich geprägt. Die sich ergebenden Fragen zur täglichen Produktionserfüllung, zu aktuell-politischen Ereignissen und Problemen der Versorgung rufen stets heiß geführte Diskussionen hervor. Leider ist es nicht immer möglich, alle allgemein interessierenden Fragen hierzu zu klären und sachlich zu beantworten.

2. In Form einer Gesprächsrunde wird die entsprechende Thematik aufgegliedert und verbunden mit Fragen zu aktuell-politischen Problemen diskutiert. In dieser Diskussion wird auch versucht, Fragen der Produktion einzubeziehen. Es ist nicht immer einfach, Einverständnis in dieser Diskussion zu erzielen, denn einige Fragen zu Belangen der Produktion bzw. der Produktionsgestaltung lassen sich nur schwer beantworten.

Aber das Wichtigste an der Diskussion ist, daß politische Grundhaltungen ausgeprägt werden, daß jeder Kollege Position bezieht und zu den Hauptfragen unserer Politik ein einheitlicher Standpunkt erarbeitet wird.

3. Für das kommende Zirkeljahr haben wir uns vorgenommen, die Schulungen noch interessanter zu gestalten. Dazu werden wir uns bemühen, URANIA-Vorträge und einen Besuch des Traditionskabinetts der Werft zu organisieren.

Rolf Brandt:

1. Die Unterlagen für die anstehenden Themen des FDJ-Lehrjahres erhalte ich vor Beginn des Lehrjahres von unserer APO-Sekretärin, Genossin Sztuk. Hierdurch ist es mir möglich, die terminlichen Festlegungen der Themen mit den anstehenden Höhepunkten des Jahres in Übereinstimmung zu bringen. Darauf baue ich meinen Arbeitsplan auf.

Anstehende aktuelle Fragen werden operativ in den Stoff der Themen eingearbeitet. Das FDJ-Lehrjahr wird bei uns wechselseitig von mir und dem Genossen Rossow geleitet, so daß wir uns bei der Vorbereitung bereits ergänzen.

2. Wir führen das FDJ-Lehrjahr nicht nur nach den vorgegebenen Themen durch, sondern beziehen auch anstehende Werftfragen in die Themenkomplexe ein.

So wurde zum Beispiel ein Vortrag mit praktischen Vorführungen über und mit Computern organisiert.

Ein Neubauleiter erklärte uns alle Zusammenhänge eines Fabriktrawlers.

Wir sahen uns die Brenntechnik in Halle 7 an und besuchten das ökonomische Kabinett. Während dieser Exkursion und in den folgenden Stunden konnte man die Theorie mit der Praxis gut verbinden, so daß sich viele Gespräche und Diskussionen zwangsläufig ergaben.

3. Wir werden auch für das kommende Lehrjahr die vorgegebenen Themen auf die Belange und Begebenheiten der Volkswerft einstimmen, denn nur durch eine anschauliche Vermittlung der Probleme ist das Interesse der Jugendlichen zu wecken.

Dieter Martens:

1. Zunächst gehe ich von dem vorgegebenen Studienmaterial aus. Nach meiner Meinung ist es sehr wichtig, dabei die jeweilige politische Situation zu berücksichtigen. Reine dynamische Abarbeitung der gegebenen Themenstellung halte ich nicht für sinnvoll. In der Vorbereitung habe ich mir stets bestimmte Fragenkomplexe erarbeitet und dann auch praxisbezogen abgehandelt.

2. Während meiner langjährigen Arbeit als Propagandist im FDJ-Studienjahr war ich stets bemüht, eine für die Jugendlichen interessante Weiterbildung zu gestalten. Dazu zählten Dia-Ton-Vorträge und Exkursionen. Hierbei waren die FDJ-Mitglieder auch bereit, eigene finanzielle Beiträge zu leisten. Auch Filmveranstaltungen wurden zur Gestaltung genutzt.

3. Insgesamt gesehen haben sich die genannten Methoden bewährt. Wenn die Jugendlichen der Abteilung auch im Dreischichtsystem arbeiten, so konnte die Beteiligung im letzten Schuljahr nicht befriedigen. Im kommenden Schuljahr muß besonders an dieser Problematik gearbeitet werden. Zur Verbesserung der inhaltlichen Gestaltung müssen die umfangreichen Möglichkeiten der „URANIA" genutzt werden. Wichtig ist nach wie vor die Unterstützung durch die staatliche Leitung der Abteilung, um mit entsprechender Schichteinteilung eine optimale Beteiligung zu gewährleisten.

1. Wie bereitest Du Dich auf die Gesprächsführung vor?
2. Wodurch erreichst Du, daß sich viele an der Diskussion beteiligen?
3. Welche Schlußfolgerungen ziehst Du gemeinsam mit Deiner Leitung für das nächste Jahr?

Worauf es jetzt in der ideologischen Arbeit ankommt

Erstens ist es notwendig, den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden bewußtzumachen.

Zweitens müssen in unserer ideologischen Arbeit die Ergebnisse der politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Entwicklung der DDR seit dem VIII. Parteitag konkret durch Fakten nachgewiesen werden.

Drittens gehört es zu den Aufgaben der ideologischen und theoretischen Arbeit, die ökonomische Strategie, insbesondere die Notwendigkeit der Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien, umfassend und gründlich zu erklären.

Viertens sollten wir noch überzeugender zeigen, wie die sozialen und kulturellen Rechte im Sozialismus verwirklicht werden.

Fünftens erfordert ideologische Arbeit ständige Wachsamkeit, um das Eindringen antimarxistischer, antisozialistischer Ideologien zu verhindern.

Sechstens erfordert die ideologische und theoretische Arbeit eine, wie es in unserem Parteiprogramm heißt, „offensive und beweiskräftige Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen der Ideologie und Politik des Imperialismus.

(Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären)

Über mehr theoretisches Wissen zu höheren Ergebnissen

In unseren 230 bestehenden Gesprächsrunden wurden die acht vom Sekretariat des Bundesvorstandes des FDGB beschlossenen Themen behandelt. Ausgangspunkt dafür, daß diese organisierten Gesprächsrunden zu einer „Schule der sozialistischen Arbeit" werden, sind einerseits die Themen, die alle dazu beitragen können, das Arbeiten aber auch das Lernen und Leben auf sozialistische Weise zu fördern.

Da ging es also unter anderem um die Durchsetzung der Leninschen Wettbewerbsprinzipien beim Einzug der neuen Technik, um die Neuererarbeit, die Arbeit mit dem Betriebskollektivvertrag sowie um Fragen der ständigen Weiterbildung und Erhöhung des Kulturniveaus. Das sind alles Problemstellungen, die die Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen zur Führung des Titelkampfes, zur Erhüllung der Wettbewerbsaufgaben und der Zielstellungen in den Kultur- und Bildungsplänen anregen, auftretende Fragen beantworten können und aus denen Schlußfolgerungen für eine weitere Verbesserung der Arbeit möglich werden. Das ist auch die eigentliche Aufgabe der Gesprächsrunden: über mehr theoretisches Wissen zu höheren Ergebnissen! Aber dazu brauchen wir nicht nur unsere tüchtigen Gesprächsleiter, die, ausgehend von den monatlichen Schulungen, sich gründlich auf die Diskussion vorbereiten, sondern auch die rege Mitarbeit der diskussionsfreudigen Teilnehmer. In dieser Richtung hat sich im vergangenen Jahr in verschiedenen Zirkeln eine weitere Entwicklung gezeigt. So reichte die Diskussion inhaltlich von der Friedenspolitik des Sozialismus über die Abrüstungsverhandlungen und die Gipfeltreffen zwischen Genossen Gorbatschow und Ronald Reagan bis zur Reise des Genossen Honecker in die BRD und seinen Ausführungen vor den 1. Kreissekretären der SED. Bei den themengebundenen Problemen ging es besonders um die Arbeit nach den Kennziffern und Führung des Haushaltsbuches einschließlich einer regelmäßigen Auswertung, Einführung von Computertechnik und ihre Vorbereitung sowie die persönliche Einflußnahme der Werktätigen auf den BKV, seine Realisierung und die Kontrolle. Die Kollektive überprüften ihren eigenen Beitrag sowie die Möglichkeiten zur Neuererarbeit und diskutierten über notwendige Weiterbildung. Zu all diesen Fragen gab es Zustimmung, aber auch kritische Meinungen, und einige zogen Schlußfolgerungen für ihre eigene Arbeit. Und letzteres ist es, was mit diesen Gesprächsrunden erreicht werden soll, denn wir wollen nicht die Diskussion um ihrer selbst willen führen, sondern durch Erkenntnisse verändern, um vorwärtszukommen. Das sollte der Ausgangspunkt sein für die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit 1988/89. Wir möchten allen Gesprächsleitern für ihre Arbeit im vergangenen Jahr herzlichen Dank sagen und ihnen eine weitere erfolgreiche Schulungstätigkeit für 1988/89 wünschen.

Folgende Themen werden in diesem Schulungsjahr zur Diskussion stehen:
Oktober 1988: Gemeinsame Sicherheit für die Zukunft der Menschheit
November: Rationalisierung für uns — mit uns
Dezember: Was bringen uns die Grundfonds — wie nutzen wir sie?
Januar 1989: Sozialistischer Wettbewerb und Leistungsprinzip
Februar: Wissenschaftliche Arbeitsorganisation — Sache jedes Arbeitskollektivs
März: Gesicherter Arbeitsplatz — Selbstverständlichkeit oder Errungenschaft?
April: Sozialpolitik im Kombinat und Betrieb
Mai: Planwirtschaft — Vorzug des Sozialismus

Sigrid Kupsch,
Politische Mitarbeiterin der BGL

FDJ-Studienjahr – Hauptform der politischen Bildung in der Freien Deutschen Jugend

Wie in jedem Jahr ziehen wir am Ende eines jeden Studienjahres Bilanz über das Erreichte. So auch in diesem Jahr.

Natürlich könnten wir sagen, es ist uns ein Sprung nach vorn gelungen. Jeder wäre zufrieden. Aber ich denke, es ist notwendig, doch einmal etwas tiefer hinter die Kulissen zu schauen. Denn das, worauf wir zurückblicken können (oder vielmehr müssen) ist alles andere als zufriedenstellend.

Jawohl, es gibt Abteilungsorganisationen, denen ist es gelungen, einen qualitativen Sprung nach vorn zu tun — einen echten Sprung. Also nicht mit „geduldigem Papier" oder ähnlichem. Ich meine solche Abteilungsorganisationen wie zum Beispiel FRS, FRM, O und EK. Hier fühlt sich der FDJ-Sekretär persönlich verantwortlich. Hier sind ständige Abstimmungen zwischen der FDJ-Leitung und dem Propagandisten normal. Hier hält sich der Propagandist nicht stur an das vorgegebene Thema, sondern gibt den Jugendlichen Antwort auf ihre Fragen. Es gehören Jugendforen und Gespräche mit leitenden Kadern unserer Werft zur normalen Tagesordnung.

Das sind die Ansprüche, die uns das „FDJ-Aufgebot DDR 40" stellt. Das sind Ansprüche, denen sich jeder stellen muß. Aber es gibt einfach noch zu viele, die wir nicht erreichen. Nun könnte man versuchen, viele Ausreden zu finden, warum die FDJ-Arbeit kompliziert ist, Dreischichtsystem und so weiter.

Doch das sind nicht die wahren Ursachen. Es ist vielmehr die Uninteressiertheit einiger FDJ-Sekretäre und Propagandisten. Wie soll man es sonst erklären, daß durchschnittlich nur vier Propagandisten an den Anleitungsveranstaltungen teilgenommen haben.

Ist es so, daß man denkt, man weiß genug, um alle Fragen der Jugendlichen zu beantworten? Diese Frage muß jeder für sich selbst beantworten.

Aber auch die FDJ-Sekretäre sind nicht schuldlos an so einer Situation. Ihnen möchte ich nur eine Frage stellen: Seid Ihr euch bewußt, daß ihr eine Wahlfunktion innehabt? Und wie stellt ihr euch dieser Verantwortung? Was gilt es nun zu tun, um im kommenden FDJ-Studienjahr einen echten Fortschritt in der Breite der Abteilungsorganisation zu tun.

In erster Linie gilt es, die einmal getroffenen Festlegungen durchzusetzen. Des weiteren heißt es nun, solchen Fragen in den persönlichen Gesprächen zur Vorbereitung der Verbandswahlen mehr Raum zu widmen.

Und nicht zuletzt gilt es, die Propagandisten sorgfältig auszuwählen. Nur solche Genossen, die es verstehen, sich den Weg in die Köpfe über die Herzen der Jugendlichen zu bahnen, sind würdig, Leiter eines Zirkels im FDJ-Studienjahr zu sein.

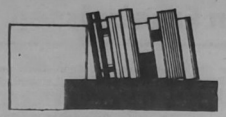
Sicherlich gäbe es noch viele Maßnahmen aufzuzählen. Und wenn es uns gelingt, diese Maßnahmen im Komplex durchzusetzen, dann wird es uns auch gelingen, den Anforderungen des „FDJ-Aufgebotes DDR 40" gerecht zu werden. Ich bin sicher, daß uns das gelingen wird. Gehen wir also gemeinsam an die Verwirklichung der zweifellos großen Aufgaben.

Knut Menzzer,
stellv. FDJ-GO-Sekretär

STARKER SOZIALISMUS – SICHERER FRIEDEN – XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Alberto Moravia:

Der Zuschauer: — Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1987. — 208 Seiten. Aus dem Italienischen.
In diesem Roman (1985) setzt sich Moravia mit der existentiellen Krise eines Intellektuellen unserer Tage auseinander.

Dosshanow, Dükenbai:

Die Seidenstraße: Historischer Roman. — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 417 Seiten. Aus dem Russischen.
13. Jahrhundert. Tschingis-Khan erobert mit seinen Truppen ein Land nach dem anderen. Nun bedroht er auch das mittelasiatische Reich von Choresm. Die historischen Vorgänge, spannend und koloritreich erzählt, machen nur eine Seite dieses Romans aus.

Der flammende Dornbusch: Lyrik aus der Sowjetunion. — Berlin: Volk und Welt, 1987. — 413 Seiten. Aus dem Russischen.
Chronologisch nach Lebensdaten geordnet, bringt diese Anthologie eine umfassende Auswahl sowjetischer multinationaler Lyrik.

Die Frau: (Kleine Enzyklopädie) — Bibliographisches Institut, 1987. — 735 Seiten.
Alles, was Frauen angeht, was ihre biologische Eigenart, Ehe, Familie und Beruf, Haushalt und Mode, ihre Stellung und ihre Möglichkeiten in der Gesellschaft.

Hinweise der Staatlichen Versicherung

Neue Erweiterte Haushaltsversicherung

2. Folge

Bisherige Haushaltsversicherung:
— Entschädigung generell zum Zeitwert,
— Entschädigung zum Neuwert bis zu einem Abnutzungsgrad von 60 Prozent
— Versichert bei Reisen ab vier Tage Dauer
— Bis 1000 Mark
Begrenzung 1000 Mark und 3000 Mark
— Die Mitversicherung volljähriger gewordener Kinder und anderer Erwachsener sowie des Auslandsrisikos ist nur gegen Zusatzbetrag möglich.
Neu in den Versicherungsschutz aufgenommen sind:
— Schäden an der Wäsche in Waschmaschinen durch Versagen der Automatik nach Ablauf der Garantie.
— Schäden an Gefriergut in Tiefkühlschränken infolge unvorhersehbarer Unterbrechung der Energiezufuhr oder durch technisches Versagen der Geräte.
— Schäden durch Leitungswasser, Brand und Elementarereignisse am Anstrich und an Tapeten der Wände und Decken sowie an Wand- und Deckenverkleidungen in gemieteten Wohnräumen.
— Schäden, die dadurch entstanden sind, daß Wasser infolge von Glasbruch aus Aquarium austrat.
— Schäden durch Diebstahl von Skiern (z. B. vom Autodach).
Mit diesem genannten Leistungsumfang ermöglicht die neue Versicherungsform eine komplexe Sicherung des Haushalts vor den finanziellen Folgen von Schadensereignissen.
Zur Festlegung der Versicherungssumme:

Im Interesse eines ausreichenden Versicherungsschutzes ist die Versicherungssumme in einer Höhe festzulegen, die dem Wert aller im Haushalt vorhandenen Sachen entspricht. Bei der Ermittlung der Versicherungssumme sollte man nicht nur an die Wohnräume, sondern auch an die Sachen, die sich in den Nebenräumen wie Küche, Bad, Korridor, Kammern, Keller, Boden und Schuppen befinden, denken.

Für die Bestimmung des Wertes aller Sachen bildet der Neuwert (Wiederbeschaffungspreis) die Grundlage.

Bis zur Höhe der vereinbarten Versicherungssumme zahlt die staatliche Versicherung der DDR im Schadensfall die volle Versicherungsleistung. Ausgehend von der gewachsenen Ausstattung der Haushalte sieht der Tarif Mindestversicherungssummen vor, die nach der Anzahl der zu einem Haushalt gehörenden Wohnräume gestaffelt sind.

Was kostet die neue Erweiterte Haushaltsversicherung?

Pro 1000 Mark Versicherungssumme ist — einschließlich Haftpflichtversicherungsschutz — ein Betrag von 1,40 Mark im Jahr zu zahlen. Die Erweiterte Haushaltsversicherung ist eine zeitgemäße Weiterentwicklung der bestehenden Haushaltsversicherung und bietet höhere Leistungen im Schadenfall. Es wird allen Werktätigen unseres Betriebes empfohlen, die Haushaltsversicherung auf die neue Form umzustellen, da dies zum Vorteil ist.

Willi Winter,
Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Greifswald

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 9. und 10. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 11. Juli bis 29. Juli 1988:

Montag: Rindersaftgulasch, Klöße, Gurkensalat; Roastbeef, Salzkartoffeln, Gurkensalat; Kaltschale; Obst.

Dienstag: Rippchen, Salzkartoffeln, Bayrisch Kraut; Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Bayrisch Kraut; Brühe; Pudding.

Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Bratkartoffeln, Bohnensalat; Fisch gebraten, Salzkartoffeln, Bohnensalat; Brühe; Quarkspeise.

Donnerstag: Hühnerfrikassee, Risotto, Rohkost; Leber gebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühsuppe; Kompott.

Freitag: Kammbraten, Salzkartoffeln, Rohkost: Rindersahnebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Sprechstunden des Werftdirektors

Im III. Quartal 1988 führt der Werftdirektor zu den nachfolgenden Terminen eine öffentliche Sprechstunde durch:
29. Juli 1988, ab 10.00 Uhr
26. August 1988, ab 10.00 Uhr
30. September 1988, ab 10.00 Uhr.
Anmeldungen zur Sprechstunde können im Sekretariat des Werftdirektors bei der Kollegin Rückert (Tel.-Nr. 33 50) vorgenommen werden.

Wichmann,
Sekretär des Werftdirektors

Für alle Meister

Wir weisen nochmals darauf hin, daß zur ordnungsgemäßen Getränkeherstellung und -versorgung der Meisterbereiche durch die Hauptküche Verträge abgeschlossen werden müssen.

Der Termin für den Abschluß wird verlängert bis zum 20. Juli, täglich von 7.30 bis 8.30 Uhr.

Ohne schriftlich abgeschlossene Vereinbarung ist keine Getränkeversorgung möglich.

Die bestehenden Vereinbarungen sind ungültig. Wir bitten die Meister, im Interesse ihrer Kollegen ihrer Verantwortung nachzukommen.

Hirschelmann,
Abt.-Ltr. OAW

Hinweise führen oft zur Ermittlung der Täter

Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin sind Faktoren, die bei Straftaten oftmals eine Rolle spielen. In einem Gespräch mit dem Leiter der Dienststelle der Kriminalpolizei in der Werft, Oberleutnant Koch, erfuhren wir, daß die Straftaten im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen sind.

Leider ist immer wieder zu verzeichnen, daß durch Leichtfertigkeit und Gleichgültigkeit begünstigende Momente für Straftaten geschaffen werden. Im gleichen Maß bemühen sich aber auch viele Werktätige um Bürger, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind.

So war es auch mit dem 21jährigen Christian P. Er wurde durch die Amnestie im Dezember 1987 entlassen und seine Reststrafe auf Bewährung ausgesetzt. Arbeit fand er als Konservierer in der Abteilung FAK, eine Wohnung in Miltzow und in der Woche wohnte er im Arbeiterwohnheim. Schon im Januar kam es zu Bummelschichten und strafbaren Handlungen.

Im Nachbarzimmer stahl er Bekleidung, aus einer Wohnung in der Reiferbahn ließ er 3000,— Mark mitgehen, und da er auch mal Auto fahren wollte, benutzte er mit noch einem Bürger unbefugt einen Wartburg.

Alle Maßnahmen der Wiedereingliederung waren fehlgeschlagen. Christian muß für zwei Jahre und neun Monate in den Strafvollzug. Dazu kommt noch die Reststrafe aus der Amnestie.

Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes bemühen sich tagtäglich, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden und achten auch darauf, daß sich nicht einige auf Kosten anderer bereichern oder sich unrechtmäßig Volkseigentum aneignen. So führten Hinweise dazu, Diebstähle aufzuklären. Jürgen St. zum Beispiel war im Kabelabreißlager beschäftigt und 1985 mit dem Gesetz schon einmal in Konflikt gekommen. Die Beratung vor der Konfliktkommission hatte aber wohl keine Langzeitwirkung, denn erneut beging er Diebstähle in Umkleideräumen, die durch entsprechende Hinweise aufgeklärt werden konnten. Ein Teil des Materials wurde in seiner Barther Wohnung sichergestellt. Er bekam zwei Jahre Bewährung und 1500,— Mark Geldstrafe. Im Falle der Nichtbewährung erwarten ihn 10 Monate Freiheitsentzug. Den verursachten Schaden muß er ebenfalls begleichen.

Hinweise führten auch auf die Spur des vorbestraften 21jährigen Holger F., der Diebstähle in Umkleideräumen der Halle X und im Stahllager beging. Nachdem er im April mehrere F-Schichten verursacht hatte, betrat er nachts die Werft, um sein Unwesen zu treiben. Bisher konnten sechs Diebstähle nachgewiesen werden. Ein Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet. Es zeigt sich immer wieder, dort wo Ordnung herrscht, wo auf Disziplin und Sicherheit geachtet wird, haben Diebe kaum eine Chance oder können schnell ermittelt werden.

J. K.

Briefe an die Redaktion

Anläßlich des 40. Jubiläums der Volkswerft möchten wir die Gelegenheit nutzen, um uns ganz herzlich bei unserer Patenbrigade TRM für die 10jährige hervorragende Zusammenarbeit zu bedanken. Ende 1978 schloß unsere Klasse einen Patenschaftsvertrag mit dem Kollektiv ab. Von Anfang an hatten wir zu den Kollegen ein sehr freundschaftliches Verhältnis und guten Kontakt. Sie organisierten für uns zahlreiche Veranstaltungen, Betriebsbesichtigungen und interessante Nachmittage. Besonders unterstützten sie uns bei der Durchführung der Jugendstunden und des FDJ-Studienjahres. Auch bei der Anfertigung unserer Messeobjekte half uns die Patenbrigade immer. Zu jeder Zeugnisausgabe besuchten uns einige Vertreter des Kollektivs. Sie zeichneten die Schüler aus, die sich am meisten verbessern konnten. Gab es Probleme, setzten sie sich mit den Schülern zusammen und sprachen offen darüber. Sicher hat ein solches Gespräch manchem Schüler geholfen, seine Leistungen zu verbessern.

Zur Jugendweihe wurde jeder Schüler von der Patenbrigade mit einem netten kleinen Geschenk bedacht. Viel Spaß gab es auch kürzlich bei einem gemeinsamen Volleyballspiel, das unsere Patenbrigade organisiert hatte. Wir hatten in den vergangenen zehn Jahren wirklich allen Grund, stolz auf unsere Patenbrigade zu sein. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals auf das herzlichste für alles bedanken und den Kollegen für ihre weitere Arbeit viel Glück und Erfolg wünschen.

Die Klasse 10a der Friedrich-Engels-Oberschule und die Klassenleiterin Frau Lessing.

Für die Glückwünsche und Geschenke, die uns anläßlich unserer Vermählung überbracht wurden, bedanken wir uns bei den Kollegen der Abteilung LW, Gewerk 82 240, recht herzlich.

Unser besonderer Dank gilt dem Abteilungsleiter, Genossen Schönherr, sowie den Überbringern Kollegen Schmoock und Umnick.

Adolf Samula und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumen zum 40jährigen Betriebsjubiläum bedanke ich mich recht herzlich. Besonderer Dank dem Leitungskollektiv des Direktorates E, der Abteilungsgewerkschaftsleitung 22 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe der EKS 3.

Reinhold Sandhagen

Fußballer stellten sich neue Aufgaben

Drei Sportfreunde an die KJS delegiert

Vor wenigen Tagen berieten die Fußballer unserer BSG die Aufgaben für die Saison 1988/89.

In Anwesenheit des KFA-Vorsitzenden, Sportfreund Otto Grambow, wurde eine umfassende Einschätzung der Leistungen der Saison 1987/88 vorgenommen. Dabei mußte Sektionsleiter Sportfreund Hartmut Stuhr einschätzen, daß man insgesamt mit den Ergebnissen im Nachwuchs- und Seniorenbereich nicht zufrieden sein kann. In den einzelnen Kollektiven wurden sehr differenzierte Leistungen vollbracht, die die Bewertung rechtfertigen, daß der Abstand zu den besten Mannschaften des Bezirkes nicht verringert werden konnte. Natürlich gab es auch viel Gutes zu berichten. Dazu gehört, daß die Fußballer als „Vorbildliche Sektion des DFV der DDR" ausgezeichnet werden konnten, die Sportfreunde Christian Papenfuß (AK 12), Daniel Rossow (AK 14) und Daniel Teetz (AK 15) zur KJS delegiert und 29 Mitglieder für den DTSB gewonnen wurden. Dazu gehört aber auch die Plazierung der I. Männer unter den letzten acht im FDGB-Pokal des Bezirkes, der Sieg der II. Männer im Kreispokal, drei Spartakiadesiege und zwei Siege im Kreispokal des Nachwuchses. Positiv auf die Nachwuchsarbeit wirkt sich das Talententraining von der AK 10—14 aus, das durch den TZ-Trainer mit Erfolg praktiziert wird. Erstmals konnten unsere Nachwuchsfußballer im Herbst 1987 und Mai 1988 ein Trainingslager durchführen. In den Sommerferien werden 25 junge Sportler in Prerow schöne Ferientage verbringen und gleichzeitig ihre sportlichen Fähigkeiten weiter entwickeln. Aber auch bei der Spartakiadeeröffnung, der Absicherung des Betriebssportfestes oder der Verbesserung der Bedingungen auf dem Jahnsportplatz waren die Sportler der Sektion Fußball aktiv.

Aufbauend auf die Ergebnisse wurden die Leistungsaufträge für die kommende Saison übergeben. Dabei muß unsere 1. Männerelf weitere Fortschritte nachweisen, um die Zielstellung Platz 5 zu erreichen. Für die II. Mannschaft gilt es, im dritten Anlauf endlich den Aufstieg in die Bezirksklasse zu schaffen. Damit wird es für eine Reihe Nachwuchsspieler einfacher, problemloser in der Bezirksliga Fuß zu fassen. Auf ähnlich hohe Ziele wurden die Nachwuchskollektive orientiert, wozu sie sich dann auch bekannten.

In der Diskussion informierte Sportfreund Otto Grabow über die Fairplay-Entwicklung der Bezirksliga, Sportfreund Helmut Gärtner überbrachte die Grüße und den Dank der BSG-Leitung und das älteste Mitglied der Sektion, Bernhard Gädke, überreichte den Sportlern des Seniorenbereiches einen Spielball.

Zum Abschluß der Veranstaltung wurden talentierte und einsatzbereite Nachwuchssportler sowie verdienstvolle Übungsleiter sowie Sportler mit Buchprämien und einzelne Kollektive mit Kluften und Bällen ausgezeichnet.

H. S.

Kreisspartakiade

Trotz Niederlage Gold



In der Altersklasse Junioren konnte Motor Stralsund trotz einer überraschenden 2:0-Niederlage gegen Prohn am Ende des Kreisturniers auf dem Platz des Friedens die Goldmedaillen in Empfang nehmen. Dank des besseren Torverhältnisses erreichte Prohn den 2. Platz vor Traktor Tribsees. Die Mannschaft von Empor Richtenberg trat zur Endrunde nicht an. Im Jugendbereich fand das Endspiel aus technischen Gründen erst am 23. Juni im Paul-Greifzu-Stadion statt.

Hier standen sich Motor und Vorwärts gegenüber. Nach einer sehr guten ersten Halbzeit führten die Motor-Jungen mit 2:0 Toren. Ohne Auswechselspieler antretend, mußte man die zweite Spielhälfte mit nur zehn Spielern auskommen. Vorwärts machte nun mehr Druck und kam bis zum Spielende auf 2:2 heran. Einige Motor-Jungen (Wolff, Jänicke, Holz und Hinze) wirkten nicht mehr so konzentriert wie in der ersten Halbzeit. Trotzdem brachte die Verlängerung von zweimal 10 Minuten keine Entscheidung. Im fälligen Elfmeterschießen hatten die Vorwärts-Jungen mit 4:3 die Nase vorn, da Sven Jänicke den letzten Strafstoß schwach verschoß.

Abschlußstand:

Junioren:
1. Motor Stralsund
2. X. DBK Prohn
3. Traktor Tribsees
4. Lok Stralsund

Jugend:
1. Vorwärts Stralsund
2. Motor Stralsund

E. St.

Nachwuchs erreichte gute Ergebnisse

Bei der 24. Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade gab es in der Altersklasse Kinder eine große Überraschung. Die III. Kindermannschaft von Motor erkämpfte sich durch einen 1:0-Sieg über Vorwärts I die Silbermedaille. Gold ging hier an Motor I, die mit 23:0 Toren ungeschlagen über die Runden kamen.

Im Knabenbereich setzte sich ebenfalls Motor I vor Vorwärts I durch. Das entscheidende Spiel wurde mit 2:0 Toren gewonnen. Sehr spannend verlief die Begegnung zwischen Motor und Vorwärts in der Altersklasse Schüler. Motor ging durch die Verwandlung eines Foulelfmeters durch Daniel Teetz mit 1:0 in Führung. Erst in der Schlußsekunde gelang den Vorwärts-Schülern der Ausgleichtreffer, dem allerdings eine klare Abseitsstellung vorausging. Da auch die Verlängerung keine Ergebnisveränderung brachte, mußten beide Mannschaften zum 11-m-Schießen antreten. Zweimal hatten Motors Schützen die Entscheidung vor ihren Füßen, aber Latte und Pfosten verhinderten schließlich den Erfolg.

Abschlußstände:

Kinder:
1. Motor I
2. Motor III
3. Vorwärts I
4. Motor II
5. Vorwärts II
6. Velgast

Knaben:
1. Motor I
2. Vorwärts I
3. Vorwärts II
4. Motor II

Schüler:
1. Vorwärts
2. Motor
3. Andershof

E. St.

Kinder und Schüler qualifiziert

Ohne eine Niederlage konnten sich die Kreisauswahlmannschaften der Altersklasse Kinder und Schüler für die Bezirksspartakiade qualifizieren. Nicht den Sprung nach Rostock schafften die Knaben- und die Jugendauswahl. Beide scheiterten letztendlich nur am schlechteren Torverhältnis. Für die Jugend-KAW besonders bitter, da Grimmen im entscheidenden Spiel nicht antrat und unserer Mannschaft somit nur 3:0 Tore laut Rechtskommission zugeschrieben wurden. Dagegen schossen Rügen und Greifswald 11 bzw. 15 Tore. Leider eine Lücke in der Spielordnung des DFV der DDR.

Abschlußstände in den Altersklassen:

Kinder:

1. Stralsund	28: 4	8:0
2. Greifswald	23: 7	6:2
3. Rügen	10:17	4:4
4. Wolgast	6:18	2:6
5. Grimmen	6:27	0:8

Knaben:

1. Greifswald	13: 0	8:0
2. Wolgast	15: 3	5:3
3. Stralsund	10: 9	5:3
4. Rügen	6:18	1:7
5. Grimmen	5:19	1:7

Schüler:

1. Stralsund	17: 3	8:0
2. Greifswald	14: 6	5:3
3. Wolgast	10: 4	5:3
4. Grimmen	8:22	2:6
5. Rügen	4:19	0:8

Jugend:

1. Rügen	22: 6	6:2
2. Greifswald	24: 8	6:2
3. Stralsund	15: 6	6:2
4. Wolgast	6:17	2:6
5. Grimmen	3:33	0:8

E. St.

Mädchen erreichten die Endrunde



Bei der Halbfinalrunde zur DDR-Meisterschaft konnte sich die Mädchenmannschaft von Motor Stralsund am Wochenende in Stralsund gegen Motor Köthen mit 2:0 und gegen Lok Güstrow mit 3:2 durchsetzen. Mit diesen Ergebnissen ist Motor Stralsund nun auch mit der Mädchenmannschaft bei der Endrunde der besten vier Mannschaften unserer Republik am 2. Juli 1988 in Köthen vertreten.

Gerhard Thurow

Die Abschlußtabelle:

	Spiele	G	U	V	Tore	Punkte
1. BSG Empor Richtenberg I	20	18	1	1	85:17	37:3
2. BSG Motor Stralsund II	20	14	1	5	76:25	29:11
3. BSG Traktor Groß-Kordshagen	20	13	3	4	54:29	29:11
4. BSG Turbine Stralsund	20	11	3	6	43:39	25:15
5. BSG Traktor Grammendorf	20	10	2	8	52:41	22:18
6. BSG Traktor Franzburg	20	8	2	10	45:72	18:22
7. BSG Traktor Altenpleen	20	7	2	11	52:44	16:24
8. BSG Traktor Gransebieth	20	4	4	12	31:67	12:28
9. SV Wittenhagen/Abtshagen	20	5	1	14	33:76	11:29
10. BSG Traktor Steinhagen	20	4	3	13	38:82	11:29
11. BSG Bau Grimmen II	20	5	—	15	26:49	10:30

Billard:

Brandenburg siegreich

Zu einem gemischten Wettkampf, und zwar eine Partie Billard-Kegeln und einer Partie Billard-Carambol luden die Motorsportler die leistungsstarken Sportfreunde von Stahl Brandenburg ein. Beide Vergleiche konnten die Brandenburger mit 8:6 Punkten für sich entscheiden.

Prellball:

Dritter Pokalsieg

Mit Erfolg kehrten die Motorfrauen vom Weimarer Pokalturnier zurück. Bei einer Teilnahme von 18 Mannschaften wurde der schöne Glaspokal zum dritten Mal ein Reihenfolge gewonnen und verbleibt somit in Stralsund. Zur Mannschaft gehörten die Sportfreundinnen Edda Döbel, Gabi Kegeler, Gitti Kuhn und Gisela Schäwel.

Die Männer konnten durch Sportunfall eines Spielers im ersten Spiel das Turnier mit nur drei Spielern fortsetzen und erreichten bei einer Teilnahme von 28 Mannschaften einen respektablen achten Platz.



Spielunion Stralsund/Grimmen

Richtenberg souveräner Aufsteiger

In der I. Kreisklasse Spielunion Stralsund/Grimmen wurde Empor Richtenberg I Staffelsieger mit über 8 Punkten Vorsprung. Motor II hielt lange Zeit mit, brach aber am Ende erheblich ab. In der zweiten Halbserie schafften die Werftsportler nur 13:7 Punkte während Richtenberg mit 19:1 Punkten auch hier Spitze war.

Aus dem Kreis Grimmen stieg die BSG Traktor Grammendorf auf, die insgesamt auf Platz 5 einkam.

Diese Mannschaft gewann auch ganz souverän die Fair-Play-Wertung vor Traktor Gransebieth und Traktor Altenpleen. 103 Verwarnungen und 7 Feldverweise sollten von allen Mannschaften ernsthaft ausgewertet werden. Die besten Torschützen waren Piedesack (Richtenberg) 25 Tore, Lubinski (Altenpleen) 19 Tore, Grimmen (Groß-Kordshagen) 18 Tore, Bredlow, U. (Grammendorf) und Rakow (Motor II) 16 Tore.

Die meisten Einsätze als Schiedsrichter hatten die Sportfreunde Podlesch (14), H. Schröder (11), Bening (10) und H.-J. Schröder (9).

Die Büros beider Kreisfachausschüsse kamen überein auch in der nächsten Saison die Spielunion bestehen zu lassen.

E. St.

Für jeden etwas

Was bin ich eigentlich?

Dieser Tage habe ich mir aus gegebenem Anlaß einmal ernsthaft Gedanken gemacht, was ich eigentlich bin. Verbringe ich meine Zeit in irgendeiner medizinischen Einrichtung, bin ich Patient.

Bin ich wieder genesen und denke: Tust mal was für die kulturelle Bildung, zähle ich für zwei bis drei Stunden zum Theaterpublikum, auf der Heimfahrt als Fahrgast.

Hätte ich einen fahrbaren Untersatz, wäre ich Kraftfahrer, an der Tankstelle Kunde, bei einem Unfall Verkehrsübertreter. Die Post hat mich als Leser, die Energieversorgung als Verbraucher registriert. Für Oberwachtmeister Meier bin ich Bürger, für den Abteilungsleiter Finanzen beim Rat des Kreises Steuerpflichtiger. Der BGL-Vorsitzende sagt Kollege zu mir, unser Feuerwehrmann Kamerad, unser DSF-Kassierer Freund. Bei der Jugendhilfe bin ich Kindesvater, beim Schuldirektor Elternteil.

Details wie Raucher oder Nichtraucher, Tänzer oder Nichttänzer, Abstinenzler oder ... und anderes will ich gar nicht erst erwähnen.

Auf dem Wohnungsamt zum Beispiel reden sie von mir als Nervensäge. Die Frage, als was ich ursprünglich auf die Welt gekommen bin, ließ mir keine Ruhe mehr. Bis sich ergab, daß ich eines Morgens im total überfüllten Bus einem anderen Fahrgast auf die Füße latschte. Der Getretene reagierte mit den denkwürdigen Worten: „Paß doch uff, Mensch!"

Nun weiß ich es!

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Hölzerne Schlange

Aufnahme aus dem Jahre 1979 mit Mittelformatkamera Pentacon six bei schrägem Gegenlicht, ohne Filter, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung, Weitwinkelobjektiv 50 mm Brennweite, Filmmaterial: NP 27, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1 + 1. Text und Foto: Siegfried Schühner

Die Zuarbeit

Der gesamte Zoo zitterte vor Angst — so wütend war der Löwe. Tags zuvor, auf der Vollversammlung, hatte der Tiger über die Verpflegung referiert; nun stand er kleinlaut vor dem Löwen und mußte sich dessen Donnerwetter anhören:

„Was hast du da geschwätzt, du gestreifter Teufel? Mehr Grünkohl und größere Mohrrüben? Was soll der Unsinn?"

„Ich kann doch nichts dafür, der Leopard hat das Referat ausgearbeitet ..."

Also zog das Gewitter weiter: „Was, du gepunkteter Hampelmann, hast du da zusammengeschmiert?"

„Verzeih, die Unterlagen stammen vom alten weisen Bären!"

Nun war er dran: „So alt du bist, so dämlich scheinst du zu sein", tobte der Löwe.

„Du mußt verstehen: Das Referentenmaterial hatte der Wolf zusammengestellt ..."

„Dein graues Fell ziehe ich dir über die Ohren", schimpfte ihn der Löwe aus. Der Wolf senkte den Kopf und flüsterte zähneknirschend: „Na warte, Hase!"

Sachen gibt's



„Aber Struppi ist nicht dreckig, er hat bloß Flöhe!"

Ein Matrose zum anderen: „Warum hat man dich denn vom U-Boot gejagt?" „Dem Kommandanten gefielen meine Gewohnheiten nicht." „Welche denn?" „Bei offenem Fenster zu schlafen."

★

Ein Medizinstudent hat sich ein Bein gebrochen. Nach der Genesung sagt er dem Professor: „Ich kann jetzt besser laufen als vorher." — Erwidert der Professor: „Warum fielen Sie da nicht gleich auf den Kopf?"

★

„Kann mir einer von euch sagen, was das Morgengrauen ist?" fragt der Lehrer! Eine Weile Schweigen. Dann meldet sich ein Junge: „Das ist das Grauen, das man empfindet, wenn man morgens zur Schule muß."

★

„Herr Doktor, was fehlt denn meinem Mann, ist er schwer krank?" — „Es geht. Er hat eine kleine Anämie!" — „So ein Schuft, und mir hat er geschworen, daß er mich nie betrügt."

★

Der Lehrer fragt: „Wer weiß, wie lange Krokodile leben?" — Meldet sich Jens: „Genauso wie kurze."

★

Armand Troille, Beamter in Marseille, verlangte Scheidung von seiner Frau. Als Grund führte er an: „Jeanne filmte mich jede Woche. Sie wollte damit den Beweis liefern, daß ich von Monat zu Monat unansehnlicher und älter wurde." Eine Nachbarin, die als Zeugin geladen war, sagte dazu aus: „Madame Troille hätte sich das Filmen sparen können — ich spürte es auch so."

Unser Küchentip

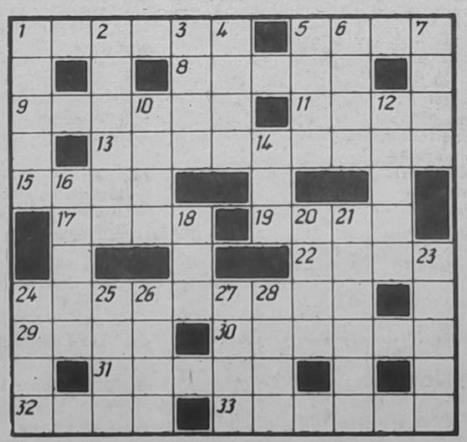
Dänischer Kranzkuchen

Teig: 375 g kalte Butter, etwa 500 g Mehl, 50 g Hefe, 10 Eßl. kalte Milch, 2 Eier, 2. Eßl. Zucker.

Füllung: 125 g Butter, 125 g Puderzucker, je 1/4 Tasse geschälte und gehackte Mandeln, Zitronat und Rosinen.

Zubereitung: Butter im Mehl zu Flöckchen zerkleinern. Hefe in Milch verrühren, mit Eiern und Zukker vermischen und dem Butter-Mehl-Gemisch zufügen. Rasch zu einem geschmeidigen und festen Teig kneten. 15 Minuten gehen lassen und dreimal wie Blätterteig ausrollen (der Teig darf nicht ruhen). Zutaten für die Füllung zusammenrühren und in die Mitte des ausgerollten Teiges streichen. Teigseiten über die Füllung falten und einen Kranz formen. Mit geschlagenem Ei bepinseln und mit Zucker und gehackten Mandeln bestreuen. Bei mittlerer Hitze etwa 25 Minuten backen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Erdrinne, 5. Schachfigur, 8. Greifvogel, 9. Boxschlag, 11. bolivianischer Romancier, 13. Zierpflanze, 15. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz, 17. sibirischer Strom, 19. kreisrundes Dorf der Naturvölker, 22. Stadt in den Niederlanden, 24. Zierpflanze, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. deutscher Schriftsteller, 1919 ermordet, 31. Uranusmond, 32. Insel im Mittelmeer, 33. Berliner Bildhauer.

Senkrecht: 1. deutscher Komponist, gest. 1916, 2. Kraftwagenschuppen, 3. sowjetischer Pkw-Typ, 4. Nebenfluß der Fulda, 5. Schweizer Volksheld, 6. europäisches Grenzgebirge, 7. westeuropäischer Fluß, 10. chemische Verbindung, 12. marxistischer Literaturkritiker, gest. 1954, 14. tibetanisches Wildrind, 16. anderer Name für Troja, 18. griechische Göttin, 20. Körnerfrucht, 21. Drüsengeschwulst, 23. Sittenlehre, 24. Besitz, 25. Nebenfluß der Donau, 26. Verpackungsgewicht, 27. Untiefe, 28. Getreidespeicher.

Auflösung aus Nr. 25/88

Waagerecht: 1. Solei, 4. Äneas, 8. Narew, 9. Epi, 11. Miami, 12. Pentode, 13. Loden, 15. Thale, 17. Starter, 20. Abtei, 22. Ora, 23. Arena, 24. Kanon, 25. Liane.

Senkrecht: 1. Step, 2. Lein, 3. Indonesien, 4. Ärmelkanal, 5. Nei, 6. Ewald, 7. Stirn, 10. Pech, 14. Eger, 15. Trank, 16. Altan, 18. Toga, 19. Rate, 21. Ero.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 27 | Freitag, 15. Juli 1988 | Preis: 5 Pfennig

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet

Die positive Bilanz des I. Halbjahres gilt es fortzusetzen

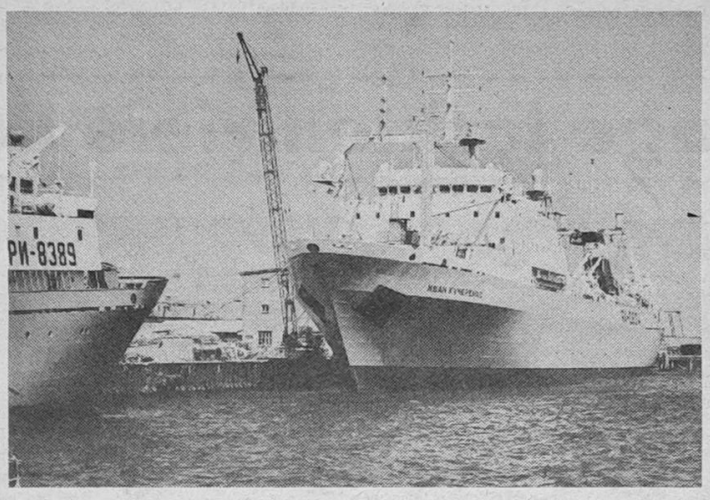
Nachdem die ersten sechs Monate des Planjahres hinter uns liegen, war die Vertrauensleutevollversammlung am Dienstag vergangener Woche im großen Speisesaal Anlaß, Rechenschaft darüber abzulegen, wie die Aufgaben bisher erfüllt, die Plankonzeption und Maßnahmen aus dem Politbürobeschluß realisiert sowie die Festlegungen des BKV durchgesetzt wurden.

In seinem Bericht konnte Werftdirektor Heinz Loewe trotz vieler bestehender Probleme eine positive Bilanz ziehen. Mit der Auslieferung des Fabriktrawlers 805 im Juni gelang es, die Aufgaben hinsichtlich des Schiffsausstoßes zu erfüllen, obwohl es bei allen Objekten aufgrund technischer Schwierigkeiten zu Terminverzügen bei der Übergabe kam.

Probleme bereiten auch die Erfüllung des produktiven Zeitfonds und des PWT und damit verbunden eine schlechte Erfüllung des Limits. Das machte die Erarbeitung einer Plansicherungskonzeption erforderlich. Sie enthält neben den Haupteckpunktterminen bis September den Stand der Anarbeitung der Objekte 806 bis 811, Maßnahmen zur Erhöhung des produktiven Zeitfonds und zur Senkung des Aufwandes sowie eine Bilanzierung für die Bereiche Schiffbau, Maschinenbau und Ausbau. Die Optimierung der Fertigungsprozesse, Aktivierung der Neuerertätigkeit, schweißtechnische Maßnahmen und der Einsatz moderner Transporttechnik sind technisch-organisatorische Maßnahmen, die zur Aufwandsenkung und Erhöhung des produktiven Zeitfonds beitragen werden.

In der anschließenden Diskussion brachten Bruno Fritz, FMR, und Wolfgang Jenz, FAL, zum Ausdruck, alles für die Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben zu unternehmen. Mit Nachdruck verwiesen sie aber auch darauf, daß viele Probleme zu lösen sind, die tagtäglich zu Behinderungen, Doppel- und Nacharbeiten führen und damit wertvolle Kapazität binden und zusätzliches Material kosten.

„Unser gesamtes Kollektiv der Maler und Reinigungskräfte möchte auch die gestellten Termine erfüllen, damit wir wie in der gesamten 40jährigen Geschichte der Werft wieder als termintreuer Vertragspartner anerkannt werden", unterstrich Wolfgang Jenz. Ein Wunsch, den unser Werftkollektiv mit viel Energie und Einsatzbereitschaft in die Tat umsetzen will. Zu den Problemen der Förderung der Frauen sprach Anneliese Höpner, Vorsitzende der Frauenkommission in der BGL.



Fabriktrawler am Ausrüstungskai. Foto: Walter Droge

In seinem Schlußwort unterstrich Hans Oehlke, daß ausgehend von dem Erreichten im sozialistischen Wettbewerb weitere Initiativen zu entwickeln sind. Es gelte, so betonte er, alles zu unternehmen, um den Aufwand weiter zu senken und eigene Reserven zu nutzen für eine schnellere ökonomische Wirksamkeit von Rationalisierungsmaßnahmen, eine bedeutende Verbesserung der Arbeitsorganisation, die effektive Nutzung der Arbeitszeit, konsequente Durchsetzung der Schichtkonzeption und weitere Erhöhung der Qualität.

Ein Weg dafür ist die Erarbeitung gemeinsamer Wettbewerbsprogramme der Produktion und vorbereitenden Abteilungen.

Die Vertrauensleutevollversammlung machte noch einmal deutlich, daß die kommenden Monate von jedem einzelnen große Anstrengungen erfordern. Sie zeigte aber auch die Bereitschaft, die positive Bilanz des I. Halbjahres fortzusetzen.

Während der Beratung wurde das Gewerk des Meisters Egon Warmbier, FMM, mit einer Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB und Kollege Wolfgang Rönnike, TRM, als vorbildlicher Vertrauensmann ausgezeichnet.

J. K.

Wettbewerbssieger Monat Mai

Werftebene

1. Erprobung
2. Maschinenbau Anfertigung
3. Malerei und Lackiererei

Bereichsebene Schiffbau

1. Vormontage
2. Teilefertigung
3. Montage

Maschinenbau

1. Erprobung
2. Anfertigung
3. Rohrbau

Ausbau

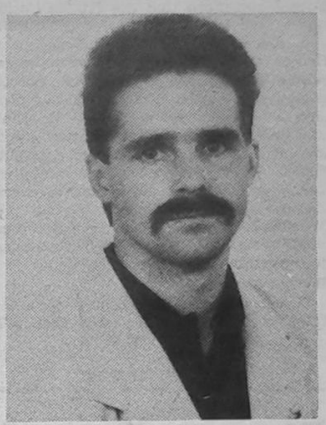
1. Malerei und Lackiererei
2. Trassenheide
3. Isolierung

Reparaturen

1. Maschinenbau
2. Transport
3. Schiffbau

Konsumgüter/Anfertigung

1. Bootsbau Greifswald
2. Anfertigung
3. Konsumgüter



Dirk Greten, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Auf einer Plenumssitzung der FDJ-Kreisleitung am 12. Juli wurde Genosse Dirk Greten in die Kreisleitung kooptiert und als 1. Sekretär der Kreisorganisation gewählt.

Dirk ist 27 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Er erlernte von 1977 bis 1980 in unserer Betriebsberufsschule den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur. Schon während dieser Zeit war er in der Betriebsberufsschule in der Jugendorganisation sehr aktiv und wurde in die Leitung der Grundorganisation delegiert.

Nach Beendigung seines Grundwehrdienstes absolvierte Dirk die Bezirksparteischule im Direktstudium und wurde danach ab 1983 als FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker" eingesetzt.

In dieser Funktion leistete Dirk eine gewissenhafte Arbeit und suchte stets den Kontakt zu seinen Mitgliedern. Viele Initiativen, besonders der Jugendkollektive, hat er mit organisiert. Als Mitglied der Parteileitung hatte Genosse Greten hohen persönlichen Anteil an der gewachsenen Kampf- und Einsatzbereitschaft der Werftjugend sowie der Festigung der innerverbandlichen Arbeit. Dirk erwarb sich durch gutes politisches Wissen, Standhaftigkeit und Engagement Achtung und Anerkennung im Betrieb.

Auf Vorschlag der Parteileitung der Volkswerft studierte er drei Jahre an der Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED. Dieses Studium schloß er kürzlich als Diplom-Gesellschaftswissenschaftler erfolgreich ab. **Foto: privat**

Sommerspaß, Badefreude und Friedensfeuer in den Ferien

Feriensommer 1988 im Kinderferienlager Pruchten und Zentralen Pionierlager „Kim Il Sung", Prerow eröffnet

Fröhliche Ferienabenteuer, Sport, Spiel und Spaß erwarten in den kommenden Wochen über zwei Millionen Schüler unseres Landes. Zum Auftakt des Feriensommers 1988 weilten Vertreter der Leitungen unserer Werft am vergangenen Mittwoch in Pruchten und Prerow bei den Kindern.

Schon bei der Ankunft in Pruchten fiel den Gästen das gepflegte Umfeld des Ferienlagers auf. Beim Rundgang durch die Unterkünfte, die Sozialeinrichtungen und durch das Lager selbst, wurde der gute Eindruck bestätigt. Die Lagerleiterin Jutta Kurtz, seit vielen Jahren dabei, schätzte ein, daß alle Bedingungen gegeben sind, daß die 65 Kinder des ersten Durchganges erlebnisreiche Tage verbringen können. In Gesprächen brachten die Pioniere ihren Dank zum Ausdruck. Ein Blick in die Vorratskammern und die Küche bestätigten, daß Dieter Haker und die fleißigen Küchenfrauen mit großer Initiative geschmackvolle und abwechslungsreiche Kost für die jungen Gäste bereitgestellt hatten. In den Bungalows fand sich auch kaum noch Sand — Ergebnis der neuverlegten Gehwegplatten durch den Kollegen Müller, Hausmeister im Lager. Beim Fahnenappell anläßlich der Lagereröffnung überbrachte Sigrid Kupsch die herzlichsten Grüße des Werftkollektivs. Ein Blick auf den Veranstaltungsplan bewies, daß die Lagerleitung damit den Geschmack der Pioniere getroffen hatte.

Nur zwei Stunden später fand die feierliche Eröffnung im Zentralen Pionierlager „Kim Il Sung" statt. Im ersten Durchgang werden sich 934 Pioniere und junge Gäste aus der CSSR, der VR Polen, der VR Bulgarien, aus Dänemark und unserer Republik im herrlichen Prerow erholen und dabei auch die nähere Umgebung kennenlernen.

Nach dem Einmarsch der Delegationen, der Flaggenhissung, der Begrüßung der Ehrengäste und der Eröffnung durch Lagerleiter Rainer Heinemann ergriff die stellvertretende Vorsitzende der Pionierorganisation des Bezirkes Rostock, Sabine Petrowski, das Wort. Unter dem Motto „Ferienzeit — schöne Zeit", so forderte sie die Pioniere auf, sollten sie sich gut vom anstrengenden Schuljahr erholen und für die nächsten Aufgaben rüsten. Genossin Petrowski dankte den Werktätigen und den vielen fleißigen Helfern, die die Voraussetzung für erholsame und erlebnisreiche Sommertage der Mädchen und Jungen geschaffen haben. Das galt besonders für Heinz Franke und Werner Vaegler, die beide seit 20 Jahren mit von der Partie sind. Sie empfahlen allen, sich beim Ferienspiel „Blaue Wimpel im Sommerwind" zu erholen, neue Freunde kennenzulernen und bei Exkursionen und Wanderungen ihre Heimat bzw. das Gastland näher zu erkunden. Sie forderte die Thälmannpioniere, FDJler und ihre Freunde auf, unnachgiebig den Friedenswunsch der Jüngsten dieser Welt mit Wort und Tat zu verstärken.

Tolle Tage mit einer Thälmann-Ehrung, einer Lagerspartakiade, Tage des Friedens und der Solidarität, Entzündung von Friedensfeuern sowie ein Nepturfest werden für unvergeßliche Erlebnisse sorgen. Ein kleines Kulturprogramm, vorgetragen von Kindern aus dem Kinderheim in Wieck, zu aktuellen Fragen, wie Frieden, Leben, Solidarität, Spaß und Freude fanden den Beifall der fast 1000 Beteiligten.

Mit dem Aufsteigen von vielen Friedenstauben in den blauen Sommerhimmel endete die Eröffnungsveranstaltung. Damit war auch im Zentralen Pionierlager „Kim Il Sung" der Auftakt zur Friedensstafette in Vorbereitung auf das VIII. Pioniertreffen im August in Karl-Marx-Stadt vollzogen.

Beim Rundgang durch die einzelnen Teillager wurde durch die Pioniere der Dank an die Werktätigen der Volkswerft zum Ausdruck gebracht. Vieles wurde seit dem letzten Sommer erneut verbessert, dazu gehören neue Gehwege, freundliche Anstriche, ein Kraft- und Sportraum. Gleichzeitig wurde beraten, welche Maßnahmen bis zum 38. Feriensommer 1989 realisiert werden.

Und noch ein Gedanke sei zum Abschluß erbracht, der auch einmal Erwähnung finden sollte. Wo kann man auf unserer Erde für durchschnittlich zwölf Mark solche Ferienfreuden, Sommerspäße, Badeerlebnisse, Friedensfeuer und bestes Essen erleben?

H. S.

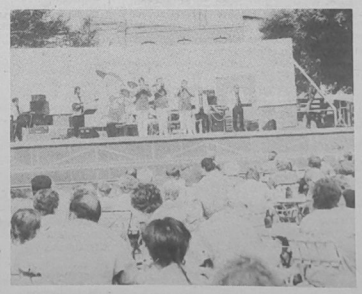
Sundfesttage lockten viele Besucher



Mit von der Partie die Indianistikgruppen Stralsund und Bad Doberan. Sie zogen viele Besucher an (Foto links).



Gedränge auch in der „Zunftstraße" der Schillanlagen. Neben Fleischer, Bäcker, Netzmacher auch eine Zoohandlung aus Grimmen.



Freude bei der „Ulk-Partie" im Thälmannhaus. Das Opti-Trio aus Erfurt wußte die Gäste zu begeistern (Foto unten Mitte).



Im Gorkigarten erwartete eine Spielstraße die Kleinsten, und sie kamen zahlreich.

Fotos (4): J. Koltz

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke. Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske. Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Umfangreiche und anspruchsvolle Aufgaben sind noch zu lösen

Aus dem Referat des Werftdirektors, Heinz Loewe, auf der Vertrauensleutevollversammlung

Sehen wir uns die Planerfüllung an, so ist im I. Halbjahr durchaus ein positives Ergebnis erreicht worden, das sich im einzelnen in folgenden ausgewählten Kennziffern widerspiegelt:

	per Juni (%)	ant. z. Jahr (%)
IWP	100,0	40,5
Schiffsreparaturen	113,4	41,2
FE für die Bevölkerung	106,9	53,1
Export/SW	100,3	33,3
NP	106,6	52,7

Mit der Auslieferung des Fabriktrawlers 805 im Juni haben wir den Plan des I. Halbjahres auch hinsichtlich des Schiffsausstoßes im Neubau erfüllt. Trotz dieser guten und planmäßigen Erfüllung unserer Aufgaben müssen wir feststellen, daß die Ergebnisse der ersten sechs Monate nicht allseitig befriedigend sind. Bei allen 1988 ausgelieferten Schiffen kam es aufgrund technischer Schwierigkeiten zu Terminverzügen bei der Übergabe der Objekte.

Das führte im April sogar dazu, daß der Monatsplan in einigen wichtigen Positionen nicht erfüllt wurde. Ursachen sind nach wie vor in den bekannten Problemen zu suchen, die wir bereits auf der Vertrauensleutevollversammlung im April ausführlich erörtert haben:

— das Problem der Dichtungen für die Separatoren

— das zum Betreiben der Separatoren zu harte Wasser

— die mangelnde Sauberkeit des Lenzsystems.

Um diese Mängel zu beseitigen, sind inzwischen alle notwendigen Maßnahmen ergriffen worden, so daß wir bei den kommenden Schiffsobjekten nicht mehr mit solchen Problemen zu kämpfen haben. Insgesamt muß mehr Konsequenz in Sachen Qualitätsarbeit erreicht werden. Es geht uns um die persönliche Verantwortung jedes einzelnen.

Limitentwicklung nicht befriedigend

Nun einige Bemerkungen zur Planerfüllung im Monat Mai: Während wir die meisten Kennziffern erfüllt bzw. überboten haben, können wir bei der Erfüllung des Produktiven Zeitfonds sowie bei der Erfüllung des PWT — Stunden und des PWT — Einheit nur unzureichende Ergebnisse abrechnen. Diese Bilanz ist verbunden mit einer schlechten Entwicklung des Limits. Der Stundenaufwand pro Schiff ist bei weitem zu hoch, wir haben gegenwärtig eine Überziehung des Limits in Höhe von 55 TStd., auflaufend bis zum FT 815, zu verzeichnen. Das ist natürlich in keiner Weise zu akzeptieren. Zur Limitproblematik finden daher nach wie vor Beratungen der zuständigen Abteilungen statt mit dem Ziel, eine spürbare Senkung des Stundenaufwandes zu erreichen. In diesem Zusammenhang sind auch die wöchentlich durchgeführten Rapporte zum Index 64 — nicht erreichte Produktion — zu nennen, deren Ziel es ist, diesen Index weitestgehend abzubauen. Alle Mitglieder der Direktion sind in Produktionskollektiven aufgetreten, um über die voraussichtliche Limitentwicklung, die Normerfüllung und den Produktiven Zeitfonds zu informieren, zu beraten und Übereinstimmung zu erzielen. Dabei ist den Kollektiven erläutert worden, daß der Index 64 nur in der Größenordnung aufrechterhalten werden kann, in der auf der Basis des PWT Teil II zusätzliche Einsparungen wirksam werden.

Plansicherungskonzeption erarbeitet

Die schlechte Limitentwicklung im I. Halbjahr ist einer der Gründe, daß die Werft mit der Erarbeitung eines Plansicherungsprogramms für das II. Quartal beauftragt wurde. Dieses Plansicherungsprogramm liegt inzwischen vor. Es enthält neben den Haupteckpunktterminen der Monate Juli bis September den Stand der Anarbeitung der Objekte 806 bis 811, Maßnahmen zur Erhöhung des Produktiven Zeitfonds und zur Senkung des Aufwandes sowie eine Bilanzierung für die Produktionsbereiche Schiffbau, Maschinenbau und Ausbau.

Wie ist auf dieser Basis unser gegenwärtiger Stand einzuschätzen? Wir können feststellen, daß wir beim FT 806 und FT 807 gut im Plan liegen und vom Ablauf her keine gravierenden Probleme haben. Somit könnten die folgenden Termine eingehalten werden:

FT 806 Übergabetermin 27. Juli
FT 807 Abnahmefahrt 23. Juli mit der Zielstellung der Übergabe zum 23. August

Der Fabriktrawler 808 soll planmäßig am 23. August auf Abnahmefahrt gehen und am 28. September übergeben werden. Um diese Termine einzuhalten, müssen die für den weiteren Bauablauf fehlenden Kabelpositionen beschafft werden, um den Ausbau des Schiffes in den oberen Decks nicht zu behindern. Operative Maßnahmen zur Realisierung der weiteren Eckpunkte beim 808 werden nicht zu vermeiden sein, und es ist speziell seitens des Produktionsdirektors und des Direktors für Materialwirtschaft dafür zu sorgen, daß ständig neue Terminverschiebungen bei KAB bzw. in der Anlieferung wichtiger Aggregate unterbleiben. Was den Fabriktrawler 809 angeht, so steht mit dem Absenktermin am 16. Juli ein ganz wesentlicher Baueckpunkt bevor, um dessen Einhaltung mit besonderem Einsatz gekämpft werden muß. Nach wie vor ist der Bereich Schiffbau leistungsmäßig ein unbedingter Schwerpunkt; aufgrund hoher Fehlkapazitäten sind die Durchlaufzeiten der Objekte im Schiffbau zu hoch. Folgende Zeiten von der Kiellegung bis zum Absenken wurden bei den letzten Objekten erreicht:

FT 806 — 78 Arbeitstage
FT 807 — 69 Arbeitstage
FT 808 — 67 Arbeitstage

Beim FT 809 müssen wir — unter der Voraussetzung, daß das Schiff planmäßig am 16. Juli abgesenkt wird — von 62 Arbeitstagen ausgehen. Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so hohe Fehlkapazität liegt in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau vor. Dabei waren die fehlenden Arbeitskräfte im Juni am höchsten und bauen sich bis September wesentlich ab. Um die vorhandenen Fehlkapazitäten zu reduzieren, sind im Plansicherungsprogramm Maßnahmen aufgeführt.

Neben der Arbeitskräfteproblematik gibt es weitere Maßnahmen, die im III. Quartal zu einer spürbaren Erhöhung des Produktiven Zeitfonds und zu seiner Aufwandssenkung beitragen werden. Darunter fallen vor allem technisch-organisatorische Maßnahmen, wie

— Optimierung der Fertigungsprozesse
— Aktivierung der Neuerttätigkeit
— Einsatz moderner Transporttechnik
— Schweißtechnische Maßnahmen

Diese Maßnahmen sind in den Abteilungen FST, FSG, FSV, FSM und FSH durchzusetzen mit einem Gesamtnutzen im Bereich Schiffbau von mehr als 20 TStd./Objekt. In den Bereichen Ausbau und Maschinenbau führen die bisher ausgearbeiteten technisch-organisatorischen Maßnahmen noch nicht zu den gewünschten Reduzierungen der Fehlkapazitäten. Über die genannten Maßnahmen hinaus kommt den Leistungen der Kollektive eine wesentliche Bedeutung zu. Die Bereiche FS, FA und FM haben durch

— Überbietung geplanter Überstunden
— Überbietung geplanter Normerfüllungen
— Senkung des geplanten Ausfalls

zusätzliche Leistungen übernommen, die von Juni bis September im monatlichen Durchschnitt
bei FS etwa 4200
bei FA etwa 6 100 und
bei FM etwa 9 500 Std. betragen.

Auch im III. Quartal werden die Kooperationen mit Betrieben des KSR und des MSAB fortgesetzt, um die vereinbarten schiffbautypischen Kooperationen zu sichern und zu erweitern. Dabei ist der Transportproblematik der fertigen Sektionen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Fortzusetzen sind ebenfalls die Bemühungen des Direktorates für Materialwirtschaft zur Absicherung aller Materialpositionen, die für die Neubauobjekte des III. Quartals notwendig sind. Dazu gehören u. a. die von mir bereits genannten Dichtungen für die Separatoren, die Autoklaven MPA-50/Import VR Polen, die Etikettiermaschinen B 4-KET-1/Import UdSSR, die Verschnürmaschinen/Import VR Polen, die Lenz- und Ballastventile vom VEB AW Prenzlau aus Niromaterial, die Schiffskabel vom VEB KWN Schwerin. Wir sollten aber nicht nur über Fehlkapazitäten klagen, sondern uns weitmehr auf die eigene Kraft besinnen. Disziplin und Verantwortungsbewußtsein müssen von jedem an den Tag gelegt werden, um Veränderungen zu erreichen. Die verstärkten Anstrengungen aller Kollektive, ja jedes einzelnen Kollegen, um die Planerfüllung im III. Quartal sind insofern von besonderer Bedeutung, als wir ab Juli bis zum Jahresende monatlich einen Fabriktrawler an die UdSSR ausliefern werden. Wie in allen Jahren verbinden wir unseren Kampf um eine gute Planerfüllung auch mit dem Kampf um eine allseitige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Im Planjahr 1988 führen 137 Maßnahmen des PWT II, 14 IR-Einsatzfälle und 15 technologische F/E-Themen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Werft. Dazu gehören solche Maßnahmen wie:

— Zu- und Abführanlagen für Schiffbaubleche in der Abt. FST
— der Einsatz einer 10 000 KN-Schiffbaupresse in der Abt. FST
— der Einsatz eines elektromechanischen Fliesenreinigungsgerätes in der Abt. FAL
— mechanisches Entfernen von Brenngrat an Flanschen in der Abt. FRM
— eine Vorrichtung zur Montage und Demontage von Kupplungen für die Abt. FRM
— eine Bohr- und Reibvorrichtung für Preßbolzenbohrungen in der Abt. FRM
— die Überdachung der Farbspritzstände in der Abt. FMI
— die Rationalisierung der Spiekerfertigung in der Abt. FKA
— die Rationalisierung der Transportarbeiten an Bord und an Land in der FMR
— ein Beschickungsroboter für Dreh- und Bohrmaschinen in der Abt. FKB.

Neben den Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik Teil I und Teil II dienen auch eine Reihe von vorbereiteten Investitionsmaßnahmen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in vielen Bereichen der Werft. Sie sind zum Teil im Zentralen Wettbewerbsprogramm enthalten oder zum anderen Bestandteil des BKV.

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Insgesamt sind es 48 Investitionsmaßnahmen, die bis zum Jahresende direkt und indirekt auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wirken. So wird der Bau der HCL-Beizerei 1988 wesentliche Verbesserungen bringen. Das gleiche trifft zu für den Einsatz von 10 Stück Mischluft-Ölheizgeräten oder für den Karussellbrater in der Hauptküche. Der Import einer Teleskoparbeitsbühne erleichtert besonders unseren Kollegen in der Instandhaltung die Arbeit. Durch Maßnahmen des PWT und der WAO sowie durch den Einsatz von IRT und die Realisierung von Investitionsmaßnahmen sollen auch 1988 Arbeitsplätze umgestaltet und Arbeitserschwernisse abgebaut werden. Per 30. Juni 1988 wurde dabei folgender Stand erreicht: Umgestaltung von Arbeitsplätzen Plan 1988: 310, Ist: 155

Werktätige, an deren Arbeitsplätzen Arbeitserschwernisse abgebaut werden, Plan 1988: 112, Ist: 58

Die hier bisher erreichten Ergebnisse können noch nicht im vollen Umfang befriedigen. Durch die Mitarbeiter der Abt. TG muß in Zusammenarbeit mit den Ratio-Kollektiven und den Produktionsabteilungen die Arbeit in der nächsten Zeit weiter aktiviert werden, um kurzfristig abrechenbare Ergebnisse zu erzielen. Die in Form von Arbeitervorschlägen im Rahmen der Plandiskussion oder in den Ratio- und WAO-Kollektiven gegebenen Hinweise und Vorschläge der Werktätigen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind aufzugreifen und durch die Fachabteilungen kurzfristig zu realisieren. Im Berichtszeitraum waren 185 Verpflichtungen des BKV zu realisieren. Davon wurden 162 Verpflichtungen erfüllt.

Große Aufmerksamkeit gilt der wachsenden Rolle der Frau in unserer Gesellschaft

Anneliese Höppner, Vorsitzende der Frauenkommission

In die Arbeitsaufgaben, die an unser gesamtes Werftkollektiv gestellt werden, sind auch alle 1805 Frauen einbezogen.

Wir gehen bei der wachsenden Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft davon aus, daß Frauen verstärkt für leitende Funktionen heranzubilden und zu gewinnen sind. Waren es bis jetzt sechs Frauen, die als Abteilungsleiter tätig sind, so wurde jetzt im Bereich Ö eine weitere Frau als Abteilungsleiter eingesetzt.

Daß dieses leichter gesagt als getan ist, glaubt mir bestimmt jeder, denn, wenn auch die fachlichen und politischen Qualifikationen bei der Frau vorhanden sind, so darf eins nicht vergessen werden, daß die Frau auch noch die Funktion Frau und Mutter zu sein, inne hat. Dazu kommt — wie bringe ich alles unter einen Hut, die Anerkennung der männlichen Kollegen, aber auch ein mangelndes Selbstvertrauen.

Gesprächsrunden mit allen weiblichen Hoch- und Fachschulkadern sind nach wie vor von großer Wichtigkeit, die vor allem von den Fachdirektoren in Zusammenarbeit mit der Frauenkommission kontinuierlich und aktenkundig zu führen sind.

Wenn ich betone, daß mit allen Hoch- und Fachschulkadern Gespräche geführt werden müssen, so war es in der Vergangenheit üblich, nur mit vorgesehener Reserve und Nachwuchskadern zu sprechen.

Damit ist unseres Erachtens das Problem, Frauen für leitende Funktionen zu gewinnen, nicht gelöst, und es bedarf auch in Zukunft einer zielgerichteten politischen und ideologischen Arbeit mit den Frauen in unserer Werft. Eine weitere wichtige Aufgabe und Verpflichtung ist die regelmäßige Information bzw. der Überblick über die Aufgabenstellung in der Produktion, der Rationalisierung und über die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Kollektiven zu geben.

Durch den Einsatz der neuen Technik, insbesondere von Büro- und Personalcomputern, ergeben sich langfristige Vorbereitungen der Frauen auf eine neue Tätigkeit und damit notwendige Bildungsmaßnahmen. Jeder staatliche Leiter ist gut beraten, wenn er über diese Veränderungen der neuen Tätigkeit bzw. Berufe mit seinen Kolleginnen vorausschauende Gespräche führt. Dazu könnte man, so wie wir als Frauenkommission im vergangenen Jahr über die URANIA den Vortrag zum Thema: „Zu Problemen der Einführung von Schlüsseltechnologien" organisieren.

Arbeits- und Lebensbedingungen

Auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind Erfolge zu verzeichnen, jedoch mit einigen Dingen können wir nicht einverstanden sein.

Im Produktionsgrund- und Produktionshilfsprozeß sind Arbeitsaufgaben auf der Grundlage der Arbeitsklassifizierung erfaßt, in denen rund 650 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. Bei den Untersuchungen zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Frauen werden die Prinzipien eingehalten, daß die Arbeitsaufgaben Tätigkeitselemente enthalten, die dem Leistungsvermögen der weiblichen Arbeitskraft entsprechen und die Arbeitsumweltbedingungen so gestaltet sind, daß keine gesundheitlichen Schäden eintreten können.

So konnte die Arbeit der Frauen, die mit Mortofix im Schiff arbeiten, durch den Einsatz von Lüftern verbessert werden.

Grundsätzlich werden geeignete leistungsgerechte Arbeitsaufgaben mittels EDV erfaßt und zum Beispiel im Stellenplanprojekt der Werft gekennzeichnet.

Trotzdem müssen noch viele Frauen schwere körperliche Arbeit an Bord leisten. Die Frauenkommission bildete eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Problem auseinandersetzte.

So müssen die Frauenkollektive der Schiffsreinigung körperlich schwere Arbeit ausführen, die nicht zu ihrem Arbeitsgebiet gehören.

Ihnen wird, obwohl wir dieses Problem schon in anderen Vertrauensleutevollversammlungen dargelegt haben, zugemutet,

Das Beste für die beste Sache der Welt!

daß sie, einerseits schwere Kabelreste, Rohrenden usw. vom untersten Schiffsraum zum Deck tragen müssen, Kollegen, die aber mit diesem Material gearbeitet haben, und für die Beseitigung der Reste sogar Stunden erhalten, nehmen diese zwar in Anspruch, aber Kabel- und Rohrenden bleiben liegen.

Frauen im Neuererwesen

Der Punkt 7.1.6. des Frauenförderungsplanes sagt aus, daß die schöpferische Teilnahme der Frauen am Neuererwesen abzusichern ist. Von der Zielstellung, 28 Prozent aller Frauen in die Neuerertätigkeit einzubeziehen, konnten bis zum 30. Juni mit 16,4 Prozent erreicht werden. Wenn von 1805 Frauen 297 am Neuererwesen beteiligt sind, ist dies eine geringe Zahl. Einige Abteilungen, die nicht zu den Besten zählen, möchte ich nennen, wie bei K von 181 Frauen ist eine Frau im Neuererwesen tätig, bei Ö von 229 Frauen eine, bei FAT von 72 Frauen zwei und bei FKB von 36 Frauen fünf.

Hier bedarf es einer besseren Arbeit, die Neuerertätigkeit breiter massenwirksam werden zu lassen.

Wir müssen erreichen, daß nicht nur einzelne Frauen mitarbeiten, denn jeder eingereichte Neuerervorschlag hilft, unsere Pläne schneller und besser zu erfüllen. Die beste weibliche Neuerin wird in einer Frauenkommissionssitzung ausgezeichnet. Dies wird, wie im Frauenförderungsplan verankert, eine schöne Tradition werden.

Gespräche mit Frauen

Große Aufmerksamkeit wird den alleinstehenden Frauen mit mehreren Kindern gewidmet.

So wird die Frauenkommission weiter Gespräche mit Müttern von drei und mehr Kindern führen. Kleinere Gesprächsrunden haben sich bewährt, so können anstehende Probleme besser diskutiert werden. Alles mögliche tun wir, um der Versorgung von Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen nach den Festlegungen des BKV gerecht zu werden.

Die gute Zusammenarbeit mit der Kurenkommission ermöglicht es uns, Frauen nach den Gesichtspunkten der im BKV festgelegten Punkte zur Kur zu schicken.

Die Mitglieder der Frauenkommission in Zusammenarbeit mit der AGL müssen weiter daran arbeiten, daß in den Abteilungen bzw. Direktoraten mit den dazugehörenden staatlichen Leitern Frauenrundtischgespräche durchgeführt werden.

Die nächste Schulung für die Mitglieder der Frauenkommission ist zum IV. Quartal festgesetzt. Bei URANIA-Vorträgen, besonderen Anlässen, werden die verantwortlichen Frauen für Frauenarbeit aus den AGL-Bereichen dazu eingeladen, um sie so allseitig zu informieren. Eine erweiterte Frauenkommissions-Beratung wird Ende August sein. Hier werden wir zusammen mit dem Werftdirektor, dem BGL-Vorsitzenden Punkte des Frauenförderungsplanes beraten, und die Frauenkommission wird neue Punkte hierzu vorschlagen.

Solibasar wieder ein Erfolg

In der Anlage 15 Punkt 6 wird der Frauenkommission bei der alljährlichen Organisierung des Solidaritätsbasars Unterstützung gewährt. So möchten wir uns heute bei den AGL-Vorsitzenden, besonders bei allen Vertrauensleuten, also bei allen Kolleginnen und Kollegen unserer Werft, bedanken, die mit Geld und Sachspenden dazu beigetragen haben, dem durchgeführten Basar anläßlich der Betriebsfestspiele zum Erfolg zu helfen.

So konnten wir das gute Ergebnis von 15 706 Mark auf das Solidaritätskonto überweisen. Mit diesem Solidaritätsbeweis hat das Werftkollektiv dazu beigetragen, den Völkern zu helfen, die darum kämpfen, menschenwürdiger zu leben, ein besseres Dasein in Frieden zu erringen.

Wenn ich heute über die Probleme der Förderung der Frauen gesprochen habe, dann sind wir uns auch bewußt, daß dies alles nur möglich ist, wenn wir täglich jeder an seinem Platz die Aufgaben erfüllen.

Wir können nur das haben, was wir uns selbst erwirtschaften und unser großes Ziel, welches wir besonders als Frauen und Mütter anstreben, eine sichere Perspektive zu haben, wird auch nur verwirklicht, wenn wir uns dies ständig vor Augen halten. Dies sage ich mit vollem Bewußtsein, weil die Mehrheit der Frauen so denkt.

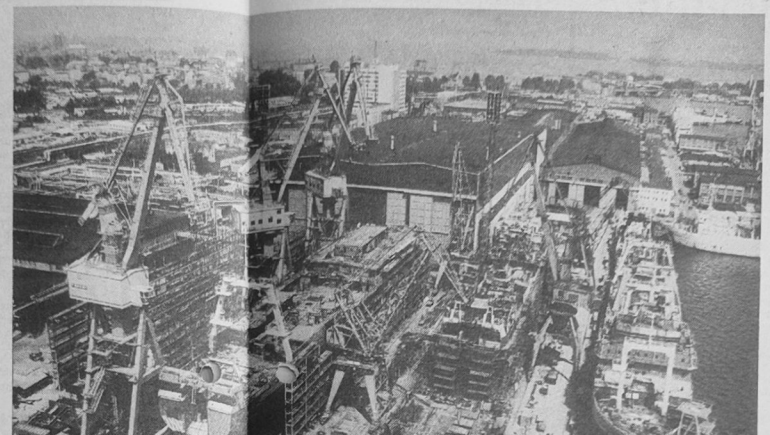


Foto: Wilhelm Dallmer

Wir fordern mehr Achtung der Arbeit des anderen

Wolfgang Jenz, Meister in der Abteilung Malerei

Ich möchte vorerst etwas zu meinem Arbeitsgebiet sagen, für das ich mich mit meinen Kollegen voll verantwortlich fühle.

Gleichzeitig möchte ich erklären, daß wir bereit sind, sämtliche angesprochenen Probleme in aufrichtiger Gemeinschaftsarbeit im Interesse unserer großen Aufgaben „Planerfüllung 1988" mit den jeweiligen Verantwortlichen zu klären.

Den gleichen Umfang an Stunden, den wir an Bord leisten, haben wir zur malermäßigen Fertigstellung von Konsumgütern in unserer Werkstatt abzuarbeiten. Monatlich werden auf beengtem Raum 300 Klubtische, 66 Blumentische, diverse Kleinteile und 2000 Spielzeugautos bearbeitet.

Für diesen Arbeitsumfang stehen 13 Kollegen und zwei Kolleginnen zur Verfügung.

Leider wird von vielen Mitarbeitern der Werft die Konsumgüterproduktion immer noch als notwendiges Übel betrachtet. Wie kann es sonst passieren, daß für uns keine Farbe termingemäß zur Verfügung steht.

Trotz Farbenlabor und Eingangskontrolle werden uns Farbkannen angeliefert, die außen wie innen gleich stark verrostet sind, so daß die Roststückchen schon in der Farbe schwimmen. Auf einer Kanne war ein Herstellungsdatum sehr schlecht zu erkennen. Wir entzifferten 1974. Wir mußten die Farblieferung zurückweisen. Ausfall: Eine Woche Arbeitszeit = 500 Spielzeugautos.

Einige Worte zu Beschriftungsarbeiten, die alle laut Zeichnungen ausgeführt und gemeinsam mit LQA der Besatzung vorgestellt werden: Bei guter, ich möchte sagen, sehr guter Zusammenarbeit mit dem Steuermann von 805 mußte dieser der Volkswerft nachweisen, daß drei Zeichnungen mit Fehlern belastet waren, also nicht dem neusten Stand entsprachen. für 806 sind wir bis zum heutigen Tag noch nicht im Besitz von neuen gültigen Zeichnungen.

Ein großes Problem für uns und für die gesamte Abteilung FAL sind die vielen Änderungen und Restpunkte nach der Abnahmefahrt.

Wer läßt zu Hause seine Wohnung tapezieren und bestellt hinterher den Maurer, der dort Stemmarbeiten ausführt?

Auf der Werft ist es aber für etliche Kollegen normal, daß die Spritzarbeiten der Räume vor Beendigung von Montage- und Schweißarbeiten durchgeführt werden. Hinterher wird alles per Hand nachgearbeitet. In den wenigsten Fällen liegt für die Nacharbeiten eine Kontierung vor, um die Kollegen von FAL zu bezahlen. Wir sind teilweise gezwungen, Arbeiten ohne vorliegenden Auftrag von EFV 7 durchzuführen, da wir an verkaufte Räume gemessen werden.

In vielen Köpfen ist es auch nicht klar, daß die nachfolgende Trockenzeit bei Malerarbeiten länger ist als die eigentliche Arbeitszeit. Wenn diese notwendigen Trokkenzeiten nicht respektiert werden, produzieren wir planmäßig Restpunkte.

Abschließend möchte ich sagen, daß auch wir, das Kollektiv der Schriftenmaler, uns dem Aufruf der Namensträgerkollektive anschließen. Wir kennen die Schwerpunkte und wünschen uns, daß unsere vorbereitenden Abteilungen wie Technologie, Konstruktion und Materialwirtschaft es uns ermöglichen, diese erfüllen zu können.

Standpunkt der Betriebsgewerkschaftsleitung

Vorgetragen vom Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsleitung Hans Oehlke

Bei der Diskussion über die Lösung unserer Aufgaben kommt es darauf an, sich mit den Dokumenten der 6. Tagung des ZK der SED und der 6. Bundesvorstandssitzung des FDGB, besonders in den Gewerkschaftsgruppen, zu beschäftigen.

Zu vertiefen sind die klassenmäßigen Positionen unserer Kolleginnen und Kollegen zum politischen Leitmotiv „Starker Sozialismus – sicherer Frieden" und „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden". Ausgehend von dem Erreichten sind weitere Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entsprechend der zentralen Wettbewerbslosung zu entwickeln.

Deshalb müssen mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes solche Initiativen gefördert werden, die den Aufwand weiter senken und die inneren Reserven noch besser nutzen und das gilt insbesondere für die schnellere ökonomische Wirksamkeit von Rationalisierungsmaßnahmen, die bedeutende Verbesserung der Arbeitsorganisation, die effektive Nutzung der Arbeitszeit, die konsequente Durchsetzung der Schichtkonzeption und weitere Erhöhung der Qualität.

In Zusammenarbeit mit der Parteileitung ist es uns gelungen, in diesem I. Halbjahr differenziert entsprechend den jeweiligen Schwerpunkten neue Initiativen zu entwickeln.

So wurde in einigen Produktionsabteilungen mit den vorbereitenden Abteilungen die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter verbessert, indem auf der Basis der Aufgabenstellung besonders der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und der Senkung des Limits, ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm erarbeitet wurde.

Eine weitere Initiative wurde durch die Namensträgerkollektive ausgelöst, den Fabriktrawler 809 als „Schiff der Aktivistenbewegung" termin lich und mit hoher Qualität und Einhaltung des Limits fertigzustellen. Auch hier gibt es bereits von anderen Kollektiven eine gute Resonanz und sie haben sich diesem Wettbewerb angeschlossen.

Wir müssen jedoch kritisch feststellen, daß diese beiden Initiativen, die uns helfen, auch im II. Halbjahr die vor uns stehenden Probleme zu lösen, noch nicht in allen Kollektiven angewandt werden.

Auch der Aufruf der Jugendkollektive des Schiffbaus unter dem Motto „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit" muß verallgemeinert werden und in entscheidendem Maße dazu beitragen, daß die Qualität der Schiffe weiter verbessert wird, die Schiffe mit einem wesentlich besseren Fertigungsstand zur Abnahmefahrt gehen, um damit die Restpunkte wesentlich zu verringern. Es muß uns einfach gelingen, die Durchlaufzeiten von Schiff zu Schiff weiter zu senken.

Wir erwarten von den vorbereitenden Abteilungen, daß für den Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", Aktivitäten entwickelt werden, die besonders daraufhin zielen, durch zusätzliche Maßnahmen und zusätzliche Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik das Limit zu senken.

Wir wollen mit der terminlichen Fertigstellung des Schiffes 809 nicht nur den 40. Jahrestag der Aktivistenbewegung im Oktober würdigen, sondern wollen damit auch die Voraussetzung schaffen, daß die weiteren beiden Schiffe bis Ende des Jahres fertiggestellt werden und wir den richtigen Plananlauf für das Jahr 1989 erreichen.

In den vergangenen Jahren haben wir bereits zu diesem Zeitpunkt die Plandiskussion für das kommende Jahr eröffnet.

In diesem Jahr wird entsprechend der zentralen Orientierung frühestens im September die Direktive der Plandiskussion für 1989 beschlossen. Deshalb wird auch in unserem Betrieb erst zu diesem Zeitpunkt die Plandiskussion geführt.

Das schließt aber nicht aus, daß zu bestimmten Fragen zur Vorbereitung des Planes 1989 in den unterschiedlichen Bereichen es zu Diskussionen und Festlegungen kommen muß.

Ich möchte zu einigen Problemen, die im Zusammenhang mit dem BKV stehen, unseren Standpunkt sagen.

Im BKV sind die Öffnungszeiten der Verkaufseinrichtungen der HO verankert. Es gibt von einigen staatlichen Leitungen, damit meine ich nicht die Direktion, wenn es darum geht, über Ordnung und Disziplin sowie Auslastung der Arbeitszeit gesprochen wird, die Auffassung, daß die Einrichtungen zu lange geöffnet sind.

Unsere Auffassung ist, daß über die Verkaufseinrichtungen und deren Öffnungszeiten die Fragen der Disziplin und Ordnung, die in den Kollektiven stehen, nicht gelöst werden können, das ist nur mit Hilfe der Autorität der Leiter möglich.

Bekanntlich wurden unserer Werft durch den Politbürobeschluß 100 Wohnungen zusätzlich zur Verfügung gestellt. Dabei wurde diese Festlegung damit verbunden, daß wir als Werft eine republikoffene Werbung für Arbeitskräfte durchführen können.

Als Leitung waren wir uns darüber einig, daß wir in erster Linie auch die Probleme abarbeiten, die es bei unserem Stammpersonal gibt.

Deshalb wurden alle Dringlichkeitsfälle, die für das Jahr 1988 dem Rat der Stadt mitgeteilt wurden, durch die Vergabe von bisher 78 Neubauwohnungen und die uns zur Verfügung stehenden Nachzugswohnungen von 38 Fällen gelöst.

Damit werden insgesamt 159 Werftangehörige in diesem Jahr mit Wohnraum versorgt.

Die restlichen 22 Wohnungen werden entsprechend den Schwerpunkten auch noch in diesem Jahr vergeben.

Durch den Feriendienst FDGB wurden uns 1658 Bettenplätze zur Verfügung gestellt.

Für unser Ferienheim in Vitte stehen 1650 Bettenplätze zur Verfügung. In diesem Jahr werden in Vitte in den Monaten Oktober und November auch für eine Woche Ferienplätze angeboten.

In unserem Internationalen Pionierlager Prerow haben wir ebenfalls die Möglichkeit, in der Vor- und Nachsaison 305 Ferienplätze zu vergeben. Hinzu kommt, daß wir 32 Bettenplätze in Franzensbad/CSSR im Austausch haben und für 40 polnische Kinder ebenfalls Urlaubsplätze als Austausch zur Verfügung stehen.

Insgesamt werden mit den beiden Partnerbetrieben Swinoujscie und Szczecin 189 Bettenplätze getauscht. Für unsere Kinder stehen uns jährlich 700 Kinderferienplätze zur Verfügung.

Erst wenige Tage ist es her, daß im Bezirk Frankfurt/Oder das Kulturfest der Gewerkschaften an drei Tagen zeigte, was Werktätige, Künstler und Kulturschaffende unseres Landes im geistig-kulturellen Leben in den letzten zwei Jahren geschaffen haben.

Ein Wochenende davor haben wir auch unsere 17. Betriebsfestspiele durchgeführt, die dieses Mal mit unserem 40. Betriebsjubiläum zusammenfielen.

Vom Betriebssportfest bis zu den Veranstaltungen am Thälmannufer gab es für jeden etwas, und eine ganze Anzahl unserer Kollegen war aktiv nicht nur als Zuschauer daran beteiligt, sondern beim Sportfest, als Mitglieder unserer Zirkel und Interessengemeinschaften im Arbeitervarieté, Chor oder Singegruppe oder bei der Vorbereitung und Durchführung des Solidaritätsbasars.

Ich möchte aber nicht den Fanfarenzug oder Spielmannszug sowie die Shantygruppe vergessen.

Alle trugen sie dazu bei, unsere Betriebsfestspiele zu einem Höhepunkt des kulturellen Lebens unseres Betriebes zu gestalten.

Mit der Rechenschaftslegung über den Betriebskollektivvertrag, über die Ergebnisse des 1. Halbjahres bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben und die weitere Orientierung muß sich jeder darüber im klaren sein, daß die kommenden Monate, beginnend bei dem Leiter bis zu jedem Beschäftigten, eine anstrengende Arbeit vor uns liegt. Dabei sollten wir immer davon ausgehen, daß unser ganzes Handeln im Interesse unserer Gesellschaft liegt und daß auch Gewerkschaftsarbeit, Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder in erster Linie aktive Teilnahme am Kampf um Frieden und Abrüstung für einen starken Sozialismus ist.

Die 6. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB hat festgelegt, daß entsprechend der Satzung des FDGB und der Wahlordnung die Wahlen zwischen beiden Kongressen in der Zeit vom 27. Februar bis 24. April 1989 in den Grundorganisationen durchgeführt werden.

Sie finden ihren Abschluß mit der geheimen Wahl der BGL und aller Gewerkschaftsmitglieder.

Wir erwarten von allen Abteilungsgewerkschaftsleitungen, bereits jetzt schon mit der kadermäßigen Vorbereitung zu beginnen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema

Diabetes mellitus

Die Diabetes mellitus (= Zuckerharnruhr) ist eine chronische Stoffwechselerkrankung, die durch erhöhten Blutzucker und eine erhöhte Harnzuckerausscheidung gekennzeichnet ist. Die Häufigkeit der Erkrankung beträgt 3 bis 4 Prozent der Bevölkerung, wobei das Maximum zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr liegt. Frauen sind nach dem 40. Lebensjahr mehr gefährdet als Männer.

Man unterscheidet zwei Typen des Diabetes mellitus.

Typ-I-Diabetes oder insulinabhängiger Diabetes mellitus, der vor allem im Kindes- und Jugendalter auftritt. Hierbei ist ein nahezu absoluter Insulinmangel die Ursache der Erkrankung. Das Insulin, ein blutzuckersenkendes Hormon, wird in den Langerhans'schen Inseln der Bauchspeicheldrüse gebildet. Aus verschiedenen Gründen kann es zur Zerstörung dieser Zellen und somit zum Diabetes mellitus Typ I kommen. Zur Behandlung ist deshalb immer Insulin notwendig.

Der Typ-II-Diabetes oder nichtinsulinabhängiger Diabetes mellitus, früher als Altersdiabetes bezeichnet, betrifft meistens Menschen in höherem Lebensalter. Bei diesem Typ ist die Funktion der Langerhans'schen Inseln nicht völlig aufgehoben, so daß noch eine gewisse Insulinmenge produziert werden kann und es selten notwendig wird, Insulin zuzuführen. Bei der Entstehung des Typ-II-Diabetes mellitus spielen neben einer erheblichen Veranlagung auch andere Faktoren eine entscheidende Rolle:

– Übergewicht
– Fettstoffwechselstörungen
– Bluthochdruck
– mangelnde Bewegung

Es kommt zu einer Beeinträchtigung des Gesamtstoffwechsels und zu einer Überbelastung der Inselzellen der Bauchspeicheldrüse, in deren Folge nicht mehr genügend Insulin gebildet werden kann und der Blutzuckerspiegel ansteigt.

Die Bedeutung der oben genannten Risikofaktoren verdeutlicht die Tatsache, daß mehr als 90 Prozent der Diabetiker am Typ II leiden, also an dem Typ, der durch die Lebensweise mitbestimmt wird. Andererseits wird nicht jeder, der erblich veranlagt ist, zuckerkrank. Es wird geschätzt, daß etwa 10 bis 25 Prozent der Bevölkerung erblich mit dem Diabetes mellitus belastet sind, aber nur etwa 4 Prozent daran erkranken.

Die klinischen Symptome des Diabetes mellitus sind vielfältig Charakteristischerweise finden sich
– Durst
– häufiges Wasserlassen, auch nachts,
– Gewichtsverlust
– Heißhunger
– allgemeine Abgeschlagenheit
– Infektanfälligkeit
– Juckreiz.

Die Symptome können aber auch bei anderen Erkrankungen auftreten, so daß die Diagnose nur durch den wiederholten Nachweis erhöhter Blutzuckerwerte gestellt werden kann.

Die Therapie umfaßt drei Hauptpunkte:
– Diät
– Muskelarbeit
– blutzuckersenkende Medikamente oder Insulin.

Eine gründliche Schulung der Diabetiker ist für einen optimalen Therapieeffekt unabdingbare Voraussetzung. Ziel der Diät ist eine mittelbare Beeinflussung des Blutzuckers, eine Normalisierung des Körpergewichtes und eine Senkung der meist erhöhten Blutfette. Die Diät beinhaltet eine Kohlenhydratberechnung für Übergewichtige und eine Nahrungsaufnahme einer bestimmten gleichen Menge zur gleichen Zeit; dabei Aufteilung der Tagesmenge auf viele kleine Mahlzeiten (drei Haupt- und zwei bis drei Zwischenmahlzeiten).

Die Muskelarbeit muß der Diät und der blutzuckersenkenden Medikation angepaßt sein. Eine regelmäßige sportliche Betätigung ist wichtig, jedoch in der Regel kein Leistungssport. Der insulinspritzende Diabetiker soll stärkere körperliche Bewegungen morgens vor der Insulinspritze und dem Frühstück vermeiden.

Als Komplikationen des Diabetes mellitus können auftreten:
– das Coma diabeticum, meist ausgelöst durch zusätzliche Infekte oder bei der Manifestation des Diabetes mellitus,
– die diabetische Neuropathie (= Erkrankung der Nerven),
– die diabetische Retinopathie (= Erkrankung der Augengefäße),
– die diabetische Makroangiopathie (= Erkrankung der mittleren und großen Gefäße) und
– die diabetische Nephropathie (= Erkrankung der Nieren).

Zur Vermeidung der Komplikationen ist eine gute Stoffwechselführung nötig, bei der der Diabetiker selbst aktiv mitarbeiten muß.

Dipl. Med. R. Karwasz,
FÄ für Innere Medizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 16. und 17. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 11. Juli bis 29. Juli 1988:

Montag: Rindersaftgulasch, Klöße, Gurkensalat; Roastbeef, Salzkartoffeln, Gurkensalat; Kaltschale; Obst.
Dienstag: Rippchen, Salzkartoffeln; Bayrisch Kraut; Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Bayrisch Kraut; Brühe; Pudding.
Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Bratkartoffeln, Bohnensalat; Fisch gebraten, Salzkartoffeln, Bohnensalat; Brühe; Quarkspeise.
Donnerstag: Hühnerfrikassee, Risotto, Rohkost; Leber gebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühsuppe; Kompott.
Freitag: Kammbraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Rindersahnebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Kartenvorverkauf

Am 18. und 19. Juli 1988 findet zu den üblichen Öffnungszeiten der Kulturabteilung der Verkauf der bestellten Eintrittskarten für die Veranstaltungen: **6. August „Chansons im Neglige"; 13. August „Dorli Gäbler"** statt.

Danach verfällt der Anspruch.

Krüger, stellv. Klubhausleiter

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Präsente zu meinem 65. Geburtstag und für die schöne Feier aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TG. Ebenfalls ein Dankeschön der Werftleitung, der BGL, der APO TR, der Gruppe EVF-Schiffbau, der Leitung der Abteilung Schiffbau FSV und der Arbeitsgruppe Raumplanung.

Günter Retzlaff

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke und für die schöne Feier, die man mir auf Grund meines Ausscheidens aus dem Betrieb bereitet hat, bedanke ich mich bei der BGL, dem Rat für SV, der AGL 2 und 3, der Abteilung FSV und FSM.

Ein besonderes Dankeschön meiner Kollegin und meinen Kollegen der Werkzeugausgabe Halle 1 sowie der Werkzeugwirtschaft, Kollegen Peters und Broszeit, und dem Hauptabteilungsleiter Kollegen Schlemminger.

Werner Kath

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem 76. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36 und bei der Überbringerin Kollegin Ewert bedanken.

Willi Neumeister

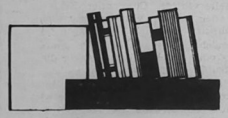
Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt der SED-Kreisleitung, der Parteileitung und BGL der Werft, dem Rat der Stadt und der Hausgemeinschaft Philipp-Müller-Straße 12 sowie unseren Kindern.

Herta und Willi Sawallisch

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Rudolf Scholz:

Tokkata im Zwielicht: Erzählungen. — Halle; Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987 — 230 Seiten.

Im Mittelpunkt der Erzählungen stehen Menschen unterschiedlichen Alters, die über eine starke innere Kraft verfügen. Der Autor zeigt sie in ihrem Ringen um Würde und Selbstvertrauen, in ihrer Sehrsucht nach Liebe und Harmonie.

Wolfgang Schreier:

Der Fund oder Die Abenteuer des Uwe Reuss: Roman. — Berlin: Das Neue Berlin, 1987. — 279 Seiten.

Wolfgang Schreyer setzt mit diesem Roman, der „Der Suche" folgt und das Mittelstück der Odyssee des Uwe Reuss ist, die atemberaubende und amüsant-gefährliche Irrfahrt seines Helden wider Willen fort.

Maximilian Wied-Neuwied:

Reise nach Brasilien. — Leipzig: F. A. Brockhaus Verlag, 1987. — 240 Seiten. — (Klassische Reisen)

Maximilian Prinz zu Wied-Neuwied zählt zu den ersten Reisenden, die Brasilien im 19. Jahrhundert besuchten. Das Ziel seiner Forschungen, die noch weitgehend unbekannten Urwaldregionen der Ostküste, wurden damit erstmals umfassend erkundet. Seine Angaben über Besiedlung, gewerbliche Produktion, Handel und Verkehrswege sind von unschätzbarem Wert und haben bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren.

Kinderferienlager 1988

1. Pionierlager Arendsee

Treffen der Kinder am 22. Juli 1988, um 7.30 Uhr, Ecke Bahnhofstraße. Koffer-abgabe am 20. Juli 1988 bis 15.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Ankunft der Kinder am 7. August 1988, um 11.58 Uhr, am Hauptbahnhof. Kofferausgabe am 8. August 1988 im Arbeiterwohnheim Reiferbahn.

2. Kinderferienlager Wilhelmsthal II. Durchgang

Treffen der Kinder am 23. Juli 1988, um 7.30 Uhr, Ecke Bahnhofstraße mit Gepäck.

Ankunft der Kinder am 8. August 1988, um 18.21 Uhr, am Hauptbahnhof. Kofferausgabe am 9. August 1968 ab 6.30 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Willert, Abt.-Ltr. Sozialwesen

Wie Alttextilien sortiert werden

Rund 40 Prozent der in der DDR anfallenden Alttextilien werden der Wiederverwendung zugeführt. Aus ihnen werden Reißfasern, Putzlappen und -wolle oder Rohfilzpappe für Dachbelege hergestellt.

In den vergangenen Wochen und auch gegenwärtig kam und kommt es in den SERO-Annahmestellen zu Meinungsverschiedenheiten bei der Abgabe von Alttextilien aus Haushalten.

Ein Kilogramm wird vergütet mit 0,50 Mark. Dieser Preis setzt voraus, daß die Alttextilien für die Wiederverwendung geeignet sind.

Deshalb möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß folgendes nicht aufgekauft wird:

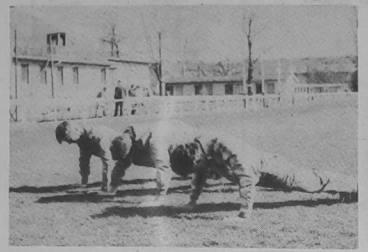
Teppiche, Läufer, textile Fußbodenbeläge, Steppdecken mit Wattefüllung, fell-, leder- und kunstlederbehaftete Kleidungsstücke, Regen- und Pelzbekleidung, Miederwaren, plast- und elastbeschichtete Textilien, Juteumpen und mit Fremdstoffen behaftete Textilien (wie Öl, Fett, Schmierstoffe, Farbe, Chemikalien u. a.) und alle sonstigen artfremden Bestandteile wie Erntebindegarn, Leder- und Kunstlederwaren, Plaste, Holz, Papier, Metallreste usw.

Unsortierte Alttextilien, durchsetzt mit oben genannten Materialien, bedürfen zusätzlicher Wartezeiten in den SERO-Annahmestellen und bringen unnötigen Ärger.

B. Meyer

Reservisten-Frühjahrslauf

FKA mit sehr guter Beteiligung





Kraft, Ausdauer und auch Technik waren beim Klimmziehen und den Liegestützen gefragt, wenn hohe Punktzahlen erreicht werden sollten. Fotos (2): J. Koltz

Der Reservisten-Frühjahrslauf stand in diesem Jahr im Zeichen des 43. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

Erstmals wurde eine neue Organisationsform probiert. Zum einen erhöhte sich die Anzahl der zu absolvierenden Disziplinen und zum anderen oblag die Durchführung der Verantwortlichkeit jedes Reservistenkollektivs.

Grundsätzlich kann dazu festgestellt werden, daß sich diese Maßnahme bewährt hat. Dort, wo sich die staatliche Leitung für diesen Lauf mit verantwortlich fühlte, wie bei FKA, FS und E, wurde eine gute Qualität erreicht. Bei geschlossener Teilnahme des Kollektivs können die Stationen in kurzer Zeit absolviert werden. Wie solch eine Veranstaltung organisiert und durchgeführt werden muß, bewies Abteilungsleiter Rüdiger Fink mit seinen Männern. 90 Prozent Beteiligung, das setzt Maßstäbe. Hieran sollten sich FAI, FAH und FKG ein Beispiel nehmen.

Die Auswertung ergab folgende Plazierung:

Altersgruppe I bis 25 Jahre

1. Platz	Jahrmärker, FKA	197 Punkte
2. Platz	Buczysk, FKA	194 Punkte
3. Platz	Lüskow, FKA	191 Punkte

Altersgruppe II bis 35 Jahre

1. Platz	Voigt, FST	240 Punkte
2. Platz	Daecke, FST	190 Punkte
3. Platz	Harlos, D	185 Punkte

Altersgruppe III über 36 Jahre

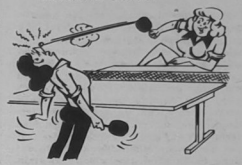
1. Platz	Grönert, FSV	190 Punkte
2. Platz	Rosenow, FMR	179 Punkte
3. Platz	Wurmitzer, EKM	173 Punkte

Achtung, sportinteressierte Jugendfreunde!

Am 9. August 1988 findet in der Jahnsportstätte um 18.00 Uhr ein Tischtennisturnier zwischen FDJlern unserer Grundorganisation und den NVA-Angehörigen, die sich zur Zeit auf unserer Werft befinden, statt. Den ersten drei Plazierten winken schöne Preise!

Interessenten melden sich bitte bis zum 5. August 1988 in der Zentralen FDJ-Leitung.

Praß,
stellv. FDJ-Sekretär



Pferdeleistungsschau in Obermützkow

Am 16. und 17. Juli findet in Obermützkow, Kreis Stralsund, eine bezirksoffene Pferdeleistungsschau (B) mit 100 Pferden statt.

Die Prüfungen beginnen am Sonnabend und Sonntag jeweils um 8.00 Uhr und 13.00 Uhr.

Während der Hauptveranstaltung am Sonntagnachmittag findet unter anderem eine Springprüfung der leichten Klassen statt.

Alle Pferdesportfreunde sind herzlich eingeladen.

Erich Steinfurth







Zehn Mannschaften im Spielbetrieb

Hockeymädchen DDR-Vizemeister



Bei der Endrunde der DDR-Meisterschaft in Köthen spielten die Mädchen von Motor gegen Riwa Leipzig 1:0, Motor Meerane 3:0 und Einheit Zentrum Leipzig 0:4 und erkämpften damit die Silbermedaille für Stralsund. Von der durch Übungsleiterin Ramona Lange gut eingestellten Mannschaft zeichnete sich besonders Katrin Frankenstein aus. Als beste Spielerin der Endrunde wurde ihr vom Präsidenten des Hockeyverbandes ein indischer Hockeyschläger überreicht.

Für Motor spielten weiter: E. Büch, J. Büch, J. Fischer, A. Herrmann, A. Hirschfelder, A. Hoppe, U. Lehmann, A. Müller, A. Passon, S. Töttrich, S. Röhnke, D. Röske und A. Thoms.

Die Jungenmannschaft konnte den sicheren 4. Platz bei dieser Endrunde nicht weiter verbessern, sie verloren die Spiele gegen Optima Erfurt, Traktor Osternienburg und Motor Köthen. Da diese Mannschaft im nächsten Jahr noch komplett in dieser Altersklasse spielen kann, können die Übungsleiter Jörg Pantermöller und Silvio Reetz jedoch optimistisch in das Spieljahr 1988/89 gehen.

Die Silbermedaille und der 4. Platz des Hockeynachwuchses reihen sich würdig in die Vorbereitungen zum 40jährigen Bestehen der BSG Motor ein.

J. Thurow

In Auswertung der zurückliegenden Saison 1987/88 konnte die Sektion Handball mit ihren erzielten Ergebnissen recht zufrieden sein.

An den Punktspielen der DDR-, Bezirks- und Kreisliga nahmen zehn Mannschaften mit den unterschiedlichsten Erfolgen teil.

Die I. Männermannschaft konnte das Saisonziel „Klassenerhalt" in der DDR-Liga Nord nicht erreichen und muß in



der nächsten Spielserie wieder in der Bezirksliga spielen. Ursachen und Probleme wurden von Übungsleiter und Mannschaft ausgewertet und das Ziel für die nächste Saison festgelegt.

Die II. Männermannschaft belegte in der Bezirksklasse/Ost einen hervorragenden 1. Platz. Zu diesem muß man der Mannschaft um Übungsleiter H. Melliß ein großes Lob zollen.

Die III. Männermannschaft, unsere „Alten Herren" belegten, wie schon so oft, in der Kreisliga den 1. Platz. Beim „Alt-Herrenturnier" des Bezirkes belegten sie in Rostock den dritten Rang.

Im Kinder- und Jugendbereich wurden folgende Plazierungen erreicht: Die AK 17/18 männlich belegte in der Bezirksliga Platz 8.

Die AK 14 männlich erspielte sich einen guten 3. Platz. Ebenso die AK 10 männlich, die sich erst an das Klima — Bezirksliga — gewöhnen mußten, dann immer besser spielte und knapp den 1. Platz verfehlte.

Bei einem DDR-offenen Turnier in Ebenswalde belegte die Mannschaft einen sehr guten 1. Platz. Die II. Mannschaft der AK 10 männlich wurde Sieger in der Kreisliga.

Die Frauenmannschaft konnte ihre Zielstellung Platz 1 bis 3 in der Bezirksliga mit einem 3. Platz erfüllen.

Im FDGB-Pokal des Bezirkes wurde die Mannschaft Sieger und hat sich somit für die I. Hauptrunde im DDR-Maßstab qualifiziert.

Die AK 17/18 weiblich belegte in der Bezirksliga einen 4. Platz. Einen 3. Platz erspielte sich die AK 14 weiblich.

An der am Ende der Saison stattfindenden Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade nahmen folgende Mannschaften mit folgenden Plazierungen teil:

AK 17/18 männlich — Gold
AK 14 männlich — Silber
AK 10 männlich I — Gold
AK 10 männlich II — Silber
AK 10 männlich III — Bronze
AK 17/18 weiblich — Gold
AK 15/16 weiblich — Silber
AK 14 weiblich — Gold
AK 10 weiblich — Bronze

In Anerkennung ihrer guten sportlichen Leistungen wurden 22 Sportler und Sportlerinnen in die Kreisauswahlmannschaften delegiert, die an der Bezirksspartakiade teilnahmen.

W. B.

Für jeden etwas

Liebe im Strandkorb

Da schrieb doch kürzlich ein Redakteur in einer Zeitschrift von der Liebe im Strandkorb. Natürlich war diese Geschichte auf den Sommer gemünzt und sollte zum Nachahmen oder zumindest zum Nachdenken anregen. Sie war so plastisch geschrieben, daß sie mich nicht zum Nachdenken anregte. Einen Strandkorb bekam ich nach einem Tiefdruckgebiet schnell, und die Liebe dazu lernte ich auf der Mole kennen. Sie war ein anmutiges Mädchen und hörte auf den bezaubernden Namen Beatrix. Beatrix war sehr jung, braungebrannt wie Kakao und leidenschaftlich wie das Meer bei Windstärke 9. Nun wollte ich die Liebe im Strandkorb in natura kennenlernen.

Nachdem wir die Dünen eingehend studiert hatten, konnte ich Beatrix am vierten Tag bewegen, mit mir einen Abend bei Wein und Kassettenmusik im Strandkorb zu verbringen. Himmlisch sah sie an diesem Abend aus. Zünftig mit einer engen Hose, direkt auf den Körper geschneidert, das Haar offen und unter dem engen Pulli nichts darunter, raubte mir ihre Anwesenheit nahezu den Atem. Vor Aufregung zerschlug ich beide Weingläser, die ich vorsorglich mitgebracht hatte, und so mußten wir den Wein aus der Flasche trinken. Die Sonne ging wie in der Geschichte glühend im Meer unter.

Sie legte den Kopf an meine Schulter, und ich hatte sie umfaßt. Ich fühlte unter ihrem Pulli ihre sanfte, seidene Haut. Als ich sie küssen wollte, rutschte der Strandkorb nach hinten. Ich hatte vergessen, ihn zu sichern. Als wir uns wieder küßten, diesmal gesichert, begann das Nebelhorn auf der Mole laut zu heulen. Ein kalter Nebel zog genau in unseren Strandkorb. Beatrix begann zu frieren und wollte nach Hause. Wenn es nach der Geschichte gegangen wäre, hätten wir jetzt nackend gebadet. Ich hätte ihre nassen Brüste berührt und . . . naja. Aber sie wollte nach Hause. Mißmutig brachte ich sie ins Hotel. Vor ihrem Zimmer gestand sie mir: „Ich hatte mir alles viel schöner vorgestellt. So wie in einer Geschichte, die ich kürzlich las. ‚Liebe im Strandkorb' hieß sie." Ich begann zu lachen und gestand ihr: „„Genau auf diese Geschichte hatte ich den Abend angelegt." „Du Schlimmer", meinte sie, als sie mich ins Zimmer zog.

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



„Netze"

Immer wieder reizt es den Fotoamateur, der sich an unserem Küstengebiet oder an Binnengewässern bewegt, die von den Fischern zum Trocknen aufgehängten Netze zu fotografieren. Es sind die Ordnung der Netze und die Lichtreflexe, die beeindrucken. Neben dem fotografischen Reiz können diese Fotos aber auch dokumentarischen Wert besitzen, denn sie geben Auskunft über die Art der Fischerei in dem jeweiligen Gewässerbereich.

Verwendete Kamera: Pentacon Six TL mit Weitwinkelobjektiv
Film: ORWO NP 22

Lichtverhältnisse: Wolkiger Himmel, teilweise sonnig. Foto: Erwin Schult

Ist Kaffeetrinken schädlich für die Augen?

Diese Frage wird uns tagein, tagaus immer wieder gestellt. Um ein für allemal Licht ins Dunkel zu bringen, hier unsere Antwort: Im Prinzip nicht, wenn Sie vor dem Trinken den Löffel aus der Tasse nehmen!"

Sachen gibt's



Warten Sie mal Schwester — ich will mal raten, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist . . .!

Der Kunde setzt sich beim Frisör in den Sessel und fragt besorgt: „Werden Sie mich wieder mit dem gleichen Messer rasieren wie das letzte Mal?" „Ja, mein Herr . . ." „Könnte ich in diesem Fall vielleicht eine Narkose bekommen?"

✶

„Oma, steh doch bitte einmal vom Stuhl auf", sagt Klein Jens. — „Aber warum denn?" — „Na, Vati sagt immer, du sitzt auf deinem Geld!"

✶

Es sagte der Turnlehrer, während die Klasse joggte: „Wer Probleme mit dem Kreislauf hat, soll geradeaus laufen!"

✶

„Haste gesehen, Marlene, der Chef läßt sich einen Bart stehen." — „Na und? Irgendwas muß er ja machen."

✶

„Herr Doktor, ich habe starke Schlafstörungen. Letzte Nacht habe ich wieder kein Auge zugemacht." — „Kein Wunder, ich könnte auch nicht mit offenen Augen schlafen."

✶

Manfred hatte mit seinem Auto ein Huhn überfahren. Er stieg aus und fragte im nächsten Haus, das Tier vorweisend: „Gehört Ihnen dieses Huhn?" „Nein", antwortete die Frau, „so flache Hühner haben wir nicht."

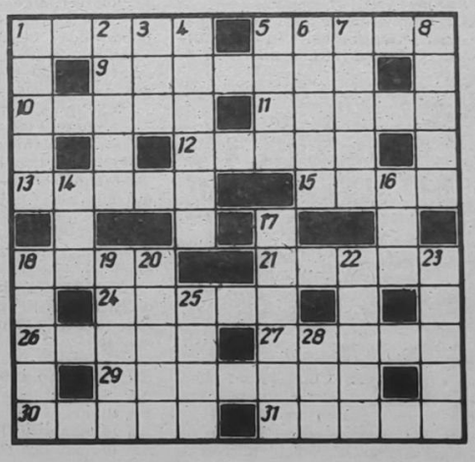
Unser Küchentip

Spaghetti auf Bologneser Art

500 g Spaghetti, 1/2 Zwiebel, 1 Stück Sellerie, 1 Mohrrübe, 80 g Butter oder Margarine, 300 g Rindergehacktes, Fleischbrühe (Instant), Petersilie, Thymian, 1 Lorbeerblatt, 1 Nelke, Salz, Pfeffer.

Zunächst die Spaghetti kochen. Die 1/2 Zwiebel, die feingehackte Möhre und den Sellerie in der Butter oder Margarine durchschmoren. Dann Rindergehacktes hinzugeben, umrühren und etwas Fleischbrühe aufgießen. Mit Petersilie, Thymian, Lorbeerblatt, Nelke, Salz und Pfeffer würzen. Aufkochen und zugedeckt bei schwacher Hitze 40 Minuten schmoren lassen. Die Soße auf den Spaghetti verteilen, etwas Butter und geriebenen Käse daraufgeben.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Haupt-, Leitgedanke, 5. Stadt in der VR Polen, 9. ein älterer Tanz, 10. Gesichtsausdruck, 11. Kartenwerk, 12. Dunst, 13. österreichischer Lyriker des vor. Jh., 15. Einsicht, 18. Nebenfluß der Donau, 21. Unterwelt der römischen Sage, 24. umfangreiche Prosaerzählung, 26. weiblicher Vorname, 27. Hauptschlagader, 29. langsamer dreitaktiger Tanz, 30. makromolekularer Werkstoff, 31. Mahlzeit.

Senkrecht: 1. drawidische Sprache, 2. Stadt im Bezirk Magdeburg, 3. Insel in der Irischen See, 4. Prachtstraße, 5. Stecken, 6. Schlange, 7. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 8. Trinkgefäß, 14. Operette von Lehár, 16. Waldvogel, 17. instrumentales Musikstück, 18. Küchengerät, 19. Wohlgeruch, 20. Sondervergütung, 22. sowjetischer Schachgroßmeister, gest. 1975, 23. Rist des menschlichen Fußes, 25. Teil der Segelboote, 28. Stadt auf Hokkaido.

Auflösung aus Nr. 26/88

Waagerecht: 1. Rigole, 5. Turm, 8. Adler, 9. Gerade, 11. Lara, 13. Amaryllis, 15. Rigi, 17. Lena, 19. Kral, 22. Edam, 24. Hortensie, 29. Anaa, 30. Eisner, 31. Ariel, 32. Elba, 33. Rommel.

Senkrecht: 1. Reger, 2. Garage, 3. Lada, 4. Eder, 5. Tell, 6. Ural, 7. Maas, 10. Amin, 12. Rilla, 14. Yak, 16. Ilion, 18. Ate, 20. Reis, 21. Adenom, 23. Moral, 24. Habe, 25. Raab, 26. Tara, 27. Neer, 28. Silo.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang/Nr. 28 | Freitag, 22. Juli 1988 | Preis: 5 Pfennig

Christa Bärwinkel taufte das „Schiff der Aktivistenbewegung" auf den Namen „Stralsund"

Fabriktrawler 809 dem nassen Element übergeben





Auf den Namen „Stralsund" wurde am 15. Juli 1988 der Fabriktrawler 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung" getauft. Den Taufakt nahm die Vorsitzende des DFD-Kreisvorstandes und Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung Christa Bärwinkel vor.

Gäste dieses Ereignisses waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Elli Wagner sowie weitere Sekretariatsmitglieder, Vertreter der Sowjetischen Abnahmeinspektion und der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR und viele Werftarbeiter.

Werftdirektor Heinz Loewe hob hervor, daß mit dem Absenken des Fabriktrawlers 809 tatsächlich ein wichtiger Eckpunkttermin für die Werft realisiert wurde. „1500 Neubauschiffe sind eine gewaltige Anzahl", sagte er, „eine solche Leistung ist nur möglich bei einem solchen Auftraggeber wie der UdSSR." Er bedankte sich bei allen Schiffbauern, die, obwohl nicht alle Termine eingehalten werden konnten, fleißig gearbeitet haben, bei den sowjetischen Abnahmeinspektoren und auch bei der Genossin Bärwinkel als Taufpatin.

Der Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR gratulierte dem Werftkollektiv zu diesem erneuten Produktionserfolg und sagte: „Durch die gemeinsamen Anstrengungen unserer beiden Brudervölker, durch Fleiß und Können der Werftspezialisten wird das stählerne Herz des noch jungen Schiffes ‚Stralsund' zu schlagen beginnen. Die Stadt Stralsund haucht durch die Meisterschaft und Genialität ihrer Bürger dem neuen Schiff Leben ein, indem sie ihm ihren Namen gibt. Das ist sowohl ehrenvoll wie auch verantwortungsvoll für das Kollektiv der Werft und die Seeleute der sowjetischen Fischereiflotte sowie für alle Angehörigen der Estnischen Produktionsvereinigung Tallinn, die dieses Schiff erhält."

Für Christa Bärwinkel sei es eine große Ehre, so die Taufpatin, weil dieses Schiff den Namen der Stadt trage, in der sie über 20 Jahre Abgeordnete sei, das Geschehen mit beraten habe und sich stets mit gesorgt habe um die Planerfüllung.

Sie bedankte sich bei den sowjetischen Genossen und auch beim Werftkollektiv und versprach, die Freundschaft mit den sowjetischen Freunden und Genossen, die sie seit langem verbindet, weiter zu vertiefen, indem sie die Verbindung mit ihrem „Patenschiff" pflegen will.



Der Generaldirektor der Tallinner Fischereibasis „Estrybprom", Mitglied des ZK der KPdSU Estlands, Genosse Maide, pflanzte am Vorabend der Schiffstaufe des Fabriktrawlers 809 gemeinsam mit Werftdirektor Heinz Loewe einen Baum der Freundschaft.

Fotos (3): Linse

Parteiaktivisten der Werft berieten

Aufgabe der am 14. Juli 1988 durchgeführten Parteiaktivtagung war es, in Auswertung der 6. Tagung des ZK der SED und der weiteren Durchsetzung des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 16. Februar 1988 zur Beschleunigung der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau, die Schritte zur weiteren konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu beraten und festzulegen.

Es wurden die Aufgaben herausgearbeitet, die sich für die Parteiorganisation und das ganze Werftkollektiv bei der abstrichslosen Erfüllung der Planaufgaben und in Vorbereitung der Parteiwahlen ergeben.

Als Gäste konnten begrüßt werden, der Sekretär der SED-Kreisleitung, Wolf Werner, der Sektorenlei-



Das Beste für die beste Sache der Welt!

ter der SED-Bezirksleitung, Klaus Scharping, sowie die Parteisekretäre unserer Betriebsteile und Baustellen.

In seinem Referat betonte Parteisekretär Klaus Schmeling, daß die politische Führungstätigkeit der Parteileitung der Grundorganisation darauf gerichtet ist, überall die eigene Verantwortung für den Kampf um hohe Leistungen herauszuarbeiten, und zu sichern, daß unsere Kommunisten sich in diesem Kampf an die Spitze stellen und alle anderen mitreißen. Das war auch der Ausgangspunkt aller Diskussionsredner. Gerhard Baltsch, FSM, Klaus Appelboom, FMM, Waltraud Stzuck, FRS, und Olaf Kühnhens NVA, berichteten, mit welchen Initiativen die Genossen in ihren Kollektiven vorangehen, daß gegenwärtig überall diskutiert wird, wie die Effektivität erhöht werden kann und wie der Beitrag jedes einzelnen dazu ist. Werftdirektor Heinz Loewe informierte über die Plansituation und darüber, welche dringenden Aufgaben vor dem Werftkollektiv stehen, um die Planaufgaben zu realisieren. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir darüber.

Wolf Werner gab wichtige Hinweise als Anleitung zum Handeln in seinem Schlußwort **(Seite 3).**

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Abgaswärme für den Betrieb der Gefrieranlage auf Trawlern

Nach Ideen des Konstrukteurs Anderson hat die dänische Firma AC Energie ApS eine Gefrieranlage für Trawler entwickelt, die ihre Energie aus der Abgaswärme des Hauptdieselmotors bezieht. Diese Frostungsanlage benötigt keine zusätzliche Kühlenergie und weniger Wartungsaufwand als herkömmliche Gefrieranlagen. Nach Auffassung des Entwicklers ist dieses System auf die meisten Trawler anwendbar unter Voraussetzung, daß die Motorabgase eine Temperatur zwischen 300 und 450 °C haben.

Delphinschutz

Das kubanische Ministerium für Fischwirtschaft hat ein Gesetz erlassen, das den Fang von Delphinen verbietet. Insbesondere soll eine Delphinart geschützt werden, die nur noch in den Küstengewässern der Inselrepublik verkommt. Dieser Delphin mit der wissenschaftlichen Bezeichnung Tirsiops Trynkatos ist vom Aussterben bedroht, da er bisher zu stark gejagelt wurde. Nun darf er nur noch für Versuchszwecke gefangen werden, das heißt für wissenschaftliche Forschungen, Meeresaquarien und desgleichen.

Fischzucht in Kühlwasser von Gaskraftwerken

Fischereispezialisten errechneten, daß man im Kühlwasser des ersten norwegischen Gaskraftwerkes alljährlich bis zu 5000 t Fisch aufziehen könnte. Die norwegische staatliche Ölgesellschaft Statoil und Statkraft ließ im Herbst 1987 ein Vorprojekt anlaufen, das die finanzielle Seite einer solchen Aquakulturanlage klären soll. Falls die Pläne verwirklicht werden, wäre diese Anlage die erste ihrer Art, die an Land gebaut wird. Damit vermeidet man die Ansteckungsgefahr für die Fische, die bei Anlagen im Meer häufig vorkommen. Bei der Temperatur, die das Kühlwasser aus dem Kraftwerk hat, könnte man auch Fischarten aufziehen, die in wärmerem Wasser gedeihen (z. B. Steinbutt).

Garnelenzucht im Pazifik

Das Institut Francais de Recherche et de L'Exploitation de La Mer (IFREMER), Frankreich, hat ein Aquakulturpogramm entwickelt, um in Französisch-Polynesien und auf Neukaledonien verschiedene Meer- und Süßwasserarten unter tropischen Bedingungen zu züchten. Das Programm sieht unter anderem die Aufzucht der Süßwasser-Riesengarnelen, von Schnecken und Fischen, aber auch die Zucht von Peneiden-Garnelen vor.

Das Ringen um erfüllte Pläne stand und steht stets im Mittelpunkt

Als 1972 das „Freundschaftsobjekt Schiffbau" ins Leben gerufen wurde und viele Jugendliche aus der ganzen Republik zur Werft kamen, wurde das Jugendkollektiv des Meisters Bruno Fritz im Rohrbau gegründet. 17 Jahre bestand es, erkämpfte den Ehrennamen „Albert Dähmlow" und wurde am 27. Juni als Jugendkollektiv durch die Werftleitung abberufen. Die Jugendlichen von damals sind eben auch älter geworden und jugendlicher Nachwuchs kam nicht, um das Kollektiv als Jugendkollektiv zu halten. 14 Mal konnte der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und 15 Mal „Kollektiv der DSF" verteidigt werden. Das spricht für konstante Leistungen, und diese wollen die Männer auch weiterhin bringen, wenn sich die Gewerkschaft den Namensträgerkollektiven noch stärker zuwendet.

Wie das bei Jugendkollektiven so üblich ist, sind sie ständig eine „Kaderschmiede". Auch aus diesem Kollektiv gingen bewährte Kader hervor. Zum Beispiel Werner Dominiak, heute stellvertretender Abteilungsleiter, Waldemar Köhler, Gewerksmeister, oder Helmut Marks, Student am Industrieinstitut.

Das Ringen um erfüllte Pläne stand und steht stets im Mittelpunkt des Kollektivs. Das spiegeln auch die Worte des Meisters auf der kürzlich durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung wider: „Wenn wir kritisch die Planerfüllung einschätzen, so ist es uns nicht egal, ob die Werft den Plan erfüllt oder nicht. Wir fühlen uns mit der Werft verbunden, obwohl ich weiß, daß die Kollegen nicht „hurra" schreien, wenn es um Überstunden geht. Unsere Aufgaben wollen wir aber erfüllen, und das verlangen wir von allen. Ich bin 35 Jahre auf der Werft. Solche und ähnliche Situationen wie gegenwärtig hatten wir schon des öfteren, und wir haben sie gemeistert. Warum soll es heute anders sein."

Um aber kontinuierlich produzieren zu können, müssen Hemmnisse aus dem Weg geräumt werden, die dem Kollektiv und der Abteilung Sorgen bereiten. So wurden auf jedem Schiff 700 bis 800 Stunden für Entrostungsarbeiten in Laderaum 3 durch die Abteilung geleistet, die für dringende Arbeiten in der eigenen Abteilung fehlen. Zusätzliche Stunden in gleicher Größenordnung werden benötigt, um Stangenarmaturen für die Montage herzurichten. Falsche Lagerung in der Werft führt unter anderem dazu. Eine Armatur kostet rund 4000,— Mark. Diese beiden Beispiele zeigen, wo Kapazitäten für die Abteilung liegen.

Durch Überstunden müssen diese fehlenden etwa 1600 Stunden abgefangen werden. Auf die Dauer ist das wohl nicht zu verkraften.

Seit einiger Zeit wurden im Betrieb Muttern der Schlüsselgrößen 16 — 18 — 23 ausgegeben, einem internationalen Standard folgend. Aber entsprechende Schraubenschlüssel dafür hat die Werft nicht. Diese werden aber benötigt, um auch Qualitätsarbeit zu leisten.

Zur Qualität gehört auch die Reduzierung der Restpunkte. Auf dem Schiff 804 hatte der Rohrbau 160 — eine viel zu hohe Anzahl. Mit dieser Tatsache hat man sich aber nicht abgefunden und Maßnahmen eingeleitet. So muß jeder Meister jetzt einen Tag vor der Abnahmefahrt über seinen Arbeitsbereich eine schriftliche Fertigmeldung abgeben. Als erstes Resultat traten beim Schiff 806 „nur" noch 60 Restpunkte auf. Es wird in den Kollektiven mehr auf Qualität geachtet. Vielleicht sollte aber die Qualität im sozialistischen Wettbewerb einen höheren Stellenwert bekommen.

Zur Erfüllung der Aufgaben zählt auch die Zielstellung im PWT zu realisieren.

Im Kollektiv „Albert Dähmlow" wurden die Vorgaben bis zum Schiff 806 erfüllt. Durch aktive Mitarbeit in der Neuererbewegung gelang es auch, die Schiffe 807 und 808 abzusichern.

Unstimmigkeiten bestehen aber offensichtlich zur Zeit in der Verfahrensweise bei Arbeiten in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zwischen der Produktion und Technologie. Diese könnten aber schnell aus dem Weg geräumt werden, wenn bei der Verteidigung der SAG vor der staatlichen Leitung oder dem Neuereraktiv der Technologe, der diese SAG zu bearbeiten hat, zugegen ist. Bürokratismus und Tauziehen unter dem Motto, mal sehen wer der Stärkere ist, helfen da nicht weiter und unterbinden Initiativen der Kollektive.

Reise ins sozialistische Ausland

UdSSR

Reisepapiere

Wer in die Sowjetunion fährt, erhält für seine Tour für die von Intourist zu erbringenden Leistungen einen Voucher (Wertgutschein) in dreifacher Ausfertigung. Davon werden zwei im Grenzservicebüro Intourist übergeben, eine Kopie behält der Tourist. Von der Intourist-Zweigstelle am Grenzübergang erhält man für die im Voucher angegebenen Leistungen Talons für die Übernachtung und Bargeld für die Verpflegung. Man bekommt weiter eine „Marschroute" in russischer Sprache. Es ist ratsam, Talons als auch „Marschroute" mit dem Voucher zu vergleichen. Deutschsprachige Mitarbeiter in den Service-Büros sind dabei gern behilflich.

Hinweise für die Fahrt

Die Einreise sowie Ausreise muß über den angegebenen Grenzübergang erfolgen, da sonst die Leistungen von Intourist versagt werden. Reisen mit dem Kraftfahrzeug sind an Straßen gebunden, die für den internationalen Touristenverkehr ausgewiesen sind. Abweichungen bringen Komplikationen mit sich.

Die täglichen Etappen sind bis zu 500 km bemessen. Es empfiehlt sich früh aufzubrechen. Da es in Hotels aber erst ab 8.00 Uhr Frühstück gibt, sollte man sich am Abend einen Frühstücksbeutel zurecht machen lassen oder unterwegs in einer Raststätte frühstücken. Auf den weiten Strecken sollte man sich von Einheimischen nicht zum Schnellerfahren verleiten lassen. Die Verkehrspolizei (FAI) ahndet solche Verstöße.

Wichtige Telefonnummern

Polizei 02, Feuerwehr 01, Rettungsdienst 03, Pannenhilfe wird von der Verkehrspolizei (GAI), die auf der Strecke präsent ist, organisiert.

Kraftstoff

Die Ein- und Ausfuhr des Tankinhalts ist zollfrei. Das trifft auch für bis zu 20 l Kraftstoff im Reservekanister zu.

Tanken

Man tankt in der Sowjetunion gegen Talons, die bei der Einreise erworben werden. Nicht genutzte Gutscheine können bei der Ausreise am letzten Betreuungsort wieder eingewechselt werden. Bei der Einreise ist es geraten, sich die Öffnungszeiten des Büros zu merken.

Zum Tanken wird oft an die Zapfsäulen von allen Seiten herangefahren. Wer als Ausländer das Recht des Vorrangs in Anspruch nimmt, erscheint nicht als unhöflich. Ungewöhnlich ist für uns die Form des Tankens. Erst wird die gewünschte Menge bezahlt, dann die Zapfpistole in den Tankstutzen eingeführt. Die Betankung erfolgt vom Tankwart ferngesteuert. Wer sich verschätzt hat, muß unter Umständen zusehen, wie der Tank überläuft. Also: Tankmenge vorher genau bestimmen!

Fortsetzung folgt mit der Ungarischen Volksrepublik!

StVO Unser VSA hat das Wort

StVO-Besonderheiten

Innerhalb von Ortschaften besteht Hupverbot. Akustische Warnsignale dürfen nur abgegeben werden, wenn es die Verkehrssicherheit erfordert. Bei Annäherung von Fahrzeugen mit Sondersignal haben Fahrzeugführer die Fahrbahn freizumachen. Bei ampelgeregelten Kreuzungen ist das Links- bzw. Rechtsabbiegen nur bei „Grün" gestattet. Ist die Ampel mit zusätzlichem Pfeil ausgestattet, dann wird das Abbiegen durch den eingeschalteten Pfeil, unabhängig von der Hauptampel, geregelt. Es gibt Ampeln, bei denen das Umschalten durch eine Blinkphase angezeigt wird. Andere schalten sofort von Grün auf Rot um. Bei Stadtfahrten am Abend und in der Nacht sind Pankleuchten zu benutzen.

Richtungsänderungen werden durch Blinken angezeigt. Zusätzlich geben manche einheimische Fahrer auch noch ein Zeichen mit dem linken Arm. Hochhalten des linken Arms bedeutet — Abbiegen nach rechts; linker Arm nach unten heißt — Abbiegen nach links.

Die internationalen Straßen haben über weite Strecken autobahnähnlichen Charakter; sie sind aber nicht kreuzungsfrei. An Auffahrten und Einmündungen ist daher erhöhte Vorsicht geboten.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolitz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Revolutionäre Leidenschaft der Kommunisten der Werft muß das Handeln bestimmen

Aus dem Schlußwort des Genossen Wolf Werner, Sekretär der SED-Kreisleitung

In diesen Tagen und Wochen befinden sich überall in unserer Stadt und im Kreis die Kampfkollektive der SED mitten in der Vorbereitung auf die Parteiwahlen 1988.

Das ist ein Zeitabschnitt, der gekennzeichnet ist von der gründlichen Analyse des Erreichten, von der Formierung der Parteikräfte und von der Entwicklung neuer Initiativen der Genossen zur Bewältigung der vor den Parteiorganisationen stehenden Vorhaben.

Das ist der Anspruch, den das Sekretariat auch an euch, die Parteiaktivisten unserer größten Parteiorganisation stellt. Ihr habt Schlußfolgerungen aus der 6. Tagung des ZK der SED gezogen und Maßnahmen zur Umsetzung der Orientierungen der Bezirksleitungssitzung, der Sitzung des Plenums der Kreisleitung und der Kreisparteiaktivtagung für euren Verantwortungsbereich beraten.

So spezifisch die Maßnahmen auch sind, das gemeinsame Ziel ist es, die Kampfkraft der Parteikollektive und jedes ihrer Mitglieder weiter zu erhöhen.

Nur im wachsenden Einfluß der Kommunisten in allen Bereichen liegt die Gewähr dafür, daß die in der Rede unseres Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären dargelegten Aufgaben überall umgesetzt und damit die Beschlüsse des XI. Parteitages auch künftig mit aller Konsequenz verwirklicht werden.

In diesem so entscheidenden Jahr zwischen zwei Parteitagen, mit dem Blick auf den 70. Jahrestag der Gründung der KPD und den 40. Jahrestag der DDR stellen diese Fragen ständig höhere Ansprüche an die Führungstätigkeit der Partei.

Ihr tragt als Kommunisten der traditionsreichen Hochburg der Arbeiterklasse deshalb eine besonders wichtige Verantwortung. Auf euch schauen die Werktätigen des Territoriums. In euch setzen die sowjetischen Freunde große Erwartungen. Ihr beeinflußt mehr als ein Drittel des gesamten SW-Exportes des DDR-Schiffbaus.

Politisch-ideologische Arbeit auf Erschließung eigener Reserven richten

Von euch verlangt unsere Parteiführung, mit aller Konsequenz die Beschlüsse vom Februar zur Leistungsentwicklung des Schiffbaus zu erfüllen.

Heute hat sich gezeigt, daß es erste gute Ergebnisse gibt, aber die Hauptarbeit noch zu leisten ist.

Ich denke, es muß vollständige Einigkeit darüber herrschen, daß die Anstrengungen zur Bewältigung der Aufgaben bedeutend erhöht werden müssen, daß Hemmnisse schneller über Bord geworfen werden, Initiativen in großer Breite durchgesetzt und revolutionäre Leidenschaft bei allen Kommunisten der Volkswerft das Handeln bestimmen muß.

Nur so, das lehrt uns auch die 40jährige Geschichte eures Betriebes, können die gesellschaftlich notwendigen Ziele erreicht werden. Wir sind immer dann am weitesten gekommen, wenn wir die politisch-ideologische Arbeit auf die Erschließung der eigenen Reserven gerichtet haben. So verstehe ich auch die kritische Auswertung der bisherigen Ergebnisse, wie sie Genosse Schmeling im Referat der Parteileitung vorgenommen hat und mit der das Sekretariat der Kreisleitung voll übereinstimmt. Dabei lassen wir nicht außer acht, daß auch bisher bereits viel geleistet wurde.

Die Planziele des 1. Halbjahres sind erreicht. Damit habt ihr dazu beigetragen, daß wir in der Stadt und im Kreis in der Nettoproduktion einen Vorsprung von 4,4 Mio Mark und in der Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung einen Vorlauf von 11,2 Mio Mark erreichten. Wir haben die geplante IWP erfüllt, die Kosten eingehalten und die Arbeitsproduktivität gegenüber 1987 auf 111,8 Prozent gesteigert. Damit gibt es gute Voraussetzungen, die Ziele dieses Jahres zu erfüllen. Natürlich hängt das im entscheidenden Maße von der weiteren Tempobeschleunigung in der Volkswerft ab.

In der DDR werden Menschenrechte verwirklicht

Gegenwärtig ziehen imperialistische Kräfte wie Marktschreier von einem Auftritt zum anderen, reden über Menschenrechte und dichten uns ihre Verletzung an. Zwar ist das nicht gerade neu und auch nicht originell, aber es ist gefährlich, und es findet auch manchmal bei uns hörende Ohren. Damit soll der friedliebende und humanistische Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung diffamiert und in Zweifel gesetzt werden. Zugleich wollen die Politiker und Medien von den eigenen Problemen ablenken und auf andere Fragen orientieren. Aber eines sagen wir in aller Öffentlichkeit, jedem der es hören will und auch denen, die es nicht hören wollen:

Die Gegner des Sozialismus haben kein Recht, sich als Ankläger oder Richter in Menschenrechtsfragen aufzuspielen.

Wo in diesem Jahrhundert die Menschenrechte verletzt worden sind, das hat die Geschichte in schlimmster Art und Weise mehr als bestätigt. Sind doch wohl Rassismus, Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut, Obdachlosigkeit, Unterentwicklung und nicht zuletzt Berufsverbote keine Zeichen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR, sondern Merkmale der kapitalistischen Welt.

Wir haben keinen Grund, den Humanismus unserer Gesellschaftsordnung antasten zu lassen. So viel, wie der Sozialismus in 40 Jahren DDR für das Volk gebracht hat, ist Jahrhunderte vorher auf deutschem Boden nie geleistet worden. Bei uns entspricht es dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft, die Menschenrechte in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. Dabei stehen das Recht auf Frieden und das Recht auf soziale Sicherheit an erster Stelle.

Schwerpunkte zukünftiger Arbeit

1. Das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit — das Herzstück unserer Parteiarbeit — muß ständig erhöht werden. Dabei ist ein weiterer Aufschwung in der politischen Massenarbeit zu organisieren. Die vertrauensvolle Arbeit mit den Menschen ist und bleibt das Wichtigste für die Parteileitung der Grundorganisation und alle APO-Leitungen. Das Vertrauen zur Partei, zu ihrem Wort und ihrer Tat ist es, was uns bisher erfolgreich voranschreiten ließ. Deshalb erwarten wir von jedem Kommunisten zu allererst beispielhaftes Auftreten und konstruktives Auseinandersetzen mit Hemmnissen. Wir brauchen keine Feststeller und Zaungäste, sondern Veränderer.

Jeder Kommunist muß sich standhaft und diszipliniert für die Durchsetzung des von der Partei Beschlossenen einsetzen. Das ist der eigentliche Inhalt unseres Mottos „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei". Hohe Forderungen stellen wir an alle Genossen und auch Kollegen, denen die Partei Leitungsverantwortung übertragen hat.

Zum Vertrauen gehört auch, daß einmal Versprochenes eingehalten wird. Das gilt für die Sicherung jedes Produktionstermins ebenso wie für die Bearbeitung von Vorschlägen, Kritiken und Hinweisen. Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit heißt auch, daß die umfangreichen Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten vieler Kollegen für die Vorbereitung und Durchsetzung von Maßnahmen bewußt genutzt und herausgefordert werden. Nüchternheit in der Beurteilung der Lage hilft mehr als stummes Kopfnicken. Politische Arbeit auf hohem Niveau heißt auch, die



Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Wachsamkeit. Auch hier brauchen wir eine unduldsame Atmosphäre gegenüber jenen, die den Sozialismus mit dem Schlaraffenland verwechseln.

Genosse Schmeling hat im Referat Beispiele gebracht, die uns alle sehr nachdenklich machen müssen. Ich begrüße die Initiative mehrerer Kollektive, wie sie auch heute abgerechnet wurde, die Schichtauslastung um 15 Minuten zu verbessern. Wir müssen uns jedoch die Frage stellen: Ist nicht noch mehr drin? Es gibt noch zu viele Beispiele, wo einzelne ihre Arbeitszeit in der Frühschicht auf 5 bis 6 Stunden und in der Spät- und Nachtschicht auf 3 bis 4 Stunden festlegen und keine genügende Auseinandersetzung erfolgt. Oft ist auch kein Leiter da, der solche Auswertungen führen kann.

2. Wir erwarten, daß sich jeder Kommunist abstrichlos zu dem Ziel bekennt, den Plan 1988 unbedingt zu erfüllen.

Für eure Parteiorganisation kann das Ziel nur darin bestehen: Euer 1500. Schiff, unseren Fabriktrawler „Stralsund", zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation der Volkswerft an die sowjetischen Genossen zu übergeben. Dazu bereits bewährte Initiativen breit zu nutzen, neue zu entwickeln, die Ergebnisse täglich abzurechnen und die Besten öffentlich zu würdigen, das ist der Geist, der vom heutigen Tag ausgehen muß.

Vom heutigen Parteiaktiv muß der Auftrag an alle Brigaden der Volkswerft erteilt werden, zu Ehren des Weltfriedenstages in der letzten Augustwoche Höchstleistungsschichten durchzuführen, diese gemeinsam mit der Konstruktion und der Technologie vorzubereiten und deren Ergebnisse zu Dauerleistungen zu machen. Dazu erwarten wir auch die praktische Tat der Gewerkschaft und FDJ-Organisation. Setzen wir uns dafür ein, daß jeder Hoch- und Fachschulkader, jeder Meister sich zu einer persönlichen Verpflichtung bekennt, die limitwirksam die Fertigstellung jedes Objekts zum Termin sichert.

Sorgen wir dafür, daß die Kader, die für den effektiven Einsatz von wissenschaftlich-technischen Neuerungen verantwortlich sind, wenn es sein muß Tag und Nacht, sichern, daß solche Maßnahmen der Rationalisierung wie

— die 1000-Megapond-Presse,
— der Schweißroboter ZIS 995,
— das Mekidsystem,
— Vakublastgeräte,
— die Kleinrationalisierungsmittel

und viele andere mit höchstem Effekt genutzt werden.

3. Die in wenigen Wochen stattfindenden Parteiwahlen sollte ihr zum Anlaß nehmen, um sofort festzulegen, was bis dahin an konkreten Einzel- und Kollektivverpflichtungen realisiert werden muß. Mit anderen Worten: Wir bestimmen, welchen Höhepunkt wir uns zu den Parteiwahlen schaffen.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Richtigstellung

Die Kollektive des VEB Kühlautomat Berlin leisten auf der Volkswerft eine hervorragende Arbeit, um so bedauerlicher ist es, daß durch ein Versehen der Redaktion in der letzten Werftzeitung im Referat des Werftdirektors eine völlig falsche Einschätzung der Situation zum Ausdruck gebracht wurde.

Wir bitten die Kollegen des KAB und unsere Leser um Entschuldigung.

Die Redaktion

Kampfposition heißt für uns: Die wachsenden Anforderungen bedingungslos zu erfüllen und damit die Planziele zu realisieren

Aus dem Referat des Parteisekretärs Klaus Schmeling

Dank für hohe Einsatzbereitschaft der Kollektive

Der Kampf um die allseitige Planerfüllung ist die entscheidende Aufgabe. Was haben wir dabei im 1. Halbjahr erreicht, welche Erfahrungen haben wir gesammelt und welche Schwerpunkte ergeben sich für das 2. Halbjahr?

Die ersten sechs Monate waren geprägt von hoher Einsatzbereitschaft des gesamten Werftkollektivs. Auf dieser Grundlage wurden die Planaufgaben erfüllt. Dafür möchte ich im Namen der Parteileitung allen, die durch fleißige Arbeit dazu beigetragen haben, den herzlichsten Dank sagen. Solche Kollektive wie Wendt, FSH, die Slipkolonne unter Leitung des Kollegen Leiske, FSM, Sagert, FMM, Reickert, FAM, Schellenberg, EKK 1, Trier, FKB, möchte ich dabei stellvertretend für alle hervorheben.

Einen großen Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben haben auch die Kollektive der Bereiche Reparaturen und der Konsumgüterproduktion.

Durch zielstrebige und fleißige Arbeit haben sie die Aufgaben übererfüllt. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken. Nicht vergessen möchten wir unsere Abteilungen FAT, FSG und FKG, die ebenfalls wichtige Voraussetzungen für die Planerfüllung geschaffen haben.

Darüber hinaus haben uns auch die aufgrund des Politbürobeschlusses in die Volkswerft zeitweilig delegierten Kollegen aus anderen Kombinaten unseres Ministeriums sowie die Genossen der NAV geholfen. Auch ihnen gilt unser Dank.

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartnern und allen, die geholfen haben, die Aufgaben zu erfüllen.

Fabriktrawler 809 muß überall das „Schiff der Aktivistenbewegung" werden

Wir haben es nicht ausreichend verstanden, die Kollektive zu noch höheren Leistungen zu überzeugen und zu mobilisieren. So wurde zum Beispiel das Absenken des Fabriktrawlers 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung" vom 25. Juni auf den 9. Juli und dann auf den 16. Juli verschoben. Das sind drei Wochen Verzug. Das sind keine aktivistischen Leistungen. Es ist nicht nur das 1500. Schiff, das auf der Volkswerft gebaut und auf den Namen Stralsund getauft wird, sondern es ist gleichzeitig eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß auch die Schiffe 810 und 811 termingerecht übergeben werden, und damit der Jahresplan erfüllt wird. Deshalb muß diese Initiative zielstrebig geleitet werden. Ein einmaliger Aufruf in der Betriebszeitung nutzt uns überhaupt nicht, wenn nicht gleichzeitig eine solche Atmosphäre geschaffen wird, die die Kollektive zu hohen Leistungen anregt und herausfordert.

Von der BGL fordern wir deshalb, dieser Wettbewerbsinitiative größeres Augenmerk zu schenken, eine größere Breite und wirksamere öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu organisieren, tatsächlich Aktivistenleistungen zu entwickeln, um damit Maßstäbe zu setzen.

Beispielgebende Initiativen wurden für dieses Schiff bereits durch die Kollektive Horn und Ginzel von FSV vollbracht. Sie verpflichteten sich öffentlich, die Sektion für die Kiellegung bis zum 6. April fertigzustellen und erfüllten diese Verpflichtung um zwei Tage vorfristig.

Wir brauchen überall solche Leistungen, denn im II. Halbjahr jeden Monat ein Schiff zu übergeben, das heißt noch sechs bis Jahresende, dazu noch eine Generalreparatur und 12 Garantie- und Parallelreparaturen. Sicherung weiterer drei Überleitungsetappen bei der Drehstabfederachsenproduktion und überproportionale Steigerungsraten in der IWP von durchschnittlich monatlich zehn Prozent zu sichern, erfordern Kampfposition, Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung und Einsatzbereitschaft. Dazu in allen Kollektiven die Voraussetzungen zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe aller Genossen und Parteileitungen, aber auch aller Leiter. Bei ihnen selber muß jedoch diese Kampfposition, der unbeugsame Wille ausgeprägt sein, alles zu tun, um den Plan zu erfüllen. Es darf keinen Zweifel an der eigenen Kraft geben.

STARKER SOZIALISMUS – XI – SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Anforderungen, die gerade jetzt an jeden einzelnen Werftangehörigen gestellt sind:

Es geht um

- die Kampfposition jedes einzelnen. Begonnen beim Direktor bis zum Meister, ja, bis zu jedem Kollegen
- die Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung bei der Realisierung der gemeinsamen Ziele
- die Identifizierung mit der Aufgabe und nicht um die Suche nach Argumenten, warum etwas nicht geht
- die Verantwortung für das Ganze und nicht um eng begrenzte Kollektiv-, Abteilungs- oder Direktoratsinteressen
- die enge Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven, um Ehrlichkeit und gegenseitige Hilfe
- hohe Qualitätsarbeit als Forderung an alle, um Auseinandersetzungen mit Schluderei und Gleichgültigkeit
- konsequente Auslastung der Arbeitszeit als eine der größten Reserven bei der Limiteinhaltung
- die Durchsetzung der technologisch begründeten Schichtarbeit und einen nahtlosen Schichtwechsel.



Im Pausengespräch v. l. n. r.: Klaus Scharping, Sektorenleiter der SED-Bezirksleitung, Cornelia Hein, Mitglied der Bezirksleitung der SED, Dreherin in der Abteilung FMA, der Sekretär der SED-Kreisleitung Wolf Werner und Parteisekretär Klaus Schmeling. Foto: Linse

Qualitätsarbeit muß zum Gütesiegel unserer Arbeit werden

Qualitätsarbeit — Gütesiegel unserer Arbeit — das ist das Bekenntnis der Jugendkollektive des Schiffbaus, dem sich in der Zwischenzeit weitere Kollektive angeschlossen haben.

Sie wollen Qualitätsnotizen schreiben, selbstverschuldete Mängel kostenlos beseitigen und Qualitätsgarantien für ihre Arbeit übernehmen.

Eine wichtige Initiative, denn Qualitätsarbeit ist Voraussetzung für Leistungsentwicklung und Planerfüllung.

Wir haben zwar das Gütezeichen „Q" für unseren Fabriktrawler, das heißt aber nicht, daß es keine Probleme gibt und auch nicht jeder von sich behaupten kann, daß er seinen Beitrag dazu geleistet hat.

Eine Restpunktanalyse nach den Probefahrten zeigt, daß zwar eine sinkende Tendenz vorhanden ist, aber das Tempo dabei noch nicht ausreicht.

Betrugen die Restpunkte beim Fabriktrawler 803 2135, so waren es bei den Fabriktrawlern 804 1060, 805 870 und beim Fabriktrawler 806 849 Restpunkte.

Schwerpunkt sind die Abteilungen FMI, FMM, FAM, EK. In den Restpunkten sind eine ganze Reihe unfertiger Arbeiten enthalten. Den Kampf darum zu führen, die Arbeiten vor der Probefahrt abzuschließen, ist eine wichtige Forderung.

In dieser Richtung die Qualitätsinitiative weiterzuentwickeln, ist eine wichtige Aufgabe.

Solche Qualitätsprobleme, wie Störungen bei den Separatoren, Verschmutzungen im Lenz-, Kraftstoff- und Hydrauliksystem müssen endgültig beseitigt werden. Wir brauchen jede Stunde, um jeden Monat ein Schiff abzuliefern. Die Probefahrt vom 806 mit fünf Tagen muß der Maßstab für alle sein.

Wir halten es für richtig, wie es im Rohrbau gehandhabt wird. Hier haben die Meister einen Tag vor der Probefahrt den Abschluß der Arbeiten schriftlich zu melden.

Warum werden solche guten Erfahrungen nicht schneller verallgemeinert? „Jeder liefert jedem Qualität" — eine Forderung von allen an alle. Ist sie aber schon überall Grundprinzip des Handelns? Wir meinen, daß dieser Grundsatz mit größerer Konsequenz durchgesetzt werden muß, noch prinzipieller gegen Schluderei und Gleichgültigkeit vorgegangen werden muß und sich niemand vor Auseinandersetzungen scheuen darf.

Gutes Geld kann nur für gute Arbeit gezahlt werden.

Große Verluste sind durch Schluderei zu verzeichnen. So wurden auf den Fabriktrawlern 805, 806 und 807 falsche Kabel verlegt.

Von K so bereitgestellt und von FMI so verlegt. Niemand fühlt sich dafür verantwortlich, daß auf der Grundlage klarer und eindeutiger Festlegungen der Auftraggeber vorher darüber zu informieren ist.

Festgestellt wurden diese Probleme nicht durch uns, nicht durch unsere Gütekontrolle, sondern durch die sowjetischen Genossen.

Nur durch Zugeständnisse der sowjetischen Genossen war es möglich, nicht sofort neue Kabel zu verlegen, das hätte dazu geführt, daß die Übergabe der Schiffe um Wochen verzögert wird, sondern eine Veränderung, mit der Garantieaufhebung vorzunehmen.

Zeit, Material, Geld und Kapazität werden durch Größenordnungen gebraucht, um Schlamperei und Gleichgültigkeit wieder zu beseitigen. Der moralische Schaden ist überhaupt nicht abzusehen.

Diese Probleme wurden der Kriminalpolizei zur weiteren Untersuchung übergeben. Ein Einzelbeispiel? Leider nicht.

Der Fabriktrawler 806 mußte nach der Probefahrt eingedockt werden, weil es eine Leckage am Stevenrohr gab.

Es war eine Kontrollfahrt notwendig. Oder nehmen wir den Fabriktrawler 808. Durch unzureichende Arbeit bei der Herstellung der Fundamente für die Hauptmaschine wurden die notwendigen Maße nicht eingehalten. Ergebnis: Die Zwischenwelle muß im Stahl- und Walzwerk Riesa neu gegossen und bearbeitet werden, weil sie jetzt, bedingt durch die Schluderei, nicht mehr paßgerecht war.

Auch hier kann nicht einfach zur Tagesordnung übergegangen werden. Vom Direktor für Produktion erwarten wir eine konsequente Auswertung, bis hin zur disziplinarischen und materiellen Bestrafung und Schlußfolgerungen, die solche Schluderei in Zukunft verhindern.

Auf dem gleichen Schiff sind durch einen tragischen Unfall, ein Kollege wurde sehr schwer verletzt, Teile des Leitstandes beschädigt worden.

Durch schnelle und gute Arbeit von SER wurde dieser Schaden kurzfristig behoben. Aber acht Tage sind verloren und das bei den angespannten Terminen.

Ursache: Fehlverhalten und Routine

Kampfposition für das Ringen um die Planerfüllung zu beziehen, heißt auch, sich mit diesen Fragen prinzipiell auseinanderzusetzen.

Von Absichtserklärungen, Verpflichtungen und gutem Willen allein können wir nicht leben, wir brauchen konkrete Taten, die sich in der Planerfüllung niederschlagen.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird überall weiter gefördert

Eine große Reserve zur Leistungssteigerung und höheren Ergebnissen im PWT II sehen wir in der umfassenden Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Vorbereitung und Produktion. Ausdruck sind dafür gemeinsame Wettbewerbsprogramme in vier Abteilungen, die auch öffentlich abgerechnet werden.

Vorbildliche Arbeit und gute Ergebnisse gibt es in der Abteilung FAI mit ihren Partnern aus der Vorbereitung.

Der Kollege Wolfgang Müller, TRM, schätzte das wie folgt ein: „Die Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander hat sich auf der Grundlage gegenseitiger Achtung wesentlich verbessert. Persönliche Verantwortung und kameradschaftliche Zusammenarbeit haben sich als Schlüssel zum Erfolg bestätigt." Natürlich gibt es auch in dieser Gemeinschaftsarbeit Probleme. Wichtig ist aber, daß man zusammenkommt und um einheitliche Positionen ringt, daß man gemeinsam verändert. Auf dem euch vorliegenden Flugblatt haben wir erste Erfahrungen dargestellt.

Von der BGL erwarten wir, daß sie diese bewährte Wettbewerbsinitiative schneller verallgemeinert und ihre eigene Zielstellung, diese Initiative bis zum Leistungsvergleich zu entwickeln, auch konsequent realisiert. Auch hier darf es nicht zu Formalismus kommen.

Mehr Aktivitäten fordern wir von der BGL bei der Realisierung des gemeinsamen Wettbewerbsprogramms zur Vorbereitung der 32-Bit-Rechentechnik.

Außer der Erarbeitung des Programmentwurfes und seiner Veröffentlichung in der Werftzeitung ist bisher nichts weiter geschehen. Weiterhin vertreten wir den Standpunkt, daß eine solche bewährte Initiative, die in unserer Werft entwickelt wurde, wie die Intensivierungskonten, größerer Aufmerksamkeit aller Leitungen bedarf.

Nur 54 Prozent aller H/F-Kader und Meister beteiligen sich daran. Während im Direktorat F sich 83 Prozent beteiligen, sind es bei T nur 64,9 Prozent und bei E 53,6 Prozent.

Gerade in unserer komplizierten Lage ist die persönliche schöpferische Tat jedes einzelnen gefordert.

Bei den gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen haben alle H/F-Kader und Meister ein Intensivierungskonto.

Schlüsseltechnologien machen auch um die Volkswerft keinen Bogen

Eine wichtige Reserve sehen wir in der weiteren Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Der PWT I wurde zwar im 1. Halbjahr im wesentlichen erfüllt, aber nur 65,4 Prozent der F/E-Aufgaben bestimmen den internationalen Stand, die Partei fordert aber mindestens 75 Prozent. Zehn Patente je 100 H/F-Kader in der Forschung und Entwicklung, darunter in der technologischen Forschung überhaupt kein Patent, entsprechen nicht unseren Möglichkeiten und auch nicht den Erfordernissen.

Liegt es an der unzureichenden Aufgabenstellung, werden unsere jungen H/F-Kader nicht genügend einbezogen, fehlt die Motivierung oder das Engagement oder geben wir uns mit Mittelmaß zufrieden?

Wir fordern vom Direktor für Erzeugnisentwicklung und Direktor für Technik sowie den APO-Leitungen EF und TR, die Ursachen konkret zu analysieren und die Parteileitung über die daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen zu informieren.

Nur Spitzenleistungen lassen sich auf dem Weltmarkt mit Gewinn verkaufen. Bisher liegen wir beim Fabriktrawler noch bei einem Devisenerlösfaktor von unter 1.

Wir brauchen also Stützungen aus dem Nationaleinkommen, statt ihm Mittel zuzuführen.

Gleichzeitig ist es notwendig, den Gesamtaufwand bei der Produktion unserer Schiffe weiter zu senken. Hier ergeben sich hohe Anforderungen an unsere Forschungs- und Fertigungstechnologen.

Schlüssel- und Spitzentechnologien, komplexe Rationalisierung sind Herausforderungen, die auch um die Volkswerft keinen Bogen machen. Dazu ist aber geistiger Vorlauf notwendig, der zur Zeit fehlt.

Die Rationalisierung muß noch stärker auf die entscheidenden Schwerpunkte gerichtet werden, um Engpässe zu überwinden und schnell große Effekte zu erreichen. Dazu sind auch die zusätzlichen Importe von Rationalisierungsmitteln vorgesehen.

Schwerpunkte sind dabei: Decksentrostungsgeräte, Transportmittel, Schweißtechnik, Rationmittel für den Rohrleitungsbau, Ausrüstungen, Meßtechnik und Kleinrationalisierung.

Die Verträge beinhalten die Lieferung ab November, so daß die Effekte erst 1989 voll wirksam werden. Wir brauchen sie früher, um noch in diesem Jahr größere Ergebnisse zu erzielen und den Aufwand zu senken.

15-Minuten-Bewegung

Anfang des Jahres haben wir bereits dazu aufgefordert, die Arbeitszeit pro Kollegen und Tag um 15 Minuten besser zu nutzen und diese Zeit limitwirksam zu machen.

Das entspricht allein im Direktorat Produktion einem Gewinn von 18 704 Stunden pro Monat. Den Aufwand pro Schiff, denn jeden Monat müssen wir ein Schiff fertigstellen und übergeben,
im Schiffbau 5359 Stunden,
im Ausbau 4853 Stunden,
im Maschinenbau 3862 Stunden
zu senken, ist ein wirksamer Beitrag zur Sicherung der Termine.

Es lohnt sich, darum den Kampf zu führen, hierauf die Anstrengungen zu richten und nicht auf immer neue Begründungen für Terminverschiebungen. Wir erwarten, daß in allen Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen der Partei Stellung genommen und beschlossen wird, wie unsere Genossen wirksam werden, um in ihren Arbeitskollektiven solche Verpflichtungen zu organisieren.

In Vorbereitung auf unsere Parteiaktivtagung haben sich bereits folgende Kollektive verpflichtet, 15 Minuten pro Kollege limitwirksam durch bessere Auslastung der Arbeitszeit einzusparen: Kollektiv Sagert, FMM, Kollektiv Reickert, FAM, dem sich alle Kollektive der Abteilung anschließen, Kollektiv Raddatz, FST, Bettin, FST, Szluck, FRS, Semmler, FAK, Abteilung FAL, Krannich, FMM, Bombyk, FAH.

Natürlich wenden wir uns nicht nur an die Kollektive der Produktion, sondern an das ganze Werftkollektiv. So haben sich zum Beispiel die Fertigungstechnologen verpflichtet, durch effektivere Nutzung der Arbeitszeit weitere 380 Stunden/Objekt über den PWT II zu erwirtschaften.

Parteiwahlen wollen wir würdig vorbereiten

Die Lösung unserer Aufgaben erfordert eine weitere Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation. Das setzt Kampfposition bei jedem einzelnen Kommunisten voraus.

In Vorbereitung der Parteiwahlen ist diesen Aufgaben noch bedeutend größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Wo liegen unsere Reserven?

Vor allem in einer wirksamen ideologischen Einflußnahme, in offensiven Diskussionen und konsequenten Auseinandersetzungen mit Mißständen und Fehlverhalten und Versöhnlertum, in der weiteren Erhöhung des Niveaus des innerparteilichen Lebens und der Verstärkung der Vorbildwirkung unserer Genossen.

Es geht um die Stärkung eines Arbeitsstils schöpferischer Unrast, kämpferischer Hartnäckigkeit zur Verwirklichung gestellter Aufgaben und Ziele, der keinen Raum für hemmende Gewohnheiten, Formalismus und bürokratisches Verhalten oder ein Abschieben der eigenen Verantwortung auf andere zuläßt.

Jeder Genosse trägt Verantwortung dafür, daß die Arbeitskollegen verstehen, wie die Lage ist und wie es weitergehen muß. Das ist unser Auftrag, davon leitet sich die Parteiarbeit ab.

Es geht darum, klare Standpunkte zur Politik auszuprägen, um ohne Wenn und Aber die Beschlüsse zu erfüllen.

Dabei gehen wir davon aus, daß die Lösung dieser Aufgaben immer mit der Haltung und Überzeugung der Menschen verbunden ist. Deshalb kommt der überzeugenden ideologischen Arbeit immer wachsende Bedeutung zu.

In der Parteierziehung und im gesamten innerparteilichen Leben geht es doch immer darum, bei jedem Genossen das Bewußtsein auszuprägen und sein Handeln darauf einzustellen, daß die Mitgliedschaft in der Partei in erster Linie Verantwortung mit sich bringt.

Ein Parteimitglied hat keine persönlichen Vorteile — außer dem einen: sich mehr als alle anderen für unsere Sache einzusetzen, besser als alle anderen zu arbeiten! Dem Parteimitglied stehen auch keine besonderen Rechte zu — außer dem einen: stets in vorderster Reihe zu stehen und dort zu wirken, wo es am schwierigsten ist!

Immer wieder bestätigt sich täglich: Dort, wo Genossen beispielhaft vorangehen, den Kollegen die Aufgaben und Ziele überzeugend erklären, dort werden die gestellten Aufgaben verstanden und auch unter komplizierten Bedingungen erfolgreich erfüllt.

Weitere Ausbildungsetappe als Jungfacharbeiter abgeschlossen

231 Mädel und Jungen erhielten in diesem Jahr ihre Facharbeiterzeugnisse





Glückwünsche der Lehrmeister, Lehrer und Lehrfacharbeiter nach bestandener Prüfung. Fotos (2): Linse

Glückliche, strahlende Gesichter bestimmten am Freitag vergangener Woche das Bild in der Aula der Hansa-Oberschule. Erneut hatte ein Jahrgang unserer Betriebsberufsschule seine Ausbildung abgeschlossen und nahm an diesem Vormittag während einer Feierstunde die Facharbeiter- und Reifezeugnisse entgegen. Unter den zahlreichen Gästen Parteisekretär Klaus Schmeling, Werftdirektor Heinz Loewe, und Heinz Scheel, politischer Mitarbeiter der BGL.

Insgesamt schlossen in diesem Jahr 231 Mädel und Jungen ihre Ausbildung an der Betriebsberufsschule „Artur Becker" erfolgreich ab. 182 von ihnen werden als Facharbeiter in der Werft tätig sein. 21 Jugendfreunde nahmen ein Hochschulstudium und sechs Facharbeiter mit dem Abschluß der 10. Klasse ein Fachschulstudium auf. Für ein Studium an einer Offiziershochschule haben sich sechs ehemalige Lehrlinge entschlossen.

In seiner Ansprache forderte Werftdirektor Heinz Loewe die Jugendfreunde auf, die bisher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, den jugendlichen Elan und das persönliche Arbeitsvermögen ständig zu vervollkommnen, denn mit der Facharbeiterausbildung, so sagte er, sei eine erste Phase der Berufsausbildung abgeschlossen.

Der Dank des Werftdirektors galt den über 200 Lehrfacharbeitern sowie den Lehrmeistern, Lehrern, Erziehern und Eltern, die wesentlich dazu beigetragen haben, daß diese Etappe so gemeistert werden konnte.

Alle jungen Facharbeiter haben in der Vergangenheit bewiesen, wozu sie fähig sind. Auch in den Produktionskollektiven erzielten die meisten Jugendfreunde während der praktischen Phase der Berufsausbildung gute Ergebnisse und haben ihren Anteil an der Planerfüllung der gesamten Werft. Für seine ausgezeichneten Leistungen wurde Birger Hömke mit der höchsten Auszeichnung für Lehrlinge, der „Karl-Liebknecht-Medaille", in Rostock geehrt. Besondere Glückwünsche bekamen 17 Jungfacharbeiter, die ihre Prüfung mit „Auszeichnung" bzw. „sehr gut" bestanden haben. Sie bekamen die „Medaille für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb" und eine Geldprämie.

Insgesamt bestanden in diesem Jahr 52,5 Prozent aller zum Abschluß geführten Lehrlinge ihre Facharbeiterprüfung mit den Prädikaten „gut" und besser.

Den Dank der Lehrlinge brachte Dieter Ehlert zum Ausdruck. Er wurde zuvor als „Jungaktivist" ausgezeichnet. Dieter versicherte, daß die Jungfacharbeiter beweisen werden, was sie gelernt haben und daß sie bereit sind, sich zu bewähren.

J. K.

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . . Urlau

Schmiedefeld	15. 10. — 22. 10. 1988	2 Personen
Biberau	25. 10. — 7. 11. 1988	2 Personen
Altenfeld	26. 10. — 8. 11. 1988	2 Personen
Schnett	26. 10. — 8. 11. 1988	2 Personen
Wernigerode Steinbach-Hallenberg	25. 10. — 7. 11. 1988	2 Personen
Ifeld	24. 10. — 6. 11. 1988	2 Personen
Warnemünde	23. 10. — 5. 11. 1988	1 Person
Kühlungsborn	26. 10. — 5. 11. 1988	2 Personen
Trautenstein	28. 10. — 10. 11. 1988	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77 und 20 51.

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 65. Geburtstag danke ich herzlich der Parteileitung, Werftdirektion und BGL, der Kreisleitung, der WPO 17, der Volkssolidarität OG 17 und der Abteilung TAL — TAL 2.

Gretel Mix

Mitteilung der BGL

Alle Kolleginnen und Kollegen, die im IV. Quartal 1988 die Altersgrenze erreichen und noch keinen Antrag auf Zahlung der Altersrente gestellt haben, melden sich bitte in der BGL, bei der Kollegin Scherdin. Telefon: 24 09

Literatur als Hobby – für das Hobby Literatur

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist das Lesen ein Hobby. Ein schöner Roman, eine interessante Biographie oder eine Reisebeschreibung gibt ihnen Entspannung und Freude in der Freizeit und erweitert ihr Wissen. Andere haben ein handwerkliches Hobby, die drechseln, tischlern, züchten Blumen oder Kakteen, pflegen ihren Kleingarten, machen schöne Handarbeiten, kochen und backen gerne, interessieren sich für Sport und Touristik oder gehen anderen Interessen nach. Aber auch sie benötigen für die Ausübung ihres Hobbys viele Kenntnisse und Fertigkeiten und dafür gibt es auch ein umfangreiches Literaturangebot.

Die Gewerkschaftsbibliothek möchte hier eine kleine Auswahl anbieten:

Janusch: **Unser Schneiderbuch**
Speisen mit Brot
Großmann/Goetze: **Schlank werden und bleiben**
Kosmetik
Interessantes von Sauna, Banja, Bädern
Kümmel/Klügling: **Winterharte Kakteen**
Feldmann: Orchideen als Zimmerpflanze
Komoda: **Ikebana-Praxis**
Horst Holz: **Hobby mit Hobel und Hammer**
Thüringen — eine Reiseverführer
Hofer: **Rügen — Bilder einer Insel**
Cierpinski: **Meilenweit bis Marathon**
Brückner: **Kleincomputer — leichtverständlich**
Fahrschullehrbuch
Marlene Dietrich: **Nehmt nur mein Leben**
Naumann: **Familiennamenbuch**

Im letzteren können interessierte Kollegen über Entstehung bzw. Ableitung ihres Namens nachforschen.

Das ist nur ein ganz kleines Angebot. Es lohnt sich schon, selbst einmal in der Gewerkschaftsbibliothek nachzuschauen, und wer noch keine Lesekarte hat, kann sich von Montag bis Freitag — außer mittwochs — täglich ab 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr in der Bibliothek anmelden.

S. Kupsch

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 23. und 24. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 11. Juli bis 29. Juli 1988:
Montag: Rindersaftgulasch, Klöße, Gurkensalat; Roastbeef, Salzkartoffeln, Gurkensalat; Kaltschale; Obst.
Dienstag: Rippchen, Salzkartoffeln, Bayrisch Kraut; Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Bayrisch Kraut; Brühe; Pudding.
Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Bratkartoffeln, Bohnensalat; Fisch gebraten, Salzkartoffeln, Bohnensalat, Brühe; Quarkspeise.
Donnerstag: Hühnerfrikassee, Risotto, Rohkost; Leber gebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühsuppe; Kompott.
Freitag: Kammbraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Rindersahnebraten, Salzkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke sowie für die schöne Abschiedsfeier anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich auch im Namen meiner Frau ganz herzlich bei allen Kollegen der Abteilung FRM, der Abteilungsleitung, der AGL und der Konfliktkommission bedanken. Ein ganz besonderes Dankeschön gilt meinem ehemaligen Gewerk und der Arbeitsgruppe Hannemann.

Kurt Hoyer

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 84. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und bei den Kollegen Sawallisch und Hoff herzlich bedanken.

Franz Kuhn

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die mir zu meinem 60. Geburtstag übermittelt wurden, bedanke ich mich ganz herzlich.

Fritz Thesenvitz

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Kollege der Tischlerei

Walter Foth

verstorben ist. Während seiner langjährigen Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft ein. Als Angehöriger der Abteilung Ausbau Holz hat er sich durch sein langjähriges Schaffen ein bleibendes Andenken bewahrt.

AGL 5
Abteilungsleitung FAH
Gewerk 52224

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort Schrift, Blumen und letztes Geleit zur Ruhestätte meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters

Johannes Brieske

möchten wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen. Besonderer Dank gilt der Schulleitung, der APO, der AGL und der FDJ der BBS „Artur Becker" sowie den ehemaligen Kollegen der BBS und des Modellbaus der Werft.

Hildegard Brieske, und Kinder

Erneut Pokalsieg in Schwerin

Nach dem Gewinn des Klement-Gottwald-Gedenkturniers in Schwerin wurde unsere Volleyballmannschaft des Direktorates E auch zum Volkssportturnier der BSG Einheit Hagenow eingeladen. Dieses Turnier fand am 2. Juli 1988 in Hagenow statt und wurde für Damen und Herren mit jeweils drei Mannschaften ausgetragen.

Das erste Turnierspiel gewann KGW Schwerin gegen Hagenow 2:1. Auch ihrer erster Gegner war die Mannschaft des Gastgebers. Nach verlorenem ersten Satz fand unsere Mannschaft dann besser zum Spiel und gewann den zweiten und dritten Satz und somit das Spiel mit 2:1. Diese Konstellation bescherte den Zuschauern ein echtes Endspiel KGW-Schwerin gegen VW/E. Wiederum ging der erste Satz verloren und auch im zweiten führte KGW schon 8:4. Aber wie schon gegen Hagenow steigerten wir uns beträchtlich und gewannen schließlich den zweiten und auch den dritten Satz und machten damit unseren zweiten Pokalgewinn perfekt. Eingesetzt wurden die Spieler: K. Köpke, D. Westphal, W. Möbus, V. Poßögel, G. Schmidt und R. Behnke.

Mit angereist war auch die Frauenmannschaft unserer BSG Motor. Sie spielte im ersten Spiel noch erfolgreicher als wir und gewannen gegen KGW-Schwerin eindeutig mit 2:0. Im entscheidenden Spiel gegen den Gastgeber wurde der erste Satz verloren, doch im zweiten Satz hatte Motor es in der Hand das Spiel zu kippen, denn man führte schon mit 9:4 und 11:7, jedoch eine schlechte Feldabwehr und zu geringer Angriffsdruck ließ auch hier nur einen Satzverlust zu. Es wurde 2:0 verloren. Der zweite Platz ist jedoch auch ein gutes Resultat.

Das Turnier klang mit einem zünftigen Wildschweinessen und Tanz nach Diskomusik aus.

Allen Beteiligten hat das Turnier viel Spaß gemacht.

W. Möbus

DDR-Meistertitel blieb in unserer BSG

Die Internationale Ostseeregatta — 27. Juni bis 3. Juli — war der Rahmen für die abschließenden Läufe der DDR-Meisterschaft im Seesegeln. Bei sehr komplizierten Bedingungen, wie ständig umlaufende, schwache Winde wurden von den Seglern unserer BSG hervorragende Ergebnisse erzielt. In der Klasse IDRV holte die Jacht „Atlantic" mit Steuermann Norbert Thomas mit der Besatzung Joachim Hoppe, Wolfgang Beinert, Frank Borbe, Jörg Erdmann den DDR-Meistertitel in unsere BSG. Vizemeister wurde die „Avior" mit Uli Müller in der zahlenmäßig am stärksten besetzten Klasse „Hiddensee". Die Jachten „Sund" mit Karsten Kluge und „Strela" mit Björn Demmin ersegelten sich in ihrer Klasse einen 3. Platz. An fünfter Stelle kam die „Strelasund" mit Ludwig Klube in das Ziel. Und einen guten 6. Platz belegte die „Fischland" mit Steuermann Thomas Schurig.

Renate Erdmann

Fernwettkampf „Bester Wurfleinewerfer der DDR"

Vor einem Jahr, am 15. September 1987, wurde in Strausberg in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. GST-Kongresses der „Seesportverband der DDR" (SSV der DDR) gegründet. Als Wehrsportverband in der GST setzt er sich zum Ziel, den Seesport unter der Bevölkerung der DDR zu verbreiten und zielstrebig zu entwickeln.

Wie es in den Satzungen heißt: „... widmet sich der SSV der DDR der Tätigkeit mit Kindern, Jugendlichen und allen maritim interessierten Bürgern, indem er ihnen ein breites Betätigungsfeld bietet, die Freizeit interessant und sinnvoll zu gestalten und sich sportlich zu betätigen".

In vielen Wettkämpfen messen die Seesportler unseres Landes ihre Kräfte. Viele Veranstalter solcher Wettkämpfe gehen aber auch dazu über, seesportliche Einzeldisziplinen als Rahmenwettkämpfe für jedermann zu organisieren.

Der Fernwettkampf um den „Besten Wurfleinewerfer der DDR" soll dieses Anliegen unterstützen.

Der Endausscheid wird im Frühjahr 1989 als Rahmenwettbewerb bei den DDR-Meisterschaften „Wintermeister" im Bezirk Schwerin ausgetragen.

Heinz Mattkay,
Leiter der AG
Agitation/Propaganda
im Präsidium
des SSV der DDR

Ausschreibung Fernwettkampf „Bester Wurfleinewerfer der DDR"

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs „GST-Auftrag VIII. Kongreß" zu Ehren des 40. Jahrestages der Gründung der DDR und zur weiteren Popularisierung des Seesportverbandes der DDR führt das Präsidium am 28. Februar 1989 den Fernwettkampf um den „Besten Wurfleinewerfer der DDR" durch.

Veranstalter ist das Präsidium des SSV der DDR.

Mit der Durchführung des Endausscheides wurde die Bezirksfachkommission Schwerin beauftragt.

Teilnehmer sind Seesportler der GST, Angehörige und Reservisten der Volksmarine der NVA, der Handels- und Binnenschiffahrt der DDR, der Fischereiflotten und -betriebe, interessierte Bürger der DDR ab 16 Jahre.

Wettkampfbedingungen:
Durchführende der örtlichen Wettbewerbe und Abnahmen können sein:
— Sektionen und Grundorganisationen,
— Einrichtungen der GST,
— Sportgemeinschaften des DTSB der DDR,
— Betriebe und Einrichtungen.

Geworfen wird mit einer landesüblichen Wurfleine (6 bis 10 mm Faserleine 35 bis 40 m lang, Sandbeutel, Wurfleinenknoten oder Hartgummigewicht max. 0,5 kg) in einer 5 m breiten Wurfbahn.

Der weiteste Wurf jedes einzelnen ist auf einer Postkarte mit Unterschrift und Stempel vom Veranstalter bestätigen zu lassen und an Heinz Mattkay, Langenbeckstr. 36—39, Neuenhagen, 1272, zu senden.

Wir bitten, den Absender, das Alter, den Dienstgrad bzw. Beruf nicht zu vergessen.

Die im Fernwettkampf ermittelten 10 Besten werden vom Präsidium des SSV der DDR zu einem Endausscheid eingeladen. Der Sieger erhält einen Pokal, die Endausscheidteilnehmer Plazierungsurkunden. Aus den Einsendungen werden 50 Teilnehmer ausgelost, die mit Wimpeln und Büchern prämiiert werden.

Beste Schützen ermittelt

Nach der umfangreichen Auswertung stehen als Erstplazierte bei den Schützen des Betriebssportfestes folgende Teilnehmer fest:

Einzelwertung:
Männer:

1. Platz Kollege Büchner, ÖVA 1	90 Ringe
2. Platz Kollege Rosenow, FMR	89 Ringe
3. Platz Kollege Mandelkow, BBS	89 Ringe

Frauen:

1. Platz Kollegin Hermann, L 5	82 Ringe
2. Platz Kollegin Linse, L 5	82 Ringe
3. Platz Kollegin Lampe, ÖVA 1	80 Ringe

Mannschaft:
Männer:

1. Platz GST	262 Ringe
2. Platz FAI	253 Ringe
3. Platz FSM	239 Ringe

Frauen:

1. Platz L 5	227 Ringe
2. Platz ÖVA 1	210 Ringe
3. Platz BF	201 Ringe

Die Siegerehrung findet am 29. Juli 1988 um 12.30 Uhr im BGL-Raum statt. Erstplazierte sowie ein Vertreter jeder Mannschaft müßten anwesend sein.

Grohnert,
GO-Vorsitzender

XIII. Bezirksspartakiade im Fußball

Zweimal Silber für Stralsunds Fußballkinder

An der XIII. Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade nahmen in der Sportart Fußball die Kreisauswahlmannschaften der Altersklasse Kinder und Schüler mit Erfolg teil.

Bei den Kindern war Greifswald der erste Gegner. Trotz Führung und weiterer guter Chancen trennte man sich am Ende 1:1.

Am Nachmittag mußte nach einem starken Gewitterguß gegen Rostock-Stadt angetreten werden. Bei ungewohnten Bedingungen, der Rasenplatz im Dynamo-Stadion war mit Pfützen übersät, konnte trotz eines 0:1-Rückstandes ein wichtiger 2:1-Erfolg errungen werden. Beide Tore erzielte Gunnar Lange, der damit auch die Überlegenheit der Stralsunder Jungen in der zweiten Halbzeit ausdrückte.

Ebenfalls ein Sieg und ein Unentschieden erreichte Wismar, so daß es am zweiten Wettkampf zu einem echten Endspiel zwischen beiden Mannschaften kam. Den Wismaranern reichte ein Unentschieden, da sie gegen die stark abbauenden Greifswalder mit 5:1 Toren gewannen.

Bei Dauerregen kam es dann zu einer dramatischen Partie mit Chancen auf beiden Seiten. Starke Abwehr- und Torhüterleistungen ließen bis in die Schlußphase beim Stand von 0:0 noch alles offen. Stralsunds Druck in der Endphase schien die Wismaraner Abwehr nicht mehr lange Stand zu halten. In der Schlußminute gab es dann etwa 16 m vor dem gegnerischen Gehäuse indirekten Freistoß. Den vom gerade eingewechselten Holger Kasnitz direkt getretenen Ball fälschte der Wismaraner Torwart ins eigene Netz ab. Überschäumender Jubel bei den Stralsundern, Niedergeschlagenheit bei Wismars Spielern und Betreuern. Dann Enttäuschung in umgekehrter Richtung, denn der ansonsten unauffällig amtierende Schiedsrichter annulierte diesen Treffer. Eine bittere Fehlentscheidung, die unseren Jungen die Goldmedaillen verwehrte, die sie aufgrund des starken Spieles auch verdient hätten.

Eine nachträgliche Befragung des Schiedsrichters ergab, daß er der Meinung war, es dürfte ein indirekter Freistoß nicht direkt ausgeführt werden. Da der Torhüter aber den Ball berührte bzw. ablenkte, hätte dieser Treffer zählen müssen.

Noch bei der Siegerehrung war die Enttäuschung nicht nur bei den Stralsundern zu spüren, die ihre Aktivposten in Nils Völtzke (TW), Kai Ender (MK), Gunnar Lange, Michael Ott, Michael Schlupp und Rene Hanke hatten.

Auch die Schüler-Kreisauswahl zeigte sich sehr gut vorbereitet. Das Trainingslager in Rostock gab der Mannschaft noch den nötigen Zusammenhalt. Im ersten Spiel mußte ebenfalls gegen Greifswald gespielt werden. Dank einer geschlossenen Kollektivleistung gewann unsere Vertretung mit 1:0. Im zweiten Tagesspiel war nach dem Gewitterguß Wismar der Gegner. Durch zwei individuelle Abwehrfehler mußte eine 2:0-Niederlage hingenommen werden. Trotzdem blieb am letzten Spieltag noch die Hoffnung auf Gold. Ein hoher Sieg gegen Rostock-Stadt bei einer Niederlage der Wismaraner gegen Greifswald wäre die theoretische Möglichkeit gewesen. Mit 7:1 Toren gelang dieser Sieg gegen die insgesamt enttäuschende Auswahl Rostock-Stadt. Lange Zeit war auch die Begegnung zwischen Wismar und Greifswald offen. Letztendlich setzte sich der spätere Spartakiadesieger knapp mit 1:0 durch. Damit blieb für die Stralsunder Schülerauswahl ein sehr guter zweiter Platz.

Obwohl der KFA Fußball mit nur zwei Mannschaften an der Endrunde teilnahm, konnten für die Kreiswertung immerhin 42 Punkte erreicht werden.

E. St.

Für jeden etwas

Im besten Mannesalter

Da der Mensch bekanntlich so alt sein soll, wie er sich fühlt, schwang ich an einem Morgen meine 45 Lenze mit zwei eleganten Schritten in den Stadtbus und im gleichen Moment auf die Füße einer hübschen Blondine. „Verzeihung", sagte ich höflich. „Bitte", entgegnete sie mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Der olle Fettsack hat mich gelatscht", erklärte sie flüsternd ihrer Nachbarin. Der „olle Fettsack" war mir in zweifacher Hinsicht unangenehm, wurde ich doch einerseits an meine 190 Pfund Lebendgewicht erinnert, und andererseits hat sie „olle" gesagt. Um reichlich fünf Jahre gealtert betrat ich den Bus in seinem Innern.

Unsere Kurzgeschichte

Und da bot mir ein hübsches Mädchen, etwa 20jährig, seinen Sitzplatz an. Das verblüffte mich dermaßen, daß ich mich, nochmals gealtert, setzte.

Als die kleine Kramer dann so gegen Mittag mein Bürozimmer betrat, erfuhr ich plötzlich eine Verjüngungskur. „Kollege Abteilungsleiter", sagte sie, „der Teil des Rechenschaftsberichtes, den Sie mir gestern, wissen Sie, der Absatz, der die Förderung der Jugend anbelangt — also der ist einfach prima. Da merkt doch gleich jeder, daß wir einen jungen, verständnisvollen Abteilungsleiter haben."

Dieser Satz schmeichelte meinen Ohren wie die Kürze ihres Rockes meinen Augen. Nachdem dieses Bild meinen Augen entflogen war, musterte ich mich wohlgefällig im Spiegelglanz der Fensterscheibe. „Ganz passabel." Doch da hörte ich durch die Zimmertür die Kramer mit einer Kollegin tuscheln. Gesprächsfetzen wie „alter Esel ... Honig um den Bart schmieren ... brauche unbedingt einen Tag unbezahlten Urlaub . . ." erreichten mein Ohr. Da blickte mir ein alter Mann aus der Fensterscheibe entgegen.

Kurz vor Feierabend kam Katrin Kramer noch mal in mein Zimmer und bat um einen Tag unbezahlten Urlaub.

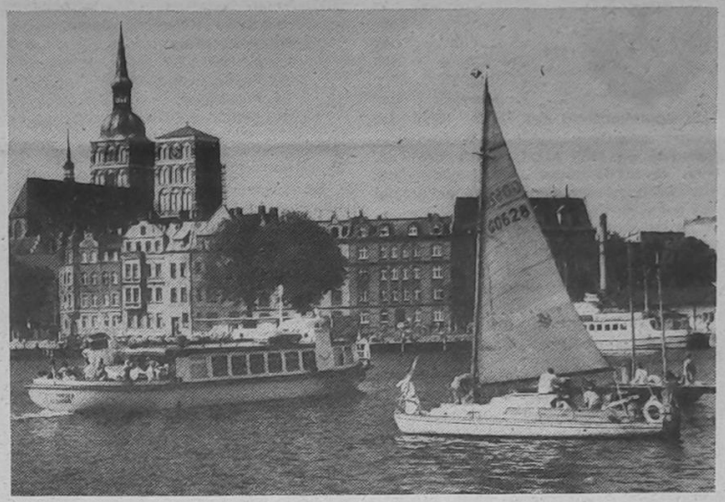
„Nein!" schrie ich sie an. „Na, dann eben nicht", antwortete sie schnippisch. „Ihnen fehlt eben das Verständnis für die Jugend." Hereingefallen war ich auf den kurzen Rock. Mit diesem Gedanken begab ich mich nach Hause. „Ja, man wird eben alt", erklärte ich entschuldigend meiner Frau. „Du und alt", sagte meine Frau lächelnd. „Du bist doch mit deinen 45 Jahren im besten Mannesalter."

Freundlich und freudig legte ich meinen Arm um sie und drückte sie fest an mich. „Na, nicht so stürmisch", wehrte sie ab. „Hole mir lieber erst mal einen Eimer Kohlen herauf und hilf mir beim Teppichklopfen."

Da rissen mich die Jahre wieder auf das Sofa. Mit dem Altwerden ist eben nicht zu spaßen.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Hafenansicht

Die Aufnahme erfolgte 1980 mit der Mittelformatkamera Pentacon six, Normalobjektiv und Gelbfilter, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung, Filmmaterial: NP 27, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1+1.

Text: und Foto: Siegfried Schühner

Sachen gibt's



Chef, ich bitte um Gehaltserhöhung, denn ich habe mir im Ostseeurlaub angewöhnt, auf großem Fuß zu leben . . .!!!

Im Werkunterricht. Die Lehrerin fragt: „Warum benötigt man beim Einschrauben einer Holzschraube keine Mutter?"

Meldet sich Fritzchen: „Weil es der Vater auch alleine schafft!"

✶

„. . . und nun kommen wir zum Gold", sagt der Lehrer. „Es ist ein Edelmetall, das nicht rostet . . . Emil, du paßt nicht auf, sag mir bitte, was nicht rostet!"

„Alte Liebe, Herr Weber!"

✶

„Nicht wahr, Schatz, ich bin gestern von der Sitzung ganz leise nach Hause gekommen." „Du schon, aber die drei anderen nicht, die dich nach Hause brachten."

✶

„Möchten Sie zu diesem Bergzelt auch noch einen Schlafsack kaufen?" „Nein danke, ich bin seit zehn Jahren mit einem verheiratet."

✶

Das schottische Ehepaar verließ das vornehme Restaurant. Auf der Straße zischt sie ihn an: „Bist du verrückt? Du hast ja der Garderobenfrau einen Schilling Trinkgeld gegeben!" Er lächelte nur etwas und flüsterte ihr zu: „Sieh dir doch nur den Mantel an, den sie mir gegeben hat."

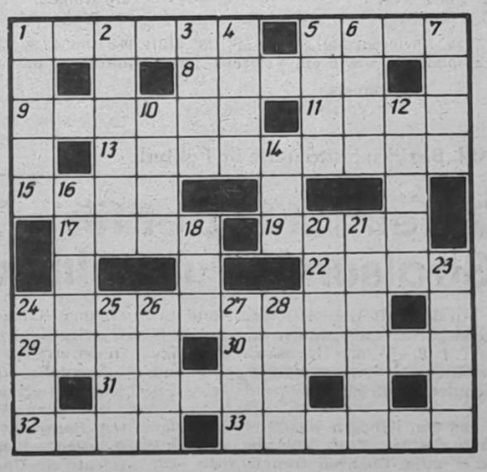
Unser Küchentip

Konfitüre

Feine Marmeladen, in denen die Früchte ganz oder noch in größeren Stücken vorhanden sind, werden Konfitüre genannt. Dafür eignet sich aromatisches Obst.

Erdbeerkonfitüre: 750 g Zucker mit wenig Wasser befeuchten, klar kochen, den Saft von 1/2 Zitrone zufügen, 1 kg gewaschene und abgestielte Erdbeeren im Zucker durchkochen, mit dem Schaumlöffel in Gläser füllen, den Saft bis zur Geleeprobe kochen und über die Früchte gießen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus „Die Zaubergeige", 5. luxemburgische Industriestadt, 8. mittelitalienische Stadt, 9. gezogener Wechsel, 11. Operngestalt bei Borodin, 13. Rosengewächs, 15. nordungarische Stadt, 17. Insel im Stillen Ozean, 19. Fluß im Osten der UdSSR, 22. Flüßchen im Harz, 24. Pflanze, 29. Opernlied, 30. einer der „Drei Musketiere", 31. Bittermittel, 32. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 33. schriftliche Eingabe.

Senkrecht: 1. Schmuckstück, 2. indoeuropäische Völkergruppe, 3. oberitalienische Stadt, 4. deutscher Rechenmeister, 5. Stadt in Oklahoma (USA), 6. gekörntes Stärkemehl, 7. Blechblasinstrument, 10. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 12. polnisches Reisebüro, 14. Bad in Belgien, 16. Erfinder der Holographie, 18. Name mehrerer Gebirge, 20. südamerikanische Hauptstadt, 21. Gestalt aus „Arabella", 23. Speisewürze, 24. Düngemittel, 25. Währung in Iran, 26. Romangestalt bei Jules Verne, 27. bolivianischer Romancier, 28. chemisches Element.

Auflösung aus Nr. 27/88

Waagerecht: 1. Thema, 5. Sopot, 9. Gavotte, 10. Miene, 11. Atlas, 12. Nebel, 13. Lenau, 15. Reue, 18. Raab, 21. Orkus, 24. Roman, 26. Ilona, 27. Aorta, 29. Musette, 30. Elast, 31. Essen.

Senkrecht: 1. Tamil, 2. Egeln, 3. Man, 4. Avenue, 5. Stab, 6. Otter, 7. Pelle, 8. Tasse, 14. Eva, 16. Uhu, 17. Sonate, 18. Reibe, 19. Aroma, 20. Bonus, 22. Keres, 23. Spann, 25. Mast, 28. Ots.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 29 | Freitag, 29. Juli 1988 | Preis: 5 Pfennig

Wir bereiten den Weltfriedenstag mit Höchstleistungsschichten vor

● Jugendkollektiv Trier, FKB:

Durch eine gute Schichtvorbereitung wollen wir eine Doppelliege „Karin" zusätzlich produzieren

● Kollektiv „Wilhelm Pieck", FMR:

Durch aus der Höchstleistungsschicht abgeleitete Dauerleistungen wollen wir den PWT vorfristig erfüllen



Wir, das Kollektiv der Liegenproduktion unter Leitung des Meisters Kollegen Trier, des Vertrauensmannes Kollegin Krüger und des FDJ-Sekretärs Kollegen Ristow, haben in den letzten Tagen in Richtung Halbzeit Bilanz gezogen und konnten einschätzen, daß die Aufgaben, die wir uns im sozialistischen Wettbewerb im 1. Halbjahr 1988 gestellt haben, in allen Positionen erfüllt und übererfüllt wurden.

Außerdem wurde ein neues Erzeugnis in die Produktion eingeführt und auf der Kreismesse der MMM mit „Gold" ausgezeichnet.

Wir wissen, daß unser Werftkollektiv in diesem Jahr noch große Leistungen vollbringen muß. Und wenn gegenwärtig in allen Kollektiven darüber diskutiert wird, wie der Arbeitstag noch effektiver gestaltet werden kann, so tun wir das auch. Deshalb bereiten wir uns jetzt schon auf den Weltfriedenstag am 1. September vor.

Wir werden an einem Tag in der letzten Augustwoche diese Schicht so vorbereiten, daß wir eine Doppelliege „Karin" zusätzlich produzieren. Wir wollen damit Maßstäbe setzen, die uns helfen, den Plan allseitig zu erfüllen und das Jahr 1989 vorzubereiten. Das heißt konkret, daß wir auch für das Jahr 1989 ein neues Erzeugnis vorstellen und schon jetzt die für 1989 gestellten MMM-Aufgaben vorbereiten.

Wer für den Frieden redet und für den Frieden ist, muß auch dafür Taten vollbringen.

Deshalb rufen wir alle Kollektive auf, ebenfalls diesen Aktionstag der Gewerkschaften gründlich vorzubereiten und durchzuführen.

Vertrauensmann — Meister

i. V. Granlauski — Trier

Unser Kollektiv „Wilhelm Pieck" der Verzinkerei zählt zu den Namensträgerkollektiven, die den Fabriktrawler 809 zum „Schiff der Aktivistenbewegung" erklärt haben.

Durch Termintreue, gute Qualitätsarbeit und Limiteinhaltung wollen wir unseren persönlichen Beitrag leisten.

Durch uns wurde die Arbeit für dieses Schiff in guter Qualität termingerecht erfüllt. Bis zum Schiff 809 wurde auch der PWT erfüllt und das Limit eingehalten.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, auch für die weiteren Schiffe alle Anstrengungen zu unternehmen, um unseren persönlichen Beitrag zur Planerfüllung 1988 zu leisten.

Wir wollen in Vorbereitung auf den Weltfriedenstag am 1. September, wie in den vergangenen Jahren, Ende des Monats August eine Höchstleistungsschicht durchführen. Für uns bedeutet Höchstleistungsschicht, über alle drei Schichten alle Kollegen mit einzubeziehen.

Mit dieser Höchstleistungsschicht werden wir auch mit den vorbereitenden Bereichen zusammen neue Überlegungen anstellen, wie die Arbeitszeit noch effektiver genutzt werden kann.

Deshalb stellen wir uns das Ziel, durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen Voraussetzungen zu schaffen, daß bereits mit der Höchstleistungsschicht und den daraus abgeleiteten Dauerleistungen der PWT vorfristig erfüllt und damit das Limit bis zum letzten Schiff des Jahres eingehalten bzw. unterboten wird.

Unsere Taten, die wir in diesem Zusammenhang bringen, sollen ein klares Bekenntnis im Kampf für den Frieden sein. Wir wollen auch weiterhin unseren Arbeitsplatz als Kampfplatz für den Frieden gestalten.

Deshalb rufen wir gemeinsam mit dem Jugendkollektiv Trier alle Kollektive auf, ebenfalls mit hohen Ergebnissen diese Friedensschicht vorzubereiten.

Vertrauensmann — Meister

Kranke Brock



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Alle Kollektive sind herausgefordert, durch hohe Leistungen die Planerfüllung zu sichern

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Besatzungsreduzierung auf japanischen Schiffen

Das japanische Transportministerium will die Entwicklung eines „Pionierschiffes" vorantreiben. Dieses Schiff soll nur noch elf Mann Besatzung haben. Konventionelle Schiffe haben heutzutage mindestens 18 Mann Besatzung, während die mit zahlreichen automatischen Vorrichtungen ausgestatteten sogenannten modernisierten Schiffe der Japaner mit 14 bis 16 Mann Besatzung fahren. Von den 2240 Schiffen, die die japanische Schiffahrtslinien im Seeverkehr einsetzen, sind 214 Einheiten „modernisiert". Die Reduzierung des Personals steht im Mittelpunkt des neuen Restrukturierungsprogramms, das vom Transportministerium in einem Weißbuch präsentiert wurde. Ziel ist es, die japanische Handelsflotte finanziell über Wasser zu halten.

Handelsschiffe im Jahr 2000 nicht schneller

Nicht wesentlich verändern wird sich bis zum Jahr 2000 die durchschnittliche Geschwindigkeit in der Handelsschiffahrt. Dies hat das Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und -logistik (ISL) in einer Untersuchung festgestellt. Nach der Untersuchung — sie basiert auf dem heutigen Technologiestandard und berücksichtigt Schiffe von über 300 BRT — werden die Öltanker und Massengutfrachter durchschnittlich 12 bis 15 kn fahren. Für die Containercarrier errechnete man für die Jahrtausendwende mit 18 kn eine etwas niedrigere Durchschnittsgeschwindigkeit als zur Zeit. Dagegen sollen Stückgutschiffe mit 15 bis 16 kn etwas schneller werden. Zu den schnellsten Schiffen werden im Jahr 2000 weiterhin die Kreuzfahrt- und Passagierschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19,5 kn zählen. Für Gas- und Chemikalientanker wird in der Untersuchung eine gleichbleibende Geschwindigkeit von 14 bis 15 kn vorausgesagt.

Kombinierter See-/Luft-Verkehr

Einen kombinierten See-/Luft-Verkehr von Japan über die Westküste Nordamerikas nach Europa startete der „K" Line Air Service. Der Dienst hat seine Ausgangsbasis in den japanischen Häfen Kobe und Tokio. Transitzentralen an der nordamerikanischen Westküste sind Long Beach und Los Angeles. Von Japan aus erfolgen die Transporte mit Containerschiffen der „K" Line, die im wöchentlichen Rhythmus Kobe und Tokio mit Long Beach verbinden.

Für den Transit zum Los Angeles Airport sorgen die Firmen „K" Air Brokerage und „K" Line Air Service. Der Anschlußtransport Los Angeles zu den jeweiligen Endbestimmungen in Europa wird mit Flugzeugen der British Caledonian Airways, der Deutschen Lufthansa, der Air France und der KLM durchgeführt. die gesamte Transitzeit beträgt etwa zwei Wochen.

Erlebnisreiche Tage bei den 22. Arbeiterfestspielen

Zu den kulturellen Höhepunkten in unserem Gewerkschaftsleben zählen die vom Bundesvorstand des FDGB im Abstand von zwei Jahren veranstalteten Arbeiterfestspiele. Durchgeführt wurden sie jedesmal in einem anderen Bezirk unserer Republik.

Daß die jeweiligen Veranstalterstädte der Bezirke zu diesem Zeitpunkt einem Extraputz unterzogen wurden und ihren Festschmuck anlegen, ist schon zur guten Tradition geworden.

Eine lobenswerte Erscheinung ist aber auch, daß vor allem Bauvorhaben zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen und der Bevölkerung zur Nutzung übergeben werden. Dieses war auch wieder zu den 22. Arbeiterfestspielen im Bezirk Frankfurt/Oder zu beobachten.

Frankfurt/Oder wurde im zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört. Noch in den sechziger Jahren war es für mich trotz aller Beräumungen und der bis dahin erfolgten Baumaßnahmen keine anziehende Stadt. Heute kann ich einschätzen, daß in den vergangenen 25 Jahren mit Frankfurt/Oder eine schöne Stadt in unserer Republik errichtet wurde. Auffällig ist der in den vergangenen zwei Jahren in der Innenstadt durchgeführte umfangreiche Wohnungs- und Gesellschaftsbau, zu dem Verkaufseinrichtungen aller Art, Cafés, Gaststätten, Ausstellungsräume, Dienstleistungseinrichtungen, eine Konzerthalle und auch Parkanlagen gehören.

Diese ansprechende Art des Bauens spiegelt sich ebenso in den Neubaugebieten der Stadt wider.

So war es bei den 22. Arbeiterfestspielen in Frankfurt/Oder möglich, die Veranstaltungsorte für einen Bauernmarkt, eine Zunftstraße, einen Bücherbasar, bei dem prominente Schriftsteller anwesend waren und ihre Bücher signierten, ein Blumen- und Töpfermarkt sowie Straßen der Volkskunst großzügig und weiträumig anzulegen.

Nicht zu vergessen die vielen Bühnen, auf denen Volkskunstgruppen sowie Berufskünstler ihre ansprechenden Programme darboten.

Auffällig war, daß Jugendveranstaltungen, wie zum Beispiel eine Liveübertragung der Sendung RUND, Rockkonzerte und Sportveranstaltungen im Neubaugebiet Neuberisinchen, eben dort, wo viele Jugendliche wohnen, stattfanden.

Vom Halbleiterwerk Frankfurt/Oder wurde in einer gesonderten Schau die Entwicklung der Halbleiterbauelemente, deren Aufbau jeder Interessent betrachten konnte, gezeigt.

„Malende Kumpels an der Ruhr", unter dieser Überschrift zeigte die Galerie — Junge Kunst — beeindruckende — Naive Malereien — von Laienkünstlern des Ruhrgebietes.

Mein besonderes Interesse galt der im Sport- und Ausstellungszentrum in einer Handballhalle repräsentierten zentralen Ausstellung der Amateurfotografie und der Betriebsfotogruppen der DDR. — Fotoreport 88 — In dieser Fotodokumentation wird das Leben der Menschen in unserer Republik in seiner Vielfalt auf 721 Schwarzweißfotos, 78 Farbfotos und 583 Dia-Positiven dargestellt. In einem gesonderten interessanten Dokumentationsteil konnte jeder Betrachter die Entwicklung der Arbeiterfestspiele von den ersten Festspielen 1959 in Halle bis zu den 22. Arbeiterfestspielen verfolgen. Zehn Freilichtfotoschauen, die von Betriebsfotogruppen zu aktuellen Themen gestaltet wurden und an unterschiedlichen Orten in der Stadt aufgestellt waren, rundeten das Fotoausstellungsangebot ab.

Aber nicht nur in Frankfurt/Oder fanden große Veranstaltungen zu den 22. Arbeiterfestspielen statt.

So erfolgte in Fürstenwalde aus Anlaß des Tages des Bauarbeiters ein Traditionsumzug, in dem die Entwicklung des Bauwesens beginnend mit dem 16. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit demonstriert wurde. Neben den vielen mit historischer Kleidung kostümierten Teilnehmern waren in dem Umzug über 200 Pferde mit Reitern sowie 35 Pferdegespanne eingegliedert. Ebenso gehörten alte Dampfmaschinen, Autos und Motorräder in das Bild.

Trotz Regenwetter waren die am Umzug Beteiligten sowie alle Zuschauer mit Begeisterung bis zum Schluß dabei.

Über eine Million Besucher erlebten die 22. Arbeiterfestspiele. Für Teilnehmer und Besucher waren es e riebnisreiche Tage. Nun heißt es für die Volkskunstgruppen wieder mit neuen Ideen und Elan anerkennenswerte Leistungen zu erzielen, um sich eine Teilnahme an den 23. Arbeiterfestspielen 1990 im Bezirk Cottbus zu sichern.

W. Dallmer



Blick auf Frankfurt/Oder. Fotos (2): W. Dallmer



Historischer Umzug zum Tag des Bauarbeiters in Fürstenwalde.

JUNGE LEUTE HALLO

Die schriftlich bestellten Karten für die „Super-Pop-Show" am 26. August 1988 um 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" können in der FDJ-Leitung abgeholt werden.

Kartenwünsche können nur noch bis zum 15. August berücksichtigt werden.

Krüger,
Stellv. Klubhausleiter

Verkauf von Messeausweisen beginnt im Monat August

Der Vorverkauf von Messeausweisen für den Besuch der Leipziger Herbstmesse (4. bis 10. September) beginnt am 8. August 1988. In allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informationszentren aller Bezirksstädte und Hauptpostämtern sind DAUERAUSWEISE zur Gebühr von 10,00 M für alle Messetage und TAGESAUSWEISE zur Gebühr von 5,00 M für den aufgedruckten Messetag erhältlich.
Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres — auch in Begleitung Erwachsener — keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Höchste Effektivität für alle Ratiomaßnahmen – das Ziel

Auswertung der Parteiaktivtagung in der APO TR

Nur wenige Tage nach der Parteiaktivtagung führten die Genossinnen und Genossen der APO TR ihre monatliche Mitgliederversammlung durch, auf der eine erste Auswertung der Aktivtagung vorgenommen wurde. Herzlich begrüßter Gast war der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling. Im Mittelpunkt der Beratung stand die weitere Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, denn Schlüssel- und Spitzentechnologien sowie Rationalisierung machen auch um die Volkswerft keinen Bogen. Die Rationalisierung muß noch stärker auf die entscheidenden Schwerpunkte gerichtet werden, um Engpässe zu überwinden und schneller zu größerer Effektivität zu gelangen. Diese brauchen wir, um die Aufgaben des 2. Halbjahres, jeden Monat ein Schiff zu übergeben, im Reparaturbereich eine General- sowie 12 Garantie- und Parallelreparaturen zu sichern, weitere drei Überleitungsetappen der Drehstabfederachsenproduktion und monatlich überproportionale Steigerungsraten von zehn Prozent IWP zu realisieren. Dazu in den Kollektiven der APO TR Voraussetzungen zu schaffen ist auch eine wichtige Aufgabe der Genossinnen und Genossen dieses Verantwortungsbereiches.

Wie sich bei TRS diesen Aufgaben gestellt wird, darüber berichtete Dr. Joachim Knebel in der Diskussion.

Die Rationalisierungskollektive in den Abteilungen des Schiffbaus arbeiten, und regelmäßig sind Zusammenkünfte. So konnte im Juli festgestellt werden, daß der Plan Wissenschaft und Technik auch durch die Plansicherungskonzeption nicht mit ausreichend Maßnahmen abgedeckt ist. Eine Ursache dafür ist, daß zu wenig Impulse von den Abteilungen TG und TN kamen.

TRS bemüht sich gegenwärtig weitere Maßnahmen, die konzipiert sind, wirksam werden zu lassen. In Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Pieck-Universität und den Abteilungen TRS, TBM, FSV, FST, EKS, EVF, TS, TG und LQS wird an der Optimierung der Doppelbodenfließstraße gearbeitet. Vorhaben sind unter anderem:

— Reduzierung der Beulsteifen in den Bodenwrangen (wirksam ab Schiff 812)
— Umstellung auf die Bauweise mit interkostalen Bodenwrangen (wirksam ab Schiff 816)
— Erarbeitung von Prüf- und Meßtechnologien für die Doppelbodenfertigung (wirksam ab Schiff 816)

Zur Realisierung dieser Maßnahmen wird ein NVe-Kollektiv gebildet. Der Schwerpunkt der Investitionen liegt für den Schiffbau in den nächsten Jahren bei FST.

Drei Maßnahmen sollen hier genannt werden.

— Einsatz von drei Brennschneidmaschinen zur weiteren Verbesserung der Zuschnittqualität,
— Rekonstruktion der Fließlinie zur Plattenvorbehandlung mit dem Ziel der Verbesserung des Korrosionsschutzes,
— Einsatz einer 10 009 kn-Presse für die Fertigung von gesikten Bauteilen auf dem Fabriktrawler.

Entscheidend ist, so unterstrich Genosse Dr. Knebel, daß Rationalisierung keine Ressourarbeit ist. Nur unter Mitwirkung aller können die Aufgaben gelöst werden.

Manfred Erb führte unter anderem aus, daß in seiner Abteilung TRM alle Hoch- und Fachschulkader Intensivierungskonten erarbeitet haben. Zur Zeit wird ein Nutzen von 464 535 Mark ausgewiesen. Diese Initiative unterstützt den Prozeß der Realisierung der Vorhaben in der Abteilung. Sie wird hier schon kontinuierlich praktiziert und sollte mit dem gleichen Engagement auch von anderen übernommen werden.

Bei der Arbeit mit den Intensivierungskonten sind diese darauf zu richten, das Limit zu erreichen bzw. zu unterbieten.

In seinen Ausführungen verwies Klaus Schmeling auf die kritische Einschätzung des Direktorates T während der Aktivtagung und betonte dabei besonders die Verantwortung, die jeder einzelne Genosse dieser APO für die Erfüllung der Aufgaben der gesamten Werft trägt. Dazu ist es notwendig, die Kampfposition weiter auszuprägen.

Die Genossen müssen sich dabei noch stärker an die Spitze stellen. Ausgehend von der Diskussion in den Parteigruppen sind in allen Kollektiven Schlußfolgerungen für die Erhöhung der eigenen Wirksamkeit zu ziehen. Es ist mehr zu tun, um den notwendigen geistigen Vorlauf zu erreichen.

Alles muß darangesetzt werden, den PWT zu erfüllen und das Limit zu halten und zu senken. Die Planerfüllung 1988 erfordert alle unsere Reserven zur Aufwandsenkung zu erschließen.

Das sind:

- Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit der Rationalisierungsmaßnahmen.
- Verbesserung der Arbeitsorganisation
- Nutzung der Arbeitszeit
- Erhöhung der Qualität
- absolute Termintreue
- Einhaltung der Eckpunkttermine
- Verbesserung der Schichtauslastung

Zum Abschluß der Beratung faßten die Genossinnen und Genossen folgenden Beschluß:

1. Der Technische Direktor wird beauftragt, bis zum 18. August eine Führungskonzeption zur Sicherung des technologischen Vorlaufes zu erarbeiten. Bei der Erarbeitung der Konzeption sind auch Aufgaben abzuleiten, die in der MMM-Bewegung gelöst werden können.

2. Die Importvorbereitung und Realisierung wird unter Parteikontrolle gestellt.

3. Die auf der Parteiaktivtagung gegebenen Hinweise und Kritiken sind in den Kollektiven auszuwerten und es sind konkrete Maßnahmen abzuleiten.

4. Die in Vorbereitung der Parteiwahlen durchzuführenden persönlichen Gespräche sind zu nutzen, um die Wahrnehmung der eigenen Verantwortung weiter auszuprägen. Dazu erhält jeder Genosse einen Parteiauftrag.

J. K.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

NEU BEI DIETZ

Harald Neubert

Menschheitsprobleme und Arbeiterklasse

Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
Dietz Verlag Berlin 1988 — 64 Seiten — Broschur — 0,60 M — Bestell-Nr. 738 551 8

Abrüstung und Friedenssicherung entsprechen heute dem Lebensinteresse der Menschen aller Klassen und Schichten. Diese Aufgabe hat Vorrang, auch für die Arbeiterklasse. Wie vereinbart sich das mit ihrer historischen Mission: der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende zu setzen und eine neue Gesellschaftsordnung aufzubauen?

Harald Neubert erläutert den Zusammenhang von Friedenskampf und Kampf um sozialen Fortschritt heute. Dabei geht er vor allem darauf ein, welche Kampfaufgaben die Arbeiterklasse gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern entwickelt und verfolgt, wie sie im Bündnis mit anderen sozialen Kräften und demokratischen Massenbewegungen für eine Politik der Vernunft wirkt und gegen Massenarbeitslosigkeit, Demokratieabbau und inhumane Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vorgeht und welche Perspektiven dieser Kampf hat.

Wer sichert und wer verletzt die Menschenrechte?

Es war das historische Verdienst der aufstrebenden Bourgeoisie vergangener Jahrhunderte, für alle Menschen formal gleiche Grundrechte zu fixieren. In der Realität erwiesen sie sich jedoch bald — wie Karl Marx nachwies — als Rechte für die „freie" Entfaltung des Kapitals. Der Sozialismus brachte seit der Oktoberrevolution — anknüpfend an die progressiven bürgerlichen Ideale — eine neue Qualität der Menschenrechtsverwirklichung hervor. Sie wurde unter Bedingungen harter Klassenauseinandersetzungen mit dem Imperialismus immer umfassender verwirklicht. Immer deutlicher standen sich somit qualitativ unterschiedliche Realitäten und Konzeptionen in der Menschenrechtsfrage zwischen den beiden Systemen gegenüber. Zugleich ist in den Nachkriegsjahrzehnten ein umfassender, allgemeindemokratischer Kodex internationaler Verträge, Vereinbarungen und Resolutionen zu den Menschenrechten entstanden.

Heute haben Menschenrechtsfragen an Bedeutung gewonnen. In der internationalen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus erlangen die Menschenrechte einen neuen Stellenwert. Für jedermann deutlich sichtbar auch auf dem 4. Gipfeltreffen von Gorbatschow und Reagan in Moskau.

Was sind die Ursachen für den wachsenden Stellenwert der Menschenrechte in der internationalen Politik?

Es sind dem Wesen nach objektiv und langfristig begründete Ursachen. Die wichtigste besteht darin, daß heute der Kampf um Frieden und Abrüstung, um umfassende internationale Sicherheit und um die Lösung der globalen Menschheitsprobleme objektiv auf neue Weise mit dem Ringen um die Verwirklichung von Menschenrechten verbunden ist. Auf der Asche eines Nuklearkrieges kann heute weder der Sozialismus noch der Imperialismus seine Menschenrechtskonzeption verwirklichen. Deshalb ist Menschenrechtsverwirklichung heute untrennbar mit Abrüstung verbunden.

Weltweit zu neuen Herausforderungen für die Menschenrechtsverwirklichung führt auch die wissenschaftlich-technische Revolution. Viele Fragen und Diskussionspunkte ergeben sich aus den globalen Menschheitsproblemen und aus der Lage der Menschen in den Entwicklungsländern, wo für hundert Millionen Menschen nicht die elementarsten Rechte gewährleistet sind.

Eine weitere Ursache ist das gewachsene Bewußtsein der Weltöffentlichkeit darüber, daß jeder einzelne grundlegende Rechte — so auf Leben, Gesundheit, soziale Sicherheit, Bildung u. a. m. — hat.

Und letztlich nimmt die Frage der Menschenrechte einen zentralen Platz in der Systemauseinandersetzung ein.

Um welche wesentlichen Menschenrechte geht es eigentlich unter den gegenwärtigen Bedingungen der Menschheitsentwicklung?

Grundlage hierfür sind vor allem die in der UNO 1948 angenommene Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die beiden Konventionen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte sowie über bürgerliche und politische Rechte (1976 in Kraft getreten), zahlreiche UNO-Menschenrechtskonventionen und -resolutionen sowie die Vereinbarungen eines KSZE-Prozesses. Diese beiden Konventionen, wie auch andere, wurden von den USA nicht unterzeichnet.

Die sozialistischen Länder setzen sich für eine weltweite Verwirklichung der Menschenrechte ein. Sie gehen davon aus, daß die Lösung globaler Menschheitsprobleme, so des Friedens, des Hungers, des sozialen Elements, der Volkskrankheiten, des Analphabetismus usw., unerläßliche Bedingungen für die Verwirklichung der Rechte der Menschen sind.

Gegenwärtig haben jedoch eine Reihe von Fragen besonders große Bedeutung. Dazu zählen zum Beispiel die Sicherung des Rechts auf ein Leben in Frieden, die Gewährleistung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, zahlreiche Menschenrechte, die vor Diskriminierung ganzer Bevölkerungsgruppen schützen, die sich gegen Apartheid und faschistische Aktivitäten richten, die sich für die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Wohle der Menschen, für die grundlegensten Existenzrechte der Menschen in den Entwicklungsländern, für Rechte auf Arbeit, Bildung, Wohnraum, auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit und vieles andere mehr aussprechen.

Fortsetzung folgt!

Für die Sicherung unserer Planaufgaben brauchen wir die ganze Kraft unseres bewährten Kollektivs

Werftdirektor Heinz Loewe auf der Parteiaktivtagung

Viele Kollektive unserer Werft, ja unserer Republik, führen ihren sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden!". Das ist charakteristisch für uns, indem wir den Zusammenhang herstellen zwischen guten Arbeitsergebnissen und hoher Leistungskraft auf der einen Seite und der wichtigsten Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Menschheit — die Erhaltung des Friedens auf der anderen. Beides ist nicht voneinander zu trennen, denn nur ein starker Sozialismus ist in der Lage, den Frieden dauerhaft zu sichern.

Diese Losung ist für uns nicht nur Anspom für gute Arbeitsergebnisse, sie bringt auch Haltungen und Standpunkte zum Ausdruck. Gerade darauf sind wir alle in der gegenwärtigen Situation angewiesen.

Verkürzung der Durchlaufzeiten ist zwingende Notwendigkeit

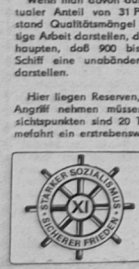
Entscheidend für die Planerfüllung wird sein, wie wir in der Lage sind, die Durchlaufzeiten und den Aufwand beim Bau der Fabriktrawler weiter zu reduzieren. Während wir für die Zeit von der Kiellegung bis zum Absenken beim Schiff 803 noch 99 Tage und beim Schiff 804 94 Tage benötigten, konnten diese Fristen beim Schiff 806 auf 71 Tage, beim Schiff 807 auf 70 Tage und beim Schiff 808 auf 66 Tage reduziert werden.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich für die Frist vom Absenken bis zur Probefahrt vollzogen. Hier benötigte das Schiff 803 noch 64 Tage, das Schiff 804 aufgrund der bekannten Probleme mit den Separatoren und dem Lenzsystem 71 Tage und das Schiff 805 60 Tage.

Nach der Rückkehr von der Probefahrt brauchten wir bei FT 802 24 Tage, beim 804 29 Tage aufgrund der genannten Problematik und bei Schiff 805 wiederum 24 Tage. Für den Zeitraum vom Absenken bis zur Probefahrt müssen wir es durch mehr Ordnung, Disziplin und Einhaltung der technologischen Abläufe zunächst auf 55 Tage bringen. Auch die Unterbietung von 55 Tagen halte ich für möglich. Schließlich geht es noch um die Zeit nach Beendigung der Probefahrt. Hier liegt unsere Grenze keineswegs bei den zur Zeit bereits erreichten 24 Tagen. Ich meine, wir können hier relativ kurzfristig auf 20 Tage kommen. Das setzt allerdings voraus, daß die Anzahl der Restpunkte nach der Abnahmefahrt deutlich reduziert wird.

Wenn man davon ausgeht, daß ein prozentualer Anteil von 31 Prozent am Restpunktstand Qualitätsmängel und 37 Prozent unfertige Arbeit darstellen, dann kann niemand behaupten, daß 900 bis 1100 Restpunkte je Schiff eine unabänderliche Gesetzmäßigkeit darstellen.

Hier liegen Reserven, die wir gemeinsam in Angriff nehmen müssen. Unter solchen Gesichtspunkten sind 20 Tage nach der Abnahmefahrt ein erstrebenswertes und reales Ziel.



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Mehr Bedeutung müssen wir der Limitentwicklung beimessen

Der Stundenaufwand pro Schiff ist bei weitem zu hoch, wir haben gegenwärtig eine große Überziehung der Limite zu verzeichnen. Das ist natürlich in keiner Weise zu akzeptieren. Zur Limitproblematik finden daher nach wie vor Beratungen der zuständigen Abteilungen statt mit dem Ziel, eine spürbare Senkung des Stundenaufwandes zu erreichen. In diesem Zusammenhang sind auch die wöchentlich durchgeführten Rapporte zum Index 64 — nicht erreichte Produktivität — zu nennen, deren Ziel es ist, diesen Index weitestgehend abzubauen.

Alle Mitglieder der Direktion sind in Produktionskollektiven aufgetreten, um über die voraussichtliche Limitentwicklung, die Normerfüllung und den produktiven Zeitfonds zu informieren, zu beraten und Übereinstimmung zu erzielen. Dabei ist den Kollektiven erläutert worden, daß der Index 64 nur in der Größenordnung aufrechterhalten werden kann, in der auf der Basis des PWT Teil II zusätzliche Einsparungen wirksam werden.

Die ungenügende Limitentwicklung im 1. Halbjahr ist einer der Gründe, daß wir mit der Erarbeitung eines Plansicherungsprogrammes für das III. Quartal beauftragt wurden. Dieses Plansicherungsprogramm liegt vor. Es enthält neben den Hauptecpunktterminen der Monate Juli bis September den Stand der Anarbeitung der Objekte 806 bis 811, Maßnahmen zur Erhöhung des produktiven Zeitfonds und zur Senkung des Aufwandes sowie eine Bilanzierung für die Produktionsbereiche Schiffbau, Maschinenbau und Ausbau.

Zur Situation

Wir können feststellen, daß wir beim Fabriktrawler 807 gut im Plan liegen und vom Ablauf her keine gravierenden Probleme haben.

Mit dem Objekt FT 808 sind größere Probleme aufgetreten. Wir haben auch hier die Termine im Schiffbau nicht eingehalten, und durch den Arbeitsunfall beim Setzen des Pultes im Leitstand ebenfalls kostbare Zeit verloren. Trotzdem, wir müssen im August mit diesem Schiff auf Probefahrt gehen und die Ablieferung im September sichern.

Ich möchte alle Parteiaktivisten, ja alle Genossen aufrufen: Unterstützt die Realisierung dieser Zielstellung, geht, wie Ihr das auch in der Vergangenheit gezeigt habt, keinen Schwierigkeiten aus dem Wege. Der Politbürobeschluß unserer Partei muß erfüllt werden!

Das Nahziel für den FT 809 ist nun, die Probefahrt auf der Grundlage eines realen Ablaufplanes für den Monat September zu sichern. Das wird nur möglich sein, wenn wir die 55 Tage Durchlaufzeit noch unterbieten. Der Absenktermin für den FT 810 muß noch vor dem 20. August liegen und für 811 muß ebenfalls alles getan werden, damit wir spätestens am 18. September absenken können. Die Ablieferung dieses Schiffes 1988 ist eine große, aber trotz allem erfüllbare Zielstellung.

Einsatz von Ratiomitteln rechtzeitig vorbereiten

Per 30. Juni haben wir eine Erfüllung in der geplanten Arbeitszeiteinsparung von 85,7 Prozent erreicht. Wenn man bedenkt, daß der PWT bereits vom Plan her dem Schiffsausstoß Rechnung trägt, ist dieser Rückstand, der sich in 50 Th ausdrückt, nicht zu verstehen. Während wir im Abdeckungsgrad limitwirksam 101,6 Prozent erreicht haben, bereitet uns die Realisierung der geplanten Maßnahmen zu große Probleme. Deshalb muß die Feststellung getroffen werden, daß im Direktorat für Technik — angefangen bei den Leitern — der geistige Vorlauf fehlt und keine rechtzeitige Vorbereitung der Rationalisierungsmaßnahmen gesichert wurde. Die Beispiele für diese Einschätzung sind die Vacu-Blas-Technik, Probleme bei der 1000-Tonnen-Presse, und sie ließen sich fortsetzen.

Hier muß und wird es entscheidende Veränderungen in der Einstellung zur Lösung der anstehenden Aufgaben geben. Noch 1988 werden wir in erheblichem Umfang Rationalisierungsmittel besonders für den Schiffbau importieren, und wir können es uns nicht leisten, daß die Geräte und Anlagen nicht genutzt werden können, weil ihr Einsatz nicht vorbereitet ist. Entschuldigungen dafür gibt es nicht.

Es ist ganz einfach unsere erste und wichtigste Arbeitsaufgabe, neben der laufenden Planerfüllung ganz besonders an die Perspektive zu denken und bereits heute im Detail herauszuarbeiten; welche Rationaßnahmen zum Beispiel 1995 zum Einsatz kommen können und müssen.

In erster Linie eigene Reserven nutzen

Unsere Aufgaben bestehen in erster Linie darin,

1. den Arbeitstag voll auszunutzen. Wer das nicht realisiert hat, hat nicht das Recht, Stunden, zum Beispiel über den Index 64, nachzufordern.

2. die Hemmnisse in unserer eigenen Arbeit, in der Arbeitsorganisation abzubauen. Dabei müssen die Leiter die Ursachen ergründen und Maßnahmen zu ihrer bleibenden Beseitigung festlegen.

3. über Aussprachen in den Kollektiven mit eigenen klugen und schöpferischen Ideen neue effektivere Wege zu gehen zur Aufwandssenkung und zur Reduzierung der Ausfallzeiten.

Wenn damit die eingeleitete Initiative sich über alle Bereiche der Werft fortsetzt, daß jeder Werktätige pro Tag nur 15 Minuten die Arbeitszeit besser auslastet und daraus eine limitwirksame Arbeitszeitsenkung wird, die auch über Indexkosten nicht wieder ausgeglichen wird, ist die Beseitigung unserer Kapazitätsprobleme mit allen anderen Maßnahmen möglich.

Fleißige Arbeit lohnt sich auch bei uns in der Volkswerft wie in unserer ganzen Republik durch die Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Schaffen auch wir die Voraussetzung für ihre volle Verwirklichung — indem wir den Beschluß des Politbüros vom 16. Februar dieses Jahres erfüllen und unseren Exportplan termingerecht realisieren.



Fotos (2): Linse

Wir haben erkannt – Schichtarbeit bewährt sich

Von Obermaat Olaf Kühnlenz



Als wir vor einigen Monaten den Kampfauftrag erhielten, die Volkswerft Stralsund bei der Erfüllung des Planes zu unterstützen, waren wir anfangs nicht sehr begeistert, ist es doch eine für uns als Angehörige der Volksmarine untypische und völlig neue Aufgabe.

Durch eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit in den militärischen Kollektiven, in den Partei- und FDJ-Grundorganisationen gelang es uns, bei unseren Genossen Klarheit über die Bedeutung und die Notwendigkeit unseres Einsatzes zu schaffen.

Eine Einsatzkonzeption wurde zusammen mit den Genossen der Werft erarbeitet, so daß wir gut gerüstet unsere Arbeit beginnen konnten.

Wenn es um die Umsetzung der Beschlüsse und Forderungen der 6. ZK-Tagung geht, dann wissen wir natürlich um unsere Verantwortung. Im Bericht des Zentralkomitees wird hervorgehoben, daß es darum geht, mit erfüllten Plänen unsere Republik ökonomisch zu stärken, den Sozialismus insgesamt attraktiver zu machen und seine Werte und Vorzüge stärker zur Geltung zu bringen. Dazu wollen auch wir unseren Beitrag leisten. Seit nunmehr über drei Monaten erfüllen wir unseren Auftrag hier in der Volkswerft. Ein Auftrag, der, gemessen am Gesamtergebnis, große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. Die Grundlage für unsere Leistungsbewertung bilden für fast alle Gewerke die Einlaufkurven.

Von der überwiegenden Mehrzahl unserer Genossen werden die vorgegebenen Normen erbracht, sie sind bestrebt, mit einer hohen Einsatz- und Leistungsbereitschaft pünktlich und zuverlässig ihre Aufgaben zu erfüllen.

Solch ein Standpunkt wie der des Stabsmatrosen Lembke:

„Es ist ganz normal, daß wir da, wo wir eingesetzt werden, die erwarteten Leistungen bringen. Unseren Auftrag werden wir hier erfüllen", ist typisch für die meisten unserer Genossen. Hervorzuheben sind auch das besondere Engagement und die Bereitschaft, mehr zu leisten, als die täglichen Forderungen es verlangen. Einige Beispiele sollen das belegen:

— Am 4. Juni, sonnabends, leisteten 18 unserer Genossen zusätzliche Entrostungsarbeiten auf dem Fabriktrawler 807, damit wichtige Termine gehalten werden konnten.

— Als es darum ging, auf dem Fabriktrawler 805 den stark verschmutzten Rohrkanal zu säubern, meldeten sich sechs Genossen freiwillig, diese äußerst schwere Arbeit durchzuführen, damit wurde eine wichtige Forderung für die Übergabe erfüllt.

Inzwischen sind wir einige Monate in der Werft tätig, arbeiteten uns ein und stellten bereits Überlegungen an, wie wir unsere Arbeit effektiver gestalten und durchführen können.

Deshalb veränderten wir zum Beispiel den Arbeitsablauf in der Form, daß wir mit den Entrostungsarbeiten zuerst auf Gängen und in Wohnräumen begannen, und nicht wie zuerst Kammer für Kammer und dann Gänge usw. Dadurch erreichten wir bessere Baufreiheiten und stellen selbst keinen Störfaktor dar.

Eine weitere Erkenntnis war für uns die Notwendigkeit der Durchführung von Schichtarbeit.

Geringe Baubehinderung und bessere Strom- und Druckluftversorgung ermöglichen eine höhere arbeitstägliche Leistung. Zu dieser gleichen Schlußfolgerung kamen unsere Genossen, die in der Abteilung FSH arbeiten, auch sie gingen zum Schichtsystem über. Damit lösten wir das Problem auf unsere Weise.

Generell haben wir die Erfahrung gemacht, daß das Schichtsystem sehr effektiv sein kann. Es wird eine höhere Leistung erreicht, An- und Abbauzeiten verkürzen sich oder treten gar nicht mehr auf, und wir haben speziell in der Nachtschicht schon das Doppelte geschafft wie in der Tagschicht.

Deshalb haben wir begonnen, alle Ergebnisse unserer Arbeit zu analysieren und zu werten, um noch größere Effektivität bei der Durchführung unserer Aufgaben zu erreichen.

Zu jeder Zeit an jedem Arbeitsplatz mit höchstem Nutzeffekt zu wirken ist unsere Zielstellung.

Im Monat September beginnen auch bei uns die Berichtswahlversammlungen in den Parteigrundorganisationen.

Für uns ist es Ehre und Verpflichtung, diesen Höhepunkt mit hohen Leistungen würdig vorzubereiten, um eine positive Bilanz ziehen zu können.

Deshalb versprechen wir, durch gute Arbeitsleistungen, effektive Auslastung der Arbeitszeit, Sicherung der Qualität und wenn erforderlich auch durch die Übernahme zusätzlicher Verpflichtungen unseren Beitrag zu leisten, daß der Fabriktrawler 809, als 1500. auf der Volkswerft erbautes Schiff mit dem Namen „Stralsund" termingerecht auf Probefahrt gehen kann.



Kollektiv Sagert, FMM, kämpft um Ehrennamen „40 Jahre DDR"

94,5 Stunden werden durch 15-Minuten-Bewegung limitwirksam

Klaus Appelbohm auf der Parteiaktivtagung

Unser Kollektiv hat beim Bau der Fabriktrawlerserie eine vollkommen neue Arbeit zusätzlich übernommen. Es handelt sich um die Konservenanlage auf diesem Schiff.

Die meisten Kollegen mußten sich für diese Arbeit qualifizieren. In echter Gemeinschaftsarbeit mit den sowjetischen Fischern und Spezialisten der sowjetischen Abnahmeinspektion haben wir diese Aufgabe in Angriff genommen und wir können sagen, auch bei den ersten Schiffen gelöst.

Wir haben eine Gewerkschaftsgruppenversammlung durchgeführt und Bilanz gezogen, wie wir unsere Aufgaben im 1. Halbjahr erfüllt haben. Das ist das Ergebnis: insgesamt haben wir die anrechenbare Leistung mit 115,4 Prozent erfüllt, die Normerfüllung erreichten wir mit 110,9 Prozent und das Limit für das Schiff 807 haben wir mit 22 Stunden unterboten. Somit haben wir die ökonomische Zielstellung, die wir uns Anfang des Jahres im sozialistischen Wettbewerb gestellt haben, in fast allen Positionen unter- bzw. überboten. Das war mit großen Anstrengungen verbunden und alle Kollegen mußten auch an vielen Wochenenden und durch zusätzliche Leistungen ihren persönlichen Beitrag bringen. Wir montierten diese Anlage nicht nur, wir müssen sie auch selbständig erproben, das heißt also, daß zusätzlich an jeder Probefahrt sechs Mitglieder unseres Kollektivs teilnehmen müssen.

In unserer letzten Gewerkschaftsgruppenversammlung haben wir einen Beschluß gefaßt, der für die weitere Entwicklung unseres Kollektivs von großer Bedeutung ist. Wir möchten zu Ehren des 40. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik um den Ehrennamen „40 Jahre DDR" kämpfen. Über 50 Prozent der Mitglieder unseres Kollektivs haben bereits mit der Volkswerft Silberhochzeit gefeiert und mit ihrer Arbeit über ein Vierteljahrhundert dazu beigetragen, daß unsere Werft sich in unserer Republik und auch international einen guten Namen gemacht hat und ich denke, auch zur Stärkung der Republik beigetragen.

Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Verpflichtung weitere hohe Anforderungen an uns stellen wird, aber ich glaube in dieser Situation, wo wir uns alle als Werftangehörige, als Kampfkollektiv um die allseitige Planerfüllung des Jahres 1988 bestätigen müssen, kann es eigentlich keine andere Position geben.

Wir wurden aufgerufen, daß nochmals jeder persönlich überlegt, welchen konkreten Beitrag er im Kampf um die Planerfüllung leisten kann. Wir haben uns vor der Parteiaktivtagung im Kollektiv beraten und ich kann mitteilen, daß wir unseren Arbeitstag in Zukunft noch besser auslasten werden und uns der 15-Minuten-Bewegung anschließen. Für uns bedeutet das konkret, 94,5 Stunden limitwirksam pro Schiff abzubauen.

Auch hier haben wir nicht gleich hurra geschrien. Wir haben uns mit diesen Fragen auseinandergesetzt und sind uns in der Diskussion, in die wir mit einer klaren Position hineingingen, auch einig geworden. Wir sagen das deshalb, weil wir das allen anderen Kollektiven ebenfalls raten können. In dieser Diskussion gab es natürlich auch ein paar Bemerkungen und berechtigte Kritiken wie zum Beispiel das Anbringen von Montageaugen zur Befestigung der Maschinen und Anlagen an der richtigen Stelle, wodurch sich nicht nur die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern würden, sondern wir auch effektiver arbeiten könnten. Wir sprechen deshalb nochmals die Konstrukteure und Transporttechnologen an, uns hierbei zu unterstützen. Wir haben auch schon kritisiert und nach mehrfacher Rücksprache mit der Abteilung FKA ist es uns immer noch nicht gelungen, daß die Fundamente vernünftig signiert werden. Das sind nur zwei Beispiele, die ich nenne, um deutlich zu machen, daß die Effektivität der Arbeit immer zwei Seiten hat und durch bessere Zusammenarbeit viele Reserven erschlossen werden können.

Wenn ich hier über unsere Arbeit und unsere Verpflichtung gesprochen habe, so ist bei allem immer unser Leitmotiv, alles das, was wir tun, immer mit der Absicht zu tun, auch unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und somit zur Sicherung des Friedens zu leisten.

Jeder Genosse wird in Vorbereitung der Parteiwahlen einbezogen

Von Waltraud Sztuk, APO-Sekretär FRS

Mit der 6. Tagung wurde beschlossen, die Parteiwahlen ab 12. September in allen Parteigruppen, APO und der Grundorganisation durchzuführen. Die Parteiwahlen sind ein bedeutendes Ereignis im Leben unserer Partei und des ganzen Volkes.

In unserer APO sind die Vorbereitungen im wesentlichen abgeschlossen. Vor allen Kommunisten steht konkret die Aufgabe, sich in Auswertung des persönlichen Gesprächs aktiv für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu bekennen, die Verbundenheit zwischen Partei und Werktätigen weiter zu vertiefen und unsere Politik überzeugend zu erläutern. Die langfristige Orientierung und Unterstützung durch die Leitung der Grundorganisation hat es uns erleichtert, die Parteiwahlen gründlich vorzubereiten.

Wir werden alle Parteigruppenwahlen bereits am 12. und 13. September und die Berichtswahlversammlung am 19. September durchführen. Entsprechend dem Wahlführungsplan der GO haben wir Arbeitsgruppen für den Rechenschaftsbericht und den Beschlußentwurf gebildet und viel konkrete Parteiaufträge übergeben.

Damit ist gesichert, daß jeder Genosse der APO FRS in die Vorbereitung dieses großen gesellschaftlichen Höhepunktes einbezogen ist.

Verantwortungsbewußt haben wir die Kaderfragen gelöst. Es werden für die neue APO-Leitung drei Jugendliche kandidieren. Ich persönlich verstehe einfach nicht, daß es APO-Leitungen gibt, in deren Verantwortungsbereich Jugendliche tätig sind, eine gute Arbeit leisten, aber für Wahlfunktionen nicht reif sind. Ich meine, daß es notwendig ist, sich überall noch einmal mit der Wahldirektive und den Dokumenten des 6. Tagung diesbezüglich vertraut zu machen. Wir haben im Berichtszeitraum positive Erfahrungen zu verzeichnen, mit den jungen Leitungsmitgliedern.

Das Gipfeltreffen in Moskau war ein weiterer bedeutsamer Schritt, um die Abrüstung voranzubringen und den Frieden sicherer zu machen.

Als wichtiger Beitrag zur Förderung des Abrüstungsprozesses erweist sich das Streben nach kernwaffenfreien Zonen. Davon zeugen Verlauf und Ergebnisse des Internationalen Treffens für kernwaffenfreie Zonen in Berlin, und der weltweite Widerhall, den dieses bisher umfassendste Weltforum zu Friedensfragen in der Geschichte findet.

Von unseren Genossinnen und Genossen wurden und werden große Anstrengungen unternommen, um die Kampfstärke und Massenverbundenheit, die Vorbildrolle der Kommunisten und das Niveau der politischen Massenarbeit zu erhöhen, mit dem Ziel, den eigenen Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED sowie der Zielstellung in unserem Kampfprogramm durch täglich hohe, abrechenbare Leistungen gerecht zu werden.

Unsere Arzt-sprechstunde

Heute zum Thema:

Die Mittelohrentzündung

Die Mittelohrentzündung ist eine häufige Erkrankung im Kindesalter als Folge anatomischer Gegebenheiten, das heißt eine enge nachbarschaftliche Beziehung zwischen Nase und Ohr. Infekte der Nase breiten sich über die Ohrtrompete schnell auf das Mittelohr aus. Mit zunehmendem Alter wird die Mittelohrentzündung seltener. Es sind also altersmäßig unterschiedliche Verlaufsformen zu berücksichtigen.

Am häufigsten tritt die Mittelohrentzündung als Folgeerscheinung eines akuten Erkältungsschnupfens auf und äußert sich durch einen akut einsetzenden pulsierenden, klopfenden Schmerz einerseits oder beiderseits, der bei Durchbruch des Trommelfelles sofort nachläßt.

Die Absonderung ist zuerst blutigwässrig, wird dann zunehmend schleimiger. Der Betreffende ist selbstverständlich auf dem erkrankten Ohr schwerhörig. In der Regel sind die Körpertemperaturen nicht erhöht.

Eine Mittelohrentzündung wird am wirksamsten durch Antibiotika behandelt. Ohrspülungen dienen der Reinigung des Gehörganges bei Ohrsekretion und sind ein- bis zweimal täglich durchzuführen. Ohrentropfen werden zur Behandlung der akuten Mittelohrentzündung nicht gebraucht. Viel wichtiger ist die Behandlung des akuten Schnupfens mit abschwellenden Nasentropfen und Dampfbädern, denn die Belüftung des Mittelohrs über die Ohrtrompete ist eine wichtige Voraussetzung für die Ausheilung der Mittelohrentzündung.

Selbstverständlich können nach Bedarf schmerzlindernde Tabletten genommen werden. Im Normalfall lassen die Schmerzen nach ein bis drei Tagen nach, die akuten Entzündungserscheinungen im Trommelfell klingen nach vier bis fünf Tagen ab, die Schwerhörigkeit kann allerdings ein bis zwei Wochen anhalten und bessert sich eben erst dann, wenn die Nase und Ohrtrompete wieder luftdurchgängig sind.

Alle Abweichungen, wie hohes Fieber, verlängerter Krankheitsverlauf, deuten auf Komplikationen hin.

Dr. med. S. Gehle,
FA für HNO-Krankheiten

Reisen ins sozialistische Ausland

Ungarische Volksrepublik

Wichtige Telefonnummern

Polizei — 07
Medizinische Hilfe — 04
Feuerwehr — 05
Pannenhilfsdienst Budapest — 260—668; 850—722; 691—831; 693—714

Kraftstoff

Die Ein- und Ausfuhr ist nur im Tank erlaubt. Die Mitnahme von Benzin in Kanistern über die Landesgrenze ist verboten.

StVO-Besonderheiten

Die Höchstgeschwindigkeit beim Abschleppen beträgt inner- und außerhalb von Ortschaften 40 km/h. Auf Autobahnen darf bis zur nächsten Abfahrt geschleppt werden. An Bahnübergängen bestehen keine Geschwindigkeitsbegrenzungen, sofern nicht durch Verkehrszeichen solche angezeigt sind. Durch weißes Licht kann an Bahnübergängen angezeigt werden, daß diese überquert werden dürfen.

Hupverbot besteht im gesamten Land, außer in einer Gefahrensituation. Gehalten und geparkt werden darf bis 5 Meter vor und ab 5 Meter hinter einer Kreuzung oder Einmündung. Im Parkverbot ist es gestattet maximal 5 Minuten zu parken. Halten und Parken verboten ist 15 Meter vor und hinter Haltestellen auf der linken Seite von Einbahnstraßen, vor Bahnhöfen, Hotels und Theatern. Übernachten im Auto ist nur auf Campingplätzen oder mit Genehmigung des Eigentümers auf Privatgrundstücken möglich. Für Wohnwagen gilt das ebenso.

SR Rumänien

Wichtige Telefonnummern

Polizei — 055
Feuerwehr — 081
Medizinische Hilfe — 061
Pannenhilfs- und Abschleppdienst — 027; 123456 (Bukarest); 12345 (für die anderen Gebiete des Landes)

Kraftstoff

Der Tankinhalt ist bei der Ein- und Ausreise zollfrei. Reservekraftstoff im Kanister wird bei der Einfuhr mit einer Gebühr von 40 Prozent belegt.

StVO-Besonderheiten

Vor allem in ländlichen Gebieten muß mit unbeleuchtet abgestellten Fuhrwerken und Fahrzeugen an und auf Straßen gerechnet werden. Fußgänger genießen eine hervorgehobene Sicherheitsfürsorge im Verkehrsrecht. Fahrer sind verpflichtet, nicht nur die durch das Verkehrszeichen „Geschwindigkeitsbegrenzung" gebotenen Beschränkungen zu beachten, sondern das Tempo bis zum Vermeiden jedweder Gefahr zu verringern:

— an nicht verkehrsgeregelten Kreuzungen,

— beim Begegnen von Gruppen oder Kolonnen unabhängig davon, ob sie in Bewegung sind oder stehen,

— an stark bevölkerten Plätzen,

— an gekennzeichneten Fußgängerübergangsstellen.

Der rumänische Automobilklub ACR rät, in Ortschaften wesentlich unter der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zu bleiben, da es üblich ist, daß Fußgänger spontan die Fahrbahn betreten. Bei der Annäherung an Fußgänger und Radfahrer soll man sich mit der Hupe bemerkbar machen, auch in Städten mit Hupverbot! Das Hupsignal muß bis zu einer Annäherung auf 30 Meter abgegeben werden.

Abschleppen

Das Fahrzeug ist mit einer solchen Geschwindigkeit zur Werkstatt zu bringen, die einen Unfall ausschließt. Beim Abschleppen darf das Fahrzeug nur mit einer Metallstange von mindestens 4 Meter Länge gezogen werden. Gibt es keine andere Möglichkeit als das Fahrzeug außerhalb der Fahrbahn abzustellen, müssen die Positionslichter — wenn der Ort nicht beleuchtet ist, auch das Schlußlicht — eingeschaltet werden. Ist die Beleuchtung ausgefallen, muß der Standort vorn und hinten durch Dreieckrückstrahler abgesichert werden. Campinganhänger müssen das Kennzeichen des Zugfahrzeuges haben. Übernachten im Auto ist nicht untersagt, doch empfiehlt es sich, dafür Parkplätze zu nutzen.

VR Bulgarien

Wichtige Telefonnummern

Polizei — 166
Feuerwehr — 160
Medizinische Hilfe — 150
Pannen- und Abschleppdienst — 146

Kraftstoff

Der Tankinhalt ist bei der Einreise oder Ausreise zollfrei. Befindet sich bei der Einreise Kraftstoff im Reservekanister, wird eine Zollgebühr von 10 Prozent erhoben. Bei der Ausreise ist der Inhalt zollfrei, wenn der Treibstoff für ausländische Währung gekauft wurde (Nachweis durch Bankbestätigung über den Geldumtausch zum Kauf von Kraftstofftalons mit entsprechender Bestätigung beim Kauf des Kraftstoffes durch die Tankstelle). An den Tankstellen ist das Aufpumpen der Reifen mit der Kompressoranlage gebührenpflichtig.

StVO-Besonderheiten

Die Höchstgeschwindigkeit beim Abschleppen beträgt innerhalb von Ortschaften 30 km/h und außerhalb 40 km/h. Auf Autobahnen ist das Abschleppen nicht gestattet. Sollte eine kleinere Panne nicht durch Seibsthilfe behoben werden können, dann ist der Pannenhilfsdienst „Pytna pomoscht" in Anspruch zu nehmen. Bei größeren Pannen auf der Autobahn muß der Abschleppdienst herbeigerufen werden.

Verstöße gegen die StVO können von der „KAT" (Verkehrspolizei unter Ausschluß der Rechtswege geahndet werden — bis zu 20 Lewa). Wurde eine Strafe über 20 Lewa ausgesprochen, kann vor den Rayongerichten Berufung eingelegt werden. Übernachtung im Auto ist nur gegen Gebühr auf Campingplätzen möglich.

Übrigens: Kopfnicken bedeutet in Bulgarien „Nein" und Kopfschütteln „Ja".

StVO Unser VSA hat das Wort

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Veteranen-AGL 36 und bei der Kollegin Bollnow bedanken.

Ferdinand Prediger

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich beim Abteilungsleiter Eick, Betriebsingenieur Marschall, Meister Wieting und meinen langjährigen Kollegen des Vorrichtungs- und Werkzeugbaus und der AGL 38 bedanken.

Rudolf Busch

Allerbesten Dank für die herzliche Verabschiedung nach 39jähriger Tätigkeit im VEB Volkswerft. Meinen Dank für ehrende und freundliche Worte, Blumen und Präsente richte ich an die Parteileitung und BGL, die APO, die AGL und Abteilungsleitung FST. Ein ganz besonderes Dankeschön entbiete ich meinem Kollektiv — Gewerk 51141 — Schnürboden, für die schöne Feier.

Günther Mildebradt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 30. und 31. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle VI.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 1. August bis 19. August 1988:

Montag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Rotkraut; Bratwurst, Salzkartoffeln, Rotkraut, Quark, Brühe.

Dienstag: Gulasch, Makkaroni; Leber, Kartoffelmus, Zwiebelfett, Pudding, Brühe.

Mittwoch: Senfei, Salzkartoffeln, Rohkost; Fisch gebraten, Rohkost, Obst, Brühsuppe.

Donnerstag: Roulade, Salzkartoffeln, Gemüse; Kotelett, Salzkartoffeln, Gemüse, Pudding, Brühsuppe.

Freitag: ½ Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Rippchen, Salzkartoffeln, Sauerkraut, Obst, Brühsuppe.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der Abteilung FAH, meinem Meisterkollektiv, der AGL — Kollegen Karpinski — und meinem Kollektiv der Anfertigung Halle IV recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Kollegen Schulz für seine jahrelange Unterstützung.

Georg Krüger

Für die herzlichen Glückwünsche, Präsente und Aufmerksamkeiten zu meinem 65. Geburtstag möchte ich den Kollegen der Abteilung FMA meinen besten Dank aussprechen. Besonderer Dank gilt den Kollegen Witte, Strauss, Sund und Schmidt, die mir die Glückwünsche im Namen der Kollegen überbrachten.

Karl Brodhagen

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** möchten wir uns ganz herzlich bedanken bei der APO-Leitung, der Abteilungsleitung FAM und den Kollegen des Gewerkes 52167 sowie bei der Überbringerin Kollegin Wedekind, der Veteranen-AGL 37, der Kollegin Fischer, Kollegen Bendschneider, der Parteileitung des Wohnbezirkes und dem Rat der Stadt.

Emmi und Hans Sing

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelt wurden, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt der Abteilungsleitung FAM und den Kollegen des Gewerkes Meister Niemann.

Franz Zamorowski

Nach schwerer Krankheit starb am 15. Juli 1988 unser verdienstvoller Genosse und Kollege

Günter Brandt

im Alter von 61 Jahren.

Während seiner 40jährigen Betriebszugehörigkeit hatte er besonders große Verdienste in der Technischen Kontrolle des Schiffbaus.

Er war stets pflichtbewußt und setzte sich vorbildlich für die Belange der Werft ein.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Hauptabteilung LQ
APO AGL

Pokal blieb auf „Sunddriewer"

Bereits das dritte Jahr segeln die Zeesenboote während der Internationalen Ostseeregatta vor Warnemünde um den Pokal der Volkswerft. 1986 von der Werftleitung gestiftet, brachte die „Sunddriewer" diesen Preis nach Hause zurück. Und auch im vergangenen Jahr blieb der Pokal in unserer BSG. Nun hatte Steuermann Walter Ribbeck und seine Besatzung, St. Zorn, H. Chamier, E. Lenz, C. Burmann, U. Nitz, J. Schember, U. Gierke sich vorgenommen, abermals erfolgreich zu sein. Ganz schön zu schaffen machte ihnen, wie den anderen Zeesenbooten dann die Flaute im Warnemünder Revier. Dennoch konnten alle drei Läufe über die vorgesehene Distanz ausgesegelt werden. Im ersten Lauf hatte sich die „Sunddriewer" mit dem zweiten Platz eine gute Ausgangsposition ersegelt. Im zweiten lag das Boot schon 18 Minuten vor dem übrigen Feld. Der Sieg schien greifbar. Doch dann — ein Flautenhoch! Die „Sunddriewer" kam auf Platz drei durch das Ziel. Beim letzten Lauf gab es noch eine geringe Chance auf den Gesamtsieg. Walter Ribbeck und seine Besatzung setzten alles auf eine Karte, und mit einem Extremschlag waren sie auf und davon. Dieser erste Platz im dritten Lauf reichte dann auch zum Gesamtsieg, und der Pokal wurde zum dritten Mal errungen. Da Punktgleichheit bestand, teilt sich die „Sunddriewer" den ersten Platz mit „Krischan" aus Wustrow. Dritter wurde „Nordstern" aus Bodstedt.

Renate Erdmann

Kreissportfest der Werktätigen Meldungen bereits jetzt abgeben!

Für das Kreissportfest am 17. September 1988 um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz haben sich alle Sieger und Plazierte unseres Betriebssportfestes qualifiziert.

Das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen bietet ein abwechslungsreiches und interessantes Angebot.

Wir wenden uns insbesondere an die Werktätigen unseres Betriebes, die aktiv in den Sportgemeinschaften der Stadt und des Kreises organisiert sind, sowie an die vielen Freizeitsportler.

Mit Eurer Teilnahme wird das Kreissportfest ein voller Erfolg werden.

Insbesondere die Sportarten
- Angeln
- Familienwettkampf „Für Dich"
- Halbstundenpaarlauf mit Musik
- Volkssportlicher Sportabzeichenmehrkampf
- Radwanderung
- Leichtathletik
- Crosslauf

sind für die gesamte Familie geeignet und bieten für viele ein weites sportliches Betätigungsfeld.

Meldeschluß für alle Sportarten ist der 10. August 1988. Die Meldungen sind in der BGL einzureichen.

Am 2. August 1988 um 14.00 Uhr treffen sich alle Sportorganisatoren der AGL im Beratungsraum der BGL.

Sportkommission der BGL



Mal eine Gelegenheit, an einem Strang zu ziehen, wenn auch in unterschiedlicher Richtung.

Dank der „Lütt Mattens" aus Altefähr

Wenn wir als Erzieher erreichen wollen, daß sich unsere Kinder allseitig und harmonisch entwickeln, ihrem Alter entsprechend am Leben in unserer sozialistischen Gesellschaft teilhaben und gut auf ihren nächsten Lebensabschnitt — den Eintritt in die Schule — vorbereitet sind, dann gehört dazu auch, daß den Kindern wesentliche Erscheinungen unseres gesellschaftlichen Lebens zugänglich gemacht werden. Es ist alles wirksamer zu nutzen, um bei allen Kindern aktive Beziehungen, Liebe zur Heimat, zu den werktätigen Menschen und zum sozialistischen Vaterland zu entwickeln. Damit die Kinder in vielgestalteten Tätigkeiten, zum Beispiel beim Spielen, Lernen, Arbeiten, die sozialen Bedingungen erleben, entsprechend ihrem Vermögen mitgestalten, mit Herz, Kopf und Hand dabei sind, bringen sie Erfahrenes und Erlebtes im und außerhalb des Kindergartens mit ein.

Nun zu einigen Beispielen mit unseren Paten.

Die lebensverbundene Erziehung ist nicht nur mit großem Aufwand zu betreiben, sondern auch unvorhergesehene Begegnungen, zufällige Begegnungen auf ganz natürliche Art und Weise, kleine Gespräche, Fragen beantworten, all dieses muß in die pädagogische Arbeit mit einbezogen werden. Die Kinder wurden angeregt, auf Veränderungen im Kindergarten zu achten. Sie sahen zu, wie unsere Paten das Schild am Eingang des Gartens anbrachten und wie sie zwei Spielgeräte einbauten. Die Paten verstanden es gut, gleich mit den Kindern an Ort und Stelle ein kleines Gespräch zu führen. Sie durften gleich klettern und turnen. Man merkte, sie waren stolz auf das, was sie geschenkt bekamen. Unsere Paten von der Volkswerft, Meister Böckler, Gewerk 5261, sind unseren Kindern in all den Jahren schon gute Freunde geworden.

Immer wieder erleben und erfahren die Kinder so, daß alles ringsherum, was für uns, für den Menschen, so wichtig und schön ist, durch fleißige, verantwortungsvolle Arbeit geschaffen wird. Bewußter erleben sie Motive des Handelns ihnen bekannter Menschen — ihrer Paten. So entsteht der Wunsch, ihren Vorbildern nachzueifern, sich an der Pflege des Geschaffenen zu beteiligen, selbst mitzutun.

Für diese gute Zusammenarbeit der Brigade Böckler in unserem Kindergarten in Altefähr möchten wir uns recht herzlich bedanken.

Schmidt,
Leiterin des
Kindergartens

Briefe an die Redaktion

Ob am 1. Juni, 8. März, Weihnachten, Ostern — immer kamen sie mit kleinen Aufmerksamkeiten für die Kinder und Erzieher.

Dieses schätzen wir sehr hoch ein, denn wir wissen, daß sie jeden Tag schwere Arbeit leisten müssen.

Sie tun viel für unsere Kinder, denn sie wissen, daß unsere Kinder in Glück und Geborgenheit aufwachsen sollen.

Eine friedliche Welt für alle Kinder, so wie es in einem Kindergedicht heißt:
Mal dir einen grünen Park
mit Blumen und Bäumen.
Auf den Wiesen und im Park
sollen Kinder träumen.

Wir wünschen Ihnen allen Gesundheit, schöne Erfolge in der täglichen Arbeit und weiterhin gute Zusammenarbeit mit den „Lütt Mattens" in Altefähr.

Hinweise der Staatlichen Versicherung

Neue erweiterte Haushaltsversicherung

Folge 3:

Grundlage bilden die im GBl. Teil I Nr. 28/1986 veröffentlichten „Allgemeinen Bedingungen für die Erweiterte Haushaltsversicherung".
Was kostet die neue Erweiterte Haushaltsversicherung?

Pro 1000 Mark Versicherungssumme ist — einschließlich Haftpflichtversicherungsschutz — ein Beitrag von 1,40 Mark pro Jahr zu zahlen. In Abhängigkeit von der Anzahl der zur Hauptwohnung (laut Eintragung im Personalausweis für Bürger der DDR) des Versicherungsnehmers gehörenden Wohnräume gelten folgende Mindestbeiträge und Mindestversicherungssummen:

Anzahl der Wohnräume (Zimmer)	Mindestjahresbeitrag/Mark	Mindestversicherungssumme/Mark
1	35,00	25 000,00
2	56,00	40 000,00
3	77,00	55 000,00
4	91,00	65 000,00
5 und mehr	112,00	80 000,00

Bei höheren Versicherungssummen beträgt der Beitrag 1,4 Prozent von der Versicherungssumme. Es sind nur Versicherungssummen in vollen TM zulässig. Als Wohnraum gilt gemäß der Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Lenkung des Wohnraumes WLVO — vom 16. Oktober 1985 (BGl. Teil I Nr. 27) ein zum ständigen Aufenthalt für Wohnzwecke bestimmter Raum (Wohnzimmer, Wohnschlafzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und dergleichen). Wohnnebenräume innerhalb oder außerhalb der Wohnung, die Nebenfunktionen des Wohnens dienen, wie Vorraum, Küche, Bad, Toilette, Abstellraum und Keller zählen nicht als Wohnraum.

Die in einer Nebenwohnung (nicht Laube, Wochenend- und Sommerhaus) des Versicherungsnehmers oder des Versicherten befindlichen Sachen des Haushaltes können durch Abschluß einer zweiten Erweiterten Haushaltsversicherung unter Angabe der Anschrift des Wagnisortes auf dem Versicherungsschein/Antrag versichert werden. Als Nebenwohnung gilt eine aus mindestens einem Wohnraum mit Wohnnebenräumen bestehende Wohnung, die ganzjährig mit Unterbrechungen, insbesondere aus beruflichen Gründen, bewohnt wird. Für die Mindestbeiträge und Mindestversicherungssummen gelten ebenfalls die o. g. Tabelle enthaltenen Festlegungen.

Lauben, Wochenend- und Sommerhäuser gelten nicht als Nebenwohnung, auch dann nicht, wenn eine Eintragung in den Personalausweis erfolgt ist. (Diese Gebäude werden nur jeweils vom Frühjahr bis Herbst bewohnt, davon Sommerhäuser durchgängig). Wochenendhäuser und Lauben in der Regel an den Wochenenden und im Urlaub. Eine teilweise Nutzung an den Wochenenden im Winter ändert nichts an der Zuordnung zu Wochen- bzw. Sommerhäusern. Der Beitrag für den Inhalt ist stets nach dem Tarif für die Versicherung des Inhalts von Lauben, Wochenend- und Sommerhäusern zu berechnen.

Willi Winter,
Staatliche Versicherung der DDR
KD Greifswald

Für jeden etwas

Nach einem Vortrag

Ich war in einem Vortrag. Über Liebe. Es war ein schöner Vortrag und der Lektor ein namhafter Mann, Kandidat der Wissenschaften. „Machen Sie Ihrer Frau häufig Komplimente?", fragte er scheinheilig. „Loben Sie beispielsweise ihre Frisur oder ein neues Kleid?" Und ohne sich um die allgemeine Verblüffung zu kümmern, forscht er weiter: „Laden Sie Ihre Frau öfter mal ins Theater ein oder gehen mit ihr tanzen?" Die Zuhörer reagierten auf diese Fragen sehr unterschiedlich. Der eine versteckt sich hinter einer Zeitung,

Unsere Kurzgeschichte

ein anderer entdeckte gerade den Kronleuchter an der Decke, ein dritter zog hastig seine Armbanduhr auf. — Ich aber begann mich zu schämen. In der Tat hatte ich all die Liebe meiner Frau aufs Spiel gesetzt. Nun, noch war es nicht zu spät.

Als ich nach Hause kam, wusch meine Frau gerade Wäsche. Ohne lange Umschweife trat ich auf sie zu und sagte strahlend: „Katja, Freude meines Lebens, ich liebe dich!"

„Bist schon wieder über eine Flasche gestolpert, wie?" fragte sie gereizt zurück. „Unsinn, ich liebe dich einfach. Das habe ich heute erst richtig begriffen ..."

Sie sah mich mißtrauisch an und sagte: „Bilde dir nicht ein, daß du mehr Taschengeld bekommst!"

„Ich brauche kein Geld!" beteuerte ich lächelnd. „Ich liebe nicht das Geld, sondern deine wunderbare Seele ..."

Katja setzte sich vor Verwunderung auf den Wannenrand. Ganz blaß war sie geworden. „Um Gottes Willen, du hast doch nicht etwa deine Brieftasche verloren?"

„Aber Liebling", beruhigte ich sie, „Zahltag ist doch erst in zehn Tagen. Übrigens gefällt mir deine Frisur!"

„Unverschämter Kerl, ich hab den ganzen Tag wie eine Verrückte geschuftet und keine Zeit zum Kämmen gehabt." Tränen stiegen ihr in die Augen.

Da begriff ich, daß ich einen Reinfall erlitten hatte und versuchte noch zu retten, was zu retten war: „Aber wozu kämmen? So natürlich gefällst du mir am besten." Und dann spielte ich meinen letzten Trumpf aus: „Komm, zieh dich an, ich lade dich ins Theater ein!" Da schluchzte meine Frau auf, rannte ins Schlafzimmer, riß den Koffer vom Schrank, packte hastig ein paar Sachen ein, nahm ihre Handtasche von der Garderobe und verließ — leise vor sich hin weinend — unsere Wohnung ...

Übrigens ...

... ist der Mensch ständig bestrebt, Zeit einzusparen, um sie an anderer Stelle wieder zu vergeuden.

... braucht man, um fremde Gedanken lesen zu können, erst einmal eigene.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



„Fischerkate"

Ein dokumentarisches Foto, das in Groß Zicker auf Rügen an einem bedeckten Tag entstand.
Um die Größenverhältnisse erkennbar zu machen, wurde die Kate mit einem Weitwinkelobjektiv aus der Froschperspektive unter Einbeziehung der Birke fotografiert.
Verwendeter Fotoapparat: Pentacon Six TL
Verwendeter Film: ORWO NP 20

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Sachen gibt's



„Sieh mal, Luischen. Wenn wir keinen Pilz finden, brauchen wir nach dem Essen auch keine Angst zu haben!"

Zeichnung: Steger

Der Psychiater berichtet seinem Kollegen: „Heute früh war ein Patient bei mir, der behauptete, er hätte ein Telefon verschluckt."

„Und Sie haben ihn von dem Komplex befreit?" — „Das geht erst morgen. Heute erwartet er noch zwei Anrufe."

★

Fragt ein Schwimmlehrer einen kleinen Jungen nach zehn Minuten Schwimmunterricht: „Warum willst du schon aufhören? Macht es dir keinen Spaß?" — „Doch, aber ich habe keinen Durst mehr."

★

„Mein Chef meint, ich sei das beste Pferd im Stall." — „Wie das?" „Ich mache am meisten Mist!"

★

„Ich verlange, daß auch der zweite Zeuge meines Unfalls vernommen wird." — „Es gibt doch nur einen Zeugen, Angeklagter!"

„Aber ich habe doch deutlich zwei Zeugen gesehen, Herr Vorsitzender!" — „Eben, deshalb stehen Sie ja vor Gericht!"

★

Die Tante fragt den kleinen Emil: „Na, wie gefällt dir denn dein neuer Papi?" „Nicht schlecht, aber wir hatten schon bessere ..."

Unser Küchentip

Setzeier (Grundrezept)

In einer sehr sauberen Pfanne 10 bis 20 g Margarine oder Öl leicht erhitzen, Zusätze je nach Rezept hinzufügen. Eier vorsichtig einschlagen und so lange leicht braten, bis das Eiweiß durchgegart und das Eigelb leicht gebacken ist. Eiweiß etwas salzen, niemals das Eigelb.

Setzeier „Berliner Art"

Zutaten für 4 Personen

120 g Margarine, 200 g gewürfelte Leber, 200 g gewürfelte Äpfel, 100 g fein gewürfelte Zwiebeln, 8 Eier, Salz und Pfeffer.

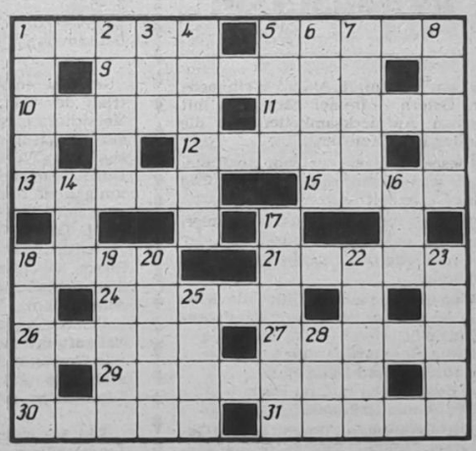
Jeweils 50 g Leber, 50 g Äpfel und 25 g Zwiebeln braten, leicht salzen und pfeffern, darüber zwei Eier schlagen, leicht salzen und nach Grundrezept fertigstellen.

Setzeier „Lothringer Art"

120 g Margarine, 200 g gewürfelte Leber, 200 g gewürfelte Äpfel, ungeschlagene Sahne, 8 Eier, Salz.

Jeweils 50 g Schinkenspeck, Leber und Äpfel in der Pfanne anbraten, darauf 2 Eier schlagen, mit 1 Eßl. Sahne übergießen, ohne das Eigelb zu beträufeln, leicht salzen und fertig braten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Bürgermeister in Frankreich, 5. Kurort im Harz, 9. Hunderasse, 10. Erfrischung, 11. gesüßter Branntwein, 12. Fehllos, 13. subtropische Pflanze, 15. Strom zur Nordsee, 18. Lampenruß, 21. Seil, 24. Wundmal, 26. Schlingpflanze, 27. Stadt im Bezirk Halle, 29. Hunderasse, 30. englischer Archäologe, gest. 1943, 31. Gestalt aus „My Fair Lady".

Senkrecht: 1. griechische Stirnbinde, 2. älteste lateinische Bibelübersetzung, 3. nordische Hirschart, 4. Gemeinde im Bezirk Frankfurt/Oder, 5. Hast, 6. Berghang, 7. Komponist der ungarischen Nationalhymne, 8. große Trockenheit, 14. veralterte Einheit der Beschleunigung, 16. Kassenzettel, 17. Gattung der Korbblüter, 18. Gestalt bei Wilhelm Busch, 19. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 20. Kettengesang, 22. finnischer See, 23. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 25. Körnerfrucht, 28. polnische Halbinsel.

Auflösung aus Nr. 28/88

Waagerecht: 1. Kaspar, 5. Esch, 8. Siena, 9. Tratte, 11. Igor, 13. Weissdorn, 15. Eger, 17. Anaa, 19. Alei, 22. Ilse, 24. Kornblume, 29. Arie, 30. Aramis, 31. Amara, 32. Kilo, 33. Antrag.

Senkrecht: 1. Kette, 2. Slawen, 3. Asti, 4. Ries, 5. Enid, 6. Sago, 7. Horn, 10. Tera, 12. Orbis, 14. Spa, 16. Gabor, 18. Alb, 20. Lima, 21. Elemer, 23. Essig, 24. Kalk, 25. Rial, 26. Nemo, 27. Lara, 28. Uran.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 30 | Freitag, 5. August 1988 | Preis: 5 Pfennig



„Im Vordergrund steht für uns die Planerfüllung ..."

Jugendkollektiv „Werner Seelenbinder", FST, bereitet Höchstleistungsschicht vor

Dem Jugendkollektiv „Werner Seelenbinder" der Abteilung FST unter der Leitung von Hans Raddatz gehören 20 Kollegen, 17 Männer und drei Frauen, an. Zum Aufgabengebiet des Kollektivs zählen das Bedienen der Dünnblechanlage und die Fertigung der Sikenwände.

Unmittelbar nach dem Aufruf zum „Schiff der Aktivistenbewegung" bekannten sich die Kollektivmitglieder



dazu und stellten inzwischen die Arbeiten zum Termin fertig. Sie haben damit ihren Beitrag geleistet, daß ein wichtiger Eckpunkttermin für die Werft mit dem Absenken des Schiffes realisiert wurde.

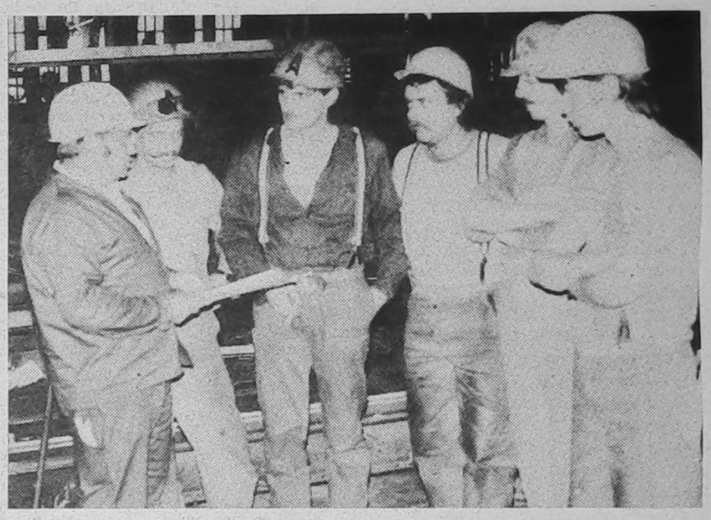
Schon rechtzeitig wurde im Gewerk erkannt, daß durch weitere Qualifikation viele Probleme durch das Kollektiv selbst gelöst werden können. So besuchten Schiffbauer Lehrgänge für UP-Schweißer und Kranfahrer. Durch diese Mehrfachqualifikation war und ist die gegenseitige Ersetzbarkeit gegeben. Das zahlt sich aus. Bei Ausfall durch Krankheit oder Urlaub werden alle drei Schichten trotzdem arbeitsfähig besetzt und die Leistungen die erbracht werden, können sich sehen lassen. So ist bis zum Schiff 812 das Limit eingehalten worden und der Plan Wissenschaft und Technik zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit 110,0 Prozent überboten. Das konnte aber nicht im Selbstlauf erreicht werden.

Immer wieder wurde im Kollektiv das Gespräch gesucht und Hemmnisse aus dem Weg geräumt. So gab es einige Zeit Probleme mit der Qualitätsarbeit. Es wurde zu oberflächlich gearbeitet, das führte zu Fehlern, diese wiederum zu Auseinandersetzungen im Kollektiv. Selbstverschuldete Fehler werden durch die Verursacher kostenlos beseitigt.

Was dem Kollektiv aber sehr zu schaffen macht, ist die schlechte Beleuchtung der Arbeitsplätze in der Halle VII. Oft wurde schon darauf verwiesen, aber nichts verändert.

Lebhafte Diskussion löste auch die 15-Minuten-Bewegung aus. Gab es zum Anfang noch unterschiedliche Standpunkte, wurde man sich dann aber einig und nun stehen 72 Stunden/Objekt weniger für die Abrechnung zur Verfügung.

Durch organisatorische Maßnahmen und noch bessere Auslastung der Arbeitszeit konnten sie abgesetzt werden. Dazu der Standpunkt des Meisters: „Mein Kollektiv steht hinter dieser Maßnahme. Wollen wir die Aufgaben erfüllen, muß eine Leistungssteigerung erreicht werden. Das beeutet, auch in den Köpfen Klarheit zu schaffen, daß für die Werft jede Minute zählt, wo Leistung gebracht wird. Zum anderen wollen wir die Normvorgaben erreichen. Das gelingt aber nur, wenn die vorhandene Arbeitszeit voll genutzt wird. Für uns steht die Planerfüllung im Vordergrund."



Meister Hans Raddatz im Gespräch mit seinen Kollegen Holger Reim, Karsten Foth, Wolfgang Klingenberg, Detlef Werbelow und Heiko Bobzin. Foto: J. Koltz

Für die Planerfüllung soll auch die Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag genutzt werden.

Was ist nun für diesen Tag konkret geplant?

In der letzten Augustwoche will das Kollektiv an einem Tag durch exakte Organisation der Arbeit eine Normerfüllung von 110 Prozent erreichen, das liegt über dem bisher Erreichten. Gemeinsam mit dem Technologen soll eine Auswertung der Leistung vorgenommen werden, um nach Möglichkeit daraus Dauerleistungen zu machen. Es werden Arbeiten für das Schiff 813/814 durchgeführt.

Mit Hilfe dieser Ergebnisse will das Kollektiv dann auch die gute Plazierung im Wettbewerb der Abteilung (2. Platz) weiterführen.

J. K.



Ehrung für 16 Jahre unfallfreies Arbeiten

Jeder Unfall ist einer zuviel — diesen Leitsatz machten sich die Kollegen des Meisters Erdmann der Abteilung Ausbau Metall zu eigen. Sie schafften es, 16 Jahre ohne meldepflichtigen Unfall zu arbeiten. Wesentlichen Anteil daran hatte auch Horst Henk, der bis Anfang des Jahres das Gewerk als Meister führte.

Dieses Ergebnis ist bei den Produktionskollektiven leider nur ein Leuchtturm und deshalb um so höher einzuschätzen. Es ist aber auch zugleich Beweis, daß auch Montagegewerke an Bord über lange Zeit unfallfrei arbeiten können.

Durch den Direktor der Staatlichen Versicherung Stralsund, Genossen Eckert (links) wurde dem Kollektivleiter am Dienstag vergangener Woche eine Anerkennungsprämie in Höhe von 600,— Mark überreicht.

Text und Foto: J. Koltz

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Suezkanal-Einnahmen gestiegen

Während der ersten Amtszeit von Präsident Mubarak brachte die Wasserstraße zwischen Mittelmeer und Rotem Meer dem Staat insgesamt 6,2 Mrd. Dollar ein. Das ist doppelt so viel wie in den vorhergehenden sechs Jahren von der Wiedereröffnung des Kanals im Juni 1975 bis zur Amtsübernahme Mubaraks im Oktober 1981. Das Geschäftsjahr 1987 sollte eine weitere Steigerung der Einnahmen um 83 Mill. Dollar auf 1,2 Mrd. Dollar bringen. Allerdings ist die Anzahl der Schiffe, die den Kanal passieren, von 22 500 im Jahre 1982 auf 18 403 im vergangenen Jahr zurückgegangen. Derzeit wird seine Transitkapazität von 90 Schiffen pro Tag nur etwas mehr als zur Hälfte ausgenutzt. Daß hingegen die Einnahmen im gleichen Zeitraum von 968 Mill. Dollar auf rund 1 Mrd. Dollar steigen, hängt nur zum Teil mit dem relativ stabilen Frachtaufkommen zusammen. Vor allem ist dies den regelmäßigen Tariferhöhungen zu verdanken. Wurden die Gebühren in den vergangenen Jahren einheitlich um durchschnittlich 5 Prozent angehoben, so führte man 1987 ein gestaffeltes Tarifsystem mit Rabatten bis zu 50 Prozent für Tanker ein. Für Frachter und Containerschiffe hingegen müssen 7 Prozent mehr gezahlt werden. Anfang 1988 traten keine neuen Gebühren in Kraft.

Unterstützung für spanische Häfen

Den 27 spanischen Häfen sollen dem „Plan de Puertos" der spanischen Regierung zufolge in den Jahren 1987 bis 1990 Subventionen von insgesamt 100 Mrd. Pts zufließen. Diese Zuschüsse werden als notwendig erachtet, um dem steigenden Bedarf an Gütertransporten per Schiff zu begegnen und eine angemessene Abwicklung der Verladungen auch in Zukunft garantieren zu können. Der größte Anteil der Mittel ist für den Hafen von Bilbao vorgesehen. Die umfangreichen Erweiterungsarbeiten machen Aufwendungen aus der Staatskasse von insgesamt 2,36 Mrd. Pts erforderlich. An zweiter Stelle steht der Hafen von Barcelona, für den 2,19 Mrd. Pts vorgesehen sind, gefolgt von Valencia mit 1,88 Mrd. Pts. Von den 27 Häfen unterstehen 23 der Leitung des Bautenministeriums; zu diesen gehört auch der Hafen von Gijon (Atlantikküste), für den Modernisierungs- und Ausbaumaßnahmen in Höhe von 1,8 Mrd. Pts. eingeplant sind. Gijon ist der bedeutendste Schüttguthafen Spaniens. Auch im Hafen von Santander sind umfangreiche Arbeiten vorgesehen. Die bereitgestellten Staatsmittel hierfür belaufen sich auf 1,73 Mrd. Pts.



Eröffnung des 2. Durchganges des Zentralen Pionierlagers „Kim Il Sung".

Fotos (3): Hans-Jörg Wilke

Hoher Besuch im Pionierlager „Kim Il Sung"

Koreanischer Botschafter nahm an der Eröffnung des 2. Durchganges teil

Während sich im 1. Durchgang der Vorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" Genosse Wilfried Poßner und der 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Genosse Heinz Lange von dem Wohlergehen unserer in- und ausländischen Pioniere überzeugten, empfing am 24. Juli 1988 das Pionierlager den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der KDVR. Mit einem Blumenstrauß wurde er herzlich von Thälmannpionieren am Eingangstor begrüßt. In einem zwanglos geführten Gespräch informierte der Lagerleiter Genosse Heynemann den Gast über die Geschichte des Lagers und seiner Entwicklung von 1951 bis zum heutigen Tag. Interessiert verfolgte der Botschafter diese Ausführungen. Während eines Lagerrundgangs überzeugte sich der Gast vom fröhlichen Treiben der Kinder im Lager. In Gesprächen mit den Pionieren berichteten diese über das abwechslungsreiche Tagesprogramm und die Verpflegung im Lager. Die Besichtigung der Bettenhäuser, des Sanitärtraktes mit Dusch-, Waschräumen und Toiletten für Jungen und Mädchen sowie der großzügig angelegte Speisesaal, der gleichzeitig als Kinosaal genutzt werden kann, beeindruckten ihn sehr.

Unter dem Beifall von über 900 Kindern aus Polen, der Sowjetunion, der BRD, der CSSR, der KDVR und der DDR nahm er an der Eröffnungsveranstaltung des 2. Durchganges teil. In seiner Rede brachte er Freude und seine Genugtuung über die erlebten Stunden im Lager zum Ausdruck und wünschte den Kindern erlebnisreiche Wochen der Erholung. Durch die kulturelle Umrahmung, ein Chor der KDVR sang Volkslieder, das Kinderblasorchester der Deutschen Reichsbahn Greifswald spielte Märsche und das Aufsteigen von Friedenstauben rundete diese Veranstaltung ab.

An dieser Stelle ein Dank an den Verband der Taubenzucht Barth, die alljährlich und zu jedem Durchgang ihre Tauben zur Verfügung stellen und damit einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Veranstaltung leisten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen zu Ehren des Botschafters der KDVR wurde der kurze Besuch beendet.

J. Räth,
Parteibeauftragter im ZPL
„Kim Il Sung"







Herzliche Begrüßung des Botschafters (Foto rechts).

★

Mit Volksliedern aus ihrer koreanischen Heimat erfreuten die Pioniere alle Teilnehmer (Foto links oben).

★

Ankunft der polnischen Delegation auf dem Hauptbahnhof. Mit dem Bus ging es dann weiter nach Prerow.

Foto: Karl Kupsch

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Ver antwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heilmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

TEMPO MACHEN



ZEIT GEWINNEN

Zum Einsatz von 32-bit-Rechnern

Von Dipl.-Ing. A. Schulze, Mitglied der zeitweiligen Arbeitsgruppe der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock in der Volkswerft

Die neue Generation von leistungsfähigen Rechnern des Kombinates Robotron sind Großrechenanlagen mit 32-bit Verarbeitungsbreite. Verarbeitungsbreite heißt in dem Fall, der Rechner kann Zeichen in einer 32-bit umfassenden Darstellung mit einem Arbeitszyklus verarbeiten. Die bekannten Personalcomputer des Typs PC 1715 sind sogenannte 8-bit-Maschinen; die AC 7100, AC 7150 und die EC 1834 haben Prozessoren für die 16-bit-Verarbeitung. Um die Verarbeitung von 32-bit-Informationen vornehmen zu können, müssen diese Maschinen 4 oder 2 Zyklen abarbeiten. Die Vorteile der 32-bit-Darstellung von Zeichen das können Quelltexte, Maschinencodes von Programmen oder Zahlenwerte der Variablen in Programmen sein, sind die erhöhte Darstellungsgenauigkeit von Gleitkommazahlen im Rechner. Das ist vor allem in den Ingenieurbereichen der Rechenanwendung von Wichtigkeit, um Fehler durch numerische Ungenauigkeiten so klein wie möglich zu halten.

Die grundlegenden Eigenschaften eines 32-bit-Rechners sind die gleichen wie bei den 8- und 16-bit-Maschinen. Die entscheidenden Vorteile sind neben den genannten weiterhin die hohe Arbeitsgeschwindigkeit und die große Kapazität des Hauptspeichers sowie die Möglichkeit, damit eine effektive Multiprogramming-Arbeit durchzuführen. Es ist eine Parallelarbeit des Rechners, wobei er zum Beispiel während der Ein- und Umspeicherungsvorgänge für die eine Aufgabe schon Rechnungen für die nächsten Aufgaben ausführt. Das bedeutet, daß zeitgleich mehrere Anwenderprogramme auf der Maschine abgearbeitet werden. In der Praxis sieht das so aus, daß an mehreren Terminals (Datenendstationen) mehrere Nutzer gleichzeitig verschiedene Probleme bearbeiten können. Diese Arbeitsweise ist vor allem wieder in den ingenieurwissenschaftlichen Anwendungen von Nutzen. Die modernen CAD/CAM-Systeme für Projektierung, Konstruktion (CAD) und Fertigungssteuerung (CAM) fordern eine solche Mehrnutzeranlage deswegen, weil verschiedene Fachbereiche an einem Projekt arbeiten, die Ausgangsdaten oftmals gleich sind oder von vorgelagerten Fachbereichen erst ermittelt werden. Um einen ungestörten Datenzugriff und -austausch zu ermöglichen, ist es notwendig, diese immense Menge an verschiedensten Daten zentral zu sammeln, zu verwalten und die Zugriffsrechte zu sichern.

Für diese gesamte Anwendung moderner Informationsverfahren ist eine leistungsfähige Rechenanlage unverzichtbar, um die gewünschten Effekte auch zu erzielen. Bei der Effizienz von CAD-Systemen spielt die Zeit, bis zu der ein Ergebnis vorliegt, und die Fähigkeit, Grafikverarbeitung der verschiedensten Formen vornehmen zu können, eine entscheidende Rolle. Der Ingenieur als Anwender von CAD-Systemen wird dieses System nur nutzen, wenn er innerhalb kürzester Zeit auch Reaktionen der Anlage und des Softwaresystems zu seinem Problem sieht. Ingenieurtechnische Anwendungen werden zum größten Teil im interaktiven Dialog durchgeführt, das heißt, der Anwender wird vom Softwaresystem geführt. Die Dialogarbeitsweise erlaubt es dem Anwender unmittelbar auf den Verlauf und die Ergebnisse der Berechnung gezielt Einfluß zu nehmen. Damit kommt die Kreativität des Ingenieurs, die allein nur Innovation hervorbringen kann, mit den hohen Verarbeitungsgeschwindigkeiten moderner Rechenlagen zur Synthese. Wenn im Dialog die Antwortzeiten auf über eine Minute ansteigen, wird der Zeitaufwand extrem vergrößert, was nicht im Interesse des Anwenders liegt.

Alle genannten Probleme lassen sich mit dem Einsatz von modernen 32-bit-Maschinen lösen. Dabei ist die vorhandene Rechentechnik geringerer Leistungsfähigkeit nicht überflüssig geworden, denn sie kann als intelligente Terminals an den Eckpunkten eines Rechnernetzes stehen oder für kleinere Anwendungen wie bisher autonom betrieben werden. Die zentrale Maschine eines Rechnernetzes, die sogenannte Server-Maschine, muß aufgrund der ihr übertragenen Aufgaben zu Datensammlung, Steuerung der Netzzugriffe, Abarbeitung von Programmen und weiterer systeminterner Aufgaben über eine leistungsfähigere Hardware und Systemsoftware verfügen. Dazu ist die neue Generation von 32-bit-Rechnern ideal geeignet bzw. unerläßlich.

Wer sichert und wer verletzt die Menschenrechte?

Worauf zielt die Politik des Imperialismus in der Menschenrechtsfrage gegenüber dem Sozialismus?

In der dominierenden Richtung nach wie vor auf Veränderungen der Staats- und Gesellschaftsordnung gemäß bürgerlichen Wertmaßstäben. Dabei werden die Fragen der Menschenrechte bewußt auf zwei, drei Aspekte (Reisen, Meinungsfreiheit, Betätigungsmöglichkeiten für oppositionelle Kräfte) zurechtgestutzt und, ausgehend vom Alleinvertretungsanspruch ihres Menschenrechtskonzepts, Forderungen an die sozialistischen Länder erhoben. Entgegen dem Völkerrecht wird versucht, den Grundsatz der staatlichen Souveränität in der Menschenrechtsfrage zu unterlaufen. In diesem Sinne ist auch die Forderung imperialistischer Kräfte nach Meinungs- und Reisefreiheit zu bewerten. Dabei ist sehr viel Demagogie und Heuchelei im Spiel. Meinungsfreiheit gibt es zum Beispiel in den USA für jene, die eine Weltraummilitarisierung propagieren. Für Kommunisten, aktive Gewerkschaftsvertreter, Bürgerrechtsbewegungen gibt es politischen Druck und persönliche Drohungen. Auch in der BRD stehen Tausende fortschrittliche Bürger nach wie vor allein wegen ihrer Gesinnung unter Berufsverbot.

Aus den USA wurden in den letzten Jahren Zehntausende von Fällen bekannt, bei denen die Einreise oder auch die Ausreise allein aus politischen Gründen verhindert wurde.

Nicht selten können Bürger entwickelter kapitalistischer Länder, insbesondere die Millionen Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger aus finanziellen Gründen nicht einmal im Inland Urlaubsreisen unternehmen. Hierin zeigt sich, daß soziale Sicherheit eine entscheidende Voraussetzung für die Wahrnehmung auch anderer Grundrechte ist. Was die DDR betrifft, so entwickelt sich neben den zahlreichen Reisen in sozialistische Länder (allein über 1 Million durch das Reisebüro) zunehmend auch der private Reiseverkehr in kapitalistische Länder, vor allem in die BRD (1987 etwa 5 Millionen Reisen).

Die bestehenden Einschränkungen auf diesem Gebiet stehen in Übereinstimmung mit Artikel 12 der internationalen Konvention über bürgerliche und politische Rechte und ergeben sich vor allem aus unseren nationalen Sicherheitsinteressen sowie aus ökonomischen Gründen.

Die DDR muß zum Schutz ihrer nationalen Sicherheit und öffentlichen Ordnung in Rechnung stellen, daß die BRD nach wie vor gegenüber der DDR anmaßende Rechtsstandpunkte vertritt. Die Fragen des Reiseverkehrs können darüber hinaus nicht herausgelöst werden aus der Gesamtheit der Ost-West-Beziehungen. Bei allem hierbei Erreichten ist im Westen noch sehr viel zu tun, daß sich wirklich umfassende Beziehungen gemeinsam gestalteter Sicherheit und gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit bei Achtung der souveränen Interessen jedes Staates herausbilden können.

Auch Meinungsfreiheit trägt — wie alle anderen Grundrechte — Klassencharakter. Bei uns gibt es keine Freiheit für konterrevolutionäre Veränderungen der sozialistischen Gesellschaft, wohl aber für vielfältige Meinungen, weltanschauliche und religiöse Bekenntnisse gemäß den Grundsätzen und Zielen unserer Verfassung.

Bei allen Einmischungsversuchen der Konfrontationskräfte nimmt aber auch in der Menschenrechtsfrage der Einfluß realistisch denkender Kräfte im Imperialismus zu, die — ohne ihre antisozialistische Zielstellung aufzugeben — an Kooperation bei der Lösung humanitärer Fragen und an der Respektierung gegenseitiger Interessen interessiert sind.



Krokodilstränen

Welche Ziele verfolgen die sozialistischen Länder in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus auf dem Gebiet der Menschenrechte?

Die sozialistischen Länder gehen in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus vor allem davon aus, daß die Menschenrechte wirklich den Menschen in der ganzen Welt dienen sollen, nicht aber als politische Waffe gegen andere Staaten und Völker mißbraucht werden dürfen.

Entgegen den heute dominierenden imperialistischen Positionen, sind die Menschenrechte in ihrer Einheit und Komplexität — entsprechend den internationalen Normen — weltweit durchzusetzen. Dazu muß vor allem erreicht werden, daß die Menschenrechtsfragen nicht mehr länger ein Vehikel imperialistischer Konfrontationspolitik bleibt, sondern mehr und mehr zum Gegenstand eines friedlichen Wettstreits der beiden Systeme, des politischen Dialogs und kulturellen politischen Dialogs und kulturellen politischen Streits, friedlicher Kooperation bei der Entwicklung eines umfassenden Systems internationaler Sicherheit wird.

Selbstverständlich geht es uns auch darum, vor den Augen der Weltöffentlichkeit immer überzeugender die höhere Qualität der Menschenrechtsverwirklichung im Sozialismus unter Beweis zu stellen.

Fortsetzung folgt

Fabriktrawler 806 erhielt den Namen „Aleksandr Kossarew“

Sekretär des ZK des Leninschen Komsomol, Josif Ordshonikidse, besuchte unsere Werft

Am 27. Juli dieses Jahres wurde der Fabriktrawler 806 auf den Namen „Aleksandr Kossarew“ getauft.
Anläßlich dieser Namensgebung und des feierlichen Flaggenwechsels konnten wir hohe Gäste in unserer Werft begrüßen. Durch den Parteisekretär Klaus Schmeling, den Werftdirektor Heinz Loewe, den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke, den FDJ-Sekretär Peter Hegert und Vertreter der sowjetischen Spezialistengruppe in der Volkswerft wurden Genosse Ordshonikidse, Sekretär des ZK des Leninschen Komsomol, seine Gattin, Renate Gubbe, Sekretär des Zentralrates der FDJ, die Genossin Kossarewa, Tochter Aleksandr Kossarews, deren Ehemann, Genosse Jerichow, 2. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der DDR, und Genosse Tichomirow, 3. Sekretär der Botschaft der UdSSR in der DDR, begrüßt.
Im Traditionskabinett informierte der Parteisekretär die Gäste über die Entwicklung der Werft und das gegenwärtige Produktionsprofil. Nach der Vorführung des Films „Atlantik-Supertrawler“ hatten die Gäste die Möglichkeit, sich direkt vor Ort von der Leistungskraft unserer Kollektive zu überzeugen.

Im Verteilertrakt der Halle X trafen sie sich mit Vertretern des Jugendkollektivs Müller, FSM. Hier informierte Siegfried Müller über die Zusammensetzung und Arbeitsaufgaben des Gewerkes. In einer sehr offenen Gesprächsrunde beantworteten die Kollektivmitglieder viele Fragen der Gäste.
Während eines Treffens im Jugendkollektiv Trier der Abteilung Konsumgütorfertigung hob der Werftdirektor hervor, daß dieses Kollektiv seit langer Zeit die Planaufgaben stabil erfüllt hat und auch im 1. Halbjahr dieses Jahres eine anteilige Übererfüllung erreicht hat. Er sprach den Kollektivmitgliedern den herzlichsten Dank für diese Leistungen aus. Genosse Ordshonikidse informierte über Wettbewerbsformen zur Konsumgüterproduktion in der Sowjetunion. Mit seiner Eintragung in das Brigadebuch wünschte er dem Kollektiv auch weiterhin viel Erfolg bei der Meisterung der hohen und anspruchsvollen Planaufgaben.
An der Schiffstaufe und dem anschließenden Flaggenwechsel nahmen als weitere Gäste teil der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Henry Witt, der Sekretär der Kreisleitung Wolf Werner, der 2. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Horst Greinert, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Dirk Greten, sowie der Generalkonsul der UdSSR für die drei Nordbezirke, Genosse W. A. Chasow.
In seiner Ansprache betonte der Werftdirektor, daß es der Werft dank der fleißigen Arbeit des Werftkollektivs gelungen ist, alle Planaufgaben per 30. Juni zu erfüllen. Das erste Neubauschiff des 2. Halbjahres wurde in 165 Arbeitstagen gebaut. Es gelang somit, die kürzeste Zeit von der Kiellegung bis zur Auslieferung zu erreichen. Dafür sprach er allen Kollegen der Werft seinen Dank aus.
Die Genossen Bystrow, Leiter der Spezialistengruppe der UdSSR in der DDR, und Ordshonikidse würdigten in ihren Ansprachen das Leben und Werk des Genossen Kossarew, der sich als 1. Sekretär des ZK des Leninschen Komsomol große Verdienste bei der Entwicklung des sowjetischen Jugendverbandes erworben hat. Im Anschluß taufte die Genossin Kossarewa das Schiff auf den verpflichtenden Namen „Aleksandr Kossarew“.
Danach schloß sich der Flaggenwechsel auf dem Fangdeck des Schiffes an. Die Besatzung hatte ihr Schiff feierlich mit Fahnen der UdSSR und der DDR und einem selbstgemalten Plakat mit der Aufschrift „Dank den Stralsunder Schiffbauern“ geschmückt. Nach dem Flaggenwechsel machte der Kapitän des Schiffes die Gäste mit dem Schiff vertraut.
Während des Empfangs, den der Werftdirektor für die Ehrengäste gab, betonte Renate Gubbe, daß diese Schiffsübergabe und die Taufe auf den Namen „Aleksandr Kossarew“ ein lebendiger Beweis dafür sind, daß die Freundschaft zum Lande Lenins zur Herzenssache unserer Jugendlichen geworden ist. Der „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ stellt uns diese Aufgabe, und wie das gemeint ist, zeigt diese Schiffsübergabe sehr deutlich.
Mit der Übergabe des Fabriktrawlers „Aleksandr Kossarew“ wurde ein wichtiger Meilenstein zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1988 erreicht. Nun gilt es, die verbleibenden Monate so zu arbeiten, daß jeden Monat ein weiteres Schiff übergeben werden kann. Viele Initiativen gilt es mit Leben zu erfüllen und neu zu entwickeln, um diese Zielstellung zu erreichen. Nur mit gemeinsamer fleißiger Arbeit aller Werftangehörigen ist das erreichbar.

Knut Menzzer



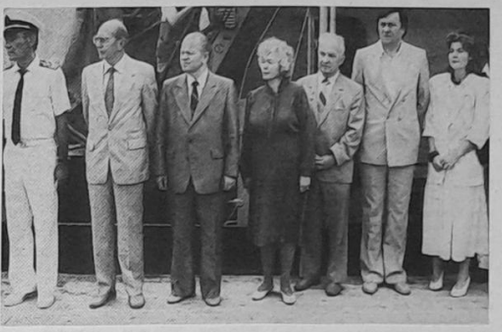
Parteisekretär Klaus Schmeling erläutert den Gästen das Werftmodell im Traditionskabinett.
Aufmerksam folgen Josif Ordshonikidse, Sekretär des ZK des Leninschen Komsomol (links), Renate Gubbe, Sekretär des Zentralrates der FDJ (3. von links), die Taufpatin des Schiffes, Genossin Kossarewa (3. von rechts) und die weiteren Gäste den Ausführungen.



Eintragung in das Brigadebuch des Jugendkollektivs Trier durch Josif Ordshonikidse.



Zu einer herzlichen Begegnung kam es in der Halle X zwischen dem Komsomolsekretär und Mitgliedern des Jugendkollektivs Müller, FSM.



Während des Flaggenwechsels an Bord.



Ein Dankeschön der sowjetischen Fischer an die Werftkollektive.

Grüße unserer Gäste an das Kollektiv der Volkswerft

Genosse Ordshonikidse

„Natürlich ist es sehr schwer, die Fülle der Eindrücke, die hier auf mich eingestürmt sind, in einige wenige Worte zu fassen.

Ich bin der Meinung, daß das Werftkollektiv, das reich an großen Traditionen ist, ein sehr kampferprobtes Kollektiv ist. Hier sind die sehr guten Beziehungen zur Sowjetunion auf Schritt und Tritt spürbar. Die langjährigen Aufträge haben bewirkt, daß es nicht nur eine Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer ist, sondern eine Zusammenarbeit zwischen Freunden. Die Volkswerft Stralsund ist der lebendige Beweis der Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR.

Sehr beeindruckt bin ich von den Besuchen der Jugendkollektive Müller und Trier. Wenn die Zeit des Aufenthaltes in diesen Kollektiven auch sehr kurz war, so war doch der Wille zur unbedingten abstrichlosen Erfüllung der Aufgaben zu spüren. Solche Beispiele braucht man, um auch die anderen Kollektive mitzureißen.

Die Verleihung des Namens ‚Aleksandr Kossarew‘ wird als würdiger Meilenstein in die Geschichte der Freundschaft zwischen dem Leninschen Komsomol und der FDJ eingehen. Viele gute Ideen der Jugendlichen der Werft stecken in diesem Schiff, und die Komsomolzen an Bord werden alles tun, um dieses Schiff bestmöglich auszulasten.

Ich möchte dem Werftkollektiv alles Gute und viel Erfolg bei der Erfüllung der Planaufgaben wünschen.“

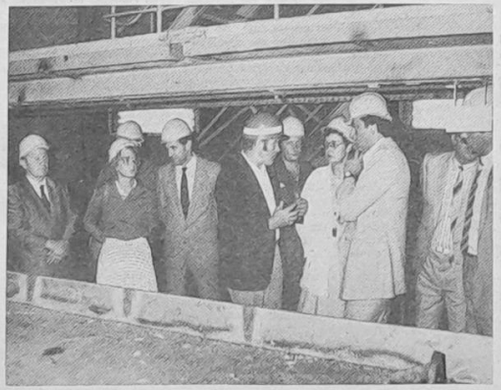
Genossin Kossarewa

„Ich bedanke mich für den herzlichen Empfang, der mir und meinem Ehemann hier in der Volkswerft zuteil wurde.

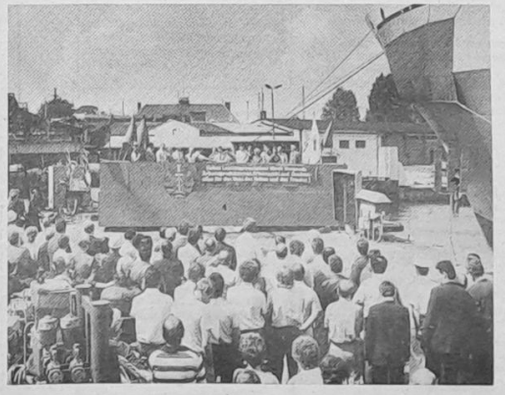
Leider hatte mein Vater nie die Gelegenheit, die DDR zu besuchen. Doch das heutige Meeting und die Taufe des Schiffes auf den Namen ‚Aleksandr Kossarew‘ beweist mir, daß das Vermächtnis meines Vaters auch hier lebendig ist, und es ist ein lebendiger Beweis der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR.

Dem Kapitän und der Besatzung dieses großen und schönen Schiffes wünsche ich viel Erfolg bei der Erfüllung der Aufgaben.

Den Kollegen der Werft und ihren Familien wünsche ich weiterhin viel Kraft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.“



Besuch in der Abteilung Schiffbau Montage, Abteilungsleiter Dieter Paulus informiert über die Produktion seiner Kollektive.



Meeting anläßlich der Schiffstaufe des Fabriktrawlers 806 auf den Namen „Aleksandr Kossarew“.
Fotos (9): Wilhelm Dallmer



Werftdirektor Heinz Loewe übergibt dem Kapitän des Schiffes das Eigentumszertifikat.



Der Kapitän des Schiffes erläutert den Gästen die Brücke des Schiffes.

Unsere Arzt-sprechstunde

Zahnverlust – ein unvermeidliches Übel?

Mit der Verbesserung der Ernährungsgrundlage in unserer modernen Zeit ist nicht nur ein Anstieg von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und anderen Allgemeinerkrankungen zu verzeichnen, sondern auch Erkrankungen des Zahnhalteapparates sind im Zunehmen begriffen.

Trotz hohen gesellschaftlichen Aufwandes an medizinischer Betreuung ist es nicht möglich, diese sogenannten „Zivilisationskrankheiten" allein durch medizinische Maßnahmen zu behandeln.

Nur durch rechtzeitige, bewußte Mitarbeit aller Bürger und richtige individuelle Lebensführung sind gesundheitliche Schäden vermeidbar. Zahnbetterkrankungen, im Volksmund auch „Parodontose" genannt, treten vorwiegend im 4. Lebensjahrzehnt mit ihren bedrohlichen Folgen in Erscheinung. Sie führen durch ständigen Abbau des Zahnhalteapparates nach anfänglichem Wackeln zum Verlust der Zähne.

Die Bevölkerung der DDR ist zu einem hohen Prozentsatz von dieser Erkrankung betroffen.

Auffällig werden anfänglich Bluten beim Zähneputzen, ein „Längerwerden der Zähne" und zunehmende Zahnlockerung. Schmerzen stehen meist längere Zeit nicht im Vordergrund und sind letztendlich erst die Ursache für den Zahnverlust. Nur durch aktive, ständige Mitarbeit des Patienten ist es in Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt möglich, die Auswirkungen und Folgen der Erkrankung in Grenzen zu halten.

Die Zahnbetterkrankungen entwickeln sich auf der Grundlage von Bakterien und Zahnbelag in der Mundhöhle.

Deshalb müssen diese Noxen mit hohem individuellen Mundhygieneaufwand stets und ständig entfernt werden.

Das bedeutet für den einzelnen, daß die Zeit für die persönliche Mundhygiene morgens und abends drei bis fünf Minuten mit einer handelsüblichen Zahncreme betrieben werden sollte. Dieses wird von einem großen Teil der Bevölkerung leider nicht in ausreichendem Maße durchgeführt. Die Ursachen hierfür sind u. a. im täglichen Streß, fehlender persönlicher Motivation, Zeitmangel u. ä. zu sehen.

Deshalb sollten Kontrollen auf das Vorhandenbleiben von Restbelägen nach dem Zähneputzen selbst und durch den Zahnarzt erfolgen.

Blutungen bei der Zahnreinigung sind ernste Erscheinungen. Sie sind durch bessere Putztechniken zu vermeiden.

Häufig ist die Ursache hierfür eine zu harte Zahnbürste bzw. eine -bürste, die mit zu hohem Druck gehandhabt wird.

Eine exakte Reinhaltung vor allem des am meisten gefährdeten Zahnzwischenraumes erfolgt am günstigsten mit Zahnseide bzw. Zwirnsfaden. Der Faden wird mit beiden Händen straff gespannt und mit leichten, gleitenden Bewegungen zwischen zwei Zähnen hin- und hergeführt. Auch hierbei ist eine Verletzung zu vermeiden. Lediglich dem Zahn anhaftende weiße Beläge sind aus der Tiefe der Zahntasche zu entfernen.

Diese anfänglich sehr aufwendig erscheinende Methode ist bei mehrmaligem Training leicht zu erlernen und ihres Erfolges wegen auf Dauer durchaus zu empfehlen. Zahnstocher sind ebenfalls als Hilfsmittel in der Zahnpflege geeignet.

Den Abschluß der Mundpflege sollte die Mundspülung mit einem Mundwasser ihrer Wahl bilden.

Ein mehrmaliges Ausspülen, wobei das Wasser im Munde hin und her bewegt werden sollte, sorgt für einen angenehmen Geschmack und frischen Atem. Bei speziellen Problemen der Reinhaltung der Zähne, vor allem bei Ersatz, ist der Zahnarzt zu konsultieren.

Die wissenschaftlich belegte Tatsache, daß bei vollständig entfernten Zahnbelägen kaum entzündliche zahnzerstörende Prozesse ablaufen können, sollte uns zu denken geben, rechtzeitig und regelmäßig in der beschriebenen Form täglich Mundpflege zu betreiben.

Nur so erreichen wir einen wirksamen Schutz vor den unangenehmen Folgen einer gefährlichen Erkrankung, die therapeutisch aus ärztlicher Sicht schwer zu beherrschen ist.

Bei entsprechender Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt können wir so Alterungsvorgänge verzögern, das subjektive Wohlbefinden der Zahngesundheit erhalten und natürlich auch gesellschaftliche Mittel einsparen, die für den Zahnersatz bereitgestellt werden müßten.

Dipl.-Stom. Albrecht,
Zahnarzt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 6. und 7. Juli 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle X.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 1. bis 49. August 1988:

Montag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Rotkraut; Bratwurst, Salzkartoffeln, Rotkraut; Quark, Brühe.

Dienstag: Gulasch, Makkaroni; Leber, Kartoffelmus, Zwiebelfett; Pudding; Brühe.

Mittwoch: Senfei, Salzkartoffeln, Rohkost; Fisch gebraten, Rohkost; Obst; Brühsuppe.

Donnerstag: Roulade, Salzkartoffeln, Gemüse; Kotelett, Salzkartoffeln, Gemüse; Pudding; Brühsuppe.

Freitag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Rippchen, Salzkartoffeln, Sauerkraut; Obst; Brühsuppe.

Show- und Tanzveranstaltung

Am 10. September 1988 um 20.00 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein großer Sommernachtsball mit dem Partyorchester Fritz Buschner statt. Einlaß ist ab 19.00 Uhr.

Der Kartenverkauf ist ab 1. September 1988 in der Kulturabteilung zu den üblichen Öffnungszeiten. Diese Veranstaltung möchten wir besonders für Kollektive und Abteilungen empfehlen.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Rostocker Universitätschor gastiert im Johanniskloster

Mit Begeisterung dem Chorgesang verschrieben haben sich die Mitglieder des Universitätschores Rostock unter der Leitung von UMD Hans-Jürgen Plog. Bereits vor 35 Jahren wurde dieser Chor gegründet, und nur fünf Jahre später übernahm UMD Hans-Jürgen Plog seine Leitung.

Ein umfangreiches Repertoire von Werken aller Stilepochen, bei besonderem Engagement für die zeitgenössische Chormusik, Chorsinfonik wie auch der A-cappella-Gesang prägen das Bild dieses Chores. Die Einheit von großem künstlerischen Anspruch und hoher Leistungsfähigkeit bestätigt sich in den Konzerten im Inland, wie auch bei den Gastspielen in der Sowjetunion, der CSSR, VR Polen, Ungarischen VR, VR Bulgarien, bei Rundfunk-, Schallplattenaufnahmen und Fernsehaufführungen, bei Ur- und Erstaufführungen.

Dieser Chor wird sich erneut den Stralsundern in einem Konzert am 26. August 1988 um 19.30 Uhr in der Chorruine des Johanniskosters (bei Regen im Remter des Kulturhistorischen Museums) vorstellen. Karten für dieses Konzert sind ab 10. August 1988 im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Ossenreyerstr. 1, zu erwerben (Mo, Mi bis Freitag bis 16.00 Uhr, Dienstag bis 18.00 Uhr).

Suckow

Anfrage eines Lesers

Wir wollen in diesem Jahr zelten. Die Zeltplatzgenehmigung enthält einen Hinweis auf eine mögliche Campingversicherung. Ist diese notwendig, wenn wir eine Haushaltversicherung abgeschlossen haben?

Falls man auch auf dem Zeltplatz für seine Sachen einen ausreichenden Versicherungsschutz wünscht, erübrigt sich bei Bestehen einer Haushaltversicherung eine Campingversicherung nicht.

Zwar ist durch die Haushaltversicherung auch das auf einer Reise mitgeführte Gepäck versichert, wobei die Dauer der Reise mindestens vier Tage, bei der Erweiterten Haushaltversicherung mindestens zwei Tage betragen muß. Die Campingversicherung trägt aber den spezifischen Versicherungsbedürfnissen für die auf einen Zeltplatz mitgeführten Sachen Rechnung.

Versichert sind Sachen — also auch das Zelt und die Campingmöbel u. a. gegen Schäden durch Elementarereignisse, z. B. Sturm, Hagel und Überschwemmung. Gerade ein solcher Versicherungsschutz ist wichtig, denn auch ein noch so gut gespanntes Zelt kann zum Beispiel bei einem Sturm zerreißen. Dabei bleiben die im Zelt untergebrachten Sachen meist nicht verschont. Außerdem werden auch Schäden ersetzt, die durch die mut- und böswilligen Handlungen anderer am Zelt, an der Campingausrüstung und an anderen Sachen verursacht werden.

Zelte und Luftmatratzen sind durch die Campingversicherung auch gegen Diebstahl versichert, auf bewachten Zeltplätzen sogar alle Sachen, ausgenommen grundsätzlich Bargeld und Schmuck.

Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unsere Mitarbeiter des Außendienstes oder an unsere Kreisdirektstellen.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelt wurden, möchte ich mich herzlich bedanken.
Besonderer Dank dem Krangewerk Krüger, der AGL und APO Schiffbau Montage.

Dietrich Marquardt

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 79. Geburtstag bedanke ich mich herzlichst bei der BGL und bei der Abteilung EVR.

Otto Schreiber

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 86. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem FDGB-Kreisvorstand, der AGL 37 und dem Rat der Stadt.

Wilhelm Hanke

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriger Mitarbeiter, der Kollege

Friedrich Kasch

verstorben ist.

Wir verloren einen gewissenhaften und fleißigen Kollegen, der von allen Mitarbeitern der Abteilung Rohrbau und der Schweißtechnik hoch geachtet wurde.

Für seine Verdienste wurde er mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und als „Qualitätsfacharbeiter" ausgezeichnet.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Abteilungsleitung AGL Rohrbau

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Fridtjof Nansen:

In Nacht und Eis: Reisebericht in zwei Bänden über die norwegische Polarexpedition. — Berlin: Volk und Welt Verlag, 1987. — Band 1 und 2.

Den wechselvollen Verlauf der legendären Drift, den zähen Kampf der kleinen Besatzung der „Fram" gegen Kälte und Eis, gegen Furcht und Einsamkeit und den qualvollen, gefährlichen Marsch der Schlittenexpedition beschreibt Nansen in diesen beiden Bänden, die mit Originalfotos des Autors illustriert sind.

Heinrich Fleck:

Interessantes von Brille und Kontaktlinse: — Leipzig: Fachbuchverlag, 1987 — (Polytechnische Bibliothek).

Über Sehen und Sehhilfen, aber auch über das Anpassen und die Formen sowie über Augenanomalien berichtet der Autor in diesem Buch. Fachbegriffe werden erläutert, und Brillen- und Kontaktlinsenträger erhalten viele Tips und Informationen.

Horst Szczesny:

Schlacht des kalten Krieges: Wege und Ziele imperialistischer Politik. — Berlin: Neues Leben, 1987. — 212 Seiten (nl-konkret; 80).

Die Periode des kalten Krieges, dessen Schlachten hier beschrieben werden, liegt hinter uns. Die Gefahr für den Frieden, damals übergroß, konnte spürbar gemindert werden, bevor sie erneut derart zunahm, daß um die Existenz des Menschengeschlechts und unseres Heimatplaneten zu fürchten ist, wenn die Koalition der Vernunft nicht siegt.

Mit dem Boot unterwegs



Segelhafen

Eine sehr gastfreundliche Segelsektion und einen ruhigen Liegeplatz findet jeder Segelsportler in Ückermünde. Es gibt wohl kaum einen Segelsportler, der während einer Urlaubsfahrt auf dem kleinen Haff dieser recht reizvollen Stadt keinen Besuch abstattet.

Text und Fotos: Peter Rittner



Kleine Bootswerft in Ückermünde.

Starthilfe beim Grillen verboten

Probleme des Brandschutzes im Sommer

Um den „Roten Hahn" auch im Sommerhalbjahr erfolgreich zu bezwingen, gilt es vor allem, sich im brandschutzgerechten Verhalten auf die Besonderheiten dieser Jahreszeit einzustellen.

Im Umgang mit offenem Feuer und Licht, mit Zigarettenglut und -asche, mit leicht entzünd- und entflammbaren Medien ist äußerste Vorsicht geboten. Das unachtsame und leichtfertige Übertreten von Verboten im Brandschutz hat in der Vergangenheit schon großen Schaden angerichtet und sogar Menschenleben gefordert. Die Verhaltensanordnung Brandschutz (GBl. 29/82), die Brandschutzordnung des Betriebes und viele andere Bestimmungen des Brandschutzes bilden die Grundlage des richtigen Handelns. Sie sollten bekannt sein und beachtet werden!

So ist es nach dem Landeskulturgesetz ohne Ausnahme untersagt, in der Zeit vom 28. Februar bis 31. Oktober organische Stoffe im Freien zu verbrennen. Die besondere Aufmerksamkeit ist vielmehr der anderweitigen Entfernung bzw. Niederhaltung von trockenem Bewuchs zu widmen, da Flächenbrände sich schnell ausbreiten und unsere Gebäude und Einrichtungen bedrohen. Es ist auch nicht gestattet, brennbare Flüssigkeiten als „Starthilfe" beim Zünden von Grillfeuern zu verwenden. Eine Ausnahme bildet dabei der handelsübliche Grillanzünder.

Schwere Verletzungen und Brandausbreitungen waren schon häufig die Folgen solchen Leichtsinns. Überhaupt hat der Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten streng nach der Vorschrift TGL 30 335 und im notwendigen Sicherheitsabstand zu erfolgen.

Das Rauchen in Wald und Feld hat zu unterbleiben. Auch im Betriebsgelände und in den Arbeitsstätten sind keine Zigarettenreste wegzuwerfen. Die Zigarettenkippe gehört in den Aschenbecher! Achtet auf eure Kollegen! Die gefahrlose Aufbewahrung von Zigarettenglut und -asche kann nur durch die getrennte Lagerung von anderen brennbaren Medien in nicht brennbaren Behältnissen mit Deckel erfolgen. Es ist nicht statthaft und bleibt gefährlich, in Zonen und Arbeitsstätten mit Rauchverbot zu rauchen. Das Rauchen in besonders gefährdeten Objekten, Tischlerei, Lager, Farbgebung u. a. ist nur auf die Raucherinseln zu beschränken.

Ein besonderes Augenmerk muß auf die Einsatzbereitschaft und Zugänglichkeit der Handfeuerlöscher, Hydranten, Warnanlagen, das Freihalten der Fluchtwege, der Angriffswege der Feuerwehr, der Steigleitern und das Funktionieren der Brandschutzkonstruktionen wie Brandschutzjüren gelegt werden. Durch Belehrungen ist auch die Handlungssicherheit der Werktätigen zu gewährleisten.

I. Zahnow



Ratschlag zum Wochenende: „Beim Angrillen stets Windrichtung beachten oder aber den Nachbarn mit einer Einladung milde stimmen!"

Zeichnung: Wolfgang Schubert



Und wieder ruft Altefähr . . .

145 Pferde von 28 Sektionen aus den Bezirken Schwerin und Rostock stellten sich am 6. und 7. August 1988 den Preisrichtern in den Dressur-, Spring-, Voltigier- und Fahrprüfung in Altefähr. Die Prüfung beginnen an beiden Tagen um 8.00 bzw. 13.00 Uhr. Sehr stark ist der Fahrwettbewerb mit 13 Gespannen besetzt. Während der Hauptveranstaltung, die am Sonntag um 13.00 Uhr mit der Teilnehmerparade beginnt, wird die Springprüfung der „leichten" Klasse der Höhepunkt sein. Ein Hindernisfahren, die Vorstellung eines 4er-Zuges aus Voigtsdorf und eine Indianerschau wird alle Pferdesportfreunde auf ihre Kosten kommen lassen.

Erich Steinfurth

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Donnerstag, 18.00 Uhr, Freundschaftsspiel, Motor II — SG Reinkenhagen

Sonnabend, 15.30 Uhr, Freundschaftsspiel, Motor I — Nord Torgelow

Stadion der Freundschaft

Donnerstag, 14.00 Uhr, Freundschaftsspiel, Motor I — Vorwärts II

Faustball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, 32. Pokalturnier der BSG Motor mit den Mannschaften von HSG TU Dresden, SG Heidenau, Robotron Radeberg, Motor Hennigsdorf, Lokomotive Schwerin, Lokomotive Güstrow, Lokomotive Greifswald und Motor Stralsund.

Am 13. August 1988 Ernennung zum ersten Offiziersdienstgrad

Am 19. Juli 1988 fand im Haus der Armee die jährliche Pressekonferenz mit Genossen der Volksmarine statt.

Neben der Erfüllung ihrer Verpflichtungen für den Dienst am Frieden konnten die Genossen mit Stolz über zahlreiche Aktivitäten außerhalb ihres Dienstes berichten.

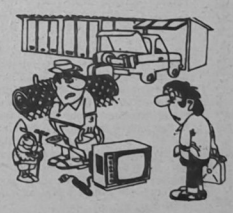
So waren bis Ende Juni 688 Genossen der Volksmarine bei 26 Einsätzen in der Volkswerft tätig. Allein in der Abteilung Konservierung wurden 4116 Stunden geleistet.

Genossen der Fachrichtung Schiffsmaschine der OHS waren darüber hinaus bei vorbereitenden Arbeiten zur Aufstellung des Barlachdenkmals im Einsatz.

Jeden dritten Mittwoch des Monats besteht die Möglichkeit, mit Kollektiven oder Gruppen die militärischen Lehreinrichtungen unserer Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" kennenzulernen. Ein ganz besonderer Zuschauermagnet ist hier das Planetarium der OHS.

Ein bedeutender Höhepunkt im Leben unserer Werft-, Garnisons- und Hafenstadt ist die Ernennung der Absolventen der OHS zum ersten Offiziersdienstgrad. Sie findet am 13. August 1988 um 10.00 Uhr auf dem Leninplatz statt. Zu diesem militärischen Zeremoniell wird ein großes und interessiertes Publikum erwartet. Danken wir an dieser Stelle allen Genossen unserer Volksmarine für die Hilfe und Unterstützung zur Realisierung unserer Planaufgaben und wünschen ihnen alles Gute für die Realisierung ihrer eigenen Wettbewerbsverpflichtungen.

V. K.



„Wir fahren wieder auf unseren Dauerzeltplatz!"

Für jeden etwas

Qualitäts-karte

Ich brauchte dringend einen neuen Anzug. Schließlich konnte ich mit Beate nicht in Jeans in das Theater gehen. In der Herrenabteilung des Warenhauses hingen einige annehmbare Anzüge, wenn auch nicht gerade billig.

Mit etwas Geduld gelang es mir, eine Verkäuferin aus ihrem Gespräch mit ihrer Kollegin loszureißen. „Dieser Anzug würde mir gefallen", sagte ich. Die Verkäuferin musterte mich abschätzend. „Was für eine Qualitätskarte haben sie?" Verdammt, daran hatte ich

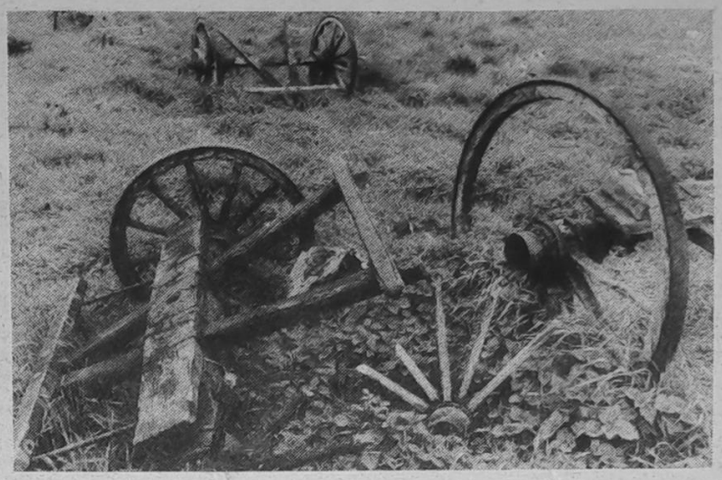
Unsere Kurzgeschichte

nicht gedacht. Vor 14 Tagen hatte Walter, mein Brigadier, mir meine grüne Karte abgenommen und dafür eine rote in die Hand gedrückt. „Gratuliere zum Rekord im selbstverschuldeten Ausschuß", hatte er mir gesagt. „Du hast es fertig gebracht, die Kollegen der Nachfolgeabteilung einen ganzen Tag zusätzlich zu beschäftigen." Verstohlen zeigte ich der Verkäuferin meine rote Karte. „Es tut mir leid, aber Sie darf ich nur mit Waren des Ausschußstandes bedienen." Sie schob mich zum Nachbarstand.

Und dann wählte ich zwischen zweierlei Hosenbeinlängen, unterschiedlichen Revers, verschiedenfarbigen Schuhen und was es da alles für Ungereimtheiten gab. Mutter würde das irgendwie ausbessern können. Aber Mutter tat mir den Gefallen nicht, und morgen wollte ich mit Beate in das Theater. Ich machte mich selbst an das Ausbessern, schnitt, nähte und verfluchte alle Ausschußproduzenten der Welt. Die Nacht verging und der Tag. Die Stunde der Verabredung nahte, und ich machte immer noch mit Nadel und Faden artistische Verrenkungen. Dann klingelte es. Wütend fuhr ich hoch — und erwachte. Gott sei Dank, die Geschichte mit der roten Karte war nur ein Traum. Aber auch wenn es keiner gewesen wäre, mein Brigadier hätte nie wieder Anlaß gefunden, mir Ausschuß vorzuwerfen. Ich war von der Liederlichkeit geheilt.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



„Ausgedient"

Wer aufmerksam den ländlichen Teil unseres Küstenbezirkes durchstreift, wird oft noch Resten von Gerätschaften der vergangenen Zeit begegnen. Von vielen Betrachtern werden diese Überbleibsel als lohnende Fotomotive erkannt. Aber auch Erinnerungen an die schweren Zeiten auf dem Land vor und nach 1945 dürften bei vielen unserer Mitmenschen geweckt werden. Damit erhalten fotografische Stilleben dieser Art gleichzeitig einen bedeutenden dokumentarischen Wert.

Aufnahmeort: Gager auf Mönchgut/Rügen, Filmmaterial: ORWO NP 20 Rollfilm, Kamera: Pentacon six TL mit Weitwinkelobjektiv, Lichtverhältnisse: bedeckter Himmel.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Vorsicht: Auch der Rücken, hinter dem du dich versteckst, kann sich krümmen.

★

Wer leicht in Fahrt kommt, sollte oft seine Bremsen überprüfen.

★

Lieber ein kluger Tadel als ein dummes Lob.

★

Wer sich für gut hält, fängt an, schlecht zu werden.

Sachen gibt's



Kannst du nicht lesen?

Müller hat seinen Kollegen im Krankenhaus besucht. Die Brigademitglieder erkundigen sich: „Und wie geht es ihm?" „Wir werden ihn so bald nicht wiedersehen." „Hast du mit dem Arzt gesprochen?" „Nein, aber ich habe die Krankenschwester gesehen."

✶

„Finden Sie nicht auch, daß mein Sohn immer wieder originelle Einfälle hat?" — „Aber gewiß doch", erwidert die Lehrerin, „besonders in der Rechtschreibung."

✶

Der Chef des Cafés fragt den Leiter der Musikgruppe: „Wo ist denn der Zitherspieler eigentlich geblieben?" „Der sitzt in der Tiefkühltruhe und bringt sich in Form!"

✶

Eine Mädchenstimme am Telefon: „Ein Mann will durchs Fenster in mein Schlafzimmer steigen."

„Da sind Sie hier falsch. Hier ist die Feuerwehr." „Da bin ich schon richtig. Er braucht nämlich eine längere Leiter."

✶

Sie fuhren den neuen Wagen aus. Kurz vor der Kreuzung fragte er: „Kommt von rechts ein Pkw?" — „Nein", sagte Dana. Und während er Gas gab, fügte sie hinzu: „Nur ein LKW . . ."

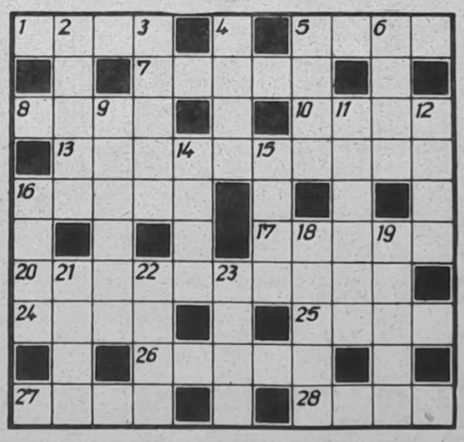
Unser Küchentip

Mecklenburger Rippenbraten

1 ganzes Rippenstück, Salz, 2 saure Äpfel, 1 bis 2 Eßl. Zucker, 200 g Backpflaumen oder Rosinen, 2 Teel. Zitronenschale, 2 Teel. Zitronensaft, 100 g Semmelmehl, Butter zum Braten, Erwa-Speisewürze, 1 Teel. Maisan.

Das Rippenstück gut mit Salz einreiben und die Rippen in der Mitte einhacken, ohne das Fleisch dabei zu verletzen. Die geschälten, geviertelten Äpfel und den Zucker mit den eingeweichten Backpflaumen bzw. Rosinen, dem Saft und der Schale der Zitrone sowie dem Semmelmehl gut vermischen. Das Rippenstück damit füllen, biegen und von allen Seiten zusammennähen. Im Backofen in der heißen Butter von beiden Seiten 1½ bis 2 Stunden goldgelb braten, von Zeit zu Zeit etwas kochendes Wasser zugießen. Mit der Soße zuletzt Erwa-Speisewürze aufkochen und mit ein bißchen Maisan andicken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Jungtier, 5. Mediziner, 7. Ostseebad, 8. Schauspieler, 10. spanischer Fluß, 13. chemisches Element, 16. Einheit der Kapazität, 17. Tierkreiszeichen, 20. chemisches Element, 24. Hall, 25. Stadt am Don, 26. Lichtwellenverstärker, 27. Überbleibsel, 28. Gestalt aus „Peer Gynt".

Senkrecht: 2. Schallplattenmarke, 3. Stadt in den Niederlanden, 4. wundertätige Schale, 5. Stadt an der Elbe, 6. Angehöriger eines Bantuvolkes im Süden Afrikas, 9. Musikform, 11. Stern, 12. Liebesgott, 14. oberster nordischer Gott, 15. Ort in Österreich, 16. Feier, 18. Papstkrone, 19. DDR-Chemiker, geb. 1930, 21. Zimmerwinkel, 22. Romangestalt bei Dieter Noll, 23. Ameise.

Auflösung aus Nr. 29/88

Waagerecht: 1. Maire, 5. Elend, 9. Terrier, 10. Trank, 11. Likör, 12. Niete, 13. Agave, 15. Elbe, 18. Blak, 21. Leine, 24. Narbe, 26. Liane, 27. Thale, 29. Pointer, 30. Evans, 31. Eliza.

Senkrecht: 1. Mitra, 2. Itala, 3. Ren, 4. Erkner, 5. Eile, 6. Leite, 7. Erkel, 8. Dürre, 14. Gal, 16. Bon, 17. Klette, 18. Bolte, 19. Anapa, 20. Kanon, 22. Inari, 23. Elena, 25. Reis, 28. Hel.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 31 | Freitag, 12. August 1988 | Preis: 5 Pfennig

Zielstellung für Achterschiff-Aufbauten auf Fabriktrawler 810:

Wir werden 100 Stunden weniger mit Hilfe der Höchstleistungsschicht verbrauchen

Jugendschicht Heinz Ginzel, FSV, ringt um schnellere Durchlaufzeiten

Noch größere Anstrengungen müssen durch die Abteilungen des Schiffbaus unternommen werden, um die Durchlaufzeiten der Schiffsobjekte weiter zu verkürzen.

Dieser Forderung stellen sich die zehn Kollegen der Jugendschicht des Arbeitsgruppenleiters Heinz Ginzel, der Abteilung Schiffbau-Vormontage. Mit seinen Leistungen hat das Kollektiv wesentlich dazu beigetragen, daß die Kiellegungs- und Bodensektionen sowie die Vorpieck zu den geforderten Terminen fertiggestellt worden sind.

So war das auch für den Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung".

Die zehn Schweißer beließen es nicht dabei, ihre eigenen Termine zu halten. Sie leisteten sozialistische Hilfe in der Abteilung Schiffbau Montage und übernahmen die Fertigstellung der Achterschiff-Aufbauten. Dabei halfen weitere Kollegen des Gewerkes der Meister Alfred Kelch und Gerhard Sawatzki, zu dem die Jugendschicht gehört. Gemeinsam sorgten sie mit dafür, daß das Schiff am 15. Juli dem nassen Element übergeben werden konnte und damit ein wichtiger Eckpunkttermin gehalten wurde.



Im Einhalten der Termine sind die Schweißer sehr abhängig von den Schiffbauern, das trifft auch für die Qualitätsarbeit zu.

Das, was Heinz Ginzel mit seinen Männern in Sachen Qualität tun kann, versucht er.

Dazu seine Meinung: „Wenn wir auch in der zurückliegenden Zeit unsere Qualitätsnote erreichen konnten, ist die Qualität der Arbeit trotzdem ständig verbesserungsbedürftig. Wir haben uns zu der Initiative der Jugendkollektive des Schiffbaus „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Partei" bekannt. Das stellt höchste Ansprüche an jeden einzelnen und wir sind bemüht, unser gegebenes Wort einzulösen.

Um das zu erreichen, ist in jeder Schicht, wir arbeiten ja im Drei-Schicht-System, ein Kollege meines Kollektivs verantwortlich gemacht worden. Er kontrolliert die fertiggestellten Arbeiten. Dadurch sind wir in dieser Frage ein großes Stück vorangekommen.

Eine zweite Seite ist die Abhängigkeit vom Schiffbau. Bevor wir an die Arbeit gehen, nehmen wir eine Sichtkontrolle der Bauteile vor, so daß dann schon sichtbare Mängel der Schiffbauer durch diese beseitigt werden. Treten durch uns verschuldete Mängel doch mal auf, werden sie durch den Verursacher kostenlos beseitigt. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Schiffbauern sind die Probleme aber schon wesentlich geringer geworden. Die Notizen zur Qualität helfen dabei ebenfalls."

Daß das Gewerk zur Abteilungsspitze im sozialistischen Wettbewerb gehört, daran hat die Jugendschicht ihren Anteil.

Die Zielstellungen der zurückliegenden Monate konnten gehalten oder über- bzw. unterboten werden.

Dabei spielt die Auslastung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit eine große Rolle. Maximale Leistungen müssen erreicht werden, um die Aufgaben zu erfüllen. Dazu trägt auch die 15-Minuten-Bewegung bei.

Für das gesamte Gewerk sollen dadurch 240 Stunden pro Objekt eingespart werden.



Torsten Foth, Heinz Ginzel und Volker Gräming in der Diskussion mit ihrem Meister Alfred Kelch (von links). Fotos (2): J. Koltz

Um die weiteren Objekte des Jahres, wie vorgesehen fertigzustellen, sind Höchstleistungen gefragt. Diese strebt Heinz Ginzel mit seinen Männern an, auch wenn er erneut auf dem Schiff 810 die Achterschiff-Aufbauten zusätzlich übernehmen wird. Vermutlich wird das gleiche Kollektiv, wie auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung", diese Arbeiten verrichten. Hier soll dann auch die Höchstleistungsschicht durchgeführt werden. Sie soll dazu beitragen, für diese Arbeiten 100 Stunden weniger zu verbrauchen als auf dem Schiff 809. Das ist ein Vorhaben, welches nur realisiert werden kann, wenn auch organisatorisch alles ordentlich läuft. Mit dieser Zielstellung will Heinz Ginzel seinen persönlichen Beitrag für die Planerfüllung leisten. Das Kollektiv wird nach Kräften diese Verpflichtung unterstützen.

J. K.

Entschlossene Aktion für Frieden und Sicherheit

27 Jahre antifaschistischer Schutzwall

Ein Ereignis von historischer Bedeutung und Tragweite ist der 13. August 1961. An diesem Tag wurde die bis dahin offene Grenze zu Westberlin geschlossen, eine zuverlässige Kontrolle und Grenzsicherung gewährleistet. Die dazu notwendigen Maßnahmen wurden mit einer gründlichen Vorbereitung und vorbildlich organisierten Aktion durchgeführt. Bei der Sicherung der Grenze zu Westberlin bestanden Werktätige in Uniform der Kampfgruppen gemeinsam mit Kräften der Volkspolizei, Einheiten der NVA, der Grenzpolizei im engen Zusammenwirken mit Einheiten der Sowjetarmee eine große Bewährungsprobe. Der Arbeiterklasse und ihrer Partei treu ergeben, standhaft, alle Belastungen auf sich nehmend, erfüllten sie vorbildlich den ihnen gestellten Auftrag.



Die zuverlässige Sicherung der Grenze war notwendig geworden, weil herrschende imperialistische Kräfte, vor allem der BRD, Anfang der 60er Jahre ihre konterrevolutionären Aktionen bedeutend intensivierten und sich auf die unmittelbare Aggression gegen die DDR vorbereiteten.

Wirtschaftsexperten der BRD selbst haben errechnet, daß der DDR in dieser Zeit der offenen Grenzen ein direkt meßbarer Schaden von 110 Milliarden Mark zugefügt wurde. In all den Jahren nach diesem historischen 13. August 1961 ist ausführlich darüber berichtet worden.

Die Maßnahmen vom 13. August demonstrieren die Macht und Entschlossenheit der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die größte Errungenschaft, das Weltsystem des Sozialismus unter Aufgebot aller Kräfte zu schützen.

Die Bilanz des XI. Parteitages sowie eignes Erleben weisen für jeden deutlich aus, daß wir in dieser Zeit Großartiges geschaffen haben.

Unsere Errungenschaften zu schützen ist auch Aufgabe der Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Ich bin seit 13 Jahren dabei und war Teilnehmer des zentralen Kampfappells anläßlich des 25. Jahrestages der Grenzsicherungsmaßnahmen im Jahre 1986 in Berlin. Auch dort bekundeten wir unseren Willen, alles zur Sicherung des Friedens zu tun. Die bevorstehende taktische Übung im September wird zeigen, daß die Angehörigen der Kampfgruppen zu ihrem Wort stehen und weiteren Zuwachs der Kampfkraft nachweisen werden.

Hartmut Brose, TAE

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Globale Satelliten-Navigation ab 1989

Das Satelliten-Navigationssystem GPS (Global Positioning System), das durch die Unterbrechung des US-amerikanischen Shuttle-Programms verzögert worden ist, soll voraussichtlich nach Angaben des Elektronikherstellers Magnavox Ende 1989 zur Verfügung stehen.

Das GPS, das vom US-Verteidigungsministerium entwickelt worden ist, wird nach seiner Fertigstellung ständige, äußerst genaue Positionsbestimmungen 24 Stunden/Tag an jedem Punkt der Erde ermöglichen und nach und nach das Satelliten-Navigationssystem Transit der US-Marine ersetzen (voraussichtlich 1996). Ab Oktober 1988 werden 12 Satelliten in verschiedene Umlaufbahnen gebracht, acht mit Raketen und je zwei weitere nach Aufnahme des Raumfahrtprogramms mit je einem Raumtransporter. Zur Zeit arbeiten nur sechs GPS-Satelliten, die eine Navigation nur einige Stunden lang in einem bestimmten Sektor ermöglichen. Dieser erste Satellitenblock wird dann durch einen zweiten ergänzt, der die Navigationsmöglichkeiten in einem zweiten Sektor auf 7 bis 9 Stunden täglich erhöht. Nach und nach werden diese Sektoren erweitert, bis eine 24stündige Navigation rund um den Erdball möglich ist.

Neue Organisation regelt Verkehrsablauf

Seit Mitte vorigen Jahres reguliert eine neue Organisation den Verkehrsablauf auf einer der bedeutendsten Seehandelsrouten der Welt: die South Europe USA Freight Conference (Seusa), die die bisherige Mediterranean USA Freight Conference (Medusa) ablösten. Sie soll effektiver als ihre Vorgängerin ein besseres Gleichgewicht zwischen Transportraumangebot und -nachfrage in der Fahrt zwischen westlichen Mittelmeerhäfen und den Atlantik- und Golfhäfen der USA herstellen. Erreicht werden soll dieses Ziel durch das Pooling der bisherigen zwölf Mitglieder der Medusa, zu denen jetzt auch noch die taiwanesische Evergreen, die dänische Maersk Line und die US-amerikanische Trans Freight Lines hinzugekommen sind. Damit sind die Voraussetzungen für die Aufteilung des Verkehrs in Ladungsquoten geschaffen.

Sowjetischer Arktisfrachter mit Dieselelektroantrieb

Anfang 1988 lief auf der sowjetischen Werft in Cherson das für arktische Gewässer ausgelegte 10 000-tdw-Frachtschiff „Wladimir Arsenjew" vom Stapel. Das Mehrzweckfrachtschiff, das unter anderem 325 Container mitführen kann, wird Treib- und Schmierstoffe, Maschinen, Ausrüstungen, Baustoffe, Schüttgut und Lebensmittel zu schwer zugänglichen Orten der arktischen Küste transportieren. Zu diesem Zweck ist der eisgängige Neubau mit Umschlaganlagen für das Löschen der Ladung an Kais, auf Leichter oder direkt auf das Eis ausgerüstet.

Viel zu schnell verging die Zeit

1. Durchgang des Lagers für Erholung und Arbeit erfolgreich beendet



Vom 22. Juli bis 4. August haben wir in unserer Werft das erste Lager für Erholung und Arbeit in diesem Jahr durchgeführt. Durch die gemeinsame Freizeitgestaltung und Arbeit hatten Jugendliche aus der VR Polen und unserer Republik die Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und auch über politische Themen zu unterhalten. Wir hatten für sie ein umfangreiches und abwechslungsreiches Freizeitprogramm erarbeitet. So wurden Fahrten nach Altefähr und Rostock durchgeführt. Sie hatten auch Gelegenheit, unsere Werft kennenzulernen und sich über die Geschichte unserer Stadt zu informieren.

Die Freunde waren in den Abteilungen OAW und TB zum Arbeiten eingesetzt. Von den zuständigen Leitern konnten den Mädels, die in der Küche arbeiteten, und den Jungen, die Schachtarbeiten für eine Gasleitung der Abteilung FKA im Paul-Greifzu-Stadion durchführten, gute Leistungen bestätigt werden.

Es haben sich viele Freundschaften zwischen den polnischen und unseren Jugendlichen entwickelt, die bestimmt längere Zeit bestehen bleiben. Die Meinungen von zwei Jugendlichen sollen für viele stehen.

Tomasz Litwin:

Das Lager war sehr interessant. Es ist viel zu schnell vergangen. Wir hatten viele Möglichkeiten, Kontakte zu finden, ob auf dem Sportplatz oder bei der Arbeit. Das Freizeitprogramm war abwechslungsreich. Wir hatten auch die Möglichkeit, die Ruderstation zu besuchen. Es wurden auch viele Ausflüge durchgeführt, die allen gefallen haben.

Jacek Nakielski:

Wir haben eine sehr gute Betreuung von seiten der Werft gehabt. Der FDJ-Betreuer hat seine Aufgabe sehr ernst genommen und gut erfüllt. Wir bedanken uns für die Möglichkeit, hier im Lager für Erholung und Arbeit dabeisein zu können und ich hoffe, daß die Kontakte, die wir geknüpft haben, sich nicht schnell verlieren, sondern lange bestehen werden.

Hans Albers

A. B. Judowitsch

Hart Backbord — auf Grund

Herausgegeben und bearbeitet von Konteradmiral a. D. Dr. jur. F. Elchlepp, 1. Auflage, 272 Seiten — 180 Abbildungen — 20 Tafeln — 25,20 M
Bestell-Nr.: 567 048 9/Judowitsch Hart Backbord

Dieses aus dem Russischen übertragene Sachbuch enthält Untersuchungsergebnisse von mehr als 1000 Seeunfällen, die durch Schiffe des Ministeriums für Seeflotte der UdSSR mit einer Bruttoregistertonnage über 500 ts innerhalb einer zehnjährigen ununterbrochenen Folge (1970 bis 1979) verursacht wurden. Gesondert werden Festkommen und Grundberührungen, Zusammenstöße und Berührungen von Schiffen untersucht. Anhand der Analyse einer großen Zahl derartiger Fälle wurden typische Fehlverhalten von Schiffsführern herausgearbeitet, die die Ursachen für die beschriebenen Seeunfälle waren.

Dargestellt wird die Abhängigkeit des Schweregrades der Seeunfälle von den Umweltbedingungen, vom Einsatzgebiet und anderen Faktoren. Jede der charakteristischen Ursachen wird durch konkrete Beispiele belegt. Darüber hinaus werden Empfehlungen gegeben, die auf die Verhinderung von Seeunfällen gerichtet sind.

Die deutschsprachige Fassung ist so aufgebaut, daß in einem besonderen Kapitel die Seeunfalluntersuchung nach Urschriften der DDR und der UdSSR, die unterschiedlichste Dienst- und Wachorganisation auf den Schiffen dieser Staaten und die Leitungsstrukturen des Seeverkehrs beider Länder beschrieben werden.

Kombinierte Kinderversicherung

Unseren Kindern widmet der sozialistische Staat große Fürsorge. Aufgrund der Anordnung über die Bedingungen für die Pflichtversicherung der staatlichen Organe und staatlichen Einrichtungen bei der Staatlichen Versicherung der DDR vom 18. November 1969 (GBl. II Nr. 101, S. 682) genießen Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderheimen während der gesamten Zeit ihrer Anwesenheit, einschließlich des direkten Weges von und zu den Einrichtungen einen zusätzlichen Unfallversicherungsschutz bei dauerndem Körperschaden durch Unfall bzw. bei Tod. Außerdem besteht für Kinder ein erweiterter Versicherungsschutz bei Unfällen in Ausübung gesellschaftlicher, kultureller oder sportlicher Tätigkeit. Dieser Schutz gilt nicht für die Stunden der Freizeit. Aber während dieser Zeit z. B. beim Spiel und insbesondere im Straßenverkehr, sind die Kinder vielerlei Gefahren ausgesetzt. Verantwortungsbewußte Eltern nutzen deshalb die gebotene Möglichkeit der Staatlichen Versicherung. Die Kombinierte Kinderversicherung bietet Versicherungsschutz bei

— dauerndem Körperschaden durch Unfall und bei
— Tod (gleich welche Ursache)

in Höhe der im Versicherungsschein genannten Summe.

Der Versicherungsschutz wird im Rahmen der gewählten Summe bis zum 31. August des Jahres geboten, in dem der Jugendliche das 17. Lebensjahr vollendet.

Besucht der Jugendliche über das 17. Lebensjahr hinaus noch eine Schule, so kann für einen Zusatzbeitrag der Versicherungsschutz auf Antrag weiter gewährt werden. In die Versicherung können Kinder ab vollendetem 1. Lebensjahr aufgenommen werden, ohne daß ihr Gesundheitszustand geprüft wird.

Eine Leistungsgewährung erfolgt ab 20 Prozent bei unfallbedingtem dauernden Körperschaden, Feststellungspflicht innerhalb von zwei Jahren. Beim Tod des versicherten Kindes wird die im Versicherungsschein genannte Summe ausgezahlt.



Manche Bürger haben eine Kinder-Unfallversicherung abgeschlossen. Die Kinder-Unfallversicherung hat nach Einführung des verbesserten Versicherungsschutzes durch die Kombinierte Kinderversicherung an Bedeutung verloren, weil diese neue Versicherungsform den Interessen der Eltern und Kinder weitgehender entspricht.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Taktische Übung — Höhepunkt im 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen

Mit den Ergebnissen der taktischen Übungen geben die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse eine entscheidende Antwort auf die Losung des sozialistischen Wettbewerbs. „Unsere Friedenstat: Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung!" Zugleich werden überzeugende Leistungen zu Ehren des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen abgerechnet.

Die politische und militärische Bedeutung der Übung und die damit verbundenen physischen Belastungen und psychischen Anforderungen sind allen Kämpfern in der politisch-ideologischen Arbeit zu erläutern. Alle Formen der massenpolitischen Arbeit sind darauf zu richten, neue Initiativen zu entwickeln, die zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beitragen. Insbesondere geht es darum, persönliche Standpunkte und Haltungen zu erarbeiten, damit der eigene Beitrag sichtbar wird. Die in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind im Interesse der Geschlossenheit der Einheit so umzusetzen, daß das perfekte Beherrschen der persönlichen Bewaffnung und Ausrüstungen am Tage sowie in der Nacht demonstriert wird.

Gegenwärtig muß unsere Arbeit darauf gerichtet werden, alle Bedingungen für die ergebnis- und erlebnisreiche Durchführung der taktischen Übungen 1988 zu schaffen. Neue Kämpferinitiativen auszulösen und den Leistungsvergleich verstärkt in den Einheiten zu führen.

Das Kampfziel muß sein: Höchste Leistungen zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Die Termine der taktischen Übungen 1988 sind:

für die KGH „Hans Kollwitz" und KGZ „Wolfgang Heinze" am 10. und 11. September 1988

KGH „Fiete Dettmann" und KGH „Albert Dähmlow" am 17. und 18. September 1988.

L. R.



Hohen physischen Belastungen stellen sich die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure auch während der Ausbildung. Die taktische Übung wird von jedem einzelnen große Einsatzbereitschaft fordern. Foto: Archiv

Ab morgen ist er Offizier



Dieser lang gehegte Wunsch geht morgen für den Genossen Michael Grießbach in Erfüllung. Auf dem Leninplatz findet die feierliche Ernennung zum ersten Offiziersdienstgrad statt. Hinter ihm liegen vier Jahre Ausbildung — vier Jahre voller Fleiß und Einsatzbereitschaft. Begonnen hat für ihn alles an unserer Betriebsberufsschule, an der er im September 1981 die Lehre als Schiffbauer mit Abitur aufnahm. Geprägt durch sein Elternhaus faßte er den Entschluß, Offizier der NVA zu werden.

Am Anfang stand für ihn die Technik im Mittelpunkt, aber bald spielte auch die politische Einsicht eine Rolle, daß ein sicherer Frieden auch durch eine starke Armee gewährleistet wird und daß dazu jeder seinen Beitrag zu leisten hat.

Folgerichtig kam auch sein Schritt, 1982 Kandidat unserer Partei zu werden.

Gesellschaftlich aktiv war er in der FDJ-Leitung der BBS sowie im Seesport, der seine große Liebe auch heute noch ist.

Ein besonderes Erlebnis war für Genossen Grießbach nach dem Abschluß der Lehrausbildung eine dreiwöchige Ausbildungsreise mit dem Segelschulschiff „Wilhelm Pieck" nach Klaipeda.

Am 30. August 1984 begann er dann mit dem Studium an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht". Vor ihm lagen Jahre des Lernens und Begreifens — neues Wissen aneignen war von nun an seine Aufgabe, das er jetzt nach der Ausbildung weitervermitteln muß.

Selbständiges Arbeiten und den eigenen Kopf gebrauchen waren eine sehr wichtige Seite, um die hohen Aufgabenstellungen, die das Studium an jeden stellt, zu meistern.

Genosse Grießbach hat seinen Auftrag mit Bravour erfüllt. Er gehört zu den Besten, die in diesem Jahr die OHS abschließen.

Eine große Hilfe in der seemännischen Ausbildung war für ihn die aktive Zeit in der GST, und sein Rat für alle Jugendlichen — nutzt die Möglichkeiten der GST für die vormilitärische Ausbildung.

Die Arbeit mit dem Menschen macht ihm Spaß und er freut sich bereits jetzt auf seinen Einsatz auf einem Schiff der Volksmarine. Dort wird er Gelegenheit haben, die erworbenen Fähigkeiten zum Schutz unserer Heimat einsetzen.

Menschen politisch leiten und Klarheit in den Köpfen der Soldaten über ihren Kampfauftrag zu schaffen, ist von nun an seine Aufgabe. Dafür wird er seine ganze Persönlichkeit einsetzen.

Texi und Foto:
Detlef Duske

Wer sichert und wer verletzt die Menschenrechte?

Worin besteht die höhere Qualität der Menschenrechtsverwirklichung im Sozialismus?

Ich möchte hier nur einige der wichtigen Aspekte hervorheben:

Erstens: Sozialismus und Menschenrechtsverwirklichung sind dem Wesen nach miteinander verbunden, während in den imperialistischen Ländern die Verteidigung und Erweiterung sozialer und demokratischer Rechte in der Regel gegen die Macht der Monopole durchgesetzt werden müssen. Im Sozialismus hingegen steht der Mensch mit seinen materiellen und kulturellen Bedürfnissen, seinen Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. In diesem Sinne werden die materiellen und insgesamt gesellschaftlichen Verhältnisse entsprechend den realen Gegebenheiten und Möglichkeiten immer mehr entwickelt.

Zweitens: Menschenrechte im Sozialismus tragen nicht formalen Deklarationscharakter, sondern sind real und werden durch die Entwicklung der sozialökonomischen, politischen und geistig-kulturellen Verhältnisse immer umfassender garantiert.

Drittens: Die sozialistischen Länder und die marxistisch-leninistische Menschenrechtskonzeption gehen von der Einheit und wechselseitigen Bedingtheit sozialökonomischer, kultureller, politischer und Bürgerrechte aus, während in bürgerlichen Konzeptionen sozialökonomische Menschrechte unterbewertet oder sogar negiert werden.

Viertens: Menschenrechtsverwirklichung im Sozialismus kann sich auf die Übereinstimmung grundlegender individueller, kollektiver und gesamtgesellschaftlicher Interessen stützen, während eine solche Übereinstimmung durch die Antagonismen kapitalistischer Eigentums- und Klassenverhältnisse in den imperialistischen Ländern unmöglich ist. Deshalb haben wir auch keinen Grund, unser Menschenrechtskonzept auf bürgerliche Vorstellungen zu begrenzen. Im Sozialismus sind Menschenrechte wahre Mitgestaltungsrechte der Gesellschaft und zugleich gepaart mit Pflichten.

Fünftens: Menschenrechte im Sozialismus sind im Unterschied zum Kapitalismus unvereinbar mit Individualismus und Egoismus. Wohl aber geht es um die Entfaltung von Individualität, um die massenhafte Förderung von Persönlichkeitsentwicklung, um die Förderung individueller Begabungen, Neigungen, Meinungen und Kreativität — in dialektischen Widersprüchlichkeiten und prinzipieller Übereinstimmung mit kollektiven und gesellschaftlichen Anliegen.

Sechstens: Im Sozialismus gelten die Grundrechte für alle Bürger. Es gibt hierbei weder soziale „Randgruppen", noch Rechtsunterschiede nach Geschlecht, Nationalität, Rasse, soziale Herkunft und Stellung, Weltanschauung oder Religion. Wenngleich in vielen (nicht in allen!) kapitalistischen Ländern formal auch eine Rechtsgleichheit besteht, ist die Realität hier zumeist durch tiefgreifende Gegensätze charakterisiert. Während der Grad der individuellen Bedürfnisbefriedigung im Sozialismus eng mit dem sozialistischen Leistungsprinzip verbunden ist, ist dies im Kapitalismus zunächst grundlegend von der Stellung in der Klassenstruktur abhängig.

Welche Bedeutung kommt der weiteren Ausgestaltung der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern zu?

In den sozialistischen Ländern zeigt sich eine außerordentlich interessante Dynamik der Erweiterung, Vervollkommnung und effektiveren Verwirklichung der Menschenrechte.

In unserem Land ist die Verwirklichung der Menschenrechte organischer Bestandteil der Gesellschaftsstrategie der SED. Die weitere Entwicklung des Sozialismus wird die Fragen der Menschenrechte in ihrer Komplexität zweifellos noch viel mehr in den Blickpunkt rücken. Die gesamte strategische Orientierung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ist eine Politik zur umfassenderen Verwirklichung der Menschenrechte. Auch im Bereich der politischen und persönlichen Rechte geht es um deren umfassende Wahrnehmung und weitere Ausbildung. Besonders gewinnt die qualitativ immer bessere Verwirklichung des Rechts an Bedeutung, das gesellschaftliche Leben umfassend mitzugestalten.

Hierdurch können Triebkräfte unserer Sozialismusentwicklung wirksamer erschlossen werden. **H. S.**

Umfassender und effektiver Korrosionsschutz ein Erfordernis zur Leistungssteigerung

Von Hans-Jürgen Könemann, Hauptkorrosionsschutzingenieur

Was ist und wodurch entsteht Korrosion?

Korrosion oder rosten nennt man gemeinhin den vorwiegend — wenn auch nicht ausschließlich — von der Oberfläche eines Metall-Werkstückes her erfolgenden Angriff auf ein Werkstück durch verschiedene chemische bzw. chemophysikalische Vorgänge, die wiederum durch die Umwelt, die Umweltstoffe, in der sich das Werkstück befindet, beeinflußt werden bzw. werden können.

Wie hinlänglich bekannt ist, rosten die heutigen Stähle wegen ihrer größeren Reinheit, die für die heutigen Stahlqualitäten notwendig ist, viel leichter als die alten Stähle, zum Beispiel des letzten Jahrhunderts. Hinzu kommen zunehmend negative Einflüsse aus der Umwelt.

Große volkswirtschaftliche Verluste sind die Folge. So ist zum Beispiel im „Wall Street Journal" vom 24. August 1984 zu lesen, daß 1975 Verluste in Höhe von 4,9 Prozent des gesamten amerikanischen Brutto-Sozialproduktes durch Oxydation bzw. Korrosion verursacht wurden.

Wie kann man Korrosion verhindern?

Seit Beginn der historischen Eisenzeit ärgerten sich die Menschen — berechtigt — über Rost. Sehr bald erkannte man, daß Rost nicht nur häßlich und schmutzig ist, sondern auch zerstört.

Man sucht nach Möglichkeiten, den neuerkannten Feind „Rost" wirksam zu bekämpfen.

Es wurde erkannt, daß es wichtig ist, die Eisen-, Stahloberflächen möglichst dicht einzuhüllen und zu beschichten, damit Wasser und Luft nicht an die Oberfläche heran können.

Diese Erkenntnis hat nach wie vor auch in der heutigen Zeit ihre volle Gültigkeit.

Somit hat auch die Sicherung eines einwandfreien Korrosionsschutzes einen erheblichen Einfluß auf den Gebrauchswert und die Lebensdauer unserer Erzeugnisse.

Aus diesem Grunde ist der Erreichung der einwandfreien Qualität des Korrosionsschutzes besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Diese Forderung wird sowohl an die Untergrundvorbehandlung (Entrosten durch mechanische und chemische Technologien) und an das Beschichten (Auftragen der Anstrichstoffe per Hand, mit Luftbestäubung oder im Airless-Auftragsverfahren) gestellt.

Internationale Technologien müssen wirksam werden

Der internationale Stand der Technologie des Korrosionsschutzes im Schiffbau wird durch Grundtechnologien bestimmt, die eine optimale Einordnung des Korrosionsschutzes in den Gesamtprozeß der schiffbaulichen Fertigung gewährleistet. Die Aufbringung von Korrosionsanstrichsystemen in speziellen für diese Arbeiten eingerichteten, überdachten Produktionsabschnitten ist das Kernstück der auf Qualität ausgerichteten Korrosionsschutztechnologie.

Die grundsätzliche Anwendung des Strahlens für die Untergrundvorbehandlung und des Hochdruckfarbspritzens (Airless-Farbspritzen) für die Anstrichaufbringung bestimmen die angewendeten Verfahren.

Diese Verfahren, kombiniert mit dem Einsatz von Hochleistungsanstrichen, gewährleisten einen guten Korrosionsschutz der Schiffbauerzeugnisse für Jahre. Um dieser Entwicklung auch in unserer Werft im Schiffsneubau und in der Schiffsreparatur sowie in der Konsumgüterproduktion Rechnung zu tragen, müssen kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen auf dem Gebiet des Korrosionsschutzes realisiert werden.

Dabei sind die Zielstellungen unter Beachtung nachfolgender Anforderungen wie

— Erhöhung der Qualität des Korrosionsschutzes

— Steigerung der Arbeitsproduktivität

— Reduzierung der körperlich schweren und gesundheitsschädigenden Arbeiten zu realisieren.

Diese Maßnahmen betreffen im Schiffsneubau im wesentlichen folgende Komplexe:

— Modernisierung vorhandener Anlagen

— optimale Einordnung des Korrosionsschutzes in den gesamttechnologischen Ablauf

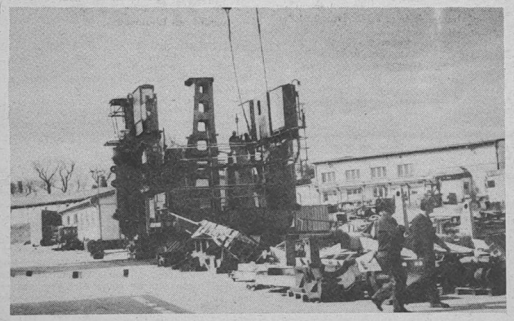
— Schaffung von Voraussetzungen für den Einsatz des Strahlverfahrens für die Untergrundvorbehandlung im gesamttechnologischen Ablauf

— Schaffung von Voraussetzungen für witterungsunabhängige Verarbeitung der Anstrichstoffe.

Im Bereich Schiffsreparaturen sind folgende Komplexe zu realisieren:

— Schaffung der Voraussetzungen für den Einsatz des Strahlverfahrens für die Untergrundvorbehandlung für unterschiedliche Einsatzgebiete

— Bereitstellung von Anlagen zur Gewährleistung der Verarbeitungsbedingungen von Höchstleistungsanstrichen.



Kollegen des Kiement-Gottwald-Werkes bei der Montage der MEKID-Anlage vor dem Einbau ins Dock. Foto: J. Koltz

Maßnahmen für einen besseren Korrosionsschutz

Welche Schwerpunktmaßnahmen führen zur Sicherung und Verbesserung des Korrosionsschutzes?

Im Bereich Schiffbau:

Im Rahmen einer Investitionsmaßnahme wird die Fließlinie für die Plattenvorbehandlung nach neuesten, wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen im Jahre 1989 rekonstruiert.

Die Entzunderung der Stahlplatten erfolgt dann mit einer Strahlmaschine des Typs P 2000/3. Die Strahlmittelzufuhr wird über eine Rechnersteuerung dosiert.

Die Farbgebung wird mit einer neuen Vorkonservierungsanlage vom Typ Kopperschmidt erfolgen.

Termin: Inbetriebnahme der Gesamtanlage 4/89

Zur Qualitätsverbesserung und Vermeidung erheblicher Entrostungsarbeiten auf den Schiffen auf der Helling und im Wasser sind Schweißnähte und deren Randzonen sowie korrosionsgeschädigte Teilflächen bereits in den Hallen 1, 6, 9 und 10 zu säubern und mit einem Korrosionsschutzanstrich zu versehen. Dazu ist bei FSV ein Konservierungswerk zu bilden. Die Säuberungsarbeiten sind unter Einsatz der staubfreien Strahltechnik (Vacu-Blast) auszuführen.

Termin: Beginnend etwa 8/88

Im Bereich Ausbau:

Die Säuberung der Stahlflächen ist mit einem erheblichen Aufwand an Entrostungsarbeiten verbunden. Die erforderliche Kapazität an Arbeitskräften kann in der Entrostung nicht abgesichert werden.

Zur Minimierung des Arbeitsaufwandes und zur Sicherung und Verbesserung der Qualität sind nachfolgend genannte Maßnahmen zu realisieren:

— Einführung von NSW-Strahltechnik für die Schiffsentrostung
Termin: 8/88

— Einsatz von NSW-Spritztechnik
Termin: ab 6/88 im Einsatz

— Inbetriebnahme einer Tauchanlage für schiffbauliche Kleinteile
Termin: 10/88

— Einsatz eines Farbhomogenisierungs-Manipulators
Termin: 10/88

— Einsatz von Import-Decksentrostungsgeräten
Termin: 11/88

— Einhausung der Salzsäurebeizerei
Termin: 9/90

— Einsatz einer Phosphorsäure-Regenerierungsanlage bei FAK
Termin: 12/90

— Verbesserung der Farbenaufbereitung und -bereitstellung durch den Bau eines Bereitstellungslagers
Termin: 1991

Bereich Reparaturen:

Im Bereich Reparaturen ist es erforderlich, bereits konservierte Stahlflächen zu säubern, alte Farbreste zu entfernen und Flächen zu entrosten sowie zu beschichten. Dazu sind nachfolgend genannte Schwerpunktmaßnahmen zu realisieren:

— Einsatz der NSW-Farbspritztechnik
Termin: ab 6/88 im Einsatz

— Einsatz von Import-Decksentrostungsgeräten
Termin: 11/88

— Einsatz der NSW-Strahltechnik für qualitätsgerechte Untergrundvorbehandlung
Termin: 8/88

— Inbetriebnahme des MEKID-Geräteträgersystems zur Entrostung und Konservierung der Außenhaut bei Schiffen im Dock.
Termin: Erprobungsbeginn 9/88

Jeder Werktätige trägt Verantwortung

Das Bestreben unseres Betriebes, das Gütezeichen „Q" weiter zu sichern, fordert nicht nur die konsequente Durchsetzung der bereits genannten Schwerpunktaufgaben, sondern auch die konsequente Einhaltung der betrieblichen Grundsatztechnologien. Dabei ist jeder Werktätige aufgerufen, seinen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung des Korrosionsschutzes zu leisten, um die Anzahl der auftretenden Restpunkte weiter zu senken. Diese Verantwortung beginnt bereits bei der Projektierung und Konstruktion des Schiffskörpers und der Ausrüstungen und endet bei der Fertigung in der Produktion. Es ist zu beachten, daß Fehler und Unterlassungen beim Korrosionsschutz durch den schnell fortschreitenden Verrostungsprozeß ein Mehrfaches an Aufwand und Material erfordern.

Fabriktrawler 809 unser „Schiff der Aktivistenbewegung"

Mit aktivistischen Leistungen unsere Kampftermine erfüllen

Gegenwärtig bereiten sich unsere Kollektive auf ihre Höchstleistungsschichten anläßlich des Weltfriedenstages, die in der Zeit vom 22. bis 30. August 1988 durchgeführt werden, vor.

Dabei spielt der Fabriktrawler 809, das „Schiff der Aktivistenbewegung", eine entscheidende Rolle. Mit seiner termin- und qualitätsgerechten Fertigstellung im Oktober legen wir einen entscheidenden Grundstein für die Jahresplanerfüllung 1988.

Dieses, unser Jubiläumsschiff, zu einem Gradmesser des Leistungsvermögens, des Könnens unserer Werktarbeiter zu machen, war der Grundgedanke der Wortmeldung unserer Namensträgerkollektive, dieses Schiff durch aktivistische Leistungen im Oktober an die Sowjetunion zu übergeben.

Diese Leistungen sind gegenwärtig auch deshalb notwendig, weil durch den Schiffbau das Schiff verspätet abgesenkt und auch der notwendige technologische Fertigungsstand nicht erreicht wurde.

Dadurch sind auch für die Bereiche Ausbau und Maschinenbau eine ganze Reihe entscheidender Eckpunkttermine noch nicht gesichert, um die Probefahrt zum 30. September zu gewährleisten.

Bei den Schiffen Fabriktrawler 805 und Fabriktrawler 807 wurde der Bestwert von 60 Arbeitstagen vom Absenken bis zur Probefahrt erreicht.

Beim Fabriktrawler 809 ist es notwendig, die Durchlaufzeit um fünf Tage zu verkürzen, damit die Probefahrt zum 30. September gesichert wird. Wir erwarten von jedem Kollektiv, von jedem Werftangehörigen, diese Aufgabe zu seiner eigenen Kampfposition zu machen.

Das erfordert, für jedes Kollektiv sichtbar zu machen, was fünf Tage kürzere Durchlaufzeit bedeuten und den Kampf darum zu führen. Diese konkrete Zielstellung ist in allen Kollektiven zu beraten, und die daraus notwendigen Maßnahmen sind festzulegen sowie täglich abzurechnen. In diesem Sinne gilt es, die Höchstleistungsschichten vorzubereiten, durchzuführen und deren Ergebnisse zu Dauerleistungen zu machen.

Dazu gehört auch die Durchsetzung der 15-Minuten-Bewegung in jedem Kollektiv, die durch eine noch bessere Auslastung der Arbeitszeit den produktiven Zeitfonds günstiger gestaltet, den Stundenaufwand reduziert und somit zur Verkürzung der Bauzeiten führt.

Wir wenden uns an alle Konstrukteure und Technologen, durch ihre schöpferische Arbeit zur Aufwandsenkung beizutragen, alle noch offenen Probleme, die im Zusammenhang mit der Abgabe stehen, kurzfristig zu lösen und den Kollektiven eine wirksame Unterstützung zu geben.

Wir wenden uns an die Mitarbeiter des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation, alle materiell-technischen Voraussetzungen zu schaffen, damit alle Produktionskollektive störungsfrei ihre Aufgaben erfüllen können, damit keine Warte- und Stillstandszeiten bzw. Doppelarbeiten und Mehraufwände auftreten.

Wir wenden uns auch an unsere Kooperationspartner, uns in diesem Kampf ebenfalls mit aktivistischen Leistungen zu unterstützen und in echter Gemeinschaftsarbeit mit unseren Produktionskollektiven die effektivsten Lösungswege zu suchen.

Beim Bau dieses Schiffes wurden durch eine Reihe von Kollektiven bereits hervorragende Ergebnisse erreicht. Das sind solche Kollektive wie das Kollektiv „Werner Seelenbinder", Abteilung FST unter Leitung des Meisters Hans Raddatz, die Jugendschichten Glnzel und Horn aus der Abteilung FSV, das Kollektiv „Wilhelm Pieck" aus der Verzinkerei unter Leitung des Meisters Wilfried Bookhahn sowie das Kollektiv der Kabelleger der Abteilung FMI unter Leitung des Meisters Willy Klünder.

Der Kampf um die termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung unseres Jubiläumsschiffes ist eine wichtige Voraussetzung, um die beiden Nachfolgeschiffe 810 und 811 auch in diesem Jahr fertigzustellen.

Einige ausgewählte Schwerpunkte, die unsere Kampfzielstellung sichern, sind:

— Ausbau der Leitzentrale bis zum Einsetzen der Schaltanlagen nach Sonderablaufplan — FT — 18. 8. 1988 ab 9.00 Uhr

Folgende Abteilungen sind daran beteiligt:
FMM, FAK, FAH, FAM, FAI, FAL

— Montage Leitstand und SER-Schränke — FMI/FMM 19. 8. 1988

— Bearbeitungsraum Kabelverlegung — FMI — 24. 8. 1988
Voraussetzung für den weiteren Ausbau des Raumes:
— Rohrmontage
— Lüftermontage
— Verblechung

— Konservenanlage Kabelverlegung — FMI — 29. 8. 1988
Voraussetzung für den weiteren Ausbau

Oehlke, BGL-Vorsitzender

Freundschaftsvertrag mit Leben erfüllt

Seit Jahrzehnten arbeiten wir gemeinsam mit den anderen sozialistischen Ländern daran, die dem Sozialismus innewohnenden Potenzen noch wirksamer zu erschließen. Wir tauschen unsere Erfahrungen aus und lernen voneinander. Die in Angriff genommenen Entwicklungsprozesse in den sozialistischen Staaten werden die Bedingungen für die effektivere Zusammenarbeit untereinander verbessern.

Im Mai 1988 fand der 13. Kongreß der DSF statt. In der Vorbereitungsphase überlegten wir, was unser Beitrag sein könnte, um die Freundschaft zur Sowjetunion zu vertiefen. Wir entschlossen uns, einen Patenschaftsvertrag mit einem Reparaturschiff abzuschließen. Um diesen aber abschließen zu können, überlegten wir uns, was wir mit den Freunden gemeinsam unternehmen können und hielten dies schriftlich fest.

Zum Programm gehörten unter anderem:
14. Juni 1988: Besuch im Stadtarchiv,
27. Juni 1988: Kegelabend,
6. Juli 1988: Museumsbesuch
8. Juli 1988: Freundschaftstreffen im Thälmannhaus zum „Tag des sowjetischen Hochseefischers",
9. Juli 1988: Treff zu den Kooperationsfestspielen in Jakobsdorf,
12. Juli 1988: Schiffsbesichtigung,
13. Juli 1988: Verabschiedung in Jacobsdorf;
19. Juli 1988: Verabschiedung in Stralsund,

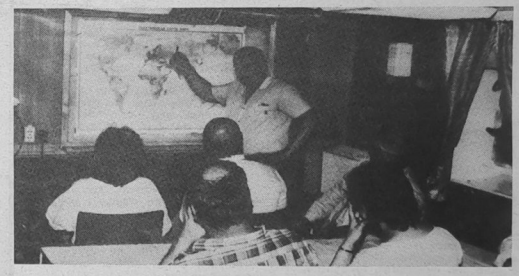
Nach den festgehaltenen Terminen kam es dann am 20. Mai 1988 zum Vertragsabschluß mit dem WFS 777, Atlantiro", Heimathafen Kaliningrad.

Jetzt galt es, die festgelegten Termine in die Tat umzusetzen. Dies wurde auch von allen Freundschaftsgruppen des Direktorates „L" initiativreich umgesetzt.

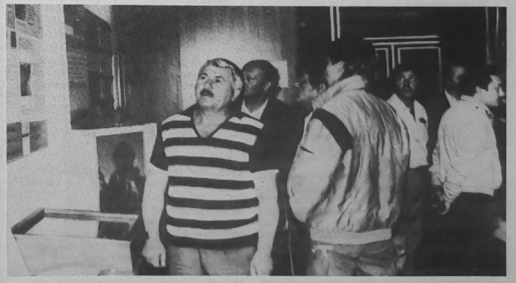
Von seiten der sowjetischen Besatzung wurde an den Veranstaltungen aktiv und zahlreich teilgenommen.

Im Rahmen dieses Vertrages gab es viel Freude und Spaß. Wir hoffen, daß wir mit diesem Vertrag die Freundschaft zur Sowjetunion vertiefen konnten und würden uns freuen, wenn auch andere Abteilungsgruppen der Werft einen Freundschaftsvertrag abschließen würden.

DSF-Vorstand, Werftdirektion



Erläuterung zum Forschungsauftrag des Schiffes durch den Kapitän.



Besichtigung des Traditionskabinetts.

Fotos (2): Redenz

Durch umsichtiges Handeln großen Sachschaden verhindert

Die Brüder Werner und Dieter Triebull, FA1, wurden durch Kollegin Schmidt von der Staatlichen Versicherung und dem Genossen Oberlöschmeister Milbrandt, Abteilung Feuerwehr Stralsund (v.l.n.r.), mit einer Geldprämie sowie einer Urkunde ausgezeichnet.



Beide Kollegen bemerkten am 17. Juli 1988 zwischen Vogelsang und Groß Kedingshagen einen Brand an einem Mähdrescher E 512. Sie alarmierten sofort die Kräfte der Feuerwehr. Gleichzeitig führten sie wirksame Brandbekämpfungsmaßnahmen durch, so daß eine weitere Brandausbreitung auf nebenstehende Mähdrescher verhindert wurde. Durch diese umsichtige Handlung konnte ein größerer Sachschaden verhindert werden.

Mülling,
Oberleutnant d. Feuerwehr

Foto: Duske

Neues Computerbuch erschienen

Ein neues Computerbuch für Einsteiger erschien soeben im VEB Fachbuchverlag Leipzig. Gerhard Saeltzer gibt in seiner gleichnamigen Broschüre Auskunft über den **„Kollegen Personalcomputer"**, auch Arbeitsplatzcomputer genannt. Gerätetechnische Fragen behandelt der Autor dabei nur soweit, wie es unbedingt nötig ist. Ihm geht es vielmehr um die Einsatzmöglichkeiten des hilfsbereiten neuen „Kollegen", angefangen bei der computergestützten Textverarbeitung über die Tabellenkalkulation bis hin zur BASIC-Programmierung. Auch für Computergrafik, Computermusik und Computerspiele gibt G. Saeltzer Anregungen. Im dritten Teil des Buches erfährt der Leser alles, was er sonst noch wissen sollte. Er kann einen Blick in die industrielle Softwareproduktion und in das Computerinnere werfen. Ein Minilexikon erläutert ihm die noch unverständlichen Begriffe.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Peter Kaiser:
Blumen für die Fahrt ins Jenseits: Giftmord v. Mittelalter bis zur Gegenwart. — Berlin: Das Neue Berlin, 1988. — 431 Seiten.
In ausgewählten Geschichten zeigen die drei nahmhaften Sachbuchautoren, welche Motive Giftmörder trieben, wer sie waren und wie man ihnen auf die Spur kam.

★

Heinz Knobloch:
Berliner Grabsteine: — Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1987. — 236 Seiten.
Wie in seinem „Herr Moses" und der „Liebsten Mathilde" wird Neues entdeckt, Bekanntes neu gesehen und Vergessenes ans Licht gebracht.

★

Tom Witzgen:
Das Wagnis oder In Motzbach und anderswo: — Berlin: Verlag Tribüne, 1987. — 283 Seiten.
Mit den sonntäglichen Gängen zum Grab ihres Mannes glaubt die junge Witwe Gudrun Hassel, Harmonie und Gleichmaß vergangenen Lebens festhalten zu können. Doch mehr und mehr wird sie herausgefordert, sei es durch die rücksichtsvolle Werbung ihres Werkdirektors oder die aufkeimende Liebe zu dem verheirateten Redakteur Ivo oder durch die umwälzenden Neuerungen in der Webtechnik, die es zu meistern gilt.

Reynaldo Gonzales:
Der rasche Schritt des Todes: — Berlin: Neues Leben, 1987. — 262 Seiten. Aus dem Spanischen.
Schauplatz der Handlung ist eine mittlere kubanische Stadt zur Zeit der Batista-Diktatur. Der Autor macht uns mit einer Familie vertraut, deren Zentrum die alleinstehende Mutter ist, verfolgt den Weg der Kinder, schildert Freunde, Verwandte und Bekannte, das alltägliche Leben und Sterben. Die Schlichtheit und Aufrichtigkeit der Mutter in der Zeit der Unmenschlichkeit wirkt auf die Menschen Ihrer Umgebung noch über ihren Tod hinaus.

★

Brückenschlag: Erzählungen über Waffenbrüder. — Berlin: Militärverlag, 1987. — 255 Seiten. Teilweise aus dem Tschechischen.
Der vorliegende Band vereinigt Erzählungen von Schriftstellern aus der CSSR und der DDR, die sich zum bewaffneten Schutz unserer Bruderländer äußern.

★

Klaus Möckel:
Der undankbare Herr Kerbel und andere kriminelle Geschichten: — Berlin: Das Neue Berlin, 1987. — 196 Seiten.
Mit einem Schuß schwarzen Humor und dem gewohnten Quentchen Esprit erzählt der Autor heiter und auch ernst nicht nur von Dieben, Hochstaplern, Heiratsschwindlern, sondern auch von Fieslingen und Großsprechern, die Übles anrichten und trotzdem nicht dafür gesetzlich belangt werden können.

★

Fritz Leverenz:
Lied der Grasmücke: Erzählungen. — Berlin: Neues Leben, 1987. — 169 Seiten.
Einfühlsam und genau beobachtet, zuweilen mit ironischem Unterton, immer aber leise und behutsam sind diese Geschichten. Sie alle sind gleichsam Teil des phantasievollen Liedes der Grasmücke, das dem Jungen am See von den kleinen und großen, stets wechselvollen Zusammenhängen des Lebens erzählt.

Hiermit möchte ich mich für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKE, EKE, des Elektrolagers, des Ausrüstungslagers und der SER-Baustelle recht herzlich bedanken.
Mein besonderer Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KKE 1 für die Gestaltung der Feier sowie dem Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft und der Abtellungsleitung.

Günter Reiher

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Entroster und Konservierer

Wolfgang Klein

verstorben ist. Während seiner langjährigen Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft ein. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

AGL 15, Abteilungsleitung FRS, Gewerk 54142

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unsere langjährige Kollegin

Gisela Anslik

am 16. Juli 1988 kurz vor Erreichen ihres 60. Lebensjahres plötzlich verstorben ist.
Kollegin Anslik hatte sich durch ihre sehr gute Arbeit hohes Ansehen bei allen Kollegen unserer Abteilung erworben. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Abteilung KKL

Nach schwerer Krankheit starb am 26. Juli 1988 unsere ehemalige Genossin und Kollegin

Hedwig Scheffelke

mehrfacher Aktivist der sozialistischen Arbeit.
Genossin Scheffelke hat während ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit ihre ganze Kraft für die Entwicklung des Rechnungswesens der Volkswerft eingesetzt. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Leitung und Mitarbeiter des Direktorates Rechnungsführung und Finanzkontrolle

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 13. und 14. August 1988, wird wie folgt durchgeführt:
Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Hauptküche.
Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle 6.
Speisenplan für die Nachtschicht vom 1. bis 19. August 1988:
Montag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Rotkraut; Bratwurst, Salzkartoffeln, Rotkraut; Quark; Brühe.
Dienstag: Gulasch, Makaroni; Leber, Kartoffelmus, Zwiebelfett; Pudding; Brühe.
Mittwoch: Senfei, Salzkartoffeln, Rohkost; Fisch gebraten, Rohkost; Obst; Brühsuppe.
Donnerstag: Roulade, Salzkartoffeln, Gemüse, Kotelett, Salzkartoffeln, Gemüse; Pudding; Brühsuppe.
Freitag: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln; Rippchen, Salzkartoffeln, Sauerkraut; Obst; Brühsuppe.

Auf zur Kinderdisko

Am 24. August 1988 um 10.00 Uhr wird die „Kramkiste", eine Diskothek für Kinder, im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" geöffnet.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum 65. Geburtstag und zum Ausscheiden nach 39jähriger Betriebszugehörigkeit ein herzliches Dankeschön. Besonders danke ich meinen Kollegen des Gewerkes 51515, der Abteilungsleitung, der AGL FSH und der Abteilungsleitung FSV mit den Meisterkollektiven der Halle I sowie der Grundorganisation des DRK Schiffbau.

Rudi Rosenfeldt

Möchte mich für die Glückwünsche anläßlich meines 75. Geburtstages bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKE 1 recht herzlich bedanken. **Meta Schwarz**

Für die Blumen, Präsente und guten Wünsche zu meinem 60. Geburtstag danke ich herzlich meinen Kolleginnen und Kollegen. Ein Dankeschön auch an die Werftleitung.

Frieda Schmidt

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken, insbesondere bei der Abteilung EKR und LOR sowie den Mitarbeitern und dem Wirtschaftskollektiv des Thälmannhauses unter Leitung von Herrn Brandt.

Anke und Peter Maslonka

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 90. Geburtstages **sage** ich allen denen, die mir dazu herzlichst gratulierten, besten Dank.
Besonderen Dank den Überbringern Kollegen Gerdun, Hans Prosinsky und Kollegen Erdmann.

Adolf Klemmer

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Präsente zu meinem 65. Geburtstag sowie für die Feier aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb bedanke ich mich bei meinen Kollegen und Meister, der Abteilung FSM, der AGL, der APO. Ein besonderer Dank der Werftleitung, der BGL sowie der BSG Motor.

Friedrich Pfeiffer

Vorwärts im ersten Spiel bei KWO Berlin zu Gast

An diesem Wochenende beginnt sich für alle Fußballanhänger das runde Leder wieder zu bewegen.

Die Vorbereitungen in der ASG Vorwärts sind erfolgreich abgeschlossen und lassen auf eine erfolgreichere Serie als 1987/88 hoffen.

In der Vorbereitungsphase hatte Vorwärts die Möglichkeit, auch gegen Oberliga- und Liga-Mannschaften Spiele auszutragen und dabei gewachsenes Leistungsvermögen nachzuweisen.

Alle Spiele wurden aus dem vollen Training heraus absolviert und Trainer Detlef Berger war mit dem Verlauf zufrieden. Er bekam einen genauen Überblick über das Leistungsvermögen und die mannschaftliche Geschlossenheit seiner Schützlinge. Und so kommt die Zielstellung des Liga-Kollektivs nicht von ungefähr. Sie lautet: Mitbestimmen des Spitzenniveaus der Liga-Staffel A. Dabei soll natürlich eine gute Plazierung herausspringen. Denn eines ist jedem klar — sollen mehr Zuschauer zu den Spielen kommen, muß zuschauerfreundlicher Angriffs-Fußball geboten werden. Dem will die Mannschaft Rechnung tragen. In den Vorbereitungsspielen wurde das praktiziert und hat gut geklappt.

Folgender Kaderkreis hat sich für das Liga-Kollektiv empfohlen: Böhme, Groothuis, Arnhold, Duggert, Räth, Chlechowski, Boguslawski, Peplow, Langer, Ruppach, Humboldt, Gritzan, Below, Wendorf, Peitsch, Prohn, Röstel, Bisendorf, Schedlinski.

Ulli Ruppach erhielt wieder als Mannschaftskapitän das Vertrauen der Spieler und Leitung.

Zum Auftakt muß Vorwärts beim Aufsteiger KWO Berlin antreten, einer Mannschaft, die lange nicht in der Liga vertreten war. Will sich Vorwärts nicht überraschen lassen, muß eine konzentrierte Leistung geboten werden. Bleibt zu hoffen, daß die Vorwärts-Spieler in dieser Saison bessere „Schußstiefel" anhaben und an die Ergebnisse der Vorbereitungsspiele anknüpfen können. Eine gute Ausgangsposition kann für die weiteren Spiele von Bedeutung sein.

Mit dem Boot unterwegs

In Zinnowitz haben sich die Sportfreunde der Segelsektion einen neuen Anlegesteg geschaffen, so daß der bisherige Steg weitgehend für Gäste zur Verfügung steht, und gastfreundlich ist die Zinnowitzer Segelsektion mit ihrem schöngelegenen Hafen, wo der Gast alle Bequemlichkeiten einschließlich eines gemütliches Klubraumes vorfindet.

Text und Foto: Peter Rittner



Seglerhafen

Pferdeleistungsschau in Güttin/Rg.

Eine Pferdeleistungsschau B/A der „Mittelschweren" Klassen findet am 13. und 14. August 1985 in Güttin auf Rügen statt.

Aus den drei Nordbezirken liegen dem Veranstalter Nennungen für 110 Pferde vor.

Dressur- und Springprüfungen der Klassen L und M, Hindernisfahren für Zweispänner und Voltigiergruppenwettbewerbe stehen auf dem Programm. Die Prüfungen beginnen an beiden Tagen jeweils um 8.00 bzw. 13.00 Uhr. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a. so bekannte Pferdesportler wie Matthias Ibrügge, Güttin, bekannter Dressurreiter der DDR und Reiner Austerhoff, Trinwillershagen, einer der besten Springreiter unseres Landes mit ihren Pferden.

Während der Hauptveranstaltung am Sonntag ab 13.00 Uhr finden u. a. eine Springprüfung der Klasse M mit Stechen, eine Kürübung mit Musik und ein „Ferkelgreifen" für unsere Kleinen statt.

Das VEG Güttin stellt Zuchtmodelle des Jahres 1988 der „Edlen Warmblutzucht" vor.

Von der BHG wird ein umfangreiches Sortiment für die Gartenfreunde zum Kauf angeboten. Pferdesportartikel können ebenfalls käuflich erworben werden.

-Ste-

Aufwärtstrend auch in den Punktspielen nachweisen

Motors I. Männer bereiten sich zur Zeit intensiv auf die am 20. August 1988 beginnende Bezirksliga-Saison vor.
Bisher wurden fünf Vorbereitungsspiele bestritten, davon eine Niederlage, ein Unentschieden und drei Siege.
In Stralsund spielte man gegen die BSG Spanplattenwerk Beeskow (3:1), TSG Schönberg (3:3), ASG Vorwärts Stralsund II (1:5) und BSG Nord Torgelow 2:1. In Wolgast siegte man beim Bezirksliga-Absteiger mit 2:1.
Die Begegnungen gegen Wolgast, Vorwärts II und Nord Torgelow wurden aus dem vollen Vorbereitungstraining heraus innerhalb von vier Tagen bestritten. Das stellte an alle Spieler besondere Anforderungen, was sich zum Beispiel im Spiel gegen Vorwärts II als Nachlassen in der zweiten Halbzeit bemerkbar machte.
Trotzdem konnte Übungsleiter Hans-Georg Eckert mit Zufriedenheit Fortschritte im konditionellen Bereich feststellen. 14 Spieler schafften die nicht leichte Norm beim Cooper-Test.



Das Spieljahr beginnt erst, noch sind die Würfel nicht gefallen.

Alle sind mit Ehrgeiz dabei, in einer kameradschaftlichen Atmosphäre im sportlichen Wettstreit um die Stammplätze zu kämpfen. Mit sehr guten Ergebnissen warteten dabei die „alten Hasen" Uwe Kutz und Bernd Joppich auf, die mit ihrer vorbildlichen Einstellung alle anderen mitreißen sollten. Bei starker Gegnerschaft bleibt ein 5. Platz als Zielstellung.
Mit Hansa II, Bau Rostock, TSG Wismar und Dynamo Rostock-Mitte sind vier Mannschaften eindeutig favorisiert. Sicherlich wollen auch Motor Rostock, Vorwärts Dranske, Vorwärts II und RB Trinwillershagen den Anschluß an die Spitze halten.
Für Motors I. Männer wird es von Bedeutung sein, den Auftakt besser als im letzten Spieljahr zu gestalten, wo man nach drei Spieltagen mit 1:5 Punkten an vorletzter Stelle stand.
Zum Punktspielauftakt am 20. August müssen unsere Männer beim Aufsteiger Lok Bad Doberan antreten. Die weiteren Gegner sind am 27. August Lok Bergen (H), 3. 9. KKW II (A), 10. 9. Bau Rostock (H), 17. 9. Grevesmühlen (A) und 24. 9. Bau Grimmen (H).
Die Mannschaft hat ihr Profil etwas geändert. Mit Andreas Hock, Frank Zellmer, Torsten Völz und Mario Kroß stießen vier ehemalige Juniorenliga-Spieler von Vorwärts zum Kaderstamm. Ebenfalls von Vorwärts kehrte Volker Heims zurück. Aus den eigenen Junioren schaffte Steffen Kutschinski den Sprung in die Erste.
Einen dicken Wermutstropfen gab es in der vergangenen Woche. Jörg Auris verließ mitten in der Vorbereitung von einem Tag zum anderen die Mannschaft und will sich Motor Henningsdorf anschließen. Eine äußerst unsportliche Abwerbung des Potsdamer Bezirksligisten, die außerhalb der ordnungsgemäßen Wechselfrist des DFV liegt und in keiner Weise mit der Sektionsleitung abgestimmt war.
Folgende Spieler stehen für die I. Mannschaft zur Verfügung:

Tor: Michael Günther (24), Axel Köhnert (27) und Andreas Hock (18)

Abwehr und Mittelfeld: Axel Duggert (32), Bernd Joppich (31), Raik Quaschner (25), Karsten Dabergott (26), Jörg Hanke (24), Volker Heims (26), Jörg Mötz (26), Udo Marquardt (19), Mario Kroß (18) und Torsten Völz (18).

Angriff: Uwe Kutz (32), Dietmar Hanke (31), Karsten Kutz (30), Jörg Rakow (27), Frank Zellmer (18) und Steffen Kutschinski (18).

E. St.

Theatersaison 1988/89 wird mit Remterkonzert eröffnet

Das Theater Stralsund eröffnet die Spielzeit 1988/89 mit einem Konzert in dem attraktiven Remtersaal des Kulturhistorischen Museums. Die Termine sind Freitag, der 19. und Sonnabend, der 20. August 1988. Beginn jeweils 19.30 Uhr. Unter der Leitung von MD Hans Nehrdich musiziert das Orchester des Theaters.
Eingangs erklingt von Johann Sebastian Bach das Ricercar a 6 aus dem Musikalischen Opfer GW 1079 (in der Bearbeitung von Siegfried Thiele). Friedemann Willert, Baß, ist der Solist der vier Liebessonette nach Worten von William Shakespeare des polnischen Komponisten Tadeusz Baird und der reizvollen Konzertarie „Mentre ti lascio", KV 513, von Wolfgang Amadeus Mozart.
Es stehen ebenfalls von Mozart die C-Dur-Sinfonie, KV 338, und von Arcangelo Corelli das Caoncerto grosso op. 6 Nr. 7 auf dem Programm. Das Konzert wird am 24. August 1988 im Theater Putbus wiederholt.

SPORT Staffette DDR 40

Stellt auch an unsere BSG hohe Anforderungen

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Erinnerungen eines Fahrschülers

Mein Fahrlehrer machte von Anfang an einen ungünstigen Eindruck auf mich. Er verfügte meiner Ansicht nach nicht über die innere seelische Ausgeglichenheit, die man in einem solchen Beruf braucht. Dazu gleich ein Beispiel: Ich sollte ihm zeigen, wo die Bremse ist, ich trat darauf. „Das ist die Kupplung", sagte er. Also trat ich woanders drauf. „Das ist das Gaspedal", erklärte er, beugte sich zu mir herüber, faßte den Hebel in der Mitte mit der Hand an, zerrte daran herum und forderte mich auf: „Hier treten!" Ich trat, das war ihm auch wieder nicht recht. Er wischte sich die Hand ab und blickte mich verärgert an. „Fahren Sie los!" zischte er.

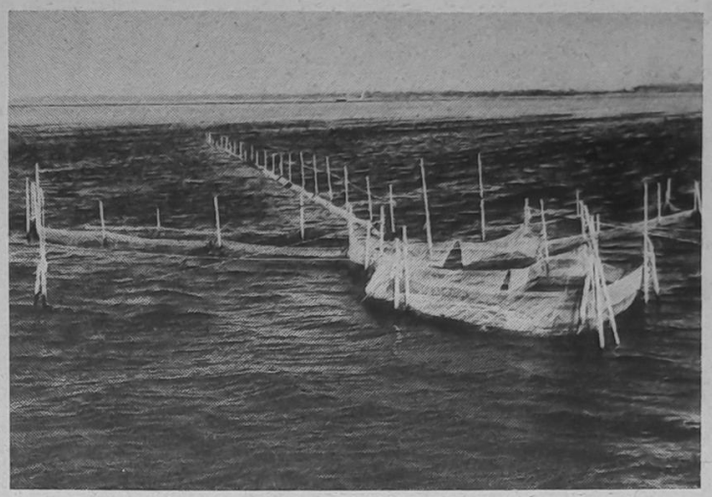
Ich muß sagen, daß mir die Fahrt bis zur nächsten Straßenkreuzung sehr gut gefiel. Plötzlich stand der Wagen, obwohl ich nicht auf die mir schon bekannte Bremse getreten hatte. Ich stieg aus und ging um den Wagen herum. „Nichts zu sehen", sagte ich zum Fahrlehrer, „weiß der Teufel, warum das Ding stehengeblieben ist." „Weil ich auf die Bremse getreten hab", sagte er scharf. Ich blickte ihn erstaunt an: „Soll ich bremsen lernen oder Sie" fragte ich, „zahle ich hier meine Gebühren, damit Sie bremsen können, wenn es Ihnen Spaß macht?" Da bekam er einen Wutanfall: „Ich lasse mich nicht von Ihnen ermorden!" brüllte er. „Die anderen da vorne haben Vorfahrt, wir müssen warten." Ich wartete. Nach etwa fünf Minuten erkundigte er sich, warum ich nicht weiterfahre. „Ich bin von Natur aus kein Mörder", erklärte ich, „warten wir also." „Ob Mörder oder nicht", sagte er, „einmal müssen wir über die Kreuzung. Los, auskuppeln, ersten Gang rein, gleichzeitig langsam einkuppeln und Gas geben!" Ich weiß genau, daß ich alles so machte, wie er es gesagt hatte. Deshalb ist die Schuldfrage völlig klar. Wieso der Wagen rückwärts auf einen Müllkipper auffuhr, ist die Sache des Fahrlehrers. Er müßte die Gänge ja schließlich kennen. Die Leute von der Müllabfuhr waren sehr nett und fragten, ob sie unseren Wagen gleich mitnehmen sollen. Und witzig war es, als ein Polizist kam und mir einen Stempel geben wollte. „Den geben Sie mal meinem Fahrlehrer", lachte ich, „er hat gesagt, daß ich den ersten Gang nehmen soll."

Schon nach der sechsundzwanzigsten Fahrstunde luden wir einen Verkehrspolizisten ein. „Wir machen jetzt praktische Fahrprüfung", sagte er. Ich habe diese Prüfung bestanden. Nun stellen Sie sich mein Gefühl vor, als ich neulich mit meinem nagelneuen Dienstwagen angejagt komme, kommt doch aus der Rathausstraße ein Fahrschulwagen mit meinem Fahrlehrer. Ich lasse ihn vorbei, winke ihm lässig zu, und dann habe ich Gas gegeben. Sein Gesicht hätten Sie sehen sollen.

Am liebsten hätte er auf meine Bremse getreten. Aber mir altem Hasen kann keiner reinreden. Die Straße frei, ich komme! Momentan ist das nicht möglich, ich liege im Streckverband. Der Arzt schätzt noch sechs Wochen.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Reusenfischerei

Aufnahme aus dem Jahre 1983 während einer Überfahrt von Hiddensee nach Stralsund.
Kleinbildkamera VLC 3, Normalobjektiv und Gelbfilter.
Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung.
Filmmaterial: NP 20, Entwicklung: Feinstkornentwickler A 49 1 + 1

Text und Foto: Siegfried Schühner

Sachen gibt's



„Nimm dich doch zusammen – immer wieder vergißt du die Evolution!"

Zwei Nachbarinnen auf der Treppe: „Wie geht es Ihrer jungverheirateten Tochter? Ist sie glücklich?" — „Überglücklich sogar. Nur mit ihrem Mann hat sie ständig Ärger!"

★

„Gestern habe ich einen wundervollen Abend verbracht" — „Ach, Sie waren wohl im Theater?" — „Ich nicht, aber meine Frau!"

★

„Du hast nichts anderes im Kopf als Fußball. Weißt du überhaupt noch, wann unser Hochzeitstag war?" fragt sie empört. — „Als Dynamo Dresden zu Hause gegen den FC Rot-Weiß verlor!" gibt der Ehemann gelassen Auskunft.

★

Ein Brautvater zu seinem Schwiegersohn: „Heute ist der glücklichste Tag in deinem Leben. Genieße ihn." Warum heute? Ich heirate doch erst morgen!" — „Eben!"

★

„Warum stehen denn Rosen auf meinem Schreibtisch?" erkundigte sich der Professor bei seiner Frau.

„Weil heute dein Hochzeitstag ist!" sagte sie böse.

„Oh, danke. Und vergiß bitte nicht, mich zu erinnern, wann deiner ist, damit ich mich revanchieren kann."

Ab- und Zunehmen

Ein Dicker zu einem Dünnen: „Wenn man dich sieht, glaubt man, es herrsche eine Hungersnot." — Darauf der Dünne: „Und wenn man dich sieht, glaubt man, du seist schuld daran."

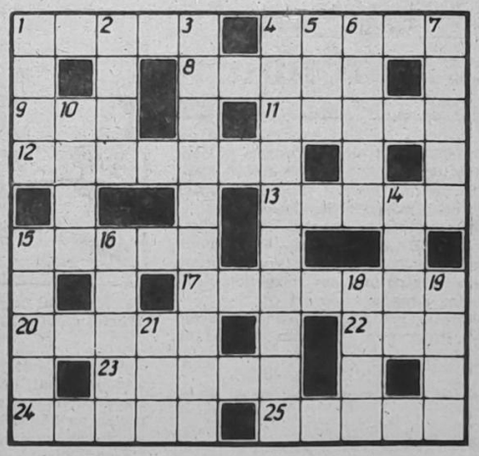
★

„Klappt es denn mit dem Abnehmen, seitdem du die Kalorien zählst?" — „Mit dem Abnehmen nicht, aber mit dem Rechnen geht's besser!"

★

„Mein Onkel ist Pfarrer", prahlt Horst, „alle Leute reden ihn mit Hochwürden an." „Wenn schon", meldet sich Max, „mein Onkel ist Kardinal. Alle reden ihn mit Eminenz an." — „Das ist doch gar nichts" meint Helga. „Mein Onkel wiegt über 200 Kilo. Wenn er auf die Straße kommt, sagen die Leute ‚allmächtiger Gott'."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Überschlagsprung, 4. größter italienischer Dichter, 8. deutscher Erzähler, gest. 1910, 9. Ladestraße, 11. Wahlspruch, 12. Berufung auf ein Recht, 13. Gestalt der griechischen Sage, 15. Halbinsel im Norden der DDR, 17. Teil der Ostalpen, 20. Industriestadt an der Elbe, 22. veraltende Einheit der Beschleunigung, 23. europäische Landschaft, 24. Kurort im Harz, 25. Feingebäck.

Senkrecht: 1. japanischer Reiswein, 2. Ölpflanze, 3. Schmetterling, 5. schwedischer Name einer finnischen Stadt, 6. reines Warengewicht, 7. Lobeserhebung, 10. Oper von Verdi, 14. synthetischer Kautschuk, 15. Trockengerüst, 16. Zeichner und Karikaturist in der DDR, 18. Operngestalt bei Borodin, 19. weibliches Rollenfach, 21. Nebenfluß der Wisla.

Auflösung aus Nr. 30/88

Waagerecht: 1. Kalb, 5. Arzt, 7. Rerik, 8. Mine, 10. Esla, 13. Godolinium, 16. Farad, 17. Stier, 20. Technetium, 24. Echo, 25. Asow, 26. Laser, 27. Rest, 28. Aase.

Senkrecht: 2. Amiga, 3. Breda, 4. Gral, 5. Aken, 6. Zulu, 9. Marsch, 11. Sirius, 12. Amor, 14. Odin, 15. Imst, 16. Fete, 18. Tiara, 19. Emons, 21. Ecke, 22. Holt, 23. Emse.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 32 | Freitag, 19. August 1988 | Preis: 5 Pfennig

Unser Ziel – Kapazitätserhöhung für Großdrehmaschinen

Kollektiv „Ernst Thälmann", FMA, bereitet Höchstleistungsschicht vor

Höchstleistungen zum Weltfriedenstag sind auch für das Kollektiv „Ernst Thälmann" der Abteilung FMA eine Herausforderung, Spitzenleistungen zu vollbringen. Die drei Arbeitsgruppen um Meister Dieter Strauß haben sich für ihre Höchstleistungsschicht, die sie in der letzten Augustwoche durchführen werden, einiges vorgenommen. Ihr erklärtes Ziel ist es, eine Aufwandsminderung zu erreichen, um eine Kapazitätserweiterung für die Großdrehmaschinen zu erzielen, was sich auch positiv auf die Senkung des Limits auswirken würde.

Was ist nun an diesem Tag konkret geplant?

Die Kollegen Loka und Blohm werden Seilscheiben für den Kurrleinenblock bearbeiten. Ihre Zielstellung ist – Einsparung einer Stunde Bearbeitungszeit pro Seilscheibe. Das würde heißen, zwei Stunden pro Objekt.

Bezugsbuchsen für den Ruderschaft werden die Kollegen Puchelski, Mähl und Bester an diesem Tag bearbeiten. Auch sie haben sich das Ziel gestellt, eine Stunde pro Buchse einzusparen.

Die Kollegen Wachtel, Tegge und Kowalewski werden alles daran setzen, das Bordmaßdrehen der Stevenrohrbuchse ebenfalls um eine Stunde zu unterbieten. Die erzielten Stundeneinsparungen werden sie zu Dauerleistungen machen. Außerdem will das Kollektiv durch Veränderung der Spannbacken an der DLZ x 4000 erreichen, daß der Spannbereich an dieser Maschine auf 800 Millimeter vergrößert wird. Dadurch wäre es dann möglich, das Drehen der Flansche für die Abgasleitung auf diese Maschine zu verlegen.

Die durch diese Maßnahme freigesetzte Kapazität auf den Großdrehmaschinen ist ein weiterer Schritt zur Durchsetzung der 15-Minuten-Bewegung. Besondere Aktivitäten zeigte das Kollektiv beim Bau der Einbauteile für das „Schiff der Aktivistenbewegung".



Gemeinsam beraten die Kollegen Peter Loka (links) und Ernst Wachtel (rechts) mit ihrem Obermeister Dieter Strauß die zu lösenden Produktionsaufgaben.

Als Kollektiv, das zu den Aufrufern gehört, war es für alle eine besondere Ehre und Verpflichtung, alle Arbeiten termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Aber das Kollektiv beschäftigt auch offene Fragen. So zum Beispiel: Was wird mit der Bohrwerkshalle?

Nach Gründung der Pfähle ruht dort nun still der See. Durch den Bau der Halle würden die jetzt auftretenden Kooperationskosten entfallen.

Außerdem könnte der Laserbeschriftungsautomat der 2. Generation hier aufgestellt werden, und für die Kollegen bestünden dann vernünftige Arbeits- und Lebensbedingungen.

„Hohe Qualität – Gütesiegel unserer Arbeit", diese Initiative der Jugendkollektive des Schiffbaus findet auch im Kollektiv „Ernst Thälmann" ein breites Echo.

Meister Dieter Strauß sagt dazu: „Durch den Einsatz hochwertiger Schneidwerkzeuge steht und fällt die Zerspanungsleistung und auch die Qualität. Aus diesem Grund müssen alle Anstrengungen unternommen werden, daß uns ständig Schneidwerkzeuge in geforderter Stückzahl und Gütenote für die Produktion zur Verfügung stehen."

Die Planerfüllung und die Einhaltung der Eckpunkttermine ist das erklärte Ziel des gesamten Kollektivs. Dafür gibt jeder jeden Tag sein Bestes.

D. D.



Glückwünsche und eine materielle Anerkennung gab es kürzlich für Inge von Schroetter, Betriebsingenieur in der Abteilung Transport, durch den Direktor der Staatlichen Versicherung, Genossen Eckert.

Inge von Schroetter hat großen persönlichen Anteil daran, daß in der Abteilung über einen langen Zeitraum die meldepflichtigen Unfälle im zugelassenen Limit gehalten wurden.

Belehrungen im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz mit gutem Niveau und regelmäßige Kontrollen trugen dazu bei, ein gutes Ergebnis in der Abteilung zu erreichen.

Foto: J. Koltz

Kampfgruppen leisten engagierten Dienst zur Friedenssicherung



Am 10. und 11. September führt die Kampfgruppeneinheit „Fiete Schulze" ihre diesjährige Abschlußübung durch. Als Zugführer des dritten Zuges sehe ich meine Aufgabe darin, durch eine zielgerichtete politisch-ideologische Vorbereitung und Motivation die Kämpfer auf die Übung vorzubereiten.

Die guten und sehr guten Ergebnisse während der Ausbildung bestätigen den guten Ausbildungsstand des Zuges. Das widerspiegeln auch die sehr guten Leistungen, die



der Zug beim Gruppengefechtsschießen erreicht hat.

Mit einer hohen Einsatz- und Kampfbereitschaft wollen alle Kämpfer unter Beweis stellen, daß sie gut gerüstet sind, um das Ausbildungsjahr mit besten Ergebnissen abzuschließen.

Die Sicherung des Friedens ist die dringendste Aufgabe der Menschheit. Als Angehörige der Kampfgruppen leisten wir unseren Beitrag zum Schutz des Sozialismus. Jeder Kämpfer ist sich seiner hohen Verantwortung, die er als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse besitzt, bewußt.

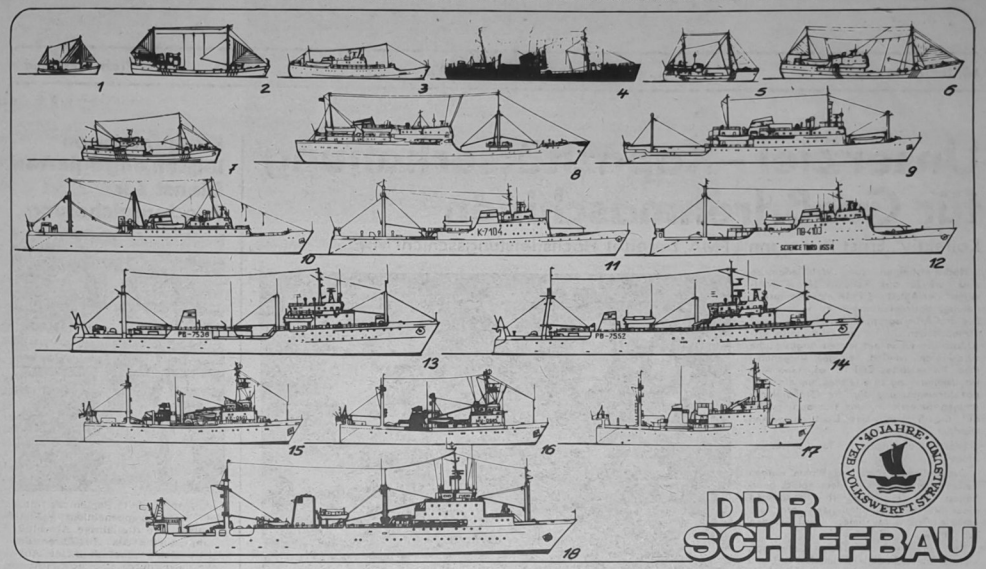
Höchstleistungen am Arbeitsplatz und der Kampf um die tägliche Planerfüllung sind uns Ansporn, zu Ehren des 35. Jahrestages des Bestehens der Kampfgruppen um Höchstleistungen bei der Abschlußübung zu kämpfen.

Getreu unserem Gelöbnis werden wir mit hoher Einsatz- und Leistungsbereitschaft den von der Partei der Arbeiterklasse erteilten Klassenauftrag erfüllen.

Michael Wengler, FAI

40 Jahre kommen serienmäßig Fischereischiffe aus Stralsund

Von Dieter Strobel, Kombinat Schiffbau



Fischereischiffe gehören von Anfang an zu den volkswirtschaftlich bedeutenden Warenlieferungen in den Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR.

Dazu bestimmt, der katastrophalen Versorgungslage nach dem zweiten Weltkrieg abzuhelfen, löste ihre Dringlichkeit Werftnotwendigkeiten an der Küste aus.

Denn der außerordentliche und langfristige Bedarf war durch die bereits mit der Fertigung von Fischereischiffen vollbeschäftigten Binnenwerften in Brandenburg, Roßlau, Boizenburg, Berlin, Fürstenberg und Oderberg nicht auch nur annähernd zu decken.

Am 7. Juni 1948 wurde deshalb die Errichtung von Werften für den Fischereischiffbau an der Küste, in Stralsund, Wolgast und Damgarten verfügt. Am 15. Juni des gleichen Jahres gab sich die Belegschaft der Ingenieurbau-Gesellschaft Stralsund eines kleinen, mit dem Bau von Holzkuttern, Rettungsbooten und Reparaturarbeiten beauftragten handwerklichen Betriebes, den Namen Volkswerft Stralsund. Dieses Datum gilt seither als Gründungstag des heute mit einem Anteil an der industriellen Warenproduktion von etwa 20 Prozent und von über 30 Prozent am Export in die UdSSR größten Betriebes des Kombinates Schiffbau. Wie nur wenige Werften in der Welt und keine andere DDR-Werft profilierte sich die Stralsunder Volkswerft dank sowjetischer Aufträge und solcher sowjetischer Spezialisten wie N. N. Kulwinski, L. W. Petrow, A. F. Judinzew und I. M. Semjonow ausschließlich auf den Bau von Fischereischiffen in großen Serien. Bezogen auf die Schiffstypen Logger, Mitteltrawler, Fang- und Gefrierschiffe und Fang- und Verarbeitungsschiffe produzierte das Werftkollektiv die jeweils größten bisher in der Welt gefertigten Serien. Diese Werft symbolisiert damit besonders eindrucksvoll gegenseitig vorteilhafte sozialistische ökonomische Integrationseffekte.

Die in vier Jahrzehnten geprägte Gesamtbauleistung umfaßt 1456 Fischereischiffe bis 30. Juni 1988 in 13 Basistypen und 8 Modifikationen. Davon wurden durch die UdSSR 1338, die DDR 78, SR Rumänien 23, Island 12 und Kuba 5 übernommen. Hiervon kamen auch Fischereischiffe unter bulgarischer, ghanesischer und dänischer Flagge (Grafik).

Mit diesen Bauleistungen haben die Volkswerft Stralsund und ihre bis zu 1500 Kooperationspartner einen beachtlichen Anteil am Lebensmittelprogramm der UdSSR.

Fischereischiffe sind komplizierte Spezialschiffe. Das Übertragen der spezifischen Erfahrungen und Erkenntnisse von einer Generation auf die nächste erfordert mehr als bei anderen Schiffstypen, Fischer und Spezialisten unmittelbar an der Projektierung bis zur Einsatzerprobung und Überleitung zu beteiligen.

Alle Stralsunder Fischereischiffstypen basieren auf dieser intensiven schöpferischen Zusammenarbeit, sind im wahrsten Sinne des Wortes Gemeinschaftsentwicklungen.

Spezialisten beider Länder verwirklichten die Forschungsergebnisse, berücksichtigten die Konsequenzen der internationalen Fischerei- und Seerechtskonferenzen, steigerten den Gebrauchswert von Schiffstyp zu Schiffstyp und reagierten immer wieder mit originellen Lösungen auf veränderte Fangplatz- und Rohstoffbedingungen.

Gemeinsam mit den Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetrieben des Kombinates und den Kooperationspartnern wurden Anlagen und Systeme entwickelt, um das bis in die 50er Jahre traditionelle Fisch-in-Eis-Lagern abzulösen, um die Aktionsweite der Schiffe zu steigern, um die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und einen vielmonatigen Aufenthalt auf See zu ermöglichen, um das Fanggeschirr über die Heckslip mechanisiert zu beherrschen, um den Fang witterungsgeschützt unter Deck vollständig und fabrikmäßig be- und zu verarbeiten, um den Fisch hydroakustisch zu orten und gezielt zu fangen, um die Energieökonomie durch Verstellpropeller- und Wellengeneratorenanlagen zu verbessern, um die Einsatz- und Betriebsökonomie durch Flottillenfischerei und arbeitsteilig operierenden Spezialschiffen zu steigern und um den Fang an Bord bis zur Konservenproduktion zu veredeln.

40 Jahre Volkswerft Stralsund, das sind zugleich auch technologische Ingenieurleistungen, die spektakuläre Bauzeiten und International beachtete Ausstoßzahlen ermöglichten.

Die in diesem Zeitraum geschaffenen Produktionsmittel für die See- und Küstenfischerei widerspiegeln die Entwicklung vom Kutter zum Konserventrawler.

Das veranschaulicht insbesondere der täglich bis zu 26 000 Konservendosen produzierende Fabriktrawler vom Typ „Atlantik 488", von dem im Jubiläumsjahr neun und bis 1990 über 30 herzustellen sind.

Das Fischereischiffbauprogramm des VEB Volkswerft Stralsund

Nr.	Zeitraum	Anzahl	Typ	Auftraggeber
1	ab 1948–1949	38	17-m-Holzkutter Typ D	33 UdSSR, 5 DDR
2	ab 1950–1958	588	Logger	563 UdSSR, 25 DDR
3	1953–1958	6	Mannschaftstransportschiffe auf Basis Logger	6 UdSSR
4	ab 1952–1955	10	Seitentrawler (6 Typ I, 4 Typ II)	10 DDR
5	ab 1957–1958	20	26,5-m-Stahlkutter	20 DDR
6	ab 1957–1961	171	Mitteltrawler Typ Okean	171 UdSSR
7	ab 1958–1959	12	Island-Logger	12 Island
8	ab 1959–1962	10	Gefrierschiffe Typ „Bratsk"	10 UdSSR
9	ab 1962–1966	86	Fang- und Gefrierschiffe Typ „Tropik"	86 UdSSR
10	1965	2	Kühltransportschiffe (später FVS umgebaut) „Stubnitz"/„Granitz"	2 DDR
11	ab 1966–1972	161	Fang- und Gefrierschiffe „Atlantik"	134 UdSSR, 8 Rumänien, 5 Kuba
12	ab 1971–1972	dav. 7	als Fischereiforschungsschiffe	7 UdSSR
	1973	und 7	als Fischereischulschiffe	7 UdSSR
13	ab 1972–1983	201	Fang- und Verarbeitungsschiffe Typ Supertrawler „Atlantik" 464	172 UdSSR, 15 Rumänien, 8 DDR
14	1979	dav. 6	als Fischereischulschiffe (GTS)	6 UdSSR
15	ab 1981–1985	84	Gefriertrawler-Seiner (GTS) Typ „Atlantik 333"	84 UdSSR
16	ab 1985–1987	50	Gefriertrawler	42 UdSSR, 8 DDR
17	1987	12	Wissenschaftliche Fischereiforschungsschiffe Typ „Atlantik" 833	12 UdSSR
18	ab 1986–30. 6. 88	5	Fabriktrawler Typ „Atlantik" 488	5 UdSSR

Rundtischgespräch zur Arbeit mit Intensivierungskonten

I-Konten müssen zur Limitsenkung beitragen

Am Mittwoch der vergangenen Woche fand in der BGL, unter Leitung des Genossen Oehlke, ein Rundtischgespräch statt, indem es um die Arbeit mit Intensivierungskonten in der Werft ging. Dabei kam zum Ausdruck, daß es ankommt, die Breitenwirksamkeit zu erhöhen, um die Zielstellung des Weltbewerbsprogramms zu realisieren, einen Nutzen von 12 Millionen Mark zu erwirtschaften. Dazu ist es auch erforderlich, daß die Zielstellung, 80 Prozent der Hoch- und Fachschulkader nach einem I-Konto arbeiten, in die Tat umgesetzt wird.

Daß es hier noch große Reserven gibt, dafür sprechen die zur Zeit 782 bestehenden I-Konten von 1448 möglichen.

Jeder sollte prüfen, wie weit er in der Lage ist, nach einem Intensivierungskonto zu arbeiten.





Gute Ergebnisse gibt es zum Beispiel in den Bereichen Schiffbau, wo von 66 möglichen Konten auch 66 zu Buche stehen oder in der Abteilung Ausbau, wo von 110 möglichen, 95 Kollegen mit einem I-Konto arbeiten oder im Rohrbau, wo von 23 möglichen auch 23 existieren. In den vorbereitenden Abteilungen kann TR von 118 möglichen auf 100 verweisen und EV von 135 möglichen auf 116. Das sind gute Ergebnisse, die sich sehen lassen können. Nicht zufrieden kann man mit den Abteilungen EK sein, wo von 145 möglichen nur 43 bestehen, ebenso die Abteilung EF, wo es nur 62 von 107 möglichen I-Konten gibt. Auch die Gütekontrolle sollte prüfen, ob es nicht noch Möglichkeiten gibt, mehr Kollegen in die Arbeit mit Intensivierungskonten einzubeziehen.

Ziel des Rundtischgesprächs war es, gute Erfahrungen, die bestehen, zu verallgemeinern und neue für die eigene Arbeit zu nutzen.

Manfred Erb, Abteilungsleiter TRM, konnte berichten, daß jeder seiner Kollegen nach einem Intensivierungskonto arbeitet und nur solche Leistungen abgerechnet werden, die echt nachweisbar sind. Dazu gehören unter anderem Patente.

Er hat in Zusammenarbeit mit seinem Kollektiv einen Weg gefunden, das Intensivierungskonto mit in die Stimulierung einzubeziehen. Seit der Einführung der Produktivlöhne wird dazu die dritte Kennziffer genutzt. Bewährt hat sich auch die monatliche Auswertung der I-Konten, die öffentlich auf einer Bestentafel dargestellt wird.

Jörg Glimm aus der Abteilung TR betonte, daß er mit seinem Intensivierungskonto eine zusätzliche PWT-Maßnahme realisieren wird.

PWT-Maßnahmen und deren Durchsetzung spielen auch in der Abteilung EK eine große Rolle, unterstrich Paul Reincke. Mit Hilfe der I-Konten steht bis jetzt eine Stundeneinsparung von 240,8 pro Objekt zu Buche. Im Rohrbau kämpfen die Kollegen um die Erreichung des Limits auf den Schiffen 809 und 810, betonte Bruno Fritz. Mit Hilfe meines Intensivierungskontos, unterstrich er, will ich dazu beitragen, daß wir so schnell wie möglich an die Limitvorgaben herankommen. Dazu werden auch seine sechs Verbesserungsvorschläge und seine Mitarbeit in acht Arbeitsgemeinschaften beitragen. Die Kollektive müssen an das Limit herangeführt werden. Es muß das Ziel jedes Meisters sein, in Zusammenarbeit mit seinem Kollektiv diese Zielstellung von Schiff zu Schiff zu realisieren, um die Planaufgaben zu erfüllen, hob er hervor. Eine wesentliche Rolle sollte dabei auch dem Intensivierungskonto beigemessen werden.

Alle Beteiligten waren sich darüber einig, daß sich die I-Konten als eine Form des Wettbewerbs bewährt haben und stets mit einbezogen werden sollten. Auch die individuelle Leistungsbewertung, wie sie in der Abteilung TRM zur Anwendung kommt, ist ein gutes Beispiel, das verallgemeinert werden könnte.

Ferner müssen Überlegungen darauf gerichtet werden, durch Aufgabenstellungen das Limit weiter zu senken.

Für alle besteht die Zielsetzung – Einhaltung des geforderten Limits, um die Durchlaufzeiten der Schiffe zu verkürzen.

D. D



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Teilnehmer der Gesprächsrunde:

Hans Oehlke, BGL
Manfred Erb, TRM
Paul Reincke, EKS
Jörg Glimm, TRS
Gerd Schumacher, EVF 2
Siegfried Heitmann, BGL
Bruno Fritz, FMR
Armin Kuschicke, EKS 2

Wortmeldungen zur Höchstleistungsschicht



Wir, das Kollektiv der Montagezangenproduktion der Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Trassenheide, wollen durch Höchstleistungsschichten unsere Planaufgaben bis 31. Dezember 1988 realisieren.

Das heißt für uns, den Planrückstand von rund 28 000 Stück, der durch diskontinuierliche Anlieferung mit Zangenrohlingen vom WKS aus Schmalkalden zustande gekommen ist, aufzuholen.

Das heißt für uns, monatlich 5500 Zangen zusätzlich zu fertigen. Da wir auf keine neuen technologischen Verfahren zurückgreifen können, können wir das nur durch

— effektive Ausnutzung der Arbeitszeit,
— Verringerung der Maschinenausfallzeiten,
— Sonderschichten und
— Überstunden
erreichen.

Das setzt aber voraus, daß
— die Zangenschenkel paarig in ausreichender Menge bereitgestellt werden,
— Schrauben und Muttern vorhanden sind,
— der innerbetriebliche Transport zirkuliert,
— alle anderen Hilfsmaterialien vorhanden sind und
— eine störungsfreie Technik gewährleistet wird.

Die Voraussetzungen müssen von der Leitung geschaffen werden. Dabei dürfen wir aber nicht die andere Produktion vergessen, das heißt, der Anteil an den Neubauleistungen sowie Staatsplanpositionen muß ebenfalls gewährleistet werden. In diesen Positionen muß der Plan zum Ist beibehalten werden. Wir werden alles daran setzen, um diese Zielstellung zu erreichen.

Moser,
Vertrauensfrau
Gille,
Meister

Unser Transportgewerk ist Zulieferer für mehrere Gewerke der Produktion. So unter anderem beliefern wir den Schiffbau mit Schweißdraht und die Liegenproduktion mit Federböden.

Durch eine termingerechte Bereitstellung des Materials werden wir die Voraussetzung schaffen, daß die Kollektive ihre Höchstleistungsschichten effektiv vorbereiten und durchführen können.

Das soll unser Beitrag zum „Schiff der Aktivistenbewegung" und zum Weltfriedenstag sein.

Walter Müller, FT

NEU BEI DIETZ

Wie wächst unser Lebensbaum?

Dietz Verlag Berlin 1988 — 80 Seiten 30 Abbildungen — Broschur — 3,80 Mark Bestell-Nr. 738 517 1

Für die soziale und ökonomische Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Kenntnis über die Reproduktion der Bevölkerung und damit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens unerläßlich. Die Autoren — Wissenschaftler des Instituts für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften — erläutern anschaulich, warum unsere Sozialpolitik auf Geburtenzuwachs gerichtet ist, welcher Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Arbeitsvermögen und Wirtschaftswachstum, zwischen Bevölkerungsentwicklung und Verwirklichung der Hauptaufgabe besteht, welche Anforderungen an die Standortverteilung der Produktivkräfte gestellt sind und wie die Betreuung der älteren Bürger gewährleistet wird.

Agitator – ein wichtiger Eckpfeiler in der massenpolitischen Arbeit

In Vorbereitung auf die Parteiwahlen, bei denen auch die Agitatoren der APO neu bestätigt werden, informierte sich die Redaktion „Unsere Werft" bei den langjährigen APO-Sekretären Waltraud Sztuk, FRS, und Heinz Prochnow, FSV, über die Arbeit ihrer Agitatorenkollektive.

Frage

Welchen Stellenwert besitzt in eurer APO die Arbeit der Agitatoren?

Antwort

Waltraud Sztuk:

„Die mündliche Agitation hat auch in meiner APO einen hohen Stellenwert. Geht es doch darum, durch eine qualifizierte mündliche Agitation, durch unsere bewährten Agitatoren wie Erwin Weber, Dieter Harms oder Gerd Bugenhagen, die Kampfkraft aller Arbeitskollektive stetig zu erhöhen, um so einen konkreten Beitrag dazu zu leisten, daß der seit über eineinhalb Jahrzehnten bewährte Kurs der Hauptaufgabe in seiner Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch im kommenden Zeitabschnitt fortgesetzt wird. Wir wollen unsere Werktätigen mobilisieren, den Kampf um Höchstleistungen noch aktiver zu führen und so persönlich zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens beitragen. Das heißt für meine Genossen, für unsere Abteilung und den gesamten Bereich, die Planziele dieses Jahres zu erreichen, 24 Parallel- und Garantiereparaturen sowie eine Generalreparatur sind keine Kleinigkeit."

Heinz Prochnow:

„Wachsende Anforderungen an das Niveau der politischen Massenarbeit stellen auch höhere Ansprüche an die Führungstätigkeit der Leitung der APO. Wir können mit Recht von uns behaupten, daß unsere 50 Kommunisten — organisiert in acht Parteigruppen — ein erfahrenes, kampfstarkes Parteikollektiv darstellen, von dem 1988 umfangreiche politische und ökonomische Aufgaben zu lösen sind. Dabei haben es unsere Agitatoren nicht immer einfach. Sie sind in allen Schichten verteilt, so daß eine regelmäßige Arbeit sich oft schwierig gestaltet. Gerade die regelmäßige Beratung der Genossen, ihre gemeinsame Standpunktbildung, ist so wichtig für das einheitliche Auftreten in den Kollektiven. Gerade das brauchen wir, um alle Kollektive zu mobilisieren, den Plan 1988 zu erfüllen. Eine zentrale Forderung der 6. Tagung und unserer Parteiaktivtagung."

Waltraud Sztuk:

Wir sind uns in der Leitung der Grundorganisation darüber einig, daß eine entscheidende Bedeutung unserer politischen Führung der mündlichen Agitation im Arbeitskollektiv zukommt. Das persönliche Gespräch mit den Werktätigen ist durch nichts zu ersetzen. Wir konzentrieren deshalb unsere Agitationsarbeit vor allem darauf, die Strategie und Taktik unserer Partei, ihre Beschlüsse zur Innen- und Außenpolitik an konkreten und von den Menschen erlebbaren Tatsachen zu erläutern, damit sie stolz auf das im Kampf Erreichte sind, optimistisch und zuversichtlich dem noch zu Erkämpfenden entgegensehen.

Die Erfahrung unserer Parteiorganisation besagt, daß eine gut funktionierende mündliche Agitation wesentlich davon mitbestimmt wird, wie in den Parteiorganisationen die Auswahl der Agitatoren vorgenommen wird. Es bewährt sich, solchen Genossen einen Parteiauftrag als Agitator zu erteilen, die im Arbeitskollektiv große Autorität genießen, einen festen Klassenstandpunkt besitzen, die in jeder Situation ihre Meinung vertreten, die in der Arbeit Vorbild sind und die die Meinungen, Schwerpunkte, Freuden und Sorgen ihrer Kollegen kennen — kurz Ansehen und Vertrauen genießen. Wir haben es durchgesetzt, daß in allen neun Arbeitskollektiven der APO FRS

— wenn er regelmäßig an den Anleitungen teilnimmt, die speziell für Agitatoren in den Betriebsparteiorganisationen bzw. bei den Kreisleitungen stattfinden und wenn er dabei Schwerpunkte, Argumentationen und Fakten notiert,

— wenn er gut vorbereitet an den Mitgliederversammlungen, am Parteilehrjahr und an anderen Parteiveranstaltungen teilnimmt und auch in der Diskussion auftritt,

— wenn er sein politisches Wissen im Selbststudium vertieft und eine Betriebs- oder Kreisparteischule des Marxismus-Leninismus oder die Bezirksparteischule besuchte.



APO-Sekretär Waltraud Sztuk mit ihren Agitatoren Gerd Bugenhagen, Dieter Harms, Horst Wessel, Bernd Rossow und Erwin Weber. Foto: J. Koltz

Agitatoren der Partei und des Jugendverbandes gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Kräften (Meister, Parteigruppenorganisatoren, Vertrauensleuten) wirken.

Damit ist gesichert, daß in allen Kollektiven ein Agitator arbeitet. Natürlich ist die Wirksamkeit differenziert.

Frage

Wie rüsten sich eure Agitatoren für ihre verantwortungsbewußte Arbeit, bzw. wie werden sie durch die APO-Leitung unterstützt?

Antwort

Heinz Prochnow:

Ich möchte hierzu vielleicht fünf Schwerpunkte nennen.

Unsere Erfahrungen besagen, daß ein Agitator gut beraten ist, und erfahrene Genossen bestätigen dies immer wieder,

— wenn er sehr aufmerksam das aktuelle Zeitgeschehen verfolgt, die Tageszeitung studiert, aktuelle Nachrichten hört bzw. sieht,

— wenn er Wochenzeitschriften liest und auch solche Fernseh- und Rundfunksendungen verfolgt, die Antwort auf alle die Fragen geben, mit denen er täglich konfrontiert wird,

Waltraud Sztuk:

Ich möchte die Aussagen von Heinz voll unterstützen. Natürlich kann der Agitator seine Arbeit noch erleichtern, wenn er

— sich eine kleine Materialsammlung anlegt, zum Beispiel die Hefte „Was und Wie", Zeitungsausschnitte, Fakten und Zahlen, Argumentationsmaterialien, die die Bezirks- und Kreisleitungen oder die BPO herausgeben,

— die Einrichtungen unserer BPO, wie Bildungsstätte, Ökonomisches Kabinett, Traditionskabinett usw. einschließlich der hier vorhandenen Anschauungsmittel nutzt,

— den Meinungsaustausch mit den Genossen seiner Parteigruppe sucht.

Es bewährt sich darüber hinaus, wenn sich der Agitator bei seinem Abteilungsleiter, Meister oder zuständigen Ökonomen über die Betriebssituation informiert und mit den Funktionären der FDJ und der Gewerkschaft guten Kontakt hat.

Gut bewährt hat es sich, daß sich das Agitatorenkollektiv der Abteilung einmal im Monat trifft. Diese Beratung wird vom APO-Sekretär geleitet. Dabei wird das Stimmungsbild eingeschätzt, Informationen ausgewertet, Schwerpunkte für die Kollektive herausgearbeitet und eingeschätzt, wie die Argumente in den Kollektiven angekommen sind. Noch nicht immer gelingt es uns, alle auftretenden Fragen, besonders zur Außenpolitik oder dem Territorium, in der notwendigen Kürze bzw. Qualität zu beantworten.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Frage

In eurer APO wird bekanntermaßen eine gute Arbeit geleistet. Eine Wahrheit besagt, daß man auch Gutes noch besser machen kann. Wie ist euer Standpunkt dazu?

Antwort

Heinz Prochnow:

Natürlich geben wir uns nicht zufrieden. Selbstkritisch muß ich einschätzen, daß wir vor zwei bis drei Jahren besser waren. Unsere Reserven sehe ich in der kontinuierlichen Arbeit des Agitatorenkollektivs und in der Überwindung der Differenziertheit der Wirksamkeit des einzelnen Agitators. Dazu werden wir noch zielstrebiger die Agitatorenberatungen der Betriebsparteiorganisation nutzen, unsere Agitatoren zu Qualifizierungslehrgängen delegieren und auch in der Parteigruppe bzw. der Mitgliederversammlung Rechenschaft über die Erfüllung des Parteiauftrages verlangen. Die bevorstehenden Parteiwahlen sind ein guter Anlaß dazu.

Waltraud Sztuk:

Obwohl ich mich oft selbst darum kümmere, gibt es auch noch ähnliche Reserven bei uns. Ich meine, daß der Agitator in erster Linie ganz persönlich durch seine Einstellung zu dieser Aufgabe viel erreichen kann. Manche Agitatoren informieren sich selbst zu wenig. Das gilt für das Fernsehen ebenso wie das Lesen von Tageszeitungen und anderen Presseerzeugnissen. Wichtig ist auch, daß alle Agitatoren eine Parteischule besuchen und systematisch qualifiziert werden.

Besser muß es uns noch gelingen, junge Genossen für die Funktion zu gewinnen, um sie dann so systematisch weiter zu entwickeln. Als eine gute Unterstützung bewerte ich die schriftlichen Informationen bzw. Argumentationen durch die Bildungsstätte. Sie müßten noch kontinuierlicher erarbeitet werden.



Lehrerarbeitsplatz



Schülerarbeitsplatz

Arbeitsgruppe Informatik des MSAB zu Gast an der BBS „Artur Becker"

Ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts zur Erprobung und Einführung der Informatik in die Berufsbildung bildet die Einbeziehung der Informatikausbildung in das Fach „Grundlagen der Automatisierung". Nach erfolgreicher Erprobung in den Lehr- und Ausbildungsjahren 1986/87 und 1987/88 erfolgt nun die schrittweise verbindliche Einführung der Informatikausbildung als Bestandteil dieses Grundlagenfaches.

Aus eben diesem Anlaß weilte die Arbeitsgruppe Informatik des MSAB zu einer mehrtägigen Klausurtagung an unserer Betriebsberufsschule. Der Direktor der BBS, Studienrat Genosse Siegfried Schultz, informierte in seiner Begrüßungsansprache die Gäste über den Stand der Ausbildung an unserer Bildungseinrichtung.

Unsere Schule, so führte er aus, gehört zu den 160 Berufsbildungseinrichtungen der DDR, die mit über 200 Lehrkräften an der Erprobung beteiligt waren.

Anliegen der Mitglieder der Arbeitsgruppe war es, Schwerpunkte der inhaltlichen Veränderungen der Informatiklehrpläne darzustellen, die sich aus den durchgeführten Untersuchungen ergeben haben, und die künftige Einordnung der Informatikausbildung in das Fach „Grundlagen der Automatisierung" zu verdeutlichen.

Damit soll den Lehrkräften eine erste Orientierung zur Realisierung des ab 1. September 1988 verbindlichen Lehrplanes für das Fach „Grundlagen der Automatisierung" einschließlich der Informatikausbildung gegeben werden. Rückblickend auf die beiden Erprobungsjahre kann eingeschätzt werden, daß mehr als die Hälfte der Lehrlinge die Informatikausbildung mit guten und sehr guten Ergebnissen beendet haben. Die Auswertung der Erprobungsberichte ergab viele Erkenntnisse für die Präzisierung der inhaltlichen und methodischen Linienführung der Lehrpläne. Folgende Erkenntnisse (Auffassungen) wurden bei der Lehrplanüberarbeitung besonders berücksichtigt:

— Die Lehrlinge werden in unterschiedlich abgestuften Richtungen für den Umgang mit der Computertechnik befähigt. Es werden Grundbegriffe der Informationsverarbeitungstechnik sowie der Aufbau und die Wirkungsweise des Computers angeeignet, der Umgang mit dem Computer und mit Standard- und Anwendersoftware geübt und der Computer als Arbeitsmittel zur Vorbereitung, Planung, Durchführung und Kontrolle des Produktionsprozesses kennengelernt.

— Der abstrakt-theoretische Inhalt wird zugunsten einer Erweiterung der selbständigen Tätigkeit der Lehrlinge reduziert.

— Orientierung auf die Nutzung der Programmierungssprache als Mittel für die Umsetzung von Algorithmenstrukturen und Verzicht auf die vordergründige Ausrichtung des Lehrplanes auf die Programmiersprache BASIC. Für den Informatikunterricht sind folgende Spezifika besonders hervorgehoben:

— Neben neuen fachlichen Anforderungen werden neue Ansprüche an Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen gestellt. Solche Merkmale wie Selbständigkeit, Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit und Lernbereitschaft werden gefordert.

— Dem allgemein hohen Abstraktionsniveau des Wissensgebietes Informatik kann nur dann entsprochen werden, wenn die Faßlichkeit und Anschaulichkeit der Stoffvermittlung höchsten Ansprüchen gerecht werden. Am zweiten Beratungstag wurden vom Leiter der Informatikausbildung an unserer Betriebsberufsschule Studienrat Genossen Hans Runge Aufgaben und Ziele der wissenschaftlich-technischen Arbeitsgemeinschaft „Informatik" vorgestellt.

Unter Nutzung des im allgemeinbildenden polytechnischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und im Fach „Grundlagen der Automatisierung" erworbenen Wissens sowie der geistigen und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sollen die Arbeitsgemeinschaften dazu dienen, die Teilnehmer mit speziellen Anwendungen der Informationstechnik vertraut zu machen, das Wissen und Können zu erweitern und zu vertiefen, sie an die selbständige schöpferische Lösung praxisbezogener Problemstellungen heranzuführen.

Im Arbeitsergebnis der zentralen Arbeitsgruppe heißt es unter anderem: Im Bereich des MSAB sind die Zielstellungen für die Tätigkeiten in den Arbeitsgemeinschaften auf die Möglichkeit, der Anwendung der Informatik, Automatisierung und Mikroelektronik in der Technologie, Produktionsvorbereitung und Produktion, zum Beispiel bei rechnergestützten Arbeitsplätzen, CAD-Arbeitsplätzen, elektronische Baugruppenfertigung in Übereinstimmung mit der geplanten Entwicklung der Technik in den Kombinaten und Betrieben zu orientieren.

Für Fortgeschrittene und besonders Talentierte sollten gesonderte Arbeitsgemeinschaften mit anspruchsvollen Arbeitsaufträgen eingerichtet werden.

Empfohlen wird, Potenschaftsvereinbarungen mit den Grundorganisationen der FDJ sowie den Betriebssektionen der Kammer der Technik abzuschließen. Insgesamt wurde durch die Klausurtagung eingeschätzt, daß die Thematik an Bedeutung gewinnt, weil aus den dynamischen und differenziert wachsenden und wechselnden Anforderungen an das Wissen und Können, an Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrlinge Ziele und Inhalte des Informatikunterrichts abzuleiten und in methodischen Konzeptionen auszuweisen sind.

Runge,
BBS

Weshalb kauft die DDR Airbusse?

Wie in den Medien gemeldet, haben der Generaldirektor der „INTERFLUG", Klaus Henkes, und der Vorstandsvorsitzende von „Airbus International", Franz Josef Strauß, einen Vertrag über den Kauf von Airbussen durch die DDR unterzeichnet. Warum kauft die DDR diese Flugzeuge?

Die Maschinen der Airbusfamilie sind die derzeit technisch am weitesten entwickelten und zugleich wirtschaftlichsten Großraumflugzeuge der Welt. Sie werden in fünf Typen mit 20 verschiedenen Ausführungen produziert. Die drei ab 1989 bei der „INTERFLUG" zum Einsatz kommenden Maschinen des Typs A 310 mit Zusatztanks (Langstreckenvariante) ergänzen die gegenwärtig aus rund 40 Verkehrsflugzeugen bestehende INTERFLUG-Flotte. Die Maschinen der Airbusfamilie werden von dem westeuropäischen Unternehmen „Airbus International" — ein von der BRD, Frankreich, Großbritannien und Spanien gebildetes Firmenkonsortium — in den vier genannten Ländern produziert und in Toulouse (Frankreich) montiert. In rund 15 Jahren will dieses Konsortium etwa ein Drittel des Flugzeugbedarfs auf dem Weltmarkt abdecken.

Die von der DDR gekaufte Variante A 310 ist ein Mittelstreckenflugzeug mit nur zwei Triebwerken (vergleichbare Flugzeuge haben vier Triebwerke), dessen besonderes Merkmal eine hohe Effektivität bei allen wichtigen Parametern ist. Insbesondere eine neue Aerodynamik und die Verwendung neuer Werkstoffe wie glas- und kohlefaserverstärkter Kunststoffe wirkt sich gewichts- und kraftstoffsparend aus. Mit der Entwicklung des Airbus' entstand vor allem eine neue Generation von Triebwerken, die sich durch große Zuverlässigkeit, Wartungsarmut, hohe Leistung, wesentlich reduzierte Abgas- und Geräuschbelastung, vor allem aber durch sparsamen Kraftstoffverbrauch auszeichnet. So verbraucht der A 310 nur etwa die Hälfte des Kerosins vergleichbarer Flugzeuge der USA und der UdSSR. Auch der niedrige Lärmpegel ist von großer Bedeutung, da bestimmte gegenwärtig eingesetzte Flugzeugtypen mit starker Lärmentwicklung im Interesse des Umweltschutzes in absehbarer Zeit Landeverbot in verschiedenen Ländern erhalten werden. Die Cockpit-Besatzung besteht nur noch aus zwei Piloten — der Bordingenieur wird durch Elektronik ersetzt — die über sieben Computer und acht Bildschirme in der sehr übersichtlichen Kanzel den Betrieb der Maschine ohne Einbußen an Sicherheit gewährleisten können. Die A 310 ist gleichermaßen für Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbetrieb geeignet. Entsprechend der Länge der Flugstrecke kann die in der Regel 218 Passagiere fassende Maschine ihr Fassungsvermögen vergrößern (bis 278 Passagiere) oder verkleinern. Der hohe Komfort macht selbst Nonstop-Flüge von 10 bis 12 Stunden Dauer — etwa nach Havanna oder Peking — noch angenehm. Die Reichweite der Maschine beträgt 7400 bis 9100 km bei einer Reisegeschwindigkeit von 860 km/h. Bisher wurden weltweit bereits 470 Millionen Fluggäste mit Airbussen befördert. Neben einer hohen Betriebs- und Flugsicherheit soll dieser Flugzeugtyp zudem eine Lebensdauer von etwa 70 000 Flugstunden erreichen, ein Wert, der Weltspitze bedeuten würde. Unsere Luftflotte wird in den nächsten Jahren weiter planmäßig erweitert. Auszusondernde Maschinen werden auch durch weitere sowjetische Maschinen, so des Typs IL 62 M, der gegenüber der IL 62 ein moderneres Triebwerk besitzt, ersetzt.

Unsere **Arzt-sprechstunde**

Kehlkopfentzündung

Die akute Kehlkopfentzündung oder Laryngitis des Erwachsenen ist eine Entzündung der Schleimhäute aller Kehlkopfabschnitte und tritt als besondere Lokalisation einer Erkältungskrankheit auf.

Begünstigende Umstände sind bestimmte Jahreszeiten (Frühjahr, Herbst), Witterungswechsel, häufiger Schnupfen, Bronchitis, Mißbrauch von Nikotin und Alkohol, berufliche Überforderung der Stimme (Sänger, Redner, Lehrer), gewerbliche Staubeinwirkung (Metall-, Stein-, Holz-, Tabakstaub). Die Kehlkopfentzündung beginnt mit Kitzeln und Trockenheitsgefühl im Hals, wenig später kommt die Heiserkeit hinzu, die sich bis zur völligen Stimmlosigkeit steigern kann. Reizhusten begleitet häufig das Geschehen. Das Allgemeinbefinden ist wenig gestört.

Diese Erkrankung neigt zur spontanen Ausheilung in Tagen. Antibiotika sind nur bei bakterieller Infektion (eitrige Form) angezeigt. Ganz wichtig für die spontane Ausheilung ist das Einhalten von Stimmruhe und Einstellen des Rauchens.

Besonders eindringlich muß auf das Rauchverbot hingewiesen werden. Der Nikotinmißbrauch ist ein Hauptfaktor für die Entstehung eines Kehlkopfkatarrhes und es ist wohl selbstverständlich, daß nur durch Unterbrechung der Rauchgewohnheit eine schnelle Heilung begünstigt wird. Eine Stimmschonung wird durch eine kurzfristige Krankschreibung, besonders bei o. g. Berufsgruppen (Schweißer!) erreicht.

Inhalationen mit Kamille, Kamille-Sole, Indikationen von ätherischen Ölen mit abschwellenden Medikamenten (unsere Ölspritze) unterstützen die schnelle Ausheilung. Bei Reizhusten werden selbstverständlich hustenstillende Medikamente zur Ruhigstellung der Stimmlippen verordnet. Jede Heiserkeit, die länger als zwei bis drei Wochen anhält, sollte dem Facharzt vorgestellt werden.

Dr. med. Gehle,
FA für HNO-Krankheiten

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 20. und 21. August 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküche/Essen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 22. August bis 9. September 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffelmus; Kaßlersteak, Sauerkraut, Kartoffelmus; Quarkspeise; Gulaschsuppe.

Dienstag: Kaninchen, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Obst, Brühe.

Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffelmus; Kompott; Brühsuppe.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Obst; Brühe mit Ei.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Quarkspeise, Brühe mit Einlage.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Der Stralauer Fischzug:

Sagen, Geschichten und Bräuche aus dem alten Berlin. — Berlin: Verlag Neues Leben, 1987. — 285 Seiten.

Diese Anthologie enthält eine Vielzahl von Sagen und Geschichten, die das Werden der Stadt Berlin und ihrer Landschaft sowie die Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner widerspiegeln.

★

Die arabischen Länder:

Wirtschaftsgeographische Darstellung. — Gotha: Hermann Haack, 1987. — 390 Seiten: zahlreiche Abbildungen und Tabellen.

Das anhaltende, ja gewachsene Interesse vieler Bürger unseres Landes an Informationen über die Gegebenheiten in den arabischen Staaten haben Herausgeber, Autoren und Verlag bewogen, eine überarbeitete Fassung dieses Wissensspeichers in Angriff zu nehmen und sie hiermit einem kritischen Publikum zu unterbreiten.

★

Artjom Wesjoly:

Rußland in Blut gewaschen: Roman. — Leipzig; Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1987. — 593 Seiten.

Aus der Sicht des bisher unterdrückten und rechtlosen Volkes stellt der Autor die Zeit von 1917 bis 1921 dar. Dramatische Szenen und eine Fülle von Episoden zeigen den Aufbruch des Volkes und die blutigen Auseinandersetzungen um die Macht in Rußland.

Achtung, Kameraden der FFW

Das Ausbildungs- und Schulungslager der freiwilligen Feuerwehr 1988 in Pruchten beginnt am 5. September 1988, Treffpunkt 6.00 Uhr Kommando Feuerwehr Volkswerft.

Alle Kameraden werden aufgefordert, sich intensiv vorzubereiten.

Ewert,
Wehrleiter

URANIA bietet weitere Vorschläge

Wissenswertes zu Rechtsfragen im Arbeitsalltag

Für alle Kollektive, die ihr Wissen in Rechtsfragen auffrischen oder erweitern möchten, bietet sich über die URANIA die Möglichkeit dazu.

Folgende Themenvorschläge für Vorträge liegen vor:

1. Das Arbeitsgesetzbuch der DDR
- Einheit von Rechten und Pflichten der Werktätigen
- Probleme der praktischen Anwendung und der Verwirklichung des Arbeitsrechts
- sozialistische Rationalisierung und Rechtssicherheit der Werktätigen der DDR.

2. Die Tätigkeit der Konfliktkommissionen zur Festigung von Gesetzlichkeit, Ordnung und Disziplin
- Die Arbeit der KK als fester Bestandteil der Ausübung der gewerkschaftlichen Rechte und Stärkung des sozialistischen Staates
- Der Beitrag der KK zur Durchsetzung von Recht und Gesetzlichkeit im Betrieb
- Schwerpunkte auf dem Gebiet des Arbeitsrechts

3. Aufgaben der Arbeitskollektive bei der Bekämpfung und Vorbeugung der Kriminalität
- Rechtliche Grundlagen der Kriminalitätsvorbeugung
- Erscheinungsformen von Straftaten in Betrieben
- Ursachen und Bedingungen von Straftaten gegen das sozialistische Eigentum
- Grundfragen der Vorbeugung der Kriminalität in Betrieben

4. Ergänzung für das Themenangebot

1. Sind Arzneimittel schädlich?
2. Sollte man unbedingt Rauchen und Alkoholgenuß in der Jugend vermeiden?
3. Welche Bedeutung haben heute die Arzneipflanzen?
3. Sucht — ist das ein Problem unserer Zeit?

(Alle Vorträge werden durch das Pharmazeutische Zentrum Stralsund durchgeführt).

Rückfragen zu diesen Themen bzw. Anmeldung von Vorträgen über: Kollegin Brandt, Sekretär der URANIA-Mitgliedergruppe, Tel. 37 74 oder direkt bei Genossen Steinhauer, Betriebsjustitiar, Tel. 32 97.

Brandt

Ausgegebener Kurscheck gilt als Fahrkarte

Herr K. richtet folgende Frage an die Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung:

Ein Bekannter aus unserem Ort soll demnächst zur Kur fahren. Beschwerlich sind für ihn aber vorher die Laufereien wegen der Fahrkarten, da der nächste Bahnof weit entfernt ist. Läßt sich hier nichts verändern?

Darauf antwortet Wolf-Dieter Bürstin von der Kreisdirektion Grevesmühlen der Staatlichen Versicherung:

Hier ist bereits eine Verbesserung für die Versicherten eingetreten, denn seit längerer Zeit gilt der von der Sozialversicherung ausgegebene Kurscheck gleichzeitig als Reichsbahn-Fahrkarte 2. Klasse bis zum Kurort und zurück. Dadurch wird allen Versicherten Wege- und Zeitaufwand erspart.

Mit dem Kurscheck wird eine besonders gekennzeichnete Karte für Platzkartenbestellung mitgegeben, die von der Reichsbahn bevorzugt bearbeitet wird. Die bestätigte Platzkartenbestellung gilt für den Versicherten als bereits bezahlte Platzkarte.

Diese Regelung gilt für alle Heil- und Genesungskuren sowie prophylaktische Kuren für Erwachsene.

Für die Fahrt zum Kurort ist stets die Eisenbahn zu benutzen. Eine Anfahrt mit eigenem PKW ist schon aus medizinischer Sicht unerwünscht.

Bei Auslandskuren (Flugreisen) gilt der Kurscheck für Bahnfahrt bis bzw. von Berlin-Schönefeld. Soll der im Ausland liegende Kurort mit der Bahn erreicht werden, müßten in diesen Ausnahmefällen allerdings Fahrkarten besorgt werden, weil die Regelung bei den Kurschecks lediglich für Inlandstrecken vereinbart worden ist.

Baustelle Mafa Halle informiert:

Wir sind umgezogen

Ab sofort befindet sich unser Materiallager im Gebäude D 70 Südende und ist über Telefon 43 74 erreichbar.

Materialausgabe erfolgt nach Ankündigung ausschließlich Dienstag und Donnerstag von 8.30 bis 11.00 Uhr. Gleichzeitig bitten wir die dortigen Anlieger, die Wege- und Profilfreiheit zu gewährleisten. **Krielke,** Baustellenleiter

---

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke und für die schöne Feier meines Ausscheidens nach 38jähriger Tätigkeit im VEB Volkswerft möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ÖA 1, ÖA, ÖAK 1, ÖAK 2, ÖAK 3, der AGL 29, dem Kollektiv Stolzmann von FKA und bei den Genossinnen und Genossen der Strafvollzugseinrichtung recht herzlich bedanken.

Walter Ruhnke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich ganz herzlich bei den Kolleginnen des Karl-Marx-Kollektivs, des DLB und des Direktorates D bedanken.

Elfriede Baresel

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich ganz herzlich bei den Genossen der SED-Kreisleitung, den Genossen der Leitung der Grundorganisation und der Veteranenkommission sowie bei der AGL, der Frauenkommission der Abteilung TAB und ganz besonders bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Frieda Glatzer

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung FMI, dem E-Lager FMI, AGL 11 und dem E-Lager 32 und 63 bedanken.

Walter Mau

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 79. Geburtstages möchte ich der AGL 36 und der Kollegin Tramp meinen herzlichen Dank aussprechen.

Joseph Tippelt

Sieg über Motor Teterow

Am Sonnabend, dem 13. August, bestritten Motors I. Männer auf dem Jahnsportplatz das letzte Vorbereitungsspiel gegen den Namensvetter aus Teterow.

Nach wechselvollem Spiel gewann der Gastgeber mit 5:3 (0:1) Toren. Nicht zur Verfügung standen J. Hanke und Günther sowie D. Hanke, der zu Beginn des Spieles leicht verletzt ausfiel.

Motors Männer waren gegen den Bezirksklassenvertreter stets feldüberlegen, konnten aber daraus kein Kapital schlagen.

Drei sehr gute Kopfballchancen vergaben Duggert, Zellmer und Kroß. U. Kutz verzog zweimal knapp aus aussichtsreicher Position.

In Führung gingen aber die Gäste, die Torhüter Kröhnert mit einem straffen 25-m-Schuß überraschten.

Nach der Pause konnten unsere Männer endlich auch die herausgespielten Chancen in Tore ummünzen. Nach Paß von U. Kutz erzielte Zellmer in der 47. Minute den Ausgleich. 12 Minuten später war Heims mit einem herrlichen Schuß erfolgreich. In der 61. Minute schloß Duggert eine Kombination über U. Kutz zum 3:1 ab.

Ab der 70. Minute gab Trainer Hans-Georg Eckert allen Auswechselspielern eine Chance. Für Dabergott, Mötz und Hellmer kamen Rakow, Völz und Marquardt. Als Kroß in der 77. Minute einwandfrei im Strafraum den Ball spielte, zeigte Schiedsrichter Matschulla unverständlicher Weise auf den Punkt. Teterow nutzte diese Chance zum Anschlußtreffer. Bereits drei Minuten später schoß Rakow nach Vorlage von K. Kutz das 4:2.

Die Gäste steckten nie auf und kamen nach einem Lattenschuß, als Motors Abwehr nicht nachsetzte, zum 4:3.

Bereits im Gegenzug nutzte Rakow ein Zuspiel von U. Kutz zum 5:3-Endstand. Nun heißt es am 20. August in Doberan beim Aufsteiger Farbe zu bekennen und ihn nicht zu unterschätzen.

Motors Besetzung:

Kröhnert — Quaschner; Joppich; Duggert; Dabergott (Völz) — K. Kutz; Heims; Mötz (Marquardt) — U. Kutz; Otlanke (Kroß); Zellmer (Rakow). **E. St.**



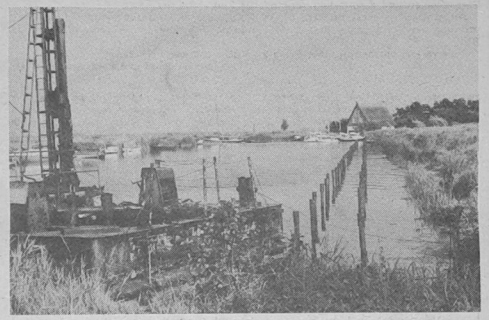
Fischereihafen Freest

★

In Freest wird ein neuer Steg für Sportboote geschlagen.

Mit dem Boot unterwegs

Freest



Der bekannte Ort an der Peenemündung wird von vielen Segelsportlern gern angelaufen. Die ursprüngliche Schönheit des Ortes und nicht zuletzt ein exquisites Eiscafé am Hafen sind Gründe, die einen Aufenthalt in Freest angenehm sein lassen.

Text und Foto: Peter Rittner.





Tischtennisturnier fand großen Anklang

Am 9. August 1988 fand ein Tischtennisturnier zwischen Mitgliedern unserer FDJ-Grundorganisation und den zur Zeit in unserer Werft beschäftigten Armeeangehörigen statt. Es war eine gelungene und faire Veranstaltung. Die drei ersten Plätze blieben in unserer GO.

1. Platz: Frank Reuter
2. Platz: Hans-Jürgen Niklas
3. Platz: Günter Meschke

Alle Beteiligten waren zum Abschluß einer Meinung, daß diese Veranstaltung eine gelungene Sache war und weitergeführt werden sollte.

Hans Albers

Faustball

Motor Sieger im C-Turnier

Das 32. Faustball-Pokal-Turnier stand ganz im Zeichen des 40jährigen Bestehens unserer Betriebssportgemeinschaft.

Aus diesem Anlaß gab es für die aus der Republik angereisten Mannschaften entsprechende Pokale und Souvenirs zu gewinnen. Im A-Turnier der leistungsstärksten Mannschaften siegte die SG Heidenau vor der HSG TU Dresden. Auf die weiteren Plätze kamen Robotron Radeberg und Lokomotive Güstrow.

Im B-Turnier siegte Motor Hennigsdorf vor der Damenmannschaft von Lokomotive Schwerin (DDR-Vizemeister 1988) und vor der HSG TU Dresden II. Durch das bessere Ballverhältnis bei Punktgleichheit wurde Motor Stralsund Sieger im C-Turnier vor Lokomotive Greifswald und der gemischten Mannschaft der HSG TU Dresden.

Mit der Siegerehrung und anschließendem Sportlerball in den Klubräumen der Jahnsportstätte fand das Turnier seinen Abschluß.

Gä.

Versichert – gewußt wie

Im Staatsverlag ist die Textsammlung der Rechtsnormen und Versicherungsbedingungen für die Sach-, Haftpflicht- und Personenversicherung in der DDR in vierter überarbeiteter und erweiterter Auflage erschienen. Sie wurde bearbeitet und zusammengestellt vom Wissenschaftsbereich Internationales Finanz- und Wirtschaftsrecht in der Sektion Staats- und Rechtswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg und von der Generaldirektion der Staatlichen Versicherung der DDR.

Wie der Herausgeber Prof. Dr. Siegfried Schulze und Dr. Harald Schmidt hervorheben, haben die Versicherungsbeziehungen der Bürger mit dem Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches am 1. Januar 1976 eine neue rechtliche Grundlage erhalten.

Die Aufnahme der grundlegenden Bestimmungen über die Versicherungsbeziehungen der Bürger in das ZGB „entspricht der Bedeutung der Versicherung im Leben der Bürger, dem gesellschaftlichen Interesse an der Sicherstellung der Bürger bei zufälligen Schadenereignissen, also der Sozialpolitik unseres Staates . . .". Auf der Grundlage des ZGB sind die Allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Versicherung der Bürger überarbeitet worden. Allein diese Tatsache erforderte eine Neuausgabe des „Versicherungsrechtes".

Im Kapitel „Versicherungen der Bürger" sind auch die Grundsätze der wesentlichen Versicherungen auf dem Gebiet des Verkehrs- und Transportwesens zu finden. Unter den „Pflichtversicherungen der Bürger" sind das die Bestimmungen zur Kraftfahr-Haftpflichtversicherung.

Sie werden ergänzt durch einschlägige Auszüge aus der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung.

Bei den „Freiwilligen Sach- und Haftpflichtversicherungen der Bürger sind neben den für sie geltenden „Allgemeinen Bedingungen" die für die Kfz-Versicherung (Kasko- und Gepäckversicherung) im In- und Ausland geltenden Bedingungen aufgeführt; ferner für die Sportboot- und Sportboot-Auslandsversicherung, die Camping- und Reisegepäckversicherung, die Versicherung von aufgegebenem Reisegepäck und Expreßgut, von Umzugsgut und anderen Transporten persönlichen Eigentums, von „Aufbewahrungsgepäck".

Von den „Freiwilligen Personenversicherungen der Bürger" mögen genannt sein die Lebensversicherung, die Kombinierte Personenversicherung für Berufstätige, die Kombinierte Kinderversicherung, die Unfallversicherung, die Unfallversicherung für Insassen von Kraftfahrzeugen.

In weiteren Kapiteln sind die für Betriebe und Institutionen gültigen Versicherungsarten erläutert. Die Sammlung gewährt Information über die Voraussetzungen und den Umfang des Schutzes, kann und will jedoch nicht den persönlichen Kontakt des Bürgers zur Staatlichen Versicherung ersetzen — vor allem nicht hinsichtlich der Dauer von Versicherungen, der Versicherungssummen und der Höhe der Beiträge.

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

„Glück" gehabt oder Ratschläge für Männer

Ich bin leidenschaftlicher und erfolgreicher Verehrer des schönen Geschlechts. Darum lächelte ich nur mitleidig, als ich vor kurzem in einer Zeitschrift unter der Rubrik „Ratschläge für junge Männer" folgenden Hinweis las: „Im Café, beim Tanztee, vielleicht auch auf einer Parkbank ist es möglich, die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Niemals spreche man die Dame auf der Straße an!"

Sie war zierlich, blond und hatte eine atemberaubende Figur. Hinzu kam, daß sie mir im Vorübergehen zulächelte. Und es geschah — stellen Sie sich vor — mitten auf einer belebten Straße. Doch ich setzte mich über sämtliche Gepflogenheiten hinweg. Ich holte sie ein, sprach sie an und stellte mich vor. Es kam mit der Schnelligkeit einer Lawine auf mich zu: Kaffee und Gebäck im Restaurant. Ein Tänzchen im Terrassencafé. Anschließend eine Einladung in ihre Wohnung zu einem Glas Wein.

Also saßen wir zusammen und stießen an — da klappte die Wohnungstür. Ihr Mann — zuckte es durch mein Gehirn! Sekunden entschieden. Ich schnell in den Schrank. Er kam, erfaßte die Situation und brüllte: „Wo ist der Kerl?"

Innerhalb einer Minute hatte er mich entdeckt. Er war gewaltig, hatte Schultern wie ein Kleiderschrank. Vor meinem Gesicht drohte seine Faust. Sie war nur mit einem runden Vierpfundbrot zu vergleichen. Ich begann zu stottern, zu erklären, zu flehen. Der „Schrank" zögerte: „Ich mache alles, alles was Sie wollen", flüsterte ich. — „Alles?" — „Ja, alles ..."

In der nächsten Stunde mußte ich eine Menge Geschirr abwaschen, den Fußboden bohnern, Staub wischen. Als ich dann endlich um ein Uhr fertig war und gehen durfte, begegnete mir an der Haustür der Hausmeister. „Da haben Sie aber großes Glück gehabt", meinte er, als ich ihm mein Leiden geklagt hatte. „Sie fangen sich jede Woche einen. Der vom vergangenen Sonnabend ging erst gegen Morgen, er mußte nämlich noch die Teppiche und Läufer klopfen!"

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



„Auf dem Bauernhof"

Das Foto entstand in Klein Zicker auf Rügen an einem wolkig-sonnigem Frühjahrstag. Es ist in die Reihe der Dokumentationsfotos einzuordnen, denn es gibt Auskunft über die äußere Gestaltung von Stallungen, die zu Beginn unseres Jahrhunderts errichtet wurden. Gleichzeitig dokumentiert es die Ausführung von Pferdewagen und Feldharken vergangener Zeit.

Fotografisch interessant wird dieses Foto durch die zufällig symmetrische Anordnung der Stalltüren – links oben – und der Pferdewagen – rechts unten – im Bild.

Fotografiert wurde mit einer Practika VLC auf ORWO NP 20.

Text und Foto: Steffen Lüth

Anekdote

Zu dem berühmten Chirurgen Theodor Billroth kam einmal ein verbummelter Student: „Herr Professor, ich möchte mich verabschieden. Ich gebe das Medizinstudium auf, und hoffe, mich als Journalist und Schriftsteller um die Menschheit verdient zu machen!"

„Aber deswegen brauchen Sie doch nicht Journalist und Schriftsteller zu werden", verabschiedete freundlich Billroth den Studiosus, „denn Sie erwerben sich doch um die Menschheit allein dadurch schon unschätzbare Verdienste, weil Sie ja Ihr Medizinstudium aufgeben!"

Sachen gibt's



„Nicht, daß ich Sie etwa zu übermäßiger Eile antreiben möchte, Herr Ober — aber unser Urlaub geht übermorgen zu Ende."

Eine Fliege saust haarscharf am Spinnennetz vorbei. „Verdammt", knirscht die Spinne, „na warte, wenn du morgen wiederkommst!" — Die Fliege lacht sich ins Fäustchen. „Angeschmiert, meine Gute, ich bin nämlich eine Eintagsfliege!"

✶

Zwei Nachbarn treffen sich im Treppenhaus. Sagt der eine: „Gestern habe ich meiner Frau mal ordentlich die Meinung gesagt. Ich hoffe, Sie haben nebenan nichts gehört." „Durchaus nicht. Wir hörten nur jedes Wort, das Ihre Frau sagte."

✶

„Sagen Sie, Herr Doktor, gelingt es Ihnen immer, die Zähne schmerzlos zu ziehen?" fragt ein Patient seinen Zahnarzt. „Nicht immer, vorige Woche habe ich mir dabei die Hand verstaucht."

✶

Sie tanzten auf dem Kostümball zusammen. „Ich finde Ihr Kleid bezaubernd", flirtete er. „Was soll es eigentlich darstellen?" „Ich bin eine Weintraube", erklärte sie ihm. „Dann passen wir wunderbar zusammen", rief er begeistert, „ich bin von der Presse."

✶

„Streichelst du mal meinen Hund?" bittet Peter einen Jungen. „Beißt er denn?" will der Junge wissen. Peter sieht ihn überrascht an: „Das will ich ja gerade wissen."

Sommerrezepte

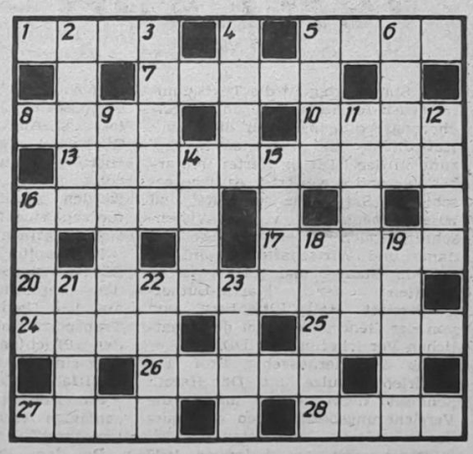
Joghurtkaltschale

150 g Kirschen, 125 ml Joghurt, 4 Eßlöffel Milch, 1 Messerspitze abgeriebene Zitronenschale, Süßstoff, 1 Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot. Die vorbereiteten entkernten Kirschen auf einen Suppenteller geben. Joghurt und Milch verrühren, mit Zitronenschale und einigen Tropfen Süßstoff abschmecken und über das Obst gießen. Die Kaltschale vor dem Anrichten mit Schwarzbrot bestreuen.

Quarkeis mit Früchten

100 g Magerquark, Zitronensaft, 1 Messerspitze abgeriebene Zitronenschale, Süßstoff, 2 Eiweiß, 25 g beliebige Früchte. Den Quark mit etwas Wasser glattrühren und möglichst noch durch ein Sieb streichen. Mit Zitronensaft und -schale sowie einigen Tropfen Süßstoff abschmecken. Das steifgeschlagene Eiweiß unterziehen und die Masse im Tiefkühlfach des Kühlschrankes gefrieren lassen. Beim Anrichten mit den Früchten garnieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Roman von Harry Thürk, 5. großes Gewässer, 7. Wohlgeruch, 8. Vorhaben, 10. Kuchengewürz, 13. Erdteil am Südpol, 16. Dorfplatz, 17. Ölpflanze, 20. Inselkette im westlichen Pazifik, 24. altorientalischer Staat, 25. Trinkgefäß, 26. Speisefisch, 27. kraterförmige Senke, 28. alte spanische Münze.

Senkrecht: 2. Greifvogel, 3. äußerer Abschluß, 4. organischer Naßboden, 5. Dienstgrad bei der Volksmarine, 6. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 9. Staat im Südwesten Afrikas, 11. feiner Niederschlag, 12. Rand, Stoffeinfassung, 14. Operngestalt bei Schönberg, 15. Liebesbezeugung, 16. Kinderfrau, 18. Gipfel der Berner Alpen, 19. sowjetischer Schwarzmeerort, 21. Insel im Mittelmeer, 22. Liebesgott, 23. Schwung, Tatkraft.

Auflösung aus Nr. 31/88

Waagerecht: 1. Salto, 4. Dante, 8. Raabe, 9. Kai, 11. Motto, 12. Einrede, 13. Niobe, 15. Darss, 17. Bernina, 20. Riesa, 22. Gal, 23. Banat, 24. Elend, 25. Torte.

Senkrecht: 1. Sake, 2. Lein, 3. Ordensband, 4. Damenbrett, 5. Abo, 6. Netto, 7. Eloge, 10. Aida, 14. Buna, 15. Darre, 16. Riebe, 18. Igor, 19. Alte, 21. San.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 33 | Freitag, 26. August 1988 | Preis: 5 Pfennig

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Höchstleistungsschichten sind gut vorbereitet

Im Kollektiv Karpinski, FAH, notiert:

Heinz Hanns im Kollektiv „Albert Dähmlow"

Wie das Kollektiv „Albert Dähmlow" vom Rohrbau seine Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag vorbereitet, darum ging es hauptsächlich in einer Gewerkschaftsversammlung in der vergangenen Woche, an der auch Heinz Hanns, Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, und unser BGL-Vorsitzender Hans Oehlke teilnahmen.

Meister Bruno Fritz gab zu Beginn eine Übersicht, wie das Kollektiv im Plan liegt. In der Arbeitsproduktivität liegen sie bei 114,3 Prozent, die Kosten je Normstunde konnten allerdings nicht eingehalten werden. Das Limit ist bisher bei den Schiffen 808 und 809 eingehalten worden, wozu maßgeblich die Abrechnung von fünf SAG beigetragen hat. „Aber", so Bruno Fritz, „das Jahr ist nicht zu Ende, rund 200 Stunden müssen noch gebracht werden."

Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag sind für dieses Kollektiv eine gute Tradition und eine Selbstverständlichkeit. Oft waren sie schon Aufrufer dieser Initiative in der Werft und auch im Territorium. Die Erfahrungen des Vorjahres besagen, daß diese Höchstleistungsschichten, über mehrere Tage gefahren, effektiver sind und auch abrechenbarer, denn einige Arbeiten können in einer Schicht nicht beendet werden.

Die Arbeiten auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" sollen zu 85 Prozent abgeschlossen werden. In der Diskussion ging es um Probleme, die immer noch den Arbeitsablauf hemmen und somit eine wichtige Reserve darstellen. Das beginnt beim technologischen Bauablauf, der nicht eingehalten wird, betrifft die Auslastung der Arbeitszeit und die Ordnung und Sauberkeit auf den Schiffsobjekten.

Das Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen muß besser koordiniert werden, so Egon Kaschke, Parteigruppenorganisator. Hierbei müssen den Bauleitern mehr Möglichkeiten zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung eingeräumt werden.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke appellierte an das Kollektiv, alles zu tun, damit das „Schiff der Aktivistenbewegung" am 30. September auf Abnahmefahrt gehen kann.

Heinz Hanns ging auf die Bedeutung der Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag auch international ein. „Als Vorsitzender des Komitees der Arbeiterkonferenz der Ostseeländer weiß ich", sagte er, „daß man überall auf uns schaut an diesem Tag, deshalb zeigen wir durch unsere Taten, daß wir bereit sind, Höchstleistungen für den Frieden zu erbringen." R. B.



Ihre diesjährige Höchstleistungsschicht werden die Kollegen um Meister Helmut Karpinski (links), Abteilung Ausbau Holz, auf dem Fabriktrawler 807 durchführen. Sie wollen an diesem Tag das Fußbodenmaterial in den Gängen des ersten Decks verlegen.

Ihre Zielstellung ist es, die geplante Normerfüllung, die bei 106,7 Prozent liegt, auf 109 Prozent zu steigern. Erreicht werden soll dies durch eine gute Vorbereitung. Durch Verbesserungsvorschläge und Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ist es dem Kollektiv gelungen, die geplante PWT-Einsparung von 133 Stunden zu realisieren. Per Juni erreichten sie eine anrechenbare Leistung von 103 Prozent und das bei Einhaltung der Kosten.

Diese Ergebnisse konnten aber nur erreicht werden durch die hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen. Allein im Juni wurden 385 Überstunden geleistet, um die Planrückstände aufzuholen.

Natürlich richten alle Kollegen ihr besonderes Augenmerk auch auf das „Schiff der Aktivistenbewegung". Ihr erklärtes Kampfziel ist es, alles daran zu setzen, die Durchlaufzeiten zu verkürzen, um so zur Erreichung des Limits beizutragen.

Ein Wunsch des Kollektivs ist, stets die notwendige Baufreiheit auf den Objekten vorzufinden, um die Arbeit termin- und qualitätsgerecht durchführen zu können. Ein weiterer wäre die Achtung vor der schon geleisteten Arbeit, um unnötige Nacharbeiten, die viel Zeit und Geld kosten, einzusparen. D. D.

SCHIFF DER AKTIVISTENBEWEGUNG
FABRIKTRAWLER 809

Aktivistische Leistungen auf dem Fabriktrawler 809 zeigte das Kollektiv der Kabelzieher um Meister Peter Scholz.

Für die Kabelverlegung im Verarbeitungsraum haben sie ungefähr drei Wochen zur Verfügung.

Der vorgegebene Termin zur Fertigstellung war der 24. August 1988. Auf Grund des schnelleren Durchlaufs bei den vorhergehenden Abteilungen konnte dieser Termin auf den 19. August vorverlegt werden. Das Kollektiv Scholz stellte sich nun seinerseits das Ziel, noch zwei Tage früher fertig zu werden. Dazu führten sie ihre Höchstleistungsschicht am 16. August durch. Am 17. August war die Kabelverlegung im Verarbeitungsraum abgeschlossen. Mit „links" war das natürlich nicht zu schaffen. Aber die Kollegen wußten, sie arbeiten auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung". Überstunden und Sonderschichten weit über das Normale hinaus wurden geleistet. Die Arbeitszeit wurde vorbildlich ausgelastet und so die 15-Minuten-Bewegung demonstriert.

Zwei Tage Terminvorsprung sind eine hervorragende Sache und eine gute Voraussetzung für die Nachfolgegewerke, ebenfalls Termine vorzuziehen. Um so ärgerlicher waren die Kollegen, daß durch mangelnde Qualitätsarbeit des Rohrbaus diese Initiative nicht die erwünschte Wirkung brachte. Bei der Rohrverlegung wurden nicht die dafür vorgesehenen Stege genutzt, sondern ohne Rücksicht auf Verluste Kabelbahnen abgebrannt und die Rohre verlegt. Im Endeffekt konnte die Arbeit nicht zum Termin an die SAI abgegeben werden. **So zu arbeiten ist mehr als verantwortungslos.** R. B.



NVA-Angehörige verabschiedet

Am Freitag der vergangenen Woche verabschiedete Produktionsdirektor Heinz Peters 104 NVA-Angehörige, die nach über vier Monaten Einsatz in der Werft zurück in ihre Standorte kehren. Er sprach allen seinen persönlichen und den Dank der Leitung der Werft für die gezeigten Leistungen aus. Werftdirektor Heinz Loewe begrüßte am Montag weitere 104 NVA-Angehörige, die die Werft unterstützen werden. **Foto: Duske**

Weiterbildungsprogramm zum „Tag des Meisters“ und zum „Tag des Gruppenleiters“ 1988/1989

Die Veranstaltungen finden in der HO-Gaststätte „Stadtkoppel“ statt.

Die Tage des Meisters sind mit „M.“ und die Tage des Gruppenleiters mit „G.“ gekennzeichnet. Es werden die gleichen Themen behandelt.

M. 6. und 20. September 1988
G. 7. und 21. September 1988

7.00 bis 9.30 Uhr
Auswertung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar 1988 — Ausgewählte arbeitsökonomische und sozialökonomische Probleme
Genosse Ermel, Hauptabteilungsleiter ÖA

10.00 bis 12.15 Uhr
Eröffnung des Bildungsjahres
Die Aufgaben des Werftkollektivs zur Realisierung der Planaufgaben.
Genosse Loewe, Werftdirektor

13.00 bis 15.00 Uhr
Sicherheitsbestimmungen beim Schweißen und Schneiden in den Gebäuden.
Kollege Heinrich, Brandschutzinspektor

M. 4. und 18. Oktober 1988
G. 5. und 19. Oktober 1988

7.00 Uhr bis 9.30 Uhr
Zur Politik der SED in Mecklenburg beim Übergang zum Sozialismus
Genosse Dr. Janitz, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Aktuelle Aufgaben in Durchsetzung des Kaderprogramms 1986 — 1990
Genosse Schafferhans, Direktor für Kader und Bildung

13.00 bis 15.00 Uhr
Verletzung des sozialistischen Rechts und Rechtserziehung im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Rickert, Kriminalpolizei

M. 1. und 15. November 1988
G. 2. und 16. November 1988

7.00 bis 9.30 Uhr
Die Rolle der USA im imperialistischen System.
Prof. Dr. sc. Wundrack, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Plan der ZV — Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter zu dessen Durchsetzung.
Genosse Rarrasch, Stellv. Operativ d. ZV

13.00 bis 15.00 Uhr
Entwicklung der Ordnung, Sicherheit und Disziplin im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Schönherr, Leiter der Abteilung Werftsicherheit

M. 6. und 13. Dezember 1988
G. 7. und 14. Dezember 1988

7.00 bis 9.30 Uhr
Wirksam argumentieren — besser überzeugen.
Dr. sc. Tilch, Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Zielstellung und Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs des VEB Volkswerft Stralsund im Jahre 1989.
Genosse Oehlke, BGL-Vorsitzender

13.00 bis 15.00 Uhr
Die Aktivierung der Neuererarbeit — Aufgabe des Leiters — Zielstellung, Aufgaben, Ergebnisse.
Genosse Torlinski, Leiter des BfN

M. 3 und 17. Januar 1989
G. 4. und 18. Januar 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Christen und Kirchen im Sozialismus.
Dipl.-Phil. Genosse Dietze, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Die weitere politisch-ideologische Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED.
Genosse Schmeling, Parteisekretär der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

13.00 bis 15.00 Uhr
Schwerpunktaufgaben zur Gewährleistung der Arbeitssicherheit im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Mielke, Leiter der Sicherheitsinspektion

M. 7. und 21. Februar 1989
G. 8. und 22. Februar 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Dialektik von Labilität und Anpassungsfähigkeit des gegenwärtigen Kapitalismus.
Dipl.-Ök. Genosse Pfeiffer, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Gegenwärtige Schwerpunktaufgaben der technologischen Fertigungsvorbereitung.
Genosse Husmann, Hauptabteilungsleiter Technologie

13.00 bis 15.00 Uhr
Zur Qualitätsentwicklung im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Schliephake, Hauptabteilungsleiter TKO

M. 7. und 21. März 1989
G. 8. und 22. März 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Hauptrichtungen und Ergebnisse sozialistischer Sozialpolitik.
Genosse Dr. Weidemann, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Aktuelle Zielstellungen und Aufgaben der Erzeugnisentwicklung im gegenwärtigen und kommenden Planjahr.
Genosse Dr. Giese, Direktor für Erzeugnisentwicklung

13.00 bis 15.00 Uhr
Arbeitsrechtliche Probleme im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Hölbing, OAK

M. 4. und 18. April 1989
G. 5. und 19. April 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Aktuelle Probleme der Militärpolitik.
Referent der OHS „Karl Liebknecht“

10.00 bis 12.15 Uhr
Aktuelle Aufgaben der technologischen Forschung und Rationalisierung im VEB Volkswerft Stralsund.
Hauptabteilungsleiter Technologie, Forschung und Rationalisierung

13.00 bis 15.00 Uhr
Zur Verantwortung des staatlichen Leiters bei der Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im VEB Volkswerft Stralsund.
Genosse Grützmacher, Direktor für Rechnungsführung und Finanzkontrolle

M. 9. und 12. Mai 1989
G. 10. und 24. Mai 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Zur Auslastung von wtF/wtA bei der Meisterung der umfassenden Intensivierung unter den objektiven Bedingungen der DDR.
Dr. sc. Wegner, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.15 Uhr
Gegenwärtige Situation in der Planerfüllung — Schwerpunktaufgaben der Produktionskollektive.
Genosse Heinz Peters, Direktor für Produktion

13.00 bis 15.00 Uhr
Probleme des Umweltschutzes im VEB Volkswerft Stralsund.
Beauftragter für Umweltschutz
Die Auswertung des Bildungsjahres für die Meister erfolgt am 23. Mai 1989 und die des Gruppenleiters am 24. Mai 1989.

Mitglieder des Gruppenleiterbeirates

Vorsitzender: Egon Heinrich, LOB

Mitglieder: Herbert Schubert, ES
Hans Morawek, BW
Ingrid Roepke, ÖAK
Werner Rückert, TVF
Waldemar Passoth, TAS
Willi Berauer, EKE
Willi Hanke, EFV
Franz Niewelt, EKR

Mitglieder des Meisterbeirates

Vorsitzender: Erich Hensel, Bereichsleiter FM

Mitglieder: Herbert Labetzke, FST
Alfred Kelch, FSV
Horst Strauchmann, FAH
Heinz Prochnow, FSV
Wolfgang Beier, FKA
Horst Kläber, FSM
Günter Rückert, FMM
Günter Drews, FAH
Hiltrud Hoffmann, FAL
Horst Klein, FAL

Schulung der Jugendkollektivleiter

4. Oktober 1988

7.00 bis 9.30 Uhr
Zur Politik der SED in Mecklenburg im Übergang zum Sozialismus.
Dr. Janitz, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.00 Uhr
Die Aufgaben der Volkswerft im IV. Quartal.
Genosse Heinz Peters, Direktor für Produktion

13.00 bis 15.00 Uhr
Die Aufgaben der FDJ bei der Realisierung der Planaufgaben.
FDJ-Sekretär der GO

17. Januar 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Christen und Kirchen im Sozialismus.
Dipl.-Phil. Dietze, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.00 Uhr
MMM und Neuererbewegung in den Jugendkollektiven.
Genosse Torlinski, Leiter des BfN

13.00 bis 15.00 Uhr
Die Anforderungen der Jugendkollektive zur Realisierung des Fünfjahrplanes.
Genosse Norbert Tischer, ZPL-Sekretär für Wirtschaft

21. März 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Hauptrichtungen und Ergebnisse sozialistischer Sozialpolitik.
Dr. Weidemann, E.-M.-A.-Universität Greifswald

10.00 bis 12.00 Uhr
Zusammenhang Jugendkollektiv — Jugendobjekt — Konto junger Sozialisten.
FDJ-Sekretär der GO

13.00 bis 15.00 Uhr
Jugendkollektive — Kaderschmiede der Volkswerft.
Genosse Schafferhans, Direktor für Kader und Bildung

23. Mai 1989

7.00 bis 9.30 Uhr
Zur Auslastung von wtF/wtA bei der Meisterung der umfassenden Intensivierung unter den objektiven Bedingungen der DDR.
Dr. Wegner, E.-M.-A.-Universität

10.00 bis 12.00 Uhr
Die Aufgaben der Jugendkollektive im 2. Halbjahr des Jahres.
Genosse Peters, Direktor für Produktion

13.00 bis 15.00 Uhr
Auswertung der Jahresschulung der Jugendkollektivleiter.
FDJ-Sekretär der GO

„Unsere Werft“, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille“ in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Mit den Maßstäben des 13. Kongresses der DSF bereiten wir niveauvolle Mitgliederversammlungen vor

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des Zentralvorstandes der DSF werden in der Zeit vom 5. September bis zum 28. Oktober in allen Abteilungsgruppen unserer Grundeinheit die Mitgliederversammlungen durchgeführt.

Aufgabe dieser Versammlungen wird es sein, alle Mitglieder mit dem Inhalt und der Aufgabenstellung des 13. Kongresses vertraut zu machen. Gleichzeitig beraten und beschließen die Mitglieder ihre konkreten Aufgaben, mit denen sie zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung unserer Republik beitragen wollen. Diese Versammlungen wollen wir nutzen, um den Inhalt und die Bedeutung der Freundschaft zur Sowjetunion heute und die sich daraus ergebenden Anforderungen für unsere politisch-ideologische Arbeit zu erläutern.

Auf der 6. Tagung des ZK der SED wurde dazu folgendes gesagt: „Die brüderliche Verbundenheit mit der Sowjetunion ist nicht nur fester Bestandteil unserer Staatspolitik, sondern tief im Bewußtsein der Bürger der DDR verwurzelt. Die allseitige, sich weiter vertiefende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion war, ist und bleibt für die DDR von erstrangiger politischer und ökonomischer Bedeutung.“

Die umfassende Propagierung dieser Freundschaft sowie die Erläuterung der 40jährigen Entwicklung unserer Republik im festen Bündnis mit der UdSSR am Beispiel unseres Betriebes ist ein entscheidender Beitrag, den wir zur Vorbereitung des 40. Jahrestages leisten können. Rundtischgespräche, Foren, Dia-Tonvorträge sowie auch die Zusammenarbeit mit den auf der Werft arbeitenden sowjetischen Genossen sind dabei noch besser zu nutzen.

Auch die in den Kollektiven vorhandenen Kultur- und Bildungspläne bieten eine gute Möglichkeit, auf die DSF-Mitglieder Einfluß zu nehmen. In Abstimmung mit den jeweiligen Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen sollen Vereinbarungen getroffen werden, wie traditionelle Höhepunkte unserer Organisation wie zum Beispiel das Festival des sowjetischen Films, der Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Woche der DSF und anderes mehr in die Vorbereitung des 40. Jubiläums unserer Republik mit einbezogen werden können.

Die Entwicklung und die Aufgaben unserer Freundschaft, die sich besonders in den schon traditionellen Freundschaftsverträgen mit sowjetischen Schiffsbesatzungen ausdrücken, lassen sich wirkungsvoll und lebensnah sichtbar machen. Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit unserem sowjetischen Partner, Fotos und Aufzeichnungen von Freundschaftstreffen, gesammelte Eindrücke auf Freundschaftsreisen und, nicht zu vergessen, Erlebnisse und Erfahrungen der älteren Betriebsangehörigen bzw. der Veteranen bieten ein reichhaltiges Anschauungsmaterial und interessanten Gesprächsstoff. Auf diese Weise lassen sich Wandzeitungen, Chroniken, Wissenswettbewerbe gestalten, aber auch Artikel für die Werftzeitung verfassen.

Besonders für unsere junge Generation ist es nützlich und sicher von großem Interesse, die Entwicklung und Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft anhand der Geschichte des eigenen Betriebes kennenzulernen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Mitgliederversammlungen muß es sein, darüber zu beraten, wie wir als DSF-Mitglieder an der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages mithelfen können. Hier sind besonders die Kollektive angesprochen, die den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ tragen bzw. um diesen verpflichtenden Ehrennamen kämpfen.

Denn mit der erfolgreichen Verwirklichung des auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichteten Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unterstützen wir als Bürger der DDR zugleich die Anstrengungen der Sowjetunion bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU.

Um so mehr sind die schöpferischen Aktivitäten unserer Mitglieder auf die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber unserem Bruderland zu richten. Schon in der Vorbereitungsphase müssen die Abteilungsvorstände die Gespräche mit den Mitgliedern in diese Richtung lenken, damit auch sie mit ihren spezifischen Mitteln und Möglichkeiten mithelfen, die politische Massenarbeit in den Kollektiven zu intensivieren. Das Ergebnis unserer Arbeit wird auch daran zu messen sein, wie gut wir es verstehen, das Engagement unserer Mitglieder zu erhöhen, so daß sie sich aktiv an der Durchsetzung des Beschlusses des 13. Kongresses beteiligen.

Erika Hinze,
Sekretär der Grundeinheit

+++ Telegramm aus Tallinn +++

Genossen Heinz Loewe, Werftdirektor

Mit großer Freude haben wir die Information des Genossen Bystrow über das durchgeführte feierliche Absenken des Fabriktrawlers 809 und die Schiffstaufe auf den Namen der Schiffbauerstadt „Stralsund“ entgegengenommen. Wir freuen uns darüber sehr und sind davon überzeugt, daß dieses Ereignis ein weiteres Mal die tiefe Freundschaft und die bestehende Kameradschaftlichkeit zwischen unseren Menschen und Organisationen bestätigt. Wir wünschen Ihnen in Ihrer schwierigen und komplizierten Arbeit viel Erfolg. Übermitteln Sie bitte unseren Dank und die besten Wünsche allen Angehörigen Ihres großen Kollektivs.

Hochachtungsvoll
Generaldirektor Maide,
Mitglieder des Präsidiums des Arbeitskollektivs
gez. T. Karpus, J. Pyllu

Viele neue Freundschaften geknüpft

Lager für Erholung und Arbeit erfolgreich abgeschlossen

Vom 9. bis 22. August fand der zweite Durchgang des Lagers für Erholung und Arbeit statt. Wie schon im ersten Durchgang war für unsere polnischen Jugendfreunde und für die FDJler alles sehr gut vorbereitet.

Die Mädchen waren in der Küche der Abteilung ÖAW eingesetzt, und die Jungen führten Erdarbeiten für die Gasleitung der Abteilung FKA durch. Alle Jugendfreunde waren für die Abteilungen, in denen sie eingesetzt waren, eine große Hilfe.

In ihrer Freizeit stand ein umfangreiches Programm zur Verfügung, so daß nie Langeweile aufkam. Unter anderem führten sie eine Exkursion nach Rostock durch, die bei den Freunden viel Anklang fand. Die Führung durch das Kulturhistorische Museum wurde für alle ein echtes Erlebnis. Natürlich blieb auch noch genügend Zeit zum Baden und für einen Diskobesuch.

Die Zeit verging für alle viel zu schnell. Die freundschaftlichen Beziehungen, die sich in dieser Zeit entwickelt haben, dienen der weiteren Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern. Andreas Berthold



Schachtarbeiten für die Gasleitung der Abteilung FKA führen die Jungen im Bereich der Stadtkoppel durch. Foto: Hegert

Der 21. Freundschaftsvertrag für FMM

Am 5. August trafen sich die Vertreter der Abteilung FMM, der LPG und Schule Brandshagen mit den Freunden des GT 725 „Ablinga“ zum feierlichen Abschluß eines gemeinsamen Freundschaftsvertrages.

Für die DSF-Abteilungsorganisation FMM war es der 21. Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit sowjetischen Seeleuten.

Mit der gesamten Mannschaft des Schiffes wurde über die Realisierung dieses Vertrages gesprochen, um eine optimale gemeinsame Arbeit zu garantieren. Die Vertreter des DSF-Vorstandes, der APO und der AGL versicherten den sowjetischen Genossen, in den nächsten 12 Wochen alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um sie mit ihrer betrieblichen und gesellschaftlichen Arbeit und dem Familienleben vertraut zu machen. Der DSF-Vorsitzende gab einen Rückblick über die vergangenen Vertragsabschlüsse und berichtete mit Stolz über die vielfältigen freundschaftlichen Beziehungen zu sowjetischen Genossen, die vom „Hohen Norden“ bis an das „Schwarze Meer“ und bis in den „Fernen Osten“ reichen.

Der Vorsitzende der LPG Brandshagen berichtete über die Erfahrungen seines Kollektives bei der Realisierung eines Freundschaftsvertrages. Er betonte, daß dieser Abschluß der dritte gemeinsame Vertrag mit der Abteilung FMM ist und daß die guten Beziehungen zu den Freunden dieser Abteilung eine effektive Vertragserfüllung fördern.

Mit der Überreichung von Erinnerungsgeschenken wurde der Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Bis zur Veröffentlichung dieser Zeilen werden die sowjetischen Freunde das Traditionskabinett unserer Werft besichtigt, unsere Stadt durch einen Dia-Vortrag optisch kennengelernt haben und mit den Traditionen unseres Territoriums im kulturhistorischen Museum vertraut gemacht worden sein.

Knaak,
FMM

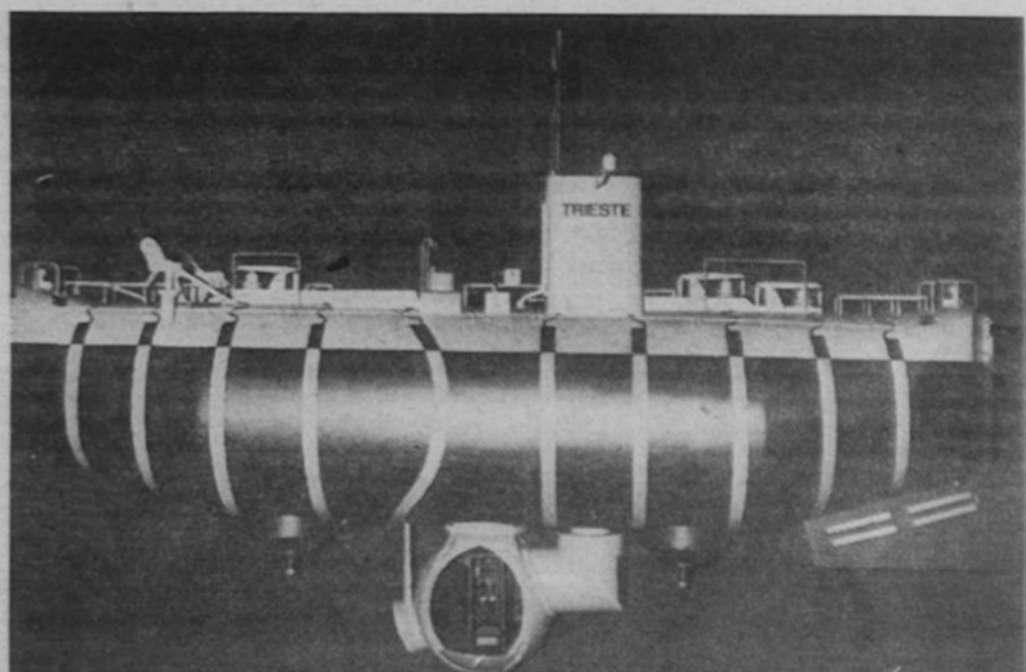
Neu bei DIETZ

Autorenkollektiv, Leitung Gerhard Tietze/Gunnar Winkler
Sozialpolitik im Betrieb
Soziale Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
Ausgehend von einer Charakteristik der betrieblichen Sozialpolitik behandeln die Autoren die Probleme bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen und -inhalte im Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, einschließlich der Aufgaben betrieblicher Sozialpolitik für die verschiedenen Gruppen Werktätiger im Betrieb. Dargestellt werden weiterhin Anforderungen und Erfahrungen bei der Leitung und Planung dieser Prozesse.

Museum aktuell

Ein Bericht über Erfolge, Projekte und Probleme im Meeresmuseum Stralsund von Dipl.-Geologe Rolf Reinicke

Manchmal ist man wirklich erstaunt, wie schnell die Zeit vergeht! So war auch meine Verwunderung durchaus echt, als man mich per Telefon daran erinnerte, daß die nächste Folge von „Museum aktuell“ für die Werftzeitung bald fällig sei, seit der letzten also schon wieder zwei Jahre vergangen sind. Meine erste Überlegung war die, ob es — bei aller täglichen Routine in der Museumsarbeit — überhaupt genügend interessante Neuigkeiten gäbe, um diese Doppelseite zu füllen. Denn es ist beispielsweise für uns und viele Stralsunder fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß Jahr für Jahr mehr Besucher hierher kommen — 1986 waren es über 810 000, im vergangenen Jahr mehr als 866 000. Und der Alltag ist auch im Meeresmuseum meist nur wenig aufregend: Reinigung, Wartung und Pflege der Ausstellungen und Aquarien, Kassierung des Eintrittsgeldes, Beaufsichtigung der Besucher, Arbeit in den Werkstätten, Inventarisierung und Katalogisierung von Sammlungsobjekten und — so wie überall — viel Verwaltungsarbeit. Beim genaueren Hinsehen gab es aber in den vergangenen zwei Jahren und gibt es in nächster Zukunft doch eine ganze Menge Neuigkeiten. Über einige davon möchte ich Sie im folgenden informieren.



Neu im Meeresmuseum: Modell des Bathyscaph TRIESTE im Maßstab 1:10.

Ausstellungs-Neuigkeiten

Viele Besucher, die in regelmäßigen Abständen zu uns kommen, sind es gewohnt, immer wieder Neues in unseren Ausstellungen zu finden. Momentan entdecken sie es praktisch schon auf den ersten Blick: vom Windfang im Eingangsbereich aus. Von dort aus blickt man direkt auf das eineinhalb Meter lange Modell der „TRIESTE“ Professor Riccards, jenes berühmten Tauchbootes also, mit dem man bisher am weitesten in die Meerestiefe vordrang — im Jahre 1960 bis auf 10 916 Meter. Dieses Exponat gehört zur Ausstellung „Meereskunde“, die in den nächsten Jahren wesentlich erweitert und vervollständigt wird. Nach einem langfristigen Plan sollen künftig die heute noch in den Aquarien im Erdgeschoß der Ausstellungshalle untergebrachten lebenden Meerestiere „umziehen“. Sie finden dann ihr Quartier in den bereits in Angriff genommenen neuen Räumlichkeiten für das Meeresaquarium. In einigen Jahren wird also die gesamte untere Ausstellungsebene zwischen Atlantikrelief und Korallenriff dem Thema „Meereskunde“ vorbehalten sein.

Bis dahin konzentrieren sich unsere Aktivitäten hinsichtlich der Neugestaltung von Ausstellungen aber auf das Obergeschoß der Halle. Sowohl die derzeitige Sonderausstellung „Meeresungeheuer“ wie auch die „Fänge aus den Sieben Meeren“ weichen recht bald schon einer neuen Dauerausstellung. Diese Exposition unter dem Titel „Mensch und Meer“ soll die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Meer und Meeresorganismen einerseits und dem Menschen andererseits in komplexer Weise darstellen.

Während die Besucher in diesem Ausstellungsbereich bereits mit den rohbaufertigen Vitrinen (die augenblicklich leider etwas im Wege stehen) konfrontiert werden, laufen hinter den Kulissen umfangreiche Vorbereitungen. An den Schreibtischen der wissenschaftlichen Mitarbeiter entstehen momentan Konzeptionen, Drehbücher und Gestaltungsvorlagen für diese neue Ausstellung. In der Präparation wird fleißig an künftigen Exponaten gearbeitet. Viele neue Ausstellungsstücke, wie zum Beispiel diverse Schmuckerzeugnisse aus Meerestieren, wurden dazu in letzter Zeit erworben. Geplant ist auch, im kommenden Jahr die Ausstellung zum Thema „Wale“ im Chor der Katharinenhalle neu zu gestalten.

Bevor Teile der neuen Ausstellung Ende nächsten Jahres fertiggestellt sind, haben alle „Gewerke“ unseres Museums noch eine Unmenge Arbeit.

Bauplatz Meeresmuseum

Bauplätze sind sicher in der Stralsunder Innenstadt keine Besonderheit. Doch im Freigelände rings um das Meeresmuseum gibt es, so scheint es sicher manchen Besuchern, momentan besonders viele davon. Bereits im Eingangsbereich auf dem „Nordhof“ stellt sich ihnen ein Gerüst entgegen. Hier wird, ganz planmäßig, die Restaurierung der gotischen Fassade des Chores der Katharinenhalle weitergeführt.

Mancher Stralsunder weiß bereits aus der Presse, daß das gotische Giebelhaus, das an der Ecke Mönchstraße/Böttcherstraße der Katharinenhalle genau gegenübersteht, vor kurzer Zeit vom Meeresmuseum übernommen wurde. Im Erdgeschoß dieses Hauses wird künftig eine Gedenkstätte für Hermann Burmeister ihren Platz finden. (Der gebürtige Stralsunder, er lebte von 1807 bis 1892, war als Zoologe ein bekannter Naturwissenschaftler seiner Zeit und unter anderem auch der Gründer des Naturkundemuseums in Buenos Aires.) Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude aus dem 15. Jahrhundert ist insgesamt in einem denkbar schlechten Bauzustand. Seine sorgfältige Rekonstruktion und die Vorbereitung auf eine künftige Nutzung wird sicherlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Später werden in diesem Haus auch dringend benötigte Arbeits- und Magazinräume eingerichtet.

Einen weiteren Bauplatz — zur Zeit sehr unschön aussehend — gibt es zwischen der Stadtmauer und dem Westgiebel der Katharinenhalle bzw. der Turnhalle, dort also, wo früher eine Terrasse zum Verweilen einlud. An dieser Stelle wird ein uns schon seit vielen Jahren belastendes Problem gelöst: Bis zur Sommersaison 1989 entsteht dort eine neue Toilettenanlage für die Museumsbesucher. Die bisherige war so unzureichend, daß sie während der Sommersaison ein stetes Ärgernis darstellte.

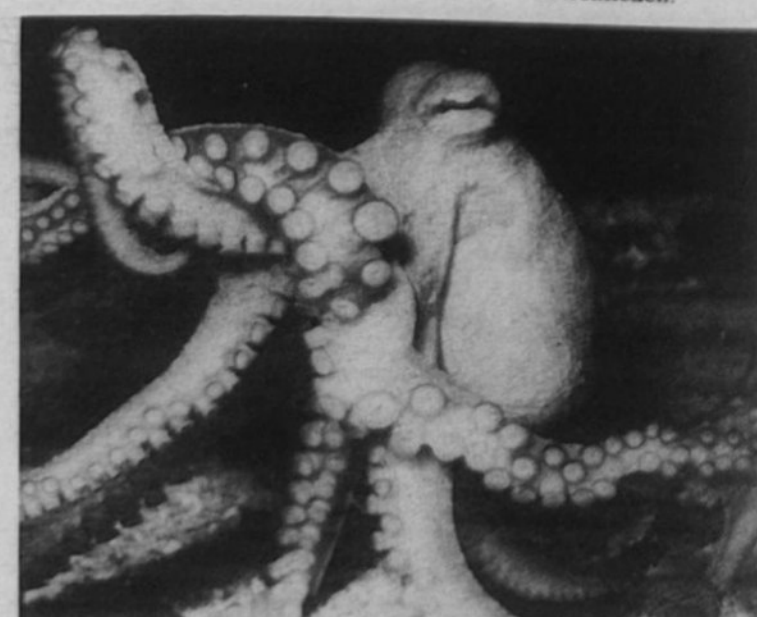
Die größte Baugrube findet man jetzt unmittelbar anschließend an den bereits fertiggestellten Aquarienbereich im Freigelände. Dort entsteht zuerst ein neuer besucherfreundlicher Ausgang aus dem Aquarium. Gleichzeitig werden hier bauliche Vorbereitungen getroffen für eine spätere Umlagerung der Aquarien aus der Halle in diesen Bereich hinein.

In einer weiteren Baugrube im Hofgelände zwischen dem ehemaligen Brauhaus und dem Remter entstehen momentan eine Filteranlage für den Kaltwasserbereich des Aquariums sowie eine Tankanlage für eine Meerwasserreserve von rund 20 000 Litern.

Meeresaquarium

„Prominentester Gast“ und Publikumsliebling unseres Aquariums ist gegenwärtig sicher der Krake „Paulchen“. (So tauften ihn unsere Aquarianer.) Seit rund neun Monaten schon kann man ihn in einem separaten Becken im Erdgeschoß der Ausstellungshalle bewundern. Er kam im vergangenen September als kleines Tier per Flugzeug aus Libyen. Der zu dieser Zeit dort tätige Stralsunder Arzt, Dr. Andreas Hohlbein, hatte ihn für uns beim Tauchen im Mittelmeer gefangen und seinen Transport organisiert. Neun Monate im Aquarium sind für einen Kraken eine lange Zeit. Die schnellwüchsigen Kopffüßer werden selbst in ihrer natürlichen Umgebung oft nicht älter als ein bis zwei Jahre. Bisher gelang es in keinem Aquarium, ein solches Tier länger als ein Jahr zu halten. Auch wir werden uns also, trotz perfektester Pflege, leider bald von „Paulchen“ verabschieden müssen.

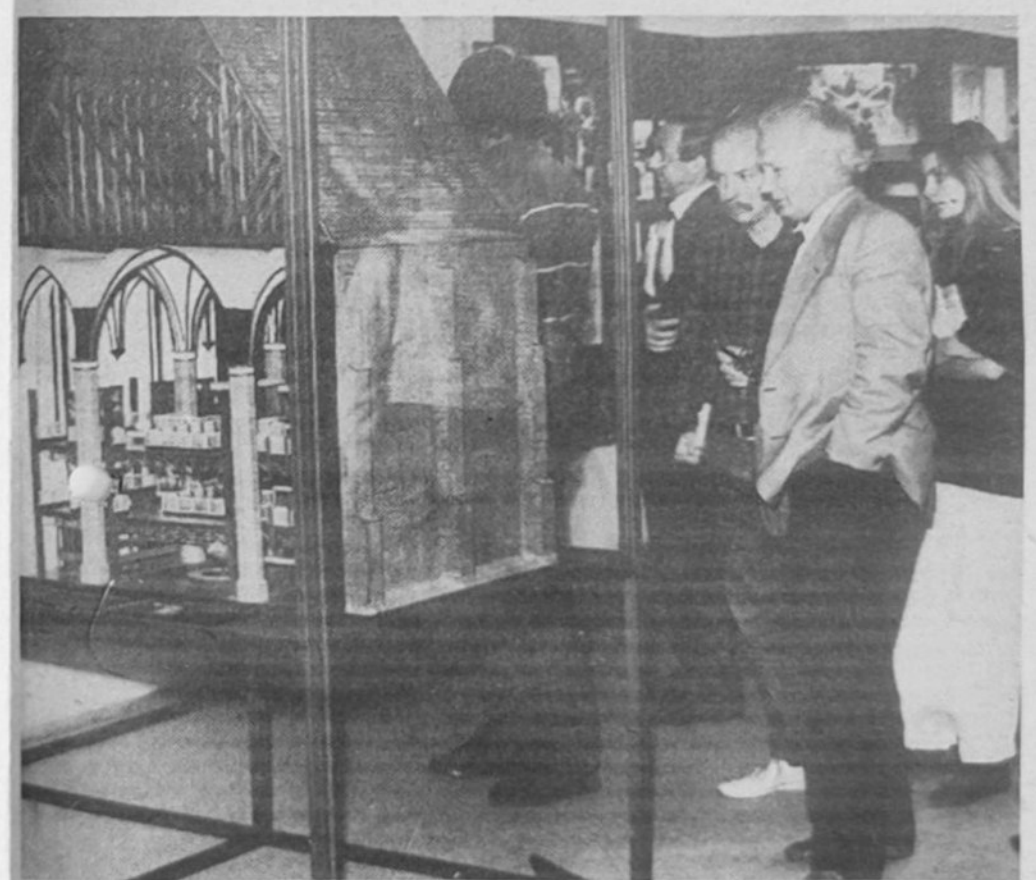
Mit einem Jahr Verzögerung wurde am Internationalen Museumstag im Mai ein neues großes Aquarienbecken für wirbellose Meerestiere übergeben. Man findet es neben dem Schildkrötenbecken im Erweiterungsbau. Im vergangenen Jahr war dieses Becken bereits so gut wie fertig. Da bekam — vermutlich als Folge einer Reihe unglücklicher Umstände — die 6 cm starke Frontscheibe dieses Beckens beim Einlassen des Wassers einen langen Sprung. Viel zusätzliche Arbeit war notwendig, um diesen Schaden zu beheben. Nun aber kann man dort viele Arten von Aktinien, lebende Weichkorallen, Krebstiere, Seeigel und Meeresalgen zu bewundern. Hinter den Kulissen dieses Beckens entstanden gleichzeitig zwei für uns besonders wichtige Räume: ein Aqualabor für die Fischaufzucht und ein weiterer Quarantäneraum für tropische Meerestiere. Letzterer soll hauptsächlich dafür genutzt werden, um Tierlieferungen aus Kuba aufzunehmen. Es ist vorgesehen (entsprechend einer Übereinkunft im Rahmen des Fischereiabkommens der RGW-Länder), einen Teil dieser Tiere von hier aus an andere Meeresaquarien der sozialistischen Länder weiterzuleiten. Die Einfuhr lebender Meerestiere wird, unter anderem aufgrund des internationalen Artenschutzabkommens und daraus resultierender Fangverbote in bestimmten Meeresregionen, immer schwieriger. Durch eigene Aufzucht einerseits und vertraglich fixierten zwischenstaatlichen Tieraustausch andererseits versuchen wir, entsprechende Lücken wenigstens teilweise zu schließen.


Besucherliebling „Paulchen“, der Krake.

Meer und Museum

So lautet der Titel unserer Auslandssonderausstellung. Sie wurde an dieser Stelle bereits anläßlich der Einsätze 1981 in Esbjerg/Dänemark und 1984 in Ventspils/Lettische SSR vorgestellt. Um viele Exponate erweitert, ist diese Exposition nun bereits seit über einem Jahr in der BRD im Einsatz. Vom Mai bis September 1987 zeigten wir sie im Rahmen des vielbeachteten Kulturfestivals „Duisburger Akzente“, das unter dem Thema „Einblicke — Kunst und Kultur aus der DDR“ stand. Im Duisburger „Museum der Deutschen Binnenschiffahrt“ fand sie ein interessiertes Publikum. Von Oktober 1987 bis März 1988 war die Ausstellung im Naturkundemuseum der Stadt Bielefeld zu sehen. Am 20. März dieses Jahres wurde sie dann im Kieler Stadtmuseum Warleberger Hof eröffnet. Offizielle Vertreter des Rates der Stadt Stralsund, der Kieler Oberbürgermeister und die Stadtpräsidentin nahmen an der vielbeachteten Eröffnung dieser ersten größeren kulturellen Aktivität im Rahmen der Städtepartnerschaft Stralsund — Kiel teil. Im Mai wanderte dann die Exposition ins Naturhistorische Museum Lübeck, wo sie nun noch bis Ende August zu sehen sein wird. Viel Lob erhielt die Ausstellung nicht nur von den Besuchern, sondern auch von den Massenmedien der BRD. Presse, Rundfunk und Fernsehen berichteten mehrfach ausführlich darüber.

Im September kommt das gesamte Ausstellungsgewicht — Bruttogewicht etwa 4,5 Tonnen — zurück nach Stralsund. Hier wird es für den nächsten Einsatz in der Partnerstadt Stargard Szczecinski von Oktober 1988 bis zum März 1989 vorbereitet.

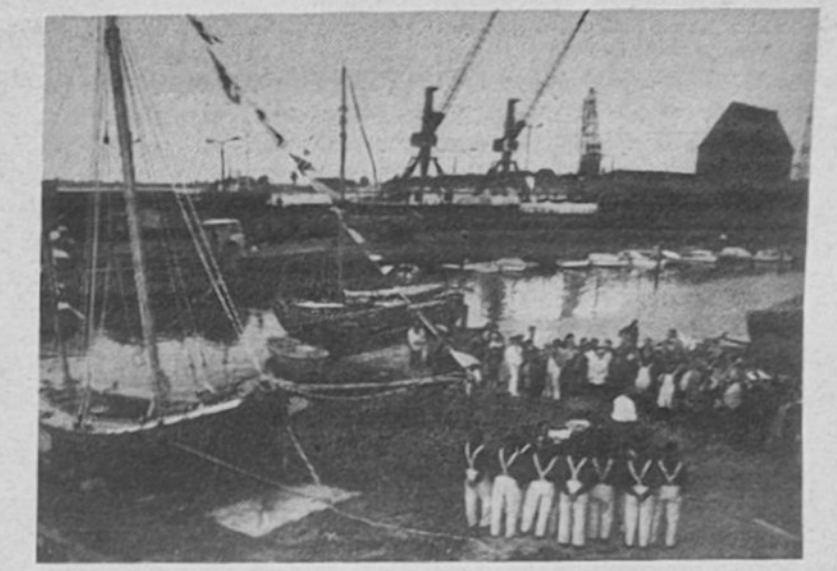

Sonderausstellung „Meer und Museum“ in Duisburg/BRD: Direktor Dr. Streicher (Mitte) stellt im Rahmen eines Pressegesprächs die Ausstellung vor — hier das Schnittmodell der Ausstellungshalle des Meeresmuseums.

Museumsboote

Der Stapellauf des Museums-Zeesenbootes im Juli vergangenen Jahres ist sicher vielen Freunden der traditionellen Fischereifahrzeuge bekannt geworden. Dieses Boot wurde in zweijähriger Arbeit auf der Stralsunder Dinse-Werft nach einem im Museum vorhandenen, leider aber nicht mehr reparaturfähigen Original neu aufgebaut. Es entspricht weitgehend dem Zustand von 1870, hat also beispielsweise ein Seitenschwert und natürlich keinen Motor. Es ist somit das einzige Zeesenboot unserer Region, das diese Originalität dokumentiert.

Seinen künftigen Platz wird das Boot erst in einigen Jahren erhalten. Als museales Objekt wird es dann allen Besuchern unseres Hauses an geeigneter Stelle im Museumsgelände zugänglich sein. Das ist allerdings erst nach Abschluß unserer umfangreichen Bauarbeiten möglich. In den vergangenen Monaten wurde daher intensiv nach einer praktikablen Lösung für die zwischenzeitliche Präsentation und Nutzung des Bootes gesucht. Bei unseren Bemühungen, das Boot während der Sommersaison im Stralsunder Hafengelände zu zeigen und mit „museumseigener“ Crew zu betreiben, stießen wir auf eine Menge unerwarteter Schwierigkeiten. Um diese zu bewältigen, fehlen uns — bei der Vielzahl anderer Aufgaben — augenblicklich sowohl die personellen wie auch die materiell-technischen Voraussetzungen. Daher wurde das Boot im vergangenen Monat an eine andere staatliche Einrichtung zur zeitlich begrenzten Nutzung übergeben. Die Ingenieurhochschule für Seefahrt in Wustrow wird seine Fahreigenschaften erproben und dokumentieren. Und natürlich wird das Boot auch der Öffentlichkeit vorgestellt. Wenn also zwischen den vielen Sport-Zeesenbooten mit ihrer „FZ“-Kennzeichnung in nächster Zeit ein „STR 9“ auftaucht, dann handelt es sich um unser Museumsboot, das als Fischereifahrzeug registriert ist.

Einige andere kleine Boote stehen schon seit einiger Zeit, mit Planen abgedeckt, im Freigelände am Katharinenberg. Es sind kulturhistorisch wertvolle, traditionelle Boote der Küstenfischerei. Auch sie sollen künftig an geeigneter Stelle, vor Witterungsunbilden geschützt, aufgestellt werden.


Stapellauf des Museumszeesenbootes STR 9 auf der Stralsunder Dinse-Werft, stilvoll umrahmt von den Shantys.
Fotos: K.-H. Tschiesche (2), R. Reinicke (2)

Bezirksnaturkundemuseum

Nur wenigen ist bekannt, daß unser Meeresmuseum den Status eines Bezirksnaturkundemuseums hat. Damit sind für uns eine Reihe von Aufgaben verbunden, die viel zusätzliche Kraft erfordern. So entstehen beispielsweise in unserer Präparationswerkstatt neben den Präparaten für die eigenen Ausstellungen und Sammlungen auch solche für die kleineren Museen des Bezirkes Rostock mit naturkundlichen Abteilungen.

Besonders wichtig ist die wissenschaftliche Fachberatung dieser Museen, die meist nicht über eigene Fachkräfte auf naturwissenschaftlichem Gebiet verfügen. Gerade beim Neuaufbau und der Neugestaltung von Ausstellungen ist oft umfangreiche Hilfe erforderlich. So wurden zum Beispiel in letzter Zeit im Darß-Museum Prerow und im Heimatmuseum der Insel Poel neue Ausstellungen mit unserer Hilfe gestaltet.

Besonders intensiv war in den vergangenen vier Jahren die Mitarbeit am Neuaufbau der Ausstellung des Bernsteinmuseums in Ribnitz-Damgarten. Dieses Museum zeigt seit einem Jahr im restaurierten Dominahaus des Ribnitzer Klosters eine völlig neue und wesentlich größere Bernsteinexposition. Dafür wurden von uns neben laufender umfassender Fachberatung ein wesentlicher Teil des Drehbuches, aber auch Gestaltungsvorlagen, Fotos, Modelle und Exponate geliefert. Der große Besucherstrom, den auch dieses Museum inzwischen anzieht, zeigt, daß sich die Arbeit gelohnt hat.

Die Mitarbeiter des Meeresmuseums behalten also ihre wertvollen museologischen Erfahrungen keinesfalls für sich. Sie sorgen dafür, daß die Bezeichnung „Bezirksnaturkundemuseum“ nicht nur auf dem Papier steht.

Neue Technik im Museum

Wer nach Einsatzmöglichkeiten für Computertechnik sucht, der wird dabei kaum zuerst an ein Museum denken. Dabei sieht sich gerade der Museologe oft einem gewaltigen Berg von Daten gegenübergestellt. Zehntausende Sammlungsobjekte sind jeweils mit einer Eingangs- und Inventarnummer, mit Namen, Fundort, Funddatum, Finder usw. versehen und bestimmten Gruppen zugeordnet. Umfangreiche Bibliotheksbestände müssen erfaßt und dem Nutzer möglichst leicht zugänglich sein. Unser Arbeitsplatzcomputer, den wir seit einigen Monaten mit Programmen und Daten füttern, wird uns sicher künftig helfen, mit der steigenden Datenflut fertig zu werden.

Unsere Abteilung Öffentlichkeitsarbeit verfügt seit kurzer Zeit über einen Kleincomputer. Ihn wird man bald in der Ausstellung finden, wo er dann vor allen Dingen für Schüler als „Gesprächspartner“ (beispielsweise für meeresbiologische Probleme) zur Verfügung steht.

Eine nächtliche Seepferdchengeburt im Aquarium zu sehen, bleibt nur sehr wenigen unserer Kollegen vorbehalten. Schön ist es, wenn man solche oder ähnliche Situationen und Ereignisse festhalten und später einem breiten Publikum vorführen kann. Seit kurzer Zeit sind wir dazu in der Lage. Eine solide Videotechnik ermöglicht uns sowohl die selbständige Herstellung von Videofilmen als auch den Mitschnitt interessanter Fernsehsendungen. Spezialführungen und andere Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit können also künftig durch Videofilme bereichert werden.

Wünsche des Direktors

Was kann sich der Direktor unseres so gut besuchten und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Museums eigentlich noch wünschen? Obermuseumsrat Dr. Sonnfried Streicher ist nicht um eine Antwort verlegen: „Für die immer weiter steigenden Besucherzahlen und die vielen, immer noch zunehmenden Anforderungen an das Museum müssen unbedingt auch die entsprechenden räumlichen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden. Hierfür wünsche ich mir, daß manches etwas schneller als bisher realisiert wird. Seit vielen Jahren bemühen wir uns ernsthaft, nicht nur in den Ausstellungen, sondern auch um unser Haus herum, um ein attraktives Äußeres. Leider kann man in der Umgebung des Museums oft ganz anderes beobachten. Ich wünsche mir, daß auch in unserem Umfeld recht bald Ordnung und Sauberkeit einziehen — unseren vielen Gästen und uns selbst zur Freude.“

Theatertag der Werftarbeiter am 9. September 1988

„My Fair Lady"

Musical nach G. B. Shaws Komödie „Pygmalion"



„Eins der besten Musicals des Jahrhunderts", das war die einstimmige Meinung der Pressekritiker nach der Uraufführung der „My Fair Lady", die am 15. März 1956 im Mark Hellinger Theatre New York stattfand. Es folgte die sagenhafte Serie von 2717 Vorstellungen am Uraufführungstheater. Die Verfilmung durch George Cukor im Jahre 1964 machte die „Lady" noch populärer.

Bis heute hat die Wirkung des Musicals an vielen Theatern unserer Republik nicht eingebüßt, das beweist auch die neue Inszenierung unseres Theaters Stralsund unter der Regie von Peter Makswitat und der musikalischen Leitung von Osmar Siegler.

In den Hauptrollen erleben wir glanzvoll gekonnt Ralf Lehm als den selbstsicheren Phonetikprofessor Henry Higgins, der mit Oberst Pickering (Walter Währ) im Jahr 1912 in London die leichtfertige Wette einging, aus dem verwahrlosten Blumenmädchen Eliza Doolittle (Christina Winkel) eine Dame der Gesellschaft zu machen.

Günter Schreiber begeistert als Doolittle in denen mit Witz und Schwung gestalteten Volksszenen und sicher nicht zuletzt mit dem musikalischen Evergreen „Mit 'nem kleinen Stückchen Glück".

Die musikalischen Einfälle von Frederik Loewe — „es gibt wenige Musiken von solch beglückender Fröhlichkeit und Schlagkraft", schreibt Bernard Grun — wurden zu echten Evergreens und bleiben nach dem Theatererlebnis noch lange im Ohr und auf den Lippen, sei es „Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen", „Kann eine Frau nicht sein wie ein Mann", „In der Straße wohnst du", „Ich hätt getanzt heut' nacht".

Ab 28. August 1988 beginnt in der Kulturabteilung der Verkauf der Anrechtskarten und im Freiverkauf. Für die Spielzeit 1988/89 sind noch Anrechtsplätze zu vergeben. Vorstellungstag 2. Freitag des Monats. **E. Steinhagen**

Theaterinformationen

Das Musical „My Fair Lady" nach George Bernard Shaws Komödie „Pygmalion" wird am Sonnabend, dem 27. August 1988, für den Ring 9 und am Freitag, dem 9. September 1988, für den Volkswerft-Ring aufgeführt. Für den VW-Ring sind auch Karten im Freiverkauf in der Kulturabteilung erhältlich.

★

Das 1. Sinfoniekonzert der Spielzeit 1988/89 wird für die Ringe I, II, III am 19./20./21. September 1988 aufgeführt.

Es erklingen die 4. Sinfonie B-Dur von Ludwig van Beethoven, das Konzert für Klavier und Orchester d-Moll von W. A. Mozart und das Konzert für Orchester „Die Windsbraut" von S. Matthus.

Als Solistin spielt Susanne Grützmann, Klavier. Es dirigiert MD Hans Nehrdich.

Die Karten sind bitte bis zu drei Tagen vor dem Vorstellungstermin in der Kulturabteilung abzuholen.

★

Zu Gast im Theater ist am 25. September 1988 die international bekannte Szczeciner Philharmonie. Kartenvorbestellungen bitte ab sofort. **E. Steinhagen**

Urlaubsangebote – Urlaubsangebote – Urlaubsange

Ilfeld	24. Oktober bis	6. November 1988	2 Personen
Fehrenbach	25. Oktober bis	7. November 1988	2 Personen
Gernrode	25. Oktober bis	7. November 1988	2 Personen
Meura	25. Oktober bis	7. November 1988	2 Personen
Biberau	25. Oktober bis	7. November 1988	2 Personen
Schnett	26. Oktober bis	8. November 1988	2 Personen
Trautenstein	28. Oktober bis	10. November 1988	2 Personen
Friedrichsbrunn	28. Oktober bis	10. November 1988	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 51 und 20 77.

„Tag der Solidarität" am 2. September

Heute findet auf dem Rathausplatz in Stralsund der alljährliche traditionelle Solidaritätsbasar der Stralsunder Journalisten statt. Neben dem Verkauf von Solidaritätsartikel und Losen erfolgt eine große Verstelgerung von Konsumgütern, die Betriebe unseres Territoriums zur Verfügung stellten.

Am 2. September führt die Redaktion der Betriebszeitung einen „Tag der Solidarität" durch. Durch den Verkauf von Losen, Küchenkalendern, Heilkräuterbroschüren, 100 Tips aus Omas Haushalt geben wir den Werftangehörigen die Möglichkeit, ebenfalls ihren Beitrag zur internationalen Solidarität zu leisten.

Ab 6.30 Uhr erfolgt auch der Verkauf der Werftzeitung im Beratungsraum der BGL.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 27. und 28. August 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle 7.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 7;
Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 22. August bis 9. September 1988:

Montag: Kaßlersteak, Sauerkraut, Kartoffelmus; Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffelmus; Quarkspeise, Gulaschsuppe.
Dienstag: Kaninchen, Rotkohl, Salzkartoffeln; Rostbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Obst; Brühe.
Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffelmus; Kompott; Brühsuppe.
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Obst; Brühe mit Ei.
Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Quarkspeise; Brühe mit Einlage.

Sommernachtsball muß ausfallen

Der von uns für den 10. September 1988 um 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" Stralsund, Sarnowstraße 14, angekündigte „Sommernachtsball" mit dem Partyorchester Fritz Buschner muß aus technischen Gründen leider ausfallen.
Neudel, Klubhausleiter

Hinweis des Verkehrssicherheitsaktivs

Vorsicht auf dem Weg zur Schule

Am Donnerstag treten im Stadt- und Kreisgebiet eine große Anzahl von Schülern den Weg zur Schule erstmalig an. Ein Grund, noch einmal auf die Gefahren im Straßenverkehr hinzuweisen.

Hauptunfallursachen bei Verkehrsunfällen mit Kindern sind das plötzliche Hervortreten hinter haltenden Fahrzeugen oder das plötzliche Betreten der Fahrbahn beim Spielen.

Einige Hinweise sollen den Kindern den Weg zur Schule erleichtern. Schulanfänger sollten den Weg schon vorher gemeinsam mit den Eltern gehen und dabei auf besondere Gefahrenquellen aufmerksam gemacht werden. Alle Eltern sollten darauf achten, daß von den Kindern für den Schulweg nicht zuviel Zeit in Anspruch genommen wird, denn das Bummeln führt zu Unaufmerksamkeiten und verleitet dazu, den Schulweg zu verlassen.

Trotz aller guten Hinweise an unsere Kinder über das richtige Verhalten im Straßenverkehr sollte sich kein Kraftfahrer darauf verlassen, daß unsere Kinder immer und überall die gesetzlichen Bestimmungen einhalten. Das Verkehrssicherheitskollektiv wünscht allen Schülern ein unfallfreies und erfolgreiches Schuljahr 1988/89.

Schumann,
VSA-Vorsitzender

Für Blumen und Geschenke und für die guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich herzlich bedanken. Besonders danke ich meinem Hauptabteilungsleiter Kollegen Dittrich, meinem Abteilungsleiter Kollegen Genz und dem Kollektiv TRL, dem Kollegen Kreiselmeier, FSV; Kollegen Mielke, LS; Kollegen Engelke, Arbeitsschutzkommission der BGL; Kollegen Genzen und Kollegen Westphal, ZV, und Kollegen Reckow und Kollegen Könemann von der AGL 21.

Franz Ronefeld

Herzlichen Dank für die guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich dem Direktor für Rechnungsführung und Finanzkontrolle, Kollegen Grützmacher, meiner Abteilungsleiterin Kollegin Schwadtke und dem gesamten Kollektiv Kostenrechnung, den Kolleginnen und Kollegen aus den weiteren Abteilungen des Direktorates B und der AGL 31. Ganz besonders bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen der Gruppe BK 1 für die Gestaltung der schönen Abschiedsfeier.

Gertrud Ronefeld

Tiefbewegt erreichte uns die Nachricht, daß unser ehemaliger Mitarbeiter, der Arbeiterveteran

Fritz Richter

verstorben ist.

Er wurde wegen seines hohen Pflichtbewußtseins, seines unermüdlichen Schaffens und seines nie ermüdenden Humors von allen Mitarbeitern sehr geachtet.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Abteilungsleitung Rohrbau AGL

Ohne Kampf – kein Sieg!

Motor-Fußballer unterlagen beim Aufsteiger Lok Bad Doberan mit 0:1 (0:0)

Am vergangenen Wochenende begann auch für die Motor-Männer eine neue Saison. Im ersten Spiel traf man auf den Aufsteiger Lok Bad Doberan.

Übungsleiter Hans Eckert warnte seine Spieler vor dem ehrgeizigen Aufsteiger und forderte hohe Einsatzbereitschaft von der ersten Spielminute an, um die ersten zwei Punkte mit nach Hause zu nehmen. Vor 300 Zuschauern begann auf gepflegtem Rasen ein auf schwachem Niveau stehendes Bezirksligaspiel. Daran war unsere Elf leider maßgeblich nicht beteiligt. Bereits in der 4. Minute hatten die Doberaner, nach Flanke von rechts, die erste Torchance.

Nur sechs Minuten später verfehlte D. Hanke mit einem guten 20-Meter-Schuß das Tor. Allein Uwe Kutz hatte es in der 15. Minute, nach herrlichem Paß von Bruder Karsten, in der 25. Minute bei einem Abpraller und in der 41. Minute nach schönem Zuspiel von J. Hanke, bester Motor-Spieler des Auftakts, vor den Füßen, unsere Elf auf die Siegesstraße zu bringen. Aber leider fehlte auch bei ihm der letzte Einsatz, der Wille, siegen zu wollen. Ein Kennzeichen vieler Motor-Spieler an diesem Tag. Das ermunterte die Lok-Elf. So verwunderte es nicht, daß Torwart Kröhnert in der 38. Minute einen schönen Flachschuß nur mit Mühe um den Pfosten lenken konnte. Nur zwei Minuten später hatten unsere Männer Glück, als nach einer Ecke der Nachschuß an die Latte klatschte.

In der Halbzeitpause forderte Übungsleiter Eckert mehr Einsatzwillen von den Spielern. In der ersten Viertelstunde, etwa bis zur 60. Minute, wurde gestört, mehr gelaufen und aggressiver gespielt. Dann ging es wie in der ersten Hälfte weiter. Bis auf eine Chance von Heims in der 65. Minute, auch hier fehlte das Durchsetzungsvermögen, und einem Heber von Rakow in der 89. Minute, waren keine Motor-Möglichkeiten zu registrieren. Anders dagegen die Doberaner. In der 62. Minute verfehlten zwei Motor-Spieler nach einer Ecke den Ball, aber die Gefahr konnte noch einmal beseitigt werden. Ebenso in der 68. und 69. Minute, als Heims zweimal, für den schon geschlagenen Kröhnert, auf der Linie retten konnte. Vier Minuten später klärte unser Torwart noch einmal mit Fußabwehr. In der 74. Minute konnte ein Doberaner Tor wegen Torwartbehinderung nicht gegeben werden. Das Siegtor für die Doberaner lag sprichwörtlich in der Luft. Zwölf Minuten vor Ultimo erreichte Torwart Kröhnert einen Eckball nicht, und es stand 1:0 für die Gastgeber. Sie hatten damit zwei Punkte, die sicher nicht eingeplant waren, erkämpft.

Zu bemerken ist, daß Übungsleiter Hans Eckert nur mit den Leistungen der Sportfreunde Jörg Hanke und mit Abstrichen auch mit Joppich, Duggert und Kröhnert zufrieden sein konnte.

Seine Worte zum Spielschluß: „Eine blamable, völlig indiskutable Leistung", erübrigen jeden Kommentar.

J. Hanke erhielt wegen Haltens eine gelbe Karte.

Wir können nur wünschen, daß unsere Männer schnell die richtigen Schlußfolgerungen ziehen und morgen gegen den zweiten Aufsteiger, die ehrgeizigen Lok-Fußballer aus Bergen, die ersten Pluspunkte erkämpfen. Motor spielte mit: Kröhnert; Quaschner; Joppich; A. Duggert; Dabergott; Mötz; J. Hanke; Heims; U. Kutz; D. Hanke; K. Kutz (ab 70. Minute Rakow). **H. S.**

Fußball

Motors II. Männer wollen Aufstieg

Die Zielstellung, Aufstieg in die Bezirksklasse, wurde im Spieljahr 1987/88 nicht erreicht. Mit einer erheblichen Punktdifferenz mußte man der Mannschaft von Empor Richtenberg den Vortritt lassen.

Nun soll in der kommenden Saison ein zweiter Anlauf genommen werden. In den Vorbereitungsspielen erreichte die Mannschaft folgende Ergebnisse: — SG Reinkenhagen (H) 2:1, — Vorwärts Greifswald (A) 2:3, — Einheit Pankow (A) 3:3 und — Vorwärts Stralsund II (A) 1:4.

Der Punktspielauftakt wird am 27. August 1988 in Franzburg vollzogen. Übungsleiter Martin Pahl und Betreuer Siegfried Rubach stehen folgende 21 Spieler zur Verfügung:

Jörg Albrecht (27), Thomas Arendt (25), Hartmut Brose (27), Maik Erdmann (19), Rainer Franke (26), Karsten Helm (24), Gundolf Kamrath (28), Thomas Krüger (24), Holger Klos (25), Silvio Leschke (30), Torsten Liefländer (20), Rene Mruck (22), Jörg Opretzka (21), Hartmut Peuß (19), Reimo Stark (18), Rene Schwarz (26), Mario Schwanz (27), Jürgen Tasch (20), Peter Werk (27), Sune Wolleger (18) und Oswald Wroblewski (36). **E. St.**

Mit dem Boot unterwegs

Kaminke

Segelsportler, die auf dem Oderhaff unterwegs sind, laufen auch gelegentlich den Hafen Kaminke auf Usedom an. Dieses hübsche Dorf hat eine landschaftlich reizvolle Umgebung.





Unfallversicherung

rechtzeitig vorsorgen – ausreichend versichern

Trotz aller Vorsicht sind Unfälle nach dem heutigen Erkenntnisstand nicht völlig aus unserem Leben auszuschließen.

Durch eine Unfallversicherung können Sie entsprechend Ihren persönlichen Bedürfnissen für den Fall vorsorgen, daß Ihnen ein Unfall mit Dauerfolgen zustößt.

— Die Unfallversicherung wird bei Unfällen aller Art — innerhalb und außerhalb einer beruflichen oder sonstigen gesellschaftlichen Tätigkeit — wirksam. Angesichts der Tatsache, daß es noch immer zu viele Unfälle auch außerhalb der Berufstätigkeit — vor allem im Straßenverkehr — gibt, wird die aktuelle Bedeutung dieser Regelung deutlich.

— Die Zahlungen aus der Unfallversicherung helfen, finanzielle Belastungen, die durch dauernde Körperschäden oder Tod als Folge eines Unfalles entstehen können, leichter zu überbrücken. Die Leistungen werden unabhängig vom Bestehen des Sozialversicherungsschutzes und von anderen Ansprüchen gewährt.

— Für jeden dauernden Körperschaden, der als Folge eines Unfalles zurückgeblieben ist, erhalten Sie entsprechend der von Ihnen gewählten Versicherungssumme eine einmalige Zahlung aus der Unfallversicherung. Tritt der Tod als Folge eines Unfalles ein, erhalten Ihre Angehörigen die Versicherungssumme. Die Höhe der Versicherungssumme sollte Ihrem Einkommen angemessen sein.

Wenn Sie daran interessiert sind, können Sie unsere Leistungen auch im Krankheitsfall in Anspruch nehmen. Es ist möglich, die Zahlung eines zusätzlichen Krankentagegeldes zu vereinbaren. Die Höhe dieses Tagegeldes ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Krankengeld der Sozialversicherung einschließlich des erhöhten Krankengeldes aus einer freiwilligen Zusatzrentenversicherung und 90 Prozent ihres durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens.

Jeder zweite Werktätige in der DDR besitzt eine freiwillige Unfallversicherung. Gehören Sie auch dazu? Sie sollten sich rechtzeitig entschließen.

STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

Ein Rat für bereits Versicherte: Bitte prüfen Sie Ihre Versicherung einmal darauf, ob sie ihren heutigen Lebensverhältnissen noch entspricht.

Eine vor Jahren abgeschlossene Versicherung, die damals ausreichend war, wird Ihrem heutigen Vorsorgebedürfnis vielleicht nicht mehr gerecht.

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 10.00 Uhr, Schüler, Motor — Vorwärts Kamenz
10.00 Uhr, Knaben, Motor — Vorwärts Kamenz
15.00 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor I — Lok Bergen (1. Heimpunktspiel)
Sonntag, 10.00 Uhr, Jugendpokalspiel, Motor — Fiko Rostock

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Im besten Mannesalter

Da der Mensch bekanntlich so alt sein soll, wie er sich fühlt, schwang ich an einem Morgen meine 45 Lenze mit zwei eleganten Schritten in den Stadtbus und im gleichen Moment auf die Füße einer hübschen Blondine. „Verzeihung", sagte ich höflich. „Bitte", entgegnete sie mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Der olle Fettsack hat mich gelascht", erklärte sie flüsternd ihrer Nachbarin. Der „olle Fettsack" war mir in zweifacher Hinsicht unangenehm, wurde ich doch einerseits an meine 190 Pfund Lebendgewicht erinnert, und andererseits hat sie „oller" gesagt. Um reichlich fünf Jahre gealtert betrat ich den Bus in seinem Innern. Und da bot mir ein hübsches Mädchen, etwa 20jährig, seinen Sitzplatz an. Das verblüffte mich dermaßen, daß ich mich nochmals gealtert, setzte

Als die kleine Kramer dann so gegen Mittag mein Bürozimmer betrat, erfuhr ich plötzlich eine wohltuende Verjüngungskur. „Kollege Abteilungsleiter", sagte sie, „der Teil des Rechenschaftsberichtes, den Sie mir gestern, wissen Sie, der Absatz, der die Förderung der Jugend anbelangt — also der ist einfach prima. Da merkt doch gleich jeder, daß wir einen jungen, verständnisvollen Abteilungsleiter haben."

Dieser Satz schmeichelte meinen Ohren wie die Kürze ihres Rockes meinen Augen. Nachdem dieses Bild meinen Augen entflogen war, musterte ich mich wohlgefällig im Spiegelglanz der Fensterscheibe. „Ganz passabel." Doch da hörte ich durch die Zimmertür die Kramer mit einer Kollegin tuscheln. Gesprächsfetzen wie „alter Esel ... Honig um den Bart schmieren ... brauche unbedingt einen Tag unbezahlten Urlaub ..." erreichten mein Ohr. Da blickte mir ein alter Mann aus der Fensterscheibe entgegen.

Kurz vor Feierabend kam Katrin Kramer noch mal in mein Zimmer und bat um einen Tag unbezahlten Urlaub.

„Nein!" schrie ich sie an. „Na, dann eben nicht", antwortete sie schnippisch. „Ihnen fehlt eben das Verständnis für die Jugend." Hereingefallen war ich auf diesen kurzen Rock. Mit diesem Gedanken begab ich mich nach Hause. „Ja, man wird eben alt", erklärte ich entschuldigend meiner Frau. „Du und alt", sagte meine Frau lächelnd. „Du bist doch mit deinen 45 Jahren im besten Mannesalter."

Freundlich und freudig legte ich meinen Arm um sie und drückte sie fest an mich. „Na, nicht so stürmisch", wehrte sie ab. „Hole lieber erst mal einen Eimer Kohlen herauf und hilf mir beim Teppichklopfen."

Da rissen mich die Jahre wieder auf das Sofa. Mit dem Altwerden ist eben nicht zu spaßen.

Das Amateurfoto

Eine Serie, gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Blick vom Martinsgarten auf den Knieperwall

Das Foto wurde mit einer Pentacon six TL, bestückt mit einem Weitwinkelobjektiv, an einem sonnigen Frühjahrstag, nachmittags, aufgenommen. Als Film wurde ein ORWO NP 20 verwandt. Die Wolkenbank war vorhanden, wurde aber durch zusätzliches Belichten beim Vergrößerungsprozeß besonders hervorgehoben, um die Stimmung im Bild zu erhöhen. **Text und Foto: Wilhelm Dallmer**

Sachen gibt's



„Ein herrliches Landschaftsbild, Doktor!"

„War es nicht sehr heiß in Afrika?", fragte Onkel Otto seinen Neffen, der von einer Auslandstournee zurückgekehrt war.

„Und ob! Unser Hotel war nur 30 Kilometer vom Äquator entfernt." — „Nördlich oder südlich?" — „Nördlich." — „Na, dann ging's ja noch ..."

★

Beim Augenarzt: „Also, Herr Doktor, manchmal sehe ich ganz verschwommen trotz meiner Brille. Sollte ich lieber stärkere Gläser nehmen?" — „Nein, guter Mann, keine stärkeren Gläser, nur ein paar weniger!"

★

Frau Matz ist krank. „Versprich mir", sagt sie zu ihrem Mann, „daß meine Nachfolgerin nie meine Kleider tragen wird." — „Sag doch so was nicht", tröstete er sie. „Erstens wirst du bald wieder gesund und zweitens ist sie viel größer als du."

★

„Robert, ich warne dich. In einer Stunde kommt mein Freund zu mir." „Aber Olga, ich habe doch nichts gemacht, daß du mich warnen müstest." „Natürlich. Ich wollte dir nur andeuten, wenn du wolltest, hast du noch eine Stunde Zeit!"

★

„Wer mir einen Schnaps anbietet, der beleidigt mich." „Und was tust du, wenn ich dir trotzdem einen hinstelle!" „Ich schlucke die Beleidigung runter!"

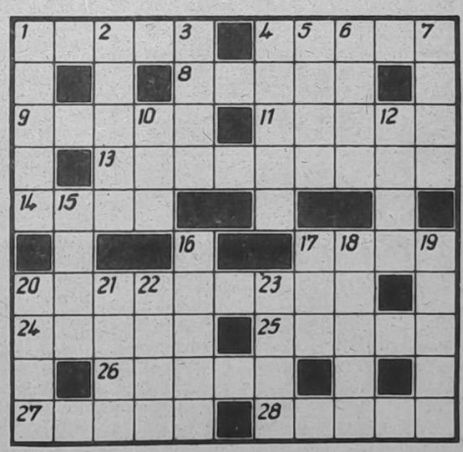
Bunter Bratheppenteller

200 g Rinderfilet, 200 g Schweinekamm, ohne Knochen, 200 g Bierschinken (oder Jagdwurst), 200 g Zwiebeln, 200 g Gewürzgurken, 200 g Tomaten oder Gemüsepaprika, 200 g Rettich oder Radieschen, 100 g Öl, 200 g Wiener Würstchen, Salz, Pfeffer, Edelsüßpaprika, Kümmel.

Rinderfilet und Schweinekamm in kleine Stücke beziehungsweise Scheiben von etwa 50 g schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen, den Schweinekamm mit Edelsüßpaprika oder gehacktem Kümmel. Den Bierschinken ebenfalls in Scheiben von 50 g schneiden und mit Senf bestreichen. Die Wiener Würstchen halbieren und an den Enden mit einem Kreuzschnitt von etwa 1½ cm Länge versehen.

Die so vorbereiteten Grillhappen in wenig Öl in der Pfanne knusprig und saftig braten und auf einen Teller anrichten. In das Bratfett dicke Zwiebelscheiben, Stücke von Gewürzgurken, frischen Gemüsepaprika (ohne Kerngehäuse) oder Tomaten geben und durchschwitzen lassen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Nadelwaldgürtel, 4. Schmelz, Glasfluß, 8. Erdformation, 9. Bühnenwerk, 11. Muse der Liebesdichtung, 13. Gattung ostasiatischer und nordamerikanischer Sträucher, 14. Stadt in Nikaragua, 17. bolivianischer Romancier, 20. zypressenartiger Strauch (u. N.), 24. Skandal, 25. Kurort im Harz, 26. männlicher Vorname, 27. männliche Gesangsstimme, 28. Stadt im Bezirk Magdeburg.

Senkrecht: 1. Rüge, 2. USA-Staat, 3. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 4. Ölbaumharz, 5. Schutt- oder Schlammstrom im Hochgebirge, 6. See in der UdSSR, 7. Staat in Südostasien, 10. Insel in der Irischen See, 12. Lebewesen, 13. Stammvater eines Riesengeschlechts, 16. Kraftmaschine, 17. Gestalt aus „Schneeflöckchen", 18. Tugend, 19. Gebirge in Südamerika, 20. Himmelsrichtung, 21. Stammesuntergruppe, 22. farbige Ringerscheinung, besonders um Himmelskörper, 23. Stadt in Äthiopien

Auflösung aus Nr. 32/88

Waagerecht: 1. Amok, 5. Meer, 7. Aroma, 8. Plan, 10. Anis, 13. Antarktika, 16. Anger, 17. Sesam, 20. Melanesien, 24. Elam, 25. Glas, 26. Orade, 27. Maar, 28. Real.

Senkrecht: 2. Milan, 3. Kante, 4. Moor, 5. Maat, 6. Erik, 9. Angola, 11. Niesel, 12. Saum, 14. Aron, 15. Kuss, 16. Amme, 18. Elger, 19. Anapa, 21. Elba, 22. Amor, 23. Elan.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 34 | Freitag, 2. September 1988 | Preis: 5 Pfennig

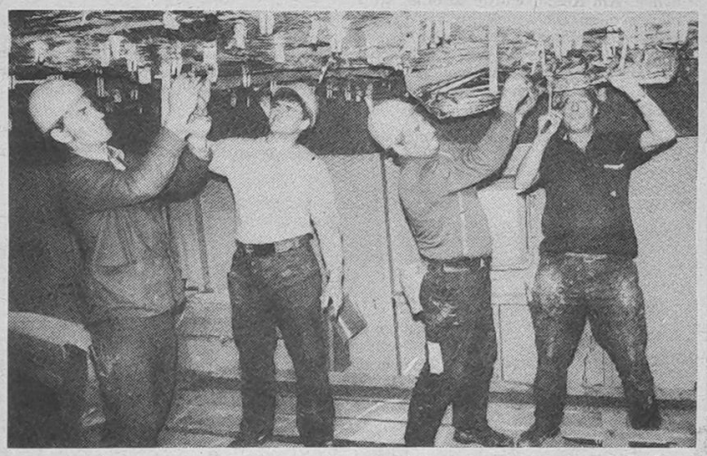
Kampf um Termine auf dem Fabriktrawler 809

Beim Bauleiter Jürgen Warnke informiert



Aktivistische Leistungen auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" sind täglich notwendig, um die Fertigstellung zum Termin zu realisieren. Das wissen auch die Kollektive, die auf dem Schiff arbeiten, betonte in einem Gespräch Bauleiter Jürgen Warnke. Das zeigt sich auch daran, mit wieviel Einsatzbereitschaft um jede Stunde und jeden Tag in den Kollektiven gekämpft wird, um die Arbeit zu beschleunigen.

Ein sehr gutes Ergebnis erzielte in der vergangenen Woche das Kollektiv Poggendorf aus der Abteilung FMI. Das Gewerk ist verantwortlich für die Kabelverlegung der Konservenanlage.



Große Leistungen vollbringen gegenwärtig die Kollegen um Meister Anton Schöpke, FAI, auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung".

Sie unterboten den festgelegten Termin für die Fertigstellung um drei Tage. Das bedeutet, daß sie die Baufreiheit für die Lüftermontage früher als vorgesehen geschaffen haben. Dadurch konnte diese am 31. August abgeschlossen werden. Das brachte Vorteile für den Rohrbau, der Arbeiten vorziehen konnte.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Kabelverlegung durch die Abteilung FMI im zweiten und dritten Aufbaudeck. Durch eine besondere Abstimmung zwischen den Abteilungen FAK und FAI wurde erreicht, daß einzelne Teilbereiche in den Decks konserviert und isoliert wurden, um Baufreiheit für FMI zu schaffen; um die Termine zu halten, war dieser aufwendige Ablauf notwendig. Ein großes Lob haben sich dabei die Kollegen des Kollektivs Schmidt, FAK, und Schöpke, FAI, verdient.

In dieser Woche stand die Installation der Hauptschalttafel auf dem Programm, die am 30. August abgeschlossen wurde. Ab Mittwoch konnte durch die Abteilung FMI Energie eingespeist werden und mit der Erprobung, die am 8. September abgeschlossen sein soll, begonnen werden.

Ein weiterer Eckpunkt war in dieser Woche die Druckprobe im Maschinenraum, die durch den Rohrbau bis Dienstag abgesichert wurde. Dieser Termin war notwendig, um die Flurplatten bis zum 31. August im Maschinenraum zu verlegen. Die Isolierung der Kälteleitung im Kühlmaschinenraum wird bis zum Sonnabend abgeschlossen sein.

Um die Termine des Ausbaus nicht ins Wanken zu bringen, wird durch die Abteilung FMR die Druckprobe im Verarbeitungsraum bis Montag, dem 5. September, abgesichert und weitere Druckproben im ersten und zweiten Deck zum 7. September abgeschlossen sein.



Meister Anton Schöpke (links) im Gespräch mit seinen Kollegen.

Wir bereiten den 35. Jahrestag der Kampfgruppen würdig vor

Am 17. und 18. September 1988 führt die Kampfgruppeneinheit „Albert Dähmlow" der Volkswerft ihre diesjährige Abschlußübung durch.

Mit hoher Einsatz- und Kampfbereitschaft gilt es, den erreichten Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen. Dabei wird allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren noch einmal alles abverlangt. Ganz besonderes Augenmerk richten wir auf die zielgerichtete politisch-



ideologische Vorbereitung und Motivation aller Kämpfer.

Damit verbinden wir auch die Sicherung einer zahlenmäßig höchstmöglichen Stärke der Einheit.

Die Werktätigen unserer Volkswerft kämpfen mit großem Einsatz um die tägliche Planerfüllung. Zahlreiche Leistungen gehen weit über das Normale hinaus. Es ist uns Ehre und Verpflichtung, bei der Abschlußübung ebenfalls um Höchstleistungen und beste Ergebnisse zu kämpfen. Dies um so mehr, da wir den 35. Jahrestag des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse begehen und trotz allem voll Stolz auf 40 Jahre Volkswerft zurückschauen können. Die diesjährige Abschlußübung wird zeigen, daß wir mit hoher Einsatz- und Leistungsbereitschaft dem von der Partei der Arbeiterklasse erteilten Klassenauftrag gerecht werden. Ich denke, das gilt nicht nur für die Angehörigen der Einheit „Albert Dähmlow", sondern für alle Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der Volkswerft.

V. Frohmann

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Decksausrüstung aus glasfaserverstärkter Plaste

Im Rahmen umfangreicher Forschungsarbeiten hat die britische Shell Seatex mit der Untersuchung des Einsatzes von seewasserbeständigen Werkstoffen für die Decksausrüstung begonnen. Glasfaserverstärkte Plaste ist nach guten Erfahrungen im Landeinsatz auch schon in Ballasttanks von Rohöl-, Flüssiggas- und Chemikalientankern eingesetzt worden, wo sie sogar ausreichende Feuerfestigkeit bewies; für Ausrüstungen an Deck war das Material jedoch bisher noch nicht zugelassen. An Bord des in der Nordsee eingesetzten Rohöltankers „Norrisia" wurden Stützen, Rohrreling und Laufbrücken — mit Ausnahme von Verankerungsbolzen und Muttern aus rostfreiem Stahl — aus glasfasergewickelten Plastrohren der niederländischen Firma Polymarin montiert und Praxistests unterworfen. Dabei gelten die Versuche dem Nachweis sowohl der ausreichenden Festigkeit gegenüber den Belastungen bei schwerem Wetter als auch der Seewasserbeständigkeit.

Bei positiven Ergebnissen können bei zukünftigem Einsatz auch weitere spezielle Vorteile von GFP an Bord von Schiffen und Förderplattformen zum Tragen kommen, z. B. die geringe Masse, höhere Wartungsfreundlichkeit und damit geringere Betriebskosten.

Neue elektromagnetische Federdruckbremse

Für den Anbau von E-Motoren — z. B. bei Krananlagen —, bei denen eine hohe Schutzart gefordert wird, hat die Maschinenfabrik Stromag GmbH, BRD, eine neue Elektromagnet-Zweiflächen-Federdruckbremse für alle Einbaulagen entwickelt. Durch einen speziellen Korrossionsschutz gegen salzhaltige Seeatmosphäre ist der Einsatz in küstennahen Standorten sowie in Hafenanlagen problemlos möglich. Die für Bremsmomente von 10 bis 10 000 Nm verfügbare Bremse mit der Schutzart IP 56 (nach DIN 40050) ist als Haltebremse mit Not-Aus-Funktion oder als Arbeitsbremse einzusetzen. Sie hat bei geringem Verschleiß ein großes Arbeitsvermögen; eine einfache zentrale Verschleißnachstellung ist vorhanden. Das Bremsmoment wird durch mehrere Einzelfedern aufgebracht, so daß selbst bei Bruch einer Feder noch Bremswirkung erzielt wird. Als Zusatzeinrichtungen für die nach Isolationsklasse „F" gebaute Bremse sind Handhebellüftung, eingebauter Mikroschalter für Schaltzustandsanzeige, eingebauter Gleichrichter für wechsel- oder gleichstromseitiges Schalten, eingebaute Verschleißüberwachung und Stillstandsheizung, Drehzahlgeber sowie eine Vorrichtung zum Einstellen des Bremsmomentes möglich.

Tag des Trägerbetriebs im Internationalen Pionierlager „Kim Il Sung" in Prerow

Erlebnisreiche Tage im Internationalen Pionierlager „Kim Il Sung" erlebten Pioniere aus unserer Republik, der Sowjetunion, der CSSR, der VR Polen und aus Namibia.

Am Tag des Trägerbetriebes begann das fröhliche Lagerleben mit einem Sportfest. Die Freunde aus Namibia erkämpften sich den Sieg im Kleinfeldfußball. Am Nachmittag fand ein großes Kinderfest mit einer Bastelstraße und vielen Wett- und Geschicklichkeitsspielen statt. Zuvor zeigte jedes Teillager ein kleines Kulturprogramm. Besonders gefielen den Pionieren die russischen und polnischen Folkloretänze sowie der Auftritt des namibischen Kinderchores.

„Hier ist eine tolle Stimmung und viel los", das berichteten die Pioniere Sascha Kröner und Nico Schindler aus dem Kreis Jena.

Auch Rai Haschy und Elan Ramaf aus Namibia brachten ihre Freude mit einem strahlenden Gesicht zum Ausdruck. Am Abend wurde zu einer stimmungsvollen Diskothek im Freien eingeladen. Mehr als 300 Kinder tanzten und waren fröhlich. Ein Dankeschön soll an dieser Stelle an Kollegen Gerhardt Desenick gehen, der kurzfristig als Diskotheker einsprang.

Am Sonnabend fand dann ein zünftiges Neptunfest statt. Es war schon



Die Disko fand bei allen großen Anklang.

imposant, wie schnell unsere kleinen Pioniere sein können, wenn sie der Wassergeist Neptun taufen wollte.

Ein Werftrundgang und der Besuch des Traditionskabinettes stand dann am Montag auf dem Plan. Viele Fragen zum Schiffbau und zu Fangmethoden wurden durch die kleinen Gäste gestellt. Den Abschluß bildete ein Besuch im Stralsunder Meeresmuseum.

Abschließend möchte sich die FDJ-Leitung der Grundorganisation „Artur Becker" bei allen FDJlern bedanken, die ihre Freizeit opferten, um den Pionieren und Kindern im Internationalen Pionierlager „Kim Il Sung" frohe und erlebnisreiche Tage zu ermöglichen.

Karsten Gau und Uwe Hein,
FDJ-Betreuer des Teillagers II



Neptun ist mit seinem Gefolge eingetroffen.



Polnische Mädchen zeigen Tänze ihrer Heimat.



Auch das Laufen auf Stelzen will gelernt sein.

Fotos (4): Uwe Hein

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Parteiwahlen durch gute Leistungen zum Höhepunkt machen

FMM nimmt Arbeiten auf „Schiff der Aktivistenbewegung" unter Parteikontrolle

Die Einschätzung der eigenen Arbeit, Aufdeckung von Reserven, aber auch Forderungen an andere standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der APO Maschinenbau Montage, an der Parteisekretär Klaus Schmeling teilnahm.

Die Parteiwahlen würdig vorzubereiten und sie durch gute Leistungen zum Höhepunkt zu machen, darüber berieten die Genossen.

APO-Sekretär Hans-Georg Poppe schätze im Rechenschaftsbericht die Arbeit der Genossen und der gesamten Abteilung ein.

Nach Anfangsschwierigkeiten aller Gewerke bei der Serie haben sie die Schwerpunkte im Griff. Probleme bereiten ihnen immer noch die Änderungen. Es ist eine sehr hohe Bereitschaft vorhanden, Termine zu halten, bzw. vorzuziehen. Operativtermine, die sich aus der Arbeit vorangegangener Gewerke ergaben, wurden unter Aufbietung aller Kräfte immer realisiert.

Die Höchstleistungsschichten der Gewerke von FMM konzentrierten sich auf den Fabriktrawler 808. Alle Kollektive erzielten eine Normerfüllung von 110 Prozent. Eine Auswertung der Höchstleistungsschichten soll dazu beitragen, die Leistungen dieser Schicht annähernd zur ständigen Arbeitsweise zu machen.

Zum „Schiff der Aktivistenbewegung", dem Fabriktrawler 809, wurde ein Beschluß gefaßt. Alle Arbeiten der Abteilung auf diesem Schiff, die Anfang September zum Schwerpunkt werden, werden unter Parteikontrolle genommen. Tägliche Terminkontrolle von Schwerpunkten durch die APO-Leitung, Kontrolle der Einhaltung der Qualität sowie die Kontrolle der schnellen Bearbeitung von Restpunkten wurden von allen Genossen begrüßt und somit beschlossen.

Die Diskussion zeigte, daß die Genossen bei FMM sich Sorgen machen und bereit sind, Probleme lösen zu helfen. Die hohe Einsatzbereitschaft auf der einen Seite, die wir in dieser Situation so dringend brauchen, darf durch Verantwortungslosigkeit auf der anderen Seite nicht wieder zunichte gemacht werden. Kurt Kanzia berichtete von den Anstrengungen seines Kollektivs, die Termine zu halten und der sozialistischen Hilfe, die sie sich mit dem Gewerk Kluge gegenseitig gewähren. Seine Forderung: Qualitätsarbeit und Termintreue von vorangegangenen Abteilungen. Bernd Schwanbeck erklärte, daß seine Kollegen Qualitätsmängel nicht zulassen werden. Seine Probleme: Durch den Einbau veralteter Motoren in die Pumpenblöcke durch SAB haben sie erheblichen Mehraufwand. Alle Motoren müssen ausgebaut, in der Werkstatt überholt und wieder eingebaut werden. Das Fehlen von Zahnstangengewinden seit langem und Schraubenschlüsseln entsprechend des neuen internationalen Standards bei Schrauben und Muttern erschweren die Arbeit.

Harry Nowacki aus dem Kollektiv Saagert informierte darüber, daß das Kollektiv den Antrag gestellt habe, um den Ehrennamen „40 Jahre DDR" zu kämpfen. (Parteisekretär Klaus Schmeling konnte berichten, daß dem Antrag durch die Parteileitung bereits zugestimmt worden sei.)

Alle Kollegen des Gewerkes wissen, daß hierzu ein hoher kämpferischer Einsatz nötig ist. Das Kollektiv Saagert hatte als erstes der Werft die 15-Minuten-Bewegung demonstriert und die Stunden bereits limitwirksam abgesetzt. Harry Nowacki rief alle Kollektive der Abteilung auf, ihrem Beispiel zu folgen.

Auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" wollen sie alles dafür tun, daß das Schiff termingerecht auf Abnahmefahrt gehen kann.

Karl Burwitz stimmte dem Beschlußentwurf über den Fabriktrawler 809 ebenfalls zu. „Man muß mit den Kollegen nur entsprechend diskutieren, dann kommen auch Ergebnisse", sagte er. Die Montage der Hauptmaschine konnten sie zum Beispiel einen Tag vorfristig abschließen.

Er schnitt ein Problem an, das sehr viele zur Zeit bewegt: Ordnung und Sauberkeit an Bord und die Achtung der Arbeit von anderen.

Ihnen passiert es oft, daß die Fundamente für die Deckmaschinen ständig belegt sind. Hauptsächlich vom Rohrbautransport durch Rohre und von der Rüstkolonne durch Rüstmaterial.

Trotz mehrerer Kritiken und Absprachen halten sich die Kollegen nicht daran.

Eine Bitte an die Bauleiter sprach er aus: Sie müßten sich öfter an Bord sehen lassen, damit die Kollegen die Möglichkeit haben, sie über Unzulänglichkeiten zu informieren, damit diese beseitigt werden können. Daß die Jugendfreunde der Abteilung nicht abseits stehen, erklärte FDJ-Sekretär Frank Rosenow. Wenn sozialistische Hilfe gewährt werden muß, sind es in erster Linie die jungen Kollegen, die sich bereit erklären, Überstunden und Wochenendarbeiten gehören auch bei der Jugend zum Kampf um die Planerfüllung.

Daß sich sein Kollektiv bereit erklärt hat, restpunktfrei zu arbeiten und auch schon erste Erfolge zu verzeichnen sind, sagte Lothar Mölterke. Auf dem Fabriktrawler 807 hatten sie nur zwei Restpunkte, die durch EK verschuldet waren, und sofort beseitigt wurden.

Zu viele Änderungen hemmen auch hier die Arbeit. Das war auch das Hauptproblem, das Egon Warmbier ansprach. Wenn Zeichnungen zum Beispiel das vierte Mal geändert werden, fördert das nicht gerade die Arbeitsfreudigkeit.

Klaus Schmeling sprach dem Parteikollektiv den Dank der Parteileitung aus und bat, dem gesamten Abteilungskollektiv diesen Dank zu übermitteln. Bei FMM werde über viele Jahre eine gute Arbeit geleistet. Eine hohe Einsatzbereitschaft im Kampf um Termine und Qualität gehöre zum Ruf der Abteilung.

Qualitätsarbeit — Gütesiegel unserer Arbeit ist ein **Anspruch, dem** wir immer und unter allen Bedingungen gerecht werden müssen.

In Auswertung der Höchstleistungsschichten sollte unbedingt mit EV und EK beraten werden, wie Dauerleistungen daraus werden können, als Voraussetzung dafür, daß der Monat September zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung gemacht wird.

Eine andere Forderung in Vorbereitung der Parteiwahlen besteht darin, die Kampfkraft der Parteiorganisation zu erhöhen. Jeder müsse an sich selbst höchste Anforderungen stellen und als Genosse dabei stets an der Spitze des Kampfes zu finden sein.

Er gab auch Antwort auf Fragen der Genossen zum innerstädtischen Wohnungsbau und den Beitrag der Werft dazu.

Insgesamt war es eine fruchtbringende Diskussion auf dieser Parteiveranstaltung. Kein „Gemecker" über Probleme, sondern Fragen, hart gestellt, aus der Sorge um die Planerfüllung heraus.

Deshalb baten die Genossen auch, über die Werftzeitung alle Abteilungsparteiorganisationen der Werft aufzurufen, sich dieser Initiative anzuschließen und die Arbeiten auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" unter Parteikontrolle zu nehmen.

Insbesondere vom Direktorat K erwarten sie hier mehr Verantwortungsbewußtsein. Wie kann es passieren, so fragen die Genossen, daß die Beschaffung von Bolzen für die Kurrleinenwinde auf 808 von Schwerin fünf Wochen dauerte, wo jeder bei FMM und auch in anderen Abteilungen um jede Stunde kämpft. Sie erwarten eine Antwort. Unsere Leser auch.

R. B.

Umfangreiche Mittel für Bildung und Erziehung

Viel wird in unserem Lande für die Kinder getan. Das widerspiegelt sich besonders deutlich im Volksbildungswesen. Der Besuch des Kindergartens sowie der für alle Kinder verbindlichen zehnklassigen allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule gehören heute zu den Selbstverständlichkeiten in unserem Staate. Allen Kindern wird eine breite solide Allgemeinbildung vermittelt. Mit den neuen Lehrplänen für alle Fächer und Klassenstufen wird der Inhalt der Allgemeinbildung weiterentwickelt. Immer bessere Bedingungen werden für die Erziehung und Bildung der Kinder geschaffen.

● Alle Kinder, deren Eltern es wünschen, können einen Kindergarten besuchen. Rund 900 000 Kinder — das sind etwa 94 Prozent der Kinder der entsprechenden Altersstufen — werden im Durchschnitt des Jahres betreut, erzogen und auf die Schule vorbereitet. Allein seit dem VIII. Parteitag wurden mehr als 412 000 Kindergartenplätze neu geschaffen. Die Eltern bezahlen nur den geringen Betrag von 0,35 Mark pro Tag als Anteil für die Verpflegungskosten.

● Es gibt bei uns 5900 zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschulen, an denen über 205 000 Pädagogen arbeiten, die mehr als 2 Millionen Schüler bilden und erziehen. Seit 1971 wurden rund 50 900 Unterrichtsräume und 2369 Schulsporthallen neugebaut.

● Zu den Einrichtungen der Volksbildung zählen auch 474 Sonderschulen, davon 352 Hilfsschulen, in denen 58 900 Schüler mit physischen bzw. psychischen Schäden — das sind 3 Prozent aller Schüler — eine ihren Möglichkeiten entsprechende optimale Ausbildung erhalten. Mit hohem materiellen und finanziellen Aufwand wurde in den letzten Jahren das Netz der Schulen beispielsweise für blinde, sehschwache, gehörlose, körperbehinderte oder mehrfach geschädigte Kinder weiter ausgebaut.

● Für das Schuljahr 1988 werden insgesamt etwa 25,5 Millionen Schulbücher zur Verfügung gestellt, davon rund 50 Prozent kostenlos. Der Durchschnittspreis für ein Schulbuch beträgt seit Jahren konstant 2,13 Mark. Schulbücher gehören bei uns gewissermaßen zu den geistigen Grundnahrungsmitteln und werden vom Staat hoch subventioniert.

● Im Gründungsjahr unserer Republik produzierte die DDR noch 94 Millionen Schiefergriffel und die dazugehörigen Schiefertafeln. Heute verfügt jede zweizügige Schule über eine Grundausstattung mit Unterrichtsmitteln im Wert von 225 000 Mark. Der elektronische Taschenrechner gehört inzwischen zum Schulalltag.

● Fester Bestandteil der Sozialpolitik in unserem Staat ist auch die umfassende Sorge für eine gesundheitsfördernde Schülerspeisung. Die Anteile der Eltern an den Kosten betragen je Portion Mittagessen nur 55 Pfennig. Für kinderreiche Familien und alleinstehende Bürger mit drei Kindern kann entsprechend den örtlichen Möglichkeiten kostenlose oder preisermäßigte Schülerspeisung geboten werden. Gegenwärtig nehmen 85 Prozent der Schüler an der Schülerspeisung teil.

● Aus dem Staatshaushalt werden umfangreiche Mittel für die Volksbildung bereitgestellt, allein 1987 waren es insgesamt 9,27 Milliarden Mark.

NEU BEI DIETZ

Sozialistische Lebensweise

Lilo Sieltz

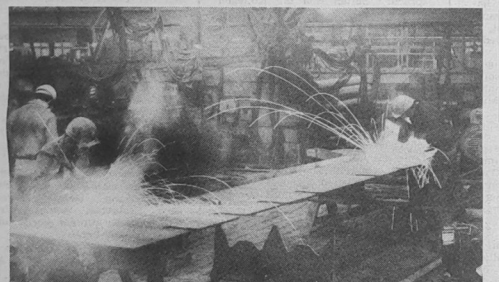
Dietz Verlag Berlin 1988, 148 Seiten, Broschur, 4,40 M, Best.-Nr. 7363512.

In den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stellt die Autorin den Zusammenhang von umfassender Intensivierung und sozialistischer Lebensweise. Sie weist nach, daß die bewußte Gestaltung der sozialen Prozesse im Zuge der umfassenden Intensivierung weitgehende Konsequenzen für die demokratische Aktivität der Werktätigen und damit auch für die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise hat. Einen besonderen Platz nimmt die Analyse der Wechselbeziehungen zwischen sozialer Sicherheit, sozialer Geborgenheit, Leistungsprinzip, Leistungsbereitschaft und demokratischer Aktivität ein.

STARKER SOZIALISMUS · XI · SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Mit den Höchstleistungsschichten schaffen wir Voraussetzungen, um den September zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung zu machen



Schweißer des Gewerks Bettin/Orlowski, FST, sorgen für termingerechte Bereitstellung der Bauteile. Fotos (3): Duske

Meisterbereich Bettin/Orlowski, FST, senkt Durchlaufzeiten um 211,5 Stunden pro Objekt

Die zur Zeit in der Halle VII bestehenden komplizierten Bedingungen durch die Montage der neuen 1000-Tonnen-Presse war dem Kollektiv um die Meister Georg Bettin und Ingo Orlowski kein Hindernis, ihre Höchstleistungsschicht am Mittwoch der vergangenen Woche durchzuführen.

Arbeiten für den Fabriktrawler 812 standen an diesem Tag auf dem Programm. Dazu gehörten unter anderem das Schweißen der Rahmenbalken, Rahmenstreifen, Unterzüge und Mannlochausgurtungen. Durch eine gute Vorbereitung der Schicht konnte eine Normerfüllung von 110 Prozent abgerechnet werden. Dieses gute Ergebnis zu Dauerleistungen zu machen, ist aber unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht realisierbar.

Ein breites Echo fand die 15-Minuten-Bewegung im Kollektiv. Durch effektive Auslastung der Arbeitszeit wollen sie erreichen, daß pro Kolleg e 4,5 Stunden pro Objekt eingespart werden können. Das heißt, daß unter dem Strich eine Stundeneinsparung von 211,5 Stunden zu Buche steht. Die Senkung der Durchlaufzeiten ist der entscheidende Faktor für die Planerfüllung. Mit dieser Einsparung will das Kollektiv seinen Beitrag zur Planerfüllung leisten.

Betriebsfeuerwehr unterstützt die Produktionskollektive

Die Genossen der APO 43 — Betriebsfeuerwehr — stehen bei der Durchsetzung der Kampfposition der BPO „Die wachsenden Anforderungen bedingungslos zu erfüllen und damit die Planziele zu realisieren." nicht abseits. Entsprechend dem Aufruf, den Fabriktrawler 809 zum „Schiff der Aktivistenbewegung" zu machen, werden wir konsequent die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes kontrollieren und gemeinsam mit den staatlichen Leitern durchsetzen, daß das 1500. auf der Volkswerft gebaute Schiff ohne Brände und davon ausgehende Havarien in guter Qualität an unsere Vertragspartner übergeben werden kann. Auch uns ist die Bedeutung der termingerechten Fertigstellung des Fabriktrawlers 809 bewußt.

Die Genossen und Angehörigen der Betriebsfeuerwehr stellen sich die Aufgaben:

— mit der staatlichen Leitung der Produktionsdirektion die Sicherheit, Sauberkeit und technologische Disziplin in den Arbeitsbereichen und an jedem Arbeitsplatz als produktionsfördernde Merkmale zu gewährleisten

— in enger Zusammenarbeit mit den Bau- und Erprobungsleitern die erforderlichen operativen Maßnahmen für eine eventuelle Brandbekämpfung vorzubereiten und entsprechend dem Bauablauf zu ergänzen bzw. zu präzisieren

— gemeinsam mit den Kontrollorganen der Werft durch regelmäßige vorbeugende Kontrolltätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit aktiv Einfluß zu nehmen, daß das Betriebsregime der Ordnung und Brandsicherheit jederzeit voll gewährleistet wird und die gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes im technologischen Ablauf abstrichlos und konsequent von allen Verantwortlichen durchgesetzt werden.

APO Betriebsfeuerwehr

Höchstleistungsschicht war gut vorbereitet

Am Montag, dem 22. August wurde im Jugendgewerk „Werner Seelenbinder" der Abteilung FST an der UP II — Schweißanlage eine Höchstleistungsschicht durchgeführt.

Diese Schicht wurde gemeinsam mit dem Meister und der Technologie vorbereitet. Als Technologe nahm ich an dieser Schicht teil. Weitere Kollegen waren Jörg Grothe, Schweißer, Thomas Dinse, Schiffbauer, Jens-Peter Bomke, Schiffbauer, und die Kranfahrerin Helga Maule.

Durch den Umbau in der Halle 7 sind zur Zeit sehr beengte Arbeitsmöglichkeiten entstanden, die den zügigen Arbeitsablauf behindern. Deshalb nahmen wir uns vor, in Auswertung der Höchstleistungsschicht vom Vorjahr, Bedingungen zu schaffen, bei denen Störungen weitestgehend ausgeschlossen sind. Dazu gehörte, daß durch eine operative Abstimmung in der Halle 7 ein Kran für uns immer zur Verfügung stand.

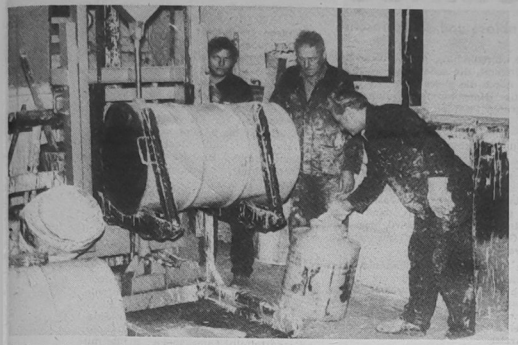
Einen Tag vorher organisierten wir, daß immer genügend Teile vorhanden waren und die technologischen Unterlagen, wie Arbeitsunterweisungen und Plattenpläne, fehlerlos bereit waren.

Unter diesen Umständen wurde eine Normerfüllung von 110 Prozent erreicht. Es hat sich also bei dieser Höchstleistungsschicht gezeigt, daß durch eine gute Arbeitsvorbereitung und bei straffer Einhaltung der technologischen Disziplin bessere Ergebnisse zu erreichen sind.

Für uns als vorbereitende Abteilung heißt das, noch enger mit den Kollegen der Produktion zusammenzuarbeiten, um durch Verbesserung der Technologie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen.

In Auswertung dieser Schicht haben wir gemeinsam festgelegt, daß bei rechtzeitiger Abstimmung des Meisters mit der Technologie die erforderlichen Unterlagen sofort zur Stelle sind, und auch bei notwendigen Änderungen dafür zu sorgen, daß der Ablauf störungsfrei gewährleistet ist.

Hans Kolzian,
EVF 1



Kollegen des Farbenlagers beim Abfüllen der Farben.

Damit unsere Schiffe den richtigen Farbanstrich bekommen . . .

Kollektive von FAL waren dabei

In einem Gespräch informierte uns Helga Düsing, Meister des Farbenlagers, und AGL-Vorsitzende der Abteilung FAL über den Stand und die Durchführung der Höchstleistungsschichten in ihrem Verantwortungsbereich. Sie konnte einschätzen, daß alle Kollektive eine Höchstleistungsschicht durchgeführt haben bzw. noch durchführen werden.

Schwerpunktobjekte waren dabei die Fabriktrawler 807 und 808. Speziell ihr Kollektiv war bemüht, durch eine sortiments- und qualitätsgerechte Bereitstellung der Farben zum reibungslosen Ablauf der Höchstleistungsschichten beizutragen.

Das dies leichter gesagt als getan ist, davon können die Kollegen des Farbenlagers ein Lied singen.

Da werden Farben durch die Zulieferindustrie angeliefert, die schon überlagert sind oder die einen anderen Farbton haben als bestellt und in keiner Weise den Anforderungen entsprechen.

Mehr Unterstützung müßte das Farbenlabor, das im Hauptlager Franzenshöhe besteht, geben. Ein Weg, um hier Veränderungen zu erzielen, wäre doch die genaue Kontrolle und Analyse der Farben, bevor sie durch den Wareneingang angenommen werden. Die Verantwortlichen vom Direktorat Materialwirtschaft sollten einmal darüber nachdenken, wie sie ihre Arbeit auf diesem Gebiet verbessern könnten.

Ein weiteres Problem ist die Bereitstellung von Containern für die Pellfarben im Farbenlager. Zur Zeit müssen diese immer noch zur Sekundärstelle gefahren werden, um sie dort zu deponieren.

Die auftretenden Kosten sowie die dafür notwendige Arbeitszeit könnten eingespart werden.

Die Verantwortlichen kennen dieses Problem schon zwei Jahre, und die Kollegen des Farbenlagers fragen sich, wie lange sie noch auf die Container warten müssen.

Dem Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", gilt auch in der Abteilung FAL die ganze Aufmerksamkeit. Alle Kollektive kämpfen mit großer Einsatzbereitschaft um die Realisierung der gestellten Termine.

D. D.



Reinigen der Hauptschalttafel.

Kollektive der Werft kämpften um höchste Leistungen

Jugendkollektiv „Werner Seelenbinder", FST

Durch eine gute Vorbereitung konnten sie eine Normerfüllung von 110 Prozent erreichen. Hierbei hatten sie keinerlei Störfaktoren zu verzeichnen.

Jugendkollektiv Jähnert, FT

Die Höchstleistungsschicht führten die Mitglieder dieses Kollektivs in der Woche vom 15. bis 19. August durch. Ihre Arbeitsaufgabe für diese Initiativwoche bestand darin, den Möbeltransport auf dem Objekt 808 durchzuführen. Im Ergebnis konnten sie eine Einsparung von sechs Stunden gegenüber den vorhergehenden Schiffen realisieren, die ab dem „Schiff der Aktivistenbewegung" limitwirksam werden soll.

Jugendschicht Beetzel, FSV

In ihrer Friedensschicht sollte die Sektion 7:84 fertiggestellt werden. Durch einen gut abgesicherten Krantransport und bessere Arbeitsorganisation erreichten sie eine Einsparung von 2,5 Stunden, die weiterhin beibehalten werden sollen.

Jugendkollektiv Lange, FRS

Durch eine gute Vorbereitung und bessere Zusammenarbeit mit anderen Gewerken konnten die Kollektivmitglieder eine Normerfüllung von 115 Prozent erreichen.

Jugendkollektiv Müller, FSM

Durch die effektivere Auslastung der Arbeitszeit und bessere Arbeitsorganisation konnten sie in ihrer Friedensschicht ihre Arbeiten auf dem Objekt 810 einen Tag früher fertigstellen als geplant.

Jugendschicht Baltsch, FSM

Die Mitglieder dieser Jugendschicht stellten sich das Ziel, die Sektion 872 auf dem Objekt 811 zu montieren. Durch eine gute Vorbereitung konnten sie dieses Ziel erreichen.

Kollektiv Saagert, FMM

Montagearbeiten an der Konservenanlage auf dem Schiff 808 führte das Kollektiv Saagert, während seiner Höchstleistungsschicht durch. Erreicht wurde eine Normerfüllung von 110,5 Prozent. Sie schafften dadurch die Baufreiheit für die Abteilungen FMI und FMR. Die Verkürzung der Durchlaufzeiten ist ein entscheidender Faktor, um die Termine einzuhalten. Aus diesem Grund führt das Kollektiv die Erprobungsarbeiten der Konservenanlage während der Probefahrt durch. Sie erreichen dadurch, daß die Nachfolgegewerke FAL und FAK früher mit ihrer Arbeit beginnen können. Durch die 15-Minuten-Bewegung hat das Gewerk 94,5 Stunden eingespart, die bereits ab Schiff 807 wirksam sind.

Kollektiv Thesenvitz, FMM

Eine große Leistung vollbrachte das Kollektiv Thesenvitz, auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung", auf dem sie ihre Höchstleistungsschicht durchgeführt haben. Auf dem Programm stand die Montage der Hauptschalttafel und der E-Schränke im Leitstand. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem Transport und der Abteilung FMI war es den Kollegen der Abteilung FMM möglich, die Terminstellung um eine Schicht zu unterbieten. Das heißt, daß die Nachfolgegewerke eine Schicht früher mit ihrer Arbeit beginnen konnten. Speziell für SER war das eine große Hilfe.

Abteilung FKD

Das Kollektiv der Drehstabfederachsen konnte durch eine gute Vorbereitung und enge Zusammenarbeit mit dem Transport ihre bisher höchsten Produktionsergebnisse erreichen. Nach Beendigung der Schicht verließen 130 Achsen vom Typ AB 70 die Halle. Dieses Ergebnis kann sich sehen lassen.

Zwei Höchstleistungsschichten auf Generalreparatur 446

Vor dem Bereich Schiffsreparaturen steht die große Aufgabe, die Generalreparatur 446 zur Auslieferung fertigzustellen. Jedes Kollektiv hat mit großer Einsatzbereitschaft und zusätzlichen Leistungen sich dieser Aufgabe gestellt. Das Kollektiv der Schiffsreinigung hat in diesem Abschnitt eine vorbildliche Arbeit geleistet. Dabei blieben zusätzliche Überstunden, die notwendig waren, nicht aus. Darüber hinaus wurden zwei Höchstleistungsschichten auf dem Schiff 446 realisiert. Schwerpunkte waren dabei das Reinigen der Hauptschalttafel und des Maschinenraumes. Durch eine exakte Vorbereitung konnte eine Normerfüllung von 112 Prozent erreicht werden. Dieses Ergebnis wird auf der nächsten Generalreparatur 437 seinen Niederschlag finden. Den Monat September werden sie zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung machen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Chronisch akute Zystitis, Urethritis

– unspezifische Entzündungen der Harnblase und der Harnröhre

Die Zystitis ist eine meist durch Bakterien hervorgerufene Entzündung der Blase.

Die Infektion kann absteigend von einer Nierenbeckenentzündung oder aufsteigend von der Harnröhre über das Blut, die Lymphe bzw. dem Urin erfolgen.

Wegen der kürzeren Harnröhre erkranken Frauen häufiger als Männer. Das Angehen der Infektion wird begünstigt durch eine allgemeine Abwehrschwäche, durch Unterkühlung, durch mechanische Reizung bzw. Schädigung der Schleimhaut zum Beispiel durch Fremdkörper, Steine, Tumoren, Blasenverengungen oder Blasenausstülpungen (Blasendivertikel).

Durch die vom Arzt angeordneten Urinuntersuchungen und die charakteristischen Beschwerden kann festgestellt werden, um welche Form es sich handelt. Daraus ergeben sich dann die weiteren Behandlungsmaßnahmen, wie zum Beispiel Wärmeanwendungen, Trinkmenge, Bettruhe, Antibiotika usw. und die weiteren diagnostischen Maßnahmen.

— allgemeine Abgeschlagenheit, Temperaturansteigerung,
— der Urin ist trübe, evtl. Blutbeimengungen.

Bei der chronischen Zystitis sind die Beschwerden ähnlich, doch sind sie nicht so ausgeprägt wie bei der akuten Form. Die chronische Zystitis kann als Komplikation aus der akuten Form bei mangelhafter Behandlung hervorgehen. Meist entwickelt sie sich nur dann, wenn disponierende Faktoren vorhanden sind wie zum Beispiel Fremdkörper, Steine, Tumoren, Blasenverengungen oder Blasenausstülpungen (Blasendivertikel).

Die Entzündung der Harnröhrenschleimhaut, die sogenannte Urethritis, kann durch die gleichen Keime wie die Zystitis (Harnblasenentzündung) hervorgerufen werden. Sie macht sich meist durch einen eitrig-gelben, aber auch schleimig-weißen oder blutigen Ausfluß bemerkbar.

Sie tritt häufig beim Mann zusammen mit der Vorsteherdrüsenentzündung (Prostatitis) oder Nebenhodenentzündung auf. In jedem Fall muß der Arzt aufgesucht werden, damit diese Entzündung behandelt wird bzw. auch eine Geschlechtskrankheit ausgeschlossen werden kann.

Die allgemeinen Maßnahmen (zum Beispiel Lebensführung, Schutz vor Unterkühlung usw.) entsprechen denen, wie wir sie bereits bei der Nierenbekkenentzündung besprochen haben. Die speziellen obliegen der Entscheidung des Arztes.

Dr. med. B. Meyer,
FÄ für Anästhesiologie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 3. und 4. September 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 22. August bis 9. September 1988:

Montag: Kaßlersteak, Sauerkraut, Kartoffelmus; Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffelmus; Quarkspeise; Gulaschsuppe.

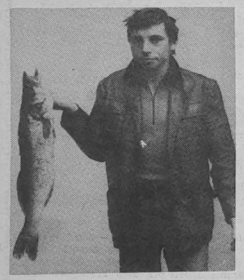
Dienstag: Kaninchen, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Obst; Brühe.

Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffelmus; Kompott; Brühsuppe.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück; Rohkost; Obst; Brühe mit Ei.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Quarkspeise; Brühe mit Einlage.

So einen Fisch fängt man nicht jeden Tag



Besonderes Anglerglück hatte am 21. August Reiner Meyer, FKA, aus der Sparte Mitte des DAV. Er angelte einen Zander von 76 cm Länge und 4 kg Gewicht vom Moienkopf aus. Nach 20minütigem Kampf konnte er das prachtvolle Exemplar an Land ziehen. Foto: Duske

Veteranen der Volkswerft

Die nächsten FDGB-Beitragszahlungen und Anmeldungen für 1988 sind wegen Schließung des Klubhauses aus technischen Gründen nicht am 12. September 1988, sondern am 26. September 1988 und 10. Oktober von 14.00 bis 16.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

AGL 36 Kollege Mannsee, Vorsitzender

AGL 37 Kollege Kersten, Vorsitzender.

Scheel,
BGL Org./Kader

Stralsunder Soli-Sause

Anläßlich des Weltfriedenstages führt der Jugendklub des Thälmannhauses am Sonnabend, dem 3. September 1988, eine Solidaritätsveranstaltung durch.

Ab 12.00 Uhr im Foyer

Plakatverkauf
Bücherverkauf
Schallplattenladen
Kosmetiksalon „Flacon" mit Beratung

14.00 Uhr im Großen Saal

Jugendmode „Sonnidee" mit Modenschau
Vor dem Thälmannhaus findet ein Trödelmarkt statt.

16.00 bis 21.00 Uhr im Großen Saal
Disko P 16 mit „Musik-Shop Stralsund"
– Modenschau um 17.00 Uhr
– Bernd-Walter-Show um 18.00 Uhr
– Amerikanische Versteigerung
– Laser-Show um 20.00 Uhr

22.00 bis 3.00 Uhr im Großen Saal
Mitternachtsdisko P 18
– Duo Messerwerfer um 23.00 Uhr
– große Versteigerung um 24.00 Uhr
– Laser-Show um 1.00 Uhr
– Schlangendarbietung „Sahira" um 2.00 Uhr

Karten zum Preis von 6,10 Mark (nachmittags) und 10,10 Mark (abends) sind an der Abendkasse erhältlich.

Kultursplitter – Kultursplitter

Das Reporterteam Monika und Gunther Reymann aus Berlin präsentiert am Mittwoch, dem 14. September, um 15.00 Uhr und um 19.30 Uhr im Klubhaus einen Lichtbildervortrag in 3-D-Projektion. Erleben Sie das eindrucksvolle „Holland". Eintrittskarten sind über die Kulturabteilung erhältlich.

*

In der beliebten Veranstaltungsreihe „Klub-Mosaik" gastiert am Freitag, dem 16. September, die bekannte Schauspielerin Jessi Ramaik mit ihren Instrumentalsolisten und dem Programm „Leben üben". Anschließend spielt die „Stern-Disko" zum Tanz. Die vorbestellten Eintrittskarten sind ab 1. September in der Kulturabteilung abzuholen.

*

„In den besten Jahren" – eine Veranstaltung für alleinstehende Bürger ab 30 Jahren, findet am Freitag, dem 17. September, im kleinen Saal des Klubhauses statt. Es erklingen „Lieder aus dem Rinnstein" und im Anschluß daran spielt die Diskothek „Fischer-Spezial". Eintrittskarten sind an der Abendkasse ab 18.30 Uhr erhältlich.

*

„Heute an Bord" heißt es in der Veranstaltungsreihe „Klub-Mosaik" um Sonntag, dem 18. September. Eine Schiffsreise mit der Weißen Flotte von 10.00 bis 18.00 Uhr sowie Landgang auf der Insel Rügen werden den Tag sicherlich erlebnisreich gestalten. Für Gastronomie und Unterhaltung ist an Bord gesorgt. Die vorbestellten Karten sind bis zum 9. September in der Kulturabteilung abzuholen.

*

Zur „Stunde der Besten" für Patenklassen von Volkswerft-Kollektiven gastiert am 21. und 28. September jeweils um 15.00 Uhr „Onkel Bim". Die Kartenausgabe erfolgt über die Kulturabteilung am 7. September zu der üblichen Öffnungszeit.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Achtung, KK-Vorsitzende

Am 14. 9. 1988 findet gemäß unserem Schulungsplan ab 14.00 Uhr im Plenarsaal des Kreisgerichtes unsere nächste Schulung statt. Thema: „Der Einfluß der Konfliktkommissionen auf den Schutz des sozialistischen und persönlichen Eigentums". Wir bitten, die Teilnahme aller Vorsitzenden unserer KK-en sowie deren Stellvertreter abzusichern.

Mensel, Vorsitzender der Rechtskommission

Für die herzlichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag sage ich ein großes Dankeschön, die Freude war groß. Mein besonderer Dank gilt der Parteileitung, Werftdirektion, BGL und FDJ sowie meinem alten Kollektiv und den Überbringern.

Reinhold Dieckelmann

Für meine langjährige Tätigkeit als Hausgemeinschaftsleiter wurde ich von der AWG Volkswerft mit einem schönen Präsent ausgezeichnet. Dafür bedanke ich mich recht herzlich bei dem Vorstand der AWG Volkswerft und der Überbringerin.

Franz Lohrenz

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke sowie für die schöne Feier anläßlich meines Ausscheidens nach 41jähriger Tätigkeit im VEB Volkswerft möchte ich mich bei der Bereichsleitung FR, der Abteilungsleitung FRM, dem Meisterkollektiv FRM, den Kollektiven der Abteilungen FRM, LQR und EVR sowie der Leitung der AGL 14 und besonders bei meinem ehemaligen Kollektiv des Maschinenbaus — FRM — recht herzlich bedanken.

Kurt Kanzler

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Ableben meines lieben Mannes und Vaters

Friedrich Wilhelm Kasch

danken wir sehr herzlich. Besonderer Dank gilt dem Kollektiv des Meisterbereiches Lührke, FMR, für die Hilfe während der schweren Erkrankung sowie vor und nach der schweren Abschiedsstunde.

Helga Kasch und Tochter

Trotz gutem Spiel ist weitere Steigerung nötig und möglich

Motor Stralsund schlug Lok Bergen 4:1 (2:0)

Am vergangenen Sonnabendvormittag empfing unsere I. Männerelf die Mannschaft von Lok Bergen zum fälligen Punktspiel. Beide Mannschaften hatten zum Saisonstart ihre Spiele verloren. So konnte das Ziel im ersten Heimspiel gegen den zweiten Aufsteiger für unsere Elf nur ein klarer Sieg sein. Bei herrlichem Wetter, guten Platzbedingungen und vor etwa 100 Zuschauern nahmen unsere Spieler sofort das Heft des Handelns in die Hand.

Der Gegner wurde bereits in der eigenen Hälfte attakiert und so unter Druck gesetzt. Man spürte, daß die Motorspieler die schwache Leistung von Doberan schnell vergessen machen wollten.

Bereits in der sechsten Minute hatte Heims mit einem Direktschuß, nach Vorlage von J. Hanke, Pech, als er das Tor knapp verfehlte. In der zwölften Minute setzte Nachwuchsspieler Mario Kroß nach, der Torwart ließ prallen, doch Kroß verfehlte knapp das leere Tor. Nur eine Minute später setzte er eine Eingabe direkt über das Bergener Tor. In der fünfzehnten Minute vermißten wir unsere Angreifer, als der Gästetorwart einen schönen 20-Meter-Schuß von Joppich prallen lassen mußte. Weitere Chancen folgten, brachten aber keinen Erfolg. Eine hundertprozentige Chance vergab D. Hanke in der fünfunddreißigsten Minute, als er bei einem schönen Angriff über Quaschner und K. Kutz aus etwa acht Metern nicht im Tor unterbrachte.

Nur zwei Minuten später vergab K. Kutz nach Flanke von Heims bei einem Kopfball. Erst bei einem Achtzehn-Meter-Flachschuß von Heims in der achtunddreißigsten Minute brachte die hochverdiente Führung und den Lohn für die Bemühungen aller Spieler. Nur sechs Minuten später erzielte K. Kutz per Kopfball das 2:0. Die Flanke gab Heims. So ging es in die Kabinen. Auch in der zweiten Hälfte war unsere Elf klar dominierend. Bereits in der fünfzigsten Minute hatte Heims die Chance zum 3:0, als er nach einem guten Zuspiel von D. Hanke zu lange zögerte.

Erst in der sechsundfünfzigsten Minute hatten die Gäste nach einem Eckball die erste Chance, als einer ihrer Angreifer frei zum Kopfball kam. Doch der Ball war zu unpliziert.

In der sechsundfünfzigsten bzw. siebenundfünfzigsten mußte der Schiedsrichter zweimal die gelbe Karte ziehen. Einmal für Duggert wegen Handspiels und den Bergener Stolt wegen Meckerns.

Zwischen der 59. und 60. Minute gab es vier weitere gute Chancen durch Kroß und D. Hanke (Kopfbälle), Heims (Freistoß) sowie Uwe Kutz (Direktschuß aus spitzem Winkel). Erst beim fünften Mal mußte der Bergener Torwart den Ball aus dem Tor holen, als D. Hanke, nach gutem Zuspiel von U. Kutz, das 3:0 erzielte.

Etwa zehn Minuten vor Schluß ließen unsere Männer in der Aufmerksamkeit nach und die Bergener kamen etwas besser ins Spiel. In der 80. Minute ließ der Schiedsrichter ein Foul des Bergener Stürmers Stolt an Heims (Halten) unbeachtet und bei der langen Flanke, die zum 3:1 im Tor landete, machte Torwart Günther keine gute Figur.

Doch nur drei Minute später erzielte Kroß nach Zuspiel von J. Hanke mit einem Schuß in die lange Ecke, das 4:1. In den letzten fünf Minuten hätten Kroß (zweimal), U. Kutz und J. Hanke das Ergebnis weiter erhöhen können.

Insgesamt konnte man mit dem Spiel zufrieden sein. Dazu muß zur Standortbestimmung gesagt werden, daß die Bergener Elf nicht das Niveau der Bezirksliga mitbestimmte.

Alle Spieler bemühten sich von Anfang an. Bei einer effektiveren Chancenverwertung, der Beseitigung von technischen Fehlern, noch größerer Laufbereitschaft und Aggressivität der Stürmer zeigen sich noch Reserven, um auch in den nächsten Spielen erfolgreich zu sein. Einen guten Einstand hatten die Nachwuchsspieler Mario Kroß und Torsten Völz. Leider konnten die veranlagten Spieler Frank Zellmer und Andreas Hock, die von der ASG Vorwärts zu uns kamen, nicht eingesetzt werden. Ursache ist, daß es die Leitung der ASG versäumte, sie beim DFV der DDR abzumelden. So sind sie leider noch nicht spielberechtigt.

Bereits am heutigen Freitag treffen unsere Männer in Greifswald auf die Spieler der Elf von KKW II.

Motor spielte mit Günther, Quaschner (60. Minute Völz), Duggert, Joppich, Dabergott, Kroß, J. Hanke, Heims, U. Kutz, D. Hanke, K. Kutz (75. Minute Mölz).

H. S.

Mit dem Boot unterwegs

Lassan

Viele Segelsportler, die vom Greifswalder Bodden zum Kleinen Haff unterwegs sind, laufen den Hafen von Lassan als Zwischenstation an. In diesem recht gut gepflegten Städtchen wurde vor einigen wenigen Wochen in einer alten Wassermühle ein Mühlenmuseum eröffnet.



Erweiterte Haushaltsversicherung

Ab 1. November 1986 wurde durch die Staatliche Versicherung der DDR eine neue Form der Haushaltsversicherung eingeführt. Seit diesem Zeitpunkt haben bereits eine Vielzahl von Haushalten die Möglichkeiten wahrgenommen, die Erweiterte Haushaltsversicherung abzuschließen.

Die Erweiterte Haushaltsversicherung weist gegenüber der bisherigen Haushaltsversicherung, die nach wie vor weitergeführt wird, wesentliche Vorteile auf.

So sind z. B. neben langlebigen Sachen des Haushaltes (Möbel, elektrischen Geräten, Teppiche, Gardinen und sonstige Einrichtungsgegenständen), jetzt auch Wäsche und Bekleidung zum Neuwert versichert, sofern der Abnutzungsgrad nicht mehr als 80 Prozent beträgt. Völlig neu in den Versicherungsschutz aufgenommen wurden u. a. solche Schadenereignisse wie

— Schaden am Gefriergut in Tiefkühlschränken und im Tiefkühlfach infolge längerer Unterbrechung der Energiezufuhr oder durch technisches Versagen der Geräte.

— Schaden an der Wäsche in Waschmaschinen durch Versagen der Automatik nach Ablauf der Garantie für die Waschmaschine,

— Schaden am Anstrich und Tapeten der Decken und Wand, sowie an Wand- und Deckenverkleidungen in gemieteten Wohnräumen durch Leitungswasser, Brand und Elementarereignissen.

Verbessert wurde aber unter anderem auch der Versicherungsschutz für die auf einer Reise mitgeführten Sachen. Während dafür bisher bei Reisen erst ab 4 Tagen Versicherungsschutz besteht, ist dieser bei der Erweiterten Haushaltsversicherung schon bei Reisen mit einer Dauer von 2 Kalendertagen gegeben.

Neben den genannten Vorteilen gibt es noch eine ganze Reihe weiterer für die Bürger vorteilhafter Regelungen im Versicherungsschutz. Durch die Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung erfolgt dazu in den Wohngebieten eine individuelle und sachkundige Beratung.

STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Bau Grimmen
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kreisklasse Männer, Motor II — Traktor Groß Kordshagen
Sonntag, 9.30 Uhr, Schüler, Motor — Schiff./Hafen Rostock 9.30 Uhr, Knaben Motor — Schiff./Hafen Rostock
Mittwoch, 17.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor — TSG Bau Rostock

Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.00 Uhr, Spielklassenturnier der Kl. IV, Männer und Frauen

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Turnier der Abteilung Volkswerft

Gymnastik/Turnen
Für das Schuljahr 1988/89 gestaltet die Sektion Gymnastik/Turnen unserer BSG nach den neuen Sporthallenverteilungsplänen nachstehende Übungsstunden.

Vorschulturnen für Kinder von 3 bis 6 Jahre
Sporthalle Rosa-Luxemburg-OS, Knieper I: montags ab 12. September von 15.30 bis 16.30 Uhr
Sporthalle Lenin-OS, Grünhufe, montags ab 12. September von 16.00 bis 17.00 Uhr
Sporthalle Jahnsportstätte, Karl-Marx-Str., mittwochs ab 7. September von 15.30 bis 16.30 Uhr

Allgemeines Turnen
Jahnturnhalle, Karl-Marx-Str., montags bis freitags ab 5. September von 15.00 bis 18.00 Uhr (Bühne)

Frauengymnastik
Sporthalle Rosa-Luxemburg-OS, Knieper I, montags ab 5. September von 20.00 bis 22.00 Uhr
Sporthalle Jahnsportstätte, Karl-Marx-Straße, mittwochs ab 7. September von 19.45 bis 22.00 Uhr

Gymnastik für Rentner
Sporthalle Rosa-Luxemburg-OS, montags ab 5. September von 15.30 bis 16.30 Uhr

Pop-Gymnastik
Sporthalle Karl-Marx-OS, montags ab November 1988 von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Für jeden etwas

Geschichten, die das Leben schreibt . . .

Zuarbeit

Erstaunt war ein Polizist in Frankfurt (Main), als ihm bei einem nächtlichen Streifengang aus dem Kellerfenster eines Hauses eine Hand einen Kassettenrecorder reichte. Der Beamte schaute nach und entdeckte einen Einbrecher bei der Arbeit. Dieser hatte das Gerät an seinen Komplizen geben wollen, der auf der Straße vor dem Keller gewartet hatte, aber beim Nahen des Polizisten geflüchtet war. Dem Mann in der Unterwelt war dieser Personenwechsel verborgen geblieben.

Ehekarussell

Zum vierten Male heiratete ein britischer Eisenbahner, doch brachte er es nur auf zwei verschiedene Frauen. Zwei Jahre nach der Scheidung von der ersten Gemahlin ehelichte er sie zum zweiten Male, trennte sich drei Monate später wieder von ihr und nahm nach vier Jahren eine neue Frau. Fünf Jahre danach scheiterte auch diese Verbindung. Dreizehn Jahre darauf sprang der Eisenbahner nochmals auf das Ehekarussell und versuchte es wieder mit seiner zweiten Exfrau.

Charmesteuer

Wegen Steuerhinterziehung verurteilte das Münchner Amtsgericht einen Barkeeper aus einem Luxushotel zu zehnmonatiger Haft. Der Bestrafte hatte sich bei zahlungskräftigen weiblichen Hotelgästen mit Hilfe seines Charmes großer Beliebtheit und zahlreicher Einladungen erfreut. Bei Tennis, Spaziergängen und feierabendlichen Essen machten ihm die Damen in drei Jahren Geldgeschenke in Höhe von 270 000 Mark, die der Barkeeper gewinnbringend anlegte, ohne davon das Finanzamt in Kenntnis zu setzen.

Anders besonnen

In Lyon zog ein Mann bei der Gendarmerie die Vermißtenmeldung für seine Frau zurück. „Ist Madame zurückgekehrt?" „Nein", knurrte der Mann, „ich habe es mir anders überlegt!"

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Windrose

Die Windrose befindet sich auf einem Haus in Gager auf Rügen. Sie ist das Dominierende im Bild und wurde nach den Regeln des „Goldenen Schnittes" in das Bild gesetzt. Die in der Diagonalen verlaufenden Dachlinien bringen Spannung in das Bild und führen automatisch unseren Blick zur Windrose.

Die Aufnahme erfolgte mit einer Pentacon six TL bestückt mit dem zugehörigen Normalobjektiv. Film: ORWO NP 20.

Aufnahmezeit: Mai 1987, vormittags.

Lichtverhältnisse: bedeckter Himmel.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Sachen gibt's



„Wo kommt die Zigarette her?"

Ein junger Mann folgte einer jungen Dame, die im Tierpark spazieren geht. Endlich faßt er sich ein Herz: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, daß ich Sie anspreche. Sie haben mich sicher schon bemerkt, vorhin am Affenkäfig . . .?" „Aber ja", lächelt die junge Dame, „doch sagen Sie nur, wie sind Sie denn rausgekommen?"

✶

Bei der VP klingelt das Telefon: „Hilfe", krächzt eine verzweifelte Stimme, „kommen Sie schnell, eine Katze ist in die Wohnung eingedrungen." — Der Diensthabende empört: „Na, hören Sie mal, deshalb rufen Sie mich an. Wer spricht denn da überhaupt?" — „Der Papagei".

✶

Ein Ehemann kommt früher nach Hause als gewöhnlich. Er findet seine Frau nackt im Bett, schwer atmend und rot im Gesicht. „Was ist los?", ruft er besorgt. „Ach, ich glaube, ich habe einen Herzanfall."

Der Ehemann rennt die Treppe runter zum Telefon, um einen Arzt anzurufen. Da kommt ihm sein jüngster Sohn entgegen und ruft: „Papa, in der Abstellkammer steht ein nackter Mann!" Der Ehemann öffnet die Tür zur Kammer. Dort steht sein bester Freund. „Mensch, Franz", schimpft er, „was soll der Unsinn?! Oben liegt meine Frau mit einem Herzanfall, und du erschreckst hier die Kinder!"

✶

Oma ist zum ersten Mal auf dem Sportplatz und sieht einen Langstreckenlauf. „Warum rennen die denn alle?" fragt sie ihren Enkel. „Der erste bekommt einen Pokal." „Und warum rennen die anderen?"

Küchentip

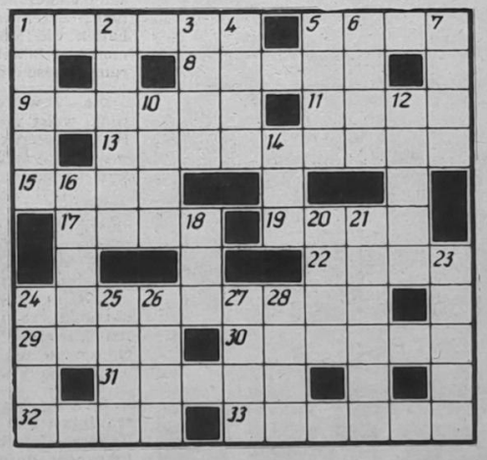
Brötchen-Apfel-Auflauf

Zutaten: 4 altbackene Brötchen, 1/4 l Milch, 3 Eier, 1 gehäufter Eßl. Zukker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 kg Äpfel, 50 g Rosinen, 25 g abgezogene Mandeln, 3 Eßl. Aprikosenmarmelade, Saft von 1/2 Zitrone, etwas gemahlener Zimt.

Nach Geschmack 3 Eßlöffel Rum oder Weinbrand.

Zubereitung: Die Brötchen in dünne Scheiben schneiden, Milch, Eier, Zucker und Vanillezucker verquirlen und über die Brötchenscheiben gießen. Äpfel schälen, vierteln, entkernen und in dünne Scheiben schneiden. Mit gewaschenen Rosinen, halbierten Mandeln, Marmelade, Zitronensaft, Zimt und Rum vermischen. Eine feuerfeste Form ausfetten. Die Seiten mit eingeweichten Brötchenscheiben auslegen, in die Mitte die Apfelspalten füllen. Den Auflauf im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad etwa 45 Minuten backen. Warm mit Zucker bestreut auftragen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. spanische weibliche Anrede, 5. Liebesgott, 8. Muse der Liebesdichtung, 9. Gestalt bei Wilhelm Busch, 11. deutsche Spielkarte, 13. Gebirgsbildung, 15. Teilzahlungsbetrag, 17. Lachsfisch, 19. Gestalt aus „Peer Gynt", 22. Erdformation, 24. Lehre von der Bewegung geworfener oder geschossener Körper, 29. afrikanisches Liliengewächs, 30. Greifzirkel, 31. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 32. Tage des altrömischen Kalenders, 33. Turngerät.

Senkrecht: 1. Gruppe von Menschen, 2. Nordafrikaner, 3. italienischer Fluß, 4. Wüstenform, 5. englische Schulstadt, 6. Amtstracht, 7. Kapitel des Korans, 10. Hausflur, 12. organische Verbindung, 14. Operette von Lehár, 16. asiatisches Wildschaf, 18. Ladestraße, 20. heiliger Stier der alten Ägypter, 21. Kreisausschnitt, 23. oberitalienische Stadt, 24. unteritalienische Stadt, 25. Theaterplatz, 26. Ölpflanze, 27. Stecken, 28. See in Äthiopien.

Auflösung aus Nr. 33/88

Waagerecht: 1. Taiga, 4. Email, 8. Silur, 9. Drama, 11. Erato, 13. Hamamelis, 14. Leon, 17. Lara, 20. Wacholder, 24. Eklat, 25. Elend, 26. Alois, 27. Tenor, 28. Egeln.

Senkrecht: 1. Tadel, 2. Idaho, 3. Asam, 4. Elemi, 5. Mure, 6. Aral, 7. Laos, 10. Man, 12. Tier, 15. Enak, 16. Motor, 17. Lel, 18. Arete, 19. Anden, 20. West, 21. Clan, 22. Halo, 23. Dese.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 35 | Freitag, 9. September 1988 | Preis: 5 Pfenni

Meetings zum Weltfriedenstag

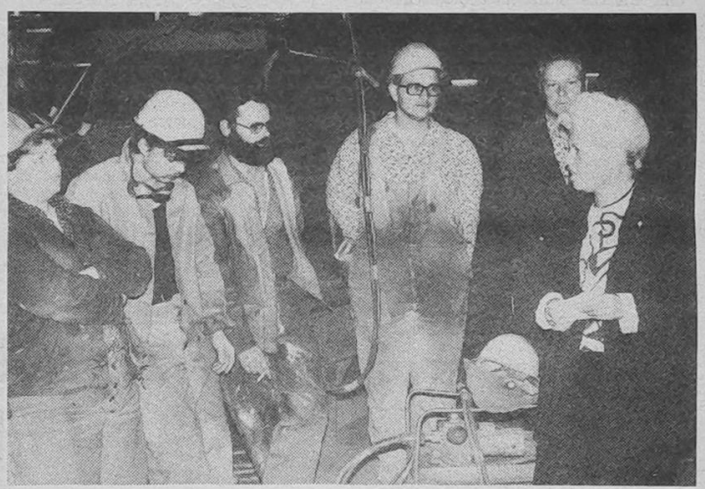
Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden

Genossin Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, zu Gast im Kollektiv Bettin/Orlowski, FST

Die Werktätigen der Volkswerft bekundeten in Meetings, die am Donnerstag der vergangenen Woche zu Ehren des Weltfriedenstages in den Arbeitskollektiven durchgeführt wurden, ihren festen Friedenswillen. Sie setzen ihre ganze Kraft dafür ein, daß dieser Frieden durch nichts zerstört wird.

Die in den Höchstleistungsschichten erreichten Ergebnisse werden sie, dort wo es möglich ist, zu Dauerleistungen machen, denn nur ein starker Sozialismus bedeutet einen sicheren Frieden.

Davon gingen auch die Kollegen des Gewerkes Bettin/Orlowski, FST, aus, die zu ihrem Meeting die Genossin Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Parteisekretär Klaus Schmeling begrüßen konnten. Meister Georg Bettin berichtete über die Höchstleistungsschicht, die die Kollegen trotz der komplizierten Bedingungen, Montage der 1000-Tonnen-Presse, durchgeführt haben. Die 110 Prozent Normerfüllung, die erreicht wurden, zeugen davon, mit wieviel Fleiß und Einsatzbereitschaft die Kollegen um die tägliche Planerfüllung kämpfen.



Genossin Elli Wagner (rechts) war herzlich begrüßter Gast im Kollektiv Bettin/Orlowski, FST. Foto: Duske

Die Losung „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" ist heute mehr denn je zum festen Bestandteil des Wirkens der Kollektive geworden, schätzte die Genossin Wagner ein. Sie richtete ihr Wort an die Genossen und Kollegen, die Erfahrungen der Höchstleistungsschicht zu nutzen, um noch spürbarer das Tempo der Leistungsentwicklung zu beschleunigen.

In einer Willenserklärung, die Meister Ingo Orlowski verlas, bekundeten die Teilnehmer des Meetings: „Wir wollen durch unsere tägliche Arbeit, durch die Erfüllung unserer Planaufgaben, unser Bekenntnis für den Frieden tatkräftig unterstützen."

Von besonderer Bedeutung: Termintreue



Der Kampf um die Termine auf dem Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", geht auch am Wochenende weiter. Jeder Terminverzug bedeutet Störungen im Arbeitsablauf. — Aus diesem Grunde nutzte die Abteilung FMI das letzte Wochenende, um Schweißarbeiten für die Kabelbahn im 3. Aufbaudeck fertigzustellen. Damit schaffen sie die Voraussetzung, daß die Kabelverlegung weitergeführt werden konnte.

Die Druckprobe im Verarbeitungsraum wurde durch die Abteilung FMR bereits am 3. September abgeschlossen. Das sind zwei Tage früher als zum Termin.

Ein Eckpunkttermin war die Erprobung der Hauptschalttafel, die am 8. September durch die Abteilung FME abgeschlossen wurde.

In Vorbereitung des Anfahrtstermins der Hilfsmaschinen am 13. September sicherte die Abteilung SER die Baufreiheit für die Baustelle Elektroapparatewerke Berlin für die Erprobung der Ursadatanlage ab 2. September ab. Die Baustelle KEAW will absichern, daß die Bauprüfung der Ursadatanlage am 9. und 12. September durchgeführt werden kann.

Vor den Abteilungen des Ausbaus steht in der nächsten Woche die Aufgabe, alles daranzusetzen, daß der Termin zum Setzen des Navigationspults, der 13. September, nicht in Gefahr gerät.

D. D.

Unser Beitrag zur Erfüllung des Kampfauftrages

Die Kämpfer unserer Einheiten geben das ganze Jahr in der Ausbildung ihr Bestes. Zur Abschlußübung aber müssen sie beweisen, daß jeder einzelne seine Aufgabe im Kämpferverband erfüllt und somit die Gefechts- und Verteidigungsbereitschaft in hoher Qualität vorhanden ist. Maßgeblichen Anteil an den guten Ergebnissen haben auch die Kämpfer und Kämpferinnen der Versorgung.

Seit zwei Jahren verstärken wir die Reihen unserer männlicher Kämpfer in diesem Team und bemühen uns, unseren Genossen ein schmackhaftes und abwechslungsreiches Essen anzubieten.

Alles was gut gelingen soll, muß auch gut vorbereitet werden. So beginnen wir schon 14 Tage vorher einen „Plan der Versorgung" aufzustellen. Auch hierbei müssen natürlich bestimmte Richtlinien beachtet werden. Lagerbestände sind zu überprüfen, Finanzen sind genau einzuteilen und dann können wir mit der Bestellung der benötigten Lebensmittel beginnen. Bereits zwei Tage vor der Abschlußübung haben die Versorger alle Hände voll zu tun.

Die Lebensmittel müssen abgeholt und vorschriftsmäßig gelagert werden. Außerdem gehört zum Bereich Versorgung auch die entsprechende Ausrüstung. Dazu zählen natürlich in erster Linie die Feldküche mit all den vielen kleinen, aber notwendigen Utensilien, die auch in jedem Haushalt zu finden sind sowie ein riesiges „Küchenzelt", denn auch vor einem unverhofften Regenguß muß man gewappnet sein. Wenn all diese Dinge auf Vollständigkeit überprüft wurden und verladen sind, können wir uns mit der Vorbereitung des Essens beschäftigen. Und wenn die Kämpfer am Sonnabendfrüh um 6.00 Uhr antreten, dann haben wir schon zwei Stunden angestrengte Arbeit hinter uns, damit sie gegen 8.00 Uhr ihr Frühstück einnehmen können.

Danach geht es dann hinaus „ins Feld". Dort angekommen, beginnen wir sofort mit dem Aufbau unserer Feldküche, denn bis zur Mittagsmahlzeit sind es meist nur noch zwei bis drei Stunden und ein schmackhaftes Mittagessen erwartet jeder Kämpfer. Nachmittags, abends und nachts wird ebenfalls „im Feld" versorgt.

Es ist ein emsiges Treiben „rund um um die Uhr", aber es macht uns viel Freude. Und wenn uns nach den Mahlzeiten zufriedene Gesichter der Kämpfer entgegensehen, dann sind auch wir zufrieden und vergessen all die Mühen. So werden auch wir von der „Versorgung" mit hohem Verantwortungsbewußtsein mit die Voraussetzungen schaffen, daß der Kampfauftrag erfüllt wird.

Erika Hinze
Renate Blaschke

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Mexiko erweitert Hafenkapazität

Mexiko schenkt dem Ausbau seiner Häfen als einer wichtigen Basis für die angestrebte Erweiterung des Außenhandels besondere Aufmerksamkeit. Bis Ende 1987 sollten nach einem Bericht des Ministeriums für Kommunikation und Transport die umfangreichen Arbeiten für den Ausbau und die Modernisierung von insgesamt 19 Hochseehäfen abgeschlossen werden. Zur Vertiefung der Hafenbecken mußten dazu etwa 4 Millionen m^3 Meeresgrund ausgebaggert werden. Um die Kapazitäten der Häfen zu erhöhen und die Umschlagzeiten zu verringern, werden außerdem neue Kaianlagen errichtet. Als besonders wichtig für die Entwicklung der Schiffahrt und der Handelsbeziehungen werden die Erweiterungsarbeiten an dem Pazifikhafen Manzanillo im Bundesstaat Colima und am Golf-Hafen Progresso an der nördlichen Spitze der Halbinsel Yucatan angesehen.

Binnenschiffahrt soll Straßen entlasten

Im vorigen Jahr wurde auf dem Ganges in Patna (Indischer Unionsstaat Uttar Pradesh) eine neue Frachtlinie in Dienst genommen. In den vergangenen Jahrzehnten hatte sich der Transport von Gütern und Personen auf dem Subkontinent zunehmend auf die Straße verlagert. Wurden noch zu Beginn der 50er Jahre rund 21 Prozent aller Güter und 26 Prozent aller Reisenden auf der Straße transportiert, so waren das zu Beginn der 80er Jahre 50 Prozent bzw. 76 Prozent. Trotz der Neuanlage und der Rekonstruktion vieler Landwege wurde das Straßennetz überlastet. Als Alternative, zumindest für den Transport von Massengütern, wurden in jüngster Zeit die Flüsse und Kanäle Indiens wiederentdeckt. Zur selben Zeit, als Flußfrachter von Patna aus Kurs auf den Golf von Bengalen nahmen, begann ein Bagger seine Arbeit den Ganges stromaufwärts. Auf der Wasserstraße soll zunächst bis Allhabad die seit 50 Jahren unterbrochene Navigation wieder möglich werden. Indien verfügt über rund 5200 km befahrbare Flußabschnitte, von denen derzeit nur ein Drittel genutzt wird. Auf den insgesamt 4300 km langen Kanälen verkehren auf nur 331 km Schiffe. Große Möglichkeiten für die Binnenschiffahrt gibt es auf Ganges, Brahmaputra und deren Nebenflüsse, auf Godavari und Krsihna in Südindien sowie auf den verschiedenen Kanalnetzen.

Containerbeförderungen zwischen Helsinki und Wien über Gdynia

Ende vorigen Jahres wurde von der Polish Ocean Lines und den polnischen Eisenbahnen (PKP) eine Containerschnellverbindung zwischen Helsinki und Wien über Gdynia errichtet. Auf dem Seeweg werden die Container durch das Ro/Ro-Schiff „Elbląg" und ab Gdynia mit der Eisenbahn transportiert. Es gibt einen Direktanschluß zwischen Schiff und Bahn, die durchschnittliche Laufzeit nach bzw. aus Wien beträgt 32 Stunden. Vorläufig verkehrt der Zug einmal in der Woche in beiden Richtungen mit einer Dienstgeschwindigkeit von 100 km/h.

Verbandswahlen der FDJ — Forum der Verständigung

Auf der Grundlage des Beschlusses des Zentralrates der FDJ finden in diesem Jahr die Verbandswahlen in der Zeit vom 14. September bis 17. Dezember 1988 in den FDJ-Gruppen, Abteilungsorganisationen, Grundorganisationen und Jugendklubs statt.

Mit den Wahlen zieht die FDJ auf der Grundlage des Aufrufes des Zentralrates der FDJ zum „FDJ-Aufgebot DDR 40" Bilanz über die bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED sowie der grundlegenden Orientierungen aus der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären am 12. Februar 1988 erreichten Ergebnisse. Ausgehend vom Ruf des XI. Parteitages der SED an die Jugend und den Ergebnissen bei der Durchführung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40" legen die FDJ-Kollektive und Mitglieder Rechenschaft darüber ab, wie sich das sozialistische Klassenbewußtsein der Jugendlichen entwickelt hat, welche konkreten Taten zur allseitigen Stärkung und zum zuverlässigen Schutz der DDR initiiert wurden und wie die politisch-ideologische und politisch-organisatorische Arbeit jeder FDJ-Gruppe und jedes Jugendklubs dazu beigetragen hat, daß alle Mitglieder und viele Jugendliche für persönliche Taten im „FDJ-Aufgebot DDR 40" gewonnen und keiner zurückgelassen wurde. Auf der Grundlage der Beschlüsse der 9. Tagung des Zentralrates der FDJ besteht das Ziel der Verbandswahlen darin,

1. die Wahlversammlungen zu einem Forum zur Verständigung über aktuell-politische Fragen zu gestalten,
2. die Bereitschaft der Jugendlichen zu großen Leistungen im FDJ-Aufgebot weiter zu verbreitern und noch stärker zu nutzen,
3. vielfältige Initiativen der Jugend in Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen, die für den 7. Mai 1989 im 40. Jahr der DDR vorgeschlagen sind, zu entwickeln,
4. die innerverbandliche Demokratie stärker zur Geltung zu bringen,
5. nach gründlicher Prüfung die aktivsten FDJ-Mitglieder in die FDJ-Leitung zu wählen und
6. mit der zielstrebigen Erfüllung der Kampfprogramme und persönlichen



Aufträge den Grundstein für ein machtvolles Bekenntnis der Jugend zu ihrem sozialistischen Vaterland während des Pfingsttreffens 1989 in Berlin zu legen.

Wir wollen die Wahlen nutzen, um uns darüber zu verständigen, mit welchen konreten Taten wir den 40. Jahrestag der Gründung der DDR vorbereiten wollen. In den Mittelpunkt unserer Wahlversammlungen stellen wir die aktive Realisierung solcher Initiativen wie

— das „Schiff der Aktivistenbewegung" Fabriktrawler 809,
— die 15-Minuten-Bewegung,
— Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit
— sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

Wir wollen unseren Beitrag zur Planerfüllung des Jahres 1988 analysieren und darüber beraten, wie wir aktiv mithelfen wollen, die Planaufgaben dieses Jahres zu realisieren, um einen guten Planstart für das kommende Jahr vorzubereiten.

Voraussetzung für eine gute Wahldurchführung ist eine gründliche Vorbereitung durch das gesamte Leitungskollektiv unter Einbeziehung vieler Freunde. In der Leitung sind vorher zu beraten:
— der Entwurf des Rechenschaftsberichtes,
— der Entwurf des Kampfprogrammes,
— die Konzeption zur Führung der Diskussion,
— die Übergabe der vorgesehenen persönlichen Aufträge,
— der Entwurf des Jugendförderungsplanes sowie
— die Verantwortlichkeiten jedes Leitungsmitgliedes für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlversammlung.

Den Höhepunkt und gleichzeitigen Abschluß der Verbandswahlen bilden die Delegiertenkonferenzen der BBS am 25. Oktober und der Grundorganisation am 26. November 1988 im Löwenschen Saal des Rathauses.

Gestalten wir die Verbandswahlen zu einem würdigen Höhepunkt in unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker".

Peter Hegert,
FDJ-Sektetär der GO

Werktätige der Werft!

Aus Anlaß des Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und des Kampftages gegen den Faschismus findet am Sonntag, dem 11. September 1988, um 10.00 Uhr eine

Kundgebung mit Kranzniederlegung

am Thälmanndenkmal statt.

Die Teilnehmer der Werft treffen sich um 9.30 Uhr auf dem Alten Markt/Spitze Semlower Straße — Gastronomservice.

Fabriktrawler 810 „VASILIJ FILIPPOV"



Am 3. September 1988 wurde nach der traditionellen Taufe der Fabriktrawler 810 dem nassen Element übergeben.

Auf den Namen „VASILIJ FILIPPOV" taufte ihn Genossin Ulla Kroß, langjährige Einsatzleiterin unseres PKW-Transports und APO-Sekretär der APO FT 1. VASILIJ FILIPPOV war Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und kämpfte als Kommandeur einer Panzerjägerbatterie um die Befreiung der polnischen und tschechoslowakischen Brudervölker.

Foto: Linse

„Tag des einheitlichen Lehrbeginns"

Aufruf

Wir, die Jugendlichen der DDR, sind uns der Verantwortung bewußt, die wir für den weiteren Aufbau unseres sozialistischen Vaterlandes und für die Sicherung des Friedens in der Welt tragen. Wir FDJler der Betriebsberufsschule „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund sehen unseren Beitrag darin, nach besten Ergebnissen in der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung zu streben.

Im „FDJ-Aufgebot DDR 40" ist unser Ausbildungsplatz der Kampfplatz eines jeden Lehrlings.

Die FDJ-Leitung der BBS richtet an alle Lehrlingskollektive den Appell, vom ersten Tag des Lehrjahres 1988/89 alle Anstrengungen darauf zu richten, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und somit einen aktiven Beitrag zur Erfüllung der Planziele der Werft und unserer BBS zu leisten!

Die Jugendfreunde des 1. Lehrjahres fordern wir auf, von Beginn ihrer Lehrzeit an, sich aktiv am sozialistischen Berufswettbewerb zu beteiligen, insbesondere an der wissenschaftlich-technischen Neuererarbeit und der Bewegung der Messe der Meister von morgen.

Freundschaft!



Zum traditionellen Appell zum Lehrjahresbeginn traten die Lehrlinge der BBS „Artur Becker" am 1. September um 7.00 Uhr vor der Artur-Becker-Gedenkstätte an.

Vertreter der Werftleitung und des Territoriums konnten als Gäste begrüßt werden.

Zu den Jugendfreunden sprach Fred Grundel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

Er wies die Lehrlinge darauf hin, welche Verantwortung sie tragen bei der Erfüllung der Planaufgaben, bei der Realisierung der Beschlüsse der 7. Zentraltagung der FDJ und daß ihr größter Beitrag im „FDJ-Aufgebot DDR 40" darin besteht, fleißig zu lernen, gute Ergebnisse in der theoretischen und in der praktischen Berufsausbildung zu erreichen, sich aktiv am sozialistischen Berufswettbewerb und an der Bewegung der Messe der Meister von morgen zu beteiligen.

Ralf Thiel verlas den Aufruf zum neuen Lehr- und Ausbildungsjahr.

Mit der Vorstellung der Leitung der BBS, die immer ein offenes Ohr für die Belange der Lehrlinge hat, ging die Auftaktveranstaltung zum Lehrjahresbeginn zu Ende.

Foto: Linse

Spitze sein — meine Absolventenpflicht

Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis



FDJ-Sekretär Peter Hegert überreicht Jan Barder die Absolventenvereinbarung.

Foto: Linse

Am 1. September nahmen 11 Absolventen von Hoch- und Fachschulen eine Tätigkeit in unserer Werft auf. Erstmalig wurde mit ihnen am vergangenen Donnerstag und Freitag eine Absolventenschulung durchgeführt, die unter der gemeinsamen Regie von FDJ-Leitung und KDT-Vorstand stand.

In vielen Vorträgen zur Werft, Wissenschaft und Technik, Wettbewerbsinitiativen und Werftrundgang mit Schiffsbesichtigung werden sie mit den erreichten Ergebnissen, Zielstellungen und Problemen vertraut gemacht. Dabei wurde immer deutlich herausgearbeitet, welche Anforderungen an die Absolventen in unserer Werft gestellt werden. Parteisekretär Klaus Schmeling fordert die jungen H/F-Kader auf, ihr erworbenes Wissen so anzuwenden, um noch schneller Voraussetzungen zu schaffen, daß mit höchsten ökonomischen Effekten gearbeitet werden kann.

„Spitze sein — meine Absolventenpflicht" wird das bestimmende Leitmotiv unserer Absolventen sein. Und daß sie bei der Realisierung dieser FDJ-Initiative nicht auf sich allein gestellt sind, belegen die Absolventenaufträge und -vereinbarungen, die zum Abschluß dieser Schulung durch den FDJ-Sekretär Peter Hegert den jungen H/F-Kadern übergeben wurden.

Wir wünschen den jungen Absolventen, daß sie sich schnell einarbeiten und den Anforderungen in unserer Werft gerecht werden.

P. H.

Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß die Absolventen der Bezirksparteischule Rostock mit den Genossen, die ab September an dieser Bildungseinrichtung ein Studium aufnehmen, einen Erfahrungsaustausch durchführen. Dieser fand am Freitag der vergangenen Woche statt. Parteisekretär Klaus Schmeling beglückwünschte alle zum erfolgreichen Abschluß und dankte allen für ihre Leistungen im Studium.

Es wird euch helfen, betonte er, die großen Aufgaben, die vor dem gesamten Werftkollektiv stehen, mit zu meistern.

Als zukünftige Parteifunktionäre sind alle gut gerüstet, um die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Thomas Quester hat eine Funktion beim Rat der Stadt übernommen. Andreas Berthold wurde stellvertretender FDJ-Sekretär und kandidiert für das Plenum der SED-Kreisleitung. Eine Qualifizierung zum Meister hat Detlef Ebert aufgenommen. Hans Albers wurde Funktionär der FDJ-Grundorganisation. Klaus Mülling übernahm eine neue Funktion beim VPKA, Abteilung Feuerwehr und Detlef Duske nahm wieder seine Tätigkeit in der Werftzeitung auf.

In einem regen Gespräch wurden Erfahrungen vermittelt und so mancher Tip für das Studium gegeben. Klaus Mülling sprach im Namen aller Genossen, als er die gute Unterstützung der Parteileitung hervorhob. Jeder fand stets ein offenes Ohr für seine Belange.

Das Studium an der BPS 1988/89 nahmen auf: Karin Strauß, B; Jörg Krabbe, FSH; Mathias Trost, TR; und Knut Menzzer, FDJ-Leitung.

Mitteilung

Karl Dittmer Bereichsleiter Schiffbau



Mit Wirkung vom 1. August 1988 wurde **Genosse Karl Dittmer** durch den Werftdirektor zum Bereichsleiter Schiffbau berufen.

Karl Dittmer wurde am 6. November 1936 geboren, er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Seit 1954 ist er in der Volkswerft tätig. Nach Abschluß seiner Lehre als Stahlschiffbauer, seines Studiums zum Schiffbauingenieur und seines Hochschulstudiums in der Fachrichtung Schiffbautechnologie übte er verschiedene Leitungsfunktionen in Schwerpunktbereichen aus.

Seit 1971 ist Karl Dittmer Mitglied der SED und besitzt den Abschluß der Kreisparteischule. Weiter gehört er dem FDGB und der DSF an.

Seine gesamte Haltung ist geprägt von einer kompromißlosen Umsetzung der Beschlüsse der Partei. Sein Leitungsstil ist gekennzeichnet durch beispielgebende Eigeninitiative und persönliches Engagement, ständige Bereitschaft zur Übernahme hoher Verantwortung, Zuverlässigkeit in komplizierten Situationen und aktive Einflußnahme auf die Erschließung von Leistungsreserven für eine hohe ökonomische Effektivität.

Genosse Georg Will, der seit 24 Jahren als Bereichsleiter Schiffbau in der Volkswerft tätig war, wurde mit Wirkung vom 1. August 1988 von seiner Funktion abberufen.

Diese Entscheidung wurde dadurch notwendig, daß die zugespitzte Situation im Schiffbau mit Baubeginn der Serie Fabriktrawler „Atlantik 488" leitungsmäßig nicht mehr voll beherrscht wurde.

In den zurückliegenden Jahren hat Genosse Will sich große Verdienste als Bereichsleiter Schiffbau erworben.

Entsprechend seinen persönlichen Wünschen wurde Genosse Will ab 1. August 1988 als Systemverantwortlicher für die Entwicklung und Konstruktion von Sportbooten im Direktorat Erzeugnisentwicklung eingesetzt.

Genosse Dieter Paulus wurde mit Wirkung vom 22. August 1988 von seiner Funktion als Abteilungsleiter Schiffbau Montage aus den gleichen Gründen abberufen. Er arbeitet als Betriebsingenieur des Bereiches Schiffbau. Mit der Funktion des Abteilungsleiters FSM wurde vorerst **Genosse Dieter Schmidt** betraut.

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

Mit dem Blick auf den 40. Jahrestag der DDR bereiten wir die Parteiwahlen vor

Von Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft

Am 12. September beginnen auch bei uns in der Grundorganisation die Parteiwahlen.

In 196 Parteigruppen und 43 Abteilungsparteiorganisationen haben sich unsere Genossen auf diesen Höhepunkt im Parteileben vorbereitet. Ausgehend vom Grundanliegen der Parteiwahlen, das darin besteht, konkret einzuschätzen, welche Ergebnisse bei der Verwirklichung der Aufgabenstellung aus der Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären und des Politbürobeschlusses vom 16. Februar 1988 erreicht wurden und festzulegen, welche neuen Aufgaben gestellt werden müssen, sind in allen Parteikollektiven die Rechenschaftsberichte und Beschlüsse der Berichtswahlversammlungen vorzubereiten und alle Genossen in die Erarbeitung dieser Dokumente einzubeziehen. Dabei gilt es, kritisch die eigene Arbeit einzuschätzen und Schlußfolgerungen daraus zu erarbeiten.

Wichtiges Anliegen ist es, die politisch-ideologische Arbeit noch wirksamer zu gestalten, die Vorbildrolle und Ausstrahlungskraft jedes einzelnen Genossen weiter zu erhöhen.

Nichts geschieht im Selbstlauf, schon gar nicht in der ideologischen Arbeit. Deshalb ist immer wieder bewußt zu machen, welche Verantwortung jedes Mitglied unserer Partei trägt, die bewährte Politik unserer Partei immer wieder zu erläutern und Aktivitäten zu deren weiterer Durchsetzung zu entwickeln.

Gleichzeitig sind über die zielgerichtete und wirksame ideologische Arbeit konkrete Antworten auf alle Fragen zu geben und von einer festen Klassenposition die Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie zu führen!

Die [illegible] das Wohl des Volkes gerichtete Politik hat reiche Früchte getragen.

Das ist in den Berichtswahlversammlungen auf der Grundlage der Bilanz seit dem VIII. Parteitag an der Entwicklung des eigenen Kollektivs konkret nachzuweisen.

Überall ist deutlich herauszuarbeiten, daß nur ein starker Sozialismus den Frieden sichern kann, und dazu kann und muß jeder einzelne seinen Beitrag leisten.

Das erfordert, täglich mit hoher Einsatzbereitschaft um die Erfüllung der Planaufgaben zu ringen.

Per August haben wir den Plan erfüllt. Es sind auch weiterhin alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Parteiwahlen mit erfüllten Plänen durchzuführen und die Voraussetzungen für die Erfüllung der anspruchsvollen Jahreszielstellung zu schaffen.

Auf dieser Grundlage orientieren wir darauf, den Monat September zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung zu gestalten. Dabei sind die Erfahrungen aus den Höchstleistungsschichten auszuwerten und gemeinsam mit den Genossen und Kollegen der vorbereitenden Abteilungen zu beraten, wie daraus Dauerleistungen zu machen sind.

Wir brauchen noch mehr Kampfpositionen in allen Kollektiven.

Beispielgebend wird durch viele Kollektive der Kampf um die Unterbietung der Termine auf dem Fabriktrawler 809, unserem Schiff der Aktivistenbewegung geführt.

Es muß uns durch wahrhaft aktivistische Leistungen gelingen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß dieses Schiff im Oktober übergeben werden kann.

Eine hohe Aufgabenstellung, die die ganze Einsatzbereitschaft des großen Werftkollektivs aber auch aller Kooperationspartner erfordert.

Tägliche Kontrolle über die Einhaltung der Termine, hohe Qualität, gute Arbeitsorganisation und volle Ausnutzung der Arbeitszeit, das sind wichtige Bedingungen, um den Kampf erfolgreich zu führen.

Jeder muß seine Aufgabe kennen und wissen, was von seiner Leistung abhängt, dann werden auch weitere Leistungspotenzen erschlossen. Darüber ist während der Parteiwahlen sehr konkret zu beraten und festzulegen, was jeder machen muß, um noch wirksamer zu werden.

Gleichzeitig ist in den Berichtswahlversammlungen darüber zu beraten und sind konkrete Festlegungen zu treffen, wie die vorhandenen Reserven noch zielgerichteter und wirksamer erschlossen und für einen weiteren Leistungsanstieg nutzbar gemacht werden können.

Mit den Parteiwahlen sind überall die Kampfpositionen noch stärker auszuprägen und Kampfposition heißt für uns: die wachsenden Anforderungen bedingungslos zu erfüllen und damit die Planziele zu realisieren.

Dazu ist die Kampfkraft in allen Kollektiven weiter zu erhöhen. Das erfordert, das innerparteiliche Leben auf ein höheres Niveau zu heben, die politischen Gespräche noch zielgerichteter zu führen, über konkrete Parteiaufträge jeden einzelnen Genossen noch zielgerichteter in den Kampf einzubeziehen und eine effektive Parteikontrolle zu organisieren.

Alle Parteikollektive sind klassenmäßig weiter zu stärken und die Parteikräfte zielgerichtet zu verteilen durch die Gewinnung der besten Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz für unsere Partei.

Dabei gehen wir davon aus, daß ein Parteimitglied keine persönlichen Vorteile hat — außerdem einen: sich mehr als alle für unsere Sache einzusetzen, besser als alle anderen zu arbeiten! Dem Parteimitglied stehen auch keine besonderen Rechte zu, außer dem einen: stets in vorderster Reihe zu stehen und dort zu wirken, wo es am schwierigsten ist.

Auf der Grundlage der überarbeiteten Kampfkraftanalysen sind konkrete Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Ausstrahlung jedes einzelnen Kommunisten festzulegen.

Zu den in den Berichtswahlversammlungen zu fassenden Beschlüssen sind konkrete Aufgaben zur

— Erhöhung der ideologischen Wirksamkeit,

— Erhöhung der Aktivitäten zur Erfüllung der Planaufgaben und übernommenen Verpflichtungen und

— zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei

festzulegen.

Ich bin davon überzeugt, daß die Parteiwahlen auch bei uns in der Grundorganisation dazu beitragen werden, daß weitere Kräfte zur Erfüllung unserer Aufgaben mobilisiert werden.

Deshalb orientieren wir darauf, daß sich die neugewählten Parteileitungen in ihren Kollektiven vorstellen und gemeinsam darüber beraten, wie die beschlossenen Aufgaben zum Anliegen des Gesamtkollektivs werden.

Mit den Parteiwahlen richten wir gleichzeitig den Blick auf den 70. Geburtstag der Gründung der KPD, auf die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 und auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR.

Diese Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben sind mit hohen Leistungen umfassend vorzubereiten.

Wir beziehen alle Werktätigen in den politischen Dialog mit ein

Erfahrungsaustausch von Parteifunktionären der Werft mit Genossin Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Am Erfahrungsaustausch nahmen teil:

Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Wolf Werner, Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung

Klaus Schmeling, Parteisekretär

Reiner Timpel, Mitarbeiter der SED-Kreisleitung

Alfred Triemer, APO-Sekretär FMI

Joachim Specht, Parteigruppenorganisator FME

Egon Kaschke, Parteigruppenorganisator FMR

Uwe Kramer, Parteigruppenorganisator EF

Hartmut Schulz, Parteigruppenorganisator FSM

Dieter Peetz, Parteigruppenorganisator TR

Herbert Schubert, APO-Sekretär EF

Bernd Wolgast, APO-Leitung BBS

Waltraud Sztuck, APO-Sekretär FRS

Uwe Husmann, Parteigruppenorganisator, PK 32-Bit-Rechner

Wie die Genossen der Werft ihren Höhepunkt vorbereiten, legten sie in einem Gespräch in Vorbereitung der Parteiwahlen dar. Genossin Elli Wagner gab ihrerseits wertvolle Hinweise.

So bewährte Funktionäre wie Alfred Triemer, Waltraud Sztuck, Joachim Specht und Dieter Peetz berichteten, daß sie die Wahlen nicht nur ideologisch gut vorbereiten, sondern in erster Linie mit hohen Leistungen in ihren Kollektiven. Diskutiert wird schon in den APO-Leitungen, welche anspruchsvollen Ziele sich die Genossen einerseits in ihrem Beschluß stellen werden und andererseits, wie noch vorhandene Probleme gelöst werden können und welche Reserven es in den eigenen Kollektiven gibt.

Nicht Zielstellungen schlechthin, sondern echte Kampfziele, die mehr als das Normale von den Genossen und Kollegen abverlangen, aber realisierbar sind, müssen beschlossen werden.

Dazu gab Elli Wagner wertvolle Hinweise. „Für uns Kommunisten sind Parteiwahlen immer politische Höhepunkte, in denen wir Bilanz ziehen über die Realisierung der Beschlüsse und zur gleichen Zeit aber die Aufgaben abstecken, die notwendig sind, um einen höheren Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft zu erreichen", sagte sie. „Wir wollen mit den diesjährigen Parteiwahlen den politischen Dialog weiterführen, wir wollen alle Werktätigen in die Vorbereitung der Parteiwahlen mit einbeziehen. Dabei sind zwei Dinge von besonderer Bedeutung. Erstens den Zusammenhang von starkem Sozialismus und sicherem Frieden immer wieder deutlich zu machen, die erreichten Erfolge dabei zu werten, aber auch die erforderlichen Anstrengungen hervorzuheben, die notwendig sind in der Frage der Stabilisierung der Friedenssicherung.

Diese Frage muß deshalb immer wieder in den Mittelpunkt unserer politischen Arbeit gestellt werden, weil wir dafür die Voraussetzungen schaffen müssen durch eine starke ökonomische Leistungskraft.

Zweitens müssen wir noch mehr mit der Bilanz arbeiten, mit der Bilanz der DDR, mit der Bilanz des eigenen Betriebes und des eigenen Kollektivs, um immer wieder den Stolz auf das Erreichte zu vertiefen.

Denn trotz aller Probleme, die es hier und da noch gibt, sind Erfolge zu verzeichnen, solche Erfolge, daß wir in der Lage sind, unser sozialpolitisches Programm weiterzuführen. Aber auch das kostet täglichen Kampf um hohe Leistungen. Vieles ist schon selbstverständlich in unserem Leben, aber gerade deshalb müssen wir immer neu darum kämpfen, daß dieses Selbstverständliche auch selbstverständlich bleibt. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist natürlich, daß der Volkswirtschaftsplan in all seinen Positionen erfüllt wird. Unsere Menschen dafür noch mehr zu mobilisieren, dazu nutzen wir die Parteiwahlen."

Dieter Peetz:

„Wir haben uns vorgenommen, bis 1995 11 Industrieroboter speziell in der Konsumgüterindustrie im Bereich Drehstabfederachsen einzusetzen. Das bedeutet, daß die Baukennziffern unbedingt eingehalten werden müssen, als Voraussetzung für den Einsatz. Eine ganze Reihe von Arbeiten sind dazu notwendig, auch technologisch gesehen, denn ein Roboter soll ja nicht nur die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern, sondern auch hinterher seinen Nutzen bringen, er soll Arbeitskräfte einsparen, eine hohe Auslastung muß ausgewiesen werden. Also rundherum eine hohe Effektivität muß gewährleistet sein.

Und wenn wir einmal über den Betriebszaun sehen und vergleichen, unter welchen primitiven Bedingungen teilweise in Roßwein die Drehstabfederachsen produziert wurden, und welche Ergebnisse zu verzeichnen waren, dann müssen wir sagen, daß wir fast ideale Bedingungen haben werden. Hier wäre es angebracht, einen Leistungsvergleich unter den vorhandenen Bedingungen mit Roßwein vorzunehmen. Damit wir wissen, um wieviel Prozent sich unsere Effektivität erhöhen muß.

Das gleiche gilt in der Liegenproduktion: Gegenüber Ribnitz-Damgarten haben wir sehr gute Bedingungen, aber keine höhere Effektivität. Hier liegt ein breites Betätigungsfeld für die Erschließung weiterer Reserven."

Herbert Schubert: „Wir haben rechtzeitig einen Wahlführungsplan beschlossen, in dem die Aufgaben der einzelnen Genossen festgelegt wurden. In den Gruppen und auch für den Rechenschaftsbericht der APO ist das meiste schon getan. In Vorbereitung der Wahlen haben wir ganz besonders einige Probleme angepackt, die uns noch bewegen. Zum Beispiel die Intensivierungskonten; wir haben Bilanz gezogen. Obwohl wir anzahlmäßig nicht sehr gut aussehen bei uns im APO-Bereich gegenüber den anderen beiden APO unseres Direktorates, haben wir mit unseren 25 Prozent der H/F-Kader bei E 62 Prozent des Nutzens erwirtschaftet. Nun müssen wir noch unsere Zielstellung im Kampfprogramm, eine Beteiligung von 80 Prozent zu erreichen, erfüllen.

Wir in der Projektierung sind unter anderem auch dafür verantwortlich, den Vorlauf für morgen und übermorgen zu schaffen, der eigentlich auch an den Erfindungen zu messen ist. Da haben wir noch einen großen Nachholebedarf und werden uns im Kampfprogramm entsprechende Ziele stellen."

Uwe Husmann sprach über die Verantwortung jedes Leiters bei der Einsatzvorbereitung der 32-Bit-Rechentechnik. Es läuft noch nicht so, wie es sollte. Er betonte, daß diese Technik nicht nur für das Direktorat Erzeugnisentwicklung angeschafft wurde, sondern für die ganze Werft von großem Nutzen ist. Das sollten sich einige staatliche Leiter aus den anderen Direktoraten, besonders bei T, vor Augen führen. Und beim Einsatz ist Elle geboten, weil mit jedem Zeitverlust auch Effektivitätsverlust eintritt.

Bernd Wolgast, APO-Leitungsmitglied der BBS, erklärte sich bereit, die Initiative „Innerstädtisches Bauen" zu unterstützen. Während der FDJ-Wahlen in der BBS haben wir in allen Klassen darüber gesprochen, welchen konkreten Beitrag jedes Kollektiv und jeder einzelne dabei übernehmen kann. In erster Linie geht es um Entrümpelungsarbeiten, Tiefbauarbeiten usw., die nicht unbedingt von Fachkräften ausgeführt werden brauchen.

In der APO TRS werden in der Wahlversammlung Beschlüsse zur 15-Minuten-Bewegung gefaßt. Hier wird gut mit Parteiaufträgen gearbeitet und die persönlichen Gespräche werden zur Ausprägung von Haltungen und Standpunkten genutzt, berichtete **Waltraud Sztuck.**

Jedem wurde die Frage gestellt: Was tust Du persönlich, um monatlich die Aufgaben zu erfüllen und wie engagierst Du Dich in Deinem Kollektiv dafür, daß die Aufgaben erfüllt werden.

Über die rechtzeitige Führung der persönlichen Gespräche und ihre Bedeutung sprach **Alfred Triemer.**

Zum Abschluß der Gespräche bekam jeder Genosse einen Parteiauftrag. Der größte Teil der Genossen kann seine Verpflichtungen zur Wahlversammlung erfolgreich abrechnen.

Zum „Schiff der Aktivistenbewegung" machten sich die staatliche und alle gesellschaftlichen Leitungen der Abteilung Gedanken. Sie haben die ganze Arbeit im Komplex eingeteilt und dann auf die einzelnen Komplexe konzentriert. Dabei galt es vor allem, das Ressortdenken zu überwinden. In der Kabelverlegung konnte so die Zeit von 57 Tagen auf dem 804 auf 49 Tage beim 809 verkürzt werden.

Achim Specht berichtete, daß die drei Parteigruppen in seiner APO sich gut vorbereitet haben auf ihre Wahlen. Die Termine stehen fest und die Vorbereitungen sind im wesentlichen abgeschlossen.

Ein Schwerpunkt im Beschluß wird sein, mit so wenig Restpunkten wie möglich auf Abnahmefahrt zu gehen. Dabei gibt es noch viele Probleme, und eine Menge davon können mit mehr Verantwortungsbewußtsein gelöst werden. Das ist eine wichtige Reserve, die es zu erschließen gilt.

Weiter gilt es, das Niveau der Probefahrt zu erhöhen, obwohl die Bedingungen während der vier Tage sehr hart sind und jeder sein Bestes gibt. Voraussetzung für dieses Niveau ist ein besserer technologischer Ablauf der Erprobungen anderer Abteilungen vor der Fahrt. Meistens konzentrieren sie sich in der letzten Woche vor der Fahrt. Gesprochen wurde schon oft darüber, geändert hat sich noch nichts.

Besonders beim „Schiff der Aktivistenbewegung" setzen sie alles daran, daß die Termine gehalten werden. Dabei sind Wochenendeinsätze und Überstunden nicht zu vermeiden.

Genossin Elli Wagner konnte sich davon überzeugen, daß alle Parteigruppen und APO mit einem guten Gepäck in die Parteiwahlen gehen und daß sich alle APO gut vorbereitet haben. Das kam darin zum Ausdruck, daß Termine klar sind, Maßnahmepläne erarbeitet und umfangreiche Arbeit geleistet wurde, um gute Beschlüsse zu fassen.

Jetzt geht es darum, ganz konkrete Aufgaben zu stellen, um das Jahr 1988 in allen Positionen erfolgreich abzuschließen. Welche zusätzlichen Aktivitäten und Initiativen in den Kollektiven noch ausgelöst werden können. Das Alltägliche reicht nicht aus, alle wollen in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen noch ein Stückchen dazulegen.

Nicht alle kamen zu Wort bei diesem Gespräch, die Zeit war knapp, aber wer selbst keine Erfahrungen vermitteln konnte, der hörte sicher einiges, das er verwerten kann.

Genossin Wagner gab auf viele Fragen Antwort. Angefangen vom Wohnungsbau in Stralsund bis hin zu Problemen der Dienstleistungen und des Handels. Sie nannte die Bemühungen, die unternommen werden, um im Territorium die vorhandenen Reserven aufzudecken und noch bestehende Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Dabei bedarf es allerdings der Mithilfe aller Werktätigen.

R. B.

Orientierung für den Beschluß

Der in den Wahlversammlungen zu fassende Beschluß sollte beinhalten:

1. Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der politisch-ideologischen Arbeit
- Ziel ist ein Aufschwung in der politischen Massenarbeit
- Maßstab sind die sechs Punkte zur ideologischen Arbeit (Rede des Generalsekretärs unserer Partei vor den 1. Kreissekretären)
- Konkrete Aufgaben müssen sich in konkreten Ergebnissen niederschlagen
- Höhepunkte, die bei der Entwicklung von Aktivitäten Berücksichtigung finden müssen
  - 70. Jahrestag der KPD
  - 70. Jahrestag der Novemberrevolution
  - Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR
  - Kommunalwahlen
- Auftreten der Funktionäre und staatlichen Leiter in den Kollektiven
- Bilanz ziehen, was haben wir erreicht. Den Stolz ausprägen auf unsere Republik, um daraus weitere Aktivitäten zu entwickeln.

2. Maßnahmen zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und der übernommenen Verpflichtungen
- Konkrete Aufgaben zur Sicherung der Planerfüllung
  - Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik
- Aufgaben zur gezielten Überbietung der Hauptkennziffern
  - Steigerung der Arbeitsproduktivität
  - Senkung der Kosten
  - Erhöhung der Qualitätsarbeit
- Bessere Nutzung der Arbeitszeit
  - bessere Produktionsorganisation
  - Senkung der Warte- und Stillstandszeiten
  - 15-Minuten-Bewegung
- Konkrete Verpflichtungen zum 40. Jahrestag der DDR
  - Führungsbeispiele
  - Initiativen
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- Planvorbereitung 1989

3. Maßnahmen zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation
- Erhöhung der Qualität des innerparteilichen Lebens
  - Qualität der Mitgliederversammlungen
  - politische Gespräche
  - Parteilehrjahr
  - Kandidatengewinnung
- Arbeit mit Hinweisen, Vorschlägen und Kritiken
- Parteiaufträge

Worauf es jetzt in der ideologischen Arbeit ankommt

Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen

Erstens ist es notwendig, den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden bewußtzumachen. Nur der Sozialismus besitzt ein Friedensprogramm, dessen Verwirklichung zur Beseitigung der Kernwaffen führt, reale Schritte zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung sowie zur Schaffung eines Systems internationaler Sicherheit bedeutet. Daher sollten wir jede Möglichkeit nutzen, um dieses sozialistische Friedensprogramm allen Bürgern der DDR bekanntzumachen, es im Ausland zu verbreiten und auf seiner Grundlage den Dialog zu führen.

Zweitens müssen in unserer ideologischen Arbeit die Ergebnisse der politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Entwicklung der DDR seit dem VIII. Parteitag konkret, durch Fakten nachgewiesen werden, damit deutlich wird, daß das heute Erreichte in harten Kämpfen, durch bedeutende Initiativen und große Anstrengungen der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen unter Führung der Partei errungen wurde.

Drittens gehört es zu den Aufgaben der ideologischen und theoretischen Arbeit, die ökonomische Strategie, insbesondere die Notwendigkeit der Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien, umfassend und gründlich zu erklären. Nur so kann das Gesetz der „Ökonomie der Zeit" beherrscht und ökonomisches Denken gefördert, kann die technologische Schlacht gewonnen werden.

Noch enger sollten wir die Art und Weise der Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution mit der Menschenrechtsfrage verbinden. Die Tatsache, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Sozialismus dem Wohlstand, der Gesundheit und den geistigen Bedürfnissen dient, ist doch ein Ausdruck gesicherter Menschenrechte.

Viertens sollten wir noch überzeugender zeigen, wie die sozialen und kulturellen Rechte im Sozialismus verwirklicht werden. Sie mußten nicht im Kampf gegen den Staat und die Unternehmer erkämpft werden, sondern wurden in einem engen, vertrauensvollen Miteinander aller Klassen, Schichten und sozialen Gruppen geschaffen. Sie sind für alle Bürger verwirklicht, niemand ist davon ausgeschlossen. Was die politischen und persönlichen Rechte im Sozialismus betrifft, so haben wir keinerlei Grund zur Zurückhaltung in der politisch-ideologischen Arbeit.

Selbstverständlich sind mit den Menschenrechten im Sozialismus auch staatsbürgerliche Pflichten verbunden. Das brauchen wir ebensowenig verschweigen wie die Tatsache, daß es ein „Recht", die Gesetze zu mißachten, nicht geben wird, sosehr das der Gegner auch wünscht. Ausübung von Menschenrechten heißt bei uns Mitgestaltung des Sozialismus.

Fünftens erfordert ideologische Arbeit ständige Wachsamkeit, um das Eindringen antimarxistischer, antisozialistischer Ideologien zu verhindern. Nach wie vor gilt der Leninsche Grundsatz: Bürgerliche oder sozialistische Ideologie. Ein Mittelding gibt es hier nicht. Die Kommunisten sind verpflichtet, Angriffen auf die Politik der Partei, auf den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern entschieden entgegenzuwirken, gegen Entstellungen und Verfälschungen der marxistisch-leninistischen Theorie und der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung Stellung zu nehmen, ganz gleich, woher sie kommen.

Sechstens erfordert die ideologische und theoretische Arbeit eine, wie es in unserem Parteiprogramm heißt, „offensive und beweiskräftige Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen der Ideologie und Politik des Imperialismus". Es ist unverkennbar, daß die Gegner des Rüstungsabbaus und der Entspannung, die Feinde des Sozialismus äußerste Anstrengungen unternehmen, um die Massen in den kapitalistischen Ländern im antikommunistischen Sinne zu manipulieren und um in die sozialistischen Länder ideologisch einzudringen.

Grippeschutzimpfung 1988

Die vorbeugende Impfung gegen Virusgrippe (Influenza) erfreut sich eigenartigerweise mitunter keiner großen Beliebtheit. Im Gegensatz zu anderen Impfungen wird sie entgegen der Ansicht der Fachleute mancherorts als unsicher in der Wirkung, lästig, ja sogar als überflüssig angesehen. Man trifft auf Menschen, die das ganz genau wissen wollen ...

Bitte überprüfen Sie Ihren eigenen Standpunkt ...

Die Virusgrippe (Influenza) ist eine **besondere** Infektionskrankheit unter vielen ähnlichen, aber harmlosen Infektionskrankheiten ... Sie ist besonders häufig, besonders ansteckend, besonders riskant! Influenzaepidemien bedrohen uns periodisch.

Wechselnde Eigenschaften des Influenzavirus (so heißt der Krankheitserreger) sichern der Krankheit ständig neue Ausbreitungschancen.

Gefürchtet sind vor allem Schädigungen der Lunge, des Herzens und des Gehirns durch Entzündungserscheinungen oder Giftstoffe, Erscheinungen, die auch unmittelbar zum Tode führen können.

Gegen diese Krankheit sollte unser Körper nicht unvorbereitet kämpfen müssen!

Der Impfstoff ist ein hochwertiges Präparat, das keine internationalen Vergleiche zu scheuen braucht. Bei der diesjährigen Impfaktion wird mit den Stämmen

— A/Singapore 6/86 (H1 N1)
— A/Leningrad 360/86 (H3 N2)
— B/Ann Arbor 1/86

geimpft. Die Immunisierung erfolgt einmalig und braucht nicht wiederholt zu werden. Der Impfstoff enthält die Virusstämme, denen die Weltgesundheitsorganisation jeweils eine aktuelle Bedeutung zuerkennt. Sie werden durch eine Spezialbehandlung abgetötet und sind daher nicht mehr infektionstüchtig.

Beim heutigen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der Internationalen Zusammenarbeit ist die „Aktualität" des Impfstoffes mit hoher Sicherheit garantiert.

Gute Verträglichkeit und minimale Nebenwirkungen sind das Ergebnis intensiver Arbeiten unseres Impfstoffproduzenten.

Eine rechtzeitige Impfung gegen Influenzaviresstämme unterstützt die körperliche Abwehr **ganz gezielt, das heißt nur gegen Influenza!** Gegen allgemeine Erkältungskrankheiten und virusgrippeähnliche Infektionen hat diese Impfung keine Wirkung!

Teilnehmer an der Influenza-Schutzimpung sollen frei von akuten Krankheitserscheinungen sein. Nach fieberhaften Erkrankungen ist ein Abstand von mindestens zwei Wochen einzuhalten. Über eine eventuelle Zurückstellung von der Impfung entscheidet der Impfarzt. — Personen, die allergisch gegen Hühnereiweiß sind, dürfen nicht geimpft werden.

Was soll erreicht werden?

1. Ziel: Sicherheit für Gefährdete!

Eine Infektion durch das Influenzavirus ist in der Tat ein echtes Risiko! **Die Gefahr wächst bei schon vorhandenen — bekannten oder verborgenen — gesundheitlichen Schäden und auch mit zunehmendem Lebensalter.**

Herz-Kreislauf-Erkrankungen, eine chronische Bronchitis, Lungenasthma oder die Zuckerkrankheit sind beispielsweise Gründe, sich vor einer Influenza zu fürchten. Die Schutzimpfung **hilft** in diesen Fällen dem doppelt belasteten Organismus durch die Bildung von Schutzstoffen. Ihr Hauptziel ist, die Schwere und Dauer des Krankheitsverlaufes wirksam zu beeinflussen und ernste Komplikationen zu verhüten.

Das wird mit Sicherheit erreicht und entspricht dem Prinzip anderer wertvoller Impfungen, wie zum Beispiel gegen Keuchhusten. In der Mehrzahl der Fälle kommen allerdings Krankheitserscheinungen gar nicht erst zum Ausbruch.

2. Ziel: Hilfe für Belastete!

Erinnern wir uns an eine Influenza-Epidemie ... Sie kann als echte „Seuche" das Leben der gesamten Bevölkerung schwer beeinträchtigen. Niemand ist dann vor einer Ansteckung sicher. Die Wahrscheinlichkeit der Infektion steigt mit der Zahl der menschlichen Kontakte.

Wer beruflich wechselnden äußeren Bedingungen ausgesetzt ist, muß mit einem stark erhöhten Infektionsrisiko rechnen. Das gilt besonders für **Arbeitskollektive in Industriebetrieben.**

3. Ziel: Schutz für Empfängliche!

Die erwachsene Bevölkerung hat bereits viele Influenza-Epidemien mit ihren verschiedenen Erregern persönlich erlebt.

Nachträglich ein Vorteil, denn die verbliebenen Schutzstoffe verringern die Empfänglichkeit.

Kinder und Jugendliche erkranken wesentlich häufiger an Influenza, weil ihnen die „immunologische Lebenserfahrung" vergangener Epidemien fehlt.

Chefarzt J. Mehl,
FA für Arbeitshygiene
Leiter der Betriebspoliklinik

Organisationsplan für die Teilnahme an der Impfung

Am Mittwoch, dem 14. September 1988, wird die Grippeschutzimpfung in unserer Werft durchgeführt:

Tag/Datum Uhrzeit	Impfort	Struktureinheit
Mittwoch, 14. 9. 1988		
6.00 bis 7.00 Uhr	Halle VII, Meisterbüro	TA, TAE, TAL, TAI, TAB, TAV, FST, FSV sowie alle übrigen im Territorialbereich der Halle VII Tätigen
7.15 bis 9.00 Uhr	BBS-Speisesaal	Betriebsberufsschule, FR, FRS, FRM, Kooperationsbetriebe, Konsumgüterproduktion
9.15 bis 10.00 Uhr	Halle X, Kranfahreraufenthaltsraum	FSM, FSH sowie alle übrigen im Territorialbereich der Halle X Tätigen
10.15 bis 11.00 Uhr	Halle I AGL-Raum	Bereich Maschinenbau sowie alle übrigen im Territorialbereich der Halle I Tätigen FA, FAM, FAH, FAK, FAL, F, FD, FL
11.15 bis 12.00 Uhr	Ausbau Parteiraum	alle im Hochhaus und im Direktionsgebäude Beschäftigten der Direktorate E, K, B, L, Ö, F einschl. Abt. FT und alle im Territorialbereich Tätigen
12.15 bis 14.00 Uhr	Werftleitung Hochhaus-Ökon. Kabinett	
14.15 bis 15.00 Uhr	Reparatur-Sektor Foyer Rechenzentrum	FR, D und alle übrigen Kollegen
ab 15.15 Uhr bis zum 15. 9. 1988, 6.00 Uhr	Unfallhilfsstelle Poliklinik	Nachzügler und Nachtschichtler

Die Kolleginnen und Kollegen können auch zu den nicht für ihre Struktureinheit vorgesehenen Impfort gehen, wenn es für ihren Produktionsablauf günstiger ist. Es ist die Struktureinheit zu erfassen.

Die staatlichen Leiter werden beauflagt, die Schutzimpfung in ihrem Verantwortungsbereich so zu organisieren, daß eine hohe Teilnahme erreicht wird.

Darüber hinaus besteht in der Zeit vom 14. bis 22. September 1988 die Möglichkeit, in der Unfallhilfsstelle der Betriebspoliklinik die Impfung (mit Spritze) zu erhalten.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 10. und 11. September 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 12. bis 30. September 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Zwiebelringe; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Bockwurst; Fisch gebraten, Kräutersoße, Salzkartoffeln, Rohkost; Pudding.

Mittwoch: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Leber, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.

Donnerstag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Quarkspeise.

Freitag: Kaninchennagout mit Gemüse, Risotto; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Veteranen der Volkswerft!

Die nächsten FDGB-Beitragszahlungen und Anmeldungen für 1988 sind wegen Schließung des Klubhauses aus technischen Gründen nicht am 12. September 1988, sondern am 26. September und 10. Oktober 1988 von 14.00 bis 16.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

AGL 36, Kollege Mannsee, Vorsitzender

AGL 37, Kollege Kersten, Vorsitzender

Scheel,
BGL Org./Kader

Für die Blumen und Präsente sowie die guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich herzlich bedanken.

Mein Dank gilt dem Direktor für Kader und Bildung im Kombinat Schiffbau Rostock, dem Leiter der Industriezweigakademie Schiffbau des Kombinates sowie dem Leiter der Betriebsakademie der Werft. Einen besonderen Dank der Schulleitung, der Partei- und Gewerkschaftsleitung der BBS, der Abteilung Ökonomie der BBS, der GST sowie den Kollegen der schweißtechnischen Ausbildung.

Waldemar Weibezahl

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum 65. Geburtstag und für die schöne Feier anläßlich meines Ausscheidens nach 39jähriger Tätigkeit im VEB Volkswerft möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 24437 und dem Abteilungsleiter Kollegen Peters sowie Kollegen Erhard Henke von der Schweißtechnik recht herzlich bedanken.

Heinz Pasch

Ein herzliches Dankeschön der AGL 36, Frau Holfreter als Überbringerin und meinen ehemaligen Kollegen der Gruppe EVF 3 für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 83. Geburtstag.

Adele Wittscheck

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur **goldenen Hochzeit** möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rohrbau bedanken.

Besonderen Dank sagen wir der Abteilungsleitung Rohrbau, der Veteranen-AGL und dem Gewerk 53311.

Ernst Medrow und Frau

Für die Blumen, Präsente und guten Wünsche zu meinem

70. GEBURTSTAG

möchte ich mich recht herzlich bedanken, insbesondere bei der AGL 37, der Abteilung FAM und dem Gewerk 52 141.

Otto Nehls

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines

76. GEBURTSTAGES

möchte ich der Veteranen-AGL 37 und dem Überbringer, Kollegen Oelvitz, meinen herzlichen Dank aussprechen.

Franz Herrmann

Tiefbewegt erreichte uns die Nachricht, daß unser ehemaliger Mitarbeiter

Albert Kleske

verstorben ist.

Seit 1947 setzte er seine ganze Kraft für die Belange der Volkswerft ein. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Abteilung Werkzeugwirtschaft
AGL 20

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege, der Invalidenrentner

Emil Parton

verstorben ist.

Wir trauern um unseren bewährten, zuverlässigen und stets humorvollen Kollegen, der sich viele bleibende Verdienste im Rohrbau erworben hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Abteilungsleitung FMR AGL

Gut gespielt und doch verloren

Motor unterlag KKW II 0:2 (0:0)

Nach dem guten Spiel gegen Bergen hatte unser Team das Ziel, einen Punkt von der Elf von KKW II zu entführen. Aufgrund des Dauerregens mußte auf dem Hartplatz gespielt werden. Schon nach wenigen Minuten glich er einer Schlammwüste. Normalerweise ist ein solches Feld nicht bespielbar. So gab es während der 90 Minuten auch die tollsten Überraschungen. Bereits in der 1. Minute hatten wir Glück, als der Ball bei einem Rückpaß von Wroblewski in einer Pfütze liegenblieb und Torwart Günther mit letztem Einsatz klären konnte. Nur drei Minuten später konnte ein schönes Dribbling des Greifswalder Radloff mit vereinten Kräften unterbunden werden.

In der 10. Minute holte Torwart Günther einen Kopfball des gefährlichen Kriesen aus dem Angel. Doch ab dann gab es erste gefährliche Konter unserer Elf. Sie kam immer besser ins Spiel, weil sie statt langen Dribblings das schnelle Abspiel und den direkten Weg zum Tor bevorzugte. Nach einer Ecke in der 16. Minute erzielten die Greifswalder fast ein „schönes" Eigentor. Nur vier Minuten später lief D. Hanke in einen Rückpaß der Greifswalder Verteidiger, umspielte Torwart Last und wurde dabei etwas abgetrieben. Der Nachschuß und die anschließende Ecke brachten keinen Erfolg. In der 26. Minute blieb ein Rückpaß von Libero Duggert im Wasser liegen. Den straffen Schuß von Kriesen konnte Günther parieren. Von hohem Tempo, großer Fairneß und vielen schönen Szenen waren auch die folgenden Minuten gekennzeichnet. Kurz nach Wiederanpfiff wurde Kroß gefoult, und der Greifswalder Torwart Last konnte D. Hankes tollen 20-m-Freistoß nur mit Mühe um den Pfosten lenken. In der 58. Minute setzte Völker einen gewaltigen 25-m-Schuß nur knapp über unser Tor. Der Kampf zwischen zwei gleichstarken Mannschaften wogte auf und ab. In der 66. Minute schwebte eine Flanke (halbhoch) durch unseren Strafraum, Secander fälschte ihn noch mit dem Kopf ab, und die Greifswalder führten 1:0. Nur zwei Minuten später erzielte der äußerst kopfballstarke Kriesen aus Nahdistanz das 2:0. Wo war hier Torwart Günther? Doch auch nach diesem Rückstand ließen sich unsere Männer nicht entmutigen. Gute Chancen von D. Hanke in der 75. Minute (der Ball blieb erneut im Schlamm liegen), ein schöner 22-m-Freistoß, den der Torwart großartig hielt, oder ein nicht voll getroffener Ball durch den gleichen Spieler waren gute Möglichkeiten zur Resultatsverbesserung. Das gelang leider nicht, obwohl ein Remis hochverdient war. Was bleibt als Fazit? In einem guten Bezirksligaspiel bot unsere Elf über 90 Minuten eine hervorragende kämpferische und über lange Zeit auch eine gute spielerische Leistung gegen einen starken Gegner. Das gilt abstrichlos für alle Spieler.



Aus einem guten Kollektiv ragten an diesem Tag K. Kutz, Duggert, Joppich, Kroß und D. Hanke heraus. Mit dieser Einstellung sollte uns auch vor den kommenden Spielen nicht bange sein. Reserven gibt es weiterhin in der Chancenverwertung.

Motor spielte mit: Günther, K. Kutz, Duggert, Joppich, Wroblewski, Mötz (ab 75. Völz), Heims, Kroß, U. Kutz, D. Hanke, Rakow (ab 62. Minute Marquard)

KKW II spielte mit: Last, Boudeur, Schumann, Schlicke, Völker, Schmidt, Tannert, Kriesen, Radloff, Kutzba, Secander.

H. S.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Kinder, Motor III — Lok Stralsund;
Sonntag, 8.45 Uhr, Knaben, Motor II — SG Wittenhagen;
Kinder, Motor II — SG Wittenhagen;
10.00 Uhr, Junioren — Motor — SH Wismar;
11.45 Uhr, Jugend, Motor — SH Wismar.

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 11.00 Uhr, Oberliga Männer, Motor — Tiefbau Berlin.

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Jubiläumsturnier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der BSG Motor.

Teilnehmer sind: Vorwärts Blankenburg, Vorwärts Hagenow, Motor Stötteritz, Pentagon Dresden, Vorwärts Stralsund und Motor Stralsund.

Fußball — FES, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 7.30 Uhr, Kleinfeld-Turnier der Abteilung PKE.

Mädchen belegten 3. Platz beim Pionierpokal in Straußberg



Wie in jedem Jahr so wurde auch in diesem, im schönen Pionierlager „Gheoglu Dej" in Straußberg um den begehrten Pokal in der Sportart Hockey gekämpft. Alljährlich fahren die Kinder der Altersklasse 10 bis 14 männlich und weiblich zu diesem Turnier in den Harz. Für dieses Turnier sind immer nur Bezirksauswahlmannschaften zugelassen, die durch die dünne Decke in unserem Bezirk komplett von Motor Stralsund gestellt wurden. In einem fairen Turnier spielten unsere Mannschaften gut mit und erzielten folgende Ergebnisse: (weiblich)

Rostock — Karl-Marx-Stadt	6:0
Rostock — Halle	1:1
Rostock — CSSR	2:4
Rostock — Schwerin	3:0
Rostock — Leipzig	0:4
Rostock — Berlin	1:2
Rostock — Polen	0:2

Alles in allem war dies der dritte Platz für unsere Auswahl.

Bei den Jungen lief es nicht ganz so gut, trotzdem erreichten sie einen guten

5. Platz.

Im Namen unserer Kinder möchte ich mich bei allen Betreuern sowie der Lagerleitung mit Siegfried Ströming als Leiter für die erfolg- und erlebnisreichen Tage im Lager bedanken.

Holger Pagel



Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Dietmar Beetz:
Gift für den Herrn Chefarzt. — Halle: Mitteldeutscher Verlag, 1988. — 207 Seiten.

Der Chefarzt eines Krankenhauses ist mit Zyankali vergiftet worden. Zwei Personen sind zunächst verdächtigt: ein junger Arzt und ein Mann, der Antiquitäten verkauft. Zwei Mitarbeiter der Kriminalpolizei bemühen sich, in Verhören und Gesprächen Beweise zu erbringen und das Motiv für die Tat zu ergründen. Der Autor versucht, auch moralische Fragen aufzuwerfen, die besonders im medizinischen Bereich eine Rolle spielen.

*

Harry Kampling:
Tage wie ein ganzes Leben: Roman. — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1988. — 247 Seiten.

Bergleuten ist der abrupte Wechsel, die Seilfahrt vom Hellen ins Dunkle und zurück, ein vertrauter Vorgang. Sie haben es gelernt, mit der Gefahr zu leben. Hat sie aber das Unglück ereilt, ihnen nur ein dunkles Loch im Streb belassen, ist alles ganz anders. Harry Kampling erzählt eine bewegende Geschichte menschlicher Bewährung.

*

Jürgen Ritschel:
Hoffnungen: Drei Erzählungen. — Berlin: Militärverlag der DDR, 1988. — 157 Seiten.

Jürgen Ritschel erzählt von Jugendlichen unserer Tage, ihren Lebensauffassungen, Erwartungen und Hoffnungen.

Lebensversicherung

Verbesserte Vorsorge für die Familie

Unsere neue Lebensversicherung gibt Ihnen noch besser die Möglichkeit, das erreichte Lebensniveau Ihrer Familie nach Ihren persönlichen Bedürfnissen zu sichern. Sie können den Versicherungsschutz Ihren Einkommens- und Lebensverhältnissen entsprechend gestalten und damit den Umfang der individuellen Vorsorge selbst bestimmen.

In der DDR besitzen schon Millionen Menschen eine Lebensversicherung. Gehören Sie dazu?

Auch diese Lebensversicherung verbindet traditionell die individuelle Vorsorge für die Familie mit einem Sparvorgang. Das Geld, das nach Ablauf der Vertragsdauer ausgezahlt wird, hilft Wünsche erfüllen, wie sie zum Beispiel im Zusammenhang mit einem besonderen Ereignis im persönlichen Leben — Silberhochzeit, 50. oder 60. Geburtstag o. ä. — auftreten.

— Wählen Sie die Versicherungssumme so, daß sie Ihrem heutigen Lebensniveau, insbesondere Ihren Einkommensverhältnissen entspricht.

— Zum vertraglich festgelegten Ablauftermin zahlen wir die Versicherungssumme zuzüglich einer Zusatzleistung aus. Diese Zusatzleistung wird in folgender Höhe gewährt:

Versicherungsdauer Jahre	Zusatzleistung Prozent der Versicherungssumme
10 und 11	15
12 und 13	16
14 und 15	17
16 und 17	18
18 und 19	19
20 und länger	20

Beim Tod des Versicherten beträgt die Zusatzleistung einheitlich 15 Prozent des Sparguthabens.

Neu und verbessert gestaltet

sind die Leistungen an die Hinterbliebenen, sofern der Tod vor Ablauf der Versicherungsdauer eintritt. Im Todesfall wird die doppelte Versicherungssumme sofort ausgezahlt, auch dann, wenn zum Beispiel erst ein Monatsbeitrag entrichtet worden ist. Bei Tod durch Unfall beträgt unsere Leistung die dreifache Versicherungssumme.

Mit diesen Leistungen kann zum Beispiel für eine bestimmte Übergangszeit ein durch den Todesfall für die Familie eingetretener Einkommensverlust besser überbrückt werden.

Ein Beispiel:

Ein 35jähriger, dessen Jahreslohnsumme rund 10 000 Mark beträgt, möchte eine Lebensversicherung abschließen und damit gleichzeitig für seine Familie eine finanzielle Sicherung schaffen, die im Falle seines Ablebens ungefähr seinem Jahreseinkommen entspricht. Er entscheidet sich für eine Lebensversicherung mit einer Laufzeit von 15 Jahren und zahlt dafür monatlich 40,— Mark Beitrag. Nach dem neuen Tarif der Versicherung für den Erlebens- und Todesfall mit höheren Leistungen bei Tod ergibt sich folgende Rechnung:

Versicherungssumme	6400 Mark

Nach Ablauf der Versicherung, d. h. nach 15 Jahren, wird die Versicherungssumme von 6400 Mark zuzüglich Zusatzleistungen ausgezahlt.

Das sind dann	7488 Mark
Versicherungsleistung bei Tod	12 800 Mark
Versicherungsleistung bei Unfalltod	19 200 Mark

Ihre Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Das Schloß

Hausversammlung. Alle Hausbewohner hatten sich pünktlich eingefunden. Bis auf den stillen Meier. Wir nannten ihn so, weil er nur selten etwas sagte. Aber es fiel doch auf, daß er diesmal fehlte.

Als erster Punkt wurde das kaputte Schloß an der Kellertür behandelt. So konnte das nicht bleiben.

Reinbichler schlug vor, ein dreiköpfiges Gremium zu bilden, um den Schaden festzustellen, einen Voranschlag und den Antrag zu formulieren und bei der Wohnungsverwaltung einzureichen.

Dem widersprach Frau Ziesel. Sie meinte, man sollte sich lieber um einen Schlosser bemühen, der mache das in kurzer Zeit.

Das rief bei Heppenhäuser Gelächter hervor. Seitdem er einmal fünf Monate auf einen Klempner gewartet hatte, glaubt er nicht mehr an kurzfristige Handwerksreparaturen.

Da meldete sich Rampelstein. Er habe eine Schwester in Dresden, und deren Mann kenne einen Schlosser in Freital, vielleicht daß der . . .

Aber er kam nicht dazu, seinen Vorschlag zu Ende zu formulieren, denn der alte Schnepfer fuhr ihm in die Parade. Das sei ein altes Schloß und da müsse erst eine Zeichnung angefertigt werden.

Frau Leibnitz erbot sich, ihren Sohn einmal zu fragen, ob er so etwas könne, denn ihr Benno habe immer in Zeichnen eine Eins. Kurzum, nach 30 Minuten war noch keine Einigung erzielt, was mit dem Schloß geschehen sollte.

Da öffnete der stille Meier die Tür, setzte sich in einen Winkel und murmelte, er habe noch etwas erledigt.

Aber Kniller, der HGL-Vorsitzende, machte ein strenges Gesicht: „Kollege Meier, wir sitzen hier, um wichtige Dinge zu besprechen, und Sie kommen mit der Ausrede. Was war denn so wichtiges?"

„Das Schloß", sagte Meier, „jetzt funktioniert es wieder. Und um was geht's hier?"

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Herbst im Putbuser Park
Die Aufnahme dieses Motivs erfolgte 1986 mit der Mittelformatkamera Pentacon six bei schrägem (seitlichen) Gegenlicht und gefärbtem Laub. Normalobjektiv ohne Filter, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung, Filmmaterial NP 20, Entwicklung in Feinstkornentwickler A 49 1 + 1.

Text und Foto: Siegfried Schühner

Szenen einer Ehe

Ausgefüllt

Sie: „Ein Portemonnaie willst du mir kaufen? Du hast doch sowieso nichts reinzutun!"

Er: „Na und, du hast dir doch neulich auch einen BH gekauft."

Ausgedrückt

Er: „Haben Zitronen kleine gelbe Füße?"

Sie: „Was soll der Blödsinn?"

Er: „Na, sag doch mal, haben Zitronen kleine gelbe Füße?"

Sie: „Nein, natürlich nicht."

Er: „Oh, dann habe ich eben unseren Kanarienvogel in den Tee ausgedrückt."

Ausgeschlagen

Er: „Liebling, sag mal, hatte ich das blaue Auge schon, als ich gestern nacht nach Hause kam?"

Sie: „Nein Liebling, als du nach Hause gekommen bist, hattest du das blaue Auge noch nicht."

Ausgekocht

Sie: „Das schmeckt ja furchtbar. So etwas nennt sich nun Interhotel. Solch ein Essen setze ich dir auch zu Hause vor."

Er: „Leider. Aber hier habe ich noch Hoffnung, daß es morgen vielleicht besser schmeckt."

Sachen gibt's



„Ach Hugo, so könnte ich mit Dir bis ans Ende der Welt fahren!" „Das geht nicht, Liebste, das Boot kostet die Stunde 2,00 Mark!"

Zwei Nullen begegnen in der Wüste zwei Achten. „Sieh dir das an", sagt die eine Null zur anderen, „wie kann man sich nur bei der Hitze die Taille so einschnüren!"

*

„Ich finde es nicht gerecht, daß ich in der letzten Arbeit eine Fünf bekommen habe!" sagt Klaus. —

„Ich auch nicht", antwortet der Lehrer, „aber eine schlechtere Note gibt es leider nicht!"

*

„Karsten, warum kommst du eigentlich immer mit schmutzigen Ohren in die Schule?"

„Entschuldigen Sie, aber ich habe leider keine anderen."

*

„Regen ist also ein Hauptwort!" erklärte der Lehrer. — „Wer kann mir einen Satz mit diesem Wort bilden?"

Karlchen meldet sich: „Regen Sie sich nicht auf!"

*

„Hören Sie, Kapitän, ich bin schrecklich seekrank. Wie weit sind wir denn vom festen Land entfernt?"

„Drei Meilen."

„Drei Meilen nur? In welcher Richtung?"

„Senkrecht."

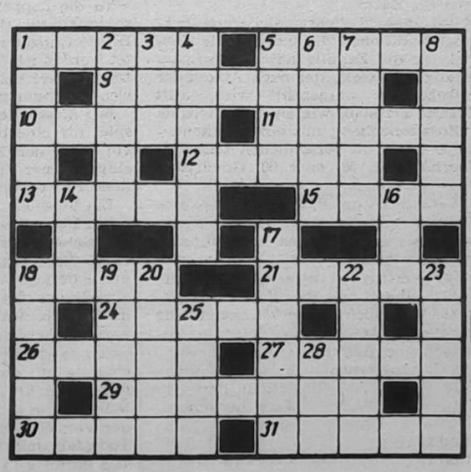
Unser Küchentip

Gebackene Apfel-Kartoffeln

Zutaten: 500 g säuerliche Äpfel, 500 g rohe Kartoffeln, Zitronensaft, Salz, Pfeffer, etwas Majoran, 80 g Butter, evtl. 2 EL geriebenen Käse.

Zubereitung: Kartoffeln und Äpfel schälen. Kartoffeln in kaltes Wasser legen. Aus den Äpfeln das Kerngehäuse herausbohren und innen und außen mit Zitronensaft einreiben, damit sie nicht braun werden. Kartoffeln und Äpfel auf dem Gurkenhobel in dünne Scheiben schneiden. Butter zerlassen. Eine feuerfeste flache Form mit Butter ausstreichen. Die Scheiben abwechselnd dachziegelartig hineinschichten. Mit Gewürzen bestreuen und mit der restlichen zerlassenen Butter bepinseln. Die Form in den 200 Grad heißen Backofen stellen und auf mittlerer Schiene etwa 45 Minuten backen, bis die Kartoffeln weich sind. Nach Geschmack 5 Minuten vor Ende der Garzeit mit Käse bestreuen oder nochmals mit etwas Butter beträufeln.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Staat der USA, 5. plötzlicher Schrecken, 9. Raubinsekt, 10. Tugend, 11. Name eines Alpenrandsees, 12. französischer Schauspieler und Regisseur, gest. 1983, 13. Saiteninstrument (Kurzwort), 15. Gartenblume, 18. Stadt in der Schweiz, 21. Stadt im Bezirk Magdeburg, 24. italienische Schauspielerin, 26. glänzendes Gewebe, 27. ringförmiges Korallenriff, 29. Stachelhäuter, 30. Fisch, 31. Heidepflanze.

Senkrecht: 1. flämischer Komponist des 15./16. Jh., 2. Gestalt aus „Irische Legende", 3. populärer Schlager, 4. Oper von Carl Maria von Weber, 5. Vorhaben, 6. Lebensjahre, 7. reines Warengewicht, 8. Licht, 14. Insel im Pazifik, 16. kolloide Lösung, 17. Gewürzständer, 18. Hafenstadt des Irak, 19. Gestalt aus „Paganini", 20. Gewebe, 22. Gestalt aus „Don Carlos", 23. Gestalt aus „Gianni Schicchi", 25. nordamerikanischer Publizist, gest. 1920, 28. spanischer Küstenfluß.

Auflösung aus Nr. 34/88

Waagerecht: 1. Senora, 5. Eros, 8. Erato, 9. Helene, 11. Ober, 13. Orogenese, 15. Rate, 17. Renk, 19. Aase, 22. Perm, 24. Ballistik, 29. Aloe, 30. Taster, 31. Gilan, 32. Iden, 33. Barren.

Senkrecht: 1. Schar, 2. Nilote, 3. Reno, 4. Areg, 5. Eton, 6. Robe, 7. Sure, 10. Eren, 12. Ester, 14. Eva, 16. Arkal, 18. Kai, 20. Apis, 21. Sektor, 23. Meran, 24. Bari, 25. Loge, 26. Lein, 27. Stab, 28. Tana.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 36 | Freitag, 16. September 1988 | Preis: 5 Pfennig

Der Auftakt der Parteiwahlen war gekennzeichnet durch hohe Leistungsbereitschaft und politische Aktivität

Genosse Heinz Lange in der Parteigruppe der Verzinkerei

Den Auftakt der Parteiwahlen 1988 gaben 88 Parteigruppen am 12. September auf der Werft. Gäste waren der 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Heinz Lange, in der Parteigruppe Richter der Verzinkerei, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Elli Wagner, in der Parteigruppe Koch, Schiffbau Teilefertigung, Gisela Hein, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung in der Parteigruppe Hagemeister, Schiffbau Montage sowie weitere Gäste unseres Territoriums und des Bezirkes.



Heinz Lange (2. v. l.) im Gespräch mit den Genossen der Parteigruppe Richter. Foto: Jürgen Fensch

STARKER SOZIALISMUS · SICHERER FRIEDEN · XI

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Insgesamt fanden die Wahlen mit einem hohen Niveau statt. Die Genossen bereiteten diesen Höhepunkt nicht nur organisatorisch gut vor, sondern der Inhalt jeder einzelnen Wahlveranstaltung war geprägt von hohem Verantwortungsbewußtsein, vom Kampf um die Erfüllung der Aufgaben und vom Ringen um die Bewältigung der noch anstehenden Probleme. Die Genossen wissen, daß es von jedem in erster Linie selbst abhängt, wie noch vorhandene Reserven aufgedeckt und für die Planerfüllung nutzbar gemacht werden können.

Genosse Heinz Lange und auch Genossin Elli Wagner schätzten ein, daß auf der Werft eine gute politische Atmosphäre herrscht, die gekennzeichnet ist durch hohe Leistungsbereitschaft und hohes Verantwortungsbewußtsein, von dem unbeugsamen Willen: von uns hängt der Plan ab. Dafür in allen Kollektiven die ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, haben sich die Genossen auf die Fahnen geschrieben.

Kritisch und selbstkritisch schätzten sie in ihren Rechenschaftsberichten die Lage ein, arbeiteten Reserven heraus, jeder für sich und alle fürs Kollektiv.

Anspruchsvolle Ziele wurden beschlossen und alle Parteikollektive äußerten sich mit Verpflichtuugen zum „Schiff der Aktivistenbewegung" und machten sich Gedanken, wie die 15-Minuten-Bewegung auf der Werft noch wirksamer organisiert und damit die Effektivität erhöht werden kann. Eine Möglichkeit dazu sahen sie in der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der technologischen Disziplin.

Deutlich kamen in allen Veranstaltungen die Einheit zwischen Referat, Beschluß und Diskussion zum Ausdruck. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir ausführlicher.

R. B.



Abschlußübung – Überprüfung der Kenntnisse

„Heute gibt es den ersten Vertrag in der Geschichte der Welt über die Beseitigung einer ganzen Klasse amerikanischer und sowjetischer Atomwaffen . . ., und die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sind so gut, wie sie seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr waren."

Wie sehr unterscheidet sich diese Passage aus der Rede des USA-Präsidenten Reagen auf dem Parteikonvent der Republikaner in New Orleans Mitte August des Jahres von seinem Wahlprogramm aus dem Jahre 1980, in dem er die „totale militärische und technologische Überlegenheit über die Sowjetunion" gefordert hatte. — Dennoch, nicht alle führenden Kräfte in den USA beurteilen die Osteuropapolitik gleichermaßen. Die Meinungspalette reicht von rechtskonservativ-militanten Kreisen, für die beispielsweise die gegenwärtige sowjetische Politik eine „bloße Täuschung für den Westen" sei, über gemäßigt-konservative, die eher eine abwartende Haltung einnehmen, bis hin zu jenen wirtschaftlich interessierten, die aus der Zusammenarbeit mit sozialistischen Ländern zunehmende Vorteile ziehen wollen. — Bei allen Veränderungen in der Osteuropapolitik der USA zu größerer Dialog- und Kooperationsbereitschaft ist jedoch unverkennbar, daß prinzipiell weiter auf militärische Stärke und auf Destabilität der sozialistischen Staaten orientiert wird. Deshalb ist es meiner Meinung nach wichtig, daß wir während unserer Kampfgruppenübung mit aller Deutlichkeit nachweisen, daß wir im Ausbildungsjahr 1988 unsere Kenntnisse vertieft haben und bereit sind, nicht nur täglich am Arbeitsplatz, sondern auch am kommenden Wochenende in der Kampfgruppe mit hoher Einsatzbereitschaft jederzeit Höchstleistungen zu bringen.

Dr. Wolfgang Sonntag
Einheit „Albert Dähnlow"

Sonderleistungen durch den Ausbau erforderlich

SCHIFF DER AKTIVISTENBEWEGUNG
FABRIKTRAWLER 809

Durch die Baustelle Elektroapparatewerke Berlin wurde zum 12. September abgesichert, daß die Bauprüfung der Ursadatanlage abgeschlossen werden konnte. Dadurch war es möglich, termingemäß am 13. September mit dem Anfahren der Hilfsmaschinen zu beginnen.

Ein wichtiger Eckpunkttermin ist das Anfahren der Hauptmaschine am 19. September. Aus diesem Grund machte es sich erforderlich, daß die Abteilung FME auch das letzte Wochenende nutzen mußte, um die Spülprozesse der Hauptantriebsanlage weiterzuführen.

Für den Ablauf der Erprobung der Hilfsmaschinen hat die Abteilung FME in dieser Woche besondere Leistungen zu vollbringen, um die Standprobe der Maschinen zum 19. September abzusichern. Das macht sich erforderlich, weil die Batterien und Separatorentrommeln nicht zum Termin bereitstanden. Der Ausbau der Wohnräume ist ein besonderer Schwerpunkt, der von den Abteilungen des Ausbaus Sonderleistungen verlangt, um den Probefahrttermin abzusichern.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Offshore-Krane für Ölbohr-Wohnplattform

Für die bisher größte Wohnplattform der Welt, die „Polyconfidence" in der Nordsee, lieferte die MAN GHH Krantechnik GmbH, Heilbronn, die komplette Kranausrüstung. Drei elektrohydraulische Wolff-Offshore-Krane sind für unterschiedliche Lasten und Funktionen installiert, davon der größte mit einer Tragfähigkeit von 100 t, die beiden anderen mit je 50 t. Diese Krantypen sind Weiterentwicklungen bzw. Nachbauten von Wolff-Offshore-Kranen der Nordseeklasse, die schon seit Jahren in enger Zusammenarbeit mit Det Norske Veritas nach dessen speziellen Vorschriften für Offshore-Krane — z. B. Abminderungsregeln für Wind- und Seegangseinflüsse — gebaut werden.

Das „schwimmende Hotel" dient in seinem ersten Einsatz als Unterkunft für die Mannschaften, die im Bohr- und Produktionsbereich des Oseberg-Ölfeldes vorübergehend zusätzlich benötigt werden. Auf der Plattform wohnen ständig bis zu 800 Personen.

Gemeinsame Ozeanforschungen

Ein Atlas der Fischgründe ist von Ichthyologen Vietnams und der Fernostabteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in langjähriger Zusammenarbeit aufgestellt worden. Eine Vielzahl von Karten zeigt die Migrationswege aller Arten von Speisefisch, Orte und Zeiten des Laichens sowie die besten Fangtiefen und -zeiten. Jede Karte ist mit der genauen Beschreibung der jeweiligen Fischarten versehen. Verhalten und Besonderheiten der Fischarten studierten die Forscher beider Länder bei Expeditionen auf Forschungs- und wissenschaftlichen Fangschiffen der Sowjetunion. Die dem effektiven Fischfang dienenden Ergebnisse werden ergänzt, indem sich beide Länder gemeinsam mit der Entwicklung maritimer Kulturen, der künstlichen Aufzucht von Seepflanzen für Pharmazie und Ernährung sowie eßbaren Mollusken in geschlossenen Buchten und Lagunen beschäftigen.

Produktion von Kammuscheln in Japan

Bevor es in Japan technisierte Muschelkulturen gab, wurden 1969 etwa 15 000 t Kammuscheln produziert. Mit Einführung der Boden- und Hängekulturen wurde eine Vergrößerung um mehr als den Faktor 13 erreicht. 1985 waren es über 200 000 t, die produziert wurden. Bei etwa 210 000 t im Jahre 1987 zeichnete sich jedoch eine Grenze ab, deren wesentliches Überschreiten mit reduziertem Wachstum und hoher Mortalität verbunden sein dürfte.

Höchstleistungsschichten brachten wichtige Ergebnisse für die Planerfüllung

Dem Aufruf zu Höchstleistungsschichten folgten auch viele Kollektive in den vorbereitenden Abteilungen. Mit ihren vollbrachten Leistungen reihen sie sich würdig ein in die Schar der Kollektive, die den September zum Monat bisher höchster Planerfüllung machen wollen. Höchstleistungen zum Weltfriedenstag haben bei uns schon eine gute Tradition. Die dort erreichten Ergebnisse tragen dazu bei, den Frieden zu sichern.

In der Hauptabteilung **Technologische Forschung und Rationalisierung** waren alle Kollektive mit 110 Kolleginnen und Kollegen beteiligt.

Bei TRB zum Beispiel wurde für die Drehstabfederachsenproduktion neben der Erstellung der Projekte für die Verknüpfung des Industrieroboters zur Revolvendrehmaschine auch an der Realisierung der Konstruktion der Verknüpfungsschränke gearbeitet. Diese Anlagen sind für die Radnabenfertigung vorgesehen.

Eine zusätzliche Aufgabe realisierte das Kollektiv TRS. Bedingt durch den Durchlauf im Schiffskörperbau werden Sektionspufferplätze benötigt. Am Liegeplatz 10 entsteht einer.

15 Höchstleistungsschichten mit 105 Beteiligten wurden in der Hauptabteilung **Technologie** durchgeführt.

In der Gruppe Fertigungstechnologie FST nutzten die Kollegen die Schicht, um neue technologische Unterlagen für die Arbeiten an der 10 000-KN-Presse zu erstellen. Zur optimalen Ausnutzung der neuen Technik galt es, für einen reibungslosen Übergang zu sorgen. Ein wichtiger Komplex ist die Fertigung von Seitenwänden. Sie sollen an der neuen Presse mit Trapezsicken versehen werden. Das für die Höchstleistungsschicht gestellte Ziel konnte erreicht werden, indem ein Teil der Unterlagen erstellt wurde.

Damit gelang es, der Zielstellung für den Baubeginn des Schiffes 818, die Unterlagen fertigzustellen, ein beträchtliches Stück näher zu kommen. Neun Schichten führten die Kolleginnen und Kollegen des Direktorates **Kooperation und Materialwirtschaft** durch. Daran beteiligten sich 74 Mitarbeiter. Sie waren unter anderem auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" beim Entrosten des 3. Aufbaudecks eingesetzt.

Es gelang, zusätzlich 80 t Schrott zu gewinnen und die termingerechte Übergabe der Ausrüstung für den Fabriktrawler 807 zu realisieren.

Im Direktorat **Erzeugnisentwicklung** waren 634 Mitarbeiter beteiligt. So konnten zum Beispiel die Konstruktionszeichnungen für die Ausrüstung des Fischbearbeitungsraumes auf dem Fabriktrawler 811 mit Importmaschinen vorfristig fertiggestellt werden. Dadurch ist eine sofortige Abstimmung mit dem sowjetischen Außenhandelsbetrieb Sudoimport möglich.

Diese Beispiele zeigen, auch in der Vorbereitung ringen die Kollektive um die Realisierung der Aufgabenstellungen und nutzten dabei auch die Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag.

J. K.

Artur-Becker-Medaille in Bronze für Knut Menzzer



Mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze wurde Knut Menzzer, stellvertretender FDJ-Sekretär der GO (links), durch den Genossen Bernd Weiß, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, für seine Verdienste in der Jugendarbeit ausgezeichnet. Genosse Menzzer absolviert zur Zeit ein einjähriges Direktstudium an der Bezirksparteischule.

Foto: Duske

Aus dem Militärverlag

Schützenwaffen heute

Illustrierte Enzyklopädie der Schützenwaffen aus aller Welt

(1945 bis 1985)

Mit dem Erscheinen des Werkes „Schützenwaffen heute" liegt zum ersten Mal ein systematischer und ausführlicher Überblick über die nach 1945 in aller Welt entwickelten und eingeführten Schützenwaffen vor. Damit schließt sich eine große Lücke in der internationalen waffenkundlichen Literatur.

Die Autoren Günter Wollert, Reiner Lidschun und Wilfried Kopenhagen geben darin Auskunft über 850 Waffen aus 48 Ländern. In erläuternden Texten, mit Fotos, Röntgenschnitten und Explosionszeichnungen sowie einheitlichen Datenkästen werden vorgestellt: Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Gewehre, Granatgeräte, Maschinengewehre, reaktive Panzerbüchsen und Fliegerabwehr-Raketen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der Ehrennadel der DSF in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolitz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heltmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Zusätzliche Gewinnauslosung

In der 39. Spielwoche 1988 werden in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 zu den Ziehungen am 25. und 28. September 1988 zusätzlich ausgelost:

100 Bargeldgewinne zu je 25 000 Mark

100 PKW Trabant 601 S

100 Bargeldgewinne zu je 10 000 Mark

300 Bargeldgewinne zu je 5000 Mark

400 Bargeldgewinne zu je 3000 Mark

An der zusätzlichen Gewinnauslosung sind alle Spielscheine im Tele-Lotto 5 aus 35 mit einem Mindesteinsatz von 4,— M beteiligt. Die Anzahl der zusätzlichen Gewinne für das Doppelspiel (Sonntag- und Mittwoch-Ziehung) wird anteilig durch die Spieleinsätze bestimmt. Das gilt auch für das Abonnement- und Systemspiel sowie das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren. Die Spielscheinannahme erfolgt in der Zeit vom 19. bis 23. September 1988.

Die Kontrollzeichen der Spielscheine, auf die zusätzliche Gewinne ausgelost wurden, werden in der Tagespresse und in den Annahmestellen in Form einer Bezirksgewinnliste veröffentlicht. Darüber hinaus werden die Kontrollzeichen für die über das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren ausgelosten Zusatzgewinne im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland" bekanntgegeben.

Die Gewinnauszahlung der Zusatzgewinne erfolgt ab 5. Oktober 1988. PKW-Gewinne sowie Bargeldgewinne zu je 25 000,— M sind bei der zuständigen Bezirksdirektion einzulösen. Die Einlösung der übrigen Bargeldgewinne erfolgt bei den beauftragten Auszahlungsstellen (in der Regel bei der Deutschen Post).

PKW-Gewinner erhalten eine Gewinnbestätigung zum Bezug des PKW beim IFA-Vertrieb.

Die im Dauerspiel im Abbuchungsverfahren erzielten Zusatzgewinne werden auf die Konten der Spielteilnehmer überwiesen, Gewinner von PKW werden darüber hinaus benachrichtigt.

Lehrbasis der ZV des Kombinates „Beispielbetrieb Standhaftigkeit" in der Volkswerft eröffnet

In Durchsetzung der von der Partei- und Staatsführung getroffenen Festlegungen zur weiteren Gestaltung der Zivilverteidigung, insbesondere der Erhöhung der Standhaftigkeit der Volkswirtschaft vor destruktiven Wirkungen sowie der weiteren Vervollkommnung des Haverie- und Katastrophenschutz, wurde dem VEB Kombinat Schiffbau, eines von vier Kombinaten, die Aufgabe durch das MSAB gestellt, eine Lehrbasis ZV „Beispielbetrieb Standhaftigkeit" für die Aus- und Weiterbildung und zu Konsultationszwecken aufzubauen.

Durch den Generaldirektor des KSR wurde dem VEB Volkswerft am 20. Februar 1986 diese Aufgabe übertragen, mit der Zielstellung, die Nutzung zum 1. September 1988 zu gewährleisten.

Am 6. September 1988 konnte der Werftdirektor Genosse Loewe dem Beauftragten des Generaldirektors Genossen Wöllert, Direktor für Kader und Bildung, die Erfüllung der Aufgabenstellung melden.

Die Eröffnung der Lehrbasis ZV erfolgte durch den Genossen Wöllert in Anwesenheit der Vertreter des MSAB Genossen Ameling, ZV-Beauftragter, Leiter der Lehreinrichtung ZV des MSAB von der Ing.-Schule „Rudolf Diesel" in Meißen Genossen Tietze, Vertreter des KSR Genossen Prof. Dr. Kapitän zur See Eckardt, Beauftragter des Generaldirektors des KSR, Stellvertreter des Leiters der ZV des Bezirkes Rostock und Stabschef Genosse Oberst der ZV Stingel, Stabschef der ZV der Stadt Stralsund Genosse Oberleutnant der ZV Daute sowie die Stabschefs der ZV der Betriebe des KSR. Von der Volkswerft waren zugegen Genosse Schmeling, Sekretär der BPO, Genosse Scheel, Vertreter der BGL, Kollege Schlemminger als Vertreter vom Direktorat Technik, Leiter der Gruppe I Genosse Husmann, Stellvertreter des Stabschefs ZV Genosse Wesphal und Genosse Redenz, Leiter der Lehrbasis.

In seinen Ausführungen hat Genosse Wöllert die Aufgaben der Lehrbasis ZV dargelegt, die im wesentlichen folgendes beinhalten:

— die weitere Befähigung leitender Kader zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung bei der Planung, Leitung und Organisation von Prozessen zur Erhöhung der Standhaftigkeit

— zur Verallgemeinerung von typischen Lösungsvarianten zur Erhöhung der Standhaftigkeit sowie Forschungs- und Entwicklungsergebnisse schnell in die Praxis zu überführen

— zur Anfertigung von Grundsatz- und Führungsdokumenten der Betriebe, insbesondere die Standhaftigkeitsanalyse, Dokumente des Katastrophen- und Havarieschutzes sowie der Plan der ZV als Musterdokumente unterstützend zu wirken

— die Unterstützung der berufsspezifischen ZV-Ausbildung an den Kombinatsakademien, Betriebsakademien, Betriebsberufsschulen sowie der Beauftragten zur Ausbildung der Werktätigen im Grundwissen ZV zu sichern

— zur weiteren Befähigung der Führungskader und Spezialisten der ZV-Formationen in den Betrieben, insbesondere der Rettung und Bergung von Menschen nach destruktiven Wirkungen

— zur Darstellung möglicher Varianten des Schutzes der Menschen und der Produktion.

Im Namen des Generaldirektors des KSR hat Genosse Wöllert den herzlichsten Dank der Volkswerft für die geleistete Arbeit übermittelt. Besonders wurden die Haupt- bzw. Abteilungen TA, TB, TR, EKR 3, EFE 1 sowie viele freiwillige Mitarbeiter der ZV genannt, die beim Aufbau große Unterstützung gaben.

Im Auftrag des Generaldirektors des KSR wurde dem Genossen Redenz als Leiter der Lehrbasis der Lehrauftrag erteilt und die Berufungsurkunde übergeben. Genosse Redenz gab dann einen Überblick der Lehrbasis, die folgendes umfaßt:

1. Lehrkabinett mit Betriebsmodell, einschließlich lichttechnischen Einrichtungen zur Kennzeichnung der Produktionslinie, der Schwach- und Gefahrenstellen und weiterer bedeutender Aussagen aus der Betriebsanalyse Standhaftigkeit;

schriftliche und graphische Darstellung in Lichttableaus zum Plan der ZV und der weiteren betrieblichen Führungsdokumentation;

Teilmodelle, Projektunterlagen und Bilddokumentationen.

2. Geschützte Führungsstelle;
3. Schutzraumkomplex als Typ T2;
4. Traditionskabinett, insbesondere für die Polit- und ideologische Arbeit; mit den Lehrkomplexen

Komplex: Schutz der Menschen

— Ausbildung der Werktätigen im Grundwissen ZV

— Atem- und Körperschutzmittel

— geschützte Unterbringung

— Schutz von Lebensmitteln und Trinkwasser

— medizinischer Schutz

Komplex: Schutz der Produktion, Anlagen, Gebäude und Einrichtungen

— Maßnahmen zur Verminderung der Brandgefährdung, Schadstoffwirkungen

— Maßnahmen des Hochwasserschutzes, extreme Wettererscheinung

— Lösungsvarianten für die Realisierung von Maßnahmen zum Schutz von Maschinen und Aggregaten

Komplex: Sicherung standhafter Kooperationsbeziehungen



Genosse Herrmann (2. v. r.) bei der Erläuterung des Traditionskabinetts.

Fotos (2): Duske

— stabiler Energieversorgung

— Erhöhung der Standhaftigkeit der Energie-, Wasserversorgung und Transportsysteme, einschließlich der Dokumentationen und Lösungsvarianten

Komplex: Schutz der Reserven

— Varianten zur geschützten Unterbringung bzw. Dezentralisierung von Roh- und Hilfsstoffen

— Vermeidung von Verlusten, Ausschluß unbefugter Verwendung

Komplex: Standhafte Führung

— Dokumente zur Führung des Betriebes bei destruktiven Einwirkungen (Kat.-Dokumente)

— Plan der ZV

— Maßnahmeplan zur Erhöhung der Standhaftigkeit

— Sicherung standhafter Nachrichtenverbindungen

— Schutz wichtiger Dokumente usw.

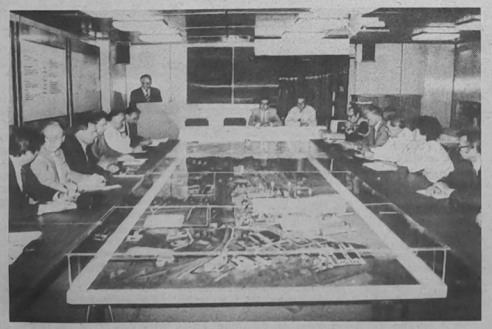
Komplex: Bekämpfung eingetretender Wirkungen und Wiederingangsetzung beeinträchtigter Produktions- und Leistungskapazitäten

— Vorbereitung der Einsatzkräfte zur Bekämpfung schwerer Havarien

— Beseitigung der Folgen destruktiver Wirkungen

— Alternativtechnologien für die Weiterführung der Produktion nach destruktiven Einwirkungen usw.

In der anschließenden Besichtigung der Lehrbasis und der durchgeführten Diskussion wurde die Bedeutung der Lehrbasis und die geleistete Arbeit von den Teilnehmern als positiv bewärtet und es wurde eingeschätzt, daß diese Lehrbasis ZV „Beispielbetrieb Standhaftigkeit" eine gute Ergänzung der vorhandenen Bildungseinrichtungen des KSR ist und damit ein wesentlicher Beitrag bei der Erhöhung der Standhaftigkeit, des vorbeugenden Schutzes vor Havarien und Katastrophen geleistet und der Forderung der Partei- und Staatsführung gut ausgebildete Führungskader heranzubilden, Rechnung getragen wird.



Genosse Wöllert, Direktor für Kader und Bildung im KSR, eröffnet die Lehrbasis.

NEU BEI DIETZ

Mit gewandter Feder

Was fesselt den Leser noch heute an publizistischen Texten von Marx und Engels? Es ist die geistige Vielfalt, die wissenschaftliche Exaktheit, die meisterhafte Handhabung der Dialektik, der geschliffene Stil, das politische Engagement — kurz, die sprachliche Meisterschaft, mit der sie sich dem Leser mitteilen.

Die Herausgeber haben bei ihrer Auswahl der überwiegend polemischen Texte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den von Marx und Engels behandelten Sachgebieten angestrebt: So sind Aussagen zu Philosophie und Ökonomie, Geschichte, Kultur und Kunst, Militarismus, Krieg und Frieden, Strategie im Klassenkampf in dem bibliophil gestalteten Bändchen in den verschiedenen journalistischen Genres vertreten. Ein stimulierendes „Lehrbuch" für Publizisten, Propagandisten und alle an der Vervollkommnung der sprachlichen Ausdrucksmittel Interessierten.

TEMPO MACHEN

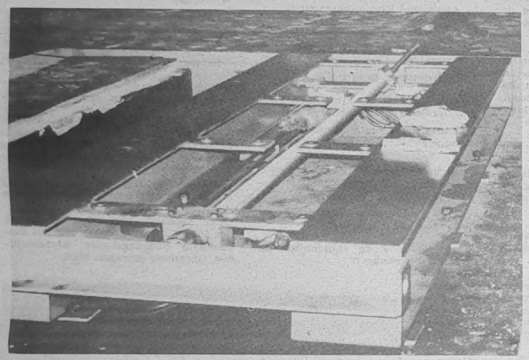


ZEIT GEWINNEN

1000-Tonnen-Presse vorgestellt

Neue Maschine bringt Arbeitserleichterungen

Von Diplomingenieur Peter Schallitz



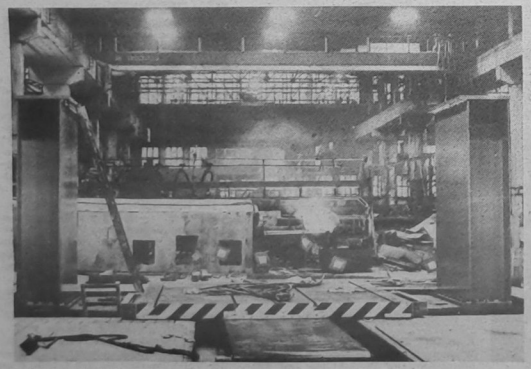
1. Auflagefläche für ausfahrbaren Tisch.

Den aufmerksamen Werftangehörigen ist gewiß nicht das geschäftige Treiben in der Halle 7 entgangen und sie haben interessiert nach der Ursache gefragt. Wer heute dort hineinschaut kann das Ergebnis bereits besichtigen. Dort befindet sich das Investitionsvorhaben „Ersatzinvestition Zweiständer-Schiffbaupresse 10 000 kN" in der Realisierungsphase.

In der heutigen Ausgabe der Werftzeitung möchten wir die neue Anlage, die nach modernsten Gesichtspunkten von Umformarbeiten im Schiffbau projektiert und gebaut wurde, dem Werftkollektiv vorstellen.

Die Presse wurde nach den Forderungen der Volkswerft von der holländischen Firma Nieland, Groningen entwickelt und gebaut. Die Firma Nieland ist ein Ingenieurbüro, das über große Erfahrungen beim Bau von Rationalisierungsmitteln und Ausrüstungen für die Schiffbauindustrie verfügt und Kunden in der ganzen Welt beliefert. In den Elbewerften Bolzenburg und Roßlau laufen Schiffbaupressen und Spantenbieger seit über 20 Jahren mit hoher Zuverlässigkeit.

Die Maschine besteht aus der eigentlichen Presse mit einem ausfahrbaren Tisch und zwei Bedienkranen, die die Bauteile unter der Presse halten bzw. bewegen sollen. Bedient wird der Komplex von einem zentralen Schaltpult aus oder von einem Handtableau, das nur die Pressenfunktion enthält. Vom Schaltpult aus sind alle Funktionen steuerbar und über Digitalanzeigen kontrollierbar.

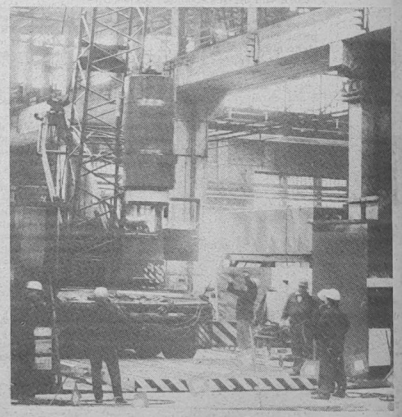


2. Montage der Seitenwände abgeschlossen.

Abmessungen und Daten der Maschine

Höhe der Maschine über Flur	3200 mm
Gesamtbreite der Maschine	7000 mm
Lichte Weite zwischen den Ständern	3720 mm
Durchgangshöhe unter der Obertraverse	3200 mm
Einbauhöhe der Werkzeuge	2000 mm
Aufspannfläche des Tisches	3500 mm x 3500 mm
Druckkraft stufenlos einstellbar	0 — 10 000 kN
Kolbenschub stufenlos einstellbar	20 — 1000 mm
Vorlaufgeschwindigkeit	120 mm/s
Preßgeschwindigkeit stufenlos einstellbar	0 — 22 mm/s
Aufwärtsgeschwindigkeit	65 mm/s
Dauerhub mit 100 m Hub	etwa 15 min^{-1}
Gesamtgewicht	70 Mp

Die Maschine ist für die Zukunft projektiert, im Schaltpult ist ein Positionskontroller eingebaut, über den 32 Programmabläufe mit maximal acht Werten bzw. Positionen eingegeben, gespeichert und abgerufen werden können. Die einzelnen Positionen sind über Digitalanzeigen ablesbar. Sie kann handgesteuert, halbautomatisch oder vollautomatisch nach einem Programm gefahren werden.



3. Aufstellen des Zylinders.

Einige technische Details

— Der Kolben läßt sich auf ein zehntel Millimeter genau einstellen und fahren.

— Die Preßgeschwindigkeit kann über ein Potentiometer zwischen 0 und 22 mm/s stufenlos auf die Arbeitsaufgabe eingestellt werden.

— Der Kolben arbeitet im unteren Totpunkt (UTP) mit einem annähernd sinusförmigen Bewegungsablauf, d. h. die Umkehrung im UTP wird druckentlastend durchgeführt und ist regelbar, damit wird ein Springen der Bauteile auf den Gesenken verhindert.

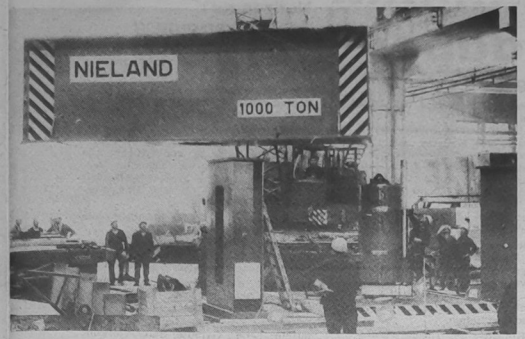
— Der Tisch läuft auf Gleitschienen und läßt sich zum Werkzeugwechsel o. ä. fast vollständig herausfahren. Seine Position ist über Digitalanzeigen am Schaltpult ablesbar.

— Der Tisch ist mit zwei unabhängig verstellbaren Anschlägen versehen, deren Position programmier- und digitalisiert sind. Der Verstellweg beträgt 1750 mm.

— Die Maschine hat einen motorisch drehbaren Kolben, mit dem Ober- und Unterwerkzeuge um 2x180 Grad gedreht werden können. Dieser Vorgang ist vorwählbar und über eine Digitalanzeige im Schaltpult kontrollierbar.

— Für den Winter sind Heizungen in den Ölvorratsbehältern installiert, so daß nach größeren Unterbrechungen z. B. Wochenenden die Maschine sofort betriebsbereit ist.

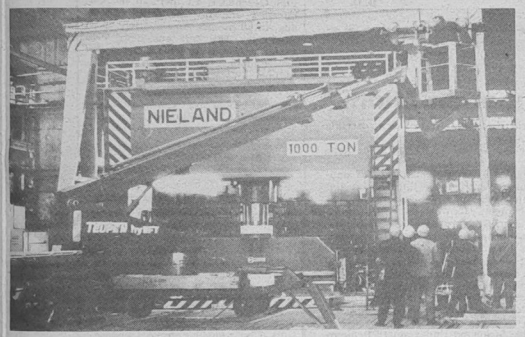
Für die Bedienung und Erleichterung der Arbeit gehören zur Presse zwei Vollportal-Bedienkrane mit je zwei Hubzügen von 3,2 Mp Tragkraft. Die Bedienung der Krane erfolgt vom zentralen Bedienpult der Presse aus. Die Krane sind einzeln und im Verband steuerbar. Sie sind in den automatischen Arbeitszyklus der Presse einschaltbar.



4. Montage der Bühne

Sie haben folgende Abmessungen und technische Daten:

Spannweite	10 m
Fahrstrecke der Krane	30 m
Hakenhöhe mit Federhalter	4500 mm
Gesamthöhe	7300 mm
Höhe UK Kranträger	6600 mm
Hakenabstand der zusammengefahrenen Krane	2860 mm
Katzfahrgeschwindigkeit	14 m/min
Hubgeschwindigkeit	4/1 m/min
Katzfahrgeschwindigkeit stufenlos	0 — 24 m/min



5. Aufbau der Krane für die Presse. Dabei kommt eine werfteigene Teleskopbühne mit einer Montagehöhe von 22,8 Metern zum ersten Mal zum Einsatz.

Der Kranfahrantrieb erfolgt hydraulisch und läßt sich je nach Bedarf stufenlos zwischen 0 und 24 m/min verändern.

Die Bedienkrane können die Presse überfahren, so daß entsprechend den technologischen Erfordernissen beide Krane auch auf einer Seite der Presse arbeiten können.

Die neue Schiffbaupresse wird die 1952 gebaute 400-t-Presse ablösen und ihre Arbeiten übernehmen. Nach der Einarbeitungsphase der neuen Presse wird die 400-t-Presse verschrottet.

Durch den Einsatz der Presse besteht auch die Möglichkeit, Arbeitsplätze freizusetzen, und es verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen. Die neue Zweiständer-Schiffbaupresse ist so ausgelegt, daß sie alle im Schiffbau anfallenden Umformarbeiten ausführen kann.

Die 1000 t Preßkraft gestatten z. B. Kantungen bis 100 mm Blechdicke auszuführen.

Wir sind auch in der Lage, Sicken anderer Formen z. B. Trapezsicken verschiedener Abmessungen bis etwa 10 mm Blechdicke und 3500 mm Länge herzustellen. In Abstimmung mit dem Direktorat E wurden für die Perspektive drei Sickenformen vereinbart und die entsprechenden Werkzeuge dafür beschafft. Damit ist die Volkswerft in der Lage, sofort zwei Typen von Trapezsicken (TS 100 und TS 140) und die bisher übliche Dreiecksicke (DS 60) herzustellen.

Im Konstruktionsbüro EKS sind ein Großteil von Sektionen für diese wesentlich günstigeren Sickenformen umkonstuiert worden bzw. wurden neue Anwendungsmöglichkeiten erschlossen. Der Umfang von Sicken bei Wänden und Schotten soll wesentlich erhöht werden. Ein Problem bewegt uns allerdings dabei, daß es nicht möglich sein soll, standardisierte Sickenwände auf unseren Schiffen einzusetzen. Auf anderen Werften geht das.

Die bisherige Praxis gestattet uns nicht, die technischen und technologischen Möglichkeiten der Maschine auszuschöpfen und erfordert einen wesentlich höheren Aufwand als erforderlich wäre. Hier wird noch einiges zu tun sein, um diese Wände mit der höchsten Effektivität zu bauen.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Warmumformung in ferner Zukunft durch eine Kaltumformung abzulösen. Energie und viel Nacharbeit können eingespart werden.

Über den Rahmen dieser Ersatzinvestition hinaus ist eine völlige Neuordnung der Arbeitsbereiche in der Abteilung FST vorgesehen, die den Transport und Organisationsaufwand in der Teilefertigung der Werft wesentlich senken soll. Diese Maßnahme wird uns in den folgenden Monaten viel Arbeit abverlangen.

Für das Kollektiv der 400-t-Presse, um den Genossen Dabel, gilt es, sich die technologischen Möglichkeiten der neuen Presse zu erschließen, um ihre Leistungsparameter und ihr technologisches Niveau voll ausschöpfen zu können. Dazu wünschen wir den Kollegen viel Erfolg.

Wir geben Antwort

Bemühungen um die Beschaffung von Zahnstangenwinden

In der APO-Versammlung FMM schnitt der Genosse Schwanbeck die Beschaffung von Zahnstangenwinden an.

Zum besseren Verständnis für diese Situation folgendes:

Im Monat März 1988 fand diesbezüglich eine Beratung beim VEB Maschinenbauhandel Magdeburg statt.

Durch ein unzureichendes Produktionsvolumen des Herstellers können nur die Zahnstangenwinden bereitgestellt werden, die nachweislich in den Anlagenexport gehen. Alle anderen Winden werden für LVO, Streckenelektrifizierung und den Bergbau benötigt.

Im Planjahr 1988 wurden der Volkswerft 20 Zahnstangenwinden 5 Mp und 30 Zahnstangenwinden 1,5 Mp zur Verfügung gestellt und TAL 2 zur Verteilung übergeben. 42 Zahnstangenwinden 5 Mp wurden durch KKM operativ beschafft und verteilt.

Weitere Lieferungen können durch den Maschinenbauhandel in diesem Jahr nicht realisiert werden.

Dieses Problem, das auch am 31. Mai 1988 an die Parteileitung herangetragen wurde, ist weder durch das Direktorat K der Volkswerft noch durch den Maschinenbauhandel zu klären.

Die Diskrepanz zwischen dem Aufkommen und dem Produktionsverbrauch muß im Republikmaßstab durch die zuständigen Ministerien beseitigt werden.

Jakuscheit, Parteigruppenorganisator KKM

Auch FAL trägt Verantwortung

Die Kritik an die Wareneingangskontrolle (Werftzeitung Nr. 34 vom 2. September 1988) traf nicht ganz den richtigen Kern.

Obwohl es erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung von entsprechenden Farben gibt, wird bei uns in der Materialwirtschaft alles versucht, um für die Kollegen der Produktion alle Voraussetzungen zu schaffen, damit gute Ergebnisse erzielt werden können. Das gilt nicht nur für die Höchstleistungsschichten.

Allerdings tragen die Farbbereitsteller bei FAL auch eine große Verantwortung, damit die Farben in entsprechender Qualität den Kollegen übergeben werden. Es müßte bekannt sein, daß es bestimmte Verarbeitungsrichtlinien vom Hersteller gibt, die eingehalten werden müssen. Zum Beispiel muß die Farbe aufgerührt und gesiebt werden. Große Fässer müssen vor der Farbentnahme bewegt werden. Bestimmte Temperaturbedingungen müssen vorhanden sein, damit die Farbe ihre Qualität behält. Eine Kontrolle der Einhaltung dieser Richtlinien von den Farbbereitstellern wäre angebracht.

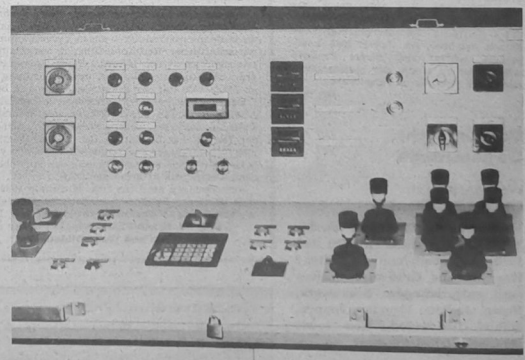
Die Wareneingangskontrolle versucht ebenfalls, ihrer Verantwortung gerecht zu werden, und es ist auch schon vorgekommen, daß mehrere Tonnen Farbe an den Hersteller zurückgeliefert wurden, weil sie nicht die erforderliche Qualität aufwies.

Unter erschwerten Bedingungen arbeiten auch die Kollegen im Farbenlager Franzenshöhe. Sie müssen die Fässer von 250 kg von Hand bewegen und umlagern.

Eine Richtigstellung muß ich noch vornehmen. Bei uns handelt es sich nicht um ein Farblabor, sondern um einen Farbenprüfraum, in dem die Lager- und Arbeitsbedingungen lange nicht optimal sind.

Aber wir kennen die Probleme und sind bemüht, unsere Arbeit mit der bestmöglichen Qualität auszuführen und gemeinsam mit FAL die Schwierigkeiten zu meistern.

Annette Zimmermann,
Wareneingangskontrolleur



6. Bedienpult der Presse. Von hier aus sind alle Funktionen steuerbar und Digitalanzeigen kontrollierbar.

Fotos (6): Duske

Für jeden ist etwas dabei

Stralsunder Theater mit breitgefächertem Spielplanangebot

Unser Theater konnte in der vergangenen Spielsaison große Erfolge feiern, schätzte Intendant Dr. Peter Schneider während des traditionellen Pressegespräches zu Beginn der neuen Spielzeit ein.

Er informierte auch über Entwicklungstendenzen, Arbeitsprobleme und strategische Grundsätze des Hauses.

In erster Linie sind wir ein Stadttheater, das für das Territorium da ist, aber auf dieser Stufe darf man nicht stehen bleiben, so Dr. Schneider, man muß in die Theaterlandschaft der DDR ausstrahlen.

Erste Erfolge bestätigen das Konzept. Fernsehsendungen wie „Showkolade", „Das Bad auf der Tenne" und Gastspiele in Rostock und Dresden waren ein gelungener Anfang.

Eine Voraussetzung, um dieses Konzept umzusetzen, ist die über viele Jahre bestehende Stabilität des Ensembles, das mit 25 Neuengagierten wieder gut besetzt ist.

Freunde des Musiktheaters erleben ihn im Oktober „Die Erbschleicher", eine komische Oper des bulgarischen Komponisten Krasimir Kjurktschiski, die an unserem Theater für die DDR erstaufgeführt wird.

Die Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß und die komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai sollen Premiere haben. In Vorbereitung ist ein festlicher Tanzabend im Remter und eine Ballettproduktion „Bremer Stadtmusikanten", die im Herbst in Putbus auf dem Spielplan steht und dann später nach Stralsund übernommen wird.

Ein Zuschauermagnet wird sicherlich auch Astrid Lindgrens weltbekannter „Pippi Langstrumpf" in einer musikalischen Theaterfassung sein (DDR-Erstaufführung). Damit wird die schwedische Spielplanlinie des Theaters weitergeführt.

Konzerte mit Werken schwedischer Komponisten sowie im Schauspielbereich mit August Strindbergs „Gespenstersonate" und mit Per Christian Jersilds Schauspielermonolog „Das Gerücht steckt an" wird das Bild abgerundet. Erstmalig stehen in dieser Spielzeit zwei Stücke von Heiner Müller, („Die Schlacht"/„Traktor") in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR, auf dem Spielplan.

Wer lieber heitere Stücke bevorzugt, sollte sich Molières „Der Geizige" oder „Der Neurosenkavalier" von Beth/Caaper (DDR-Erstaufführung) und den Schwank „Die spanische Fliege" von Franz Arnold/Ernst Bach sowie das satirische Nachtprogramm „Unser täglich Jubel" ansehen.

Im Scheele-Haus wird mit einer neuen Reihe „Schauspieler lesen" begonnen. Hier werden Texte der Gegenwartsliteratur zur Diskussion gestellt. Ein Heine-Abend wird am 31. Oktober der Schauspieler Eberhard Esche gestalten.

Das Kollektiv des Theaters bereitet zur Zeit auch ein Barlachprogramm vor, aus Anlaß der Barlachehrung in Stralsund.

Eine dringende Baumaßnahme, der Einbau einer elektronisch gesteuerten Lichtanlage, wird ab Juli 1989 in Angriff genommen. In dieser Zeit wird das Theater auf Ausweichspielstätten spielen.

Wünschen wir dem Ensemble unter Leitung von Dr. Peter Schneider viel Erfolg für die neue Spielzeit.

D. D.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 17. und 18. September 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 12. bis 30. September 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Zwiebelringe; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Bockwurst; Fisch gebraten, Kräutersoße, Salzkartoffeln, Rohkost; Pudding.

Mittwoch: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Leber, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.

Donnerstag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Quarkspeise.

Freitag: Kaninchenragout mit Gemüse, Risotto; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag und für die schöne Feier aus Anlaß meines Ausscheidens nach 32jähriger Tätigkeit aus dem VEB Volkswerft möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Werkzeugwirtschaft recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem amtierenden Abteilungsleiter, dem Meister sowie den Kolleginnen Rusch und Graf.

Annemarie Schwerin,
Abt. Werkzeugwirtschaft

Nachruf

Am 12. September 1988 verloren wir durch einen tragischen Arbeitsunfall unseren Genossen und Kollegen

Karl Grams

im Alter von 61 Jahren. Genosse Grams war über 39 Jahre Angehöriger unseres Betriebes und arbeitete seit 30 Jahren als Röntgenprüfer in der Hauptabteilung Technische Kontrollorganisation. Mit hohem persönlichen Einsatz gab er seine ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben. Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten pflichtbewußten Genossen und werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO
BGL
Werftdirektion
Hauptabteilung LQ
APO, AGL

Am 29. August 1988 verstarb im Alter von 52 Jahren unser langjähriger Kollege

Wolfgang Granzow

Wir trauern um einen vorbildlichen und pflichtbewußten Kollegen, der seit mehr als 34 Jahren seine ganze Kraft für die Entwicklung unserer Volkswerft einsetzte.

Für seine guten Leistungen wurde er zweimal als „Aktivist" und „Qualitätsarbeiter" ausgezeichnet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Abteilung FMI
Abteilungsgewerkschaftsleitung Gewerk 53511

---

1. Sinfoniekonzert

Das Orchester des Theaters Stralsund und sein Musikalischer Oberleiter MD Hans Nehrdich laden alle Konzertbesucher herzlich zum 1. Sinfoniekonzert der Spielzeit 1988/89 am 19., 20. und 21. September 1988 ein: Beginn jeweils 19.30 Uhr.

Einleitend erklingt die 4. Sinfonie in B-Dur, op. 60, von Ludwig van Beethoven. Das Werk entstand im Jahre 1806 und ist voll heiterer Gelöstheit und Humor.

Zu einem der bekanntesten Klavierkonzerte Wolfgang Amadeus Mozarts zählt das in d-Moll, KV 466. Die Solistin ist die in Stralsund schon mehrfach gefeierte junge Pianistin Sunsanne Grützmann, Schülerin von Professor Dieter Zechlin und vielfache Preisträgerin bei nationalen und internationalen Wettbewerben.

Nach der Pause steht eine Stralsunder Erstaufführung auf dem Programm: „Die Windsbraut – Konzert für Orchester von Siegfried Matthus. Das Thema des Werkes ist das gleichnamige Ölgemälde von Max Ernst. Der effektive Gehalt des Bildes wird über einen Zeitraum von vier musikalischen Sätzen erlebbar. Im Jahre 1985 komponiert, scheint sich dieses Konzert schon jetzt zu einem der meistgespielten Werke Matthus' zu entwickeln.

Dr. Ne.

Museum sucht Gegenstände

Was trug man zu Großvaters Zeiten?

Was trug der Werftarbeiter, der Metallarbeiter zwischen 1900 und 1918 zur Arbeit und im Alltag? Wer hat aus Großvaters Zeiten noch entsprechendes Schuhwerk, Hosen, Jacken, Hemden, Joppen, Mäntel, Kopfbedeckungen sowie ihre Arbeitsinstrumente?

Angebote – auch leihweise – erbittet das Schiffahrtsmuseum Rostock.

Presseeinführung:

Märchen vom verzauberten Ahorn

Dieses Märchen der polnischen Autorin Maria Kann gehört seit etwa dreißig Jahren zum Kindertheater-Repertoire der polnischen Bühnen. Ebenso erfolgreich war die ursprüngliche Version des Märchens für Puppentheater, das in Polen hohe Perfektion besitzt und in großem Ansehen steht. Maria Kann verknüpft – unabhängig von einer bestimmten Märchenvorlage – zahlreiche bekannte Märchenmotive zu einer spannungsvollen Bühnenhandlung. Weronka, die jüngste von drei Töchtern eines Landarbeiters, will ihren kranken Vater retten. Das glasklare Wasser eines Waldbrunnens könnte ihm Genesung bringen. Doch es geht – wie so oft im Märchen – nicht ohne eine Bedingung, die zum Erhalten des Heilwassers erfüllt werden muß. Weronka muß einen zum Ahornstamm verzauberten jungen Mann versprechen, seine Frau zu werden. Das gute Mädchen verspricht es und begibt sich auf den gefahrvollen und beschwerlichen Weg zu Mond, Sonne und Wind. Denn nur mit Hilfe der Zaubernüsse, die sie von den Naturkräften erhalten muß, kann Kaspar, der verzauberte Goldschmied, sein Menschendasein zurückerlangen. Weronka gewinnt auf ihrem Weg durch ihre Hilfsbereitschaft einen wertvollen Freund: Der Kobold Ciuk, bislang im Dienste der bösen Zauberin und von ihr beauftragt, Weronkas Rettungsunternehmen zu behindern, wird ihr ein zuverlässiger Helfer. Die Märchenpremiere am Theater Stralsund findet am 16. September um 16.00 Uhr statt. Die Inszenierung besorgte Peter Zirkler. Bühnenbild und Kostüme entwarfen Eckhard Funke und Barbara Sauer-Funke. Martin Kanis wird als Goldschmied Kaspar und Yvonne Hornack als Weronka zu sehen sein. Susanne Menzel komponierte die Musik.

J. R.

Postgraduales Studium für Praxiskader

Die hohe Dynamik von Wissenschaft, Technik und Produktion, die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die damit verbundene notwendige weitere Vervollkommnung von Leitung, Planung und wirtschaftlicher Rechnungsführung veranlaßt die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, das bewährte postgraduale Studium „Planung und Abrechnung in der sozialistischen Industrie" ab März 1989 mit der 4. Matrikel erneut zu beginnen.

Den Teilnehmern werden moderne betriebswirtschaftliche Planungs- und Analysemethoden zur Erhöhung der Wirksamkeit der qualitativen Intensivierungsfaktoren, rechnergestützte Modelle des Leistungsvergleiches und der Nutzeffektsabrechnung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie Anwendungen der Schlüsseltechnologie vorgestellt.

Des weiteren werden sie mit der Anwendung der Büro- bzw. Personalcomputertechnik vertraut gemacht.

Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 1989 an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, Fernstudium und Weiterbildung, Klement-Gottwald-Straße 6, Rostock 1, 2500, möglich.

Doz. Dr. Erwin Finkelstein, Leiter der Abteilung Fernstudium und Weiterbildung

Namensweihe 1988

Die diesjährige Namensweihe im Klubhaus „Ernst Thälmann" findet am 9. Oktober 1988 um 10.00 Uhr im kleinen Saal statt.

Eltern haben ab sofort die Möglichkeit, im Sekretariat des Klubhauses ihre Anmeldung schriftlich oder telefonisch bis 1. 10. 1988 bekanntzugeben.

Krüger, stellv. Klubhausleiter

Nun auch „Mollikurs" in unserer BSG

Ab Mitte Oktober beabsichtigt die BSG Motor einen „Mollikurs" für übergewichtige Frauen besonders unseres Betriebes durchzuführen. Der Kursus wird aus 16 Stunden bestehen und einmal in der Woche durchgeführt. Außer der Übungsleiterin wird ständig eine Physiotherapeutin dabeisein.

Das Ziel des Kurses besteht in der körperlichen Vervollkommnung durch zielgerichtete sportliche Betätigung (Entwicklung von körperlichen Fähigkeiten und sportlichen Fertigkeiten), in der Erziehung zur gesunden Lebensführung und in der Befähigung zu selbständiger aktiver Erholung durch wirkungsvolle Formen von Sport und Spiel. Auch Vorträge sind im Programm. So wird ein Koch über gesunde Ernährung sprechen und Dr. Grieser über gesunde Lebensweise. Geplant ist auch ein gemeinsamer Besuch der Kursteilnehmer in der Meeresschwimmhalle in Warnemünde.

Durch die Teilnehmer ist für die Beteiligung eine Gebühr zu entrichten.

Interessenten melden sich im Sportbüro der BSG Motor in der Jahnsporthalle. Dort erhalten sie auch weitere Auskunft.

Taktische Disziplin brachte zwei Punkte

Motor bezwang TSG Bau Rostock 3:0 (1:0)

Bereits am Mittwoch der vergangenen Woche empfingen die Motor-Fußballer die starke Elf der TSG Bau Rostock zum vorgezogenen Punktspiel. Die Gäste, obwohl wenig erfolgreich in dieser Saison gestartet, wollten mit einem Sieg am Strelasund demonstrieren, daß sie um den Staffelsieg mitspielen werden. Unsere Männer erinnerten sich nur ungern an das letzte Jahr, als man mit 6:0 arg unter die Räder geriet. Diese Rechnung sollte beglichen und mit einem guten Spiel mindestens ein Punkt erkämpft werden. Rechtzeitiges Stören, sichere Abspiele und schnelle Konter, so lautete das Rezept von Übungsleiter Hans Eckert. Nach 90 Minuten konnten unsere Spieler durch die resolute Einhaltung des Konzepts einen deutlichen und auch in der Höhe verdienten 3:0-Erfolg verbuchen.

Wichtig war dabei, daß Nachwuchsspieler Frank Zellmer in seinem ersten Seniorenpunktspiel bereits in der 8. Minute die Führung erzielen konnte. Dadurch waren die Gäste gezwungen, stärker die Offensive zu suchen. In der 15. Minute hatte Axel Duggert Pech, als er mit einem herrlichen 25-m-Schuß nur die Latte traf. Damit wurde eine etwaige Vorentscheidung vertagt. Unsere Elf hatte bis zum Pausenpfiff noch mehrere klare Möglichkeiten. Besonders zu erwähnen die Chancen von Kroß und Dabergott in der 20. Minute, ein mit Mühe abgewehrter Kopfball von D. Hanke und der Nachschuß von Duggert in der 40. Minute.

Die Bau-Kicker, optisch immer leicht überlegen, hatten nur eine klare Chance durch einen schönen Kopfball in der 25. Minute. Doch Torwart Günther lenkte den Ball an den Pfosten, von wo er ins Aus ging. Nur zwei Minuten waren in der zweiten Halbzeit gespielt, als Zellmer ein langes Solo mit einem beherzten 20-m-Schuß abschloß, der nur knapp das Tor verfehlte.

Die nächste halbe Stunde spielten sich die Aktionen fast ausschließlich in unserer Hälfte ab. Dabei hatte unser Team auch einige Male Glück. So in der 49. Minute bei einem 20-m-Flachschuß und einem sehr leichtsinnigen Ballverlust von Heims an der Strafraumgrenze in der 73. Minute, der nur mit großem Einsatz wettgemacht werden konnte. Große Unruhe und Hektik zogen ein, als der gute K. Kutz verletzt ausscheiden mußte und unsere Elf einige Minuten nur mit zehn Mann spielte. Für K. Kutz kam dann der junge Torsten Völz, der seine Sache auch gut machte.

Die letzte Viertelstunde gehörte wieder klar unserer Elf. In der 81. Minute setzte Heims einen vom Bau-Torwart abgewehrten Ball in die Maschen. Doch unerklärlicher Weise erkannte der Schiedsrichter diesen Treffer nicht an. In der 85. Minute fiel dann die Entscheidung, als U. Kutz eine Ablage von Zellmer zum 2:0 verwandelte. Zwei Minuten vor dem Abpfiff gelang dann sogar noch das 3:0. Es war das schönste Tor des Tages, ein lehrbuchreifer Konterzug. Eingeleitet mit einem herrlichen Seitenwechsel von D. Hanke auf Zellmer, der stürmte zur Grundlinie, flankte und Heims erzielte mit einem gekonnten Heber den Endstand.

Mit einem ausgeglichenen Punktestand und positivem Torverhältnis geht es morgen nach Grevesmühlen zum nächsten Spiel. Bei Erreichung der in den letzten Spielen gezeigten Leistungen des Kollektivs sollte auch dort ein Punktgewinn möglich sein.

Motor spielte mit: Günther; Dabergott, Duggert, Joppich, K. Kutz (60. Minute Völz), Kroß, Heims, Mötz, U. Kutz, D. Hanke, Zellmer.

H. St.

„Uli" Barth – ein vorbildlicher Übungsleiter



Uli mit seinen ehemaligen Schützlingen, die heute auch schon Übungsleiter sind.

Foto: W. Dallmer

Wenn wir in wenigen Wochen den 40. Jahrestag unserer BSG Motor Stralsund begehen, dann haben auch hervorragende Übungsleiter ein Stück Geschichte mitgeschrieben. Einer von ihnen ist für uns – die Sektion Gewichtheben – der 49jährige Hans-Ulrich Barth. Uli, wie er bei uns genannt wird, selbst früher aktiver Gewichtheber, blieb dem Sport treu und formt seit über 26 Jahren junge Nachwuchskader. Sportler wie Andreas Behm (Vizeweltmeister 1987), Marlo Schult (3. der Juniorenweltmeisterschaft 1987) und jetzt beide Olympiateilnehmer sowie Udo Guse (5. der Juniorenweltmeisterschaft) gingen schon durch seine Hände. Ständig waren seine Schützlinge bei DDR-Meisterschaften und Spartakiaden erfolgreich. Im Trainingsjahr 1987/88 erreichte seine Altersklasse 13 bei den DDR-Meisterschaften ein ausgezeichnetes Ergebnis. Seine vier Sportler erkämpften einmal Gold, zweimal Silber und einen 6. Platz. Damit lag er mit seinen Jungen in der BSG-Wertung unseres Landes an erster Stelle.

Diese sehr guten Ergebnisse erreicht er besonders durch ein hohes Maß an persönlichem Einsatz, die Liebe zum Sport und seinen Aktiven. Einen guten Namen hat unser Uli auch auf der Volkswerft. Dort arbeitet er als Deckslieger im Bereich FAH und hat mit seiner Brigade schon zehnmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und die „Medaille für hervorragende Arbeit im sozialistischen Wettbewerb" erkämpft. Den bevorstehenden 50. Geburtstag werden die Mitglieder der Sektion Gewichtheben zum Anlaß nehmen, für die geleistete vorbildliche Arbeit ihren Dank auszusprechen und für die folgenden Jahre als Übungsleiter weiterhin viel Erfolg wünschen.

Rüdiger Trebesch

Urlaubsangebot

Kühlungsborn
20. November bis 3. Dezember 1988
2 Personen

Friedrichroda
22. November bis 5. Dezember 1988
2 Personen

Gernrode
22. November bis 5. Dezember 1988
2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77.

Ausstellung Chinesisches Kunsthandwerk im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Vom 20. bis 29. September 1988 zeigen wir im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Ausstellung „Chinesisches Kunsthandwerk" im Foyer und Fernsehzimmer des Klubhauses. Täglich geöffnet von 10.00 bis 19.00 Uhr.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Freitag, 17.30 Uhr, Alte Herren, Motor — Traktor Franzburg

Sportplatz Andershof:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Kr.-Klasse Senioren, Motor II — Turbine Stralsund

Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.30 Uhr, Schüler, Motor — Lok Bergen
9.30 Uhr, Knaben, Motor — Lok Bergen

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr; Ausscheid um den FDGB-Pokal des Bezirkes mit den Mannschaften von Motor Stralsund, FME Stralsund Volkswerft, KKW Greifswald I und dem Kreissieger Rügen.

XXI. Kreissportfest der Werktätigen:
Jahnsportstätte
Eröffnung, Sonnabend, 14.00 Uhr.
Um 9.00 Uhr ist bereits der Beginn der Tischtenniswettkämpfe.

Folgende Sportarten werden durchgeführt: Familienwettkampf „Für Dich", Handball, Halbstundenlauf mit Musik, Volkstümlicher Sportabzeichenwettkampf, Tauziehen, Volleyball, Kleinfeldfußball, Luftgewehrschießen, Leichtathletik.

Im Rahmenprogramm sind vorgesehen: Stangenklettern, Ponny-Reiten, Kutschfahrten, Aalgreifen, Taubenstechen, Schießen auf den laufenden Keiler, Wildschweinessen, Steilzenlauf und Simultanschach.

Ab 15.00 Uhr in der Turnhalle Modenschau mit Musik.

Saisonstart mit klarem Sieg

Am 11. September war es wieder soweit. Motors Hockeyspieler empfingen zum ersten Spiel der neuen Saison Rotation Prenzlauer Berg/Berlin. Aufgabenstellung war, das Spiel sofort in unsere Hand zu nehmen und möglichst schnell ein Tor zu erzielen. Dies gelang uns dann auch, jedoch das schnelle Tor fiel erst in der 19. Minute. R. Rossmanith nutzte einen Fehler der gegnerischen Abwehr. Jetzt lief unser Spiel flüssiger und K. Riedel konnte in der 28. Minute zum 2:0 einschießen. Nach dem Seitenwechsel kamen die Berliner besser ins Spiel, konnten jedoch ihre Chancen nicht zu einem Tor nutzen. Mit einem Konter gelang Motor dann in der 24. Minute der 2. Halbzeit durch A. Harder das 3:0, was auch gleich den Endstand bedeutete. Bester Spieler auf dem Platz war unser letzter Mann R. Waskala. Mit seiner Übersicht brachte er unsere Mannschaft immer wieder nach vorn.

Für Motor spielten: Waskala; Stadler, Mielke, Rossmanith, Harder, Mahria, Pantermöller, Schröder, Weu, Gierhahn, Riedel, Barth, Thurow.

H. P.

Urlaubswünsche für 1989 jetzt vormerken lassen!

Die Urlaubssaison dieses Jahres ist nun im Abklingen, und somit beginnt für unsere Kreiskommission des Reisebüros der FDJ „Jugendtourist" die Vorbereitung auf das kommende Jahr. Mittels Vormerkschein habt ihr die Möglichkeit, euren Urlaubswunsch für die UdSSR, VR Polen, CSSR, SR Rumänien, VR Bulgarien, VR Ungarn sowie dem Inland bei der Kreis- bzw. Betriebskommission anzumelden.

Vormerkscheine für den Zeitraum Januar bis März 1989 könnt ihr noch in diesem Monat bei uns während der Sprechstunde abgeben. Der letzte Abgabetermin für die Monate April bis Dezember 1989 ist bei uns der 25. November 1988.

Tro.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Der Fußballfan

Vor einiger Zeit hatten Papis Lieblinge außerhalb mal wieder ein Spiel sehr klar verloren, obwohl Papi die Pluspunkte vorher schon an seiner Oberligatabelle am Wohnzimmerschrank verbucht hatte. Nun war er sauer und selbst mit Senf nicht zu genießen, und er schwor einen Meineid, daß er nie, nie wieder zum Fußball gehen werde.

Als das Wochenende herankam, wurde Papi merklich unruhig und sein Zigarettenkonsum nahm beängstigende Ausmaße an.

Mutti sagte am Freitag, als sie vom Einkaufen kam, aus unserem Fenster hätte es so gequalmt, als wären unsere sämtlichen Polstermöbel angebrannt. Aber wenn mein Papi eine Brasil raucht, hat er immer die besten Einfälle. So auch diesmal.

„Die gespannte Atmosphäre einer Sportstätte, die frische Luft, die vielen Menschen, das brauche ich dringend am Wochenende", verkündete er. „Deshalb gehst du natürlich zum Fußball!" Wenn Mutti so spottet, kriegt mein Papi immer rote Ohren. Diesmal aber nicht, sondern er legte seinen Kopf nach hinter, wie ein Bormann-Mannequin und sagte: „Pah, die können von mir aus spielen, wie sie wollen, aber ohne mich!"

„Ich werde zum Pferderennen gehen", sagte Papi betont munter.

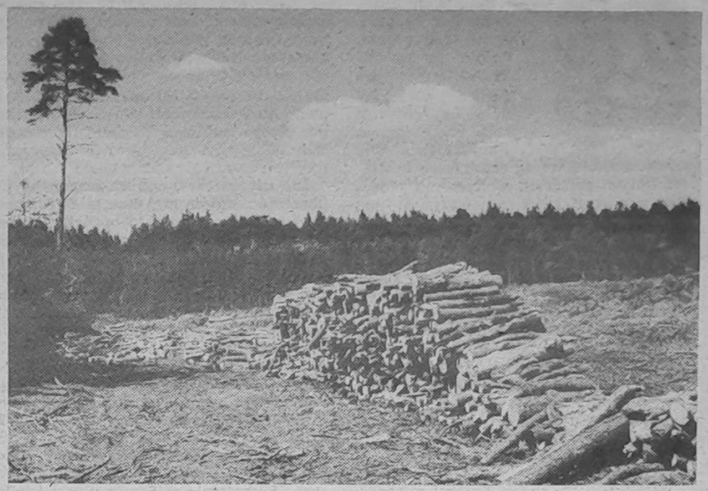
„Jawohl, ich werde es wie mein Freund Emil halten, der sagt, seitdem er die Fußballer kennen würde, liebe er die Rennpferde. — Wer mitkommen will, ist herzlich eingeladen, euer Papa zahlt alles!" Auweh, ich wäre doch beinahe lang hingeschlagen. Die letzte Niederlage mußte aber bei Papi tief sitzen. Selbstverständlich meldete ich mich zur Teilnahme am Pferderennen.

Am Sonnabend trafen wir dann Papas Freund Emil, der für mich aber nur Herr Rettig heißt. Papi meinte, Herr Rettig besäße einen Pferdeverstand, ich fand aber bei seinen Zähnen auch Ähnlichkeit mit einem Pferd. Emil Rettig gab Papa für das erste Rennen gleich einen Tip. Donnergott und Morgenröte sollte Papa in einem kleinen Einlauf nehmen. Die Nummern 7 und 4. Es war ein totsicheres Rennen und die Pferde liefen sehr schnell. Noch schneller aber lief Papi und zwar nach dem Rennen, denn Donnergott und Morgenröte hatten tatsächlich den 1. und 2. Platz belegt. Der Mann am Schalter guckte Papa erstaunt an: „7 und 4 lautet der Einlauf, nicht 4 und 7!" Papa hatte in der Hitze des Gefechtes, beim Kauf, die Reihenfolge der Zahlen verwechselt. Da beim dritten Rennen ein großer Einlauf in die Binsen gegangen war, obendrein Herr Rettig mit dem Pferdegebiß Papi noch um 20 Mark angepumpt hatte, war Papis Lust am Pferderennen genauso draufgegangen, wie seine eingeplante Barschaft.

Eine halbe Stunde später war mein Papi wieder in Form, und er schrie aus Leibeskräften. „FC vor, noch ein Tor!" Wir sahen die komplette zweite Halbzeit und einen Sieg!

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Die Aufnahme entstand im Jahre 1983 mit der Mittelformatkamera Pentacon Six. Normalobjektiv und Orangefilter, Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung, Filmmaterial NP 20, Entwicklung in Feinstkornentwickler A 49 1+1.

Text und Foto: Siegfried Schühner

Sachen gibt's



„Es hat sich schon herumgesprochen, daß unser Dirk 'ne Kfz-Schlosserlehre aufnimmt."

Es gab wieder einmal einen kleinen Familienstreit: „Reize mich nicht länger, sonst verliere ich den Verstand!" brüllt er. Darauf sie: „Das wäre allerdings sehr schlimm. So winzige Dinge sind schwer wiederzufinden."

*

Filmschauspieler auf einem Ausflug. Ein Gewitter überrascht sie. „Ellen, warum lächelt Mario so verzückt bei jedem Blitz?" „Sei still. Er ist davon überzeugt, daß man ihn fotografiert."

*

Die sechsjährige Elfi gesteht ihrer Mutter, daß sie schon seit drei Wochen einen Freund hat. „Den mußt du lassen!" sagte die Mutter energisch. Darauf Elfi: „Ich will ihn ja lassen, aber er traut sich nicht!"

*

„Hast du schon gehört, fragte Schulze seinen Freund, „in dem Geschäft an der Ecke haben sie gestern einem Mann was verkauft, und inzwischen ist die ganze Familie draufgegangen!" „Schrecklich", sagte der Freund entsetzt. „Gift?" — „Nein, einen Nachttopf!"

*

Zwei Freunde gehen über eine Brücke. Plötzlich hören sie Geschrei aus dem Wasser. „Help me! Help me!" ruft eine Stimme. Sagt der eine Freund zum anderen: „Da siehste mal! Schwimmen hätte er lernen sollen, nicht Englisch!"

Unser Küchentip

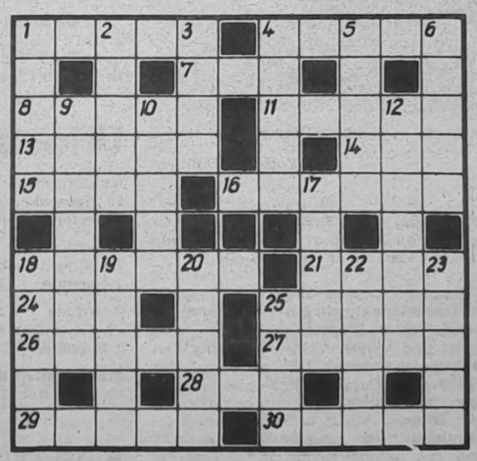
Fruchtcocktail in Eierschaum mit Weinbrand

4 Äpfel, 6 Birnen, 2 Eßl. Himbeer- oder Johannisbeerkonfitüre, 2 Eßl. Rosinen, Zitronensaft, Eierlikör, Halbbitter-Schokolade. Birnen und Äpfel schälen, ohne Kerngehäuse in kleine Würfel schneiden, mischen, einige geweichte Rosinen dazugeben, alles in Cocktailgläser füllen und mit Zitronensaft beträufeln. Himbeer- oder Johannisbeerkonfitüre leicht verdünnt darübergießen, kaltstellen, mit Eierlikör und mit geriebener Schokolade bestreuen.

Baiser

4 Eiweiß, 150 g Zucker, 1 Prise Salz, 1 P Vanillezucker. Dem steif geschlagenen, gesalzenen Eiweiß wird der Zucker zugegeben und die ganze Masse wird nach Belieben auf ein Blech gespritzt und mehr getrocknet als gebacken. Ist die Baiser-Masse völlig getrocknet und schon erkaltet, kann sie auf mit Rum getränkten Rührkuchenscheiben angeordnet, mit Kirschen garniert und mit gerösteten Mandelstückchen bestreut werden. So entstehen Fruchtschnitten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Naturdämon in der griechischen Sage, 4. inneres Organ, 7. Operette von Lehár, 8. älteste lateinische Bibelübersetzung, 11. ehemaliger italienischer Fußball-Nationalspieler, 13. geometrische Figur, 14. Stadt in Belgien, 15. Wüstenform, 16. Lärminstrument, 18. Organisation, 21. sowjetische Nachrichtenagentur, 24. Bezeichnung für kleine Insel, 25. Rohform einer Plastik, 26. verformbare Masse, 27. Nationalität in der UdSSR, 28. Lotterieanteil, 29. Strom zur Nordsee, 30. Folge.

Senkrecht: 1. Stern im Sternbild Jungfrau, 2. Krankentransportgerät, 3. alte spanische Münze, 4. altrömische Hausgeister, 5. orientalischer Warenmarkt, 6. Linie, Zeile, 9. Gebiet, Gelände, 10. Vermächtnis, 12. befestigte Fahrbahn, 17. tschechischer Maler, gest. 1938, 18. Kartenspiel, 19. offener Schiffsankerplatz, 20. Stadt im Bezirk Magdeburg, 22. Korbblütler, 23. Landschaftsvertiefung, 25. Operngestalt bei Gershwin.

Auflösung aus Nr. 35/88

Waagerecht: 1. Idaho, 5. Panik, 9. Libelle, 10. Arete, 11. Atter, 12. Ronet, 13. Cello, 15. Rose, 18. Biel, 21. Egeln, 24. Loren, 26. Seide, 27. Atoll, 29. Seeigel, 30. Aland, 31. Erika.

Senkrecht: 1. Isaac, 2. Alleel, 3. Hit, 4. Oberon, 5. Plan, 6. Alter, 7. Netto, 8. Kerze, 14. Epi, 16. Sol, 17. Menage, 18. Basra, 19. Elisa, 20. Loden, 22. Eboli, 23. Nella, 25. Reed, 28. Ter.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 37 | Freitag, 23. September 1988 | Preis: 5 Pfennig

Lehrlinge der MM Ia rufen auf:

In ihrer FDJ-Wahlversammlung am 14. September 1988, an der auch der stellvertretende Stadtbaudirektor Eberhard Welsch und Parteisekretär Klaus Schmeling als Gäste teilnahmen, beschlossen die Lehrlinge der Klasse Maschinen- und Anlagenmonteure mit Abitur, 1. Lehrjahr, einen Aufruf an alle Stralsunder Lehrlinge und Einwohner. Unter dem Motto „Meine Tat für meine Stadt" leisten sie 40 Stunden in freiwilliger unbezahlter Arbeit beim innerstädtischen Bauen. Am Sonnabend vergangener Woche waren 18 Lehrlinge dieser Klasse dabei, als der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Elli Wagner, auf einem Meeting dem FDJ-Sekretär Hagen Spieß die Teilnahme- und Nachweiskarten überreichte. „Mit dieser Initiative", so Elli Wagner, „werdet ihr in die Chronik der Stadt Stralsund eingehen."

Mit Spaten, Schippe und Brecheisen gingen sie an die Arbeit und hoben auf dem Parkplatz Wasserstraße gegenüber der Semlower Straße einen Kabelgraben aus. Unterstützt wurden sie dabei von Kollegen des VEB Tiefbau.

Die Lehrlinge der MM I a wenden sich an alle Lehrlinge unserer BBS und anderer Betriebsberufsschulen in Stralsund, an alle Einwohner, ihrem Beispiel zu folgen:

Helft mit, unsere Heimatstadt schöner zu gestalten!
Leistet Euren Beitrag unter dem Motto „Meine Tat für meine Stadt".



Während die Mädchen der Klasse MM Ia Erde aushoben (Foto), lösten die Jungen mit dem Brecheisen Pflastersteine an einem anderen Abschnitt des Grabens.
Foto: Uwe Hein

Meine Tat für meine Stadt

INNERSTÄDTISCHES BAUEN

40. Jahrestag der DDR

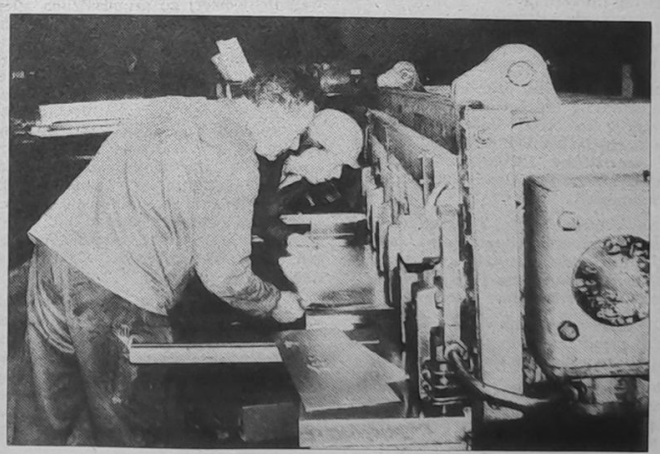
Nächster Haupteckpunkt: Probefahrt

Der Probefahrttermin für das Schiff der Aktivistenbewegung rückt immer näher. Die Kollektive der Werft unternehmen große Anstrengungen, um die Arbeiten termin- und qualitätsgerecht durchzuführen.

Durch die Abteilung FME und die Baustelle Schiffselektronik Rostock konnte termingemäß am 17. September der Automatikbetrieb der Hilfsmaschinen abgegeben werden. Sie schafften dadurch die Voraussetzung, daß die Standprobe der Hilfsmaschinen durchgeführt werden konnte.

Am letzten Wochenende gab es eine gute Beteiligung. Hervorzuheben sind da die Abteilungen FT, FAM, FAI und FAH. Ihr Einsatz war notwendig, um die Arbeiten in den Wohnräumen, im Verarbeitungsraum, der Konservenanlage und den Provianträumen weiter voranzubringen.

An diesem Wochenende wird der Einsatz von Kollektiven der Abteilung FME, der Baustellen SER und Maschinenbau Halberstadt notwendig, um die komplexe Erprobung der Stromerzeugungsanlage und des Aggregatschutzes der Wellengeneratoren durchzuführen. Sie schaffen dadurch die Voraussetzung, daß diese Anlagen am 29. September abgegeben werden können. In der kommenden Woche kommt es darauf an, daß in sämtlichen Decks die Waschbecken montiert werden, um damit die Baufreiheit für die Abteilungen FMI, FMR und der Baustelle SER abzusichern.



Das letzte Wochenende nutzte auch das Gewerk Reikat der Abteilung FAM für Vorbereitungsarbeiten, um die Verblechung der Konservenanlage rechtzeitig abzuschließen.
Kollege Erhard Thesenvitz (im Vordergrund) und Werner Stiller beim Zuschneiden der Bleche für die Konservenanlage. Foto: Duske

Schulabgänger 1989!

Deine Berufsperspektive im VEB Volkswerft Stralsund

In folgenden Berufen werden für Absolventen der 10. Klasse zum 1. September 1989 in der Betriebsberufsschule „Artur Becker" Lehrlinge eingestellt:

Berufsbezeichnung	Anzahl der Lehrstellen	Lehrzeit	Eignung
Stahlschiffbauer mit Abitur	24/4	3 Jahre	Jungen/ Mädchen
Stahlschiffbauer	25	2 Jahre	Jungen
FA für Schweißtechnik	25	2 Jahre	Jungen
Maschinen- und Anlagenmonteur Spezialisierung Rohrleitungs- und Behälterbau	5	2 Jahre	Jungen
FA für Werkzeugmaschinen	5	2 Jahre	Jungen
FA für Holztechnik	5	2 Jahre	Jungen
Elektromonteur	6	2 Jahre	Jungen
Maurer	5	2 Jahre	Jungen
Elektronikfacharbeiter	2	2 Jahre	Jungen
FA für Datenverarbeitung	1	2 Jahre	Mädchen
Maschinenbauzeichner	6	2 Jahre	Mädchen
FA für Schreibtechnik	6	2 Jahre	Mädchen
Koch	2	2 Jahre	Mädchen

Der Weg zum Lehrvertrag!

Hinweise zum Bewerbungsablauf

Nach Ausgabe der Bewerbungskarten durch die polytechnischen Oberschulen

1. für Berufsausbildung mit Abitur am ersten Unterrichtstag im Oktober (1. Oktober 1988)

2. für die Facharbeiterausbildung am letzten Schultag vor den Herbstferien (14. Oktober 1988)

bewerben sich die Schüler der 10. Klassen ab **17. Oktober 1988.**

Folgende Unterlagen sind einzureichen:

- Bewerbungskarte
- Bewerbungsschreiben mit Begründung des Berufswunsches
- handgeschriebener Lebenslauf
- beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses
- „Ärztliche Hinweise zur Berufswahl"

Die Bewerbungsunterlagen können persönlich in der Betriebsberufsschule abgegeben werden oder sind an folgende Adresse zu senden.

VEB Volkswerft Stralsund
Betriebsberufsschule
„Artur Becker"
Werftstraße
Stralsund
2300

Die Annahmezeit für die Berufsausbildung mit Abitur beträgt sieben Kalendertage, gerechnet ab ersten Unterrichtstag im Oktober.

Nach Ablauf der Annahmezeit wird dem Schüler innerhalb von 14 Kalendertagen die Entscheidung mitgeteilt.

Die Annahmezeit für ein Facharbeiterausbildung beträgt 14 Kalendertage, gerechnet ab letzten Unterrichtstag vor den Herbstferien. Die Entscheidung und die schriftliche Benachrichtigung der Schüler erfolgt 14 Kalendertage nach der Annahmezeit.

Die erforderlichen Tauglichkeitsuntersuchungen können ab sofort, täglich 7.00 Uhr, in der Sanitätsstelle der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund durchgeführt werden.

Die „Ärztlichen Hinweise zur Berufswahl" sind unbedingt zur Tauglichkeitsuntersuchung mitzubringen.

Aus der Bestätigung der Berufstauglichkeit kann kein Rechtsanspruch auf eine Lehrstelle in diesem Beruf abgeleitet werden.

Liebe Eltern!

Mit dieser Information über die auszubildenden Berufe und Bewerbungsrichtlinien wenden wir uns an Sie, Ihre Kinder für die Wahl eines Berufes in unserem Betrieb zu begeistern. Dabei liegt unser Hauptaugenmerk auf der Gewinnung von Jugendlichen für die interessanten und gesellschaftlich wichtigen Berufe wie Stahlschiffbauer und Facharbeiter für Schweißtechnik. Prüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die schulischen Leistungen, die Persönlichkeitseigenschaften, die Motive der Berufswahl und die gesellschaftliche Arbeit und vergleichen Sie diese mit den Anforderungen an einen konkreten Beruf. Beachten Sie dabei den gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Bedarf eines bestimmten Berufes (ersichtlich aus der Höhe der Anzahl der Lehrstellen).

Da Sie als Eltern bei der Berufswahl Ihres Kindes einen großen Einfluß ausüben, helfen Sie mit, Ihre Kinder bei einer sachkundigen Berufswahl zu unterstützen.

Das Berufsberatungskabinett unseres Betriebes in der Betriebsberufsschule (Tel. 25 92 und 32 25) berät und unterstützt Sie dabei jederzeit.

Aus dem Staatsverlag

Erstes Rechtslexikon für den Bürger

Mit dem erstmals erscheinenden „Rechtslexikon" (426 Seiten, 24,80 M) stellt der Staatsverlag der DDR sein jüngstes Kind aus der Familie der „Rechtsliteratur für den Bürger" vor.

Das neue Lexikon umfaßt rund 1400 Stichwörter (davon etwa 400 Verweisstichwörter) zu grundsätzlich allen Lebensbereichen, in denen das Recht eine Rolle spielt. Dazu zählen — lexikalisch von A bis Z geordnet — die Arbeits- und Sozialversicherungsverhältnisse der Werktätigen (allerdings etwas eingegrenzt, da der Verlag 1987 das spezielle Lexikon „Arbeitsrecht von A bis Z" in zweiter Auflage herausbrachte), die Familienbeziehungen, die Wohnverhältnisse, darunter z. B. auch AWG und Eigenheimbau, die Beziehungen zwischen Bürger und Staat, das Bildungsrecht, Versicherungsfragen, Kaufrecht, Erbrecht, Fragen des Reisens und andere.

Das Lexikon erfaßt auch solche Gebiete, mit denen nicht jeder persönlich in Berührung kommen muß, z. B. das Ordnungswidrigkeitsrecht und bestimmte strafrechtliche Sachverhalte. Zahlreich vertreten sind die Stichwörter, in denen die Wege der Durchsetzbarkeit des Rechts gezeigt werden.



Schüler der 10. Klassen erhalten ein umfangreiches theoretisches Wissen über das Fachgebiet „Elektrotechnik und Automatisierung der Produktion" durch einen experimentellen Unterricht.

30 Jahre Polytechnik in der Volkswerft

Mit berechtigtem Stolz können wir, die Volkswerft, die BBS und die Pädagogen, auf die vergangenen 30 Jahre zurückblicken. Die Genossen und Kollegen des Polytechnischen Zentrums der Volkswerft haben es geschafft, die Marxsche Idee von der polytechnischen Ausbildung Realität werden zu lassen.

Im Laufe der Jahre konnten die Aufgaben der Bildung und Erziehung immer besser durchgesetzt werden. Dazu sind von unserem Betrieb die materiellen Bedingungen geschaffen worden, um auch zukünftig den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

In unserer Einrichtung lösen alle Schüler während des Unterrichtsfaches „produktive Arbeit" solche Aufgaben, die voll inhaltlich den staatlichen Lehrplänen entsprechen und sich in das Haupterzeugnis des Betriebes — Fabriktrawler 488 — eingliedern.

Das Polytechnische Zentrum war und ist stets ein zuverlässiger Partner des Betriebes, der die Schülerproduktion kontinuierlich, termingerecht und in hoher Qualität durchführte.

Unserer Schuljugend wurde somit wachsende Verantwortung übergeben, und sie hat sich bewährt. Dieses fand auch seinen Niederschlag im Schülerarbeitswettbewerb, der seit 1963 geführt wird und in der exakten Einhaltung der Gesetzlichkeit im GAB.

Stolz können wir auch darauf sein, daß bei uns drei Jahrzehnte unfallfrei gearbeitet wird.

Im Zusammenhang mit der Lehrplanerfüllung steht natürlich auch der Einsatz der Schüler in der unmittelbaren Produktion. Hier gilt es nach wie vor, den Einfluß der Arbeiterklasse direkt und erfolgreich spürbar werden zu lassen.

An der Seite bewährter Lehrfacharbeiter werden Fähigkeit und Fertigkeit sowie Wissen und Können in die Praxis umgesetzt. Es muß betont werden, daß die Lehrfacharbeiter und alle Arbeitskollektive als Vertreter der Arbeiterklasse einen entscheidenden Einfluß auf die Bildung und Erziehung der Schüler zu kommunistischen Persönlichkeiten ausüben.

Wir können feststellen, daß die Schüler in unserem Zentrum eine solide polytechnische Ausbildung erhalten haben und erhalten.

Während des 30jährigen Bestehens unserer Einrichtung wurden über 43 000 Schüler mit der Produktiven Arbeit und der Einführung in die sozialistische Produktion vertraut gemacht.

Sie erarbeiteten in dieser Zeit 307 000 Facharbeiterstunden. Eine sehr beachtliche Leistung!

Bernd Wollgast



Schüler der 8. Klasse werden durch den erfahrenen Ingenieurpädagogen Dieter Horst in das Arbeitsgebiet „Einfache Montagearbeiten" eingewiesen.

Fotos (2): Erwin Schult

„Unsere Werft". Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der Ehrennadel der DSF in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

FAJ schaffte am Wochenende vorfristig Baufreiheit für FAK

Folgende Schwerpunkte galt es zu erledigen:

1. Isolierung der Wände im dritten Aufbaudeck. Termin laut opp. Ablaufplan 19./20. September möglich.

Durch eine gute Arbeitsorganisation, in Zusammenarbeit mit FAK, konnte die Isolierung der Wände bis zum 17. September 1988, 6.00 Uhr, fertiggestellt werden. So bestand schon ab 17. September 1988, 6.00 Uhr, Baufreiheit für die Abteilung FAH zur Montage der Gang- und Trennwände. Maßgeblichen Antell daran hatte das Kollektiv Anton Schöpke, Gewerk 52511.

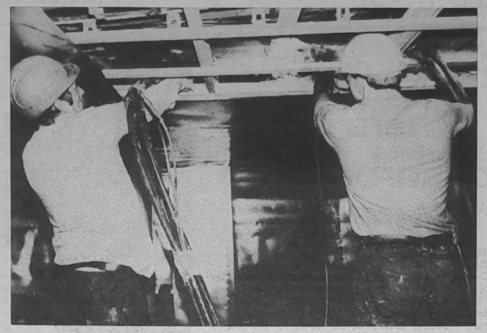
2. Verblechen und Verschäumen (PIC) der Kühlproviantträume. Termin laut opp. Ablaufplan 19. September 1988. Durch Sondereinsätze der Kollektive Jürgen Räth, Gewerk 52521, und Harry Krüger, Gewerk 52533, am 16./17. September erfolgte die Fertigstellung am 17. September 1988.

3. Isolierung Fußboden im Kühlproviantraum Bb. Termin opp. Ablaufplan 19. September 1988. Durch Sondereinsatz des Kollektivs Dieter Schümann, Gewerk 52515, erfolgte die Isolierung am 17. September 1988. Somit konnte der Abteilung FAK die Baufreiheit zum Fliesenverlegen um einen Tag vorfristig erteilt werden.

Die Erfüllung der Zielstellung war nur durch den persönlichen Einsatz der Kollektive 52511, 52515, 52521 und 52533 möglich.

Alle Kollegen zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft.

Einsatz der Abteilung FAI am 17. September auf dem Objekt 809



Kollegen der Abteilung FAI beim Verschäumen der Decke im Kühlproviantraum.

Foto: Duske

Herzlichen Glückwunsch, Erich Maronde, zum 80.!

Am heutigen Tag begeht der Parteiveteran, Genosse Erich Maronde, seinen 80. Geburtstag.

Als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren, lernte er schon in der Kindheit Not und Elend kennen. Über die Schülerorganisation des Jungspartakus führte sein Weg zum Kommunistischen Jugendverband in seinem Heimatort Beigrad. Die Ereignisse der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 waren für ihn Anlaß, aktiv schon als Kind die Novemberrevolution in Deutschland zu unterstützen.

1929 trat er der Kommunistischen Partei Deuschlands bei.

In den Folgejahren beteiligte er sich an vielen Aktionen der Kommunistischen Partei gegen den Faschismus. Bereits 1931 wurde Erich wegen politischer Betätigung zu sechs Monaten Haft verurteilt. Wegen, wie es hieß, Hoch- und Landesverrat, verurteilte man Genossen Maronde 1932 erneut, diesmal zu zehn Jahren Zuchthaus.

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus kam der gelernte Tischler 1945 nach Stralsund und begann in seinem Beruf im Bereich Reparaturen unserer Werft zu arbeiten.

Ob als Tischler, Mitarbeiter der Kaderabteilung oder Vorsitzender des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, immer hat er als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse seine ganze Kraft für den Sozialismus eingesetzt.

Seine Liebe und Fürsorge galt besonders der Jugend. In vielen Veranstaltungen berichtete er über den Kampf der Kommunisten in der Illegalität.

Genosse Maronde wurde mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold und weiteren staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen geehrt. An seinem Ehrentag danken wir Erich für sein aufopferungsvolles Wirken für die Partei und wünschen ihm Gesundheit und Wohlergehen.



Vorbildliches leistet Erich Maronde auch bei der Pflege revolutionärer Traditionen. Viele Kollektive, die auf der Werft einen Ehrennamen tragen, haben mit Erich einen guten Partner. Aber auch die Jugend, mit der sich unser Jubilar verbunden fühlt, schätzen den erfahrenen Genossen.

Foto: Archiv

Vertrauensleutevollversammlung

Am Dienstag, dem 27. September 1988, findet um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" unsere Vertrauensleutevollversammlung statt.

Tagesordnung:

Einschätzung der Lage und Eröffnung der Plandiskussion 1989

Um 13.30 Uhr fahren Sonderbusse vom Rügendammbahnhof zum Tagungsort.

Komplexkontrolle beendet

Im Ergebnis der Komplexkontrolle der Gutachterkollektive unter der Leitung des ASMW wurde die Empfehlung ausgesprochen, daß die Werft den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" weiterführen kann.

Unsere Antwort an FMM

Die Abteilung KKM unternimmt außerordentlich hohe Anstrengungen, um die berechtigten Anforderungen seitens der Produktion zu erfüllen. Eine große Anzahl von Einzelmaterialpositionen stehen unter täglicher Rapportkontrolle.

Zur KLW auf 808: Die geforderten Paßbolzen waren termingerecht geliefert. Bei der Abholung durch Kollegen der Abteilung FMM wurde festgestellt, daß verkehrte geliefert worden sind. Die sofortige Rücksendung an KGW Schwerin erfolgte, aber erneut wurden diese falschen Bolzen geliefert. Daraufhin erfolgte im KGW eine persönliche Klärung, in deren Ergebnis das Problem gelöst war.

Sicherlich erscheinen fünf Wochen für eine solche Klärung zu lang, und das sind sie auch.

Für die Zukunft wurden sowohl im KGW als auch in unserer Abteilung Maßnahmen eingeleitet, die ein noch früheres Erkennen von Fehlern sichern werden.

Dazu werden wir mit den verantwortlichen Kollegen der Abteilung FMM noch im Monat September eine Abstimmung durchführen.

Motczinski,
Abteilungsleiter KKM

Einheit und Geschlossenheit – eine Stärke unserer Partei

Am Mittwoch der vergangenen Woche begrüßte Parteisekretär Klaus Schmeling im Namen der Parteileitung die Teilnehmer des 26. Lehrganges der Betriebsschule Marxismus/Leninismus.

Die 40 Genossinnen und Genossen, die in diesem Jahr den Lehrgang besuchen, haben einen ehrenvollen Parteiauftrag übernommen. Seine Realisierung verlangt von allen viel Fleiß und Disziplin und zusätzliche Arbeit, denn das Selbststudium muß in der Freizeit bewältigt werden.

Der diesjährige Lehrgang fällt in eine kampferfüllte Zeit unserer Partei und unserer Republik, betonte Genosse Schmeling.

Sie verlangt von jedem Genossen, daß er eip aktiver Kämpfer für den Frieden ist und sich unermüdlich für die Stärkung unseres sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates einsetzt und nicht zuletzt, daß er ein wirkungsvoller Kämpfer an der ideologischen Front ist.

Das erfordert von jedem, daß er sich gründlich mit der marxistisch/leninistischen Theorie beschäftigt und sich über die Beschlüsse unserer Partei informiert und zur Grundlage des Handelns macht.

Unsere Partei, unterstrich Genosse Schmeling, besitzt mit dem Marxismus/Leninismus und den Beschlüssen unserer Partei eine Waffe, die unschlagbar in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus ist.

Der Lehrgang wird mithelfen, daß einheitliche ideologische Positionen herausgebildet werden. Von jedem Teilnehmer wird erwartet, daß er mit seinem erworbenen Wissen das innerparteiliche Leben der APO bereichert und zur Kampfbereitschaft und Geschlossenheit unserer Partei beiträgt. Das Studium wird jedem helfen, die anstehenden Aufgaben unserer Werft mit zu lösen.

Wir wünschen allen viel Erfolg, Gesundheit und Kraft für die neuen Aufgaben.

D. D.

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

Maximale Effektivität der Technik sichern durch Gemeinschaftsarbeit

Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, in der Parteigruppe Koch, FST

Parteiwahlen sind stets ein Höhepunkt im Leben der Parteigruppe. Zu ihrer Berichtswahlversammlung begrüßten die Genossen der Parteigruppe Koch des Meisterbereiches Bettin/Orlowski, FST, den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Elli Wagner, und den stellvertretenden Parteisekretär der Werft, Norbert Tischer.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte Werner Koch feststellen, daß es gelungen ist, in der Parteigruppe eine kämpferische Atmosphäre zu schaffen. Diese ist auch erforderlich, sollen doch die großen Aufgaben des Jahres 1988 termingerecht in hoher Qualität bewältigt werden.

Der gegenwärtig erreichte Stand stimmt optimistisch. So konnten per Juli unter anderem das Limit eingehalten und auf dem Gebiet der Materialökonomie Einsparungen in Höhe von 4528,- Mark realisiert werden. Qualitätsarbeit spielt im Kollektiv eine besondere Rolle und die durchgängig erreichte Note „1" ist Ausdruck fehlerfreier Arbeit. Die erreichten Ergebnisse des Kollektivs sind um so höher einzuschätzen, wurden sie erreicht, obwohl umfangreiche Umbauten durch die neue 1600-Tonnen-Presse bei laufender Produktion erfolgten. „Trotz der erreichten Ergebnisse haben wir noch Reserven im Kollektiv", schätzte Genosse Koch ein.

Er meint damit Schwachstellen in der Arbeitsorganisation, die Auslastung der Arbeitszeit und Senkung des Krankenstandes.

In der Diskussion nahm der Einsatz der neuen Technik in der Abteilung einen breiten Raum ein.

Wolfgang Dabel betonte, daß es jetzt darauf ankommt, die moderne Technik so schnell wie möglich zu beherrschen und mit hoher Effektivität einzusetzen. Dafür sind Ideen und Vorschläge gefragt.

„Für mich gilt nach wie vor, daß mein Arbeitsplatz mein Kampfplatz für den Frieden ist", unterstrich er.

Hohe Ergebnisse in der täglichen Arbeit erfordern gute Zusammenarbeit der Produktion mit der Konstruktion und Technologie, stellte Meister Georg Bettin fest.

APO-Sekretär Walter Marks unterstützte den Gedanken und forderte unter Einbeziehung der Konstrukteure alle Möglichkeiten, die die neue Technik bietet, zu nutzen, das erfordert natürlich ein Umdenken, ohne das kann hohe Effektivität nicht gesichert werden.

Alle Genossen legten in der Versammlung ihren Standpunkt dar und es war zu spüren, daß sich das Kollektiv mit den Genossen an der Spitze den Anforderungen stellt.

Genossin Wagner dankte dem Parteikollektiv für die Einsatzbereitschaft und unterstrich, besonders schon im Vorfeld Probleme zu lösen, um neue Technik und Technologie in Einklang zu bringen.



Genossin Elli Wagner war herzlich begrüßter Gast in der Parteigruppe Koch, FST.
Foto: J. Koltz

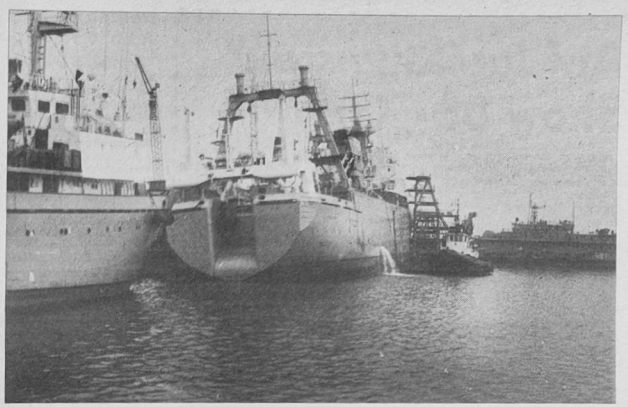
Durch kollektive Beratung sollte nach Wegen gesucht werden, um die Arbeit zu meistern. Effektiver Einsatz neuer Technik muß zur Folge haben, Arbeitskräfte freizusetzen.

Mit Interesse folgten die Anwesenden auch ihren Ausführungen zu Problemen des Territoriums und dabei besonders des innerstädtischen Wohnungsbaus. Im Beschluß der Parteigruppe stellen sich die Genossen den Forderungen und wollen höchsten ökonomischen Nutzen erreichen. Zur Absicherung der Einhaltung der Schwerpunkte und Termine werden Parteiaufträge an die Genossen erteilt.

Die Parteigruppe stellt sich ebenfalls zum Ziel, den PWT 1988 zum 39 Jahrestag der Republik mit 100 Prozent zu erfüllen. Die Arbeitsproduktivität soll um fünf Prozent gegenüber dem Plan gesteigert werden. Jeder Genosse wird aktiver Neuerer und hilft beim Bau von Rationalisierungsmitteln. Der Leistungsbeitrag zur Limitsenkung wird erfüllt. Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei wollen die Genossen einen Kandidaten gewinnen.

Einstimmig wählten abschließend die Genossen Mathias Zander als Parteigruppenorganisator.

J. K.



Die Direktive des Zentralkomitees ist ein klarer Wegweiser für die erfolgreiche Verwirklichung der auf der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen gestellten Aufgaben zur erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Leitungen der Partei auf die Hauptfragen der politischen Führung, stellt höhere Ansprüche an die Komplexität der Arbeit, an das eigene schöpferische Denken.

Entsprechend den in der Direktive formulierten Grundanliegen der Parteiwahlen kommt es darauf an, die Führungsqualitäten jeder Parteiorganisation und ihrer Leitungen sowie die Kampfbereitschaft aller Mitglieder und Kandidaten unserer Partei auf die Höhe der neuen Anforderungen zu heben.

(Genosse Kurt Hager auf der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED)

„Die Wahlversammlung hat uns sehr geholfen . . ."

In der Parteigruppe Balisch, FSM, notiert:

. . . stellte der alte und neue Parteigruppenorganisator Gerhard Balisch, FSM, nach der Wahl in seinem Schlußwort fest. Er fuhr fort und begründete diese Aussage so: „Weil wir in der Diskussion gemeinsam viele neue Reserven in der Arbeit entdeckt haben. Ihre Erschließung wird uns helfen, mehr zu leisten. Dazu sind wir bereit!" Ein klares Bekenntnis.

Davon konnten sich die Genossen Helmut Stecher, Abteilungsleiter der Bezirksleitung der SED Rostock und Bereichsleiter Karl Dittmer überzeugen, die als Gäste an dieser Parteigruppenwahl teilnahmen.

Ein aussagekräftiger Rechenschaftsbericht, geprägt durch eine gute Bilanz und den Stolz auf das Erreichte, aber auch die Dinge konkret beim Namen nennend, die noch bessere Ergebnisse verhinderten, waren eine gute Diskussionsgrundlage. Erfreulich ist, so Jugendschichtleiter Gerhard Ballsch, daß die Schiffbauer auf dem Schiff 811, dem letzten dieses Jahres, noch bessere Ergebnisse erreicht haben als auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung". Das läßt für die Zukunft hoffen. Doch mit guten Rüstungen, ausreichend Zahnstangenwinden und Pressen (seit Jahren gefordert!), wäre noch mehr möglich gewesen.

Auch andere Dinge machen die Schiffbauer alles andere als zufrieden.

Frank Riedel dazu: „Die Kollegen wollen die Aufgaben packen. Neben den Werkzeugen machen uns aber auch die Arbeitsbedingungen an Bord, die nicht vorhandene technologische Disziplin sowie die Wohnungsprobleme zahlreicher fleißiger Kollegen Sorgen. Trotzdem werden wir darum kämpfen, die Aufgaben im Beschluß zu erfüllen." — Und die sind nicht klein. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent, die Unterbietung der Kosten je Normstunde um 0,20 Mark, die Senkung des Ausfalls um 5 Stunden pro Arbeitskraft, die Sicherung der Qualitätsnote 1 sowie die Gewinnung eines Kandidaten belegen das.

Bereichsleiter Karl Dittmer ging in seiner Wortmeldung auf die Wichtigkeit der Erfüllung der Aufgaben der Abteilung Schiffbau Montage für die Planerfüllung der Werft ein. In seinen Ausführungen unterbreitete er ein ganzes Bündel von Vorschlägen und Ideen. Sie sind das Ergebnis vieler guter Erfahrungen der Arbeiter, Neuerer, Meister und Abteilungsleiter des Bereiches. Stichworte, wie Einhaltung der technologischen Disziplin, Schiffe nur in absenkreifem Zustand ins Wasser bringen, parallele Fertigung, Einzelabrechnung, Aktivierung der Neuererbewegung im Schiffbau, Ausnutzung der Arbeitszeit, Qualität, Senkung des Unfallgeschehens, Ausweicharbeiten bei Stillstandszeiten und gleichzeitige Nutzung aller Mehrstellengeräte in beiden Hallenschiffen.

Ruhe, Nachdenken, angespannte Gesichter und zustimmendes Nicken oder klare Meinungsäußerungen zeigten, daß sich die Genossen mit diesen Gedanken identifizierten. Doch auch andere wichtige Dinge fielen nicht unter den Tisch. Genosse Stecher erwies sich bei den Schiffbauern als sachkundiger Gesprächspartner, egal, ob es Fragen der Außenpolitik waren, wie der Entwicklung und den Erscheinungen in den sozialistischen Staaten oder der Lösung der Wohnungsfrage, Probleme der Versorgung — jeder nahm etwas aus diesem Treffen mit. Man spürte, daß die Kommunisten auch dieser Parteigruppe bereit sind, sich im kämpferischen Vorwärtsstreben den neuen Anforderungen zu stellen.

HS.

Hohe Verpflichtungen sind ein klares Bekenntnis zur Leistungssteigerung

Heinz Lange, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, in der Parteigruppe Richter, FMR

„Unser Kollektiv kann auf eine stolze Bilanz im gesellschaftlichen Leben verweisen. So stellten wir einmal den Antrag zur Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und haben ihn 17mal verteidigt. Wir haben erfolgreich um den Ehrennamen „Wilhelm Pieck" gekämpft, und der absolute Höhepunkt war die Auszeichnung unseres Kollektivs mit dem Orden „Banner der Arbeit", Stufe III. Ein Anliegen unseres Kollektivs war und ist, die Freundschaft zur Sowjetunion und ihren Menschen weiter zu festigen. Deshalb nahmen wir den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" auf und konnten ihn ständig verteidigen. Außerdem wurden wir mit der Ehrennadel der DSF in Silber und Gold ausgezeichnet und erhielten die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb". — Parteigruppenorganisator Hilmar Richter von der Verzinkerei charakterisierte so sein Kollektiv an einer Stelle in seinem Rechenschaftsbericht. Daß hinter diesen Erfolgen harte Arbeit, hohe ökonomische Ergebnisse, eine klare Haltung aller Genossen und Kollegen, Verantwortungsbewußtsein und eine hohe Bereitschaft zur Erfüllung aller gesellschaftlich notwendigen Verpflichtungen steht, davon konnten sich Genosse Heinz Lange, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, und unser Parteisekretär Klaus Schmeling auf der Wahlversammlung der Parteigruppe Richter überzeugen. Sie waren dabei, als die Namensträgerkollektive aufriefen, das Schiff 809 zum „Schiff der Aktivistenbewegung" zu erklären. Sie waren des öfteren „Aufrufer" zum Thälmann-Subbotnik und sind jedes Jahr mit von der Partie und sie leisten jedes Jahr ihre Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag; sind Sonder- oder Initiativschichten angesagt, sind sie ebenfalls dabei. Die Haltung drückt sich aus in den erreichten ökonomischen Ergebnissen. Die Arbeitsproduktivität konnten sie unter Ausnutzung aller produktivitätsfördernder Faktoren mit 117 Prozent abrechnen. Der PWT wurde mit 102 Prozent zum Jahr erfüllt und eine Materialeinsparung von 260 Prozent erwirtschaftet, das heißt, 12 800 Mark mehr als geplant. Die Kosten je Normstunde nahmen sie nur mit 77,9 Prozent in Anspruch. Ihre Verpflichtung, zusätzlich 60 000 Mark Leistungen für die Bevölkerung zu erbringen, wurde mit einem Ergebnis von 585 693 Mark weit überboten. Im Neuererwesen beteiligen sich alle Genossen und Kollegen, erbracht wurde ein Nutzen von 45 797 Mark, das sind pro Kollege 2081 Mark, damit liegen sie weit über dem Wertmaßstab und wollen bis zum Jahresende den Pro-Kopf-Nutzen auf 3000 Mark erhöhen.

Beim Kampf um diese Ergebnisse stehen die Genossen natürlich an der Spitze, aber insgesamt gibt es eine gute Atmosphäre im Kollektiv, ein echtes gemeinsames Miteinander. Das drückte sich auch darin aus, daß die Kollegen von der Frühschicht am Tag der Parteigruppenwahlversammlung solange an ihrem Arbeitsplatz blieben, bis die Genossen von ihrer Veranstaltung kamen.

Diese Atmosphäre zeigte auch die Diskussion. Jeder meldete sich zu Wort und gab sein persönliches Bekenntnis ab, so wie bisher mitzuziehen und wenn es erforderlich ist, noch einen Schlag dazuzutun.

Einige der Genossen sind schon viele Jahre in der Verzinkerei. Günter Hirsch zum Beispiel — 31. Er erklärte, daß er alle Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen miterlebt habe und immer wieder spürt, daß es sich lohnt, gut zu arbeiten.

Waltraud Holtfreter, Beitragskassiererin in der APO, verurteilte auf das schärfste den Verrat von Hans-Georg Aschenbach an der DDR.

Warum sein Arbeitsplatz sein Kampfplatz für den Frieden ist, drückte Detlef Richter mit einfachen Worten aus. „Denn ohne Frieden können wir nicht arbeiten", sagte er.

Selbstkritisch wurde von einigen Genossen eingeschätzt, daß die Qualität in der eigenen Arbeit noch verbessert werden muß.

Mit den anspruchsvollen Zielen im Beschlußentwurf waren alle einverstanden und stimmten ihm zu.

„Diese Aktivitäten, Haltungen und Vorhaben passen genau in den Rahmen, den wir uns für die Parteiwahlen auf der Volkswerft erarbeiten müssen", schätzte Genosse Heinz Lange ein.

„Das ist eine Garantie für gute Ergebnisse in der Planerfüllung. Es ist gut verstanden worden, welche Verantwortung jeder Einzelne übernehmen muß. Im Beschluß kam zum Ausdruck: 1. die politische Haltung der Kommunisten zur Politik unserer Partei und ihre Bereitschaft für diese Politik einzutreten. 2. mit den ökonomischen Verpflichtungen sind wesentliche Voraussetzungen für die Leistungssteigerung auf der Volkswerft vorhanden. 3. Bei den Aufgaben, die das innerparteiliche Leben stellt, ist die Verantwortung mit Namen und Adresse festgelegt."

Er bedankte sich bei den Genossen im Namen des Sekretariats der SED-Bezirksleitung für ihre Leistungen und versicherte, daß die Bezirksleitung Vertrauen hat zu dem, was auf der Volkswerft geschieht, es sind Voraussetzungen geschaffen worden, die optimistisch stimmen. Jetzt komme es darauf an, sagte er, auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" hohe zusätzliche Leistungen zu bringen, den Prozeß der Intensivierung an diesem Schiff zu demonstrieren.

Hilmar Richter erhielt von den Genossen erneut das Vertrauen als Parteigruppenorganisator.

R. B.

Jeder Genosse ein Kämpfer an der ideologischen Front

Joachim Specht, FME, erneut als Parteigruppenorganisator gewählt

Die ideologische und theoretische Arbeit verlangt eine offensive und beweiskräftige Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen der Ideologie und Politik des Imperialismus, heißt es in unserem Parteiprogramm.

Was in der politisch-ideologischen Arbeit in der Parteigruppe Specht, der APO Erprobung erreicht wurde, darüber berichtete Joachim Specht in der Berichtswahlversammlung seiner Parteigruppe.

Bei einer kritischen Einschätzung kam er zu dem Ergebnis, daß noch nicht immer jeder Genosse gegen Entstellungen oder Verfälschungen der marxistisch-leninistischen Theorie auftritt oder feindlichen Ideologien begegnet. Als vordringliche Aufgabe für die zukünftige Arbeit nannte er, das sozialistische Denken und Handeln aller Kollektivmitglieder weiter auszuprägen, ihnen die Politik und Beschlüsse der Partei umfassend zu erklären und sie bei der Realisierung der Aufgaben



aktiv einzubeziehen. „Wir ringen darum", sagte er, „daß jeder Genosse ein Kämpfer an der ideologischen Front wird."

Klarheit in den Köpfen schafft auch Voraussetzungen und Motivationen zur Realisierung der ökonomischen Zielstellungen. Bekanntlich sind die Aufgabenstellungen dieses Jahres sehr groß und verlangen höchste Einsatzbereitschaft jedes einzelnen. Die erreichten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, der unter Parteikontrolle steht, sind eindeutiger Beweis dafür, daß in diesem Kollektiv engagiert um die Erfüllung der Aufgaben gerungen wird.

Alle wissen aber, auch hier ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare. So werden große Anstrengungen unternommen, den Fabriktrawler 809, das „Schiff der Aktivistenbewegung" termingerecht für die Probefahrt vorzubereiten. Um den Termin halten zu können, wird dem Nachbargewerk Unterstützung gegeben.

Konsequent wird an der Einhaltung des Stundenlimits, der Senkung der Selbstkosten und Ausfallzeiten sowie der Realisierung des Schichtfaktors gearbeitet.

In der Diskussion war zu spüren, daß die Genossen bemüht sind, die komplizierten Aufgaben zu lösen. Kritisch verwiesen sie darauf, daß durch die Malerarbeiten zu oft die Erprobungen unterbrochen oder verschoben werden müssen. Dabei geht viel Zeit verloren, die am Ende dann durch zusätzliche Stunden aufgeholt werden muß.

Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei soll anläßlich der Berichtswahlversammlung der APO ein Kollege des Gewerks als Kandidat aufgenommen werden.

Einstimmig erhielt Joachim Specht erneut das Vertrauen seiner Genossen als Parteigruppenorganisator.

J. K.



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Ehrentafel

Aus Anlaß des 36. Jahrestages der GST wurden für verdienstvolle Arbeit ausgezeichnet als

Hervorragender Übungsleiter

Gerd Dürkop, Militärischer Mehrkampf

mit der

Ernst-Schneller-Medaille in Silber

Falk Wettig, Flugsport
Siegfried Jackisch, Motorsport
Otto Kraneis, Modellsport

Ernst-Schneller-Medaille in Bronze

Norbert Posselt, Motorsport
Ernst Nedoma, Motorsport
Volker Krohmann, Seesport
Eckhard Höfs, VA BBS
Horst Schnittke, VA BBS
Kollektiv Werftzeitung

Hervorragender Ausbilder in Gold

Siegfried Schultz, Flugsport

Hervorragender Ausbilder in Silber

Ralf Bärwinkel, Radiosport
Ortwin Lütter, Flugsport
Gerald Kraneis, Flugsport

Hervorragender Ausbilder in Bronze

Uwe Hein, Militärischer Mehrkampf
Günter Kruschel, Sportschießen
Fred Kessler, Flugsport
Klaus Breitenbach, Modellsport

Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Georg Bettin, Flugsport
Horst Kuzora, Sportschießen
Horst Fiebert, Sportschießen
Roland Spuhn, Motorsport

Achtung, Reserveoffiziere!

Am Donnerstag, dem 29. September 1988, um 14.00 Uhr findet im Mehrzweckgebäude unsere nächste Reserveoffiziersinformation statt. Dazu sind alle Reserveoffiziere sowie alle Leiter der Reservistenkollektive und Betreuer des militärischen Berufsnachwuchses herzlich eingeladen.

Zentrale Leitung der Reservistenkollektive

Neuerscheinungen

Wladimir Gall:

Mein Weg nach Halle. — Berlin: Militärverlag der DDR, 1988. — 202 Seiten. Der lange, schwere Weg des Autors nach Halle steht gleichsam als Sinnbild für den langen, schwierigen Prozeß, in dem sich die deutsch-sowjetische Freundschaft ausprägte.

★

Gennadi Alow:

Aggression im Äther. — Berlin: Militärverlag der DDR, 1988. — 143 Seiten. Die Broschüre ist eine wertvolle Bereicherung der aktuellen Literatur über die völkerrechtswidrigen Methoden der aggressivsten Kräfte des Imperialismus, mittels ideologischer Diversion den intensiven Bemühungen der sozialistischen Länder um eine weltweite Koalition der Vernunft und des Realismus entgegenzuwirken.

Reisebüro teilt mit

1. Sonderzug Prag
vom 21. bis 23. Oktober 1988
2. Busreise nach Szczecin
vom 1. bis 2. November 1988
3. Bahnreise nach Karlovy Vary
vom 7. bis 9. November 1988
4. Busfahrt nach Niederfinow
am 8. Oktober 1988

Auf Jubiläumstour-Show 88-„GES"

Seit zehn Jahren sind sie musikalisch hochtourig im In- und Ausland unterwegs. Gemeint sind die Cottbuser Susann Burkhardt, Eberhard Henn und Siegbert Himpel als G.E.S.

1978 fanden sie sich als Amateure zusammen, bereits ein Jahr später wechselten sie in den Berufsstand, plazierten sich beim Dresdner Musikfestival dann 1979 beim Karl-Marx-Städter Interpretenwettbewerb.

An gleicher Stelle gewannen sie 1982 eine Silbermedaille. Funk-, Plattenproduktionen folgten und immer wieder Erfolg und neue Programmideen. Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für die Fernsehshow „Heute abend Nr. 1", die im Januar 1989 produziert werden soll.

Im Klubhaus „Ernst Thälmann" sind sie am 30. Oktober 1988 um 14.30 Uhr mit einem Konzert zu Gast.

Der Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung der Volkswerft ist vom 10. bis 13. Oktober 1988 und am 13. Oktober in der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", Sarnowstraße 14.

Krüger,
stellvertretender Klubhausleiter

Aus dem Militärverlag

CIA-Operation Hindu Kush

Geheimdienstaktivitäten im unerklärten Krieg der USA gegen Afghanistan

Der bekannte Publizist Dr. sc. Julius Mader weist mit dieser hochaktuellen Schrift erstmalig in so gedrängter Form die vielseitige und vielschichtige Einmischungspolitik der USA in die afghanische Entwicklung der letzten fünfzig Jahre nach.

Dr. Mader, der sich seit drei Jahrzehnten publizistisch mit der CIA befaßt (unter anderem „Gangster in Aktion", „Who's who in CIA", „CIA in Europa"), betrieb Studien in Kabul, bereiste das Landesinnere Afghanistans und hat sich zu einem verläßlichen Afghanistankenner qualifiziert.

In seiner Publikation analysiert er vor allem die seit 1978 eskalierte Konterrevolution unter Führung der USA, dokumentiert er Strategie, Taktik, Operationen, Finanzierung und spezifiziert die Bewaffnung der Konterrevolution. Konzentriert und beweiskräftig schildert er, wie die CIA im unerklärten Krieg gegen Afghanistan ihre über 40jährigen Erfahrungen in allen Arten und Formen der subversiven Kriegführung zur indirekten Aggression genutzt hat. Er legt die nationalen Ursachen und die internationalen Gründe für das schließliche Versagen der „Operation Hindu Kush" dar.

Der populär geschriebenen Broschüre ist eine Liste von weit über 90 entlarvten CIA-Spitzenagenten und ihrer Einsätze in Afghanistan zwischen 1947 und 1988 beigefügt. Eine Landkarte mit der Provinzeinteilung und eine Chronologie wichtiger Ereignisse von 1947 bis 1988 erleichtern die Übersicht.

Der Titel erscheint in Kürze in der Reihe „Militärpolitik aktuell" etwa 80 Seiten, etwa 2,40 M, Bestell-Nr. 747 111 7

Inhalt:

Ein historischer Tag
Lehrreicher Blick zurück
Ein halbes Jahrhundert Einmischung der USA
Nach Desaster: Neue Abenteuer
Eindeutige Stoßrichtung
Im Visier der USA: Strategische Rohstoffe
Erbschaft im Hakenkreuz
Das komplexe Subversionsprogramm der CIA
Eskalation der „Operation Hindu Kush"
Spuren kreuzen sich in Botschaft
Drachensaat geht nicht auf
Stützpunktnetz der Reaktion
Washingtoner Instruktionen
Waffen als tausendfache Beweise
Senator Durenberger kapituliert
Verwirrprogramm via Äther
Mit Dynamit und Falschgeld
Gift contra Fortschritt
Langley's Luftpiraterie
Barbarei als „Heiliger Krieg"?
Auch in Afghanistan: CIA auf Verliererstraße

Wer — wen?
Republik Afghanistan hat eine Perspektive

Anhang
Verzeichnis ausgewählter CIA-Spitzenagenten und ihrer Einsätze in Afghanistan zwischen 1947 und 1988
Wichtige Ereignisse in Afghanistan

Achtung, Interessenten für eine Kuba-Reise mit dem MS „Arkona"!

Der FDGB-Kreisvorstand Stralsund bietet die Möglichkeit einer Reise mit dem FDGB-Urlauberschiff „Arkona".

In einer 3-Bett-Kabine werden **zwei weibliche Teilnehmer** für eine Kuba-Reise in der Zeit vom 20. Dezember 1988 bis 6. Januar 1989 gesucht.

Fahrtroute:
Warnemünde — Kuba (Schiff)
Kuba — Berlin (Flug)

Der Preis pro Person beträgt etwa 5000,— M.

Interessenten melden sich bitte in der BGL/Feriendienst, Tel. 20 77 bzw. 20 51.

Bandlow, BGL/Sozialpolitik

Nachruf

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemalige Abteilungsleiter Genosse

Rudolf Lausch

plötzlich und unerwartet im Alter von 67 Jahren verstorben ist. Von 1971 bis 1987 war er Leiter der Abteilung Konsumgüter Anfertigung und leitete die Abteilung mit Umsicht, Sachlichkeit sowie Parteilichkeit. In den 40 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit hat er sich Achtung und Anerkennung auch als Jugendkollektivleiter und APO-Sekretär erworben. Für seine Leistungen wurde Genosse Lausch mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung FKA
APO, AGL

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 24. und 25. September 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 12. bis 30. September 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Kammsteak, Kartoffelmus, Zwiebelringe; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Bockwurst; Fisch gebraten, Kräutersoße, Salzkartoffeln, Rohkost; Pudding.

Mittwoch: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Leber, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.

Donnerstag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Quarkspeise.

Freitag: Kaninchenragout mit Gemüse, Risotto; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühe; Obst.

Für die Blumen, Wünsche und das Geschenk sowie anerkennenden Worte anläßlich meines Ausscheidens nach fast 42jähriger Tätigkeit möchte ich mich hiermit bei allen Kollegen herzlich bedanken.

Besonderer Dank gilt meinen Kollegen der Gruppe EKS 3 für die schöne, in Erinnerung bleibende Feierstunde.

Nochmals geht mein Dank für gute Zusammenarbeit an alle Kollegen der Abteilungen Forschung und Projektierung, EK, TVF 2, FAH und KKL. Ich wünsche allen Kollegen für die bevorstehenden Aufgaben alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

Horst Will

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 77. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und bei dem Überbringer recht herzlich bedanken.

Wilhelm Mai

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeiten zu unserem 75. Geburtstag der BGL der Werft und Kollegen Ewert sowie der AGL 36.

Sophie und Ernst Haut

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent zu meinem 76. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 37 und dem Überbringer Kollegen Walter Oehlvitz herzlich bedanken.

Herbert Kossendey

Für die herzlichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag bedanke ich mich ganz herzlich.

Mein besonderer Dank gilt den ehemaligen Kollegen der Abteilung TAB, den Kollegen der Kfz-Werkstatt sowie der Abordnung des DAV BG BBS „Artur Becker" des VEB Volkswerft und der Veteranen-AGL 36.

Kurt Beyer

Für das Präsent, das ich zu meinem 75. Geburtstag von der Veteranen-AGL 36 erhielt, möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Herbert Jäger

Für die Blumen und Geschenke, für die guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, möchte ich mich herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv TRL, auch für die Gestaltung der schönen Abschiedsfeier.

Danken möchte ich aber auch meinen ehemaligen Kolleginnen der Abteilung TRW, dem Direktor, P, sowie der Hauptabteilungsleitung TA.

Werner Gehrke

19:17-Pokalerfolg unserer I. Männer

Zu ihrem ersten großen Spiel in der neuen Serie empfing die junge neuformierte erste Männermannschaft in der ersten Runde im FDGB-Pokal die II. Mannschaft des ASK Vorwärts Frankfurt/Oder.

Bis auf Peter Burkhard (Handbruch) konnte das Übungsleitergespann Henke/Meiß die Bestbesetzung aufbieten. In der ersten Halbzeit konnten sich unsere Spieler immer besser auf die Frankfurter einstellen und gingen in der 16. Minute mit 5:3 in Führung. Diese zwei Tore Vorsprung konnten bis zur 22. Minute gehalten werden. Doch dann kamen die Armeesportler besser ins Spiel und führten zur Halbzeitpause 10:8. In der zweiten Halbzeit kämpfte die Mannschaft vorbildlich und in der 39. Minute wurde der Gleichstand von 13:13 erzielt.

Durch viel Kampf und zwei wichtige Tore von Nile Stüwe, neben Torhüter G. Hagenow der wohl beste Spieler, konnte ein beachtlicher 19:17-Erfolg erzielt werden.

Für Motor spielten: G. Hagenow, T. Groth (Tor), St. Rost, K. Burczykowski (2), N. Stüwe (4), H. Gast (2), D. Leschke (1), M. Philippen (4), M. Tippelt (3), J. Burczykowski (2), F. Mania, G. Valentin (1).

W. B.

Rohrbau gewann FDGB-Pokal im Sportschießen

Am 10. September fand das Sportschießen um den Kreiswanderpokal des FDGB statt. Ein Turnier, das für uns als Werft, vertreten durch Kollegen der Abteilung FMR, gute Traditionen hat. Viermal gelang es bisher, den Pokal zu entführen. Mit Konzentration und viel Engagement gingen die Kollegen in den Wettkampf. Das Ergebnis spricht für sich. Unsere Mannschaft gewann zum fünften Mal den Pokal und behält ihn damit für immer. In der Einzelwertung siegte Dieter Rosenow mit 164 Ringen, Klaus Schmidt konnte mit 160 Ringen den 3. Platz belegen, und Jörg Felgenhauer kam mit 155 Ringen unter die ersten acht Schützen.

Herzlichen Glückwunsch!

Pokalverteidiger gewann

Spannend wie immer ging es auch in diesem Jahr beim XXI. Kreissportfest der Werktätigen auf der Stralsunder Kegelbahn zu. Sechs Mannschaften der Stadt und des Kreises hatten sich für den Endkampf qualifiziert und kegelten 60 Wurf in die vollen.

Das seit Jahren anhaltende Duell zwischen den Mannschaften der Volkswerft und Kühlautomat war erneut der Höhepunkt der Veranstaltung. Eine gute kämpferische Leistung sicherte dem Pokalverteidiger, der Mannschaft von Kühlautomat, den Sieg. VW I vergab durch eine schwache Leistung auf den beiden letzten Bahnen den Pokalgewinn. Als bester Werftkegler trumpfte Kollege Harry Noack mit dem dritten Platz in der Einzelwertung auf.

Mannschaftswertung:

1. KAB: Neumann 413 Punkte, Jensen 382 Punkte, Birt 409 Punkte, Pagel 408 Punkte

2. VW II: Weber, FRS, 388 Punkte; Tenzen, FRS, 397 Punkte; Noack, LO, 413 Punkte; Martens, FRS, 405 Punkte

3. VW I: Thoms, TRM, 395 Punkte; Erb, TRM, 404 Punkte; Crowas, FL, 400 Punkte; Mandelkow, EK, 401 Punkte

Einzelwertung: 1. Schmager, TGA, 416 Punkte, 2. Neumann, KAB, 413 Punkte, 3. Noack, LO, 413 Punkte

Mandelkow

Pokalsieg für Motor Stötteritz

Das anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der BSG Motor Stralsund am 10. September 1988 von der Sektion Volleyball organisierte Volleyballturnier, zu dem sich ursprünglich namhafte Gegnerschaft angesagt hatte, endete mit einem verdienten Sieg des Leipziger Bezirksligavertreters Motor Stötteritz. Durch kurzfristige Absagen der Mannschaften aus Dresden, Blankenburg und Hagenow war die Attraktivität dieser Veranstaltung erheblich gesunken, und der Spielmodus mußte völlig umgestellt werden.

Trotzdem entwickelten sich mit den verbliebenen Mannschaften spannende Spiele, die letztendlich einen würdigen Pokalgewinner hervorbrachten.

Für Motor kam es darauf an, nach längerer Wettkampfpause für die kommenden Pokal- und Punktspiele Wettkampfpraxis zu gewinnen. Im Turnierverlauf zeigten sich bei Motor noch erhebliche Mängel in der Abstimmung sowie in der gesamten Wettkampfgestaltung.

Besonders im Spiel gegen ASG Parow war deutlich zu spüren, daß einige Spieler mit den Gedanken noch im Urlaub waren. Nach einer sicheren 15:8-Satzführung konnte Motor den immer druckvoller spielenden Kontrahenten nicht mehr Paroli bieten. Zu viele Fehler im Abwehrverhalten ließen einen eigenen konstruktiven Spielaufbau nicht zu, so daß Parow zu einem ungefährdeten 3:1-Sieg kam.

Im Spiel gegen Motor Stötteritz war eine Siegchance von vornherein sehr gering, denn sie zeigten sich im Spiel gegen Parow als überlegener 3:0-Sieger und wären nur mit einer starken Blockleistung zu bezwingen gewesen. Zu einer derartigen Leistung war Motor jedoch nicht in der Lage.

Nur im dritten Satz konnte Motor Gleichwertigkeit erzielen, aber das war für ein erfolgreiches Spiel zu wenig.

Stötteritz setzte sich auch gegen Motor mit 3:1 durch und gewann souverän den Pokal mit vier Punkten und 6:1 Sätzen, gefolgt von ASG Parow III (3:4) und dem Veranstalter II (2:6).

Der Turnierverlauf zeigte, daß die Motorspieler noch nicht den erforderlichen Traningszustand besitzen, um den künftigen Aufgaben gerecht zu werden.

Für Motor spielten: Löhn, Westphal, Kuli, Schäfer, Looks, Poßögel, Kanahinski und Lange.

Schä.

Geschenke wie zur Weihnachtszeit

Motor unterlag in Grevesmühlen 2:5 (1:3)

Nach anstrengender Reise (Buspanne) kehrten unsere Spieler am späten Sonnabend ohne Punktgewinn nach Stralsund zurück. Nach den guten Leistungen der letzten drei Spieltage, die auf starke Kollektivleistungen beruhten, wollte man mindestens einen Punkt aus Grevesmühlen mit an den Stralsund nehmen. Von dieser Einstellung geprägt, begannen unsere Männer das Spiel. Programmgemäß fiel in der 15. Minute das 1:0 für unsere Farben durch D. Hanke. Nur fünf Minuten später hatte er erneut eine Chance, die nicht genutzt wurde. Gute Kopfbälle von Duggert und U. Kutz verfehlten nur knapp ihr Ziel. Aber wie sooft rächte sich das Auslassen von Chancen. So in der 25. Minute, als ein Angreifer der Heimelf eine Flanke von 16 m Volley nahm und der Ball unhaltbar ins untere Eck einschlug. Nur fünf Minuten später führte Grevesmühlen mit 2:1. Erneut wurde ein Angreifer nicht attackiert, sodaß er beim Kopfball die Ecke sprichwörtlich aussuchen konnte. Doch es ging weiter so. In der 36. Minute erreichte ein weiter Einwurf unseren 9-m-Raum, der Ball setzte auf, ein Grevesmühlener Angreifer tippte mit der Picke dran, und es stand 3:1.

In der 2. Halbzeit kamen die Gastgeber in der ersten Viertelstunde gar nicht ins Spiel. Folgerichtig unser Anschlußtreffer durch U. Kutz in der 56. Minute. Damit war wieder alles offen. In der 60. Minute unterlief Mannschaftskapitän Joppich ein katastrophaler Abspielfehler, der zum 4:2 führte. Doch selbst nach diesem Spielstand hatten wir noch vier klare Möglichkeiten. Doch diesmal verhinderten Latte und Pfosten einen Torerfolg (Duggert, Heims, D. Hanke).

In der 88. Minute ließ sich der gute Rostocker Schiedsrichter bei einer „Schwalbe" täuschen und pfiff Elfmeter, der sicher verwandelt wurde. In einem fairen Spiel (einmal Gelb für Grevesmühlen) verschenkte unsere Elf mindestens einen Punkt.

Motor spielte mit: Günther, K. Kutz, Joppich, Duggert, Dabergott, Mötz, Heims, Kroß, U. Kutz, D. Hanke, Zellmer (59. Minute Völz für Joppich, 80. Minute Rakow für Kroß).

H. S.

Kampfstarker Sieg

Zum zweiten Punktspiel reisten Motors Hockey-Männer nach Berlin. Der Gegner war Tiefbau II. Eine heimstarke Mannschaft, bei der es Motor nie gelang, zwei Punkte zu gewinnen. Es sollte aber wenigstens einer werden. Das Spiel begann mit dem erwarteten Druck des Gegners, jedoch stand unsere Abwehr gut und ließ den Berlinern keine nennenswerte Chance. In einem Konterangriff gelang überraschend unserer Mannschaft in der 11. Minute durch ein überlegtes Tor von S. Riedel die 1:0-Führung, welche bis zur Halbzeit gehalten werden konnte.

Die zweite Halbzeit begann wie die erste, und in der 46. Minute fiel dann auch der Ausgleich. Motors Spieler kämpften, um dieses Ergebnis zu halten. Doch zwei Minuten vor Schluß gelang es M. Miehlke, einen Abwehrfehler zum 2:1-Endstand zu nutzen. Unerfreulich an diesem Spiel jedoch war der Einsatz von zwei sehr schlechten Schiedsrichtern, zumal beide aus Berlin stammten. Unerwähnt sollen auch nicht die beiden gelben Karten für B. Weu (Tätlichkeit) und H. Schröder (Ballwegschlagen) bleiben. Ansonsten boten unsere Spieler eine geschlossene Mannschaftsleistung, die uns für die nächsten Spiele optimistisch stimmt.

H. P.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor I — Bau Grimmen

Sporthalle BBS Volkswerft:
Freitag, 16.30 Uhr, Turnier der Abteilung FSV
Sonntag, 10.00 Uhr, Sport der NVA und FDJ, Volkswerft

Hockey, Jahnsportplatz:
Freitag, 16.30 Uhr, Internationales Hockeyspiel zwischen der Stadtauswahl Stralsund und der Stadtauswahl Kiel (Partnerstadt der Stadt Stralsund)
Sonntag, 10.00 Uhr, Alte Herren, Motor I — Motor II

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper III:
Sonnabend, 15.50 Uhr, AK 11 männlich, Motor — R.-Komarow OS Grimmen, Sonnabend, 17.35 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor II — Aufbau Ribnitz, Sonntag, 10.45 Uhr, weibliche Jugend AK 15/16, Motor — Fisko Rostock, Sonntag, 12.15 Uhr, weibliche Jugend AK 15/16, Motor — Pädagogik Rostock. Am Dienstag, dem 27. September 1988, begeht die Betriebssportgemeinschaft des VEB Volkswerft ihr 40 jähriges Bestehen. Gratulanten werden ab 14.00 Uhr in den Klubräumen der Jahnsportstätte empfangen.

Motor II weiter ungeschlagen

Nach einm Sieg im Auftaktspiel und einem Remis siegten unsere Fußballspieler auch im dritten Spiel. Diesmal war man Gast in Gransebieth. Nach einer guten ersten Halbzeit führte unsere Mannschaft verdient mit 5:0. Nach dem Seitenwechsel wurden zwar noch drei weitere Tore erzielt, zugleich aber viele Chancen ausgelassen. Mehr als ein Ehrentreffer gelang den Gastgebern nicht.

Die Tore für Motor erzielten: Heim (4), Erdmann (2), Kutschinski (1) und Preuß (1). Auch in den nächsten Spielen sind voller Einsatz und Konzentration gefragt, um die Voraussetzungen für die Erfüllung des Saisonzieles — Aufstieg in die Bezirksklasse — zu schaffen.

Motor II spielte mit: Kröhnert, Wollenger, Arendt, Leschke, Ahlbrecht, Stark, Work, Brose, Kutschinski (55. Minute Preuß), Erdmann, Heim.

H. Stuhr

Auch im vierten Spiel konnte unsere zweite Mannschaft die Siegesserie fortsetzen. Bereits am Sonnabendvormittag mußten unsere Männer gegen Turbine Stralsund antreten. Bedingt durch das Kreissportfest verlegte man dieses Heimspiel zu Turbine nach Andershof. Nach 90 Minuten wurde erneut ein klarer 4:1-Sieg erkämpft.

Für jeden etwas

Besuch beim Frisör

„Erfrischen?" fragte der Frisör. Aber es war keine Frage, das war kategorisches Gebot eines längst gut durchdachten Planes. Er nahm aus dem Regal eine Flasche und kippte mir den halben Inhalt auf den Kopf. Ich begann nach Veilchen zu duften. Der Frisör stellte die Flasche ins Regal zurück und griff nach einer Tube. „Frisiercreme?" fragte er. Ich blickte ihn an, um herauszubekommen, ob er ein echtes Bedürfnis hatte, mich einzucremen.

Ja, er wollte es sehr gern. „Ja, bitte!" sagte ich. Der Duft von Maiglöckchen

Unsere Kurzgeschichte

mischte sich mit den bereits vorhandenen Veilchen. Ich schloß die Augen und bemühte mich, mir vorzustellen, daß ich im Walde sei. Es war nicht ganz einfach, aber meine Phantasie zauberte schon recht angenehme Bilder, als mich der Frisör störte: „Birkenwasser?"

„Aber ja, bitte!" sagte ich. Ich will ihm keinen Kummer machen, nein ich nicht! Der Duft der Birke mischt sich mit dem der Veilchen und Maiglöckchen.

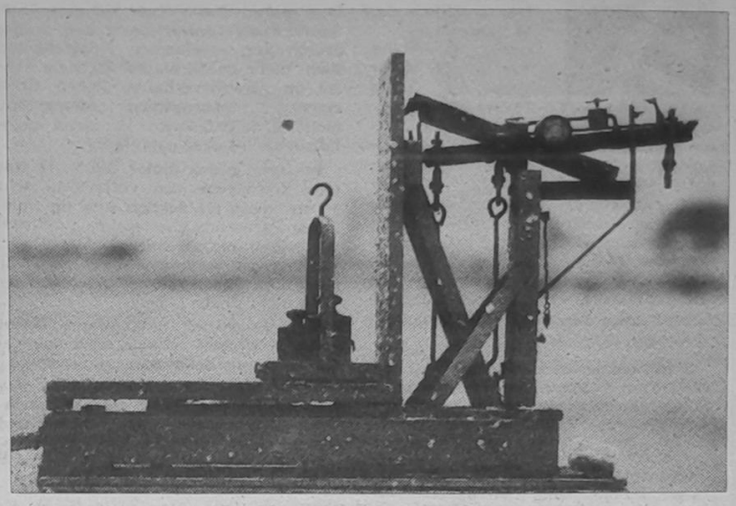
Nun roch es schon fast wie im Walde, wenn auch nicht ganz. Der Frisör nahm mir das Handtuch, das er mir umgelegt hatte, ab, schüttelte es und legte es mir erneut um. „Eau de Cologne?" fragte er. „Ja, natürlich!" sagte ich.

Mir war schon alles egal. Aus einer Sprühdose jagte er mir einen duftenden Strahl auf den Kopf. Der durchdringende Duft von Rosen vermischte sich mit den übrigen Düften. Ein Kunde, der gerade auf der Schwelle stand, flog wie ein Geschoß auf die Straße. Ich strahlte jetzt den Duft von Maiglöckchen, Veilchen, Birke und der stolzen Rose aus. „Haben Sie vielleicht etwas Wasser?" fragte ich schwer atmend.

„Aber bitte! Bedienen Sie sich!" sagte der Frisör und drückte mir eine große Flasche in die Hand. Ich neigte mich über das Waschbecken und goß mir den Inhalt über den Kopf. Es war Kiefernadelwasser zu 75 Pfennig.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



„Die Tafelwaage"

Nicht immer steht für Detailaufnahmen ein Atelier zur Verfügung bzw. können die fotografisch interessanten Objekte in dieses gebracht werden, um störendes Beiwerk wie Bäume, Autos, Drähte, Telefonmasten u. a. m. bei der fotografischen Darstellung auszuschalten.

Hier hilft ein Objektiv mit einer längeren Brennweite (Teleobjektiv), 135 mm Brennweite sind oft schon ausreichend.

Im abgebildeten Foto wird die Tafelwaage als Detail scharf wiedergegeben. Der Horizont und das Haus an der rechten Seite des Fotos verschwimmen.

Verwandte Kamera: Praktica VLC mit Teleobjektiv befestigt auf einem Stativ
Film: ORWO NP 20

Text und Foto: Steffen Lüth

Übrigens

Wer im Glashaus sitzt, sollte sich im Dunkeln ausziehen.

*

Lieber gut drauf, als schlecht dran.

*

Auch Nackte können dumm aus der Wäsche gucken.

*

Ich verspreche nichts, und das halte ich auch.

Sachen gibt's



„Er will mit seinem Anwalt sprechen."

„Vati, warum hast du eigentlich Mutti geheiratet?" Dreht sich der Vater zur Mutter um und seufzt: „Siehst du, nicht einmal das Kind kann es begreifen!"

*

Sie: „Sag mal, kannst du mir überhaupt noch ins Gesicht sehen?"
Er: „Ach, weißt du, mit der Zeit gewöhnt man sich an alles."

*

Der Doktor: „Nun, sind Sie mit Ihrem neuen Hörgerät zufrieden?"
Opa Meier: „Und wie, Ich habe mein Testament schon zweimal geändert!"

*

Er erzählt seiner Frau begeistert von seiner neuen Sekretärin: „Die sieht wie eine Puppe aus", schwärmt er. Klein Silke mit ihrer Puppe auf dem Arm hat aufmerksam zugehört und fragt den Vater: „Macht die auch die Augen zu, wenn du sie hinlegst?"

*

„Jedes Wochenende bekomme ich mit meinem Mann Streit. Ist das bei Ihnen auch so?" — „Nein, mein Mann bekommt sein Taschengeld von mir monatlich!"

*

Im Park sitzt ein Liebespaar in dunkler Nacht eng umschlungen auf einer Bank. „Wie finster es ist", flüstert er, „ich kann meine Hand nicht vor den Augen sehen." „Macht nichts", erwidert sie, „du hast sie ja auch nicht vor den Augen!"

Prager Nußtorte

Für den Teig: 5 Eier, 100 g Zucker, 1 Tel. Backpulver, 1 Eßl. Rum, 150 g gemahlene Wal- oder Haselnüsse, 50 g feine Semmelbrösel.

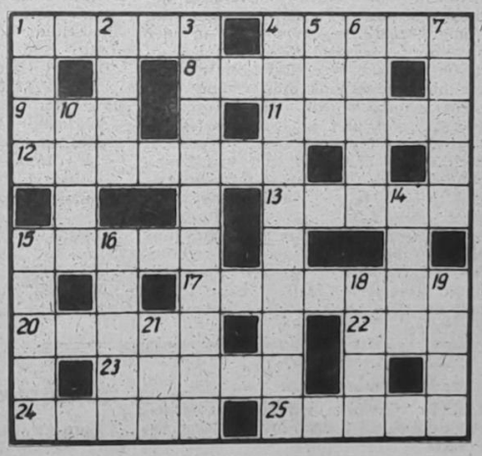
Für die Fülle: 1/8 l Milch, 60 g Zucker, 1 Eßl. Rum, 20 g Puddingpulver (Vanille- oder Mandelgeschmack), 60 g Butter.

Für die Glasur: 150 g Puderzukker, 3 Eßl. Milch.

Eigelb mit dem Zucker schaumig rühren. Backpulver, Rum, Nüsse und Semmelbrösel daruntermischen. Zum Schluß das zu Schnee geschlagene Eiweiß vorsichtig unterziehen. Eine Springform (22 cm) ausfetten, die Masse einfüllen und im vorgeheizten Ofen bei Mittelhitze 20 Minuten backen.

Für die Fülle Milch mit Zucker und Rum zum Kochen bringen und in etwas Wasser angerührtes Puddingpulver (Vanille- oder Mandelgeschmack) dazugeben, einmal aufkochen und danach auskühlen lassen. Nach und nach unter die schaumig gerührte Butter rühren. Die ausgekühlte Torte durchschneiden, füllen, zusammensetzen und mit der Glasur überziehen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Saiteninstrument, 4. Grundlage, 8. Wortteil, 9. Verwaltungseinheit in Kamerun, 11. Quellfluß des Ubangi, 12. Wirklichkeitsmensch, 13. Gattung, Art, besonders in der Kunst, 15. männlicher Vorname, 17. größter Breitenkreis, 20. Insel in Polynesien, 22. Reinigungsmittel, 23. dickflüssiger Saft, 24. Sultanserlaß, 25. Skandal.

Senkrecht: 1. Streitmacht, 2. Operngestalt bei Donizetti, 3. farblose, stechend riechende Flüssigkeit, 4. Begriff aus der Medizin, 5. japanischer Romancier, 6. chemisches Element, 7. Psyche, 10. Leine, 14. mittelfranzösische Stadt, 15. Porzellanschnecke, 16. Schweizer Kurort, 18. Vorname eines Schalksnarren, 19. Fußrücken, 21. Augendeckel.

Auflösung aus Nr. 36/88

Waagerecht: 1. Satyr, 4. Leber, 7. Eva, 8. Itala, 11. Rossi, 13. Kegel, 14. Ath, 15. Areg, 16. Knarre, 18. Partei, 21. TASS, 24. Oie, 25. Bosse, 26. Knete, 27. Esten, 28. Los, 29. Rhein, 30. Serie.

Senkrecht: 1. Spika, 2. Trage, 3. Real, 4. Laren, 5. Basar, 6. Reihe, 9. Terrain, 10. Legat, 12. Straße, 17. Antos, 18. Poker, 19. Reede, 20. Egeln, 22. Aster, 23. Senke, 25. Bess.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 38 | Freitag, 30. September 1988 | Preis: 5 Pfennig

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

Wir kämpfen um Planziele, Termintreue und hohe Qualität

Breiten Raum im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung Maschinenbau Montage nahm die Einschätzung der politischen Lage in der Welt ein. APO-Sekretär Hans-Georg Poppe erläuterte, warum jeder seinen Beitrag zu leisten hat für einen sicheren Frieden und daß es von jedem einzelnen abhängt, wie stark der Sozialismus ist. Diese Position kam während der gesamten Wahlveranstaltung zum Ausdruck. Kämpfen um die Planziele, Termintreue, Qualitätsarbeit haben sich die Genossen von FMM auf die Fahnen geschrieben. Gäste waren der 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Heinz Lange, Parteisekretär Klaus Schmeling und Produktionsdirektor Heinz Peters.

Die Ergebnisse bisher beweisen es: In der anrechenbaren Leistung erreichten sie 106,4 Prozent, die Arbeitsproduktivität wurde auf 107,6 Prozent gesteigert, die Kosten je Normstunde nur mit 95,8 Prozent in Anspruch genommen. Die Normerfüllung beträgt 109,2 Prozent. Durchgängig wurde die Gütenote „1" erreicht.

Stellung beziehen die Genossen zum „Schiff der Aktivistenbewegung". Bisher wurden die Wellenleitung, die Hauptmaschine, die Ruderanlage, Blöcke, Pumpen und Decksmaschinen zum vorgegebenen Termin oder vorfristig montiert. Beschlossen wurde, den Fabriktrawler 809 zum Schwerpunkt zu erklären und alle geforderten Termine unter Parteikontrolle zu nehmen. In der Diskussion bekannten sich die Genossen dazu. Ohne Probleme zu verschweigen, die die Arbeit noch hemmen, erklärten sie, auch weiterhin als bewährtes Kollektiv mit den Genossen an der Spitze sich dem Kampf um die Planerfüllung zu stellen.

Mit dem Aufruf an alle Gewerke seiner Abteilung, sich der 15-Minuten-Bewegung anzuschließen, begann Harry Nowacki seinen Diskussionsbeitrag. Er konnte berichten, daß sein Kollektiv ab Schiff 807 bereits 94,5 Stunden limitwirksam abgesetzt hat.

In seinem Kampfprogramm hat sich das Gewerk das Ziel gestellt, um den Ehrennamen „40 Jahre DDR" zu kämpfen. „So wie die DDR in der Welt einen guten Ruf hat, wollen auch wir weiterhin für einen guten Ruf der Volkswerft sorgen", sagte Harry Nowacki.

Gewerkschafts-, FDJ- und DSF-Arbeit funktionieren in der Abteilung FMM, dazu wurde Rechenschaft abgelegt.

Egbert Körnig schnitt ein Problem an, das sehr viele Kollegen zur Zeit bewegt: Ordnung und Sauberkeit und damit Sicherheit an Bord. Er erinnerte daran, daß jeder, der an Bord arbeitet, auch dafür bezahlt wird, daß er seinen Arbeitsplatz beräumt. Viele Unfallquellen könnten beseitigt werden.

Genosse Peters bedankte sich im Namen der Werftleitung bei den Genossen und schätzte FMM als ein Kollektiv ein, das das unmöglich Scheinende oft möglich machte. „Insgesamt für die Werft kommt es darauf an", sagte er, „daß das Tempo im Schiffbau unbedingt erhöht werden muß, die Durchlaufzeiten in Halle X müssen sich verringern und die Technologie muß in Zukunft eine Schubfunktion haben. Dazu werden F, E und T beraten, und ich werde gemeinsam mit dem Haupttechnologen persönlich für einen neuen technologischen Durchlauf für 1989 sorgen. Trotz alledem können wir als Werft auf die Reduzierung der Durchlaufzeiten im 1. Serienjahr von 177 auf 154 Tage mit Recht stolz sein."

Parteisekretär Klaus Schmeling gab den Genossen Antwort auf Fragen aus der letzten Mitgliederversammlung, an der er ebenfalls teilnahm, und überreichte dem APO-Sekretär Hans-Georg Poppe eine Urkunde der Parteileitung und eine Buchprämie für seine gute Arbeit in der letzten Wahlperiode. Genosse Heinz Lange betonte, daß sich die Erwartungen, die er an die Kampfposition dieser Genossen gestellt hatte, voll erfüllt haben. „Die Leistungen der Volkswerft", so sagte er, „verlangen größte Hochachtung und Würdigung. Alle haben ihr ganzes Können in die Waagschale geworfen, um die schwierige Situation auf der Werft zu überwinden. Noch ist nicht alles in Ordnung, aber es ist eine ideologische Einheit und Geschlossenheit geschaffen worden, jeder kämpft an seinem Arbeitsplatz, und wir erwarten vom Kollektiv der Volkswerft, daß alles getan wird, um die Planaufgaben zu erfüllen. Denn nur eine allseitige Planerfüllung ist die Voraussetzung für die Weiterführung unseres sozialpolitischen Programms." Haltung, Kampfbereitschaft, die Genossen mit neuen Initiativen an die Spitze, darauf kommt es weiterhin an.

Den Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen, dafür zu sorgen, daß die ökonomische Basis für einen starken Sozialismus ausgebaut wird, ist auch im Zeitalter der Dialogpolitik wichtig. Denn wir sind erst in der Anfangsphase der Entspannungspolitik. Wenn auch knapp sechs Prozent der Waffen vernichtet wurden, gibt es immerhin noch soviel, daß das Leben auf der Erde in wenigen Tagen für immer ausgelöscht werden kann. Das zu verhindern ist unsere größte Aufgabe.

Einstimmig wählten die Genossen Hans-Georg Poppe erneut als APO-Sekretär.

R. B.



Heinz Lange, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung (links), an Bord des Fabriktrawlers 808. Seine Gesprächspartner sind die Genossen und Kollegen der Abteilung FMM. Rechts APO-Sekretär Hans-Georg Poppe. Foto: Duske

Wochenende nutzen, um Eckpunkte abzusichern



An dieser Stelle ein Lob den Kollektiven der Werft und den Kooperationspartnern, die am letzten Wochenende gearbeitet haben. Es wurde eine hervorragende Arbeit geleistet. Sie haben dazu beigetragen, daß die komplexe Erprobung der Stromerzeugungsanlage und des Aggregatschutzes der Wellengeneratoren zum 26. September an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden konnten.

Um den Probefahrttermin abzusichern, sind von allen Abteilungen der Werft und von den Kooperationspartnern noch gewaltige Anstrengungen notwendig. Unser gemeinsames Kampfziel muß sein, das Schiff bis dahin so fertigzustellen, daß der Termin gehalten werden kann.

Aus diesem Grund macht es sich auch erforderlich, das kommende Wochenende voll zu nutzen.

Auch unsere Kooperationspartner Kühlautomat Berlin, Hydraulik Leipzig und Schiffselektronik Rostock werden aufgefordert, das Wochenende zu nutzen, um fahrtabhängige Termine fertigzustellen.

Ein Schwerpunkt der nächsten Woche ist die E-Installation der Wohn- und Wirtschaftsräume. Aber auch die Erprobung und Abgabe des kompletten Verarbeitungsraumes verlangt von FME, FAM und FAT eine große Einsatzbereitschaft.

Die Bauleiter melden sich zu Wort:

Ordnung, Sauberkeit, Disziplin – ein Anspruch an alle Werftarbeiter

In letzter Zeit haben in der „Ostsee-Zeitung" und in verschiedenen Werftzeitungen Kollegen Stellung zu den Problemen der Ordnung und Sicherheit an Bord bezogen und dabei letztendlich die Bauleiter für die zur Zeit an Bord herrschenden Zustände verantwortlich gemacht.

Wir müssen tatsächlich feststellen, daß sich seit Beginn der Fabriktrawler-Serie die Zustände in bezug auf Ordnung und Sicherheit an Bord in zunehmendem Maße verschlechtert haben.

Dafür gibt es die verschiedensten Ursachen. Sei es nun die ungenügende Beräumung von Rest- und Abfallmaterialien aller Abteilungen, der Zustand der Rüstungen, der Transport und die Lagerung bestimmter Materialien an Bord, die Nichteinhaltung getroffener Absprachen oder seien es die oft nicht ausreichend vorhandenen Abfallbehälter und deren Wechseln an Bord, die ungenügenden Reinigungskapazitäten, ungelöste technologische Probleme, ungerechtfertigte Terminverschiebungen oder Fehler im Fertigungsablauf an Bord.

Um welche Ursache es im konkreten Fall auch immer geht, über eines müssen wir uns klar sein, Ordnung und Sicherheit an Bord geht alle an! **Darum fragen wir, wie es sein kann, daß Schiffe abgesenkt werden, auf denen sich noch große Mengen Schrott und nicht mehr benötigte Materialien befinden, die dann dort teilweise, trotz mehrmaliger Aufforderung durch die Bauleiter, bis über die Abnahmefahrt hinaus verbleiben?**

Warum kommen bei der Reinigung der Räume und Tanks immer wieder kiloweise unbenutzte Elektroden zum Vorschein? Wo bleibt in diesem Falle die Verantwortung des Bereiches FS?

Wie kann es zum Beispiel sein, daß nach dem Einsetzen der Fischmehlanlage viele Teile, die zu deren Montage gehören, wochenlang im Fischmehlbunker und in der Fischmehlanlage rumliegen und andere Kollegen behindern?

Zu Recht haben sich zum Beispiel die Kollegen des Rohrbaugewerkes des Meisters Bruno Fritz in einer Aussprache zwischen ihnen und den Bauleitern, unter der Leitung des Parteisekretärs, Klaus Schmeling, beschwert.

Oder greifen wir eine Bemerkung des Kollegen Karl Burwitz aus der Werftzeitung vom 2. September 1988 auf. Dort geht es unter anderem um Behinderungen durch den Rohrbau.

Auch wir müssen manchmal feststellen, daß zum Beispiel durch den Rohrtransport die Rüstungen in den verschiedensten Bereichen in unverantwortlicher Weise mit Rohrmengen belastet werden, die oftmals erst im Verlaufe von drei bis vier Tagen verarbeitet werden können.

Da wir uns in den Bereichsberatungen auch des öfteren über Kabel- und Rohrreste unterhalten müssen, **fragen wir den Bereich FM: Wie genau nehmt Ihr es mit Eurer Verantwortung in Fragen Ordnung und Sicherheit an Bord?**

Auch im Bereich FA gibt es einiges zu bemängeln. So muß die ganz offensichtlich ungenügende Reinigungskapazität bei FAK entsprechend den Aufgaben erweitert werden, da sie zur Zeit den Anforderungen nicht gewachsen ist.

Warum hält sich die Abteilung FAK oft nicht an die abgestimmten Konservierungstermine und führt diese eigenmächtig aus? Wieso dauert es so lange, bis überzähliges Material der Abteilungen FAH, FAM und FAK wieder von Bord gebracht wird? Weshalb werden vielfach die Kübel nicht nach Bestellung gewechselt?

Leider müssen wir feststellen, daß die Bauleiter in den Bereichsberatungen, beim Ansprechen von Problemen in Fragen Ordnung und Sicherheit, nicht immer die notwendige Unterstützung erhalten, da durch die verantwortlichen Leiter, außer verbalen Ermahnungen, die letzte Konsequenz gescheut wird und oftmals sehen wir uns dabei einer unsachlichen Atmosphäre gegenüber.

Wir müssen auch die Frage aufwerfen, wie es ökonomisch zu vertreten ist, das Elektroden, Schrauben, Bolzen, Muttern, Schellen, Kassettenschieber, Flansche, Verschraubungen, Fliesen und diverse andere wiederverwendbare Materialien einfach in die Abfallkübel wandern, obwohl eindeutig technologisch geklärt ist, wie in diesen Fällen zu verfahren ist!

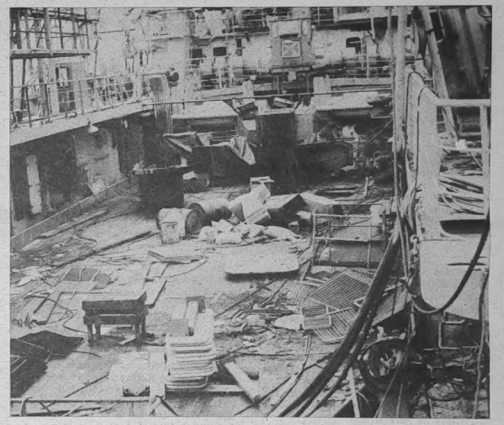
Auch müssen wir darauf aufmerksam machen, daß niemand, außer den Kollegen der Rüstgewerke, das Recht hat, eigenmächtig Rüstungen zu verändern. Und nicht zuletzt möchten wir alle Kollegen bei ihren Versäumnissen in puncto Beräumung des Arbeitsplatzes daran erinnern, daß alle Reinigungsarbeiten an Bord, sowohl bei FAK als auch bei FAL, fast ausschließlich von Frauen durchgeführt werden!

Man sieht, wir Bauleiter sehen sehr wohl bei unseren täglichen vor, zwischen und nach den Beratungen durchgeführten Bordbegehungen auch die hier von uns angesprochenen Probleme, doch lösen können wir sie nur gemeinsam mit allen Produktionsabteilungen.

Vor uns gemeinsam stehen sowohl noch in diesem Jahr, als auch im kommenden Jahr, schwierige, anspruchsvolle Aufgaben. Bei deren Lösung müssen wir uns aber auch alle klar darüber sein, daß es dabei zu einer weiteren Zusammendrängung des Bauablaufes, zu einer besonders hohen Verflechtung der Arbeiten in bestimmten Bauabschnitten kommen wird. Das stellt selbstverständlich auch höhere Anforderungen an Termintreue, Disziplin, Ordnung und Sicherheit an Bord. Die gegenwärtigen Zustände dürfen aus Gründen der Ordnung und Sicherheit und weil sie ein ernstes Hindernis für das Bautempo der Schiffe geworden sind, nicht länger so bleiben.

Deshalb fordern wir die Bereichsleiter, Abteilungsleiter, Betriebs- und Fertigungsingenieure auf: Setzt mit uns gemeinsam die technologische Disziplin beim Beräumen der Arbeitsplätze an Bord durch! Setzt konsequent die Mittel ein, die nur Euch zur Verfügung stehen! **Die Meister fordern wir auf:** Bereitstellt rechtzeitig in Absprache mit der Bauleitung die für die Arbeit Eurer Kollegen notwendigen Rüstungen und Lüfter und bestellt sie danach auch wieder ab! Haltet Euch an die terminlichen Absprachen!

Von den Kollegen an Bord fordern wir: Nehmt beim Verlassen Eurer Arbeitsplätze an Bord zur Frühstückpause, zur Mittagspause und zum Schichtende Eure Restmaterialien vom



Dieses Bild bot sich auf unserem „Schiff der Aktivistenbewegung" in den Morgenstunden des 26. September 1988.

Foto: Duske

Arbeitsplatz mit und befördert sie in den nächsten leeren Kübel bzw. führt sie der Wiederverwendung zu. Stellt am Arbeitsplatz an Bord die Ordnung her, die Ihr an Euren Arbeitsplätzen in den Werkhallen haltet!

Von der Technologie erwarten wir eine schnelle Beantwortung der noch offenen Fragen in bezug auf Ordnung und Sicherheit, die sich während der Bauphasen ergeben haben und durch die Bauleitung aufgeworfen wurden. Helft uns vor allem bei der schnellen Realisierung der deshalb notwenigen Lösungen.

In diesem Zusammenhang müssen wir Bauleiter ein Problem ansprechen, das uns schon lange beschäftigt.

Wir bekommen ständig terminisierte Aufgabenstellungen, die wir bisher stets in entsprechende Ablaufpläne umsetzen mußten. Das können wir und das wollen wir, trotz der durch die Planaituation diktierten ständigen Verkürzung der Durchlaufzeiten, auch weiterhin tun.

Arbeitsgrundlage ist der Kenngruppenplan. Wir stoßen dabei ständig auf den Widerspruch zwischen technologisch vorgegebenen und den von uns geforderten Zeitabläufen. Deshalb können wir die vorgeschriebene Technologie nur sehr unvollkommen nutzen und durchsetzen.

Da das auch negative Auswirkungen auf Ordnung und Sicherheit an Bord hat, darin andererseits eine beträchtliche Zeitreserve liegt, würden wir uns wünschen, daß die dafür Verantwortlichen das Problem aufgreifen und einer Lösung zuführen.

Abschließend möchten wir sagen, daß die Bauleiter sich selbstverständlich, wie jeder andere auch, für Ordnung und Sicherheit an Bord verantwortlich fühlen. Deshalb werden wir in Zukunft mit Hilfe der Werftzeitung regelmäßig konkret diejenigen ansprechen, die meinen, die bestehenden Bestimmungen und Anweisungen verletzen zu dürfen, aber auch diejenigen, die uns bei deren Einhaltung unterstützen.

Weiterhin wird im Monat Oktober im Direktorat F darüber beraten werden, inwieweit die Kompetenzen der Bauleiter erweitert werden müssen.

Das Kollektiv der Bauleiter

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der Ehrennadel der DSF in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heltmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

Parteiaufträge haben sich bewährt

Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, in der APO Reparaturen Schiffbau

Ihre Berichtswahlversammlung führte am Montag vergangener Woche die APO Reparaturen Schiffbau durch. Vorausgegangen waren die Wahlen in den sechs Parteigruppen.

Herzlich begrüßten die Genossen den Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Lüskow.

„Die Sicherung des Friedens ist das wichtigste. Dabei kommt es auf die Bereitschaft jedes einzelnen an, durch seine persönliche Tat zur allseitigen Stärkung der DDR beizutragen", betonte Waltraud Sztuk in ihrem Referat. Dazu ist es notwendig, daß die Genossen mit gutem Beispiel an vorderster Stelle stehen und alle Kollegen mit einbeziehen. Vorbildliche Leistungen wurden in der Abteilung Reparaturen Schiffbau vollbracht, das konnte an Hand einer Analyse belegt werden.

Positiv wirkten die Leistungsbereitschaft und die Erfüllung übernommener Parteiaufträge auf die erreichten Ergebnisse.

Kritisch mußte aber vermerkt werden, daß einige Probleme, die schon längere Zeit bekannt sind, nicht gelöst werden. Das sind zum Beispiel

— die unzureichende Preßluftversorgung
— die Montage der Mekidamlage zum Termin
— der Grundmittelverschleiß, seit Jahren gibt es keine Erneuerungen oder Großreparaturen
— die Bekranung vor Halle XI, obwohl es Festlegungen von T gibt, in dem der Bockkran der Chemodine umgesetzt werden sollte, aber nicht bisher geschah.

Besonderes Augenmerk wird auf die Qualität gelegt. Trotz guter Qualitätsnoten sind auf diesem Gebiet noch Reserven vorhanden. Die Qualitätsarbeit muß noch stärker als Leitungsfrage behandelt werden, denn hohe Qualität ist für die Leistungssteigerung mit entscheidend.

Ziel der Abteilung ist es, 1989 als „Abteilung der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" ausgezeichnet zu werden.

Zunehmend gewinnt die Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an Gewicht. Diesem Erfordernis wird auch zukünftig hohe Beachtung geschenkt. Ausgehend von dem Rechenschaftsbericht und dem Beschlußentwurf entwickelte sich eine Diskussion, in der zu spüren war, daß trotz vieler Probleme um eine allseitige Planerfüllung gerungen wird.

Genosse Lüskow verwies in seinen Ausführungen unter anderem darauf, das Verhältnis Aufwand–Nutzen an jedem Arbeitsplatz zu verbessern. „Hohe Ergebnisse in der Planerfüllung sind erforderlich, um den erfolgreichen Weg in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich weiterführen zu können", betonte er.

Einstimmig wählten die Genossinnen und Genossen Waltraut Sztuk erneut als APO-Sekretär.

J. K.



Kollegen des Gewerkes Norbert Klug, FSM, bei der Arbeit. Foto: Duske

Es lohnt sich, über Reserven nachzudenken

Wolf Werner in der APO Schiffbau Montage

Gast der Berichtswahlversammlung der APO Schiffbau Montage war Wolf Werner, Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung.

Über Ergebnisse und Probleme berichtete APO-Sekretär Horst Klaeber und schätzte die letzte Wahlperiode ein. Dort, wo es noch Reserven gibt, will die APO-Leitung sich besonders einsetzen und aktiv werden. Dadurch, daß es in der Abteilung FSM erhebliche Kapazitätsprobleme gibt, wird die Arbeit erschwert. Erste Maßnahmen, zu einer Verbesserung in der Arbeit zu gelangen, sind geplante Strukturveränderungen im Beulergewerk sowie die Bildung von sechs neuen Gewerken. Bewährt hat sich die Einführung der Einzelabrechnung im Gewerk des Meisters Norbert Klug. Die Erfahrungen zeigen, daß sie positiv wirkt und durchsetzbar ist. Eine solche leistungsgerechte Entlohnung beeinflußt die Produktivitätssteigerung wesentlich. Das bestätigte auch Norbert Klug in der Diskussion.

Die Neuerertätigkeit soll hauptsächlich auf die Erhöhung der Qualität gerichtet werden und technologische Verbesserungen bringen.

Bereichsleiter Karl Dittmer schnitt in seinem Diskussionsbeitrag viele Probleme an, über die es sich nachzudenken lohnt. Er gab damit der APO-und Abteilungsleitung sehr gute Hinweise zur Aufdeckung von eigenen Reserven. Darüber hinaus ist ein Maßnahmeplan für den Bereich Schiffbau beschlossen worden, der unter persönlicher Kontrolle des Werftdirektors steht. Christian Stempel begrüßte ebenfalls die Einzelabrechnung. „Sie hat unter anderem auch den Vorteil, daß die Arbeiten wirklich fertiggemacht werden", sagte er, „und für einige ist es nicht mehr möglich, sich mit durchschleusen zu lassen."

Wolf Werner erläuterte in seinem Schlußwort die Erwartungen, die die Kreisleitung an die Abteilung stellt: Eine exakte Arbeit der Leiter, eine echte Gemeinschaftsarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen und eine hohe eigene Beteiligung an der Senkung des Aufwandes. Dem Parteikollektiv sprach er den Dank des Sekretariates der SED-Kreisleitung aus. Horst Klaeber wurde als APO-Sekretär wiedergewählt. **R. B.**

In Beschlüssen geblättert . . .

APO Rohrbau

Wir werden politische Massenarbeit, das politische Gespräch noch gründlicher führen und die mündliche Agitation verstärkt nutzen, um unsere Kolleginnen und Kollegen mit den Beschlüssen von Partei und Regierung näher vertraut zu machen.

*

Die Überbietung der Arbeitsproduktivität und der Materialeinsparung sowie die Unterbietung der Kosten wollen wir durch die aktive Mitarbeit im Neuererwesen und durch alle konkrete Beeinflussung ihrer fördernden Faktoren wie folgt erreichen:

— Beteiligung im Neuererwesen	100 %
— Nutzen im Neuererwesen je AK	3000 M
— Überbietung der geplanten Normerfüllung	1 %
— Überbietung der geplanten AP	5 %
— Überbietung der geplanten Materialeinsparung	5 %
— Unterbietung der Kosten	3 %

*

Die Genossen setzen sich in den Kollektiven dafür ein, daß die Termine auf dem Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", mit hoher Einsatzbereitschaft und in guter Qualität eingehalten bzw. unterboten wird. Das gleiche soll auf den Schiffen bis 812 1988 gültig sein.

APO FRS — Reparaturen Schiffbau

Wir stellen uns das Ziel, den produktiven Zeitfonds mit 107 Prozent pro Kopf zu erfüllen.

*

Den PWT werden wir mit 110 Prozent erfüllen, den Kostensatz einhalten und den Gesamtausfall nicht überschreiten.

*

Unsere Intensivierungskosten werden wir zum Jahresende abrechnen und sie mit neuen Verpflichtungen weiterführen.

*

In allen Kollektiven werden wir die 15-Minuten-Bewegung durchsetzen, um das Limit zu senken.

APO-Werftdirektion

Entsprechend dem Plan zur Durchführung der politischen Massenarbeit werden die staatlichen Leiter unserer APO in Kollektiven der Produktion und Vorbereitung auftreten und die erreichten Ergebnisse auf gesellschaftlichem und fachlichem Gebiet erläutern.

*

Die Parteiaufträge für alle Genossen werden auf die Erfordernisse überprüft. In diesem Zusammenhang werden gleichzeitig die politischen Gespräche geführt und neue Parteiaufträge herausgegeben.

Hohe Einsatzbereitschaft im Rohrbau

Am 19. September legte die APO-Leitung vor den Genossen des Rohrbaus Rechenschaft über die geleistete Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode ab und stellte die Aufgaben für den nächsten Kampfabschnitt zur Diskussion.

Dabei konnte eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden. Mit hoher Einsatzbereitschaft rangen die Genossen an der Seite der Kollektive um hohe Leistungen.

Gute Leistungen konnten dabei auch auf dem Fabriktrawler 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung" erreicht werden, die auch auf die anderen Objekte bis Jahresende übertragen werden sollen. Ihr letztes Schiff 1988 ist der Fabriktrawler 813 – Ihn termingerecht und in hoher Qualität fertigzustellen ist das Kampfziel.

Qualitätsarbeit – ihre eigene, aber auch die anderen Kollektive — war ein wichtiger Diskussionspunkt.

Dabei wurde von der Verantwortung gegenüber unseres sowjetischen Auftraggebern ausgegangen. Kritisch wurde aber auch in der Diskussion herausgearbeitet, daß es notwendig ist, hohe Leistungsbereitschaft nicht durch unzureichende Arbeitsorganisation wieder zunichte zumachen.

Als Motiv für hohe Leistungen wurde immer wieder sichtbar gemacht, daß jeder durch seine Arbeit einen Beitrag für die Sicherung des Friedens leisten kann.

Auf dieser Grundlage beschlossen die Genossen hohe Ziel, die im wesentlichen beinhalten:

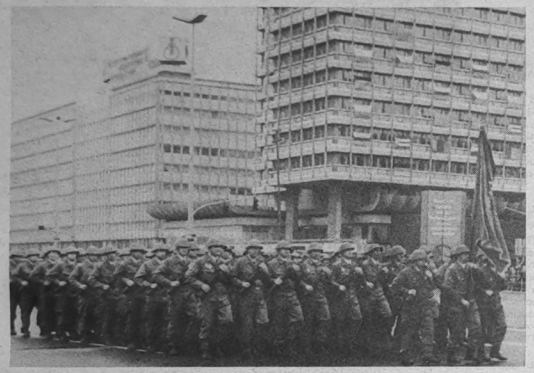
— Überbietung der geplanten Arbeitsproduktivität	5 Prozent
— Unterbietung der Kosten	3 Prozent
— Beteiligung am Neuererwesen	100 Prozent
— Nutzen aus Neuererwesen	3000 M/Kollege

Diese Aufgaben erläutern die Genossen in den Kollektiven, um alle für deren Realisierung zu gewinnen.

Genosse Winfried Bookhahn wurde wieder zum APO-Sekretär gewählt.

Kampfappell in Berlin war Auftakt zum 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Anläßlich des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse fand am 23. und 24. September in Berlin der zentrale Auszeichnungsakt, ein festliches Beisammensein und der Kampfappell mit dem Vorbeimarsch statt. Eine Delegation aus Stralsund traf sich am 23. September um 6.00 Uhr in der SED-Kreisleitung Stralsund, um gemeinsam die Fahrt nach Rostock anzutreten. Herzlich verabschiedet, trafen wir pünktlich in der Kreisleitung Rostock ein und begaben uns dann als Rostocker Delegation zu den bereitgestellten Bussen, ausgerüstet mit allen nötigen Dokumenten. Zügig brachten uns die Kraftfahrer mit den Bussen nach Berlin, unserem Ziel. Vor dem Staatsratsgebäude verließen uns die Genossen, die zum Auszeichnungsakt geladen waren. Wir unternahmen eine Stadtrundfahrt. Der Berlin kennende Rostocker Busfahrer verstand es ausgezeichnet, uns, mit Sachkenntnis gepaart, Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt zu zeigen.



Ab 14.00 Uhr standen uns dann unsere Zimmer im Hotel „Stadt Berlin" zur Verfügung, nach dem Frischmachen und der Einnahme eines schmackhaften Mittagessens und einem kurzen Einkaufsbummel war die Zeit bis zum festlichen Beisammensein im Palast der Republik überbrückt. Voller Erwartung und feierlich gestimmt betraten wir das für diese Veranstaltung hergerichtete Haus. Um 18.00 Uhr begrüßten wir dann die Partei- und Staatsführung; Genosse Willi Stoph eröffnete die Veranstaltung.

In den Restaurants und den verschiedensten Bereichen des Palastes der Republik erwarteten uns gastronomische Spezialitäten und in allen Räumen sorgten prominente Künstler und bekannte Solisten für angenehme Unterhaltung.

Am 24. September um 10.00 Uhr begann der zentrale Kampfappell in der Karl-Marx-Allee.

Die angetretenen Kampfgruppeneinheiten aus allen Bezirken der Republik und aus der Hauptstadt wurden vom Generalsekretär unserer Partei, Genossen Erich Honecker, herzlich begrüßt. In seiner Begrüßungsrede stellte er die Notwendigkeit der bewaffneten Arbeiterklasse noch einmal heraus und begründete den Zusammenhang zwischen starkem Sozialismus und der Erhaltung des Friedens in Europa sowie in der ganzen Welt.

Militärisch exakt und mit großem Eifer begann der Vorbeimarsch, die gut vorbereiteten Einheiten trugen zur Gestaltung dieses militärischen Zeremoniells bei. Die Zuschauer und Gäste waren des Lobes voll, über die Organisation und den perfekten Ablauf. Beeindruckt, mit dem Gefühl dabeizusein und für die weitere Arbeit an der guten Sache motiviert, waren sich alle Teilnehmer einig, wir werden auch weiterhin alles tun, damit das Geschaffene mit der Waffe verteidigt wird und der Friede erhalten bleibt. Denn eine aktuelle Losung stand über diese Tage „Waffen in Arbeiterhand damit Frieden bleibt".

L. R.

Anderen Vorbild sein – ein hoher Anspruch

Egon Schulz 35 Jahre Angehöriger der Kampfgruppe



Wenn wir in wenigen Wochen den 35. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse begehen, kann auch Genosse Egon Schulz auf dreieinhalb Jahrzehnte seiner Zugehörigkeit zurückblicken. Das ist eine Zeit, in der sich die Einheiten und auch er persönlich weiterentwickelt haben.

Egon entstammt einer Arbeiterfamilie und erblickte am 19. August 1934 in Stargard das Licht der Welt.

Die Auswirkungen des verheerenden 2. Weltkrieges bekam auch seine Familie zu spüren. Sie wurde evakuiert und gelangte nach Hövet bei Velgast. Der Vater kam von dem sinnlosen Feldzug nicht heim, und so mußte die Mutter für drei Kinder allein sorgen.

1949 schloß Egon die achte Klasse erfolgreich ab und ging auf Arbeitssuche. Vom Arbeitsamt bekam er den Hinweis, daß die Volkswerft im damaligen Lehrkombinat Lehrlinge ausbildet. Er bewarb sich dort und bekam, nachdem er eine Eignungsprüfung bestanden hatte, sechs Wochen später Bescheid – Lehrbeginn am 17. Oktober 1949 als Kupferschmied. Nach drei Jahren Lehrzeit, weil Fachleute gebraucht wurden, war sie etwas kürzer, kam er im Februar 1952 in die Kupferschmiede, dem heutigen Rohrbau.

Im Oktober 1953 folgte er dem Ruf der FDJ und wurde Ausbilder im Lehrkombinat. Viele der erfahrenen Lehrmeister übernahmen damals andere Funktionen, zum Beispiel als Bürgermeister, und so mußte Nachwuchs eingearbeitet werden, der vom Fach war. Die Tradition der Berufe war stark ausgeprägt und so achteten die „Alten" wie Bruno Bollnow oder Herbert Chowanetz auf die „Neuen", sie halfen mit Rat und Tat.

Aber nicht nur fachlich, auch politisch wurde Egon gefordert. Die Ereignisse des 17. Juni 1953 bestätigten seine Meinung von der Gefährlichkeit der Machthaber westlich der Elbe. So zog Egon die blaue Kombi mit der roten Armbinde an und wechselte von der Sicherheitsgruppe der FDJ zur Kampfgruppe.

Erfahrene Kommunisten formten Egon weiter und 1956 stellte er den Antrag, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei zu werden.

Fachlich ging die Entwicklung weiter. Nach der Lehrmeisterqualifikation folgte ein Pädagogikstudium. Er erreichte den Technikerabschluß und qualifizierte sich zum Ingenieur. Entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung hatte auch Ernst Spenner, der die jungen Leute stets förderte. 1969 übernahm Genosse Schulz den Bereich Rohrbau-Elektrik als Obermeister, den er heute noch leitet.

Von der Jugend an ist Egon eng mit der FDJ verbunden und hat aktiv mitgearbeitet und unterstützt diese Arbeit auch heute noch nach Kräften. So hat er auch großen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung der MMM-Arbeit in der BBS.

Durch die FDJ-Arbeit lernte er auch seine Frau kenne, die er 1954 heiratete. Zur Familie gehören drei Mädchen, die verheiratet sind, und vier Enkelkinder (Opas große Freude). Dem Familienleben schenkte Egon stets große Aufmerksamkeit. Sein Motto heißt: Gemeinsam geht alles besser und deshalb packt er auch zu Hause kräftig zu. Vom Abwaschen bis zum Kuchenbakken reicht die Palette. Gern nimmt Egon auch ein Buch zur Hand. Zur Zeit ist es Günter Hofés „Merci Kamerad".

In der Freizeit hat er als Hobbygärtner in der Sparte Grüntal I sein Tun, uns so mancher bekam schon einen guten Tip.

Werner Onderka, Leiter der berufspraktischen Ausbildung, kennt Egon schon als Lehrling, erinnert sich an seine ersten Schritte im eigenen Garten, wo Egon große Hilfe und Anleitung gab, was den Gemüseanbau und das Obst betraf.

Hilfsbereitschaft ist eine Eigenschaft, die Genossen Schulz auszeichnet. Überhaupt genießt er als Lehrobermeister und APO-Sekretär, der er seit 1968 ununterbrochen ist, Achtung und Anerkennung.

„Egon scheut keine Auseinandersetzung, parteilich, zielstrebig und konsequent erfüllt er seine Aufgaben.

Wenn es gilt, etwas Neues durchzusetzen, ist er stets bereit, den Weg mitzugehen und die gefaßten Beschlüsse in die Tat umzusetzen," charakterisiert Genosse Onderka seinen Mitstreiter.

Auch in der Kampfgruppeneinheit „Fiete Dettmann" ist Egons Meinung als Zugsekretär gefragt und wird anerkannt. Besonders im Politunterricht versteht Genosse Schulz anschaulich die Zusammenhänge darzustellen und das Freund-Feindbild zu vermitteln.

„Er akzeptiert aber auch andere Meinungen und versucht im Gespräch durch Ruhe und Besonnenheit den Partner von der Richtigkeit seines Standpunktes zu überzeugen." Ich schätze Egon als Kollegen und Genossen, der auch über das normale Maß hinaus die Aufgaben erfüllt," beurteilt der Stellvertreter des Kommandeurs für Ausbildung, Gerhard Lührmann, seinen Mitkämpfer.

Anderen Vorbild sein, das ist ein Anspruch, den Genosse Schulz an sich stellt und dem er in vielen Jahren gerecht wurde, obwohl es nicht immer leicht war.

J. K.

Würdigung für hervorragende propagandistische Tätigkeit



Für beispielhafte Leistungen in der propagandistischen Arbeit wurden für das Parteilehrjahr als

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"

Volker Krohmann, FST
Erich Wilm, Feuerwehr

Für das FDJ-Studienjahr mit der

Medaille „Für hervorragende propagandistische Tätigkeit"

Dieter Martens, FSM
ausgezeichnet.

Dieter Dannenberg, FSV, und Gerd Troellsch, TA, erhielten **Buchprämien.**

Die Auszeichnungen erfolgten anläßlich der Kreisparteiaktivtagung. Foto: Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, beglückwünscht Dieter Dannenberg.

Foto: Erwin Schulz

ASMW-Komplexkontrolle erfolgreich abgeschlossen

Wie bereits in der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung kurz informiert, wurde vom 14. bis 16. September eine ASMW-Komplexkontrolle durchgeführt, deren Ziel es war, die bestehenden Voraussetzungen zur Weiterführung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu überprüfen.

Ausgangspunkt dafür war ein entsprechender Antrag der Werftleitung an die Kombinatsleitung. Überprüft wurden dabei gemeinsam mit der staatlichen Qualitätsinspektion (SQI) wichtige Bereiche der vorbereitenden und produktionsführenden Prozesse. Gleichzeitig erfolgte die Kontrolle des Erfüllungsstandes bestehender Auflagen sowie die Abarbeitung der Maßnahmen des betrieblichen Qualitätskampfprogrammes.

Insgesamt konnte das Gutachterkollektiv nach Abschluß der Komplexkontrolle unserem Werktkollektiv sichtbare Fortschritte in Teilprozessen bescheinigen. Diese Tatsache ist um so höher zu bewerten, als zu Jahresbeginn, ausgehend von der konkreten Plansituation, hohe Anstrengungen zur Sicherung der Erzeugnisqualität in allen Bereichen unternommen werden mußten.

Der Leiter des Gutachterkollektivs, Genosse Kruppa, Fachgebietsleiter des ASMW, konnte in der Abschlußauswertung die Einschätzung treffen, daß die Volkswerft noch über die Voraussetzungen zur Führung des Qualitätstitels verfügt.

Gleichzeitig mußte aber auf eine Reihe von Mängeln und Rückständen verwiesen werden, die es in der nächsten Zeit zügig abzubauen gilt. Schwerpunkte sind dabei insbesondere die Situation im Lagerwesen, die weitere Stabilisierung der Schweißqualität und die Sicherung eines durchgängigen wirksamen Korrosionsschutzes.

Es ist für die Einzelkollektive nunmehr eine wichtige Arbeitsaufgabe, die Kontrollergebnisse gründlich auszuwerten, die erteilten Qualitätssicherungsauflagen zügig abzuarbeiten und die eigenen Qualitätssicherungsprogramme zu ergänzen.

Zusammenfassend ist allen Kollektiven für die Vorbereitungen der Komplexkontrolle zu danken, die letztlich entscheidend für das insgesamt positive Ergebnis gewesen sind.

H. J.

Das aktuelle Interview

heute mit
Günther Zimmermann,
Chefingenieur der
Firma NIELAND



Welche Bedeutung hat die Firma NIELAND in der Schiffbauindustrie

Wir sind ein Ingenieurbüro, das Maschinen und Rationalisierungsmittel für den Schiffbau entwickelt.

Zu unserem Produktionsprogramm gehören Krane, Pressen, Transportstraßen und gesamte Fließlinien (Brenntechnik). Für die Ausführung der Arbeiten zeichnen drei Betriebe verantwortlich. All unsere Maschinen und Anlagen sind Einzelstücke. Unsere Firma geht auf ganz besondere Kundenwünsche ein. So zum Beispiel bei ihrer Presse, der ausfahrbare Tisch zum Wechseln der Werkzeugen. Diese Technologie ist in Zusammenarbeit mit der Werft entstanden und ist durch uns zum ersten Mal in die Praxis umgesetzt worden.

Mit so einem hervorragenden Kollektiv zu arbeiten war eine Freude

Unser größtes Erzeugnis war bisher eine 3000-Tonnen-Presse für Singapur.

Wie schätzen Sie die Leistungen unserer Werktätigen bei der Montage der Presse ein?

Dazu kann ich nur sagen fantastisch, und das ohne Übertreibung. Mit so einem hervorragenden Kollektiv war es für mich eine Freude zu arbeiten. Alle sind ausgezeichnete Fachleute, es war zu spüren, daß ein hoher Standard von Fachwissen bei jedem vorhanden ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Dabel meine große Bewunderung aussprechen. Wie er es in dieser kurzen Zeit verstanden hat, mit der Technik umzugehen, das ist schon eine Meisterleistung. Von Anfang an zeigte er Engagement und Einsatzbereitschaft. Er beherrscht die Anlage heute schon von A bis Z.

Wie hat es Ihnen in der Werft gefallen?

Auf diese Frage kann ich nur antworten, die Betreuung und die Unterbringung, auf eigenen Wunsch habe ich im Arbeiterwohnheim gewohnt, war ausgezeichnet. Alle haben sich sehr um mein persönliches Wohl gekümmert.

Haben Sie noch Hinweise fürs Kollektiv?

Mit dieser Presse hat ihre Werft eine Anlage erworben, die nach den neusten technologischen Verfahren arbeitet. Für ihre Werktätigen, die an der Presse arbeiten, heißt es jetzt alle Möglichkeiten, die diese Anlage bietet, auszuschöpfen, um eine effektive Produktion zu erreichen.

Unsere Firma entwickelt nicht nur Pressen, sondern sie fühlt sich auch für neue Umformtechnologien verantwortlich.

So zum Beispiel läßt sich durch die 1000-Tonnen-Presse die Warmverformung, die international schon unüblich geworden ist, durch eine Kaltverformung ablösen. Daran sollte gearbeitet werden, ich bin bereit, die Werft dabei zu unterstützen.



Am Freitag der vergangenen Woche fand im Beisein der Vertreter der Außenhandelsbetriebe Schiffsexport, SKET Export/Import Berlin und Transinter Außenhandelsvertretungen und internationale Kooperationen GmbH sowie Vertretern der Werft die offizielle Übergabe und Übernahme der 1000-Tonnen-Presse statt.

Walter Roloff, Direktor für Materialwirtschaft (rechts), überreicht Günther Zimmermann, Chefingenieur der Firma NIELAND, die Übernahmeprotokolle.

Fotos (2): Duske

Kultursplitter

Zur Stunde der Besten für Schüler von Pafenklassen lädt das Klubhaus ein am Donnerstag, dem 13. Oktober 1988, 13.00 Uhr (7. bis 8. Klassen), mit dem literarisch-musikalischen Amerika-Programm „Black and white" mit Berliner Künstlern.

*

Am Mittwoch, dem 19. Oktober 1988, 15.00 Uhr sind 1. bis 4. Klassen eingeladen zur „Show für kleine Leute" (KGD).

Anmeldungen über Kollegin Bedau, Klubhaus. Die Ausgabe der Karten erfolgt in der Kulturabteilung.

*

In der Veranstaltungsreihe Klub-Mosaik wird am Sonnabend, dem 22. Oktober 1988 zu einem Mecklenburger Abend in der Windmühle Gnoien eingeladen mit dem Programm „Över de Leew un awt ok dor tau hürt" mit dem Duo „Mann und Fru" mit Beate Schult und Alfred Sitte. Die An- und Abreise erfolgt mit dem Autobus, 17.00 bis 23.30 Uhr. Die vorbestellten Karten sind 14 Tage vor dem Termin abzuholen.

*

Am Sonntag, dem 23. Oktober 1988, 15.00 Uhr, geht im Klubhaus großer Saal, die Modenschau „Maschenhits"/Berlin über die Bühne. Die vorbestellten Karten sind ab 10. Oktober 1988 in der Kulturabteilung erhältlich. Nichtabgeholte Karten werden ab 17. Oktober 1988 vergeben.

*

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1988, gastiert die von Funk, Fernsehen und Schallplattenproduktion bekannte Gruppe G.E.S. im Klubhaus mit ihrer „Jubiläumsshow 88". Der Kartenverkauf erfolgt in der Kulturabteilung vom 10. bis 13. Oktober 1988. **St.**

Theaterinformationen

Anrechtler des Ringes 9 sehen am Sonnabend, dem 15. Oktober 1988, das Kabarett „(Ge)Sund-Spötter" mit dem Programm Nr. III.

*

Für Premieren-Anrechtler steht am Sonntag, dem 16. Oktober 1988, die Komische Oper „Die Erbschleicher" von K. Kjurktschiski (DDR-Erstaufführung) auf dem Spielplan.

*

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1988 hat das Musical „Irma la Douce" von A. Breffort und der Musik von M. Monnot Premiere für den PA-2 Ring.

*

Das 2. Sinfoniekonzert wird für die Ringe K I, K II, K III am 24./25./26. Oktober aufgeführt mit Werken von Claude Debussy, W. A. Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy.

*

Für die Vorstellung am Mittwoch, dem 19. Oktober 1988, 14.00 Uhr, „Märchen vom verzauberten Ahorn" werden Bestellungen entgegengenommen.

*

In der Veranstaltungsreihe „Gäste im Theater" am Montag, dem 17. Oktober 1988, heißt es „Das Interview" mit Alfred Müller und Armin Stolper.

*

Am Montag, dem 31. Oktober 1988, gastiert Eberhard Esche mit einem Heinrich-Heine-Abend. Kartenbestellungen im beschränkten Umfang.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Anrechtskarten. Nichtabgeholte Karten sind bis zu drei Tagen nach dem Vorstellungstermin einzulösen.

Steinhagen

„Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes"

Wie in jedem Jahr wird in allen Bereichen gemäß der Winterordnung die „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" vom 17. bis 23. Oktober 1988 durchgeführt. Im Rahmen dieser Woche haben die staatlichen Leiter und leitenden Mitarbeiter die Aufgabe, die Einhaltung der Wintertechnologie sowie die Gewährleistung des Brandschutzes in ihren Verantwortungsbereichen durchzusetzen. Im Mittelpunkt der Kontrollen sollte die Durchsetzung von Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen, auf den Schiffsobjekten sowie in den Umkleideräumen stehen, denn nur bei Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit sind die Erfordernisse der Rechtsvorschriften und betrieblichen Regelungen zum Brandschutz zu gewährleisten.

Als weiterer wichtiger Faktor zur Gewährleistung des Brandschutzes ist die Erziehung der Werktätigen zum bewußten arbeits- und brandschutzgerechten Handeln zu nennen. Neben den bereichsspezifischen Rechtsvorschriften sollte bei den Belehrungen und Kontrollen auf nachfolgende Probleme hingewiesen werden:

— Entspricht die Stationierung und Einsatzbereitschaft der Handfeuerlöscher (Kennzeichnung, unbeschädigte Plombe) den Erfordernissen und wie werden sie angewendet?

— Ist jeder Werktätige in der Lage, bei Bemerken eines Brandes die Feuerwehr ordnungsgemäß zu alarmieren?

— Werden die Verkehrs- und Anfahrtswege (mindestens 3 Meter) der Feuerwehr zu den Löschwasserentnahmestellen freigehalten?

— Sind die Evakuierungs- und Fluchtwege ständig freigehalten, ausreichend beleuchtet und gekennzeichnet?

— Erfolgt die Aschelagerung in Aufenthaltsräumen und Raucherinseln in festgelegten, nicht brennbaren Behältern mit Deckel!

— Werden die brennbaren Flüssigkeiten und andere brennbare Stoffe ordnungsgemäß gelagert?

Des weiteren möchte ich darauf hinweisen, daß die „Verhaltensanordnung Brandschutz" vom 8. Juni 1982 zu belehren ist.

Die in Vorbereitung der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" im Kontroll- und Ablaufplan festgelegten Kontrollbegehungen sollten alle staatlichen Leiter konsequent nutzen, um noch bestehende Mängel und Schwerpunkte zu beseitigen.

Heinrich,
Brandschutzinspektor

Theatertag des Werftarbeiters

Trommeln in der Nacht

Komödie von Bertolt Brecht

Im August 1920 notierte der 22jährige Bertolt Brecht in seinem Tagebuch: „Es gilt also nicht, große ideelle Prinzipiendramen zu schaffen, die das Getriebe der Welt und die Gewohnheiten des Schicksals darstellen, sondern einfache Stücke, die die Schicksale von Menschen schildern, Menschen, die die Gewinne der Stücke sein sollen."

Andreas Kragler kehrt nach vier Jahren Afrika aus dem ersten Weltkrieg heim und findet seine Braut Anna, die lange gewartet hat, mit Murk verlobt. Doch Annas Entscheidung für Murk ist nicht endgültig und so begegnen sich Kragler und Anna auf der Straße. Kragler muß sich entscheiden: gesellschaftliches Eingreifen in den revolutionären Straßenkämpfen oder Rückzug in das große weiße Bett mit Anna.

Das Verhalten Kraglers und aller Figuren wird zur Diskussion gestellt. Der Grundsatz von Brecht: Die Dialektik zwischen Verhalten und Verhältnissen zu zeigen. So auch in „Trommeln in der Nacht".

Anrechts- und Freiverkauf in der Kulturabteilung. **Steinhagen**

Radio DDR sendet original aus Stralsund

Radiotreff und Volksfest am Nationalfeiertag

Viele Sendungen wird Radio DDR I und II am 7. Oktober in einem Programm von 0.00 bis 24.00 Uhr direkt aus Stralsund übertragen. Daß dabei vieles über unsere Stadt und ihre Einwohner zu hören ist, läßt sich denken. Von den unterschiedlichsten Standorten wird Radio DDR mit seinen Redaktionen übertragen.

So wird es viele Gesprächsrunden mit prominenten Gästen geben, aber auch bekannte Künstler haben sich als Gäste angesagt.

So heißt es zum Beispiel am Thälmann-Ufer ab 13.20 Uhr „Feiern mit Pfiff". Vier populäre Rundfunkveranstaltungen im Nonstop-Programm: „Alte Liebe", „Landpartie", „das müßte doch zu machen sein" und „Volkstümliche Weisen".

Im Klubhaus und auf der Freilichtbühne werden unter anderem dabeisein: Regina Thoss, Peter Wieland, Gerhard Neef, Peter Skodowski, De Plattfööt, Die fröhlichen Sänger, Die Scherbelberger Musikanten, Die Evergreen Juniors, Ulli Schwinge und Band, Wilk & Friends, Die Gruppe Liederbusch, Die Ilja-Hauser-Band, dazu aus Stralsund Künstler des Theaters und die Shantygruppe.

Im Foyer des Klubhauses sitzt Hans-Georg Knörich an der Plattenbar, Künstler werden Autogramme geben.

In der Fischerstube klönen Fahrensleute am Stammtisch, um nur einiges zu nennen.

Kostenlose Eintrittskarten für diese Sendungen sind ab sofort in der Kulturabteilung erhältlich.

Erstmals wird auch das Volksfest am Thälmann-Ufer durchgeführt, vom Fährwall bis zum Klubhaus.

Stralsunder Handwerker demonstrieren in einer Zunftstraße in den Schillanlagen ihr Können.

Das Volksfest bereichern ein Fischmarkt, ein Obst- und Gemüsemarkt, das Jagd- und Forstwesen und die GST.

Die Feuerwehr führt einen Tag der offenen Tür durch.

Ein Kinderzentrum wird auf dem Hof des Meeresmuseums eingerichtet und vom Museum sowie dem Pionierhaus betreut.

Es lohnt sich also, diesen Tag einzuplanen. Bleibt nur zu hoffen, daß uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 1. und 2. Oktober, sowie am 7., 8. und 9. Oktober wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

An allen Tagen von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend, den 1. Oktober, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 7;

Sonntag, den 2. Oktober, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10;

Freitag, den 7. Oktober, gesondert veröffentlicht in Verkaufsstellen;

Sonnabend, den 8. Oktober, 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal; Sonntag, den 9. Oktober, von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6;

Speisenplan für die Nachtschicht vom 3. bis 22. Oktober 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffelmus; Kaßlersteak, Sauerkraut, Kartoffelmus, Quarkspeise; Gulaschsuppe;

Dienstag: Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Obst; Brühe;

Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffelmus; Kompott; Brühsuppe;

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Obst; Brühe mit Ei;

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Quarkspeise; Brühe mit Einlage.

Urlaubsangebote

Wir bieten in unserem Naherholungszentrum Vitte einen 7-Tage-Durchgang an, und zwar vom 3. November bis 10. November 1988. Der Preis für Betriebsangehörige beträgt 50,— Mark, für Betriebsfremde 85,— Mark für volle Verpflegung und Unterkunft.

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77 20 51.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Am Mittwoch, dem 5. Oktober 1988, findet zum ersten Mal die Weiterbildung der Gesundheitshelfer des Direktorates F (FA, FM, FS, FK und FR) um 14.00 Uhr im Speisesaal des Mehrzweckgebäudes statt. Für alle übrigen Direktorate am 19. Oktober 1988 zur gleichen Zeit im Mehrzweckgebäude.

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 85. Geburtstages möchte ich der AGL 36 und der Kollegin Jansen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Margarethe Bugs

Am 16. September 1988 verstarb im Alter von 53 Jahren unser Kollege

Horst Mekwinski

Wir trauern um einen vorbildlichen und pflichtbewußten Kollegen, der seit mehr als 35 Jahren als E-Schweißer im Schiffbau tätig war. Für seine guten Leistungen wurde er als Aktivist und mehrmals als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Abteilung FSM
AGL
Gewerk 51421

40 Jahre BSG Motor Stralsund

Am 27. September 1988 beging die BSG Motor Stralsund ihr 40jähriges Gründungsjubiläum. Ein Anlaß, Rückschau auf das Erreichte in unserer traditionsreichen Betriebssportgemeinschaft zu halten.

Vor allem in den letzten Jahren konnten schöne Erfolge erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß wir durch den Gewichtheber Mario Schult bei den Olympischen Spielen in Soul vertreten waren. Mit Andreas Behm hatte sich noch ein zweiter Sportler qualifiziert, der aber durch eine Verletzung leider nicht an den Start gehen konnte. Die Sektion Gewichtheben als erfolgreichste Sektion unserer BSG kann voller Stolz auf über rund 80 Titel bei DDR-Meisterschaften und über 70 Medaillen bei internationalen Meisterschaften zurückblicken. Dabei sind besonders hervorzuheben ein 2. Platz bei den Olympischen Spielen 1980, 5 Vizeweltmeistertitel und 2 Europameistertitel. Auch in anderen Sportarten konnten gute bis sehr gute Leistungen erzielt werden. Dabei ist besonders die Sektion Segeln zu nennen, die in den letzten Jahren durch die Yacht „Atlantik" mit Steuermann Klaus Pittelkow den DDR-Meister in der Klasse stellt. Oder wer denkt nicht noch gerne an die begeisternden Spiele unserer Handball-Männer in der vergangenen Saison in der DDR-Liga und als man im Pokal der Oberligamannschaft von Motor Eisenach das Fürchten lehrte.

Sehr erfolgreich war auch die Sektion Hockey, wo seit Jahren eine hervorragende Arbeit unter solchen hervorragenden Übungsleitern wie Peter Mucha, Gerhard Thurow, Holger Tornow und Holger Pagel geleistet wird, so daß die Erfolge nicht ausblieben. So spielen die Hockey-Frauen in der Verbandsliga und die Männer in der Oberliga. Es müßten noch viele gute Leistungen gewürdigt werden. Ob es nun unsere Fußballer sind, die für ihre gute Arbeit unter der Leitung von Sportfreund Hartmut Stuhr in diesem Jahr als „Vorbildliche Sektion des DFV" ausgezeichnet werden konnte, oder um die Ergebnisse unserer Preiballer handelt, die unter anderem im vergangenen Jahr durch die Männer bei der DDR-Bestenermittlung den 1. Platz erkämpften und weitere gute Plazierungen erreichten.

Unbedingt erwähnen muß man auch unsere Spielleute, die bei allen gesellschaftlichen Höhepunkten in unserer Stadt oder im Territorium im Einsatz sind. Durch diese Sektion wurde durch das persönliche Engagement solcher hervorragender Übungsleiter wie Rainer Staffeldt, Gerhard Desenick und Dieter Erhard auch viele gute Plazierungen bei Meisterschaften und Spartakiaden erzielt.

Viele müßten noch genannt werden, so zum Beispiel die Sportfreunde Jürgen Ringhand, Jürgen Hammer oder Rainer Stabenow, die in solchen für Stralsund typischen Sportarten wie Segeln, Kanu und Rudern oder Sportfreundin Elli Hartwigsen in der Gymnastik sowie Sportfreund Wolfgang Müller von der Sektion Schach und noch viele andere hervorragende Funktionäre, die seit Jahren eine auch außerhalb der Grenzen unserer Stadt anerkannt gute Arbeit leisten. Es soll hier noch einmal betont werden, daß es sich hierbei um eine ehrenamtliche, unbezahlte Tätigkeit handelt, die sehr viel Freizeit erfordert. Deshalb möchten wir auch den Ehepartnern für ihr entgegengebrachtes Verständnis ganz herzlich danken.

Bedanken möchten wir uns auch bei der Parteileitung, der Werftleitung und der BGL unseres Trägerbetriebes der Volkswerft sowie bei den vielen ungenannten Helfern für ihre Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht denkbar wäre.

Durch die Zielstellung „Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB" im Wettbewerb „Sportstafette DDR 40" wollen auch wir Sportler der BSG Motor Stralsund unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik leisten, indem wir den Beschäftigten unseres Trägerbetriebes und den Bürgern der Stadt Stralsund ein attraktives Sportangebot bieten wollen.

Martens,
Vorsitzender

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Kreisauswahl Senioren, Stralsund — Grimmen; 10.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Punktspiel Motor I — Vorwärts II; Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben Kleinfeld, Motor II — Traktor Franzburg; 9.00 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor II — Traktor Tribsees.

Olympiatreff

Am Sonnabend, dem 1. Oktober 1988, Beginn 9.00 Uhr, veranstaltet die BSG Motor einen Olympiatreff, wobei auf der Jahnsportstätte in den Sportarten Tischtennis, Volleyball, Fußball, Billard und Schach Turniere mit Stralsunder Sportgemeinschaften durchgeführt werden.

Zielstellung: 1. Platz in der Bezirksliga



Für die Spielserie 1988/89 hat sich die 1. Männerhandballmannschaft das Ziel gestellt, den ersten Platz in der Bezirksliga zu erreichen.

Die Mannschaft wird in dieser Saison von dem neuen Übungsleiterprogramm N. Henke / H. Meiß trainiert. Einige Spieler der 1. Männermannschaft wurden verabschiedet und spielen weiter in der 2. Mannschaft. Es sind dies: Klaus Küster, Klaus Dubinski, Wolfgang Voß, N. Henke, Andreas Anclais und Walter Bollmann.

In der Vorbereitung auf die neue Saison wurden in die erste Männermannschaft berufen: Günter Hagenow und Thorsten Groth (Tor), Jürgen Burczykowski, Nilo Stüwe, Martin Tippelt, Michael Philippen, Steffen Rost, Gerd Vallentin, Dirk Lesche, Karsten Burczykowski, Heiko Gast, Frank Mania, Peter Burkhardt, Mathias Randzio und Olaf Benedict.

In dieser Zusammensetzung wurden einige Trainingsspiele bestritten, die dazu dienten, daß die Mannschaft sich im Zusammenspiel verbessern soll. Die ersten Spiele gegen Gwardia Koszalin, unserem polnischen Gast, wurden mit 22:26, 24:29 und 19:23 verloren. In diesen Spielen wurden alle Spieler getestet und es gab gegen einen sehr starken Kontrahenten schon sehr gute Leistungen unserer Männer.

Zum Abschluß der Vorbereitung hatte die Mannschaft eine Trainings- und Wettkampfreise nach Tallinn (UdSSR). Diese Fahrt wurde teilweise von den Spielern mitfinanziert. In diesen Tagen wurde trainiert und zwei Trainingsspiele gegen die Mannschaft des Polytechnischen Instituts Tallinn ausgetragen.

Das erste endete nach großartigem Kampf in der zweiten Halbzeit 21:20 für unsere Männer.

Im zweiten Spiel siegte dann der Gastgeber 22:16. Neben dem sportlichen Teil wurde aber auch viel über die Stadt, die Menschen und ihre Lebensweisen erkundet. Es gab viele freundschaftliche Begegnungen, und alle waren sich einig, diese Fahrt war ein voller Erfolg. Nun hoffen wir, daß der Freundschaftsbesuch in Stralsund im nächsten Jahr stattfindet und genauso erfolgreich durchgeführt werden kann. **W. B.**

Nur 45 Minuten hielt Grimmen mit

Motor bezwang Erdöl/Erdgas Grimmen 4:1 (1:0)

Am vergangenen Sonnabend trafen unsere Fußballer auf den dritten Aufsteiger — die punktgleiche Elf aus Grimmen. Trotz widriger Bedingungen — strömender Regen während der ganzen Spielzeit — lautete die Zielsetzung von Übungsleiter Hans Eckert für dieses Heimspiel: zwei Punkte und damit Sieg.

Schon von der ersten Minute war das Bestreben der Gäste klar. Sie wollten durch Verengung der Räume unsere Elf nicht ins Spiel kommen lassen und so einen Punkt entführen. Zumindest in der ersten Halbzeit ging das Rezept auf. Bis auf eine Kopfballchance, die Torwart Günther zunichte machte (21. Minute) hatten die Grimmener Spieler nur noch in der 68. Minute eine Möglichkeit. Hier war es Joppich, der klärte. Anders unsere Elf. War es in der 22. Minute Heims, der einen tollen 20-m-Volleyschuß an den Pfosten setzte, mußten die wenigen Zuschauer noch bis zur 44. Minute warten, bis das verdiente 1:0 fiel. D. Hanke hatte sich auf Rechtsaußen durchgesetzt, der Torwart konnte die Flanke nicht festhalten und U. Kutz köpfte ein.

Mit neuem Schwung ging es nach dem Wechsel weiter. Bereits in der 48. Minute konnte der beste Motorspieler an diesem Tag, Volker Heims, den Torwart nach schönem Zuspiel von D. Hanke, verladen und das 2:0 erzielen. Nur zehn Minuten später setzte U. Kutz geschickt D. Hanke ein, der ein Solo überlegt zum 3:0 abschloß und damit für die Vorentscheidung sorgte. In der 67. Minute setzte sich U. Kutz im Dribbling durch, doch leider schob er den Ball am Tor vorbei. Bei einem Freistoß in der 70. Minute war unsere Abwehr unaufmerksam, und der Grimmener Köpsel konnte aus 5 m Entfernung unhaltbar einköpfen. Doch Gefahr kam nicht auf, da U. Kutz nur wenig später einen Konter mit schönem 16-m-Flachschuß zum 4:1 abschließen konnte.

Insgesamt geht dieser Sieg voll in Ordnung. In einem fairen Spiel hatte der gute Wismaraner Schiedsrichter Hyllus nur wenig Mühe.

Eine weitere Steigerung aller Spieler wird nötig sein, wenn es morgen gegen die zweite Mannschaft der ASG Vorwärts Stralsund geht. Dieses Ortsderby sorgte schon immer für Spannung und interessante Spiele. Anstoß wird morgen bereits um 10.00 Uhr sein.

Motor spielte mit: Günther, K. Kutz, Joppich, Duggert (ab 46. Mötz), Dabergott, Völz, Heims, J. Hanke, U. Kutz, D. Hanke, Zellmer.

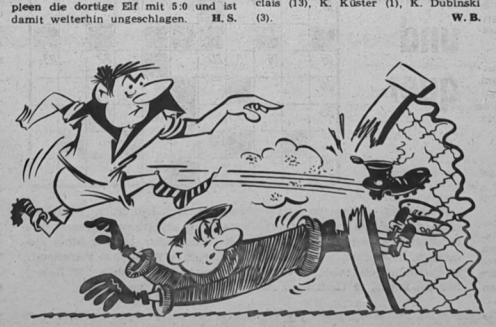
*

Motor Stralsund II bezwang in Altenpleen die dortige Elf mit 5:0 und ist damit weiterhin ungeschlagen. **H. S.**

II. Männer mit 4:0-Punkten in die Saison gestartet

Die II. Männermannschaft startete in der Handball-Bezirksklasse Ost mit zwei Siegen gegen KKW Greifswald und Empor Stralsund sehr erfolgreich. Gegen KKW Greifswald konnte bis zur Halbzeit ein 9:8-Vorsprung erspielt werden. Es wurden aber zu viele Chancen nicht genutzt. In der 2. Halbzeit war es besser, und so gelang ein ungefährdeter 23:16-Sieg. Im zweiten Spiel gegen den Ortsrivalen Empor Stralsund ging es sehr kämpferisch zu. Zur Halbzeit hieß es schon 12:8 für die II.Mannschaft. Dieser Vorsprung konnte bis zum Ende verteidigt werden. Ein sehr wertvoller 22:19-Erfolg.

Für Motor II spielten: Lubenow, Ney (Tor), S. Klein (1), M. Prey (1), Chr. Philippen (1), W. Kühl (1), H. Engwer (2), H. Meiß (6), W. Bollmann (14), A. Anclais (13), K. Küster (1), K. Dubinski (3). **W. B.**



Für jeden etwas

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Die Aufnahmen entstanden während meiner Urlaubsfahrten mit dem Faltboot im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte. Die Fotos sollen einen Eindruck von der stillen Schönheit dieser Landschaft vermitteln. Fotografiert habe ich mit einer Kamera vom Typ „Belmira". Diese Kleinbildkamera war ein recht anspruchsloser Apparat mit fest eingebautem 50-mm-Objektiv. Bei Bedarf wurde ein mittleres Gelbfilter zur Betonung der Wolken eingesetzt.

P. Rittner



Gepäck auf dem Bahnhof Groß Quassow

Der niedrige Kamerastandpunkt sollte die Menge der Ausrüstungen zum Ausdruck bringen.

Unsere Kurzgeschichte

Ein schöner Abend

In ein Restaurant wollte seine Frau schon lange einmal gehen. Das war ihr größter Wunsch, ihr Traum. Kein Nerzmantel, kein Brillantschmuck, nein, ein Essen bei Kerzenlicht, mit ganz leiser Musik, höflichen, lautlosen Oberkellnern, einer Riesenspeisekarte, mit prickelndem Sekt, in geschliffenen Gläsern. Und sie hätten es sich leisten können. Aber da war sein Abendstudium – er wäre ja glatt eingeschlafen, bevor der Ober die Karte gebracht hätte. An den Wochenenden? Da mußte er angeln gehen, na, und wer sollte sich um den Bungalowbau kümmern?

„Wünschen Sie eine Aperitif vor dem Essen?" fragt der Kellner. Er sah sie an. Was für wunderschöne Augen sie hat, dachte er. Ich liebe dich, sagten die Augen, aber einen Apteritif würde ich auch gern trinken. Natürlich waren sie ab und zu essen gegangen. In einem netten, einfachen Lokal, wo man sich zwanglos bewegen konnte, wo man keine Krawatte brauchte. „Ich will mir zum Essen nicht extra einen Frack kaufen", hatte er scherzhaft gesagt.

Mit dem Auto wäre es ja kein Problem gewesen. Er hätte natürlich nichts trinken können. Und ein Supereessen ohne Wein oder Sekt – dann verzichtete er lieber ganz. Und ohne Auto? Nein. Vielleicht hätten noch Kollegen zufällig gesehen, wie er mit der Straßenbahn fuhr. Unmöglich.

„Haben Sie schon gewählt?" fragte der Ober. Sie tippte mit dem Finger auf die Speisekarte. „Das hier bitte!" „Belszinszeletek gombaval es hasaburgonyaval", sagte der Ober „Sehr wohl!" „Hast du eine Ahnung, was das ist?" fragte sie. „Keine Ahnung. Aber es klingt gut!" Und sie liebten sich mit den Augen. Ach ja, wie viele Jahre hatte sich seine Frau diesen Abend gewünscht.

Das Essen schmeckte vorzüglich. Der Wein ließ ihre Augen glänzen. Nach dem Essen tranken sie Sekt. Es war ein wunderschöner Abend. Es war nur nicht seine Frau.

Unverbesserliches

Ein Trabant-Auto stößt einen Betrunkenen zu Boden. Der erschreckte Autolenker hilft ihm beim Aufstehen und entschuldigt sich. Der Betrunkene beruhigt ihn: „Es ist nichts passiert, ein paar Minuten später wäre ich selbst umgefallen."

Sachen gibt's



„Also schön, wenn Du nicht willst, sterben wir eben aus . . . !

Der Patient nach der dritten Sitzung zum Psychiater: „Großartig, Doktor! Meine Minderwertigkeitskomplexe sind wie verflogen. Das verdanke ich nur Ihnen, Sie alter Fettwanst!"

✶

Im Schuhgeschäft: „Diese Schuhe sind nicht mehr ganz der Mode entsprechend!"

„Sicher nicht", sagt die Verkäuferin, „aber sie waren noch modern, als Sie anfingen zu probieren!"

✶

Eine Kundin im Backwarengeschäft: „Ich hätte gern diese Erdbeertorte dort."

„Soll ich Sie Ihnen gleich in zwölf Stücke schneiden?"

„Nein, bitte nur in sechs. Mehr schaffe ich nämlich nicht!"

✶

Die junge Frau am Steuer ihres Kleinwagens hat an der Stoppstraße nicht angehalten. Ein Polizist winkt mit der Haltekelle und stellt sie zur Rede: „Wissen Sie nicht, was dieses Schild bedeutet?"

„Nein, tut mir leid!", bedauert sie. „Aber fragen Sie doch mal da drüben am Kiosk, vielleicht weiß es da einer!"

✶

„Wie sind denn hier die Betten?", will ein Hotelgast von dem hübschen Zimmermädchen wissen.

„Das kann ich nicht sagen, mein Herr. Bis jetzt haben die Gäste immer ihre Frauen dabeigehabt", antwortet das Zimmermädchen schüchtern.

Geflügelsalat

Huhn kochen. Haut abziehen, nicht in den Salat geben. Fleisch vom Knochen trennen und in kleine Stücke schneiden.

Marinade 1:

Saure Sahne mit Quark andicken, mit Ketchup, Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Dahinein das Geflügelfleisch. Auf Blattsalat anrichten. Mit Zitronenscheiben garnieren.

Marinade 2:

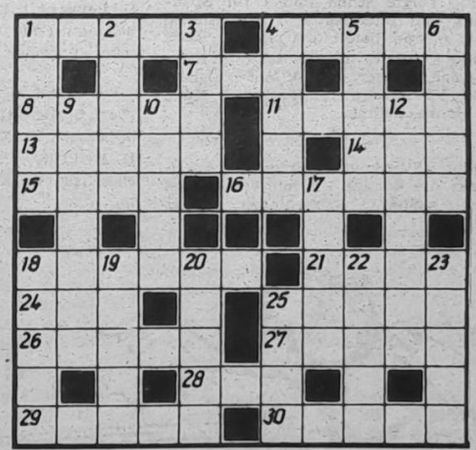
Das Geflügelfleisch mit Ananas- bzw. Pfirsichstückchen vermischen. Etwas von dem Fruchtsaft dazugeben. Evtl. etwas nachsalzen. Vor dem Anrichten Mayonnaise dazutun.

Nußhäufchen

3 Eiweiß, 200 g Puderzucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 100 g geriebene Wallnüsse, 30 g Mehl, 50 g Walnußkerne zum Verzieren, Fett für das Backblech.

Die Eiweiße mit Zucker und Vanillinzucker etwa 15 Minuten rühren, dann Nüsse und Mehl zugeben. Mit 2 Teelöffeln kleine Häufchen setzen, obenauf mit 1/2 Walnußkern verzieren. Bei geringer Hitze backen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Bogenmaß eines Winkels, 4. Schachausdruck, 7. Niederschlag, 8. Flachland, 11. Soße, 13. Titelgestalt eines sowjetischen Jugendbuches, 14. Stadt in Schweden, 15. Schabeisen der Kammacher, 16. chemisches Element, 18. Bewohner von Samos, 21. Zeit-Tonmaß, 24. Papagei, 25. Fäulnisstoff, 26. oberitallenische Stadt, 27. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 28. Nebenfluß der Donau, 29. Gestalt aus „Die Fledermaus", 30. Vorraum.

Senkrecht: 1. Stadt in Zaire, 2. Atmungsorgan der Wassertiere, 3. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 4. Mineral, 5. Teil des Jahres, 6. holländischer Maler des 17. Jh., 9. Sportart, 10. früherer finnischer Langstreckenläufer, 12. Sportart, 17. Romangestalt bei Erich Kästner, 18. finnische Badestube, 19. Bürgermeister in Frankreich, 20. Tanzschüler, 22. oberitallenischer Fluß, 23. Krankentransportgerät, 25. Getreideschnitt.

Auflösung aus Nr. 37/88

Waagerecht: 1. Harfe, 4. Basis, 8. Silbe, 9. Est, 11. Uelle, 12. Realist, 13. Genre, 15. Klaus, 17. Äquator, 20. Opolu 22. Iml, 23. Sirup, 24. Irade, 25. Eklat.

Senkrecht: 1. Heer, 2. Rita, 3. Essigsäure, 4. Blutgruppe, 5. Abe, 6. Selen, 7. Seele, 10. Seil, 14. Riom, 15. Kauri, 16. Arosa, 18. Till, 19. Rist, 21. Lid.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

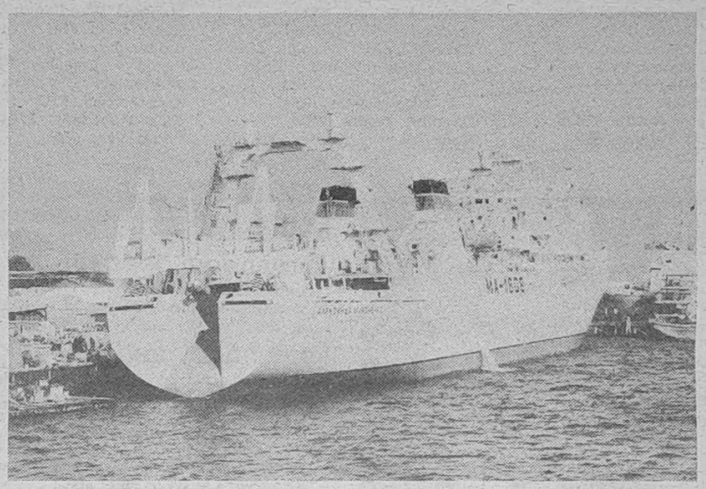
40. Jahrgang / Nr. 39 | Freitag, 14. Oktober 1988 | Preis: 5 Pfennig

Dank an alle Schiffbauer

Der Bereichsleiter Schiffbau Karl Dittmer bat uns, auf diesem Wege allen Produktionsgewerken des Schiffbaus, dem Rüstgewerk, dem Gewerk Außenhautkonservierung, den Leitungskadern des Bereiches Schiffbau und der TKO des Schiffbaus herzlichen Dank zu sagen für die Leistungen auf dem Objekt 811 im Zusammenhang mit dem Absenken.

Ab Objekt 813 soll ein besserer technologischer Ablauf organisiert werden. Mit einem neu zu gründenden Gewerk für Doppelbodenmontage wird eine Parallelproduktion auf der zweiten Fließstraße erfolgen, so daß es zu einer Entkrampfung der Kranbelastung und Schweißstromversorgung kommen wird.

Fabriktrawler 808 planmäßig übergeben



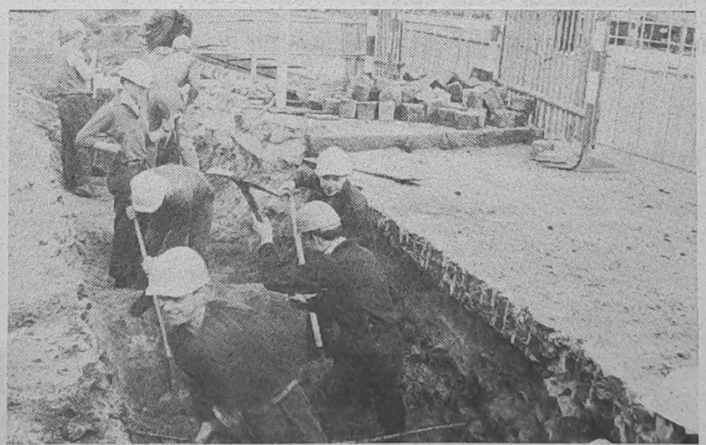
Am 30. September konnte die Werft den sechsten Fabriktrawler des Jahres, der auf den Namen „Aleksander Mironenko" getauft wurde, an die sowjetische Fischereibasis Murmansk übergeben. Der Kapitän des Schiffes ist N. E. Titow.

Wir wünschen der Besatzung viel Erfolg und stets volle Netze.

Foto: Duske

Lehrlinge bauen weiter mit

Meine Tat für meine Stadt
INNERSTÄDTISCHES BAUEN
40. Jahrestag der DDR



Lehrlinge der Klasse MM IIIa bei Handschachtungsarbeiten. Foto: U. Hein

Nach dem Auftakt im innerstädtischen Bauen durch das Lehrlingskollektiv der MM Ia am 17. September folgte in der Woche vom 19. bis 24. September ein Großeinsatz der Lehrlinge und Pädagogen unserer Betriebsberufsschule. Bei den Auftaktwahlen der FDJ berieten vier Klassen über den Aufruf der MM Ia und bereits ein paar Tage später waren es schon elf Lehrlingskollektive, die ihre Zustimmung für diese große Initiative gaben und tatkräftig zupackten.

Insgesamt wurden bisher 529 Stunden in der Freizeit und unbezahlt geleistet.

Anzumerken ist, daß die Handschachtungsarbeiten streckenweise sehr schwierig waren, da eine Tiefenentrümmerung per Hand vorgenommen werden mußte.

„Die Resonanz muß größer werden", meinte die Klasse EM II. „Es ist notwendig, daß sich auch Jugendkollektive aus Betrieben bereiterklären oder die Bauarbeiter, die uns zur Seite stehen, die Stunden auch zu Initiativstunden für unsere Heimatstadt erklären."

Das Kollektiv der MM IIIa sagte, „wir wollen erreichen, daß alle Kollektivmitglieder in diese große Sache mit einbezogen werden, denn ein Drittel der Klasse ist nicht aus Stralsund."

„Auch wir wollen dabeisein und nicht abseits stehen", so äußerte sich die Lehrlingsgruppe WK II.

Uwe Hein

35 KAMPFGRUPPEN DER ARBEITERKLASSE

Kampfgruppenangehöriger – ein Beitrag zur Friedenssicherung

Seit 32 Jahren bin ich Angehöriger der Kampfgruppen, tat meinen Dienst als Richtschütze, Geschützführer, Gruppenführer und jetzt als Stellvertreter des Kommandeurs der Einheit „Albert Dähmlow".

Wieviel Ausbildungstage sind das eigentlich, wieviel Stunden in der Freizeit und am Wochenende, waren sie notwendig? Diese Fragen stellt sich wohl mancher Genosse, der viele Jahre verantwortungsbewußt seinen Dienst in den Kampfgruppen versieht, und er wird diese Frage, wie ich, bejahen müssen; es war notwendig und ist notwendig!

In den 35 Jahren des Bestehens der Kampfgruppen hat unsere Republik eine überaus erfolgreiche Entwicklung genommen. Sie ist unter Führung der SED an der Seite der Sowjetunion zu einem starken Faktor bei der Erhaltung des Friedens in der Welt geworden.

Dazu leisten wir als Kämpfer in den Reihen der Kampfgruppen unseren Beitrag und sind bereit, mit der Waffe in der Hand den ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden gegen alle Anschläge zu verteidigen.

Wir dürfen aber nicht übersehen, daß es nach wie vor Kräfte im imperialistischen Lager gibt, die auch heute noch die Hoffnung hegen, mit nichtmilitärischen, halbmilitärischen und anderen Mitteln ihre antisozialistischen Ziele durchzusetzen, für die die Friedenspolitik Profit- und Machteinbuße bedeuten und die den Sozialismus in der DDR und in der Welt beseitigen möchten.

Auch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik gibt es noch Menschen, die sich blenden und vielleicht auch kaufen lassen. Deshalb ist es notwendig, daß wir auch weiterhin unseren Dienst in den Kampfgruppen tun, daß wir diszipliniert, einsatzbereit und immer bemüht sein müssen, unsere militärischen Fähigkeiten zu verbessern, um das Leben in unserer Republik erfolgreich verteidigen zu können.

Hans-Joachim Konrad

Ehrentafel

Aus Anlaß des 39. Jahrestages der DDR wurden ausgezeichnet als

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"

Wolfgang Steinfurth, FME
Herbert Brath, FME
Wolfgang Kuhwald, FME
Siegfried Drews, FME
Waltraut Appel, DR 1
Axel Harlos, DP
Günter Jentzen, DB 2
Hans-Joachim Zörmer, FMA
Johannes Kühn, FMA
Manfred Nack, TBM
Dieter Barrasch, LV
Karsten Schuknecht, FAL
Siegfried Bartels, FAL
Alfons Anslik, FAL
Klaus Herzmann, FATF
Joachim Spiering, FATF
Hans Freitag, FATF
Lajos Ori, ÖAS 3
Burkhard Gräming, FMM
Christian Widulle, FMM
Horst Stave, FMM
Wilfried Peters, FMM
Jürgen Beth, FAM
Günter Gruel, FAM
Heinz Horn, FAM
Klaus Neumann, FAM
Dieter Kudeil, FAM
Gerhard Witt, FAM
Dietmar Riedel, FAM
Hans-Jörg Jänicke, FAM
Jörg Gierhahn, FSV
Dieter Greese, FSV
Uwe Herzog, FSV
Alfred Kelch, FSV
Klaus Richter, FSV
Helmut Stomborski, FSV
Uwe Burwitz, FSV
Paul Lewerenz, FSV
Erhard Hannebauer, FSV
Willi Günther, FSV
Horst Holtfreter, FMI
Klaus Kunkel, FMI
Roland Kirchner, FMI
Werner Höppner, FMI
Burkhard Nimtz, FMI
Harald Wolter, FMI
Ulrich Jacobs, FMI
Kay Müller, FATT
Roland Meuser, FAK
Herbert Schottenhammel, FAK
Hans-Jürgen Zuther, FAK
Herbert Braun, FAK
Eberhard Jacobsohn, FAK
Barbara Staack, FAK
Klaus Lahn, FKA
Peter Reimer, FKA
Hans-Peter Rathje, FKA
Ekkehard Felgner, BR
Joachim Beier, TBR
Eckhardt Kriegbaum, FMR
Egon Kaschke, FMR
Günter Hirsch, FMR
Wolfgang Knauer, FST
Rainer Krowes, FST
Harry Wottrich, FST
Werner Lenz, FST
Heinz Wernick, FST
Olaf Lüder, FST
Jürgen Duckwitz, FST
Ursula Krüger, FST
Werner Koch, FST
Reiner Witteschus, FST
Günter Meschkat, FST
Burkhardt Hein, FST
Ernst Hohensee, FMR
Hans-Joachim Scheitor, FMR
Wolfgang Ahrendt, FMR
Hermann Kühn, FMR
Günter Gall, FMR
Joachim Wahl, FMR
Peter Schallitz, TRS
Franz Klimt, EFT
Lothar Lüdtke, FD
Norbert Klug, FSM
Gerhard Schütt, FSM
Michael Petereit, FSM
Hans-Werner Lewerenz, FSM
Klaus-Dieter Nautsch, FSM
Birgitt Manthey, FSM
Udo Hagemeister, FSM
Hartmut Collies, FSM
Hans-Joachim Giertz, KKL
Wolfgang Schernau, KKL
Roland Förster, ÖZP
Gerhard Andrees, FAH
Alfred Arendt, FAH
Hartmut Selke, FAH
Hans-Jürgen Breitsprecher, FAH
Renate Strenger, FAH
Manfred Bölk, FAH
Detlef Voigt, FAI
Reinhard Kuhrau, FAI
Hans Regenberg, FAI
Rudolf Tessendorf, FAI
Sigismund Leischner, FAI
Dieter Wenschewski, KWL
Erich Maroch, KWL
Klaus-Dieter Schulz, KWE
Heinz Dittmer, EKM
Horst Wittke, FAH
Peter Bombyk, FAH
Konrad Hartwig, TAB
Frank Heinrich, KWE
Angelika Melms, TBI
Egon Erdmann, KKG
Martin Wendland, FSH
Mario Mainz, FSH
Manfred Wendlandt, FSH
Harry Gall, FSH
Rainer Lange, FRS
Bernd Schumacher, FRS
W.-Rüdiger Lawrentz, FRS
Kurt Jensen, FRS
Hans Habedank, FRS
Detlef Lang, ÖP
Günter Petersen, FD
Ernst Wybranietz, FRM
Andreas Sternberg, FRS
Hans-Peter Eger, FR 2
Egon Blank, FRM
Siegfried Graap, FRM
Gerhard Felkel, FRM
Alois Ast, EVF
Rainer Schlegel, EVF
Marion Mattern, EVF
Josef Waligora, EVF
Jürgen Bierhals, LQM
Manfred Jachow, LQE
Uwe Schmidt, LQS
Emil Lang, LQR
Rainer Lembke, FKG
Erhard Hempel, FKG
Frank Löper, FT
Otto Hechtner, FT
Siegfried Bunk, FT
Werner Resonnek, FT
Udo Keidel, FT
Jens-Uwe Medrow, FT
Charlotte Müller, FKB
Bernd Tegge, FKB
Hans-Joachim Klausing, FKB
Bernhard Harpers, FT
Gerhard Weihs, FT
Hans Jarchow, TRB
Wolfgang Janke, TAE
Andreas Schult, TAE
Doris Hirsch, ÖF
Torsten Kremke, TAB
Steffen Lüth, KKM

Oberingenieur
Franz Niewelt, EKR 3



Kollege Niewelt arbeitet seit 1955 in der Werft.

Seit 1965 leitet er die Gruppe Modellprojektierung und Modellkonstruktion. Er hat durch seine qualifizierte Arbeit die Entwicklung der Werft mitbestimmt und einen großen Anteil an der Gestaltung der Maschinenräume, der Be- und Verarbeitungsräume sowie der Fangdecks.

Sein hohes Fachwissen befähigt ihn, die Konstruktionen der verschiedenen Fachgruppen während des Aufbaus der Modelle zu beurteilen und Probleme zu erkennen.

Kollege Niewelt genießt in der Werft großes Ansehen und Vertrauen.

Am 6. Oktober wurde ihm der Ehrentitel „Oberingenieur" verliehen.

In Anerkennung besonderer Verdienste bei der Entwicklung der sozialistischen Körperkultur und des Sports in der DDR sowie der Stärkung und Festigung des DTSB wurde die

Ehrennadel des DTSB der DDR in Gold

verliehen an
Jürgen Heuser, Horst Habekost, Ursula Endrusseit, Erika Sengenberger
Burghard Tobias

Ehrennadel des DTSB der DDR in Silber

Eberhard Thormeyer

Ehrennadel des DTSB der DDR in Bronze

Eckhard Wallmann, Holger Pagel

In Würdigung langjähriger und verdienstvoller ehrenamtlicher Tätigkeit im DTSB wurden ausgezeichnet als

Vorbildlicher Übungsleiter des DTSB der DDR

Rainer Staffelt
Eckhard Stender

Vorbildlicher Kampf- und Schiedsrichter der DDR

Wolfgang Dabel

„Ladenstraße" mit neuem Gesicht



Ein neues Bild zeigt sich seit dem 5. Oktober 1988 den Werftangehörigen, die ihren täglichen Einkauf in der Ladenstraße tätigen.

Aufgrund von Hinweisen und Kritiken in den letzten Monaten übernahm das Kollektiv der HO-Verkaufsstelle die Verpflichtung, bis zum 39. Jahrestag der DDR hauptsächlich in eigener Initiative die Verkaufskultur zu verbessern.

Große Unterstützung erhielten die Verkäuferinnen auch von Werftkollektiven, wie der Tischlerei, der Sichtwerbung usw. Die Leitung der HO WB (I) sorgte dafür, daß eine werbliche Ausgestaltung der Räume dekorativer machte.

Im Oktober sollen noch weitere Maßnahmen folgen. Seit dem 10. Oktober ist eine neue Kühlzelle für Fleisch- und Wurstwaren installiert.

Der stellvertretende Oberbürgermeister Eberhard Peetz und der Fachdirektor Handel und Kooperation, Otto Haas, überzeugten sich davon, daß die Verpflichtung realisiert wurde. Sie sprachen dem Verkaufsstellenkollektiv und allen fleißigen Helfern ihren Dank aus. Des weiteren werden Überlegungen angestellt, wie die anderen Versorgungseinrichtungen der Werft nachziehen und ihre Waren attraktiver anbieten können. Voraussetzung dafür ist ein enges Zusammenwirken zwischen der Leitung der HO und der Werft. Um das Niveau zu halten, wird von der Filialleitung der HO auf der Werft eine ständige Kontrolle ausgeübt, so daß eine Möglichkeit gegeben ist, Kritiken von Kunden von vornherein auszuschließen.

Wir wünschen dem Kollektiv der Verkäuferinnen künftig immer zufriedene Kunden und den Kunden freundliche Gesichter der Verkäuferinnen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der Ehrennadel der DSF in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heilmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

APO Arbeiterversorgung um höheres Niveau bemüht

Detlef Peters erneut als APO-Sekretär gewählt

Eine hohe Verantwortung für die Versorgung unserer Werktätigen tragen die Mitarbeiter der Abteilung Arbeiterversorgung. Während ihrer Berichtswahlversammlung verständigten sich die Genossinnen und Genossen auch darüber, wie sie dieser Verantwortung noch besser gerecht werden können. Herzlich begrüßte Gäste waren Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft und Lotti Möller, Parteiveteran.

In seinem Bericht verwies APO-Sekretär Detlef Peters auf die Friedensbemühungen der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion an der Spitze und den Beitrag jedes einzelnen in diesem Prozeß.

Wenn die Genossinnen und Genossen der Abteilung auch nicht im unmittelbaren Produktionsprozeß stehen, so haben sie mit der Erfüllung ihrer Versorgungsaufgaben einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu leisten. Darüber muß in den Köpfen Klarheit herrschen. Um das zu erreichen, steht die ideologische Arbeit nach wie vor im Mittelpunkt. Mitgliederversammlungen und das Parteilehrjahr werden auch zukünftig noch stärker genutzt, um die Genossinnen und Genossen mit Argumenten auszurüsten und zu befähigen, das vertrauensvolle Gespräch am Arbeitsplatz, im Kollektiv und außerhalb des Arbeitsbereiches zu führen. Die Genossen müssen sich, so unterstrich Detlef Peters, noch mehr an die Spitze der Kollektive stellen und beispielgebend wirken.

Anliegen der in der Abteilung Beschäftigten ist es, eine niveauvolle kontinuierliche Essenausgabe zu gewährleisten.

Die Qualität der angebotenen Gerichte soll ständig weiter verbessert und auf hohem Niveau gehalten werden.

Aufmerksamkeit wird auch der Einhaltung der Kosten beigemessen, besonders der Lebensmittelkosten.

In der Diskussion legten die Genossen ihren Standpunkt zu den angesprochenen Problemen dar. Deutlich war das Bemühen zu spüren, aus den vorhandenen Möglichkeiten das Beste zu machen, sich aber auch mit denen auseinanderzusetzen, die nicht mitziehen.

Bemüht sind auch die Mitarbeiter der Küchen in Halle VI und VII, im FR-Sektor und der Abteilung FKA, gute Qualität anzubieten. Unverständnis herrscht allerdings darüber, daß seit über einem Jahr eine neue Küchenausrüstung für Halle VI zur Verfügung steht, aber nicht genutzt werden kann, weil die Rekonstruktion nicht erfolgt.

Manfred Ehlert verwies in seinen Ausführungen noch einmal auf die hohe Verantwortung, die das Kollektiv trägt. Er betonte: „Mit eurer Arbeit beeinflußt ihr entscheidend die Arbeits- und Lebensbedingungen. Sauberkeit, freundliche Bedienung und hohe Essenqualität sind Forderungen, die durchgesetzt werden müssen."

Detlef Peters erhielt erneut das Vertrauen seiner Genossinnen und Genossen als APO-Sekretär.

J. K.

Für FAI der Schlüssel zum Erfolg: Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Den Dank für die hohe Einsatzbereitschaft aller Kollektive der Abteilung Ausbau Holleistung sprach Parteisekretär Klaus Schmeling den Genossen auf der APO-Wahlversammlung aus.

Diese Abteilung, so schätzte APO-Sekretär Herbert Thürk auch im Rechenschaftsbericht die Lage ein, leistet eine gute Qualitätsarbeit, hat kaum selbstverschuldete Restpunkte und auf keinen Fall unfertige Arbeiten nach der Abnahmefahrt.

Hervorzuheben ist eine stabile sozialistische Gemeinschaftsarbeit aller Kollektive, die durch das gemeinsame Wettbewerbsprogramm mit den vorbereitenden Abteilungen eine neue, höhere Qualität erreichte. Niveauunterschiede zwischen den Kollektiven wurden abgebaut.

Die erreichten Ergebnisse beweisen das. Per August wurde eine Normerfüllung von 103 Prozent, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 103,9 Prozent, eine PWT-Erfüllung von 105,6 Prozent zum Jahr und eine Materialeinsparung von 119,2 Prozent erreicht. Die Kosten je Normstunde wurden nur mit 89,9 Prozent in Anspruch genommen.

In der Diskussion kam die Haltung der Genossen zum Kampf um Spitzenleistungen zum Ausdruck. Den Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen, dazu gehört auch, sich mit Mängeln und Mißständen auseinanderzusetzen. Dieter Heidenreich forderte einerseits eine bessere Organisation des Bauablaufes und zum anderen mehr Verantwortungsbewußtsein bei der Durchsetzung der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit Monaten reicht das warme Wasser im Gebäude C 4 nicht aus. Schriftlich zugesagt von TAE war die Installation eines zweiten E-Boilers bis zum 30. September 1988. Nichts passierte. Neuer Termin: 15. Oktober 1988. Heute müßte er also schon an Ort und Stelle sein. Wenn nicht, bitten wir die Verantwortlichen um eine öffentliche Stellungnahme. Jürgen Räth gab das Versprechen seines Kollektivs ab, die Leistungen auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" zu wiederholen, so daß von ihnen bis zum Jahresende auf jedem Schiff aktivistische Leistungen erbracht werden.

Sein Standpunkt zur 15-Minuten-Bewegung: „Durch bessere Organisation der Arbeit könnte diese Initiative wesentlich unterstützt werden. Versprochene Baufreiheiten müssen in Zukunft besser eingehalten werden. Besonders trifft das für die Rüstgewerke und die Schiffbaubeleuchtung zu."

Klaus Schmeling gab den Hinweis, die guten Erfahrungen aus der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit für den Plan 1989 zu nutzen und sofort ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten.

Als APO-Sekretär wurde Herbert Thürk wiedergewählt.

R. B.

Von jedem einzelnen wird Kampfposition gefordert

Zu ihrer Berichtswahlversammlung kamen die Genossinnen und Genossen der APO Schiffselektrik am vergangenen Montag zusammen. Es wurde Rechenschaft über bisher Geleistetes gelegt, notwendige Kritik geübt, aber auch der Blick auf Kommendes gerichtet.

In seinem Bericht verwies APO-Sekretär Alfred Triemer auf große Leistungen, die durch die Abteilung erreicht wurden, um die Schiffe zum geforderten Termin fertigzustellen. Es bestehen aber noch in allen Kollektiven Reserven zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, so zum Beispiel durch Auslastung der Arbeitszeit.

Bewährt hat sich auch die Arbeit mit Parteiaufträgen. Jeder Genosse hat seinen Auftrag. Verbessert werden muß aber noch die Rechenschaftslegung zur Realisierung.

„Die Lösung unserer Aufgaben erfordert eine weitere Stärkung der Kampfkraft der Partei. Das setzt Kampfposition bei jedem einzelnen voraus", betonte der APO-Sekretär.

Im vorliegenden Beschlußentwurf waren dazu konkrete Festlegungen enthalten. So sollen unter anderem zwei gute Facharbeiter als Kandidaten gewonnen werden. Zur Erfüllung der Planaufgaben 1988 lauten die Zielstellungen:

— Übererfüllung der anrechenbaren Leistung um 1,5 Prozent,
— Einhaltung des Limits,
— Senkung des Ausfalls um 0,5 Prozent.
— Unterbietung der Kosten um 0,20 M

In der Diskussion bekannten sich alle Genossinnen und Genossen zu den Zielstellungen. Es kam zum Ausdruck, daß sie ihr Bestes geben wollen und keine Mühen scheuen werden.

Das bisher durch die Abteilung Vollbrachte würdigte Norbert Tischer, stellvertretender Parteisekretär der Grundorganisation, in seinen Ausführungen.

Er verwies auch darauf, zukünftig noch mehr mit der Bilanz des Erreichten zu arbeiten. Er stellte aber klar heraus, daß es gelingen muß, die Schiffsdurchlaufzeiten der nächsten Objekte weiter zu senken, um die Aufgaben zu erfüllen. Noch mehr Einfluß ist auf die weitere Senkung der vielen Restpunkte zu nehmen, auch dadurch können Reserven freigesetzt werden. Es muß gelingen, mit möglichst wenigen Restpunkten auf Fahrt zu gehen.

Alfred Triemer wurde erneut als APO-Sekretär gewählt.

J. K.

In Beschlüssen geblättert

APO FAL

Großes Augenmerk legen wir auf die Unterstützung der Gewerkschafts-, FDJ- und DSF-Arbeit, um hier ein hohes Niveau zu erreichen.

★

Anläßlich des 70. Jahrestages der KPD führen wir im Dezember eine festliche Mitgliederversammlung durch.

★

In allen Beratungen der Kollektive sind die Ergebnisse der politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Entwicklung der DDR an Beispielen des Kollektivs, des Betriebes oder der Familie sichtbar zu machen, um den Stolz auf das Erreichte weiter auszuprägen und daraus weitere Aktivitäten zu entwickeln.

★

Unter dem Motto „Qualitätsarbeit — Gütesiegel unserer Arbeit" führen wir ständig den Kampf um die Einhaltung der Qualitätsparameter mit dem Ziel, die Qualitätsnote 1 zu sichern.

★

Nach Abschluß der Plandiskussion und Übergabe des Feinplanes ist von der APO-Leitung eine Arbeitsgruppe zu bilden, die den Entwurf des Kampfprogrammes für 1989 erarbeitet und der Mitgliederversammlung im Januar zur Diskussion vorlegt.

★

Der Arbeit mit Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In der Mitgliederversammlung wird regelmäßig über den Stand der Bearbeitung berichtet.

★

APO FSM

Das Parteilehrjahr und die Mitgliederversammlung sind weiter qualitativ zu verbessern durch konkrete langfristige Vorbereitung und Einbeziehung der Parteigruppen.

★

Zur Sicherung einer hohen Qualität unserer Erzeugnisse ist die Gütenote 1 durch hohe Qualitätsarbeit zu sichern.

★

Durch entsprechende politisch-ideologische Arbeit mit den Kollektiven ist die Bildung der neuen Gewerke zu unterstützen.

★

Das regelmäßige persönliche Gespräch ist mit allen Genossen zu führen. Es ist eine wichtige Form der individuellen Arbeit mit den Genossen.

★

Wir stellen das Ziel, zwei Kandidaten im kommenden Jahr aufzunehmen.

★

APO FME

Die politisch-ideologische Einflußnahme der Meister, Erprobungsmaschinisten und Arbeitsgruppenleiter auf ihre Kollektive ist zu verbessern. Die Rolle der sozialistischen Persönlichkeit muß noch besser herausgestellt werden. Progressive Genossen und Kollegen sind als Nachwuchskader zu entwickeln.

★

Alle Genossen und Kollegen setzen sich dafür ein, daß die Zielstellungen der Abnahmefahrten und Übergaben der Schiffe planmäßig realisiert werden.

STARKER SOZIALISMUS · XI · SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet

Schiffbau bleibt Brennpunkt unseres Werftgeschehens

Unter der Losung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED – Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!" berieten am 27. September die Vertrauensleute unserer Werft.

Im Mittelpunkt ihrer Beratung stand die Plandiskussion zum Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1989.

Mit der Übergabe der Plandokumente an die einzelnen Abteilungen der Werft begann am 19. September die diesjährige Plandiskussion in den Kollektiven. Damit ist auch in diesem Jahr die Voraussetzung für die breite demokratische Mitwirkung der Werktätigen an der Planausarbeitung geschaffen worden.

In der Plandiskussion wird darauf orientiert, den Ideenreichtum, die Initiative und den Fleiß aller Werftangehörigen zu entfalten, um, entsprechend dem bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, das weitere stabile und dynamische Wachstum der Volkswirtschaft zu gewährleisten.

Werftdirektor Heinz Loewe dankte in seinem Referat allen Kollektiven der Werft, sie haben mit großem Fleiß gearbeitet, betonte er, und oft ihre persönlichen Belange zurückgestellt, wenn es darum ging, Schwerpunktarbeiten zum Termin fertigzustellen.

Aus dem Referat des Werftdirektors Heinz Loewe

Die Ausarbeitung des 89er Planes stellt einen einheitlichen Prozeß dar mit der Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1988. Somit kommt der hohen arbeitstäglichen Leistung zur erzeugnis-, sortiments- und vertragsgerechten Erfüllung der diesjährigen Planaufgaben im Hinblick auf die vor uns stehenden Aufgaben 1989 besondere Bedeutung zu.

Um positive Ergebnisse zu erreichen, ist es notwendig, die Durchlaufzeiten der Neubauschiffe kontinuierlich weiter zu verkürzen.

Wichtig für die zur Zeit laufende Plandiskussion sind auch die Baueckpunkte jener Schiffe, deren Übergabe planmäßig erst 1989 erfolgen wird, mit deren Anarbeitungsstand wir gegenwärtig aber die Voraussetzungen für den Übergang in den 89er Plan schaffen.

Das betrifft in erster Linie den Fabriktrawler 812, dessen Takten für den 15. Oktober vorgesehen ist. Sein Absenken ist am 12. November geplant, die Abnahmefahrt am 20. Januar und die Übergabe für den 27. Februar 1989.

Mit dem Fabriktrawler 812 muß eine Durchlaufzeit von 142 Tagen erreicht werden. Das wird nur dann möglich sein, wenn es uns gelingt, durch höhere innerzyklische Parallelität einschließlich der Arbeitsdichte und höhere zwischenzyklische Parallelität den Produktionsrhythmus im Schiffbau zu verkürzen. Dazu fehlen uns gegenwärtig die entsprechend ausgebildeten Schweißer und Schiffbauer.

Unter der Berücksichtigung der Zuführung zusätzlicher Arbeitskräfte bleibt der Produktionsbereich Schiffbau der Brennpunkt unseres Werftgeschehens.

Eine Tempoforcierung im Schiffbau setzt einige spezielle Maßnahmen voraus, zu denen folgende gehören:

— Leitungsseitige Durchsetzung der Flexibilität des Einsatzes der Berufsgruppen Schiffbauer und Schweißer innerhalb der schiffbaulichen Fertigungsabschnitte,

— Abbau der Bautemposchwankungen von einem Objekt zum folgenden je Sektion durch Angleichung der erforderlichen Arbeitsdichte und konsequenter Nutzung des flexiblen Arbeitskräfteeinsatzes,

— Umsetzung von Arbeitskräften der Fließstraßen für Doppelböden und Seitenschalen des Fertigungsabschnittes Sektionsbau zur Schiffskörpermontage für die Zeiträume, in denen Vorlaufproduktion erzielt wurde,

— Gezielter Arbeitskräfteeinsatz ab Baueckpunkt Kiellegung, um eine kontinuierliche Schiffskörperfertigung und ein gleichmäßiges Bautempo zu erreichen,

— Einflußnahme auf den Abbau der Zeitfolgedifferenzen zum Plan je Sektion, indem die Arbeitsdichte bei Beachtung des Rangfolgeprinzips erhöht wird und

— Fortführung der Baufortschrittskontrolle durch die Abteilung FL, um eine operative Steuerung beim Kapazitätseinsatz zu gewährleisten.

Für die Einhaltung der vorliegenden Baueckpunkte kommt auch der materialseitigen Absicherung eine wesentliche Bedeutung zu. Die Mitarbeiter des Direktorates Materialwirtschaft haben durch operative Maßnahmen und in engem Zusammenwirken mit den Fachabteilungen des Kombinates Schiffbau sowie mit Schiffscommerz sicherzustellen, daß solche Schwerpunktmaterialien wie Anstrichstoffe, Schiffshilfskessel, Separatorendichtungen, Autoklaven, Lenz- und Ballastventile, Stoß- und Steuermagnete, Schiffskabel und Gummischlauchleitungen zu den geforderten Ablaufterminen in der Werft vorhanden sind. Eine Gefährdung der Baueckpunkte aus materialtechnischen Gründen muß unbedingt vermieden werden. Darüber hinaus muß durch das Direktorat für Materialwirtschaft die zusätzliche Kooperation mit den anderen Werften fortgesetzt und vertraglich gesichert werden.

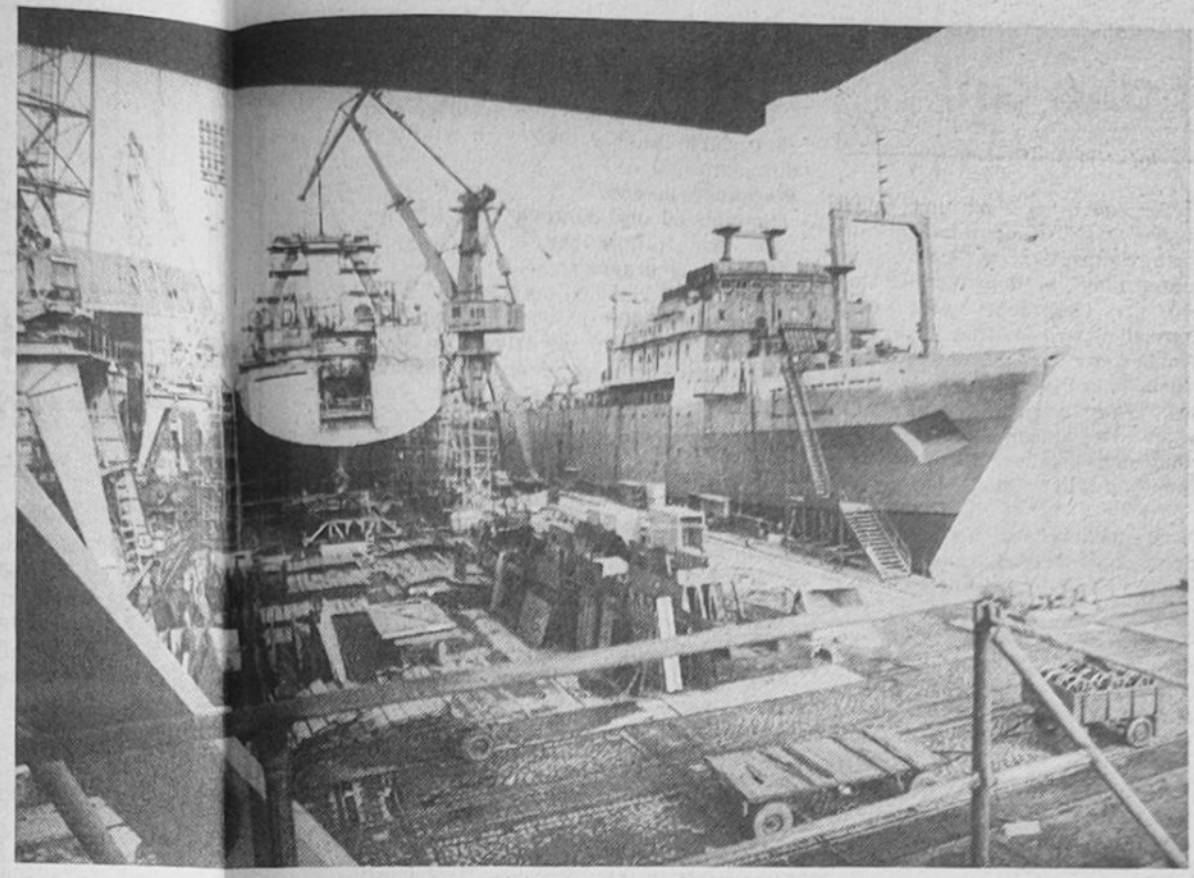
Wir müssen also davon ausgehen, daß wir auch 1989 eine Reihe von Maßnahmen ergreifen oder weiterführen müssen, um unsere staatlichen Aufgaben zu erfüllen.

Im Zusammenhang mit der Plandiskussion wird durch die Fachdirektorate auch eine Analyse der Wirksamkeit der Leistungskennziffern vorgenommen. Ziel dieser Analyse ist es, das Verhältnis von Leistung zu Lohn weiter zu verbessern.

Darüber hinaus werden zur Zeit in ausgewählten Bereichen des Schiffbaus und der Ausrüstung Möglichkeiten der individuellen Abrechnung getestet, um eine differenzierte Leistungsbewertung der Produktionsgrundarbeiter vornehmen zu können. Alle Maßnahmen sind unbedingt auf die Planerfüllung zu richten, das betrifft auch alle Fragen der Stimulierung.

Durch eine aufgeschlossene, progressive Atmosphäre während der Plandiskussion und während der momentan ebenfalls laufenden Erarbeitung des BKV 1989 wollen wir die Voraussetzung schaffen, eine maximal mögliche Planerfüllung 1988 und 1989 zu erreichen.

Ich wünsche uns allen dazu die nötige Kraft und die erforderliche Leistungsbereitschaft.



Standpunkt der BGL zur Plandiskussion

Die Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1989 in unserem Betrieb und die Beratung seiner Ziele und Aufgaben mit den Werktätigen stehen im Zeichen der weiteren Umsetzung der Materialien der 6. Tagung des ZK der SED, der Beschlüsse des Bundesvorstandes des FDGB sowie des Seminars des ZK mit den Generaldirektoren und Parteiorganisatoren des ZK. Mit der gemeinsamen Direktive des Politbüros unserer Partei, des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB kommt es darauf an, in den Planberatungen alle qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums hinsichtlich des Aufwandes an Zeit, Material, Kosten, Energie, Roh- und Hilfsstoffen im Sinne der umfassenden Intensivierung zu erschließen.

Wir wollen damit den bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik und damit das weitere stabile und dynamische Wachstum der Volkswirtschaft gewährleisten.

Unser Werftkollektiv leistete mit den Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag ein weiteres Bekenntnis zur ökonomischen Stärkung unseres Landes.

Wir haben schon des öfteren auf Vertrauensleutevollversammlungen bestätigt, daß die Kollektive, die ein regelmäßiges Gewerkschaftsleben führen, die sich mit allen Fragen offen auseinandersetzen und bereit sind, im Rahmen des Titelkampfes sich anspruchsvolle Ziele zu stellen, auch bei komplizierten Situationen, im Kampf um die Planerfüllung sich immer an die Spitze stellen.

Das stellten die Kollektive, die einen Ehrennamen tragen, in der Wettbewerbsinitiative „Schiff der Aktivistenbewegung" beim Fabriktrawler 809 unter Beweis.

Diese Wettbewerbsinitiatve hat nach unserer Auffassung in den letzten Wochen eine gute Breite erreicht und Termine, die ursprünglich als nicht realisierbar angesehen wurden, sind durch hohe Einsatzbereitschaft, und zusätzliche Leistungen, dann doch realisiert, und damit wirklich aktivistische Leistungen vollbracht worden.

Eine weitere Initiative, die wir in diesem Jahr entwickelt haben, ist die Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung.

Das Hauptanliegen besteht darin, den gemeinsamen Kampf um die persönliche Verantwortung zur Senkung des Aufwandes zu führen.

Mit der 15-Minuten-Bewegung geht es uns darum, daß auch der letzte begreift, daß jede Minute und jede Stunde kostbare Arbeitszeit uns viel kostet und deshalb möchten wir heute noch einmal alle Kollektive aufrufen, wir sprechen besonders unsere Vertrauensleute an, ihre staatlichen Leiter zu unterstützen, hier noch eine größere Breite zu erreichen.

Es wird von jedem Werftangehörigen, ob Arbeiter, Hoch- oder Fachschulkader, persönliches Engagement erwartet. Gegenwärtig haben sich bei uns 980 H/F-Kader und Meister verpflichtet, mit Hilfe der Intensivierungskonten einen Nutzen von 11,1 Mill. Mark zu erarbeiten. Und wenn wir bisher von den Hoch- und Fachschulkadern sowie Meistern erwartet haben, sich an dieser Initiative zu beteiligen, so sollten sich auch Produktionskollektive überlegen, wie sie bei Kleinstrationalisierung durch SAG oder auch in WAO-Kollektiven sich Intensivierungskonten erstellen, um somit den PWT durch Maßnahmen für das Jahr 1989 sicherer zu machen.

In der Plandiskussion kommt es auch darauf an, sich über die Wirkung bestimmter qualitativer Kennziffern, die bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes eine entscheidende Rolle spielen, die bei der Gestaltung der Leistung/Lohnbeziehungen Einfluß haben, zu beraten und Vorschläge zu unterbreiten, die zur besseren Motivierung und Leistungsbereitschaft führen. Genauso wichtig ist, daß für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen Vorschläge unterbreitet werden und diese in Maßnahmepläne und langfristige Konzeptionen aufgenommen werden.

Insgesamt gesehen betrachtet die Betriebsgewerkschaftsleitung es als ein erstrangiges Anliegen, die Plandiskussion zum Volkswirtschaftsplan 1989 zu nutzen, um weitere Reserven zu erschließen, die dazu führen, den Plan 1988 abzusichern und zu einem Leistungsanstieg 1989 beizutragen. Die Plandiskussion ist zu verbinden mit der Entwicklung und Verallgemeinerung neuer Initiativen im sozialistischen Wettbewerb und der Aufgabe, bewährte Wettbewerbsformen und -methoden noch zielstrebiger zu verallgemeinern und ihre Wirkung weiter zu erhöhen.

Dazu ist zu sichern, daß der schöpferischen Arbeit unserer Werftangehörigen nach dem Grundsatz — plane mit, arbeite mit, regiere mit — überall breiter Raum gegeben wird, ihr Erfahrungsschatz klug genutzt, ihre Vorschläge, Hinweise und konstruktiven Kritiken aufmerksam beachtet und Hemmnisse für ihre schöpferischen Aktivitäten aus dem Weg geräumt werden

MEIN ARBEITSPLATZ – MEIN KAMPFFELD FÜR DEN FRIEDEN

Aus der Diskussion . . . Aus der Diskussion . . . Aus der Diskussion . . .

Dieter Heidenreich, FAI

Auch 1989 werden wir mit dem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm arbeiten und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiterführen, um den PWT abzusichern. Die Bereitschaft der Kollegen aus den vorbereitenden Abteilungen und uns liegt dazu vor.

Dadurch, daß wir den PWT für dieses Jahr bereits erfüllen konnten, sind wir in der Lage, uns schon mit Maßnahmen für 1989 zu beschäftigen.

Horst Junold, LQ

In meiner Eigenschaft als AGL-Vorsitzender und Sekretär des zentralen Qualitätsaktivs möchte ich die Vertrauensleutevollversammlung dazu nutzen, um über die ASMW-Komplexkontrolle zu informieren.

Es muß uns gelingen, daß wir die Schweißnahtqualität wieder auf die Stufe heben, die wir schon einmal erreicht hatten.

Auch der Korrosionsschutz muß verbessert werden. Der Termindruck, der alle Kollektive belastet, darf sich nicht auf die Qualität auswirken.

Von den Gutachterkollektiven wurden die erkennbaren Rückstände und Reserven kompromißlos aufgedeckt.

Werner Lichtwardt, FSV

In wenigen Tagen nehmen wir das letzte Quartal des Planjahres 1988 in Angriff. Die Situation in unserem Betrieb ist hinlänglich bekannt. Bekannt ist auch, daß der Bereich Schiffbau in der Werft dabei im Blickpunkt steht. Die Zuführung von Arbeitskräften aus der gesamten Republik, der NVA sowie die Kooperation von Sektionen zur Neptunwerft, Warnowwerft und Peenewerft haben sich für die Abteilung FSV als wirksame Maßnahmen erwiesen. Das hat dazu geführt, daß unsere Abteilung kurzfristig die gestellten Aufgaben erfüllen konnten.

Alle Eckpunkttermine, einschließlich der Termine zu dem von FSM geforderten Sektionen konnten eingehalten werden. Nicht ohne Stolz kann ich hier berichten, daß die Abteilung FSV über Monate im sozialistischen Wettbewerb des Bereiches Schiffbau den 1. Platz belegen konnte.

Auch bei Betrachtung des produktiven Zeitfonds finden wir bestätigt, daß wir die anrechenbare Leistung übererfüllt haben. Hierdurch waren wir in der Lage, der Abteilung FSM langfristig sozialistische Hilfe zu geben. Wir hatten zeitweise über 50 Arbeitskräfte bei FSM im Einsatz.

35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Stationen der Entwicklung unserer Einheiten

In den Jahren 1952/53 verschärften die aggressiven Kräfte des Imperialismus den „kalten Krieg" gegen die sozialistischen Staaten, speziell gegen die DDR.

Auch in unserem Betrieb, dem VEB Volkswerft, waren die Auswirkungen dieses Klassenkampfes spürbar geworden. Wichtige Materiallieferungen trafen gar nicht oder mit großer Verspätung ein.

Die konterrevolutionären Umtriebe am 17. Juni 1953 in Berlin und anderen Großstädten ermunterten einige Elemente am 18. Juni auch in unserem Betrieb zu staatsfeindlichen Aktionen.

Unsere Partei zog aus diesen Ereignissen die richtigen Schlußfolgerungen. Ausgehend von einer realen Einschätzung des gegnerischen Vorgehens und der Lage im Innern der Deutschen Demokratischen Republik, beschloß das Zentralkomitee der SED im Juli 1953, die bewaffneten Kräfte der DDR zu stärken und Kampfgruppen als bewaffnete Organe der Arbeiterklasse zu bilden. Bereits vor diesem Beschluß hatten die meisten Parteiorganisationen mit bewußten Genossen persönliche Aussprachen geführt, um sie für die Arbeiterwehr (Selbstschutz) zu gewinnen.

Auch die Leitung der Betriebsparteiorganisation der Volkswerft konnte der Kreisleitung am 24. Juli 1953 melden, daß 144 Genossen für die Arbeiterwehr gewonnen wurden. Die Geburtsstunde der Kampfgruppen in der Volkswerft hatte geschlagen.

Nach dem Juli-Beschluß 1953 des Zentralkomitees der SED begannen die Parteiorganisationen, die Arbeiterwehr in Kampfgruppeneinheiten umzuwandeln. Im Bereich der Parteiorganisation der Volkswerft entstanden allgemeine Hundertschaften, und zwar eine im Bereich der Betriebsberufsschule, eine zweite Hundertschaft wurde in der Werft aufgebaut und die dritte Hundertschaft entstand in der damaligen Schiffbau-Reparaturwerft.

1954 traten auch unsere Kampfgruppeneinheiten mehr an die Öffentlichkeit. Erstmalig zeigten sich unsere Einheiten als geschlossene Formation am 1. Mai 1954.

Es entwickelte sich eine sehr enge Zusammenarbeit des Volkspolizeikreisamtes Stralsund und des Betriebsschutzes der Volkswerft mit unseren Kampfgruppeneinheiten. Die Genossen der Deutschen Volkspolizei geben stets Hilfe und Anleitung in allen politischen, militärischen und materiellen Belangen und stehen immer bereitwillig mit Rat und Tat zur Seite.

Dieses enge Zusammenwirken zwischen der Deutschen Volkspolizei und den Kampfgruppeneinheiten bis auf den heutigen Tag trug maßgeblich zu den erreichten guten Ergebnissen bei.

Im 2. Halbjahr 1957 und zu Beginn des Jahres 1958 wurde auch in unserem Betrieb die Forderung der Partei zur Aufstellung eines Kampfgruppenbataillons erfüllt. Vor der Leitung der Betriebsparteiorganisation stand die Aufgabe, zunächst zwei Hundertschaften als Bezirksreserve im Kampfgruppenbataillon zusammenzufassen. Eine Hundertschaft sollte außerdem als Kreisreserve bestehen bleiben. Dem Bataillon wurden Fahrzeuge und neue sowjetische Waffen zugeführt. Die Lieferung schwerer Waffen, wie Granatwerfer und Kanonen, wurde angekündigt. In diesen Monaten war es äußerst wichtig, neue Genossen als Kämpfer für das aufzubauende Bataillon zu gewinnen.

Der V. Parteitag der SED (1958) bestimmte als Hauptaufgabe der Kampfgruppen gemeinsam mit den anderen bewaffneten Organen der DDR die sozialistischen Errungenschaften zu schützen und zu verteidigen. Dazu wurde eine weitere Erhöhung des Ausbildungsniveaus und der Disziplin angestrebt. Den Parteileitungen wurde die Aufgabe gestellt, den Kampfgruppeneinheiten größtmögliche Unterstützung zu geben und sie kontinuierlich anzuleiten.

Zum 10. Jahrestag der DDR, am 7. Oktober 1959, waren die ersten Erfolge erkennbar. Das Bataillon gliederte sich in drei Hundertschaften, eine schwere Hundertschaft und Spezialzüge.

In den nächsten Jahren war ein kontinuierliches Wachsen des Bataillons in militärischer und politisch-moralischer Hinsicht festzustellen.

Eine konsequente parteiliche Haltung bewiesen unsere Kampfgruppenangehörigen in den Tagen des 13. August 1961. Unsere Einheiten wurden zwar nicht direkt zur Sicherung der Staatsgrenze eingesetzt, dazu reichten die Kräfte aus Berlin und dem Bezirk Potsdam aus, aber auch unser Bataillon befand sich in dieser Zeit in erhöhter Gefechts- und Einsatzbereitschaft. Ständig war die Befehlsstelle des Bataillons mit einem Kommandeur und einem Kradmelder besetzt, um bei einer eventuellen Alarmierung sofort operative Maßnahmen einleiten zu können.

Im Jahre 1966 beschloß das ZK der SED im Rahmen der weiteren Stärkung der Kampfgruppen, auch im VEB Volkswerft eine Flakbatterie zu bilden. Einen Höhepunkt erlebten die Kämpfer der Batterien im Jahre 1976, dem 10. Jahrestag ihres Bestehens. Mit einer neuen Bewaffnung gelang es ihnen, beim Scharfschießen auf Erd- und Luftziele den 1. Platz im Republikmaßstab zu erreichen.

Mit dem Abschluß des Jahres 1973 begann die strukturelle Umgliederung des Kampfgruppenbataillons.

In unserem Betrieb wurden fünf selbständige Einheiten gebildet. Als Kommandeure wurden die Genossen Karl-Heinz Peter, Lothar Rohde, Eduard Friese, Gerhard Schefuß und Erich Arndt eingesetzt.

1978: 25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse war ein bedeutsamer Höhepunkt auch für die Einheiten der Volkswerft.

Unter lebhafter Anteilnahme der Stralsunder Bürger gestaltete sich der feierliche Kampfappell auf dem Leninplatz. Für drei Einheiten unserer Werft war dieser Kampfappell ein besonderer Höhepunkt. Ihr Kampf um die Erringung revolutionärer Ehrennamen wurde durch die Namensverleihung gewürdigt. So erhielt die Einheit Peter den Ehrennamen „Fiete Dettmann", die Einheit Rohde den Ehrennamen „Hans Kollwitz" und die Einheit Schefuß den Ehrennamen „Wolfgang Heinze".

Am Vorabend des 35. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus waren die Kampfgruppeneinheiten vor dem Denkmal Ernst Thälmanns angetreten. Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, würdigte die hohe Einsatzbereitschaft und verlieh der Einheit Friese den Ehrennamen „Albert Dähmlow" und der Einheit Groß den Ehrennamen „Fiete Schulze".

Damit tragen alle Kampfgruppeneinheiten der Volkswerft verpflichtende Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer.

Essenteilnehmer der Hauptküche

Am 17. Oktober 1988 beginnt in der Hauptküche eine umfangreiche Rekonstruktion der Geschirrabwäsche. Für den Zeitraum von etwa 5 Wochen ergeben sich in Übereinstimmung mit der BGL des Betriebes notwendige organisatorische Änderungen des GeschirrückLaufes, der Tassenrückgabe und der Ausgabe von AS-Milch im großen Speisesaal.

- **Die Geschirrückgabe (Speisenplatten, Eintopfschüsseln, Puddingschalen) erfolgt am Schalter der Milchausgabe.**
- **Die Rückführung von Tassen erfolgt während der Rekonstruktion im Bereich der Kantine. Beachte Ausschilderung!**
- **Die Milchausgabe von Arbeitsschutzmilch erfolgt im großen Speisesaal links (ehemalige Theaterecke). Während der Rekonstruktion nur in der Frühstückspause in der Zeit von 7.30 bis 8.30 Uhr.**
- **Während der Rekonstruktion erfolgt keine Ausgabe von Buttermilch im großen Speisesaal.**

Die Abteilung Arbeiterversorgung bittet um Verständnis bei den Essenteilnehmern für die genannten Maßnahmen.

Hirschelmann,
Abt.-Ltr. Arbeiterversorgung

Sprechstunden des Werftdirektors

Im IV. Quartal 1988 führt der Werftdirektor zu den nachfolgenden Terminen eine öffentliche Sprechstunde durch:

28. Oktober 1988
25. November 1988
30. Dezember 1988.

Anmeldungen zur Sprechstunde können im Sekretariat des Werftdirektors bei der Kollegin Rückert (Tel.-Nr. 33 50) vorgenommen werden.

Schriftstellerlesung mit Gert Prokop

Anläßlich der 10. „Woche der Arbeiterklasse und Literatur" hat die Gewerkschaftsbibliothek den Kriminalautor Gert Prokop zu einer Schriftstellerlesung eingeladen. Er liest aus seinen neuen Science-fiction-Erzählungen.

Diese Veranstaltung findet am 19. Oktober 1988 um 13.30 Uhr in der Gewerkschaftsbibliothek statt.

Hierzu laden wir alle Kolleginnen und Kollegen des VEB Volkswerft Stralsund sehr herzlich ein.

Die Teilnahme bitte unter der Rufnummer 20 54 oder 21 82 melden.

Mitteilung des Verkehrssicherheitsaktivs

Am 25. Oktober 1988 in der Zeit von 15.00 bis 17.00 Uhr führt das Verkehrssicherheitsaktiv die jährliche Scheinwerfereinstellung an allen Kfz. durch. Weiterhin werden Eintragungen von Veränderungen im Fahrzeugbrief und Zulassungsschein für Fahrzeugeigentümer im Bereich der Zulassungsstelle Stralsund in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof vorgenommen.

R. Schumann, VSA

Brandschutz geht alle an!

Zur zielgerichteten Einflußnahme auf das brandschutzgerechte Verhalten der Bürger im Freizeitbereich, besonders in den Wohnstätten, wird vom 17. Oktober bis 21. Oktober 1988 die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes in der Republik durchgeführt.

Auch in unserer Stadt finden dazu Massenüberprüfungen in Wohnstätten aller Eigentumsformen, so auch der AWG — Volkswerft, statt.

Die Langzeitanalyse über das gesamte Brandgeschehen im Bezirk Rostock zeigt, daß die Anzahl der Brände in den letzten zehn Jahren um 42 Prozent zurückgegangen ist. Diese Tendenz ist jedoch nicht im Bereich der Wohnstätten festzustellen. Zu 75 Prozent werden Brände in Wohnstätten durch fahrlässiges Verhalten verursacht.

Brandgeschehen	1986	1987
Wohnstätten	86 Brände	96 Brände
Brandschaden	1,6 Mio M	1,8 Mio M

Hauptbrandursachen 1987

Umgang mit offenem Feuer und Licht, Rauchen = 29 Brände
Funken bzw. Wärmestrahlung von Feuerstätten — 20 Brände
Funken von elektrischen Anlagen = 14 Brände
Wärmestrahlung, Funken von elektr. Geräten = 13 Brände
Infolge von Bränden fanden 1987 12 Bürger den Tod.

Das Brandgeschehen im Wohnungswesen in den ersten Monaten dieses Jahres (bis 10. Juni) zeigt erstmalig einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Diese positive Bilanz zum Schutz der Bürger und ihres Eigentums weiter auszubauen, ist Hauptanliegen der Brandschutzkontrollen im Rahmen der Massenkontrollen in den Wohnstätten. Hinweise und Gespräche sollen neben der Kontrolle dazu beitragen, Brände und Schäden zu verhindern. Dazu gehört auch, sich bei Bemerken eines Brandes richtig zu verhalten, sofort die Feuerwehr zu alarmieren und entsprechend den eigenen Möglichkeiten, in Gefahr befindliche Menschen zu retten, Sachen zu schützen sowie den Brand zu bekämpfen. Voraussetzung ist jedoch, daß jeder Bürger sich die notwendigen Kenntnisse aneignet, um zu wissen,

— wo sich das nächste Telefon, Feuermelder, Sirenenauslösestelle befindet.
— Notruf — Nr. der Feuerwehr: 112
— Einleitung der ersten Hilfe und Löschmaßnahmen bis zum Eintreffen der Feuerwehren.

An Hand des deutlich geringeren prozentualen Anteils der Brände in den Arbeiterwohnungsgenossenschaften gegenüber anderen Eigentumsformen, werden die bisherigen Anstrengungen unserer AWG-Mitglieder sichtbar und zeigen, daß durch Anleitung und Kontrolle weitere Fortschritte erreicht werden können und müssen.

Deshalb sollte durch ein aufgeschlossenes Verhalten unserer Bürger gegenüber den eingesetzten Brandschutzkontrollgruppen das gemeinschaftliche Anliegen zum Schutz des gesellschaftlichen und persönlichen Eigentums sowie der Gesunderhaltung aller Bürger beigetragen werden.

Goretzki, Betriebsfeuerwehr

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . .

Unterweißbach	**20. Dezember 1988 — 2. Januar 1989**	**4 Personen**
Rohrbach	**20. Dezember 1988 — 2. Januar 1989**	**4 Personen**
Friedrichsbrunn	**27. Dezember 1988 — 3. Januar 1989**	**3 Personen**

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77 oder 20 51.

Sondereinsatz der FFW



Kameraden der FFW bei Erdarbeiten. Foto: F. Bohmhauer

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Wehrleiters Oberbrandinspektor Siegfried Ewert sind nicht nur im vorbeugenden Brandschutz oder bei Brandbekämpfungen tätig. Auch wenn es gilt, einen Sondereinsatz auf der Werft durchzuführen, sind wir bereit, unseren Anteil zu bringen. Denn wir wollen nicht mit leeren Händen den 39. Jahrestag unserer Republik begehen. Den Titel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr" gilt es weiterhin zu verteidigen. Des weiteren kämpfen wir um den Ehrennamen „Hermann Salinger" — erster Bürgermeister von Stralsund nach 1945.

So wurde am 5. September 1988 ein Sondereinsatz gestartet. Am Neubau unseres zukünftigen Ausbildungszentrums im Bereich des alten Farradstandes am Haupttor wurde ein 50 Meter langer und 1,9 Meter tiefer Graben zur Verlegung von Entwässerungsrohren ausgehoben.

Der auszuhebende Boden war sehr hart, denn der Graben geht durch eine ehemalige Mülldeponie.

Nach einem kräftigen Frühstück wurde der Rest des Grabens bewältigt. Anschließend fuhren die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr ins Ausbildungslager nach Pruchten.

Der Einsatz brachte ein Ergebnis von etwa 220 Stunden.

H. Kotzian

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 15. und 16. Oktober 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 3. bis 22. Oktober 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffelmus; Kaßlersteak, Sauerkraut, Kartoffelmus, Quarkspeise; Gulaschsuppe.

Dienstag: Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Rostbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Obst; Brühe.

Mittwoch: Rührei mit Wurst und Speck, Kartoffelmus, Gemüse; Szegediner Gulasch, Kartoffelmus; Kompott; Brühsuppe.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost, Bauernfrühstück, Rohkost; Obst; Brühe mit Ei.

Freitag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Quarkspeise; Brühe mit Einlage.

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 76. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 37 und den Überbringern Kollegin Wüstdorf und Kollegen Sawallisch herzlich danken. **Else Köhn**

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 85. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und der Überbringerin M. Streuffert recht herzlich bedanken. **Hedwig Flader**

Herzlichen Dank für die guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Berufsleben nach 41jähriger Betriebszugehörigkeit und zu meinem 65. Geburtstag sage ich dem Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft, der Hauptabteilung KK, allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO, der Gruppe KKM 5, der Abteilung KP, der Bereichsleitung FR, dem Bauleiterkollektiv Schiffsreparaturen, der Abteilung FRM, dem Gewerk 54321, Motorenbau FR, den Mitarbeitern der Abteilungen EVR, ÖVK, LQR und KWE sowie den Gruppen TA 1, TAL 1 und OP 4 sowie den vielen Einzelgratulanten.

Einen besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen der Gruppen KKO 3 und KKM 5 für die Ausgestaltung der schönen Abschiedsfeier. **Ewald Terneben**

Für die herzliche Anteilnahme und das warmherzige Entgegenkommen in der Trauer um unseren, durch einen tragischen Arbeitsunfall verstorbenen Vater, Schwiegervater und Opi

Karl Grams

bedanken wir uns beim gesamten Kollektiv des VEB Volkswerft Stralsund.

Unser Dank gilt den Genossen der Betriebsparteileitung, der Werftdirektion und der Betriebsgewerkschaftsleitung, den Genossen Schafferhans, Direktor für Kader und Bildung und Genossen Zewuhn, Abteilungsleiter Werkstoffprüfung, sowie allen Genossen und Kollegen der Hauptabteilung Technische Kontrollorganisation und besonders denen des unmittelbaren Arbeitsbereichs unseres Verstorbenen.

Bärbel Rüdiger, geb. Grams
Klaus Peter Rüdiger
Dörte, Britta, Falk und Marlit

Im vorgezogenen Punktspiel empfingen unsere Fußballer die Spieler vom Ortsnachbarn Vorwärts Stralsund. Die „Gäste" waren zweifellos der Favorit der Begegnung. Einmal waren die Vorwärtsspieler besser plaziert, hatten die letzte Auswärtsbegegnung in Warnemünde mit 5:1 gewonnen und gegen unser Team ein verstärktes Aufgebot (siehe Besetzung) zur Stelle. Dazu kam, daß sich die Sportfreunde A. Duggert und U. Kutz vor Spielbeginn krank meldeten. Darum lautete die Zielstellung für unser Kollektiv, einen Punkt zu erkämpfen. Die Zuschauer sahen eine sehr gute Bezirksligapartie.

Punkteplus erstmals seit zwei Jahren

Motor schlug Ortsrivalen Vorwärts II 3:0

Fast die ganze erste Halbzeit waren beide Abwehrreihen nebst Torleuten die dominierenden Mannschaftsteile. Zwar war das Spiel abwechslungsreich und die Anteile verteilt, doch klare Chancen gab es keine. In der 40. Minute trat Zellmer einen Eckball von rechts und Heims brachte den Ball mit einem schönen Hechtflugball zum 1:0 über die Linie. Als der Schiedsrichter schon auf die Uhr schaute, leitete D. Hanke einen Konterzug ein. Mötz gab den Ball direkt an J. Hanke, der narrte die Vorwärts-Abwehr (**K. Duggert und** Person) und schob den Ball auch noch an Torwart Groothuis zum 2:0 ins Netz. Eine feine Einzelleistung!

Nach der Pause wollte Vorwärts II mit Mann und Maus den Ausgleich erreichen. Vier gute Chancen durch Suhr, Schneider und K. Duggert waren dazu auch bis zur 65. Minute vorhanden.

Durch eigenes Unvermögen bzw. einen ausgezeichneten Motor-Keeper, der seiner Elf ein großer Rückhalt war, gelang keine Resultatsverbesserung für Vorwärts.

Innerhalb von zwei Minuten hatten Zellmer und D. Hanke dann die Möglichkeiten, das Spiel endgültig zu entscheiden. Pech hatte D. Hanke, als er in der 78. Minute den Ball aus 20 m an die Latte knallte. Die gute kämpferische Leistung, verbunden mit auch teilweise sehenswerten Kombinationen, schloß Dabergott in der 89. Minute mit dem 3:0 ab, als er einen Konter über Mötz und dessen Flanke per Kopf in die Maschen setzte.

Damit hatten unsere Spieler erstmals wieder seit vier Jahren einen vollen Erfolg gegen den Ortsnachbarn errungen und seit zwei Jahren auch wieder einmal ein positives Punktekonto. Diese gute Ausgangsposition sollte alle Sportler motivieren, in den nächsten Begegnungen an diese Leistung anzuknüpfen und weiter den Anschluß an die Spitze zu halten.

Die nächste Hürde wird am 15. Oktober die Elf von Dynamo Rostock Mitte sein.

Vorwärts spielte mit:

Groothuis Hofhansel, K. Duggert, Person, Moldenhauer, Schäfer, Schüler, Humboldt, Schmidt, Suhr, Schneider.

Motor spielte mit:

Günther, K. Kutz, Joppich, Dabergott (88. Minute Marquardt), Völz, Mötz, J. Hanke, Kroß, Heims, D. Hanke, Zellmer (85. Minute Rakow).

H. S.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor III — X. DBK Prohn
9.00 Uhr, Knaben Kleinfeld, Motor II — Traktor Altenpleen
10.30 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor I — SG Wittenhagen
14.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor I — Dynamo Rostock Mitte
Sonntag, 9.30 Uhr, Schüler, Motor I = KKW Greifswald
9.30 Uhr, Knaben, Motor I — KKW Greifswald
11.00 Uhr, Schüler, Motor II — X. DBK Prohn
Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 11.00 Uhr, weibl. Jugend, Motor — Rotation Berlin
12.00 Uhr, Schüler, Motor — Lok Schwerin
13.00 Uhr, Knaben, Motor — Lok Schwerin
Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West III:
Sonntag, 9.00 Uhr, weibl. Jugend AK 17/18, Motor — Empor Stralsund
10.50 Uhr, Frauen, Bez.-Lg., Motor — SC Empor, AK 15
11.45 Uhr, Männer, Bez.-Lg., Motor I — HSG Wismar
12.50 Uhr, Frauen Bez.-Lg., Motor — HSG Wismar
13.45 Uhr, Männer Bez.-Lg., Motor I — SC Empor, AK 16.

Hockey-Vergleich Stralsund — Kiel

Im Rahmen der Städtepartnerschaft der Städte Stralsund und Kiel fand auf dem Jahn-Sportplatz ein internationaler Hockeyvergleich statt. Gegenüber standen sich die Damenauswahlmannschaften beider Partnerstädte. Dieses Spiel reihte sich gleichfalls würdig in das Umfeld des 40jährigen Bestehens der BSG Motor ein. Nach interessantem Spiel und beiderseitigem Abtasten in der ersten Halbzeit führte die Stralsunder Mannschaften mit 2:0 Toren.

Durch individuelle Vorteile und durch eine geschlossene Mannschaftsleistung, aus der sich vor allem die Verteidigerin Ramona Lange durch Übersicht und Durchschlagskraft hervorhob, konnte diese Führung auf 3:0 ausgebaut werden.

In der Schlußphase des Spiels steigerte sich die Kieler Stadtauswahl und verkürzte zum alles in allem verdienten 3:1-Endstand.

Karin Wienrich erzielte für den Gastgeber durch Verwandlung von zwei Strafecken und einem sehenswerten Feldtor die Treffer.

R. Waskala

Achtung, Reservisten!

Die diesjährige II. Etappe des Reservistenherbstmarsches findet am 20. Oktober 1988 statt. Sie beinhaltet die Disziplinen Marsch — Handgranatenwurf — Schießen.

Folgende Marschstrecke wurde festgelegt:
Start: großer Speisesaal Hauptwerft
Reiferbahn — Seehafen — Fischmarkt — Feuerwehr — Thälmannhaus
Ziel: Brunnenaue
Startzeiten und Reihenfolge:
14.00 Uhr — FS, FT
14.15 Uhr — FM, TB
14.30 Uhr — D, K, FD
14.45 Uhr — FK (außer FKA)
FKA führt diese Maßnahme eigenständig im Zeitraum bis zum 15. Oktober durch.

Die Meldelisten sind entsprechend der Ausschreibung einzureichen. Alle Reservisten, die am 13. Oktober nicht teilnehmen konnten (Urlaub, Schichtbetrieb), starten am 20. Oktober 1988.

Die Leiter der Reservistenkollektive holen sich bitte rechtzeitig entsprechend der Meldestärke die Schießkarten von der GST und sorgen für die richtige Ausfüllung: Name, Vorname, Abteilung, Alter, Dienstgrad.

Ploch,
Leiter des
Reservistenkollektivs

Dem Sport stets die Treue gehalten — Siegfried Gentzen

Viele Sportfreunde kennen Siegfried Gentzen. Ob aus der gemeinsamen Arbeit in der Volkswerft, wo er mit 70 Jahren aufhörte oder aus der Zeit, als man gemeinsam dem geliebten runden Leder nachjagte.

Doch auch als Übungsleiter im Nachwuchs, als Jugend- oder Sektionsleiter und in den letzten 15 Jahren als Kassierer der Sektion oder als Ordner auf dem Platz hat er viele Stunden seiner Freizeit dem Fußball zur Verfügung gestellt.

Siggi wurde 1917 als viertes Kind in einer Eisenbahnerfamilie geboren. Besonders durch seine drei Brüder, aber auch durch seine Schulfreunde kam er mit acht Jahren zum Fußball. Bald stürmte er für Grün/Weiß Saßnitz im Nachwuchsbereich. Nach achtjähriger Schulzeit erlernte Siegfried in dreieinhalb Jahren in seiner Heimatstadt den Beruf eines Tischlers. In der Freizeit schlug sein Herz weiter für den Fußball.

Nach dem Krieg und der Gefangenschaft folgte er seinen Eltern nach Stralsund und begann auch hier als Tischler zu arbeiten.

1947 begann seine berufliche Tätigkeit auf der damaligen Reparaturwerft, erst als Tischler, dann als Meister der Berufsausbildung und später viele Jahre als Technologe. Zu dieser Zeit fing er auch an, in Stralsund Fußball zu spielen. Zuerst bei Motor Dänholm und später bei Motor Stralsund. Mit über 40 Jahren spielte Siggi noch aktiv — zuletzt in der III. Mannschaft unserer BSG. Doch auch nach der aktiven Laufbahn wurden die Fußballschuhe nicht an den Nagel gehängt. Seit fast drei Jahrzehnten arbeitet Siegfried in der Sektionsleitung mit. Über 15 Jahre vermittelte er den jungen Sportlern als Übungs- und Nachwuchsleiter seine guten Erfahrungen und konnte schöne Erfolge erringen. Viele erfolgreiche Stralsunder Jungs haben bei ihm das Fußball-Einmaleins gelernt. In diesen Jahren war er auch kurze Zeit Sektionsleiter. Danach befragt, antwortet er nur bescheiden: „Ich habe alles das gemacht, was notwendig war, weil ich spürte, daß man mich brauchte." So ist es auch noch heute.

Für seine Leistungen wurde unser Siggi mit der „Ehrennadel der BSG Motor Stralsund" in Gold, der „Medaille des Deutschen Fußballverbandes der DDR" in Gold, der „Ehrennadel des DTSB" in Silber und als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" geehrt.



II. Männer mit 4:0 Punkten in die Saison gestartet

Die II. Männermannschaft startete in der Bezirksklasse Ost mit zwei Siegen gegen KKW Greifswald und Empor Stralsund sehr erfolgreich. Gegen KKW Greifswald konnte bis zur Halbzeit ein 9:8-Vorsprung erspielt werden. Es wurden aber zu viele Chancen nicht genutzt. Diese konnten in der zweiten Halbzeit besser verwandelt werden, und so gelang ein ungefährdeter 23:16-Sieg.

Im zweiten Spiel gegen den Ortsrivalen Empor Stralsund ging es sehr kämpferisch zu. Zur Halbzeit hieß es schon 12:8 für die II. Mannschaft. Dieser Vorsprung konnte bis zum Ende verteidigt werden. Ein sehr wertvoller 22:19-Erfolg.

Für Motor II spielten: Lubenow, Ney (Tor), S. Klein (1), M. Prey (1), Chr. Philippen (1), W. Kühl (1), H. Engwer (2), Meiß (6), W. Bollmann (14), A. Anclais (13), K. Küster (1), K. Dubinski (3).

W. B.

Für jeden etwas

Das hieß mal anders – oder wie eine Redewendung entsteht

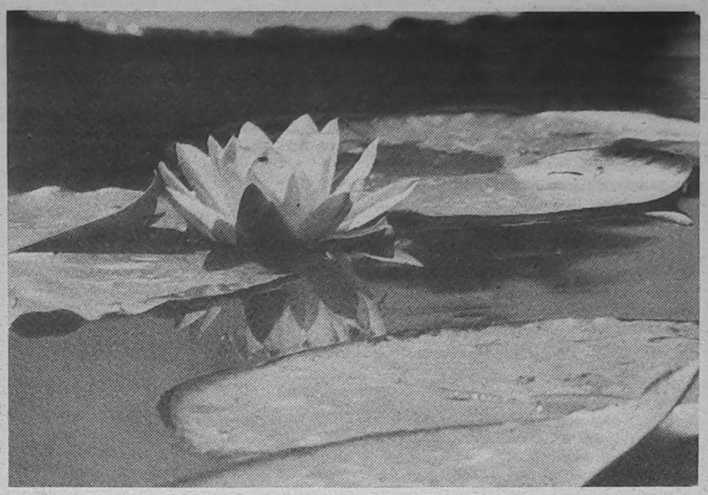
Allgemein üblich ist es, jemandem Hals- und Beinbruch zu wünschen, wenn er eine schwierige, mitunter gefährliche Aufgabe o. ä. zu lösen hat. Aber warum wünscht man ihm gerade das, was man ihm eigentlich nicht wünscht? Handelt es sich vielleicht um eine magische Formel: das Schlimmste aussprechen, um es zu verhüten? Nein! Hals- und Beinbruch sind durch die Verballhornung zweier hebräischer Worte über das Jiddische in unsere Sprache geraten. Sie bedeuten schlicht Glück und Segen (hebräisch: hazlachah, brachah; jiddisch: hazloche un broche). Somit geht es also doch um gute Wünsche. Es wäre verwunderlich, wenn nicht auch die Berliner mit der ihnen nachgesagten Mundfertigkeit in dieser Weise sprachschöpferisch tätig geworden wären. So trat z. B. die Redewendung auf'm Kien sein (auf dem Kien sein) im Sinne von höllisch aufpassen zunächst in Berlin auf, ehe sie in den allgemeinen Sprachgebrauch einging. Die sprachliche Heimat der Wendung ist allerdings das Englische, wo to be keeen, on anything soviel heißt wie auf etwas scharf sein, womit auch hier eine typische Verballhornung vorliegt.

Anders verhält sich die Sache bei der Redensart mit dem linken Bein zuerst aufgestanden. Halb im Scherz sagt man das zu einem Menschen, der schlechte Laune oder Pech hat. Welche Rolle spielt dabei aber ausgerechnet das linke Bein? Die Suche nach der sprachlichen Quelle führt zurück bis zu den alten Römern. Bei ihnen hieß links nämlich sinister, was zugleich linisch, ungeschickt (sinisteras = Ungeschicklichkeit) bedeutete. Im Französischen steht sinistre für unheilverkündend, verderblich, grauenerregend. Sinister ähnelt übrigens dem althochdeutschen winistar, das im Mittelhochdeutschen durch link ersetzt wurde. Daraus entstanden später sowohl linkisch als auch links. Kurz und gut: Das linke Bein soll ein bevorstehendes Unheil symbolisieren. So erhält der Ausspruch einen Sinn. Bei diesem Beispiel liegt also keine Verballhornung vor. Unverständlich wird die Redensart dann, wenn man nicht an die unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten der entsprechenden Wörter aus anderen Sprachen bzw. an die verschiedenen Bedeutungen von link denkt.

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft

Einige Flüsse und Seen Mecklenburgs sind so verkrautet und oft mit Teppichen von Seerosen bedeckt, daß nur ein Faltboot diese Gewässer befahren kann. Es sind jedoch landschaftlich außerordentlich reizvolle Reviere.



Seerose. Die Aufnahme wurde vom Boot aus ohne Hilfsmittel gemacht.
Text und Foto: Peter Rittner

Mißverständnis

Der Pfarrer erklärt seiner Frau: „Heute werde ich in meiner Predigt besonders die jungen Leute ansprechen und mal ein Gleichnis vom Skifahren erzählen." Er verabschiedet sich von ihr, überlegt es sich auf dem Wege zur Kirche anders und hält eine feurige Predigt über die Liebe. Eine Nachbarin berichtet der Pfarrersfrau: „Ihr Mann hat heute eine wunderbare Predigt gehalten. Man merkte gleich, daß er weiß, wovon er spricht!" Die Pfarrersfrau schüttelt den Kopf: „Ich wüßte nicht, warum. Er hat es nämlich in seinem ganzen Leben nur zweimal probiert, und jedesmal hat er sich dabei die Hand verstaucht!"

Sachen gibt's



„So, und welches Ohr tut denn nun weh?"

„Stellen Sie sich vor, mein Kleiner ist erst acht Monate und sitzt bereits." „Nein, die heutige Jugend! Was hat der kleine Kerl denn angestellt?"

✶

Ein Verteidiger zu seinem Mandanten: „Ich hoffe, daß Sie in der Strafverhandlung mit einem blauen Auge davonkommen." — „Wieso, wird es denn eine Schlägerei geben?"

✶

Kennen Sie den Unterschied zwischen dem Menschen und einem Huhn? — Nein. — Ganz einfach. Dem Menschen genügt ein halbes Hähnchen, dem Huhn nicht.

✶

Der Sohn eines Fußballtrainers kommt mit dem Zeugnis nach Hause. „Na", fragt der Vater, „wie lief denn diese Saison?" „Ja", windet sich der Gefragte, „also, mein Vertrag für die dritte Klasse ist um ein Jahr verlängert worden."

✶

Der Sohn eines Juristen mußte in der Schule nachsitzen. Ärgerlich fragt der Vater nach dem Grund. Die fachmännische Antwort seines Sohnes: „In Sachen Rechtschreibung gegen Duden!"

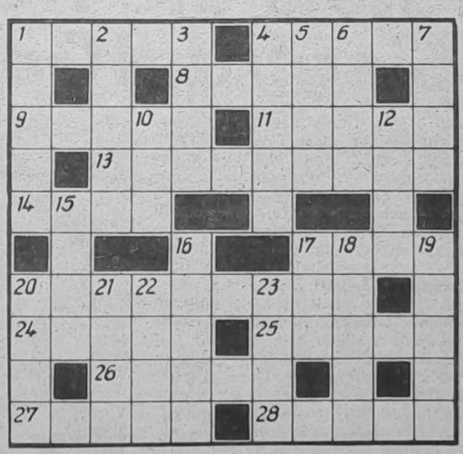
Apfelmus mit Mandelkaramel

Zutaten: 750 g Äpfel, 125 g Zucker, 1 EL Zitronensaft, 75 g Mandelstifte, 1/4 l Sahne, 2 Päckch. Vanillezucker, 50 g geraspelte Schokolade.

Zubereitung: Die Äpfel waschen, Blütenansatz und Stiele entfernen, mit Schale und Kerngehäuse in Stücke schneiden, in einen Topf geben, Zitronensaft darüberträufeln und mit 60 g Zucker bestreuen und bei Mittelhitze weichkochen. Durch ein Sieb rühren, in eine Schale füllen und kaltstellen.

Für Mandelkaramel die übrigen 65 g Zucker in einer Pfanne schmelzen, die Mandelstifte zugeben und bei nicht zu starker Hitze rösten, bis sie von goldbraunem Karamel überzogen sind. Der Karamel darf nicht zu dunkel werden, weil er sonst bitter schmeckt. Vor dem Auftragen auf dem Apfelmus verteilen. Die mit Vanillezucker geschlagene Sahne über die Mandelschicht häufen und mit geraspelter Schokolade bestreuen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kleinkraftrad, 4. Woge, 8. offener Schiffsankerplatz, 9. Operngestalt bei Richard Strauss, 11. Milchfett, 13. Sportart, 14. zwischen Ebbe und Flut, 17. Schachausdruck, 20. Sportart, 24. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 25. Auswahl, Auslese, 26. Lebewesen, 27. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 28. Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. Aussageweise in der Grammatik, 2. Stadt im Wolgaland, 3. Kunstgriff, 4. früherer Minister mohammedanischer Staaten, 5. Stadt in den Niederlanden, 6. Erdart, 7. Roman von Lem, 10. Stadt in Brasilien, 12. Vogelbau, 15. Fischfett, 16. Sportgerät, 17. Einheit der Stoffmenge, 18. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 19. Abgrund, 20. rumänischer Maler, 21. gefeierte Bühnen- oder Filmschauspielerin, 22. organischer Naßboden, 23. Schweizer Volksheld.

Auflösung aus Nr. 38/88

Waagerecht: 1. Arkus, 4. Remis, 7. Tau, 8. Ebene, 11. Tunke, 13. Timur, 14. Are, 15. Iler, 16. Platin, 18. Samier, 21. Takt, 24. Ara, 25. Moder, 26. Udine, 27. Anita, 28. Vah, 29. Adele, 30. Diele.

Senkrecht: 1. Aketi, 2. Kieme, 3. Ster, 4. Rutil, 5. Monat, 6. Steen, 9. Billard, 10. Nurmi, 12. Kricket, 17. Anton, 18. Sauna, 19. Maire, 20. Eleve, 22. Adige, 23. Trage, 25. Mahd.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 40 | Freitag, 21. Oktober 1988 | Preis: 5 Pfennig

Würdigung hervorragender Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse

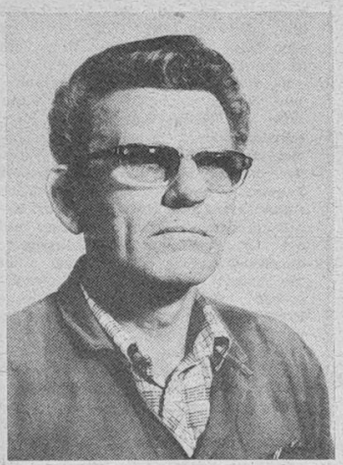
In Anerkennung und Würdigung hervorragender Verdienste bei der Stärkung, Festigung und Gewährleistung des sicheren Schutzes der DDR sowie des persönlichen Einsatzes zur Entwicklung und Stärkung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Bezirk Rostock wurden ausgezeichnet:

Vaterländischer Verdienstorden in Bronze



Egon Schulz

Verdienstmedaille der DDR



Willi Becker

Ehrenzeichen der Deutschen Volkspolizei



Hans-Joachim Kamrad

25 Jahre als staatliche Leiter tätig

Am Freitag vergangener Woche erfolgte die Auszeichnung für Betriebsangehörige, die 25 Jahre als staatliche Leiter tätig sind. Es sind dies:

Direktor

Walter Roloff, K

Hauptabteilungsleiter

Peter Schliephake, LQ

Siegfried Schulz, BBS

Abteilungsleiter

Edwin Schindler, BW

Gerhard Rieschel, EKE

Karl-Heinz Spindler, ÖZ

Manfred Schulze, KKE

Rudi Becker, FMR

Gruppenleiter

Gerd Mattern, EL 3

Meister

Hans Andres, FAM

Rudi Rummler, TAB

Karl-Friedrich Peuß, TAB

Kurt Richter, TAB

Wir gratulieren

Eduard Friese, FRS

Waltraut Sztuck, FRS

Siegfried Schlimmermann, FMI

Horst Natzius, TAB

Erwin Wehnert, FAH

Egon Warmbier, FMM

Günter Rückert, FMM

Hans Hoering, FKA



Jeder trägt Verantwortung für den sicheren Schutz des Staates!

1961 wurde ich Kandidat unserer Partei und gleichzeitig Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Eigenschaften, wie Verantwortungsbewußtsein, unerschütterlicher Klassenstandpunkt und Optimismus erwarb ich mir durch aktive Teilnahme am politischen Kampf der Partei. Das Rüstzeug für mein politisches Wirken erhielt ich im Parteilehrjahr.

1970 wurde ich Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit einer Hundertschaft.

In meiner neunzehnjährigen Tätigkeit als Politstellvertreter konnte ich immer wieder feststellen, daß sich dort, wo die Genossen die führende Rolle der Partei durchsetzen und sich an die Spitze des Kampfes zur Realisierung der militärischen Ordnung und Disziplin stellen, ein vertrauensvolles Klima entwickelt. Um den Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden, sind von jedem Kämpfer, Unterführer und Kommandeur revolutionäre Wachsamkeit gegenüber imperialistischer Ideologie gefragt.

Für die Angehörigen meiner Kampfgruppeneinheit, die den verpflichtenden Namen „Fiete Dettmann" trägt, kommt es darauf an, den Namen des revolutionären Widerstandskämpfers alle Ehre zu machen.

Es geht uns aber auch darum, die Auseinandersetzung mit Erscheinungen von Gleichgültigkeit und Disziplinlosigkeit zu führen und um eine effektive Ausbildung nach dem Grundsatz „Ausbildungszeit ist Leistungszeit" zu ringen.

Jedem Kämpfer muß es bewußt gemacht werden, daß die Kampfgruppen der Arbeiterklasse eine historische Mission zu erfüllen haben, die revolutionären Traditionen des Roten Frontkämpferbundes fortsetzen und jeder Kämpfer, Unterführer und Kommandeur die Verantwortung für die stete Weiterentwicklung und den sicheren Schutz unseres Staates trägt.

Rudi Schmidt

Das Brigadebuch – Spiegelbild des Kollektivs

Eine Nachlese langjährig geführter Brigadetagebücher

Jedes Jahr im Oktober findet auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem Bezirksvorstand des FDGB und dem Bezirksvorstand des Schriftstellerverbandes Rostock in unserem Bezirk die Woche der Arbeiterklasse und Literatur statt.

Die Aufgabe dieser Woche liegt schon in ihrer Bezeichnung, nämlich die Arbeiterklasse und alle Werktätigen noch weiter an die Literatur heranzuführen und dazu in dieser Zeit verstärkt Bücher sowie literarische Veranstaltungen anzubieten. Die Betriebsgewerkschaftsleitung und unsere Gewerkschaftsbücherei möchten mit diesem Beitrag auch die Gedanken unserer Werktätigen auf dieses Anliegen einstimmen. Wenn wir dabei auch eine inhaltliche Auswertung unseres diesjährigen Brigadetagebuchwettbewerbes vornehmen, so sehen wir das Motto, ein „lesender" Arbeiter wird sicher ein noch „besser schreibender Arbeiter", auch wenn es sich nur um das Brigadetagebuch handelt, an dem er mitarbeitet.

Johannes R. Becher bezeichnete das Tagebuch als „Mittel zum Anderswerden, als großartiges Mittel zur Selbstverständigung".

Diese Einschätzung sollte man für jedes Brigadetagebuch geben können. Probleme, über die man schon im Kollektiv sprach, werden tiefer und richtiger erfaßt, wenn man sie beim Schreiben noch einmal durchdenkt und sich zu seiner Meinung bekennt. Auch im Rückschauhalten, im Kontrollieren eigenen Verhaltens durch das Brigadetagebuch können sich die Brigademitglieder ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Erfolge bewußt werden. Dadurch dient das Brigadetagebuch zur Entwicklung eines sozialistischen Kollektivs und ist ein bedeutsames kulturhistorisches Dokument. Diese Gedanken sollte sich jedes Kollektiv, das ein Brigadetagebuch führt bzw. damit beginnen will, machen, um grundsätzlich richtig mit dieser Arbeit zu beginnen, dann wird auch der Inhalt aussagekräftig sein und die Bereitschaft zur Mitarbeit im Kollektiv gefördert werden. Diese kollektive Führung ist wichtig, denn je mehr mitarbeiten, je besser ist es. Der verantwortliche Tagebuchführer muß es verstehen, mit Hilfe der Gewerkschaftsgruppenleitung alle an das Schreiben heranzuführen; dann wird das Buch nicht einseitig und gibt ein reales Bild vom vielfältigen, interessanten Leben des Kollektivs. Natürlich gehört auch eine ansprechende äußere Gestalt durch Fotos, Bilder, Programm- und Zeitungsausschnitte, Zeichnungen und Karikaturen dazu, wodurch oft die Wirkung der Artikel noch erhöht wird.

Aber es ist grundfalsch, im Brigadetagebuch etwa eine Wandzeitung aus Zeitungsausschnitten zu gestalten. In der Regel kann man nur solche Pressebeiträge gutheißen, die in irgendeiner Form mit dem Kollektiv zu tun haben, wie zum Beispiel das Porträt eines verdienten Mitgliedes des Kollektivs, Berichte über Leistungen der Brigade, Texte, die Kollektivmitglieder für die Presse geschrieben haben und ähnliches, was Wert ist, aufgehoben zu werden und das Bild des Kollektivs abrundet. Viele Kollektive unserer Werft führen über Jahre ihr Tagebuch und hüten diese Chronik ihres Arbeitskollektivs wie ihren Augapfel. So berichtet das Tagebuch des Kollektivs Fernmeldetechnik über 28 Jahre Entwicklung und Leben der Brigade. Wenn man die neun Bände durchblättert, findet man Artikel über Wettbewerbsinitiativen, Gewerkschaftsarbeit, NAW-Einsätze und gesellschaftliche Arbeit der Mitglieder neben vielen Berichten über kulturelle und sportliche Veranstaltungen. Viele Kollegen — heute schon nicht mehr im Betrieb, sind im Brigadetagebuch verewigt und bleiben im Gedächtnis.

Die Abteilungen Kostenrechnung und Wirtschaftskontrolle haben ihre Tagebücher auch schon ab 1961 geführt. Bei der Kostenrechnung ist über Jahre zu lesen, wie die Kolleginnen und Kollegen bestrebt waren, ihre Arbeitsaufgaben besser zu lösen, wie die Termine eingehalten werden können und die Anforderungen an das Kollektiv wuchsen. Nachdenklich stimmte mich ein Artikel mit der Überschrift: „Erster arbeitsfreier Sonnabend — wie organisieren wir die Abrechnung"

Hier wurden Probleme und Freuden über dieses Ereignis festgehalten. Vielfältige Aktivitäten, ob bei der Bewältigung der fachlichen Arbeit oder im gesellschaftlichen Leben, bei der Realisierung des Titelkampfes sind die Aussagen im Tagebuch der Wirtschaftskontrolle. Weitere Kollektive weisen eine lückenlose Chronik vor, wie EL 3 seit 1962, Finanzrechnung und Finanzökonomie seit 1963, Werftsicherheit seit 1964, Abteilung Arbeit und Löhne seit 1965 und EVP 4 seit 1968.

Auch diesen Kollektiven können wir bescheinigen, daß sie zwanzig Jahre und mehr in ihren Tagebüchern Geschichte und Geschichten der Werft niedergeschrieben haben. Aus vielen Artikeln geht hervor, mit welchem Elan und Verantwortungsbewußtsein die Kollegen um die Lösung ihrer Aufgaben kämpfen. Schon die Überschriften deuten darauf hin, wie zum Beispiel: „Kritische Einschätzung unserer Arbeit. Wie können wir sie verbessern?" (ÖF); „Es geht um das ‚Q' für die Arbeit der Gruppe" (EVP 4); „Wie kommen wir ‚in der Urlaubszeit über die Runden?" (BF). Das ist eine Seite der Berichterstattung, die in manchen Büchern noch ein wenig schwach kommt, und ich glaube, wir haben solche Gedanken heute auch sehr nötig. Viele weitere Kollektive wären in diesem Zusammenhang noch zu nennen, wie zum Beispiel die Abteilung EM. Dieses Tagebuch beeindruckt neben allen Aktivitäten und Initiativen zur Erfüllung der täglichen Aufgaben und der Führung des Titelkampfes durch die Berichterstattung über die Arbeit im Rahmen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Zehn Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen, die im Tagebuch abgerechnet werden, machen diese freundschaftlichen Beziehungen und gemeinsamen Veranstaltungen für den Lesenden nacherlebbar. Aber auch solche Artikel wie „30 Jahre im Betrieb" und „Als ich vor 40 Jahren hier anfing" berichten über Entwicklung und Geschichte der Werft.

Daß auch in unseren Produktionskollektiven das Tagebuchschreiben zum festen Bestandteil des Titelkampfes werden kann, beweist das seit 1971 geführte Tagebuch des Gewerkes 54325 aus der Abteilung FRM. Das Kollektiv hat unter Leitung des Meisters, Kollegen Bieber, und des Vertrauensmannes schon 17 Jahre regelmäßig zur fachlichen Arbeit und zur gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Tätigkeit im Brigadetagebuch Stellung genommen.

In zwei dicken Bänden zusammengefaßt kann man lesen, wie das Kollektiv an seine Aufgaben herangeht, sich aber auch um die Entwicklung der einzelnen Mitglieder bemühte. Vielleicht sollten auch andere Kollektive einmal zu solchen Problemen Stellung nehmen wie „Meine Entwicklung zum vollwertigen Kollektivmitglied", „Meine Einstellung zu neuen Arbeitsprozessen" oder „Unsere Brigade besteht 30 Jahre — wie ist sie heute?" Solche Artikel neben Berichten über gesellschaftliche Aktivitäten und gemeinsame Veranstaltungen sportlicher oder kultureller Art zeigen, hier ist ein Kollektiv echt bemüht, dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gerecht zu werden.

Mit dieser kurzen Auswertung unseres Wettbewerbes der Brigadetagebücher zum 40. Jahrestag unserer Werft möchten wir allen Tagebuchschreibern einige Anregungen für die Weiterführung ihrer Tagebücher geben. Dazu ist es auch sehr nützlich, wenn sich jedes Kollektiv von Zeit zu Zeit einmal neu zum Tagebuchschreiben Gedanken macht, wie es in vielen Büchern schon geschieht, zum Beispiel bei EVP unter „Meinung zum Tagebuch", „Was soll im Tagebuch stehen und wer schreibt?" oder „Bilanz — wer schreibt für das Brigadetagebuch?".

Solche Artikel können durchaus dazu beitragen, daß die Arbeit mit dem Tagebuch aktiviert und inhaltlich vielfältiger und besser wird und alle dabei mitwirken. Dann wird auch ein Artikel, wie er im Tagebuch von EM unter der Überschrift „Zum Schreiben hab ich kein Talent" steht, überwunden sein.

Die BGL dankt allen an der Auswertung Beteiligten sowie den Tagebuchverantwortlichen und ihren fleißigen Mitschreibern für ihr Engagement, das sie dieser Aufgabe im Rahmen des Titelkampfes widmen und wünscht weiterhin viel Erfolg beim Schreiben.

Sigrid Kupsch

Die Lesende

Er hat das Buch verwundert aufgeschlagen,
in weißer Stille blätternd, bis er spricht.
Und hat es zitternd vor sich hergetragen.
Er sitzt im Zug und liest. Er rückt ans Licht.
Die Verse drängen ihn, sie mitzusagen.
Und überziehen glanzvoll das Gesicht.
Bald schwingen sie, ihn wiegend, durch den Wagen.
So fährt er mit dem Zug durch ein Gedicht.
Gebannt ist noch der Blick, umspannt vom Rand.
Dann schaut er auf vom Buch, schaut in die Weite.
Und während er das Buch entgleiten läßt,
legt er dazwischen seine Hand.
Als hielte er so die gelesene Seite
mit seiner Hand, auch mit der Hand ganz fest.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Mit dem Buch „Tausendmal Frieden" bietet der Verlag Neues Leben Zitate — Gedanken — Impulse aus 27 Jahrhunderten an, also schon Gedanken über den Frieden von vor unserer Zeitrechnung bis in unsere Tage. Das ist ein Buch zum Nachdenken über Krieg und Frieden. Es gibt Impulse zum Handeln, gibt neue Erkenntnisse.

Hier einige Beispiele:

„Kriege, was auch immer ihr Ziel sein mag, schaden der ganzen Menschheit; sie schaden auch den Völkern, die Sieger bleiben . . ."
Saint-Simon

„Herrschaft behaupten wollen, heißt kämpfen wollen. Nutzen stiften wollen, heißt freilich auch kämpfen wollen, aber um den Frieden."
Ebner-Eschenbach

„Das große Carthago führte drei Kriege. Es war noch mächtig nach dem ersten, noch bewohnbar nach dem zweiten. Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten."
Bertolt Brecht

„Friede bedeutet aber noch viel mehr als Abscheu vor dem Krieg. In sicherem Frieden leben und in Freundschaft mit allen Völkern bedeutet, die Wurzel des Krieges erkannt und aus seinem Volk entfernt zu haben."
Anna Seghers

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolts, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 32 27 und 66 26 29.

Jugendkollektiv „Waldemar Verner", FMI, mit hoher Zielstellung

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit Produktionskollektiven praktiziert

Kabelverlegung im Bearbeitungsraum 811 soll in nur 12 Tagen beendet sein

In den gegenwärtig stattfindenden Parteiwahlen und auch der Plandiskussion für die Vorhaben des Jahres 1989 spielt die Erfüllung der Zielstellungen dieses Jahres eine bedeutende Rolle. Es wird nach Wegen gesucht, unter Aufbietung aller Kräfte die Aufgaben zu erfüllen. Das heißt, den Fabriktrawler 811 als letztes Schiff des Jahres am 16. Dezember zur Unterschrift zu bringen.

Das Jugendkollektiv „Waldemar Verner" der Abteilung Schiffselektrik hat klare Vorstellungen, wie sie auf diesem Schiff die Termine halten können. Mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit soll die Kabelverlegung im Bearbeitungsraum in 12 Tagen, bis zum 28. Oktober fertig sein. Erfahrungen, wie das geschafft werden kann, sammelte das Kollektiv auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung", hier gelang es, die Arbeiten statt in den vorgesehenen 15 Tagen diese in 13 Tagen abzuschließen.

Jetzt stehen nur 12 Tage zur Verfügung, das erfordert genaue Abstimmung des Arbeitsablaufes, Engagement und Einsatzbereitschaft der Kabelzieher und ihrer Partner. Es werden auch auf diesem Schiff aktivistische Leistungen gefordert.

Diese Arbeiten sind von Bedeutung für die Nachfolgekollektive im Hauptdeck, der Konservenanlage und den Wohndecks.

Im Alleingang lassen sich solche Zielstellungen natürlich nicht lösen. Auch die unmittelbaren Partner aus anderen Abteilungen müssen den Weg mitgehen.

Gemeinsam wurde mit Vertretern des Transports, des Rohrbaus und der Isolierung beraten, und sie haben volle Unterstützung zugesagt. In Absprache mit dem Transport soll dann die Belieferung an Bord erfolgen. Mit den Gewerken der Isolierung und des Rohrbaus wird sich zwischenzeitlich verständigt, um gegenseitige Behinderungen auszuschließen und einen zügigen Bauablauf zu sichern.

Gesichert werden soll die Zielstellung durch:

- organisatorische Maßnahmen, wie detaillierte Absprachen mit FT, FAI und FMR,
- Auslastung der Arbeitszeit,
- effektiver Einsatz der Arbeitskräfte,
- zusätzliche Leistungen und
- bei Notwendigkeit Arbeitszeitverlagerung.

Was aus eigener Kraft getan werden kann, wollen die Männer um Meister Peter Scholz unternehmen, um die Zielstellung in hoher Qualität zu realisieren.

J. K.

Das Beste für die beste Sache der Welt!

„Brüder zur Sonne zur Freiheit", mit diesem Arbeiterlied begannen die Genossinnen und Genossen der APO Konstruktionsbüro ihre Berichtswahlversammlung.

APO-Sekretär Helmar Fischer konnte in seinem Rechenschaftsbericht einschätzen, daß im vergangenen Berichtszeitraum weitere Fortschritte in der Führungstätigkeit der Parteigruppen sowie in der Entwicklung eines massenverbundenen Arbeitsstils erreicht wurden.

Er wies darauf hin, daß es in der Verantwortung der APO-Leitung liegt, durch ein anspruchsvolles, lebendiges, innerparteiliches Leben um die Verwirklichung der Beschlüsse noch konkreter vor Ort zu organisieren und eine lückenlose Kontrolle über die Realisierung aller übernommenen Verpflichtungen und Ziele zu gewährleisten ist. Vor allem kommt es darauf an, das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk weiter zu vertiefen.

Die Genossen sowie das gesamte Kollektiv des Konstruktionsbüros haben in der vergangenen Zeit gezeigt, betonte er, daß sie immer bereit waren und auch weiterhin sind, das Beste zu geben, um die Planaufgaben zu erfüllen.

Um die zur Zeit anstehenden Probleme schneller zu lösen, ist es unbedingt erforderlich, daß die Zusammenarbeit mit der Projektierung und der Konstruktion weiter vertieft wird, unterstrich Genosse Fischer.

Eine hohe Verantwortung hat die Konstruktion auch bei der Erhöhung der Produktivität der Gewerke der Produktion.

Ihre Zielstellung ist — Senkung der hohen Indexkosten.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, daß mit Appellen und Beauflagungen der Konstruktionsgruppen mit einer PWT-Stundensumme ohne konkrete Aufgabenstellungen die geplanten Produktivitätskennziffern nicht erreicht werden.

Um hier eine Abänderung zu erzielen, unterbreiteten die Genossen der APO EK der Technologie einen Vorschlag, den Konstrukteuren eine Aufstellung von stundenaufwendigen Konstruktionen zur Bearbeitung zu übergeben. Die neu erarbeiteten Lösungen sind dann vor den Technologen und Meistern zu verteidigen.

Die Gemeinschaftsarbeit von Produktion, Technologie und Konstruktion, die bereits schon von einigen Konstruktionsgruppen praktiziert wird, ist der richtige Weg, um Veränderungen zu erzielen.

Die APO hält es auch für erforderlich, daß in allen Konstruktionsgruppen kontinuierlich die Computer genutzt werden. Dazu ist es notwendig, daß die Arbeitsgruppe „Rechentechnik wieder aktiviert wird und in allen Abteilungen Arbeitspläne für die Anwendung der Rechentechnik erarbeitet werden.

Über die Senkung des Konstruktionsaufwandes der Baugruppe 100 um 25 Prozent nach der Wirksammachung der 32-Bit-Rechentechnik sprach Bodo Richter. Es wird ein Nutzen von einer halben Million Mark jährlich erwartet.

Restpunkte kosten uns Zeit und verursachen zusätzliche Kosten. Die sinkende Tendenz der Restpunkte, die zur Zeit zu beobachten ist, muß beibehalten werden. Aber dazu ist es auch erforderlich, daß die Arbeit in guter Qualität durchgeführt wird.

Gegenwärtig wird durch die Gruppen EKK 1 und ER ein Programm erarbeitet, um die Restpunkte schneller abzuarbeiten, betonte Genosse Schellenberg. Genosse Dr. Werner Giese, Direktor für Erzeugnisentwicklung, der als Gast an der Versammlung teilnahm, hob hervor, daß es darauf ankommt, wieder ein stabiler und leistungsstarker Betrieb zu werden.

Wir müssen die Arbeit, unterstrich er, bis in die kleinste Arbeitszelle effektiver gestalten. Die Rationalisierung der Arbeit ist dabei ein entscheidender Faktor.

Der Rechenschaftsbericht und die Diskussion zeigten, daß bei den Genossen Kampfposition besteht, schätzte Genosse Schmeling ein. Schon in der Vorbereitung, betonte er, fallen die Entscheidungen über die Effektivität der Schiffe. Jeder Konstrukteur muß sich im klaren sein, daß er bereits mit seiner Arbeit — Aufwand und Kosten der Schiffe mitbestimmt.

Noch mehr Aufmerksamkeit muß den gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen geschenkt werden, sie sind ein Weg, um gemeinsam mit der Technologie, der Produktion und der Konstruktion Lösungen zu schaffen, um den Durchlauf der Schiffe weiter zu verkürzen.

Nicht zu vergessen ist die Zusammenarbeit mit der Jugend, ihr sollte ein großes Augenmerk geschenkt werden, unterstrich er. Die Arbeit in Jugendforscherkollektiven ist ein Weg, junge Absolventen mit Aufgaben zu betrauen, die Ideenreichtum und Schöpferkraft von ihnen verlangen. Im Beschluß der APO stellen sich die Genossen die Aufgabe, die im PWT festgelegten ökonomischen und termingerechten Vorhaben zum wissenschaftlich-technischen Vorlauf der perspektivischen Produktion kontinuierlich abzusichern. Dabei wollen sie erreichen, daß für den Atlantik 488.3 und die folgenden Schiffstypen bereits in der Phase der Projektierung und Konstruktion der Grundstein für die Erlangung des Gütezeichens „Q" gelegt wird.

Zum APO-Sekretär wählten die Genossen erneut Helmar Fischer.

D. D.

Stundenaufwendige Konstruktionen werden neu bearbeitet

Genossen der APO EK kämpfen um Einhaltung der Haupteckpunkttermine

Qualität fordern wir auch vom DMR

Jeder trägt Verantwortung für die Qualität unserer Schiffe

Von allen Kollektiven der Werft und den Kooperationspartnern wurden in den vergangenen Wochen große Anstrengungen unternommen, um den Fabriktrawler 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung", zur Abnahmefahrt fertigzustellen.

Alle dazu notwendigen Erprobungen und die dabei erzielten Ergebnisse zeugen von der intensiven Arbeit der Kollegen vor Fahrtbeginn. Eine letzte Überprüfung der Hauptantriebsanlage am 6. Oktober ergab, daß die vordere Stevenrohrabdichtung eine unzulässig hohe Leckage aufwies. Wie konnte es dazu kommen, daß dieser Qualitätsmangel auftrat?

Es ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Buchse durch das DMR nicht konserviert, der Werft aber auch keine Wartungs- und Pflegedokumentation übergeben wurde, die genaue Angaben über die Lagerung bis zum Einbau der Buchse beinhalten muß. Diese Ursache wurde eindeutig durch die TKO festgestellt.

Die Schuldfrage wäre damit also eindeutig geklärt. Aber wie sieht es mit der Verantwortung unserer TKO-Leute aus. Acht Schiffe wurden bereits ausgeliefert. Hat denn keiner daran gedacht, daß eigentlich schon ab Schiff 801 eine Pflegedokumentation vorhanden sein müßte? Seitens der Werft und des DMR wurden Maßnahmen festgelegt, daß so etwas nicht noch einmal vorkommen kann.

Durch die Werftleitung wurde die Entscheidung getroffen, die Stevenrohrabdichtung zu wechseln, um dem Schiff den notwendigen qualitativen Stand zu geben.

Um die dadurch auftretenden Terminrückstände so kurz wie möglich zu halten, wurden Sondermaßnahmen eingeleitet, die absichern, daß das Schiff am 16. Oktober zur Probefahrt auslaufen konnte. Parallel zum Wechseln der Stevenrohrabdichtungen (Eindocken des Schiffes vom 11. bis 15. Oktober) wurden Maßnahmen festgelegt, Arbeiten durchzuführen, die eine verkürzte Durchlaufzeit des Schiffes nach der Abnahmefahrt bis zur Übernahme gewährleisten.

Durch die Kollegen der Abteilung FMM wurde abgesichert, daß der neue Fahrtermin, der 16. Oktober, eingehalten werden konnte. Die Abteilung FAL setzte in der Woche vom 10. bis 15. Oktober alles daran, einen großen Umfang an Arbeiten, die technologisch erst nach der Abnahmefahrt vorgesehen sind, vorzuziehen, um eine Verkürzung der Übergabezeit abzusichern.

D. D.

Es kommt darauf an, stets ein offenes Ohr für die Belange der Bürger zu haben, die politisch-ideologische Arbeit noch gezielter und differenzierter zu gestalten und zu sichern, daß gewonnene Einsichten in konkreten Taten für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens umgesetzt werden.
(Kurt Hager auf der 6. Tagung des ZK der SED)

Parteiwahlen 1988

Zeitabschnitt höchster Aktivität der Partei und des ganzen Volkes

„Nur eine echte Kampfgemeinschaft ist den Anforderungen gewachsen"

In der APO TR notiert

Die Wahlen der APO-Leitungen fanden in der vergangenen Woche in der Werft ihren Abschluß.

Die Sekretäre und Mitglieder der Parteileitung der SED-Grundorganisation überzeugten sich von der Kampfkraft der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen und gaben Hinweise zu ihrer weiteren Stärkung.

Eine optimistisch-kämpferische Atmosphäre zeigte sich bei den Genossen der APO TR. Schöpferische Unzufriedenheit charakterisierte den Rechenschaftsbericht wie auch die Diskussion.

Zu dieser APO gehören neben der HA TR auch die Bereiche TN, TS, TG.

APO-Sekretär Jörg Glimm schätzte im Bericht der Leitung kritisch aber real die erreichten Zielstellungen ein, erläuterte, wo bessere Ergebnisse hätten erreicht werden müssen und warum sie nicht kamen.

Hohe Verantwortung trägt diese APO für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes, der letztendlich unbedingt notwendig ist, um den bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen. Dazu ist die immer stärkere wissenschaftlich-technische Durchdringung des produktiven Bereiches als Herausforderung für jeden Rationalisierungsingenieur, Projektanten und Konstrukteur, WAO-Ingenieur, Schweißingenieur und Ingenieur für Neuerer- und MMM-Bewegung anzusehen. Die Orientierung am Welthöchststand muß bei jeder gestellten Aufgabe vorgenommen werden.

Ziel muß es sein, und das wurde in der Wahlversammlung klar herausgearbeitet, daß durch die Arbeit des Kollektivs des APO-Bereiches solche wissenschaftlich-technischen Ergebnisse möglich werden, die den höchsten Nutzeffekt mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verbinden.

Die Zielstellung, 1988 14 Einsatzfälle der Industrierobotertechnik einzuführen, werden sie erfüllen, wenn das bisher noch unsichere MEKID-Gerätesystem übergeben wird. Mit der staatlichen Auflage von 37 Arbeitskräften, die gewonnen werden, sind dann 2,6 Arbeitskräftefreisetzungen pro Einsatzfall erreicht. Das Niveau der Industrierobotertechnik ist aber die andere Seite der Medaille und damit sind die Genossen der APO TR bei weitem nicht zufrieden. Meistens geht der Termindruck zu Lasten der Qualität, und das befriedigt die Genossen nicht. Hier sind sie dabei, neue Wege zu suchen und zu finden, damit die von ihnen konzipierten Aufgabenstellungen auch in jeder Beziehung den höchsten Effekt bringen. Hauptabteilungsleiter Gerhard Dittrich gab die Frage zu überdenken, ob die verfügbaren Kapazitäten und finanziellen Mittel immer so eingesetzt wurden, daß die höchste Effektivität erreicht wurde. Eigene Gedanken waren dazu die neun Punkte, die wir für wert hielten, sie im vollen Wortlaut wiederzugeben (siehe unten).

Große Sorgen um die Schweißnahtqualität machte Hauptschweißingenieur Alfred Kahnfeld deutlich. Die verschiedenen Ursachen dafür sind bekannt und es gibt vielfältige Bemühungen, diese abzustellen. Positiv bewertet er, daß im Rahmen der Realisierung des Politbürobeschlusses 57 Schweißmaschinen und 47 CO_2-Schweißgeräte zur Werft gekommen sind. Eine wertvolle Hilfe wäre die früher als 1989 einzuordnende Elektrodenausgabe. Peter Ermel, amtierender Direktor für Technik, der neu in diese APO kam, gab seine Verpflichtung ab, alles zu tun, um das Direktorat für Technik gut zu führen, eine hohe Effektivität zu erreichen und die persönliche Verantwortung durchzusetzen. Die bestehende hohe Einsatzbereitschaft ist dafür eine gute Grundlage.

Den Dank der Parteileitung an die Genossen Gerhard Dittrich und Jan Bürger, die über Monate Stellvertreterfunktionen für T und TR ausüben mußten, überbrachte Parteisekretär Klaus Schmeling.

„Gemessen", so sagte er zu den Aufgaben der APO TR, „werden wir an den Ergebnissen. Und die Hauptaufgabe für die gesamte Werft besteht darin, den Aufwand für den Fabriktrawler zu senken. Dazu gehört in erster Linie, den PWT realer zu machen und mit Maßnahmen abzudecken, die zu einer echten Stundeneinsparung führen." Wir brauchen auch 1988 weitere Ergebnisse. Dazu ist in den Parteigruppen und Arbeitskollektiven zu beraten, wie eine noch höhere limitwirksame Einsparung über die Intensivierungskonten zu erreichen ist.

Der wiedergewählte APO-Sekretär Jörg Glimm drückte die Grundlage für hohe Ergebnisse in einem Satz aus: „Um die Anforderungen zu erfüllen, müssen wir alle eine eingeschworene Gemeinschaft werden."

B. B.

Gerhard Dittrich, Hauptabteilungsleiter TR, zog Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit:

1. Die in die Jahrespläne aufzunehmenden Aufgaben, Vorhaben und Maßnahmen sind den vorhandenen Kapazitäten und den im Rahmen von Kooperationsverträgen sicherbaren Kapazitäten anzupassen.

2. Für alle Aufgaben, Vorhaben und Maßnahmen ist eine begründete Rang- und Reihenfolge festzulegen. Prämissen dafür müssen sein:

— die Beseitigung von Produktionsengpässen

— ökonomische Effekte (Aufwand/Nutzen)

— die bereitgestellten Bilanzanteile

— die materiell-technische Absicherung

Für die letzten Monate des Jahres 1988 und das Jahr 1989 müssen an erster Stelle eingeordnet werden:

— die kurzfristige Vorbereitung und Realisierung der Rationalisierungsmittel aus NSW-Importen

— die Aufgaben aus dem Maßnahmeplan zur Stabilisierung der Schiffbauproduktion

— die Maßnahmen zur Sicherung einer stabilen Schweißproduktion und der erforderlichen Schweißqualität

3. Die Aufgaben der technologischen Forschung und Entwicklung müssen auf gesicherten Erkenntnissen und Ergebnissen der Grundlagenforschung aufbauen.

4. Die Niveauzielstellungen der F/E-Themen sind zu erhöhen. Einbegriffen darin sind hohe, aber reale Zielstellungen für die Patentergiebigkeit

5. Die IRT-Einsatzfälle sind aus den Produktionsschwerpunkten/Nahtstellen abzuleiten

6. Die Leistungsbereitschaft aller Kollektive ist zur Sicherung der Aufgabenerfüllung maximal zu erhöhen. Dazu sind die moralischen und materiellen Stimuli wirksamer als bisher zu nutzen.

7. Die Wahrnehmung einer durchgängigen Verantwortlichkeit von der Ideenfindung über die Vorbereitung und Realisierung bis hin zur Übergabe an die Produktionskollektive (Komplexverantwortlichkeit) ist zu sichern. Diese Komplexverantwortlichkeit entbindet keine Strukturebene von ihren Aufgaben, ist aber für die Sicherung einer kurzfristigen und effektiven Lösung der Aufgaben zwingend erforderlich.

Und sie hat sich zum Beispiel bei der Vorbereitung und Realisierung der Investvorhaben „10 000-KN-Schiffbaupresse mit Bedienkranen" wieder einmal bestens bewährt.

Die erfolgreiche Realisierung dieser Rationalisierungslösung ist auch ein erneuter Beweis dafür, daß dort die besten Ergebnisse erreicht werden, wo in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung die Probleme beraten und kurzfristig gelöst werden, wo einer Verständnis für und Vertrauen in die Arbeit des anderen hat und auch beweist.

8. Diese Kollektivität muß bestimmend für unsere Arbeit werden und leistungsbedingt auch ihren Niederschlag in den kollektiven Planangeboten und gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen zur Sicherung der Gesamtaufgabenstellung des Betriebes finden (es gibt genügend positive Beispiele dafür, denen es nachzueifern gilt).

9. Die Diskussion „Dafür bin ich nicht zuständig, das ist nicht meine Aufgabe" muß in vernünftige Bahnen gelenkt werden bzw. ganz aufhören. Wir alle sollten die Zeit, die wir dafür aufwenden, Argumente zu finden, warum wir etwas nicht machen müssen, besser dafür aufwenden, uns Gedanken zu machen, wie die Aufgabe angefaßt und einer schnellen, effektiven Lösung zugeführt werden kann.



In der Pause im Gespräch (v. l. n. r.): Parteisekretär Klaus Schmeling, Marlies Stiegler, Leitungsmitglied, Detlef Hünger, neugewählter APO-Sekretär, und Egon Schulz, der 20 Jahre APO-Sekretär der BBS war. Foto: Duske

Herzlich begrüßter Gast in der APO Konsumgüter Anfertigung war Norbert Tischer, stellvertretender Parteisekretär der Werft.

Ziel der Beratung war es, konkret einzuschätzen, welche Ergebnisse in der zurückliegenden Wahlperiode erreicht wurden und festzulegen, welche weiteren Maßnahmen erforderlich sind, um die Führungsqualität der Leitung und das kämpferische Vorwärtsdrängen der Mitglieder auf die Höhe neuer Anforderungen zu heben.

Im Rechenschaftsbericht der Leitung, den APO-Sekretär Irene Krüger verlas, kam deutlich zum Ausdruck, welch große Leistungen durch die Kollektive vollbracht wurden.

So gelang es, per August den PWT mit 103,6 Prozent zu erfüllen. In der 15-Minuten-Bewegung konnten rund 500 Stunden limitwirksam eingespart werden. 506,10 Mark pro Arbeitskraft stehen in der Neuererbewegung zu Buche, bei einer Beteiligung von 65,5 Prozent.

Die Kosten je Normstunde wurden mit 97,1 Prozent in Anspruch genommen, das entspricht einer Unterbietung von 0,46 Mark.

Den geplanten Ausfall einzuhalten gelang nicht, obwohl Fortschritte zum Vorjahr zu verzeichnen sind.

Die Abteilung hat durchgängig die Qualitätsnote „1" erreicht.

„Die Ergebnisse machen deutlich, daß ein großer Teil der Kraft der Genossen darauf verwendet wird, den Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen und die Parteibeschlüsse auf dem Gebiet der ökonomischen Strategie mit Leben zu erfüllen", betonte der APO-Sekretär.

Die Leistungen sind um so höher zu bewerten, weil sie trotz erheblicher Schwierigkeiten erreicht wurden. So hemmen die unpünktlichen Anlieferungen der Teile durch das Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft erheblich die Produktion. Ebenso die Lieferungen der Entzunderungsanlage.

Unverständnis brachten die Genossen auch darüber zum Ausdruck, daß Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen begonnen, aber nicht zu Ende geführt wurden, wie das Beispiel der Halle 6 zeigt. Eine Wand wurde neu gezogen, das war bisher aber auch alles. Die der Westseite fehlt noch und auch die Dachisolierung.

Eine Reihe weiterer Probleme, die einer Lösung bedürfen, kamen zur Sprache. Sie verbreiten Unzufriedenheit, weil sie schon einige Jahre nicht realisiert wurden. Was selbst realisiert werden kann, wird in der Abteilung getan.

Kritisch wurde auch zur innerparteilichen Arbeit Stellung bezogen und festgestellt, daß die Parteigruppenarbeit weiter verbessert und der Anleitung der Parteigruppenorganisatoren mehr Beachtung geschenkt werden muß.

Verstärkt soll auch zukünftig wieder mit Parteiaufträgen gearbeitet werden, sie hatten sich in den Vorjahren bewährt.

Im der Beratung vorliegenden Beschlußentwurf sind konkrete Maßnahmen enthalten, die der Erfüllung der Planaufgaben und weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit sowie der Stärkung der Kampfkraft der Partei dienen.

In der anschließenden Diskussion brachten die Genossinnen und Genossen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, für die Aufgabenerfüllung alles zu unternehmen, forderten aber, daß endlich auch ihre Probleme gelöst werden. Norbert Tischer betonte in seinen Ausführungen, nicht nachzulassen in der Suche nach weiteren Reserven, die es auch in dieser Abteilung noch gibt. Er dankte für die fleißige Arbeit, die geleistet wurde, und lenkte den Blick auf die bevorstehenden Aufgaben, die den Einsatz jedes einzelnen erfordern.

Einstimmig wählten die Genossinnen und Genossen Irene Krüger erneut als APO-Sekretär.

J. K.

Gute Ergebnisse sollen weitergeführt werden

Irene Krüger erneut APO-Sekretär FKA

Die Jugend fördern und fordern für einen hohen Leistungszuwachs

Genossen der APO BBS legten neue Wegstrecke fest

Das Ziel der pädagogischen Arbeit an unserer Betriebsberufsschule ist es, junge Menschen zu erziehen und auszubilden, sie mit soliden Wissen und Können auszurüsten.

Von diesem Gedanken war auch die Berichtswahlversammlung der Genossen der APO Betriebsberufsschule getragen, die als Gast den Genossen Schmeling herzlich begrüßten.

Im Rechenschaftsbericht betonte Genosse Egon Schulz, daß im Mittelpunkt der Arbeit des gesamten Kollektivs die Aufgabe steht, die weitere Vervollkommnung der Berufsausbildung in fachlicher Richtung effektiver zu gestalten, um alle Bedingungen für die volle Entfaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu schaffen. Dazu gehört auch die weitere Ausprägung der kommunistischen Erziehung der Lehrlinge.

Das die Genossen dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigen die guten Ergebnisse bei der Gewinnung des militärischen Nachwuchses.

In drei FDJ-Bewerberkollektiven bereiten sich die zukünftigen Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere zielgerichtet auf ihren Armeedienst vor.

Keine Mühe scheute das Pädagogenkollektiv bei der Vorbereitung und Durchführung der neuen Lehrpläne. Die Bereitschaft, sich selbst weiterzubilden und zu qualifizieren, um den höheren Anforderungen gerecht zu werden, war bei allen Pädagogen zu erkennen und zeigte seinen Niederschlag bei der Umsetzung in der täglichen Arbeit und bei der Verwirklichung der Pläne der Lern- und Arbeitsaufgaben.

Das kam auch im Diskussionsbeitrag des Genossen Wölms zum Ausdruck. Er qualifizierte sich weiter, um die Informatikausbildung, die vor zwei Jahren eingeführt wurde, heute an die Lehrlinge weiterzuvermitteln. Sein Standpunkt dazu ist, daß das ein gesellschaftlicher Auftrag für alle lehrenden Genossen ist, die das Fach unterrichten.

Für erforderlich halten die Genossen, ständig die erreichten Ergebnisse und Erfahrungen bei der Gewinnung von Kandidaten gründlich zu analysieren, um Schlußfolgerungen für die Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit unter den Lehrlingen abzuleiten.

Daß die Genossen mit ihrer Arbeit auf dem richtigen Dampfer sind, zeigen die guten Ergebnisse in der Kandidatengewinnung. Auf ihrer Wahlversammlung konnten sie zwei Genossen als Mitglied unserer Partei aufnehmen, und vier Jugendliche wurden Kandidat.

Die Kandidatengewinnung und die Arbeit mit Kandidaten- und Parteiaufträgen standen im Mittelpunkt des Diskussionsbeitrages des Genossen Zabel. Seine Parteigruppe stellt sich das Ziel, acht Jugendliche auf die Aufnahme vorzubereiten.

Über die Arbeit mit einem Kandidatengewinnungsplan berichtete Genosse Dwars. Schwerpunkt ist dabei, daß kontinuierlich Gespräche mit den Jugendlichen geführt werden. Daß diese Arbeit Früchte trägt, davon zeugen die 18 aufgenommenen Kandidaten im vergangenen Berichtszeitraum.

Genosse Seibold aus der Lehrschweißerei betonte in der Diskussion, daß es darauf ankommt, die Lehrlinge zu bewußten Facharbeitern zu erziehen und daß sie ihre Aufgabe darin sehen, der Werft ständig gute Schweißer zuzuführen, um die steigenden Aufgaben mit bewältigen zu helfen. Die Arbeit der Jugendlichen in Jugendbrigaden ist ein entscheidender Faktor für die gute Erziehung unserer jungen Menschen, unterstrich er. Aus diesem Grund sollten möglichst viele Lehrlinge in Jugendkollektiven zum Einsatz kommen. Aber die Realität sieht anders aus. Der Einsatz der Lehrlinge in Jugendbrigaden ist nicht ausreichend. Eine Veränderung wäre hier unbedingt erforderlich.

Die politisch-ideologische Arbeit ist auch weiterhin das Herzstück der Parteiarbeit, hob Genosse Schmeling in seinen Ausführungen hervor. Dabei ist jeder Pädagoge gefordert, sein Bestes zu geben. Es geht um den persönlichen Beitrag jedes einzelnen.

Es muß stets der Zusammenhang von Frieden und Sozialismus sichtbar gemacht werden, dazu gehört auch die Arbeit mit der Bilanz und die Erläuterung der ökonomischen Strategie, die wir auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossen und auf der wir auch weiterhin aufbauen werden. Er dankte allen Genossinnen und Genossen für die politisch-ideologische Erziehung der jungen Generation und wünschte allen für ihre verantwortungsbewußte Tätigkeit viel Erfolg.

Einstimmig bestätigten die Genossen ihre Arbeitsentschließung. Die darin verankerten Aufgabenstellungen verlangen von allen Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft.

Jeder Angehörige der Bildungseinrichtung ist aufgefordert, durch bewußte Parteinahme, hohe Leistungsbereitschaft und Arbeitsdisziplin seinen speziellen Beitrag zu leisten, um hohe Ergebnisse im berufstheoretischen und -praktischen Unterricht zur Planerfüllung des Betriebes sowie zur Meisterung von Wissenschaft und Technik zu erzielen.

Die Kandidatengewinnung ist auch weiterhin ein bestimmender Faktor. Sie stellen sich das Ziel, 26 Kandidaten zu gewinnen.

Parteisekretär Klaus Schmeling dankte dem Genossen Egon Schulz, der 20 Jahre als APO-Sekretär die Geschicke der APO geführt und gelenkt hat. Er wird auch weiterhin seine Erfahrungen in den Dienst der Leitung der APO stellen.

Als neuer APO-Sekretär wurde Detlef Hünger gewählt.

D. D.

Zur Spitzenleistung gehört auch Qualitätsarbeit

Qualitätsarbeit entscheidet heute mehr denn je über die ökonomische Effektivität. Wie auf diesem Gebiet weitere Fortschritte erreicht werden können, darüber berieten die Genossen der APO Technische Kontrollorganisation auch auf ihrer Berichtswahlversammlung, an der Norbert Tischer, stellvertretender Parteisekretär der Werft, teilnahm.

Ausschlaggebend für alle Fragen der Qualität ist die Einstellung jedes einzelnen dazu.

„Wenn heute als grundlegendes Prinzip gilt", unterstrich Genosse Zewuhn in seinem Rechenschaftsbericht, „der Plan wird erst dann als realisiert betrachtet, wenn auch alle Qualitätsziele bis ins einzelne erfüllt worden sind, dann unterstreicht das die Verantwortung der Leiter, nicht dem Produktionszuwachs schlechthin, sondern ebenso einer soliden Qualitätsarbeit und der Nullfehlerproduktion größtes Augenmerk zu schenken."

Diesen Prozeß zu unterstützen, allen Leitungsebenen wirksame Unterstützung zu geben, ist eine Aufgabe, der sich die Genossen verstärkt stellen. In der Qualitätsarbeit liegen Licht und Schatten dicht beieinander. Vieles, so konnte festgestellt werden, wurde erreicht, aber eine Reihe Aufgaben müssen in nächster Zeit noch gelöst werden. Schwerpunkte dabei sind:

— Die Verbesserung der Schweißqualität im Bereich Schiffbau,
— Die durchgängige Ordnung im Komplex Lagerwesen im Interesse wirksamer und qualitätserhaltender Lagerprozesse.
— Qualitative Steigerung bei Konservierungs- und Korrosionsschutzprozessen einschließlich der spürbaren Verbesserung der technischen Voraussetzungen.
— Weitere Erhöhung des Qualitätsgesamtniveaus bei den Betriebsteilen, vor allem in der Abteilung FAT.

In der Diskussion, die eine gute Ergänzung zum Rechenschaftsbericht war, legten die Genossen dar, wie sie auf politisch-ideologischem Gebiet weiterhin wirksam werden wollen, verwiesen aber auch kritisch auf bestehende Probleme, die ökonomische Effektivität bremsen.

So zum Beispiel auf die zur Zeit unzureichende Schweißqualität im Schiffbau, wo durch gemeinsam durchzusetzende Maßnahmen eine Stabilisierung erfolgen muß. Voraussetzung ist aber eine straffe Organisation der Arbeit. Einer Klärung bedürfen auch die personellen Probleme der Hauptabteilung für die Drehstabfederachsenproduktion.

Einhellige Meinung der Versammlungsteilnehmer, mit Hilfe der Gütekontrolle und Engagement der staatlichen Leitungen muß alles getan werden, um in der Werft wieder zur allseitigen Qualitätsarbeit zurückzukommen. Nur Spitzenleistungen sichern Verkaufschancen und Preisvorteile. Dafür ist eben Qualitätsarbeit und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse erforderlich.

Der Beschluß der APO beinhaltet unter anderem, die Zusammenarbeit mit den Q-Aktiven der Direktorate, Hauptabteilungen und Abteilungen zu aktivieren, vorbeugend wirksam zu werden und auftretende Fehler und Mängel gründlich auszuwerten, um somit die Grundlage für die Sicherung des Gütezeichens „Q" für den Fabriktrawler zu schaffen.

In seinen Ausführungen verwies Norbert Tischer darauf, noch mehr zu unternehmen, daß unsere Schiffe mit weniger Restpunkten auf Fahrt gehen. Die zur Zeit laufende Plandiskussion sollte verstärkt genutzt werden, um Lösungen für die Erfüllung der Aufgaben zu finden.

Er betonte, daß der bewährten Initiative der Intensivierungskonten auch bei LQ mehr Beachtung zu schenken ist. Hier werden mögliche Reserven verschenkt. Verstärkt sollten sich die Genossen auch der Neuererbewegung zuwenden. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit hat sich dabei bewährt.

Zur Durchsetzung der Qualitätsarbeit sollten noch mehr bewährte Initiativen wie
— „Nullfehlerproduktion",
— „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit",
— „Notizen zur Qualität"
genutzt werden.

Erneut wählten die Genossen Siegfried Zewuhn als APO-Sekretär.

J. K.

Kennen Sie sich aus im Brandschutz?

Preisausschreiben zur „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" vom 17. bis 23. Oktober 1988 in der Volkswerft

1. Die — Verhaltensanordnung Brandschutz — vom 8. Juli 1982 enthält allgemeine Verhaltensanforderungen im Brandschutz die Mindestanforderungen sind.

Wo gilt diese Ordnung?

a) Nur im Wohn- und Freizeitbereich der Bürger
b) Nur in Betrieben und Einrichtungen
c) Sowohl im Wohn- und Freizeitbereich als auch in Betrieben und Einrichtungen sowie in Erfüllung von Arbeitsaufgaben

2. Welche Art von Bränden wird mit dem Symbol „Brandklasse A" charakterisiert?

a) Brände flüssiger Stoffe (Benzin, Alkohol)
b) Brände fester Stoffe (Holz, Kohle)
c) Brände brennbarer Metalle (Aluminium, Magnesium)

3. Für welche Arten von Bränden sind Halonlöscher geeignet?

a) Brände flüssiger Stoffe
b) Brände fester Stoffe
c) Brände gasförmiger Stoffe (Stadtgas, Wasserstoff)

4. Wieviel brennbare Flüssigkeiten dürfen in bruchsicheren bis zu 20 Liter fassenden Behältern in abgeschlossenen privaten Räumen gelagert werden?

a) 5 bis 20 Liter
b) 50 Liter
c) 200 Liter

5. In welchem Umkreis sind bei Reinigungsarbeiten mit brennbaren Flüssigkeiten im Freien das Rauchen und der Umgang mit offenem Feuer verboten?

a) 1 m
b) 3 m
c) 5 m

6. Welche Mindestbreiten sind für die Zufahrten der Feuerwehr ständig freizuhalten

a) 2 m
b) 3 m
c) 5 m

7. Welche Aufgaben sind bei einer Alarmierung über Telefon erforderlich?

a) Was brennt, wie groß ist das Brandobjekt, sind Menschen oder Tiere in Gefahr?
b) Was brennt, ist genügend Löschwasser vorhanden, wurde schon mit den Löscharbeiten begonnen?
c) Wo brennt es, was brennt, sind Menschen oder Tiere in Gefahr, wer meldet den Brand, von wo wird gemeldet?

8. Der Gefährdungsgrad in der Arbeitsstätte ist BG 2. Welche Anforderung besteht an die personelle Aufsicht bei Schweißarbeiten?

a) Werktätiger ohne Leitungsfunktion
b) ein staatlicher Leiter
c) Brandschutzinspektor

9. Wer beförwortet Schweißarbeiten in Arbeitsstätten mit dem Brandgefährdungsgrad BG 2 als Kontrollbeauftragter?

a) Schweißermeister
b) verantwortlicher Abteilungsleiter
c) Brandschutzinspektor

In Auswertung des Preisausschreibens werden Gewinne für insgesamt 500 Mark überreicht und die Gewinner in der Werftzeitung veröffentlicht.

Die Beantwortung ist mit Name und Abteilung der Redaktion der Werftzeitung bis zum 31. Oktober zu übergeben.

Es können auch zwei Antworten zu einer Frage richtig sein.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 22. und 23. Oktober 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;
Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 24. Oktober bis 11. November 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Salzkartoffeln, Gemüse, Brühe, Obst.

Dienstag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Bratwurst, Kartoffelmus, Rohkost; Brühsuppe, Quarkspeise.

Mittwoch: Fisch gebraten, Kräutersoße, Salzkartoffeln, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühsuppe, Quarkspeise.

Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Roulade, Gemüse, Salzkartoffeln, Brühe, Obst.

Freitag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Obst.

Sinfoniekonzert

Am 24., 25. und 26. Oktober findet im Theater Stralsund das zweite Sinfoniekonzert der laufenden Spielzeit statt. Beginn jeweils 19.30 Uhr. Unter der Leitung von Thomas Runge musiziert das Orchester des Theaters. Eingangs erklingt das 1894 uraufgeführte „Vorspiel zum Nachmittag eines Faun" des Franzosen Claude Debussy.

Die Anregung zu diesem musikalischen Stimmungsbild erhielt der Komponist durch ein damals berühmt gewordenes Gedicht von Stephané Mallarmé, dessen *mysteriöse Dichtungen er ohnehin* besonders liebte.

Nach der Pause steht die 3. Sinfonie in a-Moll, op. 56 — die „Schottische" — von Felix Mendelssohn Bartholdy auf dem Programm. Die schwermutvollen Eindrücke einer Reise des Komponisten nach Schottland, die dortige herbe Landschaft und die düsteren Ruinen alter Schlösser fanden ihren Niederschlag in dieser dramatischen Sinfonie.

Dr. Ne.

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich bei der Kollegin Fadenholz und Kollegin Lachmann und bei der Abteilung Lohnbuchhaltung sowie bei der Veteranen-AGL 36 recht herzlich bedanken.

Heinz Lübke

Für die Glückwünsche und Präsente anläßlich meines 65. Geburtstages sage ich dem Kollektiv des Meisters Neumann, FAM, sowie der Werftleitung und der Abteilungsleitung FAM herzlichen Dank.

Gerhard Witt

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 81. Geburtstag möchte ich mich beim Kollektiv der Abteilung Maschinenbau/Anfertigung, der Veteranen-AGL 36 und den Überbringern recht herzlich bedanken.

Georg Rüth

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 78. Geburtstag bedanke ich mich ganz herzlich bei der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen recht herzlich. Mein besonderer Dank gilt dem Kollegen Meister Kurt Richter sowie Horst Stolpmann und dem ganzen Gewerk Hydraulik 2 33 27 für das schöne Präsent.

Alfred Trester

StVO Unser VSA hat das Wort

Fahrzeugführer, auf ein Wort!

Sie sind sicherlich mit uns einer Meinung, wenn wir feststellen, daß das Führen eines Kraftfahrzeuges im Herbst- und Winterfahrverkehr ein anderes Fahrverhalten erfordert.

Trotzdem haben wir uns entschlossen, Ihnen einige Hinweise zu geben, da gerade die Fehlverhaltensweisen bei sich verschlechternden Witterungs- und damit Straßenbedingungen seit Herbstbeginn enorm zugenommen haben.

Bei nasser, schmieriger oder vereister Fahrbahn
— Geschwindigkeit den konkreten Bedingungen anpassen. Achtung, Bremswege verdoppeln bzw. verdreifachen sich.
— Gefühlvoll bremsen, lenken und beschleunigen.
— Sicherheitsabstände vergrößern.

Bei Nebel
— unbedingt die rechte Fahrbahn einhalten.
— Geschwindigkeit den Sichtverhältnissen anpassen.
— Außerhalb der Ortschaften nicht auf der Fahrbahn halten oder parken, nicht wenden.
Unbedingt Abblendlicht einschalten!

Gefährdete Abschnitte auf Hauptstraßen des Bezirkes Rostock

Bei Nebel

F 96/96 a
Greifswald — Mesekenhagen, Brandshagen — Teschenhagen, Augustenhof — Lietzow

F 105
Gelbensande — Röversdagen, Kröpelin — Sandhagen, Abzweig Züssow — Benz (Bahnübergang), Gressow — Grevesmühlen

Bei Glatteis

F 96
Greifswald — Neuenkirchen, Altefähr — Scharpitz, Augustenhof — Lietzow

F 105
Kummerow — Karnin, Neubukow — Teschow

Schumann,
VSA-Vorsitzender

XVII. Festival des sowjetischen Films



Szene aus dem Spielfilm „Das Thema"

In der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November 1988 wird in den „Sundlichtspielen" in Stralsund das XVII. Festival des sowjetischen Films durchgeführt.

Wie bereits zum Festival 1987 erkennbar, werden auch in diesem Jahr eine Reihe hochinteressanter Spielfilme vorgestellt, die den umfangreichen Prozeß der gesellschaftlichen Umgestaltung wie auch die Bewältigung einiger komplizierter Perioden innerhalb der geschichtlichen Entwicklung der UdSSR beinhalten.

Der Eröffnungsfilm des Festival „Und morgen war Krieg"/UdSSR in Farbe, F 14, 83 Minuten und steht am 27. Oktober, 16.30 und 19.30 Uhr und am 28. Oktober um 16.45 und 19.30 Uhr auf dem Spielplan der „Sundlichtspiele". Die Handlung des Festivalbeitrages „Der kalte Sommer des Jahres 53 . . .", führt in das Jahr 1953 zurück.

Dieser, nach wahren Begebenheiten entstandene Spielfilm, läuft am 29. und 30. Oktober, jeweils um 16.45 und 19.30 Uhr.

Von hervorragender Schauspielkunst geprägt ist der sowjetische Spielfilm „Das Thema", zu sehen am 31. Oktober um 16.45 Uhr und 19.30 Uhr.

Für unsere jugendlichen Kinofreunde gedacht ist der sowjetische Filmbeitrag „Die Festnahme", der in bekannt spannender Machart aus dem Dienstalltag der sowjetischen Grenzbrigaden stammt. Mitzuerleben am 1. November um 16.45 und 19.30 Uhr.

Am 2. November um 16.45 Uhr und 19.30 Uhr läuft der Spielfilm „Spiele für Schulkinder".

Den Abschluß des diesjährigen Festivalprogramms bildet ein außergewöhnlicher Spielfilm „Die Kommissarin" am 3. November um 16.45 Uhr und 19.30 Uhr in den „Sundlichtspielen".

Kollektiv- wie Einzelbestellungen von Eintrittskarten können direkt an der Vorverkaufskasse der „Sundlichtspiele" bzw. an die Kulturabteilung der Volkswerft gerichtet werden.

Die Vorverkaufskasse in den „Sundlichtspielen" ist ab 9.00 Uhr geöffnet, Telefon: 34 44.

Zielstellung: 1. bis 3. Platz für Handballfrauen

Die Frauenhandballmannschaft von Motor Stralsund will auch in der Saison 1988/89 an ihre guten Leistungen der letzten beiden Jahre anknüpfen. In einer Mannschaftssitzung wurden die Ziele für die neue Saison festgelegt.

Im Kampf um die Bezirksmeisterschaft soll in der Bezirksliga der 3 bis 1 Platz belegt werden. Im FDGB-Pokal des Bezirkes lautet die Zielstellung Einzug in die Endrunde.

Alle Spielerinnen sind sich einig, daß diese nur realisiert werden können, wenn jede Sportfreundin über die gesamte Saison gute bis sehr gute Trainings- und Wettkampfleistungen vollbringt.

Von der Mannschaft wurde Viola Ohl ein weiteres Jahr als Mannschaftskapitän gewählt.

In die Mannschaft, die von Sportfreund Bollmann betreut wird, wurde berufen: I. Gierhan, R. Wardau, Chr. Baetke (Tor); V. Ohl, B. Möller, B. Marschall, H. Quast, M. Borowiak, B. Trebke, B. Krüger, A. Wienholz, M. Kambs, E. Perkampus, B. Schulz und B. Bredenbeck.

In der Vorbereitung auf die neue Saison nahm die Mannschaft an einem Turnier bei ADW Berlin teil.

Durch sehr gute Leistungen aller Spielerinnen konnten alle Spiele gewonnen und damit der Pokal errungen werden.

W. B.

„Alte Herren" Turniersieger

Kürzlich fand in Rostock das achte Traditionsturnier für Alt-Herrenmannschaften statt.

Leider sagte die Mannschaft des SC Empor Rostock kurzfristig ab, und so spielte man in einer einfachen Runde jeder gegen jeden.

Unsere Alt-Herrenmannschaft konnte zu diesem Turnier, einige Spieler fehlten aus unerklärlichen Gründen, nicht in Bestbesetzung antreten. Im ersten Spiel konnte die Mannschaft vier Siebenmeter nicht verwandeln und unterlag gegen den späteren Turniersieger Schiffahrt und Hafen Rostock mit 14:10.

Im zweiten Spiel gegen HSG Greifswald wurde gut gespielt und gekämpft, aber leider reichte die Kraft nicht aus, und es wurde knapp mit 11:13 verloren.

Gegen Motor Rostock gelang nach einer 5:4-Halbzeitführung mit 13:6 der erste Sieg.

Durch diesen Sieg war der 3. Platz abgesichert.

Für Motor spielten: Maszuhn, Voß (Tor), H. Heide, Th. Schmidt, H.-G. Taubert, W. Bollmann, W. Kühl, H. Schmid, A. Eichler.

Die II. Männermannschaft hatte im dritten Punktspiel der Bezirksklasse Ost die spielstarke Mannschaft von Aufbau Ribnitz zu Gast. Nach einem Halbzeitstand von 11:9 für Ribnitz steigerte sich die Mannschaft in der zweiten Halbzeit und gewann das Spiel verdient mit 20:18.

W. B.

Gelungener Start – 8:0 Punkte

In der Handballbezirksliga hatten die Frauen- und Männermannschaften von Motor ihre ersten Punktspiele zu begleichen. Beide Mannschaften hatten Heimspiele und wollten gegen namhafte Gegner einen guten Punktspielstart vollziehen.

Die Männer spielten im ersten Spiel gegen die HSG Wismar. In den Anfangsminuten wurde sehr gut gespielt und nach 13 Minuten führte die Mannschaft 7:2. Bis zur Halbzeit zehrte man von diesem Vorsprung und wechselte bei einem Spielstand von 11:9 die Seiten.

In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. In der 55. Minute führte Motor 19:16.

Der Enstand von 19:18 brachte für Motor die ersten beiden Punkte. Im zweiten Spiel war die AK 16 des SC Empor Rostock Gegner unserer Männer. Diese junge Mannschaft spielte sehr ehrgeizig und machte es unserer Mannschaft nicht leicht. Die Empor-Spieler führten in der ersten Halbzeit regelmäßig mit zwei Toren. Erst in der 21. Minute konnte Motor das erste Mal in Führung gehen 8:7.

Beim Halbzeitstand von 10:10 wurde die Mannschaft noch einmal stark motiviert.

In der zweiten Halbzeit konnte sich in der 38. Minute erstmals die Mannschaft mit drei Toren absetzen (15:12). Der Endstand von 22:20 war verdient.

Für Motor spielten: T. Groth, G. Hagenow (Tor); N. Stüwe (3), M. Philippen (4), D. Leschke, H. Gast (6), G. Valentin (4), M. Tippelt (9), M. Randzio, F. Mania, O. Benedict (3), St. Rost, K. Burczykowski (6), J. Burczykowski (6).

Die Frauen hatten im ersten Spiel die AK 15 des SC Empor zu Gast. Diese Mannschaft war trotz des Alters nicht zu unterschätzen. So mußten sich die Frauen auch mächtig strecken, denn eine Menge Ballverluste bzw. Abspielfehler verhinderte immer wieder ein gutes Angriffsspiel. Erst in der 24. Minute konnte der Ausgleich zum 8:8 erspielt werden. Dann lief das Spiel besser. Die Verteidigung festigte sich und sofort kam auch das Konterspiel besser zur Geltung. Der Lohn war eine 17:13-Führung in der 45. Minute. Der Endstand von 20:17 brachte die ersten Pluspunkte.

Im zweiten Spiel war die Mannschaft der HSG Wismar der Gegner. Auch in diesem Spiel hatten die Frauen von Motor eine schlechte erste Halbzeit. Es war wenig Bewegung im Spiel und so lag man zur Halbzeit mit 4:7 im Rückstand.

In der zweiten Halbzeit lief das Spiel besser. Nachdem R. Wardau zwei 7-Meter-Bälle hielt, setzte sich die Mannschaft besser in Szene und konnte in der 40. Minute auf 12:10 davonziehen. Mit 18:14 konnte ein noch recht sicherer Sieg erspielt werden.

Für Motor spielten: R. Wardau (Tor), M. Borowiak (6), B. Krüger (10), B. Schulz (9), A. Wienholz, V. Ohl (4), B. Möller (5), E. Perkampus (2), B. Trebke, H. Quast, B. Marschall (2).

W. B.

Mit Fortuna im Bunde . . .

Motor Stralsund und Dynamo Rostock-Mitte trennten sich 1:1 (0:1)

. . . waren unsere Fußballer im achten Punktspiel gegen die starke Elf von Dynamo Rostock-Mitte. Unsere Mannschaft wollte nach der starken Leistung gegen Vorwärts Stralsund II gestiegenes Leistungsvermögen nachweisen und weitere Punkte sammeln. Die gleiche Zielsetzung hatten die Gäste aus der Bezirksstadt. Ohne die verletzten Stammspieler U. Kutz und Quaschner antretend, sahen sich unsere Spieler bei typischem Herbstwetter von Anbeginn an einem ehrgeizigen Gegner gegenüber. Dynamo suchte sofort die Offensive und störte bereits in unserer Hälfte. Die ersten fünfzehn Minuten spielten sich fast ausschließlich vor und im Motor-Strafraum ab. Eine klare Einschußmöglichkeit gab es nicht. Die nächsten zehn Minuten gehörten unserem Team. In der 19. und 17. Minute war es Dabergott, der sich ein Herz faßte und mit zwei straffen 20-m-Schüssen Dynamo-Torwart Schrader prüfte. In der 18. Minute spielte Heims zu Mötz, der plaziert die rechte Torecke anvisierte, aber mit den Fingerspitzen war auch hier Torwart Schrader zur Stelle. Damit war aus Motor-Sicht auch schon alles gesagt. Alle guten Vorsätze schienen vergessen, und so fiel in der 25. Minute nicht unverdient das 1:0 für die Gäste. Torschütze war Wiese, der eine Unstimmigkeit in der Abwehr nutzte. Zwei weitere Tore für Dynamo Rostock konnte das gute Schiedsrichtergespann nicht geben, weil sie aus Abseitsstellungen erzielt wurden (32. und 40. Minute).

Zur Halbzeit mußte Übungsleiter Hans Eckert noch einmal ernste Worte an sein Kollektiv richten. Trotzdem änderte sich am Spielverlauf wenig. Dynamo war an diesem Tag einfach besser. Stärker in der Zweikampfführung, gedanklich beweglicher und im Torbereich wesentlich aggressiver. In der 55. Minute konnte der Schiedsrichter erneut ein Tor der Gäste wegen Abseitsstellung nicht anerkennen. Glück hatte unsere Elf, als ein Kopfball in der 72. Minute an den Pfosten klatschte. Nur eine Minute später rettete Günther mit Fußabwehr. Doch wie so oft im Fußball wurde der Spielverlauf noch auf den Kopf gestellt. Rakow, kaum drei Minuten auf dem Feld, nutzte einen Paß von Heims im zweiten Anlauf zum schmeichelhaften 1:1.

Fast hätten D. Hanke mit einem 20-m-Freistoßknaller und Zellmer bei einem Nachschuß den Spielverlauf völlig umgekehrt. Mit diesen Punktgewinn bleiben wir weiter im oberen Drittel der Tabelle. Mit einer guten Leistung am kommenden Sonnabend bei Motor Rostock sollte diese gute Position gesichert werden. Denn – Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige . . .

Dynamo spielte mit: Schrader, Kracht, Schmidt T., Schmidt F., Krüger, Zachhuber, Strubelt, Wiese, Reuter, Behrens, Stanislaw.

Besetzung Motor: Günther, Völz, Joppich, K. Kutz (82. Minute A. Duggert), Dabergott, J. Hanke, Mötz, Krod (72. Minute Rakow), Heims, D. Hanke, Zellmer.

Die II. Mannschaft kam gegen den Tabellenletzten aus Klevenow über ein 2:2 nicht hinaus. Torschützen für Motor waren Schwarz und Helm. Besonderen Anteil an dem Remis hatte Torwart Mruk mit seinen Paraden. Motor II ist weiterhin Spitzenreiter in der Kreisklasse.

H. S.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Kreisklasse Senioren, Motor II — SG Wittenhagen

Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben, Motor II — Tierzucht Velgast

9.00 Uhr, Kinder, Motor II — SG Reinkenhagen

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 11.00 Uhr, weibliche Jugend, Motor — Lokomotive Plau

12.00 Uhr, Mädchen A, Motor — Lokomotive Plau

13.00 Uhr, Mädchen B, Motor — Lokomotive Plau

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule, Knieper III:

Sonnabend, 15.30 Uhr, FDGB-Pokalspiel, Motor I — SC Dynamo Berlin II
Sonntag, 12.20 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor I — Einheit Grevesmühlen

15.40 Uhr, Bezirksliga Frauen, Motor — Schiffselektronik Rostock

Fußball — FES, Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 7.30 bis 18.00 Uhr, Punktspielrunde des KFA

Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule:

Sonnabend, 9.00 Uhr, Turnier für Kindermannschaften

Kreisauswahl-Fußball

Zwei Auswärtssiege für Stralsund

Nach den zwei Silbermedaillen der Kinder- und Schülerkreisauswahlmannschaften bei der letzten Bezirksspartakiade geht es in diesem Spieljahr um die Pokale des BFA-Vorsitzenden.

Die Jugend- und Schüler-KAW mußten am 25. September in Hohendorf gegen den Kreis Wolgast antreten.

Bei schlechten Platzbedingungen konnten sich die Stralsunder mit 4:2 (3:0) Toren durchsetzen. Die Treffer erzielten Thurow, F. Lange und Worsch (2).

Auch unsere Schüler gewannen ihr Spiel mit 3:1 (2:1). Als Torschützen konnten sich Csatari und Kuhn (2) auszeichnen.

Die Kreisauswahlmannschaften werden in diesem Spieljahr von folgenden Sportfreunden betreut:

Altersklasse Jugend: Heinz-Jürgen Schulz (ASG Vorwärts), Eberhard Kögler (ASG Vorwärts), Peter Crowas (BSG Motor)

Altersklasse Schüler: Rudi Rauchmann (BSG Motor), Michael Manfras (ASG Vorwärts)

Altersklasse Knaben: Roland Bindemann (ASG Vorwärts), Ralf Handwerg (BSG Motor)

Altersklasse Kinder: Eckhard Stender (BSG Motor), Diethelm Adolf (ASG Vorwärts)

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1988, kommt es am 2. Spieltag zu folgenden Begegnungen:

Jugend: Stralsund — Rügen, 10.00 Uhr, Kupfermühle

Schüler: Stralsund — Rügen, 10.00 Uhr, Stadion der Freundschaft

Knaben: Greifswald — Stralsund, 9.00 Uhr, Volksstadion

Kinder: Greifswald — Stralsund, 9.00 Uhr, Volksstadion

Wir wünschen unseren Mannschaften viel Erfolg.

E. St.

Für jeden etwas

Unsere Kurzgeschichte

Als ich endlich zum Sporttreiber wurde

„Sie sind auch ganz schön beleibt", konstatierte Herr Dr. Krause. „Jawohl, Herr Doktor", sagte ich, „aber gesund." „Zu wenig Bewegung oder zu viel Bier?" fragte mich mein Leibarzt.

„Beides."

„Das Bier wird ab sofort durch Mineralwasser ersetzt, das Auto durch Sport", bestimmte er.

„Jawohl, Herr Doktor", sagte ich, „ich werde Sport treiben, Sport erhält gesund."

„Am Anfang nicht übertreiben", hörte ich noch und lief bereits zum DTSB, Sparte Angeln.

Mir machte dieser Weitwurf Spaß. Aber dann geschah es: Ich holte aus, ließ die Angelrute kreisen und — peng! — der Haken verfing sich in meiner Kopfschwarte und ging freiwillig nicht mehr heraus. Ich schlich zum Chirurgen. Der befreite mich von meinem An- und Aufhänger und schrieb mich einen Tag krank.

Tags darauf ging ich zum Kegeln und in die vollen. Ich schrie auf!

„Hexenschuß", sagte der Doktor. Er verordnete mir Rheunervol und Kurzwelle und schrieb mich vierzehn Tage krank.

Als ich genesen war, nahm mich mein Freund mit auf den Fußballplatz. Ich lief lässig auf den grünen Rasen, trat nach dem Ball — und hinkte zum Doktor. Er band einen Zinkleimverband um meinen Knöchel und schrieb mich drei Wochen krank.

Beim Handball stellte man mich ins Tor. Die Bälle kamen geflogen, und mein Arm flog aus dem Kugellager. Der Arzt schob ihn zurück. Nach vier Wochen fühlte ich mich wieder zu allem fähig. Auch zum Sporttreiben.

„Nun müssen Sie viel schwimmen", sagte der Chirurg, „damit das Gelenk locker wird."

Ich bin wohl etwas zu lange geschwommen. Als ich aus dem Wasser kam, war es schon Oktober, und mich fror jämmerlich. Ein gewaltiger Schnupfen war die Folge. Er nistete und brütete in den Nebenhöhlen, und es schlüpften immer wieder neue Schnupfen.

Nach zehn Tagen wurde ich zur Ärzteberatungskommission geschickt. Der Doktor runzelte, als er meinen SV-Ausweis durchblätterte, die Stirn: „Ein bißchen viel krank — wie?"

„Jawohl, Herr Doktor", sagte ich, „eine sehr hartnäckige Erkältung diesmal."

„Sie müssen sich abhärten", sagte der Doktor, „kräftigen, stählen — treiben Sie Sport!"

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Die obere Havel gehört zu den bevorzugten Wandergebieten der Wassersportler. Blankenförde. Die Spiegelung im stillen Wasser des Flusses regte zu der Aufnahme an.

Text und Foto: Peter Rittner

Alte Märchen — neu erzählt

Rapunzel

Einsames Mädchen läßt Haar runter und Jüngling rauf.

Moral: Heutzutage könnte der Jüngling sein Haar hinaufwerfen und daran hochklettern. Ein schönes Beispiel für die Gleichberechtigung.

Vom Fischer und seiner Frau

Nichtarbeitende Gattin mit Hang zum Höheren sitzt am Ende doch wieder in ihrem Pißpott.

Moral: Und wenn der Gatte noch so gute Beziehungen hat — im Märchen kommst du damit nicht weiter.

Sachen gibt's



„Keine Panik, Leute, ist nur eine Übung!"

Ober: „Was fällt Ihnen ein, das Besteck am Tischtuch abzuwischen? Erstens sind unsere Bestecke immer sauber, und zweitens machen Sie damit das Tischtuch dreckig!"

*

Otto prahlt: „Das junge Mädchen dort drüben hat mich eben angelächelt."

Meint seine Frau: „Ich mußte auch lachen, als ich dich das erste Mal sah."

*

„Herr Ober, ich möchte bei Ihnen einen Tisch bestellen!" „Tut mir leid, mein Herr, die Möbel hier sind unverkäuflich!"

*

„Meine Frau hat einen Handschuhtick, Herr Doktor. Jede Woche kauft sie sich neue Handschuhe. Gibt es dagegen ein Mittel?" „Aber sicher. Kaufen Sie ihr einen Brillantring, dann hört sie von ganz allein damit auf!"

*

Der Wetterdienst erhielt nach einem Wolkenbruch folgenden Anruf: „Eben habe ich zwei Meter Ihrer leichten Bewölkung aus meinem Keller gepumpt."

*

Eine Katze und eine Maus huschen in eine Konditorei. „Ich möchte einen Mohrenkopf", piepst die Maus. „Und Sie?" fragt die Verkäuferin die Katze. „Nichts", schnurrt die, „ich vernasche dann die süße kleine Maus."

*

„Weißt du eigentlich, daß mein Hund sprechen kann?" „Weiß ich!" „Von wem?" „Meiner hat es mir gestern erzählt."

Schwarzwurzeln als Beilage

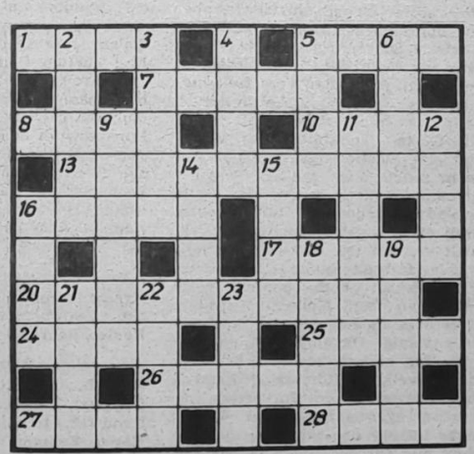
1000 g Schwarzwurzeln, 4 Eßl. Margarine, 1 Zitrone, Salz, Glutal, Muskatnuß, Petersilie.

Die vorbereiteten, in Stücke geschnittenen Schwarzwurzeln mit dem Zitronensaft und Glutal weichdämpfen, abtropfen lassen, in zerlassener Margarine schwenken, mit Salz, Glutal und geriebener Muskatnuß würzen und mit gehackter Petersilie bestreuen. Als Beilage zu allen Fleischarten, auch zu Kaninchen und Geflügel.

Schwarzwurzeln in Kremsoße

Zutaten und Zubereitung wie oben — nach dem Durchschwenken mit 1 1/2 Eßl. Mehl bestäuben und mit 1/4 l heißer Milch und 1/8 l Kondensmilch auffüllen. (Dieses Gericht schmeckt besonders gut, wenn es noch dick mit geriebenem Käse bestreut und kurz in der Röhre überbacken wird.)

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kartenspiel, 5. Stoffschaden, 7. Auswahl, Auslese, 8. männliche Anrede, 10. Kopfschmuck, 13. Fußbekleidung, 16. Spielleitung, 17. Haut-, Gesichtsfarbe, 20. Schmortopf, 24. Gestalt aus „Der zerbrochene Krug", 25. Verpackungsgewicht, 26. Stadt in Bolivien, 27. heißes alkoholisches Getränk, 28. Insel im Indischen Ozean.

Senkrecht: 2. Tragekorb, 3. mittelitallenische Stadt, 4. Getreidespeicher, 5. Hufkrankheit, 6. Mineral, 9. Stadt auf Sizilien, 11. Hunnenkönig, 12. Überbleibsel, 14. Anfang, Spitze, 15. Geliebte des Zeus, 16. jugoslawischer Fluß, 18. Salzsee östlich von Wolgograd, 19. römischer Kaiser, 21. Blutgefäß, 22. industrielle Luftverunreinigung, 23. Zimmer.

Auflösung aus Nr. 39/88

Waagerecht: 1. Moped, 4. Welle, 8. Reede, 9. Danae, 11. Sahne, 13. Schwimmen, 14. Stau, 17. Matt, 20. Badminton, 24. Anion, 25. Elite, 26. Vogel, 27. Aware, 28. Liane.

Senkrecht: 1. Modus, 2. Pensa, 3. Dreh, 4. Wesir, 5. Edam, 6. Lehm, 7. Eden, 10. Acu, 12. Nest, 15. Tran, 16. Ringe, 17. Mol, 18. Anita, 19. Tiefe, 20. Baba, 21. Diva, 22. Moor, 23. Teil.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 41 | Freitag, 28. Oktober 1988 | Preis: 5 Pfennig

Gerhard Schürer, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, zur Planaussprache in der Volkswerft

Am 21. Oktober 1988 führte Genosse Gerhard Schürer, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, einen Arbeitsbesuch auf der Volkswerft durch. Er informierte sich über die Realisierung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar 1988 zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau.

Er wurde begleitet vom Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genossen Dr. Lauck, vom 2. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, Genossen Heinz Lange, vom 1. Sekretär der Kreisleitung Stralsund der SED, Genossin Elli Wagner, sowie vom Generaldirektor des Kombinates Schiffbau, Genossen Jürgen Begemann.

Nach der Begrüßung informierte der Werftdirektor, Genosse Heinz Loewe, die Anwesenden über die Entwicklung der Werft und den gegenwärtigen Stand der Planerfüllung.

Genosse Gerhard Schürer führte bei einem Werftrundgang lebhafte Gespräche mit Vertretern des Jugendkollektivs Müller, Abteilung FSM und informierte sich über den Baufortschritt bei den Fabriktrawlern.

Die Kollegen des Jugendkollektivs brachten ihre Bereitschaft zum Ausdruck, alles für die Planerfüllung zu tun. Sie sprachen aber auch über noch vorhandene Probleme.

In der anschließenden Planberatung erläuterten die Genossen Heinz Prochnow, FSV, Bruno Fritz, FMR, Dr. Wolfgang Sonntag, ER, Eckhard Ihnenfeld, EVF, Dieter Martens, FMM, und Genosse Dr. Möller, Wilhelm-Pieck-Universität, die Kampfposition ihrer Kollektive zur Erfüllung des Politbürobeschlusses und damit zur Planerfüllung 1988 sowie zum Planjahr 1989.

Genosse Gerhard Schürer schätzte ein, daß bei der Erfüllung des Politbürobeschlusses viel erreicht wurde, jedoch noch mehr getan werden muß. Es geht vor allem darum, daß „Wie" noch stärker herauszuheben.

Die Leistungsbereitschaft ist im Kollektiv der Volkswerft vorhanden und der Wille, vom Politbürobeschluß auszugehen, ist spürbar. Jetzt geht es darum, alle Reserven auszuschöpfen und mit Herz und Verstand um seine Erfüllung zu kämpfen.



Gerhard Schürer (2. von rechts) im Gespräch mit Schiffbauern des Jugendkollektivs Müller, FSM.

Foto: Detlef Duske

Wir grüßen die Teilnehmer der morgen im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 8.00 Uhr stattfindenden Delegiertenkonferenz unserer SED-Grundorganisation

Die ersten fünf Mandate fürs Nationale Jugendfestival übergeben

Lehrlinge der BBS beschlossen neues Kampfprogramm

Die geistige Quelle des gesellschaftlichen Fortschritts ist und bleibt der Marxismus/Leninismus. Es gibt keinen besseren Kompaß als ihn, um als junger Revolutionär seinen Platz und seine Verantwortung in der internationalen Klassenauseinandersetzung zu erkennen, betonte Uwe Hein im Rechenschaftsbericht auf der FDJ-Delegiertenkonferenz der BBS „Artur Becker". Herzlich begrüßte Gäste waren Parteisekretär Klaus Schmeling und Bernd Weiß, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

Ein Schwerpunkt, um in der Klassenauseinandersetzung bestehen zu können, ist dabei das FDJ-Studienjahr, hob er hervor.

Es besteht die Aufgabe, weiterhin in einer offenen Atmosphäre aus neuen Einsichten, aktive Lebenshaltungen junger Menschen zu fördern, um die besten Jugendfreunde als Kandidat in die Reihen der SED aufzunehmen. Im vergangenen Ausbildungsjahr legten die Abzeichenprüfung 70 Jugendfreunde in Gold, 212 in Silber und 225 in Bronze ab.

Gute Ergebnisse gibt es in der MMM. Davon zeugen die 74 gelösten Aufgaben, von denen 32 aus dem Plan Wissenschaft und Technik stammen. Es wurde ein gesellschaftlicher Nutzen von 237 598 Mark erreicht. Auf Grund ihrer vorbildlichen schöpferischen Leistungen und Initiativen im Rahmen der MMM-Bewegung wurde mit vier Lehrlingen ein Förderungsvertrag abgeschlossen.

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Reserven gibt es noch in der Sekundärrohstoffgewinnung. Die Ursachen liegen hier bei den FDJ-Gruppen, die nicht oder nur teilweise ihre Aufmerksamkeit auf diese Position gelegt haben.

Zwei Aktivitäten der Lehrlinge sind besonders hervorzuheben. Das wäre zum einen die Fertigstellung des Pontons für den Malerprahm, der 20 Tage vorfristig übergeben werden konnte und zum anderen die Aktion „Innerstädtisches Bauen" zu dem die Klasse MM I a auftrief. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Lehrlinge diese Aktion weiter mit Leben erfüllen werden. Sie wollen damit ihren Beitrag zum Wohnungsbauprogramm und den Beschlüssen unserer Partei leisten.

Genosse Schmeling hob hervor, daß die Delegiertenkonferenz den Willen der Lehrlinge widerspiegelt, nach hohen Leistungen zu streben. Wir brauchen aktive Mitgestalter, passive Beobachter brauchen wir nicht, unterstrich er. Es wird heute der Grundstein gelegt, um morgen als Offizier, Ingenieur oder Facharbeiter seinen Mann zu stehen. In der MMM-Bewegung erwarten wir, betonte er, daß Rationalisierungsmittel gebaut werden, die den Durchlauf der Schiffe weiter senken helfen.

Bernd Weiß dankte den Lehrlingen für die bisher gezeigten Leistungen und wies darauf hin, daß der Jugendverband Motor sein muß, um unsere hohen Zielstellungen in die Tat umzusetzen. Schon jetzt, hob er hervor, sind die thematischen Mitgliederversammlungen im Monat Januar zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan" vorzubereiten, um konkrete Aufgaben abzustecken. Zu einem Höhepunkt in unserem Verbandsleben wird das im nächsten Jahr stattfindende Nationale Jugendfestival und der traditionelle Fackelzug der FDJ zum 40. Jahrestag der DDR. Er nahm die Delegiertenkonferenz zum Anlaß und überreichte die ersten fünf Mandate für das Nationale Jugendfestival.

Einstimmig wählten die Delegierten Uwe Hein wieder zum FDJ-Sekretär.

D. D.

Aus dem Kampfprogramm der BBS

— Jeder Jugendliche unserer BBS ringt um bestmögliche Ergebnisse in der theoretischen sowie praktischen Ausbildung. Zielstellung ist, 50 Prozent der Facharbeiterausbildung
90 Prozent der Facharbeiterausbildung mit Abitur
85 Prozent der Abiturausbildung mit guten bzw. sehr guten Leistungen abzuschließen.
— Jedes Lernaktiv realisiert mindestens eine MMM-Aufgabe und reicht einen Neuerervorschlag ein. Wir lösen insgesamt bis zum Monat Mai 1989 pro Klasse zwei MMM-Aufgaben und einen Neuerervorschlag.
— Im „FDJ-Aufgebot DDR 40" führen wir im Rahmen des sozialistischen Berufswettbewerbs den Leistungsvergleich „Bester im Beruf" durch. Jeder Jugendliche verpflichtet sich, höchstmögliche Ergebnisse zu erzielen. Die Besten werden zu den „Lehrlingstagen der FDJ" ausgezeichnet.
— Im Rahmen der Aktion „Materialökonomie" stellen wir uns das Ziel, im Ausbildungsjahr 1988/89 10 000 Mark zu erwirtschaften.
— Bis zum 15. Juli 1989 verpflichtet sich unsere FDJ-Abteilungsorganisation, 2500 kg Altpapier sowie 35 Tonnen Schrott durch die vielfältigen Initiativen unserer Jugendlichen zu erbringen.
— Bis zum 40. Jahrestag der DDR verpflichtet sich unsere FDJ-Abteilungsorganisation, daß sich alle FDJ-Gruppen beim „Innerstädtischen Bauen" beteiligen.
— Alle Jugendfreunde nehmen an der vormilitärischen Ausbildung teil, um sich rechtzeitig auf den Ehrendienst in den Reihen der NVA vorzubereiten.

Werftjugend steht im Kampf um Planerfüllung nicht abseits

In drei FDJ-Kollektiven wurde mit Berichtswahlversammlungen der Jugendorganisation der Wahlauftakt für die Hauptwerft vollzogen. Herzlich begrüßte Gäste waren im Jugendkollektiv „Werner Seelenbinder", FST, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Dirk Greten, Ines Weiser, Mitarbeiter des FDJ-Zentralrates und in der Abteilungsorganisation Maschinenbau/Montage, Udo Kasupke, Mitarbeiter der FDJ-Bezirksleitung.

Wie die Jugendlichen der Abteilung FMM ihren Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben 1988 leisten, wie sie das Jugendleben noch interessanter gestalten können und welche Aufgaben sie sich zukünftig stellen wollen, darüber berieten sie in ihrer Versammlung. Sachlich und kritisch schätzte Frank Rosenow im Rechenschaftsbericht die Leistungen der Jugendlichen ein. Den Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden zu machen, dafür zu sorgen, daß die ökonomische Basis für einen starken Sozialismus ausgebaut wird, ist für die Freunde von besonderer Bedeutung.

„Daß trotz vieler Probleme die geforderten Termine bei der Montage der Wellenleitung, der Hauptantriebsanlage, der Ruderanlage, der Blöcke, Pumpen und Decksmaschinen gehalten und sogar unterboten wurden, ist oft nur durch hohe Einsatzbereitschaft am Arbeitsplatz möglich geworden", betonte der FDJ-Sekretär. Daran haben auch die Jugendfreunde ihren Anteil. Zahlreiche Jugendliche der Abteilung halfen bei der Konservierung aus oder wechselten, wenn nötig, für einige Zeit in andere Kollektive der Abteilung. Vier realisierte MMM-Aufgaben stehen ebenfalls zu Buche. Mit ihrer Meinung hielten die Anwesenden auch nicht hinter dem Berg, als sie an konkreten Beispielen auf Reserven aufmerksam machten.

Alles für die Erfüllung der Planaufgaben zu unternehmen, dazu bekannten sie sich in ihrem Kampfprogramm.

Fred Muhsal wird die Geschicke der FDJ-Abteilungsorganisation als Sekretär leiten.

J. K.

Auch das Jugendkollektiv Muhsal, FRS rang und ringt täglich um höchste Leistungen.

Per 30. September kann unter anderem auf folgende Ergebnisse verwiesen werden:
— anrechenbare Leistung 104 Prozent
— Normerfüllung 112 Prozent
— PWT-Erfüllung 218 Prozent
600 t Schrott wurden aufbereitet und der Volkswirtschaft zurückgeführt. In ihrer Höchstleistungsschicht am 25. August leisteten sie auf dem Supertrawler 446 sozialistische Hilfe im Jugendkollektiv Harms.

Die Malerarbeiten konnten mit einer Normerfüllung von 116 Prozent realisiert werden. Das Jugendkollektiv ringt um gute Qualitätsarbeit, um weiterhin die Note 1 zu erhalten.

Weiterhin wurden das FDJ-Studienjahr und die Mitgliederversammlung monatlich durchgeführt.

Für das folgende Jahr sind die Ziele des Kollektivs wieder sehr anspruchsvoll.

— Normerfüllung 116 Prozent
— abrechenbare Leistung 103 Prozent
— Realisierung des PWT mit 120 Prozent

davon bis zum Pfingsttreffen der FDJ 50 Prozent und bis zum 40. Jahrestag der DDR 100 Prozent
— Lösung einer anspruchsvollen MMM-Aufgabe aus dem PWT

In Vorbereitung des Pfingsttreffens fertigt das JK zwei Soliartikel an. Durch die Teilnahme an den Reservistenmärschen bekunden die Freunde ihre Bereitschaft, den Sozialismus mit seinen Errungenschaften zu schützen.

Die FDJler des Jugendkollektivs kämpfen um Mandate zum Pfingsttreffen der FDJ und zum Fackelzug anläßlich des 40. Jahrestages unserer Republik.

G. K.

In ihrem Rechenschaftsbericht konnten die Freunde des Jugendkollektivs „Werner Seelenbinder", FST, eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Sie erreichten in der vergangenen Wahlperiode eine anrechenbare Leistung von 103,6 Prozent, eine Normerfüllung von 115 Prozent und eine PWT-Erfüllung von 116 Prozent. Ebenfalls haben sie 560 t Schrott aufbereitet und in der Neuerertätigkeit 278,6 h und 2 t Material eingespart.

In einer aufgeschlossenen Diskussion berieten sie auch ihr neues Kampfprogramm, in dem sie sich solche hohen Zielstellungen setzten, wie zum Beispiel eine Normerfüllung von 108 Prozent und eine Realisierung des PWT mit 103 Prozent, davon 50 Prozent bis zum Pfingsttreffen der FDJ und bis zum 40. Geburtstag unserer Republik mit 100 Prozent. In der Qualität wollen sie ständig um die Note 1 kämpfen.

Für die Vorbereitung, Durchführung und Finanzierung des Pfingsttreffens will das Kollektiv eine Initiativschicht durchführen.

Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung schätzte ein, daß diese Wahlversammlung ein sehr hohes Niveau hatte und verwies auf die Notwendigkeit der Durchsetzung der im Kampfprogramm gestellten Ziele zur Sicherung des Planes.

A. B.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolitz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Bilanz

unserer erfolgreichen Arbeit seit dem VIII. Parteitag der SED in der Volkswerft Stralsund

„Der unverbrüchliche Bruderbund mit dem Lande Lenins war, ist und bleibt entscheidend für den erfolgreichen Werdegang der DDR".
Erich Honecker

Die kontinuierliche Entwicklung unserer Volkswerft ist auf das engste mit der unzerstörbaren deutsch-sowjetischen Freundschaft unserer Völker verbunden.

Auf Befehl Nr. 103 der sowjetischen Militäradministration in Deutschland am 15. Juni 1948 aus dem „Nichts" entstanden, sind wir heute ein international anerkannter Produzent von Fischereifahrzeugen in der Welt mit einmaligen Seriengrößen aufgrund langfristiger Aufträge durch die Sowjetunion.

Seit Bestehen der Volkswerft werden per 31. Dezember 1988 1502 Fischereifahrzeuge, davon 1344 für die Sowjetunion, 78 für die DDR, 23 für Rumänien, 12 für Island, 5 für Kuba gebaut und übergeben sein.

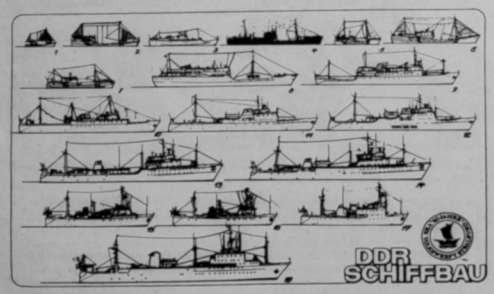
Damit produzierten wir eine laufende Schiffslänge von mehr als 90 Kilometern. Jedes dritte Fischereifahrzeug der Sowjetunion wurde in der Volkswerft gebaut und ist unser konkreter Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms der KPdSU.

Das 1500. Schiff der Volkswerft trägt den Namen „Stralsund" und wurde für die Sowjetunion gebaut. Mit der Entwicklung und dem Bau eines neuen Fischereifahrzeuges wird die achte Generation von Fischereifahrzeugen gefertigt und der SU ausgeliefert. Damit ist die Perspektive der Volkswerft bis in das Jahr 2000 gesichert.

Hohe Leistungen für die Fortsetzung der Hauptaufgabe

Das Fischereischiffbauprogramm des VEB Volkswerft Stralsund

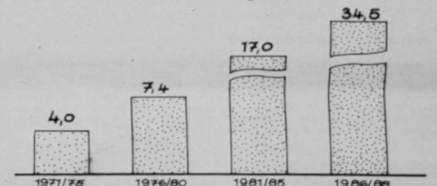
Nr.	Zeitraum	Anzahl	Typ	Auftraggeber
1	ab 1948—1949	38	17-m-Holzkutter Typ D	33 UdSSR, 5 DDR
2	ab 1950—1958	588	Logger	563 UdSSR, 25 DDR
3	1953—1958	6	Mannschaftstransportschiffe auf Basis Logger	6 UdSSR
4	ab 1952—1955	10	Seitentrawler (6 Typ I, 4 Typ II)	10 DDR
5	ab 1957—1958	20	26,5-m-Stahlkutter	20 DDR
6	ab 1957—1961	171	Mitteltrawler Typ Okean	171 UdSSR
7	ab 1958—1959	12	Island-Logger	12 Island
8	ab 1959—1962	10	Gefrierschiffe Typ „Bratsk"	10 UdSSR
9	ab 1962—1966	86	Fang- und Gefrierschiffe Typ „Tropik"	86 UdSSR
10	1965	2	Kühltransportschiffe (später FVS umgebaut) „Stubnitz"/„Granitz"	2 DDR
11	ab 1966—1972	161	Fang- und Gefrierschiffe „Atlantik"	134 UdSSR, 5 Kuba 8 Rumänien
12	ab 1971—1972	dav. 7	als Fischereiforschungsschiffe	7 UdSSR
	1973	und 7	als Fischereischulschiffe	7 UdSSR
13	ab 1972—1983	201	Fang- und Verarbeitungsschiffe Typ Supertrawler „Atlantik" 464	172 UdSSR, 15 Rumänien, 8 DDR
14	1979	dav. 6	als Fischereischulschiffe	6 UdSSR
15	ab 1981—1985	84	Gefriertrawler-Seiner (GTS)	84 UdSSR
16	ab 1985—1987	50	Gefriertrawler	42 UdSSR, 8 DDR
17	1987	12	Wissenschaftliche Fischereiforschungsschiffe Typ „Atlantik" 833	12 UdSSR
18	ab 1986—30. 6. 88	5	Fabriktrawler Typ „Atlantik" 488	5 UdSSR



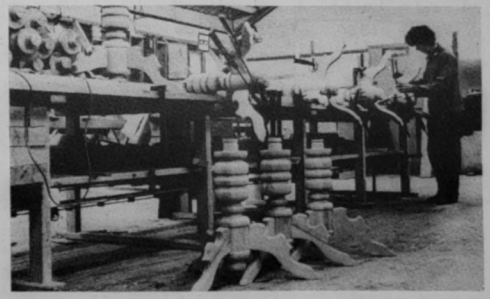
Konsumgüter

Von 1971 bis 1988 produzierten wir Waren in Höhe von 62,977 Millionen Mark für die Bevölkerung.

Entwicklung der Konsumgüterproduktion für die Bevölkerung in Mio Mark



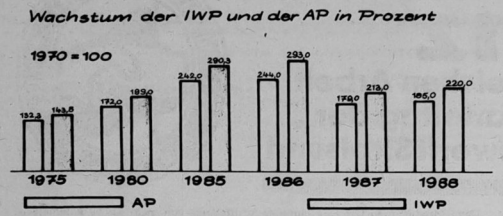
Insgesamt stieg damit die Konsumgüterproduktion durchschnittlich von 809 000,— Mark auf 11,5 Millionen Mark pro Jahr, also auf das 14fache. Wir produzierten in diesem Zeitraum:
- Sportbootserzeugnisse
  Ruderdingis, Segeldingis, Segelyachten „Sund", „Strela"
- Möbel- und Polstererzeugnisse
  Küchengarnituren, Einzelliegen, Doppelliegen
  Couchtische, Blumenständer
- Spielzeuge (Holz)
  LKW, Eisenbahnen
- Werkzeuge
  Gitterraspeln, Polygripzangen
- Garagentore, Kläranlagen
- Drehstabfederachsen, gebremst und ungebremst



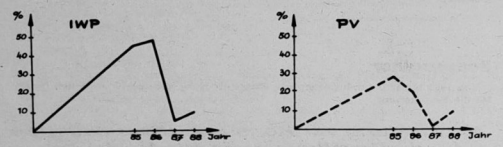
Sehr begehrt sind nach wie vor unsere Klubtische mit gedrechseltem Dreifuß.

Es sind die Voraussetzungen gegeben, mit Hilfe der Schlüsseltechnologien einen umfassenden Rationalisierungsschub zu organisieren. Das erfordert das Engagement der klügsten Köpfe, der besten Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure und Technologen, der Facharbeiter, der Erfinder und Neuerer. Dieses Anliegen wird erneut die Initiativen der Jugendforscherkollektive der FDJ herausfordern, geht es doch um einen entscheidenden Durchbruch in der technologischen Schlacht.
(Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen)

Wachstum der industriellen Warenproduktion und Arbeitsproduktivität



Industrielle Warenproduktion und Produktionsverbrauch



Steigerung Nettoproduktion

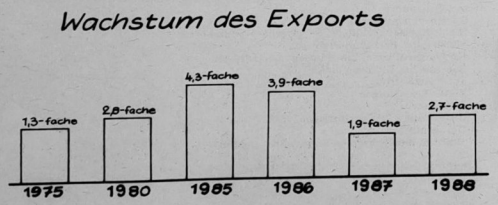
Arbeitsproduktivität auf Basis Nettoproduktion und Grundfondsausstattung in Prozent
1988 zu 1980

	Entwicklung
Steigerung Nettoproduktion	128,0
Steigerung Arbeitsproduktivität auf Basis NP	124,6
Steigerung der Grundfondsausstattung A+A	141,6

Export

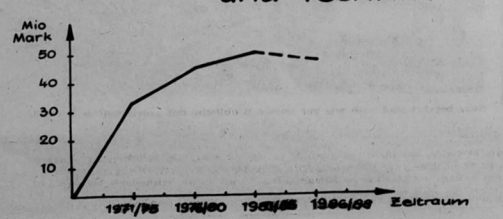
Im Zeitraum 1971 bis 1988 exportierten wir Erzeugnisse im Wert von 14,1 Milliarden Mark VGW in das sozialistische Wirtschaftsgebiet.

Wachstum des Exports (1971 = 100)



Außerdem produzierten wir 1986 und 1987 8 Gefriertrawler für das Fischkombinat Rostock.

Wissenschaft und Technik



Entwicklung Patentwesen

Patentanmeldungen für Objekte	Anzahl	davon durch Volksw.
Atlantik Supertrawler	93	34
Gefriertrawler-Seiner	84	12
Fabriktrawler 488	130	70

Neuererwesen

Die Neuerer unserer Werft erarbeiteten von 1971 bis 1988 (9/88) einen ökonomischen Nutzen von 133 000,2 TM.

Der Gesamtnutzen pro Beschäftigten lag im Durchschnitt

71/75	670,— M
76/80	535,— M
80/85	1134,— M
86	1360,— M
87	1309,— M
9/88	1194,— M

Im Zeitraum 1976 bis 1988 beteiligte sich jährlich etwa jeder zweite Werktätige der Werft als Neuerer. Eine wichtige Maßnahme zur Leistungssteigerung auch auf dem Gebiet des Neuererwesens ist die ökonomische Initiative „Intensivierungskonto", die in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED entwickelt wurde und zu der sich Hoch- und Fachschulkader sowie Meister bekannten.

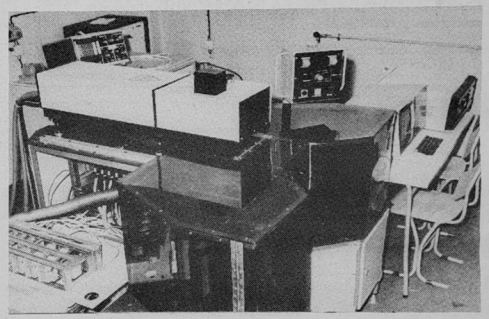
Jahr	Beteiligung I-Konten	Nutzen
9/1986	769	10,2 Mio Mark
1987	914	12,5 Mio Mark
9/1988	1000	9,0 Mio Mark

Modernisierung und Rationalisierung

53 Industrieroboter, davon wurden 35 selbst gefertigt, unterstützen den Produktionsprozeß, darunter solche wie die Laserbeschriftung mit Beschickung und Ablage mit einer Einsparung von 12 600 Stunden und einem Zuwachs an IWP von 1773,1 TM.

Sie sind in allen Bereichen der Werft eingesetzt.

Zur Unterstützung mit moderner Rechentechnik kommen in unserer Werft 34 PC und BC zum Einsatz. Sie sind verteilt auf alle Direktorate der Werft.



Der Lasergravurautomat.



1986 überzeugte sich der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Ernst Timm, vom Einsatz unserer Bürocomputer.

Ob bei der Rechentechnik oder bei der flexiblen Automatisierung, stets geht es um die modernste Technologie und die Wirtschaftlichkeit ihrer Anwendung. Ebenso exakt wie das technologische Projekt muß das „ökonomische Projekt" erarbeitet werden — mit den besten Kräften aller beteiligten Bereiche. Rationalisierung und Automatisierung kosten nicht wenig Geld. Sollen sie sich auszahlen, muß die Arbeitsproduktivität beim Anwender bedeutend steigen, müssen Qualität und Effektivität seiner Produktion sich sprunghaft erhöhen. Diese Veränderungen greifen in gewohnte betriebliche Abläufe ein. Sollen Mikroelektronik und Rechentechnik leisten, was sie leisten können, heißt es, die Arbeitsorganisation auf ihre Möglichkeiten einzustellen.
(Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen)

Sozialpolitische Bilanz

Gute Arbeit zahlt sich für jeden aus

Der Durchschnittsverdienst des Volkswerftangehörigen stieg 1988 zu 1971 auf 167,3 Prozent von 723,— Mark auf 1210,— Mark.

1986 wurden die Produktivlöhne eingeführt. Dafür werden jährlich 12,4 Millionen Mark aufgewendet.

Die gesellschaftlichen Fonds, die sogenannte zweite Geldbörse jedes Werktätigen, stiegen jährlich durchschnittlich

M/VbE

1971 — 1975	1609,— M
1976 — 1980	2200,— M
1981 — 1985	2527,— M
1986 — 1988	2512,— M

Seit 1971 wurden für die gesellschaftlichen Fonds 313 252 TM bereitgestellt

davon für Leistungsfonds	33 620 TM
davon für K+S-Fonds	124 528 TM
davon für Prämienfonds	155 104 TM

Wohnungsbau

Kernstück unseres Sozialprogramms ist die Lösung der Wohnungsfrage bis 1990 als soziales Problem.

Von 1971 bis 1988 wurden dem Betriebskollektiv 3622 Neubau-, Um- und Ausbau-, Nachzugs- und Eigenheim-Wohnungseinheiten übergeben. Damit konnten in den vergangenen vier Jahren

1985	143
1986	106
1987	107
1988	200

Wohnungsprobleme gelöst werden.

In den Jahren 1976 bis 1988 wurden aus betrieblichen Mitteln an zinslosen Krediten für AWG-Wohnungen und Eigenheime 3 425 661,— Mark zur Verfügung gestellt.



Baugeschehen in Grünhufe.

Urlaubsplätze

Kontinuierlich entwickelte sich die Vergabe von Urlaubsplätzen durch die Betriebsgewerkschaftsleitung.

	jährlich durchschnittlich
1971/75	1940 Betten
1976/80	2537 Betten
1981/85	3140 Betten
1986/88	3659 Betten



Unser Ferienheim in Vitte (Hiddensee).

Treueprämie und Kuren

Die Treueprämie wird in Abhängigkeit der Betriebszugehörigkeit von 150,— Mark bis 750,— Mark (pro Jahr etwa 4 Millionen Mark) gezahlt. Für langjährige Betriebszugehörigkeit wurden zum Beispiel

1986	118 400,— Mark
1987	164 750,— Mark
1988	196 000,— Mark

zur Verfügung gestellt.

Von 1971 bis 1988 wurden 3894 Kuren an Betriebsangehörige übergeben und wahrgenommen

1971/75	881 Kuren
1976/80	1219 Kuren
1981/85	1120 Kuren
1986/88	674 Kuren

Das Beste für unsere Kinder

Von 1971 bis 1988 fuhren jährlich 692 Kinder von Betriebsangehörigen ins Kinderferienlager.

Schwerpunktmäßig entwickelte sich der Urlauberaustausch mit der VR Polen und der CSSR.

Umfangreiche finanzielle Unterstützung für Kinderkrippenplätze, Kindergartenplätze und Kinderferienplätze:

	KKP	KGP	KFL
1986	491 330,— M	303 267,— M	230 443,— M
1987	529 268,— M	288 899,— M	253 773,— M
1988	403 810,— M	372 820,— M	195 785,— M

Seit 1988 wurden alle Anträge auf Zuweisung eines Kinderkrippen- bzw. Kindergartenplatzes befriedigt.



Frohe Ferien verleben die Kinder unserer Werftangehörigen im Kinderferienlager Pruchten.

Bildung und Erziehung

Durch unsere Betriebsakademie wurden in den Jahren 1971 bis 1988 durchschnittlich pro Jahr 1690 Betriebsangehörige fachlich und politisch qualifiziert.

In der Betriebsberufsschule unserer Werft wurden von 1971 bis 1988 5194 Lehrlinge für unsere Werft ausgebildet.



Computerkabinett der BBS vom Lehrerarbeitsplatz aus gesehen.

Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen – ein Grundanliegen unserer Gesellschaft

Materielle Produktion

Jahr	Neu- bzw. umgestaltete Arbeitsplätze	Reduzierung der Anzahl der Werktätigen, die unter erschwerten Arbeitsbedingungen arbeiten
1980	270	50
1981	252	80
1982	220	30
1983	225	65
1984	212	66
1985	310	110
1986	350	113
1987	310	107
1988	310	115
	2459	735

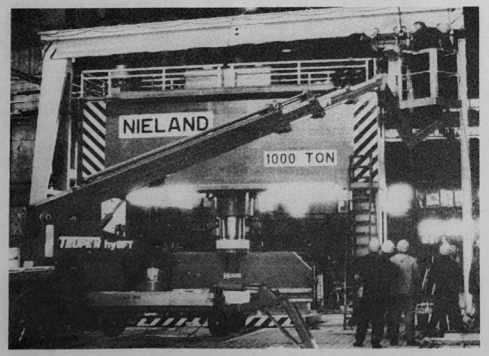
Rationalisierungsmaßnahmen und Modernisierung

1976/80
- Rekonstruktion der Verzinkerei
- Erweiterung der Hauptküche
- Speisesaal Halle VII

1981/85
- Einsatz Brückenkran Halle VII
- Funktionsgebäude für TA, Vollportalkrananlage, Werkstattbaracke für Polytechnik und Sozialanbau, Werkstatt FKA, Be- und Entlüftung Halle IV, Rekonstruktion der Schiffstürenwerkstatt
- Kfz-Werkstatt für TA, Umbau und Modernisierung der Sanitär- und Umkleideräume, Werkstatt für Rationsmittelbau, Fertigstellung des bekranten Rohrbestandslagers,
- Rechnergestütztes Richten von Profilen, Reinigungsautomat für Kleinteile, Stumpfnahtschweißeinrichtung für Dreidrahtschweißung, Schweißnahtreinigungsautomat, Schubtraktoreneinsatz für Schiffsverholung
- Einsatz von zwei Winden zum Verholen der Dockrüstung, Anbau Halle III, Produktionshalle für Konsumgüter

300 arbeitsplatzbezogene Einzelmaßnahmen
umfangreiche Gleisbettbauarbeiten auf der Helling

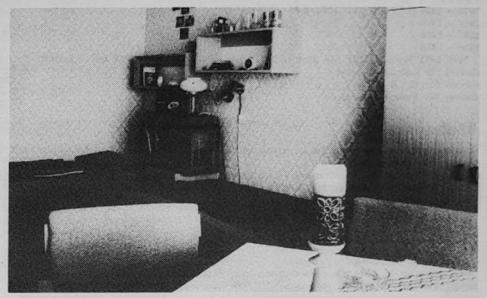
1986/88
- Hellingkrane Neptun 1–4
- automatisierte Fertigungseinheit für das Beziehen von Liegen, Einsatz von Spannschrauben zur Sektionsmontage, Doppelboden-Fließstraße, Einsatz von Bürocomputern und Personalcomputern, 100 Kielblockträger, Lagerkomplex Westtor, Überleitung Drehstabfederachsenproduktion, 1000-t-Presse, Malerprahm, Lagerhalle FAT, Strahl- und Spritztechnik, Aufstellung von Raumzellen 32-Bit-Rechentechnik, Umbau Dock II mit zwei MEDIK-Anlagen.



Die neue 1000-Tonnen-Presse in der Halle 7.
Fotos: Kruske, Schult (6), Duske, Dallmer (2)

Soziale Maßnahmen

- Ferienobjekt Vitte
  - 1977 bis 1982 von Anbeginn bis Fertigstellung der Bettenhäuser 1 und 2, Hauptgebäude, gesamte Ausstattung, Trafostation, Entwässerungsanlage u. a. m.
  - 1985 bis 1987 Rekonstruktion der Heizung, Einbau von Nachtspeicheröfen und damit längere Nutzung der Einrichtung möglich
- Arbeiterwohnheim Reiferbahn
  - 1979 bis 1983 von Baubeginn bis zur Nutzung aller drei Bettenhäuser
  - 1980 Anschluß an Fernheizung
  - 1981 Eingangsgebäude, Verbindungsbau, Ausstattung
  - 1984 Inbetriebnahme der Sauna
  - 1986 Inbetriebnahme des Solariums



Blick in eines der Zimmer unseres Arbeiterwohnheimes.

- Pruchten – Kinderferienlager
  - 1980 Sanitäranlage, Pumpenhaus, Kläranlage, Entwässerungsaußenanlage
- Zentrales Pionierlager Prerow
  - 1981 zwei Bettenhäuser mit 420 Plätzen, drei Sanitärgebäude, Trinkwasserdruckstation
  - 1983 Komplex Küche/Speisesaal
- Einrichtungen der Produktionsstätten und Arbeiterversorgung
  - Pausenraum Halle X, Raumzellenmontage, Rekonstruktion Küche FKA, Be- und Entlüftung Hauptküche, Überdachung der Laderampe Hauptküche, Küche Halle VII – Generalrenovierung, Küche FR – Komplettierung mit Garderäten, Verkaufsstelle BBS, Verkaufsstelle U-Block, diverse Aufenthalts-, Wasch- und Duschräume.



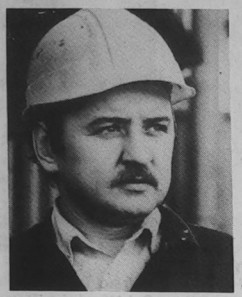
Seit Februar 1986 ist in unserer Hauptküche ein Kartoffelpufferautomat in Betrieb.

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Die Aufgaben zur weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung sind darauf zu richten, die Bedingungen für soziale Sicherheit und Geborgenheit der Bürger weiter zu festigen, den differenzierten Bedürfnissen der Bürger in wachsendem Maße zu entsprechen sowie die Herausbildung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen zu fördern. Damit ist die Leistungsbereitschaft der Werktätigen wirksam zu unterstützen.
(Aus der Direktive des XI. Parteitages der SED)

Delegierte melden sich zu Wort

Meinungen, Erwartungen, Standpunkte, Haltungen, Meinungen, Erwartungen, Standpunkte, Haltungen,



Gusti Friedchen, FAL

Von unserer Delegiertenkonferenz erwarte ich, daß alle Delegierten voll Optimismus und Zuversicht an der Diskussion teilnehmen.

Es geht doch darum, daß politische und ökonomische Entscheidungen getroffen, daß die Planaufgaben 1988 erfüllte werden und wie die Aufgaben für 1989 zu lösen sind.

Ich selbst möchte viele Anregungen für die weitere politisch-ideologische Arbeit erhalten. Als wichtigste Aufgabe scheint mir, daß alle Angehörigen unseres Werftkollektivs mit politischer Klarheit und Überzeugung die Zielstellungen meistern. Auch in den Kollektiven der Abteilung FAL sind bis zum Jahresende und für das Jahr 1989 komplizierte Aufgaben zu erfüllen. Deshalb müssen die Beschlüsse unserer Delegiertenkonferenz auf das gesamte Werftkollektiv wirken.

Nur so wird es möglich sein, unter der Führung der Partei die gestellten Ziele zu erfüllen.

Peter Scholz, FMI

Als Leiter des Jugendkollektivs „Waldemar Verner" der Abteilung FMI sehe ich mit großen Erwartungen unserer Delegiertenkonferenz entgegen, die ein Höhepunkt in unserer Parteiarbeit ist.

Ich erwarte, daß in offener, sachlicher und kritischer Atmosphäre die anstehenden Probleme dargelegt und diskutiert werden. An alle Genossen der GO werden mit Gewißheit während dieser Konferenz neue hohe Aufgaben für unsere weitere Arbeit gestellt, die kein Ausruhen zulassen werden, was auch nicht im Sinne eines Genossen wäre. Die zu führende Diskussion über Rechenschaftsbericht und Kampfprogramm der GO wird bestimmt ein wertvoller Erfahrungsaustausch. Die Delegiertenkonferenz wird neue Impulse geben, die schöpferische Potenzen freisetzen werden und Arbeitskollektive der Werft aktivieren und zu höheren Leistungen führen. Unser Jugendkollektiv wird sich den höheren Anforderungen stellen.





Barbara Werner, ÖVB

Mit guten Ergebnissen und neuen konkreten Aufgabenstellungen haben die Genossinnen und Genossen meiner APO die Delegiertenkonferenz unserer SED-Grundorganisation vorbereitet. So konnten wir auf unserer Berichtswahlversammlung zum Beispiel gute Leistungen beim Export von Überplanbeständen an Ersatzteilen, der Inanspruchnahme der Garantiekosten und der Realisierung der Konsumgüterbeauflagung ausweisen.

An der Spitze ihrer Kollektive ringen die Genossinnen und Genossen um die Lösung der komplizierten Planaufgaben 1988 und bereiten das Planjahr 1989 vor. In unserem Beschluß haben wir uns konkret festgelegt und werden unseren Beitrag leisten. Wir sind uns darüber im klaren, daß die Meisterung aller Vorhaben politische Klarheit und hohe Einsatzbereitschaft erfordern. Die Delegiertenkonferenz wird uns dafür neue Anregungen geben.

Wolfgang Dabel, FST

Als Delegierter möchte ich viele gute Anregungen für meine weitere Arbeit von unserer Delegiertenkonferenz mitnehmen.

Ich bin stolz, daß auf unserer APO-Wahlversammlung klar zum Ausdruck kam, daß der gegenwärtig erreichte Stand in meiner Abteilung optimistisch stimmt.

Bis zum Jahresende werden noch viele Anstrengungen nötig sein, um den Jahresplan zu erfüllen, aber wir wollen uns darüber hinaus auch eine gute Grundlage schaffen für den Start in das Jahr 1989, das Jahr des 40. Jahrestages unserer DDR.

Mein Kollektiv, die Kollegen der 1000-t-Presse, steht bei der Realisierung dieser großen Aufgaben nicht abseits. Mit hoher Effektivität soll unsere moderne Technik eingesetzt und genutzt werden.

Für mich gilt nach wie vor, mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden.



Den Frieden mit der Waffe in der Hand verteidigen

In diesen Tagen wird in der Republik der 35. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse feierlich begangen.

35 Jahre — das ist ein langer Weg. Ich bin ihn gegangen an der Seite bewährter Genossen und Kämpfer und entwickelte mich an ihrer Seite vom Kämpfer, Richtkanonier, Geschützführer, Gruppenführer, Stellvertreter für Ausbildung bis zum Kommandeur der Flakbatterie. Das waren die Hauptetappen meiner Entwicklung in den Kampfgruppen. Aber zu Beginn dieses Weges stand die entscheidende Frage für mich, eine Frage, die sich auch heute noch jeder beantworten muß, der Angehöriger der Kampfgruppen werden will: „Warum tue ich diesen Schritt?" Ich habe mit 11 Jahren die Schrecken des Krieges in Hinterpommern direkt auf dem Schlachtfeld erlebt, ich wurde bei der Zerstörung Swinemündes durch Fliegerangriffe verschüttet. Ich kenne die Not und das Elend in den Jahren nach 1945 infolge eines verheerenden Weltkrieges. Für mich konnte und kann es nur eines geben: Nie wieder Krieg. Eine zweite Frage spielte in den Anfängen beim Aufbau der Kampfgruppen ebenfalls eine entscheidende Rolle. Viele Genossen sagten wie ich — nie wieder Krieg — aber sagten auch, deshalb werden wir nie wieder eine Waffe anfassen. Seit Jahren haben diese Genossen in den Kampfgruppen als Kämpfer, Unterführer oder Kommandeur Vorbildliches geleistet, weil sie, wie viele andere, begriffen hatten, daß zwar der Arbeitsplatz unser Kampfplatz für den Frieden ist, daß unsere Arbeitsleistung den Sozialismus stärkt, daß aber der Friede selber auch mit der Waffe in der Hand verteidigt werden muß.

Für die jungen Genossen, die heute unsere Reihen in den Kampfgruppen stärken, stehen diese Fragen nicht in der Härte wie sie in den 50er Jahren standen. Trotzdem muß sich jeder Genosse und Kollege darüber im klaren sein, was es heißt, Angehöriger der Kampfgruppen zu sein und auf Weisung und Befehl unserer Partei zu handeln.

Kurt Groß



Sieglinde Jänicke/Dieter Segert

Hab' ich auch was zu sagen?

Nachdenken über Demokratie

Dietz Verlag Berlin 1988 — 10 Seiten, 5 Abbildungen — Broschur — 3,80 M — Bestell-Nr. 738 450 7

Die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen der einzelne lebt, sind für ihn oft nicht ohne weiteres überschaubar. Wer sich im Leben engagiert, kommt mit demokratischen Institutionen in Berührung und sammelt dabei Erfahrungen — gute wie schlechte. Dr. Sieglinde Jänicke und Dr. Dieter Segert, Assistentin bzw. Dozent an der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus der Humboldt-Universität zu Berlin, erläutern in der sehr anschaulich geschriebenen Broschüre, wie Demokratie entstand, wie sie sich im Laufe der Geschichte veränderte und welche Aufgaben heute zu lösen sind. Sie begründen, weshalb es darauf ankommt, in gesellschaftlichen Massenorganisationen selbst zu lernen, mit der Demokratie umzugehen. Wer selbst politische Arbeit leistet, kann ihre Möglichkeiten und die Grenzen ihrer Wirksamkeit genauer einschätzen und erwirbt die Fähigkeit, die Qualität der Leitungsarbeit anderer sachkundiger zu bewerten.

NEU BEI DIETZ

Im politischen System der sozialistischen Gesellschaft vollziehen sich heute umfangreiche Veränderungen. Auch hier ist Intensivierung nötig: zuviel Zeit wird auf uneffektiven Beratungen vergeudet. Zum Mittun gehört auch Mut, und verantwortliches Handeln gehört zum Sozialismus, unterstreichen die Autoren. Entwickelter Sozialismus und entfaltete Demokratie gehören zusammen, der Sozialismus als „bewußt gestaltete Gesellschaft" erfordert die bewußte Tätigkeit jedes Bürgers.

Günther Ludvik

Menschheitsprobleme und Arbeiterklasse

Harald Neubert erläutert den Zusammenhang von Friedenskampf und Kampf um sozialen Fortschritt heute. Dabei geht er vor allem darauf ein, welche Kampfaufgabe die Arbeiterklasse gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern entwickelt und verfolgt, wie sie im Bündnis mit anderen sozialen Kräften und demokratischen Massenbewegungen für eine Politik der Vernunft wirkt und gegen Massenarbeitslosigkeit, Demokratieabbau und inhumane Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vorgeht und welche Perspektiven dieser Kampf hat.

APO-Sekretäre antworten auf Fragen zum innerparteilichen Leben in ihrer APO

1. **Wie wertet ihr in eurer APO aktuell-politische Ereignisse aus?**
2. **Wie helfen euch die von euch angefertigten Kampfkraftanalysen bei der weiteren Arbeit?**
3. **Wie arbeitet ihr mit Parteiaufträgen?**
4. **Wie bezieht ihr junge Genossen aktiv in die Parteiarbeit mit ein?**
5. **Wie arbeitet ihr mit den Jugendfreunden, um sie als Kandidat für die Partei zu gewinnen?**
6. **Wie ist die Parteikontrolle zu ökonomischen Schwerpunkten entwickelt?**
7. **Wie nimmt die APO Einfluß auf die Entwicklung bzw. Verallgemeinerung von Wettbewerbsinitiativen? Welche Schlußfolgerungen gibt es aus dem „Schiff der Aktivistenbewegung"?**



Alfred Triemer, Schiffselektrik

Alfred Triemer

1 Die politische Massenarbeit wird mittels verschiedener Formen und Methoden organisiert. Gespräche am Arbeitsplatz, in den Kollektiven, Diskussionen in den Pausen und Gewerkschaftsversammlungen tragen dazu bei, aktuell-politische Probleme auszuwerten.

Weiterhin nutzen wir die politischen Schulungen, wie Parteilehrjahr, FDJ-Studienjahr und auch die Schulen der sozialistischen Arbeit, um aktuell-politische Ereignisse zu diskutieren.

Wichtig ist jedoch, daß der Teilnehmerkreis nicht zu groß wird, damit jeder seine Auffassung darlegen kann. Dazu gehört, daß die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik unserer Partei überzeugend erklärt wird – natürlich muß man informiert sein.

Alle Genossen sollten jederzeit imstande sein, die Politik unserer Partei mit den überzeugendsten Argumenten zu vertreten, alle Fragen offen zu beantworten. Es muß sehr offensiv und aktuell an politischen Beispielen die marxistisch-leninistische Ideologie verbreitet werden.

2 In Vorbereitung auf die Berichtswahlversammlung in unserer Abteilungsparteiorganisation bzw. zu jedem Jahresende analysierten wir die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit.

Die Kampfkraftanalyse gibt uns umfassend Antwort, mit welchen Positionen die Genossen sich den Anforderungen stellen, wie die vorhandenen Reserven in der täglichen Arbeit genutzt werden, um noch größere Leistungen zu erreichen.

Sie gibt uns Antwort, wie die vorhandenen Potenzen des Parteikollektivs genutzt bzw. erhöht werden müssen, um einen höheren eigenständigen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED zu leisten.

3 Gegenüber dem Vorjahr wurde die Arbeit mit Parteiaufträgen bedeutend verbessert. In persönlichen Aussprachen im Februar/März 1988 erhielt jedes Parteimitglied seinen Parteiauftrag. Es erfolgte auch eine entsprechende Nachweisführung.

Verbessert werden muß zukünftig die Rechenschaftslegung zur Realisierung der Parteiaufträge in den Parteigruppen bzw. Mitgliederversammlungen.

4 Die jungen Genossen unserer APO werden zur aktiven Parteiarbeit herangezogen. Hierzu gibt es ein reges Betätigungsfeld. Junge Genossen dürfen weder unter- noch überfordert werden. Entsprechend ihrer erreichten Qualifikation müssen sie eingesetzt werden.

5 Die Arbeit der Jugendorganisation der Abteilung FMI bedarf derzeit einer straffen Anleitung. Dieses ist begründet durch den mehrmaligen kurzfristigen Wechsel des Sekretärs.

Wir müssen eine höhere Aktivität im Jugendverband der Abteilung erreichen. Es muß erreicht werden, daß der Organisationsgrad weiter erhöht wird.

6 Die derzeitige Situation in der Werft und damit in der Abteilung FMI bedingt, daß die gesamte Aufgabenstellung im Produktionsprozeß als Schwerpunkt zu betrachten ist.

Mit hoher Verantwortung wird von den staatlichen Leitern die politische Funktion „Ökonomie als Hauptaufgabe" realisiert. Sehr viel Einsatzbereitschaft wird zur Erfüllung der qualitäts- und termingerechten Produktionsaufgaben gezeigt. Insbesondere zeichnete sich hierbei das Leitungsmitglied für Wirtschaft, der Genosse Holtfreter, aus. Seinen übernommenen Parteiauftrag erfüllt er vollinhaltlich.

7 Auf dem Schiffsobjekt 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", wurden und werden durch die Kollektive der Abteilung FMI hervorragende Leistungen erbracht.

Ein Beispiel hierzu gaben unsere drei Kollektive der Kabelverlegung. Vom Baufreiheitstermin zum Kassettenschweißen im Leitstand Maschinenraum bis zur Fertigstellung der Kabelverlegung im Brückendeck wurden nur 49 Tage benötigt. Dieses war möglich, weil alle Kollektivmitglieder entsprechend motiviert waren, mit ihrer aktivistischen Leistung zur termingerechten Fertigstellung des Schiffsobjektes beizutragen. Auf dem Schiffsobjekt 803 benötigten sie für die gleiche Arbeit noch 56 Tage.

Diese Leistungen wollen unsere Kollektive auf den folgenden Objekten fortsetzen. Dieses soll durch die Einführung des Drei-Schicht-Systems erfolgen. Doch schon die erste dritte Schicht war ein Reinfall. Nichteinhalten von Absprachen zur Konservierung ließen unser Vorhaben scheitern. Wenn im Maschinenraum und Leitstand Maschinenraum Kabel verlegt werden, kann nicht in angrenzenden Räumen Farbe gespritzt werden. So werden keine Initiativen zur Planerfüllung gefördert – nur Kollegen verärgert. Hier hilft nur eine hohe Disziplin im technologischen Produktionsablauf.

Auch wenn unser Kollektiv in Erledigung der termingerechten Erfüllung der Produktionsaufgaben überlastet ist, sind wir der Auffassung, alles Erforderliche möglich zu machen, um unseren Anteil an der Planerfüllung 1988 zu leisten.

Waltraud Sztuck

1 Die aktuell-politischen Ereignisse täglich auszuwerten, ist Aufgabe eines jeden Genossen und staatlichen Leiters. Wir nutzen dabei vorrangig die Mitgliederversammlungen, Meisterberatungen und Agitatorenberatungen. Angesichts der erheblichen Verschärfung der internationalen Lage orientieren wir in erster Linie darauf, daß die Sicherung des Friedens unsere wichtigste Aufgabe ist. Dabei kommt es auf die Bereitschaft eines jeden an, durch seine persönliche Tat zur allseitigen Stärkung der DDR beizutragen. Bewährt hat sich die arbeitsplatzbezogene Diskussion mit den Kollegen.

2 Jeder übergebene Parteiauftrag ist eine Herausforderung. Die APO-Leitung verschafft sich einen Überblick, für welche Schwerpunkte des Kampfprogramms Parteiaufträge vergeben werden können, damit die gesteckten Ziele in hoher Qualität erreicht werden. Wir nutzen auch die Mitgliederund Gruppenversammlungen sowie die persönlichen Gespräche mit den Genossinnen und Genossen, um den persönlichen Beitrag zum Plan im Parteiauftrag konkret festzulegen. Wir verständigen uns darüber, welche politische Bedeutung der Parteiauftrag hat, und was vom aktiven Handeln zu seiner Verwirklichung abhängt. Es ist gleichzeitig eine Anforderung an das ideologische Wirken der Genossen.

4 Unsere jungen Genossinnen und Genossen in der APO werden stets gefordert in der politischen und fachlichen Qualifizierung, sie erhalten Wahlfunktionen in der Partei und in der Gewerkschaft. Unter anderem wurden drei Jugendfreunde in die APO-Leitung gewählt, und sie haben sich bewährt im Berichtszeitraum. Die Aufgabe der Genossen besteht darin, mit allen Jugendfreunden zu arbeiten. Wir nutzen die FDJ-Versammlungen und das FDJ-Studienjahr, um die anstehenden Aufgaben zu beraten. Erfahrene Genossen stehen ihnen zur Seite, um die Initiativen der FDJ zu fördern und die politische Arbeit in der FDJ noch besser zu unterstützen.



Waltraud Sztuck, Reparaturen Schiffbau

Helmar Fischer

1 In jeder Gruppen- und Mitgliederversammlung wird von zwei Parteigruppen das Stimmungsbild eingeschätzt. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die aktuell-politischen Ereignisse gelegt. Des weiteren erfolgt in den Kollektiven durch die Genossen eine Auswertung.

2 Die Kampfkraftanalyse erreicht zur Zeit bei uns nicht die erforderliche Wirksamkeit in der Arbeit. Objektive und subjektive Gründe liegen dafür vor.

3 Zu aktuell-politischen Anlässen und Erledigung von Schwerpunkten wurden und werden Parteiaufträge erteilt, die dann in der Mitgliederversammlung abgerechnet werden.

4 Junge Genossen erhalten Parteiaufträge und müssen vor der Mitgliederversammlung zu entsprechenden Themen Kurzvorträge halten.

5 Die mit einem Parteiauftrag beauftragten Genossen sprechen mit einzelnen Kollegen und geben dazu schriftlich an die APO-Leitung die Ergebnisse dieser Aussprachen. Bisher erreichten wir jedoch keine Aufnahme und auch keine Bereitschaft.

6 Zu Schwerpunktaufgaben wird mit der staatlichen Leitung, APO und AGL gemeinsam beraten, wie die Aufgaben mit Einbeziehung aller Kollegen gelöst werden können. Der Hauptabteilungsleiter berichtet auf jeder Mitgliederversammlung über die Erfüllung der Aufgaben und welche Schwerpunktaufgaben vor uns liegen.

7 Wettbewerbsinitiativen werden entsprechend unseren Möglichkeiten zugeschnitten und übernommen (z. B. Höchstleistungsschicht). Beim „Schiff der Aktivistenbewegung" haben wir auf die schnelle Abarbeitung der Restpunkte orientiert.

Heinz Prochnow

1 Die Klärung und Auswertung aktuell-politischer Ereignisse in unserer APO ist Bestandteil unserer politischen Massenarbeit. Auf jeder Mitgliederversammlung werden alle Genossen durch die Leitung der APO über die aktuellen Ereignisse informiert. Wir sind der Auffassung, daß unbedingte Klarheit über das Geschehen auf dem Feld der Klassenauseinandersetzung unter den Genossen bestehen muß.

Jeder Genosse muß als Agitator überzeugend auftreten können. Deshalb erfolgt die weitere Auswertung aktuell-politischer Ereignisse in der Parteigruppe, in dem gesamten Kollektiv und in persönlichen Gesprächen, die übrigens gar nicht genug geführt werden können.

2 Die Kampfkraftanalysen betrachten wir als wichtiges Führungsinstrument in unserer Arbeit. Es leiten sich daraus wichtige Erkenntnisse ab. Sie vermitteln den Stand des Erreichten, zeigen die Wirksamkeit der gesellschaftlichen Aktivität und der gesamten Parteiarbeit. Es kommt darauf an, daß aus der Analyse entsprechende Schlußfolgerungen gezogen werden, die in Parteibeschlüssen ihren Niederschlag finden.

3 In der Kampfkraftanalyse sieht die APO-Leitung wichtige Ansatzpunkte in der Arbeit mit Parteiaufträgen. Es hat sich bewährt, mit Parteiaufträgen zu arbeiten. Auf jeder APO-Versammlung werden Parteiaufträge erteilt und Rechenschaft darüber abgelegt. Es muß jedoch eingeschätzt werden, daß die Rechenschaftslegung über erteilte Parteiaufträge noch konkreter erfolgen muß.

4 Die Einbeziehung junger Genossen in die Parteiarbeit halten wir für sehr wichtig. Ein junger Genosse kann sich nur bewähren, wenn er erfüllbare Aufgaben übertragen bekommt und mit einbezogen wird in die Realisierung der Parteibeschlüsse. Wir delegieren daher immer rechtzeitig unsere jungen Genossen zur Betriebsschule M/L oder nutzen andere Weiterbildungsmöglichkeiten. Das fand in den Parteiwahlen seinen Niederschlag, so wurden junge Genossen als Parteigruppenorganisator gewählt bzw. als Agitator bestätigt.

5 Die Arbeit mit Jugendfreunden ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir führen viele persönliche Gespräche mit ihnen. Dabei richten wir zielgerichtet die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Stärkung unserer Reihen. Die Parteigruppen und alle staatlichen Leiter sollten diese Aufgabe noch verantwortungsbewußter durchführen.

6 Ökonomische Schwerpunktaufgaben werden unter Parteikontrolle genommen, um sie erfolgreich zu überwinden bzw. zu erfüllen. Wir haben das deutlich gesehen bei der Absicherung der Eckpunkttermine für das Schiff 809, welches zur Aktivistenbewegung erklärt wurde. Die Jugendbrigaden Horn und Ginzel haben die vorgegebenen Eckpunkte nicht nur erfüllt, sondern sogar unterboten. Das trifft auch auf das gemeinsame Wettbewerbsprogramm unserer Abteilung mit den vorbereitenden Abteilungen zu. Gemeinsam mit der Abteilungsleitung und APO-Leitung wird durch die Parteikontrolle eine hohe Aktivität entwickelt. Auch hier schätzen wir ein, daß in dieser Frage noch Reserven liegen, die es gilt, noch stärker zu nutzen.

7 Wir haben beim „Schiff der Aktivistenbewegung" gute Erfahrungen gesammelt. Solche Beispiele wie die der Jugendbrigaden Horn und Ginzel und auch anderer Kollektive wurden von der APO-Leitung in Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung verallgemeinert. Dadurch erreichten wir eine hohe Aktivität in den Kollektiven zur Absicherung der Eckpunkttermine beim „Schiff der Aktivistenbewegung". Eine neue Verpflichtung des Jugendkollektivleiters Ginzel beinhaltete, den Aufwand beim Aufsetzen der Aufbauten auf Schiff 811 gegenüber 810 um 127 Stunden zu senken. Das ist eine wesentliche Schlußfolgerung aus der Wettbewerbsinitiative „Schiff der Aktivistenbewegung".

Wir ziehen auch die Schlußfolgerungen als APO-Leitung, daß zielgerichtete Aufgabenstellungen, auch wenn sie äußerst hoch erscheinen, mit entsprechender Unterstützung von den Kollektiven erfüllt werden. Die Parteigruppe Schlopsnies hatte sich in ihrer Entschließung auf der Wahlversammlung verpflichtet, das Steuerhaus für das Objekt 811 zwei Tage vorfristig fertigzustellen. Das gesamte Kollektiv sicherte diese Zielstellung ab.



Helmar Fischer, Konstruktion

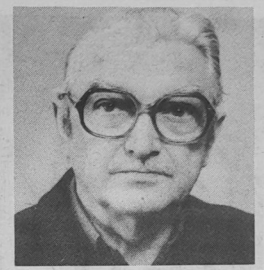
Rudi Meier

1 Die Auswertung aktuell-politischer Ereignisse erfolgt nicht nach einem Terminplan, sondern immer dann – und dann sofort – wenn brisante aktuell-politische Ereignisse sofort ausgewertet werden müssen. Diese sofortige Auswertung liegt in der Hauptverantwortung der Parteigruppen, d. h. der Gruppenorganisatoren, ihrer Stellvertreter und der Agitatoren der Parteigruppen.

Unser Genosse Erdmann als Mitglied der APO-Leitung für Agitation und Propaganda ist immer anleitend zur Stelle.

Eine wesentliche Säule der aktuellen Gestaltung unserer Parteiarbeit, nicht nur auf aktuell-politische Ereignisse beschränkt, sondern auch auf konkrete ökonomische Tagesaufgaben und politisch-ideologische Erziehungsarbeit bezogen, sind die jeweils wöchentlichen Beratungen des APO-Sekretärs mit den Gruppenorganisatoren.

Zu diesen Beratungen werden nach Notwendigkeit bestimmte Leitungsmitglieder, Agitatoren oder auch staatliche Leiter hinzugezogen.



Heinz Prochnow, Schiffbau Montage

Generelles Anliegen der Parteiarbeit im Direktorat K ist es in diesem Zusammenhang, den Grundsatz „Der Leiter ist der erste Parteiarbeiter" in immer stärkerem Maße durchzusetzen.

Das heißt, daß die APO-Leitung von jedem Leiter verlangt, in den täglichen Rapporten auch dem aktuell-politischen Geschehen Aufmerksamkeit zu widmen.

2 Kampfkraftanalysen weisen unbestechlich aus, wie der Grundsatz „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei" in allen Bereichen durchgesetzt wurde, wobei ich unter Bereichen nicht nur strukturelle verstehe, sondern auch soziale Bereiche, gesellschaftliche Organisationen u. a. m. Dabei ist nicht die statistisch erfaßte bloße Anwesenheit des Genossen im jeweiligen Kollektiv von Bedeutung, sondern entscheidend ist, daß im Kollektiv die Anwesenheit des Genossen gespürt wird, daß er Schrittmacher und Vorbild ist, daß er das Schwierigste auf sich nimmt und andere mobilisiert, es ihm gleichzutun.

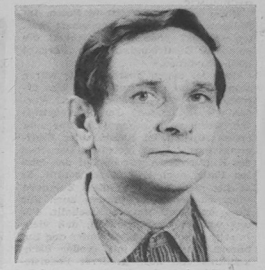
Anliegen der Kaderpolitik der APO-Leitung in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung ist es, die Kampfkraft der Partei durch eine solide personelle Basis zu sichern. Die offensichtliche Unterschätzung dieses Problems durch den Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft drückt sich darin aus, daß trotz Orientierung der Partei und Festlegungen des Werftdirektors sowie nachträglicher Hinweise der APO- und BPO-Leitung bis zum heutigen Tag kein aktuelles Kaderentwicklungsprogramm vorliegt.

Auf unserer Wahlversammlung am 10. Oktober 1988 nahm Genosse Rolaff dazu Stellung.

3 Wollte man die Arbeit mit Parteiaufträgen nur auf ihre schriftlich gefaßte Form beschränken, kann die APO K nur auf einige wenige verweisen. Geht man aber davon aus, daß jede leitende Tätigkeit auf staatlicher oder gesellschaftlicher Ebene, jegliche Mitgliedschaft in einer parteilichen oder gesellschaftlichen Leitung einem Parteiauftrag gleichkommt, dann kann eingeschätzt werden, daß ungefähr 70 Prozent aller Genossen der APO im Auftrage der Partei ihre Aufgaben erfüllen.

Wir sind bestrebt, unsere Genossen sowohl in staatlichen als auch gesellschaftlichen Leitungsprozessen aktiv tätig zu wissen und kontrollieren deshalb selbstverständlich auch, ob und mit welchen Ergebnissen jeder seiner Verantwortung als Kommunist gerecht wird.

4/5 Leider haben wir im Direktorat nur einen Jugendlichen-Anteil von etwa 5 Prozent der Gesamtbelegschaft. Trotzdem arbeitet eine FDJ-Gruppe mit neun aktiven Mitgliedern, und mit der FDJ-Versamm-



Rudi Meier, Materialwirtschaft und Kooperation

lung am 21. September 1988 sind drei weitere aktive Mitglieder dazuzuzählen.

Als APO-Sekretär habe ich sowohl zur FDJ-Sekretärin der Gruppe als auch zur Zentralen FDJ-Leitung direkten Kontakt. Der Kontakt kann nicht abreißen, weil zwei junge Genossinnen unserer APO aktiv in der FDJ-Gruppe mitarbeiten, wovon die eine am 19. September 1988 als Mitglied unserer Partei von der APO-Versammlung aufgenommen wurde.

Für die Arbeit mit den anderen Mitgliedern der FDJ-Gruppe gibt es Festlegungen in der APO-Leitung zur Führung individueller Gespräche zur Vorbereitung der besten Jugendfreunde auf die Kandidatur für die Partei der Arbeiterklasse.

6 Es gibt keine ökonomische Schwerpunktaufgabe im Direktorat, die nicht unter Parteikontrolle steht. Diese Kontrolle ist im Kampfprogramm der APO konzipiert und bei neuen Schwerpunktaufgaben, wie zum Beispiel bedeutende Erweiterung der Kooperation, werden durch die Mitgliederversammlungen entsprechende Beschlüsse gefaßt bzw. Erweiterungen des Kampfprogramms vorgenommen.

Von den verantwortlichen Genossen und parteilosen Leitern wird in den Mitgliederversammlungen oder ggf. in den APO-Leitungssitzungen Rechenschaft gefordert.

7 Ganz klar ist einzuschätzen, daß alle Mitarbeiter des Direktorates K das Gesamtanliegen der Werft für das Jahr 1988 als ihr eigenes Anliegen betrachtet haben.

In der Werftzeitung vom 16. September 1988 haben sich meine Genossinnen Jakubscheit und Zimmermann zu Wort gemeldet und hoffentlich bei allen oberflächlich denkenden Kollegen die Einsicht hinterlassen, daß in der Volkswirtschaft nicht jeder nach Gutdünken einkaufen kann, was er will und soviel er will, sondern daß der Bedarf nur nach Dringlichkeiten entsprechend den ökonomischen Möglichkeiten gedeckt werden kann und daß es vielmehr gilt, mit dem Vorhandenen effektiv und pfleglich umzugehen bzw. das Vorhandene dorthin zu geben, wo es am dringlichsten in der Werft gebraucht wird.

Unseren zusätzlichen Beitrag zur Planerfüllung sehen wir nach wie vor darin, daß das Direktorat K seit Objekt 802 das 3. Aufbaudeck aller abgesenkten Schiffe entrostet und konserviert, und zwar in guter Qualität und in der Vorgabezeit.

Auf dem Objekt 809, dem „Schiff der Aktivistenbewegung", ist es uns gelungen, die Arbeiten einen Tag früher fertigzustellen.

Wiatrak 88

Ein Festivalbericht der Shantygruppe aus Swinoujscie



Wiatrak heißt Windmühle. Dies ist das Wahrzeichen Swinoujscie's auf der Ostmole und gab dem Festival, das 1988 zum 4. Male durchgeführt wurde, den Namen.

Wir wurden zum „Festival des Liedes des Meeres" eingeladen und waren vom 16. bis 18. September 1988 Gäste in Swinoujscie.

Unser zweiter Auftritt in Polen. Im Rahmen der Städtepartnerschaft hatten wir 1987 schon die Möglichkeit, die polnische Gastfreundschaft in Stargard kennenzulernen.

Doch zu einem Festival! Wir waren gespannt und auch aufgeregt. Was erwartet uns? Wie kommen wir an? Werden wir verstanden? Gerade eingetroffen, wurden wir gegen 17.00 Uhr zum ersten Auftritt im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung gebeten. Der Saal des Kulturhauses war bis auf den letzten Platz, auch Stehplätze, gefüllt. Er reichte nicht aus, um allen Zuhörern Platz zu geben, so wurden auch alle Vor- und Nebenräume beschallt. Für uns war es beeindruckend, daß viele, ja sehr viele Jugendliche unter den Zuhörern waren, die mit großer Sachkenntnis und noch größerer Begeisterungsfähigkeit der Veranstaltung folgten.

Mit dem Titel „Sakramento" stellten wir uns in der Reihe der polnischen Gruppen und Solisten vor. Der Beifall, mit dem unser Beitrag aufgenommen wurde, ließ alle Zweifel und Bedenken, die wir hatten, schwinden.

Am Sonnabendnachmittag wurden wir zu einem Auftritt auf dem Konzertplatz der Strandpromenade eingesetzt. Bei wunderschönem Wetter gestalteten wir hier ein eigenes Programm und waren auch in der Lage, die erläuternden und verbindenden Worte in der Landessprache vorzutragen.

Die Begeisterung der Zuhörer ließ uns den Auftritt zu einem schönen Erlebnis werden.

Der Höhepunkt war neben weiteren Einsätzen das Nachtsingen aller Teilnehmer des Festivals im Kulturhaus. Es begann um 21.00 Uhr und endete gegen 5.00 Uhr in der Frühe. Alle Gruppen kamen mehrmals zum Einsatz. Es kam auch des öfteren vor, daß Shanties gemeinsam gesungen wurden (z. B. das Shanty „dead horse"). Die Zuhörer im Saal sangen den Refrain mit bei fast allen Titeln. Ein Erlebnis besonderer Art.

Alle Gruppen und Solisten wurden durch die Begeisterung und den Beifall beflügelt, keiner wurde müde, alle machten mit.

Das Verhalten der Zuhörer war neu für uns, aber schön und ermutigend in der vorgeschrittenen Stunde. Natürlich wurden in den Pausen, vor und nach den Veranstaltungen, Erfahrungen ausgetauscht, Standpunkte zum Shanty erörtert. Unsere Art der Shantyauffassung und deren Interpretation fand lebhaften Beifall und war die Basis in vielen interessanten Gesprächen.

In der Abschlußveranstaltung (von Sonntagvormittag bis zum Nachmittag) wurde uns für die erfolgreiche Teilnahme als ausländische Gruppe mit herzlichen Worten gedankt und Ehrengeschenke überreicht.

Der restliche Tag war ausgefüllt mit einem gemeinsamen Shantysingen auf einer kleinen Insel südlich von Swinoujscie. Die Fahrt hatten die Fischer mit ihren Schiffen organisiert, auch für das leibliche Wohl, frische auf der Insel geräucherte Flundern, - zeichneten sie verantwortlich. Locker und gelöst fand so für die aktiv Mitwirkenden das Festival „Windmühle 88" einen stimmungsvollen Ausklang, während die Zuhörer, die aus ganz Polen angereist waren, schon lange auf dem Heimweg waren.

Spät in der Nacht verabschiedeten wir uns von unseren polnischen Freunden, jedoch nicht ohne das Versprechen abgeben zu müssen, zur „Wiatrak 89" wieder dabeizusein.

P. E.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 29. und 30. Oktober 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 24. Oktober bis 11. November 1988:

Montag: Gulasch, Makkaroni; Schweinesteak, Salzkartoffeln, Gemüse; Brühe; Obst.

Dienstag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Bratwurst, Kartoffelmus, Rohkost; Brühsuppe; Quarkspeise.

Mittwoch: Fisch gebraten, Kräutersoße, Salzkartoffeln, Rohkost; Spiegelei, Bratkartoffeln, Rohkost; Brühsuppe; Quarkspeise.

Donnerstag: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; Roulade, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

Freitag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.

G.E.S.-Show '88

Die für den 30. Oktober 1988 im Klubhaus „Ernst Thälmann" geplante Veranstaltung muß leider aus technischen Gründen ausfallen. Die bereits gekauften Eintrittskarten können ab sofort entweder in der Kulturabteilung der Volkswerft oder im Büro des Klubhauses zurückgegeben werden.

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 77. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und bei dem Überbringer recht herzlich bedanken.

Richard Hayn

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 52341 sowie der AGL 7 bedanken.

Gertrud Matthis

Für die Glückwünsche und den Präsentkorb zu meinem 93. Geburtstag möchte ich mich herzlich bedanken. Besonderer Dank an die Überbringerin Kollegin Fischer und Kollegen Bendschneider.

Anna Kanthack

Für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem Geburtstag sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 sowie dem Kollegen Pietzak als Überbringer meinen herzlichsten Dank.

Helmut Steinke

Für die herzlichen Glückwünsche und das Präsent zu meinem 77. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL der Werft ein großes Dankeschön.

Erich Blank

Uns erreichte die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Franz Zamarowski

im Alter von 61 Jahren verstorben ist. Während seiner 39jährigen Betriebszugehörigkeit erfüllte er die ihm übertragenen Aufgaben pflichtbewußt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilungsleitung FAM AGL Gewerk 52112

Verkehrsunfälle steigen weiter an

Unser VSA hat das Wort

Trotz vielfältiger Anstrengungen durch alle Kollektive für Verkehrssicherheit bei der komplexen Unfallverhütung ist ein weiterer Anstieg der Verkehrsunfälle in unserer Stadt im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1988 zu verzeichnen.

Die Verkehrsunfallbilanz in der Stadt Stralsund sieht folgendermaßen aus:

	Anzahl	Steigerung gegenüber 1987
Verkehrsunfälle	80	+ 9,5 Prozent
Tote	1	± 0
Verletzte	71	+ 20,3 Prozent
davon Kinder	15	+ 36,3 Prozent

Der Sachschaden beschädigter Kfz beträgt absolut 314 480 Mark.

Die Unfallverursacher außer Nutzkraftfahrzeuge:

	Anzahl	Anteil in Prozent
PKW	34	42,5
Fußgänger	21	26,3
Zweiradfahrzeuge	7	8,8
Radfahrer	5	6,3

Hauptunfallursachen

Bei Kontrollen der Nutzfahrzeuge im Straßenverkehr war fast jedes dritte Fahrzeug mit Beanstandungen unterwegs.

Nichtangepaßte Geschwindigkeit	13
Nichtgewähren der Vorfahrt	16
Fußgänger	21
Alkoholeinwirkung	9
falsche Fahrbahnbenutzung	11

Diese negative Entwicklung ist auf ungenügende Aufmerksamkeit, rücksichtsloses und undisziplniertes Verhalten einiger Verkehrsteilnehmer zurückzuführen.

Aus diesem Grunde mußten 139 Führerscheine entzogen werden. Besonders bedenklich ist, daß 78 Verkehrsteilnehmern die Führerscheine wegen Führen von Fahrzeugen unter Alkoholeinfluß entzogen wurden. Leider mußten wir feststellen, daß auch sechs Kollegen der Werft dabei waren, die den Alkohol während der Arbeitszeit tranken und dann mit ihrem Fahrrad am öffentlichen Straßenverkehr teilnahmen. Es sind dies:

Gerold Hensel (53525) 1,4 bis 1,6 mg/g
Hartmut Matt (52334) 0,9 mg/g
Lothar Gardelin (51341) 1,7 bis 1,9 mg/g
Horst Brunzendorf (55151) 1,6 mg/g
Thomas Benzmann (54144) 2,1 mg/g
Dieter Gladrow (58012) 1,4 mg/g

Wir fragen uns, was herrschen in diesen Gewerken für Zustände? Zu diesen sechs Kollegen kommen noch weitere dazu, die unter Alkoholeinfluß am öffentlichen Straßenverkehr teilnahmen.

R. Schumann, VSA-Vorsitzender

Es hätte mehr passieren können!



Am 18. September gegen 20.00 Uhr entwickelte sich ein Brand in einer Abzweigdose im Korridor des Gebäudes D 13. Jörn Ulrich, Lehrling der Klasse Sb1b, bemerkte rechtzeitig den Brandherd. Er schaltete die Sicherungen des Gebäudes aus und erstickte die Flammen mit einer Decke. Am 26. September wurde Jörn in der Wohngruppenversammlung für seine vorbildliche Haltung im Brandschutz durch den Heimleiter Genossen Jakob mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft informierte Genosse Leutnant Goretzki der Betriebsfeuerwehr über den vorbeugenden Brandschutz und schilderte an Hand von Belspielen Brandursachen und deren Folgen

Roman Gau

Foto: U. Hein

Ein bekannter Stralsunder Klangkörper wird 35 Jahre

Spielmannszug der BSG Motor feiert Geburtstag



Im September 1953 trafen sich in der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Lehrlinge, Lehrausbilder und Arbeiter, um unter der Leitung von Walter Wenzel einen Spielmannszug aufzubauen. Innerhalb kürzester Zeit gelang es dem Spielmannszug, aufgrund seiner guten musikalischen Fähigkeiten, zu einem renomierten Klangkörper innerhalb des Bezirkes und der Republik aufzusteigen. Einige Höhepunkte während dieser Zeit waren das IV. und V. Turn- und Sportfest in Leipzig, der GST-Kongreß in Halle sowie das Deutschlandtreffen in Berlin. Besondere Höhepunkte waren die Spielleutetreffen mit den Bestenermittlungen im Rödertal. Ob allein oder als Bezirksvertretung mit der TSG Wismar vereint, schnitten die Stralsunder Spielleute immer gut ab und verblüfften immer wieder mit kombinierten Horn-Flöten-Märschen.

Nach der Übernahme des Spielmannszuges in die BSG Motor Stralsund als Sektion Spielleute im September 1960, spielten die Sportfreunde mal in der Sonderklasse, mal in der 2. Leistungsklasse I.

Mitte der 70er Jahre beendete unser Stabführer und Übungsleiter Walter Wenzel aus gesundheitlichen Gründen seine aktive Laufbahn. Diese Funktion wurde von Sportfreund Walter Knuth übernommen.

1978 legte er sein Amt nieder, und mit ihm traten viele Sportfreunde aus dem Spielmannszug aus.

Sollten wir ein gleiches Ende finden wie die TSG Wismar? Das durfte nicht sein. Die Sportfreunde Josef Waligora, Wolfgang Dabel, Rainer Staffeldt und einige andere beschlossen, den Spielmannszug weiterzuführen und geeignete Maßnahmen durchzusetzen. Mit Hilfe der BSG-Leitung, der staatlichen Leitung der Volkswerft, dem Rat der Stadt und anderer gesellschaftlicher Institutionen bekam der Spielmannszug eine neue Heimstätte in der Karl-Liebknecht-Oberschule. Des weiteren vereinigten wir uns mit dem Nachwuchsspielmannszug. So standen 9- und 10jährige Sportfreunde neben solchen, die die „Fünfzig" bereits überschritten hatten. Viel wurde geübt, um ein gemeinsames Repertoire einzustudieren. Große Hilfe erhielten wir von Dieter Erhardt, Musiker am Stadttheater, der später selbst Mitglied unserer Sektion wurde und heute unser musikalisches Rückgrat darstellt. So stiegen wir kontinuierlich von der allgemeinen Klasse in die Leistungsklasse I auf, wurden 1982 erstmals Bezirksmeister und gewannen 1983 den Pokal für die beste Sportfestmusik. So ist es nicht verwunderlich, daß viele 14jährige Spielleute unseres Zuges an der Musikschau teilnahmen, da sie bereits fünf Jahre dem Erwachsenenkollektiv angehören. Gold, Silber oder Bronze wurde auch in weiteren Jahren von den Erwachsenen bei Bezirksmeisterschaften errungen.

Im gleichen Zeitraum wurde der Nachwuchszug immer stärker in Quantität und Qualität. Dank der ausgezeichneten langjährigen Arbeit des Ausbildungskollektivs konnte 1985 der Sprung in die Leistungsklasse I geschafft werden. Während 1986 die Klasse gehalten wurde, belegte man 1988 bereits den dritten Platz im Aufstiegsturnier. So ein Ergebnis im Nachwuchsbereich wurde von Kollektiven aus dem Bezirk Rostock noch nie erreicht. Bei den Bezirksmeisterschaften und -spartakiaden gab es fortlaufend Siege. 1987 konnten dann 70 Stralsunder Spielleute (Erwachsene und Nachwuchs) aktiv am VIII. Turn- und Sportfest der DDR in Leipzig teilnehmen.

1986 gab der langjährige Sektionsleiter, Sportfreund Josef Waligora Gründungsmitglied des Spielmannszuges, seine Funktion ab und trat in den passiven Mitgliedsstand. Zum neuen Sektionsleiter wurde der Sportfreund Wolfgang Dabel gewählt, der auch schon über 30 Jahre dem Kollektiv angehört. Am 29. Oktober wollen wir dann den 35. Jahrestag des Spielmannszuges mit unseren Freunden und Gästen in würdiger Form feiern.

Bisher erhielt das Kollektiv des Spielmannszuges folgende Ehrungen:

— „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR" (am 14. Oktober zum fünften Mal)

— Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR"

— „Artur-Becker-Medaille" in Bronze

— Ehrenurkunde des Sektors Spielleute im Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitages der SED

— „Vorbildliche Sektion Spielleute des DTSB der DDR" 1982 und 1987.

W. D.

Hoher 20:9-Sieg gegen den Bezirksmeister

Die Frauenhandballmannschaft von Motor hatte in ihrem dritten Bezirksligapunktspiel keinen geringeren als den Bezirksmeister der letzten Saison, Schiffselektronik Rostock, zu Gast.

Motors Frauen gingen sehr konzentriert zu Werke. So stand die Verteidigung sehr gut und es konnten daraus einige schnelle Angriffe gespielt werden. Zur Halbzeitpause führten unsere Spielerinnen 7:3.

In der zweiten Halbzeit wurde das gute Spiel in Verteidigung und Angriff fortgesetzt. So führten einige Kombinationen bzw. Konter immer wieder zu Torerfolgen.

Am Ende kam ein nie erwarteter hoher 20:9-Erfolg für Motors Frauen heraus.

Dieser Erfolg wurde durch eine hohe Einsatzbereitschaft aller Spielerinnen erzielt und sollte Maßstab für die weiteren Spiele sein.

Motor: I. Gierhahn, R. Wardau, M. Borowiak (5), B. Krüger (3), B. Schulz (3), A. Wienholz (2), V. Ohl (1), B. Möller (2), E. Perkampus (4), H. Quast, B. Trebke, B. Marschall.

Die erste Männermannschaft hatte in der Bezirksliga Aufsteiger Einheit Grevesmühlen zu Gast. Schon zur Halbzeit hatte Motor das Spiel für sich mit 13:6 entschieden.

Die zweite Halbzeit verlief ausgeglichen. Der Endstand von 24:17 brachte Motors Männer zwei weitere Pluspunkte.

Motor: Groth, Hagenow, N. Stüwe (2), D. Lesohke (1), M. Philippen (6), G. Valentin (3), M. Tippelt (1), F. Mania (5), O. Benedict, K. Burczykowski (3), St. Rost (1), J. Burczykowski.

W. B.

Pokal-K. o. für Motor-Handballer

In der II. Hauptrunde des FDGB-Pokals im Handball hatte Motor die II. Vertretung des SC Dynamo Berlin zu Gast. Diese Mannschaft ist sehr spielstark und das sollten unsere Männer zu spüren bekommen.

In der ersten Spielhälfte lief das Spiel sehr gut. Nur schade, daß einige Chancen nicht genutzt wurden. In der 25. Minute hieß es 9:7 für Berlin. Bis zur Halbzeit konnten sich die Berliner aufgrund von technischen Fehlern unserer Männer auf 13:9 absetzen.

In der 2. Halbzeit von der 31. bis 45. Minute legten die Berliner einen Zwischenspurt ein. Hier zeigten sie sehr eindeutig ihr Können und führten verdient mit 20:12. In der letzten Viertelstunde kämpften unsere Männer noch einmal sehr stark und konnten noch einige schöne Tore erzielen.

Mit 22:17 gewannen die Berliner verdient und haben sich damit für die nächste Runde qualifiziert.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Bez.-Liga Senioren, Motor I — Vorwärts Dranske

14.30 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor II — Vorwärts II

Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV

Sonntag, 10.00 Uhr, Turnier der FDJ Volkswerft mit den Geflossen der NVA

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 10.45 Uhr, Mädchen A. Motor — Lok Schwerin

11.30 Uhr, Oberliga Männer, Motor — Lok Schwerin

13.00 Uhr, weibl. Jugend, Motor — Lok Schwerin

14.00 Uhr, männl. Jugend, Motor — Lok Schwerin

Tischtennis, Jahnturnhalle:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bez.-Klasse I. Männer, Motor — KKW Greifswald II

Bez.-Klasse II. Männer, Motor — Motor Wolgast

Freizeit- und Erholungssport, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 13.00 Uhr, Familiensport

Motor-Versehrtensportler erfolgreich

Am 15. und 16. Oktober fanden in Greifswald die DDR-Meisterschaften der Versehrtensportler im Kegeln statt. Der Sportfreund Manfred Mauck von der BSG Motor Stralsund erkämpfte dabei den DDR-Meistertitel in der Klasse D 1 (Vollblind). Vervollständigt wurde das gute Abschneiden der Motor-Sportler mit einem Vizemeistertitel durch den Sportfreund Helmut Koschnitzki bei den Senioren und einen 4. Platz durch Sportfreund Wilfried Grubert in der Klasse B 1. Außerdem holten die Sportfreunde der BSG Motor Stralsund auch den „Werner-Seelenbinder-Pokal" an den Strelasund.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch.

Martens

Mit guter Abwehr erneuter Punktgewinn

Am vergangenen Sonnabend mußte unsere Elf beim Tabellenvierletzten, Motor Rostock antreten. Vor fast 200 Zuschauern ergriff unsere Elf sofort die Initiative. Mit schnellem Spiel und klugen Ballpassagen waren unsere Spieler die 90 Minuten klar dominierend. Gute Chancen durch Zellmer (8. und 23. Minute), D. Hanke (31. Minute), Joppich (33. Minute) und Heims (41. Minute) belegten das. Die Schüsse verfehlten entweder aus guter Position nur knapp das Tor bzw. wurden gehalten. Das gleiche Bild in der zweiten Halbzeit. Gute Schüsse von J. und D. Hanke sorgten für viel Gefahr. Die größte Chance vergab Frank Zellmer, als er aus 5 m Entfernung den Ball nicht im Tor unterbringen konnte. In der 80. Minute knallte D. Hanke einen Freistoß aus 18 m ins Dreiangel.

So blieb es beim schmeichelhaften Punktgewinn für die Gastgeber, die im ganzen Spiel nur zwei Chancen hatten und klar unterlegen waren.

H. St.

Für jeden etwas

Blamiert, aber kuriert

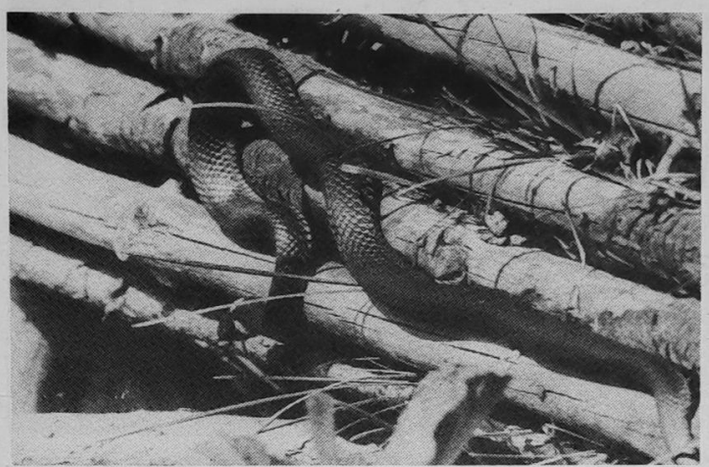
Kennengelernt hatten sich die beiden in einer Gemäldeausstellung. Ob nun der Peter die Helga oder die Helga den Peter zuerst angesprochen hat, weiß heute niemand mehr. Es war ein Jubilieren auf den ersten Blick. Galant hatte er sie damals in eine Milchbar eingeladen. Man plauderte über dies und jenes, über die Vorteile des Milchtrinkens und über die Nachteile eines verregneten Sommers. Es lag gewissermaßen in der Luft, daß man sich wiedersehen wollte. „In einer Woche", hatte Helga vorgeschlagen, eine Ewigkeit für Peter. Ob man sich eventuell schon am Nachmittag . . . hatte er herumgedruckst. Helga sagte, sie sei zwar ab Mittag dienstfrei, aber seine Schicht endet doch zweifellos später. Peter sah seine Chancen steigen und hakte gleich laut ein: „Kleine Fische." Etwas leiser ließ er durchblicken, daß er im Ambulatorium so allerhand Wehwehchen vorzustöhnen plane. „Also, um 14.00 Uhr", hatte Helga eingewilligt, Peter strahlte.

Am nächsten Vormittag saß er mit dem Gesicht eines Menschen, dem man keine 24 Stunden mehr geben würde, im Wartezimmer des Internisten. Hinter der Leidensmiene glomm die Zuversicht. „Der Nächste, bitte!" rief freundlich die Schwester. Peter richtet sich ächzend auf, schlurfte gesenkten Blickes ins Sprechzimmer und ließ sich auf einen Stuhl fallen. „Nun, wo fehlt's, junger Mann?", vernahm er plötzlich eine helle Stimme. Peter fuhr herum und konnte nur noch stammeln: „Mich trifft der Schlag!" „Die Diagnose überlassen Sie bitte mir!" klang es ihm spöttisch, aber gar nicht unpersönlich, entgegen.

In der Vorhalle warten: ein ausgezeichneter Internist, ein bekannter Chirurg, ein Zahnarzt, ein Psychiater, der Ortspfarrer, Ihr Notar und Rechtsanwalt und zwei Zeugen. Für alle Fälle ist auf dem Hof bereits der Leichenwagen vorgefahren, und in ihrer Familiengruft sind gerade vier Arbeitskräfte dabei, das Grab auszuheben. . ."

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Ringelnatter auf einem Steg am Seeufer.
Ruhe und Entspannung findet der Naturfreund immer auf den mecklenburgischen Seen außerhalb der überlaufenen Urlaubszentren. Mit etwas Glück bekommt auch ein „Gelegenheitsfotograf" mal scheue Tiere vor die Kamera.

Text und Foto: Peter Rittner

Der vorbildliche Kammerdiener

Der überaus wortkarge, leicht senile altenglische Lort Warrington engagierte einmal einen neuen Butler.

„Wenn ich Bad rufe", instruierte er ihn, „dann brauche ich Wasser, Seife, Schwamm, Handtücher, Bademantel, Badekappe, Morgenrock, frische Wäsche, Anzug, Tee und die Zeitung. Rufe ich Frühstück, so bedeutet das Kaffee, Milch, Zucker, Eier, Schinken, Butter — und den Stuhl vor den Kamin stellen!"

Bedeutsam nickte der Butler, zum Zeichen, daß er verstanden hatte. Am selben Abend wurde der Lord von einer leichten Übelkeit befallen und rief dem neuen Butler ein knappes „Doktor!" zu.

Nach kurzer Zeit stürzte der Butler ins Zimmer und berichtete stolz: „Sie werden mit mir zufrieden sein, Mylord.

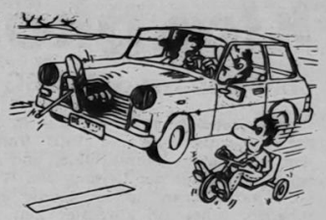
Alte Märchen — neu erzählt

Die Bremer Stadtmusikanten

Vier verkrachten Existenzen gelingt es, durch ohrenbetäubenden Lärm ganze Räuberbanden in die Flucht zu schlagen und Hausbesitzer zu werden.

Moral: Schwache Solisten können als Gruppe immer noch einen ganz schönen Reibach machen.

Sachen gibt's



Zu seiner Braut sagt ein Schotte: „Was wünscht du dir zum Geburtstag, Schatz?" — „Ich weiß es noch nicht, Liebling." — „Dann schenke ich dir noch ein Jahr zum Überlegen."

✶

Ein Zebra betritt den Viehstall einer LPG und fragt die Tiere, was sie so den ganzen Tag treiben:

Das Huhn: Ich lege Eier, fast jeden Tag eins, und wenn ich ausgedient habe, werde ich geschlachtet und aufgegessen.

Das Schwein: Ich werde hier anständig verpflegt und habe nur zu fressen und mich zu ruhen. Wenn ich fett genug bin, werde ich geschlachtet und aufgegessen.

Das Pferd: Ich habe hier die Arbeiten durchzuführen, die weder die Menschen noch die Maschinen schaffen.

Der Zuchtbulle: Zieh mal deinen Schlafanzug aus, dann werde ich dir zeigen, was ich den ganzen Tag mache!

✶

Sie tanzten auf dem Kostümball zusammen. „Ich finde Ihr Kleid bezaubernd", flirtete er. „Was soll es eigentlich darstellen?" „Ich bin eine Weintraube", erklärte sie ihm. „Dann passen wir wunderbar zusammen", rief er begeistert, „ich bin von der Presse."

✶

„Kannst du dich an die beiden Forellen erinnern, für deren Fang du im letzten Sommer zwei Wochen deines Urlaubs geopfert hast?" fragte Frau Kleinlich ihren Mann beim Abendessen. „Ja natürlich", murmelte Arthur. „Ich soll dich schön grüßen von der einen Forelle. Sie hat angerufen und erklärt, du seiest Vater geworden."

Pikant gewürzt

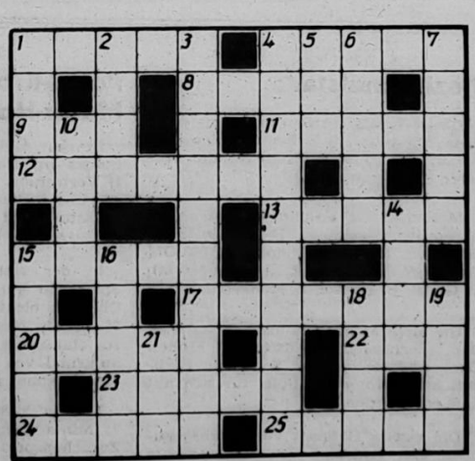
D = Dill hat neben seiner würzenden auch eine beruhigende Wirkung bei Schlaflosigkeit und Magenkolik. Wie wär's, wenn Sie 1 Flasche Weinessig mit Dill aromatisieren?

E = Estragon ist ein hervorragendes Salatkraut. In der amerikanischen und französischen Küche würzt man damit helles Fleisch, Hackfleisch, Füllmassen und anderes, Estragon verlangt Fingerspitzengefühl.

F = Fenchel schmeckt gut im selbstgebackenen Sonntagsbrot oder Sonntagsbrötchen gestreut. Fisch, Leber und Nieren sind mit Fenchel gewürzt eine angenehme Überraschung für den Gaumen. Fenchel schmeckt auch mit verschiedenen Kartoffelgerichten.

G = Gewürz-Paprika. Gewürzpaprika ist für alle Gerichte mit einer feinen Struktur wie Fisch, Huhn, usw. das i-Tüpfelchen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kräuselstoff, 4. französischer Mathematiker des 16./17. Jh., 8. Stadt in Belgien, 9. Fluß in Peru, 11. Fischfanggerät, 12. Gestalt bei Goethe, 13. Stadt in Bolivien, 15. Ort in den Dolomiten, 17. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 20. Sowjetbürger, 22. Wendekommando, 23. sowjetarmenischer Schriftsteller, 24. Olympiasieger im 30-km-Skilanglauf 1968, 25. Salz der Ölsäure.

Senkrecht: 1. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 2. nordungarische Stadt, 3. altgriechischer Philosoph und Mathematiker, 4. italienischer Bildhauer und Maler des 15. Jh., 5. Nordwesteuropäer, 6. Stadt in Nigeria, 7. Stadt in Argentinien, 10. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus", 14. Teilzahlungsbetrag, 15. Himmelsrichtung, 16. Hausvorbau, 18. Zirbelkiefer, 19. Campingartikel, 21. Stadt in Schweden.

Auflösung aus Nr. 40/88

Waagerecht: 1. Skat, 5. Riss, 7. Elite, 8. Herr, 10. Haar, 13. Pantolette, 16. Regie, 17. Teint, 20. Kasserolle, 24. Adam, 25. Tara, 26. Oruro, 27. Grog, 28. Nias

Senkrecht: 2. Kiepe, 3. Terni, 4. Silo, 5. Rehe, 6. Spat, 9. Ragusa, 11. Attila, 12. Rest, 14. Tete, 15. Leto, 16. Reka, 18. Elton, 19. Nerva, 21. Ader, 22. Smog, 23. Raum.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 42 | Freitag, 4. November 1988 | Preis: 5 Pfennig

Zum 40. Geburtstag unserer Werftzeitung



Grußschreiben

Werte Genossin Blaschke!

Zum 40jährigen Bestehen der Betriebszeitung „Unsere Werft" am morgigen Tag übermitteln Dir und allen Mitarbeitern der Redaktion die Leitung der Grundorganisation der SED, die Werftdirektion, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Leitung der Grundorganisation der FDJ „Artur Becker" die herzlichsten Glückwünsche.

Für die Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund haben das Kollektiv der Redaktion und alle ehrenamtlichen Mitarbeiter in den vergangenen vier Jahrzehnten auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees einen würdigen Beitrag geleistet. Seit ihrer Herausgabe im November 1948 als Organ der Leitung der Grundorganisation der SED bewährt sich unsere Betriebszeitung als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator, als Helfer und Ratgeber für die Partei- und Arbeitskollektive.

Durch die Vermittlung bester Erfahrungen der Partei- und Massenarbeit unterstützt „Unsere Werft" wirkungsvoll die ideologische, organisatorische Festigung und Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation, die Ausprägung von Kampfpositionen der Kommunisten und die Förderung, Popularisierung und Verallgemeinerung bewährter Initiativen im sozialistischen Wettbewerb unserer Arbeiter, Ingenieure sowie Schrittmacherkollektive. Mit dieser lebendigen politischen Arbeit hat sich unsere Betriebszeitung einen interessierten Leserkreis, der weit über den Betriebszaun hinausreicht, und das Vertrauen der Werftangehörigen erworben.

Die Leitung der Grundorganisation der SED, die Werftdirektion, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Leitung der Grundorganisation der FDJ wünschen dem Redaktionskollegium, allen Genossen und Kollegen der Redaktion „Unsere Werft", den Autoren und Beratern, allen, die an unserer Betriebszeitung mit Sorgfalt und Einsatzbereitschaft den wöchentlichen Vertrieb durchführen, weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft bei der Durchsetzung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED sowie alles Gute im persönlichen Leben.

Schmeling	Loewe	Oehlke	Hegert
Parteisekretär	Werftdirektor	BGL-Vorsitzender	FDJ-Sekretär

Die Kolleginnen Inge Riedel, FAL (l.) und Inge Stave, Redaktion, sind „alte Bekannte". Beide sorgen seit vielen Jahren für den Vertrieb der Werftzeitung. Foto: Duske

„Unsere Werft" 40 Jahre im Dialog mit den Lesern

40 Jahre gibt es sie nun schon — unsere Werftzeitung. Am 5. November 1948, viereinhalb Monate nach Gründung der Volkswerft, erschien sie das erste Mal. Seitdem ist für viele Werftangehörige und ihre Familien ein Freitag ohne Werftzeitung kaum denkbar.

„Unsere Werft" entwickelte sich in diesen 40 Jahren zu einem festen Bestandteil der politischen Massenarbeit der Betriebsparteiorganisation, leistete ihren Beitrag zur Erhöhung der Kampfkraft der Betriebsparteiorganisation und zur ideologischen Erziehung der Werktätigen.

In den zurückliegenden 40 Jahren haben Tausende Betriebsangehörige ihren Standpunkt zu den gesellschaftlichen und ökonomischen Problemen dargelegt, hat die Partei den ständigen Dialog mit den Werktätigen geführt. Dieser Dialog trug reiche Früchte, die zwar nicht in Kilogramm oder Mark zu messen sind, sondern sich im bewußten Handeln unserer Menschen niederschlagen. Darin besteht die Hauptaufgabe unserer Zeitung überhaupt, mittels mannigfaltigster journalistischer Formen den Werktätigen des Betriebes aufzuzeigen, wie jeder einzelne persönlich zur Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung beitragen kann.

Jede Wettbewerbsmethode, die in der Volkswerft Fuß faßte, wurde sorgfältig von der Betriebszeitung verbreitet und verhalf ihr zu Popularität und Massenbasis.

Ob es der „Stralsunder Plan" zur Materialeinsparung 1953, das Produktionsaufgebot 1961, die Initiativen „Nachgedacht und selbstgemacht" und „Qualitätsnotizen" in den 70er Jahren, das „Schiff der großen Initiative", Fabriktrawler 802 war, oder unsere jüngste Initiative „Schiff der Aktivistenbewegung", Fabriktrawler 809, immer wurden unsere Menschen mobilisiert, zusätzliche Reserven aufgespürt und für den Plan nutzbar gemacht.

Die Betriebszeitung hat sich in diesen 40 Jahren den stets neuen, höheren Anforderungen gestellt. Das erforderte hohes Engagement und Sachkenntnis der Redakteure.

Aber ohne die Hilfe der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter wäre die Bewältigung dieser Aufgaben unmöglich.

Viele Genossen und Kollegen geben der Redaktion persönlich oder telefonisch Hinweise, mit sehr konkreten Ideen und Gedanken für die inhaltliche Gestaltung der Zeitung. Solche Genossen und Kollegen wie Heinz Prochnow, Waltraud Sztuk, Klaus Mielke, Eckhard Stender, Dieter Martens, Peter Engelke, Annemarie Knoren, Wilhelm Dallmer, Walter Dröge, Erwin Schult und viele andere sind schon seit vielen Jahren echte Partner der Betriebszeitung.

Mit einer Auflage von fast 8000 Exemplaren erreichen wir nicht nur jeden Werftangehörigen, sondern auch deren Familienangehörige, die sich gern über das Betriebsgeschehen in der Volkswerft informieren.

Und daß die Zeitungen an den Mann bzw. an die Frau gebracht werden, dabei helfen etwa 70 ehrenamtliche Zeitungsverteiler. Solche Kolleginnen und Kollegen wie Inge Riedel, Hans Hohn, Anni Kaufmann, Inge Nickel, Carola Janke, Gunda Spenner, Silvia Niederle, Ruth Hauke und viele andere zeichnen seit Jahren für eine reibungslosen Vertrieb verantwortlich. Etwa 2000 Exemplare unserer Werftzeitung werden Woche für Woche an unsere Veteranen und NVA-Angehörigen verschickt. Daß sie die Zeitung pünktlich erhalten, dafür sorgt unser Rentnerkollektiv mit den Kolleginnen Liselotte Bollnow, Ilse Nollau sowie den Kollegen Josef Petzak, Hans Pöhler und unser „Aushilfsverschicker" Friedrich Lange.

Ihnen allen, die Woche für Woche mithelfen, die Zeitung zu gestalten, sie zu verkaufen oder zu verschikken, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Die künftigen Aufgaben sind klar abgesteckt: Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR mittels der spezifischen Möglichkeiten unserer Werftzeitung. Wir werden diesen Auftrag der Partei gewissenhaft erfüllen und bauen auch dabei auf die breite Mitarbeit unserer Leser.

Renate Blaschke

Klares Bekenntnis der Kommunisten der Werft zu den Aufgaben

Klaus Schmeling als Parteisekretär wiedergewählt

Die Betriebsdelegiertenkonferenz der SED-Gruadorganisation unserer Werft stand ganz im Zeichen des Kampfes zur konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages, der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären sowie der Realisierung des Politbürobeschlusses zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des Schiffbaus vom 16. Februar 1988.

Herzlich begrüßte Gäste waren Genosse Heinz Lange, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genossin Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der stellvertretende Generaldirektor des KSR, Erwin Kleba, die Parteisekretäre der Betriebsteile Greifswald und Trassenheide sowie Parteiveteranen unserer Werft.

Parteisekretär Klaus Schmeling schätzte im Rechenschaftsbericht der Leitung die Erfüllung des Kampfprogrammes ein und wertete die Ergebnisse in der Planerfüllung, die sich im wesentlichen in der Verkürzung der Durchlaufzeiten der Fabriktrawler von 803 bis 806 um 41 Arbeitstage und der Senkung des Stundenaufwandes um 31,6 Prozent widerspiegeln, als Ausdruck der gestiegenen Kampfkraft. Er erklärte, daß der Politbürobeschluß vom 16. Februar 1988 sowie die Planberatung vom 21. Oktober 1988 mit dem Genossen Gerhard Schürer, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, auch weiterhin Grundlage unserer Arbeit ist.

Mit der Aufgabe, 1988 neun und 1989 zehn Fabriktrawler zu produzieren, habe die Volkswerft eine klare Orientierung.

Jetzt kommt es darauf an, stärker von der eigenen Verantwortung ausgehend, die Plandiskussion weiterzuführen und Aktivitäten zu entwickeln, die die Planerfüllung sicher machen.

In einer freimütigen, vorwärtsweisenden Diskussion, an der sich 13 Genossinnen und Genossen beteiligten, bekannten sich die Kommunisten zu den Aufgaben und begrüßten dabei die wirksame Hilfe durch den Genossen Schürer sowie durch die Bezirks- bzw. Kreisleitung der SED, um den Anforderungen des Politbürobeschlusses gerecht zu werden.

Alle Diskussionsredner gingen bei der Darlegung ihrer Position davon aus, daß die Unterstützung nur die volle Wirkung erreicht, wenn gleichzeitig hohe Anforderungen an die eigene Verantwortung gestellt werden. So erklärte Heinz Prochnow, Meister und APO-Sekretär FSV, daß sein Parteikollektiv eindeutig Positionen zu den Aufgaben beraten habe, um Plantreue zu sichern. Sie orientieren die Arbeitskollektive auf die Schaffung eines maximalen Vorlaufes für 1989 und setzen alles daran, die Kiellegung des Fabriktrawlers 815 bis zum 15. Dezember 1988 abzusichern..

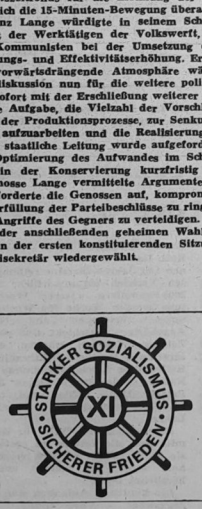
Bruno Fritz, Meister im Rohrbau erläuterte, wie sie die Frage der besseren Arbeitszeitauslastung im Parteikollektiv auf die Tagesordnung setzten, um durch eine gezielte politisch-ideologische Arbeit zu erreichen, daß der Arbeitszeitfonds für die Erfüllung der Produktionsaufgaben genutzt wird und sich die 15-Minuten-Bewegung überall durchsetzt.

Heinz Lange würdigte in seinem Schlußwort die hohe Leistungsbereitschaft der Werktätigen der Volkswerft, vor allem das engagierte Wirken der Kommunisten bei der Umsetzung der anspruchsvollen Aufgaben zur Leistungs- und Effektivitätserhöhung. Er orientierte die Delegierten darauf, die vorwärtsdrängende Atmosphäre während der Parteiwahlen und der Plandiskussion nun für die weitere politisch-ideologische Arbeit zu nutzen und sofort mit der Erschließung weiterer Reserven zu beginnen. Dabei stellte er die Aufgabe, die Vielzahl der Vorschläge und Hinweise zur Beschleunigung der Produktionsprozesse, zur Senkung der Limite kurzfristig technologisch aufzuarbeiten und die Realisierung unter Parteikontrolle zu nehmen.

Die staatliche Leitung wurde aufgefordert, die aufgezeigten Möglichkeiten zur Optimierung des Aufwandes im Schiffskörperbau, im Rohrleitungsbau und in der Konservierung kurzfristig umzusetzen.

Genosse Lange vermittelte Argumente zu brennenden politischen Fragen und forderte die Genossen auf, kompromißlos unter allen Bedingungen um die Erfüllung der Parteibeschlüsse zu ringen und die Politik der Partei gegen alle Angriffe des Gegners zu verteidigen.

In der anschließenden geheimen Wahl wurde die Parteileitung gewählt, und in der ersten konstituierenden Sitzung Genosse Klaus Schmeling zum Parteisekretär wiedergewählt.



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Erfüllung des Planes — das ist unsere Kampfposition

Wir fordern von unserer heutigen Delegiertenkonferenz alle Arbeiter, Ingenieure, Technologen, Konstrukteure, Forscher, Ökonomen und Materialwirtschaftler, aller Kooperationspartner, ja alle Werftangehörigen auf: setzt eure ganze Kraft, eure Initiativen und Ideen, eure schöpferischen Potenzen für den Kampf um die Planerfüllung ein.

Von den Leitern auf allen Ebenen, vom Meister bis zum Werftdirektor, fordern wir, sich mit ihrem Wissen und Können, mit persönlicher Verantwortung und Engagement für eine vorbildliche Arbeitsorganisation, eine weitere Senkung des Aufwandes und die Schaffung der Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben einzusetzen.



Ulla Kross, seit Ende Oktober aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden, wird auch von Klaus Schmeling aus dem Kollektiv der APO-Sekretäre verabschiedet.



Mit einem Buchpräsent wurden die APO-Sekretäre Wilfried Niemann, FAM, Winfried Bookhahn, FMR, Alfred Triemer, FMI, Herbert Thürk, FAI, Walter Marks, FST (v. r. n. l.) sowie Wolfgang Hermann, L, Gisela Polchow, B, Ursula Wichmann, Klubhaus, Herbert Schubert, EF, Ralf Blaschke, FME, und Horst Klein, FAL, geehrt.



Für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit als APO-Sekretär wurden als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet (v. l. n. r.) Heinz Prochnow, FSV, Hans-Georg Poppe, FMM, Ursula Kross, FT 2, Waltraut Sztuk, FRS, und Peter Verhoeven, K, als Stellvertreter.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolts, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.



Gewissenhaft arbeitet die Mandatsprüfungskommission bei der Kontrolle der Delegiertenkarten.



Delegierte während des Wahlaktes bei der Stimmabgabe.

Fotos (4): Detlef Duske

Konferenz setzte Maßstäbe für weitere Arbeit

Wolfgang Biedermann, EK

Die Delegiertenkonferenz entsprach meinen Erwartungen. Sie strahlte Optimismus und Zuversicht aus.

In allen Diskussionsbeiträgen kommt zum Ausdruck, daß alle Kollektive noch mehr Aktivitäten zeigen werden, um die anspruchsvollen Aufgaben zu erfüllen.

In Auswertung der Konferenz werde ich mit meinem Kollektiv nochmals beraten, wie wir noch besser unsere Aufgaben lösen können.

*

Wilfried Niemann, FAM

Der Rechenschaftsbericht und die Diskussion waren inhaltlich offen und kritisch angelegt. Sie zeigten die vorhandenen Probleme, aber auch Wege zu deren Lösung auf. Wir werden sofort in der folgenden Woche diese Delegiertenkonferenz in der Abteilung FAM auswerten und dabei auch die gegebenen Hinweise zur weiteren Verbesserung unserer politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit verwerten.

Dabei geht es uns besonders um einen weiteren Leistungszuwachs in der Produktion, um aktiv an der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben mitzuwirken.

*

Detlef Huenger, APO BBS

Die Delegiertenkonferenz der GO, und das ist sehr erfreulich, wurde in einer konstruktiven und kämpferischen Atmosphäre durchgeführt. Der Rechenschaftsbericht zeigte die erreichten Ergebnisse auf und setzte gleichzeitig neue Ziele. Wenn auch nicht alle Berichte direkt dargelegt werden konnten, so kam doch deutlich zum Ausdruck, welchen Kampf das Werftkollektiv, insbesondere die Genossen, geführt und weiterzuführen haben, um gestellte Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen. Ich bin der Meinung, wir müssen durch noch " gezieltere politisch-ideologische Arbeit die Anzahl derer weiter erhöhen, bei denen die Bereitschaft für einen erfolgreichen Kampf um die Planerfüllung vorhanden ist. Der größte Teil der Kollektive ist bereit, das wurde in der Diskussion nochmals erhärtet, ist willens und fähig, die Verpflichtungen zu realisieren.

Auch für uns als Pädagogen ergeben sich aus dem Rechenschaftsbericht und dem Beschluß Aufgaben, die zu realisieren sind.

Besonders der Erziehung und Bildung sozialistischer Facharbeiterpersönlichkeiten, also dem Facharbeiternachwuchs, ist große Aufmerksamkeit zu schenken. Weiterhin wollen wir unsere Lehrlinge bei der Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrages teilhaben lassen. Wir stellen uns den Zielen. Die Leistungsbereitschaft der Genossen und Kollegen ist vorhanden.

*

Manuela Graske, FSV

Ich habe den Rechenschaftsbericht der Leitung der Grundorganisation mit Interesse verfolgt und gebe ihm meine Zustimmung. Genosse Schmeling schilderte in überzeugender Weise die erreichten Ergebnisse der Kommunisten des VEB Volkswerft. Er würdigte die gute Arbeit vieler Genossen und Abteilungen, setzte sich jedoch auch kritisch mit Mängeln und Unzulänglichkeiten in der Parteiarbeit auseinander. Ich fand es gut und sinnvoll, daß diese Kritik nicht nur allgemein angesprochen wurde, sondern daß einzelne Abteilungen direkt genannt wurden. Diese haben damit die Möglichkeit, diese Kritik auszuwerten und Schlußfolgerungen für ihre künftige Arbeit zu ziehen.

Ich bin davon überzeugt, daß der Bericht die Genossen in ihrer optimistischen Einstellung bestärken wird und ihnen viele Anregungen für ihr künftiges Wirken gibt.

*

Klaus-Dieter Breede, D

Die Delegiertenkonferenz wurde nach Meinung der Genossen Delegierten unserer APO sehr gut organisatorisch vorbereitet. In dem durch Gen. Klaus Schmeling dargelegten Rechenschaftsbericht wurde die Lage unseres Betriebes, die Arbeit aller Werktätigen unseres Betriebes, insbesondere der Genossen in offener, kritischer und sachlicher Form eingeschätzt. So konnten in der vergangenen Wahlperiode anspruchsvolle Ergebnisse erreicht werden, die sich sehen lassen können. Es wurde aber auch nicht verschwiegen, daß es bei der täglichen Erfüllung unserer Aufgaben auf einigen Gebieten noch große Reserven gibt, die in hohem Tempo aufzudecken und zu erschließen sind.

Der Rechenschaftsbericht erhält die volle Zustimmung unserer Genossen Delegierten.

In der Diskussion wurde durch alle Diskussionsredner die betriebliche Situation sowie die Lage im konkreten Arbeitsbereich kritisch eingeschätzt und auf Schwerpunkte der täglichen Arbeit hingewiesen. Alle Redner zeigten eine optimistische Haltung zu den kommenden Aufgaben und sehen die jetzige Situation als eine Herausforderung an alle, insbesondere an die Kommunisten.

*

Wolfgang Dabel, FST

Im Rechenschaftsbericht unserer Delegiertenkonferenz kam klar zum Ausdruck, daß die Genossen der Volkswerft voll hinter den Beschlüssen unserer Partei stehen. Daß sie all ihre Kraft einsetzen, damit die Aufgaben und die Ziele, die der XI. Parteitag uns gestellt hat, auch erfüllt werden.

Daß heißt aber auch, es werden neue Impulse und Initiativen gefordert. Ich finde es deshalb gut, daß auch Probleme sehr kritisch angesprochen werden. Nur so wird es vorwärts gehen. Für den Sozialismus das Beste zu geben, das ist auch mein wichtigstes Anliegen.



Die Wahlkommission bei der Auszählung der Stimmzettel.



Ein Dankeschön auch den fleißigen Genossinnen des Schreibbüros.

Schwerpunkte aus dem Rechenschaftsbericht der Parteileitung auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der SED, gehalten von Parteisekretär K. Schmeling

Auf der Grundlage der klaren Aufgabenstellung ist der Kampf mit Herz und Verstand, mit Leidenschaft und Einsatzbereitschaft weiterzuführen

Einschätzung der Parteiwahlen

Insgesamt können wir einschätzen, daß die Berichtswahlversammlungen in den 192 Parteigruppen und 43 APO geprägt waren vom festen Willen der Mehrheit unserer Kommunisten, ihr Bestes für den Kampf um die Planerfüllung zu geben.

So wollen zum Beispiel die APO FMR, FMI, FMM, EV, FAI, FAM und FRS bis Jahresende die Arbeitsproduktivität zusätzlich steigern, das Limit einhalten, die Kosten und den Ausfall senken sowie hohe Ergebnisse im Neuererwesen, in der Arbeit mit dem Intensivierungskonto 40 erreichen und hohe Qualitätsarbeit leisten.

Die Berichtswahlversammlungen waren von politischer Reife und Kampfentschlossenheit gekennzeichnet.

In einer vielfältigen und offenen Diskussion kamen der feste Klassenstandpunkt, die hohe Aktivität und die Bereitschaft zum Ausdruck, den persönlichen Beitrag zur Erfüllung der gestellten Aufgaben weiter zu erhöhen. Gleichzeitig wurden vielfältige Reserven aufgezeigt.

Ganz herzlich danken wir dem 2. Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Heinz Lange, und dem 1. Sekretär der Kreisleitung, Genossin Elli Wagner, sowie dem Sekretariat der Kreisleitung für die konstruktive Hilfe und Unterstützung und aktive Teilnahme an Berichtswahlversammlungen der Parteigruppen und APO sowie der Vorbereitung der Betriebsdelegiertenkonferenz.

Bewährte Initiativen werden weitergeführt

Unter oft komplizierten Bedingungen wurde um die Lösung der Aufgaben gerungen, dabei nicht auf die Uhr gesehen und auch an den Wochenenden gearbeitet.

Vielfältige Wettbewerbsinitiativen bringen das zum Ausdruck. Dazu gehören:

— die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bis hin zum gemeinsamen Wettbewerbsprogramm,
— die neue Qualität der Intensivierungskonten mit dem Intensivierungskonto 40
— die Initiative „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit"
— die 15-Minuten-Bewegung und
— der Kampf um den Fabriktrawler 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung".

Welche Wirkung durch diese Wettbewerbsinitiativen erreicht wird, zeigt der Kampf um unser „Schiff der Aktivistenbewegung".

Viele Arbeiten konnten in kürzeren Zeiten abgeschlossen werden, und in vielen Kollektiven wurden wahrhaft aktivistische Leistungen vollbracht.

Bewährt hat sich in diesem Ringen vor allem

— die politisch-ideologische Mobilisierung unserer Genossen und davon ausgehend auch der Mehrheit unseres Werftkollektivs und unserer Kooperationspartner,
— die konsequente Orientierung auf überschaubare Aufgaben und deren Abrechnung sowie Durchsetzung einer zielgerichteten Parteikontrolle,
— die ständige Information der Kollektive, jeder kannte seine Aufgabe und die Initiative „Schiff der Aktivistenbewegung" lebte durch die Taten des Werftkollektivs und der Kooperationspartner sowie
— eine breite Öffentlichkeitsarbeit, einschließlich der öffentlichen Abrechnung erreichter Ergebnisse.

Alle Reserven mobilisieren, um den Aufwand zu senken

Unser Fabriktrawler ist ein modernes, leistungsfähiges Fischereischiff, das sich im Einsatz bewährt. Es wird jedoch zu teuer produziert. Die gepianten Limite werden überschritten, der PWT II nicht erfüllt. Die Devisenrentabilität liegt unter 1.

Ernst ist aber die Tatsache, daß die erfinderischen Ergebnisse zurückgehen.

Argumente wie, wir haben keine Zeit, uns erfinderisch zu betätigen, weil wir mit anderen Arbeiten beschäftigt sind, sind durch anspruchsvolle Aufgabenstellungen durch die verantwortlichen Leiter zu beseitigen. Die Parteileitung der Grundorganisation wird sich diesen Prozessen prinzipieller zuwenden. Wir werden verstärkt auf die verantwortlichen staatlichen Leiter Einfluß nehmen, daß sie ihre Verantwortung für diese Prozesse noch konsequenter wahrnehmen.

Die zielgerichtete Parteikontrolle ist durch die Parteikommission Wissenschaft und Technik der Parteileitung sowie durch die APO-Leitungen EF, EK, EV, TR zu verstärken und eine Veränderung der Lage anzustreben. Wir brauchen noch 1988 weitere Ergebnisse in der Aufwandsenkung, denn eine bisher eingeschätzte Überschreitung des Limits beim Fabriktrawler 811 um etwa 83,3 TStd. und eine Nichterfüllung des PWT II um etwa 22 TStd./Einheit können und dürfen uns nicht zur Ruhe kommen lassen.

Allein durch ständige konstruktive Änderungen zum Beispiel an den Autoklaven und Separatoren ist ein zusätzlicher Aufwand von 15,4 TStd. notwendig, für den wir nichts bekommen!

Die weitere zielgerichtete Senkung des Aufwandes ist keine Ermessensfrage, sondern ökonomische Notwendigkeit.

Die Qualität bestimmt unseren Ruf

Eine große Rolle in den Berichtswahlversammlungen spielten Fragen der Qualitätsarbeit. So brachte zum Beispiel Genosse Herrmann Kühn aus dem Rohrbau zum Ausdruck, daß es unsere Klassenpflicht ist, hohe Qualität zu produzieren, daß das ein Anspruch und eine Forderung an alle Kollektive sei, ob aus der Vorbereitung, der Materialwirtschaft oder der Produktion. Unsere Facharbeiterehre erfordert hohe Qualität.

Wir haben dabei gute Voraussetzungen. So trägt unser Fabriktrawler das Gütezeichen „Q", konnten wir den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" auch 1988 erfolgreich verteidigen, tragen neun Abteilungen und 19 Kollektive die Auszeichnung „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit".

Davon gingen auch die Jugendkollektive des Schiffbaus aus, als sie sich mit ihrer Initiative „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit" zu Wort meldeten.

Qualitätsnotizen, Qualitätsgarantien sowie kostenlose Beseitigung selbstverschuldeter Fehler haben sie auf ihre Fahnen geschrieben.

Andere Kollektive haben sich diesem Aufruf angeschlossen, aber insgesamt sind die Jugendkollektive des Schiffbaus seitdem mit erreichten Ergebnissen nicht wieder an die Öffentlichkeit getreten. Es zeigt sich auch hier wiederum sehr deutlich, im Selbstlauf vollzieht sich nichts. In letzter Zeit häuften sich die Probleme in der Schweißnahtqualität. Die Fehlerquote steigt, so daß die Prüfberechtigung der Volkswerft durch die DSRK in Frage gestellt ist, wenn nicht sofort eine Wende erreicht wird. Deshalb ist die persönliche Verantwortung jedes Schweißers für die Qualität seiner Arbeit durchzusetzen.

Kampfpausen führen zu Stillstand

Der weitere Stabilisierungsprozeß der Volkswerft erfordert große Anstrengungen, hohes Engagement, konsequente und neue Ideen und Aktivitäten, die auf eine bedeutende Aufwandsenkung gerichtet sind. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist die weitere Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Gehen wir dabei davon aus, daß seit 1985 bis heute die AP langsamer gestiegen ist als die IWP und auch als die Nettoproduktion, ja daß sie gegenüber 1985 auf 73,5 Prozent zurückgegangen ist, der Durchschnittslohn jedoch um 11,3 Prozent gestiegen ist, dann wird sichtbar, wie uneffektiv wir gearbeitet haben und was getan werden muß, um normale ökonomische Beziehungen wieder herzustellen. Wir wollen nicht den Lohn oder das Gehalt reduzieren. Aber klar ist, daß nur das Maß der Arbeit auch das Maß des Verbrauchens bestimmen kann. Das ist das Grundprinzip der Entlohnung im Sozialismus. Deshalb erwarten wir von den Leitern, an jedes Kollektiv, an jeden einzelnen klare Leistungsanforderungen zu stellen und durchzusetzen.

Wir haben überhaupt keinen Grund, auch nur einen Augenblick im Kampf um hohe Produktivität und Effektivität nachzulassen. Kampfpausen führen zu Stillstand, und Stillstand bedeutet nicht nur Tempoverzögerung, sondern absoluten Verlust. Das können wir uns nicht leisten.

Zur allseitigen Erfüllung unserer Aufgaben brauchen wir eine Atmosphäre, die ist geprägt durch
— kämpferischen Geist,
— parteiliche Standpunkte,
— massenverbundenes Wirken,
— Einsatzfreude, Initiative und Risikobereitschaft aller Kommunisten und Leiter.

Wir verfügen in unserer Werft über politisch erfahrene und kampferprobte Genossen und Kollektive.

Rückstand im PWT muß aufgeholt werden

Per 30. September ist in der Erfüllung des PWT ein Rückstand von 5529 Std./Objekt eingetreten.

Das ist ein Grund, daß die Limite überschritten und der Aufwand beim Bau der Fabriktrawler 1988 nicht auf 60,6 Prozent, sondern nur auf 68,4 Prozent gesenkt wird.

Die wesentlichsten Ursachen für die Rückstände im PWT sehen wir in:

- **einem ungenügenden wissenschaftlich-technischen Niveau der PWT-Maßnahmen,**
- **der nicht bzw. zu späten Realisierung wichtiger Rationalisierungsmaßnahmen,**
- **der differenzierten Entwicklung im Neuererwesen,**
- **der nicht ausreichenden Arbeit mit den Intensivierungskonten.**

Die größten Rückstände werden in den Abteilungen FSG, FSM, FAK, FAL, FRM sowie FMI eingeschätzt. Mit größerer Konsequenz ist an der Aufwandsminimierung zu arbeiten. Deshalb unterstützen wir den Vorschlag aus der APO-Wahlversammlung EK, die stundenaufwendigsten Konstruktionen zu optimieren.

Dieser Vorschlag wurde durch die Festlegung des Werftdirektors erweitert, daß alle Projektanten, Konstrukteure und Technologen der Direktorate E und T ab sofort zur konstruktiv-technologischen Optimierung aller Baugruppen des Fabriktrawlers eingesetzt werden, mit dem Ziel, 80 000 Stunden kumulativ einzusparen.

Der Beschluß der APO TR, den PWT II für 1989 bis zum 31. Dezember 1988 mit Maßnahmen 100prozentig abzudecken und bis zum 28. Februar 1989 mit 110 Prozent, ist zum Maßstab der Arbeit der gesamten Werft zu machen.

Erschließung von Arbeitszeitreserven

Eine bessere Nutzung des Zeitfonds würde erheblich dazu beitragen, die Fehlkapazität von 158 TStd. zu reduzieren. Auf der anderen Seite wurden 116,3 Überstunden/PGA geleistet. Diese hohe Einsatzbereitschaft kommt nicht voll zur Wirkung, weil einige für sich in Anspruch nehmen, auf Kosten des Kollektivs zu leben.

Die überwiegende Mehrheit unseres großen Werftkollektivs arbeitet fleißig und verantwortungsvoll. Deshalb unterstützen wir auch die Forderungen, die in den Berichtswahlversammlungen standen, schrittweise dafür Voraussetzungen zu schaffen, daß die individuelle Leistung besser bewertet wird.

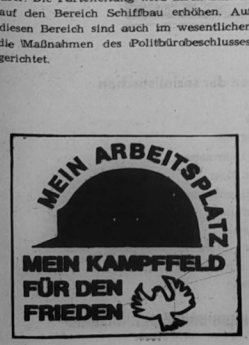
Erfahrungen, die wir im Schiffbau und in Kollektiven des Ausbaus gesammelt haben, bestätigen die Richtigkeit dieses Weges. Aber alle diese Maßnahmen können nicht die Erziehungsarbeit im Kollektiv selbst ersetzen.

Kompromißlose Auseinandersetzung mit Mängeln, Bummelei und Schluderei erwarten wir von unseren Genossen. Dort, wo die staatlichen Leiter als politische Leiter wirken, wo unsere Genossen an der Spitze stehen, die Aufgaben erläutert und begründet, politisch motiviert und exakt kontrolliert werden, dort entwickelt sich Leistungsbereitschaft und Initiative, dort herrscht Ordnung und Disziplin und dort gibt es eine leistungsfördernde Atmosphäre, wie zum Beispiel im Kollektiv der Verzinkerei.

Wo sie aber die Dinge schleifen lassen, sich wenig um die Belange ihrer Kollektive kümmern, selbst Privatarbeiten während der Arbeitszeit durchführen, dort gibt es Unordnung und Disziplinverstöße.

Schwerpunkt ist der Schiffbau

Als Schwerpunkt der betrieblichen Leitungstätigkeit hat sich die Stabilisierung des Bereiches Schiffbau erwiesen. Dazu wurde ein spezielles Sicherungsprogramm mit detaillierten Maßnahmen ausgearbeitet. Die Zielstellung besteht darin, Kontinuität im Produktionsablauf und Senkung des Aufwandes durch Einhaltung der technologischen Disziplin und Erreichung des notwendigen Taktrhythmusses durchzusetzen. Der Werftdirektor hat die Realisierung dieser Konzeption unter persönliche Kontrolle genommen. Regelmäßig berichtet er vor der Parteileitung darüber. Die Parteileitung wird ihren Einfluß auf den Bereich Schiffbau erhöhen. Auf diesen Bereich sind auch im wesentlichen die Maßnahmen des Politbürobeschlusses gerichtet.



Rationalisierung ganzer Produktionsabschnitte

Bei der Verwirklichung des Beschlusses des Politbüros sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß es unbedingt notwendig ist, die Rationalisierungskonzeption der Werft grundsätzlich zu überarbeiten. Diesem Ziel ist auch unsere Industrieroboterkonzeption unterzuordnen. Nicht die Zahl der eingesetzten Industrieroboter ist entscheidend, sondern was sie an Nutzen bringen. Bisher sind im Produktionsprozeß unserer Werft 53 Industrieroboter eingesetzt, die im Durchschnitt 17,2 Stunden/Kalendertag genutzt werden und durch die 132 Arbeitskräfte gewonnen wurden. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich jedoch um eine sogenannte relative Einsparung.

Wir sagen es ganz deutlich, wenn es nicht gelingt, über den Einsatz von Industrierobotern auch verstärkt absolut Arbeitskräfte zu gewinnen, dann haben wir nicht viel gekonnt. Daß es anders geht, zeigen solche Beispiele wie automatisierte Schildergravur, hier wurden sieben Arbeitskräfte gewonnen und das Lasermeßbezugssystem mit sechs AK-Freisetzungen. Je besser es uns gelingt, ganze Produktionsabschnitte zu rationalisieren, umso größer wird der Nutzen sein.

Dazu sind auch die zusätzlichen NSW-Importe zu nutzen. Für 7,4 Mio VM werden Rationalisierungsmittel für zwei Hauptkomplexe eingesetzt.

— Anlagen für Fertigungsprozesse

— TUL-Prozesse und Kleinrationalisierung.

Damit soll eine Aufwandsenkung in Höhe von 54,9 TStd. erreicht werden. Wir brauchen die Ergebnisse in der Aufwandsenkung sofort und nicht erst mit Zeitverschiebung.

Das gilt auch in vollem Umfang für alle anderen Rationalisierungsvorhaben. So geht zum Beispiel der Einsatz der FAcuPlas-Technik nicht voran. Eine Terminverschiebung jagt die andere, der Schweißroboter ZIS 995 ist immer noch nicht ausgelastet, wertvolle Ratiomittel stehen erst längere Zeit auf der Werft, ehe sie zum Einsatz kommen.

Andererseits werden die Limite überzogen, der PWT nicht erfüllt. Wer kann das verantworten?

Mit größerer Konsequenz ist die persönliche Verantwortung der Themenbearbeiter durchzusetzen. Niemand kann und darf es gleichgültig sein, wenn geplante Effekte nicht eintreten, Volksvermögen vergeudet wird.

Was zeichnet heute einen Genossen aus?

Er fühlt sich für alles mitverantwortlich und ist stets bereit, sein Bestes zu geben.

Sein Handeln ist bestimmt vom unerschütterlichen Vertrauen in die Politik des Zentralkomitees und von klaren Klassenpositionen unter allen Bedingungen, vom kämpferischen Einsatz, leidenschaftlichen Eintreten für das Neue und kompromißlosen Auseinandersetzen mit Hemmnissen sowie beispielgebenden Leistungen bei der Erfüllung der Planaufgaben.



Glückwünsche an Klaus Schmeling als wiedergewählter Parteisekretär vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Elli Wagner.

Aufgaben im Jahre 1989

Hohe Anforderungen stehen vor dem Werftkollektiv. Zehn Fabriktrawler sind 1989 zu bauen.

Daraus ergibt sich gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1988 folgende Entwicklung:

Nettoproduktion	**106,0 Prozent**
IWP zu IAP	**111,4 Prozent**
AP/NP	**105,3 Prozent**
AP/IWP	**110,6 Prozent**
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung	**105,5 Prozent**

Die Sicherung dieser Zielstellung setzt voraus, daß die zur Zeit noch eingeschätzte Fehlkapazität abgebaut wird. Dazu wurden vielfältige Maßnahmen festgelegt, von der besseren Nutzung unserer eigenen Reserven, der weiteren Bereitstellung von Rationalisierungsmitteln, Werkzeugen und Arbeitsmitteln bis zum Einsatz weiterer Arbeitskräfte.

Unter der Wettbewerbsbewegung

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden — alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED — Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR"

werden weitere schöpferische Aktivitäten aller Kollektive entwickelt. Daß unsere Kollektive dazu bereit sind, zeigt die gegenwärtige Plandiskussion.

Bisher wurden 260 Beratungen mit 7980 Teilnehmern zum Plan 1989 durchgeführt und 685 Vorschläge unterbreitet.

Diese Vorschläge sind exakt zu prüfen und in die staatliche Leitungstätigkeit einzubeziehen und dort, wo möglich, noch für die Planerfüllung 1988 zu nutzen.

Höhere Auslastung der Rechentechnik

Hohe Anforderungen an die politische Führungstätigkeit der Grundorganisation ergeben sich aus der Einführung von Schlüssel- und Spitzentechnologien. Mit der CAD/CAM-Konzeption der Werft liegt ein einheitliches Dokument vor, das auf die entscheidenden Schwerpunkte orientiert. Bisher sind 54 CAD/CAM-Arbeitsstationen in der Werft eingeführt. Bis Jahresende kommen noch zwei Arbeitsstationen hinzu.

Kritisch müssen wir jedoch einschätzen, daß die zeitliche Auslastung nicht befriedigend ist. Von 15,5 Std./Kalendertag im Direktorat D, zehn Std. bei Ö und 9,7 bei T schwankt die Auslastung bis zu 5,1 Std. bei F und 3,2 bei K.

Insgesamt hat die Werft eine durchschnittliche zeitliche Auslastung von 9,5 Std./Kalendertag bei einer Vorgabe von 12,5 Std. Nicht die Forderung nach mehr Computern, sondern deren bessere Nutzung kann nur der Weg sein. Dazu sind klare Einsatzkonzeptionen in den einzelnen Direktoraten notwendig.

Auf Beschluß der Parteileitung der Grundorganisation arbeitet seit Mai eine Parteikommission „CAD/CAM-Technik" mit dem Schwerpunkt „32-Bit-Rechentechnik". Die politische Führungskonzeption ist darauf gerichtet,

— den Parteieinfluß in allen Kollektiven zu sichern,
— in der Abteilung ER eine eigene Parteigruppe zu bilden, das ist mit den Parteiwahlen geschehen,
— der Jugend noch größere Verantwortung in diesem Prozeß durch die Bildung von Jugend- und Jugendforscherkollektiven und Übergabe von Jugendobjekten zu übertragen, im Januar wird bei ER ein Jugendforscherkollektiv gebildet und bei D die Bildung eines Jugendkollektivs vorbereitet.

Die Einführungskonzeption steht unter Parteikontrolle. Die zwei 32-Bit-Rechner befinden sich in Teilnutzung.

Jetzt geht es darum:

— bis März 1989 den Aufbau des CAD/CAM-Zentrums zu organisieren,
— 1989 die Plattenverschachtelung für die Modifikationen des Fabriktrawlers über den 32-Bit-Rechner vorzunehmen,
— für die Erarbeitung des Angebotsprojektes des EMRT Atlantik 401 die komplette Anwendung der schiffbaulichen Software zu sichern und
— das Direktorat T in die Nutzung der 32-Bit-Rechentechnik einzubeziehen.

Im Dezember ist das gemeinsame Wettbewerbsprogramm für die Einführung der 32-Bit-Rechentechnik abzurechnen.

Mitglieder der Leitung der SED-Grundorganisation



Klaus Schmeling, Parteisekretär, Diplom-Gesellschaftswissenschaftler



Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär, Dipl.-Ing.-Ökonom



Norbert Tischer, stellv. Parteisekretär, Elektroingenieur



Hartmut Stuhr, stellv. Parteisekretär, Diplom-Gesellschaftswissenschaftler



Andreas Berthold, stellv. FDJ-Sekretär der GO, Schiffbauer



Winfried Bookhahn, Meister, FMR



Jens Brodmann, Betriebsingenieur, TB



Gusti Friedchen, Meister, FAL



Burkhard Gierhahn, Schiffbauer, FSV



Heinz Loewe, Werftdirektor, Dipl.-Ing.-Ök.



Kerstin Mitrenga, Anlagenfahrer, TAE



Dieter Martens, Maschinenschlosser, FMM



Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Dipl.-Ing.-Ökonom



Lothar Rohde, Meister, FSH



Kerstin Schröder, Zuschnittstechnologe, EVF 5



Waltraud Sztuk, Meister, FRS



Dieter Schmidt, Abteilungsleiter FST



Peter Reimer, Schlosser, FKA



Cornelia Hein, Dreher, FMA

APO-Sekretäre unseres Betriebes

Als Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen wurden auf den Berichtswahlversammlungen gewählt:

Walter Marx, FST
Heinz Prochnow, FSV
Horst Kläber, FSM
Lothar Rohde, FSH
Wilfried Niemann, FAM
Horst Wittke, FAH
Gerhard Irling, FAK
Herbert Thürk, FAI
Horst Klein, FAL
Eckhard Gutendorf, FMA
Ralf Blaschke, FME
Hans-Georg Poppe, FMM
Alfred Triemer, FMI
Winfried Bookhahn, FMR
Waltraud Sztuk, FRS
Klaus-Dieter Utesch, FRM
Irene Krüger, FKA
Hans-Joachim Klausing, FKB
Siegfried Schmolensky, FT 1
Sylvia Rimkus, FT 2
Klaus Schühlke, F
Jörg Glimm, TR
Hans-Gerd Peters, TB
Hartmut Brose, TAE
Klaus Schoppe, TAI/TAL
Norbert Meyer, TAB
Helmar Fischer, EK
Herbert Schubert, EF
Hans-Jürgen Hoering, EV
Wolfgang Hermann, L
Klaus-Dieter Breede, D
Siegfried Zewuhn, LQ
Uwe Schlemminger, Ö
Barbara Schoeler, ÖA
Detlef Peters, ÖAW
Barbara Werner, ÖV
Rudi Meyer, K
Gisela Polchow, B
Dietrich Wilke, P
Detlef Hünger, BBS
Ursula Wichmann, Klubhaus
Artur Albers, BS-Kdo.
Rainer Grapatin, Bfw

Ehrentafel

Anläßlich des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse werden in Würdigung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung sowie dem zuverlässigen Schutz der Deutschen Demokratischen Republik ausgezeichnet:

mit der

Verdienstmedaille der NVA in Silber
Kurt Groß

Verdienstmedaille der NVA in Bronze
Rudi Schönherr

Verdienstmedaille des MdI in Silber
Eduard Friese

Verdienstmedaille des MdI in Bronze
Gerhard Lehmann

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Gold
Rudi Rubusch, Horst Fischer, Wolfgang Wiege

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze
Einheit „Fiete Schulze"

mit dem

Ehrenzeichen der Deutschen Volkspolizei
Einheit „Artur Becker", Betriebsteil Trassenheide

als

Aktivisten der sozialistischen Arbeit
Alois Ast
Horst Meißner
Gerhard Lührmann
Herbert Krüger
Günter Ziegenhagen
Bernd Bräuning
Horst Wessel
Hans-Peter Marzahl
Manfred Schröder
Dieter Melle

Einmal erreichtes Niveau zu sichern ist eine anspruchsvolle politisch-ökonomische Aufgabe

Aus dem Schlußwort des 2. Sekretärs der SED-Bezirksleitung, Heinz Lange

Mit großem Interesse haben wir den Verlauf eurer Betriebsdelegiertenkonferenz verfolgt, und das vor allem aus der Sicht, wie es gelungen ist, während der Parteiwahlen die Aktivität der Partei weiter zu erhöhen, die Parteiwahlen zu einem Höhepunkt im Leben der Partei, im Leben eines jeden Kommunisten zu gestalten. Man erlebt hier erneut, wie die Partei ihre Hand am Puls des Lebens hat, wie sie kämpft, überzeugt und führt, wie jeder Kommunist der Grundorganisation nach dem Grundsatz handelt, wo ein Genosse ist, da ist die Partei.

Ihr habt wichtige Gedanken, Meinungen und Standpunkte zu Ergebnissen und weiteren Aufgaben dargelegt und damit deutlich gezeigt, wie ihr um die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages ringt, wie die uns in der Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees, Genossen Honecker gestellten Aufgaben gelöst werden. Es ging völlig richtig darum, solche entscheidenden Fragen, wie zum Beispiel hat sich die Kampfkraft der Grundorganisation weiter erhöht, zu beantworten. Gibt es bereits das einheitliche, geschlossene Handeln der Kommunisten und ihre enge Verbundenheit zu den Kollektiven? Sind wir für die Anforderungen des nächsten Zeitabschnittes mit dem Blick auf die Kommunalwahlen und den 40. Jahrestag der DDR gut gerüstet? Wir meinen, daß diese Fragen mit einem eindeutigen „Ja" zu beantworten sind. Das habt ihr durch eure Arbeit, eure Leistungen in den vergangenen neun Monaten, in denen sechs Fabriktrawler an den sowjetischen Auftraggeber übergeben wurden, die wesentlichsten Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes erfüllt und beachtliche Senkungen der Durchlaufzeiten in allen Teilabschnitten des Produktionsprozesses erzielt wurden, bewiesen.

Ihr als Genossen, die Werftarbeiter am Strelasund, habt in all den Jahren stets überzeugend bewiesen, daß ihr vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt und die Probleme zu meistern wißt. Das war so beim Typ Atlantik, beim Supertrawler und auch beim Gefriertrawler. Ihr und eure Werft seid in diesem Zeitraum mit der Größe der Aufgaben gewachsen und so zum Rückgrat der Werftindustrie unserer Deutschen Demokratischen Republik geworden.

Konsequent den Politbürobeschluß durchsetzen

Ihr mußtet selbst einschätzen, daß es noch nicht allseitig gelungen ist, die Werft wieder zu einem zuverlässigen Partner unserer Volkswirtschaft zu machen. Aus diesem Grund hat sich auch das Sekretariat der Bezirksleitung unserer Partei und das Sekretariat der Kreisleitung in den letzten Wochen häufig mit dem Stand der Planerfüllung auf der Werft befaßt.

Es ist für die Beantwortung und Klärung vieler in der Diskussion befindlicher Fragen und bevorstehender Aufgaben immer wieder daran zu erinnern, von welchen prinzipiellen Positionen der Politbürobeschluß unserer Partei ausgeht und welchen Stand wir bei der Realisierung heute bilanzieren. Wir meinen, Aufmerksamkeit muß weiter haben, daß die Prozesse der Leitung und Planung des Reproduktionsprozesses, gestützt auf ein hohes Niveau der Betriebswirtschaft der Werft, entsprechend den objektiven Erfordernissen zu ordnen sind. Und zweitens wird konsequent die Einheit von Erzeugnis und Technologieentwicklung auf der Grundlage der sozialistischen Rationalisierung und der Anwendung der Schlüsseltechnologien gefordert, die insbesondere auf ein höheres Qualitätsniveau der Erzeugnisse und die Senkung des Fertigungsaufwandes gerichtet ist. Drittens und nicht zuletzt geht es um die kollektive Wahrnehmung der Verantwortung auf allen Leitungsebenen einschließlich der Verantwortung des Territoriums. Es ist notwendig, gerade für die Fortsetzung der Plandiskussion diese Hauptansatzpunkte zur Veränderung der Lage und die sich daraus ableitenden Ansprüche offen, kritisch und selbstkritisch im Komplex in den Mittelpunkt der Tätigkeit zu stellen.

Alle vorhandenen Reserven nutzen

Auf der Grundlage beispielgebender Initiativen und Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb ist durch die vorbildliche Leistungs- und Effektivitätsentwicklung der Volkswerft und aller anderen Kombinatsbetriebe das gesamte Kombinat wieder an das Niveau der besten Kombinate unserer Republik heranzuführen. Dazu sind qualitativ neue Maßstäbe in der politischen Führungs- und staatlichen Leitungstätigkeit notwendig, vom Kombinat bis in die Direktion der Werft. Gerade eure vielfältigen Erfahrungen und Ideen, euer Wissen und Können müssen Grundstein für das erforderliche Wachstum sein durch eine qualifizierte Leitung.

Ein erstes Bewertungskriterium dafür wird sein, wie es gelingt, durch eine hohe Qualität der Ausarbeitung und Aufschlüsselung des Planes 1989 die Initiativen aller im sozialistischen Wettbewerb weiter herauszufordern, zu motivieren und damit gleichzeitig die erforderliche Stabilisierung im kommenden Jahr zu gewährleisten.

Was ist zu tun, um den Politbürobeschluß zu erfüllen? Zehn Fabriktrawler im Jahre 1989 und 12 Fabriktrawler im Jahre 1990 sind zu fertigen. Dazu ist unserer Ansicht nach zu sichern, daß die Vorschläge und Hinweise aus den Berichtswahlversammlungen und der Delegiertenkonferenz, aus der Plandiskussion zur Beschleunigung der Produktions- und Fertigungsprozesse, zur Senkung der Limite kurzfristig technologisch aufgearbeitet und bis zur objektkonkreten Verwirklichung unter Parteikontrolle gestellt werden. Eine weitere wichtige Aufgabe sehen wir darin, sofort mit der weiteren Erschließung vorhandener Reserven in der Werft zu beginnen. Wir denken dabei vor allem an die dauerhafte Senkung der hohen Ausfallzeiten, an die drastische Senkung der Fluktuation und die Verbesserung des technologischen Regimes.

Auch Hilfe von außen kommt, aber sie wird nur in dem Maße wirksam sein, wie ihr euch auf eure eigene Kraft und Verantwortung in diesem Prozeß voll und ganz besinnt.

Hohe Qualität an jedem Arbeitsplatz muß sich auch in einer noch konsequenteren Reduzierung der Restpunkte widerspiegeln. Jeder Restpunkt ist ein Qualitätsmangel zuviel.

Prinzipiell zu erhöhen sind die politische Wachsamkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit auf der Werft. Es ist erforderlich, den Ursachen der Qualitätsmängel auf den Grund zu gehen und die Verantwortlichkeiten zu klären.

In der staatlichen Leitungstätigkeit geht es jetzt darum, die durch eine Arbeitsgruppe des Generaldirektors aufgezeigten Möglichkeiten zur Optimierung des Aufwandes sowie zur Sicherung und Senkung der Objektlimite in den Bereichen Schiffskörperbau, Rohrleitungsbau und Konservierung kurzfristig und abstrichlos umzusetzen.

Ein Gebot der Zeit ist die Erarbeitung und konsequente Realisierung eines den Erfordernissen entsprechenden Intensivierungsprogramms der Volkswerft, das bereits 1989 spürbare Wirkungen zur Erhöhung des technologischen Niveaus und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bringt. Vielfältige Ansatzpunkte müssen dafür der Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch aller Struktureinheiten der Volkswerft mit ihren Partnern insbesondere der Warnowwerft liefern.

Das Drei-Schicht-System bedarf einer bedeutenden Verbesserung und Vervollkommnung.

Politisch-ideologische Arbeit noch wirksamer gestalten

Hohe Qualität ist überall und mehr denn je gefragt, besonders in der Parteiarbeit. Das setzt vor allem die Erhöhung der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit, die Vervollkommnung des massenverbundenen Arbeitsstils, das setzt die Einheit, Reinheit und ideologische Geschlossenheit in den Reihen unserer Partei voraus.

Heute ist es besonders wichtig, die politisch-ideologische Arbeit noch wirksamer zu gestalten und vor allem die Politik unserer Partei zu erläutern, um ihre Verwirklichung zu kämpfen und gegen Angriffe des Gegners zu verteidigen.

Wir bestärken euch in eurem Vorhaben, alle Kräfte der Werft zu mobilisieren, um die hohen und gesetzmäßig weiter wachsenden Anforderungen zu erfüllen. Für die Leitung der Grundorganisation der Partei erfordert das, die politisch-ideologische Befähigung und Erziehung in den Kollektiven, den Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch und die Parteikontrolle noch konkreter darauf zu richten, daß der Plan in allen seinen Teilen erfüllt wird, daß die eigenen inneren Reserven gezielt dafür mobilisiert werden. Das ist in den Kampfprogrammen, die in den Monaten Dezember und Januar beschlossen werden, konkret und abrechenbar zu fixieren, um den Beschluß der Konferenz zu realisieren.

Wir sind sicher, ihr werdet euch der Herausforderung zur Erfüllung der Kampfaufgaben stellen. Sie zu meistern, erfordert Klarheit in den Köpfen, eine enge kameradschaftliche, saubere und schöpferische Zusammenarbeit zwischen der Konstruktion und Technologie sowie den Produktionskollektiven und nicht zuletzt eine konsequente ergebnisorientierte Führungsarbeit eurer Parteileitung.

(Die Auswertung der Konferenz wird in den nächsten Ausgaben fortgesetzt.)



Klaus Schmeling führt Heinz Lange, Elli Wagner, Heinz Loewe und Erwin Kleba (verdeckt) in einer Konferenzpause durch die Ausstellung. Foto: Detlef Duske

Jeder Werktätige ein Intensivierungskonto

Die von der APO Technologie der Neptunwerft ausgehende Initiative „Intensivierungskonto 40 — mein persönlicher Beitrag in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR" hat in den vergangenen Wochen bereits entscheidende Impulse ausgelöst. Wir meinen, jeder muß sich an dieser Initiative beteiligen, nicht nur bis zum Meister, nein, vom Schweißer bis zum Werftdirektor, denn in dieser Initiative läßt sich jeder der zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie unserer Arbeit messen und in Mark und Pfennig ausdrücken. Diese und eure Initiativen müssen deshalb noch mehr darauf gerichtet sein, zusätzlich zur staatlichen Beauflagung die Limite und damit den Aufwand pro Schiff zu senken, das ist das ganze Anliegen. Gerade hier ist doch das ganz konkrete Arbeitsfeld für die Gewerkschaftsorganisation und den Jugendverband eurer Werft zu suchen.

Für jeden etwas

Alte Märchen — neu erzählt

Des Kaisers neue Kleider

Spaßvögel erzeugen modisches Glücksgefühl ohne Materialeinsatz.

Moral: Man kann auch mit bescheidenen Dingen anderen eine Freude bringen. Hauptsache, man hat die passenden Argumente.

Die Prinzessin auf der Erbse

Überzarte Dame aus besseren Kreisen reagiert sauer auf gepolsterte Hülsenfrucht.

Moral: Wer tagsüber keine richtige Arbeit hat, den stört nachts die Falte im Nachthemd.

Der Wolf und die sieben Geißlein

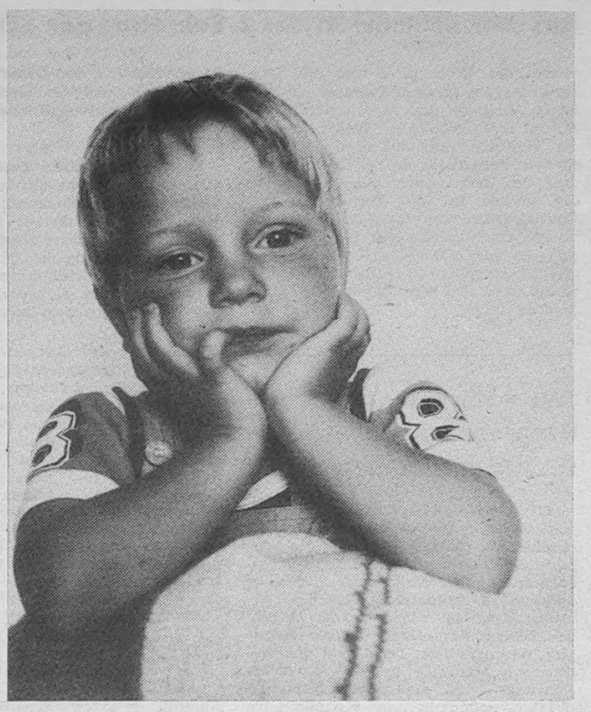
Olle Ziege läßt Kinder ohne Aufsicht. Getarnter Klassenfeind erschleicht sich Vertrauen mit Mehl und Kreide. Geißlein im Vorschulalter versteckt sich im Uhrkasten und rettet dadurch die ganze Familie.

Moral: Mit einer modernen, flachen Wanduhr wäre die ganze Sache in die Hosen gegangen. Hoch die Nostalgie!

Aus: „Das Funzelbuch".

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Titel: Julia, Alter 2 1/2 Jahre

Sehr beliebte Fotomodelle sind Kinder. Um das Foto nicht zu sehr „gestellt" erscheinen zu lassen, ist es immer vorteilhaft, wenn die Kinder in ihrer eigenen Umgebung fotografiert werden. In dieser bewegen sie sich ungezwungen. Man sollte sie auch nicht zwingen, eine Fotografiepose einzunehmen. Eine gute Hilfe ist, ihnen Fotos anderer Kinder zu zeigen und dabei geduldig zu erklären, daß sie auch ein Foto von sich erhalten, wenn sie sich fotografieren lassen.

Julia saß auf einem Hocker etwa 0,5 m vor einer weißen Wand. Als Kamera wurde eine Exa Ia mit einem Objektiv Tessar 2,8/50 und als Film ORWO NP 20 benutzt. Es wurden ohne Zusatzbeleuchtung im sonnigen Zimmer sieben Aufnahmen vom vorliegenden Motiv angefertigt.

Text und Foto: Wilhelm Dallmer

Sachen gibt's



„Wenn er nach Hause kommt, braucht er etwas Zeit zum Eingewöhnen."

Schluchzend kam Uschi zu ihrer Mutter: „Oh, er hat mit der Faust gedroht und mir gesagt, ich solle zum Teufel gehen!" „Mein armes Kind — und da bist du zu mir gekommen?"

✶

„Sie haben einen sehr starken Husten", sagte der Arzt nach der Untersuchung. „Sie dürfen nicht rauchen! Keinen Alkohol trinken! Und abends müssen Sie zu Hause bleiben, verstanden?"

„Ich verstehe, Herr Doktor. Ich darf also nur noch husten!"

✶

„Wie vielseitig jetzt die Ärzte sind", wundert sich der Chef. — „Wieso?", fragt der Mitarbeiter. — „Na, vor zwei Stunden hatten Sie sich zum Zahnarzt abgemeldet, und nun kommen Sie mit einem frisch gewaschenen Wagen zurück!"

✶

Anton und Karl treffen sich nach langer Zeit wieder. „Was machst du denn in deiner Freizeit?", fragt der eine den anderen. — „Ich jage und trinke." — „Und was jagst du?" — „Alles, was es zu trinken gibt."

✶

„Ich bin ganz sicher", sagt Frau Müller zu ihrer Nachbarin, „daß mein Mann mir nicht treu ist. Keines unserer drei Kinder sieht ihm ähnlich."

✶

„Stimmt es, Frau Nachbarin, daß sich ihr Mann in seiner Freizeit als Bildhauer betätigt?" — „Und ob. Wenn der einen über den Durst getrunken hat, dann haut er sämtliche Bilder von der Wand."

Unser Küchentip

Pommes frites

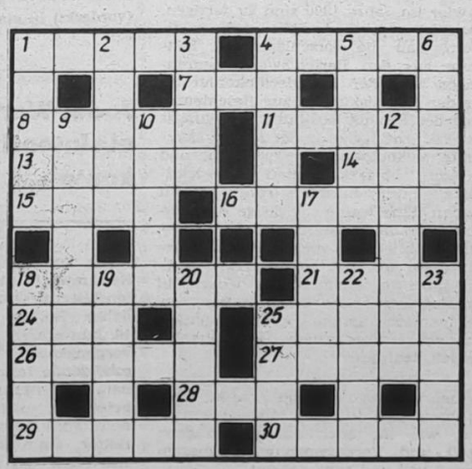
750 g Kartoffeln, Fettbad, Salz.

Geschälte Kartoffeln in Stäbchen schneiden, kurz abspülen und zwischen sauberen Tüchern trocknen, damit beim Ausbacken das Fett nicht schäumt. Portionsweise in heißem Fettbad etwa 10 Minuten schwimmen lassen. Herausnehmen und nach dem Abtropfen auf einem Sieb erneut in das inzwischen stark erhitzte Fettbad geben und goldbraun backen. Erst nach dem Herausnehmen leicht salzen.

Pommes chips

Sie werden ebenso wie Pommes frites bereitet, bestehen jedoch aus in hauchdünne Scheibchen geschnittenen Kartoffeln, die ausnahmsweise 10 Minuten in kaltem Wasser liegen dürfen, damit ein Teil der Stärke auslaugt und die Pommes chips dann besonders knusprig werden. Als kleine Knabberei zu einem Glas Wein sind sie sehr beliebt.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kleidungsstück, 4. feingeschliffenes Stahllineal, 7. Musikstück für zwei Instrumente, 8. Bühne, Schauplatz, 11. Platte, 13. Held der Artussage, 14. See in Tschad, 15. Schmuckstück, 16. Sportart, 18. Quellnymphe der römischen Sage, 21. Brennstoffbehälter, 24. Halbton, 25. Lärm, Radau, 26. Genossenschaftsform in der UdSSR, 27. Novelle von Rolf Floß, 28. Erfrischung, 29. Getreidereiniger, 30. Straßen-, Gebäudezug.

Senkrecht: 1. historischer Titel in mohammedanischen Staaten, 2. holländischer Maler des 17. Jh., 3. Roman von Lem, 4. Seesäugetier, 5. Schriftsteller der DDR, 6. asiatische Wasserrose, 9. Bauwerk in Dresden, 10. Strom in Westafrika, 12. Name zweier Schlösser im Park von Versailles, 17. Wesensart, 18. Grasland, 19. organische Verbindung, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Schallplattenmarke, 23. Stärke, 25. Fußrücken.

Auflösung aus Nr. 41/88

Waagerecht: 1. Krepp, 4. Vieta, 8. Ypern, 9. Ene, 11. Reuse, 12. Werther, 13. Oruro, 15. Olang, 17. Oschatz, 20. Tatar, 22. Ree, 23. Arasi, 24. Nones, 25. Oleat.

Senkrecht: 1. Kiew, 2. Eger, 3. Pythagoras, 4. Verrocchio, 5. Ire, 6. Enugu, 7. Anelo, 10. Nell, 14. Rate, 15. Osten, 16. Altan, 18. Arve, 19. Zelt, 21. Are.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40. Jahrgang / Nr. 43 | Freitag, 11. November 1988 | Preis: 5 Pfennig

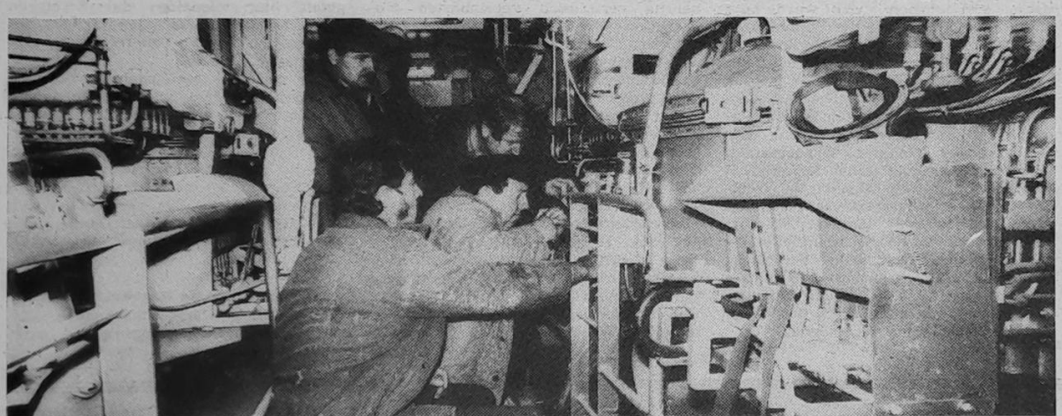


Fabriktrawler 809 kurz vor der Übergabe

Im Referat der Delegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation betonte Parteisekretär Klaus Schmeling, daß Kampfpausen zu Stillstand führen. Stillstand kann sich keiner leisten, das wissen auch die Kollektive der Werft und die der Kooperationspartner. Darum kämpfen sie gegenwärtig auch darum, daß unser „Schiff der Aktivistenbewegung", der Fabriktrawler 809, bis zum 16. November fertiggestellt wird und an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden kann. Das ist ein echtes Kampfziel. Bereits am dritten Tag nach der Abnahmefahrt, die das Schiff vom 16. bis 22. Oktober absolvierte, konnten 58 Räume abgegeben werden. Das wurde möglich durch die vorgezogene Fertigstellung der Räume während der notwendig gewordenen Dockliegezeit (Wechseln der Stevenrohrabdichtung), daß sofort nach der Probefahrt mit der Abgabe der Ausrüstungsräume begonnen werden konnte.

Zur Abnahmefahrt selbst ist zu sagen, daß sie in allen Belangen erfolgreich verlief. Die gewechselte Stevenrohrabdichtung hielt allen Belastungen stand und konnte an die SAI abgegeben werden.

Schwerpunkt ist zur Zeit die Erprobung der Konservenanlage mit den dazugehörigen Autoklaven, deren interne Erprobung am 12. November abgeschlossen werden soll. Ob Kollektive der Werft oder die der Kooperationspartner, alle sind mit ganzem Einsatz dabei, um die Arbeiten zum Termin und in hoher Qualität abzuschließen.



Hand in Hand arbeiten Kollektive der Werft sowie Kooperationspartner, um die interne Erprobung der Autoklaven am 12. November abzuschließen. Foto: Duske

Werftkollektive und Kooperationspartner wollen Termine für letztes Schiff des Jahres sichern

Der Fabriktrawler 811 ist das letzte Neubauobjekt, welches in diesem Jahr noch übergeben werden soll. Gegenwärtig arbeiten die Kollektive an der Stabilisierung der Zielstellung, den Abnahmefahrtstermin, 16. Dezember, zu sichern. Aus der gegenwärtigen Sicht, so bestätigt Erprobungsleiter Klaus Schülke, kann die Aufgabe gelöst werden. Der Erprobungsablauf in der Leitzentrale bestimmt wesentlich die Arbeiten, die zur Abnahmefahrt zu sichern sind.

Verwiesen werden soll an dieser Stelle auf die Leistungen der Abteilung Schiffselektrik und Baustelle SER, die zum 9. November die Installation der Leitzentrale fertigstellten. Dieses Beispiel zeigt, daß nicht nur die Werftkollektive, sondern auch die Kooperationspartner um die Planerfüllung kämpfen.

Durch diese Initiative wird es möglich, das Anfahren der Hilfsmaschine am 23. November und der Hauptmaschine am 29. November zu sichern. Für den Bearbeitungsraum und die Konservenanlage als besondere Schwerpunkte darf im Bautempo nicht nachgelassen werden.

Eckpunkte für den Bearbeitungsraum sind:

— Teildruckprobe durch den Rohrbau am 11. November

— Verblechung durch FAI am 18. November

so daß am 21. November die Einrichtung eingesetzt werden kann. Das erfordert von allen Beteiligten hohe Einsatzbereitschaft und Engagement.

Als Eckpunkte für die Konservenanlage stehen

— Teildruckprobe durch den Rohrbau — 18. November

— Verblechung durch FAM — 28. November

so daß die Einrichtung am 29. November eingesetzt werden kann.

In den Laderäumen muß so gearbeitet werden, daß KAB am 6. Dezember mit der Kälteerprobung beginnen kann. Die Abteilung Isolierung muß große Anstrengungen unternehmen, um den Termin zu sichern.

Für FMI und FMR steht die Aufgabe, die Hauptkabelverlegung bis 18. November bzw. Druckprobe bis 22. November durchzuführen.

Die Firma Bünz aus Binz schafft durch das Betonieren der Fußböden die Voraussetzung, den Bauablauf in den Decks zu stabilisieren. Nur wenn alle Termine, wie sie in der Plansicherungskonzeption vorgesehen sind, gehalten werden und jeder seinen Beitrag leistet, wird es gelingen, den Politbürobeschluß zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau zu erfüllen.

Dank allen Gratulanten zum 40.

Am Freitag, dem 4. November 1988, überbrachten viele Kollektive und Institutionen der Parteileitung und der Redaktion „Unsere Werft" Glückwünsche zum 40jährigen Bestehen der Werftzeitung.

Dafür sprechen wir allen Gratulanten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderer Dank gilt dem Sekretariat der SED-Bezirksleitung Rostock. In diesem Grußschreiben heißt es unter anderem:

„Mit dem Arbeiterwort in der Betriebszeitung, der breiten Verallgemeinerung beispielgebender Leistungen, insbesondere beim „Schiff der Aktivistenbewegung", und der Führung wirkungsvoller journalistischer Aktionen hat sich ‚Unsere Werft' stets als Tribüne des Erfahrungsaustausches bewährt.

Im Ergebnis zielgerichteter Nutzung der Betriebszeitung als Führungsinstrument durch die Parteileitung finden die Kommunisten und alle Werktätigen in den Ausgaben eine klare Orientierung für die politische Massenarbeit. Kommentare, Argumente und Wortmeldungen von Leitungskadern sind zugleich unmittelbare Anleitung für das Auftreten jedes Parteimitgliedes nach dem Grundsatz ‚Wo ein Genosse ist, da ist die Partei'.

Aufbauend auf die in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen gesammelten Erfahrungen wünschen wir Euch in der Arbeit mit der Betriebszeitung eine hohe Wirksamkeit im Sinne der vor Eurem Werftkollektiv stehenden wachsenden Anforderungen."

Mit sozialistischem Gruß
Siegfried Unverricht,
Sekretär der Bezirksleitung

Ebenso herzlichen Dank sagen wir dem Sekretariat der SED-Kreisleitung Stralsund, der Parteileitung, der Werftdirektion, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ-Leitung unseres Betriebes und den gesellschaftlichen Organisationen, der Gebietsgruppe Stralsund des Verbandes der Journalisten, der OZ-Lokalredaktion, den Redaktionen „Demokrat" und „NNN" sowie den Redaktionen unserer Bruderzeitungen des Bezirkes Rostock.

Unsere Redaktion verbindet diesen Dank mit dem Wunsch, daß künftig noch mehr Werktätige aktiv an der Gestaltung der Betriebszeitung mitarbeiten.

Jeder hat die Möglichkeit, in den Spalten der Werftzeitung seine Meinung zu äußern, Erfahrungen zu vermitteln und sie als Tribüne der Schrittmacherkollektive zu nutzen.

In diesem Sinne: Auf eine weitere gute Zusammenarbeit zum Wohle unseres Betriebes, zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Nur durch die Mitarbeit vieler Werktätiger kann die Betriebszeitung auch künftig ihrer Rolle als kollektiver Organisator, Agitator und Propagandist gerecht werden.

Die Redaktion

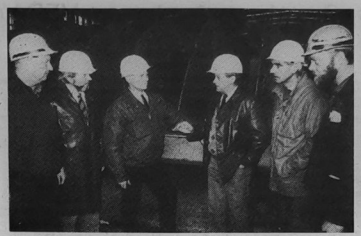
TEMPO MACHEN

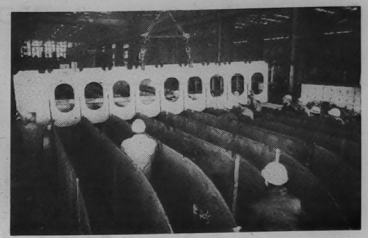


ZEIT GEWINNEN

Erfahrungsaustausch zur Doppelbodenfertigung

Gemeinschaftsarbeit zwischen Volkswerft – Warnowwerft – Wilhelm-Pieck-Universität





Beim Erfahrungsaustausch in der Schiffbauhalle der Warnowwerft (von links nach rechts) Meister Hornke WW/FSS, Doz. Dr. Begler WPU/SST, Meister Breeske VW/FSV, Abt.-Ltr. Kollege Kreiselmeier VW/FSV, Kollege Schäfer VW/TRS, Kollege Kucharzak, Betriebsingenieur WW/FSS.

Stecken eines Längsträgers in die Schlitze der bereits gehefteten durchlaufenden Bodenwrangen.

Fotos (2): Frank Bruseberg

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die im Rahmen der Unterstützungsaktion zur Sicherung der Planauflagen der Volkswerft durch eine kleine Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern der WPU Rostock gemeinsam mit den Genossen und Kollegen der zuständigen produktionsvorbereitenden Abteilungen und vor allen Dingen der Abteilung FSV selbst zur konstruktiv-technologischen Optimierung der Doppelbodenfertigung vor mehr als einem halben Jahr begonnen wurde, hat sich bewährt.

Gestützt auf eine exakte Verfolgung der Fertigungsgenauigkeit der Bauteile und Baugruppen von der Teilefertigung über alle Takte der Doppelbodenfließlinie bis zu den Auswirkungen beim Vertakten und Zuwasserlassen des Schiffes und eine parallele Erfassung und Bestimmung der realisierten bzw. zu verändernden Technologie wurden in Beratungen und Abstimmungen im Leitungskollektiv der Abteilung FSV, in den Meisterbereichen sowie in verschiedenen Gremien der Parteiorganisation Ansatzpunkte für eine Vielzahl von konstruktiven, anlagenseitigen und fertigungsorganisatorischen Veränderungen gefunden und Maßnahmen zu ihrer Durchsetzung im Rahmen von NVe eingeleitet. Wir können heute feststellen, daß die noch in unserem Beitrag zu dieser Problematik in „Unsere Werft" vom 15. April 1988 genannten Probleme in der Doppelbodenfertigung im wesentlichen beseitigt sind, die zusätzlichen Stundenaufwendungen schrittweise abgebaut und mit der Realisierung der vorgeschlagenen Verbesserungen an Bauvorrichtungen und Schweißtechnik auch weitere Rationalisierungseffekte erreicht werden können.

Über die Erarbeitung kurzfristig wirksamer Maßnahmen hinaus stellten wir uns jedoch die Aufgabe, zu klären, welche konstruktive Ausführung der Doppelböden und welche Montagetechnologie auch zukünftig für die typischen Schiffsobjekte des Bauprogramms der Volkswerft, z. B. auch für das Folgeschiff Atlantik 401 eine möglichst stunden- und kostensparende Fertigung ermöglichen. Dazu wurde die Steckbauweise, bei der die Bodenwrangen und Längsträger des Trägerrostes durch halbseitige Schlitze miteinander verkämmt werden, in die Betrachtung einbezogen. Diese Bauweise gestattet eine Erhöhung der Fertigungsgenauigkeit durch „Zwangspositionierung" der Elemente des Trägerrostes zueinander und durch Nutzung seiner formbildenden Wirkung auf die Ebenheit der Tankdecke und auf den gesamten Doppelboden. Sie wird seit längerer Zeit im VEB Warnowwerft Warnemünde für die dort allerdings nach der Längsspantbauweise mit bedeutend weniger Kreuzungsstellen der hohen Primär- und Sekundärstreifen gebauten Doppelböden mit Erfolg angewendet.

Es lag also nahe, mit der Warnowwerft einen möglichst intensiven Erfahrungsaustausch zu diesem Problemkreis zu organisieren. Nach Vorgesprächen mit den Leitern der Abteilungen EVS und FSS der Warnowwerft, Kollegen Dr. Schmidt und Höfer, sowie der in einer Beratung des Werftdirektors, Genossen Behlich, mit Vertretern der Volkswerft und der Wilhelm-Pieck-Universität getroffenen positiven Entscheidung, übernahm die Warnowwerft in sozialistischer Hilfe zusätzlich zur bereits vertraglich vereinbarten Kooperation die Fertigung zweier Doppelböden 571 der Objekte 814 und 815 der Volkswerft, um die Einsparung der Steckbauweise für diese Konstruktion zu erproben.

Der erste Großversuch wurde am 17. Oktober 1988 im Beisein des Hauptlechnologen der Volkswerft, Kollegen Husmann, des Leiters der Abteilung FSV, Kollegen Kreiselmeier, sowie weiterer Kollegen aus dem Schiffbau und aus vorbereitenden Abteilungen in der Meisterei Hornke im Hallenschiff C 2 der Schiffbauhalle der Warnowwerft durchgeführt. Die Kollegen der Volkswerft waren von der Qualität und der Sorgfalt der Arbeit der Schiffbauer der Warnowwerft sowie von der Wirksamkeit der für sie neuen Fertigungstechnologie beeindruckt. Im anschließenden Erfahrungsaustausch wurde vereinbart, den zweiten Versuch mit der Sektion 571 für Objekt 815 entsprechend den anlagenseitigen Voraussetzungen der Volkswerft zu modifizieren und zusätzlich Schiffbauer und Schweißer der Abteilung FSV der Volkswerft zur Sammlung weiterer Erfahrungen zu delegieren. Es wurde ein eigener Versuch mit dieser Bauweise auf der Volkswerft ins Auge gefaßt, der allerdings das Erreichen einer befriedigenden Genauigkeit des Zuschnitts in der Teilefertigung voraussetzt.

Die an den gemeinsamen Untersuchungen und dem Erfahrungsaustausch beteiligten Mitarbeitern der Sektion Schiffstechnik der Wilhelm-Pieck-Universität wollen diese Zusammenarbeit im Rahmen ihrer praxisorientierten Forschung bis zur Ausarbeitung einer Konzeption für die perspektivische Gestaltung wichtiger Teilbereiche der Fertigungstechnologie der Volkswerft fortsetzen.

Dr. Wolfgang Begeler,
Wilhelm-Pieck-Universität
Sektion Schiffstechnik

Jugendkollektiv Ginzel, FSV, will einmal erreichtes Niveau weiterführen

Am 3. November führte die FDJ-Gruppe der Jugendbrigade Ginzel der Abteilung FSV ihre Berichtswahlversammlung durch, an der Parteisekretär Klaus Schmehling, FDJ-Sekretär Peter Hegert und der stellvertretende Abteilungsleiter Wolfgang Gröhnert teilnahmen. In ihrem Rechenschaftsbericht konnten sie einschätzen, daß das Planjahr 1988 bisher erfolgreich verlief. Ausgehend vom Aufruf ihres Kollektivs gemeinsam mit der Jugendbrigade Horn zur termingerechten Absicherung der Kiellegung des Objektes 809, konnten alle Eckpunkttermine gehalten bzw. vorgezogen werden. Aber auch in der Höchstleistungsschicht des Weltfriedenstages konnten sie ihre Zielstellung überbieten. Wollten sie ursprünglich 100 Stunden für die Achterschiff-Aufbauten auf dem Fabriktrawler 810 weniger verbrauchen, als auf dem 809, so konnten sie im Endergebnis 127 Stunden weniger abrechnen. Aber auch als Mitinitiator der Initiative „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit" können sie auf eine Verbesserung der Qualität in ihrem Kollektiv verweisen. Jetzt kommt es darauf an, daß auch den Elektrodenresten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Insgesamt können sie einschätzen, daß alle Kennziffern erfüllt wurden.

Auch dieses Jugendkollektiv bekommt die Rationalisierungsmaßnahme zu spüren. Ein neues Impulsschweißgerät wird in diesem Kollektiv eingesetzt. Sie wollen alles daransetzen, die vorgesehenen Parameter und ökonomischen Effekte zu erreichen.

Genosse Schmeling verwies nochmals auf die großen Qualitätsprobleme im Schiffbau und forderte sie auf, auch in Zukunft alles daranzusetzen, ihrer Verantwortung als Jugendkollektiv gerecht zu werden. Als Dank für die gezeigten Leistungen und mit den Wünschen, auch weiterhin die Spitze bei den Jugendkollektiven mitzubestimmen, überreichte FDJ-Sekretär Peter Hegert ihnen die „Illustrierte Geschichte der deutschen Arbeiterjugendbewegung".

Als FDJ-Sekretär wurde Torsten Rottschöll wiedergewählt.

P. H.

239 FDGB-Mitgliedsbücher überreicht



An 239 Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule wurden am 3. November 1988 im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Mitgliedsbücher des FDGB überreicht. Zu dieser Veranstaltung waren auch Genosse Karl-Heinz Landmesser, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB, sowie weitere Mitglieder des Kreisvorstandes und der Betriebsgewerkschaftsleitung erschienen. In seiner Rede beglückwünschte Genosse Landmesser die Jugendlichen zu ihrer Entscheidung, in den Reihen des FDGB für die Interessen der Arbeiterklasse und die weitere Entwicklung unseres sozialistischen Staates einzutreten.

Text: S. Kupsch; Foto: W. Dröge

40. Jahrestag der Werftzeitung im Bild



Von oben links nach unten rechts: Die Grüße des Sekretariats der SED-Kreisleitung überbrachte Wolf Werner, Sekretär der Kreisleitung, er verband die Glückwünsche mit der Auszeichnung des verantwortlichen Redakteurs Renate Blaschke als „Aktivist der sozialistischen Arbeit"; Jürgen Koltz, Redakteur, wurde mit einer Geldprämie geehrt; im Auftrage des Sekretariats der SED-Bezirksleitung überreichte Manfred Gerlach, Mitarbeiter der Bezirksleitung, das Grußschreiben; zu den ersten Gratulanten gehörten die Leitungen unseres Betriebes; im Gespräch Manfred Gerlach, Torsten Erdmann, Redakteur der Betriebszeitung „Bohrturm", und Detlef Duske, Redakteur; die Gebietsgruppe Stralsund des Verbandes der Journalisten gratuliert; Peter Neudel, Klubhausleiter, beglückwünscht die Mitarbeiter der Redaktion; am Nachmittag im Redaktionskollegium: Helmut Gärtner erhält eine Geldprämie für aktive Mitarbeit; Lieselotte Bollnow nimmt ihre Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" entgegen.

Fotos: Walter Dröge

Auszeichnungen

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Renate Blaschke,
verantwortlicher Redakteur

Inge Stave, Redaktion

Lieselotte Bollnow, Rentnerin

Inge Riedel, FAL, Zeitungsverteiler

Mit einer Geldprämie wurden ausgezeichnet:

Jürgen Koltz, Redakteur

Helmut Gärtner, BSG

Klaus Mielke, LS

Wilhelm Dallmer, EF

Walter Dröge, EL

Karl Kupsch, BPO

KOMPASS

Als Organ der Leitung der Grundorganisation der SED seid Ihr Euren Aufgaben stets gerecht geworden. Ihr habt es verstanden, den Erfahrungsaustausch zwischen den „Kollektiven der sozialistischen Arbeit" zu fördern, die besten Wettbewerbsmethoden, wie die Arbeit mit den „Intensivierungskonten" unter den Werktätigen Eures Betriebes und darüber hinaus zu verallgemeinern. Die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure der Volkswerft Stralsund sprechen von ihrer Zeitung, weil sie sich in jeder Ausgabe mit ihren Gedanken, Meinungen und Problemen in Wort und Bild wiederfinden. Das macht Eure Zeitung so interessant und lesenswert.

Tarrach,
Parteisekretär
Preuß,
verantw. Redakteur

INDUSTRIEBAU KURIER

In den schweren Jahren des Neubeginns während der Loggerschlacht bis hin zum heutigen weltstandmitbestimmenden Fabriktrawler war Eure Zeitung Wegbegleiter und Wegbereiter. Nie haben es sich die Redakteure mit ihren Verbündeten leicht gemacht, und das kann man mit Fug und Recht auch von der jetzigen Redaktionsmannschaft sagen. Immerhin gehört Euer Blatt zu den Betriebszeitungen mit der höchsten Auflage.

Der Zeit den Puls fühlend, das Ohr an der Masse haben — das ist unsere gemeinsame Bestimmung als Chronisten des Tages. Wir erfüllen so bewußt unseren Auftrag, den uns die Partei übertragen hat.

Geht auch weiterhin so selbstbewußt an die Bewältigung Eurer nicht leichten Arbeit. Wir wünschen Euch stets Ausgaben, die gern gelesen werden und die etwas bewegen.

Der gute Name Volkswerft Stralsund war stets auch für die Zeitung eine Herausforderung — macht auch künftig das Beste daraus.

Hans Schröder,
Parteiorganisator
des ZK im BMK
Manfred Hansch,
verantw. Redakteur

Die neue Universität

Eure Zeitung, eine der ältesten im Bezirk, hat sich zu einem treuen Helfer der Parteiorganisation und als ein wichtiges Instrument der politisch-ideologischen Arbeit entwickelt.

Im Mittelpunkt stand dabei immer der Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und davon ableitend die Erfüllung des an Euch gestellten spezifischen Auftrages. Eine gute Zusammenarbeit besteht zwischen den Arbeitern der Volkswerft Stralsund und den Mitarbeitern der Sektion Schiffstechnik der Wilhelm-Pieck-Universität, was sich schon des öfteren in unseren Parteiorganen widerspiegelte.

Doz. Dr. sc. phil. Heinz Koch,
Parteisekretär
Urte Groenke,
verantw. Redakteur

scheinwerfer

In nunmehr vier Jahrzehnten war Euer Parteiorgan „Unsere Werft" ein wichtiges Führungsinstrument der SED-Grundorganisation der Volkswerft Stralsund. Stets hat sich Eure Zeitung erfolgreich um die Entwicklung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen der Werktätigen, um die kritische Überwindung von Unzulänglichkeiten, um die Vermittlung der besten Erfahrungen der Parteiarbeit und des sozialistischen Wettbewerbs bemüht.

Durch unsere gemeinsamen Aufgaben im Kombinat Schiffbau waren und sind unsere Betriebe durch vielfältige Formen der Zusammenarbeit eng miteinander verbunden. Das wird auch künftig so sein.

G. Walther,
Parteisekretär
G. Iffländer,
verantw. Redakteur

Werftecho

In diesen 40 Jahren hat Eure Zeitung als Organ der Parteileitung der Volkswerft Stralsund ausgestrahlt auf das gesamte Kollektiv der Volkswerft und auf die Kooperationspartner.

Es wird stets eine interessante Zeitung gestaltet, die sich als Sprachrohr Eurer Parteileitung zu einem wichtigen Instrument der politischen-ideologischen Arbeit, als „Motor" in der Produktion und Vorbereitung Eures Schiffbaubetriebes gut entwickelt hat.

H.-J. Plisiner,
verantw. Redakteur

REAKTOR

Wir wünschen Euch, dem Redaktionskollektiv und allen Euren ehrenamtlichen Mitstreitern, für die Zukunft weiterhin kluge Ideen und schöpferisches Wirken, damit Eure Zeitung sich immer im Leninschen Sinne als kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator bewährt. Für die Umsetzung der Parteibeschlüsse wünschen wir Euch eine erfolgreiche Arbeit. Macht weiter so.

Ilse Lange,
verantw. Redakteur
Anke Espig,
ehrenamt. Jugendredaktion

Kern Kraftwerker

Zum 40jährigen Bestehen Eurer Betriebszeitung „Unsere Werft" übermitteln Euch die Mitglieder der Redaktion „Kernkraftwerker" sowie der Zentralen Parteileitung des Kombinates Kernkraftwerke die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Sigrid Drews,
verantw. Redakteur

VOLL VORAUS

In den 40 Jahren des Bestehens der Zeitung habt Ihr gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Redaktionskollegium, den Volkskorrespondenten und Lesern ein gewaltiges Stück Geschichte der Volkswerft Stralsund geschrieben.

Wir sind aufmerksame und interessierte Leser Eurer Zeitung. Ideenreich und leserwirksam setzt Ihr als Organ der Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED um. Dazu wünschen wir Euch weiterhin eine spitze Feder, kluge Ideen und Gesundheit.

Regina Rösler,
verantw. Redakteur

Mit großer Einsatzbereitschaft und hoher Moral werden wir die Planaufgaben erfüllen

Auf ein Wort, Genosse Direktor...

Heute mit

Werftdirektor Heinz Loewe

Frage

Große Anstrengungen wurden vom Werftkollektiv unternommen, um den Beschluß des Politbüros vom Februar 1988 zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung durchzusetzen und die Planaufgaben zu erfüllen. Was wurde bisher erreicht und was gilt es noch zu realisieren?

Antwort

Der Beschluß des Politbüros vom Februar dieses Jahres legt die Leistungsentwicklung für die Volkswerft für den Zeitraum bis 1990 fest. Nachdem nun sechs Schiffe per 30. September abgeliefert sind, ist uns klar, welche schwierige Aufgabe dem gesamten Betriebskollektiv übertragen wurde. Es ist aber auch eine Tatsache, daß der Beschluß für uns alle eine große Hilfe ist.

Wenn wir heute zurückblicken auf die vergangenen zehn Monate, dann können wir auf anspruchsvolle Ergebnisse unserer Arbeit verweisen, dann erinnere ich mich an sehr viele kritische Situationen aber in erster Linie auch daran, daß wir damit fertig geworden sind.

In den letzten Monaten habe ich wiederholt erlebt, wie Angehörige unserer Werft, weil sie wußten, was von ihrem Einsatz abhängt, bis zur Grenze der physischen Belastbarkeit gearbeitet haben. Solche Situationen sind auf der einen Seite der Ausdruck unserer Schwierigkeiten, aber auf der anderen Seite zeugt das von großer Einsatzbereitschaft, ja von der guten Moral in unserem Kollektiv. Mich erfüllt der Gedanke an diese Genossen und Kollegen mit großer Dankbarkeit und Achtung, aber ich habe deshalb auch die feste Überzeugung, die Volkswerft wird wieder eine kontinuierliche Arbeit und eine stabile Planerfüllung sichern.

Wir haben per 30. September alle Planaufgaben erfüllt. In den letzten zwei Monaten dieses Jahres müssen wir unsere ganze Kraft darauf richten, um die Schiffe 809, das „Schiff der Aktivistenbewegung", 810 und 811 an unsere Auftraggeber übergeben zu können.

Die Probleme mit der Stevenrohrdichtung beim Schiff 809 und auch mit der Steuerbord-Hauptmaschine haben uns in unserem Terminplan zurückgeworfen. Wenn unsere Konzeption aufgeht, kann trotz allem in der zweiten Dekade des Monats November die Übergabe erfolgen. Darum müssen wir kämpfen. Das Schiff 810 muß am 16. November auf Probefahrt gehen und am 16. Dezember abgeliefert werden. Der Fabriktrawler 811 muß am 16. Dezember auf Probefahrt gehen und wir müssen bis 31. Dezember noch die Rückmontagen in den Griff bekommen. Für das Objekt 812 steht der Absenktermin mit dem 19. November fest. Die Ablieferung wird im Monat März erfolgen können. Jedes Kollektiv wird mit der Aufschlüsselung des Planes seine Aufgaben erhalten und damit auch die klare Orientierung zur Erfüllung der mit dem Politbürobeschluß festgelegten Leistungsentwicklung.

Frage

Wo liegen die Schwerpunkte der weiteren Arbeit?

Antwort

Per 31. Dezember 1988 werden wir den produktiven Zeitfonds nicht erfüllen. Die Ursachen dafür liegen in den Faktoren unentschuldigtes Fehlen, zu hoher Krankenstand und nicht gebrachte Normerfüllung.

Für 1989 haben wir bei den Ausfallzeiten pro PGA 195 Stunden geplant. Das voraussichtliche Ist 1988 werden etwa 243 Stunden sein. Damit wird die Kompliziertheit besonders dieser Aufgabe deutlich. In der Normerfüllung planen wir das voraussichtliche Ist dieses Jahres mit 106,4 Prozent. Pro PGA müssen wir 1989 112 Überstunden bringen gegenüber 155 geplanten 1988. Obwohl wir hier weniger einplanen, ist das noch immer eine sehr anspruchsvolle Zielstellung. Der PZF 1989 muß erfüllt werden. Das ist nicht nur eine Sache von Zahlen, sondern auch ein Standpunkt zur Disziplin und Ordnung. Ich appelliere hier besonders an alle Leiter, ja an jeden Werktätigen, seine Aufgaben zu erfüllen und den Arbeitstag voll auszunutzen.

Es ist ein Ausdruck schlechter Leitungstätigkeit, wenn am Monatsende der Meister oder Abteilungsleiter darüber nachdenken muß, wo er die Stunden hernehmen soll, um den „gewohnten" Durchschnittsverdienst der Kollegen zu gewährleisten. Warum wird nicht täglich bis auf jeden Kollegen abgerechnet, soweit es die Arbeitsaufträge zulassen. Warum wird keine lückenlose Lohnscheinkontrolle verwirklicht und laufende Abrechnung durchgesetzt? Nur so kann eine echte Leistungsbewertung erfolgen. Wer schlecht arbeitet, muß das in der Lohntüte spüren — natürlich wollen wir ebenso gute Leistungen stimulieren.

Frage

Worauf orientiert die Leitung, um eine weitere Aufwandsenkung zu erreichen?

Antwort

Mit dem PWT II steht auch 1989 eine große Aufgabe vor uns. Wir haben u. a. 911 TStunden einzusparen. Davon sind bisher 552,7 TStunden= 60,7 Prozent abgedeckt. Zur Absicherung der geplanten Limitsenkung ist eine Stundeneinsparung von 51 685 Stunden pro Einheit des Erzeugnisses notwendig. Davon müssen 50 Prozent über technisch-organisatorische Maßnahmen kommen, 40 Prozent über das Neuererwesen und 10 Prozent über die wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Ich bin der Auffassung, daß bei dieser Beauflagung, bezogen auf besonders die letzte Position, noch Reserven bestehen.

Die Verantwortlichkeit der Direktorate E, T und F für die Abdeckung und die Realisierung möchte ich besonders herausstellen. Ich habe festgelegt, daß die Projektanten, Konstrukteure und Technologen der Direktorate E und T ab sofort zur konstruktiv technologischen Optimierung aller Baugruppen des Fabriktrawlers 488 eingesetzt werden. Damit sind mindestens 80 000 Stunden einzusparen. Bis zum 10. Dezember sind die Aufgaben für den Schiffbau und bis 31. Dezember für die Ausrüstung und den Maschinenbau zu formulieren.

Bis zum 20. Dezember 1988 sind in allen Direktoraten unter Leitung der Fachdirektoren komplexe WAO-Studien zur Verbesserung der Arbeitsorganisation im Rahmen des kollektiven Planangebotes durchzuführen. Die Zielstellung dafür beträgt 160 000 Stunden.

Frage

Ist mit weiteren Rationalisierungsmitteln zu rechnen?

Antwort

Wir haben den Antrag gestellt, zusätzliche Rationalisierungsmittel zum Einsatz zu bringen, durch die Bereitstellung zusätzlicher Ausrüstungsinvestitionen in Höhe von 19 759 TM. Damit erhöhen wir unsere Ausrüstungsinvestitionen 1989 auf nahezu 45 Mio M.

Darin enthalten sind:

Hydraulische Heber,
Kompaktheber,
Druck- und Zuggeräte,
Dieselgabelstapler,
LKW,
Schweißtechnik,
Werkzeugmaschinen usw.

Damit ist eine Einsparung von mindestens 70 000 Stunden nachzuweisen. Zum Ende dieses Jahres und 1989 erhalten wir Importe aus dem NSW in Form von Schweißtechnik, Handwerkzeugen und weiteren Rationalisierungsmitteln im Wertumfang von 7457,6 TVM. Bisher sind 4275,5 TVM vertraglich gebunden. Damit sind 1989 mindestens 47 600 Stunden einzusparen.

Diese Maßnahmen zu verwirklichen und möglichst schnell ihre Wirksamkeit in der Praxis zu erreichen, muß eine unserer vordringlichsten Aufgaben sein. Ich erwarte besonders vom Direktor für Technik, mit seinen Leitern und verantwortlichen Mitarbeitern in die Kollektive der Produktion zu gehen, über die zu erwartende neue Technik zu informieren und gemeinsam mit F Voraussetzungen für die schnelle Anwendung zu schaffen.

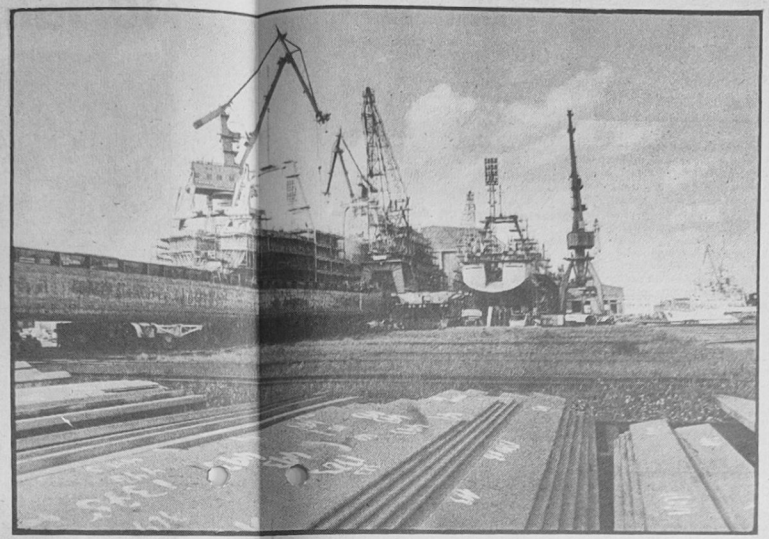
Schwerpunkte der Investitionstätigkeit 1989 sind die Maßnahmen

— Baubeginn Rohrfertigungslinie

— Festmacheeinrichtung 2. Bauabschnitt

— Produktionseinrichtung Drehstabfederachsenproduktion

Unsere Pflicht bestand und besteht immer wieder darin, mit der uns gegebenen und erneut festgelegten Hilfe und Unterstützung stets an die eigene Verantwortung zu denken und mit Fleiß und kluger schöpferischer Arbeit alle unsere Möglichkeiten auszuschöpfen.



Blick auf die Helling. Foto: Wilhelm Dallmer

Wir kämpfen um maximalen Vorlauf für das Jahr 1989

Von Heinz Prochnow, APO-Sekretär Schiffbau Vormontage

Für mich ist es sehr beeindruckend, wie sehr sich unsere Partei bemüht, mit uns gemeinsam Wege zu finden, wie wir unser Programm in den nächsten Jahren erfüllen. Das zeigte auch der Besuch des Genossen Schürer, Kandidat des Politbüros und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission. Hohe Erwartungen sind in uns Schiffbauer gesetzt, die getragen sind von der politischen Verantwortung, den Beschluß des Politbüros unserer Partei vom 16. Februar 1988 zur Leistungsentwicklung unserer Werft unter allen Umständen zu verwirklichen.

Dieser Beschluß des Politbüros orientiert darauf, daß 1988 neun Fabriktrawler und 1989 zehn Fabriktrawler an die Sowjetunion auszuliefern sind. Damit erhielten wir eine klare Orientierung für unsere künftigen Aufgaben. Für uns Schiffbauer, für unsere Abteilung FSV war das eine große Herausforderung und es waren schon gewaltige Anstrengungen erforderlich, um die Voraussetzungen für die Auslieferung von neun Schiffen in diesem Jahr zu schaffen.

Gestählt und erzogen von unserer Partei zu hoher Verantwortung für die Erfüllung der Parteibeschlüsse haben wir in unserer politischen Arbeit, insbesondere auf ideologischem Gebiet, diese hohe Aufgabenstellung in den Kollektiven erläutert und erreichten unter der bewährten Losung „Mein Arbeitsplatz, mein Kampfplatz für den Frieden" eine große Initiative. Die Kiellegungstermine, die gefordert wurden, sind von uns bislang abgesichert worden, wobei sich die Jugendkollektive Ginzel und Horn besonders bewährt haben. Sie haben entscheidenden Anteil an der Realisierung des Kiellegungstermins für das Schiff 809 gehabt, welches ja bekanntlich zum „Schiff der Aktivistenbewegung" erklärt wurde. Durch ihre hohe Einsatzbereitschaft erreichten sie sogar die Fertigstellung der Sektion, zwei Tage früher als geplant.

Bewährt hat sich auch die Parteikontrolle über die Einhaltung von Eckpunkterminen.

Wir orientieren auf einen maximalen Vorlauf für 1989 und nutzen die Parteiwahlen, entsprechend unserer ökonomischen Strategie den Kampf um eine weitere Leistungssteigerung zu führen. Jetzt setzen wir alles daran, die Kiellegung des Objektes 815 zum 5. Dezember abzusichern und stellen uns die Aufgaben, die Sektionen für 816 maximal anzuarbeiten.

Der Plan 1989 ist für uns Schiffbauer ein äußerst anspruchsvolles Kampfziel. Noch sind zehn Objekte mit einigen Ecken und Kanten belastet, die unter allen Umständen zu beseitigen sind.

Wenn ich von meinem Kollektiv ausgehe, das sämtliche Deckshäuser zu fertigen hat und auch unsere gesamte Abteilung sehe, so sind wir der Auffassung, daß bei weiterbestehender Kooperation die Aufgaben erfüllbar sind. Jedoch kann das vom gesamten Bereich Schiffbau nicht gesagt werden. Hier ist mit den vorhandenen Kräften die Aufgabe nicht zu bewältigen, hier bedürfen wir umfangreicher Hilfe und Unterstützung auch von außen. In der Wahlversammlung meiner Parteigruppe verpflichteten wir uns, die letzte Sektion für das Schiff 811 — das Steuerhaus — zwei Tage früher an FSH zu übergeben — wir haben Wort gehalten und es beweist wieder einmal, wenn der Plan, die Zielstellung real ist, wird die Aufgabe auch unter allen Bedingungen erfüllt. Das sind wir unserer Partei, unserem Staat schuldig, denn nur so sichern wir den Frieden in der Welt und die weitere Verwirklichung unseres sozialpolitischen Programms.

Gut bewährt hat sich auf Initiative unserer Partei- und Gewerkschaftsleitung das beschlossene gemeinsame Wettbewerbsprogramm zwischen unserer Abteilung und den vorbereitenden Abteilungen, da muß jeder Farbe bekennen, wie die Verpflichtungen erfüllt werden.

Im Berichtszeitraum konnte die anrechenbare Leistung erfüllt werden. Das Limit haben wir eingehalten und der Plan Wissenschaft und Technik ist ebenfalls im Berichtszeitraum erfüllt.

Wir erwarten auch in Zukunft von unseren Wettbewerbspartnern wirksame Maßnahmen zur Erfüllung der hohen Aufgaben im Jahre 1989.

Wir wissen, daß sich die Werftleitung sehr ernsthaft bemüht, eine Verbesserung in der Beschaffung von Werkzeugen zu erreichen. Aber noch lange ist nicht der Bedarf an Zahnstangenwinden und Hubzügen gedeckt. Wir müssen weiter hartnäckig bleiben und sind in dieser Frage optimistisch. Was aber unverständlich ist, das ist die Reparaturzeit von Schweißumformern, die neu gewickelt werden müssen. Ein Jahr Wartezeit ist schon beinahe geschmeichelt.

Wir haben in unserem Rechenschaftsbericht auf der Berichtswahlversammlung nochmals deutlich gemacht, daß der produktive Zeitfonds unter allen Umständen voll zu nutzen ist. Aber ist das überall schon so?

Wir erwarten, daß alle Genossen unserer APO konsequent gegen sorgloses Verhalten auftreten, sich an die Spitze stellen bei der Lösung unserer Aufgaben.

Mehr als vier Jahrzehnte schreiben wir mit unseren Taten die Geschichte unserer Werft, schon fast 1500 Schiffe künden vom Fleiß und Können unseres Werftkollektivs — auch in Zukunft ist uns Plantreue oberstes Gesetz.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Leitung der SED-Grundorganisation

Parteiwahlen brachten Stärkung der Kampfkraft

Mit den Parteiwahlen ist es uns gelungen, weitere Fortschritte bei der Stärkung der Kampfkraft unserer Grundorganisation zu erreichen. An unseren Berichtswahlversammlungen haben in den Parteigruppen 96 Prozent und in den APO 93,6 Prozent teilgenommen.

In einer sachlichen, kritischen und optimistischen Atmosphäre ergriffen 1198 Genossen das Wort und unterbreiteten 577 Vorschläge und Hinweise, von denen die Parteileitung 67 unter Kontrolle nimmt.

Die neugewählten Leitungen und die während der Parteiwahlen gefaßten Beschlüsse zeigen, daß in unserer Grundorganisation alle Voraussetzungen vorhanden sind, die Werktätigen zu hohen Leistungen zu mobilisieren. 1250 Parteiaufträge wurden in diesen Gesprächen erteilt. Die Gespräche trugen dazu bei, die Einheit und Geschlossenheit unserer Parteiorganisation weiter zu festigen und die politischen Aktivitäten unserer Genossen zu erhöhen.

Sie sind zu einer wichtigen Grundlage der Führungstätigkeit geworden. Auf dieser Grundlage wurden Kommunisten in die Leitungen gewählt, die bereit und in der Lage sind, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

37 APO-Sekretäre wurden wiedergewählt, darunter solche bewährten Kommunisten wie Heinz Prochnow, Horst Klein, Herbert Thürk, Waltraud Sztuk, Wilfried Niemann, Siegfried Schmolenski, Herbert Schubert, Wolfgang Hermann, Wilfried Bookhahn u. a.

Neugewählt wurden die Genossinnen Sylvia Rimkus, FT 2, Barbara Werner, ÖV und Genossen Detlef Hünger, BBS, Klaus-Dieter Utesch, FRM, H.-J. Klausing, FKB, Klaus Tschoppe, TAI. Ausgeschieden sind die Genossin Ursula Kroß, Genossen Jürgen Hirsch, Egon Schultz, Siegfried Jesersky, Alfred Müller. Allen neu- und wiedergewählten Genossinnen und Genossen, ob als Parteigruppenorganisator oder Stellvertreter, als APO-Sekretär oder Leitungsmitglied, unseren herzlichen Glückwunsch. Genauso herzlich bedanken wir uns bei allen Genossen, die aus ihrer Wahlfunktion ausgeschieden sind.



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Technologie muß wieder Tempo machen

Während der Parteiwahlen wurde immer wieder deutlich gemacht, daß die Technologie wirksamer werden, Tempo machen muß. Wir verstehen darunter, daß konsequent darum gekämpft wird, den Produktionsprozeß kontinuierlicher zu gestalten und die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Dabei orientieren wir auf

— hohes Engagement jedes einzelnen Genossen und Kollegen, das sich in anspruchsvollen Verpflichtungen ausdrückt,

— enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Vorbereitung und Produktion. Die Erfahrungen von FAI in der Arbeit mit dem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm sind dabei schneller zu verallgemeinern,

— hohe Effekte beim Einsatz neuer Technik sowie bei der Kleinrationalisierung,

— hohe Wirksamkeit der PWT II durch anspruchsvolle technisch-organisatorische Maßnahmen sowie

— auf ein hohes Niveau im Neuererwesen und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation,

— die Initiative „Intensivierungskonto 40" in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der DDR ist durch alle H/F-Kader und Meister aufzugreifen und mit hohen Verpflichtungen, die auf die Senkung des Aufwandes gerichtet sind, auch in unserer Werft durchzusetzen. Dazu sind durch die verantwortlichen Leiter konkrete persönliche Zielstellungen zur Stunden- und Materialeinsparung vorzugeben.

Die ersten Ergebnisse sind noch bis Jahresende auszuweisen. Hier gibt es noch erhebliche Reserven.

Unsere Zielstellung im Kampfprogramm, bei einer Beteiligung von 90 Prozent einen vorkalkulierten Nutzen von 12 Mio M zu erreichen, haben wir bisher mit 1000 Konten, das ist eine Beteiligung von 69,2 Prozent und einem Nutzen von 9 Mio M zu Buche stehen.

Die besten Ergebnisse wurden bisher im Direktorat F erreicht. Größeres Engagement erwarten wir von unseren H/F-Kadern aus den Direktoraten E und T. Wir sind aber auch der Auffassung, daß das „Intensivierungskonto 40" gut geeignet ist, um persönliche und kollektive Verpflichtungen auch in allen anderen Direktoraten der Werft herauszufordern. Hier ergibt sich ein breites Betätigungsfeld für die BGL.

Unsere Arzt-sprechstunde

Gelenkerkrankungen

Von Dr. med. M. Weltzin, FA für Chirurgie (I. Folge)

Zur Funktionseinheit Gelenk gehören Muskeln bzw. Sehnen, Schleimbeutel und Knochen mit ihrem Knorpelüberzug. An allen diesen Geweben kann es durch einseitige Beanspruchung oder Überanstrengung zu Reizzuständen und schließlich zu Abnutzungs- (degenerativen) Erscheinungen kommen. Als Abnutzungsfolge an den Sehnen ist die in Laienkreisen als Überbein bekannte umschriebene Schwellung (Ganglion) gehäuft an der Streckseite des Handgelenkes und in der Kniegelenksbeuge anzutreffen, seltener über den Fingerbeugen in Höhe der Grundgelenke.

Es handelt sich um mit gallertartigen Massen gefüllte Degenerationszysten der Sehnen. Ab einer gewissen Größe treten sie zwischen den Sehnen und Weichteilen und unterhalten häufig beträchtliche Schmerzen, gelegentlich auch Bewegungsbehinderungen. Die Behandlung besteht in Operation.

Durch Überanstrengungen gewisser Muskeln „laufen sich die betroffenen Sehnen gewissermaßen heiß", wie es von Maschinenteilen bekannt ist — **Sehnenscheidenentzündung** ist die Folge.

Berufe mit monotoner Funktion gleicher Muskelgruppen sind vorzugsweise betroffen wie Maler und Maschinenschreiberinnen.

Klinisch kommt es zu Schwellungen, leichter Rötung, Hitze und Druckschmerz über den Sehnen. Typisch ist ein fühlbares Reiben über ihnen. Besonders häufig betroffen sind Daumen-, Archillis-, Unterschenkel- und die Streckesehnen über dem Handgelenk.

Die Behandlung besteht in exakter Ruhigstellung mittels Gipsverband, anschließend durchblutungsfördernder Physiotherapie.

Durch entzündliche Schwellung der Sehnenscheide der Finger infolge Überlastung kann das Krankheitsbild des **„schnellenden Fingers"** entstehen.

Damit die Sehne wieder frei gleiten kann, muß die Therapie in der Schlitzung der zu eng gewordenen Sehnenscheide bestehen.

Bei wiederholter übermäßiger und mechanischer Beanspruchung durch Schlag oder Druck entstehen chronische Reizzustände, die zu einer Auftreibung der Schleimbeutel durch seröse Ergußbildung führen und als **Hygrome** der Schleimbeutel bezeichnet werden.

Besonders prädestiniert sind hier die Schleimbeutel im Knie- und Ellenbogenbereich infolge der Überlastung zum Beispiel bei Maurern, Dachdekkern, Fußbodenlegern, Schiffbauern, die vorbeugend Knieschützer tragen sollten! Es bestehen meist keine akutentzündlichen Zeichen und gewöhnlich kein Schmerz. Dennoch sollte operiert werden, um der akuten Entzündung und Vereiterung zuvorzukommen.

Unter den degenerativen Knorpelschäden spielen diejenigen des Kniegelenks wohl die Hauptrolle.

Infolge angeborener Fehlstellung oder durch arbeitsbedingte einseitige oder zu starke Belastung des Kniegelenkes kann es zur Schädigung des ohnehin schlecht durchbluteten Knorpels kommen:

— an den Gelenkflächen der Ober- und Unterschenkelknochen als **Osteochondritis dissecans** bekannt mit Bildung freier Gelenkkörper, die zu mechanischen Störungen Anlaß geben können;

— an der Rückfläche der Kniescheibe als **Chondropathia patellae** bezeichnet; — sind die zwischen den Gelenkenden des Kniegelenkes eingelagerten Knorpelscheiben betroffen (Menisci), so spricht man von **Meniscopathie.**

Fortsetzung folgt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 12. und 13. November 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine Halle 7.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr Verkaufsstelle Kantine Halle 7, Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 14. November bis 2. Dezember 1988:
Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.
Dienstag: Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.
Mittwoch: Fisch gebraten, Kartoffelmus, Rohkost; Rührei mit Speck, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.
Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Mitteilung

Alle Kolleginnen und Kollegen, die im 1. Quartal 1989 die Altersgrenze erreichen und noch keinen Antrag auf Zahlung der Altersrente gestellt haben, melden sich bitte in der BGL, Tel. 24 09, bei Kollegin Scherdin.

Das Büchergeld . . .

. . . für das Studienjahr 1987/88 wird ab 7. 11. 1988 gezahlt. **Vöck,** Kaderabteilung

Ist Ordnung halten so schwer?

Über ein höheres Niveau in der Arbeiterversorgung beriet die APO des Bereiches ÖAW in ihrer Berichtswahlversammlung (s. Werftzeitung vom 14. Oktober 1988).

Die Verbesserung der Arbeiterversorgung kann aber nicht nur Anliegen der Genossen und Kollegen allein dieser Abteilung sein, sondern dafür sollten sich alle Werktätigen unseres Betriebes einsetzen und verantwortlich fühlen.

Viele Kollegen verkennen die Arbeit der fleißigen Frauen und Männer in unseren Werkküchen, denn etwa 5500 Essenportionen gehen täglich über die Schalter und müssen vorher aber erst einmal vor- und zubereitet werden unter Arbeitsbedingungen, die nicht immer die besten sind.

Es ist dringend notwendig geworden, die Abwäsche in der Hauptküche zu rekonstruieren. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen und wie überall ausgeschildert, machen sich einige Einschränkungen im Betriebsablauf der Hauptküche erforderlich. Das betrifft vor allem die Rückgabe des benutzten Geschirrs im unteren Bereich des Speisesaals, welches in der Milchausgabe zurückgenommen wird.

Es ist unverständlich, warum einige Kollegen ihr benutztes Geschirr nicht in der Milchausgabe zurückgeben, sondern die Teller mit samt den Essenresten in den Ecken stapeln, dadurch Teller und Kompottschalen beschädigen und die Bauarbeiten behindern. Das war besonders am 17. Oktober der Fall. Wir betrachten dieses als eine gröbliche Mißachtung der Kolleginnen in der Abwäsche, die das gesamte anfallende Geschirr von Hand abwaschen müssen.

Wir hoffen, daß sich dieser Zustand in Zukunft ändern, sich jeder Kollege diszipliniert verhalten und die Ausschilderung beachten wird, denn für Ordnung und Sauberkeit im Speisesaal sind alle Kollegen verantwortlich.

Friedrich,
Vors. d.
Küchenkommission

Mitteilung der Betriebspoliklinik

Jeden Mittwoch in der Zeit von 13.00 bis 16.00 Uhr findet in den Räumen der Arbeitsmedizinischen Abteilung (FR-Sektor) eine spezielle **Sprechstunde für Alkoholkranke bzw. Alkoholabhängige** statt.

Die Sprechstunde wird von Kollegin Dipl. Psych. Bertz durchgeführt. Staatliche Leiter haben damit die Gelegenheit zur Konsultation, sofern es Probleme mit Arbeitskollegen ihres Disziplinarbereiches gibt.

Des weiteren finden ab sofort **Sprechstunden im Fachgebiet Urologie (Nieren-Blasen-Erkrankungen)** statt.

Fachurologe Dr. med. Schnierer versieht an einem **jeden Montag in der Zeit von 13.30 bis 17.30 Uhr** Diagnostik und Behandlung der Patienten, die durch dieses Fachgebiet betreut werden müssen.

Die Anmeldung sowohl für Kollegin Dipl. Psych. Bertz als auch für Kollegen Dr. med. Schnierer und somit auch die Terminvergabe nimmt die Aufnahme der Betriebspoliklinik, Telefon 34 60 entgegen.

Chefarzt J. Mehl,
FA für Arbeitsmedizin
Leiter der Betriebspoliklinik
des VEB Volkswerft Stralsund

Kultursplitter . . . Kultursplitter .

Zu der beliebten Veranstaltungsreihe „Klub-Mosaik" für Kollektive laden wir am

● 25. November 1988 in das Klubhaus „Ernst Thälmann" in den kleinen Saal ein. Dort heißt es dann „Meerumschlungen und kreidegrün" — eine literarisch-musikalische Rügenreise mit Lichtbildern. Die Diskothek „Fischer-Spezial" bittet zum Tanz.

● 26. November 1988 zum Programm „Wer sik die Tieden ännern" mit den Mitgliedern der „Plattdütschen Späldäl to Stralsund" und der Diskothek „Kontakt", die anschließend flotte Tanzrhythmen spielt, recht herzlich ein.

Die vorbestellten Karten sind für alle Veranstaltungen bis zu 10 Tagen vor dem Veranstaltungstermin in der Kulturabteilung abzuholen. Noch vorhandene Restkarten sind fünf Tage vor Veranstaltungsdurchführung erhältlich.

★

● Am 16. und 30. November 1988 jeweils um 19.00 Uhr informiert der Kollege Kossendey über Land und Leute in einem beeindruckenden Dia-Vortrag. Dafür reiste er 2000 km durch die VR Korea. Kartenvorbestellungen sind ab sofort über die Kollegin Wichmann (Kulturabteilung Tel. 2007) möglich.

★

● Traditionsgemäß bringen wir auch in diesem Jahr ein „Weihnachtsmärchen" für unsere Kleinsten zur Aufführung.

Die Premiere für „Hänsel und Gretel" ist am 26. November 1988 um 16.00 Uhr und am 27. November 1988 um 9.30 Uhr, 11.00 Uhr und 14.00 Uhr spielen wir dieses Märchen für die Kinder unserer Werftangehörigen.

Krüger,
Stellv. Klubhausleiter

Theaterinformationen

Am Freitag, dem 11. November 1988 ist für den VW-Ring das musikalische Stück „Irma la Douce" von A. Breffort und der Musik von M. Monnot vorgesehen.

★

Am Donnerstag, dem 17. November 1988 hat für den Ring PA-2 das Kammerspiel „Gespenstersonate" von August Strindberg Premiere.

★

Das 3. Sinfoniekonzert für die Ringe K I, K II, K III wird am 21./22./23. November 1988 aufgeführt.
Zur Aufführung gelangen
Ludwig van Beethoven — Ouvertüre zu „König Stephan" EsDur, op. 117
Antonin Dvorak — Konzert für Violine und Orchester a-Moll, op. 353
Dmitri Schostakowitsch — 5. Sinfonie d-Moll, op. 47

Steinhagen

Tiefbewegt und voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Kollegen

Alfred Peschke

Wir haben einen gewissenhaften und einsatzbereiten Kollegen, der über viele Jahre ein festes Mitglied unseres Kollektivs war, verloren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Technologische Fertigungsvorbereitung
Abteilungsleiter
Hauptlechnologe
AGL

Tiefbewegt und voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom tragischen Tod unseres Wirtschaftskaufmann-Lehrlings und Mitschülerin

Kirstin Labahn

Kirstin war ein gewissenhafter pflichtbewußter und zuverlässiger Lehrling, der die gestellten Aufgaben vorbildlich erfüllte. Im Klassenkollektiv war sie geachtet und anerkannt. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schulleitung
BBS „Artur Becker
Kollektiv der Klasse WK II

Uns erreichte die Nachricht, daß unsere ehemalige Mitarbeiterin

LUISE BEHRENS

am 29. September 1988 verstorben ist.
Sie wurde wegen ihres hohen Pflichtbewußtseins und großer Einsatzbereitschaft von den Mitarbeitern ihrer Arbeitskollektive sehr geachtet.
Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

Abteilungsleitung Planung der Erzeugnisentwicklung AGL

Zwei wichtige Auswärtserfolge

Nach drei gewonnenen Heimspielen in der Handballbezirksliga der Männer mußte unsere Motormannschaft zu ihren ersten Auswärtspunktspielen in Greifswald gegen die einheimische HSG und gegen Einheit Heringsdorf antreten. Es sollte sich zeigen, ob die verjüngte Männermannschaft auch in den Auswärtsspielen die guten Leistungen der Heimspiele wiederholen kann.

Im ersten Spiel war die Greifswalder Studentenmannschaft der Gegner. Bis zur 10. Minute verlief das Spiel ausgeglichen 2:2. Dann gingen die Greifswalder mit 5:2 (16. Minute) in Front. Erst in der 25. Minute konnte Motor durch einen verwandelten Siebenmeter von Martin Tippelt zum 7:7 ausgleichen. Bis zur Halbzeitpause wurde ein 10:8 herausgespielt. Dieser Vorsprung wurde in der zweiten Halbzeit weiter ausgebaut. 16:10 (50. Minute). In den letzten zehn Minuten konnte der Vorsprung gehalten werden. Mit 21:14 wurde ein jederzeit verdienter Sieg erzielt. Im zweiten Spiel war die Mannschaft von Einheit Heringsdorf unser Gegner. Gegen diese Mannschaft wurde in den letzten Jahren schon mehrmals verloren. Die Motor-Männer waren also gewarnt, wollten aber auch dieses Spiel siegreich gestalten.

Die Anfangsphase des Spiels war ausgeglichen. Keine Mannschaft konnte einen entscheidenden Vorsprung erspielen. So stand es bis zur 15. Minute 5:5. Dann wurde ein Siebenmeter gehalten und zwei weitere Tore erzielt. Bis zur 26. Minute konnte ein 11:8-Vorsprung herausgespielt werden. Hieran hatte Nilo Stüwe sehr großen Anteil. Er erzielte bis zu diesem Zeitpunkt vier wichtige Tore.

Leider konnte dieser Vorsprung nicht gehalten werden. So mußten sich die Männer zur Halbzeitpause mit einem 11:11 begnügen.

In der zweiten Halbzeit hatte man einen guten Start, durch zwei Tore von J. Burczykowski führte die Mannschaft nach 36 Minuten 14:11.

Dieses Ergebnis konnte nicht ausgebaut werden. Bis zur 47. Minute schmolz der Vorsprung auf 17:16 zusammen.

Die nächsten acht Minuten gingen dann aber eindeutig an Motor. Durch drei Tore von Martin Tippelt und zwei weitere von Frank Mania bei nur einem Gegentreffer, beide Torhüter hielten hervorragend, konnte die Mannschaft auf 22:17 davonziehen (55. Minute). In den letzten Minuten wurde der Vorsprung noch erhöht, und am Ende konnte ein hoher 25:18-Erfolg erkämpft werden.

Übungsleiter Norbert Henke: Die Mannschaft hat in beiden Spielen gut gekämpft. Besonders hervorzuheben sind beide Torhüter T. Groth und G. Hagenow sowie die Spieler N. Stüwe und J. Burczykowski.

Für Motor spielten: T. Groth, G. Hagenow, N. Stüwe (10), D. Leschke (1), M. Philippen (5), J. Burczykowski (5), K. Burczykowski (2), M. Randzio (1), M. Tippelt (9), F. Mania (10), O. Benedict (2).

W. B.

2. Platz bei Petermännchen-Turnier

Die Jungen der AK 11 nahmen in den Herbstferien in Schwerin am traditionellen Petermännchen-Turnier teil. Nach Siegen über Dynamo Dr. Kurt Fischer Berlin 7:4, TSG Bau Rostock 16:5 und dem TZ Wismar 8:5 hatten sich die Jungen für das Finale gegen Post Schwerin qualifiziert. Bei einem Unentschieden wäre man Erster. Obwohl die Mannschaft sehr gut spielte, wurde etwas unglücklich 6:7 verloren und damit der 2. Platz erkämpft.

Motor: B. Jasmann, Chr. Bollmann, M. Staindl, S. Ney, H. Vorsprach, Ch. Siegismund, St. Harder, M. Havemann, Chr. Heyde, R. Buck, M. Kagels, S. Wasow, M. Dornquast.

W. B.

Überraschende Niederlage

In der Bezirksklasse Ost mußte die 11. Männermannschaft von Motor in Heringsdorf gegen Vorwärts Peenemünde antreten. Hier wurde in einer kleinen Halle gespielt, was für Männermannschaften recht untypisch ist. Nach einem guten Start (5:2) konnte der Spielstand auf 11:7 erhöht werden. Die gesamte Spielzeit, bis auf die letzten fünf Minuten, führte man mit drei bis vier Toren recht sicher.

In diesen letzten Minuten klappte bei Motor nichts mehr. Bei Peenemünde aber alles, und so kam es, daß die Armeesportler das Spiel noch mit 30:28 gewinnen konnten.

Motor: W. Ney, M. Lubenow, M. Prey (1), S. Klein, W. Bollmann (11), R. Kossow, A. Anclais (5), H. Meliß (5), H. Schulz (2), Ch. Philippen, L. Dornack (4).

W. B.

Bezirksliga-Fußballer in sechs Spielen ungeschlagen

Lok Greifswald — Motor 1:1 (0:1)

Fast zwei Wochen ist es her, daß unsere Fußballelf das Team aus Dranske förmlich demontierte. Der höchste Sieg in den letzten Jahren entsprang einer guten Mannschaftsleistung, guter Chancenverwertung und einer festgefügten Abwehr. Die Torschützen für Motor waren: Heims (2., 11., 85. Minute), Zellmer (29. und 35. Minute), Mötz (73. und 83. Minute), Völz (53. Minute).

Am letzten Sonnabend trat unsere Elf bei der heimstarken Mannschaft von Lok Greifswald an. Immerhin hatten die Greifswalder Wismar und Vorwärts Stralsund jeweils einen Punkt abgetrotzt. Für unsere Elf galt es, die guten Leistungen zu bestätigen und einen Punkt zu entführen. Mit der schnellen 1:0-Führung bereits in der 3. Minute schienen die Voraussetzungen sogar für mehr gegeben zu sein. Heims hatte sie mit toller Einzelleistung besorgt, indem er drei Greifswalder und den Torwart ausspielte.

In der zweiten Halbzeit gab es viele unnötige Ballverluste, wodurch Greifswald spielerisch gleichwertig wurde. Dabergott hatte in der 69. Minute nach Paß von Krieger die Chance zum 2:0. Aus drei Meter Entfernung, völlig freistehend, schob er den Ball dem Torwart in die Arme. Weitere Chancen vergaben D. Hanke und Krieger. Das wurde bestraft. In der 72. Minute gelang es den Greifswaldern, im Anschluß an eine Ecke aus dem Gewühl heraus, das 1:1 zu erzielen. Ein weiterer Treffer blieb beiden Kollektiven versagt. Obwohl erneut mehr drin war, konnte die gute Serie der letzten Spiele fortgesetzt werden.

Seit zwei Wochen verstärken die Sportfreunde Burghard Manthe, Heinrich Mertes und Sven Krieger den Kaderkreis unserer ersten Mannschaft.

Auch ihnen viel Erfolg.

Motor spielte gegen Dranske mit: Günther, **K. Kutz,** Joppich, Dabergott, Völz (22. Mötz), J. Hanke (73. Marquard), **Heims,** Krieger, D. Hanke, Zellmer.

Motor spielte gegen Lok Greifswald mit: Günther, K. Kutz, **Joppich,** Völz, Mötz (60. Krieger), J. Hanke, **Heims,** Manthe, D. Hanke, Zellmer (75. Mertes).

H. S.

Weibliche Hockeyjugend erfolgreich

Ohne Niederlage geht Motor Stralsunds weibliche Jugendmannschaft in der Jugendliga im Feldhockey der Staffel Nord in die Winterpause und bereitet sich jetzt auf die Hallensaison vor.

Im letzten Spiel konnte ein hoher auch in seiner Höhe voll verdienter 8:0-Sieg gegen Lok Schwerin erkämpft werden.

Den einzigen Punkt gab die Mannschaft von Übungsleiter H. Tornow gegen den stärksten Gegner in der Staffel Lok Plau bei einem 2:2 ab und somit über die gesamte Saisonhälfte nicht die Tabellenführung aus der Hand.

Weiter wurden folgende Ergebnisse erzielt:
Motor — Fernsehelektronik Berlin 2:1
Motor — Lok Güstrow 2:1

Aus einer geschlossenen Mannschaftsleistung in den Spielen traten besonders durch ihre guten Leistungen die Sportfreundinnen Katharina Frankenstein, Ines Fischer und Cornelia Boldt hervor.

Spieler und Torschützen: Boldt, Lange, Müller, Mahrla, Röhnke, Fischer, Frankenstein (6), Krümer, Pöttrich (5) Lenz (4), E. Büch (6), Herrmann, Kamin.

R. W.



Wir gratulieren

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor I — TSG Wismar
Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben, Motor II — SG Kandelin
9.00 Uhr, Kinder, Motor II — SG Kandelin
9.30 Uhr, Schüler, Motor I — Motor Wolgast
10.45 Uhr, Knaben, Motor I — Motor Wolgast

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West III:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor I — HSG WPU Rostock
17.55 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor I — Dynamo Rostock
Sonntag, 14.00 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — Aufbau Ahlbeck

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Bez.-Lg. Herren, Punktspielrunde mit Motor Warnowwerft I, HSG WPU Rostock II und Motor Stralsund

Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonntag, 10.00 Uhr, Bez.-Kl. Herren, Motor II — Einheit Heringsdorf II

Ehrentafel

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der BSG Motor Stralsund wurden nachstehend aufgeführte Sportfreunde als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Erwin Dittmer, Vorstandsmitglied
Wolfgang Dabel, Sekt.-Ltr. Spielleute
Helmut Gärtner, Vorstandsmitglied
Jürgen Hammer, Sekt.-Ltr. Kanu-Touristik
Elli Hartwigsen, Sekt.-Ltr. Gymnastik
Karlheinz Kropf, Vorstandsmitglied
Jürgen Martens, BSG-Vorsitzender
Peter Mucha, Sekt.-Ltr. Hockey
Rolf Müller, Vorstandsmitglied
Wolfgang Müller, Sekt.-Ltr. Schach
Jürgen Ringhand, Sekt.-Ltr. Segeln
Horst Schmidt, Sekt.-Ltr. Volleyball
FME
Rainer Staffeldt, Übungsleiter Spielleute
Hartmut Stuhr, Sekt.-Ltr. Fußball
Gerhard Thurow, Vorstandsmitglied

Fußball-Kreisauswahl

Auswärtserfolge in Greifswald

Zwei wichtige Erfolge verbuchten am letzten Wochenende die Stralsunder Nachwuchsfußballer bei Kreisauswahlvergleichen im Greifswalder Volksstadion.

Die Knabenauswahl kam durch Tore von Lüdtke (2) und Strey zu einem verdienten 3:1 (3:1)-Erfolg, der bereits zur Halbzeit feststand. Das obligatorische 9-m-Schießen gewannen die Greifswalder Knaben mit 2:0. Knapp mit 4:3 (1:1) konnten unsere Kinder das Spiel für sich entscheiden. Ein 1:2-Rückstand wurde durch kämpferischen Einsatz in eine 4:2-Führung umgewandelt. Bei mehr Konzentration wäre ein noch höherer Erfolg möglich gewesen. Kurz vor Spielende kam Greifswald zum Anschlußtreffer. Torschützen waren Wunderlich (2) und Harperath (2). Das 9-m-Schießen endete mit 4:2 zugunsten der Stralsunder.

Die Besetzungen:
Knaben: Schöberlein — Fuhrmann; Höppner, Wiechmann — Eriksson; Strey, Möller; Lüdtke
Reserve: Marzahl, Matz, Drews und Litschko
Kinder: Kiesel — Wittke; Hering Graumann — Harperath; Ewert — Müller; Wunderlich.
Reserve: Kindel, Anclais, Drews und Jesse.

E. St

Für jeden etwas

Ein schwerer Entschluß

Alkohol ist schädlich, ebenso wie Nikotin. Man liest es täglich in den Zeitungen und Büchern. Doktoren und Psychologen warnen die Menschheit vor den Folgen des Alkoholgenusses.

Um nicht frühzeitig aus dem Leben scheiden zu müssen, beschloß ich, dem Alkohol zu entsagen. Nichtraucher wurde ich schon mit dem 18. Lebensjahr. Doch wie schwer ist es, dem Alkohol zu entsagen. Als mein Stammkneiper das erfuhr, brach er mit mir und verbreitete überall, ich sei pleite.

Meine Freunde verließen mich, sogar die, die von mir das Saufen gelernt hatten. Sie warfen mir vor, ich wolle schon wieder ein Musterbeispiel abgeben. Meine Kollegen faßten den Entschluß anders auf. „Er ist ein Streber geworden. Er sondert sich vom Kollektiv ab." Ich sollte zu meinem Verhalten selbstkritisch Stellung nehmen.

Am Sonnabend ging ich mit meiner Freundin aus. Ich bestellte für sie eine Flasche Wein und für mich einen Apfelflip. Empört rief sie: „Das sieht dir ähnlich, ein unschuldiges Mädchen betrunken machen und dann ..." Weg war sie — auf Nimmerwiedersehen.

Um nicht noch mehr Ärger zu haben, wollte ich mir vom Arzt ein Attest geben lassen, daß ich nicht trinken darf. „Vom ärztlichen Standpunkt aus können Sie soviel trinken, wie Sie vertragen."

Als ich ihm entgegnete, daß ich nicht will, wurde er ernsthaft böse und brüllte: „Verschwinden Sie, Sie Simulant!"

Ich war gerade zu Hause, da kamen die Pioniere. Sie holen immer die leeren Flaschen. „Onkel, wir haben einen Handwagen mitgebracht, damit wir alle Flaschen wegbekommen!" Als ich gestand, daß ich keine habe, da ich mir das Trinken abgewöhnt habe, sagte einer: „Der schafft sie jetzt selber weg und macht sich Geld." Ein kleiner Knirps piepste: „Der sabotiert unsere Sammelaktion, der Schuft!"

Nach diesen Worten wurde mir übel, und ich hatte plötzlich Appetit, den Ärger hinunterzuspülen.

Mein Stammkneiper empfing mich jedoch mit den Worten: „Hau ab, wir sind jetzt Milchbar!"

Unsere Kurzgeschichte

Das Amateurfoto

Eine Serie – gestaltet vom Fotozirkel unserer Werft



Aufnahme im Winter 1984/85 im Tierpark Stralsund mit Mittelformatkamera Pentacon six, Normalobjektiv und Gelbfilter bei Gegenlicht. Blende und Belichtungszeit nach Innenlichtmessung
Filmmaterial: NP 27
Entwicklung: Feinkornentwickler A 49 1 + 1

Foto: Siegfried Schühner

Moralisches

Auch beim Zeitunglesen gibt es Kosmonauten. Sie überfliegen alles.

*

Manche haben den Plan im Herzen, andere im Kopf — doch die Schlimmsten sind diejenigen, die ihn in der Schublade haben.

*

Das Lesen zwischen den Zeilen kann die Sicht so trüben, daß man die Zeilen nicht mehr sieht.

*

Bevor du freist, bedenk das eine: Ein Ehepaar hat meist vier Beine, und außerdem zwei Köpfe immer, und das ist schlimmer.

Sachen gibt's



„Hat dein Vati den Hasen selber geschossen?" — „Ja, weil er den Kanarienvogel gefressen hat!"

Zwei Ochsen ziehen mühsam einen Pflug. Da kommt ein Bulle vorbeigetänzelt. Sagt der Ochse zum anderen: „Wie ich diese Playboys hasse!"

*

Fragt der Impfarzt eine Tänzerin: „Wo soll ich Sie denn impfen?"

„Am besten dort, wo es keiner sieht!"

„Okay, dann bleibt uns also nur die Schluckimpfung!"

*

Der Arzt zum Patienten: „Wieviel Stunden schlafen Sie täglich?"

„Höchstens zwei bis drei Stunden, Herr Doktor!"

„Das ist sehr wenig."

„Mir genügt es, in der Nacht schlafe ich fast zehn."

*

In einer großen Ausstellungshalle steht eine kleine Kabine mit der Aufschrift „Auskunft". Darin sitzt eine dicke Dame. Zögernd tritt Zacharias näher, schüttelt den Kopf, endlich fragt er: „Sie geben doch über alles Auskunft?"

Sie nickt freundlich und sagt: „Jawohl, mein Herr!"

„Ich überlege die ganze Zeit, wie Sie in diesen kleinen Raum hineingekommen sind!"

Unser Küchentip

Kartoffelbällchen, — Kroketten

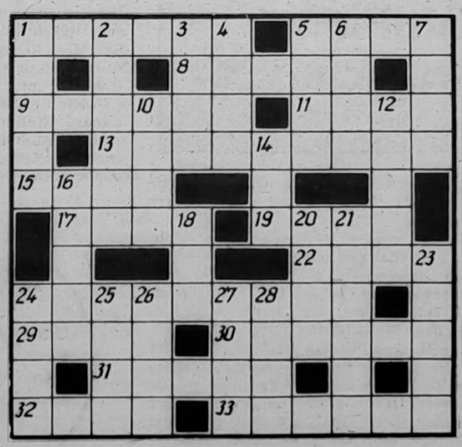
750 g Kartoffeln, Salz, 3 Eier, 1 gehäufter Teel. Stärkemehl, Muskatnuß, geriebene Semmel, Fettbad.

Die geschälten Kartoffeln in Salzwasser garen, abgießen und heiß durchpressen. Auf einem Blech erkalten lassen. Die durchgepreßten Kartoffeln mit 2 Eigelb und dem Stärkemehl verrühren, mit Salz und geriebenem Muskat abschmecken. Aus dem Teig kleine Kugeln oder längliche Kroketten formen.

Erst in verschlagenem Ei, dann in gesiebter geriebener Semmel wenden und im Fettbad schwimmend ausbacken.—

Karoffelbällchen erst kurz vor dem Servieren ins heiße Fettbad geben, dann sind sie besonders locker.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. streng enthaltsame Lebensweise, 5. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 8. Bewohner eines südasiatischen Staates, 9. Zierpflanze, 11. Verpackungsgewicht, 13. militärischer Dienstgrad, 15. Heizkörper, 17. Nebenfluß der Kura, 19. Vogelbau, 22. nordamerikanischer Schriftsteller, gest. 1920, 24. militärischer Dienstgrad, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. Flugkörper, 31. im Altertum Stadt an der Südwestküste Kleinasiens, 32. Holz-, Metallteilchen, 33. Flußmuschel.

Senkrecht: 1. belgischer Sänger, 2. Nadelbaum, 3. kleine Deichschleuse, 4. Stadt in Oklahoma (USA), 5. südfranzösische Hafenstadt, 6. Gangart des Pferdes, 7. alte spanische Münze, 10. sibirischer Strom, 12. Anspruch aus der Sozialversicherung, 14. Währung in der KDVR, 16. seemännisches Längenmaß, 18. Gewässer, 20. Ritter der Artusrunde, 21. Gestalt aus „Porgy und Bess", 23. Vorraum, 24. Schwimmvogel, 25. Gerücht, 26. Ackergrenze, 27. nordwesteuropäisches Volk, 28. ungarischer See.

Auflösung aus Nr. 42/88

Waagerecht: 1. Weste, 4. Rakel, 7. Duo, 8. Szene, 11. Brett, 13. Iwein, 14. Iro, 15. Ring, 16. Tennis, 18. Egeria, 21. Tank, 24. Ges, 25. Runor, 26. Artel, 27. Irina, 28. Eis, 29. Tarar, 30. Trakt.

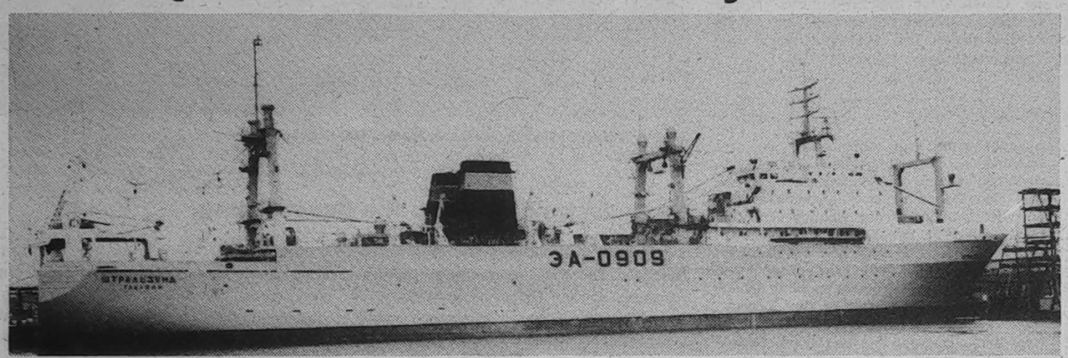
Senkrecht: 1. Wesir, 2. Steen, 3. Eden, 4. Robbe, 5. Klein, 6. Lotos, 9. Zwinger, 10. Niger, 12. Trianon, 17. Natur, 18. Egart, 19. Ester, 20. Iller, 22. Amiga, 23. Kraft, 25. Rist.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41. Jahrgang / Nr. 44 | Freitag, 18. November 1988 | Preis: 5 Pfennig

Endspurt auf dem Objekt 809



Die Kollektive der Volkswerft und die der Kooperationspartner arbeiteten mit Elan und Einsatzbereitschaft an der Fertigstellung des Fabriktrawlers 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung". Im Blickpunkt standen die Abteilung FAL, die für die malermäßige Fertigstellung des Schiffes verantwortlich zeichnet sowie die Produktionsabteilung FME.

FAI muß sich auf 811 erneut bewähren

Abnahmefahrtstermin 16. Dezember im Blickpunkt der Kollektive

Nur noch 43 Tage bleiben bis zum Abschluß des Jahres 1988 und zu diesem Zeitpunkt soll der Fabriktrawler 811 übergeben werden. Große Anstrengungen unternehmen gegenwärtig die Werftkollektive und Kooperationspartner, um diese Zielstellung zu realisieren. Dazu ist es erforderlich, alle Kräfte zu mobilisieren, um den Abnahmefahrtstermin am 16. Dezember sicher zu machen.

Als Voraussetzung dafür wurden die Termine für die Montagearbeiten in der Leitzentrale gehalten. Ein Dankeschön den Kollegen des Rohrbaus, die ihre Druckprobe im Maschinenraum am 10. November abschlossen und damit die Voraussetzungen für die Erprobung schafften. Dadurch konnten ab 10. November in der Leitzentrale und ab 11. November im Maschinenraum die Standerprobung vorbereitet und abgeschlossen werden.

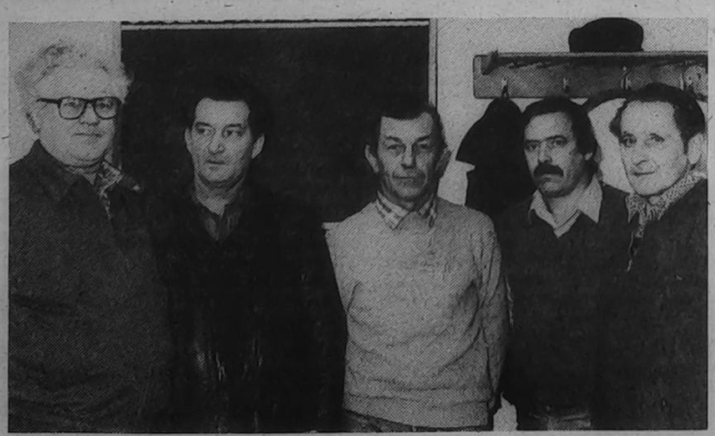
Deutlich zeigt sich gegenwärtig, daß die Termine für die Hauptkabelverlegung durch FMI am 18. November und der Druckprobe in den Decks durch den Rohrbau immer mehr Realität werden. Durch zusätzliche Stunden auch an den Wochenenden wurden die Zielstellungen gesichert.

Eine besondere Schwerpunktabteilung ist gegenwärtig die Isolierung. Durch Engagement und Einsatzbereitschaft der Kollektive darf in dieser Belastungsspitze kein Tempoverlust zugelassen werden. Um die Termine zu halten, sind durch die Abteilungsleitung Sondermaßnahmen einzuleiten. Von den Mitarbeitern des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Einbauteile für den Bearbeitungsraum und die Konservenanlage angeliefert werden.

So müssen bis heute die Autoklaven und die Einbauteile für den Bearbeitungsraum geliefert werden. Für die Konservenanlage ist der 25. November vorgesehen.

Auch hier dürfen keine Verzögerungen zugelassen werden, ist das Bemühen des gesamten Werftkollektivs doch darauf gerichtet, mit dem letzten Schiff des Jahres die Planerfüllung zu sichern und das Planjahr 1989 vorzubereiten. Gleichzeitig garantieren wir damit die Erfüllung des Politbürobeschlusses zur Leistungs- und Effektivitätserhöhung im Schiffbau für 1988. Nur wenn alle Werftangehörigen und auch die Kooperationspartner sich zielgerichtet den Anforderungen stellen, wird es gelingen, die Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

J. K.



Vorbildliche Kraftfahrer ausgezeichnet

Für ihr stets vorbildliches Verhalten im Straßenverkehr wurden Kollegen unseres Betriebes durch den ADMV und die Leitungen der Werft für unfallfreies Fahren geehrt.

Es sind dies:

Hans Lippmann für 30 Jahre
Herbert Schulz für 10 Jahre
Klaus-Dieter Hacker für 30 Jahre
Friedrich Brauer für 20 Jahre
Wilhelm Woitassek für 30 Jahre.

Herzlichen Glückwunsch!

Fotos (2): Linse

Meine Meinung

Erreichte Höchstleistungen wollen wir fortsetzen

Die Montage und Erprobung der Konservenanlage hat unser Gewerk vor höhere und komplizierte Aufgaben gestellt. Dies verlangte von allen Kollegen, sich mit einer völlig neuen Aufgabe zu befassen. Durch Lehrgänge und die enge Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten sind wir heute in der Lage, diese Aufgaben zu erfüllen. Durch diese neuen Anforderungen, die an uns gestellt wurden, ist auch unser gesamtes Kollektiv gewachsen. So kam es auch, daß wir uns am 29. Juli in der Werftzeitung zu der 15-Minuten-Bewegung zu Wort meldeten. Durch eine stetige kämpferische Diskussion, die die Partei- und Gewerkschaftsgruppe führte, erreichten wir, daß wir um 94,5 Stunden das Limit ab Objekt 807 senken konnten. Aber mit der Einlösung dieser Verpflichtung soll bei uns nicht ein Schlußstrich gezogen werden. Wir haben als Gewerk unter der Führung der Partei den Antrag gestellt, aus Anlaß des 40. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik um den Ehrennamen „40 Jahre DDR" zu kämpfen.

Es ist uns bewußt, daß dieser Antrag eine hohe Verpflichtung ist und weitere hohe Anforderungen an uns stellt und stellen wird.

Höchstleistungen erreichten wir auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung". So ist es uns gelungen, trotz verspäteter Baufreiheit die Konservenanlage zur Abnahmefahrt zu montieren und auf der Abnahmefahrt zusammen mit drei sowjetischen Spezialisten in guter Qualität an den Auftraggeber zu übergeben. Ausgenommen sind hiervon die Autoklaven, die von uns nicht erprobt werden.

Die Höchstleistungen, die wir auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" erreichten, sollen uns Ansporn sein, um ähnliche Leistungen auf den anderen Objekten zu erreichen.

Wir sind aber der Auffassung, daß der technologische Ablauf in der Konservenanlage überarbeitet werden muß. Der Termin für den Beginn der Montage muß verändert werden, damit auch alle Nachfolgegewerke ihre Arbeit termingerecht abschließen können und wir die Konservenanlage ebenfalls wie die Fischmehlanlage vor der Abnahmefahrt an den sowjetischen Auftraggeber übergeben können.

Burkhard Sagert,
Meister, FMM

Umweltschutz im VEB Volkswerft Stralsund

Öl- und Schadstoffhavariebekämpfung

Als strukturbestimmender Betrieb der Stadt Stralsund und größte Werft der DDR obliegt dem VEB Volkswerft Stralsund neben der Absicherung der anspruchsvollen Produktionsaufgaben auch die allseitige Einhaltung der Umweltschutzvorschriften. Das Primat der umweltschutztechnischen Aufgaben bilden dabei die Maßnahmen zur rationellen Wasserverwendung und Reinhaltung des Territorialgewässers „Mittlerer Strelasund". Im Rahmen einer Artikelserie ist vorgesehen, ausgewählte Umweltschutzanlagen sowie Maßnahmen zur Verhütung einer Umweltgefährdung des Betriebes vorzustellen. Gleichzeitig dient diese Information dem Ziel, das Betriebskollektiv zur Mitarbeit, zur kritischen Beobachtung und Beseitigung von umweltgefährdenden Zuständen anzuregen. Natürlich entsteht an dieser Stelle die Frage: Wodurch kommt es zu Umweltbeeinträchtigungen? Oder: Kann man sie nicht im Rahmen von Neuinvestitionen oder Rationalisierungsmaßnahmen gänzlich verhindern?

Bezogen auf die Öl- und Kraftstoffverunreinigungen, dem maßgeblichsten Schadstoff der Volkswerft, ist trotz entsprechender Einsatztechnologien sowie den erforderlichen Lager-, Transport- und Verarbeitungsanlagen keine absolute Umweltbeeinträchtigung auszuschließen. Technische Schäden wie defekte Armaturen, Bersten von Füllschläuchen, Fehlanzeige von Tankmeßeinrichtungen usw. führen bislang zu Gewässerverunreinigungen. Hinzu kamen subjektive Ursachen, die durch Fehlverhalten der Anlagenfahrer und Fahrlässigkeit entstanden!

Fehlverhalten wird teuer

Eine Gewässetverunreinigung durch Öl wird von der Staatlichen Gewässeraufsicht (SGA) nach Wassergesetz (GBl. I Nr. 26 vom 2. Juli 1982 S. 467) mit einer Sanktion von 50 M/l Öl geahndet. Für schwimmende Feststoffe werden 200 M/m³ (und für Gülle der Landwirtschaft 100 M/m³) dem Verursacher in Rechnung gestellt.

Inaktivität des Verursachers bzw. des verursachenden Betriebes bei der anschließenden Gewässerreinigung wird mit einer zusätzlichen Sanktion bestraft. Für eine Gewässerverunreinigung von 100 l Öl wird demzufolge eine Sanktion von 5000 M trotz Ölbeseitigung erhoben. Da diese Kosten nicht planbar sind und demzufolge auf die Rentabilität des Betriebes Einfluß haben, gilt es, sie zu vermeiden bzw. sofort den Verursacher zu ermitteln. Zur Identitätskontrolle der Schadstoffe stehen im Labor der WWD international übliche Analysengeräte zur Verfügung.

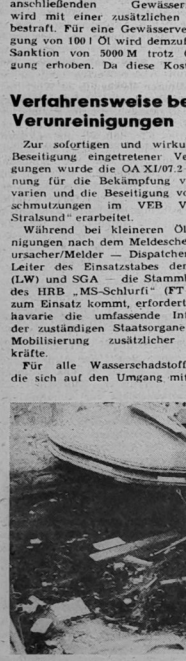
Während die Verhinderung von Schadstoffverunreinigungen bzw. Havarien allen Direktoraten in der Erzeugnisvorbereitung, Lagerung, Reparatur und Neubau sowie bei betrieblichen Rationalisierungs- und Investitionsvorhaben obliegt, werden den in- und ausländischen Schiffen Sicherheitsanweisungen für den Aufenthalt im Werfthafen übergeben.

Verfahrensweise bei eingetretenen Verunreinigungen

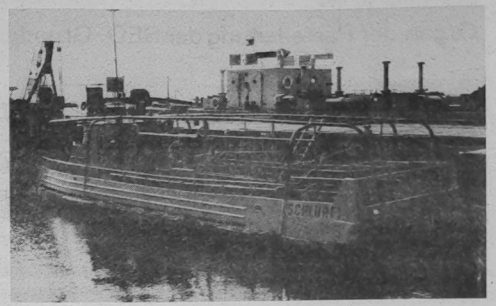
Zur sofortigen und wirkungsvollen Beseitigung eingetretener Verunreinigungen wurde die OA XI/07.2 – 0 „Ordnung für die Bekämpfung von Ölhavarien und die Beseitigung von Ölverschmutzungen im VEB Volkswerft Stralsund" erarbeitet.

Während bei kleineren Ölverunreinigungen nach dem Meldeschema: Verursacher/Melder — Dispatcher (FD) — Leiter des Einsatzstabes der Ölwehr (LW) und SGA — die Stammbesatzung des HRB „MS-Schlurfi" (FT 2) direkt zum Einsatz kommt, erfordert eine Ölhavarie die umfassende Information der zuständigen Staatsorgane und die Mobilisierung zusätzlicher Einsatzkräfte.

Für alle Wasserschadstoffhavarien, die sich auf den Umgang mit Laugen, Säuren, Farben, Lösungsmitteln sowie Ölen und Kraftstoffen beziehen, gilt das „Einsatzdokument zur Bekämpfung von Wasserschadstoffhavarien" vom 25. April 1988. Es gilt als Übersichtsdokument, legt die Meldeordnung und die Sofortmaßnahmen fest, während die zuständigen Fachabteilungen nach ihren laufend zu aktualisierenden speziellen Havariedokumenten anschließend die Havariebekämpfung in ihrem Bereich zu organisieren haben. In der Praxis bedeutet das, für das Farben- und Öllager die Dokumentation der Abteilung KKL, für die Verzinkerei die Dokumentation der Abteilung FMR usw. entsprechend den Festlegungen im Einsatzdokument zu verwenden.



Gewässerverunreinigung am Liegeplatz 10/11.



Import UdSSR: Hafenreinigungsboot „MS-Schlurfi".

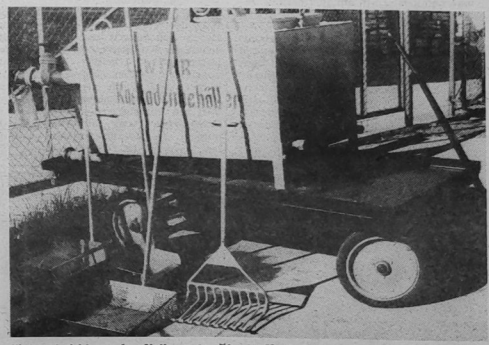
Technische und manuelle Beseitigung

Während bei Ölhavarien grundsätzlich das im Foto dargestellte Hafenreinigungsboot (HRB) zum Einsatz kommt, stehen bei kleineren Verunreinigungen neben dem HRB selbstentwickelte Ölaufnahmegeräte zur Verfügung (siehe Foto). Speziell bei starkem Eisgang oder in unzugänglichen Kaibereichen ist ein manuelles Abschöpfen und gesondertes Erfassen der Ölreste erforderlich. Bei ablandigem Wind oder zur weiteren Ölausbreitung werden flexible Ölsperren zur Havariebekämpfung eingesetzt. Zwei Plasteboote mit Außenbordmotor stehen der Ölwehr weiterhin für kontinuierliche Kontrollfahrten im Werftbereich zur Verfügung. Alle Ölwehrgeräte werden im Bereich des Havariegerätelagers, Gebäude A 53 gelagert. In diesem Gebäude befindet sich auch der Aufenthaltsraum der Stammbesatzung der HRB (Ölwehr).

Neben der Reinhaltung des Werfthafens, dient das HRB auf Anforderung auch dazu, das Seeterritorium der Anliegerbetriebe zu reinigen. Mit dem VEB Seehafen Stralsund wurde 1988 ein Vertrag zur monatlichen Reinigung des Hafengewässers bis zur Nordmole abgeschlossen.

Mit der Durchsetzung der genannten innerbetrieblichen Havariedokumente, der kontinuierlichen Kontrolle bzw. Reinigung des Werft- und Seehafens sowie dem Betreiben der bereits installierten UWS-Anlagen wurde ein wesentlicher Schritt zur Realisierung der Deklaration der Ostseeanliegerstaaten sowie der „Meeresumweltschutzverordnung" (GBl. Teil I Nr. 18 vom 2. September 1988) erreicht.

Kossendey,
Beauftragter für UWS
und Wasserwirtschaft



Eigenentwicklung der Volkswerft: Ölwehr-Kaskadenbehälter mit Sperrgutheber, Siebschaufel, 3- und 5-Liter-Ölheber.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

APO-Sekretäre antworten auf Fragen zum innerparteilichen Leben in ihrer APO

1. Wie wertet ihr in eurer APO aktuell-politische Ereignisse aus?
2. Wie helfen euch die von euch angefertigten Kampfkraftanalysen bei der weiteren Arbeit?
3. Wie arbeitet ihr mit Parteiaufträgen?
4. Wie bezieht ihr junge Genossen aktiv in die Parteiarbeit mit ein?
5. Wie arbeitet ihr mit den Jugendfreunden, um sie als Kandidat für die Partei zu gewinnen?
6. Wie ist die Parteikontrolle zu ökonomischen Schwerpunkten entwickelt?
7. Wie nimmt die APO Einfluß auf die Entwicklung bzw. Verallgemeinerung von Wettbewerbsinitiativen? Welche Schlußfolgerungen gibt es aus dem „Schiff der Aktivistenbewegung"?



Hans-Georg Poppe, Maschinenbau Montage

1 Aktuell-politische Ereignisse werden bei uns täglich und in allen Kollektiven diskutiert. Die Genossen sind selbstverständlich daran beteiligt und bei auftretenden Fragen werden diese an die Leitung bzw. an die entsprechenden Stellen zur Klärung weitergeleitet und Antworten dann entsprechend durchgestellt. In allen Versammlungen der Gewerkschafts- und Parteigruppen sowie in der Mitgliederversammlung steht selbstverständlich aktuell-politisches Geschehen auf der Tagesordnung.

2 Die Kampfkraftanalysen der APO zeigen uns genau, wo steht jeder unserer Genossen, wie qualifiziert ist jeder, wo sind unsere Genossen gesellschaftlich tätig, sind sie auf bestimmten Gebieten besonders ansprechbar? Dies erleichtert uns die Arbeit, wenn es darum geht, Aufgaben zu erteilen, Qualifizierungsmaßnahmen zu beschikken und Einschätzungen zu geben.

3 Parteiaufträge werden in unserer APO zu besonderen Schwerpunkten im Arbeitsablauf, bei besonderen Schwerpunkten im politischen Leben, oder auch bei der Kandidatengewinnung erteilt und entsprechend der Termine vor der Mitgliederversammlung abgerechnet.

4 Junge Genossen werden in unserer APO schon seit vielen Jahren kontinuierlich in die Parteiarbeit einbezogen, und nach Möglichkeit in die APO-Leitung gewählt, so daß ein ständiger Anteil junger Genossen gesichert ist. Notwendige Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Qualifizierung über die Betriebsschule M/L bzw. die entsprechende Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und diese zu erfüllen.

5 Bei uns sind Jugendliche über die FDJ, die Parteigruppen und beauftragte Genossen der Leitung im direkten Gespräch über ihre Einstellung zu unserer Partei befragt worden. Daraus gewinnen wir dann einen Kreis der Jugendlichen, mit denen dann intensiv darüber ein Gespräch geführt wird, warum sie Kandidat werden sollen, wie wir als Genossen sie einschätzen. Ergebnisse werden dann in Leitungssitzungen ausgewertet und Entscheidungen getroffen, um weitere Aktivitäten auszulösen.

6 Ökonomische Schwerpunkte werden bei uns stets und ständig unter direkte Kontrolle genommen. Dabei bewährt sich die direkte Information aus den Gewerksparteigruppen über den Meister in Beratungen beim Abteilungsleiter, an der ein Teil der APO-Leitungsmitglieder ständig teilnimmt. Rückwirkend können Entscheidungen auch mit der APO-Leitung abgestimmt in die Gewerke zurückgehen.

7 Das Schiff 809 war für unsere Abteilung ein schweres Schiff. Trotz guter Ergebnisse bis zur Montage der Hauptantriebsanlage konnte dann durch Terminverschiebungen bei der Montage der Konservenanlage nicht wie geplant gearbeitet werden. Die Probleme der Stevenrohrabdichtung erzwangen notwendige Zusatzaufwendungen, und der Fahrttermin mußte verschoben werden. Als positive Schlußfolgerung muß trotzdem festgestellt werden, es gab erstens eine große Bereitschaft aller, die vorgegebenen Termine zu halten. Unsere persönlichen Gespräche überzeugten uns davon, wie und wo es Reserven gibt, wie bei besserer Abstimmung, auch mal an Ort und Stelle, Zeit und auch Material eingespart werden kann.

Aber technische oder technologische Probleme, wie sie immer noch auftreten, können auch unsere Genossen den Kollegen nicht immer erklären. Zum Beispiel ist ein großer Schwerpunkt der Transport von Material und Bauteilen durch FT. Es ist unverständlich, warum diese Abteilung so wenig Transportmittel besitzt, um notwendige Fahrten abzusichern.



Detlef Huenger, Betriebsberufsschule

1 In der BBS werden die vielfältigsten Methoden der Auswertung genutzt. Neben den Pausengesprächen in den einzelnen Parteigruppen wird vor allem in jedem Lehrlingskollektiv einmal wöchentlich eine Politinformation gestaltet. Jeweils freitags wird von mir eine Beratung, an der alle staatlichen Leiter der Strukturein-heiten teilnehmen, durchgeführt, so daß ständig und aktuell eine Information erfolgen kann. Die Anleitung der Parteisekretäre durch die Grundorganisation, die Durchführung der acht Gruppen- und der Mitgliederversammlung reihen sich da nahtlos in die Information der aktuell-politischen Probleme ein. Wichtig ist, daß die Probleme, die aufgeworfen, auch möglichst geklärt werden. Wir gehen davon aus, je offener, kritischer und parteilicher wir an die Lösung der Probleme herangehn, um so günstiger ist die Ertivitäten auszulösen.

2 Die politische Arbeit in den Kollektiven ist besonders wichtig, die führende Rolle der Partei ist in allen Bereichen der APO durchzusetzen. Um dies zu gewährleisten, ist es erforderlich, unsere eigenen Kampfkraftanalysen genau auszuwerten und Schlußfolgerungen zu ziehen. Es ist nicht immer leicht, ständig eine Analyse zu gestalten, aber in jedem Fall erforderlich. Neben einer kontinuierlichen Arbeit ist wichtig, daß quartalsweise in einer Mitgliederversammlung der APO über den Stand der Kampfkraft Aussage gegeben wird. Die Erfüllung unseres Kampfprogrammes ist ein wesentliches Ziel der Genossen, um das zu erreichen, ist die Mitarbeit aller erforderlich.

3 In den zuvor genannten Aufgaben spielt die Arbeit mit den Parteiaufträgen eine sehr große Rolle. Die Parteileitung ist ohne die Mitarbeit der Genossen in den Bereichen nur bedingt arbeitsfähig. Dies wird noch mehr deutlich, wenn man weiß, daß unsere APO sich aus acht Parteigruppen mit einer Gesamtstärke von 79 Genossen und, das ist schwankend, 10 bis 30 Kandidaten zusammensetzt. Schwankend deshalb, weil die Kandidaten nach Abschluß der Lehre in andere Bereiche versetzt werden. Die Parteiaufträge für die einzelnen Genossen werden in den Parteigruppen vorbereitet und ausgegeben. Solche Genossen wie Leitpropagandisten, staatliche Leiter, Agitatoren usw. erhalten die Parteiaufträge in der Mitgliederversammlung. Daß die Parteiaufträge schriftlich mit abrechenbaren Zielen ausgegeben werden und dann auch wirklich abzurechnen sind, hat sich in der APO bewährt.

4 Wir sind als BBS „Artur Becker" in großem Maß die Kaderschmiede des Betriebes. Zum einen sind etwa 80 Prozent der Belegschaft des Betriebes in der BBS einmal ausgebildet worden, zum anderen haben wir uns

5 das Ziel gesetzt, im Zeitraum November bis Oktober 1989 26 Kandidaten, das sind 51 Prozent des Zieles der gesamten Grundorganisation, aufzunehmen. Eine wichtige Aufgabe für unsere APO besteht darin, ständig die erreichten Ergebnisse und Erfahrungen bei der Gewinnung von Kandidaten gründlich zu analysieren, um Schlußfolgerungen für die Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit unter den Lehrlingen abzuleiten. Im Verantwortungsbereich der Parteigruppe liegt es, Anträge mit der Bitte um Aufnahme als Kandidat in ihren Parteigruppen zu behandeln. Wichtig ist die Gesamtpersönlichkeit des Jugendlichen sowie seine politische Motivierung für den Entschluß, die Reihen der Arbeiterpartei zu stärken, weiter zu vervollkommnen. In den Parteigruppen ergeben sich vielfache Hinweise dafür, welchen Parteiauftrag die aufzunehmenden Kandidaten erhalten sollten, um als Vorbild im Kollektiv zu wirken. Wir sagen, je klarer und eindeutiger der Parteiauftrag formuliert ist, um so konkreter wird seine Erfüllung, um so konkreter nimmt der Kandidat am innerparteilichen Leben in der Parteigruppe teil, um so genauer kann kontrolliert und abgerechnet werden. In jeder Parteigruppe gibt es einen Kandidatengewinnungsplan, in dem solche Jugendfreunde erfaßt werden.

7 Im Rahmen der Bildung und Erziehung von sozialistischen Facharbeiterpersönlichkeiten nimmt natürlich der sozialistische Berufswettbewerb eine dominierende Rolle ein. Die einzelnen Kollektive stehen im Wettstreit bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben. So wurden die Initiativen und das Schöpfertum in der MMM-Bewegung entwickelt und gefördert. Jeder Lehrling nimmt an der MMM-Bewegung durch die Erarbeitung einer Aufgabe, die dem Lernkollektiv übergeben wird, teil. Begabte Lehrlinge erhalten einen Förderungsvertrag und leisten im 2. Lehrjahr die Realisierung einer MMM-Aufgabe bzw. Neuerervereinbarung ihres Kollektivs. In Arbeitsgemeinschaften können sie sich weiterbilden. (Hier gibt es noch Reserven.) Die Führung des sozialistischen Berufswettbewerbs wird öffentlich gestaltet und ausgewertet, auch die Lehrlinge spüren schon, daß sich gute Arbeit auszahlt. Insgesamt helfen die Lehrlinge und auch die Schüler und Lehrmeister der Polytechnik, ja das gesamte Pädagogenkollektiv, bei der Realisierung der ökonomischen Zielstellung der Werft, haben einen Anteil daran, daß die Werft wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft wird.

Wir stellen uns den anspruchsvollen Aufgaben, auch bei uns ist der Arbeitsplatz Kampfplatz für den Frieden.



Gründliche Vorbereitung der Fabriktrawlerreparatur soll festgelegte Termine sichern

Von Waltraud Sztuk, APO-Sekretär Reparaturen Schiffbau

Wir wissen, daß wir mit guten Ergebnissen in der Wirtschaft die kluge Politik unserer Partei durchsetzen helfen. Das muß Ausgangspunkt aller unserer Überlegungen sein.

Wir haben im Jahre 1988 jedes Schiff zum Vertragstermin oder vorfristig ausliefern können, und zwar unter Einhaltung der geplanten Gewinne. Die verbreitete Meinung, die Reparatur wäre ein Zusatzgeschäft, ist auch in unserer Werft falsch.

Wir haben die Warenproduktion übererfüllt und werden auf dem Gebiet der Schiffsreparaturen auch am Jahresende eine Übererfüllung ausweisen können. Ein wesentliches Kriterium für die Effektivität der Fischereifahrzeuge wird vom Auftraggeber immer wieder in der Einhaltung der Reparaturliegezeiten gesehen.

Dem Kollektiv des Bereiches Schiffsreparaturen ist es gelungen, die Liegezeiten der Parallelreparaturschiffe von 1987 zu 1988 um 14 Prozent zu senken. Die Schiffe lagen 1987 durchschnittlich 85 Tage auf der Volkswerft und 1988 nur 73 Tage.

An der Senkung der Liegetage haben viele Kollektive großen Anteil.

Die Abteilung FRS ist an der Verkürzung der Liegezeiten beteiligt, indem die vorgesehenen Docktiegezeiten eingehalten wurden, obwohl es große Entrostungsprobleme gab und noch gibt.

Durch sozialistische Hilfe anderer Arbeitskollektive und Unterstützung sowjetischer Genossen sowie die sehr gute Einsatzbereitschaft der Dockkollektive an Wochenenden und nach Feierabend war das möglich.

Durch die Schiffbauer wurde sozialistische Hilfe für die Abteilung TBR geleistet, um das Problem des Einrüstens der Schiffe im Dock II zu erleichtern. Die Kollektive der Abteilung FRS und FRM erfüllten ihre Verpflichtungen zur Vorbereitung des Einsatzes der MEKID-Anlage im Dock II trotz hoher Belastung auf den Reparaturobjekten. Durch die Abteilung Maschinenbau werden die Erprobungen selbstverständlich in drei Schichten und, falls erforderlich, auch an Wochenenden durchgeführt.

Für die Kollektive des Motorenbaus und Elektriker ist dieses schon fast selbstverständlich.

Größere Probleme sehen wir neben den Generalreparaturen im Anlauf der Garantieaufhebungen der Fabriktrawlerserie. Wir müssen uns ganz sicher auf Arbeiten einstellen, die wir bisher noch nicht ausgeführt haben. Dafür bedarf es der gründlichen Vorbereitung aller Kollektive auf das neue Aufgabengebiet. Wir benötigen spätestens ab August 1989 für zwei Generalreparaturen und für zwei Fabriktrawler-Parallelreparaturen gleichzeitig vier Liegeplätze von 120 Metern Länge. Zum Zeitpunkt des Absenkens eines Neubauschiffes stehen aber nur zwei solcher Liegeplätze für uns zur Verfügung. Darin ist der Bauplatz fünf schon einbezogen.

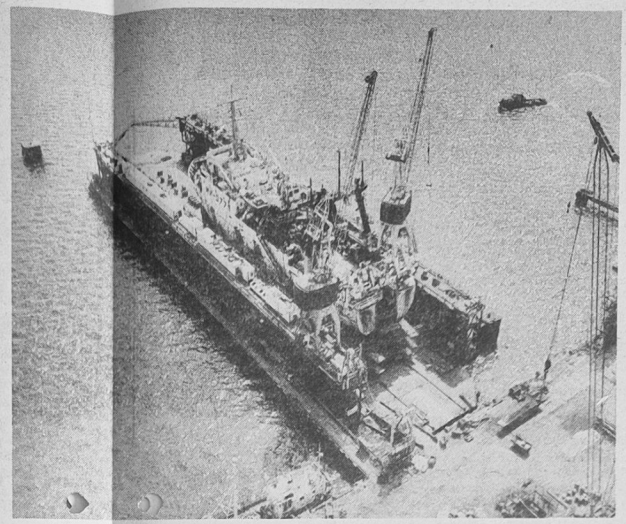
Es muß also unbedingt die Sanierung der Liegeplätze 12 bis 15 beschleunigt werden, damit wenigstens ein Schiffsliegeplatz zusätzlich zum jetzigen Zustand gewonnen wird.

So gibt es noch weitere Probleme, die den verantwortlichen Leitern bekannt sind. Diese Fragen müssen gelöst werden, damit die zur Zeit geplanten 150 Durchlauftage für die ersten Fabriktrawler eingehalten und von Schiff zu Schiff gesenkt werden können. Diese 150 Tage, die für 802 und 803 vorgesehen sind, bedeuten zwar gegenüber 801 eine Senkung von 27 Tagen, aber wir fühlen uns nicht wohl, wenn Schiffe mit Weltniveau nach 1 1/2 Jahren Einsatz für fünf Monate außer Betrieb gesetzt werden müssen, um die volle Einsatzbereitschaft wieder herzustellen.

Die hohe Einsatzbereitschaft, die wir erreicht haben, kommt nicht von selbst. Wir müssen sie jeden Tag neu erwirken. Das machen wir bei uns in der APO, indem wir aufbauend auf unser Kampfprogramm die Genossen in jeder APO-Versammlung ausführlich über die derzeitige Lage, die Erfolge und die vor uns stehenden Aufgaben gründlich informieren. Darüber hinaus werden in den Parteigruppen diese Fragen gründlich diskutiert, wobei in diesen Fällen die Meister und Arbeitsgruppenleiter zu speziellen Fragen Rede und Antwort stehen müssen.

Wir sind der Auffassung, daß diese exakten Informationen nicht nur unseren Genossen und Kollegen helfen, unsere Aufgaben zu erkennen, sondern daß auch die APO-Leitung, die AGL und die staatlichen Leiter aus den Diskussionen während dieser Informationsrunden Schlüsse für ihre weitere Arbeit ziehen, damit Mängel und Schwächen in der Leitungstätigkeit so auf kurzem Wege an die verantwortlichen Leiter herangetragen werden.

Wir sind sicher, daß wir mit diesen Methoden auch in Zukunft die erforderliche Einsatzbereitschaft der überwiegenden Zahl der Angehörigen des Bereiches sichern und damit das Ziel dieses Jahres und auch die Planaufgaben des nächsten Jahres erfüllen können.



Blick auf ein Reparaturobjekt im Dock.
Foto: Wilhelm Dallmer

Kampfauftrag wird vorbildlich erfüllt

Von Obermaat Wittwer, NVA

Noch immer stehe ich unter dem Eindruck des Besuches des Genossen Schürer, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender der Zentralen Plankommission der DDR, am 21. Oktober dieses Jahres in der Volkswerft. Ich hatte die Ehre, an der Diskussionsrunde beim Genossen Schürer teilzunehmen, auf welcher mir bewußt wurde, welche großen Leistungen durch die Volkswerft zu erbringen sind und was sie für unsere Volkswirtschaft insgesamt bedeuten.

Somit kommt unserem Einsatz besonderer Stellenwert zu und ich bin stolz darauf, an dieser wichtigen Aufgabe mithelfen zu können. Das ist mein Kampfauftrag, mein Parteiauftrag!

Auf der Parteiaktivtagung am 14. Juli 1988 zur Auswertung der 6. ZK-Tagung und zur Vorbereitung der Parteiwahlen wurden an jeden Kommunisten und alle Kollektive, die in der Werft tätig sind, konkrete Aufgaben gestellt zum Kampf um die Planerfüllung in diesem Jahr.

Ende September haben wir in allen Parteigrundorganisationen unseres Bereiches die Berichtswahlversammlungen erfolgreich abgeschlossen. Mit Stolz können wir berichten, daß wir eine positive Bilanz ziehen und unser Versprechen einlösen konnten.

Die Kommunisten und darüber hinaus die überwiegende Mehrheit unserer Armeeangehörigen identifizieren sich immer stärker mit ihren Aufgaben und ringen darum, mit konkreten Taten zur Planerfüllung beizutragen. Davon zeugt:

— daß unsere Genossen bei der Reinigung der Rohrkanäle nach wie vor freiwillig große Aktivitäten zeigen,

— daß vor einigen Wochen alle Schmirgler und Boiler geschlossen einen Wochenendeinsatz durchführten und dabei 125 Stunden erarbeiteten,

— daß kein Wochenende vergeht, wo sich nicht Genossen freiwillig zu Arbeitseinsätzen melden,

um nur einige Beispiele zu nennen.

Aber gerade solche trugen dazu bei, daß wir 10 Millionen Mark als Anteil an der industriellen Warenproduktion der Werft erarbeitet haben und damit der Erfüllung unseres Kampfauftrages einen wesentlichen Schritt näher gekommen sind.

Wir haben uns aber auch auf die Erschließung der eigenen Reserven, auf die konstruktive Auseinandersetzung mit Hemmnissen konzentriert.

Das widerspiegelt sich in den angenommenen Beschlüssen, in denen die Erhöhung der Einflußnahme der Grundorganisationen auf die volle Auslastung der Arbeitszeit, auf die Arbeitsdisziplin, die Erfüllung der Normen und die Leistung von Qualitätsarbeit fest verankert sind.

Regelmäßig schätzen wir in den Parteileitungssitzungen und Mitgliederversammlungen den erreichten Stand ein und nehmen eine Abrechnung der erteilten Parteiaufträge vor.

Gleichzeitig leiten wir ständig Schlußfolgerungen ab, suchen nach neuen Wegen, um unsere Zielstellung zu jeder Zeit, an jedem Arbeitsplatz mit höchstem Nutzeffekt zu wirken, zu erfüllen.

Es gibt aber auch noch Reserven. Die sehe ich vor allem darin, daß die Arbeitsdisziplin, besonders die Auslastung der Arbeitszeit, aber auch die Arbeitsorganisation bedeutend zu verbessern sind.

Wir wissen, daß es noch großer Anstrengungen bedarf, um den Plan per 31. Dezember zu erfüllen und erneuern unser Versprechen, durch gute Arbeitsleistungen, effektive Auslastung der Arbeitszeit, Sicherung von Qualität und wenn erforderlich, auch durch die Übernahme zusätzlicher Verpflichtungen, unseren konkreten Beitrag dazu zu leisten und damit unseren Kampfauftrag in vollem Umfang zu erfüllen.

Der Weg zur Kommunistischen Partei Deutschlands

Novemberrevolution in Deutschland 1918

Eine Beitragsfolge von Karl Kupsch

Das Jahr 1918 hat in der deutschen Geschichte einen besonderen Stellenwert. Die deutschen Imperialisten waren im Herbst 1918 nicht in der Lage, ihre politische Herrschaft in der bisherigen Form der junkerlich-kapitalistischen Monarchie und mit den Methoden der Militärdiktatur aufrechtzuerhalten. Not und Elend erreichten in Deutschland ein ungeheures Ausmaß. Große Teile der deutschen Arbeiterklasse drängten auf eine sofortige Beendigung des ersten Weltkrieges und waren nicht mehr bereit, sich mit dem monarchistischen Herrschaftssystem abzufinden. Durch das Beispiel der Oktoberrevolution 1917 in Rußland drängten auch in Deutschland revolutionäre Kräfte zum Sturz der Monarchie. Die Matrosen der kaiserlichen Kriegesflotte in Kiel gaben mit ihrem Aufstand am 3. November 1918 das Signal zur Novemberrevolution in Deutschland.

Im Feuer der Novemberrevolution entstand die Kommunistische Partei Deutschlands.

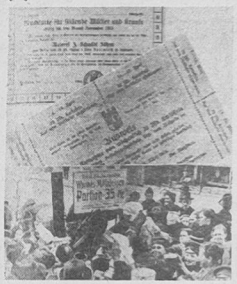
Das war vor 70 Jahren. Was die Kämpfer und Helden der Novemberrevolution erträumten, ist in unserer Deutschen Demokratischen Republik Wirklichkeit geworden.

In einer Artikelserie wollen wir einige Augenblicke dieses großen geschichtlichen Ereignisses in Erinnerung rufen, unter Verwendung von Zeitdokumenten aus Zeitungen und Erlebnisberichten.

Am Ende des I. Weltkrieges (1)

Ende September 1918 stand das imperialistische Deutschland unmittelbar vor dem militärischen Zusammenbruch. Eine neue Offensive der Entente brachte die völlige militärische Niederlage. General Ludendorf erklärte am 21. September, daß der Krieg verloren sei und verlangte am 29. September den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes.

Nach vierjährigem Krieg war der erste Versuch des deutschen Imperialismus, die Weltherrschaft zu erobern, gescheitert. Das deutsche Volk mußte die Kriegspolitik seiner herrschenden Klasse teuer bezahlen. Über zwei Millionen deutsche Soldaten waren gefallen oder vermißt. Insgesamt mit den Verwundeten und den an Hunger und Epidemien in der Heimat Gestorbenen verloren etwa 6,5 Millionen Deutsche Leben und Gesundheit. Die direkten Kriegskosten betrugen etwa 161 Milliarden Mark.



Aus der Not des Krieges.
Repro: K. Kupsch

Die imperialistischen Urheber des Krieges, die Herren der Monopole und Banken, erzielten aus diesem blutigsten aller Geschäfte Gewinne von rund 65 Milliarden Mark.

Verzweifelt bemühten sich die herrschenden Kreise in Deutschland, aus der tiefen politischen Krise des kaiserlich-imperialistischen Regimes herauszukommen, einen Übergang von der Kriegsniederlage zum Frieden zu finden, der Monarchie und Macht der Monopolherrn, Junker und Militaristen nicht gefährdete. Die Führung der SPD hatte sich nach längeren Verhandlungen schon Ende September bereit erklärt, mit Vertretern des Zentrums und den Wirtschaftskreisen in eine sogenannte parlamentarische Regierung zur Organisierung der „nationalen Verteidigung" und zur Herbeiführung eines „Verständigungsfriedens" einzutreten. Während bürgerliche Parteien und rechte sozialdemokratische Führer so Illusionen verbreiteten, warnte die Spartakusgruppe die deutschen Arbeiter und die anderen Werktätigen vor den Manövern der herrschenden Klasse. Die Spartakusgruppe schätzte die Bildung der Regierung des Prinzen Max von Baden und deren Politik richtig als Reaktion der Konterrevolution auf die ersten Regungen der Revolution ein. Nur die Spartakusgruppe erkannte die historischen Aufgaben, die vor der Arbeiterklasse und dem ganzen deutschen Volk standen.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Leitung der SED-Grundorganisation

Politische Qualifizierung als Voraussetzung für Grundwissen

Während der Parteiwahlen wurden 306 Agitatoren bestätigt. Solche Agitatoren, wie Günter Wolter, FST, Klaus Lange, FMI, Hans Röhnke, FAL, Gert Bugenhagen, FRS, Günter Henke, B, Uwe Karbach, BBS und andere geben in ihrer täglichen offensiven Diskussion ein gutes Beispiel.

Die Wirksamkeit der Agitatoren hängt im großen Maße von den Aktivitäten der APO-Leitungen ab, davon, wie es ihnen gelingt, die Agitatoren zu unterstützen und auf Schwerpunkte zu orientieren sowie den Erfahrungsaustausch zu organisieren.

Gute Erfahrungen haben die APO-Leitungen FSV, FAM, FRS, TR, Ö, B u. a. gemacht. Hier haben die Leitungsmitglieder Agitprop den Auftrag, als Leiter der Agitatorenkollektive zu wirken und vor der APO-Leitung Rechenschaft über die Wirksamkeit der Agitatoren abzulegen.

Die Bildungsstätte der Partei werden wir noch mehr zum Anlaufpunkt der Agitatoren gestalten, um so schnell und wirksam Antwort auf Fragen zu geben. Wir meinen aber auch, daß alle Informationsquellen zu nutzen sind und niemand zu warten braucht, bis fertige Argumentationen kommen. Auch der eigene Standpunkt auf der Grundlage einer festen Klassenposition ist gefragt und notwendig.

Unzufrieden sind wir mit der Beteiligung der Agitatoren, aber auch der Leitungsmitglieder der einzelnen Verantwortungsgebiete an den Anleitungen. Das betrifft insbesondere die APO FKB, FMM, FMA, FME, TB, TAE, LQ, ÖA, ÖAW und andere.

Fundiertes Wissen wird auch im Parteilehrjahr vermittelt. Die 62 Propagandisten und unsere Leitpropagandisten leisten eine gute Bildungsarbeit und verstehen es, die theoretischen Fragen mit den aktuellpolitischen und ökonomischen Aufgaben zu verbinden.

95 Prozent unserer Propagandisten verfügen über den Abschluß einer Parteischule, 45 Prozent haben die Bezirksparteischule absolviert. Trotzdem müssen wir ihre weitere Qualifizierung sichern und jüngere Genossen auf diese Funktion vorbereiten. Reserven im Parteilehrjahr sind:

— Erhöhung der Teilnahme an den Seminarvorbereitungen der Propagandisten und an den Seminaren,

— Verbesserung des Selbststudiums und der Mitarbeit,

— schnelleres Reagieren auf offene Fragen und Probleme im Parteileben.

Auch den Schulen der sozialistischen Arbeit widmen wir große Aufmerksamkeit. Über 50 Prozent der Gesprächsleiter sind Kommunisten. Die Betriebsgewerkschaftsleitung hat gemeinsam mit der URANIA eine weitere Verbesserung der Anleitung der 230 Gesprächsleiter erreicht. Viele APO geben dabei eine gute Unterstützung, wie zum Beispiel FAL, TAB, Ö, B, FMR, FSV, FMM und andere.

Solche Genossen wie Milinski, TAB, Prochnow, FSV, Erb, TRM, Rickert, EV, Braun, TAB, u. a. leisten eine wirksame Arbeit. Diese Schulungen sind noch mehr als Stätte des Erfahrungsaustausches und der Verallgemeinerung bewährter Wettbewerbsinitiativen zu nutzen.

Auch im Jugendverband gibt es viele Kollektive, besonders an der BBS „Artur Becker", die ein gutes FDJ-Studienjahr durchführen. Dennoch ist die Differenziertheit zu groß. Die Leitung der Grundorganisation der FDJ muß sich in ihrer Führungstätigkeit noch stärker dieser Frage widmen. Die Einflußnahme der Parteileitung und der APO-Leitungen ist zu verstärken. Im Berichtszeitraum wurden jährlich 50 Genossinnen und Genossen an der Betriebsschule Marxismus/Leninismus politisch qualifiziert.

Der Qualitätsarbeit gebührt große Aufmerksamkeit

Von Horst Holtfreter, Betriebsingenieur Schiffselektrik

Die noch zu lösenden Aufgaben stellen an unsere Kollektive und staatliche Leitung höchste Ansprüche, um durch eine gute Produktions- und Arbeitsorganisation Voraussetzungen für noch bessere Arbeitsbedingungen und höhere Qualität zu schaffen.

Die weitere Verbesserung der Qualitätsarbeit betrachten wir als absoluten Schwerpunkt in der täglichen Arbeit.

Das Qualitätssicherungsprogramm muß von allen Kollektiven stärker beachtet werden und dem Prinzip der Nullfehlerproduktion werden wir größeres Augenmerk bei der Restpunktbewertung schenken.

Wir alle wissen, daß für die Beseitigung der Qualitätsmängel erhebliche Kapazität benötigt wird.

Unsere Kollektive sind bestrebt, bewährte Initiativen, die auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität zielen, entsprechend ihren Möglichkeiten zu übernehmen.

Dazu zählen auch Initiativen, die beispielsweise auf die noch bessere Auslastung der Arbeitszeit und den sparsamen Umgang mit Material gerichtet sind.

Die Kollektive der Abteilung Schiffselektrik haben oder werden sich der 15-Minuten-Bewegung anschließen. 226,0 Stunden pro Objekt wurden bereits durch bessere Auslastung der Arbeitszeit abgesetzt.

Diese Frage wird nach wie vor Schwerpunkt in der politisch-ideologischen Arbeit sein.

Auf die erreichten Ergebnisse und Einhaltung der Eckpunkttermine auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung" — Objekt 809 — können wir stolz sein. Hier haben unsere Kollektive Hervorragendes geleistet. Trotz ungünstiger Baufreiheiten, nicht terminge rechter Bereitstellung von Schiffskabeln, wurde die Durchlaufzeit der Kabelverlegung von durchschnittlich 52 Tagen auf 48 Tage reduziert, auf dem Fabriktrawler 810 erreichten wir 47 Tage.

Wir sehen, daß dieses keine Eintagsfliege war. Diese Ergebnisse wurden dank der Unterstützung zugeführter Arbeitskräfte in der Abteilung Schiffselektrik durch den Ministerratsbeschluß und der sozialistischen Hilfe der polnischen Kollegen erreicht.

Trotz breiter Unterstützung mußten zusätzliche Überstunden und Sonderschichten an vielen Wochenenden zur Absicherung der Ecktermine geleistet werden.

Das, so meinen wir, muß bei der Planung mehr Berücksichtigung finden. Auf diese Art und Weise Pläne zu erfüllen, kann nicht zum Dauerzustand werden. In den Plandiskussionen wurde allgemein eingeschätzt, daß eine hohe ökonomische Erfüllung angestrebt werden muß, um unser Lebensniveau zu sichern und weiter auszubauen. Es müssen aber reale und erfüllbare Pläne sein.

Zur Zeit entwickeln wir in der Abteilung Schiffselektrik große Aktivitäten, so wie in der Werftzeitung vom 21. Oktober 1988 berichtet, um die anstehenden Anforderungen auf dem Schiff Fabriktrawler 811 zu erfüllen.

Motivierend wirkt sich dabei die Kennziffer — Einhaltung der Ecktermine — aus. In bewährter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Bauleitung und allen Leitungen der Gewerke und des gesamten Werftkollektivs bin ich überzeugt, werden wir diese Aufgaben lösen.

Unsere Arzt-sprechstunde

Gelenkerkrankungen

Von Dr. med. M. Weltzin, FA für Chirurgie

Forisetzung

Zur Entstehung dieser **degenerativen** Meniscusschädigung sind keine Unfallkräfte wirksam. Es ist so, daß der Betroffene beim Aufrichten aus kniender oder hockender Stellung plötzlich einen starken Gelenkschmerz spürt und hierbei zur Arretierung = Einklemmung des teilweise gelösten Meniscus zwischen die großen Gelenkkörper und dadurch bedingte federnde Streck- und Beugehemmung, besonders Streckhemmung gelangt.

Es ergibt sich hieraus, daß alltägliche Beanspruchungen des Kniegelenkes in durchaus physiologischer Weise zum teilweisen Abriß des Meniscus führen, im allgemeinen wie bei der **unfallbedingten** Meniscusschädigung bevorzugt des medialen (= inneren).

Unter sich täglich wiederholender Überbeanspruchung der Menisken (Schiffbauer, Dachdecker, Gärtner ...) wird ihr Knorpelbestand vorzeitig zermürbt, zerfassert, herdförmig zystisch erweicht, also zu degenerativen Veränderungen gebracht. Für das Ausmaß des degenerativen Meniscusabbaus wird schließlich ein Zeitpunkt erreicht, an welchem die Beanspruchung des Meniscus die noch vorhandene Grenze seiner Leistungsfähigkeit überschreitet, und wonach der degenerierte Knorpel — ohne Unfalleinfluß, nur durch die alltägliche Funktion des Kniegelenkes, zerreißt. Es wird sich fast immer aufdecken lassen, daß berufsbedingte Überbeanspruchung vorliegt, so daß das Meniscusleiden als Berufserkrankung anzuerkennen ist. Der Patient wird unter dem Eindruck des traumatischen Geschehens der Einklemmung verständlicherweise Unfallzusammenhänge für die Entstehung seines Meniscusschadens behaupten.

Die Verneinung dieser Frage gründet sich darauf, daß ein arbeitsüblicher, alltäglicher Vorgang, aber kein Unfall zur Auslösung des Abrisses des dann schon vorher als degeneriert zu bewertenden Meniscus führten. Die Behandlung der gesicherten Meniscopathie besteht wie bei der unfallbedingten Meniscusschädigung in der Operation. Im allgemeinen ist nach energischer postoperativer Bewegungstherapie keine bleibende Schädigung des operierten Gelenkes festzustellen, womit die Anerkennung eines Rentenanspruches entfällt.

Fortbestehende Beschwerden können zurückzuführen sein auf vorher nicht diagnostizierte Osteochondritis dessecans (Erkrankung des Gelenkflächenknorpels) oder auf eine **Gonarthrose** = Degeneration der Gelenkknochen, die durch länger bestehende Meniscopathie begünstigt wird. Bei der Arthrosis kommt es zu Knochenabschliffen und Knochenanbauten, zustande kommend in dem Bestreben des Körpers, Belastungsmißverhältnisse auszugleichen (Schlotterknie, Bänder überdehnt). Diese Schäden sind dann nicht mehr korrigierbar. Die Beschwerden können gelindert werden durch Medikamente und physiotherapeutische Maßnahmen.

Sind auch hierdurch keine Besserungen mehr möglich, so kommt bei so veränderten Gelenken die Versteifung (Fußgelenk) des Gelenkes oder der prothetische Ersatz in Frage (Hüfte).

Jeder einzelne kann mithelfen, es nicht soweit kommen zu lassen:

1. Durch Vermeidung einseitiger oder Überbelastung
2. Beachtung und Benutzung der Arbeitsschutzmittel
3. Durch Bewegung ohne viel Belastung (Radfahren, Sport)
4. Durch regelmäßiges Saunieren (Durchblutungsförderung)

Soldatenpost

Werter Genosse Betriebsdirektor!

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Soldat Dirk Krupp seinen Grundwehrdienst in meiner Einheit ehrlich erfüllt. Die Ausbildung stellt an jeden Armeeangehörigen hohe Anforderungen in physischer und psychischer Hinsicht. Es ist deswegen besonders anerkennenswert, daß der Genosse Krupp die hohen Maßstäbe unserer Einheit aufgreift und unter Ausschöpfung seiner Leistungsreserven um deren Erreichen der hochgestellten Ziele kämpft.

Der Angehörige Ihres Betriebes, Soldat Krupp, stellt damit seinen gefestigten Klassenstandpunkt unter Beweis. Mit seiner Einsatzbereitschaft und seinem fachlichen Können ist er anderen ein Vorbild und trägt somit zur militärischen Festigung der Einheit bei.

Mit sozialistischem Gruß

Krüger,
Major

Unser VSA hat das Wort

Schnee, Eis und Matsch erschweren nicht nur das Fahren, sondern auch das Parken. Wer sein Auto so abstellt, wie er es vom Sommer her gewohnt ist, kann manche Überraschung erleben.

Als erstes sei an die angezogene Handbremse erinnert, die dann bei Feuchtigkeit und Frost schnell festfriert. Besser ist deshalb, den ersten Gang einlegen (beim Wartburg den der Rollrichtung entgegengesetzten) und Klötze oder Steine vor die Räder schieben. Fahrzeuge, die mehrere Tage oder Wochen im Freien abgestellt werden, sind häufig von einer dicken Eisschicht überzogen. Da hier mit Defrosterspray oder Schaber nicht viel auszurichten ist, sollte man zumindest die Wischerbügel abnehmen und die Front- sowie Heckscheibe abdecken. Tür-, Kofferraum- und Tankdeckelschlösser lassen sich mit Klebestreifen schützen.

Gefrorener Matsch bremst den Start

Der Start nach dem Parken wird leichter, wenn man bei hohem Schnee erst mehrmals vor- und zurücksetzt, so daß eine feste Spur entsteht. Zudem empfiehlt es sich, mit einem frontgetriebenen Auto möglichst rückwärts und mit einem hinterachsgetriebenen vorwärts anzufahren. Schneematsch, der sich in den Radkästen angesammelt hat, sollte entfernt werden, bevor er gefriert. Anderenfalls kann er die Beweglichkeit der Räder einschränken oder gar zum Blockieren führen (Schleudergefahr).

Parkt man das Fahrzeug in der Nähe von Gebäuden, ist vor allem bei Tauwetter darauf zu achten, daß sich Eis- und Schneemassen von den Dächern lösen können. Treffen diese mit voller Wucht auf die Karosserie, bleiben Schäden am Blech nicht aus.

R. Schumann

Die Sparkasse gibt bekannt

Im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der rekonstruierten Betriebszweigstelle der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund bleibt in Abstimmung mit dem VEB Volkswerft die **Ausweichstelle** am 22. November nachmittags und am 25. November ganztägig **geschlossen.**

Während dieser Zeiten ist die Verfügung von Spargirokonten auch mittels Auszahlungsbeleg bis zu 500 M gegen Vorlage des PA in allen Zweigstellen des Stadt- und Landkreises möglich.

Die Wiedereröffnung der rekonstruierten Zweigstelle erfolgt am Montag, dem 28. November 1988, um 7.30 Uhr mit den bisher bekannten Öffnungszeiten.

Fäcknitz,
Direktor der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Achtung, Parteiveteranen!

Am Mittwoch, dem 30. November 1988, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 14.00 Uhr unser diesjähriger Treff mit den Parteiveteranen, die nicht mehr im Arbeitsprozeß stehen, statt. Hierzu laden wir euch alle recht herzlich ein.

Schmeling,
Parteisekretär

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . . Urlaubs

Schleusinger-Neundorf	4. bis 17. Januar 1989	2 Personen
Jößnitz	5. bis 15. Januar 1989	2 Personen
Pappenheim	5. bis 15. Januar 1989	2 Personen
Meuselbach	5. bis 18. Januar 1989	2 Personen
Breitenstein	5. bis 12. Januar 1989	1 Person
Gernrode	12. bis 22. Januar 1989	3 Personen
Neudorf	12. bis 22. Januar 1989	3 Personen
Gernrode	13. bis 23. Januar 1989	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Tel. 20 77 und 20 51.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 19. und 20. November 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 11. November bis 2. Dezember 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbaten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.

Dienstag: Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.

Mittwoch: Fisch gebraten, Kartoffelmus, Rohkost; Rührei mit Speck, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Für die vielen Blumen, Geschenke und herzlichen Worte am Tage meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich den Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen vielen, vielen Dank. Ein besonderes Dankeschön dem Produktionsdirektor, der Parteileitung der GO, dem Leitungskollektiv der Transportabteilung, dem Kraftfahrerkollektiv sowie dem AGL-Vorsitzenden, Genossen Keidel, für die sehr schöne Vorbereitung dieser Feier.

Ulla Kross

Hiermit möchte ich mich anläßlich meines diesjährigen Geburtstages für die überaus reichlichen Geschenke und Glückwünsche bei der Werftleitung sowie der AGL 36 recht herzlich bedanken. Auch der sehr freundlichen Überbringerin meinen aufrichtigen Dank.

G. Elgeti

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 77. Geburtstages sage ich hiermit der AGL 36 und der Überbringerin, Kollegin Busch, meinen allerherzlichsten Dank.

Franz Lohrenz

Für die Glückwünsche und die schönen Präsente, die mir anläßlich meines 80. Geburtstages von den Kolleginnen Peters und Tulski von der Abteilung KKG sowie der Kollegin Riemer und dem Kollegen Bentschneider von der Veteranen-AGL 37 überreicht wurden, möchte ich mich hiermit vielmals bedanken.

Erich Krüger

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 81. Geburtstag möchte ich mich beim Kollektiv EKS 3, der Parteileitung sowie der Veteranen-AGL 36 und bei Frau Bollnow als Überbringerin ganz herzlich bedanken.

Willi Allenberg

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages möchte ich mich bei den Kollegen der Veteranen-AGL 37 sowie den Überbringern recht herzlich bedanken.

Paul Kreetz

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Dankeschön.

Ein besonderer Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST. Dank auch dem Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der SED.

Jürgen Duckwitz

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Alfred Worms

nach schwerer Krankheit im 77. Lebensjahr verstorben ist. Während seiner Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange des Betriebes ein.

Wir werden unserem ehemaligen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Weltbewerbe und Sichtwerbung

---

40 JAHRE

Sektion Segeln feiert Geburtstag

Im Jahre 1948 gründeten einige Segelenthusiasten den Segelverein „Anker", in dem erstmals Arbeiter ihre Freizeit organisiert mit Segeln verbringen wollten. Der Beginn war schwer, gesunkene und beschädigte Boote wurden geborgen und den damaligen Möglichkeiten entsprechend repariert. Nach der Gründung des VEB Volkswerft Stralsund schlossen sich die Mitglieder des SV Anker, die als Arbeiter und Ingenieure auf der Volkswerft arbeiteten, als Sparte Segeln der damaligen BSG Volkswerft an. Mit Unterstützung des Trägerbetriebes entstanden die Steganlagen und die Bootshallen des Seglerhafens, zielstrebig wurde ein volkseigener Bootsbestand aufgebaut.

Heute sind wir eine bekannte, geachtete und erfolgreiche Segelsektion. Unsere Sportler haben auf dem Gebiet des Seesegelns die DDR-Spitze in einigen Bootsklassen mitbestimmt. Seit der ersten Teilnahme im Jahr 1966 hat unsere „Stralsund" in der Klasse IOR I/II immer vordere Plätze erreicht. Seit ihrer Indienststellung im Jahr 1977 konnte die „Atlantic" unter der bewährten Führung von Klaus Pittelkow in ununterbrochener Reihenfolge den Titel des DDR-Meisters im Seesegeln in der Klasse IOR V erringen. Auch in den Klassen „Hiddensee" und der von der Volkswerft entwickelten „Sund" haben bei Meisterschaften unsere Sportfreunde oft die Nase vorn.

Der Nachwuchsförderung wird in unserer Sektion sehr viel Bedeutung beigemessen. Im Jahr 1961 wurde mit dem Bau der ersten Sperrholz-Optimisten begonnen, Sportfreund Nedder nahm damals mit 11 Kindern das Training auf. Der Kinder- und Jugendsport entwickelte sich in den Folgejahren zu einer leistungsfähigen Gruppe, aus der einige junge Sportler zu Sportklubs delegiert werden konnten.

Alle aktiven Mitglieder unserer Sektion und ein großer Teil der Familienangehörigen nehmen am Fahrtensegeln teil. An diesem volkssportlichen Wettbewerb kann jeder teilnehmen und erfolgreich sein, egal ob er ein modernes, schnelles Schiff oder eine schon betagte Jolle steuert. Wenn es jetzt auch im Seglerhafen ruhiger geworden ist, nachdem die Boote aufgeslippt wurden, herrscht bei uns keinesfalls Winterruhe. Neben Bootsüberholung und Winterveranstaltungen beginnt jetzt schon die Vorbereitung für die Stralsunder Segelwoche 1989, die sich dann zum 40. Mal jährt und die sich von einer bescheidenen örtlichen Wettfahrt mit 50 teilnehmenden Boote im Jahr 1950 zu einer Segelsportveranstaltung von zentraler Bedeutung und Teilnehmerfeldern von über 300 Booten entwickelt hat.



Die „Atlantic" bei ruhiger See.

Text und Foto: P. Ritter

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 13.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Traktor Altenpleen
Sonntag, 9.00 Uhr, Jugend, Motor — KKW Greifswald II
10.30 Uhr, Junioren, Motor — Motor Wolgast

Sporthalle BBS Volkswerft:

Sonnabend, 13.00 Uhr, 3. SSG-Turnier der BSG Motor
Sonntag, 8.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV, VW

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West III:

Sonnabend, 15.30 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — SCE Rostock AK 14
17.10 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — Dynamo Anderahof

Im Spitzenspiel der Bezirksliga erfolgreich

Um es vorweg zu nehmen. Das Spitzenspiel des 12. Spieltages der Bezirksliga, Spitzenreiter gegen den Tabellenvierten, hielt zumindest eine Halbzeit, was es versprach. Motor wollte die gute Serie von sechs ungeschlagenen Spielen fortsetzen und der Gast die Tabellenführung ausbauen. Bereits in der 5. Spielminute konnte Wismars Torwart Körner nur mit Mühe einen guten Flachschuß von Zellmer abwehren. Die erste halbe Stunde spielte sich zwischen den Strafräumen ab. In der 33. Minute leistete Heims tolle Vorarbeit auf Rechtsaußen. Seine flache Eingabe schob Zellmer mit letztem Einsatz zum 1:0 über die Linie. Zwei Minuten vor der Pause war es erneut Heims, der auf und davon ging. Nur ein grobes Foul verhinderte das 2:0. Gute Chancen zum Ausgleich hatten die Gäste in der 35. und 42. Minute, die sie aber nicht nutzten.

Die zweite Halbzeit sollte den Zuschauern bieten, was sich alle wünschen — Tore, schnelle Konter, tolle Schüsse und Kombinationen. Die ersten zehn Minuten gehörten Motor. Gute Spielzüge mit Chancen für Dabergott, D. Hanke, Zellmer und Krieger belegen das. Doch auch die Wismaraner blieben nichts schuldig. Man spürte, daß die Entscheidung in der Luft lag. Zunächst lenkte Günther einen Freistoß der Gäste über die Latte (55. Minute), doch eine Minute später war er machtlos, als Hertzfeld einen Rückpaß flach zum 1:1 einschoß. Da sah unsere Abwehr nicht gut aus. Mit dem Ausgleich brachten die Gäste gleich zwei neue Spieler. Ein deutliches Zeichen — der Sieg sollte her. Zwei gute Chancen für die TSC (60. Minute) zeugten davon.

In der 62. Minute lupfte D. Hanke den Ball auf Manthe, der ihn mit der Brust annahm und volley in die untere linke Ecke setzte. — Ein tolles Tor. Zwei weitere Chancen, wunderbar herausgespielt, vergaben D. Hanke und Krieger überhastet. In der 72. Minute setzte Hertzfeld einen umstrittenen Elfmeter zum 2:2 in die Maschen. Doch unsere Männer gaben nicht auf. Nach einem Freistoß in der 77. Minute zeigte der Schiedsrichter erneut auf den Punkt, weil der Wismaraner Möller die Hand zur Hilfe genommen hatte. Manthe erzielte die erneute 3:2-Führung und den Endstand.

Motor spielte mit: Günther, **K. Kutz, Joppich,** Dabergott, Mertes, **Heims,** Manthe, **J. Hanke,** Krieger, **D. Hanke, Zellmer** (ab 76. Min. K. Kutz).

H. S.

Kreisauswahl — Fußball

Kein voller Erfolg gegen Rügen

Die Jugend- und Schülerkreisauswahl hatte auf heimischem Gelände gegen die Auswahlmannschaften Rügens anzutreten. Mit einem 1:1 (1:1)-Unentschieden erreichte die Jugendkreisauswahl ihre Zielstellung nicht. Zu schwach waren an diesem Tage die Angriffs- und Mittelfeldleistungen. Den Punktgewinn sicherte Frank Lange durch Verwandlung eines Strafstoßes.

Beim Schülervergleich setzte sich mit Rügen der Favorit klar durch. Individuelle Fehler und mangelnder kämpferischer Einsatz besiegelten die hohe 5:1-Niederlage. Die nächsten Vergleiche in diesen Altersklassen finden erst wieder im März 1989 statt.

Bereits am 22. Oktober 1988 wurden auf einer Festsitzung des BFA Fußball die Sportfreunde Siegfried Waschow (Lok Stralsund) und Eckhard Stender (Motor Stralsund) mit der **Ehrennadel des DFV der DDR in Gold** geehrt.

Der KFA Fußball zeichnete auf seiner letzten Sitzung am 27. Oktober 1988 folgende Sportfreunde mit der **Ehrennadel des DFV der DDR in Silber** aus: Hans-Georg Eckert, BSG Motor Stralsund (Übungsleiter I. Männer)

Peter Runewitz, BSG Motor Stralsund (TZ-Leiter)

Hartmut Steding, BSG Traktor Franzburg

Bruno Dauskat, ASG Vorwärts Stralsund

E. St.

Männer mit zwei Siegen und einem Unentschieden

Nachdem Motors Männer die ersten fünf Spiele in der Handballbezirksliga siegreich gestalten konnten, mußten sie in Rostock gegen die TSG Bau Rostock antreten. Durch ein aggressives und konzentriertes Abwehrverhalten der gesamten Mannschaft konnte bis zur Halbzeit ein 10:5 erreicht werden.

In der zweiten Halbzeit konnte dieser Vorsprung nicht gehalten werden. In der 55. Minute hieß es nur noch 19:18 für Motors Männer. Aber durch Tore von F. Mania und M. Philippen (beide zeigten eine sehr gute Leistung) gelang ein wichtiger 22:20-Auswärtserfolg.

In zwei weiteren Heimspielen waren die Mannschaften von der HSG WPU Rostock und Dynamo Rostock Ost in Stralsund zu Gast.

Gegen die HSG Rostock war man gewarnt, denn die Studenten hatten erst ein Spiel verloren. Die Anfangsphase verlief für Motors Männer hervorragend. Nach 14 Minuten führten sie durch schnelle Konter und aggressives Spiel mit 5:1.

Bis zur Halbzeitpause verkürzten die HSG-Spieler auf 9:7. Im zweiten Spielabschnitt das gleiche Bild. Motor spielte bis zur 40. Minute recht sicher (14:11).

Doch dann kippte das Spiel. Viele technische Fehler und Ballverlust. HSG Rostock führte in der 46. Minute das erste Mal 15:14. In den letzten Minuten war es dann sehr hektisch. Für Motors Männer am Ende ein glückliches 19:19.

Gegen Dynamo Rostock setzte sich die Mannschaft in den ersten 30 Minuten nicht wie erwünscht in Szene (10:10). Doch zwischen der 38. und 44. Minute wurde ein 6:0 erspielt und damit das Spiel entschieden. Am Ende ein sicheres 24:19. In diesem Spiel mit sehr guten Leistungen K. Burczykowski, 5 Tore, und M. Tippelt, 6 Tore.

Für Motor spielten: Th. Groth, G. Hagenow, N. Stüwe (11), D. Leschke (4), M. Philippen (12), H. Gast (11), G. Valentin (1), M. Randzio (1), M. Tippelt (8), F. Mania (4), O. Benedict, K. Burczykowski (8), J. Burczykowski (6).

W. B.

Frauen weiterhin ohne Punktverlust

Im Spitzenspiel der Handball-Bezirksliga der Frauen hatte die Motor-Mannschaft die Frauen von Pädagogik Rostock zu Gast.

Mit einem Blitzstart führt die Mannschaft nach 15 Minuten 5:1. Bis zur Halbzeitpause konnte ein 8:5 gehalten werden. Schade, daß in dieser ersten Halbzeit eine Vielzahl von Kontern nicht zu Torerfolgen führte.

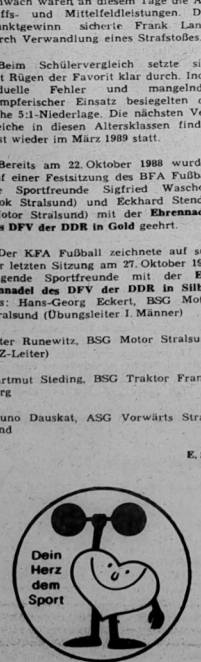
Mitte der zweiten Halbzeit hatte Motor das erste Mal einen 6-Tore-Vorsprung erspielt, 13:7 (40. Minute).

In der restlichen Zeit konnte Pädagogik, durch eine Anzahl von Fehlern der Motor-Frauen, ein um das andere Mal verkürzen. So wurde am Ende ein knapper, aber verdienter 14:13-Erfolg erspielt.

In einem weiteren Spiel traten die Frauen in Greifswald gegen die dortige HSG-Mannschaft an.

Durch eine gute erste Halbzeit (11:5 für Motor), legten Motors Frauen den Grundstein für den 20:17-Erfolg.

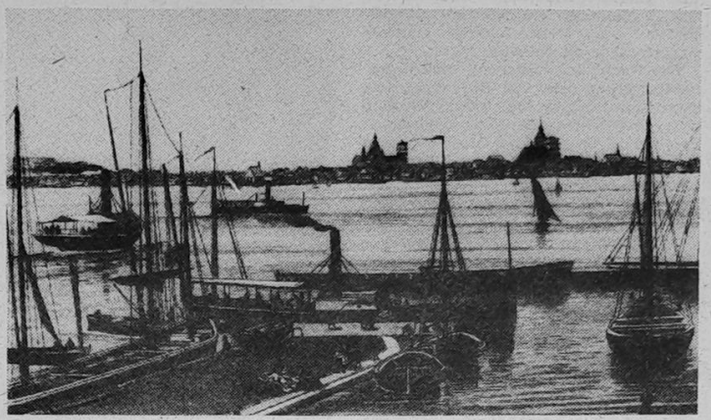
Für Motor spielten: I. Gierhahn, R. Wardau, M. Borowiak (2), B. Krüger (12), B. Schulz (5), A. Wienholz (4), V. Ohl (4), B. Möller (3), E. Perkampus (1), H. Quast (1), B. Trebke (1), B. Marschall (1).



Für jeden etwas

Stralsunder Fähren

I. Folge



Raddampfer „Altefähr" in einer Darstellung aus dem Jahr 1883. Die Abbildung zeigt das Schiff gleich in drei Ansichten.

Altefähr am rügenschen Ufer war immer wie ein Brückenkopf, ein vorgeschobener Posten der großen Stadt auf der anderen Seite — Stralsund. Die Fähre war bedeutungsvoll, ja lebenswichtig für die Stadt am Sund. Die erste Nachricht von einer Fähre bei Stralsund über den Sund stammt von 1240 aus einer „Denkschrift über den Umfang und die Begründung der Fährgerechtigkeit der Fährleute von Altefähr gegenüber Stralsund". Die Landesfürsten bestätigten der Stadt das Recht, hier eine Fähre zu betreiben. Und Stralsund wußte dieses Recht zu verteidigen und Konkurrenzfähren zu schaden. 1581 verhinderte man bei der Graalschen Fähre den Bau einer Verladebrücke für Fuhrwerke.

Ein besonderer Dorn im Auge der Stralsunder war die von Greifswald betriebene Glewitzer Fähre, die man mehrfach brutal zerstörte. Trotzdem war nicht zu verhindern, daß die Glewitzer Fähre auch noch nach 1883 als Postkurs nach Garz genutzt wurde.

1695 gehörten zur Fähre nach Altefähr laut Augenzeugen: „12 große und acht kleine Boote, womit man Pferde, Wagen und Vieh überführte, was an anderen Fährstätten nicht gestattet ist".

Die Fährleute hatten sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die später auch die Dampfschiffe betrieb.

Als in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die ersten Dampfschiffe fuhren, konnten es einige Bürger gar nicht erwarten, auch zwischen Stralsund und Altefähr diese neue Technik zu sehen. Es wurde vorgeschlagen, zwei Dampffähren anzuschaffen, falls das notwendige nicht unerhebliche Kapital aufzubringen wäre. Als andere Möglichkeit sah man die Anschaffung eines Dampfschleppers zum Bugsieren der eigentlichen „Fährboote" an. Im Jahre 1856 kam aber nur ein Dampfschiff, die „Altefähre", zum Einsatz. Sie wurde gebaut bei der Werft Albrecht Tischbein in Rostock mit einer Länge von 27 m. Die 34-PS-Dampfmaschine trieb die Schaufelräder an. Dieses mit einigen Mängeln behaftete Schiff, das nach einem Spottlied „Alle Og'nblick intwei is" bewältigte 27 Jahre den Übersetzverkehr für Personen und Fahrzeuge nach Rügen. Im Jahre 1894 wurde es für 500 M zum Abwracken verkauft. Schon 1893 war der Dampfer für den Fahrzeugverkehr gesperrt worden und nur noch als Schlepper eingesetzt. Zwischenzeitlich, bis die neue „Altefähr" in Dienst gestellt werden konnte, kamen verschiedene gecharterte Schiffe zum Einsatz.

Einige Jahre zuvor hatte übrigens die Fährgenossenschaft den Preußischen Staat wegen Geschäftsschädigung verklagt, da die Eisenbahnfähre mit einem Billigtarif die Fahrgäste abwarb.

Der Prozeß wurde gewonnen und der Staat zahlte 80 000 Goldmark und die Bahnverwaltung verpflichtet sich, nur in Ausnahmefällen Straßenfahrzeuge zu befördern. Für das gewonnene Geld konnte der oben genannte Dampfer gebaut werden, der 69 000 M kostete.

Text und Foto: Wulf Krentzien

Aufgeschnappt

„Manche behaupten, Bier und Schnaps machen streitsüchtig — Wein macht gemütlich. Alles Quatsch. Ich kann trinken, was ich will — meine Frau streitet immer."

★

„Wann warst du denn eigentlich das letzte Mal beim Friseur, Junge?" — „Als du dir selber die Schuhe geputzt hast, Vater!" — „So siehst du auch aus, du Lümmel!"

★

„Mutter, Vater rasiert sich!" — „Soso, da wird er wohl heute nicht mit uns frühstücken, sondern gleich zum Frühschoppen gehen."

Sachen gibt's



„Also, ich würde vor Scham im Boden versinken . . .!"

Lilli will heiraten: Die Sachbearbeiterin füllt das Antragsformular aus. Dabei ist ihr im Augenblick das Datum nicht gegenwärtig. „Ist es der vierte oder fünfte?" fragte sie und hebt den Kopf zum Bräutigam hin. Antwortet Lilli verschämt: „Es ist mein dritter."

★

Lindemann kommt erst um sechs Uhr morgens nach Hause und wird von seiner Frau kommentarlos k. o. geschlagen. Als er gegen Mittag das Bewußtsein wiedererlangt, beugt sich seine bessere Hälfte liebevoll über ihn und schmeichelt: „Verzeihung, Liebling, ich habe ganz vergessen, daß du Nachtschicht hast."

★

Mit einer Beule am Kopf kam Kromm zum Arzt. „Unfall?", fragte der Doktor. „So könnte man es nennen", erklärte der Patient. „Die Sache war so: Meine Nachbarin näht mir gerade einen Knopf an und biß den Faden ab — da kam meine Frau zurück . . ."

★

„Wir haben Briefträger gespielt und in vielen Wohnungen einen Brief in den Türspalt gesteckt." „Wo hattet ihr denn die Briefe her?" „Aus deinem Nachtschrank, sie waren mit einem blauen Bändchen zusammengebunden."

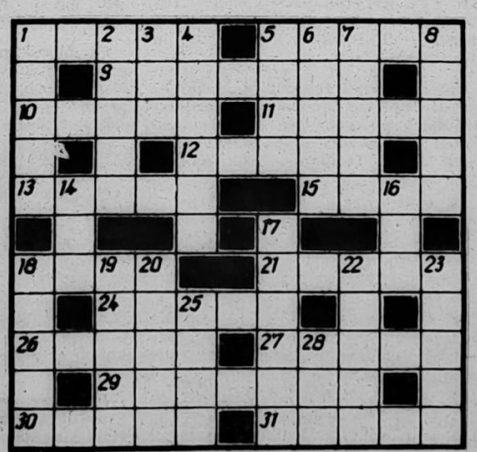
Unser Küchentip

Klöße aus rohen Kartoffeln

Zutaten: 3 kg Kartoffeln, Salz, 1/4 l Wasser, 50 g Weißbrot, 20 g Margarine, Salzwasser.

2 kg rohe Kartoffeln schälen, reiben, ausdrücken, in eine Schüssel geben, Salz zufügen, mit kochendem Wasser oder mit Milch brühen. 1 kg geriebene gekochte Kartoffeln zugeben und alles gut vermengen. Weißbrotwürfel in der Margarine braten. Den Kloßteig in 12 gleiche Stücke teilen, mit nassen Händen eines nach dem anderen breitdrücken und Weißbrotwürfel hineingeben. Die Klöße formen und in sprudelndes Salzwasser legen. 15 Minuten leise kochen und weitere 10 Minuten ziehen lassen. Zum Kloßkochen einen breiten Topf ohne Deckel benutzen, damit die Klöße nicht aneinander kleben. Dafür sorgen, daß das Kochwasser nach dem Einlegen der Klöße schnell wieder zum Kochen kommt, damit sie sich nicht auf dem Boden festsetzen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. DDR-Chemiker, 5. altrömischer Grenzwall, 9. frühere spanische Goldmünze, 10. Modezeitschrift in der DDR, 11. sich drehender Teil einer elektrischen Maschine, 12. Fehllos, 13. ehemaliger italienischer Fußball-Nationalspieler, 15. Opernlied, 18. See in der UdSSR, 21. Kurort im Harz, 24. Funkmeßgerät, 26. lyrische Dichtform, 27. Schutzdamm am Meer, 29. altrömische Silbermünze, 30. Schlingpflanze, 31. deutscher Erzähler, gest. 1910.

Senkrecht: 1. in Essig eingemachte Blütenknospe, 2. Gestalt aus „Peter Grimes", 3. Zuckerrohrbranntwein, 4. Hartgummi, 5. offener Güterwagen, 6. Stadtteil der ungarischen Industriestadt Várpalota, 7. Einheit der Länge, 8. Futterstoff, 14. Sinnesorgan, 16. Nebenfluß der Donau, 17. deutscher Philosoph des 18./19. Jh., 18. Fläche, 19. Schweizer Kurort, 20. Verkaufsstelle, 22. Gestalt aus „My Fair Lady", 23. Berliner Fluß, 25. Stadt in Äthiopien, 28. Nebenfluß des Arno.

Auflösung aus Nr. 43/88

Waagerecht: 1. Askese, 5. Ster, 8. Inder, 9. Akelei, 11. Tara, 13. Feldwebel, 15. Ofen, 17. Aras, 19. Nest, 22. Reed, 24. Gefreiter, 29. Anaa, 30. Rakete, 31. Milet, 32. Span, 33. Najade.

Senkrecht: 1. Adamo, 2. Kiefer, 3. Siel, 4. Enid, 5. Sete, 6. Trab, 7. Real, 10. Lena, 12. Rente, 14. Won, 16. Faden, 18. See, 20. Erek, 21. Serena, 23. Diele, 24. Gans, 25. Fama, 26. Rain, 27. Iren, 28. Tata.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41. Jahrgang / Nr. 45 | Freitag, 25. November 1988 | Preis: 5 Pfennig

Flaggenwechsel auf dem „Schiff der Aktivistenbewegung"

Fabriktrawler 809 „Stralsund" feierlich an die UdSSR übergeben

Am Freitag der vergangenen Woche fand aus Anlaß des feierlichen Flaggenwechsels auf unserem „Schiff der Aktivistenbewegung", dem Fabriktrawler 809, dem 1500. Schiff das auf der Volkswerft gebaut wurde und das auf den Namen „Stralsund" getauft wurde, ein Meeting statt.

Herzlich begrüßte Gäste waren Elli Wagner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Wolf Werner, Sekretär der Kreisleitung, Horst Lehmann, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und Oberbürgermeister der Stadt Stralsund, Genosse Maide, Generaldirektor der Fischereibasis Estrybprom Tallinn und Deputierter des Obersten Sowjets der Estnischen SSR, Genosse Spirin, stellvertretender Generaldirektor Estrybprom, Genosse Bystrow, Leiter der Spezialistengruppe des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR in der



Auf dem Hauptdeck des Fabriktrawlers 809. Foto: Linse

DDR, Genosse Kirsanow, Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion auf der Volkswerft, und die Taufpatin des Fabriktrawlers 809, Christa Bärwinkel.

Werftdirektor Heinz Loewe betonte in seiner Ansprache, daß Monate angestrengter Arbeit zu Ende gehen. Der Fabriktrawler 809 wurde zum „Schiff der Aktivistenbewegung" erklärt, hob er hervor, um deutlich zu machen, daß die Werftangehörigen mit Elan und Tatkraft an der Fertigstellung dieses Schiffsobjektes gearbeitet und ihren ganzen Berufsstolz und ihre Schiffbauerehre darangesetzt haben, das Schiff termingerecht und in guter Qualität an die UdSSR zu übergeben. Er dankte allen am Bau des Schiffes beteiligten Kollektiven sowie jedem einzelnen Kollegen für die gute und fleißige Arbeit am „Schiff der Aktivistenbewegung". Sein Dank galt ebenfalls allen Baustellenkollektiven, den Kooperationspartnern, den sowjetischen Spezialisten, der sowjetischen Abnahmeinspektion und der Besatzung für ihre Leistungen.

Die beachtenswerte Anzahl von 1500 Schiffen, die in den 40 Jahren des Bestehens der Werft von den Stralsunder Schiffbauern gebaut wurden, hob Genosse Bystrow in seiner Rede hervor, sind das Ergebnis einer effektiven politischen, wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zusammenarbeit zweier sozialistischer Länder — der DDR und der Sowjetunion — auf einer stabilen und dauerhaften Grundlage.

Fleiß und Können, hohe Qualifikation und Organisation der Produktion und die enge Zusammenarbeit mit den sowjetischen Spezialisten und Abnahmebesatzungen der Schiffe haben es ermöglicht, diesem stählernen Giganten Leben einzuhauchen und den jungen Bezwinger der Meere mit dem Namen „Stralsund" zu schaffen.

Für vorbildliche Leistungen beim Bau des Schiffes 809 wurden als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Georgi Woronoi, SAI
German Popow, SAI
Reinhold Delberg, FME
Dieter Haker, FT
Torsten Meske, FAI
Kurt Gustke, FSV

Grüße des Oberbürgermeisters an alle Werftarbeiter

Anläßlich der Übergabe des „Schiffes der Aktivistenbewegung", das den verpflichtenden Namen „Stralsund" trägt, überbringe ich Euch die herzlichsten Grüße des Sekretariats der SED-Kreisleitung und des Rates der Stadt Stralsund.

Mit dem Fabriktrawler 809 „Stralsund" werden unsere sowjetischen Freunde den Namen unserer Stadt auf alle Weltmeere tragen. Wir rufen ihnen zu, daß sie nun den Staffelstab übernehmen und mit hohen Leistungen in der täglichen Arbeit zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und der XIX. Allunionskonferenz beitragen.

Stralsunder Bürger sprechen voller Stolz über Eure Leistungen, liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht zuletzt deshalb, weil Ihr und Eure Kooperationspartner mit ganzem Einsatz darum gekämpft habt, dieses Schiff in hoher Qualität zu übergeben.

Werftjugend unterstützt Politbürobeschluß

Am morgigen Sonnabend treffen sich um 8.00 Uhr im Löwenschen Saal des Rathauses die FDJler unserer Grundorganisation „Artur Becker", die von ihren Abteilungen delegiert wurden, zu unserer Delegiertenkonferenz. Mit dieser Konferenz schließen wir die Verbandswahlen in unserer Grundorganisation ab. Wir wollen die Delegiertenkonferenz nutzen, um unsere Arbeit in diesem Jahr zu analysieren. Dabei steht die Realisierung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar dieses Jahres im Mittelpunkt. Ausgehend von dieser Analyse wollen wir weitere Initiativen ins Leben rufen, die mithelfen, diesen Politbürobeschluß allseitig zu realisieren. Wir wollen herausarbeiten, wie die Werftjugend täglich um höchste Leistungen im Kampf um den Plan ringt und welche Reserven es noch zu erschließen gilt.

Wir werden unsere Ergebnisse im „FDJ-Aufgebot DDR 40" abrechnen und uns neue höhere Ziele zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR stellen. Dabei geht es nicht nur um die ökonomischen Aufgaben, sondern um alle Bereiche, die unser Jugendleben betreffen.

Es ist unser Ziel, im Jubiläumsjahr unserer Republik um höchste Leistungen zu ringen und die Höhepunkte mit erfüllten Plänen zu sichern. Dabei geht es vor allem um die Kommunalwahlen am 7. Mai, das Pfingsttreffen der FDJ vom 12. bis 19. Mai 1989 in Berlin und den 40. Jahrestag unserer Republik.

Mit unserem zu beschließenden Kampfprogramm werden wir diese Höhepunkte würdig vorbereiten.

Peter Hegert,
FDJ-Sekretär der Grundorganisation

Wir grüßen die Teilnehmer der FDJ-Delegiertenkonferenz, die morgen um 8.00 Uhr im Löwenschen Saal des Rathauses beginnt

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Die ältesten der Volkswerft-Schiffe sind 38 Jahre alt

Jährlich gibt das Lloyd's Register of Shipping eine Reihe von internationalen Statistikübersichten aus dem maritimen Bereich heraus. So gibt der Schiffahrtsführer der 1760 gegründeten britischen Aufsichtsbehörde jährlich eine Übersicht über die gesamte Weltflotte und die Werften. Nach Werften geordnet wird dort u. a. ausgewiesen, welche Schiffe im Dienst sind. Aus dem zuletzt veröffentlichten Band ist für die Volkswerft folgendes zu entnehmen:

Die ältesten noch im Dienst befindlichen Schiffe der Volkswerft sind acht Logger aus dem Jahre 1950. Einige haben sicherlich schon mehrfach den Besitzer gewechselt, denn sie tragen heute so fantastische Namen wie „MISTYFOX", „ORION", „JAN ULRIK NORDFISK", „MARIA ESPLANADA" oder „SOXJA DORIS". Insgesamt gibt es einschließlich der beiden DDR-Forschungsschiffe „Meteor" und „Ozeanograf" noch 19 von ehemals 588 gebauten Loggern.

Nur noch eins von sechs gebauten Mannschaftstransportschiffen wird im Register geführt.

Von 171 Mitteltrawlern ist nicht einmal die Hälfte mehr vorhanden. Nur noch 69 haben die Zeit überdauert. Von den 12 Islandkuttern arbeiten allerdings noch sechs. Vier der ursprünglich 10 Gefrierschiffe, den ersten „großen" Schiffen unserer Werft aus den Jahren 1960—1962, sind noch im Dienst.

Von 86 gebauten „Tropik"-Schiffen finden sich nur noch 37 im Verzeichnis wieder.

Auch von den beiden für die DDR gebauten KTS „GRANITZ" und „STUBNITZ" wissen wir, daß sie noch arbeiten.

Aus der „ATLANTIK"-Serie, deren Auslieferung 1966 begann, fehlen von den gebauten 147 Schiffen nur ganze drei. Die anderen gibt es noch. Alle nach 1970 in der Volkswerft gebauten Schiffe werden noch im Register geführt. Das betrifft die sieben Atlantik-Forschungsschiffe, die sieben Atlantik-Schulschiffe, alle 201 Supertrawler, eingeschlossen die sechs Schulschiffe und alle 134 GTS und GT.

Sieger sind ermittelt

Auswertung des Preisausschreibens zur „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes"

Die richtige Beantwortung der Fragen mußte so aussehen: 1 c, 2 b, 3 a+c, 4 c, 5 b, 6 b, 7 c, 8 b, 9 c.

Folgende Gewinner wurden ermittelt:
1. Preis 150,— Mark
Dirk Bublitz, FMM
2. Preis 100,— Mark
Jürgen Warnke, FD 2
3. Preis 50,— Mark
Anette Zimmermann, KWE

Büchergutscheine in Höhe von 25,— Mark erhalten: Wolfgang Mathys, TRS, Uwe Mann, TRS, Ilona Warnke, EKE 2, Klaus Grottke, FAL, Eckhard Stolzenburg, TRS Egon Drewlow, TAL 4, Gerhard Wetzer, FAL, Wolfgang Hermerschmidt, TRS.

Die Gewinne werden am 28. November 1988 um 13.00 Uhr im Kabinett der Freiwilligen Feuerwehr, Gebäude B 15, überreicht. **Heinrich**, LS

Aufruf zum Heizerwettbewerb

Wir wenden uns an alle Heizer, Bedienkräfte und Anlagenfahrer in Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften des Bezirkes Rostock.

Wir rufen Euch auf, unter der Losung: „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED" am bezirklichen Heizerwettbewerb im Winterhalbjahr 1988/89 teilzunehmen.

Gemäß dem Aufruf des Heizerkollektivs Voß, Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Institut für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz, fordern wir Euch auf, durch Eure aktive Teilnahme am bezirklichen Heizerwettbewerb und unter Nutzung von Wissenschaft und Technik die Effektivität der Energieumwandlung und -anwendung weiter zu erhöhen.

Wir rufen Euch auf, mit Euren schöpferischen Ideen und Leistungen für eine sparsame und rationelle Verwendung aller Energieträger zu sorgen. Durch eine hohe Einsatzbereitschaft, rationelle Arbeitsmethoden und die Auswertung und Durchsetzung neuer Lösungswege sind mit den vorgegebenen Kontingenten für Brennstoffe und Energie die stabile Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft zu sichern.

Wir sind davon überzeugt, daß Ihr durch spezifische Maßnahmen zur Senkung des Wärme- und Brennstoffverbrauchs, durch Neuerervorschläge und die Übernahme von Verpflichtungen in den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen diesem Anliegen Rechnung tragen werdet und einen effektiven Beitrag in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der DDR leistet.

Wir werden den Erfahrungsaustausch und Leistungsvergleich organisieren und die Leistungen der Besten mit Beginn der neuen Heizperiode würdigen.

Allen Heizern, Bedienkräften und Anlagenfahrern wünschen wir in diesem Wettbewerb viel Erfolg und beste Ergebnisse.

Heinz Hanns,
Vorsitzender des Bezirksvorstandes Rostock des FDGB
Eberhard Kühl,
Vorsitzender des Rates des Bezirkes Rostock

Teilnahmebedingungen

Jeder Heizer/Anlagenfahrer bzw. jedes Kollektiv mit Verpflichtung zur
- Durchsetzung der Ordnung, Sauberkeit, Pflege und Wartung der Anlagen
- Einsparung von Energieträgern
- Unterbietung der Energieverbrauchsnormen
- Einhaltung der Einsatzbestimmungen von Rohbraunkohle
- Einhaltung der Prozeß- bzw. Raumtemperaturen
- Realisierung von Maßnahmen des PWT bzw. von Neuererleistungen

ist teilnahmeberechtigt.

Teilnahmemeldungen

sind bis zum 30. November 1988 zu richten an:
VEB Energiekombinat Rostock
Direktionsbereich Energie- und Brennstoffökonomie
Bleicherstraße 1
Rostock
2500

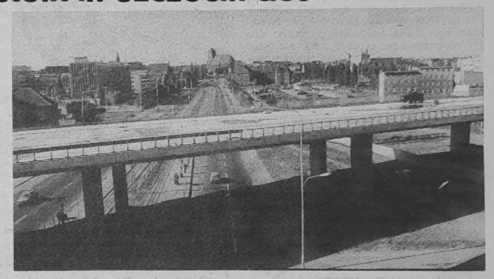
Der Fotozirkel stellt in Szczecin aus

Seit Jahren werden freundschaftliche Beziehungen zwischen Szczeciner Fotoklubs und dem Bezirksvorstand der Gesellschaft für Fotografie des Bezirkes Rostock gepflegt und ausgebaut.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit konnten vor zwei Jahren der Leiter und ein Mitglied des Fotoklubs „KONTUR" im Haus der Kultur der Warski-Werften Szczecin als Gäste beim Fotozirkel der Volkswerft begrüßt werden. Bei diesem Besuch wurde vereinbart, daß im kommenden Jahr zwei Fotofreunde des Fotozirkels der Volkswerft Gäste beim Fotoklub „KONTUR" sein werden und dabei Festlegungen zu einer gemeinsamen Arbeit abstimmen. Im September dieses Jahres schickten sie nach vorheriger mündlicher Absprache eine Einladung für einen Arbeitsbesuch Anfang Oktober. Es war ein Wochenende, an dem H. Handenberg und W. Dallmer vom Fotozirkel der Volkswerft als Gäste im Fotoklub „KONTUR" weilten.

Eine Fotoausstellung zum Thema „Stralsund", gestaltet von den Mitgliedern des Fotozirkels sowie eine kleine Personalausstellung von W. Dallmer gehörten zum Reisegepäck und wurden im Klub „KONTUR" vorgestellt.

Das Arbeitsprogramm umfaßte das Kennenlernen der Klubmitglieder, deren Arbeitsmöglichkeiten, einen umfangreichen, aber sehr interessanten Diavortrag über Nordkorea, einen Schloß- und Galerienbesuch sowie eine Fotoexkursion zur neuen Oderbrücke.



Blick auf das Zentrum von Szczecin von der neuen Oderbrücke.
Foto: Harry Hardenberg

Vereinbart wurde zunächst für die weitere Zusammenarbeit der Austausch von kleineren Ausstellungen.

Begonnen wird mit der Eröffnung der von den Zirkelvertretern bereits vorgestellten Ausstellung am 25. November 1988 im Klubhaus der Warski-Werften. Ende 1989 wird eine Fotoausstellung des Klubs „KONTUR" auf der Volkswerft zu sehen sein.

W. Dallmer



Talentebude 1988

Sicherlich gibt es viele Jugendliche, die talentiert sind und längst schon einmal den Wunsch hatten, mit ihrem Können auch in der Öffentlichkeit aufzutreten. Wir vom Klubhaus „Ernst Thälmann" könnten dabei behilflich sein. Forderung, Förderung und eine solide Grundausbildung garantieren wir bis zu einer Einstufung im künstlerischen Volksschaffen, die wiederum die Basis für die Erlangung eines Berufsausweises ist.

Männliche und weibliche Gesangssolisten, Sprecher/Moderatoren, Pantomime, Phonomimik, Kulturistik/Kraftsport, Magie, Schlager- und Backroundsänger benötigen wir dringend für unser neues Ensembleprogramm.

Meldungen sind ab sofort schriftlich an das Sekretariat des Klubhauses zu richten.

Am 4. Dezember 1988 um 10.00 Uhr wird eine kompetente Beratergruppe die Leistungen einschätzen. Dazu laden wir jetzt schon recht herzlich ein.

Krüger, stellv. Klubhausleiter

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolitz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Vom Baugeschehen auf 811 berichtet

Abteilungen Schiffselektrik, Rohrbau und Isolierung erfüllten Termine vorfristig

Mit dem Flaggenwechsel auf 809 am 18. November und dem Beginn der Abnahmefahrt des Schiffes 810 am 19. November sind zwei weitere wichtige Schwerpunkte des Planjahres abgearbeitet worden.

Auf Hochtouren laufen auch die Arbeiten auf dem letzten Schiff des Jahres. So realisierte FMI die Hauptkabelverlegung bis zum Steuerhaus zum Termin am 18. November.

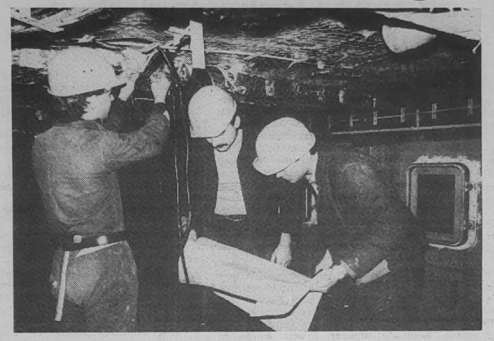
Vorfristig gelang es, die Kabel für das Navigationspult am 17. November an SER zu übergeben.

Die Kollegen des Rohrbaus konnten die Gesamtdruckprobe in den Decks ebenfalls vorfristig zum 22. November abschließen.

Durch diese hervorragenden Leistungen und damit geschaffenen Voraussetzungen wird es möglich, daß am 7. Dezember das letzte Waschbecken in den Wohnräumen angebaut werden kann. Am 23. November kann das Navigationspult gesetzt werden, um zum 24. SER Baufreiheit zu garantieren. Der Funkraum und die Nebenräume müssen so fertiggestellt werden, daß am 29. November alle Geräte gesetzt werden und am 30. damit Baufreiheit für SER im gesamten Steuerhauskomplex besteht.

Bei der Fertigstellung der Laderäume dürfen keine Terminverzüge durch den Bereich Ausbau zugelassen werden, damit KAB am 6. Dezember mit der Kälteerprobung beginnen kann.

In den nächsten Tagen muß alles unternommen werden, um nach Möglichkeit einen Teil der Termine noch vorzuziehen und die Montagearbeiten zeitiger abzuschließen. Damit würde die Möglichkeit geschaffen, Erprobungsarbeiten rechtzeitig zu beginnen und eine Auflockerung zu erreichen und somit einer Ballung in der Woche vor der Abnahmefahrt zu begegnen.



Maik Kästner, Mathias Rothe und Torsten Groth (v. l. n. r.) bei der Kabelverlegung im Steuerhaus.
Foto: Duske

Durch diese Maßnahme könnte auch die Zahl der Restpunkte nach der Fahrt gesenkt werden.

Gut entwickelt sich auch die Zusammenarbeit mit der Stammbesatzung des Schiffes. Diese Atmosphäre wirkt positiv auf die Zielstellung, Abnahmefahrt am 16. Dezember. Besonderen Anteil daran haben Kapitän Serge Petrowitsch und der 1. Mechaniker Valeri Seravimowitsch.

Wenn alle Beteiligten, Werftkollektive und Kooperationspartner engagiert, überlegt und einsatzbereit an die Erfüllung der Aufgabe gehen, kann vieles erreicht werden. Das bewiesen die Abteilungen Schiffselektrik, Rohrbau und Isolierung in den letzten Wochen, um nur einige zu nennen.

Den Willen, die Zielstellungen des Politbürobeschlusses zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau zu erfüllen, bekunden mit ihren Meinungen Werner Dominiak, FMR, Herbert Thürk, FAI und Horst Holtfreter, FMI.

Meinungen – Standpunkte – Haltungen – Meinungen – Standpunkte – Haltungen –

Herbert Thürk, Betriebsingenieur FAI

Auf dem letzten Schiffsobjekt des Planjahres 1988 ist für unsere Abteilung die Durchlaufzeit enorm kurz.

Unser Hauptschwerpunkt auf dem Schiff 811 lag im Zeitraum vom 7. bis 25. November. 22 000 Stunden stehen uns für Isolier- und Verblechungsarbeiten zur Verfügung, und diese mußten in der kurzen Zeit realisiert werden. Uns gelang es, die Termine laut Ablaufplan zu realisieren und teilweise sogar zu unterbieten. Dafür war aber eine hohe Einsatzbereitschaft aller Kollektive an den Werktagen durch Überstunden und auch an den Wochenenden nötig.

Wir organisierten den konzentrierten Einsatz der Kräfte auf Schwerpunkte, und das hat sich bewährt.

Bei den Verblechungsarbeiten in den Laderäumen und im Bearbeitungsraum arbeiteten unsere Kollegen im 12-Stunden-Rhythmus.

So gelang es uns zum Beispiel durch den Einsatz beider Verblechungsgewerke und Unterstützung von FAM, den Bearbeitungsraum in fünf statt wie vorgesehen neun Tagen fertigzustellen.

Im 1. Aufbaudeck waren es zwei Arbeitstage, die eingespart wurden. Um einen Tag unterboten wir die Vorgabe im Laderaum 1 und um 1,5 Tage den Laderaum 3.

An uns soll es nicht liegen, den Abnahmefahrtstermin, 16. Dezember, sicher zu machen. Von hoher Moral und Einsatzbereitschaft zeugt auch, daß am Sonnabend vergangener Woche erneut 27 Kollegen in den Kühlprovianträumen und im Maschinenraum sowie den Wohndecks tätig waren. Aus der Reihe guter Leistungen möchte ich die Kollektive des Obermeisters Jürgen Räth, der Meister Dieter Schümann, Rolf Schmidt und Wolfgang Kruse nennen, die sich besonders engagierten.

Erforderlich wird es aber sein, zukünftig darauf hinzuwirken, daß gegebene Baufreiheiten auch eingehalten werden und daß auch an die Einhaltung der Wintertechnologie gedacht wird.

Horst Holtfreter, Betriebsingenieur FMI

Unser Augenmerk richten wir jetzt auf den Fabriktrawler 811, daß letzte Schiff des Jahres. Anknüpfend an die guten Leistungen der Gewerke, die mit ihrer Arbeit dafür gesorgt haben, daß das Schiff in einem guten Bauzustand ist, wird auch unsere Abteilung alles daransetzen, alle Arbeiten termin- und qualitätsgerecht auszuführen, um den Abnahmefahrttermin nicht in Gefahr zu bringen.

Große Einsatzbereitschaft zeigten die Kollektive um Meister Michael Wengler und Rainer Beyer, die durch ihre Leistungen dazu beigetragen haben, wichtige Eckpunkttermine zu realisieren.

Für uns kommt es jetzt darauf an, daß die Nachfolgegewerke ihre Arbeiten zum Termin fertigstellen. Sie schaffen damit die Voraussetzung, daß unsere Abteilung die Installation der Anlagen zum Abschluß bringen kann.

Ein Schritt, der uns noch weiter voranbringen würde, wäre die bessere Abstimmung der Abteilungen untereinander, um den technologischen Durchlauf der Schiff einzuhalten.

Werner Dominiak, Betriebsingenieur FMR

Die Kollektive unserer Abteilung unternehmen große Anstrengungen, die Termine auf dem Fabriktrawler 811 zu realisieren. So gelang es, zum 10. November im Maschinenraum die Druckproben abzuschließen.

Für uns wird es besonders wichtig sein, sehr eng mit der Konstruktion zusammenzuarbeiten, um die Umstellung im Bearbeitungsraum zu bewältigen. Einen Schwerpunkt stellt die Absicherung der Medien zur Erprobung der Fischmehlanlage dar. Es muß uns gelingen, nach Erhaltung der Baufreiheit alle erforderlichen Arbeiten schnell und in guter Qualität zu realisieren, um die Erprobung vor der Fahrt zu sichern. Bewährt hat sich die kurzzeitige Verstärkung bestimmter Gewerke aus anderen Kollektiven, um einen schnellen Durchlauf zu sichern. Besonders engagiert haben sich die Kollektive des Meisters Horst Böhme, Rolf Muschal und Werner Bien.

Durch hohe Einsatzbereitschaft und zusätzliche Leistungen über die normale Arbeitszeit hinaus gelang es bisher, die Termine zu halten bzw. zu unterbieten.

Aus der Sicht ist der Abnahmefahrtstermin, 16. Dezember, machbar. Wir werden alles daransetzen, ihn zu realisieren.

STARKER SOZIALISMUS · XI · SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Ehrenurkunde des FDGB-Bundesvorstandes für Peter Reimer, FKA

Am Dienstag nahm Peter Reimer, FKA, in Berlin eine „Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB für hervorragende Neuererleistungen" entgegen. Genosse Reimer ist seit 1965 aktiv in der Neuererbewegung tätig. Er war bisher persönlich bzw. im Kollektiv an 166 Neuererleistungen beteiligt. Dabei erreichte er einen anteiligen gesellschaftlichen Nutzen von 217 606,— Mark.

Seine Vorschläge waren vorwiegend auf die Optimierung des Produktionsprozesses „Kleinteilefertigung" sowie die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in diesem Bereich gerichtet.

MEIN ARBEITSPLATZ
MEIN KAMPFFELD
FÜR DEN
FRIEDEN

TEMPO MACHEN



ZEIT GEWINNEN

Bei JUGENDFORSCHERN umgeschaut

Jugendforscherkollektiv Kersting, EVR, arbeitet ständig an neuen technologischen Lösungen

Die technologische Reparaturvorbereitung stellt im Komplex der Reparaturdurchführung an Schiffen einen entscheidenden Einflußfaktor auf deren Rentabilität dar.

Es gilt, das ingenieurtechnische Potential so umzusetzen, daß es effektiver für die Lösung der anstehenden größeren Aufgaben genutzt werden kann. Das erfordert, daß sich der Arbeitsablauf in der technologischen Reparaturvorbereitung grundsätzlich ändert, daß unter anderem die Möglichkeit der dezentralen Rechentechnik (Büro- und Personalcomputer) zunehmend genutzt werden.

Deshalb stellte sich das Jugendforscherkollektiv der Abteilung EVR im Februar 1987 folgende neue Aufgaben:

1. Erarbeitung einer CAM-Lösung für die Auftragserteilung zur Schiffsreparatur durch den Betreiber
2. Materialbedarfsermittlung und Schaffung der Verbindung zu den vorhandenen DDT-Projekten

Unser Ziel war es, die Lösung dieser Themen bis zum 7. Oktober 1988 zu realisieren. Den von uns gestellten Termin haben wir eingehalten. So wurde zu Thema 1 in enger Zusammenarbeit mit einem Kollektiv des VEB Fischfang Rostock die Möglichkeit einer Auftragserteilung durch den Auftraggeber mit DDT analysiert und eine Lösung gemeinsam erarbeitet. Die notwendige Software wurde erstellt und an die jeweiligen betrieblichen Gegebenheiten angepaßt. Durch die geschaffene Lösung ist es erstmals im Kombinat Schiffbau möglich, eine Auftragserarbeitung und Auftragserteilung mittels DDT vorzunehmen. Die Strecke von der Auftragsvorbereitung an Bord des Reeders über die Auftragserteilung durch den Auftraggeber (VEB Fischfang Rostock) bis hin zur Erstellung der Produktionsbeauflagung am ESER wurde erstmals als geschlossene DDT-Lösung realisiert.

Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit kamen erstmals bei der Auftragserteilung für das Objekt ROS 801 zum Einsatz und werden für alle weiteren Reparatur-Objekte des VEB Fischfang genutzt. Über die Resultate unserer Arbeit wurde in einem Artikel in der „Seewirtschaft" berichtet.

Zum Thema 2 liegt eine Version vor, die folgende Funktionen realisiert:

1. Die Verbindung zu den Projekten des Rechenzentrums
2. Die Auswertung des objekt- und zeitraumbezogenen Materialverbrauchs sowie eine zeitraum- bzw. terminisierte objektbezogene Materialbedarfsaufstellung
3. Den Druck der Basisdaten für die Auslösung der Materialbestellung durch das Direktorat K
4. In Zusammenarbeit mit DO wird zur Zeit die Einführung des Projektes vorbereitet.

Mit Nutzung des Projektes stoßen wir an die Grenzen der Möglichkeiten des AC 7100.

Eine weitere wesentliche Erhöhung der Möglichkeiten des Projektes läßt sich nur mit Computern der nächsten Generation erreichen. (D BASE III und Festplatten müssen nutzbar sein).

Durch die kontinuierliche Arbeit des Jugendforscherkollektivs und Einbeziehung aller Mitglieder bei der Erfüllung unserer Aufgaben wurden noch weitere Programme entwickelt.

— Programmentwicklung D BASE für Standardaufträge

Durch die Erweiterung und Änderung des Programmpakets „OBS" konnte ein neues Programmsystem geschaffen werden. Mit diesem Programm werden Standardaufträge durch den Computer berechnet, zusammengestellt und anschließend gedruckt. Für die Berechnungen wurden entsprechende Datenbanken erarbeitet.

Erhöhte Anforderungen an die politische Führungstätigkeit

In Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären sowie in Umsetzung des Politbürobeschlusses vom 16. Februar 1988 zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Kombinat Schiffbau haben wir unsere eigene Arbeit selbstkritisch eingeschätzt, ernsthaft mit Mängeln in der politischen Führungstätigkeit auseinandergesetzt und Maßnahmen zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit beschlossen.

Es kommt vor allem darauf an, mit größerer Konsequenz um die Erfüllung der gestellten Aufgaben zu kämpfen, dazu die notwendigen Kampfpositionen zu entwickeln und auf die Erziehung der Kader zur Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung sowie zum kompromißlosen Kampf um die Erfüllung der Parteibeschlüsse noch wirksamer Einfluß zu nehmen.

Das erfordert, das Niveau der komplexen Führungstätigkeit der Partei- und APO-Leitungen, des innerparteilichen Lebens und der innerparteilichen Demokratie weiter zu erhöhen, um die Beschlüsse der Partei zum Leistungsanspruch aller Arbeitskollektive zu machen.

Für uns als Leitung der Grundorganisation bedeutet das, die politisch-ideologische Befähigung und Erziehung in den Kollektiven, den Leistungsvergleich und die Parteikontrolle noch konkreter darauf zu richten, daß die Aufgaben erfüllt und dazu die eigenen Reserven noch konsequenter erschlossen werden.

Dazu ist in solchen entscheidenden Abschnitten des betrieblichen Reproduktionsprozesses, wie in den Abteilungen FSM, FSH, TB, FAK, FRM, FKB, EK und EV der politische Einfluß der Partei zu erhöhen, die Kampfposition zu festigen und auf der Grundlage hoher arbeitstäglicher Leistungen die eigene Verantwortung voll wahrzunehmen sowie im Kampf um Spitzenleistungen sich am internationalen Höchststand zu orientieren.

Als wichtiges Führungsinstrument der Parteileitung haben sich das Kampfprogramm und die Kampfkraftanalyse erwiesen. Die Schlußfolgerungen daraus sind in das im Dezember neu zu erarbeitende Kampfprogramm aufzunehmen. Wir können einschätzen, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Parteileitung der Grundorganisation in ihren Kollektiven mit an der Spitze stehen und beispielgebend arbeiten. Auf der Grundlage konkreter Parteiaufträge entwickeln sie umfangreiche Aktivitäten, wie zum Beispiel Genossin Waltraud Sztuk, Genosse Dieter Martens, Genosse Winfried Bookhahn, Genosse Jens Brodmann, Genosse Peter Reimer und Genosse Dieter Schmidt.

Große Aufmerksamkeit widmet die Parteileitung der Anleitung der APO-Sekretäre. Ausgehend von der Einschätzung des Stimmungsbildes werden Argumente zu aktuellen Fragen und Aufgaben erarbeitet. Dabei erhalten wir Unterstützung durch das Sekretariat der Kreisleitung und Genossen des Territoriums.

Es muß der Parteileitung jedoch noch besser gelingen, alle Genossen zu befähigen, schnell, überzeugend und wirksamer zu allen Fragen, die das Leben stellt, zu argumentieren. Von den APO-Sekretären erwarten wir aber auch, ohne Informationsverlust die Beratungen auszuwerten und sich noch stärker an der Erarbeitung von Argumentationen zu beteiligen.

Bei der guten politischen Ausbildung, über die unsere Genossen verfügen, und wir meinen damit nicht nur unsere APO-Sekretäre, können wir erwarten, daß sie, ausgehend von einem klaren Klassenstandpunkt, von der Kenntnis unserer Gesamtpolitik und vom festen Vertrauen zum Zentralkomitee offensiv auf jede auftretende Frage eine parteimäßige Antwort geben.

Es wird immer wieder Situationen geben, wo wir sofort in die Offensive gehen müssen, ohne erst auf Hinweise „von oben" warten zu können.

Bewährt haben sich in der Arbeit mit den APO-Sekretären auch die differenzierten Beratungen sowie Problemdiskussionen zu bestimmten Schwerpunkten. Weiter verbessert werden muß, sowohl von der inhaltlichen Gestaltung, der regelmäßigen Durchführung als auch von der Teilnahme die Anleitung der Leitungsmitglieder für Org./Kader, Wirtschaft und Agitation und Propaganda.

Bewährt hat sich die regelmäßige Beratung der Parteileitung mit den Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen und den Parteisekretären der Baustellen. Hier werden Aktivitäten abgestimmt, koordiniert und Initiativen beraten.

Notwendig ist es, die Zusammenarbeit mit den Parteisekretären unserer Abteilungen in Greifswald und Trassenheide zu verbessern.

(Parteisekretär Klaus Schmeling auf der SED-Betriebsdelegiertenkonferenz)

Meine Meinung

Hilmar Richter, Parteigruppenorganisator Verzinkerei

Unser Kollektiv hat 24 Mitglieder, davon sind 11 Genossen. Das entspricht 45,8 Prozent.

Diese starke Parteigruppe ist die führende mobilisierende Kraft in unserem Kollektiv. In unseren Parteigruppenversammlungen, die regelmäßig durchgeführt werden, schaffen wir die Grundlage für eine einheitliche Auffassung aller Genossen. Hier schaffen wir ideologische Klarheit zu allen Fragen und tragen unsere Positionen in die Gewerkschaftsversammlung. In den Parteigruppenversammlungen legen wir fest, wer zu aktuellen und politischen Tagesereignissen spricht. Hier rechnen wir Parteiaufträge ab, kontrollieren unser Kampfprogramm und setzen uns aber auch mit Genossen auseinander, die ihrer Vorbildwirkung nicht gerecht werden. Dabei scheuen wir uns nicht, auch parteierzieherische Maßnahmen einzuleiten. In den Pausen führen wir oft das politische Gespräch und machen unseren Kollegen die Politik von Partei und Regierung, die auf unser aller Wohl gerichtet ist, deutlich.

Diese aktive ideologische Arbeit, das rege innerparteiliche Leben hat selbstverständlich positive Auwirkungen. So gehört das Kollektiv der Verzinkerei seit Jahren zur Spitze im sozialistischen Wettbewerb.

Maßstab für uns, für das Handeln jedes Genossen in unserem Kollektiv sind die Forderungen des Genossen Horst Dohlus auf der Berliner Parteiaktivtagung. Dort legte er dar, daß sich ein Genosse heute vor allem dadurch auszeichnet, daß er sich für alles mitverantwortlich fühlt und bereit ist, stets sein Bestes für das Wohl des Volkes zu geben.

Von der Parteigruppe gehen bedeutende Impulse aus

Wir haben uns nicht nur zu hohen Leistungen verpflichtet, sondern wir haben sie auch realisiert. Diese Leistungen sind zur Grundlage unserer weiteren Arbeit geworden. Das bestätigt unsere Höchstleistungsschicht aus Anlaß des Weltfriedenstages und das zeigen auch die bisherigen Ergebnisse in der Planerfüllung. Deshalb haben wir anläßlich der Parteiwahlen unser Kampfprogramm überarbeitet und uns neuen Anforderungen gestellt. So werden wir zum Beispiel

— die geplante Arbeitsproduktivität mit fünf Prozent übererfüllen und die geplante Normerfüllung mit zwei Prozent überbieten,

— die geplanten Kosten je Normstunde mit zwei Prozent unterbieten,

— die geplante Materialeinsparung mit 10 000 Mark überbieten und für die Bevölkerung zusätzliche Leistungen im Werte von 50 000 Mark erbringen.

Das ist unser Beitrag zur allseitigen Erfüllung des Planes 1988 und gleichzeitig Voraussetzung für den Planstart 1989.

In den vielen Jahren zeigte unser Kollektiv eine ständig höhere Leistungsbereitschaft. All unsere Erfolge kommen aber nicht von allein. Eine wichtige Verantwortung hat hier der staatliche Leiter.

Wir erwarten vom staatlichen Leiter, daß er sich aktiv für die Geschicke seines Verantwortungsbereiches einsetzt, d. h. vor allem auch politischer Leiter zu sein. Es gilt aber, besonders hart durchzugreifen, wenn Qualitätsverstöße auftreten, die Arbeitszeit nicht voll ausgelastet wird, die Pausen überzogen werden und wenn Ordnung und Disziplin gefährdet sind. In unserem Kollektiv wird der staatliche Leiter seiner Rolle als fachlicher und politischer Leiter voll gerecht. Er tritt konsequent gegen Unzulänglichkeiten auf, man kann aber auch mit ihm über alle anstehenden Fragen diskutieren.

Als politischer Leiter nimmt er aktiv Einfluß auf unser innerparteiliches Leben und dies wirkt sich positiv auf unsere Parteigruppe und auch auf das gesamte Kollektiv aus.

Wir halten es schon lange mit der 10-Minuten-Bewegung, d. h., wir lösen in allen drei Schichten grundsätzlich zehn Minuten vor Schichtbeginn ab, um so eine reibungslose Übergabe ohne Stillstandszeiten zu haben. Auch die Einhaltung der Pausen ist bei uns korrekt und sie werden nicht überzogen.

Unsere Parteigruppe ist der Meinung, die volle Auslastung der Arbeitszeit ist und bleibt Grundlage hoher Ergebnisse in der Produktion. Das verlangen wir von jedem Genossen, aber auch von jedem Kollegen. Niemand hat das Recht, auf Kosten anderer zu leben.

Wir sind überzeugt, daß es in unserer Parteigruppe und im gesamten Kollektiv nicht an Elan und Initiative fehlen wird, mit gutem Beispiel und wertvollen Leistungen bei der Stärkung des Sozialismus und im Kampf um den Frieden voranzugehen, für die weitere erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zum Wohle unseres Volkes.

Arbeit mit Intensivierungskonten — entscheidend für Aufwandsenkung

Wolfgang Biedermann, Abteilungsleiter EKK

Hinsichtlich der vor uns stehenden Aufgaben verpflichten wir uns, daß auch zukünftig eine hohe Einsatzbereitschaft von uns innerhalb aber auch außerhalb der normalen Arbeitszeit gezeigt wird. Insbesondere die ab Objekt 834 zu realisierenden konstruktiven Veränderungen, die bis Ende 1989 abgeschlossen sein müssen, werden eine hohe Belastung für das Konstruktionsbüro mit sich bringen.

Wir als Konstrukteure haben die ständige Pflicht, über PWT-Maßnahmen und Mitarbeit im Neuererwesen entscheidend zur Limitsenkung für die Fabriktrawler beizutragen. Unsere Zielstellung ist dabei, daß jeder Hoch- und Fachschulkader ein Intensivierungskonto hat. Dem Betätigungsfeld sind hier keine Grenzen gesetzt. Der geplante Nutzen unserer Intensivierungskonten beträgt zur Zeit 435 510 Mark. Realisiert wurden davon bereits 408 505 Mark. Dieser geplante Nutzen reicht jedoch noch nicht aus. Die Arbeit mit den Intensivierungskonten wird noch besser für jeden Kollegen von uns zum Bestandteil seiner täglichen Arbeit werden. Damit konzentrieren wir uns voll auf die Plankonzeption 1989. Wir sind sofort bereit, die Zielstellung von 80 000 h Einsparung durch konstruktiv-technologische Optimierung mitzuerfüllen.

Meine persönliche Verpflichtung lautet, durch ein „Intensivierungskonto 40" die geplanten Selbstkosten über Maßnahmen der GKA um 50 000 Mark bis Jahresende zu überbieten.

Eine hohe Verantwortung haben wir zu leisten bei der Erhöhung der Produktivität der uns zugeordneten Gewerke der Produktion. Bei den bereits ausgelieferten Objekten an unseren sowjetischen Auftraggeber wurde durch zusätzliche Anweisungen ein erhöhter Stundenumfang für die Produktion erforderlich. Diese Indexkosten müssen unbedingt gesenkt werden und dürfen nicht mehr solche Dimensionen annehmen. Leider hat die Vergangenheit gezeigt, daß die Konstruktionsgruppen die geplanten PWT-Beauflagungen bis heute nicht voll erreicht haben.

Jeder muß seiner persönlichen Pflicht noch gerechter werden. Unser Vorschlag lautet dazu, in enger Zusammenarbeit mit der Technologie die stundenaufwendigen Konstruktionen nochmals zu bearbeiten und falls notwendig, mit dem sowjetischen Auftraggeber abzustimmen. Die neu erarbeiteten Lösungen sind dann gemeinsam mit der Technologie und den Produktionskollektiven zu verteidigen. Eine andere Verfahrensweise bringt uns bei der Erfüllung unseres PWT-Anteils nicht weiter. Wir müssen in enger Gemeinschaftsarbeit mit der Produktion und der Technologie den richtigen Weg finden, so daß Verbesserungen im technologischen Ablauf und neue Technologien bei der Festigung die Produktivität wesentlich erhöhen. Es kommt darauf an, daß wir wieder ein stabiler leistungsfähiger Betrieb werden und somit kontinuierlich Schiffe an unseren Auftraggeber abliefern.

Jeder Hinweis aus der Produktion, jede Bemerkung zur konstruktiven Verbesserung wird für jeden Konstrukteur noch wichtiger sein.

Will man etwas erreichen, ist es notwendig, daß Schöpfertum und Elan von jedem selbst ausgehen. Eine wesentliche Verantwortung in diesem Prozeß trägt der Leiter. Er bestimmt mit seinem Vorbild wesentlich Stand und Entwicklung seines Kollektivs. Gerade dazu ist der Erfahrungsaustausch der Leiter von Konstruktion, Technologie und Produktion wichtig. Auf jeden Fall kommt es darauf an, daß wir selbst Gespräche führen, die dann eine Verbesserung der Arbeit als Ergebnis haben. Es muß der Erfahrungsaustausch zwischen den Vertretern der Kollektive effektiver geführt werden, denn es ist immer noch die billigste Investition. Hier sehe ich den Schwerpunkt meiner weiteren Arbeit.

Der Weg zur Kommunistischen Partei Deutschlands

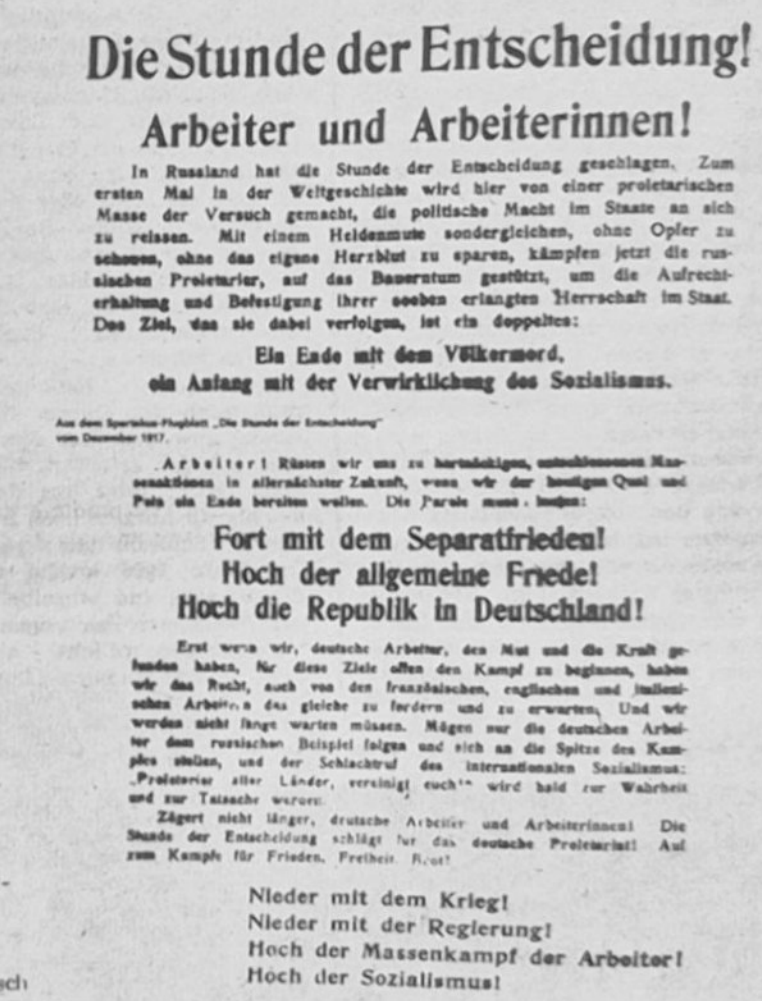
Eine Beitragsfolge von Karl Kupsch

Am Vorabend der Novemberrevolution (2)

Am trüben Spätnachmittag des 23. Oktober 1918 mitten in Berlin. Tausende Arbeiter, vornehmlich aus den Rüstungsbetrieben, auch sehr viele Frauen und Soldaten, sind an diesem Nachmittag unterwegs zum Anhalter-Bahnhof. Sie werden einen Mann empfangen, der für das deutsche Proletariat zum Symbol des Kampfes gegen Krieg und Rüstungskapital geworden ist: Karl Liebknecht.

Jahrelang wurde Karl Liebknecht von der Reaktion wütend bekämpft und verfolgt. Nun jedoch mußten sie ihn aus dem Zuchthaus Lukau entlassen. Sie sieht keine andere Möglichkeit, der wachsenden Unzufriedenheit fürs erste Herr zu werden. Ventile werden geöffnet. Eine erwartungsvolle Stille lag über der Halle des Anhalter-Bahnhofes, als der Zug einlief. Genosse Karl Liebknecht stieg aus dem Zug. Unter nicht enden wollenden Hochrufen wurde er von Soldaten aus dem Bahnhof hinausgetragen. Dann sprach er zu den vielen Tausenden Demonstranten über die kommende Revolution. Seine Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Polizei kann nicht verhindern, daß die versammelten Massen die Postenketten durchbrechen. Ein gewaltiger Demonstrationszug mit Karl Liebknecht an der Spitze bewegt sich zum Potsdamer Platz.


Die Stunde der Entscheidung!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

In Russland hat die Stunde der Entscheidung geschlagen. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte wird hier von einer proletarischen Masse der Versuch gemacht, die politische Macht im Staate an sich zu reissen. Mit einem Heldenmute sondergleichen, ohne Opfer zu scheuen, ohne das eigene Herzblut zu sparen, kämpfen jetzt die russischen Proletarier, auf das Bauerntum gestützt, um die Aufrechterhaltung und Befestigung ihrer soeben erlangten Herrschaft im Staat. Das Ziel, das sie dabei verfolgen, ist ein doppeltes:

Ein Ende mit dem Völkermord,
ein Anfang mit der Verwirklichung des Sozialismus.

Aus dem Spartakus-Flugblatt „Die Stunde der Entscheidung" vom Dezember 1917.

„Arbeiter! Rüsten wir uns zu hartnäckigen, entschlossenen Massenaktionen in allernächster Zukunft, wenn wir der heutigen Qual und Pein ein Ende bereiten wollen. Die Parole muss lauten:

Fort mit dem Separatfrieden!
Hoch der allgemeine Friede!
Hoch die Republik in Deutschland!

Erst wenn wir, deutsche Arbeiter, den Mut und die Kraft gefunden haben, für diese Ziele offen den Kampf zu beginnen, haben wir das Recht, auch von den französischen, englischen und italienischen Arbeitern das gleiche zu fordern und zu erwarten. Und wir werden nicht lange warten müssen. Mögen nur die deutschen Arbeiter dem russischen Beispiel folgen und sich an die Spitze des Kampfes stellen, und der Schlachtruf des internationalen Sozialismus: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" wird bald zur Wahrheit und zur Tatsache werden.

Zögert nicht länger, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Die Stunde der Entscheidung schlägt für das deutsche Proletariat! Auf zum Kampf für Frieden, Freiheit, Brot!

Nieder mit dem Krieg!
Nieder mit der Regierung!
Hoch der Massenkampf der Arbeiter!
Hoch der Sozialismus!

Spartakus-Flugblatt vom Dezember 1917.

Repro: Kupsch

Dort, wo er am 1. Mai 1916 zur Beendigung des Krieges und zum Sturz der Regierung aufgerufen hatte, ruft Liebknecht jetzt die deutschen Arbeiter auf, dem russischen Beispiel zu folgen.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin nimmt Karl Liebknecht seine Arbeit wieder auf. Unermüdlich bemüht er sich um die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse. In diesen entscheidenden Wochen und Tagen am Vorabend der Revolution haben Deutschlands Arbeiter noch keine selbständige marxistische Kampfpartei. Die Arbeiterklasse ist in einen opportunistischen, reformistischen und in einen revolutionären Flügel gespalten. Das schwächt sie und hilft der Reaktion. Die führende Kraft bei den Revolutionsvorbereitungen ist die Spartakusgruppe. Unter der Leitung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck sind hier klassenbewußte, revolutionäre Arbeiter vereinigt. Von ihnen gehen alle entscheidenden Impulse zum Sturz der verhaßten alten Herrschaftskaste und zur Errichtung eines demokratischen deutschen Staates aus.

Am 26. Oktober 1918 wird von der Spartakusgruppe und den revolutionären Obleuten — den Vertrauensleuten der Metallarbeiter in den Berliner Großbetrieben — ein wichtiger Beschluß gefaßt: An einem der ersten Novembertage soll der Generalstreik in Berlin den bewaffneten Aufstand einleiten. Die Revolution kündigt sich an.

Ende dieses Jahres werden sieben Jahrzehnte seit Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands vergangen sein. Unter dem Einfluß des Roten Oktober von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im Feuer der Novemberrevolution ins Leben gerufen, unter Führung von Ernst Thälmann als marxistisch-leninistische Massenpartei gestählt, hatte sie sich getreu ihrer revolutionären Tradition das Ziel gestellt, Arbeit, Brot und Frieden für das ganze Volk zu erringen. Wofür die Spartakuskämpfer vor 70 Jahren ihr Leben einsetzten, wofür in der Nacht der Hitlertyrannei die antifaschistischen Widerstandskämpfer unermeßliche Opfer brachten, erfüllt sich in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.

(Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen)

Unsere Arzt-sprechstunde

Schmerz und Schmerzbehandlung

„Wenn wir genau wüßten, was Schmerz ist, hätten wir weniger Ungewißheit und weniger Mißerfolge in seiner Behandlung." (Leriche)

Sehr viele ungeklärte Fragen gibt es für die weltweit betriebene Schmerzforschung. Der Schmerz ist in der Regel nur ein Symptom. Ursachen der Schmerzentstehung sind überstarke Reize, die mechanischer, thermischer oder auch chemischer Natur sein können. Er stellt somit eine Schutzfunktion dar. Das gilt insbesondere für den plötzlich (akut) auftretenden Schmerz. Zeigt er doch an, daß eine Erkrankung vorliegt. Aus der Schmerzlokalisation wird der Arzt in der Regel die richtige Diagnose stellen und die Behandlung in Zusammenarbeit mit dem Patienten festlegen. Es wird also nicht nur der Schmerz, sondern die ihn verursachende Krankheit behandelt.

Wichtig für die Schmerzwahrnehmung ist die psychische Komponente. Die Schmerzantwort bzw. -reaktion erfolgt sehr unterschiedlich von Mensch zu Mensch. Neben der „normalen" Schmerzempfindlichkeit gibt es jene mit gesteigerter (Hyperalgesie) und jene mit herabgesetzter (Hypalgesie) Schmerzempfindlichkeit. In bestimmten Situationen haben zum Beispiel erheblich Verletzte für eine gewisse Zeit überhaupt keine Schmerzempfindung (Analgesie). Natürlich kennen wir auch jene Patienten, die immer wieder andere Ärzte aufsuchen und angeben, unter unerträglichen Schmerzen zu leiden. Diese eingebildeten schmerzhaften Sensationen sind schwer zu behandeln. Zuweilen hilft eine psychotherapeutische Behandlung. Anders als beim akuten Schmerz verhält es sich beim chronischen) Dauerschmerz, der seine Ursachen ebenfalls in einem Organleiden oder einer funktionellen Störung haben kann. Oft kann aber auch eine Ursache nicht gefunden werden oder beim heutigen Wissensstand nicht ursächlich behandelt werden. Hier bedeutet allein die Schmerzstillung oder -linderung eine große Erleichterung für den Patienten. So gibt es auch Schmerzzustände, die bei völlig ausgeheilter Grundkrankheit fortbestehen und sich nicht objektivieren lassen. Die Schmerzen haben sich verselbständigt und existieren jetzt als eigenständige Krankheit fort. In diesem Rahmen haben die Schmerzen ihre Sinnhaftigkeit verloren. Häufiger Arztwechsel, enttäuschte Hoffnungen und Schmerzmittelmißbrauch sind die Folge. Es resultieren zusätzliche Gesundheitsschäden, häufiger Arbeitsausfall, Nachlassen der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit im Beruf und im Privatleben. Kein Medikament ist ohne Nebenwirkungen, die mehr oder weniger vorhersehbar sind und im Zusammenwirken mit Nahrungsbestandteilen, Stoffwechselprodukten, anderen Arzneimitteln oder Genußmitteln zu unvorhersehbaren Begleiterscheinungen führen.

Vor jeder Tabletteneinnahme muß auch der Bürger Nutzen und Risiko abwägen. Daß dies nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt getan wird, zeigt uns das Beispiel des bis vor kurzem noch freiverkäuflichen Schlafmittels „Benedorm". Im Jahre 1986 kaufte der DDR-Bürger sage und schreibe 9,5 Millionen Benedorm-Packungen. Mit der Verschreibungspflicht ab 1. Juni 1987 wurde diesen „Dauerschlukkern" die Möglichkeit genommen, sich ihre Gesundheit weiter zu ruinieren.

Nach wie vor kann der Bürger etwa 400 rezeptfreie Medikamente in der Apotheke käuflich erwerben, wie beispielsweise Nasentropfen, Hustensäfte, Kopfschmerztabletten usw. Bei vielen Schmerzzuständen gilt aber auch hier, daß vorbeugen besser als heilen ist. Die erst vor einigen Jahren erfolgte Entdeckung von Andomorphinen im menschlichen Organismus bestätigt dies. Gesunde Lebensweise mit physischer und psychischer Konditionierung sowie damit verbundener Lebensfreude führen dazu, daß diese körpereigenen „Schmerzblocker" verstärkt gebildet werden. Andererseits ist wissenschaftlich wiederholt belegt, daß durch verstärkte und unkontrollierte Schmerzmitteleinnahme durch Schwangere eine höhere Totgeborenenrate resultiert. Zielstellung muß es sein, daß unsere Bürger verantwortungsbewußt an die Selbstbehandlung mit Schmerzmitteln herangehen. Es muß erreicht werden, den weiteren Anstieg des Schmerzmittelkonsums zu bremsen, denn er ist eine mögliche Gefahrenquelle für die Gesundheit (Nieren- und Leberschädigung, Störung der Blutregenerierung, suchtähnliche Abhängigkeiten usw.).

Gemeinsam mit dem Patienten müssen wir zu einer veränderten Lebensweise gelangen, um den Tablettenverbrauch auf das nötige Maß zu senken oder völlig vermeidbar zu machen.

MR Dr. med. F.-A. Tröster,
FA für Allgemeinmedizin
Leiter der Allgemeinmed. Abteilung

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 26. und 27. November 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;
Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 11. November bis 2. Dezember 1988:

Montag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln; Brühe mit Einlage; Pudding.

Dienstag: Kaninchenbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Roastbeef, Rotkohl, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Obst.

Mittwoch: Fisch gebraten, Kartoffelmus, Rohkost; Rührei mit Speck, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Kompott.

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost; Bauernfrühstück, Rohkost; Brühe; Obst.

Freitag: Rinderbraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe mit Ei; Quarkspeise.

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und Präsente zu meinem 75. Geburtstag sage ich meinen ehemaligen Kollegen vom Tauchern pram (TAB 3) und der Veteranen-AGL 37.

Johannes Bassow

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag bedanke ich mich hiermit bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRM, der Veteranen-AGL 36 und allen anderen Gratulanten sehr herzlich.

Käte Vitzelamm



Seit Jahren stand der schlechte Zustand der Umzäunung der Werft am Saßnitzer und Bergener Weg unter Kritik. Kollegen, die in letzter Zeit in diesem Bereich waren, konnten nun feststellen, daß ein neuer Zaun aufgestellt wird. Dazu mußten durch Kollegen des Schlossgerwerkes Frahm der Abteilung TAE die Überreste des alten Zaunes entfernt und über 430 m neuer Zaun gesetzt werden.

Dieser hohe Arbeitsumfang forderte vom Kollektiv eine große Einsatzbereitschaft. Unterstützung erhielten sie bei der Arbeitsdurchführung von der Hauptabteilung TB durch die Bereitstellung von Technik. Von seiten der BBS wurde das Gewerk personell für diese Zeit mit Lehrlingen verstärkt.

Die Arbeiten am Werftzaun gehen ihrem Ende entgegen. Mit der Realisierung dieser Arbeitsaufgabe wurde im Süden der Werft ein wichtiger Beitrag für die Einhaltung der Ordnung und Sicherheit geleistet.

Foto: Linse **Tro.**

Achtung, Parteiveteranen!

Am Mittwoch, dem 30. November 1988, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 14.00 Uhr unser diesjähriger Treff mit den Parteiveteranen, die nicht mehr im Arbeitsprozeß stehen, statt.

Hierzu laden wir euch alle recht herzlich ein.

Schmeling, Parteisekretär

Bitten um Unterstützung!

Wir suchen dringend eine Kollegin Rentnerin, die für zwei Jahre vier Stunden täglich in der BBS (Betriebsabrechnung) arbeitet.

Alle weiteren Informationen über Kollegin Bandlow, BGL, Telefon: 66 20 17 oder 66 33 20.

Scheel, BGL Org. Kader

Wir sind tief bewegt über den Tod unseres ehemaligen Mitarbeiters

Milan Herrmann

der am 25. Oktober 1988 im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

In seiner langjährigen Tätigkeit im VEB Volkswerft hatte er sich stets pflichtbewußt für die Belange des Betriebes eingesetzt. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

AGL
Gewerk 23428
Abteilungsleitung TAE

Tiefbewegt und voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Kollegen

Dieter Grewe

Wir haben einen gewissenhaften und einsatzbereiten Kollegen, der über viele Jahre ein festes Mitglied unseres Kollektivs war, verloren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung TAI
Gewerk 23227
AGL
Werftdirektion

Wir erhielten die Nachricht, daß unser ehemalige Kollege

Richard Schlak

im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

In ihm haben wir einen gewissenhaften und einsatzbereiten Kollegen, der über viele Jahre ein festes Mitglied unseres Kollektivs war, verloren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilung KWE
AGL KWE 4

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser Kollege

Gerold Raddatz

verstorben ist.

Wir verlieren einen fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, der sich stets für die Belange des Betriebes einsetzte.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Abteilungsleitung Rohrbau AGL

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . . Urlaubs

Jonsdorf	18. Januar bis 25. Januar 1989	2 Personen
Binz	20. Januar bis 2. Februar 1989	2 Personen
Templin	20. Januar bis 2. Februar 1989	1 Person
Hasselfelde	20. Januar bis 27. Januar 1989	2 Personen
Hasselfelde	27. Januar bis 3. Februar 1989	2 Personen
Wernigerode	20. Januar bis 27. Januar 1989	2 Personen
Schönbrunn	27. Januar bis 3. Februar 1989	2 Personen
Kühlungsborn	13. Januar bis 23. Januar 1989	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77.

Glücklos in der Kampfgestaltung

Motors Volleyballer mußten am 12. November 1988 in heimischer Umgebung zwei wichtige Punktspiele gegen leistungsstarke Mannschaften der Bezirksstadt bestreiten.

Im ersten Spiel war Motor Warnowwerft der Kontrahent. Nach ständigem Wechsel der Führung im ersten Satz konnte Motor mit 15:12 gewinnen. In den beiden weiteren Sätzen war die Ausgeglichenheit beider Mannschaften augenfällig. Motor führte ständig bis zur Mitte des Satzes und konnte das druckvolle Spiel nicht bis zum Satzende durchhalten, so daß beide Sätze mit 12:15 und 13:15 an die Warnowwerft gingen. Im weiteren Spielverlauf konnte Motor sich noch einmal enorm steigern, machte einen anfänglichen Rückstand wett und gestaltete den vierten Satz mit 15:10 recht überlegen. Im alles entscheidenden fünften Satz führte Motor bereits mit 13:11 und sah wie der sichere Sieger aus, aber individuelle Fehler in der Endkampfgestaltung schwächten zusehends die Kampfmoral der Mannschaft, so daß die Mannschaft der Warnowwerft noch den Satz mit 14:16 und damit das Spiel mit 2:3 gewinnen konnte. Motor zeigte in diesem Spiel sehr viel Kampf- und Einsatzbereitschaft, erreichte in allen Spielphasen Gleichwertigkeit, aber in den entscheidenden Situationen fehlte die Routine und Cleverneß, um die notwendigen Siegpunkte zu machen.

Danach spielte die Mannschaft der Warnowwerft gegen HSG II WPU. In diesem Spiel setzten sich die Sportstudenten mit 3:1 durch. Im dritten Spiel traf Motor auf HSG II WPU. Die Sportstudenten waren durch den Sieg gegen die Warnowwerft sehr motiviert. Doch davon ließ sich Motor nicht beeindrucken und brachte die eigenen Angriffe wirkungsvoll zur Geltung. Mit 15:13 und 15:11 wurden die ersten beiden Sätze gewonnen und ein 3:0-Sieg lag im Bereich des Möglichen.

Leider konnte Motor dieses kraftvolle Spiel nicht durchstehen und mußte der HSG den dritten Satz mit 6:15 überlassen. Im vierten Satz konnte sich Motor noch einmal steigern und erspielte eine 13:11-Führung, die aber wiederum nicht zum Satzgewinn ausgebaut werden konnte. Leichtfertige Fehler rissen Motor aus allen Träumen. Im fünften Satz waren die Moral und die Kraft nicht mehr ausreichend, um noch eine Wende zu erzielen. HSG siegte nach einem 0:2-Satzrückstand glücklich mit 2:3. Mit diesen beiden Niederlagen rangiert Motor im unteren Tabellendrittel und muß um den Klassenerhalt bangen.

Für Motor spielten: Löhn, Westphal, Koll, Schäfer, Looks, Karabinske, Fietzek und Höfer.

H. Sch.

Punktgewinn war möglich

Motor unterlag beim FC Hansa II 3:5 (1:2)

Motors Männer hatten sich das Ziel gesetzt, auch beim FC Hansa II durch ein gutes Spiel das gewachsene Leistungsvermögen durch einen Punktgewinn zu untersetzen. Doch leider verhinderte im Rostocker Volksstadion eine 15 cm dicke Schneedecke dieses Vorhaben.

So konnte sich die junge Hansa-Vertretung als erste Mannschaft auf diese winterlichen Verhältnisse besser einstellen. Die erste klare Torchance besaß jedoch unsere Elf in der 12. Minute durch V. Heims.

In der 24. Minute ging Hansa durch Weickert in Führung, als er einen Ball aus 12 Meter Entfernung plaziert ins rechte untere Eck setzte.

Das 2:0 erzielte dann eine Minute später Rövert, als er einen Flankenball von A. Fuchs aus drei Meter ins Tor köpfte. Ein vermeidbarer Treffer. Unsere Mannschaft ließ sich von diesem Doppelschlag nicht entmutigen und kämpfte um den Anschlußtreffer. Dieser fiel in der 37. Minute durch Zellmer nach Vorarbeit von V. Heims.

Mit diesem Stand wurde die 2. Halbzeit begonnen. Bereits in der 49. Minute gelang S. Krieger der verdiente Ausgleich nach Flanke von Manthe. Jetzt erhöhte Hansa noch einmal den Angriffsdruck. So erzielten Rövert und A. Fuchs in der 60. und 68. Minute weitere Hansa-Treffer. Noch einmal kämpfte sich unsere Mannschaft auf 4:3 heran, als V. Heims mit wuchtigem Kopfstoß in der 72. Minute den Anschlußtreffer erzielte. Als dann der eingewechselte U. Kutz in der 77. Minute im Strafraum gefoult wurde, zeigte der gut amtierende Schiedsrichter Matschulla (Saßnitz) sofort auf den Elfmeterpunkt.

Die Zuschauer, unter ihnen die Hansa-Trainer Voigt und Decker, sahen den Kulminationspunkt des Spieles.

B. Manthe, eine Woche vorher gegen Wismar noch erfolgreich, vergab zu unkonzentriert diese Ausgleichschance. Der Hansa-Keeper hielt diesen schwach geschossenen Strafstoß. Der fünfte Gegentreffer fiel dann in der 90. Minute, als Schlußmann Günther und Mittelfeldspieler Mötz vom 5-m-Raum sich gegenseitig konterten und Krabbe aus zwei Meter Entfernung das Leder über die Linie drückte.

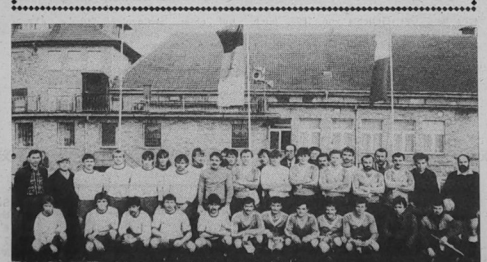
Trotz der Niederlage kann man unserer Elf eine gute kämpferische Gesamtleistung bescheinigen, die diesmal nicht mit einem Punktgewinn belohnt wurde.

Motor spielte mit: Günther — K. Kutz (ab 20. Min. Mötz), Joppich, Dabergott, Mertes, Heims, Manthe, J. Hanke, Krieger, P. Hanke, Zellmer (ab 74. U. Kutz)
Verwarnung: Motor keine; Hansa (Weickert)

H. S.

Torreicher internationaler Vergleich

Motor spielte gegen „REDA" Swinoujscie 6:6



Seit mehreren Jahren gibt es freundschaftliche Beziehungen unseres Betriebes zu den Reparaturwerften in Swinoujscie und Szczecin in der VR Polen. Seit einigen Monaten nun auch direkte sportliche Vergleiche. Im September weilte die I. Männermannschaft der BSG Motor in Swinoujscie. Es wurde die Werft besichtigt, die Stadt kennengelernt und eine Exkursion nach Szczecin unternommen. Im sportlichen Vergleich erreichte unsere Elf ein beachtliches 3:3. In der vergangenen Woche waren die polnischen Sportler in Stralsund zu Gast. Da wurden sie ausführlich mit der Volkswerft, der Stadtgeschichte und unserer Sportgemeinschaft Motor vertraut gemacht. Am Donnerstag Nachmittag standen sich beide Kollektive in einem sehr fairen Vergleich gegenüber. Unsere Elf, diesmal völlig verändert spielend (Verletzungen), sah sich einem starken Kontrahenten gegenüber. Schon nach sechs Minuten führte REDA mit 2:0 und hatte weitere Chancen. Dann erwachten unsere Spieler und schafften bis zur 19. Minute durch Tore von Rachow U. Kutz und Kroß die 3:2-Führung. Doch drei weitere Gästetore, bei der die Abwehr und Torwart Kröhnert nicht den besten Eindruck machten, brachte REDA mit 5:3 bis zur Pause in die Vorhand.

In der zweiten Halbzeit ging der Torregen munter weiter. Ein schöner 30-m-Freistoß durch Heims, ein tolles Solo von Krieger (vier Spieler umspielt) und Rachow sorgte für eine glückliche Motor-Führung. Praktisch mit dem Schlußpfiff erzielten die schnellen Gäste den verdienten Ausgleich zum 6:6.

Beim abschließenden gemeinsamen Abendessen in Anwesenheit des BSG-Vorsitzenden Sportfreund Martens, wurden neue Pläne für die Zusammenarbeit beraten.

Motor spielte mit: Kröhnert, Völz, J. Hanke, Dabergott (ab 46. Minute Manthe), Kröß, Mertes (ab 46. Minute Krieger), Mötz, Marquard, U. Kutz, D. Hanke (ab 46. Minute Heims), Rachow.

H. S.

Plätze 1 bis 3 für Motor-Nachwuchs

Am 6. November 1988 wurde in Saßnitz der 2. Durchgang des Pionierpokals im Gewichtheben durchgeführt.

Erstmals beteiligte sich Motor Stralsund mit vier Mannschaften. Es gingen 22 Sportfreunde der Altersklasse 10. und 11. an den Start. Aufgrund eines zielstrebigen Trainings konnten sich die Sportler im Vergleich zum 1. Durchgang, der am 25. September 1988 in Stralsund durchgeführt wurde, entscheidend verbessern.

Besonders die Sportfreunde Rico Geisler (AK 10) und Maik Gardt (AK 11) trugen mit je 125 Punkten zum Sieg der Mannschaft Motor Stralsund I bei. Außerdem belegten sie mit ihren erreichten Ergebnissen noch die Plätze zwei und drei der Einzelwertung.

Georg Dallmer

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, Motor I — RB Trinwillershagen
12.15 Uhr, Kr.-Kl. Senioren, Motor II — Erdöl Grimmen
Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor II — Traktor Tribsees
10.00 Uhr, Knaben und Kinder, Kreisauswahl Stralsund — Kreisauswahl Rügen
10.30 Uhr, Schüler, Motor II — Tierzucht Velgast
Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 7.30 Uhr, Punktspielrunde Staffel C
12.50 Uhr, Punktspielrunde Staffel D
Sonntag, 7.30 Uhr, Punktspielrunde Staffel A
Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West IIa:
Sonnabend, 14.35 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — Einh. Heringsdorf II
16.45 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor I — Motor Warnowwerft
Sonntag, 11.30 Uhr, AK 11 männl., Motor — Motor Barth
Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Kreiseinzelmeisterschaften der Senioren

Vier wichtige Auswärtspunkte

Die zweite Männer-Handballmannschaft mußte in der Bezirksklasse Ost zu zwei weiteren Auswärtsspielen in Bergen und Wolgast antreten.

Gegen Bergen konnte in der Anfangsphase der Sieg schon gesichert werden (7:1 nach 16 Minuten).

Über die Stationen 12:5 (30. Minute) und 21:9 (45. Minute) konnte am Ende ein überzeugendes 25:14 erspielt werden. In Wolgast konnte gegen die dortige Motor-Mannschaft in der ersten Halbzeit das Spielgeschehen von unseren Männern diktiert werden.

Zwar lag man nach sechs Minuten mit 3:1 im Rückstand, doch nach vielen guten Aktionen führte unsere Mannschaft zur Halbzeitpause mit 8:5. In den ersten dreißig Minuten wurden zu viele Chancen vergeben. Das sollte sich in der zweiten Halbzeit ändern. Zielstrebig wurden sehr viele Torchancen erspielt und konzentriert in Tore verwandelt.

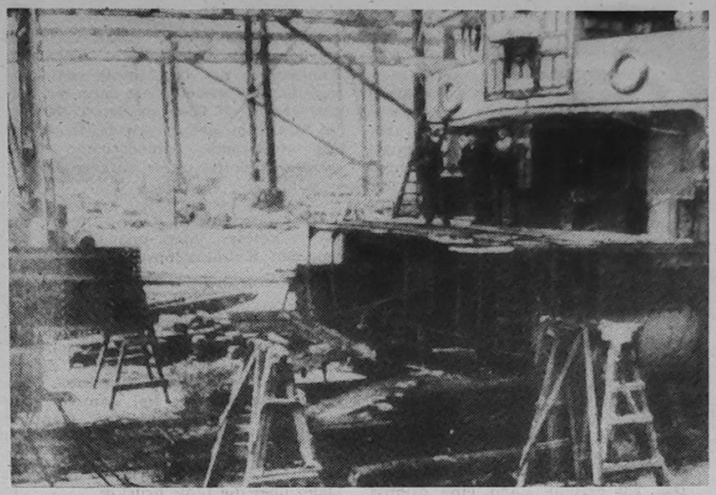
Nach 60 Minuten wurde ein hoher 24:12-Erfolg unserer Männer erzielt. Nach diesem erfolgreichen Wochenende liegt die Mannschaft mit 10:2 Punkten an der Spitze der Bezirksklasse Ost.

Für Motor spielten: W. Ney, M. Lübenow, B. Knoll (8), W. Kühl, B. Schulz (2), M. Prey (2), L. Dornack (8), H. Enger (7), S. Klein (1), H. Meiß (12), W. Bollmann (2), N. Stromeyer (2), A. Anclais (3), Chr. Philippen (2). **W. B.**

Für jeden etwas

Stralsunder Fähren

II. Folge



Die auseinandergenietete „Altefähr II" im Jahre 1935 zur Verlängerung und Verbreiterung in einer Stralsunder Werft.

Der in den 20er Jahren stark zunehmende Autoverkehr machte den Bau eines zweiten Fährschiffs notwendig, womit sich auch die Möglichkeiten der LKW-Beförderung verbesserten.

Die für 120 000 Mark gebaute und 1925 in Dienst gestellte „Altefähr II" war mit 31,37 m Länge und etwa 6 m größer als die „Altefähr I". Jetzt waren drei Schiffe mit dem Namen „Altefähr" auf dem Strelasund zu finden, „Altefähr" der Deutschen Reichsbahngesellschaft, „Altefähr I" und „Altefähr II" der „Fährgesellschaft Altefähr m.b.H".

Mit beiden Schiffen wurde in der Regel ein Verkehr im Stundenrhythmus durchgeführt. In Spitzenzeiten fuhren die Schiffe alle halbe Stunde. Zu besonderen Feiertagen, wie Pfingsten, vereinbarte man, daß auch mit den Schiffen der DRG Autos befördert werden konnten.

Da der „Rügendammbau" immer noch auf sich warten ließ, aber von der Fährgesellschaft ein zügiger Fahrzeugverkehr mit der Insel Rügen erwartet wurde, erwog man 1929 die Anschaffung eines dritten Schiffes. Dazu wurden Vertreter der Gesellschaft zum Bodensee gesandt, um zu studieren, ob sich die Anschaffung eines Schiffes der dort üblichen Bauweise (ähnlich der Strelasundeisenbahnfähren) als günstig erweisen würde. Zur Finanzierung dieses Schiffes erwartete man die Unterstützung durch den Kreis Rügen, der aber seine Beteiligung ablehnte, weil er großes Interesse an der Erweiterung des Fährbetriebes bei der Glewitzer Fähre hatte. Im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise unterblieb der Fährschiffneubau. Noch 1935, ein Jahr vor der Eröffnung des Rügendamms, wurde die „Altefähr II" um 6 m verlängert und 1,5 m verbreitert. Die Verbreiterung war bedingt durch die zunehmende Länge der LKW, denn alle Fahrzeuge standen auf dem Schiff quer zur Fahrtrichtung. So entsprach die Schiffsbreite der größten Fahrzeuglänge. Die Beladung der Schiffe erfolgte über seitliche Pforten mit Hilfe von in den letzten Jahren in Stralsund elektrisch betriebenen Rampen. In Altefähr verliefen Be- und Entladung analog. Schon als man begann die Pläne für den Rügendammbau ernsthaft in die Tat umzusetzen, bemühte sich die Gesellschaft für den zu erwartenden, unausbleiblichen Verkehrsrückgang vom Staat eine Entschädigung einzuklagen. Der Gewinnausfall pro Jahr nach Fertigstellung des Dammes wurde schon 1932 auf 1,5 Millionen RM geschätzt und diese Summe als einmalige Entschädigung gefordert. Als sich der Staat auch nach Ermäßigung der Forderungen auf 700 000 RM nicht einverstanden erklärte, kam es zu einem mehrere Jahre dauernden Rechtsstreit, in den auch die DRG mit einbezogen wurde. Die Fährgesellschaft Altefähr m.b.H. forderte die Entschädigung aufgrund einer Entscheidung des Gerichts von 1894, nach der der Gesellschaft von der KPEV 80 000 Mark wegen Geschäftsschädigung (d. h. durch Übergang von Verkehrsaufkommen an die Eisenbahn) gezahlt werden mußte. In den vorausgehenden Verhandlungen wurde die verbriefte „Fährgerechtigkeit" als ausschließliches Recht ausgelegt, im Bereich zwischen Stralsund und Rügen Personen und Fahrzeuge zu befördern.

Da der Staat und die Bahnverwaltung dieses angebliche Recht verletzt hatten, mußten sie zahlen. Jetzt, wo der Verlust des gesamten Fahrzeugverkehrs und ein weiterer Teil des Personenverkehrs bevorstand, wurden entsprechend des Prozeßausgangs von 1894 diese neuen finanziellen Forderungen gestellt. Zusätzlich sollte der Gesellschaft noch das Recht übertragen werden, alleiniger Betreiber einer Autobuslinie über den Rügendamm nach Altefähr zu werden.

Die DRG und die Provinz lehnten alle Ansprüche ab. Die Abfindung von 1894 wurde als einmalig bezeichnet und das Wort „Fährgerechtigkeit" als Recht ausgelegt, eine Fähre zu betreiben, aber nicht als ein ausschließliches Privileg zur Beförderung von Personen und Fahrzeugen auf einer bestimmten Strecke. Dieses Recht wurde durch den Rügendammbau nicht aufgehoben. Den Schaden, den die Fährgesellschaft erleiden würde, mußte man anerkennen. Jedoch war man sich einig, daß technischer Fortschritt nicht zugunsten privater Interessen gehemmt werden dürfe.

Text und Foto: Wulf Krentzien

Sachen gibt's



„Sie gucken mich immerzu an. Kennen wir uns?"

Ein Arzt zum Patienten: „Es ist schwer zu sagen, was Sie für eine Krankheit haben. Wahrscheinlich kommt es vom Alkohol." „Dann komme ich am besten wieder, wenn Sie nüchtern sind, Doktor."

*

Der Pfarrer sagt in seiner Predigt gegen den Alkohol: „Immer, wenn ich einen Betrunkenen aus dem Wirtshaus heraustorkeln sehe, möchte ich ihm zurufen: Kehre um, du bist auf dem falschen Weg!"

*

Heinz trägt einen überaus eleganten Anzug. Sein Freund staunt: „Mensch, wie kommste denn an sowas?" Heinz antwortet stolz: „Eine Überraschung von meiner Frau! Als ich von der Dienstreise kam, hing er über dem Stuhl im Wohnzimmer!"

*

„Du bekommst tatsächlich ein Kind?" fragt Paul seine Tochter. — „Ja, Vati, der Arzt hat es gesagt." — „Und wer ist der Vater, wenn man fragen darf?" — „Das hat der Doktor nicht gesagt."

*

Im Restaurant: „Herr Ober, das soll Schaumwein sein? Der schäumt doch gar nicht!" — „Na und, haben Sie schon mal eine Ochsenschwanzsuppe mit einem Schwanz wedeln sehen?"

*

Hajo kommt mit dem Zeugnis nach Hause. Als er ins Zimmer tritt, will die Mutter aufstehen. „Ach", wehrt Hajo ab, „bleib ruhig sitzen, ich bleibe es ja auch."

Unser Küchentip

Spekulatius

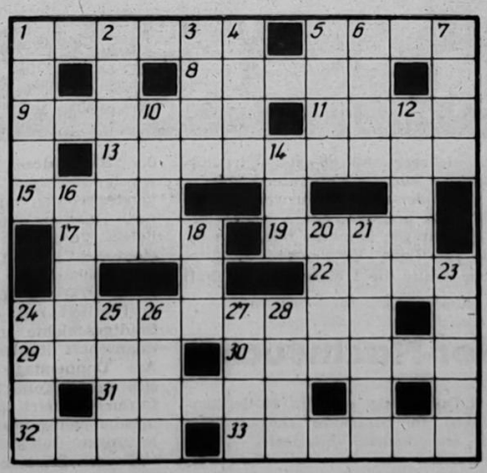
150 g Margarine, 100 g Zucker, 1 großes oder 2 kleine Eier, je 1 Prise Salz, Kardamom, Ingwer und Muskatblüte, 1/2 Teel. Zimt, 65 g geriebene süße und 3 bittere Mandeln, 250 g Mehl, 1 Prise Backpulver. Die Margarine schaumig rühren und mit allen übrigen Zutaten zu einem Teig verarbeiten. Einige Stunden kalt stellen, dann 3 mm stark ausrollen und entweder mit dem Modelholz formen oder beliebige Figuren ausstechen und bei Mittelhitze goldbraun backen.

Zimtsterne

75 g Margarine, 75 g Zucker, 3 Eßl. Honig, 8 g Zimt, Salz, 50 g geriebene Nüsse, 250 g Mehl, 1/2 Päckch. Backpulver, 1 Glas Apfelsaft, 1 Ei.

Alle Zutaten miteinander verkneten. Möglichst auf grobem Zucker 3 mm stark ausrollen, Sterne ausstechen und mit der Zuckerseite nach oben auf gefettetem Blech bei Mittelhitze hellbraun backen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Wagenschuppen, 5. mohammedanischer Titel, 8. Augenwasser, 9. Laufbahnbelag, 11. nordspanische Grenzstadt, 13. gerippter Kleider- oder Mantelstoff, 15. Nebenfluß der Fulda, 17. Insel im Stillen Ozean, 19. Singvogel, 22. weibliches Rollenfach, 24. alte Handschrift, 29. Opernlied, 30. Nordkap der Insel Rügen, 31. asiatisches Wildschaf, 32. Heldenstadt in der UdSSR, 33. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. Spalt, 2. Tagesteil, 3. Stecken, 4. Gestalt aus „Der Drache", 5. Stadt in Oklahoma (USA), 6. finnischer Schriftsteller, geb. 1928, 7. altgermanisches Schriftzeichen, 10. Verpackungsgewicht, 12. Ungezogenheit, 14. Berg, Vorgebirge, 16. Bewohner Dakiens, 18. Scheuermittel, 20. Brennstoffbehälter, 21. Stadtteil von Hamburg, 23. Stockwerk, 24. Teil Anteil, 25. Währung in Iran, 26. DDR-Bezirk, 27. kraterförmige Senke, 28. Laubbaum.

Auflösung aus Nr. 44/88

Waagerecht: 1. Klare, 5. Limes, 9. Dublone, 10. pramo, 11. Rotor, 12. Niete, 13. Rossi, 15. Arie, 18. Aral, 21. Elend, 24. Radar, 26. Epode, 27. Deich, 29. Sesterz, 30. Liane, 31. Raabe.

Senkrecht: 1. Kaper, 2. Adams, 3. Rum, 4. Ebonit, 5. Lore, 6. Inota, 7. Meter, 8. Serge, 14. Ohr, 16. Inn, 17. Herder, 18. Areal, 19. Arosa, 20. Laden, 22. Eliza, 23. Dahme, 25. Dese, 28. Era.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41. Jahrgang / Nr. 46 | Freitag, 2. Dezember 1988 | Preis: 5 Pfennig

Noch zwei Fabriktrawler für 1988 erfordern große Anstrengungen

810: Rückmontagen gingen zügig vonstatten
811: Energischer Kampf um den Abnahmefahrtstermin 16. Dezember

Die Fertigstellung der Fabriktrawler 810 und 811 verlangt von den Werftkollektiven und Kooperationspartnern große Anstrengungen.

Ausgehend vom Politbürobeschluß zur Leistungs- und Effektivitätssteigerung im Kombinat Schiffbau und der Betriebsdelegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation entwickeln sich vielfältige Aktivitäten, die letzten Schiffe für 1988 zum Jahresende zu übergeben. Gleichzeitig gilt es, das Planjahr 1989 gewissenhaft vorzubereiten und einen guten Anlauf zu sichern.

Nachdem der Fabriktrawler 810 am 25. November erfolgreich von der Abnahmefahrt zurückgekommen war, mußten schnell die Rückmontagen durchgeführt werden.

Während der Fahrt gab es große Einsatzbereitschaft zur Erfüllung der Aufgaben. Besonders von den Kollegen der Erprobung, der Abteilung Maschinenbau Montage sowie der Baustellen SER und Halberstadt.

Nun gilt es zügig die Abarbeitung der Restpunkte durchzuführen. FMI steht dabei besonders im Blickpunkt. Hier ist konzentrierte Arbeit gefragt, sollen doch am 14. und 15. Dezember die Funktionsproben absolviert werden.

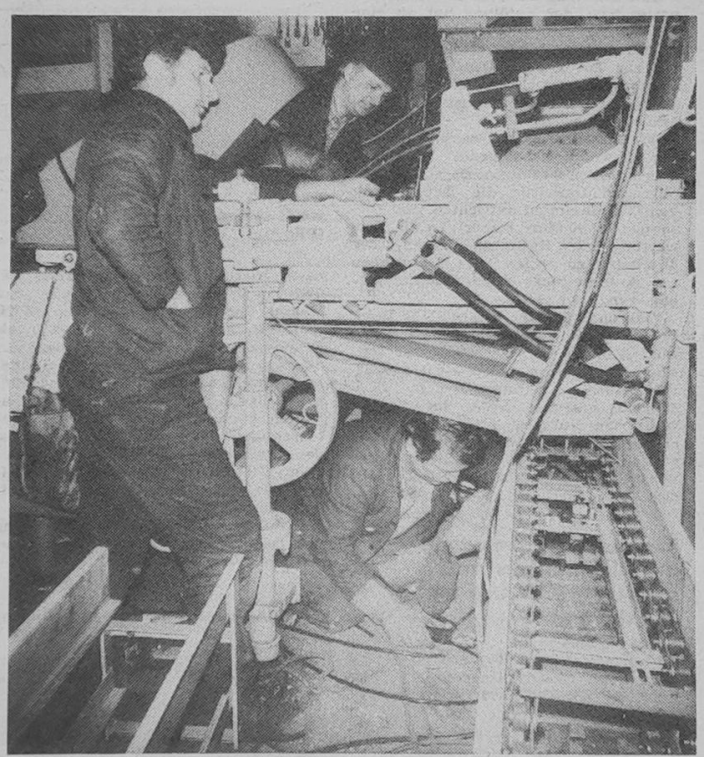
Schwerpunkte für die kommende Woche sind die Malerarbeiten.

In der Konservenküche müssen die Fliesenleger von FAK bis zum 8. Dezember abschließen.

Auch die Montagearbeiten der Autoklaven sind bis zum 8. abzuschließen, um ab 9. Dezember mit den Erprobungen beginnen zu können.

FME hat ausgehend vom AFA-Plan die Termine auf 811 fest in den Händen. Terminverzüge werden nicht zugelassen. Durch zusätzliche Einsätze an den Wochenenden, wie zum Beispiel bei den Spülvorgängen zum Anfahren der Hilfs- und Hauptmaschine, gelang es, bisher ohne Verzug termintreu zu bleiben. Im Hinblick auf die Kälteerprobung gilt dem Bearbeitungsraum im Zusammenhang mit den Gefrierapparaten besondere Aufmerksamkeit.

Beim Einbau der Bearbeitungsanlage entstehen Behinderungen im zeitlichen Ablauf. Es wurde erforderlich, einen Sonderablaufplan für die beteiligten Abteilungen und Kooperationspartner zu erarbeiten. Betroffen sind besonders die Abteilung FMI und die Baustellen KAB und Hydraulik Leipzig. Die Montagearbeiten müssen bis zum 7. Dezember abgeschlossen werden, um am 8. mit den internen Erprobungen zu beginnen. Ohne Wochenendeinsätze werden die Termine aber nicht zu halten sein.



Kollegen von Kühlautomat Berlin bei Montagearbeiten im Bearbeitungsraum.
Foto: Detlef Duske

Die gegeben Zusage von FAH, am 7. Dezember das letzte Waschbecken zu setzen, garantiert den Nachfolgegewerken der Schiffselektrik und des Rohrbaus Baufreiheit, um den Abnahmefahrtstermin zu halten. Wer aufmerksam den Fortgang der Arbeiten auf dem Schiff verfolgt, wird erkennen, wie das Schiff täglich im wahrsten Sinne „wächst".

Probleme bereiten allerdings Terminverzüge in der Anlieferung von Einbauteilen, die vom Direktorat K zugelassen wurden. Für den 10. November war die Bereitstellung der Teile für den Bearbeitungsraum zugesagt, die letzten kamen aber erst am 24. und 25. November. Solch eine Arbeitsweise führt zur Behinderung im festgelegten und abgestimmten Fertigungsablauf und damit kann sich keiner einverstanden erklären.

J. K.

STARKER SOZIALISMUS · XI · SICHERER FRIEDEN

Das Beste für die beste Sache der Welt!

Werftjugend stellt sich dem Kampf um die Planerfüllung

Die FDJler der Werft berieten am Sonnabend der vergangenen Woche unter der Losung „All unsere Liebe und Treue und unsere Tat gehört unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik! Stärken und schützen wir es mit unseren Taten!" neue Aufgaben im „FDJ-Aufgebot DDR 40".

Herzlich begrüßte Gäste waren Rainer Hentschel, Mitglied des Sekretariats der FDJ-Bezirksleitung und Arbeiterjugendsekretär, Dirk Greten, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Klaus Schmeling, Parteisekretär, Heinz Loewe, Werftdirektor, und Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender.

Der Rechenschaftsbericht, das Kampfprogramm und die Diskussion brachten zum Ausdruck, welche Anstrengungen die Werftjugend unternimmt, um den Politbürobeschluß vom 16. Februar mit Elan und Tatkraft umzusetzen, mit dem Ziel, daß die Volkswerft wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft wird.

Diplomingenieur Uwe Husmann aus dem Direktorat E brachte zum Ausdruck, daß gerade jungen Absolventen vom ersten Tag an herausfordernde und überschaubare Aufgaben mit klaren Zielstellungen zu übertragen sind und sie dafür so zu motivieren, daß sie „brennen". Er unterbreitete der Delegiertenkonferenz den Vorschlag, zum Erfahrungsaustausch einen FDJ-Stab „dezentrale Datentechnik" zu bilden, in dem Jugendfreunde aller Direktorate mitarbeiten sollten.

Werftdirektor Heinz Loewe dankte im Namen der Parteileitung und der staatlichen Leitung allen FDJlern für die bisher gezeigten Leistungen. Er betonte, daß von der Jugend viele Vorschläge ausgingen, um den Politbürobeschluß zu verwirklichen. Bei Schwerpunktaufgaben steht die FDJ stets mit an der Spitze.

Die Grüße und den Dank der Bezirksleitung der FDJ für die geleistete Arbeit überbrachte Rainer Hentschel. Er hob hervor, daß das Referat und die Diskussion der Konferenz ihr Gepräge gaben.

Mit der Ehrenurkunde der Bezirksleitung der FDJ zeichnete Rainer Hentschel Peter Hegert aus. Er dankte ihm für seine langjährige Tätigkeit als Sekretär der Grundorganisation. Peter wird eine andere verantwortungsvolle Tätigkeit in der Abteilung FAK übernehmen. Auf ihrer ersten konstituierenden Sitzung wählte die neue FDJ-Leitung Genossen Burghard Gierhahn einstimmig zum neuen Sekretär der FDJ-Grundorganisation.

D. D.

Umweltschutz im VEB Volkswerft Stralsund

Bilgenwasserentölung

Entsprechend den Festlegungen der IMO 73/78 sowie der Ostseekonvention von 1974/88 galt es auf Schiffen, ebenso wie in Häfen, Bilgenwasser zu erfassen und aufzubereiten. Für Werften, vorrangig bei Reparaturarbeiten, trifft gleiches zu. In Realisierung der internationalen Festlegungen wurde das Bilgen- und ölhaltige Wasser zunächst zentral in unserem Betrieb erfaßt und zur Schadstoffdeponie Neuhof transportiert. Bald erweiterte sich durch das verstärkte Reparaturprogramm die Bilgenwassermenge von anfänglich 400 m³/a auf mehr als das Doppelte. Die dargestellten Etappen zur Bilgenwassererfassung verdeutlichen diese Entwicklung (siehe unten).

Neben den bisherigen Deponiegebühren von 33,90 M/m³ machte sich der Transportaufwand zur Schadstoffdeponie finanziell und kapazitiv bemerkbar. Da eine Entölung in der Rostocker Ballastwasseraufbereitungsanlage ebensolche Transportprobleme zur Folge hätte, wurde 1984 eine separate Bilgenwasserentölungsanlage (Bild 1) im Ölager der Volkswerft installiert. Dabei wurde die international zugelassene Bilgenwasserentölungsanlage Typ TEIF 5,0 des SAB Barth ausgewählt. Sie garantiert nach dem Filter einen Restölgehalt von <15 ppm (mg/l). Das Funktionsprinzip basiert auf Schwerkraftabscheidung des auf 60 °C erwärmten Bilgenwassers mit anschließender Feinreinigung im Nachschaltfilter. Während das gereinigte Bilgenwasser in den Vorfluter (Stralsund) abfließt, wird das abgeschiedene Bilgenöl in einem 10-m³-Behälter gesammelt. Periodisch fällt auch Ölschlamm bei der Generalreinigung der Anlage und Behälter an. Entsprechend Prinzipschema (Bild 4) wird das ölhaltige Wasser am Anfallort gesammelt und dem Ölhafen zur Entölung zugeführt. Sicher gehören die transportablen 10-m³- und 4-m³-Bilgenwasserhänger der Abteilung FRM schon zum gewohnten Bild der Werft (Bild 3). Sie wurden neben acht weiteren Bilgenwassersammelbehältern im Bereich FR selbst angefertigt bzw. beschafft. Zur Verringerung der Leckölverluste bei der Schiffsentsorgung wurde vom Bereich FRM darüber hinaus auf dem Dock I eine stationäre Bilgenwasserleitung verlegt. Große Probleme gab es bisher mit den ölhaltigen Resten der Bilgen- und Tankreinigung. Zur Vermeidung von Kaiverunreinigungen der oft überquellenden 1-m³-Behälter wurde dieses Jahr im Bereich FR ein Abtropf- und Stapelbehälter in Betrieb genommen. Eine Nachnutzung dieses Behälters im Bereich FT zur Erfassung der Bilgenwasser- und Tankreinigungsrückstände im Schiffsneubau wäre zweckmäßig!

Alle genannten Sammel- und Transporteinrichtungen für ölhaltige Abprodukte wurden im Bereich FR selbst entwickelt und angefertigt. Im Rahmen der Tätigkeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften brachten sie nicht nur neben der Lösung von Umweltschutzproblemen den Mitarbeitern materiellen Anreiz, sondern leisteten einen aktiven Beitrag zur betrieblichen PWT-Erfüllung.

Ein gutes Beispiel für umweltschutzgerechtes Arbeiten! Das steigende Reparaturprogramm und die zusätzlich geschaffenen Bilgenwasserhänger ziehen aber zwangsläufig auch eine Erweiterung der Transportkapazität im Bereich FR nach sich.

Eine Stockung des Bilgenwassertransportes bzw. der Entölung hat oft eine Ablagerung des verwertbaren Abproduktes auf der Schadstoffdeponie Neuhof zur Folge. **Jede Deponierung von Abprodukten ist eine zusätzliche Belastung der Umwelt — auch auf einer Schadstoffdeponie!**

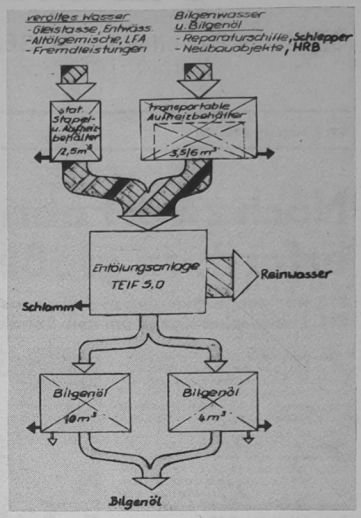
Wieviel günstiger ist es, statt dessen das gewonnene Bilgenöl thermisch oder stofflich zu nutzen. Da ab 1989 bereits 400 M/m³ für die Deponierung von Ölschlamm zu entrichten sind (gegenüber 33,90 M/m³ bisher), ist die Verwertung jeder Restmenge Bilgen- oder Mischaltöl zu prüfen, sind Neuerungen zur Aufbereitungs- und Qualitätsverbesserung sehr gefragt.

Während 1987 das Bilgenöl für Heizzwecke im Energiekombinat, BT Stralsund, genutzt wurde, laufen zur Zeit Abstimmungen mit dem VEB Leichtzuschlagstoffe Grimmen, dem PCK Schwedt und der BWA Rostock zur stofflichen Nutzung. Auch hier wurde an die Erfüllung der Umweltschutzaufgaben eine direkte Stimulierung der Werktätigen gebunden. Ein Festbetrag des Verkaufserlöses von Bilgenöl, das nach Altölgesetz als Abprodukt gilt und nicht ablieferungspflichtig ist, kommt direkt den Bereichen KKL (Öllager), FRM sowie der Ölwehr als Prämie zugute. Dadurch wird nicht nur die erforderliche Ablieferungsqualität beeinflußt, sondern auch alles verfügbare Bilgenöl erfaßt. Darunter fällt natürlich auch Havarieöl, das vom Hafenreinigungsboot erfaßt wurde, sowie das wiedergewonnene Lecköl der 60-m³-Gleistrasse, **einem Musterbeispiel für umweltfreundlichen Kraftstoff und Ölumschlag.**

Während bislang die Aufbereitung von Bilgenwasser mit 200,— M/m³ teurer als die Entsorgung (etwa 75,— M/m³) war, wird durch die neue Degonilgebührenfestlegung von 400,— M/m³ für ölige Schlämme der Bilgenwasserentölung ab 1989 rentabel. Darüber hinaus führt die vorherige Selbstkostensenkung durch Bilgenölverwertung jetzt zur spürbaren Rentabilitätserhöhung der Bilgenwasserentölung.

Diesem Beispiel der Einheit von Ökonomie und Ökologie folgend, gilt es aber auch, ohne sofortigen Rückfluß der Aufwendungen Umweltschutzmaßnahmen durchzusetzen und gegebenenfalls zu honorieren. Dieser Frage wird sich auch das Neuererbüro verstärkt stellen müssen, da sich eine ökologisch vertretbare Langzeitwirkung schwerlich in Mark und Pfennig berechnen läßt.

Kossendey,
Beauftragter für Umweltschutz und Wasserwirtschaft



Prinzipdarstellung der Bilgenwasserentölung im VEB Volkswerft Stralsund. (Bild 4)

Etappen zur Aufbereitung des Bilgenwassers und Entsorgung bzw. Verwertung der Abprodukte

I. 1974 bis 1984
Bilgenwasser: etwa 400 m³/a
Entsorgung: Schadstoffdeponie
Aufwand der Volkswerft: Transport- und Deponiegebühren

II. 1985 bis 1986
Bilgenwasser: etwa 600 m³/a
Aufbereitung: Entölungsanlage
Bilgenöl: ~60 m³/a.
Ölschlamm: ~48 m³/a
Aufwand der Volkswerft: ~27 Prozent
Transport- und Deponiekosten von I

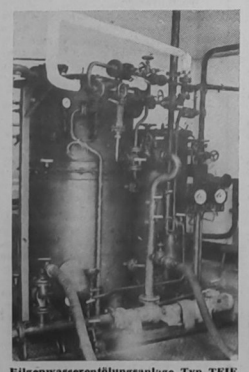
III. ab 1987
Bilgenwasser: etwa 950 m³/a
Aufbereitung: Entölungsanlage
Bilgenöl: ~100 m³/a
Ölschlamm: ~51 m³/a
Aufwand der Volkswerft: ~13 Prozent
Transport- und Deponiekosten von I
Rückvergütung: 100 M/m³ — 500 M/m³ Bilgenöl

IV. Perspektivische Zielstellung
- Aufbereitung von Bilgenöl (Trennung der Bilgenöl-Fraktionen)
- Thermische Verwertung von Ölschlamm



Transportabler Bilgenwasserbehälter der Abteilung FRM. (Bild 3)

Fotos: Kossendey

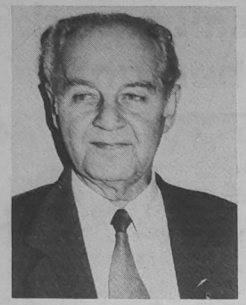


Bilgenwasserentölungsanlage Typ TEIF 5,0 des SAB Barth. (Bild 1)

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Kolix, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Harimut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Auf ein Wort, Genosse Direktor...

Die hohe Einsatzbereitschaft unseres Werftkollektivs berechtigt uns, der Planerfüllung zum Jahresende mit Optimismus entgegenzusehen



Heinz Peters, Produktionsdirektor

Frage

Genosse Peters, hinter dem Werftkollektiv liegt ein anstrengendes Jahr. Wie sieht der Endspurt aus?

Antwort

Der Endspurt ist im wesentlichen geprägt durch die Arbeiten, die auf den Schiffen 810 und 811 noch zu erledigen sind.

Der Fabriktrawler 810 ist am 25. November, also einen Tag später als vorgesehen, von der Fahrt zurückgekommen. Es ist sofort mit den Rückmontagen begonnen worden. Zielgerichtet werden die Restpunkte abgearbeitet. Ein gutes Beispiel war der 809, unser „Schiff der Aktivistenbewegung", der in kurzer Zeit restpunktfrei war. Schwerpunkt sind wieder die Autoklaven, die zu spät geliefert wurden und immer noch nicht beherrscht werden.

Schwerpunktabteilungen sind die Kollektive FME, FMI und FAL. Bei den Kooperationspartnern macht KAB eine glänzende Figur, wobei uns der Stammbetrieb des KGW Schwerin Sorgen bereitet und seine Baustelle teilweise im Stich läßt.

An das bewährte Kollektiv der Baustelle SER appelliere ich, daß zügig an der Beseitigung der Restpunkte gearbeitet wird.

Ziel ist es, den Fabriktrawler 810 am 31. Dezember mit dem Flaggenwechsel an die sowjetischen Fischer zu übergeben und ich bin überzeugt, daß es gelingt.

Frage

Wie weit muß der 811 fertiggestellt werden, um ihn zur Unterschrift zu bringen?

Antwort

Dieses Schiff muß spätestens am 16. Dezember auf Fahrt gehen. Seit Ende dieser Woche stehen die Autoklaven zur Verfügung. Das heißt für die Abteilungen FMM und FAM in erster Linie, alle Bedingungen zu erfüllen, um vor Beginn der Abnahmefahrt die Montagen einschließlich der Installationsarbeiten zum Abschluß zu bringen.

Das gilt auch für die Arbeiten im Bearbeitungsraum. Hier wurden von SAB Barth Lieferrückstände zugelassen. Auch die Montage der NSW-Maschinen müssen vor Abschluß der Abnahmefahrt erledigt sein.

Durch FAM, FMM und FMI sind erhöhte Anstrengungen zu unternehmen, um solche Bedingungen zu schaffen, daß während der Abnahmefahrt die Anlagen erprobt werden können. Das Schiff muß für alle Kollektive am 22. Dezember wieder zur Verfügung stehen, damit bis zum Jahresende die Rückmontagen an den Hilfs- und Hauptmaschinen und an den übrigen Anlagen durchgeführt werden können. Das wird nur in engster Gemeinschaftsarbeit mit dem DMR und der Maschinenfabrik Halberstadt möglich sein.

In den technischen Räumen kommt es darauf an, daß sofort nach dem Eintreffen des Schiffes durch alle Abteilungen die Restpunkte erledigt werden.

Im Verarbeitungsraum, Kühlmaschinenraum und in der Fischmehlanlage müssen die Grund- und Lackanstriche noch vor Jahresende eingebracht werden. Unter diesen Bedingungen ist es möglich, das Schiff im Januar an den Auftraggeber zu übergeben.

Frage

Gibt es weitere Schwerpunkte?

Antwort

Im Bereich Schiffbau ist die Zielstellung, den 813 am 23. Dezember abzusenken, unbedingt zu garantieren. Die Kollektive kennen diese Zielstellung und die Bereitschaft ist da. Dafür möchte ich mich persönlich bedanken.

Die Schiffbauer müßten außerdem besondere Anstrengungen unternehmen, um die Voraussetzungen zu schaffen, den Beginn der Kabelverlegung für das Schiff entgegen der Zielstellung im Ablaufplan, auf den 12. Dezember vorzuziehen. Die Kiellegung des Schiffes 815 muß durch FS zum 5. Dezember 1988 abgezeichnet werden.

Zu den Kollektiven der Schiffsreparatur ist zu sagen, daß sie ausgezeichnete Leistungen vollbringen und es ist zu übersehen, daß sie bis zum Jahresende die Planaufgaben komplett erfüllen.

Im Bereich Konsumgüterproduktion werden die Aufgaben zum 31. Dezember ebenfalls erfüllt.

Frage

Wo gibt es noch Probleme?

Antwort

Unsere Kollegen sind mit Recht ungehalten, wenn Zulieferungen nicht funktionstüchtig angeliefert werden und viele Wochenenden dazu genutzt werden müssen, um die Anlagen zum Einsatz zu bringen.

Besonders das DMR und SAB sind hier angesprochen, die sich ungenügend um eine termin- und qualitätsgerechte Anlieferung der Teile kümmern. Durch das K-Direktorat ist insbesondere die Anlieferung der Einbauteile durch SAB ständig unter Kontrolle zu nehmen, daß sie dann, wenn sie gebraucht werden, auch zur Verfügung stehen, hier gab es bisher Versäumnisse.

Die Anstrengungen, bis zum Jahresende den Plan zu erfüllen, setzen aber auch voraus, daß durch die Technologie und die Konstruktion schneller reagiert wird auf die Forderungen, die nach der Fahrt auftreten. Anweisungen müssen so herausgegeben werden, daß die technologischen Unterlagen rechtzeitig zur Verfügung stehen und keine Hemmnisse im Bauablauf entstehen.

Frage

Welche Voraussetzungen sind durch die Werftleitung zu schaffen?

Antwort

Die Leitung der Werft, auch ich persönlich habe mit dem K-Direktor in erster Linie dafür zu sorgen, daß die materielle Sicherstellung garantiert ist.

Es darf zum Beispiel nicht darüber diskutiert werden, wenn die Kollegen bei FAL anfangen wollen, wie die Farbe beschafft wird.

Die Festlegungen aus dem Politbürobeschluß werden von der Leitung exakt eingelöst. Die versprochenen Arbeitsmittel kommen. Zahnstangenwinden für den Bereich Schiffbau und andere Bereiche sind in der vergangenen Woche geliefert worden. An der weiteren Realisierung wird zielstrebig gearbeitet.

Wir haben Vertrauen zu unserem bewährten Kollektiv, daß alle Aufgaben termingerecht erfüllt werden, die Einsatzbereitschaft unserer Kollegen gibt uns die Gewähr dafür und außerdem haben unsere Werftarbeiter ein Recht darauf, ein ungestörtes Weihnachtsfest zu begehen.

Abteilung FAT meldet:

Blutspender wurden geehrt

Am 3. November 1988 wurden, wie es schon seit Jahren einer guten Tradition ist, auf einer festlichen Veranstaltung im „Waldhof" Trassenheide verdiente Blutspender des Betriebsteiles Trassenheide der Volkswerft Stralsund geehrt und ausgezeichnet.

Seit 15 Jahren werden in diesem Betriebsteil Blutspendeaktionen durchgeführt. Seit 1986 sind es drei Abnahmetermine jährlich, an denen die etwa 380 Beschäftigten durchschnittlich 230 Blutkonserven erbringen. In diesen 15 Jahren wurden insgesamt 2330 Transfusionseinheiten zur Verfügung gestellt, die einen Gesamtwert von 111 840,00 M darstellen.

Eine Reihe Gastspender aus anderen Einrichtungen tragen ständig zu diesen guten Ergebnissen bei.

Unsere große Hochachtung gehört den ständigen Blutspendern Rosemarie Teicher und Herbert Latzkow, die in diesem Jahr zum 40. Mal zur Rotkreuzblutspende gingen. Oder Kollegin Vera Ritter, die schon dreißigmal dabei war, sowie Christa Zienow, Ursula Döbbelin und Schura Friedrich, die zwanzigmal uneingeltlich Blut spenden.

Hervorheben möchten wir hier einmal die Produktionsabteilung 32661 (Meisterbereich Krüger), die sich mit hervorragenden Ergebnissen in der Blutspende besonders verdient gemacht hat.

Von 22 Kollegen dieser Abteilung sind 14 aktive Blutspender, die in diesem Jahr 32 Rotkreuzblutspenden nachweisen können.

Das Deutsche Rote Kreuz der DDR würdigt die Verdienste dieser sowie vieler anderer Blutspender mit der Ehrennadel, einer Urkunde und einem Präsent.

Bei Kaffee und Kuchen saß man gemütlich beisammen. Nach einem guten Abendessen klang der Abend bei Tanz zu flotten Diskorhythmen aus.

Bei alledem wurde nicht vergessen, daß Menschen in Nikaragua, die durch eine verheerende Naturkatastrophe in Not und Elend geraten sind, dringend Hilfe brauchen.

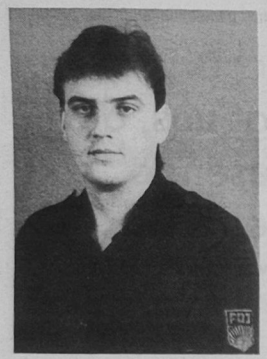
Eine Sammlung an diesem Abend erbrachte 200,40 M, die dazu beitragen sollen, dem Volk von Nikaragua zu helfen.

W. Eisenstein,
Vors. der BGO des DRK



Meister Krüger, selbst aktiver Blutspender, nimmt die Auszeichnung für seine Abteilung entgegen.

Foto: M. Kluge



Burghard Gierhahn
FDJ-Sekretär
der Grundorganisation

Genosse Burghard Gierhahn ist 28 Jahre alt. Er erlernte den Beruf eines Stahlschiffbauers von 1977 bis 1979 an der Betriebsberufsschule „Artur Becker". Während seiner Lehrzeit war er Mitglied der FDJ-Leitung der BBS. Von 1979 bis 1982 absolvierte er seinen Ehrendienst in der NVA.

Seit 1986 war er FDJ-Sekretär der Abteilung Schiffbau-Vormontage und Mitglied der Grundorganisationsleitung.

Burghard wurde ausgezeichnet als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und war Mitglied eines Kollektives der sozialistischen Arbeit.

Er ist organisiert in der SED, dem FDGB, der DSF und dem DTSB.

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Wir berichten von der FDJ-Delegiertenkonferenz der Grundorganisation

Mit Elan und Optimismus packen wir die neuen Aufgaben an

Der Rechenschaftsbericht der FDJ-Grundorganisation bringt zum Ausdruck, welche großen Anstrengungen die Werftjugend unternimmt, um das „FDJ-Aufgebot DDR 40" und den Politbürobeschluß zur Leistungs- und Effektivitätssteigerung im Kombinat Schiffbau, vom 16. Februar, mit Leben zu erfüllen. Für jeden FDJler ist das ein großes Bewährungsfeld, um Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, die uns weiter voranbringen.

Vorschläge wie zum Beispiel

— die konkrete Arbeit nach einem Qualitätspaß im Schiffbau,

— die Übernahme von hochwertigen Rationalisierungsmitteln als Jugendobjekt oder

— die bessere Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Rechentechnik zeugen davon, daß sich unsere Jugendlichen Gedanken über die Durchsetzung des Politbürobeschlusses machen.

Weitere Schwerpunkte aus dem Referat sind:

— Um die Wirksamkeit unserer politisch-ideologischen Arbeit im „FDJ-Aufgebot DDR 40" weiter zu erhöhen, ist es unbedingt notwendig, daß alle FDJ-Funktionäre, die folgende Orientierung in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit stellen:

1. gilt es, auf alle Fragen unserer Jugendlichen eine sachkundige Antwort zu geben.
2. muß dabei immer der untrennbare Zusammenhang von einem starken Sozialismus und sicheren Frieden bewußt gemacht werden.
3. kommt es darauf an, den Jugendlichen die Ergebnisse der Entwicklung der DDR und unserer Werft seit dem VIII. Parteitag nachzuweisen und dabei immer zu versuchen, diese Entwicklung an unserem eigenen Leben darzustellen.
4. muß überzeugender unsere sozialistische Demokratie vermittelt werden, damit alle den Grundsatz „Pläne mit, arbeite mit, regiere mit" verstehen und
5. muß offensiver die Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie und Politik des Imperialismus geführt werden.

— Planerfüllung heißt Kampf um die Realisierung und Unterbietung aller Haupttecknikpunkttermine in hoher Qualität, heißt Senkung des Aufwandes, des Material- und Energieverbrauchs. Diesem Anrpruch stellen sich vor allem unsere Jugendkollektive.

— „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit" — eine wichtige Initiative, die von unseren Jugendkollektiven des Schiffbaus ausging, konnte in den Jugendkollektiven „Werner Seelenbinder", Ginzel und Müller zur Qualitätsverbesserung beitragen.



Rainer Hentschel (2. v. l.) im Gespräch mit Sylvia Rimkus, Peter Hegert, Manuela Graske und Burghard Gierhahn (v. l. n. r.).

— Durch die FDJ-Leitung wurden der staatlichen Leitung im Sommer 14 Vorschläge zur Neubildung von Jugendkollektiven unterbreitet, um den Einbeziehungsgrad sofort auf 28 Prozent zu erhöhen. Im Vordergrund muß die Suche nach dem „Wie" der Berufung und „Wann" stehen.

— Zur wesentlichen Effektivitätsentwicklung trägt der Leistungsvergleich zwischen den Jugendkollektiven bei.

Dadurch ist es uns gelungen, eine kämpferische Atmosphäre zwischen den Jugendkollektiven aufzubauen. Jedes Jugendkollektiv ist bestrebt, dabei um Spitzenpositionen zu ringen und sie setzen rich mit ihren Kollektivmitgliedern, die nicht mitziehen wollen, noch konkreter auseinander. Das ist eine Atmosphäre, die wir zur Erfüllung der hohen Planaufgaben brauchen.

— Wissenschaftlich-technisches Schaffen unter der Jugend zu fördern, heißt auch, sich aktiv in der Bewegung der Messe der Meister von morgen zu bewähren.

Im Messejahr 1987/88 konnten folgende Ergebnisse erreicht werden: 253 Aufgaben, davon 218 aus dem PWT, wurden gelöst. An der MMM beteiligten sich 94 Prozent unserer Jugendlichen, darunter 100 Prozent unserer Lehrlinge, und realisierten einen ökonomischen Gesamtnutzen von 3,47 Millionen Mark.

— Eine sehr wesentliche Aufgabe ist das Führen eines Intensivierungskontos 40 durch unsere jungen H/F-Kader. In diesem Jahr besaßen nur 60 Prozent unserer jungen Absolventen ein solches Konto, und realisierten damit einen ökonomischen Nutzen von 403 TM. Die Zeit ist reif, daß sich jetzt jeder Absolvent zu diesem Konto bekennt und damit seinen konkreten Beitrag zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR leistet.

— Die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und die Ausprägung klassenmäßiger Wehrmotive ist eine der wichtigsten Aufgaben der FDJ im „FDJ-Auftrag DDR 40".

Dazu werden Formen wie militärpolitische Foren, die Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der Waffenbrüderschaft" und die „Propagandatage der Jugend" genutzt.

Auszüge aus dem Kampfprogramm

● In Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 werden wir mit den Jungwählern Foren durchführen.

● Die Werftjugend leistet ihren konkreten Beitrag zur Realisierung des Politbürobeschlusses vom Februar 1988. Unsere Ziele dazu sind:

— 200 000 Stunden Produktionszeit einzusparen,

— 2,5 Mio Mark in der FDJ-Aktion „Materialökonomie" zu erwirtschaften, davon 50 TM aus der Aktion „Energieökonomie",

— 2000 t Schrott und 15 000 kg Altpapier zu erfassen und abzuliefern,

— 120 junge Werktätige für die Mehrschichtarbeit zu gewinnen,

— 100 TM auf das „Konto junger Sozialisten" zuzuführen.

— Zum Pfingsttreffen der FDJ wollen wir 40 Prozent dieser ökonomischen Jugendinitiativen und zum 40. Jahrestag der DDR 80 Prozent realisieren.

● Folgende Zielstellungen wollen wir in der Bewegung der Messe der Meister von morgen erreichen:

— 93,4 Prozent Beteiligung der Jugendlichen an der MMM,

— 340 zu lösende MMM-Aufgaben, davon 206 aus dem PWT,

— 3,4 Mio M Nutzen aus der MMM-Bewegung gesamt,

— 1800 M Nutzen pro Beteiligten,

— 70 Prozent Beteiligung in der Jugendneuerertätigkeit,

— 1,5 Mio M Nutzen aus der Jugendneuerertätigkeit.

● Als Zentren des wissenschaftlich-technischen Schaffens tragen unsere Jugend- und Jugendforscherkollektive eine hohe Verantwortung. Deshalb orientieren wir darauf, das Verhältnis von Aufwand und Nutzen in den Jugendkollektiven günstiger zu gestalten durch

— Steigerung der Arbeitsproduktivität um durchschnittlich 3 Prozent gegenüber dem Plan,

— Realisierung des PWT mit mindestens 110 Prozent,

— bessere Auslastung der Arbeitszeit durch jeden einzelnen um täglich 15 Minuten.

● Unseren Jugendforscherkollektiven solche Aufgaben zu übergeben, die patentfähige Lösungen und höchste ökonomische Effekte beim Einsatz der Schlüsseltechnologien und damit die Teilnahme am Erfinderwettbewerb der FDJ sichern,

● „Spitze sein — Meine Absolventenpflicht" — ein konkreter Beitrag unserer jungen Ingenieure zur Leistungsentwicklung. Hierzu stellen wir uns folgende Aufgaben:

— Führung von 80 Intensivierungskonten mit einem Nutzen von 1,12 Mio Mark,

— Erarbeitung patentfähiger Lösungen durch unsere jungen Absolventen mit der Zielstellung, 12 Patente je 100 H/F-Kader zu erreichen,

— Erarbeitung von Anwenderprogrammen, um eine bessere Auslastung des Rechentechnik und eine höhere Effektivität zu erreichen.

● 1989 werden wir an 30 Jugendobjekten arbeiten. Dazu gehören der

— Einsatz der CAD/CAM-Arbeitsstationen,

— Industrierobotertechnik und die

— Konsumgüterproduktion.

Wir stellen uns folgende Ziele:

— Einsatz des 32-Bit-Rechners entsprechend einer konkreten Konzeption,

— Bildung einer Jugendschicht in der Abteilung DRD zur Bedienung des 32-Bit-Rechners,

— Bildung eines Jugendforscherkollektivs in der Hauptabteilung ER zur Erarbeitung der Software für den 32-Bit-Rechner,

— Übernahme weiterer CAD/CAM-Arbeitsstationen in Abstimmung mit der Direktion als Jugendobjekte,

— Fertigstellung und Einsatz des ZIM 60/1 bis zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR,

— Überbietung des Planes in der Konsumgüterproduktion mit drei Tagesproduktionen.

● In der Berufsausbildung stellen wir uns folgende Ziele:

— Die Vorbereitung des zweiten Computerkabinetts auf der BBS übernehmen wir als Jugendobjekt.

— 60 Jungfacharbeiter werden in den Jugendkollektiven eingesetzt.



Werftdirektor Heinz Loewe übergibt an Peter Hegert fünf neue Jugendobjekte. Dazu gehört auch das Jugendobjekt „Rechnergestützte Erzeugung von Plänen unter Nutzung der 32-Bit-Rechentechnik im Direktorat Erzeugnisentwicklung". Diplomingenieur Uwe Husmann betonte in seinem Diskussionsbeitrag, daß mit diesem Jugendobjekt der FDJ eine große Verantwortung übertragen wurde, und er gab das Versprechen ab, alles zu tun, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Aus der Diskussion . . .

PEER MARIO BÖTTCHER, FKD

In unserer Abteilung sind 28 Arbeiter beschäftigt, von denen 24 jugendlich sind. Nach ausgiebigen Gesprächen mit einem Vertreter der FDJ-GO-Leitung, sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß in unserer Abteilung ein Jugendkollektiv gegründet werden kann und muß, denn wir als Jugend werden uns in Zukunft an die Spitze stellen, wenn es heißt: „Verbesserung der Produktion und der Produktionsbedingungen."

BODO ALBRECHT, FAK

Richtschnur für unsere weitere Arbeit sind sowohl der Politbürobeschluß vom 16. Februar als auch der Beschluß der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation, sowie die Schiffbauerinitiative: „Hohe Qualität – Gütesiegel unserer Arbeit"

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Konservierung für die Gebrauchswertdauer eines Schiffes. Um die Qualität der Konservierung zu sichern, ist wiederum die Untergrundbehandlung und die Sektionskonservierung der Schweißnähte von entscheidender Bedeutung.

Seit 1986 forderten wir, daß im Schiffbau ein Gewerk gebildet wird, das diese wichtigen Arbeiten ausführt und im Produktionsfluß des Bereiches Schiffbau fest eingetaktet ist.

Als Leiter einer Jugendbrigade freue ich mich, daß jetzt die Festlegung dazu getroffen wurde und daß mein Kollektiv sich bereit erklärt hat, in der Anfangsphase dieser Arbeit dem Schiffbau sozialistische Hilfe zu leisten.

STABSMATROSE ROLAND KERSTEN, Nationale Volksarmee

Seit dem 20. August 1988 bin ich, Stabsmatrose Kersten, Angehöriger des Arbeitskommandos der NVA in der Volkswerft. Ich bin mir als längerdienender FDJler der hohen Verantwortung bewußt, die auf uns Armeeangehörigen hier in der Volkswerft lastet. Als Stralsunder weiß ich, welche großen Leistungen durch die Volkswerft zu erbringen sind und was diese für unsere Volkswirtschaft insgesamt bedeutet. Ich bin stolz darauf, an der Erfüllung der gestellten Aufgaben mitarbeiten zu können und empfinde es als eine hohe Verpflichtung, als FDJler um Höchstleistungen an meinem Arbeitsplatz, gemeinsam mit meinen Kollegen und Genossen, zu kämpfen.

STEFAN APEL, BBS

Ich habe mich bereits in der 8. Klasse der POS für den Berufswunsch Offizier der NVA entschieden. Meine Beweggründe Offizier zu werden, sind folgende:

Wir benötigen gefechtsbereite Streitkräfte mit hohem politischem Bewußtsein, die wissen, wofür sie ihren Dienst tun, die mehr machen, als das Gesetz verlangt. Den Krieg zu verhindern setzt voraus, keine Überlegenheit eines Aggressors, keinen überraschenden Überfall zuzulassen.

Ich fühle mich verpflichtet, in der NVA und damit meinem Staat zu dienen. Ich bin dieser Meinung, da ich die Notwendigkeit aus der jetzigen gespannten politischen Lage sehe.

Ehrentafel

Ehrenurkunde der Bezirksleitung der FDJ
Peter Hegert, FDJ

„Artur-Becker-Medaille" in Bronze
Sylvia Rimkus, FT
Burghard Heidemann, FAH

„Jungaktivist"
Heike Gaulke, FDJ
Christina Schröder, ÖV
Karsten Plötz, FKD

Freundschaftszugreisen
Jens Unger, B
Torsten Rottscholl, FSV
Christian Hanke, EK

Buchpreise
Frank Rosenow, FMM
Thomas Burwitz, EVF
Berit Wiezorrek, K
Jens Busch, Jugendklub
Heiko Wendling, FAH

Beste FDJ-Abteilungsorganisation
Hauptabteilung Konstruktion

Der Weg zur Kommunistischen Partei Deutschlands

Eine Beitragsfolge von Karl Kupsch
Unter den roten Fahnen der Revolution (3)



November 1918 — revolutionäre Arbeiter und Soldaten am Brandenburger Tor. Repros: Kupsch

Es ist der 9. November 1918. Die Werkhallen der Berliner Großbetriebe sind verlassen. Alle Maschinen stehen still. Seit den frühen Morgenstunden sind Hunderttausende auf dem Marsch in die Innenstadt. Sie kommen aus den Vorstädten und Arbeitervierteln, aus Fabriken und Kleinbetrieben. Das ganze proletarische Berlin, das vier Jahre lang geblutet und gehungert hat, scheint auf den Beinen zu sein. An der Spitze der endlosen Züge marschieren bewaffnete Arbeitertrupps, dahinter Kolonnen unbewaffneter Männer, den Schluß bilden Frauen und Kinder. Große Transparente werden mitgeführt: „Nieder mit dem Krieg!" „Nieder mit der Monarchie!" „Es lebe der Frieden!" und dazwischen rote Fahnen. Immer wieder rote Fahnen. Von Stunde zu Stunde werden die Demonstrationszüge länger.

Inzwischen marschierten, vom Alexanderplatz und von den Linden kommend, die revolutionären Arbeiter, Soldaten und Frauen, an ihrer Spitze Karl Liebknecht, auf das Schloß zu. Von einem kleinen Kraftwagen verkündete Karl Liebknecht den jubelnden Menschen: „Der Tag der Revolution ist gekommen. Wir haben den Frieden erzwungen. Der Friede ist in diesem Augenblick geschlossen. Das Alte ist nicht mehr. Die Herrschaft der Hohenzollern, die in diesem Schloß jahrhundertelang gewohnt haben, ist vorüber. In dieser Stunde proklamieren wir die freie sozialistische Republik Deutschland. Wir grüßen unsere russischen Brüder." Dann begab sich Karl Liebknecht auf den Balkon des Schlosses, damit noch mehr Menschen seine Stimme hörten. Dicht gedrängt vernahmen die Versammelten seine Worte: „Die Herrschaft des Kapitalismus, der Europa in ein Leichenfeld verwandelt hat, ist gebrochen . . . Wenn auch das Alte niedergerissen ist, dürfen wir nicht glauben, daß unsere Aufgabe getan sei. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um die Regierung der Arbeiter und Soldaten aufzubauen und eine staatliche Ordnung des Proletariats zu schaffen eine Ordnung des Friedens, des Glücks und der Freiheit unserer deutschen Brüder und unserer Brüder in der ganzen Welt. Wir reichen ihnen die Hände und rufen sie zur Vollendung der Weltrevolution auf."

Nach der Rede von Karl Liebknecht wurde am Mast für die Kaiserstandarte auf dem Schloß die rote Fahne gehißt. Abends wurden von revolutionären Arbeitern und Soldaten noch die Regierungsgebäude besetzt, die von den Beamten, meist Offizieren, in den Nachmittagsstunden fluchtartig verlassen worden waren.



Mitglieder der neuen FDJ-Leitung: Burkhard Gierhahn, FDJ-Sekretär der GO; Hans Albers, FDJ; Andreas Berthold, FDJ; Heike Bünning, EF; Detlef Duske, Werftzeitung; Manuela Graske, FSV; Sylvia Grützmacher, BBS; Gabriele Hackbarth, FDJ; Uwe Heln, BBS; Uwe Husmann, ER; Cornelia Karbach, BBS; Dirk Kreischmer, BBS; Dirk Kulisch, FST; Heiko Praß, TBD; Frank Rosenow, FMM; Jens Unger, BK; Heike Wendling, FAH; Berit Wiezorek, KKG.

Mitglieder der Revisionskommission

Silke Angermann, B; Conny Fröde, B; Falko Juraschek, Ö; Simone Ullrich, FSV; Aneile Weinz, BBS.

Zweigstelle der Sparkasse präsentiert sich im neuen Gewand

Nach erfolgreich abgeschlossener Rekonstruktion präsentiert sich die Sparkasse seit Montag den Kunden im neuen Gewand.

Abteilungsleiter Otto Tippelt, TAB, betonte während der Übergabe des Objektes an den Direktor der Stadt- und Kreissparkasse, Hans Fäcknitz, daß durch die Rekonstruktion eine kundenfreundliche Einrichtung geschaffen wurde, die auch zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Kolleginnen der Kasse beiträgt.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön allen Kollegen, die durch ihre Arbeit dazu beigetragen haben, daß dieses Objekt sich seinen Kunden im neuen Glanz zeigen kann.

Hans Fäcknitz hob hervor, daß die Rekonstruktion der Zweigstelle den Kollegen der Werft sehr gut gelungen ist. Eine Zweigstelle in der Werft, unterstrich er, ist schon Tradition, denn vor 35 Jahren wurde die erste bereits eröffnet.



Der Direktor der Stadt- und Kreissparkasse, Hans Fäcknitz, begrüßte am Montag Hans Kreiselmeyer, Abteilungsleiter Schiffbau Vormontage, als ersten Kunden in der rekonstruierten Zweigstelle der Sparkasse. Foto: Duske

Kulturplitter – Kulturplitter – Kulturplitter – Kultur

„In den besten Jahren"

Am 9. Dezember 1988 um 20.00 Uhr findet die nächste Veranstaltung dieser Klubhaus-Reihe im kleinen Saal statt. Unter dem Motto „Wenn Weihnacht ist . . ." wird ein buntes Weihnachtsprogramm dargeboten. Anschließend spielt die Diskothek „Fischer-Spezial" zum Tanz.

Eintrittskarten sind an der Abendkasse ab 19.00 Uhr erhältlich.

*

„Klub-Mosaik"

In dieser Veranstaltungsreihe bieten wir Ihnen am 10. Dezember 1988 Besinnliches und Heiteres in Versen und Chansons — und zwar „Alles über die Liebe". Als Künstler werden Ursula Amberger (Gesang), Sascha Schulz (Gitarre) und Rolf Markert (Klavier) erwartet.

*

Am 16. und 17. Dezember 1988 wird ein bunter Weihnachtsteller gereicht. Auch nach diesem **vorweihnachtlichen Unterhaltungsprogramm** spielt die „Kontakt-Diskothek" zum Tanz. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr im kleinen Saal des Klubhauses.

Die vorbestellten Eintrittskarten sind ab sofort in der Kulturabteilung erhältlich. Nicht abgeholte Karten werden eine Woche vor den Veranstaltungsterminen vergeben.

Patenbrigade gesucht!

Gesucht wird für die Klasse 3b der Clara-Zetkin-OS eine Patenbrigade. Interessenten melden sich bitte in der Redaktion der Werftzeitung.

Verkaufsausstellung

In der Vorweihnachtszeit vom 4. bis 18. Dezember 1988 findet im Galerie-Cafe „Duett" eine Verkaufsausstellung von Malerei und Grafik statt. Am 11. Dezember 1988 sind die Volkskünstler persönlich anwesend.

Am 4. Dezember 88 von 14.00 bis 17.00 Uhr, am 7. Dezember 88 von 14.00 bis 16.00 Uhr und am 10. Dezember 88 von 14.00 bis 17.00 Uhr bieten Textilzirkel ihre Arbeiten zum Verkauf an. Wer also noch ein Weihnachtsgeschenk zum Fest benötigt, kann sich im Galerie-Cafe umsehen.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 3. und 4. Dezember 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00, Hauptküche.

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr. Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 5. bis 23. Dezember 1988:

Montag: Leber, Kartoffelmus, Zwiebelfett, Rohkost; Rumpsteak, Kartoffelmus, Zwiebelfett, Rohkost; Brühe; Obst.

Dienstag: Rührei, Gemüse, Salzkartoffeln; Kartoffelsuppe mit Wurst; Brühe; Obst.

Mittwoch: Kaninchen, Rotkohl, Salzkartoffeln; Hühnerfrikassee, Risotto; Brühe; Pudding.

Donnerstag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Möhrengemüse; Fisch gebraten, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Quarkspeise.

Freitag: Kalbrbraten, Salzkartoffeln, Sauerkraut; Gulasch, Makkaroni; Brühe; Kompott.

Anläßlich meines 75. Geburtstages sind mir viele Gratulationen und Aufmerksamkeiten erwiesen worden. Dafür danke ich allen Genossen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich. Mein besonderer Dank gilt der SED-Kreisleitung Stralsund, dem Generaldirektor des VEB Kombinat Schiffbau Rostock, der Staatsbank Kreisfiliale Stralsund, der Fachprüfungskommission Wirtschaftskaufmann, der Werftdirektion, BPO und BGL sowie der WPO und der Veteranen-AGL 36. Einen herzlichen Dank auch dem Leitungskollektiv des Direktorates Rechnungsführung und Finanzkontrolle, der APO und AGL sowie der Leitung des Klubhauses „Ernst Thälmann" für die schöne Gestaltung der Feierstunde.

Theo Schober

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei dem Leitungskollektiv der Abteilung FSM, den Technologen von EVF 1, der Abteilungen FST und FSH bedanken.

Ruth Hauke

Für die zu meinem 80. Geburtstag übermittelten Glückwünsche, Blumen und Präsente der Abteilung EFV und der BGL meinen herzlichen Dank.

Otto Schäning

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme zum Ableben meines Mannes und unseres Vaters

Franz Zamorowski

danken wir sehr herzlich. Besonderer Dank gilt der Abteilung FAM und dem Kollektiv des Meisterbereiches Niemann.

Hildegard Zamorowski und Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch schriftliche Beileidsbekundungen, stillen Händedruck, Blumen und Kranzspenden sowie Teilnahme an der Trauerfeier und das letzte Geleit meines lieben Mannes

Gerold Raddatz

sage ich auch im Namen von Frau Anneliese Schendel der Abteilung Rohrbau, dem Gewerk 53342, der Hauptabteilung FK, der Abteilung FKB, dem Kollektiv TN und den Kollegen der Betriebspoliklinik des VEB Volkswerft meinen aufrichtigen Dank.

Krista Raddatz

Zahlung durch Gerichtsbeschluß erwirkt

Es ist eine soziale Errungenschaft unseres Staates, daß die Preise für Grundnahrungsmittel, Mieten und Tarife stabil und dazu noch niedrig sind und bleiben. Dennoch gibt es immer wieder einige Zeitgenossen, die der Auffassung sind, ihren Zahlungsverpflichtungen auf diesem Gebiet nicht nachkommen zu brauchen. Sofern sie auf Mahnungen nicht reagieren, muß schließlich das Gericht einschreiten.

In einer Gemeinde unseres Territoriums lebte Frau A. mit ihrer Familie bis zu ihrem Umzug in den Süden unserer Republik. Da sie die an sie gerichtete Energiesonderrechnung in Höhe von 507,24 M nicht bezahlte und auch drei Mahnungen negierte, beantragte der VEB Energiekombinat Rostock, Abrechnungsstelle Stralsund, den Erlaß einer gerichtlichen Zahlungsaufforderung. Ein solcher Antrag ist zulässig, wenn ein zivilrechtlicher Anspruch auf eine fällige Geldzahlung gerichtet ist und der Schuldner trotz Aufforderung weder gezahlt noch Einwendungen gegen den Anspruch erhoben hat.

Die beantragte gerichtliche Zahlungsaufforderung wurde durch den Justizsekretär des Kreisgerichts erlassen und Frau A. aufgegeben, den geforderten Betrag von 507,24 M plus Verzugszuschlag von 20 Prozent (101,40 M), plus 4 Prozent Verzugszinsen, plus 5 M Verfahrenskosten an den VEB EKR zu zahlen.

Eine gerichtliche Zahlungsaufforderung wird, sofern nicht innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung Einspruch eingelegt wird, rechtskräftig, so daß sie auch vollstreckt werden kann. Gegen diese gerichtliche Zahlungsaufforderung wandte sich Frau A. erstmals und legte mit der Begründung Einspruch ein, daß die neuen Mieter sofort in die ehemalige Wohnung von Frau A. eingezogen sind und daß diese dann „also auch gleichzeitig die fälligen Zahlungen für Energiebeträge übernehmen mußten".

Aufgrund des Einspruchs von Frau A. wurde die gerichtliche Zahlungsaufforderung nunmehr als Klage bearbeitet. Dafür ist die Kammer für Zivilrecht zuständig. Es wurde eine mündliche Verhandlung angesetzt, wozu Frau A. jedoch trotz ordnungsgemäßer Ladung mit der Begründung nicht erschien, sie hätte zwei kleine Kinder und ein schulpflichtiges Kind. Diese Angaben wurden jedoch nicht als Entschuldigung gewertet und die Verhandlung in Abwesenheit durchgeführt. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Verklagte, also Frau A., in den letzten zwei Jahren vor ihrem Auszug lediglich fünf statt acht Festbeträge gezahlt hatte, weshalb natürlich der zu zahlende Betrag so hoch war.

Durch Urkunden konnte der Kläger nachweisen, daß der Zählerstand beim Auszug die Höhe hatte, wie ihn die Sonderrechnung auswies. Demzufolge war die Verklagte auf der Grundlage der Paragraphen 46 und 161 ZGB in Verbindung mit der Anordnung über die Lieferung von Elektroenergie, Gas und Wärmeenergie an die Bevölkerung — ELB — (GBl. 1976 Teil I Nr. 51 S. 571 und GBl. 1985 Teil I Nr. 8, S. 94) zur beantragten Zahlung zu verurteilen. Ein Verzugszuschlag von 10 Prozent hat derjenige Energieabnehmer zu zahlen, der auf eine Mahnung nicht reagiert. Wer auf mehrere Mahnungen nicht reagiert, hat 20 Prozent Verzugszuschlag zu zahlen.

Jetzt muß Frau A. auch noch höhere Verfahrenskosten, nämlich 35 M zahlen. Zusätzlich hat jeder Schuldner kraft Gesetz (Paragraph 86 Abs. 3 ZGB) 4 Prozent Verzugszinsen bis zur vollen Zahlung zu entrichten. Dadurch, daß Frau A. sich überhaupt nicht gemeldet hat, wurde es für sie also doch recht teuer! Als Richter empfehlen wir allen Bürgern, sich bei einem Umzug unter Angabe der Abnehmernummer schriftlich bei der Abrechnungsstelle mit dem Zählerstand abzumelden. Danach kommt auf jeden Fall eine Sonderrechnung, die zunächst zu bezahlen ist. Falls es irgendwelche Probleme geben sollte, müssen sich die Bürger selbstverständlich an den VEB EKR wenden und nicht wie Frau A. den Kopf in den Sand stecken.

Guse

Fußball-Nachlese

Überraschender Pokalsieg in Rostock

Motors I. Kinder nahmen in der Rostocker Sport- und Kongreßhalle an einem Hallenturnier der TSG Bau Rostock teil.

Um den „Pokal der Bauarbeiter" bewarben sich sechs Kindermannschaften. Motor hatte sich dabei gegen fünf Rostocker Mannschaften zu bewähren. Nach Siegen gegen den FC Hansa (1:0), TSG Bau (1:0), Fiko Rostock (3:0) sowie einer Niederlage gegen Dynamo Rostock (0:4) brachte erst das letzte Turnierspiel die Entscheidung.

Gegen die um einen Punkt bessere Mannschaft von S/H Rostock mußte unbedingt gewonnen werden, um Turniersieger zu werden. 90 Sekunden vor Spielende köpfte Michael Graumann einen von Jörg Müller getretenen Eckball zum vielumjubelten Siegtreffer ein.

Damit gelang den Motor-Jungen ein überraschender Turniersieg, der ihnen bei der Bewältigung der nächsten Aufgaben Selbstvertrauen geben sollte. Die weiteren Tore für Motor erzielten Christian Kindel (3), Sven Ewert (1) und Jörg Müller (1).

Mannschaftskapitän Kay Drews erhielt eine Auszeichnung für gute Torwartleistungen.

Abschlußstand	Tore	Punkte
1. BSG Motor Stralsund	6:4	8:2
2. SG Dynamo Rostock	9:1	7:3
3. BSG S/H Rostock	7:2	7:3
4. FC Hansa Rostock	5:2	5:5
5. TSG Bau Rostock	4:5	3:7
6. BSG Fiko Rostock	1:18	0:12

E. St.

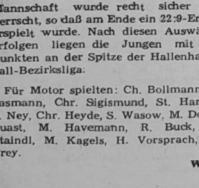
Männliche AK 11 Handball-Bezirksliga-Spitzenreiter

Die Jungen der AK 11 hatten vier Spiele auswärts zu bestreiten. In Barth war Motor Barth der Gegner. Diese Mannschaft wurde nach einem Halbzeitstand von 7:2 am Ende 16:6 bezwungen.

Gegen die HSG Greifswald konnte das Spiel schon in der ersten Halbzeit entschieden werden (13:1). Nach 30 Minuten hieß es 25:3 für Motors Handballer. In Rostock sollten zwei weitere Spiele siegreich gestaltet werden. Gegen SH Rostock wurde zur Halbzeit recht sicher geführt (8:1), so daß es am Ende 17:5 hieß. Nächster Gegner war die Herbert-Warnke-OS Rostock. Auch diese Mannschaft wurde recht sicher beherrscht, so daß am Ende ein 22:9-Erfolg erspielt wurde. Nach diesen Auswärtserfolgen liegen die Jungen mit 13:1 Punkten an der Spitze der Hallenhandball-Bezirksliga.

Für Motor spielten: Ch. Bollmann, B. Jasmann, Chr. Sigismund, St. Harder, S. Ney, Chr. Heyde, S. Wasow, M. Dornquast, M. Havemann, R. Buck, M. Staindl, M. Kagels, H. Vorsprach, M. Frey.

W. B.



21:18-Erfolg gegen Motor Warnowwerft Warnemünde

In einem weiteren Punktspiel der Männer-Handball-Bezirksliga hatte unsere Motor-Mannschaft die Handballer aus Warnemünde zu Gast.

In der ersten Halbzeit konnten unsere Männer, zwar immer in Führung liegend, nie mehr als einen Drei-Tore-Vorsprung herauswerfen. Sie starteten nach 15 Minuten (3:1) einen um den anderen Angriff, aber zu unkonzentriert wurden beste Chancen vergeben. Warnemünde konnte so immer wieder den Anschluß halten.

Zur Halbzeitpause hieß es 11:8 für unsere Spieler.

Auch im zweiten Spielabschnitt änderte sich das Bild nicht viel. Bis zur 55. Minute erspielten sich unsere Männer einen beruhigenden Vorsprung von 19:15. Doch dieser hätte noch höher sein können, wenn die Abwehr den Warnemündern das Torewerfen nicht so leicht gemacht hätte. So kam es, daß sich die Warnemünder innerhalb von drei Minuten ein 3:0 erspielten, in der 58. Minute Motor nur noch 19:18 führte.

Durch zwei Tore von F. Mania und M. Randzio in den letzten zwei Minuten konnte Motor einen weiteren sehr schwer erspielten Sieg verbuchen. Diese Leistung muß aber bis zum nächsten Wochenende verbessert werden, alle Spieler müssen sich steigern, denn am 4. Dezember stellen sich in Stralsund die TSG Wismar und SH Rostock vor. Beide Mannschaften wollen auch Bezirksmeister werden. SH Rostock verstärkte sich in dieser Saison durch einige Klub-Sportler.

Für Motor spielten: G. Hagenow, Th. Groth, N. Stüwe (6), M. Philippen (3), H. Gast (5), G. Valentin, M. Randzio (1), M. Tippelt (1), F. Mania (4), K. Burczykowski (1), O. Benedict, J. Burczykowski.

W. B.

II. Männer weiterhin auf Siegkurs

In der Bezirksklasse Ost mußte die II. Männermannschaft in zwei weiteren Heimspielen gegen Heringsdorf II und Empor Stralsund spielen. Die Heringsdorfer traten in Stralsund nicht an.

Im Ortsderby konnte Motor schnell in Führung gehen — 4:0 (8. Minute), gab die Führung nicht mehr ab, und zur Halbzeit konnte ein 14:10 erspielt werden.

In der zweiten Spielhälfte wurde der Vorsprung gehalten. Motor kam durch gute Anspiele immer wieder zu Torerfolgen, und am Ende stand ein verdienter 27:22-Erfolg.

Für Motor spielten: M. Lubenow, W. Ney, L. Dornack (1), H. Engwer (4), H. Meiß (4), M. Prey, A. Anclais (8), N. Strohmeyer (4), Chr. Philippen (1), H. Schulz, W. Bollmann (5), R. Kassow.

W. B.

In der ersten Vorrunde ohne Niederlage

Bei der 1. Vorrunde um die Bezirksmeisterschaft der Alten Herren im Handball mußte unsere Mannschaft in Ribnitz gegen die Mannschaften von Aufbau Ribnitz und der HSG Greifswald spielen. Gegen Aufbau Ribnitz wurde nach einem Halbzeitstand (4:2) am Ende mit 10:7 gewonnen. Gegen Greifswald ging es sehr knapp zu. Nach einem Halbzeitstand von 8:8 konnte ein gerechtes 13:13 erspielt werden. Im dritten Spiel trennten sich Greifswald und Ribnitz 9:12. Die zweite Vorrunde findet im Dezember in Greifswald statt.

Für Motor spielten: M. Maszuhn, T. Schmidt, W. Bollmann, K. Vorsprach, H.-G. Schmidt, H.-W. Grabosch, R. Heiden, K. Dubinski, H. Taubert, W. Kühl, D. Wermter.

W. B.

Heimbilanz ohne Niederlage

Motor besiegte Trinwillershagen 2:0 (2:0)

Im letzten Heimspiel der ersten Halbserie war die kampfstarke Elf von Trinwillershagen auf dem Jahnplatz zu Gast. Leider mußte das Spiel verspätet beginnen, da die etatmäßigen Schiedsrichter erst nach Spielende anreisten. Dafür sprangen die Sportfreunde Neubüßer, Bindemann und Podlesch in die Bresche. In den ersten 20 Minuten eines kampfbetonten Spieles waren die Gäste mehr am Drücker. Sie hatten in der 18. Minute die erste Großchance. Doch Torwart Günther parierte einen 20-m-Flachschuß in großem Stil. Danach hatte unsere Elf leichte Feld- und Chancenvorteile. Mit mehr Druck und Verbesserung des Umkehrspieles fiel folgerichtig in der 36. Minute das 1:0 durch Heims. Einen Eckball von Krieger wuchtete Heims, der sich seit Wochen in guter Form befindet, mit herrlichem Kopfball unter die Querlatte. Gleich nach dem Anstoß wurde der Ball aus unserer Abwehr zu Heims gespielt, der setzte sich am rechten Flügel durch. Seine präzise Flanke verwandelte Krieger in der 38. Minute direkt zum 2:0 für unsere Farben. Nur vier Minuten später wurde Zellmer im Strafraum umgestoßen — doch unverständlicherweise blieb der Elfmeterpfiff aus. Die Abwehr war auch im letzten Heimspiel sehr sicher und gestattete den Trinern in der ersten Halbzeit keine weiteren Torchancen.

In der zweiten Spielhälfte war Motor weiter dominierend, und man konnte zahlreiche schöne Kombinationen beobachten. In der 67. Minute hatte Sven Krieger die Chance zur endgültigen Spielentscheidung. Doch leider schob er aus 3 m Entfernung den Ball am Torwart und Tor vorbei. In der 70. Minute konnte ein Abseitstor von U. Kutz nicht gegeben werden. Nur drei Minuten später mußte Joppich einen Ball von der Linie heben und so den Anschlußtreffer für Trinwillershagen verhindern. Es blieb bis zum Spielende beim 2:0 für die Motorfußballer. Mit diesem Arbeitssieg konnte die gute Tabellenplazierung gesichert werden. Erneut erhielt keiner unserer Spieler eine gelbe Karte (Trin 2mal gelb). Zu bemerken ist auch, daß unsere Stammspieler D. Hanke, K. Kutz, Quaschner und A. Duggert noch verletzt sind. Mit diesem 2:0-Sieg hat unsere Elf die beste Heimbilanz aller Bezirksligakollektive erreicht. 13:1 Punkte und 25:6 Tore zeugen von Motors wiedergewonnener Heimstärke. Jetzt gilt es, im letzten Spiel der 1. Halbserie gegen Motor Warnemünde die gute Tabellenposition zu festigen.

Motor spielte mit: Günther, Dabergott, **Joppich,** Völz, Mertes, Manthe, **J. Hanke,** Krieger, U. Kutz (ab 87. Minute Kroß), Zellmer (ab 75. Min. Mötz).

H. S.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Kr.-Kl. Männer, Motor II — SG Klevenow
Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor III — Tierzucht Velgast
10.30 Uhr, Kinder Kleinfeld, Motor II — SG Reinkenhagen
Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonntag, 8.00 Uhr, Turnier der Abteilung FSV, VW
Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West III:
Sonnabend, 14.00 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — Dynamo Andershof
15.30 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — Einheit Grimmen
Sonntag, 8.00 Uhr, AK 17/18 weibl., Motor — Empor Stralsund
8.45 Uhr, Bez.-Lg. Frauen, Motor — Schiff./Hafen Rostock
9.40 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor — Schiff./Hafen Rostock
11.50 Uhr, AK 11 männl., Motor — Schiff./Hafen Rostock
13.30 Uhr, Bez.-Lg. Frauen, Motor — TSG Wismar II
14.25 Uhr, Bez.-Lg. Männer, Motor — TSG Wismar
Hockey, Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonntag, 13.00 Uhr, Turnier für Kindermannschaften
Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspielrunde Bez.-Lg. Frauen mit den Mannschaften von Schiff./Hafen Rostock, HSG WPU Rostock und Motor Stralsund.

Tabellenstände der Nachwuchs-Bezirksliga

Junioren

1. TSG Wismar	16:3	11:1
2. TSG Bau Rostock	8:3	8:4
3. Traktor Dorf Meckl.	15:10	8:4
4. BSG Fiko Rostock	14:14	7:5
5. BSG Motor Stralsund	12:8	6:6
6. BSG Motor Rostock	9:12	5:5
7. BSG Motor Warnoww.	10:16	5:5
8. SG Dynamo Rostock	17:19	5:7
9. SG Dynamo Wismar	10:14	4:8
10. BSG Erdöl/Erdg. Grim.	11:18	3:7
11. BSG S/H Wismar	11:21	3:9
12. BSG Motor Wolgast	4:9	2:6

Jugend

1. FC Hansa AK 15	28:3	12:0
2. FC Hansa AK 14	21:8	8:2
3. BSG S/H Wismar	20:14	8:4
4. BSG S/H Rostock	18:16	7:5
5. TSG Wismar	13:9	5:3
6. TSG Bau Rostock	10:6	5:5
7. BSG Motor Rostock	8:10	5:5
8. ASG Vorwärts Stralsund	11:22	4:6
9. BSG Motor Stralsund	5:12	1:7
10. BSG KKW Greifsw. II	8:16	1:9
11. BSG Fiko Rostock	8:34	0:10

Schüler — Staffel Ost

1. BSG KKW Greifswald	29:0	8:0
2. SG Dynamo Rostock	23:1	8:2
3. BSG Lok Bergen	24:8	8:2
4. BSG Motor Stralsund	10:24	6:6
5. BSG S/H Rostock	6:7	5:5
6. BSG Motor Wolgast	7:12	4:8
7. ASG Vorwärts Stralsund	5:11	3:7
8. BSG Fiko Rostock	11:23	2:8
9. BSG E/E Grimmen	6:33	0:10

E. St.

Für jeden etwas

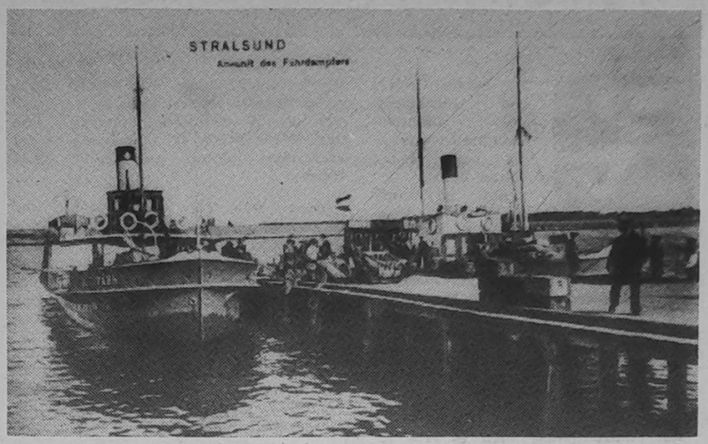
Stralsunder Fähren

III. Folge

Nach der Eröffnung des Rügendamms für den Straßenverkehr am 13. Mai 1937 wurde der Verkehr mit Fahrzeugen eingestellt, der Personenverkehr jedoch mit dem Motorschiff „Fritz Reuter", das zuvor zwischen Stralsund und Wieck verkehrte, weitergeführt, da besonders in den Sommermonaten der Badeverkehr nach Altefähr-Dorf bedeutend war.

Am 27. April 1938 wurde zwischen Altefähr und Stralsund/Hafen der Busverkehr, der schließlich doch der Fährgesellschaft übertragen wurde, eröffnet. Aber schon am 30. April verkehrte auch die „Altefähr I" wieder, weil sich herausgestellt hatte, daß besonders der Stralsunder Hafenbereich von Altefähr besser mit dem Schiff als mit dem Bus zu erreichen war. Nachdem die „Fritz Reuter" neue stärkere Maschinen bekommen hatte, ersetzte sie die „Altefähr I". Die „Altefähr II" wurde nach Swinemünde verkauft und dorthin am 27. April 1938 überführt.

Die „Altefähr I" kam nochmals zu Ehren, als 1945 der Rügendamm zerstört war und diese Schiffsverbindung wie ein Lebensnerv die Stadtbevölkerung von Stralsund mit dem Landwirtschaftsgebiet Rügen verband, über den Tausende von Menschen in Säcken und Handwagen dringend benötigte Lebensmittel wie Rüben und Kartoffeln beförderten, so daß das Schiff wegen Überladung oft bedrohlich tief im Wasser lag. Da die „Altefähr I" auch beim früheren Fährbahnhof Altefähr anlegte, diente sie auch als Zubringer zu den wenigen auf Rügen in dieser Zeit verkehrenden Zügen. In der Gegenwart befährt das Schiff der „Weißen Flotte", „De Stralsunder" von Frühjahr bis Oktober die Linie Altefähr—Stralsund.



Die „Altefähr I" (links) in Stralsund.

Schiffe der „Fährgesellschaft m.b.H."

Name	BRT/NRT	L	B	Masch.-Lstg.		Verbleib
Raddampfer „Altefähr" Bj. 1853 bei Tischbein, Rostock	—53	27		34 PS		1894 Schrott
Dampfer „Altefähr" Bj. 1895, Stettin, ab 1925 „Altefähr I"	—65	26	6	2 x 75 PS	2 Capound-Masch. zu je 75 PS	1954 Schrott
MS „Altefähr II" Bj. 1925, Kiel	120/48	31,34	9,54	2 x 80 PS	2 x 4 zyl. Deutz-Rohölmotoren je 80 PS	1938 nach Zwinemünde verkauft
Verlängerung, Verbreiterung 1935		37,37	11,0			
MS „Fritz Reuter" Bj. 1925 Stralsund	55/53			120 PS		1946 Verkauf n. Kiel

Aus: „Teufels kleinem Wörterbuch"

Abstinenzler
Schwacher Mensch, der der Versuchung erliegt, sich ein Vergnügen zu versagen.

Bedauern
Bodensatz im Kelch des Lebens.

Bekannter
jemand, den man so gut kennt, daß man ihn anpumpt, aber nicht genug, ihm was zu pumpen.

Erwartung
Geisteszustand, dem auf der Skala menschlicher Gefühle die Hoffnung vorausgeht und die Verzweiflung folgt.

Sachen gibt's



„Hast Du gewußt, wieviel Namen so ein Nagel haben kann . . .??"

Der Ehekrach ist dem Ende nahe, es naht die Beruhigungsphase. Da jammert die Frau: „Ich möchte am liebsten bei meiner Mutter im Himmel sein." — „Und ich bei meinem Bier am Stammtisch." — „Ha, immer willst du das Bessere haben."

✶

Zwei Freunde reden über ihre Frauen. „Meine Frau macht beim Lieben immer die Augen zu und das Licht aus." — „Komisch, bei mir macht sie das nie."

✶

Im Sandkasten unterhalten sich zwei kleine Mädchen. Sagt die eine: „Meine Mutti ist besser als deine." „Weiß ich", meint die andere, „das sagt nämlich mein Vati auch immer!"

✶

„Liebling, erinnerst du dich, wie wir uns kennengelernt haben?" „Ja, es war während der großen Überschwemmung." „Ach ja, ein Unglück kommt selten allein."

✶

„Ihre Frau ist bereit, Ihnen die Hand zur Versöhnung zu reichen", sagt der Richter. „Sind Sie auch dazu bereit?" „Ja, Herr Richter, ich nehme die Strafe an!"

Unser Küchentip

Glasuren

Schokoladen-Fett-Glasur

150 g Puderzucker, 2 Eßl. Kakao, 3 Eßl. Wasser, 2 Eßl. flüssiges Kokosfett.
Puderzucker und Kakao zusammen sieben. Zunächst mit heißem Wasser, dann mit dem Kokosfett verrühren.

Mokkaglasur

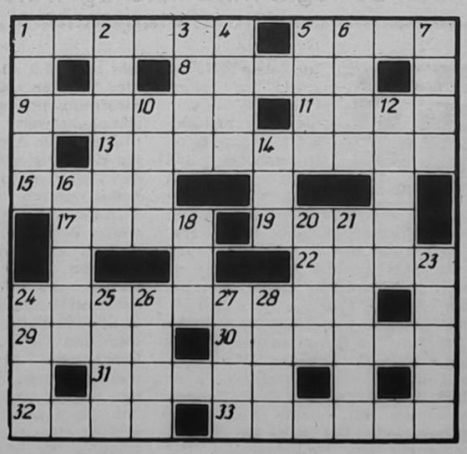
100 g Puderzucker, 1 Messerspitze, Kako, 2 Eßl. Kaffee (starker Aufguß), 1. Teel. flüssiges Kokosfett.

Den gesiebten Puderzucker mit Kakao und Kaffee verrühren. Das Kokosfett erst dann zufügen.

Kakaoglasur

100 g Puderzucker, 3 Teel. Kakao, 2 bis 3 Eßl. Wasser.
Puderzucker und Kakao gemeinsam sieben und allmählich mit dem heißen Wasser verrühren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Verordnung, Erlaß 5. Bündnis, Vereinigung, 8. Ätzstein, 9. Führer einer Kosakenabteilung, 11. oberer Teil der Lithosphäre, 13. immergrüne Pflanze, 15. Blutgefäß, 17. Fläche, 19. Backware, 22. Opernlied, 24. tropischer Baum, 29. rumänische Stadt, 30. Türverschluß, 31. Teilnehmerfernschreibdienst, 32. harzreiches Holz, 33. Teil des Bruchs.

Senkrecht: 1. Bühnenwerk, 2. Vulkanöffnung, 3. altorientalischer Staat, 4. See in Äthiopien, 5. italienische Schauspielerin, 6. ägyptische Göttin, 7. Stechwerkzeug, 10. die dunkel erscheinenden Teile der Mondoberfläche, 12. Stadt in Zaire, 14. jugoslawische Insel, 16. Hauptstadt von Senegal, 18. dichterisch für Adler, 20. Ackerunkraut, 21. Staat der USA, 23. Schweizer Mathematiker des 18. Jh.., 24. Brennstoffbehälter, 25. Tee aus den Blättern einer Stechpalmenart, 26. Hauptstadt der VDR Jemen, 27. nordwesteuropäisches Volk, 28. Wasserjungfrau.

Auflösung aus Nr. 45/88

Waagerecht: 1. Remise, 5. Emir, 8. Träne, 9. Tartan, 11. Irun, 13. Gabardine, 15. Eder, 17. Anau, 19. Star, 22. Alte, 24. Pergament, 29. Arie, 30. Arkona, 31. Arkal, 32. Tula, 33. Renate.

Senkrecht: 1. Ritze, 2. Morgen, 3. Stab, 4. Erna, 5. Enid, 6. Meri, 7. Rune, 10. Tara, 12. Unart, 14. Ras, 16. Daker, 18. Ata, 20. Tank, 21. Altona, 23. Etage, 24. Part, 25. Rial, 26. Gera, 27. Maar, 28. Erle.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41. Jahrgang / Nr. 48 | Freitag, 16. Dezember 1988 | Preis: 5 Pfennig

Zielstrebig werden die letzten Termine des Jahres von unseren Kollektiven und Kooperationspartnern abgearbeitet

Objekt 810: Kurz vor der Übergabe / Objekt 811: Viel Erfolg für die Abnahmefahrt

Nur noch wenige Tage und das Jahr 1988 ist Geschichte. Gegenwärtig unternehmen die Kollektive der Werft und der Kooperationspartner noch große Anstrengungen, um es erfolgreich abzuschließen. Auf dem Schiff 810 kommt es nach den abgeschlossenen Funktionsläufen darauf an, die obligatorischen Arbeiten laut Ablaufplan schnell und in hoher Qualität zu erledigen. Dazu sind alle Kollektive aufgerufen!

Entsprechend der Zielstellung ist ab heute mit der Abgabe der Autoklaven zu beginnen. Das ist erforderlich, um den Termin für die Übergabe des Objektes am 21. Dezember nicht in Gefahr zu bringen. Besondere Anstrengungen sind dazu durch die Kollegen der Abteilungen FME und FMM und dem Kooperationspartner Hydraulik Leipzig zu unternehmen.

Terminverzüge dürfen jetzt nicht mehr zugelassen werden, das Kampfziel heißt, Übergabe des Schiffes am 21. Dezember.

Auf dem letzten Schiff des Jahres, dem Fabriktrawler 811, sind die festgelegten Termine laut Ablaufplan zielstrebig durch die Abteilungen der Werft sowie der Kooperationspartner abgearbeitet worden.

Ein Schwerpunkt ist die Abnahmefahrt. Es wird darum gekämpft, daß sie mit guten Parametern und in hoher Qualität am 21. Dezember mit Erfolg abgeschlossen werden kann. Diese Zielstellung erfordert vom gesamten Erprobungskollektiv ein hohes Engagement und persönliche Einsatzbereitschaft.

Es wird dadurch die Voraussetzung geschaffen, entsprechend der Festlegung noch in diesem Jahr die Rückmontage abzuschließen und in den technischen Räumen Grund- und Lackanstriche auszuführen.

Außer von den vorhergenannten Schwerpunkten gilt die ganze Aufmerksamkeit der Fertigstellung der Konservenanlage mit den dazugehörigen Erprobungen und Abgaben.

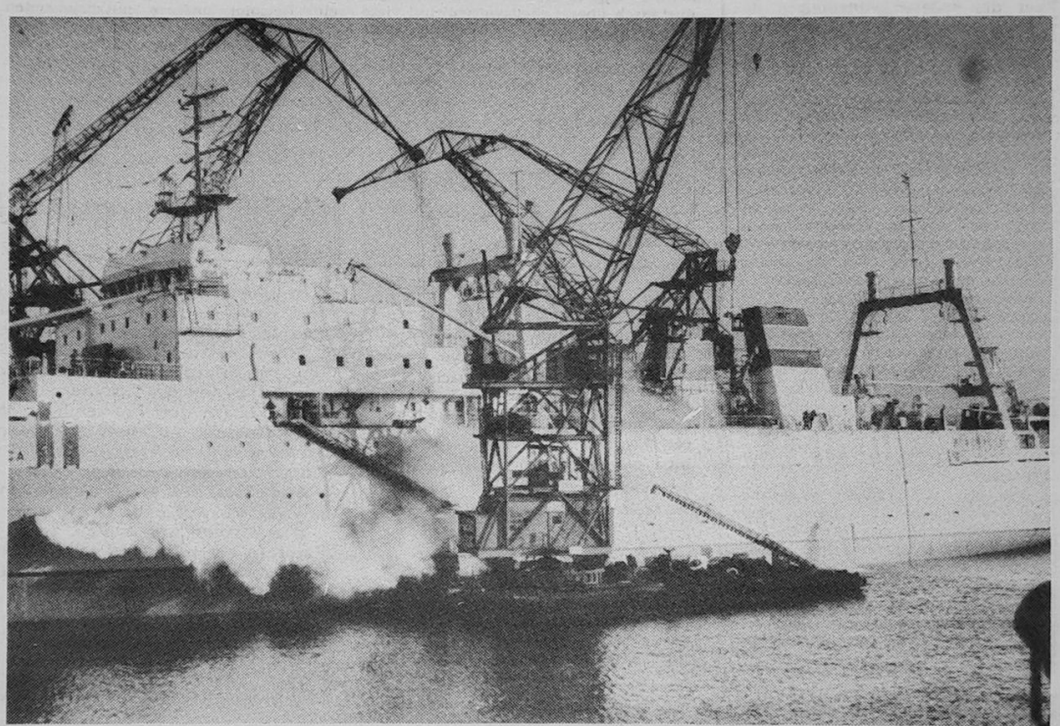
Durch die Produktionsabteilungen Schiffselektrik, Rohrbau, Konservierung und Erprobung sowie dem Kooperationspartner Hydraulik Leipzig ist ein Mehrschichtbetrieb zu organisieren. Das ist erforderlich, um die notwendigen Arbeiten termingerecht und in hoher Qualität zu erledigen.

Mit ebensoviel Energie und Einsatzbereitschaft ist an die Installierung der neuen Technik im Bearbeitungsraum heranzugehen.

Noch ein Wort in eigener Sache.

In der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung konnten wir berichten, daß Ordnung und Sauberkeit sich an Bord verbessert haben. Aber letzte Informationen bestätigten uns das Gegenteil. Unordnung ist wieder an der Tagesordnung. So kann es nicht weitergehen! Die verantwortlichen staatlichen Leiter müssen diesem Umstand mehr Aufmerksamkeit schenken. Einen Beleg dafür veröffentlichen wir auf der Seite 2.

D. D.



Mit Unterstützung des Schwimmkranes der Abteilung FR wurde die Belastungsprobe des Fallreeps auf dem Objekt 811 durchgeführt.
Foto: Duske

Kollektive der Werft bekunden Anteilnahme

Zahlreiche Spenden für Erdbebenopfer Armeniens

Tiefes Mitgefühl bewegt alle Angehörigen unseres Betriebes angesichts der verheerenden Erdbebenkatastrophe in der Armenischen Sowjetrepublik. Für uns unvorstellbare Zustände brachten unsagbares Leid über dieses Volk. Hunderttausende obdachlose Menschen brauchen dringend Hilfe und Unterstützung.
Viele Kollektive unserer Werft entschlossen sich sofort, ihren Beitrag zu leisten.

Die Kollegen des Meisterbereiches 51161, Meister Walter Ohff, FST, waren die ersten, die sich am Montag früh in der Redaktion meldeten. Sie überwiesen 100,— Mark auf das Konto 444 „Kaukasus".

★

Alle Genossen und Kollegen der Abteilung FKA haben sich verpflichtet, eine zusätzliche Solidaritätsschicht zu leisten, deren Erlös sie



dem leidgeprüften Volk Armeniens zur Verfügung stellen.

★

Zehn Kollegen des Jugendkollektivs Albrecht, FAK, leisteten am Sonnabend eine Sonderschicht, deren Erlös sie ebenfalls für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung stellen.

★

Die hauptamtlichen Funktionäre und technischen Mitarbeiter der gesellschaftlichen Organisationen unserer Werft spendeten einen Betrag von 388,— Mark.

★

Die Grundeinheit unserer Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überwies den Betrag von 500,— Mark.

★

Des weiteren gingen Spenden ein von LS 250,— Mark, EKS 2 20,— Mark, EKS 3 25,— Mark.

darin bestehen, bei sparsamster Verwendung von Importmitteln eine territoriale Absicherung der Produktion durchzusetzen.

● Zur Aufwands- und Selbstkostensenkung ist durch Maßnahmen der sinnvollen Kooperation in Höhe von 1300,0 TM (Gesamtwert) zu realisieren.

Termin: durchlaufwirksam, wobei zum 1. Mai 40 Prozent und zum 40. Jahrestag der DDR 80 Prozent der Summe erreicht werden sollen.

Verantwortlich: E

1. Durchgängig eine den internationalen Maßstäben entsprechende qualitätsproduktion zu sichern und die vollständige Erfüllung der Planaufgaben zu fördern

Der Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" bleibt für uns Ansporn, zur Sicherung und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse wie der Qualität der Arbeit im Betrieb erfolgreich zu führen.

Termin: entsprechend Programm

— Alle gesteckten Aufgaben im Ergebnis von SQI-Kontrollen bzw. ASMW-Überprüfungen sind kompromißlos abzurechnen und termingerecht gegenüber den staatlichen Kontrollorganen abzurechnen.

Schwerpunkte sind dabei

— die Gewährleistung der qualitätsorientierten Arbeit in allen Bereichen des Betriebes, Bauruppen, Abteilungen und Anlagen im Bereich Materialwirtschaft und Kooperation,

— die Sicherung einer stabilen Schwellenbaqualität, vorrangig im Bereich Schlitzbau,

— die Durchsetzung eines optimalen und wirksamen Korrosionsschutzes,

— Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit.

— Rastpunktarm auf Probefahrt,

— Nullfehlerproduktion,

— Jeder liefert jedem Qualität.

in den Wettbewerb einbezogen.

Zur Gewährleistung der durchgängigen Qualitätsproduktion in allen Phasen des Betrieblichen Reproduktionsprozesses sowie zur Erfüllung der zentralen Qualitätsschwerpunktaufgaben sind im Planjahr 1989 folgende Aktivitäten zu realisieren:

● Alle Maßnahmen des Qualitätssicherungsprogramms 1989, dessen Grundlage der „Maßnahmenplan zur weiteren Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse" des KSR ist, sind termingerecht und inhaltlich konsequent zu realisieren.

Die Koordinierung und Realisierung der Qualitätssicherungsmaßnahmen ist dabei durch das Zentrale Qualitätskollektiv vorzunehmen.

Das Qualitätssicherungsprogramm 1989 ist gleichzeitig die Basis für Führung des Kampfes um den Titel „Bestrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit".

Verantwortlich: alle Direktoren und Hauptabteilungsleiter

Termin: entsprechend Programm

— Alle gesteckten Aufgaben im Ergebnis von SQI-Kontrollen bzw. ASMW-Überprüfungen sind kompromißlos abzurechnen und termingerecht gegenüber den staatlichen Kontrollorganen abzurechnen.

Schwerpunkte sind dabei

— die Gewährleistung der qualitätsorientierten Arbeit in allen Bereichen des Betriebes, Bauruppen, Abteilungen und Anlagen im Bereich Materialwirtschaft und Kooperation,

— die Sicherung einer stabilen Schweißnaht

Schiffsreparaturen VR 2 Mill. Mark sind Insbesondere durch eine Senkung der Reparaturkosten bei Parallelreparaturen mit den Pools materialien und Ersatzteilen, Einsparungen bei Fremdleistungen von 290 TM eingespart.

● Bei der Gewinnung von Sekundärrohstoffen (Altmaterialien) sollen 1989 gegenüber dem Vorjahr 72 Prozent mehr Altmaterial für die Produktion erfaßt werden.

— Ab 1989 Zusammenarbeit mit dem Chemiefaserkombinat Schwarza.

— Die Rationalisierungsmittel für die Produktion von Chemiefasern sollen 1989 zu 100 Prozent für Rationalisierungsmaßnahmen eingesetzt werden.

— Die Rationalisierungsmittel für die Produktion von Chemiefasern sollen 1989 zu 100 Prozent für Rationalisierungsmaßnahmen eingesetzt werden.

Veranwortlich: TRG, TAE

silkan und eng verbunden mit der Rationalisierung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen bei voller zu verbessern

Auf diesem Hauptweg zur Steigerung der Effektivität der Gesamtproduktion wurden folgende Aufgaben:

● Auf der Grundlage der Gesamtkapazität für die Elektronikproduktion wird die Produktion 1989 gegenüber der STAL 1988 um 13 525 TM zu fertigen und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 17,6 Prozent und dem vorangegangenen Jahr gegenüber der STAL 1988 von 10,8 Prozent realisieren. Schwerpunkte sind dabei:

— Transportsystem für die Bremsschneidmaschine „Kristall"

— Profilbiegemaschine UPB 2,5 N

— Stumpfnahtschweißportal

— Produktion von INT 18 Stück
— davon Exzeller 10 Stück
— Einsatz von INT 14 Stück

● Die Industrieroboterelektronik soll einzusetzen, daß Aufgabe mit der STAL 1989 vorgegebenen Kennzif-

— Unser Ziel ist es, die hochproduktiven Schweißmaschinen und Werkzeugmaschinen sowie Produktionsanlagen durchschnittlich um 11,9 Std/KT zu rationalisieren.

— Durch Arbeitsorganisationslösungen die Arbeitszeit um 4 Std/KT zu senken.

— Durch technische Maßnahmen unter Beachtung der WAO werden im Jahre 1989 323 Arbeitsplätze unbzw. neugestaltet und für 135 Arbeitsplätze die Arbeitserschwernisse beseitigt. Damit erreichen wir eine weitere Steigerung gegenüber 1988 abgebaut. Damit erreichen wir eine hauptsächlich für die Realisierung weitere Steigerung gegenüber 1988 bzw. Weiterführung der Investitionsvorhaben.

● Bauleistungen werden 1989 gegenüber 1988 um 8,9 Prozent gesteigert.

— Sozialbereich

— Sozialanbau für das Schrottlager

— Erweiterung der Umkleideräume in der Abteilung FKA

● Maßnahmen im Bereich der Arbeiterversorgung

— Rekonstruktion der Abwäsche in der Hauptküche

— Renovierung der Hauptküche

● Zur Verbesserung der Wohnungssituation der Werftangehörigen wird durch die Übernahme bzw. Mitwirkung bei der Realisierung von zusätzlichen Um- und Ausbauwe, der Modernisierung und der Rekonstruktion von WE durch die Volkswerft ein wichtiger Beitrag geleistet.

Dazu werden im Kommunalvertrag mit dem Rat der Stadt entsprechende Maßnahmen vereinbart, die sich auf folgende Schwerpunkte richten:

— Ausbau von Dachgeschoßwohnungen AWG

— Übernahme von Rekonstruktionsobjekten

— Beginn der Bebauung der Straße der Werftarbeiter

terer Werktätiger ist dabei ein Nutzen von insgesamt 17,0 Mio M zu sichern.

Die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wird auch im Planjahr 1989 kontinuierlich fortgesetzt.

● Zur Erleichterung der Arbeit in der materiellen Produktion werden weitere Maßnahmen realisiert. Dazu gehören:

— Einsatz von Kleinrationalisierungsmitteln (verschiedene WZ-Maschinen u. a. Ausrüstungen),

— Produktionsstätte für DFA im Bereich FKA,

— Einhausung der Salzsäurebeizerei,

— Profilbiegemaschine bei FST,

— diverse Schweißtechnik,

— Rohrfließlinie

● Verbesserung der Bedingungen im Bereich der Umkleide- und Sanitärräume auf der Werft

— Fertigstellung Sozialgebäude FT/FFw

— Aufstellen von Raumzellen

disponiblen Einsatzes der Arbeitsmittel erforderlich. Es ist Voraussetzung für die Erarbeitung einer qualitativ hohen Durchschnittsleistung und damit eine Voraussetzung für die Einhaltung der Arbeitszeit.

— Zur Senkung der hohen Anteils als Ursache Nichteinhaltung von Terminen, die durch Verbesserung der Kooperation mit den Partnerbetrieben, Besonderheiten der Schwedter Initiative 166 Arbeitsstunden werden wir im Rahmen der Fortschritte gewinnen für betriebliche Kräfte lassen. Besonders bedeutsame Schwerpunktprozesse, wie Konsultationen, Erhöhung des Rationalisierungsmittelbaus des Fertigungsvorbereitung, Einführung der Schichtkoeffizienten.

— Für alle Arbeitskollektive ist mindestens Endergebnis exakt zu bestätigen. Ergebnis 1990 im Dezember

— zum PE 1990 im Mai/Juni 1990

● Die mit der STAL vorgesehenen

Arbeitsstationen in der Werft, darunter 1989: 20

● Sicherung der Auslastung der dezentralen Datentechnik auf

● Sicherung eines Weltbestandes — qualitativseite auf Weltebene

● Bester CAD/CAM-Station', und zwar

— monatlich im jeweiligen Direktorat in Rahmen der Gesamtrationalisierung der technischen Vorbereitung weiter zu nutzen.

— Erarbeitung eines CAD/CAM-Systems zur Textilen Vorbereitung von Fundamenten im Rahmen der Wissensdatenkooperation mit der IHS Warnemünde/Wustrow.

Veranwortlich: EK

Termin: 1V/89

Veranwortlich: EVP

Termin:

Veranwortlich: EM

Nachweis: EM

Verantwortlich: Abteilungsleiter

● Überleitung der Einsparung von Grundmaterial und bezogenen Teilen entsprechend den für jedes Kollektiv übergebenen Bearbeitungen.

● Überleitung der Einsparung von Grundmaterial und bezogenen Teilen entsprechend den für jedes Kollektiv übergebenen Bearbeitungen.

Verantwortlich: EM

Verantwortlich: Abteilungsleiter

● Überleitung der Einsparung von Grundmaterial und bezogenen Teilen entsprechend den für jedes Kollektiv übergebenen Bearbeitungen.

Verantwortlich: EM

— Durch die weitere Rationalisierung des gesamten Reproduktionsprozesses und durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden wir im Rahmen der Schwedter Initiative Effektivitätsreserven für betriebliche Kräfte gewinnen. Besonders bedeutsame Schwerpunktprozesse, wie Konsultationen, Erhöhung des Rationalisierungsmittelbaus des Fertigungsvorbereitung, Einführung der Schichtkoeffizienten.

— Für alle Arbeitskollektive ist mindestens Endergebnis exakt zu bestätigen. Ergebnis 1990 im Dezember

— zum PE 1990 im Mai/Juni 1989

● Die mit der STAL vorgesehenen

rung der Arbeitsproduktivität ist die Quelle für die Erarbeitung neuer Erzeugnisse in die Produktion. 1989 ist eine Erneuerungsrate von 85,5 Prozent zu erreichen.

● Die CAD/CAM-Technik ist zur Vorbereitung weiter zu nutzen.

— Einführung des PORAN-Systems entsprechend der Konzeption 21. Novembar 1988 mit der durchgängigen Einführungstechnologie vom 21. November 1988 mit der durchgängigen Bearbeitung der Doppelbodenseksion, Tür 571 des Fahrtrichters 1. Los Bank, Tür 468 bis zur Ausgabe Einlon Nr. 571 des Fahrtrichters A-1. Kontrolle der Steuerlochstreifen für die NC-Bimsendscheidmaschinen und konstruktiv-technologische Bewer-

Veranwortlich: EK, EV, EK

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung der Realisierung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Weitere technologische Vorbereitungsarbeiten am BC für Neubauobjekte und die Konsumgüterproduktion.

Veranwortlich: EVP

Termin: 1V/89

Veranwortlich: EM

Nachweis: EM

Verantwortlich: Abteilungsleiter

● Überleitung der Einsparung von Grundmaterial und bezogenen Teilen entsprechend den für jedes Kollektiv übergebenen Bearbeitungen.

Verantwortlich: EM

— Durch die weitere Rationalisierung des gesamten Reproduktionsprozesses und durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden wir im Rahmen der Schwedter Initiative Effektivitätsreserven für betriebliche Kräfte gewinnen. Besonders bedeutsame Schwerpunktprozesse, wie Konsultationen, Erhöhung des Rationalisierungsmittelbaus des Fertigungsvorbereitung, Einführung der Schichtkoeffizienten.

— Für alle Arbeitskollektive ist mindestens Endergebnis exakt zu bestätigen. Ergebnis 1990 im Dezember

— zum PE 1990 im Mai/Juni 1989

● Die mit der STAL vorgesehenen

rung der Arbeitsproduktivität ist die Quelle für die Erarbeitung neuer Erzeugnisse in die Produktion. 1989 ist eine Erneuerungsrate von 85,5 Prozent zu erreichen.

● Die CAD/CAM-Technik ist zur Vorbereitung weiter zu nutzen.

— Einführung des PORAN-Systems entsprechend der Konzeption 21. November 1988 mit der durchgängigen Einführungstechnologie vom 21. November 1988 mit der durchgängigen Bearbeitung der Doppelbodenseksion, Tür 571 des Fahrtrichters 1. Los Bank, Tür 468 bis zur Ausgabe Einlon Nr. 571 des Fahrtrichters A-1. Kontrolle der Steuerlochstreifen für die NC-Bimsendscheidmaschinen und konstruktiv-technologische Bewer-

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

Veranwortlich: EK, EV, ER

Termin: 1. Einführungskonzeption

— Mikroverfilmung der Zeichnungen

● Durch Einführung des Systems KOTEC-Rohren mit der Zeit von 20 Prozent

Anwendung bei der Vorbereitung des BMRT 401.

I.

Ausgehend von den Orientierungen der 7. Tagung des ZK der SED steht der sozialistische Wettbewerb auch 1989 im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED sowie des 11. FDGB-Kongresses und wird unter besonderer Berücksichtigung der Kommunalwahlen im Mai und des 40. Jahrestages der Gründung der DDR im Oktober unter der Losung geführt:

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED – Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!"

Unter dieser Losung setzen wir 1989 alle Kraft zur Realisierung des Politbürobeschlusses des ZK der SED zur Erhöhung der Leistungskraft des DDR-Schiffbaus ein und wollen mit der Verwirklichung folgender Zielstellungen unseren Beitrag in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED leisten.

1. **Schiffsneubau** 10 Fabriktrawler
2. **Schiffsreparaturen**
   — Normal- und Garantiereparaturen 7 GT/SU
   5 GT/DDR
   2 FT/SU
   1 ST/SU
   — Generalreparatur
3. **Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung**
   in Höhe von 10,35 Mio M

Gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1988 gilt es, 1989 folgende Zuwachsraten zu erreichen:

Nettoproduktion	107,4 Prozent
Industrielle Warenproduktion	111,6 Prozent
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung (IAP)	105,4 Prozent
AP auf Basis IWP	110,8 Prozent
AP auf Basis NP	106,6 Prozent
Export zu VGW	98,1 Prozent

Die Sicherung der Auslieferung der Fabriktrawler setzt die Einhaltung folgender Eckpunkttermine seit Jahresbeginn 1989 voraus:

— Unterstützung der WPU bei der Einführung der 32-Bit-Rechentechnik

— Zusammenarbeit bei der Lösung von wissenschaftlich-technischen Problemen in Vorbereitung des Atlantik BMRT 401 mit der WPU und anderen Bildungseinrichtungen.

● Die Qualifizierung der Werktätigen wird sowohl

— zyklisch für Meister und H/F-Kader als auch

— arbeitsplatzbezogen und auf den Einsatz von Schlüsseltechnologien gerichtet
weitergeführt.

Schwerpunkt ist dabei die vorlauforientierte Qualifizierung.

Für die Einführung von CAD/CAM-Lösungen und der automatisierten Informationsverarbeitung werden folgende Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt:

— Lehrgang für BC und PC: 90 Teilnehmer (H/F-Kader)

— Lehrgang für AC 7150: 45 Teilnehmer

— Lehrgang für K 1840: 30 Teilnehmer

10. Die intensiv erweiterte Reproduktion zu vertiefen, dauerhaft zu sichern und dafür das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel für einen steigenden Leistungs- und Effektivitätszuwachs zu nutzen

● Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" für jeden Werktätigen unseres Betriebes nutzen wir bewährte und neue Formen, Methoden und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, wie

— die monatliche öffentliche Auswertung des Wettbewerbes, verbunden mit der Durchführung von Leistungsvergleichen zwischen den Kollektiven,

— gemeinsamer Wettbewerb zwischen Vorbereitung und Produktion,

— die Arbeit mit dem Haushaltsbuch,

— den Wettbewerb um den Titel „Berufsbester", „Bester Meister", „Bester Jugendlicher" und „Bester Qualitätsschweißer",

— Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit",

— die Führung themenbezogener Haushaltsbücher für F/E-Themen,

— die Durchführung der Nullfehlerproduktion, verbunden mit Notizen zur Qualität,

— Wettbewerb der „Besten Neuerer" und „Beste SAG".

● Die bewährte Wettbewerbsinitiative „Intensivierungskonto" wird auch 1989 als Initiative „Intensivierungskonto 40" weitergeführt.

Wir schließen uns damit der Wettbewerbsinitiative der Neptunwerft an und leisten unter der Losung: „Intensivierungskonto 40 — mein persönlicher Beitrag in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR" eigene konkrete Beiträge zur Stabilisierung innerhalb des KSR.

Folgende Zielstellung ist zu erreichen: Durch Einbeziehung aller H/F-Kader und Meister sowie weiterer Werktätiger ist dabei ein Nutzen von insgesamt 17,0 Mio M zu sichern.

Objekt-Nr.	Baubeginn	Kiellegung	Verlakien	Absenken	Abnahmefahrt	Auslieferung
812					8. 2.	10. 3.
813					17. 3.	18. 4.
814			7. 1.	28. 1.	20. 4.	25. 5.
815			11. 2.	4. 3.	25. 5.	28. 6.
816		9. 1.	18. 3.	8. 4.	30. 6.	4. 8.
817		13. 2.	22. 4.	13. 5.	4. 8.	8. 9.
818		20. 3.	27. 5.	17. 6.	7. 9.	12. 10.*)
819		24. 4.	1. 7.	22. 7.	12. 10.	16. 11.
820	17. 1.	29. 5.	5. 8.	26. 8.	16. 11.	21. 12.
821	17. 1.	3. 7.	9., 9.	30. 9.	14. 12.	
822	21. 3.	7. 8.	14. 10.	4. 11.		
823	21. 3.	11. 9.	18. 11.	9. 12.		
824	29. 5.	16. 10.	23. 12.			
825	29. 5.	20. 11.				
826	2. 8.	27. 12.				
827	2. 8.					
828	5. 10.					
829	5. 10.					
830	8. 12.					
831	8. 12.					

*) Die termingerechte Auslieferung des Fabriktrawlers 818 ist ein besonderer Schwerpunkt in unserer Neubauproduktion, um seine Einhaltung wird zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR gekämpft.

II.

Im sozialistischen Wettbewerb konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

1. Die Vorzüge des Sozialismus noch wirksamer mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden und durch eine hohe ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik Spitzenleistungen zu vollbringen.

Zur Sicherung der Produktion für den Zeitraum 1991 bis 1995 sind Erzeugnisse zu entwickeln und vorzubereiten, die ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau dokumentieren, einen hohen Gebrauchswert haben und rentabel produziert werden.

Wir werden ein hohes Niveau aller Einführungsaufgaben gewährleisten und beginnend mit der Planung und Realisierung der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben eine konsequente Auseinandersetzung mit den Niveauzielen führen. Damit wollen wir garantieren, daß 1989

— 100 Prozent der Einführungsaufgaben des Staatsplanes Wissenschaft und Technik sowie

— 75 Prozent der Einführungsaufgaben außerhalb des Staatsplanes als Spitzenleistungen abgerechnet werden.

— Dazu werden folgende Themen durch das Direktorat Erzeugnisentwicklung bearbeitet:

● **Staatsplanthemen:**

— Projekt ATLANTIK BMRT 401 (K 1) mit der Niveauzielstellung: weltstandsbestimmend
T.: 9/89

— Einführungsaufgabe Fabriktrawler ATLANTIK 488.2 mit der Niveauzielstellung: weltstandsbestimmend
T.: 9/89

Es ist das Ziel, die Terminstellungen 9/89 durch die Kollektive der Erzeugnisentwicklung in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der DDR zu realisieren.

● **Einführungsaufgaben außerhalb des Staatsplanes:**

Gesamt: 7 Themen, davon

4 Themen mit Niveauzielstellung weltstandsbestimmend

1 Thema mit Niveauzielstellung weltstandsentsprechend

2 Themen ohne Bewertung

Verantwortlich: EF
Termin: Lt. PWT I

— Einführung einer Viskositätsregelanlage für Schiffsantriebsanlagen mit Brennstoffen hoher Viskosität mit der Zielstellung, den Import von NSW-Anlagen zu vermeiden.

Die Anlage wird gemeinsam mit der WPU Rostock entwickelt und ist für den Einsatz auf den Großwerften des KSR vorgesehen.

Verantwortlich: EF
Termin: 6/89

— Durch das Direktorat Technik wird das Thema „Automatisierung und Mechanisierung der Fertigungsprozesse im Rohrleitungsbau" als Staatsplanaufgabe bearbeitet.

Diese Aufgabe stellt eine Spitzenleistung dar, deren Überleitung in die Produktion als Rohrfertigungslinie in vollem Umfang 1991 erfolgt.

— 76,4 Prozent der Themen der technologischen Forschung und Entwicklung werden als Spitzenleistungen bearbeitet.

Folgende PWT-Aufgaben werden u. a. als weltstandsbestimmende Spitzenleistungen bearbeitet.

— Automatisiertes Brennen und Schweißen von Volumenstößen
(Abschluß V 8/0 12/89)

— Rationalisierung der Brennschneidtechnik Kristall PKZ
(Abschluß V 8/0 10/89)

— Automatisierung und Mechanisierung der Fertigungsprozesse im Rohrleitungsbau

(Beginn V 1 9/89)

Schwerpunkte für die umfassende Anwendung der Mikroelektronik sind:

— die numerische Steuerung der Brennschneidmaschine Omnimat III
Termin: 7/89

— die Steuerung der Rohrbrennschneidmaschine Tubozc
Termin: 6/89

— die Anpassung der Steuerung der Kristall I an das Plasmaschneiden
Termin: 12/89

8. Mehr gefragte Konsumgüter in hoher Qualität, großen Stückzahlen und mit niedrigen Kosten für die Versorgung der Bevölkerung und den Export vertragsgerecht bereitzustellen

● Für neuentwickelte Konsumgüter ist eine IWP in Höhe von 1965 TM zu realisieren. Das betrifft die Erzeugnisse

— Bettliege „Ricarda",

— Spielwaren (LKW),

— Klubtische,

— Blumensäulen.

Gegenüber einem Gesamtvolumen von 10 350 TM Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung sind das 19 Prozent an neuentwickelten Erzeugnissen.

● Um auch zukünftig den Forderungen nach hochwertigen Konsumgütern zu entsprechen, gilt es, für diesen Bereich den wissenschaftlich-technischen Fortschritt noch stärker zu nutzen.

Dabei wird auf folgende Maßnahmen orientiert:

— Einsatz eines Endenbearbeitungszentrums Typ CS 80/WNG in der Drehstabfederachsenproduktion,

— Einsatz von 3 Stück technologischen Einheiten ZIM 60 für die Radnabenproduktion in der Drehstabfederachsenfertigung.

9. Einen kontinuierlichen und dynamischen Leistungsanstieg zu sichern, wozu die gegenseitige Durchdringung von Wissenschaft und Produktion, die Bildung und Weiterbildung der Menschen und ein schöpferisches Klima im gesamten gesellschaftlichen Leben noch stärker zur Wirkung zu bringen sind

● Zur Lösung von Schwerpunktaufgaben des Planes Wissenschaft und Technik und zur Beherrschung der Schlüsseltechnologien werden in immer größerem Umfang die auf dem jeweiligen Fachgebiet führenden wissenschaftlichen Institutionen und Betriebe einbezogen. Dadurch wird es möglich, das geforderte Spitzenniveau in der Technologie und bei neu entwickelten technologischen Ausrüstungen zu sichern.

Zur Zeit sind u. a. solche Institutionen einbezogen wie:

— Wilhelm-Pieck-Universität Rostock,

— Friedrich-Schiller-Universität Jena,

— Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle,

— IHS Warnemünde/Wustrow,

— Technische Hochschule Ilmenau,

— Werkzeugmaschinenforschungszentrum Karl-Marx-Stadt,

— Kombinat Schiffbau Rostock, Stammbetrieb.

● Auch auf dem Gebiet der Erzeugnisentwicklung wird die bewährte Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen fortgesetzt und wird sich speziell auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

— Zusammenarbeit mit der IHS Warnemünde am F/E-Thema „CAD/CAM FUKO"

— Mitwirkung der WPU Rostock bei der Entwicklung einer Viskositätsregelanlage

Mit Sieg in die Winterpause

Motor Stralsund bezwang Doberan mit 4:0 (0:0)

Beim letzten Punktspiel des Jahres 1988, das zugleich das erste der Rückrunde war, kam die kampfstarke Doberaner Mannschaft in die Jahnsportstätte. Unsere Mannschaft hatte etwas gut zu machen, war sie doch dem Aufsteiger zum Saisonauftakt mit 0:1 unterlegen. Mit einem Sieg wollte unsere Elf einen vorderen Platz sichern. So gestaltete sich auch der ganze Spielablauf. Motor war ständig feldüberlegen und Doberan wollte durch schnelle Konter zum Ziel kommen. In der 25. Minute hätten die Gäste fast das 1:0 erzielt. Zwar vergab U. Kutz eine Kopfballchance und bereits in der 3. Minute blieb der Elfmeterpfiff aus, als Kroß gelegt wurde. In der 30., 33. und 36. Minute gab es gute Tormöglichkeiten durch U. Kutz, Heims und Krieger, die leider unkonzentriert vergeben wurden. Torlos ging es in die Kabinen. Dort forderte Übungsleiter Hans Eckert, das Spiel ohne Ball zu verbessern, die häufigen Fehlpässe zu vermeiden und kompromißlos die Chancen zu nutzen. Mit neuem Schwung begann die zweite Halbzeit. In der 50. Minute mußte der Gästelibero den Ball von der Torlinie holen. Schon Minuten später konnte Torwart Günther einen Gästekonter nur noch mit Fußabwehr klären. In der 67. Minute setzte Krieger Heims geschickt ein, der behauptete den Ball, mit plaziertem Schuß erzielte er die mehr als verdiente 1:0-Führung. Nur 13 Minuten später wurde Mertes an der Mittellinie angespielt, von dort stürmte er auf das Tor zu und schoß von 17 Metern entschlossen ab. Der scharfe, noch etwas abgefälschte Ball schlug zum 2:0 ein. Die nächsten sieben Minuten sollten den Zuschauern noch zwei tolle Tore bringen. In der 80. Minute narrte Heims den linken Verteidiger, D. Hanke ließ den Ball passieren und Manthe schob zum 3:0 ein. Nur zwei Minuten später war es erneut Heims, der zwei Gegenspieler ausspielte und mit schönem Flachschuß das 4:0 erzielte. Noch in der gleichen Minute hatte Joppich nach herrlichem Doppelpaßspiel sogar das 5:0 auf den Füßen.

Mit diesem klaren Sieg liegt unsere Elf auf Platz sechs der Bezirksligatabelle. Damit wurde die beste Plazierung seit vier Jahren erreicht und die Aufwärtsentwicklung der letzten Saison unterstrichen. Dennoch sind noch mehr Potenzen in unserer Elf. Gewachsene Heimstärke, 15:1 Punkte, stehen 4:12 Auswärtspunkte gegenüber. Auch auswärts sollte mit mehr Mut, Aggressivität und Selbstvertrauen agiert werden. Was wäre, wenn unsere Elf in Doberan, Grevesmühlen oder Warnemünde einen bzw. beide Punkte erkämpft hätte?

Einige Motorspieler wie A. Duggert, Quaschner, K. Kutz und Hock sind weiter verletzt. Wünschen wir, daß sie bald wieder fit sind und unsere Elf die Winterpause nutzt, um in der Rückrunde noch für mehr Spannung im Kampf um die ersten fünf Plätze sorgt.

Motor spielte mit: Günther, **Dabergott**, Manthe, Völz, **Mertes**, **Heims**, J. Hanke, Kroß (ab 58. Joppich), U. Kutz (ab 73. Mötz), D. Hanke, Krieger.

Die II. Mannschaft von Motor war der Elf von Lok Stralsund mit 5:2 überlegen. Mit 20:2 Punkten behauptet unsere zweite Vertretung weiter klar die Tabellenführung in der Kreisklasse.

H. S.

Zwei weitere Punkte gegen HSG Greifswald

Zu ihrem Rückspiel in der Handballbezirksliga empfingen die Handball-Männer von Motor die Studentenmannschaft aus Greifswald. In diesem Spiel mußte sich zeigen, wie die Mannschaft die beiden enttäuschenden Punktspielniederlagen vom Vorwochenende weggesteckt hat.

In der ersten Halbzeit hatte die Mannschaft viel Mühe mit den Greifswaldern. Sie fanden in der Abwehr keine Einstellung. So führten die Gäste immer wieder mit zwei Toren. In der 26. Minute ging Motor das erste Mal in Führung 10:9. Auch diese Führung konnte nicht gehalten werden und somit wurden die Seiten bei einem Spielstand von 10:2 gewechselt. In der zweiten Halbzeit war die Mannschaft gut eingestellt. Hier zeigte sich, daß über eine kämpferisch sehr gute Einstellung der Abwehr viel Sicherheit gegeben wurde und damit ein schnelles, sicheres Spiel nach vorne gefunden wurde. Die Mannschaft konnte bis zur 45. Minute eine 18:13-Führung erspielen. In den restlichen 15 Minuten war das Spiel ausgeglichen, so daß es am Ende ein verdientes 23:18 für unsere Männer gab.

Beste Spieler in diesem Treffen: Torhüter T. Groth und die Spieler J. Burczykowski und M. Philippen.

Für Motor spielten: G. Hagenow, Th. Groth, N. Stüwe (3), H. Gast (4), D. Leschke (1), M. Philippen (6), G. Valentin, M. Randzio (1), M. Tippelt, F. Mania (3), J. Burczykowski (3), K. Burczykowski (2).

W. B.

Motors Handballfrauen weiterhin siegreich

Motors Frauen hatten in zwei weiteren Punktspielen die Mannschaft von SH Rostock und die TSG Wismar II zu Gast.

Gegen SH Rostock lagen die Frauen nach 10 Minuten mit 1:3 in Rückstand. Dann fand die Mannschaft immer besser zu ihrem Spiel und nach 15 Minuten war der 5:5-Ausgleich geschafft. Bis zur Halbzeitpause wurde dann ein 11:7 erspielt.

In der zweiten Halbzeit konnte der Vorsprung gehalten werden. Immer wieder fand B. Marschall, in diesem Spiel die beste Spielerin, die Lücke und erzielte 5 Tore, so daß ein verdienter 20:14-Erfolg erspielt wurde.

Im Spiel gegen die zweite Mannschaft der TSG Wismar wollte die Mannschaft zwei weitere Pluspunkte verbuchen. Durch eine konzentrierte Leistung im Abwehr und Angriff konnte nach zehn Minuten eine 4:1-Führung erspielt werden. Zwei gehaltene 7-Meter-Strafwürfe von I. Gierhan trugen dazu bei, daß die Mannschaft zur Halbzeit 8:4 führte. Im zweiten Spielabschnitt konnte man diese Führung durch eine sehr gute spielerische und kämpferische Leistung halten. Über die Spielstände 10:5, 12:9 gelang es Wismar noch einmal auf 12:11 zu verkürzen (48. Minute). Durch Tore von E. Perkampus und V. Ohl wurde dann der 14:11-Endstand hergestellt.

Durch diese beiden Siege ist die Frauenmannschaft weiterhin verlustpunktfrei Spitzenreiter der Bezirksliga.

Für Motor spielten: R. Wardau, I. Gierhan, M. Borowiak (5), B. Krüger (9), B. Schulz (2), A. Wienholz (3), V. Ohl (5), B. Möller (2), E. Perkampus (3), B. Bredenbeck, B. Trebke, H. Quast, M. Kambs, B. Marschall (5).

W. B.

Fußball

Nachwuchstabellen der Spielunion Stralsund/Grimmen

Altersklasse Knaben:	Tore	Punkte
1. Vorwärts Stralsund II	48:7	11:1
2. Motor Stralsund II	22:2	8:0
3. SV Wittenh./Abtshagen	36:11	7:3
4. Traktor Franzburg	38:14	6:4
5. LPG (P) Kandelin	26:33	6:6
6. Traktor Altenpleen	8:18	4:4
7. Dynamo Andershof	9:14	4:6
8. Lok Stralsund	11:33	2:8
9. Empor Richtenberg	1:32	1:7
10. Tierzucht Velgast	3:33	1:9

Altersklasse Kinder Staffel I		
1. Vorwärts Stralsund	45:1	12:0
2. Motor Stralsund I	22:3	8:2
3. Vorwärts Stralsund II	26:15	6:4
4. SG Reinkenhagen	11:13	4:4
5. Motor Stralsund II	3:12	2:2
6. LPG (P) Kandelin	9:17	2:6
7. EEG Grimmen	3:30	0:6
8. SV Wittenh./Abtshagen	2:30	0:10

Altersklasse Kinder Staffel II		
1. X. DBK Prohn	29:1	8:0
2. Tierzucht Velgast	13:11	6:2
3. S/H Stralsund	8:5	4:4
4. Vorwärts Stralsund III	8:17	4:4
5. Motor Stralsund III	11:18	2:6
6. Lok Stralsund	1:18	0:8

E. St.,
KFA Fußball

Am 21. Dezember 1988 findet um 14.00 Uhr im großen Speisesaal unsere Vertrauensleutevollversammlung statt.

Tagesordnung:

— Information zur Planerfüllung 1988

— Beschlußfassung zum Wettbewerbsprogramm 1989

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Junioren, Motor — Dynamo Rostock-Mitte; 10.45 Uhr: Motor — Schiffahrt/Hafen Rostock.

Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend und Sonntag 7.30 bis 18.00 Uhr: Pokalrunde für alle Staffeln.

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule:
Sonntag, 13.30 Uhr: AK 15/16, weiblich, Motor — Aufbau Ahlbeck

Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonntag, 10.00 Uhr: Bezirks-Klasse Männer, Motor I — Einheit Heringsdorf II

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 17. und 18. Dezember 1988, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 5. bis 23. Dezember 1988:

Montag: Leber, Kartoffelmus, Zwiebelfett, Rohkost; Rumpsteak, Kartoffelmus, Zwiebelfett, Rohkost; Brühe; Obst.

Dienstag: Rührei, Gemüse, Salzkartoffeln; Kartoffelsuppe mit Wurst; Brühe; Pudding.

Mittwoch: Kaninchen, Rotkohl, Salzkartoffeln; Hühnerfrikassee, Risotto; Brühe; Pudding.

Donnerstag: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Möhrengemüse; Fisch gebraten, Salzkartoffeln; Brühsuppe; Quarkspeise.

Freitag: Kaßlerbraten, Salzkartoffeln, Sauerkraut; Gulasch, Makkaroni; Brühe; Kompott.

Handball-Nachlese

Zwei wichtige Siege

In der Bezirksklasse Ost hatte die II. Männermannschaft von Motor die Handballer aus Grimmen und Greifswald zu Gast. Beide Mannschaften streiten mit um die Spitze in der Bezirksklasse.

Im Spiel gegen Einheit Grimmen konnte eine sehr gute Anfangsphase gestartet werden — 10:2 (16. Minute). Über die Spielstände 13:8 (Halbzeitstand), 19:10 (40. Minute), 23:12 (50. Minute) konnte am Ende ein nicht in dieser Höhe erwartetes 28:18 erspielt werden.

Im Spitzenspiel gegen die HSG Greifswald II, sie hatten wie unsere Mannschaft erst zwei Minuspunkte, sollte ein weiterer Sieg erkämpft werden.

In der ersten Halbzeit wurde ein sehr gutes kombinationssicheres Spiel aufgezogen und zur Halbzeit lag die Mannschaft mit 18:10 recht sicher in Führung. Diese Führung wurde in der zweiten Halbzeit immer wieder durch Konter erhöht und damit der Grundstein für einen hohen 35:18-Sieg gelegt.

Für Motor spielten: W. Ney, M. Lubenow, W. Bollmann (13), A. Anclais (8), K. Küster (10), H. Melß (6), H. Engwer (8), W. Kühl, M. Prey (3), R. Heiden (7), B. Knoll (1), N. Strehmeyer (5), H. Schulz, Chr. Philippen (2).

W. B.

7. Die verfügbaren Investitionen vor allem für die Rationalisierung, Modernisierung und Rekonstruktion der Grundfonds einzusetzen, die Objekte termingerecht fertigzustellen und für den geplanten Produktionszuwachs mit hoher Ökonomie wirksam zu machen

— 1989 werden durch die Inbetriebnahme von Investitionsmaßnahmen bzw. die Inbetriebnahme von Teilkapazitäten zur Sicherung des Leistungszuwachses folgende Ergebnisse erreicht:

Zuwachs IWP	36 089 TM
Zuwachs NP	12 846 TM
Zuwachs EBE	6 275 TM
SKS	1 607 TM
AZE für PGA	194 Th
Materialeinsparung	469 TM

Der für die einzelnen Investvorhaben ermittelte Nutzen ist termingerecht und in voller Höhe zu realisieren.

— 84,0 Prozent des Investitionsfonds sind Rationalisierungsinvestitionen. 5351 TM Rationalisierungsmittel werden aus Investitionen realisiert. 56,9 Prozent der beantragten Investitionen tragen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei.

— Folgende Investitionsschwerpunkte sollen 1989 abgeschlossen werden:

		Abteilung
Automatisierte Plattenvorbehandlung	12/89	FST
Richtwalze UBR	12/89	FST
Profilbiegemaschine UFB	12/89	FSG
BSM OMNIMAT	6/89	FST
Rohrbrennschneidautomat TUBOSEC	5/89	FMR
Portalhubwagen	9/89	FST
Sektionstransporter SCHEUERLE	6/89	FT
Einsatz von NSW-Schweißtechnik	bis 12/89	versch. Abt.
Rohrbiegemaschine RB 90 HH	12/89	FMR
div. Kleinratiomittel aus NSW	bis 12/89	versch. Abt.
2 Gewindeschneidmaschinen	3/89	FMR
Bügelsägen, Kaltkreissäge NSW	5/89—12/89	FMR, FMI
3 E-Stapler	2/89	FAI, FAT, FKD
Stumpfnahtschweißportal (volle Inbetriebnahme)	7/89	
Festmachereinrichtung, 2. BA (bei voller Einordnung BW-Kennziffer)	12/89	

— Folgende Schwerpunkte werden 1989 in der Bearbeitung weitergeführt:

Drehstabfederachsenproduktion
Baubeginn Rohrbauhalle

In der Erzeugnis- und technologischen Forschung ist das Potential an neuen schutzfähigen Lösungen weiter auszubauen. Dazu sind im PWT und in den Pflichtheften die qualitativen und quantitativen Zielstellungen für die Erfindertätigkeit so festzulegen, daß die Erarbeitung und Einführung von Erfindungen mit hohen ökonomischen Effekten planmäßig gesichert wird. Die Zielstellung besteht darin:

— 17 Patentanmeldungen je 100 H/F-Kader in der Forschung und Entwicklung zu erreichen;

— bei Spitzenleistungen mindestens eine patentfähige international neue technische Lösung zum Gesamtkomplex bzw. zu wichtigen Teilkomplexen zu erarbeiten und/oder zu benutzen;

— Die jungen H/F-Kader der Direktorate E und T in die Erfindertätigkeit, vor allem in den Erfinderwettbewerb der Jugend, vorrangig durch Mitarbeit in Jugendforscherkollektiven und unter Nutzung der KdT-Erfinderschule, einzubeziehen.

Verantwortlich: ES
Termin: quartalweise

In der Neuererbewegung sind folgende ökonomische Zielstellungen zu erreichen:

— Volkswirtschaftlicher Nutzen aus Neuererbewegung gesamt 1500 M/Beschäftigte

— Volkswirtschaftlicher Nutzen aus planmäßiger Neuerertätigkeit (NVe) 750 M/Beschäftigte

— Volkswirtschaftlicher Nutzen aus Nachnutzung 75 M/Beschäftigte 75 M/Beschäftigte

— Die ökonomischen Ergebnisse aus der Neuererbewegung sind damit gegenüber dem Vorjahr auf mindestens 105 Prozent zu steigern.

— Von der insgesamt im Rahmen des PWT II zu realisierenden limitwirksamen Arbeitszeiteinsparung sind 40 Prozent durch die Neuererbewegung zu sichern.

— Die Jugendlichen sind in der MMM auf die Durchsetzung der sozialistischen Intensivierung zu orientieren und noch stärker in die Lösung volkswirtschaftlicher Schwerpunktaufgaben, insbesondere dabei Aufgaben aus dem PWT, einzubeziehen.

Mit der Übernahme von 240 MMM-Aufgaben, davon 206 im PWT wirksam, ist ein ökonomischer Jahresnutzen von 1800 M/Jugendlicher abzurechnen.

Dabei orientieren wir auf folgende Zielstellungen:

— Nutzen aus der MMM-Bewegung 1800 M/Beschäftigter

— Nutzen aus der Nachnutzung von MMM-Leistungen 80 M/Beschäftigter

— Beteiligung an der MMM-Bewegung 93,4 Prozent

— Anteil der MMM-Aufgaben aus dem PWT 85 Prozent

— Alle Jugendlichen und Jugendforscherkollektive arbeiten ganzjährig an mindestens einer MMM-Aufgabe, wobei alle Jugendkollektive der Produktion im PWT wirksame Aufgaben übernehmen.

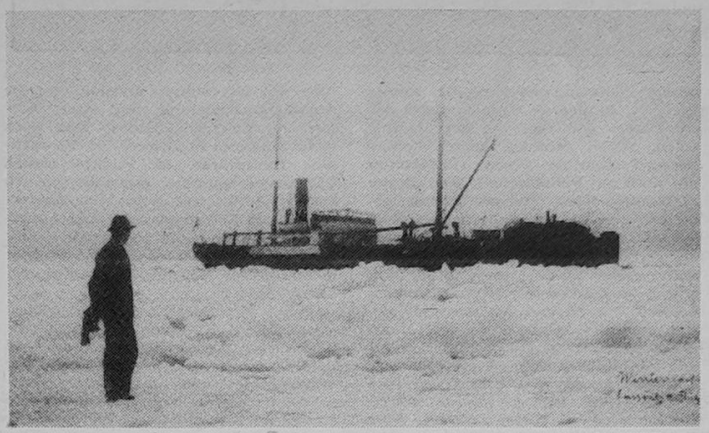
2. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen und dazu die Schlüsseltechnologien, insbesondere die Mikroelektronik, breit anzuwenden

● Zur Sicherung des Leistungsanstieges ist bei den Schiffen FT 802—821 eine Limitsenkung auf 63,5 Prozent zu erreichen.

● Eine wichtige Quelle zur Steige-

Für jeden etwas

Im Kampf gegen das Eis



Schwedischer Frachter „Svenske" im Eis vor Saßnitz (vor 1930).



Deutsches Fährschiff im Eis vor Saßnitz mit Kriegsschiff zum Eisaufbruch (um 1930)

Probleme mit dem Eis in den Rügenschen Gewässern gab es erst mit dem Aufkommen der Dampfschiffahrt. Die Segelschiffahrt ruhte im Winter. Die Schiffe befanden sich im Winterlager, wenn sie nicht gerade mit einer Ladung in wärmeren Gegenden unserer Erde unterwegs waren. Ganze Wälder von Masten „wuchsen" damals in den Wintermonaten in den großen und kleinen Häfen und Buchten der Insel Rügen, wie zum Beispiel Breege, Wieck und Seedorf. Die aufkommende Dampfschiffahrt hatte ihre eigenen Gesetze. Um geschäftsfähig zu bleiben, mußten die teureren Schiffe ganzjährig genutzt werden. Die Postdampfer der Linie Stralsund — Ystadt bzw. Malmö fuhren bis zur Betriebseinstellung im Herbst 1896 nur vom Frühjahr bis Ende Oktober. Das war ein Zuschußunternehmen, das ständig staatlich subventioniert werden mußte. Erst die am 29. April 1897 eröffnete Postdampferlinie Saßnitz — Trelleborg sah einen durchgängigen Betrieb über das ganze Jahr vor. Die auf dieser Linie eingesetzten 70 bis 80 m langen Schiffe hatten in den Wintern bis 1909 oft große Mühe, sich den Weg durch das Eis zu bahnen. Allerdings waren die Winter in der 12 Jahre dauernden „Postdampferzeit" nicht so hart, wie in den Jahren nach 1924. Der „Anzeiger der Stadt Bergen", der stets genau über den Schiffsverkehr im Saßnitzer Hafen berichtete, meldete nur vom 8. bis 24. März 1909 eine Verkehrseinstellung wegen Eis zwischen Saßnitz und Trelleborg. Die auch auf dieser Linie eingesetzten Raddampfer „Svea" und „Germania" sowie die „Freia" wurden bei Eis wenn möglich nicht eingesetzt, da die Schaufelräder sehr schnell beschädigt werden konnten.

Über die Gefahren und Schwierigkeiten, die das Eis noch in der Gegenwart der Schiffahrt im Rügenschen Bereich bereitet, wurde und wird in Zeitungen immer recht anschaulich berichtet.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal an die Anfangszeit der Saßnitzer volkseigenen Fischereiflotte erinnern, als 1952/53 der Fährverkehr von Schweden nicht nach Saßnitz, sondern nach Warnemünde geleitet wurde. In diesem Winter konnten sich die Kutter nicht hinter den Fährschiffen den Weg ins freie Wasser bahnen. Eisbrecher waren auch nicht vorhanden und trotzdem sollte Fisch gefangen werden. Da wurde einfach eine Fahrrinne gesprengt. So ging es auch. Allerdings nicht immer zum Vorteil der Bordwände . . .!

Text und Fotos: Wulf Krentzin

Sachen gibt's



OHNE WORTE

„Stellen Sie sich vor, mein Kleiner ist erst acht Monate alt und sitzt bereits" — „Nein, diese heutige Jugend, was hat er denn angestellt?"

✶

„Haben Sie gehört, daß meine Tochter einen Veterinär geheiratet hat?" — „Was, so einen alten Herren?" — „Blödsinn, das sind doch die, die kein Fleisch essen!"

✶

Beim Camping fragt Herr Krause seine Frau: „Sind die beiden da drüben im Zelt eigentlich verheiratet?" „So halb und halb . . .", blinzelt sie. „Wieso?" — „Nun ja, sie ist verheiratet und er nicht!"

✶

Zwei Krankenschwestern unterhalten sich über den jungen Assistenten des Chefarztes: „Er ist immer so gut angezogen", meint die eine. „Ja, und so schnell!" pflichtet ihr die andere bei.

✶

Mein Mann arbeitet seit einem Monat in einer Brauerei." „Und wie gefällt es ihm?" „Weiß ich nicht. Er war seitdem noch nicht wieder zu Hause."

✶

In die Buchhandlung kommt ein Kunde und wendet sich an den Verkäufer: „Haben Sie ein Buch mit dem Titel ‚Der Mann — Beherrscher der Frau'?" Utopische Literatur befindet sich in der nächsten Abteilung."

Unser Küchentip

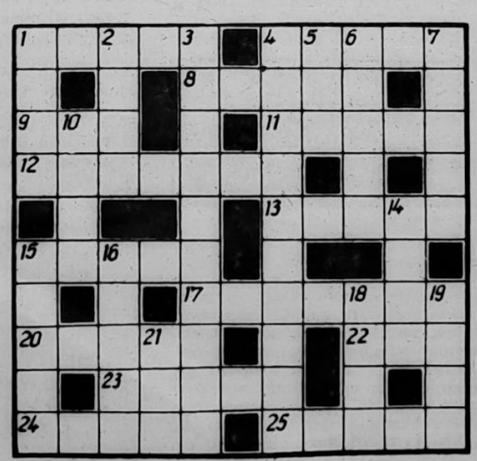
Mandelplätzchen

Zutaten: 150 g Mandeln, 125 g Butter, 125 g Zucker, 1 Pck. Vanillezucker, 125 g Mehl, 25 g Kakao, etwas Zimt, 1 Messerspitze Backpulver.

Zubereitung: Die Mandeln brühen, abziehen und mahlen. Butter und Zucker sowie Vanillezucker schaumig rühren. Mehl mit Kakao, Zimt, Backpulver und den gemahlenen Mandeln mischen, zur Buttercreme geben und gut verrühren. Den Teig etwa 30 Minuten kühl stellen. Eine 2 cm dicke Rolle formen und 1 cm dicke Scheiben schneiden. Auf ein Blech legen und eine Mandel in die Mitte jedes Plätzchens drücken. 15 Minuten bei 190 Grad Celsius backen.

Die Menge ergibt etwa 30 Plätzchen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Pelzart, 4. turnerische Vorführung, 8. Erholungsort im Zittauer Gebirge, 9. Gestalt aus „Schneeflöckchen", 11. tierische Milchdrüsen, 12. englischer Schauspieler (u. a. „Der Ölprinz"), 13. Seitenwand der Streichinstrumente, 15. chemisches Element, 17. Lederflicken auf dem Schuh, 20. Vollkerf, 22. Wind am Gardasee, 23. Hüne, 24. Erfrischung, 25. französischer Strom.

Senkrecht: 1. Luftsack, 2. Musikzeichen, 3. Kleidungsstück, 4. früheres Kleidungsstück, 5. Stadt in Nigeria, 6. deutsche Spielkarte, 7. Rute, 10. Schweizer Maler, 14. Haltetau an der Gaffel, 15. Stufe, 16. Papstkrone, 18. Wettspieleinrichtung, 19. Teilzahlungsbetrag, 21. Erbfaktor.

Auflösung aus Nr. 47/88

Waagerecht: 1. Preis, 4. Raabe, 7. Psi, 8. Aroma, 11. Store, 13. Magen, 14. Bon, 15. Ober, 16. Selene, 18. Stange, 21. Biel, 24. Ata, 25. Perle, 26. Sessel, 27. Anelo, 28. Err, 29. Ernte, 30. Kieme.

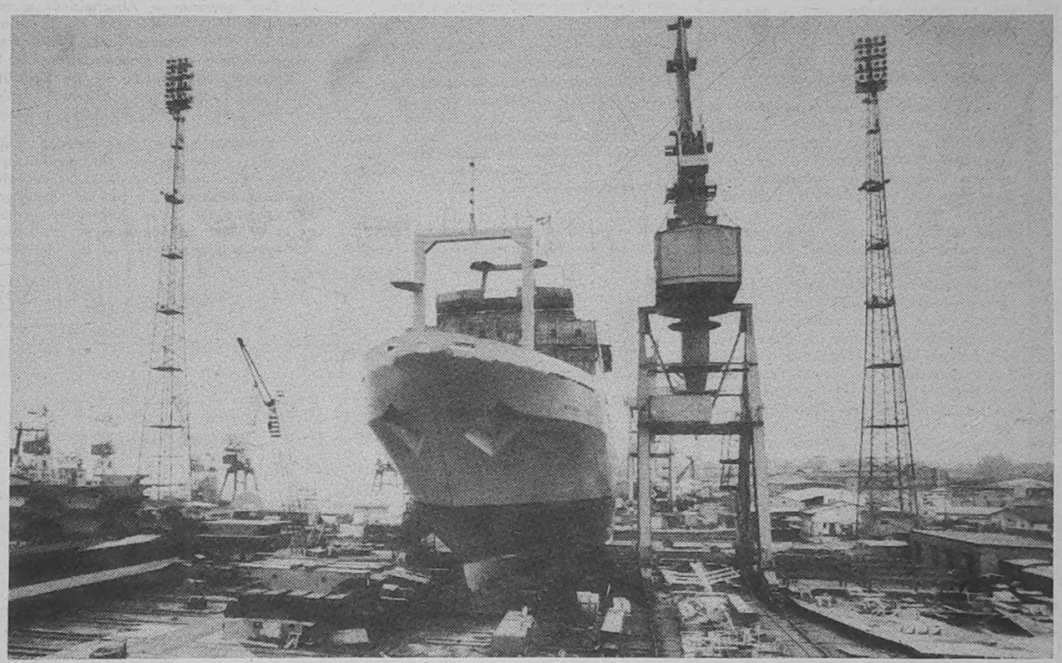
Senkrecht: 1. pramo, 2. Eloge, 3. Span, 4. Rispe, 5. Adobe, 6. Ebene, 9. Rabatte, 10. Meran, 12. Rondell, 17. Leben, 18. Sasse, 19. Aasen, 20. Gelee, 22. Irene, 23. Leone, 25. Park.

UNSERE WERFT

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41. Jahrgang / Nr. 49 | Freitag, 23. Dezember 1988 | Preis: 5 Pfennig

Allen Kollektiven Dank für hohe Leistungen bei der Planerfüllung 1988



Ein Jahr angestrengter, schöpferischer und fleißiger Arbeit liegt fast hinter uns. Das Werftkollektiv und unsere Kooperationspartner haben zielstrebig um die Lösung der gestellten Aufgaben gerungen. Das erforderte hohe Einsatzbereitschaft in jeder Woche und auch oftmals an den Wochenenden. Große Unterstützung beim Ringen um die Erfüllung der gestellten Aufgaben erhielten wir durch unsere Partei- und Staatsführung.

Mit dem Politbürobeschluß vom 16. Februar 1988 zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung im Schiffbau und dem Besuch des Kandidaten des Politbüros des ZK der SED, des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzenden der staatlichen Plankommission, Genossen Gerhard Schürer, am 21. Oktober 1988 in unserer Werft, wurden wichtige Bedingungen und Voraussetzungen zur Stabilisierung unserer Werft festgelegt.

Auf dieser Grundlage wurde der Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages unserer Partei und der sich daraus für uns ergebenden Aufgaben geführt.

Immer deutlicher wurde die Erkenntnis, daß der Arbeitsplatz Kampfplatz für den Frieden ist, daß jeder einen ganz persönlichen Beitrag dafür leisten kann und muß. Das kommt in vielen persönlichen Standpunkten zum Ausdruck und spiegelt sich ganz deutlich im Kampf um unser „Schiff der Aktivistenbewegung", den Fabriktrawler 809, der auf den Namen „Stralsund" getauft wurde, wider.

Dieses 1500. Neubauschiff in der 40jährigen Entwicklung unserer Werft wurde zum Bewährungsfeld vieler Kollektive, die die vorgegebene Zielstellung unterboten und im wahrsten Sinne des Wortes den Kampf um die Fertigstellung organisierten.

Der Wille und die Bereitschaft, sich höchsten Anforderungen zu stellen, setzte große Potenzen frei. Bewährt haben sich dabei auch solche Wettbewerbsinitiativen, wie der Kampf um hohe Qualität unter dem Motto „Hohe Qualität — Gütesiegel unserer Arbeit", die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die im gemeinsamen Wettbewerbsprogramm ihren Ausdruck findet, die 15-Minuten-Bewegung zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit und das „Intensivierungskonto 40".

Die Partei-, Betriebsgewerkschaftsleitung, die Direktion und die FDJ-Leitung bedanken sich bei den Arbeitern und Ingenieuren, bei den Technologen, Konstrukteuren und Projektanten, bei den Ökonomen, bei allen Leitern, beim ganzen Werftkollektiv, bei allen Kooperationspartnern, bei den Angehörigen der NVA, die uns halfen, die Planaufgaben zu erfüllen, bei den Kollegen aus den Kombinatsbetrieben unseres Industriezweiges, die zeitweilig ihren Arbeitsplatz in die Volkswerft verlegt hatten.

Wir bedanken uns bei unseren Genossen der Sowjetischen Abnahmeinspektion, des Fischereiministeriums und den sowjetischen Schiffsbesatzungen für ihre ständige Hilfe und Unterstützung, für ihre Bereitschaft, zu jeder Tageszeit Abnahmen durchzuführen.

Unser Dank gilt aber auch den Ehepartnern, die mit großem Verständnis notwendige zusätzliche Einsätze unterstützten.

So ist die Erfüllung des Planes 1988 das Werk vieler, das aber persönlichen Einsatz und Leistungsbereitschaft jedes einzelnen voraussetzt. Vieles ist uns 1988 bereits gelungen, noch mehr ist zu tun, um dieses Jahr erfolgreich abzuschließen und das Jubiläumsjahr 1989 mit neuen Initiativen und Aktivitäten vorzubereiten.

Für 1988 gilt es, den Fabriktrawler 811 so fertigzustellen, daß er am 30. Dezember 1988 übergeben werden kann. Für 1989 gilt es, die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu erhöhen, die Arbeitszeit besser zu nutzen, den Aufwand zu senken und die Qualitätsarbeit weiter zu verbessern.

Im Wettbewerbsprogamm, das am 21. Dezember 1988 auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossen wurde, sind die Aufgaben und Verpflichtungen für 1989 festgelegt. Wir gehen dabei davon aus, daß sich unser bewährtes Werftkollektiv den neuen Anforderungen stellt, wie sie auf der 7. Tagung des ZK der SED herausgearbeitet wurden.

Die Einberufung des XII. Parteitages der SED hat auch in unserer Werft ein breites Echo ausgelöst. Seine zielgerichtete Vorbereitung wird auch bei uns weitere Aktivitäten auslösen.

In Vorbereitung auf den 40. Jahrestag unserer sozialistischen Republik gilt es, vom 1. Tag des Jahres 1989 an um höchste Leistungen zu ringen. In den nun fast 40 Jahren der Entwicklung unserer Republik haben auch wir als Werftkollektiv unseren Beitrag zur umfassenden und erfolgreichen Bilanz geleistet. Mit Stolz blicken wir auf das gemeinsam Geschaffene.

Auch daraus leiten wir die Überzeugung ab, daß wir in Zukunft wieder unseren Beitrag zur Durchsetzung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik leisten werden.

Mit dem Blick auf den XII. Parteitag der SED werden wir den 40. Jahrestag der DDR würdig vorbereiten und die große Volksaussprache in Vorbereitung der Kommunalwahlen nutzen, um unter der Wettbewerbslosung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED — Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!" weitere Initiativen auszulösen.

Wir sind gewiß, daß das Werftkollektiv sich diesen Anforderungen stellen wird.

Mit dem Dank für die bisher vollbrachten Leistungen, die Einsatzbereitschaft und das Engagement verbinden wir die besten Wünsche für schöne Weihnachtsfeiertage und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1989.

Schmeling,
Parteisekretär

Oehlke,
BGL-Vors.

Loewe,
Werftdirektor

Gierhahn,
FDJ-Sekretär

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

14 Ostseekutter für polnische Ostseefischerei

Im Ostseebereich operierende polnische Fischereibetriebe schlossen mit der Ustka-Schiffswerft eine Vereinbarung über den Bau von 14 Fischereikuttern.

Die neuen Kutter von dieser Werft werden eine Länge von 27 m, einen 570-PS-Motor, einen größeren Laderaum sowie mechanisierte Fang-, Verarbeitungs- und Navigationsanlagen haben. Ihre jeweilige Einsatzdauer wird 10 Tage betragen. Der Zugang dieser neuen Kutter wird die Fischereibetriebe in die Lage versetzen, alte Einheiten stillzulegen, deren Alter durchschnittlich 15 Jahre beträgt und in einigen Fällen sogar 27 Jahre alt sind.

„Eiszug" für die Arktis

Der finnische Wärtsilä-Konzern hat im Rahmen seines Arktik-Forschungszentrums ein neues Konzept für die Schiffahrt unter arktischen Bedingungen vorgeschlagen. Das Projekt mit der Bezeichnung „Arctic Sea Train" sieht die Bildung eines „Eiszuges" vor, der aus mehreren untereinander verkoppelten Frachtschiffen mit einem „davorgespannten" Eisbrecher als Lokomotive besteht. Mit dieser Lösung könnte das bisher praktizierte Geleitzugsystem ersetzt werden. Die sich ergebenden Möglichkeiten der Zusammenfassung aller Antriebe der beteiligten Schiffe in einem Zug lassen eine höhere Ökonomie erwarten.

Als schwierigste Hürde wird die Entwicklung der speziellen Kupplungen zur Bildung des „Eiszuges" angesehen.

Ein neuer Dieselmotor für Mehrbereichsbrennstoffsortiment

Die neueste Entwicklung im Motorenangebot der finnischen Firma Wärtsilä Diesel ist der Dieselmotor Wärtsilä Vasa GD, ein Gas-/Dieselmotor, welcher mit Schweröl minderwertiger Qualität ebenso betrieben werden kann wie mit hochqualitativem Kohlenwasserstoffgas. Der Motor eignet sich aufgrund seiner Konzeption für eine Vielzahl von Einsatzgebieten:
Landgestützte und Offshore-Energiestationen, Pumpen- und Kompressorenstationen und in der Ölindustrie.

Taschenkrebsfabriktrawler für die SU

Rauma-Repela feierte den Stapellauf des ersten von drei Fisch- und Taschenkrebsfabrikschiffen für die Sowjetunion. Das Schiff ist die 179,2 m lange Sodruzhestvo, welche in nächster Zeit ausgeliefert werden soll. Dieses Schiff stellt einen völlig neuen Schiffstyp für die Bauwerft dar. Sein Hauptzweck ist es, Fisch- und Krebsprodukte herzustellen. Eine zweite Aufgabe besteht in der vorübergehenden Lagerung der verbereiteten Produkte, eine dritte Aufgabe ist die Betreuung von Trawlern und ihrer Besatzungen und eine vierte ist der Transport von Ladungen zu den Häfen.

Umweltschutz im VEB Volkswerft Stralsund

Emulsionsspaltung

Zur Minderung der Oberflächentemperatur und Verlängerung der Standzeit mechanischer Schneidwerkzeuge findet Bohr- und Schneidöl vielseitig in der Metallbearbeitung Anwendung.

In der Volkswerft wird vorrangig Ferrolan 90 B und in geringem Umfang Ferroblank eingesetzt.

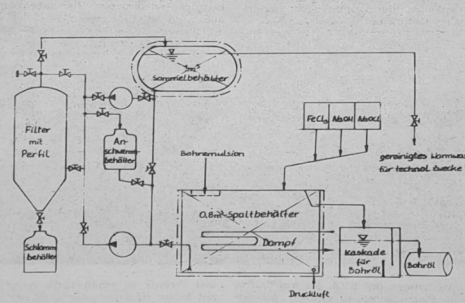
Bei einem Verdünnungsgrad von 1:25 kommen etwa 60 m³ Bohr- und Schneidemulsion jährlich zum Einsatz. Trotz Verdünstungs- und Leckverluste fällt jährlich eine Altemulsionsmenge von etwa 40 m³ an.

Zur Erfassung der Altemulsion wurden drei Tramp-Behälter umgebaut und als Sammelbehälter den Bereichen FMA (Halle 5), FKA (Platz des Friedens) sowie PBA (BBS) zur Verfügung gestellt. Parallel dazu galt es, die erfaßte Altemulsion zu entsorgen bzw. aufzuarbeiten. Die Nutzung der Entölungsanlage war aufgrund des Emulsionscharakters nicht möglich.

Zur Vermeidung unnötiger Transport- und Deponiekosten wurde 1982 eine Dispergieranlage zur Emulsionsspaltung beschafft. Durch die Erweiterung des Gebäudes B 2 war es neben der Installation der Emulsionsspaltanlage (siehe Foto) möglich, ein Lager für Schmierstoffe sowie Arbeits- und Sozialräume für das Arbeitskollektiv einzurichten.

In Eigenleistung komplettierte und erweiterte die Abteilung TAB das Zubehör





Emulsionsspaltanlage

der Emulsionsspaltanlage, so daß neben der Funktionsverbesserung (z. B. Filterrückspülung) auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen (z. B. mit der Absaughaube) erreicht wurde. Entsprechend Prinzipienskizze erfolgt die Spaltung der auf 60 bis 80°C erwärmten Altemulsion durch Alkalisieren mit Natronlauge, Oxidieren und Natronbleichlauge und Ausfällen der Öl- und Schlammanteile mit $FeCl_3$. Nach dem mechanischen Abtrennen des Abscheideöles erfolgt die Reinigung des Abwassers über einen Perfilfilter.

Das gereinigte Warmwasser wird technologisch zur Filterrückspülung und für Reinigungszwecke benutzt. Das Überschußwasser mit einem Restölgehalt von ≤ 15 ppm wird in die Kanalisation geleitet. Das gewonnene Abscheideöl wurde dem Bilgenöl zugesetzt und der Schlamm deponiert. Der Einsatz eines Olaufbereitungsbehälters zur Wasserreduzierung ist in Vorbereitung. Geplant ist die Rückführung des wasserfreien Altemulsionsöles zum Hersteller — VEB Heizöl Magdeburg.

Voraussetzung zur Aufbereitung beim Hersteller bildet jedoch die qualitätsgerechte, sortenreine Erfassung von Altbohremulsion. Während die von der Abteilung TAB direkt mit dem Kühlmittelwechselgerät erfaßten Bohremulsionen kontinuierlich gespalten werden, ist die Aufbereitung des Inhaltes der als „Müllbehälter" von den Bereichen FMA und PBA genutzten 2-m³-Sammelbehälter z. Z. nicht möglich. Im Bereich FKA ist der vorhandene Behälter bereits selbständig gereinigt und ein Lager für Frisch- und Altöle in Eigenleistung errichtet worden. Die zweckentfremdet genutzten 2-m³-Behälter führen ebenso wie ölgefüllte Farbfässer neben der diskontinuierlichen Auslastung der Spaltanlage zur direkten Verschmutzung der Umgebung und in der Folge zur Grund- und Gewässerbelastung.

Während Trinkwasser ab 1 ppm (mg/l) ungenießbar wird, stirbt Heringslaich im Gemisch mit Tensiden bereits bei 0,01 ppm Olanteil ab. Tenside bilden die Hauptanteile der Waschmittel und sind in allen häuslichen Abwässern enthalten. Letztere führen weiterhin zum Nährstoffeintrag (N. P. K.) und in der Folge nach der Biomasseproduktion zur Sauerstoffzehrung der Gewässer. Die natürliche Selbstreinigung ölverschmutzter Gewässer beträgt 1 g Olabbau pro Kubikmeter Wasser und Tag. Welche Sofort- und Langzeitwirkung ein Eleintrag von 100 l hat, läßt sich leicht errechnen: z. B. wird die Tagestrinkwassermenge von mehr als 300 000 Menschen ungenießbar!

Zur ordnungsgemäßen Nutzung der zweckentfremdeten Emulsionssammelbehälter ist seltens der Bereiche FMA und PBA noch bis Jahresende auf der Basis einer Deponiegenehmigung die Behälterentleerung abzusichern! Zur Auslastung der Emulsionsspaltanlage und Unterstützung von Territorialbetrieben wurde seit 1986 jährlich Altemulsion in Fremdleistung für einen Kostenverrechnungssatz von 41,88 M gespalten. Leider wurde oft nicht der geforderte Reinheitsgrad bei der Anlieferung eingehalten (z. B. durch das IBR), so daß zusätzliche Reinigungslasten der Anlage anfielen.

Perspektivisch ist die kontinuierliche Rückführung des Spaltöles zum Hersteller auf Vertragsbasis vorgesehen. Ein anspruchsvolles Ziel, für das nicht nur die bisher aktive Mitarbeit des Bereiches Schmierstoffe Voraussetzung ist.

Kossendey,
Beauftragter
für Umweltschutz
und Wasserwirtschaft



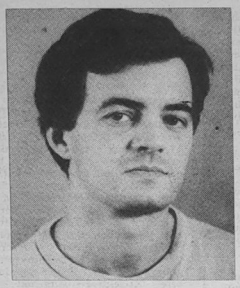
... DER ANGELT ÖLSARDINEN

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Renate Blaschke, Redakteure: Jürgen Koltz, Detlef Duske, Redaktionskollegium: Hartmut Stuhr, stellvertretender Parteisekretär, Rainer Torlinski, Siegfried Heilmann, Klaus Mielke, Frank Rosenow, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Parteisekretäre antworten zum innerparteilichen Leben

1. Wie wertet ihr in eurer APO aktuell-politische Ereignisse aus?
2. Wie helfen euch die von euch angefertigten Kampfkraftanalysen bei der weiteren Arbeit?
3. Wie arbeitet ihr mit Parteiaufträgen?
4. Wie bezieht ihr junge Genossen aktiv in die Parteiarbeit mit ein?
5. Wie arbeitet ihr mit den Jugendfreunden, um sie als Kandidat für die Partei zu gewinnen?
6. Wie ist die Parteikontrolle zu ökonomischen Schwerpunkten entwickelt?
7. Wie nimmt die APO Einfluß auf die Entwicklung bzw. Verallgemeinerung von Wettbewerbsinitiativen? Welche Schlußfolgerungen gibt es aus dem „Schiff der Aktivistenbewegung"?

Heute von



Jörg Glimm

Hauptabteilung TR

1 Die Auswertung aktuell-politischer Ereignisse ist ein wesentlicher Bestandteil der politisch-ideologischen Massenarbeit. Wir nutzen dazu die Mitgliederversammlung, die Anleitung der Agitatoren, die Parteigruppenversammlung und auch die Anleitung der Parteigruppenorganisatoren durch die APO-Leitung.

Ein wesentlicher Einfluß auf die Bildung von einheitlichen und parteilichen Standpunkten in den Grundfragen zur Wertung politischer Ereignisse ist die Auswertung dieser Ereignisse im Parteilehrjahr, FDJ-Studienjahr und auch in den Schulen der sozialistischen Arbeit.

Jeder einzelne Genosse hat die Pflicht, sich kurzfristig über die aktuellen Geschehnisse zu informieren, offensiv und im Sinne der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei das politische Gespräch in seinem Verantwortungsbereich zu führen.

Eine hohe Verantwortung besitzen hier natürlich die staatlichen Leiter bei der Durchführung der Arbeitsberatungen und Rapporten.

2 Wir sehen in der Erarbeitung von Kampfkraftanalysen ein wesentliches Mittel, die vorhandenen Reserven im Wirkungsgrad unserer Parteiorganisation sichtbar zu machen.

Die Kenntnis, wo wir stehen, welches Niveau unsere Parteiarbeit hat, ist eine wesentliche Voraussetzung für eine kontinuierliche Vorwärtsentwicklung.

Natürlich ist es wichtig, diese Analysen in konkrete abrechenbare Maßnahmen umzusetzen, damit eine entsprechende Dynamik im Entwicklungsprozeß der APO gesichert wird. Die Kampfkraftanalysen werden bei uns sowohl auf Parteigruppen- als auch auf APO-Ebene erarbeitet.

3 Parteiaufträge werden in unserer APO in Auswertung der Beschlüsse unserer Partei und in Unterstützung auf die konkreten Aufgaben des Verantwortungsbereiches übergeben.

Sie betreffen sowohl den Schwerpunkt der wirtschaftspolitischen Aufgaben als auch die Stärkung der Kampfkraft und Vertiefung des politisch-ideologischen Einflusses unserer APO.

Wir nutzen für die Übergabe von Parteiaufträgen auch die in regelmäßigen Abständen durchzuführenden persönlichen Gespräche.

Die Abrechnung erfolgt in den Rechenschaftslegungen der APO-Leitung und auch in den Mitglieder- und Parteigruppenversammlungen.

4 Die Einbeziehung junger Genossen ist eine sehr wichtige politisch-ideologische Arbeit. Erwarten wir doch gerade von den Jugendlichen bzw. jungen Genossen einen hohen Beitrag und eine große Einsatzbereitschaft bei der Durchführung der Beschlüsse der Partei.

Die Einbeziehung erfolgt bei uns über vielfältige Maßnahmen.

— Einbeziehung in die Arbeit der APO-Leitung durch entsprechende Nachwuchsarbeit für die Leitungsfunktionen

— Einbeziehung über die Arbeit der Jugendkollektive und Jugendforscherkollektive

— Einbeziehung über konkrete Parteiaufträge

5 Die Gewinnung von Jugendlichen ist in unserer APO ein Schwerpunkt in der Leitungstätigkeit und natürlich auch in der Arbeit der Parteigruppen. Hier haben wir auch noch die größten Reserven.

Selbstverständlich nutzen wir das persönliche Gespräch mit den Jugendlichen. Wichtig ist, daß unsere Genossen dazu ein entsprechendes Vertrauensverhältnis im Arbeitskollektiv besitzen.

6 Die Parteikontrolle ökonomischer Schwerpunkte erfolgt bei uns in vielfältiger Form. Ein wesentliches Mittel ist die Festlegung entsprechender Maßnahmen im Kampfprogramm der APO und die Übergabe konkret terminisierter Parteiaufträge, die dann in der Mitgliederversammlung kontrolliert werden.

Parteikontrolle drückt sich immer in der Initiative einzelner Genossen aus und ist ein bewährtes Mittel, die Aufgaben des Verantwortungsbereiches zu erfüllen.

7 Wettbewerbsinitiativen haben auch in unserer APO eine gute Tradition. Sie sind ein entscheidendes Mittel die AP zu steigern und die persönliche Initiative zu entfalten.

Die Genossinnen und Genossen unseres APO-Bereiches beteiligen sich entsprechend ihren Möglichkeiten.

Natürlich hat die APO-Leitung dort die Aufgabe, ständig zu mobilisieren und innerhalb dieser Initiativen Führungsbeispiele zu organisieren. Ein gutes Beispiel dafür ist zum Beispiel die Festlegung konkreter Vorgaben für die Initiative Intensivierungskonto 40, die hier im Kampfprogramm verankert werden.

Meine Zielstellung für das „Intensivierungskonto 40": 20 000,— Mark

Heinz Prochnow, APO-Sekretär FSV

Mit dem Politbürobeschluß vom 16. Februar dieses Jahres zu Effektivitäts- und Leistungsentwicklung unserer Werft haben auch wir eine klare Orientierung.

Neun Fabriktrawler sind danach 1988 auszuliefern. Für uns Schiffbauer und besonders für uns in der Abteilung Schiffbau-Vormontage war das eine große Herausforderung und es waren schon gewaltige Anstrengungen erforderlich, die Kiellegungstermine für diese neun Objekte abzusichern.

Wir haben, ausgehend von unserer politischen Verantwortung, auch den letzten Mann unserer Abteilung mit dieser hohen Zielstellung vertraut gemacht und unter der bewährten Losung „Mein Arbeitsplatz, mein Kampfplatz für den Frieden" eine Masseninitiative bei unseren Kommunisten und den meisten Angehörigen unserer Abteilung zur Sicherung des Planes erreicht.

Die auf Initiative der Parteileitung unserer Grundorganisation entwickelte Methode zur Kontrolle der Einhaltung der Eckpunkttermine hat sich gut bewährt. Hierzu sind entsprechende Parteiaufträge übergeben worden. Der Leiter der Jugendschicht, Genosse Ginzel, hat diesen Parteiauftrag sehr ernst genommen und mit seinen Jugendlichen durch hervorragende Einsatzbereitschaft die Voraussetzung für die geplante Kiellegung des 1500. Schiffes nicht nur abgesichert, sondern sogar noch um einige Tage unterboten. Das ist politische Verantwortung.

Für mich persönlich war es ein schönes Gefühl, als er zu mir sagte: „So, Genosse APO-Sekretär, mein Parteiauftrag ist erfüllt."

Trotz der großen Anstrengungen zeichnete sich ab, daß im Bereich Schiffbau die Aufgaben mit eigener Kraft nicht wie geplant zu erfüllen sind. Wieder half unsere Partei und Regierung, wir erhielten umfangreiche Hilfe und Unterstützung.

Wir wissen aber auch, daß wir nicht nur auf Hilfe warten können, sondern sehr ernsthaft auch unsere eigenen Reserven zur erschließen haben. In meinem Kollektiv hat jeder Schiffbauer zum Schichtende seine erreichte Leistung abzurechnen, das hat sich bewährt und er spürt es in seiner Lohntüte.

Unsere Blicke sind schon in das Jahr 1989 gerichtet. Wir wissen, daß wir im nächsten Jahr zehn Schiffe zu bauen haben.

Wir Schiffbauer stellen uns dieser hohen Aufgabe. Der 40. Jahrestag unserer DDR wird ein Jahr höchster Leistungen — das sind wir unserem Vaterland, unserer Partei schuldig. Deshalb sehe ich einen meiner persönlichen Beiträge darin, mich der Initiative der APO Technologie der Neptunwerft — „Intensivierungskonto 40" anzuschließen und stelle mir das Ziel, im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mindestens 20 000 Mark zum 40jährigen Jubiläum unserer Republik abzurechnen.

Wir verpflichten uns, die geplanten Kiellegungstermine abzusichern, um alle Voraussetzungen zum Bau von 10 Schiffen zu schaffen. Wir werden die bewährte Methode der gemeinsamen Wettbewerbsführung zwischen unserer Abteilung mit den zuständigen vorbereitenden Abteilungen entsprechend den neuen Anforderungen weiterführen und unter Parteikontrolle nehmen. Das tägliche Leben, der tägliche Kampf um Frieden und Sozialismus sowie die Lösung der ökonomischen Aufgaben zur Fortsetzung unserer Politik in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik stellt an uns hohe Anforderungen.

Wir als Kommunisten tragen in der Auseinandersetzung mit dem System des Imperialismus eine hohe Verantwortung. Wir gehen davon aus, daß wir durch Kampfbereitschaft und höchsten persönlichen Einsatz in dieser erbitterten Auseinandersetzung unseren ganz persönlichen Beitrag zu leisten haben. Das gilt nicht nur für die Arbeit im Betrieb, sondern auch im Wohngebiet, überall dort, wo ein Kommunist arbeitet und lebt.

Dabei übersehen wir nicht, daß wir noch nicht alles erreicht haben, was erreichbar ist, aber es ist eine Tatsache, daß die DDR zu jenen industriell entwickelten Ländern gehört, in denen ein außerordentlich hohes Lebensniveau besteht, besonders für Dinge des täglichen Bedarfs.

Wer ist heute noch ohne Fernsehapparat, Waschmaschine oder Kühlschrank? Von 100 Haushalten besitzen heute 50 Prozent einen eigenen PKW. Denken wir daran, daß wir stabile Preise in den Grundnahrungsmitteln, billige Mieten und niedrige Verkehrstarife haben. Von Devin bis Grünhufe für 0,20 Mark zu fahren ist schon etwas, worüber man reden kann. Reden kann und muß man auch über die bisher umfassende Erhöhung der Renten in unserer Republik ab Dezember 1989. Über 3 Mio Bürger kommen in den Genuß der Erhöhung. Noch gute 2 1/2 Jahre trennen mich persönlich vom Rentenalter — obwohl ich diesen Zeitpunkt gar nicht so sehr herbeisehne — aber ich kann ihm mit dem Gefühl sozialer Sicherheit und Geborgenheit entgegensehen. Das ist Politik zum Wohle des Volkes.

Wir Schiffbauer sind uns bewußt, nur durch Leistungssteigerung, Termintreue und Übergabe der Schiffe in hoher Qualität sichern die Erfüllung des Politbürobeschlusses und die weitere erfolgreiche Entwicklung unserer Gesellschaft.

Meine Meinung

Friedrich Erdmann, Meister der Abteilung Ausbau Metall

Es lohnt sich, Anstrengungen zu unternehmen, um Kosten und Aufwand zu senken

Seit Februar dieses Jahres habe ich die Leitung des Kollektivs 52113, ein Schiffsschlossergewerk der Abteilung FAM, übernommen. Wir haben die Aufgabe, Schlosserarbeiten auf den freien Decks und sämtlichen Aufbaudecks auszuführen, eine Aufgabe, die täglich von mir als Meister und von jedem einzelnen Kollegen ein hohes Verantwortungsbewußtsein und hohe Arbeitsdisziplin voraussetzt.

Für mein Kollektiv gilt nach wie vor die Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material — einen höheren Nutzeffekt". Den Plan Wissenschaft und Technik konnten wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur deshalb so gut erfüllen, weil wir eine rege SAG-Tätigkeit ins Leben riefen, alle, auch die kleinsten Vorschläge der Kollegen als Neuerungen ausweisen und sich das gesamte Kollektiv der 15-Minuten-Bewegung angeschlossen hat.

Leider muß ich sagen, daß keine Maßnahmen realisiert wurden, die im Zusammenhang mit der Kleinstrationalisierung — d. h. konkret für mein Gewerk, Beschaffung von E-Schraubern, durchgesetzt wurden.

Ein Unding ist es auch, wenn in Kaihalle 3 seit etwa 1/2 Jahr die dringend benötigte Kantbank herumsteht, durch die Verantwortlichen des Direktorates T so lange nicht montiert und installiert wurde und sich jetzt herausstellt, daß der benötigte GAB-Nachweis nicht vorliegt und somit die Maschine immer noch nicht produktionswirksam ist. Für diese Maschine sind aber durch unsere Kollektive 60 Stunden abzusetzen.

Wenn wir über Kosten sprechen, sollten solche Beispiele endgültig der Vergangenheit angehören. Auch ist es nach unserer Meinung erforderlich, den Kollektiven solche Zielstellungen zu übergeben, die zwar anspruchsvoll sind, um die es sich aber lohnen muß zu kämpfen und nicht von vornherein unreal sind.

Am Beispiel des Limites meines Kollektivs, das wir nur mit 99,8 Prozent einhalten, ist ersichtlich, wie hart die Bedingungen bereits 1988 diesbezüglich für uns sind. Wenn für die Abteilung FAM für 1989 eine PWT-Einsparung von 5000 Stunden vorgegeben wird, so sind wir der Meinung, daß diese Zielstellung unreal ist. Das sind 11 Prozent des Gesamtlimites der Abteilung. Diese Zielstellungen sind auch nicht über ein gemeinsames Wettbewerbsprogramm der Abteilung FAM und den vorbereitenden Abteilungen zu realisieren.

Ein weiteres Problem, das besonders mein Kollektiv bedrückt und dessen Beseitigung für den gesamten Ausbau und Maschinenbau wesentliche Verbesserungen und Einsparungen bringen würde, ist die verspätete schiffbauliche Fertigstellung der Aufbaudecks. So wurde zum Beispiel des Objekt 812 am 17. November 1988 abgesenkt. Die schiffbauliche Fertigstellung bis zum Steuerhaus soll aber erst am 7. Dezember 1988 abgeschlossen werden. Das sind 15 Arbeitstage nach dem Absenken, an denen der Ausbau der Wohndecks so gut wie keine Fortschritte zuläßt. Sicherlich sind die Probleme im Schiffbau zur Zeit außerordentlich kompliziert, aber Terminverschiebungen können nicht immer nur durch unsere Kollektive aufgeholt werden. Darum muß das Ziel darin bestehen, daß zum 114. Kenntag, parallel zum Beginn der Kabelverlegung im Leitstand, die schiffbauliche Abgabe des Schiffskörpers bis zum 1. Aufbaudeck abgeschlossen ist, und zum Absenktermin das Schiff auch wirklich schiffbaulich fertiggestellt ist. Damit könnte die Ausbauphase wesentlich effektiver gestaltet werden, die hohe Parallelität der einzelnen Berufsgruppen könnte reduziert werden, unnötige Überstunden vermieden, die Qualität verbessert und den Bedingungen des GAB besser entsprochen werden. Speziell für mein Kollektiv könnte damit, wie eigentlich technologisch vorgesehen, bereits auf der Helling mit der Raumaufteilung begonnen werden. Ich will damit verdeutlichen, daß es auf die Dauer nicht geht, daß die Kollektive des Ausbaus durch Überstunden und Sondereinsätze, die ja wiederum zusätzliche Kosten verursachen, die Termine bis zur Abnahmefahrt realisieren müssen. Ich glaube, es lohnt sich, hierfür alle Anstrengungen zu unternehmen.

Ich persönlich verpflichte mich, gemeinsam mit meinem Kollektiv alle noch erforderlichen Aufgaben für 1988 zu erfüllen, und wir werden alles daransetzen, auch 1989 erfolgreich und termintreu zu arbeiten.



„Das Kollektiv erörtert schon die Maßnahmen, die zu ihrer drastischen Reduzierung führen."

Versorgung mit Druckluft weiterhin gewährleistet

Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" meldet sich zu Wort

Unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden" führte das Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" seine Gewerkschaftsversammlung nach der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB am 14. Dezember 1988 durch. Das Jahr 1988 geht nun seinem Ende entgegen, überall wird Bilanz gezogen, und neue Ziele für 1989 werden anvisiert.

Unsere Zielstellung, Versorgung mit Druckluft und CO_2 zu jeder geforderten Zeit ohne durch uns verschuldeten Ausfall, ist uns gelungen. Sicher haben wir noch Probleme mit der Qualität der erzeugten Druckluft, weil der Feuchtigkeitsanteil noch sehr hoch ist, aber auch 1989 werden wir daran arbeiten, diesen zu verringern.

1988 konnten durch die Neubeschaffung von zwei zusätzlichen Kompressoren ganz wesentliche Voraussetzungen für einen störungsfreien und ausreichenden Betrieb geschaffen werden.

Ein wesentlicher Fakt ist auch die Inbetriebnahme der zweiten Druckluftleitung zur Helling.

Wir wissen, daß gegenwärtig im Schiffbau große Anstrengungen unternommen werden und daß für die dort zugeführten Arbeitskräfte angenehme Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen wurden, durch die Bereitstellung von zwei Raumzellen, die wir zusätzlich mit Wärmeenergie versorgen.

Durch eine enge Gemeinschaftsarbeit mit TB hat sich auch vor unserer Tür viel verändert, 1. Legen einer Druckluftleitung NW 200 zur Halle 1, 2. Legen einer Druckluftleitung NW 150 zum Westtor, 3. Bau einer Luft-Wasser-Umformstation neben der Kompressorenstation und 4. Aufstellung von zwei Kompressoren Aus Süd und Kompressorenstation. Dafür sagen wir TB herzlichen Dank. Als ein sehr gutes Beispiel möchte ich die Errichtung der Umformstation Luft-Wasser nennen. Diese wurde in kürzester Zeit errichtet und trägt wesentlich zur Qualitätsverbesserung der Druckluft bei. Damit wurden 86 000 Mark Baukosten für eine Wasser-Wasser-Umformstation gespart. Die Wärmeenergie aus der Druckluft wird für die Beheizung und Aufbereitung von Gebrauchswarmwasser genutzt.

Somit haben wir auch die Verpflichtung aus unseren Intensivierungskonten, Einsparung von 90 000 Mark, weit überboten.

In unserem Jugendkollektiv werten wir die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED und des FDGB aus. Wir wissen, daß nur ein Miteinander uns zu weiteren höheren Zielen führen kann. Und da haben wir noch alle Hände voll zu tun.

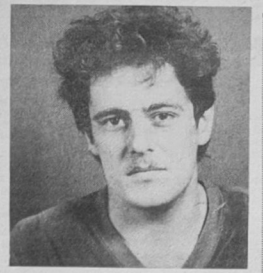
Hemmend wirkt sich bei uns die schleppende Beantwortung von Neuerervorschlägen aus.

Wir werden unseren Wettbewerb unter der Losung „Hohe Leistungen für das Wohl des Volkes und für den Frieden — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED — Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR" organisieren.

Unsere Verpflichtungen dazu für 1989 lauten:

1. Übernahme der Umformstation zusätzlich zu unseren eigentlichen Aufgaben.
2. Lösung der MMM-Aufgabe, Entwicklung und Bau eines CO_2-Verdampfers für CO_2-Transportcontainer.
Termin: Betriebsmesse
3. Störungsfreie Versorgung mit Druckluft und CO_2.
4. Generalreparatur eines Kolbenverdichters.
Termin: 40. Jahrestag der DDR
5. 100prozentige Teilnahme aller Kollektivmitglieder in der Neuererbewegung.
6. In Zusammenarbeit mit TBD Möglichkeiten zur Verbesserung der Qualität der erzeugten Druckluft zu suchen und 1989 zu realisieren.

Herbert Nowak,
Meister des Jugendkollektivs „Hans Kollwitz", TAE



Jan Dubinski

Kandidat der SED

In der BBS „Artur Becker" erlernte Jan den Beruf eines Malers, arbeitete einige Zeit im Jugendkollektiv „Karl Marx", FAL, und leistete von 1985 bis 1987 seinen Ehrendienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee. Seit 1987 ist er wieder im Jugendkollektiv „Karl Marx" tätig.

Über seinen Entschluß sagte er: „Bevor ich mich endgültig entschlossen habe, Kandidat der Partei zu werden, fanden Gespräche mit meinem Meister, mit dem Parteigruppenorganisator und mit dem APO-Sekretär statt, die mir die Politik unserer Partei erläuterten. Den letzten Anstoß gab jedoch meine Freundin, die schon lange Mitglied der SED ist.

Ich habe mich mit den Pflichten und Rechten eines Parteimitgliedes vertraut gemacht, Statut und Programm gelesen und möchte an vorderster Front mithelfen, die Ziele von Partei und Regierung zu verwirklichen, denn für die Verwirklichung unserer Hauptaufgabe, für den Sinn des Sozialismus, dafür lohnt es sich zu kämpfen."



Der Weg zur Kommunistischen Partei Deutschlands

Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands

Eine Beitragsfolge von Karl Kupsch

Es ist der 29. Dezember 1918. Nach den blutigen Weihnachtstagen hat die revolutionäre Stimmung in Berlin einen neuen Höhepunkt erreicht. Im Festsaal des Preußischen Abgeordnetenhauses beginnt die Reichskonferenz des Spartakusbundes. Aus 46 Orten sind 83 Delegierte erschienen. Sie kommen aus dem Ruhrgebiet, aus den sächsischen Industriezentren, von der Wasserkante, aus Berlin. Den Vorsitz führen Wilhelm Pieck und Jakob Walcher. Wichtiges Resultat des Tages: Bei nur drei Gegenstimmen wird die Gründung einer marxistischen Kampfpartei beschlossen. Einen Tag darauf, am 30. Dezember 1918, findet im selben Saal der Gründungsparteitag der KPD statt. Hermann Dunker, neben Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck, Leo Jogiches, Fritz Heckert und Franz Mehring bildeten die Zentrale der Partei. Einer der Mitbegründer schreibt dazu: „Die Grundlage für uns war das Kommunistische Manifest, und unsere Vorbilder waren die Bolschewiki."

Als stärkste Wurzel der Partei bezeichnen die Delegierten den Spartakusbund.



Das preußische Abgeordnetenhaus war das Tagungsgebäude des Gründungskongresses der KPD vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919.

Warum war die Gründung der KPD notwendig geworden?

Bisher war die politische Partei der deutschen Arbeiterklasse die SPD. Aber deren rechte Führer besorgten längst die trüben Geschäfte der Kriegstreiber. Im Kaiser erblickten sie das höchste Symbol des Volkes. Aber in ihren Reihen entwickelte sich ein revolutionärer Kern. Innerhalb der Sozialdemokratie existierte seit einigen Jahren die „Gruppe Internationale". Die fortschrittlichsten Parteimitglieder bemühten sich unter Führung von Karl Liebknecht um einen ideologischen Klärungsprozeß in der SPD. Ihre wichtigste Erkenntnis, von Karl Liebknecht formuliert, lautete: „Burgkrieg, nicht Burgfrieden . . . internationaler Klassenkampf für den Frieden, für die sozialistische Revolution . . ." Denn: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!"

Am 1. Januar 1916 beschließt die Gruppe die Herausgabe der „Spartakusbriefe". Sie wird fortan Spartakusgruppe genannt. Die Spartakusgruppe organisiert den Widerstand gegen die Herrschenden und bereitet die Revolution vor.

Einige Monate sind vergangen. Die Mitglieder und Funktionäre der Spartakusgruppe — sie wurde im November in Spartakusbund umbenannt — standen an allen Brennpunkten des revolutionären Geschehens.

Die Ziele der Revolution sind noch nicht erreicht. Die Macht der Reaktion ist noch nicht gebrochen. Die deutsche Arbeiterklasse braucht eine eigene Kampfpartei.

Die Gründung der KPD am 30. Dezember 1918 ist darum von größter historischer Bedeutung. Zum ersten Male nach dem Tode von Marx und Engels wird im Programm einer deutschen Arbeiterpartei die Diktatur des Proletariats zur grundsätzlichen Forderung erhoben. Was die Spartakusgruppe kühn begann, wurde in der KPD und jetzt in unserer Partei der SED fortgeführt.

Die Gründung der KPD ist mehr als nur ein Höhepunkt der Novemberrevolution in Deutschland — sie ist ihr bedeutendstes Ergebnis.

Bericht
über den
Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Spartakusbund)
vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919.

Herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Weitere Solidarität mit Erdbebenopfern

Die Solidarität mit dem Volk von Armenien hat bei uns in der Werft weitere Spendenaktionen ausgelöst.

*

Die Studiengruppe I der Betriebsschule Marxismus-Leninismus überwies einen Beitrag von 155,– Mark.

*

170,– Mark spendete der Vorstand der BSG Motor.

*

Der dritte Sanitätszug der Zivilverteidigung spendete 100,– Mark.

*

Folgende AGL-Kollektive beteiligten sich:

AGL Produktionsdirektion	253,– Mark
AGL Schiffbau-Montage	1116,– Mark
AGL Ausbau Metall	789,– Mark
AGL Schiffbau Vormontage	498,50 Mark
AGL Malerei/Lackiererei	688,– Mark

*

Sowie die Gewerke 53 241, FMM, 100,– Mark; 53 511, FMI, 150,– Mark; 58 021, FT, 71,– Mark.

*

Das weiteren spendeten die Kollektive TRB 225,– Mark, EFV 146,– Mark, B 490,– Mark, LW 250,– Mark, KWL 1 112,– Mark, KWL 3 82,– Mark, KWL 6 85,– Mark.

ABI-Wahl erfolgt in der Werft am 17. Januar 1989

In der Zeit vom 2. Januar bis 28. Februar 1989 werden die Wahlen der Mitglieder der Kommissionen und Volkskontrollausschüsse der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion durchgeführt. Sie stehen ganz im Zeichen der Durchsetzung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED.

In unserem Betrieb werden 165 Kolleginnen und Kollegen für die Wahl kandidieren, die während der Vertrauensleutevollversammlung am 17. Januar 1989 erfolgt.

Mehr als 283 000 Bürger aller Klassen und Schichten werden sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß die Volkskontrolle zur Angelegenheit von immer mehr Bürgern der Republik wird.

In den Mittelpunkt der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen stellen wir verstärkt jene Aufgaben, die eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Nationaleinkommens durch die Erschließung aller qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums entscheidend beeinflussen.

Auch künftig gilt für unsere Betriebskommission sich dafür einzusetzen, in Ordnung zu bringen, was noch nicht in Ordnung ist.

Die Durchsetzung einer hohen Ordnung, Disziplin, Sicherheit und Sauberkeit sowie des rationellen Einsatzes materieller und finanzieller Fonds und die vorbeugende Verhinderung von Verlusten bleibt ein wichtiges Feld unseres Wirkens.

Mit unseren Kontrollen unterstützen wir die im Kampfprogramm der Grundorganisation der SED gestellten Aufgaben.

Die wachsenden Anforderungen auch an diese ehrenamtliche Tätigkeit erfordert, um möglichst effektiv zu sein, die Zusammenarbeit mit den Arbeiterkontrolleuren der Gewerkschaft und den FDJ-Kontrollposten noch enger zu gestalten.

Die APO müssen erkennen, daß ABI-Kontrollgruppen durch die APO-Sekretäre eingesetzt werden. Sie sind politisches Instrument des Handelns. Mit Hilfe dieser Gruppen gilt es, im unmittelbaren APO-Bereich Kritiken und Hinweisen nachzugehen, um Veränderungen zu erreichen.

Standpunkte nach der 7. ZK-Tagung der SED

Mit den Dokumenten der 7. Tagung ist uns eine Richtschnur für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR in die Hand gegeben.

Genosse Honecker spricht unter anderem in seinem Referat davon, daß der Jugend in der DDR volles Vertrauen entgegengebracht und ihr große Verantwortung in allen gesellschaftlichen Bereichen übertragen wird. Dem gerecht zu werden erfordert auch in unserem Jugendkollektiv, täglich den Kampf zu führen, um das erreichte Leistungsniveau zu halten und noch zu steigern.

Damit aber jeder täglich sein Bestes gibt, muß vorher im Kopf klar sein, was die Hände tun wollen. Dazu ist es notwendig, das persönliche Gespräch mit jedem Kollegen und Jugendfreund zu führen, im Kollektiv über anstehende Probleme zu diskutieren und sich einen gemeinsamen Standpunkt zu verschaffen.

Gute Erfahrungen müssen für alle nutzbar gemacht werden und schlechte Gewohnheiten und Fehlverhalten über Bord geworfen werden. Wenn wir so handeln, werden wir auch den Anforderungen gerecht, die uns die 7. Tagung stellt und vor allem dem uns entgegengebrachten Vertrauen und der übertragenen Verantwortung.

Peter Scholz,
JK „Waldemar Verner", FMI

Die 7. Tagung wurde in unserem Kollektiv ausgewertet. Auch wir als Jugendkollektiv fühlen uns angesprochen.

Zur Zeit sind wir gerade dabei, noch 10 t Schrott zusätzlich aufzuarbeiten, damit der Schrottplan der Werft erfüllt wird.

Um unsere Planaufgaben 1989 in allen Teilen zu erfüllen, werden wir unser Wettbewerbsprogramm in hoher Qualität konkret und abrechenbar gestalten.

Ohne neue Ideen und Vorstellungen von der Erledigung der Arbeiten in hoher Effektivität auf unseren Reparaturobjekten werden wir unsere Zielstellungen, 14 Normal- und Garantiereparaturen und eine Supertrawler-Generalreparatur, nicht schaffen.

Die letzten Tage des Planjahres 1988 nutzen wir schon, um einen reibungslosen Anlauf 1989 zu sichern. Wir liegen gut im Plan und wollen mit Elan und Engagement auch das Jahr 1989 erfolgreich gestalten.

Heino Muhsal, FRS



Das Beste für die beste Sache der Welt!

Unsere Arzt-sprechstunde

Herzinfarkt

Eine Erkrankung unserer Zeit

In den meisten hochindustrialisierten Ländern stehen Durchblutungsstörungen des Herzens an erster Stelle der Krankheits- und Todesursachen. Eine lebensbedrohliche Komplikation stellt der Herzinfarkt dar. Er ist Folge einer vollständigen Unterbrechung der Blutzufuhr im Versorgungsbereich eines Herzkranzgefäßes. Die unterbrochene Sauerstoffzufuhr bedingt einen lokalen Gewebstod, von dessen Größe das Schicksal des Patienten abhängt. Ursache ist immer ein Gefäßverschluß auf der Basis von Gefäßwandveränderungen. Diese entwickeln sich in der Regel schleichend, über Jahre oder sogar Jahrzehnte vom Patienten unbemerkt. So entsteht in 80 Prozent der Fälle der Eindruck, daß der Infarkt Menschen trifft, die bisher als gesund angesehen wurden.

Mitten aus einem schaffensreichen Leben herausgerissen, wird ihnen erst im Krankenwagen oder im Klinikbett die Schwere dieses Ereignisses bewußt. Die bangen Fragen nach der Überlebenschance, nach der Zukunft, stehen drohend vor jedem einzelnen.

Da niemand sicher ist, nicht ebenfalls eines Tages vor dieses Problem gestellt zu werden, sollen heute einige Hinweise zur Vorbeugung bzw. zum Verhalten im Falle eines Infarkteintrittes gegeben werden.

Wir wissen, daß die zuvor erwähnten Gefäßveränderungen sich in Abhängigkeit von bestehenden Risikofaktoren entwickeln, die wir kennen und behandeln können. Dazu gehören:

— Bluthochdruck
— Übergewicht
— erhöhter Blutfettspiegel
— Zigarettenrauchen
— Alkoholmißbrauch
— Bewegungsmangel
— Streß

Je mehr Risikofaktoren der einzelne auf sich vereint, um so höher ist das Risiko, an einem Herzinfarkt zu erkranken. Oder anders gesagt, wenn es gelingt, diese Faktoren auszumerzen, sinkt das Infarktrisiko um 25 bis 75 Prozent.

Das bedeutet:

1. Jeder festgestellte Bluthochdruck ist behandlungsbedürftig. Die verordneten Medikamente müssen auch nach Erreichen eines normalen Blutdruckes weiter eingenommen werden, da es sonst zu erneutem Anstieg kommt.
2. Eine gezielte Senkung des Körpergewichtes auf Normalwerte durch Verzicht auf übermäßige Zucker- und Fettzufuhr unter Bevorzugung einer eiweißreichen und vitaminangereicherten Kost ist eine gute Prophylaxe.
3. Wer zum Nichtraucher wird, erspart sich und seiner Familie nicht nur unnötige Geldausgaben, sondern viel Leid, Kummer und Sorgen. Von sechs Herzinfarktpatienten sind 5 Raucher gewesen!
4. Unter Bewegungsmangel in Sinne der Gesundheitsförderung leidet auch der körperlich Tätige. Meist führt er während der Arbeit einseitige Belastungen durch, die sich ungünstig auswirken. Der Weg per Rad zur Werft oder der Fußweg nach Hause, der abendliche Spaziergang oder die Arbeit im Garten stellen hier einen echten Ausgleich dar.
5. Ist man nicht in der Lage, den Streß abzubauen, sollte man versuchen, ihn um jeden Preis aus dem Weg zu gehen.

Verhalten im Ernstfall: Jeder einsetzende krampfende oder brennende Schmerz in der Brust, oftmals direkt unter dem Brustbein (dem Sodbrennen ähnlich) bemerkt, in Hals, Rücken oder Arme ausstrahlend, verbunden mit Angstgefühl, Schweißausbruch oder Schwindel sollte Anlaß sein, unverzüglich den Arzt aufzusuchen.

Eine eingehende Untersuchung mit EKG- und Blutkontrollen sichert meist die Diagnose, so daß eine gezielte Behandlung in der Klinik erfolgen kann.

Forstsetzung folgt!

Dr. med. S. Fink,
FÄ f. Physiotherapie
Subspezialist für
Kardiologie/Angiologie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung zu den Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Vom 24. bis 26. Dezember 1988, 31. Dezember 1988 und 1. Januar 1989 in der Zeit von 11.00 bis 12.00 Uhr in der Hauptküche.

Pausenversorgung:

Am 24. Dezember 1988 von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal.

Am 31. Dezember 1988 von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Am 25. und 26. Dezember 1988 und am 1. Januar 1989 bleiben die Einrichtungen der Pausenversorgung geschlossen.

Die Werktätigen, die zur Aufrechterhaltung des Werftbetriebes vom 24. bis 26. Dezember 1988, am 31. Dezember 1988 und am 1. Januar 1989 in der zweiten und dritten Schicht arbeiten, erhalten einen Verpflegungsbeutel.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 27. Dezember 1988 bis 13. Januar 1989:

Montag: Bratwurst, Gemüse, Salzkartoffeln; Schweinesteak, Gemüse, Salzkartoffeln, Brühsuppe; Kompott.
Dienstag: Leber gebraten, Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Rumpsteak, Zwiebelfett, Kartoffelmus, Rohkost; Brühe; Quarkspeise.
Mittwoch: Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln; 1/4 Broiler, Gemüse, Salzkartoffeln; Brühe; Obst.
Donnerstag: Spiegeleier, Bratkartoffeln, Rohkost; Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade; Brühsuppe; Pudding.
Freitag: Sauerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; Gulaschsuppe; Kompott.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich meines 86. Geburtstages möchte ich mich bei den Überbringern und der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Franz Wiek

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei allen Bekannten und Freunden, besonders beim Meisterkollektiv, der Abteilungsleitung und der AGL der Abteilung FAL, recht herzlich bedanken.

Rudolf Klafack

Herzlichen Dank sage ich hiermit allen Gratulanten der gesellschaftlichen Organisationen und der Abteilung FRS für die Blumen und Kartengrüße sowie für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines 86. Geburtstages.

John Sawallisch

Für die Blumen und Geschenke, die ich anläßlich meines Ausscheidens nach fast 39jähriger Betriebszugehörigkeit erhalten habe, möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Hauptabteilungsleiter TA, dem Abteilungsleiter TAL, der Gruppe TAL 1, der Abteilung TAB, dem Gewerk 23317, der ZV und allen anderen Kolleginnen und Kollegen.

Otto Reimer

Für die vielen Blumen, Geschenke und Gratulationen zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei meinen Kindern, Schwiegertöchtern, Enkelkindern recht herzlich bedanken. Mein Dank gilt auch Frau Voßberg, AGL 36, sowie dem Patenbetrieb Wohnungskombinat.

Mein früherer Abteilungsleiter Manfred Schultze und seine Kolleginnen und Kollegen haben mir eine große Freude bereitet. Ich wünsche ihnen viel Erfolg in der Arbeit, Gesundheit und Wohlergehen.

Grete Schröder

Unser VSA hat das Wort

Unfallbilanz weiterhin negativ

Auf der letzten Arbeitsberatung der Arbeitsgruppe „Sicherheit im Straßenverkehr" der Stadt Stralsund mußte erneut eingeschätzt werden, daß auch im III. Quartal 1988 das Verkehrsunfallgeschehen nicht reduziert werden konnte.

Trotz vielfältiger Anstrengungen durch alle Kollektive für Verkehrssicherheit bei der komplexen Unfallverhütung ist ein weiterer Anstieg der Verkehrsunfälle in unserer Stadt zu verzeichnen.

Die Verkehrsunfallbilanz in unserer Stadt sieht bis 30. September folgendermaßen aus:

Verkehrsunfälle	80	Steigerung um 9,5 Prozent
Tote	1	±0
Verletzte	71	Steigerung um 20,3 Prozent
davon Kinder	15	Steigerung um 36,3 Prozent

Dadurch entstand ein Sachschaden beschädigter Kfz von 34 480 Mark.

Verkehrsunfallverursacher außer Nutzfahrzeuge:

PKW	34	Anteil 42,5 Prozent
Fußgänger	21	Anteil 26,3 Prozent
Zweiradfahrzeuge	7	Anteil 8,8 Prozent
Radfahrer	5	Anteil 6,3 Prozent

Hauptunfallursachen

Fast jedes dritte Fahrzeug bei Kontrollen der Nutzfahrzeuge im Straßenverkehr mußte beanstandet werden.
Fußgänger 21 mal
Nichtgewähren
der Vorfahrt 16 mal
Nichtangepaßte Geschwindigkeit 13 mal
Falsche Fahrbahnbenutzung 11 mal
Alkoholeinwirkung 9 mal

Einschätzend müssen wir feststellen, daß diese negative Entwicklung auf ungenügende Aufmerksamkeit, rücksichtsloses und undisziplioniertes Verhalten einiger Verkehrsteilnehmer zurückzuführen ist.

Aus diesem Grunde mußten 139 Führerscheine entzogen werden.

Besonders bedenklich ist, daß 78 Verkehrsteilnehmern die Führerscheine wegen Führen von Fahrzeugen unter Alkoholeinfluß entzogen wurden. Im III. Quartal 1988 wurden sechs Kollegen unseres Betriebes von der Verkehrspolizei festgestellt, die ihr Fahrzeuge unter Alkoholeinwirkung führten. Diese sechs Kollegen hatten den Alkohol auf der Arbeitsstelle getrunken.

Um diese negative Entwicklung abzubauen, möchten wir alle Kollegen unseres Betriebes bitten, ihr Verhalten im Straßenverkehr zu überprüfen, um zu erreichen, daß sich die Unfallbilanz in Zukunft positiv entwickelt. Zur Zeit kursiert ein Ormigblatt über die neuen Strafbestimmungen in unserer Stadt. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Strafbestimmungen falsch sind.

Wir wünschen allen Kollegen ein unfallfreies Jahr 1989.

R. Schumann,
VSA-Vorsitzender

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Entsprechend der Weisung 15/88 findet die nächste Weiterbildung der Gesundheitshelfer für das Direktorat F am 4. Januar 1989 und für alle übrigen Direktorate am 18. Januar 1989 im Mehrzweckgebäude um 14.00 Uhr statt.

Liebe,
DRK

Mitteilung der Gewerkschaftsbibliothek

Die Gewerkschaftsbibliothek ist in der Zeit vom 27. bis 30. Dezember 1988 geschlossen.

Der letzte Ausleihtag ist der 23. Dezember 1988.

Am 2. Januar 1989 ist die Bibliothek wieder geöffnet.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein gesundes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Herzlichen Dank

Hiermit möchte ich mich für die vielen Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meiner Verabschiedung aus dem Organ Feuerwehr recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Leitung des VPKA Stralsund, dem Leiter der Betriebsfeuerwehr, Abteilung Volkswerft, und dem Kollektiv des Tagesdienstes, der Leitung der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie der Redaktion „Unsere Werft", den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr des Betriebes unter Leitung des Wehrleiters Kameraden Siegfried Ewert, dem Brandschutzinspektor des VEB Volkswerft, Genossen Detlef Heinrich, den Vertretern der Abteilung KKL, Kollegen Giertz und Nürnberger, den Vertretern der Abteilung FAL, Genossin Düsing und Müller, sowie den leitenden Offizieren der Abteilung Feuerwehr Stralsund.

Ich bin davon überzeugt, daß die Volkswerft verstärkt alles daransetzt, die gestellten Planaufgaben mit hohen Ergebnissen zu realisieren. Mein persönlicher Wunsch wäre, diese gesteckten Ziele in allen Bereichen ohne Brände, Havarien und Unfälle zu erreichen. Mit diesem Anliegen wünsche ich dem gesamten Werftkollektiv ein frohes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches neues Jahr, verbunden mit bester Gesundheit, Sicherheit und Schaffenskraft.

Harry Roggenbach,
Oberleutnant der
Feuerwehr a. D.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerscheinungen

Christa Giessler:

Unsichtbare Zügel — Halle: Mitteldeutscher Verlag, 1988 — 339 S. Ganz lebensnah und doch auch voller Nachdenklichkeit erzählt die Autorin die Liebesgeschichte einer jungen Frau unserer Zeit.

Detlef Merbd:

Risiko: Erzählung — Berlin: Militärverlag der DDR, 1988 — 123 S.

Detlef Merbd erweist sich in seiner Debüterzählung als gut beobachtender Autor. Er benennt Probleme des Zusammenlebens und des Miteinander-Umgehens in unserer Zeit.

Eltschin:

Mahmud und Marjam: Eine orientalische Liebeslegende — Berlin: Verlag Volk und Welt, 1988 — 257 S. Aus dem Russ.

Der mohammedanische Fürstensohn Mahmud verliebt sich in die Christin Marjam. Mit Poesie und echt östlicher Weisheit erzählt Eltschin vom Wert der Liebe und ihrer Bedrohung durch Intoleranz und Grausamkeit.

Graham Swift:

Alias „Federball" — Berlin: Volk und Welt, 1988 — 227 S. — Aus dem Engl.

In einer kriminalistisch anmutenden, von starker innerer Spannung gekennzeichneten Handlung stellt der begabte englische Autor Fragen, die das Verhältnis des einzelnen zur Vergangenheit, zu den Mitmenschen und einer oft unbequemen Gegenwart berühren.

Wilhelm Strube:

Ich, Alfred Nobel ...: Roman — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1988 — 387 S.

Der lebendig geschriebene Roman behandelt Leben und Wirken Alfred Nobels (1833 — 1896), der das Dynamit erfand und eine der reichsten, aber auch der einsamsten Persönlichkeiten seiner Zeit war.

Jayne Anne Philipps:

Maschinenträume: Roman — Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1988 — 458 S. Aus dem Amerikanischen.

In ihrem ersten Roman stellt die 1952 geborene Jayne Anne Philipps den Lebensgang und das Lebensgefühl ihrer Generation und der ihrer Eltern gegenüber.

Denkwürdigkeiten und Geständnisse des Scharfrichters zu London:

Nach dessen Diktaten niedergeschrieben von dem Wundarzte des Newgate zu London — Berlin: Das Neue Berlin, 1988 — 238 S.

Der Scharfrichter John Ketch berichtet aus seinem Leben.

Er erzählt, wie er zu dem grausigem Amt kam, das er schließlich in London und anderen Städten ausübt. Sein Bericht leuchtet hinein in die frühbürgerlichen Gesellschaftsverhältnisse Englands.

Werner Gilde:

Der Große Buddha lächelt: Reisen zu Wasser und zu Lande — Halle Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1988 — 250 S.

Der Autor erzählt von Abenteuern und Erlebnissen auf Reisen nach Japan, Schweden, Georgien, Armenien, nach Belgien, Hongkong, Korea und China. Es entstand ein freundliches, ironisch-informatives Buch, das ebensoviel über die dargestellten Begebenheiten aussagt, wie es der Autor Gilde charakterisiert.

Berufung ins Trainingszentrum



Von Werner Pietruschinski, Leiter des TZ, wird Maik Gardt die Berufungsurkunde überreicht.

Am 2. Dezember 1988 wurden die besten Gewichtheber der Altersklasse 11 der BSG Motor Stralsund in das Trainingszentrum Gewichtheben berufen. In einer gemütlichen Runde, die von den Kollegen der Patenbrigade, dem Gewerk 51122 der Volkswerft ausgestattet wurde, konnte den jungen Sportlern die Berufungsurkunde und ein kleines Geschenk vom Leiter des TZ Gewichtheben übergeben werden. In Verbindung mit der Überreichung der Berufungsurkunde wurde durch den Übungsleiter für jeden Sportler die Einschätzung seiner bisherigen Leistungen vorgenommen. Als Bester der Trainingsgruppe konnte der Sportfreund Maik Gardt ausgezeichnet werden. Die Berufungsveranstaltung fand bei den jungen Sportlern großen Anklang, und sie möchten sich auf diesem Wege noch einmal bei ihrer Patenbrigade bedanken.

Text und Foto: G. Dallmer

Für die Endrunde qualifiziert

Am Wochenende fand die zweite Vorrunde zur Bezirksmeisterschaft im Hallenhandball der „Alten Herren" in Greifswald statt.

Unsere Mannschaft, in der ersten Vorrunde Sieger, wollte sich mit guten Leistungen für die Endrunde im April in Grimmen qualifizieren. Gegner waren die HSG Greifswald und Aufbau Ribnitz. Einheit Bad Sülze trat, wie schon in der ersten Vorrunde, auch in Greifswald nicht an.

Im ersten Spiel gegen die HSG-Mannschaft konnte bis zur Halbzeit ein 8:5-Vorsprung erspielt werden.

Trotz Überzahlspiel konnten die Greifswalder nach der Pause auf 8:7 verkürzen. Nun lief das Spiel nicht mehr so sicher wie in der ersten Halbzeit. Sekunden vor Schluß führte Motor mit 11:10. Ihre letzte Chance, einen Freiwurf, verwandelten die Greifswalder zum 11:11-Unentschieden.

Im Spiel gegen Aufbau Ribnitz spielte die Mannschaft sehr konzentriert und erzielte bis zur Pause eine verdiente 8:4-Führung. Diese wurde in der zweiten Spielhälfte weiter ausgebaut (10:4). Am Ende ein hoher 12:5-Erfolg. Mit den Ergebnissen der beiden Vorrunden hat sich die Mannschaft für die Endrunde qualifiziert. Hier trifft sie dann auf die zwei erstplazierten Mannschaften der West-Staffel.

Für Motor spielten: M. Maszuhn, W. Voß, R. Heiden, T. Schmidt, K. Küster, K. Dubinski, W. Bollmann, K. Vorsprach, D. Wermler, W. Kühl, H.-G. Taubert, H. Schmidt, H. Heide. **W. B.**

16:10-Sieg gegen HSG Greifswald

Bevor die Frauenhandballmannschaft von Motor in die Winterpause geht, mußte sie am Wochenende das erste Rückrundenspiel absolvieren. In Stralsund zu Gast war die Studentenmannschaft aus Greifswald. In der ersten Spielhälfte konnten die Frauen einen 10:5-Vorsprung erspielen. Dieser Vorsprung wurde nicht mehr aus der Hand gegeben. Am Ende stand ein 16:10-Erfolg zu Buche. Mit diesem Sieg liegt die Frauenmannschaft mit 16:0 sehr aussichtsreich im Rennen um die Bezirksmeisterschaft.

Für Motor spielten: R. Wardau, I. Gierhahn, M. Borowiak (1), B. Krüger (2), B. Schulz (4), A. Wienholz, V. Ohl (4), B. Möller (3), E. Perkampus (2), H. Quast, B. Trepke, B. Marschall.

Weiter spielten: AK 11 m Motor Stralsund — HSG Greifswald 16:10, Männer/Bezirksklasse: Einheit Grimmen — Motor Stralund II 18:20.

Sport vorschau

Jahresabschlußturnier der Gewichtheber

Zum Abschluß des Sportjahres 1988 stellen sich die Aktiven der Sektion Gewichtheben unserer BSG noch einmal beim Jahresabschlußturnier den Kampfrichtern und dem Publikum.



Am 23. Dezember um 14.00 Uhr beginnt der Wettkampf in der Gewichtheberhalle. Am Start werden u. a. sein: Mario Schult, Udo Guhse und Bernd Hubert.

Recht herzlichen Dank sage ich der Veteranen-AGL 37 für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 87. Geburtstag. Besonderer Dank dem Überbringer Kollegen W. Kersten.

Wally Schaefer

Für die anläßlich meines 75jährigen Geburtstages erwiesene Aufmerksamkeit seitens der BGL danke ich herzlichst. Gleichzeitig möchte ich der BGL für die Einladung zur Weihnachtsfeier, der Veteranen-AGL und den Kollegen der Redaktion „Unsere Werft", die mir pünktlich laufend die Werftzeitung zusenden, meinen Dank aussprechen.

Karl Sablotny

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 60. Geburtstages in so herzlicher Weise überbracht wurden, sage ich der Parteileitung, Direktion, Betriebsgewerkschaftsleitung und FDJ-Leitung sowie den staatlichen Leitern, der APO TR, AGL, Gewerkschaftsgruppe und den Kollektiven des Direktorates Technik, der ZV, BSG Motor, den Bereichen FS, FA, FM, FR, dem Betriebsteil Trassenheide und den Hauptabteilungen EV, LQ, LS sowie Kollektiven und Persönlichkeiten weiterer Direktorate der Volkswerft, ein herzliches Dankeschön.

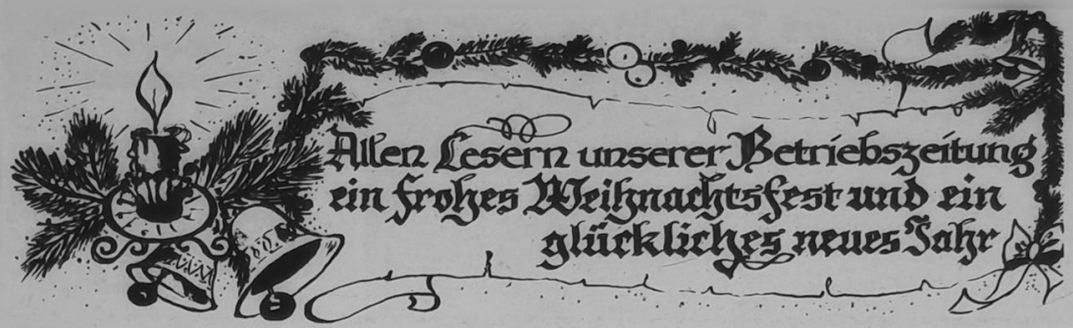
Dank sagen möchte ich auch den Kolleginnen und Kollegen, die zum guten Gelingen der Geburtstagsfeier beigetragen haben.

Fritz Kratel

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . .

Arendsee	15. bis 25. Februar 1989	1 Person
Pappenheim	27. Februar bis 9. März 1989	2 Personen
Neustadt	1. bis 14. März 1989	2 Personen
Gieübel	1. bis 14. März 1989	2 Personen
Schnett	1. bis 14. März 1989	2 Personen
Heubach	1. bis 14. März 1989	2 Personen
Schönbrunn	1. bis 14. März 1989	2 Personen
Oberhof	3. bis 16. März 1989	1 Person

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77 oder 20 51.



Erschüttert stand er unter dem Weihnachtsbaum und starrte auf sein Geschenk – ein paar dreiviertellange Unterhosen. Dann sagte er bestimmt: „Das war das erste und zugleich das letzte Mal. Ich gehe. Jetzt gleich. Für immer!" Damit lief er zur Tür. „Wohin willst du gehen?" fragte sie bleich. „Ich gehe dorthin, wo Männer noch Männer sind. Zur See vielleicht – auf Walfang im Eismeer oder in eine endlose Steppe, dorthin, wo die Schwachen untergehen und nur die Starken sich durchsetzen ..." Damit öffnete er die Tür und blickte in den Garten. „Hm", murmelte er dann, „diesmal hast du noch Glück gehabt – es regnet gerade!"

★

Zwei alte Jungfern beobachten vom Fenster aus, wie ein Hahn eine Henne verfolgt. Das Huhn flattert aufgeregt durch den Zaun auf die Straße, wo es von einem Motorradfahrer erfaßt und getötet wird. „Da siehst du", sagte die eine zur anderen, „lieber ist sie in den Tod gegangen."

★

Sie saßen auf einer Bank im Park. Und es war ein lauer Sommerabend. Auf dem Heimweg fragte er sie: „Bin ich dein erster gewesen?" „Das könnte schon sein", überlegte sie, „Du kamst mir gleich so bekannt vor ..."

★

Zwei Hühnerhalter tauschen ihre Erfahrungen aus: „Was ist eigentlich mit deinen Hähnen, die nicht mehr an die Hennen ran wollten?" „Der Tierarzt hat ihnen Pillen ins Futter gestreut. Jetzt haben die Hennen vor ihnen keine Ruhe mehr." „Und wie heißt das Mittel?" „Keine Ahnung, aber es schmeckt wie Fruchtbonbon!"



„Emma, soll das etwa bis zu den Feiertagen so weitergehen???"



„Woran ist denn euer Gänserich gestorben?" „An den Festtagen ..."

Für den Festtagstisch

Orangen-Dessert

200 g Zucker, Abgeriebenes von einer Zitrone, eine Tasse Wasser, ein Päckchen Gelatine, Saft von zwei Orangen und einer Zitrone.

Den Zucker und den Zitronenabrieb im Wasser aufkochen, vom Feuer nehmen, die eingeweichte Gelatine einrühren, Orangen- und Zitronensaft dazugeben, gut verquirlen. Die Speise in Portionsschälchen füllen und erstarren lassen. Mit Sahnetupfern garnieren.

Orangenlady

Pro Person: zwei Eiswürfel, 4 cl Rum, 4 cl Orangensaft, Selterwasser, eine Zitronenscheibe.

Eiswürfel ins Glas geben, Rum und Orangensaft über das Eis gießen. Mit Selterswasser auffüllen. Eine Zitronenscheibe einschneiden und auf den Rand des Glases stecken. Sofort servieren.

Silvester

**Guter Wille in der Stille.
Neben Punsch mancher Wunsch:
Nicht mehr rauchen,
nicht mehr schlauchen,
nicht mehr schlucken,
nicht mehr mucken,
öfters laufen, statt zu fahren,
sinnvoll kaufen, feste sparen,
mehr Bewegung, statt zu sitzen,
keine Hektik, öfter schwitzen!
Eh' man's versieht,
das Jahr ist um ...
Nichts gehalten
das ist dumm!**

Hauptsache bereiten Freude



„Es wird Ihnen doch wohl gelingen, bis September einen Krippenplatz zu bekommen?"



„... und nun sagen Sie nur noch, Sie wären der Weihnachtsmann ...?"



„Ach, ein Weihnachtspaket. Moment bitte, ich will mir nur die Hände abtrocknen, denn ich komme gerade aus dem Bad!"

Unser Weihnachtsrätsel

Waagerecht: 1. Gefahr auf winterlichen Straßen, 3. Eskimobehausung, 5. römischer Liebesgott, 8. Personalpronomen, 9. Staat der USA, 10. begeisterter Anhänger, 12. wird in der Silvesternacht gegossen, 13. Schwung, 14. eine Partei in der DDR, 15. Kürzel für „Terawattstunde", 17. ständig, 18. Sammlung von Aussprüchen.

Senkrecht: 2. Wintersportgerät, 4. Weihnachtsbaumbehang, 6. wird im Winter vom Förster gefüttert, 7. Wintersportgerät, 10. ein als Weihnachtsbaum möglicher Nadelbaum, 11. erster Tag des neuen Jahres, 16. wir (englisch).



Wat bruken wi ALKOHOL, solang wi BIER un Bramwin hewwen.

Ein Alkoholiker kommt zum Arzt.

„Was trinken Sie denn so meistens?"

„Ach, machen Sie sich keine Umstände, Herr Doktor, gießen Sie mir ein, was Sie gerade da haben."

Achtung!

Die nächste Ausgabe der Werftzeitung erscheint am 6. Januar 1989.

Na dann Prosit Neujahr!



„Glaube mir, Emma, die ganze Silvesterfeier war eine Angelegenheit ohne Lust und Freude."